4° Eph. pol. 53.

Film Zeitung

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. 1. Samſtag, den 1. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Zum neuen Jahre.

In die ſturmbewegten Fluthen
Taucht der ſtille Gott der Zeiten
Seiner Fackel dunkle Gluthen;
Und der Strom der Ewigkeiten
Rauſchet durch die öde Nacht. —
Und die lieblichen Gefährten,
Die uns waren lieb auf Erden,
Leuchten auf wie gold'ne Sterne,
Bis aus nebelgrauer Ferne
Purpurroth der Morgen tagt. —

Schmerz und Kummer ſind geſchieden
Mit des Sturmes wilden Wogen;
Nicht des Frühlings heit're Blühten
Hat der Strom hinabgezogen,
In der Zeiten dunkles Grab. —
Aus des jungen Morgens Strahlen
Hoffnungsſchimmer nieder fallen,
Aus den lichtbeſäumten Räumen,
Die mit Purpurgold ſich ſäumen,
Lacht Bavaria mild herab.

Es beginnt ein neues Leben;
Wie an Lethes Silberſtrande
Grüßet uns mit Wonnebeben,
Reichend uns die Roſenbande,
Schön bekränzt die neue Zeit;
Die der König, und die Zierde
Deutſcher Frau'n im Kranz der Myrthe,
Mit dem Wahlſpruch in dem Munde
„Recht, beharrlich jeder Stunde,"
Seinen Bayern thätig weiht.

Fried. Loe.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

München, den 31. Dez.

Se. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern iſt am Mittwoch von Bamberg hier wieder eingetroffen. — Als Nachtrag zu dem geſtrigen Artikel über die dieſer Tage Statt gefundenen öffentlichen Ruheſtörungen wollen wir, um den lügenhaften und übertriebenen Gerüchten zu begegnen, noch berichten, daß zwar bey den letzten nächtlichen Arretirungen mehrere Bürger und Einwohner als bloße Zuſchauer von den Küraſſiren und dem Linienmilitär verwundet wurden; allein nachdem nächtliche Zuſammenrottungen nach der Polizeyſtunde ohnehin ſchon geſetzwidrig ſind, und dieſelben aber, wenn ſie mit einer Anzahl von 10 Perſonen geſchehen, um einer Obrigkeit mit Gewalt zu widerſtehen, oder wegen einer Amtshandlung Rache nehmen zu wollen ꝛc., nach Art. 319. des Strafgeſetzbuches Thl. 1. als Verbrechen des Tumults angeſehen werden, ſo wird man ernſthafte Einſchreitungen nicht unbillig erachten können; und wenn man ferners noch bedenkt, daß von den muthwilligen jungen Leuten das Militär auf mannigfache Weiſe geneckt und verhöhnt worden iſt, und daſſelbe bey ihren ohnehin angeſtrengten Dienſten noch überdieß mehrere Nächte aufopfern mußte, um den ſammt allen gütigen Ermahnungen immer weiter um ſich greifenden Muthwilligkeiten Gränzen zu ſetzen und die Ruhe zu ſichern; ſo wird es eben auch als kein Wunder mehr erſcheinen, wenn in dieſem Falle bey ſolchen Ereigniſſen, durch die unwillkührliche Erbitterung herbeygeführt, einige Mißgriffe und Ueberſchreitungen der Gewalt gemacht werden? Indeß wird die angeordnete Schließung der Kollegien, und die dem Vernehmen nach angeordnete Fortſendung der ſchuldigen Ausländer dem Unfuge Gränzen ſetzen, und den Einwohnern der Hauptſtadt die Ruhe wieder geben, die noch bey keinem Anlaſſe ſo lange geſtört worden iſt. (Volksfr.)

Digitized by Google

Augsburg, den 31. Dez.

Nach Berichten aus München haben Se. Majeſtät auf Fürbitte des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten den Vollzug der wegen Schließung der Vorleſungen erlaſſenen Verfügungen, mit der Bedingung, daß die Studierenden zur Ordnung unverzüglich zurückkehren, und durch Achtung der Geſetze ſich der Gnade Sr. Majeſtät würdig machen, huldvollſt zu ſuspendiren geruht.

London, den 21. Dez.

Ein Korreſpondent des Morning-Advertiſer theilt dieſem über das Betragen der gegenwärtigen Bewohner von Holyrood folgende umſtändlichere Nachrichten mit: Am 16. dieß Monats iſt der Herzog v. Blacas mit der Nachricht von den verſchiedenen Bewegungen in der Schweiz, in Piemont, und in dem ſüdlichen Frankreich bey Karl X. angekommen. Der vormalige König erwartete denſelben mit Ungeduld, und hatte ſich ſeit einiger Zeit viel mit Politik beſchäfftigt; er ſann auf verſchiedene Plane, ohne jedoch vor der Ankunft des ehemaligen Günſtlings ſeines Bruders einen beſtimmten Entſchluß faſſen zu wollen. Der Rath Karls X. beſteht gegenwärtig aus den Herren Capelle, Bourmont, v. Hauſſez und Blacas, alle 4 auf dieſelbe Weiſe berühmt geworden; die 3 Erſteren dadurch, daß ſie die Vertreibung Karls X., und der Letztere dadurch, daß er die Verbannung Ludwigs XVIII. im Jahr 1815 verurſacht hatte. Dieſe Männer, welche ſich ſo gut darauf verſtehen, Throne umzuſtürzen, beſchäfftigen ſich jetzt damit, einen Thron aufzubauen, und bilden ſich ein, hiezu fähig zu ſeyn. Die wichtigen Angelegenheiten, die ſie gegenwärtig berathen, iſt die, den jungen Herzog von Bordeaux zum König von Frankreich auszurufen, indem ſie ſeine Rechte unter den Schutz der Mächte des Feſtlandes ſtellen wollen. Es ſoll denſelben in dieſer Hinſicht eine diplomatiſche Note zugeſchickt werden, wenn dieß nicht ſchon geſchehen iſt. Während ſie an dem Schutz, unter welchen ſie dieſen letzten Sprößling der Legitimität ſtellen wollen, gar nicht zu zweifeln ſcheinen, rechnen ſie andererſeits darauf, daß ein großer Theil ſeiner künftigen Unterthanen geneigt ſeyn werde, die Rechte des Herzogs v. Bordeaux anzuerkennen, und zu Vertheidigung derſelben Allem aufzubieten. Das einzige Hinderniß in dieſem Plane iſt nicht der Dauphin, denn dieſer verſteht ſich dazu, ſeine Thronentſagung zu beſtätigen, ſondern Karl X. ſelbſt, der ſich während der Minderjährigkeit ſeines Enkels die Regentſchaft zueignen will, und der ſich ſelbſt überredet, er werde fähiger dazu ſeyn, eine verlorne Krone wieder zu gewinnen, als er dazu war, ſich diejenige, die er beſaß, zu erhalten. Wie dem nun ſeyn mag, in ſeinem Rath wurde beſchloſſen, die Regentſchaft der Herzogin v. Berry zu übertragen, und zwar, weil dieſe keine perſönlichen Feinde in Frankreich hat, wie Karl X, und weil ſie, wenn ſie wieder nach Frankreich zurückkehren ſollte, weder Verzeihungen zu ertheilen, noch Rache auszuüben hätte. Bey den Berathungen bleibt man indeſſen nicht ſtehen, und man hat zu Ausführung der beſchloſſenen Plane thätige Maaßregeln ergriffen. Es findet zwiſchen Holyrood und gewiſſen Theilen des weſtlichen und ſüdlichen Frankreichs eine ununterbrochene Korreſpondenz Statt, und es iſt aus dieſen Provinzen eine mit mehreren hundert Unterſchriften verſehene Bittſchrift angekommen, worinn Karl X. flehentlich gebeten wird, die Herzogin von Berry zur Regentin zu ernennen, und worinn ſich die Unterzeichner verbindlich machen, Gut und Blut aufzuopfern, um der guten Sache den Triumph zu ſichern. Dieſe Bittſchrift wurde durch 2 alte Edelleute nach Holyrood gebracht. In einigen Tagen ſoll der dortige Rath ein, wie er es nennt, donnerndes Aktenſtück erlaſſen, das, wie es heißt, durch mächtigere Waffen als bloße Worte unterſtützt werden ſoll.

Paris, den 25. Dez.

General Harispe hat den Befehl erhalten, das Oberkommando der untern Pyrenäen zu übernehmen; auch werden alle Plätze auf dieſer Linie in Vertheidigungsſtand geſetzt werden. — Es iſt befohlen worden, die Stadt Toulon mit Frucht, Mehl, Wein und Brannwein für ein Armeekorps von 40 bis 50,000 Mann auf mehrere Monate zu verſehen. Täglich treffen Schiffe mit Getreide für öffentliche und Privatmagazine ein. Die Regimenter werden vollzählig gemacht, und die Nationalgarde betreibt ihre definitive Organiſation. — Einem Briefe aus Toulon vom 17. Dez. zufolge zeigten ſich in Korſika Symptome der Unzufriedenheit mit der neuen Ordnung der Dinge in Frankreich. Man höre öffentlich den Ruf: „Es lebe Napoleon II.“ Der Letztere werde auch in zahlreichen Liedern beſungen, und in nächtlichen Anſchlagszetteln in den verſchiedenen Städten der Inſel proklamirt. — In Perpignan ſind ernſtliche Unruhen ausgebrochen, indem 18 Perſonen, die man eines Komplotts gegen die beſtehende Ordnung der Dinge beargwohnte, in einem Hauſe verhaftet wurden, in dem man jedoch nur einen Haufen Patronen fand. — Fünf Batterien des 5ten Artille-

Digitized by Google

rieregiments zu Toulouſe haben Befehl erhalten, an die ſpaniſche Gränze aufzubrechen. Drey ziehen nach Perpignan und 2 nach Bayonne.

Paris, den 26. Dez.

Dieſen Morgen ſind nach und nach 3 bis 400 Mann von der Nationalgarde von Rouen dahier angekommen, um im Falle weiterer Aufſtände der Pariſer Nationalgarde Hilfe zu leiſten, und dadurch Sr. Majeſtät ihre Anhänglichkeit und Treue zu bezeugen. Der König hat über dieſe Bürger heute eine Revue gehalten. — Geſtern Abends verbreitete ſich das Gerücht dahier, daß Herr von Lafayette ſeine Entlaſſung als Generalkommandant der Nationalgarden des Königreiches hat nehmen wollen. Wir wiſſen nicht, ob dieſes der König genehmiget hat. — Die Prinzeſſin Marie von Orleans, Tochter des Königs, ſoll nächſtens den Fürſten von Sachſen-Koburg, Wittwer der Prinzeſſin Charlotte von England, und durch dieſe Heirath Schwiegerſohn Georgs III., heirathen. Der Fürſt von Sachſen-Koburg, der den belgiſchen Thron beſteigen ſoll, gehört auf dieſe Weiſe den beyden königl. Familien an, deren Regierung den meiſten Einfluß auf Belgiens Schickſal haben können.

Brüſſel, den 25. Dez.

Durch einen Beſchluß der proviſoriſchen Regierung iſt das Freykorps von Gent verabſchiedet worden. — Eine der am 21. dem Kongreß eingereichten Petitionen ſchlägt Hrn. Ch. Rogier zum König von Belgien vor.

Lüttich, den 24. Dez.

Ein von Maaseyck hier angekommener Reiſender erzählt, daß es geſtern Mittags zwiſchen den Holländern, die einen Ausfall aus Maeſtricht gemacht, und den Belgiern, die unter General Mellinet in dem 3/4 Stunden von Maeſtricht entfernten Dorfe Merſen ſtanden, zu einem Gefecht gekommen ſey.

Antwerpen, den 23. Dez.

Nach unſern Londoner Nachrichten haben die Botſchafter der 5 Mächte ſich am 20. wieder verſammelt, um über unſere Angelegenheiten eine definitive Uebereinkunft zu treffen. Die Unabhängigkeit von Belgien, und, wie man ſagt, auch die Freyheit der Schelde ſoll anerkannt, die Nationalſchuld aber getheilt werden. Am 21. ſah man die Angelegenheiten Belgiens und Hollands als regulirt an.

Von der ruſſiſchen Gränze, den 18. Dez.

Alle Truppen rücken in Eilmärſchen nach der polniſchen Gränze, und werden ſich, mit Ausnahme des liefländiſchen Armeekorps unter den Generalen Roſen und Witt, welches ſchon am untern Niemen ins Königreich Polen eingerückt ſeyn ſoll, in der Umgegend von Bialyſtok ſammeln. Man rechnet, daß dieſe Konzentrirung vor Ende dieſes Monats Statt haben kann, da Feldmarſchall Diebitſch, ſobald er zu Wilna ankam, ſchon Befehle zum Vorrücken der Armee ertheilt hat, ohne erſt Inſtruktion von Petersburg abzuwarten. Der Haß gegen die Polen iſt in dieſem Augenblicke zu Petersburg aufs Höchſte geſtiegen; nie war ein Krieg nationaler. Auch der kaiſ. Hof theilt die allgemeine Erbitterung. Der Kaiſer iſt entſchloſſen ein Exempel aufzuſtellen und Europa den Beweis zu geben, daß Revolutionen nicht ungeſtraft bleiben, wenn die geeigneten Mittel zu rechter Zeit dagegen angewendet werden.

Belgrad, den 6. Dez.

Geſtern iſt Fürſt Miloſch an der Spitze von 1500 Mann regulärer Truppen unter Glockengeläute und dem lauten Zujauchzen des Volkes, welches ihn weit vor der Stadt ſchon bewillkommnete, hier eingezogen, um von nun an hier zu reſidiren. Statt des bisherigen Paſchas bleibt nur ein türkiſcher Aga mit 200 Mann Türken hier, welche mit den ſerviſchen Truppen den Feſtungsdienſt abwechſelnd verſehen.

Trieſt, den 22. Dez.

Schon ſeit einiger Zeit ſprach man in Oeſterreich von der Abſicht der Regierung, eine Bürgermiliz, reſp. Nationalgarde zu organiſiren. Nunmehr ſcheint die Ausführung dieſes Plans außer Zweifel geſtellt, wozu vielleicht auch der Aufſtand in Polen einen erneuerten Impuls gegeben haben mag. Hier wenigſtens wird die Sache als zuverläſſig betrachtet. — Aus Genua wird in einem Privatbriefe vom 15. dieß gemeldet: „Unſere Feſtungen ſind in vollkommenen Kriegsſtand verſetzt, und der General en Chef der ſandiniſchen Armee hat bereits zweymal ſtrenge Revüe über die Truppen gehalten.“

Aus der Schweiz, den 28. Dez.

Die Inſtruktion des großen Raths für ſeine Geſandtſchaft an die Tagſatzung gieng dahin: 1) Die Eidgenoſſenſchaft ſoll ſich kriegsfertig machen, und dießfalls die nöthigen Vorkehrungen treffen. 2) Zürich wolle keinem Kanton bey der Beſtrebung, ſeine Verfaſſung zu än-

Digitized by Google

dern, in den Weg treten. 3) Die Leitung der eidgenöſſiſchen Geſchäffte ſoll mit dem 1. Jan. an Luzern übergehen, und dann die Tagſatzung entweder in Luzern fortgeſetzt werden, oder ſich vertagen, und, wenn ſie es für gut finde, dem Vorort eine eidgenöſſiſche Kommiſſion beyordnen. Das Begehren des Pruntruts hat viel Aehnlichkeit mit dem von Belgien; es verlangt eine getrennte Adminiſtration und eine eigene Geſetzgebung unter berneriſcher Oberhoheit. Das Land ſoll ſich militäriſch organiſirt haben, und die beyden Kommiſſarien, deren zweyter Rathsherr von Tavel (nicht Zeerleder) war, werden vermuthlich unverrichteter Sachen zurückkehren. — In Twann am Thunerſee ſoll am 20. dieß eine Verſammlung von Landsleuten verſchiedener Oberämter Statt gefunden haben, ihre Wünſche übereinſtimmend und denen der Stadt Burgdorf gleich ſeyn. — Eine Nachricht, daß 4 Bataillone Befehl erhalten hätten, ins Bisthum zu marſchiren, iſt falſch. Hingegen haben am 20. dieß, Morgens alle Offiziere zweyer Infanteriebataillone Befehl erhalten, ſich unverzüglich auf ihre Sammelplätze zu begeben und dort weitere Ordre abzuwarten. Man glaubt, den Offizieren zweyer anderer Bataillone würde am 24. der gleiche Befehl gegeben werden. Es ſcheint, ſie ſollen auf den erſten Wink der Tagſatzung an die Gränze marſchiren. Auch ein anſehnlicher Artilleriepark iſt zum Aufbruch bereit. — Am 21. haben franzöſiſche Pferdehändler 400 Pferde zu jedem geforderten Preis, und wie ſie ihnen vorkamen, gekauft. Man ſieht daraus, mit welcher Thätigkeit man ſich in Frankreich rüſtet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die feyerliche Eröffnung des Provinzial-Taubſtummen-Inſtitutes zu Brixen hatte am 21. Dez. Statt.

Die Frau des Krämers zu Weillach, königl. Landgerichts Schrobenhauſen, hat kürzlich 4 wohlgebildete Kinder, nämlich 2 Knaben und 2 Mädchen geboren, die Vierlinge ſind nach einigen Tagen geſtorben, aber die Mutter befindet ſich wohl.

(Anzeige und Empfehlung.) Meinen hieſigen und auswärtigen Geſchäfftsfreunden, ſo wie überhaupt dem verehrten Publikum, bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß ich das durch Kauf an mich gebrachte bisher Schrezmann'ſche Spezerey-Waarenlager ſammt Oel-Raffinerie mit meiner ſchon länger beſitzenden Spezerey- und Farb-Waarenhandlung vereinigt, das in meinem eigenen Hauſe in der St. Anna-Gaſſe bisher gehaltene Handelslokale verlaſſen, und ſolches nun für Detail- und en Gros-Geſchäffte in das ehevor Schrezmann'ſche Handelslokale in dem hochfürſtlich Fuggerſchen Hauſe Lit. B. Nro. 10. verlegt habe. Bey dieſem Anlaſſe drücke ich meinen hochgeſchätzten Freunden und Gönnern den innigſten Dank für die vielen Beweiſe des Zutrauens aus, mit denen ſie mich in meinem vorigen Wohnplatze beehrten; und da die erwähnte Vereinigung meinen Wirkungskreis zu Entſprechung ihrer geneigten Aufträge ſehr günſtig erweitert, ſo empfehle ich mein mit den beſten Artikeln vollſtändig ausgerüſtetes **Spezerey-, Taback- und Farb-Waaren-Lager**, meine reinen **Speiſe- und Brennöle**, nebſt dem noch ferners haltenden Sortementen von ſpaniſchen **Weinen, Arack, Rhum** und feine **Liqueurs**, zu zahlreicher Abnahme und fleißigen Beſtellungen, ſo wie ich mir auch überhaupt im Gebiete der **Kommiſſions- und Speditions-Geſchäffte** geneigte Aufträge zur pünktlichſten Anvertrauung erbitte. Augsburg, den 1. Jan. 1831.

Alexander Harder, im fürſtl. Fugger'ſchen Hauſe auf der Maximilians-Straße Lit. B. Nro. 10.

Es ſind 200 fl. zu 4 1/2 Prozent täglich oder bis Georgi auszuleihen; das Nähere iſt zu erfragen im Moyſchen Zeitungskomtoir.

Es iſt auf einem ſchönen Platze eine geräumige, alle Bequemlichkeiten enthaltende Wohnung bis Georgi zu beziehen; das Nähere in Lit. F. Nro. 196.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 31. Dez. 1830.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	18	15	12	14	7	—	—	—	5
Kern.	17	2	15	47	13	29	—	21	—	—
Roggen.	12	18	12	—	11	26	—	15	—	—
Gerſte.	6	52	6	29	5	—	—	2	—	—
Haber.	4	46	4	34	4	26	—	16	—	—

Digitized by Google

Nro. 2. Sonntag, den 2. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 1. Jan.

Alles iſt jetzt wieder ruhig, die Bürgergarde, Reſpekt davor, hat ſich prächtig gehalten. In der letzten Nacht haben die meiſten Generäle, der Hr. Oberhofmarſchall, der kön. Polizeydirektor die Bürgerwache im Zeughauſe beſucht. Ein allgemeiner Jubel herrſchte unter der Wachtmannſchaft, und ein lautes Lebehoch wurde dem Könige gebracht. Bereits ſind die Wachen der Bürgergarde eingezogen, nur die Frohnfeſte iſt noch beſetzt. — Die Zahl der im laufenden Semeſter an der königl. Ludwigs-Maximilians-Univerſität immatrikulirten Studierenden beläuft ſich auf 1952; unter dieſen befinden ſich 1737 Bayern und 215 Ausländer; von welchen 515 Philoſophie, 504 Jurisprudenz, 425 Theologie, 275 Medizin, 63 Pharmacie, 73 Kammeralwiſſenſchaften, 73 Philologie und 24 architektoniſche Wiſſenſchaften ſtudieren. Von der Geſammtzahl der Studierenden leben von eigener Subſiſtenz 1568, Unterſtützungen genießen 266, Stipendien 118. Unter den Ausländern bemerkt man 8 aus dem Großherzogthume Baden, 4 aus Böhmen, 4 aus Braunſchweig, 1 aus Braſilien, 2 aus der freyen Stadt Bremen, 6 aus Kurheſſen, 5 aus Dänemark, 1 aus England, 6 aus der freyen Stadt Frankfurt, 2 aus Frankreich, 1 aus Gotha, 15 aus Griechenland, 4 aus Hannover, 1 aus Hechingen, 8 aus Heſſen, 2 aus Holſtein, 1 aus Lauenburg, 3 aus Lippe-Detmold, 3 aus Mecklenburg-Schwerin, 2 aus Meckenburg-Strelitz, 1 aus Meiningen, 5 aus Naſſau, 1 aus Oldenburg, 5 aus Oeſterreich, 1 aus Penſilvanien in Nordamerika, 3 aus Polen, 15 aus Preußen, 9 aus Rußland, 1 aus Siebenbürgen, 1 aus Slavonien, 9 aus Sachſen, 1 aus Schaumburg-Lippe, 1 aus Schleſien, 53 Schweizer, 2 Tyroler, 1 aus Ungarn, 1 aus dem Fürſtenthum Waldeck, 3 aus Weſtphalen, 23 aus Würtemberg. Der Religion nach zählt man 1629 Katholiken, 278 evangeliſcher, 7 reformirter Konfeſſion, 19 griechiſchen und 19 moſaiſchen Glaubensbekenntniſſes.

St. Petersburg, den 18. Dez.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben mittelſt Ukas vom 13. d. dem Generalfeldmarſchall Grafen Diebitſch-Sabalkanski den Oberbefehl der aktiven Armee, die an den weſtlichen Gränzen des Reichs zuſammen gezogen wird, übertragen, mit Beylegung aller Vorrechte und Gewalten, die demſelben in Grundlage des Reglements für die Verwaltung der großen aktiven Armee zuſtehen. Zugleich haben Se. Majeſtät die Gouvernements Grodno, Wilna, Minsk, Podolien und Wolhynien nebſt der Provinz Bialyſtock in Kriegsſtand erklärt, und dem genannten Oberbefehlshaber der aktiven Armee ſubordinirt. Die vorgedachte aktive Armee wird beſtehen: aus dem abgeſonderten Gardekorps, dem Grenadierkorps, dem 1ſten und 2ten Infanteriekorps, dem 3ten und 5ten Reſervekavalleriekorps, und dem abgeſonderten litthauiſchen Korps, welches nebſt allen dazu gehörigen Truppen das Infanteriekorps Nr. 6. ausmachen wird.

Warſchau, den 23. Dez.

Die Warſchauer Zeitung meldet Folgendes über die außerordentliche Sitzung des Reichstages vom vom 20. d.: „Die Amtsniederlegung des Diktators, welche am 18. Abends erfolgte, veranlaßte die Volksrepräſentanten, ohne den für die ordentliche Eröffnung des Reichstags beſtimmten Termin abzuwarten, ſich ſogleich am 20. wieder in einer außerordentlichen Sitzung zu verſammeln, um die Regierung nicht ohne alle obere Leitung und das Heer nicht ohne Führer zu laſſen. In der Landbotenkammer zeigte der Marſchall an, daß der General Chlopicki ſich bereit erklärt habe, unter gewiſſen unabänderlichen Bedingungen, über die man ſchon übereingekommen ſey, die Diktatur wieder anzunehmen. Der Sekretär las ſodann den hierauf bezüglichen Entwurf einer Verordnung vor, welche nach langen Verhandlungen, mit Abänderung des 3ten Artikels, von der Kammer angenommen wurde.

Digitized by Google

Liſſabon, den 11. Dez.

Die Rückkehr Don Miguels nach Liſſabon, wo er geſtern von ſeinem Ausfluge nach Allentejo angekommen iſt, wurde durch eine Offenbarung der Gefühle von Seiten der Einwohner der Hauptſtadt bezeichnet, die ihm eine vorläufige Andeutung der Cataſtrophe ſeyn kann, welche ihm die Nation bereitet. Bey ſeiner Ankunft am Quai-Belem, wo er landete, befand ſich eine zahlreiche Menge Volks dort verſammelt, man glaubte, dieß geſchehe, um das gewöhnliche Empfangsgebrüll anzuſtimmen. Kaum hatte er den Fuß auf dieſen ſchönen Platz geſetzt, als man ſehr deutlich ſchreckliche Verwünſchungen ausſtoßen hörte, die zugleich für Jene drohend lauteten, welche es wagen würden, ihn mit dem kleinſten Beyfallszeichen zu empfangen. Da die Unzufriedenen ſehr zahlreich waren, und die Migueliſten zu ſchwach, um ſich in einen Kampf einzulaſſen, ſo herrſchte die größte Stille. Die Menge begleitete den Uſurpator, und die Einförmigkeit dieſes ſtummen, unheilverkündenden Marſches wurde nur dadurch unterbrochen, daß einige Verwandte oder Freunde, der in den verſchiedenen Gefängniſſen des Königreichs ſchmachtenden Schlachtopfer, Don Miguel ziemlich trotzig um Gnade für dieſelben erſuchten; ſie wurden mit ſcheinbarem Wohlwollen angehört. Als der Uſurpator an dem Palaſte von Ajuda angekommen war, ließ er, aus Furcht vor einer tumultuariſchen Volksſcene, die Hellebardirer ausrücken, die ihrerſeits wieder eine Abtheilung Linientruppen zu Hilfe riefen, welche Letztere ſich aber damit begnügten, Patrouillen unter der Volksmenge zu machen. Dieſe fuhr aber nichts deſtoweniger fort, laut zu ſchimpfen und zu klagen, und zerſtreute ſich nach einer guten Weile, die migueliſtiſchen Soldaten verhöhnend, die es nicht wagten, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. — Die franzöſiſche, im Tajo liegende Fregatte hat den Befehl erhalten, keinen Portugieſen aufzunehmen, der gegen die Verfolgungen der Agenten Don Miguels unter der Flagge der Freyheit Schutz zu ſuchen genöthigt ſeyn würde. Fünf unſerer Mitbürger haben ſich unlängſt an Bord dieſes Schiffes eingefunden, und um deſſen gaſtfreundſchaftlichen Schutz gefleht, ſind aber, den Befehlen der franzöſiſchen Regierung zufolge, abgewieſen worden. — Man wird ſich ohne Zweifel noch der ſchrecklichen Auftritte erinnern; die im verwichenen Jahre die Stadt Elvas mit Trauer erfüllte, als mehrere ihrer Bewohner daſelbſt eintrafen, die aus Mangel an Beweiſen für die denſelben vorgeworfenen Verbrechen, in Liſſabon, wo man ſie in gefänglicher Haft gehalten, wieder auf freyen Fuß geſetzt worden waren. — Gleiche Greuelſcenen haben ſich ſo eben in Betreff einiger Unglücklichen daſelbſt erneuert, die ſchon ſeit 2 Jahren im Gefängniſſe ſchmachteten, und nur mit ſchwerem Gelde ſich von ihrer Haft los machen konnten. Kaum befanden ſie ſich jedoch in Freyheit, als eine Horde von Straßenräubern ſich über ſie her warf, und Alle wären gemordet worden, wenn ſie nicht, um einem ſichern Tode zu entgehen, theils aus der Stadt geflohen, theils wieder in ihr Gefängniß zurückgekehrt wären. Die Truppen blieben kalte Zuſchauer bey dieſem empörenden Vorfalle.

Madrid, den 16. Dez.

Geſtern Abend hörte man im Theater del Principe ein Gemurmel der Unzufriedenheit, das viel ernſthafter hätte werden können, das aber dennoch den Geiſt beurkundete, der in dieſer Hauptſtadt herrſcht. Man gab ein Schauſpiel, in welchem ein franzöſiſcher General in Galla-Uniform erſcheint. Als der Akteur, der dieſe Rolle ſpielte, auf die Scene kam, bemerkte man, daß er eine weiße Kokarde auf dem Hute hatte, und alsbald ließ ſich das Geſchrey: „Weg mit der Kokarde!“ hören. Da von Seiten der Zuſchauer Uebereinſtimmung der Gefühle herrſchte, ſo glaubt man nicht, daß die Polizey Schritte thun werde, um die Schuldigen ausfindig zu machen, und zu beſtrafen. — Der neue franzöſiſche Botſchafter, Herr v. Harcourt, wird hier unverzüglich erwartet. Man ſpricht von einem Antrage, den er unſerer Regierung machen werde, dem zufolge 4000 ſpaniſche Soldaten die franzöſiſche Armee in Afrika verſtärken ſollten. Die Koſten der Unterhaltung derſelben ſollte Spanien tragen, und dafür von Bezahlung der Zinſen für die 80 Millionen nach dem Vertrage vom Dezember 1828 verſchont bleiben. Man würde in jedem Falle die vorherige Einwilligung Englands dazu erwarten. — Die Befehle zur Suspenſion der Aushebung ſind nun in das ganze Königreich ergangen, da man weiß, daß das neue engliſche Miniſterium die Projekte Wellingtons ganz aufgegeben hat. Letztern zufolge ſollten 10,000 Mann Engländer nach Portugal geſchickt werden, und dieſes dafür 20,000 Portugieſen zu den Spaniern ſtoßen laſſen, um dieſe bey dem Einfalle in Frankreich zu unterſtützen. Der Kriegsminiſter behauptet indeſſen immer noch, wenn man ihm gefolgt wäre, ſo würde er heute mit der königl. Garde in Paris ſtehen.

Digitized by Google

Paris, den 26. Dez.

Nach franzöſiſchen Berichten ſollen, beſonders Anfangs, mehrere Pairs auf die Todesſtrafe der Exminiſter angetragen, der König aber ſich entſchieden gegen dieſe Strafe ausgeſprochen haben. Die Prozeßkoſten, in welche die Exminiſter ſolidariſch verurtheilt wurden, ſollen 500,000 Frkn. betragen. — Das Gerücht von der Berufung des Prinzen Leopold von Sachſen-Koburg auf den Thron von Belgien und ſeiner Vermählung mit der Prinzeſſin Marie, Tochter des Königs Ludwig Philipp, wurde dieſen Abend in den diplomatiſchen Salons wiederholt. — Mehrere Journale kündigen an, daß der Prinz Leopold von Sachſen-Koburg zum König von Belgien werde proklamirt werden. Dieſe Nachricht iſt ſehr unwahrſcheinlich; der Prinz Leopold iſt Proteſtant, und die Belgier werden ohne Zweifel einen katholiſchen Fürſten wollen. Wenn es übrigens dennoch der Fall ſeyn ſollte, ſo läge in der Beſtimmung dieſes Prinzen, in Beziehung auf den Prinzen von Oranien, etwas Seltſames. Denn jener vermählte ſich mit der Prinzeſſin Charlotte, welche den Sohn des Königs Wilhelm ausgeſchlagen hatte, und er würde es nun auch ſeyn, der einen Thron in Beſitz nehme, von dem der Prinz von Oranien durch die Belgier ausgeſchloſſen wurde. — Der Moniteur enthält einen Artikel, worinn er, nach Belobung des Benehmen der Nationalgarde in den letzten Tagen, ſo wie der Pariſer Jugend, von neuen Umtrieben der Unruheſtifter ſpricht, nämlich von einer Behauptung derſelben, nach welcher die Regierung mit denſelben unterhandelt und ihnen neue Verſprechungen gemacht hätte. Es ſey dieſes aber falſch, und die Regierung habe nichts verſprochen. Vorſtehendes bezieht ſich auf eine wirkliche oder angebliche Proklamation der Pariſer Studierenden an die Einwohner, worinn geſagt wird, der König, General Lafayette, Miniſter Dupont de l'Eure und der Seinepräfekt, Odillon Barrot, haben den Studierenden mit ihrem Ehrenwort Vervollſtändigung der Nationalfreyheiten verſprochen. — Eine von dem König beſchloſſene Muſterung der Linientruppen, welche am 26. Statt finden ſollte, iſt wieder abbeſtellt worden. — Seit der Verurtheilung der vormaligen Miniſter wird ohne eine ſchriftliche Erlaubniß des jetzigen Miniſters des Innern Niemand mehr zu ihnen gelaſſen. — Man verſichert, daß der Miniſter des öffentlichen Unterrichts einen Geſetzesentwurf über eine neue allgemeine Organiſation des Elementar-Unterrichts vorbereitet hat, und daß dieſer Entwurf demnächſt der Kammer der Abgeordneten übergeben werden ſoll.

Bayonne, den 19. Dez.

Die franzöſiſche Auswanderung dauert fort. Am 18. kamen 6 Mann von der alten Garde du Korps hier an, welche in der folgenden Nacht ihren Weg nach Madrid fortſetzten, wo ſie in der ſpaniſchen Armee Dienſte nehmen werden, welche auf der Gränze ſtationiren ſoll.

Brüſſel, den 25. Dez.

In den letzten Sitzungen des Kongreſſes war die Fortſetzung der Berathung über den 2ten Abſchnitt des Verfaſſungs-Entwurfs an der Tagesordnung, und namentlich entſpann ſich eine lebhafte Erörterung über eine Abänderung, worinn auf gänzliche Unterdrückung des 12. Art. des 2ten Abſchnitts, der alſo lautet: „Jede Einmiſchung des Geſetzes oder des Magiſtrats in die Angelegenheiten irgend eines Kultus iſt verboten," angetragen wurde. Dieſe Abänderung wurde mit 111 Stimmen gegen 68 verworfen. — Nach einem dem Kongreß vom Chef des Kriegs-Ausſchuſſes erſtatteten Bericht ſind ſchon 32,000 Mann regelmäßige belgiſche Truppen und gegen 6000 Mann Freywillige unter den Waffen. Dieſe Armee wurde in ſo kurzer Zeit mit einem Aufwande von nicht viel über eine Million Gulden organiſirt. — In der geſtrigen Sitzung des Nationalkongreſſes kam ein fernerweitiges Geſuch von 2393 Einwohnern des Großherzogthums Luxemburg ein, die bey Belgien verbleiben wollen. In Fortſetzung der Diskuſſion über den Konſtitutionsentwurf wurde der Artikel, welcher die Freyheit des Unterrichts ausſpricht, mit einer großen Majorität angenommen. — Die Ruhe iſt zu Gent zwar hergeſtellt, allein es ſteht zu befürchten, ſie werde nicht von langer Dauer ſeyn. Man verſichert uns, Hr. Plaiſant habe den Befehl des proviſoriſchen Gouvernements, das Freykorps aufzulöſen, nicht in Vollziehung geſetzt. Auch der Gouverneur von Ryckere iſt noch nicht abgeſetzt. Was würde der Kongreß wohl anfangen, wenn die alten Miniſterielgeſinnten zu Gent den Prinzen v. Oranien daſelbſt proklamirten.

Haag, den 23. Dez.

Am 21. Dez. hatten 260 belgiſche Freywillige und einige Offiziere die Verwegenheit, auf unſer Gebiet zu kommen und ſich in Baarle-Herzog feſtzuſetzen. Baarle-Herzog iſt belgiſch und Baarle-Naſſau holländiſch; beyde hangen zuſammen. Der Oberbefehlshaber

General van Geen hat hierauf alle Verbindungen mit dieſem Dorfe abgeſchnitten. — Der General Dibbetz, Oberbefehlshaber der Feſtung Maeſtricht, hat, nachdem er erfahren, daß die Rebellen zu Viſe zwey Schiffe mit Hafer und eines mit Steinkohlen, die für Maeſtricht beſtimmt waren, angehalten hatten, als Repreſſalie zwey von Venlo nach Lüttich gehende Wagen mit Taback anhalten und die Güter im Entrepot aufſpeichern laſſen.

Maynz, den 27. Dez.

Am 23. d. wurde in förmlicher Sitzung der Zentralkommiſſion von 6 Uferſtaaten (Baden, Bayern, Frankreich, Heſſen, Naſſau und Preußen) der neue Rheinſchifffahrtsvertrag angenommen und vorläufig unterzeichnet; da aber der Bevollmächtigte des ſiebenten Paciszenten (Holland) an jenem Tage noch nicht mit Inſtruktionen verſehen war, ſo wurde die definitive Annahme dieſer Akte auf den 8. Jan. hinausgeſetzt. Ueber den endlichen Abſchluß an dieſem Tage dürfte um ſo weniger Zweifel herrſchen, als Holland größtentheils ſelbſt den fraglichen Vertrag in ſeiner jetzigen Geſtaltung, mit Preußen in Gemeinſchaft, bey der Kommiſſion in Vorlage brachte, alſo denſelben de facto bereits angenommen hat, und demnach nur noch die letzte Förmlichkeit der Unterſchrift demſelben abgeht. Jedenfalls darf der rheiniſche Handels- und Schifffahrtsſtand mit Gewißheit mit künftigem Frühjahr auf die Wohlthat der Einführung der neuen Rheinordnung zählen.

Würzburg, den 30. Dez.

Von Seite der hieſigen Kreishauptſtadt fand die Wahl derjenigen Wahlmänner Statt, welche drey Abgeordnete in die Deputirtenkammer mit zu wählen haben. Als ſolche wurden gewählt: Hr. Hofrath und erſter Bürgermeiſter Dr. Behr; 2) Hr. Kaufmann und Wechſelgerichtsaſſeſſor F. A. Gätſchenberger. 3) Hr. Kaufmann und Wechſelgerichtsaſſeſſor Joſ. Leinicker; 4) Hr. Magiſtratsrath F. L. Hügel. 5) Hr. Magiſtratsrath und Wechſelgerichts-Aſſeſſor Adalb. Ziegler; 6) Hr. Kaufmann und Wechſelgerichtsaſſeſſor Joſ. von Rhodius; 7) Hr. Magiſtratsrath, Kaufmann und Wechſelgerichtsaſſeſſor Steph. Geiller; 8) Hr. Magiſtratsrath und Kaufmann Felix Benkert, und 9) Hr. Magiſtratsrath Andr. Ebenhöch.

(Steckbrief.) Adolph Pröls, Uhrenhändlersſohn von hier, welcher bey einem Uhrenmacher zu Mehring in der Lehre ſtand, iſt eines Diebſtahlsverbrechens und mehrerer Diebſtahlsvergehen verdächtig, und hat ſich im verfloſſenen Monate November entfernt, ohne daß man bisher ſeinen Aufenthalt erforſchen konnte. Man erſucht daher ſämmtliche Gerichts- und Polizeybehörden, denſelben im Falle des Betretens zu ergreifen und dem unterzeichneten Gerichte auszuliefern. Augsburg, den 22. Dez. 1830. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Widhalm.

(Perſonalbeſchreibung.) Derſelbe iſt 18 Jahre Alt, mittlern Wuchſes und Stärke, hat ſchwarze und ſtrupige Haare, große braune Augen, dicke ſchwarze Augenbraunen, rundes Geſicht, weiß-rothe Geſichtsfarbe und einwärts gebogene Füße, ſein Dialekt iſt ſchwäbiſch. Er trägt eine dunkelgrüne kasquetförmige Kappe mit ſchwarz ledernem Schilde, ſchwarzen Frack, ſchwarze Pantalons, ein ſchwarz- und braun-geſtreiftes Gillet mit gelben Tupfen, ſchwarz ſeidenes Halstuch und lange Stiefel.

Indem ich einem hohen Adel und denen ſo hochverehrteſten Muſik-Zöglinge (ſowohl Damen und Herren) für das mir in Augsburg bisher geſchenkte Zutrauen meinen herzlichſten Dank darbringe; um mich auf's Neue zu Dero Gewogenheit höflichſt zu empfehlen; ſo habe ich die Ehre anzukündigen, daß ich im Singen, Forte-Piano, Guitarre, Organo und Composition (mit ſicherſter Zufriedenheit und vorzüglichſter Geduld) wieder Unterricht ertheile. Wer dieſe oben benannte technologische Muſik-Wiſſenſchaften ſowohl theoretisch als auch practisch in meiner Wohnung ſelbſt zu erlernen wünſcht, beliebe ſich bey Herrn Hölzle, Maler in der Katharinagaſſe Lit. B. Nro. 170. über 2 Stiegen hoch die nähern Bedingniſſe einzuholen. Augsburg, den 2. Jan. 1831. Franz Joseph Demharter, königl. Organist bey St. Ulrich und Afra, Professor und Compositeur der Muſik.

Bey der den 30. Dez. zu Nürnberg vorgenommenen 228ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

80. 53. 42. 32. 75.

Die nächſte 229te Ziehung geſchieht den 29. Jan., und inzwiſchen die 1269te Münchener Ziehung den 11. Jan., und die 890te Regensburger Ziehung den 20. Jan., wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

Nro. 3. Montag, den 3. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 1. Jan.

Die Unruhe, welche einige Abende hindurch, ſeit der Chriſtnacht, dieſer Hauptſtadt in Sorge und Bekümmerniß geſezt hatte, hat nun ſchon ſeit Dienſtag Abend aufgehört. Eine Rede voll Ernſt und Würde, welche der Herr geheime Rath von Schelling am Schluſſe ſeiner philoſophiſchen Vorleſung am Dienſtag Abends hielt, worinn er ſeine Zuhörer mit Milde und Ernſt auf die Gefahren aufmerkſam machte, denen ſie ſich durch Störung der öffentlichen Ruhe ausſetzten, war von ſehr guter Wirkung. Die Zuhörer ſandten nach der Vorleſung Einige aus ihrer Mitte an den verehrten Lehrer, welche im Namen der übrigen feyerlich verſprachen, daß keine Unruhe mehr Statt finden ſolle, und daß ſie ſelbſt jeden andern Studierenden, der dieſe Vorleſungen nicht gehört, davon abhalten würden. — Einige Unordnungen der Studenten zu Würzburg, welche daſelbſt in der Chriſtnacht Statt hatten, ſind durch die zweckmäßigen Maaßregeln der daſigen höchſten Kreisſtelle ſogleich unterdrückt worden. (Flora.)

Wien, den 28. Dez.

Se. k. k. Majeſtät haben laut Eröffnung der k. k. allgemeinen Hofkammer vom 25/26. d. M., aus Anlaß der in Warſchau ausgebrochenen Unruhen, die Ausfuhr der Waffen, in deren Kategorie auch die Senſen und Picken zu zählen ſind, dann die Munition nach dem Königreiche Polen und in den Freyſtaat Krakau für die Dauer der gegenwärtigen Verhältniſſe allgemein zu verbieten geruhet.

Neapel, den 16. Dez.

Die ſämmtliche königl. Familie iſt am 11. dieß von Portiel wieder zur Stadt zurückgekehrt; indeſſen werden erſt zwiſchen dem 10. und 12. Jan. die Feyerlichkeiten wegen der Thronbeſteigung Statt finden. — Das diplomatiſche Korps, wovon mehrere Mitglieder, und namentlich faſt alle Miniſter der großen Mächte fehlten oder abweſend waren, iſt in kurzer Zeit wieder vollſtändig geworden. Denn nach der, erſt ſeit Kurzem erfolgten Rückkunft des ruſſiſchen Miniſters Grafen von Stackelberg, kam Ende vorigen Monats der an die Stelle des Grafen von Fiquelmont ernannte kaiſerl. öſterreichiſche Miniſter Baron von Lebzeltern, und am 10. dieſes der neue franzöſiſche Botſchafter Marquis de la Tour-Maubourg hier an. Dieſe beyden letztern hatten am 12. dieß ihre Antrittsaudienz bey Sr. Majeſtät dem Könige. Es fehlt nur noch der königl. preußiſche Geſandte Graf von Lottum, welcher indeß heute oder morgen erwartet wird. — Es iſt natürlich, daß man bey einem jungen Monarchen an eine baldige Vermählung zu denken geneigt iſt. Indeß wird verſichert, daß Se. Majeſtät eine dereinſtige Verbindung, zum Beſten des Landes, noch auf mehrere Jahre hinaus verſchieben wolle.

London, den 22. Dez.

Das Morning-Chronicle behauptet, der geheime Grund, warum das Wählervolk in Breſton dem Hunt den Vorzug vor Herrn Stanley gegeben, ſey, weil Letzterer nicht die Schenkhäuſer für ſeine Koſten während der Wahl offen halten wollen, wozu ſie dann Hunt durch ihre Vorliebe für ihn hatten zwingen wollen. Letzterer kam aber auf den Ausweg, Alles auf den Beutel ſeines Gegners gehen zu laſſen, indem er erſt nach ſeiner Erwählung, Abends von 10,000 Menſchen mit Fackeln eingeholt, erſchien. — Der bekannte Buchhändler Carlisle wird vor die Aſſiſen geſtellt, weil er aufrühreriſche Bücher verlegt, worinn unter Anderem die Nothwendigkeit, Maſchinen zu zerſtören ꝛc., als das einzige Mittel, dem Bauern zu ſeinem Unterhalte zu verhelfen, gelehrt wird. — Das leidige Brandſtiften nimmt kein Ende, und erſt kürzlich wurden wieder einige Scheunen des Herrn Byng, Parlamentsgliedes für Middleſex, angeſteckt. — Bey den Aſſiſen von Chelmsford (Grafſchaft Eſſex) wurden dieſer Tage mehrere der Zerſtörung von Dreſchmaſchinen überführte Individuen zu ſiebenjähriger Transportation und zu zwölf-, neun-, ſechs- und dreymonatlicher harter Arbeit verurtheilt.

Madrid, den 16. Dez.

In Folge des Todes des Papſtes hat der Kardinal Erzbiſchof von Toledo, ſo wie der Kardinal Erzbiſchof von Sevilla Befehl erhalten, unverzüglich nach Rom abzugehen. Unſere Regierung hofft, der ſpaniſche Kardinal Gregor werde zum Papſt erwählt werden. — Unſere Regierung hat ſo eben im Geheimen Hrn. Gonzales Bravo mit Botſchaften nach Wien abgeſchickt; es hat dieſer Agent Befehl, ſeinen Weg über Lyon zu nehmen, und ſich Paris nicht zu nähern. Das Truppenkorps, das man in Biscaya und Navarra zuſammenzieht, wird 25,000 Mann ſtark, und unter die Befehle des Generals Llander geſtellt werden.

Paris, den 26. Dez.

Das Journal du Commerce ſchreibt: Man ſchlägt vor, eine genaue Unterſuchung einzuleiten, um den Urhebern der letzten Unruhen auf die Spur zu kommen. Man darf wohl hoffen, daß ein Verhör von Seiten der Juſtiz die Wahrheit an den Tag legen, daß man die Schuldigen kennen und beſtrafen, und daß es mit dieſer Angelegenheit nicht gehen werde, wie mit der vom 18. Okt. Es wäre zu hart, wenn die Nationalgarde und die ganze Bevölkerung von Paris zum Beſten gehalten worden wären, und wir, nachdem wir die Catilinariſchgeſinnten angehört hätten, von deren Stimmen die Tribune einen ganzen Tag lang wiederhallte, endlich erfahren müßten, daß es keinen Catilina gegeben habe. Auch wir ſtimmen aus ganzem Herzen für eine ernſte Unterſuchung; wir wollen wiſſen, an was wir uns bey den unbeſtimmten Gerüchten zu halten haben, welche an den Orten im Umlauf waren, wo die politiſchen Syſteme geſchmiedet, und die miniſteriellen Revolutionen vorbereitet werden. Wenn man den Halbvertrauten derjenigen Leute glauben darf, welche in das Geheimniß eingeweiht zu ſeyn behaupten; ſo hätten einflußreiche Perſonen, welche man nicht nennt, aber errathen läßt, der Regierung vorgeſchlagen, das Volk durch Zugeſtändniſſe zu beſänftigen, was der König aber mit Energie zurückgewieſen haben ſoll. Was uns wahrſcheinlicher dünkt, iſt das, daß der Geiſt der Coterie die Folgen der letzten Tage nach den entgegengeſetzten Seiten wirken zu laſſen ſucht. Selten iſt auf die Entdeckung einer großen Verſchwörung in einer Zeit, wo Volkskriſen häufig waren, nicht irgend eine Maaßregel gegen die Freyheit gefolgt. Es iſt ſogar nichts Unerhörtes, daß eine Verſchwörung ausdrücklich zu dem Zwecke angezettelt wurde, um eine ſolche Maaßregel nothwendig zu machen. Die Geſchichte unſerer erſten Revolution, ſo wie die der Reſtauration, iſt voll ähnlicher Beyſpiele. Aber das Publikum kennt die Geſchichte eben ſo gut, als die Coterien. Das Publikum iſt alſo dabey betheiligt, zu wiſſen, was in der That an der Verſchwörung iſt, von welcher man ſpricht, welches die Urheber derſelben, ihre Agenten und ihre Abſichten ſeyen? Es muß wünſchen, daß hier Gerechtigkeit geübt werde, aber es kann nicht dulden, daß eine wirkliche oder nur vergebliche Verſchwörung Reaktionen zum Vorwande diene, deren Opfer es gewiß werden würde. — Dem König wurde eine Bittſchrift von der Geſellſchaft „Hilf dir ſelbſt, ſo wird dir auch der Himmel helfen" eingereicht. Dieſe, durch die Wichtigkeit der Zeitumſtände veranlaßte, Bittſchrift hat die Erhaltung der Ordnung und die Befeſtigung der Freyheit zum Zwecke.

Paris, den 27. Dez.

Der König präſidirte dem Miniſterrathe, und empfieng geſtern Abends den Hrn. General Marquis von Lafayette ſo wie den päpſtlichen Geſandten. — Durch kön. Ordonnanz vom 26. Dez. haben Se. Majeſtät auf Antrag des Miniſters des Innern, den Herrn Generallieutenant Grafen v. Lobau zum Generalkommandanten der Nationalgarde von Paris ernannt. — Lord Granville wird künftigen Montag London verlaſſen, um ſich in der Eigenſchaft eines Geſandten hieher zu begeben. — Man ſpricht dahier mit voller Beſtimmtheit von der Verhaftung des Herrn von Menars, Sohn des vormaligen Stallmeiſters der Frau Herzogin von Berry. — Es verbreitet ſich heute das Gerücht, daß Hr. Dupont de l'Eure ſeine Entlaſſung eingereicht habe, ſo viel iſt daran gewiß, daß Hr. Dupont de l'Eure heute nicht dem Miniſterrathe beywohnte. — Der General Mina iſt den 19. Abends zu Perigueux von Bordeaux angekommen, und empfieng die Herren Offiziere der ſpaniſchen Flüchtlinge, die ſich alldort befinden. Er begiebt ſich nach Bergerak, wo ein Depot von 139 Unteroffiziers und ſpaniſchen Soldaten etablirt iſt. — 200,000 Flinten ſind, von England kommend, in Calais ausgeſchifft, und nach verſchiedenen Richtungen hin verſendet worden.

Brüſſel, den 27. Dez.

Herr Vandeweyer iſt vorgeſtern wieder hier angekommen; Hr. Gendebien iſt noch in Paris. Der Erſtere ſtattete geſtern dem Nationalkongreſſe über die Miſſion Bericht ab. Hier der Hauptinnhalt deſſelben: Nach ihrer Ankunft in Paris ſandten die Hrn. Gende-

bien und Vandeweyer dem Hrn. Sebaſtiani ihre Beglaubigungsſchreiben, und wurden Tags darauf offiziell von demſelben empfangen. Er führte eine freye und offene Sprache. In einer 2ten Konferenz erklärte er ihnen, daß die Trennung Hollands und Belgiens von den 5 großen Mächten anerkannt ſey, und daß die belgiſchen Kommiſſäre zu London erwartet würden. — Die freye Schifffahrt der Schelde iſt nicht mehr in Frage geſtellt. Belgien wird als unabhängige Macht anerkannt werden. Hr. Gendebien wird beym König Ludwig Philipp eine Audienz erhalten, und ihm ſeine Gefühle des Dankes ausſprechen für die großmüthige Initiative, die er ergriffen hat. — Hr. Vandeweyer erklärt, weder die proviſoriſche Regierung, noch das diplomatiſche Komite könnten die Initiative über die Wahl des Fürſten ergreifen; ſie könnten ſich nur darauf beſchränken, Aufklärungen über dieſe Frage zu geben. — Hr. Lebeau fragt Hrn. Vandeweyer — mit Bezug auf ſeine Ankündigung, daß die 5 Mächte bereit wären, die belgiſche Unabhängigkeit anzuerkennen, — ob dieſe gänzliche Unabhängigkeit ſich auch bis auf die Wahl eines Staatsoberhaupts erſtrecke, ob für dieſen Fall das unbeſchränkte Recht der Belgier anerkannt werde, ob die Mächte in dieſer Hinſicht keinen Beſchluß gefaßt hätten. — Hr. Vandeweyer: „Wenn ich in meinem Bericht einige Worte über die Wahl des Souveräns geäußert habe, ſo geſchah dieß, um jeder voreiligen Vermuthung über dieſelbe, um jeder Idee von Eingriff in unſer Recht zuvorzukommen. Ich kann keine beſtimmtere Antwort geben. Ich habe geſagt, was ich weiß. Meine perſönliche Ueberzeugung kann ich ausſprechen: die Unabhängigkeit von Belgien kann nicht eine ſolche ſeyn, daß ſie es mitten in Europa iſolirt läßt, ohne Verhältniſſe, ohne Verbindungen mit den andern Mächten. Aber ich würde Belgien als ſeiner Würde, ſeiner Unabhängigkeit beraubt anſehen, wenn man bey der Wahl ſeines Staatsoberhaupts auf daſſelbe Einfluß ausübte. Ich weiß nicht, ob die Mächte unter ſich ausgemacht haben, daß dieſe oder jene Wahl ihrem Wunſche entſprechen werde. Man hat uns darüber nichts eröffnet.“ — Unter Beyfallsbezeugungen und den Glückwünſchungen mehrerer Mitglieder, namentlich des Hrn. von Gerlache, verließ Hr. Vandeweyer die Rednerbühne. — Am 25. Dez. wurde hier unter Bedeckung von Jägern ein, des Verraths und des Einverſtändniſſes mit dem Feinde beſchuldigter, belgiſcher Ober-Offizier eingebracht, und in die Petits-Carmes abgeführt.

Gent, den 24. Dez.

In unſerer Stadt iſt die Ruhe völlig wieder hergeſtellt. Einige ſtrenge Maaßregeln von Seite der Regierung reichten hin, dieſes Reſultat zu erlangen. Man ſieht keine Zuſammenrottungen mehr, und ſchon beginnen mehrere Fabrikanten ihre Arbeiten wieder.

Warſchau, den 23. Dez.

Der Diktator hat eine ihm von der proviſoriſchen Regierung angebotene Penſion von 200,000 fl. abgelehnt und nur freye Amtswohnung und Lieferung von Lebensmitteln für ihn und ſeinen Stab auf Staatskoſten angenommen. — An den Befeſtigungsarbeiten der Stadt insbeſondere der Vorſtadt Praga, wird fortdauernd ſehr eifrig gearbeitet. — Es haben ſich mehrere Offiziere, welche in der Wojewodſchaft Maſowien mit Bildung der beweglichen Nationalgarde beauftragt ſind, nicht geſtellt. Der Befehlshaber der letzteren, Dobiecki, für dieſe Wojewodſchaft, hat ſich daher genöthig geſehen, dieſelben zur Pünktlichkeit zu ermahnen. — In der Hauptſtadt hatte ſich ein Gerücht verbreitet, als würden die Barrieren derſelben auf 10 Tage geſchloſſen werden, und man müſſe ſich daher auf ſo lange mit Lebensmitteln verſorgen; es iſt jedoch daſſelbe vom Munizipalrath für grundlos erklärt worden. — Die Biſchöfe von Warſchau, Prazmonski und Manukiewicz haben 70,000 Gulden von ihrem jetzigen Gehalte (zwey Drittel) zum Beſten des Vaterlandes abgetreten. — In der Bergwerkſtadt Suchednikow, Krakauer Woyewodſchaft, wird ein Regiment Kavallerie aus den Bergleuten gebildet. Sie ſollen zum Wahlſpruch haben: „Tod oder Sieg.“ — Am 16. Dez. befand ſich der Großfürſt Ceſarewitſch zu Adamkowo unfern Brzeſc.

Von der preußiſchen Gränze, den 23. Dez.

Alle Nachrichten aus Warſchau ſtimmen dahin überein, daß in dieſer Hauptſtadt die größte patriotiſche Begeiſterung herrſcht. Man ſieht Perſonen jedes Ranges, Geſchlechts und Alters auf das Thätigſte damit beſchäfftigt, Verſchanzungen herzuſtellen, um für den äußerſten Fall die entſchloſſenſte Vertheidigung zu entwickeln. Die zarten Hände der vornehmſten Damen ſind mit Spaten und Schaufeln bewaffnet, um an jenen Werken zu arbeiten. Die Nationalgarden Warſchaus ſind in 10 ſtarke Bataillons Infanterie und 2 Schwadronen Reiterey vollſtändig organiſirt. Nur begüterte, oder doch ſeßhafte und einer gewiſſen Unabhängigkeit genießende Individuen ſind in dieſes Korps aufgenommen worden, wo-

von ein Theil die Beſtimmung hat, nöthigenfalls im Felde zu dienen. — Es wandern häufig junge Leute aus Poſen über die Gränzen, in der unverholenen Abſicht, ihren Landsleuten im Königreiche Polen bey dem bevorſtehenden Kampfe Beyſtand zu leiſten. Bis jetzt ſcheint die preußiſche Regierung dieſen Auswanderungen durchaus keine Hinderniſſe in den Weg zu legen. — Man erwartet den Kaiſer Nikolaus mit Nächſtem zu Wilna, wo bereits ein Theil der ruſſiſchen Garden auf Schlitten angekommen ſeyn ſoll.

St. Petersburg, den 18. Dez.

Se. Majeſtät der Kaiſer und König haben an die Polen folgende Proklamation erlaſſen: „Polen! Das verhaßte Attentat, deſſen Zeuge Eure Hauptſtadt geweſen iſt, hat die Ruhe Eures Landes geſtört. Ich habe es mit gerechtem Unwillen vernommen und empfinde tiefen Schmerz darüber. Männer, die den polniſchen Namen entehren, haben ſich gegen das Leben des Bruders Eures Monarchen verſchworen, haben einen Theil Eures Heeres verleitet, ſeiner Eide zu vergeſſen, und die Menge über die theuerſten Intereſſen Eures Vaterlandes getäuſcht. Noch iſt es Zeit, das Geſchehene auszuſöhnen; noch iſt es Zeit, unermeßlichem Unglücke vorzubeugen. Ich werde diejenigen, die den Irrthum eines Augenblickes abſchwören werden, mit denen nicht vermiſchen, die etwa im Verbrechen beharren möchten. Polen, hört auf den Rath eines Vaters, gehorcht den Befehlen Eures Königs! Da Wir Euch mit Unſeren Abſichten auf eine beſtimmte Weiſe bekannt machen wollen, ſo befehlen Wir: 1) Alle diejenigen Unſerer ruſſiſchen Unterthanen, die man gefangen zurück hält, ſollen ſogleich in Freyheit geſetzt werden. 2) Der Adminiſtrationsrath ſoll ſeine Funktionen, in ſeiner primitiven Zuſammenſetzung, ſo wie mit der Gewalt, wieder antreten, mit der er durch Unſer Dekret vom 31. Jul. (12. Aug.) 1826 bekleidet worden iſt. 3) Alle Civilbehörden der Hauptſtadt und der Wojewodſchaften ſollen den Dekreten, welche in Unſerm Namen von dem ſolchergeſtalt konſtituirten Adminiſtrationsrathe erlaſſen werden, pünktlichen Gehorſam leiſten und keine ungeſetzlich errichtete Gewalt anerkennen. 4) Nach Empfang des Gegenwärtigen ſind alle Korpschefs Unſerer königl. polniſchen Armee verpflichtet, ihre Truppen zu ſammeln und ohne Verzug nach Plock zu marſchiren, welchen Ort Wir zum Vereinigungspunkt Unſerer königl. Armee beſtimmt haben. 5) Die Korpschefs ſind gehalten, Uns unverzüglich über den Zuſtand ihrer Truppen Bericht zu erſtatten. 6) Jede in Folge der Warſchauer Unruhen geſchehene Bewaffnung, welche dem etatsmäßigen Beſtande Unſerer Armee fremd iſt, wird hiermit aufgelöſt. Demzufolge werden die Lokalbehörden beauftragt, zu veranſtalten, daß diejenigen, welche geſetzwidrig Waffen ergriffen haben, dieſelben nieder legen, und daß dieſe dann der Obhut der Veteranen und Gensd'armen des Orts übergeben werden. Soldaten der polniſchen Armee! Zu jeder Zeit war Euer Wahlſpruch: Ehre und Treue. Unſer tapferes Regiment Garde-Jäger zu Pferde hat einen ewig denkwürdigen Beweis davon gegeben. Soldaten! Folgt dieſem Beyſpiele. Entſprecht der Erwartung Eures Souverains, der Euren Eidſchwur empfangen hat. Polen! Dieſe Proklamation wird denen, die mir treu geblieben ſind, ſagen, daß ich auf ihre Ergebenheit zu rechnen weiß, wie ich mich ihrem Muthe anvertraue. Diejenigen unter Euch, welche ſich etwa der Verirrung des Augenblicks hin gaben, werden gleichfalls durch dieſen Aufruf erfahren, daß ich ſie nicht verſtoße, wenn ſie ſich beeilen, in die Schranken ihrer Pflicht zurück zu kehren. Aber niemals können die Worte Eures Königs an Menſchen ohne Treue und ohne Ehre gerichtet ſeyn, die ſich gegen die Ruhe ihrer Nation verſchwören. Glaubten ſie, als ſie die Waffen ergriffen, ſich ſchmeicheln zu dürfen, zum Lohn für ihre Verbrechen Zugeſtändniſſe zu erlangen, ſo iſt ihre Hoffnung eitel. Sie haben ihr Vaterland verrathen. Das Unglück, das ſie ihm bereiten, wird auf ſie zurück fallen. — Gegeben zu St. Petersburg am 5. (17.) Dez. des Jahres der Gnade 1830 und des ſechsten Unſerer Regierung. (Gez.) Nikolas. Durch den Kaiſer und König. (Gez.) Der Miniſter Staats-Sekretär Graf Etienne Grabowski."

Bey **Andreas Böhm** in Augsburg ſind zu haben: **Für Pianoforte:** Feurle, 6 Allemendes. 30 kr. — Gugler, 8 Tänze ſammt Trio. 30 kr. — Kinzi, 12 Walses Livre I. et II. à 15 kr. — Löſch, 6 Ländler. 30 kr. — Maurer, 6 Walzer. 18 kr. — Mööl, drey Parthien Augsburger Redout-Tänze, 6 Walzer aus der Stummen von Portici, 4 große Walzer, 6 Ländler. 48 kr. — Müller, 3 Poſthorn-Walzer. 12 kr. — Deſſen, 2 Polonoises à 4 mains. 30 kr. — Rad., 6 Walses. 30 kr. — Schweger, 6 Tänze. 30 kr. — Stehle, 12 Walzer. 36 kr. — **Für Guitarre:** Aretin, 42 Ländler. 30 kr. — Geiger, Ländler nebſt Koſakentanz. 15 kr. — **Für Clarinette:** Kuen, 42 Ländler. 30 kr. — Löſch, 12 Ländler. 15 kr. — Fritz, 9 Ländler für Flöte. 9 kr. — Reindle, 12 Ländler für 1 Violin. 15 kr.

Nro. 4. Dienſtag, den 4. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 3. Jan.

Wie man vernimmt, haben Se. Majeſtät der König am Neujahrstage dem Herrn Staatsrath und Profeſſor Maurer, dem Herrn Gensd'armerie-Hauptmann Baron von Fräys und dem Oberhofmeiſter Ihrer Majeſtät der verwittweten Königin den Verdienſtorden der bayeriſchen Krone höchſteigenhändig zu verleihen geruht. — Se. Majeſtät der König haben allergnädigſt geruht, den Unteroffizieren und Soldaten der hieſigen Garniſon in Rückſichtnahme ihres guten Verhaltens bey den unruhigen Auftritten der hieſigen Studierenden, den Betrag einer dreyfachen täglichen Löhnung ausbezahlen zu laſſen.

Wien, den 28. Dez.

Unter die vielfältigen Beweiſe der allgemeinen Freude und Zufriedenheit, welche ſich am Schluſſe des jüngſten ungariſchen Reichstages laut und innig äußerten, gehört auch jene Repräſentation, welche die Reichsſtände in dem Augenblicke einſtimmig votirten, ſogleich verfaßten und abſendeten, als den 20. Dez. in der Früh die Regnicolar-Deputation, welche mit der königlich-ungariſchen Hofkanzley in der herkömmlichen Concertation über die Abfaſſung der Geſetzartikel verhandelte, das Ultimatum der Concertation den Reichsſtänden berichtete. Dieſe Repräſentation lautet, wie folgt: Ew. kaiſ. kön. apoſtoliſche Majeſtät, gnädigſter Herr, Herr! Von der königlichen Milde, welche ſchon durch ſo viele herrliche Beyſpiele hervorleuchtet, und von der ſchönſten Tugend der Könige, welche uns Alle ſo ſehr erhebt, von dem aufrichtigen Wohlwollen für das Volk, erhalten Wir heute einen neuen, in unſeren Herzen ewig lebenden Beweis, indem die Reichsdeputation, welche die Geſetzartikel mit der Kanzley Ew. Majeſtät konzertirt, uns berichtet: Daß Ew. Majeſtät die obſchwebenden Fragen über den Innhalt der 2 Geſetzartikel, des einen über die Krönung, des andern über die Rekrutenſtellung, zur Allerhöchſteigner Würdigung haben vorlegen laſſen, und unſere geſetzlichen Wünſche mit ebenſo wahrhafter königl. Gerechtigkeit, als mit väterlicher Offenheit zu erhören geruhet haben. Der Geiſt, der dieß geſchaffen, iſt zu erhaben, um erneuerte Verſicherungen unſerer Dankbarkeit zu gewärtigen. Dieſe iſt ohne Wortgepränge, unſeren Herzen tief eingeprägt; ebenſo wird ſie ausſtrömen über unſere Landsleute, und unſere immer und immer ſteigende kindliche Liebe und Anhänglichkeit werden Ew. geheiligten Majeſtät den ſüßen Lohn, den einzigen darbringen, deſſen ſich die Fürſten der Erde, über alle andere Gaben erhaben, freuen können. Uebrigens empfehlen wir uns der kaiſ. königl. Gnade, und geharren mit treugehorſamſter Unterwürfigkeit. Gegeben aus unſerer reichstäglichen Sitzung. Preßburg, den 20. Dez. 1830. Eurer geheiligten Majeſtät unterthänigſte Kapläne und Diener und immer getreue Unterthanen, die reichstäglich verſammelten Stände des Königreichs Ungarn, und der damit verbundenen Länder. Joſeph Palatin m. p. Alexander, Kardinal von Rudna, Reichsprimas und Erzbiſchof von Gran m. p."

Durch außerordentliche Gelegenheit erhielt man hier heute von den tumultuariſchen Auftritten Nachricht, die zu Paris am 20. gegen das Leben der Exminiſter gerichtet waren. Die Art, wie ſich die Pariſer Nationalgarde benommen, die glückliche Unterdrückung des Tumults, und die ohne Hinderniß erfolgte Zurückführung der angeklagten Miniſter nach Vincennes, giebt einen Beweis, daß die franzöſiſche Regierung ſtärker iſt, als man allgemein glaubte, und hat auf unſre Börſe ſehr günſtig eingewirkt, indem unſere Bankaktien um 20fl. in die Höhe gegangen ſind.

Von der italieniſchen Gränze, den 24. Dez.

Nach Briefen aus Rom hat daſelbſt am 12. Dez. eine Verſchwörung ausbrechen ſollen, welche den Umſturz der päpſtlichen Regierung, und die Uebertragung der weltlichen Macht, angeblich auf Se. Durchlaucht den Herzog von Reichſtadt, beabſichtigte. Glücklicherweiſe iſt dieſelbe aber noch zu rechter Zeit entdeckt und unterdrückt worden. Mehrere der Ver-

ſchwornen ſind verhaftet, einige haben die Flucht ergriffen. Gegen die Verhafteten wird der Prozeß eingeleitet, und aus deren erſten Ausſagen ſoll hervorgehen, daß die Anſtifter dieſes Komplots die Gegenwart eines Sohnes des Prinzen von Montfort zu Rom benützen wollten, um ihn zum Werkzeuge ihrer Abſichten zu gebrauchen, und ihrem Plane in den Augen der Mitverſchwornen mehr Gewicht zu verſchaffen. Gegenwärtig iſt in Rom Alles ruhig und geht den gewöhnlichen Gang, wie bey jeder bevorſtehenden Papſtwahl, die um ſo ſchneller erfolgen dürfte. Uebrigens herrſcht in ganz Italien vollkommene Ruhe, wozu die in militäriſcher und polizeylicher Hinſicht getroffenen Anſtalten das Ihrige beytragen mögen.

London, den 24. Dez.

Beyde Häuſer haben geſtern ihre Sitzungen bis zum 3. Febr. vertagt. Im Unterhauſe machte Sir J. Graham geſtern eine wichtige Mittheilung. Er zeigte nämlich an, die Miniſter, obwohl die große Schwierigkeit ihres Unternehmens rückſichtlich der jetzigen Zuſammenſetzung des Hauſes der Gemeinen wohl fühlend, ſeyen entſchloſſen, auf die große Maaßregel der parlamentariſchen Reform anzutragen, ohne vorher zu einer Auflöſung ihre Zuflucht genommen zu haben; ſollten ſie aber nicht durchdringen, ſo würden ſie es für ihre Pflicht halten, dem Könige zu rathen, er möge das Parlament auflöſen und ſich dieſerhalb auf das Volk berufen. — Das Curt-Journal läßt merken, es ſey möglich, daß der Herzog von Wellington den ihm angetragenen Oberbefehl über die Armee wieder übernehme. — Dem Morning-Advertiſer zufolge haben die 5 Mächte die Unabhängigkeit Belgiens unter der Bedingung ausgeſprochen, daß kein Mitglied der Familie des Königs der Franzoſen zum Souverain dieſes Landes gewählt werde. — Unſere Blätter werfen dem Herrn O'Connel vor, er ſuche ſeit ſeiner Rückkehr nach Dublin, Irland in Betreff der Aufhebung der Union in Gährung zu bringen. — Sehr viele Brandſtifter ſind bereits zum Tod oder zur Deportation verurtheilt. — Der bekannte Parlamentsredner Sir Fr. Burdett iſt geſtorben.

Das Court-Journal behauptet, ein Fräulein Bourmont, die ſich auf der Inſel Jerſey befinde, diene bey den Kontrerevolutionsanſchlägen in Holyrood zur Mittelsperſon. Es fehle Karl X. nicht an fremden Geldzuſchüſſen. So habe derſelbe kürzlich 180,000, und ſpäter wieder 80,000 Rubel erhalten. Auch lege ſich Karl X. jetzt wieder den Königstitel bey, und betrachte ſeine Abdankung, da die Bedingungen davon nicht erfüllt worden, für ungiltig; der Herzog von Angouleme hingegen ſpreche dieſen Titel für ſich oder den Herzog von Bordeaux an; dieſe kleinen Prätendentſchaften veranlaßten kleine Familienzwiſte ꝛc. — In einem Schreiben aus Dublin heißt es: „Ich höre, wenn die Freunde des Lords Angleſea bey Gelegenheit ſeines Einzugs eine Prozeſſion halten, werden die Handwerker eine Gegenprozeſſion veranſtalten, um den edlen Marquis mit ſchwarzen Fahnen zu empfangen.“

Paris, den 26. Dez.

Man ſchreibt aus Nimes vom 17. Dez.: „Auf Befehl des Präfekten ſind 200 Mann Exekutionstruppen nach Calmette geſchickt. Dieſe ſtrenge Maaßregel iſt durch die ſich offenbarten Karliſtiſchen Geſinnungen der Einwohner veranlaßt worden. Hier etwas Näheres. Mehrere Fleiſcher von Nimes logirten an einem der letzten Abende zu Calmette in einem Gaſthofe und rieſen: es lebe Karl X. Bald füllte ſich der Gaſthof mit den eifrigſten Karliſten. Nun ereignete ſich vor einem zahlreichen Publikum eine widrige Scene. Es fiel ihnen ein, verſchiedenen Perſonen Namen beyzulegen; der eine nannte ſich Philipp I., der andere Karl X., der dritte Lafayette, ein vierter Laffitte ꝛc. Die beyden Letzteren wurden auf eine Tafel gelegt und man ſtellte ſich, als wolle man ihnen die Köpfe abſchneiden, welchem die Geſellſchaft mit großer Freude zuſah. Darauf fragte man Philipp I., ob er Karl X. den Eid der Treue ſchwören wolle, welches er denn gutwillig that. Sodann begab ſich Karl X. mit einer weißen Fahne in der Hand mitten unter ſein freudetrunkenes Volk, welches mit dem Geſchrey, es lebe Karl X.! unter der Fahne und unter Abſingung von Lobliedern auf den entthronten König und Verwünſchungen auf den jetzigen, defilirte. (Die Gemeinde Calmette hat 1058 Einwohner.)

Paris, den 27. Dez.

In Betreff der von General Lafayette verlangten Entlaſſung von der Stelle eines Generalkommandanten der Nationalgarde wurde folgende Proklamation des Königs in Paris angeſchlagen: „Wackere Nationalgarden, liebe Mitbürger! Sie werden Mein Bedauern theilen, wenn Sie vernehmen, daß General Lafayette geglaubt hat, ſeine Entlaſſung geben zu müſſen. Ich ſchmeichelte Mir, ihn länger an Ihrer Spitze, und durch ſein Beyſpiel, durch das Andenken an die großen Dienſte, die er der Sache der Freyheit geleiſtet, Ihren Eifer beleben zu ſehen. Sein Abtreten iſt für Mich um ſo empfindlicher, da noch vor wenigen Ta-

gen erſt dieſer würdige General ruhmvollen Antheil an Handhabung der öffentlichen Ordnung nahm, welche Sie bey den letzten heftigen Bewegungen ſo edel, ſo nachdrücklich geſchützt haben. Auch beruhigt Mich der Gedanke, daß Ich nichts verſäumt habe, um der Nationalgarde zu erſparen, was derſelben lebhaftes Bedauern, und Mir ſelbſt wahren Kummer verurſacht. Ferner gereicht Mir zu Beruhigung, daß Ich zum Generalkommandanten der Pariſer Nationalgarde den General Grafen v. Lobau ernannte, der, nachdem er ſich in unſerem Heere verherrlicht hat, in den denkwürdigen Julitagen an Ihren Gefahren und ihrem Ruhm Theil nahm. Seine glänzenden militäriſchen Eigenſchaften und ſein Vaterlandsſinn machen ihn würdig, dieſe Bürgerliz zu befehligen, von welcher umgeben zu ſeyn Ich ſo ſtolz bin, und die Mir ſo eben neue Pfänder von Zutrauen und Zuneigung gegeben hat, welche Geſinnungen Ich gleichfalls für Sie hege. Ich fühle Mich glücklich, Ihnen zu wiederholen, wie ſehr Ich davon gerührt worden bin, und Ihnen zu ſagen, daß Ich jederzeit auf ſie zähle, gleichwie Sie jederzeit auf Mich zählen können. Paris, den 26. Dez. 1830. Ludwig Philipp. Auf Befehl des Königs. Der Pair von Frankreich, Miniſter-Staatsſekretär im Departement des Innern, Montalivet.“ — General Lafayette hat bey Niederlegung ſeines Kommandos über die Nationalgarde folgenden Tagsbefehl an dieſelbe erlaſſen: „General Lafayette, indem er das Kommando über die Nationalgarden des Reichs verläßt, ſetzt ſich vor, denſelben ſeinen Dank und ſein Lebewohl auszuſprechen. Es drängt ihn aber, in dieſem Augenblick gegen ſeine Waffengefährten in Paris die Geſinnungen auszuſprechen, von denen ſein Herz erfüllt iſt, ſo wie ſein Vertrauen in ihre Anhänglichkeit und ihr Bedauern. Sie werden ihm Beydes immer mehr und mehr dadurch beweiſen, daß ſie, wenn es möglich iſt, ihre Pünktlichkeit und Thätigkeit im Dienſte verdoppeln. Er wird dieſen neuen Beweis ihrer Zuneigung und ihrer unauflöslichen Vereinigung mit ihm in ihrer gemeinſchaftlichen Anhänglichkeit an die Freyheit und öffentliche Ordnung zu ſchätzen wiſſen. Die patriotiſche Vorſicht des Königs hat alle nöthigen Anſtalten getroffen. Aus ganzer Seele und nicht ohne Rührung diktirt der alte dankbare Freund der Nationalgarde dieſe wenigen Worte an dieſelbe. Unterz.: Lafayette.“ — Durch einen andern Tagsbefehl kündigt der neue Obergeneral der Nationalgarde von Paris, Lobau an, daß der König ihm dieſes Kommando verliehen habe. Es ſey dieß der ſchönſte Beweis von Vertrauen, den ein Franzoſe erhalten könne. Um ihn zu rechtfertigen, bedürfe er des wohlwollenden Beyſtandes ſämmtlicher Nationalgarden. Er würde ſich glücklich ſchätzen, jenes Vertrauen wie ſein erlauchter Vorgänger zu verdienen. Sein ſehnlichſter Wunſch ſey, Frankreichs Ruhm und Glück unter dem Scepter ſeines Bürgerkönigs, ſeine Waffengefährten unter der National-Garde werden ihm geſtatten, ſich ihrem Ruhme anzuſchließen, indem er dazu beytrage, die Wirkung ihres ſchönen Wahlſpruchs zu ſichern, „Freyheit und öffentliche Ordnung.“

Ein Schreiben aus Paris ſagt: Was ich Ihnen ſchon früher in Hinſicht des Ganges und der Entwicklung der hieſigen öffentlichen Angelegenheiten geſchrieben, beſonders in Bezug auf den Prozeß der Exminiſter und deſſen Folgen, hat ſich ſo ziemlich beſtätigt. Dieſer, die öffentliche Ruhe bedrohende Prozeß iſt glücklich beendigt, hat aber auch gleich nach dem Ausgange die beyden Parteyen in der Nation, die des Widerſtandes und die des Fortſchreitens (die Partey des Fortſchreitens iſt die demokratiſche, die des Widerſtandes die entgegengeſetzte), welche ſich hier um die Führung des Staatsruders ſtreiten, auf den Kampfplatz zurückgeführt, freylich nicht mehr in den Straßen. Die durch das Urtheil der Pairskammer am Ende herbeygeführte Kriſe war am 22. auf das Höchſte geſtiegen, und die Gährung und Bewegung im Volke war ſehr thätig und lebhaft. Durch die ſchleunige Anwendung der Nationalgarde in großen Maſſen hatte dieſe Volksbewegung aber dennoch keine ſehr ernſtliche Folgen. Die Ruheſtörer waren meiſtens junge Leute, erhitzte Köpfe ohne Einheit und Plan, ferner einige blinde Royaliſten, Karliſten und fanatiſche Prieſter. Daß aber die Erinnerungen an die Juliustage noch im Pariſer Volke leben, war dabey ſichtbar. Heute wird der Antrag von Boiſſy d'Anglas in der Abgeordnetenkammer wohl ſchon einiges Licht über dieſe Unruhen verbreiten; übrigens iſt dieſer Antrag nur ein Angriff auf die Partey des Fortſchreitens, zu einer Unterſuchung von Seiten der Kammer wird es nicht kommen. Die Partey des Widerſtandes, jetzt von den Sorgen des Prozeſſes befreyt, hat ſchnell Hand an die Ausführung ihrer ſchon lange gehegten Plane gelegt, ſich von der Partey des Fortſchreitens los zu machen und ſie zu ſtürzen. Die Abgeordnetenkammer, in der Sitzung vom 24., deutete ſchon in der Berathung auf die bevorſtehende Verabſchiedung von Lafayette, als Chef der Nationalgarden von Frankreich, hin. Dieſer Oberbefehl war ihm Anfangs für ſeine Lebensdauer verſprochen, und mit ſeinem Tode ſollte dieſe Stelle eingehen. Lafa-

yette war daher über das barſche Betragen der Kammer und der Miniſter (von denen dieſe Stelle jetzt ſchon aufgehoben wurde) dermaſſen entrüſtet, daß er ſogleich ſeine Entlaſſung dem König ſchriftlich einreichte. Der König verſuchte in einer Unterredung mit Lafayette, ihn zu beſtimmen, den Oberbefehl wenigſtens der Pariſer Nationalgarde zu behalten, aber vergebens. Er zieht ſich ganz zurück, und Graf Lobau, ein alter Imperialiſt (ehemals General Mouton) iſt zum Generalkommandanten der Nationalgarde in Paris ernannt. Der heutige Moniteur enthält den Bericht des Miniſters des Innern, worinn dieſer dem König die Ernennung des Grafen Lobau zum Chef der Nationalgarde von Paris vorſchlägt. Dieſer Bericht vergießt Krokodilsthränen über die Entlaſſung von Lafayette, denn die Regierung, die ſich nun ganz zur Partey des Widerſtandes hinneigen wird, iſt im Herzen mit dieſer Entlaſſung ſehr zufrieden, und froh, von Lafayette los zu ſeyn. Eine Aenderung des Miniſteriums wird jetzt Statt finden. Das diplomatiſche Korps iſt ganz auf der Seite der Partie des Widerſtandes, und geht ihr mit Rath an die Hand; beſonders iſt ein bis jetzt noch nicht wieder beglaubigter fremder Botſchafter dabey ſehr thätig. Die Diplomaten hoffen nämlich mit Hilfe dieſer Partie den Frieden in Europa zu erhalten. — Nachſchrift: Ich komme ſo eben von der Abgeordnetenkammer. Boiſſy d'Anglas hat ſeinen Antrag zurück genommen. Die Kammer will alſo für den Augenblick im Frieden leben.

Paris, den 28. Jan.

Der Herr Polizeypräfekt und nachher Herr Dupont de l'Eure hatten die Ehre, von Sr. Majeſtät dem Könige empfangen zu werden. — Durch königl. Ordonnanz vom 27. dieß iſt Herr Merilhou, Miniſter-Staatsſekretär im Departement des öffentlichen Unterrichtes, zum Sigelbewahrer und Miniſter-Staatsſekretär im Departement der Juſtiz, an die Stelle des Herrn Dupont de l'Eure, deſſen Entlaſſung genehmiget wurde, ernannt worden. Ferners wurde an die Stelle des Herrn Merilhou Herr Barthe, Präſident des königl. Gerichtshofes geſetzt. Durch eine andere Ordonnanz wurde Herr Jakqueminot, penſionirter Oberſt Grenadier der erſten Legion der Nationalgarde von Paris, und Mitglied der Deputirtenkammer, zum Chef des Generalſtabes der Pariſer Nationalgarde, an die Stelle des Herrn Carbonuel, deſſen Entlaſſung genehmiget wurde, ernannt.

Brüſſel, den 27. Dez.

Mehrere Gemeinden in der Provinz Limburg haben, bis zum Betrag von 18,000 fl., Aktien an der von der belgiſchen Regierung ausgeſchriebenen Anleihe von 5 Millionen genommen. — Der Oberſtlieutenant vom Generalſtabe, Unter-Chef der 3ten Brigade der Freywilligen, Fonſon, zeigte dieſen in einem am 21. Dez. zu Weſtwezel erlaſſenen Tagsbefehl an, daß er wegen des nicht zu Ende gehenden Waffenſtillſtandes und ihrer gänzlichen Entblößung in einer ſtrengen Jahreszeit, um deren Abſtellung er ſo oft vergebens reklamirt, ſeine Zurückberufung begehrt habe. Er hoffe, ihnen bey der Regierung nützlicher ſeyn zu können. An ſeine Stelle hat die proviſoriſche Regierung den Oberſten Delescaille zum Kommandanten der 3ten Brigade der belgiſchen Armee ernannt. — Ein großes Werk iſt zu Stande gekommen; die Unabhängigkeit Belgien's iſt von den 5 Mächten anerkannt. Vierzig Jahre lang war Belgien aus dem Verzeichniß der Völker geſtrichen; Frankreich hatte es damals erobert; jetzt edelſinniger, ergreift es eine ruhmwürdige Initiative, um uns in die Reihe der Völker wieder einzuſetzen. So wären wir denn, nach einem halben Jahrhunderte bürgerlichen Todes, dem Leben wieder geſchenkt und halten unſern Eintritt in den europäiſchen Staatenverband. Die 5 Mächte glauben, es liege im Intereſſe von Europa, daß Belgien als ſelbſtſtändiger Staat beſtehe. Wir müſſen unſererſeits zu glauben fortfahren, es ſey unſere Pflicht, nur uns ſelber anzugehören. So lange Belgien bey dieſer Anſicht beharrt, muß es ſtark und glücklich ſeyn. Es wird ſtark und glücklich ſeyn, wenn es ſich auf Antwerpen, Luxemburg und Maeſtricht ſtützen kann, wenn es im Beſitz ſeiner Küſten und Flüſſe iſt, und ſich durch ſeinen Ackerbau und Handel bereichern kann. Wenn man ihm eine dieſer Bedingungen der Stärke und des Glücks verweigert, ſo hat man ſeine Unabhängigkeit umſonſt anerkannt, und wird es zwingen, ſein Heil in einem Selbſtmord zu ſuchen.

Antwerpen, den 27. Dez.

Das Journal d'Anvers äußert den höchſten Unmuth über die Lage des Landes. „Die Schelde (ſagt es) fängt an, zuzufrieren, und das Eis bildet eine natürliche Blockade. Die holländiſche Flotte kann alſo abſegeln, wobey uns die Ausſicht bleibt, ſie im Frühjahr wieder zu ſehen, wenn der unglückliche proviſoriſche Zuſtand, unter dem Belgien ſeufzt, ſich bis dahin verlängert. Wir haben den Ausgang der diplomatiſchen Myſtifikation vorhergeſehen. Die Nation muß für die Unerfahrenheit derer, die ſie regieren, büßen. Der Kon-

greß, der jenen ſchönen Mittheilungen nicht genug Bewunderung und Beyfall zollen zu können geglaubt hat, ſollte das diplomatiſche Komite zur Rede ſtellen, und ihm für einen ſo kühnen Betrug Rechenſchaft abfordern. Ach! Alles iſt Betrug in unſerm Vaterlande. Nur an dem Muth unſrer jungen Krieger, nur an der Gutmüthigkeit und Geduld unſrer Bürger iſt etwas Wahres. Der Kongreß hat uns durch die exaltirten Handlungen, denen er ſich hingegeben, zu den Kabineten von Europa in eine feindliche Stellung geſetzt, und jetzt will er uns Geſetze geben, die uns mitten im ziviliſirten Europa iſoliren, und den Keim zu Zwietracht und Unordnung in ſich tragen."

Lüttich, den 26. Dez.

Ueber das Gefecht, das zwiſchen unſern Truppen und einem Detaſchement der Garniſon von Maeſtricht vorgefallen, ſind verſchiedene Angaben in Umlauf; ein Theil des Korps des Generals Mellinet hat an dieſer Affaire, bey dem Dorfe Meerſen, Theil genommen. Die Holländer haben ſich mit Verluſt zurückgezogen. — Hr. Parent und einige andere Perſonen ſind zu Brüſſel arretirt worden, weil ſie die ihnen von einem einzigen Individuum gemachten, auf Einführung einer Republik und auf den Sturz des eingeſetzten Gouvernements abzweckenden Propoſitionen nicht angegeben haben.

Moskau, den 9. Dez.

In einem Schreiben heißt es unter Anderm: Es iſt mir angenehm, Ihnen mittheilen zu können, daß die Kranheit (Cholera morbus) faſt ganz zu Ende iſt. Am 6. d. M. ſind nur im Ganzen 5 Menſchen daran geſtorben, und die Zahl der Kranken belief ſich auf 587 in ganz Moskau, einſchließlich der Kron-Hoſpitäler, wovon 359 ſich auf dem Wege der Beſſerung befanden. Ueberdieß ſollen alle dieſe Individuen, bey andern Krankheiten, nur entfernte Symptome der Cholera haben. Ich habe ſo eben noch einen Arzt geſprochen, der mehrere Spitäler beſorgte, und viele Praxis in Betreff der Cholera hatte. Dieſer verſicherte mir, daß die Krankheit poſitiv nicht anſteckend ſey, ſondern in der Luft liege, wie viele andere graſſirende Uebel; daß ſie aber durch elende Lebensweiſe, Gemüthsbewegung, Ueberladung des Magens oder ſonſt unregelmäßige Regime leicht angezogen werde. Als Grund der Verheerungen, welche ſie in Indien und ſpäterhin in andern Gegenden angerichtet, ſo wie auch des Umſtandes, daß bey uns gleich im Anfange ſo viele Menſchen daran geſtorben, betrachtet dieſer Arzt vornehmlich die fehlerhafte Behandlung, und das Verheimlichen oder zu ſpäte Anzeigen des Uebels, beſonders von Seiten des gemeinen Volks. Endlich meynt derſelbe, es ſey die Gefahr jetzt nicht mehr ſo gar groß, ſollte ſich auch weiterhin die Cholera hier noch zeigen, weil dieſelbe poſitiv, und beſonders, wenn gleich Anfangs eine zweckmäßige Behandlung angewandt werde, ſicher und ſchnell zu heilen ſey. — Andere Aerzte ſind, wie ich höre, der nämlichen Anſicht, ſo daß wohl anzunehmen iſt, es habe damit eben ſo gar viel nicht auf ſich.

Warſchau, den 23. Dez.

Hier erſchien folgende Verordnung: „Die Reichs-Verſammlung des Königreichs Polen, beſtehend aus der Senatoren- und Landboten-Kammer: In Erwägung der außerordentlichen Lage und der Dringlichkeit der Umſtände, worinn ſich das Reich in dieſem Augenblick befindet u. ſ. w. beſchließt und verordnet, wie folgt: 1) General Joſeph Chlopicki erhält die höchſte und ausgedehnteſte Gewalt, in deren Ausübung er keiner Verantwortlichkeit unterworfen werden kann, und wird zum Diktator ernannt. 2) Die Gewalt des Diktators hört auf, ſobald er ſelbſt von freyen Stücken dieſelbe niederlegt, oder ſobald die durch den folgenden Artikel bezeichnete Reichstags-Deputation an Stelle des Diktators einen anderen Generaliſſimus wählt, und ſobald dieſer Letztere den Oberbefehl über das Heer übernommen hat; von dem Augenblick an iſt der Diktator von allen und jeden Verpflichtungen entbunden. 3) Dieſe Deputation wird aus dem Senats-Präſidenten und zwey von ihm gewählten Senatoren, ſo wie aus dem Marſchall der Landboten-Kammer und drey von demſelben ernannten Mitgliedern dieſer Kammer, beſtehen.

Dieſer Artikel wurde von der Kammer folgendermaſſen umgeändert: Die Deputation, von welcher im vorhergegangenen Artikel die Rede iſt, bilden nachbenannte Perſonen: Der für jetzt im Senat Präſidirende, zugleich mit fünf durch den Senat erwählten Senatoren, und der Marſchall der Landbotenkammer, zugleich mit 8 Mitgliedern derſelben, nämlich einem Deputirten aus jeder Wojewodſchaft, welche von der Kammer gewählt werden. Wenn irgend eines der Mitglieder, ſowohl derer aus dem Senat als derer aus der Landbotenkammer, entweder durch Tod oder durch einen andern Anlaß ausſcheidet, werden der für jetzt im Senat Präſidirende aus dem Senat und der Marſchall der Landbotenkammer aus dieſer

letzteren Nachfolger an ihre Stelle ernennen. In der Landbotenkammer muß der Nachfolger aus derſelben Wojewodſchaft ſeyn, aus der das ausgeſchiedene Mitglied war. 4) Im Fall daß der Diktator ſtirbt, oder daß ſeine Gewalt aufhört, beginnt der Reichstag ſeine Thätigkeit, ſobald nur die Hälfte der ihn bildenden Mitglieder verſammelt iſt. 5) Der Diktator wird nach ſeinem Gutdünken die Mitglieder der Regierung wählen. 6) Der Reichstag wird ſogleich nach Bekanntmachung gegenwärtigen Dekrets prorogirt: während der Dauer der Diktatur kann er ſich nur auf den Ruf des Diktators verſammeln.“

In Folge der wieder angenommenen Diktatur hat der General Chlopicki eine Proklamation an die polniſche Nation erlaſſen, in welcher er die Gründe darlegt, welche ihn dazu bewogen haben, die Ausübung dieſer Gewalt aus den Händen des Reichstages nochmals zu übernehmen. Ferner ſetzt derſelbe durch eine vom 21. d. datirte Verordnung feſt, daß an die Stelle der proviſoriſchen Regierung, welche ſomit aufgelöſt iſt, ein Höchſtes National-Conſeil tritt, um unter der Leitung des Diktators die allgemeine Verwaltung des Landes zu führen. Zum Geſchäfftskreiſe dieſes Conſeils gehört: 1) Die Verſorgung des öffentlichen Schatzes mit den zur Erhaltung der bewaffneten Macht und der Landesverwaltung nöthigen Fonds. 2) Die Vollziehung der Verordnungen des Diktators in Beziehung auf die Vermehrung der Truppenzahl und die Ausrüſtung des Heeres. 3) Die Sicherſtellung des Volkes und der Armee in Hinſicht auf das Ausreichen der Lebensmittel. 4) Die Obhut über die Ordnung und Sicherheit im Lande. 5) Die Beaufſichtigung der Juſtiz. 6) Die Verbreitung des Nationalgeiſtes und die Sorge für Unverfälſchtheit der öffentlichen Meynung. — Zur Bildung dieſes höchſten National-Conſeils ſind berufen: 1) Fürſt Adam Czartoryski, Präſidirender im Senat. 2) Graf Wladislaus Oſtrowski, Reichstagsmarſchall. 3) Fürſt Radziwill, Senator Wojewode. 4) Leon Dembowski, Senator Kaſtellan. 5) Barzykowski, Landbote des Diſtrikts von Oſtrolenka.

Frankfurt, den 30. Dez.

Heute verbreitete ſich das Gerücht, der von Paris hier angekommene Kurier ſey Ueberbringer einer politiſchen Nachricht; und gegen Eröffnung der Börſe wollten die Papierhändler wiſſen, die Pariſer Depeſche beſage im Weſentlichen, es habe das franzöſiſche Kabinet eine Note dem ruſſiſchen Hofe überſchickt, worinn es erkläre, daß es die Anwendung kaiſerl. ruſſiſcher Truppen gegen das Königreich Polen als eine Verletzung des von Frankreich aufgeſtellten Prinzips der Nichtdazwiſchenkunft in die innern Angelegenheiten jedes fremden Staats zu betrachten ſich genöthigt ſähe, und daher davon abmahne, wolle man anders die Erhaltung des Friedens von Europa. Auf unſere Börſenmänner machte dieſes Gerücht ſchlimmen Eindruck; die Kurſe fielen bedeutend, ſo daß am Schluſſe der Börſe die 4prozentigen Metalliſues nur noch mit 77 1/4 bezahlt wurden; die Wiener Bankaktien 1227; die polniſchen Looſe 42.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 25. Dez. zwiſchen 3 und 4 Uhr Morgens wurden in dem 2 Stunden von Brixen entlegenen Thale Schalders 6 Perſonen (3 Dienſtbothen des Hofer-Bauern, der Gutspächter Johann Kaſtner zum Wolfegger mit ſeiner 22jährigen Tochter, und eine 45jährige Taglöhnerswittwe, Anna Saxl) auf ihrer Rückkehr aus der Chriſtmette von einer auf dem Wege herabgerollten Schneelavine überfallen, und nach langen, die größte Lebensgefahr drohenden Anſtrengungen von den aufgebothenen Thalbewohnern, leider alle, an den Folgen des Schlagfluſſes, todt, gefunden.

Von den 41 dermal im Konklave befindlichen Hrn. Kardinälen ſind 23 im päpſtlichen Staate, 13 in den übrigen italieniſchen Provinzen, und 5 in andern europäiſchen Ländern geboren.

Vor ungefähr 8 bis 9 Jahren hatte das Linienſchiff San Telmo auf einer Fahrt nach Lima an der Küſte von Patagonien Schiffbruch gelitten, und bisher Niemand von der Mannſchaft etwas Weiteres erfahren. Indeſſen hat nach den Berichten eines engliſchen Fahrzeugs, das im verfloſſenen Monat Auguſt an der Inſel Mère de Dieu landete, der Schiffskapitän durch die auf einem Boot zu Unterſuchung dieſer Inſel landeinwärts abgeſchickte Mannſchaft erfahren, daß ſie gegen 3 bis 500 Weiße in einem ganz verwilderten Zuſtande erblickt haben. Der Kapitän ließ, aus Furcht, dieſe Leute möchten ſich über ſein Boot herſtürzen, keine Landung vornehmen, und gewann, da er für eine ſo große Anzahl Schiffbrüchiger nicht Lebensmittel genug hatte, wieder die hohe See. Bey ſeiner Ankunft in Lima machte er den Behörden von der Sache Anzeige, worauf ein anderes, mit Lebensmitteln wohl verſehenes engliſches Fahrzeug abgeſchickt wurde, um dieſe Unglücklichen aufzunehmen.

(Holzverſteigerung.) In dem Kameralwald Meringerau bey Haunſtetten werden Samſtag am 8. Jan. 216 Klafter Fichten- und Fohrenholz, 149 Klafter Stockholz und 104 Hundert Wellen öffentlich verſteigert. Kaufsliebhaber haben ſich an dem benannten Tag Morgens 9 Uhr im Jägerhaus einzufinden. Augsburg, den 3. Jan. 1831. Königl. Forſtamt Biburg.

v. Fürer.

(Vorladung.) Auf Antrag der nächſten Verwandten wird der ſeit dem letztern ruſſiſchen Feldzug 1812 bey dem königlich bayeriſchen Chev. leg. Regiment Leiningen vermißte Soldat Georg Andreas Beier von Katzenhochſtadt aufgefordert, ſich binnen 9 Monaten und zwar längſtens in dem auf den 28. Sept. 1831 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin bey hieſigem Gericht perſönlich oder ſchriftlich zu melden, widrigenfalls er zu gewärtigen hat, daß er für todt erklärt, und ſein in 691 fl. beſtehendes Vermögen ſeinen nächſten Verwandten, welche ſich als ſolche geſetzmäßig legitimiren können, gegen Kaution ausgeantwortet werden wird. Ellingen, den 15. Dez. 1830. Fürſtl. von Wrede'ſches Herrſchaftsgericht. Wun.

(Bekanntmachung.) Die Oekonomie-Kommiſſion des 11ten Linien-Infanterie-Regiments wird über die Lieferung von 4300 Ellen Hemder-Leinwand, 4300 Ellen gebleichte ordinäre Futter- und 4800 Ellen Pantalon-Leinwand, ſämmtlich 4/4 breit, dann 2000 Ellen kornblaues Tuch am 24. des künftigen Monats einen Akkord abſchließen. Lieferungsunternehmern wird dieſes unter dem Bemerken hiermit zur Kenntniß gebracht, daß ausnahmsweiſe auch ſchriftliche Offerte angenommen werden, von den Leinwandſorten aber Muſter mit einzuſenden ſind. Kempten, den 24. Dez. 1830.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte k. Landgericht hat in dem Schuldenweſen der Lohnrößlers-Wittwe Barbara Baumeiſter zu Lauingen, welche ſich freywillig dem Gantverfahren unterworfen hat, durch Beſchluß vom 21. l. M. den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden daher die geſetzlichen Ediktstage, und zwar: 1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung Donnerſtag der 27. Jan. 1831; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Montag den 28. Febr. 1831; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Donnerſtag der 31. März, und für die Dupplik Donnerſtag der 14. April 1831, jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche Gläubiger der Gemeinſchuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Am erſten Ediktstage wird man auch den Verſuch machen, die Sache durch gütliche Uebereinkunft mittelſt Friſten und Nachläſſen zu beendigen. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinſchuldnerin in Handen haben, bey Vermeidung des doppelten Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Lauingen, den 24. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht. Röckl, Landrichter.

(Amortiſations-Erkenntniß.) Nachdem der unterm 13. May dieß Jahres zur Vorlage der zur Verlaſſenſchaft des am 22. Febr. 1801 verſtorbenen Pfarrers Peter Cöleſtin Holzfurtner von Schönberg gehörigen drey Depoſitionsſcheine der vormaligen churfürſtlichen Hauptkaſſa dd. 12. Jan. 1802. Nro. 2938. über 7714 fl. 4 kr. 2 dl., ferner wahrſcheinlich vom 28. Sept. 1803 Nro. 3265. über 652 fl. 39 kr., und endlich wahrſcheinlich vom 28. Sept. 1803 Nro. 3275. über 129 fl. 36 kr. vorgeſetzte Termin von 6 Monaten bereits mit dem geſtrigen Tage abgelaufen iſt, ohne daß dieſe Depoſitionsſcheine produzirt oder allenfallſige Anſprüche an dieſelben gemeldet worden ſind, ſo werden dieſe bezeichneten drey Depoſitionsſcheine gemäß der in dem Amortiſationsedikte vom 13. May 1830 beygefügten Androhung für kraftlos erklärt, und dieſes hiemit öffentlich bekannt gemacht. Actum den 14. Nov. 1830. Königl. bayer. Landgericht Mühldorf.

Bartſch, Landrichter.

(Verſteigerungs-Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Georg Pföderl, Pſchorr zu Argelsried, im Wege der Hilfsvollſtreckung an den Meiſtbietenden öffentlich verkauft, und es iſt hiezu eine Kommiſſion auf Mittwoch den 26. Jan. 1831 Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr angeſetzt. Dieſes Anweſen iſt gerichtsbar zum königl. Landgerichte, und bodenzinſig zum königl. Rentamt Starnberg. Es beſteht: 1) aus einem ganz gemauerten Wohnhauſe mit halb gemauerter Viehſtallung und hölzernen Stadel, alles unter einem Strohdache in ziemlich baufälligem Zuſtande, nebſt Hofraum und Gärtchen, dann einem Backhauſe, zuſammen geſchätzt auf 1000 fl.; 2) aus 23 Tagw. 87 Dez. Aecker, im Durchſchnitte der 4ten Bonitätsklaſſe, geſchätzt auf 725 fl.; 3) aus 15 Tagw.

18 Dezim. Wieſen, im Durchſchnitte der 4ten Bonitätsklaſſe, geſchätzt auf 225 fl.; 4) aus 29 Tagw. 22 Dez. Waldungen, im Durchſchnitte der 3ten Bonitätsklaſſe, geſchätzt auf 580 fl. Die Abgaben hievon können bey der Verſteigerungskommiſſion erfahren werden. Kaufsliebhaber, Gerichts Unbekannte jedoch mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen verſehen, wollen ſich am genannten Tage bey Amte einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben. Der Hinſchlag richtet ſich nach §. 64. des Hypothekengeſetzes, und es wird für den kataſtrirten Flächeninnhalt der Grundſtücke nicht weiter garantirt. Starnberg, den 17. Dez. 1830. Königl. Landgericht.
Leiendecker, Landrichter. — coll. Schnurer.

(Bekanntmachung.) Am 28. Dez. d. J. Abends haben die königl. Gensd'armes der Station Reit in Wink'l unferne der Tyroler-Gränze bey einem Heuſtadel am Alterhaußer Graben zwey Handſchlitten mit einer Ladung von 212 Pfund Käs in Beſchlag genommen, welche die flüchtig gegangenen Eigenthümer ſtehen ließen. Da letztere unbekannt ſind, ſo werden ſie hiemit öffentlich aufgefodert, ſich binnen 6 Monaten, von heute an gerechnet, hierorts zu melden, und nach §. 106. des Zollgeſetzes zu rechtfertigen, widrigenfalls auf Konfiskation ſämmtlicher Gegenſtände erkannt wird. Traunſtein, den 23. Dez. 1830. Königl. Landgericht.
D. imp., Gramm, Aſſeſſor.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Nachdem ſich die durch Ediktalladung vom 4. Febr. v. J. öffentlich vorgeladenen Kaſpar und Matheus Bader von der Schmölz, erſterer als Soldat im königl. Infanterie-Regiment Kronprinz ſeit dem ruſſiſchen Feldzug, letzterer im königl. bayer. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm ſeit der Schlacht von Hanau vermißt, binnen des vorgeſetzten Termins weder ſelbſt noch ihre allenfallſige Deszendenten gemeldet haben, ſo werden dieſelben hiemit als verſchollen erklärt und die Ausfolgleiſtung ihres angefallenen Vermögens an ihre Erben gegen Kaution bewilliget. Actum Garmiſch, den 23. Dez. 1830. Königl. Landgericht Werdenfels. In leg. Abw. des k. Landrichters, Würth, Aſſeſſor.

Redouten-Anzeige.

Die Redouten werden in dieſem Karneval an folgenden Tagen gehalten: **Die erſte den 10. Jan., die zweyte den 17. Jan., die dritte den 24. Jan., die vierte den 31. Jan., die fünfte den 7. Febr.** Wozu ich ein verehrliches Publikum ergebenſt einlade. Augsburg, den 3. Jan. 1831. J. E. Stücklen, zur goldenen Traube.

Für die verehrliche Mitglieder der Schützengeſellſchaft in der Roſenau.

Donnerſtag den 6. Januar **Harmoniemuſik** von Abends 5 bis 8 Uhr, ſodann **Tanzunterhaltung**. Die hiezu nöthige, jedoch nur für Mitglieder giltige Eintrittskarten, ſind bey Herrn Schützenmeiſter Birngruber abzulangen. Die Vorſteher.

Ewald Albert Beck, von Augsburg gebürtig, ſeiner Profeſſion ein Buchdrucker, wird von ſeinem Vater aufgefodert, ſich wegen der Militärpflichtigkeit ungeſäumt nach Hauſe zu begeben, oder ſeinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

In der **Kranzfelderſchen** Buch- und Muſikalienhandlung in Augsburg ſind zu haben: **Leben und Thaten der Heiligen**: eine Legenden-Sammlung für das chriſtkatholiſche Volk, herausgegeben von einigen katholiſchen Geiſtlichen in der Schweiz. **2 Theile mit Kupfer.** 4to. 5 fl. 30. — **Entwürfe zu einem vollſtändigen katechetiſchen Unterricht** zum Behufe der Geiſtlichen; aus dem Franzöſiſchen überſetzt und mit Zuſätzen vermehrt von Dr. A. Räß und Dr. N. Weis. 4 **Bände**, 2te Auflage. gr. 8. 10 fl. — Liebermann, Fr. L. Br., Institutiones Theologicae. 5 Tomi. 8. maj. 17 fl. 12 kr.

Bey **Anton Herzog**, Buch- und Kunſthändler in Augsburg, kann man auf die beliebte Zeitſchrift: **Der reiſende Teufel**, mit 1 fl. 30 kr. für 1831 erſtes Halbjahr **pränumeriren**. Einzeln koſtet das Blatt 4 kr.

Es ſind 1000 fl. täglich oder zu Georgi auf erſte Hypothek zu 4 1/2 Prozent auszuleihen. Das Nähere iſt im Moyſchen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburger Börſenkurs vom 3. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	—	89 1/2	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94	93 1/2
Bankaktien	1048	1044	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	—	164	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	101
detto 1821: 4 Proz. .	116 1/2	115 3/4	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 5. Mittwoch, den 5. Jan 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Rom, den 24. Dez.

Folgendes ſind die Kardinäle, welche ſich am 14. Dez. Nachmittags ins Konklave begeben haben: Von der Klaſſe der Biſchöfe: Pacca, Dekan; Galleffi, Unterdekan; Arezzo, de Gregorio, Falzacappa, Pedicini. — Von der Klaſſe der Prieſter: Oppizoni, Sceberas, Teſtaferrata, Naro, Doria-Pamphili, Pallotta, Dandini, Odescalchi, Zurla, Buſſi, Micara, Cappellari, Caprano, Giuſtiniani, Franſoni, Barberini, Benvenuti, Naſalli, Weld, Mazio, de Rohan-Chabot. — Von der Klaſſe der Diaconen: Albani, Rivarola, Guerrieri-Gonzaga, Froſini, Riario-Sforza, Bernetti, Criſtaldi, Marco-y-Catalan, de Simone. — Nach dem Eintritte Ihrer Eminenzen in die Pauliniſche Kapelle wurde die Hymne Veni Creator spiritus angeſtimmt, und die gewöhnlichen Gebete verrichtet, worauf der Kardinal-Dekan Pacca eine kurze und ergreifende Rede hielt, worinn er das heilige Kollegium ermahnte, der Kirche baldmöglichſt ein neues Oberhaupt zu geben. Sodann wurden die apoſtoliſchen Bullen verleſen, worauf ſämmtliche Kardinäle ſchwuren, ſelbe genau beobachten zu wollen. Einen gleichen Eid leiſteten der Präfekt der apoſtoliſchen Palläſte und Gouverneur des Konklave, Monſignor del Drago, der immerwährende Marſchall der Kirche und Cuſtos des Konklave Fürſt Auguſtin Chigi, der General-Schatzmeiſter Monſignor Mattei, und die übrigen Perſonen, welche Funktionen im Konklave bekleiden. Der Graf Philipp Reſta, Brigade-General, Kommandant ſämmtlicher päpſtlichen Truppen, und der Baron Karl Ancajani Brigade-General, Kommandant der Engelsburg, wurden gleichfalls in Eid genommen. — Die Kardinäle begaben ſich hierauf in ihre Zellen, wo ſie die Beſuche des diplomatiſchen Korps, des römiſchen Adels, der Prälatur ꝛc. empfiengen. — Nachdem ſodann die drey üblichen Zeichen mit der Glocke gegeben worden waren, entfernten ſich alle Fremden aus dem Konklave und die Klauſur deſſelben wurde in Gegenwart der Kardinäle, Chefs der 3 verſchiedenen Klaſſen, und des Marſchalls vorgenommen. Am 15. wurde auf Befehl des General-Vikars, Kardinals Zurla in allen Kirchen das Gebet Pro eligendo summo pontifice begonnen, womit die ganze Zeit der Erledigung des heiligen Stuhles hindurch bis zur erfolgten Papſtwahl fortgefahren wird.

Italieniſche Gränze, den 26. Dez.

Briefe aus Rom verſichern auf eine ziemlich beſtimmte Art, daß die Mehrheit der Kardinäle ſich zur Papſtwahl für den Kardinal Feſch, Erzbiſchof von Lyon, und Onkel Napoleons, auszuſprechen ſcheine.

Odeſſa, den 11. Dez.

Am 1. d. M. waren hier 7 Cholera-Kranke übrig geblieben. Seitdem erkrankten bis zum 3. aufs Neue 8; es ſtarben 2 und 13 waren noch krank; bis zum 6. kamen 4 Kranke hinzu und ſtarben 4; bis zum 8. wurden wieder 11 Perſonen ins Hoſpital gebracht; es ſtarben 6 und 8 wurden geheilt. Am 9. erkrankte Niemand, und am 10. waren nur 10 Kranke übrig, von denen 5 ſich in der Beſſerung befanden. Der Geſundheitszuſtand in den Umgebungen Odeſſas iſt vollkommen zufriedenſtellend. — Nach Berichten aus Olviopol vom 20. Nov. waren dort einige Perſonen von der Cholera befallen, jedoch alle Anſtalten gegen dieſelbe getroffen worden. — Auf allerhöchſten Befehl ſoll künftig in der Stadt Akermann in Beſſarabien jährlich am 6. (18). Dez. eine Meſſe unter dem Namen der St. Nikolaus-Meſſe gehalten werden. Dieſe Meſſe bietet den Bewohnern des jenſeitigen Dnieſterufers die Gelegenheit dar, Weine, Salz, Rindvieh, Pferde und Schafe zu kaufen, und den Bewohnern Beſſarabiens, ſich mit Fabrikaten, Bauholz ꝛc. zu verſehen.

Warſchau, den 27. Dez.

Die Warſchauer Zeitung enthält folgenden Artikel: „Am 26. d. M. kamen mit einer von General Roſen geſandten Eſtafette Depeſchen vom Grafen Stephan Grabowſki hier an,

die an Herrn Sobolewski, als Präſidirenden im Adminiſtrationsrath, adreſſirt ſind. Sie enthalten den Befehl, daß der Adminiſtrationsrath des Königreichs in ſeiner früheren Zuſammenſetzung die Verwaltung des Landes übernehmen ſoll. Man ſchließt hieraus, daß an dieſem Tage die von dem Diktator abgefertigte Deputation noch nicht in Petersburg angekommen war." — Die Proklamation Sr. Majeſtät des Kaiſers ſelbſt theilen unſere Blätter nicht mit. — Der Oberſtlieutenant Wylezynski ſoll, dem Kurier zufolge, nach Petersburg abgeſandt worden ſeyn. — Der Warſchauer Kurier meldet: „Se. kaiſ. Hoheit der Ceſarewitſch hatte am vergangenen Donnerſtag, den 16. d. M., ſein Hauptquartier in Adamkow, eine halbe Meile hinter Brzesc-Litewski. Er ſoll daſſelbe in Kurzem nach Bialyſtock verlegen wollen. Der Adjudant Graf Zomoyski, der von dem Diktator an General Roſen abgeſchickt worden war, iſt nach Warſchau zurückgekehrt. Der ruſſiſche General hat demſelben, dem Vernehmen nach, erklärt, daß er, da er unter den Befehlen Sr. kaiſ. Hoheit des Ceſarewitſch ſtehe, ohne deſſen Ordre nichts verfügen könne. Der Befehlshaber einer Diviſion Huſaren, Bezobrazow, ſteht am Niemen, hält ſich jedoch ruhig; aber es herrſcht wenig Verbindung auf jener Seite zwiſchen Litthauen und Polen." — Am 20. Abends war die Hauptſtadt wegen Beendigung des Reichstags erleuchtet, und den Tag darauf fand deſſelben Ereigniſſes halber Gottesdienſt Statt. — Seit dem 23. hat der Diktator ſeine Wohnung verändert und den Palaſt der kön. Statthalter bezogen. Durch einen Tagesbefehl vom 22. hat derſelbe den Brigadegeneral Kaſimir Malachowski zum Kommandanten der Feſtung Modlin ernannt und mehrere andere Beförderungen in der Armee vorgenommen.

London, den 26. Dez.

Das Urtheil gegen Herrn von Polignac und ſeine Kollegen iſt nun gefällt; es iſt die immerwährende Gefangenſchaft ohne Unterſchied des Grades der Schuldigkeit. Dieſe Strafe ruht auf dem vernünftigen Grund, daß die 4 Miniſter rechtlich in demſelben Grade ſchuldig ſind. Wir glauben, daß die Pairskammer keine gerechtere Entſcheidung ausſprechen konnte, und wir hoffen, die Regierung werde ſich nun Kräfte genug erworben haben, um dieſem Ausſpruche Achtung zu verſchaffen.

Wie man in England über die neueſten Ereigniſſe urtheilt, zeigt wenigſtens theilweiſe folgender Artikel des Morning-Herald: Ereigniſſe, wie die in Frankreich, Belgien und Polen ſind manchmal nothwendig, um die Männer der Gewalt zu erinnern, daß es eine Vorſehung giebt, und die Umſtände, welche den Aufſtand Polens begleiten, ſind in dieſer Hinſicht äußerſt ungewöhnlich. Die drey Mächte des Nordens, ſie, welche durch Verrath und Blut die Theilung Polens vollbrachten, bereiten in einem Geiſte gefährlichen Ehrgeizes große Rüſtungen vor, um das belgiſche Volk in einen noch elendern Zuſtand, als ſeine erſte Sklaverey war, zu verſetzen, und dann, um die liberalen Inſtitutionen Frankreichs auszurotten. Da brach der Geiſt, den ihre Ungerechtigkeit in Polen erzeugt hatte, aus, und trug Verwirrung und Allarm in das Innere ihrer Staaten.

Paris, den 27. Dez.

In einer Nachſchrift von heute Mittag 2 Uhr meldet Galignanis Meſſenger, daß die Zöglinge der Schulen geſtern Abend Verſammlungen gehalten, und beſchloſſen haben, heute den Eingang in die Deputirtenkammer zu erzwingen. Die Nationalgarden ſeyen jedoch im Begriff, in ſtarker Anzahl nach der Deputirtenkammer zu eilen, um ſie zu ſchützen. Die ganze Vorſtadt St. Germain ſey im Zuſtande beträchtlicher Gährung. (Handelsbriefe aus Frankfurt führen das Gerücht von neuen Unruhen in Paris an, ohne jedoch des Datums oder ſonſt näherer Umſtände zu erwähnen.) Auch hatten die Rentenkurſe in Paris am 27. Dezember Stand gehalten. Ein Schreiben aus Paris beſtätigt bloß die obigen Angaben in Galignanis Meſſenger über die Abſichten der Schulen, und die Gegenanſtalten der Nationalgarde, giebt aber über den Ausgang noch keine Nachricht. Alle Miniſter, mit Ausnahme Soults und Sebaſtianis, ſollen abgedankt haben. — In franzöſiſchen Blättern lieſt man: Am 11. Dez. haben die Kardinäle, die proviſoriſch die Zügel der Regierung führen, den Söhnen Hieronymus und Ludwig Napoleons ſtreng anbefehlen laſſen, Rom binnen 24 Stunden zu verlaſſen. Die Polizey ließ den Hrn. de Trois und den Bruder des Intendanten des Prinzen Borgheſe arretiren. Dieſe Verhaftungen und die Strenge der Polizey erregen Schrecken in Rom. Nach andern Blättern hat der Sohn des Hieronymus Buonaparte, auf den Schutz der ihm nahe verwandten Höfe von Rußland und Würtemberg vertrauend, dem Befehl bisher nicht gehorcht.

Paris, den 28. Dez.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Dez. wurde die Berathung über die Na-

tionalgarde fortgeſetzt. Hr. v. Corcelles ſtimmte für die Verwerfung des in Betreff derſelben vorgeſchlagenen Geſetzes, welches, durch die Menge von Modifikationen, die man dabey eintreten laſſen wolle, die Aufgabe zu haben ſcheine, alle Nationalität zu erſticken. — General Lafayette beſtieg hierauf die Tribüne, und erklärte, er habe deßhalb ſeine Entlaſſung genommen, weil der größte Theil der Kammer glaube, daß es beſſer ſey, wenn er ſich zurückzöge. Er hoffe jedoch, ſeine Kollegen würden jederzeit in Uebereinſtimmung mit ihm handeln, wenn es darauf ankomme, gegen den innern und äußern Feind zu kämpfen. Mit der Tribüne und der Preſſe, rief der General aus, die uns ſchon ſo viele Dienſte geleiſtet haben, ſind wir ſtets ſicher, über alle Hinderniſſe, die der Freyheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes in den Weg gelegt werden könnten, zu ſiegen! (Allgemeine Beyfallsbezeigungen.) Die Kammer fuhr hierauf in der Diskuſſion über das Nationalgardegeſetz fort, und nahm den erſten Entwurf an. — Zu größerer Verſtändlichkeit obiger Aeußerung des Generals Lafayettte glauben wir, Folgendes hinzufügen zu müſſen: In den vorhergegangenen Erörterungen über das Nationalgardegeſetz hatte ſich die Kammer gegen die Beybehaltung der Stelle eines Obergenerals ſämmtlicher Nationalgarden des Reiches ausgeſprochen, weil dieſer dadurch eine allzugroße und ausgedehnte Gewalt erlangte; weil er alsdann einem Miniſter wenigſtens gleich komme, und ſo gut verantwortlich würde, wie dieſer, und weil, da man nicht das Recht habe, einen neuen Miniſter zu erſchaffen, eine ſolche Stelle nur dem Könige ſelbſt zukommen könne. Auch müſſe man von dem Grundſatze ausgehen, daß die Nationalgarde, als ein Korps von Bürgern, nicht einen Theil der Armee ausmache, folglich auch unter dem Miniſter des Innern, den Präfekten, Unterpräfekten ꝛc. ſtehen ſollte; jedoch könne ja der König dem General Lafayette den Titel eines Ehren-Generalkommandanten der Nationalgarde verleihen.

Paris, den 29. Dez.

Herr Odilon Barrot wurde vom Könige empfangen, und der Herr Miniſter des Innern arbeitete mit Sr. Majeſtät. — Die Königin begab ſich nach Neuilly. Man verſichert, daß Hr. v. Renneval zum Geſandten in Rom ernannt iſt. — Der General Mathieu Dumas hat als Generalinſpektor der Nationalgarden, ſo wie die Herren Viktor von Trazy, Imbert, Bellet und Moreau, ſämmtlich Zugetheilte beym Generalſtabe, die Entlaſſung genommen. — Der General Mina iſt den 25. zu Toulouſe mit ſeiner Familie angekommen. — Die Entlaſſung des Herrn Lafayette wird beſtimmt noch mehrere Dimiſſionen jener Beamten zur Folge haben, welche die rückgängige Bewegung, zu der die Deputirten uns verdammen wollen, mißbilligen, und der König wird zwiſchen dieſen beyden Parteyen zu wählen haben. Bereits nennt man auch die Herren Lafitte, Merilhou und den Marſchall Soult, die ſich aus den Staatsämtern zurückziehen werden, und man verſichert, Herr Lafitte und Montalivet haben ihre Entlaſſung eingereicht. Auch Kompagnien der Nationalgarde weigern ſich, den Dienſt für die Deputirtenkammer zu verſehen. — Die Anhänger Karl X. haben in Nismes bedeutende Unruhen verurſacht. — General Lobau hat im Louvre ſein Hauptquartier der Nationalgarde aufgeſchlagen. — Ein Journal will wiſſen, der Kaiſer von Braſilien habe Hrn. J. Gomez nach Paris geſchickt, um dem Könige vorzuſchlagen, einen ſeiner Söhne mit der jungen Königin von Portugal, Dona Maria da Gloria zu verheirathen. — Der Temps ſchreibt aus Marſeille, das Regiment Hohenlohe, das nach Morea beſtimmt geweſen, habe Gegenbefehl erhalten, und ſolle nach Antibes in Beſatzung kommen. — Das Journal du Commerce de Lyon meldet: „Man ſpricht von bevorſtehender Ankunft von 30,000 Mann zu Lyon. Ein Theil würde als Beſatzung in unſern Mauern bleiben; die Behörde ſoll ſich bereits mit Aufſuchung paſſender Quartiere beſchäfftigen, da die Kaſernen nicht zureichen.“

Brüſſel, den 28. Dez.

Die 5te Sektion der Bürgergarde hat geſtern ihrem Chef, Emanuel Hoogvorſt, ein Mahl gegeben, wobey man ihm zu Ehren den Toaſt: „Dem belgiſchen Lafayette! der Hoffnung unſrer Revolution!“ ausbrachte. — Mit Beziehung auf die Angaben franzöſiſcher Blätter verſichert der „Courrier des Pays-Bas,“ daß hinſichtlich des Oberhauptes von Belgien noch nichts entſchieden ſey. — Die Garniſon von Löwen hat vorgeſtern Nacht Befehl erhalten, nach Maeſtricht aufzubrechen, und iſt auf der Stelle ausgerückt. Eine Jägereskadron iſt von hier nach derſelben Richtung ausgezogen. — Am verfloſſenen Sonntag Morgen ſind 200 Küraſſiere aus Maeſtricht abgeritten, um einige Häuſer in der Umgegend anzuzünden. Man hat von beyden Seiten gefeuert, ohne ſich Schaden zuzufügen. — Der holländiſche General van Geen hat dem General Mellinet einen Brief geſchrieben, worinn er ihn geradezu wie einen Räuberhauptmann behandelt. — Dem „Courrier de la

Meuſe" zufolge haben die Holländer einen im Gefechte bey Meerſen gefangenen und verwundeten Belgier in Stroh gewickelt und lebendig verbrannt. — Zu Gent waren am 26. und 27. die ſeltſamſten Gerüchte im Umlauf. Bald ſollte der Prinz von Oranien, bald die Prinzeſſin ſeine Gemahlin, angekommen ſeyn oder erwartet werden, um die Hoffnungen ihrer Anhänger aufzurichten.

Aus Sachſen, den 30. Dez.

Die Fallimente der Häuſer Thiriott und Baſſenge mit 400,000 Thlr., und Schech und Krünitz, beyde durch Handelsverbindungen mit Warſchau und das Fallen der polniſchen Effekten veranlaßt, haben den Anfang der Leipziger Neujahrsmeſſe nachtheilig bezeichnet. In Kriegsbedürfniſſen, Leder, Tuch rc. iſt lebhafter Verkehr; in den übrigen Artikeln läßt das Ausbleiben der Polen und Griechen wenig Abſatz hoffen. Aus Stablo und Malmedy ſind die Lederhändler nicht ausgeblieben.

Aus der Schweiz, den 31. Dez.

Die am 28. Dez. gehaltene Sitzung der Tagſatzung war beſonders wichtig durch die Berathung des Berichtes der Militär-Aufſichts-Behörde, und der von der Tagſatzungskommiſſion beygefügten Bemerkungen und Anträge. Doch konnte in dieſer Sitzung nur der erſte, die allgemeinen Verfügungen enthaltende Theil erledigt werden. Er führte im Weſentlichen zu folgenden Beſchlüſſen: 1) Das ganze erſte und zweyte Bundes-Kontingent aller Waffen ſoll aufgemahnt und in vollkommenen, dem beſtehenden Reglement entſprechenden, marſchfertigen Stand geſtellt werden. — 2) Es ſolle der große Generalſtab (mit Ausnahme des zweyten Befehlshabers) ernannt und ſogleich aufgeſtellt werden. — 3) Nach Ernennung des Oberbefehlshabers ſollen im Einverſtändniß mit demſelben 8 eidgenöſſiſche Oberſten und eine hinreichende Anzahl Oberſtlieutenants und Majoren ernannt werden. — 4) Sämmtliche Truppen beyder Kontingente ſollen zum Voraus in Diviſionen und Brigaden eingetheilt und ihnen beſtimmte Sammelplätze angewieſen werden. — Die in mehreren öffentlichen Blättern erwähnte Note des ruſſiſchen Geſandten über die innern Angelegenheiten der Schweiz, ſo wie die Unterredung, welche der Kaiſer von Oeſterreich über den nämlichen Gegenſtand mit dem ſchweizeriſchen Geſchäftsträger in Wien gehabt haben ſoll, iſt eine bloße Erdichtung. — Der 12te Artikel der neuen Verfaſſung lautet: „in Zukunft ſoll keine Militärkapitulation mehr mit auswärtigen Mächten abgeſchloſſen werden." Einige Redner ſchilderten mit lebhaften Farben das Entehrende ſolcher Verträge, und daß es einem republikaniſchen Staat nicht zieme, ſeine Leute zu vermiethen, damit ſie die Freyheit anderer Völker unterdrückten. — Eine kleine Flugſchrift an die Vaterlandsfreunde, Tells Söhne, fordert dieſe auf, die vollkommenſte Neutralität gegen alle Mächte auszuſprechen, auf den erſten Ruf an die Gränze zu eilen und den Eid der drey Freyheitsſtifter zu erneuern, Frankreich von der einen, Oeſterreich von der andern Seite unſern feſten Entſchluß entgegen zu halten. Es ſchien dem wohlgeſinnten Verfaſſer jenes Blattes dieſen Aufruf ergehen zu laſſen um ſo nothwendiger, da ſich dort Stimmen vernehmen ließen, man ſolle nicht neutral bleiben. — Die Genfer Zeitung enthält auch eine, angeblich von Schweizern in Paris verfaßte Zuſchrift an die Obrigkeiten aller Kantone, worinn dieſelben belehrt werden, daß es jetzt nicht genüge, alle Kantonsverfaſſungen umzuſtoßen, ſondern daß es nothwendig ſeye, eine Centralregierung niederzuſetzen.

(Bekanntmachung.) Den Patrimonialrichter Scheitleſchen Kreditoren wird hiemit eröffnet, daß unterm 23. dieß Monats das in der Patrimonialrichter Scheitleſchen Konkursſache erlaſſene dieſſeitige Prioritäts-Erkenntniß vom 17. Dez. d. J. an die Gerichtstafel affigirt wurde. Augsburg, den 29. Dez. 1830. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

Bey Andreas Böhm in Augsburg ſind neu erſchienen: 2 Parthien Haus-Balltänze (6 Walzer, 8 Ländler) für eine Violine und Pianoforte komponirt von Donat Müller. 1 fl. 12 kr. Ich glaube dieſe Original-Tänze dem verehrlichen muſikliebenden Publikum ganz beſonders empfehlen zu dürfen, da ſie ſchon öfters in Privatzirkeln mit allgemeiner Zufriedenheit exekutirt, — und daher auch dem angezeigten Zwecke als vollkommen entſprechend befunden worden ſind.

Donnerſtag den 6. Jan. wird Tanzmuſik gehalten, wozu ſich beſtens empfiehlt

K. Kößler, Gaſtgeber vor dem Stephinger-Thor nächſt dem Lohbad.

Ein ordentliches Mädchen, die nähen kann und auch in andern weiblichen Arbeiten erfahren iſt, wünſcht als ein Stubenmädchen hier oder auswärtig einen Platz zu erhalten. Das Nähere ertheilt man im Komtoir dieſes Blattes.

Nro. 6. Donnerſtag, den 6. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 27. Dez.

Der Vorſchlag, die belgiſche Krone dem Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg zu übertragen, unter der Bedingung, daß er ſich mit einer der Prinzeſſinnen Töchter des Königs Ludwig Philipp vermähle, wurde in der That gemacht, und man kann auf eine vorzügliche Gewährſchaft hin verſichern, daß derſelbe von mehreren ſehr einflußreichen Perſonen unterſtützt wird. — Das bekannte Parlamentsglied O'Connel iſt jetzt nach Irland zurückgekehrt, und hat unter der größten Begeiſterung des Volkes ſeinen Einzug in Dublin gehalten, wo er mit faſt königl. Ehre begrüßt wurde. Die ganze Stadt war feſtlich beleuchtet. O'Connel ſprach von dem Balkon herab zu der verſammelten Volksmaſſe. Er bezeugte namentlich ſeine Freude über die Verſöhnung der bisher getheilten Proteſtanten und Katholiken, und bat, den bald in Irland eintreffenden neuen Vicekönig, Marquis von Anglesea (der noch von ſeiner früheren Amtsführung her ſehr beliebt iſt) recht feyerlich und glänzend zu empfangen. — Die belgiſchen Unruhen und die Revolution in Frankreich haben bereits eine vermehrte Nachfrage nach den engliſchen Fabrikaten in verſchiedenen Ländern, namentlich Nord-Amerika, zur Folge gehabt. — Das Gerücht von dem Ableben des Sir Francis Burdett iſt ungegründet. Es war ein, mit dem Parlamentsredner gar nicht verwandter Hr. Burdett, der in einem Eilwagen am Schlagfluſſe ſtarb.

Madrid, den 20. Dez.

Seit einigen Tagen kommen viele Kuriere für die Regierung und den Handel an. Einer der zuletzt angekommenen hat die Nachricht von dem Aufſtand in Polen mitgebracht, und dadurch den Hof in die größte Beſtürzung verſetzt. — Dem General Morillo, welcher durch die vormalige Junta von Bayonne als ein Verräther erklärt wurde, und ſeit einiger Zeit hier angekommen iſt, wurde in den letzten Tagen die Ehre zu Theil, bey dem Könige zum Handkuſſe zugelaſſen zu werden, was den reinen Royaliſten einige Veranlaſſung zu Bemerkungen giebt. — Der Geſchmack an der Muſik iſt bey uns zur Wuth geworden, ſeitdem der König die Errichtung eines Conſervatoriums befohlen hat, für das er ſehr viel aufwendet. Ungeachtet ſich der König nicht erinnert, oder vielleicht nicht einmal weiß, daß dieß ein franzöſiſches Inſtitut iſt; ſo verſichern doch einige Spaßmacher, daß der Name „Conſervatoire" den König allein dazu veranlaßt habe. — Man hat in den letzten Tagen Allerley von der Zurückberufung des Paters Ciryllo geſchwätzt; dieß ſind jedoch wahrſcheinlich nur Wünſche, welche von der Partey ausgeſprochen werden. — Unſer Kabinet iſt beſtimmt entſchloſſen, nicht den geringſten Antheil an einem Meynungskriege zu nehmen, wenn die großen Mächte es für angemeſſen halten ſollten, einen ſolchen zu unternehmen. Demzufolge wird Spanien bey dem Kampfe ruhiger Zuſchauer bleiben, und ſich bloß moraliſch und phyſiſch auf eine feſte und energiſche Art zu konſtituiren ſuchen.

Paris, den 29. Dez.

In der geſtrigen Sitzung nahm der Präſident des Miniſterraths, Laffittte, aus Veranlaſſung der unruhigen Auftritte der letzten Tage das Wort. Er bemerkte, wie das Miniſterium in Betreff der auswärtigen Verhältniſſe den Grundſatz der Nichteinſchreitung in die Angelegenheiten anderer Staaten angenommen habe. Dieſer Grundſatz bezwecke, die Freyheit ſich überall entwickeln zu laſſen, wo ſie von ſelbſt natürlich entſtand, ihre Entſtehung ſelbſt aber nirgends zu beſchleunigen, weil ſie nur da gut, wo ſie ſich als natürliche Frucht zeigt, und weil die Erfahrung bewieſen hat, daß überall die Freyheit, wenn ſie von einem Ausländer gebracht wird, ein ſo unſeliges Geſchenk iſt als der Deſpotismus. Dieſer Grundſatz hat bereits ſeine Anwendung gefunden, welche klar beweiſt, daß er nicht ein Vorwand der Schwäche, ſondern ein weiſer, frey und unwiderruflich angenommener Grundſatz iſt. Die fünf großen Mächte haben ſo eben die Unabhängigkeit Belgiens anerkannt und gemeinſchaftlich

unterzeichnet. Während der Unterhandlungen hatten ſich die Mächte gerüſtet, mehr zur Sicherheit, als um anzugreifen. Frankreich, um in nichts zurück zu bleiben, um zu Allem bereit zu ſeyn, rüſtete ſich ſogleich ſeinerſeits. Seine Kriegsrüſtungen währen fort. Sie werden nicht eher eingeſtellt werden, als bis die Rüſtungen, die man andern Mächten zuſchreibt, werden aufgehört haben. — Die wackere Nationalgarde wird durch ihr gutes Benehmen ſo viel für die Würde und die Macht Frankreichs nach Außen gethan haben, als wenn ſie Schlachten am Rhein und an den Alpen gewonnen hätte. — In Betreff der letzten unruhigen Auftritte ſagte Laffitte weiter: Es werden ſchriftliche Beweiſe darthun, daß die Anhänger der im Juli Umgekommenen ſich mit den Unruhen im Dezember vermiſcht haben, und daß ſie nicht zur Entſchuldigung eine übertriebene Liebe zur Freyheit vorſchützen können. Die Regierung beſitze die von ihrer Hand geſchriebenen Worte: wir bedürfen eine Republik, um die Familie Orleans zu verjagen.

Paris, den 30. Dez.

Se. Majeſtät der König arbeitete mit den Herren Miniſtern des Innern und der Juſtiz, und begab ſich mit der Königin nach Neuilly. — Die Herren von Polignac, von Peyronnet, von Chantelauze und von Guernon Ranville ſind geſtern Abends von Vinzennes nach dem Fort von Ham transportirt worden, um alldort ihre immerwährende Strafe, zu welcher ſie verurtheilt wurden, auszuſtehen. — Die Herren Sebire, Alphonſe Foy, D. Condorket-O'Connor, Andreas Marchaiſe, Gaſton Freſtel, Leon Freſtel, A. Andreoſſy, L. E. Ternaux, Delarue, Orange, A. Caſſan, v. Laſteyrie, B. Saraus und L. Choſko, ſämmtliche vom Generalſtabe der Nationalgarde, haben in Folge des Rücktrittes des Generals Láfayette, ihre Entlaſſung genommen. — Das Regiment Hohenlohe hat ſich den 17. zu Toulon nach Morea eingeſchifft. Das Gerücht, daß ſich dieſes Regiment nach Antibes begeben werde, hat ſich nicht beſtätiget. — Noch geſtern Abends hat das Gerücht, daß Hr. Laſitte ſeine Entlaſſung nehmen werde, vielen Glauben gefunden. Man ſagt, Herr Humann werde alsdann das Finanzminiſterium, und der Hr. Marſchall Soult die Präſidentſchaft des geheimen Rathes erhalten. — Man verſichert, daß der Graf von Celles, Schwager des Herrn Marſchalls Gerard, und intimer Freund des Königs Ludwig Philipp I. zum belgiſchen Geſandten in Frankreich ernannt werde. Proviſoriſch verſieht gegenwärtig dieſe Stelle Herr Gendebien; Hr. Roger iſt zum erſten Legationsſekretär ernannt. — Die „Tribüne" enthält ein von einem Studenten entworfenes Projekt zu einer Aſſociation der Schulen.

Franzöſiſche Gränze, den 29. Dez.

Aus dem mittägigen Frankreich wird berichtet: Die Kriegsgerüchte haben ſich von einem Ende Frankreichs zum andern verbreitet, und überall jenen eifrigen Patriotismus bewirkt, welche im Anfange unſerer Revolution die erſten Anſchläge des Auslandes gegen unſere National-Unabhängigkeit weckten. Die freywilligen Einreihungen, welche der Vorſicht der Regierung zuvorkommen, verſtärken mit bewundernswürdiger Schnelligkeit die Reihen unſerer Armee; und auf den bloßen Anſchein einer feindlichen Einſchreitung, welche jedoch ſehr problematiſch iſt, eilen junge Bürger unter die Fahne, die unſere Soldaten ſchon ſo oft zum Siege führte. Wir ſehen jeden Tag in den Städten Toulouſe, Paris und Bayonne junge Rekruten ankommen, und, weit entfernt, an ihnen jene Miene von Verdruß und Zwang zu bemerken, welche bey jungen Leuten ſehr zu entſchuldigen wäre, die ihrer ruhigen Lebensweiſe, ihren Familien, ihren Freunden entriſſen wurden, lieſt man auf ihren Geſichtern den Ausdruck der Zufriedenheit und jener innigen Freude, welche das Bewußtſeyn erfüllter Pflicht und das Verdienſt eines großmüthigen Opfers giebt, das für den Triumph einer guten Sache dargebracht wird. In allen unſern Feldzügen opfern ſich unſere jungen Soldaten ohne Beſchwerde für die Aufrechthaltung der Geſetze und Inſtitutionen, welche auf einer wahrhaften Einſicht und einer gerechten Schützung der Würde des Menſchen beruhen, welcher Klaſſe der Geſellſchaft dieſer auch angehören mag; für die Aufrechthaltung einer Regierung, die ihre Dienſte zu belohnen wiſſen, und ihnen das durch Begründung ihres Wohlſtandes wieder erſetzen wird, was ſie an Kraft und Aufopferung dargebracht haben.

Brüſſel, den 29. Dez.

Die Hrn. Vandeweyer und Vikomte Hyp. Vilain XIV. ſind zu Kommiſſarien beym Kongreß zu London ernannt. Die Hrn. Wallez und Deſ. Behr begeben ſich ebendahin als Legationsſekretäre. — Hr. Ch. Lehon iſt zum Mitglied des diplomatiſchen Komite's ernannt worden. — In der heutigen Sitzung des Nationalkongreſſes machte Hr. von Robaulx die Motion, daß der Kongreß das diplomatiſche Komite und die proviſoriſche Regierung einladen möge, über folgende Punkte Aufklärungen zu geben: 1) Ueber die Lage der diplomatiſchen

Verhältniſſe und über die Grundlagen, auf welchen man dieſelben mit den Abgeſandten der 5 Mächte eröffnet habe; 2) ob von der Wahl des künftigen Staats-Chefs in den Verhandlungen die Rede geweſen ſey; 3) ob man für den Fall, daß Holland fortfahre, die Bedingungen des Waffenſtillſtandes nicht vollſtändig zu erfüllen, Maaßregeln genommen und Befehle zur Wiedereröffnung der Feindſeligkeiten, nach Verlauf einer gewiſſen Zeit, gegeben habe; 4) ob das Komite mit Frankreich und den andern Ländern Unterhandlungen in Betreff eines Handelsvertrags eröffnet habe. — Nach einigen Erörterungen zwiſchen Hrn. v. Robaulx und dem Grafen von Celles, Mitglied des Komite's, ward die Motion an das Central- und diplomatiſche Komite verwieſen. — Aus Antwerpen wird vom 28. Dez. geſchrieben: „Die zu Vließingen angehaltenen belgiſchen Schiffe haben Erlaubniß erhalten abzuſegeln, und man hat ihnen ihre Papiere wieder zugeſtellt. Dem zufolge iſt der Prins van Oranje und die Katharina unter Segel gegangen.“

Gent, den 28. Dez.

Hier ſind wieder Unruhen ausgebrochen, zwiſchen dem Volk und dem Freykorps, deſſen Verabſchiedung noch nicht in Ausführung geſetzt worden iſt. Doch iſt es dem General Duvivier und dem Grafen d'Hane d'Steenhuyſe gelungen, ohne Anwendung der Militärmacht die Ruhe wieder herzuſtellen.

Haag, den 29. Dez.

Das hieſige Journal ſagt: „Erkennt der Londoner Kongreß die Unabhängigkeit der Belgier an; es kümmert uns wenig. Aber er wird ſie doch nicht auf Koſten Hollands anerkennen. Holland iſt Herr auf ſeinem Gebiete, und kann thun, was ihm gefällt. Es wird die Schelde öffnen, es wird ſie ſchließen, wenn es ihm gut dünkt: es wird auf ſeine Art Krieg führen, und ſeine Gränzen ſchützen, wie es ihm dienlich ſcheint.“ — Durch einen Brief des Generals Dibbetz vom 22. dieß wurde bereits angezeigt, daß die Rebellen, ungeachtet des Waffenſtillſtandes, ſich der Feſtung Maeſtricht mit großer Macht näherten, und daß unter Anderen die Poſt aus Aachen zu Keer, 1 1/2 Stund von Maeſtricht, einen ganzen Tag aufgehalten worden, ſo daß dieſelbe, ſtatt Morgens Früh, erſt ſpät Abends eintraf. Unterm 23. meldet General Dibbetz, daß es an dieſem Tage Morgens, bey Gelegenheit einer ſtarken Rekognoszirung unter dem Befehl des Oberſten von Quadt, auf dem Wege nach Meerſen zu einem Gefecht zwiſchen des Königs Truppen und den Aufrührern gekommen ſey. Auf unſre Truppen war zuerſt gefeuert worden, wonach die Aufrührer aus ihrer Stellung vertrieben wurden. Das halbe Flankeur-Bataillon der 8ten Infanterie-Abtheilung, obſchon ſämmtlich junge Soldaten, hat ſich tapfer gehalten. Eine Eskadron Küraſſiere konnte nicht angreifen des weichen Terrains wegen. Acht Mann, wobey 2 Unteroffiziere, ſind verwundet. Nur ein Korporal blieb zurück, und fiel in die Hände der Rebellen. Dieſe haben viele Todte und ſchwer Verwundete; 12 Krigsgefangene ſind in Maeſtricht eingebracht worden. General Dibbetz verſichert, daß von unſrer Seite der Waffenſtillſtand keineswegs verletzt ſey, daß jedoch das immer mehr fortſchreitende Annähern der Rebellen zuletzt alles Rekognoszieren außerhalb der Feſtung würde verhindert haben.

Warſchau, den 28. Dez.

Die hieſige Staatszeitung meldet: „Hier geht das Gerücht, daß Se. Majeſtät der Kaiſer an den Gränzen des Königreichs erwartet wird, und daß ſich Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael ſchon in Grodno befindet.“ — Daſſelbe Blatt ſpricht in Bezug auf die letzten aus St. Petersburg hier angekommenen Depeſchen die Hoffnung aus, daß Se. Majeſtät der Kaiſer mildere Maaßregeln nehmen werde, ſobald der Fürſt Lubecki in Petersburg angelangt ſeyn und Allerhöchſtdemſelben eine genauere Schilderung von der Lage der Dinge gegeben haben würde. — Den hieſigen Blättern zufolge ſteht das litthauiſche Korps zwiſchen Grodno und Bialyſtock. Das Korps des Generals Pahlen hat ſich noch nicht ganz den polniſchen Gränzen genähert. Ueber die Dzwina ſollen Grenadierkorps anrücken. Von dem Korps des General Sacken ziehen ein paar Regimenter gegen Brzesc. — Der Baron Mohrenheim hat ſich für kriegsgefangen erklärt und befindet ſich mit den ruſſiſchen Generalen im Schloſſe. — Die Allgemeine Staatszeitung enthält Folgendes: „Seit einer Woche zirkuliren in der Hauptſtadt ſeltſame, aber Beſorgniß einflößende Gerüchte, daß eine Kontrerevolution ausbrechen, die jetzige Regierung umgeſtürzt werden, und nochmals Aufruhrsſcenen Statt finden ſollen. Die handeltreibende Klaſſe der Bewohner glaubt dieſe Gerüchte, ja zum Theil vielleicht thut ſolches ſelbſt die Regierung, wie ſie durch ihre außerordentlichen Maaßnahmen und Berathungen bewies.“ — Demſelben Blatt zufolge, beabſichtigt die Einwohnerſchaft Warſchaus außer der geſetzlich vorgeſchriebenen Truppenzahl noch 2000 Mann

Fußvolk und 400 Mann Reiterey auszurüſten. — Einer Verordnung des Diktators vom 26. d. M. zufolge iſt die Ausfuhr aller Getreidegattungen aus dem Lande verboten, mit Ausſchluß jedoch des Weizens, welcher ferner wie bisher ausgeführt werden kann. Durch dieſelbe Verordnung wird der Einfuhrzoll von Hornvieh, welches aus Rußland in das Königreich Polen hereingebracht wird, ganz aufgehoben. Die Ausführung dieſer Verordnung iſt der Regierungskommiſſion des Innern und der Polizey und allen Wojewodſchafts-Kommiſſionen anbefohlen. — Der Kurier enthält Folgendes: „Der Munizipalrath der Hauptſtadt ermahnt die Einwohner und namentlich die Gewerbszünfte, von Neuem, daß ſie ſich beeifern mögen, mit ihrer Hilfe ohne Verzug zu der Vollendung der Feſtungswerke beyzutragen, und zwar ſo lange, bis öffentlich bekannt gemacht wird, daß die Arbeiten beendigt ſind; vorzüglich ſollen ſie ſich die Befeſtigung der Jeruſalemer Barrieren angelegen ſeyn laſſen.“ — Der Regiments-Stabsarzt Stümer erneuert ſeine Bitte um Charpie an die polniſchen Frauen, da bis jetzt noch ſehr wenig eingegangen iſt. — Alle aus der Unterfähnrichs-Schule vom Diktator zu Offizieren beförderte Militärs werden durch den Gouverneur von Warſchau, General Woyczynski, aufgefordert, ſich aufs Eiligſte an ihre Beſtimmungsorte zu begeben. Diejenigen, welche in der 2ten Diviſion der Infanterie ſtehen, ſollen innerhalb 24 Stunden abreiſen; eben ſo die Offiziere der beweglichen Garde am linken Weichſelufer. — Der Polizeypräſident Wengrzecki ermahnt in den hieſigen Blättern die zur Nationalgarde gehörigen Bürger, mit ſtrenger Gewiſſenhaftigkeit für die Sicherheit der öffentlichen und Privatfonds zu wachen.

Berlin, den 1. Jan.

Des Königs Majeſtät haben mit landesväterlicher Fürſorge für die Provinz Poſen, mittelſt allerhöchſter Kabinetsordre vom 27. Sept. v. J. eine Summe von 10,000 Rthlrn. zur Unterſtützung bedürftiger Gemeinden beyder Konfeſſionen im Großherzogthume Poſen bey dem Bau der Elementarſchulhäuſer zu bewilligen und Sich Allerhöchſtſelbſt vorzubehalten geruhet, nach erfolgter Verwendung der gedachten Summe dieſe Unterſtützung, nach Maaßgabe der deßhalb zu formirenden Anträge und nach dem ſich zeigenden Bedürfniſſe, fortdauern zu laſſen. Dieſe landesväterliche Unterſtützung ſoll ohne Unterſchied der Konfeſſion nach dem Bedürfniß der Gemeinde und nach dem von ihr bewieſenen guten Willen zur Förderung des durch den Schulhausbau zu erreichenden Zweckes verwendet werden. — In einer Bekanntmachung, welche zu Poſen erlaſſen worden iſt, werden alle Unterthanen dieſer Provinz, welche ſich nach Polen begeben haben, aufgefodert, ſich binnen 14 Tagen in ihre Heimath zurück zu begeben, anſonſt ihre Güter oder andere Beſitzthümer unter Sequeſtration geſtellt werden. — Man hat hier die Nachricht erhalten, daß die Feldequipagen des Kaiſers Nikolaus Petersburg bereits verlaſſen hatten, und daß dem Vernehmen nach Se. Majeſtät ſelbſt ſich am 2. (14.) Januar zur Armee begeben wollte.

Leipzig, den 27. Dez.

Es treffen hier jetzt täglich Familien aus dem Königreiche Polen, vornehmlich aus Warſchau ein. Man bemerkt, daß ſie größtentheils nur aus Frauen, Kindern und andern zu Führung der Waffen unfähigen Individuen beſtehen. Auch ſind nach ihrer eigenen Ausſage die übrigen Mitglieder ihrer Familien in der Heimath zurück geblieben, um Theil an dem Kampfe zu nehmen, der ſich bald dort entſpinnen möchte.

Maynz, den 28. Dez.

Nach einer Abweſenheit von wenigen Tagen ſind Se. königl. Hoheit der Herzog von Würtemberg, Gouverneur der hieſigen Bundesfeſtung, wieder hieher zurückgekehrt, und wir hoffen auch, daß das Gerücht von Höchſtdeſſen Abreiſe ungegründet, und dieſer ſo ſehr geachtete und geliebte Herzog noch recht lange hier verweilen möge.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum gebe ich mir die Ehre hiemit anzuzeigen, daß ich meinen neuen Laden in dem Börſengebäude bezogen, und mein Arbeitslokal noch auf dem St. Annaplatz habe. Zugleich empfehle ich mich zur Ausführung aller in dieſes Fach einſchlagenden Arbeiten, beſonders zu Umfaſſungen von Juwelen nach dem neueſten Geſchmacke, kaufe und nehme an Zahlungsſtatt Gold und Juwelen, und verſichere gute und billige Bedienung. Ferd. Gindorfer, Juwelier und Goldarbeiter.

Auf dem Wege von hier nach Donauwörth, wahrſcheinlich in der Gegend von Meitingen, wurde vergangenen Montag eine Hutſchachtel, worinn ſich ein Hut nebſt verſchiedenen Kleinigkeiten befand, verloren; der redliche Finder wird hiemit erſucht, ſolche gegen Vergütung von einem Kronenthaler im Komtoir dieſes Blattes gefällig abzugeben.

Nro. 7. Freytag, den 7. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 4. Jan.

Geſtern wurden von ſämmtlichen Profeſſoren der hieſigen Hochſchule die Lehrvorträge wieder begonnen, und von den Studierenden mit löblichem Eifer beſucht. Es iſt nicht zu zweifeln, daß bey dem anerkannt guten Geiſte, welcher die große Mehrzahl derſelben von jeher beſeelte, die öffentliche Ordnung nun, da man das Unkraut von dem Weizen geſchieden, auf keine Weiſe mehr geſtört werden wird, und daß ſämmtliche Studierende mit dem wärmſten Danke die Huld anerkennen, womit unſer allergnädigſter Monarch auf geſchehene Bitte der hieſigen Bürgerſchaft die früher anbefohlene Schließung der Kollegien zu ſuſpendiren geruhte. — Dem ſichern Vernehmen nach bekam der Vorſtand der königl. Blinden-Erziehungs-Anſtalt in Freyſing einige Tage vor dem Weihnachtsfeſte in einem Käſtchen eine Stahl-Orgel, und in einem andern Pfeffenkuchen mit dem folgenden Schreiben Sr. Exc. des Hrn. Oberhofmeiſters Ihrer Majeſtät der regierenden Königin, Grafen von Pocci, zugeſandt: „Ihre Majeſtät unſere allergnädigſte regierende Königin, ſich noch der Unglücklichen des Tageslicht beraubten, doch für andere Freuden empfänglichen Kinder, die Ihrer väterlichen Obſorge ſo viel zu verdanken haben, erinnernd, wünſchen allergnädigſt jenen guten Geſchöpfen eine kleine Unterhaltung zu verſchaffen; nämlich am Weihnachtsabend die, durch den Freyſinger-Boten überſandten Pfeffenkuchen unter die Zöglinge zu vertheilen und dabey die Orgel hören zu laſſen." Der Eindruck, den dieſe huldvollſten Geſchenke auf die blinden Zöglinge und insbeſondere die Töne der Orgel auf ſelbige gemacht haben, ſoll unbeſchreiblich, und für den würdigen Vorſtand und Lehrer der Anſtalt ein außerordentlicher Genuß geweſen ſeyn, wie im Anfange die Zöglinge vom Gehöre hingeriſſen ganz verſtummten, dann die Freude und Neugierde über die Geſtalt und die Einrichtung des Inſtruments, das jeder zuerſt berühren wollte, immer lauter wurde, und der Befriedigung derſelben unaufgefordert, der Ausdruck des gerührteſten kindlichen Dankgefühles jedes einzelnen Zöglings auf eigene Weiſe für das Geſchenk der erlauchten allerhuldvollſten Geberin und Beſchützerin folgte.

Rom, den 28. Dez.

Geſtern hielt der franzöſiſche Geſandte im Conclave ſeine Rede. Es läuft aber im Publikum das Gerücht, der Geſandte habe ſich über das Prinzip der Nichtintervention, welches ſein Monarch in der weiteſten Ausdehnung aufrecht zu erhalten geſonnen ſey, auf eine ſolche Art ausgeſprochen, daß es ſcheine, als wolle Frankreich ſelbſt von ſeinem Veto keinen Gebrauch machen. — Was die Scrutinien im Conclave betrifft, ſo erhält ſich fortwährend das Gerücht, die Stimmen ſeyen zwiſchen den Kardinälen Pacca und de Gregori getheilt; indeſſen iſt bekannt, daß man dem, was man darüber wiſſen will, nicht zu viel Glauben beymeſſen darf. Fremde und Einheimiſche vereinigen ſich, die Einen der Feyerlichkeiten und des Karnevals, die Andern der allgemeinen Noth wegen, in dem Wunſche, die Wahl ſobald als möglich zu Stande gebracht zu ſehen. — Einige vor Kurzem hier vorgefallene Verhaftungen ſollen keineswegs von wichtigen Urſachen herrühren, und man hört bey der Unbedeutſamkeit der Perſonen faſt nicht mehr davon ſprechen.

London, den 28. Dez.

Man lieſt im Globe: Es iſt augenſcheinlich, daß unter den Bürgern, welche zur Wiederherſtellung der Ruhe in der Hauptſtadt Frankreichs ſo viel beygetragen haben, eine große Unzufriedenheit gegen die Kammer der Abgeordneten herrſcht, ſowohl wegen der Art, wie ſie ſich konſtituirt hat, als wegen der Langſamkeit, mit der ſie zu Werke geht, um die Reformen zu bewirken, die das Volk mit Recht erwartet. Man hat ſchon oft darauf aufmerkſam gemacht, daß dieſe Kammer in ihrer Zuſammenſetzung einen allzu kleinen Theil der Bevölkerung repräſentirt, um Achtung und Gehorſam zu gebieten. Dieß iſt offenbar eine traurige

Lage für eine Regierung, welche als repräſentativ proklamirt wurde, wo die ganze Bevölkerung, 80 bis 100,000 Individuen ausgenommen, von aller Theilnahme an der Wahl derer ausgeſchloſſen iſt, welche die Geſetze geben, die Auflagen votiren, und über die öffentlichen Gelder diſponiren, während das Recht, Waffen zu tragen, allen Bürgern im Staat anvertraut iſt. — Die engliſchen Blätter vom 27. Dez. ſtellen fortwährend die Pariſer Ereigniſſe als höchſt günſtig für die Befeſtigung der neuen Ordnung in Frankreich dar. Die Times bedient ſich des Ausdrucks: die Nationalgarde habe nicht allein die Hauptſtadt vor den Unordnungen der Anarchie bewahrt, ſondern ſogar die europäiſche Zivilisation gerettet.

Liſſabon, den 16. Dez.

Hr. Lamb, der im Jahre 1826 engliſcher Geſchäfftsträger zu Liſſabon geweſen, iſt hier am 12. Dez. angekommen. Er wird von dem neuen Miniſterium nach Madrid als Geſandter Sr. brittiſchen Majeſtät an den ſpaniſchen Hof geſchickt, wo er ſchon früher diplomatiſche Verrichtungen mit ehrenvoller Charakterfeſtigkeit und Energie verſehen hatte. Bey ſeiner Ankunft händigte er dem ſpaniſchen Geſandten Depeſchen ein und machte ihm mündliche Mittheilungen, die von hohem Intereſſe ſeyn müſſen, da noch an demſelben Abend des 12. der ſpaniſche Geſandte Don Miguel wiſſen ließ, daß er durchaus am Morgen des 13. eine Konferenz mit ihm haben müſſe. Am 13. kam Hr. von Acoſta Montealegre nach Queluz und hatte eine Konferenz mit Don Miguel, die bis 3 Uhr Nachmittags dauerte. Am 12. kam auch eine engliſche Fregatte im Tajo an, die in 5 Tagen die Ueberfahrt von Plymouth gemacht hatte, und Depeſchen an den brittiſchen Konſul mitbrachte.

Paris, den 29. Dez.

Nach dem National konnten heute Abend die Säle des Generals Lafayette die ungeheure Menge von Freunden, welche ihn ſeines edeln und loyalen Benehmens halber beglückwünſchen wollten, nicht faſſen. Nationalgarden von allen Waffengattungen und Graden bildeten den Haupttheil dieſer Verſammlung. Der General ſchien von den Huldigungen, die man ihm von allen Seiten darbrachte, tief gerührt, und Alles kündigte den feſten Entſchluß in ihm an, ſich mit der von ſeinem Karakter wohl bekannten Standhaftigkeit und Kraft in der neuen politiſchen Lage, worein ihn die Parthie der Reaktion verſetzt hat, zu halten. — Herr Chauvelin, der unter den Bourbonen geäußert hatte, die Revolution ſey beendigt, weil das Volk ſeine Entlaſſung genommmen habe, wohnte der geſtrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer bey, und rief laut: Die Revolution iſt nicht beendigt, weil Lafayette ſeine Entlaſſung genommen hat. Hr. Chauvelin ſchlägt, wie man verſichert, alle Bewerbungen, die ihn wieder auf ſeinen Sitz auf der äußerſten linken Seite zurückbringen könnten, ſo lange aus, bis das Wahlſyſtem geändert ſey. — Das von den fünf großen Mächten gegebene Beyſpiel findet ſchon Nachahmer. Man verſichert uns, die Regierung der vereinigten nordamerikaniſchen Staaten werde Belgien unmittelbar anerkennen. Es iſt ſogar von Abſchließung eines Handelsvertrags zwiſchen dieſen beyden Nationen die Rede. Wir wiſſen, daß die Herren Gendebien und Rogier über dieſen Gegenſtand mit Hrn. Rives, dem Geſandten der vereinigten nordamerikaniſchen Staaten, ſchon mehrere Konferenzen gehabt haben. — Der Bevollmächtigte des Grafen v. Pfaffenhofen, der gegen den Exkönig Karl X. vor dem Edimburger Gerichtshof eine Schuldklage auf 700,000 Frkn. anhängig gemacht hatte, hat ſo eben den gerichtlichen Beſchlag, den er auf die Wagen des vormaligen Königs hatte legen laſſen, aufgehoben. — Im Theater der Neuigkeiten wurde geſtern ganz unverſehens nach langem Zaudern ein Stück aufgeführt, worinn der Sohn Napoleons, der Herzog von Reichſtadt, in ſeiner angeblichen Gefangenſchaft einem einfältigen Gouverneur überlaſſen iſt, das ihn nicht einmal mit dem Namen ſeines Vaters bekannt macht, bis es endlich einem Franzoſen gelingt, ihm über ſeine Geburt und ſeine Verbannung Aufſchluß zu geben. — Der Courrier ſchreibt: Es war kürzlich davon die Rede geweſen, in Paris Werkſtätten zu errichten, worinn eine bedeutende Anzahl von Waffen verfertigt werden ſollte. Es bot dieſer Plan den Vortheil dar, einer zahlreichen Klaſſe von Arbeitern während der ſchlechten Jahreszeit Beſchäfftigung zu geben, und der Regierung die Mittel zu verſchaffen, einen Theil der Truppen, welche ſie verſammelt, zu bewaffnen. Man ſieht daher mit Bedauern, daß ein ſo nützliches Projekt nicht zur Ausführung kommt. Es iſt bis jetzt noch keine ſolche Werkſtätte in Paris errichtet worden, und diejenigen, welche Lieferungen übernommen haben, ſchieben die Arbeiter, welche Beſchäfftigung von ihnen verlangen, von Woche zu Woche hinaus.

In einem Schreiben aus Algier vom 4. Dez. heißt es: „Die Provinz Oran ſteht auf dem Punkte, der Schauplatz einer Invaſion zu werden, die, wenn ſie nicht ſchnell unter-

drückt wird, der Sicherheit des Landes gefährlich werden kann. Ein Marabut, Neffe des regierenden Kaiſers von Marokko, rückte gegen Ende des letzten Monats, unter dem Vorwande, jene Gegenden zu beruhigen, mit 4 bis 500 Mann ins Gebiet von Oran. Er zog bis vor Tremecen, einer von Oron abhängigen Stadt, und ſammelte ſogleich alle Araber- und Beduinenſtämme um ſich. Den Einen ſagte er, er ſey vom Könige von Frankreich, den Andern, er ſey vom Großherrn mit Vollmachten verſehen. Durch dieſe Lügen, den Einfluß ſeiner Familie und die Achtung, die in jenem Lande dem Stande der Marabuts oder Wüſtenheiligen gezollt wird, zieht er eine bedeutende Zahl Anhänger an ſich, die ſich täglich vermehren, und wenn man ſie nicht auseinander jagt, gefährlich werden dürften. Die türkiſchen Beſatzungen von Tremecen und Mascara, an Munition Mangel leidend, von jenen undisziplinirten Truppen umgeben, ohne irgend einer Kommunikation mit Oran, befinden ſich in äußerſt ſchwieriger Lage. Der Bey von Oran iſt ſehr in Unruhe. Ehe er die Bevölkerung, die ihm gehorcht, zu den Waffen greifen läßt, muß er mit dem Uſurpator unterhandeln. Er hat den Marabut ſchriftlich aufgefordert, ſeine angeblichen Vollmachten vorzuweiſen. Zugleich ſandte er eine Perſon an den Obergeneral, um ihn mit ſeiner ſchwierigen Lage bekannt zu machen, und um Hilfe anzugehen. Eine Kompagnie Voltigeurs erhielt Befehl, nach Oran aufzubrechen, und die Stadt zu beſetzen. Reicht dieſe Kompagnie nicht hin, den Feind zu zerſtreuen, ſo werden noch weitere Truppen in jene Provinz geſendet werden.“

Paris, den 31. Dez.

Der König arbeitete mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und nachher mit dem Herrn Siegelbewahrer. Geſtern Abends präſidirte der König dem Miniſterrathe. — Herr Gendebien, belgiſcher Geſandter, hatte die Ehre, durch den Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majeſtät vorgeſtellt zu werden. Dieſe Audienz dauerte 3/4 Stund. Es beſtätiget ſich, daß Herr Odilon-Barrot Präfekt der Seine bleibt, und daß ſeine angebotene Entlaſſung keine weiteren Folgen gehabt hat. — Wir haben bereits Nachricht erhalten, daß die Exminiſter an dem Orte ihrer Beſtimmung angekommen ſind. — Der heutige Meſſager des Chambres widerruft das Gerücht einer Inſurrektion in Korſika zu Gunſten Napoleons II.; indem heute Briefe aus Korſika angekommen ſind, nach welchen die größte Ruhe in dieſem Lande herrſchen ſoll. — General Fabvier giebt die Befehlshaberſtelle von Paris auf. Allein er hatte ſeine Entlaſſung vor den neulichen Vorfällen angekündigt, und beygefügt, ſie werde erſt Statt haben, wenn die Kriſe vorüber ſeyn werde.

Paris, den 1. Jan.

Der Herr Polizeypräfekt wurde vom Könige empfangen. — Durch eine kön. Ordonnanz vom 31. Dez. wird die Reorganiſation der Artillerie und der Nationalgarde befohlen. Als Mitglieder zur Kommiſſion derſelben ſind ernannt: der General Graf von Lobau, Generalkommandant der Nationalgarde von Paris, als Präſident; der General Pernetty, Vice-Präſident; der General Mathieu-Dumas; le Marmier, Oberſt der 1ſten Legion; von Lariboiſſiere, Oberſt der 5ten Legion; von Schonen, Oberſt der 9ten Legion; von Suſſy, Oberſt der 11ten Legion, und der Staatsrath Allent. — Geſtern Abends um 6 Uhr ſpielten die Muſikkorps der Nationalgarde, von der Infanterie und Kavallerie, ſo wie von den Regimentern, die ſich dahier in Garniſon befinden, im Palais-Royalhofe unter den Fenſtern des Königs und der Königin. — Madame von Genlis iſt geſtern Morgens in einem Alter von 86 Jahren geſtorben.

Brüſſel, den 30. Dez.

Um in den Dienſt unſerer verſchiedenen Armeekorps Ordnung und Einheit zu bringen, hat das Centralkomite folgenden Beſchluß erlaſſen: Belgien wird in 4 große Territorialbezirke getheilt, die den Namen der 1ſten, 2ten, 3ten und 4ten Militärdiviſion annehmen. Die erſtere begreift die Provinzen von Oſt- und Weſtflandern, die zweyte die Provinzen Antwerpen und Südbrabant, die dritte die Provinzen Limburg und Lüttich, und die vierte die Provinzen Hennegau, Namur und Luxemburg. In jedem Bezirke kommandirt ein Diviſionsgeneral, und in jeder Provinz ein General oder ein Oberoffizier, der wenigſtens den Grad als Oberſtlieutenant haben muß. — Der Courrier des Pays-Bas, der anfänglich erklärte, das Gerücht von der Erhebung des Prinzen Leopold auf den Thron von Belgien ſey ganz grundlos, ſagt in einer ſpätern Nummer, er habe dieſe Erklärung nicht gegeben, um dieſe politiſche Kombination ganz abzuweiſen. — Für die Bedürfniſſe der Kohlenwerke, der Fabriken und anderer Induſtriezweige hat das Centralkomite abermals eine Summe von 600,000 Gulden ausgeſetzt.

Lüttich, den 30. Dez.

Der Courrier de la Meuſe meldet, die Beſatzung von Maſtricht habe geſtern Abend einen neuen Außfall durch das Thor von Wyck, auf der Straße nach Deutſchland zu, gemacht. Man hörte, ſagt man, den Kanonendonner von 9 bis halb 11 Uhr; 2 Häuſer auf dem Wege von Merſen wären niedergebrannt, und die Holländer hätten 12 Todte gehabt, wir aber nur einen einzigen Mann verloren. — Auch an unſerer Univerſität wird für die Philoſophie eine freye Fakultät errichtet.

St. Petersburg, den 22. Dez.

Am 13. d. M. erkrankten in Moskau an der Cholera 13 Perſonen; es genaſen 17 und ſtarben 8. Am 14. erkrankten 28; es genaſen 37 und ſtarben 15. Am 15. erkrankten 12; es genaſen 12 und ſtarben 10. Am 16. erkrankten 18; 30 genaſen und 8 ſtarben. Am 17. erkrankten 11; 17 genaſen und 9 ſtarben. — Es hatte ſich hier das Gerücht von der vollſtändigen Aufhebung des Kordons um Moskau und der dortigen Quarantaine verbreitet. Die nordiſche Biene widerlegt jetzt dieſes Gerücht und fügt hinzu, daß nach glaubwürdigen Quellen die Einſchließung von Moskau zur bequemeren Verbindung mit der Umgegend zwar erleichtert worden iſt, die Quarantaine dagegen nach wie vor beſteht, und ſo lange beſtehen werde, bis die Epidemie völlig vertilgt iſt. — Der Miniſter des Innern, Graf Sakrewski, macht bekannt, daß die Cholera in den Gouvernements Koſtroma und Jaroslaff aufgehört hat, weßhalb zwiſchen genannten Gouvernements, als geſunden, die freye Verbindung wieder hergeſtellt iſt. Der Kordon um die Stadt Jaroslaff ward am 23. v. M. aufgehoben.

Krakau, den 22. Dez.

Mehrere Konferenzen hatten zwiſchen den Notabeln der Stadt, dem General Ch'opicki und den Chefs der verſchiedenen Adminiſtrationszweige Statt, um ſich über das von der Regierung zu beobachtende Benehmen und über die Anwendung angemeſſener Mittel zu verſtändigen. Man ſchien hierüber nicht ganz einig werden zu können. Einige waren für eine ſchnell zu ergreifende Offenſive, Andere wünſchten das Reſultat der Miſſion des Grafen Lubecki nach Petersburg abzuwarten. Von dieſer Miſſion verſprechen ſich Viele noch eine Aenderung in den Geſinnungen des Kaiſers, da der Großfürſt Konſtantin ſie angerathen, und die Vorſtellungen der Polen zu Petersburg zu unterſtützen verſprochen hat. Dieſe Partey gab ſich der Hoffnung hin, es könne noch Alles auf gütlichem Wege ausgeglichen werden, ohne deßhalb die Anſprüche der polniſchen Nation zu beſchränken. General Chlopicki, welcher ſich für keinen ausgezeichneten Politiker hält, allein vielen praktiſchen Sinn und militäriſchen Takt beſitzt, wollte in dieſen Hoffnungen nur eitle Wünſche ſehen, und nichts von Vertröſtungen, die nur Paraliſirung des vorhandenen patriotiſchen Aufſchwungs führten, hören, ſondern Hand an's Werk gelegt wiſſen. Er ließ daher, in Kraft der ihm übertragenen diktatoriſchen Gewalt, 6 Infanterie-Regimenter und mehrere Tauſend Milizen gegen das lithauiſche Korps aufbrechen, um dieſes zu beunruhigen. Dieſe Truppen haben am 16. in einzelnen Abtheilungen Warſchau verlaſſen, und den Weg nach Brzesc eingeſchlagen. Die auf den 18. dieß anberaumte Eröffnung des Reichstags ſcheint den Diktator abgehalten zu haben, nicht alle Streitkräfte in's Feld zu ſchicken, um ſich nicht der Verantwortlichkeit auszuſetzen, daß er eigenmächtig das Schickſal des Landes auf's Spiel geſetzt, und deſſen Verſöhnung mit dem ruſſiſchen Hofe unmöglich gemacht habe, wenn etwa die polniſchen Waffen in dieſem Augenblicke einen bedeutenden Vortheil erfochten hätten. So viel man weiß, ſind die Gemüther im Königreiche ſehr aufgereizt, und der Wunſch nach Unabhängigkeit allgemein, allein in der ruſſiſchen Armee ſoll auch nicht eine Spur von Theilnahme an der polniſchen Sache zu finden, und daher kaum ein Zweifel an dem ſchlechten Ausgange der Inſurrektion übrig ſeyn. Es fehlt den Inſurgenten an den erſten Kriegsbedürfniſſen, und ſo groß das Talent der Anführer, und der kriegeriſche Muth der Nation ſeyn mögen, ſo müſſen ſie der Uebermacht unterliegen. Jeder nur haltbare Vertheidigungspunkt wird jedoch auf's Beſte benützt werden, die Verzweiflung wird zu den tapferſten Thaten aufmuntern, denn jeder Pole ſieht ſich auf's Aeußerſte getrieben, wenn er an der Inſurrektion thätigen Antheil genommen hat, und bey der geographiſchen Lage des Landes ſteht ihm nicht einmal der Weg zur Flucht offen.

Von der Oder, den 25. Dez.

Vor Kurzem war von einer Konferenz die Rede, die Se. Majeſtät der König mit dem ruſſiſchen Kaiſer in Königsberg oder Memel haben würden. Man ſchöpfte hieraus die Hoffnung, daß manche abweichende Anſichten, namentlich in Betreff der belgiſchen Angelegenheiten, mit der gegenwärtigen Geſtaltung der franzöſiſch-engliſchen Politik ausgeglichen werden würden. In Folge der Ereigniſſe in Polen dürfte jedoch jene Zuſammenkunft nicht

:rwirklicht werden, um jede Vermuthung oder Beſorgniß zu beſeitigen, daß eine auswärtige Einmiſchung in die Angelegenheiten jenes Nachbar-Landes Statt finden könnte.

Von der polniſchen Gränze, den 27. Dez.

Nach Berichten aus Petersburg ſoll die Deputation der Polen nicht ſehr günſtig vom :aiſer aufgenommen worden ſeyn, und man beſorgte, daß es zu blutigen Auftritten kommen dürfte. In Poſen iſt Alles ruhig, und eine bedeutende Macht wirklich ſchlagfertig, m jede Störung im Keime zu erſticken.

Berlin, den 1. Jan.

Se. Exc. der königl. ſächſiſche Kabinetsminiſter v. Lindenau iſt von Dreßden, und Se. :xc. der großherzogl. ſachſen-weimariſche Staatsminiſter v. Gersdorff, über Dreßden von Beimar hier angekommen. (Nach der Leipziger Zeitung ſcheint die Reiſe dieſer beyden Staatsmänner auf die Unterhandlungen wegen des Anſchließens der ſächſiſchen Lande an die Handels- und Zollſyſteme Preußens, Bayerns, Würtembergs und Heſſen-Darmſtadts Bezug zu haben. Herr v. Gersdorff ſoll zugleich eine Ausgleichung mit Preußen wegen des thüringiſchen Geleits zu Erfurt und deſſen etwaiger Abtretung an dieſe Macht verabreden.)

Frankfurt, den 2. Jan.

Die Nachricht, welche man kürzlich in Betreff des Banquierhauſes Laſitte aus Paris gab, war vollkommen richtig. Laſitte hat ſeit mehreren Monaten viel Geld verloren; er liquidirt jetzt, nicht aber, wie man allgemein behauptet, aus freyem Willen, ſondern, weil ihn die Umſtände dazu nöthigen; deſſen ungeachtet bleiben ihm noch Millionen übrig, man ſpricht von 6, 8, 10, ja Etliche ſogar von 12. Aber auch auf die großen Männer Rothſchild ſoll das bisherige Fallen der Kurſe einen bedeutenden Einfluß haben. Eine anſehnliche Summe Verluſt ſoll oft nur ein Prozent das Weichens verurſachen. An der Erhaltung des Friedens muß daher auch ihnen ganz außerordentlich viel gelegen ſeyn.

Karlsruhe, den 1. Jan.

Während bald da, bald dort eine Art von Wuth ausbricht, iſt auch hier etwas Aehnliches vorgekommen. Es hat ſich nämlich ein wüthender Hund ſehen laſſen, welcher von außen herein kam, und mehrere Perſonen biß, ehe er erlegt wurde. Indeſſen ſind die geeigneten Maaßregeln ergriffen worden, um weiteres Unglück zu verhüten, und man hat in dieſer Hinſicht nichts zu befürchten. Ein Quartiermeiſter der Reitergarde iſt in der Stadt ſelbſt von einem Biſſe des Thieres verletzt worden; er befindet ſich in dem Hoſpital, und erregt allgemeine Theilnahme. Wenn auch die Beſorgniſſe durch die unverzüglich eingetretene Hilfe ſehr vermindert werden, ſo muß doch die Ungewißheit bis zur Entſcheidung ſchrecklich ſeyn.

Schwerin, den 23. Dez.

Unterm 23. Nov. iſt eine Verordnung ergangen, nach der die ſogenannten Verrufs- oder Ehrlos-Erklärungen der Studierenden auf der Univerſität zu Roſtock, ſowohl gegen Studierende als gegen andere Perſonen, wodurch alles ſittliche Gefühl verläugnet und die bürgerliche Ordnung in vorzüglichem Grade verletzt wird, deßgleichen auch die bloße Androhung derſelben, ohne allen Unterſchied des Beweggrundes, abgeſtellt und auf das Allerſtrengſte geahndet werden ſollen.

Weimar, den 28. Dez.

Der Großherzog hat den von dem Könige der Franzoſen an ſeinem Hof beglaubigten franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter, Grafen Reinhard, am 11. empfangen.

Baireuth, den 3. Jan.

Bey der heute vorgenommenen Wahl ſind zu Abgeordneten in die Ständeverſammlung für die Städte und Märkte des Obermainkreiſes gewählt worden, die Herren: Bürgermeiſter Hagen mit 27, Oberſtjuſtizrath v. Hornthal mit 26, Regierungsdirektor Vetterlein mit 24, und Regierungsdirektor Rudhart mit 15 Stimmen.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers werden die ſämmtlichen Realitäten der Bierbräuerswittwe Creſcenz Kentner, nämlich die Häuſer Lit. A. Nro. 162. und 163. mit Bräuerey-Gerechtſame und einer Bäckerſtatt, dann Keller und Stadel Lit. B. Nro. 124. dem gerichtlichen Verkaufe ausgeſetzt, und Steigerungs-Termin auf Montag den 31. Jan. 1831 Vormittags 10 Uhr angeordnet. Die gerichtliche Schätzung, ſo wie die Belaſtung dieſer Realitäten können in der Regiſtratur eingeſehen werden. Augsburg, den 28. Dez. 1830. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Widhalm.

(Vorladung.) Am 14. d. M. ſtarb dahier die Modelſchneiders-Wittwe Maria Magdalena Mehringer, geborne Back, mit Hinterlaſſung eines Teſtaments, in welchem ſie die ledige Modelſtechers Tochter Barbara Mehringer von hier als Univerſalerbin ihres Nachlaſſes einge-

ſetzt hat. Da ihre nächſten Verwandten dieſſeits nicht verläßig bekannt ſind, ſo werden dieſelben, inſoferne ſie auf den Nachlaß der Verſtorbenen Anſprüche begründen wollen, aufgefodert, ſich deßhalb um ſo gewiſſer binnen 30 Tagen dahier zu melden und ihre Verwandtſchafts-Verhältniſſe zur Maria Magdalena Mehringer legal nachzuweiſen, als ſonſt in Behandlung der Verlaſſenſchaft geſetzlicher Ordnung nach weiters fortgefahren, und das vorliegende Teſtament in Vollzug geſetzt werden würde. Augsburg, den 31. Dez. 1830. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Bekanntmachung.) Gemäß rechtskräftig gewordenen Beſchluſſes vom 22. Sept. v. J. wird das halbe Hofsanweſen des Mathias Frieß von Grub, deſſen Wohn- und Oekonomiegebäude in einem ſehr baufälligen Zuſtande ſich befinden, im Verſteigerungswege verkauft, und auf kommenden Donnerſtag den 3. Febr. 1831 hiezu Termin angeſetzt, an welchem ſich die Kaufsluſtigen in der Landgerichtskanzley einfinden, und von Morgens 8 bis 12 Uhr ihre Anbote zu Protokoll geben wollen; Auswärtige, dem Landgerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben ſich über Leumund und Vermögen genügend auszuweiſen. Abensberg, den 11. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht Abensberg. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

Am 12. April 1827 ſtarb die Austräglerin Anna Wimmer von Gunding, geborne Paſt aus Olching, Landgerichts Bruck, und am 23. Nov. l. J. gieng auch ihr Ehemann Johann Wimmer, beyde mit Hinterlaſſung eines unbedeutenden Vermögens, mit Tod ab. Auf Antrag einiger Erbsintereſſenten werden nunmehr alle weitere allenfallſigen Erben, ſo wie etwaige Gläubiger der Verlebten aufgefodert, binnen 3 Monaten a dato mit ihren Anſprüchen ſich geſetzlich zu legitimiren, außerdem unverzüglich zur Verlaſſenſchaftsvertheilung geſchritten wird. Dachau, den 4. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht Dachau. Eder, Landrichter. — Riebel.

(Bekanntmachung.) Der herſchaftliche Revierjäger Johann Georg Waldner zu Oberwallbach iſt als Verſchwender erklärt und unter Kuratel geſetzt. Als Kurator iſt der dortige Gemeindepfleger Anton Scherer beſtellt. Dieß wird öffentlich bekannt gemacht, damit ſich Jedermann in Handel und Wandel hiernach zu richten wiſſe. Jettingen, den 5. Jan. 1831. Gräflich Schenk von Stauffenbergiſches Patrimonialgericht I. Klaſſe. Lict. Banchero.

(Ediktalladung.) Die Wittwe und Söldnerin Maria Kompoſt, geborne Schäffler von Unterrieden, iſt mit Zurücklaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtaments geſtorben. Da derſelben Inteſtaterben dieſſeits nicht genügend bekannt ſind, ſo werden alle jene, welche ex jure haereditatis an ihre Verlaſſenſchaft Anſprüche zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ſolche binnen 6 Wochen a dato um ſo gewiſſer dahier anzubringen, als außerdeſſen das Teſtament für anerkannt gehalten und die Verlaſſenſchaftsmaſſe den Teſtamentserben extradirt werden würde. Mindelheim, den 31. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht. Leirl, Landrichter.

(Verſteigerungs-Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Georg Pföderl, Pſchorr zu Argelsried, im Wege der Hilfsvollſtreckung an den Meiſtbietenden öffentlich verkauft, und es iſt hiezu eine Kommiſſion auf Mittwoch den 26. Jan. 1831 Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr angeſetzt. Dieſes Anweſen iſt gerichtsbar zum königl. Landgerichte, und bodenzinſig zum königl. Rentamt Starnberg. Es beſteht: 1) aus einem ganz gemauerten Wohnhauſe mit halb gemauerter Viehſtallung und hölzernen Stadel, alles unter einem Strohdache in ziemlich baufälligem Zuſtande, nebſt Hofraum und Gärtchen, dann einem Backhauſe, zuſammen geſchätzt auf 1000 fl.; 2) aus 28 Tagw. 87 Dez. Aecker, im Durchſchnitte der 4ten Bonitätsklaſſe, geſchätzt auf 725 fl.; 3) aus 15 Tagw. 13 Dezim. Wieſen, im Durchſchnitte der 4ten Bonitätsklaſſe, geſchätzt auf 225 fl.; 4) aus 29 Tagw. 22 Dez. Waldungen, im Durchſchnitte der 3ten Bonitätsklaſſe, geſchätzt auf 580 fl. Die Abgaben hievon können bey der Verſteigerungskommiſſion erfahren werden. Kaufsliebhaber, Gerichts Unbekannte jedoch mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen verſehen, wollen ſich am genannten Tage bey Amte einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben. Der Hinſchlag richtet ſich nach §. 64. des Hypothekengeſetzes, und es wird für den kataſtrirten Flächeninhalt der Grundſtücke nicht weiter garantirt. Starnberg, den 17. Dez. 1830. Königl. Landgericht. Leiendecker, Landrichter. — coll. Schnurer.

Bey Gelegenheit einer am 3. l. M. durch die hieſige Gensd'armerie gemachten Nachtpatrouille wurde am äußern Ende des hieſigen Markts auf dem links von der obern Loiſachbrück befindlichen Ganterplatze 3 Stück rohes Flammeiſen, im Gewichte zu 77 Pfund gefunden, welches wahrſcheinlich von jenen an dieſem Platze getroffenen 2 Burſchen, die ſich bey der Sichtigewerdung der Gensd'armerie flüchtig gemacht haben, im Stiche gelaſſen wurde. Der unbekannte

Eigenthümer dieſes Gutes wird ſomit in Gemäßheit des §. 106. der Zollordnung aufgefodert, ſich binnen 6 Monaten zu melden, und wegen des Verdachtes der Zollgefährde zu rechtfertigen, als nach fruchtloſem Ablaufe dieſes Termins die Einziehung der Waare erkannt, und ſofort weiter verfügt werden wird. Actum Garmiſch, den 6. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht Werdenfels. Peyerl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) I. Vom 1. Jan. 1831 an wird eine tägliche Briefpoſt zwiſchen Augsburg und Berlin über Nürnberg und Hof in nachſtehender Weiſe beginnen:

a) **Von Augsburg nach Berlin.**

Abgang, resp. Aufgabszeit zu Augsburg. { Montag 4 Uhr Abends, Freytag 1 Uhr Nachmittags, die übrigen Wochentage 3 Uhr Nachmittags.

Ankunft in Berlin. (Täglich 4 bis 5 Uhr Abends, ausgenommen Dienſtags und Freytags, an welchen Tagen die Briefe ſchon zwiſchen 6 und 7 Uhr Früh in Berlin eintreffen.

Die Briefe nach Berlin ſind Unterwegs:
2mal wöchentlich 3 Tage 14 bis 17 Stunden,
5mal do. 4 do. 1 bis 4 do.

b) **Von Berlin nach Augsburg.**

Abgang von Berlin: täglich 6 Uhr Abends;
Ankunft in Augsburg: täglich 6 bis 8 Uhr Morgens, nach 3 Tagen 12 bis 14 Stunden.

II. Von dem gleichen Zeitpunkte an wird eine wöchentliche zweymalige Schnellpoſt nach und von Berlin über Halle in's Leben treten, die in folgender Weiſe geregelt iſt:

a) **Von Augsburg nach Berlin.**

Abgang von Augsburg: Montag 5 Uhr Abends, Freytag halb 3 Uhr Nachmittags;
Abgang von Nürnberg: Dienſtag und Samſtag 2 Uhr Nachmittags;
Abgang von Hof: Mittwoch und Sonntag 12 Uhr Mittags;
Abgang von Halle: Donnerſtag und Montag 12 Uhr Mittags;
Ankunft in Berlin: Freytag und Dienſtag 6 bis 7 Uhr Früh.

Die Reiſenden ſind alſo von Augsburg bis Berlin 3 Tage 13 bis 16 Stunden Unterwegs.

b) **Von Berlin nach Augsburg.**

Abgang von Berlin: Dienſtag und Samſtag 6 Uhr Abends;
Abgang von Halle: Mittwoch und Sonntag 2 Uhr Nachmittags;
Abgang von Hof: Donnerſtag und Montag 1 Uhr Nachmittags;
Abgang von Nürnberg: Freytag und Dienſtag 1 Uhr Nachmittags;
Ankunft in Augsburg: Samſtag und Mittwoch 6 Uhr Früh.

Die Reiſenden von Berlin nach Augsburg ſind alſo 3 Tage 12 Stunden Unterwegs.

Das Perſonen-Geld beträgt:

von Augsburg bis Nürnberg	9 fl. 52 kr.	von Hof bis Halle	6 Thlr. 17 1/2 S. Gr.
„ Nürnberg „ Hof	10 fl. 8 kr.	„ Halle „ Berlin	6 Thlr. 22 1/2 S. Gr.

In Bayern hat jeder Reiſende auf dem Eilwagen, wie bisher, an Gepäck 40 Pfund bayer. frey.

Auf der Schnellpoſt zwiſchen Hof, Halle und Berlin hat jeder Reiſende an Gepäcke, welches in Mantelſäcken oder Felleiſen geeignet verpackt ſeyn muß, 30 Pfund preußiſch frey; gegen Bezahlung werden außerdem jedem Reiſenden 10 Pfund Ueberfracht geſtattet. Das ſchwerere Gepäcke wird zur Güterpoſt verwieſen.

Wenn der Hauptwagen beſetzt iſt, ſo werden zu der Schnellpoſt zwiſchen Hof und Berlin vorerſt nur 2 Beychaiſen gegeben; es wird jedoch ſchon dann eine Beychaiſe genommen, wenn auch nur eine Perſon darinn zu befördern wäre. Augsburg, den 1. Jan. 1831. Königl. Oberpoſtamt. A. Graf v. Taufkirchen.

Oeffentliche Verſteigerung. (Georg Wilhelm Prodingeriſchen Handlungsbehauſung im Markte Raab Haus-Nro. 111.) Vom Pfleggerichte der Graf von Arco'ſchen Herrſchaft St. Martin im k. k. Innkreiſe Oeſterreichs ob der Enns wird hiemit bekannt gemacht: Es ſey auf Anlangen des Maſſa-Kurators in die öffentliche Feilbietung der Georg Wilhelm Prodingeriſchen Handlungsbehauſung in dem anher unterthänigen Markte Raab Haus-Nro. 111. gewilliget worden; dieſe auf 2 Seiten ganz freye, auf dem beſten Platze daſelbſt liegende, durchaus gemauerte Behauſung, hat im untern Erdgeſchoße 2 Keller, ein gewölbtes Waſchhaus mit einem Ziehbrunnen. Zu ebener Erde das Handlungsgewölbe mit einem daranſtoßenden Zimmer, dann Küche und hiebey befindlichen Zimmer und einem Vorhauſe. Im erſten Stocke befinden ſich 3 Zimmer, eine Küche und das Waaren-Magazin nebſt Vorhaus; der geräumige Dachboden, wohin eine eiſerne Thüre führt, iſt mit Ziegelpflaſter gemauert. Im Hofe eine auf 6 Pferde

und 6 Kühe ganz neu gewölbte Stallung, nebſt der Wagen- und Futter-Remiſſe; und oberhalb der Stallung die Eiſenkammer, der von Holz erbaute Getreidſtadel mit einem Wagenbehältniſſe. Die dabey befindlichen Grundſtücke, als: an Aecker 11 Joch 1170 Quadratklaftern, an Wieſen 1 Joch 630 Quadratklaftern, und Hutweyden 80 Quadratklaftern, ſind im beſten Zuſtande, und erſcheinet alles zuſammen in gerichtlicher Schätzung um 7023 fl. Konventionsmünze Wiener-Währung. Die Verſteigerung dieſer Realität wird im Markte Raab im herrſchaftlichen Amthauſe an folgenden Tagen Statt finden, als: die Ite Tagſatzung auf den 7. Febr., die IIte Tagſatzung auf den 7. März, und die IIIte Tagſatzung auf den 18. April 1831, jederzeit Vormittags um 10 Uhr mit dem Beyſatze, daß auf den Fall, wenn dieſe Realität weder bey der erſten noch zweyten Tagſatzung um den Schätzungswerth oder darüber nicht an Mann gebracht werden könnte, dieſelbe bey der dritten Verſteigerungs-Tagſatzung auch unter der Schätzung dem Meiſtbietenden zugeſchlagen werden wird. Wenn das Haus an einem dieſer Tage an Mann gebracht wird, wird ſonach gleich an den darauf folgenden Tagen das Waarenlager, Hauseinrichtung, als: Better, Käſten, Uhren; dann Baumannsfahrniſſe, als: beſonders gute Fuhr- und Leiterwägen, 2 Kaleſchen, dann Eiſen, Stahl, Glette ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden. Die hierauf haftenden Gaben und deren Kaufsbedingniſſe können ſowohl hier in herrſchaftlicher Kanzley zu St. Martin als in dem Amtmannshauſe im Markte Raab eingeſehen werden. St. Martin, den 24. Dez. 1830. Beyer, Pfleger.

Ulm. (Sehr wohlfeiles Buch.) In der J. Ebner'ſchen Buchhandlung neben dem goldenen Rad werden die

Stunden der Andacht, 16. Aarau. **Eilfte Originalausgabe, 12 Theile,** für den ſehr geringen Preis von **drey Gulden** abgegeben.

Wer es zu haben wünſcht, wird gebeten, es **bald** gegen freye Einſendung des Betrags abholen zu laſſen, da ſpäter leicht keine Exemplare mehr um dieſen äußerſt niedrigen Preis abgegeben werden könnten. — Auch jeder Unbemittelte hat alſo hier Gelegenheit, dieſes gute Erbauungsbuch für einen äußerſt billigen **Preis** ſich anſchaffen zu können.

In der Joſ. Lindauer'ſchen Buchhandlung in München iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Maynz durch die S. Müller'ſche Buchhandlung, zu beziehen: **Hölderich, Jg., religiöſe Betrachtungen,** nebſt einigen Gedichten ſinnverwandten Innhalts zur höhern Anregung und Sätrkung des Herzens. gr. 12. geh. ord. Papier. 8 ggr., 36 kr., fein Papier 10 ggr., 45 kr. Dieſe für gebildete Leſer äußerſt anziehenden religiöſen Betrachtungen ſprechen ſich durch hohen Schwung einer religiös begeiſterten Phantaſie, Konſequenz der Gedanken und Reinheit der Sprache auf eine das Gemüth ſo erhebende, und der Würde ihres Gegenſtandes gemäße Art aus, daß ſie Jedem mit Recht zu empfehlen ſind, der für dieſe höhere Anregung empfänglich iſt. Der Verfaſſer wählte die Natur in ihrem großartigen und harmoniſchen Wirken zum Thema ſeiner Betrachtung, und es iſt ihm nach dem unparteyiſchen Zeugniſſe mehrerer öffentlicher kritiſcher Blätter gelungen, der großen Künſtlerin in ihrem oft leiſen und geheimnißvollen Gange zu folgen, ihre Geſetze nach den gründlichſten Reſultaten der Naturforſchungen mit einer Klarheit und Faßlichkeit darzuſtellen, die dem denkenden und gefühlvollen Leſer jene religiöſe Stimmung giebt, mit der er das Weltall betrachten ſoll. Das Aeußere iſt ſehr geſchmackvoll mit einer allegoriſchen Titelvignette geziert. Druck und Papier laſſen nichts zu wünſchen übrig; der Preis iſt für 444 Seiten ſehr gering. — Den Manen des um die deutſche Sprache und ſchöne Literatur ausgezeichnet verdienten Forſchers, gew. Mitglied der k. Akademie der Wiſſenſchaften zu München und Kuſtos in der königl. National-Bibliothek, J. B. Dotzen geweiht, mit dem Motto:

> Quid potest esse tam apertum, tamque conspicuum, cum coelum conspicimus, coelestiaque contemplati sumus, quam esse aliquod numen praestantissimae mentis, quo haec regantur? *Cicero de Nat. Deor II. 2.* —

Von demſelben Verfaſſer, z. Z. **Stadtpfarrer zu Reichenhall und k. Diſtrikts-Schulinſpektor,** werden nächſtens die Preſſe verlaſſen: 1) **Offenbarungen Gottes in der Natur,** nach ähnlicher Diktion gleich den obigen religiöſen Betrachtungen. 2) **Einige Schulreden,** abgehalten in der königl. Salzbrunnkapelle zu Reichenhall bey Gelegenheit der feyerlichen Preiſevertheilung. 3) **Immortellen-Kranz auf das Grab des ſeligen,** um das deutſche Volksſchulweſen hochverdienten **Oberſtudienrathes, Pfarrherrn und Dekan zu Fraunberg, Wolfgang Hobman;** nebſt einigen Reflexionen über die religiöſe Jugendbildung **im Geiſte des Chriſtenthums und unſerer katholiſchen Mutterkirche,** mit dem Motto: post nonum prematur in annum.

Nro. 8. Samſtag, den 8. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 6. Jan.

Se. Majeſtät der König haben von den Berichten über die Wirkſamkeit des Frauenvereins zur Unterſtützung armer verehelichter Wöchnerinnen in München Einſicht zu nehmen, und daraus die Ueberzeugung zu ſchöpfen geruht, daß dieſer wahrhaft wohlthätige Verein ſeine Wirkſamkeit mit Umſicht begonnen und den Grund zu ihrer allmähligen Erweiterung gelegt habe, wonach zu erwarten iſt, daß der Verein, ſobald deſſen Wirken zum Troſte der leidenden Menſchheit dem Publikum näher kund gegeben ſeyn wird, ſich in der Zahl ſeiner Glieder noch mehr verſtärken und einen Zuwachs an verfügbarem Fonde gewinnen werde. Se. Majeſtät der König haben zu befehlen geruht: Allerhöchſtderſelben inniges Wohlgefallen dieſem wohlthätigen Vereine und deſſen würdigen Vorſteherin über dieſe Handlung auszudrücken und zu geſtatten, daß die erfreulichen Reſultate der Beſtrebungen des Vereins wie ſolche über ſeine Leiſtungen vom 1. Jäner bis 31. Okt. 1830, dann über die außerordentliche Unterſtützung der Gemeinde Karlshuld vorgetragen ſind, öffentlich bekannt gemacht werden. — Hr. Domdekan und Generalvikar Dr. Joſeph v. Weber in Augsburg, der Herr Konſiſtorialrath und Pfarrer Andr. v. Aßum in Haßlach, und der Herr Major v. Winkler, Kommandeur des Invalidenhauſes, haben von Sr. Majeſtät dem Könige das Ehrenkreuz des Ludwigsordens erhalten. — Se. Majeſtät der König haben ſich unterm 18. Dez. v. J. bewogen gefunden, den ausgetretenen Unterlieutenant à la Suite Bender von Bienenthal der Kammerjunker-Würde zu entheben.

Augsburg, den 7. Jan.

So eben erfahren wir, daß bey der heute vorgenommenen Wahl eines Deputirten für die Stadt Augsburg zur Ständeverſammlung der 2te Bürgermeiſter Herr F. Ph. Kremer mit 21 Stimmen zum Deputirten erwählt wurde, Herr Dr. J. G. Dingler erhielt 19 Stimmen, und iſt alſo Erſatzmann.

Wien, den 1. Jan.

Heute Früh hatte der königl. franzöſiſche Botſchafter, Marſchall Maiſon, ſeine Antrittsaudienz bey Sr. Majeſtät dem Kaiſer. — Se. Durchlaucht der Fürſt von Metternich gab heute dem ganzen diplomatiſchen Korps ein großes Diner.

London, den 28. Dez.

Der Courier iſt der Meynung, daß auf die Wiederherſtellung der Ordnung in Frankreich eine Wiederberuhigung des engliſchen Volks folgen, und die engliſche Regierung in den Stand geſetzt werde, die freundſchaftlichen Verhältniſſe zwiſchen den beyden Ländern noch mehr zu befeſtigen. Die konſolidirten Fonds waren bey Eröffnung der Börſe auf 83 geſtanden, ſind jedoch in Folge der Nachrichten aus Paris, in Betreff der Entlaſſung des Generals Lafayette und der Proteſtation der Studierenden, auf 82 1/8 herab geſunken. — Des Königs jüngſte Tochter, Miß Fitzclarence, iſt geſtern mit Lord Falkland vermählt worden. — Prinz Leopold von Sachſen-Koburg hat, der vielen läſtigen Gerüchte wegen, erklärt, daß die Angabe, er ſey zum Könige von Belgien ernannt, völlig ungegründet ſey.

Paris, den 31. Dez.

Die Kammer der Pairs hat in der Sitzung vom 29. Dez., bey welcher die bisherigen Wachen von Nationalgarden und Linientruppen, zur Sicherheit der Kammer, verſchwunden waren, den Geſetzesentwurf über den gemeinſchaftlichen Reſervefonds der Entſchädigungsſumme für die Ausgewanderten nach kurzer Berathung mit 79 Stimmen gegen 21 angenommen. Hr. v. Montalembert hatte gegen dieſen Entwurf geſprochen, indem das Entſchädigungsgeſetz einen großen politiſchen Zweck ohne Unterſchied der Stände gehabt, und ſelbſt die Familie des Herrn v. Robespierre ihren Antheil an der Entſchädigung erhalten habe. Montalemberts Anſicht wurde von mehreren andern Mitgliedern vertheidigt oder be-

kämpft. — Es war am 29. Abends um 10 Uhr, als die vormaligen Miniſter Polignac, Peyronnet, Chantelauze und Guernon de Ranville von Vincennes in mehreren Wagen mit Poſtpferden abgeholt wurden; in einem dieſer Wagen befand ſich der zum Kommandanten des Forts Ham ernannte Oberſtlieutenant Delpiee. — Während der Durchfahrt der nach Vincennes abgehenden Wagen durch Paris ſchlich ſich eine Perſon ganz unbemerkt auf den hinter einem der Wagen angebrachten Sitz. Man hielt ſolche Anfangs für den Bedienten eines der Offiziere, welche mit Begleitung der Gefangenen beauftragt waren. Erſt in Vincennes erkannte man ſie als einen Fremdling, und ließ ſie ſogleich verhaften und einſperren. Sie trug mehrere Briefe bey ſich. Man bemerkte, daß Peyronnet und Guernon Ranville ſich von Polignac ſehr entfernt hielten. Chantelauze allein ſcheint ihn leiden zu können. Auch wollte nur dieſer mit dem Expräſidenten des Miniſterraths einen und denſelben Wagen beſteigen.

Straßburg, den 31. Dez.

Es ſieht bey uns recht kriegeriſch, faſt möchte man ſagen, kriegsluſtig aus. Jeden Tag kommen Konſcribirte, jubelnd und ſingend, die Hüte mit dreyfarbigen Bändern geſchmückt. Der Unterſchied von Jetzt und Ehemals iſt auch in dieſer Beziehung auffallend. Zur Zeit der Eroberungskriege verließen die Konſcribirten ihre Heimath faſt immer ungern, und bey jedem Aufgebote gab es immer viele Widerſpenſtige oder ſogenannte Refracteurs; nun iſt das der Fall keineswegs, die jungen Leute drängen ſich herbey; denn, ſagen ſie, es iſt ja für's Vaterland. Dieſes erhebende Wort hatte ſowohl unter dem kaiſerlichen Militär-Deſpotismus, als unter der Bourboniſchen Prieſter-Tyranney, ſeine Kraft verloren; es wirkt daher nun mit verjüngtem Zauber. Auch Truppen ziehen öfters hier durch, um die Gränzlinie zu verſtärken; erſt vorgeſtern ſahen wir ein herrliches Küraſſier-Regiment, das ſich nach Schlettſtadt begiebt. Es iſt die Rede davon, was in den vorigen Kriegen nie geſchah, in alle unſere Bergſtädtchen und Marktflecken, die ſich am Eingange der Vogeſen befinden, z. B. Baar, Andlau, Stosheim, Ober-Ehnheim, Beſatzungen zu legen. Daraus ergiebt ſich, daß Frankreich keineswegs an einen Angriffskrieg, wohl aber an einen Vertheidigungskrieg denkt. Die Arbeiten in unſern hieſigen Zeughäuſern, ſo wie in den Flinten- und Säbelmanufakturen in dem benachbarten Mutzig- und Klingenthal, werden auf das Lebhafteſte betrieben. Alle Fremden, die ſich nicht gehörig ausweiſen, und ihre Nahrungsquellen darthun können, werden aus unſerer Stadt entfernt. Militär- und Civilbehörden wetteifern in unermüdlicher Thätigkeit. Es werden hier neue Vorkehrungen für beträchtliche Militär-Einquartierungen getroffen. Jeder Hauseigenthümer kann ſich mit einem Abonnement von 10 Frkn. los kaufen, die Regierung liefert dann die Gebäude. Ein altes Sprichwort ſagt bekanntlich: „Willſt du den Frieden, ſo bereite Dich auf den Krieg!" Dieß iſt auch, und mit Recht, die Maxime unſers würdigen, kräftigen Miniſteriums. — Was aber der Kern und die Seele unſerer Staatskraft genannt werden kann, iſt die Nationalgarde, dieſe Ehren- und Schutzwehr der äußern Unabhängigkeit, ſo wie der Freyheit und bürgerlichen Ordnung. — Die Entlaſſung Lafayettes als Obergeneral ſämmtlicher Nationalgarden hat auch hier, in unſerem Straßburg, einen peinlichen Eindruck hervorgebracht. Eine kräftige Addreſſe wurde ſogleich aufgeſetzt, mit zahlreichen Unterſchriften bedeckt und dem greiſen Helden zugeſendet. Die Erbitterung gegen das linke Centrum, das ſelbſt der Popularität unſeres vielgeliebten Ludwig Philipps Gefahr droht, iſt bey uns groß; ſollten neue Wahlen nach einem liberalen Wahlgeſetze Statt haben, ſo dürfte in unſerm Elſaße wohl nicht leicht wieder einer dieſer Centralherren gewählt werden.

Haag, den 29. Dez.

Zufolge eingegangener Nachrichten haben die Meuterer ſich auf's Neue einer ſchändlichen Verletzung unſeres Gebietes ſchuldig gemacht, indem ſie am Abend des 26. Dez. gegen 10 Uhr, 50 bis 60 an der Zahl, zu Valkenswaard eingefallen ſind, und daſelbſt das Haus des Steuereinnehmers Loeff Schuphoven gänzlich ausgeplündert, dieſen Beamten fortgeſchleppt, und ſeine hochſchwangere Frau ſchrecklich mißhandelt haben; die niederträchtigen Plünderer drohten, wieder zu kommen. Allein die nothwendigen Maaßregeln ſind genommen worden, um dieß nicht allein zu verhindern, ſondern auch dergleichen Streifzügen ſo viel nur immer möglich zuvorzukommen.

Brüſſel, den 31. Dez.

Hr. v. Brouckere iſt an der Stelle des Hrn. Coghen, der ſich längſt aus den Geſchäfften zu entfernen wünſchte, zum Generalverwalter der Finanzen ernannt. — Während die holländiſchen Blätter den Ausgang der Gefechte bey Meerſen und Gronsveld und den Ausfall der Garniſon von Maeſtricht aus dem Wycker Thore als für ihre Sache günſtig, und die

Belgier ſelbſt als Plünderer und Mordbrenner darſtellen, ſchieben die belgiſchen Blätter umgekehrt die verübten Grauſamkeiten den Holländern zu, ſagen, ſie hätten dieſelben am 29. in einem 3ſtündigen Gefechte bey Maeſtricht geſchlagen, General Mellinet habe ganz nahe bey dieſer Feſtung eine Batterie aufgefahren, und man glaube allgemein, daß Maeſtricht bald genommen werde. — Das Jahr 1830, ſagt der Courrier de la Meuſe, iſt der denkwürdigſte Zeitabſchnitt in der Geſchichte Belgiens, nicht nur, weil es Zeuge der Erringung unſerer Unabhängigkeit geweſen, ſondern insbeſondere, weil der erſte Gebrauch, den wir von dieſer Unabhängigkeit machten, darinn beſtand, die Fundamente zu einer bürgerlichen und religiöſen Freyheit zu legen, welche das Bedürfniß der Zeit geworden, und nach der alle Völker ſeufzen.

Aus den Niederlanden, den 29. Dez.

Man kann den Waffenſtillſtand als gebrochen anſehen, wenigſtens in der Gegend von Maeſtricht. Man ſagt, der Herzog von Sachſen-Weimar, oder der General van Geen habe ſich an der Spitze von 8000 Mann auf den Weg nach Maeſtricht gemacht. Dieſes Gerücht war geſtern überall verbreitet. Heute erfahren wir, der General Daine ſey mit 5000 Mann, von denen die meiſten in Haſſelt und Tongern gelegen waren, aufgebrochen, um ſich nach Campine zu begeben, das, wie es ſcheint, mit einem zweyten Einfalle bedroht wird. Dieſem Gerüchte können wir nicht ganz Glauben beymeſſen; denn bis jetzt hat, ſo viel wir wiſſen, die Militär-Autorität dieſer Stadt keine offiziellen Nachrichten erhalten.

Lüttich, den 1. Jan.

Die Unruhen in Verviers, die durch das heftige Verlangen, mit Frankreich vereinigt zu werden, veranlaßt worden, ſind wieder geſtillt. Der dortige Magiſtrat hat eine Proklamation erlaſſen, worinn er den Eifer der Nationalgarde für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung lobt, und worinn er erklärt, daß man „für jetzt“ keine andern Farben aufpflanzen könne, als die, unter denen ihre Vorfahren gekämpft und ſie die Unabhängigkeit gewonnen hätten. — Das Journal von Verviers enthält eine vierte, mit zahlreichen Unterſchriften verſehene Petition um die Vereinigung mit Frankreich. — Zum Gouverneur von Gent wird, wie wir hören, Hr. Lambrechts ernannt werden. — Der Nationalkongreß nahm in ſeiner Sitzung am 28. Dez. das Budget für die erſten 6 Monate des Jahres 1831 an. Da nach der bereits mitgetheilten Veranſchlagung die Einnahme die Ausgabe um 10 Millionen überſteigen ſoll, ſo wurde bemerkt, daß dieſer Ueberſchuß den Steuerpflichtigen nicht hätte zur Laſt gelegt werden ſollen; es wurde jedoch dagegen erwiedert: Wir haben uns mit Holland zu liquidiren, es werden Defizits in dem Ertrage der Auflagen geben; wir haben eine ganze Marine zu bilden: 10 Millionen Ueberſchuß werden nicht zu viel ſeyn. Hätten wir die Gewißheit, daß es keinen Krieg gäbe, ſo könnte die Armee auf den Friedensfuß geſetzt werden ꝛc.

Köln, den 1. Jan.

Seit geſtern Abend iſt Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Zivil- und Militärgouverneur von Rheinpreußen und Weſtphalen, mit ſeiner Familie in unſerer Mitte. — Gleich nach der Ankunft hatten alle Deputationen der hieſigen oberſten Zivil- und Militärbehörden, ſo wie die katholiſche und evangeliſche Geiſtlichkeit, erſtere den Hrn. Erzbiſchof Grafen Spiegel von Deſenberg an ihrer Spitze, die Ehre, Ihrer königl. Hoheiten aufzuwarten.

Warſchau, den 30. Dez.

Die hieſigen Blätter melden heute, es gehe das Gerücht, daß Se. Majeſtät der Kaiſer den 8. Jan. zum Einrücken des ruſſiſchen Heeres in Polen beſtimmt habe. Das litthauiſche Korps ſammle ſich um Sokolka, und die in demſelben befindlichen polniſchen Offiziere würden in andere Regimenter verſetzt. Das Korps des Generals Pahlen ſey ſchon in Bewegung, und auch einige Regimenter des Generals Sacken hätten den Befehl erhalten, ſich marſchfertig zu machen. Man hoffe indeſſen noch, daß binnen einigen Tagen eine definitive Nachricht aus St. Petersburg eingehen werde. Mehrere der Regierung verdächtige Perſonen aus Lithauen und Wolhynien, unter Anderen Alexander Chodkiewicz und der Dichter Korzemowski, ſollen in das Innere von Rußland geſchickt worden ſeyn. — Unter der Rubrik: „Amtliche Nachrichten“ bringt die hieſige Staats-Zeitung folgenden Bericht über das allgemeine Truppenaufgebot: „Bis zum 27. d. M. waren im Diſtrikt Kaliſch bewaffnet: 18,343 Mann, im Diſtrikt Wielun: 19,176, und im Diſtrikt Petrikau: 19,123, zuſammen alſo in dieſen 3 Diſtrikten: 56,642 Mann, wozu nicht mitgerechnet iſt das Regiment der kaliſchen Freywilligen zu Pferde, welches 717 Köpfe zählt, ſo wie die Schwadron, welche ſich unter dem Kommando des W. Wiſniewski in Petrikau bildet, und die Kompagnie freywilliger Jäger.“ — Daſſelbe Blatt meldet: „Die erſte Diviſion Infanterie und die erſte Bri-

gade der Artillerie zu Fuß, welche am 17. d. in Eilmärſchen nach Warſchau gekommen waren, ſind unter Anführung des Generals Krukowiecki nach den Gränzen von Litthauen abmarſchirt. Die Stadt Lowicz, welche eine Nationalgarde von 450 Mann gebildet, hat zu ihrem Platzkommandanten den früheren Offizier der polniſchen Armee, Karl Schendel, erwählt. — In Kaliſch hat ſich ein patriotiſcher Klubb unter Vorſitz des Landboten Niembowski gebildet.“ — Nach Berichten aus Alexota, in der Wojewodſchaft Auguſtow, iſt, wie die Warſchauer Zeitung meldet, die ruſſiſche Gränze aufs Strengſte geſchloſſen, und Niemand wird hinein oder heraus gelaſſen. Wer in amtlichen Angelegenheiten nach Kauen reiſen muß, erhält eine Wache zur Begleitung und wird genau durchſucht, ob er keine verdächtige Papiere bey ſich hat.

Dresden, den 3. Jan.

Unſer verehrter Miniſter von Lindenau iſt bekanntlich in wichtigen Aufträgen nach Berlin abgegangen. Nach dem geſtrigen Eintreffen einer Eſtafette verbreitete ſich das Gerücht von dem glücklich zu Stande gekommenen Abſchluß eines Zollvertrags zwiſchen Preußen und den ſämmtlichen ſächſiſchen Landen, wonach gegenſeitig nur die frühern billigen Zölle erhoben werden würden. Mit geſpannter Erwartung ſieht jeder Vaterlandsfreund der nähern Beſtätigung dieſer frohen Kunde entgegen.

(Literatur.) Bey **C. Kollmann und Himmer** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg iſt eingetroffen und zu haben: **Geſchichtliches Tagebuch für Bayern**, ord. Ausgabe auf 2 Folio-Blättern für Schulen. 18 kr., beſſere Ausgabe als Wandkalender in 4 Folio-Blättern zum Aufziehen auf Pappendeckel. 48 kr. München 1830. Der von vielen Seiten her, und ſelbſt in Journalen wiederholt ausgeſprochene Wunſch, das in dem vielgeleſenen Taſchenbuch der vaterländiſchen Geſchichte für 1831 von Herrn Geheimenrath Baron von Hormayr befindliche Tagebuch für Bayern, beſonders abgedruckt zu ſehen, iſt durch das Erſcheinen dieſes neuen, zweckmäßig abgekürzten und in vielen Daten vermehrten Wandkalenders nach allen Seiten befriedigt. Dieſe Auflage iſt, wie jüngſt das Inland bemerkte, von beſonderm Nutzen für Schulen und alle Unterrichtungsanſtalten, und ſollte überhaupt, wo patriotiſcher Sinn herrſcht, an keinem Unterhaltungs- und öffentlichen Orte fehlen.

In der **Kranzfelder'ſchen** Buch- und Muſikalienhandlung in Augsburg ſind zu haben: **Hausbuch, chriſtkatholiſches.** Geſammelt von einem Weltprieſter. **2 Theile.** 4te Auflage. gr. 8. 5 fl. 24 kr. — **Kleines chriſtkatholiſches Hausbuch für jeden Tag des Jahres**, aus den Denkſprüchen Lehren und Beyſpielen der Heiligen. Nebſt Andachtsübung für die heilige Meſſe, und Uebungen über die vier letzten Dinge. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt von J. P. Silbert. 12mo. 2 fl. 15 kr. — **Leben der Heiligen Gottes**; ein Auszug aus dem größern Leben der Väter ꝛc. Bearbeitet von Dr. Räß und Dr. Weis. **4 Bände.** gr. 8. 8 fl.

Durch alle ſoliden Buchhandlungen, in Augsburg durch Nikolaus Doll, Kollmann und Himmer ꝛc., iſt zu beziehen: Anthologie deutſcher katholiſcher Geſänge aus älterer Zeit. gr 12. broch. 1 fl. 12 kr. — Quartalſchrift, pädagogiſche, für Volksſchullehrer und Schulfreunde, herausgegeben von einer Geſellſchaft geiſtlichen und weltlichen Standes. IIr Jahrgang 1830. 4s Quartalheft. Der Jahrgang von 4 Heften. 1 fl. 36 kr. (Ir Jahrgang 1829 koſtet eben ſo viel und ſind noch wenige Exemplare vorräthig.) — Riedhofer, K. A., Bethe und arbeite! oder das tägliche Geſchäfft eines guten Chriſten. Mit einer Nachleſe von Denkſprüchen über Gebet und Arbeit. Ein Chriſtenlehr- und Prüfungsgeſchenk. 12. 8 kr. Landshut, im Dezember 1830.

Krüll'ſche Univerſitätsbuchhandlung.

Ein junger Mann, welcher eine ſchnelle und korrekte Hand ſchreibt, auch ſchon bey mehreren Aemtern als Gehilfe angeſtellt war, wünſcht dermalen wegen Verhältniſſen baldmöglichſt bey einem kön. Land-, Herrſchafts- oder Patrimonialgericht wieder angeſtellt zu werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt man im Komtoir dieſes Blattes, unter der Addreſſe T. G.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 7. Jan. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	22	15	32	14	16	—	20	—	—
Kern.	16	50	15	57	14	30	—	10	—	—
Roggen.	11	42	11	22	10	31	—	—	—	38
Gerſte.	7	—	6	41	6	4	—	12	—	—
Haber.	4	35	4	23	4	10	—	—	—	11

Nro. 9. Sonntag, den 9. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 29. Dez.

Man hat ſo eben einen Befehl des geheimen Raths, die Aushebung der Milizen in dem lzen engliſchen Reiche betreffend, bekannt gemacht. Dieſe Milizen ſollen 50,000 Mann k werden. Die Rekrutirung der Linien-Regimenter wird thätig fortgeſetzt. — Die ten Nachrichten aus Irland lauten wieder ziemlich beunruhigend. Der neue Vizekönig , ſich auf eine unter der letzten Regierung gegebene Verordnung ſtützend, eine Prokla- tion erlaſſen, worinn er eine beſchloſſene Verſammlung der verſchiedenen Gewerbskör- ſchaften von Dublin verbietet, welche ſich in Prozeſſionen in Hrn. O'Connells Wohnung eben ſollten, um ihm für die viele Mühe, die er ſich gegeben hatte, die Widerrufung Vereinigung Irlands mit England auszuwirken, ihren Dank auszudrücken. Hr. O'Con- forderte das Volk auf, dieſer Proklamation zu gehorchen, in Betracht, daß ſolche auf Geſetz gegründet iſt. Zu gleicher Zeit hat er die feſte Ueberzeugung ausgeſprochen, daß gewaltſame Verletzung der Geſetze, der Sache ſchaden würde, der er zu dienen ſich ent- oſſen habe, und die ſeiner Anſicht nach den erwünſchten Erfolg haben muß, wenn die änder ihre Reklamationen kräftig aber friedlich fortſetzen, und ſich dabey jeder ungeſetz- en Handlung enthalten. Das Volk ſcheint geneigt, dieſem Rathe zu folgen, und die be- ichtigte Prozeſſion wird unterbleiben. Im Uebrigen ſind überall, wo Verſammlungen der Stadt erfolgt waren, dieſelben auf die einfache Aufforderung Hrn. O'Connell hin einander gegangen, ſo groß iſt das Zutrauen und die Popularität, welche dieſer Mann er ſeinen Landsleuten beſitzt. — Der Marquis von Angleſea hat ſein Amt eines Lord- tenants von Irland angetreten. Er ſcheint ſehr kräftig verfahren zu wollen. Es ſind ſeinen Befehl mehrere Proklamationen in den Straßen von Dublin angeſchlagen wor- ; er verbietet darinn alle Klubbs und Volksverſammlungen. Bey Abgang des Dubli- Courriers herrſchte unter dem Volke in Folge dieſer Proklamation eine große Bewegung. ſtrengen Maaßregeln, zu welchen ſich der Marquis von Angleſea entſchloſſen hat, flö- in London große Beſorgniſſe ein.

Paris, den 1. Jan.

Herr Alexander Wielopolski iſt ſo eben aus Warſchau, mit einer Sendung von dem niſchen Diktator an unſere Stadt, hier angekommen. Er hat Warſchau am 12. Dez. laſſen. — Hr. Durand de Mareuil, der unter dem Kaiſerthum Geſandter geweſen war, in Folge der Wiedereinſetzung der Bourbonen lange auf eine geringere Anſtellung ge- tet hatte, wird, wie es ſcheint, zu unſerem Botſchafter in der Schweiz ernannt wer- . — Die Kammer hat in geheimer Sitzung beſchloſſen, die amtliche Kleidung, welche vor der Revolution vom Julius trug, ſeitdem aber abgelegt hat, nicht wieder zu tragen.

Paris, den 2. Jan.

Geſtern, als am 1. Jan., hat Se. Majeſtät der König zum Erſtenmal ſeit ſeinem Re- ungsantritt die Glückwunſch-Bezeugungen des diplomatiſchen Korps empfangen. Zu- e des alten Herkommens am franzöſiſchen Hofe führte der päpſtliche Nuntius das Wort Namen des diplomatiſchen Korps. Wünſche der Erhaltung der Ruhe und des Frie- s in Europa waren der Hauptgegenſtand ſeiner Rede. Das ſind freylich fromme Wün- . Die Antwort des Königs war in gleichem Sinne. Se. Majeſtät ſagte: „Ich bitte , dem diplomatiſchen Korps zu erklären, welch einen großen Werth ich darauf lege, alle uveräne von meinem Wunſche, den Frieden mit ihnen zu handhaben, zu überzeugen, wie ſehr ich geneigt bin, mit Europa freundſchaftliche, aufrichtige und friedliche Ver- niſſe zu erhalten." — Die Abweſenheit des ruſſiſchen Botſchafters bey dieſer Ceremo- wurde allgemein bemerkt. — Graf Pozzo di Borgo hat ſeine Beglaubigungsſchreiben nicht von ſeinem Hofe erhalten. Einige Zeitungen haben das Gegentheil behauptet

wollen. Dieſe Verſicherungen ſind aber leere Gerüchte. Daß Graf Pozzo di Borgo unter den jetzigen politiſchen Umſtänden ſein Kreditiv vom ruſſiſchen Hofe erhalten ſollte, iſt gar nicht wahrſcheinlich. — Se. königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg wurde geſtern Abend vom König und der königl. Familie empfangen.

Paris, den 2. Jan.

Geſtern Abends um 8 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe. Heute hielt der König im Vorhofe des Palais-Royal eine Revue über die Verwundeten von den Tagen des Juli. — Zwey Batterien des 8ten Artillerie-Regiments begaben ſich von Rennes nach Vinzennes, um in das 11te Regiment derſelben Waffengattung eingereiht zu werden. — Die Exminiſter Karl X. ſind vergangenen Dienſtag um 1 Uhr Morgens in Ham angekommen, und von dem Oberſtlieutenant der Artillerie, der das Fort kommandirt, und ſie in Vinzennes abgeholt hat, in ihr neues Gefängniß eingeführt worden. Der Transport dieſer Miniſter hat im Ganzen keinen Eindruck auf die Gemüther gemacht. Dieſe Gleichgiltigkeit iſt der größte Beweis der Verachtung gegen dieſe Leute, deren künftiges Loos immerwährende Trennung von der Welt iſt. — Am nämlichen Tage, wo Herr Odillon-Barrot dem König ſeine Entlaſſung einreichte, ſpeiſte derſelbe bey Sr. Majeſtät, deren Empfangworte ihn bewogen, an ſeinen Poſten zu bleiben.

Brüſſel, den 1. Jan.

In der Sitzung des Kongreſſes am 31. v. M. wurde der Geſetzentwurf über die Bürgergarde angenommen. — In der nämlichen Sitzung wurde dem Kongreß folgende Antwort des diplomatiſchen Komites auf die mitgetheilte Motion des Hrn. v. Robaur vorgeleſen: 1) die diplomatiſchen Verhandlungen mit den Abgeſandten der 5 Mächte hatten zur Grundlage das Protokoll vom 4. Nov., und ſie giengen darauf hin, die Abſchließung eines Waffenſtillſtandes zu bewirken, wobey die freye Schifffahrt der Schelde von uns zur unumgänglichen Bedingung gemacht worden war. Nach der uns aus Paris von Seiten des Grafen Sebaſtiani gemachten offiziellen Anzeige, die durch die Erklärung des Präſidenten des Miniſter-Konſeils von Frankreich in der Deputirtenkammer beſtätigt worden iſt, haben die 5 großen Mächte die Unabhängigkeit von Belgien anerkannt. 2) Die Wahl unſers künftigen Staatschefs iſt nicht Gegenſtand der Unterhandlungen geweſen. 3) Die verſchiedenen Armeekorps haben der Reihe nach ſolche Stellungen eingenommen, daß ſie, wenn Holland dabey verharrt, die Bedingungen der Einſtellung der Feindſeligkeiten nicht vollſtändig zu erfüllen, mit Vortheil die Feindſeligkeiten wieder beginnen können. Befehl zu letztern iſt noch nicht gegeben worden, auch hat man keinen Zeitpunkt feſtgeſetzt, wie lange ſie ausgeſetzt bleiben ſollen. 4) Man iſt damit beſchäfftigt, die unerläßlichen Vorbereitungen zur Eröffnung von Unterhandlungen in Betreff eines Handelsvertrags mit Frankreich zu treffen. Kommiſſionen beſchäfftigen ſich damit in allen Provinzen, und ihre Berichte werden auf eine gründliche Weiſe erörtert werden. Der Vizepräſident des Komites der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Celles." — Nach dem Journal d'Anvers iſt Hr. v. Hoogvorſt auf Lebenszeit zum Obergeneral der Bürgergarde von Belgien ernannt worden. — Am 29. Dez. iſt eine von 165 Kaufleuten und Fabrikanten der Provinz Lüttich unterzeichnete Vorſtellung an die Mitglieder des Kongreſſes vertheilt worden, worinn dargethan wird, daß von einer Vereinigung mit Frankreich kein Heil für Belgien zu hoffen ſey. — Am 2. Jan. ſtarb zu Bonn der geheime Staatsrath B. G. Niebuhr.

St. Petersburg, den 25. Dez.

Ein kaiſ. Manifeſt, welches den 12. (24.) Dez. dahier erſchienen iſt, zählt alle Vorgänge, welche ſich ſeit 17. (29.) Nov. in Polen zugetragen haben, neuerdings auf. Der Vorſatz Sr. Majeſtät des Kaiſers, alle Mittel anzuwenden, um ſobald als möglich die Ruhe in dieſem Königreiche wieder herzuſtellen, leuchtet mit erhabenen Worten hervor; denn nur Haufen von Leichtgläubigen waren es, obgleich ſchon ergriffen vom Schrecken der nahenden Strafe, welche es wagten, Augenblicke lang an Sieg zu denken, und ihrem geſetzlichen Herrn, dem Kaiſer aller Reuſſen, Bedingungen vorzuſchlagen. In dieſem Manifeſte kömmt bezüglich darauf folgende Stelle vor: „Ruſſen! Ihr wißt, daß wir dieſe Bedingungen mit Unwillen zurückweiſen. Eure von Eifer für den Thron brennenden Herzen verſtehen ganz, was das Unſrige fühlt. Auf die erſte Nachricht vom Verrath war eure Antwort ein wiederholter Eid unerſchütterlicher Treue, und in dieſem Augenblicke ſehen wir in der ganzen Ausdehnung Unſeres weiten Reiches nur eine Bewegung; in der Bruſt eines Jeden lebt nur ein Gefühl, der Wunſch, für die Ehre ſeines Kaiſers, für die Unverletzbarkeit des Reiches keine Anſtrengungen zu ſcheuen, und Vermögen, Eigenthum, ja das Leben zum Opfer zu brin-

gen. Mit Rührung blicken Wir auf dieſem hochherzigen Aufſchwung der Liebe des Volkes zu Uns und zum Vaterlande, und halten es für Unſere heilige Pflicht, hierauf mit Worten der Beruhigung zu antworten. Neue Opfer, neue Anſtrengungen werden nicht erforderlich ſeyn. Mit uns iſt Gott, der Beſchützer des Rechtes, und das mächtige Rußland kann mit einem entſcheidenden Schlage diejenigen zur Ruhe nöthigen, die es wagen, ſeinen Frieden zu ſtören. Ruſſen! Das Beyſpiel eures Kaiſers wird euch zur Richtſchnur dienen: Gerechtigkeit ohne Rache; Unerſchütterlichkeit im Kampfe für die Ehre und das Wohl des Reiches ohne Haß gegen die verblendeten Gegner; Liebe und Achtung für diejenigen Unterthanen unſeres Königreichs Polen, die dem Uns geleiſteten Eide treu bleiben; Bereitwilligkeit zur Verſöhnung mit Allen, die zu Ihrer Pflicht zurückkehren. Ihr werdet Unſere Hoffnungen erfüllen, wie ihr ſie bisher erfüllt habt. Verharrt in Ruhe und Frieden, in feſtem Vertrauen auf Gott, den immerwährenden Wohlthäter Rußlands, und auf einen Monarchen, der die Größe und Heiligkeit Seines Berufes kennt, die Würde Seines Reiches und den Ruhm des ruſſiſchen Namens unverletzt aufrecht zu erhalten. Gegeben in St. Petersburg am 12. (24.) Dez. im Jahre Chriſti 1830 und im 6ten Unſerer Regierung. (gez.) Nikolaus."

Von der Oder, den 27. Dez.

Alle Nachrichten aus der Hauptſtadt Polens ſtimmen dahin überein, daß daſelbſt unter allen Klaſſen der Bevölkerung die größte Begeiſterung herrſcht. Man hegt noch immer Hoffnung, daß Se. Majeſtät der Kaiſer und König ſich den billigen Wünſchen und beſcheidenen Bitten der polniſchen Nation nicht verſagen werde. Für den entgegengeſetzten Fall aber iſt man feſt entſchloſſen, die Scheidewand umzuwerfen, und den ungleichen Kampf auf Leben und Tod zu beginnen. — Es iſt viel baares Geld zu Warſchau in Umlauf, größtentheils Goldſtücke. Auch treffen täglich Polen daſelbſt ein, die ſich ſeither in Italien, Frankreich, Deutſchland ꝛc. aufhielten. Unter denſelben befindet ſich auch der bekannte Oberſt Zenowicz, der in der Schlacht bey Waterloo Adjutant-Kommandant bey Napoleon geweſen, und ſich, als franzöſiſcher Verbannter, bis zu der Revolution der Julitage in Brüſſel aufhielt, alsdann aber nach Frankreich zurückkehrte.

Breslau, den 29. Dez.

Privatbriefe aus Lublin berichten, daß bey den litthauiſchen Truppen in der Gegend von Brzeſc-Litewski große Bewegung ſichtbar ſey, daß man dieſes Korps in das Innere des ruſſiſchen Reichs habe zurück verlegen wollen, allein von dieſem Vorſatze zurück gekommen ſey, weil man Widerſtand befürchtete, und daß man daher für rathſam erachtet habe, eine theilweiſe Dislozirung des Korps, um daſſelbe zu trennen, vorzunehmen. Dieſelben Briefe fügen hinzu, daß den litthauiſchen Truppen geſtattet worden ſey, die polniſche weiße Kokarde anzuſtecken, und das poln. Feldzeichen zu tragen, was bis hieher nicht der Fall geweſen.

Aus der Schweiz, den 4. Jan.

Man verſichert, daß ein Lager von 80,000 Mann unter General Semele bey Beſançon errichtet werden ſoll. — Am 28. Dez. giengen von Olten 4 Abgeordnete nach Solothurn, um der Obrigkeit zu erklären, wenn die Forderungen der Landsgemeinde in Ballſtall binnen 2 Tagen nicht angenommen würden, ſo würde das Volk in Maſſe in Solothurn erſcheinen. — Auch im Kanton Baſel endete das Jahr mit Spuren neu angefachter Aufregung. Rothe Kokarden mit dem weißen Kreuz erſchienen auf Hüten und Mützen. Zu Gelterkinden war am 27. Dez. eine Volksverſammlung, welche Waldungen für die Gemeinden reklamirte. Alle Krankheitsſtoffe gähren zumal. — Man fängt im Thurgau ſchon an von Aufhebung der Klöſter zu ſprechen, und bereitet vorläufig durch Aufſätze darauf vor.

Füſſen am Lech, den 2. Jan. (Eingeſandt.)

Der Neujahrstag 1831 wird für die Bewohner der Stadt Füſſen ebenſo ehrenvoll als unvergeßlich, und ein Denkmal edlen wahrhaft patriotiſchen Bürgerſinnes bleiben. An dieſem Tage rückte die, nach jetzt beſtehender Ordonnanz ganz neu organiſirte Bürgergarde, die, zwar einfach, aber ſehr geſchmackvoll gekleidete 25 Mann ſtarke Bataillons und Schützenmuſik an der Spitze, nach einer mehrjährigen Unterbrechung zum Erſtenmal wieder ganz vollzählig zur Kirchenparade aus; nachdem die Muſik ſchon am Vorabende die Straßen der Stadt unter Fackelbegleitung durchzogen, und das kommende Feſt verkündet hatte. Alles war ergriffen von den männlich kräftigen Geſtalten dieſer Gebirgsbewohner, die erſten 20 Mann hatten alle über 6 Schuh, von der ächt militäriſchen Haltung, der Gleichheit und Präciſion der Bewegungen, ſo wie von der vortrefflich eingeübten Muſik dieſer wahrhaft ſchönen Schützenkompagnie, und die feyerliche Stille, mit welcher eine zahlloſe Menge von Zuſchauern des In- und des benachbarten Auslandes dieſelbe begleitete, zeigte von dem tiefen Eindrucke und der Achtung, welche ſie zu erregen wußte. Dieſer Eindruck mußte um ſo größer ſeyn, als Jedermann, ſogar die Einwohner von Füſſen ſelbſt, dieſe Erſcheinung in ſo kurzer Zeit für unmöglich hielten. Denn der in beſondern Vertrauen zu ſeinem Patriotismus und Dienſteifer von der

Königl. Regierung und dem Kreiskommando mit dem Interims-Kommando beehrte kön. erſte Landgerichts-Aſſeſſor Schmid hat letzteres erſt unterm 6. Nov. v. J. übernommen, und erſt von dieſem Tage an begann die Reorganiſirung der als ganz aufgelöst zu betrachten geweſenen Bürgergarde. Nur dem regeſten Patriotismus, nur dem edelſten, jedes Opfer bringenden Bürgerſinne der Bewohner Füſſens, nur dem unermüdeten ſachkundigen Eifer des von der Kompagnie wahrhaft verehrten, früher in Militärdienſten geſtandenen Kommandanten, welcher jeden Abend nach beendigten Amtsgeſchäfften bald mit dieſer, bald mit jener Abtheilung im Exerzieren, in Belehrung über die erhabene Beſtimmung der Bürgergarden in Hinweiſung auf einen militäriſchen Takt zubrachte, nur der volle Anerkennung verdienenden, auch hier wieder bewieſenen kräftigen und patriotiſchen Mitwirkung des Diſtrikts-Polizeyvorſtandes, des kön. Landrichters Egloff und des Magiſtrats, war es möglich, eine ſolche bey beſchränkteren Mitteln einer kleineren Stadt gewiß überraſchende Erſcheinung hervor zu bringen. Nach beendigtem Gottesdienſte ſchloß die Mannſchaft in der Hauptſtraße der Stadt ein Quarre, und deren Kommandant machte hier in einer gehalt- und würdevollen Rede unter Anerkennung des bisher bewieſenen patriotiſchen Eifers wiederholt auf die erhabene Beſtimmung und Pflichten der Bürgergarde aufmerkſam. Bey den Schlußworten der Rede „wir müſſen daher in der Treue gegen den König, in dem Gehorſame gegen das Geſetz, und in der Beobachtung unſerer Verfaſſung jedem zum Muſter dienen können, und unter jedem Sturme der Zeit muß unſer Wahlſpruch ſeyn und bleiben: „Feſt und treu für König und Vaterland" — rief die geſammte Mannſchaft, ſo wie die zahlreich umſtehende Menge dieſe letzten Worte in voller Begeiſterung und ſichtbarer Rührung nach. Gleich am andern Tage meldeten ſich mehrere zur gebotenen Aktivität nicht gehörigen Freywillige um die Ehre, ſich der Schützen-Kompagnie anſchließen zu dürfen. Am Abend vereinigte das geräumige Lokale in dem Gaſthauſe zum Mohrenkopf die Honoratieren und geſammte Bürgerſchaft zu einem feſtlichen Ball, wo alles in gegenſeitiger heiterer Achtung die allgemeine Freude theilte, und die Bataillonsmuſik durch Aufführung ausgewählter Harmonieſtücke ihre ausgezeichneten, Jedermann überraſchenden Fortſchritte bewährte. Hundertſtimmig ertönte hiebey das Lied: „Heil unſerm König!" unter Begleitung der geſammten Muſik, und bey dem Schlußverſe:

Heil! unſerm Königs Haus,
Rufen wir freudig aus,
Heil Bayern Dir!
Sieh' Deiner Söhne Bruſt
Glühet voll Lieb und Luſt,
Kämpfen, wenn Du ſie rufſt,
Für Bayerns Heil!

rief die ganze Verſammlung in abermaliger Begeiſterung aus: „Feſt und treu für König und Vaterland", und der Jubelruf für das Wohl unſers allgeliebten Königs und das königl. Haus wollte kein Ende nehmen. So beurkunden die Bewohner Füſſens an der Gränze des Tiroler Gebirges dem eintretenden Fremden die bayeriſche Treue; er wird ſie bewährt finden, bis er auf jenſeitiger Gränze das glückliche Land verläßt. Denn alle Bayern haben den gemeinſamen Wahlſpruch: „Feſt und treu für König und Vaterland!"

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Geſellſchaft.

Mittwoch, den 12. dieß, Tanzbeluſtigung. Anfang Abends präcis 7 Uhr. Ende 11 Uhr. Augsburg, den 9. Jan. 1831. Die Vorſteher der Harmonie.

In der Joſ. Wolffſchen Buchhandlung (Kollmann und Himmer) in Augsburg iſt zu haben: Duringe, Monographie der Gicht. Nebſt einer neu aufgefundenen rationellen Behandlungs-Methode derſelben. Zum Gebrauch für Aerzte und Solche, die ſich gründlich mit dieſer Krankheit bekannt machen wollen. Deutſch herausgegeben von Dr. C. Fitzler. gr. 8. 1 fl. 21 kr. Allen, welche die Gicht bisher für ein unheilbares oder wohl gar für ein der Geſundheit zuträgliches Uebel hielten, ſo wie überhaupt Jedem, der mit dieſer ſchwierigen Krankheit in ihrem ganzen Umfange, ſo wie mit einem Verfahren bekannt werden will, das eine gründliche Heilung derſelben gewiß verſichert, können wir dieſe Schrift mit Recht zur nähern Belehrung empfehlen. Namentlich wird ſie Selbſtleidenden Licht und neue Hoffnungen geben, die auch gewiß nicht unerfüllt bleiben möchten.

Joh. Wilhelm Hothums ſel. Wittwe empfiehlt ſich bey eintretender Karnevalszeit dem verehrungswürdigen Publikum mit ihrer auch dieſes Jahr vermehrten Maskengarderobe, und wird durch billige und ſchnelle Bedienung die Zufriedenheit des verehrten Publikums zu erhalten ſich möglichſt beſtreben. Wohnhaft Lit. C. Nro. 273. nächſt dem Sternkloſter.

Augsburger Börſenkurs vom 8. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Proz. Metalliques . . .	91 1/2	90 1/2
Bankaktien	1088	1084
Rothſchildſches Anlehen von 1820	—	166
detto 1821: 4 Proz. .	119	118

Bayeriſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	96	95 3/8
detto : : 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	101 1/2
detto unverz. à 10 fl. .	128	—

Nro. 10. Montag, den 10. Jan. 1831.

ugsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten Privilegien.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 31. Dez.

Die Freunde des Hrn. Peel, ſagen die engliſchen Journale, wollen eine Wette einge-
n, daß er vor Ablauf von 6 Monaten Premierminiſter ſeyn werde. — Vor einigen Ta-
n hieß es in einem engliſchen Blatte, als von der Verurtheilung einer großen Anzahl von
erſonen die Rede war, welche in die Unruhen in den Provinzen verwickelt ſind, daß die
ichter den Ausſpruch der Strafe vertagt haben. Dieſe furchtbare und Schrecken einflö-
nde Scene hat jetzt geſtern in Wincheſter Statt gefunden. Die 3 Richter auf ihren Sitzen
ugen rothe Oberkleider, und auf dem vor einem jeden einzelnen ſtehenden Tiſche lag die
hellbringende ſchwarze Mütze, die, wenn der Richter ſolche aufſetzt, das Zeichen zum To-
iſt, und immer einen lebhaften Eindruck macht. Der Herzog v. Wellington, Hr. Stur-
s Bourne und Hr. Pollen waren als kön. Kommiſſäre anweſend. Der Baron Vaughan
rach zweymal das traurige Urtheil, jedesmal über 3 Perſonen, und nächſten Montag wird
sſelbe vollzogen werden. Die Anreden, welche der ehrwürdige Richter an die Verurtheil-
n hielt, haben die Zuhörer tief gerührt. Hierauf verkündigte derſelbe die Verwandlung
r Todesſtrafe in lebenslängliche Deportation für eine beträchtlichere Anzahl der Verur-
eilten, zu deren Gunſten der Gerichtshof die kön. Gnade anzurufen für Pflicht erachtet
atte; nichtsdeſtoweniger wurde das Todesurtheil gegen ſie, wie wenn es vollzogen worden
äre, in die Regiſter eingetragen.

Der Courier ſchreibt: Wir erfahren aus Corfu, daß der mit Beylegung der Streitig-
lten zwiſchen der ottomanniſchen Pforte und den Griechen von Seiten Englands beauftragte
obert Gordon und ſeine Kollegen, der franzöſiſche und der ruſſiſche Botſchafter, eine Au-
enz bey dem Reiseffendi gehabt haben, worinn derſelbe auf die freundſchaftlichſte Weiſe
ren Forderungen beygetreten iſt. Es wurde ſodann beſchloſſen, daß ſie ſämmtlich an die
n ihren betreffenden Fürſten in Griechenland aufgeſtellten Reſidenten dießfalls Verhal-
ngsbefehle ergehen laſſen, und ſolche denſelben durch eine ruſſiſche Fregatte, welche bereit
ar, mit Herrn Ribeaupierre unter Segel zu gehen, überſchicken wollen. Als die Fregatte
Napoli gelandet war, begab ſich Herr Dawkins ſogleich zu dem franzöſiſchen und zu dem
ſſiſchen Reſidenten; Herr Malcolm (Befehlshaber des engliſchen Geſchwaders im mittel-
ndiſchen Meer) mußte gegen den griechiſchen Marineminiſter Viaro Capodiſtrias eine ſehr
renge Sprache führen, und ihm erklären, daß er kein griechiſches Kriegsſchiff von Napoli
gehen laſſen werde, ohne deſſen Beſtimmung und den Zweck ſeiner Reiſe zu kennen. Man
irft Viaro einige Treuloſigkeit in ſeinem Betragen vor. Auch ſagt man, es habe eine mit
affen und Kriegsbedarf beladene griechiſche Korvette Mittel gefunden, bey Nacht heimlich
szulaufen und nach Candia abzuſegeln. Sie hatte Flaggen von allen drey Verbündeten
ächten am Bord. Man meldet, dem Präſidenten ſey erklärt worden, daß, wenn er nicht
verzüglich Vonizza räume, man mit Gewalt einſchreiten werde. — Der Globe and Tra-
ller äußert über dieſen Gegenſtand: Man hört, daß die Konferenzen in Betreff Griechen-
nds auf das Neue beginnen ſollen, und daß die ruſſiſche und die franzöſiſche Regierung
eſe Angelegenheiten wahrſcheinlich ſehr kräftig betreiben werden.

Liſſabon, den 18. Dez.

Die Beſchlagnahme der Güter der Emigrirten geht ohne Unterbrechung fort; man be-
erkt bloß, daß die Perſonen, welche man beraubt, weder von den Richtern, noch in den
eitungen mehr als Proſcribirte bezeichnet werden, wie das im Anfange der Fall war, und
ß die Edelleute, die man bis jetzt Exmarquis, Exgraf ꝛc. nannte, wieder Excellenzen,
erren, Marquis und Grafen geworden ſind. Don Miguel verläßt ſeit ſeiner Rückkehr von
inheiro ſeine Gemächer nicht. — An unſern Küſten herrſchen ſeit einigen Tagen ſchreckliche
türme. Eine ziemlich große Anzahl von Schiffen verſchiedener Nation ſind ſehr beſchädigt

in unſern Haven eingelaufen; unter dieſer Zahl befindet ſich ein Dampfboot, welches in 6 Tagen von Falmouth kam, und Omar, Paſcha von Tripoli, mit einem franzöſiſchen und 2 türkiſchen Bedienten an Bord hatte.

Paris, den 2. Jan.

Am 31. Dez. fand im Pantheon eine zahlreiche Verſammlung von Studierenden der verſchiedenen Fakultäten Statt, um eine Addreſſe an die Studierenden der Univerſität Warſchau zu votiren, als Glückwunſch für ihr Benehmen bey der letzten Revolution. Bey dieſer Gelegenheit hielt der Pole Napoleon Czapski eine Abſchiedsrede an die Studierenden. Er erklärte, er kehre in ſein Vaterland zurück, wohin ihn die heiligſte Pflichten rufen; er gehe den Franzoſen nur voran und erwarte ſie. In derſelben Verſammlung wurde auch eine neue Verſammlung beſchloſſen, um Czapskis Abſchiedsrede zu erwiedern, und die Addreſſe an die Studierenden von Warſchau, ſo wie eine andere an die Studierenden der Univerſität Glasgow in Schottland definitiv zu votiren. — Es wurde ſchon berichtet, daß der Pole Wieleposki durch Paris gekommen iſt. Er begiebt ſich nach London, um das engl. Miniſterium von dem wahren Stande des Landes und den Urſachen des Aufruhrs der Polen in Kenntniß zu ſetzen; um an Englands Mitleiden, ſo wie an ſein wohlverſtandenes Intereſſe zu appelliren. Eine andere, bereits in Polen mit wichtigen Unterhandlungen beauftragte Perſon befindet ſich mit einer ähnlichen Sendung in Paris. — Fortwährend kommen ſehr viele Ausreißer aus Spanien in Frankreich an. So auf Einmal 6 Sergeanten und in wenigen Tagen gegen 40 Soldaten. — Nach den neueſten Nachrichten aus Algier haben die nach Medea abgeſendeten franzöſiſ. Bataillone an dem arabiſchen Stamm, der 50 franzöſiſche Artilleriſten ermordet hat, Rache genommen. Die Schuldigen ſollen den Franzoſen ausgeliefert werden. Als die Franzoſen nach Medea kamen, hatte der feindliche Stamm die Belagerung des Platzes bereits aufgegeben. Die Araber wurden, ungeachtet ihrer Ueberzahl und Hartnäckigkeit, auf allen Punkten zurück getrieben. Sie mußten ſich in ihre Gebirge flüchten und 500 Todte zurück laſſen, welche bey der Stadt begraben wurden. Die Zahl ihrer Verwundeten kann man auf über 1800 anſchlagen. Der Obergeneral Clauſel hat von der Regierung neuerdings Verhaltungsbefehle und Vollmacht für ſein Benehmen gegen die Inſurgenten von Oran verlangt, welche durch die Unterthanen des Sultans von Marokko aufgewiegelt worden ſind. Der Bey von Oran, um ſich jedenfalls ſicher zu ſtellen, hat von dem General Clauſel eine Verſtärkung zu den 500 Mann verlangt, welche bereits im Beſitz ſeiner Feſtungswerke waren. Der Obergeneral hat auf dieſes auf mehreren Kriegs- und Transportſchiffen ein Regiment ſchnell nach Oran abgeſendet.

Paris, den 3. Jan.

Heute um Mittag empfieng der König und die Königin die Glückwünſche der Marſchälle von Frankreich, der Kommandanten und Offiziere von der Nationalgarde Paris, der Kommandanten und Stabsoffiziere der erſten Militärdiviſion, und der Kommandanten und Offiziere der hieſigen Garniſon. Se. Majeſtät arbeitete mit dem Miniſter des Innern. — Wir erfahren ſo eben, daß der Bey von Tittery den 29. Dez. auf dem Fahrzeuge Armide in Marſeille angekommen iſt. Man verſichert, daß dieſer Exmonarch Willens ſey, ſich nach Paris zu begeben.

Paris, den 4. Jan.

Der König arbeitete mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und empfieng die Neujahrsglückwünſche der Abgeordneten von der Nationalgarde mehrerer Städte des Königreiches. — Ein Tagblatt macht folgende Notiz bekannt, die zu Saint-Cloud, von Karl X eigenhändig geſchrieben, in der Eile der Flucht zur Hälfte verbrannt, gefunden worden ſeyn ſoll: „Marmont wird zum Connetable von Frankreich ernannt, mit einem Gehalt von 500,000 Fr. Ich zahle überdieß alle ſeine Schulden. — Polignac wird zum Prinzen vom Geblüt erklärt. Peyronnet wird zum Herzog und Kanzler von Frankreich ernannt. Guernon, Capelle, Chantelauze und Montbel zu Herzogen und Pairs. Die beyden Schweizerregimenter der Garde erhalten den Titel Royal-Charles X. Das dritte erhält den Sold eines Jahrs. Verſailles, Laon, Nantes und Straßburg werden in Belagerungszuſtand erklärt. Die Vendeer marſchiren nach Paris; nöthigenfalls laſſe ich dieſe Stadt, wo noch das Blut meines Bruders um Rache ſchreyt, zerſtören. Alle Pariſer, die ſich am 28. gegen meine Truppen geſchlagen, ſollen auf dem Platz Ludwig XV. erſchoſſen werden.“

Brüſſel, den 2. Jan.

Die Generale Goethals und Nypels ſind zu Kommandanten der Militärdiviſionen von Namür und Brüſſel ernannt worden. — Zu Gent iſt Alles ruhig. Hr. v. Ryckere, der

ls Gouverneur abgeſetzt worden, hat auch als Profeſſor an der Juriſtenfakultät abgedankt.
- Der Courrier des Pays-Bas enthält wiederum einen heftigen Artikel gegen diejenigen
elgier, welche eine Vereinigung mit Frankreich wünſchen.

Lüttich, den 3. Jan.

Geſtern hatte man hier an allen Straßenecken eine Petition an den Kongreß angeſchla-
n, und dabey das Haus angezeigt, wo dieſelbe unterzeichnet werden könne. Es heißt
rinn: „Was wir wünſchen, dieß iſt die Vereinigung Belgiens mit Frankreich unter dem
epter Ludwig Philipps I. Darinn allein liegt Heil für uns. Dadurch allein werden
r ſtark und reich werden. Dadurch allein werden wir wahrhaft unabhängig ſeyn. —
ſere Truppen haben bey Maeſtricht die vortheilhafteſten Stellungen eingenommen, die
tadt iſt ſo zu ſagen eingeſchloſſen, mit Ausnahme der nach Caſter zu gelegenen Seite.
an hat Maaßregeln genommen, daß der Herzog von Sachſen-Weimar Maeſtricht nicht
Hilfe kommen könne. — In einem Schreiben von der belgiſchen Gränze vom 1. d.
ißt es: Seit 2 Tagen wird ſtark bey Maeſtricht bombadirt. Eben vernimmt man, daß
ſelbe am Brennen ſey. — Das Rotterdammer Avondblad will aus ſicherer Quelle erfah-
n haben, daß von Antwerpen aus der Verſuch gemacht worden, die Offiziere der Zita-
lle zu vergiften. Das Gift ſoll ſich in einer Flaſche Wein befunden haben, die dem Ge-
ral Chaſſe von einem Bekannten in Antwerpen zum Geſchenk überſandt, jedoch zum
lücke vor dem Genuß unterſucht worden ſeyn ſoll.

Köln, den 3. Jan.

Geſtern hat Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, begleitet von dem Prinzen Fried-
h, Höchſtwelcher von Düſſeldorf hieher gekommen war, und den Prinzen Adalbert und
eldemar k. Hoheit, ſo wie von der ſämmtlichen Generalität und dem Generalſtabe, die
ſige, auf dem Neumarkte in Parade aufgeſtellte Garniſon in Augenſchein genommen und
r ſich vorbey defiliren laſſen. Die Parade, welche aus allen Waffengattungen beſtand,
uerte länger als 1 1/2 Stunden und gab uns eine neue Veranlaſſung, die muſterhafte Hal-
ng, ſo wie das geſunde und muntere Anſehen unſerer jungen Truppen zu bewundern. —
ute wurden in der Domkirche die Exequien für Se. Heiligkeit Pius VIII. gefeyert. Ihre
nigl. Hoheiten die anweſenden Prinzen und Prinzeſſinnen wohnten dieſer Trauerfeyer bey.

St. Petersburg, den 25. Dez.

Der General-Adjutant Graf Orlow iſt von hier nach Brzes-Litewski abgereiſt. — Am
. d. M. erkrankten in Moskau an der Cholera 14 Perſonen; es genaſen 19 und ſtarben 9.
n 19. erkrankten 15; es genaſen 21 und ſtarben 7.

Von der polniſchen Gränze, den 29. Dez.

Noch ſteht es den Polen frey, die drohende Gefahr eines förmlichen Kriegs und Ab-
ls von Rußland abzuwenden, und ohne Schmälerung ihrer bisher genoſſenen Rechte,
ter ruſſiſchem Schutze fortzuleben; denn das Gefühl des Kaiſers ſträubt ſich gegen noth-
drungene ſtrenge Maaßregeln, und wünſcht einen friedlichen Ausgang der ſo leichtſinnig
beygeführten Empörung. Die nach Petersburg geſendeten polniſchen Deputirten haben
Erlaubniß erhalten, dort zu erſcheinen und ihre Vorſtellungen vorzutragen. Es ſind be-
ts von Petersburg Befehle eingegangen, ſie ihre Reiſe ungehindert fortſetzen zu laſſen.
. gleicher Zeit hat Se. Majeſtät der Kaiſer an die Polen eine Proklamation gerichtet, wor-
ihnen Verzeihung und Vergeſſenheit des Vorgefallenen zugeſichert wird, wenn ſie ſich
ne Bedingung wieder unterwerfen. Alle feſtgehaltenen ruſſiſchen Unterthanen ſollen in
eyheit geſetzt, der von dem Kaiſer im Jahre 1826 eingeſetzte Verwaltungsrath unverzüg-
) hergeſtellt, und in der Ausübung ſeiner Amtsgewalt reſpektirt werden. Die polniſchen
uppen ſollen ſich bey Plozk konzentriren, wo ihnen die fernern Befehle des Kaiſers zu-
mmen werden, weßhalb auch die Korpskommandanten die Standliſten ihrer Korps und
gimenter dem Kaiſer einzuſenden haben. Ferner befiehlt der Kaiſer den Polen, die aus
n Arſenal entwendeten Waffen zurück zu liefern, jede außerordentliche geſetzwidrige Be-
ffnung einzuſtellen, und zur Ausübung ihrer bürgerlichen Gewerbe zurückzukehren. Dieß
d dem Vernehmen nach ungefähr die vorläufigen Bedingungen, an welche der Kaiſer die
ſicherung ſeiner Vergebung knüpft. Damit man aber ſich in Warſchau nicht täuſche,
d die Friedensworte des Kaiſers mit Leichtſinne aufnehme, oder ſie durch ein anderes Ge-
hl, als jenes der Großmuth und der väterlichen Fürſorge für ſeine Unterthanen veranlaßt
ube, ſo iſt außerdem der Oberſt Haucke, Bruder des gebliebenen polniſchen Kriegsmini-
rs, nach Warſchau geſchickt worden, um, wie das nicht zu verbürgende Gerücht geht, den
len zu erklären, daß, wenn ſie es aufs Aeußerſte ankommen laſſen würden, Warſchau von

der Erde vertilgt werden würde. Daſſelbe Gerücht behauptet auch, daß in dieſem Falle das Königreich Polen aufgelöſt und mit den ältern polniſchen, nun ruſſiſchen Provinzen vereinigt, dem ruſſiſchen Reiche einverleibt werden dürfte. Die ruſſiſche Armee iſt in Bewegung, und ſoll um die Mitte Januars bey Bialyſtok konzentrirt ſeyn, wohin ſich auch der Kaiſer, um ſie in Augenſchein zu nehmen, begeben will.

Zweybrücken, den 1. Jan.

Nach dem Konſtitutionnel vom 22. Dez. 1830 wären in Zweybrücken 400 Rekruten mit dreyfarbiger Fahne und Kokarde, die Marſeillaiſe ſingend, eingezogen, und hätten erklärt, daß ſie nicht ſäumen würden, franzöſiſche Soldaten zu werden. In Zweybrücken ſind bis jetzt noch keine Rekruten zur Ergänzung des daſelbſt garniſonirenden königl. bayer. 1ſten Chevauxlegers-Regiment eingerückt, daher der franzöſiſche Zeitungsſchreiber unter dieſer Benennung nur die konſcriptionspflichtigen Jünglinge aus der Altersklaſſe 1809 verſtanden haben kann, welche ſich am 6. v. M. zur Looſung in Zweybrücken eingefunden hatten. Die Konſcribirten der Stadt Zweybrücken ſind, nachdem ſie vorher die Erlaubniß hierzu begehrt und erhalten, unter Trommelſchlag mit ihrer, das königl. bayeriſche und das Zweybrücker-Stadtwappen führenden Fahne aufgezogen. Einige Konſcribirte aus den Landgemeinden hatten nach altem Gebrauch ihre Hüte oder Kappen mit künſtlichen Blumenſträußen und flatternden Bändern von verſchiedenen Farben ausgeſchmückt. Allein weder den Konſcribirten ſelbſt, noch dem unbefangenen Beobachter, wäre es eingefallen, dieſe Bänder und Sträuße für dreyfarbige Kokarden oder für fremdartige Embleme zu halten. Die dieſſeitigen Konſcribirten, weit davon entfernt, zweydeutige Geſinnungen zu äußern, haben vielmehr das beliebte Volkslied „Heil unſern König Heil" mit den herzlichſten Gefühlen für König und Vaterland geſungen, und bey der Ziehung (wo an 600 Menſchen in einem beſchränkten Lokale auf einander gedrängt waren, und ſogar der Hofraum in Anſpruch genommen werden mußte) eine ſo muſterhafte Ordnung unter ſich eingehalten, daß das Looſungsgeſchäfft ſchon Nachmittags um 5 Uhr beendigt werden konnte. Unmittelbar nach der Looſung und in den darauf folgenden Tagen verlangten mehrere dieſer Konſcribirten den Marſchvorweis nach München und Landau, um ſogleich eingereiht zu werden. Das berüchtigte Ereigniß jenes Tages reduzirt ſich darauf, daß zwey betrunkene Handwerksburſche aus einer nahen Landſtadt, wegen ihrer tumultuariſchen Luſtigkeit zur Ruhe verwieſen werden mußten.

Heute Montag den 10. iſt die erſte Redoute im Gaſthofe zur goldenen Traube.

Die **Krüll'ſche Univerſitäts-Buchhandlung** in **Landshut** empfiehlt zu dem ſo eben erſchienenen **Augsburger Kochbuch**, 18te Auflage, als für jeden Käufer unentbehrlich: **Augsburger Kochbuch, 2r Theil,** ausgearbeitet von Jakobine **Weiler** aus den hinterlaſſenen Papieren der Verfaſſerin des erſten Theils Sophie Juliana Weiler. 1830. 50 Bogen in 8. 1 fl. 45 kr. — In Augsburg vorräthig bey **Nikol. Doll, Kollmann und Himmer** ꝛc.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung** (Kollmann und Himmer) in Augsburg iſt zu haben: **Neue vollſtändige Tanzſchule für die elegante Welt**, oder faßliche und umfaſſende Anleitung zum geſellſchaftlichen und theatraliſchen Tanze, zum Selbſtunterricht ſowohl, wie auch zum Handbuch für Tanzlehrer beſtimmt. Enthaltend die Geſchichte des Tanzes, die Anfangsgründe deſſelben, und eine allgemein verſtändliche Anweiſung zu allen Arten des geſellſchaftlichen Tanzes, allen Pas, Poſitionen und Gruppirungen des Theatral. oder des Ballets, und den berühmteſten Nationaltänzen, wie dem Bolero, Fondango, Tarantella u. ſ. w. Nach den neu erſchienenen vollſtändigen Werken eines Blaſis, erſten Balettänzers am Konventgarden-Theater zu London, eines Blanchard und Anderen bearbeitet. Mit 68 Abbildungen. 8. 1 fl. 12 kr. Meiſt iſt es eine ganz vergebliche Mühe, ſich in der Tanzkunſt durch Bücher vervollkommnen zu wollen, da ſie ſelten mit einer ſo einleuchtenden Demonſtrirkunſt vorgetragen ſind, um das, was man darinn lieſet, richtig zu verſtehen. Aber eben hierinn unterſcheidet ſich obige Tanzſchule, daß ſie vermöge einer ganz leicht verſtändlichen Darſtellung und ſo vieler anſchaulichen Abbildungen den Unterricht ſo deutlich macht, als er nur mündlich ertheilt werden kann. Obgleich die geſellſchaftliche Tanzkunſt nach ihrem ganzen Umfange und ihrem modernſten Standpunkt vorangeht, ſo wird doch auch mit nicht geringerer Vollſtändigkeit, die weit intereſſantere höhere oder balletmäßige dargeſtellt. Die Beſchreibung von 36 der neueſten und reizendſten Kontretänze, mehr als 50 Abbildungen der vornehmſten Balletpas und Attitüden ꝛc. zeugen von der Ausführlichkeit des Werkes. Das ganze 4te Buch beſchäfftigt ſich mit den berühmteſten Nationaltänzen, als: dem Fondango, Bolero, Tarantella, welche letztere in der beliebten Oper: die Stumme von Portici, vorkommen.

Nro. 11. Dienſtag, der 11. Jan. 1831.

lugsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten Privilegien.

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Rom, den 30 Dez.

Am 20. dieß überreichte der k. k. außerordentliche Botſchafter bey dem heil. Kollegium, . Graf v. Lützow, dem Kardinale Galeffi im Konklave vor den verſammelten Hrn. Kardinälen ein Schreiben Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich, worinn das Bedauern die- Souveräns über den Tod des oberſten Kircheihauptes bezeigt, und der Hr. Botſchafter obenangeführter Eigenſchaft akkreditirt wurde. Der Hr. Botſchafter hielt hierauf an die n. Kardinäle eine Anrede, worinn er den Wunſch ſeines Monarchen wegen baldiger ahl eines neuen Papſtes mit dem Beyſatze ausdrückte, daß der Kardinal Albani beauftragt ſey, dem heil. Kollegium die fernern Wünſche Sr. Majeſtät zu eröffnen. Dieſe An- e wurde vom Kardinale Galeffi beantwortet. Abends war beym Hrn. Botſchafte öffentliche Aufwartung, bey welcher ſich das ganze diplomatiſche Korps, der Adel, die Präl af ꝛc. in Galla einfanden.

Trieſt, den 1. Jan.

Nach Handelsbriefen aus Korfu ſollen die Griechen in Morea Anſtalten treffen, die ſel Candia, welche vermöge der Londoner Protokolle, als der Oberherrſchaft der Pforte erworfen bezeichnet, und von dieſer dem Paſchalik Egypten einverleibt worden iſt, dem cha von Egypten wieder abzunehmen, und ſeine Truppen daraus zu verdrängen. Dieß nte ihnen leicht gelingen, wenn die Mächte, um ihre Pazifikation zu behaupten, ſie nicht an hindern, denn der von Egypten aus dort angekommene Statthalter hat, um ſich horſam zu verſchaffen, mit manchen Hinderniſſen zu kämpfen, und keineswegs ſo anſehn- e Streitkräfte zu Gebote, als man Anfangs glaubte. Der Handel ſoll in Griechenland der neues Leben gewinnen, und wenn die jetzt beſtehende Ruhe ſich erhält, hat Griechen- d die Hoffnung eines der blühendſten Länder Europas zu werden.

Konſtantinopel, den 10. Dez.

Ein Schreiben ſagt: Ganz Albanien hat nun das neue Syſtem der regulirten Trup- angenommen, und die Ruhe iſt völlig hergeſtellt. — Die Getreidepreiſe ſind hier dieſen 14 Tagen nicht geſtiegen. — Der Sultan ſoll Willens ſeyn, den Ramaſan in a in dem ſogenannten Galata-Serail zu halten.

London, den 31. Dez.

Im Court-Journal lieſt man: „Wir können aus beſter Quelle verſichern, daß das nzöſiſche Kabinet ſich bloß mit der allgemeinen Frage Belgiens beſchäfftigt, d. h., daß es darauf beſchränkt, die Nichteinmiſchung und die Unabhängigkeit des neuen Staats zu angen. Was die für Frankreich delikate Frage über die Wahl eines Fürſten betrifft, ſo ſie England überlaſſen. Fürſt Talleyrand kündigte unſerm Kabinette an, dieß ſey der uptgegenſtand der zweyten Konferenz zwiſchen Hrn. Vandeweyer und Graf Sebaſtiani ge- n. Man wies die Belgier ausdrücklich darauf hin, ſie ſollten ſich wegen ihres künfti- Souverains nach England wenden. Wir können zugleich verſichern, daß der Prinz von nien nicht ganz außer Frage iſt, und daß er das Haupthinderniß einer Löſung der belgi- Angelegenheiten bildet." — Der Globe and Traveller ſagt: „Es giebt nichts Unbe- mteres als die Erörterungen, die in der franzöſiſchen Deputirtenkammer aus Anlaß der ihen im Dezember Statt gefunden haben. Eine Sache geht inzwiſchen ganz klar aus dürftigen Darſtellung der Miniſter hervor, daß kein Schatten einer ernſthaften Verſchwö- g Statt gefunden hat. Die karliſtiſchen oder ultraroyaliſtiſchen Komplotte ſind bloße reckbilder; die Reſtauration ſelbſt war durch fremde Bajonette und nicht durch eine innere ſchwörung zu Stande gebracht. Alles zeigt, daß man ſich nur ſo ſtellte, als habe man ht gefühlt."

Madrid, den 23. Dez.

Wie groß auch die Entfernung ſeyn mag, in der von uns der Aufruhr in Polen ausge-

brochen iſt; ſo ſind die Beſorgniſſe hier aufs Höchſte geſtiegen. Unſer Souverain, der ſich gegen dergleichen vorfallende Ereigniſſe gewöhnlich ziemlich gleichgültig zeigt, iſt von dieſem lebhaft angegriffen. — Das engliſche Kabinet ſoll dem in Madrid förmlich erklärt haben, die unabweisliche Bedingung der Könige des 19ten Jahrhunderts ſeye nur, gerecht und konſequent gegen ihre Völker zu handeln. — General Morillo iſt, in ſeine Grade und Ehrenſtellen wieder eingeſetzt, nach Spanien zurück gekommen. Er hat den geheimen Befehl erhalten, ſich nach St. Sebaſtian zu begeben, und daſelbſt das Kommando über die ſich nach und nach an der franzöſiſchen Gränze bildende Armee zu übernehmen, die dem Anſchein nach gegen die Einfälle der ſpaniſchen Flüchtlinge, in der That aber dazu beſtimmt iſt, die eingebildeten Anſprüche der verfallenen Dynaſtie geltend zu machen. Wie man verſichert, ſteht Morillo ſeit mehreren Monaten in genauer Verbindung mit dem Leitungsausſchuß der franzöſiſchen Karliſten in Paris, und beſitzt das volle Vertrauen unſerer Regierung. Die Berufung Morillos zu einer ſo wichtigen Befehlshabersſtelle iſt die Folge der in jener Beziehung in Paris angeſtellten politiſchen Berechnungen.

Paris, den 3. Jan.

Auf der Fahrt der vormaligen Miniſter von Vincennes nach Ham iſt bis Compiegne nichts vorgefallen. In dieſer Stadt entſtand plötzlich ein Auflauf, der Beſorgniſſe erregte. Man ſchrie wiederholt: „Tod den Miniſtern! In das Waſſer mit Polignac!“ Es wurde deßwegen außerhalb der Stadt umgeſpannt, aber auch da war noch ein ſolches Gedränge, daß die Bedeckung ein Viereck bilden mußte, um die Wagen zu ſchützen. Endlich konnte die Fahrt fortgeſetzt werden, aber man hörte noch fortwährend ähnliches Geſchrey. Das Städtchen Ham liegt im Departement der Somme. Es war, ehe Ludwig XIV. die Feſtungswerke ſchleifen ließ, einer der feſteſten Plätze der Picardie. Es zählt noch als Kriegsplatz, da das Schloß mit einigen neuen Werken erhalten iſt. Das Schloß hat einen 100 Fuß hohen Thurm, mit ungeheuer dicken Mauern. In Beziehung auf Wohnung (mit Ausnahme der Gitter), Heizung und Koſt, werden die vormaligen Miniſter in ihrem neuen Aufenthaltsort nichts zu klagen haben. — Man meldet uns aus Algier, daß der größte Theil der Okkupationsarmee plötzlich nach Frankreich zurückberufen wurde. Der General Clauſel ſelbſt, ſo wie der Oberintendant, werden die Kolonie verlaſſen, wo nur noch eine Beſatzung von 4 bis 5000 Mann, aus dem 15ten, 20ten, 28ten und 31ſten Linienregiment beſtehend, zurück bleiben wird. Dieſe geringe Truppenzahl ſoll in Algier vereinigt, und die nach Oran abgeſchickte Garniſon zum Zweytenmal zurückgezogen, und in Medeah gelaſſen werden. Der Zurückberufungsbefehl wurde durch einen Adjutanten des Kriegsminiſters, der auf der Staatsbrigg Aſſas ankam, überbracht. — Im Konſtitutionnel wird Folgendes aus Brüſſel geſchrieben: „Es ſcheint, daß die Anhänger des Prinzen von Oranien noch immer Hoffnung nähren, und ſich nach allen Richtungen hin umthun. Es iſt gewiß, daß ſie in London weder Umtriebe, noch Intriguen ſparen. Dieſe Bemühungen ſind aber eitel, und ſelbſt im entgegengeſetzten Falle dürfte ſich der Prinz zu dem Erfolg nicht Glück wünſchen, indem ſelbſt ſein Leben in der allgemeinen Volksaufregung nicht ſicher wäre. Indeſſen ſucht er die geringſten Unordnungen, die in einigen Lokalitäten vorfallen, zu ſeinen Gunſten auszulegen, und in Gent beſonders glaubt er eine mächtige und zahreiche Partey zu beſitzen. Er weiß nicht, daß die ziemlich unbedeutende Bewegung in Gent bloß eine Reaktion gegen die theokratiſche Partey geweſen, die daſelbſt einen Augenblick herrſchen und die Liberalen unterdrücken wollte. Hrn. v. Potter's Prophezeihung geht in Erfüllung. Die Geiſtlichkeit, deren moraliſcher Einfluß durch das Syſtem des Mißtrauens geſtiegen war, welches die holländiſche Regierung über ſie verhängte, hat in der öffentlichen Meynung ſchon viel verloren, ſeitdem ſie, von Hemmungen frey, auf eine weltliche Herrſchaft Anſpruch machte, die ihr entgeht, und die ihr der geſunde Sinn des belgiſchen Volks verweigert. Man hört ſeitdem häufige Ausrufungen gegen ſie, und es wäre nicht zu verwundern, wenn ſie aus unſerm künftigen Repräſentativſyſtem ganz ausgeſchloſſen wird.“

Brüſſel, den 3. Jan.

In der heutigen Sitzung des Kongreſſes wurde der Antrag des Hrn. Rodenbach, — daß in den Sektionen unverzüglich die Wahl des Staatsoberhaupts erörtert werden ſolle, — angenommen. In derſelben Sitzung wurde von Seiten des diplomatiſchen Komite's die Mittheilung gemacht, daß man daſſelbe aufgefordert habe, Kommiſſarien zur Anordnung der Angelegenheiten Belgiens zu ernennen, indem man beym König Wilhelm die nöthigen Schritte gethan habe, die Erfüllung des Protokolls vom 17. Nov. zu beſchleunigen. Das Komite habe geantwortet, daß vor allen Dingen die Blockade der Schelde aufgehoben wer-

den, und daß Luxemburg, ganz Limburg und das linke Ufer der Schelde zu Belgien gehören müſſe. — Die Einwohner von Philippeville, ſo wie ein Theil der Einwohner von Fontaine-l'Eveque reichten dem Kongreß eine Bittſchrft für die Vereinigung mit Frankreich ein. — Es heißt Hr. v. Gerlache werde zum erſten Präſidenten des Gerichtshofes von Brüſſel ernannt werden. — Dem „Courrier des Pays-Bas" wird aus Ruremonde vom 27. v. M. geſchrieben: „Unſere Freywilligen haben manchen Grund zur Klage. Es fehlt an Kleidungsſtücken, und die Tapfern, welche ihr Blut für unſere Befreyung verſprützt haben, ſind mit Lumpen bedeckt, während die Regimenter im Innern des Landes vollſtändig bekleidet ſind und an nichts Mangel leiden; auch fehlen Waffen an den Gränzen, während man uns verſichert, daß die Zeughäuſer damit angefüllt ſind." — Das „Journal des Flandres" wirft folgende Fragen auf: „Iſt es wahr, daß eine Koterie, mit beträchtlichen Fonds verſehen, deren Quelle ſich errathen läßt, in Brüſſel zu Gunſten des Prinzen von Oranien intriguirt? Iſt es wahr, daß eine Petition zu Gunſten Sr. königl. Hoheit zu Gent einige Unterſchriften gefunden hat? Iſt es wahr, daß eine Addreſſe in demſelben Sinn heimlich in Ypern zirkulirte?"

Lüttich, den 4. Jan.

Einige unbedeutende militäriſche Bewegungen abgerechnet, iſt in der Gegend von Maeſtricht nichts Wichtiges vorgefallen. — Das Journal von Verviers enthält eine mit 250 Unterſchriften verſehene 6te Petition von Einwohnern dieſer Stadt für die Vereinigung Belgiens mit Frankreich. — Zu Breda gieng das Gerücht, es werde unverzüglich ein Waffenſtillſtand zwiſchen Belgien und Holland abgeſchloſſen werden, und General Konſtant de Rebecque wurde als Unterhändler bezeichnet. — Bürgermeiſter und Schöffen hieſiger Stadt haben an ihre Mitbürger einen Aufruf erlaſſen, worinn es heißt: „Geſtern wurde eine Fahne mit den franzöſiſchen Farben auf dem Hauſe eines Privatmannes aufgepflanzt; dieß konnte nicht geduldet werden; es war gegen das beſtehende Gouvernement und konnte die Ordnung ſtören; die Obrigkeit ließ ſie wegnehmen, und das Individuum, bey welchem dieſes geſchehen war, wurde verhaftet. Bey dieſer Veranlaſſung, wie in dem ganzen Laufe der Revolution gaben die Lütticher einen Beweis von ihrer Ordnungsliebe. Wir ermahnen unſere Mitbürger, jedem Verſuche, ihren edlen Charakter zu verkleinern, ſtets unzugänglich zu bleiben; ihr Wahlſpruch ſey immer: Geduld, Ordnung und Muth. Es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß bey den erſten Symptomen einer Zwietracht unter uns, unſre Feinde den Krieg wieder herzuführen ſuchen würden. Allein dieſer wäre dann ein Bürgerkrieg mit allen Schrecken einer Reaktion und der Ausübung grauſamer Rache! Die Einbildung ſchaudert, wenn ſie ſich die drohenden Gefahren denkt, denen er uns ausſetzen würde. Möchtet Ihr das patriotiſche Gefühl würdigen, welches Euer wahres Intereſſe uns einflößt; von Euch zur Verwaltung berufen, ſind wir nur darauf bedacht, das Zutrauen, welches Ihr uns geſchenkt habt, zu rechtfertigen. Wir fordern Euch auf, ſtandhaft und ruhig zu bleiben; den Namen Lütticher ſoll nichts beflecken, wir wollen ſtolz ſeyn, ihn zu tragen, und die Farben unſerer ſchönen Stadt ſollen uns immer theuer bleiben."

Haag, den 3. Jan.

Das Brechen des Waffenſtillſtandes durch die Rebellen bey Maeſtricht hat zu außergewöhnlichen Vorſichtsmaaßregeln Veranlaſſung gegeben, ſowohl bey dem mobilen Heere, als in der Feſtung Breda, obwohl man von dort aus verſichert, daß die feindlichen Truppen ſich immer mehr von unſern nordbrabantiſchen Gränzen zurückziehen.

Haag, den 3. Jan.

Wenn die Kontrerevolution zu Gent und in einem Theile Flanderns bisher auch noch nicht gelungen, ſo wird ſie gleichwohl doch noch vor ſich gehen, vielleicht nur heftiger und blutiger, als jetzt der Fall geweſen. Wenn nicht auch auf andern Punkten Gleiches ſchon jetzt verſucht wird, ſo trägt der Waffenſtillſtand die Schuld, welcher die Bemühnugen der Orangiſten-Partey durchkreuzt und verhindert, während die Belgier treulos bey jeder Gelegenheit ihn brechen, wie bey Meerſen und Baer-le Naſſau der Fall war. Die beſſeren Bürgerklaſſen werden überall fortwährend durch die, nach ſpaniſchen Muſtern gebildeten, Freywilligen unterdrückt, und im Zaume gehalten. — Die Beſchreibungen von dem allgemein herrſchenden Elend in Belgien lauten über alle Begriffe traurig. Wenn man die energiſche Addreſſe des geſammten Handelsſtandes von Lüttich, früher des Centrums der revolutionären Oppoſition, eine Addreſſe, die wie die bitterſte Parodie des eigenen Werkes lautet, mit den Zuſicherungen des Barons Duvivier vergleicht, welcher zu Beſchwichtigung der Beſorgniſſe der Einwohner von Gent, als beſondere Wohlthat verſpricht, 2 Fabrikanten würden wiederum arbeiten laſſen, ſo ſind uns alle fernere Raiſonnements über die Entwicklung des öffentlichen

Lebens in dem unglücklichen Lande erſtarrt. Während der eine Theil der Bewohner friert und hungert, der andere aber gebrandſchatzt und geplündert wird, oder freywillig exilirt, ſtellt der dritte Feſte an, hält blinkende Reden, oder geht in Streifkorps auf Raub aus.

Um von der Wahrheit deſſen ſich zu überzeugen, muß man die belgiſchen Journale ſelbſt leſen; allein diejenigen Zeitungen in Deutſchland, welche mit ſo großer Bereitwilligkeit ſich zu Organen des Lobes belgiſcher Heldenthaten hergegeben, und alle Verläumdungen gegen die Dynaſtie und die Regierung aufgenommen haben, hüten ſich wohl, dasjenige aufzunehmen, was ihre eigenen Günſtlinge in ihrem Vaterlande ſelbſt, und unter dem Schwerte des Damokles zu bekennen ſich genöthigt finden. Der König der Niederlande muß nun einmal ein Tiberius, und van Maanen ſein Sejan ſeyn, bloß weil es in gewiſſer Leute Karte paßt. — Das Journal de la Haye welches mit ſiegreichem Talente und mit der feinſten Satyre zugleich alle Fragen des Tages beleuchtet, iſt noch immer nicht genugſam bekannt. Gleichwohl wäre es im Ausland wichtig, den Gang der öffentlichen Meynung im Norden, und die Grundſätze der Regierungen daraus kennen zu lernen, neben welchen freylich dann auch oft Privat-Anſichten der Redaktoren Statt finden, denen Ref. ſelbſt nicht immer beypflichten kann. Die jetzige Lage des Landes macht nicht ſelten mehr, als einen Publiziſten bitter, und verleitet ihn zu Entwicklung ſeiner Syſteme und zum Tadel fremder, auf eine Weiſe und in einer Ausdehnung, die vielleicht den ſtrengen Grundſätzen des Repräſentativ-Syſtems nicht ganz angemeſſen iſt. — Man bemerkt ſeit einiger Zeit beſondere Empfindlichkeit gegen den König von Frankreich, deſſen Benehmen Belgien und Holland gegenüber zweydeutig, und gegen England, deſſen Politik man treulos und abtrünnig hinſichtlich der alten Freundſchaftsverhältniſſe findet.

Antwerpen, den 1. Jan.

Heute Früh ſind die Kanonierſchaluppen neuerdings aus dem Buchten hervorgekommen und ankern auf der Rhede; die übrigen Kriegsſchiffe auf der Schelde ankern, mit Ausnahme des Gier, der im Haven von Vließingen liegt, ſämmtlich im Paſſe von Terneuſen.

Aus dem Hauptquartier Neerbeck, den 29. Dez.

General Mellinet ſteht bey Meerſſen, Oberſt Tillo bey Wieck und General Daine iſt unterwegs, dieſe zu unterſtützen. Daines Korps leidet an nichts Mangel, nur Mellinet an Allem, ſelbſt an Waffen.

Koblenz, den 1. Jan.

Am 28. Dez. Nachmittags gegen 2 Uhr wurde dahier, ſo wie auch in Neuwied und in der Umgegend, ein von Norden und Südoſt gehender ſtarker Erdſtoß verſpürt. — In Rübenach erhob ſich um dieſelbe Zeit plötzlich ein gewaltiger Sturm, der jedoch kaum einige Minuten dauerte, worauf ein Knall, wie aus einem groben Geſchütz, und nach 6 bis 8 Sekunden ebenfalls ein ſtarker ſchnell vorüber gehender Erdſtoß erfolgte. — Bemerkenswerth iſt hierbey noch, daß zwey Tage vor dieſen Ereigniſſen in dem drey Viertelſtunden von Koblenz und ein Viertelſtunde von Rübenach entfernten Orte Bubenheim plötzlich die Brunnen verſiegten.

Kaſſel, den 4. Jan.

Bereits am Abende des erſten Tages im neuen Jahre ward die Verfaſſungs-Urkunde Kurheſſens von Sr. königl. Hoheit dem Kurfürſten unterzeichnet. Morgen wird, wie es heißt, eine Anzahl gedruckter Exemplare davon den Mitgliedern der Stände eingehändigt werden, um ſolche noch vor der Feyer des Konſtitutionsfeſtes, das im ganzen Lande künftigen Sonntag den 9. Jan. Statt haben ſoll, an ihre Kommittenten zu ſenden. Die ſolenne Uebergabe jener Urkunde aber wird Tags zuvor im Pallaſt der Bellevüe geſchehen, und dieſer erhabene Akt mit dem Donner von 101 Kanonenſchüſſen begleitet werden.

Freyburg in Breisgau, den 5. Jan.

Unſer Stadtmagiſtrat hat bekanntlich am 8. Dez. v. J. aus mehreren Gründen in Corpore abgedankt. Dieſe Abdankung hatte aber weder auf die Wahlen noch ſonſt auf die Bürgerſchaft irgend einen Einfluß, und wurde höhern Orts angenommen. Auf heute wurde nun eine neue Magiſtratswahl angeordnet.

Von der bosniſchen Gränze, den 13. Dez.

Vor 2 Monaten bekam der Vezir einen Auftrag vom Sultan, er möchte trachten, die Sarajevoer zu bewegen, den Befehlen Höchſtdeſſelben Folge zu leiſten; allein der Paſcha äußerte ſich, das Volk ſey hartnäckig und ſtarrſinnig, und wolle dem Statthalter um ſo weniger Gehör geben, da es ihrem Monarchen nicht gehorchen wolle; der meiſte Theil Bosniens ſey abhängig von Sarajevo, und es ſeyen ſchon jene, die ſich früher bereitwillig zeigten, nun wieder zurückgetreten; es wäre ein Paſcha für Bosnien nicht nothwendig, er bitte daher,

zu überſetzen, da er ſich keines Verbrechens bewußt ſey, um unter dieſem rohen Volke nachten zu müſſen. Die Sarajevoer bleiben bey ihrem Vorhaben, ſich allen andern Belen zu unterwerfen, nur die neue Montur und das Exerziren wollen ſie nicht annehmen. r letzte Ferman des Sultans lautete folgendermaſſen: „Ihr Sarajevoer, ungehorſames lk! Dieſes ſoll die letzte Warnung ſeyn; die längſt begangenen Verbrechen kommen in rgeſſenheit; trachtet, daß ihr nicht die Schuldtragenden bleibt, und wartet nicht, bis euch Waſſer in den Mund läuft. Es iſt zu ſpät zu ſeufzen, wenn das Fleiſch und Blut vert iſt. Ich bin nunmehro überzeugt, daß ihr Rebellen ſeyd; ich werde eueren Plan, welr mir gut bekannt iſt, vernichten; ich werde meinen Feind zum Freund, und meine Freun- nämlich euch, zu Feinden machen, die ich züchtigen werde.“ Nun ſind die Sarajevoer großer Verwirrung und Beängſtigung.

(Bekanntmachung.) Zur Hilfsvollſtreckung wegen eines Hypothekenkapitals ſammt Zinwird der Garten des Anton Almſtetter vor dem Stephinger-Thore, Grundſteuer-Nummer 4. zum gerichtlichen Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Montag den 31. Jan. 1 Vormittags 9 Uhr angeſetzt. Die Schätzung, ſo wie die Belaſtung des Grundſtückes könin der Regiſtratur eingeſehen werden. Augsburg, den 31. Dez. 1830. Königl. Kreis- und dtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Widhalm.

(Ediktalzitation.) Gemäß Erkenntniß des k. Appellations-Gerichts für den Regenkreis Kriminalgericht wird Anton Bachhuber, Gütlerssohn von Schaching, hiemit ediktaliter vorden, innerhalb 3 Monaten vor dem unterzeichneten Unterſuchungs-Gerichte zu erſcheinen, ſich wegen der wider ihn vorhandenen Anſchuldigung eines Räubers- und Diebſtahlsverchens zu verantworten. Abensberg, den 6. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht Abens- g. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Gemäß rechtskräftig gewordenen Beſchluſſes vom 22. Sept. v. J. d das halbe Hofsanweſen des Mathias Frieß von Grub, deſſen Wohn- und Oekonomiegede in einem ſehr baufälligen Zuſtande ſich befinden, im Verſteigerungswege verkauft, und kommenden Donnerſtag den 3. Febr. 1831 hiezu Termin angeſetzt, an welchem ſich die ufsluſtigen in der Landgerichtskanzley einfinden, und von Morgens 8 bis 12 Uhr ihre Anbote Protokoll geben wollen; Auswärtige, dem Landgerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben über Leumund und Vermögen genügend auszuweiſen. Abensberg, den 11. Dez. 1830. nigl. bayer. Landgericht Abensberg. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Am 10. Dez. 1823 verſtarb Mathias Schnell, Bäckerssohn von Indorf, ohne Deszendenten oder Aszendenten zu hinterlaſſen. Sein dermaliger Vermögensd beträgt 471 fl. Da nun noch gerichtsunbekannte Erbsintereſſenten oder ſonſtige Prätenten an das obige Vermögen vorhanden ſeyn können, ſo werden dieſelben aufgefodert, ſich nen 6 Monaten a dato bey unterfertigtem Gerichte um ſo eher zu melden und ihre Anſprüche end zu machen, als außerdem ohne Rückſicht auf ſie die Verlaſſenſchaft nach rechtlicher Ordg verhandelt und die Maſſa denjenigen nächſten Erben ausgehändiget werden wird, welche Zeit gerichtsbekannt ſind. Dachau, den 10. Dez. 1830. Königl. Landgericht.

Eder, Landrichter. — Riebel.

(Bekanntmachung.) Auf Requiſition des k. Kreis- und Stadtgerichts München wird von unterfertigten königl. Landgerichte der Rücklaß des zu Oberroth verſtorbenen Pfarrers Seian Pflügler, beſtehend in Vieh, Stroh, Getreid, Haus- und Baumanns-Fahrniß, Sil- Kleidung, Wäſche und Büchern gegen Baarbezahlung an den Meiſtbietenden öffentlich teigert, und zur Verſteigerung des Viehes, Strohes, Getreides und der Baumannsfahrniß Montag den 31. Jan.; dann zum Aufwurfe der Hauseinrichtung und übrigen Gegenſtände Donnerſtag den 3. Febr., jedesmal Vormittags 9 Uhr im Pfarrhofe zu Oberroth Termin eraumt; man bringt dieſes daher zur öffentlichen Kenntniß, und ladet Kaufsluſtige zur Erinung ein. Dachau, den 5. Jan. 1831. Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter. — Riebel.

(Verkaufsedikt.) Nachdem bey der mittelſt Edikts vom 24. Sept. v. J. (Moyſche Zeitung rgang 1830 Nro. 268.) zum Verkaufe des Anweſens des Meßners Joſeph Niedermayr zu rumbach anberaumten Tagsfahrt kein Kaufsliebhaber erſchien, ſo wird auf weiteres Anrum Wege der Hilfsvollſtreckung dieſes Anweſen unter Beziehung auf oben beſagtes Edikt it zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt, und hiezu auf Donnerſtag den Febr. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Tagsfahrt in hieſiger Gerichtskanzley angeſetzt,

wozu Kaufsliebhaber vorgeladen werden. Friedberg, den 3. Jan. 1831. Königl. Landgericht Friedberg. v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Hypothek=Gläubiger wird das Anweſen des Georg Schaich, Söldner zu Unterelchingen, unter den Beſtimmungen des §. 64. des Hypotheken=Geſetzes am Mittwoch den 26. Jan. 1831 Vormittags 10 Uhr an den Meiſtbietenden im Wirthshauſe zu Unterelchingen öffentlich verſteigert. Dieſes Anweſen beſteht: a) aus der Sölde mit Stadel unter einem Dache, nebſt 1/4 Tagw. Baumgarten dabey, Gemeindsnutzen, 2 Jchrt. Acker auf der Viehweyde, 2 Krautgärten zu 1/8 Jchrt. und Anſpruch auf unvertheilte Gründe; b) 3/8 Jchrt Acker beym Kindenbach; c) 1/2 Jchrt. Acker am Dempfel; d) 3/8 Jchrt. Acker in der Göttinger Markung. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Auswärtige ſich mit genügenden Vermögens= und Leumunds=Zeugniſſen zu verſehen haben. Günzburg, den 24. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter. — coll. Pfefferle.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird das Wirthſchafts= und Bräuanweſen des Mathias Hämmerle von Oberhauſen, beſtehend im Wohn= resp. Wirthshaus, Bräuſtatt, Stadel und Stallung, 1/2 Tagw. Garten, 1 1/2 Tagw. Gemeindstheil, 30 Jchrt. Acker, 2 Tagw. doppelte Lechhauſer Maad, 1 Tagw. detto einfache, und 2 Krautſtrangen an den Meiſtbietenden am hieſigen Gerichtslokale öffentlich verſteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, auf Donnerſtag den 3. Febr. d. J. Früh 9 Uhr dahier zu erſcheinen. Zugleich haben ſämmtliche Gläubiger des Hämmerle ihre Guthaben bis dahin zu liquidiren, außerdeſſen der Mehrerlös nach Befriedigung der auf Zahlung dringenden Gläubiger an den Hämmerle hinaus gegeben werden würde. Fremde oder unbekannte Käufer haben ſich über Vermögen und Leumund auszuweiſen. Göggingen, den 2. Jan. 1831. Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Obſenger coll.

(Verſchollenheitserklärung.) Da Johann Geiß, Engelwirthsſohn von Immenſtadt, ſeit dem Jahre 1812 als vermißt abgeſchriebener Soldat des 3ten königl. Linien=Infanterie=Regiments, der öffentlichen Vorladung vom 13. Jul. l. J. ungeachtet, ſich hierorts nicht gemeldet hat, ſo wurde er durch den landgerichtlichen Beſchluß vom Heutigen als verſchollen erklärt, und ſein Vermögen ſeinen Inteſtaterben gegen Kaution hinaus gegeben, was man hiemit zur öffentlich Kenntniß bringt. Immenſtadt, den 16. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht.

Kaſtenmayr, Landrichter.

(Proklam.) Nachdem ſich für das Anweſen der Michael Kochiſchen Metzgerseheleute zu Neueſſing an dem zur öffentlichen Verſteigerung im Hilfsvollſtreckungswege auf den 20. Okt. d. J. angeſetzten Termin kein Käufer gemeldet hat, ſo wird auf weiteres Andringen der Kreditorſchaft wiederholt Verkaufstermin auf Montag den 14. Febr. 1831 anberaumt, wozu allenfallſige Kaufsliebhaber mit Ausweis über Vermögen und Leumund eingeladen werden. Bemerkt wird, daß mit dieſem Anweſen die reale Metzgersgerechtigkeit verbunden iſt, und der Werth desſelben ſich nach der Abſchätzung auf 1395 fl. beläuft, wobey man übrigens auf die frühere Verkaufsausſchreibung vom 10. Sept. d. J. Bezug nimmt. Kelheim, den 13. Dez. 1830. Königl. Landgericht.

Rieſch, Landrichter. — coll. Kohl.

(Verſchollenheits=Erklärung.) Nachdem ſich Wolfgang Liebl, Söldnersſohn von Frachslis, ohnerachtet der Aufforderung vom 3. Aug. 1830 innerhalb des vorgeſetzten dreymonatlichen Termins nicht gemeldet hat, und eben ſo wenig deſſen allenfallſige Deszendenz, ſo wird Liebl verſchollen erklärt, und ſein Vermögen ad 250 fl. an die ſich gemeldeten Erben ausgehändigt. Kötzting, den 31. Dez. 1830. Königl. Landgericht. Frhr. v. Schatte, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das in der Konkursſache der Anton Breitenbacherſchen Gläubiger am 15. Nov. v. J. geſchöpfte Prioritätserkenntniß iſt heute an die Gerichtstafel geheftet worden, wovon allen Betheiligten Nachricht gegeben wird. Actum den 3. Jan. 1831. Kön. bayer. Landgericht Mühldorf.

Bartſch, Landrichter.

Bekanntmachung.) Auf gemeinſchaftlichen Antrag der Gläubiger und vorbehaltlich ihrer Genehmigung wird das geſammte, im Markte Holzkirchen gelegene, reluit eigene Taferwirthsanweſen, beym Neuwirth genannt, öffentlich verſteigert, und zu dieſem Zwecke auf Freytag den 4. Febr. l. J. im hieſigen Amtslokale Kommiſſion anberaumt. Dieſes Anweſen beſteht aus: 1) Gebäuden: a) dem ganz gemauerten zweyſtöckigen Wirthshauſe mit einem Legſchindeldache, einſchlüſſig der Taferngerechtigkeit geſchätzt auf 5000 fl.; b) dem ſeparirt ſtehenden halb gemauerten Oekonomie=Stadel und Stallung nebſt dem Fleiſchgewölbe, geſchätzt auf 2400 fl.

Gründen: a) Aecker 43 Tagw. 71 Dez.; b) Wieſen und Holz 33 Tagw. 29 Dez.; c) Garten
Dezim.; in einem Geſammtſchätzungswerthe von 1749 fl. 24 kr. 3) Aus einer auf 1961 fl.
) kr. geſchätzten Mobiliarſchaft, an verſchiedener Hauseinrichtung, Vieh und Fahrniß, Schiff
nd Geſchirr. Kaufsluſtige, welche die Beſichtigung des Anweſens ſo wie die Einſicht des In-
ntars frey ſteht, und von denen ſich Auswärtige mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen
u legitimiren haben, werden hiemit eingeladen, am beſagten Tage Vormittags von 8 bis 12
hr ihre Angebote hierorts zu Protokoll zu geben. Miesbach, den 7. Jan. 1831. Königl.
andgericht. Wieſend, Landrichter.

Oeffentliche Verſteigerung. (Georg Wilhelm Prodingeriſchen Handlungsbehauſung im Markte Raab Haus-Nro. 111.) Vom Pfleggerichte der Graf von Arco'ſchen Herrſchaft St. Martin im k. k. Innkreiſe Oeſterreichs ob der Enns wird hiemit bekannt gemacht: Es ſey auf Anlangen des Maſſa-Kurators in die öffentliche Feilbietung der Georg Wilhelm Prodingeriſchen Handlungsbehauſung in dem anher unterthänigen Markte Raab Haus-Nro. 111. gewilliget worden; dieſe auf 2 Seiten ganz freye, auf dem beſten Platze daſelbſt liegende, durchaus gemauerte Behauſung, hat im untern Erdgeſchoſſe 2 Keller, ein gewölbtes Waſchhaus mit einem Ziehbrunnen. Zu ebener Erde das Handlungsgewölbe mit einem daranſtoßenden Zimmer, dann Küche und hiebey befindlichen Zimmer und einem Vorhauſe. Im erſten Stocke befinden ſich 3 Zimmer, eine Küche und das Waaren-Magazin nebſt Vorhaus; der geräumige Dachboden, wohin eine eiſerne Thüre führt, iſt mit Ziegelpflaſter gemauert. Im Hofe eine auf 6 Pferde und 6 Kühe ganz neu gewölbte Stallung, nebſt der Wagen- und Futter-Remiſſe; und oberhalb der Stallung die Eiſenkammer, der von Holz erbaute Getreidſtadel mit einem Wagenbehältniſſe. Die dabey befindlichen Grundſtücke, als: an Aecker 11 Joch 1170 Quadratklaftern, an Wieſen 1 Joch 630 Quadratklaftern, und Hutweyden 80 Quadratklaftern, ſind im beſten Zuſtande, und erſcheinet alles zuſammen in gerichtlicher Schätzung um 7023 fl. Konventionsmünze Wiener-Währung. Die Verſteigerung dieſer Realität wird im Markte Raab im herrſchaftlichen Amthauſe an folgenden Tagen Statt finden, als: die Ite Tagſatzung auf den 7. Febr., die IIte Tagſatzung auf den 7. März, und die IIIte Tagſatzung auf den 18. April 1831, jederzeit Vormittags um 10 Uhr mit dem Beyſatze, daß auf den Fall, wenn dieſe Realität weder bey der erſten noch zweyten Tagſatzung um den Schätzungswerth oder darüber nicht an Mann gebracht werden könnte, dieſelbe bey der dritten Verſteigerungs-Tagſatzung auch unter der Schätzung dem Meiſtbietenden zugeſchlagen werden wird. Wenn das Haus an einem dieſer Tage an Mann gebracht wird, wird ſonach gleich an den darauf folgenden Tagen das Waarenlager, Hauseinrichtung, als: Better, Käſten, Uhren; dann Baumannsfahrniſſe, als: beſonders gute Fuhr- und Leiterwägen, 2 Kaleſchen, dann Eiſen, Stahl, Glette ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden. Die hierauf haftenden Gaben und deren Kaufsbedingniſſe können ſowohl hier in herrſchaftlicher Kanzley zu St. Martin als in dem Amtmannshauſe im Markte Raab eingeſehen werden. St. Martin, den 24. Dez. 1830. Beyer, Pfleger.

(Verſteigerungs-Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Georg Pföderl, Pſchorr zu Argelsried, im Wege der Hilfsvollſtreckung an den Meiſtbietenden öffentlich verkauft, und es iſt hiezu eine Kommiſſion auf Mittwoch den 26. Jan. 1831 Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr angeſetzt. Dieſes Anweſen iſt gerichtsbar zum königl. Landgerichte, und bodenzinſig zum königl. Rentamt Starnberg. Es beſteht: 1) aus einem ganz gemauerten Wohnhauſe mit halb gemauerter Viehſtallung und hölzernen Stadel, alles unter einem Strohdache in ziemlich baufälligem Zuſtande, nebſt Hofraum und Gärtchen, dann einem Backhauſe, zuſammen geſchätzt auf 1000 fl.; 2) aus 28 Tagw. 87 Dez. Aecker, im Durchſchnitte der 4ten Bonitätsklaſſe, geſchätzt auf 725 fl.; 3) aus 15 Tagw. 13 Dezim. Wieſen, im Durchſchnitte der 4ten Bonitätsklaſſe, geſchätzt auf 225 fl.; 4) aus 29 Tagw. 22 Dez. Waldungen, im Durchſchnitte der 3ten Bonitätsklaſſe, geſchätzt auf 580 fl. Die Abgaben hievon können bey der Verſteigerungskommiſſion erfahren werden. Kaufsliebhaber, Gerichts Unbekannte jedoch mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen verſehen, wollen ſich am genannten Tage bey Amte einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben. Der Hinſchlag richtet ſich nach §. 64. des Hypothekengeſetzes, und es wird für den kataſtrirten Flächeninnhalt der Grundſtücke nicht weiter garantirt. Starnberg, den 17. Dez. 1830. Königl. Landgericht. Leiendecker, Landrichter. — coll. Schnurer.

(Steckbrief.) Chriſtoph Knott, lediger Dienſtknecht von Eſchldorf, Landgerichts Kemnath, iſt eines Diebſtahls-Vergehens verdächtig, und hat ſich im Monate September v. J. entfernt, ohne daß man bisher ſeinen Aufenthalt erforſchen konnte. Man erſucht ſämmtliche

Gerichts- und Polizey-Behörden, denſelben im Falle des Betretens zu ergreifen und dem unterzeichneten Gerichte auszuliefern. Tirſchenreuth, den 1. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht daſelbſt. v. n. Methſchnabl, I. Aſſeſſor.

(Bekanntmachung.) Vom königl. Landgericht Troſtberg. Auf Anſuchen des Ignaz Waldinger, bürgerl. Bierbrauers zu Troſtberg, wird deſſen Bierbrauersgerechtſame, mit Vorbehalt des Tafernwirthsrechts Freytag den 21. Jan. l. J. öffentlich dahier verſteigert, mit dem Bemerken, daß fremde Steigerungsluſtige ſich über Vermögen und Leumund gehörig auszuweiſen haben. Troſtberg, den 5. Jan. 1831. Nagler, Landrichter.

(Verkaufs-Bekanntmachung.) Das für das Gantanweſen des Euſtach Stuhlmiller, Söldner und Schuhmacher zu Hegnenbach gemachte Kaufsanbot hat die Genehmigung der Gläubiger nicht erhalten. Es wird deßhalb dieſes Anweſen, wie es unterm 19. Nov. v. J. öffentlich ausgeſchrieben worden iſt, auf den Antrag der Gläubiger wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und hiezu am Gerichtsſitze auf den 17. dieß Termin anberaumt. Kaufsliebhaber werden mit der Bemerkung hiezu vorgeladen, daß außer dem Gantirer in der Gemeinde Hegnenbach ſonſt kein Schuhmacher vorhanden ſey. Wertingen, den 5. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht Wertingen. Gebhard, Landrichter.

(Warnung.) Wer meinem von der Straubinger Studienanſtalt ſich entfernten Sohn Eduard von Hilger auf irgend eine Weiſe etwas borgt, erhält von mir keine Vergütung. Landau, den 6. Jan. 1831. Ritter v. Hilger, königl. Landrichter.

In der Grauiſchen Buchhandlung in Baireuth iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung Kollmann und Himmer in Augsburg): **Burger, C., Lebensbilder in Erzählungen. 2 Bdchn. 8. 1 fl. 48 kr. — Graſer, Dr. J. B., Divinität, oder das Primiz der einzig wahren Menſchenerziehung zur feſteren Begründung der Erziehungs- und Unterrichts-Wiſſenſchaft. 2 Thl. Dritte gänzlich umgearb. Aufl. gr. 8. 7 fl. 12 kr. — Graſer, Dr. J. B. Das Judenthum und ſeine Reform, als Vorbedingung der vollſtändigen Aufnahme der Nation in den Staatsverband, Juſtiz- und Polizey-Beamten zur vorzüglichen Rückſichtnahme. 8. 1828. 1 fl. 21 kr. — Höck, Reg. Rth. Dr.** Topographiſch-ſtatiſt. Ueberſicht des Obermainkreiſes des Königreichs Bayern. 1830, imper. Folio 30 kr. — **Holle, J. W. und A. F. H. Glaßer. Kleine lat. Gram.** für Anfänger, insbeſondere für den erſten Curſus der lat. Schulen nach Zumpt bearbeitet. gr. 8. 24 kr. — **Neubig, A. Grundlage der Philoſophie. 8. broſch. 1 fl. 48 kr. — Robinſon des Jüngern wunderbare und merkwürdige Schickſale zu Waſſer und zu Lande. Neue Auflage mit Holzſchnitten. 8. geh. 27 kr. Als Weihnachtsgeſchenk geb. 45 kr. — Sonntagsſchule, die allgemeine. Ein höchſt nothwendiges und nützliches Handbuch für Sonntagsſchüler aller Konfeſſionen, ſo wie auch zum Gebrauch für Gewerbs- und Privatſchüler. gr. 8. 1830. M. 7 R. 54 kr.**

Ulm. (Sehr wohlfeiles Buch.) In der J. Ebner'ſchen Buchhandlung neben dem goldenen Rad werden die

Stunden der Andacht, 16. Aarau. Eilfte Originalausgabe, 12 Theile, für den ſehr geringen Preis von drey Gulden abgegeben.

Wer es zu haben wünſcht, wird gebeten, es bald gegen freye Einſendung des Betrags ablangen zu laſſen, da ſpäter leicht keine Exemplare mehr um dieſen äußerſt niedrigen Preis abgegeben werden könnten. — Auch jeder Unbemittelte hat alſo hier Gelegenheit, dieſes gute Erbauungsbuch für einen äußerſt billigen Preis ſich anſchaffen zu können.

Geſtern, den 10. Jan., wurde in der untern Maximiliansſtraße ein Säckchen, in welchem noch einiges Geld war, verloren; der redliche Finder wird erſucht, dieſes gegen ein angemeſſenes Douceur entweder auf dem Polizeygebäude oder im Komtoir dieſes Blattes abzugeben, indem es ſonſt ein armer Dienſtbote vergüten müßte.

Augsburger Börſenkurs vom 10. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	91 1/4	90 1/4
Bankaktien	1062	1060
Rothſchildſches Anlehen		
von 1820	—	166
detto 1821: 4 Proz. .	118 1/2	117 1/2

Bayeriſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	94 3/4
detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	102 1/4	101 3/4
detto unverz. à 10 fl. .	128	—

Nro. 12. Mittwoch, den 12. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Augsburg, den 8. Jan.

Die Erſcheinungen bey dem geſtern Abends entſtandenen Nordlichte waren nach den Beobach-
ngen des Herrn Domkapitulars Stark folgende: Nach 4 1/4 Uhr Abends bildete ſich am nördli-
en Horizont ein dunkles, ganz undurchſichtbares Segment, aus welchem bey übrigens heiterer
tmosphäre um 5 Uhr 54 Min. ein weißer Streif, in vertikaler Richtung gegen den Polarſtern
 ſchnell empor ſtieg, ſich in vertikaler Lage von Norden nach Nordweſt fortbewegte, und ſich im-
er mehr röthlicher färbte, bis er oberhalb ganz feurig erſchien. Nach 4 Minuten darauf bildete
h nordweſtnord eine feuerfarbigte, bey 10 1/2 Grad breite und über 20 Grad hohe Vertikalwand,
rch welche man das ganze Sternbild der Leyer deutlich ſehen konnte. Um 6 Uhr 2 Min. erhob
h wieder ein vertikaler aber hellrother Streif, und nach 3 Minuten noch 2 ſolche Streife in
ordweſtnord. Von 6 Uhr 8 Min. bis 6 Uhr 22 Min. wechſelten immer mehrere Vertikalſtreiſe
, welche beym Emporſteigen aus dem dunklen Segmente unten weiß, gegen der Mitte zu roth,
d oben feurig, auch einige ganz roth und öſtlich geblicht erſchienen, und mit zitternder, gegen
eſten fortrückender Vertikal-Bewegung noch mehr an Röthe zunahmen, auch öfters ſich ein ein-
zer Streif in 2 Streiſe vertikal theilte. Um 6 Uhr 25 Min. ſah man oberhalb dem vom nörd-
lichen bis gegen weſtlichen Horizont ausgebreiteten dunklen Segmente einen bey 2 Grad breiten
d ganz weißen Bogen in konzentriſcher Richtung mit dem Segmente, nach welchem Bogen ſich
 bey 5 Grad breiter aber röthlich konzentriſcher Bogen zeigte, oberhalb welchem ſich zugleich
h ein zweyter hell weißer und mit erſterm konzentriſchen Bogen bildete, der über 3 Grade breit
r, und in welchem man die drey von Nord gegen Oſt ſtehende große Sterne im Schwanz des
oßen Bären ſahe. Dieſe beyde weiße und der dazwiſchen erſchienene röthlichte Bogen waren zu-
ich mit einem nach der Richtung des magnetiſchen Moridians aus dem dunklen Segmente em-
r geſtiegenen vertikalen und ſehr weißen Streiſen verbunden. Zugleich ſah man in Weſtnordweſt
en blendend weißen ſehr großen ovalen Schein, wovon der breitere Theil unten am dunklen
egmente anzuſtoßen ſchien, und der ſchmälere obere Theil ſich in diagonaler Richtung gegen nord-
rdweſt aufwärts endete. Dieſer blendend weiße Schein dauerte mit zunehmender Größe bey
Stunden lang; die weißen Bögen aber kaum 6 Minuten lang. Um 6 Uhr 39′ ſtiegen nordweſt-
 wieder 2 große und ganz hellweiße Vertikalſtreiſen aus dem dunklen Segmente empor, welche
ch 18 Sekunden ganz feurig und oben ſtrahlicht erſchienen. Dieſes Emporſteigen der Vertikal-
eiſen in bald kleinerm, bald größerm Zeitraume, nebſt der Farbenänderung und zitternder Verti-
bewegung nach Weſten dauerte bis gegen 9 Uhr. Innerhalb dieſer Zeit, beſonders nach 8 Uhr
Min. gewährte der nördliche und nordweſtliche Himmel den ſchönſten feuerfarbigen Anblick mit einer
nähnlichen Form. Gegen halb 10 Uhr erſchien der Horizont oberhalb dem, jedoch nicht mehr ſo ſehr
nklen Segmente von Nord bis über Weſten ganz weiß, in Nordoſt aber röthlich. Um 9 Uhr 33 Min.
gen wieder 2 feuerrothe Streiſen in Nordweſt ſehr hoch empor, durch welche man nebſt dem großen
ern Deneb auch die kleinern vom Sternbilde des Schwanes ſah. Bald nach 10 Uhr verſchwand das
kle Segment, und die Röthe in Nordoſt; es zeigte ſich aber der Horizont von Nordweſt an,
 über Weſt hinaus in blendend weißer Farbe bis gegen halb 12 Uhr Nachts. Während dieſer
zen Erſcheinung war übrigens der Himmel ganz heiter; der Oſtwind mit der Stärke des 2ten
ades nach Celſius gab das von dieſem Beobachter bey dem kön. Obſervationsthurme errichtete Ane-
ſcop und Anemometer den ganzen Tag abwechſelnd; dieſer Oſtwind war aber etwas ſtärker und
uſender während dem Nordlichte, beſonders am Anfange, dann nach 6 1/4, und nach 8 Uhr 22
n. das Areo-Electrometer zeigte die poſitive Elektricität um 1 Grad abnehmend, die negative
r um 1 Grad 8 zunehmend von 4 Uhr Abends an.

Das Inklinatorium gab gleich nach 6 Uhr die größte nördliche Neigung der Magnetnadel zu 1,
rad zunehmend; und das Deklinatorium die größte weſtliche Abweichung der Magnetnadel um 1,
rad ebenfalls zunehmend an. Das Barometer ſtand auf 26 Zoll 9 Linien, und das gegen Norden
ye Thermometer auf 7, 2 Grad Reaum. unter dem Geſrierpunkte. Das Hygrometer nach Sauſſur
 78, 8 Grad Feuchtigkeit, und das Monometer 8 franz. Gran Dichtheit der Luft. Das Elkysmo-
ter machte kaum eine merkliche Oſcillation nach Nordweſt. Bemerkungswerth iſt, daß ſowohl die
rtikalſtreiſen, welche in der Höhe öfters mit feurigen Zacken erſchienen, als auch der ſehr weiße
rtikalſtreif, welcher um 6 Uhr 25 Min. die Bögen verband, theils größtentheils nach der Rich-
g des magnetiſchen Meridians von Augsburg, nämlich 18 Grad 26 Min. weſtlich vom nördlichen

Meridian empor ſtiegen, theils in demſelben ſich am längſten aufhielten, und dann erſt etwas geſchwinder ſich nach Nordweſt fortbewegten.

Wien, den 5. Jan.

Hier iſt eine Deputation aus Gallizien angelangt, um Se. Majeſtät den Kaiſer der unerſchütterlichen Treue ſeiner polniſchen Unterthanen zu verſichern.

Paris, den 5. Jan.

Der General Fabvier hat von heute an ſeine Funktionen als Platzkommandant von Paris eingeſtellt. Er wird durch den General Darriule erſetzt. — Man ſprach auf die beſtimmteſte Weiſe von der Zurückberufung des Generals Clauſel und ſeiner Ernennung zum Kriegs-Miniſter an die Stelle des Generals Soult, welchem der Oberbefehl über die große Armee übertragen werden ſoll. Man fügte hinzu, daß die Prinzen, des Königs Söhne, ihren erſten Feldzug unter ſeiner Aufſicht machen werden. Einige Perſonen erklären die Kriegsgerüchte durch die unvermeidliche Nothwendigkeit, in der ſich jetzt die franzöſiſche Regierung befinde, Rußland gegenüber, das ſich zur Züchtigung des unglücklichen Polens rüſtet, eine impoſante Stellung anzunehmen.

Paris, den 5. Jan.

Der Herr Kriegsminiſter arbeitete mit dem Könige. Um 2 Uhr begaben ſich Ihre Majeſtäten der König und die Königin nach Neuilly. — Herr Clauſel von Couſſergues iſt nach Brüſſel von hier abgereiſt. — Das königl. Dampfſchiff le Rapide, befehliget von dem Hrn. Schiffslieutenant Gatier, iſt in Aufträgen nach Italien abgeſegelt. — Man ſchreibt von Calais unterm 2. dieſes, daß Lord Granville, welcher neuerdings zum Geſandten von England in Frankreich ernannt wurde, ſich alldort ausgeſchifft habe. — Herr M. Wieloposki reiſt morgen nach London ab. — Der Meſſager des Chambres bringt folgende Nachricht von unſerer Expeditionsarmee in Algier: Der Generallieutenant Boyer, der Marſchall de Camp Achard, ſo wie Damremont, von Uzer und Hurel, ſind die Generaloffiziere, welche zurückkehren. Dagegen bleiben die Hrn. Generallieutenant Delort, und die Marſchälle de Camp, Caſſan und Danleon. Der General Clauſel kehrt mit dem letzten Detaſchement zurück. — Bey der Neujahrspräſentation am Hofe will man die Abweſenheit des katholiſchen Klerus bemerkt haben. Dagegen ſollen 2 Ritter vom heil. Geiſtorden anweſend geweſen ſeyn. — Für die Verwundeten in den Julitagen iſt bey der Redaktion des Konſtitutionel bis zum 3. Jan. die Summe von 979,305 Frks. unterzeichnet worden.

Antwerpen, den 3. Jan.

Unſere Hoffnungen wegen der freyen Schifffahrt auf der Schelde ſchwinden wieder im Hintergrunde. Der König von Holland ſcheint die Blockade bis auf's Aeußerſte behaupten zu wollen, und wir ſeufzen immer nach der endlichen Auflöſung unſerer proviſoriſchen Regierung. — Wir wiſſen, daß eine zahlreiche Parthey dem jungen Prinzen von Leuchtenberg die Krone Belgiens anzubieten beabſichtigt. Seine Verbindungen mit Bayern, Schweden, Braſilien, Oeſterreich und Würtemberg ſind es, aus denen die Belgier für ihre Relationen und Handelsverträge Vortheil zu ziehen ſuchen. Seine Geburt, das Andenken an ſeinen Vater, ſeine ganz franzöſiſche Erziehung, die Religion, zu der er ſich bekennt, ſein unermeßlicher Reichthum, alles dieß ſind perſönliche Eigenſchaften, die ihm die Zuneigung der Belgier verſchaffen würden, und ihm unter ihnen bereits zahlreiche Anhänger erwarben. — Man verſichert uns, alle Einwohner der „Spitze von Flandern" hätten von dem holländiſchen Militärbefehlshaber Befehl erhalten, in Maſſe auszuziehen und ihre Häuſer zur Verfügung der Truppen zu ſtellen.

Brüſſel, den 4. Jan.

Der Courrier des Pays-Bas enthält einen ausführlichen Artikel „Ueber die Diplomatie", worinn Hr. v. Robiano v. Borsbeek nachzuweiſen ſucht, es ſey nothwendig, daß ein katholiſcher Prinz für den Thron von Belgien gewählt werde. Er bezeichnet in dieſer Hinſicht ſeine Kandidaten. — Verviers will ſich mit Frankreich vereinigen. Ein Betrunkener hat zu Lüttich die dreyfarbige franzöſiſche Fahne aufgepflanzt. Zu Namur regt ſich Hr. v. Staſſart zu Gunſten der Franzoſen. Franzöſiſche Emmiſſäre durchziehen das Land und ſchüren das Feuer. Zu Mons haben einige Anhänger Frankreichs erklärt, ſie würden nächſten Montag die franzöſiſche Fahne aufpflanzen. — Da ſieht man, ſagt der Courrier des Pays-Bas, die traurigen Folgen eines Proviſoriums, das immer fortdauert, das allen Intriguen und den ſtrafbarſten Umtrieben freyes Feld eröffnet. — Der zu Lüttich erſcheinende Politique enthält Folgendes: In der Neujahrsnacht waren verſchiedene Plakate an Thüren und Mauern angeſchlagen, worinn es hieß: „Zu den Waffen, Lütticher, folgen wir dem Beyſpiel

unſerer wackeren Brüder in Verviers und im Hennegau. Laßt uns die franzöſiſche Fahne aufpflanzen, nieder mit dem Kongreß und dem proviſoriſchen Gouvernement." Die Erwartung der Meuterer iſt aber nicht in Erfüllung gegangen, die Anſchläge hatten keine Folge, drücken aber den Wunſch einer Partey aus, welche mehr noch den Prinzen von Oranien zurück verlangt, als eine Einigung mit Frankreich will. An der Spitze dieſer Partey ſteht ein bekannter Mann, der dieſelbe im Kongreſſe, während ſeines kurzen Aufenthaltes in Brüſſel, bildete. In Frankreich giebt er ſich für den Vertreter der belgiſchen Meynung aus; bey uns macht er ſeinen Einfluß geltend, um uns mit Frankreich zu vereinigen.

Aus dem Haag, den 4. Jan.

Das Gerücht geht hier allgemein, die Rebellen hätten Maeſtricht zu bombardiren angefangen. Der Waffenſtillſtand hört mithin von dieſem Augenblicke an auf. Welchen Entſchluß unſer Monarch auch faſſen möge; Holland beſitzt jetzt die Mittel, gegen den Geiſt der Revolution anzukämpfen. Der Augenblick der Vergeltung iſt vielleicht da. — Der päpſtliche Nuntius Monſignor Capaccini iſt von London wieder hier eingetroffen.

Von den Niederlanden, den 5. Jan.

Der Courrier de la Meuſe enthält folgenden Auszug aus dem Protokoll der Miniſter-Konferenz auf dem auswärtigen Amte in London, am 20. Dez. 1830: Gegenwärtig waren die Bevollmächtigten von Oeſterreich, von Frankreich, von Großbrittannien, von Preußen und Rußland. Nachdem die Bevollmächtigten der 5 Höfe von dem belgiſchen Gouvernement die förmliche Annahme der ihm vorgeſchlagenen und von dem Könige der Niederlande ebenfalls angenommenen Waffenruhe erhalten, und nachdem die Konferenz auf dieſe Weiſe dem Blutvergießen ein Ende gemacht und ſo die erſte Pflicht, welche ſie ſich auflegte, erfüllt hatte, verſammelten ſich die Bevollmächtigten, um ſich über die weiteren Maaßregeln zu berathen, welche zu ergreifen wären, um die Zerrüttungen herzuſtellen, welche die in Belgien entſtandenen Unruhen in dem durch die Traktate von 1814 und 1815 feſtgeſetzten Syſteme verurſacht haben. Indem die unterzeichneten Mächte, deren Bevollmächtigte in dieſem Augenblicke verſammelt ſind, Belgien mit Holland verbanden, bezweckten ſie, ein richtiges Gleichgewicht in Europa zu begründen, und die Erhaltung des allgemeinen Friedens zu ſichern. Die Ereigniſſe der 4 letzten Monate haben unglücklicherweiſe gezeigt, daß eine vollkommene und vollſtändige Verſchmelzung dieſer beyden Länder, welche die Mächte bewirken wollten, nicht erreicht worden ſey, ferner daß es von nun an unmöglich ſeyn werde, dieſelbe zu erlangen, und daß dadurch der Vereinigungspunkt Belgiens mit Holland in ſich zerſtört ſey; daß man daher nothwendig andere Einrichtungen treffen müſſe, um die Abſichten zu erfüllen, zu deren Ausführung dieſe Vereinigung als Mittel dienen ſollte. Mit Holland verbunden und als integrirender Theil der Niederlande hatte Belgien ſeinen Theil von den europäiſchen Pflichten dieſes Reiches und von den Verbindlichkeiten zu erfüllen, welche daſſelbe durch die Traktate gegen die andern Mächte übernommen hatte. Seine Trennung von Holland kann es von dieſem Theile ſeiner Pflichten und Verbindlichkeiten nicht befreyen. Die Konferenz wird ſich daher mit der Diskuſſion und Unterſuchung der neuen Einrichtungen beſchäftigen, welche am geeignetſten ſind, die künftige Unabhängigkeit Belgiens mit den Beſtimmungen der Traktate, mit dem Intereſſe und der Sicherheit der andern Mächte und mit der Erhaltung des europäiſchen Gleichgewichts zu vereinbaren. Daher wird die Konferenz die Unterhandlungen mit dem Bevollmächtigten Sr. Majeſtät des Königs der Niederlande fortſetzen, und das proviſoriſche Gouvernement von Belgien auffordern, ſobald als möglich Kommiſſarien nach England zu ſchicken, und ihnen hinlängliche Inſtruktionen und Vollmacht zu geben, damit ſie über alles, was die definitive Annahme der früher erwähnten Einrichtungen erleichtern kann, zu Rath gezogen und gehört werden. Dieſe Einrichtungen können durchaus nicht die Rechte verletzen, welche der König der Niederlande und der deutſche Bund auf das Großherzogthum Luxemburg begründen. Die Bevollmächtigten der 5 großen Mächte haben beſchloſſen, daß gegenwärtiges Protokoll dem Bevollmächtigten Sr. Majeſtät des Königs der Niederlande mitgetheilt und abſchriftlich mit dem beygefügten Schreiben an den Lord Ponſonby und Hrn. Breſſon geſchickt werden ſolle, um das proviſoriſche Gouvernement von Belgien davon in Kenntniß zu ſetzen. (Gez.) Eſterhazy, Weſſenberg, Talleyrand, Palmerſton, Bulow, Lieven, Matuſcewitſch. Für gleichlautende Abſchrift: J. Ponſonby. — In dem Schreiben an die Herren Ponſonby und Breſſon, welches dieſelben mit dem Protokolle erhielten, iſt die Nothwendigkeit ſchneller Abreiſe der belgiſchen Kommiſſarien nach London ausgeſprochen.

Warſchau, den 31. Dez.

Hieſige Blätter melden: „Die Gränze zwiſchen Terespol und Brzeſc-Litewski iſt jetzt

ſtreng geſchloſſen. Reiſende, welche von erſterem Orte in der vergangenen Woche nach Rußland wollten, ſind zurückgekehrt, weil ſie nicht durchgelaſſen wurden. — Ein Theil der polniſchen Remontepferde iſt in die Hände der Ruſſen gefallen; doch ſind, dem Vernehmen zufolge, noch einige andere Pferde-Transporte hier angelangt, und außerdem ſollen nahe an 100 Koſakenpferde in der Wojewodſchaft Lublin aufgebracht worden ſeyn.“ — Um der auf Verordnung vom 13. d. M. ſich bildenden Kavallerie eine feſte Organiſation zu geben, hat der Diktator, auf Antrag des höchſten National-Conſeils, unterm 25. d. M. Folgendes anbefohlen: 1) Jede Schwadron Kavallerie wird einen Eſkadrons-Chef, einen Kapitain, zwey Lieutenants, 2 Seconde-Lieutenants, 11 Unteroffiziere, 2 Trompeter und 150 Gemeine enthalten. 2) Bis dahin, daß dieſe Kavallerie auf den Etat der Kriegs-Kommiſſion kommt, werden die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen ihren Sold in demſelben Verhältniß und aus derſelben Quelle, als die Militairs der beweglichen Garde-Bataillone, beziehen; außerdem ſoll für die verſchiedenen Grade der ihnen zukommende Unterhalt beſtimmt werden, und zwar durch die Regierungs-Kommiſſion des Innern und der Polizey in Gemeinſchaft mit den Wojewodſchafts-Räthen. 3) Diejenigen Offiziere, welche ſich auf eigene Koſten unterhalten wollen, haben dieß ihren reſpektiven Chefs, und dieſe wiederum binnen 3 Tagen den Wojewodſchafts-Kommiſſionen anzuzeigen; die Fourage in Naturalien ſoll jedoch deſſen ungeachtet einem Jedem geliefert werden. — Faſt alle öffentlichen Blätter beſchweren ſich über die Unvollſtändigkeit, in welcher die Wahlen zu Offizieren der Nationalgarde beynahe in allen Stadtbezirken Warſchaus vorgenommen worden. — In Praga ſind nunmehr einige Batterieen fertig geworden, auf die man das Geſchütz aufzuführen im Begriffe iſt. — Aus Modlin wird gemeldet, daß die Feſtungsarbeiten dort thätig betrieben werden. — Geſtern ſind faſt alle Gefangene, welche wegen verſchiedener Vergehen in Warſchau in Gewahrſam waren, nach den Provinzial-Städten zurück geſandt worden.

Spaniſche Gränze, den 1. Jan.

Durch die Erfahrung gewarnt, benützen die Spanier die Friſt, die ihnen der Winter geſtattet, um Vera und Urdache zu befeſtigen, welche Punkte unlängſt zuerſt von den Emigrirten beſetzt wurden. Man arbeitet auch an der Wiederherſtellung des feſten Schloſſes, welches das letztere Dorf beherrſcht, und führt längs den Wegen Redouten auf, von welchen aus man einen zweyten Einfall fürchten kann.

Aus der Schweiz, den 7. Jan.

Folgendes iſt die in der dritten Sitzung vom 27. Dez. von der Tagſatzung einmüthig ausgeſprochene Erklärung in Betreff der innern Angelegenheiten eines jeden Kantons. 1. Die Tagſatzung huldigt einmüthig dem Grundſatz, daß es jedem eidgenöſſiſchen Stande, Kraft ſeiner Souverainetät, frey ſtehe, die von ihm nothwendig und zweckmäßig erachteten Abänderungen in der Kantonsverfaſſung vorzunehmen, ſobald dieſelben dem Bundesvertrag nicht zuwider ſind. Es wird ſich demnach die Tagſatzung auf keine Weiſe in ſolche, bereits vollbrachte oder noch vorzunehmende konſtitutionelle Reform einmiſchen. 2. Die Tagſatzung ſieht ferner in der Ueberzeugung, daß der im Art. IV. der Bundesakte bezeichnete Fall eidgenöſſiſchen Einſchreitens nicht vorhanden ſey; ſie giebt ſich auch der zuverſichtlichen Hoffnung hin, daß die Verfaſſungsarbeiten in den einzelnen Kantonen auf geſetzlichem Wege und ohne Gefährdung der öffentlichen Ruhe werden zu Ende geführt werden, und ſieht demnach im erſten Abſchnitt des vorörtlichen Kreisſchreibens keinen Grund zu weiterer Berathung.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Gouverneur von Luxemburg, Herr Wilmar, iſt, von einem Schlagfluß getroffen, verwichene Nacht geſtorben.

In einem Dorfe, Montemurro, im Neapolitaniſchen, waren bey einem Leichenbegängniſſe 76 Frauen in dem Leichenhauſe anweſend. Dieſes ſtürzte zuſammen, und ſämmtliche Frauen wurden von den Trümmern bedeckt. 20 wurden wieder herausgezogen, aber ſie waren verwundet, und 56 waren todt.

Da die Kreszentia Geiſt, Stieftochter des ehemaligen Bothengehilfen beym k. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg, Joachim Sedelmair, ſich erlaubte, im Namen des Unterzeichneten ausſtändige Gelder zu ihrem Gebrauche einzukaſſiren, dann Andere nebſt Waaren zu borgen, ſo findet ſich derſelbe hiedurch veranlaßt, dieſes mit der Erklärung, daß er im erſten Falle, Rückzahlungen, die nicht an ihn ſelbſt gemacht werden, nicht anerkenne, und im zweyten Falle keinen Kreuzer derley Schulden bezahle, zur öffentlichen Anzeige zu bringen, damit leichtgläubige Darleiher ſich hiernach richten können. Augsburg, den 11. Jäner 1831.

Joh. Georg Baly.

Nro. 13. Donnerſtag, den 13. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 11. Jan.

Ihre Majeſtät die verwittwete Königin haben am Montage einen Ball gegeben, welchem
Ihre königl. Majeſtäten und die Mitglieder der kön. Familie beywohnten. Die Hofſchlitten-
ahrt nach Nymphenburg hat heute Nachmittag um 2 Uhr Statt gehabt. Die Allerhöchſten
nd Höchſten Herrſchaften ſind in der Amalienburg abgeſtiegen.

London, den 4. Jan.

Briefe aus Vera-Cruz bis zum 1. Nov. melden, daß der Oberſt Vittoria auf einer Meierey
um Zweytenmale verhaftet, und nach Puebla gebracht worden war. Da eine Militärkom-
miſſion ihn ſchon früher zum Tode verurtheilt hatte, ſo wurde er demnach erſchoſſen. —
ürſt Tallenrand bringt, dem Courier zufolge, ſeine Abende in einem hieſigen Klubb bey
iner harmloſen Whiſtparthie zu. — Wir hören aus Mexiko, daß ein Treffen vorfiel zwi-
chen einem Theil der Regierungstruppen und dem von Alvarez befehligten Hauptkorps Guer-
eros. Der erſtere erlitt eine totale Niederlage und blieb auf dem Schlachtfelde. Mit Aus-
ahme einiger Offiziere ſchloß ſich der ganze überlebende Theil ſeines Korps Guerrero an.
Dieſes Treffen fand am 27., nach andern am 30. Sept. bey Texaca Statt. In mehreren
Staaten ſollen ſich der Regierung feindliche Truppenabtheilungen befinden, worunter einige
ur 20 Leaguen von der Hauptſtadt. — In der letzten Woche ſind bedeutende Vorräthe
on Flinten, Piſtolen und Schießpulver, ſo wie andere Kriegsbedürfniſſe, nach verſchiede-
en Theilen des Kontinents abgegangen, welche au Werth auf 6000 Pf. St. geſchätzt werden.
Beſtellungen für noch mehr ſind bereits gemacht, und die Sendungen meiſt nach Dünkirchen
nd Bayonne beſtimmt. Auch die Ausfuhr edler Metälle aus England ſoll ſehr beträchtlich ſeyn.

Toulon, den 2. Jan.

In unſerem Haven ſind 600 Kanonen von Erz eingetroffen, die von Algier kommen.
Es ſcheint, daß es niemals die Abſicht der Regierung geweſen iſt, wie man behauptet hat,
uf dieſe Kolonie zu verzichten; dagegen unterliegt es wohl keinem Zweifel mehr, daß ſie
en General Clauſel zurückberufen wird, mit dem man nicht ſehr zufrieden iſt; beſonders
eßwegen, weil er, von kleinlichem Ehrgeize geleitet, durch die Ueberſteigung des Atlas un-
öthiger Weiſe 3 bis 4000 Mann geopfert habe.

Paris, den 6. Jan.

Die Quotidienne behauptet, der beſte Beweis, wie ſehr die Regierung Karls X. und
es Fürſten Polignac der jetzigen Regierung vorzuziehen ſey, gehe aus folgenden Thatſachen
ervor. Am 1. Jan. 1830 ſeyen die 5przt. franzöſiſchen Renten auf 108 Fr. 90 Cent. ge-
anden, die 3przt. auf 84 Fr. 50 Cent. Am 1. Jan. 1831 ſeyen die 5przt. auf 93 Fr., die
przt. auf 63 Fr. geſunken geweſen. Im Jahr 1830 ſeyen die Schuldſcheine des Staats-
hatzes zu 3 Przt. verzinst worden; im Jahr 1831 müſſe man 4 Przt. bezahlen, und bald wer-
en 5 Prozent verlangt werden. (Nach einer Bekanntmachung in den Pariſer Blättern iſt
ieſer Zinsfuß zu 5 Prozent wirklich vom 1. Jan. 1831 an feſtgeſetzt worden.) Diejenigen
andelshäuſer, welche im Jahr 1830 im blühendſten Stande geweſen ſeyen, haben im Jahr
831 fallirt u. ſ. w. — Departementsblätter behaupten, daß mehrere Dörfer von Savoyen,
uf der Gränze gegen Frankreich, die dreyfarbige Fahne aufgepflanzt haben, und daß die
rdiniſche Polizey bey Unterdrückung dieſes Frevels die größte Schonung zeige. Alle Maaß-
egeln der ſardiniſchen Regierung zeigen die größten Beſorgniſſe. Die Beſatzung von Cham-
ery (der Hauptſtadt von Savoyen) ſey auf 4500 Mann gebracht worden. Man errichte
aſelbſt eine bewegliche Nationalgarde; mehrere Punkte ſeyen oder werden befeſtigt.

Paris, den 6. Jan.

Es hat ſich heute das Gerücht von Rückkehr des franzöſiſchen Geſchäfftsträgers in Ruß-
and, ſo wie die Nachricht von der Abreiſe des Hrn. Pozzo di Borgo verbreitet. Wir wer-

den bald erfahren, was an dieſen beyden Gerüchten Wahres iſt. — Man lieſt in der Temps: Es ſollte uns nicht wundern, wenn die heftigen Worte, welche der Kaiſer Nikolaus zu dem franzöſiſchen Botſchafter geſprochen haben ſoll, wirklich nicht erdichtet wären. Es iſt möglich, daß der Kaiſer in ſeiner Erbitterung Frankreich mit Polen verwechſelt.

Ein Schreiben ſagt: Auf der Börſe ſah es heute beſſer aus, und die Kurſe hatten einen günſtigeren Standpunkt. Bey alle dem fehlt es aber keineswegs an beunruhigenden Nachrichten, und obgleich die für das Miniſterium günſtig geſtimmten Blätter das Publikum jeden Morgen zu beruhigen ſuchen, ſo ſpricht Nachmittags doch Jedermann vom Kriege, als von einem unvermeidlichen und nahe bevorſtehenden Ereigniſſe. So hat heute das Gerücht von einem Kriege mit Rußland größere Konſiſtenz, als je, gewonnen; man behauptet, dem Marſchall Mortier, Herzog v. Treviſo, der ſich als außerordentlicher Abgeſandter Ludwig Philipps auf der Reiſe nach Petersburg befunden, ſey die Betretung des ruſſiſchen Gebietes verweigert worden. Ueber die Quelle dieſer Gerüchte habe ich Folgendes in Erfahrung gebracht, auf deſſen Richtigkeit Sie ſich verlaſſen dürfen: Geſtern Nacht um 11 Uhr brachte ein außerordentlicher Kurier dem Hrn. Pozzo di Borgo das längſt erwartete Beglaubigungsſchreiben, welches gedachter Diplomat dem Könige Ludwig Philipp übermorgen in einer feyerlichen Audienz überreichen ſoll. Es ſcheint jedoch, daß der Petersburger Hof dem franzöſiſchen Kabinet zu gleicher Zeit habe wiſſen laſſen, er würde den Herzog von Treviſo höchſt ungern als franzöſiſchen Geſandten in Rußland ſehen, und der Herzog v. Mortemart erfreue ſich in weit höherem Grade des perſönlichen Wohlwollens Sr. Majeſtät des Kaiſers Nikolaus. (Bekanntlich war es der Marſchall Mortier, der im Jahre 1812 den Befehl erhalten hatte, nach der Räumung Moskaus von den franzöſiſchen Truppen, den Kreml in die Luft zu ſprengen.) — Das hieſige Publikum iſt ſo ſehr davon überzeugt, daß Belgien in Kurzem dem Königreiche Frankreichs werde einverleibt werden, daß das Miniſterium bereits von allen Seiten mit Bittſchriften beſtürmt wird, in denen ſowohl Franzoſen, als Belgier, um Anſtellungen in dem neuen Departement Frankreichs einkommen. — Nachſchrift. Was ich Ihnen von Hrn. Pozzo di Borgo meldete, hat Hr. Sebaſtiani der Deputirtenkammer heute offiziell angezeigt.

Ein anderes Schreiben ſagt: Es ſcheint, als wenn es doch noch zum Kriege kommen ſollte; man erzählt ſich deßhalb von einem Schreiben, welches Fürſt von Talleyrand aus London an unſere Regierung geſendet haben ſoll. Nach dieſem wären die Höfe von England und Frankreich, in der Anſicht der Ereigniſſe in Polen und am Rheine, ganz gleicher Meynung, und wollten deßhalb auch gleiche Grundſätze der Politik beobachten. Die Rekrutirung der Armeen wird damit in Verbindung geſetzt, und ſo iſt es denn nicht auffallend, daß in Folge ſolcher Meynungen, die ſo ziemlich allgemeine Sage ſind, die Kurſe auf unſerer Börſe ſinken. In wenigen Tagen muß ſich Alles aufklären.

Paris, den 6. Jan.

Geſtern Abends um 8 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe. — Heute arbeitete Se. Majeſtät nacheinander mit dem Herrn Siegelbewahrer, mit dem Herrn Seeminiſter, mit dem Herrn Präſidenten des Rathes und dem Herrn Kriegsminiſter. — Herr Toloze, Marſchall de Camp, hatte die Ehre, vom Könige empfangen zu werden. — Geſtern wurde das Leichenbegängniß der Frau Gräſin von Genlis mit ſehr großem Pomp gehalten. Der Herr Marſchall Gerard und der Herr Marquis von Lawoeſtine trugen die große Trauer. — Das Gebäude, welches in Ham die gefangenen Miniſter bewohnen, iſt das paſſendſte, das man nur finden konnte, nur beklagten ſich die Gefangenen, daß ſie je zwey und zwey zuſammen wohnen müßen; ſie vernahmen daher mit großer Freude, daß jeder ſein eigenes Zimmer erhalten werde. Die Einrichtung des Schloſſes iſt übrigens ſehr glänzend und namentlich für eine gute Tafel geſorgt. — Auf den Höhen von Farmas bey Valenziennes ſoll ein Lager errichtet werden. — Ein Privatſchreiben meldet uns eine zwiſchen der großbritanniſchen Regierung und dem Kabinet vom Palais-Royal abgeſchloſſene Konvention, welche zum Zwecke hat, daß die erſte dieſer Mächte Algier erhalten, und die zweyte in die Vereinigung Belgiens mit Frankreich willigen ſollte. Dieſe Neuigkeit, welche wir noch nicht als beſtimmt anzuzeigen wagen, verdient jedoch einigen Glauben, wenn man die Rückrufung eines Theils unſerer Truppen aus Afrika und die Aushebung von 50,000 Mann in England in Betracht nimmt.

Paris, den 7. Jan.

Der König hat den Herzog von Mortemart, ſeinen außerordentlichen Geſandten am Hofe des Kaiſers von Rußland, mit einer geheimen Sendung dahin beauftragt. Der Herr Graf

Pozzo di Borgo hat geſtern einen außerordentlichen Kurier mit Depeſchen aus St. Peters-
ourg vom 20. Dez. v. J. erhalten. Bey dem Abgange des Kuriers befand ſich der Kaiſer
Nikolaus noch in ſeiner Reſidenz. Der Herr Graf Pozzo di Borgo, welcher durch dieſen
Kurier ſeine Beglaubigungsſchreiben als Geſandter am Hofe des Königs von Frankreich er-
halten hatte, hielt heute mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten eine lange
Konferenz. — Man ſagt, daß der General Gourgand Adjutant des Königs werden wird. —
Der Geſandte des Königs von England, Lord Granville, iſt geſtern um 4 Uhr Nachmittags da-
hier angekommen und im Geſandtſchaftshotel abgeſtiegen.

Brüſſel, den 5. Jan.

Die Emancipation theilt folgende Gerüchte über die Beſchlüſſe der Sektionen in Betreff
der Wahl eines Staats-Chefs mit: 1) Drey Sektionen haben ſich mit ſtarker Majorität
ür einen franzöſiſchen Prinzen ausgeſprochen, unter der Bedingung, daß die Adminiſtra-
ion und Regierung Belgiens von der Frankreichs getrennt bleibe; mit andern Worten: un-
er der Bedingung der Unabhängigkeit Belgiens. — 2) Eine Sektion hat ſich, ebenfalls
nit großer Stimmenmehrheit, rein und einfach für die Vereinigung mit Frankreich unter
udwig Philipp ausgeſprochen. 3) In einer andern hat man einen 16jährigen Prinzen
Otto von Bayern (zweyten Sohn des Königs von Bayern), unter der Regentſchaft des
Grafen Felix v. Merode, für den Thron vorgeſchlagen. 4) In einer Sektion ſtimmte man
ür die Wahl eines Einheimiſchen zum Fürſten. Hr. v. Merode ward dazu vorgeſchlagen.
Nur eine Stimme proteſtirte und war für den Erzherzog Karl von Oeſterreich. Gegen das
iplomatiſche Komite ſoll man ſich in den Sektionen ſehr heftig ausgeſprochen haben.

Antwerpen, den 4. Jan.

Es geht das Gerücht, der König habe eine Ausgleichung genehmigt, wobey die Frey-
eit der Schelde der Hauptpunkt ſey, und auf welcher unſere Schiffe noch vor dem 20. Jan.
en Fluß auf- und abfahren werden, ohne andere Rechte zu zahlen, als die 1814 vor un-
erer Vereinigung galten.

Haag, den 5. Jan.

Der General van Geen iſt am 3. dieß vom Haag nach Breda zurückgekehrt. Man er-
ählt, er werde mit dem mobilen Heere nach Maeſtricht marſchiren. — Aus einem Be-
ichte des Generals Dibbetz vom 25. und 26. Dez. geht hervor, daß die Bewegungen der
Rebellen gegen Maeſtricht immer häufiger werden; daß ſie auf allerley Weiſe die Sicherheits-
Maaßregeln, welche jeder Feſtungskommandant zu treffen verpflichtet iſt, zu umgehen trach-
en, und in dieſer Hinſicht den beſtehenden Waffenſtillſtand keineswegs zu achten ſcheinen.
„Es war," lieſt man in dem Bericht des Generals, „Befehl zum Abbrechen zweyer Häu-
er auf dem Wege nach Meerſen und eines Hauſes auf dem Wege nach Schaan gegeben
worden, welche die freye Ausſicht von der Feſtung hinderten und vorzüglich zum Aufwerfen
naskirter Batterien dienen konnten. Doch das Abbrechen wurde am 25. Dez. den Eigen-
hümern von den Rebellen unterſagt, und ſo ſah man ſich unſrerſeits genöthigt, die Aus-
ührung des Befehls durch Anzündung ꝛc. zu bewerkſtelligen. Zu dem Ende rückten am
Morgen des 26. Dez. Truppen aus. Nachdem die Kolonne die angewieſene Stellung zur
Deckung der Arbeiter genommen, entſpann ſich auf dem Wege von Meerſen ein gegenſeiti-
es Tirailleurfeuer. Später wurden 3 Stücke feindliches Geſchütz an verſchiedenen Punkten
n Batterien aufgefahren; nichts konnte jedoch unſere Truppen aus ihrer Stellung verdrän-
en. Von unſrer Seite wurde das Feuer wenig, jedoch mit gutem Erfolg erwiedert. Nach-
em die Häuſer zerſtört waren, gab der bey der Reſerve gegenwärtige General Dibbetz Be-
ehl zum Zurückzuge nach der Feſtung. Die Rebellen verſuchten, die Truppen zu verfolgen,
wurden aber durch 2 Stücke Geſchütz in Entfernung gehalten. Auf unſerer Seite war kein
Verwundeter; allein die Rebellen zählten deren mehrere, wie auch einige Todte. Zu Weg-
ringung der erſtern bedurften ſie mehrerer Wagen. Unſere Soldaten mußten nun noch
en Reſt einer Mauer, welcher ſtehen geblieben war, und dem Feinde Schutz gewährte, um
uf unſere Schildwachen zu feuern, niederſchießen; deßhalb dauerte die Kanonade bis zum
bende fort." (Daher mag wohl das Gerücht entſtanden ſeyn, als ob Maeſtricht bombar-
irt worden wäre.)

Warſchau, den 4. Jan.

Die ruſſiſche Armee konzentrirt ſich, eingezogenen Nachrichten zufolge, um Bialyſtock.
Der Ceſarewitſch hat ſein Hauptquartier jetzt im Städtchen Wyſoka-Litewska, etwa 5 Mei-
en hinter Brzeſc, auf der Straße nach Bialyſtock. In der Gegend von Brzeſc ſteht eine
Infanterie-Brigade unter dem Oberbefehl des Generals Lewandowski. Die früher dort ge-
ſtandene Artillerie iſt nach Wyſoka abgegangen. Man vernimmt, daß die Truppen aus

Wolhynien und die Artillerie aus Bobruysk auf dem Marſch nach Bialyſtock ſind. Se. kaiſ. Hoheit der Ceſarewitſch ſoll, dem Vernehmen nach, binnen einigen Tagen nach Petersburg abreiſen wollen, und Se. Majeſtät der Kaiſer ſelbſt wird in Bialyſtock erwartet. — Aus Marianpol in der Wojewodſchaft Auguſtow wird, der Warſchauer Zeitung zufolge, vom 24. v. M. gemeldet: „Bis jetzt iſt Alles ruhig bey uns; in der Armee der Ruſſen iſt keine Bewegung zu bemerken, ja, die Furcht der hieſigen Einwohner hat faſt ganz aufgehört. Außer dem Auguſtowſchen Kavallerieregiment bilden ſich hier noch 2 Korps Maſuren. Die Getreidpreiſe ſtehen ſehr niedrig. Der Schäffel Roggen wird mit 7 bis 8 Gulden bezahlt.“ — Nachrichten aus Grodno zufolge, ſoll das 1ſte und 8te Korps von Sr. Majeſtät den Befehl erhalten haben, ſchon am 7. Januar in jener Stadt verſammelt zu ſeyn. — Der General der polniſchen Kavallerie, Herzog Adam von Würtemberg, welcher ſeine Entlaſſung beym Diktator genommen hat, iſt bey der ruſſiſchen Armee angelangt. — Am 1. d. iſt der Diktator nach Modlin gereiſt, um die dortigen Feſtungsarbeiten zu beſichtigen. — Eingegangenen Nachrichten aus den Provinzialſtädten zufolge ſollten in Lublin die Oberſten Jaraczewski und Oborski mehrere Korps Krakuſen, und in den Bezirken von Stopnicy und Miechow Valerius Wielogloski ein Korps ſogenannter ſchwarzer Krakuſen organiſiren; im Auguſtowſchen ſoll ſich ein Kavallerieregiment und in Lowicz ein Korps reitender Jäger bilden.

Von der preußiſchen Gränze, den 8. Jan.

Die ſämmtliche Landwehr des erſten Aufrufs in Schleſien und Pommern ſey auf den Aufſtand in Polen nicht nur ſogleich mobiliſirt worden, ſondern auch in das Herzogthum Poſen bereits konzentrirt, und dadurch im Verein mit den kraftvollen Linientruppen eine Heeresmacht von 80,000 Mann an der Gränze Polens aufgeſtellt worden. Alle nur immer entbehrlichen Beamten, alle Gutsbeſitzer mit ihren jetzt im Winter leichter zu entbehrenden Leuten ſeyen ſogleich aus Schleſien ausmarſchirt. Uebrigens ſey auch die ganze Bevölkerung des ruſſiſchen Reichs mit Eifer erfüllt, den Kaiſer Nikolaus nach allen Kräften zu unterſtützen. Man ſage, daß die ruſſiſchen Oſtſee-Provinzen die ſtärkſten Beweiſe ihres loyalen Sinnes gegeben haben, und unter Anderem der kurländiſche Adel mehrere tauſend Schlitten zum Transport der Truppen und des Materials zu liefern erbötig ſey.

Von der Niederelbe, den 4. Jan.

Es ſind für Rechnung der franzöſiſchen Regierung 6000 Stücke, zum Dienſte der ſchweren Kavallerie taugliche, Pferde in den Herzogthümern Holſtein und Schleswig angekauft, und, wie man vernimmt, das Stück im Durchſchnitt zu 25 Friedrichsd'or von einem Lieferanten aus Nancy übernommen worden. Noch vor Ablauf dieſes Monats wird der Transport dieſer Pferde beginnen, weil dieſelben bis zu Anfang März an die franzöſiſche Militär-Behörde übergeben werden ſollen.

Dreßden, den 5. Jan.

Die aus dem Großherzogthum Poſen an unſre Gränze verlegten preußiſchen Truppen verhalten ſich trefflich, ſtehen mit ihren vormaligen ſächſiſchen Waffenbrüdern auf ſehr freundſchaftlichen Fuße, und werden bey uns gerne geſehen.

Frankfurt, den 9. Jan.

Aus dem Haag iſt auf außerordentlichem Wege die Nachricht eingetroffen, daß Se. Majeſtät der König von Holland das Londoner Protokoll vom 20. Dez. v. J. angenommen habe.

(Holzverſteigerung.) Im königl. Forſtrevier Bergheim, Walddiſtrikt Stadtbergerwald, werden künftigen Montag den 17. dieß 112 Klafter Birken-, 161 Klafter Aſpen- und 250 Klafter Fichten-Holz öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige haben ſich an obigem Tag in Stadtbergen Früh 9 Uhr einzufinden. Augsburg, den 11. Jan. 1831. Königl. Forſtamt Biburg.

In Abweſ. des königl. Forſtmeiſters, Paur.

Wer noch Haftſcheine in Handen hat, die ſchon vor dem 20. Sept. v. J. ausgeſtellt ſind, wolle dieſelben zum Empfange der neuen Obligationen ungeſäumt vorlegen. Augsburg, den 12. Jan. 1831. Königl. bayer. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kaſſe.

Birkmair, Kaſſier. — Buchner, Kontroleur.

Bey der den 11. Jan. zu München vorgenommenen 1269ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

76. 51. 53. 47. 26.

Die nächſte 1270te Ziehung geſchieht den 8. Febr., und inzwiſchen die 890te Regensburger Ziehung den 20. Jan., und den 29. Jan. die 229te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

Nro. 14. Freytag, den 14. Jan. 1831.

ugsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten Privilegien.

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 13. Jan.

Bey der vorgeſtrigen Hofſchlittenfahrt führten Se. Majeſtät der König die Frau Grä- Gourieff (Gemahlin des ſich im Haag befindlichen kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten am nie- ländiſchen Hofe) im erſten, Se. Durchlaucht der Fürſt Löwenſtein Ihre Majeſtät die Kö- zin im zweyten, Se. Exc. der Hr. Oberſtſtallmeiſter Frhr. von Keßling Ihre königl. Ho- it die Prinzeſſin Mathilde im dritten Schlitten. Es waren 21 Schlitten. In der Ama- nburg wurde geſpeist und dann getanzt. Die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften rten um dreyviertel auf 10 Uhr in die Reſidenz zurück, wo bey Ihrer Majeſtät der Köni- der Thee eingenommen wurde. — Geſtern war Hofball. — Heute iſt Faſanenjagd im rk zu Hartmannshofen. — Am 31. Dez. war in Berlin eine glänzende Schlittenfahrt, welcher die Prinzen des königl. Hauſes Antheil nahmen. Den Zug eröffnete der Kron- nz von Bayern, welcher die Königin der Niederlande fuhr.

Rom, den 31. Dez.

Heute haben die Prozeſſionen der Ordens- und Weltgeiſtlichkeit angefangen, um von tt die Wahl eines würdigen Papſtes zu erflehen.

Candia, den 13. Nov.

Nach dem Courrier de Smyrne hatten ſich die Griechen, unter Dr. Regnierls Anfüh- ng bey Campos, einem Dorfe 2 Stunden von Nerocuri zuſammengezogen, wären aber m Anrücken der egyptiſchen Truppen geflohen, worauf ſich 22 Dörfer unterworfen haben en. Indeſſen ſcheint noch immer ein großer Theil der griechiſchen Bevölkerung, und unter namentlich die Sphakioten, im Widerſtande beharrt zu haben. Die egyptiſchen nerale, Muſtapha-Paſcha und Osman-Nureddynbey, erließen an die Sphakioten ein hreiben, worinn ſie dieſelben zur Unterwerfung unter die „gerechte und humane" Herr- aft Mehemed Aly's einladen. Die egyptiſchen Truppen ſollen ſtrenge Mannszucht beob- ten; als Beweis wird angeführt, daß einer ihrer Offiziere, der aus einem griechiſchen uſe 400 Piaſter und einem Teppich mitgenommen habe, ſogleich vor ein Kriegsgericht ge- lt und erſchoſſen worden ſey, was einen großen Eindruck auf Türken wie Griechen ge- cht habe. Am 8. Nov. ſey die egyptiſche Flotte bey Suda angekommen, mit einem Li- n-Regiment und einer Kompagnie Sappeurs an Bord; 2 Tage darauf hätten 3 Trans- tſchiffe mit Pferden und Lebensmitteln gelandet.

London, den 5. Jan.

O'Connell behauptet, das gegenwärtige Miniſterium habe ihm eine Stelle in ſeiner Mit- angeboten, und will, wenn es verlangt werde, die Perſon nennen, die ihm dieſes an- oten habe. — Nach dem Regiſter von Kanton vom 3. Juli iſt auch China von Volks- vegungen bedroht. Der Statthalter der Provinz Cheh-Ee, wie auch der von Ponan n, haben dem Kaiſer Berichte hierüber eingeſendet, die zu einer Proklamation Anlaß ben, in welcher die Unterthanen aufgefordert werden, milder gegen die Sklaven und ih- Unterthänigen zu verfahren. — Der Morning-Herald beklagt ſich bitter über die neuer- in Wincheſter ausgeſprochene Todesurtheile. Er vergleicht, wie in Paris hundertmal afbarere Verbrecher, die Miniſter Karls X., begnadigt worden ſeyen, während man ein ar arme Landleute, die Elend und Unwiſſenheit zum Zerſtören einiger Maſchinen veran- t hätten, zum Tode ſchicke. — Der Globe will, angeblich aus guter Quelle, wiſſen, daß hſtens eine Vermählung zwiſchen dem Herzog von Nemours und Dona Maria zu Stande nmen ſoll.

Algier, den 24. Dez.

Medeah hat einen neuen Bey, einen Mohren. Die Einwohner ſind ſo günſtig für die anzoſen geſtimmt, daß ſie begehrt und erlangt haben, ſich als Nationalgarde zu bilden, die Stadt zu vertheidigen, und die noch nicht unterworfenen Stämme zu beſtreiten. Sie

haben ſich würdig erwieſen, der groſſen Nation beygezählt zu werden, und ſchon jetzt könnte man unbeſorgt ihnen allein die Bewachung dieſer Gegend anvertrauen. Delida hat gleichfalls ſeinen Bey; die Einwohner, die vom Kriegsſchauplatz geflohen waren, ſind zurückgekehrt, und dieſe Stadt wird nöthigenfalls ein Aufenthaltsort für die Truppen und eine Ruheſtätte für die Reiſenden. Völliger Frieden herrſcht nun; alle Stämme haben ſich unterworfen, und die meiſten liefern ſelbſt die Leute aus, die während des Feldzugs ſich Ermordung von Soldaten oder Reiſenden haben zu Schulden kommen laſſen. An ihnen wird ein Strafexempel aufgeſtellt, das alle diejenigen ſchrecken wird, die etwa noch verſucht würden, die Ruhe des Landes zu ſtören. Dieſe Ruhe iſt jetzt ſo vollkommen, daß die Straße von Algier nach Medeah mit Reiſenden bedeckt iſt, daß man europäiſche Kleidung beynahe eben ſo häufig, als Mohren- und Beduinentracht ſieht; daß bereits zu Algier wohnende Franzoſen einzeln die Bergwerke im Atlas beſucht haben, und allenthalben von den Einwohnern gut aufgenommen worden ſind. Dieſer Zuſtand der Dinge verbeſſert ſehr unſere Lage. Getreide, Vieh, Eßwaaren fließen uns von allen Seiten zu; kurz, man kann nunmehr ſagen, das Land iſt franzöſiſch. Zu Algier wird die Nationalgarde organiſirt. Franzoſen und andere Europäer treten ihr bey. Mohren und Juden wünſchen in dieſelbe aufgenommen zu werden. Wahrſcheinlich wird der Obergeneral dieſen Wunſch gewähren, und dadurch die Verſchmelzung der verſchiedenen Nationen erleichtern. Die Landwirthſchaftsverſuchs-Arbeiten ſind nicht unterbrochen worden; bereits ſind mehrere Hundert Morgen umgebrochen und angeſäet. Alle bereits aufgegangene Saat verſpricht reiche Aernte. — Der Sohn des ehemaligen Bey von Titteri, der in Frankreich angekommen ſeyn ſoll, ſcheint hier bleiben zu ſollen, wo ſeine und ſeines Vaters Familie bey einander ſind.

Paris, den 6. Jan.

Hr. v. Polignac hat Hrn. v. Martignac, ſeinem Vertheidiger, 100,000 Frkn. als Honorar für ſeinen Prozeß vom 15. Dez. übergeben laſſen. Man verſichert, daß Hr. v. Martignac nichts hat nehmen wollen, und dem Hrn. v. Polignac ſein Geld zurückgeſandt habe, indem er nur die Dankſagungen, wovon daſſelbe begleitet war, annahm. Dieſer Zug ehrt um ſo mehr Hrn. v. Martignac, da derſelbe nur ein mittelmäßiges Vermögen beſitzt. — Die Pariſer Studierenden haben ſich auf dem Pantheons-Platze zu Votirung der neulich erwähnten Addreſſe verſammelt. Der Kommiſſär des Stadtviertels, von aufgeſtellten Truppen und Patrouillen unterſtützt, erklärte ihnen, er habe den förmlichen Befehl erhalten, den Eintritt in das Pantheon nicht zu geſtatten. Die Studierenden hielten hierauf ihre Verſammlung im Saal der Sorbonne. Die erwähnte Addreſſe wurde in dieſer Verſammlung noch nicht in das Reine gebracht, dagegen ein Plan zu Errichtung einer Geſellſchaft der Studierenden beſchloſſen, um die Bande zwiſchen ihnen enger zu knüpfen und eine Gleichförmigkeit der Meynung zu Stande zu bringen. Zu dieſem Zwecke ſollen ein Ausſchuß und Kommiſſäre in den verſchiedenen Departements ernannt werden. — Das Aſſiſengericht von Paris hat 2 Perſonen, welche im vergangenen Oktober in Paris den Ruf hören ließen! „Tod den (vormaligen) Miniſtern!“ zu derſelben Zeit, wo in der Kammer der Abgeordneten ein Antrag auf Abſchaffung der Todesſtrafe für politiſche Vergehen beyfällig angehört wurde, wegen Aufreizung zum Ungehorſam gegen die Geſetze, zu 6 und 1 monatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt, 3 Andere aber losgeſprochen. Wegen ähnlicher Vergehen wurden ſeitdem noch mehrere Andere mit Gefängnißſtrafe belegt. — Der berüchtigte Graffan, genannt Quatre Taillons, hat vor ſeinem Tode eingeſtanden, ſeitdem er zur Partie der Reaktion gehört, 37 patriotiſche Bürger ermordet zu haben.

Paris, den 7. Jan.

Das alte Journal der Camarilla Karls X., ſagt der Konſtitutionnel, kündigte geſtern an, die franzöſiſche Regierung habe ſo eben den Beſitz von Algier an England abgetreten. Dieſes Journal glaubt ohne Zweifel, ſeine ehemaligen Herren ſeyen noch auf dem Throne. Nur ſie wären in der That im Stande geweſen, fremden Mächten unſere feſten Plätze, unſere Flotten, unſere Artillerie und unſer übriges Kriegsmaterial zu übergeben. Sie konnten ihre Krone nur mit Aufopferung unſeres Ruhmes und deſſen, was uns das Liebſte iſt, erkaufen. Ludwig Philipp verdankt ſeine konſtitutionelle Krone nur den Wünſchen Frankreichs, nicht dem Auslande, deſſen er nicht bedarf, um über ein freyes Volk zu regieren. Wir können verſichern, daß Frankreich Algier nicht räumen wird, und daß der General Clauſel 9000 Mann daſelbſt zurück gelaſſen hat, eine, nach ſeiner Meynung, hinlängliche Macht, um ſich dort mit Ehren zu behaupten. Wir begreifen ſehr wohl, daß die Rückkehr der 10,000 an den Krieg gewöhnten Soldaten nach Frankreich, welche mit Begeiſterung die dreyfarbige

Kokarde angenommen haben, den Freunden der Camarilla Karls X. nicht ſonderlich gefallen kann; ſie müßen ſich aber darein zu finden wiſſen, es mit anzuſehen, wie ſie ſich in Kurzem an unſeren ſüdlichen Küſten ausſchiffen, und den Kern einer Armee bilden werden, die, bald durch neue Aushebungen vergrößert, den innerlichen und auswärtigen Feinden Achtung einflößen wird. — Der Konſtitutionnel giebt folgenden Auszug aus einem Privatſchreiben aus Gent, vom 3. Jan. Es iſt ſchwer zu begreifen, warum Frankreich anſteht, ſeine Rechte auf Belgien geltend zu machen. Hat ſein Unglück es vergeſſen laſſen, daß Belgien einen integrirenden Theil ſeines Gebietes ausmacht, und daß dieſer Theil des franzöſiſchen Gebietes nur durch die Nachgiebigkeit der Bourbonen den Alliirten überlaſſen wurde? Belgien wurde mit Frankreich vereinigt, nicht durch das Recht der Eroberung, noch durch Verträge, ſondern durch den freyen Wunſch der Belgier, der ihnen durch ein Dekret der nationellen Bewilligung zugeſtanden wurde. Der Kaiſer Napoleon, der jederzeit Belgien als zum franzöſiſchen Gebiete gehörig betrachtete, wollte bey dem Kongreſſe von Chatillon eher vom Throne ſteigen, als dieſen Theil ſeines Reiches aufgeben; und Frankreich, welches mächtiger geworden iſt, als je, ſollte keinen Schritt thun, um ſich wieder in den Beſitz ſeines alten Nationalgutes zu ſetzen, und die Nation ſollte ein unthätiger Zuſchauer bleiben, ſie ſollte die Demüthigungen von 1814 für Nichts rechnen? Sie wird alſo durch einen Vertrag die Traktate, zu deren Annahme man ſie in jenem unglücklichen Zeitpunkte zwang, beſtätigen? Sollte es möglich ſeyn, daß man die Intereſſen beyder Länder ſo ſehr hinanſetzen könnte? — Der Moniteur meldet: Am 5. Jan. hat der König eigenhändig den Generalen Tholoſe und Berthezene, die von der Armee von Afrika zurückgekommen waren, die Inſignien als Großoffizier und Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion überreicht; Würden, zu denen Se. Majeſtät ſie durch Ordonnanz vom 27. des vorigen Monats erhoben hatte. — Der Herzog von Orleans, der lange wegen Unpäßlichkeit ſeine Zimmer hüten mußte, hat am 7. Jan. ſein Regiment auf dem Marsfelde gemuſtert. — Der Courrier francais ſagt: „Wir hören mit Vergnügen, daß die von Seite des vorigen engliſchen Kabinets mit Don Miguel angeknüpften Unterhandlungen, ganz abgebrochen ſind.“

Paris, den 8. Jan.

Der König präſidirte dem Miniſterrathe und arbeitete mit den Herren Miniſtern der Juſtiz, des Seeweſens und der auswärtigen Angelegenheiten. — Es iſt heute ein Kurier dahier angekommen, der die Ernennung des zweyten Prinzen Sr. Majeſtät des Königs von Bayern, zum König von Belgien, überbracht haben ſoll. — Seit einigen Tagen verbreitet ſich das Gerücht, daß die Regierung in einem Umfang von 40 Stunden um die Hauptſtadt Truppen konzentrire. Man ſchätzt die Zahl dieſer Truppen auf 20,000 Mann, und ſtellt viele Muthmaſſungen in Bezug auf ihre Beſtimmung an. — Wir wiſſen nun, daß die Komplotte der Brandſtifter Verzweigungen eines ungeheuern Komplottes ſind, welches, man weiß nicht durch wen und zu welchem Zwecke geleitet, die Verwüſtung des ganzen Königreiches beabſichtigt. Auf der Anklagebank ſaßen 16 Brandſtifter, wovon den Anklagen zufolge die Meiſten das Leben verwirkt hatten. — Auf Anordnung des Präfekten von der Seine ſchaffte man geſtern aus den Werkſtätten auf dem Marsfelde an die 1500 Weiber aus, die ſich mit Hilfe einer Verkleidung zu den Arbeitern geſellt hatten. Dieſe Entdeckung erregte die Aufmerkſamkeit der Behörden; es wurden Unterſuchungen angeſtellt und man fand, daß ſehr viele wohl bemittelte Individuen dabey waren, die ſich unter die Zahl der bedürftigen Arbeiter geſchlichen hatten, zu deren Ausſchließung ſtrenge Befehle gegeben wurden.

Aus dem Haag, den 6. Jan.

Durch kön. Beſchluß vom 31. Dez. iſt feſtgeſtellt worden, daß das Großherzogthum Luxemburg von nun an unter einer beſondern Regierung, mit einem Generalgouverneur an der Spitze, ſtehen ſoll. Man ſagt, der Herzog von Sachſen-Weimar ſey zu dieſer Würde beſtimmt. In dieſer Reſidenz wird ein beſonderer Beamte mit der Wahrnehmung der Luxemburgiſchen Intereſſen beauftragt werden. — Das Schiff Antigone, von Battavia kommend, iſt am 24. Dez., als es in die Schelde einlaufen wollte, beym Sluiſſchen Gat geſtrandet. Achtzehn Perſonen, worunter der Kapitän, kamen in den Wellen um. Der übrige Theil der Schiffsmannſchaft wurde am folgenden Tage gerettet.

Das heutige hieſige Journal enthält unter der Ueberſchrift „Unſere Lage“ einen Artikel, worinn es heißt: „Die Feindſeligkeiten beginnen wieder: ohne Zweifel iſt dieß ein Glück. Von jetzt an haben die Belgier nichts mehr zu hoffen, als die Zugeſtändniſſe, zu welchen uns die Kriegsvorfälle verbinden würden. Die Diplomatie wird nichts von uns erlangt haben, dieß iſt das Weſentliche. Mag die Konferenz von London, mag der franzöſiſche Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten die Frage über die Schiffahrt der Schelde

raſch entſchieden haben, die Schelde war deßwegen nicht freyer, weil wir von Niemanden eine Vorſchrift annehmen wollten. Holland hat ſich ſo gezeigt, wie es ſeyn mußte, und endlich beginnt man, ſeiner Regierung einen energiſchen Karakter zuzuſchreiben. Niemand konnte hieran zweifeln. Belgien, unglücklich und zu Grunde gerichtet durch die von uns ergriffene Kriegsmaaßregel, mußte entweder von uns aus ein Zugeſtändniß erhalten, daß ihm eine Exiſtenz gab, oder mit den Waffen in der Hand dieſes Recht der Schiffahrt wieder erobern, welches allein die Hälfte ſeiner Provinzbewohner ernährt. Stark durch die Gerechtigkeit unſerer Sache, zogen wir vor, lieber das Kriegsglück zu verſuchen, als uns auf Zugeſtändniſſe einzulaſſen, welche man für Schwäche gehalten hätte. Man bewaffnet ſich augenblicklich gegen uns. Laßt uns ziehen! Unſere Würde und Karakter iſt gerettet. Man ruft zu den Waffen; antworten wir durch die Waffen. Eine Niederlage ſelbſt würde ehrenvoller ſeyn, als ein Zugeſtändniß geweſen wäre. Eine Niederlage? Nein! die iſt keineswegs zu fürchten. In moraliſcher, wie in phyſiſcher Hinſicht ſind unſere Kräfte verdoppelt worden durch die weiſen Maaßregeln der Gewalt und den ausgezeichneten Geiſt der Bürger, welche alle die Zeit der Einſtellung der Feindſeligkeiten ſich zu Nutze gemacht haben. Der König und die Regierung haben auf edle Weiſe ihre Pflicht erfüllt, indem ſie nichts zugeſtanden; nun wird die Armee die ihrige erfüllen, indem ſie dem Zutrauen des Fürſten und des Vaterlands entſpricht.“

Brüſſel, den 6. Jan.

Durch Beſchluß der proviſoriſchen Regierung ſind die Herren Thorn und Rothomb mit außerordentlichen Vollmachten in der Provinz Luxemburg bekleidet worden; ſie ſollen alle ihnen zur Civil- und Militär-Organiſation dieſer Provinz nöthig ſcheinenden Maaßregeln ergreifen oder veranlaſſen; ſie haben die Gewalt, die Beamten, welche die belgiſche Regierung nicht anerkannten, oder gegen welche ſchwere Klagen vorliegen, abzuſetzen, und ſie, mit Vorbehalt der ſpätern Gutheißung der proviſoriſchen Regierung, durch andere zu erſetzen. — Die geheime Sitzung des Kongreſſes am 5. Abends war ſehr ſtürmiſch. Herr Rogier ſtellte die Dringlichkeit dar, ungeſäumt die Wahl des Staatsoberhauptes zu treffen; denn mehrere Parteyen ſeyen in Bewegung, beſonders drey: die Orangiſten, die franzöſiſche Partey und die Anarchiſten. Man halte Verſammlungen, ſchmiede Komplotte, halte Fahnen in Bereitſchaft, und jeden Abend werde überlegt, ob man nicht am folgenden Tage den Kongreß ſtürzen wolle. — Hr. von Celles verſicherte auf ſeine Ehre, ſeit dem 4. habe man die offizielle Erklärung Frankreichs, daß die Vereinigung Belgiens mit Frankreich nicht Statt finden, auch der Herzog von Nemours nicht der Beherrſcher Belgiens werden könne. — Hr. Delwart: „Frankreich will uns alſo nicht; doch ehe 14 Tage verlaufen ſind, wird eine Veränderung des Miniſteriums es zu einem andern Entſchluſſe bringen. Wenn wir einen franzöſiſchen Prinzen wählen, ſo wird man ihn annehmen, die Nation wird den König nöthigen.“ — Hr. Devaux zeigte an, daß er an mehrern Orten Bittſchriften zu Gunſten des Prinzen von Oranien unterzeichnen ſah, und Verwünſchungen gegen den Kongreß hörte. — Der Kongreß beſchloß, daß man in öffentlicher Sitzung ſich mit der Wahl des Staatsoberhaupts beſchäfftigen werde. — Am 6. wurde die Erörterung der Konſtitutions-Artikel fortgeſetzt. — Zu Gent zirkulirt eine Bittſchrift, worinn das ſchreckliche Elend dargeſtellt iſt, in welchem die Bevölkerung dieſer Provinz durch die Stockung ihres Handels und ihrer Fabriken ſchmachtet. Als das einzige Mittel, dieſem unglücklichen Zuſtande abzuhelfen und noch größerem Elend vorzubeugen, bezeichnet die Bittſchrift die Zurücknahme des Dekrets vom 24. Nov. 1830, wodurch die Mitglieder des Hauſes Oranien-Naſſau für ausgeſchloſſen von jeder Gewalt in Belgien erklärt ſind. Dieſe Bittſchrift iſt mit den ehrenwertheſten Unterſchriften verſehen. — Die Bank von Brüſſel hat 7000 Brode und 90,000 Kilogramme Steinkohlen an die Armen austheilen laſſen. — Die Einwohner von Flandern ſollen ſich, holländiſchen Befehlen zufolge, auf Einquartierung gefaßt machen. — Der Courrier de la Meuſe verſichert, das Volk würde ruhig bleiben, wenn man daſſelbe nicht ſtets bearbeitete. Oraniſche und franzöſiſche Emiſſarien ſollen ſehr thätig ſeyn.

Lüttich, den 7. Jan.

Die Feindſeligkeiten werden, wie es heißt, wieder beginnen; man verſichert, die Linien-Infanterie-Korps, die ehemalige 3te und 27te Diviſion hätten Befehl erhalten, nach Weſtweſel aufzubrechen, um dort die Korps der Freywilligen zu verſtärken, die, wie es ſcheint, keine Luſt mehr haben, im Felde zu bleiben.

Odeſſa, den 22. Dez.

Bis zum 13. d. M. lagen hier 7 Perſonen an der Cholera krank. An dieſem Tage und

am darauf folgenden kamen 5 Kranke hinzu, von denen 3 ſtarben und 2 geheilt wurden; 7 blieben noch krank, 2 davon gefährlich, die übrigen geben gute Hoffnung zur Geneſung.

Warſchau, den 4. Jan.

Warſchauer Blätter enthalten folgende Aufforderung an die Iſraeliten Polens: „Brüder! Damals, als uns andere Nationen Europa's, taub dem Flehen eines durch Unglück ſo lange gedrückten Volkes, aus ihrem Schooße verſtießen, hat uns Polen, welches ſowohl in edler Gaſtfreundſchaft als unerſchütterlichem Muthe einen anerkannten Vorzug vor den meiſten verdient, hilfreiche Hand gereicht und uns ſchutzreich aufgenommen. Es wurde unſer Schild gegen Verfolgungen. Seit faſt acht Jahrhunderten genießt Ihr nun auf polniſcher Erde, was man Euch anderswo verſagt. Gegründetes Recht hat alſo das polniſche Volk auf Eure Erkenntlichkeit. Nicht werdet Ihr daher, meine Brüder, jetzt, wo die treuen Söhne Polens, aus dem lethargiſchen Schlafe erwacht, mit dem Schwerte in der Fauſt ihre gemißbrauchten Rechte wieder verlangen, und das Vaterland ſeinen Bedrückern entreißen oder kämpfend unter ſeinen Ruinen ſterben wollen, nicht werdet Ihr jetzt gleichgiltig ſtehen in dem allgemeinen Drange, wo Jeder freudig dem Vaterlande ſeine Kräfte opfert! Ihr werdet vielmehr dem Allmächtigen danken, der Euch den Augenblick ſandte, Euren männlichen Willen und Euer patriotiſches Gefühl zu bekunden. — Vorwärts, Brüder, das Vaterland zu vertheidigen! — Möge Euch der Ruf: „Zu den Waffen!“, auf welchen jedes polniſche Kind zur Vertheidigung der lieben Muttererde eilt, flammend durchdringen und den heiligen Funken der Freyheit in Euch anfachen! — Legt ein Opfer für das Vaterland nieder und eilt unter die Freyheit bringenden Fahnen! Zeigt der ganzen Welt, daß, obgleich Ihr ſo lange in ſchwerem Drucke lebtet, die edleren Gefühle in Euch doch nicht erſtorben ſind! Erfreut die Manen jener unſterblichen Helden, der Maccabäer, welche ſich ebenfalls für das Vaterland geopfert! — Möge Euch das Beyſpiel meines Vaters Berko, welcher als Oberſtlieutenant im Jahre 1809 für die Rettung des Vaterlandes kämpfend fiel, zu gleicher That ermuntern! Ich ſelbſt verlaſſe Frau, Kinder und Amt, und eile mit meinen 16 Wunden, für welche ich im Jahr 1812 mit 2 Ehrenkreuzen belohnt wurde, in die Reihen der Kämpfer für's Vaterland. Laßt Euch die Iſraeliten, welche zur Zeit der Gründung des Herzogthums Warſchau kämpften, als nachahmungswürdiges Beyſpiel dienen. Denn wenn Gott, welcher über Polen wacht, das edle Beginnen mit erwünſchtem Erfolg krönt, wenn der weiße Adler ſeine ſchützenden Fittige ſtolzer über Polen ausbreitet, dann wartet Eurer eine lächelnde Zukunft, dann wird die edle polniſche Nation Eure Opfer zu würdigen wiſſen, ſie wird Euch brüderlich umarmen und den Genuß der Rechte und Freyheiten ſchenken. — Ja, ſchon jetzt bemüht ſich Polen, aus Euch wahre Söhne des Vaterlandes zu bilden. — Es lebe Polen, unſer Vaterland! Joſeph Berkowicz.“

Ueber die Organiſation der mobilen Garde hat der Diktator, auf Vorſtellung des National-Conſeils, eine Verordnung folgenden Innhalts erlaſſen: 1) Die Bataillone der beweglichen Garde werden aus dem Bataillonsſtab und 4 Kompagnieen, eine jede zu 2 Pelotons, beſtehen. 2) Beſoldet ſind im Bataillonsſtab der Befehlshaber, ein Sekonde-Lieutenant als Adjutant und ein Arzt, in jeder Kompagnie 1 Kapitain, 1 Lieutenant und 2 Sekonde-Lieutenants, und außerdem im ganzen Bataillon 48 Unteroffiziere, 8 Tambours und 250 Gemeine; alle beſoldete Militairs ſind ſolche, welche die Kriegs-Kommiſſion zu den Bataillonen kommandirt; die Gemeinen, Tambours und Unteroffiziere erhalten denſelben Sold, als die Linientruppen, die Aerzte, Sekonde-Lieutenants und Lieutenants die Hälfte und die Kapitains und Bataillons-Chefs den dritten Theil deſſelben. 3) Der Beſtand der Kompagnie ſoll, ſo weit es mit den örtlichen Umſtänden vereinbar iſt, den vierten Theil des Bataillons ausmachen. 4) Das Standquartier des Bataillonsſtabes wird vom Wojewodſchafts-Befehlshaber, wo möglich im Mittelpunkt des Bataillons-Reviers, beſtimmt werden. 5) Von dem Tage an, wo ſich die Offiziere in den ihnen anbefohlenen Orten verſammeln, bis zu dem Augenblick, wo die beweglichen Bataillone auf den Etat der Regierungs-Kriegs-Kommiſſion zu ſtehen kommen, wird ihnen der Sold aus den Fonds der freywillig von den Bürgern dargebrachten oder noch darzubringenden Gaben gezahlt; die Regierungs-Kommiſſion des Innern hat darüber mit den Wojewodſchafts-Räthen Rückſprache zu nehmen. Diejenigen Militärs jedoch, welche eine Penſion oder irgend eine andere Beſoldung aus Staats-Kaſſen beziehen, haben nur dann Anſpruch auf den oben näher bezeichneten Sold, wenn ihre Penſionen oder Beſoldungen demſelben nicht gleich kommen, und zwar wird in dieſem Fall die Regierungskommiſſion des Innern über den ihnen noch zu bewilligenden Zuſchuß entſcheiden. Offiziere, welche ſich aus eigenen Mitteln erhalten können und auf den Sold Ver-

zicht leiſten, haben dieß durch Vermittlung des Bataillons-Chefs und Wojewodſchafts-Befehlshabers der Wojewodſchafts-Kommiſſion innerhalb 8 Tagen anzuzeigen. 6) Zu dieſen Bataillonen liefern die Wojewodſchafts-Kommiſſionen den 4ten Theil des Geſammtbetrages der beweglichen Garde der Wojewodſchaft, und die Stadt Warſchau 500 Köpfe. Bey der Auswahl der Mannſchaften ſoll beſonders auf ſolche Rückſicht genommen werden, die ſich durch phyſiſche und moraliſche Kraft auszeichnen, keine Familie haben, keiner Wirthſchaft vorſtehen, und, wo möglich, mit einem Gewehr verſehen ſind. Ferner ſollen die Wojewodſchafts-Räthe dafür ſorgen, daß an den Orten, wo ſich die Garden zur Muſterung verſammeln, hinreichende Lebensmittel für ſie vorhanden ſind. 7) Die Bildung der Kurpen-Bataillone entſpricht derjenigen der beweglichen Garde. Auch der ihnen zu bewilligende Sold und Unterhalt iſt dem der Garde-Bataillone gleich. Die Vollziehung dieſer Verordnung iſt der Regierungs-Kommiſſion des Innern und des Krieges anbefohlen.

Von der polniſchen Gränze, den 3. Jan.

Nach Berichten aus Petersburg ſoll die polniſche Deputation ſehr kalt und ernſt vom Kaiſer empfangen, und von ihm auf ſeine erlaſſene Proklamation verwieſen worden ſeyn, mit dem Beyfügen, daß er bis zum 1. März Bedenkzeit geſtatte. — So beſorgt nach dieſem Berichte der Menſchenfreund in die nahe Zukunft blickt, ſo giebt es doch noch einige Wenige, welche ſich der Hoffnung überlaſſen, Lubezki, der früher vom Kaiſer ſehr geſchätzt und geliebt wurde, werde noch durch Vorſtellung der wahren Lage der Sache das Herz des Kaiſers gewinnen, der durch einen großartigen Entſchluß die Gräuel eines Vernichtungskriegs vermeiden, und durch eine weiſe Maaßregel Polen in eine Lage verſetzen könnte, die für dieſen Staat ſo wie für Rußland und Europa von den heilſamſten Folgen ſeyn würde.

Berlin, den 6. Jan.

Nachrichten aus St. Petersburg laſſen noch immer einige Hoffnung, daß die polniſchen Unruhen in Güte beygelegt werden könnten. Von allen Seiten beſtätigt ſich die in der ruſſiſchen Proklamation an die Polen ausgeſprochene Vorausſetzung, daß der Aufruhr dem größern Theil der Nation fremd ſey, und dieſe nur dem Impuls einiger wenigen Leute für den Augenblick gezwungen folge, da dieſe einmal im Beſitze aller militäriſchen Mittel und des der vorgeblichen Nationalſache ſich verknüpfenden Eifers ſind. Viele polniſchen Familien finden ſich in Schleſien ein, andere ſuchen in Oeſterreich eine ſichere Stätte, um die Kriſis abzuwarten. Noch iſt, ſeit den erſten Auftritten in und bey Warſchau kein Schuß mehr zwiſchen Ruſſen und Polen gefallen, und das polniſche Militär wird von jeder eigenmächtigen Unternehmung ſtreng abgehalten. Ein paar Reiter, die aus Uebermuth unſer Gebiet betreten hatten, waren dieſſeits ſogleich feſtgenommen und entwaffnet, ſodann aber nach Polen zur Beſtrafung zurückgeliefert worden, wo ſie den ſtrengen Befehlen des Diktators gemäß ihr Vergehen auf der Stelle mit dem Tode büßen mußten.

(Bekanntmachung.) Da ſich bey dem auf heute anberaumt geweſenen Verſteigerungstermine des Anweſens des Joſeph Oſterauer, Viertelgütlers zu Hilgertshauſen, beym Weiherbauern genannt, kein Käufer gemeldet hat, ſo wird gedachtes Anweſen nach dem Antrage der erſchienenen Hypothekgläubiger hiemit zum Zweytenmal zum gerichtlichen Verkaufe ausgeſchrieben, auf Samſtag den 29. Jan. k. J. von Vormittags 8 bis 12 Uhr Verſteigerungstermin wiederholt feſtgeſetzt, und ſich zugleich im Ganzen auf die Ausſchreibung vom 29. Nov. v. J. (Augsburger Ordinari-Poſtzeitung vom 17. Dez. v. J. Nro. 334., und Intelligenzblatt für den Oberdonaukreis Nro. 51. Art. 558.) bezogen. Aichach, den 31. Dez. 1830. Königl. Landgericht. Forſter, Landrichter. — coll. Walchner, Rchtspr.

(Ediktalzitation.) Gemäß Erkenntniß des k. Appellations-Gerichts für den Regenkreis als Kriminalgericht wird Anton Bachhuber, Gütlersſohn von Schaching, hiemit ediktaliter vorgeladen, innerhalb 3 Monaten vor dem unterzeichneten Unterſuchungs-Gerichte zu erſcheinen, und ſich wegen der wider ihn vorhandenen Anſchuldigung eines Räubers- und Diebſtahlsverbrechens zu verantworten. Abensberg, den 6. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht Abensberg. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Gemäß rechtskräftig gewordenen Beſchluſſes vom 22. Sept. v. J. wird das halbe Hofsanweſen des Mathias Frieß von Grub, deſſen Wohn- und Oekonomiegebäude in einem ſehr baufälligen Zuſtande ſich befinden, im Verſteigerungswege verkauft, und auf kommenden Donnerſtag den 3. Febr. 1831 hiezu Termin angeſetzt, an welchem ſich die Kaufsluſtigen in der Landgerichtskanzley einfinden, und von Morgens 8 bis 12 Uhr ihre Anbote zu Protokoll geben wollen; Auswärtige, dem Landgerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben

h über Leumund und Vermögen genügend auszuweiſen. Abensberg, den 11. Dez. 1830.
önigl. bayer. Landgericht Abensberg. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Proklam.) Nachdem ſich für das Anweſen der Michael Kochiſchen Metzgerseheleute zu ueſſing an dem zur öffentlichen Verſteigerung im Hilfsvollſtreckungswege auf den 20. Okt. J. angeſetzten Termin kein Käufer gemeldet hat, ſo wird auf weiteres Andringen der Kredi- ſchaft wiederholt Verkaufstermin auf Montag den 14. Febr. 1831 anberaumt, wozu allen- lſige Kaufsliebhaber mit Ausweis über Vermögen und Leumund eingeladen werden. Bemerkt rd, daß mit dieſem Anweſen die reale Metzgersgerechtigkeit verbunden iſt, und der Werth deſ- ben ſich nach der Abſchätzung auf 1395 fl. beläuft, wobey man übrigens auf die frühere Ver- ufsausſchreibung vom 10. Sept. d. J. Bezug nimmt. Kelheim, den 13. Dez. 1830. Königl. ndgericht. Rieſch, Landrichter. — coll. Kohl.

Oeffentliche Verſteigerung. (Georg Wilhelm Prodingeriſchen Handlungsbehauſung im arkte Raab Haus-Nro. 111.) Vom Pfleggerichte der Graf von Arco'ſchen Herrſchaft St. artin im k. k. Innkreiſe Oeſterreichs ob der Enns wird hiemit bekannt gemacht: Es ſey auf langen des Maſſa-Kurators in die öffentliche Feilbietung der Georg Wilhelm Prodingeriſchen ndlungsbehauſung in dem anher unterthänigen Markte Raab Haus-Nro. 111. gewilliget rden; dieſe auf 2 Seiten ganz freye, auf dem beſten Platze daſelbſt liegende, durchaus ge- uerte Behauſung, hat im untern Erdgeſchoße 2 Keller, ein gewölbtes Waſchhaus mit einem hbrunnen. Zu ebener Erde das Handlungsgewölbe mit einem daranſtoßenden Zimmer, dann iche und hiebey befindlichen Zimmer und einem Vorhauſe. Im erſten Stocke befinden ſich Zimmer, eine Küche und das Waaren-Magazin nebſt Vorhaus; der geräumige Dachboden, hin eine eiſerne Thüre führt, iſt mit Ziegelpflaſter gemauert. Im Hofe eine auf 6 Pferde d 6 Kühe ganz neu gewölbte Stallung, nebſt der Wagen- und Futter-Remiſſe; und oberhalb Stallung die Eiſenkammer, der von Holz erbaute Getreidſtadel mit einem Wagenbehältniſſe. e dabey befindlichen Grundſtücke, als: an Aecker 11 Joch 1170 Quadratklaftern, an Wieſen Joch 630 Quadratklaftern, und Hutweyden 30 Quadratklaftern, ſind im beſten Zuſtande, d erſcheinet alles zuſammen in gerichtlicher Schätzung um 7023 fl. Konventionsmünze Wiener- ährung. Die Verſteigerung dieſer Realität wird im Markte Raab im herrſchaftlichen Amt- uſe an folgenden Tagen Statt finden, als: die Ite Tagſatzung auf den 7. Febr., die IIte gſatzung auf den 7. März, und die IIIte Tagſatzung auf den 18. April 1831, jederzeit Vor- ttags um 10 Uhr mit dem Beyſatze, daß auf den Fall, wenn dieſe Realität weder bey der er- n noch zweyten Tagſatzung um den Schätzungswerth oder darüber nicht an Mann gebracht rden könnte, dieſelbe bey der dritten Verſteigerungs-Tagſatzung auch unter der Schätzung dem eiſtbietenden zugeſchlagen werden wird. Wenn das Haus an einem dieſer Tage an Mann ge- acht wird, wird ſonach gleich an den darauf folgenden Tagen das Waarenlager, Hauseinrich- g, als: Better, Käſten, Uhren; dann Baumannsfahrniſſe, als: beſonders gute Fuhr- und terwägen, 2 Kaleſchen, dann Eiſen, Stahl, Glätte ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung veräu- rt werden. Die hierauf haftenden Gaben und deren Kaufsbedingniſſe können ſowohl hier in rrſchaftlicher Kanzley zu St. Martin als in dem Amtmannshauſe im Markte Raab eingeſe- n werden. St. Martin, den 24. Dez. 1830. Beyer, Pfleger.

(Steckbrief.) Chriſtoph Knott, lediger Dienſtknecht von Eſchldorf, Landgerichts Kem- th, iſt eines Diebſtahls-Vergehens verdächtig, und hat ſich im Monate September v. J. tfernt, ohne daß man bisher ſeinen Aufenthalt erforſchen konnte. Man erſucht ſämmtliche richts- und Polizey-Behörden, denſelben im Falle des Betretens zu ergreifen und dem un- zeichneten Gerichte auszuliefern. Tirſchenreuth, den 1. Jan. 1831. Königl. bayer. Landge- ht daſelbſt. v. n. Methſchnabl, I. Aſſeſſor.

(Schafweyde-Verpachtung.) Montag den 24. Jan. l. J. wird in der Gemeinde Ottmars- uſen auf dem Lechfelde die Schafweyde auf 150 Stück an den Meiſtbietenden öffentlich in dem igen Tafernwirthshauſe verſteigert. Pachtluſtige können ſich an genanntem Tage hier einfin- , wo ihnen zugleich die Pachtbedingniſſe eröffnet werden. Ottmarshauſen, den 12. Jan. 31. Weber, Vorſteher.

Anzeige für Baukünſtler, beſonders im Fache des Brücken- und Straßenbaues.

Alle Buchhandlungen, in Augsburg die Joſ. Wolff'ſche (Kollmann und Himmer), ſind eder mit vollſtändigen Exemplaren nachſtehenden, höchſt wichtigen Werkes (mit beſten Ku- rabdrücken) verſehen worden: **Praktiſche Darſtellung der Brückenbaukunde** nach ihrem nzen Umfange, in zwey Theilen. Nach den bewährteſten Technikern und Mathematikern und beſten vorhandenen Muſtern jeder Art, von G. L. A. **Röder**, Major und Ober-Chauſſee-

bau=Direktor. Mit 30 Zeichnungen, gr. 8. Preis 10 Rthlr. oder 18 fl. Der große Beyfall mit dem dieſes in ſeiner Art und Weiſe treffliche Werk aufgenommen worden, überhebt mich jeder Anpreiſung! Was man in demſelben findet davon giebt der Schluß einer Recenſion in den Heidelberger Jahrbüchern Kunde, die ſich alſo ausſpricht: „Die Vorzüge dieſes Werks beſtehen in der Vollſtändigkeit des Ganzen in Bezug auf Mannigfaltigkeit von Gegenſtänden, in der Ausführlichkeit des Unterrichts in Bezug auf die unmittelbare Anleitung zu praktiſchen Arbeiten; in der Zuſammenſtellung ſo vieler vorhandenen Bauten mit ihren Beſchreibungen und Abbildungen und ſorgfältiger Hinweiſung auf ihre eigenthümlichen Vorzüge wie auf ihre Mängel; in der Deutlichkeit des Vortrags der einzelnen Lehren; in der immer gleichen Entfernung von nachtheiliger Kürze und läſtiger Weitſchweifigkeit; in der trefflichen ſyſtematiſchen Anordnung des Ganzen; in der Vermeidung der Oberflächlichkeit auf der einen und der unnützen theoretiſchen Spekulation auf der andern Seite, alſo in der glücklich betretenen Mittelſtraße zwiſchen dem bloßen Praktiker und dem ſpekulativen Theoretiker, und endlich in der Unparteylichkeit, mit der er das Gute lobt und das Mangelhafte tadelt, wo er es findet, ohne einen Schriftſteller zu beleidigen u. ſ. w.“ Darmſtadt, im Sept. 1830. J. W. Heyer.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung** (Kollmann und Himmer) in Augsburg iſt zu haben: **Der Bau- und Meubelſchreiner** oder Elementarſchule der zeichnenden ſchönen Baukunſt zur Beherzigung und Anwendung für kunſteifrige Tiſchler. Ein theoretiſch-praktiſcher, durch bildliche Darſtellung erleichterter Unterricht zur Kenntniß und Auswahl des Beſſern in den zum Baufach gehörigen Arbeiten des Tiſchlers. Zur Anwendung und ſinnvoll ſchicklichen Vereinigung der ältern mit der neuern Architektur, in Bau- und vorzüglich Meubel-Arbeiter, bey deren Erfindung und Zuſammenſtellung, ſowohl hinſichtlich eines veredelten Geſchmacks als einer Vereinbarung mit der ſtets verändernden Mode. Ein Unterrichts-, Muſter- und Bildungsbuch für Baugewerks-Schulen und Bau- und Meubel-Tiſchler, Zimmerleute, Teſchner, Stuhlmacher, Meubleurs und Alle, welchen an einer geſchmackvollen Einrichtung gelegen iſt. Von M. Wölfer. Zweyte vom Herrn Baumeiſter Karl Matthaey in Dreßden gänzlich umgearbeitete und mit 146 Figuren vermehrte und verbeſſerte Auflage. Quer Folio. 2 fl. 42 kr. An vorſtehenden herrlichen Muſterbuch hat Hr. M. Wölfer nichts gemein, als daß er die erſte Auflage des Bau- und Meubelſchreiners größtentheils nach andern Werken zuſammengeſetzt hat. Sein Werk vergriff ſich, aber es befriedigte nicht. Der Verleger hielt es für ſeine Pflicht in einer neuen Auflage etwas Vollkommeneres zu liefern. Er übertrug deren Ausführung dem verdienſtvollen Baumeiſter C. Matthaey in Dreßden, der eine ganz neue Arbeit geliefert, und von der alten Wölferſchen nichts beybehalten hat als den Titel. — Den Unterſchied und die großen Vorzüge wird das Publikum bald einſehen. Schließlich bitten wir obige verdienſtvolle Originalarbeit nicht mit einer Kompoſition unter dem Titel: Wölfers Bau- und Meubeltiſchler, Quedlinburg bey Baſſe zu verwechſeln, die in keiner andern Abſicht erſchienen iſt, als auf einem Felde zu ärnten, wo Andere geſäet hatten.

(Warnung.) Wer meinem von der Straubinger Studienanſtalt ſich entfernten Sohn Eduard von Hilger auf irgend eine Weiſe etwas borgt, erhält von mir keine Vergütung. Landau, den 6. Jan. 1831. Ritter v. Hilger, königl. Landrichter.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebene Anzeige, daß bey ihm wieder die ſchon im Monat September 1828 bekannt gemachte ſteinartige Fourniers, hinſichtlich der ſeit dieſer Zeit ſowohl vom Inn- als Auslande eingereichter zahlreichen Beſtellungen, neu verbeſſert zu haben ſind, und empfiehlt ſich allenthalben zu gütigen Aufträgen. Genauere Beſchreibung wird gratis beygefügt. Joſ. Popp, Niederlage nächſt dem ehemaligen Iſarthor-Theater, Nro. 515. ebener Erde in München.

Bey Unterzeichnetem ſind Looſe (Pläne gratis) zu einer demnächſt Statt findenden großen Ausſpielung zu erhalten. C. G. Moſer in der Schmiedgaſſe.

In dem Hauſe Lit. A. Nro. 13. iſt für eine kleine Familie eine Wohnung zu ebener Erde um 50 fl. auf Georgi zu vermiethen.

Augsburger Börſenkurs vom 13. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	91 1/4	90 1/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	96	95 1/2
Bankaktien	1068	1065	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen = 5 Proz. .	—	—
von 1820	—	167 1/2	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	102 1/4	101 3/4
detto 1821: 4 Proz. .	119 1/2	—	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 15. Samſtag, den 15. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

St. Petersburg, den 1. Jan.

Der Generalmajor Stael I. iſt zum Kommandanten von Moskau ernannt worden. — Am 28. v. M. wurden durch Se. kaiſerl. Hoheit den Großfürſten Michael Pawlowitſch das Offizierkorps der ſämmtlichen Garden, die in der aktiven Armee mit einbegriffen ſind, dem Ober-Befehlshaber derſelben, General-Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski, vorgeſtellt, was wegen der Krankheit Sr. Erlaucht nicht früher hatte geſchehen können. — Vorgeſtern Nachmittag zwiſchen 3 und 4 Uhr iſt der Feldmarſchall von hier abgereiſt; einige Tage früher reiſte der General-Adjutant Graf Toll nach Bialyſtok ab. — Vor einigen Tagen iſt der Präſident des königl. polniſchen Senates, Graf Zamoyski, aus Brzesc-Litowsko hier angekommen.

Warſchau, den 5. Jan.

Durch einen Tagesbefehl des Diktators vom 1. Jan. iſt dem Diviſionsgeneral Zoltowski die Generalinſpektion über die neu ſich bildenden 3ten und 4ten Bataillone ertheilt, und der Diviſionsgeneral Zymirski zum interimiſtiſchen Befehlshaber der 2ten Infanteriediviſion ernannt worden. Außerdem enthält derſelbe eine Menge von Beförderungen, Verſetzungen, Entlaſſungen und Beſtrafungen ꝛc. von Militärs niederer Grade. — Zum Vicepräſidenten der Stadt Warſchau hat der Diktator Hrn. A. Mäcenas Majewski ernannt. — Unterm 3. d. M. iſt vom Diktator nochmals eine Proklamation an die polniſchen Truppen erlaſſen worden, worinn dieſelben zu Hintanſetzung aller perſönlichen Intereſſen und zur Einigkeit aufgefordert werden. — Mittelſt Tagesbefehls vom 28. v. M. hat der Diktator ebenfalls mehrere Veränderungen in der Armee vorgenommen; unter Anderen hat der Major Graf Stanislaus v. Engeſtröm die nachgeſuchte Entlaſſung erhalten. Ferner iſt Herr Thomas Le Brun zum Kanzlendirektor des Diktatur-Sekretariats, und der geweſene Eskadronschef in der franzöſiſchen Garde zur Zeit des Kaiſerreichs, Ambroſius Skarzynski, dermaliger Platzkommandant der Hauptſtadt, zum Befehlshaber des Kavallerieregiments der Stadt Warſchau vom Diktator ernannt worden. — In einem Artikel des Kuriers wird Beſchwerde darüber geführt, daß die Regierung dem Publikum nicht ſogleich die Proklamation Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs mitgetheilt habe, obgleich dieſelbe ſchon vor einer Woche hier angekommen ſey; es hätte ſich dieß beſſer geziemt, als daß die Polen ſie erſt aus fremden Zeitungen kennen lernen müßten.

Paris, den 8. Jan.

Briefe, die am 6. von Petersburg in Paris eingetroffen ſind, melden, daß ein wüthender Bürgerkrieg in dieſem Augenblicke Perſien verheert. Der älteſte Sohn des Schachs hat die Fahne des Aufruhrs gegen ſeinen Vater erhoben. Der Prinz Abbas Mirza, derſelbe, welcher ein Korps von auf europäiſche Weiſe diſciplinirten Truppen gebildet hat, ſetzt ſich gegen ſeinen ältern Bruder in Bewegung, um mit den Waffen in der Hand die Autorität ſeines Vaters zu unterſtützen. Man hat zwar dieſe Zwiſtigkeit unter den beyden Brüdern ſchon längſt vorher geſehen, allein man erwartete den Ausbruch derſelben erſt nach dem Tode des Schachs, denn das iſt gewöhnlich der Augenblick, wo die Söhne des verſtorbenen Monarchen, die ſämmtlich Statthalter einzelner Provinzen ſind, die Waffen ergreifen, und um die Krone ſtreiten. — Unter den Völkerſchaften des Kaukaſus, die ſich unter ruſſiſcher Oberherrſchaft befinden, herrſcht große Gährung; mehrere derſelben ſind in vollem Aufſtande. Eine Abtheilung ruſſiſcher Truppen iſt auf dem Wege nach Tiflis angegriffen worden, und hat 2 Kanonen verloren. General Paskewitſch ſoll ſich an die Spitze einer anſehnlichen Heeresmacht ſtellen, um die widerſpenſtigen Stämme der Circaſſier zu unterwerfen. — Der Petersburger Hof iſt ſehr aufgebracht gegen die Polen; doch ſoll dieſe Stimmung nicht ſowohl vom Kaiſer ſelbſt, als von ſeinen nächſten Umgebungen ausgehen. Man glaubt, die Feindſeligkeiten gegen Polen werden in der erſten Hälfte des nächſtkommenden Februars

beginnen. — Vor den außerordentlichen Aſſiſengerichten des Departements Maine und Loire werden gegenwärtig die Verhöre der berüchtigten Mordbrenner vorgenommen. Beſonders merkwürdig iſt die Ausſage eines zwölfjährigen Knaben, Namens Gamain, dem ſein Herr, der Chef der Mordbrennerbande, ſagte, er handle nach den Befehlen eines gewiſſen Magniac, deſſen oberſter Chef Polignac heiße. Sein Herr habe zu Paris 18,000 Frkn. erhalten, die von Magniac gekommen ſeyen. Auf die Frage, wer denn jener Magniac geweſen, antwortete der Knabe, ſein Herr habe ihm geſagt: dieſer Magniac ſey die Regierung, die ſie bezahle. — Die Uebergabe von Kanonen an die verſchiedenen Korps der National-Garde wird von folgender Bemerkung begleitet: „Daß die Regierung, wenn ſie den Artilleriekompagnien dieſe Kanonen überliefere, ſich keine Zurückgabe derſelben ausbedinge. Dieſes Geſchütz ſey denſelben im Intereſſe der Organiſation anvertraut, wie dieß bey den Gewehren der Fall war. Dieſe Kanonen hören deßhalb nicht auf, Staatseigenthum zu ſeyn, und der Staat könne dieſelben unter allen ſolchen Umſtänden, wo er es als dringend nothwendiges Bedürfniß für den Dienſt der Armee erachte, zurück fordern.“

Paris, den 9. Jan.

Der König empfieng in einer Privataudienz den Herrn Baron von Barante, Pair von Frankreich und Geſandter des Königs am Hofe Sr. Majeſtät des Königs von Sardinien. Man ſagt, er werde künftigen Mittwoch nach Turin abreiſen. — Um 1/2 1 Uhr empfieng der König im Thronſale, umgeben von ſeinen Offizieren, Se. Excellenz den Herrn Grafen Pozzo di Borgo, Geſandten des Kaiſers von Rußlands, der die Ehre hatte, Sr. Majeſtät die Beglaubigungsbriefe ſeines Monarchen vorzulegen. Durch den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten wurde Se. Excellenz der Königin und Ihren kön. Hoheiten, in Begleitung des ganzen Geſandtſchaftsperſonales, vorgeſtellt. Der König arbeitete nachher mit dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Die Herren Mairs von Paris und die Oberſten der Nationalgarde haben zum Beſten der Armen im Stadthauſe einen Ball veranſtaltet. — Ein neues Detaſchement von 400 Mann hat Montargis den 4. Jan. verlaſſen. — Man ſchreibt uns aus Ham vom 6. Januar: Herr von Peyronnet Sohn und die Brüder des Herrn von Chantelauze ſind auf Beſuch angekommen. Der Burggeiſtliche iſt beauftragt, bey ſämmtlich Gefangenen ſeine Funktionen zu verſehen. — Das Frühſtück koſtet täglich für den Kopf 1 Fr. 50 Cent.; monatlich 180 Fr. Das Mittagseſſen koſtet täglich für den Kopf 5 Fr.; monatlich 600 Fr. Die Zimmerbedienung koſtet täglich für den Kopf 1 Fr. 25 Cent.; monatlich 150 Fr. Die weiße Wäſche für eine Perſon auf einen Monat 9 Fr. 10 Cent.; giebt für alle 4 Miniſter eine Ausgabe von 966 Fr. 40 Cent.

Brüſſel, den 7. Jan.

Ein Brüſſeler Journal fragt, ob es wahr ſey, daß ein Mitglied des Central-Komite's der proviſoriſchen Regierung nach der Diktatur ſtrebe, und daß es in dieſem Falle verſprochen habe, alsbald die vollkommenſte Ruhe wieder herzuſtellen, und zwar vermittelſt Verhaftung von 8 Perſonen zu Brüſſel, 5 zu Gent und 2 zu Mons.

Breda, den 6. Jan.

Am 3. dieß Abends zeigten ſich von Neuem etwa hundert Belgier bey Meerſel; ſie kamen, wie man vermuthet, von Hoogſtraten her. Sogar bey Bavel, nicht weit von Genneken, muß man, laut Privatbriefen, beunruhigt worden ſeyn durch die unerwartete Ankunft von 600 Inſurgenten, welche jedoch nicht die Ankunft der königl. Truppen erwarteten, um ſich zurück zu ziehen. — Die aus dem Mittelmeer abberufene holländiſche Eskadre iſt bereits zu Malta eingetroffen.

Frankfurt, den 10. Jan.

Die Note des deutſchen Bundes, auf welche die Londoner Konferenz in ihrer Aufforderung an die belgiſche Regierung, jede Einmiſchung in die luxemburgiſchen Angelegenheiten ſogleich einzuſtellen, ſich bezog, war von den Bevollmächtigten Oeſterreichs und Preußens bey der Konferenz eingereicht worden, und iſt folgenden Innhalts: „Die unterzeichneten Bevollmächtigten Oeſterreichs und Preußens wurden von dem deutſchen Bunde beauftragt, der Konferenz folgende Mittheilung zu machen. Se. Majeſtät der König der Niederlande reklamirte in ſeiner Eigenſchaft als Großherzog von Luxemburg von dem Bunde die nöthige Hilfe, um die in dem Großherzogthume ausgebrochene Inſurrektion zu unterdrücken. Dieſe Erklärung mußte von dem Bunde angenommen werden. Erwägend jedoch, daß die Inſurrektion in dem Großherzogthume Luxemburg bloß die Folge derjenigen iſt, die in Belgien ausbrach, und daß die letztere in dieſem Augenblicke den Gegenſtand der Konferenzen der in London vereinigten Bevollmächtigten der fünf Mächte bildet, glaubte der Bund, ehe er Maaßregel ergriffe, die zu ſeiner Kompetenz gehören, ſich an die Konferenz wenden zu müſſen, um

ch zu verſichern, ob dieſelbe nicht bereits die zureichenden Mittel fand oder zu finden bemüht , um den fraglichen Zweck zu erreichen, und im Ganzen oder theilweiſe eine beſtimmtere ntervention von Seite des deutſchen Bundes überflüſſig zu machen. Indem die Unterzeich-ten ſich dieſes Auftrags entledigen, erſuchen ſie die Konferenz, ſie in Stand ſetzen zu wol-n, dem Bunde die von ihm gewünſchten Nachweiſungen zuzuſenden. (Unterz.) Eſterhazy. Weſſenberg. Bülow."

Seit geſtern iſt große Freude an der Börſe. Alle Effekten haben ſich gehoben. Die Nachricht von Ueberreichung des Beglaubigungsſchreibens des ruſſiſchen Botſchafters in Pa-s, von der Annahme des Londoner Protokolls durch den König von Holland, die Zulaſſung r polniſchen Deputation in St. Petersburg haben, in Vereinigung mit den günſtigen Kur-n von andern Börſen, dieſes Steigen bewirkt. Die Anſicht, daß der Prinz von Oranien och Hoffnung habe, den Thron von Belgien zu beſteigen, erhält ſich fortwährend und ge-innt um ſo mehr Vertrauen, als man mit Beſtimmtheit weiß, daß der König der Fran-ſen ſich aufs Entſchiedenſte gegen die Verleihung des Thrones an einen ſeiner Söhne er-ärt, und dadurch viele Anhänger der franzöſiſchen Partey wieder Orangiſten geworden nd. Dazu kommt noch die Noth des Landes, die in den größern Städten immer fühlba-r wird, und die (nach ſichern Privatbriefen) ſtets zunehmende Unzufriedenheit mit dem lang-men Gang der proviſoriſchen Regierung. Es iſt gewiß, daß der größere Theil der Mittelklaſſe Belgien die Rückkehr zur alten Ordnung wünſcht, aber aus Furcht vor abermaligen gewalt-men Erſchütterungen ſchweigt und der Dinge harret, die da kommen ſollen. Der König on Holland wird nun nach ſeiner Zuſicherung bis zum 10. Jan. die Schelde öffnen, und s ſteht dann zu erwarten, welchen Einfluß die Herſtellung des Handels auf Belgien und olland äußern werde. — Unſere Nachbarn, die Bewohner des Kurfürſtenthums Heſſen, euen ſich ihrer ſchönen und freyſinnigen Verfaſſung. In Hanau iſt großer Jubel deßhalb, nd gewiß wünſcht jeder Deutſche den biedern Heſſen Glück zum gewonnenen Gute.

Frankfurt, den 11. Jan.

So eben eingetroffene Briefe aus Göttingen melden, daß daſelbſt am 8. d. ein Volks-ufſtand ausgebrochen ſey, wozu die nächſte Veranlaſſung die Weigerung der Bürgerſchaft, gewiſſe läſtige Abgaben zu entrichten, gegeben habe. Die Studenten, wird hinzugefügt, hätten gemeinſchaftliche Sache mit der Bürgerſchaft gemacht, worauf man dann Anſtalten ur Errichtung einer bewaffneten Nationalgarde getroffen und dem aus der Umgegend her-eyrückenden Militär die Thore verſchloſſen habe. Endlich wird noch gemeldet, daß bereits ine Deputation von Seite Göttingens nach London abgefertigt worden ſey, um Sr. Ma-eſtät dem Könige Wilhelm die Beſchwerden und Wünſche Seiner deutſchen Unterthanen un-erthänigſt vor Augen zu legen. Auch zu Oſterode haben Volksbewegungen Statt gefunden, ie mit dem Aufſtande zu Göttingen gleiche Tendenz zu haben, und demſelben ſogar voran-gangen zu ſeyn ſcheinen.

Vom Oberrhein, den 7. Jan.

Seit einigen Tagen ſchwebt Baſel neuerdings in Unruhe; die Stadt iſt gleichſam in Be-agerungszuſtand. Bekanntlich hätten, wie in andern Schweizer-Kantonen, die Bürger er Landgemeinden des Kantons Baſel laut die Abſtellung der Beſchwerden gefordert, die ſie ſeit allzulanger Zeit ſchon gegen die Stadt zu führen haben. Die Hauptbeſchwerde hatte ihren Grund im jetzigen Beſtand des großen Raths, worinn die Intereſſen der Gemeinden nicht genügend vertreten waren. Dieſer große Rath beſtand nämlich aus 154 Mitgliedern, wovon 90 in der Stadt Baſel, und nur 64 auf dem Lande gewählt wurden; die Mitglieder ſind es lebenslänglich, und werden vom Rath ſelbſt ernannt. Auf die erſte Einſprache der Landgemeinden ſah der große Rath, bey der allgemeinen Gährung, ein, es ſey Zeit, nach-zugeben; in außerordentlicher Verſammlung vom 9. Dezember nahm derſelbe den Grundſatz an, bey Durchſicht der Verfaſſung, welche Durchſicht er einer beſondern Kommiſſion über-trug, ſollten die Landgemeinden 79 Vertreter im großen Rath, und die Stadt Baſel 75 er-halten; die Mitglieder würden nur auf eine beſtimmte Zeit gewählt, und zwar in einer Wahlmänner-Verſammlung, ſtatt im großen Rath. Sey es nun, daß die Bürger der Landgemeinden in Errichtung einer Durchſichts-Kommiſſion nur ein Mittel, Zeit zu gewin-nen, geſehen, oder daß die Bewilligung des großen Raths ſie nicht befriedigte; am 3. Jan. verſammelten ſie ſich neuerdings, ungefähr 8000 Mann ſtark, um ihre Anſprüche an die Stadt Baſel mit bewaffneter Hand zu unterſtützen. Da die Bevölkerung der Landgemeinden 40,000 Seelen, die der Stadt hingegen nur 16,000 Seelen beträgt, ſo fordern ſie nunmehr, daß das Land im großen Rath durch 517, die Stadt hingegen nur durch 217 vertreten werde.

Baſel, den 7. Jan.

Zu Lieſtal ſind geſtern Ausſchüſſe aller Gemeinden in der Kirche zuſammen getreten, und haben eine ſogenannte proviſoriſche Regierung ernannt, welche heute in den Verſammlungen ſämmtlicher Gemeinden ihre Vollmacht erhalten ſoll.

Baſel, den 8. Jan.

Geſtern Abends um 6 Uhr rückten die Inſurgenten bis an die Birsbrücke und bis an St. Jakob vor, kaum eine Viertelſtunde von der Stadt. Alle Thore wurden geſperrt und die Brücken abgeworfen. Um 8 Uhr Abends fieng man an, in allen Vorſtädten Barrikaden zu errichten. Heute Frühe geſchahen mehrere Verhaftungen. Um 9 Uhr wurde durch Trommelſchlag bekannt gemacht, daß man das Pflaſter aufreiſſen und in die Häuſer tragen ſolle, um damit den Feind, im Fall er eindränge, in der Stadt zu vernichten. Um 11 Uhr wurden Freywillige zu einem Ausfall aufgefordert. Eine Stunde nachher rückten mehrere Hunderte Bewaffnete, mit einigen Kanonen gegen Allſchwiller und Bieningen aus. Nachmittags um 1 Uhr wurde Hr. Burckhard als Parlamentär aus der Stadt abgeſchickt, aber bald darauf von den Bauern als Gefangener behandelt, weil in der Stadt mehrere Verhaftungen geſchehen ſeyen. Bis dieſen Augenblick kennt man den Erfolg des Ausfalls noch nicht. Wahrſcheinlich wird von den Bauern ein Verſuch zur Erſtürmung der Stadt, und zwar, wie man vermuthet, am Montag geſchehen. Die Bauern ordnen ſich ganz kriegeriſch; ſie gießen Flintenkugeln, und es ſollen bey 500 Mann von den entlaſſenen Schweizerſoldaten aus Frankreich ſich in ihren Reihen befinden. Auch ſollen die ſogenannten ſchwarzen Buben aus dem Kanton Solothurn zu ihnen geſtoßen ſeyn. Uebrigens iſt bey uns alles auf das Aeußerſte geſpannt. Heute ſollen in der Stadt an 3 Millionen zuſammengeſchoſſen worden ſeyn; ein einziges Haus ſchickte 75,000 Fr.; man will damit die Verwundeten oder die Hinterbliebenen der im Kampfe bleibenden Streiter unterſtützen. Man bereitet auch Charpie und trifft in den Spitälern Anſtalten zur Aufnahme von Verwundeten."

Nachdem die Kreditoren das auf die Wirthſchaft des verſtorbenen Bierbräuers Jakob Kohleiſen Lit. G. Nro. 31. und Zugehörungen in dem erſten Verſteigerungs-Termine gelegte Anbot nicht genehmiget haben, ſo wird zur wiederholten Verſteigerung dieſer Realitäten Termin auf Donnerſtag den 27. dieſes Monats von 10 bis 12 Uhr Vormittags angeordnet, wozu Kaufsliebhaber vorgeladen werden. Augsburg, den 11. Jan. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Anzeige.) Für ein gehörig qualifizirtes Subjekt iſt am benachbarten k. Landgerichte Göggingen mit Eintritt 1. März eine Schreibersſtelle erledigt, wohin ſich in frankirten Briefen zeitlich zu wenden.

(Warnung.) Wer meinem von der Straubinger Studienanſtalt ſich entfernten Sohn Eduard von Hilger auf irgend eine Weiſe etwas borgt, erhält von mir keine Vergütung. Landau, den 6. Jan. 1831.

Ritter v. Hilger, königl. Landrichter.

In der Kranzfelder'ſchen Buch- und Muſikalienhandlung in Augsburg iſt zu haben: **Jugendbibliothek. 12tes Bändchen.** Auch unter dem Titel: **Neuer Spiegel für Herz und Leben**; eine Sammlung belehrender Geſchichten und Erzählungen, herausgegeben von **F. S. Häglſperger.** Mit 1 Kupfer. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß mir eine neue Sendung von den allgemein beliebten Nachtlichtern des Herrn Mich. Heil in Forſtweiler zukam, deren Abnahme ich um ſo mehr empfehlen kann, weil ſie vorzugsweiſe gut brennen. Die Maſchine nebſt Kerzchen für 1 Jahr koſtet 1 fl. 12 kr. Um dem Wunſche mehrerer Abnehmer zu begegnen, ſo bemerke ich hiermit, daß die Kerzchen auch theilweiſe und ohne Maſchine abgegeben werden.

Fr. Kaſp. Rötter, Lit. D. Nro. 38. in der Karolinenſtraße.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 14. Jan. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	45	14	36	13	9	—	—	—	36
Kern.	16	32	15	42	14	9	—	—	—	15
Roggen.	11	26	11	4	10	36	—	—	—	18
Gerſte.	7	6	6	45	5	56	—	4	—	—
Haber.	4	32	4	22	4	13	—	—	—	1

Nro. 16. Sonntag, den 16. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 15. Jan.

Se. Hoheit der Herzog von Lucca, Höchſtwelcher von Innsbruck kommend, vorgeſtern dahier eintraf und bey Herrn Havard im goldenen Hirſch abſtieg, reiſte geſtern nach Wien ab. — Als am 10. dieß der Hr. geheime Rath von Schelling ſeine Vorleſungen in dieſem Jahr wieder begann, wurde er von ſeinen ſämmtlichen Zuhörern, deren über 300 ſind, mit dem Zurufe: Unſer Freund, Herr geheime Rath von Schelling, lebe hoch! begrüßt. — Durch eine Entſchließung der königl. Kreisregierung vom 28. v. M. iſt der definitive Satz des heurigen Winterbieres für die hieſige Stadt, einſchlüßig des Lokalmalzaufſchlages, auf 4 kr. für die Maaß feſtgeſetzt worden.

London, den 6. Jan.

Ein Schreiben ſagt: Lord Palmerſton hat mit dem diplomatiſchen Agenten Don Miguels ernſtliche Streitigkeiten gehabt; man verſichert, es ſeyen neue Verhaltungsbefehle an unſere Konſuln in Porto und Liſſabon abgeſchickt worden, und Lord Grey werde in Kurzem die Regentſchaft von Terceira offiziell anerkennen. — Man hat die Abſicht, zu Gunſten der Polen eine Subſcription zu eröffnen. Man ſagt, Sir Francis Burdett und Hr. Hobhouſe werden bey einem öffentlichen Eſſen präſidiren, das bey dieſer Gelegenheit Statt haben ſoll. — Karl X. ertheilt Audienz in Holy-Rood, und zwar mit der nämlichen Etiquette, wie in den Tuilerien. Man hat in dem alten Schloſſe der Maria Stuart eine eben ſo gut beſetzte Kapelle, wie die in Paris, errichtet. Hr. Latil iſt der einzige Würdeträger der Kirche; aber man hat ſchon mehr als 12 Geiſtliche. Der Neujahrstag iſt in Holy-Rood mit großem Pompe gefeyert worden. Der König Karl hat dem Herzog von Bordeaux einen prächtigen Degen zum Geſchenk gemacht, und von der ehemaligen Dauphine erhielt er einen Scepter von maſſivem Gold. Endlich wurde bey der Meſſe das Domine salvum fac Henricum V. geſungen. — Mancheſter und deſſen Umgegenden ſind in großer Gährung; etwa 100,000 Menſchen haben ihre Arbeit niedergelegt. Gegen 500 Scharfſchützen ritten am 28. Dez. durch die Straßen. An einigen Punkten iſt die Aufruhrakte verleſen worden, doch iſt noch Alles ruhig abgelaufen. — Hr. Vandeweyer iſt mit Gefolge aus Brüſſel in London angelangt, und hat bereits am 4. Jan. eine Unterredung mit Lord Palmerſton gehabt. Am gleichen Tage hielten die Bevollmächtigten der fünf Höfe eine neue Konferenz über die belgiſchen Angelegenheiten. — Nach dem Obſerver giebt man ſich viele Mühe, um für Lord Cochrane die Wiedereinſetzung in ſeinem vorigen Rang bey der Marine auszuwirken; doch ſoll eine erlauchte Perſon darauf beſtehen, daß derſelbe vorher noch über verſchiedene Punkte ſeines frühern Betragens Aufklärung gebe. — In Irland ſollens bereits 900 der angeſehenſten Perſonen eine Erklärung zu Gunſten der Beybehaltung der Union mit England unterzeichnet haben.

Vor Kurzem wurde in Baltimore zu Ehren der franz. Revolution vom 29. Juli ein glänzendes Volksfeſt gefeyert. Wegen der allgemeinen Theilnahme wurden alle Geſchäffte eingeſtellt. Mit Tagesanbruch ſah man die dreyfarbigen franzöſiſchen Fahnen und die der Vereinigten-Staaten auf Waſhingtons Monument und andern erhabenen Punkten aufgeſteckt, auch auf öffentlichen und bürgerlichen Gebäuden ſah man ſie wehen. Das Militär und die bürgerlichen Vereine rückten Früh aus, und um 11 Uhr bewegte ſich der Zug nach dem beſtimmten Platze. Offiziere und Bürger trugen die dreyfarbige Kokarde, und mehrere Korporationen paſſende Bandſchleifen auf der Bruſt. An der Spitze der zweyten Abtheilung ſah man die Mitglieder der Feſt-Anordnungs-Kommiſſion, dieſen folgten die Buchdrucker, dieſer achtungswürdige Stand, um Bewunderung des uneigennützigen und patriotiſchen Benehmens der Herausgeber der öffentlichen Blätter von Paris darzulegen. An dieſe ſchloß ſich die Jugend an, in der Uniform von Mount-Hope's Anſtalt, geführt von ihren Lehrern. Blanchards ſchönes berittenes Korps, mit ſeinem reichen Reitzeug, ſchloß dieſe Abtheilung. Nun folg-

ten in 2 vierſpännigen Gallawägen, jedes Pferd von einem Jockey geführt, der Sprecher des Tages, William Wirt und General Samuel Smith. Im zweyten Wagen, James H. Culloch, Haven-Einnehmer. Einen höchſt intereſſanten Anblick gewährten die Franzoſen und ihre Abkömmlinge, etwa Hundert an der Zahl. Tiefer Eindruck war auf ihren Mienen ſichtbar. Den Zug ſchloßen der Lordmajor, der Stadtrath und die übrigen Beamten. Die Straßen, Häuſer, ja ſelbſt die Dächer der Häuſer, waren mit Zuſchauern angefüllt. Am Monumentplatze, weſtlich vom Gerichtshof, waren auf der errichteten Terraſſe den Franzoſen und andern Gäſten Sitze angewieſen. Eine Rednerbühne war in der Mitte der Terraſſe errichtet, ihre Spitze zierte die Freyheitsmütze, überdeckt mit der franzöſiſchen Fahne und jener der vereinigten Staaten, zu den Seiten der Rednerbühne waren Waſhington's und Lafayettes Gemälde in Lebensgröße. — Die Vorderſeite hatte auf blauen, weißen und rothen Grund die Innſchrift: „La liberté de la france.“ Herr Wirt hielt eine gediegene Rede. Nach beendigtem Feſte zogen die Buchdrucker unter Bedeckung des Militärs von Baltimore und der Freywilligen aus dem Gewerbsſtande nach Mr. Niles's Esq. Wohnung, durch welchen die im Zug geführten, dreyfarbigen ſeidenen Fahnen, mit Deviſen und Motto's, nach Paris geliefert werden ſollen. Die Buchdrucker beſtimmten die ihrige dem General Lafayette; das erſte leichte Infanterie-Regiment Baltimore die ſeinige dem 5ten Regiment der Pariſer Nationalgarde.

Liſſabon, den 25. Dez.

Es ſcheint, daß wir uns auch zum Krieg rüſten werden, und von Spanien aufgefordert worden ſind, ihm ein Kontingent von 6 bis 8000 Mann zu ſtellen. Man ſorgt dafür, mit Hilfe der Preſſe, eines Inſtituts, welches uns die Engländer hinterließen, als ſie Portugal beſetzt hielten.

Madrid, den 30. Dez.

Die Madrider Zeitung kündigt an, daß der Generalkapitän von Eſtremadura ein allgemeines Jagen gegen die ſchädlichen Thiere befohlen habe, wobey getödtet und verwundet worden ſeyen: 386 Wölfe und Wölfinnen, 57 Hirſche, 389 Füchſe. Spanien iſt wahrhaftig ein Wolfsland. — Das ſchwarze Kabinet von Vittoria, wo die Briefpoſt von Frankreich 12 Stunden verweilt, hat ſich einer Menge von Briefen bemächtigt, welche hier geſtern mehrere Verhaftungen zur Folge hatten. Wenn dieß nur einige Zeit fortdauert, ſo wird es unmöglich ſeyn, auf irgend eine Art mehr mit dem Auslande zu korreſpondiren. — Der franzöſiſche Geſandte iſt noch nicht inſtallirt, auch empfängt er Niemanden bey ſich. Hr. v. St. Prieſt wird nächſten Sonntag nach Irun abgehen, und dann wird Hr. v. Harcourt von ſeinem Hotel Beſitz nehmen. — Die Feſte, welche ſeit 8 Tagen dauern, und die ſchlechte Witterung haben die Neuigkeiten in den Hintergrund geſtellt. Man hat in dieſem Augenblicke nur Sinn für die Feſte.

Paris, den 9. Jan.

Eine königl Ordonnanz verfügt: Vom 1. Jän. an muß man, um Profeſſor, Adjunkt oder Stellvertreter bey einer theologiſchen Fakultät werden zu können, den Grad eines Doktors der Theologie beſitzen. Auch kann von demſelben Tage an niemand zum Erzbiſchof, Biſchof, General-Vikar, Würdenträger oder Mitglied eines Kapitels, Prieſter in einer Departements- oder Bezirks-Hauptſtadt, ernannt werden, der nicht den Grad eines Lizentiaten der Theologie erhalten, oder nicht 15 Jahre das Amt eines Prieſters oder Amts-Verweſers verſehen hat. Es wird keiner Prieſter eines Kantons-Hauptorts werden, der nicht den Grad eines Baccalaureus der Theologie beſitzt, oder nicht 10 Jahre lang Prieſter oder Amts-Verweſer war. Dieſe Beſtimmungen ſind anwendbar auf alle diejenigen, welche am Tage der Bekanntmachung dieſer Ordonnanz noch nicht volle 21 Jahre alt ſind. Die Zöglinge der außerhalb der Hauptſitze der theologiſchen Fakultäten befindlichen Seminarien werden zu dem theologiſchen Baccalaureats-Examen zugelaſſen, wenn ſie ſich durch ein Zeugniß über eine 3jährige Studienzeit in einem Seminar ausweiſen können.

Paris, den 10. Jan.

Geſtern um 11 Uhr empfieng der König Se. Excellenz den Lord Stuart, Exgeſandten von England, welcher die Ehre hatte, Sr. Majeſtät ſeine Abberufungsſchreiben vorzulegen. Nachher beabſchiedete ſich der edle Lord bey Ihrer Majeſtät der Königin und Ihren kön. Hoheiten. — Ein großes diplomatiſches Diner ſoll heute bey dem Geſandten von Oeſterreich Statt finden. Man ſagt, daß der Herr Kriegsminiſter Marſchall Soult die Einladung des Herrn Geſandten hiezu nicht angenommen habe. — Herr von Mortemart wird bis Ende dieſer Woche nach St. Petersburg abreiſen. — Die heutige Gazette de France (Etoile) ſagt, es habe ſich auf der Börſe das Gerücht verbreitet, daß ſich der General Fabvier nach Bel-

gien begeben und alldort die dreyfarbige franzöſiſche Fahne aufgepflanzt habe. — Wir haben heute die engliſchen Journale vom 7. dieß erhalten, die jedoch keine andere intereſſante Nachrichten bringen, als daß der Fürſt von Talleyrand, Geſandte von Frankreich, eine lange Konferenz in der Schatzkammer mit dem Grafen Grey gehabt hat. — Die Revolution ſagt: „Frankreich fährt thätig in ſeinen Vertheidigungsanſtalten fort. Man verſichert, daß die Organiſation mehrerer Armeekorps zur Deckung unſerer Gränzen an den Pyrenäen, den Alpen, gegen Flandern, am Rhein und an der Moſel, und einer mächtigen Reſervearmee, von dem Marſchall Soult beſchloſſen ſey, der ſelbſt eine thätige Rolle bey der von ihm vorgenommenen Vertheilung des Oberbefehls unſerer Armeen an die Generale Clauſel, Lamarque, Semele ꝛc. übernehmen wird. Die Reſerve wird unter den Befehl des Marſchalls Gerard geſtellt, der, wenn es die Umſtände erfordern ſollten, Majorgeneral des Königs der Franzoſen werden würde.“

Brüſſel, den 8. Jan.

In der geſtrigen Sitzung des Nationalkongreſſes kam der „patriotiſche Verein von Lüttich“ um Abſchaffung des Eingangszolles auf franzöſiſche Bücher ein. 32 Bewohner von Mons trugen darauf an, die Krone Belgien's dem Könige der Franzoſen anzubieten. Ferner verlangten die Oberoffiziere der hieſigen Nationalgarde, daß ſich der Kongreß ohne Zeitverluſt mit der Wahl eines Fürſten beſchäfftigen möge; dieß Geſuch iſt von einer großen Zahl Offiziere der Armee unterſtützt, und die deßfallſigen Petitionen waren u. A. von den Herren Hoogvorſt, Nypels und Goethals unterzeichnet. Hr. Raikem ſtattete hierauf, in Bezug auf den betreffenden Artikel der Konſtitution, einen ausführlichen Bericht über das Staatsoberhaupt, ſeine Prärogative, die Zivilliſte, Volljährigkeit, Regentſchaft, Vormundſchaft und Thronerledigung ab. — Sodann war die Diskuſſion des Vorſchlags des Hrn. Rodenbach, Betreffs des künftigen Regenten, an der Tagesordnung. Der Berichterſtatter bemerkte, daß alle Sektionen der Meynung geweſen ſeyen, bey dieſer wichtigen Frage dürfe nur das Intereſſe des belgiſchen Volkes zu Rath gezogen werden, doch hätten mehrere zwiſchen der Wahl eines einheimiſchen oder auswärtigen Fürſten geſchwankt. Die 10te Sektion habe geglaubt, es ſey noch nicht an der Zeit, einen feſten Entſchluß zu faſſen, indem man erſt nähern Aufſchluß über dieſe oder jene Vortheile haben müſſe, welche die Wahl dieſes oder jenes Fürſten gewähre. Faſt alle übrigen Sektionen hätten ſich für einen ausländiſchen Fürſten erklärt. Es ſey nun die Frage entſtanden, welcher Prinz Belgiens Intereſſen am meiſten entſpreche. Deßhalb habe man beſchloſſen, ſich mit den benachbarten Mächten in Verbindung zu ſetzen, um ihre näheren Anſichten kennen zu lernen. Einige Sektionen hätten vorgeſchlagen, 2 Kommiſſarien für London und 2 für Paris zu wählen. Dieſe ſollten dann die Vortheile erforſchen, welche dieſer oder jener Fürſt Belgien gewähren würde. Nach der Meynung anderer Sektionen ſollte man darauf bedacht ſeyn, die Vermählung einer franzöſiſchen Prinzeſſin mit unſerm künftigen Fürſten zu vermitteln, wenn es unmöglich wäre, einen franzöſiſchen Prinzen zum Regenten zu erhalten. Auf die Frage, was zu thun ſey, wenn der erwählte Fürſt minderjährig ſey, habe eine Sektion geglaubt, daß man alsdann eine aus 3 Perſonen gebildete Regentſchaft niederſetzen; eine andere aber, daß ein Einziger die Regentſchaft verwalten müſſe. — Dem gemäß ſchlug denn die Zentralſektion dem Kongreß vor: Noch in gegenwärtiger Sitzung 4 Kommiſſarien zu erwählen, 2 davon nach Paris und 2 nach London abzuordnen; ſie ſpeziell zu beauftragen, die nöthigen Erkundigungen über die Abſichten der Kabinete Betreffs der Wahl eines belgiſchen Fürſten einzuziehen; und eine permanente Kommiſſion von 10 Mitgliedern unter dem Vorſitz des Präſidenten des Nationalkongreſſes zu ernennen, um jenen Abgeſandten Inſtruktion zu ertheilen, und die Korreſpondenz mit denſelben zu unterhalten. Der Kongreß beſtimmte, daß dieſer Beſchluß erſter Tage diskutirt werden ſolle. — Der „Courrier des Pays-Bas“ ſagt, der Kongreß hätte obige Maaßregeln ſchon lange treffen ſollen, dann würden die belgiſchen Angelegenheiten jetzt in Ordnung ſeyn. — Am vorigen Montag haben in Namur einige Unruhen Statt gehabt, doch keineswegs im Intereſſe der franzöſiſchen Partey. — In Gent hat man das Gerücht verbreitet, die Zitadelle ſolle in Belagerungsſtand geſetzt werden. Dieſe Nachricht, bemerkt der „Courrier des Pays-Bas“ beruht bloß darauf, daß die Vorſichtsmaaßregeln, welche bey einer Stadt eintreten müſſen, die nur 3 Stunden von den feindlichen Poſitionen entfernt iſt, verdoppelt werden. — Es iſt ſehr merkwürdig, ſagt ein hieſiges Blatt, daß in der Botſchaft des nordamerikaniſchen Präſidenten weder des Königreichs der Niederlande, noch auch der belgiſchen Revolution gedacht wird, da er doch offenbar alle Einzelnheiten dieſes Ereigniſſes kennen mußte.

Aus den Niederlanden, den 9. Jan.

Belgiſche Blätter theilen jetzt die Bittſchrift der Einwohner von Gent vollſtändig mit. Dieſelbe ſetzt die unglückliche Lage des Handels und der Induſtrie weitläufig auseinander, und ſchließt mit dieſen Worten: „Kein Fürſt, er ſey ein Fremder oder ein Einheimiſcher, kann all dieß Unglück wieder gut machen. Nur das Haus Naſſau, mächtig durch ſeine Verbindungen, durch den Schutz Europas und durch ſeine Kolonialbeſitzungen, iſt allein im Stande, dieſe Uebel zu heilen. Wenn Sie auf unſere Wünſche hören, können Sie den Wohlſtand wieder herbeyführen, den Belgien noch vor wenigen Monaten genoß. Sie würden ſich dann um das Vaterland und um Ihre Mitbürger ſehr verdient machen!" Dieſe, vom 31. Dez. datirte, Bittſchrift an den Kongreß iſt von allen Mitgliedern der Handelskammer, ſo wie von dem größten Theil der Munizipalräthe unterſchrieben. — Holländiſche Blätter geben die Stärke des holländiſchen Heeres auf folgende Weiſe an: 16,000 mobile Kommunalgardiſten, 7000 Mann von der ſtationären Kommunalgarde, die jedoch mobil gemacht worden, 30,000 Mann vom ſtehenden Heere, in verſchiedenen Feſtungen und im Lager der aktiven Armee vertheilt, und 12,700 Seeſoldaten. Hiezu kommen noch die Jäger von van Dam, die königlichen Jäger, die Studenten von Utrecht, Leyden und Gröningen. Binnen 2 Monaten werden ſich dieſer Geſammtmacht noch 5000 Mann Milizen und 6800 Konſcribirte anſchließen, und die Marine iſt durch die zurückgekehrte Häringsflotte noch um 700 Mann, und durch das aus dem mittelländiſchen Meere zurückgerufene Geſchwader um 1300 Mann verſtärkt worden. — Ein niederländiſches Blatt will wiſſen, Frankfurter Iſraeliten haben bereits Beyträge zuſammen geſchoſſen, um ihren Glaubensgenoſſen in Polen die Freyheit ihres Vaterlandes befeſtigen zu helfen.

Warſchau, den 6. Jan.

Man zählt in der Armee 12,000 Soldaten, die unter Napoleon gedient haben, und 300 mit der Ehrenlegion dekorirte Offiziere. Das 4te Linienregiment, welches am erſten Tage eine bedeutende Rolle ſpielte, iſt nach der Gränze abgegangen. Vor dem Abmarſch baten die Soldaten ihren Oberſten, ſie nach den Feſtungswerken zu führen, welche die Bürger errichten; hier ſchloßen ſie ein Quarre, knieten nieder und ſchwuren, keinen Schuß zu thun, die Ruſſen nur mit dem Bajonnet anzugreifen, und lieber ſich einander zu tödten, als ſich zu ergeben. Das ſchöne erſte Uhlanen-Regiment hat Abſchied genommen; es ſchwur, nicht wieder zu kehren und ſich tödten zu laſſen, wenn die Ruſſen Sieger bleiben. Es iſt eine wahre Wuth, die alle Einbildung überſteigt. — Der Fürſt Czartorinski hat abermals 50,000 polniſche Gulden eingeſandt. Die Kloſterfräulein ſammeln für die Frauen und Kinder der in das Feld gezogenen Krieger.

Kraukau, den 6. Jan.

In Folge eines aus Petersburg an den Diktator gelangten Schreibens hat die polniſche Armee Befehl erhalten, gegen die litthauiſche Gränze aufzubrechen.

Frankfurt, den 11. Jan.

Einem uns heute zugekommenen Schreiben aus Braunſchweig zufolge iſt der daſelbſt in Haft geweſene Baron Bender von Bienenthal am 6. dieß freygeſprochen worden und ſofort nach Berlin abgereiſt.

Bey Unterzeichnetem ſind Looſe (Pläne gratis) zu einer demnächſt Statt findenden großen Ausſpielung zu erhalten. C. G. Moſer in der Schmiedgaſſe.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß mir eine neue Sendung von den allgemein beliebten Nachtlichtern des Herrn Mich. Heil in Forſtweiler zukam, deren Abnahme ich um ſo mehr empfehlen kann, weil ſie vorzugsweiſe gut brennen. Die Maſchine nebſt Kerzchen für 1 Jahr koſtet 1 fl. 12 kr. Um dem Wunſche mehrerer Abnehmer zu begegnen, ſo bemerke ich hiermit, daß die Kerzchen auch theilweiſe und ohne Maſchine abgegeben werden.

Fr. Kaſp. Rotter, Lit. D. Nro. 38. in der Karolinenſtraße.

Augsburger Börſenkurs vom 15. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	91	90
Bankaktien	1053	1054
Rothſchildſches Anlehen		
von 1820	172	169
detto 1821: 4 Proz. .	119	118

Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . .	95 1/2	94 3/4
detto : : 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	102 1/2	102
detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 17. Montag, den 17. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien*.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 16. Jan.

Se. Hoheit der Herr Herzog von Lucca ſpeiſten am Freytag bey Ihrer kön. Hoheit der verwittweten Frau Kurfürſtin Leopoldine, wohnten geſtern der Vorſtellung der Oper Macbeth bey, und ſetzten heute Ihre Reiſe nach Wien fort, wo ſich die durchlauchtigſte Gemahlin des Herrn Herzogs befindet. — Am Freytag Abends nach 5 Uhr trafen Se. Durchlaucht der Herr Feldmarſchall Fürſt v. Wrede von Ellingen dahier ein.

London, den 8. Jan.

Der Londoner Courier erklärt ſich ſtark gegen das Kriegsgeſchrey, das einige franzöſiſche Blätter erheben. Er iſt der Meynung, daß die franzöſiſche Regierung nicht die mindeſte Abſicht habe, zu Feindſeligkeiten herauszufordern. Er glaubt, ſie werde ſich begnügen, den Antheil, den ſie an den wackern Polen nehme, laut werden zu laſſen, was allerdings dem Kaiſer Nikolaus und ſeinen Verbündeten nicht gar angenehm ſeyn werde, jedoch eine Kriegserklärung nicht rechtfertigen könne. Es iſt traurig, ſagt er, daß die Polen den Maſſen, welche der Kaiſer Nikolaus gegen ſie anrücken laſſen kann, nichts als ihren Muth und ihre Unabhängigkeitsliebe entgegen zu ſetzen haben; aber die Ruhe Frankreichs und die Befeſtigung ſeiner Inſtitutionen liegt uns ſo ſehr am Herzen, als die Unabhängigkeit Polens, und ſo aufrichtig wir ihnen dieſe wünſchten, ſo leid würde es uns ſeyn, wenn ſie mit der Ruhe und den Inſtitutionen Frankreichs erkauft werden würde. Es giebt in England wenige Perſonen, die nicht wünſchten, Polen frey zu ſehen. Im Allgemeinen aber iſt man daſelbſt gegen jede Einmiſchung. — Zufolge der in London eingetroffenen braſilianiſchen Zeitungen (bis zur Mitte Novembers v. J.) ſcheint es, daß an mehreren Orten Braſiliens die Studenten, nachdem ſie von der franzöſiſchen Revolution vernommen, Unruhen zu erregen verſucht haben, was ihnen jedoch nicht gelungen iſt.

Paris, den 11. Jan.

Geſtern arbeitete der König mit dem Herrn Siegelbewahrer, dem Herrn Miniſter des öffentlichen Unterrichts, und nachher während einer halben Stunde mit dem Hrn. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Um 1 Uhr hielt der König im Palais-Royalhofe über die Nationalgarde der Stadt Lagny eine Revue, und überreichte ihr eine Fahne. — Am 6. dieß überreichte Se. Majeſtät dem Hrn. Baron Dennie, vormaligen Intendant en Chef der afrikaniſchen Expeditionsarmee, die Inſignien als Großoffizier der Ehrenlegion. — Vergangenen Samſtag wäre die Ruhe auf dem Marsfelde unter den Arbeitern bald wieder geſtört worden; allein von Seite der Nationalgarde und des Linienmilitärs wurden alſogleich alle Maaßregeln getroffen, um jeder Unordnung vorzubeugen. — Das Journal des Debats proteſtirt ſehr gegen die Räumung Algiers, indem es die Nothwendigkeit nachzuweiſen ſucht, daſelbſt eine Kolonie zu gründen, um einen Theil der Pariſer Einwohner, die an den jüngſten Unruhen Theil genommen, nach derſelben abzuleiten.

Brüſſel, den 9. Jan.

In der geſtrigen Sitzung des Kongreſſes wurden 2 Briefe der Herren Gendebien und F. Rogier an den Grafen Celles vorgeleſen. Der Brief des Herrn F. Rogier enthält Folgendes: Herr Gendebien, der an ſehr heftigem Kopfſchmerz leidet, beauftragt mich, Ihnen zu ſchreiben. Nach der Ankunft Ihres Kuriers hatte ich geſtern die Ehre, dem Herrn Sebaſtiani die Antwort mitzutheilen, welche das diplomatiſche Komite am 3. Jan. auf das Konferenz-Protokoll von London gegeben hat. Herr Sebaſtiani hat ſie dem König vorgelegt. Die edle und feſte Sprache des diplomatiſchen Komite's hat einen lebhaften Eindruck auf die Miniſter gemacht, und ohne Zweifel auch auf Se. Majeſtät. Frankreich ſieht ein, daß Belgien nur einer vorübergehenden Unabhängigkeit genießen würde, wenn es nicht auf eine feſte und günſtige Weiſe konſtituirt würde. Man fängt an, anzuerkennen, daß Luxemburg belgiſch und nicht deutſch ſeyn müſſe. Hätte der König Wilhelm nicht zu der freyen Schifffahrt auf der

Schelde ſeine Einwilligung gegeben, ſo würde man ihn dazu gezwungen haben. Herr Sebaſtiani verſicherte mir, daß, wenn unſere Wahl auf den Prinzen Otto falle, Frankreich dieſen ſogleich anerkennen werde. In Betreff der Heirath deſſelben mit der dritten Tochter des Königs von Frankreich erklärte er, daß er kein Hinderniß ſehe, daß im Gegentheil dieſe Heirath ein neues Band zwiſchen den beyden Ländern, und ein Friedens- und Freundſchafts-Pfand mehr ſeyn werde. Auf die Frage wegen des Handelsvertrags erhielt ich die Antwort, daß wir auf einen Vertrag hoffen könnten, der ſo vortheilhaft ſeyn würde, als nur immer die franzöſiſchen Handels-Intereſſen und eine wohlverſtandene Politik geſtatteten. Er fügte hinzu: „Belgien iſt unſer natürlicher Verbündeter, und da es uns nicht angehören kann, ſo müſſen wir es als eine Schweſter behandeln.“ Ich ſprach von der Partey, welche die Vereinigung Belgiens mit Frankreich verlangt, und ich fragte, ob in dem Falle, daß dieſe Partey den Sieg davon trüge, die franzöſiſche Regierung auf ihrer Weigerung, uns einen Prinzen der königl. Familie zu geben, beſtehen würde. Herr Sebaſtiani erwiederte mir dieſes: „Dieſe Vereinigung, ſo wünſchenswerth ſie mir auch ſcheint, iſt unmöglich; ſie würde einen allgemeinen Krieg herbey führen; England würde ſeine Einwilligung dazu nicht geben; Ihr ſchönes Land würde zuerſt von den Armeen verwüſtet werden, und Frankreich würde Gefahr laufen, alle die Vortheile zu verlieren, die ihm die letzte Revolution geſichert hat.“ Demnach würde die franzöſiſche Regierung unerſchütterlich ſeyn, und nie einwilligen, uns einen franzöſiſchen Prinzen zu geben. Ich that noch eine Frage, nämlich über die republikaniſche Partey; „Europa würde nie darein willigen, daß Sie ſich zu einer Republik konſtituirten.“ Und wenn wir einen Belgier zum König wählen? „Dieſe Wahl würde Europa beynahe eben ſo ungern ſehen, als die Republik.“ Der Miniſter ſchloß unſere Unterredung mit dieſen Worten: „Der Kongreß muß auf eine gute Wahl bedacht ſeyn; Prinz Otto iſt der König, der für Sie paßt, und ſelbſt Rußland würde vielleicht nicht ſäumen, ihn anzuerkennen.“ Paris, den 6. Jan. 1831. Firmin Rogier. — Mit Rückſicht auf eine Stelle des letzten Briefes, fragte Herr Oſy das diplomatiſche Komite, ob die Schelde wirklich eröffnet worden ſey, und ob der König förmlich ſeine Einwilligung dazu gegeben habe. Herr Lehon erwiederte, daß er kein Aktenſtück kenne, das dieſe Einwilligung enthalte, und daß Herr Sebaſtiani ſich wahrſcheinlich geirrt habe, indem er dieſe Annahme als eine Thatſache aufgeſtellt habe. — General Nypels iſt geſtern Abends in größter Eile nach Antwerpen abgereiſt. Es heißt, eine geſtern Mittag hier angekommene Depeſche habe die Nachricht von dem Marſch der holländiſchen Truppen unter dem Befehl des Prinzen von Sachſen-Weimar in die Gegend von Turnhout enthalten.

Lüttich, den 10. Jan.

Es ſcheint, daß die Regierung dem Obergeneral der Maasarmee den Befehl zurück geſchickt hat, ſich um jeden Preis der Stadt Maeſtricht zu bemächtigen, und ſie ſogar in Brand zu ſchießen, wenn es kein anderes Mittel gäbe. Wir können indeß die Authentizität dieſer Nachricht nicht verbürgen.

Breda, den 7. Jan.

Geſtern hatte eine große Bewegung bey der mobilen Armee Statt, und die Truppen-Durchzüge währen fort. Die Armee iſt von Neuem in Brigaden eingetheilt, und zum Aufbruch organiſirt worden. Morgen wird ſie eine Bewegung ſeitwärts Limburg machen, deren Centralpunkt Eindhove zu ſeyn ſcheint. Wahrſcheinlich wird dieſe Bewegung ein allgemeines Treffen zur Folge haben. Der Generalmajor Boreel kommandirt den Vortrab, das Centrum wird unter den Befehlen des Herzogs von Sachſen-Weimar, und die Reſerve unter dem Kommando des Oberſten Klerkx ſtehen.

Berlin, den 9. Jan.

Unter Berufung auf angebliche Privatſchreiben aus Petersburg will man hier wiſſen, Se. Majeſtät der Kaiſer Nikolaus habe ſich huldreich gegen die Abgeordneten des Königreichs Polen bewieſen. Es wird hinzu gefügt, die bereits auf dem Marſche gegen deſſen Gränzen begriffenen Truppen haben Befehl erhalten, Halt zu machen, der Kaiſer aber werde ſich in höchſteigener Perſon nach Warſchau begeben. Ob an der Sache etwas Wahres iſt, muß um ſo mehr dahin geſtellt bleiben, da unſere Papier-Spekulanten allen ihren Witz erſchöpfen, um ein Steigen der Effektenkurſe zu bewirken. Bemerkenswerth iſt jedoch, daß auf oben erwähnte Nachricht (welche andern Nachrichten von der polniſchen Gränze völlig widerſpricht) die Kurſe der polniſchen Looſe keineswegs in die Höhe gegangen ſind.

Frankfurt, den 12. Jan.

Schon lange hatte ſich eine allgemeine Gährung über den ganzen Harz verbreitet, und zu einigen Unruhen in Oſterode Veranlaſſung gegeben, welche die Errichtung einer Nationalgarde, unter Hrn. Dr. Königs Anführung, herbeyführten. Da die Konſkribirten der Harzbewohner zu dieſer Zeit in ihren Kantonnirungen waren, und man ihnen nicht mehr

traute, ſo hatten ſie den Befehl erhalten, ſich auf Sonnabend, den 8., in ihrem Standquartier Göttingen zu verſammeln. Während des hatten ſich aber auch in Göttingen Symptome einer allgemeinen Gährung gezeigt, welche zum Theil auch durch das Betragen des Polizeykommiſſärs Weſtphal herbeygeführt wurde, der ſich gegen einen Bürger vergangen haben ſoll. Schon hatte einer mit Erfolg die Schlachtſteuer verweigert, und weitere Einforderung rückſtändiger Steuern unterblieb. Freytag Abend zog eine Schwadron Uhlanen und eine Batterie von 8 Kanonen durch Göttingen nach Oſterode, ohne zu ahnen, daß ihnen am folgenden Morgen der Weg verſperrt ſeyn würde. Sonnabend, Mittag 12 Uhr, brach der Aufruhr aus. Ein Haufen von bewaffneten Bürgern, unter Anführung der Doktoren Eggeling und Seidenſticker, und einer von bewaffneten Studenten, unter Anführung der Doktoren von Rauſchenplat und Ahrens zogen vor das Rathhaus. Alle Läden wurden geſchloſſen. Eggeling und Seidenſticker forderten die Abſetzung des Polizeykommiſſärs Weſtphal, welche ſogleich bewilligt wurde. Darauf riefen die Bürger die Studenten, und in kurzer Zeit ſammelte ſich eine große Zahl von Bewaffneten. Alle trugen als Kokarde die kalenberger Farbe: lila, grün und roth. Am Abend war die Stadt erleuchtet. Die Thore wurden geſchloſſen, und von den Bürgern und Studenten beſetzt. Das Weitere ſagt folgende Proklamation. — Um den durch die bisherige allgemeine Noth erzeugten Beſchwerden abzuhelfen, und zugleich die durch dieſelben bereits entſtandenen und noch drohenden Unruhen für die öffentliche Ordnung gefahrlos zu machen, haben ſich die Unterzeichneten mit uns vereinigt, in eine Nationalgarde zuſammen zu treten, deren Organiſation alsbald Statt finden ſoll. Wir verpflichten uns Alle für Einen, und Einer für Alle, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, zugleich aber, ſobald als es irgend geſchehen kann, Sr. Majeſtät, unſerem vielgeliebten Könige unmittelbar die geeignete unterthänigſte Vorſtellung zu thun, Allerhöchſt Denſelben zu bitten, allernächſtens in einer durch freye, ſelbſtgewählte Volksvertreter gebildeten Ständeverſammlung das Wohl und wahre Beſte Seines getreuen Volkes berathen, und für das hannöver'ſche Land eine vollkommen freye Verfaſſung errichten zu laſſen. Die Hoffnung, daß alle unſere und auswärtige Mitbürger in den Städten und auf dem Lande ſich zu demſelben Zwecke mit uns vereinigen werden, iſt um ſo mehr begründet, als die Urſache unſeres Zuſammenbleibens allgemein iſt. So geſchehen, Göttingen, den 8. Jan. 1831. — Hierauf ſind bereits in Göttingen mehr als 2000 Unterſchriften von den Bürgern, und mehr als 500 von den Studierenden erfolgt. Die Nationalgarde iſt bereits vollkommen gebildet worden.

Lörrach, den 10. Jan.

Der Schrecken des Krieges nähert ſich auch unſerer Gegend, nämlich um Baſel. Lieſtal, 3 Stunden von Baſel, iſt das Haupt der Unruhen. Um ſich einigermaſſen zu rächen, ſammelten ſich gegen 6000 Menſchen, um nach Baſel einzudringen, alles zu tödten und in Flammen zu ſetzen. Obgleich die Basler alles aufbieten, ihrer Sicherheit Genüge zu leiſten, ſo kamen doch einige Herren als Deputation von Baſel hierher, und deuteten auf die Gefahr hin, die ihnen bevorſteht. Herr geheime Rath D. that ſogleich eine Extrameldung an Se. kön. Hoheit den Großherzog, um alle Maaßregeln zu treffen, hinſichtlich der Ueberſchreitung der Gränze. Auf die Nachricht von Baſel giengen die Riehener ſogleich um 12 Uhr Nachts in den Wald, holten einen Baum, ſogenannten Freyheitsbaum, ſetzten ihn um 2 Uhr am Ochſen in Riehen auf, tanzten und jubelten darinn, ſoffen, was ſie nur konnten, ſteckten ſich in ihre Uniform (gegen 150 Mann), ſchoßen auf der Straße und aus den Fenſtern der Häuſer heraus; alles war frey bey ihnen, ſie kamen einem entgegen mit Weinflaſchen und nöthigten zum Brüderſchafttrinken. Doch auf eine Rede ihres Präſidenten, hieben ſie den Freyheitsbaum wieder um, und nun iſt es wieder wie vorher. Allein in Baſel und Lieſtal ſieht es ſcheu aus. In Baſel ſtehen alle Bürger und Handwerksleute, kurz alles unter den Waffen, und erwarten die Ankunft der Lieſtaler, die 10 Offiziere und einen Major, die früher in Dienſten ſtunden, zu ihren Chefs, 4 Wägen voll Sturmleitern und ſonſt noch dergleichen Kriegsmaterialien haben. Sie üben ſich immer, man hört es in der Nähe von Riehen und Grenzach; auch ſind die Schweizerſoldaten, die in Frankreich dienten, dabey. Von unſerer Seite her, ließ man alle Weidlinge und Kähne ans Ufer ziehen, die Basler kauften auf ihrer Seite alle Kähne auf. Sogleich wurden die Orte Lörrach, Stetten, Grenzach und Inzlingen beordnet, bewaffnet an der Gränze ſich aufzuſtellen, ſobald es zum Angriff kommen ſollte; von Lörrach geht aber nur eine Kompagnie fort, es ſind dennoch im Ganzen 400 Mann bewaffnet. In Baſel ſind alle Thore bis aufs St. Blaſien-Thor zu. Die übrigen ſind verrammelt. Gegen die Gegend nach Lieſtal oder Arles hin, ſind die Straßen mit Barrikaden, Gräben, Kanonen, Kartätſchen befeſtigt. Beym ſogenannten Bäumle oder Eſchener Thor fängt es an, alle 200 Schritte ſind Barrikaden ge-

ſchlagen, Schanzkörbe aufgeworfen und andere Kriegsrüſtungen. Das erſte Zeichen, worauf der Kampf beginnen ſoll, damit wir Badner es wiſſen und unſer Militär aufſtellen können, iſt 5 Kanonenſchüſſe, hierauf das Geläute aller Glocken. Die Kanonen ſind nach Lörrach gerichtet, damit man es daſelbſt deutlicher vernehme. Bereits 5 Tage erwartet man die Lieſtaler jeden Augenblick. Vorgeſtern gieng Herr Beraulli, Richter von Baſel, in das nächſte Ort, wurde aber übel empfangen; die Bauern banden ihn auf einen Miſtwagen, mißhandelten ihn mit Kolbenſtößen (gegen Kriegsgebrauch). Hierauf ſchickten die Basler 1 Offizier und 2 Stabstrompeter in das Ort, allein auch dieſe wurden gefangen und ſind noch nicht zurück, erſterer iſt jedoch geſtern Morgen zurück gekommen. Bald darauf fuhr der Poſtwagen durch, auch dieſer blieb nicht unverletzt; ſie ſchnitten die Stricke und Leitſeile ab, und nöthigten die Paſſagier auszuſteigen. Die Basler ſchickten dann zu ihrem eigentlichen Mißverhältniß dennoch 300 Mann Hilfe dahin, um ſie zu nöthigen, ſich an Baſel anzuſchließen; allein es währte nicht lange, denn kaum haben es die Lieſtaler vernommen, ſo ließen ſie ihnen ſagen, wenn ſie ſich nicht an ſie anſchließen wollten, ſo würden ſie alle ihre Häuſer in Flammen ſtecken. Geſtern Morgen kehrten daher die 300 Mann Basler wieder in die Stadt zurück. Man hoffte geſtern Abend ſchon die Ankunft derſelben, allein umſonſt. Heute Morgen um 3 Uhr verkündeten 5 Kanonenſchüſſe und das Geläute der Glocken den Anfang. Der erſte Kanonenſchuß kam aus voller Ladung. Allein es fiel weiter kein Schuß mehr, wahrſcheinlich war es ein Blänkeln von den Lieſtalern, vielleicht um die Reiterey herauszulocken. Das Münſter iſt durchaus bis auf die Spitze erleuchtet, ſo wie ganz Baſel. Auf das Zeichen hin, ſtellte ſich das Militär auf, und 30 Mann marſchirten heute um 3 1/2 Uhr über Stetten und Inzlingen nach Grenzach. Herr geheime Rath D. traf alle Anſtalten. Herr Köchlin fuhr ſogleich nach Baſel. Der Oberſtlieutenant der Gensd'armerie kam um 2 Uhr hier an, und wahrſcheinlich kommt Militär hierher. Die übrige Mannſchaft war bereit zum Abmarſch. Lörrach, den 10. Jan.

Die Gefahr für Baſel wird ſtündlich dringender. Geſtern um 4 Uhr fuhr eine Deputation der Regierung von Baſel bey mir an, und veranlaßte mich zu thätigem Einſchreiten. Ich erwarte jede Stunde nach Grenzach abgefordert zu werden, um die Riehener, Kleinhüninger und Bettinger vom Rheinübergang abzuhalten, welches ein Hauptpoſten iſt. Wahrſcheinlich wird ſich die Lörracher Bürgergarde unter die Waffen ſtellen. Die Lieſtaler ſchickten 100 Mann voraus an die Mauern von Baſel, um die Kavallerie der Vorpoſten herauszulocken, ſie hatten die Abſicht, während dieſes Vorpoſtengefechtes mit der übrigen Lieſtaler Mannſchaft nach Baſel zu ziehen und zu ſtürmen; allein die Kavallerie gieng ſogleich zurück und veranlaßte, daß die Sturmglocken geläutet wurden. Auf morgen erwartet man hier das Freyburger Regiment. Heute zu Mittag kamen 3 Stabsoffiziere mit Trompetern von Schopfheim hier an, um ſich an Lörrach anzuſchließen.

Baſel, den 10. Jan.

Dieſe Nacht hat, um Mitternacht, eine Rekognoszierung von ohngefähr 50 Mann der Inſurgentenpartey die Baſeler Vorpoſten angegriffen. Letztere wichen unter Flintenſchüſſen gegen die Stadt zurück, und als die Rekognoszierung in Kanonenſchußweite von den Wällen war, begann die Baſeler Artillerie zu feuern. Alsbald zerſtreute ſich die Inſurgentenpartey, nahm einige Verwundete mit, und ließ einen Todten zurück. Die Baſeler hatten nur 2 Verwundete. Vermuthlich iſt dieſer erſte Angriff die Folge einer Verletzung des Völkerrechts, deren ſich ein Theil der Bevölkerung Baſels gegen die Abgeordneten der einsweiligen Regierung zu Lieſtal ſchuldig gemacht habe, die Tags zuvor gekommen waren, um mit dem Stadtmagiſtrat zu parlamentieren. Da die Konferenz abermals ohne Reſultat blieb, ſo waren die Abgeordneten, worunter Hr. von Blarer, ehemaliger Schweizer-Oberſt in franzöſiſchen Dienſten, im Begriff wieder abzureiſen, als die Volksmenge über den Wagen herfiel, den Pferden die Stränge abſchnitt, und ſich an den Perſonen der Abgeordneten vergreifen wollte. Allein der Feſtigkeit des Oberſten Müller, Befehlshabers von Baſel, gelang es, dieſelben dem erbitterten Volk zu entziehen, und ſie überſtiegen, wiewohl nicht ohne Mühe die Barrikaden.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegeſellſchaft.

Mittwoch, am 19. dieß, **Produktion** des **Liederkranzes** im großen Saale. Anfang Abends präcis 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr. Augsburg, den 15. Jan. 1831.

Die Vorſteher der Harmonie.

Heute Montag den 17. iſt die zweyte **Redoute** im Gaſthofe zur goldenen Traube.

Nro. 18. Dienſtag, den 18. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtorſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Rom, den 5. Jan.

Am Neujahrstage überreichte der königl. ſpaniſche Botſchafter Marcheſe Pedro Gomez Labrador, den im Konklave verſammelten Hrn. Kardinälen das Beyleids- und Beglaubigungsſchreiben ſeines Souveräns mit den gewöhnlichen Förmlichkeiten. Er hielt dabey eine Anrede, worinn er dem heil. Kollegium den von ſeinem Monarchen erhaltenen Auftrag eröffnete, daſſelbe deſſen kindlicher Zuneigung zu verſichern, und ſeine Zuverſicht auszudrücken, daß die Kirche bald durch die Wahl eines würdigen Oberhauptes werde erfreut werden. Dieſe Rede wurde durch den Kardinal Pedicini auf eine entſprechende Art beantwortet. — Seitdem am 31. Dez. v. J. der Kardinal Feſch, Erzbiſchof von Lyon, und am Neujahrstage der Kardinal d'Jsoard, Erzbiſchof von Auch, ins Konklave eingetreten ſind, zählt man 43 der dort verſammelten Kardinäle.

London, den 9. Jan.

Nach Nachrichten aus Dublin vom 1. Jan. ſind in Kilkenny ernſtliche Unruhen ausgebrochen, und die Bauern rotten ſich daſelbſt in ungeheurer Anzahl zuſammen. — Der Marquis von Angleſea hat ein neues Umlaufsſchreiben an die Ortsbehörden erlaſſen, worinn er denſelben einſchärft, alle geſetzwidrigen Verſammlungen zu verhindern und gegen die Ruheſtörer die ſtrengſten Maaßregeln zu ergreifen. — Das Court-Journal ſagt: „Wir können verſichern, daß ein Handelsvertrag zwiſchen Frankreich und Großbrittannien vorgeſchlagen werden wird, ſobald die in dieſem Augenblicke in Diskuſſion befindlichen wichtigen Gegenſtände in beyden Ländern gelöst ſind. Der Vorſchlag wird von Frankreich ausgehen."

Buenos-Ayres, den 12. Okt.

Ein Schreiben ſagt: Vor 5 Tagen brachte uns ein von Rio-Janeiro gekommenes Fahrzeug die Nachricht, daß, laut eingelaufener Handelsbriefe aus Gibraltar, gegen Ende des Monats Juli zu Paris eine Revolution ausgebrochen ſeyn ſollte, in deren Folge die königliche Familie verjagt, und die Republik proklamirt worden ſey. Da wir ſo oft ſchon durch dergleichen Schiffernachrichten über die europäiſchen Angelegenheiten getäuſcht worden ſind, ſo hielt man die ganze Erzählung für ein Mährchen, und Niemand dachte weiter an die Sache. Geſtern nun traf eine Handelsbrigg aus Liverpool ein, welche dieſen Platz am 15. Auguſt verließ, und Zeitungen bis zum 14. Auguſt mitbrachte, welche jene für erdichtet gehaltene Nachrichten aus Rio-Janeiro vollkommen beſtätigen, mit dem einzigen Unterſchied, daß ſich Frankreich nicht in eine Republik konſtituirt; ſondern in der Perſon des Herzogs von Orleans eine neue Dynaſtie auf den vakanten Thron berufen habe. Mit Blitzesſchnelle durcheilten dieſe Nachrichten, deren Glaubwürdigkeit durch mitgekommene Briefe an mehrere hieſige engliſche Häuſer, nunmehr außer Zweifel zu ſeyn ſcheint, die Stadt; die Kaffeehäuſer füllten ſich augenblicklich zum Erſticken, denn Alles ſtrömte dahin, um zu erfahren, was an der Sache ſey, und wie ein ſolches Wunder ſich zugetragen. Jch habe ſeit meinem hieſigen Aufenthalt ſchon manche Neuigkeit erlebt, die unſere Stadt näher angieng, als die Revolution zu Paris, und dennoch kann ich Jhnen verſichern, daß ich eine ſo allgemeine, bis in die unterſte Volksklaſſe hinabgehende Theilnahme an den Ereigniſſen der Zeit, noch nicht geſehen habe. Wie wenig uns dieſes Ereigniß auch zu berühren ſcheint, ſo weiſſagt ſich doch Jeder aus demſelben für unſer Land eine beſſere Zukunft, in der Hoffnung, daß Frankreich jetzt nach Verjagung der Jeſuiten-Regierung ſeine Stelle unter den europäiſchen Staaten mit mehr Würde einnehmen, und daß es den verzweifelten Verſuchen des Madrider Kabinets, uns wieder unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen, ein Ziel ſetzen werde. Gott gebe, daß ſich dieſe ſchönen Erwartungen verwirklichen mögen. Der Jubel der in großer Anzahl hier lebenden Franzoſen iſt unbeſchreiblich; die franzöſiſchen Putzmacherinnen ſind Tag und Nacht mit Verfertigung von dreyfarbigen Kokarden beſchäfftigt, und man hat be-

ſchloſſen, die Ankunft des engliſchen Packets, das täglich eintreffen kann, und noch neuere Nachrichten mitbringen wird, abzuwarten, und die großen Ereigniſſe im entfernten Vaterlande durch ein glänzendes Gaſtmahl hier zu feyern. Nur ein hier lebender Franzoſe macht zu dieſen Neuigkeiten böſe Miene. Sie errathen, daß ich von dem franzöſiſchen General-Konſul rede, deſſen Betragen von der Art, daß ſeine eigenen Landsleute hoffen, die neue Regierung werde ſich beeilen, durch ſeine ſchleunige Zurückberufung den nachtheiligen Eindruck wieder gut zu machen, welchen die Ernennung dieſes Mannes in den Augen des hieſigen Volkes gemacht hat. Mit den geſpannteſten Erwartungen ſehen wir nun Alle der Ankunft des engliſchen Packets entgegen. Sonſt wüßte ich Ihnen über die hieſigen Angelegenheiten nur wenig zu berichten. Unſere Provinz ſteht noch gerüſtet gegen den in den oberen Provinzen befehligenden Gouverneur Paz zu Cordova, es ſind jedoch mit demſelben ſchon längſt Unterhandlungen angeknüpft, und ſo ſehr ſich dieſe auch in die Länge ziehen, ſo hofft man dennoch, daß ſie zu einem gedeihlichen Ende führen, und der ſchon ſo lange gedauerten Spannung zwiſchen den Schweſter-Provinzen ein Ziel ſetzen werden. Der Himmel gebe es. Die Geſchäffte ſind ſeit 2 Tagen völlig im Stocken. Alles intereſſirt ſich nur für die Pariſer Revolution; man denkt und ſpricht von nichts Anderem, und ich glaube, daß die Leute nicht eher zur Arbeit zurückkehren werden, als bis die Sache den Reiz der Neuheit verloren hat.

Paris, den 11. Jan.

Der Konſtitutionnel ſchreibt: Die Parteyen in Belgien ſtehen noch immer einander gegenüber; und bis jetzt iſt nichts entſchieden. Am 11. ſoll der Kongreß eine ziemlich ſeltſame Motion zur Sprache bringen. Ein Mitglied der franzöſiſchen Partey, überzeugt, daß ein offizieller Schritt der Nationalverſammlung mehr Gewicht haben werde, als eine diplomatiſche Note, hat den Vorſchlag gemacht, 3 Kommiſſäre zu ernennen, um die Krone dem Herzog von Nemours anzubieten. Man verſichert uns, und wir ſind leicht geneigt, es zu glauben, daß dieſe Motion keine Unterſtützung finden werde. Die Belgier haben ein zu richtiges Gefühl von Würde, um die Unſchicklichkeit eines ſolchen Schrittes nicht einzuſehen. Man konnte einen Augenblick eine Vereinigung hoffen, und wir haben ſelbſt dieſen Gedanken getheilt; aber die Gründe, welche ſich dieſem Plane entgegen ſetzten, ſind hinlänglich bekannt; man muß warten, und ſich auch der Nothwendigkeit unterwerfen können. Mitten in dem Streite ſo vieler ehrgeizigen Konkurrenz waren die Ausſichten des Herzogs von Leuchtenberg (Eugen Beauharnais) auf einem Augenblick ſehr ſchön. Dieſer junge Prinz legte große Vortheile in die Wagſchaale. Im Beſitze unermeßlicher Reichthümer, hätte er in dem Lande 5 Jahre lang auf die Civilliſte Verzicht leiſten können; noch mehr! ſeine Familienverbindungen ſetzten ihn in den Stand, den Produkten der belgiſchen Manufakturen den Weg nach Bayern und Braſilien zu öffnen, und bereits hatte er ſich, wie man ſagt, dazu verbindlich gemacht. Dieſe Rückſichten, welche, wie wir eingeſtehen dürfen, ſehr gewichtig ſind, haben ſeine Hoffnungen begünſtigt; aber die ſpäter erlangte Gewißheit, daß dieſe Wahl die Verbindungen der guten Nachbarſchaft ſtören könnte, reichte hin, um dieſem Plane auf der Stelle zu entſagen. — Hr. Vandeweyer hat am 7. Jan. der Londoner Konferenz eine diplomatiſche Note über die dem neuen Staate zu bezeichnenden Gränzen übergeben. Dieſe Note iſt, wie man verſichert, voll Energie. Hr. Vandeweyer beſteht auf der Nothwendigkeit, ſeinem Vaterlande das Großherzogthum Luxemburg und Maeſtricht zuzutheilen. Wir zweifeln nicht daran, daß unſer Geſandte dieſe Forderung nicht mit ſeinem ganzen Anſehen unterſtützen werde. Wir ſind dabey ſehr intereſſirt; wenn Frankreich ſtark ſeyn ſoll, ſo muß Belgien auf einer ſoliden Grundlage ſtehen. — Im Aviſo de la Mediterranee lieſt man: Die Fregatte Herminia ſoll morgen nach Braſilien abgehen; ſie hat die Marquiſin von Loule, die Schweſter Don Miguels und Don Pedros, an Bord. — Der General Mina iſt am 3. Jan. in Bayonne angekommen, und hat ſich am folgenden Tag nach Cambo, zu dem dort an einer ſchweren Krankheit darnieder liegenden el Paſtor begeben. — Man ſagt, die Zitadelle von Amiens werde dazu eingerichtet, um 2 der in Ham gefangenen Miniſter aufzunehmen. Die Abneigung, die zwiſchen Hr. von Polignac und zweyen ſeiner Kollegen herrſcht, ſoll, wie es heißt, die Urſache dieſer Maaßregel ſeyn.

Der Konſtitutionnel äußert die Vermuthung, daß die Sendung des Herzogs von Mortemart nach St. Petersburg auf die polniſchen Angelegenheiten Bezug habe, und Frankreich die Anſicht geltend machen werde, daß eine Einmiſchung ruſſiſcher Truppen in die polniſchen Unruhen als Verletzung des Nichtinterventionsprinzips angeſehen werden müßte. Polen ſey ein abgeſondertes, von Rußland durch Verfaſſung und Verwaltung getrenntes Königreich, und der Kaiſer Nikolaus könne daher in ſeiner Eigenſchaft als König von Polen keine ruſ-

ſche Militärgewalt in dieſem Königreiche anwenden, ſondern höchſtens mit Polen gegen Polen kämpfen. Der Konſtitutionnel ſchmeichelt ſich, daß auch Englands Kabinet und Nation ſich in dieſer Anſicht anſchließen werden. — In Betreff der, auf Rechnung des Generals Fabvier und ſeines angeblichen Zugs nach Belgien verbreiteten Gerüchte bemerkt das Journal du Commerce, daß dieſer General Paris nicht verlaſſen habe. — Im ſüdlichen Frankreich fanden neuerdings karliſtiſche Umtriebe Statt, die jedoch wenig Beachtung zu verdienen ſcheinen. — Die Schweizergränze wird durch Linientruppenabtheilungen aus der kleinen Beſatzung Hüningens und durch Nationalgarde der umliegenden Ortſchaften beobachtet. Sogar iſt, durch eine Verwaltungsmaaßregel, der Eintritt in die Schweiz den Einwohnern unterſagt, es ſey denn, daß ſie mit einem Reiſepaſſe nach dem Auslande verſehen ſind.

Mit dem Entſchluſſe des engliſchen Kabinets, alle Verbindung mit Don Miguel abzubrechen, dem zufolge bereits der engliſche Konſul aus Liſſabon abberufen worden, hat auch der franzöſiſche Geſandte in London Befehl erhalten, in Allem, was Portugal betrifft, dem Benehmen des engliſchen Kabinets zu folgen. — Es werden gegenwärtig in der Gegend von Valenciennes 15 Millionen Patronen verfertigt, von denen der Platz Valenciennes allein 4 Millionen erhält. Alle unſere Kriegsplätze auf der Nord-Gränze werden ausgerüſtet — Nach Gerüchten von den Pyrenäen (im Konſtitut.) wurde in der ſpaniſchen Cerdagne, eine von den Herzogen Duras und Blacas unterzeichnete Proklamation verbreitet, der zufolge der Herzog von Angouleme zum Generaliſſimus der ſpaniſchen Truppen ernannt worden ſey. Der Kriegsminiſter, Marſchall Soult, trifft für den erforderlichen Fall alle nöthigen Anſtalten, um die Pyrenäengränze in reſpektabeln Stand zu ſetzen. Täglich treffen in Perpignan Artillerie und Geniekorps-Abtheilungen ein.

Aus dem Haag, den 9. Jan.

Durch kön. Beſchluß vom 5. dieß iſt die Zeit der Einführung der neuen Nationalgeſetzgebung, ſo wie der Juſtizorganiſation, bis auf weitere Beſtimmung hinausgeſchoben worden.

Brüſſel, den 10. Jan.

Geſtern Morgens verſuchten einige Uebelgeſinnte, in verſchiedenen Straßen beleidigende Zettel gegen den Kongreß anzuſchlagen. Geſtern Abends hatten ſich ſehr lebhafte Beſorgniſſe im Publikum verbreitet. Man ſprach von einer gewaltſamen Bewegung, die in der Nacht Statt haben ſollte. Man würde, wie es hieß, ſich nach Beendigung des Schauſpiels verſammeln, und den Kongreß und die proviſoriſche Regierung umſtürzen. — Der Kongreß iſt ermüdet, da er die Unmöglichkeit ſieht, etwas Dauerhaftes zu bilden. Er fühlt das Fehlerhafte ſeiner eigenen Zuſammenſetzung. Die weltlichen Mitglieder ſind gegen ihre geiſtlichen Kollegen aufgebracht, wagen jedoch nicht, ihnen ihre Meynung zu ſagen. Dieß iſt der wenig muthvolle Entſchluß, den man angenommen zu haben ſcheint; die Mitglieder werden ſich vor und nach vermitteſt Urlaub oder Abdankung zurückziehen, und der Kongreß wird, wenn er wegen zu geringer Zahl ſeiner Mitglieder nicht mehr berathſchlagen kann, gleichſam aufgelöſt ſeyn. Die Stadt Löwen hat ſo nachdrücklich die Wiederherſtellung der Rechtsfakultät gefordert, die man ihr genommen hatte, daß man ſich beeilt hat, ſie ihr zurück zu geben. — Es iſt dringend nöthig, einen König zu ernennen, denn die Parteyen ſtehen einander gegenüber. Die Republikaner verlieren die Geduld; mit Heftigkeit greifen ſie den Kongreß und die proviſoriſche Regierung an. Man ſprach von Verhaftungen, welche Statt haben ſollten, um dieſe Partey im Zaum zu halten; allein man glaubt, daß dieſes Mittel nicht ohne Gefahr ſeyn würde. Von einer andern Seite ſind häufige Verſuche gemacht worden, um uns Frankreich einzuverleiben, und wieder von einer andern Seite ſcheint die Partey des Prinzen von Oranien ſich täglich zu verſtärken. Möglich wäre es daher, daß man ſich in endloſe bürgerliche Zwiſtigkeiten verſetzt ſehe, wenn man länger zögerte, uns allen einen Vereinigungspunkt darzubieten und dem Meynungszwiſte fernere Nahrung ließe. — Man zeigt die Ankunft von 4 franzöſiſchen Generalen zu Brüſſel an, worunter die Herren Fabvier und Excelmans, ohne den Zweck ihrer Reiſe zu erwähnen. — Alles läßt glauben, daß wir am Vorabend wichtiger Ereigniſſe ſind. — Geſtern aus dem öſtlichen Flandern angekommene Briefe zeigten an, daß die Holländer bis Eecloo vorgerückt wären, und 300 Mann unſerer Truppen genöthigt hätten, ſich bis zu jenem Städtchen zurückzuziehen. General Duvivier, der zu Gent befehligt, hat auf der Stelle alle nöthigen Maaßregeln getroffen, um den Holländern entgegen zu rücken.

In der geſtrigen Sitzung des Nationalkongreſſes wurde unter verſchiedenen Petitionen, auch die eines Geiſtlichen vorgelegt, welcher verlangte, daß man ſich bey dem h. Stuhle um die Erlaubniß zur Prieſterehe verwende. Dieſe Petition wurde Hrn. Claus zur Unterſu-

chung übergeben, um ſich zu überzeugen, ob ſie nicht mit einem fingirten Namen unterzeichnet ſey. Darauf wurde, als Tagesordnung, die Diskuſſion über den Abſchnitt der Konſtitution aufgenommen, welcher vom Staatsoberhaupte handelt. Bey dem Art. 39., welcher lautet: „Das Staatsoberhaupt iſt unverletzlich. — Die Miniſter ſind verantwortlich,“ — verbreitete ſich der Abgeordnete Hr. v. Masbourg über die Frage, ob das Staatsoberhaupt nicht in einigen Fällen abgeſetzt werden könne, und ſchlug zu dem Behuf ein Amendement vor, wornach der Artikel ſo lauten ſolle: „Die Perſon des Staatsoberhaupt iſt unverletzlich.“ Hr. Deſtouvelles trug darauf an, die Fälle, wo der Souverän des Thrones verluſtig würde, in den Eid aufzunehmen, welchen derſelbe bey ſeiner Thronbeſteigung zu leiſten habe; während der Abbe Defoere durch ein organiſches Geſetz den Fall der Thronentſetzung beſtimmt wiſſen will. Nach einigen Debatten ward der Art. 39. mit dem Amendement des Hrn. von Masbourg angenommen. — Das „Journal du Commerce“ von Antwerpen enthielt dieſer Tage Folgendes: „Unſer Fluß bleibt geſchloſſen, unſre Baſſins, ehemals der Stolz Belgiens, ſind verödet, unſre Marine-Docken verlaſſen. Wo iſt jenes bedeutende Heer von Arbeitern, das man im Haven ſowohl, als in den Baſſins, in unſern Entrepots, wie in den Magazinen, bey dem Empfange und der Wiederverſendung der Produkte beſchäfftigt ſah, die uns unſre eigenen Schiffe zuführten, welche durch ihren zierlichen und vortheilhaften Bau die Bewunderung der Meere waren? Wo iſt jene Maſſe von fremden Kaufleuten, die unſre, nun leer ſtehenden Häuſer und Magazine inne hatten; die uns ihre Kapitalien zubrachten, um ſie bey der Induſtrie unſres Landes zu verwenden? Nein, man darf es nicht länger verhehlen, die Städte Gent, Lüttich, Namur, Mons, Tournay und das ganze Land werden es ihnen ſagen (und wir hoffen, daß dieß bald geſchieht) es iſt Zeit, dieſem Zuſtande ein Ende zu machen und auf das zu denken, was uns zu thun übrig bleibt, um unſer Vaterland von einem völligen Verderben zu retten. Welches iſt das ſicherſte, das ſchnellſte Mittel, das uns zugleich die meiſten Vortheile darbietet? Jenes: zum König den Prinzen von Oranien zu wählen, der nie den Verluſt dieſer Ehre verſchuldet, und ſich, wenn ihn ein Vorwurf träfe, vielleicht nur den einzigen zu machen hat, in den letzten Zeiten zu ſchwach geweſen zu ſeyn, welches vielleicht auch die Urſache der Unglücksfälle unſeres Platzes iſt. Doch welcher Menſch iſt vollkommen? Keiner in der Welt. Seine Kinder ſind Belgier und berufen, über ihre Brüder zu herrſchen; durch dieſes Mittel werden wir einen allgemeinen Krieg verhüten, den Schutz aller Mächte beſonders jener von Rußland und Preußen erhalten, mit dieſem Schutze Handelsverträge erlangen, und unſere Angelegenheiten mit Holland werden ſich zur Zufriedenheit beyder Länder ordnen; wir werden unſre Schifffahrt haben, ſelbſt unſern Haven zum Freyhaven erklären, von Neuem die Bewunderung von ganz Europa auf uns ziehen können, und durch unſern Gewerbsfleiß werden wir alle, jetzt in das größte Unglück verſunkenen Fabriken und Manufakturen unſers ſchönen Landes in Thätigkeit ſetzen.“

Gent, den 8. Jan.

Geſtern hat bey Eede zwiſchen unſern und den holländiſchen Truppen ein Gefecht Statt gehabt. Unſere Schanzgräber errichteten Terraſſen-Arbeiten, als der Feind einige Flintenſchüſſe auf unſere Poſten gab. Die Belgier theilten ſich ſogleich als Tiralleure und ſtreckten einen holländiſchen Sergeanten und 5 Soldaten nieder. Auf unſrer Seite zählten wir keinen Todten, ſogar keinen Verwundeten. — Unordnungen ſind in unſrer Nachbarſchaft in mehreren Dörfern ausgebrochen. General Duvivier hat in dieſe Gemeinden Agenten geſandt, welche die Ruhe überall, wo ſie gefährdet worden, hergeſtellt haben.

Antwerpen, den 10. Jan.

Geſtern ſind neue Truppen, Infanterie und Artillerie, nach den Gränzen abgegangen. Es iſt gewiß, daß man ſich in Stand ſetzt, den Krieg mit Nachdruck zu führen.

Lüttich, den 11. Jan.

Die Verbindung mit Maeſtricht iſt gänzlich abgeſchnitten. Tag und Nacht iſt man beſchäfftigt, Gräben zu machen und Batterien gegen die Stadt zu errichten. Der Kanton Mechelen und 7 Gemeinden des Kantons Bilſen geben täglich 200 Arbeiter dazu. — Die Truppen des Generals Mellinet haben bey Smermaes ein mit Heu und Eſſig für die holländiſche Garniſon beladenes Schiff angehalten. — Zu Namür iſt es zu Schlägereyen zwiſchen den Bürgern gekommen wegen einer Bittſchrift, die zu Gunſten der Vereinigung mit Frankreich im Caſino angeheftet worden war.

Berlin, den 12. Jan.

Briefe aus Petersburg, denen wir alles Vertrauen ſchenken können, geben es als eine

authentiſche Beſtimmung an, daß der Kaiſer am 1. (13.) Jan. in eigener Perſon ſämmtliche nach Lithauen aufbrechende Garden aus der Hauptſtadt führen werde. Se. Majeſtät wird dieſem Korps dann voraneilen, und am 4. (17.) bereits in Wilna eintreffen, woſelbſt bis zu den Gränzen des Königreichs Polen alsdann nahe an 140,000 Mann werden zuſammen gezogen ſeyn. Ob der Einmarſch in das Königreich ſodann gleich Statt finden, oder ob man erſt die Ankunft der Garden, wodurch die Armee ſich um 60,000 Mann verſtärkt, abwarten wird, darüber, heißt es in jenen Briefen, ſcheint noch kein definitiver Beſchluß gefaßt zu ſeyn, indem ein ſolcher von Zeit und Umſtänden abhängen wird. — Was man dagegen aus Warſchau vernimmt, trägt keineswegs das Gepräge einer ſolchen Sicherheit; nicht ohne Beſorgniß erwartet man dort das Reſultat jener Deputation, die als ſolche von dem Kaiſer nicht anerkannt worden iſt; und meynt, daß ſich, bevor man hierüber unterrichtet ſey, ſelbſt über die allernächſte Zukunft nichts Beſtimmtes ſagen ließe.

Göttingen, den 8. Jan.

Heute erſchien folgende Proklamation: Geliebte Mitbürger! Nachdem bereits geſtern die Nationalgarde gebildet, iſt heute für nöthig befunden, daß ein Gemeinderath aus der Mitte der Bürger gewählt werde, deſſen Pflicht iſt, alle Mittel und Verfügungen zu ergreifen, welche zur Erreichung unſeres allgemeinen Zweckes erforderlich ſind. Dieſer iſt bereits proviſoriſch zuſammen getreten. Wie in der Anlage ausgeſprochen, geht unſer Zweck dahin, uns unmittelbar an unſern geliebten König zu wenden, Höchſtemſelben alle Landesbeſchwerden vorzulegen, und die Nothwendigkeit vorzuſtellen, eine aus allen Klaſſen des Volks frey gewählte Ständeverſammlung zu berufen, und dadurch für das Hannöver'ſche Land eine vollkommen freye Verfaſſung errichten zu laſſen. Die Hoffnung, daß dieſer gerechte Wunſch erfüllt werden wird, iſt um ſo mehr begründet, als andere Länder, und namentlich unſere Nachbarn, dieſe bereits erlangt haben. Die Hoffnung wird unterſtützt, wenn in allen Gemeinden des Hannöver'ſchen Landes ebenfalls eine Nationalgarde und ein Gemeinderath gebildet wird, welche mit uns zur Erreichung des allgemeinen Zwecks in Kommunikation treten. Geliebte Mitbürger von der Stadt und von der Akademie, laßt uns in Eintracht dieſen edeln Zweck feſt vor Augen haben, und ihn treu verfolgen. Der Gemeinderath. (Folgen die Unterſchriften.)

Aus Thüringen, den 10. Jan.

Die Nachricht, daß der großherzoglich weimariſche Staatsminiſter Frhr. v. Gersdorff von ſeiner Regierung nach Berlin abgeſandt worden ſey, um mit der Krone Preußen eine Ausgleichung wegen des Thüringer Geleits zu Erfurt und deſſen etwaiger Abtretung an dieſen Staat zu verabreden, können wir aus ſicherer Quelle beſtätigen. Der enthaltenen Mittheilung aus Dresden aber, daß der Abſchluß eines Zollvertrags zwiſchen Preußen und den ſämmtlichen ſächſiſchen Landen, wornach gegenſeitig nur die frühern billigen Zölle erhoben werden würden, bereits zu Stande gekommen ſey, müſſen wir hinſichtlich der in unſerer Provinz enklavirten ſächſiſchen Lande (wozu vorzugsweiſe das Großherzogthum Sachſen-Weimar und die Herzogthümer Sachſen-Koburg-Gotha und Sachſen-Meiningen-Saalfeld gehören) widerſprechen, indem vor der Hand keine dießfallſige Nachricht weder in Weimar noch in Gotha eingegangen iſt, überdieß auch ein ſolcher Abſchluß nicht in ſo wenigen Tagen, als jene Herren Kommiſſarien in Berlin anweſend waren, regulirt, die Staatsminiſter von Lindenau und v. Gersdorff ganz gewiß aber bloß von ihren Souveräns, nicht auch von den übrigen Regenten Sachſens hiezu inſtruirt oder kommittirt worden ſeyn dürften. Uebrigens herrſcht, und wohl nicht mit Unrecht, in unſerer Provinz eine ſehr getheilte Anſicht über die Anſchließung der genannten Staaten an Preußens Zollſyſtem; man wünſcht vielmehr, und dieß gewiß aus wahrhaft gerechtem Grunde, eine Vereinbarung aller Zollſyſteme der einzelnen deutſchen Staaten in einen allgemeinen deutſchen Zollverband, weil nur dieß (nach vieler Meynung) zum wirklichen Heile des ſo mannichfach bedrängten deutſchen Handels und aller Gewerbe überhaupt führen kann. Iſolirungen werden die vorhandenen Hinderniſſe nicht beſeitigen.

Aus der Schweiz, den 12. Jan.

Im Kanton Bern ſind bey der Regierung 500 bis 600 Bittſchriften eingelangt, welche die geſammte Geſezgebung und Verwaltung, manche auch örtliche und Privat-Intereſſen befaſſen. Die Standes-Kommiſſion (zur Annahme dieſer Volkswünſche und Bericht darüber beſtellt) macht dem großen Rath, wie verſichert wird, den Vorſchlag, folgende Grundlagen der Verfaſſungsarbeit anzuerkennen: 1) die Souverainetät des Volkes; 2) Trennung der Gewalten; 3) Reform der Verfaſſung; 4) freye Wahlen zu Stadt und Land; 5) ein neues

Wahlverhältniß; 6) Abſchaffung der Lebenslänglichkeit der Stellen; 7) Abſchaffung aller Vorrechte von Perſonen; Familien und Ortſchaften; 8) politiſche Gleichheit der Perſonen; 9) Oeffentlichkeit der Verhandlungen; 10) periodiſche Reviſion der Verfaſſung; 11) Aufhebung der Cenſur; 12) freyes Petitionsrecht; 13) freyſinnige Gemeindeverfaſſung; 14) Generalſynode, und 15) Sanktion der Begehren der Stadtbürgerſchaft (in Beziehung auf die Verwaltung der Stadt.)

Von der Donau, den 13. Jan.

Nach Privatnachrichten konzentrirt ſich in Gallizien ein öſterreichiſches Armeekorps von 50,000 Mann unter dem General v. Stutterheim, um an der polniſchen Gränze aufgeſtellt zu werden. Alle zu den Regimentern dieſes Korps gehörige beurlaubten Offiziere ſind ſchleunig einberufen worden. Man hat ſämmtliche penſionirte öſterreichiſche Offiziere aufgefodert, ſich vor eine Kommiſſion zu ſtellen, damit die dienſttauglichen ausgewählt und den Landwehrbataillons einverleibt werden können. In Böhmen kauft man 3000 Pferde für das Militärfuhrweſen; übrigens herrſcht in allen Provinzen der öſterreichiſchen Monarchie die größte Ruhe.

Eichſtädt, den 14. Jan.

Vorgeſtern Abend kam hier ein Kurier aus Brüſſel an, mit Depeſchen an Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg, welche ſogleich eine Stafette nach Ansbach ſendete, mit Briefen an Ihren Herrn Sohn den Herzog Auguſt. Dieſer kam ſelbſt geſtern gegen 3 Uhr nach Eichſtädt, und es verbreitete ſich in der Stadt das Gerücht, der Herzog ſey zum Könige von Belgien erwählt worden. Aus heute in der Reſidenz vernommenen Nachrichten ergiebt ſich, daß der erwähnte Kurier nur hierher geſendet worden, um anzufragen, ob der Herzog Auguſt die Krone von Belgien annehmen würde, im Fall ſich die Mehrheit des Kongreſſes für ihn entſchiede. Der junge Herzog ſoll geantwortet haben, er ſey gerührt über einen für ihn ſo ehrenvollen Antrag, den er weder geſucht noch vorausgeſehen habe; ſollten aber die Wünſche der belgiſchen Nation ſich dahin vereinigen, ihm die Krone anzubieten, ſo würde er ſie mit Zuſtimmung ſeiner Frau Mutter der Herzogin annehmen. Der Kurier iſt denſelben Abend zurück geſendet worden; der Herzog Auguſt geht Sonntag wieder nach Ansbach zu ſeinem Regimente. Dieſe Neuigkeit hat keine Aenderung in dem einfachen und ruhigen Leben des herzoglichen Hofes zur Folge gehabt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Unter dem Namen Wunfried kam in die Bäder von Spaa drey Jahre hindurch ein Mann, der durch ſeinen beyſpielloſen Aufwand alle Badegäſte in das größte Erſtaunen verſetzte. Niemand wußte von ihm etwas Näheres anzugeben, als daß er aus der Schweiz gekommen und eine Frau bey ſich führe, welche man oft in Thränen geſehen. Der Aberglaube oder der Neid um ſein Geld dichtete ihm gleich nach ſeiner erſten Anweſenheit mehrere Mährchen an, und Wunfried wurde von vielen für einen Hexenmeiſter gehalten. Mit ihm wurde ein Spieler häufig beſprochen, der allen Badegäſten große Summen abgewann, der, ſo wie Wunfried ſeiner Schönheit, ſeiner Häßlichkeit wegen verſchrieen ward, und, wie jener ſeiner Freygebigkeit, ſeines beyſpielloſen Geizes und ſeines Schmutzes wegen genannt wurde; auch bemerkte man, daß man Wunfried nie bey der Spielbank geſehen habe, welches ihm ſehr zu Gunſten ausgelegt wurde. Eines Tages ereignete es ſich, daß aus dem Stocke eines Hauſes der böſe Spieler auf die Straße geworfen, weil er auf der That des ſchlechteſten Meſtiers auf der Erde, des falſchen Spiels, ertappt wurde; man eilte herbey, trug den halb todten, mit zerſchmetterten Gliedern, ſchrecklich zugerichteten Mann in ein Haus, lüftete ihm das Halstuch, die Weſte, und entdeckte bey der Operation eine Maske, — welche den ſchönen Wunfried ſehr glücklich verbarg. Die Frau in Thränen war die erſte bey ihm, welche ihm ſein Geſchick ſo oft prophezeiet und im Voraus beweint hatte.

Am 13. Nachts kam zu Mainſtockheim, Landgerichts Dettelbach, im Rathhauſe, worinn ſich mehreres Holz und Stroh befand, Feuer aus, und daſſelbe brannte ſammt der darinn befindlichen Mobilien, welche theils der Gemeinde, theils einigen Bürgern gehörten, gänzlich ab. Man hält dafür, daß das Feuer gelegt worden ſey.

(Bekanntmachung.) Der Bauer Franz Riedmüller von Weſterhart wurde durch Beſchluß vom 11. dieß gerichtlich als Verſchwender erklärt, und ihm ſein Bruder Johann Riedmüller, Bauer zu Burheim, als Kurator, jedoch mit dem Anhange, beygegeben, daß deſſen Obſorge ſich vorläufig darauf zu beſchränken habe, daß ohne ſeine Zuſtimmung Franz Riedmüller keine neue bindende Schuld kontrahiren könne. Was, um Nachtheile Dritter zu vermeiden, gegen-

wärtig öffentlich ausgeſchrieben wird. Burheim, den 12. Jan. 1831. Gräflich Waldbott-Baſſenheimiſches Herrſchaftsgericht Burheim. Dr. Hellmuth, Herrſchaftsrichter.

(Verkaufs-Bekanntmachung.) In der Gantſache des Friedrich Ott, Wagners zu Ellmiſchwang, wird deſſen Anweſen auf den Antrag der Gläubiger dem öffentlichen Verkaufe unterſtellet, und hiezu auf Donnerſtag den 31. Jan. in der Amtskanzley zu Ettelried Termin anberaumet. Dieſes Anweſen beſteht: I. aus einem Wohnhaus mit der Führung gemauert, mit einer Wohnſtube, der Werkſtatt und Küche, einer Nebenkammer und einem Stall, dann über eine Stiege unterm Dach 2 Kammern, ein Stadel von Brettern und Riegel gemauert, mit dem Haus unter einem mit Platten gedeckten Dache ſammt einem Wurzgarten; II. ein halb Tagw. Grasgarten; III. ein und ein halb Jchrt. Acker. Auf dieſem Anweſen laſtet keine Abgabe. Beſitzfähige Kaufsliebhaber werden mit der Bemerkung vorgeladen, daß Auswärtige über Vermögen und Leumund ſich legal auszuweiſen haben. Ettelried, den 23. Dez. 1830. Das v. Stettenſche Patrimonialgericht Wolmotshofen. M. Ungrin.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anweſen des Schreinermeiſters Johann Hunhauſer in Kriegshaber, beſtehend in einem Hauſe nebſt Garten und 3 Gemeindetheilen, dem gerichtlichen Verkaufe ausgeſetzt, und Steigerungstermin auf Freytag den 28. Jan. l. J. Vormittags 10 Uhr in dieſſeitigem Amtslokale anberaumt. Die gerichtliche Schätzung, ſo wie die übrigen Bedingniſſe werden den Kaufsliebhabern am Tage der Verſteigerung bekannt gemacht werden, und haben ſich Fremde und Unbekannte durch Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſe auszuweiſen. Göggingen, den 7. Jan. 1831. Königl. Landgericht. Reiber, Landrichter. — Meyer.

(Proklam.) Nachdem ſich für das Anweſen der Michael Kochiſchen Metzgerseheleute zu Neueſſing an dem zur öffentlichen Verſteigerung im Hilfsvollſtreckungswege auf den 20. Okt. d. J. angeſetzten Termin kein Käufer gemeldet hat, ſo wird auf weiteres Andringen der Kreditorſchaft wiederholt Verkaufstermin auf Montag den 14. Febr. 1831 anberaumt, wozu allenfallſige Kaufsliebhaber mit Ausweis über Vermögen und Leumund eingeladen werden. Bemerkt wird, daß mit dieſem Anweſen die reale Metzgersgerechtigkeit verbunden iſt, und der Werth deſſelben ſich nach der Abſchätzung auf 1395 fl. beläuft, wobey man übrigens auf die frühere Verkaufsausſchreibung vom 10. Sept. d. J. Bezug nimmt. Kelheim, den 13. Dez. 1830. Königl. Landgericht. Rieſch, Landrichter. — coll. Kohl.

(Ediktalladung.) Gegen den Johann Winter, Wirth zu Hagau wurde der Konkurs rechtskräftig erkannt. Es werden daher nachſtehende Ediktstage ausgeſchrieben: I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren Begründung auf Donnerſtag den 24. Febr. 1831; II. zur Vorbringung der Einreden auf Donnerſtag den 24. März 1831; III. zum Schlußverfahren, und zwar zur Vorbringung a) der Repliken auf Freytag den 15. April 1831, b) der Dupliken auf Freytag den 29. April 1831, ſo daß die ganze Verhandlung mit dem 13. May 1831 geendiget ſeyn ſoll. Sämmtliche Gläubiger werden aufgefodert, an dieſen Terminen um ſo gewiſſer zu erſcheinen, als die Verſäumung des erſten Ediktstages die Ausſchließung von dieſer Gantmaſſe, die Verſäumung der übrigen Termine die Präkluſion der an dieſem Tage vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde. Alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinſchuldners irgend etwas in Händen haben, werden angewieſen, daſſelbe zur Maſſe bey Vermeidung des Erſatzes an dieſe abzugeben. Daß dieſe Depoſition ihre Rechte nicht im Mindeſten präjudiziren werde, wird kaum einer ausdrücklichen Zuſicherung bedürfen. Schlüßlich wird bemerkt, daß die baare Aktivmaſſe, nämlich der Erlös aus dem Geſammtanweſen 4200 fl. 45 kr., dagegen die bisher bekannten Paſſiven 2215 fl. 25 kr. betragen. Neuburg, den 15. Jan. 1831. Königl. Landgericht Neuburg. Sepp, Landrichter. — Garhammer.

(Bekanntmachung.) Nachdem der Bäckergeſelle Anton Nerlinger von Großaitingen oder deſſen Deszendenten ſich auf die gerichtliche Vorladung vom 24. Febr. 1827 bisher nicht gemeldet, ſo wird Erſterer als verſchollen erklärt, und deſſen Vermögen, in 68 fl. 46 kr. beſtehend, ſeiner nächſten Anverwandten gegen Kaution unverzinslich überlaſſen. Schwabmünchen, den 13. Jan. 1831. Königl. Landgericht. Kimmerle, Landrichter.

Vom k. Landgerichte Troſtberg. (Bekanntmachung.) Da die Franz Dettendorfer'ſchen Lederers-Eheleute zu Halfing zum Theil ihren Hypothek-Gläubiger befriedigten, und dieſer vom unterm 29. Nov. v. J. dekretirten Verkaufe des Dettendorfer'ſchen Lederer-Anweſens abſtund, ſo unterbleibt die Verſteigerung. Troſtberg, den 13. Jan. 1831.

Nagler, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Herr Pfarrer Karl Gebhard Löhle von Frauenſtetten iſt geſtorben. Es werden daher alle, welche an deſſen Verlaſſenſchaftsmaſſe eine Forderung zu machen haben, unter dem Präjudize aufgefodert, ſelbe binnen 30 Tagen zu liquidiren, widrigenfalls ohne weitere Rückſicht hierauf die Maſſe unter die Erbsintereſſenten vertheilt wird. Zugleich wird bekannt gemacht, daß am 20. Jan. 1831 im Pfarrhofe zu Frauenſtetten die vorhandenen Effekten, als: Komodkäſten, Seſſel, Waſch und ſonſtige Fahrniſſe, dann 5 Stück Vieh und mehreres Getreid, an den Meiſtbietenden öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft werden. Wozu Kaufsliebhaber vorgeladen werden. Wertingen, den 10. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gebhard, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Konrad Mach, Mentlbauers zu Bachhauſen auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung verkauft, und hiezu auf Montag den 14. Febr. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine Kommiſſion anberaumt. Daſſelbe beſteht: 1) Aus einem 2 Stock hoch gemauerten, im Jahre 1827 neu gebauten Wohnhauſe mit Stallungen und Stadel; 2) 4 Tagw. 65 Dez. Hofraum und Garten; 3) 58 Tagw. 4 Dezim. Aecker; 4) 10 Tagw. 26 Dezim. Wieſen; 5) 27 Tagw. 91 Dezim. Waldungen; 6) 16 Tagw. 27 Dezim. ludeigenen Waldungen. Kaufsluſtige, dem Gerichte unbekannte, verſehen mit Zeugniſſen über Vermögen und Leumund, mögen ſich am oben genannten Tage hierorts einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben. Wolfrathshauſen, den 10. Jan. 1831. Königl. Landgericht. v. Haaſy, Landrichter.

Im Markte Wolfrathshauſen in der Loiſach und der Tyroler Landſtraße, 8 Stunden von München, iſt die ſogenannte Mäuſelbräu-Stätte, welche ſich durch ihre vortheilhafte Lage, ſchönen Gebäude, vorzüglich guten Keller, und gut gehaltener Oekonomie beſonders empfiehlt, aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere an Ort und Stelle einzuſehen und zu erfragen.

Die ſogenannte Biermühle im Markte Wolfrathshauſen mit 2 Mahlgängen, ganz neu erbaut und mit Grundſtücken für 4 Stück Hornvieh und 2 Pferden verſehen, wird aus freyer Hand zu verkaufen geſucht. Das Weitere wird an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Im Dorfe Gelting an der Loiſach, 1/4 Stunde vom Markte Wolfrathshauſen an der Straße nach Bauenberg, ſteht ein ganz neu erbauter Bauernhof zum Verkaufe. Derſelbe empfiehlt ſich beſonders durch ſeine ſchöne Lage und gut gehaltenen Gründe für 10 Stück Hornvieh und 4 Pferde. Dieſe Beſitzung dürfte ſich vorzüglich für einen Quieszenten wegen ſeiner vortheilhaften Lage und ſchönen Wohnung eignen. Das Nähere iſt an Ort und Stelle zu erfragen.

Die Schneidſäge auf der Ach, eine kleine Stunde vom Markte Wolfrathshauſen, auf dem Wege nach Eurasburg, bey welches ſich ein ganz neu erbautes Wohnhaus ſammt Oekonomiegebäude, und für 6 Stück Hornvieh und 2 Pferde Gründe befinden, iſt aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere bey dem Eigenthümer an Ort und Stelle einzuſehen und zu erfragen.

(Warnung.) Wer meinem von der Straubinger Studienanſtalt ſich entfernten Sohn Eduard von Hilger auf irgend eine Weiſe etwas borgt, erhält von mir keine Vergütung. Landau, den 6. Jan. 1831. Ritter v. Hilger, königl. Landrichter.

Eine Parthie Selteſer Sauerwaſſerkrüge, eine bayer. Maaß haltend, iſt billig zu verkaufen bey G. F. Koch zum Rathskeller.

Lit. A. Nro. 21. mitten der Maximiliansſtraße iſt ein meublirtes Zimmer und ein Laden täglich zu vermiethen und zu beziehen.

Ich mache die Anzeige, daß bey mir fortan und bis über die Karnevalszeit die beſten böhmiſchen Phaſanen billig, wie auch Wildſchweine, junge Friſchlinge von 30 bis 60 Pfund, stückweis das Pfund zu 18 kr., ganze Friſchling das Pfund zu 17 kr. zu haben ſind.

Stuber, Wildpretthändler im goldenen Ritter.

Bey Joh. Thomas Thomm auf dem Gansmarkt in Augsburg ſind ganz friſche Bicklinge das Stück à 6 kr. zu haben.

Augsburger Börſenkurs vom 17. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	91	90	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	94 3/4
Bankaktien	1046	1041	detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	169	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	102 1/2	102
detto 1821: 4 Proz. .	119	118	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 19. Mittwoch, den 19. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 10. Jan.

Am 9. Januar hielten die Botſchafter der fünf großen Mächte, mit Zuziehung der Kommiſſarien der proviſoriſchen belgiſchen Regierung, abermals eine Konferenz im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Während derſelben begab ſich Lord Palmerſton auf kurze Zeit zum Grafen Grey in das Schatzkammergebäude, und nahm Rückſprache mit ihm.

Paris, den 12. Jan.

So wie für die Griechen ein Komite zuſammengetreten iſt, ſo bildet ſich nun zu Paris unter dem Vorſitze des Generals Lafayette ein ſolches, welches zum Zweck hat, eine Nationalſubſcription zu Gunſten Polens zu eröffnen. Man führt unter den Mitgliedern des Komites den General Lamarque, den Grafen v. Laſteyrie, Carnot u. A. an. Herr Caſſin, ehemaliger Agent des Griechenkomites, wird mit der Verwaltung beauftragt werden. — Im Meſſager de Marſeille lieſt man: Der Exbey von Titery wird am 11. d. M. die Quarantaine verlaſſen und an dem nämlichen Tage nach Paris abgehen. — Ein Warſchauer Blatt will behaupten: Frankreich habe dem Londoner Hofe die Anzeige gemacht, daß es (Frankreich) die Unabhängigkeit Polens anerkenne. — Pariſer Blättern zufolge ſoll der kön. würtembergiſche Geſchäfftsträger in Rom, Legationsrath v. Kölle, Herrn Polidori, Sekretär des heiligen Kollegiums, folgende Note zugeſendet haben: „Der Unterzeichnete erſucht Herrn Polidori, Ihren Eminenzen den Kardinälen folgende Bemerkungen vorzulegen: Se. Hoheit Prinz Jerome von Montfort, Neffe Sr. Majeſtät des Königs von Würtemberg, ward aus ſeiner elterlichen Wohnung geriſſen und nach Florenz gebracht, ohne daß vorher ſeinen Eltern irgend eine Anzeige gemacht worden wäre. Obgleich das Gerechtigkeitsgefühl, von dem Ihre Eminenzen durchdrungen ſind, ſie bewog, die beyſpielloſe Verfolgung des erſt 16 Jahre alten Sohnes einer höchſt achtungswerthen Familie ſogleich wieder gut zu machen, ſo könnte doch die Oeffentlichkeit, mit welcher der Pallaſt Montfort von bewaffneter Macht umſtellt wurde, und die noch größere Oeffentlichkeit, welche die Sache durch die öffentlichen Blätter erhielt, ſehr nachtheilige Vorurtheile gegen einen jungen Mann erwecken, der kaum ſeinen Eintritt in die Welt gemacht hat, daher es von Wichtigkeit iſt, daß ſeine Ankläger gleich öffentlich die Strafe erhalten, die ſie verdienten durch ihre eben ſo abgeſchmackten als abſcheulichen Lügen, womit ſie eine, zwar unglückliche, aber der Achtung würdige Familie zu verfolgen und zugleich die Ruhe der gaſtlichen Stadt der Welt zu ſtören ſuchten."

Paris, den 13. Jan.

Geſtern hatten Se. Excellenz der Lord Granville, Geſandter von England und ſeine Gemahlin, ſo wie die Herren Miniſter des Krieges, des öffentlichen Unterrichtes und des Seeweſens die Ehre, mit dem Könige zu Mittag zu ſpeiſen. Um 8 Uhr präſidirte Se. Majeſtät dem Miniſterrathe. Heute hatte Herr Caſimir Perrier die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden. Um 11 Uhr präſidirte Se. Majeſtät dem Miniſterrathe. Herr Alexander Perrier überreichte dem Könige die Addreſſe von der Nationalgarde von Gien. — Der heutige Meſſager des Chambres verſichert, daß Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien ſeine Rechte auf die Krone von Holland habe geltend gemacht, und daß England ihm den Titel eines Herzogs von Hannover beygelegt habe. — Die Familie des Herrn von Saint-Prieſt, vormaligen Geſandten von Frankreich in Madrid, iſt den 4. dieß in Bayonne angekommen. — Herr Baron Alexander von Humboldt, Staatsminiſter von Preußen, welcher zur Zeit der Anerkennung des franzöſiſchen Hofes von Seite ſeines Monarchen hierher gekommen iſt, wird in dieſer Woche wieder nach Berlin zurück reiſen. — Der General Hurel iſt den 4. dieß in Begleitung mehrerer Offiziere und von 585 Mann von der Artillerie und dem Geniekorps in Marſeille von Algier angekommen. — Man ſchreibt uns aus Toulon vom 4. Januar, daß das Staatsſchiff la Dordogne, befehliget von dem Herrn Schiffslieutenant Jakquinot, mit 514 Soldaten nach Korſika abgeſegelt iſt.

Aus dem Haag, den 10. Jan.

Sir Ch. Bagot, außerordentlicher Geſandte und Bevollmächtigter Sr. großbrittaniſchen Majeſtät, und Herr Prebbe, außerordentlicher Geſandte und Bevollmächtigter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hatten heute eine Audienz bey Sr. Majeſtät dem Könige, Allerhöchſtwelcher ihnen die Akte, die Seine Entſcheidung als Schiedsrichter in der Gränzſtreitigkeitsfrage zwiſchen Großbrittannien und den Vereinigten Staaten ausſpricht, überreichte. — „Die Kürze obiger Anzeige,“ bemerkt das Journal de la Haye, „iſt nicht ohne Beredtſamkeit.“ — Der päpſtliche Internuntius Mſgr. Capaccini hat ſich, wie man uns verſichert, bey Sr. Majeſtät in einer Abſchiedsaudienz beurlaubt.

Brüſſel, den 11. Jan.

In unſerer Stadt blieb geſtern Alles ruhig. Die Arbeiter waren wie gewöhnlich am Boulevard beſchäfftigt. Abends hörte man nur Einige, welche unter Geſang friedlich nach Hauſe giengen. Patrouillen der Bürgerwache durchſtreiften die Straßen. — Hr. Gendebien, Mitglied der proviſoriſchen Regierung, iſt von ſeiner Sendung nach Paris wieder hier eingetroffen. Er wohnte geſtern dem Nationalkongreſſe bey. — Man ſpricht davon, daß Maaßregeln ergriffen worden ſind, um auf einen Monat die Carthaus zu Lüttich, die Zitadellen zu Namur, Huy und Venlo zu verproviantiren. — In der Sitzung des Kongreſſes am 11. Jan. ſagte Hr. v. Celles: Als Vicepräſident des diplomatiſchen Komites habe ich, in Folge des durch die Central-Sektion geäußerten Wunſches, am Samſtag Abends einen Kurier nach Paris geſandt, um die Geſinnungen Frankreichs für den Fall zu erfahren, wenn die Mehrheit des Kongreſſes ſich für den Prinzen von Leuchtenberg als Staatsoberhaupt entſcheiden ſollte. — Hr. F. Rogier hat mir folgende Antwort ertheilt: „Gleich nach Empfang Ihres Schreibens habe ich mich zum Hrn. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten begeben. Er verſicherte mir, daß die belgiſche Frage lange, reiflich, und mit all der Sorgfalt erörtert worden ſey, welche die Regierung und der König für Belgien hegen. — Nachdem ich dem Hrn. General Sebaſtiani den Innhalt Ihres Schreibens in Betreff des Fürſten von Leuchtenberg mitgetheilt hatte, antwortete er mir: daß von allen Kombinationen diejenige, welche den Herzog von Leuchtenberg auf den Thron riefe, die mißlichſte ſeyn würde; daß die Regierung dieſe Wahl weder genehmigen, noch unterſtützen könne; daß ferner, ſeiner Meynung nach, das engliſche Kabinet zu derſelben ſeine Zuſtimmung verweigern würde. Die Vermählung einer Tochter des Königs mit dem Sohne des Prinzen Eugen Beauharnois ſey durchaus unmöglich. Er fügte hinzu, Belgien, durch den Herzog von Leuchtenberg regiert, würde ein Herd und Vereinigungspunkt für alle Napoleoniſten werden. — Als ich mich auf den Bericht berief, den ich von der Meynung der franzöſiſchen Regierung machen müßte, ſagte Hr. Sebaſtiani mir, mit einem wahren Schmerz würde er ein ſo ruhiges Land, wie Belgien, in Unruhe, die Eintracht der Revolution zerriſſen, dieſe ſo ſchöne Revolution vernichtet ſehen. Indeſſen werde dem Kongreſſe und der Nation die Wahl frey ſtehen, die ſie für das Intereſſe des Landes nützlich hielten. — Hierauf begab ich mich zum General Gerard, der den König beſuchte. Er ſagte mir, daß der König keinen Grund ſehe, der unter den verſchiedenen vorgeſchlagenen Kandidaten die Wahl des Prinzen Otto verhindere; daß der König die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg nicht mit Vergnügen ſehen und denſelben nie anerkennen werde. In Betreff des Herzogs von Nemours giebt der König ſeinen feſten Willen kund, deſſen Ernennung nicht anzunehmen.“ — Nun ward ein Schreiben des Hrn. Breſſon verleſen, worinn dieſer anzeigt, daß England nie in die Anerkennung des Herzogs von Nemours oder des Prinzen von Leuchtenberg willigen werde. — Hr. Gendebien ſagte, er habe bey ſeiner Anweſenheit zu Paris an die franzöſiſche Regierung Fragen geſtellt, welche dieſe auf eine gefällige Art beantwortet habe; er beſtätigte den Innhalt des Schreibens des Hrn. Rogier. Hierauf ward die Erörterung über die Anträge des Central-Komites eröffnet. Mehrere Redner erklärten ſich für die Vereinigung mit Frankreich unter dem Zepter Ludwig Philipps I. Die Herren Blargnies, Claus, Lardinois, Seron und Delwaert, erklärten ſich für die Vereinigung oder für die Wahl eines franz. Prinzen. Andere Mitglieder ſprachen dagegen.

Antwerpen, den 11. Jan.

Heute Morgens ward einen Augenblick die Ruhe des Havens durch einen Vorfall geſtört, der glücklicher Weiſe keine ernſthaften Folgen hatte. Ein kleines, mit Weizen beladenes, von Doel kommendes Schiff hatte ſich der Aufforderung einer Kanonierſchaluppe, nach Gebrauch an ihren Bord zu kommen, nicht gefügt. Ein holländiſches Boot näherte ſich ihr, um ſie zu dieſer Formalität anzuhalten, und nach einigem Wortwechſel feuerte die Schaluppe eine Kanone ab, deren Kugel ein Haus auf dem Quai traf. Die Militärbehörden begaben ſich gleich nach dem Haven; eine Erklärung hatte zwiſchen dem Militärgouverneur Vanderſmiſſen

und einem holländiſchen Offizier Statt, und es ward beſchloſſen, daß das fragliche Schiff bis zur Antwort des Generals Chaſſe, an welchen der Militärgouverneur ſich gewendet hat, im Baſſin bleiben ſolle. Die 3 Matroſen dieſes Schiffes haben ſich geflüchtet. Von jenem Augenblicke an iſt die Paſſage auf den Quais unterſagt.

Warſchau, den 10. Jan.

Die hieſigen Blätter enthalten Folgendes unter der Rubrik: „Amtliche Nachrichten": „Am 7. d. M. Früh um 3 Uhr kam der vom Diktator nach Petersburg abgeſandte Oberſt-Lieutenant Wylezynski wieder hier an und brachte Depeſchen mit, die an den früheren Präſidenten des Adminiſtrations-Rathes, Herrn Sobolewski, gerichtet ſind und die unverzügliche Rückkehr des Herrn Jezierski, eines der Mitglieder der Deputation, anzeigen. Hierauf hat der Diktator noch an demſelben Tage folgendes Ausſchreiben erlaſſen: „„Allen insgeſammt und Jedem insbeſondere, den es angeht, wird hierdurch zu wiſſen gethan: In Folge der dringenden Nothwendigkeit, daß ſich die Volksrepräſentanten über die weiteren Mittel berathen, die National-Exiſtenz zu ſichern und die zu dieſem Zweck nöthigen Vorkehrungen zu treffen, werden kraft des Artikels 6. der Reichstags-Verordnung vom 20. Dez. v. J. und auf Vorſtellung des National-Konſeils beyde Reichstags-Kammern auf den 17. dieß nach Warſchau zuſammen berufen. Sobald die Senatoren, Landboten und Deputirten verſammelt ſeyn werden, wird der Diktator den Eröffnungstag beſtimmen."" Die Allgemeine Staats-Zeitung fügt dieſer Nachricht noch hinzu, daß der Oberſt-Lieutenant Wylezynski an der ruſſiſchen Gränze von einer Bedeckung in Empfang genommen und von dieſer nach Petersburg und wieder zurück begleitet worden." Daſſelbe Blatt enthält die Proklamation des Kaiſers vom 24. Dez. v. J. — Der Warſchauer Zeitung zufolge beabſichtigt der Diktator, das ſtehende Heer bis auf 100,000 Mann Infanterie und 20,000 Mann Kavallerie zu vermehren, wovon die Regierungs-Kommiſſion der Finanzen ſchon benachrichtigt worden iſt. Zu dem nachträglich von der Stadt Warſchau zu ſtellenden Truppen-Kontingent von 2400 Mann zu Fuß und 480 Mann zu Pferde werden noch Freywillige durch den Munizipalrath aufgefordert, ſich auf dem Rathhauſe zu melden. Die Profeſſoren der verſchiedenen Warſchauer Schulen ſollen ein Ingenieur- und Artillerie-Korps der National-Garde in der Hauptſtadt bilden. Diejenigen Offiziere jeder Waffengattung, welche bis jetzt noch keine Beſtimmung erhalten haben, werden von dem Gouverneur der Stadt Warſchau, General Woyczynski, aufgefodert, ſich ſogleich bey der Regierungs-Kommiſſion des Krieges zu melden, von welcher ſie weitere Befehle empfangen ſollen. — Nach hieſigen Blättern ſoll Herr Kniaſewicz zum Oberbefehl über die National-Garde im ganzen Umfange des Königreichs Polen berufen werden. — Am 6. wollte man den Aufenthaltsort des ehemaligen Vicepräſidenten Lubowidzki in einem hieſigen Kloſter entdeckt haben; letzteres wurde umringt und die genaueſte Nachſuchung gehalten; aber man fand nur ſeine Gattin und Kinder.

Warſchauer Blätter behaupten, es habe in der Nacht vom 18. zum 19. Dez. bey Gelegenheit eines, am kaiſerlichen Namenstage vom Senator Nowoſilzow gegebenen Balles, von Seiten der Studenten in Wilna ein Aufſtand ausbrechen ſollen. — Dem Warſchauer Kurier zufolge wäre der General Yermolow, der ſich in England aufhielt, plötzlich von dort abgereiſt. Auch ſpricht dieſes Blatt von einem Gerücht, daß im Wittgenſtein'ſchen Korps Meutereyen ausgebrochen wären. — Die Warſchauer Gazeta Polska meldet, der Großfürſt Konſtantin habe das litthauiſche Korps unter dem Befehle des Generals Roſen auflöſen wollen. Hiebey ſoll es zwiſchen den unter General Pahlen zur Entwaffnung abgeſchickten und den zu entwaffnenden Truppen zu einem Gefechte gekommen ſeyn, in dem von Seiten des litthauiſchen Korps 4000, von Seiten des Pahlenſchen 8000 Mann geblieben wären. General Roſen ſoll hierauf mit dem ganzen Korps die weiße Kokarde aufgeſteckt haben. (Die ganze Nachricht ſcheint erdichtet zu ſeyn.)

Göttingen, den 10. Jan.

Vorgeſtern Abends war die ganze Stadt erleuchtet, Muſik und Jubel erſchallte auf den Straßen. Heute ſind Stafetten aus Hannover angekommen, wie man ſagt, des Innhalts: alle Beſchwerden ſollten angenommen und unterſucht werden, aber Alles ſollte ſich wieder zur Ruhe begeben, widrigenfalls die Univerſität geſchloſſen werde.

Kaſſel, den 12. Jan.

Vorgeſtern und geſtern fanden hier wieder einige Bewegungen Statt, die jedoch nur die erneuerte Anweſenheit der Gräfin Reichenbach zur Veranlaſſung hatten. Die Gräfin reiſte heute wieder ab, und ſo werden die Unruhen als beendigt anzuſehen ſeyn. Bey dieſer Gelegenheit erlaubten ſich einige Leute aus dem Pöbel, einem Staatsbeamten etliche Fenſterſcheiben einzuwerfen; zu weitern Exzeſſen iſt es indeſſen nicht gekommen. Wir hoffen,

daß dieſes der letzte Vorfall ſeyn wird, der unſere Reſidenz in Schrecken verſetzt, da wir in unſerer Verfaſſung gewiß genügende Bürgſchaft finden, um auf geſetzlichem Wege etwaigen Beſchwerden abgeholfen zu ſehen, und jeder friedliche, ruhige Bürger ſolche Zuſammenrottungen und Aufläufe nur mißbilligen kann.

Baſel, den 12. Jan.

Geſtern Früh um 6 Uhr wurde auf feindliche Streifpatrouillen von den Schanzen gefeuert, was wieder zum Allarmſchlagen und Allarmläuten Anlaß gab und die ganze Bürgerſchaft unter die Waffen brachte. Um 8 Uhr aber wurde wieder alles entlaſſen. Die Inſurgenten ſcheinen keinen ordentlichen Angriff wagen zu dürfen, und beſchränken ſich darauf, uns zu ermüden, wiewohl bey der unter allen Klaſſen herrſchenden Begeiſterung dieſer Zweck nicht ſobald erreicht werden wird. Sie fangen nun an, die Landgeiſtlichen, welche meiſtens Bürger aus der Stadt ſind, aus ihren Gemeinden abzuführen und als Geiſeln nach Lieſtall in Verwahrung zu bringen. Aller obrigkeitlichen Kaſſen auf dem Lande haben ſie ſich bemeiſtert und auf dieſe Weiſe gegen 40,000 Frkn. zuſammengebracht, woraus ſie einſtweilen ihre dringendſten Ausgaben beſtreiten können. Alle Kommunikation mit der Landſchaft iſt abgeſchnitten. Die Poſten nach dem Innern der Schweiz werden durch das badiſche Gebiet nach Rheinfelden inſtradirt, und gelangen über Aarau nach ihrer Beſtimmung; ſelbſt die Poſt nach Delſperg, Pruntrut ꝛc. muß dieſen Weg einſchlagen. — Heute Nacht iſt alles ruhig abgelaufen, die feindlichen Vorpoſten ſind bis St. Jakob, Gundeldingen, St. Margarethen, Holee und Neubad vorgeſchoben. Man könnte wohl mit 600 Mann einen Ausfall machen, allein die Militärbehörde will durchaus nicht darein willigen, aus Furcht, eine ſolche Kolonne möchte abgeſchnitten werden, und zudem müßte eine ſolche Operation durch einige Artillerie unterſtützt werden. Da nun die Inſurgenten an dieſer den empfindlichſten Mangel leiden, ſo würde ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet ſeyn, ſich derſelben zu bemeiſtern, und gegen uns zu richten, was man durchaus zu vermeiden ſucht, indem wir beſtimmt wiſſen, daß ſie aus gänzlicher Ermanglung groben Geſchützes von einem ernſthaften Angriff auf die Stadt abſtehen müſſen. Das Straßenpflaſter iſt nicht förmlich aufgehoben, aber am Eingange aller Vorſtädte tiefe Gräben gezogen und dahinter feſte Barrikaden von Gebälke errichtet worden, hinter welche ſich Scharfſchützen aufſtellen können. 300 junge Leute von 14 bis 18 Jahren, die nicht militärpflichtig ſind, haben ſich ebenfalls bewaffnet und thun Dienſte, ein anderes Korps entſchloſſener junger Männer haben gleich der Lützowſchen Schaar Todtenköpfe auf ihren Mützen, und wollen in dem Angriffe vorangeſtellt ſeyn. Zwey Mitglieder der proviſoriſchen Regierung, Brodbek und Brüderlin-Plattner, haben Mittel gefunden, ſich von den Rebellen loszumachen, und nach Rheinfelden zu flüchten. Die Offiziere, welche man den treugebliebenen Gemeinden zur Hilfe ſandte, ſind unverrichteter Dinge wieder zurück gekommen, weil die junge Mannſchaft vor ihrer Ankunft durch die fürchterlichſten Drohungen gezwungen wurde, ſich an die Rebellen anzuſchließen. Aus dem Bezirk Rheinfelden hat ihnen (die Rebellen) ein gewiſſer Holler aus Wagenſtetten 100 Mann Succurs zugeführt, die ein gewiſſer Zimmermeiſter Broglin von dort befehligt. Holler iſt zum außerordentlichen Mitglied des Lieſtaller Kriegsrathes ernannt worden.

Baſel, den 13. Jan.

Bürgerblut iſt gefloſſen. Hr. Oberſt Wieland zog mit 500 Mann gegen die Rebellen, um von ihnen die nächſte Umgegend der Stadt und die umliegenden Dörfer zu reinigen. Gekämpft wurde auf der Anhöhe der Allee von St. Margarethen, zu Binningen, wo J. Blaarer ſeine Korreſpondenz im Stich laſſen mußte, und bey Mönchenſtein. Die Städter vermiſſen 3 Freywillige, wahrſcheinlich Gefangene, und zählen einige Wunde. Die Inſurgenten verloren mehrere Todte und Verwundete, und 50 Gefangene. Abends 6 Uhr zogen die Bürger wieder in die Stadt. Auf einem frühern Auszuge wurde ein 3ter Blaarer zu Reigoldswyl gefangen. Am 12. kämpfte dieſe Abtheilung, 80 Mann ſtark, beym Bubendorfer Bad, wo ſie einen Todten verlor und am Engpaſſe bey Angenſtein. Die Aufrührer hatten mehrere Todte. — So eben erfährt man beſtimmt, daß die Argauer zu den Basler Inſurgenten übergetreten ſeyen, was für uns um ſo bedenklicher iſt, da dieſe zunächſt an unſer Gebiet ſtoßen, und ſicherlich zuerſt einen Durchweg durch das Unſrige zu nehmen verſuchen werden.

Ein Mann in den beſten Jahren, mit einem ſehr guten Militär-Abſchiede verſehen, der die Vorbereitungsklaſſen ſtudirte, in die Militärkanzleyen verwendet wurde und eine ſehr ſchöne und korrekte Hand ſchreibt, ſucht unter ſehr billigen Bedingniſſen eine Schreibersſtelle. Briefe befördert das dieſſeitige Zeitungskomtoir.

Nro. 20. Donnerſtag, den 20. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 19. Jan.

Geſtern Vormittags präſidirte Se. Majeſtät der König im Staatsrathe. — Dem Vernehmen nach werden die Einberufungen zur Ständeverſammlung zu Ende dieſer Woche erfolgen.

London, den 11. Jan.

Die politiſche Vereinigung von Birmingham hat Sr. Majeſtät dem König ein Geſuch überreicht, worinn ſie denſelben bittet, die, in Folge der in jenen Gegenden vorgefallenen Unruhen, von den beſondern Gerichtskommiſſionen Verurtheilten der Todesſtrafe zu entziehen. Die Bittſteller gründen ihre Bitte darauf, daß dieſe Unglücklichen durch Elend und Verzweiflung, die Früchte einer barbariſchen Geſetzgebung, welche man umgeſtalten und dem gegenwärtigen geſellſchaftlichen Zuſtande Englands anpaſſen müſſe, zum Verbrechen getrieben worden ſeyen. Sie rufen deßhalb die neuen Miniſter als Zeugen auf, welche ſelbſt das Elend des Volks und die daraus hervorgegangenen Reſultate dieſer Urſache zuſchreiben. Es ſollen 6000 Einwohner von London und der Umgegend eine Bittſchrift in gleichem Sinn durch den Lord Melbourne dem König überreicht haben. — Die Times ſchreiben: Es iſt in London ein Abgeordneter aus Warſchau angekommen. Er wird von einer gewiſſen Geſandtſchaft mit ängſtlicher Beſorgniß beobachtet. — Der Marquis von St. Amaro hat mit dem Hauſe Marbley eine Anleihe von einer Million Pf. Sterl. für Rechnung der Königin von Portugal, Dona Maria da Gloria abgeſchloſſen; die ganze Summe ſoll zur Einſchiffung der Ausgewanderten nach der portugieſiſchen Küſte verwendet werden.

Madrid, den 9. Jan.

Herr d'Harcourt, der franzöſiſche Geſandte, wurde letzten Samſtag von dem Könige in einer Audienz empfangen. Die königl. Freywilligen, aufgehetzt von den Abſolutiſten, drohten, die zur Geſandtſchaft gehörenden Perſonen, die öffentlich mit der Nationalkokarde erſcheinen würden, todt zu ſchlagen, und das Geſandtſchaftshotel zu ſchleifen, wenn man die 3farbige Fahne vor demſelben aufpflanzen würde. Hr. d'Harcourt und ſein zahlreiches Gefolge ſind der Gegenſtand der aufmerkſamſten Wachſamkeit. Das Amt des Hrn. Doncel, unſeres Oberintendanten der Polizey, war noch nie ſo beſchwerlich, als jetzt.

Paris, den 13. Jan.

Man verſichert, der General Sebaſtiani habe über die Vorleſung der Briefe des Hrn. Rogier in dem belgiſchen Kongreſſe die lebhafteſte Unzufriedenheit bezeigt. Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten beſtreitet, wie man ſagt, die Genauigkeit der in denſelben enthaltenen Details, und beklagt ſich über die Bekanntmachung vertrauter Mittheilungen. — In der Korreſpondenz der Temps lieſt man aus Algier vom 8. Jan. Folgendes: Wenn Sie mein Schreiben erhalten werden, ſo haben Sie vermuthlich die erſten Bulletins des Generals Clauſel über die Expedition von Medea bereits geleſen. Dieſe melden mit Recht, daß unſere Truppen den Feind überall geſchlagen haben, wo ſie ihn fanden, und daß ſie ohne Schwertſtreich in Medea einzogen. Von dieſem Augenblicke an ſprach kein Tagsbefehl mehr von dieſer Armee, und erſt bey ihrer Rückkehr erfuhren wir durch ſie ſelbſt das Reſultat der Expedition. Indem man im Hauptquartier bis jetzt Stillſchweigen darüber beobachtete, hoffte man vielleicht, die Zeit würde den üblen Eindruck ſchwächen, den folgende Thatſache auf die Armee hervorgebracht hat. Auf der Mitte des Weges von Belida nach Medea, auf dem Landgute des Beys von Oran, gab der General Clauſel einer von einem Artilleriekapitäne kommandirten Abtheilung den Befehl, Patronen aus Algier zu holen. Ungeachtet der wiederholten Bitten des Artilleriekommandanten, dieſem Detaſchement von 50 Mann, welche Saumroſſe führten, und von denen nur etwa 15 mit Flinten bewaffnet wären, eine Bedeckung mitzugeben, wollte ſie der Obergeneral doch nicht weiter, als auf 3 Stunden von dem Ort ihres Abmarſches an, begleiten laſſen; ja man verſichert ſogar,

daß er die Bemerkungen des Artillerieoffiziers ſehr übel aufgenommen habe. Der Anführer des Zugs trat alſo den Marſch an, indem er folgende Inſtruktion mit bekam: „Bis auf die und die Entfernung erhalten Sie eine Eskorte; weiter hin bleiben Sie ſich ſelbſt überlaſſen. Wenn Ihnen Gefahr droht, ſo ſetzen Sie ſich in Galopp, und eilen mit ſchnurgerader Linie dem Berg Boudjaread zu." — Am 29. Nov. frühe befanden ſich unſere Soldaten, vergnügt über den Erfolg ihrer Expedition, nur noch 5 Stunden von Algier, als ihnen ein gräßlicher Anblick vor die Augen kam. Auf einer Ausdehnung von einer und einer halben Stunde gaben 50 ſchrecklich verſtümmelte Leichname Kunde von dem Schickſal der Unglücklichen, welche das Konvoi gebildet hatten; nicht ein Einziger war demſelben entgangen. Dem Kapitän war der Kopf bis auf die Hälfte geſpalten, eine Hand abgehauen, und die andere mit Säbelhieben bedeckt; ein Trainoffizier lag nicht weit von ihm; eine Markedenterin war an den Füßen an einem Baume aufgehängt, die beyden Brüſte waren ihr abgeſchnitten, und ihr Körper, durch weit klaffende Wunden geöffnet, enthielt keine Eingeweide mehr. — Der Marineminiſter hat die Gouverneure unſerer Kolonien Martinique und Guadeloupe beauftragt, alle örtlichen Verfügungen abzuſchaffen, kraft deren in beſagten Kolonien in Betreff der farbigen Einwohner gewiſſe ungerechte, kränkende Beſchränkungen eingeführt worden waren, von denen allerdings mehrere im Laufe der Zeit bereits ſtillſchweigend in Abgang gekommen waren. — Der Kriegsminiſter hatte bereits Anſtalten getroffen, um nach dem Departement des Doubs, welches auf gegen 25 Meilen an die Gränze gegen die Schweiz ſtößt, 12,000 Mann zu ſchicken; da jedoch die Einwohner erklärten, ſie wollen ſelbſt ihren Gränztheil ſichern, wenn man ihnen Kanonen und 1 Linienregiment ſchicke, ſo wurde beſchloſſen, bloß 3000 Mann und Geſchütz dahin zu ſenden. — Der König von Spanien hat (nach dem franz. Blatt Memorial de Toulouſe) die Aushebung einer Reſerve von 80,000 Mann angeordnet. — Die preußiſche Regierung hat (nach dem Blatte die Revolution) ſämmtliche mit franzöſiſchen Päſſen aus Frankreich nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden Polen anhalten laſſen, und behält ſie in Preußen gefangen.

Paris, den 14. Jan.

Alles deutet jetzt bey uns auf Krieg, und Niemand ſcheint faſt mehr daran zu zweifeln. Hier folgt eine Liſte der Perſonen, welche das Kommando über die ſich bildende große Armee erhalten ſollen: Oberbefehlshaber: Marſchall Soult (unter dem unmittelbaren Befehle des Königs); Majorgeneral: Marſchall Gerard; Diviſionsgenerale: Lamarque, Clauſel, Berthezene und Semele; Befehlshaber der Kavallerie: General Herzog v. Valmy; Befehlshaber der Artillerie: General Negre, Chef des Kriegsmaterials während des ruſſiſ. Feldzuges.

Geſtern begab ſich der König zu Pferd in Begleitung des Herrn Marſchalls Gerard und eines Adjutanten in die hieſige Mehlniederlage, um ſich vom dortigen Verkehr zu überzeugen. Se. Majeſtät wurde überall mit den lebhafteſten Huldigungen empfangen. Heute arbeitete Se. Majeſtät mit den Herren Miniſtern des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten. — Eine Deputation der Mitglieder des Inſtituts wurde vom Könige empfangen. — Der Pairshof wird auch diejenigen Exminiſter, welche man nicht ergreifen konnte, ihrer Ehre verluſtig erklären. — Bereits haben ſich mehrere Einwohner von Ham beklagt, daß ihnen ſchon mehrmals Briefe erbrochen wurden. — Der Marſchall de Camp Monfort hat auch in Dünkirchen bedeutende Befeſtigungsarbeiten angeordnet. — Die Nationalgarde hat in der Gegend von Morogues mehrere Perſonen verhaftet, welche Brennſtoffe bey ſich führten.

Straßburg, den 15. Jan.

Hr. Graf Mejan, Oberſt und Kammerherr Sr. Majeſtät des Königs von Bayern, von München mit Depeſchen nach Belgien reiſend, iſt heute durch unſere Stadt paſſirt.

Baſel, den 13. Jan.

Ich ſende Ihnen hier Tageblätter von unſerm traurigen Schickſal. Gelehrte und Ungelehrte, Geiſtliche und Weltliche ſind unter den Waffen gegen unſere treuloſen Landleute. Die Gewerbe ſtehen alle ſtille. Möge uns Gott bald den Sieg verleihen. — Heute Nacht gieng es an der Solothurner Gränze bey Aeſch fürchterlich zu. Sie ſchoßen aus den Fenſtern und ſind heftig hintereinander.

Freyburg, den 12. Jan.

Dieſen Morgen gieng eine Kompagnie des dahier garniſonirenden Regiments nach Lörrach ab, um die badiſche Gränze bey den in dem Kanton Baſel vorgefallenen Unruhen zu ſchützen.

Mühlhauſen, den 13. Jan.

Ich melde Ihnen die ſo eben angekommenen Nachrichten aus Baſel. Dieſen Morgen haben endlich die Basler einen Ausfall verſucht. Tauſend Mann rückten nach der St. Mar-

garethen-Anhöhe aus, und griffen, unter dem Schutz der Kanonen des Platzes, die Vorpoſten der Inſurgenten an. Mittags, von welcher Zeit die neueſten Nachrichten ſind, brachte man ungefähr 30 Gefangene nach Baſel, kannte aber das Endreſultat des Treffens noch nicht. Im ganzen Kanton hat ſich nur die Gemeinde Wallenburg für die Stadt erklärt. 400 Einwohner dieſer einige Stunden von Baſel gelegenen Gemeinde waren aufgebrochen, um ihren Landsleuten im Hauptort ihren Beyſtand anzubieten; allein, da ſie durch inſurgirte Gemeinden ziehen mußten, ſo konnten nur 100 Mann angelangen; auch dieſe hatten manchen Kampf zu beſtehen, und haben 9 Todte und mehrere Verwundete. Heute ſind ſie zu Baſel eingezogen, und, wie man ſich denken kann, als Brüder empfangen worden.

Brüſſel, den 12. Jan.

In der heutigen Sitzung des Kongreſſes ſagte Hr. Gendebien: „Es handelt ſich von der Ernennung der Kommiſſare, die nach Paris und nach London geſchickt werden ſollen. Ich halte es für Pflicht, zu bemerken, daß, wenn die Kommiſſare nach Paris geſchickt werden, um die Vereinigung mit Frankreich zu begehren, oder um die Krone Ludwig Philipp anzubieten, oder den Herzog von Nemours zum Souverän zu verlangen, man auf eine Weigerung gefaßt ſeyn, und ſich derſelben gefliſſentlich ausſetzen muß. Als ich dem Könige von Frankreich die Frage in Betreff der Wahl eines ſeiner Söhne zum Throne Belgiens vortrug, für den Fall, daß ſich eine bedeutende Majorität und vielleicht der die Nation repräſentirende Kongreß einſtimmig dafür ausſpreche, antwortete mir der König: „„Hr. Gendebien, Sie ſind Vater einer Familie, die beynahe eben ſo zahlreich iſt, als die meinige; Sie können den Eindruck beurtheilen, den ein ſolcher Antrag auf mich macht. Als Vater finde ich ihn ſchmeichelhaft; als Bürger kann ich Ihnen verſichern, daß eine andere Wahl nicht beſſer ſeyn könnte; die liberale Erziehung meines Sohnes ſowohl, wie ſein Charakter, würden Belgiens Glück und Unabhängigkeit ſichern; meine politiſche Stellung jedoch zwingt mich, auf eine unwiderrufliche Weiſe zu entſagen, wenn ich nicht einen allgemeinen Krieg anfachen, und wenn ich vermeiden will, von meinen Zeitgenoſſen und der Geſchichte für ruhmgierig gehalten zu werden."" — Er ſetzte hinzu: „„Um Ihnen einen Beweis der Sympathie Frankreichs für Belgien zu geben, einer Sympathie, die ich theile, verſichere ich Ihnen, wenn je Ihre Unabhängigkeit angegriffen werden ſollte, ſo würde ich keinen Augenblick zaudern, mich an die Spitze meines Heeres und der Nation zu ſtellen, um Ihre Freyheiten zu vertheidigen, ſollte auch der allgemeine Krieg angefacht werden.""

Lüttich, den 12. Jan.

Geſtern Nachmittags hörte man eine ziemlich lebhafte Kanonade in der Richtung von Maeſtricht. Heute erfahren wir, daß die Feſtung auf unſere, im Laufgraben beſchäfftigte Arbeiter gefeuert hat. — Umlaufenden Gerüchte zufolge ſollen 500 Leitern bey unſern, die Blockade von Maeſtricht bildenden Truppen angekommen ſeyn. — Morgen geht unſere Kommunalgarde mit einem Artilleriezuge nach Eysden ab. — Die vorgeſtern mit 10 Stück Geſchütz von Antwerpen abgegangenen 3000 Mann ſind dazu beſtimmt, im Rücken des Korps von Sachſen-Weimar zu operiren, welcher auf Tournhout marſchirte. Wahrſcheinlich werden wir bald das Reſultat eines Gefechts erfahren.

Gent, den 11. Jan.

Es ſcheint, daß die Feindſeligkeiten auf allen Punkten gegen die Holländer wieder anfangen. — Zu Mons ſind 2 Infanterie-Sergeanten verhaftet worden, welche mit einer franzöſiſchen Fahne umherzogen und dieſe auf dem Markt ſchienen aufpflanzen zu wollen.

Haag, den 12. Jan.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien wird dieſer Tage aus England zurück erwartet. — Die Verſammlung der 2ten Kammer der Generalſtaaten iſt auf den 20. dieß angeſetzt. — Nach der Ankunft eines Kuriers aus England iſt vorgeſtern ein Stabsoffizier ſogleich mit Depeſchen von hier zur Armee abgefertigt worden. — Von Aardenburg vernimmt man, daß dort am 7. dieß auf das Gerücht vom Annähern der Rebellen ein Theil der Garniſon, mit welchem ſich Bürger freywillig vereinigten, ausrückte. Als unſere Truppen noch ungefähr 50 Schritte weit von der Gränze der Provinz entfernt waren, wurde auf ſie gefeuert. Unſererſeits wurde dieſes Feuer erwiedert, und bald nahmen die Rebellen die Flucht. Wir haben den Tod eines Sergeanten zu bedauern, und einer unſerer Soldaten wurde verwundet. Die Belgier ſollen 5 Todte und 7 Verwundete haben. Die Zahl der Rebellen, welche herangerückt waren, ſoll 50 bis 60 geweſen ſeyn, während noch 200 im Hinterhalte ſtanden.

Herzogenbuſch, den 9. Jan.

Die ganze mobile Armee iſt in Bewegung. Der Vortrab, unter dem Befehle des Ge-

nerals Boreel, aus 2 Schwadronen und 3 Bataillonen beſtehend, kam geſtern bereits in Valkenswaard, Riethoven und Dommelen an. — Das Gros des Heeres, aus 7 Bataillonen und 5 Schwadronen beſtehend, unter dem Befehl des Herzogs von Sachſen-Weimar, wird heute in der Umgegend von Eindhoven eine Stellung nehmen. Die Infanteriebrigaden ſtehen unter den Befehlen der Oberſten von Favange und Sprenger; die Reitery unter Befehl des Oberſten von Poſſon. Bey dieſen Truppen ſind 3 Batterien reitende Artillerie vertheilt. Die Reſerve, unter dem Oberſten Klerck, zählt unter andern die Grenadiere, das Feldbataillon nordholländiſcher Schutters, die Leidenſchen und Utrechtſchen Jäger, nebſt den Kürasſierſchwadronen der 3ten und 9ten Diviſionen. Wie man verſichert, ſoll dieſe Reſerve vorerſt Tilburg beſetzen. — Die Belgier haben, wie man vernimmt, zu Weert und in der Umgegend uniformirte Truppen und einige berittene Jäger; anſehnliche Uebermacht von Reiterey und gut bedientem Geſchütz iſt auf unſerer Seite, und unſere Krieger ziehen dem Feinde mit vielem Selbſtvertrauen entgegen.

Warſchau, den 11. Jan.

Die Warſchauer Zeitung meldet: „Vorgeſtern verbreiteten ſich in der Hauptſtadt verſchiedene Gerüchte von Truppenbewegungen und Kurieren, die angekommen ſeyn ſollten; doch iſt nichts Amtliches darüber gemeldet worden.“ — Demſelben Blatte zufolge hat der Diktator bey der Bank einen Kredit für die Regierungskommiſſion des Krieges eröffnet, um 100 Stück Geſchütz gießen zu laſſen. Die unbrauchbaren und überflüßigen Kirchenglocken ſollen als Material mit dazu verwendet werden. — Den Berichten hieſiger Blätter zufolge ſollen noch 10 neue Linienregimenter im Königreiche gebildet werden, wozu man Mannſchaften aus allen Wojewodſchaften zuſammen ziehen will. — Am 8. d. M. um 1 Uhr Mittags verſammelte ſich die aus den Akademikern beſtehende Ehrengarde auf dem ſächſiſchen Platz. Der Diktator kündigte derſelben in eigener Perſon an, daß ſie von dieſem Tage an auf den Kriegsfuß übergehen, ein Garde-Linienregiment bilden und ihren Sold aus dem öffentlichen Schatze empfangen ſolle.

Berlin, den 14. Jan.

Ihre Majeſtät die Königin und Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſin Friedrich der Niederlande ſind von hier nach dem Haag abgegangen.

Von der Weſer, den 13. Jan.

Zwiſchen Göttingen und Nordheim befindet ſich zwar eine nicht unbedeutende Anzahl hannöveriſcher Truppen verſammelt; allein man glaubt um ſo weniger, daß ſie gegen die Einwohnerſchaft von Göttingen verwendet werden können, als dieſe Korps faſt ausſchließlich aus Harzern beſtehen, die ganze Bevölkerung dieſer Gegend aber von einem und demſelben Wunſch nach geſetzlichen Reformen beſeelt iſt. Zu Göttingen ſelbſt iſt ſeit den Vorgängen vom 8. und 9. d. M. die öffentliche Ruhe nicht weiter geſtört worden. Die nach London beſtimmte Deputation ſchickte ſich zur unverzüglichen Abreiſe an. An der Univerſität hatten die Vorleſungen nach kurzer Unterbrechung wieder begonnen.

Ein Gärtner, unverheirathet und katholiſcher Religion, welcher auf Erziehung feinen Gemüſes und auf Blumen- und Baum-Zucht ſich wohl verſteht, wird zu Beſorgung eines Gartens auf einem einige Stunden von Augsburg entfernten Landgute gegen annehmliche Bedingungen geſucht. Nähere Auskunft wird in dem Komtoir dieſer Zeitung ertheilt.

(Anzeige.) Auf einem hieſigen Privatboden wird ein Quantum gut gehaltener Roggen vom Jahrgang 1818 verkauft, wovon auf Verlangen auch kleinere Parthien abgegeben werden können. Zu erfragen Lit. E. Nro. 69.

Es wird ein ordentlicher junger Menſch geſucht, welcher das Friſeursgeſchäfft erlernen will; wo? ſagt man im Komtoir dieſer Zeitung.

Raymund Aubele, von Göggingen bey Augsburg gebürtig, wird von ſeinem Vater aufgefodert, ſich ſchleunig nach Hauſe zu begeben.

Im Lochgäßchen Lit. G. Nro. 152. iſt über eine Stiege eine Wohnung bis Georgiziel zu vermiethen; dieſelbe enthält ein heizbares und 2 unheizbare Zimmer, Küche, Speiß, Keller und Holzlage.

Es wird ein im Landgerichte Pfaffenhofen ſich befindliches Anweſen, auf welchem eine Bäcker- oder auch eine Wagners-Gerechtſame vortheilhaft ausgeübt werden könnte, zu verkaufen geſucht. Nähere Aufſchlüſſe hierüber können erholt werden bey Herrn Sonntag, k. Lotto-Kollekteur in Pfaffenhofen an der Ilm.

Nro. 21. Freytag, den 21. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 11. Jan.

Nach dem Globe ſchickten alle Botſchafter, welche an der letzten Konferenz über die belgiſchen Angelegenheiten Theil genommen, gleich nach deren Schluß Kuriere an ihre Höfe ab, und Hr. Vandeweyer ſchiffte ſich zu Dover nach Oſtende ein, um das Reſultat in Perſon dem belgiſchen Kongreſſe zu überbringen. — Es befanden ſich nicht weniger als 3 Agenten fremder Mächte in England, um Waffen und Kriegsbedürfniſſe einzukaufen. — In Irland hat O'Connel eine neue Geſellſchaft geſtiftet unter dem Titel: „Allgemeine Aſſociation von Irland, um ungeſetzliche Verſammlungen zu hindern, und das heilige Petitionsrecht zu wahren."

London, den 12. Jan.

In dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten fand heute im Intereſſe Frankreichs eine Konferenz Statt; die diplomatiſchen Betheiligten verſammelten ſich um 2 Uhr. — Die Nachricht, daß Herr Vandeweyer nach Belgien zurückgekehrt ſey, hat ſich nicht beſtätiget. — Das Theater von Greenwich bey London iſt gänzlich abgebrannt. Nichts konnte aus der Gewalt der Flammen gerettet werden; die Koſtumes, Dekorationen, Maſchinen und alles dazu Gehörige wurde ein Raub des Feuers. Selbſt die Wägen und Omnibus, welche von Greenwich nach London gehen, ſind zu Grunde gegangen. Noch weiß man nicht die Veranlaſſung dieſes fürchterlichen Brandes. — Der Globe verſichert, es würden gegenwärtig in England 500,000 Gewehre für Frankreich, 600,000 für Rußland, und 300,000 für Preußen verfertigt, deren Koſten, mäßig angeſchlagen, 1 1/2 Millionen Pf. St. betragen würden.

Von den Ufern der Bidaſſoa, den 7. Jan.

Nach den Berichten, die wir von Navarra erhalten, bewerkſtelligt der Generalkapitän eine ungeheure Ausheburg in dieſer Provinz, oder, um es beſſer zu ſagen, eine Preſſe; denn er läßt jedes Individuum, das ihm mißfällt, verhaften, und nach den Rekrutendepots abführen. Allerdings reinigt er auf dieſe Art das Land von vielen ſchlechten Subjekten und Landläufern. — Vorgeſtern entſtand auf unſerer ganzen Linie ein allgemeiner Lärm durch die unvermuthete Ankunft Mina's in Bayonne. Der ſpaniſche Konſul hatte durch Expreſſe die verſchiedenen Behörden davon benachrichtigt. Wir erfuhren dadurch, daß dieſer General nur 2 oder 3 Offiziere ſeines Generalſtabs bey ſich habe. Er ſcheint im Sinne zu haben, ſeinen Wohnſitz in dem Dorfe Cambo aufzuſchlagen, weil ihm die Luft deſſelben ſehr zuträglich iſt. Deſſen ungeachtet glaubt man allgemein, daß er auf eine zweyte Expedition nach Spanien noch nicht Verzicht gethan habe.

Bayonne, den 9. Jan.

Der General Mina iſt wieder in unſere Mauern zurückgekehrt; man ſchreibt ſeine Reiſe der Nothwendigkeit zu, Liquidationen, die er ſeiner früheren, ſchleunigen Abreiſe wegen nicht hatte in's Reine bringen können, zu berichtigen. Andere behaupten, der wahre Grund der Reiſe dieſes ſpaniſchen Patrioten ſeyen die Rüſtungen zu einer neuen Expedition, die mehr ein Ganzes bilden, und mit gröſſeren Streitkräften, als die vorige, im Frühjahre Statt haben werde. Man ſpricht bey dieſer Gelegenheit von verſchiedenen Ankäufen von Pferden und Fourage, die man in der Umgegend gemacht haben ſoll, ſo wie von einer ſehr lebhaften Korreſpondenz, welche, wie man ſagt, die Häupter der Flüchtlinge mit ſehr einflußreichen Perſonen der Halbinſel unterhalten. Man begreift, daß alle dieſe Vermuthungen ſehr gewagt ſind; das iſt jedoch gewiß, daß die ſpaniſchen Truppen ſehr ſchlecht bezahlt und gekleidet werden; daß ſie wegen der Armuth des Schatzes an Allem Mangel leiden, und anfangen, die größte Unzufriedenheit merken zu laſſen.

Paris, den 13. Jan.

Das zu Paris für die polniſche Sache Subſcription annehmende Komite hat ſchon 3 bis

400,000 Fr. erhalten. Hr. Lafayette war der erſte, der für eine Summe von 20,000 Fr. unterſchrieb. — Folgendes ſind die Grundzüge des von der Pairskammer in einer ihrer letzten Sitzungen angenommenen Geſetzes zur ſtrengeren Beſtrafung des Sklavenhandels: Es wird 2 bis 3jährige Gefängnißſtrafe gegen alle diejenigen ausgeſprochen, die Schiffe in der Abſicht, ſolche zum Negerhandel anzuwenden, ausrüſten oder ausrüſten laſſen. Wird das Schiff auf offener See in Beſchlag genommen, ehe noch ein Handel dieſer Art Statt gehabt, ſo werden die Ausrüſter mit 10 bis 20jähriger gefänglicher Haft beſtraft. Der nämlichen Strafe unterliegen alle auf dieſen Handel Bezug habende Thatſachen. Schiff und Ladung werden mit Beſchlag belegt, und zum Beſten des Staats verkauft. Die Schuldigen werden mit einer Geldbuße belegt, die nicht weniger als den Werth des Schiffs und der Ladung, und nicht mehr als das Doppelte deſſelben betragen kann. Die an Bord eines Schiffs gegen Neger verübten Verbrechen und Vergehen werden nach den im Strafkodex enthaltenen Beſtimmungen beſtraft. Wer Ketten verfertigt, verkauft oder kauft, die ausſchließlich zum Sklavenhandel gebraucht werden, wird mit 1 bis 2jähriger Gefängnißſtrafe belegt. — Man verſichert, das franzöſiſche Kabinet habe beſtimmte Nachrichten über Preußens Abſichten erhalten, das den Augenblick abwarten würde, bis die Polen von den Ruſſen angegriffen würden, um ſolche auch von ſeiner Seite anzugreifen. Dieß würde im Widerſpruch mit dem ſeyn, was Preußen England verſichert hat, nämlich neutral zu bleiben.

Paris, den 14. Jan.

Ein Schreiben ſagt: Meine Nachrichten von geſtern ſcheinen ſich zu beſtätigen, die Details der Sitzung des belgiſchen National-Kongreſſes vom 11. Jan. geben denſelben einen großen Anſchein von Wahrheit. Wenn das Gerücht, das heute im Umlauf iſt, Grund hat, daß nämlich ein außerordentlicher Kurier, der dieſen Nachmittag im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten angekommen iſt, die Nachricht gebracht habe, im Kongreſſe ſey die Vereinigung mit Frankreich beſchloſſen worden; ſo dürfte man nicht länger daran zweifeln. Wie dem auch ſeyn mag, die Kriegsgerüchte haben heute mehr Konſiſtenz gewonnen, als ſie geſtern hatten. Eine Thatſache, die Ihnen beweiſen kann, daß keine Uebertreibung in dem war, was ich Ihnen geſtern von unſern ungeheuern Kriegsrüſtungen erzählte, iſt die, daß unabhängig von der Aushebung von 220,000 Mann, welche den Effektivſtand der Armee auf 450,000 Mann bringen ſoll, die freywilligen Einreihungen für die einzige erſte Militärdiviſion, zu der auch Paris gehört, vom 1. Sept. 1830 bis zum 1. Jan. 1831, die Totalſumme von 37,000 Mann betragen. — Man wagt verſchiedene Vermuthungen über die Beſtimmung der Truppen, welche man nach Korſika ſchickt, wo ſich bereits mehr als 20,000 Mann befinden. Die kürzlich verbreiteten Gerüchte von einem Aufſtande in der Hauptſtadt dieſer Inſel zu Gunſten des jungen Herzogs v. Reichſtadt ſind jetzt als gänzlich falſch erkannt worden, und man hat als ein nicht unwichtiges Faktum bemerkt, daß es die Regierung ſelbſt war, welche dieſelben durch ihre Agenten verbreiten ließ, und ſich wohl hütete, ſie zu widerlegen. Einige Perſonen ſchließen daraus, daß es ein Armeekorps iſt, welches ſich in der Stille in Korſika bildet, und die Beſtimmung hat, im Fall eines Kriegs, Italien von der Seite anzugreifen, während eine Hauptarmee über die Alpen gehe. — Es heißt immer, Spanien werde in der Coalition eine große Rolle ſpielen, und ſeine Armee, vereinigt mit der des Don Miguel, werde unter dem Oberkommando des Herzogs von Angouleme agiren. — Das franzöſiſche Miniſterium rechnet ſehr auf die Unterſtützung Englands; aber es fürchtet einen Bruch in dem Fall, daß die Vereinigung Belgiens mit Frankreich, wie leicht voraus zu ſehen iſt, eine Veränderung in der gegenwärtigen Zuſammenſetzung des Kabinets von St. James herbeyführt. Es ſcheint, daß ſich in dieſem Augenblicke in London das Schickſal der Welt entſcheidet, wenigſtens nach der Menge der Diplomaten zu ſchließen, die ſich hier vereinigt finden.

Paris, den 15. Jan.

Geſtern Abends 8 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher bis 1/2 11 Uhr dauerte. Heute empfieng der König nacheinander in einer Privataudienz den Herrn Präſidenten der Deputirtenkammer, den Herrn Geſandten des Königs von Sardinien und den Abgeordneten der vereinigten Staaten. Se. Majeſtät arbeitete mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und nachher mit dem Herrn Seeminiſter. — Man verſichert, daß auf Verlangen einer großen Anzahl Kanoniere, das Hauptquartier der Artillerie von der Nationalgarde aus dem Louvre in die Militärſchule gebracht werden ſoll. — Man ſchreibt aus Calais vom 9. Jan.: Das Fahrzeug „der Heros“, Kapitaine Faillans, iſt in der Nacht vom Sonntag auf den Montag von London mit 4440 Flinten für die franzöſiſche

Regierung angekommen. Dieſer erſten Lieferung ſoll unverzüglich eine noch größere folgen. Dieſe Gewehre werden alſogleich in das Zeughaus gebracht. Der vormalige Generallieutenant der Armee, Johann Thereſe Ludwig von Beaumont, Marquis von Autichamp, geboren den 17. May 1738, iſt den 12. Jan. mit Tod abgegangen. Er diente unter 4 Königen, Ludwig XV., XVI., XVIII. und Karl X — Der Herr Herzog von Mortemart geht heute nach Rußland ab. — Lord Granville ſtellte heute dem Könige den Admiral Codrington vor. Se. Majeſtät unterhielten ſich lange mit dieſem braven Admiral, deſſen Name in der Marine ſo hoch gefeyert iſt, als jener des Hrn. v. Rigny. Die Nachricht, daß Hr. v. St. Aignan zum Geſandten in der Schweiz ernannt ſey, wird dahin berichtigt, daß er nur mit außerordentlichen Sendungen beauftragt ſey. — Die Königin, die Prinzeſſinnen Adelaide, Clementine und die 3 jüngſten Prinzen befinden ſich nicht ganz wohl.

Brüſſel, den 13. Jan.

In der geſtrigen Abendſitzung und in der heutigen Sitzung beſchäftigte ſich der Kongreß noch immer mit der Frage, ob außerordentliche Geſandte wegen der Wahl eines Staatsoberhaupts nach Paris und London gehen ſollten. Nach langen und heftigen Debatten wurde mit 107 gegen 62 Stimmen verneinend entſchieden. In der heutigen Sitzung nahm Herr Pierſon ſeinen Antrag, die Feindſeligkeiten gegen Holland beginnen zu laſſen, zurück, weil er befürchtete, daß aus dieſen Feindſeligkeiten ein allgemeiner Krieg entſtehe. Der Graf D'Aerſchot legte im Namen des diplomatiſchen Komite zwey von den Kommiſſaren der Regierung aus London erhaltenen Note vor. In der erſten heißt es unter Anderm: Die abgeordneten Kommiſſare der belgiſchen Regierung haben die Ehre, dem Lord Palmerſton zu erklären, daß ſie, weil der vom König von Holland in Hinſicht der Vollziehung des Waffenſtillſtandes eingehaltene Weg nicht den geringſten Zweifel über die Abſichten dieſes Fürſten läßt, über keinen der unter den beyden kriegführenden Mächte ſtreitigen Punkte unterhandeln können, ſo lange eine der weſentlichen Bedingungen des Waffenſtillſtandes von dem Könige nicht erfüllt iſt, der fortfährt, ſie zu umgehen, nachdem er förmlich dazu eingewilligt; dieſe Bedingung iſt die freye Schifffahrt der Schelde. Die Ehre, die Würde des belgiſchen Volkes fordern gebieteriſch, daß es vor jeder anderweitigen Unterhandlung Genugthuung erhalte wegen eines Punktes, ohne welchen ſeine Regierung niemals die Feindſeligkeiten gegen die Holländer eingeſtellt hätte. Dieſe Einſtellung und der daraus erfolgte definitive Waffenſtillſtand haben neue Beweiſe der Mäßigung und der Rechtlichkeit geliefert, von welchen die Belgier ſtets beſeelt geweſen ſind. — Dann heißt es weiter: Der Krieg ſteht bevor. Wenn er ausbricht, wenn die benachbarten Länder und die übrigen Gegenden Europas deſſen Rückwirkung erfahren, ſo liegt die Schuld an dem Fürſten, der eine duldſame und edelmüthige Nation heraus forderte, eine Nation, die jedoch zu ſtolz iſt, um zu ertragen, daß man als Schwäche die rechtmäßige und vernünftige Nachgiebigkeit anſehe, die ſie gegen Souveräne hat ausüben wollen, welche ihr eine wohlwollende Vermittlung anboten. Die abgeordneten Kommiſſarien Belgiens erneuern daher dem Lord Palmerſton, und bitten ihn, den Bevollmächtigten der 5 großen Mächte mitzutheilen, die Erklärung, daß Belgien über keinen andern Punkt unterhandeln kann, ſo lange nicht die Schelde gänzlich frey iſt, eine Bedingung, welche der König von Holland unverzüglich erfüllen könnte.

Die zweyte Note enthält unter Anderm: Die belgiſchen Kommiſſäre zu London glauben, den Bevollmächtigten der 5 Mächte die Geſinnungen der proviſoriſchen Regierung Belgiens vorlegen zu müſſen, hinſichtlich der Gränzen, welche zwiſchen dieſem unabhängigen Staate und den benachbarten Gebieten zu ziehen ſind. Obſchon eine ſo wichtige Frage definitiv nur von dem Nationalkongreſſe, welchem allein dieß Recht zuſteht, entſchieden werden kann, ſo ſind die abgeordneten Kommiſſäre nicht weniger verbunden, die einzigen Grundlagen bekannt zu machen, auf welchen ein Vertrag gebildet werden könnte, der mit dem wahren Intereſſe und der Würde eines Volkes, das die Unabhängigkeit ſich zu erobern gewußt, übereinſtimmt. Es iſt für das politiſche Gleichgewicht Europa's wichtig, daß dieß Volk glücklich ſey; es kann dieß nur ſeyn, indem es die Theile ſeines Gebietes beybehält, deren Beſitz für die Aufrechthaltung Alles deſſen wichtig iſt, was zu ſeinen Mitteln der Vertheidigung und Wohlfahrt beytragen muß. Das ehemalige Staats-Flandern, vereinigt mit den Departementen der Schelde und der Lys im Jahr 1795, kann nicht aufhören, einen Theil des öſtlichen und weſtlichen Flandern auszumachen, welche heut zu Tage, unter einer andern Benennung, dieſe beyden ehemaligen belgiſchen Departemente darſtellen. Ohne den Beſitz des linken Scheldeufers würde Belgien von dieſer Seite offen, und die freye Schifffahrt dieſes Fluſſes könnte nur eine illuſoriſche Uebereinkunft ſeyn. Die Stadt Gent, welche durch

den neuen Kanal von Terneuze mit der Mündung der Schelde in Verbindung ſteht, würde alle Handels-Vortheile verlieren, welche für ſie aus dieſem Mittel der großen Schifffahrt hervorgehen. Maeſtricht, welches nie einen Theil der Republik der vereinigten Provinzen ausgemacht hat, wo jedoch die Generalſtaaten gewiſſe Rechte in Konkurrenz mit dem Fürſtbiſchof von Lüttich ausübten, iſt noch eine dieſer Beſitzungen, welche man Belgien, mit einigem Anſchein von Gerechtigkeit, nicht wird abſtreiten können, und um ſo mehr nicht, da die Holländer im Beſitze aller Entſchädigungen ſind, welche ihnen ſowohl für Staats-Flandern, als auch für den Theil ihrer Oberherrſchaft in Maeſtricht als Erſatz gegeben wurden. Die Verbalnoten, auf die man ſich bezieht, begründen mit hinlänglichem Rechte die Erwerbsgründe Belgiens auf dieſe verſchiedenen Punkte. Die Frage über Luxemburg iſt gründlich erörtert worden; dieſe Provinz macht einen integrirenden Theil des alten Belgiens aus. Die Verträge, welche ſie in beſondere Beziehungen zu Deutſchland ſetzten, haben ihr nie den Charakter einer belgiſchen Provinz benommen; die Einwohner des Großherzogthums Luxemburg haben übrigens das Joch des Königs Wilhelm abgeſchüttelt, der erklärt hat, daß ihre Repräſentanten nicht in den Generalſtaaten ſitzen könnten. Sie haben ihre Deputirten in den National-Kongreß geſandt; mit den übrigen Belgiern haben ſie die Ausſchließung des Hauſes Naſſau votirt; ſie können und wollen nicht unter die Herrſchaft dieſer Familie zurückkehren. Dieß ſind die Geſinnungen der wieder frey gewordenen Belgier. Dieß ſind die zu ihrer Unabhängigkeit nothwendigen Bedingungen.

Lüttich, den 14. Jan.

Man ſieht baldigen Nachrichten von einem ernſthaften Treffen entgegen, das ſich bey Maeſtricht vorbereitet.

Haag, den 12. Jan.

Die Provinzialſtände von Nordbrabant haben eine allgemeine Kollekte zur Unterſtützung hilfsbedürftiger Frauen und anderer Verwandten der ins Feld gezogenen Krieger angeordnet. Bey dieſer Gelegenheit hat die katholiſche Geiſtlichkeit eine öffentliche, an ihre Pfarrkinder gerichtete Ermahnung zur Ruhe und zum Vertrauen auf die Regierung, ſo wie zur Warnung gegen die verkehrten Rathſchläge einiger Menſchen erlaſſen, die ihnen eine Regierungsveränderung als wünſchenswerth darſtellen. — Durch einen neuen Beſchluß des Königs in Bezug auf den Flußfiſchfang wird feſtgeſetzt, daß die flandriſchen und Antwerpener Fiſcher, welche bisher die Erlaubniß hatten, ihr Gewerbe in den Gewäſſern von Zeeland und in der Schelde zu treiben, dieſes Privilegium von nun an verloren haben. Einige Kriegsſchiffe haben Befehl erhalten, über die Vollziehung dieſer Maaßregel zu wachen.

Antwerpen, den 12. Jan.

Wir haben einige Nachrichten über unſer Armeekorps erhalten, welches ſich geſtern mitten in der Heide von Baelen im Bivak befand. Dieſes Korps iſt 6000 Mann ſtark, und dehnt ſeine Linie bis an die Chauſſee von Haſſelt aus, wo es das Korps von Sachſen-Weimar erwartet, welcher ſich mit einer Zufuhr von 400 Wagen von Vorräthen aller Art nach Maeſtricht wendet. Die Artillerie iſt zwiſchen Olm und Baelen aufgeſtellt, und hat eine Verſtärkung von 4 Stück Geſchütz erhalten. Der Befehlshaber derſelben ſchreibt unter Anderm: „Wir erwarten alle mit Ungeduld den Augenblick, uns zu ſchlagen, und die Gelegenheit, die verlorne Zeit wieder einzubringen. Wenn Sachſen-Weimar den Muth hat, ſich auf der Straße von Haſſelt zu zeigen, ſo fallen wir über ihn her.“ — Das Hauptquartier des Generals Niellon iſt zu Baelen, und die Lebensmittel werden ſehr regelmäßig ausgetheilt.

Hannover, den 13. Jan.

Einem königl. Dekret vom 11. Januar zufolge werden die Vorleſungen auf der Univerſität Göttingen bis Oſtern geſchloſſen, die daſelbſt ſtudierenden hannöveriſchen Unterthanen in ihre Heimath zurück berufen, die Ausländer aber zur Entfernung aufgefordert.

Von der polniſchen Gränze, den 12. Jan.

Warſchauer Blätter enthalten folgende Neuigkeiten: Den 5. Jan. hat man einen Brief von dem Anführer der Mobilgarde in Konin, Hrn. Slotwinski, empfangen, worinn er benachricht, daß er den kommandirenden General Röder in Poſen zum Zweykampf herausforderte, und zwar deßwegen, weil der General Röder Verläumdungen gegen die Polen in öffentlichen großpolniſchen Schriften ausbreitete; nur unter der Bedingung nimmt Herr Slotwinski die Aufforderung zurück, wenn der General Röder die ausgeſprengten Verläumdungen widerrufen würde. — Am Fluſſe Bug auf unſerer Seite, ſieht man Fahnen, welche mit ſo großer Aufſchrift verſehen ſind, daß man dieſelbe auch jenſeits deutlich leſen kann; ſie heißt: Gott und das Vaterland. — Freyheit oder Tod. — Durch Reiſende erfährt

man, daß die Ruſſen auf mehreren Punkten Brücken über den Bug geſchlagen haben, und über dieſen Fluß gehen. Man glaubte, daß ſie bis zum 16. das Warſchauer Gebiet betreten, und die Feindſeligkeiten beginnen würden; allein man wünſchte zu Warſchau allgemein, die Iniative von polniſcher Seite ergriffen, und durch einen kecken Zug die polniſch-ruſſiſchen Provinzen inſurgirt zu ſehen. Dem General Chlopizki wurden deßhalb ernſtliche Vorſtellungen gemacht, allein er ſcheint von einer höhern Politik geleitet zu ſeyn, und die Hoffnung einer gütlichen Ausgleichung zu nähren, da er, ohne die Vorbereitung zu einer tapfern Gegenwehr zu vernachläßigen, jeden Schritt zu vermeiden ſucht, welcher die Sache der Polen noch tiefer kompromittiren könnte.

Halle, den 9. Jan.

Unſere mehrjährige akademiſche Ruhe und Ordnung iſt leider durch einen Exzeß einiger betrunkenen Studierenden in der Neujahrsnacht, durch Fenſtereinwerfen bey unſerm Univerſitätsrichter Schulze, geſtört worden, noch mehr aber dadurch, daß, nachdem Einer, der gerade nicht bey jenem Vorfall gravirt war, incarcerirt worden, am Abend darauf ſich mehrere hundert Studierende zuſammen rottirten und gewaltſam die Befreyung des Inhaftirten forderten, welche ihnen dann auch von dem z. Prorektor Gruber, um größeres Uebel vorzubeugen, zugeſtanden wurde. Seitdem iſt Alles ruhig geblieben. Doch wird noch ein ſtrenges Gericht verhängt werden über das Geſchehene, wozu von Berlin die näheren Verfügungen erwartet werden.

Aus der Schweiz, den 13. Jan.

Das Volk aller in dem Verfaſſungsbegehren vereinigten Bezirke March, Einſiedeln, Küßnacht und Pfäffikon des Kantons Schwyz, am 6. Jan. in allgemeiner Landsgemeinde zu Lachen verſammelt, beſchloß mit jubelnder Einſtimmigkeit: Es beharre auf dem Verlangen einer Kantonalverfaſſung, geſtützt auf die von den Bezirken angenommenen 11 Punkte. Von dieſem Vorhaben und Entſchluß laſſe es ſich in keinem Fall abhalten, wenn auch das alte Land Schwyz nicht beypflichten wollte. Dem alten Lande Schwyz werde eine Friſt von 3 Wochen anberaumt, ſich über dieſe Forderungen beſtimmt und entſcheidend zu erklären. Im Fall einer abſchlägigen, unbefriedigenden oder gar keiner Antwort ſollen ſich die Landesgemeinden zuſammenthun, um die verſchiedenen Behörden zu organiſiren, und ihnen die Verwaltung der Landesgeſchäffte zu übertragen. — Durchreiſende haben aus dem Frickthal ein Exemplar einer lithographirten Proklamation ohne Unterſchrift mit hieher gebracht, welche von der Lieſtaller Regierung den Bürgern von Baſel zugedacht ſcheint. Es wird darinn geſagt, die Stadt wolle man nicht gefährden, nur verlange die Landſchaft wieder, was ihr genommen worden ſey; die Kantonsregierung habe ſich aber zur Verfechterin einiger Familien gemacht, welche die unbilligen Vorrechte nicht aufgeben wollen, denen ſie doch in der Gleichheitsurkunde von 1798 entſagt hatten. Ob wir denn deßwegen alte Bande auflöſen und den Frevel begehen wollten, Bürgerblut zu vergießen? Sollte dieß dennoch geſchehen, ſo mache ſich, wer ſich der vom ſouveränen Volke erwählten Regierung widerſetze, perſönlich für alle Folgen verantwortlich, wer aber pflichtgemäß ſich ergebe, dem verſpreche man Sicherheit der Perſon und des Eigenthums ꝛc.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 19. Jan. ſind im engliſchen Garten zu München, unweit Tivoli, ein junger wohlgekleideter Mann und ein Frauenzimmer gefunden worden, die ſich ſelbſt entleibt hatten.

Zu Kleinlangheim, Landgerichts Kitzingen, ſollen ſich in der vorigen Neujahrsnacht muthwillige Gäſte in einem Wirthshauſe den rohen Spaß gemacht haben, einen Knecht durch ein mit Bier und Wein gemiſchtes Getränke bis zur Beſinnungsloſigkeit betrunken zu machen, und ihn dann in den Stall zu legen, um ſeinen Rauſch auszuſchlafen. Dort aber fand man ihm am Morgen entſchlafen.

Das menſchliche Leben iſt ſo hinfällig und ungewiß, daß von 24,000 Kindern, die geboren werden, kaum die Hälfte das 9te Jahr erreicht. Zwey Drittel liegt vor dem 40ſten Jahre im Grabe, nur ein Sechstel lebt im 62ſten, nur ein Zehntel im 70ſten, nur ein Hunderttheil im 86ſten noch; nur ein Tauſendtheil kommt bis 90ſte und höchſtens 6 bis 7 bis auf 100 Jahre. Alſo von 24,000 gelangen etwa 12,000 ins 9te, 8000 ins 40ſte, 4000 ins 62ſte, 2400 ins 70ſte, 240 ins 86ſte, 24 ins 90ſte und 6 oder 7 ins 100ſte Jahr.

Vom königl. Landgerichts wegen. Nachdem im Johann Rieger'ſchen Schuldenweſen von Denning ſämmtliche Intereſſenten auf Eröffnung des Gantverfahrens angetragen haben, ſo werden die geſetzlichen Ediktstage hiemit ausgeſchrieben, und zwar: I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweiſung der Foderungen auf Montag den 14. Febr. 1831; II. zur Vorbringung

der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 16. März 1831; III. zur Schlußverhandlung, und zwar a) zur Replik auf Freytag den 15. April 1831, und b) zur Duplik auf Freytag den 29. April 1831, jedesmal Vormittags 8 Uhr, wozu die ſämmtlichen Gläubiger und Intereſſenten unter dem Präjudize hieher geladen werden, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung von der Maſſa, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausſchließung der an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Auch werden Alle, die Etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Handen haben, aufgefodert, ſolches, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Beilngries, den 28. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht.
Moſer, Landrichter.

(Amortiſations-Erkenntniß.) Gemäß Ediktalzitation vom 26. Jan. v. J. wurden von unterfertigtem Gerichte die unbekannten Innhaber der Schuldurkunden der von den dieſſeitigen Stiftungen beym Staate anliegenden, genau beſchriebenen Aktiv-Kapitalien zur Vorweiſung inner dem peremtoriſchen Termine aufgefodert. Da aber bey längſt verſtrichenem Termine eine Produktion nicht geſchah, ſo werden hiemit dieſe bezüglichen Schuldurkunden als kraftlos erklärt. Oberdorf, den 6. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Carl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Vormundſchaft des Jakob Seitz zu Pragg und mit Uebereinſtimmung deſſen Stiefmutter Maria Seiz wird das zur freyherrlich von Schätzler'ſchen Hofmark Sulzemoos freyſtiftsweis grundbare Oberbauernhofs-Anweſen zu Pragg aus freyer Hand dem öffentlichen Verkaufe, mit Vorbehalt der vormundſchaftlichen Genehmigung, übergeben, und hiezu Donnerſtag der 17. Febr. 1831 bey dem unterfertigten Patrimonialgerichte anberaumt, wo ſich annehmbare Kaufsliebhaber einfinden wollen. Die deßfallſigen Bedingungen und Gutsverhältniſſe werden an dieſem Tage beſonders eröffnet werden. Sulzemoos, königl. Landgerichts Dachau, 3. Jan. 1831. Freyherrlich v. Schätzler'ſches Patrimonialgericht Sulzemoos. C. Bergmann, Patrimonialrichter.

(Bekanntmachung.) Am Montag den 31. dieſes Monats Vormittags 10 Uhr wird die Schafweyde im Bezirke des Markts Schwabmünchen, und zwar für 400 Stück im großen Brachfelde, und für 100 Stück im kleinen Felde in den Heimbergen, an den Meiſtbietenden auf das Jahr 1831 im hieſigen Magiſtrats-Lokale verpachtet, wozu Pachtliebhaber mit dem eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen am Steigerungstage eröffnet werden, und unbekannte Steigerer ſich durch Vermögens-Zeugniſſe über ihre Zuläßigkeit auszuweiſen haben. Schwabmünchen, den 17. Jan. 1831. Magiſtrat des Markts daſelbſt. Hayd, Bürgermeiſter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Konrad Mach, Mentlbauers zu Bachhauſen auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung verkauft, und hiezu auf Montag den 14. Febr. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine Kommiſſion anberaumt. Daſſelbe beſteht: 1) Aus einem 2 Stock hoch gemauerten, im Jahre 1827 neu gebauten Wohnhauſe mit Stallungen und Stadel; 2) 4 Tagw. 65 Dez. Hofraum und Garten; 3) 58 Tagw. 4 Dezim. Aecker; 4) 10 Tagw. 26 Dezim. Wieſen; 5) 27 Tagw. 91 Dezim. Waldungen; 6) 16 Tagw. 27 Dezim. ludeigenen Waldungen. Kaufsluſtige, dem Gerichte unbekannte, verſehen mit Zeugniſſen über Vermögen und Leumund, mögen ſich am oben genannten Tage hierorts einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben. Wolfrathshauſen, den 10. Jan. 1831. Königl. Landgericht. v. Haaſy, Landrichter.

Im Markte Wolfrathshauſen in der Loiſach, und der Tyroler Landſtraße, 8 Stunden von München, iſt die ſogenannte Mäuſelbräu-Stätte, welche ſich durch ihre vortheilhafte Lage, ſchönen Gebäude, vorzüglich guten Keller, und gut gehaltener Oekonomie beſonders empfiehlt, aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere an Ort und Stelle einzuſehen und zu erfragen.

Die ſogenannte Biermühle im Markte Wolfrathshauſen mit 2 Mahlgängen, ganz neu erbaut und mit Grundſtücken für 4 Stück Hornvieh und 2 Pferden verſehen, wird aus freyer Hand zu verkaufen geſucht. Das Weitere wird an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Im Dorfe Gelting an der Loiſach, 1/4 Stunde vom Markte Wolfrathshauſen an der Straße nach Bauenberg, ſteht ein ganz neu erbauter Bauernhof zum Verkaufe. Derſelbe empfiehlt ſich beſonders durch ſeine ſchöne Lage und gut gehaltenen Gründe für 10 Stück Hornvieh und 4 Pferde. Dieſe Beſitzung dürfte ſich vorzüglich für einen Quieszenten wegen ſeiner vortheilhaften Lage und ſchönen Wohnung eignen. Das Nähere iſt an Ort und Stelle zu erfragen.

Die Schneidſäge auf der Ach, eine kleine Stunde vom Markte Wolfrathshauſen, auf dem

Wege nach Eurasburg, bey welches ſich ein ganz neu erbautes Wohnhaus ſammt Oekonomiegebäude, und für 6 Stück Hornvieh und 2 Pferde Gründe befinden, iſt aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere bey dem Eigenthümer an Ort und Stelle einzuſehen und zu erfragen.

(Literariſche Anzeige.) Im Verlage der J. A. Schloſſer'ſchen Buch- und Kunſthandlung in Augsburg erſcheint bis Oſtern oder längſtens Pfingſten dieſes Jahrs nachſtehendes, für ſämmtliche hohe und niedere katholiſche Geiſtlichkeit höchſt intereſſante Werk, als: **Mittheilungen über die Verwaltung der Seelſorge nach dem Geiſte Jeſu und ſeiner Kirche von J. H. von Weſſenberg**; ehemaliger Biſthums-Verweſer von Konſtanz, mit dem Motto: — Ich gebe euch ein neues Geboth: Liebet einander! Joh. XIII. 34. — Stark und in vielſeitigen Richtungen bewegt waren die 26 Jahre der amtlichen Wirkſamkeit des allgemein verehrten Herrn Verfaſſers, das Ziel, welches er mitten in dieſer Bewegung der Geiſter nie aus dem Auge verlor, war einzig die Verbreitung des lichtvollen und milden Geiſtes, der durch die Urkunden der göttlichen Lehre Jeſu wehet: Wahrheit in Liebe, Förderung rein menſchlicher und ächt chriſtlicher Liebe zu Gott und den Menſchen ohne Sucht zu glänzen, mit beſonnener Mäßigung. Dahero mögen obige Mittheilungen, die in 63 Abhandlungen die höhern und höchſten Angelegenheiten des Seelſorgers betreffend, dann in 14 Anreden an die Zöglinge für den geiſtlichen Beruf, nebſt Anhang (Stoff zu Geiſtesübungen) und einigen kleinen Biographien beſtehen, wohl eine intereſſante und höchſt willkommene Erſcheinung gewähren, die als Denkblätter für die Geiſtliche allerdings den Sinn und Eifer für das Beſſere im Gebiethe der Seelſorge anregen, wecken und beleben werden! — Der Name Weſſenberg iſt in der gelehrten Welt zu rühmlich bekannt, als daß es je noch einer weitern Empfehlung bedürfen ſollte. Nur die Verlagshandlung fügt noch einzig bey, daß auch ſie an äußerer Eleganz nichts fehlen laſſen wird, und dahero dieſes Werk, von wenigſtens 40 Druckbogen oder 640 Seiten in 8 ſtark, mit ganz neuer Schrift in 2 Ausgaben erſcheinen werde, und zwar im Subſcriptionspreis. — 1. Die Prachtausgabe auf feinſtem Velinpapier zu 5 fl. 24 kr. oder 3 Thlr. 8 gr., 2. jene auf weiß Druckpapier zu 4 fl. oder 2 Thlr. 8 gr.. Wer aber ſogleich bey der Beſtellung, und längſtens bis Oſtern d. J. Vorauszahlung leiſtet, hat für die Prachtausgabe 1. nur 4 fl. oder 2 Thlr. 8 gr., und für die Ausgabe 2. nur 3 fl. oder 1 Thlr. 18 gr., einzuſenden. Alle ſolide Buchhandlungen nehmen hierauf Beſtellungen an, Briefe und Gelder aber werden franko erwartet. Augsburg, im Januar 1831. J. A. Schloſſers Buch- und Kunſthandlung.

In der J. A. Schloſſer'ſchen Buch- und Kunſthandlung in Augsburg erſcheint: I. Der Tag des Herrn, ein Sonntagsbuch für Chriſten, in 52 Lieferungen mit 52 Kupfern, wovon ebenfalls jeden Sonntag eine Lieferung mit 1 Kupfer erſcheint, und bis jetzt ſchon 9 Lieferungen die Preſſe verlaſſen haben. Die Lieferung mit 1 Kupfer koſtet nur 3 kr. oder 1 gr. ſächſ. Die gegen Erwartung günſtige Aufnahme, die dieſes Sonntagsbuch bey Hoh und Nieder findet, beurkundet ſowohl die Thatſache, daß ſelbes bis jetzt ſchon in dem kleinen Bezirk ſeiner bisherigen Verbreitung über 1200 Abnehmer zählt, (als in Augsburg 500, München 300, Regensburg 150, Kaufbeuren 66, Schwabmünchen 50 und Landsberg 145,) als auch ein an den Verleger von hoher Hand aus München eingegangenes Schreiben, worinn es unter Anderm heißt: „E. W. hatten die Güte, mir ein Exemplar Ihres trefflichen Sonntagsblattes zu überſenden, „wofür ich Ihnen herzlich danke und Sie bitte, mich mit 2 Exemplare auf die Liſte der Sub„ſcribenten zu ſetzen. — Es iſt eine unendlich rührende und erfreuliche Erſcheinung, daß gerade „in dieſer trüben und aufgeregten Zeit hie und da wieder ein heiliger Eifer für die Sache Gottes „und das weſentliche Heil der Völker auflammt, der die Wunden einer heilloſen Verirrung lie„bend heilet und dem Verderben einen geiſtigen Damm aufrichtet. Sie können ſtolz darauf „ſeyn, durch Ihre ächt chriſtlichen Bemühungen die Segnungen der Religion ſo vielfältig zu mehren und zu verbreiten. Gott ſegne Sie dafür ꝛc." — Auch eine k. hohe Regierung des Oberdonaukreiſes hat dieſes Sonntagsbuch durch ein Ausſchreiben mit Beylage von Probeblättern und Subſcriptionsliſten ſämmtlichen königl. Studien- und Schul-Behörden des Kreiſes empfohlen, ſo wie auch mehrere hochwürdigſte General-Vikariate des Königreichs vermittelſt Einſendung von Probeblättern ꝛc. Subſcriptionsliſten an die hochwürdige Dekanate. Die Verlagshandlung hiedurch aufgemuntert, hat daher ſich durch neue Auflagen der bisher erſchienenen 9 Lieferungen in Stand geſetzt, dieſes Sonntagsbuch nun auch allgemein im Inn- und Auslande zu verbreiten, und fordert hiemit alle Diejenige, die zur Verbreitung dieſes Segen bringenden Unternehmens auf direktem oder indirektem Wege die Hand bieten wollen, auf, ſich an ſie zu wenden, indem ſie mit Vergnügen Probeblätter und Subſcriptionsliſten einſenden, und durch die günſtigſte Proviſions-Bedingniſſe es möglich machen wird, überall, im Inlande, ſo

wie auch im entfernteſten Auslande die Lieferung mit 1 Kupfer für 8 kr. oder 1 gr. ſächſ. abgeben zu können; auch kann ſelbes durch die k. Poſtämter um den gleichen Preis bezogen werden. Das Sonntagsbuch ſelbſt aber wird der bisher entwickelten, von der k. Regierung des Oberdonaukreiſes in oben erwähntem Ausſchreiben an die k. Schulbehörden als lobenswerth ausgeſprochenen Tendenz ſtets gleich bleiben, und auch die bisherige zweckmäßige, ruhige und vorurtheilsfreye Anſicht über religiös ſittliche Bildung beybehalten, und ſo um deſto mehr dem vorgeſetzten ſchönen Zweck in jeder Hinſicht entſprechen, nämlich einen wahrhaft frommen und chriſtlichen Sinn zu wecken, und unſere heilige Religion, dieſes köſtlichſte und heiligſte Kleinod, treu zu bewahren und zu befördern. — II. **Vorzeit und Gegenwart.** Eine hiſtoriſche Leſegabe zur Unterhaltung und Belehrung für alle Stände, in 52 Lieferungen mit 52 Kupfer (ſchon ſind hievon 4 Lieferungen erſchienen). Von dieſem Unterhaltungsbuch kommt jeden Sonntag regelmäßig eine Lieferung mit einer hübſchen auf den Innhalt Bezug habenden Abbildung heraus. Der Plan iſt hauptſächlich, die Jugend aus der Völkergeſchichte ꝛc. durch bildliche Darſtellungen charakteriſtiſcher Scenen von Seelengröße, Hingebung und Aufopferung für Tugend und Vaterland, verbunden mit ausführlichen Erklärungen belehrend, ſo wie ältere Perſonen durch intereſſante Aufſätze denkwürdiger Begebenheiten aus den alten und neueſten Zeiten angenehm zu unterhalten. Der Preis einer Lieferung mit einer Abbildung iſt im Abonnement 3 kr. oder 1 gr. ſächſ., und bey direktem Bezug auf 6 Exemplare 1 Freyexemplar; auch wird am Schluſſe des Jahrs der letzten Lieferung ein geſtochener Titel nebſt Innhalt-Verzeichniß gratis beygegeben.

Durch alle ſolide Buchhandlungen, in **Augsburg** durch **Nikol. Doll** ꝛc. iſt zu haben: Ackermann, G., kurze **Volkspredigten** über ſinnliche Luſt und ſinnliche Abtödtung auf die **Faſtnacht und Faſtenzeit.** 8. Landshut, Krüll'ſche Univerſitätsbuchhandlung. 36 kr. Mancher nachdenkende Chriſt findet in dieſen zwölf Betrachtungen auch zum Privatgebrauche viel Erbauung.

Vom herzlichſten und innigſt gerührtem Dankgefühle iſt unterzeichnete, tief von Schmerz und Kummer niedergebeugte Gattinn und Mutter, für ſich und ihren 8 vaterloſen Waiſen, von der ausgezeichnetſten Ehre und der rührendſten Theilnahme durchdrungen, mit welcher das hochverehrteſte Rektorat der hieſigen katholiſchen Studien-Anſtalt, als auch die ſämmtlichen Herren Profeſſoren und Lehrer mit ſämmtlichen Studierenden und Mitglieder der beyden hieſigen kathol. und evangel. Liceal- und Gymnaſial-Klaſſen, dann der höheren deutſchen Realſchulen, nebſt ſo vielen hohen Gönnern und ſchätzbarſten Freunden, den Leichenzug meines ſel. Mannes und unſeres theuerſten unvergeßlichen Vaters, des geweſenen Profeſſors und Lehrers der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache an ſämmtlichen oben erwähnten Studien- und Lehranſtalten, Anton Hirſchmann, am 17. dieß Monats begleiteten; durch einen höchſt rührenden, vom kön. bayeriſchen Herrn Rath v. Ahorner ſelbſt gütigſt geleiteten Grabgeſang, dem ſel. Verblichenen, als mit den letzten Beweiſen Ihrer wohlmeynendſten Gefühle beehrten, und am 19. dieß; vorzüglichſt aber auch für den von Herrn Rektor Aigner beſonders veranſtalteten, höchſt feyerlichen und Herz erhebenden Gottesdienſte bey St. Stephan, zum ewigen Wohl und Heile des Verſtorbenen dargebracht. Möge die göttliche Vorſehung, Sie ſämmtliche große Wohlthäter, geneigteſte Gönner und Freunde! für dieſe dem Verblichenen erwieſenen Ehren und Auszeichnungen auf das Reichlichſte belohnen, mir aber und meinen 8 verwaiſten Kindern fortan das Wohlwollen und die Freundſchaft von Ihnen verbleiben, mit der Sie unſern lieben Gatten und Vater ſtets beehrten, unter welchen Auszeichnungen und Theilnahmen wir uns bisher ſo glücklich fühlten, und zu deren Fortbeſtand wir uns auf das Angelegenſte und Verbindlichſte empfehlen.

Augsburg, den 20. Jan. 1831. Viktoria Hirſchmann, geborne Kriedelbeck, Wittwe, und im Namen ihrer 8 Kinder.

Doppelſtimmige Patent Scala harmonica, ganz neuer Art, ſind zu haben bey
L. Gradmann in Augsburg.

Augsburger Börſenkurs vom 20. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	91	90 1/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/8	94 3/4
Bankaktien	1039	1035	detto . . 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	169	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	102 1/2	102
detto 1821. 4 Proz. .	118 1/2	—	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 12. Jan.

Die Gerüchte von einer unverzüglichen Auflöſung des Parlaments erneuern ſich abermals, verdienen jedoch nicht den mindeſten Glauben. Dennoch iſt es außer Zweifel, daß die Auflöſung noch im Laufe des gegenwärtigen Jahrs eintreten muß, mag die Maaßregel über die Reform angenommen oder verworfen werden. — Perſonen, die im Geheimniß des miniſteriellen Plans über die Parlamentsreform ſeyn wollen, behaupten, er beſtehe in Folgendem: Zwanzig der entvölkertſten Boroughs ſollen ihr Wahlrecht verlieren, das auf eben ſo viele volkreiche Städte übertragen würde; alle Korporationen ſollen den Einwohnern eines gewiſſen Grades geöffnet; das Wahlrecht auf Zinspächter ausgedehnt werden; die Wahlen ſollen an einem und demſelben Tage Statt finden; und die Parlamente dreyjährig ſeyn. — Wie man ſagt, ſollen vor 14 Tagen 2000 Fäſſer Kanonenpulver nach Holland abgegangen ſeyn; eine gleiche große Sendung ſoll in dieſem Augenblick vorbereitet werden, auch geht das Gerücht, daß 300 Kanonen dieſelbe Richtung nehmen ſollten. Alles dieß ſoll gegen Frankreich beſtimmt ſeyn, da man dem Greyſchen Miniſterium kein langes Daſeyn zutraut, und einſtweilen Vorſorge für die Gränzfeſtungen treffen wolle.

Madrid, den 11. Jan.

Die ſpaniſche Regierung will eine Verſchwörung entdeckt haben, welche von den Studierenden der Univerſitäten Toledo, Alcala, St. Iſidor und Madrid angezettelt worden ſey, um eine revolutionäre Bewegung zu bewerkſtelligen. Vierzig der jungen Verſchwornen ſeyen verhaftet worden. Die Beſatzung von Madrid ſey 2 Tage und 2 Nächte lang auf den Beinen geweſen. Der Miniſter Calomarde habe ſich kürzlich der Wiedereröffnung der Vorleſungen an der Univerſität widerſetzt. Dieſes ſey jetzt durch die entdeckte Verſchwörung erklärt. — Es heiße, der franzöſiſche Botſchafter habe der ſpaniſchen Regierung eine Note überreicht. Er habe binnen 12 Tagen eine unumwundene Antwort verlangt, und würde nach fruchtloſem Ablaufen dieſer Friſt ſeine Päſſe fordern.

Paris, den 15. Jan.

Der Moniteur enthält unter dieſem Datum folgendes Schreiben: An Herrn Rogier in Paris. Mein Herr! Sie haben mir vor einigen Tagen geſagt, daß die Journale die Briefe, welche Sie an die proviſoriſche Regierung geſchrieben haben, nicht getreu wieder gegeben hätten. Aber ſie ſchreiben Ihnen heute eine neue Depeſche zu, in welcher ich unſere letzte Unterredung unmöglich wieder erkennen kann. Als Miniſter habe ich mich nie mit dem König über irgend ein Arrangement, ſeine Familie betreffend, zu beſprechen gehabt; der König konnte alſo das, um was er gar nicht befragt wurde, weder bewilligen, noch abſchlagen. Ich füge noch hinzu, daß ich mich weder als Mann, noch als Dolmetſcher der königl. Geſinnungen, je ſo leichthin über die Familie eines Fürſten ausgeſprochen haben würde, deſſen Andenken der König ehrt, und unter deſſen Befehlen ich es mir zur Ehre rechne, lange für den Ruhm und die Unabhängigkeit Frankreichs gefochten zu haben. Ich will gerne glauben, mein Herr! daß der Brief, von dem es ſich handelt, Ihr Werk nicht iſt. Wenn dieß aber dennoch der Fall ſeyn ſollte, ſo würde ich mich genöthigt ſehen, künftig nur noch ſchriftliche Relationen mit Ihnen zu unterhalten. Ich habe die Ehre, mein Herr! zu ſeyn Ihr unterthänigſter und gehorſamſter Paris, den 14. Jan. 1831. Horaz Sebaſtiani.

In der Sitzung der Kammer vom 14. kündigte der Präſident des Miniſterraths und Finanzminiſter Lafitte die nächſtkünftige Vorlegung eines Geſetzes zur Veräußerung eines Theils der Staatsdomainen an. Es ertragen dieſelben wenig und erfordern große Verwaltungskoſten. Der Ertrag dieſer Veräußerung werde auf den Krieg verwendet werden, wenn er uns von irgend einer Seite her erklärt würde, was er übrigens nicht glaube; wenn dieß, wie er hoffe, nicht der Fall ſey, ſo werde dieſer Ertrag eine andere nützliche Anwendung finden.

Es bliebe uns die ſchwebende Staatsſchuld übrig, für die, wenn ſie auch nicht beunruhigend ſey, dennoch geſorgt werden müſſe. Es ſeyen Bürgſchaften zu erſetzen, Deſizits zu ergänzen, der Handelsſtand zu unterſtützen, die unſichere Schuld bey Spanien, die 54 Mill. betrage, zu berückſichtigen; hiezu würde, er wiederhole es, falls der Friede fortdauern ſollte, der Ertrag der veräußerten Domainen verwendet werden.

Paris, den 16. Jan.

Geſtern Abends präſidirte der König während 3 Stunden dem Miniſterrathe. Heute hatten die Generäle Cavaillon, Perigeux, Hubert und Crevet die Ehre vom Könige empfangen worden zu ſeyn. — Man ſchreibt uns von der ſpaniſchen Gränze, daß der Name Minas nun einen größeren Zauber ausübt als je, da jetzt unter allen ſpaniſchen Flüchtlingen die Anſicht allgemein iſt, daß die Expedition nur deßwegen mißlungen ſey, weil man ſich nicht allgemein dem Befehle Minas unterworfen habe. In der Folge wollen ſie ihm, als ihren einzigen oberſten Chef, blind gehorchen. — Bayonne wird ernſtlich befeſtiget, 100 Kanonen befinden ſich auf den Wällen; auch die Zitadelle iſt mit Kanonen und Munition verſehen. Im Arſenal zu Dünkirchen verfertigt man eine Million Patronen. General Montfort hat die Befeſtigung von Grevelingen ebenfalls angeordnet.

Haag, den 14. Jan.

So eben vernimmt man, daß ein in vergangener Nacht aus London eingetroffener Kurier ein Konferenz-Protokoll von den Geſandten der fünf Mächte überbracht hat, worinn die Belgier angewieſen werden, ihre Truppen in die Stellung zurück zu ziehen, welche dieſelben am 21. Nov. inne hatten, und worinn das Mißvergnügen der Mächte über die Verletzung des Waffenſtillſtandes geäußert wird, welche die Belgier durch ihre Verſuche gegen Maeſtricht ſich erlaubten. Wenn dieſe Nachricht gegründet iſt, ſo ſcheint ſie die Einſtellung der unſerer Armee befohlenen Bewegungen, wenigſtens für den Augenblick, zur Folge haben zu müſſen. Sie zeigt aber auch, daß man zu London den Stand der Dinge gehörig einſieht.

Brüſſel, den 14. Jan.

In der geſtrigen Sitzung wurde dem Nationalkongreß auch ein Brief des Herrn Vandeweyer vorgelegt, worinn dieſer ſagt: „Geſtern hat mir Lord Palmerſton von Seiten der Konferenz ein Protokoll über die Beobachtung des Waffenſtillſtandes vorgeleſen, ein Protokoll, welches, wie er hinzu ſetzte, in der nämlichen Nacht nach dem Haag und nach Brüſſel geſandt werden ſollte. Es iſt von Wichtigkeit für die Regierung und das diplomatiſche Komite zu wiſſen, daß (außer der Note vom 4.) wir weder offiziell angehört, noch offiziell über dieſen Gegenſtand zu Rath gezogen wurden, und daß daher der Innhalt dieſes Protokolls, den wir nur durch einen flüchtig und oberflächlich entworfenen Brief kennen, keineswegs als das Reſultat eines kontradiktoriſch gefaßten Beſchluſſes anzuſehen iſt.“ — In der heutigen Sitzung des Kongreſſes wurde beſchloſſen, daß die Erörterung des Budgets noch der Wahl des Staatsoberhaupts vorhergehen und morgen beginnen ſoll. Herr Rodenbach verlangte, daß man doch beſtimmt einen Tag feſtſetze, um endlich die Wahl des Staatsoberhaupts vorzunehmen. „Die ſchnelle Ausführung dieſer Wahl (ſagte er) iſt das einzige Mittel, die Ruhe herzuſtellen und die leidende Induſtrie wieder zu beleben. Ich erkläre es laut, man muß ein Feind des Vaterlandes ſeyn oder irgend eine Abſicht in Rückhalt haben, wenn man die dringende Nothwendigkeit der Wahl des Staatsoberhaupts nicht eingeſtehen will.“ — Durch dieſe Ausdrücke entſtand ein gewaltiger Lärm in der Verſammlung; Viele verlangten, daß Herr Rodenbach zur Ordnung verwieſen werde; doch wurde endlich beſchloſſen, ſeinen Vorſchlag den Sektionen zu überſenden.

Lüttich, den 15. Jan.

Es iſt bekannt, daß der Herzog von Sachſen-Weimar nach Maeſtricht zieht. Es ſcheint, daß er ſeine Vereinigung mit einem andern holländiſchen Truppenkorps bewerkſtelligt hat oder zu bewerkſtelligen im Begriffe iſt. Dieſe beyden Korps werden 13,000 Mann betragen. Die ihnen gegenüber ſtehende belgiſche Armee iſt eben ſo ſtark. — Man will heute eine Kanonade von Maeſtricht her gehört haben.

Trieſt, den 13. Jan.

Durch Entſchließung des k. k. Guberniums in Venedig iſt die Wohlthat des Freyhavens noch dahin ausgedehnt worden, daß alle jene Gewerbserzeugniſſe, in welchen die venezianiſche Induſtrie ſich auszeichnet, unbeſchränkt in die innern Provinzen der Monarchie eingeführt werden dürfen, jedoch nur in ſo lange, als dieſe dadurch nicht benachtheiligt werden.

Italieniſche Gränze, den 15. Jan.

Nach Berichten aus Rom ſoll bey dem letzten Scrutin der Kardinal Weld, ein Irländer,

alle Stimmen bis auf eine gehabt haben. Man zweifelt nicht daran, heißt es, daß derſelbe Papſt werde.

Genf, den 14. Jan.

In unſerer Nachbarſchaft, im Ländchen Gex, erwartet man 2000 Franzoſen. Das Fort l'Ecluſe iſt mit Waffen und Vorrath wohl verſehen. In Lyon werden eheſtens 16,000 Mann aller Waffengattungen erwartet; ſie ſollen an die ſavoyiſche Gränze ziehen. Zwiſchen Bourgoin und la Tour-du-Pin ſoll ohne Verzug ein Lager gebildet werden. Sollte Krieg ausbrechen, ſo ſtünden die Franzoſen in 2 Tagen in Chambery.

Hüningen, den 15. Jan.

Der dieſen Abend angekommene Bote aus Baſel meldet, mehrere Gemeinden haben ſich unterworfen. Herr Bernoulli, der von den Inſurgenten gefangen und ſogar verwundet worden, als er vor einigen Tagen einen fruchtloſen Verſuch zur Herſtellung des Friedens machte, ſey mit weißer Fahne und Worte des Friedens aus Lieſtal, dem Hauptſitz des Aufſtandes und der einsweiligen Regierung, nach Baſel zurück gekommen.

Baſel, den 15. Jan.

Abends 5 Uhr. Heute Morgen haben wir einen Ausfall mit faſt aller unſerer waffenfähigen Mannſchaft, bey 1000 Mann, mit 6 Kanonen und 2 Haubizen, über die Birs gegen das Dorf Mutenz gemacht. Die Inſurgenten hatten Allem aufgeboten, und gegen 1500 Mann uns entgegen geſtellt. Allein als unſer Geſchütz auf das Dorf zu feuern begann, lief der größte Theil davon, und die Vorgeſetzten kamen, um Gnade zu bitten. Gegen 50 wurden zu Gefangenen gemacht, und unter Andern ein Anführer, Namens Häusler; die Equipage, 2 kleine Kanonen wurden erbeutet, und der Freyheitsbaum mit der Revolutionsfahne umgehauen. Hoffentlich wird es mit der proviſoriſchen Regierung, wie mit dem ganzen Aufſtande, bald zu Ende ſeyn. So eben ſchicken die Lieſtaller den gefangenen Kriminalgerichts-Präſidenten Bernoulli mit einer Deputation zurück, und bitten um Gnade.

Baſel, den 16. Jan.

Heute zogen gegen 500 Mann von Baſel aus, theils um die Beſatzung von Lieſtal abzulöſen, theils um die gut denkenden Einwohner der umliegenden Dörfer von Exzeſſen zu ſchützen. Zu Unterſuchung der gefangenen Rebellen iſt bereits eine Kommiſſion ernannt und wird die Tagſatzungsdeputation zu derſelben einladen. Die Profeſſoren Snell und Troxler ſind zwar höchſt verdächtig, aber es liegen keine Beweiſe gegen dieſelben vor. Der erſte hat unter dem 6. eine Erklärung drucken laſſen, worinn er alle gegen ihn ausgeſtreuten Gerüchte als Verläumdung von ſich weiſt. Hingegen wurde am 13. der Oberſt Braun in Kleinbaſel, ein Mann von zweydeutigem Charakter, feſtgenommen und ſeines Kommandos entſetzt, da man auf die Spur gekommen iſt, daß er ſchon früher bedeutende Pulvervorräthe auf das Land geſchafft habe. Auch wollte ein Mitglied des kleinen Raths ſeine Entlaſſung eingeben; man fand aber, daß ſie unter den jetzigen Umſtänden nicht angenommen werden könne. Derſelbe hat ſich darauf entfernt und iſt wahrſcheinlich nach Lieſtal zu ſeinen Spießgeſellen gegangen.

Warſchau, den 13. Jan.

Die hieſige Staatszeitung enthält folgende vom 12. Januar datirte amtliche Nachricht: „Geſtern um 3 Uhr Nachmittags wurde der Diktator vor einer Verſchwörung gewarnt, welche zu Umſturzung der gegenwärtigen Regierung angezettelt ſeyn ſollte, mit dem Hinzufügen, daß man ſich bemühe, die in Warſchau anweſenden Sappeure zum Aufſtand gegen die Regierung zu reizen. Dieſe Anzeige veranlaßte den Diktator jedoch nicht, irgend entſcheidende Maaßregeln zu nehmen. Einige Stunden ſpäter reichte der Artillerie-Oberſtlieutenant Dobrzanſki dem Diktator folgende eigenhändige Erklärung ein: „Der Lieutenant Nieſzokroc, Chef der vierten Reſerve-Artilleriekompagnie, ſtattete mir heute Morgen um 10 Uhr den Bericht ab, es ſey ihm das Gerücht zugekommen, daß die Sappeure die Artillerie zu einer kontrerevolutionären Unternehmung zwingen wollten; ich begab mich in die Kaſernen und erkundigte mich bey den verſammelten Offizieren, ſo wie auch noch insbeſondere bey dem Lieutenant Waligorſki, welcher mir daſſelbe beſtätigte, indem er hinzufügte, daß es den Uebelgeſinnten leicht ſeyn würde, mit der Politik Unbekannte zu verleiten, da ſie ihnen vorredeten, der Zweck dieſer Verbindung ſey, dem Diktator, deſſen wohlgemeynte Abſichten die Regierung nicht hinreichend unterſtütze, Hilfe zu gewähren. Nachdem ich mich hiervon überzeugt, meldete ich dem General Bontemps, daß es nöthig ſey, 200 Stück Gewehre und Schießbedarf für die 4te und 5te Reſervebatterie nach den Sappeurkaſernen zu ſchaffen, und ſobald ich Vollmacht dazu erhalten hatte, ertheilte ich den Befehlshabern die

Ordre, Gewehre und Schießbedarf in Empfang zu nehmen, empfahl ihnen jedoch die größte Behutſamkeit an, und daß ſie ſich nur in dem Fall, wenn ſie entweder von den Sappeuren angegriffen oder auch zur Uebertretung gezwungen werden ſollten, der Gegenwehr bedienen ſollten. Später empfieng auch die 1ſte, 2te und 3te Reſervebatterie eine jede 100 Stück Gewehre aus dem Arſenal. Nach der Mitte des Zeughauſes kommandirte ich, auf den mir vom General Bontemps mündlich durch deſſen Adjutanten zugekommenen Befehl, einen Unteroffizier und 12 Mann. Außerdem hörte ich, daß ein gewiſſer Mochnacki einen Bürger gerathen habe, ſeine Frau, der bevorſtehenden Gefahr wegen, aus Warſchau zu entfernen; dieß ſagte mir Stanislaus Rzewuski, welcher mir überdieß noch die Nachricht mittheilte, es ſolle eine Konferenz zwiſchen dem Miniſter Lelewel, Bronikowski und Boleslaw Oſtrowki Statt gefunden haben, an welcher auch Franz Grzymala Theil genommen und nachher ausgeſagt habe, es ſey dort berathſchlagt worden, wenn der Diktator die Klubbs verbiete, würde dieß die Looſung zum Ausbruch der allgemeinen Unzufriedenheit ſeyn; und in Folge deſſen begab ſich eben jener Bronikowski zum Fürſten Czartoryski, um ihm vorzuſtellen, daß er dem Diktator die Unterſagung der Klubbs anrathen ſolle. Den 11. Jan. 1831, 8 1/2 Uhr Abends. Oberſtlieutenant Dobrzanski." — Nachſchrift. „Auch hat mir der Lieutenant Nieſzokroc geſagt, er trage kein beſonderes Verlangen danach, erdolcht zu werden; er glaubt nämlich, die Sappeure ſeyen mit Dolchen verſehen. Das Wahl des Landes erheiſchte von mir das große Opfer, Perſonen namhaft zu machen. Dobrzanski."

Nach Berichten aus Lublin ſind aus den Gefängniſſen der Feſtung Zamosc nahe an 500 Individuen in Freyheit geſetzt worden.

Vom Mayn, den 18. Jan.

Es heißt, daß die königl. hannöveriſchen Truppen, zuſammen etwa 8000 Mann, zu Göttingen eingerückt ſind. — Privatbriefen aus Brüſſel zufolge wäre von Seite der Londoner Konferenz der belgiſche Kongreß aufgefordert worden, bis zum 5. Februar unfehlbar zu einer definitiven Beſchlußnahme hinſichtlich der Wahl des künftigen Staatsoberhaupts und anderer die Ruhe des Landes verbürgender Einrichtungen zu gelangen. Der holländiſchen Regierung dagegen ſoll in Betreff der Freygebung der Schelde ein peremtoriſcher Termin bis zum 20. Febr. geſetzt worden ſeyn, widrigenfalls Einſchreitungen Statt haben dürften.

(Verſteigerung.) Künftigen Dienſtag den 25. Jan. l. J. wird in dem Hofe des königl. Poſtgebäudes Vormittags 9 Uhr altes Eiſen, circa 150 Pfund, an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Augsburg, den 20. Jan. 1831.

Unterzeichneter empfiehlt ſich ſowohl einem hohen Adel als verehrlichen Publikum in Verfertigung aller nach Vorlage zu beſtellenden Maskenkleider, wofür er die billigſten Preiſe verſichert. Auch iſt er mit einigen Maskenanzügen im geſuchteſten Geſchmack zum Ausleihen verſehen. C. Bayer, wohnhaft in Lit. H. Nro. 64. im Kretzengäßchen in der Jakobsvorſtadt.

Burtenbach. Bey Unterzeichnetem iſt ein Hund von grauer Farbe, gelb gezeichnet, von der Race eines Schweiß-Hundes, eingeſtanden; der Eigenthümer kann ſolchen gegen Futtergeld und Inſerationsgebühr abholen. Hodum, Revierjäger.

Dienſtag den 25. Jan. wird in dem Hauſe Lit. F. Nro. 219. auf dem obern Kreuz eine Mobilienauktion gehalten, worinn Seſſel, Kanapee, ein hoher Glaskaſten, Bettſtatten von Kirſchbaumholz, Tiſche, Stockuhren, Spiegel, Kupferſtiche in Rahmen und Glas, ganz neue Better, deßgleichen Ueberzüge und verſchiedenes Weißzeug, goldene und ſilberne bayeriſche, deßgleichen Bockelhauben, mehrere Reſte farbiger Barchent, Webſtühle und dergleichen Geſchirre nach neuer Art, verſchiedenes Küchengeräthe, meſſingerne und eiſerne Pfannen, Waſſerkannen, Bratkahr, Porzellankrüge, Gläſer, Zinn, mehrere alte Fenſter und noch verſchiedene Gegenſtände an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden. Gaßner, geſchw. Käufler.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 21. Jan. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	13	14	23	13	1	—	—	—	13
Kern.	16	20	15	18	13	46	—	—	—	24
Roggen.	11	20	10	44	10	17	—	—	—	20
Gerſte.	6	44	6	21	6	—	—	—	—	24
Haber.	4	33	4	25	4	12	—	3	—	—

Nro. 23. Sonntag, den 23. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten Privilegien.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 13. Jan.

Nach allen Nachrichten über den Zuſtand Irlands ſcheint es, daß der Forderung, die Vereinigung mit England aufzuheben, nur wenige Männer, die mit Eigenthum angeſeſſen ſind, beytraten, oder beytreten wollen. Außer O'Connel und ſeinen unmittelbaren Anhängern ſind es bloß Geiſtliche, die an dieſer Volksbewegung Theil nahmen, und ihre Anhänger finden ſich im Bauernſtande und in der ärmeren Klaſſe der Städtebewohner. Es wird nun eine anſehnliche Truppenmacht in Irland zuſammen gezogen. Bereits ſtehen daſelbſt 1 Regiment Dragoner, 1 Regiment Karabiniere, 2 Regimenter Huſaren, 2 Regimenter Lanciers, 1 Regiment Scharfſchützen und 34 Bataillons Infanterie. Mehrere Reſerve-Kompagnien marſchiren ebenfalls nach Irland; auch wird in England für den irländiſchen Dienſt rekrutirt. — Der Herzog v. Newcaſtle, einer der unpopulärſten Edelleute in ganz England, iſt ſo eben in der Stadt Newark, wo er einer Verſammlung, welche auf dem dortigen Rathhauſe gehalten werden ſollte, beywohnen wollte, in der größten Gefahr geweſen. Mehrere hundert Perſonen mit Fackeln hatten ihn in der Nähe dieſes Hauſes erwartet. Ein bey Zeiten von dieſem benachrichtigtes Korps von Konſtablern verhinderte ſie, über den Herzog herzufallen, als er aus ſeinem Wagen ſtieg, und nur ein Theil ſeines Mantels wurde durch eine der Fackeln verbrannt, welche die Leute, als ſie ſahen, daß ſie ihm nicht nahe kommen konnten, gegen ihn ſchleuderten.

Madrid, den 9. Jan.

Unſere liebenswürdige Königin, bey der die Hoffnung aufs Neue Mutterfreuden zu genießen, täglich mehr Beſtand erhält, hat vorgeſtern einen unſerer ſchönſten Wintertage dazu benützt, um im Prado eine zahlreiche Geſellſchaft, die ſich, durch den Reiz einer Inſpektionsrevue angezogen, daſelbſt befand, angenehm zu überraſchen. Ihre Majeſtät haben zweymal im ſogenannten Saal die Runde gemacht, ehe ſie wieder in den Pallaſt zurückkehrten. Der König hat eine ungewöhnliche Heiterkeit gezeigt; die reizenden Geſichtszüge der Königin wurden beſtändig durch ein anmuthiges Lächeln noch mehr verſchönert. — Hr. v. Grouchy, ehemaliger franz. Geſchäfftsträger, begiebt ſich morgen über Paris nach Neapel.

Paris, den 16. Jan.

Man ſpricht hier viel (wahrſcheinlich zu viel) von einer geheimen Centralpolizey, die Hr. v. Rumigny, einer der Flügeladjutanten des Königs, in dem Palais-Royal errichtet habe. — Es geht hier allgemein das Gerücht, daß General Sebaſtiani, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, aus dem Miniſterium treten werde. — Der Konſtitutionnel ſchreibt aus Toulon vom 10. Jan.: Die Fregatte l'Armide ſoll unverzüglich nach Algier abgehen, um den General Clauſel nebſt ſeiner Familie und ſeinem Generalſtabe nach Frankreich zurückzuführen. Es iſt auch eine Korvette mit, wie es heißt, ſehr dringenden Botſchaften nach Afrika abgegangen. Es ſcheint, daß der Zweck derſelben Beſchleunigung der Rückkehr unſerer Armee nach Frankreich iſt. Es ſollen in Algier nur 5000 Mann unter General d'Anremont bleiben. — Das 18te und das 40ſte Linienregiment, welche in Toulon in Beſatzung liegen, haben dringenden Befehl erhalten, ſich nach Straßburg zu begeben. Sie ſollen in Toulon durch die aus Algier kommenden Regimenter erſetzt werden. — Der Präfekt des Departements des Var, worinn Toulon liegt, befindet ſich ſeit einigen Tagen in dieſer Stadt, um mit dem Kommandanten des Departements die Küſte und die feſten Seeplätze zu beſichtigen. — Es haben 2 Kriegsbriggs ſeit 3 Monaten einen ſehr thätigen Kreuzzug an den Küſten der Vendee und des Morbihan, gemacht. Sie haben nirgends eine beſorgliche Bewegung bemerkt. Alles iſt an der Küſte jener Departements ruhig, und es geht die Schifffahrt ihren ſichern Gang fort. — In Perpignan heißt es, daß ein franzöſiſ. Poſten auf der äuſſerſten franzöſiſchen Gränze von den Spaniern ermordet worden iſt. Was dieſe Nachricht

glaublich macht, iſt, daß das 4te Linieregiment, welches in Perpignan liegt, Befehl erhalten hat, ſogleich zur Verſtärkung der feſten Gränzplätze abzugehen. Mehrere Offiziere vom 2ten leichten Infanterieregiment wurden verhaftet. Sie trugen weiße Kokarden.

Die belgiſche Angelegenheit naht ſich ihrer Entſcheidung. Nicht im Sinne der bisherigen Protokolle der in London vereinten Geſandten der fünf Mächte wird dieſe große politiſche Frage gelöst werden, ſondern durch die Gewalt der Umſtände, dieſe nämliche Gewalt, welche, dem Geiſte der Kabinete entgegen, ſeit den letzten Julitagen ſchon ſo Manches entſchieden hat. Es wird mit jedem Tage deutlicher, nicht allein im Kongreß, ſondern auch im Volke in Belgien, daß der franzöſiſche Einfluß dort vorherrſcht, und eine große Mehrheit die Vereinigung mit Frankreich wünſcht, und bereit iſt, dieſen Wunſch thätig zu unterſtützen. Mit größter Beſtimmtheit ſprach in der Sitzung vom 12. der Abgeordnete Blargnies ſich hierüber aus. Eine Unterhaltung, welche ich dieſen Morgen mit dem hieſigen belgiſchen Abgeordneten, Rogier, hatte, beſtätigt mich in dieſer Anſicht. Der zweyte große Stein des Anſtoßes der europäiſchen Politik iſt Polen. Die engliſchen Blätter vom 13., alle ohne Ausnahme (ſelbſt die miniſteriellen), ſprechen mit großer Heftigkeit gegen das letzte ruſſiſche Manifeſt an die Polen. Der Herzog von Mortemart, der geſtern Früh von hier als außerordentlicher Geſandter nach Petersburg gereiſt iſt, ſoll, ſeinen Inſtruktionen gemäß, die polniſchen Angelegenheiten zur Sprache bringen. Frankreich und England werden in dieſer Angelegenheit vereint handeln, und dieſe beyden Mächte ſind es nun wohl, worauf die Polen im Glück und Unglück am meiſten rechnen können. Der Marſch der ruſſiſchen Armee geht nicht ſo raſch voran, als man Anfangs glaubte. Mortemart wird vor dem 5. oder 6. Febr. nicht in Petersburg eintreffen. Graf Neſſelrode hat ihn ſchon im Voraus ſchriftlich einer guten Aufnahme verſichert; ohne davon überzeugt zu ſeyn, wollte der Herzog die Geſandtſchaft nicht annehmen. Dadurch iſt ſie auch um 6 Wochen verzögert worden.

Brüſſel, den 15. Jan.

Folgendes iſt der weſentliche Innhalt des im Kongreſſe am 13. Jan. vorgelegten Briefes des Hrn. Vandeweyer, aus welchem wir geſtern die das Protokoll über den Waffenſtillſtand betreffende Stelle mittheilten: Das Komite wird ohne Zweifel in dem Augenblicke, wo ich ſchreibe, unſre Briefe und unſre Note über die Gränzen erhalten haben. Seitdem hat ſich unſre Stellung der Konferenz gegenüber nicht verändert. Die offizielle Mittheilungsweiſe zwiſchen ihr und uns iſt noch nicht eingeführt. Alles geſchah durch die Vermittelung des Lords Palmerſton und des Fürſten von Talleyrand, der uns benachrichtiget hatte, daß wir uns bereit halten müßten. Drey Konferenzen zwiſchen den 5 Mächten hatten indeſſen, ſeit der Uebergabe unſrer Note in Betreff des Waffenſtillſtandes und der Aufhebung der Blockade, dieſe Woche Statt; allein wir wohnten denſelben nicht bey. Was, nach der Ausſage des Lords Palmerſton, bis jetzt die Konferenz abgehalten hat, mit uns in direkte Verbindung zu treten, iſt gerade die Frage in Betreff der Schelde, die ſie vor Allem entſcheiden wollte. Wie dem auch ſey, ein ſolcher Zuſtand der Dinge darf nicht länger fortdauern, und wir ſind Willens, wie wir vorgeſtern dem Lord Palmerſton erklärt haben, zu fragen: 1) wann und wie die Erörterung über die Note vom 6. angeknüpft werden könne, oder 2) ob die Konferenz, die uns berufen hat, es jetzt für unnütz halte, uns anzuhören, da ſie durch unſre Antwort auf das Protokoll vom 20. und durch unſre Note vom 4. die Meynung der Regierung kennt. Es iſt indeſſen unerläßlich, daß die Regierung ſich baldmöglichſt auf die Verhandlung der Frage über die Schuld der Kolonien vorbereite, nicht, daß ſie mit Holland abſchließe, ſondern damit ſie im Stande ſey, über den Antheil der Schuld, den Belgien übernehmen würde, zu erörtern, und ebenfalls Geldentſchädigungen für Flandern, Maeſtricht, mit deſſen Enklaven, und für Luxemburg anzubieten, Gebietstheile, die wir nicht ohne Aufopferungen erwerben werden, und für deren Beſitz wir keine Territorial-Kompenſationen anzubieten haben. Mögen daher die belgiſchen Kommiſſäre, entweder wir, wenn wir zu London bleiben ſollen, oder diejenigen, die der Kongreß ernennen wird, mit beſtimmten Inſtruktionen verſehen werden. Die uns ertheilten, ſind nicht hinreichend, und übrigens ſind wir nicht ermächtiget, etwas Aehnliches vorzuſchlagen. Wir wiſſen aus guter Quelle, daß Holland der Konferenz ſchon ſeine Meynung über die Schuld mitgetheilt hat. Es iſt daher dringend, daß Belgien die ſeinige feſtſtelle. Dieß, meine Herren, iſt der Stand unſrer Angelegenheiten. Die Konferenz hat, da ſie die ganze Woche mit der Aufhebung der Blockade beſchäfftiget war, die Frage über die Gränzen noch nicht vornehmen können. Wir erwarten, daß ſie dieſelbe in Anregung bringe, um über jeden der 3 Punkte erläuternde Denkſchriften zu unſrer Note vom 6. zu übergeben, wovon wir

morgen den 5 Bevollmächtigten Abſchrift überſenden. Ohne Zweifel werden Sie dieſen Gang ſehr langſam, nicht paſſend zu der Ungeduld der Nation finden; allein dieſe Schwierigkeiten laſſen ſich nicht in einem Tage heben. Mögen das Komite und die Regierung überzeugt ſeyn, daß wir keinen Augenblick verlieren. — N. S. So eben kommen wir vom Fürſten Talleyrand, der uns erklärt hat, warum die Konferenz bis jetzt noch nicht in direkte Verbindung mit uns getreten war. Wir werden in dieſer Hinſicht eben ſo wie die holländiſchen Kommiſſäre behandelt. Die Konferenz will, ehe ſie die ſtreitigen Punkte erörtert, mit allen Aktenſtücken verſehen ſeyn. Mittlerweile werden wir jedem der Bevollmächtigten unſre Anſprüche und unſre Rechte auseinander ſetzen. — Unter den zur belgiſchen Krone vorgeſchlagenen Fürſten nennt man jetzt den Herzog Maximilian in Bayern, Sohn des Herzogs Pius. Seine Mutter, die Prinzeſſin Amalie von Aremberg, war in Brüſſel geboren. Er iſt 22 Jahre alt, und beſitzt alle Eigenſchaften, die ihn den Belgiern wünſchenswerth machen können. (Friedens u. Kriegs Kurier.)

Gent, den 14. Jan.

Die Holländer ſind, ungefähr 500 Mann ſtark, zu Hulſt einzogen. 200 bis 300 hundert Mann ſind heute von hier aufgebrochen. Fortwährend werden Verſtärkungen nach der Gränze abgeſchickt. Der Feind verſtärkt ſich auf der ganzen Linie.

Neapel, den 3. Jan.

Am 29. Dez. v. J. hatten zu Sulmona und in andern Gemeinden der Abruzzen Erdbeben Statt. Die erſtere Erſchütterung dauerte 2 Sekunden, dann kamen noch 6 bis zum Mittage, die alle wellenförmig und von Süd nach Nord gerichtet waren. Die letzte war ſo ſtark, daß ſich die erſchrockenen Einwohner auf das offene Feld hinaus flüchteten. — Am 2. Jan. ſetzte ein heftiges Erdbeben die Einwohner von Lagonegro, in der Provinz Baſilicata, in Schrecken. Es dauerte an die 20 Sekunden. Faſt alle Gebäude der Gemeinde litten dabey. Zehn Häuſer ſtürzten völlig ein. Das nicht weit von dieſer Kommune liegende Kapuziner-Kloſter ſammt der Kirche ſtürzte zur Hälfte ein, und der noch ſtehende Theil droht gleichfalls noch einzuſtürzen. Glücklicherweiſe kam an Menſchen Niemand als eine hochbetagte Frau um.

Krakau, den 13. Jan.

Die hieſigen Akademiker haben auf die Nachricht, daß unter ihrem Namen eine Kollekte zur Abſendung nach Warſchau geſammelt werde, öffentlich erklärt, daß ſie Niemand aus ihrem Schooß beauftragt hätten, ſich einem ſolchen Geſchäfft zu unterziehen. — Demſelben Blatte zufolge hat ſich der dortige kaiſerl. ruſſiſche Konſul Zarzecki von dort nach Wien begeben, wo er auch bereits angelangt iſt. — Eben dieſes Blatt enthält folgenden Artikel: „Am 7. d. M. gegen 9 Uhr Abends zeigte ſich an der mitternächtlichen Seite unſeres Horizonts ein ungewöhnliches Phänomen; Feuerſäulen von brennender dunkelgelber Farbe erfüllten in verſchiedenen Geſtalten den Himmel, veränderten ihre Lage und nahmen zuletzt eine blutrothe Farbe an. Das Volk ſah dieß als ein Wahrzeichen großen Unglücks an, ſtürzte ſich ſchaarenweiſe nach dem Florians-Thor zu, und flehte ſchluchzend vor dem Bilde der heiligen Jungfrau um Rettung Polens aus der gegenwärtigen Bedrängniß.

Aus Weſtphalen, den 15. Jan.

Glaubwürdigen Vernehmen nach wäre von Seiten der weſtphäliſchen Provinzialſtände beſchloſſen worden, Se. Majeſtät den König um alsbaldige Ertheilung einer allgemeinen, alle Theile der Monarchie umfaſſenden Repräſentativ-Verfaſſung allerunterthänigſt zu bitten. Es ſollte deßhalb eine Deputation nach Berlin abgeſchickt werden, zu deren Wortführer der Freyherr v. Fürſtenberg, einer der reichſten Güterbeſitzer Deutſchlands, beſtimmt worden wäre.

Vom Harz, den 16. Jan.

Seit vorgeſtern iſt Göttingen durch das, vom General von Buſche, befehligte Beobachtungskorps eingeſchloſſen, und derſelbe iſt ermächtigt, Falls nach der zweyten Aufforderung nicht unbedingte Uebergabe erfolgen ſollte, Gewalt zu gebrauchen. Inzwiſchen hofft man noch immer, es werde nicht zu dieſem Aeußerſten kommen, indem Deputationen von Minden, Nordheim, Hildesheim, Hameln u. ſ. w. mit Vorſtellungen nach Hannover abgegangen ſind, um ſich für die Sache Göttingens, die im Weſentlichen die des ganzen Landes iſt, zu verwenden. Sollte indeſſen das Schwert gezogen werden, ſo wird der Kampf immer ſehr zweifelhaft ſeyn, da einerſeits freylich das, mehrentheils von adelichen Offizieren befehligte Militär hin und wieder große Erbitterung, beſonders gegen die Göttinger Studenten, zeigt, andererſeits aber auch die Bewohner der kleinen Städte und die Bauern des Harzes bereit ſind, der bedrängten Univerſitäts-Stadt zu Hilfe zu eilen.

Frankfurt, den 18. Jan.

Ueber die Vorfälle im Hannöveriſchen und Göttingen kann ich Ihnen Folgendes, aus ziemlich ſicherer Quelle, mittheilen: Der von Oſterode gefänglich nach Hannover abgeführte Dr. Freytag ſoll der Verfaſſer einer herausgekommenen Druckſchrift: „Anklagen gegen das Miniſterium Münſter,“ betitelt, ſeyn. Die Schrift enthält ſchwere Beſchuldigungen gegen die Staatswirthſchaft im Hannöveriſchen, ſeit der Wiederbeſetzung, und der (übrigens anonyme) Verfaſſer betheuert, die Wahrheit aller numeriſchen Angaben mit ſeinem Leben verbürgen zu wollen. — Vor Göttingen ſtanden 10,000 Mann hannöveriſche Truppen mit 20 Kanonen; die Bürger hatten aber die Thore verrammelt, das Pflaſter aufgeriſſen, und gedroht, bey dem erſten Schuſſe Bibliothek und Muſeum in Brand ſtecken zu wollen. Man hatte Proklamationen an die Truppen ausgetheilt, in welchen ſie ermahnt wurden, nicht gegen die Bürger zu kämpfen: auch erwartete man einen Aufſtand der unzufriedenen Landleute beym erſten Sturmläuten. Die Studenten hatten ſich bewaffnet, und erklärt, Göttingen nicht verlaſſen zu wollen. Die Söhne der erſten hannöveriſchen Beamten wurden gleichſam als Geiſeln bewacht. — Eine Deputation ſollte nach London abgehen, um dem Könige unmittelbar die Beſchwerden des Landes vorzulegen. — Der Duc de Mortemart, außerordentlicher Botſchafter Sr. Majeſtät des Königs der Franzoſen am St. Petersburger Hofe, iſt auf ſeiner Reiſe nach Petersburg heute hier durch paſſirt.

Kaſſel, den 16. Jan.

Die Miniſter des Aeußern, Rivalier v. Meyſenburg, und des Innern, v. Schmincke, haben am letzten Donnerſtag ihre Entlaſſung eingereicht. Noch mehrere andere Entlaſſungen hoher Staatsbeamten ſollen in Kürze folgen. Der Juſtizminiſter, Frhr. Schenk von Schweinsberg, iſt, wie es heißt, von dem Kurfürſten mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt worden. Der Kurprinz iſt, nach einem Aufenthalt von nur wenigen Tagen, wieder von hier abgereiſt; dagegen haben wir nunmehr die beſtimmteſte Hoffnung, daß die Kurfürſtin, nebſt der Prinzeſſin Karoline, ihre immerwährende Reſidenz unter uns nehmen werden.

Baſel, den 17. Jan.

Unſere Stadt iſt nun einigermaſſen beruhigt, indem wir Bürger die Rebellen durch tägliche Ausfälle ſeit letztem Dienſtag bis heute, gänzlich in Unordnung und Auflöſung gebracht haben; ebenſo wurden die Dörfer und die kleine Stadt Lieſtall, wo der Sitz der ſogenannten proviſoriſchen Regierung war, deren Mitglieder ſich ſämmtlich bey Nacht und Nebel auf fremden Boden flüchteten, mit Gewalt entwaffnet; einſtweilen bleibt hier noch Alles unter den Waffen, da die Gemüther auf dem Lande ſtatt gedemüthigt zu ſeyn, noch immer ſehr gereizt ſind. Hoffentlich werden ſie nun aber bald ihre Ohnmacht einſehen, und als friedliche Bürger zur Ruhe und Ordnung zurückkehren. Seit 14 Tagen waren die Geſchäffte auf hieſigem Platze ſo gut als ganz unterbrochen.

Bey der den 20. Jan. zu Regensburg vorgenommenen 890ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

89. 85. 36. 34. 42.

Die nächſte 891te Ziehung geſchieht den 17. Febr., und inzwiſchen die 229te Nürnberger Ziehung den 29. Jan., und den 8. Febr. die 1270te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Geſellſchaft.

Mittwoch, am 26. dieß, **Tanzbeluſtigung.** Anfang Abends präcis 7 Uhr, Ende 11 Uhr. Augsburg, den 22. Jan. 1831. Die Vorſteher der Harmonie.

So eben iſt erſchienen und in der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (E. Kollmann und Himmer) in Augsburg zu haben: **Der verachtete Prophet im Vaterlande.** Ein Wort für Wahrheits-Freunde. Mit dem Motto: „Nicht Vorrecht Einiger, des Volkes Wohl ſey der „Geſetze Höchſtes und das Recht.“ — 3te Auflage. 8. geheftet. 12 kr.

Augsburger Börſenkurs vom 22. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	90 1/2	89 3/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/8	94 3/4
Bankaktien	1025	1022	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	171	169	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	102 1/2	102
detto 1821: 4 Proz. .	117 3/4	—	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 24. Montag, den 24. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien*.

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 22. Jan.

Die Richtung, die der neue ſtattliche Komet im Schlangenträger zu nehmen ſcheint, iſt nordwärts gegen den Kopf des Herkules hin. Er iſt Morgens nach 6 Uhr, wenn es ſehr heiter iſt, in geringer Höhe am ſüdöſtlichen Himmel mit freyem Auge leicht zu ſehen. G—th—.

London, den 14. Jan.

Irland befindet ſich noch immer in einem Zuſtande der Gährung, der die lebhafteſten Beſorgniſſe erregt. Jede von der Regierung unterdrückte Verbindung wird alsbald wieder durch eine neue erſetzt, welche durch eine Proklamation des Vicekönigs abermals aufgehoben wird. Man weiß nicht, wie ſich dieſer Kampf endigen wird, der zuletzt die Regierung lächerlich machen muß. O'Connel beharrt bey ſeinem Syſteme, ſeinen Mitbürgern die pünktlichſte Achtung vor den Geſetzen anzuempfehlen. Inzwiſchen erhält er Geldſummen von allen Theilen des Landes her, und die Subſcription, der man den Namen „O'Connels-Steuer" giebt, wird ſich gleich im Anfange auf wenigſtens 50,000 Pf. Sterl. belaufen. O'Connels neue Oppoſition gegen die Regierung wird entweder ſeinen Sturz oder eine gewaltſame Trennung Irlands zur Folge haben. — Für die portugieſiſche Regentſchaft auf Terceira iſt eine Anleihe von 1,100,000 Pf. St. abgeſchloſſen worden. Dieſe Thatſache kann als ein wichtiges politiſches Ereigniß für die konſtitutionelle Legitimität angeſehen werden. — In London wird ein diplomatiſcher Abgeordneter der polniſchen Regierung erwartet. Viele hier betrachten das Königreich Polen als ein faktiſch für ſich geſondertes Königreich. — In England erwartet man von den jetzigen Miniſtern bey der Zivilliſte die Trennung der Ausgaben für den kön. Hofſtaat von allen andern Ausgaben, die mit jenen nichts zu ſchaffen haben, wodurch denn das Publikum genau zur Kenntniß der Summe gelangen würde, welche die Erhaltung der kön. Familie jährlich dem Lande koſtet.

Paris, den 17. Jan.

Der König empfieng in einer Privataudienz den Herrn von Quelen, Biſchof von Paris, er war begleitet von 2 Großvikaren. Die Audienz dauerte bey einer Stunde. — Der König wollte geſtern auf der Ebene von Saint-Denis eine Revue über die Regimenter der Garniſon von Paris halten, und es ſollten die Linienpoſten von der Nationalgarde beſetzt werden; allein es kam eine Contre-Ordre, und es wird daher dieſe Revue wahrſcheinlich künftigen Dienſtag Statt finden. — Man ſchreibt uns aus Marſeille, daß ein großer Theil der Truppen, die ſich in Algier befinden, nach Frankreich zurückkehrt. Die Regimenter, welche alldort verbleiben, ſind das 20ſte, 21ſte, 28ſte und 30ſte Linienregiment mit dem Artillerie- und Genie-Korps. Das 17te Linienregiment iſt das erſte, welches in Frankreich ankommen wird.

Man ſchreibt von der ſpaniſchen Gränze, daß ſich die rückgängige Bewegung der Truppen, welche gegen dieſelbe marſchirt ſeyen, beſtätigt habe. — Die Pulvermühle von Toulouſe hat ſo eben Befehl erhalten, 30,000 Kil. Pulver zu verfertigen. — Ein Schreiben aus Paris nach Havre von einer Perſon, welche bey der Geſandtſchaft einer europäiſchen Macht angeſtellt iſt, kündigt den Tod des Don Miguel als eine unbezweifelte Sache an. Eine Stafette, welche von London in Paris angekommen iſt, hat geſtern dieſe Neuigkeit dorthin gebracht. Don Miguel iſt, wie man ſagt, vergiftet worden. Wir geben dieſe Nachricht nicht als poſitiv, ſondern als einem Handlungshauſe unſerer Stadt als poſitiv gemeldet. — Die Angabe von einer in Kurzem zwiſchen dem Herzoge von Nemours und der Titular-Königin von Portugal, Dona Maria da Gloria, zu ſchließenden Ehe findet neuerdings Glauben. Man fügt hinzu, daß dieſe Verbindung von günſtigen Folgen für die Sache der Freyheit in Portugal ſeyn dürfte. — Das verbreitete Gerücht von Bildung eines Lagers von 80,000 Mann in der 6ten Militärdiviſion, Beſancon (gegen die Schweiz), iſt grundlos. — Nach dem Globe war in mehreren Zirkeln von Paris von einem Schutz- und Trutzbünd-

niß zwiſchen England und Frankreich die Rede, um einen Einfall der Ruſſen in Polen zu verhindern. — Es hieß, nach neuen Verabredungen ſollte der polniſche Thron an Sachſen kommen, Sachſen dafür an Preußen fallen, und die preußiſchen Rheinprovinzen wieder an Frankreich kommen. — Franzöſiſche Blätter ſchreiben aus Frankfurt, es werden die Grafen Wolewsky und Micielsky, polniſche Oberſten, in Paris erwartet. Sie ſeyen ſchon in Frankfurt.

Die Pariſer Blätter vom 17. Jan. theilen folgendes Manifeſt mit, das der Prinz v. Oranien an die belgiſche Nation erlaſſen habe: Die letzten Ereigniſſe in Belgien brachten Unheil über mich, über meine Familie und über das Volk. Dieſe Unfälle habe ich nie aufgehört zu beklagen; dennoch habe ich mitten in meinem Schmerze nie die tröſtende Hoffnung aufgegeben, daß einmal ein Tag kommen werde, wo man der Reinheit meiner Abſichten Gerechtigkeit widerfahren laſſen, und ich in den Stand geſetzt ſeyn werde, perſönlich dazu beyzutragen, den innern Spaltungen ein Ende zu machen, und den Frieden und das Glück wieder in ein Land zurück zu führen, mit dem ich durch die heiligen Bande der Pflicht und der Zuneigung ſtets verbunden bleiben werde. Die Wahl eines Souverains war ſeit der Trennung Belgiens der Gegenſtand von Schwierigkeiten, deren Wiederholung unnütz wäre. Dürfte ich ohne Anmaſſung die Hoffnung bewahren, daß die auf meine Perſon gerichtete Wahl die Schwierigkeiten, in welche die Nation verwickelt iſt, am beſten löſen würde? Man kann unmöglich daran zweifeln, daß die 5 großen Mächte, welche ihre Bemühungen mit ſo vieler Uneigennützigkeit vereint haben, um die Uebel zu entfernen, die uns niederbeugen, und deren Vertrauen zu erhalten, ſo nöthig iſt, in dieſer Maaßregel nicht das beſte Mittel ſehen werden, unſere innere Ruhe, wie den allgemeinen Frieden von Europa, zu ſichern. Ich habe die Anhänglichkeit eines großen Theiles der Bevölkerung nicht verloren. Neue und weitumfaſſende Mittheilungen von den vornehmſten Städten des Landes haben mir einen überzeugenden Beweis davon gegeben, und ich hege die Hoffnung, daß dieſes Gefühl noch zunehmen werde, ſobald meine Abſichten hinlänglich bekannt ſind. Zu dieſem Ende fühle ich mich gedrungen, hier dieſelben auseinander zu ſetzen. Das Vergangene ſoll, was mich betrifft, der Vergeſſenheit geweiht ſeyn. Ich werde keine perſönliche Auszeichnung eintreten laſſen, die ſich auf ein früheres politiſches Benehmen gründete. Alle meine Bemühungen werden dahin gehen, in den Staatsdienſt alle Diejenigen aufzunehmen, deren Talente und Erfahrungen dieſe Auszeichnung verdienen. Ich ſichere der katholiſchen Kirche und ihren Dienern den Schutz der Regierung zu; ich werde bereit ſeyn, zu allen Maaßregeln die Hand zu bieten, welche die Freyheit des Gottesdienſtes verbürgen. Auch wird es mein erſter Wunſch, ſo wie meine erſte Pflicht ſeyn, mit der Geſetzgebung gemeinſam dahin zu arbeiten, die auf die Nationalunabhängigkeit gegründeten Inſtitutionen zu vervollſtändigen, und unſeren auswärtigen Verbindungen alle mögliche Sicherheit zu geben. Zur Verwirklichung dieſer Wünſche erwarte ich mit Vertrauen den Beyſtand der Mächte, deren Handlungsweiſe nur die Erhaltung des Gleichgewichts von Europa und des allgemeinen Friedens zum Zweck hat. Es liegt in ihrem Intereſſe, Belgien ſtark, unabhängig und glücklich zu machen. Darinn beſteht die beſte Bürgſchaft für die Sicherheit Aller. Was aber nur eine befriedigende Entwicklung noch weiter hinausſchieben kann, muß jene heilſamen Wirkungen, wenn nicht ganz zerſtören, doch nothwendig lähmen; und indem wir die Mittel betrachten, welche unſerem Belgien mit der Begründung ſeiner Unabhängigkeit die Wohlthaten eines feſten und dauerhaften Friedens ſichern können, würde es überflüſſig ſeyn, auf irgend ein anderes Mittel zu denken, welches den gegenwärtigen Umſtänden gemäß, die Schwierigkeiten und Gefahren eines längern Aufſchubs nur im Geringſten vermehren könnte. Ich habe mich mit aller Offenheit, welche unſere gegenſeitige Lage erfordert, gegen das belgiſche Volk ausgeſprochen. Alle meine Hoffnungen gründen ſich auf die aufgeklärte Art, mit der es die Intereſſen ſeines Landes betrachtet, ſo wie auf ſeine Liebe zur Unabhängigkeit; und ich ſchließe mit der Verſicherung, daß ich dieſen Schritt weniger meines eigenen Intereſſes wegen gethan habe, als durch den lebhaften und aufrichtigen Wunſch getrieben, den Uebeln des Landes durch heilſame Maaßregeln des Friedens und der Einigkeit ein Ziel zu ſetzen.

Paris, den 17. Jan.

Ein Schreiben ſagt: Sie erinnern ſich ohne Zweifel noch deſſen, was ich Ihnen bey dem ſonderbaren Tode des Prinzen von Conde geſchrieben habe. Zu Gunſten einer Baronin von Feucheres, welche die Ehre hatte, die Maitreſſe des Prinzen zu ſeyn, enterbt, hat die Familie von Rohan das Teſtament, als ein erſchlichenes, angegriffen. Außer dieſem

Zivilprozeß iſt eine Kriminaluntersuchung eingeleitet, um den Grund oder Ungrund der Gerüchte von einem Morde, welche, in dieſer Hinſicht, im Umlaufe ſind, darzuthun. In der That iſt es ſehr ſchwer zu glauben, daß der Prinz, der auf der Jagd mehrere Male den einen und den andern Arm gebrochen hatte, und dieſelbe nicht mehr bis auf eine gewiſſe Höhe erheben konnte, weßwegen ihm ſein Kammerdiener immer die Cravatte umbinden mußte, mit ſeinen Armen weit über den Kopf hinaufgereicht habe, um ein Taſchentuch an die ſehr hoch angebrachte Fenſterſtange zu befeſtigen, und im Stande geweſen ſey, ſich daran zu hängen. Das Gerücht beſchuldigte die Maitreſſe des Prinzen, dieſen erdroſſelt zu haben, um ſich den ruhigen Beſitz des ungeheuern Vermögens zu ſichern, das ihr ſein Teſtament zutheilte, und das der von dem Prinzen einige Tage vor ſeinem Tode feſt beſchloſſene Reiſeplan ſehr in Frage geſtellt hätte. Indeſſen hält der ſehr ſonderbare Zwiſchenfall, daß ſich der Mann der Frau von Feucheres weigert, dieſelbe zu ermächtigen vor Gericht zu erſcheinen — eine Bedingung sine qua non der franzöſiſchen Geſetzgebung — die Prozedur rückſichtlich der von der Familie von Rohan verlangten Kaſſation des Teſtaments auf. Hier dürfte es leicht Scandal geben. Frau von Feucheres iſt genöthigt, ihren Mann vor Gericht laden zu laſſen, um ihn zu zwingen, ihr die verlangte Autoriſation zu geben, oder dieſelbe von der Juſtiz zu erhalten. Hr. von Feucheres, Exkapitän der königl. Garde, der ſich dazu verſtanden hatte, die Maitreſſe des Prinzen von Conde zu heirathen, um ihr ſeinen Namen und ſeinen Titel zu geben, ſpielt gegenwärtig den Mann von edeln Geſinnungen, ſchwört hoch und theuer, daß er von dem Prinzen auf eine unwürdige Weiſe betrogen worden ſey, mit deſſen natürlicher Tochter er ſich zu verbinden geglaubt habe, und weigert ſich, ſeiner Ehre einen neuen Flecken anhängen zu laſſen, indem er ſeine Frau ermächtige, den Preis ihrer Schande zu erhalten, und zu vertheidigen. Mehrere Perſonen erklären dieſe edle Uneigennützigkeit (es handelt ſich in der That um nicht weniger als 14 bis 15 Millionen) durch die Entſchädigung, welche die Familie von Rohan dem Baron von Feucheres zugeſichert habe. Dieſe Vermuthung erhält einige Wahrſcheinlichkeit, wenn man bedenkt, daß der Prinz von Conde ſchon früher Sorge getragen hat, den Baron von Feucheres von ſeiner Frau, der Perſon und dem Vermögen nach, geſetzlich trennen zu laſſen. Was dieſe Angelegenheit noch intereſſanter macht, iſt der Umſtand, daß erlauchte Namen darinn verwickelt ſind. Man behauptet ſogar, der König, die Königin, Mademoiſelle d'Orleans und der Herzog von Aumale ſeyen von den Betheiligten als Zeugen bezeichnet worden. — In den diplomatiſchen Salons, wo Klatſchereyen zuweilen mehr zu Hauſe ſind, als anderswo, iſt man noch nicht von dem Erſtaunen über die Vorſtellung des neuen engliſchen Geſandten, Lords Granville, im Palais-Royal zurückgekommen. Seine Excellenz, ſo wie alle Perſonen ſeines Gefolges, erſchienen in langen Beinkleidern und Stiefeln. O tempora! o mores! Die Diplomatie iſt darüber ganz irre geworden.

Paris, den 18. Jan.

Um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe. — Man ſchreibt aus Bourg-Madame vom 12. Jan.: Der König Ferdinand hat den Grafen von Espagne zu ſeinem Kriegsminiſter gemacht. — Es beſtätiget ſich, daß man in die Zitadelle von Amiens zwey der Gefangenen von Ham bringen wolle. — Aus Marſeille vom 11. Jan. ſchreibt man: Heute ſind aus der Quarantaine des Lazarethes der Herr Generallieutenant Loverdo, der Eskadronschef von Saint-Mars und deſſen Sohn, ſeine Adjutanten, der Oberſt des Geniekorps Dupan, der Oberſtlieutenant Caſtel, Ordonnanzoffizier des General Clauſel; von Oraiſon, Adjutant des Kriegsminiſters, und die Kapitaine Delzons, Dejean und des Eſſards getreten. — Der Bey von Titteri und ſeine Begleitung haben ebenfalls das Lazareth verlaſſen. Der Bey hat geſtern die Stadt beſchaut und dem Herrn Präfekten einen Beſuch abgeſtattet. — Man ſchreibt aus Algier, daß der Kaiſer von Marokko 6000 Mann gegen Oran marſchiren läßt. — Das Fahrzeug, der Robuſte, iſt in Bereitſchaft nach Algier abzuſegeln.

Brüſſel, den 16. Jan.

In der geſtrigen Abendſitzung legte Hr. Lehon dem Nationalkongreſſe folgendes Konferenzprotokoll aus London vor: Protokoll vom 9. Jan. 1831. Anweſend: die Bevollmächtigten von Oeſterreich, Frankreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland. Die Bevollmächtigten der fünf Höfe haben ſich vereinigt, um die Reklamationen zu prüfen, welche der Londoner Hof von Seiten der proviſoriſchen Regierung Belgiens, wegen der Verlängerung der Maaßregeln, die fortwährend die Schiffahrt der Schelde hindern; und von Seiten Sr. Majeſtät des Königs der Niederlande, wegen der von den belgiſchen Truppen verübten Feindſeligkeiten, erhalten hat. In Betracht, daß das Protokoll Nr. 1. vom 4. Nov.

1830 ſagt, wie folgt: „Von beyden Seiten ſollen die Feindſeligkeiten gänzlich aufhören; daß, durch das dem Protokoll Nr. 2. unter B angehängte Dokument, „die prov. Regierung Belgiens ſich verpflichtet hat, die Befehle zu geben und die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, damit alle Feindſeligkeiten gegen Holland von Seiten der Belgier aufhören;" in Betracht ferner, daß durch das dem Protokoll Nr. 3. vom 17. Nov. 1830 unter A angehängte Dokument Se. Majeſtät der König der Niederlande erklärt hat, daß er den obenerwähnten Vorſchlag (über gänzliche Einſtellung der Feindſeligkeiten von beyden Seiten) nach Innhalt des Protokolls Nr. 1. der Konferenz annehme; daß das Protokoll Nr. 2., vom 17. Nov. ſagt: daß der von beyden Seiten geſchloſſene Waffenſtillſtand eine gegen die fünf Mächte eingegangene Verbindlichkeit begründet; und daß man von beyden Seiten die Befugniß behalten werde, freye Verbindung zu unterhalten zu Lande und zu Waſſer mit den Gebieten, Plätzen und Punkten, welche die reſp. Truppen außerhalb der Gränzen inne haben, welche Belgien von den vereinigten Provinzen der Niederlande vor dem Pariſer Traktat vom 30. May 1814 trennten; in Betracht auch, daß durch das Protokoll Nr. 3. vom 17. Nov., die Mächte die Verbindlichkeit zum Waffenſtillſtande als eine gegen ſie ſelbſt eingegangene Verbindlichkeit, auf deren Beobachtung ſie ferner wachen müſſen, angeſehen haben; daß, in dem folgenden Protokoll Nr. 4., vom 30. Nov., der Bevollmächtigte Sr. Majeſtät des Königs der Niederlande jenen der fünf Mächte die gänzliche Zuſtimmung des Königs, ſeines Herrn, zu ihren Protokollen vom 17. Nov. bekannt gemacht hat; daß es demnach ausgemacht war, daß die Feindſeligkeiten, von deren Einſtellung es ſich handelte, zu Land und zu Waſſer gänzlich aufhören, und daß ſie in keinem Falle wieder anfangen ſollten, indem der Waffenſtillſtand durch die bereits erwähnten Protokolle vom 17. Nov. unbeſchränkt erklärt, und die Einſtellung der Feindſeligkeiten, durch die Protokolle Nr. 4., vom 30. Nov. und Nr. 5., vom 10. Dez. 1830, unter die unmittelbare Garantie der fünf Mächte geſtellt worden; daß das Weſen und der Werth dieſer Verpflichtungen der prov. Regierung Belgiens unterm 6. Dez. mittelſt einer Verbalnote des Lords Ponſonby und des Hrn. Breſſon erklärt worden, in deren Folge die prov. Regierung Belgiens erklärt hat, daß ſie dem Protokoll vom 17. Nov. beyſtimme; in Betracht endlich, daß auf den Grund dieſer Zuſtimmung eine gemeinſame Verwendung der fünf Mächte bey Sr. Majeſtät dem König der Niederlande Statt gehabt in der Abſicht, die völlige Zurücknahme der Maaßregeln, welche die Schifffahrt der Schelde noch hindern, zu erlangen; waren die Bevollmächtigten einſtimmig der Meynung, es ſey Pflicht der fünf Mächte, für die freye, genaue und völlige Ausübung der Verpflichtungen zu ſorgen, welche ſie als gegen ſich ſelbſt eingegangen erklärt haben." (Beſchluß folgt.)

Der letzte Fürſtbiſchof von Lüttich, Erzbiſchof von Mecheln, Primas der Niederlande, Graf von Mean, iſt am 15. Januar mit Tode abgegangen.

Kaſſel, den 17. Jan.

Mit der Göttinger Revolution iſt es zu Ende. Die Truppenmacht, unter den Befehlen des Generals von Buſche, 8000 Mann von allen Waffengattungen nebſt 20 Stücken Kanonen — war zu impoſant, als daß deſſen Aufforderung nicht hätte Gehör finden ſollen. Zudem hatte Uneinigkeit, vornehmlich unter den Studierenden, Platz gegriffen. General Buſche iſt daher am geſtrigen Tage mit gegen 5000 Mann in die Stadt gezogen; die Studenten aber verlaſſen dieſelbe und zerſtreuen ſich nach allen Richtungen hin. Weitere Details ſind bis jetzt noch nicht bekannt.

Magdeburg, den 14. Jan.

Eingegangenen Nachrichten zufolge haben in unſerer Nähe, in Burg, unruhige, durch eine Schlägerey mit Tuchmachern, welche einen Gefangenen befreyen wollten, veranlaßte Auftritte gegen den dortigen Magiſtrat Statt gefunden, wobey das Rathhaus demolirt, die Akten verbrannt und der Bürgermeiſter ſtark verwundet worden iſt. Von hier aus iſt bereits ein Bataillon mit 2 Kanonen nach Burg abgeſendet worden.

Heute Montag den 24. iſt die dritte Redoute im Gaſthofe zur goldenen Traube.

Ein Gärtner, unverheirathet und katholiſcher Religion, welcher auf Erziehung feinen Gemüſes und auf Blumen- und Baum-Zucht ſich wohl verſteht, wird zu Beſorgung eines Gartens auf einem einige Stunden von Augsburg entfernten Landgute gegen annehmliche Bedingungen geſucht. Nähere Auskunft wird im Komtoir dieſer Zeitung ertheilt.

(Anzeige.) Auf einem hieſigen Privatboden wird ein Quantum gut gehaltener Roggen vom Jahrgang 1818 verkauft, wovon auf Verlangen auch kleinere Parthien abgegeben werden können. Zu erfragen Lit. C. Nro. 69.

Nro. 25. Dienſtag, den 25. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 18. Jan.

Der königl. preußiſche General v. Röder iſt hier angekommen, und überbringt die Inſignien des ſchwarzen Adlerordens für Se. Majeſtät den König von Hungarn und kaiſerl. Kronprinzen, Ferdinand.

London, den 15. Jan.

Der öſterreichiſche Generalkonſul in den nordamerikaniſchen Freyſtaaten, Baron v. Lederer, hat öffentlich bekannt gemacht, daß jeder Sklave von dem Augenblicke an frey ſey, wo er den öſterreichiſchen Boden betrete, indem ſeine Regierung anerkenne, daß jeder Menſch ſein angebornes Recht und Anſpruch auf bürgerliche Freyheit habe. — Der mexikaniſche Geſandte, Hr. Goroſtiza, war nach Paris gereiſt, um einen Handelsvertrag zwiſchen Mexiko und der franzöſiſchen Regierung zu unterzeichnen. Aehnliche Verträge ſollen mit Preußen und den Hanſeſtädten dem Abſchluſſe nahe ſeyn. — Der Herald widerſpricht der Nachricht, daß für Rußland und Preußen Gewehre in England fabrizirt würden. Nur für Frankreich wären große Beſtellungen zu Birmingham eingegangen; es könnten aber höchſtens 2000 Stück wöchentlich abgeliefert werden. Der König von Holland habe in der Gießerey von Colebrook-Dale 300 Kanonen, das Stück zu 60 Pf. St., ſo wie anderwärts 400,000 Yards tirungstuch beſtellt.

Madrid, den 6. Jan.

Die Kommunikationen zwiſchen dem Madrider Kabinet und dem des Palais-royal, ſagt ein Schreiben, ſeyen in dieſem Augenblicke von ſo ernſter Beſchaffenheit, daß man allen Grund habe zu beſorgen, daß bald ein Bruch zwiſchen beyden Mächten eintreten dürfte, wenn es dem Könige Ferdinand nicht gelingen ſollte, dem kriegeriſchen Eifer der apoſtoliſchen Partey Einhalt zu thun. — Zu Bordeaux iſt ein zahlreicher Truppendurchzug angekündigt. Es handelt ſich von Bildung eines Lagers von 60 bis 100,000 Mann, die zwiſchen Toulouſe und Bordeaux konzentrirt und vom General Lamarque befehligt werden ſollen.

Paris, den 18. Jan.

Se. Majeſtät hat den Baron Durand de Mareuil im Haag, den Baron Mortier in München, den Marquis von Dalmatien in Stockholm, den Baron Alleye v. Ciprey in Frankfurt, und den Grafen Rene v. Bouille in Karlsruhe zu ihren Bevollmächtigten und außerordentlichen Geſandten ernannt. — In Nimes brachen am 11. Jan. wieder bedenkliche Unruhen aus. — Der General Mina hat bey ſeiner Rückkehr nach Bordeaux ſeinen Waffengefährten ein Gaſtmahl gegeben, und bey Gelegenheit der verſchiedenen Toaſt ihnen angekündigt, daß er in Kurzem aufs Neue in Spanien einzuziehen hoffe, um ſich nie mehr daraus zu entfernen; daß er ſehr gegründete Urſache habe, zu glauben, daß ſie bey dieſer neuen Unternehmung von den zahlreichen Anhängern der Konſtitution in Spanien nachdrücklich unterſtützt werden würden, da dieſe nur das Glück ihres Vaterlandes, Ordnung und allgemeine Ruhe wünſchten. — Nachrichten aus Terceira kündigen die Ankunft von 500 Portugieſen, aus Braſilien kommend, auf dieſer Inſel an. Sie wollen ſich den 4500 Mann anſchließen, welche zu einer Expedition gegen Portugal beſtimmt ſind. Ein Vertrag mit einem Agenten der engliſch-oſtindiſchen Kompagnie verſorgt ſie mit 5 Kriegsfahrzeugen, von denen drey 74 Kanonen führen, mit denen man das Unternehmen beginnen will. Das in London zu Stande gekommene Anlehen giebt ihnen die Mittel zu einem glücklichen Erfolge, und die mit Don Miguels Regierung unzufriedenen Portugieſen, die ſich mit der Operationsarmee vereinigen werden, dürften leicht Dona Maria auf den konſtitutionellen Thron von Portugal erheben. — Das verbreitete Gerücht über den Tod Don Miguels war eine ungegründete Neuigkeit. Sein Thron iſt nur durch die Expedition, die zu Terceira ausgerüſtet wird, von der wir ſprachen, bedroht. — Dem Hauſe Lafitte bleiben, nach Beendigung ſeiner Liquidation, 5 reine Millionen, ſeine Wohnung in der Lafitte-Straße, und außerdem 22

Millionen in verſchiedenen Forderungen übrig, von denen es nicht ganz die Hälfte bezahlt zu erhalten hofft.

Brüſſel, den 16. Jan.

(Beſchluß des geſtern abgebrochenen Artikels.) Daher haben die Bevollmächtigten beſchloſſen, dem Bevollmächtigten Sr. Majeſtät des Königs der Niederlande kund zu thun, daß, da die 5 Mächte die völlige Einſtellung der Feindſeligkeiten unter ihre Garantie geſtellt haben, ſie von Seiten Sr. Majeſtät die fernere Ausübung einer Maaßregel nicht billigen können, welche einen feindſeligen Charakter trage; und daß, da dieß der Charakter der Maaßregeln ſey, welche die Schifffahrt der Schelde hemmen, die 5 Mächte verbunden ſind, deren Zurücknahme zum Letztenmal zu verlangen. Die Bevollmächtigten haben bemerkt, daß dieſe Zurücknahme vollſtändig ſeyn, und die freye Schifffahrt der Schelde wieder herſtellen mußte, ohne andere Zoll- und Beſichtigungs-Abgaben, als jene, welche im Jahr 1814, vor der Vereinigung Belgiens mit Holland, zu Gunſten der neutralen und der den belgiſchen Höfen zugehörigen Schiffe, errichtet waren, indem Se. Majeſtät der König der Niederlande durch ſeinen Bevollmächtigten erklärt hat, daß die den belgiſchen Häven zugehörigen Schiffe weder beläſtigt worden ſeyen, noch beläſtigt werden würden, ſo lange die Belgier weder die Fahrzeuge, noch das Eigenthum der nördlichen Provinzen der Niederlande beläſtigen würden. Ueberzeugt, daß der König in ſeiner Rechtlichkeit und ſeiner Weisheit nicht verfehlen wird, allen Punkten ihrer Forderung beyzutreten, ſind die Bevollmächtigten nichts deſtoweniger genöthigt, hier zu erklären, daß die Abweiſung dieſer Forderung durch die 5 Mächte als ein Akt der Feindſeligkeit gegen ſie angeſehen würde, und daß, wenn am 20. Jan. die Maaßregeln, welche die Schifffahrt der Schelde hindern, nicht in der obenerwähnten Zeit und gemäß der Verſprechen Sr. Majeſtät ſelbſt, aufgehört hätten, die 5 Mächte ſich vorbehielten, diejenigen Verfügungen zu treffen, welche ſie zur genauen Ausübung ihrer Verpflichtungen für nöthig erachten würden. Um aber auch auf der andern Seite ein gleich gerechtes Verfahren eintreten zu laſſen: da die Bevollmächtigten benachrichtigt worden ſind, daß ein Wiederanfang der Feindſeligkeiten, beſonders in der Gegend von Maeſtricht, Statt gefunden; daß Bewegungen belgiſcher Truppen die Abſicht andeuten, dieſen Platz zu berennen, und daß die Truppen die Stellung, welche ſie, kraft der beygefügten Erklärung der proviſoriſchen Regierung Belgiens vom 21. Nov. 1830 beybehalten mußten, verlaſſen haben, ſo haben ſie beſchloſſen, durch ihre Kommiſſare in Brüſſel der proviſoriſchen Regierung Belgiens anzeigen zu laſſen, daß die fraglichen Feindſeligkeiten ſofort aufhören müſſen, und daß die belgiſchen Truppen ohne Aufſchub, gemäß der oben angeführten Erklärung, ſich in die Stellung zurückziehen müſſen, die ſie am 21. Nov. 1830 inne hatten. Die Kommiſſare fügen hinzu, daß, wenn die belgiſchen Truppen bis zum 20. Jan. ſich nicht in die beſagten Stellungen zurück gezogen hätten, die 5 Mächte die Verwerfung ihrer Forderung, in dieſer Beziehung, als eine feindſelige Handlung gegen ſich anſehen und vorbehalten würden, alle ihnen zweckmäßig ſcheinenden Maaßregeln zu ergreifen, um den in ihrer Hinſicht eingegangenen Verbindlichkeiten Achtung und Vollziehung zu verſchaffen. Die Bevollmächtigten wiederholen übrigens, in dem gegenwärtigen Protokoll, die förmliche Erklärung, daß die völlige und gegenſeitige Einſtellung der Feindſeligkeiten unter die unmittelbare Bürgſchaft der 5 Mächte geſtellt iſt; daß ſie die Erneuerung der Feindſeligkeiten unter keiner Vorausſetzung zugeben werden, und daß ſie den unabänderlichen Entſchluß gefaßt haben, die Vollziehung der Entſcheidungen zu bewirken, welche ihnen die Gerechtigkeit und der Wunſch, Europa die Wohlthat des allgemeinen Friedens zu erhalten, eingegeben haben. Unterz. Eſterhazy, Weſſenberg, Talleyrand, Palmerſton, Bulow, Lieven, Matuscewitſch.

Brüſſel, den 17. Jan.

Die Verhandlungen in der geſtrigen geheimen Sitzung des Kongreſſes über die Frage, was in Bezug auf das Londoner Konferenz-Protokoll vom 9. Jan. zu thun ſey, waren ſehr ſtürmiſch. Das Reſultat fiel dahin aus: dem diplomatiſchen Komite, welches für ſeine Handlungen verantwortlich ſey, die Meynung des Kongreſſes auszudrücken, daß der Waffenſtillſtand bis zum 20. beybehalten werden müſſe, daß aber, wenn der König Wilhelm die Bedingungen am 20. nicht erfülle, es den Belgiern frey ſtehe, die Feindſeligkeiten wieder anzufangen, ohne daß die Mächte ſich einmiſchen können. Der Kongreß fordert das diplomatiſche Komite auf, in ſeiner Antwort auf das Protokoll vom 9. Jan. gegen die letzte Klauſel zu proteſtiren, welche die Frage des Wiederanfangs der Feindſeligkeiten zwiſchen Belgien und Holland gänzlich der Verfügung der Mächte unterwirft. — Hr. Robaulx machte dem Kongreß an dieſem Tage in öffentlicher Sitzung einen Vorſchlag, worinn es unter An-

derm heißt: „In Erwägung, daß keine auswärtige Macht das Recht hat, bey dem zwiſchen Belgien und Holland obwaltenden Kriege ſich in die Angelegenheiten dieſer beyden Länder zu miſchen; daß, wenn aus Rückſichten der Menſchlichkeit die fünf Mächte ihre freundſchaftliche Vermittelung angeboten haben, weder Belgien, noch Holland ſich dem Gutdünken dieſer Mächte unterworfen hat; daß Belgien den Beyſtand der Mächte, um den König Wilhelm mit der Gewalt der Waffen zur Vollziehung des Waffenſtillſtandes zu zwingen, nicht begehrt, weil es ein Einmiſchungsrecht gegen keinen der kriegführenden Theile nicht einführen will ꝛc., proteſtirt der Nationalkongreß feyerlich gegen jede Einmiſchung der fremden Regierungen in die Angelegenheiten Belgiens und ſeine Verhältniſſe zu Holland, und erklärt, im Vertrauen auf die Sympathie der Völker für die Belgier, daß die Nation ſich in Maſſe erheben wird, um ihre Rechte und ihre Unabhängigkeit zu bewahren.“ — Ein belgiſches Journal „die Emancipation“ berichtete, daß obiger Vorſchlag angenommen worden ſey. Der Kongreß erklärte aber in der Sitzung am 17. dieſe Nachricht für falſch, und Hr. Robaulx nahm nun den Vorſchlag einſtweilen zurück, weil bemerkt wurde, daß die Kabinete kein Zutrauen haben könnten, wenn dieſe Zurücknahme nicht geſchehe. — Zahlreiche Bittſchriften an den Kongreß werden in Brüſſel jetzt rundgetragen und von den Notabeln aller Klaſſen unterzeichnet, um gegen jede Art der Vereinigung Belgiens mit Frankreich zu proteſtiren. — Das proviſoriſche Budget enthält folgende Hauptbewilligungen: Für den Senat 6000 fl.; die Repräſentantenkammer 90,250 fl.; die proviſoriſche Regierung 25,000 fl.; den Rechnungshof 24,500 fl.; das Departement des Auswärtigen 150,000 fl.; das Departement der Juſtiz 553,000 fl.; das Departement des Innern 3,800,000 fl.; das Kriegsdepartement 12 Mill.; das Departement der Finanzen 3,500,000 fl.! das Departement der öffentlichen Sicherheit 343,590 fl., und für die Marine 250,000 fl.

Antwerpen, den 16. Jan.

Geſtern hat der hieſige engliſche Konſul folgendes Schreiben erhalten: Auswärtiges Amt London, 13. Jan. 1831. Mein Herr! Lord Palmerſton beauftragt mich, Ihnen zur Bekanntmachung an die engliſchen Schiffskapitäne in Vließingen und im Intereſſe des engliſchen Handels im Allgemeinen anzuzeigen, daß die Fahrt auf der Schelde am 20. d. M. offen und daß nach dieſer Friſt von den fünf Mächten kein Hinderniß der Schifffahrt auf dieſem Fluſſe geduldet werden wird. G. Shee.

Luxemburg, den 15. Jan.

Am Abend des 12. d. M. gegen 9 Uhr machte eine ſtarke Abtheilung der Beſatzung eine Rekognoszirung nach Hollerich und Bonnevoie an den Rayon der Feſtung ſtoßende Dörfer. Das nach dem Großherzogthum delegirte Mitglied des diplomatiſchen Komite befand ſich in dieſem Augenblick zu Eich. Daſſelbe nahm auf der Stelle Poſt, um nach Arlon zurückzukehren. Die Truppen, welche vorigen Mittwoch zur Verſtärkung der Beſatzung ankommen ſollten, ſind unter Vorangehung einer Schwadron Uhlanen in die Stadt eingerückt.

Haag, den 17. Jan.

So eben geht mittelſt eines Privatſchreibens aus Gent die wichtige Nachricht ein, daß 8 bis 900 Mann der dortigen Garniſon ſich in die Zitadelle zurück gezogen und die Orange-Kokarde und alte Nationalfahne aufgeſteckt haben. Dieſer Vorfall brachte Alles in Allarm. Der General Baron Duvivier erſchien alsbald vor der Feſtung und forderte die Beſatzung zum Gehorſam auf. Die Antwort lautete: man werde den Platz im Namen des Königs bewahren und behaupten; dieſem habe man Treue geſchworen, und Se. Majeſtät hätten keinen von ihnen noch dieſes Eides entbunden. Wenn der Baron Duvivier für ſich ſelbſt den Verräther auf ſchimpfliche Weiſe geſpielt, ſo gebe es doch noch Leute, welche treu zu bleiben wüßten. Dieſe Sache ſetzt die Machthaber mit Recht in Schrecken, denn es ſteht zu befürchten, daß ein großer Theil der bewaffneten Macht, die Kommunalgarden mit eingeſchloſſen, welche nur der Gewalt der Umſtände nachgegeben haben, dieſem Beyſpiele folgen könnten, zumal es gleichſam herrſchende Stimmung iſt, ſich bloß als Soldaten des Königs, auf unbeſtimmten Urlaub entlaſſen, zu betrachten.

Alle Briefe aus Flandern kommen darinn überein, daß wieder die proviſoriſche Regierung und den Nationalkongreß theils Verachtung, theils Haß in jenen Provinzen herrſcht. Nachdem der Fanatismus des gemeinen Volks aufgehört, welcher allein die Revolution wider die proteſtantiſchen Holländer gemacht, ſtellt ſich Mißbehagen über die troſtloſe Lage, Widerwillen gegen die Stifter des allgemeinen Unglücks und die über alle andern Gründe ſiegreiche Betrachtung des eingebüßten materiellen Vortheils ein.

Berlin, den 17. Jan.

Während für Preußen, Dank ſey es der feſten Politik unſers Königs, die Erhaltung des

Friedens täglich beſtimmter und zuverläßiger wird, trübt ſich bey unſern öſtlichen und weſtlichen Nachbarn leider der Horizont mehr und mehr. Doch hofft man, dem förmlichen Ausbruche der Feindſeligkeiten zwiſchen Belgien und Holland noch vorgebeugt zu ſehen; aber eine gleiche Hoffnung ſcheint im Betreff Polens und Rußlands in den letzten Wochen ſehr geſchwunden zu ſeyn, und Alles deutet auf einen nahen Kampf, der in jedem Falle, wie entſchieden auch das Uebergewicht Rußlands anzunehmen iſt, einen ſehr ernſten Charakter haben wird. Von Seite unſers Hofes, den einige auswärtige Blätter als zur Vermittlung in der polniſchen Sache angerufen bezeichneten, hat zuverläßig keine Einmiſchung in dieſe Angelegenheiten Statt gehabt. — Als denkwürdig in der Geſchichte der Regierung unſers Königs verdient angemerkt zu werden, daß unter den Außerordentlichkeiten unſrer Zeit auch die vorgekommen iſt, daß ein deutſcher ſouveräner Fürſt, in deſſen Lande keine Unruhen waren, noch befürchtet wurden, ſich aus freyem Antrieb unter die Hoheit Preußens begeben wollte, der Antrag aber preußiſcher Seits mit aller Würdigung des ſeltenen und ehrenden Vertrauens ablehnend beantwortet worden iſt.

Schwerin, den 13. Jan.

Am 5. und 6. dieß ſind hier neuerdings aufrühreriſche Proklamationen und Aufforderungen zu Gewaltſchritten verbreitet worden. Uns ſind 2 derſelben bekannt geworden; eine ladet im Namen der Volksfreunde die Soldaten ein, die Partey des ſogenannten Volks zu ergreifen; die andere will allen Mecklenburgern weiß machen, ſie ſeyen der bloßen Willkühr verderbter Machthaber preis gegeben, und könnten nur durch Mord und Todtſchlag ſich Recht verſchaffen. Aus dem Innhalte des erwähnten Aufrufes an die Mecklenburger ſcheint uns ziemlich klar, daß derſelbe von außen eingeſchwärzt ſey, daher hätte es vielleicht nicht des Einreichens einer Vertheidigungsſchrift der hieſigen Bürgerſchaft bey unſerm verehrten Großherzoge bedurft, um Höchſtdenſelben von der Loyalität ſeiner Schweriner zu überzeugen.

Schleswig, den 13. Jan.

In der vorigen Nacht zwiſchen 11 und 12 Uhr iſt hier zum allgemeinſten Leidweſen Ihre königl. Hoheit die Landgräfin Luiſe von Heſſen-Kaſſel, Gemahlin des hochverehrten Statthalters der Herzogthümer Schleswig und Holſtein und Mutter Ihrer Majeſtät unſrer allgeliebten Königin, verſchieden.

Hannover, den 16. Jan.

Der Magiſtrat der hieſigen Reſidenzſtadt hat folgende Bekanntmachung erlaſſen: Das Publikum iſt in den letzten Tagen durch ausgeſtreute anonyme Schmähſchriften, Drohungen u. ſ. w. — größtentheils von ein und derſelben Handſchrift — ſo vielfach beunruhiget, daß der Magiſtrat, im Einverſtändniſſe mit dem Bürgervorſteher-Kollegio, ſich veranlaßt ſieht, auf die Entdeckung der Thäter hiermit eine Prämie von 100 Thalern zu ſetzen, und darf der Magiſtrat dabey auf die Hilfe jedes rechtlichen Bürgers zuverſichtlich vertrauen; denn, wem das Wohl der Stadt am Herzen liegt, wird es nicht mit Gleichmuth ertragen können, daß durch ſolche Schändlichkeit ein Schatten auf die biedere Geſinnung der getreuen Bürgerſchaft geworfen, oder doch zu werfen verſucht wird.

Polniſche Gränze, den 15. Jan.

Nach allen Nachrichten wird die ruſſiſche Armee bis zum 24. dieß die Reſerve-Grenadier-Diviſionen an ſich gezogen, und dadurch ihre Konzentrirung vollendet haben. Mit dieſem Tage ſollen die Operationen auf 2 Linien, auf der Straße von Bialyſtok und auf der von Brzesc beginnen, und bey dem Mangel an Lebensmitteln wird man ſo ſchnell als möglich vorzudringen ſuchen. Es heißt, der Kaiſer wolle einen Verſuch machen, mehrere Polen zu ſich zu beſcheiden, ihnen Verzeihung, ja ſelbſt Vortheile zu gewähren, und dadurch eine Spaltung in der Nation bewirken, welche ihre Bezwingung ſehr erleichtern würde. — Die Aufnahme des Oberſtlieutenants Wylezinski zu Petersburg iſt nicht ſo günſtig geweſen, als bey ſeiner Rückkunft das Gerücht über die Geſinnungen des Kaiſers verbreitet war. Der Kaiſer ſoll ihn vielmehr ernſtlich gewarnt und aufgefodert haben, bey ſeinen Landsleuten dahin zu wirken, daß ſie die ihnen vorgeſchriebenen Bedingniſſe, unter welchen ſie Begnadigung zu hoffen hätten, beherzigen, und ſich aller weitern Vorſtellungen dagegen enthalten möchten. Alle zu dieſem Ende geſchehenen Schritte mußten jedoch bey dem Enthuſiasmus, welcher die Polen ergriffen hat, fruchtlos bleiben, und ein ſchreckliches Loos erwartet das Land, wenn nicht ein höheres Geſchick es von dem Abgrunde rettet, in den es ſich zu ſtürzen droht.

Baſel, den 17. Jan.

Geſtern erſchien ein Auszug aus den am 23. in Binningen aufgefundenen Papieren der Inſurgentenchefs. Auch dem Ungläubigſten müſſen dieſe Aktenſtücke über das wahre Treiben

dieſer Menſchen und ihre Nichtswürdigkeit die Augen öffnen. Wie ſie die ihnen insonderheit verhaßten Geiſtlichen behandelten, davon eine Probe: Niemand anders, als dem würdigen Pfarrer von Zyſen hatten die 40 bey Reigoldswyl gefangen gemachten Lieſtaller ihre Freylaſſung verdankt; dennoch brachen die Inſurgenten ſchon denſelben Tag in ſein Pfarrhaus ein, zerſtörten alle ſeine Mobilien auf die ſchändlichſte Weiſe, und der Pfarrer ſelbſt, nachdem er 1 1/2 Tage unter dem Dache verkrochen geblieben, entgieng beynahe nur durch ein Wunder ihrer Wuth. Mehrere Geiſtliche ſind entflohen; von vielen weiß man nichts. — Bekanntlich hat nun auch die Regierung von Bern dem Drange der Umſtände nachgegeben, und die Niederſetzung eines vom Volk ausgehenden Verfaſſungsrathes, und die gänzliche Auflöſung der bisherigen Räthe, ſobald die neue Verfaſſung angenommen ſeyn wird, beſchloſſen. So wenig man das bisherige Benehmen der Regierung, und ihr langes Sträuben gegen die Forderungen der Zeit und der Billigkeit rechtfertigen kann, ſo wird doch jeder rechtlich geſinnte Eidgenoſſe mit Rührung das würdevolle Aktenſtück leſen, wodurch ſie ihren Entſchluß ausſpricht.

Schaffhauſen, den 18. Jan.

Bey uns ſieht Alles in geſpannter Erwartung den kommenden Donnerſtag entgegen, wo der große Rath entſcheiden wird und muß, ob er den Wünſchen der Landleuten Gehör geben will oder nicht. Ein nahgelegener revolutionärer Flecken von 3000 Einwohner beſchäfftigt ſich mittlerweile damit, Kugeln zu gießen. Dennoch hofft man, daß kein Blut fließen werde, da im äußerſten Falle die Regierung wie in Bern abdanken dürfte. Die neueſten Nachrichten von Baſel haben unſere Landleute ſehr herabgeſtimmt. Das Kartätſchenfeuer der Basler richtete unter den Reihen der Bauern ſo ſchreckliche Verwüſtung an, daß ſie ſich endlich der Flucht überließen. Die gefangenen Rädelsführer werden ihren Eifer wohl mit dem Leben büßen müſſen. Die Bauern hatte man übrigens durch das Verſprechen, Baſel, wenn es eingenommen, 2 Tage lang plündern zu dürfen, nicht wenig aufgereizt. In der Nacht, wo in Baſel Sturm geläutet ward, war die badiſche und franzöſiſche Gränze allenthalben von Wachtfeuern erleuchtet. Der Großherzog von Baden ſoll übrigens, als Bürger von Baſel, ein bedeutendes Truppenkorps in Bereitſchaft gehabt haben, womit er der bedrängten Stadt, wenn die Bauern geſiegt hätten, zu Hilfe gekommen wäre. Im Kanton Bern ſieht es traurig aus, 28,000 bewaffnete Bauern waren gegen die Stadt in Anmarſch; die Regierung rettete ſich durch Abdankung. Im Kanton Zürich gährt es wieder, einem Fabrikanten in Uſter wurden Maſchinen und Gebäude zerſtört. In St. Gallen zogen am 16. dieß 6000 Bauern ein, ſie haben ihre Wünſche noch nicht ausgeſprochen. Auch in Wallis regt ſichs. (Kr. u. Fr. Kur.)

Von der Donau, den 18. Jan. (Eingeſandt.)

Das öſterreichiſche Archiv für Geſchichte, Erdbeſchreibung, Staatenkunde, Kunſt und Literatur hat für das Jahr 1831 unter der Hauptredaktion des Regierungsrathes Joh. Wilh. Ridler zur Freude jedes wißbegierigen Mannes eine ganz andere Geſtalt und Tendenz angenommen. Die erſte höchſt intereſſante Rubrik iſt geſchichtlichen Erinnerungen und der Geſchichte der Natur unſerer Zone gewidmet. Die 5 erſten Numern liefern in Aufſätzen Reden und Gedichte folgende Namen: Joh. N. Vogel, J. W. Ridler, J. G. Meinert, Offizial Pillwein, Dr. und Profeſſor Joh. Springer, Karl Adalbert Veith. Auch die typographiſche Ausſtattung iſt ſehr gefällig, und gereicht der Beckerſchen Verlagshandlung ſehr zur Ehre.

Von der Donau, den 20. Jan.

Nach Privatbriefen aus Jaſſy hat ſich die Cholera aus Beſſarabien über die Donau verbreitet, und ihre Verheerungen bis auf 30 Stunden vor Jaſſy ausgedehnt. Odeſſa iſt noch immer geſperrt, da die Krankheit auf dem Lande fortwährend wüthet.

Diſchingen bey Schloß Taxis, den 12. Jan. (Eingeſandt.)

Der 11. Januar war der ſo glückliche Tag, wo Ihre kön. Hoheit die Frau Fürſtin von Thurn und Taxis, geborne Großherzogin von Mecklenburg Strelitz, in Begleitung Höchſtdero Hofdamen den gnädigen Fräulein von Bettendorf und der gnädigen Frau von Oetling, dem 50jährigen Dienſtjubiläum meines Vaters, des kön. würtembergiſchen praktiſchen Arztes, hochfürſtlich Eichſtädtiſchen Hofrath Dr. Zollner, in Höchſteigener Gegenwart beywohnten. Sie die hohe allverehrte edle Dame verherrlichte das ſeltene Feſt durch Ihre hohe Anweſenheit; Dank, unterthänigen Dank der hohen Wohlthäterin, der allgeliebten Mutter, Dank ſey dem ganzen edlen Fürſtenhaus geſagt. Karoline.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die des Meuchelmords an Herrn Gaillard angeklagten Individuen, 8 an der Zahl, ſind von Löwen zu Brüſſel angekommen und ins Gefängniß zu den Petits-Carmes gebracht worden.

Se. Durchlaucht der Herzog Karl von Braunſchweig hält ſich dermalen zu Paris auf, und befindet ſich dem Vernehmen nach im beſten Wohlſeyn.

In der Sonntags-Nacht hat eine Taglöhnersfrau in München ihren Mann, wahrſcheinlich in Folge eines Streites, mit der Axt erſchlagen und die That am Morgen ſelbſt angezeigt.

(Bekanntmachung.) Auf Verlangen des Eigenthümers wird künftigen Donnerſtag den 10. Febr. l. J. Vormittags 10 Uhr in der Kanzley des unterzeichneten Amtes das Halbhofgut des Joſeph Gſchoßmann Haus-Nro. 9. zu Welshofen, beſtehend: a) aus Wohnhaus und Nebengebäuden um 800 fl. der Brandverſicherungsanſtalt einverleibt; b) aus Aeckern 41 Tagw. 11 Dezim. Bonkl. 6. 8. 9. 10., Wieſen 5 Tagw. 70 Dezim. Bonkl. 5. 6. 8., Wieſen 9 Tagw. 45 Dezim. Bonkl. 4., Acker 21 Dezim. Bonkl. 6., Wieſen 3 Tagw. 49 Dezim. Bonkl. 4. 5. 6., Wald 80 Dezim. Bonkl. 2., gegen baare Bezahlung an den Meiſtbietenden salva ratificatione des Eigenthümers öffentlich verſteigert. Grundbarkeitsverhältniſſe und Laſten dieſer Realitäten können im dieſſeitigen Kommiſſionslokale eingeſehen werden. Kaufsluſtige werden zur Verſteigerung eingeladen. Dachau, den 21. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Eder, Landrichter. — Riebel.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird auf Andringen einiger Hypothekgläubiger das Söldanweſen des Martin Forchner zu Inningen, beſtehend in einem Wohnhaus Nro. 95., 1/32 Tagw. Garten, 2 Tagw. Gemeinds-, 1 Kraut- und 1 Grundbirntheil, 1 1/2 Jchrt. beſtand- und giltbaren Acker, nach der jüngſten Schätzung in einem Geſammtwerth von 700 fl., dem gerichtlichen Verkaufe ausgeſetzt. Kaufsluſtige werden daher zur Verſteigerung auf den 8. Febr. h. J. Früh 9 Uhr zu unterfertigter Behörde mit dem Bemerken vorgeladen, daß Fremde und Unbekannte ſich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugniſſen zu verſehen haben. Göggingen, den 19. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Rechtspr. Fieger.

(Erledigte Stadtſchreibersſtelle betreffend.) Durch den am 1. l. M. erfolgten Tod des hierortigen Stadtſchreibers iſt die Stadtſchreibersſtelle dahier erledigt worden. Der jährliche, mit dieſer Stelle verbundene Gehalt iſt: an Geld 400 fl.; dann an Naturalien: 3 Klafter Eichenholz, 300 zweywidige Wellen, 2 Schaff Kern, 2 Schaff Roggen und 1 Schaff Gerſte. Uebrigens darf der hieſige Stadtſchreiber auf andere Emolumente keinen Anſpruch machen, er darf auch weder ein Gewerb noch Oekonomie beſitzen, und bey allenfalls eintretender Quieszirung deſſelben, wird ſich nach der im Intelligenzblatt des Oberdonaukreiſes, Jahrgang 1830 Nro. 21., Seite 687. bekannt gemachten allerhöchſten Verfügung aus dem Staatsminiſterium des Innern dd. 26. März 1830 geachtet. Bewerber um dieſe Stadtſchreibersſtelle haben ihre ſchriftlichen Geſuche, mit den erforderlichen Zeugniſſen belegt, bis zum 10. Febr. l. J. dahier einzureichen. Gundelfingen, den 21. Jan. 1831. Magiſtrat der Stadt Gundelfingen.

Sauſler, Bürgermeiſter.

(Bekanntmachung.) Die auf Freytag den 4. Februar l. J. angeſetzte Verſteigerung des Johann Schluttiſchen Tafernwirths-Anweſens zu Holzkirchen bleibt eingetretener Verhältniſſe wegen vorläufig ausgeſetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Miesbach, den 19. Januar 1831. Königl. Landgericht Miesbach. Wieſend, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird der Einödhof des Bauers Joſeph Amer von Dillkofen dem öffentlichen Verkaufe am Donnerſtag den 17. Febr. l. J. Früh 9 Uhr dahier unterſtellt, wozu hiemit beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Beſchreibung des obigen Anweſens. Daſſelbe beſteht in theils gemauerten, theils hölzernen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, in beyläufig 2 Tagw. 49 Zent. Gärten in 177 Tagw. 82 Zent. Aecker, in beyläufig 17 Tagw. 8 Zent. Wieſen, und in 107 Tagw. 24 Zent. Waldung, wurde gerichtlich auf 21,907 fl. geſchätzt, iſt zum königl. Kollegiatſtifte zur alten Kapelle in Regensburg erbrechtig, wohin jährlich 3 fl. 3 kr. Stift, dann 4 Schaff 5 Mtz. — V., 3 3/4 Sz. Weizen, 4 Schaff 5 Mtz. — V. 3 3/4 Sz. Korn, 8 Schaff — Mtz. 2 V. 3 1/2 Sz. Haber als Gilt und 100 Eier und 10 Hühner als Küchendienſt entrichtet werden müſſen, und verreicht ans hieſige k. Rentamt 13 fl. 7 5/8 kr. einfache Ruſtikalſteuer und 9 fl. Scharrwerkgeld. Mallersdorf, den 9. Jan. 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg. Kuttler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 26. Dezemb. 1828 früh 7 Uhr wurde in dem ſogenannten Augarten dahier ein Stück dunkelblaues Wollentuch, im Gewichte ad 16 Pf. von der Gensd'armerie gefunden. Der bisher unbekannte Eigenthümer deſſelben wird daher aufgefordert, ſich nach §. 106. der Zollordnung, binnen 6 Monaten a dato hierorts zu melden, als außer deſſen daſ-

ſelbe als herrnlos erklärt, und dem Fiskus zuerkannt würde. Am 13. Januar 1831. Königl. bayer. Landgericht Simbach am Inn. Strelin, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Durch die Verſetzung des Lehrers Johann Keller iſt die katholiſche Schul- und Kirchendieners-Stelle dahier erledigt worden. Die Wiederbeſetzung dieſer Stelle, deren Ertrag an fixer Geld- und Naturalbeſoldung auf 264 fl. 57 1/2 kr. fatirt iſt, erfolgt auf Präſentation der fürſtlichen Patronatsherrſchaft. Es werden demnach diejenigen, welche ſich um dieſelbe bewerben wollen, hiemit aufgefodert, ihre an Se. Durchlaucht den Herrn Fürſten zu Hohenlohe Waldenburg Schillingsfürſt zu richtende Geſuche binnen 4 Wochen, von heute an, unter Beyfügung der vorſchriftsmäßigen Zeugniſſe, an den Unterzeichneten einzuſenden. Schillingsfürſt, den 16. Jan. 1831. Tiſchinger.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Vormundſchaft des Jakob Seiz zu Pragg und mit Uebereinſtimmung deſſen Stiefmutter Maria Seiz wird das zur freyherrlich von Schätzler'ſchen Hofmark Sulzemoos freyſtiftsweis grundbare Oberbauernhofs-Anweſen zu Pragg aus freyer Hand dem öffentlichen Verkaufe, mit Vorbehalt der vormundſchaftlichen Genehmigung, übergeben, und hiezu Donnerſtag der 17. Febr. 1831 bey dem unterfertigten Patrimonialgerichte anberaumt, wo ſich annehmbare Kaufsliebhaber einfinden wollen. Die deßfallſigen Bedingungen und Gutsverhältniſſe werden an dieſem Tage beſonders eröffnet werden. Sulzemoos, königl. Landgerichts Dachau, 3. Jan. 1831. Freyherrlich v. Schätzler'ſches Patrimonialgericht Sulzemoos. C. Bergmann, Patrimonialrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Konrad Mach, Mentlbauers zu Bachhauſen auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung verkauft, und hiezu auf Montag den 14. Febr. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine Kommiſſion anberaumt. Daſſelbe beſteht: 1) Aus einem 2 Stock hoch gemauerten, im Jahre 1827 neu gebauten Wohnhauſe mit Stallungen und Stadel; 2) 4 Tagw. 65 Dez. Hofraum und Garten; 3) 58 Tagw. 4 Dezim. Aecker; 4) 10 Tagw. 26 Dezim. Wieſen; 5) 27 Tagw. 91 Dezim. Waldungen; 6) 16 Tagw. 27 Dezim. ludeigenen Waldungen. Kaufsluſtige, dem Gerichte unbekannte, verſehen mit Zeugniſſen über Vermögen und Leumund, mögen ſich am oben genannten Tage hierorts einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben. Wolfrathshauſen, den 10. Jan. 1831. Königl. Landgericht. v. Haaſy, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem die Andreas Lehnhard'ſchen Eheleute beym ſogenannten Geſſelbäcker zu Dinkelſcherben jüngſt mit Hinterlaſſung 6 minderjähriger Kinder geſtorben ſind, ſo werden nach dem Antrage der Vormünder alle bekannte und unbekannte Gläubiger, welche an dem Nachlaß derſelben rechtsgiltige Forderungen nachweiſen können, hiemit auf Dienſtag den 8. Febr. Morgens 9 Uhr zur ordentlichen Liquidirung ihrer Forderungen unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß die Nichterſcheinenden nicht mehr beachtet, und die weitern Verhandlungen rechtlicher Ordnung nach fortgeführt werden. Zusmarshauſen, den 18. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Wintermayr, Landrichter.

Im Markte Wolfrathshauſen in der Loiſach, und der Tyroler Landſtraße, 8 Stunden von München, iſt die ſogenannte Mäuſelbräu-Stätte, welche ſich durch ihre vortheilhafte Lage, ſchönen Gebäude, vorzüglich guten Keller, und gut gehaltener Oekonomie beſonders empfiehlt, aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere an Ort und Stelle einzuſehen und zu erfragen.

Die ſogenannte Biermühle im Markte Wolfrathshauſen mit 2 Mahlgängen, ganz neu erbaut und mit Grundſtücken für 4 Stück Hornvieh und 2 Pferden verſehen, wird aus freyer Hand zu verkaufen geſucht. Das Weitere wird an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Im Dorfe Gelting an der Loiſach, 1/4 Stunde vom Markte Wolfrathshauſen an der Straße nach Bauenberg, ſteht ein ganz neu erbauter Bauernhof zum Verkaufe. Derſelbe empfiehlt ſich beſonders durch ſeine ſchöne Lage und gut gehaltenen Gründe für 10 Stück Hornvieh und 4 Pferde. Dieſe Beſitzung dürfte ſich vorzüglich für einen Quieszenten wegen ſeiner vortheilhaften Lage und ſchönen Wohnung eignen. Das Nähere iſt an Ort und Stelle zu erfragen.

Die Schneidſäge auf der Ach, eine kleine Stunde vom Markte Wolfrathshauſen, auf dem Wege nach Eurasburg, bey welches ſich ein ganz neu erbautes Wohnhaus ſammt Oekonomiegebäude, und für 6 Stück Hornvieh und 2 Pferde Gründe befinden, iſt aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere bey dem Eigenthümer an Ort und Stelle einzuſehen und zu erfragen.

Subſcriptions-Einladung an die geſammte hochwürdige katholiſche Geiſtlichkeit, **welche in der Seelſorge ſteht**, auf ein wichtiges und unentbehrliches Werk, betitelt:

Handbuch bey ſeelſorglichen Funktionen. Für katholiſche Seelſorger bearbeitet von Dr. J. N. Müller, erzbiſchöflichem Domprábendar in Freyburg ꝛc. ꝛc. In 2 Abtheilungen. 20 bis 25 Bogen ſtark, in gr. 8. Format, auf ſchönem Papier ſauber gedruckt. Subſcriptions-Preis pr. Druckbogen 4 kr. rhn. oder 1 gr. ſächſ. Alle denkenden und vorurtheilsfreyen Theologen unſerer Zeit und Kirche ſind darinn einverſtanden, daß Manches in der katholiſchen Lyturgie zu verbeſſern, und den Forderungen der Zeit und einer vorgerückten größeren Aufklärung gemäß einzurichten ſey, theils um unſerer heil. Religion jenes ſchöne, ehrwürdige Anſehen wieder zu geben, welches ſie aus den Händen ihres göttlichen Stifters hervorgetragen hat, theils um den Glauben der Mitglieder unſerer Kirche zu wecken, die Hoffnung zu ſtärken, die Liebe treu zu machen. Seelſorgliche Funktionen **in der Mutterſprache** öfters vorgenommen, welche die Gläubigen in den Geiſt der kirchlichen Gebete, Gebräuche und Ceremonien einführen, werden dahin führen; dieſe verſtändlich, alſo auch gemeinnützig machen, und wahre Erbauung erzwecken. Für dieſen ſchönen Zweck iſt dieſe Schrift veranſtaltet, welche in zwey Abſchnitten die öfter und ſeltener vorkommenden lyturgiſchen Formulare und praktiſchen Belehrungen über die Ehe, den Eid ꝛc. ꝛc. in **deutſcher Sprache** enthält, und nach dem reineren Geſchmacke und der höheren Aufklärung unſeres Zeitalters fleißig bearbeitet iſt, jedoch **mit ſorgfältigſter Rückſicht auf die Verordnungen der heil. katholiſchen Kirche** und die Vorſchriften und Gebräuche des ehemaligen Biſthums Konſtanz. Nebſtdem, daß dieſe intereſſante Schrift ein ſehr zweckmäßiger und ausführbarer Beytrag zur Verbeſſerung der Mängel in der katholiſchen Lyturgie iſt, wird ſie zugleich allen Seelſorgern, welche Geiſt und Herz ihrer Gemeinden mit Segen bearbeiten wollen, ein unentbehrliches Handbuch bey allen ſeelſorglichen Funktionen und reiche Quelle ſeyn, um daraus für die Gläubigen reine Belehrung, innige Erbauung, Anbetung Gottes im Geiſte und in der Wahrheit ſchöpfen und erzwecken zu können, und wird daher der Aufmerkſamkeit aller katholiſchen Seelſorger recht ſehr empfohlen; welchen der Herr Verfaſſer durch ſeine allgemein beyfällig aufgenommenen frühern Schriften „**Tugendbilder**“ „**Ueber das Eine, was der Erziehung Noth iſt**“ „Jugendſegen, Gebet- und Geſangbuch für die Schuljugend“ bereits von der vortheilhafteſten Seite bekannt iſt. Der Tendenz des Buches würdig, wird auch die äußere Ausſtattung ſeyn; bis Ende März d. J. wird das Werk beſtimmt an die verehrl. Herren Subſcribenten abgeliefert werden. — Der ſchon ſehr billige Subſcriptionspreis von 4 kr. für den Druckbogen, wird für das Ganze nicht 1 fl. 36 kr. überſteigen, wenn es auch 1 à 2 Bogen mehr geben ſollte. Der Ladenpreis, welcher nach Erſcheinen des Werks unwiderruflich eintritt, wird **mindeſtens** 2 fl. 24 kr. ſeyn. Wir erſuchen nun alle hochw. Herren Seelſorger, die geneigt ſind, dieſes unentbehrliche Werk ſich anzuſchaffen, Ihre gefällige Subſcription recht bald, entweder bey uns ſelbſt, oder in jeder Ihnen zunächſt gelegenen ſoliden Buchhandlung zu machen; wer bey **uns ſelbſt** auf 5 Exemplare unterzeichnet oder Subſcribenten ſammelt, erhält gegen portofreye Einſendung des Betrages das 6te Exemplar gratis.

Augsburg, den 2. Jan. 1831.

Karl Kollmann und Himmer. Firma: Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung.

Ein junger Mann, welcher das Gymnaſium und die philoſophiſche Kurſe abſolvirt hat, wünſcht bey einem königl. Landgerichte oder Rentamte als Scribent unterzukommen. Das Nähere im Komtoir dieſes Blattes unter der Addreſſe A. B.

Ulm. Bey Unterzeichnetem iſt eine neue ſpaniſche Nudel- oder ſogenannte Macaronipreſſe mit eiſernem Geſtell, ſtark und gut gearbeitet, um billigen Preis zu haben. Auch kann auf Verlangen die Behandlung der Preſſe und des Taigs mitgetheilt werden.

Anton Bührlen, Schloſſermeiſter.

(Verkauf.) Es iſt eine Radgerechtigkeit, bey welcher auch eine Bierſchenk ausgeübt wurde, täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Das Anweſen kann täglich in Augenſchein genommen werden. Auskunft ertheilt Käufler Welt am Milchbergle.

In Neuburg an der Donau iſt eine reale Uhrenmachers-Gerechtſame zu verkaufen. Das Weitere iſt beym Uhrenmacher Strirner in Friedberg zu erfragen.

Augsburger Börſenkurs vom 24. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	90	89
Bankaktien	1020	1015
Rothſchildſches Anlehen		
von 1820	171	169
detto 1821: 4 Proz. .	117 1/2	116 1/2

Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/8	94 3/4
detto = = 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	102 1/2	102 [illegible]
detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 26. Mittwoch, den 26. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 19. Jan.

Heute traf aus Peſth die erfreuliche Nachricht hier ein, daß Ihre kaiſerl. Hoheit die Frau Erzherzogin Palatinus in Ungarn am 17. dieß von einem geſunden Prinzen glücklich entbunden worden iſt. — Man beſchäfftigt ſich gegenwärtig hier mit Organiſation der Landwehr. Auf jedes Linienregiment wird ein Bataillon Landwehr errichtet, welches aus 6 Kompagnien beſteht. Dazu werden folgende Chargen ernannt: ein Bataillonschef; auf jede Kompagnie ein Hauptmann, ein Lieutenant, ein Feldwebel, vier Korporals und ſechs Gefreyte; die Zahl der Gemeinen beträgt vorläufig nur 20 Mann per Kompagnie, welche aber Exkapitulanten oder ſonſt gut exerzirte Militärs ſeyn müßen, um erforderlichen Falls als Unteroffiziere verwendet werden zu können.

Konſtantinopel, den 27. Dez.

Der Sultan betreibt gegenwärtig mit allem Eifer militäriſche Rüſtungen, zu welchem Zwecke verſchiedene Korps hier konzentrirt werden ſollen. Viele ſind der Meynung, das zu bildende Armeekorps ſey nach Albanien beſtimmt, um die in dieſer Provinz eingeführte neue Ordnung kräftig ins Werk zu ſetzen, während Andere behaupten, daß die Rüſtung dem Paſcha von Bagdad gelte, welcher ſchon ſeit geraumer Zeit mit ſeinen an die Pforte zu leiſtenden Zahlungen zurück bleibt, und überhaupt in der Treue gegen die Regierung zu wanken ſcheint. — Wir haben ſchon ſeit langer Zeit anhaltend warmes Wetter, ohne Regen, ſo daß man an ſüßem Waſſer bereits Mangel leidet, und der Preis deſſelben bedeutend geſtiegen iſt; dagegen ſtehen alle übrigen Lebensbedürfniſſe in ſehr billigem Preiſe.

Aegina, den 24. Dez.

Nachdem bisher immer nur Rußland und Frankreich allein die uns verſprochenen Subſidien bezahlt hatten, ſind nun kürzlich auch von England 500,000 Franks für unſere Regierung hier angekommen. — Aus Athen meldet man uns, daß ſich die Türken daſelbſt auf neue Ordre aus Konſtantinopel zum Abzuge anſchicken. Seitdem ſoll in der ganzen Stadt neues Leben herrſchen, indem die mehr oder weniger zerſtörten Häuſer wieder reparirt oder friſch aufgebaut werden. Auf der Akropolis iſt noch Alles in gutem Stand, und die wenigen noch vorhandenen Alterthümer, z. B. das Parthenon (ehemals der Tempel der Minerva) ꝛc., ſind von den Türken bisher nicht zerſtört worden. — Auf Kandia iſt es noch zu keinen blutigen Auftritten gekommen; indeſſen ſind die griechiſchen Einwohner bis jetzt zur Unterwerfung nicht zu bewegen geweſen.

London, den 15. Jan.

Die Brandſtiftungen verheeren fortwährend mehrere Theile des Königreichs. — Briefe, welche wir aus Irland erhalten haben, melden uns, daß die Feſtigkeit des Marquis v. Angleſea bereits die glücklichſte Wirkung gehabt habe, und daß er jeden Tag von den Behörden und andern angeſehenen Perſonen die Verſicherung erhalte, daß ſie entſchloſſen ſeyen, dem guten Beyſpiele, das er ihnen gegeben habe, zu folgen, und ſich zu vereinigen, dem Einfluſſe O'Connels und ſeiner Anhänger entgegen zu arbeiten. Alle, welche eines vernünftigen Nachdenkens fähig ſind, geſtehen, daß das gegenwärtige Miniſterium, wie das vorhergehende, überall die beſtmöglichen Mittel aufſucht, um das Glück des Nachbarlandes zu befördern, und daß es, indem es durch einen großen Akt der Gerechtigkeit jeden Vorwand zu Beſchwerden, rückſichtlich der Religion zu beſeitigen geſucht habe, ſtets dahin ſtrebe, mit Irland die freundſchaftlichſten Verhältniſſe zu erhalten.

Liſſabon, den 2. Jan.

Die Lage der Regentſchaft von Terceira iſt nun günſtiger als je, um der Dona Maria ihren Thron, und dem portugieſiſchen Volke die Freyheit zu erobern. Ein Korps, bey 8000 Mann ſtark, vollkommen diſciplinirt, voll Muth und Begeiſterung für die Freyheit, bildet die Beſatzung der Inſel. Dieſe Truppen brennen vor Begierde, traurige Erinnerungen auszulöſchen, und für das Wohl des Vaterlandes zu fechten. Von der andern Seite haben

die ruhmvollen Ereigniſſe in Frankreich, und die Veränderungen in der engliſchen Adminiſtration die Hinderniſſe verſchwinden machen, welche die engherzige Politik der vorherigen Regierungen dieſer beyden Länder jedem Verſuche gegen den Uſurpator entgegen ſetzte. Die übrigen Mächte, die mit Angelegenheiten beſchäfftigt ſind, welche ſie näher angehen, werden ſich in den Kampf in dieſem Theile von Europa nicht miſchen.

Madrid, den 10. Jan.

Seit 2 Tagen ſind hier ſonderbare Gerüchte verbreitet. In Folge einer Volksbewegung habe ſich, ſo hieß es, Frankreich zu einer Republik umgeſtaltet. Obgleich der König im Getümmel ein Bein verloren, habe er ſich doch ſo ſchnell als möglich geflüchtet, und ſich beym Abgang des vorgeblichen, außerordentlichen Kuriers 16 Meilen von Paris entfernt befunden. Das Sonderbarſte iſt, daß dieſe Gerüchte vom Hofe auszugehen ſcheinen. — Hr. v. St. Prieſt iſt vorgeſtern um 6 Uhr Abends von ſeiner Reiſe nach Irun hier angelangt; er hatte vorher dem Hrn. von Harcourt einen Staatsbeſuch gemacht, den ihm derſelbe am folgenden Tag wieder zurück gab. Dieſe Herren haben ihre Wohnung getauſcht, logiren aber beyde in gemietheten Zimmern, was glauben läßt, der neue Geſandte zähle nicht darauf, daß ſein Aufenthalt hier lange dauern werde. — Ein vom franz. Konſul in Tanger an ſeinen Kollegen in Kadix abgeſandten Kurier iſt am verfloſſenen Donnerſtag um Mitternacht mit Depeſchen für den Geſandten ihrer Nation in Madrid angekommen, welche dieſem ſogleich übergeben wurden. — Wir wiſſen, daß der Kaiſer von Marocco ſich zu einem Zuge gegen Algier rüſtet. — In den letzten Tagen haben 26 Banditen, die aus der Sierra Morena kamen, die Eskorte angegriffen, welche Verurtheilte fortbrachte. Ein Sergeant wurde getödtet, und 3 Soldaten verwundet oder gefangen genommen. Man berichtet uns nicht, ob es dieſen neuen Don Quixoten, wie dem Helden von La Mancha, gelang, die Züchtlinge in Freyheit zu ſetzen.

Paris, den 19. Jan.

Man lieſt in einem miniſteriellen Journal: Es ſcheint, daß wirklich in Paris Briefe und Depeſchen angekommen ſind, welche den Tod des Don Miguel, durch eine Vergiftung herbeygeführt, ankündigen. Dieſe Nachricht wurde uns geſtern aus guter Quelle beſtätigt. Man erwartet die näheren Umſtände über dieſen Vorfall zu hören, deſſen Wichtigkeit die politiſchen Angelegenheiten des ſüdlichen Europens den nämlichen Verwicklungen preis geben würde, die bereits den Norden in Bewegung ſetzen. — In demſelben Journal lieſt man: Der Graf v. Celles, Mitglied des belgiſchen Kongreſſes und des diplomatiſchen Komites, Schwager des Marſchalls Gerard, befindet ſich in dieſem Augenblicke in Paris, mit einem Auftrage von der proviſoriſchen Regierung, und hat bereits eine Audienz bey dem König gehabt. — Man ſchreibt aus Chambery, daß man daſelbſt mehrere Artillerie-Batterien erwartet, welche nach und nach von Turin nach dem eigentlichen Savoyen und Faucigny abgeführt werden ſollen, da das ganze Land von der öſtlichen Gränze des Herzogthums Chablais bis zu der Dauphine mit Umgehung des genfiſchen Gebietes, von 14,000 Mann piemonteſiſcher Truppen beſetzt werden ſoll. Der Graf de la Tour, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, ſoll das Oberkommando über die Truppen, mit dem Generalgouvernement über die Herzogthümer Savoyen, Aoſta und Chablais, die Grafſchaften Maurienne und Tarantaiſe, endlich über die Herrſchaften Faucigny, Carouges ꝛc. übernehmen. Die Grafſchaft Nice ſoll von einer andern Diviſion von 10,000 Mann beſetzt werden, an der, wie man verſichert, das ſchöne kön. ſavoyſche Infanterieregiment Theil nehmen ſoll, deſſen Effektivſtand ſich auf 5070 Mann belauft.

Paris, den 19. Jan.

Geſtern Abends arbeitete der König mit den Herren Miniſtern des öffentlichen Unterrichtes und des Innern. Heute präſidirte Se. Majeſtät dem Miniſterrathe, und begab ſich um 3 Uhr nach Neuilly. Se. kön. Hoheit der Herr Herzog von Orleans hielt auf dem Marsfelde ein Manövre mit ſeinem Huſarenregimente. — Der heutige Meſſager des Chambres bringt folgende Nachricht aus Toulon vom 12. Jan.: Man verſichert, daß eine miniſterielle Depeſche die Errichtung mehrerer Militärlager beſtimmt habe; das eine von 25,000 Mann ſoll an der Varbrücke, eines von 50,000 Mann an der Schweizergränze, das andere von 150,000 Mann an den Rhein und eines von 50,000 Mann an den Pyrenäen errichtet werden. — Daſſelbe Blatt ſo wie die Gazette de France ſprechen noch immer mit aller Zuverläßigkeit von Briefen, die dahier angekommen ſind, und das Gerücht von einer Vergiftung Don Miguels verbürgen wollen. — Herr Goriſtezza, mexikaniſcher Miniſter iſt dahier angekommen, um einen Traktat, der zwiſchen Frankreich und Mexiko abgeſchloſſen wurde, zu unterzeichnen. Man nennt den künftigen Monat, in welchem verſchiedene Traktate in Lon-

von, welche zwiſchen Mexiko, Preußen und den Hanſeeſtädten abgeſchloſſen wurden, unterzeichnet werden ſollen. — Zu Calais iſt eine neue Lieferung von 1080 Gewehren aus London für die franzöſiſche Regierung angekommen. — Briefe aus Madrid laſſen einen Bruch zwiſchen Spanien und Frankreich fürchten, welcher von der apoſtoliſchen Partey ausgeht, deren Kriegseifer Ferdinand kaum zu zügeln vermag. Die von Spanien getroffenen Anſtalten zwangen Frankreich eine Erklärung darüber zu verlangen.

Aus den Niederlanden, den 18. Jan.

Ein Aufruf an die Belgier iſt jetzt in vielen tauſend Abdrücken in Belgien verbreitet, in welchem es am Schluſſe heißt: Geſtatten wir unſern Wünſchen freye ungehinderte Darlegung; ſprechen wir uns dringend und einſtimmig für die Wiederkehr der Gewalt Wilhelms I. mit einer Statthalterſchaft oder mit dem Generalgouvernement des Prinzen von Oranien nnd einer Trennung der geſetzgebenden und verwaltenden Intereſſen aus; erheben wir Alle uns, um dieſe heilſame Wiederherſtellung zu bewirken; pflanzen wir überall die königl. Fahne auf, aber ohne blutige Gegengewalt, ohne blinde Rache gegen gottloſe oder irre geleitete Menſchen, die Belgien in einen Abgrund geſtürzt haben. Dieſe Menſchen werden genug durch ihre eigenen Gewiſſensbiſſe, durch die Schande, mit der ihr unſinniges und ſträfliches Unternehmen ſie bereits bedeckt, und durch die Verachtung beſtraft, die ihre Namen, durch die Geſchichte der Nachwelt überliefert, treffen muß.

Brüſſel, den 18. Jan.

Der Sekretär der engliſchen Geſandtſchaft bey unſerer proviſoriſchen Regierung iſt geſtern Abends um 10 Uhr in aller Eile mit Depeſchen nach dem Haag abgereiſet. — Geſtern Abends um halb 11 Uhr wurden 2 Individuen, welche in den Straßen Druckſchriften zu Gunſten des Prinzen von Oranien verbreiteten, ergriffen und unter großem Volkszulauf in die Gefängniſſe gebracht. — In der heutigen Sitzung des Nationalkongreſſes verlangte Herr Reckere ſeine Entlaſſung.

Lüttich, den 19. Jan.

Vorgeſtern iſt ein kleines Gefecht bey Maeſtricht vorgefallen. Die Holländer wurden bis unter die Kanonen der Feſtung verfolgt. Wir haben einige Freywillige verloren. (Obiges meldet die Lütticher Zeitung. Nach Briefen aus der Gegend von Maeſtricht iſt aber die Kanonade ſehr lebhaft geweſen. General Dibbetz ſoll einen Ausfall aus Maeſtricht gemacht und die Belgier bis Meerſen zurück gedrängt haben. — Die Gleichgültigkeit, mit welcher die Lütticher Zeitung ſagt: „wir haben einige Freywillige verloren“, wird wohl die Freywilligen zum Nachdenken bewegen.)

Haag, den 17. Jan.

Der Herr Graf S. van Limburg-Stirum iſt von London hier angekommen. Derſelbe iſt, wie man verſichert, in Folge einer Einladung des Londoner Kongreſſes an Se. Majeſtät, fürs erſte allen feindſeligen Unternehmungen Einhalt zu thun, mit dem Befehl an die Armee abgeſandt, alle kriegeriſchen Bewegungen einzuſtellen. — Der Prinz von Oranien wird, dem Vernehmen nach, noch einige Zeit in England bleiben, da die Intereſſen ſeines Vaterlandes ſeine Gegenwart dort fortwährend erheiſchen. — Nach Berichten des Generalmajors Dibbetz, Oberkommandanten von Maeſtricht, vom 8. Jan., waren zu jener Epoche ſolche Vertheidigungsmaaßregeln getroffen, daß für dieſen Platz von den Unternehmungen des Feindes nichts zu fürchten war.

Warſchau, den 17. Jan.

In der hieſigen Allgemeinen Staatszeitung lieſt man unter der Rubrik amtliche Nachrichten Folgendes: „Graf Jezierski, welcher am 13. d. M. aus Petersburg zurückgekehrt iſt, hat Depeſchen vom General Grabowski und Fürſten Lubecki an den Diktator mitgebracht, ſo wie auch Denkſchriften von den Unterredungen, die zwiſchen Sr. Majeſtät dem Kaiſer und ihm Statt gefunden haben, und andere Aktenſtücke, welche die auf dieſelben Grundſätze, wie das an die Polen erlaſſene Manifeſt, geſtützte Antwort Sr. Majeſtät enthalten. Allerhöchſtdieſelben haben ſich nur unter den in Ihrer Proklamation erklärten Bedingungen zu einer Beylegung der Sache geneigt erwieſen. Alle dieſe Papiere werden dem nächſten Reichstage vorgelegt werden.“ — Daſſelbe Blatt meldet: „Der Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski iſt ſchon bey der in Litthauen zuſammen gezogenen Armee angelangt. Nach Berichten aus Mariampol ſollen in dem 1 Meile von der Gränze entfernten Städtchen Kronie nächſtens 15 Regimenter Infanterie, 8 Batterieen Artillerie, 2 Regimenter Dragoner und 2 Regimenter Koſacken von der ruſſiſchen Armee ankommen. Am 15. d. ſind 8 Kanoniere und Unteroffiziere der reitenden Artillerie von der Abtheilung, welche nach Rußland abgeſchickt wurde, um Remontepferde herbeyzuſchaffen, in die Hauptſtadt zurückgekehrt. — Die ruſſiſche Regierung hat alle Güter des Fürſten Adam Czartoryski, welche derſelbe in den

alten ruſſiſch-polniſchen Provinzen beſitzt, unter Sequeſtur geſtellt. — Perſonen, welche aus dem Lublinſchen in der Hauptſtadt angekommen ſind, ſagen aus, daß ſich der Bürgermeiſter zu Dubienka gegen die jetzige Ordnung der Dinge im Königreiche Polen erklärt, die Kokarden abzulegen befohlen und mehrere die Revolution begünſtigende Individuen habe verhaften laſſen. — Den ruſſiſchen Offizieren, welche ſich im königl. Schloß befinden, und denen es früher erlaubt war, zu Beſorgung ihrer Angelegenheiten auszugehen, iſt, dem Warſchauer Kurier zufolge, jetzt jede Entfernung aus ihrer Wohnung ſtreng verboten."

Wie man vernimmt, ſchrieb der Kaiſer eigenhändig auf eine Note mit Bleyſtift eine Anmerkung: er gebe ſein Ehrenwort, daß, wenn ſich die Polen auf ihn verließen, ſie mit ſeiner Entſchließung zufrieden ſeyn würden. Man wirft nun hier die Frage auf: was iſt heiliger, ein Eidſchwur oder ein Ehrenwort? Ueberdieß beharrt der Kaiſer in der nämlichen Anmerkung darauf, daß er die polniſche Konſtitution nicht verletzt habe.

Aus der Schweiz, den 21. Jan.

Im Berniſchen Seelande haben ebenfalls Unruhen Statt gehabt. In verſchiedenen Dorfſchaften errichteten die Bauern Freyheitsbäume; auf dieſe Nachricht erſchien ein bewaffnetes Korps von 25 Mann, theils beritten, theils zu Fuß, nebſt einem mit 6 Pferden beſpannten Munitionswagen. Zwey Abgeordnete der Dörfer erklärten hierauf dem Oberamtmann, daß, wenn die Truppen nicht ſogleich entfernt würden, man Sturm läuten werde, und ſchon ſtünden Tauſende bereit, Niedau (den Hauptort des Seelandes) zu überfallen. Bald hernach traten die 25 Mann ihren Rückmarſch an. Jedermann war hoch erfreut und glaubte die Gefahr gewendet; es war 2 Uhr. — Die Bauern kommen! hört man rufen. Zahlreiche Schüſſe fielen. Es war ein zahlreicher Trupp, welcher von der Bielerſeite her kam und auf die Nachricht von dem Rückzug des Feindes und auf das Zureden mehrerer Bürger Nidau's bloß ihre Flinten entluden, und dann friedlich in das Städtchen kamen und ein Glas Wein tranken. Ein ſonderbarer Aufzug! Voran 4 Muſikanten, dann der übrige Zug in guter Ordnung, die meiſten mit Flinten, andere mit Heugabeln, noch andere mit Säbeln, Hellebarden, Morgenſternen bewaffnet. Im Städtchen verhielten ſie ſich friedlich und ruhiger als man erwartet hatte. Nach 2 Stunden — Rapell — eingeſtanden — abmarſchirt. Auf der Brücke vor dem Schloſſe angelangt, verbreitete ein unerwartetes: Halt! Schrecken unter den begleitenden Zuſchauern, die nicht wußten, was da werden ſollte. Eine Deputation ward ins Schloß abgeſchickt, um — Bezahlung der Kriegskoſten zu fordern; nach 5 Minuten kehrten dieſe zufrieden zurück. Nun völliger Abzug und für dießmal iſt wieder alles ſtille.

Maynz, den 19. Jan.

Auf den Grund von Handelsbriefen verbreitete ſich heute hier das Gerücht, der Londoner Kongreß habe Se. königl. Hoheit den Prinzen von Oranien, unter dem Titel, Herzog von Belgien, zum Oberhaupte dieſes Landes ernannt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. k. Hoheit der Prinz von Salerno wird von Neapel zu Wien erwartet.

Die Zeitungen erzählen, daß kürzlich eine ruſſiſche Kavallerie-Diviſion auf dem Marſche nach Polen von der Cholera überfallen wurde, welche große Verheerungen unter derſelben anrichtete.

In der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Karl Kollmann und Himmer) in Augsburg iſt zu haben: **Rheinbayern, eine vergleichende Zeitſchrift für Verfaſſung, Geſetzgebung, Juſtizpflege, geſammte Verwaltung und Volksleben des konſtitutionellen Inn- und Auslandes, zumal Frankreichs.** Herausgegeben von **L. Hoffmann** und Dr. **Siebenpfeiffer.** Ir Bd. 1s bis 5s Heft. 8., jedes Heft 24 kr.

An die Herren Landpfarrer und Schullehrer.

Bey Andreas Böhm in Augsburg hat ſo eben die Preſſe verlaſſen: **Volksgeſang unter der heil. Meſſe, bey ausgeſetztem hochwürdigen Gut.** Mit Orgelbegleitung von Donat Müller. Preis 12 kr. Die einfach erhabene Melodie, in Verbindung mit dem ſchönſten — rührendſten Texte — dürfte dieſer Volksgeſang ganz beſonders geeignet ſeyn, die lärmende Inſtrumentalmuſik bey dem vormittägigen Gottesdienſte in der Faſtenzeit abzulöſen. Den Schulkindern zuerſt gelehrt — wird die ganze Gemeinde bald aus vollem Herzen zum Lobe Gottes mit einſtimmen, und ſo iſt der erſehnte Zweck — allgemeine Auferbauung zu erwecken und zu erhalten — ſicher erreicht. Zu dieſem Behufe wurde der Text allein auf kleine Blättchen abgedruckt, um denſelben nach Verlangen in kleinerer oder größerer Anzahl dem Muſik-Bogen beylegen zu können. Das Dutzend koſtet 12 kr., in Parthien jedoch wohlfeiler.

Nro. 27. Donnerſtag, den 27. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 26. Jan.

Nach einer Allerhöchſten Beſtimmung vom 21. d. M. werden auch bey der Fußartillerie künftig, ſtatt den bisherigen Tambours, unberittene Trompeter beſtehen, und dieſelben in der Art eingeführt, daß jedes der beyden Artillerie-Regimenter einen Stabstrompeter, und jede Fußartillerie-Kompagnie 3 Trompeter, und zwar 1 Trompeter 1ſter Klaſſe, und 2 Trompeter 2ter Klaſſe erhält, von welch letztern jedoch einer im Frieden vakant gehalten wird.

Rom, den 15. Jan.

Das Konklave hat nun ſchon einen Monat gedauert, ohne daß es zu einer Entſcheidung gekommen wäre. Der Kardinal Giuſtiniani, Biſchof von Imola, für den vor einigen Tagen die Mehrheit der Stimmen entſchieden hatte, wurde von Seite Spaniens in der herkömmlichen Form ausgeſchloſſen. Man behauptet daſſelbe ſey dem Kardinal Macchi, der vormals Nuntius in Paris war, von Seite Frankreichs widerfahren. Vorgeſtern verbreitete ſich das Gerücht, der Kardinal Cappellari ſey gewählt worden, und dieß erregte, da er im Publikum ſehr geachtet iſt, eine allgemeine aber nur zu kurze Freude.

London, den 17. Jan.

Der Courrier vom 15. Jan. ſchreibt: Wir hören, daß der Prinz Otto von Bayern, der zum belgiſchen Thron beſtimmt war, ſchon vorher die Stelle eines Beherrſchers von Griechenland, mit Genehmigung ſeines Vaters, angenommen hatte. Es würde in dieſem Falle der jetzige Präſident Griechenlands, Capodiſtrias, während ſeiner Minderjährigkeit die Regentſchaft in Griechenland erhalten. — Die engliſchen Zeitungen erſchöpfen ſich in ſtarken Ausdrücken gegen das ruſſiſche Manifeſt in Betreff der polniſchen Angelegenheiten. Die Sun ſagt, wenn die Polen beſiegt würden, ſo harre ihrer gänzliche Vertilgung von der Karte von Europa. Frankreich und England dürften dieß nicht geduldig anſehen. Frankreich habe ſchon dagegen Vorſtellungen gemacht, und England werde hoffentlich eiligſt daſſelbe thun. — Der Herr Miniſter der vereinigten Staaten hatte eine lange Konferenz mit dem Lord Palmerſton im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten.

Madrid, den 10. Jan.

Man weiß jetzt, warum die häufigen Miniſterräthe Statt gefunden haben; es handelt ſich darum, unſerem Botſchafter in Paris, dem Grafen Ofalia, einen Nachfolger zu geben. Man bezeichnet als ſolchen den Herzog v. Villahermoſa. — Der Sekretär des franz. Botſchafters Hrn. v. Harcourt, iſt vor 2 Tagen als außerordentlicher Kurier, mit, wie es heißt, ſehr wichtigen Botſchaften nach Paris abgegangen. — Ein Schreiben aus Pampeluna enthält Nachſtehendes: „Wir haben hier 5000 Mann Beſatzung; aber die Chefs und die Behörden ſetzen ſo großes Mißtrauen in den Geiſt unter den Truppen, daß ſie Befehl gegeben haben, keinen Soldaten ohne eine Kaution aus der Feſtung gehen zu laſſen.“

Paris, den 20. Jan.

Man kündigt an, der General Clauſel ſey in Marſeille angekommen, und habe ſich dort ins Lazareth begeben. Man fügt hinzu, die Regierung beſtimme ihm das Kommando über die 100,000 Mann, welche an der Gränze von Savoyen zuſammengezogen werden ſollen. — Der Courrier francais ſchreibt: Wir ſind geſtern, ohne daß irgend Jemand es ahnete, einer ungeheuern Gefahr entgangen. 300 Verſchworne (einige ſagen 1200) hatten ſich in den Steinbrüchen neben der Eisgrube verborgen, und ſollten ſich plötzlich auf Paris ſtürzen, um ſich dort der Mitglieder der Deputirtenkammer zu bemächtigen, und ſie ohne Zweifel zu ermorden. Auch unter den Studierenden waren gefährliche Anſchläge im Werk; ſie ſollten Barrikaden errichten, und vermittelſt derſelben in die Deputirtenkammer dringen. Wie Barrikaden auf irgend eine Art dazu dienen können, gegen die Kammer zu marſchiren, dieß zu erklären, iſt nicht unſere Sache; das bleibt immer gewiß, daß man

im Sinne hatte, Barrikaden zu errichten, und einen Schlag gegen die Kammer auszuführen. Es wurden bedeutende Maaßregeln genommen, um die Plane der Verſchwornen zu vereiteln. Die Munizipalgarde ſtand unter den Waffen, mehrere Legionen der Nationalgarde hatten Ordre bekommen, ſich bereit zu halten; an die Stabsoffizlere waren geheime Befehle ergangen. Eine Eskadron der Munizipalgarde zu Pferd ſtand in Schlachtordnung vor der Deputirtenkammer; dieſe Maaßregel hatte zum Zweck, den bedrohten Punkt zu decken. Vielleicht hätte man wohl daran gethan, das Terrain des Feindes kennen zu lernen, und ſeine Bewegungen zu beobachten. Der Polizeypräfekt, welcher den Oberbefehl bey dieſer Affaire führte, hatte dieſe Vorſicht nicht für nöthig gehalten; dagegen begaben ſich einige Bürger ſelbſt nach den Orten, von woher das Korps der Inſurgenten kommen ſollte. Sie fanden in dem Quartier der Schulen die Studierenden ruhig ihren Lehrſtunden beywohnen, und in dem Quartier der Glaciere die Verſchwornen ſo ſehr in der Tiefe der Steinbrüche verſteckt, daß es unmöglich war, nur eines Einzigen auſichtig zu werden. Sie erfuhren bloß, daß einige Arbeiter ſich am Morgen verſammelt hätten, und vor Mittag wieder nach Hauſe zurückgekehrt ſeyen. Die Bürger giengen darauf wieder heim, ſehr beruhigt über die Gefahren, die dem Vaterland drohten. Indeſſen hatte ſich der Polizeypräfekt in großen Sporen und völlig militäriſchen Aufzuge in die Kammer begeben. Er erwartete die Inſurgenten; doch er erwartete ſie vergebens. Als man ſah, daß ſie entſchloſſen ſeyen, nicht zu kommen, ſchickte man die Truppen wieder nach Hauſe, die man beſſer gethan hätte, ganz in Ruhe zu laſſen. Solche Myſtifikationen kompromittiren das Anſehen der Behörden, welche dabey die Betrogenen oder die unfreywilligen Urheber ſind. Man ſollte ſagen, daß, ſeitdem Hr. Dupin ſich für den Retter von Frankreich erklärt hat, Jedermann ſich den gleichen Titel beyzulegen ſucht. Man hört nur von Verſchwörungen und Komplotten ſprechen; drohende Noten werden in Umlauf gebracht; dringt man aber auf Erklärungen, ſo verſchwinden die Urheber.

Der Aſſiſen-Gerichtshof der Maine und Loire hat am 17. d. M. in der Sache der Brandſtifter, über welche ſo lange und verwickelte Berathungen Statt gefunden hatten, ſein Urtheil geſprochen. Während der Berathung des Gerichtshofs wurde von dem Sachwalter des Ducos und dem Vorſtande des Geſchwornengerichts lebhaft in dieſen Angeklagten gedrungen, daß er entdecken ſolle, was er etwa wiſſe. Es führte dieß jedoch zu keinem Reſultat da ſich Ducos fortwährend für unſchuldig erklärte, und darauf beharrte, daß er nichts ausſagen könne, weil er nichts wiſſe, und die Umſtände ihn, wenn er etwas gewußt hätte, ſchon längſt zum Sprechen gebracht hätten. Endlich hat der Gerichtshof, nach erfolgter Beantwortung der 103 Fragen, welche an das Geſchwornengericht geſtellt worden waren, auf Anſuchen des Generalprokurators, und nach Anhörung einiger Bemerkungen des Herrn Lachaize zu Gunſten einiger der Angeklagten, gegen welche man eine 10jährige Haft und Zwangsarbeit erkannt hatte, verurtheilt: Perrine Choleau zur Todesſtrafe; Ducos, als Oberhaupt der Mordbrennerbande und als wiederholt zu beſtrafenden Verbrecher zu lebenslänglicher Zwangsarbeit; den wiederholten Verbrecher Noel zu 6jähriger Zwangsarbeit und Brandmarkung; Buce zu 5jähriger Einſperrung; Jeanne Boucher zu derſelben Strafe; Bonnieres zu 10jähriger Haft in einem Beſſerungshauſe; Ferrieres zu derſelben Strafe. Die 9 übrigen Angeklagten wurden freygeſprochen. — Aus dem Departement des Tarn meldet man: In einem Kaffeehauſe von Laveur hatte man öffentlich eine angebliche Proklamation des vormaligen Königs vorgeleſen. Das hierauf erfolgte gerichtliche Verfahren iſt noch nicht beendigt, aber ſchon die Verfolgung der hiebey Betheiligten hat eine ſehr gute Wirkung hervorgebracht. Die Unruheſtifter ſcheinen ſeitdem weniger geneigt, beunruhigende Nachrichten zu verbreiten, und ſie ſehen ein, daß die öffentlichen Behörden Mittel haben, ihren Ausſchweifungen Einhalt zu thun. Dieſe Meynung verbreitet ſich nach und nach unter dem Volke, und öffnet demſelben die Augen über den Einfluß, welchen ſich die Karliſten anmaßten. Der Einfluß der Geiſtlichkeit bleibt jedoch darum in dieſem Departement, ſo wie in vielen andern, nicht minder ſtark. Der Präfekt hat ſich, da er ſelbſt keinen direkten Einfluß auf ſie bekommen konnte, an die Diözeſanbehörde gewendet. Man hofft, er werde bey dem Biſchofe mehr Glück haben, als er bey den Prieſtern hatte.

Paris, den 20. Jan.

Geſtern Abends arbeitete der König mit dem Herrn Kriegsminiſter, und empfieng heute in einer Privataudienz den Herrn Herzog von Sabran, Pair von Frankreich. Se. Majeſtät arbeitete nach einander mit den Herren Miniſtern der Juſtiz, des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine. — Geſtern beſuchte der Herzog von Orleans die Abend-Geſellſchaft des Herrn Grafen von Larochefoukauld.

Die letzte Sitzung der Deputirtenkammer, die Reden des Generals Lamarque und des Herrn Mauguin ſind der Gegenſtand aller Salonsunterhaltungen. — Es iſt jetzt mehr als jemals klar, daß es eine mächtige Parten giebt, welche die franzöſiſche Regierung zum Kriege antreibt. Das Miniſterium will dieſen nicht, der König theilt die Anſichten des Miniſteriums, aber die Faktion Lafayettes, die für den Augenblick von den Geſchäfften ausgeſchloſſene populäre Parten, treibt zum Kriege an. — Der Konſtitutionnel enthält ein Schreiben aus Liſſabon vom 2. Januar, worinn mit keiner Sylbe einer vorgeblichen Vergiftung Don Miguels erwähnt wird.

Brüſſel, den 19. Jan.

Es herrſcht eine unruhige Gährung in unſrer Stadt. Zahlreiche Volksverſammlungen bilden ſich. Es ſteht eine Kriſis zu erwarten. Die Republikaner und die Orangiſten ſind in Bewegung. Man droht, den Kongreß aufzulöſen, und vielleicht iſt dieſem damit gedient. — Neuerdings ſind wieder mehrere Perſonen verhaftet worden, welche Proklamationen zu Gunſten des Prinzen von Oranien vertheilten. — Im Kongreß ſollte heute der Tag zur Erwählung des Staatsoberhaupts beſtimmt werden; es kam aber, nach ſtürmiſchen Verhandlungen, noch kein Beſchluß darüber zu Stande.

Haag, den 18. Jan.

Ihre Majeſtät die Königin und Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſin Friedrich ſind geſtern von ihrer Reiſe nach Berlin hier wieder angekommen. — Ein heute Morgens hier eingegangener Brief aus Gent meldet uns, daß die Garniſon dieſer Stadt, 8 bis 900 Mann ſtark, ſich in die Zitadelle zurückgezogen und dieſe alsbald in Vertheidigungsſtand geſetzt hat. Dem General Duvivier wurde, als er ſich in großer Uniform vor der Zitadelle zeigte, die Antwort: „daß man ihn nicht ferner als Chef anerkenne; daß man die Zitadelle behaupten werde im Namen des Königs, des einzig rechtmäßigen Souveräns, des Einzigen, gegen welchen man durch einen Eid verpflichtet ſey, von dem nur Er die Soldaten zu entbinden die Macht habe.“ Dieſes Beyſpiel wird, wie man uns ſchreibt, von vielen Offizieren der Armee befolgt werden, welche der proviſoriſchen Regierung müde ſind. (Die Gentner Zeitung erwähnt bloß, daß am 17. und 18. Zuſammenrottungen von beſchäfftigungsloſen Arbeitern Statt fanden; durch angemeſſene Maaßregeln ſey aber Unordnungen vorgebeugt worden.)

St. Petersburg, den 12. Jan.

Durch kaiſerl. Ukas vom 21. Dez. (2. Jan.) iſt verordnet worden, daß die in Rußland belegenen Güter Derjenigen, die ſich dermalen unerlaubter Weiſe im Königreich Polen aufhalten, mit allen auf dieſe Güter ſich beziehenden Dokumenten, Kauf-, Schenkungs-, Pfandbriefen u. ſ. w., unverzüglich mit Beſchlag belegt werden ſollen. Im Eingange des Ukaſes heißt es: Man habe glaubwürdige Nachrichten darüber, daß einige Eigenthümer beweglichen und unbeweglichen Vermögens in Rußland ſich der Theilnahme an den im Königreich Polen angezettelten Meutereyen ſchuldig gemacht haben. — Am 7. dieß iſt die finnländiſche Garde und am 9. auch das Leibgarde-Jäger-Regiment von hier ausgerückt.

Warſchau, den 17. Jan.

Da die Antworten, welche Graf Jezierski aus Petersburg brachte, keine Hoffnung zur gütlichen Ausgleichung bringen, ſo wird vermuthlich eine förmliche Unabhängigkeitserklärung der erſte Schritt des Reichstags ſeyn. Eine ſtarke Parten dringt darauf, daß der Thron gleich für erledigt erklärt werde. Bis jetzt iſt aber noch immer die gemäßigte Parten an der Spitze. — In allen Infanterie-Regimentern ſind die 3ten Bataillone ſchon vollſtändig eingerichtet und mit allem Nöthigen verſehen. In der Kavallerie ſind die neu formirten 5ten und 6ten Schwadronen vollſtändig ausgerüſtet und warten nur noch auf Pferde. — Die für 100,000 Mann und 40,000 Pferde nöthigen Lebensmitteln ſind bis zur neuen Aernte durch Repartitionen auf das ganze Land geſichert worden. — In den zu Werkſtätten eingerichteten früheren Artilleriekaſernen glaubt man binnen 100 Tagen 80,000 Stück Feuergewehre verfertigen zu können. — Zu der ſich im kompletten Zuſtande befindenden Artillerie kommen noch die Koſſynieren, Krakuſen, Maſuren und andere Freywillige, welche das ſtehende Heer und die bewegliche Garde unterſtützen ſollen. — Den noch in der Hauptſtadt befindlichen ruſſiſchen Zivil- und Militärbeamten, bis zum Grade eines Majors, iſt, dem Kurier zufolge, von der Regierung geſtattet worden, ſich von Warſchau entweder nach Rußland oder über eine andere Gränze zu begeben.

Warſchau, den 18. Jan.

Vorgeſtern hielt der Gouverneur von Warſchau, General Woyczynski, auf dem ſächſiſchen Platz eine Muſterung über die Nationalgarde, und ſtellte derſelben ihren

neuen Befehlshaber, den Senator Graf Oſtrowski, vor, welcher bey dieſer Veranlaſſung die verſammelten Gardiſten mit einer Anrede begrüßte. Die Zahl der Letzteren betrug über 5000, von denen 3000 vollſtändig uniformirt waren. Der frühere Chef der Nationalgarde, Peter Lubienski, nimmt in den hieſigen Blättern Abſchied von derſelben, und ſein Nachfolger ermahnt ſie in einer Proklamation zur Ordnung, Zucht und Sorge für die Sicherheit des Eigenthums der Einwohner. — Berichten von der ruſſiſchen Gränze zufolge, welche die Staatszeitung mittheilt, ſollen die ruſſiſchen Truppen den Befehl erhalten haben, ſich marſchfertig zu halten, um, bey noch zu gewärtigender weiterer Ordre, am 25. d. in Polen einzurücken. — Vor einigen Tagen iſt eine Abtheilung der in Maſowien konſcribirten Truppentheile in der Hauptſtadt angekommen. — Der Kriegsminiſter zeigt den verabſchiedeten Militärs, welche jetzt von Neuem in den Dienſt getreten ſind, an, daß ſie, ſobald ihre Dienſte nicht mehr erforderlich ſind, die Erlaubniß erhalten ſollen, nach ihren früheren Wohnſitzen zurückzukehren. — Der Großfürſt Konſtantin hat ſein Hauptquartier nach Swislokcz, tiefer in Lithauen, verlegt. — Die Schatzkommiſſion hat Befehl ertheilt, den Verkauf der Nationalgüter einzuſtellen. — Es ſollen von nun an alle Münzen mit dem Bruſtbilde des Diktators geprägt werden.

Braunſchweig, den 17. Jan.

Sobald Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm für beſtändig förmlich die Regierung angenommen haben wird, ſo werden die Stände des Herzogthums zuſammenberufen werden.

Von der Schelde, den 20. Jan.

Das Schickſal Antwerpens muß ſich jetzt in wenigen Tagen entſcheiden. Uebrigens erhalten wir aus England die zuverläſſige Nachricht, daß die brittiſche Regierung ſich in Verfaſſung ſetzt, den Beſchlüſſen der Londoner Konferenz den erforderlichen Nachdruck zu geben. Zu dem Ende hat eine den Umſtänden angemeſſene Schiffsabtheilung Befehl erhalten, ſich zum Auslaufen bereit zu halten, um nach Vlieſſingen unter Segel zu gehen. Sollte demnach mit dem 20. dieß die Schelde nicht faktiſch frey ſeyn, ſo wird der betreffende Konferenzbeſchluß durch materielle Dazwiſchenkunft in Kraft geſetzt werden.

Hamburg, den 20. Jan.

Am 16. d. M. iſt in Oldenburg die Verlobung Sr. kön. Hoheit des Großherzogs mit der Prinzeſſin Cäcilia, Tochter des geweſenen Königs Guſtavs IV. von Schweden, öffentlich bekannt gemacht worden.

Aus dem Großherzogthum Heſſen, den 21. Jan.

Zu Alzei im Rheinheſſen haben tumultuariſche Auftritte Statt gehabt, welche die Abſendung von Truppenverſtärkungen dorthin aus der Reſidenz Darmſtadt veranlaßten. Die Hauptabſicht der Meuterer war gegen das beſtehende Mauthſyſtem gerichtet; auch kam bey dieſer Gelegenheit hin und wieder ein Ruf zum Vorſchein, der an eine frühere Zeit erinnerte, wo jenes deutſche Stammland fremdem Szepter unterthan war. Die große Mehrheit der Einwohner hat jedoch jenen Ruf nur mit tiefem Unwillen vernommen, ſo wie es denn überhaupt eine unzweifelhafte Thatſache iſt, daß im ganzen Großherzogthum alte und neue Unterthanen in edlem Wetteifer der Ergebenheit für ihren rechtmäßigen Landesherrn begriffen ſind.

Frankfurt, den 23. Jan.

So eben trifft hier die Nachricht ein, daß die holländiſche Regierung den Beſchlüſſen der Londoner Konferenz in Betreff der freyen Scheldeſchifffahrt Folge gegeben hat, und dieſe mit dem 20. d. M. wirklich ins Leben getreten iſt. Auf das Eintreffen dieſer für die Erhaltung des allgemeinen Friedens ſo wichtigen Kunde hat ſich eine große Lebhaftigkeit in unſerm Papierhandel gezeigt, wenn ſchon, wegen des Sonntags, keine Börſe war.

Stuttgard, den 24. Jan.

Nachrichten, die geſtern aus Brüſſel hier eingetroffen ſeyn ſollen, gehen dahin, das Volk habe, unwillig über ſeinen nahrungsloſen Zuſtand, und des langen Zauderns müde, die proviſoriſche Regierung geſtürzt, den Nationalkongreß auseinander geſprengt, und den Prinzen von Oranien zum Beherrſcher Belgiens ausgerufen.

Unterzeichneter giebt ſich die Ehre, ſeinen hieſigen und auswärtigen Freunden und Gönnern die ergebenſte Anzeige zu machen, daß bey ihm alle Gattungen Zeugſchmiedsarbeiten zu haben ſind; auch verfertigt er alle Sorten Bohrer. Ich verſpreche unter reellſter Bedienung die billigſten Preiſe. Mein Laden iſt nächſt dem großen Eingange der Barfüßerkirche, meine Wohnung aber in der Schmiedgaſſe Lit. C. Nro. 201. J. M. Huber, Zirkel- und Zeugſchmiedmeiſter.

Nro. 28. Freytag, den 28. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 21. Jan.

Aemtlichen Nachrichten aus Galizien zufolge iſt die Cholera Morbus, welche in den, an das ruſſiſche Städtchen Satanow, wo dieſe Krankheit ſchon ſeit längerer Zeit wüthet, gränzenden Dörfern des Tarnopoler Kreiſes Kalahorowka und Wychwatynce ſich zu äußern anfieng, durch die energiſchen und ſchnell angewandten Maaßregeln in dieſen beyden Orten gleichſam in ihrem Keime erſtickt worden; nur einige wenige Individuen ſind als Opfer derſelben gefallen. Einen beſondern Antheil an dieſem erfreulichen Reſultate hat der Tarnopoler Stadtarzt, Dr. Moſing, deſſen umſichtigem und kraftvollem Wirken man die Verhinderung der Weiterverbreitung dieſes Uebels in den genannten zwey Dörfern vorzugsweiſe verdankt. Den Beobachtungen dieſes Arztes zufolge, welcher auch mit dem in Satanow angeſtellten ruſſiſchen Arzte Rückſprache gepflogen hat, iſt die Cholera anſteckend, jedoch in einem weit minderen Grade als die Peſt, da von ihr meiſtens nur krankhaft disponirte, durch Noth und Elend entkräftete, in feuchten, ſchlechten Wohnungen untergebrachte, und durch Alter gebeugte Menſchen ergriffen werden, viele Menſchen aber von derſelben frey bleiben, wenn ſie auch mit den von dieſer Krankheit Befallenen in unmittelbarer Berührung ſtehen. Ein frühzeitig angewendeter Aderlaß, ſo wie der Gebrauch des verſüßten Queckſilbers und des Opiums in reichlichen Gaben, haben ſich auch dem Dr. Moſing als hilfreich erwieſen. In den hart an der ruſſiſchen Gränze liegenden galiziſchen Ortſchaften des Czortkower Kreiſes, Huſſiatyn, Szydtowce und Sikierzynce, haben ſich zeither zwar ebenfalls Spuren der Cholera gezeigt; allein man darf der Hoffnung, daß es den vereinten angeſtrengteſt Bemühungen der Behörden und Aerzte gelingen werde, dem Umſichgreifen dieſer Krankheit in Galizien Schranken zu ſetzen, und ſie an die nächſten Umgebungen ihres Ausbruches feſt zu bannen, um ſo mehr mit Beruhigung Raum geben, als die nunmehr erkannte Natur dieſer Seuche, den dafür wachenden Behörden hinreichende Waffen gegen dieſelbe darbietet; die in Kalahorowka und Wychwatynce gemachte Erfahrung die Möglichkeit, das Uebel in ſeinem Aufkeimen zu erſticken, außer Zweifel ſetzt, und die Landesbehörde alle vorgeſchriebenen ſanitäts-polizeylichen Maaßregeln mit muſterhafter Genauigkeit in Ausführung bringt; insbeſondere aber die väterliche Fürſorge Sr. Majeſtät des Kaiſers für das Wohl Höchſtihrer Unterthanen, durch Bewilligung einer bedeutenden, eigens hierzu beſtimmten Summe den Landes-Gouverneur, Fürſten von Lobkowitz, in den Stand geſetzt hat, die ärmeren und hilfsbedürftigen Bewohner der angeſteckten und denſelben zunächſt liegenden Bezirke, mit den nothwendigen und geſunden Lebensmitteln zu unterſtützen. — Es werden viele Pferde für die kaiſerl. Armee aufgekauft. — Die Vermählung des Haus-, Hof- und Staats-Kanzlers, Fürſten von Metternich mit der Gräfin Melanie Zichy, Tochter des Grafen Zichy-Ferraris, wird am 30. d. M. Statt haben. Der, in höhern Jahren (der Fürſt iſt 1773 geboren) noch immer der dauerhafteſten Geſundheit genießende Staatsmann, vermählt ſich zum Drittenmal. Schon vor ſeiner zweyten Heirath glaubten Viele, ſeine Wahl werde auf die Gräfin Zichy fallen.

Wien, den 21. Jan.

Die Kavaliere und Hofbeamten, welche beſtimmt ſind, die durchl. Braut des jüngern Königs von Ungarn abzuholen und zu begleiten, reiſen heute und morgen von hier ab. Der Graf von Borromeo begiebt ſich von Mayland nach Turin, und wird durch Prokuration mit der Prinzeſſin Anna vermählt. In ſeiner Begleitung reiſt die durchl. Braut unter dem Namen einer Gräfin von Habsburg nach Mayland, erſcheint daſelbſt während ihres Aufenthalts als Königin von Ungarn, und ſetzt dann die Reiſe nach Wien wieder als Gräfin von Habsburg fort. Graf Colloredo geht als Reiſeoberleiter nach Mayland; die Oberſthofmeiſterin der Erzherzogin Sophie, Gräfin Chotek, reiſt ebenfalls dahin als Oberſthofmeiſterin-Stellvertreterin. — Von bevorſtehenden Hoffeſten iſt bisher, außer der Anordnung

eines Bal paré im Ritterſaale, und zweyer Theater-paré's in beyden Hoftheatern, noch nichts bekannt geworden. — Das ſchon mehrmals grundlos ausgeſtreute Gerücht wegen Einberufung der Landwehr erneuert ſich. Am 1. Febr. ſoll dieſe Maaßregel zur Ausführung kommen. — An die Stelle der aufgehobenen Erwerbs- und Klaſſenſteuer ſoll nächſtens die Auflage auf die Miethzinſe mäßig erhöht werden. — Die in Satunow (einem ruſſiſchen Gränzſtädtchen gegen Gallizien) ausgebrochene Cholera Morbus dauert leider fort, und rafft von der ohnehin ſchwachen Bevölkerung täglich 12 bis 15 Menſchen dahin. Die Krankheit iſt auch in eines unſerer gallizischen Dörfer gedrungen, welches ſogleich mit Lebensmitteln und Arzneyen verſehen, und ſodann abgeſperrt wurde. An den Gränzen Galliziens und der Bukowina iſt die Kontumaz im zweyten Grade angeordnet und ein Kordon gezogen worden. Die ungariſche Statthalterey hat gegen die Gränzen von Gallizien und Siebenbürgen, von wo die meiſte Gefahr droht, 2 königl. Kommiſſäre abgeſendet, welche ausgedehnte Vollmacht zur Anwendung der kräftigſten Sicherheits-Maaßregeln erhalten haben.

London, den 19. Jan.

Nach dem Londoner Courier werden 2 engliſche Kriegsſchiffe nach Liſſabon geſendet werden, weil auf die dort ſtationirte brittiſche Fregatte gefeuert wurde, als ſie ſich weigerte, einige an ihren Bord geflüchtete Portugieſen, die man als Verſchwörer verfolgte, herauszugeben. — Der Courier hatte ſchon in einem ſeiner letzten Blätter berichtet, es würde der Plan zur Anerkennung Don Miguels bloß in dem Fall ſeine Vollziehung erhalten haben, wenn derſelbe ſeinen konſtitutionellen Unterthanen eine Amneſtie bewilligt hätte, und zwar um die Handelsverhältniſſe zwiſchen England und Portugal nicht zu unterbrechen. Da jedoch dieſe Amneſtie nicht bewilligt worden ſey, und ſich Don Miguels Verbrechen immer mehr anhäufen, ſo würde das vormalige Miniſterium die Anerkennung, welche nur bedingungsweiſe erfolgen ſollte, niemals öffentlich ausgeſprochen haben. Was das jetzige Miniſterium anbelange, fährt der Courier fort, ſo ſey ſeine Bahn vorgezeichnet. Der Treubruch Don Miguels entbinde den König von England des bedingten Verſprechens ſeines vormaligen Miniſteriums, und die Wahrſcheinlichkeit eines nahe bevorſtehenden Verſuchs von Seiten der Konſtitutionellen, den geſetzmäßigen Regenten Portugals wieder auf den Thron zu ſetzen, mache es England zur Pflicht, den Erfolg dieſes Unternehmens abzuwarten; denn es wäre nichts unpolitiſcher und ungerechter, als das, die Gewalt eines Individuums anzuerkennen, das von den Mönchen und dem Pöbel Portugals auf den Thron erhoben worden ſey, während die aufgeklärten und gewerbetreibenden Klaſſen ſich gemeinſchaftlich mit den Freunden der jungen Königen bemühen, die Verfaſſung wieder in das Leben zu rufen. Wenn der Verſuch der Konſtitutionellen mißlingen ſollte, ſo würde die Nothwendigkeit, Don Miguel anzuerkennen, beſſer einleuchten; aber er wiederhole es, die engliſche Regierung müſſe den Ausgang dieſes Verſuchs abwarten, bevor ſie für oder gegen den Regenten einſchreite. — Eine gerichtliche Unterſuchung an Ort und Stelle hat gezeigt, daß das Greenwich-Theater durch Brandſtifter in Flammen geſetzt worden iſt. — Am 18. Jan. hielten die Botſchafter der Großmächte abermals eine 3 1/2ſtündige Konferenz über die belgiſchen Angelegenheiten. Vorher hatte der holländiſche Geſandte, Hr. v. Falk, eine Unterredung mit dem Viscount Palmerſton.

Liſſabon, den 5. Jan.

Don Miguel hütet ſeit dem 31. Dez., an welchem Tage er ſchreckliches Erbrechen hatte, das ſich ſeither wiederholt hat, das Zimmer, und iſt für Jedermann unſichtbar. Seine Anhänger verbreiten nachſtehendes Gerücht hierüber: Aus einem Schranke, worinn Fläschen mit altem Wein, für Don Miguel beſtimmt, aufbewahrt ſtanden, habe eine frevleriſche Hand geſchickterweiſe einige derſelben weggenommen, und durch andere, worein man Gift geworfen hatte, erſetzt. Don Miguel habe am 31. Dez., nach ſeiner Rückkehr von der Jagd, gierig von dieſem Weine getrunken und ſey hierauf erkrankt. Die Einwohner von Liſſabon ſchenken dieſer Erzählung keinen Glauben; man weiß, daß jedesmal, wenn Don Miguel als unvermeidliche Folge ſeiner Lebensweiſe eine Unpäßlichkeit befällt, ſeine Höflinge, um den wahren Grund hievon zu verbergen, behaupten, es ſey ein Verſuch gemacht worden, Se. Majeſtät zu vergiften.

Madrid, den 10. Jan.

Seit einigen Tagen Tagen beſchäfftigt man ſich in unſern Zirkeln mit nichts als den belgiſchen Angelegenheiten. Man behauptet die großen Mächte würden es gerne ſehen, wenn die Wahl eines Regenten für dieſes Land auf den jüngeren Bruder unſeres Königs, den Infanten Don Franciſco de Paula fiele. Dieſer Prinz würde ſowohl aus Neigung als auch aus Intereſſe die von dem belgiſchen Kongreſſe berathene und angenommene Verfaſſung zum

Voraus annehmen. Spanien würde durch ſeinen Beytritt zu dieſer Sache auch einigermaſſen die Ereigniſſe der letzten Zeit unterſtützen. — In den letztverfloſſenen Tagen zeigten ſich 8 bewaffnete Männer vor der medizinischen Schule, entwaffneten die Schildwache vor derſelben, und drangen in das Innere des Gebäudes, wo ſie die wohlgefüllte Kaſſe wegnahmen. Die Urheber dieſes Diebſtahls ſind noch nicht bekannt, man glaubt jedoch, daß die Polizey auf ihre Entdeckung dringen werde. — Vorgeſtern war der Staatsſchatz gänzlich erſchöpft. Man war genöthigt, ſich auf der Lotterie 2 Millionen Realen voraus bezahlen zu laſſen. Die Bewegung der ſpaniſchen Truppen auf der Gränze gegen Frankreich koſtet den Schatz 20 Millionen Realen (2 1/2 Millionen Gulden.) — Seit einigen Tagen verbreiten ſich unter den Einwohnern von Madrid höchſt beunruhigende Gerüchte. Man ſpricht von einer karliſtiſchen Verſchwörung, die den Grafen Espagna bloßſtellen würde, und in Folge deren viele Verhaftungen Statt gehabt haben. Auch ſoll der Graf von Ofalia, ſpaniſcher Geſandter in Paris, ſeine Regierung benachrichtigt haben, daß Franzoſen nach Madrid abgegangen ſeyen, um daſelbſt eine Revolution zu erregen. Was an dieſer Sache wahr ſeyn dürfte, iſt Folgendes. Die Apoſtoliſchen wollten die Ankunft des franzöſiſchen Botſchafters zu Erregung von Unruhen in der Hauptſtadt benützen. Einige Perſonen aus der niedern Volksklaſſe beſchimpften Herrn Riera, Generalpächter der Oktroigebühren von ſämmtlichen Städten des Reichs, bey welchem, wie man weiß, Geld zu finden iſt, und es wurde deßhalb ein Poſten von 50 Mann in ſein Haus gelegt. Die übrigen Wachen in der Stadt wurden verdoppelt, und es ſtreiften mehrere Tage hindurch zahlreiche Patrouillen in allen Theilen der Stadt. Außerdem hat die Regierung, um ſich einer Unzahl von Geſindel, das aus Luſt zum Plündern ſtets zu Unterſtützung von Unruhen bereit iſt, zu verſichern, Befehl gegeben, eine Preſſe anzuſtellen, wodurch die Gefängniſſe von Leuten aller Art voll wurden, von welchen diejenigen, welche ein Löſegeld bezahlen konnten, von der Polizey bald wieder frey gelaſſen wurden. Jetzt iſt wieder Alles ruhig.

Paris, den 20. Jan.

Man hat in Paris einen gewiſſen belgiſchen Arzt Demey, vormaligen Gründer der Verbrüderung St. Joſeph, verhaftet, weil er in Paris eine andere Geſellſchaft unter dem Titel der Ordnung und Religion gründen wollte. Man fand bey Demey Briefe, welche ſeine Einverſtändniſſe mit den Karliſten in London und Paris beweiſen, ſo wie 160 lithographirte Darſtellungen der Herzogin von Berry und ihres Sohnes. — General Rumigny, Adjutant des Königs, geht mit einer außerordentlichen Sendung nach den weſtlichen Departements ab. Es wird mit den Departements Mayenne und Vilaine beginnen; in letzterem Departement haben einige Unruhen Statt gefunden, indem ſich dort 20 bis 30 widerſpenſtige Konſcribirte mit der weißen Kokarde zeigten. Es wurden ſchleunige Anſtalten getroffen, um dieſe Unruhen im Keime zu erſticken, und es gieng der Präfekt des Departements ſelbſt auf den bedrohten Punkt ab. — Der Konſtitutionnel erzählt von den Exminiſtern: „In Ham angekommen, fanden ſie zwey wohlvergitterte, reinliche Zimmer zur Wohnung. Als Herr Peyronnet und Ranville das Ihrige betraten, ſchienen ſie ſehr affizirt; ſie wollten weniger feuchte Zimmer, und jeder ſein eigenes haben. „Ich ziehe — rief der Erſte, das ſchmutzige Zimmer im Kerzer von Vincinnes vor; aber ich will allein darinn ſeyn! Nehmen Sie uns wieder mit, meine Herren!“ Seitdem iſt der Wunſch der Gefangenen ſo viel als möglich beachtet worden. — Man ſchreibt aus Colmar: Mehrere Geiſtliche unſerer Kantone haben ſo eben ein ſehr merkwürdiges Beyſpiel von Vaterlandsliebe gegeben; ſie haben ſich verbindlich gemacht, eine gewiſſe Anzahl von Nationalgardiſten auf ihre Koſten kleiden zu laſſen. Die Profeſſoren des kleinen Seminars von la Chapelle ſind ebenfalls zuſammen getreten, um einen Mann auf gemeinſchaftliche Koſten zu kleiden.

Paris, den 21. Jan.

Im Indicateur de Bordeaux vom 17. d. M. lieſt man: Nachrichten, die wir geſtern von der Gränze erhielten, melden, Bayonne ſey mit Kanonen beſetzt, und die ganze Umgegend trage das Gepräge furchtbarer Vertheidigungsanſtalten. — Man verſichert, in einem Konſeil der Miniſter ſey beſchloſſen worden, daß die Auslieferung einer Perſon, die den franzöſiſchen Boden erreicht habe, nicht bewilligt werden ſoll. Frankreich wird folglich jetzt das ſeyn, was zu ſeyn, es nie hätte aufhören ſollen, ein geheiligtes Aſyl. — In Lyon hat man eine karliſtiſche Verſchwörung entdeckt, und mehrere Häupter derſelben ſind verhaftet worden. — Von verſchiedenen Departementen hat man die Nachricht erhalten, der 21. Jan. ſey zum Ausbruch der karliſtiſchen Intriguen beſtimmt. Ohne Zweifel wollen an dieſem Tage die antirevolutionären Blätter den jährlichen Todestag feyern. Lyon ſcheint der Mittelpunkt dieſer Umtriebe zu ſeyn.

Paris, den 21. Jan.

Geſtern Abends verlängerte ſich der Miniſterrath bis gegen 11 Uhr. Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern des Seeweſens, des öffentlichen Unterrichtes und der auswärtigen Angelegenheiten. — Durch eine telegraphiſche Depeſche des Präfekten der Rhone an den Herrn Miniſter des Innern iſt aus Lyon vom 20. dieß die Nachricht eingetroffen, daß ſich gegen Mitternacht bey 6 bis 800 Arbeiter in Brotteaux verſammelt haben, in der Abſicht mit Gewalt in die Stadt zu dringen, um von den Banquiers und Fabrikherren Arbeit zu verlangen. Dieſer Auflauf dauerte bis Abends 5 Uhr, und nur nach mehreren Verhaftungen wurde von der Nationalgarde die Ruhe wieder hergeſtellt. — Das Haus Baudin und Kompagnie hat mit 1,800,000 Franks fallirt. — In dieſem Augenblicke wird in den Tuillerien das Mobiliar des Exkönigs verkauft. Geſtern hat der Verkauf des Weißzeuges angefangen, und wird noch mehrere Tage fortdauern; hierauf kommt die Reihe an die Bücher. In manchen ſind Randanmerkungen von der Hand Ludwigs XVIII; wahrſcheinlich wird es nicht an Kaufsluſtige fehlen. — Ein Haufe von 150 Schneidergeſellen nahm geſtern Nachmittag von der Straße Sevres Nr. 155. ſeine Richtung nach der Wohnung des Hrn. Gombert, in die ſie ſich gewaltſam drängte, um die Nahtmaſchinen für Militärkleider zu zerſtören. Ein Theil derſelben flüchtete ſich nach Erſcheinung des Militärs; 75 wurden nach der Polizeypräfektur gebracht, wo man ſie einſperrte. Man verhörte ſie, und die Strafbaren ſollen dem kön. Prokurator überwieſen werden.

Brüſſel, den 20. Jan.

Der Graf Mejan, Oberſt und Kammerherr des Hrn. Herzogs von Leuchtenberg, welcher am 17. von München hier eintraf, gieng in voriger Nacht nach Paris ab. — Geſtern hat auf dem großen Platze ein ziemlich bedeutender Zuſammenlauf Statt gehabt; Alles gieng jedoch friedlich vorüber. — Die proviſoriſche Regierung hat beſchloſſen, daß den Patrioten, welche bey der Revolution ausgezeichnete Dienſte geleiſtet, und zu ihrem Triumph durch ihren Eifer beygetragen haben, ein Ehrenkreuz gewidmet; und den Gemeinden, welche am meiſten zum Triumph der Revolution mitgewirkt, eine Ehrenfahne zugeſtanden werde. — Die Union belge vom 20. Jan. zeigt an, daß ſie wegen einer Meuterey ihrer Setzer am 19. nicht habe erſcheinen können. — Im Kongreſſe brachte Hr. Lebeau den Vorſchlag ein, den Herzog von Leuchtenberg unter dem Namen Auguſt I. zu wählen und als König von Belgien auszurufen. Die Bewegung, welche dieſer Vorſchlag erregte, gab zu unanſtändigen Auftritten Veranlaſſung; man ziſchte und pfiff, und der Ruf „à bas" erſcholl mehrmals; endlich hat man auf den Vorſchlag des Hrn. Gendebien ſich dahin geeinigt, die Diskuſſion über das Staatsoberhaupt bis zum 28. Jan. auszuſetzen. Es wurde in dieſer Sitzung ferner beſchloſſen, daß die belgiſchen Diplomaten zu Paris (nicht aber die zu London) beauftragt werden ſollen, beſtimmte Erkundigungen wegen der Frage des Staatsoberhaupts in Bezug auf Bündniſſe, Handel und Territorium einzuziehen. — Der Courrier de la Meuſe ſagt: „Offenbar befinden wir uns in einer Kriſis, und eine Aenderung unſeres politiſchen Zuſtandes muß in wenigen Tagen vorgehen. Der Kongreß iſt gezwungen, Schritte zu thun, die uns dem Proviſorium entziehen, weiß aber unglücklicherweiſe nicht, was er thun ſoll. Wahrſcheinlich werden die Ereigniſſe entſcheiden. Es iſt das Loos der Volks-Revolutionen, daß die Menſchen, welche ſie beginnen, dieſelben niemals zu Ende bringen. Man hält die einmal in Schwung geſetzten Gemüther ſo leicht nicht auf. Man geht von Ausſchweifung zu Ausſchweifung fort, bis man ermüdet und erſchöpft den Despotismus gegen die ochlokratiſche Tyranney eintauſcht." — Geſtern Abend haben mehre junge Leute im Gaſthaus zum goldenen Adler das Bildniß des Herzogs Auguſt von Leuchtenberg feyerlich eingeweiht. Unter dem mit Lorbeeren und dreyfarbigem Bande geſchmückten Bilde des Herzogs las man die Worte: „König der Belgier." Einſtimmige Akklamationen begrüßten daſſelbe. Die Brabançonne wurde mit großen Enthuſiasmus geſungen. Zahlreiche Haufen durchzogen den ganzen Abend die Stadt unter dem Geſchrey: Es lebe die Freyheit! Es lebe der Herzog von Leuchtenberg! — In Löwen zirkulirt eine Petition zu Gunſten des Herzogs von Leuchtenberg, die bereits mit einer großen Zahl Unterſchriften verſehen iſt. — Der Kriegsminiſter hat durch den Kapitän von Harven dem Belagerungsheer vor Maeſtricht den Befehl überſandt, ſich in Folge des Londoner Protokolls vom 9. Jan. zurückzuziehen. — Die beyden Männer, welche neulich wegen Verbreitung von Flugblättern zu Gunſten des Prinzen von Oranien feſtgenommen wurden, ſind der Unterdirektor des Orcheſters Hanſſens und der Tanzlehrer Vleeſchouwer. — Der „Courrier des Pays-Bas" macht jetzt Hrn. de Potter in Bezug auf einen Artikel, den Letzterer in den „Belge" ein-

rücken ließ, den Krieg, und ſagt unter Anderm: „Wenn Hr. de Potter es ſonderbar und befremdend findet, daß ſeine ehemaligen Leidensgenoſſen in der Gefangenſchaft ihn jetzt nicht einmal mehr auf der Straße grüßen, ſo weiß Hr. de Potter vielleicht noch nicht, daß es Menſchen geben könne, welche kleinliche Leidenſchaften, und unter denſelben beſonders eine gewiſſe kleinliche Eitelkeit bis zu einem ſolchen Punkt aneckeln, daß ſie ſich nicht enthalten können, dieſen Eckel bey jeder Gelegenheit zu zeigen.“ — Das abzuſchließende belgiſche Anlehen wird auf 25 Millionen Gulden angegeben. Der engliſche Bankier Hendrichs ſoll Anerbietungen dazu gemacht, und beynahe ſchon abgeſchloſſen haben.

Lüttich, den 21. Jan.

Nachſtehend einige uns ſo eben zugekommene Details, deren Wahrheit wir glauben verbürgen zu können. Geſtern hat General Daine der Armee den Beſchluß der proviſoriſchen Regierung hinſichtlich der Einſtellung der Feindſeligkeiten bekannt gemacht. In ſeinem an die Chefs der Abthzilungen gerichteten Tagsbefehl zeigt der General an, daß Antwerpen von den Holländern verlaſſen, daß die Schelde frey ſeyn werde, daß aber die Belgier die Blockade von Maeſtricht aufheben müſſen, und daß binnen Kurzem die Kantonnirungen für jede Abtheilung bekannt gemacht würden. „Obſchon dieſer Befehl die Armee betrübt,“ ſagt er beym Schluſſe, „ſo bitte ich Euch, ihm gewiſſenhaft nachzukommen, und zuerſt das Beyſpiel eines ſchmerzlichen Gehorſams zu geben.“ — Der Vorfall vom 19. verhält ſich nicht ſo, wie man ſagte. Es ſcheint, daß die Holländer, um den Geburtstag der Prinzeſſin von Oranien zu feyern, ſich einiger Belgier bemächtigen wollten. Sie haben einen Ausfall gethan, jedoch unglücklich für ſie. Ungefähr 140 Jäger von Chaſteler haben ſie zurückgeſchlagen, und ihnen ſehr zugeſetzt, indem ſie 1 Lieutenant, 2 Unteroffiziere und 3 Soldaten zu Gefangenen machten. Die übrigen Theilnehmer dieſes Ausfalls ſind in der größten Unordnung nach Maeſtricht zurückgekehrt. Geſtern Morgens haben die Kanonen des Platzes zu wiederholtenmalen auf die Arbeiter des Generals Mellinet, welche ſehr nahe bey den Werken der Stadt Batterien errichteten, Feuer gegeben.

Von der polniſchen Gränze, den 15. Jan.

Die ſchon ſeit dem Ausbruche der Warſchauer Revolution zu Krakau bemerkbare große Aufregung hat endlich zu einem förmlichen Aufſtande geführt. Die ganze Bevölkerung von Krakau hat ſich ſeit einigen Tagen der im Königreiche Polen herrſchenden Bewegung angeſchloſſen und den Senat abgeſetzt; mehrere Senatoren, worunter der Präſident des Senats, der die Flucht ergreifen wollte, wurden vom Volke verhaftet. Die Exaltation für die Unabhängigkeit Polens iſt in der genannten Stadt aufs Höchſte geſteigert; die meiſten nur einigermaſſen bemittelten Familien haben ihr ganzes Silberzeug verkauft und den Ertrag davon nach Warſchau geſchickt; es wird für eine Schande gehalten, ſich in dieſem Augenblicke ſilberner Löffel zu bedienen, und man ſieht faſt durchgehends nur hölzerne. Im Königreiche Polen wird raſtlos an der Ausrüſtung eines zahlreichen Heeres gearbeitet, und die Thätigkeit des Diktators thut dabey Wunder. Man verſichert, daß in dieſem Augenblicke hunderttauſend Mann Infanterie, zehntauſend Mann Kavallerie und 70 Kanonen im Felde ſtehen, daß noch 80 Lafetten angefertigt ſind, zu denen die Kanonen binnen 14 Tagen aus den Gießereyen zu Warſchau geliefert werden ſollen. Viele Pferde ſind von Krakau und der Umgegend zur polniſchen Armee geſchickt worden.

Warſchau, den 18. Jan.

Die Zeitung Polak Sumienny ſchreibt: „Wir wiſſen mit Beſtimmtheit, daß der Kaiſer dem Grafen Jezierski geſagt hat: „„Die polniſche Revolution hindert mich nicht im Mindeſten in meinen Planen in Betreff Belgiens und den Rheingegenden; 400,000 Mann mit 400 Kanonen werde ich in Polen einrücken laſſen, um daſelbſt die Ruhe wieder herzuſtellen.““ — „Obgleich dieſe Aeußerung Sr. Majeſtät übertrieben ſeyn mag, ſo verkündet ſie doch deutlich Ihre Abſichten. Wer ſich daher bis jetzt noch mit der Hoffnung einer friedlichen Beendigung der polniſchen Angelenheit getäuſcht hat, möge nun aufhören, daran zu denken. Jetzt iſt es nöthig, ſich ohne Unterlaß und bis aufs Aeußerſte zu bewaffnen. Wohlan dann, auf zu den Waffen, wer nur irgend ſie zu tragen fähig iſt!“

Berlin, den 22. Jan.

Der Pair von Frankreich, Generallieutenant und außerordentliche Botſchafter am kaiſ. ruſſiſchen Hofe, Herzog von Mortemart, iſt von Paris hier angekommen.

Braunſchweig, den 19. Jan.

Herzog Karl befindet ſich gegenwärtig in Paris und wohnt in dem auf der Richelieuſtraße daſelbſt belegenen Hôtel des Princes. Er wird ſich im Frühjahr nach Lucca und Neapel

begeben. — Nachdem der königl. hannöverſche Staatsminiſter v. Strahlenheim einige Tage hier, und der hieſige Miniſterialrath, Graf v. Veltheim, zu Hannover geweſen, ſpricht man von einer bald zu erwartenden Erklärung Sr. großbrittanniſchen Majeſtät in Beziehung auf den Bundestags-Beſchluß über unſere Landes-Regierung. — In dieſen Tagen ſind mehrere Staatsdiener in der dem hieſigen Diſtrikts-Gerichte übertragenen Unterſuchung wegen Verletzung des Briefgeheimniſſes vernommen worden. Das Publikum iſt höchſt geſpannt auf die Reſultate dieſer Unterſuchung. — Die Unterſuchungen gegen die angeblichen Agenten der ehemaligen hieſigen geheimen Polizey haben, dem Vernehmen nach, bis jetzt wenig Reſultate ergeben. Die Angeſchuldigten läugnen auf das Beſtimmteſte ihre Theilnahme an jenem ſo gehäſſigen Inſtitute, und es dürfte daher zu wünſchen ſeyn, daß das Publikum durch zweckdienliche Anzeigen den inſtruirenden Richtern zu Hilfe kommen möchte, da ohne ſolche Mittheilungen, ungeachtet aller angewandten Nachforſchungen des Gerichts, daſſelbe den gehegten Erwartungen zu entſprechen ſich außer Stande befinden möchte.

Aus dem Großherzogthum Heſſen, den 22. Jan.

Wir beeilen uns, einen Irrthum zu berichtigen. Es iſt grundfalſch, daß in unſrer Rheinprovinz, und namentlich zu Alzei, Auftritte Statt gehabt hätten, welche die Abſendung von Truppen aus der Reſidenz nothwendig machten. Dort, wie im ganzen Großherzogthum, herrſcht vielmehr die vollkommenſte Ruhe, und die ſeit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte, als wäre dieſelbe in jener Gegend unterbrochen worden, ſcheinen auf einem Mißverſtändniſſe zu beruhen. — Auf unſrer Landesuniverſität Gießen ſind einige von den aus Göttingen verwieſenen Studenten angekommen. Nach ihrer Ausſage war man bey Vollziehung der betreffenden Regierungsmaaßregel äußerſt peremtoriſch zu Werke gegangen, was freylich den vielen Jünglingen, die ſich bey den bekannten Vorgängen daſelbſt theilnahmlos verhalten hatten, um ſo empfindlicher ſeyn mußte, weil ſie dadurch im Laufe ihrer Studien auf eine höchſt unangenehme Weiſe geſtört werden. Allein der Drang der Umſtände ſcheint keine Ausnahme geſtattet zu haben, und ſo mußte dann freylich auch der Unſchuldige mit dem wirklich Strafbaren denſelben Frevel büßen.

Aus der Schweiz, den 21. Jan.

In Bern wurde am 16. Jan. von der Eilfer-Kommiſſion folgender Beſchluß gefaßt: Es ſoll direkte von dem Volke ein Verfaſſungsrath von 111 Mitgliedern gewählt werden, nach der Bevölkerung, ſo daß auf dem Amtsbezirk Bern 11 zu ſtehen kommen. Die Wahl ſoll ganz frey ſeyn, ſowohl in Beziehung auf die zu Wählenden, als auf die Wähler. In den Urverſammlungen, in denen jeder 20 Jahre alte Bürger, der eigenen Rechtens iſt, ſtimmen kann, werden zuerſt Wahlmänner gewählt. Ein Manifeſt wird erlaſſen, welches an den 2 nächſten Sonntagen ſoll verleſen werden. Nachher ſollen die Wahlen vor ſich gehen, und das Ergebniß bis längſtens Ende Febr. der Eilfer-Kommiſſion berichtet werden. Schon vorher hatte der jetzige große Rath ſich mit 186 Stimmen gegen 32 für bloß proviſoriſch erklärt.

(Bekanntmachung.) Im Namen Sr. Majeſtät des Königs. Gemäß eines allerhöchſten Reſcriptes vom 29. May v. J. wurde der Bau einer neuen Kirche für die Gemeinde Bachern, Landgerichts Friedberg, allergnädigſt genehmiget, und dieſer Bau ſoll im Sommer des bereits begonnenen Jahres 1831 ausgeführt werden. Es wird nun vor Allem mit dem Vorbehalt der dieſſeitigen Genehmigung die Ausführung dieſes Baues, welcher auf 9034 fl. 23 kr. veranſchlagt iſt, von dem Landgericht Friedberg an den Wenigſtnehmenden verſteigert werden, und hiezu ein Termin auf Montag den 7. Febr. l. J. Morgens 9 Uhr angeſetzt. Diejenigen, welche an dieſer Verſteigerung Theil nehmen wollen, können bis zum 6. Febr. den Plan, den Voranſchlag, und das Bedingnißheft bey der königl. Bauinſpektion Augsburg II. dahier einſehen. Augsburg, den 27. Jan. 1831. Königl. Regierung des Ober-Donaukreiſes, Kammer des Innern. Fürſt v. Oettingen-Wallerſtein, Präſident. — coll. Thugut.

Nachdem in Folge dieſſeitigen Ausſchreibens vom 10. May v. J. (Kreisintelligenzblatt Nro. 59. Seite 1135. bis 1136., Augsburger Moyſche Zeitung Nro. 143. und Nördlinger Wochenblatt Nro. 39.) näher bezeichneten Schuldurkunden innerhalb des gegebenen Termins von Niemand Anſprüche gemacht worden ſind, ſo werden dieſelben hiermit für kraftlos erklärt und in den Hypothekenbüchern gelöſcht. Biſſingen, den 22. Jan. 1831. Fürſtlich Oettingen-Wallerſteiniſches Herrſchaftsgericht. v. Ellenrieder. — Friſch.

(Vorladung.) Peter Scharpf, Sattlers-Sohn von Oberhauſen, iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt, und es konnte über ſein Leben oder Aufenthalt nichts mehr in Erfahrung gebracht werden. Auf Andringen der Verwandten wird nun gedachter Scharpf öffentlich aufge-

fodert, ſich binnen 6 Monaten a dato um ſo gewiſſer hierorts zu melden, als ſonſt ſein Vermögen an deſſen Verwandte gegen Kaution ausgeantwortet werden würde. Göggingen, den 25. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Reiber, Landrichter. — Reiſer

---

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Sölde-Anweſen des Michael Holzheu von Anhauſen dem gerichtlichen Verkaufe ausgeſetzt, und hiezu Termin auf Freytag den 18. Febr. h. J. Vormittags 9 Uhr im hieſigen Gerichtslokale anberaumt. Daſſelbe beſtehet: 1) in Wohnhaus Nro. 3., 2) 1/4 Tagw. Garten, 3) 2 Tagw. Gemeindstheilen, 4) 3 Krauttheilen, 5) 5/8 Jchrt. Zubauacker Beſ.-Nro. 116., 6) 1/2 Jchrt. Acker Beſ.-Nro. 117., und 7) 1/4 Jchrt. Acker Beſ.-Nro. 118. Der Schätzungswerth beträgt 565 fl. Die Laſten, ſo wie die Kaufsbedingniſſe werden am Steigerungstage bekannt gemacht, und Beſitzfähige hiezu eingeladen. Göggingen, den 24. Jan. 1831. Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Rchtprkt. Weißmann.

(Jagdverpachtung.) Nachdem einem Befehle königl. Regierung des Oberdonaukreiſes zufolge der k. Jagdbezirk Wald neuerlich dem öffentlichen Striche ausgeſetzt werden ſoll; ſo hat man hiezu Donnerſtag den 17. Febr. dieß Jahrs feſtgeſetzt. Pachtungsfähige Jagdliebhaber werden zu dem Ende eingeladen, ſich an beſagtem Tage Vormittags 10 Uhr in dem Geſchäftslokale des k. Rentamts Türkheim einzufinden. Am 20. Jan. 1831.

Königl. Forſtamt Mindelheim. Wigand. — Königl. Rentamt Türkheim. Kiechl.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird der Einödhof des Bauers Joſeph Amer von Dillkofen dem öffentlichen Verkaufe am Donnerſtag den 17. Febr. l. J. Früh 9 Uhr dahier untergeſtellt, wozu hiemit beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Beſchreibung des obigen Anweſens. Daſſelbe beſteht in theils gemauerten, theils hölzernen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, in beyläufig 2 Tagw. 49 Zent. Gärten in 177 Tagw. 82 Zent. Aecker, in beyläufig 17 Tagw. 8 Zent. Wieſen, und in 107 Tagw. 24 Zent. Waldung, wurde gerichtlich auf 21,907 fl. geſchätzt, iſt zum königl. Kollegiatſtifte zur alten Kapelle in Regensburg erbrechtig, wohin jährlich 5 fl. 5 kr. Stift, dann 4 Schaff 5 Mtz. — V. 3 3/4 Sz. Weizen, 4 Schaff 5 Mtz. — V. 3 3/4 Sz. Korn, 8 Schaff — Mtz. 2 V. 3 1/2 Sz. Haber als Gilt und 100 Eier und 10 Hühner als Küchendienſt entrichtet werden müßen, und verreicht ans hieſige k. Rentamt 13 fl. 7 5/8 kr. einfache Ruſtikalſteuer und 9 fl. Scharrwerkgeld. Mallersdorf, den 9. Jan. 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg. Kuttler, Landrichter.

(Verkaufsbekanntmachung.) Das für das Gantanweſen des Euſtach Stuhlmüller, Söldner und Schuhmacher zu Hegnenbach im 2ten Verkaufstermine gemachte Kaufsanboth hat die Genehmigung der Gläubiger gleichfalls nicht erhalten; es wird deßhalb zum drittenmaligen Verkauf dieſes Anweſens, wie es unterm 19. Nov. v. J. öffentlich ausgeſchrieben worden iſt, auf den Antrag der Gläubiger Termin auf den 2I. kommenden Monats am Gerichtsſitze hiemit anberaumt. Kaufsliebhaber, von denen Auswärtige über Vermögen und Leumund ſich legal auszuweiſen haben, werden hiezu geladen, und es wird bemerkt, daß außer dem Gantierer kein Schuhmacher in der Gemeinde vorhanden ſey. Wertingen, den 18. Jan. 1831. Kön. bayer. Landgericht Wertingen. Gebhard, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Auf Anrufen der Erben der Franziska Maier, Wittwe von Weſtendorf, werden a) Anton Maier, ledig von Weſtendorf, welcher ſeit dem letzten franzöſiſchen Feldzug, und b) Michael Maier, ledig, von Weſtendorf, welcher ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt iſt, hiedurch unter dem Präjudiz vorgeladen, ſich binnen 3 Monaten bey dem königl. Landgerichte Wertingen zu melden, außerdeſſen die Verlaſſenſchafts-Verhandlung gepflogen, und ihre Erbsbetreffe den übrigen Geſchwiſterten gegen Kaution überlaſſen werden. Wertingen, den 17. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gebhard, Landrichter.

Ankündigung der Fortſetzung der beliebten Zeitſchrift:

Palmblätter. Zeitſchrift für chriſtliche Familien und alle Verehrer des **Wahren, Guten und Schönen.** Herausgegeben von **Dr. Joſ. Ant. Fiſcher,** königl. Schulinſpektor zu München. Jahrgang 1831 in 4 Quartalheften.

Eine Ueberſicht des in dieſem Jahre gegebenen Innhalts gewährt die beſte Einſicht in die Tendenz dieſer Zeitſchrift. Gedichte von Frhrn. v. **Weſſenberg, Stempfle,** Hubmann u. A. religiöſen und gemüthlichen Innhalts, entfernt von aller gehaltloſen Tändeley, nur für das Wahre, Schöne und Gute begeiſternd. Erzählungen, worunter wir nur an die mit ſo vielem Beyfall aufgenommenen, vom Pfarrer **Leinfelder** über das „Vater-Unſer“ erinnern wollen

belehrende Aufſätze verſchiedenen Innhalts; moraliſche Gemälde, Parabeln, Idyllen ꝛc. — Schilderungen ehrwürdiger Familienfeſte und kirchlicher Feyerlichkeiten — Nachrichten über Verbreitung des Chriſtenthums, über das religiöſe und geſellſchaftliche Leben in ſeinen neueſten Erſcheinungen, bilden den Innhalt dieſes Jahrganges. So hat dieſe Zeitſchrift ſich zur Aufgabe gemacht, die Friedenspalme der Religion, dieſer einzigen Mutter des Wahren, Schönen und Guten, in jeden Familienkreis zu bringen — aber nicht, um wie ein fades Unterhaltungsbuch die bloße Neugierde mit alltäglichen Neuigkeiten und die Liebloſigkeit mit Witzeleyen und Brandmarkung des Nächſten zu unterhalten, ſondern als eine geiſtigere Nahrung für die reifern Familienglieder, wird ſie bey jeder Gelegenheit das von Gott geheiligte Band des Familien-Lebens, das manche Stürme unſerer Zeit ſo ſehr erſchütterten, feſter und enger knüpfen, und die heiligſten Pflichten in ihrem ſchönſten Lichte zu zeigen ſuchen; — und ſo wird dieſe Zeitſchrift den gebildeten Chriſten jedes Standes zur Unterhaltung und Belehrung dienen. Unſere Zeit, welche das Bedürfniß eines religiöſen Lebens lauter und dringender fühlt, hat bereits dieſes Blatt freundlich aufgenommen — und wird gewiß immer nur eine freundliche Stimme in ihm erkennen, die, fern von allen Parteyen und egoiſtiſchen Umtrieben, nur dem vom Himmel gekommenen weltbeglückenden Evangelium zu dienen ſucht. — Dazu haben wir es an einer ſchönen Ausſtattung und an einem gewiß ſehr wohlfeilen Preiſe nicht mangeln laſſen. **Drey Gulden für den Jahrgang von 4 Heften**, die zuſammen einen Band von 36 — 40 Bogen bilden. — Exemplare von den Jahrgängen 1829 und 1830 ſind noch um gleichen Preis zu haben. Man verpflichtet ſich immer zur Abnahme eines ganzen Jahrganges, und kann ſich **bey uns ſelbſt** oder in jeder ſoliden Buchhandlung, ſo wie auf allen k. Poſtämtern abonniren. Die Hefte erſcheinen regelmäßig alle 3 Monate. **Mehrere kathol. Journale haben dieſe Zeitſchrift aufs Beſte empfohlen.**

Ankündigung der Fortſetzung der Zeitſchrift:

Bayeriſche Nachrichten über das deutſche Schul- und Erziehungsweſen. Eine Zeitſchrift für Lehrer, Eltern und Erzieher. Im Vereine mit mehreren Schulfreunden herausgegeben von **Dr. Joſ. Anton Fiſcher**, k. Inſpektor an der Kreuzſchule in München. IV. Jahrgang 1831. 4 Quartalhefte. gr. 8. 2 fl. oder 1 Thlr. 8 gr.

Die ungemein große und ſchnelle Verbreitung dieſer Zeitſchrift, ſo wie die zahlreich hinzugekommenen neuen Abonnenten, liefern den Beweis, daß die **zwey erſten Jahrgänge** den Erwartungen Aller entſprochen haben. Um ſo mehr iſt es die Sorge des Redakteurs geweſen, durch Anknüpfung neuer Verbindungen die Zeitſchrift noch reichhaltiger und mannigfaltiger zu machen. Was dieſer Zeitſchrift aber beſonders für die **bayeriſchen Schulmänner** hohes Intereſſe giebt, iſt der Umſtand: **daß der Herausgeber von ſämmtlichen hohen k. Kreisregierungen Mittheilungen erhält**, eine Unterſtützung, deren ſich ſobald noch keine andere Zeitſchrift zu rühmen hat. Augsburg, im Januar 1831.

Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung. Karl Kollmann.

Es wird ein noch guter brauchbarer kupferner Keſſel, circa 6 Eimer haltend, zu kaufen geſucht. Nähere Auskunft ertheilt Käufler Guthmann Lit. A. Nro. 118. am Milchberg.

(Hausverkauf.) Das Haus Lit. F. Nro. 13. neben der blauen Ente, wird mit oder ohne Laden-Einrichtung Montags den 21. Febr. Vormittags von 10 bis 12 Uhr aus freyer Hand an den Meiſtbietenden verkauft. Kaufsliebhaber, welche inzwiſchen das Nähere bey dem Eigenthümer oder Unterzeichnetem hierüber erfahren können, werden auf oben bemerkte Zeit dorthin eingeladen. Däubler, geſchw. Käufler.

Unterzeichneter empfiehlt ſich ſowohl einem hohen Adel als verehrlichen Publikum in Verfertigung aller nach Vorlage zu beſtellenden Maskenkleider, wofür er die billigſten Preiſe verſichert. Auch iſt er mit einigen Maskenanzügen im geſuchteſten Geſchmack zum Ausleihen verſehen. C. Bayer, wohnhaft in Lit. H. Nro. 64. im Kretzengäßchen in der Jakobsvorſtadt.

Ein **Kapital** von 3000 fl. wird auf eine hieſige Realität zu 4 1/2 Prozent, gegen **zwey- bis dreyfache Verſicherung**, bis künftiges **Georgi** zu leihen geſucht. Näheres im Moyſchen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börſenkurs vom 27. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .		89 3/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
Bankaktien	1032	1028	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	170	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103 3/4	102 3/4
detto 1821; 4 Proz. .	117 3/4	117	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 29. Samſtag, den 29. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 20. Jan.

Das Court-Journal will aus guter Quelle wiſſen, daß im engliſchen Kabinet ſehr wichtige Maaßregeln, in Betreff Irlands, berathen werden, und daß bald nach Eröffnung des Parlaments ein Geſetz zur beſſeren Sicherung der Handhabung der kön. Gewalt in Irland vorgelegt werden ſoll, falls die kraftvollen Maaßregeln des Marquis Angleſea nicht ſchon vorher günſtigen Erfolg gehabt haben ſollten. — Die engliſchen Blätter bringen die Nachricht, daß der bekannte O'Connel am 18. in Dublin verhaftet, und als Aufwiegler in Anklageſtand verſetzt worden iſt. Am nämlichen Tage noch wurde er aber gegen 1000 Pfd. Sterl. Bürgſchaft wieder in Freyheit geſetzt. — In Folge der ſtarken Belaſtung in England ſind die Steinkohlen von Newcaſtle in Egypten wohlfeiler zu haben, als in London. Als Seitenſtück dazu mag die Bemerkung dienen, daß die Bordeauxweine in Südamerika, trotz eines Zolls von 15 pCt., wohlfeiler verkauft werden, als ſelbſt in Paris.

Paris, den 21. Jan.

Unſere Korreſpondenz mit den Departemens, ſchreibt der Konſtitutionnel, giebt uns einige Details über die Intriguen der Karliſten. Betroffen und wie betäubt von den großen Tagen, hatten ſich die Anhänger der geſtürzten Dynaſtie wie Schatten zerſtreut; nirgends hatten dieſe Urheber der Revolution, dieſe Märtyrer des Thrones und Altars, der dreyfarbigen Fahne, welche von Thurm zu Thurm wehte, die Stirne zu bieten gewagt; die größte, die vollſtändigſte der Revolutionen gieng, ohne dem geringſten Hinderniſſe zu begegnen, vor ſich. Da die Nachſicht des Volkes ſich in ſo glänzendem Lichte zeigte, ſo gewannen die Karliſten wieder etwas mehr Muth, und der erſte Grad ihrer Widerſetzlichkeit war eine Art von kindiſchem Trotze. Die großen Damen entſagten den Vergnügungen des Winters und der Stadt, man ſchloß ſich in alte Klauſen ein, man weinte vor Langerweile und Verdruß unter den großen Eichen, man gab den rüſtigſten Bedienten den Abſchied, in der Hoffnung, ſie würden ſich den Aufſtänden an öffentlichen Plätzen anſchließen. Dieß war der erſte Akt der karliſtiſchen Oppoſition, einer Oppoſition, die gewiß ſehr unſchuldig war, und durch ſich ſelbſt wieder verſchwinden mußte, wenn die Mißvergnügten nur ein wenig jung und artig waren, und die Zerſtreuung liebten. Sich auf das Gähnen zu beſchränken, iſt ein Opfer, das man ſelbſt legitimen Fürſten nicht allzulange bringen kann. Die Vorſtadt St. Germain hat uns daran gewöhnt, es in den Antichambres zu ſehen, und was gegenwärtig am meiſten zu befürchten ſteht, iſt, es etwas zu bald in den Salons Ludwig Philipps I. wieder zu treffen. Doch die Karliſten blieben nicht dabey ſtehen: kühn gemacht durch die Lauheit der Behörden und die Toleranz der Regierung, beſannen ſie ſich eines Andern; es handelt ſich nun nicht mehr von lächerlichem Trotze, ſondern von ſtrafbaren Handlungen, von verbrecheriſchen Hoffnungen. Man korreſpondirt mit Holy-Rood; man ſchmiedet falſche Gerüchte, um die Unruhe zu erhalten; vor einer ganzen Nation, die ſich wie durch Zauber auf den Ruf des Vaters des Vaterlandes erhebt, und unter die dreyfarbige Fahne fliegt, erlaubt ſich die karliſtiſche Faktion Umtriebe. Sie will einen Widerſtand organiſiren; Bretagne und die Vendee ſind ruhig geblieben, aber die Faktion ſucht ſie in Allarm zu ſetzen. Möge die Regierung die Augen öffnen, möge ſie dem Uebel Einhalt zu thun ſich beſtreben; und, da ihr Urſprung ganz patriotiſch iſt, ſo nehme ſie keinen Anſtand, Unterſtützung bey den Patrioten zu ſuchen. Es liegt allerdings eine Prahlerey in den Planen der bejahrten Wittwen aus alten und ſtark bevölkerten Familien, die zu Pferde ſteigen, und als neue Jeannes d'Arc Heinrich V. im Triumphe einführen wollen; wir wiſſen, daß die royaliſtiſche Partey ſich beſonders durch Fliegenſchnapperey ausgezeichnet, und ſich ſeit 30 Jahren von Proklamationen, Portraits und ſentimentalen Briefen nährte. Aber die Regierung ſollte dennoch dieſen wichtigen Theil der öffentlichen Wachſamkeit nicht vernachläßigen. Es iſt keine Verfolgung gegen

einzelne Perſonen nöthig. „Freyheit für Alle!“ aber die Freyheit darf ſich nicht bis zur Verſchwörung ausdehnen. — Nach der Zeitung der Pyrenäen wurde ein gewiſſer Cyprien d'Pſſard, der ſich für einen Handelsreiſenden ausgiebt, am 12. im Augenblick, wo er mit dem Poſtwagen nach Katalonien abgehen wollte, verhaftet. Es gehen die verſchiedenartigſten Gerüchte über dieſen Unbekannten, namentlich behauptet man, er ſey mit einem Komplott zu einer Kontrerevolution in Frankreich von Spanien aus, deren Zweck Wiedereinſetzung Karls X. oder Heinrichs V. ſey, beauftragt. Der Sitz dieſes Komplotts ſoll Lyon ſeyn, und daſſelbe 15 bis 20,000 Genoſſen zählen. — Durch das den Kammern vorgelegte Geſetz über theatraliſche Vorſtellungen wird namentlich ausgeſprochen, daß keine noch lebende oder nicht wenigſtens 25 Jahre todte Perſon auf dem Theater dargeſtellt werden ſolle.

Paris, den 22. Jan.

In den feſten Plätzen der Pyrenäen-Departements werden die Kriegsrüſtungen thätig betrieben. Schon ſind Bellegarde, Mont Louis und Collioures mit dem zu ihrer Vertheidigung nöthigen Artilleriematerial verſehen. Im Arſenal zu Perpignan iſt Alles in Bewegung. Man dürfte dem Anſchein nach Grund haben, zu glauben, daß das ſämmtliche Material daſelbſt in dienſttüchtigen Zuſtand geſetzt werde, ſowohl das, welches zu der ſchon angefangenen Bewaffnung der feſten Plätze gehört, als auch das Feld- und Belagerungsgeſchütz, Umſtände, welche anzuzeigen ſcheinen, daß der Krieg, wenn er ausbricht, ſich nicht auf einen bloßen Vertheidigungszuſtand beſchränken wird. Es wird auch an Erdaufwürfen gearbeitet, um die Feſtungswerke noch zu verſtärken. Perpignan wird mit Palliſaden umgeben werden. Bald werden ſeine Bollwerke und Baſtionen mit 100 Feuerſchlünden verſehen ſeyn. Es ſtehen Kanonen und Wagen für einen Feldzug bereit. — Die auf Befehl des Grafen v. Espagna unterbrochen geweſenen Kommunikationen mit Spanien ſind jetzt wieder hergeſtellt. Man zählt nicht weiter als 900 Mann in Puycerda, Seo d'Urgel u. ſ. w. Zahlreiche ſpaniſche Soldaten verlaſſen ihre Fahnen. Die Freyheit zieht ſich nach Frankreich. — Der Meſſager ſchreibt aus Neapel, es liege in dem Pallaſte des Dey von Algier noch eine Maſſe Golds. Eine Perſon aus dem Gefolge des Exdey habe dieß angegeben, und es ſollten Anſtalten getroffen werden, dieſen Schatz zu heben.

Haag, den 21. Jan.

Geſtern wurde die Sitzung der zweyten Kammer der Generalſtaaten eröffnet. Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten erſtattete einen Bericht über die in Bezug auf Belgien gepflogenen Unterhandlungen. Zum Schluſſe ſeines Vortrages über die Unterhandlungen ſagte der Miniſter: „Als Reſultat ſtellt ſich dar: Trennung Nordniederlands von Belgien, Unterhandlung um billige Bedingungen dieſer Trennung, einſtweilen Fortdauer des Waffenſtillſtandes und Handhabung der Rechte und der Ehre Nordniederlands.“ In Hinſicht der innern Angelegenheiten erkannte der Miniſter die Nothwendigkeit an, daß in dem Staatsgrundgeſetze, welches früher für beyde Theile des Königreichs entworfen war, Verbeſſerungen vorgenommen werden. Se. Majeſtät werden binnen Kurzem einen Vorſchlag über dieſen Gegenſtand machen, und zu den beabſichtigten liberalen Maaßregeln gehört eine billige Art miniſterieller Verantwortlichkeit. In Bezug auf Luxemburg ſagte der Miniſter, daß dieſe Provinz eine abgeſonderte Verwaltung erhalten habe, und daß über die künftigen Gränzen des Staates unterhandelt werden ſolle. — Man vernimmt, daß der König durch Beſchluß vom 16. d. ſein durch Art. 30. des Grundgeſetzes auf 2,400,000 fl. feſtgeſetztes Einkommen vorläufig auf 1 1/2 Mill. Gulden ermäßigt hat. — Am 17. Jan. iſt ein Offizier der belgiſchen Truppen, ein Franzoſe, zu unſerer Armee übergegangen. Er hatte eine lange Unterredung mit dem General van Geen und erklärte, daß große Uneinigkeit in der belgiſchen Armee herrſche; daß die Disziplin ſo abgenommen habe, daß General Daine ſeinen Befehlen faſt keinen Gehorſam mehr verſchaffen könne; daß es an Lebensmitteln zu mangeln beginne, daß die Fortdauer des Waffenſtillſtandes die nachtheiligſten Folgen für die Sache der Belgier nach ſich ziehen werde. — Der Herzog B. von Sachſen-Weimar iſt hier eingetroffen. — General van Geen iſt mit ſeinem Stabe nach Eindhoven abgegangen. Unſere Armee iſt in ihren Stellungen verblieben.

Brüſſel, den 21. Jan.

Perſonen, die geſtern aus der Umgegend von Maeſtricht kamen, wollen in der Richtung von Lanne ein Pelotonfeuer, und einige Augenblicke ſpäter die Sturmglocke gehört haben. Es iſt möglich, daß die Garniſon von Maeſtricht einen neuen Ausfall gemacht, um ſich Lebensmittel zu verſchaffen, die ihr ausgehen. — Das Antwerpener Journal enthält einen Artikel über die Lage Belgiens, worinn es heißt: „Die Zukunft Belgiens iſt nach unſerer

Meynung nicht ſehr zweifelhaft. Es iſt eine Theilung, und Frankreich wird durch die Gewalt der Dinge, durch den Willen des Landes und die Sympathie der Bewohner den beſten Theil davon tragen. Die Stunde iſt für Frankreich noch nicht gekommen, die Provinzen ſich einzuverleiben, welche darum nachſuchen, und ihm anſtehen; indeſſen kann es unmöglich umhin, anzuerkennen, daß Alles, was vorgeht, dahin zielt. Belgien iſt gegenwärtig dahin gekommen, daß es ſelbſt ſich nicht retten kann." — Am 18. d. giengen beym Kongreſſe Bittſchriften aus der Gegend von Venlo ein, in welchem ſogar die Herren Sebaſtiani und Chateaubriand zum Throne von Belgien vorgeſchlagen werden.

St. Petersburg, den 15. Jan.

Am 5. dieß erkrankten in Moskau an der Cholera 9 Perſonen; es genaſen 5 und ſtarben 7; am 6. erkrankten 15 und ſtarben 8; am 7. erkrankten 13 und ſtarben 12. Am Morgen des 8. lagen 92 Perſonen krank und 46 von ihnen in der Beſſerung.

Warſchau, den 20. Jan.

In Bezug auf die der Abdankung des Diktators vorangegangenen Umſtände enthält die hieſige Staatszeitung folgende Nachrichten: „Am 16. dieß früh Morgens lud der Diktator die Reichstags-Deputation zu ſich, und erklärte ihr, er könne es nicht übernehmen, das Heer in den Krieg zu führen, halte vielmehr für nöthig, daß man ſich in Unterhandlungen einlaſſe, und wolle deßhalb die Diktatur niederlegen. Er zeigte derſelben zugleich ein Schreiben vor, in welchem ihm Se. Majeſtät der Kaiſer Nikolaus für die einſtweilige Leitung der Landesangelegenheiten dankt und ihn ermahnt, in die dem Adminiſtrationsrath ertheilten Aufträge einzugehen; eben ſo zeigte er ihr auch ein Schreiben des Fürſten Lubecki, ähnlichen Innhalts, wobey er hinzu fügte, daß er hiernach die Diktatur nicht weiter fortführen könne. Alle Vorſtellungen der Deputation blieben ohne Erfolg, und ſie trennte ſich, von Schmerz erfüllt, mit tiefer Bewegung vom Diktator. Am folgenden Tage verſammelte ſich dieſelbe Deputation des Morgens wieder und machte dem Diktator ſchriftlich den Antrag, den uneingeſchränkten Oberbefehl über die Armee zu übernehmen; die Verwaltung des Landes ſolle dann einer abgeſonderten Behörde anvertraut werden. Dieſen Vorſchlag wollte ſchon eines der Mitglieder nicht mehr unterzeichnen, in der Meynung, daß derſelbe nach dem, was vorgegangen, völlig überflüſſig ſey. Die Reichstags-Deputation, auf alle Fälle bedacht, zog indeſſen Erkundigung darüber ein, welche Geſinnungen und Rathſchläge die höheren Militairs für den Fall hegten, daß eine Veränderung des Oberbefehls durchaus nothwendig ſeyn ſollte; ſie erklärten indeß einſtimmig, daß die Truppen von der aufrichtigſten Hingebung für das Vaterland beſeelt ſeyen; einer von den Obergeneralen betheuerte: „„Ich kenne den Geiſt, welcher die Vertheidiger des Vaterlandes beſeelt, wir ſetzen Alle unſer Vertrauen auf die Repräſentanten der Nation, und wenn dieſe uns einen Tambour an die Spitze ſtellten, würden wir ſeinen Befehlen gehorchen."" Gegen Abend erhielt die Deputation vom Diktator auf ihren Vorſchlag folgende Antwort: er könne einzig und allein eine ſolche Diktatur übernehmen, welche auch noch von der bisherigen Einſchränkung befreyt wäre. Hierauf erwiederte ihm die Deputation, daß ſie zu Uebertragung einer ſolchen Gewalt nicht bevollmächtigt ſey; der Diktator möge ſeine Propoſitionen dem Reichstage vorlegen, deſſen Eröffnung die Deputation am 19. dieß entgegen ſehe. Nach Empfang dieſer Antwort legte der General Chlopicki die Diktatur nieder." — Die Warſchauer Zeitung fügt dieſen Nachrichten noch hinzu, man habe bemerkt, daß der Diktator während ſeiner Verhandlungen mit der Reichstags-Deputation in ſo großer Bewegung geweſen ſey, daß man eine Wiederkehr des apoplektiſchen Anfalls, von welchem er (wie ſeiner Zeit gemeldet) in den erſten Tagen der Unruhen betroffen worden, beſorgt habe.

Nach Berichten aus Radom, welche die hieſige Staatszeitung mittheilt, iſt die Bewaffnung in der Wojewodſchaft Sandomir ſo weit gediehen, daß das neu gebildete 3te Bataillon des 5ten Regiments an den Ort ſeiner Beſtimmung abmarſchirt iſt und das 4te ihm bald nachfolgen wird. Vor einigen Tagen waren in Radom, unter Anführung eines gewiſſen Godkowski 130 freywillige Koſſynieren aus der Stadt Krakau ſelbſt angekommen. Es fehlte ihnen aber an den erſten Bedürfniſſen, an Kleidung und Schuhwerk, welche erſt von den Einwohnern Radoms für ſie angeſchafft werden mußten. Dieſe Krakauer ſollen, ihrer Marſchroute zufolge, nächſtens in Warſchau anlangen. — Daſſelbe Blatt meldet, der ehemalige Vice-Präſident von Warſchau, Herr Lubowidzki, ſey aus dem Hauſe Lubienski's von Joſeph Bontani weggeführt worden, welcher ihn auf ſeinen Wagen genommen und nachher auf der Poſt nach Konski befördert habe. — Auch berichtet das genannte Blatt aus Plock, daß die dortige Bürgerſchaft, um ihre aus 8000 Mann beſtehende bewegliche Garde zu uniformiren,

freywillige Beyträge habe ausſchreiben laſſen, vermöge welcher alle Gardiſten in dunkelgraue Mäntel und dunkelblaue Röcke mit hellblauen Aufſchlägen gekleidet werden ſollen.

Von der polniſchen Gränze, den 18. Jan.

Die Ueberzeugung herrſcht in unſern Gegenden allgemein, daß an eine friedliche Ausgleichung mit dem Kaiſer Nikolaus nicht mehr zu denken iſt. Bis zum 12. dieß war noch ein Schimmer von Hoffnung da, daß eine Vermittlung Statt finden könne. Allein der Kaiſer kann und will die Amneſtie nicht auf die Anführer ſelbſt ausdehnen. Die Sequeſtration der Güter des Fürſten Czartoryski in den alt-polniſchen Gouvernements von Rußland, und die Wegführung von 300 Wilnaer Studenten durch Novoſilzow in das Innere des Reichs, ſind Maaßregeln, die auf die Anwendung der ſtrengſten Mittel ſchließen laſſen. Und was für aushaltenden Widerſtand will das unglückliche, in Geſetzloſigkeit und Inſubordination zerfallende Polen dieſer ruſſiſchen Heeresmaſſe von 150,000, kommen die Garden dazu, ſo weit ſie der Kaiſer aus Petersburg wegziehen dürfte, von 180,000 Mann, entgegen ſtellen? Es klingt recht ſchön in den Warſchauer Blättern, wenn täglich von der Begeiſterung geſprochen wird, womit ſich Alles zur Gegenwehr rüſte. Allein das Meiſte ſteht nur auf dem Papier.

Berlin, den 25. Jan.

Wie von dem Erzbiſchof von Gneſen und Poſen, ſo iſt auch von dem Biſchof von Culm, in Bezug auf den Aufruhr in Polen, ein Hirtenbrief in polniſcher Sprache erlaſſen worden, worinn die Unterthanen zur Treue gegen den König von Preußen, als ihren rechtmäßigen Landesherrn, ermahnt werden. — Se. Majeſtät der König haben Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Bayern den Schwarzen-Adler-Orden zu verleihen geruht.

Aus der Schweiz, den 20. Jan.

Die Berner Regierung bot vier Bataillons gegen einen gewiſſen Stockmar von Pruntrut auf, der nach erklärter Amneſtie noch Landvolk unter die Waffen trieb, und ſetzte 4000 Franken auf ſeinen Kopf; man will ihn aber ſchon flüchtig wiſſen. Die Regierung hat zwar ſpäter das Aufgebot von Mannſchaft gegen Stockmar zurück genommen, allein ſie hatte ſchon das ganze Seeland in Allarm gebracht.

Aus der Schweiz, den 25. Jan.

Am 18. dieß hätten Truppen aus den Bezirken Muri und Lenzburg in die Inſtruktion nach Aarau einrücken ſollen. Nur wenige erſchienen, und von dieſen kehrten wieder die Meiſten zurück, als man ihre Forderung von doppeltem Sold und Einquartierung bey den Bürgern von Aarau, deren viele unter ſolchen Umſtänden, es ſatt hätten, Hauptort zu ſeyn, nicht erfüllte.

Stuttgard, den 23. Jan.

Die Verhaftung eines Bürgers zu Tübingen, welche vor einigen Tagen durch einen der daſelbſt ſtationirten Landjäger geſchehen ſollte, und wobey Erſterer verwundet worden iſt, hat geſtern Abend einen unruhigen Auftritt bey der Bürgerſchaft veranlaßt, welcher indeſſen unter Einſchreitung der daſigen obrigkeitlichen Behörden bald wieder beſeitigt wurde. Die Studierenden nahmen an jener unruhigen Bewegung durchaus keinen Antheil, ſondern betrugen ſich vielmehr auf eine, dem Zweck ihres Aufenthalts in Tübingen und ihrer Beſtimmung entſprechende Art, indem ſie ſich ganz ruhig verhielten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In einem Dorfe bey Rothenburg ließ ſich der Nachtwächter am vorigen Neujahrsabend von den jungen Burſchen im Wirthshauſe einen Branntweinrauſch anhängen, wankte darauf heim, und prügelte ſein Weib aus dem Hauſe. Das Weib holte jene jungen Burſchen zur Hilfe herbey, und als dieſe ſich ins Mittel legten, ward einer von ihnen von dem erhitzten Nachtwächter mit einem Meſſer erſtochen.

Am 24. Jan. Nachts hat ſich zu München ein Dienſtmädchen den Hals abgeſchnitten und ein Soldat am 25. Jan. Morgens erſchoſſen.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 28. Jan. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	7	14	5	13	5	—	—	—	18
Kern.	16	2	15	8	13	38	—	—	—	10
Roggen.	11	14	10	52	10	17	—	8	—	—
Gerſte.	6	33	6	16	5	50	—	—	—	5
Haber.	4	37	4	26	4	8	—	1	—	—

Nro. 30. Sonntag, den 30. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 25. Jan.

Ein an die Redakti[illegible] des öſterr. Beobachters gerichtetes Handelsſchreiben aus Trieſt vom 17. d. M. erklärt die durch mehrere öffentliche Blätter verbreitete Nachricht: es herrſche dermalen unter dem Geflügel in der Gegend von Trieſt eine Seuche, welche auf manchen Campagnen den ganzen Hühnerſtand hinweggerafft haben ſoll, eine Erſcheinung, die ſich bekanntlich auch bey dem Ausbruch der Cholera in Taganrog gezeigt habe, für eine Fabel, und erſucht uns die Widerlegung dieſes abgeſchmackten Gerüchtes zur Beruhigung des auswärtigen Handelsſtandes in unſer Blatt aufzunehmen.

Die zur Uebernahme der Prinzeſſin Mariane von Sardinien, Braut Sr. Majeſtät des jüngern Königs von Ungarn und kaiſerl. Kronprinzen von Oeſterreich, abgeſandten Kommiſſarien, die Frau Oberſthofmeiſterin, Fürſtin von Fürſtenberg, der Oberſthofmeiſter, Fürſt Odescalchi, und Graf Ferdinand Colloredo Mansfeld, ſind ſammt ihrem Gefolge von hier nach Mayland abgereist.

Aus Gallizien, den 14. Jan.

Nach Lemberg ſind 14 junge Leute ſammt ihren Waffen unter ſtarker Kavalleriebedeckung eingebracht und in Haft geſetzt worden. Ein vormaliger polniſcher Oberoffizier ſoll ſie angeführt haben und auch mit aufgegriffen worden ſeyn. Die kriegeriſchen Vorrichtungen in Lemberg gegen etwanige Exzeſſe, die man nur von der unbeſonnenen, nicht mit Broderwerb beſchäfftigten Jugend beſorgen könnte, ſollen ſeit Einbringung jener 14 Verblendeten verdoppelt worden ſeyn; doch iſt bis heute noch nichts von derley Frevel verſpürt worden, der auch bey der Wachſamkeit und Stärke der Truppen, ſo wie bey der guten Stimmung der Bürgerſchaft Lembergs, nicht anders als ſehr unglücklich und mit ſtandrechtlichen Folgen ablaufen könnte. Auch hat die Lemberger Bürgerſchaft durch eine beſondere Deputation an den Bürgermeiſter ihre unwandelbare Treue gegen den Kaiſer ausgeſprochen, und Gut und Blut zur Erhaltung der Ruhe in der Hauptſtadt anerboten. Nur die Studenten vom Lande dürften einer fortgeſetzten Aufſicht bedürfen.

Warſchau, den 21. Jan.

Geſtern hielt der Kriegsrath in Verbindung mit dem National-Konſeil und einer Deputation von beyden Kammern eine Sitzung, in welcher man zur Wahl der Kandidaten für den Oberbefehl der Armee ſchritt; der Fürſt Michael Radziwil, die Generale Weißenhoff, Szembek und Kryckowiecki wurden auf die Liſte eingetragen. Am Abend deſſelben Tages kamen die Kammern zuſammen und beſchloßen, ſich vereint zu berathen. Nachdem hierauf die Landbotenkammer ſich mit dem Senat vereinigt hatte, beſchäfftigte man ſich alsbald mit der Wahl eines Oberbefehlshabers der Armee. Fürſt Radziwil erhielt 107 Stimmen und wurde demnach zum Oberbefehlshaber der Kriegsmacht des Königsreichs ernannt. Heute fand keine Sitzung Statt. Morgen wird man ſich mit Inſtallirung der Zivilverwaltung beſchäfftigen. — Das Manifeſt der polniſchen Nation iſt von 9 Senatoren, 9 Landboten, dem Reichstagsmarſchall, dem Sekretär der Landbotenkammer, dem Biſchof von Plock und andern angeſehenen Perſonen unterzeichnet, welche theils mit Abfaſſung, theils mit Begutachtung deſſelben beauftragt waren. — Die polniſche Staatszeitung meldet: In Litthauen wird den dortigen Einwohnern jede Waffe von den Ruſſen abgenommen. Dieſe Vorſichts-Maaßregel geht ſo weit, daß zum häuslichen Gebrauch ſelten eine Axt für einige Familien übrig gelaſſen wird.

London, den 20. Jan.

Hr. O'Connel wurde in ſeiner Wohnung verhaftet. Die Einwohner der Stadt erhielten bald Nachricht hiervon, und geriethen in Bewegung. Eine ungeheure Menſchenmenge verkündigte bald durch ihr Geſchrey die Annäherung des Hrn. O'Connel, der bey ſeinem Eintritt ins Polizeybureau unwillig die Beamten fragte, mit welchem Rechte ſie einen Guts-

beſitzer, ein Mitglied des Parlaments, durch die Straßen von Dublin ſchleppen ließen. Auf die Antwort der Beamten, ſie haben über dieſen Gegenſtand Befehl erhalten, antwortete Hr. O'Connel: „Sie haben ſich erniedrigen können; mich werden Sie aber nicht erniedrigen.“ Er verlangte die Aktenſtücke zu ſehen, welche ſeiner Verhaftung zu Grunde gelegt wurden, und bedeckte ſein Haupt, indem er erklärte, daß er als Mitglied des engliſchen Parlaments ſelbſt nicht unter Lord Angleſea, dem Vicekönig, ſtehe. Auf die Bemerkung der Beamten, daß dieß Geſchmackſache ſey, und es ihm frey ſtehe, hierin nach Gutdünken zu handeln, nahm er ſeinen Hut, aus Rückſicht für die Juſtiz, ab, nachdem er die Würde der Kammer, welche in ſeiner Perſon beleidigt war, gewahrt hatte. Er wurde unter Bürgſchaft, wie ſchon gemeldet, wieder in Freyheit geſetzt. — Der aus dem Haag überbrachte Schiedsrichterſpruch des Königs von Holland in der ſtreitigen Gränzangelegenheit Englands mit den vereinigten nordamerikaniſchen Staaten, ſoll ganz zu Gunſten Englands ausgefallen ſeyn.

Liſſabon, den 8. Jan.

Im Pallaſte Queluz iſt eine Feuersbrunſt ausgebrochen, wurde aber nach einigen Stunden glücklich gelöſcht. Allen Anſtrengungen der Polizey iſt es noch nicht gelungen, eine dabey vermuthete boshafte Abſicht zu entdecken. — Die Truppenausrüſtung und Rekrutirung währt fort. Man hat in Mafra ein allgemeines Depot errichtet. Es befindet ſich dort eine große Zahl von Offizieren, Inſpektoren ꝛc. Es ſollen 2 Lager in den beyden Provinzen Beira und Alentejo errichtet werden, auf den Punkten, wo ſich die 2 großen Straßen befinden, welche nach Spanien führen. Es ſollen die Truppen in dem Fall über die Gränze gehen, daß Spanien gemäß den alten, ganz kürzlich erneuerten Verträgen zwiſchen beyden Mächten derſelben bedürfte.

Madrid, den 12. Jan.

Es haben die Brüder des Grafen Ofalia es durchgeſetzt, daß ſeine Abberufung als Geſandter in Paris für jetzt noch aufgeſchoben wird. — Herr Martinez de la Roſa (bekannter Anhänger der Kortes) erhielt kürzlich die Erlaubniß, nach ſeiner Geburtsſtadt Granada zurückzukehren, und verlangte deßhalb von dem ſpaniſchen Geſandten in Paris, Ofalia, einen Paß, um ſeinen Weg über Madrid zu nehmen. Dieſes wurde ihm jedoch nicht nur abgeſchlagen, ſondern ihm auch verboten, ſich Madrid auf mehr als 14 Meilen zu nähern.

Paris, den 23. Jan.

Man ſchreibt aus Terceira vom 27. Dez., daß in jenem Haven eine holländiſche Korvette gelegen ſey, um gegen die belgiſchen Fahrzeuge zu kreuzen. Man erwartete 2 andere Kriegsfahrzeuge von der nämlichen Nation. — Man ſpricht heute von der Wahrſcheinlichkeit, daß Hr. Decazes Hrn. v. Montalivet, als Miniſter des Innern, erſetzen werde. — Wir ſagten vor einigen Tagen, Belgien möge ſich der Zeit überlaſſen, die das leicht machen würde, was jetzt nur noch ſchwer, und vor 3 Monaten völlig unmöglich geweſen ſey. Jetzt fordern wir die franzöſiſche Diplomatie auf, ſich zu ermuthigen, und nicht Alles der Zeit zu überlaſſen. Mit Belgiens Geduld und Frankreichs Muth iſt Alles möglich und thunlich. Belgien in dem Zuſtande laſſen, in dem es ſich gegenwärtig befindet, hieße eine Kriegsfackel anzünden, die nie verlöſchte. Die Hauptfrage iſt alſo die Vereinigung Belgiens mit Frankreich, mit der Zuſtimmung Englands. In dieſem Punkte gilt es alſo, glimpflich und kühn, verträglich und feſt, und entſcheidend zu ſeyn. — Ungeachtet einer Proteſtation des Ausſchuſſes der Geſellſchaft der Studierenden hat der akademiſche Rath 5 Studierende wegen verbotener Errichtung dieſer Geſellſchaft zur Strafe gezogen, die übrigen aber losgeſprochen. Der akademiſche Rath wurde deßhalb bey ſeinem Austritt aus dem Sitzungsſaal ausgepfiffen, der Wagen des Miniſters Barthe mit Eyern geworfen, die Scheiben daran zertrümmert, in den Sitzungsſaal eingebrochen und ein Theil der Meubles zum Fenſter hinaus geworfen ꝛc.

Paris, den 23. Jan.

Der König empfieng in einer Privataudienz den Herrn General Lamarque und nachher den Herrn Debelleyme, Präſidenten des Tribunals erſter Inſtanz vom Seinedepartement. Der Herr Polizeypräfekt hatte die Ehre, um 10 Uhr und um 3 Uhr bey Hofe empfangen worden zu ſeyn. Se. Majeſtät präſidirte während 3 Stunden dem Miniſterrathe. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß nicht nur die Gazette de France durch einen ſchwarzen Rand den 21. Jan. (Todestag Ludwigs VI.) gefeyert hat, ſondern daß auch in mehreren Kirchen dieſer Tag durch Gottesdienſte dem Andenken geweiht wurde. — Der Meſſager des Chambres und die Gazette de France wiederholen heute mehrere Nachrichten, die ſie ſchon früher gegeben hatten. — Wir haben Urſache zu glauben, nach Perſonen, die gewöhnlich ſehr gut unterrichtet ſind, daß die Entſchließungen unſeres Kabinets in Hinſicht Belgiens ziemlich heftig ſeit einigen Tagen erſchüttert worden ſind, und wir glauben, die erhaltenen Nachrich-

ten der Berathung des belgiſchen Kongreſſes vom 19., wo der Erwählung des Herzogs von Leuchtenberg nur einige Stimmen fehlten, und die Wahl eines Souveräns bis zum 28. verſchoben wurde, haben eine dringende Urſache geſchienen, unverzüglich einen Entſchluß zu nehmen. Wir ſind auch in der That in die Lage verſetzt, daß unſere Wahl nur zwiſchen zwey Maaßregeln geſchehen kann, die wir indeß zweymal verworfen haben: Den Herzog von Leuchtenberg, oder die Vereinigung. — Aus dem Arbeitshauſe von la Rochelle ſind am 17. Januar 200 Sträflinge, meiſt Soldaten, welche wegen Inſubordination dort gefangen ſaßen, entſprungen.

Brüſſel, den 22. Jan.

Der General-Kriegskommiſſär Gobiet hat unterm 18. Jan. einen Tagsbefehl an die Armee erlaſſen, worinn er ſagt: „Eure feſte und tapfere Haltung erhält ihren Lohn; die Holländer erkennen endlich die Freyheit der Schelde förmlich an. Es bleibt Euch nur übrig, Belgien und dem ganzen Europa zu zeigen, daß Ihr Euren Eifer zu beherrſchen wißt, und ſelbſt dem Muthe die Entſagung folgen laſſet, wenn das Glück des Vaterlandes dieſes erheiſcht.“ — General Nypels ſagt in einem Aufruf in Bezug auf Vorſtehendes: „Dieſe einſtweilige Einſtellung der Feindſeligkeiten muß die drohende Stellung, die wir gegen Holland angenommen hatten, nicht vermindern. Allen Chefs der Abtheilungen iſt befohlen, die Pünktlichkeit im Dienſte ſtrenge beybehalten zu laſſen; jeder muß auf den ihm angewieſenen Poſten ſtets bereit ſeyn, die Waffen zu ergreifen, und ſich überall hin zu begeben, wo des Vaterlandes Ehre und Intereſſe ſeine Gegenwart fordern können.“ — Unter den lächerlichen Geſuchen, welche beym Kongreß tagtäglich eingereicht zu werden pflegen, zeichnete ſich eine aus, welche in der geſtrigen Sitzung deſſelben zur Sprache kam, und worinn ein Einwohner von Brüſſel darauf antrug, die katholiſchen Geiſtlichen ſollten in Zukunft vom Volke gewählt werden. An der Tagesordnung war die Diskuſſion über den Verfaſſungsentwurf. — Im Hennegau regt ſich die franzöſiſche Partey immer ſtärker.

(Sitzung des Nationalkongreſſes am 21. Jan.) Die Tagesordnung war die Erörterung des Verfaſſungsabſchnitts über die richterliche Gewalt. Es wurde unter Anderm auch die Abſchaffung des bürgerlichen Todes, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen u. ſ. w. beſchloſſen. Bey dem Art. 74., welcher beſtimmt, daß die Inſtitution der Geſchwornengerichte wenigſtens für politiſche und Preßvergehen eingeführt werden ſolle, ſchlug Hr. Rodault, als Amendement, die Ausdehnung der Jury auf alle Kriminalprozeſſe vor. Hr. v. Leuze ſprach gegen die Jury überhaupt, die nur ein Ueberbleibſel aus den Zeiten der Barbarey ſey, und die ohnehin zu große Macht der Demokratie noch mehr verſtärke. Die weitere Diskuſſion wurde auf morgen ausgeſetzt. — Der Courrier, der ſich täglich mehr als Organ der gemäßigten Partey zu erkennen giebt, ſagt in einem Artikel über die Königswahl unter Anderm Folgendes: „Was wollen wir? Glaubt man, es geſchehe aus Haß gegen Frankreich und ſeine Dynaſtie, daß die Anhänger der Unabhängigkeit Belgiens ſich vereinigen, um die Krone dem Sohn Desjenigen zuzuerkennen, der ſeine Berühmtheit nur ſeinen Tugenden und ſeiner Hingebung für Frankreich verdankt? Ja, wir haben einen Zweck, indem wir den Herzog von Leuchtenberg berufen; aber dieſer Zweck iſt edel und vor Allem unſchädlich. Wir wollen, indem wir ohne Unterſchied alle Kandidaten der Mächte ausſchließen, auf dieſe Art es vermeiden, diejenigen Mächte zu beleidigen, deren Kandidaten nicht vorgezogen würden; indem wir den Sohn des Königs der Franzoſen ſelbſt ausſchließen, bieten wir Europa einen unzweydeutigen Beweis unſerer Mäßigung und unſeres Wunſches dar, mit allen Völkern Verbindungen anzuknüpfen und zu erhalten, die zum gegenſeitigen Vortheil gereichen können. Wir hoffen beſonders durch dieſe Wahl bey uns jene einmüthige Zuſtimmung zu erlangen, die nothwendig iſt, um eine beginnende Ordnung der Dinge zu befeſtigen, und das Königthum mit jener Autorität, mit jenem Zauber zu umgeben, die allein ihm Kraft und Dauer verleihen können.“

Antwerpen, den 22. Jan.

Der General Vandersmiſſen, Militär-Gouverneur der Provinz Antwerpen, hat den Bewohnern dieſer Provinz folgendes Schreiben des Generals Chaſſé bekannt gemacht.

Zitadelle von Antwerpen, den 21. Jan. „Herr General! Gemäß den Befehlen des die Zitadelle befehligenden Generallieutenants habe ich die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß Befehle angekommen ſind, die Schelde den Seeſchiffen ſowohl zum Aus- als Eingange zu öffnen, bis ausführlichere Befehle gegeben und mitgetheilt werden können. Der Oberſtlieutenant, Rupertus.“

Hannover, den 24. Jan.

Der General-Gouverneur, Herzog von Cambridge, iſt am 21. d. M. zu Göttingen

eingetroffen, und perſönlich die Wünſche der Bürgerſchaft daſelbſt zu vernehmen. Die hannöveriſchen Nachrichten enthalten, nach nunmehriger glücklicher Beylegung der Unruhen in Göttingen, einen Tagsbefehl an die Obſervations-Diviſion, eine General-Ordre an die Armee, und eine Proklamation an die Hannoveraner, worinn Dank und Zufriedenheit über die glückliche Herſtellung der Ruhe ausgeſprochen werden. — Der größte Theil des nach Göttingen beordert geweſenen Militärs hat eiligſt nach „Hildesheim" aufbrechen müſſen, wo ebenfalls Unruhen ausgebrochen ſind. Auch in „Oſtfriesland" ſollen unruhige Bewegungen bemerkbar ſeyn.

Hanau, den 24. Jan.

Hier iſt Alles vollkommen ruhig, und die ärgerlichen Auftritte, welche in Kaſſel bey Gelegenheit der Anweſenheit der Gräfin von Reichenbach Statt gefunden, die Anmaſſungen gegen die Perſon des Kurfürſten, und die Thätlichkeiten gegen etliche von ſeinen Miniſtern, finden bey uns gerechte Mißbilligung. Aus zuverläßiger Quelle hat man erfahren, daß an jenem unruhigen Tage adeliche Damen ſich es zu beſonderem Anliegen machten, den Pöbel aufzuregen, daß ſie an Handwerksgeſellen und Lehrburſchen eigenhändig Geld austheilten, um an dem Lärmgeſchrey und Unfug Theil zu nehmen, nach den Wohnungen und Wagen der zu den Kurfürſten fahrenden Miniſter Steine zu werfen u. ſ. w. Aus ähnlicher Quelle ſtammt auch das falſche Gerücht, die genannte Gräfin habe Vertrauen auf „ihr" Militär geäußert. Dem Kurfürſten ward ſogar zugemuthet, ſeinen Lieblingsaufenthalt auf Wilhelmshöhe zu verlaſſen, und in die Stadt zu ziehen. Sehr gerühmt wird das Benehmen der edeln Kurfürſtin, die an jenem unruhigen Tage ſchriftlich und mündlich zu Bewahrung der geſetzlichen Ordnung nachdrücklich ermahnt habe.

Frankfurt, den 25. Jan.

Frhr. Alex. v. Humboldt, k. preuß. wirklicher Geheimerath, iſt hier durch gereiſt. — Der uns heut zugekommene Courrier de Smyrne vom 19. Dez. berichtet, Graf Guilleminot ſey in der Audienz vom 30. Nov., wo er dem Sultan ſeine neueren Beglaubigungsſchreiben übergab, ganz auf europäiſche Weiſe empfangen worden, indem ihn der Sultan vor einem Lehnſtuhl ſtehend erwartete. Derſelbe hat dem Botſchafter, wie der Courrier erzählt, bey dieſer Gelegenheit viel Schmeichelhaftes geſagt und ihm eine von Napoleon zum Geſchenk erhaltene Pendeluhr mit dem Bemerken gezeigt, daß ſie ihm ſehr werth ſey. — Der beym Abſchluß des Vertrags von Adrianopel als Botſchafter der Pforte bekannte Sadick-Effendi iſt zu Bagdad geſtorben; man vermuthet, eines gewaltſamen Todes durch den Paſcha von Bagdad.

Baſel, den 22. Jan.

Unſere Stadt kehrt allmählig zu ihrer gewöhnlichen Thätigkeit zurück. Der kleine Rath beſchäfftigt ſich ſeit mehreren Tagen mit dem Verfaſſungsentwurf, der ihm zur Begutachtung überwieſen worden. Eine Regierungsdeputation gieng geſtern nach Lörrach, um für die bewieſenen freundnachbarlichen Geſinnungen unſern Dank zu bezeugen.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen mehrerer Hypothekargläubiger werden die ſämmtlichen Realitäten der Bierbräuerswittwe Euphroſina Erdinger, Wirthſchaftsgebäude und Bräuhaus mit den vorhandenen Bräurequiſiten, Lit. E. Nro. 304., 305., 309., 310. und 311., zum weißen Hund, dem gerichtlichen Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Montag den 21. Febr. 1831 Vormittags 10 Uhr angeſetzt. Die Schätzung, ſo wie die Belaſtung der Kaufsgegenſtände kann in der Regiſtratur eingeſehen werden. Augsburg, den 21. Jan. 1831.
Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — v. Hartlieb.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegeſellſchaft.
Mittwoch, den 2. Febr., **Tanzbeluſtigung.** Anfang Abends präcis 7 Uhr, Ende 11 Uhr. Augsburg, den 29. Jan. 1831. Die Vorſteher der Harmonie.

Es iſt ein ſchönes ausgemaltes Zimmer an einen Herrn täglich zu vermiethen; wo? iſt zu erfragen in Lit. D. Nro. 272. auf dem Ludwigsplatze.

Augsburger Börſenkurs vom 29. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	—	90 1/2	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/2	95 1/8
Bankaktien	1045	1042	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	170	Lott. Looſe B — M 4 Proz.	—	102 3/4
detto 1821: 4 Proz. .	—	118	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 31. Montag, den 31. Jan. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 30. Jan.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg iſt am Freytage Abend von Eichſtädt hier angekommen.

London, den 21. Jan.

Der Prinz von Oranien hatte geſtern mit dem Vicomte Palmerſton eine lange Unterredung. Unmittelbar auf ſie folgte eine 3ſtündige Konferenz unter den Repräſentanten der großen Mächte, und eine Zuſammenkunft zwiſchen den belgiſchen Geſandten und dem Kriegs-Miniſter. — Hr. Hobhouſe ſcheint entſchloſſen, von den Miniſtern die ganze diplomatiſche Korreſpondenz, hinſichtlich Portugals, und beſonders die letzten Depeſchen des Lords Aberdeen, in Rückſicht auf die Anerkennung des Uſurpators, zur Einſicht zu verlangen. — Man ſagt, der Herzog von Wellington habe Ferdinand gerathen, das Anlehen der Kortes anzuerkennen, weil nach dieſem Akte der Klugheit Se. kön. Majeſtät leicht ein neues Anlehen in England zu Stande bringen könnte. Der Sohn des Generals Bourmont und einige Offiziere der Exgarde, welche ſich in England befanden, ſind vor einigen Tagen nach Spanien abgegangen. — Die Herzogin v. Berry hält ſich nicht mehr in Holy-Rood auf; ſie bewohnt ein Haus in der Stadt. — Die Spezialkommiſſionen Wincheſter, Salisbury, Dorcheſter, Aylesbury u. a. O. zur Unterſuchung der Theilnehmer an den in der letzten Zeit verübten Gewaltthätigkeiten und Brandſtiftungen ſetzen ihre Arbeiten auf das Thätigſte fort. Mehrere Hinrichtungen haben bereits Statt gefunden; ſeitdem ſind noch mehrere Perſonen zur Todesſtrafe und zu längerer oder kürzerer Deportation verurtheilt worden. Die Unglücklichen, meiſt Landleute, deren früherer Lebenswandel vorwurfsfrey geweſen, ſind in ihrer Einfalt durch böswillige Aufhetzer irre geleitet worden, und ihr Schickſal erregt um ſo allgemeineres Bedauern, als die mehrſten unverſorgte Familien hinterlaſſen. Mehrere derſelben haben bereits einen Aufſchub ihrer Hinrichtung erlangt; für Andere, die ihre Strafe am 25. d. M. erleiden ſollen, findet ernſtliche Verwendung Statt, und die zu dieſem Zwecke ausgelegten Bittſchriften werden in wenigen Stunden mit Tauſenden von Unterſchriften bedeckt.

London, den 22. Jan.

Man verſichert, in dieſem Augenblicke bereite man in England eine Expedition gegen Don Miguel. Sie wird, heißt es, aus 6000 Mann unter einem engliſchen General, aus 2 Schiffen von 50 Kanonen, und aus 25 bis 30 Transportſchiffen beſtehen. Dieſe Expedition wird nach Liſſabon abſegeln, und die Stadt angreifen. Dahier zweifelt man keineswegs am Erfolg; denn im portugieſiſchen Heere herrſcht allgemeines Mißvergnügen, und vermuthlich wird Don Miguel von demſelben verlaſſen, ſobald die Truppen der Dona Maria landen.

Liſſabon, den 8. Jan.

Don Miguel weiß nun endlich gewiß, daß ihn England verlaſſen wird. Ein portugieſiſcher Kurier iſt vor 3 Tagen von London mit Depeſchen von dem Vicomte d'Aſſeca angekommen, in denen dieſer meldet, daß Lord Palmerſton in einer Zuſammenkunft, die er kürzlich mit Don Franziſko d'Almeida, dem Miniſter der Dona Maria gehabt, dieſem erklärt habe, daß die engliſche Regierung zu Gunſten der konſtitutionellen Portugieſen geſtimmt ſey. Dieſe Nachricht hat den niederſchlagendſten Eindruck auf unſer Miniſterium gemacht, und der Hof, der geſtern im Palaſt Ajuda in großer Galla erſchien, zeigte die tiefſte Trauer. Indeſſen ſtrengt man ſich an, eine außerordentliche Aushebung zu Stande zu bringen, welche gleichwohl mit der größten Langſamkeit vor ſich geht. Ueberdieß verrathen alle Handlungen der Regierung Beſorgniſſe wegen ihrer Exiſtenz. Sie läßt in dieſem Augenblicke 2 Fahrzeuge bewaffnen, welche am 1. Febr. abſegeln ſollen, um 400 Gefangene nach den afrikaniſchen Küſten zu bringen, und von der andern Seite beeilt ſie ſich, die konfiszirten Güter der Emigrirten zu verkaufen; morgen ſollen die Beſitzthümer des

Marquis von Fronteira und die des Grafen von Sabugal nochmals zum Verkauf ausgeboten werden. Von den Ufern der Bidaſſoa, den 17. Jan.

Eine ſehr wichtige politiſche Frage wird ſich in Kurzem zwiſchen der franzöſiſchen Regierung und der Ferdinands VII. erheben. Die Verletzung des franzöſiſchen Gebiets von den Anführern der ſpaniſchen Royaliſten, als ſie die Konſtitutionellen verfolgten, iſt endlich auf die unwiderlegbarſte Weiſe dargethan. Nachdem die franzöſiſche Regierung von den Lokal-Behörden die nöthigen Berichte darüber erhalten, hat ſie eine gerichtliche Unterſuchung über die Thatſachen angeordnet, in Folge deren es durch mehrere Beamte authentiſch erwieſen iſt, daß der General Santos Ladron das franzöſiſche Gebiet, das er betreten, vollkommen gekannt habe, da er ſogar Wegweiſer auf demſelben nahm, welche ihn von den Entfernungen unterrichten mußten, und da er überdieß die Gränzen durch die zahlreichen und in die Augen fallenden Gränzpfähle erkennen mußte. — Mehrere Gemeinden aus der Umgegend von Valladolid hatten ſich geweigert, die Kontributionen zu entrichten, unter dem Vorwande, daß ſie dieſelben ſonſt nächſtes Frühjahr zum Zweytemal an Mina zu bezahlen haben würden, und waren ſeit einigen Monaten in dieſem Zuſtande der Widerſetzlichkeit geblieben. Endlich ſchickte man Truppen gegen ſie; es wurde Blut vergoſſen, und man verhaftete mehrere Alkaden, welche nun, als der Empörung gegen die Regierung ſchuldig, werden gerichtet werden. Paris, den 24. Jan.

Man verſichert, Belgien werde zerſtückelt werden. Der ſüdliche Theil deſſelben würde mit Frankreich, der nördliche mit England (nach andern Angaben aber wieder mit Holland) vereinigt. Antwerpen ſolle freye Stadt und Freyhaven werden. Dieſe diplomatiſche Uebereinkunft würde weder in Frankreich noch in Belgien populär ſeyn. Man will hier nicht daran glauben, und fürchtet doch, ſie möchte wahr ſeyn. Geſtern Morgen habe das franzöſiſche Miniſterium in das Ganze gewilligt, und wenn wir wohlunterrichtet ſind, ſeyen außerordentliche Kuriere von Herrn Sebaſtiani an die verſchiedenen Höfe, und von Herrn Rogier an die belgiſche Regierung abgeſchickt worden. — Ein anderes Gerücht dagegen meldet, der belgiſche Kongreß habe im Sinne gehabt, den Herzog von Leuchtenberg zum König von Belgien zu wählen, welcher die Königswürde mit republikaniſchen Staatseinrichtungen angenommen hätte. Die franzöſiſche Regierung habe, im Schrecken über die Folgen, welche dieſes Beyſpiel von treuer Erfüllung der Verbindlichkeiten gegen das Volk auf die Revolution vom Juli haben könnte, gleich darauf in die Vereinigung Belgiens mit Frankreich gewilligt. Geſtern, heißt es, ſey ein außerordentlicher Kurier nach Brüſſel abgeſchickt worden, um der belgiſchen Regierung den Entſchluß unſeres Kabinets zu eröffnen. Es ſey der Marſchall Soult, ſagt man weiter, der, gegen das hartnäckige Syſtem Herrn Laffittes kämpfend, die Regierung zu dieſem Beſchluß bewogen habe, er erbiete ſich, die auswärtigen Mächte zu der Annahme derſelben dadurch zu bewegen, daß er ihn mit 500,000 Bajonetten unterſtütze. Es habe dieſe Maaßregel lebhafte Erörterungen in dem Miniſterrath verurſacht. — Nach einem dritten Gerüchte ſoll England die Franzoſen in Belgien einrücken laſſen wollen, unter der Bedingung, daß Frankreich ihm dafür geſtatte, ſich Portugals zu bemächtigen. — Der Geiſt der Indiſziplin unter den Studierenden macht Fortſchritte; man meldet, daß die Zöglinge des Kollegiums St. Barbe und die des Kollegiums Heinrichs IV. in einer Revolution begriffen ſeyen, Barrikaden errichtet, und ſich für 8 Tage mit Mundvorrath verſehen haben. Man kennt bis jetzt den Grund dieſes Aufſtandes noch nicht; die Börſen-Spekulanten haben ihn indeſſen nicht ſehr gefährlich gefunden, denn die Renten ſind nicht gefallen. Auf der Börſe herrſcht dieſelbe Geſchäfftsloſigkeit, wie in den letzten Tagen. — In Clamecy, im Departement der Nievre, hat ſich ein Prieſter gezeigt, welcher einen Schnurrbart und einen Küraß trug; da ſein außerordentlicher Aufzug auffiel, wurde er verhaftet, jedoch, als man ſeinen Paß in der Ordnung fand, ſogleich wieder freygelaſſen. Er begab ſich hierauf nach einem andern Orte, wo er von den Einwohnern ſehr gut aufgenommen wurde, die ihn, wie es heißt, behalten wollen. Es iſt dieſer Prieſter ein Abgeſandter des Abbe Chatel und er gehört zu der neuen franzöſiſchen Kirche.

Paris, den 25. Jan.

Geſtern Abends war große Aufwartung bey dem Könige und der Königin. Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, der Marine und der Finanzen. — Der General Flahaut iſt den 22. als Kurier nach London, und Herr Laweſtine in nämlicher Eigenſchaft mit Depeſchen nach Brüſſel abgegangen. Man glaubt, daß ſie die Vereinigung Belgiens mit Frankreich und England überbringen. — Aus Toulon vom 19. Jan. erfahren wir, daß General Trezel aus

Morea zur Quarantaine im Lazareth von Toulon angekommen iſt. — Durch eine telegraphiſche Depeſche berichtet der Präfekt von der Rhone an den Herrn Miniſter des Innern, daß die Ruhe in Lyon und Umgebung vollkommen wieder hergeſtellt iſt. — Ein ſeit geſtern bekannter Umſtand verwickelt mehr als jemals die belgiſchen Angelegenheiten. Der Herzog von Leuchtenberg hat erklärt, daß, im Fall die Wahl der belgiſchen Nationalverſammlung, für die Ernennung eines Souveraines ihm zufalle, er die Krone, die dieſe Wahl auf ſein Haupt ſetzen würde, nicht annehmen könne. Demnach ſcheint jetzt jede Alternative unmöglich.

Brüſſel, den 23. Jan.

Dem Kongreß wurde heute ein Brief des franzöſiſchen Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Sebaſtiani, vom 21. Jan. vorgelegt, deſſen Haupt-Innhalt iſt: „Die franzöſiſche Regierung glaubt, daß die Erwählung des Herzogs von Leuchtenberg zum Staatsoberhaupt von Belgien die Ruhe Frankreichs gefährden könnte. Frankreich würde dieſe Wahl nicht anerkennen, und eben ſo wenig würden die andern Mächte zur Anerkennung geneigt ſeyn. Keine, den Herzog von Leuchtenberg oder ſeine Familie beleidigende Geſinnung waltet hiebey ob; die franzöſiſche Regierung handelt hierinn bloß aus Liebe zur Erhaltung des innern und äußern Friedens.“ Dieſes Schreiben wurde im Kongreß mit Lachen und Unwillen aufgenommen; der Druck deſſelben wurde begehrt und beſchloſſen, damit die Handlungsweiſe des franzöſiſchen Miniſteriums recht bekannt werde.

Petersburg, den 19. Jan.

Der General Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski hat aus ſeinem Hauptquartier folgende Proklamation erlaſſen: Polen! Se. Majeſtät der Kaiſer und König, unſer erhabener Herr, hat mir das Kommando der Truppen anvertraut, die dazu beſtimmt ſind, den beklagenswerthen Unordnungen, welche das Königreich Polen betrüben, ein Ziel zu ſetzen. — Die Proklamation Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät hat Euch, Polen, bereits davon in Kenntniß geſetzt, daß der Souverain in Seiner Großmuth die getreuen Unterthanen, die ihre Eide heilig bewahrt haben, von den ſtrafbaren Anſtiftern unterſcheiden will, welche ihrem gehäſſigen Ehrgeize das Wohl eines glücklichen und ruhigen Volkes zum Opfer bringen. Mehr noch als dieß, will Er Seine Huld und Gnade auch auf die Unglücklichen ausdehnen, die ſich aus Schwäche oder Furcht zu Mitſchuldigen eines bedauernswürdigen Attentats gemacht haben. Polen, hört auf die Stimme Eures Monarchen, Eures Vaters, des Nachfolgers Eures erhabenen Wiederherſtellers, der, wie Er, ſtets Eure Wohlfahrt gewünſcht hat. Selbſt der Schuldige wird, wenn er vertrauensvoll zu ſeiner Großmuth ſeine Zuflucht nimmt, die Folgen derſelben empfinden. Nur diejenigen, die ihre Hände mit Blut befleckten, ſo wie die vielleicht noch Strafbareren, die zu dieſem abſcheulichen Verbrechen angereizt haben, ſollen die von dem Geſetze zuerkannte gerechte Strafe erleiden. — Indem ich mit den meinen Befehlen untergebenen Truppen in das Königreich Polen einrücke, glaube ich meinerſeits Euch mit den Grundſätzen bekannt machen zu müßen, die alle meine Schritte leiten werden. Als treuer Soldat und gewiſſenhafter Vollzieher der Befehle meines Souverains, werde ich niemals davon abweichen. 1) Die friedlichen Einwohner, welche uns als Freunde und Brüder empfangen, werden bey den unter meinem Befehle ſtehenden Truppen dieſelben Geſinnungen finden und von deren Seite die Wirkungen einer völligen Wechſelſeitigkeit erfahren. Der Soldat wird Alles, was ihm geliefert wird, genau bezahlen; und wenn die Umſtände es erheiſchten, daß die Truppen von den Einwohnern Nahrung erhalten, oder wenn man ſich zu Requiſitionen genöthigt ſähe (was jedoch ſo viel möglich vermieden werden wird), ſo werden in dieſem Falle die Einwohner gedruckte Bons als Zahlung erhalten, welche in den Kaſſen des Königreichs, zur Entrichtung der Abgaben, gleich barem Gelde angenommen werden ſollen. Die Preiſe für die Lieferungen ſollen nach der in den verſchiedenen Diſtrikten geſetzlich beſtehenden Taxe feſtgeſetzt werden. 2) Bey der Annäherung der ruſſiſchen Truppen haben die Bewohner der Städte und Dörfer, welche auf Befehl der ungeſetzlich errichteten Regierung zu den Waffen gegriffen, dieſe an die Ortsbehörden abzuliefern, wenn letztere bereits zu ihrer Pflicht zurückgekehrt ſind. Im entgegengeſetzten Fall haben ſie ſich ihrer Waffen zu entledigen, ſobald ſie die Ankunf der Truppen Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät erfahren. 3) Jeder Einwohner, der mit Hintanſetzung der ſeinem Herrſcher ſchuldigen Treue in Aufruhr beharrt und mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wird, hat die ganze Strenge der Geſetze zu erleiden; und diejenigen, welche es verſuchen werden, ſich gegen die Truppen zu vertheidigen, werden vor ein Kriegsgericht geſtellt werden. Die Städte und Dörfer, welche ſich etwa Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät widerſetzen ſollten, werden nach Maaßgabe ihres Widerſtandes mit einer mehr oder

minder außerordentlichen Kontribution belegt werden; und zwar ſoll dieſe Kontribution hauptſächlich diejenigen treffen, welche an einer ſträflichen Vertheidigung Theil genommen, es ſey nun, daß ſie ſelbſt die Waffen getragen, oder Andere zu dieſem Verbrechen aufgereizt haben. Findet ein Rückfall oder eine Rebellion im Rücken der Armee Statt, ſo ſollen die inſurgirten Orte der militäriſchen Strenge überlaſſen werden. Die Hauptanſtifter werden mit dem Tode beſtraft, die Uebrigen verbannt; dagegen wird man ſtets ſo viel als möglich diejenigen zu ſchonen und ſchadlos zu halten ſuchen, welche keinen Theil an dem Verbrechen genommen haben. 4) Um ähnlichen Unfällen vorzubeugen, erſuche ich alle Civil-Behörden, ſo wie die in den Städten und Dörfern ſtehenden Militärs, bey der Annäherung der ruſſiſchen Truppen den Chefs derſelben Deputirte entgegen zu ſchicken. Dieſe Deputation ſollen als Zeichen der Unterwerfung unter ihren rechtmäßigen Souverän, eine weiße Fahne mit ſich führen. Sie haben zu melden, daß die Einwohner ſich der Huld Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät übergeben, und daß die Waffen an dieſem oder jenem Orte niedergelegt worden ſind. Die ruſſiſchen Militärs-Chefs werden alsdann ſofort die erforderlichen Sicherheits-Maaßregeln treffen. Sie werden die vor der Empörung beſtandenen Civil-Behörden, ſo wie die ſeitdem eingeſetzten, in ſofern ſie keinen thätigen Antheil daran genommen haben, aufrecht erhalten. Auch die ſeßhafte Veteranen-Garde ſoll, wenn ſie keinen Widerſtand geleiſtet, auch keinen ſichtbaren Beweis von Verrath gegen ihren rechtmäßigen Souverän gegeben hat, beybehalten werden. Alle dieſe, ſowohl Civil- als Militär-Behörden, haben ihren Eid der Treue zu erneuern. Auf Befehl Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät ſoll allen denen, die ſich unverzüglich unterwerfen, und zu dieſem Behufe die obigen Bedingungen erfüllen, Amneſtie und Vergeſſenheit des Geſchehenen bewilligt werden. (Beſchluß folgt.)

Breslau, den 20. Jan.

Wenn ſchon, Nachrichten aus Warſchau zufolge, die ruſſiſchen und polniſchen Heere ſich beynahe ſchlagfertig gegenüber ſtehen, ſo hofft man hier doch noch immer, daß es nicht wirklich zum Kriege kommen werde. Das Berliner Kabinet ſoll ſich auf mehr als eine Weiſe für eine gütliche Beylegung der polniſchen Angelegenheiten intereſſiren, zu welchem Ende, wie man ſagt, General Müffling, mit einer außerordentlichen Sendung beauftragt, an den Kaiſer Nikolaus abgeſchickt werden wird, der bekanntlich dieſen ausgezeichneten Mann perſönlich ungemein ſchätzt. Auch in unſerer Stadt haben mehrere polniſche Familien, um den Unruhen in ihrem Vaterlande zu entgehen, ihren einſtweiligen Aufenthalt genommen.

Maynz, den 25. Jan.

Wie man aus guter Quelle erfährt, ſo wird es für das Erſte bey den bisher abgeſchloſſenen Kontrakten zur Verproviantirung unſerer Feſtung ſein Bewenden haben; andere aber, wovon noch kürzlich die Rede war, ſind auf unbeſtimmte Zeit hinaus geſetzt worden. — Man betrachtet dieſen Umſtand als eine günſtige Vorbedeutung für die fernere Erhaltung eines ungeſtörten Friedens.

Schaffhauſen, den 24. Jan.

Ein Schreiben meldet: Seit etlichen Stunden erſt hier angekommen, werde ich dießmal doch mich beeilen, das entgegengeſetzte Thor wieder zu erreichen, denn ich komme in dieſem furchtbar ſchönen Lande aus einer unruhigen Stadt in die andere. Die Landleute machen auch hier, wie man mir erzählt, Anſprüche, die theils zeitgemäß, theils aber auch, eben weil ſie von dieſen Menſchen jetzt gemacht werden mußten, überſpannt ſind. Sie wollen der Baſeler Umgebung nachahmen. Die ſtädtiſche Behörde ſoll ihnen auch ſchon Manches, was allerdings recht und billig war, zugeſtanden, und ihnen zu mehreren Begünſtigungen Ausſichten eröffnet, und Verſprechungen gemacht haben. Doch damit will das Volk nun nicht mehr zufrieden ſeyn, es verlangt jetzt, obgleich die Verſtändigeren einſehen, daß jenes Verlangen wirklich übertrieben iſt, entweder Alles bewilligt, oder eine Umwandlung des Beſtehenden. Man ſoll gegenſeitig kapitulirt haben; der entſcheidende Tag ſoll der 27. dieſes ſeyn. Länger will, nach der mir ertheilten Auskunft, das Landvolk ſich nicht gedulden; dann erwartet es von ſeiner Obrigkeit Ja oder Nein, um darnach ſeine ferneren Maaßregeln zu nehmen. Gebe der Himmel, daß ſich alles zum Beſten ausgleiche!

Heute Montag den 31. iſt die vierte Redoute im Gaſthofe zur goldenen Traube.

Eine hieſige Bürgerstochter, welche gut nähen, ſtricken, waſchen, auch Hausmannskoſt kochen, die Kinder pflegen, und ſich über ordentliche Dienſte ausweiſen kann, wünſcht in Bälde einen Platz. Zu erfragen im Komtoir dieſer Zeitung.

Eine am Perlach-Berg verlorene haartuchene Halsbinde beliebe der Finder gegen Empfang einer zugeſicherten Erkenntlichkeit im Moyſchen Zeitungskomtoir abzugeben.

Nro. 32. Dienſtag, den 1. Febr.. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 31. Jan.

Dem geſtern erſchienenen k. Regierungsblatte zufolge haben Se. Majeſtät der König beſchloſſen, die Ständeverſammlung auf den 20. Febr. d. J. einzuberufen.

Rom, den 19. Jan.

Es dauern die Prozeſſionen der Ordens- und Weltgeiſtlichkeit fort, um von Gott eine glückliche Papſtwahl zu erflehen. — Am 17. dieß Abends kam der Prinz Leopold von Sizilien aus Neapel in Rom an.

Neapel, den 11. Jan.

Der König hat mit Dekret vom 7. dieß mehrere, wegen Theilnahme an geheimen Geſellſchaften, theils zum Tod, theils zum Gefängniß von verſchiedener Dauer verurtheilte Individuen, gänzlich begnadigt.

Genua, den 19. Jan.

Heute iſt die Königin Thereſia mit den Prinzeſſinnen, ihren Töchtern, nach Turin abgereiſt, wo in den nächſten Tagen die Vermählung Sr. Majeſtät des Königs von Ungarn und königl. Kronprinzen von Oeſterreich mit der Prinzeſſin Marianne von Savoyen durch Prokuration Statt haben ſoll.

Venedig, den 18. Jan.

Am verfloſſenen Sonntag lief die kaiſ. königl. Fregatte Medea, auf ihrer Rückkehr von Weſten, in den hieſigen Haven ein. Befehlshaber dieſes Schiffes iſt der Korvetten-Kapitän Franceſco Bandiera, welcher die ſiegreiche Expedition von Laraſci kommandirt hat, und welcher den mit dem Kaiſer von Marokko abgeſchloſſenen Friedenstraktat mit ſich bringt.

London, den 22. Jan.

Die Dublin Evening Mail meldet, daß ſich O'Connel ein Dampfboot kaufen wolle, um künftig ſeine Vorträge auf offenem Meere zu halten, damit ihn die Konſtabler nicht mehr ſo unangenehm unterbrechen möchten. Die Drohung O'Connels, die Scheine der Bank außer Umlauf zu bringen, übt ſchon nachtheiligen Einfluß. Selbſt in Belfaſt iſt darüber große Unruhe entſtanden, und die Landbanken hören beynahe auf, die Scheine zu diskontiren. Wie man vernimmt, ſind ſogar den Vorſtehern Befehle gegeben worden, dieß nicht auf längere Zeit als 61 Tage zu thun, und ihre Operationen möglichſt zu beſchränken. — In einem im Globe enthaltenen Briefe aus Brüſſel wird behauptet, der König von Holland habe förmlich erklärt, er würde faſt alle Wünſche der Belgier gewähren, und ſelbſt Luxemburg abtreten, wenn die Belgier den Prinzen von Oranien wählten. Die Proklamation des letztern, deren Aechtheit bis jetzt zweifelhaft war, erſcheint nun in den engliſchen Blättern auf beſondere Autoriſation und mit der Unterſchrift des Prinzen. — Die Anleihe für die Regentſchaft von Terceira beträgt eine Million 175,000 Pf. in Papieren, welche dem Publikum zu 51 Prozent angeboten werden ſollen. Der Unternehmer iſt Hr. Maberly.

Paris, den 25. Jan.

Auf der heutigen Börſe verſicherte man, Frankreich werde ſich gemeinſchaftlich mit England Belgiens bemächtigen, und es haben Truppen zum Aufbruch gegen verſchiedene Punkte des nördlichen Frankreichs Befehl erhalten. Auch hieß es, man habe ſeit geſtern Abend ſämmtliche Artillerie und Kriegsbedarf von dem Schloſſe Vincennes fortgeſchafft. — Die in Montargis in Regimenter eingetheilten Freywilligen hatten das Komplott gemacht, ſich der dortigen Schiffe zu bemächtigen, und ſich auf denſelben nach Spanien einzuſchiffen. Sie würden ſich an die Konſtitutionellen der Halbinſel angeſchloſſen haben. Das Komplott wurde durch einen Offizier verrathen, und man hat Maaßregeln ergriffen, um die Ausführung dieſes Planes zu verhindern. — Ein proteſtantiſcher Geiſtlicher, Namens Coſte, will nach Algier gehen, um daſelbſt eine Schule zu gründen. — Man ſchreibt aus Toulouſe: Es

ſind mehrere Individuen vor dem Präfekten und dem Maire dieſer Stadt erſchienen, und haben um die Erlaubniß nachgeſucht, den Jahrestag vom 21. Jan. (den Todestag Ludwigs XVI.) feyern zu dürfen. Ebenſo haben dieſelben den Beyſtand der Behörden gegen das Singen des Marſeiller Marſches in den Straßen angerufen. Dieſe Bitten wurden nicht angenommen. Am 21. Jan. Abends zogen über 300 junge Leute unter Abſingung dieſes Liedes durch die Straßen, ohne daß ihnen Jemand etwas in den Weg gelegt hätte. Es ſcheint indeſſen, daß ein Komplott vorhanden war, denn es wurden mehrere Perſonen als verdächtig verhaftet. Sie hatten ſämmtlich Waffen unter ihren Kleidern verborgen. Im Uebrigen wurde die Ruhe auch nicht einen Augenblick geſtört. — In Betreff des künftigen Schickſals Belgiens gehen in Paris fortwährend die widerſprechendſten Gerüchte. Der Marſchall Soult ſoll allein im Miniſterrath für die Vereinigung Belgiens mit Frankreich ſeyn. Man ſpreche von einer Vertheilung Belgiens zwiſchen Frankreich, England, Holland und Preußen. Oſtende, Antwerpen, Gent und Brügges ſollen namentlich für freye Städte, d. h. für engliſch erklärt werden. Luxemburg ſoll an Preußen fallen. — Die Bevölkerung von Savoyen hegt immer gleich günſtige Geſinnungen gegen Frankreich. Ein Lieutenant von der Nationalgarde von Chapareillan, der in dieſen Tagen in Uniform nach Chambery gegangen war, wurde daſelbſt in Kurzem von einer Menge von Einwohnern umringt, welche ihn zu Erfriſchungen einluden, und ganz laut riefen: „Es lebe Frankreich!" — Es heißt, man mache in Turin Anſtalten zur Vermählung königlicher Prinzeſſinnen. — Der Temps ſagt: Es heißt, man habe in dem Palaſte des Großfürſten Konſtantin zu Warſchau einen von dem General Diebitſch verfaßten Plan zu einer Invaſion in Frankreich gefunden. Dieſes wichtige Dokument ſoll gegenwärtig durch einen polniſchen Agenten zum Druck beſorgt werden.

Brüſſel, den 24. Jan.

Der Graf de Celles hatte am 22. Jan. dem General Sebaſtiani, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, angezeigt, daß der belgiſche Kongreß am 28. Jan. zur Wahl des Staatsoberhaupts ſchreiten wolle. Der General Sebaſtiani ertheilte darauf am 23. Jan. folgende Antwort, die in der heutigen Sitzung des Kongreſſes verleſen wurde: „Der Unterzeichnete hat die Note erhalten, mit welcher ihn der Graf von Celles geſtern (22. Jan.) beehrt hat. Dieſe Mittheilung iſt von ſo großer Wichtigkeit und umfaßt Gegenſtände von ſo hohem Intereſſe, indem ſie die Wahl des Souveräns von Belgien, den Umfang von deſſen Gebiete, deſſen Handelsverbindungen, das Weſen ſeiner Allianzen berührt, daß der Unterzeichnete keine Antwort darauf geben kann, welche die Löſung aller in dem Entſchluſſe des Kongreſſes enthaltenen Fragen darbietet. Die Wahl des Souveräns iſt ein Akt, wovon das künftige Loos Belgiens abhangen wird. Man wird daher auf dieſelbe nicht zu viel Nachdenken, Zeit und reifliche Ueberlegung verwenden können: obgleich die Freyheit dieſer Wahl unbeſchränkt iſt, ſo darf der Kongreß jedoch nicht vergeſſen, daß Belgien in dem Augenblick, wo es ein unabhängiger Staat geworden iſt, und eine ſo wichtige Stelle unter den europäiſchen Mächten einnehmen wird, zeigen muß, daß es die Ausübung ſeiner Rechte mit der Achtung und Vorſicht zu verbinden weiß, welche eine weiſe Politik in Bezug auf die übrigen Mächte anräth. Die Epoche, welche der Kongreß beſtimmt hat, ſcheint mir viel zu nahe zu ſeyn, um das zukünftige Wohl der Belgier zu ſichern, und Alles zu beſeitigen, was das Gepräge der Uebereilung zu tragen ſcheinen würde, indem ſie ihrem Beſchluſſe alle Eigenthümlichkeiten der Klugheit und Dauerhaftigkeit giebt. Der Gebietsumfang eines neuen Staats kann nicht ohne die Mitwirkung der betheiligten Mächte beſtimmt werden. Frankreich wird nie aus dem Auge verlieren, daß dieſer Umfang der Art ſeyn muß, daß er Belgien leicht zu vertheidigende natürliche Gränzen ſichert, und mit Sorgfalt alle jene landwirthſchaftlichen induſtriellen und Handels-Intereſſen auswirkt. In dieſer Hinſicht darf man nicht an einer wirkſamen Unterſtützung zweifeln, das ſchon ſo viele Beweiſe einer wohlwollenden Sorgfalt für ein Volk gegeben hat, welches ſo lange einen Theil von Frankreich ſelbſt ausmachte, welches es in ſeiner Zuneigung fortwährend als ein Mitglied der großen franzöſiſchen Familie betrachtet, und für welches es alles erlangt hat, was für jetzt möglich war: die Trennung von Holland und ſeine gänzliche Unabhängigkeit. Die Handelsfragen ſind ſo verwickelt, daß es mir unmöglich iſt, ſie in dieſem Augenblick zu erörtern. Aber Belgien darf feſt überzeugt ſeyn, daß Frankreich ihm alle Vortheile ſichern wird, die mit den Intereſſen ſeines eigenen Gewerbsfleißes und Handels vereinbar ſind. Ein neuer und unabhängiger Staat muß ſich nicht beeilen, Allianzen zu ſchließen. Was die Allianz Frankreichs betrifft, ſo iſt dieſelbe Belgien auf immer geſichert. Die Belgier wiſſen, von welchem großen Nutzen ihnen dieſe Allianz ſchon geweſen iſt, und

ſie dürfen an der Fortdauer der liebevollen Sorgfalt der Regierung des Königs nicht zweifeln. Der Unterzeichnete bittet den Grafen de Celles, ſeine Hochachtung zu genehmigen. Horace Sebaſtiani."

Der Druck dieſer Antwort ward verordnet. — Hierauf ward folgender Vorſchlag der Hrn. de Brouckere, Olislagers, Gelders und Vilain XIV. verleſen: „Die Unterzeichneten erſuchen den Kongreß, daß er, in Gemäßheit des Art. 12., den Präſidenten des diplomatiſchen Komite's vorladen laſſe, um von ihm zu erfahren, ob jetzt, wo die Blockade von Maeſtricht aufgehoben iſt, den Gouverneur dieſer Feſtung der freyen Schifffahrt auf der Maas kein Hinderniß mehr in den Weg legen wird." — Das Journal von Luxemburg meldet in einem Schreiben aus Arlon vom 21. Jan., daß das aus ungefähr 300 Freywilligen beſtehende Luxemburger Freykorps in einem elenden Zuſtande aus Belgien zurückgekehrt iſt, daß, ungeachtet des Beytritts der proviſoriſchen Regierung zu dem Protokoll vom 17. Nov. v. J. in dem Großherzogthum der nämliche traurige Zuſtand fortwährt, wozu noch die vor Kurzem erlaſſene Proklamation zweyer Sendlinge jener Regierung komme, die ihre Landsleute zur Empörung anreizten. Am Schluſſe des Schreibens heißt es: „Ohne Zweifel kann ſich das Luxemburger Land inſurgiren und ſeine Revolution bewerkſtelligen; nichts iſt leichter; allein der wichtige Punkt iſt, dieſes Unternehmen behaupten und zu gutem Ende führen zu können. Unſere Staatsmänner ſind in dieſer Beziehung nicht gefährlich; ſie haben nicht die Mittel dazu, und Frankreich, wo ſie Hilfe und Beyſtand zu finden glaubten, will nichts von ihnen wiſſen. Dieſe Anhänger der Rebellion, dieſe Beförderer von Revolution und Abneigung gegen den rechtmäßigen Fürſten dieſes Landes, gegen den König-Großherzog, können mithin ihre Pläne aufgeben; ſie werden nicht gelingen; die Luxemburger kennen zu gut die Uebel, welche das Reſultat einer Volksbewegung ſeyn würden." — Bey 24,000 Bewohner des Großherzogthums Luxemburg proteſtirten gegen jedes politiſche Arrangement, welches die Abſicht hätte, ſie von Belgien zu trennen. Der Kongreß legte dieß Aktenſtück mit der Erklärung in ſein Archiv nieder, daß ſolche Aeußerungen patriotiſcher Anhänglichkeit einer Provinz, die früher ſchon als integrirender Theil Belgiens von ihm anerkannt worden, in den Archiven patriotiſcher Thathandlungen aufbewahrt werden ſollen. — Der „Courrier des Pays-Bas" ſagt in Bezug auf die belgiſche Königswahl: „Wenn unſer Thronkandidat nur den Wünſchen der europäiſchen Völker entſpricht, ſo iſt wenig daran gelegen, ob er die Zuſtimmung der Regierungen erhält. Wie ſtark auch immerhin der Widerwille der Kabinete gegen einen vom Volk Erwählten ſeyn möge, ſo wird er doch nie ſo ſtark, als ihr Widerwille gegen die Revolution ſelbſt ſeyn; und wenn ſie ſich ſtark genug fühlen, die Revolution anzugreifen; ſo werden ſie ſich ſelbſt nicht von dem König zurückhalten laſſen, der uns mit ihrer Einſtimmung aufgebürdet wurde. Unſer Heil ruht in dem Bündniß mit den Völkern. Der Herzog von Leuchtenberg iſt von der großen Mehrheit des Volk auf den Nationalthron berufen, er nehme alſo den Thron Belgiens ein. Dieſer junge Fürſt wird überdieß ein neues Band zwiſchen Frankreich und Belgien ſchlingen. Die Erhebung deſſelben auf unſern Thron iſt das ſicherſte Mittel, jene beſtändige Tendenz Frankreichs, ſeine Gränzen bis an den Rhein auszudehnen, zu hintertreiben."

Antwerpen, den 22. Jan.

Die Freude über die Schelde-Oeffnung hat ſich etwas gemindert. Dieſer Strom wird nur dann wahrhaft frey ſeyn, wenn die Zitadelle übergeben, und die Abtretung des holländiſchen Flanderns bewerkſtelligt iſt. Der Antwerpener Handelsſtand täuſcht ſich darüber nicht. Der König von Holland giebt nur augenblicklich nach, weiter nichts. Von 50 Schiffen, die in Vlieſſingen zurückgehalten wurden, werden nur 5 oder 6 in unſern Haven kommen; die übrigen haben die Richtung nach Oſtende, Dünkirchen und Rotterdam genommen.

St. Petersburg, den 19. Jan.

(Beſchluß der geſtern abgebrochenen Proklamation.) 5) Die ruſſiſchen Befehlshaber werden nach den Umſtänden an denjenigen Orten, wo keine ruſſiſche Garniſon bleibt, ſtädtiſche oder Kommunalgarden, die unter den getreueſten Veteranen und angeſehenen Einwohner zu wählen und mit der innern Polizey, ſo wie mit der Aufrechthaltung der Ruhe und guten Ordnung, zu beauftragen ſind, organiſiren. 6) Die Organiſation der Verwaltung der Wojewodſchaften, Bezirke und Gemeinden ſoll auf demſelben Fuße bleiben, wo ſie ſich vor der Empörung befand; daſſelbe gilt für alle direkte und indirekte Steuern. Das Perſonale wird beybehalten, ſobald es die oben im §. 4. aufgeführten Bedingungen erfüllt. Im entgegengeſetzten Falle wird man neue Behörden nach der Wahl der die Armeekorps befehlenden Chefs einſetzen. Dieſe Wahl wird vorzugsweiſe auf diejenigen Individuen fal-

len, die mit den erforderlichen Fähigkeiten eine anerkannte Moralität verbinden und ihrem geſetzmäßigen Souverain Beweiſe von Treue gegeben haben. Man wird alle diejenigen ausſchließen, die auf irgend eine Weiſe an der Rebellion Theil genommen haben, ſo wie auch diejenigen, die nach dem Einmarſche der ruſſiſchen Truppen in das Königreich in einer gegen die geſetzliche Ordnung gerichteten augenſcheinlichen Oppoſition beharren werden. 7) Die Eigenthümer von Ländereyen und Häuſern, die in ihren Wohnungen ruhig verbleiben und ſich den oben ausgeſprochenen Bedingungen unterwerfen, ſollen in allen ihren Rechten ſowohl durch die Lokalbehörden als durch die ruſſiſchen Truppen geſchützt werden. Widrigenfalls ſollen die Güter aller derjenigen, die in den Reihen der rebelliſchen Truppen beharren oder die ihnen von der ungeſetzlichen Regierung ertheilten Funktionen auch ferner beybehalten, ſo wie endlich derjenigen, die auf eine offenbare Weiſe an der Rebellion Theil genommen haben, unter Sequeſter geſtellt werden. Dieß, ihr Polen, ſind die Grundſätze, welche das Betragen der Armee leiten werden, die das hohe Vertrauen Sr. kaiſ. kön. Majeſtät unter meinen Befehl zu ſtellen geruht hat. Ihr habt zu wählen zwiſchen den Wohlthaten, welche eine völlige Unterwerfung unter den Willen unſeres großmüthigen Beherrſchers euch noch verbürgt, und zwiſchen dem Unglück, welches ein eben ſo zweckloſer als hoffnungsloſer Zuſtand über euch bringen würde. Es gereicht mir zur Ehre, daß ich dazu berufen bin, euch dieſe von den edlen und großmüthigen Intentionen des Kaiſers und Königs eingegebenen Beſchlüſſe kund zu thun. Ich werde dieſelben gewiſſenhaft zu erfüllen wiſſen, ich werde aber auch mit gerechter und unbeugſamer Strenge eine verbrecheriſche Hartnäckigkeit zu beſtrafen wiſſen. Im Januar 1831. (gez.) Der Marſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski.

Am 15. d. M. iſt hier der Senator und Oberhofmeiſter am Hofe des Königreichs Polen, Fürſt Jablonowski aus Shitomir und der Generaladjutant Graf Kraſinski aus Polangen angekommen. — Am 8. Jan. erkrankten in Moskau an der Cholera 14 Perſonen; es genaſen 5 und ſtarben 6. Am 9. erkrankten 13; es genaſen 7 und ſtarben 6. Am 10. erkrankten 5; es genas 1 und 4 ſtarben. Am 11 erkrankten 5; es genaſen 24 und ſtarben 4. Am 2. des Morgens waren 68 Kranke übrig, von denen 31 eine baldige Geneſung erwarten ließen.

Warſchau, den 23. Jan.

Die Gazeta Warszawska vom 18. Jan. erzählt: Sichern Nachrichten von der polniſchen Gränze zufolge habe der Kaiſer befohlen, die ruſſiſchen Armeen ſollten am 25. Jan. in das Königreich Polen einrücken. Indeſſen ſoll noch eine Wiederholung des Befehls abgewartet werden, widrigenfalls das Heer an der Gränze bis zum März ſtehen bleibt. — Eine andere Warſchauer Zeitung ſagt: Die Nation, welche auf die erſte Nachricht von der Niederlegung der Diktatur ganz niedergebeugt zu ſeyn ſchien, hat ſich aus dem augenblicklichen Schlummer mit deſto größerem Eifer erhoben, und, indem ſie ihre Hoffnung nur in die Schnelle des Angriffs ſetzt, verlangt ſie einſtimmig, den ruſſiſchen Truppen entgegen geführt zu werden. Alles ſchreyt: nach Litthauen! nach Litthauen! An die Spitze der Verwaltung des Landes hat ſich der für permanent erklärte Reichstag geſtellt. Der geweſene Diktator, welchen die Regierung der Mittheilung mit dem ruſſiſchen Hof für verdächtig hält, iſt unter öffentliche Aufſicht geſtellt worden. — In Warſchau hatte ſich am 21. Jan. das Gerücht verbreitet, daß der General Diebitſch an der Gränze angelangt ſey.

Warſchau, den 24. Jan.

General Chlopicki hat am 18. d. ſeine bisherige Wohnung im Statthalter-Palaſte wieder verlaſſen, und iſt in ſein früheres Quartier zurückgezogen. Dagegen bewohnt nun Fürſt Radziwill, nunmehriger Generaliſſimus der polniſchen Armee, jenen Palaſt, wohin ihn am 20. d., als er von den Berathungen der Kammern zurückkehrte, eine Abtheilung der Nationalgarde geleitete und die Ehrenwache an dem Palaſt verrichtete. Am 21. d. hat derſelbe einen Tagesbefehl an die Truppen erlaſſen, worinn er denſelben eröffnet, daß er ſich bereitwillig, auf die an ihn ergangene Aufforderung, an ihre Spitze ſtellen und ſie in den Krieg führen werde. Fürſt Radziwill war früher polniſcher General, und kommandirte zur Zeit des Herzogthums Warſchau das 5te Infanterieregiment. — Am 18. Abends erhielt die Nationalgarde plötzlich Befehl, über Ordnung und Sicherheit in der Hauptſtadt zu wachen, indem ſich eine große Menge Perſonen jedes Standes vor dem Palaſt der kön. Statthalter und vor dem Franziskanerkloſter zu verſammeln anfieng; man befürchtete in der Nacht unruhige Auftritte; doch bis jetzt iſt die Ruhe noch nicht unterbrochen worden. — Einer aus Krakau hier eingelaufenen offiziellen Nachricht zufolge, melden hieſige Blätter, iſt dort eine Revolution ausgebrochen, welche die vereinte Bürgerſchaft für national anerkannt hat. Der Präſident Wodzicki ſoll gefangen genommen worden ſeyn. — General Anton Potocki, der

Bruder des in der Nacht vom 29. Nov. gebliebenen Generals Staniſlaus Potocki, iſt in Warſchau angelangt. Der Warſchauer Zeitung zufolge wird auch der franzöſiſche General Fabvier in der Hauptſtadt erwartet. — (Nach einem Privatſchreiben aus Warſchau vom 25. Jan. ſoll Tags vorher von dem Reichstage die Losreißung Polens von Rußland und deſſen gänzliche Unabhängigkeit dekretirt worden ſeyn.)

Krakau, den 20. Jan.

Der Senat macht bekannt, daß der Senator Wojewode des Königreichs Polen, Graf Staniſlaus Wodzicki, bisheriger Senatspräſident, wegen ſeiner durch Alter und angeſtrengte Arbeit im Verlauf ſeiner öffentlichen Amtsführung geſchwächten Geſundheit, und in der Abſicht, ſich zu erholen und ſeine noch übrigen Kräfte dem Wohl ſeiner eigenen Familie zu widmen, das bisher von ihm bekleidete Amt am 18. d. M. niedergelegt hat. Es ſind Bürger auserwählt worden, welche denſelben bey ſeiner Entfernung in das Königreich Polen bis an die Gränzen unſeres Gebiets begleiten ſollen.

Oppeln, den 15. Jan.

Die hier erſcheinende oberſchleſiſche Zeitung enthält folgende Privatmittheilung: Aus Polen geht ſo eben die Nachricht ein, daß die Feindſeligkeiten zwiſchen den Ruſſen und Polen begonnen haben. Es ſollen ſich bereits Verwundete an der Gränze zeigen, die an dem zum Nachtheil der Polen ausgefallenen Gefecht Theil genommen haben.

Berlin, den 24. Jan.

Seit Lange herrſchte in unſerm Kabinete nicht ſo große Thätigkeit, wie gegenwärtig. Es vergeht faſt kein Tag, wo ſich das Miniſterium nicht, gemeinhin unter dem Vorſitze des Monarchen, verſammelt, um über das Staatswohl Berathung zu pflegen, das, man darf es nicht in Abrede ſtellen, unter den heutigen Verhältniſſen, auf mehr als eine Weiſe, in's Gedränge gebracht werden könnte. — Was jedoch unſer allverehrter König, der während des langen Laufes ſeiner Regierung ſo manche Wechſelfälle des Glücks erfahren hat, vor Allem wünſcht, dieß iſt die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens. Auch ſind es unter ſeinen Umgebungen vornehmlich die Männer der Mäßigung, die vorzugsweiſe ſeines Vertrauens ſich erfreuen, und deren Meynung und Gutachten er das bereitwilligſte Ohr leiht.

Frankfurt, den 27. Jan.

Schon nach dem Schluſſe der geſtrigen Börſe, nämlich nach 1 Uhr, gewahrte man eine Bewegung und eine lebhafte Kaufluſt im Handel der Staatseffekten unter Bewilligung höherer Kurſe. In einem höheren Grade aber entwickelte ſich die Lebhaftigkeit in den Nachmittagsſtunden auf die Kunde eines muthmaßlich aus Warſchau eingetroffenen Handelskouriers; die Kurſe ſtiegen plötzlich weiter in die Höhe, und man zahlte für 5 pCt. Metall. Obligationen 91, für 4 pCt. 79 5/8, für Bankaktien 1282, für polniſche Looſe 45 1/2.

Aus der Schweiz, den 18. Jan.

General Sebaſtiani hat dem ſchweizeriſchen Geſchäfftsträger in Paris Frankreichs Beyfall über die von der Tagſatzung getroffenen Maaßregeln zu erkennen gegeben. Er fügte bey: Frankreich erkenne die ſchweizeriſche Neutralität um ſo lieber an, da es nach den in der Schweiz erfolgten Revolutionen auf Uebereinſtimmung der Kantonshäupter mit ihm zählen dürfe. Der Miniſter ſoll die beſtimmte Zuſicherung gegeben haben, daß Frankreich keinen Krieg wolle; die andern Mächte würden dadurch nur die Abſichten der Jakobiner befördern und Unruhen veranlaſſen, deren Ausgang nicht voraus zu ſehen wäre. Doch nehme Frankreich ſeine Maaßregeln für alle mögliche Fälle, und der erſte Schritt würde die Beſetzung von Savoyen und ein gleichzeitiger Einmarſch in Italien und Deutſchland ſeyn.

Würzburg, den 29. Jan.

Nachrichten aus Landau vom 27. dieß melden, daß an dieſem Tage die dortige Feſtung dem deutſchen Bunde feyerlich übergeben, und der bisherige Kommandant derſelben, Herr Generallieutenant v. Braun, als ſolcher von Seite des Bundes inſtallirt worden iſt.

Miesbach, den 19. Jan.

Vorgeſtern iſt in dem Dorfe Holzoling wieder ein unglückliches Opfer der Unvorſichtigkeit des Umgangs mit dem Schießgewehre gefallen. Der 26jährige Oberknecht Paulus Bock, im gräflichen Schloſſe Maxlrain, ſaß eben beym Mittagbrod, als er von einem Schuſſe getroffen, der ihm Arm und Bruſt durchbohrte, zu Boden ſank. Der Revierjäger des Orts trat in das Zimmer, und wollte mit ſeinem geladenen Gewehre die Thüre zuſtoßen; allein das Gewehr entladete ſich, und tödtete ſeinen Freund. Der Jäger wollte ſich aus Verzweiflung ſelbſt das Leben nehmen.

Augsburg, den 31. Jan.

Heute Früh nach 4 Uhr wurden wir dahier durch Feuerlärm um ſo mehr in Schrecken geſetzt, als bey gegenwärtiger ſehr ſtrengen Kälte große Hinderniſſe für die Löſchanſtalten zu befürchten waren. Es gelang jedoch der äußerſt thätigen und ſchnellen Hilfe der hieſigen Einwohner und der zweckmäßigen Militär- und Polizeyanſtalten, das in der Jakobsvorſtadt in Brand gerathene Haus des bürgerl. Branntweinbrenners Held zur Hälfte zu retten und dem Weitergreifen des Feuers für die Nachbarshäuſer Schranken zu ſetzen. Die Urſache dieſes Brandes, welcher ſeinen Anfang unter dem Dache genommen haben ſoll, iſt noch nicht ausgemittelt worden. Die im Hauſe wohnenden Miethleute, namentlich Herr Kaufmann Soherr, haben bedeutenden Schaden erlitten.

Auf Anſuchen der Webermeiſters-Wittwe Afra Kreh, Tochter des geſtorbenen Webermeiſters Alois Förg zu Augsburg, wird der Innhaber des auf den Tagwerker Andreas Hebel als Gläubiger lautenden Hypothekenbriefes vom 29. April 1794 über 500 fl. auf dem Hauſe Lit. F. Nro. 363. aufgefodert, dieſe Urkunde innerhalb eines ſechsmonatlichen Termins, von heute an, bey der unterzeichneten Gerichtsbehörde um ſo gewiſſer vorzuzeigen, als derſelbe außerdeſſen für kraftlos erklärt werden würde. Augsburg, den 21. Jan. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — v. Hartlieb.

(Ladung.) Georg Scherer von Saalhaupt, Gemeiner des k. b. 4ten Linien-Infanterie-Regiments, wurde in der Liſte des gedachten Regiments unterm 1. Jan. 1813 als vermißt abgeſchrieben. Auf die von ſeinen Geſchwiſterten geſtellte Bitte um Ausfolglaſſung ſeines in 60 fl. beſtehenden elterlichen Vermögens wird der gedachte Georg Scherer oder deſſen allenfallſige eheliche Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten ſich hierorts zu melden, unter dem Präjudiz, daß derſelbe nach Verfluß dieſes Termins als verſchollen erklärt, und ſein Vermögen den nächſten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werde. Actum den 18. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht Kelheim. Rieſch, Landrichter. — coll. Kohl.

(Jagdverpachtung.) Nachdem einem Befehle königl. Regierung des Oberdonaukreiſes zufolge der k. Jagdbezirk Münſterhauſen neuerlich dem öffentlichen Striche ausgeſetzt werden ſoll; ſo hat man hiezu Dienſtag den 22. Febr. d. J. anberaumt. Pachtfähige Jagdliebhaber werden zu dem Ende eingeladen, ſich an beſagtem Tage Vormittags 10 Uhr in dem Geſchäfftslokale des k. Rentamts Ursberg einzufinden. Am 25. Jan. 1831.

Königl. bayer. Rentamt Ursberg. Königl. bayer. Forſtamt Mindelheim.
Bauhof, Rtbtr. Wigand.

(Ediktalladung.) Nachdem das dem Johann Nemer, ehemaligen Wunderskirchnerbauern, am 17. Jul. 1830 eröffnete Gantproklam vom 12. Jun. 1830 Rechtskraft erhielt, ſo werden hiemit nachſtehende Ediktstage, und zwar: I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweiſung auf Dienſtag den 1. März 1831; II. zur Vorbringung der Einreden auf Mittwoch den 30. März 1831; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Mittwoch den 13. April 1831, und für die Dupplik auf Mittwoch den 27. April 1831, jedesmal Früh 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche Kreditoren unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmaſſa, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit der an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Eben ſo werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Joh. Nemer in Handen haben, bey Meidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht einzuliefern. Mühldorf, den 28. Jan. 1831. Königl. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Neuburg werden hiemit alle diejenigen Gläubiger, welche Forderungsanſprüche an den vormaligen Beſitzern des Marktmühlanweſens zu Burgheim d. G., insbeſondere an Walburga Wünſch, nunmehr beauſtragten Brucklachners-Wittwe von dort, bis zum 30. May 1818, als dem Tage des eingetretenen Gutsverkaufes, hatten, dieſelben aber während dem durch öffentliche gerichtliche Vorladung vom 15. Okt. 1830 vorgeſetzten 60tägigen Termin ungeachtet des geſetzten Präjudizes hierorts nicht zur Anmeldung brachten, mit ihren Anſprüchen hiemit ausgeſchloſſen, ſofort Walburga Wünſch von jeder fernern Zahlung frey erklärt. Neuburg, den 4. Jan. 1831. Sepp, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers werden die ſämmtlichen Realitäten des Fiſchers Franz Xaver Lödel zu Neuburg zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Steigerungstermin auf den 8. Febr. d. J. von Morgens 9 bis

12 Uhr Mittags anberaumt, wozu beſitz= und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, ihre Angebote in dießſeitigem Amtslokale zu Protokoll zu geben. Die ſämmtlichen Kaufs=Objekte beſtehen in 1 3/8 Jauchert Ackerland, 2 Tagw. Wieſen, in Riedensheimer Au, 1 Tagw. Mooswieſen, 1 Holztheil und einem Fiſchwaſſer. Neuburg, den 22. Jan. 1831. Königlich bayer. Landgericht Neuburg. Sepp, Landrichter.

Am 30. Dez. v. J. iſt Georg Fuchs, geweſener Bräumeiſter zu Bodenwöhr h. G., mit Tod abgegangen, und es wird nunmehr nach dem Antrage der Wittwe Margaretha Fuchs zur gerichtlichen Unterhandlung mit den Georg Fuchsiſchen Gläubigern, dann zur gütlichen Auseinanderſetzung dieſer Verlaſſenſchaftsſache auf Donnerſtag den 3. März l. J. bis Vormittags 9 Uhr Termin anberaumt. Wer nun immer an der bezeichneten Verlaſſenſchaftsmaſſa aus was immer für einem Titel Anſprüche zu machen hat, iſt gehalten, dieſe am feſtgeſetzten Kommiſſionstage entweder perſönlich oder mittelſt bevollmächtigten Rechtsanwaltes hierorts gehörig anzumelden, außerdeſſen nach Ablauf dieſes Termins bey Auseinanderſetzung dieſer Verlaſſenſchaft hierauf keine weitere Rückſicht genommen werden würde. Am 18. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht Neunburg v/W. Hauſer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im k. Landgerichts=Bezirke Troſtberg ſind in der Gegend des Chiemſees die Pfarreyen a) Breitbrunn, b) Eggſtätt; die Vikariate a) Chiemſee, b) Seebruck; die Exposituren a) Gollenzhauſen, b) Stephanskirchen, welche in folgenden Ruralgemeinden liegen: a) Gemeinde Seebruck, beſtehend in 50 Familien 246 Seelen, b) Gemeinde Gſtadt mit 54 Familien zu 361 Seelen, c) Gemeinde Chiemſee mit 49 Familien zu 223 Seelen, d) Gemeinde Breitbrunn mit 64 Familien zu 373 Seelen, e) Gemeinde Hamhof mit 52 Familien zu 262 Seelen, f) Gemeinde Eggſtätt mit 81 Familien zu 493 Seelen. In dieſer ſchönen Gegend, wo eine Seelenzahl von 1958 beſteht, befindet ſich ſchon ſeit 4 Jahren weder ein Landarzt noch Chyrurg, ja nicht einmal ein Bader. Das Bedürfniß in dieſer Gegend, einen approbirten Chyrurgen zu haben, wurde der königl. Regierung zur Kenntniß gebracht, und hierauf erfolgte die k. Regierungsentſchließung, daß es dem k. Landgerichte Troſtberg obliege, einen approbirten Chyrurgen auszumitteln, und im Falle ſich ein ſolches geſetzlich qualifizirtes Individuum findet, ihm eine Baders=Konzeſſion zu verleihen, ſein Geſuch um Niederlaſſung als Chyrurg zu inſtruiren, und der k. Regierung zur Genehmigung vorzulegen. Wenn alſo ein approbirter Chyrurg oder Landarzt ſich in dieſer Gegend anſäßig zu machen wünſcht, ſo kann er ſich mit ſeinem Anſuchen hier melden und ſich über ſeine geſetzliche Qualifikation legitimiren. Troſtberg, den 22. Jan. 1831. Königl. Landgericht Troſtberg. Nagler, Landrichter.

(Vorladung.) Martin Althammer, Häuslers= und Weberſsohn von Fürholz d. G., kam im Jahre 1810 als Soldat zum k. b. 8ten Linien=Infanterie=Regiment (Herzog Pius) in Paſſau, und iſt ſeit dem Feldzuge gegen Rußland vermißt. Da deſſen Anverwandte auf Ausfolglaſſung ſeines in 158 fl. beſtehenden Elternguts dringen, ſo wird genannter Martin Althammer oder deſſen rechtmäßige Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato von ſeinem Leben und Aufenthalte um ſo mehr Nachricht anher zu geben, als derſelbe nach Umfluß dieſer Friſt für verſchollen erklärt, und deſſen Vermögen an ſeine Geſchwiſter gegen Kaution ausbezahlt werden würde. Am 24. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht Wolfſtein im Unterdonaukreiſe. v. Hofſtetten, k. b. Regierungsrath und Landrichter. — conc. Oberſchr. Kreittmann.

(Bekanntmachung.) Da der dem Johann Kirſchner alt zu Willishauſen vorgeſteckte vierteljährige Termin zum Selbſtverkauf auch fruchtlos verſtrichen iſt, ſo wird auf Anrufen eines Gläubigers deſſelben Anweſen, beſtehend aus Haus, Garten, Gemeindsnutzung, 6 Jchrt. Aeckern und 3 1/4 Tagw. Wieſen, worauf 39 kr. 3 hl. Simplum, jährlich 1 fl. 28 kr. Grundzins, und 1 Schäffel 2 Mtz. Roggen, 1 Schäffel 2 Mtz. Haber Gilt alt Augsburger Maaß haften, übrigens zur Kirche Heinhofen grundbar iſt, am Freytag den 25. Febr. Morgens von 9 bis 12 Uhr an den Meiſtbietenden hierorts öffentlich verſteigert, wozu beſitz= und zahlungsfähige Kaufsliebhaber vorgeladen werden. Die jüngſte Schätzung des liegenden Anweſens belauft ſich auf 1640 fl. Vieh und Baumannsfahrniſſe ſind kaum zu berückſichtigen. Sig. den 26. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht Zusmarshauſen. Wintermayr, Landrichter.

(Vorladung.) Alois Lippert, Kloſenbauersſohn von Münſter, ehemals Soldat bey dem königl. bayer. 5ten Cheveauxlegers=Regiment, wird ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt. Da nun deſſen Geſchwiſterte auf Ausfolglaſſung ſeines in 1600 fl. beſtehenden Vermögens dringen, ſo wird Alois Lippert oder deſſen allenfallſige Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten ſich um ſo gewiſſer dahier zu melden, als außerdeſſen obiges Vermögen an die nächſten Anverwand=

ten gegen Kaution ausgeliefert wird. Schloß Heiligkreuz zu Donauwörth, den 26. Jan. 1831. Fürſtlich Oettingen-Wallerſteiniſches Patrimonialgericht I. Klaſſe Heiligkreuz.

Pröller, Patrimonialrichter.

Bey der den 29. Jan. zu Nürnberg vorgenommenen 229ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

60. 41. 32. 89. 27.

Die nächſte 230te Ziehung geſchieht den 1. März, und inzwiſchen die 1270te Münchener Ziehung den 8. Febr., und den 17. Febr. die 891te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

(Dankſagung.) Für die ſo innige Theilnahme bey der uns heute Frühe bedrohten Feuers-Gefahr bringen wir hiemit den hohen Militär- und Civilbehörden, ſo wie unſern werthen Freunden und Mitbürgern, unſern herzlichſten Dank dar, und wünſchen, daß Sie der Höchſte für dieſen ſo thätigen Beyſtand belohnen, Sie aber auch vor jeder Gefahr ſtets ſchützen möge. Augsburg, den 31. Januar 1831. Die Familie Ehrmann und Lodter.

Im Verlage von Karl Kollmann (Firma: Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: **Beisler, H.**, (Regierungsrath bey der k. Regierung des Oberdonaukreiſes), **Betrachtungen über Gemeinde-Verfaſſung und Gewerbweſen**, mit beſonderer Bezugnahme auf Bayern. gr. 8. 1831, in Umſchlag geheftet, für Bayern. 1 fl. 21 kr., fürs Ausland 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr. In der jetzigen verhängnißvollen Zeit, wo auch in beynahe allen deutſchen Staaten die Gemüther der Völker aufgeregt ſind, und einſtimmig den Ruf nach Reform und zeit- und zweckgemäßer Einrichtung des Gemeinde- und Gewerbweſens laut erſchallen laſſen, iſt es gewiß ein höchſt verdienſtliches Werk, daß ein an Erfahrung und Geſchäfftspraxis reicher Staatsbeamter, wie der geachtete Herr Verfaſſer es iſt, den Völkern Deutſchlands und inſonderheit den Bewohnern des Königreichs Bayern, in dieſem, mit Liebe für den Gegenſtand ausgearbeiteten Werke, auf das Genaueſte darlegt, was ihnen Noth iſt, und wo geändert und geholfen werden muß. Der Herr Verfaſſer begründet ſeine Behauptungen und Vorſchläge auf die National-Oekonomie und Staatswirthſchaft, als derjenigen Wiſſenſchaft, die allein der Erfahrung zu Hilfe kommen kann und muß, wenn nicht durch ewige Verſuche und Theorien das Volk zu Grunde gerichtet werden ſoll.

Dieſes Werk ſollte daher jeder deutſche Staatsbürger, **vornehmlich die Herren Abgeordneten der Ständeverſammlungen**, ſo wie jeder Beamte beſitzen; Alle werden darinn die einzige ſichere Quelle finden, woraus ſie ſchöpfen müßen, um den Zuſtand des geſellſchaftlichen Vereins gründlich zu verbeſſern, und ſo auf Einmal und für immer dem Sturm zu beſchwören, welcher Staaten und Thronen drohet. Der Preis des Werks iſt im Verhältniß zu deſſen Stärke (18 Bogen) höchſt billig geſtellt, um die Anſchaffung auch dem Unbemittelten möglich zu machen.

Samſtag den 29. Jan. Mittags iſt in Augsburg ein dunkelbrauner langhäriger Dachshund, 5 Jahre alt, männlichen Geſchlechts, mit hellbraunen Füßen, hellbraunen Ringen um die Augen und einem Federſchweife, abhanden gekommen. Wer wegen demſelben allhier aus hieſiger Gegend genaue Auskunft in das Moyſche Zeitungskomtoir ertheilen kann, demjenigen wird hiemit ein ſehr gutes Douceur zugeſichert.

In einem ſehr gewerbigen Städtchen am lebhafteſten Platz im Oberdonaukreis iſt ein großes, gut gebautes Haus von 8 heizbaren Zimmern, 2 trocknen Kellern, Garten, großen Hofraum und Gemeindsgründen mit einer realen Handlungs-Gerechtigkeit aus freyer Hand ohne Waarenlager zu verkaufen. Wo? ſagt man in frankirten Briefen im Komtoir der Augsburger Moyſchen Ordinari-Poſtzeitung.

Eine hieſige Bürgerstochter, welche gut nähen, ſtricken, waſchen, auch Hausmannskoſt kochen, die Kinder pflegen, und ſich über ordentliche Dienſte ausweiſen kann, wünſcht in Bälde einen Platz. Zu erfragen im Komtoir dieſer Zeitung.

Augsburger Börſenkurs vom 31. Jan. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	—	90 1/2	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/2	95 1/4
Bankaktien	1048	1046	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	170	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	102 3/4
detto 1821: 4 Proz. .	118 1/4	117 3/4	detto unverz. à 10 fl. .	128	—

Nro. 33. Mittwoch, den 2. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 1. Febr.

Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg iſt geſtern Morgens um 8 Uhr von hier wieder nach Eichſtädt abgereiſt. Vielleicht wird der erlauchten Frau bald eine freudige Botſchaft nachfolgen. — Das kön. Reg. Blatt Nr. 4. enthält eine kön. Verordnung, den Vollzug der Beſtimmungen des §. 2. der III. Beylage zur Verfaſſungs-Urkunde betreffend, folgenden weſentlichen Innhalts: Alle Zeitungen und periodiſchen Schriften, welche ſich mit der innern oder äußern Politik oder mit der Statiſtik befaſſen, unterliegen ohne Unterſchied und Ausnahme der nach §. 2. des Edikts über die Freyheit der Preſſe dafür angeordneten Zenſur. Es iſt daher jedes Blatt und jedes Heft ſolcher Zeitſchriften vor dem Ausgeben und Verſenden der Zenſurbehörde im Manuſcripte oder im Probedruck zur Durchſicht vorzulegen. Die Zenſur der erwähnten Zeitungen und Zeitſchriften hat ſich auf die Artikel politiſchen und ſtatiſtiſchen Innhalts zu beſchränken. Dieſelbe wird hinſichtlich derjenigen Artikel und Aufſätze, welche ſich auf äußere Staatsverhältniſſe und auf das Wirken der Staatsgewalt und ihrer Organe hinſichtlich der Ausübung der äußern Regierungsrechte beziehen, nach den hiefür ertheilten oder zu ertheilenden beſondern Inſtruktionen ausgeübt. Die Zenſur der von innerer Politik und Statiſtik handelnden Artikel und Aufſätze ſoll dem rechtswidrigen Mißbrauche der verfaſſungsmäßig gewährten Freyheit der Preſſe begegnen, nicht aber den recht- und geſetzmäßigen Gebrauch derſelben willkührlich hemmen und beſchränken. Es iſt daher der Druck der erwähnten Aufſätze nur unter folgenden Vorausſetzungen von der Zenſurbehörde zu unterſagen: 1) Wenn darinn Nachrichten über perſönliche und Familienverhältniſſe des Monarchen oder der Mitglieder des kön. Hauſes gegeben werden, die weder durch unmittelbare amtliche Mittheilung, noch durch die vorausgegangene Bekanntmachung in einem als offiziell anerkannten Blatte verbürgt erſcheinen. 2) Wenn in denſelben notoriſche Unwahrheiten oder erdichtete Nachrichten von den zu erwarteten Regierungsmaaßregeln enthalten ſind, welche Täuſchung oder Aufregung zu Folge haben können. 3) Wenn durch die Bekanntmachung irgend ein im Königreiche beſtehendes Strafgeſetz übertreten, und eine im Verbrechens-, Vergehens- oder Polizey-Uebertretungsgrade ſtrafbare Handlung begangen werden würde. Insbeſondere iſt hiernach zu verfahren, a) wenn ſolche Geſetz-Uebertretungen den Monarchen, den Staat und deſſen Verfaſſung oder die im Königreiche beſtehenden Kirchen- und religiöſen Geſellſchaften betreffen; b) wenn der vorgelegte Aufſatz die öffentliche Ruhe und Ordnung durch Aufmunterung zum Aufruhr oder auch indirekt durch Verbreitung unverbürgter Gerüchte gefährdet; c) wenn derſelbe der Sittlichkeit durch Reiz und Verführung zu Wolluſt und Laſter gefährlich iſt. Bey der Bekanntmachung von Aufſätzen, in welchen öffentliche Behörden oder einzelne Staatsdiener pflichtwidriger Handlungen beſchuldigt werden, ſind die Beſchuldigten vollſtändig zu benennen. Die Zenſurbehörde hat den Druck zu unterſagen, wenn dieſe Bedingung nicht erfüllt iſt. Nicht politiſchen und nicht ſtatiſtiſchen Artikeln, durch deren Bekanntmachung ein rechtswidriger Angriff gegen die Ehre einer Privatperſon, dieſelbe mag ausdrücklich genannt oder nur bezeichnet ſeyn, darf zwar die Aufnahme nicht verſagt, es ſoll aber von ſolchen der betreffenden Perſon, wo möglich, noch ſo zeitig Nachricht gegeben werden, daß ſich dieſe mit Erfolg des in der dritten Beylage zur Verfaſſungsurkunde §. 10. Abſatz 2. gegebenen Rechtes bedienen könne.“ — Se. Majeſtät der König haben Allerhöchſtihren Feldmarſchall und erblichen Reichsrath Fürſten v. Wrede unterm 29. l. M. auch bey der auf den 20. Febr. d. J. einberufenen fünften Ständeverſammlung zum Präſidenten der Kammer der Reichsräthe in Gemäßheit des Tit. I. §. 33. der X. Beylage zur Verfaſſungsurkunde zu ernennen geruht.

Paris, den 26. Jan.

Der Konſtitutionnel ſchreibt: Man verſichert, Hr. Mauguin und der General Lamar-

que würden in der Sitzung der Deputirtenkammer am kommenden Donnerſtag von dem Miniſterium neue Erklärungen über die Negotiationen rückſichtlich Belgiens und Polens verlangen. Allerdings beſchäfftigen jetzt dieſe beyden Fragen die Gemüther vorzugsweiſe. Die Nation erwartet mit Aengſtlichkeit die Entwicklung der belgiſchen Angelegenheiten. Jedermann iſt überzeugt, daß Krieg oder Frieden davon abhängt. Bis jetzt bleibt Alles in Ungewißheit; man verſagt den induſtriellen und kommerziellen Geſchäfften die Kapitalien, und die Zukunft bietet keine hinreichende Bürgſchaft, daß dieſer Zuſtand der Dinge aufhören werde. Wir hoffen, die miniſteriellen Erklärungen werden klar und beſtimmt, und die öffentliche Meynung auf einen ſo wichtigen Punkt mit Aufmerkſamkeit gerichtet ſeyn. Was Polen betrifft, ſo glauben wir an die Wunder der Freyheit. Wir ſind alſo in Rückſicht auf den Erfolg des Kampfes, der ſich zwiſchen Rußland und Polen entſpinnen kann, nicht ohne Hoffnung. Möge unſere Regierung, in Uebereinſtimmung mit England, den Kaiſer Nikolaus Worte voll Feſtigkeit hören laſſen! Möge man mit Energie die Sache der polniſchen Nation beſprechen! Frankreich wird beyfällig einſtimmen; es wird ſeiner Regierung den aufrichtigſten Dank wiſſen; denn warm iſt die nationelle Theilnahme deſſelben für Polen. Es wird ſeine Unfälle beklagen, und ſich über ſeine Erfolge freuen, als wenn dieſe es ſelbſt angiengen. Das iſt eine Wahrheit, welche das Miniſterium fühlen, und nach welcher es, wie wir hoffen, ſein Benehmen einrichten wird. — Das polniſche Komite, das ſich kürzlich in Paris gebildet hat, beſteht aus den Generalen Lafayette, Lamarque, Fabvier; den Herren Dupont (de l'Eure), v. Tracy, Mauguin, Salverte, v. Beranger, Viktor Hugo, Kaſimir Delavigne, Chatelain, Cauchois-Lemaire, Dumoulin ꝛc. Dieſes Komite hat ſich geſtern definitiv konſtituirt, und ſich ſogleich darüber berathen, wie man den Polen Unterſtützungen zukommen laſſen, und den zahlreichen Offizieren und Militärarbeitern, die mit ihren Dienſten und ihrem Blut die Schuld abtragen wollen, die Frankreich gegen Polen hat, dieß erleichtern könne. — Das Anlehen, das man in London für die Regentſchaft von Terceira macht, iſt in Liſſabon bekannt, und hat daſelbſt auf Don Miguel und ſeine Partey einen ſehr lebhaften Eindruck gemacht. Sie fühlen es, daß der Anker ihres Heils ihnen fehlt, und daß die Erſcheinung einer konſtitutionellen bewaffneten Macht das Zeichen zu einer Bewegung ſeyn würde, deren ſie nicht Meiſter werden könnten. Man hat daher den Plan aufgegeben, an den Gränzen von Spanien Lager zu errichten, und wird die Truppen um die Hauptſtadt konzentriren.

Paris, den 26. Jan.

Seit dieſem Morgen um 9 Uhr iſt der Miniſterrath verſammelt, um über die belgiſche Angelegenheit ſich zu berathen, welche durch die Sitzung des Nationalkongreſſes vom 23. nicht wenig verwickelt worden iſt. Der Herzog v. Orleans hat dem Konſeil beygewohnt.— Wenn, wie es jetzt das Anſehen hat, Belgien uns entſchlüpfen ſollte, ſo wird man unfehlbar den Mißgriffen des Generals Sebaſtiani die Schuld davon beymeſſen. An allen öffentlichen Orten iſt ſein oſtenſibles Schreiben bereits der Gegenſtand des bitterſten Tadels. Perſonen, die genau unterrichtet ſeyn wollen, verſichern, daß, in Betreff dieſes wichtigen Gegenſtandes, bisher unter dem Hütchen geſpielt worden ſey, die Karten jedoch bald würden auf den Tiſch gelegt werden müſſen. Geheime Inſtruktionen, die mit Sebaſtianis Schreiben in direktem Widerſpruche ſtehen ſollen, ſeyen übrigens bereits in der Nacht vom 22. d. an das diplomatiſche Komite des Nationalkongreſſes geſendet, und demſelben darinn anbefohlen worden, die Wahl eines Staatsoberhauptes wo möglich noch 5 bis 6 Wochen in die Länge zu ziehen, weil Frankreich früher nicht im Stande ſey, die Krone Belgiens anzunehmen. — Man glaubt, die öffentlichen Schulen werden, in Folge der kürzlich Statt gefundenen Exzeſſe, aufgelöst, und neu organiſirt werden. Die moraliſche Aufregung unter den Studierenden iſt noch immer ſehr groß; ſie klagen die Regierung des ſchwärzeſten Undanks an, weil die von ihnen bey der jüngſten Revolution dem Vaterlande geleiſteten wichtigen Dienſte von derſelben gar nicht anerkannt würden.

Paris, den 26. Jan.

Der Hofball, dem mehr als 1800 Perſonen beywohnten, endete erſt gegen 4 Uhr Morgens. — Heute arbeitete der König mit dem Herrn Kriegsminiſter und nachher mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Se. kön. Hoheit der Herr Herzog von Orleans hielt auf dem Marsfelde eine Revue über ſein Regiment. — Gegen 5 außerordentliche Kuriere wurden geſtern und in der Nacht von geſtern auf heute expedirt; 3 davon waren von den Herren Baron von Rothſchild nach Rom und Calais beſtimmt, und die andere 2 waren Ueberbringer von Depeſchen für den Geſandten von England über Calais, und für

den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten in Brüſſel. Dieſer letzte Kurier iſt um 11/2 Uhr Nachts abgegangen. — Herr von Barante, Pair von Frankreich und Geſandter am Hofe von Turin, iſt den 16. d. über die Brücke von Beauvoiſin paſſirt, um ſich auf ſeinen Poſten zu begeben. — Man lieſt in dem Memorial des Pyrenees, daß der Herr Kriegsminiſter beabſichtigte, in den Hauptſtädten der Gränzdepartemente Nationalgarden zu Pferd zu errichten. — Aus Toulon ſchreibt man vom 17. Jan., daß die Fregatte „die Syrene“, befehliget von dem Schiffskapitaine Herrn Charmaſſon aus Algier in dem dortigen Haven mit 600 Militärs von verſchiedenen Regimentern angekommen iſt. — Der heutige Meſſager des Chambres berichtet, daß ein Brief aus Forbach vom 23. Jan. folgende Nachricht bringt: „Es hat ſich heute in unſerer Stadt das Gerücht verbreitet, daß die belgiſchen Truppen die Zitadelle von Luxemburg, in welcher ſich gegen 2 bis 3000 Preußen befinden, förmlich blockirt haben.“

Brüſſel, den 25. Jan.

In der heutigen Sitzung des Kongreſſes verlas Hr. Ch. Vilain XIV. folgenden, von dem Präſidenten und 48 Mitgliedern des Kongreſſes unterzeichneten Vorſchlag: „Die Unterzeichneten haben die Ehre, dem Kongreſſe die Ernennung des Herzogs von Nemours zum König der Belgier vorzuſchlagen.“— Durch einen Beſchluß der proviſoriſchen Regierung vom 23. Jan. wird die belgiſche Flagge fortan roth, gelb und ſchwarz ſeyn. — Der Enthuſiasmus für den Herzog Auguſt von Leuchtenberg dauert fort; man ſingt überall die Beauharnaiſe neben der Brabanconne und begränzt ſein Bildniß.

Der Courrier des Pays-Bas enthält in Bezug auf die Note des Herrn Sebaſtiani einen höchſt beleidigenden Artikel, nicht nur für das franzöſiſche Gouvernement, ſondern für die meiſten übrigen Regierungen. In einigen der mildeſten Stellen heißt es: „Das Miniſterium Sebaſtiani ſcheint weit mehr durch die Freyheit, als den Despotismus erſchreckt; es fürchtet weniger die Völker als die unumſchränkten Beherrſcher zu erbittern. Wenn man von einer Seite den unterthänigen und demüthigen Gang des franzöſiſchen Gouvernements betrachtet, und von der andern die drohenden Erklärungen der großen und kleinen Beherrſcher Europa's hört, ſo fragt man ſich, ob nicht das Miniſterium Polignac es ſey, welches Frankreich jetzt beherrſchte, und ob Karl X. in Holyrood oder in Paris ſey. Wenn man ſo viele Reſignation von der einen Seite, und ſo große Inſolenz von der andern ſieht, ſo möchte man zum Glauben veranlaßt werden, als ob die Regierung Philipps I. den Flecken ihres Urſprungs vom Volke verwiſchen wollte, und als ob ſie feyerlich gegen jeden Verſuch der Völker proteſtire, welche nach dem Beyſpiele der großen Nation ihre Rechte erkämpfen wollen. Die bezeichnendſte Akte der retrograden Politik des Miniſteriums Sebaſtiani iſt das Londoner Protokoll und ſeine diplomatiſche Note. Dieſe Akten ſind die feyerliche Erklärung der Mitwirkung des franzöſiſchen Kabinets für das Syſtem des neuen Laybacher Kongreſſes, der jetzt in London reſidirt. Doch nein, Herr Sebaſtiani, wir fürchten uns nicht vor Ihren Drohungen. Sie werden nicht das freye Belgien ſo überziehen, wie Karl X. das konſtitutionelle Spanien. Das franzöſiſche Volk wird Ihren unſinnigen Befehlen, ein anderes Volk zu unterdrücken, nicht Folge leiſten. Wenn eine franzöſiſche Armee ſich auf unſern Gränzen zeigte, ſo würden Sie an einer und derſelben Lanze die Brabanter und franzöſiſchen Farben ſehen; Sie würden einen einzigen Ruf hören, den Ruf der freyen Völker, welche wiſſen, daß ihre Kraft in ihrer Eintracht ruht. Wir werden unſere Krone dem Sohne Eugen's geben, jenem Sprößling hohen franzöſiſchen Ruhms, und ſind gewiß, daß ganz Frankreich uns Beyfall zujauchzt.“

Antwerpen, den 25. Jan.

Die Schiffe haben die Erlaubniß, die Schelde ohne Entrichtung einer Abgabe herauf zu fahren. Um Mittag ſah man ein Schiff auf der Höhe von Lillo ankommen; ein anderes Schiff iſt im Angeſicht des Havens. — Ob Maeſtricht deblockirt iſt, darüber fehlt es noch an beſtimmten Nachrichten. Das Haager Journal behauptet, daß die Belgier ſich am 22. Jan. noch nicht zurückgezogen, mithin die Uebereinkunft verletzt hatten. Das neueſte Lüttticher Journal meldet dagegen, es verbreite ſich das Gerücht, daß die Beſatzung von Maeſtricht den Waffenſtillſtand wieder gebrochen habe.

Warſchau, den 23. Jan.

Unſer Schickſal iſt entſchieden. Der Kampf iſt unvermeidlich, an Unterhandlungen nicht mehr zu denken. Der Rücktritt des Diktators hat nicht Schrecken, ſondern nur höher geſteigerten Unwillen verbreitet: von einem Manne hängt die Zukunft Polens nicht ab, war der allgemeine Ruf. Der Verrath eines einzelnen Bürgers, ſagt der Kuryer Polski, kann keine Wirkung haben, wo die Herzen Aller nur von Einem Gedanken durchdrungen und von Einem Willen erfüllt ſind.

Digitized by Google

Berlin, den 26. Jan.

Der Herzog von Mortemart, mit einer außerordentlichen Miſſion von Seite des Königs der Franzoſen an den Kaiſer Nikolaus beauftragt, hat, nachdem ihm die Ehre geworden, bey Sr. Majeſtät zur Tafel geladen zu werden, vorgeſtern Abend ſeine Reiſe nach Petersburg fortgeſetzt. Seitdem verlautet von allen Seiten, daß der Herzog nicht nur die friedlichen Abſichten der franzöſiſchen Regierung mündlich beſtätigt, ſondern auch verſichert habe, daß es keineswegs an der nöthigen Macht fehle, um die beyden äußerſten Minoritäten, welche zu entgegengeſetzten Abſichten den Krieg wollen, in Schranken zu halten; ſo wie ſeine Sendung nach Petersburg eine Einmiſchung Frankreichs in die polniſchen Angelegenheiten durchaus nicht bezwecke. Dieſe Nachricht hat den übeln Eindruck gemildert, den die jüngſten kriegsluſtigen Reden in der franzöſiſchen Deputirtenkammer allgemein erregt haben, und unſere und die ruſſiſchen Fonds hoben ſich bedeutend.

Vom Rhein, den 20. Jan.

Vor einiger Zeit lagen im Militärhoſpital zu Koblenz zwey am Nervenfieber Kranke in einem Zimmer; der eine war Küraſſier, der andere Musketier. In der Nacht, als beyde im fürchterlichſten Fieber lagen, ſpringt der Musketier aus ſeinem Bette, treibt den Küraſſier aus dem ſeinigen, legt ſich in daſſelbe und — ſtirbt. Der Küraſſier ſucht das Bett des Musketiers und legt ſich hinein. Am Morgen findet man einen Todten im Bette des Küraſſiers und meldet deſſen Ende; ſeine Kompagnie begräbt den vermeynten Freund auf feyerliche Weiſe und berichtet ſeinen Tod deſſen Eltern in Schleſien. Der wirkliche Küraſſier wird nun wieder geſund und meldet ſich, nach ſeiner Entlaſſung aus dem Hoſpital, ſogleich bey ſeinem Wachtmeiſter; dieſer, in der Meynung einen Geiſt vor ſich zu ſehen, verändert die Farbe und ſchreyt ihm entgegen: Wo kommſt du her, biſt du aus dem Grabe auferſtanden? — „Ich komme aus dem Spital und melde mich wieder geſund.“ — Die Sache wird unterſucht und es zeigte ſich, daß man den Musketier begraben hatte.

Aus der Schweiz, den 28. Jan.

In der Tagſatzungsſitzung vom 21. dieß erſtatteten die nach Baſel geſendeten Vermittler Bericht. Unter drey Anträgen hatte der, welcher dieſe Angelegenheit an die Tagſatzungskommiſſion weiſen und deren Bericht und Meynung vernehmen wollte, die meiſten Stimmen für ſich. Bern, Ury, Schwyz und Schaffhauſen ſtimmten dafür, die Sache als beendigt anzuſehen. — Es ſollten auch drey Memoriale, welche Abgeordnete der äußern Bezirke von Schwyz überbrachten, der Tagſatzung vorgelegt werden. Die Geſandtſchaft von Schwyz verlangte aber vorhergehende Mittheilung. Die Klagepunkte dieſer Memoriale ſind: daß man ihnen die 1803 erworbenen Rechte im Jahr 1814 wieder geraubt habe, nämlich: gleiche Rechte bey der Repräſentation. — Schwyz verwahrte ſich gegen alle Einmiſchung, und bemerkte nur, daß im Kantonsrath die alten Landleute 2/3, die neuen 1/3 beſetzen, daß in den Tribunalien vollkommene Gleichheit ſey, daß in Verwaltungsſachen jede Partey vollkommen ſouverain ſey, und daß bey der großen Landsgemeinde ſie vollkommenen Zutritt haben. Durch 21 Stimmen (Schwyz ſtimmte nicht) wurde beſchloſſen, in das Begehren nicht einzutreten, daß man jedoch hoffe, die Regierung von Schwyz werde in ihrer Weisheit Mittel zur allgemeinen Beruhigung finden. — In ganz Nidwalten wird nun an allen Sonn- und Feyertagen, Vor- und Nachmittags, gemeinſchaftlich vor dem ausgeſetzten hochwürdigſten Gut für das Wohl des eigenen Vaterlandes, wie auch für das der geſammten Eidgenoſſenſchaft gebetet. An Ausrüſtung der Bundesauszüge wird fleißig gearbeitet.

In der v. Jeniſch und Stageſchen Buchhandlung in Augsburg (auf dem Obſtmarkt) iſt zu haben: **Unterſuchungen über die wichtigſten Angelegenheiten des Menſchen, als Staats- und Weltbürger, v. Ludw. Hoffmann.** 2 Bände. gr. 8. Zweybrücken. geh. 5 fl. 24 kr. Wir enthalten uns jeder Anpreiſung eines Werkes, unentbehrlich jedem Staatsbürger, dem es darum zu thun iſt, alle ſeine Rechtſame kennen zu lernen, da der berühmte Herr Verfaſſer durch ſeine „ſtaatsbürgerlichen Garantien“ (2te Aufl. 2 Bde. 7 fl. 12 kr.) bewieſen hat, daß er nur ausgezeichnet zu ſchreiben fähig iſt.

(Anzeige und Empfehlung.) Nachdem mir von dem hohen Magiſtrat der Stadt Augsburg, zufolge Beſchluß vom 11. dieſes Monats, die Spenglers-Konzeſſion ertheilet worden iſt, ſo bringe ich dieſes einem verehrlichen Publikum hiemit zur Anzeige, und füge zugleich die ergebenſte Bitte bey, mich mit geneigten Aufträgen zu beehren, wobey ich die prompteſte und billigſte Bedienung verſichere. Augsburg, den 25. Jan. 1831.

Joſeph Koſler, Spenglermeiſter, wohnhaft Lit. C. Nro. 276. nächſt der Baarfüßerkirche.

Nro. 34. Donnerſtag, den 3. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien*.

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Madrid, den 17. Jan.

Unſere Regierung hat den Befehl ertheilt, aus den Armeeliſten eine große Menge von Offizieren zu ſtreichen, deren Denkungsart ihr verdächtig iſt; ſie werden durch Männer erſetzt, die man für ergebener hält. Man hofft, durch dieſes Mittel der Armee mehr trauen zu können, deren Geſinnung nicht ſehr Zutrauen erregend war. Die Einwohner von Madrid, und ohne Zweifel auch die der Provinzen, ſind überzeugt, daß wir mit Frankreich Krieg bekommen werden. Man macht ſich darauf gefaßt, die Nationalarmeen mit den dreyfarbigen Fahnen einziehen zu ſehen. Dieſe Meynung herrſcht ſo allgemein, daß es unmöglich iſt, ſie zu vertilgen. Nach den Aeußerungen des ſpaniſchen Volkes, die man vernimmt, zu urtheilen, würde man einer feindlichen Armee keinen energiſchen Widerſtand entgegenſetzen, ſie vielmehr ruhig erwarten. — Man verſichert, der Graf d'Ofalia habe ſo eben ſeine Regierung von einer geheimen Unterhandlung, in Hinſicht auf Belgien und Algier, zwiſchen dem Londoner und Pariſer Kabinet benachrichtigt. Der Geſandte meldet, dieſe Nachrichten ſeyen ihm von ſeinen geheimen Agenten in England mitgetheilt worden. — Die Arbeiten zu der Befeſtigung der Gränzplätze ſo wie die Bewaffnung derſelben, werden 12 Millionen koſten, welche ſchon bereit liegen. Mit Proviant werden dieſe Plätze nur auf 6 Monate verſehen, und man wird die Lieferung deſſelben dem Wenigſtnehmenden zuſchlagen. — Man hat dem Staatsrath den Vorſchlag gemacht, alle Geflüchteten zurückzuberufen, und ihnen ſtatt der Stellen, die ſie bekleideten, eine ihrer Beſoldung gleichkommende Penſionen zu verleihen. Gegen dieſen Vorſchlag erhob ſich aber im Auditorium ein ſolches Gemurmel der Unzufriedenheit, daß der, welcher den menſchenfreundlichen Vorſchlag gemacht hatte, gezwungen war, ſich aus dem Staube zu machen, um ſich nicht den Mißhandlungen ſeiner Kollegen auszuſetzen.

Paris, den 26. Jan.

Durch die Londoner Protokolle und die ſchriftlichen Erklärungen des franzöſiſchen Miniſteriums an den Kongreß in Brüſſel war die belgiſche Frage faſt unauflösbar geworden. Endlich iſt in der am 20. dieſes in London gehaltenen Sitzung der Miniſter der 5 großen Mächte nach einer langen Berathung von 8 Stunden ein Protokoll von den Miniſtern unterzeichnet worden, welches Belgien auf ewige Zeiten als neutralen Staat erklärt; dieſe Neutralität aber, indem ſie von den Mächten verbürgt wird, nimmt dem neuen Staate das Recht, Offenſiv- und Defenſiv-Allianzen zu ſchließen ꝛc. Dieſes Protokoll vom 20. beſtimmt noch nichts in Hinſicht der Gränzen Belgiens, des Schickſals Antwerpens u. ſ. w. Die Grundlage dieſer neuen politiſchen Kombination iſt nun gelegt, man muß aber ſehen, wie ſie von den Diplomaten in London durchgeführt wird. Herr v. Talleyrand ſcheint ſehr zufrieden über dieſe Wendung ſeiner wichtigen Unterhandlungen in London, indem Frankreich dadurch auf ſeinem rechten und linken Flügel durch neutrale Staaten gedeckt wird, nämlich die Schweiz und Belgien. Die Wahl des belgiſchen Souveräns wird nun auch wohl verzögert werden. Zugleich muß er in dieſer Kombination von ächt neutralem Blut ſeyn; kein Bourbon, kein Oranien, kein Leuchtenberg. — Nach dem Courrier iſt das Gerücht verbreitet, es habe das Haupt des engliſchen Miniſteriums, Lord Grey, dem franzöſiſchen Botſchafter in London erklärt, daß, wenn Frankreich Belgien beſetzen würde, England dieß geſtatten werde, daß aber alsdann das jetzige Whigminiſterium in England ſogleich geſtürzt werden würde, um dem Miniſterium Wellington Platz zu machen, und daß alsdann Frankreich es mit allen großen Mächten Europas zu thun hätte. Im Gegentheil würden, wenn Frankreich ſich bloß vertheidigungsweiſe verhalten wolle, ſeine Bündniſſe keineswegs ab-, ſondern zunehmen, und es würde ſein militäriſches Uebergewicht genügen, den Frieden in Europa zu erhalten. — Der Herzog von Aumale, vierter Sohn des Königs, hat, als Uni-

verſalerbe des Herzogs von Conde, den Titel als Prinz von Conde angenommen. — Jm Marſeille ſind 2 Bataillone des fünften Regiments aus Morea angekommen. — Eine Bekanntmachung des Kriegsminiſters fordert alle wieder in Aktivdienſt getretenen Offiziere auf, ſich binnen 8 Tagen bey Verluſt ihrer Stellen zu ihren Korps zu begeben.

Ein Schreiben aus St. Laurent-du-Var ſagt: Es ſind piemonteſiſche Flüchtlinge auf der Gränze erſchienen, und haben der franzöſiſchen Regierung zu einem Einfalle in das Piemonteſiſche ihre Dienſte angeboten. Auch dieſesmal wurde der Grundſatz der Nichteinmiſchung dieſen wackern Leuten als ein unüberſteigliches Hinderniß gegen ihre Wünſche entgegengeſetzt. — Ein ſüdfranz. Blatt ſchreibt: Man ſagt, daß der Kriegsminiſter in unſeren ſüdlichen Gegenden Erkundigungen einziehen läßt, um zu erfahren, welche Orte zu Einquartierung von Truppen, ſowohl von Infanterie als Reiterey, geeignet ſeyen. Dieſe Anordnungen kündigen, wie dieß die Ernennung des Generals Hariſpe voraus annehmen ließ, an, daß man ein Armeekorps unter ſeine Befehle ſtellen wird, das ſtark genug ſeyn wird, um den Ereigniſſen die Spitze zu bieten. Dennoch iſt bis jetzt kein Grund vorhanden, woraus ſich ſchließen ließe, daß der Friede von den Pyrenäen aus bedroht werde. Die im Umlauf geweſenen Gerüchte von einer Unterredung zwiſchen dem General Hariſpe und Mina, um für nächſten Frühling eine Ausrüſtung gegen die Halbinſel zu verabreden, ſcheinen uns zum wenigſtens völlig unüberlegt.

Paris, den 27. Jan.

Der geſtrige Miniſterrath hat von 9 1/2 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags gedauert. Die Miniſter waren unverſehens zuſammen berufen worden, ſo daß ſie nicht einmal Zeit gehabt hatten, zu frühſtücken. Deſſen ungeachtet mußten ſie unausgeſetzt beym Könige bleiben, der ihnen in einem anſtoßenden Zimmer ein Frühſtück auftragen ließ. Das Reſultat der Berathungen iſt bis jetzt nicht bekannt. Gegen 6 Uhr Abends verbreitete ſich aber allgemein das Gerücht, die Herren Lafitte und Sebaſtiani hätten ihre Entlaſſung genommen, und der Marſchall Soult werde Präſident des Miniſterraths. Da jedoch der Moniteur dieſen Morgen hierüber ſchwieg, ſo zerſchlug ſich jenes Gerücht wieder, und man behauptet in dieſem Augenblick ſogar, der Marſchall Soult werde ſich zurückziehen. — Ein neuer Kandidat, ein junger Prinz der kön. Familie von Neapel, wird nun von den belgiſchen Abgeordneten und der Diplomatie in Vorſchlag gebracht. Das franzöſiſche Kabinet hat Nichts dagegen einzuwenden. — Es iſt beſtätigt, daß man in Lyon zum Umſturz der beſtehenden Regierung ein Komplott gebildet hatte, daß Deſſart, ein Emiſſär dieſer Verſchwörung, nach Nismes, Montpellier und Perpignan abgeſendet worden war, um daſelbſt Anhänger zu gewinnen, und daß er auf dem Punkte war, nach Spanien zu gehen, um daſelbſt dem Kommandanten von Figueras und den Grafen von Eſpagna zu beſuchen. — Geſtern iſt eine Menge von Göttinger Studierenden, welche genöthigt waren, ihr Vaterland zu verlaſſen, in Lauterburg angekommen. — Die die Beſatzung von Saar-Louis bildenden preußiſchen Truppen ſchicken öfters Patrouillen auf die Gränze. — Kraft einer gerichtlichen Vorladung wurde dieſen Morgen Herr Duchesne, erſter Vikar in der Gemeinde St. Medard verhaftet. Alle ſeine Papiere wurden in Beſchlag genommen. Dieſer Geiſtliche iſt angeklagt, bey den Unordnungen vom 21. und 22. v. M. Geld ausgetheilt, und zum Aufſtand angereizt zu haben. Der mit Unterſuchung obgedachter Unordnungen beauftragte kön. Gerichtshof betreibt ſeine Nachforſchungen auf das Thätigſte. — In einem politiſchen Salon, in welchem ſich geſtern Abend einige der einflußreichſten Männer der Zeit vereinigt fanden, verſicherte man, daß die Sendung des Herrn v. Flauhaud nach London zum Zwecke habe, dem Fürſten v. Talleyrand den Vorſitz im Miniſterrath und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen. Sicher iſt, daß wir in einer neuen miniſteriellen Kriſis ſind, welche von noch bedenklicherer Art iſt, als in der letzten Zeit.

Paris, den 27. Jan.

Der König präſidirte dem Miniſterrathe im Palais-Royal, welcher ſich ſehr verlängerte und größtentheils die Angelegenheiten Belgiens betraf. — Zwey Kouriere ſind vorgeſtern abgegangen, der eine nach London wegen Belgien, und der andere nach Petersburg wegen Polen. — In der letzten Kammerſitzung forderte Herr Mauguin die Miniſter auf, der Kammer Aufſchluß wegen Belgien und unſern Verhältniſſen mit Polen zu geben. Herr Sebaſtiani, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, antwortete: Ludwig Philipp will den Frieden, und wendet alles an, um ihn beyzubehalten; jedoch iſt er auch auf den Krieg bereitet. Die Ruhe Europas will, daß man die Traktate von 1814 beobachte. Die franzöſiſche

Regierung hat bis jetzt Belgien geſchützt; Belgien hat ſich aber noch nicht Frankreich angeboten; ſeine Vereinigung mit Frankreich wäre ganz Europa nützlich, aber Europa theilt dieſe Anſicht nicht mit mir. In der Wahl eines Regenten für Belgien ſind wir nur in ſo fern eingekommen, uns gegen einen Fürſten zu erheben, der für Frankreich hätte nachtheilig werden können. Was Polen betrifft, iſt es zu entfernt von uns, um ihm zu helfen. — Man ſchreibt aus Bordeaux vom 23. Jan.: Man verſichert, daß 30,000 Mann in wenig Tagen in Bordeaux und in einem Umkreis von 5 Stunden Kantonnirungen beziehen werden. Eben ſo viele Soldaten ſollen nach Toulouſe und Bayonne verlegt werden.

Brüſſel, den 27. Jan.

Einige Perſonen ſuchen das Gerücht zu verbreiten, der Herzog von Leuchtenberg werde die belgiſche Krone nicht annehmen. Wir können verſichern, daß gerade das Gegentheil wahr iſt. Der beſte Beweis, den wir dafür zu liefern im Stande ſind, mag wohl folgender Auszug eines eigenhändigen Schreibens dieſes Prinzen ſeyn, welches dem Hrn. Baron Vanderlinden von Hoogvorſt mitgetheilt worden iſt: „Alle dieſe Betrachtungen beſtimmen mich, Ihnen zu ſagen, daß ich, im Falle die meiſten Stimmen im National-Kongreſſe ſich für mich ausſprechen, gerührt von einem ſo ehrenvollen Beweiſe von Achtung und Vertrauen, es für meine Pflicht halten werde, die belgiſche Krone anzunehmen.“

Nationalkongreß. Sitzung vom 25. Jan. 2000 Einwohner von Antwerpen, Brüſſel, Gent, Nivelles, Dornick, Namur und Brügge, reichen eine Bittſchrift für den Herzog von Leuchtenberg ein. Eine andere von den Herren Surlet de Chokier, von Gerlache, Robaulx, Gendebien, Felix von Merode, Pierſon, Ch. von Brouckere, Pirſon, Pieters, Fr. le Hon u. a. ausgezeichneten Männern ſchlägt den Herzog von Nemours zum belgiſchen Throne vor. Hr. Barthelemy entwickelt dieſen Vorſchlag folgendermaſſen: Geſetzmäßige Wünſche und Drang der Umſtände müſſen die Wahl rechtfertigen, nachdem Frankreich ſich ſo entſchieden gegen den Herzog von Leuchtenberg erklärt habe, man ſoll ſich daher lieber der väterlichen Güte des Königs der Franzoſen anvertrauen, als ſich dieſem einzigen natürlichen Bundesgenoſſen feindſelig und undankbar gegenüber ſtellen. Eine Veranlaſſung zum Kriege könne dieſe Wahl ſchon deßhalb nicht bieten, weil das burgundiſche Haus, als jüngere Linie der franzöſiſchen Dynaſtie ſo lange Zeit im Beſitze Belgiens geweſen. Zudem veranlaſſe die Wahl des Herzogs von Nemours ein Verhältniß, wie es zwiſchen Preußen und Rußland, und zwiſchen den italieniſchen Staaten und Oeſterreich beſtehe, und biete mithin nichts Ungewöhnliches dar. Dieſer Grund könne alſo zur Abweiſung des Herzogs von Nemours nicht hinreichend ſeyn, und durchaus keine gerechte Veranlaſſung zu einem europäiſchen Kriege geben. Für Frankreich ſey es zu dem eine Schmach, wenn man ihm wehren wolle, einen ſeiner Prinzen den ihn verlangenden Belgiern zu geben. England habe Einſprüche wegen des Havens von Antwerpen gethan, aber dieſer Haven ſtehe den Britten wie jedem andern Volke offen, was auch immer für ein Fürſt auf dem belgiſchen Thron ſitzen möge. — Unterm 25. meldet man aus Antwerpen, daß das auf der Rhede von Auſtruweel liegende, ſo wie ein vor der Stadt ſtationirtes Kanonenboot ſich zurückgezogen habe. Auf der Rhede von Antwerpen liegen nur noch 8 Kanonenböte und das Dampfſchiff Surinam. Von Vliesſingen aus ſind 4 Schiffe nach Antwerpen unter Wegs, deren Mannſchaft ſich jedoch über ſchlechte Behandlung durch die Holländer beklagt. Die Schiffe ſegeln indeſſen zollfrey. — Nach Beendigung der heutigen Tagesſitzung bemerkte man mehrere Volkshaufen, welche den aus dem Nationalpalais heraustretenden Kongreßmitgliedern das gekrönte Bildniß des Herzogs von Leuchtenberg zeigten.

Lüttich, den 28. Jan.

Ein Schreiben aus Paris ſagt: „Bald wird Ihr Land mit Frankreich vereint ſeyn; die Sache iſt ſeit einigen Tagen beſchloſſen, ich weiß es mit völliger Gewißheit. Die Kombination kenne ich nicht, eben ſo wenig, ob Antwerpen freye Stadt und Luxemburg von Belgien getrennt wird, im Uebrigen aber iſt die Vereinigung entſchieden.“

Krakau, den 21. Jan.

Der heutige Courier enthält unter der Rubrik: Krakau, einen Artikel, in welchem die im Königreich Polen vollführte Revolution gebilligt wird.

Warſchau, den 24. Jan.

Das National-Conſeil hat eine Proklamation an die polniſche Armee erlaſſen, worinn es derſelben die Abdankung des Diktators anzeigt, mit der Bemerkung, daß hier nicht der Ort ſey, die Veranlaſſungen zu unterſuchen, welche denſelben zu Niederlegung ſeines Amtes vermocht hätten, und daß die verſammelten Abgeordneten der Nation den Oberbefehl einem tapferen Krieger, dem Fürſten Radziwill, übergeben hätten; die Ver-

änderung des Befehlshabers möge alſo den Eifer der Truppen nicht ſchwächen, und ſie ſollten daher in Zucht und Ordnung verharren. — Der, zum oberſten Befehlshaber der Armee ernannte Fürſt Michael Radziwill hat am 21. Jan. folgende Proklamation an die Krieger Polens erlaſſen: „Soldaten! Durch den Beſchluß der Nation bin ich berufen worden, Euch auf dem Felde der Ehre vorzuſtehen. Treu den Pflichten eines biedern Bürgers, kehre ich zu den vaterländiſchen Reihen zurück. Die Heiligkeit unſerer Sache, die Tapferkeit der unerſchrockenen Bürger verſpricht uns einen günſtigen Erfolg unſerer Anſtrengungen. Aber, welches Loos uns auch beſtimmt ſey, mich ſollt Ihr ſtets auf dem Pfade der Ehre ſehen. Mit gleichem Muthe, mit gleichem Eifer ſtelle ich mich vor Eure Reihen, wie Ihr denſelben in dem erſten Augenblick der Noth zugeeilt ſeyd. Ein Geiſt beſeelt mich mit Euch, uns Allen iſt daſſelbe Ziel vorgeſteckt, das Glück unſers Vaterlandes. Das Heer mit dem Anführer und der Anführer mit dem Heere, ſind wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Schickſal unſers Landes nur auf dem Schlachtfelde entſchieden werden kann; dort wollen wir alſo die Entſcheidung ſuchen. Erinnert Euch der Thaten Eurer Väter; ſeyd eingedenk, daß es ihren Nachkommen gezieme, mit der Kraft des Schwertes die ewigen Rechte des Daſeyns und der Freyheit unſers Vaterlandes wieder herzuſtellen. Gott leuchtete ihnen vor, auch uns wird er nicht verlaſſen, ſo lange uns Einigkeit und das heilige Feuer der Vaterlandsliebe entflammen. Pflegt daſſelbe, Brüder! Möge jedem unſerer Schritte dieſes Loſungswort vorangehen: Es lebe Polen frey und unabhängig! Es lebe unſer Vaterland!“ — Im Przaſzuyſcher Kreis bildet ſich eine Schwadron leichter Kavallerie, unter dem Namen „Schwadron des weißen Adlers“, welche bloß aus freywilligen Edelleuten beſtehen wird. Warſchau, den 26. Jan.

Nach den neueſten Nachrichten von der Gränze haben die Feindſeligkeiten noch nicht begonnen; die polniſchen Truppen ſtehen en echellons von Praga aus bis Bresc; und Kauen. Hier iſt es vor der Hand noch ruhig; in Folge der Proklamation des Feldmarſchalls Diebitſch hat man die weiße Kokarde mit der dreyfarbigen vertauſcht.

Gebrüder Lichtenberg, Optikus aus Dörzbach, im Königreich Würtemberg, geben ſich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bey ihrer Ankunft allhier mit ihrem optiſchen Waarenlager, in der Durchreiſe beſtens zu empfehlen. Sie verkaufen nämlich verſchiedene Konſervations-Brillen, welche nach der Kunſt regelmäßig geſchliffen, und nach der Verſchiedenheit des Augenmaaßes eingerichtet ſind. Diejenige Brille, welche den Augen am angemeſſenſten iſt, wird ſogleich nach den Regeln von ihnen beſtimmt, ſobald ſie die Augen geſehen haben. Licht und deutliche Unterſcheidung der Gegenſtände wird Jeden über das Gefühl ſeiner hergeſtellten Sehkraft mit Freuden erfüllen. Auch ſind bey ihnen zu bekommen: verſchiedene kurze und lange achromatiſche Fernröhre, alle Sorten Theater-Perſpektive, Schießgläſer, Brenn-, Hohl- und Landſchafts-Spiegel, Coni et Prismata, verſchiedene Laterne magicae, Loupen für Apotheker, Botaniker und Uhrenmacher, Lorgnetten für Herren und Damen; auch Gläſer für den Staaren von allen Sorten, und noch mehrere andere optiſche Gegenſtände. Wer etwas dergleichen Schadhaftes zu repariren hat, kann um billigen Preis bedient werden. Alle an Augenſchwäche jeder Art Leidende, die das wohlthätige Sehlicht zu erhalten wünſchen, ſind ergebenſt eingeladen. Wie oft werden Augengläſer-Bedürftige von Nichtverſtändigen zur Wahl ſolcher für ihre Augen zu ſcharf oder zu ſchwach wirkenden, und zum Theil aus ſchlechten Gläſern beſtehenden Brillen und Lorgnetten verleitet, wodurch zuletzt eine Abgeſtumpftheit der Sehorgane, oder ſogar der Verluſt des Geſichts erfolgt. Durch die fortwährende Thätigkeit in der optiſchen Okuliſtik, und mehrjährige praktiſche Verſuche mit Perſonen, die an ſolchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künſtliche Hilfsmittel zu verbeſſern waren, ſind wir in den Stand geſetzt, jeden Hilfeſuchenden dieſer Art nach vorhergegangener Unterſuchung ſeines Augenfehlers und der vorhandenen Sehkraft, mit dem Zuſtand ſeiner Augen genau angemeſſenen Augengläſer auf das Beſte zu befriedigen. Daß wir nicht mehr verſprechen als wir leiſten können, davon wollen ſich die hieſigen Herren Aerzte gütigſt überzeugen. Wir ſind jederzeit bereit, eine Unterſuchung und Prüfung unſerer Gläſer und Kenntniſſe einem Jeden, dem es beliebt, eine ſolche mit uns anzuſtellen, zu unterwerfen. Für die Richtigkeit vorſtehender Angabe bürgen insbeſondere drey ärztliche Zeugniſſe, wovon das eine von Herrn Augenarzt und Medizinalrath Dr. Wittmann in Mainz, das andere von Herrn Medizinalrath Dr. von Fröhlich in Ellwangen und von Herrn Medizinalrath Dr. Sauter in Konſtanz ausgeſtellt iſt, welche von den betreffenden Behörden bekräftigt ſind. Dieſe Zeugniſſe ſtehen Jedem zur Einſicht zu Dienſt. Auch kommen ſie nach Verlangen in die Wohnungen der verehrlichen Liebhaber. Ihr Logis iſt im goldenen Roß (genannt zum Danzer). Ihr hieſiger Aufenthalt iſt 6 Tage.

Es iſt am Lichtmeßtag ein Pettſchaft von Topas mit einem Familienwappen verloren gegangen; dem Ueberbringer oder Finder wird ein Dukaten als Erkenntlichkeit zugeſichert, welchen ſogleich bey der Uebergabe die Kranzfelder'ſche Buchhandlung ausbezahlt.

Nro. 35. Freytag, den 4. Febr.. 1831.

[A]ugsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 3. Febr.

Am 31. v. M. Nachts ließ ſich der Hr. Dekan und Pfarrer von Schmid von der Vor- [...]dt Au in einem Fiaker-Schlitten nach Hauſe fahren. Unterwegs hörte der Kutſcher im [S]chlitten räuſpern, und als er am Hauſe den Hrn. Pfarrer zum Ausſteigen erinnerte, fand [er] denſelben todt vom Schlage gerührt im Schlitten ſitzen.

Wien, den 29. Jan.

Se. kaiſ. königl. Majeſtät haben mit Allerhöchſtem Handſchreiben vom 9. v. M. an Al- [ler]höchſtihren Hofkriegsrath-Präſidenten, Feldzeugmeiſter Grafen von Gyulai: das van- [...]nte Infanterie-Regiment Großherzog von Baden Nro. 59., Sr. königl. Hoheit dem ge- [gen]wärtigen Hrn. Großherzoge von Baden, gnädigſt zu verleihen geruhet. Auch haben Se. [M]ajeſtät Allerhöchſt anzuordnen geruhet, daß nach erfolgtem Ableben Sr. Majeſtät des Kö- [ni]gs von England Georg IV., dieſes Huſaren-Regiment den Namen des dermaligen zwey- [ten] Innhabers, General der Kavallerie, Grafen von Radetzky, wovon derſelbe früher Inn- [ha]ber war, wieder zu erhalten habe. — Oeffentliche Blätter melden: Hr. von Montbel, [...]miniſter Karls X., der ſich bekanntlich hier aufhält, hat, in Folge der ihm von Paris [au]s gewordenen Citation, eine Erklärung an Hrn. Pasquier, als Präſidenten der Pairs- [ka]mmer, abgegeben, welche, wenn ſie im Drucke erſcheint, Epoche machen wird.

Aus Italien, den 24. Jan.

Nach dem Courrier d'Orient ſchicken ſich die Griechen von Morea an, die Inſel Kandia [wi]eder zu erobern. Die Delegaten, Demogeronten und Kapitäne von Kandia haben, nach- [de]n ſie von dem großherrlichen Ferman, welcher ihre Inſel Egypten einverleibte, und von [de]r Aufforderung des türkiſchen Kommandanten von Kanea, ſich dem Paſcha von Egypten [zu] unterwerfen, Kenntniß erhalten haben, ſich beſtimmt deſſen geweigert. Sie ſagten in [ih]rer Antwort unter Anderm Folgendes: „Jedermann kennt die gerechten Beweggründe, [we]lche ſowohl uns, als unſere Brüder in Griechenland beſtimmt haben, 10 Jahre hindurch [all]e Entbehrungen, Leiden, ja dem Tode ſelbſt Trotz zu biethen, um die Feinde unſerer Eh- [re], unſers Lebens und unſerer Religion zurückzutreiben, mit dem beſchwornen Entſchluſſe, [fre]y zu leben, oder mit den Waffen in der Hand zu ſterben. Die Straßen von Cidonia, Re- [tim]o und Heraklea ſind noch mit dem Blut unſerer Brüder, unſerer Väter und unſerer Kin- [der] gefärbt, welche das Schwert des Feindes gewürgt hat. Noch ſind die Borne unſrer [St]adt angehäuft mit den Gebeinen der Chriſten, welche der Rache der Osmannen nicht zu [ent]fliehen vermochten. Der Platz vor Heraklea dampft noch vom Blute des tapfern Befehls- [ha]bers Malibouti, der nach ſeiner Gefangenſchaft getödtet wurde, und jenem einiger Ma- [...]ſen, welche das gleiche Schickſal gehabt haben. Die von Muſtapha Paſcha in den Ker- [ker] geworfene Primaten von Sphakia ſeufzen noch jetzt in den Kerkern von Kanea. Der [ta]pfere Kapitän Iſakiri, auf die nämliche Weiſe mit vielen andern gefangen, ward mit [sei]nen Gefährten nach erlittener Folter ermordet. Die Märkte der Feſtungen von Kandia [un]d der afrikaniſchen Küſten ſind noch angefüllt mit unſern Frauen und Kindern, welche [gle]ich verächtlichem Vieh verkauft werden. Dieſe und viele andere Beyſpiele ſind ein [un]verwerflicher Beweis, wie viel wir zu leiden gehabt haben, und wie viel uns, wenn wir [no]ch ferners unter der Herrſchaft der Muſelmänner bleiben ſollten, zu leiden haben würden."

London, den 25. Jan.

Der Courier äußert in ſeiner neueſten Nummer, wie nachtheilig die Trennung Irlands [vo]n England für Englands auswärtige Bedeutung ſeyn würde. Auch die Times in einer ih- [rer] letzten Nummern betrachten den Zuſtand Irlands als höchſt gefährlich, und ſehen mit Be- [dau]ern der Nothwendigkeit einer Suſpenſion der Hebeas-Corpus-Akte für jene Inſel entge- [ge]n, die jedoch ein minderes Uebel ſeyn dürfte, als die O'Conell'ſche Jeſuitenherrſchaft.

Auch verlangen ſie unumſchränktere Vollmachten für den Vicekönig Marquis v. Angleſea. — Vor einigen Tagen wurde hier für franzöſiſche Rechnung Weizen und Reis für über 100,000 Pfund Sterl. gekauft.

Paris, den 28. Jan.

Auf der heutigen Börſe ſtiegen die 3prozentigen Staatspapiere auf 94, eine Höhe, die ſie im Verlauf dieſes Monats noch nie erreicht hatten. Man ſchreibt dieſes Steigen den geſtern von dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten in der Abgeordneten Kammer gemachten beruhigenden Aeußerungen zu. — In Rio-Janeiro hatte kürzlich die franzöſiſche Fregatte Karoline die dreyfarbige Flagge aufgezogen. Ein im Haven liegendes engliſches Kriegsſchiff, das nicht begreifen konnte, daß der Sturz der Bourbons Statt gefunden haben könne, ohne einen Krieg zwiſchen England und Frankreich nach ſich zu ziehen, rüſtete ſich bereits, das franzöſiſche Schiff zu bekämpfen. Franzöſiſcher Seits traf man Anſtalten zur kräftigen Gegenwehr, und da das franzöſiſche Schiff ſchwächer war, ſo nahm eine Anzahl der in Rio-Janeiro anſäßigen Franzoſen auf dem Schiffe ihrer Nation freywillig Dienſte, um daſſelbe gleich ſtark mit dem engliſchen zu machen. Schon war man im Begriffe, den Kampf zu beginnen, als ein ſpäter aus Europa abgegangenes Schiff die Nachricht brachte, England ſey keineswegs feindſelig gegen die neue franzöſiſche Regierung geſinnt, ſondern habe vielmehr die Revolution vom Julius und den Sturz der Bourbons anerkannt. Die an Bord des engliſchen und des franzöſiſchen Schiffes brennenden Lunten wurden in den doppelten Weinrationen ausgelöſcht, welche die Mannſchaft beyder Schiffe unter ſich theilte. Tänze traten an die Stelle der Anſtalten zum Kampfe, und die Mannſchaft beyder Schiffe, ſtatt an das Entern zu denken, war nur noch darauf bedacht, Brüderſchaft zu machen. — Ein franzöſiſches Blatt will wiſſen, es habe das Kabinet von Holy-Rood (Karls X. Hofhaltung) die Herzogin von Berry als Regentin über Frankreich ausgerufen, und es ſey für Herrn von Damas, bisherigen Gouverneur des Herzogs v. Bordeaux, der Vicomte Chateaubriand zu dieſer Stelle ernannt worden. — Man ſchreibt aus Pont de Bauvoiſin vom 22. Jan.: Ich erfahre aus Berichten von Savoien, daß die in Lanslebourg geweſenen 6 Feldſtücke bis nach Aiguebelle (ungefähr 3 Stunden von der Gränze) vorgerückt ſind. Man hatte in dieſem Orte die Lieferung von 6000 Rationen für die aus Turin kommende Reiterey und Artillerie befohlen. Die Truppen, welche auf dem Marſche nach Chambery begriffen waren, haben in Maurienne Halt gemacht, und alle Dörfer ſind voll von denſelben. Ein anderes Schreiben aus Pont de Beauvoiſin enthält Nachſtehendes: Es befinden ſich in Savoien 5500 Piemonteſer. Auf die Gerüchte von Bewegungen öſterreichiſcher Truppen gegen das Piemonteſiſche, folgten die von ſtrenger Neutralität. Die Geſinnungen des Volks und der Armee ſind noch immer dieſelben.

Paris, den 29. Jan.

Der König präſidirte dem Miniſterrathe, welcher von 10 Uhr bis 1 Uhr dauerte; nachher arbeitete Se. Majeſtät mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Se. kön. Hoheit der Herzog von Orleans hielt auf dem Marsfelde ein Manöver mit ſeinem Regimente. — Der König empfieng in einer Privataudienz den Herrn Grafen Celles, Mitglied des belgiſchen Kongreſſes. — Geſtern um 1 Uhr verhaftete die Nationalgarde in der Straße St. Jakques einen jungen Menſchen, welcher auf dem Hute eine weiße Kokarde trug und Unruhen zu erregen ſuchte. — Die Herren Vandeweyer und Vilain XIV., belgiſche Kommiſſäre, haben London nach einer Zuſammenkunft mit Lord Palmerſton den 25. wieder verlaſſen. — Der Herr Graf von Aerſchot, Mitglied des diplomatiſchen Komite von Brüſſel, iſt dahier angekommen. — Auf die Einladung mehrerer Belgier begiebt ſich der Fürſt von Salm Kirburg nach Brüſſel. — Auch aus Amiens erfahren wir, daß ſich ſeit einigen Tagen bey den Studierenden des königl. Kollegiums enge Verbrüderungen zu Unruhen gezeigt haben. Mehrere Studenten haben ſich geflüchtet. — Man lieſt in einem Journal aus Marſeille: Unſere letzten Briefe aus Algier bringen uns keine andere Nachrichten als den gegenwärtigen Stand der afrikaniſchen Expeditionsarmee, und dieſer beſteht aus dem Herrn General Boyer, Diviſionskommandant, den Herren Generälen Danlion und Feuchères, den Herrn Aupik, Oberſtlieutenant im königl. Generalſtabe, Herrn Bataillonschef von Mauſſion, und den Herren Hauptleuten Daigny, Fadate von Saint-Georg, Maſſont und Margadel; ſo wie den 20ſten, 28ſten, 30ſten und 15ten Linien-Infanterieregimentern.

Haag, den 26. Jan.

Hier iſt man über die Politik der Mächte fortwährend äußerſt erbittert und die Holländer, welche nichts als ſich ſelbſt berückſichtigen und die mächtigen Verhältniſſe nicht mit in Anſchlag bringen, erſchöpfen ſich in Ausbrüchen des Unmuths über die treuloſe Freundſchaft, welche man ihnen bewieſen habe. Einigen Grund hiezu lieferten wohl auch Verträge, Zu-

ſicherungen und konfidentielle Garantien bis in neueſter Zeit, und es gehört mehr als menſchlicher Muth dazu, die Zugänge des Hauſes dem Finde öffnen zu müſſen, bloß weil viele Dritte gemeinſam durch daſſelbe ſpatzieren zu können wünſchen. Es iſt übrigens Faktum, daß während der König, gezwungen, die Schelde geöffnet, die Belgier fortfuhren, Feindſeligkeiten zu verüben, und Maeſtricht zu blockiren und zu belagern. Daß die Schelde freygegeben werden mußte, war, nach den Begriffen unſerer, gegen jeden Zwang der Art unwirſchen Zeit, wohl Jedermann auch hier überzeugt; allein der König, im Kampfe mit empörten Unterthanen, oder mit ſeinen Feinden, wenn man's lieber ſo nennen will, begriffen, mit Feinden, welche den Waffenſtillſtand zuerſt gebrochen, und jenen bloß zur Vertheidigung zwangen, durfte derjenigen Vertheidigungsmittel nicht beraubt werden, welche bey jeder Macht, ſelbſt in weniger legalen Fällen, bis in die neueſten Tage anerkannt worden ſind; eben ſo durfte ein Kongreß, der nur zur Unterſtützung von beſtehenden Mächten angerufen worden, nicht als Gericht oberſter Inſtanz ſich qualifiziren, und demjenigen, deſſen Vertrauen ſeiner Freundſchaft entgegen kam, mit Gewalt drohen, ſobald das ſchiedsrichterliche Wort verkannt würde. Alſo lautet die Anſicht der Gemäßigten hier im Lande, bey denen freylich ebenfalls tiefe Empfindlichkeit durchblickt.

Haag, den 26. Jan.

Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten hat geſtern der zweyten Kammer der Generalſtaaten die Antwort vorgelegt, die der König den Geſandten der Mächte auf das Konferenz-Protokoll vom 9. d. ertheilt hat. Es heißt darinn unter Anderm: „Se. Majeſtät haben mit Vergnügen geſehen, daß im Protokoll vom 9. d. paſſende Maaßregeln genommen ſind, um den Wiederanfang der Feindſeligkeiten, beſonders bey Maeſtricht, ſchnell zu hemmen, und die Truppen der belgiſchen Aufrührer in die Stellungen zurückziehen zu laſſen, die ſie am 21. Nov. v. J. inne hatten; Se. Majeſtät hoffen, dadurch der Nothwendigkeit enthoben zu ſeyn, die kräftigen Mittel anzuwenden, die in Ihrer Macht ſtehen, um die völlige Freyheit der Kommunikation mit Maeſtricht und den damaligen Stellungen der königl. Truppen zu ſchützen. Einen andern Eindruck aber hat der die Schifffahrt der Schelde betreffende Theil des Protokolls auf Se. Majeſtät gemacht. Höchſtdieſelben halten es unter Ihrer Würde, der Konferenz zu London Bemerkungen vorzutragen über die Gleichſtellung der durch die Rebellen verübten offenbaren Verletzung des Waffenſtillſtandes mit den Vertheidigungsmaaßregeln, die der König zur innern Sicherheit auf der Schelde zu handhaben genöthigt war. Indem der König die Verwendung ſeiner Bundesgenoſſen anrief, um die rebelliſchen Unterthanen zu ihrer Pflicht zurückzuführen und die entſtandenen Schwierigkeiten zu beſeitigen, konnte er nicht vorherſehen, daß die Londoner Konferenz ſeine, durch Traktate verbürgte und durch die engſten Bande der Freundſchaft befeſtigte geſetzliche Macht auf gleiche Linie mit jener der rebelliſchen Regierung, die ſich den Belgiern aufgedrungen hat, ſetzen würde. — Im Haag gieng das Gerücht, die Londoner Konferenz habe der belgiſchen Regierung erklärt, daß alle belgiſchen Häven im Namen der 5 Mächte blockirt, und daß auch nöthigenfalls noch weitere Maaßregeln angewendet werden ſollten, wenn die belgiſchen Truppen vor Maeſtricht ſich nicht ſofort in die Stellungen vom 21. Nov. zurückzögen.

Brüſſel, den 27. Jan.

Der Kongreß beſchäfftigte ſich in der heutigen Sitzung mit mehreren Bittſchriften für die Ernennung des Staatsoberhaupts und für die Vereinigung Belgiens mit Frankreich. Hr. Lehon, der Berichterſtatter, ſagte unter Anderm: Es ſind Bittſchriften für und gegen die Vereinigung mit Frankreich überreicht. Jene für die Vereinigung haben die größte Zahl Unterſchriften; ſie ſind ſämmtlich aus den Provinzen Lüttich, Namur und Hennegau. Gegen die Vereinigung ſind 66 Unterſchriften. Die Kommiſſion ſchlägt die Ueberweiſung dieſer Bittſchriften an das Unterſuchungs-Büreau vor. Hr. Oſy verlangte die Tagesordnung in Betreff der Bittſchriften für eine reine Vereinigung mit Frankreich, indem ſie einem Dekrete des Kongreſſes zuwider ſeyen. Nach einer kurzen Erörterung über dieſen Vorſchlag ſchritt der Kongreß zur Verhandlung über das Finanzgeſetz. — In Lüttich ſuchte man am 28. Jan. das Gerücht zu verbreiten, als ob es entſchieden wäre, daß Belgien mit Frankreich vereinigt würde. — General Mellinet hatte am 27. Jan. Falkenberg fortwährend beſetzt. — Der „Courrier des Pays-Bas," immer noch im Krieg mit dem franzöſiſchen Miniſterium, ſagt in Bezug auf die Königswahl: „Ihr behauptet, Frankreich werde den Sohn Eugen's niemals als König von Belgien anerkennen? Frankreich? Ihr irret, Ihr verläumdet es; ſaget vielmehr ſeine Regierung, ſeine Diplomatie, jene Männer von beſchränktem Blick und von politiſchen Krümmen, die auf den Knieen liegen vor der aufge-

henden Sonne, und dem erloſchenen Geſtirn den Rücken kehren; ein Talleyrand, ein Sebaſtiani! — Nein, tauſendmal nein; wenn Frankreich uns verließe, wenn es uns verläugnete, wenn es uns den Titel eines brüderlichen Bundesgenoſſen weigerte, ſo würde es an ſich ſelbſt einen verabſcheuungswürdigen Selbſtmord begehen. Das ſchnell eroberte Belgien gäbe einen Vorpoſten der Heere des Despotismus ab; von Frankreich bedroht, würde Belgien umgekehrt ebenfalls Frankreich bedrohen!" — An einer andern Stelle ſagt der Courrier: „In dem Augenblick, wo Frankreich uns unterdrücken wird, verliert es ſeine moraliſche Stärke in den Augen Europa's, und von dem Augenblick an, wo es dieſe verloren, iſt es beſiegt, und der Volksthron, den es errichtet, bricht zuſammen: denn die materiellen Kräfte der Franzoſen ſind geringer als diejenigen, ſo allenthalben wider ſie aufgebracht werden." — Das Volk, meynt daſſelbe Blatt, habe die Mächte nicht gefragt, den Thron König Wilhelm's umzuſtürzen, warum ſolle es ſich jetzt den trügeriſchen Einflüſſen ſeiner vermeyntlichen Freunde überlaſſen? — Trotz all dieſes Selbſtvertrauens geſteht der „Courrier des Pays-Bas" doch ein, daß Belgien ſeiner Auflöſung entgegen gehe. — Hr. Breſſon iſt nach Paris abgereiſt. — Die Herren Vandeweyer und Vilain XIV verſichern, daß durchaus keine Verhandlungen zwiſchen ihnen und dem Prinzen von Oranien in London Statt gefunden. — In einem längern Artikel vergleicht der Courrier die Folgen, welche die Wahl des Herzogs von Nemours und die des Herzogs von Leuchtenberg haben könne, und ſpricht ſich ſehr offen gegen den erſteren, und die bey ſeiner Minderjährigkeit unvermeidlich fortdauernde vormundſchaftliche, mithin proviſoriſche Regierung aus.

Antwerpen, den 26. Jan.

Heute iſt ein Schiff von Norwegen im hieſigen Haven eingelaufen, ein anderes nach Brüſſel abgefahren. — Vorgeſtern hatte ein Vorpoſtengefecht bey Eſſchen Statt, wobey die Namurer ſich auszeichneten, obgleich ſie Mangel an Patronen hatten, da ſie ſich wahrſcheinlich auf den Waffenſtillſtand verließen. Indeß verſichert man, daß unſre Truppen nicht immer die Gränze reſpektiren, wodurch Gefechte ohne nützliches Reſultat veranlaßt werden können.

St. Petersburg, den 22. Jan.

In der St. Petersburgiſchen Zeitung lieſt man unter Anderm Folgendes: „Nachdem die Urheber der unheilbringenden Partey, welche gegenwärtig Polen zu Grunde richtet, den ganzen Vorrath ihrer revolutionären Beredtſamkeit erſchöpft und ſich zu Befreyern des Vaterlandes, zu Vertheidigern der Rechte Polens und Verfechtern ihrer Nationalwürde aufgeworfen haben, ſehen ſie endlich ein, daß dieſe hochfliegenden Worte noch nicht ausreichen. Sie empfanden: man müſſe das Volk zuerſt täuſchen, alsdann ausplündern und zur Schlachtbank treiben und endlich überreden: dieſes Alles geſchehe ihm zum Heile. Mit ſolchen Abſichten, der Erreichung eines ſo edlen Zieles nachſtrebend, waren die Beginner der Meuterey und der Verwirrung nicht ſchwierig in der Wahl ihrer Mittel; wandten Verläumdung, Lüge und ſchallende Reden an, hinreichend für den Volkshaufen, der darauf mit offenem Munde horcht, ohne etwas zu begreifen; — gebrauchten zur Verlockung des gebildeteſten Theils der Nation ſelbſt die ausgeſuchteſten Mittel; liſtige Raiſonnements, verkehrte Auslegung der Thatſachen, Verfälſchung offizieller Aktenſtücke; hämiſche Zuſätze zu denſelben; um die Kühleren zu erhitzen und die Schüchternen zu ſchrecken, ſprudelten ſie Schmähungen aus, an die ſie die Ankündigungen boshafter Anſchläge knüpften, bedienten ſich der Sprache der Gewalt und des Schreckens, und drohten zuletzt noch mit Galgen und Dolch. Freylich ſind alle dieſe Mittel ſchon allzu bekannt, allzu abgenutzt und geradezu geſagt ehrlos; allein das thut nichts! wer betrügen will, dem ſind die Mittel gleichgültig, und in dieſer Hinſicht nehmen es die heutigen Catone mit Schnurrbärten und Feldmützchen eben nicht ſo genau. — Wehe dem Lande, wehe dem Volke, das ſich in ſolcher Erniedrigung befindet, dergleichen Reden dulden zu müſſen. Die Böſewichte, die ihre unglücklichen Mitbürger an den Rand des Abgrundes locken, ſtürzen ſie ins Elend und werden nur an ihre eigene Rettung denken."

Warſchau, den 27. Jan.

In der Reichstags-Sitzung vom 24. d. wurde von beyden Kammern ein Dekret angenommen, durch welches die dem Fürſten Radziwill übertragene militäriſche Gewalt näher beſtimmt wird. Profeſſor Lelewel brachte eine Adreſſe, welche die in Warſchau anweſenden Bewohner Litthauens, Wolhyniens, Podoliens und der Ukraine, angeblich im Auftrag ihrer Landsleute, an den Reichstag erlaſſen haben, in die Landbotenkammer; die Unterzeichneten, 200 an der Zahl, geben darinn den Wunſch zu erkennen, ſich der polniſchen Sache anzuſchließen. — Geſtern wurde der Landbotenkammer von den Reichstagskommiſſionen ein Entwurf über die Regierung des Landes vorgelegt. Nach einer 5ſtündigen Diskuſſion

entſchied ſich die Kammer der Hauptſache nach dafür, daß das Steuer der Regierung nicht in den Händen der Miniſter ruhen, ſondern einer von denſelben getrennten Gewalt übergeben werden ſolle. — Vorgeſtern Abend hat die Regierung die Proklamationen des Feldmarſchalls Grafen Diebitſch-Sabalkanski an die Polen und an das polniſche Heer erhalten.

Von der Weichſel, den 26. Jan.

Noch vor wenigen Tagen hieß es, dem General Chlopicki ſey die Diktatur mit völlig unbeſchränkter Gewalt, ſelbſt in Bezug auf Krieg und Frieden, abermals übertragen worden. Es wurde ſogar hinzugefügt, daß in Folge deſſen eine neue Deputation an Se. Majeſtät den Kaiſer Nikolaus abgeſchickt worden ſey, und da nun General Chlopicki's gemäßigte Geſinnungen ſich auf unzweifelhafte Weiſe bereits kund gegeben haben, ſo ſchmeichelte man ſich, daß der Sturm, von welchem das unglückliche Polen bedroht iſt, zeitig genug werde abgewendet werden. Leider erfahren wir jetzt, daß wir uns eitlen Hoffnungen hingegeben haben. Die exaltirte Partey hat bey den Beſchlüſſen des Reichstags die entſchiedene Oberhand behalten, und mit jedem Tage dürfen wir dem Ausbruche des ungleichen Kampfes entgegen ſehen.

Fulda, den 23. Jan.

Viel Aufſehen macht in dieſem Augenblicke die förmliche Weigerung des hieſigen biſchöflichen Domkapitels, ſo wie überhaupt der römiſch-katholiſchen Geiſtlichkeit, den von ihnen verlangten Huldigungs-Eid auf die neue Verfaſſungs-Urkunde zu leiſten, weil dieſelbe angeblich Beſtimmungen enthalte, welche ſowohl mit ihrem Gewiſſen, als mit ihren höheren Pflichten unverträglich ſeyen. So die Beſtimmung, daß jedem Einwohner vollkommene Freyheit des Gewiſſens und der Religionsübung zuſtehe. Ferner die Beſtimmungen, welche für das beſondere Verhältniß der katholiſchen Kirche zur Staatsgewalt als Richtſchnur dienen ſollen. Die Landſtände haben ſich mit Kraft bey dieſer Sache benommen, indem ſie kurz erklärten, daß, wer die Kurheſſiſche Verfaſſung nicht beſchwöre, eben damit aufhöre, Kurheſſiſcher Staatsbürger zu ſeyn, mithin auch kein öffentliches Amt in Kurheſſen, ſey es ein weltliches oder geiſtliches, bekleiden könne.

Maynz, den 25. Jan.

Hinſichtlich der Verhandlungen über die Maynſchifffahrt war es ſeither ganz ſtille. Nunmehr aber erfährt man mit Beſtimmtheit, daß ſolche wieder beginnen ſollen, ſobald nur das Reglement über die Rheinſchifffahrt von Holland unterzeichnet ſeyn wird. Hoffentlich aber werden jene Verhandlungen in möglichſter Kürze zu einem gedeihlichen Reſultate führen, da hierbey alle Uferſtaaten ein gleiches Intereſſe haben. — In Betreff der Liquidation des berühmten Wechſelhauſes Lafitte in Paris erfährt man hier aus ganz zuverläſſiger Quelle, daß ſich die Summe der Wechſelausſtände auf 23 Mill. Frkn. beläuft. Aus dieſem Umſtand erhellt zur Genüge, daß alle, hinſichtlich dieſes Hauſes ausgeſtreuten, nachtheiligen Gerüchte vollkommen grundlos ſind. Wohl aber wird es aus der gegenwärtigen Stockung des Handels in Frankreich erklärbar, wie daſſelbe in augenblickliche Verlegenheit gerathen, und ſomit der Aushilfe befreundeter Häuſer bedürftig ſeyn konnte. — Die Rädelsführer von Göttingen ſind nicht alle ergriffen. Entkommen ſind 4 Docenten und 5 Studenten, von erſteren ſollen 2, mit franzöſiſchen Päſſen ſchon vorher verſehen, nach Frankreich geflüchtet ſeyn. Die hier gehegte Vermuthung, daß die Göttinger Unruhen mit den auf andern Univerſitäten faſt gleichzeitig ausgebrochenen Unruhen in Verbindung ſtänden, und zwar ſämmtlich unter franzöſiſchem Einfluſſe, möchte wohl grundlos ſeyn. Man glaubt, daß das gegenwärtige hannöver'ſche Miniſterium abtreten werde.

(Holzverſteigerung.) Künftigen Montag den 7. dieß wird im k. Revier Haunſtetten, Walddiſtrikt Waldviertel Nro. 1. und 2., 22 Klafter Fohren-, 76 Klafter Fichten- und 46 Klafter Stockholz nebſt dem Wellenreis öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige haben ſich am obigen Tag im Jägerhaus bey Haunſtetten Nachmittags 2 Uhr einzufinden. Augsburg, den 3. Febr. 1831.
Königl. Forſtamt Viburg. v. Fürer.

(Bekanntmachung.) Da ſich bey der zweyten gerichtlichen Verſteigerung des Diemeriſchen Riemeranweſens zu Grafing am 24. Sept. d. J. kein Käufer eingefunden hat, ſo wird daſſelbe auf Andringen eines Gläubigers zum drittmaligen Verkaufe auf Mittwoch den 2. März 1831 Früh 10 Uhr im Orte Grafing öffentlich ausgeboten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Hinſichtlich des Weitern wird ſich auf die Ausſchreibung vom 31. Dez. 1829 in Nro. 7. und 10. bezogen. Ebersberg, den 31. Dez. 1830. Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter. — Dümler, Rchtsprkt.

(Bekanntmachung.) In Folge weiterer Delegation des königl. Kreis- und Stadtgerichts

Regensburg wird das nachhin beſchriebene freyherrlich von Leoprechtingſche Landgut Knodorf (ohne Gerichtsbarkeit und Dominikalien) auf dem rechten Ufer der Donau, 3 Stunden von Ingolſtadt und 1 Stunde von Vohburg entlegen, auf Antrag des dermaligen Beſitzers zum Drittenmale am Mittwoch den 23. März l. J. Morgens von 9 bis 12 Uhr auf dem hieſigen Landgerichtsſitze der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, mit dem Bemerken, daß der Hinſchlag nach §. 64. des Hypothekgeſetzes erfolgt. Beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber (fremde mit legalen Zeugniſſen über ihr ſittliches Betragen und über ihre Zahlungsfähigkeit verſehen) werden hiemit eingeladen. Die Beſtandtheile dieſes Landgutes ſind: **Liegenſchaften.** A. Gebäude. 1. In einem mit Taſchen gedeckten Schloß von 2 Stockwerk. In dem untern Stock befinden ſich vier Zimmer, eine Küche und eine Speiſe, dann der Eingang in den Keller. In dem obern ebenfalls 4 Zimmer und eine Hauskapelle. An dem Schloſſe iſt ein Wurzgarten mit einer Mauer umgeben von einem Tagwerk, dann ein Obſtbaumgarten von 4 Tagw. 2) In einem gemauerten eingädigen, mit Taſchen eingedeckten Oekonomie- und Geſindehaus mit Pferdſtallung, unter einem Dache. 3) In einem großen, mit Taſchen eingedeckten Getreidſtadel. 4) In einem Backofen. 5) In einer großen Hornviehſtallung auf 60 Stück Vieh ſammt Wagenremiſe. Sämmtliche Gebäude ſind mit Ausnahme Nro. 5. in ziemlich gutem Zuſtand. Nro. 2., 3., 4. und 5. ſtehen in einem geſchloſſenen Hofraum mit eigenem Brunnen. B. Feldgründe. a) 36 Aecker, welche nach dem Augenmaaße der Schätzleute 141 3/4 Tagw., nach der auf die rentämtlichen Kataſter und Abſchätzungen baſſirten Sequeſtralzuſammenſtellung in Ermanglung einer geometriſchen Vermeſſung aber 146 1/2 Tagw. enthalten. b) Deßgleichen nach dem Augenmaaße 50 1/2 Tagw., nach der oben erwähnten Sequeſtralzuſammenſtellung aber 47 1/2 Tagw. Wieſen, wovon 14 Tagw. zweymädig, die übrigen einmädig ſind. c) Ebenſo 48 Tagw. Holzgrund, worunter 12 Tagw. oder mit Geſträuchen bewachſenen Grund ſich befindet. Sämmtliche Feldgründe ſind mit der zehnten Garbe großzehentbar, wovon 1/3 dem Staate und 2/3 der Pfarrey Erſching gehören, welch letztere auch den ganzen Kleinzehent bezieht, übrigens ſind Aecker und Wieſen freyes Eigenthum, und 36 Tagw. Purifikationsholz im Feilenforſte, reichen zum Rentamte Pfaffenhofen jährlich 1 Schäffel 2 V. 1 3/4 S. Forſthaber. Die 12 Tagw. öder Grund ſind ludeigen. Ingolſtadt, den 20. Jan. 1831. Königl. Landgericht Ingolſtadt.

Gerſtner, Landrichter.

(Ediktalladung.) Joſeph Schindele, geboren zu Leubas, iſt bereits über 40 Jahre abweſend. Derſelbe oder deſſen Deszendenz werden hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten von ihrem Aufenthalte, und letztere auch über ihre legitime Abkunft ſich auszuweiſen, indem man außerdem deſſen Vermögen ungefähr in 33 fl. beſtehend, ſeinen geſetzlichen Erben ausantworten wird. Kempten, den 25. Januar 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Henne, Landrichter.

(Ladung.) Georg Scherer von Saalhaupt, Gemeiner des k. b. 4ten Linien-Infanterie-Regiments, wurde in der Liſte des gedachten Regiments unterm 1. Jan. 1813 als vermißt abgeſchrieben. Auf die von ſeinen Geſchwiſterten geſtellte Bitte um Ausfolglaſſung ſeines in 60 fl. beſtehenden elterlichen Vermögens wird der gedachte Georg Scherer oder deſſen allenfallſige eheliche Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten ſich hierorts zu melden, unter dem Präjudiz, daß derſelbe nach Verfluß dieſes Termins als verſchollen erklärt, und ſein Vermögen den nächſten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werde. Actum den 18. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht Kelheim.

Rieſch, Landrichter. — coll. Kohl.

(Bekanntmachung.) Donnerſtag den 24. Febr. h. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Geſchäftslokale der unterfertigten Kommiſſion in der alten Iſarkaſerne dahier nachbenannte Eiſentheile ꝛc. zu Reitequipagen und Zuggeſchirren, als: 1309 beſchlagene Sattelbäume, 4853 Stangen- und 4779 Trenſen-Gebiß, 744 Paar Steigbügel, 4791 Hiebketten, 462 Deichſel- und 4280 Kummet-Eiſen, 59,920 Haften zu letztern, 785 Paar gedrehte Glieder, 41,152 verſchiedene Ringe, und 107,157 verſchiedene Schnallen, an die Wenigſtnehmenden in Lieferungsakkord überlaſſen, und die Bedingniſſe hiezu geeignet bekannt gegeben werden. München, den 29. Jan. 1831. Von der königl. Armee-Montur-Depotkommiſſion.

Wegen Krankheit des Herrn Kommiſſions-Vorſtandes. Jünger, Kommiſſär.

(Ediktalladung.) Nachdem das dem Johann Nemer, ehemaligen Wunderskirchnerbauern, am 17. Jul. 1830 eröffnete Gantproklam vom 12. Jun. 1830 Rechtskraft erhielt, ſo werden hiemit nachſtehende Ediktstage, und zwar: I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweiſung auf Dienſtag den 1. März 1831; II. zur Vorbringung der Einreden auf Mittwoch den 30. März 1831; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Mit-

och den 13. April 1831, und für die Dupplik auf Mittwoch den 27. April 1831, jedesmal rüh 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche Kreditoren unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, ß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmaſſa, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit der an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Eben ſo werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Joh. Nemer in Handen haben, bey Meidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht einzuliefern. Mühldorf, den 28. Jan. 1831. Königl. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

(Ediktal-Citation.) Joſeph Winterholler, Zimmermannsſohn von Hohenpeißenberg, wird ſeit dem Jahre 1804, wo er in die Fremde gieng, vermißt. Auf Andringen ſeiner Geſchwiſterte, welche die Ausfolglaſſung ſeines Vermögens nachgeſucht haben, werden derſelbe oder deſſen eheliche Deszendenz nunmehr aufgefordert, um ſo mehr inner 3 Monaten a dato ſich bey Amt zu ſtellen, oder über ihren Aufenthalt auf geſetzliche Weiſe Nachricht zu geben, als außerdeſſen ſein Vermögen, eine aus 100 fl. beſtehende Erbſchaft aus dem Nachlaß eines Onkels, nach Umfluß dieſes präjudiziellen Termines an die gerichtsbekannten Inteſtaterben gegen Kautionsbeſtellung ausgehändigt werden würde. Den 27. Jan. 1830. Königl. Landgericht Schongau. Borler, Landrichter.

Vorladung. (Johann Georg Mittermayr'ſche Erben und Gläubiger.) Von dem k. k. landesfürſtlichen Pfleggerichte St. Johann im Herzogthum Salzburg werden alle jene, welche an die Verlaſſenſchaft des aus Bayern gebürtigen, am 25. Okt. 1830 im Markte Wagrein geſtorbenen Johann Georg Mittermayr, ledigen Kupferſchmiedgeſellen, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anſpruch als Erben oder als Gläubiger machen zu können glauben, erinnert, ihre Foderungen und Rechte bis zum 16. Dez. 1831 bey dieſem k. k. Pfleggerichte anzumelden und rechtsgiltig darzuthun, widrigens nach Verlauf dieſes Termins die Verlaſſenſchaft den ſich legitimirenden Erben ohne Weiters eingeantwortet werden wird, und den ſich nicht angemeldeten Gläubigern an der Verlaſſenſchaft, wenn dieſe durch die angemeldeten Forderungen erſchöpft werden ſollte, kein weiterer Anſpruch mehr zuſteht, als in ſo fern ihnen hierauf ein Pfandrecht gebührt. Kaiſerl. königl. landesfürſtliches Pfleggericht St. Johann, im Herzogthum Salzburg, den 1. Nov. 1830.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Nachdem ſich auf die öffentliche Vorladung vom 12. Oktober v. J. der ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißte Soldat Franz Ekert aus Mähring oder deſſen Deszendenz bey hieſigem Gerichte nicht gemeldet hat, ſo wird er hiemit als verſchollen erklärt, und das Vermögen deſſelben an ſeine dießſeits bekannten Verwandte ohne Kaution verabfolgt. Tirſchenreuth, den 26. Januar 1831. Königliches Landgericht daſelbſt.
v. Gradl, Landrichter. — Joh. Nep. Mois, Rechtspraktikant.

(Vorladung.) Martin Althammer, Häuslers- und Webersſohn von Fürholz d. G., kam im Jahre 1810 als Soldat zum k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regiment (Herzog Pius) in Paſſau, und iſt ſeit dem Feldzuge gegen Rußland vermißt. Da deſſen Anverwandte auf Ausfolglaſſung ſeines in 158 fl. beſtehenden Elternguts dringen, ſo wird genannter Martin Althammer oder deſſen rechtmäßige Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato von ſeinem Leben und Aufenthalte um ſo mehr Nachricht anher zu geben, als derſelbe nach Umfluß dieſer Friſt für verſchollen erklärt, und deſſen Vermögen an ſeine Geſchwiſter gegen Kaution ausbezahlt werden würde. Am 24. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht Wolfſtein im Unterdonaukreiſe. v. Hofſtetten, k. b. Regierungsrath und Landrichter. — conc. Oberſchr. Kreittmann.

Bey Gelegenheit einer am 3. l. M. durch die hieſige Gensd'armerie gemachten Nachtpatrouille wurde am äußern Ende des hieſigen Markts auf dem links von der obern Loiſachbrücke befindlichen Ganterplatze 3 Stück rohes Flammeiſen, im Gewichte zu 77 Pfund gefunden, welches wahrſcheinlich von jenen an dieſem Platze getroffenen 2 Burſchen, die ſich bey der Sichtigwerdung der Gensd'armerie flüchtig gemacht haben, im Stiche gelaſſen wurde. Der unbekannte Eigenthümer dieſes Gutes wird ſomit in Gemäßheit des §. 106. der Zollordnung aufgefodert, ſich binnen 6 Monaten zu melden, und wegen des Verdachtes der Zollgefährde zu rechtfertigen, als nach fruchtloſem Ablaufe dieſes Termins die Einziehung der Waare erkannt, und ſofort weiter verfügt werden wird. Actum Garmiſch, den 6. Dez. 1830. Königl. bayer. Landgericht Werdenfels. Peyerl, Landrichter.

Subſcriptions-Einladung an die geſammte hochwürdige katholiſche Geiſtlichkeit, **welche in der Seelſorge ſteht**, auf ein wichtiges und unentbehrliches Werk, betitelt:

Handbuch bey ſeelſorglichen Funktionen. Für katholiſche Seelſorger bearbeitet von Dr. J. N. Müller, erzbiſchöflichem Domprâbendar in Freyburg ꝛc. ꝛc. In 2 Abtheilungen. 20 bis 25 Bogen ſtark, in gr. 8. Format, auf ſchönem Papier ſauber gedruckt. Subſcriptions-Preis pr. Druckbogen 4 kr. rhn. oder 1 gr. ſächſ. Alle denkenden und vorurtheilsfreyen Theologen unſerer Zeit und Kirche ſind darinn einverſtanden, daß Manches in der katholiſchen Loturgie zu verbeſſern, und den Forderungen der Zeit und einer vorgerückten größeren Aufklärung gemäß einzurichten ſey, theils um unſerer heil. Religion jenes ſchöne, ehrwürdige Anſehen wieder zu geben, welches ſie aus den Händen ihres göttlichen Stifters hervorgetragen hat, theils um den Glauben der Mitglieder unſerer Kirche zu wecken, die Hoffnung zu ſtärken, die Liebe treu zu machen. Seelſorgliche Funktionen **in der Mutterſprache** öfters vorgenommen, welche die Gläubigen in den Geiſt der kirchlichen Gebete, Gebräuche und Ceremonien einführen, werden dahin führen; dieſe verſtändlich, alſo auch gemeinnützig machen, und wahre Erbauung erzwecken. Für dieſen ſchönen Zweck iſt dieſe Schrift veranſtaltet, welche in zwey Abſchnitten die öfter und ſeltener vorkommenden lyturgiſchen Formulare und praktiſchen Belehrungen über die Ehe, den Eid ꝛc. ꝛc. **in deutſcher Sprache** enthält, und nach dem reineren Geſchmacke und der höheren Aufklärung unſeres Zeitalters fleißig bearbeitet iſt, jedoch **mit ſorgfältigſter Rückſicht auf die Verordnungen der heil. katholiſchen Kirche** und die Vorſchriften und Gebräuche des ehemaligen Biethums Konſtanz. Nebſtdem, daß dieſe intereſſante Schrift ein ſehr zweckmäßiger und ausführbarer Beytrag zur Verbeſſerung der Mängel in der katholiſchen Lyturgie iſt, wird ſie zugleich allen Seelſorgern, welche Geiſt und Herz ihrer Gemeinden mit Segen bearbeiten wollen, ein unentbehrliches Handbuch bey allen ſeelſorglichen Funktionen und reiche Quelle ſeyn, um daraus für die Gläubigen reine Belehrung, innige Erbauung, Anbetung Gottes im Geiſte und in der Wahrheit ſchöpfen und erzwecken zu können, und wird daher der Aufmerkſamkeit aller katholiſchen Seelſorger recht ſehr empfohlen; welchen der Herr Verfaſſer durch ſeine allgemein beyfällig aufgenommenen frühern Schriften „**Tugendbilder**“ „**Ueber das Eine, was der Erziehung Noth iſt**“ „**Jugendſegen**, Gebet- und Geſangbuch für die Schuljugend“ bereits von der vortheilhafteſten Seite bekannt iſt. Der Tendenz des Buches würdig, wird auch die äußere Ausſtattung ſeyn; bis Ende März d. J. wird das Werk beſtimmt an die verehrl. Herren Subſcribenten abgeliefert werden. — Der ſchon ſehr billige Subſcriptionspreis von 4 kr. für den Druckbogen, wird für das Ganze nicht 1 fl. 36 kr. überſteigen, wenn es auch 1 à 2 Bogen mehr geben ſollte. Der Ladenpreis, welcher nach Erſcheinen des Werks unwiderruflich eintritt, wird **mindeſtens** 2 fl. 24 kr. ſeyn. Wir erſuchen nun alle hochw. Herren Seelſorger, die geneigt ſind, dieſes unentbehrliche Werk ſich anzuſchaffen, Ihre gefällige Subſcription recht bald, entweder bey uns ſelbſt, oder in jeder Ihnen zunächſt gelegenen ſoliden Buchhandlung zu machen; wer bey **uns** ſelbſt auf 5 Exemplare unterzeichnet oder Subſcribenten ſammelt, erhält gegen portofreye Einſendung des Betrages das 6te Exemplar gratis.

Augsburg, den 2. Jan. 1831.

Karl Kollmann und Himmer. Firma: Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung.

(Wohnung-Veränderung.) Unterzeichneter hat ſeine Wohnung verlaſſen und eine neue Lit. D. Nro. 133. in der Johannesgaſſe bezogen. Dr. Neuneedt, praktiſcher Arzt.

Ich finde mich veranlaßt, allen meinen verehrten Handlungsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß meine Reiſende, welche Gelder für meine Rechnung in Empfang nehmen, hiezu durch eine Notarial-Vollmacht ermächtigt ſind, und daß ohne einen ſolchen Akt keine giltige Zahlung für mich geſchehen kann. Süchteln, den 21. Jan. 1831.

Peter Rath, Fabrikant in Sammt- und Sammtband-Waaren.

In dem Hauſe Lit. E. Nro. 4. vor dem Frauenthor iſt eine Wohnung mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, mit einer ſchönen Ausſicht in 4 Straßen, bis Georgi zu vermiethen; das Nähere iſt bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Augsburger Börſenkurs vom 3. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	—	90 1/2	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 3/4	95 3/8
Bankaktien	1040	1035	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	170	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103 1/2	103
detto 1821: 4 Proz. .	118 1/2	117 3/4	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 36. Samſtag, den 5. Febr. 1831.

lugsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten Privilegien.

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 3. Febr.

Se. Majeſtät der König haben die Errichtung einer lateiniſchen Schule, vor der Hand 3 Klaſſen, in der Stadt Burghauſen zu genehmigen geruht. — Der Komet hat, zufolge 1es Schreibens aus Deſſau von einem guten Beobachter, einen doppelten, gekrümmten chweif und ſein Kern iſt ſo ſehr umnebelt, daß er durchaus die Gränze ſeines Umfanges cht zeigt. In München war es fortwährend Morgens trüb oder neblicht, und jetzt werden und die Sterne vom Monde ſo überglänzt, daß man ihn unmöglich beobachten kann.

Rom, den 22. Jan.

Die Wahl des neuen Papſtes iſt noch immer nicht entſchieden, obwohl weniger zweifel- ft, und wird wahrſcheinlich binnen wenigen Tagen beendigt werden. Die Wahl wird jetzt elleicht mit Cappellari endigen. Cappellari wird von allen Parteyen als geeignet anerkannt. eſterreich ſcheint ſeine Wahl nicht zu mißbilligen; er iſt aus dem Venetianiſchen gebürtig, id war früher Camaldulenſer im Kloſter St. Gregorio in Rom.

London, den 26. Jan.

Man lieſt im Courier: Der Ausgang des gegen O'Connell eingeleiteten Prozeſſes, rüber, daß derſelbe, der Proklamation des Lordlieutenants zuwider, Volksverſammlun- n einberufen hat, wird beweiſen, ob die jetzigen Geſetze zu Beſtrafung der Unruheſtifter 1sreichen, oder ob es neuer bedarf. Nach der allgemeinen Entrüſtung, welche das Be- ehmen O'Connells und ſeiner Anhänger erregt hat, dürfte es nicht ſchwer ſeyn, eine neue ſetzliche Vollmacht gegen ihn zu erhalten, weil O'Connell die Auflöſung der Vereinigung nglands mit Irland vorgeſchlagen hat. Es heißt, der Lordlieutenant von Irland, Mar- uis Angleſea, habe von der Regierung Truppenverſtärkung verlangt.

London, den 27. Jan.

Geſtern gab der Lordmajor der Stadt London ein großes Diner. Unter den dazu einge- ndenen Gäſten befand ſich der franzöſiſche Botſchafter, Fürſt Talleyrand. Er war der ein- ge auswärtige Geſandte, welcher dabey anweſend war. Unter den vom Lordmajor bey die- r Gelegenheit ausgebrachten Geſundheiten war die des Fürſten, welcher darauf folgender- naſſen antwortete: „Meine Herren! Ich habe die Ehre, Ihnen den Vorſchlag zu machen, 1 trinken auf die Vereinigung der beyden großen Nationen, welche wiedergeboren und nach emſelben Grundſatze beherrſcht, das ſeltene Glück genießen, Europa das Schauſpiel der reyheit darzubieten, welche unter dem Schutze des Geſetzes ſteht, und zugleich durch die Po- ularität ihrer Herrſcher verbürgt wird, welche alle Vortheile des Friedens kennen, und zu rhaltung deſſelben Allem aufbieten.“ Dieſe Rede des franzöſiſchen Geſandten wurde von en anweſenden Gäſten mit dem lauteſten Beyfall aufgenommen.

Paris, den 29. Jan.

Die Temps kündigt dieſen Morgen an, ein außerordentlicher Kurier habe Hrn. Rogier ie Nachricht von der Erhebung des Herzogs von Nemours auf den belgiſchen Thron durch en Nationalkongreß überbracht. Doch beſtätigt kein anderes Journal dieſe Neuigkeit. — Einige Blätter ſprechen, jedoch ſehr unbeſtimmt, von einer Bewegung in Warſchau zu Gun- ſen Rußlands, und einer Unterwerfung dieſer Hauptſtadt. — Perſonen, welche die Sa- ons des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten beſuchen, verſichern, daß ſich Hr. Se- aſtiani auf die ungeheuern Dienſte, welche er in neueſter Zeit dem Vaterlande und Belgien eleiſtet habe, ſtützend, um die Präſidentenſtelle im Miniſterium bewerbe. Es wäre nicht nehr davon die Rede, Herrn Talleyrand auf dieſen Poſten zu erheben, ſondern Herr La- itte würde dem Diplomaten, deſſen letzte Briefe an das belgiſche diplomatiſche Komite die ffentliche Meynung gegen unſere Regierung ſo ſehr aufgebracht haben, gerne den Vortritt aſſen. — Die republikaniſche Parthie von Anduze (im Garddepart.) hat am 20. Januar

eine Bewegung verſucht. Die Behörden wußten jedoch durch ein feſtes Betragen derſelben vorzubeugen. — In Coudun (im Viennedepart.) ſpricht man viel von einem Gaſtmahle von Karliſten, bey welchem der General Canuel einen Toaſt für Heinrich V. ausgebracht habe. Man weiß nicht, ob dieſer Offizier, deſſen Andenken bey den erſchreckten Gemüthern durch ſo manches traurige Ereigniß erweckt wird, ſeinen rückſtändigen Reformgehalt beziehen wird. — Berichte über das Departement der Somme geben Verſammlungen, welche bey dem Herzog v. Ceruti, v. St. Aldegonde, v. Moberton, v. Courval, Latour du Pin und v. Pouilly Statt gefunden haben, als verdächtig an. — Man ſchreibt uns aus dem Departement der Rhonemündungen, daß der 21. Jan. in Marſeille ſehr gut vorübergegangen iſt. In Arles gab es ein wenig Lärmen. Ein Kaffeehaus, welches ein Sammelplatz der Karliſten war, wurde geſchloſſen. — Der Herzog und die Herzogin v. Guiche haben ſich mit ihren Kindern auf einem engliſchen Packetboot nach England eingeſchifft. In dem Augenblick, wo er die Douanen paſſirte, ſoll er erklärt haben, er ſey kein Verſchwörer.

Aus dem Haag, den 27. Jan.

Der König, Großherzog von Luxemburg, hat vom franzöſiſchen Kabinet offiziell die Verſicherung erhalten, daß die Beſetzung des Großherzogthums durch die Bundestruppen, nöthigenfalls auch von preußiſchen Truppen unterſtützt, von Frankreich nicht als eine Dazwiſchenkunft angeſehen werden würde, da die Anordnungen in Betreff Belgiens von den großen Mächten, Frankreich darunter mitbegriffen, unveränderlich ſo betrachtet werden, als müſſe das Luxemburger Land außerhalb derſelben bleiben. Was die politiſche und adminiſtrative Organiſation des Großherzogthums betrifft, ſo iſt der König Willens, eine Kommiſſion zu ernennen, welche ausſchließlich aus Notabeln der Provinz beſtehen wird, um die Grundlagen einer Verfaſſung feſtzuſtellen, welche in einer allgemeinen Verſammlung der angeſehenſten Bürger berathſchlagt, und dem Souverän zur Annahme vorgelegt werden würde.

Brüſſel, den 28. Jan.

Bürgermeiſter und Schöffen haben heute eine Proklamation an die Bewohner von Brüſſel erlaſſen, worinn ſie dieſelben auffordern, bey Gelegenheit der Wahl des Staatsoberhaupts ſich jeder tumultvollen Zuſammenrottung in den Straßen und vorzüglich in der Nähe des Sitzungsortes der National-Repräſentation zu enthalten. — In der Sitzung des National-Kongreſſes vom 28. Jan. war die Wahl des Staatsoberhaupts an der Tagesordnung. Das Reſultat iſt noch nicht bekannt. In einer vorbereitenden Verſammlung, welche die Mitglieder vor der Sitzung hielten, ſollen 2 Drittheile der Stimmen ſich für den Herzog von Nemours vereinigt haben. Der Herzog von Leuchtenberg hat bis jetzt 3257 Stimmen erhalten. — Der von London zurück gekommene Herr Vandeweyer ſtattete dem Kongreß in der erwähnten Sitzung über ſeine und des Hrn. Vilain XIV. Sendung und deren Erfolg Bericht ab. Er erklärte, daß ſie bey der Londoner Konferenz die Wahl des Staatoberhaupts gar nicht in Erwähnung gebracht haben.

Lüttich, den 29. Jan.

Hier will man wiſſen, daß Frankreich eingewilligt habe, den Herzog von Nemours König von Belgien werden zu laſſen, und daß man zu Paris das Hotel des Miniſters Sebaſtiani in Brand geſteckt habe. Beyde Nachrichten bedürfen Beſtätigung. — Ein Theil des Freykorps des Generals Mellinet iſt nach Brüſſel aufgebrochen, um, wie es heißt, bey der Wahl des Staatsoberhaupts zugegen zu ſeyn. Dem Vernehmen nach will General Daine ſeine alte Stellung, näher bey Maeſtricht, wieder einnehmen, indem die Blockade der Feſtung nicht eher ganz aufgehoben werden ſoll, als bis die Schifffahrt der Maas freygegeben iſt.

Aachen, den 29. Jan.

Unſere Erwartung, die gewohnten Verbindungen mit Maeſtricht hergeſtellt zu ſehen, iſt noch nicht erfüllt. Nach dem durch den Beſchluß des Kongreſſes in London auf den 20. Jan. angeordneten Waffenſtillſtande ſollten die belgiſchen Truppen ihre Stellungen vom 21. Nov. wieder einnehmen. Sie beſchränkten ſich darauf, die Truppen aus der Schußweite zurückzuziehen, verhindern aber jede Mittheilung durch ihre Poſtenkette. Am 26. ſchickte man aus der Feſtung die erſte Diligence nach Aachen ab, ſie ward bis zu dem auf der Hälfte des Weges gelegenen Dorfe Gülpen durchgelaſſen, und mußte dann auf Befehl des daſelbſt befindlichen belgiſchen Oberoffiziers wieder umkehren. General Mellinet, der Falkenberg, ſo zu ſagen vor den Thoren von Maeſtricht, immer noch beſetzt hält, macht ſeinerſeits andere Anforderungen; in einem Schreiben hat er den General Dibbetz aufgefordert, die Freygebung der Schifffahrt auf der Maas bey ſeinem Gouvernemente auszuwirken, indem Belgien ohne Erlangung derſelben ſeine jetzigen Kriegsſtellungen nicht aufgeben könnte. Die Ant-

wort des holländiſchen Generals iſt geweſen: „keine Feder wolle er anſetzen, um nicht gegen ſein Gouvernement durch eine ſolche Mittheilung zu verſtoßen.“ — Ein holländiſcher Stabs-Offizier, der geſtern aus Maeſtricht hier ankam, hatte ſich durch einen vom General Daine ihm zugetheilten Offizier begleiten laſſen und denſelben im Gränzorte Vaels zurück gelaſſen; die Unſicherheit in den Dörfern an der Landſtraße ſoll eine ſolche Schutzwache nöthig machen.

St. Petersburg, den 22. Jan.

Auch der Wilnaſche Adel hat, nach dem Beyſpiele des volhyniſchen, durch ſeinen Adels-Marſchall Sr. Majeſtät dem Kaiſer erklären laſſen, daß er jeglichen, der Ordnung und dem Willen Sr. Majeſtät zuwiderlaufenden Schritt verabſcheue. — Die hieſige Handelszeitung bringt folgende Bekanntmachung des Finanzminiſteriums: „Es haben ſich hier und da falſche Gerüchte verbreitet, daß aus den ruſſiſchen Seehäven die Getreideausfuhr verboten werden könnte. Eine ſolche Maaßregel iſt durchaus nicht im Werke.“

Warſchau, den 27. Jan.

Der Warſchauer Kurier ſagt, daß das vor dem Schloß verſammelte Volk den Fürſten Czartoryski, den Marſchall Oſtrowski und den Staatsſekretär Niemcewicz bey ihrem Heraustreten aus dem Sitzungsſaal mit dem Geſchrey: „Zu den Waffen! zu den Waffen!“ empfangen und nach ihren Wohnungen begleitet habe. Abends ſey die Hauptſtadt erleuchtet geweſen. — Der Warſchauer Zeitung zufolge erklärte der Fürſt Michael Radziwill an dem Tage, als er vom Reichstage zum Oberbefehlshaber erwählt worden war, in den Kammern, indem er ſich dem Sitze des Senats-Präſidenten näherte: er nehme das Oberkommando unter der Bedingung an, daß es ihm freyſtehen möge, kriegserfahrne Offiziere an ſeine Seite zu berufen; ferner, daß er auf den Fall, wenn ſich im Laufe des Feldzuges ein beſonders ausgezeichnetes militäriſches Genie offenbaren ſollte, dieſem die Führung des Heeres abtreten dürfe.

Hamburg, den 28. Jan.

Die Elbe iſt bis Neumühlen ganz mit Eiſe belegt; von da ab iſt ſie es nur ſtellenweiſe bis Blankeneſe. Die Eisdecke ſoll jedoch nicht allenthalben, beſonders in Köhlbrand, gleich ſicher ſeyn. Vom Grasbrook fährt man mit beſpannten Schlitten durch den Reiherſtieg nach Harburg. — Nach Privatnachrichten aus Finnland, welche man zu Stockholm erhalten hat, ſoll die Cholera ſich zu Wilmanſtrand gezeigt haben.

Neuchatel, den 29. Jan.

Auch in dieſem Kanton beginnt die Unruhe. Als man die Kontingente muſterte, ſtellten ſich Leute mit Stecken und in Bürgerkleidern in die Reihen, und als man ſie zur Ordnung weiſen wollte, erfolgten grobe und ſchnöde Reden. Ein paar Tage darauf ſtellte man in einigen Orten Freyheitsbäume auf, ſprach von Verfaſſungsänderung, hielt Verſammlungen. Vornehmlich kamen aus dem Ruzthal allerley Wünſche; wie: freyer Weydgang in den Wäldern, Verminderung der Zehenten, Preßfreyheit, Einführung der Verfaſſung von 1708 und (was die Kaſimir Pfyfferſche Schrift ausſpricht) Trennung entweder von Preußen oder von der Schweiz. Allem dem wurden nach jetzigem Brauche Drohungen beygefügt. Und dennoch iſt kein Land der Welt ſo milde regiert wie Neuchatel; kein Land der Welt, in welchem ſo wenig Abgaben erhoben werden; kein Land der Welt, in welches ſich die Regierung ſo wenig in die beſondern Angelegenheiten der Einzelnen miſcht. Aber vermuthlich ſind auch in dieſem Kanton, wie in andere, Briefe aus Z. und L. von Menſchen, deren Verbeſſerungsdrang die Welt bald zu eng wird, ausgeſtreut worden.

Aus der Schweiz, den 31. Jan.

Privatbriefe aus Baſel vom 29. ſprechen von neuen Beſorgniſſen. Zuverläſſige Nachrichten, heißt es in denſelben, laſſen es nicht mehr bezweifeln, daß die flüchtigen Inſurgentenchefs im Kanton Zürch Theilnehmer gefunden haben. Sie wollen nun Anſtalten treffen, um, unter dem Vorwande, die Ariſtokratie der Stadt und des Geldes zu ſtürzen, einen Raubzug zu unternehmen, der, wenn er ſich verwirklichen ſollte, den Bürgerkrieg zum vollen Ausbruch bringen würde. — Der außerordentlich zuſammen berufene große Rath von Schaffhauſen hat am 27. einen Beſchluß bekannt gemacht, wornach er, der Gewalt der Umſtände weichend, ſein Amt niederlegt, und daſſelbe in die Hände derjenigen zurück giebt, durch deren Zutrauen und Wahl er daſſelbe verfloſſene Pfingſten erhalten habe. Von der Geſammtheit der ſtimmfähigen Bürgerſchaft des Kantons werde es jetzt abhangen, welche Verfaſſung für deſſen künftiges Glück und Heil angemeſſen betrachtet werde.

Aus der Schweiz, den 1. Febr.

Privatberichte vom 29. Jan. ſprechen von einem Zuſtand großer Aufregung ſowohl auf

dem Lande als in Zürch ſelbſt. Die Einen ſind beſorgt, mit den politiſchen Rechten auch noch beſondere Privatrechte zu verlieren, die Andern glauben nichts gewonnen zu haben, wenn ſie nicht, ſo wie jene, auch dieſe noch zerſtören können. Von keiner Seite ſcheint Nachgiebigkeit eintreten zu wollen; die erſten können nicht, weil ſich für manche die Exiſtenz an die Erhaltung deſſen, was ſie bisher unter geſetzlichem Schutz genoſſen, knüpft; die Andern wollen nicht, weil ſie nicht auf halbem Wege ſtehen bleiben wollen. Zudem geſellt ſich noch Hemmung des Verkehrs, Stockung der Fabrikation, Noth bey Manchen, die jetzt lieber Politik als ihre Geſchäffte treiben. Unlängſt ſoll ein Haufen brodloſer Arbeiter an einer der bedeutendſten Fabriken auf dem Lande erſchienen ſeyn und deren Innhaber mit Brand gedroht haben, wenn er ihnen nicht zu eſſen gebe. Dieſer habe ihnen dann, um ſich ſicher zu ſtellen, willfahren müßen. Gewiß wird eine große Anzahl Menſchen, aber für ſie allzu ſpät, einſehen, daß dieſes Treiben um veränderte Staatseinrichtungen, ihnen ſtatt Gewinn weſentlichen Nachtheil bringt, und daß ſie nur als Katzen benützt worden ſeyen, um für andere Kaſtanien aus dem Feuer zu holen.

Von der Donau, den 29. Jan.

Es wird ſeit einiger Zeit viel ſchweres Geſchütz ſammt den dazu gehörigen Munitionskarren ꝛc. aus dem Zeughauſe zu Wien nach verſchiedenen Richtungen hin abgeführt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 22. Jan. ſind Ihre Durchlaucht die Herzogin von Schleswig-Holſtein-Auguſtenburg von einem Prinzen glücklich entbunden worden, und befinden ſich mit dem neugebornen Kinde im erwünſchteſten Wohlſeyn.

Im Großherzogthume Baden iſt das öffentliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten eingeführt worden.

Mit dem Gepräge von königl. hannöverſchen Fünfthalerſtücken iſt in der Umgegend von Frankfurt a. M. eine falſche Goldmünze mit der Jahrzahl 1828 in Umlauf geſetzt worden.

In Köln hat kürzlich ein Bäcker ſein braves 3jähriges Stiefkind in Mehl erſtickt, den Leichnam zu Kohlen und Staub verbrannt, und dann in die Zeitung ſetzen laſſen, ſein Kind ſey verloren gegangen. Die Mutter dieſes armen Geſchöpfes ſtarb darauf vor Entſetzen und Verzweiflung. Der zur Haft gebrachte Mörder aber erhängte ſich darinn.

Aus Lemberg und mehreren andern Städten, wo höhere Studienanſtalten ſich befinden, ſind mehrere hundert ſtudierende Jünglinge entwichen, und nach dem Warſchauiſchen gezogen. Vierzehn junge Leute, ſammt ihren Waffen, wurden unter ſtarker Kavallerieeskorte in Lemberg eingebracht und in Haft geſetzt.

(Anzeige und Empfehlung.) Durch das mich am 31. v. M. betroffene Brandunglück wurde ich genöthiget, mein Spezerey-Waarenlager einſtweilen in das Haus der Frau Kohleiſen Wittwe Lit. G. Nro. 31., neben meiner bisherigen Wohnung zu verlegen. Da ich daſelbſt bereits wieder vollkommen eingerichtet bin, ſo erſuche ich meine verehrten Abnehmer, mich mit recht zahlreichem Zuſpruch zu beehren, um mir dadurch mein großes Unglück zu mildern; ich werde mich beſtreben, durch reele und pünktliche Bedienung mich Ihrer Güte würdig zu zeigen.

L. A. Soherr ſel. Sohn.

Ein arbeitſamer Mann, der jetzt leider nur einige Tage in der Woche Beſchäfftigung und kleinen Verdienſt hat, wünſcht die übrigen Tage der Woche, um ſich und ſeine Familie ordentlich ernähren zu können, eine Beſchäfftigung im Abſchreiben, Liniren oder Raſtriren gegen billiges Honorar zu erhalten; und bittet daher dringend die hochlöbl. königl. Aemter, kön. Notari und den wohllöbl. Handelsſtand, ſobald als möglich ihn mit einer oder der andern Beſchäfftigung zu erfreuen. Wer? zu erfahren im dieſſeitigen Zeitungskomtoir.

Es wird ein Seifenſieder-Lehrjung geſucht, welcher das 17te Jahr erreicht hat, und kann täglich in die Lehre eintreten. Das Nähere iſt im Moyſchen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 4. Febr. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	—	14	53	14	3	—	—	—	2
Kern.	16	25	15	40	14	1	—	32	—	—
Roggen.	11	33	11	14	10	35	—	22	—	—
Gerſte.	7	—	6	30	6	17	—	14	—	—
Haber.	4	48	4	32	4	16	—	6	—	—

Nro. 37. Sonntag, den 6. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 31. Jan.

Die heutige Wiener Zeitung meldet: Aus Turin iſt die erfreuliche Nachricht eingelangt, daß in Folge der von Sr. Majeſtät dem Könige von Ungarn und kaiſerl. Kronprinzen der übrigen öſterr. Staaten, mit Genehmigung Sr. Majeſtät des Kaiſers, in der Perſon Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Maria Anne Karoline von Sardinien, dritter Tochter weil. des Königs Viktor Emanuel von Sardinien und Nichte Sr. gegenwärtig regierenden kön. ſardiniſchen Majeſtät, getroffenen Wahl Höchſtihrer künftigen Gemahlin, die dießfalls mit dem königl. ſardiniſchen Hofe angeknüpften Verhandlungen glücklich beendet ſeyen, und daß am 22. l. M. von dem zur hohen Vermählungsfeyer mit dem Botſchafters-Karakter bekleideten kaiſ. königl. Geſandten zu Turin, Grafen Senfft-Pilſach, das förmliche Begehren um die Hand Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Maria Anne für Se. Majeſtät den König von Ungarn, ſowohl bey Sr. Majeſtät dem Könige, als bey Ihrer Majeſtät der verwittweten Königin von Sardinien, gebornen Erzherzogin von Oeſterreich-Eſte, Mutter der durchlauchtigſten Braut, mit angemeſſener Feyerlichkeit vollzogen worden iſt. Sobald die bereits bey dem heil. Stuhle angeſuchte kanoniſche Diſpens von dem zwiſchen beyden höchſten Brautperſonen beſtehenden Ehehinderniſſe der Verwandtſchaft, nach erfolgter Wahl eines neuen Kirchen-Oberhaupts zu Turin eingelangt ſeyn wird, ſoll daſelbſt der feyerliche Deſponſations-Akt, bey welchem Se. Majeſtät der König die procura des abweſenden durchlauchtigſten Bräutigams übernommen haben, vor ſich gehen. Die neuvermählte Königin von Ungarn tritt ſodann ohne Verzug in Begleitung des königl. ſardiniſchen Hofſtaates, die Reiſe nach Mayland an, wo die feyerliche Uebergabe an den hierzu von Ihre Majeſtäten dem Kaiſer und dem Könige von Ungarn bevollmächtigten Kommiſſär, den kaiſ. königl. wirklichen Kämmerer, geheimen Rath und Oberhofmeiſter im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche, Grafen Gisberto Boromeo und an den zur Einholung der kön. Braut bereits von hier nach Mayland abgegangenen Hofſtaat erfolgen, hierauf aber die höchſte Abreiſe nach Wien eheſtens Statt haben wird. — Geſtern wurde die Vermählung Sr. Durchlaucht des Hrn. Haus-, Hof- und Staatskanzlers, Fürſten von Metternich, mit der Gräfin Melanie Zichy gefeyert.

London, den 27. Jan.

Es heißt, das Linienſchiff Windſor-Caſtle, ſey mit einer zahlreichen Truppenabtheilung nach Irland unter Segel gegangen, wohin auf Begehren des Marquis Angleſea Verſtärkungen zur Erhaltung der Ruhe im Lande geſendet worden; überdieß wurden 2 andere Linienſchiffe, jedes von 110 Kanonen und 4 Fregatten, wie man glaubt, für den Dienſt im Auslande, ausgerüſtet. Nach neuern Nachrichten im Londoner Courier vom 27. dehnt ſich ie Ausrüſtung von Kriegsſchiffen bis nach Plymouth und Chatam aus. Nach einer Angabe ollen dieſelben nach dem mittelländiſchen und baltiſchen Meere; nach der andern nach Irand beſtimmt ſeyn. In letzterem Lande währt der Prozeß gegen O'Connel fort. Bis jetzt t es im Allgemeinen ruhig geblieben, doch ſieht man viel Volk verſammelt. Der Lordlieunant hat kräftige Anſtalten zur Erhaltung der Ruhe getroffen. Nach einem Dubliner Blatt urde derſelbe auf einem Spatzierritt mit ſeinem Sohne vom Volk ausgeziſcht, und mit oth geworfen, auch ſein Pferd durch einen Steinwurf ſchwer verletzt. — Der mit einer ıßerordentlichen Sendung von Frankreich hieher beauftragte Graf Flahaud iſt hier angemmen, und hat ſchon eine Unterredung mit dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten habt. — Der erſte Richter des Schatzkammergerichts nimmt, ſeines hohen Alters wen, ſeinen Abſchied, und Lord Lyndhurſt (der vorige Lordkanzler) hat deſſen Poſten erhalten.

Die Hauptübel, worunter Irland ſeufzt, lieſt man in einem Privatſchreiben, ſind die ſpielige Erhaltung der faſt unbeſchäfftigten Geiſtlichkeit einer Kirche, zu der ſich nur e-

ne kleine Minorität bekennt, und der Aufenthalt der Gutsbeſitzer außer Landes, wodurch die große Maſſe im Elend und in Unwiſſenheit erhalten wird. So lange die Regierung keine Mittel findet, dieſen beyden Uebeln zu begegnen, wird die Inſel, trotz aller Proklamationen und gerichtlichen Verfolgungen der Ruheſtörer, in Gährung bleiben, bis ſie ſich endlich gänzlich von England los geriſſen hat. Ja ſelbſt nach Beſeitigung dieſer und anderer Klagepunkte wird vermuthlich das Land auf der Trennung der Parlamente beſtehen. Die Irländer ſind nun einmal national geſinnt, es will ihnen nicht einleuchten, daß es zu ihrem wahren Beſten gereiche, daß ſie einen integrirenden Theil des brittiſchen Reichs bilden; ſie erblicken immer England an der Spitze, und glauben ſich als Stiefkinder behandelt. Es iſt merkwürdig, daß in unſern Tagen, wo das Weltbürgerthum ſo vielen Eingang in den Gemüthern findet, auch der Nationalismus ſo kräftig und gewaltſam auftritt.

Paris, den 30. Jan.

Dieſen Morgen um 9 Uhr hatte das franzöſiſche Miniſterium noch keine Nachricht aus Brüſſel erhalten, über die Ernennung des Souveräns von Belgien. Wahrſcheinlich wird der junge Herzog von Nemours einſtweilen ernannt, wenn man ſonſt keinen Ausweg zu irgend einem proviſoriſchen Zuſtand findet. Dieſes Zuſtandes iſt man freylich in Belgien ſehr müde, und fängt an, ſehr ungeduldig zu werden. Sollten daher außerordentliche Reaktionen dort Statt haben, die ein raſches Eingreifen nothwendig erforderten, ſo iſt man auch darauf vorbereitet. Für einen ſolchen Fall ſtehen 50 bis 60,000 Mann franzöſiſcher Truppen an der belgiſchen Gränze, doch hofft hier das Miniſterium, den Ausgang der belgiſchen Sache bis zum Frühjahr verzögern zu können. Daß man hier unter dem Ausgang der Sache nur die Vereinigung Belgiens mit Frankreich verſteht, braucht man wohl nicht zu bemerken. — Mit dem ihm eigenen geſunden Urtheil ſagte der General Lafayette in der Abgeordneten-Kammer: „Die Diplomatie, einſt verborgen und verwickelt, wird täglich einfacher und der Maſſe zugänglicher werden. Die Preſſe plaudert ihre Geheimniſſe aus, die Rednerbühne fällt das Urtheil darüber, die öffentliche Meynung modifizirt ſie. Die Familienberechnungen und die Ueberlieferungen der Kabinete werden dem Vortheil und Willen der Nationen Platz machen.“ — Die beyden Berathungen über die belgiſchen Angelegenheiten und Polen, welche dieſer Tage die Abgeordnetenkammer beſchäfftigten, ſind ein treffender Beleg dieſer Wahrheit. Sie zeigen, daß neben der Weisheit der Kabinete eine öffentliche Meynung ſteht, welche nicht mehr unbeachtet gelaſſen werden kann. Was die öffentliche Meynung in Frankreich will, iſt in dieſen beyden Berathungen unumwunden von den Abgeordneten ausgeſprochen; was die Miniſter denken, haben ſie nur leiſe angedeutet. — „Während 15 Jahren, ſagt Soult in ſeiner Rede, laſtete der Einfluß des Auslandes auf Frankreich. Damals wurde der Friede Frankreich verwilligt; jetzt muß dieſes den Frieden verlangen!“ — In Hinſicht auf Polen hat Sebaſtiani tröſtliche Verſicherungen gegeben. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß über die polniſchen Angelegenheiten die Vorſtellungen von Seiten Frankreichs vereint mit dem engliſchen Kabinet gemacht worden ſind. Blut wird aber wohl in Polen vergoſſen, darüber laſſen die letzten Nachrichten aus Petersburg faſt keinen Zweifel.

Paris, den 30. Jan.

Heute präſidirte der König dem Miniſterrathe. — Geſtern Abends 11 Uhr wurde ein Kurier von der engliſchen Geſandtſchaft nach Calais abgeſendet, um ſich mit Depeſchen nach England einzuſchiffen. — Briefe, die wir aus den Niederlanden erhalten haben, berichten, daß die Herzogin von Oranien ſich auf dem Punkt befindet, mit ihren Kindern Holland zu verlaſſen, um ſich nach Rußland zu begeben, allwo ſie ihren ferneren Aufenthalt zu nehmen geſonnen iſt. — Man ſchreibt uns aus Pont-de-Beauvoiſin vom 23. Jan., daß die Garniſon von Exiles eine Verſtärkung von 400 Mann erhalten hat. — Ein Bataillon von 12 bis 1300 Mann hat ſeine Richtung nach Feneſtrelles genommen.

Toulon, den 25. Jan.

Die Kriegsrüſtungen werden mit jedem Tage mehr zur Schau gelegt. Man bemerkt hier eine große Bewegung bey allen militäriſchen Verwaltungsbehörden. Die Marine füllt alle ihre Magazine; man macht ungeheure Korn- und Haberaufkäufe. Das Fort Lamalgue wird ebenfalls tüchtig mit Mund- und Kriegsvorrath verſehen. Es werden Kanonen nach Antibes gebracht, und es wird dieſer, auf der Gränze gegen Piemont gelegene Platz in einen ſehr guten Vertheidigungsſtand geſetzt werden. Die Wälle um Toulon ſind wieder gänzlich hergeſtellt worden. Wir können den Feind von Italien her erwarten, ohne eine Ueberraſchung von ihm befürchten zu müſſen.

Brüſſel, den 29. Jan.

Geſtern iſt vor dem Aeußern des Kongreß-Pallaſtes Alles ruhig hergegangen. Ein Volkshaufe verweilte in der Rue de la loi trotz der Kälte und des ſtarken Schnees. Kein Geſchrey ward gehört, allein in den Unterhaltungen gewahrte man die Ungeduld, das Staatsoberhaupt ſchnell gewählt zu ſehen. Einer ſtarken Wache bedurfte es, um das Anhäufen der Menge zu verhindern, die ſich auf die Eingangsthüre in der Straße Oranien zu ſtürzte. Mehrere Rotten durchzogen geſtern Abends die Stadt. Eine derſelben begab ſich nach der Münze, allein der Oberkommandant der Bürgergarde ſprach zu ihr und es gelang ihm, die Menge zu zerſtreuen. Eine andere Rotte ſtellte ſich lange Zeit im Park, dem Vaux-Hall gegenüber, auf, und verbreitete ſich ſpäter in mehrere Straßen. — Im Vaux-Hall hatte geſtern Abends eine Verſammlung von Kongreßmitgliedern Statt, um ſich über die Wahl des Staatsoberhaupts zu vereinigen. Nichts iſt über dieſen Punkt beſchloſſen worden; die Herzoge von Leuchtenberg und von Nemours waren die Kandidaten, welche die meiſten Stimmen für ſich vereinigten. Gegen 9 Uhr drang die oben erwähnte Rotte bis zu den Gebäuden des Kaffeehauſes Vaux-Hall und ſogar bis zu dem Saale, der an jenen anſtieß, wo die Kongreßmitglieder berathſchlagten. Hrn. Rogier gelang es, dieſelbe durch Zureden zu zerſtreuen. — In Folge eines im Miniſterrathe am 26. Jan. gefaßten Beſchluſſes hat die franz. Regierung erklärt, daß die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg als eine Kriegs-Erklärung angeſehen werden würde, und ſie hat für dieſen Fall Hrn. Breſſon befohlen, in Zeit von 24 Stunden nach der Entſcheidung des Kongreſſes Brüſſel zu verlaſſen. — Nach Privatberichten aus Antwerpen ſind am 26. Jan. dort Briefe aus London angekommen, laut welchen der Kongreß folgenden Beſchluß gefaßt haben ſoll: Belgien und Holland ſollen unter dem nämlichen Fürſten, aber mit getrennter Verwaltung, bleiben; der Prinz von Oranien ſoll Belgiens Vizekönig werden, und zur Erhaltung der Ruhe im Lande ſoll daſſelbe 5 Jahre lang von 60,000 Mann verbündeter Truppen beſetzt werden.

Gent, den 27. Jan.

Unſer Gouverneur, der Baron Lambarts von Cortenbach, hat eine zweymalige Aufforderung an unſere Regenz erlaſſen, ihm die Waffen auszuliefern, die ſie im Intereſſe der öffentlichen Sicherheit auf dem Stadthauſe zu ihrer Verfügung hält. Die Regenz hat wiederholt auf dieſe Forderung eine abſchlägige Antwort ertheilt.

Hauptquartier Baelen, den 24. Jan.

General van Geen hat ſo eben den Prinzen von Sachſen-Weimar im Kommando erſetzt und ſein Hauptquartier in Eindhoven genommen. Die Truppen, die unter ſeinem Befehle von Herzogenbuſch bis Walkenswerth kantonniren, werden folgendermaſſen angegeben: „Linieninfanterie 11,500; Kommunalgarden 3800; Kavallerie 2900; Artillerie 450. Zuſammen 18,650 Mann. Die Anſtrengungen, welche Holland macht, ſind ſehr beträchtlich und man iſt überzeugt, der König werde durch die Waffen das Verlorne wieder zu gewinnen ſuchen. Unſere Stärke beſteht aus der Brigade Niellon in Lommen und im Lager von Baelen 5400 Mann ſtark; drey Viertelſtunden von ihm entfernt ſteht Oberſt Kennor mit 3000 Mann. Zuſammen 8400 Mann.“

Von der polniſchen Gränze, den 28. Jan.

Nachrichten aus Warſchau ſagen: Das Volk, das auf den General Chlopicki, ſeiner Abdankung wegen, höchſt aufgebracht iſt, hat ſich mehrmals ſeit der Niederlegung der Diktatur vor der Behauſung des Ex-Diktators (in der Neuſtadt, Nowe miasto) verſammelt, und angefangen, tumultuariſch zu werden. Man will wiſſen, daß, wenn nicht die Nationalgarde zeitig eingegriffen hätte, es zu ſehr ernſtlichen Unruhen gekommen wäre. Der größte Theil der hieſigen Garniſon iſt ſchon ſeit 2 Tagen gegen die ruſſiſche Gränze ausgerückt. Die Maſſe der polniſchen Armee, welche ſchon am Bug ſteht, beläuft ſich auf 120,000 Mann reguläre Truppen. Es vergeht kein Tag, an dem die patriotiſche Geſellſchaft nicht Sitzungen hielte. Dieſelbe ſoll dem Reichstage eine Petition vorgelegt haben, daß er der entflammten Nation erlaube, den Feind baldigſt anzugreifen. — Im Kurier Polſki heißt es: Die mehrmaligen Geſpräche, welche der Kaiſer Nikolaus mit dem Landboten Jezierſki führte, wurden protokollariſch verzeichnet, und werden auf dem Reichstage bekannt gemacht werden. Der Kaiſer machte auch kleine Notizen mit der Bleyfeder in dem Rapport, welchen ihm der Adminiſtrationsrath, durch Vermittlung des Fürſten Lubecki, überreichen ließ.

Frankfurt, den 1. Febr.

Se. Exc. Hr. Graf v. Buol-Schauenſtein, kaiſ. königl. öſterr. Geſandter am großherzogl. badiſchen Hofe, iſt hier angekommen.

(Berichtigung.) In der von mir verfaßten unter dem Titel „Betrachtungen über Gemeindeverfaſſung und Gewerbweſen“ hier herausgekommenen Schrift iſt S. 65. in der Note, da jene Angaben nicht auf amtlichen Notizen, ſondern auf dem beruheten, was darüber im Publikum unwiderſprochen bekannt war, der Schenkungen der Stadt Augsburg nicht mit einer das Verhältniß genau bezeichnenden Präziſion Erwähnung geſchehen. Nach eingezogener Erkundigung gebe ich daher folgende Berichtigung: Schon vor der Ankunft Ihrer Majeſtäten wurde auf dem Wege der Subſcription Geld zu einer Illumination geſammelt, demſelben aber, nachdem Se. Majeſtät der König auch bey dieſer Gelegenheit ſeinen Willen ausgeſprochen hatte, für dergleichen nutzloſe Feſtlichkeiten keinen Aufwand zu machen, eine andere Beſtimmung gegeben. Auf wie viele tauſend Gulden ſich dieſe Sammlung belaufen, ob ſie der Kreishilfskaſſe oder einer andern Stiftung zugefloſſen, ob und welche Zuſchüſſe aus der Gemeindekaſſe dabey Statt gefunden, weiß ich übrigens nicht. Unabhängig davon iſt die Schenkung von 18,000 fl. zur Kreishilfskaſſe, und hier iſt zu bemerken, daß davon 11 bis 12,000 fl. von Kriegskoſtenentſchädigungen herrühren, an welche ſich die Anſprüche der Einzelnen ſchwer oder vielleicht gar nicht ermitteln ließen, und welche man daher einem anderen Zweck widmen zu können glaubte, während jedoch die Gemeinde, da ſie darüber disponirt hat, fortwährend für etwaige Anſprüche von Privaten an dieſelben tenent bleibt. Das Fehlende bis zu 18,000 fl. wurde aus der Gemeindekaſſe ergänzt, über das Ganze von dem Magiſtrate zu Gunſten der Kreishilfskaſſe disponirt und die Schenkung mit der Förmlichkeit der Zuſtimmung der Gemeindeputirten nachträglich umgeben. Das jährliche Defizit der Gemeinde betreffend, ſo ſoll meine Angabe ebenfalls einer Berichtigung bedürfen, indem daſſelbe nicht 50,000 fl. ſondern bey weitem mehr betrage. Da übrigens dieſe meine Berichtigung keinen Anſpruch auf Vollſtändigkeit macht, ſo mag ſie denjenigen, die das ganze Detail aus beſſerem Wiſſen oder aus amtlichen Quellen ſchöpfen können, in ſo ferne ſie Intereſſe dabey haben ſollten, als ein Anlaß zur erſchöpfenden Aufklärung gegeben ſeyn.

Beisler.

(Kathol. theolog. Zeitſchriften für 1831.) In der **Math. Riegerſchen Buchhandlung** (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt in Augsburg — kann man noch auf folgende theolog. Journale für 1831 Beſtellungen machen: **Benkert, Dr., der Religions- und Kirchenfreund** und allgem. **Kirchenkorreſpondent**; eine theolog. und kirchenhiſtor. Zeitſchrift in 12 Monats-Heften. 7 fl. 30 kr. — **Benkert, Dr., Athanaſia**, eine theolog. Zeitſchrift, beſonders für die **Paſtoral**, für **Kirchengeſchichte** und **Pädagogik**. 9r Bd. 3 Hefte. 2 fl. 42 kr. — **Kirchenzeitung für das katholiſche Deutſchland**, herausgegeben von **Sengler**. gr. 4., wöchentlich 4 Nummern, per Jahrgang 8 fl. — Dieſelbe, herausgegeben von Prof. **Göſchl**, 12 Monatshefte. 6 fl. — **Der Katholik**, eine religiöſe Zeitſchrift zur Belehrung und Warnung, herausgegeben von **Dr. Weis**, 12 Monatshefte. 8 fl. — **Literaturzeitung für die katholiſche Geiſtlichkeit**, von Fr. v. **Beonard**. gr. 8., 12 Hefte. 8 fl. — **Dieſelbe**, herausgegeben von **Fr. v. Sterz**, 12 Hefte. 8 fl. — **Palmblätter** für chriſtl. Familien und alle Verehrer des Wahren, Guten und Schönen, von **Dr. A. Fiſcher**, 4 Hefte 3 fl. — **Bayeriſche-Schulnachrichten**, herausgegeben von **Dr. A. Fiſcher**, 4 Hefte. 2 fl. — Wir empfehlen uns den **Herren Dekanen, Diſtrikts-Schulinſpektoren** und **Pfarrern**, bey Einrichtung von theolog. Leſezirkeln, zu geneigten Aufträgen, und werden jede Beſtellung aufs Baldigſte und Solideſte ausführen. Auch machen wir die hochw. kathol. Geiſtlichkeit auf unſer vollſtändiges Lager von theolog. Werken, ſowohl aus der neueſten als ältern Literatur, aufmerkſam, und bitten, uns recht oft mit Ihren gütigen Aufträgen zu erfreuen. Augsburg, den 4. Febr. 1831.

Math. Riegerſche Buchhandlung (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt.

So eben iſt erſchienen und in der **Joſ. Wolffſchen Buchhandlung** (Karl Kollmann) in Augsburg zu haben: **Die politiſchen Stürme Europa's**, oder flüchtige Skizze der vorzüglichſten Unruhen, welche während des Jahres 1830 in Europa Statt fanden. Von *r. Sauber brochirt. Preis 9 Gr. 42 kr. rhn. Leipzig. A. Feſt'ſche Verlags-Buchhandlung.

Augsburger Börſenkurs vom 5. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	—	90 1/2	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 3/4	95 1/2
Bankaktien	1034	1030	detto . . 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	170	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103 1/2	102 3/4
detto 1821; 4 Proz. .	118 1/4	117 3/4	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 38. Montag, den 7. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten Privilegien.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 6. Febr.

Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland hat dem außerordentlichen Geſandten und be-
ollmächtigten Miniſter am königl. bayeriſchen Hofe, wirklichen Staatsrath, Hrn. von Po-
mkin, den St. Annen-Orden 1ſter Klaſſe verliehen, den ein Courrier nach München über-
racht hat. Gleichzeitig erhielt der k. Oberſt Hr. v. Heidegger für ſeine militäriſche Wir-
ing in Griechenland den St. Annen-Orden 2ter Klaſſe. — Der wegen ſeiner politiſchen
Schriften berühmte Hr. Dr. Lindner empfieng von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Rußland
nen ſehr ſchönen und koſtbaren Brillantring.

London, den 28. Jan.

In London hat eine Schaar von etwa 200 Perſonen, darunter viele Jünglinge aus
er niederſten Klaſſe des Volkes, im Stadtviertel von Weſtmünſter Unordnungen began-
en. Sie hatten dabey den Vorwand, ſie wollen den Lords der Admiralität eine Bitt-
hrift zu Abſtellung gewiſſer Gebrechen vorlegen. Bald hörte man dafür von ihnen den
uf: „Brod oder Blut!“ Mehrere unter ihnen, mit Meſſern bewaffnet, haben bey den
äckern Brod weggenommen. Die Polizey verhaftete mehrere derſelben. Auf die Dro-
ung, von ihnen todt geſchlagen zu werden, und bey dem Haß, den das Volk ſchon längſt
egen die neue Polizey hegt, wurde dieſe jedoch genöthigt, die Verhafteten wieder los
laſſen, da ſie nicht ſtark genug war, denſelben Widerſtand zu leiſten. — Ein Beſuch,
en der Herzog von Wellington bey dem König gemacht hat, hat zu verſchiedenen Ver-
uthungen Anlaß gegeben. Nach Allem hat die Politik an dieſem Schritt keinen Antheil,
bgleich man im Allgemeinen glaubt, daß der Herzog demnächſt das Oberkommando über
ie Armee, aber ohne Sitz im Kabinet, erhalten werde. — Nachrichten aus Rio-Ja-
eiro vom 25. Nov. zufolge hat, nach einem erneuerten Kampfe der abſoluten und der
onſtitutionellen Partey in den geſetzgebenden Kammern, die letzte den vollſtändigſten Sieg
avon getragen. Der Exminiſter Pereira und der jetzige Kriegsminiſter ſind in Anklagezu-
and geſetzt, weil ſie ohne geſetzliche Ermächtigung der Kammern angefangen hatten,
ekruten auszuheben.

Madrid, den 20. Jan.

Die Grübler fragen ſich, warum man das franzöſiſche Wappen noch nicht an das Ho-
l dieſer Geſandtſchaft angeſchlagen habe? Sie ſehen in dieſem geringfügigen Umſtande ei-
e große Neuigkeit; eben ſo ſonderbar finden ſie es, daß die Bedienten des Hrn. von Har-
ourt ſeine Farben nicht tragen; endlich behaupten ſie, die Kokarden des Geſandten und der
ekretäre ſeyen ſo unmerklich, daß es ſcheine, als wage man nicht, ſie ſehen zu laſſen. Ha-
en dieſe Grübler Recht oder Unrecht? Wir müſſen geſtehen, daß Spanien allerdings ſchon
nen unglücklichen Einfluß auf die franzöſiſ. Geſandten gehabt hat. — Das ſpaniſche Fahr-
ug St. Elmo ſcheiterte (wie ſchon gemeldet) auf einer Expedition im Jahre 1817 bey dem
ap Horn. Die Mannſchaft rettete ſich auf eine wüſte Inſel; und nachdem ſie 14 Jahre
ng für todt gegolten hatten, ſind nun die meiſten dieſer Unglücklichen wieder bey ihren
amilien angelangt. Einer von ihnen iſt der Sohn des Generals Pezuela, der vor eini-
en Monaten geſtorben iſt. Man behauptet, mehrere dieſer Leute hätten ihre Weiber wieder
erheirathet gefunden. Es wäre zu wünſchen, daß man die Abendtheuer dieſer neuen Robin-
ne öffentlich bekannt machte.

Perpignan, den 24. Jan.

Im Arſenal und auf den Werften von Barcellona herrſcht die größte Thätigkeit. Der
latz ſcheint ſogleich auf den Kriegsfuß geſetzt werden zu ſollen. Es ſind Verträge zu völ-
ger Verproviantirung deſſelben abgeſchloſſen worden. Die Einwohner wurden zur Bil-
ung eines Korps königl. Freywilliger aufgefordert. Niemand leiſtet dieſem Aufruf Folge.

Beſſern Erfolg hatte ein ähnlicher Aufruf an andern Plätzen, wo 1100 Mann Folge leiſteten. Es wird auch die nächſtbevorſtehende Ausrüſtung der andern Plätze der Provinz angekündigt. In Figueras ſind die 2 Bataillone Fußvolk, welche die Beſatzung bilden, in das Fort eingeſperrt worden, und dürfen daſſelbe nicht verlaſſen. Man fürchtet die Verbindungen der Truppen mit den Einwohnern. Die Organiſation der ſtädtiſchen Milizen ſchreitet nur ſehr langſam vorwärts. In mehreren Bezirken widerſetzen ſich die Einwohner dieſer Maaßregel. Die Grundbeſitzer verbergen ihre Pferde, aus Furcht, man möchte ſie ihnen wegnehmen. Gerüchte von Einfällen franzöſiſcher Truppen verbreiten ſich auf der Gränze, und ſcheinen das Vertrauen der Bürger zu ihrer Regierung zu vermindern. Die Geiſtlichkeit iſt darüber in Unruhe. Die Mönche erſchöpfen ſich in Verſprechungen und Drohungen. Das vielleicht zum Zehntenmale, und wie man glaubt, von den Bureaus des General-Kapitäns Grafen Espagna ſelbſt verbreitete Gerücht von ſeiner Ernennung zum Kriegsminiſter, zeigt ſich grundlos.

Paris, den 30. Jan.

Eine königl. Ordonnanz vom 17. Jan. beſtimmt folgendermaſſen die Stärke der Linien-Infanterieregimenter: die 4 Bataillone zählenden Linien-Infanterieregimenter werden 3620 Unteroffiziere und Soldaten; jedes Bataillon 895 Mann und jede Elitenkompagnie mit Inbegriff der Sapeurs 113 Mann zählen. — Durch eine im Geſetzbulletin enthaltene kön. Ordonnanz wird das Regiment Hohenlohe aufgelöſt, und dafür ein leichtes Infanterie-Regiment errichtet. Die dazu ſich meldenden Ausländer haben um ihre Naturaliſation einzukommen. — Es heißt, der König werde zu Anfang des März eine Reiſe nach den nördlichen Frankreich machen. — Es ſcheint zuverläſſig, daß der Botſchafter einer großen Macht, deſſen Bündniß uns ſeit unſerer Revolution beſtändig verſprochen wurde, von ſeinem Hof den Befehl erhalten hat, Paris an dem Tage zu verlaſſen, wo die franzöſiſche Regierung in die Vereinigung Belgiens mit Frankreich willigen würde. Es wird nicht geſagt, ob eine Anerkennung eines etwaigen Beſchluſſes des Kongreſſes zu Gunſten des Herzogs von Nemours gleichfalls einen Bruch zwiſchen den beyden Mächten herbeyführen würde.

Paris, den 31. Jan.

In Paris hat man die Nachricht erhalten, daß die Richter der großen Jury, vor welche O'Connel belangt worden, erklärt haben, deſſen Feſtnahme ſey ungeſetzlich und willkührlich, und die Bürgſchaft, die man ihn genöthigt zu ſtellen, ſolle man unverzüglich aufheben. — Piemonteſiſche Soldaten haben bey ihrer Verfolgung ſardiniſcher Ausreißer nach dieſen geſchoſſen, während ſie ſich ſchon auf franzöſiſchem Gebiete befanden. Die Douaniers griffen hierauf zu den Waffen und feuerten ebenfalls. Die Nationalgarde kam 4 bis 500 Mann ſtark herbey und wollte gegen Nizza marſchiren. — In dem Central-Einſperrungshauſe zu Montpellier ſind unruhige Auftritte vorgefallen, zu welchen der Direktor Veranlaſſung gab. Man verſichert, daß der Prieſter einer Stadt im Weſten des Reichs mit einem weißen Hut in ſeiner Kirche erſchienen iſt. Er läßt für den Kaiſer Nikolaus beten, wegen der Penſion, welche dieſer Monarch Karl X. bezahlen läßt.

Paris, den 1. Febr.

Geſtern Abends wurden die Herren Marſchälle, die Geſandten, die Präfekten der Seine und der Polizey, die Pairs, die Deputirten, und die Generäle von Ihren Majeſtäten dem Könige und der Königin, ſo wie von den königl. Hoheiten empfangen. Heute um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe. — Der Herr Graf von Celles hatte eine Privat-Audienz bey Sr. Majeſtät. — Man ſchreibt aus Calais vom 26. Jan., daß ſich der Herr Herzog und die Frau Herzogin von Guiche in Begleitung ihrer 5 Kinder und 5 Bedienten nach England eingeſchifft haben. — Laut den engliſchen Tagblättern haben zu Plymouth Rüſtungen Statt, um die begonnenen diplomatiſchen Verhandlungen in Betreff Polens zu unterſtützen. Jene Schiffe ſeyen beſtimmt, gemeinſchaftlich mit einer Schiffsrüſtung zu Toulon, zu handeln. — Wir glauben, ſagen zu können, daß Herr Breſſon nach Paris gekommen iſt, um die aus London durch den Lord Ponſonby erhaltenen Inſtruktionen mitzutheilen, und welche ihm vorſchrieben, Brüſſel zu verlaſſen, wenn der Herzog von Nemours erwählt werde. Man fügt bey, deſſen Inſtruktionen lauteten dahin, daß, wenn die Wahl des Sohnes vom König Ludwig Philipp das einzige Mittel wäre, die des Herzogs von Leuchtenberg zu verhindern, ſo ſolle er es geſchehen laſſen, und ſogar zum Erfolg der franzöſiſchen Partey mitwirken. Man ſagt ſich ins Ohr, die nämlichen Inſtruktionen ſeyen dem Herrn Breſſon auf dem Falle gegeben worden, wenn der Herzog von Leuchtenberg erwählt würde.

Brüſſel, den 30. Jan.

Geſtern durchzogen Rotten von ungefähr 100 und 200 Perſonen die Straßen, unter dem Rufe: „es lebe der Herzog von Leuchtenberg!“ Sie begaben ſich vorzüglich in die durch die unterſten Klaſſen bewohnten Gaſſen, um, wie ſie ſagten, Rekruten anzuwerben. — In der Sitzung des Kongreſſes am 29. wurde die Art und Weiſe, das Staatsoberhaupt zu wählen, feſtgeſetzt, und nun begannen die Verhandlungen über die Wahl ſelbſt. Die meiſten Redner ſprachen für den Herzog von Leuchtenberg. — In der nämlichen Sitzung ward die Note verleſen, worinn der franzöſiſche Miniſter Sebaſtiani ankündigt, daß die franzöſiſche Regierung es als eine Feindſeligkeit gegen Frankreich betrachten würde, wenn der Herzog von Leuchtenberg zum Throne Belgiens berufen würde. — In der Sitzung am 30. wurden die Verhandlungen über die Wahl des Staatsoberhauptes fortgeſetzt und noch nicht geſchloſſen. — Se. Majeſtät der König haben die Generalmajors Dibbetz und den Herzog von Sachſen-Weimar zu Generallieutenants, und Letztern zugleich zum Generalgouverneur des Großherzogthums Luxemburg ernannt.

Aachen, den 31. Jan.

Nach ſo eben eingehenden Privatbriefen aus Brüſſel wäre der Pöbel am 28. Abends unter dem Geſchrey: „Es lebe der Herzog von Leuchtenberg,“ vor dem Hotel des Baron Hoogvorſt zuſammengelaufen und hätte mit Ungeſtümm zu wiſſen verlangt, ob ein König gewählt wäre? Baron Hoogvorſt ſoll darauf das Volk zur Ruhe ermahnt und erklärt haben, die Entſcheidung der Königswahl könne erſt Dienſtag, den 1. Febr., erfolgen.

Krakau, den 26. Jan.

Der hieſige Courrier theilt die auf außerordentlichem Wege vorgeſtern aus Warſchau eingegangene Nachricht mit, daß der Reichstag die polniſche Nation für unabhängig erklärt hat. — Daſſelbe Blatt enthält 2 Artikel, in welchen der Schritt des Generals Chlopicki, hinſichtlich ſeiner Abdankung von der Diktatur, tadelnd beurtheilt, übrigens aber die Nation aufgefordert wird, ſich durch dieſes unerwartete Ereigniß in ihrem Unternehmen nicht aufhalten zu laſſen, da das Wohl derſelben bey ihrer jetzigen Einigkeit nicht von einem Einzigen abhänge.

Breslau, den 26. Jan.

Ein Schreiben aus Warſchau erzählt: Zu Sidlek, der Hauptſtadt von Podlachien, gaben die Studenten ein Feſt zu Ehren der Revolution, als ruſſiſche Kaufleute dahin kamen; die Studenten machten ſie betrunken, und ſchwärzten in ihre Waaren eine Menge Proklamationen aus Warſchau ein. Auf ihrem Wege durch Litthauen ließen die Kaufleute dieſe Papiere, auf die ſie keinen Werth legten, unterwegs liegen, und auf dieſe Art wurde Litthauen von der Revolution in Polen offiziell unterrichtet.

Baſel, den 1. Febr.

Ich melde Ihnen in Eile folgende, von einem Handelshauſe aus Paris erſt dieſen Morgen hier eingetroffene, wichtige Nachricht: Die dem Herzog von Nemours angebotene Krone von Belgien wurde von dem Könige angenommen, und ein dieſe Nacht abgegangener Kurier iſt nach Brüſſel beordert worden, um dieß dort anzukündigen; auch iſt er Ueberbringer eines Portraits des Herzogs v. Nemours. — Antwerpen ſoll ein Freyhaven werden. — Ueber die luxemburgiſche Frage behält man ſich vor, diplomatiſch zu unterhandeln. England (und dieß iſt ein weſentlicher Punkt) iſt im Ganzen mit Frankreich einverſtanden. — So hat denn Belgien Aehnlichkeit mit der Schweiz, indem es als unabhängig und neutral anerkannt wird.

Karlsruhe, den 30. Jan.

Dieſer Tage hat unſre Regierung einen Kommiſſär nach St. Blaſien abgeſchickt, um den dortigen v. Eichthal'ſchen Gewehrfabrik die noch vorräthigen 3000 Gewehre anzukaufen. Für die Ergänzung der Kavallerie bis zu zwey Drittel des Kriegsfußes iſt ein bedeutender Pferdetransport angelangt.

Vom Mayn, den 2. Febr.

Die Kriegsmatrikel des deutſchen Bundes iſt, nach der im vorigen Jahre gemachten Aenderung, nun nachſtehende; wobey zu bemerken, daß aus den Kontingenten mehrerer Staaten, welche früher aus dem 8ten, 9ten und 10ten Korps beſtanden, jetzt eine eigene Infanterie-Diviſion gebildet worden iſt. Das achte Armeekorps beſteht aus k. würtembergiſ., großherzoglich badiſ. und großherz. heſſiſchen Truppen, zuſammen aus 30,150 Mann, worunter 23,369 Mann Infanterie, 4308 Mann Kavallerie und 2473 Artilleriſten und Pionniers ſind. Das neunte Armeekorps beſteht aus königl. ſächſiſchen, kurheſſiſchen und herzoglich naſſauiſchen Truppen,

zuſammen aus 21,718 Mann, darunter ſind: 17,425 Infanterie, 2525 Kavalleriſten und 1768 Artilleriſten und Pionniers. Zur Beſatzung der Bundesfeſtung Luxemburg giebt das Großherzogthum Luxemburg 1981 Mann Infanterie, 365 Mann Kavallerie und 210 Artilleriſten und Pionniers, zuſammen 2556 Mann. Das zehnte Armeekorps iſt aus königl. hannöverſchen, herzogl. holſtein-lauenburgiſchen, herzogl. braunſchweigiſchen, großherzogl. mecklenburg-ſchwerinſchen und ſtrelitz'ſchen, dann aus großherzogl. oldenburgiſchen Truppen, und endlich aus denjenigen der freyen Städte Lübeck, Bremen und Hamburg zuſammengeſetzt, und enthält im Ganzen 28,038 Mann; dabey ſind an Infanterie 22,217 Mann, an Kavallerie 3572 Mann, an Artillerie und Pionniers 2249 Mann. Die Reſerve-Infanterie-Diviſion zur Ergänzung der Beſatzungen der Bundesfeſtungen und zur Dispoſition des Oberfeldherrn beſteht als Kontingent nach der Matrikel aus 11,152 Mann, und als Kontingent in Infanterieſtellung aus 11,366 Mann; dazu liefert Sachſen-Weimar, Altenburg, Koburg-Gotha, Meinungen-Hildburghauſen, Anhalt-Deſſau, Bernburg, Cöthen, Schwarzburg-Sondershauſen, Rudolſtadt, Hohenzollern-Hechingen, Lichtenſtein, Hohenzollern-Sigmaringen, Waldeck, Reuß ältere und jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Heſſen-Homburg und die freye Stadt Frankfurt.

Würzburg, den 4. Febr.

Unſer erſter Bürgermeiſter, Hr. Hofrath W. J. Behr, ließ geſtern in ein hieſiges Blatt einrücken: „Um weiteren Anträgen und Erinnerungen, die häufig bisher an mich einliefen, zu begegnen, diene anmit dem Publikum zur Nachricht, daß mir, als gewähltem Abgeordneten der Städte des Untermaynkreiſes, der Eintritt in die Kammer, ohne alle Angabe von Gründen, von dem Könige verweigert worden ſey.“

(Anzeige.) Mittwoch, den 9. dieß, Abends 7 Uhr giebt die Geſellſchaft des Liederkranzes ihre zweyte Produktion im großen Harmonieſaale, welches hiemit den verehrlichen Mitgliedern der Harmoniegeſellſchaft anzuzeigen die Ehre hat. Augsburg, den 5. Febr. 1831.

Der Vorſtand der Harmonie-Geſellſchaft.

Heute Montag den 7. Febr. iſt die fünfte **Redoute** im Gaſthofe zur goldenen Traube.

Bey **Nikolaus Doll in Augsburg** iſt eben angekommen: **Die heilige Meſſe in ihren Ceremonien dargeſtellt von Georg Stadler.** Vermehrt herausgegeben von Dr. J. A. **Rotermundt**, Domkapitular, geiſtlichem Rath und Regens des Klerikal-Seminars in Paſſau. 2te **rechtmäßige Ausgabe.** 12. 48 kr.

Das Haus Lit. A. Nro. 29. in der obern Maximiliansſtraße dahier, worauf ſchon 40 Jahre lang eine Wein- und Gaſtwirthſchaft ausgeübt wurde, iſt aus freyer Hand mit oder ohne Weinlager, welches in circa 250 Eymer gut gehaltener Weine beſteht, worunter der größere Theil Ruppertsberger Traminer von den Jahren 1826, 27 und 28 ſich befindet, und um den Landpreis abgegeben wird, zu verkaufen. Dieſes Haus iſt zweyſtöckig, jede Wohnung enthält 4 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, mit eiſernen Oefen, Küche, Speiß und eine Abſeite mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Waſſerguß und s. v. Abtritt. Zu welchen Wohnungen drey große Kornböden vorhanden ſind. Zu ebener Erde befindet ſich eine Schreibſtube und 2 große Gewölber, ein geräumiger Hof mit laufendem Waſſer und Waſſerpumper, Waſchküche mit 2 kupfernen Keſſeln, eine große Stallung zu 6 bis 8 Pferden, Heuböden und Holzlage, zwey große gewölbte Keller in mehreren Abtheilungen, und alles im guten baulichen Stande. Das Nähere iſt im Hauſe Lit. A. Nro. 29. ſelbſt zu erfragen.

Es wird ein im Landgerichte Pfaffenhofen ſich befindliches Baderanweſen mit dabey zu genießenden jährlichen gewiſſen Getreids-Bezügen zu verkaufen geſucht. Nähere Auskunft hierüber kann erholt werden bey Herrn Poppenberger, Diſtrikts-Landarzt in Tegernbach bey Pfaffenhofen an der Ilm.

Ich habe die ehemalige Junigl'ſche Buchdruckerey dahier ſammt einem bürgerlichen Anweſen eigenthümlich an mich gebracht, und mit königl. Bewilligung die Fortſetzung der bemeldten Druckerey begonnen. Dieſes zeige ich hiemit dem ſehr verehrlichen Publikum, allen Behörden, Privaten und beſonders den löblichen Buchhandlungen mit dem Beyſatze ergebenſt an, daß mein Geſchäfft vollſtändig eingerichtet iſt, und ich mir pünktliche, ſchnelle und billigſt-möglichſte Bedienung ſtets zur angelegentlichſten Pflicht machen werde. Friedberg am Lech, den 1. Febr. 1831.

Gottlieb Landauer, Buchdrucker.

Nro. 39. Dienſtag, den 8. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 7. Febr.

Die mit der Entwerfung, Abmeſſung, Nivellirung ꝛc. des großen, die Donau mit dem Mayn und Rhein verbinden ſollenden Kanals beauftragte Kommiſſion unter der Leitung des Herrn Oberbauraths Frhrn. v. Pechmann, hat ihre Arbeit zur größten Allerhöchſten Zufriedenheit beendigt, und man ſieht den nähern Reſultaten demnächſt entgegen. — München zählt, nach der neueſten Zählung, mit den Vorſtädten (ohne die Vorſtadt Au) 78,600 Einwohner. — Der Prediger der P. P. Franziskaner, Pater Norbert, wird nach Tölz verſetzt. Die Gemeinde der St. Anna-Vorſtadt verliert ihn ſehr ungern, denn er war ein vorzüglich guter Kanzelredner.

London, den 29. Jan.

Die Times vom 29. ſagen: „Die Seerüſtungen in Portsmouth, die einige Unruhe in der City verurſachten, ſind, wie wir glauben, eingeſtellt; wenigſtens hörte die Haupturſache derſelben auf, nämlich die hartnäckige Blockirung der Schelde von Seite des Königs von Holland. Seit Se. Majeſtät die Schelde öffnete, braucht es keiner Appellation an dieſe ultima ratio mehr. Wir haben Grund zu glauben, daß man jetzt durchaus keine außerordentliche Bewegung in irgend einem unſerer Seedepots mehr wahrnehmen wird.“ — Auch der Globe ſchreibt vom gleichen Tage: „Wir können ohne Rückhalt verſichern, daß keine Schiffsrüſtungen über die Bedürfniſſe des gewöhnlichen Dienſtes gemacht werden.“ — Von Dublin lauten die Nachrichten verſchieden. Während die Einen die Aufregung ſo ſchildern, daß Blutvergießen unvermeidlich ſey, ſprechen die Andern von völliger Ruhe. Der Handelsſtand wollte dem Lordlieutenant eine Adreſſe überreichen, um ſein Vertrauen zu ſeiner Verwaltung auszuſprechen. In Limmerick hatte O'Connels bekannte Drohung gegen die Bankſcheine beſonders großen Schrecken verurſacht. O'Connel und die mit ihm angehaltenen Perſonen ſind am 26. vor der Gerichtsbank des Königs erſchienen. Von den 3 Klagpunkten ſcheint der Staatsanwalt den erſten, Verſchwörung, um die Proklamation des Lord-Lieutenants zu umgehen, aufzugeben, und ſich auf die beyden andern, Ungehorſam gegen die Proklamation und Verſchwörung zur Wiederholung dieſes Ungehorſams, zu beſchränken. Die Berathſchlagung der Geſchwornen iſt auf den folgenden Tag verlegt worden. O'Connel wurde auf der Rückkehr von einer großen Volksmenge nach Hauſe begleitet. — Der Kongreß in Mexiko iſt geſonnen, auf alle Natur- und Kunſterzeugniſſe derjenigen Länder, deren Regierung die Unabhängigkeit Mexikos noch nicht anerkannt haben, einen viel höheren Zoll zu legen, als auf die Erzeugniſſe der anerkennenden Staaten. Die angeſehenſten deutſchen Häuſer in Mexiko und Veracruz haben daher eine Denkſchrift an die preußiſche Regierung zu überſenden beſchloſſen, worinn ſie dringend um die Anerkennung des mexikaniſchen Staates anſuchen wollen.

Paris, den 1. Febr.

In Metz werden die Kriegsrüſtungen thätig fortgeſetzt; die Pferdelieferanten machen zwar ihre Lieferungen, ſie beklagen ſich jedoch, daß ſie auf den deutſchen Marktplätzen nicht gut einkaufen können, weil ſie mit den Preußen und Belgiern in Konkurrenz treten müßen. — In Anduze iſt die Ruhe wieder hergeſtellt. Das Betragen des Maires und das der Nationalgarde haben zu Herbeyführung dieſes glücklichen Reſultates beygetragen. — In Ambroiſe hat man 5 Perſonen verhaftet, welche durch aufrühreriſches Geſchrey zu Empörungen aufforderten. — In Montpellier wird ein karliſtiſches Tagblatt herausgegeben, das wohl in einem der nächſten Tage vor den Gerichten zu erſcheinen haben dürfte, um ſich über gewiſſe, täglich in daſſelbe aufgenommene Artikel zu verantworten. — Letzten Montag den 24. Abends um 9 Uhr ſind in dem kön. Kollegium von Moulins bedeutende Unordnungen vorgefallen. Erſt ſeit geſtern Nachmittag um 3 Uhr ſind ſolche vollkommen unterdrückt. Der Aufſtand begann unter dem Geſchrey: „keine Spionen mehr oder eine Revolution“ und

mit Gewaltthätigkeiten gegen einen Lehrer, welchen man beſonders im Verdacht hatte, daß er der höhern Behörde zu Gunſten einiger Zöglinge, Berichte erſtattet habe. Es wurden 11 der Zöglinge als die vorzüglichſten Meuterer aus dem königl. Kollegium ausgeſchloſſen. — Der Konſtitutionnel berichtet, Frankreich habe jetzt zur See eine Macht von 15 Fregatten, 14 Korvetten, 35 Briggs, 27 Transportſchiffen und 19 kleineren Fahrzeugen. Es könne überdieß täglich 6 Linienſchiffe, 5 große Fregatten, 2 Korvetten und mehrere Briggs auslaufen laſſen. — Briefe aus Toulon ſprechen von außerordentlichen Rüſtungen daſelbſt, welche vermuthen ließen, daß Toulon bald der Mittelpunkt bedeutender Land- und Seeoperationen würde. — Franzöſiſche Blätter ſchreiben: Laut Handelsbriefen, die in Toulon angekommen ſind, ſey auf allen Küſten Genuas und in Piemont ein Aufſtand ausgebrochen. Es heiße, die Offiziere, die in den franzöſiſchen Heeren gedient, haben ſich an die Spitze einiger Mißvergnügten geſtellt, und unter dem Rufe: „Es lebe die Freyheit!“ Städte und Dörfer durchzogen. Man melde aber nichts Näheres darüber. — Der Temps berichtet: Im ſpaniſchen Hofkalender für 1831 iſt der Artikel Frankreich in zwey Kapitel getheilt. Das erſte iſt überſchrieben: Aeltere Linie der Bourbons, und hier erſcheint Karl X. als König von Frankreich, der Herzog von Angouleme als Thronfolger; das zweyte: Jüngere Linie der Bourbons, und hier lieſt man: Herzog von Orleans, König der Franzoſen, unter dem Namen „Louis Philipp“; Herzog von Chartres, jetzt Herzog von Orleans.

Paris, den 1. Febr.

Man lieſt in mehreren Morgenblättern. Der General Lamarque hat geſtern in der Deputirtenkammer eine Petition der Einwohner von Verviers niedergelegt, welche die Vereinigung Belgiens mit Frankreich verlangen. Dieſe Petition iſt mit faſt 1000 Unterſchriften verſehen; und die Bittſteller ſagen, ſie würde mehr als 30,000 haben, wenn man noch einige Tage hätte warten können. In dem Augenblicke, als der Kurier abgieng, drängte man ſich von allen Seiten herbey, um neue Unterſchriften hinzuzuſetzen. Dieſes Manifeſt ſchließt mit folgenden merkwürdigen Worten: Wir erklären vor ganz Europa, daß, wenn unſere Bevollmächtigten uns in unſerm gegenwärtigen Zuſtand der Schwachheit, und getrennt von Frankreich laſſen, wir dieſer proviſoriſchen Nothwendigkeit nur aus Furcht vor dem Bürgerkriege weichen, und nie die Hoffnung aufgeben werden, unſere Wünſche erfüllt zu ſehen. — Alles läßt erwarten, daß der belgiſche Kongreß dem Herzog von Nemours die Krone anbieten wird. Auf dieſem Fall verweigert die franzöſiſche Regierung höchſt wahrſcheinlich den jungen Prinzen, um die Belgier gleichſam zu zwingen, daß ſie als letztes Mittel, ſich zur unbedingten Vereinigung mit Frankreich verſtehen, durch welche ſowohl ihre Nationalität, als auch ihre Geſetze und Gebräuche, verſchwinden, und mit einem Worte die ehemaligen Departemente der Maas, der Dyle, der Schelde ꝛc. wieder hergeſtellt würden. Gut unterrichtete Perſonen wollen wiſſen, wenn die Wahl auf den Herzog von Nemours fallen ſollte, werde das franzöſiſche Kabinet gar keinen Entſchluß faſſen, ſondern die Löſung der Frage den Kammern anheim ſtellen; man hoffe dadurch, etwa 6 Wochen zu gewinnen, die dem Kriegsminiſter zur Vollendung ſeines Werkes unumgänglich nothwendig ſeyen. Ob aber die auswärtigen Regierungen durch dieſen Vorwand ſich zufrieden ſtellen laſſen, iſt eine andere Frage; ja man zählt ſo wenig auf die Zuſtimmung derſelben, daß bereits ſämmtliche, die Beſatzung von Paris bildende Linienregimenter Befehl erhalten haben, ſich ſpäteſtens bis zum 15. d. marſchfertig zu halten. Die Stärke der Pariſer Garniſon beträgt im Ganzen gegen 25,000 Mann, die ſchon keine unbedeutende Diviſion bilden werden. Vom 15. Februar an, wird ſomit der Dienſt in der Hauptſtadt ausſchließlich der National- und der Munizipalgarde anvertraut werden. — Zuverläßige Korreſpondenznachrichten von den Ufern des Rheins liefern über den Zuſtand jener Gegenden Nachrichten, aus denen man ſchließen muß, daß dort ſchon Alles der Meynung iſt, dieſe Gegenden würden von Neuem der Schauplatz des Krieges werden. So hat unter Anderm die preußiſche Regierung, wahrſcheinlich nur als bloße Vorſichtsmaaßregel, vor wenigen Tagen die 90 erzenen Feuerſchlünde, die ſich auf den Feſtungswerken von Saarlouis befanden, durch eiſerne Kanonen erſetzen, und jene nach dem Innern des Landes abgehen laſſen.

Aus dem Haag, den 31. Jan.

Das „*Journal de la Haye*“ meynt, das Beſte, was Holland jetzt thun könne, ſey die Ereigniſſe abzuwarten und ſich als Zuſchauer zu verhalten. Wenn man, ſagt es, über die Folgen dieſes Wortes nachdenke, ſo werde man finden, daß Holland, ungeachtet ſeines Mißgeſchicks, jetzt von allen Nationen diejenige ſey, der eine abwartende Politik in dieſem Augenblick am wenigſten ſchaden könne. — Ueber die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg

äußert das genannte Blatt ſich dahin, daß, ihn zum Könige nehmen, heiße, ihn den Mächten opfern, die entſchloſſen ſeyen, ihn nicht zu dulden; ſeine Wahl ſey daher eine Unklugheit, eine Vermeſſenheit, ja eine Sottiſe; allein gerade deßhalb glaubten diejenigen, welche den belgiſchen Kongreß kännten, daß er zu dieſer Wahl ſchreiten würde. — Daſſelbe Blatt enthält ferner ein ausführliches Verzeichniß von Feindſeligkeiten und Territorialverletzungen, die ſich die Belgier während des Waffenſtillſtandes hätten zu Schulden kommen laſſen. — Generalmajor Vermaſen, Kommandant von Herzogenbuſch, iſt zum Generallieutenant ernannt.

Brüſſel, den 31. Jan.

Der Präſident des Kongreſſes hielt, zu Anfang der geſtrigen Sitzung deſſelben abermals eine Anrede an die Tribunen, um ſie zur Ruhe und Stille zu ermahnen. Hr. Nothomb ſtattet darauf Bericht über den Proteſtationsentwurf gegen das Protokoll vom 20. Jan. ab, und ſagte u. A.: „Die Nationalſouveränetät iſt von Brüſſel nach dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten zu London verſetzt; eine einfache philanthropiſche Miſſion iſt in eine Intervention ausgeartet.“ — Aus guter Quelle, ſagt der „Courrier des Pays-Bas,“ wiſſen wir, daß eine große Anzahl Fabrikarbeiter aus unſern Vorſtädten geſtern verſammelt und bezahlt waren, um in Brüſſel einzudringen, und die Fahne von Oranien aufzupflanzen. Die Polizey war jedoch hiervon benachrichtigt, und ſandte eine Abtheilung der Bürgergarde gegen die Aufrührer. Einige Vorſtellungen reichten hin, die Unſinnigen über die Gefahren ihres Unternehmens aufzuklären, und ſie auseinander zu bringen.

Antwerpen, den 31. Jan.

Seitdem die Schiffe von Vließingen angekommen und in unſern Baſſins eingelaufen ſind, lebt alles wieder auf, und Alles regt ſich in unſerm Haven. — Das hieſige Journal ſagt: „Die Gerüchte, welche man über eine angebliche Einwilligung des Königs von Frankreich für den Fall, daß der Herzog von Nemours gewählt werden ſollte, verbreitet, ſind nichts, als das Manöver einer Partey, die dieſen Prinzen auf einen Thron hebt, der niemals exiſtiren wird. Vergebens kämpft unſer Kongreß gegen die Gewalt und gegen die Nothwendigkeit. Er unterliegt den Folgen ſeiner Exaltation und ſeines unglücklichen Probeverſuchs in der geſetzgebenden Laufbahn, durch welchen er ſich gewiſſermaſſen der Macht, das Wohl des Landes zu bewirken, ſelbſt beraubt hat. Seine Proteſtationen, ſein Beſtreben, ſich hoch zu ſtellen, ſeine affektirte Würde und ſeine lächerlichen Drohungen richten ihn im Innern und im Auslande zu Grunde, und jedem Verſtändigen iſt es nur allzu einleuchtend, daß der Friede und die Wohlfahrt Belgiens uns von einer andern Seite kommen muß.“

Lüttich, den 1. Febr.

Wir haben heute durchaus keine Nachricht von Brüſſel; dennoch muß eine Sitzung des Kongreſſes Statt gefunden haben; vielleicht endigte ſie zu ſpät, um uns das Reſultat davon noch zuſenden zu können. Man trägt ſich mit mancherley Gerüchten; wir ſchenken ihnen indeß zu wenig Glauben, um ſie mitzutheilen.

St. Petersburg, den 26. Jan.

Der Feldmarſchall Graf von Diebitſch-Sabalkanski hat unter dem 1. (13.) Jan. nachfolgenden Tagesbefehl an die unter ſeinen Befehlen ſtehende aktive Armee erlaſſen:

Tagesbefehl an die aktive Armee. Grodno, den 1. (13.) Jan. 1831. „Die Gnade unſeres erhabenen Monarchen beruft mich zum Zweytenmal zum Oberbefehl der aktiven Armee. Mit froher Zuverſicht auf den Schutz des Allerhöchſten im gerechteſten Streite, nehme ich den ſchmeichelhaften Beweis des Vertrauens unſeres allergnädigſten Herrn mit Ehrfurcht an. Die Hand des Allmächtigen wird Eure Anſtrengungen ſegnen, tapfere Krieger! Dreyßigjährige Erfahrung in Euren Reihen hat mich volles Vertrauen zu Euch gelehrt. Ich weiß, daß ein Führer, der Euch liebt, nie ſeine Pflichten aus den Augen verlor, und Euch als Beyſpiel der ſtrengen Ausübung der Pflichten des Soldaten vorleuchtete, Eurer Liebe und Eures Vertrauens gewiß ſeyn kann. Wir gehen in einen uns Allen unbekannten Kampf, den das treue ruſſiſche Herz nie ahnen konnte, wir eilen zur Unterwerfung der Frevler, die das Königreich Polen gegen unſeren angebeteten Herrſcher empörten, der dieſe undankbaren Verräther mit unzähligen Wohlthaten überhäuft, und viele von ihnen vor Kurzem noch die großmüthigſte Verzeihung geſchenkt hat. Die verbrecheriſchen Abſichten dieſer Rebellen haben ſogar das Leben des erhabenen Bruders unſeres Monarchen bedroht, der ihnen 15 Jahre lang wohlthätiger Führer und Schützer war. Das Bajonett der Ruſſen wird ihnen beweiſen, daß ihr Verrath eben ſo nichtig wie verbrecheriſch iſt, ruſſiſche Disziplin und Tapferkeit noch einmal ihren Leichtſinn und ihre empörende Zügelloſigkeit zur Ordnung zurückführen. Doch, indem wir mit kräftiger Hand die Rebellen ſtrafen, die hartnäckig im Verbrechen bleiben, laßt uns nie vergeſſen, daß Reue und Rückkehr zum Beſſern ſie von Neuem

zu unſeren Brüdern macht, daß ſelbſt die Strafe des hartnäckigen Verbrechers, ſobald er entwaffnet iſt, keinem Einzelnen von uns, ſondern dem Geſetz angehört. Der friedliche Einwohner, der uns ohne Feindſchaft empfängt, muß in uns nicht allein Freunde und Vertheidiger finden, ſondern durch unſere Führung überzeugt werden, daß wir Kinder eines großherzigen Vaters ſind, daß wir, von ſeinem Wohlwollen und ſeinem Mitgefühl begeiſtert, beſtimmt ſind, die Beſchützer der Schwachen gegen die Verſchwörer zu ſeyn, die ihre eigennützigen Abſichten und die Frechheit aller Laſter unter dem Namen ſogenannter Freyheit verbergen. Die Völker des Oriens preiſen das muſterhafte Betragen der ruſſiſchen Krieger, — der Dank unſerer Mitbrüder wird das Echo unſeres Ruhmes ſeyn. Der Krieger, der, unwürdig des Namens eines Ruſſen, ſich von den Tugenden unſeres Volkes entfernt, würde in mir einen unerſchütterlichen Richter finden, doch freudig ſpreche ich die feſte Ueberzeugung aus, daß ich keinen ſolchen in Euren Reihen finden werde. So laßt uns mit frohem Sinn und feſtem Glauben in den heiligen Kampf für Kaiſer und Vaterland gehen. Der allmächtige Gott wird uns ſegnen, um der Welt von Neuem zu beweiſen, daß die ruſſiſchen Krieger ſtets bereit ſind, mit Tapferkeit und Treue den heiligen Willen ihres geliebten Monarchen zu erfüllen, und nie äußeren noch inneren Feinden das Geringſte von dem abzutreten, was mit ruſſiſchem Blute ſiegreich erworben ward. Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski.“

Warſchau, den 31. Jan.

In der Sitzung des Reichstages vom 26. dieß begannen die Verhandlungen über die Errichtung einer höchſten Landes-Behörde. Die Meynungen darüber waren getheilt. Der erſte Vorſchlag war dafür, die Regierung dem Miniſterrath und einem aus deſſen Mitte zu ernennenden Präſidenten anzuvertrauen, der andere für die Einführung einer von den Miniſtern ganz abgeſonderten Gewalt; nach langen Diskuſſionen beſchloß man, den letzteren anzunehmen und die höchſte Adminiſtrations-Gewalt dreyen Männern zu übertragen. In derſelben Sitzung überreichte Roman Soltyk der Landbotenkammer eine Addreſſe des ſogenannten patriotiſchen Vereins; die Kammer verweigerte jedoch einſtimmig die Annahme derſelben, mit der Erklärung, daß ſie von keinem ſolchen Verein wiſſe; der Reichstag allein ſey der geſetzmäßige patriotiſche Verein und bedürfe nicht eines fremden Einfluſſes. — Am 23. dieß ſind eine Menge zu Offizieren in der Warſchauer Nationalgarde vorgeſchlagener Kandidaten von dem Nationalkonſeil beſtätigt worden. Die Nationalgarde beſteht, der Warſchauer Zeitung zufolge, gegenwärtig aus 199 Offizieren und 5944 Gemeinen; nach der in Kurzem zu erwartenden Beendigung ihrer Organiſation ſoll ihre Anzahl noch auf das Doppelte der jetzigen gebracht werden. — Nach Berichten der Warſchauer Zeitung ſoll ſich Se. kaiſerl. Hoheit der Ceſarewitſch jetzt in Grodno befinden, und Sonntag, den 6. Febr. in Bialyſtok erwartet werden. General Diebitſch ſoll am 17. dieß eine Diviſion des Roſenſchen Korps bey Bielsk und am 19. 3 Infanterie-Regimenter in Bialyſtock gemuſtert haben. Der Generaliſſimus, Fürſt Radziwill, iſt geſtern zur aktiven Armee abgegangen. — Der bisherige Chef einer Uhlanen-Diviſion, General Weißenhof, dem die Reichs-Deputation nach der Abdankung des Diktators den interimiſtiſchen Oberbefehl über das Heer übergeben hatte, iſt von dem nunmehrigen Generaliſſimus, Fürſten Radziwill, zum Kommandeur ſämmtlicher Kavallerie ernannt worden.

Berlin, den 1. Febr.

Unſre Nachrichten aus Polen lauten jetzt alle kriegeriſch. Doch giebt es neben der exaltirten polniſchen Partey, die hauptſächlich in Warſchau ihre Uebermacht äußert, im ganzen Lande eine weit zahlreichere friedliche, die den Kampf gegen Rußland um jeden Preis vermeiden möchte; auch iſt die Aufklärung der untern Volksklaſſen ſchon ſo weit geſtiegen, daß ſie dem Ehrgeize des Adels nicht zum bloßen Werkzeuge dienen wollen. Von preußiſcher Seite hat man bis jetzt in Hinſicht Polens eine ſtrenge Neutralität beobachtet, nur werden für Reiſende und Transporte dorthin ſeit Kurzem keine Päſſe mehr ausgegeben. — Wenn bey unſrer Armee in der That keine großen und allgemeinen Rüſtungen geſchehen, ſo erklärt ſich dieß freylich zum Theil aus dem Umſtande, daß nirgends für Preußen eine Ausſicht zum Kriege mit einem andern Staate vorhanden iſt, zum Theil aber daraus, daß die wirklich nothwendige Bereitſchaft, zu der allerdings die unruhige Zeit auffordert, nach unſerer Militärverfaſſung ohnehin ſchon immer beſteht. — Es heißt der Kaiſer von Rußland habe den Marſchall Diebitſch zum Gouverneur von Polen ernannt.

Von der ſerviſchen Gränze, den 22. Jan.

In Servien wird ein Korps regelmäßiger Truppen errichtet, dem auch mehrere Geſchützbatterien zugegeben werden. Fürſt Miloſch ſcheint dem Großherrn in Organiſirung

regulirten Militairs nachfolgen und überhaupt deſſen Gunſt auf alle Art verdienen zu wollen. Man behauptet, er habe ſeit einigen Wochen große Geldrimeſſen nach Konſtantinopel gemacht, über deren Beſtimmung die Meynungen getheilt ſind; nach der einen wären ſie als Beytrag zu den noch an Rußland ſchuldenden Kriegszahlungen in den großherrlichen Schatz, nach der andern zum Ankaufe von Kriegsmaterial beſtimmt. Gewiß iſt, daß im Innern des türkiſchen Reichs große Veränderungen vorgehen, die jedoch größtentheils nur eine beſſere Finanz- und Militäreinrichtung bezwecken. — Seit mehreren Wochen ſollen viele Franzoſen von Paris und Toulon in Konſtantinopel eingetroffen ſeyn, und mit dem Grafen Guilleminot häufige Unterredungen haben.

Bamberg, den 6. Febr.

Der Unterzeichnete erhält ſo eben nachſtehende kön. Regierungs-Entſchließung: Ad Nro. Prot. 516. Bayreuth, 2. Febr. 1831. Im Namen Sr. Majeſtät des Königs. Sr. königl. Majeſtät haben ſich nach einem allerhöchſt unmittelbaren Reſcript vom 29. v. M. veranlaßt gefunden, dem königl. oberſten Juſtizrath von Hornthal zu Bamberg, als gewählten Abgeordneten zur II. Kammer der Ständeverſammlung, die in Folge des §. 44. lit. c. Tit. I. der X. Beylage zur Verfaſſungsurkunde, nachgeſuchte Bewilligung zum Eintritte in die Kammer nicht zu ertheilen, wovon derſelbe hiemit in Kenntniß geſetzt wird. Königl. Regierung des Obermainkreiſes Kammer des Innern. Frhr. v. Welden. — Friedmann.

Dem gemäß bittet er, ihm Zuſchriften in Bezug auf den Wirkungskreis in der Kammer der Abgeordneten der nächſten bayeriſchen Ständeverſammlung nicht zugehen zu laſſen. Bamberg, den 5. Februar 1831. F. L. v. Hornthal, k. b. oberſter Juſtizrath.

Aus der Schweiz, den 2. Febr.

Der Oberſt und Diviſionskommandant Bontems ſchlägt ſein Hauptquartier zu Chur in Graubündten auf. Das Genfer Kontingent ſoll unter General Rotten nach dem Kanton Teſſin marſchiren. In Genf werden Schanzpfähle, Erdſäcke, Schanzkörbe u. ſ. w. zum Schutz der dortigen Feſtungswerke verfertigt. — Der Griechenfreund Eynard hat der Tagſatzung 50,000 Fr. zur Unterſtützung der Wittwen und Waiſen Derjenigen angeboten, die bey Vertheidigung der Schweizer Neutralität fallen ſollten.

Baſel, den 1. Febr.

Eine kürzlich Statt gehabte Volksverſammlung in Wadenſchwyl ſoll nicht gar zahlreich ausgefallen ſeyn, und keinen feindſeligen Beſchluß gefaßt haben, da viele ſehr rechtliche Männer dabey waren. Im Ganzen lauten die Nachrichten immer günſtiger, und man glaubt zuverſichtlich, daß es zu keinen bedeutenden Unruhen mehr kommen werde, da es den Anführern an Geld und Munition fehlt, und die Bauern ſchwerlich, auf bloße Verſprechungen hin, gegen Baſel ziehen werden, beſonders da ſie in dieſem Fall von andern Gemeinden bedroht ſind. Die Anführer wollen, wie es ſcheint, durch dieſe Schritte nur eine gänzliche Amneſtie für ſich ſelbſt bewirken, was ihnen freylich am wichtigſten iſt. Im ſchlimmſten Fall wüßte man ſich wohl wieder zu vertheidigen, und um ſich wenigſtens darauf zu richten, arbeiten täglich mehrere Hundert Menſchen auf den Schanzen, um an den Stellen Bruſtwehren zu machen, die noch ungeſchützt ſind.

Neuburg und Ulm. (Präkluſiv-Beſcheid.) In der Debitſache des Herrn Johann Nepomuk Friedrich Anſelm Grafen Fugger von Kirchberg-Weiſſenhorn Erlaucht, k. b. Kämmerers und Reichsrathes, Ritters des k. b. Ordens des heil. Georg, werden alle diejenigen, welche auf die unterm 19. Sept. 1825 ergangene öffentliche Vorladung ihre Forderungen an den Herrn Grafen vor der hiezu niedergeſetzten gemeinſchaftlichen Kommiſſion nicht angemeldet haben, in Gemäßheit des angedrohten Rechts-Nachtheils von dem zu treffenden allgemeinen Debit-Arrangement hiemit ausgeſchloſſen. So beſchloſſen, Neuburg und Ulm, den 1. Febr. 1831.

Das k. b. Appellationsgericht des Oberdonaukreiſes.

Freyherr v. Waldenfels, Präſident. — Wunderl, Sekr.

Der Civilſenat des k. würtemberg. Gerichtshofs für den Donaukreis.

von Baur, Director. — Sekr. Hartmann.

(Bekanntmachung.) Allenfallſige Inteſtaterben und Gläubiger des zu Neuburg an der Donau kürzlich verſtorbenen penſionirten königl. bayer. Oberlieutenants Xaver Baader werden hiermit aufgefodert, ihre Anſprüche an dem Rücklaß deſſelben binnen 6 Wochen, von heute an, bey dieſſeitigem kompetenten Gerichte anzumelden, außerdem, ohne auf ſie Rückſicht zu nehmen, in der Verhandlung und Erledigung der Verlaſſenſchaft weiter verfahren wird. Augsburg, den 1. Febr. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Director. — Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Nächſten Freytag den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden auf dießamtlicher Kanzley 11 Schober Roggen-, 10 Schober Feeſen-, 2 Schober Weizen-, 30 Schober Haber-, 61 Schober Gerſten-Stroh, nebſt 2 Haufen Gſood und Streu, in öffentlicher Verſteigerung verkauft. Im ſtädtiſchen Zehendſtadel kann dieſes Stroh beſichtiget werden, und iſt ſich deßhalb an den Herrn Magiſtratsrath Bollinger zu wenden. Augsburg, den 5. Febr. 1831. Stadtkämmerey. Tröltſch.

(Verſchollenheits-Bekanntmachung.) Anton Stuhlmüller, ungefähr 62 Jahre alt, lediger Strumpfſtrickergeſelle zu Burgau, gieng vor ungefähr 26 Jahren auf Wanderſchaft, und ſeit dieſer Zeit blieb derſelbe unbekannt. Da ſeine nächſten Anverwandten auf Herausgabe ſeines Vermögens von 196 fl. 36 kr. nachgeſucht haben, ſo wird er binnen 6 Monaten, von heute an, entweder in Perſon oder in ſeiner Nachkommenſchaft ſo vorgeladen, daß, wenn er ſich nicht wie immer anmeldet, er als verſchollen erklärt und ſein Vermögen an ſeine nächſte Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden ſolle. Burgau, den 31. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht.
Kuttler, Landrichter.

(Ladung.) Georg Scherer von Saalhaupt, Gemeiner des k. b. 4ten Linien-Infanterie-Regiments, wurde in der Liſte des gedachten Regiments unterm 1. Jan. 1813 als vermißt abgeſchrieben. Auf die von ſeinen Geſchwiſterten geſtellte Bitte um Ausfolglaſſung ſeines in 60 fl. beſtehenden elterlichen Vermögens wird der gedachte Georg Scherer oder deſſen allenfallſige eheliche Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten ſich hierorts zu melden, unter dem Präjudiz, daß derſelbe nach Verfluß dieſes Termins als verſchollen erklärt, und ſein Vermögen den nächſten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werde. Actum den 18. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht Kelheim. Rieſch, Landrichter. — coll. Kohl.

(Bekanntmachung.) Donnerſtag den 24. Febr. h. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Geſchäftslokale der unterfertigten Kommiſſion in der alten Iſarkaſerne dahier nachbenannte Eiſentheile ꝛc. zu Reitequipagen und Zuggeſchirren, als: 1309 beſchlagene Sattelbäume, 4853 Stangen- und 4779 Trenſen-Gebiß, 744 Paar Steigbügel, 4791 Hiebketten, 462 Deichſel- und 4280 Kummet-Eiſen, 59,920 Haften zu letztern, 785 Paar gedrehte Glieder, 41,152 verſchiedene Ringe, und 107,157 verſchiedene Schnallen, an die Wenigſtnehmenden in Lieferungsakkord überlaſſen, und die Bedingniſſe hiezu geeignet bekannt gegeben werden. München, den 29. Jan. 1831. Von der königl. Armee-Montur-Depotkommiſſion.
Wegen Krankheit des Herrn Kommiſſions-Vorſtandes. Jünger, Kommiſſär.

(Ediktalladung.) Nachdem das dem Johann Nemer, ehemaligen Wunderskirchnerbauern, am 17. Jul. 1830 eröffnete Gantproklam vom 12. Jun. 1830 Rechtskraft erhielt, ſo werden hiemit nachſtehende Ediktstage, und zwar: I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweiſung auf Dienſtag den 1. März 1831; II. zur Vorbringung der Einreden auf Mittwoch den 30. März 1831; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Mittwoch den 13. April 1831, und für die Dupplik auf Mittwoch den 27. April 1831, jedesmal Früh 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche Kreditoren unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmaſſa, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit der an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Eben ſo werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Joh. Nemer in Handen haben, bey Meidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht einzuliefern. Mühldorf, den 28. Jan. 1831. Königl. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

Nachdem ſich bey dem Gutsverkaufe der Joſ. Merkl von Wandelheim und ihres Sohnes Johann Herrmann Schick am 29. Dez. 1830 kein Käufer gemeldet hat, ſo wird dieſes Anweſen nach dem Antrage der Gläubiger hiemit das Zweytemal zur öffentlichen Verſteigerung ausgeſchrieben, und zu dieſem Zwecke auf Dienſtag den 1. März 1831 bis Morgens 10 Uhr im Landgerichtslokale eine Kommiſſion angeſetzt, wozu Kaufsluſtige unter den frühern Bedingungen eingeladen ſind. Die nähern Verhältniſſe dieſes Oekonomiegutes, welches an der München-Landsberger Straße gelegen iſt, ſo wie die weiteren Kaufsbedingniſſe ſind in der erſten Ausſchreibung vom 4. Nov. 1830 im bayeriſchen Landboten Nro. 195., 198. und 200., im Iſarkreis-Intelligenzblatte Stück 46., 47. und 48., dann in der Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 303., 306. und 313. zu erſehen. Starnberg, den 28. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Leiendecker, Landrichter. — Kranzer.

(Gläubiger-Vorladung.) Der Söldner und Schuhmacher Georg Urian von Unterſchönen-

berg iſt mehrſeitig von ſeinen Gläubigern gedrängt, und ſtellte bey momentaner Zahlungsunfähigkeit dieß Gerichts die Bitte, ſeine ſämmtlichen Gläubiger auf einen beſtimmten Tag zuſammen zu berufen, einerſeits damit dieſelben ihre Foderungen liquidiren, andererſeits er aber dagegen ihnen unter Verſuch einigen Nachlaſſes Zahlung in geeigneten Friſten anerbieten und ſich auf ſolche Art von förmlicher Gantung retten könnte. Behufs deſſen hat man daher auf Montag den 28. Febr. d. J. früher Gerichtszeit Tagsfahrt angeſetzt, und werden daher deſſen Gerichtsbekannte wie unbekannte Gläubiger hiemit aufgefodert, ſich an dieſem Tage in dieſſeitiger Gerichtskanzley einzufinden und ihre Foderungen ſummariſch zu liquidiren, im entgegengeſetzten Falle ſie den ihren Foderungen zugehenden Nachtheil ihrem Nichterſcheinen zuzuſchreiben haben. Zusmarshauſen, den 4. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Wintermayr, Landrichter.

Den 5. März d. J. wird bey dem Taferwirth Cöleſtin Röhrle die hieſige Schafweyde für 200 Stück für den Sommer 1831 öffentlich an die Meiſtbietenden, mit Vorbehalt der Ratifikation, verpachtet; wozu man Pachtliebhaber einladet, Auswärtige ſich aber mit obrigkeitlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen auszuweiſen haben. Mickhauſen, den 2. Febr. 1831. Gemeindeverwaltung. Andräas Stempfle, Ortsvorſtand. — Ottmar Kinn, Gemeindspfleger.

(Vervollſtändigung einer Berichtigung.)

Die in unſern vorgeſtrigen Blatte, 4te Seite, gegebene Berichtigung bedarf allerdings in einigen weſentlichen Punkten einer Vervollſtändigung, die wir, — inzwiſchen in keinem andern Intereſſe, als dem der Wahrheit — hier nachzutragen uns aufgefodert finden. Um die Zeit der Ankunft Ihrer königl. Majeſtäten zu Augsburg, Ende Auguſt 1829, war, ſtatt einer allgemeinen Beleuchtung, eine Subſcription freywilliger Beyträge unter den Einwohnern veranſtaltet, und der Ertrag, dem bekannt gewordenen allerhöchſten Wunſche gemäß, zu einem wohlthätigen Zwecke beſtimmt worden. Se. königl. Majeſtät, von dem Vorhaben näher unterrichtet, und um deſſen allerhöchſte Genehmigung gebeten, geruhten hiernächſt die Gründung einer Stiftung, unter dem Namen „Ludwig und Thereſien-Stiftung“, auszuſprechen und zu beſtimmen, daß die Zinſen des aus der ſubſcribirten Summe zu bildenden Kapitals von circa 8000 fl. — am 30. Auguſt jeden Jahres, als dem Geburtsfeſte Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Mathilde, an arme Handwerker der Stadt Augsburg, dem Geburtsorte Ihrer königl. Hoheit, vertheilt, das Kapital aber der Rendantur der Kreishilfskaſſe zur beſondern Verwaltung übergeben werden ſolle. Da die Einſammlung der ſubſcribirten Beyträge nicht ſogleich vollſtändig bewirkt werden konnte, ſo erlitt die Realiſirung dieſer Fundation einige Verzögerung. Inzwiſchen ſind nunmehr alle Einleitungen getroffen, daß dieſelbe mit der nächſten Wiederkehr des Zeitpunkts ihrer wohlthätigen Verwendung in das Leben trete. Ein Zuſchuß aus der Gemeinde-Kaſſe oder aus ſonſtigen Mitteln der Stadt-Kommune hat nicht Statt gefunden. Hievon unabhängig und nach Zeit, Veranlaſſung und Zweck gänzlich verſchieden iſt der Dotationsbeytrag der Stadt Augsburg zur Kreishilfskaſſe. Uebereinſtimmend mit der, durch andere Städte des Königreichs, z. B. Bamberg, Hof, Culmbach, Münchberg, auf gleiche Weiſe an den Tag gelegten Anerkennung der gemeinnützigen Tendenz dieſer von Sr. königl. Majeſtät für jeden Regierungsbezirk gegründeten, und je mit 10/m fl. Fundations-Kapital ausgeſtatteten Anſtalt zur Unterſtützung bedrängter Gewerbs- und Gutsbeſitzer, faßten der Magiſtrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Augsburg ſchon am 14. reſp. 17. Oktober 1828, alſo ungefähr ein Jahr vor der Anweſenheit Ihrer Majeſtät, den auf Stimmeneinheit beruhenden Beſchluß, zur Feyer des allerhöchſten Geburtsfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin, und zur Erinnerung an die vor 18 Jahren Statt gehabte Vermählung des allerhöchſten Herrſcherpaares — einen Dotationszuſchuß von 18,000 fl. zu dieſer Anſtalt mit allerhöchſter Genehmigung beyzutragen, und hiezu, außer einer während 6 Jahren zu leiſtenden Quote von jährlich 1000 fl. aus der Kommunal-Kaſſe, den gerade disponiblen und beſtimmungsloſen Betrag von Kriegs-Lieferungs-Geldern aus den Jahren von 1806 bis 1809, von circa 12/m. fl., deſſen wahre Eigenthümer in Ermanglung aller Detail-Nachweiſungen nicht auszumitteln waren, zu verwenden, mit dem Vorbehalte jedoch, daß die Stadtgemeinde einerſeits für allenfalls ſpäter ſich ergebende Anſprüche auf die 12,000 fl. zu haften, dagegen auch, im unverhofften Falle der Auflöſung der Kreishilfskaſſe die Zurückerſtattung jenes Geſammt-Beytrags anzuſprechen habe; übrigens mit dem Beyfügen, daß, wie ſich von ſelbſt verſtand, an dieſem Fundations-Zuſchuß, ſo wie an der Kreishilfskaſſe überhaupt, die hieſigen Bürger geeigneten Antheil nehmen. In Folge dieſes von Sr. Majeſtät genehmigten und ſeiner Zeit öffentlich bekannt gemachten Beſchluſſes der Stadtbehörden; S. Kreis-Intelligenzblatt von 1829 S. 266.) wurden bis jetzt 14,000 fl. an die

Kreishilfskaſſe abgeführt, und zwar die beyden erſten Jahres-Raten von 1000 fl. am 17. Okt. 1829 und 21. Okt. 1830, und es ſind hinwiederum, mit Rückſicht auf dieſes Verhältniß, bereits nahe an 8000 fl., als Hilfskapitalien, an bedrängte Gewerbsleute und Handwerker hieſiger Stadt ausgeliehen worden, während die nach dem allgemeinen ſtatiſtiſchen Verhältniſſe der Kreisbezirke treffende Antheils-Quote bedeutend geringer hätte ſeyn müſſen. Nach dieſer einfachen Erzählung der Sachverhältniſſe, überlaſſen wir es den Leſern, ſich ihre Anſicht von dem, in der erwähnten Schrift S. 65. berührten Gegenſtande ſelbſt zu bilden; und insbeſondere zu würdigen, inwiefern dieſe dem hieſigen Gewerbſtand vielfach zu gut gekommene, und der Stadt-Kommune für dieſen Zweck fortwährend geſicherte Widmung, den Charakter von „Verſchwendung" an ſich trage, den ihr der Herr Verfaſſer beylegen zu müſſen, geglaubt hat.

Neueſte geiſtliche Schriften und Erbauungsbücher,
welche in der Karl Haas'ſchen Buchhandlung in Wien erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands (**in Augsburg bey Karl Kollmann, Firma: Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung**) zu haben ſind: **Lichtpunkte** aus der hellen Kammer eines chriſtlichen Denkers. Von **J. P. Silbert.** 2 Bändchen in 12. broſch. 1 fl. 48 kr. — **Der Begleiter auf dem Tugendwege**, zur Belehrung und Erbauung für fromme Seelen. Ein Bändchen in 12. **broſch. 36 kr.** — **Katholiſches Gebet- und Erbauungsbuch** für die Jugend, in der Sprache des kindlichen **Herzens.** 2te Aufl. Mit 1 Titelkupfer. Ein Bändchen in 12. **broſch.** 36 kr. — **Vollſtändiges chriſtkatholiſches Gebetbuch**, zur Kirchen- und Hausandacht für das ganze Jahr. Von J. Ev. **Schmitt. Zweyte vermehrte Ausgabe.** Mit Kupfern. 12. broſch. **Auf weiß Druckpr. 1 fl. 12 kr., auf Schreibpr. 1 fl. 48 kr.** Mit voller Ueberzeugung können wir dieſe gehaltreichen Schriften auch allen geiſtlichen und weltlichen Schulanſtalten zu Prämien- und Schulprüfungsgeſchenken für ihre Schüler empfehlen, wozu ſie ſich hinſichtlich ihrer typographiſchen Ausſtattung beſonders eignen.

An alle chriſtliche Haushaltungen und für jeden frommen Chriſten.

Zur häuslichen und kirchlichen Erbauung in der heil. Faſtenzeit erſcheint ein Werkchen, welches nach ſeinem ächt religioſen und würdigen Innhalt ſicher jedem frommen Chriſten höchſt erwünſcht ſeyn wird; es führt den Titel: **„Die Erlöſung des Menſchen durch Jeſus Chriſtus unſern Heiland und göttlichen Mittler!" — mit 4 ſchönen Abbildungen.** Dieſe wahre Erbauungsſchrift enthält in 8 Abſchnitten die Leidensgeſchichte unſere Heilandes, zu jedem dieſer Abſchnitt ſind kräftige Gebete, Andachtsübungen und fromme Geſänge hinzugefügt, und wird dieſes Werkchen ſeines zweckmäßigen und chriſtlichen Innhaltes nach faſt unentbehrlich für jeden frommen Chriſten ſeyn. **Um nun aber auch die Anſchaffung ſo viel als möglich zu erleichtern, ſo ſoll hievon alle Wochen eine Lieferung von 12 Seiten, welche 2 Abſchnitte enthält, denen eine Abbildung beygefügt iſt, ausgegeben werden, und eine ſolche Lieferung nicht mehr koſten als „ſechs Kreuzer."** Die erſte Lieferung wird am Aſchermittwoch ausgegeben, und ſo wird das Ganze bis zur Charwoche vollendet, als ein ſehr empfehlenswerthes Erbauungsbuch für dieſe Zeit dienen und für Jeden mit geringen Koſten anzuſchaffen ſeyn. — Man erhält daſſelbe durch jede Buchhandlung und bey den Buchbindern in den Provinzialſtädten.

Wilh. Michaelis, Buchhändler in München.

Den Herren Landſtänden und Landräthen empfiehlt man als **reiches** Material: 1. **Die Ordnung der Dienſtboten. Eine gekrönte Preisſchrift**, pſychologiſch, polizeylich und rechtlich bearbeitet von D. M. Mayr (bey Antiquar Peiſcher in München). 2. Beyträge zur Kunde des öffentlichen Lebens in Deutſchland, mit vorzüglicher Rückſicht auf Bayern. Bey v. Jeniſch und Stage in Augsburg, Giel in München ꝛc. 1830. Innhalt: Grundelemente. Preßfreyheit und Oeffentlichkeit. Konfeſſionen. Staatsdiener. Schreiberey. Verwaltungsorgane. **Verwaltung**: der Juſtiz, der Polizey, des Innern; der **Finanzen**: Steuer-, Forſt-, Bau-, Aufſchlagweſen. Gemeindeverwaltung. Gewerbe und Handel. Mode- und Standestrachten.

Augsburger Börſenkurs vom 7. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	172	170	Obligt. m. Coup. 4 Proz. .	95 3/4	95 3/8
Bankaktien	1028	1025	detto - - 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	170	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103 1/2	102 3/4
detto 1821: 4 Proz. .	118 1/4	117 1/4	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 40. Mittwoch, den 9. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 7. Febr.

Der k. Staatsrath im außerordentlichen Dienſte, Herr C. A. v. Ringel, ꝛc. iſt plötzlich an einem Schlagfluſſe mit Tode abgegangen.

Spaniſche Gränze, den 24. Jan.

Ein Schreiben aus Madrid ſagt, der König Ferdinand habe Befehl gegeben, die Quinta (Konſkription) in Vollziehung zu ſetzen. Dieſe Aushebung wird ſich auf 80,000 Mann belaufen. Die Nachricht ſtimmt vollkommen mit dem feindſeligen Ton des Hofes Ferdinands überein. Wenn man die Hofleute hört, ſo werden ſie wie auf einem Spaziergange in Toulon ankommen. Der Hof von Madrid zählt ſehr auf ſeine Einverſtändniſſe mit den Karliſten im Süden. — Es kommen fortwährend Offiziere der alten Garde Karls X. in Spanien an, und ſie werden ſehr gut aufgenommen. Handelsbriefe beſtätigen dieſe Nachrichten, und man giebt Aufträge, welche ſich auf die Gewißheit gründen, daß die Verbindungen zwiſchen Ländern werden unterbrochen werden.

Paris, den 1. Febr.

Der Courrier francais ſchreibt: Während man in Paris dem Reſultat der Wahl entgegen ſieht, die Europa einen König mehr geben ſoll, verzögerte ein Zwiſchenfall dieſe Operation. Das Protokoll vom 20. Jan., das dem verſammelten Kongreſſe vorgeleſen wurde, hat auf die Verſammlung keinen vortheilhaften Eindruck gemacht. Die belgiſchen Deputirten wollen nichts von einer Neutralität wiſſen, die man, ohne ſie darüber zu fragen, in Rückſicht ihrer beſchloſſen hat, die ſie unter die beſtändige Vormundſchaft der 5 Mächte ſtellt, ihnen jedes Bündniß, jede unabhängigen Nationen geſtattete Handlung unterſagt, ungeachtet ihre Unabhangigkeit von der Diplomatie ſelbſt ausgeſprochen wurde. Der Kongreß iſt nur bey denjenigen Punkten ſtehen geblieben, welche die Gränzen betreffen. Er bezeigt ſich unzufrieden darüber, daß man Belgien nicht diejenigen Gränzen geben will, ohne welche die Einwohner dieſes Landes nicht als Nation beſtehen können. Dieſer Unwille iſt gegründet; unglücklicher Weiſe hat aber der Kongreß ſchon 2 oder 3 Protokolle angenommen, und es iſt nun etwas ſpät, gegen eine Einmiſchung zu proteſtiren, die man anerkannt hat, indem man ihren erſten Forderungen Genüge leiſtete. Indeſſen iſt die Gährung unter dem Volke auf einen ſo hohen Grad geſtiegen, und alle Klaſſen ſind des proviſoriſchen Zuſtandes ſo müde, daß die Deputirten, indem ſie gegen einen Akt proteſtiren, der die Vollmachten Vieler unter ihnen in Zweifel zieht, ohne ſich daran zu kehren, ſich weiter mit der Wahl eines Monarchen beſchäfftigen. Traurige und ſeltſame Lage! Sie wollen einen König ernennen, ohne daß ſie wiſſen, über welches Land dieſer König herrſchen werde, welches Königreich ſie ihm anbieten! Sie ſind darauf beſchränkt, gegen die Diplomatie zu proteſtiren, die, nachdem ſie ihre Unabhängigkeit anerkannt hat, ſie unter Vormundſchaft ſtellt, die ſie für eine Nation erklärt, und ihnen keine Gränzen zugeſtehen will! Wir begreifen den Unwillen dieſes unglücklichen Landes und ſeines Kongreſſes, ob ſie gleich zuweilen ungerechte Klagen gegen Frankreich hören laſſen. Man erlaubt ihnen nicht einmal, dieſe ungewiſſe, ſchwankende, unbeſtimmte Königswürde nach eigenem Gutdünken irgend einem Individuum zu übertragen. Der Herzog von Nemours würde ſie mit England entzweyen, der Herzog v. Leuchtenberg ſie Frankreich entfremden. Es liegt in dieſen Hinderniſſen, welche ſich durchkreuzen und ſich widerſprechen, etwas tief Verletzendes; denn es iſt die Verachtung, die man gegen die Schwachheit hegt: ein Volk, das man für ſtark hält, würde man nicht zum Beſten haben. Das drohende Schreiben des franzöſiſchen Miniſters kann die Ernennung des Herzogs v. Leuchtenberg beſchleunigen, wenn die Belgier ſich nicht dahin entſcheiden, Niemanden zu wählen, und auf den Gedanken kommen, ſich als eine Republik zu konſtituiren. Was könnte man ihnen auch in der That entgegen halten, da man gegen alle Kandidaten,

die ſie in Vorſchlag brachten, proteſtirt, und ihnen die Wahl eines Königs beynahe unmöglich gemacht hat? Alsdann würde Hrn. Lafitte ſein Verluſt wieder erſetzt werden. Die Kuriere folgen daher gegenwärtig beynahe ſtündlich auf einander auf dem Wege von Paris nach Madrid, und wieder zurück.

Paris, den 2. Febr.

Man ſpricht jetzt viel von der nahe bevorſtehenden Heirathserklärung der Madame Adelaide, Schweſter des Königs. — Man tanzt von Zeit zu Zeit im Palais-Royal; die Bälle, welche man dort giebt, ſind allerliebſt. Es herrſcht da eine Ungezwungenheit, eine Entfernung der Etiquette, welche die Bürger entzückt, die dort zugelaſſen werden, wenn es nur Offiziere von der Nationalgarde ſind (und Gott weiß, daß dieſe Waare hier nicht ſelten iſt; denn heut zu Tage mögen Sie bey uns hingehen, wo Sie wollen, ſo werden ihre Blicke auf Epaulette ſtoßen.) Der König, die Königin, die Prinzen und Prinzeſſinnen machen bey dieſen bezaubernden Soirés die Honneurs mit einer Anmuth und einer Herablaſſung, der Nichts gleich kommt. Die Geladenen ſind beſtändig der Gegenſtand der größten Zuvorkommenheit; und da die Diener ſich nach ihren Herrſchaften richten, ſo entſteht daraus ein wahrer Wettſtreit von Höflichkeit und Liebenswürdigkeit. Dieß ſtößt nun allerdings gegen die ſteifen Gewohnheiten einiger Männer der alten Regierung an.

Paris, den 2. Febr.

Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten und der Juſtiz. Herr Graf von Celles hatte die Ehre, von Sr. Majeſtät empfangen zu werden. — Geſtern wurden 2 Kuriere nach London abgeſendet; der eine vom Herrn von Rothſchild, der andere von dem engliſchen Geſandten. — Der Meſſager des Chambres widerlegt das Gerücht, daß ſämmtliche Truppen bis zum 15. Febr. Paris verlaſſen werden, und der Militärdienſt ausſchließlich von der Nationalgarde verſehen werden ſoll. — Der geſtrige Hofball, welcher um 4 Uhr endete, war eben ſo zahlreich beſucht als der letzte. — Wir haben die engliſchen Zeitungen vom 29. Jan. erhalten, nach welchen die Geſandten von Oeſterreich, Frankreich, Rußland und Preußen eine Konferenz von 6 Stunden mit dem Vikomte Palmerſton gehabt haben. — Der General Berthezene iſt zum Gouverneur von Algier und zum Kommandanten en Chef über die alldort verbleibenden Truppen ernannt worden. — Man verſichert, daß Hr. Achard zum Generallieutenant an die Stelle des Generals Boyer in Algier ernannt werden ſoll. — Hr. Berthezene wird künftigen Dienſtage, mit dem Eskadronschef Grevel, ſeinen erſten Ordonnanz-Offizier, abreiſen. — Die unter der Benennung afrikaniſche Bewilligungen bekannten Anſtalten, worunter die Korallenfiſcherey, ſind wieder unter die Gewalt des Kriegsminiſters geſtellt, Ihre freye Ausbeutung iſt uns geſichert. — Vorgeſtern wurden dem Könige durch dem Seeminiſter die Schwarzen von Martinique vorgeſtellt, worauf Se. Majeſtät gegen Hrn. Fabien, Wortführer der Schwarzen, die vollſte Zufriedenheit gegen die Geſinnungen und Gefühle dieſer Inſelbewohner ausdrückte.

Brüſſel, den 2. Febr.

Vorgeſtern Abends zeigten ſich in mehreren Wirthshäuſern Leute mit Zetteln zu Gunſten des Prinzen von Oranien; überall wurden dieſe Emiſſäre ausgezicht und vor die Thüre geworfen. — In den Sitzungen des Kongreſſes am 31. Jan. und 1. Febr. wurden die Verhandlungen über die Wahl des Staatsoberhaupts fortgeſetzt. Mehrere Mitglieder ſtimmten für den Herzog von Nemours. Hr. Gendebien ſagte: „Wir ſind jetzt gewiß, daß der Herzog die Krone annehmen wird; denn, wenn das franzöſiſche Kabinet ſich dieſem entgegenſetzte, würde Ludwig Philipp durch die Nation genöthiget werden, zu Pferde zu ſteigen und ſich an die Spitze ſeiner Armee zu ſtellen. Mit dem Herzog von Leuchtenberg würde der Bürgerkrieg unvermeidlich ſeyn.“ — In Gent iſt es wieder zu blutigen Auftritten zwiſchen den Patrioten und Orangiſten gekommen, wobey einer getödtet wurde. — Hr. de Potter hat in Brüſſeler Blätter einen Brief einrücken laſſen, worinn er von Neuem die Republik als das einzige Mittel des Heils für Belgien erklärt. — Endlich lernen wir die Abſichten der 5 Mächte in Bezug auf unſre Angelegenheiten näher kennen. Belgien ſoll einen beſtändig neutralen Staat bilden; allein ohne Luxemburg, ohne den größten Theil Limburgs, ohne das vormalige Holländiſch-Flandern. Um dieſen Preis ſollen wir Unabhängigkeit und Neutralität haben. Was muß man zu dieſem Arrangement der großen Mächte ſagen? Das Projekt, aus Belgien einen neuen Staat, gleich der Schweiz, zu bilden, hat nichts Ueberraſchendes. Wenn dieß Projekt in Ausführung gebracht werden könnte, würde es uns vielleicht in manchen Beziehungen von Vortheil ſeyn. Allein iſt unſer Land, um neutral zu ſeyn, gut gele-

gen? Wird es, im Fall eines Kriegs zwiſchen den großen Mächten, uns erlaubt ſeyn, irgend einer Partey anzugehören? Wird es uns als Nachbarn Frankreichs möglich ſeyn, von dieſer Seite unſre Gränze unverletzt zu erhalten? Wenn wir arm wie die Schweizer wären, und eine Lage, wie ſie hätten, ſo würden wir nichts zu fürchten haben; allein ſo wie wir ſind, zweifeln wir ſehr daran, ob unſre Neutralität immer geachtet werden wird. Wie dem auch ſey, wenn keine andre Schwierigkeit dabey zu berückſichtigen wäre, ſo könnten wir, ohne Gefahr, wohl einmal einen Verſuch mit dieſem Syſtem machen. — Vorgeſtern gegen 4 Uhr verſammelte ſich das Volk haufenweiſe vor dem Nationalpalaſt, um von dem dort aufgerichteten Baume die 2 franzöſiſchen Fahnen abzureißen, welche während der Nacht heimlich auf demſelben aufgepflanzt worden. Man vernahm dabey das Geſchrey: „Es lebe die Unabhängigkeit! nieder mit den fremden Farben!“ An der Stelle der franzöſiſchen Fahnen wurden 2 ungeheure belgiſche Banner aufgeſteckt.

Trieſt, den 1. Febr.

Geſtern lief das erſte griechiſche Kriegsſchiff, die Polacca Phönix, von Kapitän Demetrius Orloff befehligt, in unſerm Haven ein; ſein Gruß ward von unſerm Kaſtelle mit 21 Kanonenſchüſſen erwiedert. Es iſt mit Uva paſſa für Rechnung der griechiſchen Regierung geladen, und nimmt hier eine Menge Montirungsſtücke für die griechiſchen Truppen, die ſchon ſeit geraumer Zeit beſtellt waren, ein. — Briefe aus Konſtantinopel beſtätigen die Rüſtungen der Pforte. In Smyrna iſt man ſehr beſorgt wegen des Ausbruchs eines europäiſchen Krieges, und des vernichtenden Einfluſſes eines ſolchen auf den Handel jenes Platzes. Der Paſcha von Egypten befindet ſich in großer Verlegenheit um Geld, und ſucht ſich ſolches auf jede Weiſe zu verſchaffen. Er ſchlägt jetzt mancherley Artikel ſelbſt unter dem Preiſe los. Die große Marine, und die Unterwerfung Kandiens, deſſen griechiſche Bevölkerung ſich in einigen Diſtrikten noch mit Entſchloſſenheit zur Wehre ſetzt, erſchöpfen ſeine Mittel.

Warſchau, den 1. Febr.

Dem Vernehmen nach beſchäfftigt ſich der Reichstag gegenwärtig mit Abfertigung von Geſandtſchaften an alle europäiſchen Höfe. — Der patriotiſche Klubb in Warſchau hat in der griechiſchen Kapelle einen Trauergottesdienſt für die Ruſſen veranſtaltet, die vor wenigen Jahren den Verſuch, eine Verfaſſung in ihrem Vaterlande einzuführen, mit dem Leben bezahlten. Die Mitglieder der akademiſchen Garde trugen hierauf einen Sarg in feyerlichem Zuge nach dem großen Univerſitätsſaal, wo Reden zu Ehren von Murawief, Beſtuſchef, Kilejew, Kachowski und Peſtel gehalten wurden. Es heißt, man werde ihnen ein Denkmal errichten.

Poſen, den 24. Jan.

Ein Schreiben ſagt: Hier iſt an gar keine Geſchäffte zu denken; es herrſcht unbeſchreibliche Muthloſigkeit. Der größere Theil der bemittelten Edelleute iſt nach ruſſiſch Polen ausgewandert, und hat alle ſeine Habſeligkeiten, und was nicht nied- und nagelfeſt iſt, mitgenommen, wodurch große Geldnoth im ganzen Großherzogthum Poſen, und gänzliche Stockung aller Geſchäffte entſtanden iſt. Nur wenige der Ausgewanderten haben der Aufforderung, „binnen 14 Tagen nach Preußen zurückzukehren“, Folge geleiſtet, und die meiſten ziehen vor, ihre Güter vom Staate in Beſchlag nehmen zu laſſen. Man iſt hier allgemein der Meynung, daß die Polen nicht nachgeben, vielmehr Gut und Blut daran wagen, um eine freye, unabhängige Nation zu werden.

Frankfurt, den 5. Febr.

Ein Kurier, welcher vorgeſtern Abend Brüſſel verlaſſen, hat die Nachricht überbracht, daß der belgiſche Nationalkongreß in ſeiner vorgeſtrigen Sitzung (Donnerſtag den 3. Februar, Nachmittags 4 Uhr) durch Stimmenmehrheit den Duc de Nemours zum Könige von Belgien erwählt hat.

Aus der Schweiz, den 4. Febr.

In der mondhellen Nacht auf den 28. Jan. verließen 5 Männer von Faulenſee mit einem von Buchenholz ſchwer beladenen Schiff ihre Heimath. Kaum eine Viertelſtunde von dieſer erhob ſich der Wind mit Heftigkeit, ſchlug auf unbegreifliche Weiſe das Schiff um; den Männern gelang es mit göttlicher Hilfe ſich auf den Boden des Schiffes zu arbeiten und da feſt zu halten. Zwey Stunden verhallte das Geſchrey der Unglücklichen umſonſt; endlich vom Wind gegen Spiez getrieben, ward ihr Angſtgeſchrey gehört, und 6 wackere Männer brachten ſchleunige Hilfe; 3 fanden ſie lebend und bey vollem Bewußtſeyn, doch die Glieder meiſtens erfroren, ein vierter, Anfangs für todt gehalten, kehrte nach ſorgfältiger Behandlung zum Bewußtſeyn zurück; der Steuermann, von allen der älteſte, war längſt ſchon im Herrn entſchlafen.

Der bey der hieſigen königl. Regierung angeſtellte Herr Regierungsrath Herrmann Beißler hat eine Schrift verfaßt, welche den Titel führt: „Betrachtungen über Gemeindeverfaſſung und Gewerbsweſen, mit beſonderer Bezugnahme auf Bayern.“ Die Urtheile des Herrn Regierungsrathes über die neueren Verfaſſungen ſind ſtreng. Glaubt derſelbe übrigens, bey deren Herſtellung habe der Unverſtand präſidirt, man habe nicht gewußt, was man mit den Ständen machen wollte, es ſey nicht gut geweſen, den Landſtänden, beſonders denjenigen, die aus den Höchſtbeſteuerten gewählt werden, einen Einfluß auf die Geſetzgebung einzuräumen, ihnen könne nur eine finanzielle Kompetenz gebühren, einen Schritt weiter beginnen ihre Unfähigkeit, findet er es ferner ungeeignet, ſogar Männer über Geſetzgegenſtände mitſprechen zu laſſen, die von Geſetzen nichts verſtehen, ſcheint es ihm befremdend, ein Individuum, welches ſeine Kräfte im Schuhmachen nicht verſuchen dürfe, bey entſprechendem Steuer-Simplo zu Geſetzen beyhelfen zu ſehen, und wendet er auf die in der Jurisprudenz nicht bewanderten Ständemitglieder das Bild der Fiſche an, die nicht fliegen können, wenn man ſie auch in die Luft wirft, ſo dürften dieſe Anſichten wohl in öffentlichen Schriften, und zwar von Männern Beurtheilung finden, die auch ihrer Seits genau unterſuchen werden, ob denn wirklich der höchſt verewigte König Maximilian Joſeph ſeinem Lande ein ſo nachtheiliges Geſchenk gemacht hat, ob Bayern ſeinen Landſtänden gar nichts verdankt, ob ein Mann, der die Jura nicht abſolvirt hat, wirklich nicht die Befähigung beſitzen kann, über den geſellſchaftlichen Zuſtand ſeines Vaterlandes mitzureden, ob denn wir Bayern gegen andere Völker, namentlich gegen Frankreich und England, hierinn ſo ſehr zurück ſind, ob es nicht ein Glück iſt, wenn über Angelegenheiten des öffentlichen Wohles nebſt den ſogenannten Männern vom Fache, die dieſelbe ſeit 200 Jahren ausſchlüſſig leiteten, auch Männer aus dem Volksleben mitſprechen, und ob es nicht einmal dahin kommen muß, ja ob nicht gerade darinn das große Verlangen der neuern Zeit liegt, daß die Geſetze und Verwaltungs-Vorſchriften endlich vereinfacht und als Gemeingut Aller jedem gebildeten Staatsbürger verſtändlich und zugänglich gemacht werden. Auch dem Urtheile des Herrn Regierungsrathes über die Gemeindeverfaſſungen und Gemeindeverwaltungen wird wohl ausführliche Beleuchtung zugehen. Ob die bayeriſchen, die preußiſchen, und alle Gemeindeordnungen neuerer Zeit nichts taugen, ob die Uebertragung der Polizey an die bürgerliche Magiſtrate den Begriff der Polizeyverwaltung wirklich vernichte, wie auf S. 60. behauptet wird, ob es wirklich um dieſe Polizey auch etwas ſo Techniſches ſey, daß nicht in Deutſchland eben ſo gut wie in England und in andern Ländern gebildete, wackere Staatsbürger, ohne von Kindheit an ſich den Studien der Pandekten u. ſ. w. gewidmet zu haben, ſich ihr unterziehen könnten, ob keine Mündigkeit der Gemeinden in dieſer Beziehung denkbar erſcheint, und ob wirklich den Städten Bayerns in ihrer Polizey-Verwaltung die geſchilderte traurige Geſtalt ſeit dem Augenblicke beywohnt, wo ſtatt einzelnen oft aus den entfernten Gegenden herbeygekommener, den Gefühlen, Wünſchen und Bedürfniſſen der Kommunen durchaus fremder Polizeykommiſſäre, förmlich konſtituirte, aus dem Vertrauen ihrer Mitbürger hervorgehende Kommunal-Behörden die Angelegenheiten ihrer Mitbürger ſchlichten, darüber mögen Stimmen aus allen Ländern Deutſchlands und Männer aus den verſchiedenen, in Maſſa ſo ſcharf beurtheilten Magiſtraten Bayerns und Preußens das Für und Wider öffentlich beſprechen. Da übrigens der Herr Verfaſſer neben den allgemeinen Erörterungen auch beſondere Angelegenheiten der hieſigen Kommune zur Sprache gebracht, von einem Defizit von 50,000 fl., und neuerlich ſogar von einem weit größern Ausfalle geſprochen, und ſolches als Beweis der üblen Wirthſchaft aller Magiſtrate, „der ſchamloſen Vergeudung des Kommunal-Vermögens“ u. ſ. w. angeführt hat, ſo dürfte es dem Publikum nicht unintereſſant ſeyn, zu vernehmen, daß über dieſen Punkt eine ſpezielle Beleuchtung in der Arbeit iſt. Dieſe Beleuchtung wird dem Herrn Regierungsrathe ſelbſt um ſo willkommener ſeyn müßen, da ſeine neueſte, in die öffentliche Blätter eingerückte Berichtigung ausdrücklich und mit dankeswerther Biederkeit bezeugt, daß er viele in dieſer Beziehung vorgebrachte Fakta nur vom Hörenſagen kennt, und da gerade das Schickſal der Dotation und des Finanzvermögens der hieſigen Stadt beweiſen dürfte, ob und in wie ferne das wahre Intereſſe der Kommunen in jener Zeit vertreten war, wo nur den aus vollkommen abſolvirten Juriſten und höchſt achtbaren Männern zuſammengeſetzten Staatsbehörden, nicht aber den Bürgern ſelbſt, die Wahrung der ſtädtiſchen Intereſſen mit angemeſſener Kompetenz anheim gegeben war.

(Verſteigerung.) Heute Vormittags 9 Uhr werden in Lit. D. Nro. 89. mehrere Meßgewänder und Alben, ein Meßbuch, Komodkäſten, Stockuhren, Better, Weißzeug ꝛc. an den Meiſtbietenden verſteigert.

Es iſt ein ſehr ſchöner Flügel um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere iſt zu erfragen in Lit. A. Nro. 534. bey Herrn Hetſch, Schönfärber dahier.

Es wird eine kleine Wohnung zu miethen geſucht. Näheres im dieſſeitigen Zeitungskomtoir.

(Bräuhausverkauf.) Unterzeichneter iſt geſonnen, ſein Bräuanweſen mit allen dazu gehörigen Bräurequiſiten aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey befinden ſich auch 40 Einſetz Feldgrund, wobey ein Hopfengarten mit 1300 Hopfenſtöcken angelegt iſt, zwey zweymädige Wieſen zu 2 und 3 Tagwerk und 24 Tagwerk Holz, alles im guten Zuſtande. Kaufsliebhaber haben ſolches zu erfragen und ſich zu melden bey Joſeph Balmberger ſ. g. Karzelbräu in Abensberg.

Nro. 41. Donnerſtag, den 10. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 1. Febr.

Im Verlauf dieſes Monats ſollen ſich 35 Regimenter Milizen verſammeln. Sobald ſie vollſtändig organiſirt ſind; wird man ſie nach Irland abmarſchiren laſſen. — Das Morning-Chronicle ſchreibt: „Bis jetzt iſt von dem miniſteriellen Reformplan noch nichts bekannt, was auch manche Leute darüber ſagen mögen. Der Plan wurde erſt geſtern Sr. Majeſtät in Brighton übergeben, und bis man weiß, wie Se. Majeſtät darüber zu denken geruhen, kann nichts zur Kenntniß des Publikums kommen.“

Madrid, den 24. Jan.

Man ſagt, mehrere ſpaniſche Flüchtlinge, unter denen man den General Balleſteros anführt, werden die Erlaubniß erhalten, wieder in ihr Vaterland zurückzukehren. Man vermuthet jedoch, wenige von ihnen werden von einer Gunſt Gebrauch machen, die ſie nur der Macht der Umſtände verdanken, und ſie werden ihr Exil einer Zurückberufung vorziehen, die ſie nicht vor dem Haſſe der einen Partey ſchützen könnte, und ihr die Verachtung der andern zuziehen würde. — Hier iſt allgemein das Gerücht verbreitet, der König habe Hrn. v. Harcourt durch eine vertraute Perſon ſagen laſſen, er ſey ſehr unzufrieden darüber, daß die franzöſiſche Regierung die Bewegungen des Unruheſtifters Mina und ſeiner Konſorten zu begünſtigen ſcheinen. Der Geſandte antwortete, eine Sache von ſo großer Wichtigkeit könne nicht mündlich verhandelt werden; er bitte ſich eine Note darüber aus, die er ſich beeilen werde, ſeiner Regierung zu übergeben. Wir wiſſen, daß ihm noch keine Note zugeſtellt worden iſt, daß hingegen der Wagen Sr. Excellenz, als er durch das Thor del sol fuhr, inſultirt wurde. — Alles bey uns beſchäfftigt ſich mit dem Krieg; man ſpricht von der Bildung einer 100,000 Mann ſtarken Armee, die aus 40,000 Mann Provinzialmiliz und 60,000 kön. Freywilligen beſtehen ſoll, welche aber unverheirathet ſeyn müſſen. Um dieſe Zahl zu vervollſtändigen, wird man, wenn es nöthig iſt, unter den konſcriptionsfähigen jungen Leuten das Loos anwenden. — Am Anfang des folgenden Monats wird ſich das 2te Regiment der Gardeinfanterie nach der Provinz Guipuscoa auf den Weg machen. Wenige Tage nachher wird das erſte Regiment derſelben Waffengattung, das aus Barzellona kommt, zu ihm ſtoßen. Es ſcheint faſt gewiß, daß unſere Armee mit 15 bis 20,000 Mann portugieſiſcher Truppen verſtärkt werden wird.

Paris, den 2. Febr.

Die Karliſten haben in dem Eure-Departement eine Druckſchrift zu Gunſten Karls X. unter dem Titel „Gebet für den König“ im Umlauf gebracht. — Nach dem Courrier hatte man geglaubt, es werde der Gehalt der Miniſter für das Jahr 1831 auf 80,000 Fr. herabgeſetzt werden. Statt deſſen werde durch kön. Ordonnanz dieſer Gehalt auf 100,000 feſtgeſetzt. Ueberdieß erhalten die Miniſter 12,000 Fr. Einrichtungskoſten; der Miniſter des Auswärtigen 20,000. Die früher nach der Revolution vom Julius ernannten Miniſter, namentlich Dupont de l'Eure, hatten, wie der Courrier hiebey bemerkt, zu ihrer erſten Einrichtung nichts bezogen. — Der König hat ſo eben den ihm gemachten Vorſchlag, den von dem General Clauſel im vorigen Jahr mit dem Bey von Tunis abgeſchloſſenen Vertrag für null und nichtig zu betrachten, angenommen: 1) Weil General Clauſel zu Abſchließung dieſes Vertrags keine hinreichenden Vollmachten hatte; 2) weil er den Nachtheil hat, zum Voraus über die Frage, ob wir die Herrſchaft über Algier auf unbeſtimmte Zeit behalten werden, abzuurtheilen; 3) weil dieſer Akt unter ſolchen Beſtimmungen und ſo zur Schau getragen, die übrigen Kabinete berechtigen würde, zu glauben, daß wir uns in vorliegendem Falle aller Beobachtung des öffentlichen Rechts entheben wollen; 4) weil er für unſere früheren Beſitzungen in Afrika nicht günſtig iſt; 5) endlich, weil der dem Bey von Tunis auferlegte Tribut unzureichend ſcheint.

Paris, den 3. Febr.

Auf der heutigen Börſe waren Kriegsgerüchte an der Tagesordnung; es ſoll Krieg zwiſchen Frankreich und England ausbrechen, weil dieſe erſtere Macht dem Beyſpiele Belgiens nachgeahmt und gegen das Londoner Protokoll proteſtirt habe, welches das belgiſche Gebiet auf ſeine Gränzen vom Jahr 1815 beſchränkt.

Paris, den 4. Febr.

Der Herr Geſandte von England hatte die Ehre, vom Könige empfangen worden zu ſeyn. Um 11 Uhr präſidirte Se. Majeſtät dem Miniſterrathe, welcher ſich bis 2 Uhr verlängerte. Der Herr Graf von Celles hatte eine Privataudienz bey dem Könige. Geſtern Abends wohnte Se. kön. Hoheit der Herr Herzog von Orleans einem Balle des Herrn v. Saint-Prieſt, Pairs von Frankreich, bey. — Die Herren von Beaumont und von Toqueville ſind vom Miniſter des Innern beauftragt, Amerika zu bereiſen, um die verſchiedenen Anwendungen des Pönitentiarſyſtems zu unterſuchen, und alle Dokumente zu ſammeln, die geeignet ſind, die Regierung über dieſen wichtigen Gegenſtand zu belehren. Die beyden Beamten allein wollen alle Koſten dieſer Reiſe übernehmen. — Man hat noch nichts Näheres über die belgiſchen Angelegenheiten erfahren; es ſind dieſen Nachmittag dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten keine Neuigkeiten auf außerordentlichem Wege zugekommen. — Nachrichten aus London zufolge hätte ſich die Ernennung des Herzogs von Wellington zum Ober-Befehlshaber der Armee beſtätiget. Auf gleiche Weiſe hat er unter dem Miniſterium des Lords Goderich begonnen, kurz darauf aber das ganze Miniſterium geſtürzt und ſelbſt die Zügel der Staatsgewalt ergriffen. Auf der Börſe dahier haben dieſe Gerüchte ein ziemlich ſtarkes Sinken veranlaßt. Dagegen verſichern vor uns liegende Briefe aus London vom 31. mit einigem Nachdruck, daß derley Nachrichten völlig ungegründet ſind.

Herzogenbuſch, den 30. Jan.

Alles ſcheint anzudeuten, daß die große Straße zwiſchen Maeſtricht und Eindhoven fortwährend von feindlichen Truppen beſetzt gehalten wird, in der Abſicht, um allen Zugang ſowohl von Lebensmitteln, als von Mannſchaft aus dieſen Orten nach Maeſtricht zu verhindern. Es iſt zu vermuthen, daß man von hieſiger Seite auf Eröffnung einer freyen militäriſchen Verbindung dringen wird; doch ſteht zu erwarten, ob man dieſen Zweck ohne Anwendung von Gewaltmitteln wird erreichen können. — Se. Majeſtät der König hat zu Antwerpen die der Akademie der Künſte bewilligten Penſionen, ſo wie die der Geiſtlichen auszahlen laſſen.

Gent, den 1. Febr.

Ein Schreiben aus London meldet, die Londoner Konferenz habe durch einen am 27. Jan. abgegangenen außerordentlichen Kurier der proviſoriſchen Regierung Belgiens angezeigt, daß Belgien nie mit Frankreich vereinigt werden würde.

Brüſſel, den 2. Febr.

Ein Handelsſchreiben aus London ſagt in Betreff der Seerüſtungen Englands, die allgemeine Meynung an der Londoner Börſe ſey, daß, im Falle der Ernennung des Herzogs von Nemours zum Souverain Belgiens, eine engliſche Flotte nach der Schelde abſegeln werde. — In der Sitzung des Kongreſſes am 2. Febr. wurden die Verhandlungen über das Staatsoberhaupt fortgeſetzt. Die meiſten Stimmen waren in dieſer Sitzung für den Herzog von Nemours. — Hr. Vandeweyer ſagte in ſeiner Rede: „Innig bin ich überzeugt, daß der Herzog von Leuchtenberg nie einen Fuß in Belgien ſetzen wird. Nicht auf das Schreiben des Grafen Sebaſtiani ſtütze ich mich, ſondern auf das Benehmen des Herzogs ſelbſt. Ich ſage, daß, wenn er der rechtmäßige Sohn ſeines Vaters iſt, die Ehre es ihm zur Pflicht machen wird, dasjenige nicht zu genehmigen, was dem Wunſche Frankreichs zuwider wäre. Von zwey Dingen eines, der Prinz von Oranien oder der Herzog von Nemours. Im Falle der Wahl des Herzogs von Leuchtenberg iſt die Eroberung Belgiens durch Frankreich unvermeidlich, weil Sie dadurch den Eroberungseifer, der Frankreich bewegt, erneuern, ihm Kraft verleihen und die Wünſche von 1793 wieder erregen würden. Nur ein einziges Mittel giebt es, unabhängig zu bleiben, dieß iſt die Wahl eines Fürſten, den Frankreich anerkennt. Ich ſtimme für den Herzog von Nemours.“ — Bey der Anzeige des Präſidenten, daß in der nächſten Sitzung die Verhandlungen zum Schluſſe kommen würden, erſchallten Bravos von den Tribunen.

Brüſſel, den 3. Febr.

Bey der Wahl des Staatsoberhauptes von Belgien erhielt beym erſten Scrutinium der Erzherzog Karl von Oeſterreich 35 Stimmen, der Herzog von Leuchtenberg 61 und der Herzog von Nemours 89. Beym zweyten Scrutinium erhielt der Herzog von Nemours 97 Stimmen, der Herzog von Leuchtenberg 74 und der Erzherzog Karl von Oeſterreich 21. Der

Präſident proklamirte, im Namen des Nationalkongreſſes, den Herzog von Nemours zum König von Belgien, unter der Bedingung, daß er die belgiſche Konſtitution annehme und ihr Treue ſchwöre.

Antwerpen, den 31. Jan.

Gegen 1 Uhr war große Bewegung auf der Rhede; 6 Kanonierböte giengen nach Vliſſingen ab. Es bleiben nur 2 an der flandriſchen Spitze und das Dampfſchiff Surinam auf der Rhede.

Warſchau, den 31. Jan.

Die polniſche Zeitung theilt folgendes Schreiben des Generals Chlopicki an Se. Majeſtät den Kaiſer Nikolaus mit, welches am 24. dieß in den vereinigten Kammern vorgeleſen wurde: „Allerdurchlauchtigſter Monarch! Die Rathsverſammlung (der Reichstag) iſt troß des Talents, ja ſogar der Popularität ihrer Mitglieder, ſtets zu zügellos in ihren Entſcheidungen, zu ſchwach in ihren Verordnungen, um mitten unter dem Sturm die Ruhe wieder herzuſtellen. Von dieſer Wahrheit um ſo mehr überzeugt, da ich die Erfahrung der eben erſt verfloſſenen Schreckenstage noch vor Augen hatte, beſchloß ich, die vollziehende Gewalt in ihrer ganzen Ausdehnung zu übernehmen, damit ſie nicht eine Beute der Aufwiegler und Unruheſtifter würde, welche, in der Gefahr verzagend, doch die Kunſt beſitzen, den großen Haufen durch Lügen zu verleiten, und die edlen Geſinnungen des Volks zu ihrem eigenen Vortheil zu lenken. Ein Feind der Anarchie, mußte ich durch dieſelbe in wenigen Tagen drey verſchiedene Regierungs-Kombinationen umſtürzen ſehen, und faßte daher den Entſchluß, die proviſoriſche Regierung durch eine organiſirte Macht zu unterſtützen, und die Gewalt einem Einzigen wieder zuzuwenden, indem ich ſie mit der Mitwirkung des Heeres und dem Gehorſam des Volkes umgab. Dieſer Beſchluß, Allerdurchlauchtigſter Herr! hat die allgemeine Beruhigung der Gemüther zur Folge gehabt. Der Soldat erkennt das Geſetz der militäriſchen Disziplin wieder an; der Pöbel kehrt zu ſeinen gewöhnlichen Beſchäfftigungen zurück; Alle vertrauen ohne Furcht ihre theuerſten Intereſſen einer Gewalt an, welche das allgemeine Beſte wünſcht, und der es auch gelungen iſt, daſſelbe zu erreichen; mit einem Wort, der Sturm hat ſich gelegt, und die Spuren der Unordnung fangen an, ſich zu verwiſchen. Aber die Geſinnungen, Sire, welche im Verlaufe weniger Stunden die ganze Hauptſtadt bewaffneten, welche das ganze Heer unter eine Fahne verſammelten, dieſe Geſinnungen, welche wie ein elektriſcher Funke alle Wojewodſchaften durchdrangen und in allen gleiche Wirkung hervorbringen, dieſe Geſinnungen, ſage ich, glimmen in allen Herzen und werden nur mit dem letzten Athemzuge erlöſchen. Es iſt nicht anders, gnädigſter Herr! die ganze Nation fordert eine vernünftige Freyheit; ſie will dieſelbe nicht mißbrauchen, aber eben deßhalb will ſie dieſelbe gegen alle Gewaltthätigkeiten und Angriffe geſichert wiſſen; ſie verlangt eine dem praktiſchen Leben angemeſſene Konſtitution. Da ſie ſich durch ein unerwartetes Zuſammentreffen der Ereigniſſe in einer vielleicht zu muthvollen Lage befindet, iſt ſie bereit, Alles für die theuerſte Angelegenheit, für die nationale Selbſtſtändigkeit, aufzuopfern. Bey alle dem, Sire, iſt jedoch die Nation weit entfernt von dem Gedanken, die Bande zu zerreißen, welche ſie an Höchſtdero erhabenen Willen knüpfen. Schon die proviſoriſche Regierung erkannte die Nothwendigkeit, 2 Abgeordnete an Ew. Majeſtät zu ſenden, welche den Auftrag erhielten, die Geſinnungen der Nation an den Stufen Ihres Thrones niederzulegen, und zugleich den Wunſch zu erkennen zu geben, daß die früher dem Kaiſerreich einverleibten polniſchen Provinzen derſelben Freyheiten theilhaftig gemacht werden möchten. Geruhen Ew. Majeſtät, mit Rückſicht auf die uns in den erſten Augenblicken Ihrer Herrſchaft erwieſene Humanität und Wohlthaten, gnädigſt die Bitten anzunehmen, deren Dolmetſcher jene ſind. Möge Polen, das ſchon ohnehin Ew. kaiſerl. Majeſtät für die ihm ſtets bezeigten huldreichen Geſinnungen dankbar iſt, möge dieſes Polen, ſage ich, Ew. Majeſtät mit derſelben Liebe umgeben, welche es in ſeinem Herzen für den Wiederherſteller der polniſchen Nation bewahrt. Mögen unſere Vorbedeutungen in Erfüllung gehen und Ew. Majeſtät, hinſichtlich unſerer, den Verſprechungen Ihres erhabenen Verfahren Genüge leiſtend, durch neue Wohlthaten beweiſen, daß Ihre Herrſchaft nur eine ununterbrochene Fortſetzung der Herrſchaft deſſen iſt, der einen Theil des alten Polens wieder herſtellte. Endlich iſt der Genuß der durch die Konſtitution zugeſicherten Freyheiten keineswegs eine vom Thron ausfließende Konzeſſion, ſondern nur die einfache Ausführung eines von dem König und dem Volk eingegangenen und durch gegenſeitige Schwüre bekräftigten Vertrages. Da ich, Erlauchteſter Monarch, Ihre Seelengröße kenne, ſo darf ich hoffen, daß eine nur den Frieden erzielende Deputation den gewünſchten Erfolg haben wird; die proviſoriſche Regierung widmet ihre Arbeiten der inneren Verwaltung, und die Befehle derſelben werden bis zu dem Augenblick, wo ſich der Se-

nat und die Landboten-Kammer verſammeln, wie meine eigenen reſpektirt; jenen beyden liegt dann die Beſtimmung der ferneren Thätigkeit ob. Allerdurchlauchtigſter Gebieter! als ein alter Krieger und wahrhafter Pole erdreiſte ich mich, dieſe Stimme der Wahrheit zu erheben, denn ich bin überzeugt, daß Ew. Majeſtät ſie huldvoll anhören werden. In Ihrer erlauchten Hand ruht das Schickſal eines ganzen Volkes; mit einem Wort können Sie es auf den Gipfel des Glücks ſtellen, mit einem Wort es in den Abgrund gränzenloſer Verzweiflung ſtürzen. Indem ich das höchſte Vertrauen zu den Geſinnungen Ihres großmüthigen Herzens hege, wage ich es, zu hoffen, daß Ew. Majeſtät Blutvergießen meiden werden; und ich werde mich für den glücklichſten der Sterblichen achten, wenn es mir gelingt, durch die ſtrengſte Verbindung aller Zweige der Ordnung und Kraft das ſo gewünſchte Ziel zu erreichen."

Krakau, den 31. Jan.

Heute verbreitete ſich das Gerücht, General Chlopicki ſey vor ein Kriegsgericht geſtellt, und zum Tode verurtheilt worden. Da indeſſen Niemand darüber ein Schreiben vorzuzeigen hat, ſo dürfte dieſe Nachricht zu bezweifeln ſeyn.

Poſen, den 26. Jan.

Zufolge Privatnachrichten befindet ſich das Hauptquartier der ruſſiſchen Armee bey Bialyſtock, und dehnt ſich von der Stadt Drobitſchin bis Grodno hin. Erſtere Stadt iſt von Warſchau 15 ſtarke Meilen entfernt.

Aus Preußen, den 2. Febr.

In Glogau ſind, wie man erfährt, 2 Polen verhaftet und nach Berlin geliefert worden, die, wie es ſcheint, eine Sendung nach dem Auslande hatten.

Vom Mayn, den 6. Febr.

Eine mit 700 Unterſchriften verſehene allerunterthänigſte Vorſtellung iſt von den Bewohnern des Untermaynkreiſes an Se. Majeſtät den König geſandt worden, worinn um Zurücknahme des Beſchluſſes wegen Ausſchließung des Hofraths Behr aus der Kammer der Abgeordneten gebeten wird. — Auch von den Bewohnern Bambergs wird eine Addreſſe an Se. Majeſtät den König abgehen, um die Einberufung ſämmtlich gewählter Landtagsdeputirten zu erbitten.

Bey der den 8. Febr. zu München vorgenommenen 1270ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

34. 5. 58. 73. 90.

Die nächſte 1271te Ziehung geſchieht den 10. März, und inzwiſchen die 891te Regensburger Ziehung den 17. Febr., und den 1. März die 230te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

Bey J. C. Wirth, Buchdrucker in Augsburg, iſt für 3 kr. zu haben: **Allerunterthänigſte Vorſtellung der Einwohner Würzburgs an Se. Majeſtät den König, die Wahl des Bürgermeiſters und Hofraths Behr als Abgeordneten zur Stände-Verſammlung betreffend.**

So eben iſt neu erſchienen und in der Buchhandlung von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg, Karolinenſtraße im v. Höslingſchen Hauſe, zu haben: **Homilien über die Evangelien auf alle Sonntage des ganzen Jahres. Für das gemeine Volk herausgegeben von Joh. Jak. Haubs.** Coblenz 1831, in ord. 8. 1 fl. 45 kr. rhn. Der Verfaſſer iſt durch ſeine beliebten Sonn- und Feſttagspredigten ſchon als ein Kanzelredner bekannt, der in einer Jedermann verſtändlichen Sprache die wichtigen Wahrheiten unſerer heiligen Religion ans Herz zu legen verſteht. Dieſe, ganz für den gemeinen Mann berechneten Vorträge ſind daher den Herren Landpfarrern noch beſonders zu empfehlen, da ſolche als Muſter gelten können.

(Geſuch.) Es wünſcht Jemand eine in gutem Betrieb beſtehende Spezerey- und Material- oder auch mit Schnittwaaren vermiſchte Handlung in einer Stadt oder gewerbſamen Städtchen in Altbayern ohne Unterhändler zu kaufen. Verkäufer belieben ſich mit genauem Aufſchluß und äußerſten Preis in frankirten Briefen unter der Addreſſe E. B. v. R. an das Komtoir dieſes Blattes zu wenden.

In der langen Gaſſe Lit. F. Nro. 239. ſind mehrere Sorten Aurikeln-Wurzeln um billigen Preis zu haben.

In Lit. G. Nro. 39. iſt ein hübſches Zimmer mit oder ohne Möbels täglich zu beziehen.

Nro. 42. Freytag, den 11. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Rom, den 2. Febr.

Die katholiſche Kirche hat endlich nach 64tägiger Erledigung des päpſtlichen Stuhls und 50tägiger Dauer des Conclaves ein neues Oberhaupt erhalten. Heute wurde der Kardinal Mauro Cappellari, ein Benediktiner-Camaldulenſer, Präfekt der Kongregation de propaganda fide, zum Papſte gewählt. Er nahm den Namen Gregor XVI. an. Er iſt zu Belluno im Venetianiſchen am 18. Sept. 1765 geboren, und erhielt 1826 von Leo XII. den Purpur.

London, den 1. Febr.

Nach Nachrichten aus Dublin wird der Prozeß gegen O'Connel eifrig betrieben. Es liegen 30 Anklagepunkte gegen ihn vor. Die Gährung in Irland ſteigt fortwährend, und es wird von dem Reſultat des Prozeſſes gegen O'Connell die Wendung der Dinge in Irland abhängen. — Vorgeſtern wurde großer Staatsrath gehalten, in Folge der Ankunft von Depeſchen, welche durch einen außerordentlichen Kurier dem ruſſiſchen Geſandten überbracht, und durch Se. Exc. dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt wurden. — Man verſichert, zwiſchen unſerem Miniſterium und dem Miniſterium Lafitte herrſche das vollkommenſte Einverſtändniß. Herr v. Talleyrand hat häufige Konferenzen mit Lord Palmerſton, und alle dieſe Relationen haben keinen andern Zweck, als die Erhaltung des Friedens in Europa. Lord Grey ſchmeichelt ſich öffentlich, dieſe Abſicht zu erreichen. Die Kriegsrüſtungen unſerer Regierung waren durchaus Nichts, als eine Vorſichtsmaaßregel.

Madrid, den 25. Jan.

Der Vicekönig von Navarra hat unſere Regierung benachrichtigt, daß die Deſertion unter den Truppen herrſcht, welche in dieſer Provinz liegen. — Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten hatte den Poſtdirektoren in Vittoria und in Catalonien den Befehl zugeſendet, die Briefe gewiſſer, im Auslande wohnender Perſonen zurück zu halten, welche man im Verdacht von politiſchen Verbindungen mit Spanien hat. — Der Plan zu Errichtung eines Obſervationskorps auf der franzöſiſchen Gränze iſt keineswegs aufgegeben. Ein Mönchskloſter in Vittoria iſt zu dieſem Zweck in eine Kaſerne, 2 Nonnenklöſter ſind in Spitäler verwandelt worden. — Zwey Schaaren, jede von 150 Mann, ſind mit dem Wahlſpruch: Es lebe die Freyheit und mit einer Fahne, welche die Nationalfarbe trägt, in Niederarragonien aufgetreten. Es haben ſich Abtheilungen königl. Freywilliger zu Verfolgung dieſer Inſurgenten aufgemacht, dieſe aber haben die Gebirge erreicht, ohne daß ein Mann von ihnen gefangen wurde. Es haben ſich auch Spuren von Aufruhr an verſchiedenen Orten von Altkaſtilien und Andaluſien gezeigt. — In Carthagena, in Murcia, iſt in Folge eines heftigen Sturms eine franzöſiſche Fregatte vor Anker gegangen, welche den Bei von Oran im Algierſchen mit einem Gefolge von 170 Perſonen, darunter 100 Frauen, welche ſein Harem bilden, am Bord hat.

Paris, den 3. Febr.

Mit Unrecht haben öffentliche Blätter die Ankunft des Oberſten Zenowicz, der auch in Deutſchland, wo er längere Jahre verweilte, viele Freunde zählt, in Warſchau gemeldet. Derſelbe iſt noch immer in Paris, wo ihn eine ſchwere Krankheit, Zimmer und Bette mehrere Monate zu hüten, nöthigte. Er ſcheint zu einer Anſtellung von Wichtigkeit in Frankreich ſelbſt beſtimmt zu ſeyn; bis jetzt aber iſt er noch in Disponibilität. Was die Angelegenheiten Polens betrifft, ſo darf man vorausſetzen, daß Oberſt Zenowicz, bey aller ſeiner Liebe zu ſeinem alten Vaterlande, dennoch die Anſichten vieler ſeiner Landsleute nicht ganz theilt, vornehmlich aber, daß er den halben Maaßregeln nicht beypflichtet, die bis zu den Ereigniſſen der jüngſten Epoche getroffen wurden. Denn Zenowicz iſt nicht bloß als Soldat bekannt; er iſt auch politiſcher Schriftſteller und Staatsmann. Ueberhaupt aber iſt, bey aller Theilnahme, welche die Sache Polens hier findet, die Hoffnung der Verſtändigen nur ſchwach, daß die dortige Revolution auf der eingeſchlagenen Bahn zu ihrem Ziele gelangen dürfte.

Sie betrachten vielmehr Polen als einen politiſchen Märtyrer, der ſich überall voranſtellt, und Jedermann preis giebt. Umſtände können freylich zu deſſen Gunſten eintreten; allein ob ſolches in anderer Hinſicht auch nur wünſchenswerth ſeyn dürfte, dieß iſt eine Frage, die man vielmehr verneinen, als bejahen möchte.

Paris, den 4. Febr.

In den politiſchen Zirkeln ſind heute folgende Gerüchte im Umlauf: 1) Man ſagt, die franzöſiſche Regierung weigere ſich, das Londoner Protokoll vom 20. Jan., rückſichtlich der Gränzen Belgiens, zu realiſiren. Wir ſind geneigt, dieſer Nachricht Glauben beyzumeſſen, weil wir überzeugt ſind, daß das Miniſterium ganz die Wichtigkeit erkennt, die wir auf die Freundſchaft der Belgier zu legen haben, deren natürliche Beſchützer wir ſeyn ſollen. 2) Man verſichert, daß das Budget von 1830 die Ausgaben auf 1200 Millionen beſtimme. Dieſe Ausgaben, die durch die ungeheuern Zurüſtungen nothwendig wurden, welche Frankreich unter den gegenwärtigen Umſtänden machen muß, dürften die Summe der früheren Budgets überſteigen; aber die Nation wird nie ein Opfer verweigern, wenn es ſich um ihre Ehre und ihre Unabhängigkeit handelt. — Der Wiedererrichtung des Pariſer Artilleriekorps ſcheinen ſich einige Schwierigkeiten entgegen zu ſtellen, die man nicht im Geringſten erwartete. Alles wäre ſchon längſt im Reinen, ſagt man, wenn die Kommiſſion ein Mittel gewußt hätte, aus den Kompagnien eine gewiſſe Anzahl alter Artilleriſten zu entfernen, von welchen das Miniſterium glaubt, daß ſie ſeinen Grundſätzen entgegen ſeyen. — Polniſche Edelleute, die von dem Reichstage an die Höfe von Frankreich, England und Oeſterreich geſchickt waren, wurden ohne offiziellen Karakter zugelaſſen, um ihre Beſchwerden über unrechte Auslegung oder Nichtvollzug der Akte des Wienerkongreſſes, ſo wie der von dem Kaiſer Alexander gegebenen Verfaſſung vorzubringen. Die Memoires, die dieſe Abgeſandten zu Gunſten einer Bitte um Interceſſion vorlegten, wurden von den drey Mächten genau unterſucht; Oeſterreich beſonders ſcheint der polniſchen Nation vieles Wohlwollen zu erkennen gegeben zu haben. Dieſes wird durch manche Rückſichten erwieſen, die wir in dem Augenblicke auseinander zu ſetzen nicht im Stande ſind. — Man verſichert, der wackere General Fabvier ſey nach Polen abgegangen. Er überbringt, wie es heißt, an Polen den erſten Ertrag der von Lafayette eröffneten Subſcription. Fabviers Namen gehört zu denjenigen, welche man überall findet, wo die Sache der Völker der Vertheidiger bedarf. Der berühmte Anführer der Hellenen vertheidigt, wenn er für die Polen kämpft, ſein Vaterland.

Paris, den 5. Febr.

Geſtern Abends arbeitete der König mit dem Herrn Miniſter des Innern, und präſidirte heute dem Miniſterrathe, welcher von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr dauerte. Der König empfieng in einer Privataudienz den Herrn Abt von Pradt und nachher den Hrn. Grafen von Celles. — In Lyon beginnen die Befeſtigungsarbeiten; die Genieoffiziere haben die Linien ſchon gezogen, und äußern, daß ſie ſich möglichſt beeilen würden. — Der König von Frankreich hat der Stadt Lille für den 1. März ſeinen Beſuch ankündigen laſſen. Es ſcheint, daß dieſer Beſuch einen militäriſchen Zweck hat. — Ein unermeßliches Material iſt in den Norddepartements angehäuft.

Straßburg, den 4. Febr.

Die Göttinger Flüchtlinge, welche ſich hier aufhalten, beſchäfftigen ſich zum Theil mit Abfaſſung einer Denkſchrift über den Göttinger Aufſtand. Alle üben ſich fleißig in den Waffen, wohnen öfters dem Ausrücken unſerer Nationalgarde bey (deren Bataillone militäriſche Märſche in der Umgegend machen, um ſich abzuhärten und an kriegeriſche Strapatzen zu gewöhnen), und ſind übrigens, da ſie ſich durchaus anſtändig betragen und man ihr Schickſal bedauert, ſowohl in unſerem literariſchen Kaſino als in verſchiedenen angeſehenen Familien wohlwollend aufgenommen. — Der kriegeriſche Geiſt ſcheint, jemehr wir dem Frühjahre entgegen rücken, hier zuzunehmen. Nicht nur, wie wir letzthin meldeten, junge proteſtantiſche Theologen, ſeit einigen Tagen haben ſich, was hier noch nie der Fall war, ſogar junge katholiſche Geiſtliche, die bereits die Tonſur hatten, freywillig angeworben. Auch iſt die Rede von Errichtung einer deutſchen Legion.

Aus dem Haag, den 3. Febr.

Der Staatscourant enthält einen ausführlichen Bericht des General Dibbetz, Kommandanten von Maeſtricht, worinn derſelbe meldet, was ſich ſeit dem Gefechte bey Meerſen in und vor Maeſtricht begeben. Er ertheilt bey dieſer Gelegenheit der Garniſon das größte Lob und rühmt den von allen Truppen bey den verſchiedenen Ausfällen bewieſenen Muth. Bey einem Theil der Einwohner, ſagt er, habe ſich einmal ein ſchlechter Geiſt blicken laſ-

ſen; allein auf eine von ihm erlaſſene Proklamation ſeyen ſie eingeſchüchtert worden, und die Aufwiegler hätten ſich nicht weiter gerührt.

Brüſſel, den 3. Febr.

In der heutigen Sitzung des Kongreſſes verlas Hr. Vandeweyer folgendes Schreiben des Generals Sebaſtiani an Hrn. Breſſon:

Paris, den 1. Febr. „Mein Herr! Wenn Sie, wie ich hoffe, dem belgiſchen Gouvernement das Protokoll vom 27. Jan. noch nicht mitgetheilt haben, ſo werden Sie ſich dieſer Mittheilung widerſetzen, weil die Regierung des Königs den Verfügungen deſſelben nicht beygetreten iſt. Bey der Frage über die Schulden, wie bey jener über die Beſtimmung des Umfangs und der Gränzen der belgiſchen und der holländiſchen Gebiete waren wir ſtets der Meynung, daß die freye Mitwirkung und Zuſtimmung der beyden Staaten nöthig wären. Die Konferenz von London iſt eine Vermittelung, und die Abſicht der Regierung des Königs iſt, daß ſie dieſen Karakter nie verliere. Genehmigen Sie ꝛc. Unterz. Horace Sebaſtiani.“ — Ueber dieſes Schreiben entſpann ſich eine unbedeutende Diskuſſion. — Bey der Verkündigung der Ernennung des Duc de Nemours zum Könige erreichte der Enthuſiasmus ſeinen höchſten Grad. Von allen Seiten erſcholl der Ruf: Es lebe der Duc de Nemours, es lebe der König, es lebe der Kongreß, es lebe der Präſident! — Andern Tags ſollte durchs Loos die Kommiſſion gewählt werden, welche dem Duc de Nemours die Krone Belgiens anbieten wird. — Am 4. wurde dieſe Wahl zu Lüttich unter dem Geläute der Glocken und dem Donner des Geſchützes verkündet. — Zu Gent hatten am 3. Febr. blutige Ereigniſſe Statt. Der Oberſt Ernſt Gregoire, ein Franzoſe, und der Hauptmann de Baſt, ein bekannter Orangiſt, erſchienen an der Spitze eines Bataillons, um den Gouverneur, Hrn. Lamberts Cortenbach, zu zwingen, daß er den Prinzen von Oranien proklamire. Alsbald erſchienen die Pompiers mit einigen Kanonen. Ein Gefecht begann, und es gab von beyden Seiten Todte und Verwundete. Der General Duvivier hat über dieſen Vorfall nach Brüſſel einen Bericht geſandt, worinn er ſagt: „Die Truppen Gregoire's, ungefähr 400 Mann, hatten den Eingang durch das Brügger-Thor erzwungen und drangen ins Innere der Stadt; die Hälfte richtete ſich gegen das Hotel des Gouvernements, ein Theil gegen das Stadthaus, und etwa 150 Mann ſtellten ſich vor meinem Büreau auf. Sie richteten einige Zerſtörungen im Hotel des Gouvernements an; doch alsbald kamen die von mir getroffenen Anordnungen zur Ausführung. Die Pompiers zerſtreuten die Meuterer durch einige Kartätſchenſchüſſe. Ich ſtellte mich an die Spitze des 1ſten Bataillons der Brüſſeler Jäger, und einige Flintenſchüſſe beendigten den ganzen Vorfall. Hundert Mann ergaben ſich als Gefangene; andere verbargen ſich in den Häuſern. Gregoire iſt mit etwa 150 Mann auf der Flucht nach Brügge hin. Ich laſſe ihn verfolgen. Einige ſeiner Offiziere haben ſich als Gefangene ergeben; eben ſo der Kapitän Baſt, der in dieſem Augenblicke dem Gouverneur Entdeckungen macht. Die ganze Garniſon bewies einen Guten Geiſt. Die Bewohner der Stadt, einige ausgenommen, betrugen ſich ebenfalls gut. Ich treffe nun Anſtalten, um auf dem Wege nach Sas hin etwaigen Verſuchen der Holländer zu begegnen.“ Die proviſoriſche Regierung zu Brüſſel hat wegen dieſes Vorfalls eine Proklamation an die Belgier erlaſſen, worinn ſie dieſe zur Ruhe ermahnt.

Aachen, den 4. Febr.

Privatnachrichten zufolge, denen man Zutrauen ſchenken darf, ziehen ſich die belgiſchen Truppen wieder enger um Maeſtricht zuſammen, ſo daß zu befürchten ſteht, daß die Verbindung bald wieder unterbrochen ſeyn wird.

St. Petersburg, den 29. Jan.

Am 19. Jan. erkrankten in Moskau an der Cholera 3 Perſonen; es genaſen 11, und Niemand ſtarb. Am 20. erkrankten 4; es genaſen 5 und ſtarben 7. Am 21. erkrankte Niemand; es genaſen 14 Perſonen, und 1 ſtarb. Am 22. Morgens waren nur 36 Kranke übrig, von denen 14 große Hoffnung zur Geneſung darboten. — Einem Schreiben aus Orenburg vom 5. d. M. zufolge war im Kirchdorfe Tepläki im Birskiſchen Kreiſe, nachdem es am 13. Dez. den ganzen Tag geregnet und am 14. geſchneit hatte, zugleich mit dem Schnee eine Unzahl kleiner ſchwarzer ſpringender Inſekten aus der Luft herabgefallen, um Mitternacht aber ein dreymaliger Donner aus Nord-Weſt gehört worden. Nachdem hierauf ein dichter Nebel eingetreten, hatte ſich der Himmel merklich aufgeheitert und das Thermometer 10° Kälte gezeigt.

Warſchau, den 1. Febr.

In der Sitzung der Landbotenkammer am 30. v. M., vor der Vereinigung derſelben mit

dem Senat, forderte der Landbote J. Ledochowski das Wort, und erklärte, daß er von mehreren Mitgliedern dieſer Kammer, in Erwägung, daß der 5te Artikel des neuen Geſetzes über die Regierung einem zu der letzteren gewählten Mitgliede verböte, noch ferner in einer der beyden Kammern zu ſitzen, beauftragt worden ſey, den Marſchall zu erſuchen, er möge ſich nicht von der Kammer trennen und einer möglichen Wahl ausweichen. Als der Marſchall in der Erwiederung auf dieſe Vorſtellung äußerte, daß es ihm gleich angenehm wäre, ſeinem Vaterlande zu dienen, auf welchen Poſten ihn auch das Vertrauen der Nation ſtellen möchte, und daß die Wünſche der Kammer für ihn ein Geſetz ſeyen, rief die ganze Verſammlung: „Es lebe der Marſchall!" Nur der Landbote Joh. Jezierski erhob ſich mitten unter dem Geſchrey und erklärte, wie ſehr auch immer die Kammer dem Marſchall ihren Beyfall ſpende, ſo halte er es doch für ſeine Pflicht, daran zu erinnern, daß dieſer Marſchall das Geſetz umgangen habe, indem er dem in der Sitzung der vereinigten Kammern am 25. dieß erlaſſenen Beſchluß hinſichtlich der Erledigung des Thrones die Beſtätigung ertheilt habe, ohne daß der dieſen Gegenſtand betreffende Antrag des Grafen Soltyk geſetzmäßig durch die Kommiſſionen gegangen und den Kammern zur Diskuſſion vorgelegt worden ſey. Die Stimmen des Marſchalls ſelbſt, ſo wie der Herren Ledochowski, Soltyk, Starzynski und Wolowski, ließen jedoch den Grafen Jezierski nicht ausſprechen, ſondern erklärten das beobachtete Verfahren für ganz geſetzlich. Während dieſer Unruhen kam eine aus den Senatoren Nakwaski und Oſtrowski beſtehende Deputation aus dem Senat in der Kammer an, und forderte dieſelbe zur Vereinigung mit der Senatoren-Kammer auf. Nach erfolgter Vereinigung beyder Kammern legte der Senats-Präſident ein Schreiben des Senator Kaſtellan Grafen St. Soltyk vor, worinn derſelbe erklärt, daß er, obgleich ihn Krankheit hindere, den Sitzungen beyzuwohnen, doch allen Beſchlüſſen der Kammern beytrete. Hierauf ſchritt man, nach einer kurzen Anrede des Präſidenten, und nachdem die Landboten-Kammer durch Herrn Barzykowski der Verſammlung angezeigt hatte, weßhalb ſie ihren Marſchall nicht unter die vorgeſchlagenen Kandidaten aufgenommen habe, zur Wahl der Regierungs-Mitglieder. Der Fürſt Adam Czartoryski, welcher zum Präſidenten der Regierung erwählt worden, hielt ſodann noch eine Rede an die verſammelten Kammern, worauf die Sitzung geſchloſſen wurde.

Warſchau, den 3. Febr.

Der Generalliſſimus, Fürſt Radziwill, iſt, wie die hieſige Staats-Zeitung meldet, am 1. d. M. wieder in die Hauptſtadt zurückgekehrt. Er hat die Standquartiere der Armee in der Gegend von Brzesc-Litewski bereiſt. — Demſelben Blatte zufolge iſt davon die Rede, daß in den verſchiedenen Miniſterien eine Veränderung Statt finden werde, und man nennt ſchon die neu zu ernennenden Individuen; jedoch hat die National-Regierung noch keine Verordnung in dieſer Hinſicht erlaſſen, ſoll aber einſtweilen ſchon über 3 Perſonen Berathungen gehalten haben. — Dem Warſchauer Kurier zufolge ſoll ein Revolutions-Tribunal in der Hauptſtadt errichtet werden. — Daſſelbe Blatt meldet, es gehe ſeit einigen Tagen das Gerücht, daß ſich der General Vincenz Kraſinski in Stockholm befände. — In der polniſchen Zeitung wird angegeben, daß ſich die Zahl der bis jetzt im Arſenal eingegangenen Glocken zum Gießen von Kanonen auf 80 Stück belaufe; ihr Gewicht betrage zuſammen 403 Ctr. 57 Pfd. Außerdem ſeyen an reinem Kupfer 506 Ctr. 61 Pfd. geliefert, zuſammen alſo 910 Ctr. 18 Pfd. Dieſes Material werde ungefähr zu 100 6pfündigen Kanonen hinreichen. Man verſichert, heißt es in der Warſchauer Zeitung, daß der Reichstag ſich für permanent erklären wird, und daß ſodann eine Wahl für die erledigten Stellen angeordnet werden ſoll. — Das Kaliſcher Kavallerie-Regiment, 900 Mann ſtark, iſt vorgeſtern auf ſeinem Marſch nach dem Bug durch die Hauptſtadt paſſirt. — Am 27. v. M., melden hieſige Blätter, iſt die Petersburger Poſt zum Erſtenmale, ſeitdem die Nachricht von der Warſchauer Revolution nach St. Petersburg gelangt, wieder hier angekommen.

Dreßden, den 5. Febr.

Seit Kurzem wird beym Gottesdienſt für Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſin Johann gebetet, die ſich wieder geſegneten Leibes befindet. — Der herannahende Landtag nimmt die allgemeine Theilnahme in Anſpruch; daß während dieſer Zeit, zur Aufrechthaltung der Ruhe, Dreßden mit Militär umgeben werden ſoll, wird von höherer Stelle widerſprochen. — Ob ſchon übrigens von einem Ausmarſch unſrer Truppen keine Rede iſt, ſollen dennoch anſtatt 6000 nun 10,000 Mann ausgerüſtet werden. — Auch in dem benachbarten Böhmen wird die Landwehr zuſammengezogen.

Heidelberg, den 6. Febr.

Wir erhalten eben wieder weitläufige Schreiben aus Baſel, woraus wir folgende kurze

Ueberſicht mittheilen. Die Rebellen gegen Baſel haben ſich bis jetzt noch nicht beruhigt, gegentheils wider Vermuthen Hilfe bey andern Kantonen geſucht und vorzüglich im Züricher Kanton Unterſtützung gefunden; ſchon 800 Mann aus der Seegegend waren bereit, gegen Baſel zu marſchiren, in der Hoffnung, es werde ſich noch ein ſtarker Zuwachs aus dem Argauer Kanton an ſie anſchließen. Die Rebellen ſparten keine Ueberredung, und gaben ſich den Schein, als hätten ſie durch die Basler die abſcheulichſten Gräuel zu erdulden. Letztere hatten daher viele Mühe, um die zur Hilfe Aufgeforderten von ihrem Vorſatz wieder abwendig zu machen. Die Inſurgenten bezwecken durch ihre Schritte bey den Befreundeten ſich vollkommene Amneſtie von den Baslern zu erzwingen, allein dieſe glauben hartnäckig auf ihrem Satze beſtehen zu müſſen, daß zu Vermeidung künftiger Aufſtände überall Ernſt gezeigt werde und weiſen alle Vermittlung von der Hand. Die Sitzungen des großen Kantonsrathes in Baſel dauern noch fort, und morgen ſoll darinn die neue Verfaſſung zur Sprache kommen, wo ſich dann die eigentliche Stimmung des Kantons herausſtellen wird. Die militäriſche Thätigkeit und Wachſamkeit beſteht fort. Einige Mitglieder der proviſoriſchen Inſurgentenregierung ſtellten ſich freywillig, ſie ſind nun nicht mehr in Gefangenſchaft, doch aber noch unter ſtädtiſcher Aufſicht. Die Straßen um Baſel ſind jedoch ganz ſicher und der Verkehr im alten ruhigen Gang.

Von der Bergſtraße, den 4. Febr.

Die Auswanderungsluſt regt ſich auch in dieſem Jahre wieder bey den Bewohnern der Bergſtraße und des Odenwaldes. Nahe an 80 Familien haben ſich deßhalb bereits bey den großherzoglichen Behörden angemeldet. Bis auf 7 oder 8 dieſer Familien, die nach Polen gehen, ziehen dieſe Auswanderer über das Meer, um ſich in Nordamerika anzuſiedeln. Sie ſind, wenige ausgenommen, in ſtandesherrlichen Bezirken angeſeſſen, wo freylich der Landmann größere Laſten, als in den unmittelbaren Gebietstheilen des Großherzogthums, zu tragen hat, ohne daß die Staatsregierung dieſem Uebel ſteuern könnte, will ſie nicht anders wohl hergebrachten Rechten zu nahe treten.

Augsburg, den 10. Febr.

Der Komet konnte hier im ganzen verfloſſenen Monat wegen fortwährender trüber und nebelvoller Witterung niemals durch Vergleichung der Sterne im Kreismikrometer von Hrn. Domkapitular Stark, welcher denſelben am 16. Januar öſtlich, und am 21. weſtlich bey zeta in Sternbild des Ophinchus ſahe, beobachtet werden. Geſtern ſtand der Komet weſtlich ober dem Stern my der Schlange unter dem Nebelflecken, welcher ſich nahe bey dem Stern b in der Waage befindet. Heute war der Komet näher unter dieſem Nebelflecken, aber mehr weſtlich von my entfernt. Er bildete mit dem Stern alpha und my der Schlange ein beynahe gleichſchenklichtes Dreyeck, an deſſen weſtlicher Spitze der Komet ſtand. Sein Durchmeſſer war größer, als der von dieſem Nebelflecken; von ſeinem Schweiſe war jetzt kaum mehr etwas zu bemerken, noch weniger von einer Begränzung ſeines im Haare eingehüllten und an Licht ſehr abgenommenen Kerns. Sein Lauf richtet ſich durch das Sternbild der Waage gegen den Stern Z fort in das der Jungfrau.

Bekanntmachung. (Die Vorſtellung zum Beſten der Armen betr.) Montag den 28. Febr. laufenden Jahres wird zum Beſten der Armen die theatraliſche Vorſtellung „die Strelitzer", Schauſpiel in 5 Akten von Kratter gegeben. Sämmtliche verehrliche Einwohner und Armenfreunde, dann vorzüglich die Titl. Herren Logen-Abonnenten werden hiemit eingeladen, dieſe Vorſtellung mit einem zahlreichen Beſuche zu beehren, und ſomit den ſtets regen Wohlthätigkeitsſinn wiederholt zu erproben. Augsburg, den 31. Jan. 1831. Armenpflegſchaftsrath der Stadt Augsburg. Der Vorſtand Heinrich: — Violland.

(Ediktalladung.) Johann Kieſl, Bauersſohn von Uttenhofen, ſeit dem franzöſi. Feldzuge im Jahre 1813 als Soldat des kön. 8ten Linien-Infanterie-Regiments vermißt, oder ſeine allenfallgen Deszendenten werden hiemit aufgefordert, binnen 3 Monaten ſich hierorts zu melden, als außerdem Kieſls in 1050 fl. beſtehendes Vermögen ſeinem auf Ausfolglaſſung dringenden einzigen Erben und Bruder Joſeph Kieſl, Bauersſohn von Uttenhofen, gegen Kaution verabfolgt werden würde. Am 25. Januar 1831. Königl. Landgericht Deggendorf.

Bayerlein, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anweſen des Leonhard Schmid, Bohrerſchmieds in der Friedbergerau, aus einem ludeigenen, ganz gemauerten Wohnhauſe Nro. 28., und ludeigenen Kulturgrunde Kat.-Nro. 2997. pr. 4 Tagw. beſtehend, auf 740 fl. gerichtlich eingewerthet, Donnerſtag den 24. Febr. Vormittags von 9 bis

12 Uhr in hieſiger Gerichtskanzley dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt, und hinſichtlich des Zuſchlages auf §. 64. des Hypothekengeſetzes vom 1. Jun. 1822 verwieſen. Kaufsliebhaber werden ſofort eingeladen, ihre Anbote am beſagten Tage zu Protokoll zu geben. Friedberg, den 24. Jan. 1831. Königl. Landgericht. v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger des Bauern Joſeph Dietz zu Wertach wird deſſen ludeigenes Anweſen am Donnerſtag den 24. Febr. h. J. einer öffentlichen Verſteigerung unterworfen werden. Dieſes Anweſen beſteht in einem Wohnhauſe mit Stadel und Stallung, dann einer zum Branntweinbrennen gut eingerichteten Brennſtube, Wurz- und Krautgärten, Anſpruch an die noch unvertheilten Viehweyden, in 6 Jchrt. Acker-, dann 14 Jchrt. Wies- und Holzgrund, 4 Bergweyden, in einem Schätzungswerthe von 5268 fl. Nach der Verſteigerung dieſer Realitäten werden auch die vorhandenen Haus- und Baumannsfahrniſſe und übrige Mobiliarſchaft, Schiff und Geſchirr, wozu 3 Pferde, 16 Kühe, 4 Wägen, eine bedeutende Quantität Heu und Ohmaden, 60 Klafter Scheiter, 300 Stück Sägebäume und 400 Stück Floßholz gehören, verkauft werden. Kaufsliebhaber haben ſich am beſagten Tage Vormittags 9 Uhr in dem Wohnhauſe des Joſeph Dietz zu Wertach einzufinden, wo denſelben die nähern Kaufsbedingniſſe bekannt gemacht werden. Sonthofen, den 7. Febr. 1831. Königl. Landgericht Sonthofen. Dr. Krumm, Landrichter.

Nachdem ſich bey dem Gutsverkaufe der Joſ. Merkl von Wandelheim und ihres Sohnes Johann Herrmann Schick am 29. Dez. 1830 kein Käufer gemeldet hat, ſo wird dieſes Anweſen nach dem Antrage der Gläubiger hiemit das Zweytemal zur öffentlichen Verſteigerung ausgeſchrieben, und zu dieſem Zwecke auf Dienſtag den 1. März 1831 bis Morgens 10 Uhr im Landgerichtslokale eine Kommiſſion angeſetzt, wozu Kaufsluſtige unter den frühern Bedingungen eingeladen ſind. Die nähern Verhältniſſe dieſes Oekonomiegutes, welches an der München-Landsberger Straße gelegen iſt, ſo wie die weiteren Kaufsbedingniſſe ſind in der erſten Ausſchreibung vom 4. Nov. 1830 im bayeriſchen Landboten Nro. 195., 198. und 200., im Iſarkreis-Intelligenzblatte Stück 46., 47. und 48., dann in der Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 303., 306. und 313. zu erſehen. Starnberg, den 28. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Leiendecker, Landrichter. — Kranzer.

Vorladung. (Johann Georg Mittermayr'ſche Erben und Gläubiger.) Von dem k. k. landesfürſtlichen Pfleggerichte St. Johann im Herzogthum Salzburg werden alle jene, welche an die Verlaſſenſchaft des aus Bayern gebürtigen, am 25. Okt. 1830 im Markte Wagrein geſtorbenen Johann Georg Mittermayr, ledigen Kupferſchmiedsgeſellen, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anſpruch als Erben oder als Gläubiger machen zu können glauben, erinnert, ihre Foderungen und Rechte bis zum 16. Dez. 1831 bey dieſem k. k. Pfleggerichte anzumelden und rechtsgiltig darzuthun, widrigens nach Verlauf dieſes Termins die Verlaſſenſchaft den ſich legitimirenden Erben ohne Weiters eingeantwortet werden wird, und den ſich nicht angemeldeten Gläubigern an der Verlaſſenſchaft, wenn dieſe durch die angemeldeten Forderungen erſchöpft werden ſollte, kein weiterer Anſpruch mehr zuſteht, als in ſo fern ihnen hierauf ein Pfandrecht gebührt. Kaiſerl. königl. landesfürſtliches Pfleggericht St. Johann, im Herzogthum Salzburg, den 1. Nov. 1830.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gantgläubiger wird das Gut Wendern des verlebten Konrad Stephinger am 9. März 1831 an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert. Kaufsliebhaber mögen ſich am beſtimmten Tage im Landgerichts-Lokale einfinden. Es wird bemerkt, daß die Allodifikations-Summe per 5538 fl. 5 5/8 kr. noch nicht berichtigt iſt, und es dem Käufer frey ſtehe, dieſe zu entrichten oder jährlich 163 fl. 14 1/2 kr. an das k. Rentamt Tirſchenreuth zu zahlen. **Beſchreibung des Guts Wendern.** Das 2 Stunden von Tirſchenreuth und 1/2 Stunde von Bärnau gelegene Gut Wendern hat folgende Beſtandtheile: I. An Gebäuden. Ein zweyſtöckiges Wohnhaus, eine Stallung, eine Schafhütte, Scheuer, Schupfen, eine Ziegelhütte und das ſogenannte Waldhaus. II. An Grundſtücken. a) An Gärten: der Grasgarten zu 3/4 Tagw., der Küchengarten zu 1/4 Tagw., der Schafgarten zu 1/2 Tagw., der Hopfengärten zu 1/2 Tagw.; b) an Feldern 55 Tagw.; c) an Wieſen 65 Tagw.; d) an öden Gründen und Weydeplätzen 200 Tgw.; e) an Waldungen 362 1/2 Tgw. III. An Gerechtigkeiten. a) Die Frohnpflichtigkeit der ſämmtl. Zenſiten zu Wendern; b) die Handlohnbarkeit zu 10 vom Hundert; c) der Naturalzehend zu 2/3, und der ganze Blutzehend im Dorfe Wendern; d) die Gülten zu 12 Schäffel Korn und 12 Schäffel Haber; e) der Käszins zu 6 kr. von jedem der 15 Häuſer; f) der Michaelizins im Ganzen zu 33 fl. 8 kr., dann das Zinsſchmalz. Bey der Allodifikation wurde der Werth der Ruſtikalien auf 11,243 fl. 45 kr. Der Dominikalien auf 10,792 fl. 1 7/8 kr. berech-

net. Tirſchenreuth, den 31. Jan. 1831. Königl. Landgericht Tirſchenreuth.

v. Gradel, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Bey einer am 3. Febr. l. J. von der königl. Gensd'armerie der Zollſchutzwache zu Untergrainau vorgenommenen Patrouillrunde Abends um 6 Uhr unfern des Weges zwiſchen Untergrainau und Garmiſch bey der Schmelze ein Fäßchen mit Weinbranntwein im Schnee liegend gefunden. Der unbekannte Eigenthümer hat ſich hiezu binnen 6 Monaten a dato als ſolcher zu legitimiren, widrigenfalls ſonſt die Verſteigerung des Fäßchens mit Weinbranntwein vorgenommen würde. Garmiſch, den 7. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht Werdenfels.

Peyerl, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Am 9. Nov. l. J. wurden 2 Tyroler, angeblich mit Namen Klotz aus Ehrwald in Tyrol, welche auf einem Schleichwege von Tyrol nach Bayern und zwar über die ſogenannten Thörle hinunter gegen den Eibſee bey Grainau d. G. mit 3 Legele Stahl und 3 Buſchen Eiſenſtangen, die ſie theils auf Poſchen, theils mit Stricken herabſchleiften, durch die Gensd'armerie der Station Untergrainau arretirt. Dieſelben haben ſich jedoch vor ihrer Vernehmung flüchtig gemacht. Die angeblichen beyden Klotz oder überhaupt der Eigenthümer des oben erwähnten Gutes werden daher vorgeladen, ſich binnen 6 Monaten hierorts zu melden, und wegen Verdachts der Zollgefährde zu rechtfertigen, als nach fruchtloſem Ablaufe dieſes Termins nach §. 106. der Zollordnung die Einziehung erkannt, und der Erlös aus der verſteigerten Waare dem Zollärar überantwortet werden wird. Actum Garmiſch, den 31. Jan. 1831. Königl. Landgericht Werdenfels.

Peyerl, Landrichter.

Nachruf an den königl. quieszirten Schullehrer-Seminars-Inſpektor Grohe.

Ein feindliches Geſchick rief den Titl. Hrn. Schullehrer-Seminars-Inſpektor Grohe aus unſerer Mitte. Er war als Staatsdiener, Prieſter und Geſellſchafter gleich hoch geachtet, — thätig in ſeinem ſchönen Berufe, rein und erhaben über niedere Verläumdungen in ſeinem prieſterlichen Wirken, redlich und treu ergeben ſeinen Freunden. Die Kanzel verlor an ihm einen tüchtigen und aufgeklärten Verkündiger der reinen Chriſtuslehre, ſeine Zöglinge einen kräftigen Leiter, und alle ſeine zahlreichen Freunde einen vielgeliebten Freund. Da es ſo wenigen unſerer Geſellſchaft gegönnt war, uns ſeinem ſo zahlreichen Comitate bey ſeiner geſtrigen Abreiſe von hier anzuſchließen, ſo wollen wir ihm durch dieſe Zeilen noch wiſſen laſſen, daß wir ihn im Geiſte begleiteten, daß unſere vollſte Achtung, unſere innige Freundſchaft ihm folgen, und wir ſeinen Verluſt nie genug zu bedauern vermögen, da Männer ſeines gleichen leider bey einem verkehrten Streben der Zeit immer ſeltner zu werden beginnen. — Somit noch unſer herzliches Lebewohl! Straubing, den 7. Febr. 1831. Die Geſellſchaft Konkordia.

Das Haus Lit. A. Nro. 29. in der obern Maximiliansſtraße dahier, worauf ſchon 40 Jahre lang eine Wein- und Gaſtwirthſchaft ausgeübt wurde, iſt aus freyer Hand mit oder ohne Weinlager, welches in circa 250 Eymer gut gehaltener Weine beſteht, worunter der größere Theil Rupertsberger Traminer von den Jahren 1826, 27 und 28 ſich befindet, und um den Landpreis abgegeben wird, zu verkaufen. Dieſes Haus iſt zweyſtöckig, jede Wohnung enthält 4 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, mit eiſernen Oefen, Küche, Speiß und eine Abſeite mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Waſſerguß und s. v. Abtritt. Zu welchen Wohnungen drey große Kornböden vorhanden ſind. Zu ebener Erde befindet ſich eine Schreibſtube und 2 große Gewölber, ein geräumiger Hof mit laufendem Waſſer und Waſſerpumper, Waſchküche mit 2 kupfernen Keſſeln, eine große Stallung zu 6 bis 8 Pferden, Heuboden und Holzlage, zwey große gewölbte Keller in mehreren Abtheilungen, und alles im guten baulichen Stande. Das Nähere iſt im Hauſe Lit. A. Nro. 29. ſelbſt zu erfragen.

Wir beehren uns, hierdurch die ergebenſte Anzeige zu machen, daß unſere bisherige Aſſociation zufolge des, von unſerm J. P. Himmer gemachten Ankaufes des Sortiments-Geſchäfftes der Math. Riegerſchen Buchhandlung hieſelbſt, ſich freundſchaftlich auflöst, und das bisher unter der Firma:

Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung (Carl Kollmann und Himmer)

geführte Verlags- und Sortiments-Geſchäfft, mit allen Aktivis und Paſſivis wieder ganz auf unſern C. Kollmann übergegangen, und deſſen alleiniges Eigenthum geworden iſt, der es unter der Firma:

Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung (Carl Kollmann)

für eigene Rechnung fortführt. Indem wir uns gedrungen fühlen, für das uns geſchenkte höchſt ſchätzbare Zutrauen hier unſern innigen Dank auszuſprechen, empfehlen wir uns zu allſeitigem fernern Wohlwollen. Augsburg, den 1. Febr. 1831. Carl Kollmann und Himmer.

In Bezug auf Vorſtehendes erlaube ich mir noch den Wunſch und die Bitte, hinzu zu fügen, daß jenes ſchmeichelhafte Wohlwollen und Zutrauen, welches dem, unter der alten berühmten Firma bisher geführten Kompagnie-Geſchäffte, überall geſchenkt wurde, mir, als nunmehrigem **alleinigen Eigenthümer** deſſelben, auch ferner ungeſchmälert erhalten werde. Durch die thätigſte und ſolideſte Fortführung des Geſchäfftes, ganz in der bisherigen Tendenz, welche demſelben ſo viele Freunde erwarb, werde ich es auch in Zukunft auszuzeichnen bemüht ſeyn, und dadurch die Gunſt meiner verehrten Handlungsfreunde auch ferner zu verdienen trachten. Schließlich bitte ich noch, mein Firma **nicht** mit der hieſigen löbl. **Joſ. Wolffiſchen Verlagshandlung** zu verwechſeln. Augsburg, den 1. Febr. 1831.

Carl Kollmann (Jóſ. Wolff'ſche Buchhandlung),
Karolinenſtraße im v. Hößlin'ſchen Hauſe.

In der **Kranzfelderſchen** Buch- und Muſikalienhandlung in Augsburg iſt erſchienen: **Verehrung des göttlichen Herzens Jeſu in dem heiligſten Altarsſakramente. Ein katholiſches Gebethbuch. Neueſte Auflage mit einem ſchönen Kupfer.** 8. 36 kr.

Für die verehrliche Mitglieder der Schützengeſellſchaft in der Roſenau.

Sonntag und Montag den 13. und 14. Febr. Nachmittags Scheibenſchießen. Montag den 14. Febr. **Ball.** Anfang Abends 7 Uhr. Die jedoch nur für Mitglieder giltige Eintritts-Karten hiezu ſind bey Herrn Schützenmeiſter Birngruber abzulangen. Schießen und Ball kann auch maskirt beſucht werden. Die Vorſteher.

(Ballanzeige.) Carneval-Sonntag, den 13. Febr. **Bürgerball** im Gaſthofe zu den drey Mohren, gegen Entree von 36 kr. per Perſon; wozu höflichſt einladet J. G. Deuringer.

Künftigen Faſching-Sonntag und Montag hat Unterzeichneter die Ehre Tanzmuſik zu geben, mit der Verſicherung, ſeine verehrlichen Gäſte mit den beſten Weinen und Speiſen billigſt zu bedienen. J. G. Wurm, zu den 3 Roſen im Schönefelder Hof nächſt dem Obſtmarkte.

Während der drey Faßnachtstäge giebt Unterzeichneter Tanzmuſik mit freyem Eintritt. Anfang Abends 7 Uhr. Faßnacht-Montag iſt Kinderball. Anfang Nachmittags 2 Uhr, Ende Abends 6 Uhr. Entree für jedes Kind 12 kr. Zu einem zahlreichen Zuſpruch ladet ergebenſt ein

Götz, Gaſtgeber zum Mohrenkopf.

Faßnachtſonntag, Montag und Dienſtag wird Tanzmuſik mit freyem Eintritt gehalten, welcher auch maskirt beſucht werden darf; noch iſt dabey zu bemerken, daß Montags von 2 bis Abends 7 Uhr Kinderball gegen 12 kr. Entree per Kind Statt findet. Mit guten Speiſen und Getränken beſtens verſehen, ladet ergebenſt ein

Schnörzinger, Wein- und Gaſtgeber zur goldenen Sonne, ehemals 3 Roſen genannt.

Unterzeichneter macht ſeinen hieſigen und auswärtigen Freunden die Anzeige, daß bey ihm gute gutgehaltene Neckarweine die Maaß zu 28 kr. und 24 kr. zu haben ſind.

Michael Wiedemann im Bäckerhauſe.

Unterzeichneter wiederholt die Aufforderung an die Dienſtmagd Katharina Kölker, daß ſie ihm ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort bald möglichſt anzeige. Verwalter Wagenſeil.

Es iſt ein ſehr ſchöner Flügel um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere iſt zu erfragen in Lit. A. Nro. 534. bey Herrn Hetſch, Schönfärber dahier.

Unterzeichneter hat die Ehre, den hochzuverehrenden Herrſchaften und geehrtem Publikum die gehorſamſte Anzeige zu machen, daß er ſowohl alle neue Möbeln putzet und ausbeſſert, als auch im Akkorde und Taglohn die beſten Schreinerarbeiten ſchnell und billig liefern wird. Wohnhaft Lit. A. Nro. 367. nächſt dem Schwiebogen. Chriſtian Seyfried, Schreinermeiſter.

Ein des Lotto-Geſchäftes kundiges Individuum wünſcht hier oder auf dem Lande bey einer Kollektur Beſchäfftigung zu erhalten. Näheres im Moyſchen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börſenkurs vom 10. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	91	90 1/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 3/8	95
Bankaktien	1013	1012	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	170	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103 1/2	102 3/4
detto 1821: 4 Proz. .	118 1/4	117 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 43. Samſtag, den 12. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Rom, den 2. Febr.

Heute Früh um 11 Uhr verkündete der Donner der Kanonen die endlich zu Stande gekommene Papſtwahl. Kardinal Mauro Cappellari iſt der Erwählte, der von ihm angenommene Name Gregor XVI. Ganz Rom, beſonders aber wohlgeſinnte und unterrichtete Perſonen ſind über dieſe Wahl erfreut. Der neue Papſt genießt den Ruf eines ſehr gelehrten Mannes; hohe Rechtlichkeit, Mäßigung in ſeinen politiſchen Grundſätzen, ſtrenger Lebenswandel zeichnen ihn aus, und machten ihn zum würdigſten Kandidaten der höchſten kirchlichen Würde. Von ihm darf man in der That ſagen, daß Verdienſt, und weiter nichts als Verdienſt, ihm den Weg zum Throne bahnte. Ein Ausländer, ohne Reichthum und Familien-Anhang, wandelte er den dornichten Schlangenpfad der Beförderung von Unten auf, und ſteht jetzt auf dem höchſten Gipfel. Noch vor wenigen Tagen ſchien die Sache äußerſt zweifelhaft, ja verwirrter und entfernter vom Ziel als jemals. Die nächſten Urſachen, welche zum Entſchluſſe führten, ſind noch nicht bekannt. Der jetzt unerwartet ſchnelle Ausgang verurſacht daher bey dem ganz nahen Karneval einen doppelten Jubel, welcher ſich in Jauchzen und Schreyen Luft machte, als der Kardinal Albani, als erſter Kardinal-Dekan, den Namen des neuen Papſtes den Tauſenden verkündete, welche ſich vor dem Pallaſte verſammelt hatten. Jubelgeſchrey, Schießen, Glockenläute, Muſik — Alles tönt durcheinander. Nach einer kleinen Stunde trat heute Gregor XVI. auf den Altan, von 2 Kardinälen geführt, und im Gewande ſeiner neuen Würde. Er ertheilte den Segen und ward mit lebhaftem Zujauchzen empfangen. Er erſchien als ein ſtarker, ſchöner, noch ſehr lebenskräftiger Herr.

Wien, den 5. Febr.

Im Laufe dieſer Woche ſind der Herzog von Lucca und der Prinz von Salerno hier angekommen. — Auf dem, vorige Woche beym engliſchen Botſchafter Statt gehabten Balle erſchien zum Erſtenmal der Herzog von Reichſtadt; am vorigen Dienſtag war Ball beym ruſſiſchen Botſchafter, welchem derſelbe ebenfalls beywohnte. Vorgeſtern hatte auch ein Ball bey dem Prinzen von Waſa Statt. — Heute ſind 2 ruſſiſche Kuriere hier abgefertigt worden. — Durch allerhöchſte Entſchließung iſt Hr. Wilhelm v. Chabert, bisher bey der k. k. Internuntiatur in Konſtantinpel angeſtellt (Sohn unſeres erſten Orientaliſten, k. k. Rathes v. Chabert), zum k. k. Konſul in Salonichi ernannt worden.

London, den 3. Febr.

Journale aus Jamaika, die dahier angekommen ſind, berichten, daß die Geſundheit von Bolivar ſich von Tag zu Tag verſchlimmert. — Die Brandſtiftungen dauerten, mit kurzen Unterbrechungen, fort, ja unter den Fabrikarbeitern äußerte ſich der Haß gegen die Reichern ſogar durch Meuchelmord. So wurden z. B. in Aſchkon und der Umgegend nicht weniger als 4 Fabrikherren nacheinander mörderiſch angefallen, von denen einer auf der Stelle ſeinen Geiſt aufgab.

Paris, den 5. Febr.

Ein Schreiben enthält Folgendes: Auf der Börſe war heute allgemein das Gerücht verbreitet, daß die franzöſiſche Regierung die belgiſche Krone für den Herzog v. Nemours ausſchlage. Dieſe Nachricht, welcher Jedermann Glauben ſchenkt, hat in den Fonds ein Steigen um 1 Fr. hervorgebracht. Von der andern Seite verſichern mir Perſonen, von denen ich glauben darf, daß ſie gut unterrichtet ſind, Ludwig Philipp habe als Vater das Anerbieten angenommen; da aber dieſe Annahme einen allgemeinen Krieg zur Folge haben könne; ſo werde er dieſelbe der oberſten Entſcheidung der Nationalrepräſentation anheimſtellen. Wenn ich für meine Perſon, eine dritte Anſicht wagen darf, ſo befindet ſich die Regierung, nachdem ſie in Brüſſel intriguirt und gegenintriguirt, zurückgewieſen und abermals zurückgewieſen, verlangt und verweigert, angenommen, zurückgewieſen, und endlich zu

verſtehen gegeben hat, daß ſie dennoch das Offert annehmen würde, und nun auf dem entſcheidenden Punkte, und iſt jetzt ſehr in Verlegenheit, zu ſagen, was ſie thun oder nicht thun werde.

Paris, den 5. Febr.

Ein neuer Schritt iſt in Hinſicht der belgiſchen Angelegenheiten gethan. Der Kongreß in Brüſſel hat in der Sitzung vom 3. Febr. den Herzog von Nemours zum Könige der Belgier gewählt. Der Geiſt und ſelbſt der Buchſtabe der Londoner Protokolle iſt der Annahme dieſer Wahl von Seiten Frankreichs entgegen; an dieſe Protokolle will ſich das franzöſiſche Kabinet vor der Hand noch halten, und wird daher auch die Wahl zurückweiſen, um ſo mehr, da Frankreich nur eine direkte Vereinigung mit Belgien will und keine Vaſallenſchaft, die nur ein zu Verwirrungen führendes Proviſorium ſeyn kann. Das franzöſiſche Kabinet wird neuerdings ſuchen, Zeit zu gewinnen; es hält, vielleicht nicht ganz mit Unrecht, die Zeit für einen guten Verbündeten. Die in London vereinten Geſandten der 5 großen Mächte werden indeſſen ſchwerlich von den bisher beobachteten Grundſätzen abweichen, welche fortwährend jeder Vereinigung Belgiens mit Frankreich entgegen ſind. Etwas Entſcheidendes muß indeſſen binnen jetzt und wenigen Tagen in Hinſicht der belgiſchen Angelegenheiten Statt haben. Die Hauptfrage für Frankreich, des Beſitzes oder Nichtbeſitzes von Belgien, wird aber wohl nur das Schwert entſcheiden, und dieſes Aeußerſte wünſcht man ſo ſpät als möglich in Anwendung zu bringen.

Paris, den 5. Febr.

Wie es heißt, iſt noch nichts über die Frage entſchieden, ob unſere Regierung die Ernennung des Herzogs von Nemours zum König über Belgien anerkennen wird oder nicht. Sie iſt geneigt, die Ernennung abzuweiſen, ohne Zweifel in dem geheimen Gedanken, dadurch eine reine Vereinigung und vollſtändige Einverleibung Belgiens an Frankreich herbeyzuführen. Wie es ſcheint dürfte aber vor der Rückkunft eines Kuriers aus England in dieſer Sache kein entſcheidender Beſchluß gefaßt werden. Die verſchiedenen Parteyen, welche im Kampf im belgiſchen Kongreß unterlegen ſind, halten ſich noch nicht für geſchlagen. Sie nehmen eine drohende Stellung an. Schon ſoll es an verſchiedenen Orten zu Thätlichkeiten gekommen ſeyn, und wie es ſcheint, droht demnächſt ein Bürgerkrieg in dieſem unglücklichen Lande auszubrechen. Die franzöſiſche Regierung, welche ein Volk zurückgewieſen hat, das ſich derſelben doch hatte ſchenken wollen, wird ſich bald Belgiens mit bewaffneter Gewalt bemächtigen, unter dem Vorwande, daſelbſt die Ruhe wieder herzuſtellen.

Paris, den 6. Febr.

Um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, und arbeitete nachher mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Auf die erhaltene Nachricht, daß Se. kön. Hoheit der Herzog von Nemours auf den Thron von Belgien erhoben wurde, ſendeten der Herr Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, der Herr Geſandte von England und Herr von Rothſchild geſtern Abends um 8 Uhr Kuriere nach London ab. — Herr Aguado und Herr Roſſini ſind dieſen Morgen zuſammen von hier nach Spanien abgereiſt. — Der heutige Meſſager des Chambres bringt aus Brüſſel vom 3. Febr. nachſtehende Proklamation: Mitbürger! Der Nationalkongreß hat in ſeiner feyerlichen Sitzung von dieſem Tage den König von Belgien Ludwig Karl Philipp von Orleans, Herzog von Nemours proklamirt. Es lebe der Herzog von Nemours, König von Belgien! Baron Vanderlinden von Hooghvorſt, Graf Felix von Merode, Chr. Rogier, Alex. Gendebien, Syvain Vandeweyer, F. v. Goppin. — Fünfzehn Kuriere von verſchiedenen Kabineten und außerordentliche Kuriere hatten denſelben Abend noch Brüſſel verlaſſen, um mit Depeſchen an die verſchiedenen Höfe und an alle Gouverneurs der Provinzen von Belgien abzugehen. — Daſſelbe Blatt berichtet auch, daß in dem geſtrigen Miniſterrathe, wobey der König den Vorſitz hatte, einmüthig beſchloſſen wurde, daß die Krone von Belgien für den Herzog von Nemours nicht angenommen werde. Es wurden auch alſogleich Kuriere nach Brüſſel und London deßwegen abgefertigt.

Konſtantinopel, den 12. Jan.

Die Nachricht von der in Polen ausgebrochenen Revolution erregte bey den Türken eine allgemein freudige Senſation, und man bemerkt ſeit der Zeit ſchon wieder den ihnen eigenen Trotz in ihrem Benehmen gegen Griechen und Franken. Daß der gemeine Türke ſich dem eitlen Wahne hingiebt, die energiſchen Kriegsrüſtungen der Regierung ſeyen dazu beſtimmt, die Schmach des letzten ruſſiſchen Feldzugs wieder auszuwaſchen, wozu er den jetzigen Zeitpunkt für den günſtigſten hält, iſt unbezweifelt, und wird durch einen der neueſten Vorfälle in der Hauptſtadt deutlich bewieſen. Vor einigen Tagen nämlich kam ein griechiſches Schiff unter ruſſiſcher Flagge hier an und gieng bey Pera vor Anker. Auf dieſes Schiff begab ſich

ein türkiſcher Salepzy (d. i. Verkäufer des Saleps), wie es hier Sitte iſt, um ſeine Waare der Schiffsmannſchaft gegen Bezahlung anzubieten. Die Matroſen tranken davon, fanden ſich aber übervortheilt, und warfen, hierüber aufgebracht, des Salepzy's Waare, nur einige Piaſter an Werth, über Bord. Dieſer klagte hierauf beym Seraskier Chosrew-Paſcha, welcher ſofort eine Abtheilung Soldaten auf das Schiff beorderte. Mit gezogenem Säbel drangen dieſe auf das Schiff ein, bemächtigten ſich der ganzen Bemannung, ſchleppten ſie nach dem Arſenal und von da, nachdem Mann für Mann eine derbe Portion Schläge bekommen hatte, nach dem Baſcia Capuſſi (Pfortenpallaſt), wo ſie abermals dermaſſen körperlich gezüchtigt wurden, daß man für das Leben von 3 Individuen in Sorgen war. Das Schiff wurde ſpäter als Priſe in das Arſenal gebracht. Der ruſſiſche Dollmetſcher, Staatsrath Franchini, proteſtirte, ſobald er von dieſen Vorfällen Anzeige erhielt, aufs Förmlichſte gegen die Maaßregel der türkiſchen Regierung, und durch Vorſtellungen und Drohungen gelang es ihm, die Zurückgabe des Schiffes, ſo wie die Freyheit der Mannſchaft zu bewirken; indeſſen gieng noch an ſelbem Tage ein Kurier nach St. Petersburg ab. Dieſes Ereigniß hat hier großen Eindruck gemacht, und man fürchtet wirklich, daß es zu Mißverſtändniſſen zwiſchen Rußland und der Pforte kommen dürfte, um ſo mehr, als der Innhalt des Friedenstraktates, worinn es heißt, daß Rußland jede Beleidigung ſeiner Flagge von Seite der Türken als eine Kriegserklärung betrachten werde, noch zu ſehr in friſchem Andenken ſteht. — Wie es heißt, ſoll dem Kurier, welcher den Befehl zur Räumung der Akropolis nach Athen überbrachte, ein andrer abermals mit Gegenbefehlen gefolgt ſeyn. — Fortwährend werden Truppen ausgehoben und eifrig geübt, und im Arſenal liegen 26 Kriegsſchiffe, beynahe ſämmtlich ſegelfertig. Ueber den Zweck dieſer Anſtalten iſt jedoch noch nichts Beſtimmtes zu erfahren; ob ſie nach Syrien gegen den aufrühreriſchen Paſcha von Bagdad, nach Albanien oder in die Gewäſſer des Archipels beſtimmt ſeyen, darüber ſtreitet man ſich noch täglich. — Ein Mihmandar der Pforte iſt nach Buchareſt abgegangen, um den neuen ruſſiſchen Botſchafter bey der Pforte, Hrn. v. Butenieff, zu empfangen und hieher zu geleiten.

Warſchau, den 3. Febr.

Die National-Regierung hat eine Proklamation an die Polen erlaſſen, worinn ſie ihre, durch das Reichstags-Geſetz vom 29. dieß geſchehene Ernennung anzeigt und verſichert, daß unerſchütterliches Streben nach Unabhängigkeit alle ihre Handlungen leiten werde. — Die hieſigen Blätter enthalten auch eine Verordnung des National-Conſeils hinſichtlich der Bekenner der Moſaiſchen Religion, worinn beſtimmt wird, daß jeder Iſraelit, der aus eigenem Antriebe in die Reihen der Nationalarmee eintritt, nach ſeinen Verdienſten dieſelben Rechte auf Beförderung und dieſelben Privilegien, wie die Freywilligen des chriſtlichen Glaubens, genießen ſoll. In Folge einer früheren Zuſatz-Verordnung dieſes Conſeils zu dem Geſetze über die Nationalgarde ſind ſchon mehrere Iſraeliten in dieſe Garde eingetreten, an welche der Befehlshaber der letzteren, Graf Oſtrowski, am 24. v. M. bey der von ihm abgehaltenen Muſterung eine Anrede hielt. Hierauf haben mehrere Iſraeliten einen Artikel in den Warſchauer Kurier einrücken laſſen, worinn ſie den Warſchauer Rabbiner auffordern, ſeine Einwilligung zum Ablegen ihres Bartes zu geben, und ſelbſt darinn mit ſeinem Beyſpiele voranzugehen; wenn er ihnen dieß verweigere, ſo wollten ſie ihm ſelbſt aus dem Talmud beweiſen, daß das Tragen der Bärte kein religiöſes Geſetz ſey. — Die hieſige Nationalgarde hat, der Warſchauer Zeitung zufolge, eine Addreſſe an die Pariſer Nationalgarde dekretirt. An dieſe Addreſſe ſchließt ſich noch eine andere, an die in Paris befindlichen Polen: Jerzmanowski, Chodzko und Morawski, worinn dieſen für die Unterſtützung der polniſchen Angelegenheiten gedankt wird, und ein Dankſagungsſchreiben des Befehlshabers der Nationalgarde, Grafen Oſtrowski, an den General Lafayette, wodurch Letzterem zugleich das Diplom als Ehrenmitglied der Warſchauer Nationalgarde überſandt wird.

Von der Weichſel, den 2. Febr.

Die Heerſtraßen, welche von St. Petersburg nach Wilna führen, ſind mit Truppen bedeckt, ſo daß der Reiſende Mühe hat, ſeinen Weg auf denſelben zu verfolgen. Zu Riga waren für die nächſten Tage einige 30,000 Mann kaiſerliche Garden angeſagt, die aus St. Petersburg und der Umgegend, wo ſie kantonnirten, bereits vor mehreren Wochen aufgebrochen waren. Es ſcheint, der mächtige Selbſtherrſcher ſey geſonnen, den polniſchen Aufſtand mit einem gewaltigen Schlage zu erdrücken; möge er, Falls dieß ihm gelänge, Milde und Großmuth walten laſſen!

Brüſſel den 5. Febr.

Die Stadtregenz von Brüſſel hat bey Gelegenheit der Königswahl 16,000 Brode und

ebenſo oftmal 25 Cents unter die Armen vertheilen laſſen. — Der Courrier de la Meuſe ſcheint es nicht recht begreifen zu können, wie man auf die Wahl des Duc de Nemours verfallen ſey, erklärt ſich aber damit zufrieden, wenn Belgien ſeine Unabhängigkeit behalte, und wenn die Befreyung deſſelben Europa nicht einen allgemeinen Krieg koſte. — Der Courrier de Pays Bas wünſcht, Lafeyette oder Fabvier möchte den Duc de Nemours nach Brüſſel begleiten. Gott aber, ſagt er, behüte ihn und uns mit ihm vor den Rathſchlägen eines Talleyrand oder Sebaſtiani. — Daſſelbe Blatt äußert: „Das neue Gouvernement Belgien's wird nicht nur in den Nationalinſtitutionen und in den Organen der Meynung des Landes, ſondern auch in den Organen der Meynung eines Nachbarlandes eine Kontrolle finden. Das franzöſiſche Gouvernement und die franzöſiſche Preſſe ſind Hilfsbürgſchaften für die Redlichkeit der Regierung Ludwig Karl's. Unſer Gouvernement und die belgiſche Preſſe werden gegenſeitig einen großen Einfluß auf das Gouvernement Ludwig Philipp's ausüben und dieſe wechſelſeitige Kontrolle zwiſchen 2 Gouvernements, welche gemeinſame politiſche Prinzipien und Intereſſen haben, iſt in unſeren Augen der größte Vortheil, den die Dynaſtie Orleans uns bringt.“

Kaſſel, den 6. Febr.

Nach Privatbriefen aus Berlin war daſelbſt kurz vor Abgang der letzten Poſt die Nachricht von einem, abermals in Warſchau ausgebrochenen, von vielem Blutvergießen begleiteten Aufſtande eingetroffen. — Der Miniſterrath v. Schleinitz iſt am 1. Febr. in einer höchſt wichtigen Angelegenheit von Braunſchweig nach Hannover geſandt worden.

Bamberg, den 8. Febr.

Man ſagt, der oberſte Juſtizrath Herr v. Hornthal begebe ſich nach München; wann? iſt zur Zeit unbekannt.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Geſellſchaft.

Dienſtag, den 15. dieß, **großer Ball**, welcher auch maskirt beſucht werden kann. Anfang Abends 7 Uhr. Die verehrlichen Mitglieder, welche ſich maskiren wollen, haben die hiezu nöthigen Eintrittskarten im Sekretariat abholen zu laſſen. Augsburg, den 10. Febr. 1831.

Die Vorſteher der Harmonie.

Künftigen Faſchings-Sonntag, Montag und Dienſtag iſt bey mir Tanzmuſik, wozu ich bey einer reelen Bewirthung höflichſt einlade. Joſ. Hopp, zum Falken.

Faſtnachts-Sonntag und Dienſtag wird bey Unterzeichnetem Tanzmuſik gehalten; wozu höflich einladet J. G. Kröner zu den 3 Königen.

Bey Unterzeichneter wird die drey Faſchingstage gut beſetzte Tanzmuſik gehalten, wozu mit Zuſicherung guter und billiger Bewirthung ſie ſich eines zahlreichen Zuſpruchs empfiehlt.

Kraft, Wein- und Gaſtgeberin zum Pfaffenkeller.

(Geſuch.) Es wünſcht Jemand eine in gutem Betrieb beſtehende Spezerey- und Material- oder auch mit Schnittwaaren vermiſchte Handlung in einer Stadt oder gewerbſamen Städtchen in Altbayern ohne Unterhändler zu kaufen. Verkäufer belieben ſich mit genauem Aufſchluß und äußerſten Preis in frankirten Briefen unter der Addreſſe E. B. v. R. an das Komtoir dieſes Blattes zu wenden.

(Bräuhausverkauf.) Unterzeichneter iſt geſonnen, ſein Bräuanweſen mit allen dazu gehörigen Bräurequiſiten aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey befinden ſich auch 40 Einſetz Feldgrund, wobey ein Hopfengarten mit 1300 Hopfenſtöcken angelegt iſt, zwey zweymädige Wieſen zu 2 und 3 Tagwerk und 24 Tagwerk Holz, alles im guten Zuſtande. Kaufsliebhaber haben ſolches zu erfragen und ſich zu melden bey Joſeph Balmberger ſ. g. Karzelbräu in Abensberg.

In der langen Gaſſe Lit. F. Nro. 239. ſind mehrere Sorten Aurunkeln-Wurzeln um billigen Preis zu haben.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 11. Febr. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	50	15	29	13	57	—	36	—	—
Kern.	16	24	15	19	13	43	—	—	—	21
Roggen.	11	18	10	58	10	41	—	—	—	16
Gerſte.	6	10	6	26	6	9	—	—	—	4
Haber.	4	42	4	29	4	19	—	—	—	3

Nro. 44. Sonntag, den 13. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien*.

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Rom, den 3. Febr.

Der neuerwählte Papſt empfieng ſchon Nachmittags die fremden Botſchafter, und was ebenfalls nicht gewöhnlich ſeyn ſoll, auch die übrigen hier akkreditirten diplomatiſchen Perſonen, ſo wie die Beſuche ſeiner Freunde ohne alles Zeremoniel, und gerufen von der Nachricht der großen Freundlichkeit des neuen Papſtes drängten ſich hundert Menſchen durch die Vorzimmer, um ihre Glückwünſche anzubringen. Heute Morgen begab ſich der Papſt nach St. Peter, um zum Biſchofe geweiht zu werden (denn er war bis jetzt nur Prieſter), worauf alsdann die gewöhnlichen Zeremonien folgten. — Seit 1621 hat ſich kein Papſt den Namen Gregor beygelegt; der letzte, der ihn führte, war aus dem Hauſe Ludoviſi; man hörte deßhalb häufige Fragen, was den jetzigen Papſt dazu veranlaßt haben könnte. Da Niemand etwas Gewiſſes darüber wußte, ſo begnügte man ſich zu bemerken, daß das Hauptkloſter ſeines Ordens in Rom vom heiligen Gregor genannt werde.

London, den 3. Febr.

Die beyden legislativen Kammern Großbrittanniens werden heute wieder eröffnet werden. Die Miniſter werden ohne Zweifel nicht zögern, ihnen den Plan der Parlamentsreform, wie ſie ihn entworfen haben, vorzulegen. Man darf alſo erwarten, ſich in Kurzem eine Diskuſſion voll Intereſſe entſpinnen zu ſehen. Dieſe Frage wegen der Reform iſt für die Exiſtenz des Miniſteriums höchſt weſentlich; und wenn die Oppoſition triumphirt, ſo werden Lord Grey und ſeine Freunde ohne Zweifel abtreten. In London ſprechen viele Perſonen von dem miniſteriellen Plane; in Wahrheit weiß man nichts Beſtimmtes in dieſer Hinſicht. Der Plan wurde wirklich dem Könige erſt am 30. Jan. nach Brighton geſchickt; und ehe Se. Majeſtät ihre Meynung darüber ausgeſprochen hat, kann das Publikum nichts Offizielles wiſſen.

Der Prozeß gegen den bekannten O'Connel beſchäfftigt die engl. Blätter immer noch viel. O'Connel und ſeine Mitangeklagten machen gegen viele der gegen ſie vorgebrachten Anſchuldigungs-Punkte große Ausſtellungen und verwerfen die übrigen völlig. Noch iſt in dieſer Sache nichts entſchieden. — Von Portsmouth wird demnächſt ein Schiff nach Vandiemensland in Auſtralien unter Segel gehen. Auf demſelben werden 300 Perſonen nach Botany-Bey deportirt, welche wegen Zertrümmerung von Maſchinen oder Erpreſſung von Geld in den Grafſchaften, die von den Bandſtiftern heimgeſucht werden, zu dieſer Strafe verurtheilt worden ſind. — Die Waffenarbeiter, welche mit Verfertigung der in England für das Feſtland beſtellten Gewehre beauftragt ſind, wollen nicht mehr weiter arbeiten, wenn man nicht ihren Lohn erhöhe. Es ſollen urſprünglich von verſchiedenen Mächten des Feſtlandes eine Million Gewehre beſtellt, eine ſo große Lieferung aber wegen der Unmöglichkeit, ſie in der beſtimmten Zeit einzuhalten, abgelehnt worden ſeyn.

Madrid, den 27. Jan.

Man ſpricht von einer Reform unter den königlichen Haustruppen. Die Garde du Corps und die königliche Garde ſollen vermindert werden, um die Linientruppen zu verſtärken. Auch wird man, wie es heißt, den Schwarm von Speichelleckern lichten, welche alle Zugänge zu dem Hofe verſperrt hielten, und würde dadurch große Erſparniſſe bezwecken, indem man ſo einige Hundert von Kammerjunkern und Kammerherren weniger erhalten würde. — Man ſpricht davon, eine Steuer von 80,000 Realen dem Klerus aufzulegen. — Bey den großen Vorbereitungen, welche in dieſem Augenblicke gemacht werden, ſpricht man von einer Vereinigung einer portugieſiſchen Armee mit unſern Truppen; und unſer Kriegsminiſter kündigt öffentlich an, daß dieſe letztern im Laufe des May in Paris ſeyn werden. — Unſer Geſandter in Paris wird, obgleich dieß aus gewiſſen Privatrückſichten noch aufgeſchoben wurde, nichtsdeſtoweniger nächſtens durch einen andern erſetzt werden. Der Grund zu dieſem Ent-

ſchluſſe iſt immer noch vorhanden; Herr v. Ofalia hat das große Unrecht begangen, ſich mit unſern Finanzmännern abzuwerfen. Die Herren Aguado, Balleſteros und Comp. haben, ſey es, daß Hr. v. Ofalia ſeine Anſprüche bey ihnen etwas ſteigern wollte, oder aus irgend einem andern Grunde bey dem König über denſelben triumphirt. Man verſichert, unſer Geſandter in Paris werde in Zukunft nicht mehr weiter als 100,000 Frkn. Gehalt beziehen, während Hr. Ofalia 150,000 Frkn. hatte. Der als Nachfolger des Letztern bezeichnete Herzog v. Villahermoſa iſt ein ſpaniſcher Edelmann erſter Klaſſe und ein Sprößling der erſten Familie in Arragonien. Er beſitzt ein Vermögen von mehr als 100 Mill. Realen (13 bis 14 Mill. Gulden).

Paris, den 5. Febr.

Der Konſtitutionnel ſchreibt, in Uebereinkunft mit andern Pariſer Blättern: Wir haben die beſtimmte Nachricht erhalten, daß der König für gut befunden hat, die belgiſche Krone für ſeinen Sohn, den Herzog von Nemours, auszuſchlagen. Der König hat, wie man verſichert, in der erſt bey einer 2ten Abſtimmung und mit einer Mehrheit von nur einer einzigen Stimme erfolgten Erwählung des Herzogs von Nemours keine hinreichende Beweiſe von Einigkeit unter den Belgiern gefunden, welche ihn zu der Hoffnung berechtigen könnten, daß ein junger minderjähriger Fürſt dem neuen Staate die zu ſeiner Befeſtigung nöthige Einheit und Kraft geben könnte. Andererſeits verſichert man, hätte die Annahme des belgiſchen Thrones von unſerem König einen allgemeinen Krieg veranlaſſen können. Ohne Zweifel hatte er, wie ſich dieß voraus denken läßt, nicht gewünſcht, daß die Thronbeſteigung eines ſeiner Söhne hiezu das Zeichen geben ſolle, und daß man dem Ehrgeize einer Familie die Unterbrechung des allgemeinen Friedens zuſchreiben könnte. Der Kurier, welcher dieſe abſchlägige Antwort des Königs nach Brüſſel bringen ſoll, hat ſich geſtern auf den Weg gemacht. — Der Konſtitutionnel will aus London die Nachricht erhalten haben, daß die dortige Konferenz der 5 großen Mächte der proviſoriſchen Regierung in Brüſſel durch einen am 27. abgegangenen Kurier erklärt habe, Belgien werde nimmermehr mit Frankreich vereinigt werden. Eben dieſe 5 Mächte ſollen auch den Willen ausgeſprochen haben, daß Belgien den Theil der holländiſchen Staatsſchuld übernehme, der zur Erbauung der belgiſchen Gränzfeſtungen, ſo wie zu innern Verbeſſerungen in dieſem Land, an Kanälen, Brücken, Feſtungen u. ſ. w. aufgewendet worden ſey.

Paris, den 6. Febr.

Die geſtrige Soiree des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten war äußerſt brillant. Alle Miniſter, alle fremden Geſandten und eine große Anzahl von Pairs und Deputirten wohnten denſelben bey. Beſonders merkte man ſich bey dieſer Gelegenheit eine Aeußerung des Marſchalls Soult: „Ich laſſe“, ſagte er, „die Diplomatie gewähren; ſie mag ſich arrangiren, wie ſie es für gut findet; ich waſche meine Hände. Was mich betrifft, ſo bin ich bereit.“ Die Zurückweiſung der von dem belgiſchen Kongreſſe dem Herzog von Nemours beſtimmten Krone wurde hier als zuverläßig angegeben. Die entgegengeſetzte Meynung wäre ausgepfiffen worden. Unter allen Diplomaten der verſchiedenen Länder ſchien an jenem Abende die beſte Uebereinſtimmung zu herrſchen. Die Polen ſchien man völlig vergeſſen zu haben. Man ſah in der Zukunft Nichts, als den tiefſten Frieden. Wenn irgend ein angehender Diplomat oder ein Zudringlicher die Frage wagte: „Was wird man für Polen thun? ſo ſah man ihn mitleidig an, ohne ihm zu antworten. Wenn man ſich erkühnte, hinzuzufügen: „Und Belgien?“ ſo war die Antwort: „Es ſuche Zeit zu gewinnen, und konſtituire ſich zu einer Republik!“ Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ſchien ſehr zufrieden: Alle, die ein Anliegen bey ihm hatten, erhielten von Sr. Excellenz ein anmuthiges Lächeln. — Man ſchreibt aus Marſeille unterm 1. Febr.: Der Exbey von Titery wurde vorgeſtern von dem Volke ſchwer beleidiget. Was ſehr Wunder nehmen muß, iſt der Umſtand, daß man ihn mit Hohngeſchrey und thätlichen Mißhandlungen von dem Anfang der Straße Aubagne bis zu ſeiner Wohnung verfolgte, ohne daß nur ein einziger Polizeyagent Miene gemacht hätte, ihn zu beſchützen. Der Exbey hat als Kriegsgefangener Anſpruch auf den Schutz der Obrigkeit, und auf die Rückſicht des Volkes. Einer unſerer Nationalgardiſten hat dieß vollkommen gefühlt; denn ſobald er die traurige Lage des Afrikaners ſah, nahm er ihn unter ſeinen Schutz, und kämpfte nach Möglichkeit mit den Niederträchtigen, welche die Rechte der Gaſtfreundſchaft verletzten. — Mehrere franzöſiſche Journale melden, ein Kurier aus Turin habe aus Savoyen die Nachricht gebracht, daß der Prinz Carignan, vom Könige als Thronerbe anerkannt, den Titel königl. Hoheit erhalten habe. Auch ſolle er an die Stelle des aus ruſſiſchen in piemonteſiſche Dienſte getretenen Marquis v. Paulucci zum Generaliſſimus ernannt ſeyn.

Brüſſel, den 5. Febr.

Der Eid, den der König ſchwören muß, lautet, wie folgt: „Ich ſchwöre, die Konſtitution und die Geſetze des belgiſchen Volks zu beobachten, die Nationalunabhängigkeit und die Integrität des Gebiets aufrecht zu halten.“ — Die Deputation des National-Kongreſſes iſt heute nach Paris abgereiſt. — Das Antwerpener Journal ſagt: „Was den Herzog von Nemours betrifft, der 16 Jahre alt iſt, und keinen giltigen Annahmeakt machen kann, ſo haben wir ſeine Weigerung und jene Frankreichs bis zum Protokoll vom 20. Jan., das die Neutralität Belgiens anerkennt, für unvermeidlich gehalten. Da wir hiedurch in militäriſcher Hinſicht zu einem Paſſivzuſtand zurückgeführt ſind, und weder erobert, noch wieder einverleibt werden können, ſo iſt wenig daran gelegen, wer das Oberhaupt dieſer des Namens einer Macht und aller politiſchen Wichtigkeit beraubten Provinzen ſeyn wird. Möglich wäre es, daß England einen franzöſiſchen Prinzen auf einem bloß nominalen Thron duldete, der ſich ohne Nachtheil in einen Föderativſtaat auflöſen könnte. Indeſſen zweifeln wir daran, daß dieſe Macht mit ihrem Luchsauge und mit ihrem hohen Vorausſehen dieſe Kombination annehmen werde, und in dieſem Falle wird Frankreich die Wahl abweiſen und daran wohlthun, weil das Heil Europas von der Eintracht dieſer beyden Mächte abhängt. Man darf ferner nicht daran zweifeln, daß dieſe Ernennung in England höchſt unpopulär ſeyn und das öffentliche Mißvergnügen erregen wird. Uebrigens iſt dieſe Neutralität nur eine den Ereigniſſen, den Zufällen der Politik und des Krieges untergeordnete Kombination, und in dieſer Hinſicht bietet ſie nur vorübergehende Vortheile ohne Dauer dar.“ — Der Oberſtlieutenant Gregoire, der nach ſeinem mißlungenen Verſuche zu Gunſten des Prinzen von Oranien in Gent die Flucht ergriffen hatte, iſt in Eccloo verhaftet worden. Er hatte dort einen Wagen verlangt, um über die franzöſiſche Gränze zu kommen. Der Bürgermeiſter und der Kommandant der Bürgergarde hatten alle Mühe, ihn vor der Volkswuth zu ſchützen. Man fand bey ihm und ſeinen Adjutanten Piſtolen und Dolche, und unter ſeiner Korreſpondenz (nach Behauptung des Journals de la Flandre) ein Schreiben des Prinzen von Oranien aus London vom 22. Jan., worinn er ihn auffordert, den Bürgerkrieg zu ſeinen Gunſten zu organiſiren. Die Bürgergarde von Eccloo hat noch 5 andere Offiziere verhaftet. Die Zahl der entwaffneten Soldaten beträgt 200. Gregoire und ſeine Gefährten ſind geknebelt von der Gensd'armerie in Gent eingebracht worden, und wurden von der Volksmaſſe mit Verwünſchungen begleitet.

Antwerpen, den 5. Febr.

Man ſpricht hier ſehr ernſthaft davon, der General Chaſſe habe Befehl erhalten, einen Ausfall in die Stadt zu machen. — Eine auf der Rhede vor Anker liegende holländiſche Kanonierſchaluppe wurde heute durch das ſtürmiſche Wetter in der Nähe des Forts St. Laurent nach dem Ufer hin getrieben. Sobald man ihre Noth wahrnahm, eilten eine große Menge Arbeiter, eine Abtheilung der Kompagnie des Hrn. Degorter und mehrere Wachen des Hrn. Carpentier dem Schiffe zu, um es zu ſchützen. Der Kapitän Gregoire ſtieg an Bord der Schaluppe, um die Mannſchaft ſeiner guten Dienſte zu verſichern, während ſeine Kameraden alle Hilfsmittel organiſirten. In dieſem Augenblicke flog die Schaluppe mit einer furchtbaren Exploſion in die Luft. Sämmtliche Mannſchaft befand ſich auf dem Verdeck, als der Kapitän der Schaluppe, ein heftiger und entſchloſſener Mann, man weiß nicht, aus welchem Grunde, mit eigener Hand Feuer an die Pulverkammer legte. Faſt die ganze Mannſchaft ward getödtet oder ſchwer verwundet; der unglückliche Kapitän Gregoire, dem beyde Beine abgeriſſen wurden, ſtarb faſt unmittelbar nachher. Von beyden Seiten wurden viele Menſchen getödtet oder verwundet. Die Exploſion war von der Schaluppe ein Stück Eiſen von einem bedeutenden Gewicht bis auf die Verbindungsbrücke der beyden Baſſins, und eine Kanone ward auf die Batterie von St. Laurent geſchleudert. Mehrere Verwundete wurden in das Bürgerſpital gebracht. — Am 3. Febr. wurden in der Kaſerne des Minimes 15 bis 20 Militäre durch eine Suppe vergiftet, die in einem Keſſel gekocht wurde, worinn Grünſpan war. Durch ſchleunige ärztliche Hilfe befinden ſie ſich außer Gefahr.

Gent, den 4. Febr.

Holländiſche Offiziere, welche in der Gegend von Eccloo Steuern erhoben, ſind verhaftet worden. — Der Hauptmann Baſt iſt geſtern geſtorben. — Man verſichert, geſtern habe zu Watervliet ein Treffen zwiſchen den Holländern und den Belgiern Statt gehabt. Ein Bataillon iſt von hier abgegangen, um unſere Truppen zu verſtärken.

Frankfurt, den 9. Febr.

In Hinſicht der An- oder Nichtannahme der belgiſchen Krone durch den Duc de Ne-

mours war bis heute Mittag noch nichts Beſtimmtes hier eingetroffen. — Aus Brüſſel erhielten wir heute ein Schreiben vom 5. dieß folgenden Innhalts: „Die Mitglieder des Nationalkongreſſes ſehen individuell die Wahl des Duc de Nemours für nichtig an, weil die Deputirten von Luxemburg und Limburg mitvotirt haben.“

Vom Mayn, den 10. Febr.

Laut öffentlichen Nachrichten fielen die zur Unterſtützung der Polen aus Frankreich geſandten 16 Millionen in fremde Hände.

Neueſte kathol. theolog. Literatur.

In der **Math. Rieger'ſchen Buchhandlung (Joh. Pet. Himmer) in Augsburg** auf dem alten Heumarkt iſt zu haben: **J. F. Allioli, die heilige Schrift des alten und neuen Teſtaments**, 1r, 2r Bd. Pränumerationspreis für alle 6 Bde. 6 fl. 30 kr. Gegenwärtig iſt der Pränumerationspreis bereits 7 fl., ſo weit unſer Vorrath reicht, erlaſſen wir dieſes noch um den frühern Preis. — **Aug. Gruber** (Erzbiſchof von Salzburg), **katechetiſche Vorleſungen** über des heiligen **Auguſtinus** Buch: Von der Unterweiſung der Unwiſſenden in der Religion. Gehalten im Prieſterſeminar zu Salzburg. gr. 8. 2 fl. 24 kr. — **Werke der Kirchenväter**, ſämmtlich aus dem Urtexte in das Deutſche überſetzt. gr. 8. 1r, 2r Bd. Kempten. Subſcriptionspreis per Bd. 1 fl. 30 kr. — **G. Schwab**, ſämmtliche Schriften des **heil. Johannes vom Kreuz**, mit einer Einleitung und mit Anmerkungen aus Kirchenvätern, 2 Bde. gr. 8. 4 fl. — **Ph. Lichter, des heil. Ambroſius** drey Bücher von den Pflichten. 8. 1 fl. 15 kr. — **Winter, Dr. V. A., kathol. Ritual.** Neu bearb. Aufl. von **Biſchof Jak. Brand**, 2 Bde. gr. 8. 2 fl. 42 kr.

In der Buchhandlung von Karl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) iſt ſo eben angekommen: Vorſtellungen der Bürger und Einwohner zu Würzburg und Bamberg an Se. **Majeſtät den König Ludwig von Bayern** über die Freyheit der Preſſe und die Landſtändewahl. geheftet 12 kr.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird dem verehrlichen Publikum hiermit angezeigt, daß ein **Rieſen-Wunderknabe** öffentlich gezeigt werden wird. Dieſer Knabe, **Aloys Baumann**, aus Iſenthal, Kantons Ury in der Schweiz gebürtig, iſt wirklich eine höchſt merkwürdige Naturerſcheinung. Ein Koloß im Kleinen, iſt Alois proportionirt gebildet; ſeine Züge ſind kindlich und anmuthig, und ſein ganzes Weſen dem wirklichen Alter des Knaben durchaus angemeſſen. Er iſt erſt 5 1/2 **Jahre alt, 4 Schuh** 2 **Zoll** hoch, und wiegt 103 **Pfund**. Selten genug hat Mutter Natur den Kleinen mit einem, ſeinem ungewöhnlichen Körper auch entſprechenden, ſeine Jahre weit überbietenden Verſtande ausgeſtattet. Kurz dieß ganze Phänomen verdient die Aufmerkſamkeit jedes Beobachters und Naturfreundes im Allgemeinen ſowohl, als des Arztes, Phyſiologen und Pſychologen insbeſondere. Daß keine Täuſchung obwalte, verbürgen die unverkennbarſten Merkmale der erſten Kindheit, mangelnde Backenzähne. Wir wünſchen dieſem **rieſenhaften kleinen Landsmanne** Tell's zahlreichen Beſuch. Der zahlreiche Beſuch und der laute Beyfall, welchen dieſer Knabe ſchon in ſo vielen Städten von mehreren Monarchen und von ſo vielen Perſonen erhalten hat, läßt hoffen, daß derſelbe auch hier zahlreich beehrt werde, inſonderheit da man verſichern kann, daß Jeder dieſes an Körper und Geiſt gleich merkwürdige Naturwunder mit Wohlgefallen ſehen und mit Zufriedenheit verlaſſen wird. Derſelbe iſt zu ſehen bey Frau Nuſſer Maximiliansſtraße Nro. 4. Standesperſonen zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis iſt 6 kr. Kinder zahlen 3 kr.

Faßnacht-Sonntag den 13. und Montag den 14. Febr. 1831 **Bürgerball** im Gaſthofe zur goldenen Traube. Entree 24 kr. à Perſon, wozu ergebenſt einladet J. E. Stücklen.

(Pferdeverſteigerung.) Dienſtag den 15. Febr. werden im Mayerhofe in Biburg Morgens um 10 Uhr an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verſteigert: 4 Zugpferde, als ein Schimmel-Wallach, 9jährig; eine Fuchs-Zucht-Stutte, 9jährig; ein Fuchs-Wallach, 5jährig; eine Fuchs-Stutte, 4jährig; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Augsburger Börſenkurs vom 12. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	91	90 1/2	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95	—
Bankaktien	1035	1030	detto . . 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	170	Lott. Looſe B — M 4 Proz.	103 1/4	—
detto 1821: 4 Proz. .	118 1/4	117 1/2	detto unverz. à 10 fl. .	128	—

Nro. 45. Montag, den 14. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 12. Febr.

Se. Majeſtät der König haben vermöge Allerhöchſten Reſcripts vom 9. Febr. d. J. zu der nach Beſtimmung des §. 61. Tit. I. der X. Beylage zur Verfaſſungs-Urkunde für die bevorſtehende Ständeverſammlung zu bildenden Einweiſungs-Kommiſſion zu ernennen geruht: 1) als Vorſtand: den Staatsrath von Stürmer; 2) als Beyſitzer: a. vom Staatsminiſterium des Innern: den Miniſterialrath von Abel; b. vom Staatsminiſterium der Finanzen: den Miniſterialrath von Wirſchinger; 3) als Kommiſſions-Sekretär: den Rath und geheimen Sekretär Staudacher. — Se. königl. Majeſtät haben befohlen, daß ſich dieſe Kommiſſion an dem beſtimmten Tage der Einberufung der Stände-Verſammlung in dem Ständehauſe verſammle, und die ihr in der angeführten Beylage zur Verfaſſungs-Urkunde übertragenen Geſchäffte beſorge. — Se. Majeſtät der König haben vermöge offenen Dekrets vom 26. Jan. d. J. den königl. Staatsrath und Profeſſor an der Ludwigs-Maximilians-Univerſität zu München, Dr. Georg Ludwig v. Maurer, zum lebenslänglichen Reichsrath zu ernennen geruht.

London, den 4. Febr.

Die Sun erklärt, ſie ſehe mit Bedauern, daß es unmöglich ſey, den Krieg in Europa zu vermeiden. Doch betrachtet ſie ein ſolches Ereigniß nicht als der Freyheit gefährlich. Sie glaubt, daß es ein Kampf zwiſchen den liberalen Grundſätzen und denen des Abſolutismus ſey, ein Meynungskrieg, den die prophetiſche Stimme des Herrn Canning im Voraus angekündigt habe. — Die Morningpoſt enthielt dieſen Morgen einen Artikel von Schmähungen gegen Frankreich, worinn dem brittiſchen Kabinet der Vorwurf gemacht wird, daß es ſich von der franzöſiſchen Regierung habe übertölpeln laſſen. Der Londoner Courier antwortet hierauf, es ſey dieß nicht wahr, und wenn man dem franzöſiſchen Kabinet einen Vorwurf zu machen habe, ſo ſey es der, daß es durch Ränke zu erhalten geſucht habe, was es durch offene Vorſtellungen auf das Erſtemal erhalten hätte. Uebrigens, fährt dieſes Blatt fort, haben die fraglichen Ränke in Bezug auf Belgien Statt gefunden, und waren nicht von der Beſchaffenheit, daß ſie uns zu Reklamationen berechtigt hätten, weil, obgleich Frankreich Schleichwege einſchlug, daſſelbe über den eingeſtandenen Zweck ſeiner Ränke, die Verwerfung des Herzogs von Leuchtenberg als belgiſchen Staatsoberhaupts mit den übrigen Mächten einverſtanden war. Was die engliſche Regierung anbelangt, ſo hat ſie bey dieſer ganzen Angelegenheit eine ſo unabhängige Rolle geſpielt, daß es eine Thorheit wäre, mit Frankreich deßhalb Streit anfangen zu wollen, weil es unter der Hand gethan hat, was es, ohne irgend eine der verbündeten Mächte zu überraſchen oder zu beleidigen, hätte thun können. Es wäre der höchſte Grad von Abgeſchmacktheit, eine ſolche Angelegenheit, welchen Ausgang ſie auch nehmen mag, zu einer perſönlichen zu machen. Unſere eigenen Intereſſen geben uns ſo viel Beſchäfftigung, daß wir über die Anſprüche von auswärtigen Mächten nicht hadern. — Geſtern wurde das Parlament eröffnet.

Liſſabon, den 22. Jan.

Europa wird ſich jetzt bald überzeugen, daß die portugieſiſchen Soldaten und das portugieſiſche Volk den ihnen von dem Deſpotismus auferlegten Leiden ein Ziel zu ſetzen wiſſen. Sämmtliche Linientruppen, welche die Beſatzung von Liſſabon ausmachen, haben im Geheimen Addreſſen an einen General-Offizier (den Gouverneur von Algarbien) unterzeichnet, worinn ſie ihn bitten, ſich an ihre Spitze zu ſtellen, und die Leitung der Bewegungen zu übernehmen, welche ſie zu ihrer Befreyung zu machen gedenken. Beynahe ſämmtliche Unteroffiziere, welche vor 2 Monaten in Arreſt gebracht, und ſofort deſſen wieder entlaſſen worden ſind, ſo wie eine große Anzahl von Offizieren haben dieſe Addreſſe un-

verzeichnet. Die Regierung hat bis jetzt noch nicht gewagt, eine Verfolgung gegen dieſelben einzuleiten, was ein handgreiflicher Beweis von ihrer Schwäche iſt. — Die Polizey entdeckt hier beynahe alle 8 Tage eine Verſchwörung, und ſperrt jedesmal ſogleich die Verſchworenen ein. Man weiß nicht, ob es in der That Leute giebt, die ſo verrückt ſind, vereinzelt Verſuche zu Revolutionen zu machen, ohne mit der Armee einverſtanden zu ſeyn, und ohne wenigſtens zuvor ihre Augen auf einen Mann geworfen zu haben, der ſich an die Spitze einer ſolchen Bewegung ſtellte. Gewiß iſt, daß geſtern wieder beynahe ſämmtliche 12 Kommiſſäre der Liſſaboner Stadtviertel mehrere Perſonen während der Nacht verhaftet haben, und daß 5 dieſer Verhafteten nach Alfeite gebracht worden ſind; die andern hat man wieder in die verſchiedenen Gefängniſſe der Hauptſtadt geſperrt. — In Lamego hat man in Folge einer dort ausgebrochenen Volksbewegung 40 Perſonen aus verſchiedenen Klaſſen des Volkes verhaftet, und faſt alle nach Porto gebracht. Einige dieſer Perſonen werden in Liſſabon erwartet. Man verſichert, dieſe ſeyen die Anſtifter des Aufſtandes.

Madrid, den 27. Jan.

Bey den großen Rüſtungen, welche man in dieſem Augenblicke betreibt, ſpricht man von dem Zuſammenſtoßen mit einer portugieſiſchen Armee, und unſer Kriegsminiſter ſagt öffentlich, daß unſere Truppen im nächſten May in Paris ſeyn werden. — Man ſpricht von einer Armee von 100,000 Mann, welche gegen die franzöſiſche Gränze marſchiren ſoll; ein Korps von 30,000 Mann würde in Alcala ein Reſerbelager bilden. Gewiß iſt, daß bald Küraſſiere, bald Lanciers von der Garde in der Richtung von Perpignan gegen die Gränze abmarſchiren, und ein Infanterie-Regiment, ebenfalls von der Garde, iſt für die Umgegend von Bayonne beſtimmt. — Der Kommandant eines feſten Platzes in den Pyrenäen hat dem Kriegsminiſter gemeldet, er habe die Gewißheit erhalten, daß Mina 8000 Mann, bewaffnet und equipirt, auf verſchiedenen Punkten zwiſchen Bayonne und Perpignan vertheilt habe. Se. Exc. antwortete dieſem General, er ſey in der That von den Streitkräften jenes Anführers, ſo wie von der Stärke der franzöſiſchen Armee gut unterrichtet. Man ſieht hier die Beſorgniſſe wegen Mina wieder erwachen, und man ſpricht von ihm nicht mehr mit der früher gewohnten Verachtung. Es wird behauptet, er laſſe viele Pferde in Spanien aufkaufen, welche von ſeinen Vertrauten nach der äußerſten Gränze gebracht, und dort in Bereitſchaft gehalten werden.

Paris, den 7. Febr.

Geſtern ſind 4 von dem belgiſchen Kongreſſe abgeordnete Kommiſſäre hier angekommen, um dem Könige die Erwählung ſeines Sohnes, des Herzogs v. Nemours, auf den Thron von Belgien zu melden. Es ſind die Herren Surlet de Chockier, de Brouckere, Karl Lebon und der Graf v. Aerſchot. Sie haben ſich nach dem Palais-Royal begeben, wo ſie von dem Könige empfangen wurden. — Die 6 andern Kommiſſäre, die Herren Felix v. Merode, Gendebien Vater, Marlet, der Abbe Boucqueau de Villerin, Barthelemy, und der Marquis de Rhodes werden morgen in Paris erwartet. — Mehrere Journale haben angekündigt, daß der Admiral v. Rigny Paris verlaſſen habe, um ſich nach Toulon zu begeben; dieſe Nachricht iſt jedoch falſch. Der Admiral war noch geſtern in Paris, und es iſt keine Rede von ſeiner Entfernung von der Hauptſtadt. Hr. v. Rigny könnte nur abgehen, um den Befehl über eine Eskadre zu übernehmen, und es giebt gegenwärtig keine ausgerüſtete Eskadre. In Wahrheit ſpricht man aber von der Ausrüſtung einer gewiſſen Anzahl von Fahrzeugen; man hat bereits die Kapitäne bezeichnet, und vermehrt den aktiven Theil der Armee, während man ſagt, man habe genug ſegelfertige Schiffe: doch handelt es ſich noch nicht von einer Eskadre. Dieß iſt der gegenwärtige Zuſtand der Marine. — Zuverläßig ſind 2 Kuriere, der eine nach London, der andere nach Brüſſel abgeſandt worden, um zu melden, das franzöſiſche Kabinet habe nie die Abſicht gehabt, Belgien die Trennung ſeiner ſchönſten Provinzen aufzubürden, und werde daher das Londoner Protokoll nicht ratifiziren. Dieſe Erklärung, die unſerer Regierung würdiger iſt, als die bisher beym belgiſchen Kongreſſe abgeleſenen diplomatiſchen Noten, läßt hoffen, wir werden endlich den Rang zu behaupten wiſſen, der uns unter den Nationen gebührt.

Paris, den 8. Febr.

Der König arbeitete nacheinander mit dem Herrn Kriegsminiſter und dem Herrn Seeminiſter, und empfieng in einer Privataudienz Lord Sidney Smith und Herrn Abbe von Pradt. — Der Meſſager des Chambres ſchreibt aus Marſeille vom 4. Febr.: „Der Bey von Titterie iſt dieſen Morgen in Begleitung mehrerer Bedienten nach Paris abgereiſt. — Die dem Kongreſſe gemachte Weigerung ſcheint nicht ganz definitiv zu ſeyn. Die An-

kunft der Abgeordneten des Kongreſſes, das, was ſie dem König in der ſogleich erhaltenen Audienz über die Freude geſagt haben, mit welcher die Ernennung ſeines Sohnes in Belgien aufgenommen worden, endlich die ihm gegebene Ueberzeugung, daß, wenn der Kongreß den Herzog von Nemours erwählt habe, die Diplomatie ihnen lehre, dieſe Wahl werde nicht vom franzöſiſchen Hofe zurück gewieſen werden; das entworfene Gemälde des Eindruckes, welches eine Weigerung in Belgien hervorbringen mußte, ſchien auf das väterlich geſinnte Herz unſeres Monarchen Eindruck zu machen. Geſtern noch wurde ein Rath verſammelt, worüber verſchiedene Gerüchte des Reſultats wegen verlauten. So viel iſt gewiß, daß die Annahme des Protokolls vom 1. Febr. noch verſchoben bleibt. Man verſichert, im Falle die Regierung auf ihrer Weigerung beharre, würde ein Agent eine Proteſtation abfaſſen, worinn er ſich über die Rolle beklagen würde, die man ihn in Brüſſel habe ſpielen laſſen, und die der am Samſtage gegebenen Antwort, wenn ſie definitiv ſeyn ſollte, durchaus entgegen ſey.

Aus dem Haag, den 5. Febr.

Direkte Nachrichten, die wir heute aus Maeſtricht erhielten, melden, daß die Stadt noch von den Belgiern eingeſchloſſen ſey, welche ſich beſtimmt geweigert haben, in die Poſitionen vom 21. Nov. v. J. zurückzukehren. Wir wollen hoffen, daß dieſe Details zu London ebenſo bekannt werden wie hier, und daß die Mächte dem gemäß ihre Maaßregeln treffen werden.

Gent, den 5. Febr.

Das delegirte Mitglied der proviſoriſchen Regierung hat, kraft ſeiner beſondern Vollmachten, wegen der häufigen Klagen der Einwohner über die geringe Wachſamkeit und Thätigkeit der Munizipal-Behörde unter den gegenwärtigen Umſtänden die Munizipal-Verwaltung dieſer Stadt ſuſpendirt. Eine aus 11 Mitgliedern beſtehende Kommiſſion der öffentlichen Sicherheit ſoll die Amtsverrichtungen derſelben verſehen. — In Folge der letzten Ereigniſſe hat man den Hrn. Jacquemyns, Profeſſor der Chemie an der Univerſität, den man im Hotel der Regierung in einem Schrank fand; den Papierfabrikanten Abr. Verſpreck, der ſich nach Bruges geflüchtet hatte, und den Grafen d'Origny, der die Seele der Unternehmung geweſen ſeyn ſoll, verhaftet. Gegen den Advokaten Antheunis, E. Vandenberghe, G. Champon und B. Troſſart-Roelant, ſämmtlich Offiziere des ehemaligen Freykorps, ſind Vorführungsbefehle erlaſſen worden; ſie ſind beſchuldiget, theils bewaffnet ſich zum Feinde begeben, theils Geld unter das Volk ausgetheilt zu haben. — Die Angabe, Kapitän Baſt ſey geſtorben, wird widerrufen.

Brüſſel, den 7. Febr.

Der Nationalkongreß beſchäfftigte ſich in ſeinen Sitzungen vom 5. und 6. nachträglich mit den noch zu erledigenden Artikeln der Konſtitution. — Der geſtrige Tag, wo man den vom Volk gewählten König gleichſam inaugurirte, wurde ſehr feyerlich begangen. Abends war die Stadt erleuchtet und Freytheater. Dem aufgeführten Stücke war ein Tableau, die Proklamation des Duc de Nemours zum Könige der Belgier vorſtellend, beygegeben, das mit rauſchenden Vivats empfangen wurde. — Nirgends iſt die Nachricht von der Wahl des Duc de Nemours mit größerem Enthuſiasmus aufgenommen worden als in Verviers. — Das proviſoriſche Gouvernement hat wiederum 50,000 fl. herzugeben, um damit die kleinen Fabrikanten in genannter Stadt zu unterſtützen. — Die Zitadelle und Karthauſe von Lüttich werden ſo wie das Fort von Huy, welches letztere eine Garniſon erhält, verproviantirt. — Lord Ponſomby befindet ſich noch immer hier. Das Gerücht, er werde Brüſſel verlaſſen, ſobald der Duc de Nemours gewählt würde, war mithin nur eine Kriegsliſt, um den Kongreß einzuſchüchtern. — Das (nicht verkündigte) Protokoll vom 27. Jan. enthielt die Theilung der alten Schuld des Königreichs der Niederlande in der Weiſe, daß Belgien 16 und Holland 12 Mill. übernehmen ſollte, erſteres außerdem Zutritt zu den Kolonien und die Befugniß haben ſollte, von dem Schuldentilgungsſyndikat den Ertrag vom Verkauf der Domainen zurückzunehmen. — Der Courrier des Pays-Bas beantwortet die Frage, ob Ludwig Philipp die Krone Belgiens für ſeinen Sohn annehmen werde, mit einem zuverſichtlichen Ja.

Warſchau, den 4. Febr.

Die Sicherheitsmaaßregeln für den Fall eines feindlichen Angriffs ſind folgende: Die bewaffnete Macht ſoll ſich ſogleich an den ihr bezeichneten Punkten konzentriren. Die öffentlichen Behörden und Beamten ſind verpflichtet, alle Staats- und ſtädtiſche Kaſſen, ſo wie die geheimen Expeditionen und Kaſſenbücher in Sicherheit zu bringen; Vorräthe von Lebensmitteln ſollen herbeygeſchafft werden, für deren Transport ſchon geſorgt iſt. — Nach Empfang der Nachricht, daß die preußiſche Regierung einen anſehnlichen, aus Frankreich hier-

her beſtimmten Geldtransport unterwegs angehalten und die Herren Morawski und Walewski auf ihrer Durchreiſe von Paris hätte verhaften laſſen, führte der Chef der diplomatiſchen Sektion, Graf Guſtav Malachowski, auf offiziellem Wege, und noch beſonders durch den franzöſiſchen Konſul, Beſchwerde über dieſe vermeynte Verletzung des Völkerrechts. Der preußiſche Generalkonſul, Hr. Schmidt, hat hierauf erwiedert, die preußiſche Regierung ſey keineswegs geſonnen, die freye Durchfahrt der Polen zu hindern, und obigen Vorfall könne nur Mißverſtändniß veranlaßt haben.

Berlin, den 5. Febr.

Obgleich es bey uns dem äußern Anſchein nach ganz friedlich iſt, werden die Rüſtungen dennoch mit dem größten Eifer betrieben, und Alles in Stand geſetzt, um auf den erſten Ruf eine impoſante Macht aufzuſtellen, welche durch das erſte und zweyte Aufgebot im Nothfall an 500,000 Mann betragen könnte. Da es bey einer ſolchen Heeresmaſſe natürlich an einer hinlänglichen Anzahl Offiziere aus der aktiven Armee fehlen würde, ſo iſt bereits an viele Freywillige der Jahre 1813 bis 1815 die Aufforderung ergangen, ſich bey dem erſten Wink zum Eintritt in das aktive Heer bereit zu halten; da ſie aber größtentheils Familienväter ſind, ſo wird für ihre Zurückgelaſſenen beym Ausmarſche gehörige Sorge getragen; die Familie des Staatsdieners bezieht während der Abweſenheit des Mannes deſſen Beſoldung, während er für ſeine Equipirung die des Offiziers erhält. Für die Erhaltung unbemittelter Familien, deren Häupter keine Staatsdiener ſind, müſſen die betreffenden Gemeinden ſorgen. Außer dem hier ſchon eingerichteten zweyten Aufgebot, werden noch 6 Reſerveregimenter errichtet. — Kürzlich zog das 37ſte Infanterieregiment, das größtentheils aus preußiſchen Polen beſteht, von Thorn kommend, durch Berlin. Da es das erſte war, welches in die Stadt ſelbſt einrückte, ſo wurde es vor den Thoren von dem Magiſtrate bewirthet. Die bisherigen, ſeit Beginn der polniſchen Revolution ſehr häufigen, Truppenmärſche hatten immer die Stadt vermieden. — Vorige Woche ſind hier an 60,000 alte Gewehre, größtentheils öſterreichiſche und franzöſiſche, aus den ſchleſiſchen Feſtungen zur Ausbeſſerung nach Solingen durchgeführt worden. Alle hieſigen Waffenfabriken, beſonders die der Artillerie, ſind in angeſtrengteſter Thätigkeit, und in dem, vor 3/4 Jahren noch ſo reichlich verſehenen großen Zeughauſe befindet ſich faſt kein anderes Geſchütz mehr, als die Feldartillerie der hieſigen Beſatzung.

Frankfurt, den 9. Febr.

Durch den Kurier, welcher die Nachricht von der Weigerung des Königs der Franzoſen, die Krone Belgiens für den Duc de Nemours anzunehmen, heute überbrachte, hat man zugleich die beſtimmte Nachricht erhalten, daß Ludwig Philipp den Bruder des Königs von Neapel für den Thron Belgiens in Vorſchlag gebracht hat.

F. Maria Farina in Köln, älteſter Diſtillateur der ächten köln'ſchen Waſſer, empfiehlt die Hauptniederlage ſeiner Fabrikate bey Ferd. Ebner in Augsburg.

Neue Faſten-Predigten.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt zur bevorſtehenden Faſtenzeit folgende berühmte und beliebte Prediger, als: **Fiſcher, Ang.** (Dr. und Stadtpfarrer). **Sieben neue Predigten** während der heiligen Faſtenzeit über die ſieben Hauptſünden; nebſt einer Predigt am heiligen Oſtertage von der Auferſtehung Jeſu. 1830. 45 kr. — **Brauner, F. X.,** (Hofkaplan in Wien.) **Sieben Faſtenpredigten** über eben ſo viele Parabeln des heiligen Evangeliums. Wien 1828. gr. 8. 1 fl. 3 kr. — **Hirſcher, Dr. J. B., Betrachtungen über ſämmtliche Evangelien der Faſten** mit Einſchluß der Leidensgeſchichte. Für Homileten und Bibelleſer. gr. 8. 2 fl. 48 kr. — **Frint, Dr. J., Biſchof, Geiſtliche-Uebungen in der Charwoche,** für die Prieſter und Alumnen. 2r Jahrgang 1830. 1 fl. — **Maſſilon, J. B., Zwölf auserleſene Faſtenpredigten,** als Muſter der Kanzelberedtſamkeit. Neu überſetzt von J. G. Pfiſter. 1830. 1 fl. 12 kr. — **Pfeffer, J. B., Bibliſche Faſtenpredigten,** 1r Thl. 8. 1830. 1 fl. 21 kr. — **Schmid, F. X.,** 12 Faſtenpredigten über die Leidensgeſchichte unſers Herrn Jeſu Chriſti. 8. 1 fl. 30 kr. Augsburg, den 5. Febr. 1831.

Math. Rieger'ſche Buchhandlung (Joh. Pet. Himmer) auf dem alten Heumarkt.

Beym Buchdrucker J. C. Wirth in Augsburg Lit. B. Nro. 205. am Zeugplatz ſind die drey Addreſſen der Städte Nürnberg, Bamberg und Würzburg an Se. Majeſtät den König, in Betreff der Ausſchließung ihrer gewählten Landes-Deputirten, jede zu 3 kr. zu haben. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Nro. 46. Dienſtag, den 15. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien*.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 13. Febr.

Das hieſige Tagblatt „Innland" bringt folgende königl. Erklärungen auf mehrere Vorſtellungen wegen der einigen öffentlichen Dienern verſagten Allerhöchſten Bewilligung zum Eintritte in die Kammer der Abgeordneten.

Es iſt bereits bekannt, daß Se. Majeſtät der König bey der jüngſten Ständewahl Sich bewogen gefunden haben, unter 54, im öffentlichen Dienſtverhältniſſe ſtehenden Individuen, welche zu Abgeordneten gewählt worden, einer Zahl von 5, die nach Tit. I. §. 44. Lit. c. der X. Beylage zur Verfaſſungs-Urkunde zum Eintritt in die Kammer der Abgeordneten erforderliche allerhöchſte Bewilligung zu verſagen, und dadurch von einem unbeſtreitbaren verfaſſungsmäßigen Rechte eben ſo Gebrauch zu machen, wie ſolches von des höchſtſeligen Königs Max Joſeph Majeſtät bey den Ständewahlen des Jahres 1825 geſchehen iſt. Allerhöchſtdenſelben ſind hierauf aus den Städten Nürnberg, Würzburg und Bamberg Vorſtellungen zugekommen, worinn von mehreren Hunderten der Einwohner in den beyden letztgenannten Städten, dann von dem Magiſtrate und den Gemeindebevollmächtigten der zuerſt genannten Stadt um die Zurücknahme der erwähnten Entſchließung hinſichtlich des Magiſtratsrathes Beſtelmaier, des Bürgermeiſters Behr und des quieszirten Oberſt-Juſtizraths von Hornthal gebeten wird. Wir ſind ermächtiget, die allerhöchſten Handſchreiben, welche Se. Majeſtät auf jene Vorſtellungen an den General-Kommiſſär und Regierungs-Präſidenten Frhrn. von Zu-Rhein zu Würzburg und an die beyden Bürgermeiſter Binder und Bayl zu Nürnberg und Bamberg zu erlaſſen geruht haben, in Nachſtehendem zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

An den Hrn. General-Kommiſſär und Regierungs-Präſidenten Frhrn. von Zu-Rhein in Würzburg. Herr General-Kommiſſär Frhr. von Zu-Rhein! Es iſt Mir von Würzburg ein von einigen hundert Bürgern unterzeichnetes Schreiben zugekommen, worinn um die Zulaſſung des Bürgermeiſters Behr zur Ständeverſammlung gebeten, und die von Mir ausgeſprochene Verſagung dieſer Zulaſſung als eine Verletzung des Geiſtes der Verfaſſung bezeichnet wird. Ich habe ausdrücklich befohlen, darauf Sorge zu haben, daß die Freyheit der Wähler durchaus nicht beeinträchtiget werde, und hiedurch das verfaſſungsmäßige Recht Meines Volkes geehrt; es iſt aber auch Mein verfaſſungsmäßiges Recht, Einzelnen die Erlaubniß zum Eintritte in die Kammer, wenn auf ſie der §. 44. des X. Ediktes anwendbar iſt, zu verſagen. Ich habe von dieſem Rechte Gebrauch gemacht, und erwarte, daß Mein Volk Mein Recht eben ſo ehre, wie Ich das ſeinige geehrt habe. Eine Verfaſſung kann nur beſtehen, wenn Regierung und Volk wechſelſeitig ihre Rechte achten. Daß Mir das Wohl einer Stadt, in der Ich ſo viele Jahre lebte, am Herzen liege, davon ſollten Würzburgs Bewohner überzeugt ſeyn. Schmerzen würde es Mich, wenn dieſelben Meine Liebe und Meine Sorgfalt für ihr Wohl verkennen könnten, aber in meinen Entſchlüſſen, die Ich auf den Grund der von Uns allen beſchworenen Verfaſſung genommen habe, würde Mich ſelbſt die Ueberzeugung, verkannt zu ſeyn, nicht wanken machen. Eröffnen Sie dieſes den Bürgern Würzburgs. Ich bin Ihnen mit königl. Huld zugethan. München, den 8. Febr. 1831. Ihr wohlgewogener König, unterz. Ludwig.

An den 1ſten Bürgermeiſter Binder in Nürnberg. Herr Bürgermeiſter Binder! Ich habe die Eingabe, welche der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Nürnberg an Mich wegen des Eintrittes des Magiſtratsrathes Beſtelmayer in die Kammer der Abgeordneten zugeſendet haben, empfangen. Es mußte Mich befremden, daß den Einwohnern einer Stadt, welcher Ich ſo mannichfache Beweiſe Meines beſondern Wohlwollens gegeben habe, Meine verfaſſungsmäßigen Rechte weniger heilig ſind, als mir die ihrigen. Ich durfte erwarten, daß ſo wie Ich ihr freyes Wahlrecht geſchützt habe, Nürnbergs Einwohner

auch das Mir durch den §. 44. des X. Ediktes zur Verfaſſungsurkunde verliehene Recht ehren würden. Ich werde nie zugeben, daß ein verfaſſungsmäßiges Recht Meines Volkes gekränkt werde, aber eben ſo auch Meine verfaſſungsmäßigen Rechte unbeeinträchtiget zu erhalten wiſſen. Nur in ſolcher wechſelſeitigen Achtung der Rechte der Krone wie des Volkes kann die Verfaſſung eine Gewährſchaft finden. Eröffnen Sie das den Bürgern Nürnbergs, deren Wohl mir ſehr am Herzen liegt, eröffnen Sie denſelben, daß ſelbſt der Gedanke, Mich von denſelben verkannt zu ſehen, Mir meine Pflichten zwar erſchweren, aber Mich in deren Uebung ſo wenig als im Gebrauche meiner verfaſſungsmäßigen Rechte wanken machen könne. Ich ermächtige Sie, dieſes Schreiben öffentlich bekannt zu machen, und verſichere Nürnbergs Bürger Meiner königl. Huld. München, den 11. Febr. 1831. Ihr wohlgewogener König, unterz. Ludwig.

An den 1ſten Bürgermeiſter Bayl in Bamberg. Herr Bürgermeiſter Bayl! Auf eine Mir zugekommene, mit nicht gar dritthalbhundert Unterſchriften verſehene Eingabe trage ich Ihnen auf, den Einwohnern von Bamberg zu eröffnen, daß ſie im Irrthum befangen ſind, wenn ſie glauben, Ich hätte dem Regierungsdirektor Rudhart den Eintritt in die Kammer verſagt, ſo wie es ein Irrthum iſt, daß Ich die freye Aeußerung der Meynungen und Urtheile durch die auf den Grund der Verfaſſung angeordnete Zenſur der periodiſchen Blätter auch über die innere Politik beſchränkt hätte. Was ich dermalen befohlen habe, darum hat die Kammer der Abgeordneten im Jahr 1819 gebeten. Ich habe dafür geſorgt, daß die Wahlen in der unbeſchränkteſten Freyheit vollzogen werden, und ſo Meines Volkes verfaſſungsmäßiges Recht geehrt. Ich habe Mich nun Meines Mir verfaſſungsmäßig zuſtehenden Rechtes nach §. 44. des Ediktes über die Ständeverſammlung bedient, und erwarte, daß man auch Mein Recht ehre, wie es die Verfaſſung gebietet. Bambergs Wohl liegt mir am Herzen. Ich habe erſt kürzlich davon einen Beweis durch den Befehl gegeben, daß die Straße nach Sachſen über Bamberg, der bedeutend höheren Koſten ungeachtet, geleitet werde. Wollen die Einwohner von Bamberg deſſen ungeachtet Mich verkennen, ſo kann ich den Schmerz einer ſolchen Erfahrung nur in dem Bewußtſeyn, ſtreng der Verfaſſung treu geblieben zu ſeyn, ertragen. Die Bittſteller beſchwören Mich bey dem Andenken Meines verewigten Vaters, Meine Befehle zurück zu nehmen; das Andenken an den erhabenen Geber der Verfaſſung ſollte dieſelben erinnern, daß Er ſich eben ſo wie Ich Seiner verfaſſungsmäßigen Rechte bedient hat. Ich verſichere Sie Meiner königl. Huld. München, den 9. Febr. 1831. Ihr wohlgewogener König, unterz. Ludwig.

Augsburg, den 14. Febr.

Ein öffentliches Blatt (der Nürnberger Korreſpondent) ſagt: Es ſolle den Poſtbehörden ein Befehl ertheilt worden ſeyn, die nicht periodiſch erſcheinenden Flugblätter, welche ſie zur Verſendung an Stelle der früheren periodiſchen Journale erhalten würden, zur jedesmaligen Anzeige an die Behörden vor deren Austheilung zu bringen. Wir glauben mit Beſtimmtheit verſichern zu können, daß den königl. Stellen des Oberdonaukreiſes keine allerhöchſte Weiſung zugegangen iſt, welche der Nachricht des Korreſpondenten in irgend einer Weiſe entſprächen.

Rom, den 5. Febr.

Der neugewählte Papſt hat den Kardinal Pedizini zum Präfekten der Kongregation de propaganda fide, und den Kardinal Giuſtiniani zum Segretario de Memoriali ernannt. An den Abenden des 2. und 3. Februars war die ganze Stadt beleuchtet. Am Morgen des 4. Febr. wurde von dem päpſtlichen Schatzmeiſter herkömmlichermaſſen im Hofe des Belvederes im Vatikan jedem Armen von Rom ein Almoſen von einem Paul gereicht.

Von der italieniſchen Gränze, den 10. Febr.

In dem mittlern Italien ſind an verſchiedenen Orten Unruhen ausgebrochen. Nach der Erzählung eines glaubwürdigen Reiſenden war es am 3. Febr., als der Herzog von Modena Nachricht bekam, daß in der Stadt bey einem Advokaten ein politiſcher Klub verſammelt ſey, der ſich mit Waffen und Pulver verſehen habe. Der Herzog ließ durch ſeine Spione nachforſchen, und den andern Tag Truppen vor des Advokaten Haus rücken; dieſe wurden zurückgetrieben; hierauf ließ er Kanonen auffahren, welche das Haus beſchoſſen und es demolirten, wobey viele Menſchen getödtet und gefangen worden ſeyn ſollen.

Der Herzog, der die Sache hiermit beendigt glaubte, hatte ſich ruhig ins Bett begeben, als er in der Nacht geweckt und benachrichtigt wurde, daß das Landvolk gegen die Stadt anrücke, und es hohe Zeit ſey, wenn er ſich retten wolle. Er begab ſich daher ſchleunigſt mit ſeiner Familie nach Mantua, und von da in die Gegend von Venedig, woher dieſes berichtet wird. Zugleich liefen Nachrichten ein, daß am 4. und 5. Febr. Bologna und Ferrara

ſich inſurgirt, die Regierung verändert und den Legaten zur Entfernung genöthigt hätten, der ſodann nach Rom abgereiſt ſey. Die öſterreichiſchen Truppen ſollen ſich augenblicklich an den Gränzen verſammelt haben, ohne jedoch weiter vorzuſchreiten.

London, den 5. Febr.

Es ſcheint zuverläßig, daß Lord Althorp ſehr große Erſparniſſe im Budget vorgenommen hat. Bey der Zivilliſte ſollen gegen 350,000 Pf. St. erſpart werden. Bey den Penſionen u. ſ. w. eine Million. Mehrere, beſonders auf den ärmern Klaſſen ſchwer laſtende Abgaben ſollen aufgehoben, und durch Luxusſteuern erſetzt werden.

Hunt hat ſeinen Platz im Unterhauſe auf den Oppoſitionsbänken dicht neben O'Connel gewählt. — Mehrere engliſche Blätter ſprechen von einem franzöſiſchen Schiff, das, mit Waffen für Irland beladen, an der engliſchen Küſte geſtrandet ſey. Sie meynen, O'Connell und Swing ſeyen beyde im Herzen Franzoſen, und verſprechen Aufklärungen über dieſen geheimnißvollen Vorfall. — Lord Wellington hat als Konſtabler des Towers ſeine Offiziere verſammelt und ihnen erklärt, es ſey wahrſcheinlich, daß ſie unter die Waffen gerufen würden, und daß einige Aenderungen in dem bisherigen Syſtem Statt finden dürften. Auch das Brighton Journal ſpricht von einer Einberufung des Heeres.

Madrid, den 30. Jan.

Hr. v. Harcourt hat ſich geſtern mit großem Pompe nach Hofe begeben. Einige Leute, welche man ohne Zweifel zum Auflauern auf den Weg geſtellt hatte, oder die wenigſtens den 3 Farben feind waren, hatten nicht ſobald die Wagen Sr. Excellenz erblickt, als ſie das Volk anfiengen aufzuhetzen, mit Geberden und Worten das Gefolge des Miniſters des Königs der Franzoſen zu beleidigen. Als Se. Excellenz wieder nach ihrem Hotel zurück fuhr, folgten ihr die nämlichen Haufen dorthin, indem die Luft von dem Geſchrey: „Maldita Francia" und einem abſcheulichen Gepfeife ertönte. Man ſagt, es ſeyen ſogar einige Steine nach dem Wagen des Hrn. v. Harcourt geworfen worden. Man wundert ſich hier nicht ohne Grund über die Gleichgiltigkeit, die Hr. v. Harcourt bey dieſen groben Beleidigungen zeigte. Wird der Geſandte Ludwig Philipps weniger Energie beurkunden, als Hr. v. Bordeſoulle, der unter der Regierung Karls X. ſich vollkommene Genugthuung für eine ähnliche Beleidigung zu verſchaffen wußte.

Paris, den Febr.

Die Abgeordneten des belgiſchen Kongreſſes, welche heute in Paris angekommen ſind, um dem Herzog von Nemours eine Krone anzubieten, welche ſchon im Voraus durch den Telegraphen zurückgewieſen wurde, ſind auf eine ſehr glänzende Weiſe in das Hotel der Mlle. d'Orleans eingeführt worden. Den Vorbereitungen und der Geſchäfftigkeit der zahlreichen Domeſtiken nach zu ſchließen, werden dieſe Geſandten äußerſt prächtig bewirthet werden. Man ſchreibt die Feyerlichkeit dieſer Aufnahme einer ganz politiſchen Berechnung zu. — Der Graf Pozzo di Borgo ſoll, wie es heißt, unverzüglich nach Petersburg abgehen. Als ſeinen Nachfolger bezeichnet man den Grafen von Wolkonsky. — Fortwährend hört man von Kriegsrüſtungen. — So ſind in dem Arſenal von Beſancon 20,000 Pfund Bley zu Verfertigung von Flintenkugeln angekommen. Ein in dieſer Feſtung in Beſatzung liegendes Artillerieregiment iſt faſt ausſchließlich mit Zubereitung derſelben beſchäfftigt. Aehnliches wird aus andern Departements berichtet. — Die Kammer der Abgeordneten hat ſich auch am 8. wieder mit der Berathung des Munizipalgeſetzes beſchäfftigt. — Man ſchreibt von Toulon unterm 31. Jan.: In la Seyne iſt geſtern ein Bataillon vom 28ſten Linienregiment angekommen, welches ſich heute oder morgen nach Algier einſchiffen ſoll. Vorgeſtern ſind in unſerer Stadt gegen 1000 Mann Offiziere und Soldaten der 3 Tage angelangt, welche heute ebenfalls nach Algier unter Segel gehen. — Die Pariſer Blätter äußern ſich in wahren Schimpfworten gegen die neueſte Proklamation des Grafen Diebitſch.

Ein Pariſer Blatt will nach einem Schreiben der franzöſiſchen Gränze wiſſen, daß in Katalonien Proklamationen im Namen Heinrich V. (des Herzogs von Bordeaux) in ungeheurer Anzahl verbreitet werden. Es ſollen demzufolge franzöſiſcher Seits Truppenbewegungen Statt finden, um die Verſuche der frechen Unruheſtifter zu vereiteln.

Straßburg, d. Febr.

Nach eingegangener telegraphiſcher Botſchaft wurde in Paris großer Staatsrath gehalten, der bis Morgens 3 Uhr dauerte, und von dem Könige präſidirt wurde. Dieſem zufolge erklärte der König, daß keiner ſeiner Söhne die Krone Belgiens annehmen dürfe, indem er aufrichtig die Erhaltung des Friedens wolle.

Brüſſel, den . Febr.

In der heutigen Sitzung des Kongreſſes m. Hr. Lecocq und andere Mitglieder den

Vorſchlag: daß der Kongreß ſich auf Ehre verpflichte, nicht eher auseinander zu gehen, bis er Nachrichten von Paris erhalten habe. Dieſer Vorſchlag ward mit 75 gegen 26 Stimmen angenommen.

Lüttich, den 7. Febr.

Man verproviantirt in dieſem Augenblicke unſere Zitadelle und die Karthauſe, ſo wie das Fort Huy, welches eine Garniſon erhalten ſoll.

Gent, den 6. Febr.

Geſtern Abends begaben ſich mehrere Patrioten, welche wegen der Beleidigungen des „Journal de Gand" gegen den Kommandanten van Poele, gegen das Pompier-Korps und andere Bürger erbittert waren, in die Wohnung des Herausgebers dieſes Journals, wo in einem Nu alle Fenſterſcheiben zerſchmettert wurden. Mittlerweile verbreitete ſich das Gerücht in einigen nahe gelegenen Schenken, wo ſich mehrere Jäger von Borremans befanden, daß die Buchdrucker den Ruf: „Es lebe der Prinz von Oranien!" ertönen ließen. Gleich erhoben ſich die Soldaten und drangen mit bloßem Säbel in das Haus. Einige Möbel wurden zertrümmert und die Typen in den Kaſten durcheinander geworfen. Einige Perſonen wurden bey dieſer Gelegenheit verhaftet.

St. Petersburg, den 2. Febr.

Ihre kaiſerl. Hoheit die Großfürſtin Helena Pawlowna, Gemahlin des Großfürſten Michael Pawlowitſch, iſt am 28. v. M. glücklich von einer Prinzeſſin entbunden worden, welche den Namen Alexandra erhalten hat. — In Folge eingegangener Berichte, daß die Anzahl der Cholera-Kranken in Moskau ſehr gering iſt, und daß dieſe Krankheit daſelbſt aufhört, haben Se. Majeſtät der Kaiſer befohlen, daß alle in den Gouvernements Nowgorod und Twer gezogene Kordons aufgehoben werden ſollen, indem der am Fluſſe Schoſcha beſtehende und noch beyzubehaltende Kordon zur Reinigung der Reiſenden auf der Moskauer Straße für hinreichend erachtet wird.

Warſchau, den 7. Febr.

Die Warſchauer Zeitung vom heutigen Tage meldet: „Schon vorgeſtern erhielt die Regierung von mehreren Orten Kunde von dem beabſichtigten Einrücken der ruſſiſchen Truppen in das polniſche Gebiet. Dieſe Nachrichten beſtätigten ſich, und geſtern gieng bereits die unzweifelhafte Meldung ein, daß ſich unterhalb Biala Koſaken gezeigt hätten. Wie groß die Streitkräfte des Feindes an jenem Punkt ſind, und ob das Gerücht gegründet iſt, daß derſelbe an 4 Punkten eindringen wolle, iſt noch nicht bekannt. Geſtern rückte die Brigade des Generals Szembek von hier aus, um die Weichſel zu paſſiren. — Die Allgemeine Staats-Zeitung berichtet in Uebereinſtimmung mit Obigem, die Regierung habe geſtern durch eine Stafette die Nachricht erhalten, daß die Koſaken unterhalb Brzesc-Litewski über den Bug geſetzt ſind. Einige Regimenter der von den Bewohnern des linken Weichſelufers gebildeten Kavallerie ſollen in dieſen Tagen an verſchiedenen Punkten über die Weichſel gehen. — Die Fürſten Maximilian Jablonowski und Joſeph Lubomirski, Senatoren des Königreichs Polen, welche ſich zur Zeit der Revolution vom 29. Nov. auf ihren Gütern in Rußland befanden und anfänglich verhaftet wurden, ſind demnächſt auf Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers nach St. Petersburg abgeführt worden.

Von der polniſchen Gränze, den 5. Febr.

Von Tag zu Tag ſehen wir hier der Nachricht von entſcheidenden Ereigniſſen entgegen. Nach der Ausſage eben ankommender polniſcher Emigranten hat die polniſche Armee ſich von der äußerſten Gränze zurück gezogen. Dieſes Manöuvre ſoll aber bey den Landbewohnern einen übeln Eindruck gemacht haben, die ſchaarenweiſe das Aufgebot verlaſſen, und Neigung zeigen, ſich den anrückenden Ruſſen anzuſchließen. Wenigſtens verſichert man, daß einige Pulks Koſaken, welche über den Bug, um zu fouragiren, mehrere Meilen weit in das Königreich eingedrungen waren, überall gut aufgenommen worden wären, und was ſie verlangten, ohne den geringſten Widerſtand erhalten hätten. Uebrigens iſt die Meynung faſt allgemein, daß die polniſche Armee es nicht verſuchen werde, gegen die ruſſiſche das freye Feld zu halten, ſondern daß eine Konzentrirung in der Umgegend von Warſchau in dem Plane des Obergenerals liege. Auch deuten die großen, bey Warſchau vorgenommenen Arbeiten auf die Zuſammenziehung einer bedeutenden Macht im Umkreiſe der Stadt hin, und das Schickſal Polens wird daher unter den Mauern von Warſchau entſchieden werden. Indeſſen dürfte es, wie frühere Beyſpiele gezeigt haben, nicht ganz leicht ſeyn, die Stellung von Warſchau zu bezwingen, und Herr der Stadt zu werden, deren Lage zur Vertheidigung ſehr geeignet iſt. Hingegen tadeln viele Polen die Wahl des dermaligen Oberbefehlshabers, von deſſen militäriſchen Talenten und Erfahrungen man keine Beweiſe hat.

Poſen, den 7. Febr.

Die Poſener Zeitung ſagt: Ueber den Stand der ruſſiſchen Armee können wir Folgendes aus authentiſcher Quelle von der ruſſiſchen Gränze mittheilen: Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch iſt in Grodno. Von Kauen bis Bialyſtok ſtehen 5 Armeekorps, jedes 40,000 Mann ſtark; dieſe 5 Korps werden kommandirt von den Generalen Pahlen I. und II., Sawatin, Roth und Roſen. Man erwartet täglich den Einmarſch der ruſſiſchen Truppen in Polen. Nach eben dieſer Quelle wird die Beſorgniß und Unruhe in Polen immer größer. In Pilwiſchken und Wilkowiſken haben die neuorganiſirten Truppen ſich ihren Offizieren widerſetzt, und ſind auseinander gegangen, weil ſie keinen Sold erhielten und Hunger leiden mußten.

(Amortiſations-Erkenntniß.) Nachdem ſich auf die dieſſeitige Ausſchreibung vom 31. Jul. v. J. innerhalb dem Termin von 3 Monaten Niemand gemeldet hat, um ſeine Rechte auf die von der ehemal. fürſtl. Hauptkaſſe in Eichſtätt am 15. März 1801 für Anton Batz zu Burggriesbach ausgeſtellte Obligation, deren Größe jedoch nicht angegeben werden kann, und wovon der Gemeinde Burggriesbach zum Antheil gebühren, geltend zu machen; ſo wird die Obligation hiemit für kraftlos erklärt. Beilngries, den 1. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Moſer, Landrichter. — Silberhorn.

(Vom kön. Landgerichte Buchloe.) Joſeph Anton Epp, Soldat des ehemaligen 4ten kön. bayer. leichten Infanterie-Bataillons, gebürtig von Lechmühl, iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge 1813 vermißt. Da nun deſſen Geſchwiſterte auf Ausfolglaſſung ſeines Vermögens dießorts den Antrag ſtellten, ſo ladet man beſagten Epp oder hinterlaſſene eheliche Kinder hiemit öffentlich vor, ſich binnen 3 Monaten a dato entweder in Perſon oder durch geſetzlich Bevollmächtigte hierorts zu ſtellen, widrigenfalls das Franz Joſeph Eppſche Vermögen gegen Kaution an die zur Zeit bekannten nächſten Verwandten ausgeliefert werde. Buchloe, den 8. Febr. 1831. Enzensberger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem ſich für das Anweſen des Johann Hunhauſer von Kriegshaber an dem zur öffentlichen Verſteigerung im Hilfsvollſtreckungswege auf den 28. Jan. l. J. angeſetzten Termin kein Käufer gemeldet hat, ſo wird daſſelbe dem wiederholten Verkaufe auf Freytag den 25. dieß dahier ausgeſetzt, wozu allenfallſige Kaufsliebhaber mit Ausweis über Vermögen und Leumund eingeladen werden, wobey man übrigens auf die frühere Ausſchreibung vom 7. v. M. Stück Nro. 18. ſich beziehet. Göggingen, den 10. Febr. 1831. Königl. Landgericht. Reiber, Landrichter. — Ludw. Meyer.

(Bekanntmachung.) Alle bekannten und unbekannten Gläubiger der im Markte Triftern verſtorbenen bürgerlichen Webers-Eheleute, Xaver und Viktoria Niklas, werden zur Anmeldung ihrer Forderung und gütlichen Ausgleichung des Schuldenweſens auf Samſtag den 18. März g. J. Morgens 9 Uhr mit dem Compelle hieher vorgeladen, in Perſon oder durch Anwälte zu erſcheinen, oder zu gewärtigen, daß die Ausbleibenden dem Beſchluſſe der Mehrheit beygezählt, und mit ihren Einreden dagegen nicht mehr gehört werden. Pfarrkirchen, den 18. Jan. 1831. Königl. Landgericht Pfarrkirchen. v. Doß, Landrichter.

Nachdem ſich bey dem Gutsverkaufe der Joſ. Merkl von Wandelheim und ihres Sohnes Johann Herrmann Schick am 29. Dez. 1830 kein Käufer gemeldet hat, ſo wird dieſes Anweſen nach dem Antrage der Gläubiger hiemit das Zweytemal zur öffentlichen Verſteigerung ausgeſchrieben, und zu dieſem Zwecke auf Dienſtag den 1. März 1831 bis Morgens 10 Uhr im Landgerichtslokale eine Kommiſſion angeſetzt, wozu Kaufsluſtige unter den frühern Bedingungen eingeladen ſind. Die nähern Verhältniſſe dieſes Oekonomiegutes, welches an der München-Landsberger Straße gelegen iſt, ſo wie die weiteren Kaufsbedingniſſe ſind in der erſten Ausſchreibung vom 4. Nov. 1830 im bayeriſchen Landboten Nro. 195., 198. und 200., im Iſarkreis-Intelligenzblatte Stück 46., 47. und 48., dann in der Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 303., 306. und 313. zu erſehen. Starnberg, den 28. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Leiendecker, Landrichter. — Kranzer.

(Gantedikt.) In der Gantſache der Viktoria Lindenmayer, Müllers-Wittwe von der Furthmühle, hat das Erkenntniß auf Eröffnung des Univerſal-Konkurſes die Rechtskraft erlangt. Es werden daher folgende Ediktstage hiemit anberaumt: I. Zur Anmeldung und Liquidation der Foderungen Montag der 21. Febr., und Falls keine gütliche Lokation dabey zu Stande kommen ſollte II. zur Anbringung der Einreden gegen die liquidirte Foderungen Montag der 28. März; dann III. zur Abgabe der Schlußerinnerungen, und zwar: a) der Replik Donnerſtag der 28. April,

und b) der Dupplik Freytag der 13. May d. J. Hiezu werden alle, welche an die Viktoria Lindenmayer aus was immer für einem Titel Foderungen zu machen haben, unter dem Präjudize hiezu vorgeladen, daß diejenigen, welche an dem erſten Ediktstage nicht erſcheinen und nicht liquidiren, mit ihrer Foderung von der Gantmaſſe, und diejenigen, welche an einem der übrigen Ediktstage nicht erſcheinen, mit der an dieſem Tage vorzunehmenden Handlung ausgeſchloſſen werden werden. Bemerkt wird, daß das Beſitzthum der Viktoria Lindenmayer einen Schätzungswerth von 4313 fl. 34 kr., der bisher bekannte Paſſivſtand aber 6957 fl. 49 kr. betrage, und darunter 6800 fl. Hypothekarſchulden ſeyen. Wertingen, den 28. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht Wertingen. Gebhard, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Johann Dirr, Steffelbaus von Wertingen, hat ſich zahlungsunfähig erklärt, und ſich dem Gantverfahren unterworfen. Es werden daher nachſtehende Ediktstage beſtimmt, als: 1) zur Anmeldung und Nachweiſung der Forderung der 7. März 1831; 2) zur Anbringung der Einreden der 7. April 1831; 3) zur Replik der 21. April 1831; und endlich 4) zur Schlußverhandlung der 5. May 1831, jedesmal bis Frühe 8 Uhr anberaumt, und ſämmtliche Gläubiger des Johann Dirr hiezu unter dem Präjudiz vorgeladen, daß das Ausbleiben am erſten Ediktstage der Verluſt der Forderung, und an den übrigen Ediktstagen den Verluſt der Rechtshandlung nach ſich ziehe. Zugleich wird jeder, der vom Johann Dirr ein Pfand beſitzt, aufgefodert, ſelbes am erſten Ediktstage bey Strafe des Doppelerlages zu deponiren. Zugleich wird am erſten Ediktstag das Gantgut, beſtehend in Wohnhaus, Stadel, Holzremiß, Nebenhäuſel, Garten, halben Gemeindenutzen und 4 3/8 Jchrt. walzenden Gründen an den Meiſtbietenden salva ratificatione der Gläubiger verkauft, wozu Liebhaber in die Landgerichtskanzley vorgeladen werden. Wertingen, den 3. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gebhard, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 26. Jan. l. J. wurde von der königl. Zollſchutzwache in der Gegend vom Mühlau an der Gränze gegen Tyrol ein Handſchlitten mit 2 Fäſſern Käs zu 292 Pfd. in Beſchlag genommen, welche der flüchtig gewordene Eigenthümer ſtehen ließ. Da Letzterer unbekannt iſt, ſo wird er hiemit öffentlich aufgefordert, ſich binnen 6 Monaten von heute an gerechnet, hierorts zu melden, und nach §. 106 des Zollgeſetzes zu rechtfertigen, widrigenfalls auf Konfiskation ſämmtlicher Gegenſtände erkannt wird. Traunſtein, den 8. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. D. abs., Gramm, Aſſeſſor.

(Kirchenmuſik.) **Sechs Landmeſſen für 4 Singſtimmen, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel** obligat, dann **2 Klarinetten, eine Flöte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken** ad libitum, **komponirt von Karl Ludwig Drobiſch.** München in der k. b. Hof-Muſikalien und Muſik-Inſtrumenten-Handlung von **Falter und Sohn** ꝛc. Nro. 1. in C., Nro. 2. in F., Nro. 3. in Es., Nro. 4. in G, Nro. 5. in A, Nro. 6. in D. Iſt ſchon das Unternehmen, dem verdorbenen Geſchmack in der Kirchenmuſik zu ſteuern und ſelbſt kleineren Chören, die bisher mit den ziemlich theatraliſchen Arien und dem Trompeten-Geſchmetter ſo mancher in Holzdruck erſchienenen Meſſenſammlung neuerer Zeit ſich behalfen, aber auch zugleich eben in dieſem Lärmen und dieſen ſchmachtenden Singweiſen das Aechte und Höchſte des Kirchenſtyles fanden, etwas Beſſeres und Gediegenes darzubieten, dankbar anzuerkennen, um ſo lobenswerther iſt daſſelbe, weil der Komponiſt dieſe allerdings ſchwierige Aufgabe ſo glücklich gelöſet hat. Wahre Andacht, Frömmigkeit eines kindlichen Gemüthes ſpricht ſich bey allen 6 Meſſen im Kyrie, Benedictus und Agnus Dei aus; freudiger, jedoch nicht wild toſender Jubel im Gloria und Pleni, wahres andachtsvolles Bekenntniß im Credo. Zweckmäßig iſt die Einrichtung der Inſtrumentirung, da man dieſelben ohne alle Blasinſtrumente mit bloßem Saitenquartett und einer verſtändigen Orgelbegleitung aufführen kann. Der fließende andächtige Geſang der Singſtimmen, ſo wie die Quartett-Begleitung ſind ſehr leicht zu exekutiren. Was in Beziehung auf die Ausführung zu bemerken ſeyn möchte, iſt, daß die Tempi der Gloria und Pleni ſehr raſch genommen werden dürfen, was jedem erfahrnen Dirigenten durch die breite Haltung der Singſtimmen, ſo wie durch die einfachen Figuren in der Begleitung einleuchtet. Auch die Benedictus ſind größtentheils bewegt, Andante quasi Allegretto zu nehmen. Dagegen aber ſind die bey den Kyries und Agnus Dei bezeichneten Tempi mehr langſam zu halten. Wir glauben, daß gerade in den verfehlten Tempos die Urſache zu ſuchen wäre, wenn dieſe gelungenen Meſſen bey einer guten Beſetzung der Singſtimmen und des Quartetts durch das Schleppende im Vortrage nicht gehörig aufgefaßt und beurtheilt würden. Das nothwendige Bedürfniß gediegener kirchlicher Kompoſitionen, beſonders für Chöre der Provinzialſtädte, und der Werth dieſer 6 Meſſen, welche dieſem Bedürfniſſe ſo löblich entgegen kommen, ſind die

Urſache, warum wir dieſelben in dieſer Anzeige beſprochen haben und ſie allen Kirchenchören nachdrücklichſt hiemit empfehlen wollen. M. C.

Auf vorſtehende Recenſion hin, welche wir in der bayeriſchen Landbötin Nro. 14. von dieſem Jahre abgedruckt fanden, finden wir uns veranlaßt, zu erklären, daß wir, um auch den minder bemittelten Kirchenchören die Anſchaffung dieſer Meſſen möglichſt zu erleichtern, den früher angezeigten Subſcriptionspreis per 11 fl. 39 kr. Rchswrg. für alle 6 Meſſen noch bis Ende März d. J. gelten laſſen, nach Verfluß dieſer Zeitfriſt aber tritt der erhöhte Ladenpreis per 27 fl. 24 kr. Rchswrg. unabänderlich ein. München, im Februar 1831.

Falter und Sohn, k. b. Hof-Muſikalien- und Muſik-Inſtrumenten-Handlung.
(Reſidenzſtraße Nro. 33.)

Empfehlenswerthe katholiſche Gebet- und Andachtsbücher.

Die **Buchhandlung von Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung), Karolinenſtraße in Augsburg, empfiehlt zur heiligen Faſtenzeit allen frommen Betern nachſtehende Gebet- und Andachtsbücher: Amler, J., die Weihe des Chriſten zum geiſtigen Leben oder Erweckungen zur Tugend, der Frömmigkeit für alle, die im Geiſte und in der Wahrheit beten wollen. Mit einem Titelkupfer. Elegant gebunden 2 fl. — **Eckartshauſen**, Gott iſt die reinſte Liebe. Mein Gebet und meine Betrachtung. Mit Kupfern. Elegant gebunden 3 fl. 39 kr. — Ebendaſſelbe ungebunden in verſchiedenen Ausgaben zu 1 fl. 48 kr., 1 fl. und zu 48 kr. — **Die Stärke des Glaubens.** Ein Gebetbuch für katholiſche Chriſten mit 5 Kupf. und 1 Vignet. 2te Aufl. In Leder mit Schlößchen gebunden 6 fl. — **Schmidt, A.**, Mein Gebet und mein Troſt in jeder Lage des Lebens. Ein Andachtsbuch für katholiſche Chriſten und wahre Bekenner der Religion Jeſu. Mit 5 Kupfern und 1 Vignette. In Saffian mit Schlößchen gebunden 5 fl. 54 kr. — **Beruhigung und Troſt im Gebete zu Gott.** Ein Gebetbuch. Mit 5 Kupf. und 1 Vign. In Saffian mit Schloß elegant gebunden 5 fl. 48 kr. — **Brand, Dr. J., der Chriſt in der Andacht.** Vollſtändiges Gebetbuch für Katholiken. Elegant in Saffian mit Schlößchen gebunden 4 fl. 36 kr. — Ebendaſſelbe ungebunden auf Velinpap. 1 fl. 12 kr., und auf Druckpap. 54 kr. — **Bete, vertraue, dein Erlöſer lebt.** Ein Gebetbuch für katholiſche Chriſten. Mit 5 Kupf. und 1 Vign. Elegant gebunden mit Schlößchen und Kreuz 6 fl. 36 kr. — **Veith, J. E.**, Jeſu meine Liebe. Ein Gebetbuch für Katholiken. Geſchmackvoll in Saffian gebunden und mit Schlößchen 5 fl. 42 kr. — **Paſſy, Anton**, katholiſches Andachtsbuch. Mit Goldſchnitt in Futteral gebunden 3 fl. 30 kr. — **Erhebungen des Geiſtes und Herzens zu Gott.** Mit ſchönem Titelkupfer. Elegant gebunden 2 fl. 24 kr. — **Maria**, katholiſches Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geſchlechts. Mit feinem Titelkupfer in gepreßtem Einband und Futteral 2 fl. 54 kr. — Fiſcher, **Erhöre uns Gott**, vollſtändiges Gebet- und Andachtsbuch für fromme katholiſche Chriſten. In Brieftaſchenformat. Elegant gebunden 2 fl. 33 kr. — **Damberger, J. F., Oſtern, die Zeit der Gnade**, erkannt und gefeyert von den katholiſchen Chriſten. Andachtsbuch zur heil. Meſſe, Beicht, Kommunion ꝛc. Elegant gebunden, Druckpapier 1 fl. 42 kr., Schreibpapier 2 fl. 42 kr. — **Silbert, J. P.**, gegrüßet ſeyſt du Maria! Ein Gebetbuch zur Verehrung und Nachfolge der allerheiligſten Jungfrau. Für katholiſche Chriſten überhaupt, insbeſondere aber für das andächtige Frauengeſchlecht. In Saffian elegant gebunden mit Schlößchen 3 fl. 30 kr. — **Bauer, A. C., der betende katholiſche Chriſt** oder Gebetbuch für katholiſche Chriſten, die ſich ihrer Beſtimmung gemäß beeifern, Gott im Geiſte und in der Wahrheit anzubeten. Mit geſtochenem Titel und Titelkupfer. Fein Papier in Saffian mit Goldſchnitt und Schlößchen gebunden 3 fl. 54 kr. — Ebendaſſelbe auf weiß Druckpapier, gebunden zu 3 fl. und 1 fl. 30 kr. — **Theoduline.** Ein katholiſches Erbauungs- und Gebetbuch für gebildete Frauenzimmer, beſonders Wittwen. Von Frau Eliſe B. geb. L. herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von einem katholiſchen Prieſter. Mit 1 Kupfer ſchön gebunden 1 fl. 36 kr. — **Dyckhof, A. F.**, der betende Katholik, ein chriſtkatholiſches Gebetbuch zu Haus und in der Kirche 1 fl. 12 kr. — **Schmid, A. J. N.**, Glaube, Hoffnung und Liebe. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholiſche Chriſten. Mit einem Vorworte begleitet von Alexander Fürſten von Hohenlohe. Mit 5 fein geſtochenen Kupfern 2 fl. 9 kr. — **Silbert, J. P.**, Andachtsbuch zum göttlichen Herzen Jeſu. Mit ſchönem Titelkupfer 57 kr. Außer dieſen ſind wir mit einem vollſtändigen Lager aller ſonſt erſchienenen kath. Gebetbücher verſehen, ſowohl für höher Gebildete als für Bürger und Landleute, die wir ungebunden und gebunden zu den billigſten Preiſen verkaufen.

Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung (Carl Kollmann.)

Neue katholiſche Gebetbücher.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt zur bevorſtehenden Faſtenzeit folgende allge-

mein anerkannt gute Erbauungsſchriften: **Seibt, C. H., vollſtändiges Gebet- und Erbauungsbuch** für katholiſche Chriſten. Mit 1 Kupf. gr. 8. Wien. 1 fl. 30 kr. — **Brand, J.** (Biſchof) **der Chriſt in der Andacht.** Vollſtändiges Gebetbuch für Katholiken. 8. Velinpapier. 1 fl. 12 kr. — **Marx, Dr. L. Fr., kathol. Gebetbuch für gefühlvolle** Kinder Gottes. 8. Mit 4 Kupf. **Velinp.** 1 fl. 12 kr. — **Bachner,** P. Ammonius, **das Licht und die Liebe der Welt,** Jeſus Chriſtus der Gekreuzigte, auf dem ſchmerzhaften Kreuzwege vorgeſtellt. Allen zur mitleidigen Betrachtung, dem Sünder zur Bekehrung ꝛc. Eingetheilt auf das ganze Jahr, mit Früh-, Abend-, Meß- und Beichtgebeten. 8. (36 Bogen). Neue Aufl. 48 kr. — **Vogt, J. Th., Gebetbuch** für kath. Chriſten. 12. 27 kr. — **Parizeck, A., der Weg zur Seligkeit.** Ein Gebetbuch für gutgeſinnte Chriſten. 12. 30 kr. Dieſe ſämmtlichen Gebetbücher ſind nebſt vielen andern auch in wohlfeilen ſo wie in den eleganteſten Einbänden bey uns vorräthig zu haben, wir empfehlen uns zu geneigten Aufträgen. Augsburg, den 8. Febr. 1831. Math. Rieger'ſche Buchhandlung (Joh. Pet. Himmer.)

(Anzeige.) Der **Augsburgiſche Addreß- und Beleuchtungskalender** für das Jahr 1831 hat nun die Preſſe verlaſſen. Er iſt durch die gnädigſte Mitwirkung der höchſten und hohen Behörden mit möglichſter Vollkommenheit bearbeitet, und ſollten ſich dann und wann einige Unrichtigkeiten eingeſchlichen haben, ſo bittet man, ſolches in der Brinhaußerſchen Buchdruckerey gefälligſt anzuzeigen, um wenigſtens die Zurechtweiſung für das nächſte Jahr huldvollſt benützen zu können. Der Preis iſt wie gewöhnlich für das gebundene Exemplar 48 kr.

Sonnabend den 19. d. M. wird im hochfürſtl. Fuggerſchen Saale, unter der Leitung des Herrn Muſikdirektors und Kapellmeiſters Maurer, von einem Verein edler Kunſtfreunde und Freundinnen, zum Beſten eines wohlthätigen Privatzweckes, eine große Vokal- und Inſtrumental-, muſikaliſch-deklamatoriſche Abend-Unterhaltung Statt finden.

(Bekanntmachung.) Da nun der ergebenſt Unterzeichnete, laut höchſter Entſchließung an die königl. General-Lotto-Adminiſtration, auf die hieſige erledigt geweſene königl. Lotto-Kollekte Nro. 276. verſetzt worden iſt, ſo empfiehlt ſich derſelbe den hieſigen und auswärtigen geehrteſten Herren Spielfreunden, und ladet ſolche zu Einſätze höflich ein, mit der Verſicherung, daß ſowohl bey denen Einlagen, wie auch bey einem anfallenden Gewinnſt, von Seite des Kollekteurs das ſtrengſte dienſtliche Stillſchweigen beobachtet werden wird; bey großen Progreſſionsſpielen aber den verehrlichen Herren Spielern von dem Unterfertigten ſo viel als möglich Erleichterung verſchafft werden wird. Anbey wird noch angefügt und verſichert: richtiger Vortrag der Spiele, und ſo viel als möglich promte Bedienung, wie auch ſogleich baare und richtige Bezahlung der Gewinnſte. Augsburg, den 14. Febr. 1831.

Ergebenſter Ziegler, königl. Lottokollekteur, am Wertachbruckerthor, Lit. F. Nro. 95.

Dienſtag den 22. Febr. wird im Hauſe Lit. B. Nro. 206. ein Hausrath eröffnet, worinn ein Fortepiano, eine große Kaufmannswage, eine Geldkaſſe, ein großer Ladenſtock mit Doppelthüren, und oben ein eiſernes Gitter, ein Glaskaſten, ein Schreibkaſten, eine Ladentafel mit Schreibpult, Wäſche, Kleider, Kupfer, Zinn, Eiſen, ein Billard mit Queue und Bällen und noch ſonſt verſchiedene Gegenſtände an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden. Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen. Welt, Käufler.

(Bräuhausverkauf.) Unterzeichneter iſt gewonnen, ſein Bräuanweſen mit allen dazu gehörigen Bräurequiſiten aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey befinden ſich auch 40 Einſetz Feldgrund, wobey ein Hopfengarten mit 1500 Hopfenſtöcken angelegt iſt, zwey zweymädige Wieſen zu 2 und 3 Tagwerk und 24 Tagwerk Holz, alles im guten Zuſtande. Kaufsliebhaber haben ſolches zu erfragen und ſich zu melden bey Joſeph Balmberger ſ. g. Karzelbräu in Abensberg.

Am 11. d. M. hat ſich ein großer, weißer, langhaariger Wolfshund verlaufen. Wem ſolcher zugelaufen, der wolle ihn gefälligſt in Lit. C. Nro. 1. liefern und dafür eine angemeſſene Erkenntlichkeit in Empfang nehmen.

Augsburger Börſenkurs vom 14. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	91	90 1/2	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95	—
Bankaktien	1020	1016	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothschildiſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	170	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103 1/4	—
detto 1821: 4 Proz. .	118 1/4	117 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 47. Mittwoch, den 16. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 10. Febr.

Durch außerordentliche Gelegenheit iſt heute Abends aus Galizien die Nachricht hier eingetroffen, daß die Operationen der ruſſiſchen Armee am 5. dieß begonnen haben. Ueber Grodek-Nadbrzeny ſind 1000 Koſacken in Rubieszow eingezogen, und eine ſtarke Infanterie-Abtheilung iſt über Uscilug (am Bug) eingebrochen. — Von weiter von der galiziſchen Gränze entfernten Punkten fehlen, wie natürlich, noch die Nachrichten.

London, den 6. Febr.

Geſtern gieng das Gerücht in der City, daß Lord Ponſonby von Brüſſel zurück gekommen, und dieſe Rückkehr durch die Entdeckung einer Intrigue des Hrn. Breſſon veranlaßt worden ſey, der ſich nicht geſcheut habe, den Mitgliedern des Kongreſſes perſönlich anzuliegen, dem Herzog von Nemours ihre Stimme zu geben. Die Politiker der City haben daraus Veranlaſſung genommen, einen Bruch zwiſchen unſerem Lande und Frankreich als möglich vorauszuſetzen. Wenn das, was man rückſichtlich des Hrn. Breſſon behauptet, wahr iſt, ſo muß man doch annehmen, daß er zu einem ſolchen Benehmen nicht ermächtigt war, und alſo zurück berufen werden wird. Uebrigens ſagen einige Perſonen, daß die Alliirten, des Zauderns von Seiten des Kongreſſes müde, die Abſicht hätten, die beyden Kommiſſäre zurück zu berufen, und alle diplomatiſchen Verhältniſſe mit der proviſoriſchen Regierung von Belgien abzubrechen.

Paris, den 9. Febr.

Geſtern Nachmittag um 1 Uhr wurde die ganze Nationaldeputation von Belgien, welcher ſich die Herren Grafen von Celles und Firmin Rogier angeſchloſſen hatten, offiziell von dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten empfangen. In dieſer Konferenz, die bey 2 Stunden dauerte, ſollen äußerſt wichtige Fragen abgehandelt worden ſeyn. Wenn unſere Nachrichten zuverläßig ſind, ſo würde nun dem belgiſchen Volke von Seiten der großen Mächte der Vorſchlag gemacht werden, die Krone dem Prinzen Karl von Neapel zu übertragen, der dann die junge Prinzeſſin Maria von Frankreich zur Gemahlin bekommen würde. Unter dieſen Bedingungen wollte man dem neuen Staate eine Menge von Vortheilen gewähren, die ihm in jedem andern Falle ſtreitig gemacht werden würden. Auf dieſe Art würde ihm gar Nichts von der Staatsſchuld des ehemaligen Königreichs der Niederlande aufgebürdet werden; auch würden Maeſtricht, Antwerpen und die Feſtung Luxemburg ohne Widerſpruch integrirende Theile von Belgien bilden. Dieß war, wie man uns verſichert, der Innhalt der langen Unterredung von geſtern. Wenn wir gut unterrichtet ſind, ſo haben die Mitglieder der Deputation einſtimmig geantwortet, daß ihre Sendung nur einen ſpeziellen Zweck habe, ſie kämen, dem Herzog von Nemours die Krone anzubieten, und hätten keine Vollmacht, über eine ſo wichtige Frage, deren Gegenſtand ſo verſchieden von ihrem Auftrage ſey, zu unterhandeln. Man fügt hinzu, man habe einen Aufſchub von einigen Tagen verlangt, und dieſen auch erhalten. — Im Courrier francais lieſt man: Die Wahl des Herzogs von Nemours und die Ankunft der Deputation des Kongreſſes haben ſeit 2 Tagen das Privilegium, die öffentliche Aufmerkſamkeit zu feſſeln. Die Nachricht von der ausſchweifenden Freude, die gegenwärtig in Brüſſel herrſcht, und die gerechte Zuvorkommenheit, mit welchen die belgiſchen Abgeordneten empfangen wurden, haben beynahe Zweifel auf den Entſchluß des Kabinets geworfen. Ungeachtet des beſtätigten Gerüchts, daß die Zurückweiſung im Konſeil beſchloſſen worden, und ein Kurier abgegangen ſey, um die Notifikation davon zu überbringen, ſcheint man zu glauben, daß dieſe Weigerung nicht unwiderruflich ſey. Wenigſtens ſcheint es gewiß, daß die Deputation, welche heute im Palais-Royal empfangen wurde, noch keine beſtimmte Antwort erhalten hat.

Paris, den 9. Febr.

Geſtern Abends hatten 6 Mitglieder des belgiſchen Kongreſſes die Ehre vom Könige

empfangen worden zu ſeyn. — Se. Majeſtät arbeiteten mit dem Hrn. Kriegsminiſter. — Heute um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, der ſich um 1 Uhr endete. — Der Hr. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten arbeitete mit Sr. Majeſtät. — General Sebaſtiani ſtattete geſtern den belgiſchen Geſandten einen Beſuch ab, und der Miniſter des Innern kündigte ihnen an, daß jeden Tag in der Deputirtenkammer Plätze für ſie aufbewahrt ſeyen. — Dem Courrier francais zufolge iſt am 1. Febr. zu London ein neues Protokoll abgefaßt worden, worinn erklärt wird, daß kein Mitglied einer der Familien der 5 großen Mächte den belgiſchen Thron annehmen werde. Man ſetzt hinzu, Fürſt Talleyrand habe dieſes Protokoll zu unterzeichnen verweigert. Die neueſten Nachrichten aus London berichten nichts von einem ſolchen Protokolle, und erwähnen nur, daß die Frau Herzogin von Wellington ſich ſo krank befindet, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Brüſſel, den 8. Febr.

In der heutigen Sitzung des Kongreſſes waren nur 113 Mitglieder zugegen; die übrigen hatten ſich theils mit, theils ohne Urlaub entfernt. Es ward daher beſchloſſen, die mit Urlaub Abweſenden durch ihre Stellvertreter zu erſetzen, und diejenigen, welche, ohne ihre Entlaſſung zu nehmen, abgereist ſind, durch ein Rundſchreiben wieder zuſammen zu rufen. Dieſes Rundſchreiben lautet, wie folgt: „Die Nation ſieht mit Ungeduld der offiziellen Antwort der Deputation entgegen, die nach Paris abgegangen iſt, um die Ernennung des Königs der Belgier zu überbringen. Dieſe Antwort kann mit jedem Augenblick eintreffen. Bey einer ſo ernſthaften Lage werden die Herren Deputirten des Nationalkongreſſes im Namen des Vaterlandes aufgefodert, ſämmtlich und unverzüglich nach Brüſſel zurückzukehren.“ — Durch einen Beſchluß der proviſoriſchen Regierung iſt der Transport aller Getreidearten aus den belgiſchen Gemeinden nach der Zitadelle von Antwerpen unterſagt. — Der bekannte Artillerie-Major Keſſels iſt, wie man verſichert, in der Gegend von Antwerpen verhaftet worden; ſtrenge Befehle waren, dem Vernehmen nach, gegeben, ihn todt oder lebend zu ergreifen.

Brüſſel, den 9. Febr.

Herr Wallez, belgiſcher Legationsſekretär in London, iſt von der Nacht vom 7. auf den 8. dieß von Paris, wo er 8 Tage verweilte, hier eingetroffen. Er bringt die Nachricht, daß der König der Franzoſen nach der glaubwürdigſten, verbürgteſten Meynung, nach der perſönlichen Ueberzeugung der unterrichtetſten und einflußreichſten Männer in Paris, die belgiſche Krone für ſeinen Sohn annehmen werde. — Bey dem Oberſten Gregoire fand man folgendes, vom Prinzen von Oranien unterzeichnetes, aus London vom 14. Jan. datirtes Schreiben: „Herr Oberſt, dieſen Morgen empfieng ich Ihren, von Brügge datirten Brief durch M... (der Name iſt ſorgfältig ausradirt); ich glaube nichts Beſſeres darauf erwiedern zu können, als Ihnen für die Geſinnungen, die Sie für mich hegen, und den Eifer, welchen Sie zu Gunſten meiner Sache entfalten zu wollen ſcheinen, meinen Dank zu ſagen. Das hier beygeſchloſſene Aktenſtück, welches mein politiſches Glaubensbekenntniß enthält, theilen Sie meinen Anhängern mit, und bedienen Sie ſich deſſelben, um diejenigen Belgier zu beruhigen, welche ſich zu ſtark kompromittirt halten, und deßhalb eine Reaktion fürchten könnten. Vergeſſenheit des Vergangenen iſt in dem Manifeſte, welches ich Ihnen hiermit übermache, ausgeſprochen, und Sie wiſſen, ich habe nie mein Wort gebrochen.“

St. Petersburg, den 2. Febr.

Auf allerhöchſten Befehl ſollen in allen Gouvernements, in denen die Cholera herrſcht, die Adelswahlen bis zur völligen Vertilgung dieſer Krankheit ausgeſetzt werden, die angeſtellten Beamten jedoch ihre Amtspflichten ununterbrochen erfüllen. Ueber die Wirkung der Cholera in Moskau vom Anfange ihres Entſtehens bis zum 20. v. M. theilt die nordiſche Biene folgenden Auszug aus dem von der dortigen Verwaltung heraus gegebenen vierten und letzten allgemeinen Bericht mit: „In Privathäuſern erkrankten 1490 Perſonen (814 männlichen und 676 weiblichen Geſchlechts.) Wieder hergeſtellt wurden 493 (260 männlichen und 233 weiblichen Geſchlechts.) Es ſtarben 988 (551 männlichen und 437 weiblichen Geſchlechts). Am 20. Januar waren nur noch 9 Perſonen krank (3 männlichen und 6 weiblichen Geſchlechts). In 23 temporären Krankenhäuſern ſind überhaupt 5004 Perſonen (2702 männlichen und 2302 weiblichen Geſchlechts) aufgenommen worden; von dieſen genaſen 2285 (1256 männlichen und 1036 weiblichen Geſchlechts), und es ſtarben 2670 (1428 männlichen und 1242 weiblichen Geſchlechts), 49 Kranke blieben noch übrig. Von den gedachten Krankenhäuſern ſind 18 bereits geſchloſſen. Zum Militär gehörig erkrankten 970 Perſonen (831 männlichen und 139 weiblichen Geſchlechts). Es genaſen 483, es ſtarben 462 und blieben ſonach 25 Kranke noch übrig. Im Kadettenkorps befand ſich nur ein Kranker. In Kron-

und Privathoſpitälern befanden ſich 907 Perſonen (474 männlichen und 433 weiblichen Geſchlechts). Von dieſen genaſen 462 (241 männlichen und 221 weiblichen Geſchlechts). Es ſtarben 423 (224 männlichen und 199 weiblichen Geſchlechts); 22 Kranke waren noch übrig. In Allem erkrankten 8371 Perſonen, von denen 3723 genaſen und 4543 ſtarben.

Warſchau, den 7. Febr.

Einem Tagesbefehl des Generaliſſimus zufolge ſoll jeder, der einen Soldaten zum Uebergang in das Heer des Feindes beredet, jeder, der als Spion überführt wird, und jeder Fremde, der beym Aufnehmen von Plänen der Läger, Befeſtigungen und anderer zur Vertheidigung des Landes gehörenden Anſtalten betroffen wird, mit dem Tode beſtraft werden. — Durch einen Tagesbefehl des Generalgouverneurs der Hauptſtadt werden alle auf Urlaub in Warſchau befindliche Offiziere und Soldaten aufgefordert, ſich auf das Schleunigſte zu ihren reſpektiven Korps zu begeben. Der Befehlshaber des Regiments Fürſt Poniatowſki fordert alle zu demſelben gehörige Militärs auf, ſich bis zum 4. d. M. völlig uniformirt und zum Marſch bereit in Warſchau zu ſtellen, widrigenfalls ſie zu ſtrenger Verantwortlichkeit gezogen werden ſollen. — Der Iman der muhamedaniſchen Tartaren, welche in der Wojewodſchaft Auguſtow wohnen, hat einen Rapport an den Befehlshaber dieſer Wojewodſchaft erſtattet, worinn er demſelben anzeigt, daß alle waffenfähige Männer ſeiner Religion an dem allgemeinen Aufgebote Theil nehmen wollen.

Von der polniſchen Gränze, den 7. Febr.

Das ruſſiſche Heer hat nunmehr in Polen einzurücken begonnen; das Korps des Generals von Pahlen ſteht bey Auguſtowa und die Avantgarde ſoll heute in Grajewo eintreffen. Allem Anſcheine nach kömmt dieſe Bewegung der Ruſſen ganz unerwartet und hat daher keine geringe Beſtürzung unter den Polen hervorgebracht. Die polniſche Armee ſteht hinter Lomza; an mehreren weiter vorwärts belegenen Orten aber, namentlich in Szuczyn, Stawiſchken, Lomza und Kolno, befinden ſich ſehr große Magazine, die bey der vorbemerkten Stellung der Armee nicht gedeckt ſind. Man ſucht deßhalb jetzt ſo viel als möglich von den Vorräthen zu flüchten, der Reſt ſoll unter die Einwohner vertheilt, und inſofern ſolches nicht mehr möglich iſt, vernichtet werden. In der erſtgenannten Stadt hat ſich jedoch die Bürgerſchaft gegen letzteres aufgelehnt, weil es ihr ſonſt an Mitteln zur Verpflegung der Ruſſen fehlen würde. Dem Vernehmen nach iſt gleichzeitig mit dem General Pahlen auch der Feldmarſchall Graf von Diebitſch-Sabalkanſki ſelbſt, nebſt den übrigen Armeekorps, und zwar auf 5 verſchiedenen Punkten, in Polen eingerückt. Erſt vorgeſtern waren noch 800 Mann polniſche Rekruten von Auguſtowa nach Grajewo abgegangen, von denen jedoch nur 600 Mann an letzterem Orte anlangten, indem 200 Mann unterweges deſertirten. — Wie man vernimmt, ſind bey Prenn 30,000 Mann, bey Poniemon 5000 Koſaken und 500 Huſaren, und bey Szaki 500 Mann eingerückt. Wahrſcheinlich werden dieſelben ihren Marſch auf Warſchau nehmen und mit der bey Grodno und Bialyſtock ſtehenden Hauptarmee gemeinſchaftlich operiren.

Von der polniſchen Gränze, den 8. Febr.

Nachrichten aus Litthauen zufolge ſollen bey 5 Regimentern des dort kantonnirenden ruſſiſchen Armeekorps Meutereyen ausgebrochen, durch die energiſchen Maaßregeln der Befehlshaber jedoch ſogleich gedämpft worden ſeyn.

Breslau, den 7. Febr.

Ein Schreiben ſagt: Am verwichenen Samſtag hat ſich hier ein Vorfall zugetragen, der viel Aufſehen erregte. Eine mit 4 Extrapoſtpferden beſpannte Reiſechaiſe wurde, im Augenblicke ihres Abfahrens aus dem Gaſthofe zur goldenen Gans, von 2 Polizeyoffizianten angehalten und der Poſtillon genöthigt, nach dem Bankgebäude zu fahren. Hier lud man die beyden in der Chaiſe ſitzenden Individuen ein, auszuſteigen, und leerte hierauf den Innhalt des Wagens, der Angabe nach 170,000 Dukaten, aus, um ſolchen in das Bankgebäude zu tragen, wo das Geld einſtweilen in Verwahrung genommen wurde. Den Reiſenden reichte man 100 Thlr. Cour. und ertheilte ihnen die Befugniß, ihren Weg fortzuſetzen, oder nach ihrem Gaſthofe zurückzukehren. Ueber die Veranlaſſung dieſes Vorfalles erzählt man ſich jetzt Folgendes: Die beyden Reiſenden ſeyen Kommis des Bankierhauſes Fränkel zu Warſchau, welche zu Berlin, von wo ſie hieher kamen, die erwähnte Summe gegen verſchiedene Handelseffekten, auch wohl Staatspapiere, eingewechſelt hätten, und nunmehr im Begriffe ſtanden, über Breslau nach Warſchau zurückzukehren. Die Beſchlagnahme jener Baarſchaften aber ſolle von Berlin aus veranlaßt worden ſeyn. Indeſſen weiß man nicht, was dazu Grund gegeben hat; wohl aber ſagt man ſich auch, jene Kommis ſeyen von Warſchau

nach Berlin auf direktem Wege, über Poſen nämlich, gekommen, weßhalb es denn allerdings auffallend ſey, daß ſie ihren Heimweg über Breslau genommen. Endlich wird noch hinzugefügt, daß die Bank ſich nicht bemüſſigt gefunden hätte, den beyden Reiſenden einen Empfangsſchein über die ſequeſtrirte Summe auszuſtellen. Man iſt im hieſigen Publikum ſehr darauf geſpannt, zu erfahren, wie ſich die Sache entwickeln dürfe. Wie ich höre, ſind die Kommis noch hier.

Baſel, den 10. Febr.

Troxler iſt auf Antrag der Profeſſoren ſeiner Stelle als Rektor entſetzt und ſtatt ſeiner Herr Profeſſor Gerlach von der Kuratel zum Rektor erwählt worden.

Augsburg, den 15. Febr.

Geſtern Abends nach 3 Uhr ſtarb dahier im 78ſten Jahre ſeines Lebens Herr Joſeph von Weber, der Theologie und Philoſophie Doktor; Domdekan, Archidiakon, Generalvikar, Ritter des Civilverdienſtordens der bayeriſchen Krone, Mitglied des königl. Ludwigsordens, königl. bayeriſcher geiſtlicher Rath, der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu München ordentliches und mehrerer auswärtigen gelehrten Geſellſchaften Mitglied. Die hohen Verdienſte des Seligen, die er ſich während ſeiner mehr als fünfzigjährigen raſtloſen Amtsthätigkeit, als Profeſſor an der hohen Schule zu Dilingen, Ingolſtadt und Landshut, als Direktor des königl. Lyceums zu Dilingen, als Pfarrer zu Deningen und Wittislingen, als Vorſtand des biſchöflichen Ordinariats I. und II. Sektion und Generalvikar des Biſthums Augsburg, um Kirche und Staat erworben hat, ſind allgemein anerkannt; von ſeinen umfaſſenden Kenntniſſen und ſeinen wahrhaft chriſtlichen Geſinnungen zeigen ſeine geiſtvollen philoſophiſchen und religiöſen Schriften. Seinen frommen chriſtlichen Sinn bewährte der ehrwürdige Jubelprieſter ganz vorzüglich in den Leidenstagen ſeiner letzten Krankheit durch vollkommene Ergebung in den göttlichen Willen, unerſchütterte Geduld und Standhaftigkeit, und die glühende Andacht, mit der er ſchon mehrere Tage vor ſeinem Ende auf eigenes Verlangen die heil. Sterbſakramente feyerlich empfieng; der chriſtliche Heldenmuth, mit dem er ſeinem Hinſcheiden entgegen ſah, ja ſich darnach ſehnte, war allen, die ihn beſuchten, ein unwiderſprechlicher Beweis von der göttlichen Kraft des Chriſtenthumes, das allein Troſt und frohe Zuverſicht im Tode gewähren kann. Er war eine Zierde des katholiſchen Klerus. Die Früchte ſeiner redlichen Bemühungen werden unter Gottes Segen bleiben; ſein Andenken wird nicht nur unter ſeinen unzähligen Schülern, die ihm noch immer mit Ehrfurcht und Liebe zugethan ſind, ſondern unter allen ſeinen Verehrern, und Allen, die das Glück hatten, ihn näher zu kennen, nie erlöſchen.

(Holzverſteigerung.) Samſtag den 19. dieß werden circa 550 Klafter im Haunſtetter Gemeindewald gefertigtes Fichtenholz öffentlich verſteigert werden. Kaufsluſtige haben ſich an dem benannten Tag Morgens 9 Uhr im obern Wirthshaus zu Haunſtetten einzufinden. Augsburg, den 13. Febr. 1831. Königl. Landgericht Göggingen und königl. Forſtamt Biburg.

Reiber, Landrichter. — v. Fürer.

In der Kunſthandlung Joſ. Carmine iſt das Portrait des Papſtes Gregor des XVI. nach dem römiſchen Original à 15 kr. das Stück zu haben.

Anzeige über die Beendigung der 2ten ſehr vermehrten und umgearbeiteten Auflage von **Dr. W. F. Volger's Handbuch der Geographie für gebildete Leſer und für höhere Schulanſtalten.** 2 Bände in gr. 8. mit Tabellen und Namen-Regiſter zum Nachſchlagen. 1830. 65 Bogen auf Velin-Druckpapier mit neuen Lettern. 3 fl. 54 kr. Mit der ſo eben erſchienenen zweyten Abtheilung iſt dieſes ſo günſtig aufgenommene und vielfach ſchon verbreitete Werk wieder **vollſtändig** in allen Buchhandlungen zu haben, und erſt jetzt wird es jedem Kenner um ſo einleuchtender werden, wie die beſſernde Hand des thätigen Herrn Verfaſſers, die keine Seite ohne Verbeſſerungen und Zuſätze ließ, dieſer Ausgabe bedeutende Vorzüge vor der erſten gegeben hat. Wir verweiſen Statt weiterer Empfehlung auf die Göttinger gelehrte Anzeigen, 1830, St. 136. Zugleich können wir den Schulanſtalten, welche die Fortſetzung des geographiſchen Lehrbuchs deſſelben Herrn Verfaſſers erwarten, die Anzeige machen, daß der zweyte Curſus (**Schulgeographie** für mittlere Klaſſen der Gymnaſien, für Progymnaſien, Real- und Töchterſchulen) in wenigen Wochen die Preſſe verläßt. Der 1ſte Curſus oder Leitfaden (7 1/2 Bogen 1/6 Rthlr.) iſt ſo eben ſchon in der 4ten, und die **Länder- und Völkerkunde** für Bürger- und Landſchulen, ſo wie für Erwachſene und Nichtgelehrte überhaupt, (2 Bände, 45 Bogen in gr. 8. 1 1/3 Rthl.) in der 2ten verbeſſerten Auflage erſchienen. Hannover, im November 1830. Hahn'ſche Buchhandlung.

In Augsburg bey **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** zu haben.

Nro. 48. Donnerſtag, den 17. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 7. Febr.

So groß war die durch die Königswahl in Belgien hier erregte Spannung, daß geſtern, an einem Sonntage, der Courrier mit der Anzeige von der Wahl des Herzogs v. Nemours als außerordentliches Blatt erſchien; ein noch nie erlebter Fall. Fürſt Talleyrand begab ſich nach der Ankunft eines Kuriers aus Paris ſogleich zu Lord Palmerſton, und ſoll ihm beſtimmt erklärt haben, daß König Ludwig Philipp ſeinen Sohn verweigere.

Liſſabon, den 25. Jan.

In den Bureaus des Kriegsminiſters ſpricht man von nichts als von Anſtellung einer Preſſe, um ein Armeekorps von 30,000 Mann auf die Beine zu bringen. Dieſe Truppen werden zu Beſetzung der Feſtungen und anderer militäriſchen Punkte auf der Gränzlinie gegen Spanien, von wo aus man nichts befürchtet, beſtimmt werden. Die ſchon vorhandenen Truppen ſollen dann die Beſatzung von Liſſabon und Porto bilden, und der Reſt ſoll auf mehreren Punkten der Zugänge von Liſſabon, aufgeſtellt werden. Schon iſt Geſchütz abgegangen, um dieſe verſchiedenen Vertheidigungspunkte zu befeſtigen, was ſchon zum Theil vollbracht iſt.

Madrid, den 31. Jan.

Der verlängerte Aufenthalt des Hrn. Lamb in Liſſabon flößt uns hier die lebhafteſten Beſorgniſſe ein. Man ſpricht von einer noch bevorſtehenden Landung engliſcher Truppen in Portugal. Es iſt zu bemerken, daß wir uns ſeit der Ankunft dieſes Miniſters in der Hauptſtadt das Anſehen von Verbündeten gegeben haben. — Nach den Briefen aus Andaluſien ſcheint es gewiß, daß dieſe Provinz in Gährung iſt. Die Ankunft eines aus Algier kommenden Fahrzeuges in Kadix, das mehrere franzöſiſche Offiziere an Bord hatte, veranlaßte ebenfalls einige Bewegungen, welche Jeder nach ſeiner Weiſe erklärt. Zuverläßig aber ſcheint es, daß die dreyfarbige franzöſiſche Kokarde mit Enthuſiasmus begrüßt, und nicht beleidigt wurde, wie man uns hier verſicherte. — Der preußiſche Geſandte hat unlängſt ein diplomatiſches Diner gegeben, wobey man bemerkte, daß der holländiſche und portugieſiſche Geſandte demſelben nicht beywohnten. — Es ſind gegenwärtig wenige politiſche Neuigkeiten im Umlauf. Man macht fortwährend Kriegsrüſtungen, und der franzöſiſche Geſandte, der kürzlich vom Pöbel auf öffentlicher Straße ausgeziſcht und deſſen Dienerſchaft mißhandelt wurde, hat ſich endlich die große Freyheit herausgenommen, über jene Rüſtungen Erklärungen zu verlangen. — Man hat in dieſen Tagen auch in einem Graben außerhalb der Stadt 2 ermordete Franzoſen gefunden. Dergleichen Vorfälle ſind übrigens bey uns ſo häufig, daß man ihnen gar keine Aufmerkſamkeit ſchenkt.

Paris, den 10. Febr.

Man hat ſo eben in Paris auf heimliche Vertheilungen von aufrühreriſchen Verſen, welche offenbar aus derſelben Feder und wahrſcheinlich auch aus derſelben Preſſe hervorgehen, aufmerkſam gemacht. Alle dieſe Schriften, deren einige ſich durch ihre Plumpheit auszeichnen, kommen von den Karliſten; man iſt dem ſtrafbaren und ſchändlichen Verfaſſer auf der Spur. — Man ſchreibt aus Algier vom 27. Jan.: Die Truppen des Bey von Tunis operiren in dieſem Augenblick unter der Leitung franzöſiſcher Offiziere, um Konſtantine zu unterwerfen; 10,000 Mann Hilfstruppen, welche der Bey geſtellt hat, marſchiren gegen dieſe Stadt, demnach wird das franzöſiſche Blut geſpart worden ſeyn, und das ganze Reich wird unſerer Nation Tribut zahlen. In Algier geht Alles nach den vom Obergeneral gegebenen Anſtoß; jeder Verwaltungsbeamte bemüht ſich, aus Furcht vor ſeinem wachſamen Auge, alle ſeine Pflichten gut zu erfüllen. Die Vereinigung einer ſo ungeheuren Menſchenmenge aus allen Ländern, von allen Religionen, die Verſchiedenheit der Sitten, Gebräuche und Geſetze, welche unter den ſämmtlichen Bewohnern des algieriſchen Reiches herrſchen, könnten zu Ruheſtörungen, Spaltungen, Mordthaten und zahlloſen Verbrechen Veranlaſ-

fung geben. Indeſſen wurde ſeit 6 Monaten, einige Diebſtähle ausgenommen, deren Urheber ertappt und geſtraft worden ſind, nicht ein einziges der Verbrechen begangen, welche ſogar unter den kleinſten Gemeinden Frankreichs herrſchend ſind. Die Nationalgarde von Algier wird gegenwärtig organiſirt; die Europäer, welcher Nation ſie auch angehören mögen, laſſen ſich eifrig unter dieſelbe einſchreiben. Man wird in ihr ein neues Mittel zur Handhabung der Sicherheit und Ordnung haben.

Paris, den 10. Febr.

Geſtern um 9 Uhr Abends empfieng der König die Deputation des belgiſchen Kongreſſes, welche von dem Hrn. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majeſtät vorgeſtellt wurde. — Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern des Kriegsweſens, des öffentlichen Unterrichtes, des Seeweſens und der Finanzen. — Geſtern haben die 10 belgiſche Kommiſſäre das Hotel Mirabeau, in der Friedensſtraße, verlaſſen, um das Hotel in der Varennesſtraße, welches Ihre königl. Hoheit Adelaide hat einrichten laſſen, zu beziehen. Dieſe Abgeordneten machten dem Hrn. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten einen Beſuch, welcher von 11 bis 1 Uhr dauerte, und worauf der Herr General Sebaſtiani dem Miniſterrathe beywohnte. Abends um 9 Uhr wurde die ganze belgiſche Deputation, an ihrer Spitze ihren Herrn Präſidenten Surlet de Chockier, von dem Hrn. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten wieder dem Könige vorgeſtellt. — Die heutigen franzöſiſchen Zeitungen ſprechen ſich nun für beſtimmt aus, daß die Regierung das Anerbieten der Krone von Belgien für den Herzog von Nemours nicht annehmen werde. — Aus Bordeaux berichtet man uns nachſtehendes ſchauderhafte Unglück, welches Beſtürzung in die Gemeinde von Teſte brachte: Von 10 Fiſcherbooten, die ſich während des in der Nacht vom 27. und 28. Jan. ausgebrochenen Sturmes im Meere befanden, konnten nur 8, nach überſtandenen größten Gefahren, im Haven wieder einlaufen; von den andern beyden zeigten ſie den gänzlichen Verluſt an. 26 Menſchen giengen in den Wellen unter, ſie waren die einzige Stütze ihrer Familie; 23 Wittwen, wovon mehrere ſchwanger ſind, 50 Waiſen von mindern Jahren, und etliche Alten, verloren in dieſer unſeligen Nacht Alles.

Bologna, den 8. Febr.

Schon ſeit einigen Wochen bemerkte man hier eine Gährung in den Gemüthern, die durch insgeheim ausgetheilte Aufrufe und Verſammlungen genährt ward. Die Abweſenheit des Erzbiſchofs, der ſich im Konklave zu Rom befand, die geringe Stärke der Beſatzung, von höchſtens 700 Mann Infanterie und 80 Kavalleriſten, in einer Stadt von 70,000 Einwohnern, ſchien die Unruheſtifter zu ermuthigen. Am 4. verbreitete ſich das Gerücht, daß Modena in vollem Aufſtande ſey und Bürger mit den Soldaten kämpften. Als die gegen Abend eingetroffene Poſt dieſes Gerücht beſtätigte, kam hier die Verſchwörung zum Ausbruch Eine Menge junger Leute verſammelte ſich in den Kaffeehäuſern. Mehrere Redner traten auf, die ſie beſonders auch ermahnten, ihre Waffen nicht durch unnütze Mordthaten zu beſudeln. Die Jünglinge beſchworen dieſes und verpflichteten ſich, für die Freyheit Italiens Alles zu wagen. Der Prolegat verſammelte eiligſt die Vornehmſten des Adels und die Angeſehenſten des Bürgerſtandes, um ſich mit ihnen über die drohende Gefahr zu berathen. Während er gegen Mitternacht ſich mit ihnen beſprach, rückten die Jünglinge bewaffnet gegen den Pallaſt. Der erſchrockene Prolegat hatte ſchon früher, wegen der großen Ausdehnung der Verſchwörung an der militäriſchen Hilfe verzweifelnd, der kleinen Beſatzung befohlen, ſich ſtill und verborgen zu halten. Die Jünglinge, auf ernſten Kampf gefaßt, fanden an dem Pallaſte nicht einmal eine Schildwache auf ihrem Poſten. Sie verlangten hierauf von dem Prolegaten Unterzeichnung einer Akte, wodurch er die Verwaltung in die Hände einer proviſoriſchen Regierung niederlege. Er zögerte Anfangs, ſah ſich aber bald durch den anwachſenden Tumult auf dem Platze und die Drohung, ihn bey längerer Weigerung zum Fenſter hinaus zu ſtürzen, genöthigt, dem Verlangen der Inſurgenten zu entſprechen. Durch dieſen Akt waren nun ſämmtliche Truppen der Legation der proviſoriſchen Regierung unterworfen. Am folgenden Tage, den 5., reiſten ſowohl der Prolegat als der abgeſetzte Oberſt der Linientruppen unter Geleite nach Florenz ab. Bey allen dieſen Vorfällen ward kein Tropfen Bluts vergoſſen. Der am 5. d. Früh mit der Nachricht von der erfolgten Papſtwahl hier eingetroffene Kurier war erſtaunt, die Stadt illuminirt und die Bürger unter Freudenrufen auf den Straßen verſammelt zu ſehen, bis man ihm erklärte, welche Bedeutung dieſe Auftritte hätten. Dieſe mußten ihm um ſo mehr auffallen, als der Kardinal Erzbiſchof von Bologna noch vor Kurzem zu Rom verſichert hatte, daß er für ſeine Heerde gut ſtehe, in der es zwar räudige Schafe, aber keine ſtößigen Widder gebe.“

Von der italieniſchen Gränze, den 13. Febr.

Ueber die neueſten Vorgänge in Italien fehlt es uns ganz an ſichern Nachrichten. Nach einem Briefe aus Bologna vom 11. Febr. ſoll ſich die dortige politiſche Bewegung auf mehrere Provinzen am rechten Po-Ufer, ſo wie bis nach Ancona, ohne Widerſtand ausgedehnt haben, und bereits an 60,000 Mann Nationalgarden unter den Waffen ſtehen. Aus Venedig war beynahe die ganze Beſatzung nach dem Po aufgebrochen, und ſollte durch andere Truppen aus den Erblanden erſetzt werden. Es hieß auch, General Frimont habe ein Regiment Infanterie und eine Diviſion Huſaren als Beſatzung nach Modena geſchickt.

Brüſſel, den 10. Febr.

Der Courier des Pays-Bas ändert heut die Sprache und tritt mit folgenden Phraſen gegen Frankreich auf: „Unſere Angelegenheiten, welche ſich aufzuhellen begannen, verfinſtern ſich wieder von Neuem. Diejenigen, welche das franzöſiſche Kabinet nach den Eingebungen ihrer Einbildungskraft oder nach denen des Agenten Breſſon beurtheilt haben, ſind genöthigt, von ihrem erſten Urtheile zurück zu kommen, oder doch wenigſtens den beſtimmten Ausſpruch aufzuſchieben. Die proviſoriſche Regierung und das diplomatiſche Komite haben ein plumpes Spiel getrieben. Sebaſtiani hat ſein Miniſterium mit Hilfe ihrer Leichtgläubigkeit und ihres unbegreiflichen Vertrauens auf eine Diplomatie gerettet, welche ſeit 6 Wochen offenbar Belgien und ſeine Revolution zum Beſten hatte. Verflucht ſeyen diejenigen, deren erſte Schritte ſchon das Mißtrauen Belgiens erregten! Belgien, das Land großherziger Männer, hat bisher nur Patrioten erzeugt, welche allzugroßes Vertrauen in die Rechtſchaffenheit vorgeblicher Revolutionärs von der Farbe und dem Gehalt Sebaſtianis ſetzten. Noch wagen wir indeſſen nicht, unſerm empörten Gefühl ganz freyen Lauf zu geben. Wir wollen abwarten, was kommt; es liegt noch Ungewißheit in den Nachrichten, welche von London und Paris angekommen ſeyn ſollen.“ — In Gent war das Gerücht verbreitet, daß die Holländer, die Polders Sophia, Diomedes und Ooſtburg unter Waſſer geſetzt haben. Offiziere ſind nach jenen Ortſchaften abgegangen, um ſich von der Wahrheit jener Berichte zu überzeugen.

Lüttich, den 10. Febr.

Hr. Oſy, Mitglied des Kongreſſes, hat ein Schreiben aus Paris vom 7. d. erhalten, worinn es in Bezug auf die Nichtannahme der belgiſchen Krone für den Herzog von Nemours heißt: „Die Mitglieder der belgiſchen Deputation werden die Gründe dieſer Ausſchlagung billigen und mit der Ueberzeugung zurückkehren, daß Ludwig Philipp ſeine eigenen Neigungen und die wahrhafte Liebe, die er für Belgien hegt, dem Wunſche aufgeopfert hat, den Frieden Europas zu erhalten, und beyde Länder vor den Drangſalen zu bewahren, welche die Annahme dieſer Krone zur Folge gehabt hätte.“

Warſchau, den 8. Febr.

Ueber die militäriſchen Bewegungen der ruſſiſchen und polniſchen Truppen melden hieſige Blätter Folgendes: „Die Koſacken ſind auf der ganzen Linie von dem äußerſten ſüdlichen Gränzort Uſcilug bis zu dem nördlich entfernteſten Ort Kauen, an 4 Punkten, nämlich bey Wlodawa, Brzesc, Bialyſtock und Kauen, in Polen eingerückt; die Vorpoſten derſelben ſollen ſchon in Biala ſtehen; bey Uſcilug ſind auch einige Korps reitender Jäger über den Bug geſetzt; 2 Kolonnen der ruſſiſchen Armee lehnen ſich, brieflichen Nachrichten zufolge, die eine rechts an Tykocm, unweit Bialyſtock, die andere links an Ciechanowiec, wo ſich der Bug in das Innere Polens hineinwendet; dagegen wird aus Tomaſzow an der galliziſchen Gränze, auf der Straße nach Lemberg, gemeldet, daß die Bewohner der dortigen Gegend ſich beruhigen, da der Kriegsſchauplatz dort wahrſcheinlich nicht ſeyn werde, indem die Ruſſen alle Vorräthe von da nach Krzemieniec im Gouvernement Wolhynien hätten fortſchaffen laſſen. Die polniſche Armee zieht ſich ſüdlich von Zbuczyn bis nördlich nach Oſtrolenka, welche beyden Orte mit Warſchau ungefähr ein gleichſeitiges Dreyeck bilden. Die Vorpoſten reichen bis nach Miendzyrzecz. Ein Regiment freywilliger Uhlanen, welches in der Umgegend von Warſchau kantonnirte, ſetzte ſich vorgeſtern Abends in Bewegung und nahm ſeine Richtung nördlich nach Wyzkowa und Pultusk, nach welcher Gegend hin von ruſſiſcher Seite General Witt vorrücken ſoll. Außerdem ſind geſtern und vorgeſtern mehrere Infanterie-Regimenter, welche in Warſchau ſtanden, auf das rechte Weichſel-Ufer übergeſetzt. Auch der Generalſtab iſt nach dem Kampfplatze abgegangen, und der Generaliſſimus, Fürſt Radziwill, wollte geſtern noch die Hauptſtadt verlaſſen, wo die größte Bewegung herrſcht. Jeder eilt auf ſeinen Poſten; General Szembek iſt zu ſeiner Diviſion abgegangen; das 1ſte Kavalleriekorps wird von dem Diviſionsgeneral Klicki angeführt

werden, außerdem haben die einzelnen Diviſionen der Kavallerie folgende Befehlshaber: die Generale Tomicki, Suchorzewski, Thomas Lubienski, und die Oberſten Jankowski u. Ruttie."

Von der polniſchen Gränze, den 9. Febr.

Nach einer glaubwürdigen Nachricht hat der kaiſerl. ruſſiſche General v. Mauderſtjerna mit dem unter ſeinem Befehl ſtehenden Detaſchement auf ſeinem Einmarſch in Polen am 6. d. M. Auguſtowo ohne Schwertſtreich in Beſitz genommen. — Ein Tagsbefehl des General-Feldmarſchalls Grafen von Diebitſch-Sabalkanski macht bekannt, daß überall, wo die in Polen einrückende ruſſiſche Kriegsmacht auf polniſche Truppen oder Inſurgentenhaufen ſtößt, dieſe erſt förmlich aufgefordert werden, ſich ihrem rechtmäßigen Herrn zu unterwerfen, und daß die Gewalt der Waffen immer erſt dann angewandt werden ſoll, wenn dieſe Aufforderung fruchtlos bleibt. — Der Feldmarſchall Diebitſch hat ſämmtliche Studierende der Wilnaer Univerſität verſammeln laſſen und ihnen angezeigt, daß der Kaiſer das größte Vertrauen in die akademiſche Jugend ſetze. Acht Akademiker haben Anſtellungen erhalten.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unſern unvergeßlichen Gatten, Vater und Schwager, Anton Rolland, Regiſſeur beym hieſigen Stadttheater und Tanzlehrer, nach einem kurzen Krankenlager, verſehen mit den heil. Sterbſakramenten, von dieſer Zeitlichkeit abzurufen. Indem wir dieſes unſern auswärtigen Freunden und Verwandten hiedurch mittheilen, verbitten wir uns alle Beyleidsbezeugungen, und empfehlen uns ihrer fernern Gewogenheit. Augsburg, den 16. Febr. 1831. Kreſcentia Rolland, Wittwe. Albert Rolland, anweſender Sohn.

Sämmtliche Schwäger und Schwägerinnen.

Tief gerührt von der ungeheuchelten Theilnahme, die ſämmtliche Freunde, Verwandte und Bekannte beym Leichenbegängniß und Trauergottesdienſt unſeres verewigten und unvergeßlichen Gatten, Vater und Schwager, Anton Rolland, bewieſen haben, danken wir hiemit ergebenſt dafür, und bitten Gott, daß er Sie vor ähnlichen Trauerfällen bewahren möge. Augsburg, den 16. Febr. 1831. Die hinterlaſſe Wittwe Kreſcentia Rolland. Albert Rolland Sohn, im Namen ſeiner abweſenden Geſchwiſterte Karl und Karolina.

Sämmtliche Schwäger und Schwägerinnen.

Neue katholiſche Faſtenpredigten.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Karl Kollmann)** Karolinenſtraße in Augsburg ſind nachſtehende, von berühmten Rednern verfaßte neue Predigten zu haben, die der hochw. Geiſtlichkeit empfohlen werden können: **Fiſcher, (Dr. J. B.), Betrachtungen über ſämmtliche Evangelien der Faſten** mit Einſchluß der Leidensgeſchichte. 2te verb. und verm. Aufl. gr. 8. 1830. 2 fl. 48 kr. — **Frint, (Dr. J.), Faſtenpredigten**, vorgetragen in der Domkirche zu St. Pölten in Wien, 1r, 2r Jahrgang. 1830. gr. 8. 1 fl. 48 kr. — **Ludwig von Granada, homiletiſche Faſtenpredigten** nebſt 5 Predigten über das **Sakrament der Buße.** Ueberſetzt von **Silbert.** 1829. gr. 8. 3 fl. netto. — **Gretſch, (Adrian), Faſtenpredigten**, 2 Thl. 1829. gr. 8. 3 fl. 12 kr. — **Fiſcher, (G. Angel.), ſieben neue Predigten während der heiligen Faſtenzeit über die ſieben Hauptſünden**, nebſt einer Predigt am heiligen Oſtertage. 1830. 8. 45 kr. — **Rumpfhofer, (J. Fr.)**, Faſtenpredigten über die Leidens- und Todesgeſchichte Jeſu auf alle Sonntage in der Faſten, nebſt einer Predigt am Charfreytag. 1830. 8. 30 kr. — **Maſſilon, (J. B.), zwölf auserleſene Faſtenpredigten als Muſter der Kanzelberedtſamkeit.** Aus dem Franzöſiſchen von J. G. Pfiſter. 2te Aufl. 1830. 8. 1 fl. 12 kr. — **Pfeffer, (J. L.), bibliſche Faſtenpredigten**, 2 Thl. 1830. 8. Jeder Theil 1 fl. 21 kr. — **Sailer, (Fr. S.)**, ſieben Faſtenpredigten über die Wichtigkeit der heil. Meſſe. 1830. 8. 36 kr. — **Schmider, (J. Al.)**, der Chriſt in den verſchiedenen Verhältniſſen des Lebens, in 14 Faſtenpredigten vorgetragen. 8. Prag 2 fl. 24 kr.

(Anzeige.) Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird der unterzeichnete Künſtler als **Bauchredner** die Ehre haben, ſich mit ſeinem Talent hören zu laſſen, wozu derſelbe ſeine höflichſte Einladung macht. Der Schauplatz iſt im **Mohrenkopf** am Predigerberge. Das Entree: Erſter Platz 12 kr., zweyter Platz 6 kr. Die Vorſtellung dauert eine Stunde.

Joſeph Fritz aus Schwäbiſchgmünd.

Bey Unterzeichnetem ſind nebſt ſeinen frühern angekündigten Seidenhüten auch von allen Gattungen Seidenhüte auf waſſerdichtem Filz um die nämlichen Preiſe zu haben.

A. Schuſter, Seidenfelbel- und Hutfabrikant in Augsburg.

Nro. 49. Freytag, den 18. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 16. Febr.

Se. Majeſtät der König wohnten geſtern Nachmittags um 4 Uhr in der Hofkirche zum heil. Michael dem Schluſſe des 40ſtündigen Gebetes bey.

Wien, den 11. Febr.

Mehrere aus Warſchau eingegangene Briefe ſchildern die dortige Lage als ſehr traurig. Viele junge Leute aus den erſten Familien, die ſich von Warſchau entfernen wollten, ſind zurückgehalten und zur Armee abgeführt worden. Die Güterbeſitzer können die drückenden Laſten kaum mehr erſchwingen, und verlaſſen ihre Beſitzungen, um den unaufhörlichen Erpreſſungen zu entgehen. Der Bedarf der polniſchen Armee an Pferden kann auf dem Lande nicht mehr aufgebracht werden, und nachdem man alle brauchbaren in den Dörfern weggenommen hat, um die Städte zu ſchonen, ſo ſieht man ſich gezwungen, jetzt auch dieſe in Kontribution zu ſetzen, und nicht allein von ihren Kaſſen, ſondern auch von ihren Pferden Gebrauch zu machen. Der Eindruck, den dieſer Stand der Dinge auf die Gemüther macht, kann der Revolution bey der Nähe der zu ihrer Erſtickung anrückenden ruſſiſchen Armee unmöglich förderlich ſeyn, und man iſt überzeugt, daß, wenn nicht die Furcht vor neuen Ausbrüchen der Volkswuth die bemittelteren Klaſſen zurück hielte, dieſe längſt verſucht hätten, die revolutionäre Partey zu ſtürzen, und ſich dem Kaiſer freywillig zu unterwerfen.

Modena, den 6. Febr.

Am 4. Febr. wurde hier eine Proklamation erlaſſen, wovon wir Folgendes mittheilen: „Franz IV., von Gottes Gnaden Herzog von Modena, Reggio, Mirandola, Maſſa und Carrara ꝛc., Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen. Nachdem eine geringe Anzahl von Verſchwornen es gewagt, am geſtrigen Abend ſich in dem Hauſe des Ciro Menotti am großen Kanale zu verſammeln und zu bewaffnen, mit dem ſchändlichen Vorſatze, alſo bewaffnet Uns in Unſerm Pallaſte zu überrumpeln, ſo hat die göttliche Vorſehung zugelaſſen, daß ihre ſtrafbaren Abſichten bekannt und ihre Verſuche vereitelt würden, indem Unſere getreuen und tapfern Truppen ſie in dem genannten Hauſe umzingelten, und nach heftigem und lange anhaltendem Gewehrfeuer einen Sturm wagten, den Wir jedoch, um das Uns koſtbare Leben ſo vieler Unſerer braven Soldaten zu ſchonen, einzuſtellen befohlen. Da aber das Feuern aus dem erwähnten Hauſe ſich wieder erneuerte, ſo ließen wir mit Kanonen darauf ſchießen, und zwangen ſo alle Verſchwornen, mehr als 30 an der Zahl, ſich auf Diskretion zu ergeben. Sie ſind ſämmtlich verhaftet, und werden von einem Kriegsgerichte in ſummariſcher Form abgeurtheilt.“ — Se. k. Hoheit der Herzog hat, nach erhaltener Kunde von den in Bologna vorgefallenen ernſtlichen Unruhen, damit nicht im Falle einer Gebietsverletzung von Seite der Revolutionairs jener Stadt ſeine getreuen Truppen auch kompromittirt würden, beſchloſſen, dieſelben von Modena nach Novi zu verlegen, für ſeine Perſon aber ſich, nach Aufſtellung einer Regentſchaft in Modena, mit ſeiner Familie nach Mantua zu begeben, wo Se. k. Hoheit am 6. Abends angekommen waren.

Parma, den 6. Febr.

Die Kommunikation zwiſchen unſerer Regierung und der von Modena, welche auf Augenblicke durch den Modeneſer Aufruhr unterbrochen geweſen, iſt wieder hergeſtellt. Zu Reggio herrſcht die vollkommenſte Ruhe, ſo wie auch die vom Herzog eingeſetzte Regenſchaft zu Modena fortwährend Ordnung erhaltet.

Von der italieniſchen Gränze, den 14. Febr.

Nach einem Briefe aus Bologna vom 12. d. hat ſich dieſe Stadt ganz von der weltlichen Herrſchaft des Papſtes losgeſagt. Dem Beyſpiele der Revolution folgten die Romagna, Ferrara und Urbino. Nur Ankona zögerte aus Furcht vor der Beſatzung, die ſich in die Zitadella zurück zog. Doch ſteckten die Ankonitaner die dreyfarbige Kokarde auf. Modena

ſoll einen Diktator ernannt, und durch einen öffentlichen Beſchluß die Befreyung von ganz Italien verkündet haben (!?) Dennoch ſoll man ſich dort ſehr vor der Rückkehr des Herzogs fürchten. Aus Parma und Reggio hatte man am 12. Febr. in Bologna ſo wenig Nachricht als aus Genua und Turin. — In einem großen Dorfe bey Modena ſollen 200 Bauern die dort liegenden Dragoner getödtet haben.

London, den 8. Febr.

Hr. Breſſon, franzöſiſcher Agent in Brüſſel, iſt fortwährend der Gegenſtand der Kritik des engliſchen Courriers, der ihn beſchuldigt, bey Ernennung des Herzogs von Nemours zum belgiſchen Staatsoberhaupt eine ſehr verdächtige Rolle geſpielt zu haben. So lange derſelbe, heißt es in dieſem Blatte, ſeine Verhaltungsbefehle bloß von dem Fürſten Talleyrand erhielt, gieng Alles gut; ſobald er jedoch unmittelbar mit dem franzöſiſchen Kabinet in Verkehr getreten war, ſo trat eine auffallende Veränderung in ſeinem Betragen ein. Daſſelbe Blatt verſichert, es haben mehrere Wochen vor dieſer Erwählung franzöſiſche Agenten die Mitglieder des Kongreſſes zu verführen geſucht. — Einen Beweis, wie ernſt es dem Miniſterium mit dem Erſparungsſyſtem iſt, giebt eine Zirkularnote an alle engliſchen Geſandten und Agenten, nach welcher erklärt wird, daß man künftig von engliſcher Seite keine Geſchenke bey Abſchließung von Verträgen, Abſchiedsaudienzen ꝛc. ertheilen werde, aber auch anderer Seite den engliſchen Agenten nicht erlaube, dergleichen anzunehmen. — Das Morning-Chronicle äußert: „Obgleich Fürſt Talleyrand die Ablehnung der belgiſchen Krone von Seite des Herzogs von Nemours offiziell mittheilte, hegen wir doch noch einigen Zweifel. Wenn wir uns nicht ganz irren, ſo werden Mittel gefunden werden, ſeine Bedenklichkeiten zu beſiegen.“

Die braſilianiſche Zeitungen enthalten eine lange Rechtfertigung des Marquis v. Barbacena, auf Anlaß ſeiner Abſetzung als Finanzminiſter am 30. Sept., wider die in dem deßfallſigen Dekret enthaltenen Beſchuldigungen, hauptſächlich wegen ſeines Benehmens in Europa bey der Vormundſchaft der jungen Königin Dona Maria, der Brautwerbung für den Kaiſer, und den mit allem dieſen in Verbindung geſtandenen Geldgeſchäfften, — Beſchuldigungen, die durch Ausſtellungen der geſetzgebenden braſilianiſchen Verſammlung entſtanden waren. — Privatbriefe ſchildern Braſilien durchaus als in ſehr aufgeregtem Zuſtande.

Bayonne, den 9. Febr.

Nach einer telegraphiſchen Depeſche ſoll Torrijos zu Algeſiras gelandet haben, aber zurückgeſchlagen worden ſeyn. Man bildet in Arragonien eine Diviſion von 4 bis 5000 Mann, die bereit ſeyn ſoll, nach Catalonien oder nach Guipuzcoa zu rücken. Der National bezweifelt noch, daß Torrijos Angriff mißlungen ſey, und ſpricht von einem Gerüchte, daß derſelbe ſich der Feſtung Ceuta auf der entgegengeſetzten Seite der Meerenge bemächtigt habe.

Paris, den 10. Febr.

Der Moniteur enthält einen langen Bericht des Marſchalls Gerard an den König über ſeine dreymonatliche Verwaltung des Kriegsminiſteriums. Es geht daraus hervor, daß, ungeachtet durch die Aufhebung der königl. Garde und der Schweizerregimenter das Heer um 36 Bataillone und 48 Schwadronen vermindert ward, doch durch eine Aushebung von 148,000 Mann, die im Budget von 1830 aufgeführten 261 Bataillone mit 131,298 Unteroffizieren und Gemeinen auf 311 Bataillone mit 243,037 Unteroffizieren und Gemeinen gebracht wurden. In demſelben Verhältniſſe wurde auch die Kavallerie verſtärkt. Während ſie nach dem Budget von 1830 aus 34,595 Mann beſtand, zählte ſie am 1. Januar d. J. 44,981 Mann. Eine gleiche Vermehrung hatte bey der Artillerie und dem Geniekorps Statt. — Geſtern wurde, ſagt der Konſtitutionnel, bey dem Miniſter des Auswärtigen ein diplomatiſches Mahl gegeben, welchem die belgiſchen Abgeordneten, ſo wie der belgiſche Botſchafter anwohnten. Man bemerkte, daß ſich der ruſſiſche Botſchafter nicht bey demſelben eingefunden hatte.

Paris, den 11. Febr.

Man ſchreibt aus Wien: Alles nimmt hier ein kriegeriſches Ausſehen an, und wird namentlich drohend für die Polen. Der Fürſt von Metternich hat häufige Zuſammenkünfte mit dem Hrn. v. Montbel, den der Marſchall Maiſon ſorgfältig beobachtet. — Eben ſo meldet uns ein Schreiben aus Konſtantinopel, daß uns über Wien zugekommen iſt (?), daß der Großherr ſich mehr als je darauf rüſte, Rußland anzugreifen, und daß er die Perſer zu vermögen ſuche, ein Gleiches zu thun. — Man verſichert, die Abgeordneten von Brüſſel haben die Weigerung zwar angenommen, aber keineswegs mit Entſchiedenheit die Empfehlung. Einige ſprechen von einer Regentſchaft im Namen des Herzogs von Nemours, bis ſeine Volljährigkeit ihm geſtatte, ſelbſt anzunehmen oder nicht. Andere waren, auch ohne

letzteres Mittel, weit entfernt, an den neapolitaniſchen Prinzen zu denken. — Das Gerücht von dem Aufſtand, der in mehreren kleinen Staaten von Italien ausgebrochen iſt, hat hier wenig Aufſehen gemacht. Einige Perſonen fürchten, es möchten die Oeſterreicher denſelben benützen, um das Land zu beſetzen. — Die Ablehnung der belgiſchen Krone für Se. kön. Hoheit den Herzog von Nemours war ſchon längſt beſchloſſen. Der König wollte aber, wie es heißt, durch eine wohlwollende Aufnahme der Geſandten, und indem er ſchon zum Voraus ſeinen Entſchluß durchblicken ließ, den verdrüßlichen Eindruck, der ſicherlich aus dieſer Weigerung hervorgehen würde, vermindern.

Paris, den 12. Febr.

Vorgeſtern ſpeiſten die belgiſchen Abgeordneten mit dem Könige und der königl. Familie zu Mittag; die Tafel beſtand aus 42 Couverts. — Geſtern um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher bis gegen 3 Uhr dauerte. — Der Herr Graf von Celles wurde von Sr. Majeſtät empfangen. — Die Art und Weiſe, wie man die Krone von Belgien für den Herzog von Nemours zurückweiſen ſoll, war geſtern Abends die Berathung des Miniſter-Conſeils, und man hatte am Ende eine angeſehene Dame erwählt, um das Reſultat der Verhandlungen hierüber den belgiſchen Deputirten vorzutragen. — Man verſichert, daß einige von den belgiſchen Deputirten genugſam die von dem franzöſiſchen Kabinet angebotene Zuſammenwirkung fühlen, welche dahin zielt, dem Kongreſſe den Prinzen Karl von Neapel vorzuſchlagen. Wir haben indeſſen Grund zu glauben, daß hinter dieſen Vorſchlag andere Abſichten ſtecken; denn das Protokoll vom 1. Febr. ſchließt die Prinzen der Familien der fünf Mächte aus, und der Prinz von Neapel, ſchon Neffe von Ludwig Philipp, würde ſein Tochtermann, wenn man den, über dieſe jetzt in Rede ſich befindende Vereinigung, gegebenen näheren Umſtänden Glauben beymeſſen wollte. — Der General Pepe hat Paris ſeit einer Woche verlaſſen. Seine Freunde ſagen, er ſey nach London gereiſt. — Nach einem Bericht des Kriegsminiſters an den König iſt das franzöſiſche Heer beynahe um das Doppelte verſtärkt worden. — Nachrichten aus London zufolge ſollen für dieſes Jahr 5 Katholiken zu Obercherifs in England ernannt worden ſeyn. — In den Häven Rocheſter und Scherneß ſind neuerdings Rüſtungen angeordnet worden. — Der National berichtet aus London, daß eine der mörderiſchſten epidemiſchen Krankheiten in der Gegend der Hauptſtadt herrſche.

Brüſſel, den 10. Febr.

Geſtern iſt ein Kurier von Paris mit Depeſchen für Lord Ponſonby hier angekommen. Man verſichert, daß ſie die Nachricht von der Nichtannahme des belgiſchen Thrones von Seite der franzöſiſchen Regierung enthalten. — In der heutigen Sitzung des Kongreſſes verlangte Hr. Osy, daß die proviſoriſche Regierung das Protokoll der Londoner Konferenz vom 7. Febr. mittheile, welches ſie am vorigen Tage erhalten haben müſſe, indem er beſtimmt wiſſe, daß Lord Ponſonby dieſes Protokoll an jenem Tage empfangen habe. Herr de Robaulx erklärte ſich gegen dieſen Vorſchlag. — Hierauf verlas Herr Vandeweyer das Schreiben des Komite's an Lord Ponſonby; der weſentliche Innhalt deſſelben iſt folgender: „Der Präſident und die Mitglieder des Komite's der auswärtigen Angelegenheiten haben die Mittheilung einer Note der Londoner Konferenz empfangen. Sie halten ſich verpflichtet, dieſe Note dem Lord Ponſonby mit der Erklärung zurück zu ſtellen, daß das Komite jede die Wahl des Königs betreffende Mittheilung nur von den zu Paris anweſenden Geſandten des belgiſ. Volkes annehmen kann.“ — Nach einigen Debatten ſagte Hr. Nothamb: „Nach einem heute Morgens von Paris eingegangenen Schreiben ſind unſre Deputirten am 8. Febr. von dem Grafen Sebaſtiani offiziell empfangen worden; ſie haben dieſen Miniſter gebeten, ſobald möglich eine feyerliche Audienz beym König der Franzoſen für ſie nachzuſuchen. Ich habe das Protokoll vom 7. Febr. geſtern um 4 Uhr erhalten. Ich habe Urſache zu glauben, daß daſſelbe dem franzöſiſchen Abgeſandten erſt nach mir bekannt geworden iſt. Ich habe einen Kurier nach Paris abgeſandt und von unſern Deputirten ſowohl, als von dem Grafen de Celles in Zeit von 2mal 24 Stunden eine kategoriſche Antwort verlangt.“

Brüſſel, den 11. Febr.

Es liegt am Tage, ſagt der Courrier de la Meuſe, daß die Weigerung, den belgiſchen Thron für den Herzog v. Nemours anzunehmen, den Mitgliedern unſeres diplomatiſchen Komite's eine ſchwere Verantwortlichkeit zuziehen muß, indem ſie dem Kongreß die Verſicherung gaben, der Herzog v. Nemours werde die Krone annehmen, und auf dieſe Weiſe zu ſeiner Wahl am Meiſten beygetragen haben. Eben ſo klar iſt es, daß dieſe Thronausſchlagung uns in die Lage zurück verſetzt, worinn wir vor 8 Tagen waren, und zwar mit einem Zuwachs von Verlegenheit. Wo ſollen wir nun unſern König ſuchen? und wer wird nach der

Weigerung des Herzogs v. Nemours die Krone annehmen wollen? Für den Augenblick bliebe uns alſo nichts anders übrig als die Republik. — Die holländiſche Zeitung Nordſtaar enthält unter der Aufſchrift „Liquidation Hollands mit Belgien" eine Berechnung, nach welcher Belgien nicht weniger als 256 Millionen Gulden an Holland zurück zu zahlen hätte, und zwar: Entſchädigung an Schweden für Guadeloupe 12 Millionen; an England für das Vorgebirg der guten Hoffnung 12 Millionen; für die belgiſchen Feſtungen 48 Millionen; für den Antheil Hollands an der franzöſiſchen Kontribution 10 1/2 Millionen; für die Uebernahme der ruſſiſchen Schuld 25 Millionen; für die öſterreichiſch-belgiſche Schuld 42 Millionen, und für die ſeit Vereinigung Belgiens mit Holland kontrahirten Schulden die Hälfte mit 106 1/2 Millionen. — Ein Antwerpener Blatt ſucht nun zu zeigen, daß dieſe Berechnung ganz treulos und hinterliſtig ſey, und verwirft der Reihe nach alle Artikel derſelben, ſo daß Belgien eigentlich gar keine Zahlung an Holland zu leiſten hätte.

Lüttich, den 10. Febr.

Eine Kompagnie Freywilliger vom Korps des Generals Mellinet, die ſich mehrerer Exzeſſe ſchuldig gemacht hat, iſt von der Kommunalgarde zu Eisder umzingelt, entwaffnet und gefangen nach unſrer Stadt abgeführt worden. Auch ward ein Hauptmann dieſes Korps verhaftet, weil er dem Prinzen von Oranien ein Lebehoch gebracht hatte. — Nach Berichten aus Gent vom 7. Febr. ſoll die Inſtruktion gegen den Oberſten Ernſt Gregoire zu wichtigen Entdeckungen geführt haben.

Haag, den 9. Febr.

Es ſcheint gewiß, daß der General-Lieutenant Herzog Bernard von Sachſen-Weimar ſich wieder zur Armee begiebt, um das Kommando des Zentrums zu übernehmen.

Warſchau, den 10. Febr.

Die hieſigen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die militäriſchen Operationen beyder Armeen: „Am 8. d. M. gegen Abend hat der Generaliſſimus, Fürſt Radziwill, ſein Hauptquartier von Warſchau nach Okuniew, öſtlich von der Hauptſtadt, in der Wojewodſchaft Podlachien, verlegt. Auch General Chlopicki, von dem es ſchon ſeit einigen Tagen hieß, er wolle mit in's Feld gehen, iſt in der Nacht vom 7. zum 8. zu der Armee abgegangen. Vorgeſtern ſetzte das 4te Regiment reitender Jäger über die Weichſel; dieſer Fluß iſt durch das ſeit 2 Tagen eingetretene Thauwetter und vielen Regen nicht mehr feſt; Kanonen konnte man ſchon vorgeſtern nicht mehr über das Eis transportiren. — In Auguſtow, am äußerſten nördlichen Ende des Königreichs, iſt der ruſſiſche General Nikityn am 6. d. M. mit 7000 Mann und 14 Stück Geſchütz eingerückt; in dieſem Korps befindet ſich auch ein See-Regiment. Die Koſacken haben daſelbſt den in ſeine Heimath zurückkehrenden Landboten Krutzewski gefangen genommen und nach Litthauen abgeführt. Bey Annäherung der Ruſſen zog ſich der Oberſt Oborski mit dem noch in der Organiſation begriffenen Kavallerie-Regiment aus dem Auguſtowſchen ins Plockiſche zurück. — Von Tykocin und Bialyſtock aus ſind die Koſacken bis Wyſoki und ſogar bis Sokolow dieſſeits des Bugs vorgedrungen. — Die Diviſion des polniſchen Heeres, welches auf dem Wege nach Brzesc zu bey Siedlce ſtand, hat am 7. dieß ihre Quartiere verlaſſen, und iſt eine Meile weiter vorgerückt. Den Morgen darauf fand eine große Bewegung unter dieſen Truppen Statt, und es könnte wohl am Mittag ſchon zu einem Gefecht mit den ruſſiſchen Vorpoſten gekommen ſeyn. Es heißt, daß die Ruſſen in der Richtung von Brzesc-Litewski nach Biala nur eine falſche Demonſtration gemacht haben, während ihre Hauptmacht wahrſcheinlich von Bialyſtock aus vordringen werde. — Bey Wlodowa, weiter oberhalb am Bug, ſind 24 Stück Geſchütz, und noch ſüdlicher, bey Uſcilug, 18 Stück übergeſetzt worden. Auf dieſer Seite haben die Generale Kreuz und Geismar den Oberbefehl über die ruſſiſchen Truppen. Aus der Wojewodſchaft Podlachien haben ſich alle Beamte zurück gezogen. — Von Lublin waren am 7. d. M. die Koſacken nur noch 5 Meilen entfernt. Zamosc iſt jetzt wahrſcheinlich ſchon von der Truppen-Abtheilung belagert, welche bey Uſcilug in Polen eingedrungen iſt; in jene Feſtung hat der General Sierawski die ſogenannte „goldene Schaar," jetzt Regiment Radziwill zuſammengezogen." — Bey den nunmehr beginnenden Feindſeligkeiten zwiſchen der ruſſiſchen und polniſchen Armee hat die National-Regierung eine Proklamation an die Polen erlaſſen, worinn ſie der Nation anzeigt, daß der Feldmarſchall Diebitſch den polniſchen Boden betreten habe, und ſtarke Maſſen ruſſiſcher Truppen zur Unterwerfung des Landes herbeyführe; aber dieß werde den Geiſt der Nation nicht entmuthigen; der Pole habe, wie die ganze Welt wiſſe, kriegeriſchen Muth, und es bedürfe nichts, als mit feindlichem Fuß ſeinen heiligen Boden zu berühren, um aus deſſen Schooße zahlreiche Krieger-Schaa-

ren zur Vertheidigung des Vaterlandes hervortreten zu laſſen; die jetzige Kriſe ſey ein neues Zeugniß dieſer Wahrheit, indem die Kolonnen ſchon zahlreich genug wären; aber nicht durch die Zahl, ſondern durch die Tapferkeit erringe man den Sieg. Man ſolle der Nation nicht den Vorwurf machen laſſen, daß ſie zur Knechtſchaft geſchaffen ſey; jeder Pole ſolle zum Kampf eilen; jede Spanne Landes ſolle man dem Feind nur von Blut triefend und mit Leichen bedeckt abtreten, und mit Seelenſtärke auf alle Widerwärtigkeiten gefaßt ſeyn; über den Bug und Niemen hinüber möge man den litthauiſchen Brüdern die Hände reichen. Es folgen ſodann als Entgegnung auf die vom Feldmarſchall Diebitſch an die polniſchen Truppen anbefohlenen Aufforderungen mehrere Artikel, worinn diejenigen, welche dem ruſſiſchen Heere in irgend einer Hinſicht Vorſchub oder Folge leiſten, mit Strafen bedroht werden. — Auch der Generaliſſimus hat eine ähnliche Aufforderung an die Armee erlaſſen, worinn er dieſelbe zur Tapferkeit und Ausdauer ermahnt. — Die ſeitherigen Fahnen der Regimenter ſollen, einer Verordnung der National-Regierung zufolge, abgeſchafft und ſtatt deren die polniſchen Adler, mit der Aufſchrift: „Polniſche Armee,“ eingeführt werden. — Den Reichstags-Beſchluß zufolge organiſiren ſich jetzt in der Hauptſtadt eine Litthauiſche und Wolhyniſche Legion.

Maynz, den 12. Febr.

Für die Pazifikation Polens und ſofort für die Erhaltung des europäiſchen Friedens ſind heute von Berlin günſtige Nachrichten eingegangen. Se. Majeſtät der König von Preußen, welcher bereits in dem ruſſiſch-türkiſchen Kriege eine ſo ſegensreiche Vermittlung übernahm, wird, wie es heißt, auch bey dieſer Veranlaſſung ſeinen Einfluß anwenden, um eine friedliche Ausgleichung zwiſchen dem inſurgirten Polen und dem Kaiſer Nikolaus zu erwirken, zu welchem Ende der damalige Unterhändler, General v. Müffling, eine eigene Sendung nach St. Petersburg erhalten habe.

Wiesbaden, den 11. Febr.

Die bis auf die beyden Thürme vollendete katholiſche Kirche dahier iſt heute Abend zuſammen geſtürzt. Niemand iſt bey dieſem traurigen Ereigniſſe getödtet worden. Die Fundamente des koloſſalen Gebäudes waren viel zu ſchwach, um demſelben eine lange Dauer verbürgen zu können. Für die hieſige katholiſche Kirchengemeinde iſt dieſer Verluſt unerſetzlich. Für die Emporbühnen im Innern der Kirche waren 20 joniſche Marmorſäulen beſtimmt. Sie waren bereits ausgearbeitet, ſehr ſchön canellirt und beſtanden beynahe durchgängig aus einem einzigen Stück, was um ſo merkwürdiger iſt, da ein Schaft ungefähr 15 Schuh an ſich hoch war. Jede dieſer Säulen, welche ein huldvolles Geſchenk Sr. herzogl. Durchlaucht waren, koſtete 1000 fl. Beym Einſturze der Kirche befanden ſich dieſe Säulen im Innern derſelben und ſind aller Wahrſcheinlichkeit nach ein Raub der furchtbaren Zerſtörung geworden.

Karlsruhe, den 12. Jan.

Frhr. v. Berſtett, Miniſter des Auswärtigen, wird nächſtens definitiv von ſeinem Poſten abtreten. Als ſein Nachfolger wird jetzt genannt der ehemalige Miniſter des Innern, Frhr. v. Berkheim.

Ravensburg, den 11. Febr.

Geſtern fand die öffentliche Enthauptung des Franz Xaver Dietenberger Statt. Dietenberger war der 33jährige älteſte Sohn eines Bauern von Kemmerlang, Oberamts Ravensburg. Seine Roheit und ſein Ungehorſam verurſachten, daß der bejahrte (jetzt geſtorb.) Vater die Leitung des Hausweſens ſeinem jüngern, gut prädizirten Sohne anvertraute, wodurch Haß und Mißgunſt gegen denſelben in ihm entſtand, und wozu noch die Beſorgniß kam, daß er von der Lehensnachfolge ausgeſchloſſen werden könnte. Nachdem ſeine Bemühungen nach dem Ableben ſeines Vaters wegen Uebernahme des Guts ohne Erfolg blieben, ſo ſteigerte dieß den Haß auf einen ſo hohen Grad, daß er den Entſchluß faßte, ſeinen Bruder aus der Welt zu ſchaffen, um ſich das väterliche Lehengut zuzuſichern. Am 16. April 1830 vollführte er wirklich auf einer Wieſe ſeinen Mordanſchlag, indem er ſeinen Bruder mit einer Schaufel todt ſchlug. Auf gegründeten Verdacht wurde noch am nämlichen Tage die Verhaftung und Unterſuchung des Dietenbergers von dem Oberamtsgerichte angeordnet. Nach im Gefängniß verübte er ein neues Verbrechen. Am 14. Juni erdroſſelte er, nachdem er die Thüre des Gefängniſſes erbrochen hatte, die 23jährige Magd des Gerichtsdieners, welche ihm das Eſſen bringen wollte. Er ergriff, nachdem er der Ermordeten noch das wenige Geld, Meſſer und Schlüſſel abgenommen hatte, die Flucht, wurde aber entdeckt und feſtgenommen, und von der Gerichtsbehörde wegen Brudermords und Todtſchlags zur Enthauptung verurtheilt, welche gerechte Strafe geſtern vollzogen wurde.

(Todeserklärungs-Erkenntniß.) Nachdem auf die öffentliche Vorladung vom 27. Jul. 1830 ſich weder Andreas Flurer, lediger Bauersſohn von Mündling, noch allenfallſige Nachkommen

deſſelben ſich hierorts gemeldet haben, ſo wird Andreas Flurer, dem angedrohten Rechtsnachtheile gemäß, hiemit für todt erklärt, und ſein Vermögen den ſich gemeldeten nächſten Verwandten ohne Sicherheitsleiſtung gegeben werden. Donauwörth, den 10. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Hack, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Das königl. Landgericht Höchſtädt hat in dem Schuldenweſen des verſtorbenen Bäckers Michael Winter dahier auf Antrag der Wittwe durch Entſchließung vom 3. d. M. den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden daher die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung, dann zum Verſuch eines Vergleiches auf Montag den 7. März; im Mißlingungsfalle des Vergleiches II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Forderungen auf Mittwoch den 6. April; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Freytag den 22. April, und für die Dupplik auf Samſtag den 7. May, jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Schließlich wird bemerkt, daß der bisher bekannte Schuldenſtand ſich auf 6374 fl. beläuft, worunter ſich 1864 fl. Hypothekarſchulden befinden, während das Vermögen nach dem Inventar nur 3562 fl. beträgt. Höchſtädt, den 5. Febr. 1831. Königl. Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Amortiſations-Erkenntniß.) Nachdem die zu Verluſt gegangenen, in der Moyſchen Zeitung St. 317. Nürnberger Korreſpondenten Nro. 331., Kr. Intelligenzblatt Nro. 48., Art. 528. des Jahres 1830. bezeichneten Schuld-Urkunden, als: a) der Anton Kling von Deiſenhofen über 200 fl. Kapital dd. 20. Nov. 1829, dann b) der Wittwe M. A. Munz von Unterliezheim über 300 fl. (nicht 200 fl.) Kapital dd. 20. Aug. 1828., in dem dort feſtgeſetzten Termine bey dieſſeitigen Gerichte nicht vorgewieſen, und die Eigenthums-Rechte hierauf dargethan worden ſind, ſo werden dieſe Schuld-Dokumente hiemit als kraftlos und erloſchen erklärt. Höchſtädt, den 5. Febr. 1831. Königl. Landgericht. Müller, Landrichter.

Vorladung. (Johann Georg Mittermayr'ſche Erben und Gläubiger.) Von dem k. k. landesfürſtlichen Pfleggerichte St. Johann im Herzogthum Salzburg werden alle jene, welche an die Verlaſſenſchaft des aus Bayern gebürtigen, am 25. Okt. 1830 im Markte Wagrein geſtorbenen Johann Georg Mittermayr, ledigen Kupferſchmiedsgeſellen, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anſpruch als Erben oder als Gläubiger machen zu können glauben, erinnert, ihre Foderungen und Rechte bis zum 16. Dez. 1831 bey dieſem k. k. Pfleggerichte anzumelden und rechtsgiltig darzuthun, widrigens nach Verlauf dieſes Termins die Verlaſſenſchaft den ſich legitimirenden Erben ohne Weiters eingeantwortet werden wird, und den ſich nicht angemeldeten Gläubigern an der Verlaſſenſchaft, wenn dieſe durch die angemeldeten Forderungen erſchöpft werden ſollte, kein weiterer Anſpruch mehr zuſteht, als in ſo fern ihnen hierauf ein Pfandrecht gebührt. Kaiſerl. königl. landesfürſtliches Pfleggericht St. Johann, im Herzogthum Salzburg, den 1. Nov. 1830.

(Bekanntmachung.) Im Wege gerichtlicher Hilfsvollſtreckung wird das zu dem Anweſen der Katharina Dunſt, Metzgerin von Mühldorf, gehörige Grundſtück Kataſter-Nro. 2092. per 8 Tagw. 98 Dezim., 4te Bonitätsklaſſe, im Steuerdiſtrikte Erharding entlegen, am Dienſtag den 8. März d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr, zu welcher Stunde die geſetzliche Umfrage beginnt, im hieſigen Amtslokale verſteigert, und an die Kaufsliebhaber hiemit Einladung geſtellt. Actum den 10. Febr. 1831. Königl. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Mittwoch den 9. März d. J. Vormittags 9 Uhr werden dahier 70 Stück Wollentuch von verſchiedener Farbe und Qualität, im Ganzen oder theilweiſe, nebſt einigen anderen Gegenſtänden an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert. Liebhaber hiezu haben ſich am beſagten Tage und Stunde beym hieſigen Landgerichte zu melden. Den 9. Febr. 1831. Königl. Landgericht Simbach am Inn. Strelin, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 4. Nov. 1830, zwiſchen 8 und 9 Uhr Abends, wurde von der Gensd'armerie bey Oberzulbach auf dem Wege nach Thann ein einſpänniger Wagen mit 785 Pfund Wollentuch von verſchiedener Farbe und Qualität, einem Fäßchen Tyrollerwein von 145 Pfund ſammt einer rupfenen Plache mit 7 Pfund aufgegriffen, welche Gegenſtände beym Er-

blicken der Genſd'armerie von 2 Burſchen ſogleich verlaſſen wurden. Da ſich aus der gepflogenen Unterſuchung der Eigenthümer nicht entdeckte, ſo wird derſelbe nach §. 106. der Zollordnung aufgefodert, ſich innerhalb 6 Monaten a dato unter dem Rechtsnachtheile um ſo gewiſſer zu melden, als nach Umfluß dieſer Zeit dieſe Gegenſtände für herrenlos erklärt und damit geſetzlicher Ordnung nach verfahren werden würde. Sig. den 15. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht Simbach am Inn. Strelin, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Bey einer am 6. Febr. l. J. von der königl. Genſd'armerie der Zollſchutzwache zu Mittenwald vorgenommenen Patrouille wurden Morgens in einem Heuſtadel nicht ferne von der Wurzbrücke an dem Wege von Mittenwald nach Leutaſch 2 Fäßchen Tyrolerwein und 1 Fäßchen mit Weinbranntwein auf einem Handſchlitten gepackt gefunden. Der unbekannte Eigenthümer hat ſich hiezu binnen 6 Monaten a dato als ſolchen zu legitimiren, widrigenfalls ſonſt dieſe Objekte als herrenlos verfallen dem Fiskus anheim fallen würden. Garmiſch, den 9. Febr. 1831. Königl. Landgericht Werdenfels. Peyerl, Landrichter.

Von königl. bayer. Landgerichts wegen. Johann Kramer, Bauernſohn von Killenthal, iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzug vermißt, und wird daher derſelbe hiedurch öffentlich aufgefodert, ſich binnen 3 Monaten bey dem dieſſeitigen Landgerichte zu melden, als außerdeſſen ſein elterliches Vermögen an deſſen Geſchwiſterte gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Wertingen, den 5. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gebhard, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da auf Antrag der Erbsintereſſenten des dahier geſtorbenen Bürgers und Wirths Joachim Milz deſſen hinterlaſſenes Mobiliare öffentlich verſteigert werden ſolle, ſo werden hiezu Montag der 28. dieß, dann der 1. und 2. März 1831 in der Art beſtimmt, daß in loco Weiler in der Behauſung des Milz von Morgens 9 Uhr an in den erſten 2 Tagen das Mobiliare, am letzten und dritten Tage aber das Immobiliare verſteigert werde, erſteres jedoch nur gegen baare Bezahlung. Das Mobiliare beſteht in Haus- und Wirthſchaftsgeräthſchaften, Bett- und anderem Waſchzeug, einigem Silber, einigen Betten, mehreren Zentnern Heu, Ohmat und Stroh, einigen Fäſſern mit Seewein u. dgl. Das Immobiliare beſteht in Haus und Stadel, mit der realen Taferngerechtſame, nebſt 5 Winterfuhren Gut, auch wurde bisher auf dieſem Anweſen eine perſönliche Bäckersgerechtſame ausgeübt. Mitten im Markte Weiler, ganz nahe der Pfarrkirche, hat dieſes Beſitzthum eine ſehr vortheilhafte Lage. Kaufsliebhaber werden nun, an den benannten Tagen zur Verſteigerung zu erſcheinen, mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Kaufsbedingungen hinſichtlich des Immobiliare am Verſteigerungstage ſelbſt bekannt gegeben werden, daß über die Beſchaffenheit dieſes Beſitzthums bey dem Handelsmann Sebaſtian Wagus dahier Erkundigung eingezogen, und ein auswärtiger, dieſſeits unbekannter Käufer nur unter Vorlage eines legalen Zeugniſſes über den guten Leumund und hinlängliches Vermögen angenommen werden kann. Auch werden hiemit alle bis jetzt noch unbekannten Gläubiger des Joachim Milz, welche an deſſen Verlaſſenſchaftsmaſſa noch Foderungen zu haben vermeynen, aufgefodert, dieſe längſtens bis 4. März h. J. rechtsgültig in hieſiger Gerichtskanzley nachzuweiſen, außerdeſſen dieſelben nicht mehr berückſichtiget werden könnten, ſondern in dieſer Verlaſſenſchaftsſache weiters nach rechtlicher Ordnung fortgefahren werden müßte. Weiler, den 9. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht Weiler.

Gramm, Landrichter.

Wir beehren uns, hierdurch die ergebenſte Anzeige zu machen, daß unſere bisherige **Aſſociation** zufolge des, von unſerm **J. P Himmer** gemachten Ankaufes des **Sortiments-Geſchäftes der Math. Riegerſchen Buchhandlung** hieſelbſt, **ſich freundſchaftlich auflöst**, und das bisher unter der Firma:

Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung (Carl Kollmann und Himmer)

geführte **Verlags- und Sortiments-Geſchäft**, mit allen Aktivis und Paſſivis **wieder ganz auf unſern C. Kollmann übergegangen**, und deſſen **alleiniges Eigenthum** geworden iſt, der es unter der Firma:

Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung (Carl Kollmann)

für eigene Rechnung fortführt. Indem wir uns gedrungen fühlen, für das uns geſchenkte höchſt ſchätzbare Zutrauen hier unſern innigen Dank auszuſprechen, empfehlen wir uns zu allſeitigem fernern Wohlwollen. Augsburg, den 1. Febr. 1831. Carl Kollmann und Himmer.

In Bezug auf Vorſtehendes erlaube ich mir noch den Wunſch und die Bitte, hinzu zu fügen, daß jenes ſchmeichelhafte Wohlwollen und Zutrauen, welches dem, unter der alten berühmten Firma bisher geführten Kompagnie-Geſchäfte, überall geſchenkt wurde, mir, als nunmehrigem **alleinigen Eigenthümer** deſſelben, auch ferner ungeſchmälert erhalten werde.

Durch die thätigſte und ſolideſte Fortführung des Geſchäfftes, ganz in der bisherigen Tendenz, welche demſelben ſo viele Freunde erwarb, werde ich es auch in Zukunft auszuzeichnen bemüht ſeyn, und dadurch die Gunſt meiner verehrten Handlungsfreunde auch ferner zu verdienen trachten. Schließlich bitte ich noch, mein Firma nicht mit der hieſigen löbl. **Joſ. Wolffiſchen Verlagshandlung** zu verwechſeln. Augsburg, den 1. Febr. 1831.

Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung),
Karolinenſtraße im v. Höslin'ſchen Hauſe.

Bey **Fleiſchmann in München** iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Augsburg in der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (**Carl Kollmann**), zu haben: **Oertel's grammatiſches Wörterbuch der deutſchen Sprache**, wobey zugleich Abſtammung, Laut- und Sinnverwandtſchaft, Sprachreinigung und Wortneuerung beachtet wird. Für Schriftſteller, Schullehrer, Beamte, Kanzleyherren, Kauf-, Handels- und andere Geſchäfftsleute. Vier Lieferungen. gr. 8. Subſcriptionspreis 8 fl. Dieſes, deutſchem Fleiße zur Ehre gereichende, umfaſſende Wörterbuch hat in allen Theilen unſeres deutſchen Vaterlandes eine ſo rege Theilnahme gefunden, daß die Verlagshandlung, dieſe Anerkennung ehrend, den ſehr billigen Subſcriptionspreis noch fortbeſtehen laſſen will. Durch dieſes jedem Gebildeten und jeden Geſchäfftsmanne unentbehrliche Werk hat ſich der rühmlichſt bekannte Herr Verfaſſer um unſere Nation wahrhaft verdient gemacht.

Paſſions-Büchlein.

In der **Math. Rieger'ſchen Buchhandlung** (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt in **Augsburg** iſt zu haben: **Häglſperger, Fr. S. Das Leiden des Herrn nach den 14 Stationen. Ein Paſſionsbüchlein** für gebildete Stände, zunächſt auf die heilige Charwoche. Mit 15 feinen Holzſchnitten. 12. broſch. 45 kr. Das Leiden unſers Herrn Jeſu Chriſti, zumal ſein letzter Todesgang, bleibt immerhin und für alle Chriſten der heiligſte und wichtigſte Gegenſtand frommer Betrachtungen. Sollte denn nicht das der größte und wichtigſte Gegenſtand frommer Betrachtungen ſeyn und bleiben, wodurch allein das Heil der Sünder auf ewig bedingt wird? und unter die Sünder hat ſich jeglicher Menſch zu zählen. Und ſo dürfte dieſes Büchlein dem gebildeten Freunde Jeſu nicht unwillkommen ſeyn.

E. v. Seidelſche Buchhandlung in Sulzbach.

(Anzeige.) Der **Augsburgiſche Addreß- und Beleuchtungskalender** für das Jahr 1831 hat nun die Preſſe verlaſſen. Er iſt durch die gnädigſte Mitwirkung der höchſten und hohen Behörden mit möglichſter Vollkommenheit bearbeitet, und ſollten ſich dann und wann einige Unrichtigkeiten eingeſchlichen haben, ſo bittet man, ſolches in der Brinhaußerſchen Buchdruckerey gefälligſt anzuzeigen, um wenigſtens die Zurechtweiſung für das nächſte Jahr huldvollſt benützen zu können. Der Preis iſt wie gewöhnlich für das gebundene Exemplar 48 kr.

(Anzeige.) Hiemit habe ich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß mir vom hieſigen hochlöblichen Magiſtrate eine Büchſenmacher- und Büchſenſchäfters-Konzeſſion ertheilt wurde. Indem ich mich zu vielen geehrten Aufträgen beſtens empfehle, kann ich zugleich verſichern, daß ich ſolche, da ich durch volle 10 Jahre in den vornehmſten Werkſtätten zu Paris und Wien gearbeitet habe, nicht allein ſehr billig, ſondern auch von ausgezeichneter Schönheit und Güte auszuführen im Stande bin.

Franz Xaver Knödler, Büchſenmacher und Büchſenſchäfter,
im Georgi-Gäßchen Lit. F. Nr. 295. rückwärts im Hof.

Dienſtag den 22. Febr. wird im Hauſe Lit. B. Nro. 206. ein Hausrath eröffnet, worinn ein Fortepiano, eine große Kaufmannswage, eine Geldkaſſe, ein großer Ladenſtock mit Doppelthüren, und oben ein eiſernes Gitter, ein Glaskaſten, ein Schreibkaſten, eine Ladentafel mit Schreibpult, Wäſche, Kleider, Kupfer, Zinn, Eiſen, ein Billard mit Queue und Bällen und noch ſonſt verſchiedene Gegenſtände an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden. Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen. Welt, Käufler.

Augsburger Börſenkurs vom 17. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	91	90	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95	—
Bankaktien	1016	1012	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	170	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103 1/4	—
detto 1821: 4 Proz. .	118 1/4	117 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	128	—

Nro. 50. Samſtag, den 19. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien*.

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 18. Febr.

Vorgeſtern Abends waren die Vigilien und geſtern Mittag 11 Uhr Trauergottesdienſt in der Theatinerkirche für die verewigte Churfürſtin Marianna, welchem Se. Majeſtät der König beywohnten. — Der hieſige päpſtliche Nuntius, Herr Graf d'Argenteau, iſt nach der Wahl des neuen Oberhauptes der katholiſchen Kirche, Gregor XVI., bey Hof aufgefahren, und wird ein großes Feſt für das diplomatiſche Korps in ſeinem beleuchteten Hotel am Karolinenplatze geben.

Wien, den 14. Febr.

Geſtern brachte ein Kurier die Nachricht von Paris, daß der König der Franzoſen ſeinen Sohn für den Thron von Belgien verweigert habe. Mit Freude wurde dieſer Entſchluß als Beweis der vortrefflichen Geſinnungen des franzöſiſchen Kabinets vernommen.

Von der italieniſchen Gränze, den 15. Febr.

In Folge der eingegangenen beunruhigenden Nachrichten aus Italien haben mehrere öſterreichiſche Regimenter von dem General Frimont Befehl erhalten, ſich ſo einzurichten, daß ſie jeden Augenblick marſchfertig ſind. Auch ſoll dem in der Lombardie ſtehenden Armee-Korps eine bedeutende Verſtärkung, ungefähr 30,000 Mann, aus Steyermark zugeführt werden. — In Forli und noch mehr in Ankona ſoll Blut gefloſſen ſeyn. — Man trug ſich mit dem Gerüchte, der König von Neapel ſtehe im Begriff, in ſeinen Staaten ſchnell eine Verfaſſung einzuführen.

London, den 9. Febr.

Im Departement der auswärtigen Angelegenheiten wurde vorgeſtern ein Kabinetskonſeil gehalten, dem alle Miniſter beywohnten. Die Debatten dauerten 3 Stunden. Nach dieſem Konſeil begab ſich der Vikomte Palmerſton in die Konferenz der Bevollmächtigten der großen Mächte, welche auch ungefähr 3 Stunden währte. Am Abend dieſes Tages wurden von dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten Depeſchen an Lord Ponſonby in Brüſſel und den Vikomte v. Granville, unſern Geſandten in Paris, abgeſandt. — In der Kammer der Gemeinden hat eine wichtige Erörterung über die Vereinigung Englands mit Irland Statt gefunden. Alle Parteyen in der Kammer vereinigten ſich dahin, daß die geſetzliche Verbindung dieſer beyden Länder eine Frage der Exiſtenz ſey, worinn nichts nachgegeben werden könne.

London, den 9. Febr.

Die geſtrigen Verhandlungen im Unterhauſe waren von großer Wichtigkeit. Herr Hunt machte eine Motion in Bezug auf einen Generalpardon zu Gunſten der Maſchinenzerſtörer und anderer bey den letzten Unordnungen betheiligten Indididuen. Herr Hume unterſtützte den Vorſchlag, welcher durch eine Majorität von 269 gegen 2 Stimmen verworfen wurde. Alle Parteyen vereinigten ſich zu Gunſten der Regierungsmaaßregel. Lord Althorp nahm im Laufe der Debatte Gelegenheit, ſeine Meynung über O'Connels Benehmen auszuſprechen, welches er als ſehr unheilbringend ſchilderte; er fügte hinzu, daß er einem Bürgerkrieg für das ſchrecklichſte Uebel halte, und demſelben ſelbſt die Theilung des Reichs vorziehen würde. Dieſer Ausſpruch wurde von allen Seiten mit dem lebhafteſten Beyfall aufgenommen. — Hr. O'Gorman ward bey den Worten, womit er eine Motion in Bezug auf die letzte irländiſche Proklamation einleitete, einigemal zur Ordnung verwieſen, und der Sprecher drohte ihm endlich, er werde ihn vor die Schranken fordern laſſen. — In dem Oberhaus bedauerte Graf Winchelſea, daß Lord King, hinſichtlich ſeines Angriffs auf das Zehntweſen, dazu beytrage, daß Mißvergnügen der untern Volksklaſſen dadurch zu vermehren, daß er ehrwürdige Einrichtungen des Vaterlandes dem Haß und der Verachtung preis gegeben.

Liſſabon, den 29. Jan.

Nach den letzten, von den Arbeitern des Arſenals veranlaßten Unruhen iſt ein neuer Auf-

ſtand in dieſer Hauptſtadt ausgebrochen, an dem dieſesmal auch ſehr viele Einwohner von Liſſabon Theil nahmen. Vom 22. auf den 23. durchliefen Tauſende von Menſchen die Straßen, und riefen: „Nieder mit dem Tyrannen! Nieder mit der Regierung! Es lebe Donna Maria da Gloria!“ Die Behörden, welche überraſcht worden waren, wären außer Stande geweſen, zu handeln, wenn ein guter Kopf die Bewegung geleitet hätte. Aber alle Streitkräfte waren vereinigt, und ſetzten dem Volksſtrome einen ſo ſtarken Damm entgegen, daß derſelbe wieder in ſein Beet zurück trat. Eine Menge von Individuen wurde verhaftet. — Von der Regierung wurden Eilboten an Don Miguel geſchickt, um ihn von Allem zu benachrichtigen, was ſich in der Hauptſtadt begeben hatte; dieſer Prinz hielt es aber für ſeine Sicherheit nicht räthlich, ſelbſt nach Liſſabon zu kommen, ſondern begnügte ſich damit, Befehl zu geben, mit den Verhaftungen, Verurtheilungen und Hinrichtungen fortzufahren. Inzwiſchen überläßt er ſich in Salvaterra, in der Mitte ſeiner Hofſchranzen, den Vergnügungen der Tafel und der Jagd.

Madrid, den 2. Febr.

Durch ein königl. Dekret vom 5. iſt die Aushebung von 50,000 Mann befohlen worden; dieſem Dekret wird aber nicht Folge geleiſtet werden, indem die Regierung befürchtet, die jungen Leute, die man ohne Unterſchied aus der Bevölkerung genommen hätte, könnten die Reihen der Konſtitutionellen verſtärken. Statt dieſer Aushebung nun hat man befohlen, alle Provinzialregimenter auf den Kriegsfuß zu ſetzen, welche jetzt nach der Gränze marſchiren ſollen, um an die Stelle der Linientruppen zu treten, in die man wenig Vertrauen ſetzt, und die man an den Ebro ſchicken will. Dieſe Verſetzung der Truppen wird in ungefähr 20 Tagen Statt finden. — Man ſagt auch, 80,000 königl. Freywillige werden ſich in Burgos vereinigen, und der König werde ſie in eigener Perſon kommandiren. Zu Obergeneralen der verſchiedenen Armeekorps ſind die Generale Caſtanos, Graf d'Eſpagna und Morillo ernannt. Der König ſelbſt wird ſich den Oberbefehl vorbehalten, und hat ſchon 8 Adjutanten angenommen.

Paris, den 12. Febr.

In Arragonien will man eine Diviſion von 4 bis 5000 Mann bilden, welche bereit ſind, ſich nach Katalonien oder Guipuzcoa zu begeben. — Es iſt uns heute eine an die Italiener gerichtete Proklamation zugekommen, mit einer dreyfarbigen Fahne geziert, die aus Roth, Weiß und Grün zuſammen geſetzt iſt; auf der weißen Farbe befindet ſich die Innſchrift: „Unabhängigkeit, Einigkeit, Freyheit Italiens.“ — Man ſchreibt aus Algier vom 27. Jan., daß die Unterhandlungen mit dem Bey von Tunis, rückſichtlich der Inſtallation des Beys von Konſtantine, noch immer fortdauern, und daß der Obergeneral Clauſel wahrſcheinlich Afrika erſt gegen den May verlaſſen werde, außer wenn ſich die franzöſiſche Regierung ſeines Degens anderswo bedienen wollte. — Die franzöſiſchen Offiziere, welche der General Clauſel zu dem Bey von Konſtantine geſchickt hatte, drückten dieſem den Wunſch aus, wieder nach ihrem Poſten zurückzukehren, da ſeine Reſidenz nun ganz ruhig ſey; der Bey hat ſie jedoch gebeten, ihre Abreiſe noch einige Zeit zu verſchieben. Dieß läßt vermuthen, daß die Angelegenheiten dieſes Landes noch nicht ganz ins Reine gebracht ſeyen. — Der Meſſager berichtet, daß der General Bourmont in Edinburg Patente für eine Anzahl Offiziere ausſtellt, welche ſich in Spanien befinden. Man will dort auf das erſte Zeichen ein franzöſiſches Korps unter dem Titel „Legion Heinrichs V.“ errichten. Es ſoll die Uniform der vormaligen kön. Garde erhalten. Sämmtliche Equipirungseffekten für daſſelbe ſind bereits in geheimen Magazinen vorbereitet. — Im Louvre iſt ein zu Olympie gefundenes prächtiges Stück Bildhauerarbeit angekommen; nämlich ein Bruchſtück eines Bas-Reliefs, das vermuthlich im Jupitertempel ſtand; es ſtellt die Werke Herkules vor. Man ſpricht von einer ſehr ſchönen Figur Minerva's. Dieſes koſtbare Stück giebt der Präſident von Griechenland Frankreich zum Geſchenk.

Paris, den 13. Febr.

Der König arbeitete nacheinander mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegsweſens und der Marine. — Der König empfieng in einer Privataudienz den Herrn von St. Prieſt, und nachher den Bey von Tripoli. — Der Herr Geſandte von Preußen hat unlängſt ein diplomatiſches Diner gegeben, wobey man bemerkte, daß die Geſandten von Holland und Portugal nicht anweſend waren. — Wir haben Nachricht erhalten, daß die Herzogin von Berri im Monat April in Madrid erwartet wird. — Geſtern hatten Herr von Goroſtiza, Miniſter der vereinigten Staaten, in einer eigenen Sendung nach Frankreich, ſo wie l'Elhadji Mehemmed Beitul-Mal, außerordentlicher Abgeſandter des Bey von Tripoli, die Ehre, Sr. Majeſtät dem Könige und der königlichen Familie vor-

geſtellt zu werden. — Die feyerliche Aufwartung der Deputirten des belgiſchen Kongreſſes bey Sr. Majeſtät wird morgen Statt finden. — Ein Journal ſagt heute, daß der Marſchall Bourmont in Spanien angekommen iſt. Wir können verſichern, ſagt die heutige Gazette de France, daß ſich Herr von Bourmont bey ſeiner Schweſter der Madame Lambert in London befindet. — Herr Jaubert, franzöſiſcher Geſchäfftsträger in Konſtantinopel, kommt mit einigen jungen Türken, welche die osmanniſche Regierung hier ausbilden laſſen will, nach Paris zurück.

St. Petersburg, den 5. Febr.

Alle Waaren-Einfuhr aus dem Königreiche Polen iſt bis auf weiteren Befehl verboten worden; auch ſollen keine Urſprungszeugniſſe, der Wojewodſchafts-Kommiſſionen und anderer Behörden mehr angenommen werden. — Der Miniſter des Innern zeigt an, daß die Cholera im Gouvernement Wätka völlig aufgehört hat, und in Folge deſſen das genannte Gouvernement in Geſundheits-Zuſtand erklärt worden iſt. — Am 27. v. M. erkrankte in Moskau nur eine einzige Perſon an der Cholera; am 28. des Morgens befanden ſich in den Hoſpitälern nur 15 Kranke, von denen 10 ſich beſſerten.

Warſchau, den 10. Febr.

Am 7. d. theilte der Marſchall der Landbotenkammer bey deren Eröffnung die Nachricht von dem Einrücken der ruſſiſchen Armee in die Gränzen des Königreichs mit, fügte jedoch hinzu, daß dieſes Ereigniß den weiteren Fortgang der Berathungen nicht hemmen könne, nur ſey es nöthig, dieſelben ausſchließlicher auf das zu lenken, was die Sicherheit und Bewaffnung der Nation betreffe. Nächſtdem beſchloß die Kammer, den Entwurf hinſichtlich der Errichtung von Nationalgarden im ganzen Königreich der Regierung zu überſenden. Im ferneren Verlauf der Sitzung beſchäfftigte ſich die Kammer mit Erörterung eines Entwurfs über die Mittel der Landesvertheidigung, welchen der Generaliſſimus der Regierung eingereicht und die Reichstagskommiſſionen in etwas modifizirt hatten. — Hierauf legte das Kommiſſionsmitglied, Herr Swirski, indem er die Nothwendigkeit darlegte, eine Nationalkokarde zu bezeichnen, der Kammer zwey in dieſer Hinſicht den Kommiſſionen überſandte Projekte vor, ſo wie eines, welches die Kommiſſionen angenommen hatten. Als es zur Abſtimmung kam, wurden Weiß und Roth von der Kammer einſtimmig als die Nationalfarben beſtätigt. — Der Präſident der polniſchen Bank, Graf Ludwig Jelski, iſt, der polniſchen Zeitung zufolge, geſtern Nachts von Warſchau nach Wien abgereiſt. — Es heißt allgemein, daß die Koſacken, welche die Vorhut der ruſſiſchen Armee bilden, die beſte Mannszucht halten, und durchaus ſich gegen die Einwohner gut betragen. Auch ſagt man, daß ſie Alles baar bezahlen. — Es heißt, die Bürger von Szacky hätten Widerſtand leiſten wollen, ſeyen aber bald, nachdem es mehrere Verwundete gegeben, genöthigt worden, die Waffen zu ſtrecken. Zwey Juden und der Bürgermeiſter ſind als Gefangene nach Bialyſtok geführt worden. Sonſt hat man noch nichts von einem Widerſtande gehört, den die Polen geleiſtet hätten. — Die Hauptarmee der Ruſſen ſteht von Grodno bis Bialyſtok, und rückt, wenn das Korps von Auguſtowo her ſich mit ihr vereinigt hat, wahrſcheinlich ſofort gegen Warſchau vor. — General Lafayette wird zum erſten Gardiſten der Warſchauer Nationalgarde ernannt, und ihm die Uniform derſelben überſandt werden. — „Beym Schluß unſeres Blattes, heißt es in der Warſchauer Zeitung vom 9. Febr., verbreitet ſich allgemein die Nachricht, daß der General Zymirski mit ungefähr 10,000 Mann ein zweymal ſtärkeres feindliches Korps angegriffen, daſſelbe aufs Haupt geſchlagen, mehrere Tauſend gefangen genommen, und die übrigen in die Flucht gejagt habe. Man ſieht jeden Augenblick den nähern Details dieſer herrlichen Kriegsthat entgegen. Gott waltet über dem weißen Adler, der ſeinen Siegesflug ſo glänzend begonnen hat.“

Von der polniſchen Gränze, den 9. Febr.

Schon am 6. dieß erhielt man hier Nachricht, daß ein ruſſiſches Korps von 30,000 Mann, mit einer bedeutenden Artillerie, zwiſchen Georgenburg und Kauen in das Königreich Polen eingerückt ſey. Dieſe Nachricht hat ſich nicht nur am folgenden Tage beſtätigt, ſondern man hat ſeitdem auch erfahren, daß gleichzeitig längs der ganzen ruſſiſch-polniſchen Gränze der Einmarſch des ruſſiſchen Heeres erfolgt iſt, und daß das erſtgenannte Korps nicht nur die Stadt Auguſtowo, ſondern auch bereits Neuſtadt (Nowgorod) ohne Schwertſtreich beſetzt hat. Reguläre polniſche Truppen haben in dieſer Gegend nicht geſtanden, und der Landſturm hat bey Annäherung der Ruſſen die Picken und Senſen weggeworfen und ſich zum größten Theile zerſtreut. Die Einwohner jener Gegend ſind, dem Vernehmen nach, froh über die erfolgte Ankunft der Ruſſen, indem ſie ſich dadurch der Nothwendigkeit über-

hoben ſehen, die von den polniſchen Behörden früher ausgeſchriebenen großen Lieferungen zu machen, und da ſie von den Ruſſen, die Alles gleich baar bezahlen, ſehr gut behandelt werden.

Berlin, den 15. Febr.

Die Königsberger Zeitung meldet die erfolgte Beſetzung von Neuſtadt Seitens der ruſſiſchen Truppen mit dem Hinzufügen, daß man daſelbſt, auf die Nachricht von dem bevorſtehenden Einrücken der Ruſſen, ſogleich die Waffen verbrannt und ſich mit Verfertigung weißer Fahnen beſchäfftigt habe, um mit denſelben, als Unterwerfungszeichen, der Ruſſen entgegen zu gehen.

Aus der Schweiz, den 15. Febr.

Noch täglich arbeiten mehrere hundert Perſonen an den Verſchanzungen Baſels, und ſelbſt die ſchöne ſteinerne Brücke vor einem der Thore mußte der Errichtung einer Fallbrücke weichen. Wenn dieſes ſo fort geht, ſo wird bald die ſo wichtige Gränzſtadt ein haltbarer Punkt auch gegen fremden Einfall ſeyn.

Dienſtag den 1. März l. J. Vormittags 11 Uhr wird in der Rechnungskanzley des königl. 4ten Cheveaurlegers-Regiments (König) über die Lieferung von 180 Stücken großer weißer rauher Schaffelle ein Akkord abgeſchloſſen; wozu Steigerungsluſtige eingeladen werden.

Augsburg, den 19. Febr. 1831.

Es iſt immerhin traurig, ſich täglich mehr von der Zunahme übelwollender und laſterhafter Menſchen überzeugen zu müßen, welche ſich ein Verdienſt daraus zu machen ſcheinen, ihrem Nebenmenſchen auf alle erdenkliche ſchlechte Weiſe zu ſchaden und zu kränken. Dieſe unangenehme Erfahrung muß ich leider auch durch die ſeit einiger Zeit über mich ausgeſprengten, mir und meiner Familie höchſt nachtheiligen Gerüchte wahrnehmen. Indem ich ſolche hiemit öffentlich als boshafte, niederträchtige Verläumdung erkläre, bemerke ich zugleich dem Urheber ſolcher ſchändlichen Lügen, daß ich bereit bin, mich deßhalb gegen Jeden genügend auszuweiſen und zu vertheidigen, ſelbſt auch vor Gericht das Gegentheil zu beweiſen, und zu zeigen, wie ſehr der Verbreiter dergleichen Unwahrheiten die allgemeine Verachtung verdient.

Augsburg, den 17. Febr. 1831.

Johann Nikolaus Memminger jun., Lohnkutſcher.

(Bekanntmachung.) Der Unterzeichnete Künſtler als **Bauchredner** wird **heute Samſtag** und **Sonntag**, den 19. und 20., ſeine Vorſtellung geben im **Mohrenkopf** am **Predigerberge**; der Anfang iſt Dieſesmal um 7 Uhr, wozu derſelbe ſeine höflichſte Einladung macht. Das Entree iſt 12 kr. und 6 kr. Joſeph Fritz aus Schwäbiſchgmünd.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung** in **Augsburg** (Carl Kollmann) iſt ſo eben wieder angekommen und um beygeſetzten Preis zu haben: Die großen **Natur-Begebenheiten** unſerer Tage, erklärt aus den Weiſſagungen der heiligen Schrift, oder die Zeichen der letzten Zeit, verglichen mit den Zeichen unſerer Zeit. Dritte, viel bereicherte Aufl. gr. 8. **broſch.** 36 kr.

Ein Hühnerhund von mittlerer Größe, männlichen Geſchlechts, braun behängt, Kopf und oben auf dem Schweiſe braun, langem Schweif, mit dem Polizeyzeichen Nro. 2213., iſt den 8. dieß verloren gegangen; der ehrliche Finder wird erſucht, gegen angemeſſene Erkenntlichkeit denſelben auf der Polizey in München anzuzeigen oder abzuliefern.

Ein Jüngling von 25 Jahren, welcher die gehörigen Studien vollendet hat, und einer Schule von 100 Kindern bisher als Lehrer der franzöſiſchen Sprache vorgeſtanden iſt, auch die deutſche Sprache ziemlich gut ſpricht, wünſcht in Deutſchland irgendwo als Hofmeiſter oder Hauslehrer einen ſeinen Kenntniſſen angemeſſenen Platz zu finden. Mit den beſten Zeugniſſen verſehen, ſchmeichelt er ſich um ſo mehr ſobald als möglich ſeinem Wunſche entſprochen zu ſehen. Näheres iſt im Moyſchen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 18. Febr. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	42	15	17	14	38	—	—	—	12
Kern.	16	6	15	21	14	15	—	2	—	—
Roggen.	11	15	10	55	10	11	—	—	—	8
Gerſte.	6	43	6	24	5	47	—	—	—	2
Haber.	4	44	4	30	4	20	—	1	—	—

Nro. 51. Sonntag, den 20. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 15. Febr.

Aus den neueſten Berichten aus dem lombardiſch-venetianiſchen Königreiche erhellt, daß die revolutionären Umtriebe, welche zu Modena in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. zu den dortigen Ereigniſſen Anlaß gegeben haben, im Zuſammenhange mit der nächſtgelegenen Romagna ſtanden. Zu Bologna iſt die Revolte am 4., und zu Ferrara am 7. ausgebrochen. Die päpſtlichen Prolegaten haben ſich nach Rom zurückgezogen, und in den beyden erwähnten Städten haben ſich proviſoriſche Regierungen errichtet. Am 9. d. M. herrſchte im Herzogthume Parma die vollkommenſte Ruhe. Se. kön. Hoheit der Erzherzog, Herzog von Modena befinden Sich mit Höchſtihrer Familie und Gefolge zu Mantua; die herzoglichen Truppen ſtehen auf der Gränze. Die k. k. Garniſon in der Zitadelle von Ferrara hält dieſen Punkt beſetzt.

Von der Donau, den 16. Febr.

Die öſterreichiſche Regierung ſoll feſt entſchloſſen ſeyn, die Ruhe in Italien wieder herzuſtellen, und ſie durch alle ihr zu Gebote ſtehenden Mittel zu erhalten. Das von franzöſiſcher Seite aufgeſtellte Prinzip der Nichteinmiſchung in die Angelegenheiten fremder Staaten, wenn es auch nicht ſchon von den in London Statt habenden Konferenzen, an denen Fürſt Talleyrand Theil nimmt, weſentlich verletzt worden wäre, kann nach der gemachten Erklärung der Höfe von Berlin, Wien und Petersburg, es nie gelten zu laſſen und anzuerkennen, ſobald die Umſtände ihre Wirkſamkeit zur Bewahrung des europäiſchen Gleichgewichts in Anſpruch nehmen (auf welche Erklärung ſich das Pariſer Kabinet jeder Antwort enthielt), kann auf keine Weiſe für irgend eine Macht bindend erſcheinen, und von irgend einer Seite Reklamationen rechtmäßig begründen, wenn auch ſelbſt die gegen Modena eingeleiteten Maaßregeln erweitert, und auf andere Theile Italiens ausgedehnt werden ſollten. Dieſes dürfte leicht geſchehen, da der Aufſtand von Bologna immer mehr um ſich greift, und die weltliche Herrſchaft des Papſtes bedroht. Mit Unrecht würde dagegen das franzöſiſche Kabinet Einwendungen machen; denn es würde ſehr anmaſſend ſeyn, beſtehende Verträge zwiſchen Dritten, durch irgend eine Demonſtration ſchwächen zu wollen, und ſich von dem Vorwurfe frey zu glauben, daß man das Recht der Intervention nur für ſich gelten laſſen wolle.

London, den 10. Febr.

Nach den Blättern von New-York haben die kriegeriſchen Ausſichten in Europa die Preiſe auf den dortigen Kornmärkten außerordentlich erhöht. — Die ſpaniſchen Konſtitutionellen haben Beſitz von Ceuta auf der Küſte von Afrika genommen. Dieſer Punkt, der nicht weit von der ſpaniſchen Küſte entfernt iſt, wird die Baſis ihrer künftigen Operationen ſeyn. — Der letzte Zopf iſt aus dem Oberhauſe verſchwunden. Lord Kenyon, der dieß Denkmal der Vorzeit bisher nicht abgelegt hatte, erſchien vorgeſtern ohne daſſelbe. — Der bekannte reiche holländiſche Kaufmann und Verfaſſer der Schrift „Anaſtaſius, oder Memoiren eines Griechen,“ Hr Thomas Hope, iſt hier in dieſen Tagen in hohem Alter geſtorben.

Madrid, den 3. Febr.

Wenn man die finanzielle Lage Spaniens, ſo wie die Langſamkeit kennt, mit welcher ſeine Plane gewöhnlich ausgeführt werden, ſo muß mat ſich wundern über den Eifer, womit die Regierung gegenwärtig die Organiſirung ihrer Armee und die Vermehrung ihrer Vertheidigungs- und Angriffsmittel betreibt. Nichts wird zu dieſem Zwecke geſpart, es fehlt nicht an Geld für den Krieg, und die Quellen, aus wlchen die Regierung ſchöpft, ſind unerſchöpflich. — Es heißt, alle Kriegsrüſtungen ſollten eingeſtellt werden. Zwey fremde Botſchafter, ſobald ſie davon Nachricht erhalten hatten, beeilten ſich, dem Könige vorzuſtellen, daß ſeine Neutralität den Intereſſen ſeines Staates zuwider ſey, da die Abſicht der Verbündeten dahin gehe, den Empörungen der Völker gegen die geſetzmäßige Gewalt Einhalt zu thun, und diejenigen, welche ſich derſelben ſchoi entzogen haben, wieder zu unter-

werfen, daß, wenn Se. Majeſtät der König die Empörer zu größerer Verwegenheit ermuthige, und dadurch das Ereigniß, daß er zu vermeiden glaube, beſchleunigen würde, alsdann die Mächte ſich nicht für verpflichtet halten, ihn mit ihren Kräften zu unterſtützen, da er ſeinerſeits ihnen bey ihren Bemühungen nicht an die Hand gegangen ſey. Dieſe Gründe, welche von noch gewichtigeren Verſprechen unterſtützt waren, änderten die Beſchlüſſe des Kabinets, und die Kriegsrüſtungen wurden auf das Neue mit erhöhter Thätigkeit betrieben. — Man bringt hier öffentlich Briefe aus Frankreich in Umlauf, worinn geſagt wird, daß ſich Mina ſtark zu einer neuen Unternehmung rüſte. Die Spanier wünſchen allgemein, die Franzoſen möchten Mina unterſtützen, um von der Mönchstyranney befreyt zu werden. — In Salamanka kam es zu ſehr ernſthaften unruhigen Auftritten, zwiſchen den kön. Freywilligen und den Studierenden. Man hörte die Studenten rufen: „Freyheit oder Tod! laßt uns den Franzoſen, Belgiern und Polen nachahmen!“ Die öffentlichen Behörden wurden mißhandelt, und mehrere königl. Freywillige verwundet.

Paris, den 13. Febr.

Die Sitzung des belgiſchen Kongreſſes vom 11. Febr. iſt weit entfernt, uns über die Reſultate, welche die Verweigerung oder die Annahme des belgiſchen Throns von unſerem König für den Herzog von Nemours nach ſich ziehen würde, eine beſtimmte Anſicht beyzubringen. Man verirrt ſich in Reflexionen, welche in Betreff des Protokolls von Lord Ponſonby unglücklicher Weiſe nicht tröſtlich ſind, und, wie ſich Hr. Vandeweyer ſehr gut ausgedrückt hat, die Eile, womit man den Innhalt des Aktenſtücks verbreitete, noch ehe das diplomatiſche Komite wußte, daß es vorhanden ſey, läßt vermuthen, daß ſich mit demſelben geheime Gedanken über getäuſchte Hoffnungen verbinden. Noch immer iſt die Annahme der belgiſchen Deputation auf morgen feſtgeſetzt. Es ſteht zu glauben, die Regierung werde ihr Möglichſtes thun, um vor der Abreiſe der Abgeordneten nach Brüſſel, die, wie man verſichert, unmittelbar vom Palais-Royal aus erfolgen ſoll, nichts verlauten zu laſſen. Wir können dieſer Maaßregel nicht ohne einige Schwierigkeit Glauben ſchenken, obgleich ſie zu dem geheimnißvollen Syſtem des Tages paßt. — Der Konſtitutionnel will wiſſen, daß der päpſtliche Nuntius in Paris die Nachricht erhalten habe, daß die in Bologna, im Kirchenſtaat, ausgebrochene Revolution keinen Widerſtand gefunden, daß ſie ſich in allen Städten von Romagna reißend fortgepflanzt habe, daß überall die päpſtlichen Sinnbilder verſchwunden ſeyen, und daß ſich die Truppen in ihren Quartieren eingeſchloſſen, und weder für noch gegen die Inſurgenten haben Partey nehmen wollen.

Paris, den 14. Febr.

Die heutige Gazette de France hat das Jahresfeſt des Todes vom Herrn Herzog von Berri (den 13. Febr.) mit einem ſchwarzen Rand bezeichnet. — Die feyerliche Aufwartung der belgiſchen Abgeordneten iſt auf morgen feſtgeſetzt. — Wir haben heute durch außerordentliche Gelegenheit die engliſchen Journale vom 11. dieß erhalten, die jedoch außer dem Börſenſtand keine andere Nachrichten brachten. — Man ſagt, Madame Lätitia, Mutter Napoleons, und noch einige römiſche Edle, hätten den Polen 20,000 Ekus überſendet. — Es haben ſich nach dem Genuß eines Kartoffelſalates bey den Soldaten der Munizipalgarde Symptome der Vergiftung gezeigt; 60 bis 70 Mann wurden in das Spital gebracht. Es ſind bereits zur Unterſuchung dieſes Vorfalles die gehörigen Einleitungen getroffen worden.

Brüſſel, den 12. Febr.

In der heutigen Sitzung des National-Kongreſſes ward ein Schreiben des Präſidenten der belgiſchen Deputation, Hrn. Surlet de Chokier, aus Paris v. 10. Febr., an den Vize-Präſidenten des Kongreſſes verleſen, worinn Erſterer anzeigt, daß ſich faſt unüberſteigliche Schwierigkeiten gegen die Annahme der Wahl des Herzogs von Nemours erheben. Das Haupthinderniß ſey die Furcht vor einem allgemeinen Kriege, den die Annahme dieſer Wahl erzeugen könnte; ein Krieg, vor welchem Frankreich nicht zurück weichen würde, wenn es ſich von Intereſſen handelte, wobey ſeine Ehre, Würde und Unabhängigkeit gefährdet wären, der aber ſehr unpopulär ſeyn würde, wenn er nur für Familienintereſſen der Dynaſtie geführt werden ſollte. Man dürfe indeſſen die Nichtannahme nicht als gewiß und entſchieden betrachten, bis die Deputation in feyerlicher Audienz die offizielle Antwort des Königs erhalten habe. „Uebrigens“, fügt der Präſident hinzu, „haben wir in den Konferenzen mit dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten beſtimmt erfahren, daß die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg von den Mächten nicht würde anerkannt worden ſeyn (worüber der Kongreß nächſtens offizielle Mittheilungen erhalten wird); daß die Mächte ſich jedem Verſuch des Prinzen von Oranien widerſetzen würden, in Belgien wieder zu einer Gewalt zu gelangen, die

ihm und ſeiner Familie genommen wurde, ein Verſuch, der nur die Ruhe unſeres Vaterlandes und der Nachbarſtaaten gefährden könnte; endlich, daß Frankreich ſtets unſere Intereſſen, wie die ſeinigen, vertheidigen werde, und daß wir bey den Fragen über die Schuld, über die Gränzen und über unſre Unabhängigkeit auf Frankreichs Unterſtützung und deſſen unveränderlichen Schutz rechnen können ꝛc." — Nach Verleſung dieſes Briefes ſchlug Hr. Lebeau vor, einen Lieutenant-General des Königreichs zu ernennen, worauf zur Erörterung des Wahlgeſetzes geſchritten wurde. — Kürzlich wurde in Gent von den belgiſchen Patrioten die Druckerey des Boten von Gent, eines Journals, welches nicht immer ganz im Sinne der jetzigen Revolution geſchrieben, geplündert und zerſtört. Eine Warnung für die übrigen Journaliſten, und ein Beweis der belgiſchen Preßfreyheit!!

Unſer Courrier theilt folgendes Protokoll der Londoner Konferenz mit: Protokoll Nro. 15. der am 7. Febr. 1831 im auswärtigen Londoner Amt gehaltenen Konferenz. Anweſend waren die Bevollmächtigten von Oeſterreich, Frankreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland. Der Bevollmächtigte von Frankreich eröffnete die Konferenz mit einer Erklärung, nach welcher die Regierung Sr. Majeſtät des Königs der Franzoſen den ſchon früher von dem König ausgeſprochenen Entſchluß, die Souveränetät über Belgien für den Herzog von Nemours, wenn ſolche ihm von dem Brüſſeler Kongreß angetragen werde, auszuſchlagen, als eine Folge des Innhalts des Protokolls Nro. 11., vom 20. Jan. 1831, betrachtete, und daß Se. Majeſtät der König der Franzoſen auf die Nachricht, daß dieſes Anerbieten wirklich gemacht werden ſoll, ſeinen Bevollmächtigten beauftragt habe, in dieſer Beziehung des Königs frühere Erklärungen, welche unwandelbar ſeyen, zu wiederholen. Die Bevollmächtigten beſchloßen hierauf, dieſe Mittheilung in das gegenwärtige Protokoll aufzunehmen, und zogen ſofort den Fall in Erwägung, daß daſſelbe Anerbieten der Souveränetät über Belgien dem Herzog von Leuchtenberg gemacht werden ſollte. Nach einſtimmiger Anerkennung, daß dieſe Wahl einem der in dem Protokoll Nro. 12. vom 27. Jan. aufgeſtellten Grundſätze nicht entſprechen würde, welcher beſagt: „daß der Beherrſcher von Belgien nothwendiger Weiſe den Grundſätzen zur Exiſtenz dieſes Land ſelbſt entſprechen und vermöge ſeiner perſönlichen Stellung der Sicherheit der Nachbarſtaaten Genüge leiſten müſſe," haben die Bevollmächtigten beſchloſſen, daß, wenn der Kongreß von Brüſſel dem Herzog von Leuchtenberg die Souveränetät über Belgien antrage und dieſer Fürſt ſolche annehme, derſelbe von keinem der fünf Höfe anerkannt werden ſolle. Folgen die Unterſchriften.

Antwerpen, den 11. Febr.

Der Prinz Friedrich der Niederlande iſt in der Nacht vom 7. bis 8. dieß an Bord eines Dampfſchiffes vor hieſiger Stadt vorbey paſſirt; er hat ſich in die Zitadelle begeben, und iſt vor Tagesanbruch wieder abgereiſt.

Von der italieniſchen Gränze, den 16. Febr.

Nach den, freylich ſehr unverbürgten Erzählungen von Reiſenden, ſollen in Modena 2 Mitglieder der proviſoriſchen Regierung, denen die Uebrigen mißtrauten, ermordet worden ſeyn. Oeſterreichiſche Truppen waren noch nicht in Modena eingerückt, in Ferrara aber die öſterreichiſche Beſatzung der Zitadelle beträchtlich verſtärkt worden. Von einer weitern Verbreitung des Aufſtandes wußten dieſe Reiſenden nichts. In Rom ſoll jedoch große Beſtürzung herrſchen. — Ein öffentliches Blatt ſagt, daß der Herzog von Reichſtadt zum künftigen König von ganz Italien beſtimmt ſey.

Odeſſa, den 29. Jan.

Aus Kertſch ſchreibt man unterm 14. Jan. „Nach Berichten aus Anapa und der Halbinſel Taman fand dort am 4. Dez. um 9 Uhr Morgens ein ziemlich heftiges Erdbeben Statt. In Anapa bemerkte man, daß die Richtung von Südweſt nach Nordoſt gieng, und die Erſchütterung von dumpfem, unterirdiſchem Getöſe begleitet war; viele Gebäude litten, und einige Schornſteine ſtürzten ein. In Dſchemetei war die Erſchütterung ſtärker, ſo daß das Hausgeräth in den Zimmern umfiel. Im Umkreiſe von Bugas und Temriuk war der Stoß heftig, dagegen viel ſchwächer in Taman und Fanagoria."

Von der polniſchen Gränze, den 10. Febr.

Nach den glaubwürdigſten Nachrichten hat die ruſſiſche Armee auf ihrem Marſch bis heute nicht den mindeſten Widerſtand gefunden. In Auguſtowo und Lomza waren bedeutende Magazine in ihre Hände gefallen, und überall hatten die Einwohner ſie nicht allein als Freunde, ſondern als Befreyer von dem Joche einer unſinnigen revolutionären Regierung empfangen. Geiſtliche waren den ruſſiſchen Truppen an der Spitze ihrer Gemeinde entgegen gegangen, und die Geſinnung des Bürgers und Bauers war durchaus gut, auch nicht

eine Spur von der Erbitterung und dem Enthuſiasmus zu finden, durch welche die Warſchauer Blätter den Sieg als unfehlbar erklärt hatten. Das Einrücken der Ruſſen ſcheint übrigens ſehr unerwartet gekommen zu ſeyn. Nirgends hatte man polniſcher Seits Vorpoſten ausgeſtellt, oder die Fanale angezündet, und 4 Offiziere, welche ſich mit Vorſpann nach der Gränze begeben wollten, um über das Einrücken der Ruſſen Nachrichten einzuziehen, fielen den Koſacken in die Hände. Aus allen dieſem läßt ſich die Beendigung der ganzen Angelegenheit in kurzer Zeit voraus ſehen. — Von dem, in der Warſchauer Zeitung verkündigten, angeblichen Sieg des Generals Zymirski über die Ruſſen iſt in neuern Nachrichten keine Spur zu finden. — In Warſchau behauptet man, in der ruſſiſchen Armee herrſche ein hitziges Fieber, und alle Lazarethe ſeyen angefüllt. Mehrere ruſſiſche Regimenter ſollen aufeinander geſchoſſen haben, weil ein Regiment die Entfernung konſtitutionell geſinnter Offiziere nicht zugeben wollte u. ſ. w.

Frankfurt, den 15. Febr.

Die Unruhen in Italien und der Einmarſch der Ruſſen in Polen feſſeln in dieſem Augenblick die allgemeine Aufmerkſamkeit. Man hält die gewaltſame Unterwerfung der letztern hier für gewiß, für eben ſo gewiß aber auch, daß ſie Ströme ruſſiſchen Blutes koſten werde. — Privatbriefe, die uns aus Hannover zugekommen ſind, melden, daß die königl. Regierung ſich in London für die Verleihung einer neuen Konſtitution verwendet, und der Graf Münſter, der als eigentlicher Regent von Hannover zu betrachten iſt, ſich ebenfalls dieſer Anſicht entſprechend erklärt hat.

Bey der den 17. Febr. zu Regensburg vorgenommenen 891ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

38. 74. 25. 1. 81.

Die nächſte 892te Ziehung geſchieht den 22. März, und inzwiſchen die 230te Nürnberger Ziehung den 1. März, und den 10. März die 1271te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unſern unvergeßlichen Gatten und Vater, Franz Xaver Ludwig, Gerbermeiſter, nach einem kurzen Krankenlager, verſehen mit den heil. Sterbſakramenten, von dieſer Zeitlichkeit abzurufen. Für den Trauergottesdienſt und Leichenbegängniß unſeres verewigten und unvergeßlichen Gatten und Vater, für die militäriſche und civilliſche Ehrenbezeugung meinen innigſten Dank abſtattend, verbinde ich zugleich die ergebenſte Anzeige, daß ich wie vorher das Geſchäfft fortſetzen werde, und mich zum geneigten Zuſpruche unter reeler Bedienung beſtens empfehle. Augsburg, den 16. Febr. 1831.

Die hinterl. Wittwe Barbara Ludwig, geb. Dommel, mit meinen 5 unmündigen Kindern.

Bey **Nikolaus Doll in Augsburg** ſind zu haben: **Kurze Betrachtungen über die Leidensgeſchichte Jeſu auf alle Tage in der Faſten, von J. A. Schneider,** weiland Beichtvater Sr. Majeſtät des Königs von Sachſen :c. 2te Aufl., **broſchirt,** 30kr. — Die Vortrefflichkeit dieſer Betrachtungen verdient es, daß ſie in recht viele Hände kommen, um dadurch die Liebe zu Jeſu dem Gekreuzigten immer mehr zu erwecken und zu erhöhen. Vorzüglich glaubt man dieſe Erbauungsſchrift den Hausvätern und Hausmüttern zum Gebrauche bey ihrer häuslichen Andacht für die heilige Faſtenzeit empfehlen zu müßen.

Neue wichtige Schrift in Bezug auf den bevorſtehenden Landtag.

In der **Math. Rieger'ſchen Buchhandlung** (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt **in Augsburg** iſt ſo eben folgende intereſſante Schrift angekommen und um 9 kr. zu haben: **Sind Bürgermeiſter** und **Magiſtratsräthe** der Städte und Märkte, ſo wie **Vorſteher** und **Ausſchußmitglieder** der Ruralgemeinden, wenn ſie zu Abgeordneten erwählt werden, die **Bewilligung des Königs** nachzuſuchen **verbunden?** Beantwortet von Dr. J. A. Seuffert, Profeſſor der Rechte in Würzburg, gr. 8. 1831.

Augsburger Börſenkurs vom 19. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	—	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95	—
Bankaktien	1015	1009	detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	172	171	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103 1⁄4	—
detto 1821: 4 Proz. .	117 1⁄4	116 1⁄2	detto unverz. a 10 fl. .	—	128

Nro. 52. Montag, den 21. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 11. Febr.

In allen Abtheilungen des auswärtigen Amtes in London herrſcht große Thätigkeit; Sekretäre, Unterbeamte und Staatsboten waren in der letzten Woche oft 13 bis 14 Stunden des Tages ununterbrochen beſchäfftigt; auch iſt der Kurierwechſel zwiſchen hier und dem feſten Lande ſehr lebhaft. — Nachrichten aus Irland ſagen: Alles ſieht die Nothwendigkeit ein, daß unverzüglich umfaſſende und liberale Maaßregeln getroffen werden, um noch gewaltſameren Ausbrüchen der Volksbewegungen als früher zuvor zu kommen. Einige Blätter verſichern, daß Waffen von Frankreich nach Irland ausgeführt werden. Damen und Knaben von 16 Jahren halten Reden gegen die Union.

Folgendes in die Temps eingerücktes Schreiben verdient Beachtung: „Vor einigen Tagen ſprach ich mit einem der Mitglieder der europäiſchen Konferenz, und die Aufſchlüſſe, die ich von ihm erhielt, ſchienen mir wichtig genug, um ſie Ihnen mitzutheilen. Die Erklärung des Hrn. Breſſon in Brüſſel hätte uns beynahe Krieg gebracht; er wäre auf der Stelle allgemein geworden, und Nichts iſt lächerlicher, als die Sprache der franzöſiſchen Journale, welche glauben machen wollen, daß England von Frankreichs Politik am Schlepptau nachgezogen werde. Ihr Kriegsminiſter, der Herzog von Dalmatien, hat ſich auf eine Art ausgeſprochen, die alle Kabinete verletzt hat, und wenn er ſich einbildet, daß ein vernünftiger Mann habe glauben können, daß es Frankreich allein ſey, welches Europa Geſetze vorſchreiben könne, ſo iſt er in jene beleidigenden Ausforderungen des Kaiſerreichs zurückgefallen, welchen Fehler er billig verbeſſern ſollte! Der Friede in Europa kann nur durch die gemeinſchaftliche Zuſammenwirkung der großen Mächte erhalten werden; keine kann behaupten, ihn allein zu gebieten. Die belgiſche Angelegenheit iſt eine von denen, auf welche dieſe Uebereinſtimmung angewendet werden muß, und wenn man in Paris nicht ganz Europa den Fehdehandſchuh hinwerfen, und allen Haß aufwecken will, der die Reaktion von 20 Völkern gegen Frankreich zur Folge haben würde; ſo muß man dieſe Angelegenheit wie eine Familienſache behandeln, und ſie im Intereſſe Aller ins Reine bringen. In dieſem Geiſte arbeitet die Konferenz von London; doch haben bis jetzt die von Paris ausgegangenen Intriguen jede Anordnung ſchwierig gemacht. Die Bonapartiſten und Revolutionäre haben den Herzog von Leuchtenberg voran geſtellt. Die aufrühreriſchen Belgier, wie z. B. der Graf v. C., unterſtützt durch die eigennützigen Anſichten einiger Männer im Palais-Royal, haben den König der Franzoſen und deſſen Familie zu kompromittiren geſucht; ſie wollten dieſen Fürſten und das Land in einen Krieg verwickeln, der es nöthiggemacht hätte, Belgien mit Frankreich zu vereinigen, und ſo die Erneuerung eines Kampfes zu wagen, der ſeit 150 Jahren 5 oder 6mal ohne Erfolg begonnen, und 5 oder 6mal Frankreich ruinirt hat! Dieß iſt das Reſultat der in Belgien durch Intriguen veranlaßten Revolution, welche 3 Viertheile der Belgier beklagen. Die Trennung dieſes Landes von Holland, die Neutralität, unter welche es geſtellt werden ſoll, ſind im Vortheile Frankreichs. Es genieße ihn, und erhalte den Frieden; alsdann wird ſein Schickſal, wie das des ganzen Europas nicht den Wechſelfällen des Zufalls preis gegeben werden. Keine Macht bedroht Frankreich; mit ſeinen 30 Millionen Einwohnern kann es allen beſtehenden Staaten das Gleichgewicht halten, und muß bedenken, daß es ſich, wenn es Mäßigung und Gerechtigkeit in ſeinen politiſchen Relationen vergißt, neue Uebel bereitet, indem es dieſe über ſeine Nachbarn bringt.

London, den 11. Febr.

Die neueſten dahier angekommenen Nachrichten aus Irland lauten nichts weniger als beruhigend. Dieſer Provinz ſtänden alle Gräuel des Bürgerkriegs bevor. Eines der beſtunterrichteten Londoner Tagblätter, die Morgen-Chronik, erklärt, ſie ſey der Nachricht auf den Grund gegangen, und habe ſie nur allzu gegründet gefunden.

Paris, den 14. Febr.

Heute wurde in der Kirche St. Germain l'Auxerrois ein Verſöhnungs-Gottesdienſt zum Andenken des Herzogs von Berry gehalten. Die Verwegenheit der Karliſten nimmt mit jedem Tage zu. Nach den gelinden Maaßregeln, welche die Behörden ergreifen, um den Gewaltthätigkeiten dieſer Partie Einhalt zu thun, zu urtheilen, möchte man ſich verſucht fühlen, an Verrath zu glauben. Der Geiſtliche des Kirchenſpiels verſah den Gottesdienſt bey jener Feyer in eigener Perſon. Eine Büſte des Herzogs von Bordeaux ragte über den Katafalk empor. Der Geiſtliche fieng damit an, daß er der Büſte des Waiſen ſeine Weihe ertheilte. Gegen 200 Perſonen wohnten dem Gottesdienſte bey. Unter dieſen bemerkte man einen Zögling von St. Cyr und 3 Individuen von der Nationalgarde in Uniform. Die Nationalgarde von der Kompagnie eines dieſer Individuen, welche den Poſten vor dem Louvre beſetzt hielt, ſo wie die Grenadiere der 9ten Legion, welche vor dem Generalſtab ſtanden, begaben ſich auf die Nachricht, daß in der Nähe der Kirche Lärm entſtanden ſey, als gerade der Gottesdienſt beendigt war, dahin. Auf das Anſuchen des Polizeykommiſſärs wurden die 3 Nationalgardiſten verhaftet, ohne daß ſie einen andern Widerſtand geleiſtet hätten als durch einige Fauſtſchläge, welche ſie aufs Gerathewohl unter die Menge austheilten, die in die Sakriſtei, wohin ſie ſich geflüchtet hatten, drang. Auf die Frage der obrigkeitlichen Perſon, zu weſſen Ehre dieſer Gottesdienſt gehalten worden ſey, erſcholl die vielſtimmige Antwort: „Zu Ehren Heinrichs V." Es wurden Schriften zum Lobe des gefeyerten Heiligen ausgetheilt. Außer jenen 3 wurden mehrere Perſonen verhaftet und ſogleich auf die Präfektur abgeführt. — Abends 5 Uhr: Es haben ſich ziemlich zahlreiche Verſammlungen vor der Kirche gebildet, und die Patrouillen haben Mühe, dieſelben zu zerſtreuen. Die Polizey, welche von dieſem Gottesdienſte benachrichtigt worden war, hätte dieſem Aergerniſſe leicht vorbeugen können. — Die plötzliche Abreiſe des Herrn v. Merode nach Brüſſel, ſchreibt der Conſtitutionnel, hat vorgeſtern das Gerücht veranlaßt, daß im ſüdlichen Brabant eine orangiſtiſche Verſchwörung ausgebrochen ſey. Dieß iſt jedoch ganz falſch; die naſſauiſche Partey kennt ihre Schwäche zu ſehr, als daß ſie es wagen könnte, öffentlich aufzutreten; 80 Pompiers haben ihr dieſe Schwäche in der vergangenen Woche in Gent anſchaulich gemacht. Was die Abreiſe betrifft, die ſo unglücklich gedeutet wurde, ſo erklärt ſie ſich ganz natürlich: die Abweſenheit des Herrn van de Weyer, die Reiſe des Herrn Vanderlinden nach Brügge und die des Herrn Charles Rogier nach Lüttich hatten dem Herrn Gendebien die ganze Bürde der Regierung allein überlaſſen. Herr Friederich von Merode, der Mitglied derſelben iſt, hielt dafür, daß ſeine Anweſenheit in Paris nicht unumgänglich nothwendig ſey, und gieng deßhalb nach Brüſſel, um die Arbeiten ſeines Kollegen zu theilen. — Mehrere Zeitungen rügen die Beybehaltung der Lilien — dieſes Symbols der ältern Bourboniſchen Linie — an öffentlichen Denkmälern. Es hieß ſogar, ſie ſollten auf den Fahnen der Armee wieder eingeführt werden, was aber die Regierung widerſprechen läßt. — Durch eine königl. Verordnung ſind alle, ſeit der Reſtauration errichteten Ordenszeichen in Bezug auf die Ereigniſſe von 1814 und 1815 abgeſchafft.

Paris, den 15. Febr.

Der König arbeitete mit den Herren Miniſtern des Innern und des öffentlichen Unterrichtes. — Der Herr Graf von Celles wurde von Sr. Majeſtät empfangen. — Nachrichten aus Algier vom 1. Febr. zufolge erwartet man alldort die Fregatte l'Armiede, welche den General Clauzel an Bord nehmen wird. — Der Bey von Oran iſt in Algier angekommen. — Der Kommandant en Chef verfolgt ſeinen Plan zur Unterwerfung der Regentſchaft. In dieſem Augenblick handeln die Truppen des Bey von Tunis, unter Leitung franzöſiſcher Offiziere, um Konſtantine zu unterwerfen. 10,000 Mann Hilfstruppen jenes Bey ſollen dieſe Stadt belagern. — Der Paſcha von Tanger hat den Oberſten Auvray an ſeinen Auftrag, beym Kaiſer von Marrokko über die Verletzung des Orangebiets Beſchwerde zu führen, verhindert; allein General Clauzel giebt die ſchuldige Genugthuung nicht auf. — In Bayonne wurde ein Ball zur Unterſtützung der Polen gegeben, welcher 2300 Fr. einbrachte.

Brüſſel, den 13. Febr.

Man verſichert, die proviſoriſche Regierung werde den Grafen de Celles von Paris zurück rufen und einen andern Geſandten an ſeine Stelle abſenden. — Geſtern ſind Truppen von hier nach Gent aufgebrochen. Die Jägerkompagnie von Chaſteleer hat ſich ebenfalls heute Morgens dahin in Marſch geſetzt. — Der in der Sitzung des Kongreſſes am 12. d. von Hrn. Lebeau gemachte Vorſchlag in Betreff der Ernennung eines Lieutenant-Generals des

Königreichs lautet, wie folgt: „Der Nationalkongreß dekretirt: Art. 1. Zum Lieutenant-General des Königreichs wird ernannt Hr. .... Art. 2. Der Lieutenant-General übt die Gewalt des Staatsoberhauptes, wie ſie beſtimmt iſt, in den durch die Konſtitution vorgeſchriebenen Formen aus. Er tritt ſeine Funktionen nicht eher an, bis er den durch den Art. 80. der Konſtitution vorgeſchriebenen Eid geleiſtet hat. Art. 3. Die Gewalt des Lieutenants-General hört auf, ſobald der vom Nationalkongreß erwählte König die Krone angenommen und geſchworen hat, die Konſtitution zu beobachten. Art. 4. Die Konſtitution tritt unmittelbar, nachdem der Lieutenant-General ſein Amt angetreten hat, in verbindende Kraft.“

Brüſſel, den 14. Febr.

Der Courrier des Pays-Bas macht heute ſeinem Groll über das franz. Miniſterium in neuen Exklamationen folgendermaſſen Luft: „Frankreich, die geſammte Menſchheit wird dich in ruhigem Genuſſe des Glückes ſegnen! Du haſt das erſte Beyſpiel gegeben, du haſt dem Feind der fortſchreitenden Entwicklung des Menſchengeſchlechts den erſten Stoß verſetzt, und die Völker werden dich ehren, als das älteſte Kind der neuen Familie... Ihr aber, Miniſter des guten loyalen Ludwig-Philipp, dem das glorreiche Frankreich ſein Geſchick anvertraute, ihr hofft, die zunehmende Einſicht der Völker aufzuhalten? Und um euer verbrecheriſches Syſtem triumphiren zu laſſen, wagt ihr, zum freyen Belgien zu ſagen: Halt ein! Ihr wagt noch mehr. Ihr ſagt zu Frankreich, zu jenem Juli-Frankreich: Zurück, und kehre um in die Beſchränkungen der Reſtauration! Ihr ſagt ihm überdieß: Ludwig-Philipp iſt dein König, weil er ein Nachkomme des heil. Ludwigs iſt, und nicht, weil du ihn im Juli auf den Thron geſetzt. Habt ihr etwa geglaubt, daß Belgien euch um den Sohn des Königs der Franzoſen gebeten, um zu den Begriffen früherer Jahrhunderte zurückzukehren? Wenn das eure Meynung war, ſo möge der junge Prinz glücklich im Schooße ſeiner Familie leben: denn nicht um die Lilien der Bourbons gegen die Krallen des holländiſchen Löwen zu vertauſchen, haben die Belgier an den großen Septembertagen gekämpft.“ — Der Brigadegeneral Wautier iſt auf Befehl des Diviſionsgenerals Duvivier von Gent abgegangen, um den proviſoriſchen Oberbefehl über die auf der Linie von Zeeland ſtationirten Truppen zu übernehmen, und die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, dem Vorhaben der Feinde zu begegnen. — Zu Gent wurde am 12. d. M. eine neue Hausſuchung bey Hrn. Vandermeulen vorgenommen; man nahm die angelegten Siegel ab, und fand eine große Zahl Exemplare eines „Aufrufs an die guten Bewohner Brüſſels“ ſo wie auch Papiere, welche, wie man ſagt, einen Mann kompromittiren, der durch die Revolution geſtiegen.

Gent, den 12. Febr.

Die Holländer ziehen ſich auf der Linie zuſammen und legen die Abſicht an Tag, gegen unſre Stadt vorzurücken. Ein großer Theil unſrer Garniſon hat Befehl erhalten, nach den Gränzen von der Seite Zelands aufzubrechen. Unſere ſtädtiſche Garde wird den Stadtdienſt verſehen.

Lüttich, den 14. Febr.

Die Holländer ſind heute Morgens in großer Anzahl aus Maeſtricht gezogen, um das Dorf Smermaes zu vernichten. Vor Tages-Ablauf werden die Minierer, durch die Küraſſiere unterſtützt, daſſelbe von Grund aus zerſtört haben.

Maynz, den 14. Febr.

Die, wie es ſcheint, wenig beachteten Ueberreſte des Pallaſtes Karls des Großen in Ingelheim, ſind geſtern zuſammengeſtürzt, und haben in der daran befindlichen Wohnung 3 Menſchen erſchlagen, die heute zuſammen beerdigt wurden. Außerdem haben wir noch einen Unfall zu berichten, der gleichfalls geſtern dem hieſigen Schiffer Reichard begegnet ſeyn ſoll, indem deſſen großes Rheinſchiff mit 1900 Malter Weizen beladen, an dem Mäuſethurm bey Bingen ſtrandete.

Neapel, den 5. Febr.

Hier iſt Alles für den jungen Herrſcher begeiſtert, der wirklich kräftig eingreift, und überall den beſten Willen und große Einſicht an den Tag legt. Sein ganzes Streben iſt auf Erſparniſſe hingerichtet, um die Finanzen des Landes in eine blühendere Lage zu verſetzen. Bey ſich ſelbſt anfangend, den koſtbaren Freuden der Jagd und einer namhaften Summe ſeiner Civilliſte entſagend, hatte wohl Niemand mehr Recht, als er, den Zuſtand des Penſionsweſens zu unterſuchen, und dem ſchrecklichen Unfuge, der da getrieben wurde, zu ſteuern. Für den Augenblick trifft dieß freylich Manchen hart, doch fallen die Abzüge beſonders nur denen zur Laſt, die es ertragen können, und ſteigen im Verhältniß zur Größe der ſeither bezogenen Summen. — Die Abdankung der Schweizer Regimenter ſcheint ſich nicht zu beſtätigen.

Von der italieniſchen Gränze, den 17. Febr.

In Modena ſollen, Privatnachrichten zufolge, das öſterreichiſche Regiment Deutſchmeiſter und eine ſtarke Abtheilung Kavallerie eingerückt, und die übrigen, in der Lombardey ſtationirten öſterreichiſchen Truppen an die Gränzen vorgerückt ſeyn.

Augsburg, den 20. Febr.

Nach den Beobachtungen des Herrn Domkapitulars Stark ſtand der Komet heute Früh halb 1 Uhr nahe öſtlich bey dem Stern epsylon im Sternbilde der Jungfrau; ſeine gerade Aufſteigung betrug bey 191 Grad 40 Minuten, ſeine nördliche Abweichung bey 10 Grad. Der Komet iſt jetzt nur durch gute Fernröhren, und zwar ſchwer zu erkennen. Sein Lauf richtet ſich gegen den Stern Denebola im Sternbilde des großen Löwen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Unſer geſchickte Mitbürger und Bürſtenmacher, Chriſtian Prinſing allhier, welcher ſich ſchon längſt durch ſeine in dieſes Fach einſchlagende Artikel, ſowohl durch anerkannte Güte als äußerm Anſehen das Zutrauen des hieſigen Publikums erworben hat, beſitzt nun auch einen Verlag von 40zigerley Gattungen von Zahnbürſten, welche an Güte und Dauer, als auch Geſchmacks ſelbſt den Pariſer Zahnbürſten nicht nachſtehen dürften. Da nun derſelbe durch eigenes Nachdenken und unermüdeten Fleiß in Erfindung der dazu gehörigen Maſchine es ſo weit gebracht hat, ſo gebührt dieſem jungen Manne um ſo mehr die allgemeine Anerkennung ſeiner Geſchicklichkeit. Möge derſelbe durch ſein ferneres Fortſchreiten den Beyfall und das verdiente Zutrauen erhalten, und darinn Ermunterung und Belohnung finden.

Ein junger Grieche, der ſeit 3 Jahren in Paris lebt, hat einige Briefe an die Herzogin von Orleans gerichtet und ſie darinn um ihre Hand gebeten. Die Briefe wurden an den Polizeypräfekten geſendet. Zwey Tage darauf erwartete der junge Fremdling die Herzogin in der Straße Valois, näherte ſich ihrem Wagen, faßte ihre Hand und bedeckte ſie mit Küſſen. Er wurde alsbald feſtgenommen; in ſeinen Briefen hatte er erklärt, wenn die Herzogin ihn nicht heirathe, werde er ſich ſelbſt das Leben nehmen. Man hat den feurigen Liebhaber ins Irrenhaus zu Chareton gebracht.

Nach Ausweis der ſtädtiſchen Protokolle ſind in dem vergangenen Jahre 1830 in Wien 13,708 Sterbfälle vorgekommen, nämlich von 4076 Mannsperſonen, 3633 Weibsperſonen, von 3131 Knaben und 2868 Mädchen. Im Vergleiche mit dem Jahre 1829 zeigt ſich eine auf die Zahl von 240 gehende Vermehrung der Sterblichkeit. In den ſämmtlichen 27 Pfarren der Stadt und der Vorſtädte ſind im Laufe des beſagten Jahres 6819 neugeborne Knaben und 6466 Mädchen, zuſammen 13,285 Kinder getauft und außerdem 480 todt geboren worden. Es ergiebt ſich hier im Vergleiche mit dem vorhergegangenen Jahre, daß 236 Geburten weniger erfolgt ſind. Endlich ſind in den erwähnten Pfarren 2651 Trauungen (um 139 mehr als im Jahre 1829) vollzogen worden.

Auf dem erſten der 4 Pferdemärkte am Mittwoch, welche in der Faſtenzeit wöchentlich zu München gehalten werden, waren viele würtembergiſche und überrheiniſche Pferdehändler; welche Pferde aufkauften.

Dienſtag den 1. März l. J. Vormittags 11 Uhr wird in der Rechnungskanzley des königl. 4ten Chevauxlegers-Regiments (König) über die Lieferung von 180 Stücken großer weißer rauher Schaffelle ein Akkord abgeſchloſſen; wozu Steigerungsluſtige eingeladen werden.

Augsburg, den 19. Febr. 1831.

(Bekanntmachung.) Die Lieferung von 100 Rieß Konzept-Papier, 150 Rieß Kanzley-Papier und 6000 Stück Federkiele wird Montag den 7. März d. J. Vormittags 9 Uhr auf dießamtlicher Kanzley öffentlich in Akkord gegeben. Akkordliebhaber haben Muſter ihrer Waaren hiebey vorzulegen. Augsburg, den 20. Febr. 1831. Stadtkämmerey. Tröltſch.

In der Buchhandlung von **Karl Kollmann** (**Joſ. Wolff'ſche** Buchhandlung) in Augsburg iſt ſo eben angekommen: **Seuffert, Dr. J. A.**, Beantwortung der Frage: Sind Bürgermeiſter und Magiſtratsräthe der Städte und Märkte, ſo wie Vorſteher und Ausſchuß-Mitglieder der Ruralgemeinden, wenn ſie zu Abgeordneten erwählt werden, die Bewilligung des Königs nachzuſuchen verbunden? geh. 9 kr.

In der Kunſthandlung Joſ. Carmine iſt das Portrait des Papſtes Gregor des XVI. nach dem römiſchen Original à 15 kr. das Stück zu haben.

Nro. 53. Dienſtag, den 22. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 21. Febr.

Se. Majeſtät der König haben am 19. dieß im Staatsrathe den Vorſitz zu führen geruht. — Der feyerliche Trauergottesdienſt für weiland Se. kön. Hoheit den Prinzen Eugen, Herzog v. Leuchtenberg, wird heute Morgens um 10 Uhr in der St. Michaelskirche Statt haben.

Rom, den 9. Febr.

Am 6. d. wurde der Papſt Gregor XVI. in der Vatikankirche zuerſt vom Kardinal Pacca, Dekan des heil. Kollegiums, in Aſſiſtenz zweyer Kardinal-Biſchöfe zum Biſchofe konſekrirt, und ihm hierauf vom Kardinal Albani, als erſten Diakon, mit den aus frühern Beſchreibungen bekannten Zeremonien die dreyfache Krone aufgeſetzt, worauf der heil. Vater dem zahlreichen Volke den päpſtlichen Segen ertheilte. Abends war die ganze Stadt beleuchtet, und auf der Mole Adriana wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. — Der Marquis de Ribeaupierre, ruſſiſcher Botſchafter bey der Pforte, iſt zu Rom angekommen.

Rom, den 12. Febr.

Die Stadt iſt heute in großer Bewegung. Die Nachrichten von der zu Bologna angefangenen Empörung der Provinzen werden ſehr beunruhigend. Man ſpricht von Ankona und Urbino. Die Bürgergarde Roms, welche aus ungefähr 2000 Mann beſteht, wird ſchleunigſt, nach einem heut erlaſſenen Edikte, um 1400 Mann vermehrt. Das Karneval iſt unterbrochen, die Theater ſind geſchloſſen, alle Feſtlichkeiten unterſagt, und in dem deßhalb gleichfalls heut erlaſſenen Befehle wird das Volk zur Ruhe ermahnt. Alle päpſtlichen Unterthanen, die fremd in Rom ſind, ſollen ſich ſofort bey der Polizey legitimiren. Für die Ausländer müſſen die verſchiedenen Geſandten ſich verbürgen. Statt des bisherigen Legaten a latere, Bernetti, welcher Pro-Segretario des Staats geworden iſt, ward der Kardinal Benvenuti ernannt. Alle Maaßregeln zwecken bis jetzt bloß dahin ab, die Stadt von Außen zu ſichern; im Innern zeigen ſich keine Symptome von aufrühreriſchem Geiſte.

Bologna, den 16. Febr.

Die angefangene Revolution verbreitet ſich fortwährend, ohne Widerſtand und ohne Blutvergießen; hingegen herrſcht in den Geſchäfften große Stockung.

London, den 12. Febr.

In einer der letzten Sitzungen des Unterhauſes legte Herr Hunt die Bittſchrift des Präſidenten eines der Rotundeklubbs vor, worinn derſelbe im Namen des Klubbs erklärt, daß man die Ueberzeugung habe, die Regierung mache durch ihre Maaßregeln gegen O'Connell die Unruhen in Irland nur noch größer. Hunt läugnete ſeinerſeits, daß er je zur Partey der Taylor, Carlile, Jones gehört habe, und nachdem er ſich gegen die drohenden Worte, welche der Miniſter Lord Althorp in der irländiſchen Sache unlängſt fallen ließ, mißbilligend ausgelaſſen, ſchloß er mit der Bemerkung, er glaube nicht, daß, irgend eine Jury, mit einer abſoluten Unabhängigkeit von der Regierung, gegen den Patrioten Daniel O'Connell ihr ſchuldig ausſprechen könne. — Hunt war es auch, der im Unterhauſe den Civilliſte-Entwurf am heftigſten angriff. Findet, ſagte er, keine Verringerung der Civilliſte Statt (die von den Miniſtern darinn vorgeſchlagene Erſparniß iſt im Ganzen nur unbedeutend), warum ward denn die letzte Verwaltung entfernt? Was war es anders, was die jetzigen Miniſter auf ihre Stelle rief, als ihr Votum bey der Civilliſte? Es kommt mir nicht zu, zu unterſuchen, was zu viel oder was genug iſt zu Erhaltung des Glanzes und der Würde des Thrones, aber als Repräſentant des Volks muß ich mich fragen, was das Volk zahlen kann. Wenn die Herren nur die Güte haben wollten, in die elenden Hütten der Armen zu gehen, und mit eigenem Auge die Leiden des Volkes zu ſehen, ſo würden ſie ſich nicht mehr wundern, von Unruhen und Brandſtiftungen zu hören, die das Land heimſuchen. Als ich kürzlich in Preſton an einem Sonntag, ſtatt in

die Kirche zu gehen, in die jammervollen Wohnungen von 8 oder 10 Webern gieng, fand ich, daß ihre Nahrung in nichts beſtand als Haberbrod am Morgen, Kartoffeln zu Mittag und Haberbrod am Abend. Ein Mann, ſein Weib und mehrere Kinder müſſen 4 Schilling 6 Pence die Woche leben; ſie zahlen 6 Pfd. jährlich für ihre elende Hütte, und überdieß Steuern und Abgaben an Staat und Kirche. Seit 5 Jahren konnte ſich eine jener Familien kein neues Kleidungsſtück anſchaffen, und ihre alten ſind ſo zerriſſen und beſchmutzt, daß ſie damit nicht mehr in die Kirche gehen können. Denkt daran, ihr Gentlemen, die ihr immer Moralität und Religion im Munde führt; die Armen genießen nie die Vortheile eurer Religion; ſo entblößt ſind ſie von Allem, daß die Familien nicht mehr die Kirche beſuchen können, um den öffentlichen Gottesdienſt zu hören. Der arme Mann wird aufgefodert Taxen zu bezahlen, wenn er oft kaum Brod hat, um ſein Leben zu friſten. Denken Sie hieran, dann werfen Sie einen Blick auf die Penſionsliſten, und Sie werden ſich wundern, wie viele Namen darauf ſtehen, die nicht darauf ſtehen ſollten. Auf ihren Häuptern ruht es, wenn ſie das Volk zur Verzweiflung treiben. — Ein Adjutant des Herzogs von Cambridge, General-Gouverneur von Hannover, hat dem Könige Botſchaft überbracht. Seitdem vernimmt man aus guter Quelle, daß der Herzog Se. Majeſtät gebeten hat, den hannöverſchen Unterthanen Konzeſſionen zu gewähren. Man iſt überzeugt, daß dieſem Geſuch gewillfahrt werde.

Paris, den 15. Febr.

In der Vorſtadt St. Marceau führte man dieſen Morgen wahre römiſche Saturnalien auf. Eine große Menge von Individuen durchzogen in geiſtlicher Kleidung die volkreichſten Quartiere der Vorſtadt, während ſie in dem kläglichen Tone von Kirchenliedern patriotiſche Geſänge brüllten, und aus großen Kübeln, welche Weihwaſſerkeſſel vorſtellen ſollten, die gaffende Menge beſprengten. Dank ſey es abermals den Bemühungen der Nationalgarde! Die Ruhe iſt im Ganzen wieder hergeſtellt; aber im Palais-Royal iſt man nichtsdeſtoweniger in großer Beſorgniß, und Manche wollen in dieſem neuen Vorfalle einen Beweis von Mangel an Energie in dem Benehmen der gegenwärtigen Regierung finden. Nachſchrift. So eben erfahre ich noch, daß ein zuſammen gerotteter Volkshaufe um 2 Uhr die Deputirtenkammer niederreißen, und die Abgeordneten an die Laternen aufhängen wollte. Glücklicherweiſe hat jedoch die Nationalgarde die Ruheſtörer auseinander geſprengt. — Man verſichert mir als ganz gewiß, daß die Herren Ferdinand v. Berthier, Felix v. Courcy, Vitrolles und der Abbe Lieutard verhaftet, und ins Gefängniß geworfen worden ſeyen. Zu verwundern iſt, daß die Fonds nur unbedeutend herunter gegangen ſind.

Paris, den 15. Febr.

Dieſen Morgen um 5 Uhr ſtrömte das Volk nach der St. Germain l'Auxerrois; die Thüren wurden eingeſchlagen, und Alles, was ſich in dem äußern Raume der Kirche befand, zertrümmert. Der erzbiſchöfliche Pallaſt hatte ein gleiches Schickſal. Schon geſtern Abend war eine ziemliche Anzahl von Individuen in die Säle der vormaligen Wohnung des Erzbiſchofs gedrungen, und hatte daſelbſt die Kronleuchter und einiges Geräthe zerſchlagen. Der Nationalgarde war es gelungen, den Pallaſt zu umringen und die Zerſtörung der gegenwärtigen Wohnung des Herrn v. Quelen, Erzbiſchofs, zu verhindern. Heute wurde Alles in die Seine geworfen, und man ſah über 3 Stunden lang eine Menge von Papieren, Büchern und Hausgeräthſchaften aller Art auf dem Fluſſe ſchwimmen. Die Spitzen der Stangen des die Bildſäule Ludwigs XIV. auf dem Platze Notredame umgebenden Gitters bildeten Lilien; das Volk ſchlug ſie vor den Augen eines Pikets von der Nationalgarde zuſammen, deren Auftrag bloß dahin zu gehen ſchien, die verſtümmelten Ueberreſte dieſes Monuments zu ſchützen. Eine Anzahl Arbeiter beſtieg auch den Thurm der Kirche des Petits-Peres, um die daſelbſt auf Kugeln angebrachten Lilien und kön. Kronen zu zerſtören. In allen Kaſernen wurde wiederholt Appel geſchlagen. Um 12 Uhr wurden 2 Schwadronen Munizipalgarden auf dem Platze vor dem Palais-Royal aufgeſtellt. Es wurden aufrühreriſche Plakate angeſchlagen, worinn die jungen Leute aufgefordert wurden, ſich bey Zeiten vor dem Pantheon einzufinden, um gegen die Kammer der Abgeordneten zu marſchiren. Es ſcheint, die vorzüglich gute Witterung habe ſich ebenfalls verſchworen, um die Verlegenheit der Regierung zu ſteigern. Bis jetzt iſt noch keine Proklamation erlaſſen worden; und es ſcheint, man habe keine Maaßregel ergriffen, um die Erhaltung der Ordnung zu ſichern. Wir haben die Thatſachen mit gewiſſenhafter Genauigkeit gegeben, und ſie ſcheinen wichtig genug zu ſeyn, um die Regierung zu beſtimmen, uns über die Mittel, durch welche ſie dieſelben zu unterdrücken gedenkt, zu belehren. — Man verſichert uns, die Kirche St. Denis,

wo geſtern ein ähnlicher Gottesdienſt, wie in der Kirche St. Germain l'Auxerrois gefeyert wurde, werde auf dieſelbe Art heimgeſucht; es iſt eine ungeheure Volksmenge dahin geſtrömt, und hat eine Menge von Geiſtlichen in die Flucht gejagt. Dieſe zogen ſich auf das Land zurück. Die Bude eines gewiſſen Valerius, der, obgleich unter der Nationalgarde, an dem Trauergottesdienſte zu Ehren des Herzogs von Berry Theil genommen hatte, iſt aus Erbitterung des Volks hierüber in eine Wachtſtube der Nationalgarde verwandelt worden. Auf dem Platze Chatelet werden mehrere aus dem erzbiſchöflichen Pallaſte genommen prieſterliche Abzeichen feyerlich verbrannt. — Geſtern Abend um 11 Uhr erſchienen gegen 100 Individuen vor der Wohnung des Abgeordneten Dupin, und riefen: „An die Laterne mit Dupin!“ Die Nationalgarde trieb dieſe Leute ſogleich auseinander. — Ein Prieſter wäre auch beynahe ein Opfer der Volksaufreizung geworden; die Nationalgarde kam ihm jedoch in dem Augenblicke, wo man ihn die Seine werfen wollte, zu Hilfe. Man hatte ihn ſo gedrückt und herumgezehrt, daß er faſt nackt war.

Paris, den 16. Febr.

Geſtern Abends 8 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher um 11 Uhr ſich endete. Heute hatte der Herr Polizeypräfekt die Ehre vom Könige empfangen worden zu ſeyn, und präſidirte um 11 Uhr wieder dem Miniſterrathe. — Die heutige Gazette de France und der Meſſager des Chambres bringen aus dem Moniteur vom 15. dieſes all die Vorfälle, die die durch die Karliſtiſche Partey erregt und unterm geſtrigen bereits von uns aufgeführt wurden. Nie, auch im Juli nicht, both Paris einen ſo ſeltſamen Anblick wie geſtern dar. Welche Stadt, welche Karnaval! die Witterung iſt warm wie im Sommer; ſeit Morgens Frühe iſt Jedermann draußen. Bey den geſtrigen Unruhen ſind die vergoldeten eiſernen Kreuze, die von der Reſtauration auf die Kirchen gepflanzt worden, nicht ſowohl aus religiöſer Abſicht, als vielmehr um auch dort ihre Lilien anzubringen, die denn auch die Geiſtlichkeit ſeit dem Monat Juli ſorgfältig beybehalten hatte, abgeſchlagen, und die an den Zifferblättern der Kirchuhren abgenommen oder ausgelöſcht worden. Der Hauptzweck der Karliſten war, einen Anlaß zu haben, nach den Departementen zu ſchreiben, (und bereits ſind ihre Kuriere abgegangen) man habe in Paris Heinrich V. ausgerufen, und ſchlage ſich in den Straßen der Hauptſtadt. — Die Herren von Conny, von Vitrolles, von Boisbertrand, von Caſtelbajak und Ferdinand von Berthier ſind verhaftet worden. Eine zahlreiche Volksmenge iſt nach Conflans, Landgut des Erzbiſchofs, abgegangen, der aber, verſichert man, ſich nicht dort befindet, ſondern zu Paris verborgen iſt. Die Behörde ſelbſt hat an mehreren Orten die Kreuze mit Lilien zerſtören laſſen. Vom erzbiſchöflichen Pallaſt ſtehen nur noch die 4 Mauern, ſogar das Dach iſt zerſtört. Die Bewegung gegen die Deputirtenkammer ſcheint ernſthafter als geſtern Morgens zu ſeyn. Jedermann erwartet einen Miniſterwechſel.

Brüſſel, den 15. Febr.

Hr. Felix von Merode, Mitglied der belgiſchen Deputation, iſt von Paris wieder hier eingetroffen. — In der geſtrigen Sitzung des Kongreſſes reichte Hr. Vanderlinden d'Hoovorſt als Mitglied der proviſoriſchen Regierung ſeine Entlaſſung ein. Hr. de Potter überreichte Bemerkungen über die Einführung der Republik. Dieſe Schrift ward gar nicht verleſen. Hr. de Robaulx ſchlug die Einführung der Republik vor. Der Präſident derſelben ſoll durch Stimmenmehrheit der Kammern auf 3 Jahre gewählt, und nicht unmittelbar nach dieſer Zeit wieder erwählt werden können. Dieſer Vorſchlag wurde nicht zur Verhandlung zugelaſſen. — Nach dem Eclaireur de Mons iſt am 12. Abends dort ein Theil der belgiſchen Deputation, auf ihrer Rückkehr von Paris, durchpaſſirt. — In einem dahier angekommenen Schreiben wird verſichert, General Lafayette habe, als er von der Weigerung Frankreichs in Bezug auf Belgien geſprochen, hinzugeſetzt: „Belgien bilde ſich in dieſem Fall zu einer Republik, und ſollte man es dann angreifen, ſo wird Frankreich gezwungen ſeyn, es zu vertheidigen.“ — Auch in Grammont iſt man den Umtrieben einer Orangiſtenparthey auf die Spur gekommen. Zwey ſchon längſt verdächtige Perſonen, welche durch Geldvertheilungen an das Volk ꝛc. für die Herſtellung der alten Ordnung gearbeitet zu haben ſcheinen, wurden von der Polizey verhaftet und in das Gefängniß von Audenarde geführt. Einer derſelben wäre bey dem Andrange des Volkes beynahe in Stücken zerriſſen worden, wurde aber noch glücklich gerettet.

Lüttich, den 15. Febr.

Den 14. dieß haben die Bewegungen der Brigade des Oberſten Dufresnel begonnen. Dieſelbe ſoll auf dem rechten Ufer der Maas die Brigade des Generals Mellinet erſetzen, wogegen dieſe die Stellung der Brigade Dufresnel auf dem linken Ufer einnehmen wird —

Am 15. dieß hat Hr. Rogier auf der Straße von Tongern nach Maeſtricht die 2te Brigade der Maas-Armee, die Feld-Artillerie, das 1ſte Jäger-Regiment zu Pferd und die Freykorps gemuſtert. Hierauf fand ein Banket Statt, an welchem die Generale und Oberoffiziere Theil nahmen.

Gent, den 13. Febr.

Der Brigadegeneral de Wautier iſt auf Befehl des Diviſions-Generals Duvivier heute abgereiſt, um das proviſoriſche Kommando der auf der Linie von Zeland aufgeſtellten Truppen zu übernehmen, und die nöthigen Maaßregeln zur Abwehr der Verſuche der Holländer zu treffen. Es ſcheint gewiß, daß die Holländer ihre Gebietsgränzen noch nicht überſchritten haben.

Haag, den 14. Febr.

Um das Andenken an die Heldenthat des See-Lieutenants van Speyk zu erhalten, der am 5. d. vor Antwerpen mit dem unter ſeinem Befehle ſtehenden Kanonierboote ſich in die Luft ſprengte, damit der niederländiſchen Flagge keine Beſchimpfung widerführe, hat Se. Majeſtät der König verfügt, daß immer ein niederländiſches Kriegsſchiff den Namen van Speyk führen ſoll.

Warſchau, den 14. Febr.

Die hieſige Staats-Zeitung enthält folgende, als amtlich bezeichnete, Nachrichten aus dem Hauptquartier der polniſchen Armee: „Am 8. dieß fanden zuerſt folgende Bewegungen Statt: General Suchorzewski vertrieb den Feind um 7 Uhr Morgens aus Siedlce. Der General Zymirski ſetzte mit ſeiner Kolonne über den Liwiec und marſchirte weiter, um den Feind aus Wengrow zu vertreiben, welches von 2 Uhlanen-Regimentern des Generals Wlodek mit 6 Kanonen beſetzt war. Beym Anblick des Generals Zymirski zog ſich der Feind ſogleich aus Wengrow zurück. Der General Zymirski verfolgte ihn bis in Dorf Poſzewski; der Feind aber bewerkſtelligte ſeinen Rückzug nach Koſow hin. Wengrow iſt alſo in unſeren Händen, ſo wie auch Miedzna und Siedlce mit dem Magazin. Bey dem Angriff auf Siedlce vertrieb ein Peloton des 1ſten Uhlanen-Regiments die ganze feindliche Schwadron aus der Stadt, tödtete 2 Mann und machte 7 zu Gefangenen. Die Begeiſterung, mit welcher unſere Uhlanen fochten, iſt nicht zu beſchreiben. Mehreremale warfen ſich in dieſem Kampf Wenige der Unſrigen auf die ganze entgegenſtehende Schwadron. Auf dieſe Weiſe wurden 2 von unſerer Seite verwundet. Bey dem Angriff auf Wengrow drang zuerſt der Kapitän Janowicz, Anführer einer Patrouille, vor, wurde verwundet und ſtürzte vom Pferde. Man umzingelte ihn von allen Seiten, aber dieſer tapfere Offizier verwundete in einer ſo gefährlichen Lage noch 7 der Feinde. Ein Soldat von demſelben Regimente, Namens Polaczkowski, trug zur Befreyung des gedachten Kapitäns bey. Der General Zymirski ertheilt der Tapferkeit und Geiſtesgegenwart des erwähnten Offiziers das größte Lob und empfiehlt den Gemeinen Polaczkowski dem Generaliſſimus zur Beförderung. Beyde Militärs gehören zum 3ten Uhlanen-Regiment. Da der Feind auf mehreren Punkten in das Land eingedrungen iſt, ſo hat der Generaliſſimus es für nothwendig erachtet, die Armee-Abtheilungen zuſammen zuziehen, den Angriff deſſelben abzuwarten und die Bevölkerung nicht zum Widerſtand aufzurufen, ohne ihre Unternehmungen durch das eingeübte Heer zu unterſtützen. Auch ſcheinen alle Wendungen des Feindes auf Zerſplitterung unſerer Streitkräfte berechnet zu ſeyn; er greift nirgends unſere Poſitionen an, und wo ſich auch unſere Kolonnen zeigen, bietet er ihnen nicht die Spitze. Wie bey Siedlce und Wengrow, ſo hat er ſich auch am 10. dieß bey Oſtrolenka, nachdem er von unſerer Vorhut angegriffen worden, eilig zurückgezogen, und nach weiterem Vordringen unſerer Avantgarde Lomza verlaſſen.“

Hieſige Blätter melden noch Folgendes über die Stellungen der beyderſeitigen Armeen: Die ganze Ausdehnung der Gränze von Kauen bis Uſcilug, welche die ruſſiſchen Truppen an mehreren Punkten überſchritten haben, beträgt etwa 70 Meilen. Die Wojewodſchaft Auguſtowo, welche ſich in einem ſchmalen Strich zwiſchen Preußen und Rußland hinein erſtreckt, iſt bereits von den Ruſſen beſetzt; doch ſollen, der Warſchauer Zeitung zufolge, im Rücken derſelben von dem bevollmächtigten Regierungs-Kommiſſär Godlewski in jener Wojewodſchaft von Neuem Unruhen angeſtiftet worden, und derſelbe von Seyny aus mit einer beweglichen Kolonne über den Niemen geſetzt und in Litthauen eingefallen ſeyn. Die Behörden und Kaſſen von Lomza haben ſich, wie der polniſche Kurier meldet, beym Annähern der Ruſſen über Pultusk zurückgezogen, und ſind in der Nacht vom 8. zum 9. dieß in der Hauptſtadt eingetroffen. Das nahe an der preußiſchen Gränze belegene Städtchen Szczuczyn iſt von demſelben Koſacken-Regimente unter dem Oberſten Grekow beſetzt worden, welches früher längere Zeit dort geſtanden und die Gränzpoſtirung gebildet, bey dem Ausbruch der Revolution aber ſich zuſammengezogen und nach der ruſſiſchen Gränzſtadt Go-

niondz durchgeſchlagen hatte. Am 10. dieß waren die ruſſiſchen Vorpoſten bis Miaſtkow hinter Oſtrolenka vorgedrungen, ſollen jedoch, dem obigen Armeebericht zufolge, wieder bis hinter Lomza zurückgeſchlagen worden ſeyn. Auf der ganzen Länge des Bug ſind die Ruſſen bereits 6 bis 8 Meilen über die Gränze vorgerückt. Dagegen hat der Generaliſſimus, Fürſt Radziwill, ſein Hauptquartier von Okuniew nach Radzymin, wo ihm der Fürſt Czartoryski am 10. dieß einen Beſuch abſtattete, und von da noch weiter vorwärts nach Jablonna, verlegt; dort befand es ſich noch geſtern, am 13. dieß, als ſich das Regierungs-Mitglied Barzykowski, der ſtellvertretende Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Malachowski, und der General-Sekretär der Regierung, Rath Plichta, in daſſelbe begaben. Der Generaliſſimus ſoll nämlich, wie die Warſchauer Zeitung ſagt, den Wunſch geäußert haben, daß ſich ſtets einige Regierungs-Mitglieder, als Kommiſſäre, im Hauptquartier befinden möchten, und zwar um im Namen der Regierung in dem Fall die nöthigen Befehle zu ertheilen, wenn die Verbindungen zwiſchen dem Hauptquartier und der Stadt Warſchau abgeſchnitten werden ſollten. — Der polniſchen Zeitung zufolge ſoll, unter mehreren Nachrichten von Gefechten in dieſer Gegend, auch die von einem Treffen hier eingegangen ſeyn, welches bey Jadow zwiſchen den Ruſſen und Polen Statt gefunden habe, und worinn 2 Kavallerie-Regimenter der Erſteren beſiegt und 10 Kanonen erbeutet worden ſeyen; von 24 Verwundeten, die man von dem Kampfplatz in das Warſchauer Lazareth gebracht, ſey einer unterweges geſtorben. — General Chlopicki iſt bey der Armee angekommen, und, wie die Warſchauer Zeitung berichtet, als Gemeiner in die Avantgarde derſelben eingetreten. In der Hauptſtadt wird noch eine bedeutende Menge Waffen aus den Wojewodſchaften erwartet. Alle Truppen, welche in derſelben als Garniſon ſtanden oder neu organiſirt worden ſind, ſollen nun ausgerückt ſeyn; täglich aber paſſiren noch Regimenter aus den Provinzen die Hauptſtadt. Am 9. dieß zogen das 2te Regiment Maſuren, von einem bewaffneten Bernhardiner-Mönch mit dem Kreuze angeführt, und das Kaliſcher freywillige Uhlanen-Regiment, am 10. das 4te Bataillon des 1ſten Linien-Infanterie-Regiments, 2 Schwadronen des 5ten Zamoyskiſchen Uhlanen-Regiments und eine Menge Koſynieren durch Warſchau. An den Befeſtigungen und Umwallungen der Hauptſtadt wird noch immerwährend gearbeitet; auf der Anhöhe vor dem verfallenen Palais Dynaſſowskie iſt eine Menge Geſchütz von ſchwerem Kaliber aufgeſtellt worden. Wo ſich das Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch befindet, iſt nicht mit Gewißheit bekannt; nach einigen Nachrichten ſollte es in Biala, nach anderen in Lomza ſeyn; nach Meldungen der Warſchauer Zeitung beabſichtigte derſelbe, auf Pultusk, nördlich von Warſchau, loszugehen, wo ein polniſches Uhlanen-Regiment ſteht; auch General Rozniecki ſoll ſich in der Suite des Feldmarſchalls befinden. Das über Wlodawa in Polen eingerückte ruſſiſche Armeekorps unter den General Kreutz und Geismar hat ſeinen Marſch nach Lublin zu genommen, von wo es bey Kazimierz und Janowiec über die Weichſel vorzudringen beabſichtigt. Das Koſacken-Regiment in dieſem Korps befehligt der Herzog Adam von Würtemberg. Am 9. d. M. Früh Morgens rückten die Koſacken ohne Schwertſtreich in Lublin ein, nachdem ſie, wie die oben genannte Zeitung berichtet, dem daſigen Präſidenten von dem Dorfe Tatary aus gedroht hatten, die Stadt gänzlich zu vernichten, wenn er ihnen nicht mit der weißen Fahne entgegen käme.

Berlin, den 16. Febr.

Der Kurierwechſel iſt fortdauernd ſehr lebhaft; 2 ruſſiſche Kuriere ſind von und nach Paris, ein dritter ruſſiſcher Kurier nach Turin, und ein päpſtlicher nach St. Petersburg hier durchgereiſt. — Die Poſener Zeitung enthält eine Warnung an die Einwohner dieſer Provinz. Es wird ihnen darinn vorgeſtellt, daß die Sache der Polen unrettbar verloren ſey. „Dieſe Wahrheiten (heißt es darinn weiter) müſſen Eurer Vernunft einleuchten, und dennoch verlaſſen unter Euch noch täglich Jung und Alt, Edelleute und Bürger, Reiche und Arme das Land; Viele ſchicken ſich noch an, bey Nachtzeit heimlich zu entſchlüpfen.“ Dieſe Auswanderungen werden den Einflüſterungen verkleideter Verführer zugeſchrieben, und ſchließlich den Verblendeten mit aller Strenge der Geſetze gedroht.

Frankfurt, den 17. Febr.

Geſtern Abend ſind mehrere Stafeten hier eingetroffen; allein erſt heute nach der Börſe, die ſehr bewegt war, und nur ungünſtige Ausſichten darbot, verlautet etwas über deren Innhalt. Es ſollen nämlich bereits Gefechte zwiſchen den Ruſſen und Polen Statt gefunden haben, und zum Nachtheil der erſtern ausgefallen ſeyn. — In Savoyen ſoll es zu blutigen Auftritten gekommen und auch dort, ſo wie beynahe in ganz Mittelitalien, die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt ſeyn. Die über Savoyen ausgeſtreuten Gerüchte ſcheinen uns indeſ-

ſen zu gewagt, um ſolche ohne nähere Begründung wieder zu geben. — Nach Privatſchreiben aus Paris, die aus ſicherer Quelle kommen, ſcheint die Stimmung in England, und beſonders im Parlamente, ſich mehr als ſeither gegen Frankreich auszuſprechen. Hinſichtlich Polens ſoll der Herzog von Mortemart mit den beſtimmteſten Inſtruktionen verſehen ſeyn, um wo möglich die Großmuth und Hochherzigkeit des Kaiſers zu bewegen, daß den Polen, wenn der Aufſtand unterdrückt ſeyn wird, mit Milde begegnet werde. Dieſe Art der Intervention iſt aber auch die einzige, zu welcher die franzöſiſche Regierung ſich nach den von ihr ausgeſprochenen Grundſätzen verſtehen kann, obwohl nicht zu läugnen iſt, daß ſie eben durch dieſes ſie ehrende Verfahren die öffentliche Meynung in Frankreich, welche für Polen das höchſte Intereſſe ausſpricht, wider ſich aufreizen dürfte.

Karlsruhe, den 17. Febr.

Seit längerer Zeit haben einige dem Miſticismus ergebene evangeliſche Prediger in der Umgegend von Karlsruhe ihr Weſen getrieben, und manchfachen Stoff zu Aergerniſſen gegeben. Selbſt in der Reſidenz ſuchte ein ſolcher Prediger ſich Anhang zu verſchaffen. Fünf dieſer Herren, worunter der von der katholiſchen Kirche zur evangeliſchen übergetretene Pfarrer Henhöfer und ein anderer Namens Haag, ſind vor Kurzem zur Verantwortung gezogen und in die Lage verſetzt worden, ein ſchriftliches Gelöbniß abzulegen, daß ſie ſich eines Beſſeren beſinnen würden. Man nennt den Frhrn. v. Rüdt, Direktor des evangeliſchen Kirchendepartements, als Urheber dieſer höchſt nöthigen Maaßregel. Prälat Hüffel ſoll ſich dagegen von dem ſüddeutſchen Myſticismus, ehe er ihn näher kannte, beſſere Begriffe gemacht haben.

(Bekanntmachung.) Nachdem von den Kreditoren auf das auf die Wirthſchaft des verſtorbenen Bierbräuers Jakob Kohleiſen Lit. G. Nro. 31. und Zugehörungen in dem zweyten Verſteigerungstermine gelegte Anbot nicht genehmiget wurde, ſo werden die bemerkten Realitäten auf Samſtag den 5. März d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr zur dritten und letzten Verſteigerung ausgeſetzt, und Kaufsliebhaber hiezu geladen. Augsburg, den 16. Febr. 1831. Kön. Kreis= und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Holzverſteigerung.) Im königl. Forſtrevier Bergheim, Walddiſtrikte Stadtbergerwald, Leitershoferwald und vorderes Borzenholz werden künftigen Montag, als am 28. d. M. 14 Eichenſtämme, 200 Klafter Birken=, Eichen=, Aſpen= und Fichtenholz und 275 Hundert gemiſchte und weiche Wellen öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige haben ſich an dem benannten Tag Morgens 9 Uhr in Stadtbergen einzufinden. Augsburg, den 22. Febr. 1831. Königl. Forſtamt Biburg. v. Fürer.

(Bekanntmachung.) Nachdem das auf gütlichem Wege geſchlagene Angebot auf das nachſtehend beſchriebene Anweſen des Köblers Johann Kellner von Styrrbaum von einem Hypothekargläubiger nicht genehmiget, ſondern die öffentliche Ausſchreibung deſſelben verlangt wurde, ſo hat man nach §. 64. des Hypothekengeſetzes dieſem Geſuche entſprochen, und Lizitationstermin auf Mittwoch den 2. März l. J. angeſetzt, an welchem Tage die allenfallſigen Kaufsliebhaber hierorts erſcheinen und ihre Angebote zu Protokoll geben können. Auswärtige Kaufsluſtige haben ſich mit den vorgeſchriebenen Zeugniſſen über Militärentlaſſung, Vermögen ſ. w. zu verſehen. Dieß auf 2050 fl. 11 kr. inclusive der Mobiliarſchaft taxirte Anweſen beſteht aus: A. Im Steuerdiſtrikte Styrrbaum. Grundbuchs=Nro. 18. Den zum königl. Rentamte großhandlöhnigen oder erbrechtsweis grundbaren Adlhof, beſtehend in Haus, Stallung, Stadel und Hausgarten per 1 Tagw. 70 1/2 Mätz. Feld, 3 9/16 Tagw. Wieſen und 1/2 Tagw. Holz, dann Nutznießung und Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen. Grundſteuerſimplum nach 1900 fl. Kapital 2 fl. 22 kr. 4 hl., Grund= und zinsherrliche Gefälle 1 fl. 18 kr. 1 1/2 hl. Grundgilt: Korn 3 Schäffel 5 Mätzen 3 Vlg., Haber 5 Schäffel 2 Mätzen 2 Vrlg. Den Groß=, Klein= und Blutzehend bezieht die Pfarrey Burggriesbach, mit Ausnahme des viereckigten Ackers, des Rübackers, des Rudervhoferwegackers, des Zweyſpitzackers, welche dem Bacherl in Viehhauſen groß= und kleinzehentbar; dann des Baumackers, welcher zur Hälfte dem Bacherl und zur Hälfte der Pfarrey Burggriesbach groß= und kleinzehendbar iſt, die Wieſen ſind zehentfrey. Grundbuchs=Nro. 19. Einen Acker im Brachfeld am Stiersbaumerwege per 1 1/2 Mätz., welcher gleichfalls zum Rentamte erbrechtsweis grund= und zur Pfarrey Burggriesbach groß= und kleinzehentbar iſt. Grundſteuerſimplum nach 60 fl. Kapital 4 kr. 4 hl., Grundſtift 3 kr. Grundgilt: Korn 2 Vlg. 2 1/4 Schztl. Haber 3 Vlg. 1/4 Schz. B. Steuerdiſtrikt Burggriesbach. Grundbuchs=Nro. 244. Die zum Rentamte erbrechtsweis grundbare, jedoch zehentfreye Wieſe in der Heupaint per 1 Tagw. Grundſteuerſimplum nach 300 fl. Kapital 22 kr. 4 hl. C. Steuerdiſtrikt Oeſterberg. Grundbuchs=Nro. 513. Die

zum königl. Rentamte erbrechtsweis grund= und groß=, dann kleinzehentbare Steinacker ad 2 1/2 Mätzen im Rothenſchachtel. Grundſteuerſimplum nach 125 fl. Kapital 9 kr. 3 hl., Grundſtift 4 kr. Grundgilt: Korn 2 Vlg. 2 1/4 Schztl., Haber 3 Vlg. 1/4 Schztl. D. **Steuerdiſtrikt Ruderzhofen.** Grundbuchs=Nro. 600. Den ludeigenen und zum Rentamte groß= und kleinzehentbaren von Johann Götz erkauften Acker im Butzenwinkel ad 4 Mätzen. Grundſteuerſimplum nach 225 fl. Kapital 16 kr. 7 hl. Grundbuchs=Nro. 601. Den ebenfalls zum Rentamte erbrechtsweis grund=, zur Pfarrey Burggriesbach aber zehentbaren Acker auf dem Stierbaumerwege ad 1 Mätzen. Grundſteuerſimplum nach 60 fl. Kapital 4 kr. 4 hl. Grundbuchs=Nro. 602. Den eben ſo grund= und zehentbaren Buchſpitzacker ad 2 Mätzen (der untere). Grundſteuerſimplum nach 120 fl. Kapital 9 kr. Grundbuchs=Nro. 603. Den in gleichen Grund= und Zehentbarkeits=Verhältniſſen ſtehenden Buchſpitzacker ad 2 Mätzen (der mittere). Grundſteuerſimplum nach 120 fl. Kapital 9 kr. Beilngries, den 24. Jan. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Moſer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf kreditorſchaftlichen Antrag wird das Anweſen des Andrä Gamperl von Vierkirchen im Wege der Hilfsvollſtreckung dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe untergeſtellt, und hiezu auf Mittwoch den 16. März l. J. am Gerichtsſitze Termin anberaumt. Dieſes Anweſen iſt zur Graf Spretyſchen Hofmark Weilbach freyſtiftig grundbar, und beſteht nebſt den Wohn= und Oekonomie=Gebäuden in 86 Dez. Garten, 42 Tagw. 76 Dez. Aeckern, 2 Tagw. 93 Dez. Wieſen, 3 Tagw. 30 Dez. Waldung. Man bringt dieſes daher zur öffentlichen Kenntniß, und ladet Kaufsluſtige, von welchen ſich Auswärtige über Zahlungsfähigkeit und Leumund auszuweiſen haben, mit dem Bemerken zur Erſcheinung ein, daß die auf dieſem Anweſen haftenden Laſten am Steigerungstermine bekannt gemacht werden, und der Hinſchlag nach §. 64. des Hypothekengeſetzes geſchieht. Sig. den 15. Febr. 1831. Königl. Landgericht Dachau. Eder, Landrichter. — Riebel.

(Bekanntmachung.) Wer an die Verlaſſenſchft der am 27. Aug. v. J. in der St. Antons=Pfründe zu Augsburg verſtorbenen ledigen Dienſtmagd Klara Rif, von Pferſee gebürtig, eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, dieſelbe binnen 30 Tagen, vom Tage gegenwärtiger Ausſchreibung an gerechnet, um ſo gewiſſer bey der unterfertigten Behörde anzubringen, als außerdeſſen nach Verfluß des Termins jedes weitere Anmelden von Forderungen für ausgeſchloſſen erklärt wird. Göggingen, den 14. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Reiber Landrichter. — Reiſer.

(Ankündigung.) Kommenden Montag den 14. März l. J. wird dieſſeits ein im Jahre 1691 gegoſſenes vollſtändiges Schöpfwerk, beſtehend 1) aus 3 Stiefeln zu 27 1/2 Zoll lang und 6 weit, 2) aus 3 Stück ſeparirten Kröpfen zu den Stiefeln, 3) aus 3 Kropfventilen, 4) aus 3 Kappenzügen, 5) aus der Gabel zu 17 1/4 Zoll in der Weite, 6) aus einem Reſervezuge, und 7) aus 41 dazu gehörigen Schrauben, an den Meiſtbierenden, vorbehaltlich dieſſeitiger Genehmigung, verſteigert. Im Gewichte hält daſſelbe 709 Pfund. Kaufsliebhaber werden eingeladen, am beſagten Tage Morgens 9 Uhr dahier zu erſcheinen. Ingolſtadt, den 15. Febr. 1831. Magiſtrat der königl. Stadt Ingolſtadt.

(Bekanntmachung.) Nachdem ſich auf die Ediktalladung vom 11. Aug. 1830 zu den in der Nacht vom 3. auf den 4. Aug. beſagten Jahres eingeſchwärzten 6 Ballen Breſiltabak bisher kein Eigenthümer gemeldet hat, ſo werden dieſe 6 Ballen Tabak als eingeſchwärzte Waare erklärt, und der Konfiskation unterworfen. Kötzting, den 11. Febr. 1831. Königl. Landgericht Kötzting. Frhr. v. Schatte, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Wer immer an den Nachlaß des in der Invalidenanſtalt zu Fürſtenfeld verſtorbenen Barthol. Spanner led. Bauersſohnes von Brügl eine Forderung aus irgend immer einem Rechtstitel machen zu können vermeynt, wird hiemit aufgefodert, ſolche innerhalb 30 Tagen hier anzumelden und nachzuweiſen, außerdem mit Vertheilung des obigen Nachlaſſes unaufhaltſam vorgeſchritten werden würde. Mallersdorf, den 9. Febr. 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg. Knitl, Landrichter.

(Verſteigerung.) Auf Andringen der Hypothekargläubiger des Franz Bihler in Heinhofen wird deſſen Geſammtanwöſen, beſtehend in Haus und Stadel, Oel= und Sägmühle, und 8 1/2 Winterfuhren Gut am Mittwoch den 30. k. M. März Vormittags 8 bis 12 Uhr in dieſſeitiger Gerichtskanzley dem öffentlichen Verkaufe, ſo weit es zu Befriedigung der Gläubiger nothwendig, durch das Meiſtgeboth ausgeſetzt werden, was man mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß das Anweſen täglich eingeſehen werden kann. Die nähern Verkaufsbe=

dingungen werden an dem Verhandlungstage ſelbſt bekannt gemacht werden. Von nichtbekannten Kaufsliebhabern werden gerichtliche Ausweiſe über hinreichendes Vermögen und guten Leumund gefodert. Weiler, den 15. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Gramm, Landrichter.

Ich habe die ehemalige Jungl'ſche Buchdruckerey dahier ſammt einem bürgerlichen Anweſen eigenthümlich an mich gebracht, und mit königl. Bewilligung die Fortſetzung der bemeldten Druckerey begonnen. Dieſes zeige ich hiemit dem ſehr verehrlichen Publikum, allen Behörden, Privaten und beſonders den löblichen Buchhandlungen mit dem Beyſatze ergebenſt an, daß mein Geſchäfft vollſtändig eingerichtet iſt, und ich mir pünktliche, ſchnelle und billigſt-möglichſte Bedienung ſtets zur angelegentlichſten Pflicht machen werde. Friedberg am Lech, den 1. Febr. 1831. Gottlieb Landauer, Buchdrucker.

In der Wagner'ſchen Buchhandlung in Innsbruck iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands, in Augsburg bey Herrn N. Doll, in der Joſ. Wolff'ſchen, Kranzfelderſchen Buchhandlung ꝛc. zu haben: Stapf, A. J., theologia moralis in compendium redacta, tomus III. editio secunda et emendation. 8. maj. 1831. 1 fl. 21 kr. — **Dante, Alighieri, göttliche Komödie.** In deutſche Proſa übertragen und mit den nöthigſten Erläuterungen verſehen durch Dr. J. B. Hörwarter und K. v. Enk. 1ter Theil. 8. 1830. 1 fl. 30 kr. Der 2te und 3te Theil ſind unter der Preſſe.

(Erklärung.) Die Redaktion der „**konſtitutionellen Kirchenzeitung neu Bayern**" iſt nicht geſonnen, ihr Blatt wegen derjenigen Artikel, die über die innern Angelegenheiten unſers Vaterlandes darinn vorkommen mögen, der durch die Ordonnanz vom 28. Jan. angeordneten Cenſur zu unterwerfen. Die konſtitutionelle Kirchenzeitung hört daher auf, ein periodiſches Blatt zu ſeyn (III. Beylage zur V. U. §. 2.) und erſcheint von nun an in zwangloſen Heften, ſo daß die verehrten Abonnenten die verheißene Bogenzahl erhalten werden. — Jeder bayeriſche Staatsbürger und beſonders jeder katholiſche Geiſtliche wird daher eingeladen, ſich unſers Blattes zur Darſtellung jeder ächt liberalen Anſicht und jeder Thatſache, welche den freyſinnigen kath. Klerus in Bayern intereſſiren kann, zu bedienen. Die Verantwortlichkeit übernimmt die Redaktion der konſtitut. Kirchenzeitung.

(Bekanntmachung.) Im Markte Hohenwarth iſt wegen anderwärtiger Anſäßigmachung das Anweſen des Unterzeichneten aus freyer Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Daſſelbe beſteht in einem ſchön und gelegen erbauten Hauſe ſammt Stadel und Garten, dann realen Eiſen-, Tuch-, Spezerey- und andern Krämers-Gerechtſame, nebſt einer realen Weinſchenke ohne Oekonomie. Das Anweſen kann täglich eingeſehen und das Nähere bey dem Eigenthümer erfragt werden. Dabey wird bemerkt, daß im Falle nur 3000 fl. baar erlegt zu werden brauchen, das Uebrige kann verzinslich liegen bleiben. Waaren können nach Belieben übernommen werden oder nicht. Das Anweſen kann bis Ende März d. J. bezogen werden. Briefe erbittet man ſich franko. Franz Joſeph Koch.

(Hausverkauf.) In der Stadt Dilingen iſt das Haus Lit. A. Nro. 73. täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Daſſelbe iſt dreyſtöckig, ganz feſt gemauert, im guten Stande, enthält 2 große zu Weinlager beſonders geeignete Keller, Stallung für 4 Pferde. Dabey befinden ſich ein Viehſtall, ein Stadel, ein großer Obſt-, Gemüß- und Grasgarten, ein Maad, ein Antheil und ein Garten, welcher mit dem Hauſe unmittelbar verbunden iſt, ein gemauertes Wohnhaus mit Waſchküche. Kaufsluſtige können durch frankirte, unter J. A. nach Dilingen addreſſirte Briefe das Nähere erfahren.

Ich benachrichtige hiemit den Verfaſſer eines mir zugekommenen anonymen Schreibens, daß es unter meiner Würde iſt, Schmähſchriften zirkuliren zu laſſen. F. W. K.

In Lit. G. Nro. 336. im erſten Stock iſt bis künftiges Georgi eine Wohnung zu vermiethen und ſogleich zu beziehen.

Augsburger Börſenkurs vom 21. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	90 1/2	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95	—
Bankaktien	992	986	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	171 1/2	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103 1/4	—
detto 1821: 4 Proz. .	117	—	detto unverz. a 10 fl. .	—	128

Nro. 54. Mittwoch, den 23. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 22. Febr.

Se. Majeſtät der König geruhten auch geſtern im Staatsrath den Vorſitz zu führen. — Heute um 10 Uhr wird in der Metropolitankirche ein Te Deum laudamus der neuen Papſtwahl wegen abgehalten. — Die Einweiſungs-Kommiſſion für die Ständeverſammlung iſt ſeit vorgeſtern in voller Thätigkeit, indem ſich die Herren Abgeordneten bereits größtentheils hier befinden. — Bey dem vorgeſtrigen Feſte bey Sr. Exc. dem päpſtlichen Herrn Nuntius war weder das Hotel beleuchtet, noch Muſik vor demſelben. — Unſer verehrter Herr General-Kommiſſär von Widder ſtarb geſtern in der Frühe 7 Uhr in Folge eines Schlagfluſſes. — Es heißt, Se. Majeſtät der König habe die Eröffnung der Ständeverſammlung auf den 2. März feſtgeſetzt.

Wien, den 18. Febr.

Die neueſten Nachrichten aus Krakau vom 13. Febr. melden: „Die heute aus Polen eingetroffenen Nachrichten beſtätigen das raſche Vorrücken der kaiſ. ruſſiſchen Truppen, die nirgends Widerſtand finden. — Das ganze Lubliner Palatinat iſt bereits von den Ruſſen beſetzt, und einzelne Koſacken-Parteyen haben ſich ſchon auf dem linken Weichſelufer bey Tarlow und Glyniani im Radomer Palatinat gezeigt. — Die Zahl der Flüchtlinge aller Art mehrt ſich hier in Krakau beynahe ſtündlich.“

London, den 14. Febr.

Am 12. Febr. fand, unmittelbar nach einem Kabinetskonſeil, wieder eine zweyſtündige Konferenz der Botſchafter über die belgiſchen Angelegenheiten Statt, der auch Fürſt Lieven beywohnte, woraus ſich ergiebt, daß das Gerücht von ſeiner Abreiſe nach St. Petersburg falſch war. — Aus Dublin erhält man Nachricht von einer vorläufigen Ausſöhnung O'Connels, als Repräſentanten der Beſchwerden der Irländer, mit der dortigen Regierung.

Madrid, den 7. Febr.

Die Hofzeitung meldet, daß in der Nacht vom 28. Jan. Torrijos von Gibraltar aus an einer Stelle, Namens Aguada, mit 200 Mann gelandet aber ſogleich zurück geworfen worden ſey. Am andern Morgen war er entwaffnet mit ſeinen Gefährten nach Gibraltar zurückgekehrt, und hatte die Todten und Verwundeten mit ſich genommen. Darunter ſcheint ein Sohn des Florez Calderon zu ſeyn. Unſererſeits hatten wir nur 2 Todte und 4 Verwundete. Man verſichert, daß ſtrenge Maaßregeln deßwegen gegen Gibraltar getroffen werden ſollen; dieß ward wenigſtens dem engliſchen Geſandten von unſerem Kabinete erklärt. Da Gibraltar einen großen Theil ſeiner Lebensmittel von Spanien bezieht, ſo befindet es ſich, wenn ihm dieſe verweigert werden, in einer Art von Blockadezuſtand.

Paris, den 16. Febr.

Gegen den Erzbiſchof von Paris iſt ein Verhaftsbefehl ergangen. — Man lieſt in der Tribune: Die Gazette und die Quotidienne wurde heute mit Einbruch der Nacht in Beſchlag genommen. — Vor 4 Tagen iſt ein außerordentlicher Geſandter nach Madrid abgegangen; er iſt beauftragt, die ſpaniſche Regierung aufzufordern, die Truppen, welche ſie an der Gränze verſammelt, 100 Stunden von derſelben zurück zu ziehen, und jedem Mitgliede der geſtürzten Familie der Bourbonen den Eingang in ihre Staaten zu verwehren. Die Weigerung, dieſe Punkte zuzugeſtehen, würde von Seiten Frankreichs als eine Kriegserklärung angeſehen werden. Man rüſtet in Breſt, in Toulon, und 60,000 Mann ziehen ſich in unſern ſüdlichen Provinzen zuſammen, um jene energiſche Modifikation zu unterſtützen.

Paris, den 17. Febr.

Der König präſidirte dem Miniſterrathe, und paſſirte, in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten der Herren Herzoge von Orleans und von Nemours, ſo wie eines zahlreichen Generalſtabes, in den Höfen der Touillerien und des Karrouſelplatzes, die Revue über die Nationalgarde und die Linientruppen, welche die Nacht über in dem Palais-Royalhofe aufgeſtellt waren. Se. Majeſtät wurde mit dem Zeichen der größten Freude empfangen. —

Dieſen Morgen fand ein neuer Aufſtand gegen das Haus des Herrn Biſchofs zu Conſtans Statt, wobey ein Theil der Mobiliargegenſtände zerſchlagen und durch die Fenſter geworfen wurde. Der Pfarrer von St. Germain-l'Auxerrois wurde bey Herrn Lebrun, vormaliger Mair des 4ten Arrondiſſement, verhaftet. — Man erwartet nächſtens eine Ordonnanz, welche 130 Generale aufs Neue zum Dienſte berufen wird. — General Berthezene iſt aus Algier bereits in Marſeille angekommen. — Herr von Merode iſt nach Brüſſel abgereiſt. — Ein Reiſender verſichert, nach dem Konſtitutionnel, in einem aus Mailand vom 6. datirten Brief, daß alle Dorfbewohner auf dem Wege von Reggio nach Modena ihre Häuſer verſchloſſen hatten, und daß in Modena die ernſthafteſten Auftritte Statt gefunden. Ein anderes Schreiben aus Mailand vom 7. Febr. enthält nichts als die wenigen Worte: Wir haben in Modena großes Unglück zu beweinen.

Florenz, den 14. Febr.

Durch einen großherzoglichen Kabinetsbefehl wurde geſtern, da ein Theil der militäriſchen Beſatzung von Florenz nach den Gränzen des Großherzogthums aufgebrochen, die Stadtgarde wieder hergeſtellt und der Oberſtſtallmeiſter Ball Niccolo Martelli zu ihrem Kommandanten ernannt. Alle Poſſidenti, Beamten, Handelsleute, Künſtler ꝛc. werden aufgefordert, unter dieſe Garde zu treten. Ihr Kennzeichen iſt eine weiß und rothe Maſche am linken Arme. — Am 13. wimmelte der Corſo von glänzenden Equipagen. Auch der Großherzog mit ſeiner ganzen Familie war zugegen. Am Tage darauf war im Teatro della Pergola Ball, wo an 4000 Menſchen verſammelt waren, an welchem gleichfalls die ganze großherzogliche Familie Antheil zu nehmen geruhte. — Sonntags war auch überaus glänzender Ball beym Fürſten Cammillo Borgheſe. Ihre kön. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin verherrlichten denſelben mit ihrer Gegenwart. Auch der Dey von Algier, der ſich noch immer hier aufhält und große Luſt an unſerm Karneval bezeigt, war dazu geladen. Derſelbe hatte auch die Münze beſucht, wo er an 2 Stunden verweilte. Er fuhr am 14. nach Hofe, um ſich vom Großherzoge zu beurlauben, da er nach Livorno wieder zurückkehrt.

Von der italieniſchen Gränze, den 17. Febr.

Der kaiſerl. öſterreichiſche General Freyherr v. Geppert hat den Befehl erhalten, bis zum 15. dieß mit 8 Bataillons und 2 Batterien zur Unterſtützung der Regierung in das Herzogthum Modena einzurücken, da Se. k. Hoheit der Herzog eine ſolche Truppenzahl von dem kaiſerl. Hofe zu ſeinem Beyſtande ſich erbeten hat. Der kaiſerl. öſterreichiſche General Graf v. Bentheim ſteht mit 14 Bataillons an der Gränze der Legation von Ferrara, um auf die erſte Requiſition des heil. Vaters in die päpſtlichen Staaten einzurücken und die ausgebrochenen Empörungen zu erſticken. Es heißt, zu Bologna und Ferrara wolle man Napoleon II. proklamiren, in Ancona aber verlange man dem Königreiche Neapel einverleibt zu werden. Zur Deckung der öſterreichiſchen Staaten in Oberitalien hat der General Graf Walmoden Befehl erhalten, ſich mit einem Obſervationskorps von 30,000 Mann an der Gränze von Piemont aufzuſtellen. — Aus Rom lauten die letzten Nachrichten friedlich. Zwar zeigt ſich auch dort Gährung in den Gemüthern; doch war die Ruhe noch nicht geſtört. Der Papſt hat einen Hirtenbrief in mildem väterlichen Sinne erlaſſen; das Militär iſt beauftragt, mit der größten Schonung zu verfahren. Die Schwierigkeiten der Regierung wuchſen indeſſen mit jedem Tage, und es war nicht zu verkennen, daß es ihr für den ſchlimmſten Fall an Kraft gebrechen würde.

Von der italieniſchen Gränze, den 19. Febr.

In der Nacht vom 11. zum 12. ſah es in Parma ſehr unruhig aus, und Ihre Majeſtät die Erzherzogin fanden für gut, öſterr. Truppen zu Erhaltung der Ordnung zu requiriren. In Folge dieſer Requiſition ſind 2 Bataillone öſterr. Infanterie nach Parma beordert worden. In Rom war bis zum 15. Alles ruhig. Zu Udine werden 10,000 Mann öſterreichiſche Gränzer, welche in Fiume eingeſchifft worden ſind, erwartet. In Kurzem wird die öſterreichiſche Armee in Italien bis auf 80,000 Mann angewachſen ſeyn. — Zu Bologna hat die proviſoriſche Regierung mehrere Proklamationen erlaſſen, worinn ſie die weltliche Macht des heiligen Vaters über Bologna für erloſchen erklärt, die Siegel der Behörden ändert, einem Komite, beſtehend aus den Herren Krabinski, Luigi Barbieri und Emilio Gandolfi, das Kommando der Truppen anvertraut ꝛc. Man will dort mit Wiederannahme der 3 Farben eine ciſalpiniſche Republik gründen. — Zu Rom mußte am 12. Febr. Abends eine Verſammlung von Carbonari auf dem Platze Colonna durch die Linientruppen mit Flintenfeuer zerſtreut werden. Man ergriff 5 von ihnen, und ſeitdem war bis zum 15. die öffentliche Ordnung nicht wieder geſtört worden.

Warſchau, den 14. Febr.

Zum Oberbefehlshaber über alle Streitkräfte der Polen am linken Weichſelufer, iſt der Diviſionsgeneral Klicki vom Generaliſſimus ernannt worden, und zeigt derſelbe den ihm untergebenen Kriegern an, daß ihr Hauptbeſtreben dahin gerichtet ſeyn müſſe, gedeckt von der Weichſel, über die der Feind ſo leicht nicht überſetzen werde, die in den Wojewodſchaften zerſtreuten Streitkräfte zuſammen zu ziehen, um damit im Fall der Noth die auf dem Kriegsſchauplatz befindlichen unterſtützen zu können. — Der Oberſtlieutenant Kwiatkowski iſt zum Infanteriebefehlshaber der ſogenannten litthauiſchen und wolhyniſchen Legion ernannt worden. — Die Bewohner der Hauptſtadt jedes Standes, Alters und Geſchlechts werden nochmals vom Munizipalrath aufgefordert, zur völligen Beendigung der Schanzen und Wälle Hand ans Werk zu legen. Diejenigen, welche es unentgeldlich zu thun nicht im Stande ſind, ſollen, wenn ſie von Früh bis Abends ununterbrochen arbeiten, eine Vergütigung von 2 Fl. (10 Sgr. Preuß.) täglich erhalten. — Thomas Morawsky, ein Bürger von Warſchau, hat von der Kriegskommiſſion die Erlaubniß erhalten, eine Abtheilung Wallartillerie aus Freywilligen zu bilden, die nach ihrer Organiſation auf den Regierungsetat übergehen und zur Unterſcheidung von der Nationalgarde ganz hochrothe Lützen, ſo wie die reitenden Jäger, tragen ſoll. — Dem Warſchauer Kurier zufolge ziehen ſehr viele von den Bewohnern der Vorſtadt Praga jetzt nach Warſchau herüber, und alle Einwohner der Hauptſtadt verſorgen ſich mit Lebensmitteln. — Außer den ſchon erwähnten Truppentheilen ſind, wie die Staatszeitung berichtet, geſtern auch noch die Kompagnieen der Ehrengarde, die erſte Schwadron der ſogenannten Poſener Kavallerie und ein Regiment Krakauer Kavallerie aus der Hauptſtadt ausgerückt.

Polniſche Gränze, den 14. Febr.

Aus Lubartow wird gemeldet: „Am 8. d. M. rückte Se. kön. Hoheit der Herzog von Würtemberg an der Spitze von 160 Koſacken in das Städtchen Lubartow ein und nahm ſogleich alle auf dem Poſtamt befindliche Briefe und Akten in Beſchlag. Daſſelbe geſchah auch auf allen Bureaus, wo zugleich denen, welche die Nationalkokarde trugen, befohlen ward, ſie ſogleich abzulegen. Hierauf wurden die Bewohner der Stadt aufgefordert, dem Kaiſer Nikolaus den Eid der Treue zu leiſten, und der Bürgermeiſter erhielt Befehl, Niemanden aus der Stadt heraus zu laſſen, vor Allem aber auf die Gräfin Malachowska ein wachſames Auge zu haben. Trotz dem gelang es der Letzteren, ſich in Begleitung mehrerer Perſonen zu entfernen. Se. kön. Hoheit haben darauf unſere Stadt wieder verlaſſen und ſich nach Lublin begeben.“ — Nach Berichten aus Lublin hat General Geismar an den in Zamosc kommandirenden General Sierawski einen Offizier abgeſandt, mit der Aufforderung, daß er den dem Kaiſer Nikolaus geleiſteten Eid der Treue halten und die Feſtung übergeben ſolle. Jener weigerte ſich jedoch, behauptete, er ſtehe dort nicht im Namen des Kaiſers, ſondern im Namen der freyen und ſelbſtſtändigen Nation, und werde die Stadt bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen. Jetzt ſoll dieſe Feſtung von den Ruſſen unter General Geismar ſchon belagert ſeyn. Die Wege ſollen überall ſehr ſchlecht und die Operationen daher äußerſt ſchwierig ſeyn, da bey einer Wärme von 5 Grad ſtarkes Thauwetter eingetreten iſt. Es hieße daher auch, daß ſich die ruſſiſche Armee an vielen Punkten, beſonders aus dem Lublinſchen, zurückziehe. — Man ſagt, die Polen zögen alle ihre Streitkräfte bey Pultusk zuſammen, und wollten hier zwiſchen Wäldern und Sümpfen die ruſſiſche Armee erwarten, nur die zur Sicherheit von Warſchau nöthigen Truppen wären daſelbſt zurück geblieben. Bey Pultusk alſo ſollte das Schickſal Polens entſchieden werden; die Streitkräfte, welche Polen der ruſſiſchen Armee im freyen Felde entgegen ſtellen kann, werden auf 45 Bataillons regulärer Truppen und 12 Batterien angegeben, jene der ruſſiſchen Armee auf 92,000 Mann und mehrere hundert Kanonen. Man vermuthet, daß bis zum 20. dieß eine entſcheidende Schlacht Statt finden werde, weil die ruſſiſche Armee dieſelbe zu ſuchen ſcheint. Von dem Ausgange dieſer Schlacht hängt natürlich das Schickſal Polens ab; ſie muß, wenn ſie zum Vortheile Rußlands ausſchlägt, den Verluſt Warſchaus und die Unterdrückung der Inſurrektion nach ſich ziehen. Man behauptet, daß alsdann das bisherige Königreich Polen aus der Reihe der europäiſchen Staaten verſchwinden und dem ruſſiſchen Reiche als Provinz einverleibt werden würde, da die ruſſiſche Nation für die Gräuel der Novembertage eine Genugthuung verlange, welche der Kaiſer ihr dadurch zu geben gedenke.

Krakau, den 14. Febr.

Mehrere Reiſende bringen die Nachricht, daß man zu Warſchau wegen eines über die Ruſſen angeblich erfochtenen Sieges freudentrunken ſey. Ein 8000 Mann ſtarkes

Korps Polen ſoll bey Pultusk ein ruſſiſches Korps von 20,000 Mann angegriffen, zerſtreut und ihm Geſchütz abgenommen haben.

Brüſſel, den 16. Febr.

Geſtern wurde die Nro. 1. eines Journals unter dem Titel „der Volksfreund" an die Mauern von Brüſſel angeſchlagen. Dieſes Journal iſt zu Gunſten der Familie Naſſau redigirt und enthält unter Anderm das Formular einer Bittſchrift an den Kongreß, worinn dieſer erſucht wird, das Dekret über die Ausſchließung der Naſſauer zurück zu nehmen. Der Drucker des Journals, Hr. Sacre, ward verhaftet. — Hier hat ſich eine Geſellſchaft von Freunden der Nationalunabhängigkeit gebildet, und eine Erklärung unterzeichnet, worinn ſie ſich verbindet, die Aufrechthaltung der National-Unabhängigkeit zu ſichern, und die Ausſchließung des Hauſes Naſſau unwiderruflich zu machen. — Die Emanzipation zeigt an, daß man heute im Pavillon der Regentſchaft die Zuſtimmungsakte zu den geſtern von de Potter in ſeiner Adreſſe an den Kongreß ausgeſprochenen republikaniſchen Grundſätzen unterzeichnen werde.

Gent, den 14. Febr.

Eine vollſtändige Batterie von 12 Kanonen iſt geſtern von Tournay hier angekommen und wird nach den Gränzen von Zeland abgehen. Die Stellung der Holländer, die ſich auf allen Punkten verſtärken, iſt eher defenſiv als offenſiv; es heißt ſogar, daß ſie mehrere Brücken in der Gegend des Sas abgeworfen haben.

Frankfurt, den 18. Febr.

Durch Privatbriefe iſt heute die Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Eimbeck von einer fürchterlichen Feuersbrunſt heimgeſucht worden iſt. — Nachrichten aus Köln zufolge iſt in der Feſtung Jülich den Einwohnern angekündigt worden, daß Jeder ſich auf ein halbes Jahr verproviantiren müſſe. In Köln ſind die Magazine mit Getreide aller Art angefüllt, und in Koblenz haben die in der Umgegend wohnenden Kappesbauern ſich Wohnungen in der Stadt ſuchen müßen.

Mit Ende April d. J. endet bey der Erſparniß-Kaſſa das Rechnungsjahr; man wird daher zum Abſchluſſe der Rechnung ſchreiten. Um aber mit den zahlreichen Einlegern abrechnen zu können, iſt es nöthig, daß — wie es auch unter dem vormaligen Vereine geſchah — die Quittungsbücher gegen Empfangsſcheine eingeliefert werden. Nachdem erſt auf den Grund fraglicher Rechnungen die Rechnung ſelbſt angefertiget und geſchloſſen werden kann, ſo iſt es unerläßlich, daß die Einlieferung der Quittungsbücher am 1. März beginne und am 15. März geſchloſſen werde. Die reſpektive Einleger werden daher mit dem Beyſatze hiezu aufgefodert, daß — um die Hintransportirung der vielen Bücher vom Kaſſier Nebinger zum Buchhalter Lienhard zu erſparen — die Einlieferung bey dem Buchhalter Lienhard im Hauſe Lit. C. Nro. 24. in der Karolinenſtraße zu geſchehen habe. Wer weitere Einlagen nicht mehr zu machen gedenkt, kann ſein Quittungsbuch auch ſchon früher einliefern. Uebrigens wird beygefügt, daß noch bis zu Ende März Einlagen angenommen, ſo wie gekündete Gelder rückbezahlt werden. Im Monate April bleibt aber die Kaſſe bis nach abgelegter Rechnung geſchloſſen. Augsburg, den 21. Febr. 1831. Magiſtratiſche Verwaltungs-Kommiſſion für die Erſparniß-Kaſſe.

Mayrhofer als Vorſtand.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegeſellſchaft.

Heute Mittwoch den 23. Febr. Konzert im großen Harmonieſaale, worinn der k. w. Hofmuſikdirektor, Herr Molique, auf der Violine ſich hören laſſen wird. Anfang Abends 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Die Vorſteher der Harmonie.

Neue freyſinnige Schriften, Bayern betreffend.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Karl Kollmann)** Karolinenſtraße in Augsburg iſt ſo eben angekommen: **Freye Wahl und freye Preſſe in Bayern.** gr. 8. Zweybrücken. geh. 9 kr. Seite 107. bis 136. zu dem Werke **Rheinbayern.** geh. 18 kr. — **Wellmer,** M. L., Poſtſcript zu den Worten an meine Mitbürger. gr. 8. 3 kr.

(Oeffentlicher Dank.) Mit reinem unverfälſchtem Gefühle ſeines Herzens ſtattet der Endesbezeichnete ſeinen innigſten Dank ab, allen denjenigen verehrten Kunſt- und Menſchenfreunden, welche bey Gelegenheit der am verfloſſenen Sonnabend den 19. Febr. Statt gefundenen muſikaliſch-deklamatoriſchen Abendunterhaltung, theils durch ihre gütige Kunſtleiſtungen und gefällige Mitwirkung aller Art, theils auch durch die Ehre ihres Beſuches, ſich ein volles Recht auf dieſe öffentliche ehrenvolle Anerkennung erworben haben. Ihr eigenes Bewußtſeyn möge Ihnen Lohn und Erſatz gewähren. Ich aber werde Ihrer Güte ſtets aufrichtig gedenken. Augsburg, den 22. Febr. 1831.

Dankergebenſter K. B.

Nro. 55. Donnerſtag, den 24. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten Privilegien.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 19. Febr.

Hier iſt eine anſehnliche Deputation der Stände des Königreichs Ungarn angekommen, um Sr. Majeſtät dem jüngern Könige Ferdinand V. die Glückwünſche zu der bevorſtehenden Vermählung darzubringen. Dieſe Deputation hatte auch das Glück, bey Sr. Majeſtät dem Kaiſer und Könige und Ihrer Majeſtät der Kaiſerin-Königin vorgelaſſen, und mit dem gewöhnlichen Zeremoniel empfangen zu werden.

Von der Donau, den 19. Febr.

Nach öffentlichen Berichten ſoll Oeſterreich ein Anlehen von 80 Millionen Gulden unterhandeln. — Es heißt, Se. Majeſtät der Kaiſer von Oeſterreich werde eine Reiſe nach Salzburg unternehmen. — Auch ſagt man, daß die ganze öſterreichiſche Armee auf den Kriegsfuß geſetzt werden ſoll.

Mantua, den 15. Febr.

Der Erzherzog von Modena reiſte heute Morgens mit ſeiner erlauchten Familie nach Vizenza ab. Vor ſeiner Abreiſe erließ er noch eine feyerliche Proteſtation gegen jeden Angriff der Aufrührer auf ſeine Güter, indem er jeden Akt, jeden Befehl und jede Verfügung für ungültig erklärte, die nicht von der durch ihn eingeſetzten Behörde, ſondern von den ſich ſelbſt konſtituirten revolutionären uſurpatoriſchen Regierungen in Modena, Reggio ꝛc. als von Rebellen ausgegangen wären oder noch erlaſſen würden, — und indem er ſeine ihm treu gebliebenen Unterthanen aufforderte, ſich an ihn anzuſchlieſſen, wenn er in Bälde zurückkehren werde, um die geſetzmäßige Herrſchaft wieder herzuſtellen. — Das Proklama iſt datirt: Mantua, den 14. Febr.

Parma, den 15. Febr.

Einigen Uebelgeſinnten iſt es durch ihre Umtriebe gelungen, einen Theil der hieſigen Bevölkerung in Aufruhr zu bringen, indem am 11. und 12. die öffentliche Sicherheit durch Zuſammenrottungen und heftiges Geſchrey gefährdet wurde. Da ein Theil der getreuen herzoglichen Truppen entwaffnet wurde, ſo war Ihre Majeſtät verhindert, ſich in das Herzogthum Piazenza zu begeben. Heute jedoch führte Ihre Majeſtät dieſen Entſchluß aus, indem Sie Parma mit zahlreichem Gefolge und unter Eskorte jenes Theiles der Truppen verließen, welche von den Uebelgeſinnten nicht beſiegt worden waren.

Von der italieniſchen Gränze, den 20. Febr.

Nach Privatbriefen aus Mailand ſoll Se. Majeſtät der König von Sardinien am 15. Februar Mittags inkognito daſelbſt angekommen, am Abende aber wieder abgereiſt ſeyn. Zu Mailand waren einige dorthin gekommene Parmeſaner in Verwahrung genommen worden. Der heilige Vater ſoll die Mächte gegen ſeine inſurgirten Unterthanen um Hilfe angerufen haben.

London, den 15. Febr.

Der Advertiſer will wiſſen, Fürſt Talleyrand habe ſeine Entlaſſung verlangt, und wolle ſeinen Aufenthalt künftig in England nehmen. — Auch behauptet ein Journal, daß bey der Sendung des Herzogs von Mortemart nach St. Petersburg Polen nur Nebenſache, Hauptſache dagegen ſey, die Hand der 13jährigen Tochter des Kaiſers für den Kronprinzen von Frankreich, den Herzog von Orleans, zu begehren.

Liſſabon, den 2. Febr.

Da ſeit einem Jahre aus unſerem Haven mehrere Schiffe mit Hunderten von Unglücklichen, welche ihrer Meynungen halber deportirt wurden, nach den afrikaniſchen Küſten abgegangen ſind, ſo waren die Gefängniſſe einige Wochen lang weniger voll. Seitdem jedoch in Lamego unter dem aufgereizten Volke eine kleine Bewegung entſtanden iſt, und man hier eine angebliche Verſchwörung zu entdecken geglaubt hat, werden beynahe täglich kleinere Abtheilungen durch die Hauptſtadt in ihre zahlreichen Gefängniſſe geſchleppt. —

Der engliſche Botſchafter, Lamb, ſoll in wenigen Tagen Liſſabon verlaſſen, um nach London zurückzukehren, von wo er, wie man verſichert, an einen der nordiſchen Höfe geſchickt werden ſoll.

Madrid, den 7. Febr.

Ein in den letzten Tagen aus Paris angekommener Kurier hat Botſchaften aus England mitgebracht, welche den Hof in Beſtürzung verſetzt haben. Man glaubt, daß dieſelben Portugal betreffen, und daß das Londoner Kabinet gemeinſchaftlich mit dem franzöſiſchen über das Schickſal dieſes Landes entſchieden habe. Auch ſagt man, der franzöſiſche Botſchafter habe eine Note eingereicht, worinn er erklärte, daß Frankreich Spaniens Einmiſchung in die portugieſiſchen Angelegenheiten als eine Kriegserklärung anſehe.

Paris, den 17. Febr.

In Zukunft wird das Staatsſiegel ein offenes Buch vorſtellen, auf dem die Worte zu leſen ſind: Charte von 1830, über demſelben ſollen ſich eine geſchloſſene Krone mit dem Scepter und der Hand der Gerechtigkeit in einem geſchobenen Kreuze, hinter dem Wappenſchild dreyfarbige Fahnen befinden, und die Umſchrift ſoll ſeyn: „Ludwig Philipp, König der Franzoſen. — Man lieſt in der Revolution: Der Miniſter des Innern hielt es für angemeſſen, geſtern Morgen folgende lächerliche Addreſſe an den Grafen Lobau zu richten: „Herr General!“ „Glaubwürdige Nachrichten, die von Stunde zu Stunde aufeinander folgen, ſagen mir, daß eine gewiſſe Anzahl junger Leute ſeit dieſem Morgen ſich bemüht, die Einwohner der Vorſtädte zu verſammeln, und ſich zuſammen bewaffnet nach dem Garten des Luxemburgs zu begeben, um die Republik zu proklamiren. Unterz.: v. Montalivet.“ — Man ſchiebt der belgiſchen Deputation die Abſicht unter, gegen die Weigerung des Königs zu proteſtiren, der, wie man ſagt, für einen Minderjährigen Nichts abſchlagen könne; der Kongreß wußte dieß aber vor der Abſtimmung, und nahm alſo an, daß das Oberhaupt der Familie ſeinen Wünſchen entſprechen werde. Die Deputation wird alſo einen ſolchen Schritt nicht thun. Aber bey allen Planen, die man bey ihr vorausſetzt, kommt es Niemanden in den Sinn, ihr den Gedanken unterzuſchieben, die Vereinigung Belgiens mit Frankreich zu verlangen; denn man weiß, daß ihr Auftrag nur dahin geht, einen Regenten zu begehren. Uebrigens gewinnen alle Kombinationen ein anderes Anſehen, wenn man der Nachricht glauben darf, die wir uns beeilen, unſern Leſern mitzutheilen. Man ſagt, daß in einer Konferenz, die am Dienſtag, den 8., in London gehalten wurde, ein neuer Vorſchlag auf's Tapet gebracht worden ſey. Es ſoll ſich von dem Plan eines allgemeinen Friedens handeln, der ſich vor Allem auf die völlige Entwaffnung aller Mächte gründete, die ſich auf den im Verhältniſſe mit der Bevölkerung ihrer Staaten ſtehenden Friedensfuß reduziren würden. Die Mächte des zweyten Ranges wären dann genöthigt, ſich in dieſem Punkte nach dem Beyſpiele der fünf Mächte zu richten. Jede Macht, die nach der Annahme dieſes Syſtems dagegen handeln wollte, indem ſie ſich gegen irgend eine andere feindlich ausſpräche, würde von Europa in den Bann gethan werden, und hätte es dann mit dem allgemeinen Bunde zu thun.

Paris, den 17. Febr.

Nachdem man ein paar Tage lang gegen die Kirchen, den erzbiſchöflichen Pallaſt und die Lilien Krieg geführt, iſt der Friede durch Faſchingsfratzen beſiegelt worden, und die Ruhe, dem äußern Schein nach, wieder hergeſtellt. Deßhalb läßt ſich aber keineswegs behaupten, daß man ohne Beſorgniſſe ſey; eine neue Furcht, die Furcht vor der Republik, hat ſich der Hauptſtadt bemächtigt, und ſcheint ſogar den Hof angeſteckt zu haben. Beſonnene ſind überzeugt, daß dieſelbe ungegründet iſt, da die Zahl der Anhänger der Republik ſich ſeit der letzten Staatsumwälzung mit jedem Tage vermindert hat; was dagegen ungleich gerechtere Beſorgniß einflößt, iſt die allzugroße, faſt an Schwäche gränzende, Schonung und Nachſicht, mit welchen die Regierung bis jetzt gegen die anfänglich im Finſtern ſchleichenden, heute aber mit Dreiſtigkeit auftretenden Karliſten zu Werke gieng. Die jüngſten Vorfälle, die, ohne die Wachſamkeit und das kräftige Einſchreiten der Nationalgarde, abermals ſehr weit hätten führen können, ſcheinen indeſſen den König überzeugt zu haben, daß er nicht länger nachgeben dürfe, wenn er Frankreichs und ſeine eigene Zukunft nicht aufs Spiel ſetzen wolle. Es ſoll daher, wie ſeit geſtern verſichert wird, vor Allem eine Miniſterialveränderung vorgenommen werden. Nach der Behauptung wohl unterrichteter Perſonen würde Hr. von Mole an der Stelle des Hrn. Sebaſtiani das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, und Hr. von Pontecoulant den Hrn. v. Montalivet erſetzen. Ferner ſoll Hr. Barthe aus dem Miniſterium treten; indeſſen wird ſein Nachfolger noch nicht genannt. Auch jenen des Polizeypräfekten Baude, der ſeit geſtern entlaſſen iſt, kennt man noch nicht; man ſoll dem Hrn. Belleyme ſeine Stelle wieder angetragen, dieſer ſie aber aus-

geſchlagen haben. — Andere Gerüchte laſſen die Herren Mauguin, Lamarque und Odillon-Barrot ins Miniſterium treten; dieſe Hypotheſe hat indeſſen weniger Wahrſcheinlichkeit für ſich. — Die Kirche St. Germain l'Auxerrois iſt in eine proviſoriſche Maire verwandelt. Um 1 Uhr Nachmittags wurde unter dem Zuruf einer ſehr zahlreichen Volksmenge die Büſte Ludwig Philipps I. von der Nationalgarde eingeweiht.

Paris, den 18. Febr.

Heute um 11 Uhr erſchienen die Herren Miniſter im Hofkleide bey dem Könige, wonach Se. Majeſtät dem Miniſterrathe präſidirte. Der Hr. Polizeypräfekt wurde vom Könige empfangen. — Man lieſt auf der Frontiſpitze der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois mit großen Buchſtaben geſchrieben: „Mairie des 4ten Aerondiſſements." — Geſtern endlich, um Mittag, wurde die Deputation des Nationalkongreſſes von Belgien im Palais-Royal von Sr. Majeſtät dem Könige empfangen. Im Vorzimmer wurde ſie von dem Hrn. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten erwartet, und in den Thronſaal geführt. Der König hatte ſeinen Platz am Throne genommen, zu ſeiner Rechten der Hr. Herzog von Orleans, zu ſeiner linken Hand der Hr. Herzog von Nemours. Ihre Majeſtät die Königin war gegenwärtig, ſo wie Ihre königl. Hoheiten die übrigen Prinzen und Prinzeſſinnen, und die Prinzeſſin Adelaide, Schweſter des Königs. Die Antwort Sr. Majeſtät auf die Notifikation der Wahl des Kongreſſes war längſt bekannt; ſie iſt verweigernd. — Man lieſt in dem Konſtitutionnel, daß der Hr. Abbe Bouqueau von Villeyray, einer der Abgeordneten des belgiſchen Kongreſſes, ſo wie ein Mitkollega von ihm, auf öffentlicher Straße inſultirt worden ſind; allein ſobald der Pöbel den Karakter dieſer Herren erfuhr, und die belgiſche Kokarde erblickte, wurde ihnen mit aller Hochachtung und Auszeichnung begegnet. — Paris iſt wieder ſehr ruhig. Die Deputirtenkammer, wo Auskunft begehrt und vertagt worden, wurde nur von einem einzigen Bataillon bewacht. Doch hieß es, ein Auflauf gegen ſie bilde ſich zu Vaugirard. — Man verſichert, alle Frauen, deren Männer zum afrikaniſchen Heer gehören, haben Erlaubniß, zu ihren Männern zu reiſen; dieß läßt immer mehr an die Koloniſationsplane glauben.

Brüſſel, den 17. Febr.

Zwey Mitglieder des Kongreſſes, die Herren Surmont de Volsberg und Rodriguez-Evora-di-Vega, liefen geſtern, als ſie bey der Verhaftung des Buchdruckers Sacre die Wuth des Volkes ſtillen wollten, Gefahr, mißhandelt zu werden. Das Volk nannte ſie Orangiſten und ſie mußten ſich unter den Schutz der Bürgerwache auf dem Stadthauſe begeben, bis nach ungefähr 3 Stunden Hr. von Hoogvorſt mit 400 Bürgergardiſten herbey eilte, um ſie zu befreyen. — Der „Courrier des Pays-Bas" greift heute wieder das franzöſiſche Miniſterium an, und ſagt, die ſchändliche Zweyzüngigkeit der franzöſiſchen Diplomatie bey der Thronangelegenheit, die für die Ruhe Belgiens und für die Ehre der franzöſiſchen Dynaſtie ſo wichtig geweſen, gebe einen Maaßſtab für das Talent und die Redlichkeit des Hrn. Sebaſtiani.

Haag, den 14. Febr.

Im Handelsblatt lieſt man: „Man behauptet, ein engliſcher Offizier ſey nach Maeſtricht abgeſandt worden, um dem General Mellinet den Befehl zur Räumung ſeiner Stellung vor dieſer Stadt mit der Anzeige zu überbringen, daß im Weigerungsfalle eine engliſche Eskadre die Schelde blockiren werde."

Krakau, den 14. Febr.

Von mehreren Seiten verbreitet ſich hier das Gerücht, daß in Podolien Unruhen ausgebrochen wären, und daß namentlich in der Stadt Balta blutige Auftritte Statt gefunden hätten. Sollte ſich dieſes Gerücht beſtätigen, ſo würde es unter den jetzigen Umſtänden von Wichtigkeit ſeyn.

Warſchau, den 15. Febr.

Die hieſige Staats-Zeitung enthält unter der Rubrik „amtliche Nachrichten" folgende Meldung vom Kriegsſchauplatz: „Am 11. d. M. verließ General Zymirski in Folge erhaltenen Befehls ſeine Poſition bey Liw, um die Kräfte des Feindes und die von ihm eingenommenen Stellungen kennen zu lernen. Mit einer Kolonne, welche aus der Infanterie des Generals Rohland, einigen Schwadronen Kavallerie und einer halben Batterie Artillerie beſtand, nahm genannter General ſeine Richtung über Wengrow nach dem jenſeits des Bug belegenen Städtchen Nur. Nachdem er bey Wengrow vorbey war und nach allen Richtungen hin Patrouillen ausgeſchickt hatte, rückte er nach 2 Meilen vor; die ausgeſandten Vorpoſten konnten aber keine Kunde vom Feind erlangen. Erſt in der Nähe von Wrotnow zeigten ſich einige feindliche Reiter, welche jedoch beym Anblick unſerer Uhlanen ſich zurückzogen-

Unſere, die Avantgarde bildende Schwadron entdeckte zuerſt 2 feindliche Schwadronen jenſeits Wrotnow. Ein Flankir-Peloton empfieng unſeren Vortrab mit kleinem Gewehrfeuer und kehrte ſodann zu den abziehenden Schwadronen zurück. Endlich erblickte man bey einem zweyten Dorf hinter Wrotnow eine Diviſion Uhlanen mit einer Batterie reitender Artillerie. Alle Bewegungen des Feindes, der ſich überall zurückzieht, überzeugten den General Zymirski, daß derſelbe ſich nicht in einen Kampf einlaſſen wolle, und da ſich der General mit ſeiner Kolonne nicht zu weit von dem Standquartier entfernen konnte, ſo beſchloß er, langſam wieder in daſſelbe zurückzukehren, immer noch in der Hoffnung, daß er wenigſtens durch dieſe rückgängige Bewegung den Feind nachlocken und Veranlaſſung zu einer Schlacht geben werde; aber die Erwartungen des Generals waren vergeblich." — Der Warſchauer Kurier ſagt: „Die Bewohner der Hauptſtadt harren mit Ungeduld auf beſtimmte Nachrichten vom Kriegsſchauplatze, zumal da Reiſende, die vom Bug und von der Narew herkommen, eine heftige Kanonade gehört haben wollen; aber die letzten Tage der vorigen Woche ſind ruhig vorüber gegangen, unſere Truppen verändern oft ihre Stellungen, und der Feind zieht ſich zurück. Die Nachricht von einer Schlacht bey Jadow beſtätigt ſich nicht. Vorgeſtern näherten ſich die Koſacken wieder der Stadt Siedlce, giengen aber gleich wieder zurück; in dieſer Stadt ſtehen unſere Krakuſen." — Dagegen meldet die Warſchauer Zeitung, daß geſtern noch am ſpäten Abend Nachrichten von einem zwiſchen dem polniſchen und dem ruſſiſchen Heere am Liwiec vorgefallenen Treffen eingegangen ſey, bey welchem das 4te Regiment den Sieg davon getragen, und nachdem man mit dem Bajonet handgemein geworden, 4 Kanonen erobert haben ſolle. Die Brücke des Fluſſes war, dieſen Nachrichten zufolge, ſo mit Leichen bedeckt, daß die polniſchen Soldaten auf der Rückkehr in ihr Lager nur mit Mühe hinüber kommen konnten. Das gedachte Blatt fügt dieſer Nachricht jedoch ſelbſt hinzu, daß die amtliche Beſtätigung dieſer Nachricht noch zu erwarten ſteht. — Die ruſſiſchen Gefangenen, welche ſich ſeit dem 29. Nov. bis jetzt in Warſchau befanden, ſind vorgeſtern nach Molborz und Czenſtochau abgeſchickt worden; nur die Generale ſind in der Hauptſtadt zurück geblieben.

Bamberg, den 21. Febr.

Die allerhöchſte Entſchließung, nach welcher die Kommerzial-Straße von Schweinfurt über Eltmann durch unſere Stadt geführt wird, hat die Bewohner mit allgemeiner Freude erfüllt. Zu dieſem Zwecke ward geſtern im Gaſthauſe zum Bamberger Hofe ein zahlreich beſuchtes Mal veranſtaltet, bey welchem unſerm allgeliebten Könige Ludwig, dem erhabenen Gründer dieſer Straße, ein dreymaliges, fröhliches Lebe hoch ertönte.

Zehen Eimer 15jähriger Zwetſchgen-Branntwein, eine Parthie Frankenwein (Rödelſeer) 1811r, 18er und 19er Jahrgang, 40 bis 50 Zentner Grummet, dann eine Halbchaiſe, ſind Lit. C. Nro. 48. zu verkaufen.

Für die heil. Charwoche.

In der **Math. Riegerſchen Buchhandlung** (Joh. Pet. Himmer) auf dem alten Heumarkt in **Augsburg** iſt zu haben: *Officium hebdomadae sanctae* secundum Missale et Breviarium romanum, Pii V. Pont. Max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum. 8. Neue Aufl. 1831. Auf milchweißem Druckpapier. Mit 2 Kupf. 1 fl. 30 kr. Dieſe neue, äußerſt elegant gedruckte Ausgabe zeichnet ſich vor allen aus, welche bisher erſchienen ſind, Druck und Papier laſſen nichts zu wünſchen übrig, und der Preis iſt ebenfalls billiger als alle andere Ausgaben; wir können dieſes ſchöne Werk daher den Herren Geiſtlichen beſtens empfehlen. — Ferner iſt ſo eben bey uns nun angekommen: Stapf, A. Jos., Theologia moralis in Compendium redacta. Tom. III. 1 fl. 21 kr. Tom. I. II. koſte: 2 fl. 42 kr. Augsburg, den 21. Febr. 1831.

Die Unterzeichnete empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zum Unterrichte in der franzöſiſchen Sprache. Sie nimmt auch kleine und erwachſene Töchter ſowohl hieſiger als auswärtiger Eltern in Pflege, Erziehung und Bildung gegen billige Vergütung in ihr Haus auf. Man kann hiebey auf mütterliche Behandlung zählen. Das Nähere iſt zu erfragen Lit. D. Nro. 26. auf dem alten Heumarkt im 2ten Stock. Augsburg, den 24. Febr. 1831.

Sophie Desjardins, Inſtitutrice.

(Anzeige.) Der unterzeichnete fahrende Both von Neresheim und Ellwangen macht dem verehrlichen Publikum die ſchuldige Anzeige, daß er alle 14 Tage am Freytag zu Augsburg ankommt. Er übernimmt alle Kaufmannswaaren ſowohl als andere Aufträge; verſichert die billigſte und prompteſte Bedienung, und logiert im Stockhauſe. Ulrich Strobel aus Neresheim.

Nro. 56. Freytag, den 25. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien*.

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 24. Febr.

Bereits fehlen noch 30 Abgeordnete zur Ständeverſammlung. Die Auffahrt ſoll am 2. März Statt haben.

Wien, den 20. Febr.

Se. k. k. Majeſtät haben vernommen, daß die Stände mehrerer Provinzen die Abſicht haben, eigene Deputationen mit Glückwünſchen zur Vermählung Sr. Majeſtät des jüngern Königs von Ungarn und kaiſerlichen Kronprinzen nach Wien abzuſenden. Se. Majeſtät geruhten aus dieſem Anlaſſe mit Allerhöchſtem Handſchreiben vom 3. dieß dem Oberſten Kanzler Grafen von Mittrowsky zu bedeuten, daß Allerhöchſtdieſelben hierinn mit beſonderem Allerhöchſten Wohlgefallen einen erneuerten Beweis von Liebe und Anhänglichkeit Ihrer getreuen Stände und Unterthanen erkennen, und daß dieß den Ständen und Korporationen, welche ein ſolches Anſuchen ſchon geſtellt haben, oder noch ſtellen ſollten, mit dem Bemerken bekannt zu machen ſey, daß Se. Majeſtät ihnen den ſchriftlichen Weg vorbehalten, ihre Glückwünſche zu der bevorſtehenden Vermählung an die Stufen des Thrones nieder zu legen, welche eben ſo gnädig werden aufgenommen werden, als wenn es mittelſt eigener Deputationen geſchähe.

Von der italieniſchen Gränze, den 21. Febr.

Der Aufſtand von Bologna ſcheint ſich längs dem adriatiſchen Meere bis gegen Ankona verbreitet zu haben, von einem Anſchließen dieſer Stadt iſt aber, nachdem ein dießfälliger Verſuch am 8. Febr. durch das Linienmilitär vereitelt worden, keine ſichere Nachricht vorhanden. Doch ſprechen eben eingehende Briefe aus Bologna von einem Gerüchte, daß die dortigen Freywilligen Ankona beſetzt hätten. Perugia hat ſich gleichfalls inſurgirt.

St. Petersburg, den 9. Febr.

Die hieſige Zeitung enthält folgendes allerhöchſte Manifeſt: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolas der Erſte, Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Durch unſer Manifeſt vom 12. (24.) Dez. v. J. haben Wir Unſern getreuen Unterthanen den Ausbruch einer Empörung im Königreiche Polen kund gethan. Indem Wir damals, in dem gerechteſten Unwillen gegen die Aufwiegler, Uns bereiteten, ſie zu zügeln und zu beſtrafen, getröſteten Wir Uns noch der Hoffnung, die Verblendeten und Irregeleiteten zu retten. Durch die Stimme der Wahrheit und neue Beweiſe der Langmuth wollten Wir ſie zur Pflicht zurückführen und zugleich, indem Wir den Muth der Wohlgeſinnten belebten, denen die erſten Schrecken des Aufruhrs Furcht eingejagt hatten, ihnen die Möglichkeit eröffnen, deſſen Fortſchritte zu hemmen und durch eine glückliche Entgegenwirkung der Welt zu beweiſen, daß nicht das ganze Volk des Königreiches Polen den verächtlichen Namen „Verräther“ verdient. Wir ſind bis jetzt noch überzeugt, daß dieſes unglückſelige Volk nur das Opfer weniger Böſewichte iſt. Doch dieſe Treubrüchigen üben fortwährend ihre Gewalt daſelbſt aus: ſie ſchmieden Waffen gegen Rußland, rufen in ihrem Wahnſinn Unſere getreuen Unterthanen zur Abtrünnigkeit auf und haben endlich am 13. d. M. inmitten eines meuteriſchen, widergeſetzlichen Landtages, auf den ſie ſich zu Vertretern ihres Landes aufwarfen, zu verkündigen gewagt, daß Unſere und Unſeres Hauſes Regierung in Polen aufgehört habe, und daß der von dem Kaiſer Alexander wieder hergeſtellte Thron eines andern Monarchen harre. Dieſe freche Vergeſſenheit aller Rechte und Eide, dieſe Hartnäckigkeit der böſen Geſinnung haben das Maaß der Verbrechen voll gemacht; der Augenblick iſt da, Ernſt gegen die Ruchloſen zu gebrauchen, und — den höchſten Richter der Handlungen und Abſichten um Beyſtand anrufend, haben Wir Unſern getreuen Heeren befohlen, wider die Empörer zu ziehen. Ruſſen! in dieſer innhaltſchweren Stunde, wo wir mit dem Kummer eines Vaters, allein auch mit der ruhigen Feſtigkeit des Fürſten, der Seine heilige Pflicht erfüllt, das Schwert für die Ehre und Unverletzlichkeit Unſerer Herrſchaft entblößen, vereinigt auch Ihr Eure in-

brünſtigen Gebete mit Unſern Gebeten vor dem Altare des Allwiſſenden, des gerechten Gottes. Er ſegne Unſere Waffen zum Heil Unſerer Gegner ſelbſt; Er beſeitige durch einen ſchnellen Sieg die Hinderniſſe, die der großen Sache der Beruhigung der Völker im Wege ſtehen, welche Seine Rechte Uns anvertraut hat, und helfe Uns, ſobald das durch Meuterer, auf eine kurze Zeit, Rußland entrückte Gebiet demſelben wieder gegeben ſeyn wird, deſſen künftiges Geſchick auf feſten Grundlagen aufzurichten, die den Bedürfniſſen und dem Wohle Unſeres ganzen Reiches angemeſſen ſeyn und den feindſeligen Anſchlägen der Uebelgeſinnten, die von einer Trennung träumen, für immer Gränzen ſetzen können. Treue Unterthanen! Dieſes Ziel iſt Eurer Mühen und Anſtrengungen werth. Sie für Uns und das Vaterland nicht zu ſcheuen, ſeyd Ihr gewohnt. Gegeben in St. Petersburg am 25. Januar, im Jahre nach Chriſti Geburt 1831, Unſerer Regierung im ſechſten. Unterz.: Nikolas.“

St. Petersburg, den 12. Febr.

Am 9. d. M. iſt der außerordentliche Botſchafter Sr. Majeſtät des Königs der Franzoſen, Herzog von Mortemart, hier eingetroffen und hatte Tages darauf Audienzen bey Ihren Majeſtäten dem Kaiſer und der Kaiſerin.

Von der polniſchen Gränze, den 15. Febr.

So eben erfahren wir, daß das Hauptquartier des General-Feldmarſchalls Grafen Diebitſch heute wahrſcheinlich in Brock eintreffen wird. General von Mauderſtierna rückt heute in Lomza ein und iſt beſtimmt, längs der polniſchen Gränze gegen Plock vorzugehen. Der Fürſt Schakofskoi nimmt ſein Hauptquartier heute in Szczuczyn. 20 Regimenter doniſcher Koſacken treffen heute in der Gegend von Slonyn bey Grodno ein, und haben die Weiſung erhalten, längs der Gränze dem Hauptkorps zu folgen. In 14 Tagen erwartet man den Einmarſch der kaiſerlichen Garden in das Königreich Polen, und zwar in die Wojewodſchaft Auguſtowo. General von Fricken iſt zum Generalgouverneur dieſer Wojewodſchaft ernannt und wird ſeinen Sitz in Suwalki aufſchlagen.

Von der polniſchen Gränze, den 18. Febr.

Durch Reiſende gehen uns hier folgende Nachrichten zu. Ein kaiſ. ruſſiſches Armeekorps unter den Befehlen des Generals Geismar ſoll bey Pulawy die Weichſel paſſirt und kurz darauf in jener Gegend ein Gefecht gehabt haben, nach deſſen glücklichem Ausfall es dem genannten General gelungen ſey, ſich Radoms zu bemächtigen und von dort aus ſeinen Marſch nach Koſzyn fortzuſetzen. Auch ſoll der General Rozniecki bey Pultusk ein Gefecht beſtanden haben, welches für die Inſurgenten ſehr nachtheilig ausgefallen, und in Folge deſſen Letztere viele Verwundete nach Warſchau haben zurück bringen laſſen. — Ein von Wilna kommender Pole giebt (der Königsberger Zeitung zufolge) die Stärke der eindringenden kaiſ. ruſſiſchen Truppen auf 150,000 Mann und 1000 (!!) Kanonen an. Ein Regiment ruſſiſcher Gardekoſacken iſt in Wilna angekommen, und der Kaiſer ſelbſt wurde dort täglich erwartet. — Aus den polniſchen Kreisſtädten ſind viele Beamte und Bürger nach den preußiſchen Gränzſtädten geflüchtet.

Warſchau, den 17. Febr.

Die hieſige Staats-Zeitung bringt wieder mehrere Nachrichten vom Kriegsſchauplatz unter der amtlichen Rubrik, und zwar zuerſt folgenden Rapport des Generals Morawſki aus dem Hauptquartier Jablonna, (4 Meilen von Warſchau, auf dem Wege nach Pultusk belegen), vom 14. d. M.: „Der General Krukowiecki berichtet: Nachdem unſere von Rozana (an der Narew, auf dem Wege nach Oſtrolenka) detaſchirte, aus Kavallerie und Infanterie des 2ten Regiments beſtehende Abtheilung das Dorf Dlugoſiedle erreicht hatte, vertrieb ſie aus demſelben ein feindliches Kavalleriekorps. Hierauf begab ſie ſich nach Wiſniew, tödtete daſelbſt 2 Koſacken und machte 5 zu Gefangenen. In Wiſniew ſelbſt verſammelte der Feind eine Schwadron reitender Jäger und ungefähr 300 Koſacken. Ein harter Kampf begann und dauerte ziemlich lange. Die Unſrigen wichen trotz der Ueberlegenheit des Feindes, welche ſich jeden Augenblick vermehrte, keinen Schritt zurück. — General Zymirſki, welcher den Befehl erhalten hatte, bloß ein einziges Bataillon unterhalb Liw (am Liwiec) zur Vertheidigung gegen einen unvermutheten Angriff auf dieſen Punk zurückzulaſſen, erſtattet folgenden Bericht aus Kaluſzyn vom 13. d. M.: Einige Stunden nach der Entfernung meiner Kolonne von Liw zeigten ſich mehrere Abtheilungen feindlicher Reiterey. Gegen Abend rückte eine große Kavalleriekolonne heran, welche, bis dicht an die Brücke vordringend, vom Feuer unſerer Infanterie und unſerer Kanonen empfangen wurde. Dieſe Kavallerie zog ſich nach einem bedeutenden Verluſt zurück. Kurz darauf rückte der Feind unter dem Schutze einer Batterie von 6 Kanonen wieder heran und hinderte das Abtragen der Brü-

cken, welche man mit Aexten und Feuer zu zerſtören ſuchte. Das Feuern dauerte von beyden Seiten bis ſpät in die Nacht. Von der Finſterniß der Nacht Vortheil ziehend, beſſerte der Feind die erſte Brücke an der Wengrower Seite aus, und des Morgens zeigte ſich auch Infanterie, welche eine breite Linie von Flanqueurs entwickelte. — So eben berichtet General Szembek, daß der Feind beym Uebergang über den Bug 2 Kanonen durch den Eisbruch verloren habe. Ferner enthält dieſe Zeitung folgenden Bericht des ſtellvertretenden Präſidenten der Wojewodſchaft Podlachien, Herrn Wyſiekienski, aus Kaluſzyn vom vorgeſtrigen Datum, 12 1/2 Uhr Nachts: General Dwernicki iſt bey Mniſzew (in der Wojewodſchaft Sandomir, da wo die Pillca in die Weichſel fällt) über die Weichſel geſetzt, und geſtern unterhalb Stoczek auf ein Korps von 7000 Koſacken unter dem Kommando des Herzogs von Würtemberg geſtoßen, welche 6 Stück Geſchütz bey ſich hatten. Nachdem ſich ein heftiger Kampf entſponnen hatte, wurden dem Feinde 200 Mann getödtet und eben ſo viele gefangen genommen, ſo wie auch 5 Kanonen erobert. Noch heute verfolgte er den Feind, doch bis jetzt iſt es nicht bekannt, mit welchem Erfolg. Reiſende, welche in Stoczek angekommen ſind, ſagen aus, daß man heute bis um 11 Uhr Früh in einiger Entfernung hinter Stoczek eine ſtarke Kanonade gehört habe. Dieſe Nachrichten hat der Kadett Jurkiewicz hieher gebracht, welcher in jenem Treffen verwundet worden iſt. — Ein Bericht des General Dwernicki ſelbſt über das von ihm gelieferte Gefecht iſt noch nicht in Warſchau eingegangen; Perſonen, welche heut (den 16.) aus der Gegend von Stoczek hier eingetroffen ſind, beſtätigen die Nachricht von dem Reſultat deſſelben, mit dem Hinzufügen, daß wir außer den Geſchützen auch viele Pferde und koſtbare Waffen erbeutet hätten. — Dieſen als amtlich bezeichneten Nachrichten fügt die Staats-Zeitung noch in einem Extra-Blatt folgenden Rapport des auf dem linken Weichſelufer kommandirenden Diviſions-Generals Klicki hinzu: Mit unausſprechlicher Freude beeile ich mich, über die großen Vortheile und die erſte Probe der Tapferkeit unſerer Krieger bey ihrem Zuſammentreffen mit dem Feind Bericht zu erſtatten. Nachdem ich den General Dwernicki über Mniſzwew auf das rechte Weichſelufer abgeſchickt hatte, war ich lange Zeit in großer Unruhe, da ich keine Nachricht von ihm erhielt; während deſſen dieſer kühne General es ſich vorgenommen hatte, durch einen über den berühmten General Geismar davon getragenen Sieg uns ein unerwartetes Vergnügen zu bereiten. Folgendes iſt der Bericht, den ich unterm 15. dieß von dem Brigade-General Dwernicki empfangen habe: Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß ich auf die gewiſſe Kunde, General Geismar befände ſich mit der aus 2 Regimentern reitender Jäger, 2 Regimentern Dragoner und 2 Batterieen reitender Artillerie beſtehenden Avantgarde des Korps, welches unterhalb Lukow und Roza ſtand, in Seroczyn, am 13. dieß um 2 Uhr des Nachts von unterhalb des Dorfs Filipowka aufbrach und am 14. dieß um 9 Uhr Morgens in Stoczek Halt machte, von wo aus einige Hundert feindlicher Kavalleriſten eiligſt nach Seroczyn hin ſich zurückzogen. Ich blieb in der Poſition hinter Stoczek in der Richtung von Seroczyn ſtehen, und nach Verlauf einer Stunde zeigte ſich General Geismar mit ſeiner ganzen Avantgarde. In demſelben Augenblick kam es auch zur Schlacht, deren Einzelnheiten ich ſpäter mitzutheilen die Ehre haben werde. Der Erfolg davon war, daß 11 Stück Geſchütz mit dem ganzen Geſpann und der Ammunition dem Feind genommen und 250 Mann, unter denen ſich 2 Kapitän, 1 Lieutenant und 2 Fahnenjunker befinden, zu Gefangenen gemacht wurden; an Getödteten ließ derſelbe ungefähr 400 Mann auf dem Platz zurück, und unter dieſen einen Major, einen Artillerie-Oberſt (Novoſilzoff, wie die Kriegsgefangenen ausſagen) und gegen 20 Offiziere. Von unſerer Seite blieben nur ein Unter-Bataillons-Arzt von dem 1ſten Infanterie-Regiment und 15 Mann; außerdem haben wir 18 Verwundete. General Geismar hat nur der Schnelligkeit ſeines Pferdes ſein Entkommen zu verdanken. Ihre Artillerie hat wirkſame Dienſte geleiſtet, und 5 Geſchütze des Feindes demontirt; eines derſelben, welches nicht zu gebrauchen iſt und welches ich hätte mitnehmen können, werde ich nach Warſchau ſenden."

Paris, den 18. Febr.

Die Criſe, ſchreibt die Gazette, iſt vorüber. Wir können jetzt ſagen: Ohne die Nationalgarde wäre geſtern in Paris die Republik proklamirt worden. Und was für eine Republik, großer Gott! eine Republik, welche mit der Zerſtörung der Kirchen, dem Umſturze der Kreuze, und mit Gewaltthätigkeiten gegen die Prieſter begonnen hätte! Dennoch müſſen wir es ſagen, daß die republikaniſche Bewegung in den letzten Tagen Terrain gewonnen hatte; denn man hat ihr die Sinnbilder der Religion und die Zeichen der königl. Würde preis gegeben. — Wir können verſichern, daß die Nationalgarde über den Charakter der letzten

Tage, und die Opfer, welche der Unordnung gebracht wurden, tief bekümmert war. — Der junge Murat, Sohn des Exkönigs von Neapel, hat Mitte Januars Amerika verlaſſen und ſich nach England eingeſchifft. Er iſt wahrſcheinlich ſchon in dieſem Augenblick in Liverpool angekommen. Ein Brief aus Neuyork vom 15. Jan. ſagt: „Der Sohn Murats iſt ſo eben nach Liverpool, voll ſchmeichelhafter Hoffnungen auf Italien, abgereiſt; aber ohne ein anderes Mittel zu Ausführung ſeiner Plane und ſeiner Hoffnungen, als ſeinen Kopf und ſeine Arme. Sein Vermögen hat er in verſchiedenen Spekulationen in Nordamerika aufgeopfert.“

Paris, den 18. Febr.

Nachſtehend folgt die Rede vom Präſidenten des belgiſchen Kongreſſes, und die von Sr. Majeſtät dem Könige darauf gegebene Antwort: „Sire! Der ſouveräne Kongreß hat als geſetzliches Organ des belgiſchen Volkes in ſeiner Sitzung vom 3. Febr. Se. kön. Hoheit Ludwig Karl Philipp von Orleans, Herzog von Nemours, den jüngern Sohn Ew. Majeſtät, zum König erwählt und ausgerufen, und uns beauftragt, Sr. kön. Hoheit in der Perſon Ew. Majeſtät als ſeines Vormundes und ſeines Königs, die Krone anzubieten. Dieſe mit lautem Beyfall von einem freyen Volke aufgenommene Wahl, iſt eine dem populären Königsthum Frankreichs und den Tugenden Ihrer Familie dargebrachte Huldigung; ſie befeſtigt das natürliche Bündniß zwiſchen den beyden Nationen, ohne dieſe miteinander zu vermengen; ſie vereinigt ihre Wünſche und ihre natürlichen Intereſſen mit den Intereſſen und dem Frieden Europas, und ſichert, während ſie der belgiſchen Unabhängigkeit in der franzöſiſchen Ehre eine neue Stütze ertheilt, den übrigen Staaten ein neues Element von Kraft und Ruhe. Der konſtitutionelle Vertrag, auf welchem die belgiſche Krone ruht, iſt vollendet. Die Nation, als unabhängig anerkannt, wartet mit Ungeduld auf das von ihr gewählte Oberhaupt, und auf die Wohlthaten der Verfaſſung, welche daſſelbe zuvor beſchworen haben wird. Die Antwort Ew. Majeſtät wird ſeine gegründete Erwartung und unſere gerechte Hoffnung erfüllen. Ew. Majeſtät Thronbeſteigung hat bewieſen, daß Sie die ganze Kraft eines wahrhaft nationalen Wunſches kennen, und Frankreichs Anhänglichkeit verbürgt uns deſſen lebhaften Beytritt zu Belgiens Wahl. Sire! wir überreichen Ihnen das offizielle Dekret von der Erwählung Sr. kön. Hoheit des Herzogs von Nemours, ſo wie eine Abſchrift der vom belgiſchen Kongreſſe beſchloſſenen konſtitutionellen Akte.“

Der König antwortete der Deputation: „Meine Herren! Der Wunſch, den Sie im Namen des belgiſchen Volkes vor Mich zu bringen beauftragt ſind, indem Sie Mir die Akte von der Erwählung Meines zweyten Sohnes, des Herzogs von Nemours, zum König der Belgier durch den Nationalkongreß überreichen, durchdringt Mich mit Gefühlen, die Ich Sie Ihrer edlen Nation für Mich auszudrücken bitte. Ich bin tief darüber gerührt, daß Meine unveränderliche Ergebenheit gegen Mein Vaterland Ihnen dieſen Wunſch eingeflößt hat, und Ich werde immer ſtolz darauf ſeyn, daß einer Meiner Söhne zum Gegenſtand Ihrer Wahl geworden iſt. Wenn Ich nur auf die Stimme Meines Herzens und Meine aufrichtige Geneigtheit hören würde, dem Wunſche eines Volkes, deſſen Friede und Glückſeligkeit Frankreich eben ſo theuer, als wichtig ſind, zu entſprechen, ſo würde Ich Mich beeifern, in dieſe Wahl einzuwilligen. Aber ſo ungerne Ich dieß auch thue, ſo ſehr es Mich ſchmerzt, Ihnen Meinen Sohn zu verweigern, die Strenge Meiner Pflichten legt Mir dieſe peinliche Obliegenheit auf, und Ich muß erklären, daß Ich für ihn die Krone nicht annehme, welche Sie beauftragt ſind ihm anzubieten. Meine erſte Pflicht iſt, vor Allem Frankreichs Intereſſen zu befragen und demzufolge den Frieden nicht zu gefährden, deſſen Erhaltung Ich hoffe, ſowohl zu ſeinem Glück, als zum Glück Belgiens und aller Staaten Europas, denen dieſer Friede ſo koſtbar und ſo nothwendig iſt. Da Ich ſelbſt frey von jedem Ehrgeiz bin, ſo ſtimmen Meine perſönlichen Wünſche mit Meinen Pflichten überein. Es wird Mich nie, weder Eroberungsdurſt, noch die Ehre, eine Krone auf dem Haupte Meines Sohnes zu ſehen, hinreißen, daß Ich Mein Land der Erneuerung der Uebel, die der Krieg mit ſich führt, preis gäbe, welche Uebel die möglichen Vortheile nicht zu erſetzen vermöchten, ſo groß dieſelben auch ſeyn könnten. Die Beyſpiele Ludwigs XIV. und Napoleons würden genügen, Mich vor dem unſeligen Verſuch zu verwahren, Throne für Meine Söhne zu errichten, und Mich zu beſtimmen, das Glück der Erhaltung des Friedens allem Glanz der Siege vorzuziehen, die im Fall eines Kriegs der franzöſiſche Muth zuverläßig neuerdings unſern glorwürdigen Fahnen ſichern würde. Möge Belgien frey und glücklich ſeyn. Möge es nicht vergeſſen, daß es der Uebereinſtimmung Frankreichs mit den großen Mächten Europas die ſchleunige Anerkennung ſeiner Nationalunabhängigkeit verdankt. Möge es immer vertrauungsvoll auf Meinen Beyſtand zählen, um daſſelbe vor jedem auswärtigen Angriff oder vor

jeder fremden Einſchreitung zu bewahren. Möge Belgien ſich aber auch gegen die Geiſel innerer Gährung durch Organiſation einer konſtitutionellen Regierung ſicher ſtellen, die das gute Einverſtändniß mit ſeinen Nachbarn handhabe, und die Rechte Aller in getreuer und unparteyiſcher Vollziehung der Geſetze ſchütze. Möge der Souverän, den Sie wählen werden, Ihre innere Sicherheit feſt begründen, und möge zu gleicher Zeit ſeine Wahl für alle Mächte ein Pfand der Fortdauer des Friedens und der allgemeinen Ruhe ſeyn. Möge er recht von allen Pflichten durchdrungen werden, die er zu erfüllen haben wird. Möge er nie aus den Augen verlieren, daß die öffentliche Freyheit, ſo wie die Achtung vor Ihren Geſetzen die beſte Grundlage ſeines Throns ſeyn würde. Die Handhabung Ihrer Einrichtungen und die Treue in Erfüllung ſeiner Verpflichtungen werden die beſten Mittel ſeyn, ihn vor jedem Eingriff zu bewahren, und Sie von der Gefahr neuer Erſchütterungen zu befreyen. Sagen Sie Ihren Landsleuten, daß dieß die Wünſche ſind, die Ich für ſie hege, und daß ſie auf meine ganze Zuneigung zählen können. Sie werden Mich immer eifrig finden, ihnen dieſelbe zu beweiſen, und mit ihnen die Verhältniſſe der Freundſchaft und der guten Nachbarſchaft zu unterhalten, welche zum Glück beyder Staaten ſo nothwendig ſind.“

Paris, den 19. Febr.

Geſtern Abends war bey der Königin große Damengeſellſchaft. Heute präſidirte der König dem Miniſterrathe, und begab ſich mit der Königin nach Neuilli. — Man ſchreibt uns aus Forbach vom 12. Febr., daß ſich zu Sarrlouis das Gerücht verbreitet habe, das dritte Armeekorps der Preußen ſey den 4. d. M. über den Rhein bey Düſſeldorf gegangen.— Wir haben aus Calais vom 16. Febr. die Nachricht erhalten, daß der Oberſt Georg Fitz-Clarenze, Sohn des Königs von England, ſich den 15. um 1 Uhr Nachmittags ausgeſchifft habe. — Aus Perigueux vom 14. Febr. berichtet man, daß der General Espinoſa aus Bergerak angekommen iſt, und daß aus derſelben Stadt Abends der General Mina alldort erwartet wurde. — Auf die Nachricht, daß die Karliſten durch Kuriere die Erhebung des Herzogs von Bordeaux in den Provinzen auszubreiten ſuchen, hat die Regierung durch telegraphiſche Depeſchen die Verhaftung aller Kuriere angeordnet. Man hofft auf dieſe Art in den Beſitz wichtiger Aufklärungen über die ganze Karliſtenpartey zu gelangen. In mehreren Provinzen ſind die Verſuche bey Gelegenheit einer Todtenfeyer des Herzogs von Berry, Aufruhr zu erregen, geſcheitert, und die Ruhe blieb ungeſtört.

Brüſſel, den 18. Febr.

Die Herren von Brouckere und d'Aerſchot, Mitglieder der nach Paris geſandten belgiſchen Deputation, ſind hier eingetroffen. — Aus Mons ſchreibt man: Die Hrn. Lebeau, Duval und Nothomb haben ſich nach Roeulx zum Fürſten von Ligne begeben und denſelben erſucht, die Stelle eines Lieutenant-General des Königreichs anzunehmen; ſie haben ihm verſprochen, daß alle Deputirten, die für den Herzog von Leuchtenberg geſtimmt haben, für ihn ſtimmen würden.

Frankfurt, den 19. Febr.

Die Anſichten über die große Frage von Krieg und Frieden ſind in unſern Zirkeln noch immer ſehr getheilt. Bey allen darauf bezüglichen Erörterungen und Raiſonnements iſt der Stützpunkt, um den ſich dieſelben drehen, das von Frankreich proklamirte, und, wie es wenigſtens hinſichtlich Belgiens ſcheint, von den übrigen Großmächten anerkannte Prinzip der Nichtdazwiſchenkunft in die innere Angelegenheiten anderer Staaten. In dieſer Beziehung hat das geſtern hier verbreitete Gerücht von Ueberſchreitung des Poſluſſes durch die k. k. öſterreichiſchen Truppen große Beſtürzung, vornehmlich bey den Papierſpekulanten erweckt, welche darinn die Gefahr zu einem allgemeinen Brande zu erblicken glaubten.

(Bekanntmachung.) Da in dem Steigerungstermine am 31. v. M. ſich kein Käufer gemeldet hat, ſo wird das unterm 28. Dez. 1830 ausgeſchriebene Anweſen der Bierbrauerswittwe Kreszens Kenntner zum Zweytenmal dem gerichtlichen Verkaufe ausgeboten, und Lizitations-Termin auf Montag den 14. März Vormittags 10 Uhr angeordnet. Augsburg, den 18. Febr. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

Von dem k. k. Land- und Kriminalgerichte Bregenz wird hiemit auf Anſuchen der Erben des am 29. Jan. d. J. verſtorbenen Anton Pfanner, Wein- und Holzhändlers zu Bregenz, öffentlich bekannt gemacht, daß zur Verlaſſenſchafts-Verhandlung und Liquidirung der angemeldeten Forderungen an dieſe Erbsmaſſe auf den 19. May 1831 Vormittags 9 Uhr im dießgerichtlichen Amtszimmer Nro. 5. Tagſatzung angeordnet ſey. Es haben daher alle diejenigen, welche an die gedachte Anton Pfanner'ſche Verlaſſenſchaftsmaſſe eine Forderung zu machen haben, dieſelbe bey dem unterzeichneten Gerichte bis zum 19. May l. J. um ſo gewiſſer anzumel-

den und darzuthun, als ihnen widrigens, wenn die Erbsmaſſe durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erſchöpft werden würde, kein weiterer Anſpruch zuſteht, als in ſo fern ihnen ein Pfandrecht gebühret. Kaiſerl. königl. Land- und Kriminalgericht Bregenz, den 15. Febr. 1831. Maldoner, k. k. Land- und Kriminalrichter.

(Bekanntmachung.) In dem Schuldenweſen des Johann Lutz, Brunnenarbeiters von Lechhauſen, wurde durch Entſchließung vom 26. Okt., publ. den 23. Nov. v. J., auf Eröffnung des Univerſalkonkurſes erkannt. Es werden daher die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: 1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweiſung, ſo wie zugleich zum Verſuche eines gütlichen Arragements auf Donnerſtag den 10. März l. J.; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Montag den 11. April l. J.; 3) zum Schlußverfahren, und zwar zur Abgabe der Replik auf Freytag den 13. März l. J., und zur Abgabe der Dupplik auf Montag den 30. Jun. l. J., jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmaſſa, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Friedberg, den 7. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Alle jene Handwerker, Lieferanten oder ſonſtige Individuen, welche ſeit dem Jahre 1823 bis Heutigen was immer für eine Forderung an die churfürſtliche Bräuverwaltung in Freyſing zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, daß ſich über ſelbe um ſo mehr die Innländer binnen 30 Tagen, und die Ausländer binnen einem Vierteljahr bey der unterzeichneten Bräuverwaltung auszuweiſen haben, als nach Verfluß dieſes Termins alle nicht angemeldete, nicht liquidirte Foderungen abgewieſen werden. Freyſing, den 19. Febr. 1831. Churfürſtlich Maria Leopoldiniſche Bräuverwaltung. Sammaſſa, Verwalter.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Nachdem ſich Anton Miller, Hafnersſohn aus Miettingen im Königreich Würtemberg, ſeit 33 Jahren vermißt, oder ſeine eheliche Deszendenz, ungeachtet der unterm 23. Jun. 1830 ergangenen Ediktalladung binnen den feſtgeſetzten 6 Monaten zur Empfangnahme des, bey der dießgerichtlichen Gemeinde Hochwang angelegenen, Einſtandskapitalreſtes per 35 fl. ſammt Zinſen, hierorts nicht gemeldet hat, ſo wird beſagter Anton Müller hiemit als verſchollen erklärt, und es ſoll das fragliche Vermögen gegen Kaution an deſſen nächſte Verwandte auf den Fall hinausgegeben werden, ſobald die von der Gemeinde Hochwang beſtrittene Liquidität der Forderung in Haupt- und insbeſondere in Nebenſache, in civilrechtlichem Wege hergeſtellt ſeyn wird. Günzburg, den 19. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Ott, Landrichter. — coll. Pfeſſerle.

(Bekanntmachung.) Nach dem Antrage der Kreditoren und mit Uebereinſtimmung der Relikten werden in der Verlaſſenſchafts- und Debitſache des verlebten hieſigen Schönfärbers Anton Backhaus nunmehr die geſetzlichen Ediktstage feſtgeſetzt, und zwar: 1. zur Anmeldung der Foderungen und deren Liquidirung auf Montag den 18. April; 2. zur Vorbringung der Einreden auf Donnerſtag den 19. May; 3) zum Schlußverfahren auf Mittwoch den 22. Jun., und zwar zum Anbringen der Replik bis Mittwoch den 6. Jul. incl., and zum Anbringen der Dupplik bis Mittwoch den 20. Jul. incl. Termin beſtimmt. Sämmtliche Gläubiger werden hiezu mit dem Beyſatze vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung von gegenwärtiger Gantmaſſe, das Ausbleiben an den folgenden Ediktstagen aber die Ausſchließung von der jedesmal vorzunehmenden Handlung nach ſich ziehe. Zugleich werden auch alle jene, welche etwas zur Maſſe Gehöriges in Handen haben, hiemit aufgefodert, daſſelbe, bey Vermeidung des doppelten Erſatzes bis zum erſten Ediktstage bey Gericht zu übergeben. Landshut, den 10. Febr. 1831. K. Kreis- u. Stadtgericht Landshut. Wening. — J. Feuri, Akt.

(Bekanntmachung.) Auf den gemeinſchaftlichen Antrag der Intereſſenten und mit Zuſtimmung der Relikten wird das Anweſen des verlebten bürgerlichen Schönfärbers Anton Backhaus dahier unter Vorbehalt der Genehmigung der hiebey Betheiligten dem öffentlichen Verkaufe untergeſtellt, und hiezu Tagsfahrt auf Samſtag den 16. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr bey dem unterfertigten Gerichte anberaumt. Dieſes Anweſen beſteht: 1) aus dem am innern Iſargeſtade gelegenen einſtöckigen, ſehr ſolid gebauten Wohnhauſe, auf welchem die Schönfärbereygerechtſame ruht, enthaltend a) zur ebenen Erde ein geräumiges Geſchäfftszimmer, Keller,

eine große gewölbte Bläuerey ſammt Keſſeln, die ganz gewölbte Färberey mit dem nöthigen Arbeitsapparate, Brunnen und Waſſerbehälter, eine ſehr geräumige Holzlege, geſonderte Stallungen für Pferde, Hornvieh und Geflügel, b) über eine Stiege eine ſchöne Hauskapelle, 12 größtentheils heizbare Zimmer und Küchen; 2) aus dem unmittelbar hinter dem Hauſe gelegenen Hofraume und einem mit den beſten Obſtbäumen bepflanzten Garten, durchaus mit einer Mauer umgeben, in deſſen Hintergrund ſich ein durchaus gemauertes, mit Reben umpflanztes Sommer- und Treibhaus befindet, mit den Gebäuden einen Flächenraum von 90 Dezim. haltend; 3) aus einem in der ſogenannten Litſchen gelegenen, ganz gemauerten, mit Ziegeln gedeckten Stadel; 4) an Grundſtücken: a) aus der ludeigenen Schwedenſäulen-Wieſe zu 2 Tagw. 97 Dezim., b) der ludeigenen Gottesackerwieſe zu 1 Tagw. 61 Dezim., c) aus einer bodenzinſigen Wieſe im Mitterwöhr, die früher aus 4 Tagw. 87 Dez. beſtand, nun aber zum Theil von der Iſar abgeriſſen worden, d) aus einer, früher in 2 Tagw. 60 Dezim. beſtandenen, zum Theil von der Iſar abgeriſſenen ludeigenen Oedung Kies. Laſten ruhen hierauf: 1) Geldbodenzins 2 fl. 26 kr. 2 hl., 2) Grundſteuerſimplum 1 fl. 21 kr., 3) Familienſteuer 32 kr. 3 hl., 4) Gewerbſteuer 16 fl., 5) Familienſteuer hievon 3 fl., 6) ruht auf dem Hauſe ein unablösliches Kapital zum hieſigen Blatternhaus per 500 fl. zu 5 Prozent verzinslich. Kaufsluſtige, von denen Fremde, dem Gerichte nicht Bekannte, vor der Verſteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit ſich auszuweiſen haben, werden mit dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß die nähere Verhältniſſe am Verſteigerungstermine bekannt gegeben, und bey dem Mißlingen des Geſammtanweſens-Verkaufes auch Angebote für einzelne Theile aufgenommen werden. Landshut, den 10. Febr. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut. Wening. — Joſ. Feuri, Akt.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird die von den Joſeph Hemertinger'ſchen Eheleuten dahier beſeſſene reale Schneidersgerechtſame am 21. März laufenden Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr in hieſiger Gerichtskanzley dem Verkaufe an den Meiſtbietenden untergeſtellt werden. Auswärtige Kaufsliebhaber haben ſich über Vermögen, guten Leumund, und die ſonſtigen Bedingungen zur Anſäßigmachung auszuweiſen. Laufen, den 18. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht Laufen. Dr. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Anweſen des Joſeph Neumeyer, Bauers zu Iſſelkofen wird im Vollzugswege auf Samſtag den 12. März h. J. Früh 9 Uhr dahier dem öffentlichen Verkaufe untergeſtellt, wozu hiemit beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden. Beſchreibung des obigen Anweſens. Daſſelbe beſteht: a) aus dem zum Kollegiatſtifte St. Johann in Regensburg erbrechtigen Hofe, welcher in hölzernen, mit Schindeln eingedeckten Wohn- und Oekonomiegebäuden, in 96 Zent. beyläufig Garten, in 61 Tagw. 8 Zent. beyläufig Aeckern, in 4 Tagw. 68 Zent. Wieſen, in 75 Tagw. 76 Zent. Waldungen und in 1 Tagw. 4 Zent. Oedung beſteht; b) aus 7 Tagw. 67 Zent. ludeigenen Gemeindetheilen; c) aus der zur Kirche Andermannsdorf erbrechtigen Bachwieſe zu 97 Zent., und d) aus der zur Kirche Eſſenbach grundbaren Schmiedwieſe zu 1 Tagw. 58 Zent. Vorſtehendes Geſammtanweſen wurde gerichtlich auf 5342 fl. geſchätzt, und daſſelbe verreicht als einfache Ruſtikalſteuer 3 fl. 34 kr, als Schaarwerkgeld 7 fl. 17 kr. 2 hl.; als eingelegte Gilt 1 fl. 46 kr., und als Stift 42 kr. 6 hl. Mallersdorf, den 3. Febr. 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter. — coll. Lindner.

Vom königl. Landgericht Schrobenhauſen wird auf geſchehenes Anrufen im Wege der Vollſtreckung das Anweſen des Jakob Pögl, Wirths zu Junkenhofen, da bey der letzten Tagsfahrt vom 30. Dez. v. J. ſich wieder kein Käufer gemeldet hat, zum Drittenmale öffentlich ausgeſchrieben. Daſſelbe enthält: 1) ein ganz gemauertes zweyſtöckiges Wohnhaus mit Hofraum und Garten, 2) einen größtentheils gemauerten Stadel mit den daran befindlichen Stallungen, 3) die Taferngerechtſame, 4) 45 Tagw. 72 Dez. Gründe. Dieſes Anweſen, mit Inbegriff der Haus- und Baumannsfahrniſſe wurde gemäß Inventars vom 19. Okt. 1829 auf 3353 fl. 35 kr. gerichtlich abgeſchätzt. Kaufsliebhaber, mit den erforderlichen Zeugniſſen verſehen, werden nun eingeladen, bey der am Donnerſtage den 28. April l. J. in hierortiger Gerichtskanzley Statt findenden Verſteigerung zu erſcheinen, wobey bemerkt wird, daß auch bey dieſer letztmaligen Verſteigerung gemäß dem Hypothekengeſetz §. 64. der Hinſchlag an den Meiſtbietenden erfolgen werde. Schrobenhauſen, den 16. Febr. 1831. Ramſauer, Landrichter.

Prof. Oertel's gemeinnütziges Fremdwörterbuch zur Erklärung und Verdeutſchung der in unſerer Sprache vorkommenden **fremden Wörter und Ausdrücke**, nach ihrer Rechtſchreibung, Ausſprache, Abſtammung und Bedeutung aus alten und neuen Sprachen erläutert. Ein Hilfebuch für Geſchäftsmänner und Gebildete aus allen Ständen. Vierte verbeſſerte und

vermehrte Aufl. Neuer Abdruck. 2 Bände A — Z. (62 Bogen) gr. 8. Pränumerations-Preis 2 fl. 42 kr. oder 1 Rthlr. 12 Gr. Die in deutſcher Sprache, Wiſſenſchaft und Kunſt, in Geſchäfften, in Büchern und Zeitungen, im Kriegsweſen, in der Handlung, ſo wie im Umgange ꝛc. häufig vorkommenden **fremden** und **eigenthümlichen** Wörter und Ausdrücke richtig zu verſtehen, ſo wie die meiſten derſelben durch entſprechende deutſche Wörter und **neue** Wortbildungen möglichſt entbehrlich zu machen, iſt der Zweck dieſes Wörterbuchs. Vollſtändigkeit, grammatiſche Genauigkeit, richtige Verdeutſchung und äußerſt billiger Preis zeichnen es vor ähnlichen Werken aus, die weniger vollſtändig oft noch einmal ſo theuer im Preiſe zu ſtehen kommen. Sammler erhalten auf 6 Exempl. ein Freyexemplar. Zu Aufträgen empfiehlt ſich die **Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung (Karl Rollmann)** Karolinenſtraße in **Augsburg.**

Vaterländiſche Angelegenheiten.

In der **Buchhandlung von Carl Rollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in **Augsburg** ſind ſo eben wieder folgende neue intereſſante Schriften angekommen: **Zum bayeriſchen Landtage 1831.** Von Dr. **v. Hornthal.** Nro. 1. gr. 8. geh. 20 kr. — Werden die Hof-, Staats- und Militärdiener Bayerns und ihre Hinterlaſſenen von Beſoldungen, Ruhegehalten u. Penſionen künftig **Erwerbſteuern zahlen müßen?** gr. 8. br. 24 kr.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Rollmann)** in **Augsburg** iſt zu haben: **Das wohlgetroffene Bildniß Sr. päpſtl. Heiligkeit Gregor XVI.** Mauro Cappellari. Nach dem römiſchen Original gezeichnet von Gaißer. gr. 4to. 12 kr.

Schriften den Landtag betreffend.

In der **Math. Riegerſchen** Buchhandlung auf dem alten Heumarkt in Augsburg iſt ſo eben angekommen: **Dr. v. Hornthal. Zum bayeriſchen Landtage 1831.** Nro. 1. geh. 12 kr. — **Werden die Hof-,** Staats- und **Militärdiener Bayerns und ihre Hinterlaſſenen** von Beſoldungen, Ruhegehalten und Penſionen künftig Erwerbſteuern bezahlen müßen? gr. 8. broſch. 1831. 24 kr. Augsburg, den 24. Febr. 1831.

Bey dem königl. Rentamte Spalt iſt die Stelle eines Oberſchreibers erledigt. Befähigte und mit guten Zeugniſſen verſehene Bewerber wollen ſich daher in Bälde an den Unterzeichneten wenden, welcher ihnen ſofort die beſtehenden billigen Bedingungen eröffnen wird. Spalt im Rezatkreiſe, den 18. Febr. 1831. Wirthmann, königl. Rentbeamter.

Der hochw. Geiſtlichkeit wie den verehrlichen Herren Kirchenvorſtänden, in der Stadt und auf dem Lande, empfehle ich mich hiemit in allen bey Kirchen vorkommenden Maler- und Faßarbeiten, und bitte, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, indem ich gute Bedienung nebſt möglichſt billige Preiſe verſichere. Franz Schlund, Maler, wohnhaft in der Ludwigs- ehemalig heil. Kreuzer-Straße Lit. D. Nro. 172.

Unterzeichnete macht dem hochzuverehrenden Publikum bekannt, daß ſie alle Sorten Spitzen waſchet und wieder aufbörlet, ſo daß ſie wieder wie neu ſind; auch waſchet ſie alle Seidenzeuge, als: Atlas, Levantin, Krepflor, Merino auf das Schönſte und Billigſte.

Friederika Hirſch, Seidenwaſcherin, wohnt Lit. H. Nro. 181. ohnweit dem Theater.

(Wohnung- und Laden-Vermiethung.) Nächſt der Barfüßerkirche ſind 2 Wohnungen und ein Laden bis nächſtes Georgiziel zu vermiethen und zu beziehen. Näheres erfährt man im Moyſchen Zeitungskomtoir.

In einem benachbarten Ort bey Augsburg wird ein Wagner und Nagelſchmied geſucht, wozu ein geeignetes Haus an der Landſtraße zu verkaufen oder zu vermiethen wäre. Im Komtoir dieſes Blattes das Nähere.

Auf liegende Grundſtücke hieſiger Stadt werden 2200 fl. aufzunehmen geſucht. Das Nähere iſt im Komtoir dieſes Blattes zu erfragen.

Es ſucht Jemand ein Kapital von 1500 fl. gegen doppelte gerichtliche Verſicherung. Das Nähere hierüber ertheilt Ph. Hasper, geſchw. Käufler.

Augsburger Börſenkurs vom 24. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	90	—
Bankaktien	958	954
Rothſchildſches Anlehen		
von 1820	170 1/2	—
detto 1821: 4 Proz. .	116	—

Bayeriſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	94
detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Digitized by Google

Nro. 57. Samſtag, den 26. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 20. Febr.

Der vorgeſtern aus Turin als Kurier hier eingetroffene kaiſ. königl. wirklicher Kämmerer und Legations-Sekretär Frhr. von Erberg hat die erfreuliche Nachricht überbracht, daß daſelbſt am 12. Febr., als am glorreichen Geburtstage Sr. Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers, der feyerliche Desponſations-Akt Sr. Majeſtät des Königs von Ungarn und kaiſ. Kronprinzen der übrigen öſterreichiſchen Staaten, mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Marie Anne Karoline von Sardinien vollzogen worden iſt, wobey Se. Majeſtät der König von Sardinien die Prokura des durchlauchtigſten Bräutigams übernommen haben. Am folgenden Tage hat die neuvermählte Königin von Ungarn, in Begleitung Ihrer erlauchten Eltern, Ihrer Majeſtäten des Königs und der Königin von Sardinien, die Reiſe nach Mailand angetreten, wo die feyerliche Uebergabe an den hiezu von Ihren Majeſtäten dem Kaiſer und dem Könige von Ungarn bevollmächtigten Kommiſſär, den kaiſ. königl. wirklichen Kämmerer, geheimen Rath und Oberſthofmeiſter im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche, Grafen Gisberto Borromeo, und an den zur Einholung der königl. Braut von hier nach Mayland abgegangenen Hofſtaat am 15. d. M. Statt gefunden hat. — Ihre Majeſtät die neuvermählte Königin von Ungarn werden, dem Vernehmen zufolge, am künftigen Freytag den 25. d. M. in Schönbrunn eintreffen.

Italieniſche Gränze, den 21. Febr.

Am 11. dieß iſt von Trieſt ein Bataillon des Infanterie-Regiments Leopold nach der Lombardey abgegangen, wohin auch das Huſaren-Regiment von Laibach ſchleunigſt beordert ſeyn ſoll. Die Straße nach Udine wimmelt von öſterreichiſchen Truppen. In und um Mailand ſollen 20,000 Mann liegen; von jedem Regiment müßen mehrere Kompagnien ſtets ſchußfertig ſeyn. Man hofft jedoch noch immer, daß es in der Lombardey ruhig bleiben wird. — Nach den neueſten Berichten aus Italien iſt in Modena, in der ganzen Romagna, in Bologna, Ankona u. ſ. w. die ciſpadaniſche Republik (für die Länder dieſſeits des Po) proklamirt worden. Toskana, das unter allen italieniſchen Staaten ſich der mildeſten Regierung erfreut, bleibt bis jetzt ruhig; in dem lombardiſch-venezianiſchen Königreich werden die vorhandenen Gährungsſtoffe durch ſtarke Militärmacht und Vorſicht der Regierung darnieder gehalten; der junge König von Neapel wird, wie es ſcheint, den Sturm durch liberale Maaßregeln und durch Verleihung einer zeitgemäßen Verfaſſung beſchwören. — In Mailand hieß es, die aus ihren Reſidenzen vertriebenen italieniſchen Souveräne, der Herzog von Modena und die Herzogin von Parma, würden ſich nach Wien begeben, wo ein Familienkongreß zuſammentreten ſolle. In den ſardiniſchen Staaten herrſcht große Aufregung, aber bis jetzt noch äußere Ruhe. Auch das Herzogthum Lucca nahm vorläufig an der Bewegung keinen Antheil.

London, den 17. Febr.

Wir erfahren, daß die effektive Macht der Marine um 3000 Mann, und die der Landmacht um 6000 Mann gegen das vorige Jahr werde vermehrt werden, das Milizaufgebot, das in dieſem Augenblicke ergeht, nicht mitbegriffen. Dennoch überſteigen die Ausgaben das Budget vom vorigen Jahre nicht, wie wir die Gewißheit haben. Darinn beſteht eben die wahre Sparſamkeit, daß die Ausgaben vermindert werden, ohne daß man dadurch die Macht des Landes ſchwächt. — Die Karliſten haben ein Journal, unter dem Titel: „Zeitung der Legitimität" gegründet. Es ſind dazu gegen 500,000 Fr. vorgeſchoſſen worden, zu denen Karl X. und ſeine Familie 50,000, Graf Damas 5000, v. Bourmont 10,000, drey nicht genannte Botſchafter 150,000, der Herzog von Wellington 12,500, anonyme Adelige aus Paris 50,000 Frkn. beygeſteuert haben ꝛc. Redakteur dieſes Journals, das, und zwar nicht durch die Poſt, nächſtens nach Frankreich verſendet werden ſoll, iſt Graf Achilles v. Jouffroy. Die Karliſten haben auch in London am 14. Febr. einen großen Trauergottes-

dienſt zu Ehren des Herzogs v. Berry in der portugieſiſchen Kapelle gehalten. Auf dem Katafalk ſah man alle Abzeichen der Familie Karls X., ſo wie auf dem Bahrtuche das Portrait des Herzogs von Bordeaux. — Der Prinz von Oranien ſoll am 8. Febr. ſeinen Anhängern in Belgien 100,000 Dukaten, um am 10. Febr. weitere 50,000 fl. geſendet haben.

Madrid, den 10. Febr.

In allen Salons ſpricht man von einer Proklamation Don Miguels an ſeine Truppen, welche an die Könige Guſtav und Karl XII. erinnert. Nachdem er in derſelben ſeinen Soldaten geſchworen hat, ſtets an ihrer Spitze zu ſeyn, ſchließt er mit den Worten: „Ich werde vom Throne nicht herabſteigen, ſondern herabſtürzen.“ Man kündigt die nächſt bevorſtehende Ankunft Don Miguels in Spanien an. Nach den einen wird er in Madrid erwartet, die Andern verſichern, es werde in einiger Entfernung von der Hauptſtadt für ihn und ſein Gefolge ein Schloß eingerichtet.

Barcellona, den 18. Febr.

Im hieſigen Arſenal wird eifrig an der Ausrüſtung von 80 Feldſtücken gearbeitet. Es heißt noch immer, daß die ſpaniſche Regierung 80,000 Mann in 3 Armeekorps unter Marquis Amarillas, General Saarsfield und Graf Eſpagna nach der franzöſiſchen Gränze ſenden will. In Madrid ſoll die Regierung die 2te Loosziehung für die Rekrutirung abbeſtellt haben. Es ſcheine, daß die kön. Freywilligen das größte Vertrauen einflößen. Man wolle daraus ein Korps von 60 bis 70,000 Mann bilden, von denen ein Theil den Dienſt als Linientruppen verſehen, und eben ſo beſoldet werden ſoll. Die Provinzialmilizen ſollen die feſten Plätze beſetzen. In Navarra wird viel Schießbedarf verfertigt, und nach Pampeluna in Magazine gebracht.

Paris, den 19. Febr.

Heute giebt es nichts Neues; indeſſen kann unſer Miniſterium, ſo wie es gegenwärtig zuſammen geſetzt iſt, nicht ferner beſtehen. — Am 16. dieß begaben ſich 5 bis 600 Individuen nach Montrouge; hier ſchickten ſie eine Deputation an den Maire, um ihm ihre Abſicht kund zu thun, das Seminar zu zerſtören. Da auf dieſem Punkte keine militäriſche Macht verſammelt war, ſo konnte ihnen der Maire keinen Widerſtand entgegen ſetzen. Der Haufen machte ſich alſo ans Werk, und die Gebäude wurden ſehr ſtark beſchädigt. Man hat 20 Individuen verhaftet, welche ſich der Plünderung überlaſſen hatten. — Die Kammerſitzung vom 18. war ſehr wichtig. Sie klärte mehrere Thatſachen auf, beſtimmte die politiſche Stellung des Miniſteriums rückſichtlich der Majorität und Minorität der Kammer, und ſtellte auf eine unumwundene Weiſe mehrere Fragen auf: dieß iſt viel. Denn eine Frage beſtimmt aufzuſtellen, heißt ſie zur Hälfte entſcheiden. — Bekanntlich wurden die Ueberreſte des Herzogs von Berry nach Lille gebracht, und in der Hauptkirche dieſer Stadt, in der man zu Ehren des Verſtorbenen ein Denkmal errichtete, beygeſetzt. Das Volk ſtrömte in dieſer Stadt, ſobald es die Ereigniſſe in Paris erfahren hatte, in Maſſe gegen die Kirche, in der Abſicht, dieſes Denkzeichen der geſtürzten Regenten-Familie niederzureißen. Die öffentlichen Behörden beugten glücklicherweiſe allen Unordnungen durch freywillige Hinwegſchaffung dieſes Grabes vor. Die Statue des Herzogs von Berry, welche auf dem öffentlichen Platze aufgeſtellt war, wurde ebenfalls niedergeriſſen; hier ſchaffte ſich jedoch das Volk, unter lebhaftem Beyfallszurufen der Umſtehenden, ſelbſt Recht. — Der Konſtitutionnel behauptet, die franzöſiſche Regierung habe Oeſterreich bedeuten laſſen, daß der Einmarſch eines einzigen Bataillons in den Kirchenſtaat oder nach Modena, oder in irgend einen andern italieniſchen Staat, der durch die Verträge von 1814 und 1815 der öſterreichiſchen Herrſchaft nicht direkt unterworfen ſey, einer Kriegserklärung an Frankreich gleich erachtet werden würde.

Paris, den 20. Febr.

Geſtern hatte die belgiſche Deputation die Ehre, mit dem Könige und der kön. Familie zu Mittag zu ſpeiſen. — Heute um 11 Uhr präſidirte Se. Majeſtät dem Miniſterrathe, welcher 3 Stunden dauerte, und arbeitete nachher mit dem Herrn Kriegsminiſter. — Man verſichert Herr von Montalivet habe im Rath dem Könige ſeine Entlaſſung eingegeben, und Herr Barrot werde nicht entlaſſen werden; auch habe Se. Majeſtät die Sache des Herrn Montalivet als unbedeutend und mit einem leichten Tone behandelt, als Vorſpiel einer entſcheidenden Antwort. Dieſen Morgen begab ſich Herr von Montalivet wieder in den Rath. Man glaubt allgemein, er werde erſetzt werden, oder er werde ſich wenigſtens zurück ziehen. Man bezeichnet als deſſen Nachfolger Herrn Odilon-Barrot, welcher, wie wir glauben, der Kandidat des Herrn Lafitte iſt; allein die Partey des Kabinets, welche glaubt, daß nach Beendigung der geſtern begonnenen Erklärungen, die Wiederzuſammenſetzung noch unausweichlicher ſey, hat ſchon den Herrn Präfekten der Seine begrüßt, und ſucht Hrn. v. Argout als Stellvertreter des Herrn von Montalivet anzuſtellen, welcher im Seeminiſterium durch

Herrn v. Rigny erſetzt wird. Herr Lafitte hat, ſagt man, das Finanzminiſterium Herrn Salverte angeboten, und ſich die Präſidentſchaft im Rath, ohne Portefeuille, vorbehalten.

Straßburg, den 20. Febr.

Man verſichert, der Plan, 3 neue Rheinbrücken zu bauen, ſey ſeiner Ausführung nahe, und die Regierung ſey über die Vertheilung der Baukoſten und des Zollertrags mit der Badenſchen einig. Dieſe 3 Brücken werden zu Straßburg, Breiſach und Hüningen gebaut. Man hat nach reifer Prüfung hängende Brücken vorgezogen.

Brüſſel, den 19. Febr.

Ein Schreiben aus Paris meldet, daß unſere Deputation am 18. Paris verlaſſen werde, um uns die Nichtannahme der belgiſchen Krone von Seite des Königs der Franzoſen zu überbringen. — Der Kongreß iſt fortwährend mit der Erörterung des Wahlgeſetzes beſchäfftigt.

Aloſt, den 15. Febr.

Heute Nachmittags verſammelten ſich mehr als 2000 Menſchen vor dem Hauſe des Herrn de Combreen-Boon, zertrümmerten die Fenſter, und drohten, den Eigenthümer zu ermorden, der ſich durch die Flucht rettete. Man beſchuldigt ihn orangiſtiſcher Umtriebe. Die Truppen waren auf der Seite des Volks. Man fürchtet noch Scenen am heutigen Abend.

Gent, den 16. Febr.

Heute Nachts ſind einige Abtheilungen unſerer Garniſon nach Aloſt aufgebrochen, wo Unruhen vorgefallen ſeyn ſollen. — Nach dem Journal de Flandres hat am 16. Febr. bey Eede zwiſchen den Holländern und Belgiern ein lebhafter Scharmützel Statt gehabt, wobey die erſtern mit Verluſt zurück geworfen wurden.

Lüttich, den 19. Febr.

Geſtern hat eine ziemlich große Anzahl Kaufleute dieſer Stadt ſich zum Gouverneur der Provinz begeben, um ihm die Bedürfniſſe und die Leiden des Gewerbsfleißes darzuſtellen.

Warſchau, den 17. Febr.

Ein ernſter Blick auf unſere Lage erfüllt die Seele mit banger Sorge. Seit mehreren Tagen hören wir deutlich den Kanonendonner, mehrere Hauptſtraßen ſind bereits barrikadirt, und die bedeutendſten öffentlichen Gebäude, die Bank ꝛc. ſollen zur Vertheidigung eingerichtet werden. Die Frauen, welche irgend die Mittel dazu haben, verlaſſen die Stadt. Die Noth beginnt ihre Geißel zu ſchwingen, die Bäckerläden ſind ohne Brod, auf Zufuhr iſt nicht mehr zu rechnen, jenſeits der Weichſel wird Alles von der Armee konſumirt, dieſſeits derſelben ſchwärmen die Koſacken und unterbrechen die Verbindung. Die Geldmittel der Regierung und der Einwohner ſind erſchöpft, an den Eingang der Abgaben iſt nicht mehr zu denken, man hat ſelbſt die Ziehung der Klaſſenlotterie einſtellen müſſen. Dieß iſt das Bild einer Stadt, die noch vor wenig Monden ſich eines Wohlſtandes und Aufſchwunges erfreute, worauf mit Recht die kühnſte Hoffnung für die Zukunft gebaut war, und die in ihrer jetzigen Lage ſich erſt am Vorabende des Geſchicks befindet, welches düſter über derſelben ſchwebt und furchtbar einzubrechen droht.

Berlin, den 22. Febr.

Die Königsberger Zeitung vom 17. Febr. enthält Folgendes: „Eingegangenen Nachrichten von der polniſchen Gränze zufolge war das kaiſ. ruſſiſche Heer bereits bis auf 6 Meilen von Warſchau vorgerückt, und erwartete man, daß eine Schlacht in den nächſten Tagen Statt finden würde. Es ſollen überhaupt über 200,000 Mann ſchlagfertig ſich gegenüber ſtehen. — Reiſende, die von Riga kommen, können nicht genug die ſchöne Haltung und treffliche Equipirung des ruſſiſchen Heeres loben. Die Kavallerie und die Beſpannung der Artillerie iſt zumal ſo ganz vorzüglich, wie man ſie früher noch nicht geſehen. — Mehrere Pulke Koſacken durchziehen Polen auf den beyden Gränzſeiten, indeß bey Pultusk der Kern des kaiſ. ruſſiſchen Heeres ſich aufzuſtellen ſcheint. Thorn gegenüber waren bereits Koſacken in großer Menge in Polen eingerückt.“ — Das genannte Blatt meldet ferner: „Nachrichten aus Polen zufolge ſollen die Ruſſen bereits bis Pultusk und Bielsk vorgedrungen und das polniſche Hauptquartier bis Okuniew (3 Meilen öſtlich von Praga) zurück gegangen ſeyn, indem die Ruſſen auch auf der Straße von Brzesc-Litewski ſtark vordringen. Faſt täglich ſollen polniſche Verwundete nach Warſchau gebracht werden; vor dieſer Stadt ſcheinen die Polen die Hauptſchlacht annehmen zu wollen. — Nach Ausſagen von Reiſenden fängt man an, in Warſchau das Steinpflaſter aufzubrechen, Barrikaden zu machen und ſelbige mit Kanonen zu beſetzen. — In und um Plock werden wieder einige tauſend Rekruten geſammelt, in Marſchbataillone formirt und nach Warſchau geſandt; unter dieſen befinden ſich aber Burſchen von 12 bis 13 Jahr, wovon mehrere deſertirt und über die Gränze geflüchtet ſind. — Die polniſche Gränze auf dem linken Weichſelufer iſt ganz unbewacht,

da man ſogar die zuletzt angeſtellten Forſtbeamten nach Warſchau gerufen hat, wo aus ihnen Jägerkompagnieen gebildet werden ſollen."

Augsburg, den 24. Febr.

Bey der am 26. dieſes Monats zum Theil ſichtbaren Mondsfinſterniß iſt nach den Vorausberechnungen des Herrn Domkapitulars Stark für den Augsburger Meridan der Anfang Abends 4 Uhr 11 Min. 21 Sek. 35/100 wahre Zeit, das Mittel um 5 Uhr 39 Min. 51 73/100 Sek., und das Ende um 7 Uhr 8 Min. 22 11/100 Sek., die Dauer 2 Stund 57 Min. 0,76 Sek., die Größe der Finſterniß 8, 3 Zoll am ſüdlichen Mondrand. Der Anfang kann hier nicht beobachtet werden, weil der Mond ſchon verfinſtert, und zwar erſt nach dem Mittel der Finſterniß aufgehen wird. — Aus ſicherer Quelle, ſagt ein öffentliches Blatt, haben wir erfahren, daß der Landtag nicht lange dauern werde. Dieſes kann wohl geſchehen, wenn die Geſetzentwürfe gleich im Anfange vorgelegt werden, und man nicht viel Unnöthiges ſpricht.

In der **Math. Rieger'ſchen Buchhandlung (J. P. Himmer)** auf dem alten Heumarkt in Augsburg, iſt ſo eben erſchienen und um 12 kr. zu haben: **Portrait Sr. Heiligkeit Papſt Gregor XVI.**, Mauro Capellari, geboren in Belluno den 18. Sept. 1765, erwählt zu Rom den 2. Febr. 1831. in 4to. Dieſes Portrait iſt nach einem ſo eben von Rom gekommenen wohlgetroffenen Original-Gemälde (vom Maler J. Gaiſer) genau gezeichnet und lobenswerth ausgeführt. — Jeder katholiſche Chriſt wird durch deſſen Beſitz eine ſchöne Zimmerverzierung gewinnen, die ihn täglich an das Oberhaupt ſeiner Kirche erinnert. Augsburg, den 24. Febr. 1831.

Für die heilige Paſſionszeit

empfiehlt die **Buchhandlung von Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) folgende neue Werke, die dort ſtets vorräthig ſind: *Officium hebdomadae sanctae* secundum Missale et Breviarium Romanum, Pii V. Pont. Max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum. 8. 1831. Mit 2 Kupf., auf ſchönem Papier. 1 fl. 30 kr. — **Veith, Joh. Em., Lebensbilder aus der Paſſionsgeſchichte.** geh. 1 fl. 30 kr. — **Veith, J. Em., die Leidenswerkzeuge Chriſti.** 2te Aufl. geh. 1 fl. 21 kr. — **Veith, J. E., das Friedensopfer,** in einer Folgereihe katholiſcher Darſtellungen. geh. 1 fl. 21 kr. — **Veith, J. E., die Worte der Feinde Chriſti.** geh. 54 kr. Das lebendige Colorit, die tiefe Innigkeit, die glühende Begeiſterung, welche allen Bildern dieſes berühmten und originellen Verfaſſers eigenthümlich iſt, und ſeine Schriften vor allen andern der Art auszeichnet, macht ſolche gewiß zu der zweckmäßigſten und wirkſamſten Erbauungslektüre während der heiligen Zeit, um ſo mehr, da nur die Tröſtungen des Glaubens den Muth in dieſer ſturmbewegten Zeit, welche die Kirche und die Staaten erſchüttert, und ſie aus den Fugen zu reißen droht, aufrecht zu erhalten vermag. Wir erſuchen daher auch die hochw. Herren Geiſtlichen, dieſe Schriften frommen Gemüthern zu empfehlen, und bemerken nochmals, **daß man bey uns ſtets ein vollſtändiges Lager der trefflichſten Gebet- und Andachtsbücher gebunden und ungebunden vorfindet.**

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für das ſeit Jahren geſchenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich auch heuer neuerdings im Stroh- und Patent-Hüten-Waſchen, indem ich mir ſchmeicheln darf, daß ich ſelbige durch ſichere Vortheile in der Behandlung dieſer Hüte mich jetzt vollkommen in den Stand verſetzt ſehe, dieſelben ſo ſchön wie die in Nürnberg zu liefern, und verſpreche die prompteſte und billigſte Bedienung, und empfehle mich, wie auch in Putzarbeit, zu geneigtem Wohlwollen und Zuſpruch. Augsburg, den 17. Febr. 1831.

J. Zeißler, Lit. B. Nro. 236. dem Göggingerthor vorüber.

Donnerſtag den 24. Febr. iſt eine in blauem Papier eingemachte und verſiegelte Rolle muſikaliſcher Noten, vom Domplatze an bis in die Jeſuitengaſſe, verloren worden. Der redliche Finder wird erſucht, ſelbe gegen Erkenntlichkeit im Moyſchen Zeitungskomtoir abzugeben.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 25. Febr. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	53	14	56	14	20	—	—	—	23
Kern.	16	7	15	31	14	11	—	10	—	—
Roggen.	11	17	10	57	10	20	—	2	—	—
Gerſte.	6	42	6	19	5	44	—	—	—	5
Haber.	4	42	4	32	4	25	—	2	—	—

Nro. 58. Sonntag, den 27. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 25. Febr.

Die Mitglieder der Ständeverſammlung ſind ſchon ſo zahlreich hier eingetroffen, daß die Kammern ſich unverweilt konſtituiren können; jene der Abgeordneten zählt bereits 116 Glieder. Die Einweiſungskommiſſion hat ihre Geſchäffte vollendet; beyde Kammern waren heute verſammelt; jene der Reichsräthe wählte dem Vernehmen nach die Sr. Majeſtät dem Könige vorzuſchlagenden Kandidaten für die zweyte Präſidentenſtelle, dann ihre beyden Sekretäre; als erſtere nennt man die Grafen Montgelas, Schönborn und Reigersberg, als letztere die Herren v. Maurer und v. Sutner. Die Kammer der Abgeordneten beſchäfftigte ſich mit der Wahl der 6 Kandidaten für ihre beyden Präſidentenſtellen; wie man vernimmt, ſollen mehrere Scrutinien Statt gefunden, und hiebey als Kandidaten die Herren Abgeordneten Seuffert, Univerſitätsprofeſſor in Würzburg, Baron Schrenk, Appellationsgerichts-Präſident in Amberg (erſter Präſident bey allen vorhergegangenen Ständeverſammlungen), Dr. Hutter von München, Profeſſor Schunk von Erlangen, Advokat Willich von Frankenthal, Hofrath und Profeſſor Dreſch von München, erwählt worden ſeyn.

Wien, den 21. Febr.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Modena traf geſtern Abend hier ein, hatte bey Sr. Majeſtät dem Kaiſer eine Audienz, und reiſte dieſen Morgen wieder nach Italien zurück. Die Frau Herzogin königl. Hoheit ſammt Ihrer Familie wird nach Wien kommen, und den von der Frau Erzherzogin Beatrix geerbten Pallaſt bewohnen. Auch Ihre Majeſtät die Erzherzogin Marie Louiſe Herzogin von Parma wird, wie es heißt, hier erwartet. — Fünf Infanterie-Regimenter, die in Steyermark lagen, haben Befehl zum Aufbruche nach Italien erhalten.

Rom, den 16. Febr.

Die Regierung fordert alle zum Militärdienſt Eingeſchriebenen auf, falls ein neuer Verſuch, die Ruhe zu ſtören, gewagt werden ſollte, ſich bey dem erſten Signal von der Engelsburg und dem Läuten der Sturmglocke augenblicklich zu ihren verſchiedenen Korps zu begeben, um die Religion, das Vaterland und den Thron zu vertheidigen. Dieß Edikt ward bey ſchon angebrochener Dunkelheit angeheftet, und es war ſeltſam zu ſehen, wie von allen Seiten die Leute mit Lichtern in den Händen ſich umher drängten. Die dadurch hervorgebrachte Stimmung war natürlich die einer ängſtlichen Erwartung; allein es iſt möglich, daß eben dieſe ſchnelle Bekanntmachung Scenen nächtlicher Unordnung vorgebeugt hat. In der Nacht war Alles ſtill. Auf dem Corſo und an verſchiedenen Plätzen fand man heute Früh eine große Anzahl papierner dreyfarbiger Kokarden umher geſtreut; einige weiß, grün und roth, die Farben altitalieniſcher Republiken, andere weiß, roth und blau; auf denſelben ſtand das Motto: quasto o la morte. Dieß oder den Tod! Es ſoll geſtern eine ungeheure Menge von Wachs aufgekauft worden ſeyn, welcher Kauf vielleicht mit dem unruhigen Treiben im Zuſammenhange ſteht. Die in Rom befindliche Militärmacht, mit Inbegriff der Bürgergarde, beträgt ungefähr 4500 Mann. Wir wiederholen es, daß in Rom ſelbſt kein Hang zum Aufſtande herrſcht. Eine Parthey von Außen kann nebſt einigen Individuen wirken, das eigentliche Volk iſt ganz für den Papſt. Die Transteveraner, wilde aber treue Menſchen, haben ſich dem Papſte zu Vertheidigern angeboten, und da ſie Waffen haben, kann er auf ſie bis in den Tod zählen. Ja, von ihrem Fanatismus könnte eine umgekehrte Gefahr entſtehen. Das Volk eilt, ſich in die Liſten der Bürgergarde einſchreiben zu laſſen. Einem achtbaren Hausvater, welchem man eine Uniform für ſeinen älteſten eingeſchriebenen Sohn zuſandte, verlangte deren fünf, denn alle meine 4 Söhne, ſagte er, ſollen ſich ſtellen und ihr Vater bleibt bey ihnen. So iſt das Volk geſtimmt. Geldmangel iſt der größte Feind, welchen die Regierung zu fürchten hat; indeſſen haben bereits verſchiedene der reichſten Römer und ſelbſt Mönchsorden ihre Hilfe angeboten. Das An-

erbieten ward angenommen und für jetzt herſcht alſo kein Mangel. — Das vor einigen Tagen erlaſſene Faſtenedikt iſt ungewöhnlich milde und ſprach ſehr an. Der Papſt wird täglich, man kann ſagen ſtündlich, mehr geſchätzt und geliebt. Er entwickelt unter den ſchweren Verhältniſſen eine Kraft, Ruhe, Güte und Thätigkeit, welche ſelbſt noch die hohen Erwartungen ſeiner Feinde übertrifft, und wo er ſich zeigt, drängt ſich das Volk hinzu, ihm Gut und Blut anbietend. — So eben kurz vor Abgang der Poſt ward ein Edikt angeſchlagen, worinn alle Wirthe im ausgedehnten Sinne des Worts, ſogar die Klöſter und frommen Stiftungen, für das Betragen der bey ihnen wohnenden Fremden verantwortlich gemacht werden. — Geſtern haben 600 ſogenannte Statiſti (Unterthanen des Kirchenſtaates außerhalb der Stadt Rom), weil ſie ſich nicht gehörig legitimiren konnten, die Stadt verlaſſen müſſen. Die Meiſten wanderten zu Fuß und die ganz Geldloſen erhielten einen Zehrpfennig.

Aus Italien, den 20. Febr.

Italieniſche Blätter ſchreiben aus Griechenland: Unſere Regierung trifft große Vorbereitungs-Anſtalten, um unſerer Seemacht die Wichtigkeit zu geben, welche bey einem Schifffahrt treibenden Volke nöthig iſt. Die Wälder des Pindus und die von Karamanien beſchäfftigen die zahlreichen Schiffs-Werften in Hydra und Spezia, wo Schiffe von jeder Größe erbaut werden. Die wenigen griechiſchen Schiffe, welche gegenwärtig eine weitere Fahrt unternehmen können, wenden ſich nach dem Bosphorus und dem ſchwarzen Meere, und tauſchen dort ihre Waaren gegen Kalk, Hanf, Pech, Eiſen u. ſ. w. aus. Die Weiber und Kinder und Alten auf den Inſeln beſchäfftigen ſich in den Arſenalen mit Verfertigung der Ankertaue. Die Einwohner im Innern von Morea bauen Baumwolle und Hanf, und verfertigen daraus Segeltuch für ihre Schiffe. Fünfhundert Seeleute aus Hydra, welche früher genöthigt worden waren, auf der Flotte des Baſſas von Egypten Dienſte zu nehmen, kehren allmählig in ihr Vaterland zurück, ſo wie ihre Dienſtzeit aufhört.

Konſtantinopel, den 6. Febr.

Es hat ſich hier nichts zugetragen, das bey den großen Ereigniſſen im Weſten und Norden von Europa noch Aufmerkſamkeit verdiente. Die Pforte ſcheint ſich mit dieſen faſt ausſchließend zu beſchäfftigen, und über die Befeſtigung der neuen Regierung in Frankreich, ſo wie über den Ausgang der polniſchen Revolution, alle eingehenden Nachrichten begierig aufzuſammeln. Sie hat den hier befindlichen oder anlangenden Fremden es zur Pflicht gemacht, alle an ſie eingehenden Briefe dem Reis-Effendi mitzutheilen, und ihn von Allem zu unterrichten, was über politiſche Ereigniſſe zu ihrer Kenntniß kommt. Um aber nicht hintergangen zu werden, oder ſich nicht wichtigen Mittheilungen entzogen zu ſehen, hat ſie ein eigenes Tribunal errichtet, das die Fremden unter Aufſicht hält, und ſich mit ihnen allein zu beſchäfftigen hat.

Am 23. Jan. iſt dem Sultan eine Prinzeſſin geboren worden, die den Namen Hairie erhalten hat. — In mehrere, faſt ganz von Chriſten bewohnte Landestheile, wo große Noth herrſcht, hat der Sultan Adjutanten mit bedeutenden Summen abgeſchickt. — Der neue Erzbiſchof der katholiſchen Armenier hat am 21. Jan. ſein Berath (Diplom) von der Pforte erhalten.

London, den 18. Febr.

Bolivar iſt zu St. Pedro, bey Santa-Martha (Kolumbien) den 17. Dez. geſtorben. Er hat in ſeinen letzten Augenblicken viel Ruhe und Reſignation gezeigt. Er hat die heiligen Sterbſakramente ſelbſt verlangt, und nachdem er ſie empfangen hatte, diktirte er eine Addreſſe an die Kolumbier, worinn er ſie zur Einigkeit aufforderte, und kurz darauf ſeinen Geiſt aufgab. — Nach dem Kanton-Regiſter bis zum 2. Aug. haben, in Folge ſtrenger Beſtrafung eines hohen Beamten, der bey ſich Schauſpiele hatte aufführen laſſen und oft Geſellſchaft ſah, alle in Kanton befindlichen Beamten dieſen Vergnügungen entſagt. Einem neulich erſchienenen Befehle des Kaiſers von China zufolge ſoll künftig jeder, der in einer Bittſchrift von Dingen ſpricht, die nicht perſönlich ihn ſelbſt betreffen, mit Hieben und Ausſtellung am Pranger beſtraft werden. Die Schiffsabgaben in Kanton ſind beträchtlich herabgeſetzt worden.

Madrid, den 10. Febr.

Von den Planen der Konſtitutionellen ſcheint man nicht mehr ſo viel zu befürchten, und die Kriegsrüſtungen werden nicht mehr ſo eifrig betrieben. Der Grund zu dieſer Veränderung liegt in dem neuerdings gefaßten Entſchluß, in den alten Staatseinrichtungen der Monarchie einige Veränderungen eintreten zu laſſen, um die Einen zufrieden zu ſtellen, und den Andern den Vorwand zu einem Einfall zu Gunſten der Nationalſache zu benehmen. Mittelſt Zugeſtändniſſen hofft man der Revolution zuvorzukommen, von welcher der Staat bedroht iſt, und deren nicht zu berechnende Folgen vor Allem die Geiſtlichkeit beunruhigen, da dieſe das ganze Reſultat derſelben voraus ſieht. Sie iſt es, die trotz ihrer Abneigung ge-

gen die Neuerungen die Regierung auf ihre gegenwärtigen Geſinnungen gebracht hat. Die ſpaniſche Geiſtlichkeit iſt die Stütze der unumſchränkten Gewalt, und dieſe ſichert ihrerſeits die Exiſtenz der Geiſtlichkeit. Der Sturz der Einen muß nothwendigerweiſe auch den der Andern nach ſich ziehen. Bey dem gegenwärtigen Zuſtande des Volksgeiſtes in Europa mußten dieſe Beſorgniſſe um ſo lebhafter aufgeregt werden. Die bevorſtehende Bewegung zu hemmen werden der Nation unbedeutende Opfer gebracht. Es iſt dieß ein Mittel, ſich den Schein, als hätte man ihre Wünſche erfüllt, zu erhalten; den Verbannten würde zugleich alle Hoffnung genommen, und die unumſchränkte Gewalt hätte dabey nichts zu verlieren.

Paris, den 21. Febr.

Geſtern Abends präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher von 8 bis 11 Uhr dauerte. Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern der Finanzen, des Krieges und der Marine. — Seit geſtern Abends verbreitet ſich das Gerücht dahier, daß der Herr Erzbiſchof von Paris verhaftet worden ſey; der heutige Meſſager des Chambres widerlegt dieſes Gerücht, indem ein Abbe, der dafür gehalten wurde, auf dem Greveplatz vom Volke angehalten und bedroht wurde, in das Waſſer geworfen zu werden. — Der Polizeypräfekt hat eine Ordonnanz gegen die Zuſammenrottungen und die Zerſtörung öffentlicher Denkmale erlaſſen. Es iſt dieſelbe, die im Oktober und Dezember v. J. bey den damals Statt gehabten Unruhen erlaſſen wurde. — Zu Beziers hat man einen Freyheitsbaum aufgepflanzt, die Behörden ließen ihn umhauen, das Volk, dem ſich die Nationalgarde anſchloß, richtete ihn aber wieder empor. Die Behörden mußten endlich der Volksbewegung nachgeben. — Der Gerichtshof von Toulouſe beſchäfftigt ſich mit Unterſuchung einer Thatſache, welche ſich auf die Bildung geheimer Geſellſchaften und einem Bund, der eine Invaſion von Spanien aus zum Zweck hatte, bezieht.

Brüſſel, den 20. Febr.

Die Konferenz zu London hat die Herren Abercromby und Whrite als Kommiſſäre nach Maeſtricht geſendet, um über die Ausführung des Waffenſtillſtandes zu wachen. — Von Antwerpen erfährt man vom 19., daß die Stellung des holländiſchen Geſchwaders dieſelbe ſey, und daß unterdeſſen keine weiteren Handelsfahrzeuge eingelaufen wären. — Die Zerſtörung des Dorfes Smermaes durch die Maeſtrichter Beſatzung, wovon ſoviel die Rede war, beſchränkt ſich auf die Demolirung einer Mauer, die voller Schießſcharten war, um dahinter die Belgier zu ſchützen. — Das Journal von Luxemburg ſagt: Wir vernehmen auf eine zuverläßige Weiſe, daß das Großherzogthum künftig zur Diözeſe von Trier gehören wird.

Schleswig, den 17. Febr.

Das königl. Haus ſo wie die landgräfliche Familie ſind abermals durch einen Todesfall in tiefe Betrübniß verſetzt, indem Se. Durchlaucht der Herzog von Holſtein-Glücksburg in der Blüthe ſeiner Jahre (er war geboren am 5. Jan. 1785) geſtern das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt hat.

St. Petersburg, den 12. Febr.

Der im 3ten Punkte des kaiſerl. Manifeſtes wegen der Rekrutenaushebung erwähnte Ukas an den dirigirenden Senat enthält unter mehreren anderen Beſtimmungen auch folgende: „Um nicht durch dieſe Rekrutenaushebung im herannahenden Frühjahre die Bauern von ihren ländlichen Arbeiten abzuhalten, ſoll ſie in einigen (im Ukas namentlich angeführten) Gouvernements am 1. (13.) und in anderen (gleichfalls benannten) am 15. (27.) März beginnen und durchaus im Laufe von 2 Monaten beendigt ſeyn. Um ſchneller zum Zweck zu kommen, ſollen auch ſchon vor dem beſtimmten Termin Rekruten angenommen werden; ferner ſoll der Senat ſein Augenmerk dahin richten, daß innerhalb des oben feſtgeſetzten Zeitraumes alle von früheren Rekrutirungen noch rückſtändige Rekruten geſtellt werden.“ — Durch die Anſtrengungen einer im Jahre 1825 aus Archangelsk abgegangenen Miſſion wurden von jenem Zeitraume an bis im Laufe des vorigen Jahres im daſigen Gouvernement 3510 Samojeden getauft, ſo daß ſich nur noch 680 von jener Völkerſchaft zum Heidenthume bekennen. Nachdem die Miſſion in den Samojediſchen Dörfern 3 Kirchen erbaut und 2 Geiſtliche hinterlaſſen hatte, kehrte ſie im vorigen Jahre nach Archangelsk zurück. Außerdem wurden in den Jahren 1829 und 1830 im Samaraſchen Kreiſe des Gouvernements Kaſan auf den Gütern der Gräfin Orloff-Tſcheßmenski und des Grafen W. Orloff 3023 Tſchuwaſchen und Mordwinen getauft.

Warſchau, den 17. Febr.

Der vom Generaliſſimus zum Chef des Sanitäts-Bureaus in dem Heere ernannte Doktor Kaczkowski hat eine Proklamation an die Bataillons-Aerzte erlaſſen, worinn er denſelben anzeigt, daß er ſelbſt dieſes Amt ſeiner geſchwächten Geſundheit wegen nur auf oftmals wiederholte Bitten des Generaliſſimus angenommen habe; ſie möchten ihn daher aus allen

Kräften unterſtützen und ſich nicht etwa durch die Sucht, einander einen höheren Rang abzugewinnen, zu Uneinigkeit verleiten laſſen. Nicht genug aber, daß man mit der Gegenwart zu thun hat, auch an die Zukunft wird, nach dem Warſchauer Kurier, ſchon gedacht und auf Ehrenzeichen und Belohnungen angetragen; in dem Szczerbiec, der Beylage zur polniſchen Zeitung, wird ſogar unter dem angeblichen Titel: „Bitte der Nation" ein vollſtändiger Plan zur Belohnung der Krieger mitgetheilt.

Von der polniſchen Gränze, den 18. Febr.

Von Warſchau aus läßt man es ſich eifrigſt angelegen ſeyn, allenthalben noch ſo viel Mannſchaften als möglich zuſammen zu bringen; ſo ſind vor einigen Tagen ſämmtliche Deutſche, ingleichen auch die Juden, in Kaliſch durch Warſchauer Deputirte aufgefordert worden, ſich zum Militärdienſt zu ſtellen, die meiſten haben ſich jedoch geweigert, dieſer Aufforderung Folge zu leiſten. Man rafft indeß, nach den neueſten Nachrichten aus Kaliſch, ſo viel Mannſchaften als irgend möglich zuſammen; wer ſich auf der Straße blicken läßt, wird aufgegriffen und eingeſperrt, um dann, wenn eine Schaar beyſammen iſt, mit einer Senſe verſehen, fortgeführt zu werden. Niemand wird verſchont; den Familienvater trifft daſſelbe Loos, wie Andere. Der Zuſtand iſt ſchrecklich, und die Wehklagen der zurück bleibenden Familienglieder herzzerreißend. — Brieflichen Nachrichten zufolge herrſcht in den Gegenden, wo die polniſche Armee ſteht, nicht nur ſehr große Theurung der Lebensmittel, ſondern es ſoll ſchon wirklicher Mangel eingetreten ſeyn.

Paſſau, den 23. Febr.

Ein wahres Wunder der Natur, ein in der Geſchichte der Menſchheit gewiß unerhörtes Ereigniß ſetzt ſeit einigen Tagen alle Zungen in Bewegung, und Niemand will glauben, was geſchehen iſt. Der 40jährige Sohn eines Doktors in der Innſtadt kränkelte ſchon ſeit Langem mit angeſchwollenem Leibe, und endlich ſtarb er, wie man glaubte, an den Folgen der Waſſerſucht. Als nun an dem Leichnam die Sektion vorgenommen wurde, entdeckte man ein mit vielen und langen Haaren bewachſenes kindähnliches Weſen in ſeinem Leibe, welches vollkommen wie ein Kind ausgewachſen, und auch mit Nägeln an Händen und Füßen, nur mit keiner menſchlichen Phyſiognomie verſehen war. Dieſe Erſcheinung ſetzt gewiß die ärztliche und nichtärztliche Welt in Erſtaunen, und man iſt auf die Reſultate der weitern ärztlichen Unterſuchung ſehr geſpannt.

So eben iſt erſchienen und in der Buchhandlung von **C. Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** in Augsburg zu haben: **Das Täublein mit dem Oelzweige.** gr. 8. geh. 48 kr. Ein ernſtes Wort in einer politiſch und literariſch viel bewegten Zeit! Worte des Friedens und der Vereinigung. Den größten Theil der heutigen Chriſten aller Konfeſſionen, ſo wie den Nationaliſten, Pietiſten und Supernaturaliſten thut nur **Eines** noth; es mangelt ihnen, was den Heiden, den Muhamedanern und den Juden abgeht, **das Chriſtenthum.** Darum — **werdet Chriſten** — und die Hauptſache in den Kabineten und Kammern, bey den Völkern und Fürſten iſt gethan. Dieſes will das Täubchen mit dem Oelzweig. Kommt, leſet und handelt.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann)** und in der **Math. Riegerſchen Buchhandlung (J. P. Himmer)** in Augsburg iſt um 15 kr. zu haben: **Portrait Sr. Heiligkeit Papſt Gregor XVI.** nach einem eben von Rom gekommenen Originale ſehr fein gezeichnet von Gaißer. — Der in Nro. 56. und 57. dieſes Blattes angegebene Preis von 12 kr. iſt unrichtig. In Parthien zum Wiederverkauf genommen, wird ein angemeſſener Rabatt gegeben.

In Nro. 56. der Ordinari-Poſtzeitung iſt der Preis der Abhandlung von Hornthal über den Landtag Nro. I. aus Verſehen mit 20 kr. angegeben. Sie koſtet nur 12 kr.

Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung (C. Kollmann.)

Zehen Eimer 15jähriger Zwetſchgen-Branntwein, eine Parthie Frankenwein (Mödelſeer) 1811r, 18er und 19er Jahrgang, 40 bis 50 Zentner Grummet, dann eine Halbchaiſe, ſind Lit. C. Nro. 48. zu verkaufen. 12

Augsburger Börſenkurs vom 26. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	90	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/4	93 3/4
Bankaktien	936	930	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	170	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821: 4 Proz. .	115	—	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 59. Montag, den 28. Febr. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 26. Febr.

Bey der geſtern von der königl. Einweiſungs-Kommiſſion geleiteten Wahl der Kandidaten für die Präſidentſchaft der Kammer der Abgeordneten erhielten die meiſten Stimmen: 1) Prof. Seuffert von Würzburg; 2) Frhr. von Schrenk; 3) Dr. Hutter; 4) Prof. Schunk; 5) Advokat Schüler; 6) Hofrath von Dreſch. Se. Majeſtät der König werden aus dieſen Kandidaten den Präſidenten und Vicepräſidenten beſagter Kammer zu ernennen geruhen. Heute Nachmittags um 4 Uhr wird die zweyte Kammer zur Wahl ihrer Sekretäre ſchreiten. Die Eröffnung der Ständeverſammlung iſt auf den 1. März feſtgeſetzt, der König eröffnet ſie in eigener Perſon.

Wien, den 22. Febr.

Da die eingetretene Faſtenzeit öffentliche Volksluſtbarkeiten bey der bevorſtehenden Vermählungsfeyer nicht geſtattet, ſo hat Se. Majeſtät, der jüngere König von Ungarn, eine bedeutende Summe (wie es heißt 36,000 fl. rhein.) angewieſen, um die im Leihhauſe verpfändeten Effekten armer Leute bis zu einem gewiſſen Betrage auszulöſen.

Rom, den 16. Febr.

Nach dem Monitore Bologneſe iſt der Platz und das Fort San Leo mit 40 Kanonen in die Hände der Inſurgenten gefallen, welche dort 28 wegen politiſcher Vergehungen Gefangene befreyten. — Dieſem nämlichen Blatte zufolge hat ſich die Stadt und Feſtung Ancona am 17. Febr. durch Kapitulation an die vom Oberſt Sercognani kommandirten Rebellen ergeben. Oberſt Armandi wurde von dieſem zum Stadtkommandanten von Ancona ernannt. Die Garniſon war 600 Mann ſtark. Die Behörden von Ancona haben ſich mit dem Kommandanten Suterman ausgeglichen. Dieſer darf mit militäriſchen Ehren abziehen, doch glaubt man, er werde ganz allein abreiſen.

Venedig, den 16. Febr.

Ein Regierungsbefehl vom 15. dieß verbietet bis auf weiters die Durch- und Ausfuhr von Waffen und Munition, von Reit- und Zugpferden nach den päpſtlichen und modeneſiſchen Staaten.

Brescia, den 17. Febr.

Geſtern Abends langte unter dem Namen einer Gräfin von Habsburg die Braut Sr. Majeſtät des Königs von Ungarn und Kronprinzen von Oeſterreich hier an, und ſetzten heute Morgen Ihre Reiſe nach Verona fort.

Cremona, den 18. Febr.

Geſtern Abends 11 Uhr langten Ihre Majeſtät die Erzherzogin Maria Louiſe, Herzogin von Parma, von Caſalmaggiore kommend, hier an. Heute um 1 Uhr Mittags ſind Ihre Majeſtät mit Ihrem Gefolge nach Piacenza abgereiſt. Ihre Majeſtät erließen bey Ihrer Ankunft in Piacenza 2 Dekrete, von denen eines den Baron Ferdinand Cornachia znm Präſidenten des Innern, und den Baron Vincenz Miſtrali zum Präſidenten der Finanzen ernenut; das zweyte aber Piacenza zur einſtweiligen Reſidenz und zum Sitz der Centralbehörden beſtimmt.

Konſtantinopel, den 6. Febr.

In Aſien zeigen ſich Umtriebe zur Störung der öffentlichen Ruhe und zur Aufwiegelung des Volks, die, wie man behaupten will, von einigen Engländern geleitet werden, und denen man auf der Spur iſt. Sir Robert Gordon ſcheint indeſſen ſeinen Landsleuten wenig Schutz zu verſprechen, wenn ſie auf einem Verbrechen dieſer Art ergriffen würden, und Graf Guilleminot beobachtet bey jeder Gelegenheit die ſeinem Charakter angemeſſene Zurückhaltung, ſo daß ſeine Landsleute nicht auf ihn rechnen dürften, wenn ſie die Gaſtfreundſchaft und den Schutz in dem ottomaniſchen Reiche durch Umſturz oder Gefährdung von deſſen Regierung zu vergelten ſich beygehen ließen. Der Einfluß des ruſſiſchen Botſchafters iſt noch ſehr groß, und die Pforte zeigt ſeit dem letzten Feldzuge eine hohe Achtung für Rußland und deſſen mächtigen Kaiſer. Sie bemüht ſich aber zugleich, die Zuneigung ihrer chriſtlichen Un-

terthanen durch Nachſicht und allerley Konzeſſionen zu gewinnen, und beobachtet ein Syſtem der Milde gegen ſie, um ſich nach und nach den moraliſchen Einfluß zuzueignen, den Rußland bisher überwiegend auf ſie ausübte.

London, den 19. Febr.

Ein ruſſiſcher Staatsrath, als außerordentlicher Kurier abgeſchickt, hat dem ruſſiſchen Geſandten Depeſchen überbracht, welche ziemlich wichtig ſcheinen; denn kaum hatte er ſie geleſen, als er ſchon mit Lord Palmerſton eine Zuſammenkunft hatte. Bald darauf wurden die Bevollmächtigten der 5 Mächte zu dem Londoner Kongreſſe zuſammen berufen. Hier war, wie man ſagt, die Rede von den ruſſiſchen Depeſchen; eine ſehr hitzige Diskuſſion erhob ſich zwiſchen den Fürſten Lieven, dem Fürſten Talleyrand und dem Lord Palmerſton, welcher letztere erklärt haben ſoll, daß, wenn man den Krieg durchaus wolle, England nothwendig die Partey ergreifen werde, für welche die Nation am meiſten geſtimmt ſey. Dieſe Erklärung machte den Debatten ein Ende. Auf ſie folgte ein außerordentlicher Kabinetsrath, der nur kurze Zeit dauerte, und deſſen Reſultat Sr. Majeſtät alsbald mitgetheilt wurde, worauf am Abend 4 Kabinetskuriere nach dem Kontinent abgiengen. Der ruſſiſche Staatsrath, der als außerordentlicher Kurier angekommen war, iſt vor der Abreiſe der engliſchen Kuriere wieder nach Rußland abgegangen. — In der Sitzung des Unterhauſes vom 16. d. erklärte, nachdem ein Mitglied von den Miniſtern Auskunft über die belgiſchen und franzöſiſchen Angelegenheiten verlangt hatte, Lord Palmerſton, man habe, was Frankreich anbelange, die Anzahl ſeiner auf den Gränzen zuſammengezogenen Truppen um Vieles übertrieben, und die franzöſiſche Regierung offenbare fortwährend den lebhafteſten Wunſch, den Frieden nicht nur mit England, ſondern auch mit allen übrigen Mächten zu erhalten. Der Courier ſagt über dieſen Gegenſtand: „Dieſe Verſicherungen ſind an und für ſich befriedigend; indeſſen ſehen wir mit Vergnügen, daß ſich unſere Miniſter nicht in falſcher Sorgloſigkeit durch die friedfertigen Verſicherungen des franzöſiſchen Kabinets einſchläfern laſſen. Die franzöſiſche Regierung iſt keineswegs Frankreich, und eben ſo wenig der König der Franzoſen die franzöſiſche Nation, und es können unvermutheter Weiſe Umſtände eintreten, welche den Einfluß der für den Krieg geſtimmten Partey verſtärken. Es wird in Europa nicht eher wahrhafte Sicherheit herrſchen, als bis einerſeits der republikaniſche Geiſt in Frankreich erſtickt, und andererſeits der Abſolutismus in den andern großen Staaten des Feſtlandes konſtitutionnellen Staatseinrichtungen Platz gemacht haben wird. Alle Verſicherungen, alle Erklärungen, und ſelbſt alle Wünſche werden wirkungslos ſeyn, ſo lange nach dem Ausdruck des Generals Lafayette die beyden Syſteme des Deſpotismus und der Freyheit, oder vielmehr der Monarchie und des Republikanismus in voller Kraft bleiben werden. Ein Gefühl der Menſchlichkeit bey den Souveräns und Klugheit bey den Miniſtern könnte wohl einige Zeilt lang den Krieg abwenden. Durch ſolche Mittel werden aber Grundſätze nicht ausgerottet, und es iſt zu wünſchen, daß andere angenommen werden. Es gab eine Zeit, wo der Geiſt der Empörung durch Säbel und Bajonette in Reſpekt gehalten werden konnte. Dieſe Zeit iſt jetzt vorbey. Die einzige Art, heutzutage inneren Revolutionen und Reibungen mit andern Staaten zuvorzukommen, in Folge einer Gemeinſchaft der Geſinnungen zwiſchen den Freunden und Beſitzern der Freyheit und denen, welche die Freyheit erſt erhalten wollen, iſt, vernünftigen Forderungen von liberalen Staatseinrichtungen nachzugeben. Wollten die abſoluten Monarchen des Feſtlandes nur um ihre Throne den Theil ihrer Unterthanen vereinigen, der den Preis der wahren Freyheit kennt, und für deren Erhaltung kämpfen würde, ſo könnten ſie den Drohungen der franzöſiſchen Partey, welche Krieg predigt, trotzen, und ſie würden ſehen, daß ſich die Völker, welche jetzt nur zu geneigt zum Umſturz dieſer Throne ſind, zur Vertheidigung derſelben erheben würden.“

Paris, den 21. Febr.

Die Entlaſſung des Miniſters des Innern, von Montalivet, iſt angenommen worden. Man verſichert, ſein Portefeuille ſey dem Pair von Frankreich, Vikomte Pontecoulant, übertragen worden. Sein Sohn ſteht an der Spitze einer belgiſchen Legion. — Die Mehrzahl der Abgeordneten Kammer ſieht endlich ein, daß ſie ihre Gewalt nicht mehr länger behaupten könne, ohne Gefahr für ihre Mitglieder. Die öffentliche Meynung, welche ſich gegen das Syſtem des geraden Mittelweges ſo ſtark ausgeſprochen hat, ſcheint drohend zu werden, und die bedeutenden Beſchimpfungen des Abgeordneten Dupin müßten ſelbſt den Kurzſichtigſten die Augen öffnen. Aber die Abgeordneten von den Zentrums hatten auf eine ſchnelle Auflöſung gerechnet. Ihr Mißmuth wurde offenbar, als die Minderzahl dar-

auf antrug, zuerſt ein vorübergehendes Wahlgeſetz zu votiren. Die Mitglieder des Zentrums willigten zwar darein, ſich zurückzuziehen, aber unter der Bedingung, daß ihnen die Regierung ihre Wieder-Erwählung ſichere (durch Beybehaltung des gegenwärtigen Wahlgeſetzes). — Nach den aus London eingegangenen Nachrichten wäre zu befürchten, daß ſich unſere freundſchaftlichen Verhältniſſe zu England demnächſt in einen Vertilgungskrieg mit demſelben verwandeln werden. Es waren nach denſelben bereits engliſche Fregatten in die Schelde eingelaufen.

Paris, den 21. Febr.

Der Fehdehandſchuh iſt hingeworfen, und das Miniſterium nolens volens entſchloſſen, ſich der Nation in die Arme zu werfen. Jede der Kammern wird nun in der möglichſt kurzen Friſt die Arbeiten, die noch an der Tagesordnung ſind, zu beendigen ſuchen. Morgen wird man der Deputirtenkammer ein proviſoriſches Wahlgeſetz in 3 Artikeln vorlegen; ferner ein Geſetz, das 3 andere proviſoriſche Zwölftel, und endlich eines, welches eine gewiſſe Anzahl von proviſoriſchen Zwölfteln für die Civilliſte bewilligt. Alles dieß wird in 2 bis 3 Tagen votirt ſeyn, und unmittelbar nachher der Pairskammer übergeben werden, die ſich nicht weniger beeilen wird, das Ganze zu beendigen. Auf dieſes wird die Auflöſung und die ungeſäumte Zuſammenberufung einer neuen Legislatur folgen. Man glaubt, daß die gegenwärtige Kammer bis zum 1. März nicht mehr beſtehen werde. — Die Veränderungen im Miniſterium werden vermuthlich nicht ſo ſchnell vor ſich gehen, als man gedacht hat. Herr Odillon Barrot iſt endlich der Seine-Präfektur entſetzt worden, und Herr von Montalivet wohnte heute der Sitzung der Pairskammer auf der Bank der Miniſter bey. Seine Entlaſſung iſt noch nicht definitiv angenommen. — Eben ſo kündigt man die Abſetzung des Polizeypräfekten, Herrn Baude's, an. — Was auch die offiziellen oder halboffiziellen Organe der Macht ſagen mögen, die Bewegung iſt noch nicht beendigt, und der Beweis davon iſt, daß man geſtern das Gotteshaus auf dem Oelberge zerſtört, und in der nämlichen Nacht den Leichnam eines jungen Prieſters, den man, von Dolchſtichen durchbohrt, in einer der benachbarten Straßen fand, auf das Wachhaus gebracht hat.

Paris, den 22. Febr.

Geſtern Abends 8 Uhr war bey dem König und der Königin große Aufwartung, wonach Se. Majeſtät mit dem Hrn. Miniſter des öffentlichen Unterrichtes arbeitete. — Heute um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe. — Man ſpricht viel von der Errichtung eines neuen Huſarenregimentes unter dem Namen: „die dreyfarbigen Huſaren,“ welches ungefähr aus 1440 Mann beſtehen, und auf Koſten der Nation ausgerüſtet und beſoldet werden ſoll. — Der heutige Meſſager des Chambres enthält drey Ordonnanzen, wonach Herr Graf v. Bondy, Mitglied der Deputirtenkammer zum Präfekt der Seine, an die Stelle des Hrn. Odilon-Barrot, und dieſer als Staatsrath im außerordentlichen Dienſt, zum Staatsrath im ordinären Dienſt, und Herr Vivien, Generalprokurator des Gerichtshofes von Amiens, zum Polizeypräfekten von Paris an die Stelle des Herrn Baude ernannt worden ſind. Die von den Herren Montalivet, von Argouth und Barthe eingegebenen Entlaſſungen ſind nicht angenommen worden; es ſcheint beſtimmt, das Miniſterium werde, ſo wie es jetzt iſt, ſich bis zur Vereinigung der Kammern halten können. — Unſer Geſandter, Herr v. Barante, ſchreibt aus Turin, die einſtweiligen Regierungen von Modena und Bologna organiſiren ſich, und beſtehen aus den ausgezeichnetſten Perſonen des Landes; allenthalben bilde man Nationalgarden. Die Oeſterreicher hätten noch keine Bewegung unternommen, und auf des Herzogs von Modena Geſuch um ſchleunige Hilfe, habe man nach Wien berichtet.

Brüſſel, den 21. Febr.

Obwohl der „Courrier des Pays-Bas“ glaubt, Frankreich habe Belgien nur zum Schein ausgeſchlagen, um den anderen Kabineten einen Beweis ſeiner Mäßigung zu geben, und es ſuche Belgien im Proviſorium zu erhalten, wie auch ſich einer ſolchen definitiven Ausgleichung der Angelegenheiten dieſes Landes zu widerſetzen, welche den Entwürfen Frankreichs für die Zukunft zuwider wären: ſo giebt er doch zu, daß, weil Frankreich den Belgiern zu Schutz und Schirm dienen müſſe, es der letzteren Pflicht ſey, ſich dienſtwillig gegen Frankreich in Allem zu zeigen, was nicht die wahren Intereſſen des Landes verletze, und die Unabhängigkeit deſſelben gefährde. Belgien, meynt jenes Blatt ferner, müſſe ſich jetzt auf Alles gefaßt machen, und nur dahin ſtreben, von der Leitung ſeiner Geſchäffte Alles zu entfernen, was es unwiderruflich entweder Frankreich oder England zuführen könnte. — Hr. Surlet de Chokier iſt nebſt einigen anderen belgiſchen Abgeordneten von Paris hier eingetroffen.

Lüttich, den 21. Febr.

Geſtern wurde der Kapitän Bodſon, Kommandant einer Kompagnie Tirlemonter, in der Nähe unſerer Vorpoſten, zu Smermaes, von holländiſchen Küraſſieren gefangen. — Nach einer Bekanntmachung des Gouverneurs der Provinz Lüttich iſt die Einberufung der Milizen der Reſerve von 1830 unter die Fahnen bis auf weitern Befehl eingeſtellt.

Berlin, den 22. Febr.

Der wirkliche geheime Rath Alexander von Humboldt kehrt nach Paris, wie man ſagt, in einer wichtigen Sendung, zurück, die mit dem höchſten Staatsintereſſe zuſammenhängt, und die man ſich freuen muß, ſo guten Händen übertragen zu ſehen. — Auffallend iſt es, daß wir noch immer nur widerſprechende und ungewiſſe Nachrichten vom Kriegsſchauplatze in Polen haben; die Polen rühmen ſich zwar einzelner Vortheile, aber im Ganzen ſtellt ſich aus allen verworrenen Berichten doch am entſchiedenſten die Haupt-Thatſache auf, daß die Ruſſen mit großer Macht überall vorrücken.

Von der Weſer, den 21. Febr.

Wir haben die erfreuliche Nachricht erhalten, daß Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge zum Vizekönig von Hannover ernannt iſt, und daß das Miniſterium Münſter mit der Verwaltung des Landes nicht mehr beauftragt ſey. Hannover erkennt hierinn die väterliche Sorge ſeines trefflichen Königs, und ſieht der ſchönſten Zukunft entgegen.

Frankfurt, den 23. Febr.

Die heutige Oberpoſtamtszeitung bringt einen Auszug aus dem Protokolle der 4ten Sitzung der hohen Bundesverſammlung vom 10. Febr. 1831, §. 25., wonach ein allgemeines Kartell für den deutſchen Bund ausgeſprochen iſt.

Die Bibliothek des k. Advokaten Dr. Schmid dahier, beſtehend aus 517 Werken, gerichtlich geſchätzt auf 343 fl. 11 kr., wird im Ganzen, vorbehaltlich der Genehmigung der Intereſſenten, künftigen Donnerſtag den 7. April h. J. im Gerichtslokale Vormittags von 9 Uhr bis 12 Uhr gerichtlich verſteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der angefertigte Bücherkatalog mittlerweile in der dießgerichtlichen Regiſtratur eingeſehen werden kann; die Bibliothek ſelbſt aber am Verſteigerungstermine zur Einſicht offen ſteht. Augsburg, den 21. Febr. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Anweſens-Verſteigerung.) Auf Antrag des Eigenthümers und ſeiner Gläubiger wird das Bräuerey- und Tafernwirths-Anweſen des Martin Zindath zu Schwabſoien dieß Gerichts am Montag den 7. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit dem Vorbehalt der Genehmigung der Intereſſenten im Hehle-Wirthshauſe zu Schwabſoien zur öffentlichen Verſteigerung gebracht. Dieſes Anweſen beſteht aus dem neu erbauten Wirths- und Bräuhauſe, dann dem ſeparat erbauten, gleichfalls mit Ziegeln eingedeckten Stall- und Oekonomie-Gebäude, aus 32 Tagw. 85 Dez. Aecker, 75 Tagw. 5 Dez. Wieſen, und 6 Tagw. 25 Dez. Holzgründen. Das Wirths- und Bräuhaus-Gebäude mit der damit verbundenen realen Bräu-, Tafernwirths-, Weinſchenk- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit iſt zum k. Rentamte Schongau freyſtiftsweiſe grundbar, und eben dieſe Eigenſchaft tragen auch von den aufgezählten Grundſtücken der Garten mit 59 Dez., dann 23 Tagw. 93 Dez. Aecker und 13 Tagw. 25 Dez. Wieſen. Die übrigen Grundſtücke ſind faſt ſämmtlich ludeigen. Neben dem Zehend beſtehen die Abgaben aus 2 fl. 35 kr. 5 hl. Steuerſimplum, 15 fl. Gewerbeſteuer, 4 fl. 37 kr. 4 hl. Stift, 4 kr. 6 hl. Vogteygeld, 5 Schäffel 2 Vrlg 1 1/4 Sztl. Haber, dann 2 Mätzen 3 Vrlg. 1/4 Sztl. Vogteygilt, und 2 Vlg. 3 3/4 Sztl. Kern Getreidedienſt zum königl. Rentamte, und 1 Vrlg. 2 1/2 Sztl. ſogenannten Kreuzhaber zur Pfarrkirche Schwabſoien. Die gerichtliche Schätzung einſchlüſſig der auf 643 fl. eingewertheten, bey dem Gute verbleibenden, Mobiliarſchaft beläuft ſich auf 9284 fl. 26 kr. Kaufsluſtige, welche ſich über guten Leumund und hinreichendes Vermögen ausweiſen können, werden einzeladen, am beſagten Tage und Orte ſich einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Schongau, den 8. Febr. 1831. Königl. Landgericht.

L. Borler, Landrichter.

Die Unterzeichnete empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zum Unterrichte in der franzöſiſchen Sprache. Sie nimmt auch kleine und erwachſene Töchter ſowohl hieſiger als auswärtiger Eltern in Pflege, Erziehung und Bildung gegen billige Vergütung in ihr Haus auf. Man kann hiebey auf mütterliche Behandlung zählen. Das Nähere iſt zu erfragen Lit. D. Nro. 26. auf dem alten Heumarkt im 2ten Stock. Augsburg, den 24. Febr. 1831.

Sophie Desjardins, Inſtitutrice.

Nro. 60. Dienſtag, den 1. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 28. Febr.

Heute, als an dem Tage vor der Eröffnung der Ständeverſammlung, wird um 8 Uhr Morgens in ſämmtlichen Pfarrkirchen der Reſidenzſtadt und der Vorſtädte, ſo wie in der proſtantiſchen Hofkapelle feyerlicher Gottesdienſt gehalten, um den Segen des Himmels für das Gedeihen dieſer für das Wohl des Königreiches ſo wichtigen Angelegenheit zu erflehen. Um 11 Uhr beginnt in der Hofkirche zu St. Michael dieſe gottesdienſtliche Feyerlichkeit, welcher Se. kön. Majeſtät, der geſammte Hof, ſämmtliche Behörden und Kollegien beywohnen, und wozu die Mitglieder der Ständeverſammlung beſonders eingeladen wurden. Der Zug geht vom Kaiſerhofe durch das Kaiſerthor bey der Theatinerkirche vorbey, durch die Theatiner-Schwabinger- und Weinſtraße, die Kaufinger- und Karlsſtraße, zurück aber durch die Dieners- und Reſidenz-Schwabingerſtraße.

Paris, den 22. Febr.

Der Moniteur ſchreibt, es ſeyen auf die Befehle des Miniſters des Innern gleichzeitig Nachforſchungen auf mehreren Punkten Frankreichs gemacht worden, bey Perſonen, die man einer Verbindung mit der abgeſetzten Königsfamilie verdächtigte. Sie haben zu einigen Reſultaten geführt. In zwey Departements habe man Papiere weggenommen, durch welche mehrere, durch ihre Anhänglichkeit an die alte Ordnung der Dinge bekannte Perſonen ſehr ſtark kompromittirt worden. Eines der wichtigſten ertappten Aktenſtücke ſey ein bey dem Oberſten Ludwig Cadoudal vorgefundenes Schreiben an die Herzogin von Berry. Mehrere Mitglieder dieſer Familie haben die Flucht ergriffen, gegen mehrere wurden Vorladungsbefehle erlaſſen. Ein miniſterielles Blatt berichtet neben dem Vorſtehenden, daß auch noch bey mehreren anderen Perſonen, namentlich bey den vormaligen Pairs Forbin des Iſſarts, d'Ambray und vielen andern Perſonen Nachforſchungen angeſtellt worden ſeyen.

Der General Belliard wird, wie man ſagt, zum franzöſiſchen Geſandten in Belgien ernannt werden. Er hat unter dem Kaiſerreiche lange in dieſem Lande kommandirt, und daſelbſt ehrenvolle Erinnerungen zurück gelaſſen. Die belgiſche Deputation ſelbſt hat ihn dem König zu dieſer Wahl empfohlen. — Am 14. ſchiffte ſich der General Berthezene in Toulon auf der Fregatte „la Perle" nach Algier ein. Er hat eine beträchtliche Menge von Ackerwerkzeugen mitgenommen, eben ſo Baumſetzlinge, wie z. B. Maulbeerbäume, deren Kultur in dieſem Theile von Afrika noch unbekannt iſt. In Toulon iſt das 21ſte Linienregiment angekommen, um die ſchon vorher zahlreiche Garniſon dieſes Platzes noch zu verſtärken. — Hr. v. Almeida, Agent der portugieſiſchen Regentſchaft, hat geſtern durch Eſtafette ein Schreiben aus London erhalten, welches ihm ankündigt, daß ein engliſches Schiff, das von Liſſabon am 7. d. abgegangen, in Pool angekommen iſt, die Nachricht gebracht habe, daß in der Nacht vom 6. in Liſſabon eine Inſurrektion ausgebrochen ſey, wobey ſich das Volk nach den Gefängniſſen begeben, und 4000 Gefangene in Freyheit geſetzt habe, welche ſeit 3 Jahren wegen politiſcher Verbrechen eingeſperrt waren.

Paris, den 23. Febr.

Geſtern um 8 Uhr Abends präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher bis 11 Uhr dauerte. Heute empfieng der König in einer Privataudienz den Herrn Grafen von Lobau, Kommandanten der Nationalgarde von Paris. — Geſtern Abends wurden durch den Herrn Baron von Rothſchild Kuriere nach Frankfurt, und von dem Herrn Geſandten von England ein Kurier nach Calais abgeſendet. — Man ſchreibt aus Marſeille, am 19. ſind bey Gelegenheit der Faſtnacht zu Arles ernſthafte Unruhen ausgebrochen, wobey ein Menſch getödtet und ein anderer verwundet wurde. In dieſem Augenblick aber iſt die Ruhe wieder vollkommen hergeſtellt. — Auch der heutige Meſſager des Chambres bringt die Nachricht, daß in Liſſabon eine allgemeine Revolution ausgebrochen iſt; das Volk hat alle Gefangenen befreyet,

und Dona Maria iſt als Königin von Portugal proklamirt worden. — Das franzöſiſche Generalkomite, an deſſen Spitze der Herr General Lafayette als Präſident, der Herr Graf Laſteyrie und Herr Euſebe Salverte als Vizepräſidenten, und die Herrn Dutrone und E. J. Thayer als Sekretäre ſtehen, hat an das polniſche Volk in Bezug ihres Kampfes für die Freyheit des Vaterlandes ein Manifeſt erlaſſen, welches mit einer Subſcriptionsliſte von vielen hundert Unterſchriften und ſehr anſehnlichen Geldbeyträgen, worunter General Lafayette mit 2000 Fr., das polniſche Komite zu Lyon mit 2000 Fr. und Herr Baron von Villequier mit 1000 Fr., geſchloſſen iſt. — Wer iſt denn dieſe koloſſale Macht, heißt es am Ende dieſes Manifeſtes, die euch Polen zu vernichten ſich anmaßt? Alles um ſie herum bewegt ſich erſchrocken, die Erde zittert unter ihren Füßen. Wenn 2 Völker einander gegenüber ſtehen werden, und eine blutdürſtende Stimme wird den Ruſſen ſagen, hier ſind Polen, Tod den Polen, vielleicht ſchlägt dann unter dem Gewande des gemeinen Volkes, der Sklaven, der Leibeigenen ein freyes Herz von gerechtem Unwillen, und eine großmüthige Stimme läßt alsdann den ſchreckbaren Ruf: Freyheit! Freyheit! ertönen, auf welcher Seite wäre wohl der Sieg?

Von der polniſchen Gränze, den 19. Febr.

Berichten aus dem Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch zufolge will er die Polen unter Praga einſchließen, ſie zur Unterwerfung auffordern, und im Falle der Weigerung ſie mit dem äußerſten Nachdrucke angreifen, welches dann auch das Bombardement und die Verheerung Warſchau's zur Folge haben würde. Die Mittel zur Vollziehung ſeiner Drohung ſcheint der ruſſiſche Feldherr zu beſitzen, denn ſeine Armee zählt, wie verſichert wird, 170,000 Krieger und 460 Kanonen, während die Polen nur 35,000 Mann organiſirte Truppen und 60 Kanonen haben. Auf den neu geworbenen Landſturm ſcheint man im flachen Felde gegen reguläre Truppen nicht viel zu rechnen; er bringt der Armee mehr Verwirrung als Nutzen; auch ſoll Fürſt Radziwill für dienlich erachtet haben, den größten Theil davon nach Hauſe zu ſchicken. Binnen 8 Tagen können wir daher vermuthlich der Nachricht von einem entſcheidenden Treffen, oder von der gutwilligen Unterwerfung der Polen entgegen ſehn. — Das eingetretene Thauwetter macht den Transport des Kriegsmaterials ſtündlich beſchwerlicher, und die Ruſſen haben die größte Mühe, ihr zahlreiches Geſchütz fortzuſchaffen. Auf mehreren Punkten hat das ſchwere Geſchütz zurückgelaſſen werden müſſen, und nur die Feldartillerie den Bewegungen der Armee folgen können. Dieſen Umſtand ſcheinen die Polen benützen und auf mehreren Punkten Guerillas im Rücken der ruſſiſchen Armee bilden zu wollen, um ihr die Zufuhr von Lebensmitteln abzuſchneiden, welche bisher auf ſchweren Munitionswagen betrieben wird. Bey den ſchlechten Wegen hat auch die ruſſiſche Kavallerie Mühe, ſich ſchnell zu bewegen, und die auf verſchiedenen Punkten ſich zeigenden bewaffneten Landleute zu zerſtreuen. Zwar hat der Oberfeldherr eine Proklamation erlaſſen, die jedem Bauer, der mit den Waffen in der Hand gefangen würde, Todesſtrafe androht, allein bis jetzt hat dieſe Drohung noch wenig Wirkung gehabt. Geht die ruſſiſche Armee nicht raſch zu Werke, und vermag ſie nicht mit Einem Schlage die Inſurrektion zu unterdrücken, ſo wird ihre Lage bey der ſchlechten Jahreszeit bedenklich, denn es dürfte ihr ſchwer werden, ſich zwiſchen dem Bug und der Weichſel, die in dieſem Augenblicke wegen des ſtarken Eisganges faſt nicht zu paſſiren ſind, zu ernähren.

Warſchau, den 21. Febr.

Hieſigen Blätter zufolge hat ſich alle waffenfähige Mannſchaft nun auf das rechte Weichſelufer begeben, und iſt nach dem 4 Meilen von Warſchau entfernten Städtchen Radzimin marſchirt, woſelbſt ſich die polniſche Armee konzentrirt, und wo es wahrſcheinlich zu einer Hauptſchlacht kommen wird, da die Ruſſen in Eilmärſchen nahen. Alle in der Hauptſtadt getroffene Maaßregeln laſſen vermuthen, daß dieſelbe auf das Hartnäckigſte vertheidigt werden ſoll; doch iſt die Theurung der Lebensmittel ſchon ſehr groß. Der linke Flügel der Ruſſen erregt in dieſem Augenblick der Hauptſtadt große Beſorgniſſe. Die Weichſel iſt zwar noch mit Eis bedeckt, daſſelbe wird jedoch ſchon an verſchiedenen Stellen mit Waſſer übergöſſen, ſo daß man ſtündlich dem Eisgang entgegen ſieht; es findet dann mehrere Tage gar keine Kommunikation zwiſchen beyden Ufern Statt, da nirgends feſtſtehende Brücken über die Weichſel vorhanden ſind; während dieſer Zeit könnte die polniſche Armee leicht in die Gefahr gerathen, im Fall eines Unglücks nicht wieder über die Weichſel zurück zu kommen. Die Armee, ungefähr 70,000 Mann ſtark, mit 120 beſpannten Geſchützen, ſteht jetzt mit dem Rücken faſt an der Weichſel und zieht ſich zwiſchen Praga und Modlin hin. Bey herannahender Gefahr ſollen die Landboten beſchloſſen haben, den Sitz der Regierung nach Czen-

ſochau zu verlegen. — Unter der Rubrik: „Amtliche Nachrichten“ enthält die hieſige Allgemeine Staats-Zeitung folgende Berichte vom Kriegsſchauplatz: „Laut dem an den Hauptſtab des Oberbefehlshabers, des Nachts vom 16. auf den 17., aus Kaluſzyn eingeſandten Rapport des Generals Zymirski, wurde eine Abtheilung Kavallerie nach dem Dorf Voimia in der Richtung von Siedlce zur Rekognoszirung ausgeſchickt. Die Scharmützel waren nicht bedeutend. Man traf nur auf feindliche Reiterey. Eine zur Auskundſchaftung des von Liw kommenden Weges abgeſandte Schwadron ſtieß auf einige 50 feindliche Reiter. Der Oberſt Bukowski, welcher dieſes Rekognoszirungs-Korps kommandirte, griff dieſelben mit einem Peloton an und brachte ſie zum Weichen. Von Seiten des Feindes blieben der Adjutant des Generals Sacken und zwiſchen 10 bis 20 Mann auf dem Platz, gefangen genommen wurden 8 Koſacken und 1 Uhlan; von unſerer Seite wurden 2 leicht verwundet. — Eine Abtheilung der Sandomirſchen Kavallerie hat in einem Gefecht mit dem Feinde 3 Koſacken gefangen genommen. — Der Oberſt Kuſzel, welcher im Vorrücken begriffen iſt, hat den erſten Bericht aus Kuſtew, jenſeits Siennica, eingeſandt.“ — Ein von demſelben Blatt mitgetheilter Armeebericht des dienſtthuenden Generals Morawski, aus dem Hauptquartier Grochow vom 17. Abends 9 1/2 Uhr datirt, enthält Folgendes: „In dieſem Augenblick trifft ein Offizier vom General Skrzynecki hier ein. Zwey unſerer Infanterie-Regimenter, das 3te und 4te, mit 8 Kanonen, haben gegen 12 feindliche Infanterie-Regimenter, welche 26 Stück Geſchütz bey ſich hatten, von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends in der Gegend der Stadt Dobre gekämpft. Der Kampf war mörderiſch; doch vermochte der Feind nicht, den General Skrzynecki aus ſeiner Stellung zu verdrängen. Nach Ausſage der Gefangenen hat der Feldmarſchall Diebitſch ſelbſt die ruſſiſchen Truppen befehligt. Das 2te Bataillon des 3ten Regiments hielt den Feind bey einem der Uebergangspunkte 3 Stunden lang auf, und 100 Mann vom 4ten Regiment ſprengten ein feindliches Bataillon. Außer den Todten und Verwundeten haben wir keinen Verluſt an Gefangenen oder Geſchütz erlitten. Der genauere Rapport über dieſe Schlacht iſt noch zu erwarten.“ — Die Staats-Zeitung enthält auch einen Rapport des am linken Weichſelufers kommandirenden Diviſions-Generals Klicki, folgenden Innhalts: „Ich beeile mich, zu allgemeiner Kenntniß zu bringen, das der Stabsoffizier Czynski, der aus dem Hauptquartier des Generals Dwernicki angekommen iſt, folgenden mündlichen Bericht erſtattet hat: Geſtern (den 19. dieß) um 10 Uhr Abends kam ich in Magnuſzew an, wo ich den Major Oſinski vom Stab des Generals Dwernicki, den Adjutanten des Generals Sierawski und einige Infanterie-Offiziere antraf, welche mir verſicherten, daß zwiſchen Ryczywol und Kozienice ein Treffen vorgefallen ſey, in deſſen Folge der Feind 5 Stück Geſchütz und 2 davon mit vollſtändigem Geſpann verloren haben ſoll. Der Artillerie-Oberſt Paul Pulowitſch, welcher dieſes Geſchütz befehligte, iſt ſchwer verwundet in unſere Gefangenſchaft gerathen; ich habe ſelbſt perſönlich mit ihm geſprochen.“ — In der Warſchauer Zeitung befinden ſich noch folgende, als amtlich bezeichnete Armeeberichte: „Vom 17. In dieſem Augenblick heißt es, daß zwiſchen Stanislawow und Okuniew ein bedeutender Kampf beginnen ſoll.“ — „Vom 19. Der Generaliſſimus, Fürſt Radziwill, hat mich um 5 1/2 Uhr benachrichtigt, daß der heutige Tag für uns wieder günſtig geweſen iſt, und daß die von unſerer Armee eingenommenen Stellungen von derſelben behauptet worden ſind. Die näheren Details dieſes, auf unſerem rechten Flügel Statt gehabten Kampfes werden ſpäter bekannt gemacht werden. (Unterz.) Der Diviſions-General Klicki.“ — Unverbürgten Nachrichten zufolge ſollen in Folge dieſes Gefechtes, das bey Grochow, einem ungefähr eine Stunde Weges von hier entfernten Dorfe, Statt gefunden hat, die ruſſiſchen Truppen nach den Waldungen auf der Straße von Minſk eine rückgängige Bewegung gemacht haben. Dieſes ſoll am 20. geſchehen ſeyn, an welchem Tage man ſich, ſo wie am vorhergehenden, mit großer Erbitterung ſchlug. Mehrere Tauſend Menſchen ſind auf beyden Seiten geblieben, und fortwährend werden polniſche Verwundete nach Warſchau gebracht, unter denen man einige hohe Stabsoffiziere bemerkt hat. — Das letztgenannte Blatt meldet noch Folgendes über die Kriegsbegebenheiten: „Am 17. dieß ſind mehrere Gefangene und die in dem Treffen bey Stoczek unbrauchbar gemachte Kanone, deren in dem Berichte des Generals Dwernicki erwähnt wird, nach der Hauptſtadt gebracht worden. Der in demſelben Gefecht verwundete General, von dem die Rede war, iſt der General Paſchkoff, und ſoll derſelbe bereits an ſeinen Wunden geſtorben ſeyn. — Bey Pulawy werden die Ruſſen über die Weichſel gehen, haben jedoch erſt aus Beſorgniß, daß das Eis unter ihren Kanonen einbrechen möchte, Vorkehrungen getroffen, um von Ufer zu Ufer eine Durchfahrt für die Fähren einzuhauen. In dem Dorfe

Gora, Pulawy gegenüber, ſtand eine Avantgarde von Koſacken, die etwa 1000 Pferd ſtark ſeyn konnte. In Lukob, Radzyn und an deren Orten haben die Ruſſen ſchon neue Beamten eingeſetzt. General Kreuz befand ſich am 14. dieß in Gniewoſzow, von wo aus er eine Patrouille von 18 Koſacken nach Kozienice abſchickte, um Zeitungen und Briefe in Beſchlag zu nehmen, mit der Verſicherung jedoch, daß ſie zurück gegeben werden ſollten." — Die Nationalregierung ſagt in einer Proklamation: „Da das polniſche Heer nach ſeinen Gefechten mit dem Feinde und in Folge der Kriegsoperationen wahrſcheinlich weiter vorrücken wird, ſo hat die Nationalregierung, um die Hauptſtadt gegen einzelne Demonſtrationen des Feindes in Vertheidigungszuſtand zu ſetzen, ſelbe in Belagerungszuſtand erklärt."

Berlin, den 24. Febr.

Die heute mit der Warſchauer Poſt angekommene Briefe melden, daß man ſich ſchon ſeit 2 Tagen, vom 19. bis 21., bey Grochow, eine halbe Meile von Warſchau, ſchlage, und daß von beyden Seiten große Verluſte an Getödteten und Verwundeten erlitten werden. Man konnte das Gefecht von der Stadt aus ſehen. — Ein anderes Gerücht, welches beſagt, der Fürſt Michael Radziwill habe dem Feldmarſchall Diebitſch ſeinen Degen übergeben, bedarf noch der Beſtätigung, indem diejenigen Briefe, die zu unſrer Kenntniß gekommen, nichts davon erwähnen, ſondern im Gegentheil von einer retrograden Bewegung der Ruſſen ſprechen.

Von der italieniſchen Gränze, den 24. Febr.

Nach Briefen aus Rom vom 19. dieß war dort noch Alles ruhig; indeſſen hatte die Kunde von der Einnahme Ankona's, und von der immer weitern Verbreitung des Aufſtandes, welchem ſchon Perugia, Spoleto, Foligno, Terni und Narni beygetreten waren, große Beſtürzung erregt. Ein Verſuch, Spoleto durch eine abgeſchickte Truppenabtheilung wieder zu nehmen, war mißlungen. Der heil. Vater hatte die ſo verhaßte Mahlſteuer und die Abgabe auf Salz um die Hälfte vermindert, den Zolltarif ſehr herabgeſetzt ꝛc. — Zu Neapel herrſchte bey Abgang der letzten Nachrichten ebenfalls Ruhe, indeſſen war der Staatsminiſter Intonti mit einer Miſſion nach Wien abgereiſt. — Zu Bologna wurde am 22. Febr. Abends der Kardinal Benvenuti gefänglich eingebracht; die Inſurgenten hatten ſich ſeiner Perſon zu Oſimo, wovon er Biſchof iſt, bemächtigt, und beſchuldigten ihn, daß er von Rom mit großen Geldſummen und einer Inſtruktion zu Organiſirung einer Gegenrevolution nach den inſurgirten Provinzen abgeſchickt worden ſey. — Die Briefe aus Mayland kündigen an, daß die Intervention Oeſterreichs in den Angelegenheiten des ganzen Italien von den Behörden dieſer Stadt offiziell erklärt wurde, und daß dieſe noch hinzufügten, die Garniſonen des lombardiſch-venetianiſchen Königreichs würden darum nicht vermindert werden, da der General Nugent in forzirten Märſchen von Laybach her mit 50,000 Mann anrücke, und 50,000 Mann Ungarn, welche in Gallizien einen Geſundheitskordon bilden ſollten, Befehl erhalten hätten, nach Italien zu marſchiren.

Von der italieniſchen Gränze, den 25. Febr.

Nach der Ausſage von Reiſenden, die von Rom kommen, ſoll der Vortrab der Inſurgenten, von einem vormaligen franzöſiſchen General angeführt, zur Zeit ihrer Abreiſe nur noch 15 Stunden von dieſer Hauptſtadt entfernt geweſen ſeyn. Es herrſcht daher große Beſtürzung, und man ſprach von der Abreiſe des Papſts und des heiligen Kollegiums, indeſſen klagte man, daß alle Kaſſen leer wären. Die Regierung hatte vergeblich verſucht, aus den Landleuten Guerillas gegen die Inſurgenten zu bilden.

Brüſſel, den 22. Febr.

Es ſcheint, daß faſt alle Mitglieder des Kongreſſes der einſtimmigen Meynung ſind, unverzüglich eine Regentſchaft zu errichten. — Es heißt, die engliſche Eskadre ſey vor Oſtende. — In Belgien ſtehen jetzt 6 Parteyen einander gegenüber. Zum Generallieutenant des Reichs will die eine den Fürſten v. Ligne, die andere den Baron Surlet de Chokier, und die dritte den Grafen Merode; eine vierte verlangt den Prinzen von Oranien auf den Thron, eine andere den Prinzen Karl von Neapel, und die ſechste endlich, von de Potter aufgehetzt, ſchreit nach der Republik.

Kaſſel, den 22. Febr.

Geſtern Abend wurde die Ruhe durch einen Auflauf geſtört, welcher zum Theil durch die Beſorgniß eines Mangels an Arbeit und Nahrung bey den arbeitenden Klaſſen veranlaßt war. Es ward ſogleich Allarm geſchlagen. Unſere wackere Bürgergarde war ſchnell unter den Waffen, ſtellte überall Poſten aus, und rückte in ſtarken Detaſchements auf dem Marktplatz, wo der Tumult hautſächlich Statt hatte. Durch den Eifer der Behörden und

beſonders durch den thätigen Dienſt der Bürgergarde wurde die Ordnung in kurzer Zeit hergeſtellt; es brauchte überall keine militäriſche Hilfe requirirt zu werden. Patrouillen ſicherten die Ruhe der Nacht. Heute wurde eine Bekanntmachung von Seiten der Bürgergarde angeſchlagen.

Frankfurt, den 24. Febr.

Eine heute hier eingetroffene Staffette hat die Nachricht von der Auflöſung der franzöſiſchen Deputirtenkammer überbracht.

Vom Donauſtrande, den 24. Febr. (Eingeſendet.)

Es iſt höchſt erfreulich, jetzt das öſterreichiſche Archiv unter Ridlers Hauptredaktion in die Hand zu nehmen, und in demſelben allerley Aufſätze des verſchiedenartigſten Innhaltes zu treffen: Seltene Notizen aus der Geſchichte, unbekanntere Züge aus dem Leben berühmter Männer, Auszüge aus intereſſanten gedruckten und ungedruckten Reiſebeſchreibungen, vortreffliche Gedichte, geographiſche Kleinigkeiten ꝛc. Die Richtung des Blattes athmet höheren Patriotismus, gediegene Wahrheit, männliche Unpartheilichkeit. Jeder Leſer findet ſeine Nahrung darinn. Ueberhaupt weiſet Oeſterreichs Hauptſtadt eine Menge herrlich gebildeter Männer in allen Fächern auf: Deinhardſtein, Pilat, Sartori, Seyfried, Kreß, Blumenbach, Bernard, Weidmann, Scheiger, Stampfer, Schmidl, Biſchoff, Baſtler ꝛc. Man denkt auch in weiter Ferne mit hohem Vergnügen an ſie.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen der Relikten des Uhrmachers Benedikt Michl dahier, beſtehend aus einem Wohnhauſe mit Stall und Stadel Nro. 216., belaſtet mit 20 kr. Grundzins zum Benefizium Oberwittelsbach und 25 kr. 5 hl. Pictanzgeld zur Pfarrey Aichach, und aſſekurirt mit 300 fl., nebſt dem dazu gehörigen Hofraume und Garten ad 18 Dez., zum öffentlichen Verkaufe auf Donnerſtag den 17. März l. J. Vormittags 9 Uhr ausgeſchrieben, wozu Kaufsluſtige, welche jedoch mit dem Angebote auch zugleich die Vermögens- und Leumundszeugniſſe vorzulegen haben, vorgeladen werden. Den 14. Febr. 1831. Königl. Landgericht Aichach.

Forſter, Landrichter. — coll. Walchner Rchtsprkt.

(Bekanntmachung.) Auf Requiſition des kön. Kreis- und Stadtgerichts München, wird von dem unterfertigten k. Landgerichte der Rücklaß des zu Sulzemoos verſtorbenen Pfarrers Johann Nepomuk Kammerloher, beſtehend in Hauseinrichtung, Kleidung, Wäſche, Büchern, Baumannsfahrniß, Stroh- und Getreide, gegen Baarbezahlung an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert, und zu dieſer Verhandlung auf Mittwoch den 23. März l. J. und die folgenden Tage jedesmal Vormittags 9 Uhr im Pfarrhofe zu Sulzemoos Termin anberaumt. Man bringt dieſes daher zur öffentlichen Kenntniß, und ladet Kaufsluſtige zur Erſcheinung ein. Dachau, den 23. Febr. 1831. Königl. Landgericht Dachau. Eder, Landrichter. — Riebel.

(Vom kön. Landgerichte Donauwörth.) Der Zimmermeiſter Michael Ziegler zu Wörnizſtein hat ſich für zahlungsunfähig erklärt und freywillig dem Konkursverfahren unterworfen, indem ſeine geſammte Aktivmaſſe nach gerichtlich erhobener Schätzung nur 2779 fl., ſein bis jetzt bekannter Schuldenſtand aber 3955 fl. beträgt, und die Hypothekarſchulden allein ſich auf 2861 fl. belaufen. Es werden daher in der Gantſache deſſelben nachſtehende Ediktstage anberaumt: I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung Dienſtag den 29. März d. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Dienſtag den 26. April d. J., III. zur Schlußverhandlung, und zwar a) zur Replik Dienſtag den 24. May, und b) zur Duplik Dienſtag den 7. Juni d. J. Am erſten Ediktstage wird vorläufig der Verſuch zur gütlichen Ausgleichung der Gläubiger unter ſich, und eines Nachlaſſes zu Gunſten der Ehfrau und der ſehr zahlreichen Familie des Gemeinſchuldners gemacht werden. Sämmtliche ſowohl hier bereits bekannte, als nicht bekannte Kreditoren des Michael Ziegler und ſonſtige Intereſſenten haben ſich deßhalb an den benannten Tagen jedesmal Vormittags 8 Uhr um ſo ſicherer dießorts einzufinden, als für den Fall eines zu Stande kommenden Vergleichs die Nichterſcheinenden den Beſchlüſſen der Mehrzahl der Anweſenden beygezählt werden, für den Fall des eintretenden Gantverfahrens hingegen die Nichterſcheinenden am erſten Ediktstag den Ausſchuß von der Gantmaſſe, an den übrigen Ediktstagen den Verluſt der betreffenden Handlung zu erwarten haben. Zugleich fordert man hiemit alle diejenigen, welche irgend etwas dem Gemeinſchuldner Gehöriges in Handen haben auf, ſolches bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes dem Gerichte vorbehaltlich ihrer Rechte zu übergeben. Donauwörth, den 17. Febr. 1831.

Hack, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Donauwörth. Am Montag den 28. k. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden ſämmtliche Realitäten, welche bisher dem nun in Gant gerathenen Zimmer-

meiſter Michael Ziegler in Wörnizſtein gehörten, und zwar entweder im Ganzen oder jede Parzelle einzeln, ſo wie auch die vorhandene Mobilien, an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert. Dieſe Realitäten beſtehen: 1) in dem Söldanweſen beym Zimmermeiſter in Wörnizſtein genannt, Beſ.=Nro. 315., enthaltend: ein gemauertes Haus mit Stadel und Stallung unter einem Dach, Haus=Nro. 58., geſchloſſenem Hofraum und daran ſtoßendem Baum= und Wurzgarten, Beſ.=Nro. 92. zu 3/4 Jchrt., nebſt 3 Gemeindstheilen auf der Senden zu 1 3/8 Jchrt., Beſ.=Nro. 131. einen Theil auf dem hohen Fleck und dem Genußantheil an dem Gemeindeholz; 2) 1/2 Jchrt. am Faulenbach, Beſ.=Nro. 290.; 3) 1/2 Jchrt. im Mühlfeld auf der Tränke, Beſ.=Nro. 291.; 4) 3 Gemeindstheilen auf der Senden 1 3/8 Jchrt enthaltend, Beſ.=Nro. 131.; 5) einen Gemeindstheil auf dem hohen Fleck. Beſ.=Nro. 131.; 6) einen Gemeindstheil auf der Senden, Beſ.=Nro. 435.; 7) einen Gemeindstheil eben da, Beſ.=Nro. 389.; 8) 3 Gemeindstheilen auf dem Weinberg, Beſ.=Nro. 435.; 9) 1/8 Jchrt. am Strohberg, auch Leimgaßtheil genannt, Beſ.=Nro. 146.; 10) 3/8 Jchrt. auf dem hohen Fleck, Beſ.=Nro. 479.; 11) 3/8 Jchrt. eben da, Beſ.=Nro. 315. resp. 131.; 12) 1/4 Jchrt. auf dem hohen Fleck, Beſ.=Nro. 131.; 13) 1/2 Tagw. Riedwieſe, die Wettergret genannt, Beſ.=Nro. 161.; 14) 3/4 Tagw. Pflegwieſe, Beſ.=Nro. 571.; 15) 1 1/4 Jchrt. in der Eſchen, Beſ.=Nro. 366gg.; 16) 1 3/4 Tagw. Eſchenwieſe, Beſ.=Nro. 366ii; 17) 1/4 Jchrt. beym Krautgarten, Beſ.=Nro. 506.; 18) 3/4 Jchrt. im Prielfeld, Beſ.=Nro. 274.; 19) 1/2 Jchrt. im Reißbachacker, Beſ.=Nro. 340n.; 20) einem Jauchert im Krautgarten, Beſ.=Nro. 340u.; 21) 1/2 Jchrt. Freyloos oder obern Wannenacker, Beſ.=Nro. 201p.; 22) 3 Gemeindstheile auf der Senden zu 1 3/8 Jchrt., Beſ.=Nro. 146.; 23) 1/4 Jcht. auf dem hohen Fleck, Beſ.=Nrp. 131.; 24) einem Gemeindstheil am Reißbach, Beſ.=Nro. 486.; 25) 2/8 Jchrt. 2 Gemeindstheilen eben daſelbſt; Beſ.=Nro. 481.; und 26) 1/8 Jchrt. am Reißbach, Beſ.=Nro. 315. Kaufsluſtige haben ſich zur beſtimmten Zeit in der dieſſeitigen Landgerichtskanzley einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, auswärtige Steigerer aber mit den nöthigen Leumunds= und Vermögens=Zeugniſſen zu verſehen. Auch ſteht es denſelben frey, die ſpeziellere Beſchreibung der Verkaufsobjekte und der hierauf ruhenden Laſten bis zum Verſteigerungstermin täglich dießorts einzuſehen. Donauwörth, den 17. Febr. 1831.

Hack, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Alle jene Handwerker, Lieferanten oder ſonſtige Individuen, welche ſeit dem Jahre 1823 bis Heutigen was immer für eine Forderung an die churfürſtliche Bräuverwaltung in Freyſing zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, daß ſich über ſelbe um ſo mehr die Inländer binnen 30 Tagen, und die Ausländer binnen einem Vierteljahr bey der unterzeichneten Bräuverwaltung auszuweiſen haben, als nach Verfluß dieſes Termins alle nicht angemeldete, nicht liquidirte Foderungen abgewieſen werden. Freyſing, den 19. Febr. 1831.

Churfürſtlich Marja Leopoldiniſche Bräuverwaltung. Sammaſſa, Verwalter.

(Bekanntmachung.) Da ſich bey der auf den 8. dieß zum gerichtlichen Verkaufe des Martin Fordner'ſchen Anweſens in Inningen angeſetzten Tagsfahrt kein Käufer einfand, wird zum nochmaligen Verkaufsverſuch auf Freytag den 18. März h. J. Früh 9 Uhr Kommiſſion anberaumt, und ſich im Uebrigen auf die frühere Ausſchreibung vom 19. v. M. Nro. 25. bezogen. Göggingen, den 24. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Fieger, Rchtspr.

(Bekanntmachung.) Am 26. Jan. l. J. ſtarb Staniſla Diehm, ehemalige Kloſterfrau von St. Agnes in Lauingen, in dem Kloſter zu Oberſchönefeld, mit Hinterlaſſung eines Teſtaments, und war von Allmendingen, königl. würtembergiſchen Oberamtsgerichts Ehingen gebürtig. Wer daher eine rechtliche Forderung an die Verlaſſenſchaft der Verſtorbenen zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, dieſelbe binnen 30 Tagen bey unterzeichnetem königl. Landgerichte anzubringen, außerdeſſen nach Verfluß dieſes Termins jedes weitere Anmelden von Forderungen für ausgeſchloſſen erklärt wird. Göggingen, den 25. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Meyer.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger wird das Anweſen des Mathias Neißl, Müllers zu Lauterbrunn, zum Verkaufe öffentlich ausgeſchrieben. Daſſelbe beſteht a) an Gebäuden: aus dem gemauerten Wohnhauſe mit Mühle, Stallung und Heulage, aus der gemauerten Stampfmühle und einer hölzernen Holzhütte; b) an Grundſtücken: aus 4 Tagw. 6 Dezim. Aecker, aus 2 Tagw. 18 Dezim. Wieſen, und 22 Tagw. 87 Dezim. Moos-Antheil, und iſt gerichtlich auf 926 fl. geſchätzt. Auf dem Anweſen ruht eine reale Mahlgerechtigkeit. Zur Aufnahme der Kaufsanbote wird Tagsfahrt auf Mittwoch den 30. März l. J. Vormittags anberaumt, und werden hiezu die Kaufsliebhaber mit dem Beyfügen hieher einge=

laden, daß ſich dem dieſſeitigen Gerichte Unbekannte über hinreichendes Vermögen und guten Leumund auszuweiſen haben. Laufen, den 22. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht Laufen.

Dr. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Hofgut des Dominikus Weinzierl, Sellman zu Ramertshofen, an den Meiſtbiethenden bey Amt verkauft, und hiezu Termin auf Donnerſtag den 14. April Vormittags von 8 bis 12 Uhr anberaumt, wozu man alle Kaufsliebhaber anher eingeladen haben will. Dieſes Anweſen beſteht in einem ganzen Hof mit 2gädigem Wohnhaus, Pferdſtallung und Wagenſchupfe unter einem Dache, einem neugebauten gemauerten Stadel mit Kuh= und Schweinſtallungen, Backofen und Waſchhaus, 1 Tagwerk 93 Dez. Hofraum und Garten, 67 Tagw. 76 Dez. Aeckern, 21 Tagw. 69 Dez. ſehr guten Wieſen, 30 Tagw. 10 Dez. Waldung, 11 Tagw. 78 Dez. Oedung und 4 Tagw. und 4 Dez. Mayrguts = Ausbruch, welch alles ſich in ſehr gutem Zuſtande befindet. Die auf dieſem Anweſen haftenden Laſten können täglich in der kön. Landgerichtskanzley in Erfahrung gebracht werden. Landshut, den 18. Febr. 1831. Königl. Landgericht Landshut.

Licent. Götz, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Gläubiger des Georg Luginger, Junglanger zu Ergolding, haben das auf deſſen Anweſen geſchlagene Anboth nicht ratifizirt; es wird daher daſſelbe zum Drittenmal der öffentlichen amtlichen Verſteigerung unterworfen, wozu Termin auf Samſtag den 9. April Vormittags von 8 bis 12 Uhr anberaumt wird, und alle Kaufsliebhaber hiezu anher eingeladen werden. Hinſichtlich der Beſtandtheile dieſes Gutes wird ſich auf die erſte Ausſchreibung vom 19. Aug. v. J. bezogen. Landshut, den 11. Febr. 1831. Königl. Landgericht Landshut.

Licent. Götz, Landrichter.

Steckbrief. Der unten beſchriebene wegen Raubes und Diebſtahls der Unterſuchung dahier unterworfene Jakob Trinkler von Bühl hat Gelegenheit gefunden, ſich aus ſeinem Gefängniß zu befreyen. Sämmtliche Gerichts= und Polizey=Behörden werden daher erſucht, auf ihn ſtrenge fahnden, und ihn, wenn er aufgegriffen worden, wohlverwahrt an das unterzeichne Landgericht liefern zu laſſen. Roggenburg, d. 14. Febr. 1831. K. Landgericht. Geislinger, Landr.

Beſchrieb. Obiger Trinkler iſt 22 Jahre alt, mißt 5 Schuh 11 Zoll, hat ſchwarze etwas gelockte, tief in die Stirne und den Nacken herabhängende Haare, ſchwarze Augenbraunen, braune Augen, kleine Naſe, gute Zähne, rundes volles Geſicht, ſtarke Lippen, ſchwachen ſchwarzen Bart, ſolchen Ohrenbart und gelblicht blaſſe Geſichtsfarbe; im Sprechen ſtoßt er an. Seine Kleidung beſtand in einer ſchwarzgrauen Pantalon von Tuch, ſchwarzen mancheſternen Mutzen, ſolchen Leibel, ſchwarzſeidenen Halstuch, geſtrickten Untermutzchen, Halbſtiefel und hohen Kupfhut von Filz.

(Bekanntmachung.) Die Adminiſtration der Klauke'ſchen Stiftung zum evangel. Armen=Kinderhaus in Augsburg, als Eigenthümerin des ehemaligen Kloſterguts Fultenbach, im Zuſamthale an der Straße von Dillingen nach Zusmarshauſen gelegen, hat bereits einen großen Theil dieſes Gutes ſammt einigen Gebäuden, gemäß früherer Ausſchreibung vom 31. März v. J., aus freyer Hand verkauft, hielt jedoch ſeit länger mit dem ſtückweiſen Verkaufe inne, weil es in ihrem Intereſſe liegt, das Gut, wenn auch nicht im Ganzen, doch theilweiſe, auf einmal zu veräußern, oder aber im Falle dieß nicht geſchehen könne, pachtweiſe anzulaſſen und die überflüßigen Gebäulichkeiten zum Abbruche zu verkaufen. Die Beſtandtheile des noch vorhandenen Gutes ſind: A. An Gebäuden: 1) das ehemalige ganz gemauerte 2ſtöckige Amthaus mit 11 Zimmern, Küche, Speiſe, 2 Stallungen und Kellern. 2) Das ehemalige Dienſtbotenhaus gleichfalls ganz gemauert. 3) Das Bräuhaus nebſt Kellern. 4) Das Backhaus. 5) Drey große ganz gemauerte Stallgebäude nebſt Fruchtboden. 6) Zwey ganz gemauerte Städel mit Holzremiſe. Ferner Haus= und Baumannsfahrniſſe. B. An Gründen: 1) der große 31/2 Tagwerk haltende ſogenannte Konventgarten, worinn ſich ſehr viele Bäume mit den beſten Obſtgattungen befinden, und welcher mit einer 12 Schuh hohen Mauer umgeben iſt. 2) 1/4 Tagwerk Wurzgärtchen. 3) Das 20 Ruthen haltende Blumen= und Wurzgärtchen am Amtshauſe. 4) 11 1/2 Jauchert Ackerfeld von guter Qualität. 5) 32 Tagwerk vorzügliche Wiesgründe. C. An reelen Gerechtigkeiten: 1) Eine Bräuerey. 2) Eine Bäckerey. 3) Eine Branntweinbrennerey; endlich auch eine Schafweide für 200 Stücke. Zum Zwecke der theilweiſen Veräußerung dieſes Guts (welches grundeigen, Zehent= und Giltfrey iſt, und worauf ſich füglich 4 bis 5 Familien anſäßig machen können) wird nun im Wege öffentlicher Verſteigerung Mittwoch den 23. März l. J., und auf den Fall, daß der Verkauf ſämmtlicher Güter nicht erzweckt oder die gelegten Meiſtgebote am nämlichen Tage nicht genehmiget werden kön=

nen, zur Verpachtung des Gutes vorläufig auf 9 Jahre, der darauf folgende Tag, Donnerstag der 24. März l. J. beſtimmt, an welchen Tagen Kauf- und Pachtliebhaber im Orte Fultenbach Vormittags 9 Uhr zu erſcheinen eingeladen werden. Die nähern Kaufsbedingungen werden den Erſcheinenden vor Beginn der Verſteigerung auch eröffnet, im Allgemeinen aber im Voraus bemerkt, daß die Hälfte des Kaufſchillings als ein zu 5 0/0 verzinsliches Kapital ſtehen gelaſſen, und für die andere Hälfte nach Umſtänden noch Friſtenzahlungen gemacht werden können. Wegen Einſicht der Verkaufs-Objekte haben ſich Kaufsliebhaber an den bisherigen Oekonomie-Aufſeher Birzele zu Fultenbach zu wenden, ſonſtige Anfragen aber ſind bey dem Unterzeichneten ſelbſt zu machen. Günzburg, den 7. Febr. 1831.

Fink, k. Advokat, als Bevollmächtigter der Klauke'ſchen Stiftungs-Adminiſtration.

Im Verlage von **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg** iſt eben erſchienen und an alle Tit. Subſcribenten verſandt, auch durch jede ſolide Buchhandlung zu haben: **Bayeriſche Nachrichten über das deutſche Schul- und Erziehungsweſen, eine Zeitſchrift für Lehrer, Eltern und Erzieher.** Im Vereine mit mehreren Schulfreunden herausgegeben von Dr. Joſ. A. Fiſcher, Schulinſpektor in München. IV. Jahrgang 1831. 1s Quartalheft. Preis aller 4 Quartalhefte 2 fl. Innhalt: Ueber die häusliche Erziehung in ihrem Verhältniß zur öffentlichen. Von Herrn Profeſſor Seber zu Löwen. — Die königl. Schulinſpektion Ingolſtadt an die Schullehrer und Lehrgehilfen des Diſtriktes, über die: **Einwirkungen des chriſtlichen Erziehers auf die Kinder.** — Rezenſirende Anzeigen. — Schulnachrichten, Schulzeitung ꝛc. — Die Kleinkinderſchule in Genf. — Literar. Anzeiger. — Extra-Beylage Nro. 1. enthaltend a) die Veränderungen unter den Tit. Herren Lokal- und Diſtrikts-Inſpektoren. b) Ueberſicht des Innhalts des I. bis III. Jahrganges der bayeriſchen Schulnachrichten. Die immer regere Theilnahme, welche ſich für dieſes, insbeſondere das vaterländiſche Schulweſen und deſſen Vervollkommnung im Auge habende Unternehmen, an den Tag legt, fordert die Redaktion auf, mit unermüdeten Eifer die Bahn zu verfolgen, und durch die gediegenſten Aufſätze das Intereſſe nicht nur zu feſſeln, ſondern ſtets zu ſteigern. Ein Beleg hiezu iſt nun wieder dieſes neue Heft. — Dieſe empfehlenswerthe Zeitſchrift, **bey deren Herausgabe die Redaktion durch Mittheilungen der ſämmtlichen hohen k. Kreisregierungen gnädigſt unterſtützt wird,** ſollte daher in der Bibliothek keines bayer. Tit. Herrn Schulinſpektors noch eines Schullehrers fehlen, zumal da der ſo ungemein billige Preis die Anſchaffung ſo ſehr erleichtert. Wer ſich um Subſcribenten bemüht und fünf Exemplare **direkt bey uns** beſtellt, bekommt 1 Exemplar gratis. Wer 10 Exemplare beſtellt, dem werden ſolche außerdem franco zugeſandt. — Vom 1ten bis 3ten Jahrgange ſind noch immer Exemplare um den gleichen Preis zu haben. — Durch die **Extrabeylage,** wovon nach Maaßgabe des vorhandenen Materials von jetzt an 2 bis 3 Nummern dem Jahrgange beygegeben werden, wird das Intereſſe an dieſer Zeitſchrift für die inländiſchen Tit. Abonnenten bedeutend vermehrt. Augsburg, im Febr. 1831.

Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung, Carl Kollmann.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (C. Kollmann)** iſt ſo eben angekommen: **v. Bentzel-Sternau**, Chr. E., der Verfaſſungsfreund, ein Landtagsblatt für Deutſchland. Erſter Band, erſtes Heft. Hanau. gr. 8. geh. 18.

(Bekanntmachung.) Der Ziegelſtadel in Biburg wird am 5. April Früh um 10 Uhr beym obern Wirth auf 6 bis 9 Jahre öffentlich an den Meiſtbietenden unter Vorbehalt der Genehmigung verpachtet werden. Pachtliebhaber werden dabey zu erſcheinen eingeladen; Auswärtige aber aufgefodert, ſich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen zu verſehen, weil ohne dieſe ihre Angebote nicht angenommen werden. Bis dahin können die Pachtgegenſtände täglich in Augenſchein genommen werden. Die näheren Pachtbedingungen werden am obigen Tage ſelbſt bekannt gemacht. Biburg, den 1. März 1831. G. J. Stuppano.

Mittwoch, den 2. März wird ſich der ſtädtiſche Quintetverein aus München im Gaſthaus zur Pfalz hören laſſen, wozu höflichſt einladet Joh. Kröll, Gaſtgeber.

Augsburger Börſenkurs vom 28. Febr. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	90	—	Obllg. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/4	93 3/4
Bankaktien	942	940	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	170	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821: 4 Proz. .	115 1/2	114 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 61. Mittwoch, den 2. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 1. März.

Nachdem von der Kammer der Abgeordneten 6 Kandidaten gewählt wurden, haben Se. Majeſtät der König aus dieſen den Herrn Apellations-Gerichts-Präſidenten Frhrn. v. Schrenk zum erſten, und Herrn Prof. Seuffert von Würzburg zum zweyten Präſidenten der Kammer der Abgeordneten zu ernennen geruht. Zu Sekretärs der Kammer der Abgeordneten wurden erwählt: der Herr Advokat Culmann aus Zweybrücken und Herr Prof. Schunk von Erlangen. Se. Majeſtät geruhten ferner zum zweyten Präſidenten der Kammer der Reichsräthe Se. Exc. den Herrn Staatsminiſter Grafen v. Montgelas zu ernennen.

Wien, den 24. Febr.

Am 18. Febr. Nachmittags haben Ihre Majeſtät die Frau Erzherzogin Marie Luiſe, Herzogin von Parma ꝛc., unter großem Enthuſiasmus, Ihren Einzug in Piacenza gehalten; die ganze Bevölkerung war Ihr entgegen geſtrömt, der geſammte Adel Ihr entgegen gefahren.

Seit dem Aufſtande zu Modena herrſcht eine allgemeine Aufregung im mittlern Italien, und überall ſind Klubs zur Bearbeitung des Volks thätig. Man verſichert, die Regierung von Modena habe in dieſer Beziehung ſehr wichtige Aufſchlüſſe erhalten, und befinde ſich im Beſitze von Aktenſtücken, welche, wenn ſie zur Oeffentlichkeit gelangten, großes Aufſehen erregen, und allen Regierungen ohne Ausnahme die Augen über die Gefahren öffnen würden, die ihnen bevorſtehen, wenn gewiſſe Plane in Erfüllung giengen. In Piemont werden die gemeſſenſten Maaßregeln getroffen, und die dortige Regierung glaubt auf ihr gut organiſirtes Militär rechnen zu können. Man vermuthet, daß nächſtens öſterreichiſche Truppen in Modena und Parma einrücken werden; wenigſtens hat der kommandirende General Baron Frimont Befehl, in beyden Herzogthümern auf Verlangen jede Art von Beyſtand zu leiſten. — In den Bureaux des Hofkriegsraths, ſo wie in allen Militärbranchen herrſcht die größte Thätigkeit, und die Armee ſoll auf den Kriegsfuß geſetzt werden. Man iſt dem Vernehmen nach Willens, die Stadt Linz zu einem Waffenplatze zu machen, und dieſe Poſition durch Erbauung mehrerer, von Sr. kön. Hoheit dem Erzherzoge Maximilian in Vorſchlag gebrachter Thürme an den ſchicklichen Stellen zu befeſtigen. — Am 27. Febr. wird der feyerliche Einzug der jungen Königin von Ungarn in unſre Reſidenz, und ihre Trauung in der Hofburgkapelle Statt finden.

Modena, den 16. Febr.

Am 12. dieß wurden hier von der proviſoriſchen modeneſiſchen Regierung verſchiedene, theils von dem Diktator, theils von dem Kommandanten der Nationalgarde unterzeichnete Proklamationen und Verordnungen bekannt gemacht. In einer derſelben wird erklärt, daß ſämmtliche Akte im Namen der Regierung der Stadt und Provinz Modena erlaſſen werden ſollen; eine zweyte Verordnung betrifft die Bildung der National-Garde aus den Individuen von 18 bis 50 Jahren. Eine dritte Proklamation wendet ſich an die Bewohner des Herzogthums Modena und den übrigen italieniſchen Staaten, und fodert ſie zur Revolte auf. Und da die revolutionäre Regierung in Modena wohl einſah, daß ſie durch dieſen Aufruf dem großen Prinzip der Liberalen hinſichtlich der Nicht-Intervention ſelbſt zuwider handle, ſchließt ſie mit folgenden beachtungswerthen Worten: „Welche Furcht könnte uns wohl abhalten, das Geſetz jener Nicht-Intervention zu verletzen, welches bloß jene 5 europäiſchen Mächte bindet, die dieſes Geſetz unter ſich verabredet haben, welches ich im Grunde ein unmenſchliches und grauſames Geſetz nennen möchte! Jedes Volk reiche daher dem andern aus freyem Antriebe brüderlich die Hand, und ſcheue ſich nicht, das Geſetz der Nicht-Intervention zu verletzen, welches die Völker Italiens weder gemacht noch angenommen haben.“ — Bey dieſer Erklärung dürfte es nicht unnütz ſeyn, zu bemerken, daß das Prinzip der Nicht-Intervention von den europäiſchen Mächten nie aufgeſtellt worden iſt, ſondern nur in der

Idee der Partey der Liberalen beſteht; und nun ſehen wir, wie dieſe ſelbe Partey, da, wo ſie für gut findet, das eingebildete Geſetz der Nicht-Intervention unmenſchlich und grauſam nennt.

Bologna, den 20. Febr.

Die Folgen der Revolution von Bologna werden täglich bedeutender. Die Tricolorfahne fliegt von Höhe zu Höhe, von Veſte zu Veſte, und ſpiegelt ſich ſchon in den Gewäſſern der Tiber. Kaſtell San Leo und Ankona haben kapitulirt; Macerata, Foligno, Perugia, und in dieſem Momente vielleicht auch die der Hauptſtadt näheren Städte, haben ſich erhoben, und immer größer wird die Bewegung, die verkündigt, die Bandiera nazionale auf das Kapitol pflanzen zu wollen. Auch Parma hat rebellirt. Hier jubelt man und trägt ſich täglich mit neuen Gerüchten, als ob auch in Florenz und Lucca, in Genua und Turin, ja ſelbſt weiterhin der Sturm der Revolution drohe.

Rom, den 22. Febr.

Die öffentliche Ruhe iſt bis heute nicht geſtört worden; der Papſt erhielt häufige Beweiſe von der Zuneigung des Volks. — Zu Neapel ſind am 15. Febr. einige Veränderungen im Miniſterium eingetreten.

London, den 21. Febr.

Ein Dampfboot, welches ſo eben eingelaufen iſt, hat angekündigt, daß bey ſeinem Abgange von Liſſabon das Musketenfeuer in den Straßen ſchon angefangen habe.

Der Kaiſer von Braſilien ſchloß am 30. Nov. die Generalverſammlung ſeiner Stände mit folgender Rede: „Hohe und würdige Repräſentanten der Nation. Ich komme zu Ihnen, um dieſe Seſſion zu ſchließen, und jeder Kammer insbeſondere für ihre treue Vollziehung der Konſtitution des Reichs, und der Generalverſammlung für die Vollendung eines großen Theils ihrer Arbeiten zu danken. Das peinliche Geſetzbuch, das Geſetz über Einnahmen und Ausgaben, das Geſetz zur Beſtimmung des Kontingents der Land- und Seearmee, gewähren hinreichende Beweiſe der Theilnahme, welche die Generalverſammlung für die wackere Nation hegt, die ſie repräſentirt. Ich zweifle nicht, daß Sie in der Seſſion auf der Bahn der Arbeiten fortſchreiten werden, wovon das Glück meiner treuen Unterthanen, die Befeſtigungen des konſtitutionellen monarchiſchen Syſtems und der Ruhm der Generalverſammlung abhängen. Die Seſſion iſt geſchloſſen." — Den braſilianiſchen Journalen zufolge iſt der Finanzzuſtand ſehr vortheilhaft, und man hat bey allen Zweigen der Ausgaben große Erſparungen vorgenommen. Der von beyden Kammern angenommene peinliche Kodex ſichert Braſilien die Wohlthat der Jury und die individuelle Freyheit.

Am 19. Febr. fand wieder eine dreyſtündige Konferenz der Botſchafter über die belgiſchen Angelegenheiten Statt.

Paris, den 23. Febr.

Man verſichert, Herr Odillon Barrot habe den Geſandtſchaftspoſten in Konſtantinopel, der ihm von dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, ſo wie die Stelle eines Gerichtspräſidenten im Staatsrath, welche ihm von dem Miniſter des öffentlichen Unterrichts angeboten worden ſey, ausgeſchlagen. — Die Erſetzung des Hrn. Odillon Barrot wurde im Konſeil berathen. Hr. v. Montalivet hat, da er bereits ſeine Entlaſſung eingegeben, und als beſonders dabey betheiligt, keinen Antheil an der Deliberation genommen. Man verſichert, daß am erſten Tage die Meynung der 6 Miniſter in 2 Hälften getheilt geweſen ſey, daß ſich aber am zweyten Tage 4 Stimmen gegen 2 für die Erſetzung des Herrn Barrot ausgeſprochen hätten. Erſt nach dieſer Entſcheidung habe der Miniſter des Innern ſein Portefeuille wieder angenommen. — Hr. Vivien hat die Funktionen eines Polizeypräfekten von Paris ausgeſchlagen. Die Achtung und Liebe, in der er in Amiens ſteht, ſeitdem er die Stelle eines Generalprokurators dort bekleidet, welche er mit ſo vieler Auszeichnung verwaltet, hat ihn beſtimmt, Se. Majeſtät zu bitten, ihn auf dem ehrenvollen Poſten zu laſſen, der ihm unmittelbar nach den Ereigniſſen des Juli anvertraut worden war. — Die vereinigten Staaten Nordamerikas ſind im Begriff, einen Geſandten oder Geſchäftsträger in Brüſſel anzuſtellen. Die Wahl iſt auf ein ehemaliges Mitglied der würtembergiſchen Stände (Prof. Liſt?) gefallen, das ſich ſeit etwa 10 Jahren in Nordamerika befand, und ſchon in Paris angelangt iſt.

Paris, den 24. Febr.

Geſtern Abends empfieng der König in einer Privataudienz den Herrn Baude, vormaligen Polizeypräfekten. Um 8 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher ſich gegen 12 Uhr endete. Heute arbeiteten Se. Majeſtät nacheinander mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegsweſen und des öffentlichen Unterrichtes. —

Geſtern ſind bey den Geſandten von Oeſterreich und Rußland Kuriere angekommen. — Herr Pozzo di Borgo, ſagt man, hat dieſe Nacht um 1 Uhr ſehr wichtige Depeſchen von den Bewegungen der ruſſiſchen Armee gegen Warſchau erhalten. — Die vom Miniſter des Inneren gegebenen Anordnungen zu Unterſuchungen bey den Rädelsführern der karliſtiſchen Partey in den Departementen brachten bereits wichtige Reſultate hervor. — Man ſchreibt uns aus Metz, daß man alldort den 20. eine Karliſtenbewegung befürchtete. Die Poſten wurden verdoppelt, und dieſe Nacht, heißt es vom 21., hat der Biſchof die Stadt verlaſſen. Die Anhänger der gefallenen Dynaſtie verbreiten unter den Truppen anonyme Aufſtiftungen, um ihre Treue zu erſchüttern.

Brüſſel, den 23. Febr.

In der geſtrigen Sitzung des Nationalkongreſſes wurde das Ganze des Wahlgeſetzes, deſſen einzelne Artikel in den früheren Sitzungen bereits angenommen waren, mit 75 gegen 64 Stimmen verworfen. Hierauf wurde die Erörterung über die Ernennung eines Regenten fortgeſetzt. — Aus Antwerpen vom 22. meldet man, daß das Artilleriekorps Keſſels verabſchiedet, und die Offiziere in die Linie eingetreten ſeyen. Der Prozeß des Hrn. Keſſels vor dem Kriegsgericht zu Brüſſel dauert fort. — Nachrichten aus Gent zufolge ſcheinen die Orangiſten wieder einige neue Verſuche gemacht zu haben. Man ſoll darauf ausgegangen ſeyn, die Pompiers zu verführen; einer der Anſtifter iſt jedoch verhaftet worden. Am 11. Abends hat man auch eine Frau mit einem ſchwarzen Schleyer verhaftet, welche 12,000 fl. und 2 gelbe Epauletten bey ſich hatte. — In der Gegend von Gent iſt es zwiſchen den Holländern und Belgiern wieder zu einem Vorpoſtengefecht gekommen.

Warſchau, den 21. Febr.

Das Eis der Weichſel iſt am 17. d. oberhalb der Brücke aufgegangen, hat ſich aber an den Eisböcken feſtgeſetzt. — Der Oberſt Koß, berichtet die Warſchauer Zeitung, iſt gegenwärtig Kommandant von Praga. — Ueber den am 19. d. bey Grochow Statt gefundenen Kampf enthalten die Warſchauer und Polniſche Zeitungen vom 20. d. folgende Nachrichten: „Geſtern von 10 Uhr Morgens an konnte man in Warſchau bis ſpät in die Nacht hinein ein ſtarkes Schießen deutlich vernehmen. Von hochgelegenen Orten aus ſah man den Pulverdampf, ja ſogar oft den Blitz des Abfeuerns, und zwar in der Richtung von Okuniew und, wie es ſchien, in einer ſehr ausgedehnten Linie; es heißt, daß auf dem Kampfplatz 16,000 der Unſrigen einem 40,000 Mann ſtarken feindlichen Heer gegenüber ſtehen. Alles in der Hauptſtadt befindet ſich in einer krampfhaften Bewegung und Spannung. Heute Früh um 9 Uhr wurden 1200 der Unſrigen verwundet in die Stadt gebracht; geſtern ſchon wurde der Nationalregierung aus dem Hauptquartier die Standarte eines Regiments überſandt, deſſen Befehlshaber mit etwa 100 Mann in die Gefangenſchaft des Feindes gerathen iſt. Unter den Verwundeten von unſerer Seite befinden ſich, ſo viel uns bekannt, der General Czyzewski, der Artillerie-Oberſtlieutenant Chorzewski, die Oberſtlieutenants des 4ten Regiments, Kindler und Czaykowski, und der Major des Grenadierregiments, Bortkiewicz; unter den Gebliebenen iſt der Oberſtlieutenant Kiweſzki.“ — Der Warſchauer Kurier von demſelben Datum fügt noch hinzu, daß der Fürſt Radziwill kommandire und der Fürſt Czartoryski, ſo wie auch General Clopicki, ſich an ſeiner Seite befänden; der Feldmarſchall Diebitſch ſey ſelbſt auf dem Kampfplatz. — Die Warſchauer Zeitung vom 21. d. meldet: „Geſtern Früh begann der Kampf bey Grochow von Neuem und dauerte den ganzen Tag; über den Ausgang desſelben hat man noch keine Nachricht. — Die Staatszeitung meldet, es ſeyen gegen 20 Franzoſen in Warſchau angekommen und ſogleich zur Armee abgegangen.

Warſchau, den 21. Febr.

Seit 3 Tagen leben wir ſchon in großer Beängſtigung. Die ruſſiſche Armee iſt bis gegen Praga vorgedrungen. Der Kampf wird von beyden Seiten mit großer Erbitterung geführt. Der Weg von Minsk bis Praga iſt mit Leichen bedeckt. Die Ruſſen haben eine vortheilhafte Stellung in einem Gehölze bey Grochow, eine kleine halbe Stunde hinter Praga; ſie vermeiden eine allgemeine Schlacht und ziehen ſich bey den Angriffen der Polen in gedachtes Holz zurück, was mit Kanonen vortheilhaft vertheidigt wird. Hierdurch wird es wahrſcheinlich, was man hier behauptet, daß die im Kampf begriffenen Ruſſen nur aus dem Korps des Generals Roſen beſtehen und der Feldmarſchall Diebitſch mit dem Gros der Armee noch nicht angelangt iſt. Von den Thürmen und hohen Punkten Warſchau's iſt das Gefecht deutlich zu ſehen. Viele Verwundete werden nach Warſchau herein gebracht. Die im Kampfe geweſenen Regimenter haben ſich muſterhaft brav gehalten und über ein Viertel ihrer Mannſchaft verloren. Beym 3ten und 4ten Infanterieregiment ſoll kein Offizier unverwun-

det geblieben ſeyn. Der linke Flügel der polniſchen Armee hat ſeine Stellung verlaſſen und ſich auf das Zentrum zurück gezogen. Man iſt hier in großer Sorge, daß dadurch die linke Flanke unſerer Armee preis gegeben wird und es dem rechten Flügel der ruſſiſchen Armee auf dieſe Weiſe gelingen möchte, unterhalb Warſchau den Uebergang über die Weichſel möglich zu machen. — Beym Schluſſe dieſes Briefes (Abends 6 Uhr) erfahre ich, daß der Kanonen-Donner ſich von Praga mehr entfernt, und daß alſo die Ruſſen ihre eingenommenen Poſitionen nicht zu halten beabſichtigen.

Vom Mayn, den 26. Febr.

Auf den 1. März iſt ein Landtag in dem Königreich Sachſen ausgeſchrieben worden. Es ſoll den Ständen der Entwurf einer neuen Verfaſſung und einer allgemeinen Städteordnung vorgelegt werden. — Obſchon von dem Ausmarſch der ſächſiſchen Truppen noch keine Rede iſt, ſo ſollen doch anſtatt 6000 nun 10,000 Mann ausgerüſtet werden.

(Bekanntmachung.) Man findet ſich veranlaßt, die Aufforderung vom 21. vorigen Monats, daß ſämmtliche Quittungsbücher der Erſparniß-Kaſſe zum Behufe der Abrechnungen vom 1. bis längſtens 15. dieß Monats bey dem Buchhalter Lienhard im Hauſe Lit. C. Nro. 24. in der Karolinenſtraße gegen Empfangs-Beſcheinigung eingeliefert werden, mit dem Beyſatze zu erneuern, daß man, der großen Anzahl von einzelnen Abrechnungen wegen, vom 15. d. M. an die Kaſſe bis 1. May ſchließen müſſe, ſohin innerhalb dieſer Zeit weder Einlagen annehmen, noch Rückzahlungen leiſten könne. Augsburg, den 1. März 1831. Magiſtratiſche Verwaltungs-Kommiſſion für die Erſparnißkaſſa. Mayrhofer, Vorſtand.

Da wir künftigen Montag den 7. März unſere Fahrten mit dem Ordinarifloß von hier nach Wien, wenn keine Hinderniſſe vorkommen, eröffnen und fernerhin fortſetzen werden, ſo bringen wir ſolches hiemit zur öffentlichen Kenntniß, und empfehlen uns einem hochlöblichen Handelsſtand, wie auch allen hochverehrlichen Reiſenden. München, den 1. März 1831.

Die bürgerliche Floßmeiſter-Aſſekuranz-Geſellſchaft von München.

(Literariſche Anzeige.) Bey **F. G. Franckh** in **München** iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen Bayerns zu haben, namentlich bey **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** in **Augsburg**: **Des bayeriſchen Volkes Erwartungen von dem Landtage im Jahre 1831.** In zwangloſen Heften abgehandelt. Viertes Heft. Das Kulturgeſetz und die darüber im Jahre 1828 in der Kammer der Abgeordneten erſtatteten Vorträge. gr. 8. broſchirt. Preis 48 kr. Das erſte Heft: Die Wahlen zur Kammer der Abgeordneten, koſtet 30 kr. Das zweyte Heft: Das Finanzgeſetz für die dritte Finanzperiode, und zwar die Einnahmen, koſtet 45 kr. Das dritte Heft: Das Finanzgeſetz für die dritte Finanzperiode, und zwar die Ausgaben, koſtet 1 fl.

In der v. Jeniſch und Stage'ſchen Buchhandlung (auf dem Obſtmarkt) iſt zu haben: **Homiletiſche Faſtenpredigten nebſt 5 Predigten über das Sakrament der Buße. Von Ludw. v. Granada. Ueberſetzt v. J. P. Silbert.** gr. 8. Wien. geh. 2 fl. 24 kr.

Bey **Andreas Böhm in Augsburg** iſt zu haben: **Jaumann, J.**, zweyſtimmiger **Geſang bey dem Grabe Jeſu**, mit Begleitung von 2 Violin, 2 Klarinett, 2 Horn und Violon. 30 kr. — **Deſſen** dreyſtimmiger **Geſang am Oelberge** oder auch bey dem Grabe Jeſu, mit Begleitung von 2 Violin, 2 Klarinett, 1 Flöte, 2 Horn und Violon. 40 kr. — **Müller, Donat, Jeſus am Oelberge** aus Chr. Schmids Kirchenliedern; für 2 — 5 Singſtimmen und Orgelſolo, mit willkührl. Begleitung von 2 Klarinett, 2 Horn und Violon. 48 kr. **Deſſen, 3 Lieder bey dem Grabe Jeſu**, für 3 Singſtimmen, 2 Violin, 2 Klarinett, 2 Horn und Orgel oder Violon. 1 fl. 12 kr. — **Müller, D., Kirchengeſang auf das heil. Oſterfeſt**; welcher nach der Auferſtehung, vor der Predigt, ſtatt dem Hymnus in der Veſper, und als Graduale oder Offertorium anzuwenden iſt; für Orgel, 3 — 4 Singſtimmen, 2 Violin obligat, 2 Klarinett, 2 Hörner oder Trompeten, Pauken und Kontrabaß ad libit. 48 kr.

Heute Mittwoch, den 2. März wird ſich der ſtädtiſche Quintetverein aus München im Gaſthaus zur Pfalz hören laſſen, wozu höflichſt einladet Joh. Kröll, Gaſtgeber.

Das Haus Nro. 327. in Lechhauſen mit Gemüß- und Grasgarten mit Obſtbäumen, dann 3 Tagw. zweymädige Wieſen, iſt aus freyer Hand zu verkaufen; nähere Auskunft hierüber kann bey dem ehemaligen Kaffeetier Zink daſelbſt erholt werden.

Es wird ein Kapital von 6 bis 700 fl. auf ein Haus und Gründe in einem eine halbe Stunde von Augsburg entlegenen Dorfe zur **erſten Hypothek** als Anlehen geſucht. Näheres im Moyſchen Zeitungskomtoir.

Nro. 62. Donnerſtag, den 3. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 1. März.

Heute iſt die Eröffnung der Ständeverſammlung durch Se. Majeſtät den König auf die feyerlichſte Weiſe geſchehen. Allerhöchſtdieſelben haben Sich um 11 Uhr in einem 8ſpännigen Gallawagen, begleitet von den zum Allerhöchſten Dienſt beſtimmten 6ſpännigen Hofwägen, und einer Abtheilung von dem 1ſten Küraſſier-Regiment, von einem Stabsoffizier geführt, von der königl. Reſidenz im feyerlichen Zuge, deſſen Abgang durch eine Kanonenſalve angezeigt wurde, bey der Theatinerkirche vorbey, durch den Berghem-Bogen, die Salvators- und Prannersſtraße in das Ständehaus begeben, und wurden daſelbſt von einer Deputation der Abgeordneten und der Reichsräthe feyerlichſt empfangen. Vor dem Ständehauſe bildete eine Kompagnie des 1ſten Infanterie-Regiments mit einer Fahne die Ehrenwache. Für die Prinzen des königl. Hauſes waren im Ständehauſe neben dem Throne Stühle bereitet; rückwärts des Thrones reihte ſich der dahin geeignete Dienſt Sr. Majeſtät; die bey dieſer Feyerlichkeit funktionirenden Herren Staatsminiſter ſtellten ſich an den Thron zur Linken Sr. Majeſtät des Königs. Die Staatsminiſter und der Staatsrath verblieben links gleich bey dem Eingange zwiſchen den untern Stufen des Thrones und der Tribune der Abgeordneten ſtehen. Sobald Se. Majeſtät der König den Thron betreten hatten, bedeckten Allerhöchſtdieſelben das Haupt, nahmen den Hut aber wieder ab, und ſobald Sie Sich auf den Thronſeſſel geſetzt hatten, und die Verſammlung auf ein gegebenes Zeichen zum Niederſitzen die Allergnädigſte Erlaubniß erhalten hatte, hielten Se. Majeſtät folgende Rede an die Stände des Reiches.

Thron-Rede Se. Majeſtät des Königs

bey Eröffnung der Stände-Verſammlung am 1. März 1831.

Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs! Mit Vertrauen eröffne Ich dieſen Landtag, und Vertrauen hoffe Ich auf demſelben zu finden. Ein erhebendes Gefühl iſt es, König von Bayern zu ſeyn, von Bayern, das in allen ſeinen Theilen die angeſtammte alte Treue rühmlich bewährte, während Aufſtände fern und nah ſich erhoben. Mit freudigem Herzen ſage Ich es, daß die Einſchränkungen im Staatshaushalte, welche Ich machte, nicht nur den Ausfall verſchwinden ließen, der in der erſten Finanzperiode ſo beträchtlich war, ſondern auch geſtatten, daß mit der nächſten Finanzperiode die Tantiemen der Landrichter aufgehoben, deßgleichen der Weinaufſchlag, wo derſelbe in die Staatskaſſe fließend noch beſteht, eben ſo der 10prozentige Beyſchlag zu einigen indirekten Abgaben im Rheinkreiſe, und ein Drittheil der beſondern Schuldentilgungsſteuer im Unter-Maynkreiſe, ferner der Erbſchaftsſtempel, ſo wie die 7te, 8te und 9te Klaſſe der Familienſteuer mit dem nächſten 1. Oktober außer Erhebung geſetzt, und dennoch über eine halbe Million des Jahres auf Herſtellung des Steuerkataſters verwendet, und mit Ingolſtadts Befeſtigung fortgefahren werden kann. Auch werde Ich einen Entwurf übergeben laſſen, um die Wohlthat der Abſchaffung des Lehen-Revers-Stempels auf den Hauptfall vom Jahre 1825 und die vor dem 1. Okt. des Jahres 1828 ſich ergebenen Lehenfälle auszudehnen. Die Schuldentilgungsanſtalt entſpricht der Erwartung. Ueberzeugt bin Ich von Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reichs, daß ſie die mühevoll errungene Ordnung im Staatshaushalte aufrecht erhalten werden. Ich kenne nichts ſüßeres, als von Meinem Volke geliebt zu ſeyn, aber es giebt auch eine falſche Volksgunſt — Volksgunſt auf des Staatszwecks-Koſten darf nicht erworben werden. Der Zollverein mit der Krone Würtemberg, der Handelsvertrag mit der Krone Preußen erweiſen ſich ſegensvoll; den Zollverein auszudehnen bin Ich eifrig bedacht. Nebſt dem Rechenſchaftsberichte über die 2te Finanzperiode, in ſo weit die Rechnungen geſchloſſen ſind, und dem Budget für die 3te, werde Ich durch Meine Miniſter Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reichs zum Beyrath und

zur Zuſtimmung eine, von Mir ſchon längſt gewünſchte, auf mündliches und öffentliches Verfahren beruhende Gerichtsordnung, ein Strafgeſetzbuch, ein Preßgeſetz und ein Forſtſtrafgeſetz vorlegen laſſen. Daß keine Selbſtſucht, welcher Art ſie auch ſeyn möchte, daß Bayerns Beſtes auf dieſem Landtage vorherrſchen wird, daran zweifle Ich nicht. Was in manchem Lande nur Wunſch iſt, beſitzt Bayern bereits in ſeiner Verfaſſung und Gemeindeordnung; beſitzt es, Dank unſerm verewigten Könige, Meinem geliebten, verehrten Vater. Das kann Ich ſagen — gewiſſenhafter als Ich hält niemand die Verfaſſung — Ich möchte nicht unumſchränkter Herrſcher ſeyn. Nicht nur die Verfaſſung ſelbſt zu beobachten, auch ſie beobachten zu machen, habe Ich geſchworen, werde unerſchütterlich darinn ſeyn, und unerſchütterlich ſeyn wird der Bayern Treue.

Nach Beendigung dieſer Rede wurde durch den Staatsminiſter der Juſtiz die Eidesablegung der neu eingetretenen Mitglieder der Kammer der Abgeordneten vorgenommen, und ſomit die Eröffnung dieſer 3ten Ständeverſammlung geſchloſſen, auf welche das ganze Vaterland vertrauungsvollſt ſeine Hoffnung gründet.

Seit einiger Zeit werden hier in Betreff der italieniſchen und polniſchen Unruhen die widerſprechendſten und zum Theil abgeſchmackteſten Nachrichten verbreitet, die angeblichermaſſen durch Kuriere an hieſige Papierhändler gelangt ſeyn ſollen.

Paris, den 24. Febr.

Die „Tribune“ giebt folgende Nachricht: Einige gewöhnlich gut unterrichtete Perſonen verſicherten dieſen Abend, daß der Marſchall Soult ſeine Entlaſſung eingegeben habe. Dieſe Nachricht ſcheint uns wahrſcheinlich. — Hr. Vivien hat die Funktionen eines Polizeypräfekten definitiv angenommen. Er iſt geſtern in Paris angekommen, und wurde im Hotel der Polizeypräfektur inſtallirt. — Die Vorfälle in Liſſabon beſtätigen ſich nicht. Es ſcheint, daß nur ein Aufſtand Statt gehabt hat, und daß das Volk die Straßen durchlief, unter dem Ruf: „Es lebe Dona Maria! Tod dem Don Miguel!“ daß es aber gelungen iſt, die Bewegung für den Augenblick wieder zu unterdrücken, und daß man zahlreiche Verhaftungen vorgenommen hat. — Ein Schiff, das am 11. von Liſſabon abgieng, und ſo eben in Havre angekommen iſt, hat dieſe Nachricht mitgebracht, indem es noch meldete, daß 600 Perſonen, unter denen ſich eine beträchtliche Anzahl von Stabsoffizieren befindet, in die Gefängniſſe geworfen wurden, um vor eine Militärkommiſſion geſtellt zu werden.

Paris, den 25. Febr.

Geſtern Abend 8 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher ſich bis gegen 12 Uhr verlängerte. Se. Majeſtät empfieng in einer Privataudienz den Herrn General Dolert, und arbeitete nachher mit dem Herrn Juſtizminiſter. — Herr Latour-du-Pin Gouvernel, Sohn des Ex-Pairs von Frankreich, und Herr Guerry von Beauregard, ehemaliger Page Karls X., ſind zu Breſſiure, auf Befehl des Inſtruktionsrichters angehalten worden. — Man ſpricht von einem Schreiben des Kriegsminiſters an die Militärbefehlshaber in den Departementen, zur Hebung der Hinderniſſe, die einige Korpschefs den Subſkriptionen für die Polen in den Regimentern entgegen ſtellten. Der Herr Marſchall Soult hat bey dieſem Anlaſſe ein Schreiben ergehen laſſen, worinn er die Theilnahme franzöſiſcher Militärs für ehemalige Waffen- und Ruhmsgefährten weder als ein Vergehen noch als einen Fehler gegen die Mannszucht erklärt. — Man theilt uns einen Brief aus Liſſabon vom 9. mit, den ein Franzoſe an ſeine Familie ſchrieb, und welcher uns unglücklicher Weiſe glauben läßt, die früheren Berichte ſeyen durchaus irrig geweſen. Der Aufſtand vom 7. bleibt wohl beſtätigt, aber er ſcheint ſich zu Gunſten der trotzigen und blutgierigen Tyranney des Don Miguel geendigt zu haben.

Spaniſche Gränze, den 21. Febr.

Die Bewaffnung aller feſten Plätze in Katalonien wird fortwährend mit der größten Thätigkeit betrieben. Man beſetzt die Wälle mit Kanonen, und verſieht die Forts der Provinz mit Vorräthen an Lebensmitteln und Schießbedarf. Es iſt beſchloſſen worden, dem Handelsſtande von Barcelona zur Beſtreitung der Ausgaben eine erzwungene Kontribution aufzulegen. Die Fremden, welche nicht ſeit länger als 6 Jahren in der Stadt wohnen, haben die Weiſung erhalten, dieſelbe zu verlaſſen. Zugleich greift man ſo viele königliche Freywillige auf, als man deren habhaft werden kann, und verſpricht ihnen 1 1/2 Piecettes des Tags. In Barcelona haben ſich nur 7, und in Figueras bloß 2 freywillig geſtellt. Auf die Seeküſte kann man alſo wenig zählen. Dagegen rechnet man in Manreſa und deſſen Umgegend 5 bis 600, und ohne Zweifel würde ſich wegen des Elendes, das in Katalonien herrſcht, noch eine größere Anzahl einſtellen, wenn man ſich auf die Verſprechungen ver-

laſſen könnte, die man den Leuten rückſichtlich des Soldes macht; aber man erinnert ſich, daß alle dieſe Verſprechungen einige Tage nach der Einreihung bey Seite geſetzt werden. Doch liefert Oberkatalonien mehr Mannſchaft, als man erwartete, was man den Predigten der Mönche verdankt. Sie verſprechen dem Volke den Himmel, die Plünderung Frankreichs im Monat May, und die kräftige Unterſtützung aller Mächte Europens. In den Klöſtern und in den Salons entwirft man Plane für den Feldzug. Der beliebteſte iſt der, durch die Arriege in Frankreich einzudringen. Indem man alle feſten Plätze der öſtlichen Pyrenäen zur Seite liegen ließe, würde man auf den Aufſtand der ſüdlichen Departemente rechnen, und ſo denkt man den Feldzug beendigen zu können, ehe man nach Toulouſe kommt.

Haag, den 23. Febr.

Unterm 16. Febr. zeigte der belgiſche Diviſionsgeneral Daine, aus ſeinem Hauptquartier zu Tongern, dem Kommandanten von Maeſtricht, Generallieutenant Dibbets, an, daß er von ſeiner Regierung den Befehl erhalten habe, in Uebereinſtimmung mit ihm die freye Kommunikation zwiſchen Maeſtricht und Aachen, ſo wie zwiſchen erſterer Stadt und Nordbrabant feſtzuſtellen. Er bat daher den General Dibbets, einen Weg zwiſchen Maeſtricht und Nordbrabant und zwiſchen Maeſtricht und Aachen zu wählen, damit er die nöthigen Befehle zur Sicherung des freyen Gebrauchs dieſer Kommunikationen ertheilen und die dort kontonnirten Truppen zurückziehen laſſen könne. Er fügte hinzu, daß die Freyheit des Durchzuges durch das belgiſche Gebiet ſich weder auf die Truppen, noch auf die Sendung von Kriegsmunition ausdehne, ſondern ſich auf die Lebensmittel für die Garniſon beſchränke. — General Dibbets antwortete, er habe beſtimmte Befehle in Bezug auf die ſchleunige und gänzliche Vollziehung des Protokolls vom 9. Jan., in ſo weit daſſelbe die Stellungen betreffe, welche die Belgier am 21. Nov. 1830 inne hatten; er könne daher auf das Geſuch Daines keine Rückſicht nehmen. Nach den klaren Ausdrücken des Protokolls beſtehe über dieſen Punkt ein poſitives Recht. Auf dieſe Antwort ſcheinen die Belgier die Feſtung wieder enger eingeſchloſſen zu haben. Nach einer Depeſche des General Dibbets vom 18. Febr. fand der Küraſſierlieutenant Ziegler, der mit einer Rekognoszirung beauftragt war, die Stellung von Smermaes wieder von den Belgiern beſetzt, und bey der Rückkehr ſeines Detaſchements nach der Stadt feuerten ſie 3 bis 4 Flintenſchüſſe auf daſſelbe ab. — General Daine hat ſich in einem Schreiben an den General Dibbets wegen der oben erwähnten Flintenſchüſſe entſchuldiget und die Verſicherung gegeben, daß er in Zukunft buchſtäblich den Waffenſtillſtand beobachten werde.

Brüſſel, den 24. Febr.

Wir erhalten ſo eben die Nachricht, daß Maeſtricht deblockirt iſt. — Der republikaniſche Klubb in der Straße de la Bergere wurde vorgeſtern durch eine zahlreiche Rotte genöthiget, ſeine Sitzung aufzuheben. Geſtern begab ſich eine ähnliche Rotte nach dieſem Lokal, allein es hatte keine Sitzung Statt. — Unter die Kongreßmitglieder iſt eine Addreſſe des Fürſten von Salm-Kyrburg an das belgiſche Volk vertheilt worden, worinn er ſich als König von Belgien anbietet. — Lord Ponſonby hat, der Nichtzuſtimmung Frankreichs ungeachtet, das Protokoll der Londoner Konferenz vom 27. Jan. dem diplomatiſchen Komite mitgetheilt. — Der Courrier des Pays-Bas nennt den Baron Surlet de Chokier die Perſonifikation der belgiſchen Revolution und wünſcht ihn zum Regenten gewählt. — Hr. de Potter iſt, dem Belge zufolge, Willens, Brüſſel unverzüglich zu verlaſſen und ſich zu Paris niederzulaſſen.

Brüſſel, den 25. Febr.

In der Sitzung am 24. ſchritt man zur Ernennung des Regenten. Anweſend waren 157 Mitglieder. Hr. Surlet de Chokier ward mit 108 Stimmen zum Regenten ernannt. Der Kongreß beſchloß, daß die Inſtallation des Regenten am folgenden Tage Statt finde. Dem Regenten iſt eine monatliche Zivilliſte von 10,000 Flor. ausgeworfen. Ein Pallaſt der Nation wird zu ſeiner Verfügung geſtellt; für die Koſten ſeiner erſten Einrichtung wird ihm ein Kredit von 10,000 Flor. zugeſtanden.

Lüttich, den 24. Febr.

Es heißt, eine engliſche Eskadre kreuze vor der Mündung der Schelde.

Warſchau, den 22. Febr.

Durch eine Verordnung vom vorgeſtrigen Datum hat die National-Regierung den bisherigen Kommiſſar in der kriegspolizeylichen Abtheilung der Wojewodſchafts-Kommiſſion von Maſowien, Alexander Kozuchowſki, zum Präſidenten dieſer Kommiſſion ernannt, und durch eine Verordnung vom geſtrigen Tage den bisherigen Brigade-General Dwernicki, nach dem bey Stoczek von ihm gewonnenen Treffen, zum Diviſions-General befördert. —

Der Warſchauer Zeitung zufolge hat ſich der Reichstag in ſeiner Sitzung vom 19. nicht nur (wie ſchon neulich gemeldet worden) für permanent erklärt, ſondern auch noch das Minimum ſeiner Vollzähligkeit feſtgeſtellt; ferner hat derſelbe, für den Fall unerwarteter Ereigniſſe, ſeine Verlegung auf fremden Boden beſchloſſen. — Daſſelbe Blatt ſagt, am geſtrigen Tage ſeyen keine Armee-Bewegungen vorgefallen. In der Hauptſtadt beeifere man ſich, den ruſſiſchen Gefangenen eine zuvorkommende und menſchenfreundliche Aufnahme zu bereiten; ein Offizier derſelben, welcher bey Seroczyn gefangen genommen worden, habe am 19. dieß der Reichstags-Sitzung beygewohnt und ſich lange Zeit mit dem Dichter Niemcewicz unterhalten — In einer außerordentlichen Beylage zu ihrem heutigen Blatte, bringt die Warſchauer Zeitung einen als „amtliche Nachricht“ bezeichneten Armee-Bericht des dienſtthuenden Generals Morawski an die National-Regierung, datirt aus Praga vom geſtrigen Tage, welcher Folgendes enthält: „Wahrſcheinlich wartet die Regierung mit Ungeduld auf Nachrichten von den Kriegsbegebenheiten. Indeſſen ſind die kommandirenden Generale der Diviſionen und Korps bey dem von Früh Morgens bis ſpät in die Nacht währenden Kampfe nicht im Stande, ſogleich die erforderlichen Detail-Berichte ſchriftlich abzufaſſen, zumal da alle ſich im Feldlager befinden. Die Armee der Nation kämpft im Angeſicht der Hauptſtadt, ſo daß dieſe ſich mit eigenen Augen überzeugen kann, wie hartnäckig dieſelbe jeden Fuß breit Landes vertheidigt. Tauſende von Leichnamen bedecken das Schlachtfeld, und, was in der Kriegsgeſchichte höchſt ſelten iſt, Infanterie entreißt der Infanterie ihre Standarten. Unſere Artillerie thut ſich außerordentlich hervor. Die Infanterie ſteht wie eine Mauer aufgereiht, und mit dem Bajonett vermag der Feind nichts über ſie. Die Kavallerie behauptete in allen Gefechten gegen den Feind ihren alten Ruhm. Alle Befehlshaber geben Beweiſe von ſeltener Erfahrung und die Soldaten von großer Tapferkeit.“

Die hieſige Staats-Zeitung meldet unterm 21. dieß: „Der geſtrige Abend erinnerte an die erſten Tage unſerer Revolution. Auf allen Plätzen und Straßen waren nämlich Truppen gelagert, welche Wachfeuer unterhielten und Kriegslieder ſangen. Dieſe Sicherheits-Maaßregel wurde deßhalb getroffen, weil das Eis auf der Weichſel an einigen Punkten unterhalb Warſchau für die leichte Kavallerie noch zugänglich iſt, und der Feldmarſchall Diebitſch auf dieſe Weiſe leicht die Hauptſtadt überraſchen könnte. Der geſtrige Kampf war weniger bedeutend. Zwar kanonirte die Artillerie ziemlich lange, aber das kleine Gewehrfeuer war nicht heftig. Auch der Verluſt von beyden Seiten war unbedeutend. Unſere Vorpoſten ſtehen jenſeits der geſtrigen Wahlſtatt. — Die Polniſche und Warſchauer-Zeitung vom 21. enthalten noch folgende Nachrichten über den Kampf der beyden vorhergehenden Tage: „Vorgeſtern Abend konnte man hier bey dem Blitze der Kanonen weit unten am Saume des Waldes gegen Okuniew hinſehen, daß unſer linker Flügel dem Feinde die Flanke nahm. Die Ruſſen zogen ſich auch wirklich in die Tiefe des Waldes zurück, aus welchen ſie des Morgens ihre Kolonnen entwickelt hatten. Bis in die Nacht hinein wurden immerwährend Verwundete und Gefangene eingebracht. Die Schlacht wurde hinter Wawr beym Ausgange des Waldes geliefert. Unſer rechter Flügel lehnte ſich an die Sümpfe in der Nähe des ſächſiſchen Werders an, der linke bis über den nach Okuniew führenden Weg hinaus. Die Ruſſen brachten überlegene Infanterie-Maſſen ins Gefecht. Unſere Reiterey that beſonders gegen die Quarres derſelben ſehr gute Dienſte. General Lubinski ſoll einen ſehr geſchickten Kavallerie-Angriff ausgeführt und General Chlopicki 7 Stunden lang im ſtärkſten Feuer geweſen ſeyn. Geſtern um 9 Uhr Morgens wurde der Kampf fortgeſetzt. Die ganze feindliche Linie hatte ſich entfaltet, und der Kampf dauerte bis gegen Abend. Die Unſrigen verdrängten den Feind aus dem Walde und nahmen ihm 12 Stück Geſchütz. Unſer Verluſt an Todten und Verwundeten in dieſen 2 blutigen Tagen wird auf 3000, der des Feindes dagegen auf das Dreyfache angegeben.“

Göttingen, den 21. Febr.

Am Freytag Abend den 18. um 7 Uhr lehnten ſich die Soldaten des hier garniſonirenden Bataillons des Hamelner Regiments gegen ihre Offiziere auf. Sie waren mit der ihnen gelieferten Koſt nicht zufrieden. Zum Erſtaunen der Einwohner brachen ſie vor der Wohnung des Generals in die lauteſten Verwünſchungen und Drohungen aus, mißhandelten ihre Offiziere, und zerbrachen, wie Augenzeugen verſichern, einem Lieutenant den Degen. Als endlich Allarm geſchlagen wurde, verlief ſich der Haufen, und mehrere wurden verhaftet. Am Sonnabend gieng der Lärm auf das Neue los, und um 12 Uhr Mittags machten die Meuterer Miene, ihre gefangenen Kameraden mit Gewalt zu befreyen; doch rief die Trommel ſie auf ihren Allarmplatz. Hier wurden ihnen die Kriegsartikel vorgele-

ſen, und die Soldaten wiederholt aufgefordert, auszuſagen, ob ſie von den Bürgern aufgereizt ſeyen. Dann marſchirten ſie zum Geismarthore hinaus, wurden aber am Grondwethore von 8 Kanonen und 3 Schwadronen Huſaren in die Mitte genommen, und nach Dransfeld geführt. Auf dem Marſche ſollen die größten Unordnungen vorgefallen ſeyn; während der Nacht verſuchten viele zu deſertiren, wurden aber von den Huſaren aufgefangen, und hier eingebracht. Geſtern Morgen wurde nun ein Bataillon von hier und ein anderes von Münden aus nach Dransfeld geſchickt, um die Meuterer dort zu entwaffnen. Beyde Bataillons aber rückten geſtern Nachmittag hier ein. So viel man erfahren kann, haben die Rebellen ſich unterworfen, die Rädelsführer ausgeliefert, und ſind nach Münden abmarſchirt.

Frankfurt, den 27. Febr.

Ein von Paris hier eingetroffener Kurier hat die Nachricht überbracht, daß der Miniſter Sebaſtiani in der Deputirtenkammer die Einmiſchung der Oeſterreicher in die italieniſchen Angelegenheiten für gerecht und nothwendig erklärt habe. Die Renten haben ſich auf dieſe Aeußerung hin gehoben. — Dieſer Tage wurde in unſerem Börſenpublikum viel von der Krankheit eines großen Monarchen geſprochen, was auch das Seinige dazu beytrug, das Weichen der Staatseffektenkurſe zu befördern. Man hat jedoch geſtern verkündigt, daß es mit jener Krankheit nicht viel zu bedeuten habe; auch ſcheint ſeitdem der rückgängigen Bewegung vorläufig ein Ziel geſteckt zu ſeyn. — (Wir ſehen uns zu der Bemerkung veranlaßt, daß die geſtern hier eingetroffene Nachricht von der durch den Miniſter Grafen Sebaſtiani in der Deputirtenkammer wegen Italiens angeblich geſchehener Aeußerung durch Handelskouriere eingetroffen iſt.)

Karlsruhe, den 26. Febr.

Es wird neuerdings viel von dem Zuſammenziehen des ganzen badiſchen Armeekorps geſprochen, welches demnächſt erfolgen würde. Seit längerer Zeit iſt man ſchon mit Anfertigung der Feldrequiſiten beſchäfftigt; auch erfährt man, daß die Zahl der Geſchütze vermehrt worden ſey.

(Getreid=Verſteigerungs=Bekanntmachung.) Im Markte Jettingen, und zwar daſelbſt im Sternwirthshauſe wird Montag den 21. März 1831 die Verſteigerung von ungefähr 254 Schaff guter Feeſen, 40 Schaff ſchwacher oder After=Feeſen, 229 Schaff guter Gerſten, 35 Schaff ſchwacher oder After=Gerſten, 13 Schaff Haber Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, zuerſt in Parthien und zuletzt zuſammen, öffentlich vorgenommen werden, und jeder Kaufsluſtige dazu eingeladen. Das zu verſteigernde Getreid iſt aus der Aernte 1830. Die Verſteigerungsanbothe werden nur gegen baares Geld in guter Silbermünze angenommen, und Vertreter von Käufer oder auswärtige und dieſſeits unbekannte Käufer haben ſich mit amtlichen Vermögenszeugniſſen auszuweiſen. Das k. Landgericht Burgau, welches zu dieſer Verſteigerung kommitirt iſt, wird jeden Kaufsluſtigen auch inzwiſchen zur Einſicht der Qualität des vorbeſagten Getreides zulaſſen. Weitere allenfallſige Bedingungen werden auch noch am Verſteigerungstage eröffnet werden. Burgau, den 24. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht.
Kuttler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Alle jene Handwerker, Lieferanten oder ſonſtige Individuen, welche ſeit dem Jahre 1823 bis Heutigen was immer für eine Forderung an die churfürſtliche Bräuverwaltung in Freyſing zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, daß ſich über ſelbe um ſo mehr die Innländer binnen 30 Tagen, und die Ausländer binnen einem Vierteljahr bey der unterzeichneten Bräuverwaltung auszuweiſen haben, als nach Verfluß dieſes Termins alle nicht angemeldete, nicht liquidirte Foderungen abgewieſen werden. Freyſing, den 19. Febr. 1831.
Churfürſtlich Maria Leopoldiniſche Bräuverwaltung. Sammaſſa, Verwalter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger wird das Anweſen des Mathias Neißl, Müllers zu Lauterbrunn, zum Verkaufe öffentlich ausgeſchrieben. Daſſelbe beſteht a) an Gebäuden: aus dem gemauerten Wohnhauſe mit Mühle, Stallung und Heulage, aus der gemauerten Stampfmühle und einer hölzernen Holzhütte; b) an Grundſtücken: aus 4 Tagw. 6 Dezim. Aecker, aus 2 Tagw. 18 Dezim. Wieſen, und 22 Tagw. 87 Dezim. Moos-Antheil, und iſt gerichtlich auf 926 fl. geſchätzt. Auf dem Anweſen ruht eine reale Mahlgerechtigkeit. Zur Aufnahme der Kaufsanbote wird Tagsfahrt auf Mittwoch den 30. März l. J. Vormittags anberaumt, und werden hiezu die Kaufsliebhaber mit dem Beyfügen hieher eingeladen, daß ſich dem dieſſeitigen Gerichte Unbekannte über hinreichendes Vermögen und guten Leumund auszuweiſen haben. Laufen, den 22. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht Laufen.
Dr. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Hofgut des Dominikus Weinzierl, Sellman zu Ramertshofen, an den Meiſtbiethenden bey Amt verkauft, und hiezu Termin auf Donnerſtag den 14. April Vormittags von 8 bis 12 Uhr anberaumt, wozu man alle Kaufsliebhaber anher eingeladen haben will. Dieſes Anweſen beſteht in einem ganzen Hof mit 2gädigem Wohnhaus, Pferdſtallung und Wagenſchupfe unter einem Dache, einem neugebauten gemauerten Stadel mit Kuh- und Schweinſtallungen, Backofen und Waſchhaus, 1 Tagwerk 95 Dez. Hofraum und Garten, 67 Tagw. 76 Dez. Aeckern, 21 Tagw. 69 Dez. ſehr guten Wieſen, 30 Tagw. 10 Dez. Waldung, 11 Tagw. 78 Dez. Oedung und 4 Tagw. und 4 Dez. Mayrguts-Ausbruch, welch alles ſich in ſehr gutem Zuſtande befindet. Die auf dieſem Anweſen haftenden Laſten können täglich in der kön. Landgerichtskanzley in Erfahrung gebracht werden. Landshut, den 18. Febr. 1831. Königl. Landgericht Landshut.

Licent. Götz, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger des Metzgers Stephan Sallamon zu Schwarzhofen wird zu ihrer Befriedigung im Einverſtändniſſe des Schuldners deſſen Geſammtanweſen im Ganzen oder auch in Parzellen der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, und hiezu auf Samſtag den 26. März l. J. nach dem Verlangen der Gläubiger und des Schuldners in loco Schwarzhofen Termin anberaumt. Dieſes Anweſen beſteht: 1) aus einem mitten im Markte Schwarzhofen entlegenen, 2 Stock hoch gemauerten und mit Schneidſchindeln eingedeckten Wohnhauſe, enthaltend 2 Wohnzimmer, 3 Kammern, ein Fleiſchgewölb, 2 Küchen, Hausfletz, einen mit rauhen Steinen gewölbten Keller und 2 Hausböden; 2) aus einem gemauerten 2ſtöckigen, mit Schindeln eingedeckten Nebenhauſe, enthaltend eine Wohnſtube, Stubenkammer, Küche, Hausfletz, Backofen und einen mit rauhen Steinen gewölbten Keller; 3) aus einer gemauerten, mit Schindeln eingedeckten, Stallung für 12 Stücke Rindvieh; 4) einen ganz hölzernen Stadel; 5) einer hölzernen Schupfe; 6) aus einem Saam- und Wurzgärtel neben dem Hauſe; 7) aus 17 1/2 Tagw. guten Feldgründen; 8) 5 Tagw. zweymädiger Wieſen; 9) aus 11 Tagw. Holzwachs. Bey dieſem Anweſen wird auch die Fleiſchers-Gerechtigkeit und das Bräurecht ausgeübt. Kaufsliebhaber haben ſich am beſtimmten Tage zu Schwarzhofen im Gaſthauſe zum goldenen Hirſchen einzufinden, woſelbſt ſie von Vormittags 10 Uhr bis Abends 5 Uhr ihre Kaufsanbothe zu Protokoll geben können. Neunburg v/W., den 26. Febr. 1831. Königl. Landgericht.

Hauſer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Man findet ſich veranlaßt, die Aufforderung vom 21. vorigen Monats, daß ſämmtliche Quittungsbücher der Erſparniß-Kaſſe zum Behufe der Abrechnungen vom 1. bis längſtens 15. dieß Monats bey dem Buchhalter Lienhard im Hauſe Lit. E. Nro. 24. in der Karolinenſtraße gegen Empfangs-Beſcheinigung eingeliefert werden, mit dem Beyſatze zu erneuern, daß man, der großen Anzahl von einzelnen Abrechnungen wegen, vom 15. d. M. an die Kaſſe bis 1. May ſchließen müſſe, ſohin innerhalb dieſer Zeit weder Einlagen annehmen, noch Rückzahlungen leiſten könne. Augsburg, den 1. März 1831. Magiſtratiſche Verwaltungs-Kommiſſion für die Erſparnißkaſſa.

Mayrhofer, Vorſtand.

(Bekanntmachung.) Die Adminiſtration der Klauke'ſchen Stiftung zum evangel. Armen-Kinderhaus in Augsburg, als Eigenthümerin des ehemaligen Kloſterguts Fultenbach, im Zuſamthale an der Straße von Dillingen nach Zusmarshauſen gelegen, hat bereits einen großen Theil dieſes Gutes ſammt einigen Gebäuden, gemäß früherer Ausſchreibung vom 31. März v. J., aus freyer Hand verkauft, hielt jedoch ſeit länger mit dem ſtückweiſen Verkaufe inne, weil es in ihrem Intereſſe liegt, das Gut, wenn auch nicht im Ganzen, doch theilweiſe, auf einmal zu veräußern, oder aber im Falle dieß nicht geſchehen könne, pachtweiſe anzulaſſen und die überflüßigen Gebäulichkeiten zum Abbruche zu verkaufen. Die Beſtandtheile des noch vorhandenen Gutes ſind: A. An Gebäuden: 1) das ehemalige ganz gemauerte 2ſtöckige Amthaus mit 11 Zimmern, Küche, Speiſe, 2 Stallungen und Kellern. 2) Das ehemalige Dienſtbotenhaus gleichfalls ganz gemauert. 3) Das Bräuhaus nebſt Kellern. 4) Das Backhaus. 5) Drey große ganz gemauerte Stallgebäude nebſt Fruchtboden. 6) Zwey ganz gemauerte Städel mit Holzremiſe. Ferner Haus- und Baumannsfahrniſſe. B. An Gründen: 1) der große 3 1/2 Tagwerk haltende ſogenannte Konventgarten, worinn ſich ſehr viele Bäume mit den beſten Obſtgattungen befinden, und welcher mit einer 12 Schuh hohen Mauer umgeben iſt. 2) 1/4 Tagwerk Wurzgärtchen. 3) Das 20 Ruthen haltende Blumen- und Wurzgärtchen am Amtshauſe. 4) 11 1/2 Jauchert Ackerfeld von guter Qualität. 5) 32 Tagwerk vorzügliche Wiesgründe. C. An reelen Gerechtigkeiten: 1) Eine Bräuerey. 2) Eine Bäckerey. 3) Eine Branntweinbrennerey; endlich auch eine Schafweide für 200 Stücke. Zum Zwecke der theil-

weiſen Veräußerung dieſes Guts (welches grundeigen, Zehent- und Giltfrey iſt, und worauf ſich füglich 4 bis 5 Familien anſäßig machen können) wird nun im Wege öffentlicher Verſteigerung Mittwoch den 23. März l. J., und auf den Fall, daß der Verkauf ſämmtlicher Güter nicht erzweckt oder die gelegten Meiſtgebote am nämlichen Tage nicht genehmiget werden können, zur Verpachtung des Gutes vorläufig auf 9 Jahre, der darauf folgende Tag, Donnerstag der 24. März l. J. beſtimmt, an welchen Tagen Kauf- und Pachtliebhaber im Orte Fultenbach Vormittags 9 Uhr zu erſcheinen eingeladen werden. Die nähern Kaufsbedingungen werden den Erſcheinenden vor Beginn der Verſteigerung auch eröffnet, im Allgemeinen aber im Voraus bemerkt, daß die Hälfte des Kaufſchillings als ein zu 5 0/0 verzinsliches Kapital ſtehen gelaſſen, und für die andere Hälfte nach Umſtänden noch Friſtenzahlungen gemacht werden können. Wegen Einſicht der Verkaufs-Objekte haben ſich Kaufsliebhaber an den bisherigen Oekonomie-Aufſeher Birzele zu Fultenbach zu wenden, ſonſtige Anfragen aber ſind bey dem Unterzeichneten ſelbſt zu machen. Günzburg, den 7. Febr. 1831.

Fink, k. Advokat, als Bevollmächtigter der Klauke'ſchen Stiftungs-Adminiſtration.

C. Spindler's Werke. Einladung zur Subſcription auf eine ganz korrekte und elegante Taſchenausgabe von **C. Spindler's ſämmtlichen Schriften.** (Ganz ſo wie die eben erſchienenen Schriften von W. Hauff.) Das Bändchen von etwa 150 Seiten in Sedez, mit neuen Lettern auf engliſchem Druck-Velin-Papier, broſchirt, zu dem Subſcriptions-Preiſe von **zwölf Kreuzern.** Von vielen Seiten aufgefodert, die beliebten Schriften von **C. Spindler,** der mit allem Rechte jetzt die erſte Roman- und Novellenſchreiber Deutſchlands genannt werden kann, in einer wohlfeilen Ausgabe zu liefern, um ſie auch dem unbemitteltern Theile des Publikums zugängig zu machen, und ihnen einen Genuß zu bereiten, den ſie bis jetzt wegen der ſehr theuern und doch ſehr unkorrekten Ausgabe gänzlich entbehren mußten, habe ich mich entſchloſſen, ſeine Werke in einer wohlfeilen, jedoch höchſt eleganten Taſchenausgabe heraus zu geben, das Bändchen von 130 bis 150 Seiten zu dem gewiß ſehr billigen Preiſe von 12 Kreuzern; welche nicht voraus, ſondern jedesmal bey Ablieferung eines Bändchens zu zahlen ſind. Den Anfang der Sammlung macht der, über jedes Lob erhabene und bereits allgemein gekannt und bewunderte, auch ſchon in viele fremde Sprachen überſetzte, Roman: **Der Jude.** Deutſches Sittengemälde aus der erſten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Das erſte Bändchen davon iſt bereits erſchienen und an alle Buchhandlungen verſandt. Monatlich werden 2 Bändchen geliefert. Dem Juden, der 12 Bändchen geben wird, folgen unmittelbar: der Invalide, der Baſtard, der Schwärmer, Blümlein Wunderhold, Freund Pilgram, Eugen v. Kronſtein; den Beſchluß machen ſeine ſämmtlichen Novellen und kleineren Erzählungen, die bis jetzt bloß in Taſchenbüchern und Zeitſchriften zerſtreut und noch gar nicht allein zu haben waren. Man macht ſich bloß auf Abnahme **eines** Werkes verbindlich. Der Preis iſt gleich, ob man ſich auf die ganze Sammlung oder bloß auf **ein** Werk ſubſcribirt, doch tritt ſpäter bey einzelnen Werken ein erhöhter Ladenpreis ein; doch von der ganzen Sammlung bleibt der Subſcriptionspreis bis zu deren Beendigung offen. In allen Buchhandlungen, in Augsburg in der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann)** nimmt man darauf Beſtellungen an. C. F. Richter.

In der **Buchhandlung von Karl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** in **Augsburg** iſt ſo eben wieder angekommen: **Seuffert, Dr. J. A.,** Beantwortung der Frage: Sind Bürgermeiſter und Magiſtratsräthe der Städte und Märkte, ſo wie Vorſteher und Ausſchußmitglieder der Ruralgemeinden, wenn ſie zu Abgeordneten erwählt werden, die Bewilligung des Königs nachzuſuchen verbunden?

In J. A. **Schloſſers Kunſt- und Buchhandlung** in Augsburg iſt ſo eben erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: 1) Gregor XVI. deſſen Wahl zum heil. Stuhl, Regierungsantritt und Lebensbeſchreibung, nebſt den Biographien Leo XII. und Pius VIII., mit den Bildniſſen dieſer 3 Päpſte und einem Anhang die prophetiſchen Symbola in Betreff der bis zum jüngſten Gerichte noch folgenden Päpſte, gr. 8. broſch. 24 kr. oder 6 gr. Hievon wird auch die Lebensbeſchreibung Gregor XVI. einzeln mit Bildniß zu 12 kr. oder 3 gr., und das Bildniß Gregor XVI., fein in Kupfer geſtochen, auf fein Basler-Velin zu 9 kr. ſchwarz, und fein illum. zu 12 kr. abgegeben. — 2) **Die Papſtwahl,** (6te Auflage) eine Beſchreibung und Abbildung: 1) der Gebräuche und Feyerlichkeiten bey Erledigung und Wiederbeſetzung des päpſtlichen Stuhles, 2) der Kapelle des Papſtes, 3) des päpſtlichen Konſiſtoriums, 4) bey der Erhebung zur Kardinals-Würde, 5) der Peterskirche in Rom, mit 20 fein geſtochenen Kupfertafeln und einer Chronologie der römiſchen Päpſte. 48 kr. oder 12 gr. ſächſ. 3) Der Beſtand der katholiſchen Kirche auf dem ganzen Erdkreis und die chronologiſche Reihefolge aller Päpſte, in

3 Tabellen in Plakat. 24 kr. oder 6 gr. Wer ſich hiefür direkte an die Verlagshandlung wendet, erhält bey Abnahme von 4 Exempl. das 5te frey. Briefe und Gelder werden franko erwartet.

In der v. Jeniſch- und Stage'ſchen Buchhandlung (auf dem Obſtmarkt) iſt zu haben: **Veith, Joh. Emm., homiletiſche Vorträge für Sonn- und Feſttage.** 2 Bde. in gr. 12. In Umſchlag broſch. 2 fl. 24 kr. — **Veith, Joh. Emm., Erzählungen und kleine Schriften.** 2 Bde. in gr. 12. broſch. 2 fl. 42 kr.

In der Kranzfelder'ſchen Buch- und Muſikalienhandlung in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Betrachtungen auf die Feſttage des Herrn und der Heiligen. Aus den nachgelaſſenen Schriften des ſeligen Konrad Tanner, Abt von Einſideln. II. Band, die Feſttäge der Heiligen enthaltend.** 35 Bogen. 560 Seiten. Preis 2 fl. Preis des I. Bandes 1 fl. 36 kr. Durch dieſe Betrachtungen wollte der Verfaſſer dem Belehrung und Erbauung ſuchenden Chriſten einige Anweiſung geben, wie er die jährlich wiederkehrende Geheimniß- und Gedächtnißtage unſers Herrn und der Heiligen, als eben ſo viele Erweckungsmittel zur Beſſerung und zum Wachsthum im Guten benützen könnte. Dieſe Anſicht und Abſicht des Verfaſſers wird jeder nicht nur ſchön und nützlich finden, ſondern auch dem Sinne und Geiſte der katholiſchen Kirche gemäß anerkennen, als welche bey Anordnung aller religiöſen Zeiten und Gebräuche keinen andern Zweck hatte, als vermittelſt derſelben in den Gläubigen Geſinnungen und Gefühle zur Buße und Bekehrung zu wecken, und Erbauung, Frömmigkeit und einen chriſtlichen Wandel zu befördern. Der „Katholik", eine religiöſe Zeitſchrift, ſagt hierüber: „Des ſeligen Tanners Zuſprüche ſtürmen einem Waldſtrome gleich in die Seele des Menſchen, und ſchrecken ihn auf in ſeinem Sündenſchlummer und reißen alles nieder, was die Welt und der Satan in derſelben aufgebauet, und geleiten mit feſter Hand und meiſt auf rauher Bahn, der Religion des Kreuzes gemäß, den Chriſten an die Pforte der Ewigkeit. Wir haben die Gewißheit, daß die Nachwelt dem Verfaſſer ſein Recht angedeihen laſſen, und ihn unter die Zahl der vorzüglichern Asceten reihen wird.

Unterzeichneter giebt ſich die Ehre, dem verehrlichen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er wieder einen neuen Transport von ſchönen franzöſiſchen Tapeten und Borduren, wie auch Muſter von ganz feinen, mit Gold und Silber aufgelegten, im neueſten Geſchmack und zu ſehr billigen Preiſen erhalten hat. Zugleich macht er die ergebenſte Anzeige, daß er eine bedeutende Partie Tapeten und Borduren beſitzt, die unter dem Fabrikpreiſe abgegeben werden, wo er ſich zu einem geneigten Zuſpruch beſtens empfiehlt. Augsburg, den 2. März 1831.

Joh. Bapt. Tanera.

Zu St. Nikola bey Paſſau iſt ein hübſches neues und in dem beſten Zuſtande befindliches Haus an einer der lebhafteſten Straßen, nebſt Garten und einem anſehnlichen Nebengebäude, wo ſich mehrere große Böden, wie auch eine Stallung, Waſchhaus, Wagenremiſe und Holzlagen befinden, zu dem Preis von 8000 fl. aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Kommiſſionsbureau in Augsburg.

Zur Auslöſung eines Kapitals per 4000 fl. zur erſten Hypothek, wird eine gleiche Summe auf erſte und doppelte Verſicherung geſucht. Das Nähere hierüber ſagt Madame Hammerſchmidt, Kalkbrennerin vor dem Wertachbruckerthor, wo zugleich auch ein ſehr modernes dreyſitziges Wägelchen mit eiſernen Achſen zum Verkaufe bereit ſtehet.

Dienſtag den 8. März und folgende Tage wird auf dem Bäckerhauſe Lit. C. Nro. 18. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn ſilberne Beſtecke, mit Silber beſchlagene Tabakspfeifen, Sackuhren, Granaten, nebſt andern Silberſtücken, Bockelhauben, Herrenkleider, Weißzeug, verſchiedene Reſte Kotton, Blätt zu Stickereyen, Kaſtenbeſchläge von Bronce, Zinn, Kupfer, eine Waage mit kupfernen Schaalen, eine kleine eiſerne Geldkaſſe, Porzellan und Gläſer, Eiſen- und Küchengeräthe, Kupferſtiche und Malereyen, mehrere Vögel mit Käfichen, verſchiedenes Schreinwerk, als: Seſſel, Kanapee, Komodkäſten, Tiſche mit Wachstuch, Kinderbettſtättlein, Bettſtatten, eine Hobelbank, Better, mehrere Bücher, theologiſchen Innhalts, Pferdgeſchirre und eine Chaiſe zum Ein- und Zweyſpännigfahren, nebſt andern nützlichen Gegenſtänden an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden, wozu Kaufsluſtige einladet

Schamberg, geſchw. Käufler.

In dem Hauſe Lit. H. Nro. 397. iſt eine Wohnung gleich oder bis Georgi zu vermiethen.

Das Haus Nro. 327. in Lechhauſen mit Gemüß- und Grasgarten mit Obſtbäumen, dann 3 Tagw. zweymädige Wieſen, iſt aus freyer Hand zu verkaufen; nähere Auskunft hierüber kann bey dem ehemaligen Kaffeetier Zink daſelbſt erholt werden.

Nro. 63. Freytag, den 4. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 3. März.

Von der Kammer der Reichsräthe wurden zu Sekretären gewählt, die Herren von Maurer und von Sutner. — Das erſchienene nichtperiodiſche Flugblatt: der „Patriot,“ iſt von der königl. Polizeydirektion in Beſchlag genommen worden. — In der Sitzung der bayeriſchen Kammer der Abgeordneten vom 2. März wurden in den Ausſchuß zur Abfaſſung der Dankaddreſſe die Herren Seuffert, Culman, Rudhart, Hutter und Schuller gewählt.

Wien, den 26. Febr.

Ihre Majeſtät die neuvermählte Königin von Ungarn und Kronprinzeſſin der übrigen kaiſerl. öſterreichiſ. Staaten, Höchſtwelche in Wiener-Neuſtadt übernachtet hatte, ſind geſtern Mittags im erwünſchteſten Wohlſeyn in dem kaiſerlichen Luſtſchloſſe Schönbrunn eingetroffen. Morgen Sonntag um die Mittagsſtunde werden Ihre Majeſtät vom Thereſianum aus Ihren feyerlichen Einzug in die k. k. Hofburg halten.

London, den 23. Febr.

Man verſichert, Wilhelm IV. habe, von den Unruhen in Kenntniß geſetzt, welche die Anhänger Karls X. in Paris verurſachen, ſo wie von den Intriguen, welche die in England ſich aufhaltenden Karliſten fortwährend anſpinnen, ſeine Miniſter gebeten, auf Mittel zu denken, daß der Ehre und Redlichkeit Englands kein Flecken angehängt werde, wenn man zugebe, daß im Dunkeln ſchleichende Umtriebe von Seiten-Derer Statt finden, welche ſich der brittiſchen Gaſtfreundſchaft erfreuen, und zwar gegen ein Land, mit dem die ganze Nation ſympatiſire. Man fügt hinzu, die Herren v. Bourmont, v. Hauſſez und die vornehmſten Anhänger der geſtürzten Familie hätten Befehl erhalten, in einer Friſt von 14 Tagen Großbrittannien zu verlaſſen. — Noch ſagt man, Lord Melbourn habe Karl X. und ſeiner ganze Familie wiſſen laſſen, daß das Schloß Holy-Rood in der erſten Hälfte des Märzes geräumt werden müſſe; denn da Se. kön. Majeſtät im nächſten Frühlinge Schottland beſuchen wolle, ſo müſſe der Pallaſt in Stand geſetzt werden, um Wilhelm IV. aufzunehmen. Demnach wird der ehemalige König von Frankreich genöthigt ſeyn, das Schloß zu verlaſſen.

Liſſabon, den 9. Febr.

Unter den großen Vertheidigungsanſtalten, zu welchen Don Miguel Befehl gegeben hat, iſt auch die Ausrüſtung der Seemacht begriffen, an welcher ſeit mehreren Tagen gearbeitet wird. Man mußte jedoch die Arbeiter hiezu requiriren. — Unter den Linientruppen, welche bereits zum Abmarſch auf die Gränze Befehl erhalten haben, befinden ſich das 4te, 10te und 18te Infanterie-, das erſte und 5te Reiter- und das 7te Jägerkorps.

Madrid, den 14. Febr.

Die Errichtung eines Miniſteriums des Innern findet täglich neue Schwierigkeiten. Jeder Miniſter wünſchte dieſe Stelle neben ſeiner bisherigen zu übernehmen. — Der Vicomte v. St. Prieſt, vormaliger Geſandter Karls X., wird morgen nach Barcellona abgehen, wo er ſich nach Italien und von da, wie es heißt, nach Frankreich einſchiffen wird. — Man verſichert, die Jeſuiten haben im Geheimen Befehl erhalten, kein neues Mitglied in ihre Geſellſchaft aufzunehmen.

Paris, den 25. Febr.

Man lieſt im Courrier francais: Heute zirkulirten ſonderbare Gerüchte in der Kammer. Man kündigt als gewiß an, daß die Miniſter die Auflöſung der Deputirtenkammer nicht mehr wollten. Die von Hrn. Lafitte auf der Tribüne als Antwort an Hrn. Bourdeau gegebenen Erklärungen und die gewöhnlichen Widerſprüche des Miniſteriums machen dieß nicht unwahrſcheinlich, ſo widerſinnig es auch ſeyn mag. — Die Tribune ſchreibt: Man ſagt dieſen Abend, Hr. Lafitte werde aus dem Conſeil treten, und Hr. Caſimir Perier ſey beauftragt, ein neues Miniſterium zuſammen zu ſetzen, um die heilbringenden Herren vom Cen-

trum vollſtändig zu befriedigen. Auf was Alles man ſich auch gefaßt halten muß, ſo können wir doch kaum an dieſes Gerücht glauben. — Bey den polizeylichen Nachforſchungen in der Wohnung des Hrn. Cadoudal fand man ein Schreiben an die Herzogin von Berry gerichtet, von welcher man beſtimmte Befehle, Geld und ſpaniſche Hilfstruppen verlangte, mit der Ermächtigung, bey dieſen Truppen Beförderungen vorzunehmen, welche ohne die politiſche Reinigung genehmigt würden, die im Jahre 1815 in den kön. Armeen Statt fand. Das ſehr ausführliche Aktenſtück berichtet überdieß über die vorbereitete Bewegung, welche von 40,000 Mann zuverläßiger Truppen unterſtützt werden ſollte, von denen aber nur 20,000 Waffen hatten. Die Herzogin von Berry würde demzufolge gebeten, 20,000 Flinten, Schießbedarf und Geld zu ſenden, und den Eintritt der verlangten 20 bis 30,000 Spanier auf den franzöſiſchen Boden zu beſchleunigen.

Paris, den 26. Febr.

Die Herren Mairs, welche an der Spitze jener Deputation waren, welche vergangenen Montag empfangen wurde, hatten die Ehre mit dem Könige, der Königin und der königlichen Familie zu Mittag zu ſpeiſen. Heute um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher ſich bis gegen 3 Uhr verlängerte. — Zwey Kuriere wurden wieder nach London abgeſendet, der eine von dem engliſchen Geſandten, der andere von dem Baron v. Rothſchild. — Der Moniteur berichtet, daß der belgiſche Kongreß in der Sitzung vom 23. die Ernennung eines Regenten zurückgenommen, und in der vom 24. den Herrn Surlet von Chokier zum Regenten von Belgien erwählt hat. — Aus London eingegangenen Nachrichten zufolge dürften wir befürchten, daß wir die Engländer ſtatt als Bundesgenoſſen, bald als Feinde ſehen werden. Engliſche Fregatten ſollen bereits in die Schelde eingelaufen ſeyn. — Aus Rennes wird geſchrieben, daß Herr von Herouville, der beſtimmt war, den bey dem Oberſt Cadoudal gefundenen Inſurrektionsplan der Frau Herzogin von Berry zu überbringen, verhaftet wurde. Während man ihm den Verhaftungsbefehl vorwies, bat er, in den benachbarten Zimmern ſeine Eltern umarmen zu dürfen, wo es ihm gelang, ein Schreiben in das Feuer zu werfen, das jenes ſogleich verzehrte. Es wurden aber mehrere Papiere weggenommen und dem königl. Prokurator übergeben.

Italieniſche Gränze, den 25. Febr.

Alle Städte und Provinzen, ſowohl der Legationen als der Marken, haben die Autorität der proviſoriſchen Regierung zu Bologna als Mittelpunkt der italieniſchen Union anerkannt. Der Fall Ankonas vervollſtändigt und befeſtigt die Revolution dieſſeits der Apenninen. Kraft der Kapitulation zieht der Kommandant Suttermann mit Kriegsehren ab, man glaubt aber, er werde faſt allein abziehen, da ſeine Soldaten den Wunſch an den Tag gelegt haben, ſich mit den Truppen der italieniſchen Union zu vereinen. — Der heilige Vater will ſich, dem Vernehmen nach, eintretenden Falls, nebſt den Kardinälen, in Civita vechia nach Sardinien einſchiffen.

Chambery, den 21. Febr.

Das Gerücht, daß die piemonteſiſchen Flüchtlinge in Frankreich eine Bewegung nach den ſavoyiſchen Gränzen beabſichtigen, hat hier große Unruhe veranlaßt. Es wurde ſogleich Infanterie und Kavallerie nach Pont de Beauvoiſin geſchickt. Längs der ganzen Gränze kampiren Truppenabtheilungen. Heute iſt hier eine Bürgergarde errichtet worden, in welche alle männlichen Einwohner von 20 bis 60 Jahren treten müſſen. Die Mauthbeamten haben ſeit vorgeſtern ihre Koffer gepackt. — Genua ſoll in Belagerungsſtand erklärt ſeyn.

St. Petersburg, den 19. Febr.

Aus den Berichten des Oberbefehlshabers der in das Königreich Polen eingerückten Truppen geht hervor, daß die ruſſiſchen Truppen, bey ihrem Einrücken in daſſelbe, keinen Widerſtand gefunden und nirgends bewaffnete Einwohner getroffen haben. Größtentheils wurden ſie durch die Ortsobrigkeit und der Geiſtlichkeit mit Glockengeläute empfangen ꝛc.

Warſchau, den 24. Febr.

Die Staatszeitung berichtet Folgendes über die Kriegs-Begebenheiten: „Am 21. und 22. dieß fanden auf dem rechten Weichſelufer keine Feindſeligkeiten Statt; am erſteren Tage wurden bloß die Flanqueurs des Morgens miteinander handgemein; hierauf ließen die Ruſſen eine weiße Fahne wehen, als Zeichen, daß ſie einen Parlamentär abzuſenden wünſchten. Von unſerer Seite wurde ihnen durch ein ähnliches Zeichen geantwortet, und in Folge deſſen kam ein Offizier bey unſerer Avantgarde an, welcher erklärte, daß er vom General Witt abgeſandt ſey, der ſich mit dem auf dieſem Punkte kommandirenden General unterreden wolle; der Letztere war General Krukowieckí. Nachdem der Generaliſſimus ſeine Einwilligung dazu

gegeben hatte, begab ſich General Krukowiecki, von einigen Offizieren begleitet, zu einer Zuſammenkunft mit General Witt. Die Unterredung ſchloß damit, daß man ruſſiſcher Seits einige Zeit zur Beſtattung der Todten verlangte, worein unſererſeits eingewilligt wurde. Während dieſes Waffenſtillſtandes herrſcht in unſeren Linien große Ruhe, und unſere Vorpoſten reiten ruhig an den feindlichen vorüber. Am 22. war ebenfalls vollkommene Waffenruhe in den Kriegslinien; jedoch erwartete man, da beyde Heere einander näher gerückt ſind, jeden Augenblick neue Ereigniſſe. In der Hauptſtadt hat ſich die Beſorgniß verbreitet, daß die Ruſſen uns ſo lange hinziehen und in Verwirrung halten wollten, bis ſie ſich verſchanzt, in dem Walde Verhaue gemacht, die verbrauchte Munition ergänzt, friſche Lebensmittel herbeygeſchafft und neue Verſtärkungen herangezogen haben würden. Doch meynte man auch, daß, wenn ſie ſich in unſere Wälder vertieften, deren Sümpfe und Moräſte in Kurzem aufthauen werden, leicht Alle darinn umkommen könnten. Unterdeſſen lehnt ſich unſer Feldlager an die Weichſel und an die Befeſtigungen von Praga, ſo daß die nahe Hauptſtadt daſſelbe ununterbrochen unterſtützen kann. In dem Kampf am 20. dieß hat unſere Artillerie dem Feinde beſonders viel Schaden verurſacht. Zwey ruſſiſche Generale wurden verwundet und mehrere Geſchütze demontirt. Der polniſche Major Maruſzewſki, deſſen der Rapport des Generals Krukowiecki erwähnt, iſt nicht geblieben. Der Adjutant des Generals Witt hat ausgeſagt, daß ihn die Ruſſen ſchwer verwundet gefangen genommen haben.“ — Hieſigen Blättern zufolge ſollen ſich in den Warſchauer Lazarethen ſchon vor der Affaire vom 19. und 20. dieß 800 Verwundete befunden haben. — Uebrigens wird in den Berichten nur kleiner Gefechte erwähnt. — Am 15. und 16. dieß wurden Ausfälle aus der Feſtung Zamosc gemacht, und zwar der erſte nach Alt-Zamosc, wo die Koſacken ihre Piquets aufgeſtellt hatten, die von dort aus die Feſtung bedrohten; es wurden daſelbſt 4 Koſacken getödtet und einer gefangen genommen; ſchon vorher hatte man 2 mit ſammt den Pferden unterwegs getödtet. Der andere Ausfall geſchah durch den Lieutenant Brzezinski vom 7ten Linien-Regiment mit 10 Soldaten und einem Tambour; er wurde nach der Kreisſtadt Hrubieſzow gemacht und daſelbſt der ruſſiſche Kommandant dieſer Stadt, Lieutenant Huwald, vom Herzog würtembergiſchen Dragoner-Regiment, mit 4 Gemeinen, einem jüdiſchen Spion und 2 Pferden gefangen genommen, welche man insgeſammt am 16. Abends in die Feſtung Zamosc brachte. — (Nach dem neueſten Blatte der Schleſiſchen Zeitung (vom 25. Febr.) beſtätigt es ſich, daß der linke Flügel der ruſſiſchen Armee unter dem Befehl des General Kreutz die Weichſel paſſirt und Radom beſetzt hat.)

Brüſſel, den 25. Febr.

Der Courrier des Pays-Bas iſt mit der Wahl des Baron Erasmus Surlet de Chokier zum Regenten ſehr zufrieden und ermahnt die Belgier zur Achtung und zum konſtitutionellen Gehorſam gegen denſelben. Der Regent lebt mit ſeinem Konkurrenten, dem Grafen Merode, auf dem freundſchaftlichſten Fuße. Derſelbe wird keinen der kön. Paläſte, ſondern das Hotel des ehemaligen Bankdirektors beziehen. — Das Journal d'Anvers theilt Folgendes vom Innhalt des Protokolls der Londoner Konferenz vom 27. Jan. mit: In der Einleitung erklärt die Konferenz, daß ſie die Verträge von 1815 als Grundlage annehme; daß ſie die Schulden in Maſſe, ohne Rückſicht auf ihren Urſprung, behandle, und daß ſie nach den Finanz-Hilfsquellen Belgiens und Hollands zur Theilung ſchreite; als Theilungsbaſis nimmt ſie den Mittelſatz der direkten und indirekten Steuern und Akziſen während der Jahre 1827, 1828 und 1829 an; ſie legt daher den 7 Provinzen, welche Belgien bilden werden, die Bezahlung von 16/31 und Holland von 15/31 der ganzen Schuld auf. Zum Erſatz werden die Belgier an dem Handel der Kolonien ſo lange betheiliget ſeyn, als der König von Holland im Beſitz derſelben bleibt. Der auf die Güter und Domänen des Königs gelegte Beſchlag ſoll aufgehoben werden; Se. Majeſtät ſollen wieder in den Genuß derſelben treten. Die Liquidation zwiſchen Belgien und Holland wird im Haag Statt finden; bis dahin, daß dieſelbe vollendet iſt, ſoll Belgien gehalten ſeyn, proviſoriſch ſeinen Antheil an den Zinſen, nach Verhältniß von 16/31, zu entrichten. Der Haven von Antwerpen ſoll bloß ein Handelshaven bleiben. Die ganze Marine ſoll dem Könige von Holland gehören. Da die Bevollmächtigten das Friedenswerk als beendiget anſehen, ſo beſchließen ſie, daß die Verfügungen ſämmtlicher Protokolle in ein einziges Ganzes zuſammengefaßt werden und eine einförmige Reihe von Artikeln bilden ſollen, unter dem Titel: Grundlagen der Trennung Belgiens von Holland. — Der Schluß des Protokolls lautet ungefähr wie folgt: „Ohne Bedenken erkennen die Mächte ſich das Recht zu, dieſe Grundſätze feſtzuſtellen, und ohne über andere wichtige Fragen im Voraus zu erkennen, ohne Etwas über jene der Souveränität

Belgiens zu entſcheiden, ſteht es ihnen zu, zu erklären, daß in ihren Augen der Souverän dieſes Landes nothwendig den Grundſätzen des Beſtehens dieſes Landes ſelbſt entſprechen, durch ſeine perſönliche Stellung für die Sicherheit der benachbarten Staaten Gewähr leiſten, zu dieſem Ende die in dem gegenwärtigen Protokoll enthaltenen Anordnungen annehmen und ſich im Stande finden müſſe, deren friedlichen Genuß den Belgiern zu ſichern.“

Antwerpen, den 23. Febr.

Jeder Tag gebährt neue Veranlaſſung zu Beſorgniſſen in unſerer Stadt. Die ganze belgiſche Armee 30,000 Mann iſt in und um Antwerpen zuſammen gezogen, das Ufer der Schelde vom kleinen Baſſin an bis zum Fort du Nord wird mit Batterien verſehen; Chaſſe hat aufs Neue 20 Transportſchiffe Lebensmittel erhalten, 10 Kanonierboote und ein Dampfſchiff von 26 Kanonen liegen in einer Linie vor der Stadt. Unſere Gewalthaber in Brüſſel wiſſen ſelbſt nicht, was ſie thun wollen, das Wohl und Leben von Tauſenden, die Exiſtenz ihrer ſchönſten Stadt wird ſie indeſſen nie hindern, das auszuführen, was Leidenſchaftlichkeit ihnen eingiebt. Mit Sorgen und Betrübniß ſieht man der nächſten Zukunft entgegen.

Frankfurt, den 28. Febr.

Von einem hieſigen achtbaren Handlungshauſe ward uns heute folgendes Schreiben aus Warſchau vom 21. Febr. mitgetheilt: „Seit 2 Tagen ſind bedeutende Gefechte zwiſchen unſeren Truppen und den Ruſſen bey Groshan, einem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe, vorgefallen. Auf beyden Seiten ſind mehrere tauſend Mann geblieben und verwundet.“ Die Ruſſen ſollen nach dieſem Schreiben ſich zurück gezogen haben.

Bey der den 1. März zu Nürnberg vorgenommenen 230ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

78. 31. 72. 14. 89.

Die nächſte 231te Ziehung geſchieht den 31. März, und inzwiſchen die 1271te Münchener Ziehung den 10. März, und den 22. März die 892te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

(Anzeige.) Mittwoch, den 9. dieß, Abends 7 Uhr giebt die Geſellſchaft des Liederkranzes ihre dritte Produktion im großen Harmonieſaale, welches hiemit den verehrlichen Mitgliedern der Harmoniegeſellſchaft anzuzeigen die Ehre hat Augsburg, den 2. März 1831.

Der Vorſtand der Harmoniegeſellſchaft.

In der F. P. Sollinger'ſchen Buchhandlung in Wien iſt ſo eben erſchienen und wird binnen 8 Tagen bey Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in Augsburg eintreffen: **Das Vater unſer.** Von Joh. Em. Veith, Weltprieſter. In gr. 12., in Umſchlag broſchirt. 1 fl. 21 kr. — Ferner ſind von demſelben Verfaſſer erſchienen und eben daſelbſt zu haben: **Homiletiſche Vorträge für Sonn- und Feſttage.** 1s Bändchen: Advent bis Epiphania. 2s Bändchen: Epiphania bis Quadrageſima. In gr. 12., in Umſchlag broſchirt. 1 fl. 12 kr. — **Erzählungen und kleine Schriften.** 1s und 2s Bändchen. In gr. 12., auf Poſtpapier, in nettem Umſchlage broſchirt. 1 fl. 21 kr.

Die Unterzeichnete empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zum Unterrichte in der franzöſiſchen Sprache. Sie nimmt auch kleine und erwachſene Töchter ſowohl hieſiger als auswärtiger Eltern in Pflege, Erziehung und Bildung gegen billige Vergütung in ihr Haus auf. Man kann hiebey auf mütterliche Behandlung zählen. Das Nähere iſt zu erfragen Lit. D. Nro. 26. auf dem alten Heumarkt im 2ten Stock. Augsburg, den 24. Febr. 1831.

Sophie Desjardins, Inſtitutrice.

In einem benachbarten Ort bey Augsburg wird ein Wagner und Nagelſchmied geſucht, wozu ein geeignetes Haus an der Landſtraße zu verkaufen oder zu vermiethen wäre. Im Komtoir dieſes Blattes das Nähere.

Die ſchon lang bekannte bader'ſche Nachtlichter ſind allein ächt zu haben bey Joh. Karletshofer, wohnhaft auf dem Gallusplatze Lit. E. Nro. 137.

Augsburger Börſenkurs vom 3. März 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	88	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94	93 1/2
Bankaktien	900	895	detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	169	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821: 4 Proz. .	112	—	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 64. Samſtag, den 5. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 3. März.

In den erſten Ausſchuß der Kammer der Abgeordneten (für die Gegenſtände der Geſetzgebung) wurden gewählt die Herren: Regierungsdirektor Rudhard, Oberappellationsgerichtsrath von Korb, Profeſſor von Dreſch, Advokat von Ehrne, Advokat Willich, Appellationsgerichts-Direktor von Muſſinan und Fiskaladjunkt Windwart.

Rom, den 22. Febr.

Der Fall von Ankona hat den von Oſimo und Macerata herbey geführt.

Von der italieniſchen Gränze, den 26. Febr.

Ferrara, wo ſich die revolutionäre Regierung, bekanntlich am 7. d. M., konſtituirt hatte, iſt der Schauplatz äußerſt ſtürmiſcher Auftritte geweſen. Das dortige Volk, über die geſtattete Ausfuhr des Getreides aufgebracht, und überhaupt unzufrieden mit der Wahl der neuen Beamten und mit verſchiedenen von ſelben erlaſſenen Verordnungen, drang am 21. d. M. tumultuariſch und unter heftigen Drohungen gegen das (nicht zur Zitadelle von Ferrara gehörige) Kaſtell, forderte augenblickliche Zurücknahme der Ausfuhrerlaubniß, und die ſogenannte Regierung gehorchte, indem ſie die ertheilte Bewilligung zurück nahm. In der Stadt und in den Umgebungen von Ferrara ſollen Häuſer geplündert, reiche Bürger räuberiſch angefallen, und ihrer Habe beraubt worden ſeyn. Die Stadtthore von Ferrara waren geſchloſſen. Sie fangen (ſchließt das Schreiben) die Ferrareſen an, die Wohlthaten ihrer Regeneratoren, und der erlangten Freyheit, wie ſie es nennen, zu empfinden. Seit einigen Tagen gehen in Ferrara bewaffnete Leute umher, welche den Bürgern die dreyfarbige Kokarden abreißen. — Wir erhalten ſo eben die Nachricht, daß Fiorenzola und mehrere andere zum Herzogthume Piazenza gehörige Gemeinden die revolutionären Embleme, welche einige Uebelgeſinnte in dem erſten Augenblicke nach dem zu Parma ausgebrochenen Aufruhr aufgeſteckt hatten, zerſtört, und die Zeichen der rechtmäßigen Regierung wieder hergeſtellt, auch den Soldaten die Waffen, die ihnen bey den Volkstumulten abgenommen worden waren, wieder zurück gegeben haben.

Von der italieniſchen Gränze, den 1. März.

Nach Briefen aus Bologna hatte dort am 26. Febr. ein Kongreß von Deputirten vieler inſurgirten Städte des Kirchenſtaats ſeine erſte Sitzung gehalten, worinn von Bildung einer Konföderation, deren Umfang erſt durch die Begebenheiten der Zukunft beſtimmt werden ſoll, gehandelt wurde. Bologna wurde vorläufig als Hauptort anerkannt. Uebrigens ſprechen dieſe Briefe von einer ſich immer weiter ausdehnenden Verbreitung des Aufſtandes gegen Rom hin, und halten die Einnahme dieſer Hauptſtadt für nahe, da die Streitkräfte der inſurgirten Provinzen ſich ſchon auf 112,000 Mann mobile Nationalgarden beliefen, und die päpſtlichen Soldaten einen großen Widerwillen gegen Feindſeligkeiten zeigten. Endlich behaupten dieſe Briefe auch, daß der Feldmarſchalllieutenant Zuchi, vormals Diviſions-General des Königreichs Italien, in den Militärdienſt der Inſurgenten übergetreten ſey, und daß der Großherzog von Toſkana die neue Regierung von Bologna anerkannt habe, indem er die früher mit der päpſtlichen Regierung beſtandenen nachbarlichen und Handelsverhältniſſe wieder herſtellte. Die Regierung von Bologna habe daher ein nach der toſkaniſchen Gränze geſchicktes Korps Nationalgarden zurück gezogen.

London, den 24. Febr.

Der Courier fährt fort, die Regierung und die Nation aufzufordern, an dem Kriege, der in Europa ausbrechen könnte, keinen Theil zu nehmen. Gewiß, ſagt dieſes Journal, wollen wir nicht in Abrede ſtellen, daß ſich gegenwärtig zwey feindliche Prinzipien in Europa entgegen ſtehen, und den Frieden zu ſtören drohen. Der Grundſatz der Freyheit und der des Deſpotismus können nicht neben einander beſtehen, ohne daß früher oder ſpäter ein

Krieg daraus folge. Wir haben jedoch in dieſem Kriege keine Rolle zu ſpielen. — In der Sitzung des Unterhauſes ſagte Hr. Kriegsminiſter Wynn: „Ich befinde mich das Erſtemal in meinem Leben in der Nothwendigkeit, ſtatt einer Verminderung eine Vermehrung des Armee-Kontingents vorzuſchlagen. Dieſer Vorſchlag gründet ſich indeſſen nicht auf die Nothwendigkeit einer bewaffneten Einſchreitung; die Regierung hat nicht dieſe Abſicht, aber ſie iſt der Meynung, daß der Zuſtand Englands und Irlands eine ſolche Vermehrung mehr, als zur Genüge rechtfertige. Der Ausſchuß trägt daher darauf an, daß die Landmacht von Großbrittannien für die Dauer des nächſten Jahres ohne die in Indien verwendeten Regimenter auf 88,496 Mann gebracht werde.“ — Der Courier bringt traurige Nachrichten aus Irland. In der Grafſchaft Meath rottete ſich das Volk in großen Maſſen zuſammen und die Riotakte wurde verleſen. Navan ſoll ſich im Zuſtande der Rebellion befinden. Es ſollen Truppen dahin auf dem Wege und viel Blut bereits gefloſſen ſeyn.

Barcellona, den 15. Febr.

Nachdem der Graf d'Eſpagna alle feſten Plätze im oberen Katalonien verproviantirt hat, iſt er geſtern nach Tortoſa abgegangen. Er hat im Sinne, das niedere Katalonien zu durchreiſen, wo ebenfalls alle feſten Plätze in Vertheidigungszuſtand geſetzt werden ſollen. Schon ſind in Tarragona und Tortoſa Schiffe mit Pulver, Kanonen und andern Kriegsvorräthen angekommen. Dieſe von der Regierung vorgeſchriebene Maaßregel läßt glauben, daß dieſelbe in dem Augenblicke, wo die königlichen Truppen an den Gränzen beſchäfftigt ſind, im Innern eine Bewegung von Seiten der konſtitutionellen Parten befürchte. Von Niederkatalonien ſoll ſich der Graf d'Eſpagna ſogleich nach Oberkatalonien begeben, um alle an der franzöſiſchen Gränze liegenden Feſtungen in Augenſchein zu nehmen. Man ſpricht immer von der nahen Ankunft von Truppen; ſie kommen aber nicht, und diejenigen, welche hier ſind, reichen nicht hin, um die Garniſonen der feſten Plätze vollſtändig zu machen. Ich habe ſelbſt eine tabellariſche Ueberſicht der in Katalonien befindlichen Truppen geſehen, deren Zahl ſich, alle Waffengattungen zuſammen genommen, nur auf 9176 belauft. — Die Kommunikationen zwiſchen den franzöſiſchen Karliſten, die ein Aſyl in unſerer Provinz geſucht haben, und ihren Kollegen jenſeits der Pyrenäen, werden von Tag zu Tag lebhafter. Sie haben zur Beförderung ihrer Briefe ein eigenes Botenweſen eingerichtet. Männer, welche zu dieſer Parten gehören, und auf gewiſſen Entfernungen am Fuße der Pyrenäen und jenſeits derſelben aufgeſtellt ſind, erhalten, und befördern die Packete. Die Boten ſind Landleute, welche alle Gebirgswege vollkommen kennen. Es ſcheint, daß auf der kataloniſchen Seite die Agenten dieſer Kommunikationen in der Gegend von Ribellas, Puycerda und Salardu vertheilt ſind.

Paris, den 26. Febr.

Mehrere Journale haben von einer Spaltung geſprochen, welche ſich im Konſeil der Miniſter, wegen der Entlaſſung des Hrn. Odillon Barrot, gezeigt habe. Wir können nach den ſicherſten Quellen verſichern, daß dieſe Blätter im Irrthum ſind. Die Maaßregel wurde ohne alle Uneinigkeit, obgleich mit allgemeinem Bedauern genommen, und der Kriegsminiſter, von dem es hieß, er habe ſich von ſeinen Kollegen getrennt, ſprach ſich über Herrn Barrot in den ehrenvollſten Ausdrücken aus; nicht weniger war er aber auch der Erſte, der ſich bey dieſer Gelegenheit auf die ſtrengen Grundſätze der adminiſtrativen Subordination berief. — Die ehemaligen Miniſter werden in Ham mit der größten Milde behandelt. Die ſtrenge Bewachung derſelben hat allmählig nachgelaſſen, und ſie erhalten ſehr häufige Beſuche; manche Perſonen kommen an einem Tage mehreremal. Sie haben Erlaubniß, mit ihren Freunden im Hof und auf den Wällen ſpatzieren zu gehen, und doch ſind dieſe nicht höher als eine Gartenmauer, und die Gränze nur 15 franz. Meilen entfernt. — In Perpignan kam es am 20. zu Zuſammenrottungen, deren Zweck die Aufpflanzung des Freyheitsbaumes war. Nach dieſem begab ſich das Volk nach der Kathedrale, wo es nichts verheerte; dann aber nach dem Seminar, wo die Effekten, Meubles, Thüren und Fenſter verbrannt wurden. Sobald die Behörden und die bewaffnete Macht dieſe Unordnungen erfuhren, thaten ſie denſelben Einhalt. Der Biſchof von Perpignan hatte ſchon vorher ſeine Pferde und Wagen, ſo wie ſein prachtvolles Landhaus verkauft und rüſtet ſich zum Abgang.

Paris, den 27. Febr.

Geſtern Abends empfing der König in einer Privataudienz den Herrn General Baron Delort, und den Herrn Marquis von Praslin. Se. Majeſtät arbeitete mit dem Herrn Kriegs- und Seeminiſter. Heute empfieng der König den Herrn Grafen von Celles, und arbeitete nacheinander mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, der Ju-

ſitz und des Seeweſens. — Wir erfahren aus London vom 24. Febr., daß einige Unruhen in der Grafſchaft von Meath in Irland ausgebrochen, jedoch wieder vollkommen beygelegt ſind. — Der Oberſt Wilſon, Sohn des bekannten Sir Robert Wilſon, war Bolivars Adjutant, und verharrte bis an deſſen Ende bey ihm. Bolivar ſpricht in ſeinem Teſtamente ſeinen Dank an den Vater für das gute Benehmen des Sohnes aus.

Straßburg, den 28. Febr.

Täglich kommen bey uns eine Menge militäriſcher Ausreißer an; ihre Anzahl beläuft ſich bereits auf ohngefähr 100; ſie werden in der Zitadelle einquartiert, und ſobald ſie eine etwas zahlreiche Abtheilung bilden, werden ſie nach Langres geſandt, wo die ausländiſche Legion gebildet wird. Man meldet uns gleichfalls, daß in Metz 250 preußiſche Kavalleriſten mit ihren Pferden angekommen ſeyen.

Brüſſel, den 26. Febr.

Geſtern wurde Herr Surlet de Chokier als Regent von Belgien inſtallirt, nachdem er im Nationalkongreſſe den durch die Konſtitution vorgeſchriebenen Eid geleiſtet hatte. Das Volk wollte bey der Rückkehr des Regenten aus dem Nationalpalaſt die Pferde von ſeinem Wagen ausſpannen und ihn im Triumphe nach ſeiner Wohnung ziehen. Herr Surlet ſtieg, um dem zu entgehen, aus dem Wagen und gieng zu Fuß nach ſeinem Hotel. — Bey den Unruhen, welche am 22. Febr. vor dem Sitzungslokale der Geſellſchaft der National-Unabhängigkeit vorfielen, wurde der Wirth mit der Einäſcherung ſeines Hauſes bedroht; der Ruf ertönte: Nieder mit de Potter! er iſt ein jüdiſcher Prieſter, der den Papſt entthronen wollte! unter dem Vorwande, der Einführung der Republik wollte er den Proteſtantismus unter uns begründen! ꝛc. Der Stelzfuß Charlier, Mitglied der Geſellſchaft, wurde durch die Straßen mit dem Rufe: Unter die Guillotine mit ihm! verfolgt.

Königsberg, den 24. Febr.

Die hieſige Zeitung enthält Folgendes: „Die von der polniſch-preußiſchen Gränze durch Briefe hier verbreiteten Nachrichten ſind ſo widerſprechend, als unzuverläßig. In Niedenburg wollte man am 16. (Mittwochs) von Früh Morgens bis zum Abend eine Kanonade gehört haben. — Nach andern Nachrichten wäre der polniſche linke Flügel am 13. Febr. bey Bialla (?) von den ruſſiſchen Truppen zurückgedrängt, und am 15. Febr. der rechte Flügel der Polen ebenfalls angegriffen und der Uebermacht gewichen. — Den Ausſagen der Reiſenden zufolge wäre das Hauptquartier des kaiſerl. ruſſiſchen Ober-Befehlshabers noch in Pulkuſk und die Hauptmacht von Pultuſk bis Siedce aufgeſtellt. Gleichzeitig wäre ein ſtarkes Truppenkorps von Lublin im Anmarſch, und ein 2tes Korps, meiſt Kavallerie und Infanterie, dränge über Plock nach Warſchau vor, und ſo würde, wenn die Hinderniſſe (das Paſſiren der Flüſſe) beſeitigt ſind, von 3 Seiten her der Angriff auf Warſchau erfolgen. Der Zweck des tapferen ruſſiſchen Heerführers iſt nicht zu verkennen. Es iſt wahrſcheinlich, daß nur auf dieſe Weiſe den Bürgern Warſchau's die ſchöne Stadt erhalten werden könne, und ſo dürfte, wenn das ſchwache Eis der Weichſel nicht den Operationen hinderlich wird, die Hauptſtadt Polens von allen Seiten zugleich eingeſchloſſen werden, ohne daß die Hauptarmee, von Sielnec vordringend, nöthig hätte, Zeit und Blut an der Eroberung der ſtark befeſtigten Feſtnng Praga zu verlieren. Man muß geſtehen, daß der Plan, wenn auch auf die große Truppen-Macht, des ruſſiſchen Heeres berechnet, dennoch kühn iſt!“ — Der genannten Zeitung zufolge ſoll die 2te Kolonne der kaiſerl. ruſſiſchen Garde, unter dem Befehle Sr. kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Michael, ſich gegenwärtig in Kauen ſammeln.

Berlin, den 25. Febr.

Privatnachrichten aus Warſchau zufolge hätten die Polen bey Grochow gegen den General Kreuz einen ziemlich bedeutenden Sieg erfochten. Der Polen wären 16,000, der Ruſſen 40,000 geweſen. Die erſtern ſollen 40 Kanonen genommen, und viele Gefangene gemacht haben. Geſtern Nachmittag kamen mehrere Kuriere hier an, worauf ſich ſogleich das Gerücht verbreitete, der gefangenen Ruſſen ſeyen 14,000, welche Zahl jedoch wohl jedenfalls übertrieben ſeyn mag. Chlopicki ſoll wie ein Löwe gefochten haben, die Polen wüthend gleich auf die Kanonen losgegangen, und auch viele dabey geblieben ſeyn. Beym Abgange des Briefes aus Warſchau waren 800 Verwundete dorthin gebracht; an Todten haben die Ruſſen, wie man behauptet, 7000 Mann verloren, die Polen nur etwa 1/3 dieſer Anzahl. — Unſere heutigen Zeitungen enthalten nur ungenügende Berichte über die Schlacht, und wenn dieß der Fall iſt, oder wenn ſie über die Polen ſchweigen, ſo ſchließt man daraus, daß dieſe im Vortheile ſeyen, indem jedes günſtige Ereigniß für die Ruſſen augenblicklich bekannt gemacht, und die Sache der Polen dann als unrettbar verloren dar-

geſtellt werde. Ganz Berlin nimmt den lebhafteſten Antheil an dieſen Ereigniſſen; gruppenweiſe ſieht man die Leute auf den Straßen ſtehen, und von den Angelegenheiten in Polen ſprechen. Genügende Berichte über dieſe neueſten Ereigniſſe fehlen noch. Wer aber auch der Sache der Polen hier geneigt iſt, der fürchtet doch, daß im Falle ihres Sieges die Franzoſen wieder mit aller Arroganz, die ihnen eigen iſt, hervortreten, und den Frieden des übrigen Europa vielleicht brechen möchten. Es ſind verhängnißvolle Tage, der Krieg kann mit jedem Augenblicke losbrechen, und Preußen iſt auch völlig darauf gerüſtet; die Landwehr iſt in den meiſten Provinzen einberufen, an manchen Orten auch der Train, wovon die beſten Leute noch für den aktiven Dienſt genommen ſind. So ſehr man früher den Franzoſen geneigt war, ſo haben ſich jetzt alle Gemüther, bey der Anarchie, die in vielen Theilen des Landes herrſcht, von ihnen abgewandt; und ſollte es zum Kriege kommen, ſo möchten ſie an den Preußen furchtbare Feinde finden, wie ſie es nicht erwarten; nicht bloß der Zahl, ſondern auch der Beſchaffenheit der Krieger nach. Neun Armee-Korps ſich ſchlagfertig, jedes von 36,000 Mann. Unſer König ſoll ſelbſt an den König der Franzoſen geſchrieben, und ihm vorgeſtellt haben, daß dieſer Zuſtand, der halb Friede halb Krieg ſey, nicht länger beſtehen könne. Er gebe ihm das Verſprechen, daß kein ruſſiſches Bajonnet den preußiſchen Boden berühren ſolle, er wünſche überhaupt aufrichtig den Frieden, allein dann möge er (Ludwig Philipp) auch dieſem ſchwankenden Zuſtande ein Ende machen. Zugleich ſoll angefragt ſeyn, was die Rüſtungen am Rhein zu bedeuten hätten. Der Prinz Wilhelm hat nach den Rheinprovinzen Verſtärkung verlangt, die preußiſchen Polen ſind vor einiger Zeit dahin abmarſchirt.

Von der polniſchen Gränze, den 28. Febr.

Handelsbriefe aus Warſchau melden: Es iſt am 21. und 22. Febr. zwiſchen den beyden Armeen abermals zu Treffen gekommen, welche blutiger als jene von den frühern Tagen waren; der Vortheil davon iſt abermals auf Seite der Polen geblieben. General Diebitſch hat einen 24ſtündigen Waffenſtillſtand nachgeſucht, um die Todten zu beerdigen, der auch zugeſtanden wurde. Man ſchätzt den Verluſt der Ruſſen auf 14,000 Mann an Todten und 56 Kanonen.

Frankfurt, den 28. Febr.

Ein geſtern Abend aus Leipzig hier eingetroffener Handelskurier hat eine Botſchaft überbracht, des Innhalts, daß eines drey ruſſiſchen Hauptkorps, die das Königreich Polen überzogen, eine vollkommene Niederlage erlitten habe. Die Polen ſollen mit einer an Wuth gränzenden Erbitterung gefochten haben, die Auflöſung des bey dem Treffen betheiligten ruſſiſchen Korps aber vollſtändig geweſen ſeyn.

Frankfurt, den 1. März.

Der ſchon erwähnte Ort, wo die Schlacht zwiſchen den Ruſſen und Polen am 21. Febr. vorgefallen, muß unſtreitig Grochow heißen. Von allen Seiten beſtätigt es ſich, daß die Polen Vortheil errungen haben. Wir tragen noch nach, was die Leipziger Zeitung unter „Warſchau vom 21. Febr.“ in dieſer Beziehung meldet: „Der kühne Plan des Feldmarſchalls Diebitſch iſt nicht gelungen. Er wollte mit dem rechten oberhalb, und mit ſeinem linken Flügel unterhalb Warſchau über die Weichſel, die Stadt umzingeln und mit ſeinem Centrum die polniſche Armee ſchlagen und triumphirend in Warſchau einrücken. Sein linker Flügel iſt ſchon zweymal von dem braven Uhlanen-General Dwernicki geſchlagen. — Der rechte Flügel iſt vom General Skrzynecki zum Rückzuge genöthigt worden. Das Centrum des Feldmarſchalls Diebitſch ſchlägt ſich nun bey Grochow eine halbe Meile weit von Warſchau hinter Praga ſeit 3 Tagen, und wenn die polniſchen Truppen angreifen, ſo ziehen ſie ſich in die Wälder zurück. Heute oder morgen aber muß ein entſcheidender Schlag fallen. Die 3 Tage über ſollen die Ruſſen an 7000 Mann verloren haben, die Unſrigen an 2000. Unſere Soldaten ſind voll Enthuſiasmus. Mit dem Geſang des allbeliebten Maçurek des Dybrowski „Polen iſt noch nicht verloren, ſo lange wir leben“ fallen ſie mit gefälltem Bajonet auf den Feind. Wir haben hier eine Menge verwundeter und gefangener Ruſſen nach Warſchau führen ſehen.

Von der Donau, den 27. Febr.

Nach Briefen aus Wien hat die öſterreichiſche Regierung mit einigen dortigen Handelshäuſern ein Anlehen von 36 Millionen abgeſchloſſen. — Im Innern des Kaiſerreichs ſind ſeit dem Ausbruch der Unruhen in Italien ſtarke Truppenmärſche bemerkbar. Außer den in Steyermark aufgeſtellt geweſenen Reſerven, welche bereits vorgerückt ſind, haben noch folgende Abtheilungen Marſchordre erhalten, nämlich vom Regiment Hohenlohe 2, E. H. Rudolph 2, Prinz Leopold 2, Kaiſer Alexander 1, vom Georger, Szluiner, Banaler, Pe-

terwardeiner, Broder und Gradiſkaner Gränzregiment je ein Bataillon, und von König von Bayern Dragoner 6 Eskadrons; ſodann marſchirt das Regiment Toskana nach Linz, Deutſchmeiſter und Großherzog von Baden nach Steyermark. — Aus Trieſt meldet man, daß dort von einigen Spekulanten große Aufkäufe von Tüchern gemacht werden. Beſonders fanden die Nationalfarben der Inſurgenten: roth, grün und blau, raſchen Abgang, und ſind immer noch ſehr geſucht.

Paſſau, den 25. Febr.

Hier folgt das Nähere über das ſonderbare phyſiſche Phänomen. Der Sohn des penſionirten Pflegers zu Leoprechting, von Ernſt, war ſchon ſeit ſeiner Kindheit mit einer unverhältnißmäßigen Leibesſtärke begabt, und klagte ſich in ſeinen vorgerückten Jahren öfters über Leibesſchmerzen mit der Bemerkung: „Es iſt mir immer, als hätte ich etwas Lebendiges im Leibe.“ — Er ſtarb am 16. Febr. im 50ſten Lebensjahre eines natürlichen Todes, und ſein Körper wurde in dem heil. Geiſt Spitale ſecirt. Man fand in ſeinem Bauche über 50 Pfd. Fett, und ein ohngefähr 8 Zoll langes Kind, männlichen Geſchlechts, in zuſammengekrümmter Stellung, Hände, Füße und Arme waren ganz ausgebildet, nur anſtatt dem Kopf befand ſich ein Fleiſchklumpen auf dem Rumpfe. Nebſt dieſem wurde in ſeinen Eingeweiden ein Büſchel Haare wie ein Zopf vorgefunden. Die Meynungen der Aerzte über dieſe Erſcheinung iſt verſchieden; jedoch glauben dieſelben, daß der Fötus ein Zwillingsbruder des Verſtorbenen war, welcher ſchon im Mutterleibe in den ſeinigen übergegangen iſt. Dieſes merkwürdige Geſchöpf iſt in Weingeiſt aufbewahrt worden.

(Holzverſteigerung.) Im königl. Forſtrevier Schönefeld, Walddiſtrikts großer Wald A. Nro. 8. und B. Nro. 6. werden künftigen Dienſtag den 8. d. M. 21 Stück Eichenſtämme, 25 Stück Fichtenſtämme und 350 Klafter Birken-, Eichen-, Aſpen- und Fichtenholz öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige haben ſich an dem benannten Tag Morgens 9 Uhr in Geſſertshauſen einzufinden. Augsburg, den 3. März 1831. Königl. Forſtamt Biburg. v. Fürer.

(Bekanntmachung.) (Die hieſige Erſparnißkaſſe betreff.) Im 2ten Stücke des Lokal-Intelligenzblattes hat man unterm 30. Dez. 1830 bekannt gemacht, daß die Erhebung der Einlagen in dem bisherigen Lokale des Rathshauſes geſchehen müſſe. Man findet ſich veranlaßt, dieſe Beſtimmung zur allgemeinen Einhaltung zu erneuern. Augsburg den 28. Febr. 1831. Magiſtrat der Stadt Augsburg. Der erſte Bürgermeiſter, Barth. — Birkinger.

(Bekanntmachung.) Man findet ſich veranlaßt, die Aufforderung vom 21. vorigen Monats, daß ſämmtliche Quittungsbücher der Erſparniß-Kaſſe zum Behufe der Abrechnungen vom 1. bis längſtens 15. dieß Monats bey dem Buchhalter Lienhard im Hauſe Lit. C. Nro. 24. in der Karolinenſtraße gegen Empfangs-Beſcheinigung eingeliefert werden, mit dem Beyſatze zu erneuern, daß man, der großen Anzahl von einzelnen Abrechnungen wegen, vom 15. d. M. an die Kaſſe bis 1. May ſchließen müſſe, ſohin innerhalb dieſer Zeit weder Einlagen annehmen, noch Rückzahlungen leiſten könne. Augsburg, den 1. März 1831. Magiſtratiſche Verwaltungs-Kommiſſion für die Erſparnißkaſſa. Mayrhofer, Vorſtand.

(Bekanntmachung.) Auf wiederholten Antrag der Baron von Gebböckſchen Gutsadminiſtration Arnbach als Gläubiger wird anmit das auf 2854 fl. 12 kr. gerichtlich abgeſchätzte Anweſen des Georg Sedlmaier, Schloßbauern von Arnbach unter Bezug auf die dieſſeitige Ausſchreibung vom 8. Juni v. J. (ſiehe Intelligenzblatt für den Iſarkreis XXV., XXVI., XXVII. Stück, dann Augsburger Ord. Poſtzeitung Nr. 156, 158, 165) zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und zur Stellung von Angeboten Termin auf Montag den 18. April d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Indem man Steigerungsluſtige hierzu einladet, bemerkt man, daß fremde, dem Gerichte unbekannte Kaufsluſtige ſich mit Zeugniſſen über Vermögen und Leumund zu legitimiren haben. Sign. Dachau, den 25. Febr. 1831. Königl. bayeriſches Landgericht Dachau. Eder, Landrichter. — Riebel.

(Bekanntmachung.) Nachdem für das Anweſen des Friedrich Ott von Elmiſchwang an dem zur öffentlichen Verſteigerung im Hilfsvollſtreckungswege auf den 31. Jan. l. J. angeſetzten Termine ſich kein Käufer gemeldet hat, ſo wird daſſelbe dem wiederholten Verkaufe auf Donnerſtag den 24. März dahier ausgeſetzet, und zur vorigen Bekanntmachung nachgetragen, daß jährlich aus demſelben 1 Mätzen Roggen, ſo viel Haber, und in Veränderungsfällen aus dem Garten den 10ten Pfenning zu entrichten komme, und die Abgaben aus den 1 1/2 Jchrt. Schalkenberg-Aeckern im königl. Rentamte Zusmarshauſen erfahren werden können. Allenfallſige Kaufsliebhaber mit Vermögens- und Leumundszeugniſſe werden eingeladen. Ettelried, den 22. Febr. 1831. Das von Stettenſche Patrimonialgericht. M. Unſin.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Nachdem ſich weder Michael Welz von Jedesheim, noch ſeine allenfallſige Deszendenten, ungeachtet der öffentlichen Ausſchreibungen vom 19. April 1830 (Kreis-Intelligenzblatt Nro. 19., Moyſche Zeitung Nro. 111.) in dem feſtgeſetzten Termine von 6 Monaten gemeldet haben, ſo wird derſelbe hiemit als verſchollen erklärt, und ſein Vermögen zu 100 fl. an deſſen Verwandte gegen Kaution ausgefolgt. Illertiſſen, den 21. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Dr. Merklin, Landrichter. — Brucker, Oberſchr.

(Bekanntmachung.) Nachdem Adam Gamer, Söldnersſohn von Zeltendorf, ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt, ſich in Folge der Ausſchreibung ddo. 4. Aug. 1830 (Blatt 1830 Nr. 206.) nicht gemeldet hat, ſo wird er als verſchollen erklärt, und ſein Vermögen gegen Kaution an ſeine nächſten Befreundete und Erben ausgefolget. Den 21. Februar 1831. Königl. Landgericht Kötzting. Freyh. v. Schatte, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Hilfsvollſtreckungswege, und mehr auf den Antrag der Johann Bauerſchen Gütlerseheleute von Lengfeld ſelbſt, wird hiemit deren nachbeſchriebenes Anweſen nach gerichtlicher Schätzung vom 30. Nov. v. J. in einem Werthe zu 1510 fl. zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und auf kommenden Donnerſtag den 7. April Vormittags Steigerungstermin feſtgeſetzt, an welchem ſich Kaufsliebhaber in dießortiger Gerichtskanzley zu melden, und den Hinſchlag für das Meiſtgebot nach geſetzlicher Vorſchrift zu gewärtigen haben.

(Beſchreibung des Anweſens.) 1) Das halb gemauerte Wohnhaus mit Stadel unter einem Dache; 2) der Hausgarten ad 1/4 Tagw.; 3) der Obſt- und Grasgarten ad 3/4 Tagw.; 4) die Breiten im Waſſerfall 15 Ausſpann; 5) der Wirthsacker im Bonfeld 4 Ausſpann; 6) der Holztheil im Oberholz 2 Tagw.; 7) ein Theil im Mühlthal ad 2 Tagw.; 8) ein do. ad 2 Tagw. Kelheim, den 21. Febr. 1831. Königl. Landgericht. Rieſch, Landrichter. — Meyer coll.

(Ediktalladung.) Georg Groß, Soldat beym königl. bayer. 4ten Linien-Infanterie-Regiment, iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge im Jahre 1812 vermißt. Derſelbe oder ſeine allenfallſigen Nachkommen werden aufgefodert, binnen 3 Monaten ſich hierorts zu melden, außerdeſſen die Verſchollenheit ausgeſprochen, und deſſen Vermögen den nächſten Erben gegen Kaution verabfolgt würde. Den 21. Febr. 1831. Königl. Landgericht Mitterfels im Unterdonaukreiſe. Maier, Landrichter. — Schreivogl.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Da ſich Johann Obermaier, Bauersſohn von Eiklasberg, und bayeriſcher Soldat, nach der Ediktalladung vom 11. Nov. 1828 oder deſſen Nachkommenſchaft inner des geſetzten Termins von 3 Monaten nicht gemeldet hat, ſo wird er für verſchollen erklärt, und ſein Vermögen den nächſten Erben gegen Kaution ausgeantwortet. Mitterfels, den 23. Febr. 1831. Königl. Landgericht. Maier, Landrichter. — Schreivogel.

(Ediktalladung.) Der ſeit dem 1. März 1813 in den Liſten des königlich bayeriſchen 1ſten Linien-Infanterieregiments (König) als vermißt aufgeführte Soldat Joſeph Eberl, Zimmermannsſohn von Hocholding, dieß Gerichts, oder deſſen allenfallſige Deszendenz hat ſich binnen 3 Monaten hier zu melden, widrigenfalls des Erſtern Vermögen ſeinen nächſten Anverwandten gegen Kaution hinaus gegeben werden würde. Am 28. Febr. 1831. Königl. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird der Einödhof des Joſ. Amer, Bauers von Dillnkofen zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe am Mittwoch den 30. März 1831 Früh 9 Uhr untergeſtellt, wozu hiemit beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden. Hinſichtlich der Beſchreibung des obigen Hofes wird ſich auf die Ausſchreibung vom 9. v. M. bezogen. Mallersdorf, den 22. Febr. 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg. Knitl, Landrichter.

(Ediktalladung.) Der Bauersſohn Konrad Krauſer von Berngau wird als Soldat des 11ten königl. bayer. Linien-Infanterie-Regiments, ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt. Auf Antrag ſeiner 4 lebenden Geſchwiſterte wird nun dieſer Konrad Krauſer und ſeine allenfallſigen legitimen leiblichen Erben aufgefodert, ſich binnen 3 Monaten und längſtens bis zum 27. Jun. h. J. bey dem unterfertigten Gerichte zu melden und ſeine Rechte auf das ihm ausgeſetzte Vermögen zu 280 fl. geltend zu machen, außerdeſſen er für todt erklärt, und dieſes Vermögen an ſeine nächſten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt wird. Neumarkt, den 23. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht Neumarkt. v. Spitzel, Landrichter. — Loth.

(Aufforderung.) Die beyden Schmiedsſöhne, Joh. und Michael Gruber, von Pyrbaum wurden in den Jahren 1808 und 1809 konſcribirt und in dem königl. bayer. 6ten Linien-Infan-

terieregimente Herzog Wilhelm bey der Schützenkompagnie eingereicht, und haben hierauf den Feldzug gegen Rußland mitgemacht, ſeit welcher Zeit nichts mehr von ihnen bekannt geworden iſt. Es werden demnach dieſelben oder ihre allenfallſige leibliche Deszendenten hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten a dato ihre Anſprüche auf das in 225 fl. beſtehende Elterngut bey dem unterfertigten königl. Landgerichte geltend zu machen, als ſie außerdem für verſchollen erklärt, und denen nächſten Anverwandten das beſagte Elterngut gegen Kaution ausgeantwortet werden würde. Neumarkt, den 23. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

v. Spitzel, Landrichter. — Loth.

(Bekanntmachung.) Bey dem unterfertigten Landgerichte konnte von den nachſtehend verzeichneten älteren Depoſiten deren Eigenthümer nicht mehr ausgeforſcht werden. Alle diejenigen, welche hierauf ein Eigenthumsrecht oder ſonſt Anſprüche haben, werden hiemit aufgefordert, ſich binnen 6 Monaten a dato hierorts zu melden und ihre Rechte hierauf nachzuweiſen, widrigenfalls die Depoſiten als herrenloſe Sache behandelt und dem k. Fiskus zuerkannt würden.

Nro. des Depoſit.=Buchs.	Bezeichneter Eigenthümer des Depoſitums.	Depoſiten=Betrag. fl.	kr.	hl.	Bemerkungen.
9	Benefiziat Kern	8	46	—	Ueber dieſes Depoſitum konnte nichts Näheres ausgewittelt werden.
11	Verlaſſenſchaft der Theres Stadler	—	12	—	Eben ſo.
13	Unbekannt	8	45	—	Als Schätzungswerth von 16 ſilbernen Knöpfen.
14	Zur Unterſuchung wider Anton Behr	—	2	2	Konnte nichts Näheres ausgeforſcht werden.
16	Zur Unterſuchung wider Anton Hamberger	5	—	—	Wie oben.
17	Der flüchtig gewordene Bartholomä Suppenmaſer.	—	6	—	Wie oben.
18	Zur Unterſuchung wider Johann Rieder aus Tyrol	1	3	—	Wie oben.
21	Eine vom k. Rentamte Roſenheim in Aibling in einer Schublade im Jahre 1826 aufgefundenes Paquet mit	26	44	4	Wie oben.
	Summa	50	38	6	

Roſenheim, den 22. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Biſani, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Anweſen des Joſeph Lorenz Bauer in Dornweid, beſtehend in Haus und Garten und einem Stückchen Feld in Dornweid St. H.=Nro. 85., geſchätzt auf 700 fl., wird auf Andringen mehrerer Hypothekar=Gläubiger am Mittwoch den 6. April d. J. Vormittags 9 Uhr in der dieſſeitigen Gerichtskanzley dem öffentlichen Verkauf durch das Meiſtgeboth ausgeſetzt werden. Die näheren Kaufbedingungen werden am Verſteigerungstage bekannt gemacht werden. Weiler, den 24. Febr. 1831. Königl. Landgericht. Gramm, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Martin Berger, Lebermannsſohn von Aſcholding d. G., und Gemeiner des k. b. Armeefuhrweſens=Bataillons, iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge von 1813 vermißt, auf Anſuchen ſeiner nächſten Anverwandten will man denſelben oder deſſen nächſte Erben hiemit öffentlich vorgeladen haben, in Zeit 3 Monaten hierorts zu erſcheinen, um deſſen in 100 fl. beſtehendes Vermögen zu erheben, außerdem er für verſchollen erklärt, und ſelbes ſeinen nächſten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt werden ſoll. Wolfrathshauſen, den 23. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Haaſy, Landrichter.

Bekanntmachung von einer Hauptniederlage.

Von den nachſtehenden Gegenſtänden, wovon zum Theil noch Filial=Niederlagen vergeben werden, befindet ſich das Haupt=Depot für ganz Bayern ausſchließend in Augsburg bey Joſ. Quante : 1) Kölner=Waſſer von J. M. Farina, Hochſtraße Nro. 5095. erſte und zweyte Qualität zu fixen Preiſen. Von dieſer Fabrik iſt auch Eau dauble das Dutzend a 9 1/2 fl., das große Glas a 50 kr. angekommen. Dieſe Fabrik macht das Publikum auch darauf aufmerkſam, daß ein nachgeahmtes Kölner=Waſſer hier und auch ſonſt wohl in Bayern unter der Firma C. F. M.

Farina im Umlaufe ſey, welche Firma in Köln nicht exiſtire. 2) Paraquay-Raux, das bekannte Heilmittel gegen Zahn-Uebel, nebſt Gebrauchs-Anweiſung. Mit Recht trägt bey richtiger Anwendung dieſes Mittel den Namen der Unfehlbarkeit, ſo wie deſſen antiscorbutische Eigenſchaft nicht minder wirkſam iſt. 3) Das akouſtiſche Oel des Dr. Mene Maurice in Paris gegen die Harthörigkeit, mit Gebrauchs-Anweiſung in deutſcher und franzöſiſcher Sprache nebſt Exegeſe in letzterer Sprache. Wenn auch nicht ſchon der außerordentliche Abgang, den dieſes ſouveraine Heilmittel in allen Ländern Europas hat, für deſſen Wirkſamkeit zeugen würde, ſo bekünden dieß auch noch die vielen Beyſpiele, die man über die durch deſſen Gebrauch erfolgte Heilung von dieſem Gebrechen auf- und nachzuweiſen vermag. 4) Sirop sudorifique, wobey Abhandlungen und Gebrauchsanweiſung. 5) Die Pariſer Geſundheits-Chokolats von Debauve und Gallais nebſt Exegese und Analyse. 6) Die Pariſer Zahnlatwerge. 7) Die engliſchen Nachtlichter, wegen ihrer Nützlichkeit und Wohlfeilheit berühmt, ſo wie die engliſchen Pflaſter-Etuis. 8) Das Prager Schnelltintenpulfer in Portionen von 12, 24 und 48 kr. 9) Die neu erfundenen, mit Diplom gekrönten magnetiſch-chemiſchen Feilen zur gründlichen Heilung der Hüneraugen, Schwielen und Warzen. Nebſt dieſen und noch mehreren Kommiſſions-Artikeln, unter andern Macaſſar- und ſonſtige medeziniſche Oele, franzöſiſcher Weingeiſt, franzöſiſcher Eſſig-Extrakt, Estragan-Eſſig, Pariſer Senft, franzöſiſche Trüffeln, getrocknet und in Oel marinirt, Oliven und andere franzöſiſche Früchte, mehrere Gattungen niederländiſcher Flachs, Roßhaare, amerikaniſche Wallrath, ſo wie Tafel- und Wagen-Lichter von Wachs, Champagner, Malaga, Ciper, Stein- und Leiſten-Wein, ächter Jamaika-Rhum ꝛc., wird auch noch das Spezerey-Waaren-, Tabak- und Saamereyen-Lager des Obgenannten beſtens empfohlen.

(Bekanntmachung.) Der Ziegelſtadel in Biburg wird am 5. April Früh um 10 Uhr beym obern Wirth auf 6 bis 9 Jahre öffentlich an den Meiſtbietenden unter Vorbehalt der Genehmigung verpachtet werden. Pachtliebhaber werden dabey zu erſcheinen eingeladen; Auswärtige aber aufgefodert, ſich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen zu verſehen, weil ohne dieſe ihre Angebote nicht angenommen werden. Bis dahin können die Pachtgegenſtände täglich in Augenſchein genommen werden. Die näheren Pachtbedingungen werden am obigen Tage ſelbſt bekannt gemacht. Biburg, den 1. März 1831. G. J. Stuppano.

(Anzeige.) Folgende wichtige Werke ſind bey C. Leuchs und Komp. in Nürnberg erſchienen und in Augsburg bey **Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) zu haben: **Vollſtändige Tabakkunde**, oder wiſſenſchaftlich praktiſche Anleitung zur **Bereitung des Rauch- und Schnupftabakes und der Cigaren.** Nach neuen Verbeſſerungen. Von **Joh. Carl Leuchs.** Bey C. Leuchs und Komp. Preis 3 fl. 36 kr. — Sammlung der in den letzten 30 Jahren in der **Branntweinbrennerey gemachten Verbeſſerungen.** Mit beſonderer Berückſichtigung der neuen Deſtillirgeräthe und der Fabrikation des Franzbranntweins, Rums und Araks. Mit Kupfern. Preis 1 fl. 48 kr. Dieſes lang erwartete Werk iſt nun fertig, und wird Jeden zufrieden ſtellen.

(Bücher-Verſteigerung.) Am 14. März beginnt in der Auktions-Anſtalt des Unterzeichneten — St. Anna Straße Lit. D. Nro. 256. eine Verſteigerung gebundener, vorzüglicher und zum Theil ſehr ſeltener und koſtbarer Bücher, aus mehreren wiſſenſchaftlichen Fächern, wozu die Kataloge bereits verſendet wurden, auch auf portofreyes Verlangen noch zu haben ſind, und die eingehenden Aufträge beſtens beſorgt werden von Antiquar W. Birett, in Augsburg.

In dem Hauſe Lit. H. Nro. 397. iſt eine Wohnung gleich oder bis Georgi zu vermiethen.

Das Haus Nro. 327. in Lechhauſen mit Gemüß- und Grasgarten mit Obſtbäumen, Krautgarten, dann 3 Tagw. zweymädige Wieſen, iſt aus freyer Hand zu verkaufen; nähere Auskunft hierüber kann bey dem ehemaligen Kaffeetier Zink daſelbſt erholt werden.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 4. März 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	44	15	9	14	24	—	15	—	—
Kern.	16	24	15	12	13	28	—	—	—	19
Roggen.	11	39	11	20	10	34	—	23	—	—
Gerſte.	6	43	6	9	5	47	—	—	—	10
Haber.	5	6	4	41	4	37	—	9	—	—

Nro. 65. Sonntag, den 6. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien*.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 4. März.

Die Kammer der Abgeordneten wählte in den 2ten Ausſchuß (für die Steuern) die Herren: Heinzelmann, Großhändler; Mäzler, Dekan; Vetterlein, Regierungsdirektor; Schüler, Advokat; Günther, Kaufmann; Scheuing, Kaufmann; Fickenſcher, Fabrikant.

Wien, den 28. Febr.

Se. Majeſtät der König von Ungarn und Kronprinz der übrigen kaiſerl. öſterreichiſchen Staaten ſind am Donnerſtage, den 24. dieß Vormittags, Ihrer königl. Majeſtät, Höchſtſeiner durch Prokura angetrauten durchlauchtigſten Gemahlin, bis außer Wiener-Neuſtadt entgegen gefahren. In Wiener-Neuſtadt ſelbſt haben hierauf Ihre Majeſtät die Kaiſerin mit beyden königl. Majeſtäten, und mit Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Lucca, das Mittagsmahl eingenommen, worauf Ihre kaiſerl. und Se. königl. Majeſtät, dann die Frau Herzogin nach Wien zurückkehrten. Tags darauf geruhten Ihre königl. Majeſtät Sich von Neuſtadt nach Schönbrunn zu begeben, woſelbſt Höchſtdieſelben inkognito abſtiegen und von der durchlauchtigſten Familie empfangen wurden. Geſtern, Sonntag den 27. dieß, Vormittags, verfügte Sich Ihre königl. Majeſtät in Begleitung der Oberſthofmeiſterin von Schönbrunn ohne alles Gepränge in die k. k. Thereſianiſche Ritter-Akademie, und hielten von da, um 12 Uhr Mittags, unter dem Donner der Kanonen und dem Läuten aller Glocken den feyerlichen Einzug in die k. k. Hofburg. Bey der Ankunft in der Hofburg wurden Ihre königl. Majeſtät von Sr. Majeſtät dem Könige von Ungarn und Kronprinzen der übrigen kaiſerlich-öſterreichiſchen Staaten am Wagen empfangen, und in Begleitung des zugewieſenen Hofſtaates in das von den Leibgarden beſetzte, dann von dem in Hauptgalla zahlreich verſammelten männlichen k. k. Hofſtaate und von den Damen und Militär überfüllte große Appartement hinauf geführt, woſelbſt Ihre k. k. Majeſtäten und die durchlauchtigſten Herrſchaften Höchſtſie erwarteten. Nach einigem Verweilen in den inneren Gemächern geruheten Ihre königl. Majeſtäten Sich in die geheime Rathsſtube unter den Thronhimmel zu begeben, woſelbſt nun Ihrer königl. Majeſtät die Kavaliere durch den Stellvertreter des k. k. erſten Oberſthofmeiſters, Grafen von Czernin, die Damen aber von der Oberſthofmeiſterin Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, Gräfin Lazanzky, vorgeſtellt wurden. Nach der Adels-Präſentation giengen die Audienzen der Botſchafter und Geſandten, dann der Botſchafter- und Geſandten-Frauen auf die herkömmliche Art vor ſich, worauf auch das übrige diplomatiſche Korps, wie gewöhnlich, die Aufwartung machte. Sobald die öffentliche Tafel durch den Grafen von Czernin, mit dem Oberſthofmeiſterſtabe in der Hand, angeſagt war, geruhten Ihre kaiſerl. und Ihre königl. Majeſtäten, nebſt den übrigen höchſten Herrſchaften, Sich unter Vortretung der Oberſthofämter, dann in Begleitung der Leibgarde-Kapitäne, Oberſthofmeiſter ꝛc. zu derſelben in den Ceremonienſaal zu begeben. Bey dem Eintritte erſchollen Trompeten- und Pauken-Chöre. Das Tiſchgebet wurde von dem hieſigen Fürſterzbiſchofe verrichtet. Bey dem erſten Trunke Sr. Majeſtät des Kaiſers wurde aus dem auf den Stadtwällen aufgeſtellten groben Geſchütze und aus dem Kleingewehre ein Salve gegeben. Während der Tafel geruhten Se. k. k. Majeſtät Sich mit den fremden Botſchaftern und Geſandten zu unterhalten. Nach der Tafel kehrten die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften in der vorigen Ordnung unter Trompeten- und Paukenſchall in die innern Appartements zurück. Abends um halb 6 Uhr gieng die Trauung Ihrer königl. Majeſtäten, und zwar wegen der obwaltenden Faſtenzeit, ganz in der Stille, bloß im Beyſeyn Ihrer kaiſerl. Majeſtäten und der durchlauchtigſten Familie, mit Höchſtderen nächſter Umgebung, in der Kammer-Kapelle vor ſich. Dieſe heilige Handlung wurde von Sr. kaiſerl. Hoheit und Eminenz, dem durchlauchtigſten hochwürdigſten Erzherzog Kardinal Rudolph verrichtet.

Rom, den 22. Febr.

Die unbedeutenden Störungen in den letzten Tagen des Karnevals abgerechnet, iſt hier

fortwährend die tiefſte Ruhe und die Stimmung des römiſchen Volkes ungetheilt für den heil. Vater. Erſt geſtern war Rom Zeuge der treuen Anhänglichkeit ſeiner Bewohner an den geliebten Fürſten, der freylich ſchon in den wenigen Tagen ſeiner Regierung ſo herrliche Proben väterlicher Weisheit und Liebe gegeben hat. Eben wollte (geſtern den 21.) der heil. Vater zur Kirche des heil. Petrus in vinculis fahren, als auf einmal die Bewohner des Stadtviertels dei Monti mit dem Banner ihres Quartiers und dem Präſidenten ſeinen Wagen umringten. Im Augenblicke waren die Pferde abgelöſt und 24 Jünglinge aus ihnen, in ſchönen leichten Kleidern, ſpannten ſich an, und zogen den Wagen des Papſtes, unter Vortragung der Fahnen und dem lauten herzergreifenden Jubelzuruf aller Umſtehenden, im Triumphe durch die Straßen der heil. Stadt. Der ehrwürdige Greis weinte ohne Aufhören; — und wer weinte nicht Thränen der Rührung und Freude, es war ein Anblick, die Steine zu erweichen! — Als am Ende der Papſt ausſtieg, um ſich in ſeine Zimmer zu begeben, fielen ſie mit einem frommen Ungeſtümm über ihn her, küßten ihm die Füße, die Hände, die Schultern, die Kleider ... und verſicherten ihm unter Jauchzen und Schluchzen tauſend und tauſendmal, daß ſie bereit ſeyen, Leben und Blut für ihn zu laſſen. Und ſo trugen ſie ihn auf ihren Schultern in ſeine Wohnung.

Konſtantinopel, den 7. Jan.

Die katholiſchen Armenier haben, da die Pforte die erſte vom römiſchen Stuhl ausgegangene Wahl eines katholiſch-armeniſchen Patriarchen verwarf, eine zweyte Wahl in der Perſon des Prieſters Agob getroffen, welcher dann auch ſogleich von der Pforte anerkannt wurde. Damit iſt die Emanzipation der katholiſchen Armenier vollendet, deren Klerus jetzt auch wieder ſein eigenes früheres Koſtüm annimmt.

London, den 25. Febr.

Man theilt uns folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Edimburg vom Anfang Februars mit: Karl X. lebt ziemlich ruhig in dem Schloſſe von Holyrood, er nimmt nur von einigen Perſonen, die ihm noch von ſeinem erſten Aufenthalte in Schottland her bekannt ſind, freundſchaftliche Beſuche an. Man hört wenig von ihm und ſeiner Familie ſprechen. Doch behaupten die Perſonen aus ſeiner Umgebung, daß der Herzog von Bordeaux in wenigen Monaten König von Frankreich ſeyn werde. Sie geben ihm von Neuem dieſen Titel, und ein Steinſchneider von Edimburg verfertigt ein Siegel für ihn mit einer untergehenden Sonne, und dem Worte: „resurgam." — Das Londoner Publikum beſchäfftigen die belgiſchen und holländiſchen Angelegenheiten in hohem Grade; der König von Holland betreibt ſeine Rüſtungen mit dem größten Eifer, er hat 3000 Fäſſer Pulver, 3 bis 4000 Karabiner- und 4 bis 5000 Kavalleriesäbel in London allein aufkaufen laſſen, ſeine Agenten kaufen auch Kanonen von Erz, Tücher ꝛc. Man fürchtet, die Schelde möchte blockirt werden, wenn die Belgier ſich nicht aus der Umgegend von Maeſtricht zurückziehen.

Madrid, den 17. Febr.

Man ſpricht hier, ſeitdem der Hofbanquier Aguado in unſerer Stadt angekommen iſt, wenig von Politik. Man ſieht nichts, als Feſte, Bälle und Mahlzeiten von dem königlichen Pallaſt an bis zu der Wohnung des unbedeutendſten Finanzmannes. Es wird ziemlich allgemein behauptet, Aguados Reiſe habe die Anerkennung der Anlehen der Kortes zum Zweck, indeſſen wird dieſe Anſicht von denjenigen, welche des Königs Widerſetzlichkeit gegen Alles, was auf dieſe Angelegenheit Bezug hat, kennen, bezweifelt. Nichts deſto weniger ſind die Kortesbons ſeit einigen Tagen im Kredit geſtiegen. — Man erwartet für den Anfang des nächſten Monats in Madrid die Ankunft der Herzogin von Berry, ihres Sohnes, ſo wie die der Generale Bourmont und Marmont.

Paris, den 27. Febr.

Es heißt, unſer Hof habe ſich beſchwert, daß man Karl X. bey ſeinen Ränken gegen die franzöſiſche Regierung zu viel Freyheit laſſe, und ſogar verlangt, daß derſelbe aus den großbrittanniſchen Staaten verbannt werde. — Die Ernennung des Hrn. Surlet v. Chokier zum belgiſchen Regenten will den in London vereinigten Bevollmächtigten auch nicht gefallen. Ohne Zweifel hatten ſie darauf gezählt, daß ein Bürgerkrieg entſtehen werde, und ſie dann zu Gunſten des Prinzen von Oranien thätlich werden einſchreiten können. Jetzt, da die Belgier ihre Unabhängigkeit durch eine für ſie ehrenvolle Wahl beſiegelt haben, erklärt Lord Conſonby im Namen ſeiner Regierung, daß er ſich dieſer Wahl widerſetze, da ſolche, wie er meynt, zum Zweck habe, den Thron zu erhalten, um denſelben unter günſtigeren Umſtänden dem Herzog von Nemours zu übergeben. — Die karliſtiſche Partie hat, da ſie in Paris einen Schlag erhalten hat, von dem ſie nicht wieder erſtehen kann, die Pro-

vinzen zu ihrem Operationsplatze gemacht. Es giebt nur wenige Departements, wo ihre Umtriebe nicht fühlbar wären, und die Mitglieder dieſer Partie wiſſen die zu große Gelindigkeit der Behörden ungeſtraft zu mißbrauchen, ſo daß ſie in dem Augenblick, wo man zu ſtrengen Maaßregeln gegen dieſelben ſchreitet, ſchon gegen die traurigen Reſultate ſicher geſtellt ſind, welche Nachforſchungen, auf die von den Behörden mit größerer Strenge gedrungen werden ſollte, für ſie herbeyführen müßten. So haben die am 20. Februar in Toulon bey mehreren Perſonen vorgenommenen Hausdurchſuchungen aus dem Grunde keinen Erfolg gehabt, weil dieſe Perſonen, meiſtens vormalige Offiziere, Zeit genug gehabt hatten, die Papiere, wodurch ſie hätten bloß geſtellt werden können, auf die Seite zu ſchaffen. Dergleichen Nachforſchungen dienen, wenn ſie nicht zu gelegener Zeit vorgenommen werden, nur dazu, die Behörden lächerlich zu machen.

Paris, den 28. Febr.

Heute um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe. — Geſtern Abends wurden noch verſchiedene Kuriere nach Wien, Neapel, London und Brüſſel durch den Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, den engliſchen Geſandten und Herrn v. Rothſchild abgeſendet. — Wir haben durch außerordentliche Gelegenheit 3 Nummern des offiziellen Journals von Liſſabon vom 10., 11. und 12. Febr. erhalten. Sie geben keine Details der Unruhen, welche in dieſer Stadt ſollen vorgefallen ſeyn; allein ſie enthalten 2 Akten der Regierung, worinn die große Gährung ausgeſprochen iſt, die in dieſer Stadt herrſcht, ſo daß ſich der junge Tyrann genöthiget ſah, 2 offizielle Publikationen zu erlaſſen. — Der Herr Kriegsminiſter hat an die Generallieutenants und Militärdiviſionskommandanten mit einer Ausſchreibung ein neues Model des St. Ludwigkreuzes überſendet, womit auch die Offiziere, die dieſe Ordre erhalten haben, ermächtiget ſind, dieſe Auszeichnung zu tragen. — Man ſchreibt uns aus Nantes, daß auf Anordnung des königl. Prokurators im Trapiſtenkonvent von Malleraye Nachforſchungen vorgenommen wurden. Der berüchtigte Terrien, ſogenanntes Löwenherz, der in dieſe Abtey geflüchtet war, fehlte ſeit einigen Stunden und wird nun verfolgt.

Lyon, den 27. Febr.

Der größte Theil der von den Italienern angeworbenen Arbeiter iſt zurückgekehrt, die Italiener ſelbſt haben ſich mit dem Reſte bey Annäherung der ihnen vom Präfekten nachgeſchickten Dragoner zerſtreut und die Gränze zu gewinnen geſucht. Aller Wahrſcheinlichkeit nach ſind ſie heute in Savoyen eingerückt, wo ein paniſcher Schrecken die Douanen und Gränzſoldaten ergriffen hat. Die Truppen ſollen ſelbſt von Pontbeauvoiſin zurückgezogen ſeyn, um ſich zu konzentriren, und ſo der Eingang in Savoyen ganz offen ſtehen. Geſtern Früh noch ſind, trotz den Anordnungen der hieſigen Behörde, mehrere Anführer der italieniſchen Schaar von hier abgereiſt. Vielleicht, daß alſo aller widrigen Umſtände ungeachtet, zu denen wir ein anhaltendes Regenwetter zählen, es in Savoyen dennoch zu revolutionären Bewegungen kommt. Dieſe Provinz war nie der italieniſchen Sache hold; ſie wünſcht mit Frankreich vereinigt zu ſeyn; indeſſen hegen dieſe Leute, die ſich immer die Revolution ſchon als ganz ausgemacht träumten, den Gedanken, Falls ſie von Frankreich verſchmäht werden, ſich den franzöſiſchen Schweizerkantonen anzuſchließen. Hier iſt Alles in größter Spannung, ſo daß die Zertrümmerung der Lilien an allen öffentlichen Gebäuden das Volk im Ganzen wenig intereſſirt. Die Unterſuchungen gegen die Karliſten haben hier zu geringen Reſultaten geführt, da man, wie verſichert wird, viele angeſehene Leute dabey nicht kompromittiren wollte.

Brüſſel, den 27. Febr.

Die Miniſter der proviſoriſchen Regierung haben mit den Gliedern der Regierung ſelbſt abgedankt. Man verſichert, der Regent habe ihnen von Neuem ihre Portefeuilles anvertraut; doch ſpricht man von der Abſchaffung des Miniſteriums der öffentlichen Sicherheit. Herr von Gerlache hat den Vorſitz im Konſeil erhalten. Die Stadt war vorgeſtern glänzend erleuchtet.

Aus dem Haag, den 25. Febr.

Se. Majeſtät der König und Prinz Friedrich der Niederlande ſollen ſich in den nächſten Tagen zur Armee begeben. Kommende Woche geht auch der übrige Theil der hier liegenden reitenden Artillerie zur Armee ab. — Aus Herzogenbuſch ſchreibt man, man berechne, daß die Armee, die in Holländiſch-Flandern befindlichen Truppen mit einbegriffen, in Kurzem ungefähr 40,000 Mann ſtark ſeyn werde, worunter eine ziemlich große Anzahl Schweizer und Naſſauer ſey. Keine Geldmittel ſeyen geſpart, um die Mannſchaft nöthigenfalls mit großem Vortheil in den Kampf zu führen; ſie werde noch täglich in den Waffen geübt. — Eine am 23. d. aus Maeſtricht abgegangene Stafette hat die Nachricht überbracht, daß

der Feind in Ernſt bedacht zu ſeyn ſcheine, die Feſtung zu deblockiren. — Der Staatscourant meldet wieder von einem Vorpoſtengefecht, das am 19. in der Nähe von Sas v. Gent zwiſchen unſern Truppen und dem Feinde vorgefallen und durch die Inſulten des letztern provocirt worden iſt.

Polniſche Gränze, den 26. Febr.

Warſchauer Blätter verſichern, unterhalb Sandomir ziehe ſich eine öſterreichiſche Armee von 50,000 Mann zuſammen, um über die Weichſel zu gehen (!!). Der öſterreichiſche Konſul habe der polniſchen Regierung aus Auftrag angezeigt, daß er auch ferner in dieſer Eigenſchaft bey ihr bleibe. — Sichern Angaben zufolge iſt es das vorgeſchobene Armeekorps des Grafen Pahlen geweſen, welches das Gefecht bey Wawro und Grochow beſtanden, und ſich hernach auf die ruſſiſche Hauptmacht zurückgezogen hat. Es ſollen 340 Kanonen im Gefecht geweſen ſeyn. — Am 21. Febr. iſt ein Koſackentrupp über die Weichſel geſetzt und unweit Czerniakow ans Land geſtiegen; ein Theil wurde aber vom Landvolk zu Gefangenen gemacht, und der andere fand bey der Flucht ſeinen Tod im Strome. Der Spion, welcher den Koſacken den Weg zeigte, iſt ergriffen und aufs Rathhaus zu Warſchau abgeliefert worden.

Braunſchweig, den 19. Febr.

Die Kurheſſiſche Verfaſſungsurkunde hat den Wunſch nach einer ähnlichen Konſtitution hier ſehr häufig rege gemacht. Die Anweſenheit des Herzogs von Cambridge ſoll zum Zwecke gehabt haben, dieſem Streben entgegen zu wirken, weil man in Hannover das Beyſpiel des Nachbarlandes ungern ſehen würde. Zugleich vernimmt man, daß nach einer Aeußerung des Herzogs eine definitive Entſcheidung über das künftige Schickſal unſeres Herzogthums noch keineswegs erfolgt iſt. Die Mächte wollen dem Herzog Wilhelm zwar auf 10 Jahre die Regierung garantiren, aber ſich zu keiner Erklärung verſtehen, daß der Herzog Karl für immer derſelben verluſtig ſeyn ſolle, weil er ſich nach 10 Jahren vielleicht gebeſſert haben könnte. Daß dieſe Ausſicht hier ſehr unangenehm wäre, läßt ſich leicht denken.

Maynz, den 28. Febr.

Obgleich man an dem hieſigen Platze bis jetzt keine außerordentliche Maaßregeln gewahrte, die auf einen eventuellen Krieg Folgerungen zuließen, indem bisher die Garniſon nur auf den bundesvertragsmäßigen Friedensfuß ergänzt, und für eine größere Beſatzung nur auf eine dreymonatliche außerordentliche Verproviantirung Vorſicht getroffen wurde, ſo ſcheinen doch nun, laut Nachrichten, die ſich ſeit einigen Tagen hier verbreiten, Vorkehrungen ernſterer Art im Gange zu ſeyn. So ſpricht man unter Andern von der mobilen Aufſtellung eines Bundes-Obſervationsheeres von 60,000 Mann, zwiſchen hier und Landau, ſo wie auch von einer Verſtärkung der hieſigen Garniſon.

(Schafweydeverpachtung.) Am 25. März wird die Verpachtung der Schafweyde von Anhauſen, Landgerichts Göggingen, an den Meiſtbietenden vorgenommen. Auf dieſer Weyde können 250 Stücke ausgeſchlagen werden. Die Pachtbedingniſſe werden bey der Verſteigerung, welche im Wirthshauſe zu Anhauſen um 12 Uhr Mittags vor ſich geht, bekannt gemacht werden. Pachtliebhaber werden hiezu eingeladen. Anhauſen, den 4. März 1831. Gemeindeverwaltung daſelbſt. Spengler, Gemeindevorſteher.

In der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann) in Augsburg iſt zu haben: **Der Hausfreund, oder Sammlung von 112 der beſten Mitteln und Vorſchriften für Haus-, Landwirthſchaft und Geſundheitskunde, zur Beförderung des Wohlſtandes und des Wohlbefindens.** Ein nützliches Buch für Jedermann, broſch. Preis 45 kr. rhn. Verlag der Ernſtiſchen Buchhandlung in Quedlinburg.

In der bayeriſchen Stadt Weiſſenhorn, 3 Stunden von Ulm, iſt von Unterzeichnetem ein ſehr geräumiges Wohnhaus, nebſt einem vollkommenen Schloſſerhandwerkszeug, täglich aus freyer Hand zu verkaufen; dabey wird bemerkt, daß ſich wirklich nur ein Schloſſer daſelbſt befindet, folglich ein kaufsluſtiger Schloſſer ein ſehr gutes Unterkommen finden würde. Weiſſenhorn, den 1. März 1831. Anton Stiegele, Schloſſer- und Großuhrmacher-Meiſter.

Augsburger Börſenkurs vom 5. März. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	87	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94	93 1/2
Bankaktien	918	912	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	162	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821; 4 Proz. .	113	—	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 66. Montag, den 7. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 6. März.

In den dritten Ausſchuß (für die Gegenſtände der innern Reichsverwaltung) wurden gewählt: die Herren 1) Anns, 2) von Drechſel, Baron, 3) Lechner, 4) Schulz, 5) Lang, 6) Hagen, 7) v. Klar. — Die Wahl des vierten Ausſchuſſes (Schuldenweſen) begann mit dem Herrrn Geheimen Rath v. Utzſchneider, und wurde geſtern fortgeſetzt. — Die Dankaddreſſe an Se. Majeſtät den König iſt bereits diskutirt und angenommen worden. — Bey uns in München herrſcht die Cholera nicht, aber es ſterben doch ziemlich viele Leute. In Zeit von 2 Monaten wurden gegen 500 Menſchen begraben. Der März und der April nimmt auch noch viel.

Perugia, den 20. Febr.

Der Obſervatore dic Traſimene, der ſeit der Inſurrektion in Perugia erſcheint, enthält Folgendes: „Das proviſoriſche Regierungs-Komite von Perugia. Wir haben das Vergnügen, dem Publikum anzuzeigen, daß die Städte und Gemeinden der Provinz mit einander wetteifern, ſich der großen Sache der Unabhängigkeit und Wiedergeburt Italiens anzuſchließen. Foligno, Todi, Fratta, Magione haben bereits unter dem Jubel der ganzen Bevölkerung die dreyfarbige Fahne aufgepflanzt. Alle Klaſſen reihen ſich in Maſſe in die Nationalgarde.“

Bologna, den 26. Febr.

Ein beträchtliches Korps von Romagna, Bologna und der Mark ſteht bereits unter den Mauern von Rom. Ihr Zweck iſt, etwa 300 Gefangene zu befreyen, die ſeit vielen Jahren wegen politiſcher Vergehen in den Gefängniſſen liegen.

London, den 26. Febr.

Nach dem Geſtändniß des Couriers ſelbſt waren die Unruhen in Irland, welche in der Stadt ſo große Beſtürzung erregt hatten, ſehr übertrieben worden, und haben, wie es ſcheint, keinen politiſchen Karakter. Kilkenny ſoll nicht unruhiger ſeyn, als jede Stadt im Reich zur Zeit einer Parlamentswahl. Indeſſen hat die Regierung zur Vorſicht viele Truppen und Konſtabler in der Umgegend der Stadt vereinigt. Auch die Unruhen in der Grafſchaft Meath ſind nichts als Vorfälle, die man zu jeder Zeit in Irland ſah. Bald ſind es Landleute, die ſich auflehnen, um eine Herabſetzung der Zehnten und des Pachts zu erzwingen, bald bewaffnet ſich das Volk mit Stöcken und Steinen, um das Vieh mit Gewalt wieder wegzunehmen, das die Gerichte bey armen Teufeln mit Beſchlag belegt haben, weil dieſelben ihren kleinen Pachtzins nicht entrichten können, bald ſind es Leute, welche ſtürmiſch verlangen, daß man den Preis herabſetze, um welchen ſie ein ärmliches Stück Feld miethen, in dem ſie Kartoffeln, die einzige Nahrung ihrer Familie, pflanzen; bald ſind es endlich Unglückliche, welche, von ihren Hütten und Aeckern vertrieben, auf dem Gebiete irgend einer andern Gemeinde eine andere Hütte errichten, und wenn ſie auch aus dieſer Freyſtätte vertrieben werden, ſich in Elend und Verzweiflung ihrer Wuth überlaſſen. Mit Einem Wort, das, was bis jetzt in Irland vorgieng, iſt nichts anderes, als was ſeit Jahrhunderten ſich daſelbſt ereignet. Noch hat die Politik keinen Antheil daran, von einem Augenblick zum andern aber kann ſie ſich in dieſe Unruhen miſchen, und daraus eine große Verlegenheit für England machen, ungeachtet der beträchtlichen Streitkräfte, welche England im Lande vereinigt hat.

Wenn man den Morning-Herald Glauben beymeſſen kann, ſo iſt der früher als Miniſter des Innern rühmlich bekannte Hr. Peel im Begriff, ſich mit dem jetzigen Miniſterium zu vereinigen, wenn er anders dieß nicht bereits ſchon gethan hat. Schon hat er in den letzten Tagen kräftig das Recht vertheidigt, das die Völker auf Aenderung ihrer Regierungsformen haben, was ja der große Grundſatz der Revolution iſt. — „Die Zahl der

für dieſes Jahr geforderten Seeleute beträgt 32,000, mit Einſchluß von 10,000 Seeſoldaten. Es wurde als ein für die Fortſetzung des Friedens günſtiges Zeichen gehalten, daß die Regierung keine Vermehrung der Seemacht für nöthig hielt. — Als am 22. dieß der König und die Königin aus dem Drurylanetheater nach Hauſe fuhren, wurde in ihren Wagen durch das Fenſter ein Stein geſchleudert, ohne daß er jedoch die erlauchten Perſonen beſchädigte.

Liſſabon, den 12. Febr.

Nachdem der Ober-General-Intendant der Polizey an den Juſtizminiſter einen umſtändlichen Bericht über die Vorfälle, welche in unſerer Hauptſtadt am 6., 7. und 8. d. M. Statt gehabt, eingeſandt hatte, und dieſer durch eine Stafette nach Salvaterra an Don Miguel geſchickt worden war, wurde befohlen, aller Verbrechen der verletzten Majeſtät Angeklagten zu richten, welches auch der Stand, die Verhältniſſe und Vorrechte der in den Städten Liſſabon und Porto oder ihren Umgegenden in einem Bezirke von 5 Stunden auf friſcher That ergriffenen Verbrechen ſeyn mögen. — Die ausgeſprochenen Sentenzen ſollen unaufſchieblich in 24 Stunden vollzogen werden.

Madrid, den 17. Febr.

Seit den Ereigniſſen des Juli in Frankreich bietet Ferdinand Alles auf, ſich populär zu machen, und vernachläßigt keine Gelegenheit, ſich dem Volke zu zeigen; er hat die Bande der Etiquette gänzlich gelöſt, und zum Erſtenmal ſeit ſeiner Thronbeſteigung, während des letzten Karnavals, mehreren Subſcriptionsbällen beygewohnt. Doch dieſe Rolle ſteht ihm nicht gut an, und es naht ſich ihm Jedermann nur mit Vorſicht. Die Nation fängt an, die Nothwendigkeit zu fühlen, ihre politiſchen Rechte wieder zu erwerben. — Man ſagt, Hr. Aguado habe der Regierung ein Anlehen von 200 Millionen Realen angeboten.

Paris, den 28. Febr.

In Calais ſollen 500 Exemplare des Londoner Journals der Legitimität in Beſchlag genommen worden ſeyn. — Auf allen Punkten Frankreichs bemüht man ſich fortwährend, durch Hausſuchungen die Belege für das Daſeyn eines karliſtiſchen Komplotts aufzufinden. — Briefe aus Neuyork vom 24. Jan. melden aus den franzöſiſch-weſtindiſchen Inſeln Martinique und Guadeloupe, daß die beyden genannten Inſeln ſich in völligem Aufruhrſtand befinden. — Man verſichert, mehrere Franzoſen, die ſich in Toskana und dem lombardiſch-venezianiſchen Königreiche befänden, hätten ſich in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger geſtellt. Am 17. wurden mehrere unter dem Rufe: „Es lebe Frankreich! Es lebe Lafayette! Es lebe die Freyheit!“ eingeſchrieben. Im Audienzſaal des Präſidenten Vicini iſt die Büſte Lafayette's aufgeſtellt worden. — Pavia, Cremona und Vicenza haben Beſatzungen erhalten. Die Studierenden haben, wie es heißt, Befehl, nach Hauſe zurückzukehren. — Im Haven von Venedig iſt ſtrenge Aufſicht, damit man den Inſurgirten im mittlern Italien keine Unterſtützung an Waffen und Munition zu Waſſer zukommen laſſen könne. Alle dieſe Maaßregeln jedoch konnten nicht verhindern, daß die Patrioten von der Mark durch Livorno eine große Menge von Waffen erhielten. — Der General Clauſel wird auf den 15. März in Paris erwartet. — Man verſichert, eine telegraphiſche Depeſche von Lyon habe der Regierung geſtern gemeldet, daß der General Frimont von dem Wiener Hofe die Weiſung erhalten habe, neue Verhaltungsbefehle abzuwarten, ehe er die öſterreichiſchen Truppen in die aufrühreriſchen italieniſchen Provinzen einrücken laſſe.

Paris, den 1. März.

Der König arbeitete nacheinander mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegsweſens, der Juſtiz und der Marine. Herr Larreguy, Präfekt von Vaukluſe, wurde geſtern nach dem Rathe von dem Könige in einer Privataudienz empfangen. — Nach einer königl. Ordonnanz ſoll in Zukunft die ganze franzöſiſche Kavallerie aus 50 Regimentern beſtehen; und zwar aus 12 Reſerveregimenter, wovon 2 Karabiniers- und 10 Kuraſſiers-Regimenter, aus 18 Linienkavallerie-Regimentern, wovon 12 Dragoner- und 6 Lanziers-Regimenter; endlich aus 20 leichten Regimentern, wovon 14 Chaſſeurs- und 6 Huſaren-Regimenter. Jedes Reiterregiment beſteht aus 6 Eskadrons. — Durch königl. Ordonnanz wird Herr Fremy, bisheriger Direktor des Innern zu Cayenne, zur nämlichen Stelle auf der Inſel Bourbon berufen, wo er den Herrn Betting von Lankaſtel erſetzt. — Man ſchlägt Wettungen vor, daß ungefähr 2 Drittheile der jetzigen Kammer nicht wieder erwählt werden. Schon zufolge der Ausſchließung der Präfekten, Generalprokuratoren und Finanzeinnehmer ꝛc., würden mehr als 80 Deputirte erſetzt.

Brüſſel, den 28. Febr.

Dem Vernehmen nach iſt Herr Goblet zum Kriegsminiſter, Herr Vandeweyer zum Mi-

niſter der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Tilemans zum Miniſter des Innern, Herr C. de Brouckere zum Finanzminiſter, und Herr A. Gendebien zum Juſtizminiſter ernannt. — Herr de Potter iſt geſtern nach Frankreich abgegangen. — In der Sitzung des Kongreſſes am 26. Febr. wurde beſchloſſen, den Mitgliedern der proviſoriſchen Regierung für ihre ausgezeichneten, dem Vaterlande geleiſteten Dienſte eine Summe von 150,000 Flor. zu bewilligen, und dieſer Summe eine goldene Medaille von 150 Flor. hinzu zu fügen, um das Beyſpiel von Bürgern, die Alles für die Freyheit ihres Vaterlandes aufgeopfert haben, der entfernteſten Nachwelt zu überliefern. — Schon ſollen dem Regenten über 800 Bittſchriften überreicht worden ſeyn. — Privatbriefe aus Antwerpen beſtätigen das Gerücht, welches in den letzten Tagen im Umlauf war, daß der Entſchluß des Königs von Holland, die Schelde von Neuem blockiren zu laſſen, wirklich gegründet ſey. Der Handelsſtand dieſer Stadt iſt ſehr beſorgt. Man fügt hinzu, die holländiſche Armee werde bedeutend vermehrt, und ein Theil der Truppen in der Citadelle von Antwerpen durch friſche Mannſchaft erſetzt werden.

Warſchau, den 25. Febr.

Die National-Regierung hat eine Verordnung erlaſſen, der zufolge alle von den Landesbehörden gebrauchte Regierung-Siegel ihre Signaturen verändern, und von jetzt an auf einem getheilten Schild den weißen Adler und die Hand mit dem Säbel (das litthauiſche Wappen) im rothen Felde, über dem Schild aber die polniſche Krone und in dem oberen Felde die Innſchrift: „Königreich Polen,“ in dem unteren den Namen der Behörde führen ſollen.

Von der polniſchen Gränze, den 26. Febr.

Sehr glaubwürdigen Nachrichten zufolge befand ſich das Hauptquartier des General-Feldmarſchalls Grafen Diebitſch am 18. Februar zu Minſk, 4 Meilen von Warſchau. Die ruſſiſche Armee war von Wengrow und Siedlce, ungeachtet des an einigen Orten von den Inſurgenten geleiſteten Widerſtandes, vom 15. bis 18., bis bey Milosna, 1 3/4 Meilen von Warſchau, vorgerückt und hatte an den verſchiedenen Gefechten ungefähr einen Verluſt von 750 Mann Todten und Verwundeten gehabt; die Inſurgenten hatten eine Kanone und einige hundert Gefangene verloren, und ihr Verluſt an Todten und Verwundeten war bedeutend größer als der ruſſiſche. — Das ruſſiſche Korps, welches bey Pulawy über die Weichſel gegangen iſt, befehligen der General Kreutz und der Herzog von Würtemberg. Ihm gegenüber ſteht jetzt der polniſche Diviſionsgeneral Dwernicki, welcher früher unter dem Herzog in der polniſchen Armee diente. Der General von Geismar ſoll noch jenſeits der Weichſel ſtehen, und den linken Flügel der ruſſiſchen Armee daſelbſt bilden. — In der Gegend von Slonym, in ruſſiſch Litthauen, ſollen mehrere doniſche Koſackenregimenter vorgerückt ſeyn, welche längs der preußiſchen Gränze den Bewegungen der ruſſiſchen Armee folgen ſollen. In dem Magazin zu Lomza erbeuteten die Ruſſen 120,000 Berliner Schäffel Korn. Weniger bedeutend war das Magazin in Marienpol. Uebrigens hören die Durchmärſche der ruſſiſchen Truppen durch dieſen Theil Polens nach der Mitte des Königreichs noch immer nicht auf. Der Verkehr iſt ſehr lebhaft geworden, beſonders im Kornhandel, auch geht ſchon wieder Getreide ins Ausland.

Berlin, den 27. Febr.

Die Nachrichten, welche wir auf Privatwegen von Warſchau erhalten haben, reichen nicht über den 22. d. M. hinaus. Im Weſentlichen beſtätigen ſie das, was ſchon die Warſchauer Zeitungen über die letzten Gefechte, die ganz in der Nähe dieſer Hauptſtadt vorgefallen ſind, melden. Ueber die Reſultate jedoch enthalten die Privatbriefe noch folgende Angaben. Die ruſſiſche Armee, ſagen ſie, habe ſich auf eine Entfernung von 8 Wegſtunden von der Hauptſtadt zurückgezogen, Feldmarſchall Diebitſch aber habe eine 5tägige Einſtellung der Feindſeligkeiten verlangt, die jedoch polniſcher Seits nur für die nächſten 3 Tage zugeſtanden worden ſey.

Dreßden, den 2. März.

Unſere Stände ſind geſtern eröffnet worden. Die Landtagspredigt, welche der Hr. Oberhofprediger Dr. von Ammon in der evangeliſchen Hofkirche vor den verſammelten Ständen hielt, war eine der wichtigſten und gehaltreichſten, die jemals vernommen wurden. Nach beendigtem Gottesdienſte begaben ſich die Stände in herkömmlicher Art auf das kön. Schloß zu Anhörung der landesherrlichen Propoſitionen, womit der Landtag für eröffnet gilt; morgen iſt die erſte Sitzung. Den Innhalt der Propoſitionen kennt das Publikum noch nicht, da unſre Landtagsheimlichkeit bis jetzt noch ſelbſt bey der Eröffnungsfeyer jeden Profanen ausſchließt; in unſrer neuen Verfaſſung wird aber auch hierinn der Zeitgeiſt ſiegen. Man

ſpricht von höchſt wichtigen Beſchlüſſen und iſt in geſpannteſter Erwartung, da man erfahren hat, daß in der Hofbuchdruckerey das Perſonal ſchon ſeit mehreren Tagen unter ſtrengſtem Geheimniß an einer Schrift arbeitet, die mit Nächſtem erſcheinen ſoll. Das Gerücht ſpricht ſogar von höchſt folgenreichen Anordnungen über die Thronfolge ꝛc.

Kaſſel, den 22. Febr.

In Folge einer von Seite der deutſchen Bundesverſammlung an unſere Regierung ergangenen Aufforderung bemerkt man allerley Vorkehrungen, um das kurheſſiſche Bundeskontingent in marſchfertigen Stand zu ſetzen. Man ſpricht von Mobilmachung eines Korps von 4000 Mann, mit Einſchluß der Artillerie und der beyden Huſarenregimenter, das nöthigenfalls die Beſtimmung erhalten ſollte, zwiſchen Mainz und Landau aufgeſtellt zu werden. Wie man vernimmt, gedenkt der Kurfürſt in den erſten Tagen des Monats März ſeine Reiſe nach Philippsruhe bey Hanau anzutreten. Die Kinder der Gräfin Reichenbach werden ſchon in dieſen Tagen nach Frankfurt abreiſen. — Durch unſer Land paſſiren jetzt 24,000, für Rechnung Frankreichs in Hannover, Meklenburg und Hollſtein aufgekaufte Pferde, in einzelnen Abtheilungen. Die Anſtellung des Herrn von Meyſeburg als außerordentlichen Geſandten in Wien, mit 13,000 Kaiſergulden Gehalt, hat hier viel Senſation erregt.

(Bekanntmachung.) Zur Hilfsvollſtreckung wegen eines Hypotheken-Kapitals ſammt Zinſen wird der Garten des Anton Almſtetter vor dem Stephinger Thore, Grundſteuer-Numer 3534., hiemit zum Zweytenmal dem gerichtlichen Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Montag den 21. März 1831 Vormittags 10 Uhr angeſetzt. Die Schätzung ſo wie die Belaſtung des Grundſtückes können in der Regiſtratur eingeſehen werden. Augsburg, den 1. März 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Eingetretener Hinderniſſe wegen kann die auf Dienſtag den 8. d. M. im königl. Forſtrevier Schönefeld ausgeſchriebene Holzverſteigerung an dieſem Tage nicht gehalten, ſondern wird hiefür Samſtag am 12. d. M. vorgenommen werden. Augsburg, den 6. März 1831. Königl. Forſtamt Biburg. v. Fürer.

So eben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Augsburg** bey **Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) zu haben: **Praktiſcher Rathgeber für das Geſchäfftsleben in Privat- und öffentlichen Verhältniſſen.** Ein vollſtändiges Handbuch für den Bürger, Kaufmann und Beamten, von S. E. Solger, königl. Hofagenten. 34 1/2 kompreſſe Bogen in gr. 8. auf ſchönem weißen Druckpapier. Preis 2 fl. 24 kr. Berlin. Verlag der Buchhandlung von Karl Friedrich Amelang. Das Bedürfniß der Zeitgenoſſen macht die Erſcheinung mehrfacher Schriften vorſtehender Art nothwendig; es kommt aber darauf an, wer es am beſten, gründlichſten und umfaſſendſten zu befriedigen weiß. Ein vielgeübter Geſchäfftsmann übergiebt in obigem Werke dem Publikum alles das beyſammen, was es bisher nur vereinzelt in andern derartigen Schriften fand. Er giebt einen vollſtändigen Briefſteller für Jedermann, er giebt die zweckmäßigſte Anleitung für den Bürger in Privatgeſchäfften, für den Kaufmann im Handelsverkehr, und für Beyde, wie für den Beamten, was ſie nur in öffentlichen Verhältniſſen bedürfen. Innerhalb der Gränzen, die ein ſolches Werk haben kann, iſt es unmöglich, daſſelbe reichhaltiger auszuſtatten, als hier geſchahe. Die beſondere Nutzbarkeit vorliegender Schrift wird ſich beym Gebrauche mit jedem Tage mehr bewähren.

Bey **Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg iſt eben erſchienen: Bayeriſche Geſchichte für Schulen und Familien zur Erweckung der Liebe zum **Könige** und **Vaterlande**, von Michael Fick. Das Werkchen iſt von der k. Regierung d. O. D. Kr. gnädigſt genehmigt; wegen ſeiner ſeltenen Zweckmäßigkeit ſchon in mehreren Schulen eingeführt; — es kann dem Schüler in die Hand gegeben werden; und der Preis iſt von 1 — 5 Exempl. a 15 kr.; von 1 — 12 u. ſ. f. 10 kr.

(Bücher-Verſteigerung.) Am 14. März beginnt in der Auktions-Anſtalt des Unterzeichneten — St. Anna Straße Lit. D. Nro. 256. eine Verſteigerung gebundener, vorzüglicher und zum Theil ſehr ſeltener und koſtbarer Bücher, aus mehreren wiſſenſchaftlichen Fächern, wozu die Kataloge bereits verſendet wurden, auch auf portofreyes Verlangen noch zu haben ſind, und die eingehenden Aufträge beſtens beſorgt werden von Antiquar W. Birett, in Augsburg.

In dem Hauſe Lit. A. Nro. 643. an der Schloſſermauer ſind zwey ſchön möblirte Zimmer mit Schlafkabinet bis 1. April zu vermiethen.

Nro. 67. Dienſtag, den 8. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 6. März.

Die Kammer der Abgeordneten wählte zu Mitgliedern des vierten Ausſchuſſes (für die Staatsſchuldentilgung) die Herren: J. v. Utzſchneider, kön. geh. Rath; v. Wachter, Bürgermeiſter; Rabel, Gutsbeſitzer; Sabbadini, Gutsbeſitzer; v. Dippel, k. Oberbergfaktor; Leinecker, Handelsmann; Schnitzer; Gutsbeſitzer. — Zu den erſten Gegenſtänden der öffentlichen Sitzungen der zweyten Kammer werden die Berathungen über die Wahl- und Eintritts-Beanſtandungen gehören. Das meiſte Intereſſe dürfte bey dieſen Diskuſſionen die Angelegenheiten des rekuſirten Devutirten Herrn Freyherrn v. Cloſen erregen, der bekanntlich auf ſeine Miniſterialrat[illegible]ſion verzichtete, um in die Kammer treten zu können. Auch des Herrn Hofraths Dreſ[illegible] Erwählung von Seite der hieſigen Univerſität wird, wegen beſtrittener Gültigkeit der Wahlformen, der Entſcheidung der Kammer unterliegen. — Die verſchiedenen Abgaben, deren Aufhebung vom 1. Okt. d. J. an die Thronrede verheißt, betragen, und zwar: a) Der Weinaufſchlag 46,225 fl. b) Das Drittel der Schuldentilgungsſteuer im Untermainkreis 70,385 fl. c) Der 10prozentige Beyſchlag im Rheinkreiſe 52,543 fl. d) Der Erbſchaftsſtempel 30,000 fl. e) Die 7te, 8te und 9te Klaſſe der Familienſteuer 334,270 fl. f) Der Lehenreversſtempel 15,000, in Summa 548,423 fl., welche der Staatseinnahme entgehen; dazu kommt eine Mehrausgabe von 98,033 fl. durch Aufhebung der Tantieme der Landrichter; die ganze Verminderung beträgt alſo 646,456 fl.

Konſtantinopel, den 26. Jan.

Zwiſchen dem Grafen Guilleminot und dem Reis-Effendi finden neuerdings häufig Konferenzen Statt. Wie man hört, iſt Algier der Gegenſtand der Unterhandlungen, es heißt nämlich, daß zwiſchen der vorigen Regierung Frankreichs und der Pforte ein Vertrag abgeſchloſſen worden ſey, kraft deſſen ſich Frankreich verpflichte, gegen eine beſtimmte Geldentſchädigung dieſen Staat wieder unter die Oberherrſchaft der Pforte zurück zu geben, und daß die Pforte nun auf eine Erklärung dringe, wann die Räumung geſchehen werde. — Hinſichtlich Griechenlands hat die Pforte ihre Geſinnungen merklich verändert; die beabſichtigte Gränzerweiterung dieſes Staats, wozu ſie ſchon halb und halb ihre Genehmigung ertheilt hatte, wird derſelbe nun, nachdem ſich ſo Vieles in der Politik verändert hat, nicht leicht erhalten; man iſt vielmehr überzeugt, daß die Pforte jede neue Forderung der verbündeten Mächte zu Gunſten der Griechen, geſtützt auf den angenommenen Grundſatz der Nichteinmiſchung, unberückſichtigt laſſen werde. Die Rüſtungen der Pforte währen fort.

Piacenza, den 26. Febr.

Die Inſurgenten von Parma näherten ſich in der Abſicht, auch die ihrer Regierung getreu gebliebenen Piacentiner zur Empörung zu verleiten, der Feſtung von Piacenza. Der Kommandant derſelben ſchickte ihnen eine Abtheilung Infanterie mit einem Peloton Huſaren entgegen. Dieſe Truppen ſtießen am 25. um 4 1/2 Uhr Morgens auf eine Rebellenbande, welche auf ſie zu feuern anfieng. Die k. k. Truppen rückten vor, und die Inſurgenten wurden zerſtreut. Zwey Anführer derſelben, Boicoli und Piuſelli, mit vielen Andern wurden gefangen, viele Waffen und 4 dreyfarbige Fahnen erbeutet. Bey dieſem Gefechte wurde nur 1 Dragoner von Parma von den Inſurgenten getödtet. Nachdem dieſe Truppenabtheilung den Zweck ihrer Expedition erreicht hatte, kehrte ſie Abends wieder nach Piacenza zurück.

Von der italieniſchen Gränze, den 3. März.

Nach Berichten aus Rom vom 26. Febr. ſtand ein, zum Angriffe auf dieſe Hauptſtadt beſtimmtes Inſurgentenkorps von etwa 1000 Mann bey Otricoli, wo es die von verſchiedenen Seiten her anrückenden Verſtärkungen abwarten ſollte, um ſodann ſeinen Marſch fortzuſetzen. Unweit Civita-Caſtellana waren 2 kleine Gefechte vorgefallen, in deren erſtem

die Inſurgenten eine päpſtliche Truppenabtheilung von dem Ponte felice verdrängten, in dem zweyten aber wieder davon verdrängt wurden. Der heil. Vater hatte befohlen, einen Theil der in Civita-Caſtellana befindlichen Staatsgefangenen in Freyheit zu ſetzen. Zugleich ſchien derſelbe ſeinen Vorſatz, ſich in der Engelsburg einzuſchließen, aufgegeben zu haben; die Anſtalten zur Einſchiffung in Civita-vechia wurden lebhaft betrieben.

London, den 27. Febr.

Ein Schreiben aus Dublin von 22. Febr. meldet, daß die Abtheilungen vom 12ten Lanciers- und 92ſten ſchottiſchen Regiment, welche die Stadt verlaſſen hatten, am 5. Unruheſtifter verhaftet und ſogleich in das Gefängniß abgeführt haben. Das 92ſte Regiment iſt in Kells angekommen, wo ſich den Tag zuvor vor dem Hauſe eines Edelmanns 3000 Bauern verſammelt hatten. — Zu London geht das Gerücht von einem Miniſterwechſel. — In der Konferenz der fünf Mächte ſoll ein Protokoll unterzeichnet worden ſeyn, deſſen Zweck iſt, die Parteyen in Belgien an Ergreifung der Waffen zu hindern.

Paris, den 1. März.

Der National ſagt: „Man ſpricht von einer neuen Aushebung von 200,000 Mann und von Abſendung eines Korps von 60,000 Mann an die piemonteſiſche Gränze.“ — Man behauptet, ein Korps von 16,000 Piemonteſern ſey im Begriff, in Savoyen einzurücken. — Ein Schreiben aus Nantes vom 26. Febr. meldet, es ſey daſelbſt ein Fremder, der unter dem Namen Pinet, Kaufmann von Dieppe, gereiſt ſey, durch den königlichen Prokurator in Begleitung von Gensd'armen im Gaſthofe verhaftet, und in einem Fiakre ins Gefängniß abgeführt worden. Einige Perſonen hätten geglaubt, in ihm den Miniſter Karls X., Baron Capelle, zu erkennen; Andere hätten den Namen des Barons Cadoudal genannt. Alle Poſten in der Stadt ſeyen verdoppelt.

Fortwährend hört man aus den Departements von Umtrieben der Karliſten, welche ihre kräftigſte Stütze in der höhern Geiſtlichkeit finden; überall aber zeige ſich, wenn nicht bey den Behörden, ſo doch bey dem Volke, vor Allem bey der Nationalgarde der größte Eifer zu Hintertreibung der Plane der Anhänger der vormaligen königl. Familie. In dieſem Sinne lauten die Nachrichten aus dem Departement der Creuſe, der obern Vienne, der niedern Loire (Nantes) ꝛc. — Hr. v. Humboldt iſt in Paris mit den friedlichſten Verſicherungen des Berliner Hofs angekommen. — Eine Botſchaft des Herzogs von Mortemart erklärt die Nachricht von kriegeriſchen Planen Rußlands für grundlos. — Pariſer Blätter ſprechen von einem allgemein daſelbſt verbreiteten Gerücht vom Ausbruche eines Aufſtandes in der neapolitaniſchen Provinz Kalabrien. — Der aus der belgiſchen Revolution wohl bekannte Herr v. Potter iſt in Paris angekommen.

Es ſcheint, daß das letzte Protokoll von London, mit dem man ſich ſeit 2 Tagen beſchäfftigt, Nichts iſt, als eine Widerlegung der Proteſtation des belgiſchen Kongreſſes gegen das Protokoll, welches die Gränzen Belgiens beſtimmt, und dieſem Lande einen Theil der holländiſchen Schuld auflegt. Dieſes Protokoll gründet ſich nothwendig auf die Verträge von 1815, welche für den Hrn. von Talleyrand ein Evangelium ſind. Dieſer Umſtand wird aber ſehr unbedeutend, weil die Belgier entſchloſſen ſind, keine Notiz von den Protokollen zu nehmen, und nur ihr Intereſſe und ihre Würde zu Rathe zu ziehen. Die Zeit iſt ohne Zweifel nicht mehr ferne, wo Frankreich und ſelbſt das Miniſterium es müde ſeyn werden, das Schickſal Europens in London, unter dem Präſidium des Fürſten v. Talleyrand, in letzter Inſtanz entſcheiden zu ſehen. Dieſe Parodie des Wiener Kongreſſes hat den Glauben an den Frieden geſtärkt, dabey aber den Knoten zu einem Kreuzzuge gegen Frankreich immer feſter geſchürzt.

Paris, den 3. März.

Geſtern Abends arbeitete der König mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und präſidirte heute dem Miniſterrathe. Se. königl. Hoheit der Herr Herzog von Orleans hat zu Pferd über ſein Regiment eine Revue gehalten. — Man ſchreibt uns von de-Beauvoiſin (Savoyen), daß alldort alles allarmirt ſey, man hätte Kuriere auf Kuriere nach Chambery expedirt, um Truppen zu erhalten, bis endlich welche an die ganze Gränze abgeſendet wurden; bey 300 Mann Infanterie und 10 Reiter befinden ſich hier und kampiren außer dem Marktflecken. — Aus Limoges erfahren wir, daß ein großer Volksaufſtand Statt fand, weil die Geiſtlichkeit ſich fortwährend verweigert hatte, das Domino salvum fac regem nostrum Philippum zu ſingen. — Auch in Nimes drangen ungefähr 100 Menſchen in den Juſtizhof ein, und forderten die Büſten Ludwig XVIII., Karl X. und anderer Glieder der Exfamilie. Die zerbrachen ſie und warfen die Trümmer durch die Fenſter. Man eilte gegen das Seminar, warf Steine gegen daſſelbe, und zerſchmetterte bey-

nahe alle Fenſter. Man wollte den St[illegible] gegen die Kruziſixe erheben, allein die Militärgewalt zerſtreute die Rotten.

Petersburg, den 23. Febr.

In dem Bericht des Generalfeldmarſchalls Diebitſch-Sabalkanski an Se. Majeſtät den Kaiſer unterm 1. (13.) über die Operationen des aktiven Heeres gegen die Aufrührer im Königreiche Polen heißt es am Schluſſe: Indem ich Ewr. kaiſerl. Majeſtät über die erſten militäriſchen Operationen der Armee und die von mir für nöthig erachteten Maaßregeln meinen unterthänigſten Bericht abſtatte, halte ich es für meine Pflicht hinzuzufügen, daß der Beginn der Thätlichkeiten den Rebellen ſo unerwartet kam, daß wir überall Vorräthe von Lebensmitteln und beſonders Fourage angetroffen haben, deren Zufuhr bey den jetzigen ſchlechten Wegen nicht zu bewerkſtelligen geweſen wäre. Jeder Schritt der Empörer zeigt von ihrer Unentſchloſſenheit. Ueberall vermeiden ſie unſere Truppen und retiriren bey ihrem erſten Anblick. Die Armee Ewr. kaiſerl. Majeſtät brennt vor Verlangen, ſich mit den Aufrührern zu meſſen, wie ich ſolches abermals zu bemerken Gelegenheit hatte, als ich das 3te Reſerve-Kavallerie-Korps, welches ich in dem glänzendſten Zuſtande gefunden habe, Halt machen, und die Revue paſſiren ließ.

Warſchau, den 28. Febr.

Vorgeſtern hielten die beyden Reichskammern eine gemeinſchaftliche Sitzung. Beym Beginn der Berathungen zeigte der Marſchal der Landbotenkammer den verſammelten Mitgliedern an, daß ihm, ſo wie dem Senats-Präſidenten, von der National-Regierung eine Proklamation zugegangen ſey, in welcher die Mittheilung gemacht werde, daß der Fürſt Radziwill, Generaliſſimus der polniſchen Armee, das ihm von dem Reichstage anvertraute Kommando niedergelegt habe. In Folge Entſcheidung wurde ein Reichsbeſchluß erlaſſen, des Innhalts: daß der General Johann Skrzynecki einſtimmig von beyden Kammern zum Generaliſſimus erwählt worden, und ſogleich den Oberbefehl über die bewaffnete National-Macht mit den Befugniſſen, welche dem geweſenen Generaliſſimus zufolge des Beſchluſſes vom 24. Jan. 1831 zukamen, erhält. Hinſichtlich der Erwählung des Generals Skrzynecki zum Oberbefehlshaber der Armee äußert die Warſchauer Zeitung, daß dieſe Würde der Reihe nach eigentlich dem General Krukowiecki gebührt hätte; dieſer habe aber ſelbſt zuerſt die Wahl des Generals Skrzynecki auf das Eifrigſte unterſtützt, indem er deſſen kriegeriſchen Talenten die größte Gerechtigkeit widerfahren ließ. — Die Staats-Zeitung vom 26. ſagt: „Vorgeſtern fand ein fürchterlicher Kampf jenſeits der Weichſel Statt. Mit Tagesanbruch begann das Gefecht bey Bialolenka; ein friſches ruſſiſches Korps, welches ſich dort herangezogen hatte, wurde völlig geſprengt, wobey es 5 Geſchütze verlor. — Bey Grochow beabſichtigte der Feldmarſchall Diebitſch, welcher außer den Korps der General Pahlen, Roſen und Geismar auch das des Fürſten Schachoffskoy herangezogen hatte, ſich einen Weg nach Warſchau zu bahnen. Er begann daher den Kampf mit großer Uebermacht. Auf unſerem rechten Flügel flog ein Wagen mit Granaten mitten unter einem Kavallerie-Regiment in die Luft und brachte uns bedeutenden Schaden. Unſer linker Flügel und das Zentrum zogen ſich nun ebenfalls nach Grochow hin. In dieſen Poſitionen befanden ſich beyde Armeen am Abend. — Von unſerer Seite wurden General Chlopicki durch eine Kanonenkugel am Fuß und General Zymirski tödtlich verwundet; Letzterer ſtarb noch an demſelben Tage. Der Feind hatte aber auch keinen unbedeutenden Verluſt; von ſeiner Seite blieben 4 Generale; 2 Infanterie-Regimenter und ein Küraſſier-Regiment wurden zerſprengt, eine Batterie theils genommen, theils vernagelt. Siebenmal hintereinander wurde unſere Armee angegriffen. Der General Krukowiecki befehligte von unſerer Seite.“ — Die polniſche Zeitung vom 26. berichtet: „Kaum hörte geſtern das Schießen auf unſerem linken Flügel bey Bialolenka auf, als es mit gleicher Lebhaftigkeit auf der Seite von Kawenczyn und Grochow wieder begann. Die Ruſſen richten das meiſte durch ihr ſchweres Geſchütz aus, und hatten geſtern wenigſtens 150 Kanonen auf dem Kampfplatz. Die Zahl der Verwundeten und Getödteten von unſerer Seite kann ſich auf 2 bis 3000 belaufen. Der größte Theil unſerer Armee befand ſich nicht in Aktivität, indem er als Reſerve zur Vertheidigung Praga's aufgeſtellt war.“ — Der Kurier vom 26. meldet von dem vorherigen Tage: „Die Polen kämpften mit allen ihren Kräften, und von dieſer Schlacht wird ihr Schickſal abhängen. Des Morgens begann das Feuer auf der linken Seite, nämlich zwiſchen Tarchomin und Bialolenka. Die Kavallerie wurde vom General Uminski angeführt. Auf dieſer Seite war der Sieg unſer, der Feind zog ſich zurück, verlor mehrere Geſchütze und ließ viele Todte auf dem Schlachtfelde. Gegen 11 Uhr Vormittags wurde der Feind zurückgedrängt, und

das Feuer ließ auf dieſer Seite nach. Um 10 Uhr hatte ſich aber ein neuer Kampf auf der rechten Seite entſponnen, und zwar von der Zombkower Straße bis zur Weichſel. Einige hundert Kanonen erſchütterten die Luft mit ihrem Donner. Die feindliche Armee war durch neu hinzugezogene Truppen und bedeutende Artilleriemaſſen verſtärkt worden. Der Kampf war mörderiſch. Unſere Generale Chlopicki, Krukowiecki, Szembek, Skrzynecki und Andere befehligten die polniſchen Brigaden. Sehr thätig waren beſonders die Senſenmänner in dieſem Kampf, der gegen 3 Uhr Nachmittags die größte Hartnäckigkeit erreichte. General Chlopicki, dem zweymal ſein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde, iſt verwundet in die Hauptſtadt gebracht worden." — Im heutigen Blatte meldet die genannte Zeitung: „Der geſtrige Tag gieng ruhig hin; man bemerkte von feindlicher Seite keine Bewegungen; nur auf der Seite des ſächſiſchen Werders kamen Koſacken bis an Praga heran, wurden jedoch durch das Feuer der dort ſtehenden Schützen wieder zurückgetrieben. Die Details der Schlacht vom 24. und 25. ſind noch nicht amtlich bekannt gemacht worden. Es ſcheint, daß der Angriff des Feindes auf der Seite von Bialolenka nur eine falſche Demonſtration war, um die Aufmerkſamkeit unſerer Armee dorthin zu lenken, und unterdeſſen bey Grochow mit der Hauptmacht zu agiren. Seltſam wirklich iſt es, daß in dem Augenblick, als ſich unſere Truppen bey Grochow ſo tapfer ſchlugen, in der Stadt plötzlich Alles durch das Gerücht, daß der Feind ſchon in Praga wäre, in den größten Schrecken geſetzt wurde. Die Veranlaſſung zu dieſem Gerücht war die augenblickliche Verwirrung in unſeren ſchwer bedrängten Reihen, welche bey der Entfernung vom Schlachtfelde immer mehr zunahm. Der daraus entſtandene Schrecken konnte jedoch nur von kurzer Dauer ſeyn, da der Anlaß dazu unglaublich war."

Bremen, den 25. Febr.

Hier eingegangene Briefe aus Neuyork vom 24. Jan. von zuverläßigen Männern enthalten folgende Nachricht: „Es ſind ſehr neue Berichte aus Guadeloupe und Martinique hier, welche melden, daß jene Inſeln ſich in völligem Inſurrektionsſtande befinden."

Bamberg, den 5. März.

Durch Privatbriefe aus Berlin an ein Handlungshaus dahier hat ſich die Nachricht verbreitet, daß die Polen ſich ſehr tapfer gehalten haben, daß der General Geismar wirklich gefangen, und General Diebitſch einen Arm verloren haben ſoll. — Nach Berliner Berichten ſoll ein Kurier die Nachricht überbracht haben, daß Praga mit Sturm genommen und ein Raub der Flammen geworden ſey. Warſchau ſoll noch nicht kapitulirt haben.

Vom Mayn, den 4. März.

Oeffentlichen Blättern zufolge ſind die Streitkräfte des deutſchen Bundes nach den im vorigen Jahre in der Kriegsmatrikel deſſelben gemachten Aenderungen nun auf folgende Weiſe geſtaltet: I. II. und III. Armeekorps: Oeſterreich, 94,822 Mann: IV. V. und VI. Armeekorps: Preußen, 79,234 Mann; VII. Armeekorps: Bayern, 35,600 Mann; VIII. Armeekorps: Würtemberg, Baden, Heſſendarmſtadt, 30,150 Mann; IX. Armeekorps: Königreich Sachſen, Kurheſſen, Naſſau, 21,718 Mann; hiezu noch Luxemburg für die Feſtung 2556 Mann; X. Armeekorps: Hannover, Holſtein-Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg, 28,038 Mann; XI. Armeekorps: die Reſerve-Infanterie: Sachſen-Weimar, Altenburg, Koburg-Gotha, Meiningen, Anhalt-Deſſau, Bernburg und Köthen, Schwarzburg-Sondershauſen und Rudolſtadt, Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen, Lichtenſtein, Waldeck, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe, Detmold, Heſſen-Homburg und Frankfurt am Mayn 11,366 Mann. Zuſammen 303,484 Mann.

Fuld, den 2. März.

Geſtern Vormittag ſammelte ſich vor dem hieſigen Lizent-Amtsgebäude ein Haufen Leute, von welchen etliche in das Geſchäftszimmer traten, und erklärten, daß ſie mit Einverſtändniß der Bürgerſchaft auch einen theilweiſen Fortbeſtand der ſo verhaßten Linzentanſtalt nicht weiter dulden könnten, und gaben daher den anweſenden Beamten auf, ihre Amtsverrichtung unverzüglich einzuſtellen, welcher Zumuthung ſie auch ſogleich willig nachgaben; zugleich aber unterließ man auch nicht, die nach der Straße zu hängende Aufſchriftstafel mit Zuziehung eines Schloſſers abzunehmen. Der bald nachher hinzukommende Major des Bürgerbataillons traf mittelſt Aufſtellung von Wache die Veranſtaltung, daß von den vorhandenen Papieren nichts entwendet werde. Und wie man hört, ſo ſoll derſelbe heute, nachdem keine Gefahr mehr beſtehe, dem Linzent-Amte überlaſſen haben, ſeine Verrichtungen wieder wie früher fortzuſetzen.

Vom Rhein, den 2. März.

Franzöſiſche Blätter berichteten kürzlich, es finden zwiſchen Frankreich und Baden we-

gen dreyer, bey Hünigen, Breiſach und Straßburg zu errichtender, Brücken über den Rhein Unterhandlungen Statt. So viel man erfährt, geht der Plan dahin, nur bey Straßburg eine hängende, an den andern Orten dagegen Schiffbrücken zu errichten. — In Folge des anhaltenden Regens iſt der Rhein binnen 30 Stunden über 5 Fuß geſtiegen.

Schweizer-Gränze, den 3. März.

Nach vorläufigen Berichten aus Baſel iſt die, allen Gemeinden des Kantons vorgelegte neue Verfaſſung am 28. Febr., in der Stadt (mit Ausnahme von 1 Stimme) einmüthig, auf der Landſchaft mit 4184 gegen 2559, im Ganzen alſo mit 6400 gegen 2560 Stimmen, angenommen worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In der Nacht vom Freytag auf den Samſtag wurden in der Wallfahrtskirche zu Ramersdorf die ſilbernen Kronen der Muttergottes und des Jeſuskindes geraubt. Spuren eines gewaltſamen Einbruches ſollen ſich nicht vorfinden. — Briefe aus Mailand erwähnen eines komiſchen Vorfalls, der ſich vor Kurzem dort ereignete. Ein Landmann kam mit einer Schachtel unter dem Arme an die Hauptwache, und bat um die Erlaubniß, die Schachtel einen Augenblick beym Wachthauſe ſtehen zu laſſen, indem er noch einen kurzen Beſuch machen müſſe. Der Poſten geſtattete es, wurde aber, noch ehe der Bauer ſein Depoſitum wieder abgeholt hatte, abgelöſt, und machte deßfalls eine Anzeige bey dem Wachtkommandanten. Als man noch einige Stunden gewartet hatte, und der Bauer immer nicht zum Vorſchein kam, ſchritt man, nach vorgängiger Benachrichtigung der Polizey, mit aller Vorſicht zur Oeffnung der Schachtel, und was zeigte ſich nun? Eine auf Federn geſetzte Figur in der Uniform eines franzöſiſchen Chaſſeurs ſprang in die Höhe, und präſentirte der erſtaunten Geſellſchaft ein Billet, worauf die Worte ſtanden: „Ich komme, um für meine Landsleute einſtweilen Quartier zu machen.“

(Anweſens-Verkauf.) Auf wiederholtes Andringen eines Hypothekgläubiges des Balthaſar Vetterl, Beſitzers des zur Hofmark Griesbäckerzell freyſtiftsweis grundbar gehörigen halben Neubauernhofes zu Neuhauſen, wird deſſen Anweſen, beſtehend aus einem gemauerten eingädigen Wohnhauſe mit Ziegeln gedeckt, einem theils gemauerten, theils hölzernen Stadel mit daran gebauten Stallungen unter einem Dache mit Stroh gedeckt, den gemauerten Schweinſtällen mit Platten gedeckt, und einem gemauerten Backhauſe ebenfalls mit Platten gedeckt, dann einem Hausgarten per 4 Tagw. 46 Dezim.; weiters zu Feld in 63 Tagw. 90 Dezim. Aecker und Wieſen, in 33 Tagw. 16 Dezim. Holz; auswärtige, im Steuerdiſtrikte Gallenbach in einer Wieſe per 3 Tagw. 98 Dezim. und eines zur Hofmark Obergriesbach freyſtiftsweis grundbar gehörigen Ackers per 85 Dezim. am Dienſtag den 29. März l. J. von Vormittags 8 bis 12 Uhr im dieſſeitigen Landgerichtslokale öffentlich verſteigert. Dieſes Anweſen wurde neuerdings auf 5135 fl. gerichtlich eingeſchätzt. Kaufsliebhaber haben ſich am obigen Tage hierorts einzufinden, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben. Auswärtige Käufer aber haben ſich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugniſſe auszuweiſen. Aichach, den 18. Febr. 1831.
Königl. Landgericht Aichach. Forſter, Landrichter. — coll. Walchner, Rchtsprk.

Von dem k. k. Land- und Kriminalgerichte Bregenz wird hiemit auf Anſuchen der Erben des am 29. Jan. d. J. verſtorbenen Anton Pfanner, Wein- und Holzhändlers zu Bregenz, öffentlich bekannt gemacht, daß zur Verlaſſenſchafts-Verhandlung und Liquidirung der angemeldeten Forderungen an dieſe Erbsmaſſe auf den 19. May 1831 Vormittags 9 Uhr im dießgerichtlichen Amtszimmer Nro. 5. Tagſatzung angeordnet ſey. Es haben daher alle diejenigen, welche an die gedachte Anton Pfanner'ſche Verlaſſenſchaftsmaſſe eine Forderung zu machen haben, dieſelbe bey dem unterzeichneten Gerichte bis zum 19. May l. J. um ſo gewiſſer anzumelden und darzuthun, als ihnen widrigens, wenn die Erbsmaſſe durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erſchöpft werden würde, kein weiterer Anſpruch zuſteht, als in ſo fern ihnen ein Pfandrecht gebühret. Kaiſerl. königl. Land- und Kriminalgericht Bregenz, den 15. Febr. 1831. Maldoner, k. k. Land- und Kriminalrichter.

(Gantedikt.) Der Riedmüller Joſeph Hartleitner hat ſich für zahlungsunfähig erklärt, und bey nachgewieſener Zahlungsunfähigkeit ſich auch dem Gantverfahren unterworfen. Demnach werden vorderhand nachſtehende Ediktalien anberaumt, als: a) Montag der 21. März l. J. zur Einklagung, reſp. förmlicher Dokumentirung der gegen die Gantmaſſe anzubringender Forderungen und Anſprüche aller Art; b) Dienſtag der 19. April 1831 zur Geltendmachung der gegenſeitigen Einreden, und c) Mittwoch der 18. May d. J. zum geſetzlichen Schlußverfahren; jedoch in der Art, daß die erſte Hälfte des bis zum 1. Jun. reichenden Termins zur Abgabe der

Repliks= und die weitere Hälfte mit 15. Jun. h. J. ſich ſchließend, zu jener der Duplikſache verwendet werden ſolle. Sämmtliche Gläubiger des vorgenannten Gantierers werden demnach hievon mit dem Anhange verſtändiget, resp. vorgeladen, an den obbeſtimmten Ediktstagen um ſo gewiſſer vor der jederzeit niedergeſetzten Gerichts=Kommiſſion zu erſcheinen, als widrigenfalls das Ausbleiben am erſten Ediktstage den Ausſchluß von der Maſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Terminen aber den Verlurſt der betreffenden Handlung zur Folge haben ſolle. Zugleich wird jeder, der von Joſeph Hartleitner ein Pfand beſitzt, aufgefodert, daſſelbe am erſten Ediktstage unter rechtlicher Nachtheils=Bedrohung hier zu hinterlegen. Bemerkt wird auch, daß der Beſitzthum des Joſeph Hartleitner auf 9602 fl. 42 kr. geſchätzt wurde, und der bisher bekannte Paſſivſtand 12086 fl. 17 kr. beträgt, und daß am erſten Ediktstage nach der Prioritätsordnung §. 31., 32. und 33. eine Maſſakuratorſchaft beſtellt werden ſolle.

Uebrigens dient auch noch zur fernern Nachricht, daß das Gantanweſen des Riedmüllers Joſeph Hartleitner, beſtehend 1) aus der Mühlbehauſung mit angebauter Mühle, abgeſondertem Stadel, Viehhauſe, Oelmühle und 2 in der Flur Dirrlaungen gelegenen Krautſtrangen, dann 2) aus 11 7/8 Jchrt. Acker, 3) aus 24 Tagw. Mäder, und 4) aus 12 Tagw. Holzgrund dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt, und hiezu Termin am Donnerſtag den 17. März l. J. Morgens 9 Uhr anberaumt werden ſolle; wobey nun die allenfallſigen Kaufsluſtigen erſcheinen, und ihre Angebote zu Protokoll gelangen laſſen mögen. Auswärtige und dem Gerichte unbekannte Käufer haben ſich mit Vermögens= und Sittlichkeits=Zeugniſſen ihrer betreffenden Obrigkeiten zu verſehen, wenn ſie der Zuläßigkeit zur Kaufshandlung gewärtig ſeyn wollen. Burgau, den 17. Febr. 1831. Königl. bayr. Landgericht. Kuttler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nach dem Antrage der Kreditoren und mit Uebereinſtimmung der Relikten werden in der Verlaſſenſchafts= und Debitſache des verlebten hieſigen Schönfärbers Anton Backhaus nunmehr die geſetzlichen Ediktstage feſtgeſetzt, und zwar: 1. zur Anmeldung der Foderungen und deren Liquidirung auf Montag den 18. April; 2. zur Vorbringung der Einreden auf Donnerſtag den 19. May; 3) zum Schlußverfahren auf Mittwoch den 22. Jun., und zwar zum Anbringen der Replik bis Mittwoch den 6. Jul. incl., und zum Anbringen der Duplik bis Mittwoch den 20. Jul. incl. Termin beſtimmt. Sämmtliche Gläubiger werden hiezu mit dem Beyſatze vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung von gegenwärtiger Gantmaſſe, das Ausbleiben an den folgenden Ediktstagen aber die Ausſchließung von der jedesmal vorzunehmenden Handlung nach ſich ziehe. Zugleich werden auch alle jene, welche etwas zur Maſſe Gehöriges in Handen haben, hiemit aufgefodert, daſſelbe, bey Vermeidung des doppelten Erſatzes bis zum erſten Ediktstage bey Gericht zu übergeben. Landshut, den 10. Febr. 1831. K. Kreis= u. Stadtgericht Landshut. Wening. — J. Feuri, Akt.

(Bekanntmachung.) Auf den gemeinſchaftlichen Antrag der Intereſſenten und mit Zuſtimmung der Relikten wird das Anweſen des verlebten bürgerlichen Schönfärbers Anton Backhaus dahier unter Vorbehalt der Genehmigung der hiebey Betheiligten dem öffentlichen Verkaufe untergeſtellt, und hiezu Tagsfahrt auf Samſtag den 16. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr bey dem unterfertigten Gerichte anberaumt. Dieſes Anweſen beſteht: 1) aus dem am innern Iſargeſtade gelegenen einſtöckigen, ſehr ſolid gebauten Wohnhauſe, auf welchem die Schönfärbereygerechtſame ruht, enthaltend a) zur ebener Erde ein geräumiges Geſchäfftszimmer, Keller, eine große gewölbte Bläuerey ſammt Keſſeln, die ganz gewölbte Färberey mit dem nöthigen Arbeitsapparate, Brunnen und Waſſerbehälter, eine ſehr geräumige Holzlege, geſonderte Stallungen für Pferde, Hornvieh und Geflügel, b) über eine Stiege eine ſchöne Hauskapelle, 12 größtentheils heizbare Zimmer und Küchen; 2) aus dem unmittelbar hinter dem Hauſe gelegenen Hofraume und einem mit den beſten Obſtbäumen bepflanzten Garten, durchaus mit einer Mauer umgeben, in deſſen Hintergrund ſich ein durchaus gemauertes, mit Reben umpflanztes Sommer= und Treibhaus befindet, mit den Gebäuden einen Flächenraum von 90 Dezim. haltend; 3) aus einem in der ſogenannten Litſchen gelegenen, ganz gemauerten, mit Ziegeln gedeckten Stadel; 4) an Grundſtücken: a) aus der ludeigenen Schwedenſäulen=Wieſe zu 2 Tagw. 97 Dezim., b) der ludeigenen Gottesackerwieſe zu 1 Tagw. 61 Dezim., c) aus einer bodenzinſigen Wieſe im Mitterwöhr, die früher aus 4 Tagw. 87 Dez. beſtand, nun aber zum Theil von der Iſar abgeriſſen worden, d) aus einer, früher in 2 Tagw. 60 Dezim. beſtandenen, zum Theil von der Iſar abgeriſſenen ludeigenen Oedung Kies. Laſten ruhen hierauf: 1) Geldbodenzins 2 fl. 26 kr. 2 hl., 2) Grundſteuerſimplum 1 fl. 21 kr., 3) Familienſteuer 32 kr. 3 hl., 4) Gewerbſteuer 16 fl., 5) Familienſteuer hievon 3 fl., 6) ruht auf dem Hauſe ein unablösliches Kapital zum hieſigen Blatternhaus per 500 fl. zu 5 Prozent verzinslich. Kaufsluſtige, von denen Fremde, dem Gerichte nicht Bekannte, vor der Verſteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit ſich

auszuweiſen haben, werden mit dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß die nähere Verhältniſſe am Verſteigerungstermine bekannt gegeben, und bey dem Mißlingen des Geſammtanweſens-Verkaufes auch Angebote für einzelne Theile aufgenommen werden. Landshut, den 10. Febr. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut. Wening. — Joſ. Feuri, Akt.

(Anweſensverkauf.) Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird das zum gräflich von Hollnſteiniſchen Patrimonialgericht Palzing leibrechtige 1/16 Tafernwirthsgütl des Kaſpar Schwankhart, Wirthes zu Palzing, nebſt dabey befindlichen 28 Tagw. 19 Dezim. Grundſtücken, wovon aber 2 Tagw. 37 Dezim. gegen andere Grundſtücke ohne Umſchreibung vertauſcht wurden; dann nebſt 5 Tagw. 12 Dezim. zur Hofmark Palzing mit Erbgerechtigkeit grundbaren Aeckern, 1 Tagw. 79 Dezim. freyſtiftigen Acker, und 5 Tagw. 86 Dezim. ludeigenen Grundſtücken öffentlich feil geboten, und Kaufsliebhaber werden auf Donnerſtag den 21. April l. J. Vormittags 9 Uhr vorgeladen, um ihre Kaufsangebote zu Protokoll zu geben, ſofort den Zuſchlag an die Meiſtbietenden zu gewärtigen. Die aus andern Gerichtsbezirken erſcheinenden Kaufsliebhaber müſſen mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen verſehen ſeyn. Die Gebäude des Wirthsanweſens zu Palzing beſtehen aus einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten zweyſtöckigen Hauſe, 2 Kellern, den theils gemauerten, theils vom Holz erbauten Stadel mit Pferd- und Viehſtällen unter einem Schindeln- und Strohdach; dann Waſch- und Backhaus und Brunnen mit laufendem Waſſer; 1 Tagw. 67 Dezim. Hofraum und Garten, im Schätzungswerthe zu 3535 fl.; die Grundſtücke wurden auf 1320 fl. 29 kr. geſchätzt. Die Gebäude ſind mit 3260 fl. in der Brandverſicherungs-Anſtalt eingetragen. Die Tafernwirthsgerechtigkeit wurde auf 500 fl. taxirt; und die Abgaben können aus dem beym einſchlägigen Schuldenakt befindlichen Steuerkataſter entnommen, und ſämmtliche Realitäten bis zum Verſteigerungstage eingeſehen werden. Moosburg, den 23. Febr. 1831. Königl. Landgericht Moosburg. Wiedemann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird der Einödhof des Joſ. Amer, Bauers von Dillnkofen zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe am Mittwoch den 30. März 1831 Früh 9 Uhr untergeſtellt, wozu hiemit beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden. Hinſichtlich der Beſchreibung des obigen Hofes wird ſich auf die Ausſchreibung vom 9. v. M. bezogen. Mallersdorf, den 22. Febr. 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg.
Knitl, Landrichter.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Anton Frey, Schloſſersgeſell von Reichenhall hat ſich auf die öffentliche Vorladung vom 1. März 1830 weder in eigner Perſon noch durch ſeine Deszendenz gemeldet; derſelbe wird demnach für verſchollen erkläret, und ſein Vermögen ſeinen nächſten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet. Den 2. März 1831. Königl. bayeriſches Landgericht Reichenhall. Forſter, Landrichter.

Von königl. Landgerichts wegen. Nachdem der Michael Hindelang, Bauer von Faißtenoy, mit Hinterlaſſung eines Teſtaments geſtorben iſt, deſſen allenfallſige Inteſtaterben aber unbekannt ſind, ſo werden alle diejenigen, welche aus dieſem Grunde auf deſſen Hinterlaſſenſchaft einen rechtlichen Anſpruch machen zu können glauben, aufgefodert, binnen 60 Tagen a dato dahier ſich zu melden und ihre Verwandtſchafts- und Erbſchaftsrechte geltend zu machen, da nach Verlauf dieſer Friſt das bey Gericht befindliche Teſtament als gültig anerkannt und an die Teſtamentserben die Hinterlaſſenſchaft rechtlich verabfolgt werden würde. Sonthofen, den 24. Febr. 1831. Dr. Krumm, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Johann Schwarz, Maurergeſell zu Vorderwollaberg, der ſich vor 27 Jahren vom Hauſe entfernt hat, ohne von ſeinem Aufenthalte Nachricht zu geben, oder deſſen rechtmäßigen Deszendenten werden auf Imploration der Verwandten aufgefordert, binnen 6 Monaten von heute an bey Gericht ſich zu ſtellen, oder ihre Anſprüche anzumelden, außer deſſen Johann Schwarz als verſchollen erklärt und ſein auf dem Anweſen des Anton Nigl, Häuslers zu Frauenwald, kön. Landgerichts Wolfſtein, liegender Erbtheil zu 100 fl. ſeinen Inteſtaterben gegen Kaution ausgeantwortet würde. Den 19. Febr. 1831. Königl. Landgericht Wegſcheid. Sigmund, Landrichter.

(Verkaufs-Bekanntmachung.) In der Gantſache der Viktoria Lindenmair, Eigenthümerin der Furtmühle, wird auf den Antrag der Gläubiger das Gantanweſen dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und hiezu auf den 28. kommenden Monats am Gerichtsſitze hiemit Termin anberaumt. Das Gantanweſen beſteht aus dem Mühlguts-Kompler, welcher zu Dorf: In dem Hauſe, mit drey Mahlgängen und einem Gerbgange, der Sägmühle, dem Stadel mit Viehſtällen und Wagenhütte unter einem Dache, dann dem Waſchhauſe; und zu Feld beſteht:

a) in 3 1/2 Jchrt. Ackers zum königl. Aerar zehendbar, b) in 6 Tagw. Mühlanger, c) in 10 Jchrt. Holz. Dieſer Komplex iſt zum königl. Aerar mit 5 fl. auf= und abfährtig, giebt dahin jährlich 2 fl. 30 kr. Wiesgilt und Grundzins, dann 12 Schaff 3 Vrlg. 1/4 Sechzehentel Roggen, und 1 Vrlg. 2 Sechzehentel Vogthaber, den Gemeindtheilen mit 2 Krautbeeten, 3/4 Tagw. Garten, und 2 1/2 Jchrt Holz. Kaufsliebhaber, von denen Auswärtige über Beſitzfähigkeit, Vermögen und Leumund ſich legal auszuweiſen haben, werden hiemit geladen. Zugleich wird bemerkt, daß die in der Umgegend der Mühle befindliche bedeutende Ortſchaften für einen gewerbigen Müller Ausſicht auf ein bedeutendes Gewerbe gewähren. Wertingen, den 28. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gebhard, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Zu den im Jahre 1801 an die ehemalige fürſtbiſchöfl. Paſſau'ſche Hofkammer eingeſendeten Kontributionsgeldern konkurirte die Dorfſchaft Sonndorf 165 fl. und die Dorfſchaft Finſterau 20 fl. Die hierüber ausgeſtellten Beſcheinigungen giengen zu Verlurſt; und es werden hiemit die allenfallſigen Innhaber derſelben aufgefodert, ſolche binnen 3 Monaten a dato dahier zu produziren und ihre Anſprüche hierauf geltend zu machen, als nach Verlauf dieſer Zeit dieſelben für ungiltig erklärt, und die benannten Gemeinden zur Geltendmachung ihrer Rechte und Einhebung der Beträge zugelaſſen würden. Wolfſtein, den 12. Febr. 1831. Königl. Landgericht Wolfſtein.

v. Hofſtetten, königl. Regierungsrath u. Landrichter. — conc. Oberſchreiber Kreittmann.

(Bekanntmachung.) Kommenden Samſtag den 12. dieß Nachmittags 3 Uhr werden in dem kathol. Waiſenhauſe 4 1/2 Tagw. Wieſen, in den feurigen Aengern gelegen, an den Meiſtbietenden auf mehrere Jahre, vorbehaltlich der Magiſtratiſchen Genehmigung, verpachtet, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Wichtige Schrift für jeden bayeriſchen Staatsbürger.

So eben iſt erſchienen und in Kommiſſion zu haben, in der **Math. Riegerſchen Buchhandlung** (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt in **Augsburg: Streiflichter, gerichtet auf des Regierungsraths H. Beisler Betrachtungen über Gemeindeverfaſſung und Gewerbsweſen von G. A. Scherpf.** gr. 8. br. 30 kr. Es wird dieſe Schrift nicht weniger Intereſſe, nicht weniger Wiſſenswerthes darbiethen, als jene zu deren theilweiſer Widerlegung ſie verfaßt wurde. Die Leſer, welchen Standes ſie auch ſeyn, ob ſie dem Gewerbs= und Handelsſtande oder dem Staatsdienſte angehören, ob Beſitzer jener Betrachtungen oder nicht, werden darinn Manches Beherzigungswürdige, welche ihre Anſichten von den abgehandelten Gegenſtänden häufig modifiziren und verändern dürfte, wenn ſolche nicht mit denen des Verfaſſers übereinſtimmen ſollen. Auch zeichnet ſich ſolche nicht minder als jene, durch freymüthige Sprache und noch mehr durch eine auf Erfahrung gegründete Sicherheit der Grundſätze aus, weßwegen wir auch das Publikum (beſonders aber die **Herren Landtagsabgeordneten**) darauf aufmerkſam machen wollen.

In der Buchhandlung von **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** in Augsburg iſt ſo eben angekommen: **Hornthal, zum bayeriſchen Landtag 1831.** Nro. 2. gr. 8. geh. 12 kr. — **Ueber Bayerns Mautſyſtem.** Erörterung der Frage: Iſt ein hoher Mauttarif eines Binnenlandes geeignet, die Induſtrie deſſelben zu heben? Der hohen Ständeverſammlung zur Prüfung ehrerbietigſt vorgelegt von einem praktiſchen Kaufmann. gr. 8. geh. 12 kr.

In der **Buchhandlung Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** Karolinenſtraße in **Augsburg** iſt zu haben: **Streiflichter, gerichtet auf des Herrn Regierungsraths Beisler Betrachtungen über Gemeindeverfaſſung und Gewerbsweſen** von G. A. Scherpf. gr. 8. geheftet. 30 kr.

Es wird in eine Schriftengießerey ein Lehrling von ſolider Herkunft in die Lehre geſucht. Das Nähere iſt im Komtoir dieſes Blattes zu erfragen.

Im Hauſe Lit. F. Nro. 129. iſt die Wohnung im zweyten Stocke bis Georgi zu vermiethen.

Augsburger Börſenkurs vom 7. März. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	87	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94	—
Bankaktien	910	905	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	162	160	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821: 4 Proz. .	112 1/2	111	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 68. Mittwoch, den 9. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 7. März.

Folgendes ſind die Dankadreſſen der beyden Kammern: I. Adreſſe der Kammer der Reichsräthe. „Allerdurchlauchtigſter, großmächtigſter König, allergnädigſter König und Herr! Mit gewohnter Ehrfurcht naht die Kammer der Reichsräthe den Stufen des Thrones, um vor denſelben die Betheuerung der unerſchütterlichſten Treue niederzulegen; ſie iſt der reine Ausdruck der Geſinnungen des bayeriſchen Volkes. Der ſchönſte Lohn für ſolche Treue iſt das Vertrauen, mit welchem Ew. Majeſtät den Ständen des Reichs und dadurch Ihrem Volke entgegen kommen; in dieſem Einklange ruht das wahre Wohl unſeres Vaterlandes. Es gewährt uns große Beruhigung, aus der Rede vom Throne zu entnehmen, daß Ew. Majeſtät weiſe Vorſorge für Ordnung im Staatshaushalte zu erfreulichen Reſultaten geführt, und wir ſegnen den Monarchen, welcher Sich die Aufgabe ſetzte, Seinem Volke Erleichterungen zu bereiten. Die Beſchleunigung der Kataſter-Arbeiten wird einem dringenden Bedürfniſſe abhelfen, — durch die Vollendung dieſes großen Nationalwerkes wird ſich Allerhöchſtihre Regierung ein unvergängliches Denkmal ſetzen. Die mühvoll errungene Ordnung im Staatshaushalte und den hocherſtarkten Kredit des Staates zu erhalten, wird fortan unſer eifrigſtes Beſtreben ſeyn. Mit Dank erkennen wir das ſtete Beſtreben Ew. Majeſtät, Zollvereine zu ermitteln und zu begründen. Allerhöchſtdenſelben gebührt der Ruhm, in dieſer Beziehung die erſten Schritte gethan zu haben. Vieles iſt wirklich ſchon gewonnen, und ſo Vieles auch noch zu wünſchen übrig bleibt, ſo wenig verkennen wir die großen Schwierigkeiten, die der Erfüllung aller Wünſche entgegen treten; doch geben wir der Hoffnung Raum, es werde den fortgeſetzten Bemühungen Ew. Majeſtät gelingen, die Schranken verſchwinden zu machen, welche dem freyen Verkehre der deutſchen Volksſtämme noch hemmend entgegen ſtehen. In froher Erwartung ſehen wir der Vorlage des Rechenſchaftsberichts über die zweyte Finanzperiode und des Budgets, ſo wie der verſchiedenen angekündigten dringend nothwendigen Geſetzbücher entgegen. Wir glauben den wohlwollenden Abſichten Ew. Majeſtät nicht beſſer entſprechen zu können, als indem wir der Prüfung derſelben mit unausgeſetzter Anſtrengung obliegen, und bey den Geſetzbüchern nur nach dem zeitgemäßen wahren Guten ſtreben. Wir ſind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es in Bayern an genügendem Schutze gegen die Mißbräuche der Preſſe fehle; — dieſer Schutz kann ſo wenig entbehrt werden als die Freyheit der Preſſe ſelbſt. — Ew. Majeſtät kommen daher durch die Ankündigung eines Preßgeſetzes einem allgemeinen Wunſche mit königlicher Vorſorge entgegen. Ew. Majeſtät geruhten uns zu verſichern, nichts Süßeres zu kennen als des Volkes Liebe; — dieſe Worte drangen tief in unſere Herzen, wir können ſie nur mit der Betheuerung erwiedern, daß wir ſtolz ſind auf den Fürſten, welcher dieſe Worte ſprach, ſo wie auf das Volk, zu dem Er ſprach. So wie Selbſtſucht, wird auch eitles Streben nach falſcher Gunſt jeder Art fern von Bayerns Ständen bleiben, nur das, was unvergänglich iſt — Wahrheit und Recht — wird unſers Strebens Zielpunkt ſeyn; wo Fürſt und Volk durch das Organ treuer Stände ſich offen über des Landes Wohl berathen, kann keine Täuſchung herrſchen, keine falſche Gunſt beſtehen. So wie Bayerns erhabener Herrſcher, ſo halten auch wir, ſo hält auch Bayerns Volk an der Verfaſſung. — Was uns Ew. Majeſtät unvergeßlicher Vater gegeben, was Allerhöchſtdieſelben gewiſſenhaft erhalten, ſoll Niemand erſchüttern. Wir finden eine große Bürgſchaft in dem Monarchen, welcher laut verkündet, daß Ihm die Verfaſſung ſo heilig ſey, als werth die Treue Seines Volkes. Indem wir die Verſicherung unſerer unerſchütterlichen Anhänglichkeit wiederholen, empfehlen wir uns in tiefſter Ehrfurcht, Ew. kön. Majeſtät allerunterthänigſt treugehorſamſte Kammer der Reichsräthe. München, den 5. März 1831."

II. Adreſſe der Kammer der Abgeordneten. „Allerdurchlauchtigſter ꝛc. Das Ver-

trauen, mit dem Ew. königliche Majeſtät uns bey Eröffnung dieſes Landtages empfangen, erwiedern wir mit dem Vertrauen, welches das ganze Volk von Bayern auf ſeinen König ſetzt. So wie die alte deutſche Treue, welche ganz Bayern, wie immer, auch in dieſer ſturmbewegten Zeit bewährte, Ihr Herz mit freudigen Empfindungen erfüllt, ſo ſind von denſelben Gefühlen auch die Herzen aller Bayern erhoben durch das Glück, von einem Könige regiert zu werden, deſſen „Stolz iſt, Beherrſcher eines freyen Volkes zu ſeyn.“ Sehr erfreulich iſt die Eröffnung, daß es durch die Einſchränkungen, welche Ew. kön. Majeſtät beharrlicher Wille bewirkte, gelungen iſt, nicht nur die geſtörte Ordnung im Staatshaushalte wieder herzuſtellen, ſondern auch Ihrem getreuen Volke einige Laſten durch die Abſchaffung mehrerer Abgaben, und beſonders durch die Aufhebung der Tantiemen der Landrichter abzunehmen, und dennoch für Anſtalten, welche zum Nutzen und zur Selbſtſtändigkeit des Landes dienen, die nöthigen Mittel aufzubringen. Vertrauen Ew. kön. Majeſtät auf den Eifer der Kammer der Abgeordneten, die errungene Ordnung im Staatshaushalte aufrecht zu halten, den Gang der Schuldentilgungsanſtalt zu fördern, und dadurch nicht nur den zukünftigen Geſchlechtern, ſondern ſchon der gegenwärtigen Generation alle mögliche, erſehnte und höchſtnöthige Erleichterung zu verſchaffen. Die öffentliche Meynung wird uns bey dieſen Beſtrebungen eine ſichere Wächterin ſeyn; wir würden aber nicht Beyfall erwerben, ſondern uns den gerechten Tadel des bayeriſchen Volkes zuziehen, wenn wir jenes Ziel auf Koſten des Staatszwecks zu erreichen ſuchen würden. Wir erkennen mit Dankbarkeit die Vortheile, welche der Zollverein mit der Krone Würtemberg dem geſammten Vaterlande, und der Handelsvertrag mit Preußen den Kreiſen dieſſeits des Rheins gewährt, und wünſchen dem eifrigen Bemühen Ew. kön. Majeſtät, den Zollverein auszudehnen, ſegenreiches Gedeihen, in der Hoffnung, daß die deutſchen Stämme durch ihre wahren Intereſſen enger verbunden, und in nächſter Zukunft von unſern Gränzen Anſtalten entfernt werden, deren wirthſchaftlichen Nachtheile von dem ſittlichen Verderben, welches ſie verbreiten, noch überwogen werden. Die Rechenſchaftsberichte und Rechnungen über die zweyte Finanzperiode, und das Budget für die dritte werden wir einer gründlichen Prüfung und die von Ew. kön. Majeſtät angekündigten wichtigen Geſetzesentwürfe der ſorgfältigſten Berathung unterwerfen. Insbeſondere iſt eine auf mündlichem und öffentlichem Verfahren beruhende Gerichtsordnung auch den frühern wiederholten Wünſchen und Anträgen der Kammer der Abgeordneten gemäß, und ein dem Geiſte der Verfaſſungsurkunde entſprechendes Preßgeſetz das einzig geſetzliche Mittel, den gegenwärtigen Zuſtand der Preſſe zu verbeſſern, ihre Freyheit feſt zu begründen und gegen den Mißbrauch derſelben Gewährſchaften zu geben. Die Kammer der Abgeordneten, — nur von der Rückſicht auf Bayerns Beſtes geleitet, — erkennt mit freudigem Danke gegen Ew. Majeſtät kön. Vater, — den unſterblichen Gründer der Verfaſſung, — welche unſchätzbare Güter es in dieſer und in der Gemeindeordnung beſitzt; ſie erinnert ſich aber auch der königlichen Worte, daß „unſre Verfaſſung bey allen ihren Vorzügen nicht von Mängeln frey ſey.“ Die Erfahrung hat unter Andern die Mängel des X. Edikts zur Verfaſſungsurkunde und beſonders der daſelbſt vorgeſchriebenen lähmenden Geſchäfftsordnung der Kammer, und die Ungewißheit der Bedeutung des §. 44. (lit. c. Tit. I.) gezeigt, deſſen ſchwankender Anwendung nur durch ein, dem Geiſte der Verfaſſung angemeſſenes, erläuterndes Geſetz ein ſehnlichſt erwünſchtes Ziel geſetzt werden kann. Ew. königl. Majeſtät denkwürdige Worte: „Ich möchte nicht unumſchränkter Herrſcher ſeyn,“ werden in ganz Deutſchland wiederhallen. Bayern vertraut auf Sie, als den treueſten Freund der Verfaſſung, und Ihrer wiederholten Verſicherung, unerſchütterlich dieſelbe zu beobachten und beobachten zu machen, begegnet aus allen Herzen die wiederholte Betheuerung der unerſchütterlichen Treue Ihrer Bayern. Mit dieſen Geſinnungen erſterben wir in allertiefſter Ehrfurcht und Unterwürfigkeit Ew. kön. Majeſtät allerunterthänigſt treugehorſamſte Kammer der Abgeordneten. München, den 4. März 1831.“

Die Münchener politiſche Zeitung vom 7. März verſichert, nach wahrſcheinlichen Privatnachrichten ſey Warſchau bereits durch Kapitulation an die Ruſſen übergegangen.

Italieniſche Gränze, den 3. März.

Aus Bologna wird Folgendes berichtet: Das neueſte Dekret der proviſoriſchen Regierung betrifft die Reorganiſation der Univerſität Bologna nach freyſinnigeren Grundſätzen. — Briefe aus Macerata melden, daß die Inſurrektion ſich ohne Hinderniß bis zu den neapolitaniſchen Gränzen ausgedehnt hat. — Der Kardinal Benvenuti, der jetzt hier gefangen ſitzt, iſt durch den Lieutenant Riva, einen alten Offizier, den er früher einſperren ließ, und der ihn jetzt hieher eskortirte, zweymal gegen die Ausbrüche der Volkswuth geſchützt worden. — Durch zu Venedig eingetroffene Nachrichten aus Skutari hat man endlich über den

Zweck der Kriegsrüſtungen der Pforte Aufſchluß erhalten, und es bleibt nun kein Zweifel mehr, daß dieſelben, wenigſtens für's Erſte, nur die Unterwerfung und Beſtrafung des ungehorſamen Paſcha's von Skutari beabſichtigen. — Folgendes ſind die nun inſurgirten Länder in Italien: Provinz von Bologna, die Stadt 66,188 Einwohner, ihre Umkreiſe 240,487. Provinz Ferrara, Stadt und Diſtrikt, mit dem Diſtrikte Lugo 204,984 Einwohner. Provinz Ravenna: Stadt und ihr Diſtrikt, Imola und Diſtr., Faenza und Diſtr. 148,980. Provinz von Forli: Stadt und Diſtr., Diſtr. von Ceſena, Rimini und Diſtr. 188,097. Provinz von Peſaro und Urbino, Urbino und Diſtr., Gubbio und Diſtr., Peſaro und Diſtr., Fano und Diſtr., Sinigaglia und Diſtr. 216,871. Provinz von Ancona: Ancona und Diſtr., Jeſi und Diſtr., Oſimo und Diſtr. 155,397. Provinz von Perugia: Perugia und Diſtr., Citta di Caſtello und Diſtr., Foligno und Diſtr., Todi und Diſtr. 188,597. Zuſammen 1,409,611 Seelen. Dieſe Provinzen ſollen künftig le Provincie unite heißen. Macerata und Cingoli 35,777 Einwohner haben noch keine Deputirten nach Bologna geſchickt, werden ſich aber wahrſcheinlich auch mit obigen vereinigen. Ferner ſind noch immer frey: Modena und Reggio mit 348,000 Einwohner, Maſſa und Carrara mit 137,520, Parma mit 390,000. Alle zuſammen alſo 2,320,913 Einwohner. Die Unitarier hatten auch in Toskana eine Verſchwörung angezettelt. Sie ſollte im Faßnacht-Dienſtage ausbrechen, und den von ſeinen Unterthanen ſo geliebten Großherzog einer Idee opfern. Die Buben wurden aber entdeckt. Die Idee, die Chimäre vielmehr, aus ganz Italien Ein Reich zu bilden, wird ſo zuverſichtlich angenommen, daß man vorerſt Alles nur proviſoriſch einleiten will. Man erwartet deßhalb mit Ungeduld den Beytritt von Piemont. Uebrigens iſt die Preſſe ſehr behutſam; nur über Prieſter und Papſtthum wird losgezogen. Die franzöſiſche Partey und die Franzoſen treiben ſchon ihr Weſen. Die Deutſchen ſtehen ruhig jenſeits des Po. Was ſoll man zu den abgeſchmackten Neuigkeiten ſagen, mit denen uns, wo man in der Geographie nicht ſehr bewandert iſt, jeder Tag reichlich beſchenkt.

Paris, den 2. März.

Man ſpricht von einem äußerſt wichtigen Berichte, den der Kriegsminiſter ſo eben an den König erſtattet haben ſoll, und aus dem hervorgienge, daß die 480,000 Mann ſtarke franzöſiſche Armee in 12 Korps, jedes zu 2 Diviſionen, eingetheilt würde. Nach demſelben ſind dieſe Korps in 3 Linien auf unſern Continentalgränzen von Bayonne bis nach Dünnkirchen aufgeſtellt. Unter den Generalen, welche das Kommando über dieſelben erhalten ſollen, bezeichnet man den Marſchall Gerard, die Generale Clauſel, Lamarque und mehrere andere. Man fügt hinzu, der Marſchall Soult werde den Befehl über die auf unſern nördlichen Gränzen vereinigten Heeresabtheilungen bekommen.

Paris, den 4. März.

Der König arbeitete nacheinander mit dem Herrn See- und Kriegsminiſter. Se. kön. Hoheit der Herr Herzog von Orleans hat, in Begleitung des Herrn Kommandanten der 1ſten Militärdiviſion, ſämmtliche Kaſernen von Paris viſitirt. — Der Herr General Belliard wurde zum Miniſter von Frankreich in Belgien ernannt, und iſt geſtern dahin abgereiſt. — Man ſpricht von einer baldigen Abreiſe des Herrn von Sainte-Aulaire nach Rom, indem er mit einer außerordentlichen Sendung, die gegenwärtigen Bewegungen in Italien betreffend, beauftragt werden ſoll. — Geſtern Abends gegen 7 Uhr kamen aus der Vorſtadt Saint-Antoine ungefähr 200 Arbeiter, die ſich mit einer dreyfarbigen Fahne gegen das Stadthaus bewegten, und von da im größten Stillſchweigen gegen das Palais-Royal zogen, allwo einige von ihnen den Ruf hören ließen: Brod! Arbeit! Die Nationalgarde mußte unter das Gewehr treten, und als man die Urſache dieſes Benehmens erforſchen wollte, zerſtreute ſich der Haufe. — Einer der erſten, welcher für die Polen unterzeichnete, war Herr Dupont de l'Eure, mit der Summe von 200 Fr. — Der heutige Meſſager des Chambres enthält eine Kantate, gedichtet von Herrn Kaſimir Delavigne, welche geſtern Abend im Konzert für die Polen abgeſungen wurde, und in welcher jede Strophe mit dem Aufruf endet: Zu den Waffen Polen! es lebe die Freyheit!

Frankfurt, den 4. März.

Die hier verbreitete Nachricht von der Erſtürmung Praga's, wobey die Ruſſen 30,000 Mann verloren haben ſollten, war, wie Wohlunterrichtete verſichern, ein bloßes Gerücht, das den ſpekulativen Köpfen einiger Papierhändler ſein Entſtehen verdankt. — Von der polniſchen Armee hört man fortwährend, ſie ſoll ſich mit wahrem Heldenmuthe ſchlagen. Die Beſtätigung obiger Nachricht fehlt ganz.

Berlin, den 4. März.

Der Verluſt der Ruſſen und Polen an den Tagen vom 25. und 26. wird auf 20,000 Mann

angegeben. — Es iſt die authentiſche Nachricht hier, daß die Polen ſelbſt, wie ſie es ſchon früher beſchloſſen, Praga abgebrannt haben, und daß die Ruſſen im Begriffe ſtanden, ſich der Trümmer zu bemächtigen. Die Munizipalität hatte, um die Stadt Warſchau zu retten, darauf angetragen, ſich der Gnade des Kaiſers zu unterwerfen; allein die bewaffnete Macht wollte davon nichts wiſſen.

Von der Donau, den 3. März.

Die von der öſterreichiſchen Regierung getroffenen Anſtalten deuten täglich mehr darauf hin, daß dieſe Monarchie auf den Fall eines Kriegs vollkommen gefaßt ſeyn will. Außer den bereits früher gemeldeten Verfügungen werden nun auch 20. Feldſpitäler in den Städten Laibach, Gräz, Wien, Linz, Brünn und Prag proviſoriſch errichtet, auf gleiche Weiſe eine Feldpoſt organiſirt, verſchiedene, für den Fall eines Kriegs nöthige Stellen, z. B. Verpflegs-Kommiſſariate ꝛc., aber nur proviſoriſch beſetzt, und in vielen Branchen der Zivilverwaltung Einſchränkungen vorgenommen. — General Frimont iſt des Oberkommando's über die Armee in Italien enthoben, und an ſeine Stelle Graf Radetzky ernannt, ein ſehr geſchickter General, welcher bey der ganzen Armee in vorzüglicher Achtung ſteht. — Man ſpricht von Zuſammenziehen einer 2ten Armee in Böhmen oder Oberöſterreich, über welche Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Karl den Oberbefehl übernehmen ſolle.

Künftigen Montag den 14. dieß Vormittags 11 Uhr wird in der Rechnungskanzley des 4ten Cheveaurlegers-Regiments (König) über die Lieferung von 30 Paar Steigbügeln ein Akkord abgeſchloſſen, wozu Lieferungsluſtige eingeladen werden. Augsburg, den 9. März 1831.

(Bekanntmachung.) Kommenden Samſtag den 12. dieß Nachmittags 3 Uhr werden in dem kathol. Waiſenhauſe 4 1/2 Tagw. Wieſen, in den feurigen Aengern gelegen, an den Meiſtbietenden auf mehrere Jahre, vorbehaltlich der Magiſtratiſchen Genehmigung, verpachtet, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Gaſthofs-Empfehlung.

Unterzeichneter giebt ſich die Ehre, dem verehrlichen reiſenden Publikum anzuzeigen, daß, durch die Entfernung der Harmoniegeſellſchaft, der erſte Stock ſeines **Gaſthofes zur goldenen Traube** nun wieder gänzlich zu ſeiner Diſpoſition ſteht, und neu eingerichtet worden iſt. Die ſchöne Lage des Hauſes, in Mitte der Stadt und der ſchönen Maximiliansſtraße, welche allen Vergnügungs-, ſo wie Geſchäfftsreiſenden gleiche Bequemlichkeit bietet, ſo wie die längſt bekannte vortheilhafte Einrichtung deſſelben, geben ihm die Hoffnung, daß derſelbe mit zahlreichen Beſuchen beehrt werde, um durch gleich aufmerkſame wie billige Bedienung zeigen zu können, wie ſehr ſeine Bemühung dahin gerichtet iſt, dem ehrenvollen Zutrauen des Publikums zu entſprechen. Augsburg, den 9. März 1831. J. E. Stücklen, zur goldenen Traube.

Neue Auflage von M. Haubers Gebetbuch.

In der **Math. Rieger'ſchen** Buchhandlung (**J. P. Himmer**) auf dem alten Heumarkt in **Augsburg** iſt ſo eben wieder angekommen: **Hauber, Mich.**, (geiſtl. Rath und Hofpred.) **Vollſtändiges chriſtkatholiſches Gebetbuch. 9te Auflage. Mit 1 Titelkupf. gr. 8.** (36 Bogen) 1831, roh 54 kr., **elegant gebunden mit goldenem Titel** 1 fl. 12 kr. Dieſe neue Auflage zeichnet ſich durch ein ſchönes, weißes ſtarkes Papier und reinem Druck vor vielen frühern Ausgaben vortheilhaft aus. Da dieſe Ausgabe bereits durch die ſtarken Beſtellungen **noch vor Beendigung des Druckes** vergriffen war, ſo bitten wir, die gefälligen Beſtellungen darauf gütigſt recht bald zu machen, indem der Vorrath bald zu Ende ſeyn wird, und dieſes ſchöne Buch vielleicht wieder mehrere Monate fehlen dürfte.

In Bezug auf die in Nro. 62. vom 3. März dieſer Zeitung enthaltene Subſcriptionsanzeige des Herrn C. F. Richter in Kannſtadt, **C. Spindlers Werke** betreffend, findet ſich die unterzeichnete Buchhandlung veranlaßt, zu erklären: daß, zufolge einer Mittheilung, der F. Brodhag'ſchen (Olim Frankſchen) Buchhandlung in Stuttgard, dieſe Kannſtadter Ausgabe ein **Nachdruck** der bey derſelben im Original-Verlage erſchienenen **Spindlerſchen Werke** iſt; weßhalb wir uns der Verbreitung der Kannſtadter Ausgabe nicht unterziehen können. Augsburg, den 7. März 1831. Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung (Carl Kollmann.)

(Bekanntmachung.) Montag den 14. März wird gegen baare Bezahlung im Wiefertshauſen nächſt Friedberg eine Verſteigerung abgehalten, bey welcher 8 Zugpferde, 10 Kühe, 12 Stück Jungvieh, eine Schweinsmutter, 30 Stück Schafe, 4 angerichtete Wägen, ſammt andern Haus- und Baumannsfahrniſſen, alles vorhandene Heu, Krumet und Stroh, an den Meiſtbietenden überlaſſen werden; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Früh 9 Uhr wird der Anfang gemacht und unausgeſetzt fortgefahren werden.

Nro. 69. Donnerſtag, den 10. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 9. März.

In den 5ten Ausſchuß (für die Beſchwerden) wurden gewählt: die Herren Ziegler, Magiſtratsrath aus Würzbur Rottenhan, Frhr. von Hutter, Doktor, Schwindel Doktor, Löſch Dechant und Pfarrer, Arbinger, Dr. Landgerichtsaktuar, Ebert Johann, Landeigenthümer. — Geſtern Morgens 9 Uhr begann die 1ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Wien, den 5. März.

Nach dem öſterreichiſchen Beobachter wird aus Krakau vom 1. dieß berichtet, daß ſich die polniſche Armee am 26. Febr. vollends vom rechten auf das linke Weichſelufer zurückgezogen habe. Im Brückenkopfe zu Praga ſollen 5000 Mann aufgeſtellt ſeyn; ſämmtliche Gebäude vor demſelben ſind von den Polen verbrannt worden. — General Skrzynecki wurde durch das Geſammtkorps der Generäle zum Oberbefehlshaber ernannt. Er iſt einer der jüngſten Generäle in der polniſchen Armee. Die Wunde des Generals Chlopicki iſt nicht gefährlich. — Seit dem 26. Febr. Mittags war der Reichstag zu Warſchau bey verſchloſſenen Thüren verſammelt. Der Eisgang der Weichſel war ſo langſam, daß man die Brücke zwiſchen der Stadt und Praga beybehalten zu können hoffte. Die Zahl der zu Warſchau liegenden Verwundeten ſoll ſich auf mehr als 18,000 belaufen. Alle öffentliche Gebäude und ſämmtliche größere Privathäuſer ſind damit überfüllt. — Zur Vervollſtändigung und Berichtigung der kurzen Anzeigen aus Warſchau vom 26. Febr. dient, daß das Gefecht am 24. Febr nicht auf der Ebene von Praga, ſondern in nördlicher Richtung gegen die Narew hin (bey Zegrz und Nieporent, woſelbſt ein ruſſiſches Korps einen Brückenkopf angriff), aber in ſolcher Nähe von Warſchau Statt fand, daß man das Blitzen des Geſchützes von den Thürmen dieſer Stadt aus ſehen konnte.

Rom, den 26. Febr.

Das ernſte Drama, vor der ewigen Stadt aufgeführt, geht ſeiner Entwickelung mit ſchreckbarer Eile entgegen. Unſere früher ausgeſprochene Vermuthung, der Fall Ankonas müſſe den Abfall der Delegationen Fermo, Ascoli und Rieti nach ſich ziehen, die Revolution an die Gränzen Neapels führen, hat ſich ſchnell erfüllt. Von verſchiedenen Seiten rücken die Empörer gegen Rom, und ſobald ſie zahlreich genug ſind, droht der Königin der Welt eine vielleicht unabwendbare Gefahr. Es ſtehen jetzt ungefähr 1000 Mann bey Otricoli. Nach ſicheren Nachrichten erwarten ſie die Ankunft des Korps des Oberſten Sercognani, welcher in Spoletto ſich mit andern Truppenkorps vereinen ſoll; den Geſammtbefehl der gegen Rom marſchirenden Truppen hat der General Zuchi. Gegen den 10. März hoffen ſie 6000 Mann ſtark, und am 12. oder 13. vor Rom zu ſeyn. Der Oberſt Sercognani hat die Kapitulation von Ankona unterzeichnet; mit ihm wollen ſich die Söhne des Grafen von St. Leu, von welchen der jüngſte während des Konklaves wegen Verdachts von hier verwieſen ward, vereinen; ihre Mutter hat ſich von hier nach Florenz begeben. — Der Papſt, welcher feſt entſchloſſen war, in Rom zu bleiben, hat nun den Bitten der Kardinäle Gehör gegeben, welche ihm vorſtellten, daß er von allen Dingen ſeine geheiligte Perſon in Sicherheit bringen müſſe. Alles iſt hier zu ſeiner Abreiſe bereit, in Civitavecchia Alles zu ſeinem Empfange; man rüſtet in aller Eile eine ſich dort befindliche päpſtliche Galeotte aus. Faſt alle Soldaten ſind ausgerückt. Die Thore der Stadt, mit Ausnahme der Porta del popolo und der nach Neapel führenden Porta di St. Giovanni, ſind geſchloſſen. Unterdeſſen iſt die Stadt vollkommen ruhig und ſtill, ein Zuſtand der Trauer. Aller Verkehr ſtockt. Das Geld iſt außer oder vielmehr über allen Preis; man kann es bey der bündigſten Sicherheit nicht um 20 Prozent haben. Wechſel werden nicht diskontirt; alle Zirkulation hat aufgehört. Jeder Tag kann eine Aenderung in den Verhältniſſen herbeyführen; Niemand will und darf aus den Händen geben, was er hat, um ſo mehr, da auch der Geldverkehr mit Nord-Italien unterbrochen iſt.

Rom, den 1. März.

Wir führen hier einen unblutigen Krieg. Noch immer ſtehen die Römer in Civita-Caſtellana, die Provinzialen in Otricoli. Seit 4 Tagen beſchießen ſie ſich eifrig mit Blicken. Man behauptet, die einzige Abſicht der vorausgeſchickten Inſurgenten ſey die Befreyung der wegen ihrer politiſchen Meynung zu Civita-Caſtellana Verhafteten geweſen, und da, wie wir neulich gemeldet, dieſe Gefangenen ſchon auf Befehl des Papſts in Freyheit geſetzt ſind, ſo ſey der Zweck ihrer Sendung erreicht, und ſie ruhten nun, auf den ihnen von ihren Gegnern gepflückten leichten Lorbeeren.

Manche meynen überhaupt, ſie würden nicht mehr nach Rom kommen, um ſo mehr, da das Gerücht von dem Anmarſche der Oeſterreicher ſich immer lebhafter verbreitet, und, da es in der That von den bedeutendſten Perſonen ausgeht, einen halboffiziellen Charakter annimmt. Geſtern ward ein Konſiſtorium gehalten, in welchem der Kardinal Rohan den Hut, und mehrere Biſchöfe, unter andern der Erzbiſchof von Gneſen und der Biſchof von Poſen die kanoniſchen Inſtitutionen erhielten. Außer den vielen angeordneten Gebeten und Ausſtellung von Wunderbildern iſt in der Kirche des heil. Johannes vom Lateran das wunderthätigſte Chriſtusbild und die Köpfe der Apoſtel Peter und Paul der Verehrung der zahlreich zuſtrömenden Menge zugänglich gemacht; hundertjährige Indulgenz iſt den daſelbſt Betenden gewährt.

Von der italieniſchen Gränze, den 4. März.

Nach Briefen aus Bologna vom 2. März machen die Proklamationen und Drohungen des römiſchen Hofs daſelbſt wenig Eindruck. Man ſchien an der nahen Einnahme Roms durch die Truppen der Inſurgenten nicht zu zweifeln; aber zugleich ſoll ſich unter den Einwohnern dieſes Theils von Italien ein gewiſſer Haß gegen die Römer, eine Verachtung wegen ihres Mangels an Ackerbau, Induſtrie ꝛc. ausſprechen, und es ſchien, als ob Bologna Rom die Ehre, der Mittelpunkt der Bewegung zu werden, ſtreitig machen wollte. Das gemeine Volk achtete die Geſetze, und man hörte von keinerley Unordnung. Man erwartete, daß von dem in Bologna verſammelten Kongreſſe in kurzer Zeit die Grundlagen des neuen Regime's, das man beabſichtigt, bekannt gemacht werden würden. Privatbriefe aus Mayland ſuchen dem von der Gazetta di Milano erzählten Gefechte bey Fiorenzuola eine andere Geſtalt zu geben, als ob nur wenige „Patrioten" aus Parma, ſich ruhig in einem Wirthshauſe in Fiorenzuola aufgehalten hätten, plötzlich aber von öſterreichiſchen Truppen umringt worden wären, die gegen 20 davon zu Gefangenen gemacht und nach Piacenza geſandt hätten ꝛc. Wir müſſen die Richtigkeit dieſer Nachricht dahin geſtellt ſeyn laſſen, um ſo mehr als nicht zu erwarten iſt, daß man ohne dringenden Grund eine militäriſche Einſchreitung angeordnet hätte.

London, den 1. März.

Am 27. Febr. ward ein Kabinetskonſeil auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten gehalten. Die Miniſter blieben 4 Stunden in Berathung. Lord Holland, der durch Krankheit verhindert wurde, war das einzige abweſende Mitglied. Während der Konſeilsſitzung kamen Fürſt Talleyrand und Baron Bülow, um mit Lord Palmerſton zu ſprechen, entfernten ſich jedoch noch vor dem Ende der Sitzung, ohne den Lord geſehen zu haben. — Ein wichtiges, und wie wir glauben, ein Schlußprotokoll über Belgien wurde auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet. — Die wichtige Nachricht der Zurückſendung des Protokolls der fünf Großmächte durch die proviſoriſche Regierung von Belgien wird wohl zu ernſthaften Diskuſſionen der Repräſentanten jener Mächte führen. — Der Globe ſagt: Im Tower iſt der Befehl angelangt, 200,000 Gewehre bereit zu halten. — Der Courrier ſchreibt, man könne ſich nicht nur auf den Sturz des Miniſteriums Ludwig Philipps, ſondern auch auf die Entthronung des Königs der Franzoſen ſelber gefaßt machen, wenn nicht gemäßigte Deputirte in die neue Kammer treten würden. — Die Aſſekuranz von Lloyds (in London) will aus Furcht vor Krieg nicht unter 50 pCt. verſichern.

Die Frage hinſichtlich der Reform, ſagt der Standard, wird vor 6 Uhr Abends im Unterhauſe nicht vorkommen. Der König wird in die Auflöſung des Parlaments nicht willigen.

Der Courier ſchreibt: Wir wiſſen nicht, warum Frankreich, das ſich zu Gunſten der Belgier, eines unruhigen und ungeſtümmen Volkes, das an das Mitleiden der übrigen Völker keine Anſprüche hat, das Recht der Einmiſchung anmaßte, ſich in die Sache der wackern und edeln Polen nicht miſchen wollte. Sollte es etwa befürchten, den Zorn des Kaiſers zu wecken? oder glaubte es, Polen ſey im Stande, ſeine Befreyung allein zu erringen?

Einer oder der andere dieſer beyden Gründe müſſen Frankreich beſtimmt haben; denn mit demſelben Recht, mit dem es die Holländer in ihrem Marſche aufgehalten hat, konnte es auch die Ruſſen aufhalten. Man hat es für Belgien weder an Drohungen, noch an Ränken, noch an direkter Einmiſchung fehlen laſſen; und für die Polen konnte man nichts thun, als dieſelben bemitleiden, und eine ärmliche Subſcription für ſie eröffnen, zum Ankaufe von Waffen, die, wie Frankreich wohl wußte, den Polen nicht eher zukommen können, als wenn ſie ihre Freyheit, deren ſie ſo würdig wären, zu deren Erringung ſie jedoch ſo wenig Mittel beſitzen, verloren haben werden. Wir hätten jedoch keine direkte Einmiſchung zu Gunſten Polens, noch eine Kriegserklärung gegen Rußland und ſeine Verbündeten, falls dieſes ſich geweigert hätte, Polens Unabhängigkeit anzuerkennen, verlangt; wir fragen bloß: nach welchem Grundſatze miſcht ſich Frankreich in die belgiſchen Angelegenheiten, und läßt dagegegen Polen im Stiche.

Liſſabon, den 16. Febr.

Seit der Bekanntmachung der letzten Ordonnanz Don Miguels, welche die Organiſation von zwey Spezialkommiſſionen zur Verurtheilung der bey den letzten Aufſtänden verhafteten Perſonen befiehlt, befindet ſich unſre Hauptſtadt in einer beſtändigen Gährung. Alle Handwerker ſind außer Thätigkeit, die Werkſtätten verödet und die Straßen mit Haufen bedeckt, die ſich durcheinander drängen. Die Truppen ſind angewieſen, in den Kaſernen zu bleiben, und nur die Polizey hält im Stillen dieſe Zuſammenrottungen im Auge. Man fürchtet jeden Augenblick den Ausbruch großer Unordnungen. Zwey oder drey Kriegsſchiffe ſind vor dem Terreyro do Paco und Paes de Sodre aufgeſtellt. Don Miguel, der ſich nach Salvaterra zurückgezogen, ſchickt ſeiner Regierung keine Verhaltungsbefehle, und die Verwaltung iſt gleichſam ſuſpendirt.

Paris, den 3. März.

Vorgeſtern Abend um 7 Uhr bildeten ſich mehrere Verſammlungen auf verſchiedenen Punkten der Stadt. Beſonders zog ſich eine große Menge von Arbeitern nach dem Palais-Royal hin, und ihre augenſcheinliche Abſicht war, in dem Garten des Palais einen Freyheitsbaum zu errichten, weßhalb ſich alle Boutiquen auf dem Wege, den dieſe Herren nahmen, ſchloßen. Man ſagt, der Freyheitsbaum, der am Palais-Royal zurückgewieſen wurde, ſey von demſelben Haufen nach dem Greveplatze gebracht worden, und man ſetzt hinzu, daß hier die Menge zum Zweytenmal auseinander getrieben worden ſey. Gegenwärtig iſt Alles ruhig; eine große Anzahl von Bürgern ſteht vor ihren Häuſern, forſcht nach den Urſachen ſo vieler unerhörten Bewegungen, und fragt ſich, wann man denn einmal von dieſen elenden Beunruhigungen, denen man jeden Augenblick ausgeſetzt ſey, werde befreyt werden? — Der Courrier francais ſagt: „Es iſt ſtark davon die Rede, 700,000 Mann Nationalgarden zu mobiliſiren; ſie ſollten vorerſt ihre Departements nicht verlaſſen, und von penſionirten Offizieren exerzirt werden. Im Falle eines Krieges ſollten dieſe 700,000 Mann nach der Gränze rücken, ſo daß die ganze Linienarmee im Stande wäre, auf das feindliche Gebiet einzudringen.“ — Die Polizey hat in der Nacht auf den 27. Febr. 2 Perſonen verhaften laſſen, welche lithographirte Anſchläge in verſchiedenen Stadtvierteln von Paris anhefteten. Es wurde darinn angekündigt, man werde ſich am 5. März nach den Gefängniſſen Force und St. Pelagie begeben, um die Verhafteten zu befreyen. — Der Courrier ſchreibt, man habe Briefe von dem franz. außerordentlichen Botſchafter in Petersburg, Herzog von Mortemart, erhalten. Man berichtet, er ſey im Anfang von dem Kaiſer ſehr kalt empfangen worden, bald habe jedoch dieſer Fürſt ſeinen frühern vertraulichen Ton wieder angenommen, ſich lange über den König der Franzoſen und ſeine Familie unterhalten, und den Wunſch ausgeſprochen, die Bande der Freundſchaft mit Frankreich wieder feſter zu ſchließen. Er ſoll ferner geäußert haben, der Hof von Holyrood (Karl X.) habe ihm den Vorſchlag gemacht, Hrn. de la Rochejacquelin nach Petersburg zu ſchicken; der Letztere werde jedoch, wenn er dieſe Reiſe mache, dieß bloß als Privatmann thun, ungefähr wie General Bertrand dieß hatte thun können, als Napoleon auf St. Helena war. — Vom Palais-Royal (dem König und Familie) u d dem Fürſten Talleyrand in London kräftig unterſtützt, iſt das Hauptbeſtreben der Parthie des Widerſtandes, den Krieg ſo lange als möglich zu vermeiden. Dieſes Streben geht ſehr deutlich hervor aus der Berathung in der geſtrigen Sitzung der Pairskammer. Der Pair, Herzog von Broglio machte in ſeiner Rede bedeutende Konzeſſionen in Hinſicht der Nichteinſchreitung. Sebaſtiani, der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, antwortete darauf folgendermaſſen: „Wir haben niemals die Abſicht ausgeſprochen, an allen Enden der Welt die Völker

zu unterſtützen, welche ſich der beſtehenden Gewalt entziehen wollen; aber wir ſind der Meynung, daß eine Nation nicht das Recht habe, mit bewaffneter Hand ſich in die Angelegenheiten eines Nachbarſtaates zu miſchen; denn durch das ehedem von dem heiligen Bunde aufgeſtellte Prinzip wurden alle Fortſchritte des menſchlichen Geiſtes gehemmt und die Unabhängigkeit der Nationen angetaſtet.“ Beſonders was Belgien betrifft, ſo drückte ſich der Miniſter ſehr beſtimmt darüber aus: „Belgien, ſagt er, iſt ein Land, welchem gegenüber Frankreich nie dulden könnte (ich bediene mich ausdrücklich dieſes Wortes), daß ſich irgend eine Macht in irgend einem Falle in ſeine Angelegenheiten miſchte, den Belgien iſt ein Theil der Sicherheit unſeres Gebiets, und die Regierung muß alſo auf dieſes Land jederzeit direkte einwirken, und zwar ſoll ſie nicht einſchreiten, um die Freyheit dieſes Nachbarvolkes zu beſchränken, ſondern um deſſen Unabhängigkeit zu ſichern.“ Frankreich wird Belgien nicht mehr aus den Händen laſſen. Der General Belliard iſt als franzöſiſcher Miniſter nach Brüſſel geſendet worden. Das Miniſterium hat einen Militär dazu gewählt, den Frankreich dringt ſehr darauf, daß Belgien ſich ſchlagfertig hält. Bisher iſt dort die Organiſation der Armee etwas vernachläßigt worden.

Paris, den 4. März.

Heute um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher gegen 3 Stunden dauerte. — Man ſchreibt uns aus Gueret vom 26. Febr., daß alldort ein Freyheitsbaum mit einer weißen Fahne, worauf die Worte ſtanden: es lebe Heinrich V.! aufgerichtet wurde; auch in mehreren Stadttheilen wurde dieſe Innſchrift angeheftet gefunden. Man hat Nachſuchungen gehalten, um die Rebellen zu ergreifen, jedoch ohne Erfolg. — Man hat dahier das Gerücht verbreitet, Herr v. Humboldt ſey nur deßwegen nach Paris gekommen, um Aufklärung über die Kriegsrüſtung Frankreichs zu verlangen. Wir glauben nicht, daß dieſes Gerücht einen Grund hat. — Der Herr Kriegsminiſter legte in der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer einen Entwurf vor, über den die Kammer ſchon abgeſtimmt, und die Pairskammer Abänderungen gemacht hat, nämlich über die Errichtung einer fremden Legion. Ueber dieſen Entwurf wird am Samſtag abgeſtimmt werden. — Das zum Beſten der Polen dahier gegebene Konzert hat die Summe von 20,000 Fr. ausgeworfen.

Brüſſel, den 3. März.

In der Kongreßſitzung kamen 5 Geiſtliche mit dem Geſuch ein, ſich verehlichen zu dürfen. Ein Hr. Lefevre unterſtützte nicht allein dieß Geſuch, ſondern verlangte auch, daß die Meſſe künftig in franzöſiſcher Sprache geleſen werden möge. — In der geſtrigen Sitzung machte Hr. Raikem den Vorſchlag, den Art. 162. des Codecivil, welcher die Ehe zwiſchen Schwager und Schwägerin unterſagt, zu modifiziren. Die Modifikation wird mit 94 gegen 9 Stimmen angenommen. — Ein Kabinetskurier von Paris, der am 27. Februar hier durcheilte, hat Depeſchen nach dem Hauptquartier des Generals Daine überbracht. — Geſtern ſchoß ein Unbekannter im Park auf den Regenten und Hrn. Vandeweyer. Das Indidividuum wurde augenblicklich verhaftet. — Geſtern wurde ein Menſch im Hotel der proviſoriſchen Regierung verhaftet, der Geld austheilte, um die Leute zu veranlaſſen: es lebe der Prinz Friedrich! zu rufen. Als man ſich dieß zu thun weigerte, ſchoß er eine Piſtole auf einen Vorübergehenden ab, ohne ihn zu treffen. — Nach einem Beſchluſſe des Regenten ſoll die exekutoriſche Formel der Urtheilsſprüche ꝛc. künftig folgende ſeyn: „Im Namen des belgiſchen Volkes; Wir, Baron Surlet de Chokier, Regent von Belgien, thun kund und zu wiſſen. (Text.) Befehlen und verordnen ꝛc.

Aus dem Haag, den 28. Febr.

Auch das Kanonenboot Nro. 3., welches vor Antwerpen liegt, hat ein Sturm nach dem Ufer getrieben, und hätte beynahe daſſelbe Schickſal gehabt, wie das von van Spyk befehligte. Als die Mannſchaft bewaffnete Leute herbeyeilen ſah, drängte ſie ſich um ihren Lieutenant. Dieſer, Namens Oumenaller, ſaß ruhig auf einer Kanone und rauchte. Kommandant, ſagte ein Matroſe, was fangen wir an? Soll unſer Boot ſpringen, wie das andere? Beſinnt Ihr Euch noch? erwiedert der Lieutenant. Nein, Kommandant. Nun, ſo geduldet Euch nur, es iſt noch nicht ſo weit. Damit rauchte er weiter. Zum Glück ward das Schiff wieder flott. Aber Ehre der holländiſchen Marine, welcher jene Tapfern angehören, die ſich lieber dem Tode preis geben, ehe ſie ihre Flagge ſinken ſehen.

Warſchau, den 1. März.

Der Warſchauer Kurier vom 28. Febr. meldet: „Auch der geſtrige Tag vergieng ohne Kampf. Es heißt, daß der größere Theil der feindlichen Armee ſeine jetzigen Stellungen verläßt und nach Plock marſchirt; an der Spitze dieſer Abtheilung ſoll ſich der Feldmarſchall

Diebitſch ſelbſt befinden, und der Reſt ſoll zur Beobachtung der Feſtungswerke von Praga zurück bleiben." — Die hieſige Staatszeitung ſagt: „Der Generaliſſimus wird einen Befehl erlaſſen, dem zufolge die periodiſchen Blätter über die militäriſchen Bewegungen und Operationen keine andere Nachrichten mehr, als amtliche, mittheilen ſollen. Ein ſolcher Befehl wurde längſt gewünſcht, da der Feind zuweilen aus den Zeitungen die Bewegungen unſerer Armee erfahren konnte." — Demſelben Blatte zufolge, ſind am 26. und 27. v. M. noch einige Tauſend Senſenmänner in Warſchau angekommen.

Von der polniſchen Gränze, den 2. März.

Nach Privatnachrichten aus Warſchau iſt die ruſſiſche Armee größtentheils nach Plock, ein Theil nach Gora marſchirt, und vor Warſchau iſt nur ein Obſervationskorps zurück geblieben. Man hält die Trümmer der polniſchen Armee nicht mehr für ſtark genug, um noch einmal eine offene Feldſchlacht annehmen zu können. Der Wille der Bürgerſchaft, die Stadt nicht der Zerſtörung preis zu geben, ſpricht ſich, jenen Nachrichten zufolge, immer lauter aus; die herrſchende Partey der Exaltirten ſcheint es aber aufs Aeußerſte kommen laſſen zu wollen, und findet eine große Stütze in der Anweſenheit der Armee.

Dreßden, den 2. März.

Seit dem letzten Tumult am 26. Abends, der durch die Kommunalgarde glücklich gedämpft ward, ehe das ruchloſe Vorhaben, einen Holz-Hof vor der Stadt in Brand zu ſtecken, in Vollzug geſetzt werden konnte, ſind hier die ſtrengſten Maaßregeln zur Erhaltung der Ruhe getroffen, und die gutgeſinnte Mehrheit der Einwohnerſchaft geht den Behörden hiebey aufs Thätigſte an die Hand, um die kleine Rotte Unruheſtifter im Zaum zu halten. Einige Tumultuanten ſuchten vorgeſtern Abend wieder Exzeſſe zu machen, nachdem ſie die Laterne auf der Schloßgaſſe verlöſcht hatten; ſie wurden ſogleich verſcheucht und einige ergriffen.

Frankfurt, den 6. März.

Ein hieſiges achtbares Bankierhaus theilt uns folgendes Schreiben mit, welches von Berlin am 3., Abends 5 Uhr, durch Staffette hieher geſchickt wurde: „Praga iſt von den Ruſſen beſetzt. Die Stadt Warſchau hat zu kapituliren begehrt und will ſich der Gnade des Kaiſers unterwerfen. Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch war bey Abgang des Kuriers (das Datum wird nicht angegeben) an den Thoren Warſchau's. Dieſe Nachrichten ſind Abends hier angekommen, zu ſpät, um in die Exemplare der mit der Poſt abgehenden Staatszeitung aufgenommen zu werden. Die Exemplare für hieſige Reſidenz werden ſie enthalten."

Auf Anſuchen der Webermeiſters-Wittwe Afra Kreh, Tochter des geſtorbenen Webermeiſters Alois Förg zu Augsburg, wird der Innhaber des auf den Tagwerker Andreas Hebel als Gläubiger lautenden Hypothekenbriefes vom 29. April 1794 über 500 fl. auf dem Hauſe Lit. F. Nro. 363. aufgefodert, dieſe Urkunde innerhalb eines ſechsmonatlichen Termins, von heute an, bey der unterzeichneten Gerichtsbehörde um ſo gewiſſer vorzuzeigen, als derſelbe außerdeſſen für kraftlos erklärt werden würde. Augsburg, den 21. Jan. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — v. Hartlieb.

(Bekanntmachung.) In einer dahier anhängigen ſtrafgerichtlichen Unterſuchung wurden mehrere Effekten, deren rechtmäßiger Beſitz zweifelhaft iſt, zu Gerichtshanden genommen, namentlich eine moderne goldene Repetieruhr, mehrere ſilberne Taſchenuhren, Tabakspfeifen mit Silber beſchlagen, Ohrenringe und Ringe, ſilberne Ketten und Roſenkränze, Mannskleider, alte Münzen, Stockuhren ꝛc. Alle dieſe Gegenſtände können von Individuen, welche vermuthen, daß ihnen ſolche entwendet worden ſeyn dürften, Mittwoch den 23. März l. J. Nachmittags 3 Uhr in der hieſigen Frohnfeſte beſichtigt werden. Augsburg, den 5. März 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Ediktalladung.) Durch den Tod des Kajetan Ernſtmüller, Schneiderſohnes von Feichten d. G., iſt den beyden Brüdern desſelben, Georg und Peter Ernſtmüller, welche als Soldaten im erſten leichten Infanterie-Bataillon Habermann den Feldzug gegen Rußland mitmachten, und ſeit dem 30. April 1813 als vermißt in den Liſten des genannten Bataillons aufgeführt ſind, 60 fl. Vermögen erbſchaftlich zugefallen. Da nun Georg und Peter Ernſtmüller bisher von ihrem Aufenthalte keine Kunde gegeben haben, ſo werden dieſe beyden oder ihre rechtmäßige Deszendenz aufgefodert, ſich binnen 6 Monaten, von heute, ſo ſicherer hierorts zu melden und ihre Erbtheile in Empfang zu nehmen, als außerdeſſen obige 60 fl. an ihre rechtmäßigen Erben gegen Kaution ausgeantwortet werden würde. Burghauſen, den 3. März 1831. Kön. Landgericht Burghauſen. Du Bois, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf wiederholten Antrag der Baron von Gebböckſchen Gutsadminiſtration Arnbach als Gläubiger wird anmit das auf 2854 fl. 12 kr. gerichtlich abgeſchätzte Anweſen des Georg Sedelmair, Schloßbauern von Arnbach, unter Bezug auf die dieſſeitige Ausſchreibung vom 8. Jun. v. J. (ſiehe Intelligenzblatt für den Iſarkreis XXV., XXVI., XXVII. Stück, dann Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 156., 158., 163.) zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und zur Stellung von Angeboten Termin auf Montag den 18. April d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Indem man Steigerungsluſtige hiezu einladet, bemerkt man, daß fremde, dem Gerichte unbekannte Kaufsluſtige ſich mit Zeugniſſen über Vermögen und Leumund zu legitimiren haben. Sig. Dachau, den 25. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht Dachau. Eder, Landrichter. — Riebel.

(Bekanntmachung.) Weil ſich nach Umfluß von 6 Monaten Niemand gemeldet hat, welcher auf die am 29. Juli v. J. ausgeſchriebene, von der kön. Staatsſchuldentilgungskaſſa am 21. Jan. 1804 für die Nägeliſchen Kinder allhier pr. 150 fl. ausgefertigte Obligation Rechts-Anſprüche machen könnte, wird die genannte Obligation hiemit für kraftlos und ungültig erklärt, und dieſes hiemit zu Jedermanns Wiſſenſchaft öffentlich bekannt gemacht. Immenſtadt, den 28. Febr. 1831. Königl. Landgericht. Kaſtmayer, Landrichter.

(Ediktalladung.) Joſeph Merk, Weihermüller bey Gernſtal, hat, bey der erhobenen Ueberſchuldung, um Einleitung des Konkursverfahrens gebeten. Sämmtliche Gläubiger des Joſeph Merk werden daher auf Dienſtag den 5. April Vormittags 9 Uhr zur Liquidation ihrer Forderung vorgeladen. Zur Vorbringung der Einrede iſt Donnerſtag der 5. May; zur Abgabe der Repliken Donnerſtag der 19. May; und zur Vorbringung der Dupliken Montag der 6. Jun. feſtgeſetzt. Das Ausbleiben am erſten Ediktstag hat den Ausſchuß des Gläubigers mit ſeiner Forderung aus der gegenwärtigen Konkursmaſſe, und das Ausbleiben an den übrigen Ediktstägen den Ausſchluß von der betreffenden Handlung zur Folge. Mit Rückſicht auf §. 32. der Prioritäts-Ordnung wird der Kreditorſchaft eröffnet, daß die bereits eingetragenen Hypotheken auf 8968 fl. 14 kr. ſich belaufen, während der gerichtlich ausgemittelte Vermögensſtand ſich nur auf 5615 fl. 24 kr. belauft. Mindelheim, den 1. März 1831. Königl. bayer. Landgrricht.
Leixl, Landrichter.

(Verſteigerung.) Am Donnerſtag den 24. dieß Vormittags 9 Uhr wird das Gantanweſen des Weihermüllers Joſeph Merk bey Auerbach in der Gemeinde Gernſtal an den Meiſtbietenden verſteigert. Dieſes Anweſen beſteht aus Folgendem: I. Die Weihermühle, wozu gehört: Haus, Mahlmühle, Stadel und Stallung, Pfründhaus und 1 1/2 Tagw. Garten, iſt zum königl. Rentamt Mindelheim beſtandbar, und reicht als Getreidegilt: Kern 4 Schaff 5 Mätzen 2 Vrlg., Miſchling 4 Schaff 5 Mätzen 2 Vrlg.; der mittlere ſogenannte Hofweiher von 45 Tagw. 65 Ruthen 56 Schuh; der untere Hofweiher von 25 Tagw. 2 Viertel 2 Ruthen 95 Schuh. II. 2 Tagw. eigenen Anger an der Mühle, welche vom Schloßgut gegen ewige Wiedereinlöſung beygekauft worden ſind. III. 2 Jchrt. Ackers von der untern Breite, Beſ.-Nro. 44., reicht Stift- und Maierſchaftsfriſt, und iſt zehendbar. IV. 1/2 Jchrt. der obere Täfele-Acker, wie vorſtehend belaſtet. V. 1 1/2 Tagw. Maad hinter der Weihermühle, Beſ.-Nro. 133., iſt beſtandbar. VI. 4 Tagw. Maad zwiſchen den Weihern, iſt auf- und abfährtig. VII. Der Weiher bey Unterrieden von 25 Jchrt. 2 Vrtl. 83 Ruthen Flächenmaaß, iſt bodenzinsfreyes Eigenthum. Dieſe Beſitzungen werden ſowohl einzeln als auch im Ganzen zum Verkauf ausgeboten, und die näheren Kaufsbedingniſſe bey der Subhaſtation bekannt gemacht. Vorläufig wird den Kaufsliebhabern eröffnet, daß ein bedeutender Theil des Kaufſchillings auf dem erkauften Geſammtanweſen als mit 5 Prozent verzinslich ſtehen bleiben kann. Die Verſteigerung geſchieht in der Landgerichtskanzley, wo das Reſultat der Einwerthung ſo wie die übrigen Verhältniſſe täglich eingeſehen werden können. Mindelheim, den 1. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Leixl, Landrichter.

(Anweſensverkauf.) Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird das zum gräflich von Hollnſteiniſchen Patrimonialgericht Palzing leibrechtige 1/16 Tafernwirthsgütl des Kaspar Schwankhart, Wirthes zu Palzing, nebſt dabey befindlichen 28 Tagw. 19 Dezim. Grundſtücken, wovon aber 2 Tagw. 37 Dezim. gegen andere Grundſtücke ohne Umſchreibung vertauſcht wurden; dann nebſt 3 Tagw. 12 Dezim. zur Hofmark Palzing mit Erbgerechtigkeit grundbaren Aeckern, 1 Tagw. 79 Dezim. freyſtiftigen Acker, und 5 Tagw. 86 Dezim. ludeigenen Grundſtücken öffentlich feil geboten, und Kaufsliebhaber werden auf Donnerſtag den 21. April l. J. Vormittags 9 Uhr vorgeladen, um ihre Kaufsangebote zu Protokoll zu geben, ſofort den Zuſchlag an die Meiſtbietenden zu gewärtigen. Die aus andern Gerichtsbezirken erſcheinenden Kaufsliebhaber

müßen mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen verſehen ſeyn. Die Gebäude des Wirthsanweſens zu Palzing beſtehen aus einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten zweyſtöckigen Hauſe, 2 Kellern, den theils gemauerten, theils vom Holz erbauten Stadel mit Pferd- und Viehſtällen unter einem Schindeln- und Strohdach; dann Waſch- und Backhaus und Brunnen mit laufendem Waſſer; 1 Tagw. 67 Dezim. Hofraum und Garten, im Schätzungswerthe zu 3535 fl.; die Grundſtücke wurden auf 1320 fl. 29 kr. geſchätzt. Die Gebäude ſind mit 3260 fl. in [illegible] Brandverſicherungs-Anſtalt eingetragen. Die Tafernwirthsgerechtigkeit [illegible] 000 fl. taxirt; und die Abgaben können aus dem beym einſchlägigen [illegible] befindlichen Steuerkataſter entnommen, und ſämmtliche Realitäten [illegible] Verſteigerungstage eingeſehen werden. Moosburg, den 23. Febr. 1831. [illegible] Landgericht Moosburg. Wiedemann, Landrichter.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Ungeachtet der von dem damaligen, nunmehr dieſſeitigen Landgerichte einverleibten, gräflich v. Törring Guttenzellſchen Patrimonialgerichte Simbach erlaſſenen Ediktalzitation vom 28. Jul. 1830 hat ſich der ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißte Fuhrweſens-Soldat Georg Gſchwander von Unterdorfen, weder in Perſon, noch haben ſich deſſen allenfallſige rechtmäßige Deszendenten in dem nunmehr verfloſſenen 6monatlichen Termin gemeldet. Es wird daher derſelbe als verſchollen erklärt, und deſſen in 148 fl. beſtehendes Vermögen an ſeine Inteſtaterben gegen Kaution ausgefolgt werden. Den 25. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht Simbach am Inn. Strelin, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Diejenigen Inteſtaterben, welche ſich auf die öffentliche Vorladung vom 15. Nov. v. Jahrs innerhalb des vorgeſetzten Termins zur Seraphin Obermayeriſchen Verlaſſenſchaft dahier nicht gemeldet haben, wurden durch Erkenntniß vom 25. v. M. von dieſer Erbſchaft ausgeſchloſſen. Dieſes macht hiemit öffentlich bekannt. Traunſtein, den 2. März 1831. Königl. bayer. Landgericht Traunſtein. D. imp., Gramm, Aſſeſſor.

(Bekanntmachung.) Nachdem das dem Mathias Leonhard Gaigl, bürgerl. Bierbräuer zu Troſtberg, am 3. Dez. 1830 eröffnete Ganterkenntniß dd. 30. Nov., am 2. Febr. h. J. Rechtskraft erhielt, ſo werden hiemit nachſtehende Ediktstage ausgeſchrieben, und zwar: I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf Mittwoch den 30. März h. J.; II. zur Vorbringung der Einreden auf Montag den 2. May l. J.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Mittwoch den 1. Jun., und für die Dupplik auf Mittwoch den 8. Jun. l. J., jedesmal Früh 8 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche Kreditoren unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Eben ſo werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Kommunſchuldner Math. Leonh. Gaigl in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Troſtberg, den 21. Febr. 1831. Kön. bayer. Landgericht Troſtberg. Nagler, Landrichter.

(Erkenntniß.) Laut Ediktalladung vom 24. Aug. v. J. wurde der unbekannte Eigenthümer der am 8. deſſelben Monats auf der Zollſtraße von Garmiſch nach Erwald gefundenen 2 Buſchen Stabeiſen zu 251 Pfund und eines Legels Stahl zu 131 Pfund aufgefodert, ſich binnen 6 Monaten unter dem Präjudize der Konfiskation dieſes Guts zu melden und wegen Verdachts der Zollgefährde zu rechtfertigen. Nachdem nun dieſe Aufforderung inner dem vorgeſetzten Termine erfolglos geblieben iſt, ſo wird dem §. 106. der Zollordnung gemäß das angedrohte Präjudiz ausgeſprochen, das konfiszirte Gut aber, resp. der Erlös hieraus, wird dem k. Fiskus überantwortet werden. Actum Garmiſch, den 7. März 1831. Königl. Landgericht Werdenfels.

Lict. Peyerl, Landrichter.

Gebetbuch für die heilige Charwoche.

Im Verlage von **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** Karolinenſtraße in Augsburg iſt erſchienen und daſelbſt wie in allen ſoliden bayeriſchen und ausländiſchen Buchhandlungen zu haben: **Ammon, Frz., die Gebete und Ceremonien der heil. Charwoche, zur Belehrung und Erbauung eines jeden kathol. Chriſten, aus dem römiſchen Meßbuche überſetzt. Mit Approbation des hochwürdigſten Ordinariats Augsburg.** 8. Mit einem Kupfer, paſſend gebunden 24 kr. oder 6 gr. Es iſt ein hoher, ehrwürdiger, feyerlicher Ernſt, womit die heil. Kirche die Charwoche begeht, um in den Herzen ihrer Kinder die Gefühle der Andacht und Gottſeligkeit zu wecken, zu nähren und zu ſtärken, ſie zur lebhafteſtem Empfindung der Liebe, der Reue, der Dankbarkeit für die größte der Gnaden,

die Erlöſung, zu veranlaſſen, und ſo zum würdigen Empfange des heil. Sakraments der Buße und der Oſterkommunion vorzubereiten. — Zur Erreichung dieſes hochheiligen Zweckes wird aber erfordert, daß man den tiefen Sinn der geheimnißvollen Ceremonien erfaſſe und an den Gebeten, Betrachtungen, Geſängen und Sakramenten innigen Antheil nehme. Da nun gegenwärtige Schrift beſtimmt iſt, durch Darlegung der Gebete und durch Erklärung der Ceremonien der Kirche, jeden redlichen Chriſten in den Stand zu ſetzen, jenes hohe Ziel zu erreichen, und [illegible] höchſt billigen Preis dafür geſorgt iſt, auch dem Aermſten die Anſchaffung möglich zu machen, [illegible] man nicht, daß ſie zahlreiche Freunde finden, und unter Gottes Segen Nutzen ſtiften werde.

In der Carl Haas'ſchen Buchhandlung in Wien [illegible] erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands und der Schweiz zu haben: **Neueſte Kochbücher von Fr. G. Zenker** (erſtem Mundkoche Sr. Durchlaucht des Fürſten J. von Schwarzenberg) nämlich unter nachſtehen Titeln: **Nicht mehr als 6 Schüſſeln.** Ein Kochbuch für die mittlern Stände. Dritte durchaus vermehrte und verbeſſerte Auflage, broſchirt 1 Rthlr. 4 gr. — **Neueſte vollſtändige Tranſchirkunſt,** nebſt einer Anweiſung zum Tafelſerviren und Credenzen für alle Stände. Ein unentbehrlicher Anhang zu jedem Kochbuche. Zweyte Auflage mit 6 Kupfern, broſchirt 16 gr. — **Allgemeine Kochkunſt** für jede bürgerliche Haushaltung überhaupt und insbeſondere für Köchinnen, broſchirt 18 gr. — **Anleitung zur feinen Kochkunſt.** Für herrſchaftliche und bürgerliche Tafeln. Zwey Bände. Zweyte vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit vielen illum. und ſchwarz. Kupfern, broſchirt 3 Rthlr. 8 gr. Jeder Band davon wird einzeln gegeben, und der zweyte hat noch den beſondern Titel: **Theoretiſch-praktiſche Anleitung zur Kunſtbäckerey.** Mit Kupfern, broſchirt 1 Rthlr. 8 gr. — **Der Zuckerbäcker** für Frauen mittlerer Stände. Eine Anweiſung zur Bereitung der auserleſenſten Konfekturen, künſtlichen Getränken, Gefrornem ꝛc. broſch. 1 Rthlr.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Augsburg bey **Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung): **Blumen auf chriſtlichen Gräbern,** oder das Traueramt mit mehreren Grabgeſängen zum Troſte und zur Erbauung für kathol. Gemeinden, von F. W. Lichthorn, Kaplan an der Pfarrkirche zur heil. Dorothea in Breslau. 8. geb. 8 Gr. 36 rhein. Der große Mangel an katholiſchen Grabliedern beſtimmte den Herrn Verfaſſer zur Herausgabe vorſtehender Geſänge, und werden die hochwürdigen Herrn Geiſtlichen und Jugendlehrer beſonders darauf aufmerkſam gemacht. Der Innhalt beſteht in 9 Geſängen beym Traueramt und 20 Grabgeſängen. — **Sammlung vierſtimmiger Geſänge** zum Gebrauche bey dem öffentlichen Gottesdienſte auf katholiſchen Gymnaſien, ſo wie bey Begräbniſſen. Herausgegeben von C. J. Hoffmann. 4. geh. 12 Gr., 54 kr. Innhalt: 1) 9 Predigt- und Meßlieder. 2) 15 Geſänge zu den Nachmittags-Andachten. 3) 7 Geſänge zu beſondern Gelegenheiten. 4) 3 Geſänge zum Segen. 5) 4 Begräbnißlieder.

Konfirmations-Geſchenk für Knaben.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung** (Carl Kollmann in Augsburg iſt zu haben: **Theophron und ſein Sohn. Ein moraliſcher Wegweiſer für Jünglinge,** welche in das bürgerliche Leben treten und ſich zu guten nützlichen Menſchen ausbilden wollen. (Im Verlage der Ernſtſchen Buchhandlung in Quedlinburg) 8. **br.** Preis 9 Gr. oder 42 kr.

Feilbietung oder Verpachtung eines Landguts. Eine halbe Stunde von der hieſigen Stadt, an einer ſehr gangbaren Straße, iſt ein Landgut, beſtehend in einem ganz gemauerten, 2 Stockwerk hohen Hauſe, mit Stadel und Stallung, und 1 Tagw. 10 Dezim. Garten, welche Realitäten zum kön. Rentamte freyſtiftsweiſe grundbar ſind, dann in 7 Tagw. 57 Dezim. ludeigenen zweymädigen Wieſen und 23 Tagw. 75 Dezim. zum kön. Rentamte bodenzinſiges Ackerfeld, aus freyer Hand billig zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft giebt man im Komtoir dieſes Blattes.

In dem Hauſe Lit. F. Nro. 305. am untern Kreuz ſind in einem ganz neu gebauten Hauſe bis Georgi 2 Wohnungen im erſten und zweyten Stock mit allen Bequemlichkeiten, Hof, Waſchküche, Keller, Holzlage und Stallung für 3 Pferde ꝛc. zu vermiethen.

(Bekanntmachung.) In einer großen Stadt in Bayern iſt eine gangbare und gut eingerichtete Seifenſiederey zu verkaufen, wobey dem Käufer billige Bedingungen gemacht werden. Kaufsliebhaber haben ſich mit portofreyen Briefen an das Komtoir dieſes Blattes zu wenden.

Es wird in eine Schriftengießerey ein Lehrling von ſolider Herkunft in die Lehre geſucht. Das Nähere iſt im Komtoir dieſes Blattes zu erfragen.

Nro. 70. Freytag, den 11. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 8. März.

Erſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Tiſche der Miniſter: 1) Der Herr Staatsminiſter von Schenk, 2) der Herr Staatsrath v. Stürmer, 3) der Staatsrath v. Knopp, 4) der Herr Miniſterialrath v. Wirſchinger, 5) der Herr Miniſterialrath v. Abel, 6) der Herr Miniſterialra[illegible]ner. — Der Staatsminiſter der Finanzen, Graf v. Armansperg, übergab der Kammer die G[illegible]eral-Finanzrechnungen und Schuldentilgungs-Rechnungen der Jahre 1826/27, 1827/28 und 1828/29 nebſt den hierüber verfaßten Rechenſchaftsberichten, und begleitete dieſe Vorlagen von der Tribune aus mit kurzen Vorträgen, worinn die wirklich ſehr günſtigen Hauptreſultate der Finanzverwaltung und der Schuldentilgungs-Operationen bemerkt wurden. Aus denſelben erhellt insbeſondere, daß an den Krediten der Miniſter über 3 1/2 Millionen in Erſparung kamen, daß die letzte Rechnung mit einem Aktivreſte von mehr als 4 1/2 Mill. Gulden abſchloß, überdieß über eine Mill. Gulden an Vorräthen und Rückſtänden auf das folgende Jahr übergieng, und um eine weitere Million das Verlagskapital vermehrt wurde — ferner, daß den Tilgungsanſtalten eilfmalhunderttauſend Gulden über ihre Dotation zugewendet werden konnten, daß die Tilgung bey der Hauptanſtalt über 3 1/2 Mill., bey der Spezialanſtalt in Würzburg über 400,000 fl. betrug, daß die Laſt der Penſions-Amortiſationskaſſe am Schluſſe von 1828/29 ſchon um die jährliche Summe von 1,167,000 fl. vermindert war, die 5prozentige und die aufkündbare Schuld gleichſam verſchwunden ſey, von erſterer insbeſondere über 30 Mill. Gulden in 4prozentige umgewandelt, für 21 Mill. Staatspapiere au porteur bereits vernichtet wurden, daß der Zinsfuß auf den Durchſchnitt von 3, 87 Proz. ſich herab ſtellte, und 43 Millionen Gulden der Staatsſchuld in 4prozentige Mobiliſirungs-Obligationen konſolidirt wurden. — Es wurde zur Prüfung der von den abweſenden Mitgliedern der Kammer eingereichten Urlaubs- und resp. Entlaſſungs-Geſuche geſchritten, von der Kammer aber beſchloſſen, daß nur dem Abgeordneten Sepp ein Urlaub auf 4 Wochen zu bewilligen, dagegen die abweſenden Deputirten Seefelder, Folliot, Reuthner und Heim einzuberufen ſeyen. In Anſehung des abweſenden Deputirten Grafen v. Benzel-Sternau wurde beſchloſſen, daß die Frage, ob derſelbe einzuberufen oder nicht, in einer der nächſten Sitzungen zur Erörterung und Entſcheidung gebracht werden ſolle. — Die Sitzung wurde von dem Präſidenten geſchloſſen und die nächſte Sitzung auf Donnerſtag den 10. dieß angeſetzt.

München, den 9. März.

So eben vernimmt man, daß die Kammer der Reichsräthe heute beſchloß, ihre Verhandlungen ebenfalls wie die zweyte Kammer durch den Druck bekannt zu machen; dieſer zeitgemäße Beſchluß erregt allgemeine Freude, und gereicht dieſer Kammer zur großen Ehre. Der König ertheilte den jederzeitigen Präſidenten der Kammer der Abgeordneten die Hoffähigkeit; ein Beweis, wie der Monarch das Inſtitut der Standſchaft zu ehren weiß.

Wien, den 6. März.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet: Briefe aus Krakau vom 2. März enthalten Nachrichten von der äußerſten Beſtürzung, welche in Warſchau in Folge der Schlacht bey Praga am 25. Febr. herrſchte. Dieſes Gefühl wird durch die Vermuthung ſehr geſteigert, daß die Stadt nächſtens einem Bombardement ausgeſetzt ſeyn dürfte. Durch Fernröhre bemerkt man nämlich, daß ruſſiſche Batterien auf dem rechten Weichſelufer aufgeworfen, und mit Wurfgeſchütz aller Art beſetzt werden. — Am 1. dieß iſt die (wie man behauptet offizielle) Anzeige von Paris hieher gelangt, daß die franzöſiſche Regierung das Einſchreiten der öſterreichiſchen Truppen in den zu den Erbſtaaten der kaiſerl. Familie gehörigen Herzogthümern Parma und Modena nicht als Einmiſchung betrachten, und ſomit Nichts dagegen einwenden werde. Der Kurs unſerer Staatspapiere iſt auf dieſe Nachricht beträchtlich in die Höhe gegangen.

Mayland, den 1. März.

Verſchiedene franzöſiſche Journale hatten gemeldet, man habe zu Mayland mehrere Bauern verhaftet, welche Proklamationen von Bologna verbreiteten; in den Straßen von Mayland ſinge man italieniſche Lieder nach der Arie der Marſeiller Hymne, was zu vielen Arretirungen Veranlaſſung gebe. „Wie abgeſchmackt,“ ſetzt die Mayländer Zeitung bey, „dieſes Lügengewebe ſey, kann Jedermann leicht beurtheilen, welcher den trefflichen Geiſt kennt, von welchem die gute und getreue Bevölkerung der Lombardey beſeelt iſt.“

Von der italieniſchen Gränze, den 6. März.

Se. kön. Hoheit der Herzog von Modena kam am 3. März von Wien wieder zu Mantua an. In Modena iſt General Zucchi zum Generalpräfekten des Kriegsweſens, und die Oberſten Maraneſi und Roſſi zu Brigadegeneralen ernannt. Man bildete 2 neue Regimenter; die Kavallerie und Artillerie ſind ſchon organiſirt, erſtere zählt (nach dem Monitore Bologneſe) 300 Mann, und letztere führt einen Park von 4 Kanonen. — Ihre Majeſtät die Herzogin von Parma hat durch eine Proklamation vom 26. Febr. Alles, was die revolutionäre Regierung vom Parma bisher verfügt hat, oder noch verfügen dürfte, für ungültig erklärt. — Von Bologna brach am 28. Febr. eine Truppenabtheilung unter Anführung des Bataillonschefs Piombini gegen Rom auf. Die Städte Fermo, Ascoli und Rieti waren neuerlich von den Truppen der Inſurgenten beſetzt worden; es zeigte ſich aber bey dem dortigen Landvolke wenig Eifer für die Revolution.

London, den 2. März.

Die bevorſtehende Parlamentsreform ſcheint die Gemüther ſehr zu entzweyen. Man will wiſſen, daß die Oppoſition in Maſſe die miniſterielle Bill, von Lord Ruſſel vertheidigt, angreifen werde. Die Glieder der Oppoſition wollen bloß eine theilweiſe Reform. Wir können nur mit Schrecken, ſagen die Times, an die Zukunft des Landes denken; denn wenn das Volk ſich in ſeiner gerechten Erwartung in Bezug auf die Parlamentsreform getäuſcht ſähe, ſo fürchten wir bald von etwas Anderem als einer Auflöſung des Miniſteriums ſprechen zu müſſen. — Man verſichert, das Miniſterium habe den Entſchluß gefaßt, den Regenten Belgiens nicht anzuerkennen. Eine Regentſchaft, ſagt der Courier, iſt nicht mehr und nicht weniger als eine moraliſche Vereinigung mit Frankreich. — Nach einem andern Artikel im Courier wurde in dieſen Tagen im auswärtigen Amt ein wichtiges definitives Protokoll in Betreff Belgiens unterzeichnet. — In Irland dauern, nach neueren Nachrichten aus Dublin, die Zuſammenrottungen fort.

Barcellona, den 18. Febr.

Die Konſtitutionellen warten, um ihre Operationen zu beginnen, nur auf Feindſeligkeiten zwiſchen Spanien und Frankreich. Außer dem von Katalonien geſtellten Rekrutenkontingent hat man in dieſer Provinz mehrere Freywilligen-Bataillone errichtet, welche von Mönchen organiſirt werden. Schon ſind 200 ſolche Freywillige unter dem Kommando eines Mönches Namens Jean Caſtoune, der ſchon im Jahre 1823 gegen die Konſtitutionellen gefochten hat, in Vic verſammelt. Das Looſungswort dieſer Freywilligen iſt: „Tod den Revolutionärs! Alles für die Religion!“ Sie tragen Hüte, auf welchen dieſe Worte geſchrieben ſtehen. Man iſt ſtark mit den Ausrüſtungsgegenſtänden beſchäfftigt; es werden alle in den Feſtungen aufbewahrt geweſenen alten Gewehre wieder ausgebeſſert, und viele Patronen verfertigt. Mehrere Kompagnien von der freywilligen Miliz rüſten ſich, gegen die Gränze zu marſchiren. Alles deutet auf Krieg, und meiner Meynung nach glaubt nur Frankreich allein nicht an denſelben.

Paris, den 4. März.

Die öffentliche Ruhe, welche durch die Trommeln weit mehr geſtört worden war, als durch die Zuſammenrottungen, über welche die Behörde viel zu ſehr in Schrecken geräth, iſt jetzt völlig wieder hergeſtellt. Jetzt rennen die Leute, welche die verſchiedenen Syſteme Frankreichs vertreten, nach dem Palais-Royal, um dort ihre Dienſte anzubieten, und alle behaupten, daß ſie Frankreich retten können, wenn ſie das Staatsruder ergreifen. Man glaubt ziemlich allgemein, daß binnen Kurzem das Miniſterium eine wichtige Veränderung erleiden werde. — In Havre wurde kürzlich ein Mann verhaftet, weil er öffentlich gerufen hatte: „Es lebe Napoleon II.!“ Auf die Frage, was ihn zu dieſem aufrühreriſchen Geſchrey beſtimmt habe, gab er zur Antwort, er habe kein Brod, und im Gefängniß nähre man ihn. Auf die weitere Frage, warum er nicht lieber gerufen habe, es lebe Karl X., wo er denſelben Zweck erreicht hätte, erwiederte er, wenn er gerufen hätte, es lebe Karl X., oder es lebe Heinrich V., ſo hätte man ihn ſchon den Tag darauf wieder freygelaſſen. Na-

poleon II. leben zu laſſen ſey ſolider. Man behalte ihn dann wenigſtens 3 Monate im Gefängniß, ehe man ihn vor Gericht ſtelle. — General Belliard wird nun in Brüſſel ſeyn, und daß er, wie wir hoffen, ſeinen Degen in die Wagſchale legen werde. Wir müſſen übrigens ſagen, daß er ohne den Titel eines Geſandten abgegangen iſt; man konnte ihn nicht beglaubigen, weil Ludwig Philipp bis dahin noch nicht die offizielle Mittheilung von der Ernennung des Hrn. v. Chokier erhalten hatte. Doch kann ſie nicht mehr lange ausbleiben, und dann wird man dem General Belliard alsbald ſeine Vollmachten zuſchicken.

Paris, den 5. März.

Geſtern Abends arbeitete der König mit dem Herrn Kriegsminiſter. Heute arbeitete der König nach einander mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, der Marine, des öffentlichen Unterrichtes und des Innern. — Der Herr Geſandte von Rußland hat geſtern Abends um 6 Uhr noch einen Kurier nach St. Petersburg abgeſendet. — Der König hat ſeinen Geſandten in Rom, Herrn Grafen von St. Aulaire, zum Pair von Frankreich; ſeinen außerordentlichen Miniſter in Berlin, Herrn Viceadmiral Grafen von Verrhuel, zum Pair von Frankreich; und ſeinen Geſandten in der Schweiz, Herrn Grafen von Rumigny, zum Miniſter von Frankreich in München ernannt. — Im franz. Heere befinden ſich gegenwärtig 132 Generallieutenants im aktiven Dienſt und 88 bey der Reſerve. — Der bekannte ehemalige braunſchweigiſche Kanzleydirektor Bitter, der Rittmeiſter Frhr. Bender von Bienenthal und der Huſarenlieutenant Alleard de Hilaire, ſo wie der Herzog Karl von Braunſchweig ſelbſt, befinden ſich gegenwärtig hier. — Auch der Bay von Oran ſoll abgedankt, und um Erlaubniß nachgeſucht haben, ſich nach Frankreich begeben zu dürfen. — In Bayonne hat der Biſchof am 24. die Lilienverzierungen von den Kapitälern ſeiner Kathedrale entfernen laſſen. — Der Courrier francais ſpricht von einem Gerüchte, daß die Londoner Konferenz aufgelöst und durch einen Kongreß zu Aachen erſetzt werden ſolle.

Brüſſel, den 3. März.

Der Courrier des Pays-Bas iſt ſehr kriegeriſch geſtimmt und zieht beſonders gegen das, wie er ſich ausdrückt, auch jetzt noch fortbeſtehende Proviſorium zu Felde. „Die Regentſchaft, ſagt er, iſt ein fortgeſetztes Proviſorium. Was ſollen wir indeſſen thun, um aus dieſem Proviſorium zu kommen? Zwey Dinge; die definitive Organiſation des Innern beſchleunigen, und die Differenzen zwiſchen Belgien und Holland beendigen ...“ Zum Schluß berechnet er nach dem Maaßſtabe Frankreichs die Streitkräfte des Landes, und findet, daß Belgien 62,000 Mann regelmäßige Truppen und 180,000 Mann Bürgergardiſten aufſtellen könne.

Aus dem Haag, den 2. März.

Nach einem Berichte des Generals Chaſſe an das holländiſche Kriegsdepartement ſind, auf Befehl des Kriegsdepartements zu Brüſſel, am 21. Febr. alle Vertheidigungsarbeiten in der Stadt Antwerpen eingeſtellt worden.

Warſchau, den 3. März.

Der neue Generaliſſimus Skrzynecki hat am 1. d. eine Muſterung über die Truppen abgehalten und dieſelben durch einen Tagesbefehl zur Ausdauer ermuntert. — Geſtern hat die Nationalregierung den Diviſionsgeneral Grafen Johann Krukowiecki zum General der Infanterie, und, an die Stelle des Generals Woyczynski, zum Gouverneur der Stadt Warſchau, ſo wie den Oberſt Ludwig Kaminski zum Vicegouverneur derſelben Stadt ernannt. Der Oberſt Turno iſt zum Stabschef der ganzen Kavallerie und der Oberſt Prondzynski zum Generalquartiermeiſter der Armee befördert worden. — Am 28. v. M. fand die Beerdigung des am 24. gebliebenen Generals Zymirski und am folgenden Tage die des Oberſten Wladislaus Plonczynski hierſelbſt Statt. — Der Warſchauer Kurier vom 1. d. M. meldet: „In vergangener Nacht wurden einige feindliche Korps, welche in der Nähe von Praga Schanzen aufwerfen wollten, durch das Feuer von den Wällen dieſer Feſtung verdrängt. Gegen 20 Koſacken wurden zu Gefangenen gemacht. Auch auf der Seite von Lomna hielten unſere Schützen ein feindliches Korps zurück, welches ſich dort zu nähern verſuchte.“ — Daſſelbe Blatt berichtet unterm 2. d. M.: „Geſtern zeigten ſich theilweiſe Koſacken unterhalb Praga und an den Ufern des ſächſiſchen Werders; ſie wurden jedoch bey jeder Annäherung von dem Feuer der Unſrigen zurück gedrängt und einige davon gefangen genommen. Es heiße, daß bey Pultusk ein Treffen Statt gefunden habe; doch iſt noch keine ſichere Kunde darüber eingegangen.“ — Der Warſchauer Zeitung zufolge zogen ſich die ruſſiſchen Truppen nach der letzten Schlacht hinter die ſogenannte Grochowſche Säule zurück und verhalten ſich bis jetzt ganz ruhig. Ein Theil der polniſchen Armee iſt wiederum in Warſchau eingerückt, um ſich von ſeinen Anſtrengungen zu erholen. — In der hieſigen Staatszeitung heißt es: „Jen-

ſeits Praga iſt Alles ruhig; nur zuweilen hört man das Schießen der Flanquers und erblickt Koſacken, welche Reiſig aus dem ſächſiſchen Werder holen. Es heißt, daß den Ruſſen 4 Geſchütze untergeſunken ſind, die ſie über das Eis eines Grabens nach dem ſächſiſchen Werder transportiren wollten. — Seit einigen Tagen iſt das Wetter ſehr ungeſtüm, Schneegeſtöber, Thauwetter und Sturmwind wechſeln mit einander ab; ein Glück iſt es, daß unſere Truppen nicht unter freyem Himmel zu kampiren brauchen. — Der Feldmarſchall Diebitſch hat ſeine Armee getheilt; man ſah Kolonnen in verſchiedener Richtung nach Norden und Süden zu abmarſchiren. Von dem ruſſiſchen Garde-Korps, welches im Dezember aus Warſchau abgezogen iſt, hat man am 25. d. ſchon einzelne Regimenter mit uns im Kampf geſehen. Bey Biaiolenka befanden ſich die Küraſſiere, bey Grochow die Uhlanen, deren Befehlshaber, General Markoff, daſelbſt verwundet wurde. Die Gefangenen ſagen aus, daß in dem letzten Kampf der Artillerie-General Suchozanet ein Bein verloren und der in Warſchau bekannte Generallieutenant Kiſzkin auf dem Schlachtfelde geblieben ſey. Es heißt auch, daß General Rozniecki in dem Treffen bey Bialolenka unterlegen iſt.“

Aus Baden, den 6. März.

Der Hofrath von Rotteck ſoll in Freyburg Hausarreſt erhalten haben, weil er angeblich in die hannöveriſchen Angelegenheiten verwickelt wäre. Man beſorgt, ſein Erſcheinen bey dem Landtag möchte hierdurch verhindert werden können.

Würzburg, den 5. März.

Der Main iſt beſtändig im Wachſen; bis jetzt beträgt ſeine Höhe 10 Schuh über den gewöhnlichen Waſſerſtand. Die Kommunikation in den am Mayne liegenden Straßen muß bereits durch Kähne unterhalten werden. Geſtern iſt ein mit Gips beladener Himpel-Schelch hier auf dem Maine untergegangen. Der Verluſt wird auf 300 fl. geſchätzt.

Neue intereſſante politiſche Schriften.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann)** Karolinenſtraße in Augsburg iſt eben angekommen: **Die Gründe und Folgen des Unterganges von Polen.** Von Dr. K. H. Hermes. Mit 1 Charte von ganz Polen. gr. 8. München. geh. 54 kr. — **Hermes, Dr. K. H., freye Blätter für Bayern und Deutſchland.** 1s H. gr. 8. Bayreuth. geh. 36 kr. — **Franz von Spaun's politiſches Teſtament.** Ein Beytrag zur Geſchichte der Preßfreyheit, beſonders in Bezug auf Bayern. **Herausgegeben von Dr. Eiſenmann.** gr. 8. Erlangen. geh. 2 fl. 12 kr. — **Die Freyheit — ein Recht.** Eine Flugſchrift. 9 kr. — **Des freyen Bürgers Würde.** Eine Flugſchrift. 6 kr.

(Nachtrag.) Von den beſten **Mitteln wider Deſpotie** und Revolutionen? verfaßt von F. W. D. Henrici. 8. Berlin. geh. 45 kr. — **Gedanken über Niebuhrs Anſicht** der Europa drohenden nächſten Zukunft, von **Ferber.** gr. 8. Berlin. geh. 18 kr. — **Die große Woche der Polen,** oder Darſtellung der merkwürdigen Begebenheiten in Warſchau vom 29. Nov. bis 5. Dez. 1830. gr. 8. Leipzig. geh. 36 kr.

Die Bücher-Verſteigerung, welche am 14. dieß hätte beginnen ſollen, kann, eingetretener Hinderniſſe halber, erſt vom 21. März an abgehalten werden in Lit. D. Nro. 256. vom

Augsburg, den 10. März 1831. Antiquar W. Birett.

Vorzüglich gut zubereitete **Roßhaare** ſind in verſchiedenen Sorten billig zu haben in Lit. B. Nro. 15.

(Hausverkauf) Ein in einer Hauptſtraße dahier gelegenes Haus, welches auf 4 Straßen die Ausſicht gewährt, und mit allen Bequemlichkeiten und 2 Läden verſehen iſt, wird hiemit dem Verkaufe ausgeſetzt. Näheres kann im Moyſchen Zeitungskomtoir erfragt werden.

Dienſtag den 15. März wird im Hauſe Lit. E. Nro. 321. am Eiſenberg eine Auktion eröffnet, worinn einige Silberſtücke, Bockelhauben, Herren- und Frauenkleider, eine noch ganz neue Landwehruniform, Weißzeug, Zinn, Kupfer und Eiſengeräth, ein Waagbalken nebſt noch mehreren andern nützlichen Hausfahrniſſen an den Meiſtbietenden erlaſſen werden.

Guthmann, geſchw. Käufler.

Augsburger Börſenkurs vom 10. März. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	87	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	93 3/4	—
Bankaktien	917	914	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	161	160	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821; 4 Proz. .	112 1/2	111	detto unverz. à 10 fl. .	130	—

Nro. 71. Samſtag, den 12. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 11. März.

Der Abgeordnete Dr. Rudhard ſagte unter Anderm in der Sitzung am 8. März: Eine Cenſur iſt angeordnet, dieſe Maaßregel iſt nicht geſetzlich, ſondern geſetzwidrig, allein ſie iſt nur proviſoriſch und verſchwindet mit dem Erſcheinen des Preßgeſetzes. Er fordert den Staatsminiſter des Innern auf, ſich über dieſe Verhältniſſe zu erklären, und insbeſondere die Cenſurbehörden anzuweiſen, daß ſie der Mittheilung der öffentlichen Ständeverhandlungen in Zeitungen und öffentlichen Ständeverhandlungen in Zeitungen und öffentlichen Schriften kein Hinderniß in den Weg legen. Der königl. Staatsminiſter v. Schenk erklärte hierauf, daß die Bekanntmachung der amtlichen Verhandlung der Kammer keiner Cenſur unterläge, daß er hinſichtlich der Einwirkungen der Cenſur auf Zeitungen und periodiſche Schriften in Bezug auf die Verhandlungen der Kammer Vortrag an Se. Majeſtät den König erſtatten, die allerhöchſten Befehle erholen, und von dem Reſultate die Kammer in Kenntniß ſetzen werde. — Nach geſchloſſener Diskuſſion faßte die Kammer den Beſchluß: a) daß die Verhandlungen der Kammer in derſelben Art, wie ſie früher bekannt gemacht worden ſeyen (nicht bloß auszugsweiſe) durch den Druck bekannt zu machen ſeyen, b) daß jedes Protokoll als ein eigenes Ganzes abzudrucken ſey, c) daß am Schluſſe jedes Bandes ein eigenes Verzeichniß der einzelnen Protokolle beyzudrucken ſey, d) daß die Abſchließung des Vertrags über den Druck der Behandlung des Debits, ſo wie die Verbreitung der Protokolle dem Direktorium zu überlaſſen ſey, e) daß Privatunternehmungen von Zeitſchriften und periodiſchen Schriften zur Bekanntmachung der Kammer-Protokolle vom Sekretariate unterſtützt werden ſollten.

Wien, den 7. März.

Der öſterr. Beobachter meldet aus Krakau vom 3. März: „Privatnachrichten aus Warſchau vom 28. Febr. zufolge hat die Munizipalität von Warſchau eine Deputation an den Oberbefehlshaber der Armee, General Skrzynecki, der ſein Hauptquartier in Wola (2 Meilen von Warſchau, auf der Straße nach Kaliſch) hatte, geſchickt, um ihm im Namen ſämmtlicher Einwohner von Warſchau den Wunſch auszudrücken, den für die Stadt, im Falle eines Bombardements, unausbleiblichen Ruin durch Anknüpfung von Unterhandlungen mit den Ruſſen, jetzt, da es noch Zeit ſey, abzuwenden, worauf die Deputation die Antwort erhalten haben ſoll, daß von Unterhandlungen durchaus keine Rede ſeyn könne, und daß die Armee entſchloſſen ſey, ſich unter den Trümmern von Warſchau zu begraben. General Skrzynecki hat ferner erklärt, daß er jeden General erſchießen laſſen würde, der ſeinen Befehlen nicht gehorchen würde. General Krukowiecki ſoll, da er ſich durch Ernennung des General Skrzynecki zum Oberbefehlshaber übergangen und zurückgeſetzt glaubt, ſeine Dienſt-Entlaſſung angeſucht und erhalten haben. — General Chlopickis Wunde hat ſich bedeutend verſchlimmert. Man behauptet, er ſey durch den General Skrzynecki ganz von der Armee entfernt worden.“ — Nachſtehendes Schreiben eines ruſſiſchen Offiziers aus dem Bivouac vor Praga vom 24. Febr. iſt uns mitgetheilt worden: „Von Wengrow bis zu den Verſchanzungen von Praga haben die Polen, trotz ihrem hartnäckigen Widerſtande und den Schwierigkeiten, die das Terrain uns entgegen ſetzte, nirgends halten können. Ihr Verluſt an Todten und Verwundeten übertrifft den Unſerigen bey Weitem wegen der Ueberlegenheit unſerer Artillerie. Wir haben über 1000 Gefangene und 2 Kanonen genommen. Mehrere tauſend polniſche Bleſſirte liegen in den Wäldern; ſie werden jetzt von uns aufgeſucht und transportirt. Die 3te Uhlanendiviſion hat ſich mit Ruhm bedeckt, und eine entſchiedene Ueberlegenheit über die polniſche Kavallerie bewährt. Das Novo-Mirgorodſche Uhlanenregiment, nachdem es ein feindliches Kavallerieregiment geworfen, hat das in Quarres aufgeſtellte polniſche Garde-Grenadierregiment zuſammen gehauen, und einen Bataillonskommandandanten mit 205 Mann gefangen genommen. Das Archangelſche Uhlanenregiment hat 3 polniſche Kavallerie-Regimenter, eines nach dem andern, angegriffen und geworfen.“

Bologna, den 28. Febr.

Ein Privatſchreiben ſagt: Da die meiſten größern Städte Italiens die Ehre haben oder hatten, Hauptſtädte zu ſeyn, ſo befürchteten die Patrioten, und nicht ohne Grund, es möchte den Ferrareſen und Ravennaten vorzüglich in den Sinn kommen, nunmehr wieder einmal ſelbſtſtändige Herzogthümer, Grafſchaften, Republiken aus ihren Länderchen zu bilden, ihre alte wechſelſeitige Eiferſucht wieder zu verjüngern, und darüber Italien zu vergeſſen. Um dieſem Uebel vorzubeugen, wurden Profeſſor Orioli und Advokat Zanolini, beydes Mitglieder der proviſoriſchen Regierung, ausgeſandt. Die Miſſion gelang: kleinſtädtiſche Eitelkeit, berechnender Egoismus, nur prozeſſirender Gauenſtolz wichen vor höheren Intereſſen, größeren Ausſichten. Faſt alle von päpſtlicher Herrſchaft ſich losſagenden Provinzen ſchickten Bevollmächtigte hierher. Dieſe in Vereinigung mit denen von Bologna, verſammelten ſich vorgeſtern nach 1 Uhr Nachmittags im ſogenannten Saale der Fürſten des Palazzo publiko, und eröffneten ihre Sitzungen mit der Ernennung des Aelteſten zum proviſoriſchen Präſidenten, und der zwey Jüngſten zu proviſoriſchen Sekretären. Nach Verleſung der Credentialbriefe wurden durch Abſtimmung ein Präſident, ein Vize-Präſident und 2 Sekretäre ernannt. Einſtimmig wurde nun erklärt, die gänzliche Losſagung der rebellirten Provinzen von der weltlichen Herrſchaft des Papſtes, und deren Vereinigung zu Einem Staate und Einer Regierung, jedoch mit einſtweiliger Beybehaltung ihrer bisherigen Eintheilung. Darauf wurde die Bildung der einzuführenden Regierung beſprochen, wo ſie reſidiren, aus welchen Mitgliedern ſie beſtehen, was ihre Competenz ſeyn ſolle. Endlich wurden verſchiedene Kommiſſionen ernannt, die ſich mit den nöthigen Geſetzesentwürfen befaſſen ſollen. Die Sitzungen des Kongreſſes werden in Bologna gehalten werden.

Von der italieniſchen Gränze, den 5. März.

Die Menſchen unſerer Zeit meynen, die Regierungen ſollten ſich einzig und allein auf ihre Landeskinder, auf ihre Macht, beſtehend aus vaterländiſchen Soldaten, verlaſſen können; es ſcheint aber faſt, als wenn ſie ſich zuweilen irrten. — Von Rom aus hört man, wie ſehr die Regierung den Schweizern vertraut, wie ſehr ſie auf ſie rechnet; eben ſo lauten die Nachrichten aus Neapel und andern Ländern. Auch in Paris verließ man ſich Ende Juli auf die Schweizer, und glaubte zuverläſſig, durch ſie Herr und Meiſter zu werden. Freylich hat man ſich damals verrechnet; allein man kann den Gebirgsmännern doch nicht vorwerfen, daß ſie ihr Brod umſonſt aßen. Warum ſoll es nun nicht erlaubt ſeyn, von Jenen auf Dieſe zu ſchließen? Ja wir glauben ſicherlich, ſie werden ihre Pflicht thun, und manche Regierungen können in dieſer Hinſicht feſter auf die gedungenen Schweizer als auf ihre Landeskinder rechnen. O Schande!

Konſtantinopel, den 10. Febr.

Die Flotte iſt noch nicht ausgelaufen, doch ſcheint es nun, da der Großvezier von Janina aus nach Oberalbanien aufgebrochen iſt, und gegen den ungehorſamen Paſcha von Scutari zu Felde ziehen wird, ganz gewiß, daß ihre Beſtimmung der Archipelagus oder das adriatiſche Meer iſt. — Der Sultan fährt in ſeinen Bemühungen fort, den europäiſchen Gebräuchen bey den Moslims Eingang zu verſchaffen; er ſelbſt geht überall mit dem Beyſpiel voran, und verwendet beträchtliche Summen zu dieſem Zwecke. — Dem griechiſchen Patriarchen wurden kürzlich vom Sultan 2500 Beutel durch den Kaimakan und Seraskier mit der Beſtimmung eingehändigt, 1000 Beutel hievon zur Bezahlung der Schulden der chriſtlichen Gemeinde vom heiligen Grab, und 1500 Beutel zur Vertheilung unter die durch Krieg verunglückten Griechen in Bulgarien zu verwenden. — Man ſpricht nun auch von einer Kleiderordnung für Griechen und Armenier, die Mützen ſollen abgeſchafft werden, und Shawls an deren Stelle treten, welche hier verfertigt werden.

London, den 3. März.

Der Artikel des Couriers, in welchem dem König der Franzoſen der Vorwurf gemacht wurde, daß er zuviel Furcht vor der ruſſiſchen Macht zeige, hat in Paris Aufſehen gemacht. Die Pariſer miniſteriellen Blätter beſchweren ſich über die bittere Parteylichkeit dieſes Artikels. Der Courier antwortet jetzt auf dieſe Beſchwerde. Nachdem er ſich über die aus Englands und Frankreichs gemeinſchaftlichem Intereſſe geſchöpften Beweggründe, die ihn bey dem fraglichen Gegenſtande geleitet haben, erklärt hat, ſchließt er, wie folgt: „Es wäre eine Ungerechtigkeit, uns feindlicher Geſinnungen gegen Frankreich zu bezüchtigen, weil wir uns zuweilen gegen daſſelbe ſtrenge oder verdiente Rügen erlauben werden. Bey unſeren Betrachtungen über Ludwig Philipp haben wir keineswegs die Abſicht gehabt, die Achtung gegen dieſen wohlwollenden Fürſten aus den Augen zu ſetzen. Man wird uns jedoch erlauben, zu

ſagen, daß wir über den fraglichen Gegenſtand beſſer unterrichtet ſind als die Franzoſen ſelbſt. Wir wiſſen, daß ſich Ludwig Philipp ſehr ſtark über die gigantiſche Macht Rußlands ausgedrückt hat, und daß dieß dem ruſſiſchen Kabinet auf eine Art berichtet wurde, welche den franzöſiſchen Intereſſen Eintrag thun könnte. Wir haben deßhalb zu größerer Vorſicht gerathen, und wir wiederholen dieſen Rath. Das ruſſiſche Kabinet könnte auf ähnliche Ausdrücke allzuviel Gewicht legen, und den lobenswerthen Wunſch, den Ludwig Philipp zeigt, den Frieden zu erhalten, weil er den Werth deſſelben kennt, als unbegränzte Furcht vor Rußland auslegen. Eine ſolche Auslegung könnte dieſe ehrgeizige und gegenwärtig ſchon ſo große Macht zu neuen Eroberungsverſuchen oder zu Unternehmung von neuen Kreuzzügen gegen die Grundſätze der konſtitutionellen Freyheit reizen.“ — Das Morning-Chronicle vom 2. März äußert: „Geſtern gieng das Gerücht, General Bourmont habe Morgens London verlaſſen, um in Madrid das Kommando der ſpaniſchen Armee zu übernehmen. Wir wiſſen nicht, auf welchem Grunde dieſes Gerücht ruht; indeſſen fand es in achtungswerthen Zirkeln Glauben.“

Liſſabon, den 19. Febr.

Die revolutionären Ausbrüche unſerer Hauptſtadt, welche dazu beſtimmt iſt, ganz Europa zum Geſpötte zu dienen, ſchienen ſich auch über die Mauern hinaus verbreiten zu wollen; es ſammelten ſich Maſſen von Unzufriedenen auf beynahe allen öffentlichen Plätzen. Die Armee blieb ſtummer Zeuge aller dieſer feindlichen Demonſtrationen, ohne auch nur einer Anzahl von Arbeitern vom Arſenal, welche an der Wohnung des ſpaniſchen Botſchafters die Fenſter einwarfen, und die Schränke in derſelben beſchmutzten, etwas in den Weg zu legen. Einige, in Bürger verkleidete, Militärs giengen unter den Volkshaufen umher, und ſuchten dieſelben durch ihre Aufforderungen zu vergrößern. Während ſich Liſſabon in dieſem ängſtlichen Zuſtand, und der Hof in einer ſchwer zu beſchreibenden Beſtürzung befand, ſah man am 17. Morgens die Milizenregimenter von Setubal, Torres-Vedras und mehrere Bataillone kön. Freywilliger aus den in der Nähe der Stadt gelegenen Diſtrikten ankommen; dieſen folgten einige Kompagnien Linientruppen, von der Beſatzung von Santarem, Leira und Alemtejo. Kaum waren dieſe Truppen in die verſchiedenen Stadtviertel vorgedrungen, als Alle, welche ſich dort aus Neugier verſammelt hatten, verhaftet, und dieſe Unglücklichen truppweiſe in die Forts abgeführt und daſelbſt in Ketten gelegt wurden.

Madrid, den 24. Febr.

Man verſichert, der Graf v. Abisbal werde wieder nach Spanien zurückkehren; man will keine Amneſtie bewilligen, man hat ſich jedoch vorgeſetzt, von Zeit zu Zeit einige Flüchtlinge zurück zu berufen. Mittelſt dieſes Planes hofft man die Liberalen zu trennen, und ihnen die Luſt zu Unternehmungen gegen die unumſchränkte Gewalt zu benehmen. — Seit einigen Tagen findet man alle Morgen an den Straßenecken Pasquille auf H. Aguado. Die Spanier haben keine große Achtung für dieſen Hofbanquier bezeugt. — Die Bedingungen für das beabſichtigte Anlehen ſollen, wie man verſichert, lebhafte Erörterungen im Miniſterrath veranlaßt haben. Die Miniſter Salazar, Zambrano und Balleſteros waren für die Annahme derſelben, die Miniſter Calomarde und Salmon aber dagegen; auch der König ſoll, wie es heißt, nicht für dieſe Operation ſeyn. — Seitdem die Anerkennung der Kortesbons zur Sprache gekommen iſt, haben viele engliſche Häuſer der Regierung Geld angeboten. Die ſpaniſchen Fonds würden, wenn dieſe Anerkennung zu Stande käme, auf der Londoner Börſe Kurs haben. — Mina, von dem ſchon lange nicht mehr die Rede war, iſt wieder auf das Tapet gekommen. Man ſagt, er habe ein Depot von 4000 Mann und 2 bis 300 Pferden, das er noch täglich verſtärke, und man befürchtet deßhalb auf den nächſten Monat einen neuen Verſuch deſſelben. — In Kadix wurden einige Perſonen verhaftet, die eines Einverſtändniſſes mit denjenigen, welche unlängſt einen Anſchlag auf Algeſiras ausführen wollten, verdächtig ſind.

Man hat 14 Offiziere eines in Eſtremadura in Beſatzung liegenden Regimentes, als Leute, welche der Regierung nicht entſchieden ergeben ſeyen, abgeſetzt. — Man hegt große Beſorgniſſe wegen Andaluſiens, wo man einen Geiſt von Liberalismus bemerkt, der fortzufahren ſcheint, ſich nach allen Seiten auszudehnen. — Unſere Zeitung berichtet, es ſey am 8. d. M. in der Provinz Soria ein Stück Erdreich eingeſunken, wodurch 11 Häuſer zerſtört, und mehrere Einwohner begraben worden ſeyen. Nur 3 Perſonen haben bey dieſem Vorfalle gerettet werden können.

Paris, den 6. März.

Heute um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe. — Herr Baron von Hum-

boldt hatte noch am Tage ſeiner Ankunft dahier eine Privataudienz bey dem Könige, und ſpeiſte mit der kön. Familie zu Mittag. — Die Regierung hat neuerdings angeordnet, daß für jedes Bataillon der Nationalgarde 4 Kreuze der Ehrenlegion beſtimmt werden. — In der Pairskammer wurde der Geſetzentwurf über die Munizipal-Organiſation angenommen. — Die Polizey hat am 2. März allen italieniſchen Flüchtlingen zu Lyon befohlen, unſere Stadt innerhalb 24 Stunden zu räumen. Dieſe Maaßregel, heißt es, gilt ſogar auch den in unſerer Stadt Anſäßigen, die ſich hier in Induſtrieintereſſen eingelaſſen. Man nennt längſt anſäßige Manufakturiſten und Handelsleute, denen ſolches befohlen worden. Als unſere Behörden Maaßregeln zur Zerſtreuung der bewaffneten Flüchtlinge trafen, mußten wir eingeſtehen, daß die gegenſeitigen Pflichten der Regierungen ſolche Strenge rechtfertigen; allein hierauf beſchränkt ſich Pflicht und Recht der franzöſiſchen Behörden. — Ungeachtet des Schleyers, in welchem ſich unſere Diplomatie hüllt, ſind die ungeheuern Kriegsrüſtungen, welche in allen Feſtungen gemacht werden, und die außerordentliche Thätigkeit im Kriegsminiſterium, doch weit entfernt, friedliche Abſichten zu verrathen. — Die Herren Aguado und Roſſini ſind von Madrid wieder dahier angekommen.

Brüſſel, den 4. März.

Hr. Gendebien hat ſeine Entlaſſung als Juſtizminiſter und als Präſident des hohen Gerichtshofes von Brüſſel eingeſandt. — Hr. Ch. Rogier iſt geſtern Abends von dem Regenten zur Brigade des Generals Mellinet abgeſandt worden, wo ſich fortwährend durch Böſgeſinnte angeregte Unordnungen zur Schande aller braven Patrioten äußern. — In der Sitzung des National-Kongreſſes am 3. März ward ein Antrag verleſen, daß man bey der Regierung anfrage, ob die proviſoriſche Regierung Maaßregeln für die Bewahrung der Rechte Belgiens auf die Rheinſchifffahrt ergriffen habe. Hr. d'Aerſchot bemerkte, er wiſſe nicht, mit welchem Rechte Belgien ſich in dieſe Angelegenheit zu miſchen habe, da die Uebereinkunft in Betreff dieſer Schifffahrt, den Wiener Traktaten gemäß, zwiſchen den Uferſtaaten getroffen werde. Hr. Barthelemy meynte, der Wiener Traktat habe den Grundſatz der freyen Rheinſchifffahrt für alle Völker der Erde ausgeſprochen, mithin könne Belgien, wenn die Uebereinkunft beendet ſey und deſſen Rechte verletze, dagegen proteſtiren. Hr. Oſy ſagte, nicht bloß die Uferſtaaten würden in Maynz repräſentirt, ſondern auch England und Oeſterreich; Belgien ſey wegen der Maasſchifffahrt noch mehr bey dieſer Sache intereſſirt. Hr. Delwarde glaubt, ehe man Kommiſſare nach Maynz abſchicke, müſſe man ſich zuerſt erkundigen, ob man ſie auch aufnehmen werde. Man beſchloß, dieſe Erörterung bis zur nächſten Sitzung zu vertagen. Hierauf ward das Wahlgeſetz mit 101 Stimmen gegen 31 angenommen. — Das Journal du Commerce von Antwerpen theilt folgendes Schreiben aus Rotterdam vom 26. Febr. mit: „Es heißt, unſer König ſey von den großen Mächten befugt worden, ſelbſt ſeine Angelegenheiten mit Belgien nach ſeinem Gutdünken zu beendigen. Die Fonds ſind ſehr im Sinken.“

Brüſſel, den 5. März.

Der Regent hat die Dimiſſion des Hrn. Gendebien nicht angenommen. — An die Stelle des Grafen von Celles wird Hr. Lehon als belgiſcher Geſandte nach Paris abgehen. — Mehrere Städte und Armee-Abtheilungen haben Glückwunſch-Deputationen an den Regenten geſandt. — Die Oberſten d'Hane de Steenhuyſe von Gent und Malherbe von Lüttich, ſind zu Adjutanten des Regenten ernannt. — Hieſige Blätter enthalten Nachrichten aus Gent vom 4. dieß, worinn die Holländer beſchuldigt werden, in Seeländiſch-Flandern von Neuem den Waffenſtillſtand gebrochen, und bey Maldegem am 3. auf unſere Vorpoſten geſchoſſen zu haben. Es folgte, heißt es weiter, hierauf ein Kampf, worinn der Feind 2 Todte und mehrere Verwundete hatte. Auch zeigen die Landleute, die heute zu Markt gekommen, an, daß man bey Capitalen-Dam aneinander gerathen ſey. Man hört in der Umgegend von Gent den Kanonendonner. Ein offizieller Bericht iſt noch nicht eingetroffen. Zu Gent ſelbſt ſind die nöthigen Vorſichtsmaaßregeln genommen.

Aus dem Haag, den 2. März.

Der Generallieutenant Cort-Heiligers iſt hier eingetroffen. — Einige Kaufleute von Amſterdam haben der Garniſon von Maeſtricht eine Summe von 3500 fl. geſchenkt.

Polniſche Gränze, den 4. März.

Die in Warſchau verbreitete Nachricht, daß der Kaiſer Nikolaus bereits in Jablona eingetroffen ſey, und daß der Herzog von Mortemart ſich in ſeiner Begleitung befinde, ſo wie daß der Kaiſer ſich nach Berlin begeben werde, ſcheint zwar nicht begründet zu ſeyn, indeſſen giebt ſie Zeugniß von der Stimmung und den Hoffnungen der Polen. — Die War-

ſchauer Zeitung verſichert, daß einige 100 polniſche Krakuſen in Volhynien eingedrungen ſeyen, und mit Erfolg einen Aufſtand bewirkten. — Seit der Ankunft des Herzogs von Mortemart in St. Petersburg ſoll der, im Jahr 1812 erbeutete Marſchallsſtab des Marſchalls Soult, der bisher in der Kaſan'ſchen Kathedrale aufgehängt war, von dort entfernt worden ſeyn.

Von der Schweizer Gränze, den 5. März.

Den neueſten Berichten aus Genf vom 2. dieß zufolge hatten die täglich zunehmenden Gerüchte eines bevorſtehenden Einfalls der piemonteſiſchen Flüchtlinge in Savoyen die dortigen Douaniers und königl. Karabiniers bewogen, ihre Gränzpoſten zu verlaſſen und ſich ins Innere zurück zu ziehen. Seitdem aber durch die Maaßregeln der franzöſiſchen Regierung die Flüchtlinge zerſtreut und ihre feindſeligen Pläne vereitelt worden, ſind jene Douaniers und Truppen zurück gekehrt; in St. Julien rückten 700 Mann friſche ſardiniſche Truppen ein. Von Seite der Schweiz ſind alle erforderlichen Maaßregeln zur Deckung der Gränzen getroffen. Das Genfer Kontingent iſt marſchfertig, geht nach demſelben Kanton ab, und wird in Genf durch andere Schweizer Truppen erſetzt. General Rotten entwickelt große Energie zur Vertheidigung der Walliſer Gränze, ſcheint aber in dem, durch Fanatiker bearbeiteten antinationalen Sinn eines Theils der Einwohner Hinderniſſe zu finden.

Karlsruhe, den 7. März.

Die Auswanderungsluſt regt ſich auch im Badiſchen jetzt wieder; in einem unſerer Blätter ſtanden neulich nach einander 20 Familien und Individuen zur Schulden-Liquidation; ſie wandern faſt Alle nach Nord-Amerika aus. — Von Mannheim erfährt man, daß die Dampfſchifffahrt zwiſchen Maynz und Mannheim ſehr wahrſcheinlich aufhören werde. — Für langjährige, treue Zivildienſte wird nun ebenfalls, wie verſichert wird, ein Dienſtzeichen geſtiftet werden, und ſoll eine beſondere Kommiſſion ihre Arbeiten ſchon begonnen haben.

(Bekanntmachung.) Die Realitäten der Bierbrauers-Wittwe Euphroſina Erdinger, Wirthſchaftsgebäude und Bräuhaus, Lit. E. Nro. 304., 305., 309., 310. und 311. werden zum Zweytenmal dem gerichtlichen Verkauf ausgeſetzt, und Steigerungstermin auf Samſtag den 26. März Vormittags 10 Uhr angeordnet. Augsburg, den 4. März 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg. v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenweſen des verſtorbenen Wechſelſenſals Friedrich Leuchs von hier durch rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 28. Jan. d. J. den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden demnach die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf Samſtag den 23. April d. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 25. May d. J.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Samſtag den 25. Jun. d. J., und für die Dupplik auf Samſtag den 9. Jul. d. J. (Schlußtermin Samſtag den 23. Jul. d. J.) jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. In dem erſten Ediktstermine wird übrigens auch die Vernehmung der Kreditoren über die allenfallſige Nothwendigkeit der Beſtellung einer Maſſekuratel, und die Wahl eines Maſſakurators Statt finden, in welcher Beziehung man von den ſich etwa nicht erklärenden Kreditoren die Beyſtimmung zu den Beſchlüſſen und Anträgen der Mehrheit der Abſtimmenden annehmen wird. Augsburg, den 4. März 1831. Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Bekanntmachung.) Auf wiederholten Antrag der Baron von Gebbeckſchen Gutsadminiſtration Arnbach als Gläubiger wird anmit das auf 2854 fl. 12 kr. gerichtlich abgeſchätzte Anweſen des Georg Sedelmair, Schloßbauern von Arnbach, unter Bezug auf die dieſſeitige Ausſchreibung vom 8. Jun. v. J. (ſiehe Intelligenzblatt für den Iſarkreis XXV., XXVI., XXVII. Stück, dann Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 156., 158., 163.) zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und zur Stellung von Angeboten Termin auf Montag den 18. April d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Indem man Steigerungsluſtige hiezu einladet, bemerkt man, daß fremde, dem Gerichte unbekannte Kaufsluſtige ſich mit Zeugniſſen über

Vermögen und Leumund zu legitimiren haben. Sig. Dachau, den 25. Febr. 1831. Königl. bayer. Landgericht Dachau. Eder, Landrichter. — Riebel.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Hypothekar- und übrigen Kurrent-Gläubiger wird das Anweſen der Magdalena Oſtenrieder, verwittwete Bäckerin zu Neueſſing, Mittwoch den 6. April l. J. dem öffentlichen Verkaufe ausgeſtellt. Daſſelbe beſteht: a) in dem ganz gemauerten Wohnhaus Nro. 25. nebſt Hofraum, Schweinſtall und Streuſchupfe; b) 1 Tagw. Wieſen an der Altmühl, und 2 Tagw. Aecker; ſämmtlich vorſtehende Objekte ſind erbrechtsbar zum königl. Rentamte dahier. Kaufsliebhaber, und zwar auswärtige mit obrigkeitlichen Zeugniſſen über Vermögen und Leumund verſehen, werden eingeladen, am beſagten Tage früher Gerichtszeit hierorts zu erſcheinen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Actum Kelheim, den 24. Febr. 1831. Königl. Landgericht Kelheim. Rieſch, Landrichter.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Nachdem Johann Schranz, Bauersſohn von Bergſtorf und Gemeiner beym kön. 5ten Linieninfanterie-Regimente oder deſſen Deszendenten der dießſeitigen Aufforderung vom 19. Auguſt v. J. nicht nachgekommen ſind, ſo wird obiger Johann Schranz hiemit für erſchollen erklärt, und deſſen in 400 fl. beſtehendes Elterngut ſeinen nächſten Erben gegen Kaution verabfolgt. Am 8. März 1831. Königl. Landgericht Landshut. Licent. Götz, Landrichter.

(Anweſensverkauf.) Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird das zum gräflich von Hollnſteiniſchen Patrimonialgericht Palzing leibrechtige 1/16 Tafernwirthsgütl des Kaſpar Schwankhart, Wirthes zu Palzing, nebſt dabey befindlichen 28 Tagw. 19 Dezim. Grundſtücken, wovon aber 2 Tagw. 37 Dezim. gegen andere Grundſtücke ohne Umſchreibung vertauſcht wurden; dann nebſt 3 Tagw. 12 Dezim. zur Hofmark Palzing mit Erbgerechtigkeit grundbaren Aeckern, 1 Tagw. 79 Dezim. freyſtiftigen Acker, und 5 Tagw. 86 Dezim. ludeigenen Grundſtücken öffentlich feil geboten, wo Kaufsliebhaber werden auf Donnerſtag den 21. April l. J. Vormittags 9 Uhr vorgeladen, um ihre Kaufsangebote zu Protokoll zu geben, ſofort den Zuſchlag an die Meiſtbietenden zu gewärtigen. Die aus andern Gerichtsbezirken erſcheinenden Kaufsliebhaber müßen mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen verſehen ſeyn. Die Gebäude des Wirthsanweſens zu Palzing beſtehen aus einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten zweyſtöckigen Hauſe, 2 Kellern, den theils gemauerten, theils vom Holz erbauten Stadel mit Pferd- und Viehſtällen unter einem Schindeln- und Strohdach; dann Waſch- und Backhaus und Brunnen mit laufendem Waſſer; 1 Tagw. 67 Dezim. Hofraum und Garten, im Schätzungswerthe zu 5535 fl.; die Grundſtücke wurden auf 1320 fl. 29 kr. geſchätzt. Die Gebäude ſind mit 3260 fl. in der Brandverſicherungs-Anſtalt eingetragen. Die Tafernwirthsgerechtigkeit wurde auf 500 fl. taxirt; und die Abgaben können aus dem beym einſchlägigen Schuldenakt befindlichen Steuerkataſter entnommen, und ſämmtliche Realitäten bis zum Verſteigerungstage eingeſehen werden. Moosburg, den 23. Febr. 1831. Königl. Landgericht Moosburg. Wiedemann, Landrichter.

Bekanntmachung von einer Hauptniederlage.

Von den nachſtehenden Gegenſtänden, wovon zum Theil noch Filial-Niederlagen vergeben werden, befindet ſich das Haupt-Depot für ganz Bayern ausſchließend in Augsburg bey Joſ. Quante: 1) Kölner-Waſſer von J. M. Farina, Hochſtraße Nro. 5095. erſte und zweyte Qualität zu fixen Preiſen. Von dieſer Fabrik iſt auch Eau dauble das Dutzend a 9 1/2 fl., das große Glas a 50 kr. angekommen. Dieſe Fabrik macht das Publikum auch darauf aufmerkſam, daß ein nachgeahmtes Kölner-Waſſer hier und auch ſonſt wohl in Bayern unter der Firma C. F. M. Farina im Umlaufe ſey, welche Firma in Köln nicht exiſtire. 2) Paraguay-Raux, das bekannte Heilmittel gegen Zahn-Uebel, nebſt Gebrauchs-Anweiſung. Mit Recht trägt bey richtiger Anwendung dieſes Mittel den Namen der Unfehlbarkeit, ſo wie deſſen antiscorbutische Eigenſchaft nicht minder wirkſam iſt. 3) Das akouſtiſche Oel des Dr. Mene Maurice in Paris gegen die Harthörigkeit, mit Gebrauchs-Anweiſung in deutſcher und franzöſiſcher Sprache nebſt Exegeſe in letzterer Sprache. Wenn auch nicht ſchon der außerordentliche Abgang, den dieſes ſouveraine Heilmittel in allen Ländern Europas hat, für deſſen Wirkſamkeit zeugen würde, ſo bekunden dieß auch noch die vielen Beyſpiele, die man über die durch deſſen Gebrauch erfolgte Heilung von dieſem Gebrechen auf- und nachzuweiſen vermag. 4) Sirop sudorifique, wobey Abhandlungen und Gebrauchsanweiſung. 5) Die Pariſer Geſundheits-Chokolats von Debauve und Gallais nebſt Exegese und Analyse. 6) Die Pariſer Zahnlatwerge. 7) Die engliſchen Nachtlichter, wegen ihrer Nützlichkeit und Wohlfeilheit berühmt, ſo wie die engliſchen Pflaſter-Etuis. 8) Das Prager Schnelltintenpulfer in Portionen von 12, 24 und 48 kr. 9) Die neu erfundenen, mit Diplom gekrönten magnetiſch-chemiſchen Feilen zur gründlichen Heilung der

Hüneraugen, Schwielen und Warzen. Nebſt dieſen und noch mehreren Kommiſſions-Artikeln, unter andern Macaſſar- und ſonſtige medizinische Oele, franzöſiſcher Weingeiſt, franzöſiſcher Eſſig-Extrakt, Estragan-Eſſig, Pariſer Senft, franzöſiſche Trüffeln, getrocknet und in Oel marinirt, Oliven und andere franzöſiſche Früchte, mehrere Gattungen niederländiſcher Flachs, Roßhaare, amerikaniſche Wallrath, ſo wie Tafel- und Wagen-Lichter von Wachs, Champagner, Malaga, Ciper, Stein- und Leiſten-Wein, ächter Jamaika-Rhum ꝛc., wird auch noch das Spezerey-Waaren-, Tabak- und Saamereyen-Lager des Obgenannten beſtens empfohlen.

In der Joſeph Wolffiſchen Verlagsbuchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben: **Das Lob Gottes in der Krankenſtube, ein katholiſches Gebetbuch für Kranke. Oder Troſt- und Vertrauenerweckendes Andachtsbuch zum Gebrauche für ängſtliche Menſchen, die den Tod fürchten. Von dem Verfaſſer des Gebetbuches: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes** ꝛc. 8. **Mit einem Titelkupfer. Preis** 40 kr. — Wer bedarf wohl mehr des Troſtes als der Leidende auf dem Krankenlager! — Hier in dieſem Andachtsbuche lieber Kranker! findeſt du Troſt und Beruhigung in Jeſus Chriſtus deinem Erlöſer. Wende dich zu ihm, — deine Leiden werden dir erleichtert werden, die beklemmende Angſt von deinem Herzen, und die Schreckenbilder des Todes von deinem Krankenbette weichen! — Die Schriften des frommen, ehrwürdigen Verfaſſers haben allenthalben Beyfall gefunden und Segen verbreitet, acht ſehr beträchtliche Auflagen ſeines Gebetbuches: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes, thun dieſes hinlänglich dar. Es iſt daher auch jede weitere lobpreiſende Anempfehlung dieſes Andachtsbuches für Kranke gewiß überflüſſig. — Von demſelben Verfaſſer ſind in unſerm Verlage noch erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben: Herr dein Wille geſchehe! Ein katholiſches Gebetbuch für bejahrte Leute, bey denen es beginnt Abend zu werden, und welche dereinſt glückſelig zu ſterben wünſchen. Enthält: Morgen- und Abendgebethe, 16 verſchiedene Meßandachten, tägliche Gebete zur heiligen Dreyfaltigkeit, zum Namen Jeſu, zum heiligen Altarsſakrament u. ſ. w. Gebethe zur Verehrung Mariä und allen Heiligen, Bethſtunden für alle Tage der Woche, Litaneyen, Beichtgebethe, 5 verſchiedene Kommunionandachten ꝛc. 8. Mit großer Schrift gedruckt und einem Titelkupfer geziert. Preis 1 fl. 12 kr. — Neun heilige Tage zur Verehrung des heil. Antonius von Padua, um durch ſeine Fürbitte bey Gott in unſern Anliegen erhört zu werden 12. Mit dem Bildniß des heil. Antonius. Preis 9 kr. — Troſtgründe eines ſiebenzigjährigen Greiſen, zur Beruhigung und Ermunterung für bejahrte, ängſtliche Menſchen, die den Tod fürchten. Ein Nachtrag zu dem Buche: Herr bleib bey uns, denn es will Abend werden, 2 Bändchen, gr. 8. Mit Titelkupfer. Preis 1 fl. 12 kr.

Bey Palm und Enke in Erlangen iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Augsburg in der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann**, Karolinenſtraße) zu erhalten: **Topo-geographiſch-ſtatiſches Lexikon vom Königreiche Bayern**, oder alphabetiſche Beſchreibung aller im Königreiche Bayern enthaltenen Kreiſe, Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Höfe, Schlöſſer, Einöden, Gebirge, vorzüglichen Berge und Waldungen, Gewäſſer ꝛc. Verfaßt von Dr. **Joſeph Anton Eiſenmann**, Domkapitulare, geiſtlichen und Konſiſtorialrathe, und Dr. **Carl Friedrich Hohn**, Profeſſor zum Bamberg. **Erſter Band A — L.** Es iſt in großem Lexikon-Format mit kleinen ſcharfen Lettern auf weißes groß Regalpapier gedruckt; der Preis dieſes 72 Bogen ſtarken Erſten Bandes geheftet zu 7 fl. rhein. iſt ſomit gewiß äußerſt billig. Die Verlagshandlung glaubte aber ein Werk, auf deſſen Ausarbeitung von denen Herrn Verfaſſern Jahre hindurch ungemeiner Fleiß verwendet worden iſt, und das, bey der Mangelhaftigkeit der exiſtirenden lexicographiſchen Werke von Bayern, einem längſt gefühlten Bedürfniß abhilft, auf das Beſte ausſtatten und auch zur Erleichterung des Ankaufes den billigſten Preis ſetzen zu müßen. In Sarſenet gebunden koſtet das Exemplar 24 kr. mehr. Der **Zweyte** Band, die Buchſtaben M — Z enthaltend, von ziemlich gleicher Bogenzahl, kommt in wenigen Wochen unter die Preſſe und wird dieſe noch vor Ablauf des Jahres verlaſſen.

(Wohlfeiler Bücherkauf.) In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann) in Augsburg** iſt für 9 kr. zu haben: **Verzeichniß von Büchern** aus allen Fächern der Literatur, welche um den 3ten Theil des Ladenpreiſes in der Ernſtiſchen Buchhandlung in Quedlinburg zu haben ſind. NB. Aufträge nimmt obige Buchhandlung an.

(**Karte von Polen.**) Bey **Carl Hoffmann in Stuttgard** iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Augsburg in der **Joſ. Wolff'ſchen (C. Kollmann), Jeniſch und Stage**, zu haben: **Neueſte Karte von Polen**, illum. 18 kr. Dieſe neue Karte,

eine der ſchönſten und zugleich die wohlfeilſte der bis jetzt von Polen erſchienenen, iſt allen Zeitungsleſern bey den jetzigen Ereigniſſen vorzüglich zu empfehlen.

Bey Andreas Böhm in Augsburg iſt zu haben: Mayer, J. B., Canticum Zachariae, Benedictus Hebdomadis sanctae, à 4 Vocibus cantant. Organo et Violone. 30 kr. — Danklied nach der erſten heil. Kommunion der Kinder, für 2 Singſt. und Orgel. 6 kr. — Das Kupfer allein, zum Andenken an die erſte heil. Kommunion, per Dutzend 18 kr.

Gaſthofs-Empfehlung.

Unterzeichneter giebt ſich die Ehre, dem verehrlichen reiſenden Publikum anzuzeigen, daß, durch die Entfernung der Harmoniegeſellſchaft, der erſte Stock ſeines Gaſthofes zur goldenen Traube nun wieder gänzlich zu ſeiner Dispoſition ſteht, und neu eingerichtet worden iſt. Die ſchöne Lage des Hauſes, in Mitte der Stadt und der ſchönen Maximiliansſtraße, welche allen Vergnügungs-, ſo wie Geſchäfftreiſenden gleiche Bequemlichkeit bietet, ſo wie die längſt bekannte vortheilhafte Einrichtung deſſelben, geben ihm die Hoffnung, daß derſelbe mit zahlreichen Beſuchen beehrt werde, um durch gleich aufmerkſame wie billige Bedienung zeigen zu können, wie ſehr ſeine Bemühung dahin gerichtet iſt, dem ehrenvollen Zutrauen des Publikums zu entſprechen. Augsburg, den 9. März 1831. J. E. Stücklen, zur goldenen Traube.

Bey der den 10. März zu München vorgenommenen 1271ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

9. 90. 55. 57. 62.

Die nächſte 1272te Ziehung geſchieht den 12. April, und inzwiſchen die 892te Regensburger Ziehung den 22. März, und den 31. März die 231te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

(Todesanzeige.) Ich ſehe mich in die äußerſt ſchmerzliche Nothwendigkeit verſetzt, allen hochverehrlichen Anverwandten und Freunden die betrübende Nachricht zu ertheilen, daß die verwittwete öſterreichiſche Frau Landrichterin und Oberamtsräthin, M. Walburga von Großmann zu Steinegg, geborne von Vikari, am 3. März in einem Alter von 88 Jahren 2 1/2 Monaten, nach dem Empfang der heiligen Sterbſakramente, ſanft in dem Herrn entſchlafen ſey. Sie hinterließ einen Sohn, zwey Enkel und ſieben Urenkel, welche den Tod dieſer zärtlichſten Mutter und ſehr großen Wohlthäterin der Armen beweinen, und dieſelbe einem frommen Angedenken, ſich aber der ferneren Wohlgewogenheit empfehlen. Günzburg, den 6. März 1831.

Max v. Großmann, Benefiziat.

(Anzeige.) Ein Frauenzimmer, welche in Wien das Waſchen und Putzen der Strohhüte erlernt hat, und ſo daß ſie den neuen gleich kommen, ſo empfiehlt ſie ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu geneigten Aufträgen, und verſpricht promte Bedienung. Ihre Wohnung iſt in der obern Kreuzſtraße bey Hrn. Webermeiſter Dipolt in Lit. F. Nro. 219. über eine Stiege. Augsburg, den 9. März 1831.

Es wird in eine Schriftengießerey ein Lehrling von ſolider Herkunft in die Lehre geſucht. Das Nähere iſt im Komtoir dieſes Blattes zu erfragen.

In dem Hauſe Lit. F. Nro. 305. am untern Kreuz ſind in einem ganz neu gebauten Hauſe bis Georgi 2 Wohnungen im erſten und zweyten Stock mit allen Bequemlichkeiten, Hof, Waſchküche, Keller, Holzlage und Stallung für 3 Pferde ꝛc. zu vermiethen.

(Bekanntmachung.) In einer großen Stadt in Bayern iſt eine gangbare und gut eingerichtete Seifenſiederey zu verkaufen, wobey dem Käufer billige Bedingungen gemacht werden. Kaufsliebhaber haben ſich mit portofreyen Briefen an das Komtoir dieſes Blattes zu wenden.

Es iſt eine Drehbank mit Drehſpindeln ſammt Schwungrade um billigen Preis zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Moyſchen Zeitungskomtoir.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 11. März. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	8	15	24	14	14	—	15	—	—
Kern.	16	13	15	12	13	55	—	—	—	—
Roggen.	11	6	10	30	9	58	—	—	—	50
Gerſte.	6	43	6	27	5	49	—	18	—	—
Haber.	4	47	4	31	4	13	—	—	—	10

Nro. 72. Sonntag, den 13. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 10. März.

Die heutige zweyte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Verleſung des Protokolls der vorigen Sitzung. Gegen daſſelbe wurden von den Abgeordneten von Anns und Heinzelmann, in Beziehung auf die ihnen zugeſchriebenen Vorträge Einwendungen gemacht, das Protokoll ſelbſt aber unter dem Vorbehalt nachträglicher Verbeſſerung genehmigt. Die Tagesordnung führte hierauf zur Bekanntmachung des Einlaufes. Ehe darauf die Kammer zur Berathung und Beſchlußfaſſung über die Anſtände, welche hinſichtlich der Wahl des Abgeordneten von Dreſch erhoben wurden, übergieng, nahm der Staatsminiſter von Schenk das Wort und erklärte, daß die in der vorigen Sitzung bezüglich des §. 5. der Verordnung vom 28. Jan. 1831 gewünſchten Weiſungen bereits an die Cenſoren erlaſſen worden ſeyen; er theilte der Kammer das Reſcript, wodurch dieß geſchehen, mit; ferner erklärte derſelbe, er ſey von Sr. Majeſtät dem Könige beauftragt, der Kammer mitzutheilen, dem von derſelben in ihrer Addreſſe ausgeſprochenen Wunſche, um authentiſche Interpretation des §. 44. des Ediktes über die Stände-Verſammlung werde entſprochen und den Ständen ein Geſetzentwurf vorgelegt werden, welcher zur Grundlage die Anerkennung der Wahlfreyheit habe.

München, den 12. März.

Heute Nachmittag um 1 Uhr iſt Staatsrath, bey welchem Se. Majeſtät der König präſidiren werden. — Unter die merkwürdigen Erſcheinungen in unſerer Hauptſtadt gehört, die während dieſes Winters mit Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs zu Stande gekommene Errichtung eines griechiſchen Erziehungsinſtituts. Jetzt hat ſich die Zahl der hier ſtudierenden jungen Griechen ſehr vermehrt. Sie haben durch die huldvolle Theilnahme unſeres Königs eine eigene Kirche, und an ihrer Spitze einen Geiſtlichen von Bildung und perſönlichem Anſehen. Dieſer, der Archimandrit Miſail Apoſtolides aus Kreta, iſt es, welcher das Inſtitut zu errichten unternommen und ſeit einiger Zeit ſchon eröffnet hat. In der darüber erſchienenen, griechiſch geſchriebenen Bekanntmachung an ſeine Landsleute, ſetzt er die Nothwendigkeit einer ſolchen Anſtalt und die günſtigen Verhältniſſe, welche ſich hier für dieſelbe vereinigen, ausführlich auseinander, bezeichnet die Lehrgegenſtände und die Methode, und beſtimmt die Bedingungen der Aufnahme, jährlich für Verpflegung und Unterricht die mäßige Summe von 360 fl. Augsb. Währung.

Wien, den 8. März.

Ueber die Kriegsvorfälle bey Praga bis zum 25. Febr. ſind aus dem ruſſiſchen Hauptquartier im Bivouac vor Praga nachſtehende direkte Nachrichten eingetroffen: „Vom 21. bis zum 24. Abends hatte ſich in der gegenſeitigen Stellung beyder Heere vor Praga, welche ſelbe nach dem Gefechte vom 19. und nach der Rekognoszirung des Feldmarſchalls Grafen Diebitſch am 20. eingenommen hatten, nichts geändert. Die Polen hatten jedoch auf der Straße von Nieporent beträchtliche Detaſchements entſendet, um die 2 Grenadierdiviſionen des Fürſten Schachowskoi, der am 17. von Lomza aufgebrochen war, aufzuhalten, und an ihrer Vereinigung mit der Hauptarmee zu hindern. Der Fürſt Schachowskoi hatte mit einer dieſer Diviſionen am 24. Abends bey Zegrz die Narew überſchritten, und ſetzte am 25. ſeine Bewegung über Nieporent fort, um ſich mit der Hauptarmee zu vereinigen. Die Tete dieſer Kolonne ward bey Rembielszczyzna (auf der Straße von Nieporent nach Praga) von den Polen lebhaft angegriffen, drängte dieſelben aber fechtend gegen Praga zurück und näherte ſich ſolchergeſtalt dem 6ſten Korps (Roſen), welches in der Hauptſtellung des ruſſiſchen Heeres den rechten Flügel in der Poſition bey Kawetzin, Soskow und Brudno einnahm. Die Polen brachten aus Praga neue Truppen ins Gefecht, um die Vereinigung der Grenadierdiviſion mit dem rechten Flügel zu hindern, während ruſſiſcher Seits zur Unterſtützung

derſelben immer ſtärkere Truppenabtheilungen des rechten Flügels entwickelt wurden. Aus dieſen gegenſeitigen Anſtrengungen entſtand nach und nach ein allgemeines und blutiges Treffen. Die Polen hielten eine ſehr ſtarke Stellung, die im Zentrum durch einen Wald, an ihrem rechten Flügel gegen Grochow, durch einen moraſtigen Bach gedeckt, und am linken Flügel an ein waldiges Terrain gelehnt war. In dieſer ſtarken Poſition fochten ſie mit Muth und Ausdauer, und benützten die Vortheile des Terrains mit Geſchicklichkeit. Der Wald im Zentrum, welcher den Schlüſſel ihrer Stellung bildete, wurde beſonders zum Schauplatz eines wüthenden Kampfes, und von beyden Seiten mehreremale genommen und wieder verloren. Gegen 1 Uhr Nachmittags gewannen die Polen Terrain; ſie bemeiſterten ſich des Waldes in ihrem Zentrum von Neuem und bedrohten den rechten Flügel der Ruſſen. Da der Fürſt Schachowskoi mit ſeiner Diviſion noch in der Richtung gegen Marki zurück war, ſo befahl der Feldmarſchall Graf Diebitſch dem Generalquartiermeiſter Grafen Toll mit der 3ten Küraſſierdiviſion, mit der Ukrainiſchen Uhlanendiviſion und mit dem Uhlanenregiment des Großfürſten Ceſarewitſch, den bedrohten rechten Flügel durch einen entſcheidenden Kavallerie-Angriff zu unterſtützen, während er ſelbſt die aus dem Walde zurück gedrängten Bataillons bis an den Rand deſſelben vorführte und einen neuen Angriff auf dieſen hartnäckig vertheidigten Punkt ausführen ließ. Der Graf Toll, von den Generälen Graf Witt und Kablukoff unterſtützt, führte die ihm aufgetragene Bewegung mit Tapferkeit und entſchiedenen Erfolg aus, wobey von mehreren Regimentern glänzende Attaken ausgeführt und dem Feinde großer Abbruch gethan wurde; beſonders aber zeichnete ſich das Küraſſierregiment Prinz Albrecht von Preußen, unter dem tapfern Oberſten von Meyendorff aus, welches mehrere Infanterie-Kolonnen über den Haufen warf, 2 Kanonen wegnahm und den Feind bis an die Verſchanzungen von Praga verfolgte. Dieſe Bewegung der Kavallerie-Reſerve, vereint mit der von dem Feldmarſchall Grafen Diebitſch ſelbſt ausgeführten Wiedereinnahme des Waldes im Zentrum, entſchied den hartnäckigen und blutigen Kampf ganz zu Gunſten des ruſſiſchen Heeres. Um 6 Uhr Abends war das polniſche Heer auf allen Punkten zum Rückzug gezwungen, die Grenadierdiviſion des Fürſten Schachowskoi mit der Armee vereinigt, und die Vorſtadt von Praga ſelbſt in den Händen der Ruſſen, während der Brückenkopf von einer Abtheilung des polniſchen Heeres beſetzt blieb, deſſen Hauptmacht ſich in derſelben Nacht über die Pontonsbrücke nach Warſchau zurückzog. Der Verluſt der Ruſſen bey dieſem mit ausdauernder Tapferkeit erfochtenen und eben ſo tapfer vom Feinde ſtreitig gemachten Siege, belauft ſich auf 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundeten; jener der Polen überſteigt denſelben bey Weitem, indem das Feuer des ruſſiſchen, ſtets konzentriſch wirkenden Geſchützes Tod und Verheerung in den Reihen der Inſurgenten verbreitete. Zwey Kanonen, 12 Munitionskarren und 600 Gefangene ſind in die Hände der Sieger gefallen.“

Rom, den 3. März.

Hier herrſcht noch immer vollkommene Ruhe. Der Kommandant der Karabiniers hat geſtern dieſer Truppe in einem Tagsbefehl bekannt gemacht, daß zu Ferrara durch die kaiſerl. öſterreichiſchen Truppen den Inſurgenten bereits eine Niederlage beygebracht wurde. — Auch heißt es hier allgemein, Se. apoſtoliſche Majeſtät habe dem heil. Vater die beruhigendſte Zuſicherung ſeines kräftigen Schutzes gegen die täglich zunehmenden Gefahren ertheilt, womit uns die Inſurgenten bedrohen.

Von der italieniſchen Gränze, den 6. März.

Man meldet aus Rom, daß der heilige Vater mehreren einflußreichen Perſonen große Verſprechungen gemacht habe, um ſie zu vermögen, ihn in den gefahrvollen Umſtänden, in denen er ſich befinde, zu unterſtützen. Die römiſchen Banquiers haben der päpſtlichen Regierung ein Anlehen von 600,000 römiſchen Thalern gemacht. Dieſe Summe wurde zum Theil dazu verwendet, in der Mark und der Romagna eine kontrerevolutionaire Bewegung zu Stande zu bringen. Mit dieſem Geſchäffte hat man Prieſter und Mönche beauftragt. — Aus Forli ſchreibt man, der Kardinal Riario habe nicht in ſeine Reſidenz gelangen können. Seine Eminenz hat vergebliche Anſtrengungen gemacht, den Bürgerkrieg anzufachen; beynahe alle ſeine Agenten ſind auf Befehl der proviſoriſchen Regierung verhaftet worden. — In Ancona hatte man mehr als 100 Stück Kanonen, 6000 Flinten, und eine unzählige Menge anderer Waffen gefunden. — Man verſichert, die Patrioten von Bologna hätten 12 Kanonen weggenommen, welche der Papſt gegen ein Fort richten ließ, in dem mehrere Bürger politiſcher Vergehen wegen feſtgehalten wurden. Dieſe ſollen gleich darauf von den Inſurgenten in Freyheit geſetzt worden ſeyn. — Ein Augenzeuge verſichert, daß am 27. Febr. 700 Oeſterreicher eine Rekognoszirung bis Fierenzuola vorgenommen, und daſelbſt

die parmeſaniſche Nationalgarde in den Betten überraſcht haben. Die Parmeſaner griffen zu den Waffen; es entſpann ſich ein lebhafter Kampf, wobey es Todte und Verwundete von beyden Seiten gab. Die Oeſterreicher eroberten 4 Fahnen, machten 20 Gefangene, und kehrten mit ihren Trophäen nach Piacenza zurück. Die Gefangenen, meiſtens Söhne aus den erſten Familien Parma's, wurden unter harter Behandlung nach der Zitadelle gebracht. — Ueber den Poo wird eine Schiffbrücke geſchlagen; die öſterreichiſche Armee ſoll ohne Verzug nach Parma abgehen.

Von der italieniſchen Gränze, den 7. März.

Aus Oberitalien fehlt es durchaus an zuverläſſigen Nachrichten. Von der einen Seite wird gemeldet, es ſeyen 6000 Mann öſterreichiſche Truppen in Modena, und eben ſo viele in Parma eingerückt, von der andern heißt es, die Inſurgenten in Savoyen hätten ſich bereits Chamberys bemächtigt.

London, den 4. März.

Alle Bevollmächtigten der großen Mächte haben Frankreich zu einer Blockade aller belgiſchen Häven auf den Fall eingeladen, daß nicht alle Hinderniſſe, welche die Holländer von Maeſtricht abſchneiden, von den Belgiern beſeitiget werden. Fürſt Talleyrand hatte ſich geweigert, das darauf bezügliche Protokoll zu unterzeichnen. — Die verſchiedenen Geſandten, Fürſt Talleyrand ausgenommen, haben ein Protokoll unterzeichnet, durch welches dem König von Holland zugeſtanden wird, hinſichtlich Belgiens ganz nach eigenem Gutdünken zu verfahren. — Der öſterreichiſche Geſandte dahier wurde benachrichtet, daß Oeſterreich feſt entſchloſſen ſey, alle Kräfte zur Unterdrückung der italieniſchen Revolution aufzubieten.

Madrid, den 24. Febr.

Geſtern ſind hier von Montauban 2 Perſonen angekommen, welche man als Emiſſäre des vormaligen Königs Karl X. erkannte. Sie ſind in einem ärmlichen Gaſthofe abgeſtiegen, und haben ſich Abends in aller Stille zu dem Miniſter Calomarde begeben, der, von ihrer Ankunft vorher benachrichtigt, den Generalinſpektor der kön. Freywilligen, Pater Cyrillus, ſo wie Hr. Carvajal, den Kriegsminiſter Zambrano und andere Häupter der überſpannten Camarilla zu ſich beſchieden hatte. Alle dieſe eifrigen Anhänger der abgeſetzten franzöſiſchen Königsfamilie hielten eine Konferenz, welche bis ſpät in die Nacht hinein dauerte, und dieſen Morgen verließen jene beyden Perſonen Madrid, um ſich nach Barzellona, dem Hauptſitze der Umtriebe der Apoſtoliſchen, zu begeben.

Paris, den 6. März.

Der General Clauſel iſt am 28. Febr. in Toulon angekommen. — Hr. v. St. Prieſt, ehemaliger franzöſiſcher Geſandter in Madrid, iſt in Barzellona eingetroffen, von wo er nach Genua abgehen ſoll. Man ſagt, er ſey mit einer wichtigen Sendung für den Kaiſer Nikolaus und den Kaiſer von Oeſterreich beauftragt. — Der polniſche Generallieutenant Kniatzewitz, ſo wie der Senator Plater ſind als außerordentliche Geſandte Polens in Paris angekommen. Hr. Grzymala befindet ſich in gleichem Auftrage ſchon ſeit einigen Tagen daſelbſt. Die proviſoriſche Sendung des Hrn. v. Wolicki iſt beendigt. — Eine Note der Geſellſchaft: „Hilf dir ſelbſt, ſo wird dir auch der Himmel helfen“, zu einer Unterzeichnung von Beyträgen für die Italiener hat in den diplomatiſchen Zirkeln großes Aufſehen erregt. Man hat laut über dieſe Propaganda geſchrieen, und erklärt, es ſey unmöglich, ſich mit der Regierung eines Landes zu verſtändigen, in welcher Schritte dieſer Art ungeſtraft geſchehen. — Das Blatt, die Tribune, verſichert, der neapolitaniſche General Pepe ſey in Marſeille angekommen, um ſich dort nach Neapel einzuſchiffen, aber daſelbſt auf Befehl des Präfekten zurück gehalten worden. Der General habe über dieſe willkührliche Behandlung ſich gegen die Generale Lafayette, Lamarque und Hrn. Mauguin beſchwert.

Paris, den 7. März.

Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern des Krieges, der Marine, des öffentlichen Unterrichtes und der auswärtigen Angelegenheiten. — Se. königliche Hoheit der Herr Herzog von Orleans hielt eine Revue über einen Theil der Garniſonstruppen. — Der Herr Miniſter des Innern hat an alle Präfekte ein Zirkularſchreiben ergehen laſſen, worinn ſie aufgefordert werden, eine Liſte aller Straßen und Plätze einzuſenden, die während der Reſtauration ihre Namen geändert haben, um alle diejenigen wieder herzuſtellen, die eine glorreiche Erinnerung für Frankreich ſind. — Man verſichert, daß Herr Graf von Celles ſeine Entlaſſung als Geſchäftsträger von Belgien in Paris verlangt habe, und daß ihn Herr Lehon, in der Eigenſchaft eines außerordentlichen Miniſters, erſetzen werde. — Nachrichten aus Brüſſel zufolge ſpricht man alldort von der baldigen Abreiſe des Herrn Gra-

ſen von d'Arſchot an den Londoner Hof. — Der Courrier francais verſichert, General Bourmont, den man neuerlich aus England nach Madrid habe abreiſen laſſen, ſey am 4. März ruhig zu London geweſen.

Von der polniſch-litthauiſchen Gränze, den 2. März.

Vom Kriegsſchauplatze langen auf geradem Wege keine offizielle Nachrichten hierher; die in den Zeitungen enthaltene Nachricht, daß in der Wojewodſchaft Auguſtowo die Polen ſich im Rücken der Ruſſen bewaffneten, iſt aber ganz ungegründet. Man ſcheint in dieſem Theile das, was vorgegangen iſt, vergeſſen zu haben, wenigſtens verſichern mehrere an der Gränze wohnende zuverläßige Perſonen, die tief in dem von den Ruſſen beſetzten Theile Polens geweſen ſind, daß ſie mit vieler Achtung und Zuvorkommenheit behandelt worden ſind, jeder Pole ſeinem gewohnten Geſchäfft nachgehe und der Revolution nicht gedenke. Von Kauen über Mariampol u. ſ. w. nach Warſchau marſchiren Tag vor Tag Abtheilungen ruſſiſcher Truppen auf Warſchau zu. Außer den Städten, welche ſie auf der großen Straße berühren, iſt kein Seiten-Ort beſetzt.

Feilbietung oder Verpachtung eines Landguts. Eine halbe Stunde von der hieſigen Stadt, an einer ſehr gangbaren Straße, iſt ein Landgut, beſtehend in einem ganz gemauerten, 2 Stockwerk hohen Hauſe, mit Stadel und Stallung, und 1 Tagw. 10 Dezim. Garten, welche Realitäten zum kön. Rentamte freyſtiftsweiſe grundbar ſind, dann in 7 Tagw. 57 Dezim. ludeigenen zweymädigen Wieſen und 25 Tagw. 76 Dezim. zum kön. Rentamte bodenzinſiges Ackerfeld, aus freyer Hand billig zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft giebt man im Komtoir dieſes Blattes.

Für die Beſitzer der Schrift des Herrn Regierungsraths Beisler.

In der Buchhandlung von **Carl Kollmann** (**Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung**) Karolinenſtraße in Augsburg iſt ſo eben erſchienen: Erklärung über einige, durch meine Schrift über Gemeindeverfaſſung und Gewerbeweſen veranlaßte Aeußerungen von H. Beisler. gr. 8. geh. 6 kr.

Michael Hauber's chriſtkatholiſches Gebetbuch. 9te Auflage. München. gr. 8. iſt eben bey **Carl Kollmann** (**Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung**) Karolinenſtraße in **Augsburg** angekommen, und um den Preis von 54 kr. oder **ſauber gebunden in ſchwarz, roth oder grünen Saffianband mit goldenem Titel** um 1 fl. 12 kr. fortwährend zu erhalten. Auch die andern Gebetbücher und ſonſtigen Schriften dieſes beliebten Verfaſſers ſind daſelbſt ſtets zu haben.

Für gegenwärtige Faſtenzeit empfehlen wir: **Endres, J. N. Die heilige Faſten,** das iſt Unterricht über die Buße und Kommunion, in kurzen Faſtenreden und Betrachtungen über die Leiden Jeſu, als eine Vorbereitung auf das Oſterfeſt. gr. 8. 54 kr.

Kranzfelder'ſche Buch- und Muſikhandlung.

Vorzüglich gut zubereitete **Roßhaare** ſind in verſchiedenen Sorten billig zu haben in Lit. B. Nro. 15.

Auf ein Haus nebſt 2 liegenden Grundſtücken hieſiger Stadt und gegen hinlängliche Verſicherung wird ein Kapital von 2400 fl. zu 4 1/2 Prozent aufzunehmen geſucht, wovon 800 fl. bis Georgi und 1600 fl. bis Michaeli zu erlegen ſind. Das Nähere iſt im Meyſchen Zeitungskomtoir zu erfragen.

In dem Hauſe Lit. F. Nro. 87. in der Georgiſtraße ſind 2 ſehr ſchöne Wohnungen, beyde an große Gärten anſtoßend, und jedes Logie mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, 2 Kammern, Keller, Waſchküche und Trockenboden verſehen, an ſtille Familien bis Georgi zu vermiethen; nähere Auskunft wird beym Karpfenwirth ertheilt.

(Vermißter Ring.) Es wird ſchon ſeit geraumer Zeit ein goldener Siegelring mit den verzogenen Buchſtaben F. und A. und der innwendig bemerkten Goldprobe, 14 Karat, vermißt. Derjenige, welchem dieſer Ring zugekommen oder zum Kaufe angeboten wurde, wird gebeten, denſelben gegen 4 fl. Trinkgeld bey dem Komtoir dieſes Blattes oder in Friedberg bey dem Gaſtgeber zu den 3 Glas abzugeben.

Augsburger Börſenkurs vom 12. März 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	86	—
Bankaktien	898	894
Rothſchildſches Anlehen von 1820	160	—
detto 1821: 4 Proz. .	112 1/2	—

Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	93 1/2	—
detto = = 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 73. Montag, den 14. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten Privilegien.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 13. März.

Se. Majeſtät der König hat auf die Dankaddreſſe der Kammer der Abgeordneten an die Deputation derſelben nachfolgende Antwort zu richten geruht: „Es freut Mich, daß Meine Geſinnungen von der Kammer nicht mißkannt worden ſind. Sie werden mich immer auf dem Wege der Verfaſſung finden. Der Thron iſt der ſicherſte, der ſich auf das Vertrauen und die Liebe des Volkes gründet.“ — An den Feſtungswerken von Ingolſtadt arbeiten ſchon jetzt wieder über dritthalbtauſend Menſchen. Die Steinmetzen haben den ganzen Winter hindurch ununterbrochen fortgearbeitet.

Wien, den 9. März.

Die Reichsdeputation, welche die ungariſchen Stände bey der erſten erfreulichen Kunde von der bevorſtehenden Vermählung Sr. Majeſtät des Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen öſterreichiſchen Staaten, mit der durchlauchtigſten Prinzeſſin Marie Anne Caroline von Sardinien, aus ihrer Mitte abgeordnet haben, um dem erlauchten neuvermählten Königspaar die Glückwünſche und die Huldigung Ungarns darzubringen, iſt Sonntags den 6. dieß von dem Gebäude der königl. ungariſchen Hofkanzley, als dem hiezu beſtimmten Verſammlungsort, mit dem herkömmlichen Gepränge in die k. k. Hofburg aufgefahren, wo ihr das erſehnte Glück zu Theil wurde, ihrer ehrenvollen Sendung entſprechen zu können.

Bologna, den 2. März.

Man ſpricht hier von einer Deputation, die man nach Paris ſenden will. Ihre Abſicht iſt leicht zu errathen. Wenn Oeſterreich nicht ſchnell handelt, ſo werden Lafayette und Konſorten einen ſchrecklichen Lärm ſchlagen. Die Modeneſer ſollen nach der Ankunft des Generals Zucchi ganz andere Leute geworden ſeyn, unternehmender, muthiger, zuverſichtlicher. Zögert der Herzog noch länger mit ſeiner Zurückkunft, die jetzt leicht zu bewerkſtelligen wäre, ſo könnte er ſpäter leicht zu ſpät kommen. Die letzte Poſt von Rom blieb aus. Die Rebellion iſt in Civita Caſtellana; Sercognani, Anführer der Avantgarde, hat ſie noch nicht eingeholt, um ſich an die Spitze derſelben zu ſtellen. Der Geiſt iſt ſchneller als das Fleiſch.

Von der italieniſchen Gränze, den 7. März.

Se. Majeſtät der König von Sardinien, Höchſtwelche nach Ihrer Rückkehr aus Mailand von einem rheumatiſch gaſtriſchen Fieber befallen worden waren, befanden Sich, den neueſten Nachrichten aus Turin vom 26. Febr. zufolge, bereits wieder auf dem Wege der Geneſung. Die Nacht vom 25. auf den 26. war ruhig, das Fieber hatte nachgelaſſen und der erlauchte Kranke mit Unterbrechungen mehrere Stunden geſchlafen.

London, den 5. März.

Nach mehrtägiger Berathung wurde im Unterhauſe heute die wichtige Frage über die von Lord Ruſſel im Namen des Miniſteriums vorgeſchlagene Parlamentsreform entſchieden. Es wurde in dieſer Sitzung der miniſterielle Entwurf mit einer Mehrheit von 67 Stimmen verworfen. Das Parlament wird nun aufgelöſt werden, und neue Wahlen Statt haben. Die Gemüther ſind über dieſen Beſchluß des Parlaments im höchſten Grade gereizt. Das Ende des Kampfes ſcheint ſchwer vorauszuſehen. Die Ariſtokratie ſcheint auf Leben und Tod kämpfen zu wollen. — Aus Dower wird vom 3. März geſchrieben: Wir haben hier geſtern Abend um 8 Uhr ein ſehr heftiges Erdbeben geſpürt, welches die ganze Stadt erſchütterte, und die Einwohner ſehr beunruhigte. Dieſelbe Erſcheinung wurde auch in den benachbarten Ortſchaften bemerkt, namentlich in Deal.

Herr O'Connell unterhielt vorgeſtern das Unterhaus lange von ſeinem Benehmen in Irland, und bemühte ſich, die ihm gemachten Vorwürfe zu widerlegen. Er läugnete unter Anderm förmlich, daß er der Krone irgend einen Vergleichsvorſchlag in Betreff der wider ihn gerichteten Unterſuchung gemacht habe. Das Haus hörte ſeine Erklärungen eben

nicht ſehr beyfällig an, und als er verſicherte, wie ungern er ſehe, daß man Menſchenblut vergieße, rief ein junger Mann von den öffentlichen Tribunen mit lauter Stimme herab: „Das iſt gelogen!“ Dieſer Mann wurde gleich feſt genommen, ungeachtet Herr O'Connell großmüthigerweiſe ſeine Vertheidigung übernahm. — Die Waffenfabriken hier und im innern des Landes ſind ſo beſchäftigt, daß alle vor einigen Tagen aus Italien eingegangenen Aufträge wegen Waffen abgewieſen werden mußten.

Paris, den 7. März.

Der ſchwankende Gang der Regierung und der wohlbekannte Zwieſpalt unter den verſchiedenen Mitgliedern des Miniſteriums verurſachen die größte Gährung. Das Ende einer ſo beunruhigenden Lage läßt ſich kaum vorausſehen. — Die in Paris anweſenden Engländer fürchten ſehr, es möchten Volksunruhen in London ausbrechen, wenn (wie dieß jetzt geſchehen iſt) die Parlamentsreform verworfen werden ſollte. — Die Unruhen in Paris haben die Behörden zu einer Zählung der ſich daſelbſt befindenden, nach Erſtehung ihrer Strafe freygelaſſenen Sträflinge veranlaßt. Ihre Zahl beläuft ſich auf 2403; man begreift daraus, wie leicht ſich Rotten von 2 bis [illegible] Perſonen bilden können. — Der Moniteur enthält eine ausführliche Ordonnanz in Betreff einer neuen Organiſation des Marinekorps, ſo wie verſchiedene Penſionirungen, Beförderungen ꝛc. bey der Marine. — Wie es heißt, wird der General Lamarque, der ſich in der letzten Zeit namentlich durch ſeine Reden in der Abgeordnetenkammer auszeichnete, ein oberſtes Kommando im öſtlichen Frankreich erhalten. — Als nach der Revolution vom Julius Hr. v. Tracy auf Abſchaffung der Todesſtrafe antrug, ſo ſchrieb der Juſtizminiſter ſämmtlichen Generalprokuratoren, keine Todesurtheile mehr vollziehen zu laſſen. Dieſe Maaßregel ſcheint jetzt zurück genommen worden zu ſeyn, indem ein gewiſſer Richard am 3. in Douay hingerichtet wurde. — Das Journal des Debats erklärt die Behauptung eines andern Blattes, nach welchem der vormalige franzöſiſche Botſchafter in Spanien, Vikomte St. Prieſt, ſich mit ſehr wichtigen Briefen der Kaiſer von Oeſterreich und Rußland nach Italien begeben, für grundlos. Herr von St. Prieſt ziehe ſich nur deßhalb nach Italien zurück, um ſich von allen politiſchen Geſchäfften zu entfernen, und ſich ganz dem Privatleben zu widmen.

Paris, den 8. März.

Geſtern Abends 8 Uhr war große Aufwartung bey Hof. Heute um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher ſich bis 2 Uhr verlängerte, und arbeitete nachher mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Man ſchreibt aus Toulon vom 1. März, daß den 27. Febr. 800 Mann nach Algier eingeſchifft wurden. Die Fregatte l'Armide iſt von daher in Toulon angekommen. — Man verſichert, daß der Herr Siegelbewahrer Merilhou, in der Deputirtenkammer durch Herrn Beringer erſetzt werden ſoll. — Man ſpricht von einer Uebereinkunft zwiſchen Frankreich und Preußen, um die Angelegenheiten Polens zu beendigen und den Frieden Europas ſicher zu ſtellen. — Die Karliſten ſollen bey mehreren Heeresabtheilungen den Verſuch gemacht haben, Zwietracht und Ungehorſam hervorzurufen.

Aus dem Haag, den 4. März.

Von allen Seiten begeben ſich die Bataillons der Kommunalgarden nach unſeren Feſtungen, um die zur mobilen Armee beſtimmten Truppen zu erſetzen. Das Hauptquartier ſoll von Vucht nach Tilburg verlegt werden.

Brüſſel, den 6. März.

Am 5. März wurde im Nationalkongreß die Berathung über das Anlehen von 12 Millionen fortgeſetzt. Zuletzt wurde der Regierung die Erlaubniß zur Aufnahme eines Anlehens im Nominalbetrag von 12 Millionen Gulden mit 96 gegen 21 Stimmen ertheilt, über den Zinsfuß aber nichts beſtimmt. — Der Kongreß ſetzte hierauf noch folgenden Eid für die Staatsdiener und Offiziere feſt: „Ich ſchwöre Treue dem Regenten, Gehorſam der Verfaſſung und den Geſetzen des belgiſchen Volkes.“ — Der neue holländiſche Generalgouverneur des Großherzogthums Luxemburg, Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar, iſt am 4. März in Luxemburg eingetroffen. Er war von preußiſchen Uhlanen aus Trier begleitet, und von Luxemburg waren ihm 2 Bataillons Infanterie und eine Eskadron Uhlanen vollkommen ſchlafertig entgegen gerückt. — Laut Briefen aus dem Limburgiſchen iſt General Mellinet am 4. März, auf Befehl des Regenten, durch Hrn. Ch. Rogier verhaftet worden. — Das Austreten der Flüſſe hat in Belgien großen Schaden angerichtet; ganze Dörfer ſind überſchwemmt; die Menſchen flüchteten in die oberſten Stockwerke. — Nach Berichten aus Gent vom 4. März waren die Belgier und Holländer in der Gegend von Ca-

pitalen. Dann wieder handgemein. Auf dem Lande hörte man den Kanonendonner. — In unſerer Provinz, meldet das Journal de Luxembourg, herrſcht der bitterſte Mangel, der noch zu Auftritten führen dürfte, denen die Regierung vielleicht nicht gewachſen iſt. Die Bedürftigſten haben förmliche Banden gebildet, und fallen des Nachts über einzeln gelegene Häuſer, plündern und rauben. Die Reichern kaufen Geträde auf und laſſen Brod in großem Vorrath backen, mit dem ſie ſich die nächtlichen Bettler vom Halſe ſchaffen.

St. Petersburg, den 26. Febr.

Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee aus dem Hauptquartier in Milosna, den 8. (20.) Febr.: „Nach einer 2tägigen lebhaften Verfolgung der Empörer von Wengrow auf Liw, Stanislawow und Okuniew durch das Korps des Generals Baron Roſen, und auf der Straße von Kaluszyn, Minsk und Milosna, durch das Korps des Generaladjutanten Grafen Pahlen, wurde ihnen heute 8 Werſte von Praga eine allgemeine Schlacht geliefert. Beym Debouchiren aus den Defileen nach dem Dorfe Grochow hin, ſtießen die Rebellen, die ihre ganze Armee auf den 2 oben bezeichneten Straßen vereinigt hatten, auf die Spitzen der Kolonnen der Generale Baron Roſen und Graf Pahlen. Da zu Anfange der Schlacht gegen 10 Uhr Morgens die Beſchaffenheit des Terrains es nicht erlaubte, den Empörern bedeutende Kräfte entgegen zu ſetzen, oder die Operationslinie zu entwickeln, ſo ſtand die Kolonnenſpitze des Grafen Pahlen, der zuerſt angegriffen hatte, eine Zeitlang im Nachtheil; während voller 3 Stunden hatten eine einzige Jägerbrigade von der erſten Infanteriediviſion und das 5te Jägerregiment, eine Brigade der 3ten Uhlanendiviſion und eine Brigade der 1ſten Huſarendiviſion mit einer ſehr ſparſamen Artilerie die ſehr heftigen Anfälle von 2 Diviſionen, einer Infanterie, und einer Kavalleriediviſion, von 40 Stück Geſchütz unterſtützt, auszuhalten. Der Graf Pahlen war am Ende gezwungen, ſich auf der Straße von Milosna auf eine Entfernung von 2 Werſten zurückzu ziehen. Als ich mich während deſſen dem Schlachtfelde näherte, befahl ich dem Chef der Artillerie, Generaladjutant Suchoſanet, auf der Stelle eine impoſante Zahl von Feuerſchlünden in Bewegung zu ſetzen, und beorderte den Chef des Generalſtabes, Generaladjuant Grafen Toll, die Stellung der Rebellen näher zu rekognoszirен. Der Graf Toll berichtete mir, daß alle ihre Anſtrengungen gegen den rechten Flügel der Avantgarde des Grafen Pahlen gerichtet wären, wahrſcheinlich um ſeine Vereinigung mit der Kolonne des Baron Roſen zu verhindern, der ſie ihre erſte Infanteriediviſion, eine Diviſion Uhlanen, ſo wie eine zahlreiche Artillerie, entgegen geſtellt hatten; der Graf Toll ließ demnach durch ebenangekommene Truppen und Geſchütz ſeine Avantgarde verſtärken, deren rechter Flügel durh das Ingermannländiſche Regiment und ein Bataillon des 4ten Seeregiments, das Zentrum aber durch 4 Stücke der reitenden Artillerie und 4 Stücke der Artillerie zu Fuß unterſtützt wurde. Sobald ich von dieſer Anordnung Nachricht erhielt, begab ich mich in Perſon auf das Eiligſte zur Spitze unſerer 2ten Infanteriediviſion, um die Avantgarde zu unterſtützen, und, nachdem ich den rechten Flügel durch einige Bataillone dieſer Diviſion verſtärkt hatte, gab ich der halben Eskadron des Lubnoſchen Huſarenregiments, die meine Eskorte bildete, den Befehl, mit dem mich begleitenden Sapeurbataillon auf den Feind loszugehen, deſſen Scharfſchützen Anſtalten machten, die Haupthöhe am Rande der Straſe ſelbſt zu beſetzen und ſich der auf jener Höhe errichteten Batterie zu bemächtigen. Von dieſem Augenblick gewann der Kampf ein ganz anderes Anſehen. Alles rückte vorwärts. Der General Graf Toll führte den rechten Flügel des erſten Korps an. Im Zentrum und auf dem linken Flügel warf der Graf Pahlen die Rebellen auf allen Punkten, und das reitende Jägerregiment König von Würtemberg drang auf meinen mündlichen Befehl in die feindliche Infanterie ein, brachte ihr einen bedeutenden Verluſt bey, und machte den Major Bortkiewicz nebſt mehreren polniſchen Offizieren zu Gefangenen. Der Generalquartiermeiſter der Armee, Generaladjutant Neidhardt, iſt mir bey Vollziehung aller dieſer Anordnungen von großem Nutzen geweſen. Gegen 4 Uhr Nachmittags ſtand der Generaladjutant Graf Toll in Verbindung mit der Avantgarde des Generals Baron Roſen, die der Generallieutenant Wlodeck kommandirte, ihr folgten bald darauf die 24ſte und 25ſte Diviſion, welche die äußerſte Rechte der Operationslinie gebildet hatten.

Da ich noch keinen Bericht von den Korps-Chefs erhalten habe, ſo kann ich Ewr. Majeſtät nicht alle Details dieſer blutigen Schlacht vorlegen, die 8 Werſte von Praga begann, und 4 Werſte von dort unter den Augen der Einwohner von Warſchau endigte. Alles, was man von den Gefangenen erfahren konnte, iſt, daß die ganze, aus 60,000 Mann Infanterie und Kavallerie mit 80 Kanonen beſtehende Armee der Rebellen in dieſer Schlacht im

Feuer war. — Unſer Verluſt kann auf 2000 Mann an Getödteten und Verwundeten geſchätzt werden. Speyer, den 4. März.

Im Rheinkreiſe iſt Alles ruhig und ſtille; Landau iſt ſtark befeſtigt und vollkommen verproviantirt, und hat bis jetz etwa 5000 Mann Beſatzung. An unſeren Gränzen iſt die Maſſe der Franzoſen unbedeutend; in Lauterburg liegt ein Bataillon, und in Weiſſenburg iſt die Truppenzahl auch gering. In Straßburg und vorzüglich nach Rheinpreußen zu iſt dagegen die franzöſiſche Macht bedeutend ſtark. Seit 2 Monaten gehen hier alle Tage gegen 50 Pferde für die franzöſiſche Armee durch, doch iſt der Marſch über die Kaiſerſtraße weit ſtärker. Waibſtadt, den 2. März.

Geſtern Abends gegen 5 1/2 Uhr hatten wir ſehr ſtarkes Schneegeſtöber, und zwar ſo, daß in wenigen Minuten Straßen und Dächer weiß beſäet waren. Während dieſem durchzog eine ganz blutrothe Feuerflamme (es war kein horizontal zuckender Blick) die Luft, erhellte und verloſch. Ihr folgte ein ſtarker Schlag, zündete zugleich unſeren Kirchthurm und brach in Flammen aus. Kurzgefaßte Nachrichten.

Hr. Vildeman von Plymouth zeigte ſich neulich bey der Geſellſchaft der Künſte in London, mit 3 Bienenſchwärmen, die er theils auf ſeinem Geſichte, ſeinen Schultern und in ſeinen Taſchen hatte. Er ließ die Bienenkörbe in einen benachbarten Saal ſtellen, worauf er pfiff. Auf dieß Zeichen verließen ihn alle Bienen und jeder Schwarm gieng in ſeinen Stock. Auf einen andern Pfiff nahmen ſie wieder ihren Platz auf ihrem Herrn und in ſeinen Taſchen ein. Dieſer Verſuch wurde mehrmals wiederholt, ohne daß irgend einer der Zuſchauer geſtochen worden wäre.

Ein Engländer hat vor Kurzen eine Dampfmaſchine erfunden, mit deren Hilfe täglich tauſend Enten und tauſend Gänſe ausgebrütet werden können. Die Geſellſchaft der Künſte in London hat ihm eine Medaille, 100 Pfd. Sterl. an Werth, ertheilt.

(Holzverſteigerung.) Im Hainſtetter Gemeindewald werden künftigen Mittwoch, als am 16. dieß, 8 Fichtenſtämme, 22 Kläfter Stockholz und 60 Hundert Wellen öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige haben ſich an dem benannten Tag Morgens 9 Uhr in Haunſtetten bey dem Xaveriwirth Walter einzufinden. Augsburg, den 11. März 1831.

Königl. Landgericht Göggingen. Königl. Forſtamt Biburg.
Reiber, Landrichter. v. Fürer.

In der unterzeichneten Buchhandlung iſt erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen, in Augsburg in der Math. Rieger'ſchen und J. Wolff'ſchen Buchhandlung, und bey Nik. Doll, zu haben: Gerhauſer, D. B., Einleitung in das Evangelium des heiligen Johannis. Herausgegeben von Al. Lerchenmüller. gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr. Der Herr Herausgeber drückt ſich über den Zweck dieſes Werkes in der Vorrede mit folgenden Worten aus: „Die Urſache und die Art der Herausgabe dieſer Schrift, des ſeinen Schülern, Freunden und Verehrern unvergeßlichen Gerhauſer iſt die nämliche, die ich ſchon in der Vorrede zu deſſen Hermeneutik angegeben habe. Ich kann mir durchaus kein anders Verdienſt zuſchreiben, als daß ich treu und unverſtümmelt wieder gebe, was der Herr Verfaſſer über ſeinen Lieblings-Evangeliſten tief und klar dachte und fühlte, und in den letzten Jahren ſeines ſegenreichen Wirkens ſeinen Zuhörern mittheilte. Möge dieſe Schrift zur tiefen Erforſchung des Sinnes des Johanniſchen Evangeliums und der Briefe dieſes Apoſtels beytragen, und den Zweck erreichen, zu welchem ſie (wie das Evangelium Johannis ſelbſt) verfaßt wurde, nämlich: damit ihr glaubet, daß Jeſus der Chriſt (Geſalbte) iſt, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das ewige Leben habet in ſeinem Namen. Joh. 20. 31." Kempten, im Februar 1831.

Joſ. Köſelſche Buchhandlung.

Nekrologie. Freunde nachbenannter 1829 verewigter Einwohner Augsburgs und der umliegenden Gegend: Des Raths **Braun** und der Schriftſtellerin **Huber** in Augsburg, des Pfarrer **Spranger** in Erkheim, des Dr. der Med. **Schäffer**, des Oberlehnsprobſt **Wagner** und des Biſchofs v. **Wolf** in Regensburg, des Hofraths **Schaflitzl** in Sonthofen finden deren Lebensbeſchreibungen im eben erſchienenen 7ten Jahrgang des Nekrologs der Deutſchen. (Zu haben in der **Buchhandlung von Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in **Augsburg.**)

(Anzeige.) Ein Frauenzimmer, welche in Wien das Waſchen und Putzen der Strohhüte erlernt hat, und ſo daß ſie den neuen gleich kommen, ſo empfiehlt ſie ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu geneigten Aufträgen, und verſpricht prompte Bedienung. Ihre Wohnung iſt in der obern Kreuzſtraße bey Hrn. Webermeiſter Dipolt in Lit. F. Nro. 219. über eine Stiege. Augsburg, den 9. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 13. März.

Se. Majeſtät der König haben geſtern im Staatsrathe den Vorſitz zu führen geruht. — Die dritte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann damit, daß der Abgeordnete von Oertl das Protokoll der vorigen Sitzung verlas; daſſelbe wurde genehmiget. Hierauf trat der königl. Staatsminiſter der Finanzen ein, legte der Kammer das Budget für die dritte Finanzperiode 1831 bis 37 vor, und erſtattete über daſſelbe ausführlichen Vortrag. In demſelben heißt es unter Anderem: Das Lotto könne nicht aufgehoben werden, weil der Ertrag deſſelben ſchwer zu erſetzen wäre, auch bey dem Beſtehen von Zahlenlotterien in benachbarten Staaten ſich die Theilnahme bayeriſcher Unterthanen nicht verhindern laſſe. Die Einnahme aus Lehen-Grundzins-Zehent und gerichtsherrlichen Gefällen, würde einen Minderertrag deßhalb ergeben, weil in Folge des Geſetzes über den Landrath der Staat wegen dieſer Gefälle zu den Kreislaſten beyzutragen habe. Die Geſammtſumme des Voranſchlages der Einnahme beläuft ſich auf 28,184,139 fl. (Die des Budgets der vorigen Finanzperiode betrug 29,132,260 fl.) — Man ſpricht hier viel von dem Projekt einer bewaffneten Neutralität Deutſchlands, das von Preußen ausgehen ſoll, und man will ſogar wiſſen, eine angeſehene militäriſche Perſon, die vor Kurzem von Berlin hier angekommen, ſey mit einer hierauf bezüglichen Sendung beauftragt.

Wien, den 8. März.

Unſere Nachrichten über die Kriegsereigniſſe in Polen ſind noch immer ſehr unzuſammenhängend. Auf jeden Fall ſcheint das große Drama ſeiner Entwickelung nahe. Feldmarſchall Diebitſch hat wohl unſtreitig einen entſcheidenden Sieg erfochten, den er bey einer günſtigern Jahrszeit ſchnell benutzt haben würde; allein unter den vorwaltenden Umſtänden dürfte wohl noch einige Zeit vergehen, ehe er den Uebergang ſeiner Armee über die Weichſel bewerkſtelligen kann. Der Umſtand, daß die polniſche Armee ſich auf der Straße nach Kaliſch aufgeſtellt hat, und wie es ſcheint ſpäter in dieſer Richtung ihren Rückzug nehmen will, hat bey Einigen die Vermuthung erregt, daß General Skrzynezki die Abſicht habe, ſich im äußerſten Falle durch Niederſchleſien und Sachſen nach der franzöſiſchen Gränze durchzuſchlagen. Mehrere Mitglieder des Reichstags ſollen bey dem öſterreichiſchen Konſul um Päſſe nachgeſucht haben, die ihnen auch wohl ertheilt werden dürften. Jedermann bewundert die heldenmüthigen Anſtrengungen der Polen, wenn er auch ihrer Veranlaſſung ſeinen Beyfall nicht geben kann. — Aus Italien heißt es, daß ein Regiment Kavallerie und 2 Regimenter Infanterie unter den Befehlen des Generals Frhrn. von Geppert ohne den geringſten Widerſtand in Parma eingerückt ſeyen. Die Rüſtungen werden bey uns thätig betrieben; in der vorigen Woche ſollen bey 12,000 Pferde angekauft worden ſeyn, und von der Regierung werden junge Aerzte und Apotheker für den Felddienſt angenommen. Indeſſen laſſen die friedlichen Zuſicherungen der franzöſiſchen Regierung, und der in Europa allgemein vorherrſchende Wunſch für die Erhaltung des Friedens noch nicht mit Wahrſcheinlichkeit eine Störung in den beſtehenden guten Verhältniſſen der Kabinete beſorgen, und alle auf der Börſe verbreitet geweſenen Kriegsgerüchte finden daher wenig Glauben, wie denn auch das ſchnelle Steigen der Fonds, welche wegen des Kriegs in Polen bedeutend gefallen waren, von dem allgemeinen Vertrauen auf das Beſtehen des Friedens zeugt. Die Anſichten des franzöſiſchen Miniſteriums über die italieniſchen und belgiſchen Angelegenheiten ſollen ganz dem Wunſche der andern Kabinete entſprechen, und im Geiſte der legitimen Ordnung ſeyn.

Rom, den 2. März.

Im öffentlichen Konſiſtorium vom 28. Febr. ertheilte der heil. Vater den Kardinälen Pedro und Inguanzo-e-Ribera, Erzbiſchof von Toledo, Franceſco Saverio de Cienfuegos

y-Jove-Llanos, Erzbiſchof von Sevilla, und Louis Francois Auguſt de Rohan-Chabot, Erzbiſchof von Beſancon den Kardinalshut; die zwey erſten waren ſchon vom Papſte Leo XII. in den Konſiſtorien vom 20. Dez. 1824, und 13. März 1826, und der letztere von Pius VIII. im Konſiſtorium vom 5. Jul. 1830 als Kardinäle bekannt gemacht worden. Nach geendetem öffentlichen Konſiſtorium hielten Se. Heiligkeit das geheime Konſiſtorium, und kündeten dem heil. Kollegium den Tod Franz I. Königs beyder Sizilien, und die deßhalb in der päpſtlichen Kapelle veranſtalteten Exequien an. Hierauf ſchloß er nach der Gepflogenheit den Hrn. Kardinälen de Inguanzo-e-Ribera, de Cienfuegos-y-Jove-Llanos, und de Rohan-Chabot den Mund, und brachte mehrere Kirchen in Vorſchlag. Alsdann öffnete der heil. Vater, wie gewöhnlich, den obengenannten 3 neuen Hrn. Kardinälen den Mund. — Am 1. März überreichte der Marquis Don Pietro Gomez Labrador, ſpaniſcher Botſchafter beym heil. Stuhle, Sr. Heiligkeit ſein Beglaubigungsſchreiben als bevollmächtigter Miniſter der Herzogin von Lucca beym päpſtlichen Hofe.

Von der italieniſchen Gränze, den 10. März.

Nach übereinſtimmenden Briefen aus Oberitalien ſind öſterreichiſche Truppen mit Vorausſendung einer Proklamation über den Po gegangen, und in Parma und Modena eingerückt, in welcher letztern Stadt ſie den Herzog, der unter ihrem Schutze mit angekommen war, wieder in ſeine Regierungsrechte einſetzten. Ob das Gerücht gegründet iſt, daß ein öſterreichiſches Korps ſeinen Marſch gegen Ferrara fortgeſetzt habe, können wir noch nicht beurtheilen. — Zu Anfang dieſes Monats ſchickte der franzöſiſche Geſandte zu Florenz den dortigen franzöſiſchen Konſul, dem Vernehmen nach wegen des Vorfalls zu Firenzuola, nach Parma und hierauf nach Piazenza, von wo derſelbe, nach einer Audienz bey Ihrer Majeſtät der Herzogin Marie Louiſe, am 3. März nach Turin weiter reiſte.

Korfu, den 20. Febr.

Endlich hat man hier aus guter Quelle die Nachricht erhalten, daß die Türken die Akropolis von Athen ſo wie auch Negroponte geräumt haben. — Aus Durazzo ſchreibt man vom 16. d. M., daß daſelbſt binnen kurzer Zeit eine ſtarke türkiſche Flotte erwartet werde, welche den Großvezier in ſeinem bereits begonnenen Feldzuge gegen den Paſcha von Skutari unterſtützen, und ihm Truppen, Munition und Geſchütz zuführen ſoll, deſſen Transport zu Lande in dem gebirgigten und ſumpfigten Oberalbanien mit ſo vielen Schwierigkeiten verbunden, ja beynahe unmöglich iſt. — Briefe aus Smyrna vom 9. d. erzählen, daß in dieſer Stadt eine Feuersbrunſt großen Schaden angerichtet habe. Neben einigen Gebäuden wurden namentlich eine große Mouſelin-Druckfabrik und unermeßliche darinn aufgehäufte Waarenvorräthe ein Raub der Flammen. — Aus Konſtantinopel ſind Briefe hier angekommen, denen zufolge den Bewohnern der Inſel Scio, neben mancherley Vergünſtigungen, durch einen neuen Ferman der Pforte jede Bezahlung von Steuern auf die Dauer von 3 Jahren erlaſſen worden iſt. Auch führen dieſe Briefe als etwas Außerordentliches den Umſtand an, daß das türkiſche reguläre Militär anfange, die Haupthaare, welche bisher immer wegraſirt wurden, wachſen zu laſſen, und auch in Kleidung, Fuß- und Kopfbedeckung immer mehr den Truppen der übrigen europäiſchen Staaten ſich nachbilde.

Buchareſt, den 25. Febr.

Seit einigen Tagen verbreitet ſich hier das Gerücht, daß Herr Stephan Vogorides (aus Bulgarien gebürtig, griechiſcher Religion), derſelbe, welcher den türkiſchen Botſchafter Halil-Paſcha auf ſeiner Miſſion nach St. Petersburg als Dolmetſcher begleitete, der Kandidat der Pforte für die Hoſpodariatswürde in unſerm Fürſtenthum ſey.

Paris, den 8. März.

Der Courrier francais ſchreibt: Hr. Merilhou iſt nicht mehr Juſtizminiſter; er ſollte die Entlaſſung eines Mannes unterzeichnen, mit dem er ſeit 15 Jahren ſeine Geſinnungen, ſeine Grundſätze und ſeine Anſtrengungen und Kämpfe für die Freyheit theilte. Zwiſchen die Entſagung der Gewalt und eine Handlung geſtellt, die gegen ſein Gewiſſen war, zauderte er nicht lange. Es hängt nicht immer von einem Manne, ſelbſt wenn er von den beſten Abſichten beſeelt iſt, ab, alles das Gute zu vollbringen, das er ſich vornahm, als er Miniſter wurde; aber es hängt von ihm ab, auf eine ehrenvolle Weiſe dieſer Gewalt zu entſagen. Hr. Merilhou hat von dieſer glücklichen Gelegenheit Gebrauch gemacht, und man muß ihm Glück dazu wünſchen. Es fehlt uns nicht an Spartanern, welche immer bereit ſind, ihre Privatgeſinnungen dem öffentlichen Wohle aufzuopfern, deſſen Intereſſe es erfordert, daß ſie im Miniſterium bleiben. — Der Zurücktritt Merilhous muß nothwendig die Reorganiſation des Miniſteriums nach ſich ziehen; es kann nicht mehr 14 Tage in ſeinem

gegenwärtigen Zuſtande bleiben. Es ſcheint, daß in der letzten Zeit nur noch 2 Miniſter im Konſeil waren, welche die Grundſätze vertheidigten, von denen man glaubte, daß ſie die Richtſchnur des Miniſteriums ſeyn müßten, als ſich dieſes bildete. Merilhou war einer derſelben. — Die Hausſuchungen in den Departements zu Entdeckung der Umtriebe der Karliſten währen fort. Dagegen iſt der aus demſelben Grunde verhaftete Baron Vitrolles wieder in Freyheit geſetzt worden. — Nach dem National hätte Fürſt v. Metternich dem Marſchall Maiſon, franzöſiſchen Botſchafter in Wien, erklärt, daß das öſterreichiſche Kabinet den Grundſatz der Nichteinſchreitung nicht nur für Modena und Parma, ſondern auch für Italien überhaupt nicht anerkenne. Er ſetzte hinzu, Oeſterreich werde, ſobald es dieſes geeignet finde, mit ſeinen Truppen in den bereits im Aufſtand befindlichen italieniſchen Staaten einſchreiten. Der öſterreichiſche Botſchafter in Paris, Graf Appony ſoll, dem franzöſiſchen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Sebaſtiani, eine in gleichem Sinne verfaßte diplomatiſche Note übergeben haben.

Paris, den 9. März.

Geſtern Abends arbeitete der König mit dem Herrn Miniſter des öffentlichen Unterrichtes, und nachher mit dem Herrn Finanzminiſter. Heute um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher bis 3 Uhr dauerte. — Man ſchreibt uns von Pont-de-Beauvoiſin vom 4. März, daß der Prinz von Carignan den 3. zu Chambery um 7 Uhr Abends angekommen iſt, und bey völlig beleuchteter Stadt mit dem größten Enthuſiasmus empfangen wurde. — Durch eine königl. Ordonnanz vom 8. d. wurde die Entlaſſung des Herrn Merilhou genehmiget, und dem Herrn Grafen von Argout das Miniſterium der Marine und Kolonien, ſo wie interim das Portefeuille der Juſtiz und des Siegelbewahrers, übertragen. — In einer andern Ordonnanz wurde Herr Merilhou zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. — Wir erhalten aus Florenz die Nachricht, daß die Frau Herzogin von St. Leu Rom verlaſſen mußte. — Unter den Gelehrten und Künſtlern, welche den Orden der Ehrenlegion erhalten werden, nennt man auch den Redakteur des Konſtitutionnel, Hrn. C. Dumoulieu. — General Larmarque ſoll zu einer Oberbefehlshaberſtelle in Frankreich beſtimmt ſeyn. — Am 15. wird eine öffentliche Ausſtellung der Probemünzen mit dem Bilde Ludwig Philipps Statt finden. Man verſichert, der König von Spanien habe die Einführung aller franzöſiſchen Blätter in ſeine Staaten geſtattet. — Galignanis Meſſenger ſchreibt, es ſolle am 8. März Nachmittags 4 Uhr in Paris eine telegraphiſche Depeſche von London angekommen ſeyn, daß am 7. im Unterhauſe beſchloſſen worden, die Debatten über die Reformbill bis nach den Oſterferien zu vertagen.

Brüſſel, den 7. März.

Der Juſtizminiſter hat allen konſtituirten Behörden und ſeinen Mitbürgern angezeigt, daß die Titel Excellenz, gnädiger Herr ꝛc. für immer von dem Boden Belgiens verbannt ſeyen. — Der Nationalkongreß hat ſich am 6. März bis zum 15. April vertagt. Der jetzige Präſident des Kongreſſes oder die proviſoriſche Regierung ſind berechtiget, denſelben zuſammen zu rufen, wenn die Angelegenheiten des Landes dieß erheiſchen. Dieſer Beſchluß ward einſtimmig angenommen. — Das Lütticher Journal erklärt das Gerücht von einem Treffen in der Campine für grundlos. — Die in Holland zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren des Helden van Speyk eröffnete Subſkription betrug am 12. Febr. bereits 22,000 fl. — Der neue franzöſiſche Geſandte, General Belliard, ward dem Regenten vorgeſtellt; er hat, wie man vernimmt, verſichert, daß der Kotinentalfriede nicht werde geſtört werden; das preußiſche Kabinet habe dem König Ludwig Philipp die friedlichſten Verſicherungen gegeben. — Die Scharmützel bey Maldeghem und Capitalen-Dam ſcheinen keine ernſtlichen Folgen gehabt zu haben.

St. Petersburg, den 2. März.

Das Journal de St. Petersbourg enthält Folgendes: „Als am 16. v. M. der in der aktiven Armee dienende Uhlanenlieutenant Peſtoff mit 20 Uhlanen und 25 Koſacken in der Nähe des Dorfes Chwala Boſa patrouillirte, entdeckte er ein aus 2 Bataillonen Infanterie und 2 Eskadronen Kavallerie beſtehendes Korps der Rebellen, die 2 Kanonen mit ſich führten. Bey einer ſolchen Uebermacht hielt der Lieutenant es für ſeine Pflicht, ſich zurückzuziehen und dem Befehlshaber der ruſſiſchen Avantgarde Bericht abzuſtatten. Dieſer billigte ſeinen Rückzug und befahl ihm zugleich, wenn er ſich vom Feinde umzingelt ſähe, es zu verſuchen, ſich durchzuſchlagen. Der Koſack indeſſen, der dieſen mündlichen Auftrag zu beſtellen hatte, richtete nur den letzten Theil deſſelben aus. Dem zufolge warf ſich der unerſchrockene Offizier auf die nächſte feindliche Eskadron, ſchlug und verfolgte ſie bis zu der Infanterie. Bald aber nöthigte ihn die Uebermacht des Feindes zum abermaligen Rückzuge. Am

Ausgange des Defilés, das ihn von den Polen trennte, machte er allein mit 2 Uhlanen Halt, um ſeiner Mannſchaft Zeit zu geben, ſich zu vereinigen, während er das Defilé bewachte. Auf dieſer Stelle tödtete er mit eigener Hand 2 feindliche Offiziere, und verwundete einen Unteroffizier. Nachdem ſich inzwiſchen ſeine Leute wieder in Schlachtordnung aufgeſtellt hatten, machte er einen zweyten Angriff, der abermals glücklich ausfiel, und die Feinde, die irgend eine ihnen geſtellte Falle befürchteten, veranlaßte, das kleine Detaſchement auf ſeinem Rückzuge weiter nicht zu beunruhigen. Für dieſes tapfere Benehmen wurde der Lieutenant Peſtoff zum Stabskapitain und zum Ritter des St. Wladimirordens 4ter Klaſſe mit der Schleife ernannt.“

Warſchau, den 7. März.

General Chlopicki wird, wie die Warſchauer Zeitung meldet, bald wieder hergeſtellt und im Stande ſeyn, ſich wiederum zur Armee zu begeben. — Oberſt Geritz, von dem es hieß, er ſey bey Jadow in Gefangenſchaft gerathen, iſt in der Wojewodſchaft Kaliſch zum Vorſchein gekommen, und befindet ſich gegenwärtig in der Hauptſtadt. — Die Warſchauer Staats-Zeitung enthält Folgendes: „Es iſt die Nachricht hier eingegangen, daß General Dwernicki über die Weichſel geſetzt, und am 3. dieß bey Kurow jenſeits Pulawy mit den Ruſſen zuſammen getroffen ſey; er ſoll dieſelben zum Weichen gebracht und ihnen 4 Stück Geſchütz genommen haben. General Dwernicki ſoll hierauf gegen Lublin vorgerückt ſeyn, und am 4. dieß will man in der Gegend von Markuſzow wieder eine bedeutende Kanonade gehört haben.“ — In der genannten Zeitung lieſt man auch Folgendes: „Auf dem rechten Weichſelufer in der Nähe von Warſchau herrſcht jetzt völlige Ruhe. Aus dem ruſſiſchen Hauptquartier iſt der Oberſt Kiel als Parlamentär nach der Feſtung Modlin abgeſandt worden, um dieſelbe zur Uebergabe aufzufordern; dieſe Aufforderung iſt jedoch ohne Erfolg geblieben. Es heißt, daß ſich ein Theil der bey Warſchau ſtehenden ruſſiſchen Truppen nach Pulawy zu begeben habe. Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch iſt in Garwolin. — Vorgeſtern Früh machte eine Abtheilung des Kurpen-Bataillons unter Anführung des Lieutenants Berowski von hier einen Ausfall nach Jablonna. Es befanden ſich daſelbſt über 70 Leibgarde-Koſacken. Unſer Korps beſtand aus 30 Mann. Nachdem daſſelbe mit Mühe über die Weichſel geſetzt war, drang es auf die Koſacken ein und trieb dieſelben zurück; 40 derſelben und 2 Offiziere blieben auf dem Platze; in die Hände der Kurpen fielen 21 Pferde und eine Menge Effekten. — In Kurzem ſoll hier noch ein Regiment reitender Senſenträger, einer zum Flankiren ſehr brauchbaren Waffengattungen, errichtet werden. — Auch in der Gegend von Praſnyſz werden noch neue Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie organiſirt. — Die feindliche Abtheilung, welche jenſeits Praga zurück geblieben iſt, verbirgt ſich ſorgfältig unſeren Blicken, und legt ihre Wachtfeuer des Nachts in Gruben an. Von derjenigen Abtheilung des Feindes, welche nach Plock zu marſchirt ſeyn ſoll, hat man, nach Ausſagen von Reiſenden, in der dortigen Gegend noch nichts wahrgenommen. Dagegen will man mit Beſtimmtheit wiſſen, daß ein ruſſiſches Korps von den bey Praga ſtehenden Truppen ſich in der Richtung nach Wolhynien in Bewegung geſetzt habe. Der Feldmarſchall Diebitſch hat mehrere polniſche Kriegsgefangene auf freyen Fuß geſetzt; jeder derſelben hat 2 Dukaten und eine vom General Gerſtenzweig verfaßte Proklamation an die Polen erhalten.“ — In Warſchau iſt, wie das letztgenannte Blatt berichtet, ſchon eine neue Münze mit dem National-Wappen, nämlich dem polniſchen Adler und der litthauiſchen Hand mit dem Säbel, ausgegeben worden. — Die hieſigen Blätter enthalten jetzt einen umfaſſenden, als amtlich bezeichneten, Armeebericht über die Schlachten bey Grochow und Bialolenka, und außerdem noch partielle Berichte von den Befehlshabern, der einzelnen Korps. Es wird darinn unter Anderm geſagt, daß die polniſche Armee ſeit dem Beginn des Krieges 9000 Mann an Todten und Verwundeten zähle, von denen ſich 6700 in den Lazarethen befänden; die polniſche Armee ſtehe jetzt um Warſchau zuſammengezogen, halte die Weichſel-Brücke und den Brückenkopf in Praga beſetzt, und warte auf das Signal ihres Anführes, um von Neuem dem Feinde entgegen zu gehen. — Die Warſchauer Zeitung meldet, am 4. dieß ſey ein Kurier aus Paris bey der National-Regierung angekommen, der Innhalt der von ihm mitgebrachten Depeſchen aber noch nicht bekannt gemacht worden.

Von der polniſch-litthauiſchen Gränze, den 4. März.

Bey dem Städtchen Kolno haben ſich am 2. dieß einige Hundert Krakuſen gezeigt, von denen einige ſogar bis an die Chauſſee zwiſchen Szczuzyn und Lomza vorgedrungen ſind. Ruſſiſcher Seits war ein Offizier mit 150 Mann Infanterie nach Kolno geſandt worden,

um das dort befindliche kleine Magazin zu ſchützen. Kaum angekommen, erſchienen auch ſchon die Krakuſen, etwa 200 Pferde ſtark. Die Ruſſen zogen ſich in geſchloſſenem Quarree unter fortwährendem Feuern zurück und konnten nicht verhindern, daß aus dem Magazin Hafer und Brod weggenommen wurde, und daß die Krakuſen die in Kolno befindlichen Juden plünderten. Die Krakuſen verloren viele Menſchen und eilten in die Wälder zurück, worauf der Ort von dem ruſſiſchen Kommando wieder beſetzt wurde. Der Anführer der Krakuſen ſoll der ehemalige Bürgermeiſter aus Kolno geweſen ſeyn. — Im Städtchen Nowogrod wurden die Ruſſen auch von den Krakuſen überfallen, Letztere jedoch durch ein paar Kartätſchenſchüſſe zurückgetrieben, wobey 2 Häuſer in der Vorſtadt abbrannten. — Der General von Fricken hat Anſtalten getroffen, um die Krakuſen abzuſchneiden und aufzuheben. — Am 3. haben ſich ſämmtliche polniſche Beamte der Gegend von Neuſtadt und Wirballen ꝛc. nach Mariampool begeben, um Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Rußland aufs Neue den Eid der Treue zu ſchwören.

Von der polniſch-ſchleſiſchen Gränze, den 7. März.

Die wehrhaften Einwohner des von der ruſſiſchen Armee noch unbeſetzten Theils von Polen haben am 3. dieß ſchwören müſſen, das Vaterland bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen zu wollen, die vielen Ueberläufer von der letzten Aushebung ſtellen die Erfüllung dieſes Eides aber ſehr in Zweifel. — Die polniſche Armee hat ſich zum Theil über Sochazew und Gombin bis gegen Goſtynin hingezogen. — Die Lebensmittel in Warſchau ſteigen ſehr bedeutend im Preiſe, ein Schäffel Weizen wird bereits mit 8 Rthlr. bezahlt. Den Gutsbeſitzern werden die Lebensmittel und Fourage, welche man findet, mit Gewalt genommen.

Aus der Schweiz, den 11. März.

Die Tagſatzung hat einen Bericht des Kriegsrathes über die Maaßregeln, die die Neutralität ſichern ſollen, angehört; ſie beſtehen darinn, daß 2 Kontingente ſogleich in marſchfertigen Stand geſetzt werden, was um ſo nothwendiger ſey, da man den Ausbruch des Krieges nun mit dem erſten Kanonenſchuß vernehmen werde, und ein einziger Tag feindlicher Okkupation würde wahrſcheinlich mehr koſten, als der Unterhalt unſerer Truppen von mehreren Monaten. Durch einen Brief vom 2. kündigt der Obergeneral einen Aufſtand in Savoyen und das wahrſcheinliche Einrücken der Lyoner Freywilligen an; er hat deßhalb 3 Bataillone unter Oberſt Forrers in Thätigkeit geſetzt, und 2 Kompagnien Schanzgräber, um einige Feſtungswerke anzulegen. Ein neues Kontingent an Geld wurde zugeſtanden, um die Militärkoſten vom Monat März zu beſtreiten. Die eine Hälfte ſoll aus der Militärkaſſe, die andere Hälfte ſoll von den Kantonen enthoben werden.

Köln, den 9. März.

Die Rheinhöhe war geſtern Abends 6 Uhr 25 Fuß 4 Zoll pr. Maaß und heute 24 Fuß 4 Zoll. — Die Feſtung Saarlouis iſt in völligen Belagerungszuſtand geſetzt, und alle Bäume und Gebäulichkeiten außerhalb der Thore bis auf die vorgeſchriebene Entfernung von den Feſtungswerken wegräumt und das Terrain geebnet worden.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger des Sandkarrers Kaſpar Kießling wird deſſen Haus und Stadel mit Stallung Lit. G. Nro. 148. a. u. b., dann Wieſe Kataſter Nr. 1633. dem gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf Montag den 28. März Vormittags 10 Uhr angeordnet. Die Schätzung ſo wie die Laſten obiger Realitäten können in der Regiſtratur eingeſehen werden. Augsburg, den 8. März 1831. Königl. Kreis- und Stadt-Gericht. v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Da Mathias Kurz, Bauersſohn vom Kranabergute zu Königsſee, ungeachtet der Ladung vom 28. Aug. v. J. ſich bey unterzeichnetem Gerichte nicht gemeldet hat, ſo wird derſelbe hiemit als verſchollen erklärt, und ſein Vermögen per 185 fl. ſeinen nächſten Verwandten ausgeantwortet. Beſchloſſen, den 9. März 1831. Königl. bayer. Landgericht Berchtesgaden. Schilcher, Landrichter.

(Ediktalladung.) Der fahrende Salzburgerbote, Xaver Hopfenſperger dahier, hat das Erkenntniß auf Eröffnung des Univerſal-Konkurſes gegen ihn rechtskräftig werden laſſen. Es werden daher folgende Ediktstäge feſtgeſetzt: 1) Zur Anmeldung und gehörigen Nachweiſung der Forderungen Dienſtag der 26. April d. J.; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Dienſtag der 31. May; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar a) für die Replik Montag der 20. Jun., und b) für die Dupplik Dienſtag der 12. Jul. d. J. Hiezu werden ſämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Foderung von gegenwärtiger Gantmaſſe, das Nicht-

erſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung der an ſolchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Am erſten Ediktstage wird man zugleich das fortzuſetzende, durch onerosen Titel erworbene, Bothenrecht zum Beſten der Maſſe für die Dauer des Konkursverfahrens mit Zuſtimmung der Gläubiger verpachten, und Maſſekuratoren beſtellen, und zwar ſo, daß die ausbleibenden Kreditoren, als der erſcheinenden Mehrzahl zuſtimmend, werden erachtet werden. Actum den 5. März 1831. Königl. Landgericht Burghauſen.

Du Bois, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Michael Domayer, penſionirter fürſtlich Paſſauiſcher Hofrath, ſtarb dahier mit Hinterlaſſung eines gerichtlich hinterlegten Teſtaments. Alle diejenigen, welche entweder aus dem Titel eines Erbrechtes oder einer Schuld einen rechtlichen Anſpruch an deſſen Verlaſſenſchaft geltend machen zu wollen gedenken, haben ſich sub termino 4 Wochen zu melden und ihre Anſprüche legal zu begründen, außerdeſſen nach Ablauf dieſer Zeit die Erbsmaſſa nach den Beſtimmungen des bereits anerkannten Teſtaments wird vertheilt werden. Actum den 7. März 1831. Königl. Landgericht Deggendorf. Bayerlein, Landrichter.

(Verſchollenheitserklärung.) Joſeph Fröhlich von Unterrieden, Gemeiner bey dem königl. bayer. 5ten Linien-Infanterie-Regiment, iſt ſeit dem 5. Dez. 1812 vermißt. Da deſſen Geſchwiſterte auf Ausantwortung des in 131 fl. beſtehenden Vermögens dringen, ſo wird Joſeph Fröhlich oder deſſen allenfallſige Deszendenz hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten um ſo gewiſſer dahier ſich zu melden, als außerdem obiges Vermögen an die nächſte Verwandte gegen Kaution verabfolgt wird. Mindelheim, den 11. März 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Leixl, Landrichter.

(Ediktalladung.) Am 29. Okt. 1830 verſtarb dahier der Sergeant des königl. 15ten Linien-Infanterie-Regiments, Leonhard Rauch, angeblich aus Rottenbach, Landgerichts Kempten, geboren, mit Hinterlaſſung weniger Effekten und eines Monturguthaben von 14 fl. 43 kr. 5 hl. Da ungeachtet aller Nachforſchungen in dem Bezirke des Landgerichts Kempten und der Umgegend, von der Herkunft und den Verwandten des Verſtorbenen nichts erfragt werden konnte, ſo werden nun alle diejenigen, welche entweder als Erben oder Gläubiger auf die Verlaſſenſchaft des Leonhard Rauch Anſprüche zu machen glauben, hiemit aufgefodert, dieſelben binnen 60 Tagen praecl. Friſt, von heute an gerechnet, bey dem unterfertigten Gerichte anzumelden. Neuburg, den 10. Febr. 1830. Königl. Landgericht Neuburg. Sepp, Landrichter.

(Ediktalladung.) Wendelin Zimmermann, Hafner und Söldner zu Adelsried, hat ſich zahlungsunfähig erklärt und dem Konkursverfahren unterworfen. Nach gerichtlicher Schätzung beſteht ſein Vermögen in 1030 fl., die Schulden in 1258 fl., mit 800 fl. Hypothekenſchulden. Man hat deßhalb in dieſem Schuldenweſen nachſtehende Ediktstage feſtgeſetzt: I. als zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis Montag den 11. April d. J.; II. zur Abgabe der Einrede gegen die Forderungen Mittwoch der 11. May; III. zur Schlußverhandlung, und zwar: a) zur Replik Donnerſtag den 26. May, und b) zur Duplik Freytag den 10. Jun. d. J. Am erſten Ediktstage wird zugleich ein nochmaliger Verſuch gütlicher Ausgleichung die Gläubiger unter ſich und wo möglich eines Nachlaſſes zu Gunſten des Kridars Familie gemacht werden. Sowohl ſämmtliche bereits bekannte als nicht bekannte Gläubiger und ſonſtige Intereſſenten deſſelben haben daher an benannten Tagen Morgens 8 Uhr in hieſiger Amtskanzley um ſo mehr zu erſcheinen, als die Nichterſcheinenden im eintretenden Nachlaßfalle den Beſchlüſſen der Mehrzahl der Erſchienenen beygezählt werden, für den Fall des Gantverfahrens aber ihr Ausbleiben am erſten Ediktstage den Ausſchluß von der Gantmaſſe, an den übrigen Ediktstagen aber den Verluſt der treffenden Handlung zu gewärtigen haben. Auch werden alle diejenigen, welche irgend etwas dem Gemeinſchuldner Gehöriges beſitzen oder demſelben ſchuldig ſind, aufgefodert, daſſelbe bey Vermeidung nochmaligen Erſatzes dem Gericht, unter Vorbehalt ihrer Rechte anzuzeigen. Zusmarshauſen, den 8. März 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Wintermayr, Landrichter.

(Wieſenverkauf.) Am Montag den 28. März d. J. Nachmittags von 1 bis 3 Uhr werden nachbenannte zu dem engliſchen Inſtitute dahier gehörige Wiesgründe öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft werden; als: 4 Tagw. im Lechhauſer-Mooſe, bey der ſogenannten Rimmühle, und 2 Tagw. daſelbſt, in den Lorenzen genannt. Kaufsliebhaber werden eingeladen, zu der beſtimmten Zeit im Gebäude des engliſchen Inſtituts ſich einzufinden, wo denſelben die nähern Verkaufs-Bedingungen eröffnet werden. Augsburg, den 12. März 1831.

In der v. Jeniſch und Stageſchen Verlagshandlung in Augsburg haben die Preſſe verlaſ-

ſen und ſind in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben: Rieſenbäcks Erſte Grundlage der allgemeinen Geographie, nach der Faſſungskraft der Anfänger eingerichtet, nebſt kurzer Beſchreibung des Königreichs Bayern, mit 1 Kupf., 8te verbeſſerte Auflage. 8. 1831 à 40 kr. Die ſchnell nacheinander erfolgte Auflagen beweiſen hinlänglich deſſen anerkannte Brauchbarkeit, und dieſe bedarf deßhalb keiner weiteren Empfehlung. — Nilſons Sammlung belehrender Aufſätze aus dem Gebiete der bildenden Künſte, mit beygefügten biographiſchen Notizen, von einigen merkwürdigen Künſtlern, auf Velinpapier. gr. 8. 1831. à 2 fl. 12 kr. Der Herausgeber dieſes Werkes hat ſich ſchon durch mehrere intereſſante Schriften hinlänglich beurkundet, als daß ſolches einer weiteren Empfehlung bedürfte. — Röblings ſtatiſche Architekten-Schule, worinn über Gewichte, Beſtimmung und Feſtigkeit der Baumaterialien, Tragkraft ungeſpannter Balken, Vertheilung der Preſſungen derſelben gegen ihre Unterlagen, Stabilität der Körper und beſonders der bepfeilerten Mauern, mit Vergleichungen zur Erſparung an Materialien ꝛc., mit 10 Kupfertafeln. gr. 8. 1831. à 5 fl. Der Verfaſſer hat ſich durch mehrere techniſche Werke hinlänglich ausgezeichnet, als daß es nöthig wäre, Etwas zu deſſen Empfehlung zu ſagen. — Voit (k. Kreis-Bauinſpektor) Handbuch der landwirthſchaftlichen Baukunſt, neu umgearbeitet, theils mit verbeſſerten, theils mit neuen Plänen verſehen. 2 Theile mit 20 Kupfertafeln. gr. 8. 1831. à 6 fl. 30 kr. Schon die erſte Ausgabe hat allgemeinen Beyfall erhalten, ſo daß wir dieſe gänzlich umgearbeitete Ausgabe mit Recht empfehlen dürfen, beſonders da ſolche nach den neueſten Erfahrungen vermehrt wurde. — Wernhard (Lehrer) kleiner Sprach-Katechismus, mit einer kleinen Rechtſchreiblehre, zum Privat- und Schulunterricht, mit praktiſchen Uebungen. 8. 1831. à 18 kr. — Wernhard, der praktiſche Rechner, oder Stufengänge, als Leitfaden zur Erlernung der Elemente der Arithmetik, dann der Bruchlehre und Regeldetri, ferner der Ketteuregel und der Kopfrechnungen ꝛc. 8. 1831. à 18 kr. Dieſer praktiſche Schullehrer, hat ſich durch mehrere pädagogiſche Schriften hinlänglich erprobt, als daß es nöthig wäre, dieſen zwey neuen Schriften eine weitere Empfehlung beyzufügen.

Empfehlenswerthes katholiſches Meß- und Kommunionbuch.

In der **Math. Riegerſchen Buchhandlung** auf dem alten Heumarkt in Augsburg iſt ſo eben wieder angekommen: **Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes** durch die Vereinigung mit Jeſus, ſowohl bey der heiligen Meſſe, als in der heiligen Kommunion; **oder Meß- und Kommunionbuch** für fromme Katholiken. 8te Aufl. Mit Titelkupf. gr. 12. Würzburg 1831, **ungeb.** 40 kr., elegant **geb.**, grün, roth oder ſchwarz, mit goldenem Titel ꝛc. 1 fl. Dieſes allgemein beliebte Gebetbuch, deſſen beyfällige Aufnahme in wenigen Jahren 8 Auflagen nöthig machte, iſt nun wieder in einer **neuen ſchön gedruckten Ausgabe** zu haben; es enthält 15 verſchiedene Anweiſungen der heiligen Meſſe beyzuwohnen, nebſt Beichtgebeten und 5 verſchiedene Kommunionandachten für die höchſten Feſte, ſammt einer Nachmittagsandacht für alle Kommuniontage, und mehreren andern Gebeten zum täglichen Gebrauche.

(Intereſſante Schrift.) So eben hat zu **München** in der **Mich. Lindauer'ſchen** Verlagshandlung die Preſſe verlaſſen und iſt in allen Buchhandlungen Bayerns, in Augsburg in der Math. Riegerſchen (J. P. Himmer), in der Wolff'ſchen ꝛc. zu haben: **Bürgergeſpräche über Polizey- und Gemeindeverwaltung, in beſonderer Beziehung auf die Stadt München. Nebſt Sendſchreiben an den neuen k. Polizeydirektor.** Herausgegeben von F. Baum. gr. 8. geh. 36 kr. In dem erſten Theile dieſer Schrift werden die aus dem eigenthümlichen Organismus der Polizeyverwaltung der Reſidenz entſpringenden Mängel, die Mittel dagegen und die mit der Stellung eines Polizeyvorſtandes verbundenen beſondern Schwierigkeiten angedeutet. Die Geſpräche ſind Gemälde aus dem Leben von den Gebrechen der polizeylichen und ökonomiſchen Gemeinde-Adminiſtration; Urtheile und Meynungen, welche auf Thatſachen ſich gründen, nicht aus Spekulationen oder Idealen abgezogen ſind, und worinn weder Bitterkeit, noch tadelſüchtige Anmaſſung, ſondern nur das rühmliche Beſtreben zu erkennen iſt, durch öffentliche Anregung eine richtige, dem Geiſte der Zeit, dem Zweck des bürgerlichen Vereins und den Bedürfniſſen und Wünſchen der Bürger entſprechende Anwendung der Gemeindeordnung einzuleiten und zu veranlaſſen.

An Straßenbaubeamte. Durch alle Buchhandlungen Bayerns (in Augsburg durch die **Joſ. Wolff'ſche (Carl Kollmann)** iſt zu bekommen: J. L. Maccadam, Esq., das gegenwärtige Syſtem des Chauſſeebaues, oder Vorſchläge, Verbeſſerungen und Bemerkungen. Mit einem wichtigen Anhange. Aus dem Engliſchen überſetzt von Vogel. Mit 1 Kupfert. 8. Preis geh. 54 kr. Bey der Wichtigkeit des Gegenſtandes war Maccadams Syſtem ganz geeignet Aufſehen zu erregen, ſo wie über die Anwendbarkeit ſeiner Methode jeden Zweifel zu ent-

fernen. Frankreich und Deutſchland huldigten demſelben, und jetzt ſoll in **Bayern** dieſelbe als Grundlage bey den Straßenbauten in Anwendung kommen. Darmſtadt, im Jan. 1831.

J. Ad. Hayer.

(Herabgeſetzter Preis.) **Adelsbuch des Königreichs Bayern**, herausgegeben von K. G. Ritter v. **Lang**. 8. München 1815. 39 Bogen. Ladenpr. 2 fl. 45 kr., **jetzt** für 48 kr. **Supplement** zum Adelsbuch des Königreichs Bayern. 8. Ansbach 1820. 12 Bogen. Ladenpr. 36 kr. **jetzt** für 12 kr. Der große Nutzen, welche dieſes in ſeiner Art erſte und bis jetzt **einzige** Unternehmen den höhern und niedern Staatsbehörden, ſo wie überhaupt den Freunden ſtatiſtiſcher, hiſtoriſcher und genealogiſcher Notizen gewährt, iſt hinlänglich bekannt. Es iſt für den ſo bedeutend herabgeſetzten Preis bey mir und in allen Buchhandlungen, in der **Buchhandlung von Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg zu haben, und erſcheint **keine** neue Auflage. Ansbach im Nov. 1830. W. G. Gaſſert.

In der Buchhandlung von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in Augsburg iſt ſo eben angekommen: Bemerkungen über Polizey- und Gemeindeverwaltung in beſonderer Beziehung auf die Stadt München. Nebſt einem Sendſchreiben an den neuen königl. Polizeydirektor. Herausgegeben von Felix Baum. München. gr. 8. geh. 36 kr.

(Bekanntmachung.) Am Montag und Dienſtag den 21. und 22. März l. J. wird im Pfarrhofe zu Randelsried, königl. Landgerichts Aichach, der Mobiliarrücklaß des verſtorbenen Herrn Pfarrers Xavir Grünwalder, beſtehend in Kleidungsſtücken, Betten, Bettſtellen, Tiſchen, Seſſeln, Komodkäſten, Leinwand, Tiſch- und Bettwäſche, einem ſilbernen Vorleglöffel, einem Brettſpiel mit 6 ſilbernen Löffeln und 6 Paar Meſſern und Gabeln, Uhren, Zinn, kupfernen, eiſernen und erdenen Geſchirren, Wägen, Pflügen, Eggen, Schlitten, einer Chaiſe, Pferdgeſchirren, Getreid: ohngefähr 24 Schäffel Roggen, 17 Schäffel Weizen, 40 Schäffel Haber, 10 Schäffel Gerſte, 2 1/2 Schäffel Lein, Heu und Grumet, Erdäpfel, Roggen-, Weizen-, Gerſten- und Haberſtroh, bey 40 Schober und verſchiedener anderer Haus- und Oekonomie-Einrichtung, auch in mehreren Büchern, worunter Stollbergs Religions-Geſchichte, die Stunden der Andacht, Reinharts Moral, Cornelii a lapide commentaria in sacram etc., Schelles Handlexikon, Walter Scotts ſämmtliche Werke ꝛc., gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen werden. Taudern, den 10. März 1831.

Johann Kaſtl, Pfarrer und Teſtaments-Exekutor.

Es iſt ein großes Oekonomiegut, 5 Stunden von Augsburg, an einer Landſtraße und ſchönen Gegend gelegen, künftiges Frühjahr zu verpachten. Das Nähere iſt bey dem Komtoir dieſes Blattes zu erfragen.

Ein anderhalb Poſtſtunden von einer Kreishauptſtadt Bayerns entferntes Landgut iſt täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Daſſelbe beſteht aus den nothwendigen und im beſten baulichen Stande befindlichen, alle Bequemlichkeiten darbietenden Wohn und Oekonomie-Gebäuden, großem hellen Hof, Gärten, 15 Jchrt. Ackers, 15 Tagw. Wieſen, Krautbeet und einem dem Bedarf des Guts angemeſſenen Beholzungsrecht. Ein vollſtändiger Viehſtand und eine eben ſo vollſtändige Oekonomie-Einrichtung wird in den Kauf gegeben, und auf Verlangen kann die Hälfte des Kaufſchillings zur erſten Hypothek als verzinsliches Kapital ſtehen bleiben. Frankirte Briefe an den Eigenthümer mit Chiffre R. I. beſorgt das Komtoir dieſes Blattes.

Vorzüglich gut zubereitete **Roßhaare** ſind in verſchiedenen Sorten billig zu haben in Lit. B. Nro. 15.

In dem Hauſe Lit. F. Nro. 87. in der Georgiſtraße ſind 2 ſehr ſchöne Wohnungen, beyde an große Gärten anſtoßend, und jedes Logie mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, 2 Kammern, Keller, Waſchküche und Trockenboden verſehen, an ſtille Familien bis Georgi zu vermiethen; nähere Auskunft wird beym Karpfenwirth ertheilt.

Augsburger Börſenkurs vom 14. März. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	85	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	93 1/2	—
Bankaktien	914	910	detto " " 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	160	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821: 4 Proz. .	112	110 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 75. Mittwoch, den 16. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 15. März.

In der drit[illegible]g der Ständeverſammlung verlas der Herr Miniſterialrath von Wirſchinger da[illegible]. Majeſtät entworfene Finanzgeſetz, das aus 25 §§. beſteht; daſſelbe ward der Kammer zur Prüfung übergeben und ſoll mit dem Oktober 1831 in Kraft treten. Aus demſelben iſt zu entnehmen, daß für folgende neuaufzuführende Gebäude verwendet werden ſollen: 1) für die proteſtantiſche Kirche in München 120,000 fl., 2) für die Bibliothek und Archiv 550,000 fl., 3) für die katholiſche Kirche in Ansbach 30,000 fl., 4) für die äußere Gefängniß-Anſtalten 50,000 fl. Zuſammen 750,000 fl. — In der 4ten Sitzung wurde Baron von Cloſen mit 113 gegen 5 Stimmen in die Kammer aufgenommen.

Wien, den 11. März.

Zu Krakau waren am 7. d. M. folgende Nachrichten aus Warſchau vom 4. März eingelaufen: „Der Reichstag hat beſchloſſen, den Sitz der Regierung nach Miechow, in der Krakauer Wojewodſchaft, zu verlegen. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Feldmarſchall Graf Diebitſch den Uebergang über die Weichſel zwiſchen Modlin und Plock unternehmen wird. Beynahe die ganze ruſſiſche Armee iſt in dieſer Richtung aufgebrochen.“

Konſtantinopel, den 10. Febr.

Der bisherige Seriasker und Gouverneur der Inſel Candia, Suleiman-Paſcha, iſt, nachdem die Statthalterſchaft dieſer Inſel an den Vicekönig von Egypten, Mehmed Ali Paſcha, abgetreten worden, und die egyptiſchen Truppen von ſelber bereits Beſitz genommen haben, am 28. Januar nach Konſtantinopel zurück gekehrt, wo er eine andere Beſtimmung erwartet. Der hieſige griechiſche Patriarch hat die Aufforderung erhalten, die Wahl eines Erzbiſchofs und anderer Biſchöfe für Kandia einzuleiten, und der Pforte die hiezu geeigneten Männer vorgeſchlagen. Die Ruhe auf jener Inſel befeſtigt ſich täglich mehr, aber noch immer iſt die Nachricht von der Räumung des Forts von Karabuſa von Seite der kleinen, in ſelbem liegenden Beſatzung der drey verbündeten Mächte und der Uebergabe dieſes Forts an die egyptiſchen Truppen hier nicht angelangt. Auch die Uebergabe von Athen und Negropont war bis Ende Januar noch nicht bewerkſtelliget. Von neueren Veränderungen in den Staatsämtern iſt uns die Beförderung des erſten großherrlichen Imams Eſſeid-Semel-Abidin-Efendi zum Kadiasker von Anatolien, ſo wie die Zurückberufung des bisherigen Muſſelims von Bruſſa, Mußa-Aga, welcher durch Hafis-Aga, ehemaligem Kiaja Huſſan-Paſchas von Smyrna, erſetzt wird, zu bemerken. Für den in wenigen Tagen eintretenden Ramaſan haben Se. Hoheit auch dießmal, in Betracht der Zeitumſtände, die Miniſter und Großen des Reichs von den ſonſt während des Faſtenmonats üblichen, mit bedeutenden Auslagen verbundnen Abendgaſtmählern und Feſtlichkeiten zu entheben für gut befunden. Die Hauptſtadt und ihre Umgebungen genießen fortwährend, ungeachtet des dießjährigen ſehr gelinden Winters, des beſten Geſundheitszuſtandes.

Italieniſche Gränze, den 10. März.

Die Herzogin von Saint-Leu, welche aus Rom gewieſen wurde, iſt in Florenz angekommen, wo ſie einen Zufluchtsort gefunden hat. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß ſich Rom nicht länger halten kann; wir glauben vielmehr, daß in wenigen Tagen alle päpſtlichen Staaten ſich der Herrſchaft des Papſtes entzogen haben. Die Patrioten weigern ſich jedoch nicht, ihn als Oberhaupt der Kirche anzuerkennen. Sie verlangen bloß, daß die Religion und die Regierung zwey ſo abgeſonderte Gegenſtände ſeyen, daß der eine den andern gar nichts angehe.

Von der italieniſchen Gränze, den 11. März.

Es war am 5. März Mittags, daß die Avantgarde des Feldmarſchallieutenants Baron Geppert, aus den modeneſiſchen Truppen und einigen Abtheilungen öſterreichiſchen Jägern

und Huſaren beſtehend, in das Herzogthum Modena einrückte. Nach einem lebhaften Gefechte wurden die Inſurgenten, welche bey Novi eine Verſchanzung errichtet hatten, daraus vertrieben, und bald darauf auch Novi ſelbſt, wo ſie ſich vergeblich in den Häuſern zu vertheidigen ſuchten, eingenommen; ſie verloren 30 Todte und 64 Gefangene. Karpi unterwarf ſich durch Abgeordnete und General Geppert marſchirte nun am 6. März in 2 Kolonnen, über Carpi und Mirandola, gegen Modena ſelbſt. — Am 6. März Morgens um 4 Uhr gieng auch das Truppenkorps des Feldmarſchallieutenants Fürſten von Bentheim über den Po, und beſetzte ohne Widerſtand Ferrara, wo auf Befehl des Obergenerals ſogleich eine Regentſchaft, bis zur Ankunft eines päpſtlichen Legaten, die Regierung der Provinz im Namen Sr. Heiligkeit übernahm. Die bisherigen Machthaber zu Ferrara und Modena hatten ſich nach Bologna geflüchtet. — Zu Rom erſchien am 7. März eine Bekanntmachung, daß die k. öſterr. Truppen in 3 Kolonnen in Modena, Parma und Pontelagoscuro eingerückt wären, und in ſchnellen Märſchen ins Innere des Kirchenſtaats vordringen würden.

Paris, den 9. März.

Der Courrier français ſagt: Die Zeit der Täuſchungen iſt nun vorüber, und es iſt nöthig, daß Frankreich auf ſein eigenes Heil denke; denn an dieſem Lande wird der Sturm ſeine Wuth auslaſſen. Man hat uns mit Friedensverſicherungen eingeſchläfert, um uns zu vermögen, unthätig der Vertilgung eines Volkes zuzuſehen, deſſen Sache die unſrige war, eine längere Sorgloſigkeit würde unſerer Klugheit ſehr wenig Ehre machen. Die Einmiſchung Oeſterreichs in die Angelegenheiten Italiens iſt nicht mehr zweifelhaft. Die italieniſchen Patrioten werden das Schickſal der polniſchen theilen, und dann wird die Reihe an uns kommen. Der Augenblick iſt da, wo Frankreich die Energie ſeiner Kinder wecken muß. Wir wiſſen nicht, ob der Miniſter des Innern es für gut gefunden hat, die Befehle zu widerrufen, welche die Entwaffnung der Nationalgarden in den Gränzgemeinden verfügten; vielleicht denkt er, daß dieß eine Maaßregel ſey, die keine Eile habe. Wir ſehen jedoch mit Vergnügen, daß die Einwohner der Departemente die Kraft und Entſchloſſenheit in ſich ſelbſt ſuchen, die man bis jetzt vergeblich von der Regierung erwartete. Es bilden ſich Verbindungen zur Vertheidigung des Landes, zur Aufrechthaltung des Grundſatzes der Ausſchließung der älteren Linie der Bourbonen, zur Beſchützung der Revolution vom Juli vor allen offenen und verdeckten Angriffen. Dieſe Verbrüderungen werden ſich bald über ganz Frankreich erſtrecken. Die Patrioten an der Moſel haben das Beyſpiel gegeben; die von Paris werden es nachahmen.

Paris, den 10. März.

Geſtern Abend arbeitete der König mit dem Hrn. Kriegsminiſter und nachher mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Der König präſidirte heute dem Miniſterrathe, welcher bis 3 Uhr dauerte, und empfieng den Herrn Merilhou. — Einige Deputirte der Warſchauer Nationalgarde, der General Lafayette, in der Uniform eines Warſchauer Grenadiers, begleitet von mehreren Mitgliedern des polniſchen Komites, haben ſich zum Hrn. Grafen Lobau begeben, welcher mit den Legionschefs von Paris und deſſen Bannbezirk umgeben war. — Das polniſche Komite hat von Warſchau aus das Anſuchen erhalten, Geſundheitsoffiziere nach Polen zu ſenden. Auf das Begehren des Generals Lafayette hat der König entſchieden, daß die Aerzte, welche dahin geſchickt werden, mit Spezialpäſſen verſehen werden ſollen. und daß bey dem preußiſchen Hofe und den andern von ihnen zu durchreiſenden Staaten ihnen ſicheres Geleite ausgewirkt werden ſoll. — Auch der portugieſiſche Hofalmanach für 1831 ignorirt die Juliereigniſſe, und bezeichnet Karl X. als König von Frankreich, Ludwig Philipp aber als Herzog von Orleans. — Am 17. Februar kamen mehrere Milizregimenter in Liſſabon an, und ſogleich wurden Alle, die ſich aus Neugierde auf den Straßen verſammelt hatten, in das Gefängniß geworfen. — Das Anleihen Don Miguels hat noch keinen Fortgang. Statt 1000 Contos Reis hat man jetzt ungefähr 50 zuſammen gebracht.

Brüſſel, den 8. März.

Geſtern iſt der Kommiſſär der Londoner Konferenz, Lord Ponſonby, dem Regenten vorgeſtellt worden. — Der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Belgiens beym franz. Hofe, Herr le Hon, iſt nach Paris abgereiſt. — Das Perſonal der Kriegs-Intendantur iſt beträchtlich vermindert worden. — Die meiſten bisher von der Bürgergarde beſetzten Poſten ſollen, wie man verſichert, den Linientruppen übergeben werden. — Nach einem vorgeſtern hier eingegangenen Handelsſchreiben aus London hat die engliſche Regierung 500,000 Gallons Rhum für den Dienſt der Marine eingekauft; der Preis des Salpe-

ters iſt zu London um 50 Prozent geſtiegen. — General Mellinet iſt, nach Berichten aus Lüttich, nicht verhaftet worden, ſondern nach einer Unterredung mit Herrn Ch. Rogier nach Brüſſel abgereist. — Eine Glückwunſchdeputation des Offizierkorps von Löwen hatte am 5. eine Audienz beym Regenten. — Der Prinz von Salm-Kyrburg, der ſeit einigen Tagen hier im Hotel de Flandre gewohnt hatte, iſt dieſen Morgen nach Paris abgereist.

Lüttich, den 9. März.

Nach der Ausſage einer heute aus Brüſſel hier angekommenen Perſon ſoll die belgiſche Regierung Holland den Krieg erklärt haben. — Einem uns zugeſchickten Berichte zufolge werden die Bewohner des Vesdre-Thales noch lange über das durch das Austreten dieſes Fluſſes in der Nacht vom 3. auf den 4. dieß verurſachte Unglück zu klagen haben. Die ganze Länge des Fluſſes bietet nur das Schauſpiel verwüſteten Eigenthums, zerſtörter oder ſtark beſchädigter Brücken dar; und dieſem traurigen Gemälde muß man den Zuſtand einer unlängſt ſo beſuchten Landſtraße hinzufügen, welche jetzt, zum großen Schaden der Einwohner dieſes Theils der Provinz, verlaſſen iſt.

Warſchau, den 7. März.

Die Warſchauer Zeitung enthält einen Brief aus Radom vom 27. Febr., worinn es heißt, daß am Tage vorher die Senſenträger unter dem Kommando des Roman Soltyk dort eingetroffen ſeyen; ſeit 11 Tagen hätten ſich bald ruſſiſche, bald polniſche Patrouillen der Stadt genähert, und folgende militäriſche Bewegungen ſeyen im Sandomirſchen gemacht worden: Am 16. Febr. habe ſich der General Dziekonski mit dem 12ten Infanterieregimente bis nach Przytyk zurück gezogen, die Oberſten Kozakowski und Lagowski hätten ſich mit 600 Mann nach Szydlowiec begeben; hierauf hätten einige 100 Mann ruſſiſcher Kavallerie Radom beſetzt, und die Hauptmacht des Feindes habe bey Kozienice und Selni geſtanden. Bald jedoch, heißt es weiterhin, verließen uns die Ruſſen wieder und ſchickten nur noch einzelne Patrouillen nach unſerer Stadt. Um die Gewehrfabriken an dem Fluſſe Kamienna und die Magazine in Kielce zu ſichern, zog ſich Soltyk in die Wälder nach Bzin zu, verſtärkte ſeine Kolonnen durch Freywillige, namentlich Bergleute und Jäger, und rückte am 22. mit 600 Mann Kavallerie, 500 Scharfſchützen, 1200 Senſenträgern und 2 einpfündigen Kanonen in Scydlowiec ein. Von da gieng er nach Skarſzow, um eine Diverſion zu Gunſten des Generals Dwernicki zu machen, welcher am 18. die Ruſſen unter General Kreuz zwiſchen Ryczywol und Kozienice zu einer rückgängigen Bewegung genöthigt hatte, und jetzt von der Pilica aus gegen ſie agiren wollte. Außerdem wurde in der Gegend von Radom eine neue Kolonne aus 2500 Senſenträgern formirt, um den Rückzug des Generals Kreuz zu verhindern und ihn im Rücken anzugreifen. So ſtanden die Sachen bis zum 23. Februar, als es dem General Kreuz, der ſich von allen Seiten beobachtet ſah, dennoch gelang, ungehindert die Weichſel bey Kozienice zu paſſiren; zwar verfolgte ihn General Dwernicki mit 10,000 Mann, konnte ihn jedoch nicht mehr erreichen.

Von der Oder, den 8. März

Unſern neueſten Privatnachrichten aus Warſchau zufolge würde ſich der Verluſt der Ruſſen an Getödteten und Verwundeten in den blutigen Schlachttagen vom 24. und 25. v. M. auf 20,000, der Verluſt der Polen aber auf 11,000 Mann belaufen. Was Erſteren im Verlaufe des Gefechtes großen Nachtheil brachte, war gerade ihre Stellung im Walde bey Praga. Da dieß ein Hochwald iſt, ſo ward dadurch allerdings die Entwickelung der ruſſiſchen Schlachtordnung außerhalb der Geſichtsweite des Feindes begünſtigt; allein andererſeits richteten die Schüſſe der Polen um ſo größere Verheerungen in den Reihen der Ruſſen an, weil dadurch die Bäume geſpalten oder deren Aeſte gefällt wurden, die Splitter davon aber unter jene Reihen fuhren und gefährliche Verwundungen verurſachten. Den empfindlichſten Verluſt jedoch ſollen die Ruſſen an Pferden erfahren haben, wovon mehrere Tauſende, aus Mangel an Futter oder durch Hufkrankheiten, die das Stehen auf moraſtigem Boden ihnen zugezogen, theils gefallen, theils unbrauchbar geworden ſind. Die Beſpannung des zahlreichen Artillerieparks hat dadurch beſonders gelitten. Man begreift daher, daß die Ruſſen auf ihren Seitenbewegungen nach Plock und Gora hin große Mühe haben werden, jenen Park auf den, ohnedieß durch das Thauwetter faſt unfahrbar gewordenen Wegen fortzuſchaffen, und daß Manches davon in die Hände der Polen fallen dürfte. — Der jetzige Generaliſſimus derſelben, General Skrzynecki, gehört übrigens zu den exaltirteſten Köpfen der ganzen Revolution, bey deren Ausbruch er noch Oberſt war.

Berlin, den 10. März.

Es iſt nicht unwahrſcheinlich, und es ſcheint ſogar ſichere Kunde vorhanden zu ſeyn, daß, im Fall

die polniſchen Inſurgenten der ruſſiſchen Uebermacht weichen müſſen, ein mehr oder weniger ſtarkes Korps derſelben ſich den Zug durch Deutſchland nach Frankreich erzwingen will. Die Nothwendigkeit gebietet daher, die Vorſichtsmaaßregeln an unſerer Gränze zu vermehren. Deßhalb vermuthlich iſt auch der Feldmarſchall Graf Gneiſenau nach Schleſien gereiſt, und eine Batterie von hier nach Frankfurt an der Oder marſchirt.

Genf, den 10. März.

An der Gränze mehren ſich die ſavoyſchen Truppen. Die Beſatzung von Annecy iſt auf 1000 Mann gebracht worden, 800 ſtehen in St. Julien. Dem Genfer Kontingent iſt ſein baldiger Abmarſch nach Wallis angekündigt. — Während 2tägiger Abweſenheit der ſardiniſchen Mauthbeamten ſtand der Eingang für alle Waaren frey. Die Leute, welche dieſe Gelegenheit benutzt hatten, glaubten es noch ferners thun zu können, und giengen letzten Dienſtag unbewaffnet und mit Ballen beladen vor dem Mauthbureau vorüber. Kaum waren ſie einige Schritte weit, ſo wurde auf ſie geſchoſſen, einer dieſer Unglücklichen blieb todt auf dem Platze, und dieſer Vorfall hat die Erbitterung unter dem Volke ſehr vermehrt. Bey 30 Genfer Gensd'armen bedeckten indeß die Gränze; und die Einwohner in dem Genferdorfe Chesne verſehen ſelbſt den Militärdienſt, um in ihrem Dorfe die öffentliche Sicherheit zu ſchützen. — Die hieſige Polizey iſt von dem Aufenthalte von Kongregationiſten, die ſowohl Schweizer, als Ausländer ſind, in der Gemeinde Chenes-Toney benachrichtigt worden. Dieſe Menſchen dienen, wie es ſcheint, als Unterhändler zwiſchen Freiburg und dem ſüdlichen Frankreich. Unſere Stadt ſelbſt iſt ſeit mehreren Monaten mit verdächtigen Fremden, namentlich mit franzöſiſchen Karliſten angefüllt, deren Gegenwart, im Fall einer Gefahr von Außen her, für dieſe Gränzſtadt ſehr traurig werden könnte.

(Bekanntmachung.) Damit die Anſchaffung der Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten für Private ſo viel als möglich erleichtert und jedes Hinderniß für die Verbreitung dieſer Protokolle beſeitiget werde, hat das Direktorium der Kammer der Abgeordneten beſchloſſen, daß man ſich bey jedem königl. Poſtamte mit 3 fl. auf 100 Bogen ohne Einrechnung des geringen Betrages der Speditionsgebühren abonniren könne. München, den 13. März 1831.

Der I. Präſident Frhr. v. Schrenk. Der II. Präſident Dr. v. Seuffert.
Der I. Sekretär Culmann. Der II. Sekretär Dr. Schunk.

(Aufforderung.) Alle Beſitzer derjenigen Pfandſcheine, welche in den Monaten Juli, Auguſt, September, Oktober, November und Dezember des Jahres 1829 ausgeſtellt, und mit Nummer 37,480 bis 55,224. bezeichnet ſind, werden hiemit aufgefodert, dieſelben nun, und längſtens bis den 14. April auszulöſen oder zu verzinſen, da nach obbeſagtem Termin keine weitere Prolongation hiefür mehr Statt finden kann. Man bezieht ſich übrigens auf den Innhalt der Pfandſcheine ſelbſt. Augsburg, den 7. März 1831. Das ſtädtiſche Verſatzamt Augsburg.

Bey **Palm und Enke in Erlangen** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Augsburg in der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung, Carl Kollmann** (Karolinenſtraße) zu erhalten: **Franz von Spaun's politiſches Teſtament. Ein Beytrag zur Geſchichte der Preßfreyheit im Allgemeinen und in beſonderer Hinſicht auf Bayern.** Mit des verſtorbenen Kuſtos Docen Vorbericht und Bemerkungen herausgegeben von **Dr. Eiſenmann.** geh. in farbigem Umſchlag, Preis 2 fl. 12 kr. rhein.

Bey **Andreas Böhm in Augsburg** iſt ſo eben neu erſchienen: Missa in G dur, ab Organo, 4 Vocibus cantant. 2 Violinis, 2 Flautis, 2 Cornibus et Violone. Composita per Don. Müller. Opus 53. 2 fl. — Der thätige Herr Verfaſſer liefert hier ein äußerſt leicht auszuführendes Werk, das ſich darum auch ganz vorzüglich für kleinere Kirchen-Chöre eignet. Die muſikaliſchen Arbeiten des Herrn Müller ſind als zweckmäßig allgemein bekannt, und bedürfen daher keiner weitern Empfehlung.

Die Unterzeichnete iſt geſonnen, ihre eigenthümliche, im beſten Betriebe befindliche reale Zinngießers-Gerechtſame, mit einem vollſtändigen Handwerkszeug und einem Vorrath von rohen, feinen und gearbeiteten Zinnwaaren in hieſiger Haupt- und Reſidenzſtadt aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsluſtige belieben ſich in frankirten Briefen zu wenden an

München, den 10. März 1831.

Walburga Lippert, bürgerl. Zinngießermeiſters-Wittwe in München.

Nro. 76. Donnerſtag, den 17. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 14. März.

Die 4te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann heute damit, daß der Abgeordnete von Oertl das Protokoll der vorigen Sitzung verlas. Daſſelbe wurde genehmiget. Ueb[illegible] Ar[illegible]ag des Abgeordneten Schultz, die Protokolle wie in den frühern Sitzungen in [illegible]n verleſen, ſchritt man auf die Bemerkung des Präſidenten, daß dieß ſpäte[illegible] zur Tagesordnung. Derſelben gemäß wurde der Einlauf bekannt g[illegible], u. [illegible] Diskuſſion über die Gültigkeit der Wahl des Abgeordneten Jäger begonnen. An derſe[illegible] nahmen die Abgeordneten Seuffert, Schwindl, Rudhart, Weinzierl, Ehrne, Willich, Mätzler, Binder, von Hagen, Socher, Weinmann, Kapp, Bertele, Riegg, Muſſinan, von Harsdorf, Graf von Deym, Leinecker, Vetterlein, Wörndle, Scheuing, Ziegler und König Theil. — Der 1ſte Sekretär, Abgeordnete Culmann, beſtieg hierauf die Rednerbühne und trug die in Beziehung auf den Eintritt des Baron von Cloſen in die Kammer erhobenen Anſtände vor. Baron von Cloſen war zum erſten Abgeordneten aus der Klaſſe der Gutsbeſitzer im Iſarkreiſe gewählt worden. Er erklärte, von der Regierung aufgefordert, die Wahl annehmen zu wollen, und bat zugleich als quieszirter Miniſterialrath um die Erlaubniß zum Eintritte in die Kammer. Dieſe wurde ihm verweigert. An demſelben Tage, wo ihm dieß inſinuirt wurde, den 4. Febr., gab er jedoch, um dem Ruf in die Kammer folgen zu können, und um das deßhalb erhobene Hinderniß zu beſeitigen, um gänzliche Entlaſſung aus dem Staatsdienſte ein. Dieß zeigte er auch ſeinem Erſatzmann, Baron von Vequel, an. Seine Entlaſſung erhielt er unterm 10. Febr. Baron von Vequel wurde aber von der Regierung in die Kammer berufen. Bey der Einweiſungs-Kommiſſion meldeten ſich ſowohl Baron von Cloſen, als Baron von Vequel. Dieſelbe erklärte ſich aber hinſichtlich der Entſcheidung der Frage über die Berechtigung zum Eintritte in die Kammer für inkompetent, beſchloß jedoch mit 6 gegen 4 Stimmen, daß Baron von Vequel, vorbehaltlich der Rechte des Baron von Cloſen, in die Kammer einzutreten habe. Dieß ſey auch geſchehen, Baron von Vequel ſey eingetreten, beeidigt worden, und habe auch bisher an den Verhandlungen der Kammer Theil genommen. Derſelbe habe auch die Gültigkeit ſeiner Anweſenheit in der Kammer zu vertheidigen geſucht, und ſich hierbey vorzüglich auf den bisherigen Beſitzſtand berufen. An der hierauf eröffneten Diskuſſion nahmen die Herren von Seuffert, Rabel, Schwindl, Heinzelmann, von Eberz, Baron von Rottenhan, Rudhart, Baron von Fraunhofen, von Anns, Schultz, Willich, Mätzler, von Hagen, Graf von Drechſel, Socher, Lanzer, Baron von Kreß, Thomaſius, Weinmann, von Dreſch, von Korb, Rinecker, Künsberg, Schickendanz, Kapp, von Muſſinan, von Harsdorf, Chr. Ad. Schmidt, Plattner, Hutter, Graf von Deym, Leinecker, Lösch, Vetterlein, Dietrich, Scheuing, Graf von Seinsheim, König, Schunk und Culmann Theil. Die Kammer beſchloß einſtimmig, daß ſie ſich zur Entſcheidung des vorliegenden Falls für kompetent erachte, und mit 110 Stimmen gegen 5, daß Frhr. von Cloſen als Abgeordneter einzutreten habe. — Der Präſident beraumte am Schluſſe der Sitzung die nächſte auf Donnerſtag den 17. dieß an.

Wien, den 12. März.

Die Gazzette di Venezia vom 7. März meldet: „Nachdem das unter den Befehlen des k. k. Feldmarſchall-Lieutenants Fürſten von Bentheim am Po zuſammengezogene Korps geſtern um 4 Uhr Morgens über dieſen Fluß gegangen war, hat es ſeinen Marſch gegen Ferrara fortgeſetzt, und iſt ohne den mindeſten Widerſtand daſelbſt eingerückt." — Es wurde ſogleich im Namen Sr. Heiligkeit eine proviſoriſche Regierung für die Stadt und Provinz Ferrara errichtet, und nachſtehende Bekanntmachung erlaſſen: „Se. Exc. der Baron von Frimont, Fürſt von Antrodocco, General der Kavallerie und Oberbefehlshaber der k. k.

Truppen in Italien, hat Sr. Durchlaucht dem k. k. Feldmarſchall-Lieutenant Fürſten von Bentheim befohlen, Ferrara in Folge des dem öſterreichiſchen Hofe traktatenmäßig zuſtehenden Garniſons-Rechtes, mit einem Armeekorps zu beſetzen. Se. Exc. der Oberbefehlshaber haben ferner in Erwartung der Ankunft eines Repräſentanten Sr. Heiligkeit Papſt Gregor XVI., in der Perſon des bereits zum Pro-Legaten von Ferrara ernannten Monſignor Asquini, angeordnet, daß eine päpſtliche Regentſchaft errichtet werde, die alle Regierungsgewalt in ihren Händen zu konzentriren hat, indem, in Folge obbeſagter Beſitznahme, alle ſeit dem 7. letztverfloſſenen Monats Februar eingeſetzte Behörden, unverzüglich aufgelöſt, und ſämmtliche Beamte und Angeſtellte verabſchiedet werden ſollen, ſo wie auch ſämmtliche von dieſen Behörden, Beamten und ihren Agenten ausgegangenen Akte als null und nichtig zu betrachten ſind. Dem zufolge haben Se. Durchlaucht der Feldmarſchall-Lieutenant, Fürſt von Bentheim, die unterzeichneten: Cavaliere Flaminio Baratelli, Conte Girolamo Crespi und Conte Camillo Trotti (der aber abweſend war) aufgefordert, beſagte Regentſchaft zu bilden, und ſelben erklärt, daß ſie obbeſagte Regierungsgewalt im Namen Sr. Heiligkeit, als rechtmäßigen Souveräns der Provinz von Ferrara, nach den am 7. Febr. d. J. in Kraft befindlichen Geſetzen und Verordnungen, den Umſtänden gemäß, und wie es das Beſte der öffentlichen Verwaltung zur ſchleunigen Erledigung der Geſchäffte erheiſcht, mit gebührender Berückſichtigung der Rechte der Privaten, auszuüben haben." — Nachrichten aus Mantua vom 7. d. M. zufolge, waren die k. k. Truppen in 2 Kolonnen, wovon die modeneſiſchen Truppen die Tete bildeten, in das Herzogthum Modena eingerückt, und hatten Concordia und Novi beſetzt. Die Inſurgenten haben ſich nach Modena zurückgezogen, und die Stadt Carpi hat eine Deputation in das k. k. Hauptquartier geſchickt, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. Se. kön. Hoheit der Herzog von Modena ſind am 7. Morgens nach St. Benedetto abgereiſt. — Die von den revolutionären Regierungsbehörden in Modena, Reggio und Parma dekretirte Formirung von Regimentern hat ſchlechten Fortgang, da faſt Niemand ſich zum Dienſte meldet; namentlich herrſcht in Parma ſeit der Affaire von Fierenzuola die größte Beſtürzung. Die dortige proviſoriſche Regierung der Inſurgenten hat den Biſchof von Guaſtalla und den Sohn des Präſidenten Miſtrali, als Geißeln für die bey obgedachter Affaire gefangenen Inſurgenten, verhaften laſſen.

Rom, den 8. März.

Geſtern ward hier folgende Notifikation des Staatsſekretärs angeſchlagen: „Dem Publikum zum Troſt zeigt man freudigſt an, daß im Staatsſekretariat die offizielle Nachricht eingegangen, daß die kaiſ. öſterreichiſchen Truppen am 5. d. in 3 Kolonnen in Modena, Parma und Pontelagoscuro eingerückt ſind, von wo aus ſie in ſchnellen Märſchen in das Innere des Kirchenſtaats einziehen werden. T. Bernetti." — Dieſe 3 Kolonnen ſollen 30,000 Mann ſtark, und unter den Befehlen des Generals Frimont ſeyn. Man kann ſich leicht vorſtellen, welchen tiefen Eindruck ein ſolcher Erlaß unter den jetzigen Umſtänden machen mußte. Jubel auf der einen, dumpfe Trauer auf der andern Seite. Der Abſcheu aber vor der Gewalt muß auch hier, nach den ewigen Geſetzen des menſchlichen Geiſtes, viele der Edlern abtrünnig machen, und dieß iſt die erſte unmittelbare innere Folge des großen Schrittes; die unmittelbarſte äußere Folge hingegen ſind tauſend ſich widerſprechende Gerüchte, nach welchen ſchon jetzt keine Macht in Europa ohne verſchiedene ertheilte und empfangene Kriegserklärungen bleibt. — Die Söhne von Ludwig Bonaparte ſollen ſich nach Corfu einſchiffen wollen.

London, den 8. März.

Die Times ſind überzeugt, daß der Beſitz von Algier für Frankreich mehr läſtig als vortheilhaft iſt, und daß die franzöſiſchen Truppen in Morea nur auf das dringende Begehren Englands und Rußlands, als Unterzeichner des Londoner Vertrags, geblieben ſind. Jetzt aber glauben die Times, wo ſich die Lage Europas geändert habe, werde man von Frankreich über ſeine weiteren Plane in Betreff von Morea und Algier diplomatiſche Erklärungen fordern, um ſo mehr, weil Frankreich eine Fremden-Legion bilden wolle, die in Morea dienen ſoll. — Der Londoner Courier glaubt, es müſſe die Niederlage der Polen für die franzöſiſche Nation ein ewiger Grund des Vorwurfs gegen die franzöſiſche Regierung ſeyn, weil eine freymüthige Erklärung Ludwig Philipps den Kaiſer hätte zurück halten können. Man werde bald die franzöſiſchen Legionen in Eilmärſchen vorrücken ſehen, um ein Syſtem, das nicht mehr länger dauern könne, zu ſtürzen. Der Courier erlaubt ſich dann noch die heftigſten Ausfälle auf den perſönlichen Charakter des Kaiſers. — Nach der New-York-Gazette war der politiſche Zuſtand St. Domingo's laut Briefen vom 25. Jan. in einem ſehr beunruhigenden Zuſtand. — Daſſelbe Blatt enthält die Nachricht, daß man ſehr in Beſorgniß über

den Ausbruch eines Kriegs zwiſchen Bolivia und Peru ſey, und daß ein Schreiben von Lima eine Kolliſion zwiſchen beyden Staaten für unvermeidlich halte.

Liſſabon, den 23. Febr.

Die Regierung hat, weil die Nachrichten aus Frankreich fortwährend eintreffen, und ſich trotz aller Mittel, dieß zu verhindern, verbreiten, verordnet, daß, ſo oft die Poſt aus Frankreich ankommt, die 12 Polizey-Kommiſſäre in Liſſabon ſich nach der Poſt begeben, dort mit Beyſtand eines Chemikers alle Briefe eröffnen und verſchiedene Verſuche anſtellen, um zu ſehen, ob dieſe Briefe nicht eine ſympathetiſche Schrift enthalten. Finden ſich verdächtige Briefe, ſo werden ſogleich die Perſonen, an welche ſie addreſirt ſind, gerichtlich verhört. — Don Miguel hat viele Beförderungen bey der Armee vorgenommen. — Seit mehr als 15 Tagen wird das Land von furchtbaren Orkanen verheert. — Die Prevotal-Gerichtshöfe ſind fortwährend mit gerichtlichen Verhandlungen über die letzten Unruhen beſchäfftigt. Man glaubt, es werden dieſelben nächſtens mehrere Hinrichtungen zur Folge haben.

Madrid, den 28. März.

Das Korps der Provinzial-Milizen iſt vollſtändig gemacht worden; die Bekleidung deſſelben wird eifrig betrieben, und wird, weil die nöthigen Gelder dazu vorhanden ſind, bald vollbracht ſeyn. Es iſt nur noch von Ausrüſtung von Rekruten die Rede, für die es aber an Flinten gebricht, die man kaufen wird. Es iſt zuverläßig, daß die Regierung eine ſtarke Armee auf die Beine bringen wird; ſie ſoll in 3 Korps von Arragonien, Alt-Kaſtilien und Andaluſien vertheilt werden. — Es heißt neuerdings, daß einer der Söhne des Marſchalls Bourmont in Liſſabon angelangt iſt. Er ſoll in wenigen Tagen hieher kommen, als Vorläufer eines Theils der Familie Karls X. — Es wird jetzt beſtimmt verſichert, daß das beabſichtigte Anlehen nicht zu Stande kommen wird.

Paris, den 10. März.

Aus Algier ſchreibt man vom 26. Febr.: Der General Berthezene iſt hier am 20. Febr. an Bord der Korvette „die Perle" angekommen. — Es iſt hier die Rede von einer neuen Expedition gegen Medea und Belida. Sie wird von dem General Berthezene befehligt werden. Man verſichert, daß ſie nächſtens abgehen werde. — Schon ſoll der Kaiſer von Rußland und der König von England der päpſtlichen Regierung ſehr beruhigende Erklärungen gemacht haben. Es ſollen mehrere engliſche Kriegsſchiffe bereits Befehl bekommen haben, im päpſtlichen Haven Civitavecchia vor Anker zu gehen, wo ſie zur Verfügung des Papſtes ſeyn ſollen. Auch ſoll ein engliſches Infanteriekorps, von einem der ausgezeichnetſten engliſchen Generale befehligt, auf dieſe Schiffe gebracht werden. Ein engliſches Geſchwader ſoll, auf dem Wege nach Italien, ſchon bey Toulon vorbey gekommen ſeyn. — Bereits ſollen, auf den Anmarſch der italieniſchen Patrioten gegen Piacenza, die öſterr. Truppen von Piacenza aus in Fiorenzuolo im Parmeſaniſchen einen Einfall gemacht, und dort 200 italieniſche Patrioten überraſcht, und mit einigem Verluſt an Todten und Gefangenen vertrieben haben. Die Oeſterreicher zogen ſodann mit klingendem Spiel und mit ihren 22 geknebelten Gefangenen in Piacenza wieder ein. Die Oeſterreicher ſollen zum Uebergange einer Kolonne von 20 bis 25,000 Mann eine Brücke in Sacca erbaut haben. Es ſoll dieſes Korps vom Herzog von Modena ſelbſt befehligt werden. — In den Papieren des Herzogs von Modena will man eine wichtige Korreſpondenz zwiſchen demſelben, dem Fürſten v. Metternich, dem Kaiſer Franz und dem König von Sardinien in Betreff Frankreichs gefunden haben. — In Folge der letzten Vorgänge in Italien ſoll der Großherzog von Toskana ſich zur Annahme einer Verfaſſung in ſeinem Lande erklärt haben. Es heißt ſogar, er wolle ein Dekret in dieſer Hinſicht erlaſſen und zur Ernennung von Abgeordneten ſchreiten laſſen. — Neuere Nachrichten in franzöſiſchen Blättern behaupten, ein aus Italien angekommener Kurier habe die Oeſterreicher in Parma und Placenza geſehen. Es ziehen dieſelben in Eilmärſchen nach Modena und Reggio. — Geſtern waren einige junge Leute vor dem Hotel des ruſſiſchen Botſchafters verſammelt. Man ſagt, es ſeyen 2 Piſtolenſchüſſe nach ſeinen Fenſtern abgefeuert worden. Heute ſoll die Polizey auf die Nachricht, daß neue Volkszuſammenrottungen ſich vor jenem Hotel verſammeln wollen, Maaßregeln zu Verhütung neuer Unordnungen getroffen haben. — Franzöſiſche Blätter ſchreiben von der ſpaniſchen Gränze, daß von franzöſiſcher Seite neuerdings die beſtimmteſten Befehle ertheilt worden ſind, die in den Departements der Oſtpyrenäen befindlichen ſpaniſchen Flüchtlinge auf Begehren der ſpaniſchen Regierung tiefer nach Frankreich hinein zu verlegen. Dagegen ſoll Frankreich daſſelbe Begehren in Betreff der franz. Flüchtlinge, welche ſich in Spanien auf der franz. Gränze geſammelt, geſtellt haben. Ungeachtet jener Willfährigkeit der franzöſi-

ſchen Regierung ſollen franzöſiſche Fiſcher, als ſie kürzlich, wie gewöhnlich, ihre Fiſche in Spanien zum Verkauf brachten, mit Flintenſchüſſen empfangen und fortgejagt worden ſeyn. Auch werden die franzöſiſchen Reiſenden in Spanien ſehr übel aufgenommen und unterliegen den peinlichſten Nachforſchungen. Sie können nicht auf den Schutz des franzöſiſchen Konſuls in Barzellona zählen, der ſeine Ergebenheit für Karl X. auf das Unzweydeutigſte an den Tag gelegt hat.

Paris, den 11. März.

Um 11 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welchem Herr Caſimir Perier beywohnte. — Nachrichten aus Pont-de-Beauvoiſin vom 6. d. zufolge hat der Prinz von Carignan zu Chambery eine Revue über die Garniſonstruppen gehalten, die zu ſeiner größten Zufriedenheit ausgefallen iſt. — Ein Privatbrief aus Rom vom 3. d. M. ſetzt uns in Kenntniß, daß alldort die dreyfarbige Fahne aufgepflanzt wurde. — Heute zwiſchen 4 und 5 Uhr Nachmittags verſammelten ſich 12 bis 15 junge Leute an dem linken Seineufer, trugen eine dreyfarbige Fahne, an deren Lanze ein langer ſchwarzer Flor hieng, und riefen: Ehre den braven Polen! es leben die Vaterlandsvertheidiger! nieder mit den Karliſten! — So eben erfahren wir den Rücktritt des Herrn Lafitte. Er hat geſtern ſeine Entlaſſung gegeben, und man glaubt, Hr. Sebaſtiani werde ihm folgen. — Bereits zirkuliren verſchiedene Liſten zur Bildung eines Miniſteriums. Es iſt die Rede von Herrn Perrier (das Innere); von Mosburg (die Finanzen); Saint-Aulaire (das Auswärtige); die Herren Barthe, von Argoult und Soult blieben; Hr. Mole nehme das Portefeuille der Rechtspflege. Allein, obgleich dieſe Zuſammenſetzung aus einer unmöglichen Mitte die Börſe hat ſteigen machen, ſo hat ſie doch keinen Halt. — Das Journal de Paris meldet: Starke Truppen-Kolonnen der Franzoſen begeben ſich in Eilmärſchen nach den Alpen. Geſtern erhielten mehrere, vor Kurzem in aktiven Dienſt getretene, Generale Befehl, ſich binnen 24 Stunden auf ihre Poſten zu verfügen.

Brüſſel, den 9. März.

Der Courrier des Pays-Bas hat einen langen Artikel, worinn er ſeinen Groll gegen den Herzog von Sachſen-Weimar, jetzigen Generalgouverneur des Großherzogthums Luxemburg, Luft macht. Um jeden Preis, meynt der Courrier, müſſe Luxemburg für Belgien erhalten werden. — Die Deputirten des Großherzogthums Luxemburg begaben ſich geſtern zum Regenten, um ihn mit dem Zuſtand ihrer Provinz bekannt zu machen und Truppen und Waffen zu verlangen. Der Regent erwiederte ihnen, er würde ſeinem Eide treu alle Maaßregeln ergreifen, um die Integrität des belgiſchen Gebietes aufrecht zu halten. — Es ſollen eine Batterie von Mons und zwey von Tournay nach Lüttich abgehen, um die Maasarmee zu verſtärken. — Bis auf weiteren Befehl verſieht der Oberſt Vandenbrock die Funktionen eines Kommandanten der Provinz Nordbrabant und des Korps des Generals Mellinet.

Brüſſel, den 10. März.

In dem geſtrigen Miniſterkonſeil ſoll eine Proklamation an die Bewohner Luxemburgs entworfen worden ſeyn. — Der Kriegsminiſter hat 2 Bataillonen Infanterie Befehl ertheilt, nach dem Großherzogthume zu marſchiren. — Der Regent hat nach dem Haag einen Kurier mit Depeſchen abgehen laſſen, worinn, wie es heißt, unſere Regierung die augenblickliche Räumung des noch von den Holländern okkupirten belgiſchen Gebietes verlangt. — Nach dem Amſterdamer Handelsblatt vom 2. beſteht nach einer authentiſchen Berechnung die holländiſche Armee gegenwärtig aus 104,000 — 105,000 Mann, wovon 6000 Mann Kavallerie und 25,000 Milizen. — Daſſelbe Blatt enthält die Nachricht, daß der König nächſtens eine Inſpektionsreiſe nach der Armee und den Feſtungen machen werde.

Krakau, den 5. März.

Der hieſige Kurier enthält Folgendes: „Briefe aus Losſzow, einem Städtchen in der Gegend von Zamosc, an der galiziſchen Gränze, melden, daß dort bereits wieder Zeitungen und Briefe aus Warſchau eingegangen ſind, welches beweiſt, daß die Kommunikation mit Lublin wieder völlig hergeſtellt iſt; auch iſt die ganze dortige Gegend von den Ruſſen verlaſſen worden, ſo daß ſelbſt die Feſtung Zamosc nicht mehr eingeſchloſſen iſt; 7000 Mann des allgemeinen Aufgebots, von einer Abtheilung des regelmäßigen Heeres aus Zamosc unterſtützt, ſind unter dem Kommando von Lubowiecki und Bromirski über den Bug gegangen."

Warſchau, den 8. März.

Die hieſige Staatszeitung theilt unter amtlicher Rubrik einen Armeebericht des Diviſionsgenerals Dwernicki aus Markuſzow vom 3. d. M. mit, welcher Folgendes enthält: „In Folge der Bewegung, welche General Kreuz, nachdem er bey Kozienice auf das rechte Weichſelufer überzuſetzen genöthigt worden, von Maciejowice nach Pulawy zu machte, brach ich am 1. März auf, und kam in der Nacht in Gniewoſzow an, um am folgenden Tage nach

Pulawy überzuſetzen. Als ich jedoch erfuhr, daß General Kreuz, nachdem er bey Bobrowniki über den Wieprz gegangen, ſich ſelbſt nach Kurow zu gewendet, ein Dragoner- und 1 Koſackenregiment aber unter dem abgeſonderten Kommando des Herzogs Adam von Würtemberg gegen Pulawy abgeſchickt habe, zog ich ſogleich aus den Infanteriebataillonen einige 100 Freywillige zuſammen, um noch während der Nacht nach dieſer Stadt überzuſetzen, und gab dem Oberſt Kozakowski, welcher ſich mit ſeiner Kolonne von Zwolen aus der Weichſel näherte, Befehl, in derſelben Nacht in Pulawy einzutreffen. Dieß Alles wurde vor Tagesanbruch bewerkſtelligt. Von der Kolonne des Oberſten Kozakowski ſetzten die Jäger des Oberſtlieutenants Julius Malachowski, die Jäger vom Mineurkorps und von meinem Korps die dazu beorderten Freywilligen über die Weichſel, vertrieben den Feind und nahmen ohne Verluſt ganz Pulawy; worauf der Oberſtlieutenant Malachowski die Anhöhen und einige auf der Seite von Konskowola die große Landſtraße berührende Alleen beſetzte, und die Freywilligen aus den Bataillonen ſich nach der linken und rechten Seite hin begaben, um die wichtigſten Punkte um Pulawy einzunehmen. Die auf die Straße nach Konskowola zurück gedrängten Dragoner, welche 2 Stücke Geſchütz bey ſich hatten, verſuchten es einigemale, zurück zu kehren und Pulawy wieder zu nehmen, vorzüglich aber den Uebergang meines Korps über die Weichſel, den ſie leicht voraus ſehen konnten, zu verhindern. Aber die unerſchrockene Infanterie leiſtete ihnen nicht nur tapferen Widerſtand, ſondern drang ſogar zweymal mit dem Bajonett auf ihre Eskadrons ein. In dieſen Scharmützeln wurden dem Feind 100 Mann und gegen 50 Pferde getödtet; dieſen Verluſt verurſachte ihm das Jägerregiment von Julius Malachowski, welches aus tüchtigen Schützen beſteht. Um dieſelbe Zeit ſetzte mein Korps glücklich und mit ſo großer Eil über das Eis der Weichſel, daß er ſich noch vor Einbruch der Abenddämmerung in Pulawy verſammelt befand. Einige auf die Straße nach Konskowola abgeſchickte Eskadrons drängten den Feind bis hinter dieſes Städtchen zurück. Als ich durch Konskowola marſchirt war, zeigte ſich nur ein ſtarker feindlicher Wachtpoſten auf den Anhöhen; aber bey Annäherung meiner Flanqueurs zog ſich derſelbe ſogleich nach Kurow zurück, und als er in die Stadt eingerückt war, drangen eine Abtheilung des 4ten Uhlanenregiments, und eine Abtheilung des Regiments Fürſt Poniatowski mit außerordentlicher Schnelligkeit und Tapferkeit über einen Deich hinweg, ihm nach und nahmen auf dem Marktplatz 2 Stück Geſchütz und 20 Gefangene, unter denen ſich ein Artillerieoffizier befand. Nachdem ſie den Feind aus der Stadt verdrängt hatten, wagten ſich die genannten Abtheilungen zu weit vor; ein Dragonerregiment, welches aus Markuſzow heranrückte, vereinigte ſich mit den Zurückgedrängten, hieb mit großer Heftigkeit auf die Abtheilung des 4ten Uhlanenregiments und die Schwadron des Fürſten Poniatowski ein, und zwang dieſelben zum Rückzuge, welchen ſie in aller Ordnung bewerkſtelligten. Aber ehe ſie die Stadt erreichten, eilten ihnen andere Kavallerieabtheilungen, von Artillerie unterſtützt, welche ſchnell durch die Stadt drangen, zu Hilfe, und nachdem ſie nun in Gemeinſchaft den Feind zum Rückzug genöthigt hatten, nahmen ſie ihm wieder 2 Kanonen und zerſprengten ihn in ſolcher Eile, daß bey dem Durchzug durch Markuſzow auf dem Platz und den Straßen viele Ruſſen durch das große Gedränge von den Pferden ſtürzten. Wenigſtens 100 Pferde jagten durch dieſe Stadt, wie die Einwohner derſelben bezeugen, ohne Reiter mit dem Sattel unter dem Bauch. In der Stadt nahmen wir 80 Mann gefangen, welche ich zugleich mit 2 Geſchützen nach Radom ſenden werde; an Todten verlor der Feind 40, und Verwundete mußte er ſehr viele haben, da der ganze Weg von Kurow bis eine Meile hinter Markuſzow, ſo weit als meine Patrouillen vordrangen, mit Blut bedeckt war. Von unſerer Seite ſind 40 verwundet und gegen 20 getödtet worden, unter dieſen Letzteren der Offizier Oſtaſzewski vom 2ten Uhlanenregiment." Hierauf folgt noch eine Belobung der einzelnen Militärs, welche ſich in dieſen Treffen beſonders hervorgethan haben. — Daſſelbe Blatt meldet ferner: „Es iſt hier die Nachricht eingegangen, daß das Korps des Generals Kreuz ſich durch Lublin gezogen hat, daß General Dwernicki in dieſe Stadt eingerückt iſt, und daß er die Zurückweichenden noch weiter verfolgt hat. Ein zur Organiſation der Sicherheitswache von hier abgeordneter Beamter meldet, daß die Ruſſen aus Pulawy unter Anderen den Gemeinde-Voigt und den Poſtmeiſter als Gefangene fortgeführt haben."

Von der polniſchen Gränze, den 9. März.

Den neueſten Nachrichten zufolge ſoll ein bedeutendes ruſſiſches Armeekorps in Plock eingerückt ſeyn, durch die ſchwache Eisdecke aber noch gehindert werden, über die Weichſel zu gehen.

Von der Donau, den 11. März.

Dem Vernehmen nach iſt das neue Anlehen der öſterreichiſchen Regierung mit den Wie-

ner Häuſern Geymüller, Arnſtein und Eskeles, Sina und Rothſchild nun zu Stande gekommen. Den Betrag deſſelben giebt man unverbürgt auf 24 Millionen Gulden Courr. an. — Man ſpricht ſtark von unruhigen Bewegungen unter den Bauern in Siebenbürgen.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenweſen des verſtorbenen Wechſelſenſals Friedrich Leuchs von hier durch rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 28. Jan. d. J. den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden demnach die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf Samſtag den 23. April d. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 25. May d. J.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Samſtag den 25. Jun. d. J., und für die Dupplik auf Samſtag den 9. Jul. d. J. (Schlußtermin Samſtag den 23. Jul. d. J.) jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. In dem erſten Ediktstermine wird übrigens auch die Vernehmung der Kreditoren über die allenfallſige Nothwendigkeit der Beſtellung einer Maſſakuratel, und die Wahl eines Maſſakurators Statt finden, in welcher Beziehung man von den ſich etwa nicht erklärenden Kreditoren die Beyſtimmung zu den Beſchlüſſen und Anträgen der Mehrheit der Abſtimmenden annehmen wird. Augsburg, den 4. März 1831. Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Vom kön. Landgerichte Buchloe.) Joſeph Anton Epp, Soldat des ehemaligen 4ten kön. bayer. leichten Infanterie-Bataillons, gebürtig von Lechmühl, iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge 1813 vermißt. Da nun deſſen Geſchwiſterte auf Ausfolglaſſung ſeines Vermögens dießorts den Antrag ſtellten, ſo ladet man beſagten Epp oder hinterlaſſene eheliche Kinder hiemit öffentlich vor, ſich binnen 3 Monaten a dato entweder in Perſon oder durch geſetzlich Bevollmächtigte hierorts zu ſtellen, widrigenfalls das Franz Joſeph Eppſche Vermögen gegen Kaution an die zur Zeit bekannten nächſten Verwandten ausgeliefert werde. Buchloe, den 8. Febr. 1831.

Enzensberger, Landrichter.

Von dem k. k. Land- und Kriminalgerichte Bregenz wird hiemit auf Anſuchen der Erben des am 29. Jan. d. J. verſtorbenen Anton Pfanner, Wein- und Holzhändlers zu Bregenz, öffentlich bekannt gemacht, daß zur Verlaſſenſchafts-Verhandlung und Liquidirung der angemeldeten Forderungen an dieſe Erbsmaſſe auf den 19. May 1831 Vormittags 9 Uhr im dießgerichtlichen Amtszimmer Nro. 5. Tagſatzung angeordnet ſey. Es haben daher alle diejenigen, welche an die gedachte Anton Pfanner'ſche Verlaſſenſchaftsmaſſe eine Forderung zu machen haben, dieſelbe bey dem unterzeichneten Gerichte bis zum 19. May l. J. um ſo gewiſſer anzumelden und darzuthun, als ihnen widrigens, wenn die Erbsmaſſe durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erſchöpft werden würde, kein weiterer Anſpruch zuſteht, als in ſo fern ihnen ein Pfandrecht gebühret. Kaiſerl. königl. Land- und Kriminalgericht Bregenz, den 15. Febr. 1831.

Maldoner, k. k. Land- und Kriminalrichter.

(Ediktalzitation.) Vom hieſigen königl. Landgericht werden auf Anſuchen ihrer Verwandten und Kuratoren nachſtehende, ſeit länger als 10 Jahren Verſchollene, nämlich: 1) Johann Leonhard Löffler aus Hechlingen, geboren den 8. Aug. 1800. 2) Andreas Michael Rieger aus Degersheim, geboren am 15. 1790. 3) Jakob Schuſter aus Döckingen, geb. 13. Sept. 1773. 4) Johann Albrecht Zäch aus Oſtheim, geb. 6. Nov. 1785. 5) Johann Andreas Eichner aus Aurnheim, geb. 27. Febr. 1790. 6) Dominikus Hallermeyer aus Gnozheim, und 7) Georg Matthias Bauer aus Treuchtlingen, geb. 17. Okt. 1789, nebſt ihren etwa zurück gelaſſenen Erben und Erbnehmern dergeſtalt öffentlich vorgeladen, daß ſie ſich binnen 9 Monaten und zwar längſtens in dem auf den 30. Sept. 1831 Morgens um 9 Uhr bey dem hieſigen königl. Landgericht anberaumten Termin perſönlich oder ſchriftlich melden, und daſelbſt weitere Anweiſung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen ſollen, daß ſie werden für todt erklärt, und ihr ſämmtlich zurückgelaſſenes Vermögen ihren nächſten Erben, die ſich als ſolche geſetzmäßig legitimiren können, und bey Johann Leonhard Löffler aus Hechlingen dem königl. Fiſko werde zugeeignet werden. Heidenheim, den 16. Nov. 1830. Königl. bayer. Landgericht. Seiz, Landrichter.

(Amortiſations-Erkenntniß.) Nachdem ſich inner dem anberaumten Termin Niemand über den rechtlichen Beſitz der unterm 4. Jan. 1830 ausgeſchriebenen und zu Verluſt gegangenen Staatsobligationen ausgewieſen hat, ſo werden dieſe Obligationen, nämlich a) der Kirchenſtiftung Dorſchhauſen dd. 23. März 1799, Kataſter Nro. 3089. auf 50 fl.; b) der Kirchenſtiftung Eirisried dd. 19. Nov. 1798, Kataſter Nro. 3083. auf 20 fl.; c) der Kirchenſtiftung Entenhauſen dd. 17. Okt. 1898, Kataſter Nro. 3084.; 30 fl.; d) der Kirchenſtiftung Oberaurbach dd. 20. Okt. 1814, Kataſter Nro. 3614. auf 37 fl. 30 kr. lautend, hiemit als kraftlos erklärt. Mindelheim, den 12. März 1831. Königl. Landgericht. Leirl, Landrichter.

(Gantedikt.) In der Gantſache gegen die Rückfallsmaſſe der Verlaſſenſchaft des Xaver Platzer, geweſenen Söldners zu Biberbach, werden nachſtehende Ediktstage anberaumt: I. zur Anmeldung und Liquidation der Foderungen Donnerſtag der 7. April, und Falls keine gütliche Klaſſifikation zu Stande kommen ſollte, II. zur Anbringung der Exceptionen gegen die angemeldete Foderungen der 7. May, und III. zur Schlußverhandlung, und zwar 1) zur Abgabe der Repliken der 7., und 2) zur Abgabe der Dupplikeu der 21. Jun. d. J. Wer gegen die fragliche Maſſe Forderungen zu machen hat, wird unter dem Präjudize hiemit vorgeladen, daß jene, welche an dem erſten Ediktstage nicht erſcheinen und nicht liquidiren, von der Maſſe, und jene, welche an einem der übrigen Ediktstage nicht erſcheinen, mit der an dieſen Tagen vorzunehmenden Handlung präkludirt ſeyen. Bemerkt wird, daß die Rückfallsmaſſe in der Summe per 266 fl. 40 kr. beſtehe, welche die zurück gelaſſene Wittwe zu bezahlen habe, der bisher bekannte Paſſivſtand aber 975 fl. 22 kr. betrage. Wertingen, den 8. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gebhard, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Zu den im Jahre 1801 an die ehemalige fürſtbiſchöflich Paßau'ſche Hofkammer eingeſendeten Kontributionsgeldern konkurirte die Dorfſchaft Sonndorf 165 fl. und die Dorfſchaft Finſterau 20 fl. Die hierüber ausgeſtellten Beſcheinigungen giengen zu Verlurſt; und es werden hiemit die allenfallſigen Innhaber derſelben aufgefodert, ſolche binnen 3 Monaten a dato dahier zu produziren und ihre Anſprüche hierauf geltend zu machen, als nach Verlauf dieſer Zeit dieſelben für ungiltig erklärt, und die benannten Gemeinden zur Geltendmachung ihrer Rechte und Einhebung der Beträge zugelaſſen würden. Wolfſtein, den 12. Febr. 1831. Königl. Landgericht Wolfſtein.
v. Hofſtetten, königl. Regierungsrath u. Landrichter. — conc. Oberſchreiber Kreittmann.

Bekanntmachung. (Die Erledigung des Frühmeß-Benefiziums in der Stadt Weiſſenhorn betr.) Die königl. Regierung des Oberdonaukreiſes hat durch gnädigſtes Reſcript vom 5. Dez. v. J. im Einverſtändniſſe mit dem biſchöflichen Ordinariate genehmigt, daß das ſchon mehrere Jahre vakante Frühmeß-Benefizium, verbunden mit der lateiniſchen Vorbereitungs-Schule, unbeſchadet der ſeelſorglichen Aushilfe, wieder beſetzt, und vom Magiſtrate ein oder mehrere, für lateiniſche Vorbereitungs-Stellen, vorſchriftmäßig geprüfte Individuen für benannte Stelle in Vorſchlag gebracht werden, aus welchem die allerhöchſte Nomination veranlaßt, und dem Magiſtrat die Ausfertigung der Präſentation überlaſſen werden wird, mit dem Beyſatze, daß, wenn ein für das Lehrfach bereits geprüftes geiſtliches Individ nicht aufgefunden würde, der Vorſchlag ſich auch auf ſolche Individuen erſtrecken könne, welche ſich durch beſonders vortheilhafte Zeugniſſe auszeichnen, und den nächſt abgehalten werdenden Vorbereitungs-Lehrers-Konkurs beſtehen zu wollen ſich erklären. Es ergeht nun an ſämmtliche, ſowohl für das Lehrfach geprüfte, als zur Zeit ungeprüfte Geiſtliche die Aufforderung, ſich binnen 6 Wochen hier zu melden und ihre Qualifikation für die Seelſorge und das Lehrfach durch legale Zeugniſſe nachzuweiſen. Hinſichtlich der Erträgniſſe, Laſten und Verbindlichkeiten, welche mit dem Benefizium verbunden ſind, wird auf die Ausſchreibung im Kreis-Intelligenzblatte vom Jahr 1822 S. 15. Nro. 4. hingewieſen, mit der Bemerkung, daß ſich die Jahrtagsgebühren inzwiſchen auf 47 fl. 27 1/2 kr. vermehrt haben, und daß, im Falle die Erträgniſſe die Summe von 400 fl. (ausſchlüſſig der Wohnung und Honorarien der auswärtigen Schüler) nach dem Wechſel des Getreidepreiſes nicht erreichen ſollten, der Minderertrag aus der Kommunkaſſe ergänzt, jeder Mehrertrag aber dem Benefiziaten zugewendet werden ſolle, wobey ſich jedoch der Magiſtrat die Con-Adminiſtration gegen öffentliche Rechnungsſtellung vorbehält. Weiſſenhorn, den 11. März 1831. Magiſtrat der k. Stadt Weiſſenhorn. Raſſler, Bürgermeiſter.

(Wieſenverkauf.) Am Montag den 28. März d. J. Nachmittags von 1 bis 3 Uhr werden nachbenannte zu dem engliſchen Inſtitute dahier gehörige Wiesgründe öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft werden; als: 4 Tagw. im Lechhauſer-Mooſe, bey der ſogenannten Rinn-

mühle, und 2 Tagw. daſelbſt, in den Lorenzen genannt. Kaufsliebhaber werden eingeladen, zu der beſtimmten Zeit im Gebäude des engliſchen Inſtituts ſich einzufinden, wo denſelben die nähern Verkaufs-Bedingungen eröffnet werden. Augsburg, den 12. März 1831.

In der Joſeph Wolffiſchen Verlagsbuchhandlung iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben: **Das Leben des heil. Joſephs, Nährvaters Jeſu Chriſti. Nebſt Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebethe, einer Litaney und einigen andern Andachtsübungen zu dieſem großen Heiligen. Als eine Mitgabe für deſſen fromme Verehrer, insbeſondere für alle jene, die ſeinen heiligen Namen tragen, von J. N. Pr. 12. Preis 12 kr.** Wir können dieſes kleine Erbauungsbuch allen Verehrern des heiligen Patriarchen als ſehr zweckmäßig beſtens empfehlen.

Neuer Jahrgang (Fortſetzung) der kath. Geheimniß- und Sittenreden von einem alten Dorfpfarrer (M. Königsdorfer).

In der **Math. Rieger'ſchen Buchhandlung** (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt in Augsburg iſt zu haben: **Königsdorfer, Mart. Noch einmal! Katholiſche Geheimniß- und Sittenreden auf alle Sonn- und Feſttage** des Jahres, ſammt einigen Gelegenheits-Predigten. Von einem alten Dorfpfarrer im Biſthum Augsburg. **4r Jahrgang, 1r Band, Sonntäglicher Theil.** 8. 1831. 2 fl. — Der zweyte Band (den **feſttäglichen Theil** enthaltend) wird unter Kurzem nachfolgen, und dieſer wird wohl den Schwanengeſang des würdigen, allgemein verehrten Herrn Verfaſſers bilden.

In der Buchhandlung von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in Augsburg ſind ſo eben angekommen: Beſchwerde des Magiſtrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Nürnberg über die Verletzung der Staatsverfaſſung des Reichs durch das allerhöchſte Miniſterial-Reſcript dd. München den 28. Jan. l. J. den Vollzug des §. 2. der III. Beylage zur Verfaſſungsurkunde betreffend. geh. 12 kr. — Vorſtellung und Bitte des Magiſtrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Nürnberg um Erwirkung der Initiative von Seite der Staats-Regierung zur authentiſchen Interpretation des Art. 44. Lit. c. des Edikts über die Ständeverſammlung (Xte Beylage zur Verfaſſungs-Urkunde) eventuel um uſuelle oder legale Interpretation deſſelben. geh. 12 kr. — Allerunterthänigſte Vorſtellung des Magiſtrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Nürnberg gegen die Ausſchließung der Stadt zur zweyten Kammer der Ständeverſammlung. geh. 6 kr. — v. Hornthal zum bayer. Landtage Nro. 3. 18 kr. — Seite 137. bis 184. zu dem Werke Rheinbayern. geh. 18 kr.

An die Beſitzer des Konverſations-Lexikons.

Wir erlauben uns, Ihre Aufmerkſamkeit auf ein Werk zu richten, ohne welches viele Artikel des Konverſations-Lexikons ꝛc., vorzüglich den Dilettanten, dunkel bleiben. Es iſt unter nachſtehendem Titel erſchienen: Syſtematiſche Anleitung zum lehrreichen und würdigen Gebrauch des Konverſations-Lexikons, mit Hinweiſung auf die einſchlagenden Artikel, von J. J. E. Kulenkamp. 1ſte Abtheilung: Wiſſenſchaft; 2te Abtheilung: Kunſt. Preis für beyde Abtheilungen 1 Rthlr. 6 gr. 2 fl. 15 kr. Eine ausführliche Ankündigung iſt in der Wolff'ſchen Buchhandlung (**Carl Kollmann**) in Augsburg zu haben. Henningſche Buchhandlung zu Gotha.

(Auktions-Anzeige.) Dienſtag den 22. März und folgende Tage wird auf dem Bäckerhauſe Lit. E. Nro. 18. eine Verſteigerung eröffnet, worinn Ringe und Ohrenringe mit Roſetten, Kreuzchen, eine Perlenſchnur, eine goldene Minutenuhr, ſilberne Beſtecke und Kaffeelöffel, ein Taſchenſchloß ꝛc., dann Kleider, Zinn, Kupfer, Meſſing, Porzellan, Betten, Bettſtatten, Kanapee, Seſſel, Tiſche, Komod- und zweythürige Käſten, Spiegel, Tafeln, Stockuhren, Bücher, eine Parthie engl. Mule-Garn Nro. 38. zum Weben in verſchiedenen Farben, ein Windofen, eine Waſchmange, eine Ladentafel, eine zweyſpännige Chaiſe, ein Heu- und ein Holzwagen, eiſerne und hölzerne Eggen, ein Pflug, altes Eiſen und mehr nützliche Geräthſchaften an die Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung erlaſſen werden.

Däubler, geſchw. Käufler.

In dem Hauſe Lit. F. Nro. 87. in der Georgiſtraße ſind 2 ſehr ſchöne Wohnungen, beyde an große Gärten anſtoßend, und jedes Logie mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, 2 Kammern, Keller, Waſchküche und Trockenboden verſehen, an ſtille Familien bis Georgi zu vermiethen; nähere Auskunft wird beym Karpfenwirth ertheilt.

Auf künftiges Georgi kann das niedliche Gartenhaus vor dem Jakobsthor Nro. 250. gemiethet werden. Die weitere Bedingniſſe können bey dem Eigenthümer im Nebenhauſe eingeholt werden.

Nro. 77. Freytag, den 18. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 17. März.

Geſtern war Staatsrath, worinn Se. Majeſtät der König den Vorſitz zu nehmen geruhten. — Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken befinden Sich ſeit einigen Monaten in ſehr abwechſelnden Geſundheitsumſtänden. Die Aerzte erklären das Uebel für Marasmus senilis. Bey dem vorgerückten Alter Ihrer königl. Hoheit und da Höchſtdieſelben im letztverfloſſenen Jahre allein zwey ſchwere Krankheiten überſtanden, von welchen Höchſtſie Sich nicht vollkommen erholen konnten, ſo iſt die allgemeine Beſorgniß für die Geſundheit dieſer von Allen, die Sie zu kennen das Glück haben, hochverehrten Fürſtin eben ſo groß als die allgemeine Theilnahme.

Wien, den 13. März.

Folgendes ſind die Berichte von den erſten in Gemäßheit des kaiſerl. Befehls vollzogenen militäriſchen Operationen: Am 5. März Nachmittags 1 Uhr ſtieß die, aus den herzoglich Modeneſiſchen Truppen, und einigen Abtheilungen öſterreichiſcher Jäger und Huſaren beſtehende Avantgarde des k. k. Feldmarſchall-Lieutenants Baron Geppert auf die Modeneſiſchen Inſurgenten, welche bey Novi die Straße abgegraben, und Aufwürfe gemacht hatten. Dieſer mehrere hundert Mann ſtarke Inſurgentenhaufe ward nach einem lebhaften Tirailleur-Gefechte aus ſeiner Stellung geworfen, und floh nach Novi, wo er ſich in die Häuſer warf, und die eindringenden Truppen mit Flintenſchüſſen empfieng. Um nutzloſes Blutvergießen zu verhindern, wandte man mit ſchnellem Erfolg die Artillerie gegen einige der am ſtärkſten beſetzten Häuſer. Der Verſuch des Widerſtandes wurde nun aufgegeben, und die Truppen beſetzten Novi. Von Seiten der Inſurgenten wurden 64 gefangen, 25 davon aber, als gewaltſam zum Dienſt gezwungen, wieder in Freyheit geſetzt. Die Inſurgenten ließen gegen 30 Todte auf dem Platz, und flohen mit Zurücklaſſung des größten Theils ihrer Waffen und ihrer Fahnen. Unſerer Seits wurden nur 2 Mann der Modeneſer Truppen verwundet. — Die Stadt Carpi hat am 6. dieß eine Deputation an Se. königl. Hoheit den Herzog von Modena geſandt, und ihre Unterwerfung angekündigt. Die Inſurgenten fliehen gegen Modena zurück und haben die Brücke über die Secchia abgeworfen, während der Feldmarſchall-Lieutenant Baron Geppert mit ſeinem Gros in 2 Kolonnen über Carpi und Mirandola gegen Modena vorrückt. — In der Nacht vom 5. auf den 6. dieß gieng der Feldmarſchall-Lieutenant Fürſt Bentheim bey Francolino und Santa Maria Magdalena über den Po, rückte mit dem Infanterie-Regiment Haugwitz, einigen Kompagnien Jäger und einer Kavallerie-Abtheilung in 2 Kolonnen gegen Ferrara vor, und bewirkte um halb 6 Uhr Früh die Beſetzung dieſer Stadt. Dieß entſchied über das Schickſal des dortigen revolutionären Gouvernements, deſſen Häupter zum Theil entflohen, und deſſen Embleme ſogleich verſchwanden. Es bildete ſich im Namen Sr. Heiligkeit, eine aus dem Kavaliere Baratelli, Conte Trotti und Conte Criſpi beſtehende Regierungs-Kommiſſion, welche, in Erwartung des von Sr. Heiligkeit zum Pro-Legaten ernannten Monſignor Asquini, die päpſtliche Autorität ausübt.

Von der italieniſchen Gränze, den 13. März.

Aus Rieti wird gemeldet, daß ſich am 4. März eine 150 Köpfe ſtarke Inſurgententruppe ganz nahe bey jener Stadt gezeigt, worauf man ſogleich die Thore ſchloß und die Beſatzung mit einem großen Theile der bewaffneten Einwohner auf die Baſtionen eilte. Die Inſurgenten zogen ſich hierauf gegen Terni zurück. — Die Univerſität Bologna ſollte am 4. dieß wieder eröffnet werden. — Ganz beſonders beeifert, zur Vertheidigung der Religion und des Thrones Freywillige abzuſenden, ſind die Orte Rom, Albani, Fraſcati, Paleſtrino, Marino, Zagarolo, Civitalavina, Subiaco, Campagnano, Ceri, Ceprano, Ciſterna, Roccapriora und S. Vito. — Die Stellung der päpſtlichen Truppen iſt folgende: Oberſtlieutenant Lazzarini befehligt das Centrum, hat ſein Hauptquartier zu Civita Caſtellana

und ſeine Vorpoſten zu Pontefelice an der Tiber. Der vom General Galaſſi kommandirte linke Flügel ſteht bey Orvieto. Kapitän Wels gieng am 24. Febr. von Rom ab, um den nach Rieti zu ſtehenden rechten Flügel zu kommandiren. — Bey dem täglich zunehmenden Glauben an einen europäiſchen Krieg iſt die Spekulationsluſt zu Trieſt um ſo lebhafter erwacht, da man als erſte Folge eines Bruchs zwiſchen den großen Mächten die Unterbrechung der Zufuhr aus engliſchen Seehäven zu befürchten haben dürfte. Mit beſonderer Vorliebe wendet ſich daher die Spekulation den Kolonialwaaren, vorzüglich dem Kaffee zu, worinn im vorigen Monat die Ausfuhr um 8000 Zentner die Einfuhr überſtieg. Auch in Zucker ſind unſere Vorräthe verringert, jedoch noch immer bedeutend genug, um keine Preiserhöhung erwarten zu laſſen.

Paris, den 11. März.

Hr. Caſimir Perrier iſt es, der das Miniſterium zuſammenſetzen ſoll. Er erhielt dieſen Auftrag ſchon am 9., und konnte bis jetzt noch Nichts zu Stande bringen; er iſt auch heute wieder damit beauftragt, und wir werden morgen erfahren, ob man die Zeit abermals mit unfruchtbaren Unterredungen vorübergehen ließ. — 11 Uhr Nachts. Wir erfahren, daß in dem Conſeil von dieſem Abend, dem Herrn Caſimir Perrier beywohnte, noch nichts entſchieden wurde. — Wir können nicht ſagen, wie viele Miniſterien heute ſchon in Vorſchlag gebracht, und wieder verworfen wurden. Jeder Salon hatte geſtern Abend ſeine beſondere Kombination. Das einzige Zuverläßige iſt das, daß Herr Caſimir Perrier den Auftrag angenommen hat, ein Kabinet zuſammen zu ſetzen, und daß er dabey zur erſten Bedingung machte, daß das Conſeil ſich bey ihm, und nicht unter der Präſidentſchaft des Königs verſammeln ſollte. Uebrigens weiß man nicht, welche Mitglieder der Hr. Caſimir Perrier gewählt hat.

Paris, den 11. März.

Dieſen Morgen zwiſchen 7 und 8 Uhr wurde in mehreren Vierteln unſerer Stadt Appel geſchlagen. Beynahe ſämmtliche Poſten wurden verdoppelt. In den dem Hotel der ruſſiſchen Geſandtſchaft nahe liegenden Straßen iſt der Verkehr fortwährend gehemmt, und die Regierung äußert durch Aufſtellung bedeutender Streitkräfte ihre Abſicht, dem Völkerrecht Achtung zu verſchaffen. Mit Unrecht hat man den Namen der Studierenden mit dem Namen derjenigen Perſonen verwechſelt, deren Geſchrey allgemein getadelt wird. Indeſſen iſt die Theilnahme der Studierenden an dem unglücklichen Schickſal unſerer Brüder in Polen nichts deſto weniger lebhaft. Es ſoll nur ein Krieg ausbrechen; ſie werden durch die That beweiſen, wie theuer ihnen Frankreichs Ehre iſt. — Die Gitter der verſchiedenen Höfe des Palais-Royal ſind geſchloſſen. Nach den aus verſchiedenen Stadtvierteln bey uns einlaufenden Berichten iſt Alles ruhig. Wir haben jetzt ziemlich ſtarken Regen, der dazu beytragen wird, die allzuhitzigen Köpfe abzukühlen. — Auf der Börſe gieng das Gerücht, daß die jungen Leute die Thüren des Pantheons erbrochen, und ſich mehrerer dreyfarbigen Fahnen bemächtigt haben, und jetzt die Straßen durchziehen mit dem Geſchrey, man ſolle ihnen Waffen geben, um den Polen zu Hilfe zu eilen. — Die Polen leben in warmen Erinnerungen unſeres Volkes; es hegt die größte Achtung für dieſelben. Ein Krieg, der den Polen Hilfe brächte, würde jetzt hier im höchſten Grade populär ſeyn. — Was die Journale ſeit 2 Tagen von kriegeriſchen Bewegungen der franzöſiſchen Truppen an der Gränze von Italien und von der Abreiſe des Marſchalls Gerard zur Armee ſagen, iſt viel zu voreilig. Der König und ſein Kabinet ſind mit diplomatiſchen friedlichen Unterhandlungen beſchäfftigt. — Heute iſt hier in der Hauptſtadt Alles wieder ruhig; aus Vorſicht ſind aber noch die verſchiedenen militäriſchen Poſten verdoppelt. Im Hofe der Tuillerien ſteht ein Bataillon National-Garden bereit.

Paris, den 12. März.

Geſtern Abend verſammelten ſich nacheinander die Miniſter bey dem Könige. — Heute wurden Herr Caſimir Perrier, Präſident der Deputirtenkammer, und nachher Herr Merilhou von Sr. Majeſtät empfangen. — Heute zwiſchen 2 und 3 Uhr verſammelte ſich in der Gegend des Pantheons ein Volkshaufe von 2 bis 300 Menſchen mit einer dreyfarbigen Fahne, der nachher mehrere Quartiere der Hauptſtadt durchzog, und immerwährend rief: „Krieg den Oeſterreichern! Krieg den Ruſſen! es leben die Polen!“ — Man ſprach dieſen Abend von der Ankunft des Herrn Marſchalls Maiſon, unſeres Geſandten am Wiener Hof, dahier. Er hätte Wien in Folge des Manifeſtes des Herrn von Metternich, wegen des Einmarſches der Oeſterreicher in Italien, verlaſſen. Wenn dieſe Nachricht ſich beſtätiget, ſo erwartet man die unverzügliche Abreiſe des Herrn v. Appony. — Die Entlaſſung des Hrn. Lafitte wurde durch kön. Ordonnanz genehmiget. — Man verſicherte am Ende der Börſe, daß die in St. Denis kaſernirten Regimenter Befehl erhalten hätten, unverzüglich nach der

piemonteſiſchen Gränze zu marſchiren. — Die heutige Gazette de France bringt nachſtehende Liſte des neuen Miniſteriums: Miniſter des Innern, Herr Caſimir Perrier; des Seeweſens, Herr von Argout; der Finanzen, Herr Saint-Crikq; der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Mole; des Kriegsweſens Herr Soult; der Juſtiz, Herr Barthe; und des öffentlichen Unterrichtes, Herr Bertin de Vaux. — Nach demſelben Blatte hätte man die Bemerkung gemacht, daß Herr Merilhou, als er im Palais-Royal ankam, ſein Portefeuille bey ſich hatte. — Herr Lehon, welcher zum Geſandten von Belgien beym Könige der Franzoſen ernannt wurde, iſt dahier angekommen.

Warſchau, den 10. März.

Die hieſige Staatszeitung enthält unter den als amtlich bezeichneten Nachrichten folgendes Schreiben des Feldmarſchalls Grafen Diebitſch-Sabalkanski an den Oberſt Grafen Ledochowski, Kommandanten der Feſtung Modlin: „Herr Oberſt! Gott, der Beſchützer der gerechten Sache, hat den kaiſerl. Truppen Sieg verliehen. Die Treffen vom 7. (19.) und 13. (25.) mußten die Ueberzeugung begründen, daß neue Anſtrengungen nicht im Stande ſeyn werden, die Fortſchritte des Schwertes Sr. Majeſtät aufzuhalten. Die polniſchen Truppen kämpften kühn und tapfer, wie es einer gerechteren Sache würdig geweſen wäre. Ihre kriegeriſche Begeiſterung ſollte ſich daher nun beruhigen und dieſes Schlachten beendigt werden. Die Krieger, welche noch vor Kurzem den Feind, mit dem ſie jetzt kämpfen, als ihre Mitbürger betrachteten, haben ein Recht, das Ende dieſes brudermörderiſchen Krieges zu verlangen. — Ich kannte Sie perſönlich, Herr Oberſt. Sie haben die Aufmerkſamkeit des Wiederherſtellers von Polen, ſo wie des Monarchen, der zugleich mit dem Throne deſſen Tugenden erbte, auf ſich gelenkt. Ich weiß, daß Sie ein tapferer Offizier ſind und ſich eben ſo durch Ehrgefühl, als durch Sorge und Liebe für Ihr Vaterland auszeichnen. Jedoch dieſes Polen, für welches Sie bereit ſind, den letzten Blutstropfen zu vergießen, iſt eine Beute aller unglücklichen Folgen der Anarchie und des Krieges. Ihre eigenen Truppen haben ihre Märſche durch Plünderung und Verwüſtungen aller Art bezeichnet. Die kaiſerliche Armee mußte, wie ſehr ſie auch an Disziplin gewöhnt iſt, da ſie nur Ruinen antraf, die ſchlimme Lage der Einwohner vermehren. Es iſt dieß eine unvermeidliche Folge des Krieges. Soll daſſelbe Schickſal noch andere Provinzen treffen? — Um ſo vieles Unglück zu vermeiden, wird es hinreichend ſeyn, aufrichtig zu der ſchuldigen Treue gegen Se. Majeſtät den Kaiſer und König zurück zu kehren. Es wird hinreichend ſeyn, die Schwüre zu erneuern, welche man zu brechen ſich nicht ſcheute, und welche doch nichts aufzulöſen vermag. Der Kaiſer und König hat allen Bethörten Amneſtie und Vergeſſenheit angekündigt. Seine Großmuth wird ſich ſogar auf die reuigen Uebelthäter erſtrecken. Se. Majeſtät der Kaiſer haben geruht, Ihre Machtvollkommenheit auf mich zu übertragen; ich werde Seine großmüthigen und erhabenen Abſichten auszuführen wiſſen. Mögen alſo diejenigen, welche ihr Vaterland wahrhaft lieben, welche in ſich die Fähigkeit fühlen, demſelben noch einen nützlichen Dienſt zu erweiſen, zuerſt zur Unterwürfigkeit zurückkehren, welche ſie nicht entehren wird, weil ſie eine unläugbare Schuldigkeit iſt. Die allgemeine Achtung, welche Sie bey Ihren Landsleuten genießen, und Ihre unabhängige Lage verſchaffen Ihnen die Gelegenheit, ein großes und vortheilhaftes Beyſpiel zu geben. Sollten Sie, Herr Oberſt, noch anſtehen, Ihrem Vaterlande dieſen wichtigen Dienſt zu leiſten? Wenn Ihnen irgend ein Jünger des Aufruhrs Vorwürfe machen ſollte, ſo wird Sie die Billigung aller Vernünftigen und der Segen der jetzigen und künftigen Geſchlechter Ihres Landes rechtfertigen, indem dieſem Friede, Ruhe und Glück wiederkehren werden. Dieß iſt der würdigſte Lohn eines edlen und großmüthigen Herzens. Der Oberſt Kiel, Adjutant Sr. kaiſ. Hoheit des Ceſarewitſch, iſt von mir beauftragt, Ihnen als Parlamentär dieſes Schreiben einzuhändigen. Ich will Sie keinesweges verleiten, Herr Oberſt. Eine Schlechtigkeit würde ich von ihnen nicht verlangen. Eben ſo will ich auch keine Zeit beſtimmen, innerhalb welcher Sie mir Ihren Beſchluß kund thun ſollen. Bedenken Sie dieß wohl. Die Ehre, die Pflicht gegen Ihr Vaterland und Ihren Monarchen müſſen Ihnen die Art und Weiſe Ihres Verfahrens vorſchreiben. Könnten Sie doch meine Ueberzeugung hinſichtlich des Verfahrens theilen, welches Polen von Ihnen erwartet, hinſichtlich der Wichtigkeit des Dienſtes, den Sie ihm zu erweiſen im Stande ſind. Sie haben Ihrem Vaterlande durch Ihre Tapferkeit und Fähigkeiten Ehre gemacht, o daß doch Ihr Beyſpiel daſſelbe aus dem Abgrunde rettete, in welchen einige verkehrte Bürger es geſtürzt haben. Derjenige iſt mit edlem Muth begabt, der es zuerſt wagt, ſich der Tollheit von Brauſeköpfen zu widerſetzen. Wenn Sie mir doch, Herr Oberſt, recht bald die Gelegenheit verſchaffen möchten, Sie meiner hohen Achtung zu verſichern.

Miloſna, den 19. Febr. (3. März) 1831. Diebitſch-Sabalkanski." — Auf dieſe Aufforderung des Grafen Diebitſch erfolgte eine abſchlägige Antwort.

Der Warſchauer Zeitung zufolge ſoll hier die Nachricht eingegangen ſeyn, daß General Dwernicki bey Piaski, jenſeits Lublin, den Ruſſen einen neuen Verluſt beygebracht habe. — Die polniſche Zeitung ſpricht ihrerſeits von hier eingelaufenen Nachrichten, nach denen General Dwernicki bey Hrubieſzow an der ruſſiſchen Gränze einen Vortheil über das Korps des Generals Kreutz davon getragen habe.

Von der polniſchen Gränze, den 8. März.

Seitdem die polniſchen Truppen auf dem linken Weichſelufer eine Stellung genommen haben, ſtrömt aus den Städten und Dörfern alle waffenfähige Mannſchaft herbey, und ſchließt ſich dem Heere an. In den entfernteren Gegenden wird anderſeits das allgemeine Aufgebot thätig betrieben, und das Korps des Generals Kreutz hat ſich genöthigt geſehen, den ſüdlichen Theil des Königreichs zu räumen, während dem Gros der ruſſiſchen Armee die Zufuhr der Lebensmittel ungemein erſchwert wird. Der ruſſiſche Obergeneral fängt bereits an, das Schwierige ſeiner Lage zu empfinden, und ſieht ſich für den Augenblick gezwungen, bewegliche Kolonnen zu organiſiren, um ſich im Rücken zu ſichern, und die von ſeinem Heere okkupirten Diſtrikte im Zaum zu halten.

(Anzeige.) Zur allgemeinen Nachricht dient, daß die kleine Holzaustheilung in dem ehemaligen Dominikanerhof Samſtag den 2. April beſchloſſen wird; es werden daher diejenigen verehrlichen Wohlthäter, welche noch einige Holzbillets beſitzen, zur gefälligen Austheilung derſelben erinnert, weil die heurigen Holzbillets für künftigen Winter nicht mehr gelten. Augsburg, den 17. März 1831. Komite der Holz-Austheilungs-Anſtalt.

(Anzeige und Empfehlung.) Es zeigt **Georg Mayer, Tuchfabrikant** in Augsburg, hiemit ergebenſt an, daß ſeine Tuchhandlung aus der Jakobsvorſtadt in die Karolinenſtraße, in das Haus des Herrn Wachsmachers **J. A. Gaſt**, früher dem Käufler **Miehle** gehörig, dem Obſtmarkte gegenüber, verlegt wurde. Indem ich meinen ſehr verehrlichen Titl. Herren Abnehmern, für Ihr bisheriges Zutrauen den innigſten Dank zolle, erbitte ich mir ſolches auch künftig in meinem neuen Laden, unter der Verſicherung, daß ich mich deſſelben durch gute ächte Waaren und billige Preiſe würdig zu machen beſtreben werde.

Wohlfeile Ausgabe der Stunden der Andacht.

In der Buchhandlung von **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** Karolinenſtraße in **Augsburg** iſt die im Preiſe auf 3 fl. herabgeſetzte 11te Auflage der **Stunden der Andacht** noch zu haben. Da dieſe Auflage ſtark zu Ende geht, ſo erſuchen wir diejenigen, welche ſich dieſes treffliche Werk um ſo wohlfeilen Preis noch anzuſchaffen gedenken, uns ihre werthen Aufträge recht bald zukommen zu laſſen.

In der **Math. Riegerſchen** Buchhandlung (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt in Augsburg iſt **ſo eben angekommen: Hauber, M.** Chriſtkatholiſche Andachtsübungen für die heil. Oſter- und Pfingſt-Feyer. 12. 1831. 18 kr. — **Deſſen vollſtänd. Gebetbuch, elegant gebunden** 1 fl. 12 kr. — **Die großen Natur-Begebenheiten** unſerer Tage, erklärt aus den Weiſſagungen der heil. Schrift, oder die Zeichen der letzten Zeit, verglichen mit den Zeichen unſerer Zeit. Ein Wort an die geſammte Chriſtenheit. gr. 8. 36 kr. — **Käſer, J. Dekan und Pfarrer, Bemerkungen über die** Unzucht und die unehelichen Geburten, welche in unſern Tagen ſo ſehr überhand genommen haben. 8. broſch. 36 kr. — **Hundertjähriger Kalender des Herrn Abtes Moriz Knauer** für das jetzige Jahrhundert bis 1899. 8. broſch. 9 kr.

Bey **Andreas Böhm in Augsburg** iſt ganz neu erſchienen: Te Deum ex C, à 4 Vocibus, 2 Violinis, Viola, Flauto, 2 Clarinettis, 2 Cornibus, 2 Clarinis, Tympanis, Organo et Violone. Composita per Dr. Schmid. 1 fl 12 kr. — 4 **Hymnen zur Verehrung der heil. Jungfrau Maria**, nach der Ueberſetzung von J. F. Weinzierl; in Muſik geſetzt für 2 oder 3 Singſt. und Orgel **von Donat Müller**. 24 kr.

Augsburger Börſenkurs vom 17. März. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	93 1/4	92 3/4
Bankaktien	912	908	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	159	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821: 4 Proz. .	111 1/2	110	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 78. Samſtag, den 19. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 17. März.

Die heute Statt gefundene fünfte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann zugleich mit der Diskuſſion über den bisher nicht erfolgten Eintritt des zum Abgeordneten gewählten Grafen v. Benzel-Sternau; dieſer glaubt nämlich aus dem Grunde auf eine ungültige Weiſe gewählt zu ſeyn, weil durch eine Verfügung der Kreisregierung mehrere Landgerichtsbezirke zu einem Wahlbezirke vereinigt worden waren. Nach einem kurzen Vortrage des erſten Sekretärs entwickelte der zweyte Präſident ſeine Anſichten über das ganze Sachverhältniß, fand die Verfügung der Regierung durch die Vorſorge für Sicherung der Wahlfreyheit beym Mangel wählbarer Kandidaten gerechtfertigt, und trug dem gemäß auf Einberufung des Grafen v. Benzel-Sternau an, welcher ſeinen geſetzlichen Verpflichtungen auch gewiß Folge leiſten werde. Umſtändlich erläuterte der königliche Kommiſſär, Miniſterialrath v. Abel, die faktiſchen Umſtände und die Nothwendigkeit dieſes ſeit dem Jahre 1818 Statt gehabten Verfahrens unter Beziehung auf den Geiſt der in dem Wahlgeſetze enthaltenen Anordnungen, insbeſondere auf den §. 32. des Abſchn. II. Titel I. des X Ediktes.

Der Abgeordnete Rabel brachte den Wahlcenſus in Anregung, und gab hiedurch Veranlaſſung zur mehrſeitigen Berührung dieſes Punktes; viele Sprecher vertheidigten das Verfahren der Regierung; andere, insbeſondere der Abgeordnete Schüller, Gr. Deym, Ziegler, erhoben dagegen Bedenken, und ſahen in den Schritten der Regierung Willkühr und ein den Geſetzen nicht entſprechendes Benehmen. Am Schluß berichtigte der Regierungskommiſſär von Abel die einzelnen Zweifel, und hob beſonders hervor, daß in der ſtändiſchen Vertretung kein Provinzialgeiſt, — kein Landgerichtsgeiſt walten, — daß nur eine Leidenſchaft herrſchen könne, die einander in der Treue an das angeſtammte Regentenhaus, — in dem Eifer für das Beſte des Vaterlandes zu übertreffen. Der Beſchluß der Kammer mit einer entſchiedenen Majorität — gegen 5 Stimmen — beſtimmte, den Grafen v. Benzel-Sternau ungeſäumt einzurufen. — Die Diskuſſion ſelbſt war durch den Eintritt des kön. Staatsminiſters der Finanzen, Grafen v. Armansperg, unterbrochen worden, welcher über die Staatsſchuldentilgungsanſtalt einen umſtändlichen Vortrag von der Rednerbühne erſtattete, und der Kammer den Entwurf zu einem hierauf bezüglichen, dem Staatskredit entſprechenden Geſetze übergab, und hiernach einen weiteren Geſetzesentwurf über die Erlaſſung des Lehenreversſtempels ſammt Motiven vortrug, und ebenfalls zur Berathung mittheilte. — Die künftige Sitzung wurde auf Montag den 21. dieß anberaumt.

Wien, den 13. März.

Der Geiſt des Frevels und der Verblendung, der in dieſer ſtürmiſchen Zeit auf mehr denn einem Punkte von Europa die beſtehenden Ordnungen zertrümmert, den Regierungen Trotz geboten, die Völker aufgewiegelt, die gewaltthätigſtem Umwälzungen bewirkt, und in deren Gefolge unabſehliches Elend über die blühendſten Länder verhängt hat, iſt auch in einem Theil der Staaten Italien wieder erwacht. Revolutionäre Umtriebe, das gemeinſame Werk fremder Verſchwörer und ehrgeiziger Mißvergnügten im Innern, zündeten zuerſt in Modena den Aufruhr an, der ſich gleichzeitig in Bologna und Ferrara offenbart, bald darauf auch Parma fortgeriſſen, und endlich faſt die ſämmtlichen Provinzen des päpſtlichen Gebiets ergriffen hat. Auf dieſe Weiſe iſt ein beträchtlicher Theil von Mittel-Italien ein Schauplatz geſetzloſer Willkühr, wilder Anarchie, ſich ſelbſt überlaſſener bewaffneter Horden und aller Gräuel, welche die plötzliche Auflöſung des politiſchen und bürgerlichen Bandes unausbleiblich nach ſich zieht, geworden, und der Umfang des ſchnell eingebrochenen Verderbens hat für den Augenblick jeden Widerſtand der rechtmäßigen Autoritäten unmöglich gemacht. Tief bewegt von dieſen Ereigniſſen, und von den, durch dieſe Attentate einer feind-

ſeligen, jede geſetzliche Ordnung zerſtörenden Faktion in der Ausübung ihrer Rechte gekränkten Regenten, um Beyſtand angerufen, hat Se. Majeſtät der Kaiſer ſofort die Nothwendigkeit erkannt, zur Wiederherſtellung der Ruhe in ſo vielen mit den Provinzen der öſterreichiſchen Monarchie in den mannigfaltigſten und engſten Berührungen ſtehenden Ländern auf's Thätigſte mitzuwirken. Demzufolge haben Se. Majeſtät den Entſchluß gefaßt, einen Theil Ihrer in Italien befindlichen Streitkräfte, zur Wiederherſtellung der Ruhe zunächſt in Modena, Ferrara und Parma verwenden zu laſſen. Es bedarf bey den weltbekannten Geſinnungen des Monarchen nicht der Verſicherung, daß dieſer nothgedrungene Entſchluß, die Erhaltung des allgemeinen Friedens- und Beſitz-Standes, die Handhabung aller wohlerworbenen Rechte, die Befeſtigung des geſetzlichen Anſehens der Fürſten, das wohlverſtandene Intereſſe der Völker Italiens, und vor Allem, das Heil und die Sicherheit der Seiner unmittelbaren Sorge anvertrauten Länder, zum alleinigen Zweck hat, und daß, mit Erreichung dieſes Zweckes, auch die gegenwärtig angeordneten Maaßregeln ihre ausſchließliche Beſtimmung erfüllt haben werden.

Wien, den 14. März.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir ſo eben die Nachricht, daß die kaiſ. königl. Avantgarde am 9. d. M. in Modena eingerückt iſt, wo ſelbe, ſo wie Se. königl. Hoheit der Herzog, unter lautem Volksjubel, ihren Einzug hielt. Außer dem ſchwachen Widerſtande der Inſurgenten zu Novi, haben die kaiſ. königl. Truppen auf ihrem weiteren Marſche nicht mehr das geringſte Hinderniß gefunden. — Vermöge allerhöchſter Verordnung werden in allen Provinzen des Kaiſerſtaates (mit Ausſchluß von Ungarn) im Ganzen 50,000 Rekruten ausgehoben.

Rom, den 5. März.

Der heil. Vater hat allen zu ſeiner Abreiſe getroffenen Anſtalten Einhalt thun laſſen. Er verlegte vorgeſtern ſeine Reſidenz von dem Vatican nach dem Quirinal, als eine Widerlegung, wie es in dem Diario di Roma heißt, aller über ſeine Abreiſe verbreiteten Gerüchte.

Vom Po, den 8. März.

Seit dem Einrücken unſrer Truppen in die Herzogthümer Parma, Modena und die Stadt Ferrara hat ſich hier allgemein der Glauben verbreitet, daß man auch nach Bologna und überhaupt gegen ſämmtliche, im Aufſtand begriffene Provinzen des päpſtlichen Staates vorrücken werde, um die alte Ordnung wieder herzuſtellen. Wohlunterrichtete Perſonen ſchenken ſogar dem Gerüchte unbedingten Glauben, daß auf den Hilfruf des heil. Vaters das in Modena eingerückte Detaſchement, nach Beylegung der Unruhen in dieſem Lande, durch das Großherzogthum Toskana unverweilt nach der Hauptſtadt Rom marſchiren werde, um wenigſtens dieſe vor einem etwaigen Angriff der von allen Seiten immer näher rückenden Inſurgenten zu ſchützen.

London, den 10. März.

Die Nachricht von Vertagung der Reformbill bis nach Oſtern war ungegründet. Das Unterhaus hat Montags bloß Vertagung auf Dienſtag befohlen.

Die Morning-Chronik zeigt an, die Bevollmächtigten der großen Mächte hätten, mit Ausnahme des Fürſten von Talleyrand, der nicht unterzeichnet habe, Frankreich eingeladen, ſich an England anzuſchließen, um die Häven von Belgien zu blockiren, bis die Blockade von Maeſtricht aufgehoben, und die Kommunikationen zwiſchen dieſer Stadt und Holland frey ſeyen. — Bey einem Lever, das der König am 9. hielt, ward die Adreſſe der Korporationen von London zu Gunſten der Reformbill überreicht, worauf der König in gnädigen, aber allgemeinen Ausdrücken antwortete. Später hatte Fürſt Talleyrand eine Audienz beym Könige, und übergab verſchiedene Schreiben. — An demſelben Tage fand eine 3ſtündige Konferenz der Geſandten der fünf Mächte über die belgiſchen Angelegenheiten Statt. — Die Sun ſagt: Wir hörten ſo eben, der Prinz von Oranien werde nach Holland zurückkehren, um das Kommando der Armee zu übernehmen. — Laut Nachrichten aus Kalcutta bis zum 14. Sept. hatten die Eingebornen einen Bevollmächtigten mit einer Bittſchrift an das Parlament abgeſandt, um Beybehaltung der, ihnen vermeyntlich nach ihren Religionsbüchern zuſtehenden Befugniß zum Wittwenverbrennen und zum Kindermorde.

Liſſabon, den 26. Febr.

Die Regierung hat befohlen, ſämmtliche Ausländer, welche, als der Theilnahme an der angeblichen Verſchwörung vom 8. d. M. verdächtig, verhaftet waren, in Freyheit zu ſetzen. Es geſchieht dieſes in Folge der lebhaften Vorſtellungen, welche dem Miniſter Santarem von den hier anweſenden Agenten der verſchiedenen Nationen gemacht wurden. Nur

einige deſſelben Verbrechens angeklagte Spanier ſollen, wie es heißt, aus dem Lande verwieſen werden. Sie verlangten die Freyheit, ſich einſchiffen zu dürfen, um ſich nach Frankreich oder irgend einem andern Ort in Europa zu begeben; dieß wurde ihnen jedoch abgeſchlagen, und ſie werden unter militäriſcher Bedeckung bis auf die ſpaniſche Gränze gebracht werden.

Madrid, den 3. März.

Man ſpricht von einer ziemlich ſtarken Parthie, die ſich in Andaluſien gebildet hat, und an deren Spitze ein vormaliger Oberſt Namens Manzanares ſteht, ein muthiger und unternehmender Mann, der, als der Herzog von Angouleme die ſpaniſche Verfaſſung umſtürzte, genöthigt worden war, ſein Vaterland zu verlaſſen. Man verſichert, der Kriegsminiſter habe Befehl ergehen laſſen, bekannt zu machen, daß man für den Kopf dieſes Anführers 10,000 Piaſter bezahle. Die Erſcheinung dieſer Parthie macht dem Hofe große Beſorgniß. Man weiß, daß ſich in Andaluſien ſeit langer Zeit ein Geiſt von Liberalismus offenbart, der ſich weder durch die Macht der Regierung, noch durch die der Geiſtlichkeit erſticken läßt, und der im Gegentheil durch die Nachbarſchaft von Gibraltar, wo ſich die ſpaniſche Junta und ſo viele Opfer der unumſchränkten Gewalt aufhalten, ermuthigt wird. — Von Seiten Frankreich's fürchtet man jetzt nichts mehr; eben ſo wenig von den Unternehmungen des Mina und der übrigen Anführer der ſpaniſchen Flüchtlinge. Der ſchlechte Erfolg ihres erſten Unternehmens hat der Regierung Vertrauen eingeflößt. Man glaubt, es werde ihnen ſchwer fallen, etwas auf der Gränze zu unternehmen, ſo lange es im Innern ruhig iſt, und das ganze Beſtreben des Miniſteriums geht dahin, dieſe Ruhe zu erhalten und allen Aufſtänden zuvorzukommen. — Schon hat man eine kleine Anzahl von Verbannten zurückberufen, und in Folge einer neuen Wirkung der königl. Gnade iſt auch einer Anzahl Anderer, worunter ſich, wie es heißt, höchſt bedeutende Perſonen befinden, die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt worden. Man glaubt, es werden nur Wenige ſich dieſe Begünſtigung zu Nutzen machen.

Paris, den 12. März.

Der Moniteur enthält eine kön. Ordonnanz vom 10., durch welche die 80,000 junge Soldaten des Kontingents der Klaſſe von 1830 in aktiven Dienſt berufen werden. Es ſollen dieſelben unter die Korps der Land- und Seearmee vertheilt werden. — Im Artillerie-Arſenal von Metz iſt der Befehl angelangt, ſogleich 30 Batterien, von 6 Stücken jede, mit den Munitionskarren und allem Material auszurüſten. Im Arſenal des Genieforps herrſcht große Thätigkeit, um die nöthigen Werkzeuge für die Regimenter des Geniekorps vorzubereiten. — Nach verſchiedenen Pariſer Blättern hätte die franzöſiſche Regierung ihre früher ertheilten Befehle zurück genommen, nach welchen die italieniſchen Flüchtlinge zurückgehalten werden ſollten, Frankreich zu verlaſſen. — Der Generallieutenant Soult, Bruder des Miniſters, hat Befehl erhalten, eiligſt nach Perpignan abzureiſen, wo er das oberſte Kommando der Departements Oſtpyrenäen, Arriege und Aude erhalten ſoll. Der General Vinot hat das Kommando der Oſtpyrenäen übernommen. Man hofft, daß dieſe Anſtalten die Ordnung in jenen Departements wieder herſtellen werden, wo, wie z. B. in Perpignan, das Volk die Freylaſſung mehrerer dort gefangenen Patrioten erzwang. — General Lafayette ſoll den König direkt in einer Bittſchrift aufgefordert haben, das Prinzip der Nichtintervention in Italien aufrecht zu erhalten.

Paris, den 13. März.

Geſtern Abends um 8 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, und empfieng heute in einer Privataudienz den Herrn Bonvalet, Deputirten, und den Herrn Baron Louis. Heute Mittag präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher 3 Stunden dauerte; alle Miniſter waren gegenwärtig. — Man ſchreibt uns aus Pont-de-Beauvoiſin vom 9. dieß, daß der Prinz von Carignan Chambery verlaſſen hat, um nach Turin zurück zu kehren. Der König iſt in dieſem Augenblicke, heißt es von daher, wahrſcheinlicher Weiſe ſchon todt. — Aus London vom 9. dieß erfahren wir, daß ſich auch alldort ein polniſches Komite gebildet hat. — Die Gazette de France verſichert, daß die Berathungen über den Miniſterwechſel bis ſpät in die Nacht gedauert haben, und daß der heutige Moniteur keine Ordonnanz hierüber gebracht hat.

Brüſſel, den 11. März.

Der Regent hat nachfolgende Proklamation an die Bewohner des Großherzogthums Luxemburg erlaſſen: „Bewohner der Provinz Luxemburg! Mitbürger, Ich habe geſchworen, die Unabhängigkeit und Integrität des belgiſchen Gebiets zu erhalten. Ich werde meinem Eide treu bleiben. Laſſet Euch nicht durch Verſprechungen verführen, noch durch Drohungen einſchüchtern. Der Kongreß hat gegen die Beſchlüſſe der Londoner Konferenz proteſtirt,

Beſchlüſſe, die eine große Macht ſelbſt nur als Vorſchläge betrachtet. Die Nation, welche die holländiſchen Armeen zu beſiegen wußte, wird auch die Proteſtation ihrer Repräſentanten aufrecht erhalten. Wir haben unſere Revolution troß der Verträge von 1815 begonnen, und werden ſie auch troß der Londoner Protokolle zu Ende bringen. Luxemburger, Ihr ſeyd ſeit drey Jahrhunderten Belgier, wie wir, und habt Euch dieſes Namens würdig gemacht. Seit der Regierung Philipps des Guten waren Eure, wie unſere Beſtrebungen auf Erlangung einer gemeinſamen Nationalität gerichtet. Im Jahr 1815 habt Ihr zum Erſtenmal in beſondern Beziehungen zu Deutſchland geſtanden, aber ihr fuhrt fort, unter denſelben Inſtitutionen zu leben, wie das übrige Belgien. Im Großherzogthume, wie in den übrigen belgiſchen Provinzen, hat König Wilhelm den Staatsgrundvertrag gebrochen, der ihn an die Belgier knüpfte, und hat ſie ihrer Verpflichtungen entbunden, indem er die ſeinigen verleßte. Der Krieg hat zwiſchen ihm und uns entſchieden, und eine legitime Staatsgewalt wurde durch den Nationalwillen gegründet. Ihr bliebet unſern Kämpfen, unſern Siegen nicht fremd; Ihr ſchloßet Euch alsbald der belgiſchen Revolution an, und die Namen Eurer Freywilligen ſind in die Geſchichte unſerer Revolutionstage eingezeichnet. Schon genießt Ihr, ſo weit es die Umſtände erlaubten, die Wohlthaten der Revolution. Die verhaßteſten Abgaben ſind abgeſchafft. Ihr habt ſelbſt Eure Gemeindevorſtände erneuert, und Männer Eurer Wahl führen die Verwaltung. Eure Deputirten haben dazu beygetragen, Belgien die Konſtitution zu geben, von der es regiert wird. Ihr habt die Vexationen nicht vergeſſen, deren Opfer Ihr ſeit 15 Jahren geweſen. Fürchtet die Rückkehr des holländiſchen Abgabenſyſtems, das Eure Induſtrie und Euren Ackerbau zu Grunde richtete. Diejenigen Männer, welche zu Euch von geſeßlicher Ordnung reden, und welche unter Euch den Bürgerkrieg anfachen, ſind die Agenten, die Mitſchuldigen der geſtürzten Regierung; ſie haben von lauter Mißbräuchen gelebt, und bedauern, daß ſie für ſie verloren ſind. Auf ſich ſelbſt beſchränkt, von Belgien, Frankreich und Preußen getrennt, von allen Seiten von Douanen-Linien umgeben, würde Eure Provinz, wenn ſie ſich eigens für ſich konſtituirte, das unglücklichſte Land der Welt ſeyn. Luxemburger, bleibt einig und feſt. Empfanget im Namen Belgiens die Verſicherung, daß Eure Brüder Euch nie verlaſſen werden. (Gez.) Der Regent von Belgien, E. L. Surlet de Chokier." (Folgen die Unterſchriften ſämmtlicher Miniſter.) — Es ſcheint ausgemacht, daß das Miniſterium den Entſchluß gefaßt hat, Luxemburg mit Waffengewalt zu vertheidigen. Man wird die Städte Arlon, Baſtogne, Bouillon, St. Hubert mit Garniſon verſehen.

Brüſſel, den 12. März.

Das ganze Offizierkorps der Brüſſeler Bürgergarde, den Baron Hooghverſt an der Spiße, hatte geſtern Audienz beym Regenten. Derſelbe bemerkte ihnen, Bösgeſinnte giengen damit um, Unordnungen und Verwirrung in Brüſſel anzuſtiften; er zähle aber ganz auf den erprobten Eifer der Bürgergarde, um ſolche verrätheriſche Plane zu vereiteln. — Geſtern ſpeiſte Lord Ponſonby beym Regenten. — Hr. Ferdinand Meus iſt, wie man glaubt, um das Anlehen von 12 Mill. zu negoziren, nach Paris gereiſt. — Jede ſchriftliche, an den Regenten gerichtete Eingabe wird unbeantwortet gelaſſen, wenn der Titel der Aufſchrift anders lautet als: An den Herrn Regenten. — Der Courrier des Pays-Bas macht die Bemerkung, daß nur aus Verſehen des Druckers bey der Proklamation des Regenten an die Bewohner Luxemburgs das Datum ausgelaſſen worden. Dieß Aktenſtück iſt vom 10. März. — Herzogenbuſch hat keine Garniſon mehr, da die holländiſchen Streitkräfte aus dieſer Stadt vorgerückt ſind. — Wir vernehmen, daß Befehle zur ſchleunigen Herſtellung aller Beſchädigungen des Parks ertheilt worden ſind. — Das Gerücht verbreitet ſich, holländiſche Truppen wären von Neuem im ſeeländiſchen Flandern mit 4 Kanonen gelandet, und das Landvolk hätte ſich nach St. Nikolas geflüchtet. — Die Miliz von 1830 wird ausgehoben, und das aktive Heer mit 12,000 Mann verſtärkt.

St. Petersburg, den 5. März.

Die hieſigen Zeitungen enthalten folgenden Bericht vom Kriegsſchauplaße: „Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Sr. Majeſtät dem Kaiſer aus Miloſna vom 12. (24.) Febr., daß vom 8. (20.) an bis zum leßtgedachten Tage keine bedeutende Vorfälle Statt gefunden haben. Die Gegner haben eine ſtarke Poſition vor Praga ſelbſt eingenommen, und der General-Feldmarſchall ſchickt ſich an, ſie ohne Verzug anzugreifen, ſobald das Korps unter dem Befehle des Generals Fürſten Schachoffski, das in der Nacht vom 11. (23.) auf den 12. (24.) den Bug bey Sierock paſſirt hat, zur Armee ſtößt, welches am folgenden Tage geſchehen ſollte. — Ueber die Operation des Generals Kreuß hat der Ober-

befehlshaber folgende Berichte erhalten: Dieſer General, der aus Uſcilug auf Lublin marſchirte, nahm letzteren Ort ohne Schwertſtreich, gieng darauf bey Pulawy über die Weichſel, und bemeiſterte ſich mit dem fliegenden Detaſchement der Stadt Radom. In letzterem Orte hatten ſich 3000 Mann der neugeworbenen Truppen verſammelt. — In Kozienice begegnete der General Kreutz einer ſtarken Abtheilung der Aufrührer, unter dem Befehl des Generals Dwernicki, mit dem er ſich in ein Gefecht einließ, und ihn, nach hartnäckigem Widerſtande von Seiten der Empörer, in die Flucht ſchlug. Letztere, die einen bedeutenden Verluſt erlitten, zogen ſich auf dem Wege nach Warſchau, über Ryczywol und Magnuſzow zurück. Der General-Lieutenant Kreutz rückte mit ſeinem Detaſchement bis zu dem erſten dieſer Orte, wo er die Brücken, die über den Fluß Radomka führen, abgebrochen fand."

Ein außerordentliches Supplement zum Journal de St. Petersbourg enthält unterm geſtrigen Datum Nachſtehendes: „Se. Majeſtät der Kaiſer haben geſtern von dem Ober-Befehlshaber des aktiven Heeres einen, vom 26. Febr. datirten, Bericht erhalten, worinn von einem neuen, der Armee der Empörer bey Praga ſelbſt beygebrachten, Verluſte und von der Einnahme dieſer Vorſtadt von Warſchau durch unſere Truppen Meldung geſchieht." Nach den erſten Anzeigen belauft ſich unſer Verluſt auf etwa 1000 Todte und 3000 Verwundete.

Lemberg, den 6. März.

Heute heißt es allgemein, daß durch eine neue Verordnung des kaiſ. königl. Guberniums unſre Gränzen allen unbewaffneten polniſchen Flüchtlingen geöffnet worden ſeyen. — Der hier herrſchende Typhus hat ſo ziemlich aufgehört; dagegen greift die Cholera Morbus in der Bukowina noch um ſich, doch nimmt die Zahl der Kranken in den einzelnen angeſteckten Orten zuſehens ab.

Von der polniſchen Gränze, den 10. März.

In Warſchau wird in den Gießereyen eifrig gearbeitet; es ſind aus den eingelieferten Glocken bereits 22 8pfündige Kanonen gegoſſen, und dem Artilleriekorps übergeben worden. Die Ruſſen haben durch die blutigen Treffen bey Grochow und Praga viel Mannſchaft verloren, und ſie werden, wenn es anders den Inſurgenten gelingt, ihren Landſturm fortwährend unter den Waffen zu halten, große Anſtrengung nöthig haben, ſich in Polen zu behaupten, wenigſtens wird für's Erſte ihre thätige Theilnahme an den übrigen europäiſchen Angelegenheiten gelähmt werden; da man berechnet haben will, daß, wenn die polniſche Inſurrektion wirklich auch bis zum 20. März gänzlich unterdrückt ſeyn ſollte, dennoch die dermalen in Polen ſtehende ruſſiſche Armee einzig zur Bewachung der Polen, und zur Unterſtützung der kaiſerlichen Verfügungen verwendet werden müßte, und erſt gegen die Mitte Septembers aus dem Innern des Reichs 80,000 Mann disponible Truppen an der preußiſchen Gränze zur anderweiten Verwendung eintreffen könnten.

Straßburg, den 15. März.

Wir erfahren ſo eben durch eine telegraphiſche Depeſche die Ernennung des neuen Miniſteriums. Sind ernannt durch Ordonnanz vom 13.: Die Herren Caſimir Perier, Miniſter des Innern und Präſident des Miniſterraths; Baron Louis, Finanzminiſter; Barthe, Juſtizminiſter und Präſident des Staatsraths; Graf von Montalivet, Miniſter des öffentlichen Unterrichts und des Kultus; Graf von Argout, Handelsminiſter und der öffentlichen Arbeiten; Admiral von Rigny, Marine-Miniſter; Marſchall Soult, Kriegsminiſter; General Sebaſtiani, Miniſter des Auswärtigen.

Freyburg im Breisgau, den 14. März.

Auch in dem friedlichen Freyburg hat ſich der Geiſt der Unruhe auf eine ganz beſondere Art gezeigt. Um jedem falſchen Gerüchte zuvor zu kommen, findet man ſich veranlaßt, den Vorfall vom 12. d. M. zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Seit einiger Zeit bemerkte man unter den Studierenden der hieſigen Hochſchule und den Handwerkern eine Diſſonanz. Die Unteroffiziere des dahier garniſonirenden Infanterie-Regiments glaubten ſich berufen, (auf welche Veranlaſſung iſt amtlich noch nicht erhoben) ſich einmiſchen zu müßen. Nach mehreren betrübenden Vorfällen verbreitete ſich am 12. in der Stadt allgemein das Gerücht, daß es am Abend zwiſchen den Akademikern und Unteroffizieren zu ernſten Auftritten kommen werde; jeder Freund des Geſetzes und der Ordnung war daher beſorgt. Zur Zeit der Dämmerung durchzogen am 12. Maſſen von Unteroffizieren die Straßen, und nicht ſelten ließ ſich von ihnen der Ruf hören, daß man Rache nehmen müße. Nach 7 Uhr verſuchte ein Haufe derſelben in ein Bierhaus, wo mehrere Akademiker friedlich ſaßen, einzudringen und Gelegenheit zu Exzeſſen zu ſuchen. Der verſtändige Wirth aber verbat ſich den Zuſpruch dieſer

Gäſte, worauf ſie mit Gewalt den Eintritt ertrotzten, und durch Säbelhiebe mehrere Akademiker verwundeten und mißhandelten. Der herbeygeeilten Wache, beſonders aber den Bemühungen der trefflichen akademiſchen Lehrer Dr. Schreiber und Dr. Beck, gelang es, weitern Scandalen Einhalt zu thun. Während dieſer Zeit, wahrſcheinlich um ihre Kameraden zu unterſtützen, hatte ſich eine große Maſſe Unteroffiziere, meiſtens mit entblößten Säbeln, die auf dem Straßen-Pflaſter gewetzt wurden, und, wie die Sage geht, zu dieſem Auftritte vorher abſichtlich geſchliffen wurden, vor dem Theatergebäude konzentrirt. Durch das furchtbare Getöſe wurde die Vorſtellung, jedoch nur auf Augenblicke, unterbrochen, und die ganze Nachbarſchaft in Unruhe verſetzt. Thüren und Läden wurden geſchloſſen. Nur Eine Stimme war vernehmbar, jene der Entrüſtung. Da erhoben ſich in gerechtem Unwillen einige Männer, Rechtspraktikant Dr. Müller, und Privatdocent Dr. Weik, welche zufällig zu dem Auftritte kamen, und ſuchten, mit eindringlicher Rede, im Rückblicke auf die Forderungen, die der ruhige Bürger an den bisher als Schirmer der Ordnung und Geſetzlichkeit betrachteten Soldaten zu machen das Recht hatte, die Ruhe herzuſtellen. Der Erfolg war, daß der erſtere nach beendigter Rede von einem Militär rücklings mit bloßem Säbel angefallen, und ſo lange mißhandelt wurde, bis dieſer in Stücke zerſprang. Glücklicher war Dr. Weik, den die Ruheſtörer etwas ſchonlicher inſultirten.

Auf Andringen der Hypothekar-Gläubiger des Michael Götz, Gaſtwirths zum Mohrenkopf in Augsburg, werden deſſen ſämmtliche Realitäten, beſtehend in zweyen Häuſern, einem Stadel und Garten Lit. A. Nro. 72. und 73. zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 20. April Vormittags 10 Uhr angeordnet. Die Schätzung, ſo wie die Belaſtung der Realitäten, können in der Regiſtratur eingeſehen werden. Augsburg, den 11. März 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Mößl.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenweſen des verſtorbenen Wechſelſenſals Friedrich Leuchs von hier durch rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 28. Jan. d. J. den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden demnach die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf Samſtag den 23. April d. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 25. May d. J.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Samſtag den 25. Jun. d. J., und für die Dupplik auf Samſtag den 9. Jul. d. J. (Schlußtermin Samſtag den 23. Jul. d. J.) jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. In dem erſten Ediktstermine wird übrigens auch die Vernehmung der Kreditoren über die allenfallſige Nothwendigkeit der Beſtellung einer Maſſakuratel, und die Wahl eines Maſſakurators Statt finden, in welcher Beziehung man von den ſich etwa nicht erklärenden Kreditoren die Beyſtimmung zu den Beſchlüſſen und Anträgen der Mehrheit der Abſtimmenden annehmen wird. Augsburg, den 4. März 1831. Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Bekanntmachung.) Unter Bezug auf die dieſſeitige Ediktalvorladung in der Verlaſſenſchaft der Wimmer'ſchen Austräglerseheleute von Günding vom 4. Dez. v. J. werden die bis zum 5. d. M. nicht erſchienenen Erbsintereſſenten und Gläubiger der obigen Verlaſſenſchaft nunmehr mit ihren ſämmtlichen Anſprüchen präkludirt, und wird demnächſt zur Verlaſſenſchaftsvertheilung geſchritten. Dachau, den 14. März 1831. Königl. bayer. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter. — Riebel.

(Ediktalzitation.) Nachdem der Garnhändler Rudolph Zeller von Weißenhorn in der am 27. Dez. vorigen Jahrs gepflogenen Nachlaßverhandlung ſeinen Gläubigern ſein Vermögen abgetreten, und ſelbes nach den Reſultaten der Verſteigerung ſeines Realbeſitzthums zur Befriedigung aller Kreditoren nicht zureicht, ſo wird das Prioritäts-Verfahren hiemit eingeleitet, und nachſtehende Ediktstäge angeordnet: der 18. April zur Anmeldung und Nachweiſung der Forderungen, der 18. May zur Abgabe der Einreden, der 17. Jun. h. J. zur Schlußverhandlung, nämlich der 17. Jun. zur Gegenerklärung, und der 30. Jun. zur Schlußerinnerung, an

welchen Terminen die Zellerſchen Gläubiger um ſo gewiſſer jedesmal Vormittags 9 Uhr in Perſon oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor hieſigem Gericht zu erſcheinen haben, als das Ausbleiben am erſten Termin die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Maſſe, an den übrigen Terminen aber den Verluſt der an ihnen vorzunehmenden Handlungen nach ſich ziehen würde. Dabey wird bemerkt, daß die Maſſe nach den angeführten Ergebniſſen des Realitäten-Verkaufes und obiger Nachlaßverhandlung bloß in 1700 fl. beſtehe, die bisher bekannten bevorzugten Forderungen aber ſchon die Summe von 1800 fl. überſteigen, und Innhaber von Fauſtpfändern und andern Gegenſtänden des Zellerſchen Vermögens werden aufgefordert, dieſelben zur Maſſe bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes auszuantworten. Roggenburg, den 26. Febr. 1831. Königl. Landgericht. Geislinger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Wer an die Verlaſſenſchaft des zu Arnsdorf geſtorbenen Hofmüllers Martin Tiſchler eine Forderung machen zu können glaubt, wird aufgefodert, ſelbe termino 8 Wochen a dato hierorts anzubringen und zu liquidiren. Da man übrigens bisher nicht die wahren und nächſten Inteſtaterben des Defunkten auszuforſchen vermochte, ſo werden ſolche aufgefodert, im obigen Termine um ſo gewiſſer ſich zu melden und ihre Verwandtſchaft nachzuweiſen, widrigenfalls keine fernere Rückſicht genommen, und in Sachen weiters vorgeſchritten werden würde. Eggenfelden, den 2. März 1831. Königl. Landgericht.

Dr. Dauer, Landrichter.

(Anweſens-Verſteigerung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das Bräuerey- und Tafern-Wirths-Anweſen des Martin Zindath zu Schwabſoien am Mittwoch den 6. April Vormittags 9 bis 12 Uhr vorbehaltlich der Ratifikation von Seite der Intereſſenten im Hehlenwirthshauſe zu Schwabſoien öffentlich verſteigert. Das Wirths-, Bräuhaus und Oekonomiegebäude ſind neu erbaut, u. a. befinden ſich bey dieſem Anweſen die Brauerey-, Tafernwirths-, Weinſchenk- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit, dann an liegenden Gründen 32 Tagw. 85 Dezimal Aecker, 75 Tagw. 5 Dezim. Wieſen, und 6 Tagw. 25 Dezim. Waldgründe. Der gerichtliche Schätzungswerth einſchlüßig der beym Gute verbleibenden, auf 643 fl. eingewertheten Mobilarſchaft, beträgt 9284 fl. 26 kr. Kaufsluſtige, welche ſich über guten Leumund und hinreichendes Vermögen legal ausweiſen können, werden eingeladen, am beſtimmten Tage und Orte ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Den 8. März 1831. Königl. Landgericht Schongau. Borler, Landrichter.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Die Bauersſöhne, Gebrüder Anton und Lorenz Wagner von Gerharding, vormals Soldaten bey Pius Regiment, 5ter Kompagnie, werden hiemit für verſchollen erklärt, nachdem ſie ſich ohngeachtet der öffentlichen Vorladung vom 21. Jul. 1830 weder geſtellt, noch von ihrem Leben Nachricht ertheilt haben. Es wird nun ihr Vermögen an die ſich meldenden nächſten Inteſtaterben gegen Kaution ausgefolgt, und zur Verhandlung hierüber auf den 30. April d. J. 9 Uhr Tagsfahrt anberaumt. Vilshofen, den 21. Febr. 1831. Königl. Landgericht. Dr. Buchinger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Zu den im Jahre 1801 an die ehemalige fürſtbiſchöflich Paßau'ſche Hofkammer eingeſendeten Kontributionsgeldern konkurirte die Dorfſchaft Sonndorf 165 fl. und die Dorfſchaft Finſterau 20 fl. Die hierüber ausgeſtellten Beſcheinigungen giengen zu Verlurſt; und es werden hiemit die allenfallſigen Innhaber derſelben aufgefodert, ſolche binnen 3 Monaten a dato dahier zu produziren und ihre Anſprüche hierauf geltend zu machen, als nach Verlauf dieſer Zeit dieſelben für ungiltig erklärt, und die benannten Gemeinden zur Geltendmachung ihrer Rechte und Einhebung der Beträge zugelaſſen würden. Wolfſtein, den 12. Febr. 1831. Königl. Landgericht Wolfſtein.

v. Hofſtetten, königl. Regierungsrath u. Landrichter. — conc. Oberſchreiber Kreittmann.

Gebetbuch für die heilige Charwoche.

Im Verlage von **Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in Augsburg iſt erſchienen und daſelbſt wie in allen ſoliden bayeriſchen und ausländiſchen Buchhandlungen zu haben: **Ammon, Frz., die Gebete und Ceremonien der heil. Charwoche, zur Belehrung und Erbauung eines jeden kathol. Chriſten, aus dem römiſchen Meßbuche überſetzt. Mit Approbation des hochwürdigſten Ordinariats Augsburg.** 8. Mit einem Kupfer, paſſend gebunden 24 kr. oder 6 gr. Es iſt ein hoher, ehrwürdiger, feyerlicher Ernſt, womit die heil. Kirche die Charwoche begeht, um in den Herzen ihrer Kinder die Gefühle der Andacht und Gottſeligkeit zu wecken, zu nähren und zu ſtärken, ſie zur lebhafteſtem Empfindung der Liebe, der Reue, der Dankbarkeit für die größte der Gnaden,

die Erlöſung, zu veranlaſſen, und ſo zum würdigen Empfange des heil. Sakraments der Buße und der Oſterkommunion vorzubereiten. — Zur Erreichung dieſes hochheiligen Zweckes wird aber erfordert, daß man den tiefen Sinn der geheimnißvollen Ceremonien erfaſſe und an den Gebeten, Betrachtungen, Geſängen und Sakramenten innigen Antheil nehme. Da nun gegenwärtige Schrift beſtimmt iſt, durch Darlegung der Gebete und durch Erklärung der Ceremonien der Kirche, jeden redlichen Chriſten in den Stand zu ſetzen, jenes hohe Ziel zu erreichen, und durch den höchſt billigen Preis dafür geſorgt iſt, auch dem Aermſten die Anſchaffung möglich zu machen, ſo zweifelt man nicht, daß ſie zahlreiche Freunde finden, und unter Gottes Segen Nutzen ſtiften werde.

Wohlfeile Ausgabe der Stunden der Andacht.

In der Buchhandlung von **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** Karolinenſtraße in **Augsburg** iſt die im Preiſe auf 3 fl. herabgeſetzte 11te Auflage der **Stunden der Andacht** noch zu haben. Da dieſe Auflage ſtark zu Ende geht, ſo erſuchen wir diejenigen, welche ſich dieſes Werk um ſo wohlfeilen Preis noch anzuſchaffen gedenken, uns ihre werthen Aufträge recht bald zukommen zu laſſen.

In der **Kranzfelder'ſchen Buch- und Muſikhandlung in Augsburg**, untere Maximiliansſtraße Lit. D. Nro. 10., iſt ſo eben angekommen: **Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes**, durch die Vereinigung mit Jeſus, ſowohl bey der heil. Meſſe, als in der heil. Kommunion, oder **Meß- und Kommunionbuch** für fromme Katholiken. Es enthält fünfzehen verſchiedene Anweiſungen der heil. Meſſe beyzuwohnen, nebſt Beichtgebeten und fünf verſchiedenen Kommunionandachten für die höchſten Feſte, ſammt einer Nachmittagsandacht für alle Kommuniontage, und mehreren andern Gebeten zum täglichen Gebrauche. Ächte Original-Auflage. Mit einem Titelkupfer. Würzburg 1831. Preis 40 kr. — **Hauber, Michael**, chriſtkatholiſche **Andachtsübungen** für die heilige **Oſter- und Pfingſt-Feyer**, nebſt Morgen- und Abendgebeten, Meß-, Buß- und Kommunionandachten. Zweyte vermehrte Auflage. München 1831. Preis 18 kr. — **Erwartungen** des bayeriſchen Volkes von dem Landtage im Jahre 1831. In zwangloſen Heften abgehandelt. Fünftes Heft. Das Kulturgeſetz und die darüber im Jahre 1828 in der Kammer der Abgeordneten erſtatteten Vorträge. München 1831. Preis 30 kr. — **Hundertjähriger Kalender** des Herrn Abtes **Moritz Knauer** für das jetzige Jahrhundert bis 1899. Enthaltend: Die Beſchreibung von den Weltkörpern und dem Weltſyſteme, der Sonne und den Planeten, eine Sammlung merkwürdiger Bauernregeln, Verſchiedenheit der Witterung, Zeiteintheilung, Tageslänge, einen monatlichen Landwirthſchafts-, Gregorianiſchen und allgemeinen Kalender, nebſt der Anweiſung, was von Monat zu Monat durch das ganze Jahr in der Haushaltung zu thun ſey. Neue verbeſſerte Auflage. München. 9 kr. — **Das Allernothwendigſte** zum Unterrichte in der **Obſtbaumzucht**. Eingerichtet für die höhern Kurſe der Volks-Elementarſchulen von einem **Obſtbaumsfreunde**. München 1831. Preis 6 kr.

Nächſten Mittwoch den 23. März wird im großen Saale der Harmonie unter gefälliger Mitwirkung des Liederkranzes eine muſikaliſche Akademie von Dilettanten zum Beſten der ambulatoriſchen Krankenanſtalten für Hausarme gegeben.

Ueber künftige Oſterdult ſind für Meſſe beziehende Kaufleute in der Maximiliansſtraße Lit. C. Nro. 4. zwey ſehr große Zimmer und ein Haustennen zu vermiethen. Auch iſt in dem nämlichen Hauſe ein ſehr ſchönes Logie im erſten Stock täglich um ſehr billigen Preis zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt der Eigenthümer.

Es wird für einen jungen Menſchen, welcher die Klaſſen beſuchte, und ſich alle nöthigen Vorkenntniſſe erworben hat, in einem hieſigen Handelshaus, zur Erlernung des Spezerey-Geſchäffts, ein Platz geſucht. Das Nähere im Komptoir dieſes Blattes.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 18. März. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	9	15	54	15	6	—	30	—	—
Kern.	16	41	15	40	14	19	—	28	—	—
Roggen.	11	21	10	50	10	5	—	20	—	—
Gerſte.	6	46	6	22	5	50	—	—	—	[illegible]
Haber.	4	51	4	35	4	28	—	4	—	—

Nro. 79. Sonntag, den 0. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten Privilegien.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 19. März.

In der fünften Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam unter Anderm vor: Der Abgeordnete Mätzler als Sekretär des Petitionsausſchuſſes, erſtattete Bericht über die Anträge, welche von der Kommiſſion geprüft worden ſind: 1) von Anns Antrag über die drückende Laſt der Einquartierung und die unregelmäßige Vertheilung derſelben. Als zur Vorlage an die Kammer geeignet anerkannt und an den Ausſchuß verwieſen. 2) v. Anns Antrag wegen Reviſion des Geſetzes über die Anſäßigmachung, und über die Beſchränkung der Konzeſſionen. Einſtimmig an den betreffenden Ausſchuß gewieſen. 3) Von Anns, wegen Ueberlaſtung durch Scharwerkgelder in Stadtamhof ꝛc. Der 2te Präſident verlangt Abweiſung. Graf Deym: Wenn man die Klage berückſichtige, würden ähnliche von allen Seiten einkommen. Rudhard ſpricht in gleichem Sinne. Wurde an das Finanzminiſterium gewieſen. Miniſter Graf v. Armansperg macht die Bemerkung: jeder Beſchwerde werde alle Aufmerkſamkeit gewidmet und ſie geprüft werden. 4) v. Anns. Antrag wegen Aufhebung des verderblichen Lottos, Stempel-, Straſenbauunfug, mit Anführung, dieſe durch Aufhebung der erwähnten Abgaben und Einnahmen, auf andere Weiſe zu erſetzen. Es ſey nicht nöthig, die Staatsſchulden ſo ſchnell zu zahlen. Man ſolle ſich nicht übereilen und das Volk überlaſten. Die jetzt Lebenden hätten ſie nicht gemacht, und hätten die Obliegenheit keineswegs, ſie allein zu zahlen.

Wien, den 15. März.

Zu Krakau waren am 9. d. M. folgende Nachrichten aus Warſchau vom 6. März eingelaufen: „Die polniſchen Truppen haben, mit Ausſchluß der Beſatzung im Brückenkopf von Praga, und von 5000 Mann, die in Warſchau ſelbſt zurückblieben, dieſe Stadt verlaſſen und ſind in 2 Abtheilungen nördlich und ſüdlich nach denjenigen Punkten am linken Ufer der Weichſel aufgebrochen, wo man einen Uebergang der Ruſſen über dieſen Strom vermuthet. — Der Oberſt Graf Mieczelski iſt am 3. d. M. als Parlamentär an den Feldmarſchall Grafen Diebitſch geſendet worden, um, wie Einige behaupten, eine Auswechslung der Gefangenen vorzuſchlagen, oder wie andere wiſſen wollen, um den ruſſiſchen Heerführer auszuholen, ob kein Waffenſtillſtand zu Stande gebracht werden könnte, welcher Antrag jedoch von dem Grafen Diebitſch verworfen worden ſey. — Der Zuſtand der Wunde, welche General Chlopicki in dem blutigen Treffen am 25. Febr. erhielt, hat ſich dergeſtalt verſchlimmert, daß an ſeine Wiederherſtellung vor mehreren Wochen nicht zu denken iſt. Unter dieſen Umſtänden ſoll er den Wunſch bezeigt haben, nach Krakau transportirt zu werden.“ — Ein Schreiben aus Krakau fügt hinzu, daß daſelbſt bereits eine Wohnung für den General geſucht wird.

Bologna, den 9. März.

Es iſt nun mitten unter Freudenfeſten, zum unbeſchreiblichen Schrecken aller Theilnehmer an den Statt gehabten Neuerungen, die Nachricht von dem Einrücken der Oeſterreicher in Ferrara ꝛc. ꝛc. angekommen. Daran hat man nicht gedacht, ſondern vielmehr feſt darauf gerechnet, daß, nach den beſtimmten Betheurungen der Franzoſen, kein Deutſcher es wagen würde, in den italieniſchen Angelegenheiten zu interveniren. Unſere neue Regierung weiß nicht, wo ihr der Kopf ſteht. Das Erſte, worauf ihre Mitglieder denken, iſt, ſich zurück zu ziehen; ſie wollen ſich nach der Romagna begeben und unſere junge Mannſchaft gleichfalls. Auf ihren Geſichtern lieſt man, von ihren Lippen hört man nur die Worte des Erſtaunens: che dite voi di questo ardire dei Tedeschi? — Und dann, indem man ſich zum Rückzuge rüſtet, die hochbetheuernden Worte: Lo pagheranno! — Der Diktator und ſeine Helfershelfer haben ſich bereits, und man ſagt, mit ſammt der Kaſſe fortgemacht. — Nach einem Schreiben aus Eſte vom 25. Febr. (im Obſervat. Trieſt.) iſt dort der Erzherzog Maximilian von Oeſterreich-Eſte am 24. Febr. angekommen, welcher die herzogl. Truppen ſel-

nes erlauchten Bruders Franz IV. muſterte; er wurde von ihnen mit enthuſiaſtiſchen Vivats empfangen.

London, den 11. März.

Man lieſt im Londoner Courier einen Artikel folgenden weſentlichen Innhalts: Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten in Belgien hat dem dortigen National-Kongreß angekündigt, man müße den Krieg gegen Holland wieder friſch beginnen, um ſich derjenigen Plätze zu bemächtigen, welche noch im Beſitz Hollands ſind, von Belgien aber als ein Theil ſeines Gebiets angeſprochen werden. Da, ſetzt der Londoner Courier hinzu, die Regentſchaft in Belgien nur ein Zweig des Palais Royal iſt, ſo müßen wir dieſes Ereigniß, wenn es wirklich Statt findet, als eine Kriegserklärung Frankreichs gegen Rußland, Oeſterreich und Preußen anſehen. Wenn, wie wir hoffen, der geſunde Verſtand und die Vaterlandsliebe der engliſchen Regierung uns ohne Antheil an dieſem Kampfe zu halten wiſſen, ohne daß wir dadurch unſere Ehre oder Intereſſen gefährden, ſo wird dieſer Kampf wenigſtens Einen Vortheil haben. Er wird nämlich, obgleich er ſich wahrſcheinlich mit einer Vergrößerung des Gebiets Frankreichs enden wird, wenigſtens dem ſteigenden Einfluß Rußlands Einhalt thun. — In London wurde dem Marquis Wielopolski, polniſchen Abgeſandten in England, ein großes Gaſtmahl gegeben. Es wohnten demſelben mehrere Mitglieder des Parlaments bey, unter andern die Herren Hume, O'Connell und Hobhouſe. Der Letztere führte in Abweſenheit von Herrn Francis Burdett den Vorſitz. Herr Hume hielt bey dieſer Gelegenheit eine große Lobrede auf Belgien, und brachte einen Toaſt auf deſſen Unabhängigkeit und Glück aus. Dieſer Toaſt wurde mit weniger Beyfall aufgenommen, als die übrigen, und es ſchien, daß die Verſammlung die Geſinnungen des Redners in Betreff Belgiens nicht theile.

Madrid, den 3. März.

Der Miniſter des Auswärtigen, Salmon, hat ſo eben dem franzöſiſchen Botſchafter eine Note überreicht, worinn er von demſelben über die Fremden-Legion, die der franzöſiſche Kriegsminiſter gegenwärtig in Frankreich bildet, und welche aus Ausgewanderten aller Nationen, beſonders aber aus Spaniern beſteht, die umſtändlichſten Aufſchlüſſe verlangt. Dem zufolge hat der franzöſiſche Botſchafter, Harcourt, einen Kurier nach Paris abgefertigt, um über dieſen Gegenſtand ausführliche Nachrichten einzuholen, und, Falls ſolche gegeben werden, ſie Herrn Salmon mitzutheilen. — Der König hat auf die Nachricht, daß Herr Calomarde, Grijalva und andere Anhänger der apoſtoliſchen Partey dem franzöſiſchen Botſchafter an unſerem Hofe ihre Aufwartung noch nicht gemacht haben, dieſelben aufgefodert, dieß zu thun. Der franzöſiſche Botſchafter kommt hier nur wenig unter die Leute. Er bringt den größten Theil ſeiner Zeit auf der Jagd zu. — Nach einer telegraphiſchen Botſchaft aus Bayonne vom 10. März hat die Bande des Torrijos in San Fernando gelandet; ſie wurde, obgleich ſich ein Theil des Marine-Bataillons mit ihr vereinigt hatte, vollkommen geſchlagen. An demſelben Tage wurde der Gouverneur von Cadix ermordet. Es ſcheint, dieſer Mord ſey mit der Bewegung in San Fernando verabredet geweſen; außerdem iſt es übrigens in Cadix zu keinen Unruhen gekommen.

Paris, den 13. März.

Das Miniſterium Lafitte iſt nicht mehr. Aus deſſen Trümmern iſt ein neues hervorgegangen, an deſſen Spitze ſich der bekannte Banquier und Abgeordnete Caſimir Perier (gegenwärtig Präſident der zweyten Kammer) befindet. Die Tendenz und das Streben dieſes neuen Miniſteriums iſt, Frieden im Innern und nach Außen zu erhalten. Baron Louis hat wieder die Finanzen übernommen, und deſſen Neffe, der Admiral Rigny, die Marine. Der nur zu gewandte Sebaſtiani (er iſt der Einzige, der ſeit der Julirevolution nicht aus dem Miniſterium getreten), Soult, d'Argoult, Barthe und Montalivet (Letzterer Freund vom Hauſe im Palais Royal) bleiben, wenn ſie gleich zum Theil andere Departements erhalten. Dieſes neue Miniſterium will dem demokratiſchen Geiſt der Julirevolution entgegen arbeiten, und auf dieſem Wege die neue Dynaſtie mit demjenigen, was dadurch entſtanden, begründen. Wie weit ihm dieſe Aufgabe gelingen wird, und welche Kräfte das Miniſterium entwickle, muß ſich in Kurzem zeigen. Mit ſeinem Syſtem wird es ohne Zweifel in wenigen Tagen auf der Tribune der Kammer hervortreten. — Ein Adjutant des Generals Mina iſt von Paris mit einer ſehr wichtigen Mittheilung an ſeinen General abgegangen. — Von London iſt geſtern ein außerordentlicher Kurier bey der ſpaniſchen Geſandtſchaft angekommen. Er gieng wenige Augenblicke nachher wieder ab, indem er, wie man ſagt, die poſitive Erklärung mit ſich nahm, welche der Graf v. Appony dem franzöſiſchen Kabinet machte, daß, wenn Frankreich die Einmiſchung Oeſterreichs in die Angelegenhei-

ten Italiens als illegal betrachten ſollte, er die Hauptſtadt Frankreichs ohne Aufſchub verlaſſen würde, was ſo viel als eine Kriegserklärung wäre.

Paris, den 14. März.

Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern des Kriegsweſens, der Marine, des Unterrichtes und der Finanzen, und empfieng in einer Privataudienz den Herrn Admiral Duperre und den Contre-Admiral von Rigny. — Man ſagt, daß der General Clauſel in wenigen Tagen dahier erwartet wird; er ſoll zum Marſchall ernannt werden, und das Kommando über die Pyreneen-Armee erhalten. — Ein miniſterielles Journal hat geſtern Abend verſichert, daß ſich der König von Sardinien ſehr gefährlich krank befindet. Wir haben dagegen dieſen Morgen Briefe vom 9. erhalten, welche behaupten, daß ſich Se. Majeſtät der beſten Geſundheit erfreuen. — Eine offizielle Ueberſicht über den Waffen- und Munitionsvorrath des franzöſiſchen Heeres giebt folgende Summen an: Belagerungs-, Feſtungs- und Küſtengeſchütz 6649 Stück, Feldgeſchütz 4503 Stück, Kanonenkugeln 4,612,931, Bomben 339,309, Haubitzen 450,028, Granaden 627,516, Lafetten 10,680, Flinten 845,334, Büchſen 48,590, Piſtolen 56,385 Paar, Säbel 335,324, Lanzen 26,330, Küraſſe 5529, Patronen für die Infanterie 40,925,065, Pulver 18 Millionen Pfund; außerdem noch 200,000 Feuergewehre, welche bereits im Dienſt verwendet werden. — Vermöge königl. Ordonnanz iſt die Entlaſſung des Herrn Thiers als Unterſtaatsſekretär der Finanzen genehmiget worden. — Der Courrier ſagt unterm 13. März: „Dieſen Abend angekommene Depeſchen melden, daß Aufſtände im Königreiche Valencia und in Katalonien ausgebrochen ſind. Auch hat man die Beſtätigung von einem Aufſtande auf der Inſel Leon erhalten, der durch die Landung des Torrijos und die Anſchließung der Seeſoldaten an deſſen Truppen veranlaßt worden ſey.“

Straßburg, den 15. März.

Niemand zweifelt hier mehr an baldiger Eröffnung der Feindſeligkeiten in Italien. Die Obergenerale gehen nach den verſchiedenen Armeekorps ab. Die Thätigkeit in unſerem Zeughauſe iſt ungemein. Wir hoffen jedoch, daß unſere Gegend zunächſt nicht der Schauplatz des Krieges ſeyn wird. — Ein Depot der deutſchen Legion iſt hier errichtet, erſt heute kamen hier etliche junge Kaufleute aus Weſtphalen und 4 Studenten aus Bonn an, die morgen nach Langres, wo die Legion in dieſem Augenblicke in Garniſon liegt, abgehen. Truppen und Nationalgarde ſind in voller Thätigkeit und von dem entſchiedenſten Muthe beſeelt. — Aus Marſeille wird geſchrieben: Außer den Pariſer Freywilligen werden 4 Regimenter als Beſatzung in Algier bleiben. Ein 5tes Regiment bildet die Beſatzung von Oran. Bey Abgang dieſer Nachrichten ſollten gegen 500 Mann einen Zug nach dem Cap Matafu machen, deſſen Umgegend von Bergbewohnern heimgeſucht wird, die ſich Räubereyen überlaſſen. Im Uebrigen iſt die Umgegend von Algier völlig ruhig, und man hat keine Angriffe der arabiſchen Stämme mehr zu fürchten. Das 2000 Mann ſtarke aus Eingebornen beſtehende Korps iſt den Franzoſen ſehr ergeben, und findet viel Geſchmack an den militäriſchen Uebungen.

Brüſſel, den 13. März.

General Mellinet ſoll, dem Belge zufolge, feſtgenommen worden ſeyn. Wie es ſcheint, haben ſich in der Provinz Limburg viele Klagen gegen denſelben erhoben. In einer Audienz bey dem Regenten ſoll gedachter General zu ſeinen Gunſten die Anhänglichkeit ſeiner Freywilligen an ſeine Perſon gerühmt haben, worauf der Regent geantwortet: „Herr General, es giebt zweyerley Arten, ſich die Anhänglichkeit ſeiner Truppen zu erwerben; die erſte iſt, eine ſtrenge aber gerechte Mannszucht unter ihnen aufrecht zu halten; die zweyte, ſie treiben zu laſſen, was ſie wollen, ohne ſich um die Kriegsgeſetze zu kümmern. Ich werde genaue Erkundigungen einziehen, welche von dieſen beyden Arten bey Ihrem Korps in Anwendung kam.“

Von den Niederlanden, den 14. März.

Wenn das arme Belgien, ſagt das Journal de Liege, nicht von Außen gerettet wird, von Innen iſt wenig Ausſicht dazu! Wie ſollen wir uns erhalten können, wenn die Leute, die gegen die frühere Regierung ſchrieen, jetzt, wo ſie alle Stellen an ſich geriſſen haben, ſtumm geworden ſind; wenn ſie ſich über die Klagen Anderer ärgern, die ſich über das Budget und die Sinekuren beſchweren. Sollen wir auf unſere Generale rechnen? Sie zanken und beleidigen ſich untereinander. Auf die durch ſchlechte Wirthſchaft erſchöpften Finanzen? Auf unſern ſtockenden Handel, auf unſere Manufakturen, die in Todeszuckung liegen? Woher ſollen wir der arbeitenden Klaſſe Lebensunterhalt ſchaffen? Was iſt von Miniſtern zu hoffen, die ſich unterſtehen, dem Regenten in ſeiner Proklamation in den Mund zu legen, daß das holländiſche Finanzſyſtem den Ackerbau und den Gewerbfleiß der Luxemburger zer-

ſtört habe? Es giebt Saiten, die man bey etwas geſundem Verſtand nicht berühren ſollte; aber die Anmaſſung der Miniſter erlaubt ihnen, alles zu ſagen, alles zu thun. Mit ſo einer Proklamation ſoll eine ſo kitzliche Frage entſchieden werden? Armes Belgien, in welche Hände biſt Du gefallen!

Warſchau, den 10. März.

Der Generalgouverneur befiehlt allen Militärs, welche ſich gegenwärtig in Warſchau befinden, ſich innerhalb 24 Stunden auf der Platzkommandantur zu melden und ſich über die Urſache ihres Aufenthalts zu legitimiren, widrigenfalls ſie zu ihren betreffenden Korps transportirt werden ſollen. Die Veranlaſſung zu dieſem Befehl war, daß bey dem Uebergange der polniſchen Truppen auf das linke Weichſelufer ſehr viele Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, ohne dazu Erlaubniß erhalten zu haben, in Warſchau zurück geblieben ſind, ſtatt ſich auf ihre Poſten zu begeben. — Der Generalgouverneur hat allen Soldatenfrauen, welche Quartierbillets für Warſchau haben, anbefohlen, ſich bereit zu machen, um binnen 3 Tagen die Hauptſtadt zu verlaſſen und ſich in die Städte zu begeben, welche zu Depots für die Regimenter beſtimmt ſind, zu denen ihre Männer gehören; die von jenen Frauen in Warſchau eingenommenen Quartiere ſollen eine andere Beſtimmung erhalten. — Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes: „Während der Schlacht am 25. Febr. lag ein polniſcher Offizier ſchwer verwundet auf der Chauſſee; neben ihm ein ebenfalls, jedoch nur leicht verwundeter ruſſiſcher Soldat. Dieſer Letztere hört, daß polniſche Reiterey heranſprengt; von Menſchlichkeit gerührt, macht er den polniſchen Offizier darauf aufmerkſam und heißt ihn, ſich auf den Rand der Chauſſee zurückziehen, damit er nicht zertreten werde, da er aber von dem Offizier erfährt, daß dieſer ſich wegen ſeiner ſchweren Wunden nicht fortbewegen könne, kriecht er, obgleich ſelbſt verwundet, an ihn heran, zieht unſeren Offizier über die Chauſſee hinweg und legt ſich neben ihn. Die Reiterey ſprengt vorüber, beyde bleiben unbeſchädigt; hinter der Kavallerie aber fährt ein Fourgon. Auf dieſen nimmt unſer Offizier, von Dankbarkeit durchdrungen, den ruſſiſchen Soldaten mit hinauf, ſorgt von nun an auf das Eifrigſte für ihn, läßt im Lazareth deſſen Bett neben das ſeinige ſtellen, betrachtet ihn als ſeinen Bruder und verſpricht ihm, ſtets ſeines Schickſals eingedenk zu ſeyn. Man hofft, daß beyde bald geneſen werden.“

Von der polniſchen Gränze, den 10. März.

Ein Regierungskommiſſär iſt von Warſchau im Diſtrikte von Krakau angekommen, um die Stellung des mobilen Kontingents zu beſchleunigen, und alle nur vorfindlichen Waffen aufzukaufen. Es wird ihm nicht ſchwer werden, die ausgeſchriebene Mannſchaft ſchnell zu erhalten und zur Armee zu ſchicken, da ſich überall der beſte Wille zeigt. 10,000 junge Leute ſind die vorige Woche bereits aufgebrochen, und wurden dem General Dwernicki übergeben, der in dieſem Augenblicke bey Pulawy ſteht; ſie waren einſtweilen nur mit Seitengewehren und Beilen bewaffnet. Bey ihrem Abmarſche wurden ſie vom Biſchofe von Krakau eingeſegnet, und zur ſtandhaften Vertheidigung des Vaterlandes aufgefordert, eine Aufforderung, die auf ſie den tiefſten Eindruck zu machen ſchien, und mit dem einſtimmigem Rufe beantwortet ward: „Wir fallen oder befreyen unſer Vaterland.“

Frankfurt, den 15. März.

Am 14. März fand eine außerordentliche Sitzung der hohen deutſchen Bundesverſammlung Statt. Wie es heißt, wäre von Seite derſelben an ſämmtliche Bundesregierungen die Einladung ergangen, ihre Kontingente in der Art bereit zu halten, daß ſich ſolche innerhalb der nächſten 24 Stunden nach geſchehener Aufforderung in Marſch ſetzen könnten, um ſich an ihre Beſtimmungsorte zu begeben. Auch ſagt man, daß für den Eintritt eines gewiſſen Falls mehrere Bundesſtaaten das Doppelte ihrer ordentlichen Kontingente ins Feld zu ſtellen ſich anſchickten.

(Bekanntmachung.) Dem unterfertigten Gerichte wurde vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg die Verlaſſenſchafts-Verhandlung des am 21. v. M. zu Pöttmes verlebten Pfarrers Xaver Enderbs übergeben, weßwegen Jedermann, der an den Nachlaß rechtliche Anſprüche zu haben glaubt, anmit aufgefodert wird, ſolche Anſprüche, nämlich binnen 30 Tagen oder längſtens bis zum 20. April l. J. beym hieſigen Gerichte geltend zu machen oder anzuzeigen, widrigenfalls man die Verlaſſenſchaftsmaſſe geſetzlich weiters verhandeln müßte, und keine ſpäteren Anſprüche oder Anzeichen mehr berückſichtiget werden könnten. Pöttmes, den 17. März 1831. Freyherrlich von Gumppenbergiſches Patrimonial-Gericht I. Klaſſe Pöttmes im kön. Landgerichte Rain. L. Schertl, Patrimonialrichter. — Ulmann.

Nro. 80. Montag, den 21. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 20. März.

(Auszug a[illegible]s dem Antrage des Abgeordneten v. Utzſchneider zur Beförderung des Ackerbaues, des G[illegible]bfleißes und des Handels in Bayern.) Es verſucht der Herr Antragſteller, auf da[illegible]rkſam zu machen, was Ackerbau, Gewerbfleiß und Handel bedürfen, und was erf[illegible]ich iſt, um dieſe drey Grundpfeiler des vaterländiſchen Wohlſtandes feſt zu halten. Er beginnt mit dem Handel. Die Aufgabe des Handels ſey, die überflüſſigen Erzeugniſſe des Ackerbaues und Gewerbfleißes mit gegenſeitigem Vortheil abzunehmen und in den allgemeinen Verkehr zu bringen, dann die Bedürfniſſe ſo wohlfeil als möglich zuzuſichern. Der Handel müſſe frey ſeyn; Zölle begünſtigten den Handel nicht, als Konſumtionsſteuern für die der Nation nicht nothwendigen Gegenſtände, ſeyen ſie zu rechtfertigen. Dermalen hatten die bayeriſchen Zölle noch den Zweck, unſere Nachbarſtaaten zu veranlaſſen mit uns im Kommerzialverhältniſſe zu treten. Hiermit ſeyen mit Würtemberg, Preußen, Darmſtadt, Handelsvereine und Verträge abgeſchloſſen worden, und Oeſterreich ſey nicht abgeneigt, mit Bayern in Kommerzialverhältniſſe zu treten. Ohne die hohen Zölle ſey dieſes nicht bewirkt worden. Dieſe Handelsverbindungen genügten indeß nicht, es müße dahin gearbeitet werden: daß alle Zölle im Innern von Deutſchland aufgehoben und an die äußerſte Gränze unſeres deutſchen Vaterlandes baldmöglichſt verlegt werden. Dieſes könne am beſten durch die deutſche Bundesverſammlung bewirkt werden, indem es als deutſche Nationalangelegenheit behandelt werde, was es auch ſey, da die dermaligen verſchiedenen Zollſyſteme in den einzelnen deutſchen Staaten den deutſchen Völkern fortwährend Veranlaſſung zum Mißvergnügen gebe. Von der deutſchen Bundesverſammlung könne eine allgemeine Zollordnung für alle deutſchen Staaten ausgehen. Die hieraus eingehenden Geldbeträge ſeyen unter die verſchiedenen deutſchen Staaten nach dem Verhältniſſe der Bevölkerung zu vertheilen, wenn man ihnen nicht ſeiner Zeit eine andere Beſtimmung, z. B. Anlagen von Eiſenbahnen oder von Kanälen oder Vereinigung der ſchiffbaren deutſchen Ströme geben wolle. Dieſe deutſche Zollordnung ſolle von der Art ſeyn, daß ſie die andern Staaten Europa's veranlaſſe, ihre Zölle herabzuſetzen, und den deutſchen Produkten und Fabrikaten erleichterte Einfuhr bey ſich zu verſchaffen. Hierbey ſeyen folgende Grundſätze aufzuſtellen: 1) Alle deutſchen Produkte und Fabrikate ſollen in der Regel aus Deutſchland zollfrey ausgehen. 2) Die Durchfuhr durch alle deutſche Staaten ſoll für deutſche Erzeugniſſe durchaus frey ſeyn. 3) An Weggeld ſoll in jedem deutſchen Staate nur ſo viel erhoben werden, als zur Herſtellung und Unterhaltung der Straßen, Brücken und Uferbauten erforderlich iſt. 4) Von allen Kolonialwaaren könnte an der Gränze Deutſchlands ein mäßiger Zoll erhoben werden, wenn dadurch zu erzwecken iſt, daß für Kolonialwaaren, deutſche Produkte und Fabrikate an Zahlungsſtatt gegeben werden können. Dieſe Maaßregeln würden zur Beruhigung und zum Wohlſtande der deutſchen Völker beytragen, der Handel würde belebt, die deutſchen Flüſſe ſchiffbar, Verbindungen durch Eiſenbahnen hergeſtellt werden; die deutſchen Völker würden ihre bisherigen Rivalitäten vergeſſen, und die Geſammtmaſſe der verſchiedenen deutſchen Völker würden, — von ihrem eigenen legitimen Fürſten regiert — an Kraft gegen das Ausland gewinnen.

Tagesordnung der 6ten allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, den 21. März 1831. 1. Verleſung des Protokolls der letzten Sitzung. 2. Bekanntmachung der Eingaben. 3. Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausſchuſſes über die von dem genannten Ausſchuſſe geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathungen und Schlußfaſſung über die Zuläßigkeit dieſer Anträge.

Wien, den 16. März.

Ueber die weiteren Operationen der k. k. Truppen im Herzogthum Modena und die Rück-

kehr Sr. königl. Hoheit des Herzogs in Seine Staaten wird aus Modena vom 9. d. M. Folgendes gemeldet: Auf die Nachricht von den erſten Bewegungen der öſterreichiſchen Truppen, und ihrem Einrücken in Ferrara und Novi, wo nur ſchwacher Widerſtand geleiſtet wurde, verließen der Inſurgenten-General Zucchi und die von den Rebellen eingeſetzte proviſoriſche Regierung Modena, und zerſtreuten ſich nach verſchiedenen Richtungen. General Zucchi erſchien jedoch, nachdem er ſich vom erſten Schreck erholt und einige Leute in Saſſuolo zuſammen gerafft hatte, am 7. neuerdings in Modena, wo er einen Aufruf erließ. Außerdem ließ General Zucchi allenthalben verbreiten, daß das Ganze nur ein Verſuch der modeneſiſchen Truppen ſey, um eine Reaktion im Lande zu bewirken; daß die Oeſterreicher ſie zwar durch eine Aufſtellung an der Gränze unterſtützt hätten, aber daß kein Oeſterreicher die Gränze überſchritten habe, noch überſchreiten werde. Unter dieſen Umſtänden ließ der k. k. Feldmarſchallieutenant Freyherr v. Geppert, welcher am 8. Carpi beſetzt hatte, alle erforderlichen Diſpoſitionen zum Angriffe treffen. Nachdem die von den Inſurgenten bey ihrem Rückzug in Brand geſteckte Brücke über die Secchia wieder hergeſtellt war, ſetzten ſich die k. k. und modeneſiſchen Truppen heute Morgens um 6 Uhr gegen Modena in Marſch und rückten Mittags ohne Widerſtand in dieſe Stadt ein, welche General Zucchi mit 7 bis 800 Mann in der Nacht verlaſſen, und ſich gegen Bologna, 2 Kanonen, ungefähr 1000 Gewehre, und alles Geld, was er zuſammen raffen konnte, mitnehmend, zurück gezogen hatte. — Se. königl. Hoheit der Erzherzog, Herzog von Modena, iſt allenthalben in Seinen Staaten, und vorzüglich in der Hauptſtadt, mit den lebhafteſten Freudensbezeugungen empfangen worden. — Auch Reggio hat ſich bereits unterworfen.

Bologna, den 10. März.

Donnerſtags Morgens um 6 Uhr, kam General Zucchi mit ungefähr 800 Flüchtlingen aus Modena, Reggio, La Mirandola ꝛc. hier an. Nur die Offiziere hatten ihre Waffen; die Gemeinen hatten die ihrigen (um nicht die Regeln der Nicht-Intervention zu verletzen), auf Wagen niederlegen müſſen, welche 2 Stunden ſpäter in Geſellſchaft zweyer Kanonen, Achtpfünder, wie mir ſcheint, und zweyer gut verſehener Pulverwagen eingezogen und nun als ein Eigenthum der Leute des Zucchi einſtweilen, d. i. für ein paar Tage, unter Bologneſer Obhut ſtehen werden. Zucchi ſoll außer den Kanonen anderthalb Millionen Franken an baarem Gelde und viele Koſtbarkeiten an Gold und Silber aus dem herzoglichen Pallaſte mitgenommen haben. — Nachſchrift. Mit den Bürgergarden zogen auch die beyden Söhne Bonapartes. — Civita Caſtellana hält ſich noch immer. Modena war vorgeſtern beleuchtet wegen der Rückkunft des Herzogs; die Modeneſen hatten ihn nie verläugnet. In Neapel ſcheint Alles ruhig, ſo wie überall. In der Romagna ſcheint der Enthuſiasmus noch ſehr groß.

Bologna, den 11. März.

Bis jetzt iſt unſer Gebiet von den Oeſterreichern noch nicht verletzt worden, und von beyden Seiten wird ſtrenge Neutralität beobachtet. Unſre Truppen ſtehen 10 bis 12 Stunden hinter der, bey einem Ueberfall ſchwer zu vertheidigenden Stadt. Es wimmelt hier von Flüchtlingen, die aber die Waffen ablegen müſſen.

London, den 12. März.

In der Sitzung des Unterhauſes vom 9. dieß hielt Herr O'Connel eine kräftige und lange Rede zu Gunſten der Reformbill. Er ſagte unter Anderm: „Ich bin nicht eiferſüchtig darauf, England ſeine Rechte wieder erlangen zu ſehen; allein warum will man Irland keine Gerechtigkeit widerfahren laſſen? Alles, was ich für Irland verlange, iſt das Zugeſtändniß deſſelben Prinzips. Die Repräſentanten für London und Edinburg ſollen verdoppelt werden, allein Dublin will man in derſelben Lage laſſen!" Auch Sir James Graham unterſtützte kräftig die Maaßregel, und widerlegte die Argumente, die dagegen vorgebracht wurden, im Einzelnen. — Nachrichten aus Mexiko bis zum 8. Jan. hat General Bravo am 2. Jan. bey Ciudad de los Bravos die Generale Guerrero und Alvarez geſchlagen, und ihnen alles Geſchütz abgenommen; der Kongreß hat nach dieſem Siege eine allgemeine Amneſtie verkündet; ſogar alle Offiziere der Gegenpartey bis zum Oberſtlieutenant ſollen ihre Stellen und Beſoldungen behalten.

Einem kaiſerl. Dekret zufolge ſoll die braſiliſche Flotte vom 1. Jul. 1831 bis zu Ende Jun. 1832 mit 2000 Mann jedes Ranges und jeder Waffengattung beſetzt werden. Im Laufe dieſer Zeit ſollen keine Beförderungen Statt finden; alle fremde Offiziere ſollen entlaſſen werden, mit Ausnahme derer, die für Braſiliens Unabhängigkeit kämpften, und verſtümmelt oder verwundet wurden. — Ein zweytes Dekret verordnet, daß alle in der Hauptbank und der zu ihr gehörigen Bank von St. Paul liegende baare Kapitalien, mit Ausnah-

me des Eigenthums von Privatleuten, unverzüglich dem, zur Einlöſung der unter dem frühern Stempel zirkulirenden Banknoten beſtimmten, Tilgungs-Fonds zugeſchlagen werden ſollen.

Paris, den 14. März.

Das Land, ſagt der Konſtitutionnel, erwartet von dem neuen Miniſterium die Löſung der Hauptfrage des Augenblicks, die über Krieg und Frieden; denn es wünſcht aus einer Lage zu kommen, welche weder das eine, noch das andere iſt. Es iſt weder Krieg, da die Armeen noch nicht mit einander im Kampfe ſind, noch Friede, da zwiſchen Frankreich und gewiſſen Regierungen manche Beſchwerden herrſchen, ohne eine Ausſicht zur Vereinigung, weil man ſich auf beyden Seiten rüſtet, und ſichere Stellungen einnimmt. Dieſer ſchwankende Zuſtand iſt für Frankreich unerträglich, indem dieſes Land die Beſchwerden des Krieges zu tragen hat, ohne auf einen Sieg hoffen zu können, und ſich keiner Zukunft voller Stürme anzuvertrauen wagt. — Der franzöſiſche Geſchäfftsträger in Berlin meldet, man glaube allgemein, daß der Marſchall Diebitſch von dem Kaiſer Befehl erhalten habe, die Zerſtörung Warſchaus um jeden Preis zu vermeiden. — Es ſind in Paris 2 Kavallerie-Regimenter zur Verſtärkung der Beſatzung angekommen. — Nach dem Temps wurde bey den letzten Zuſammenrottungen der Studierenden der Plan einer wohlfeilen Ausgabe der Reden von Robespierre, Marat und St. Juſt verbreitet.

Ein Schreiben ſagt: Die geſtrige Ordonnanz, die Ernennung des neuen Miniſteriums, wird Ihnen ſchon bekannt ſeyn; ich wiederhole daher das miniſterielle Perſonale hier nicht. Weniger bekannt iſt Ihnen aber vielleicht die außerordentliche Aufregung des franzöſiſchen Volks. Die Nation will Krieg; Krieg ſchreyen alle Zungen! Das Wort Krieg hört man auf allen öffentlichen Plätzen, an allen Orten! Unſer friedliebender Monarch iſt zwar durchaus nicht dafür; im Gegentheil wünſcht er den Frieden zu erhalten, und ſpricht ſich ſtets dafür aus. Allein wird er die lodernde Flamme der Kriegsluſt fortwährend zurück halten und dämpfen können? Es ſcheint faſt unmöglich. Auch unſer neues Miniſterium iſt, ſo viel man die Herren kennt, der Meynung des Königs. Aber werden ſie auch die Kraft haben, ein ganzes Volk, das ſo ſehr in Gährung iſt, zurück zu halten, und ihren lebhaften Ausbrüchen Schranken ſetzen zu können? Die Einſchreitung in Italien, und die Nicht-Vermittlung bey Polen ſcheinen den kriegeriſchen Geiſt der Franzoſen geweckt und entflammt zu haben; man macht deßhalb dem eben abgetretenen Miniſterium die bitterſten Vorwürfe, man klagt es der Halbheit an, und ſpricht ſich deutlich dahin aus: lieber im ehrenvollen Krieg untergegangen, als im ſchimpflichen Frieden fortgelebt!

Ein anderes Schreiben ſagt: Sieht man die Lage Frankreichs an, und berückſichtigt dabey die hier herrſchende kriegeriſche Stimmung, ſo kann man dem neuen Miniſterium von Caſimir Perier keine lange Dauer verſprechen. Das jetzt angenommene Friedensſyſtem hat dieſes Miniſterium geſchaffen, der unvermeidliche Sturz dieſes Syſtems wird auch den Sturz des Miniſteriums herbeyführen. Es wird ſehr bald heftigen Angriffen ausgeſetzt ſeyn. — Das jetzige Miniſterium wird ſich der öſterreichiſchen Einſchreitung in Italien nicht widerſetzen. Darüber hat ſich Caſimir Perier ſchon erklärt.

Paris, den 15. März.

Der König arbeitete heute nacheinander mit den Herrn Miniſtern des Kriegsweſens, der auswärtigen Angelegenheiten, des Handels und mit Herrn Caſimir Perier. — Aus den Erkundigungen, die wir eingezogen, geht hervor, daß Marſchall Maiſon, franzöſiſcher Geſandter zu Wien, nicht dahier angekommen iſt, daß Niemand, weder in der Regierung noch in ſeiner Familie von ſeiner Rückkehr weiß, kurz, daß im jetzigen Augenblick jene Nachricht unrichtig iſt. — Ziemlich widerſprechende Gerüchte ſind noch über Spanien im Umlauf; ſie lauten ſo unbeſtimmt, daß man ſie nicht wohl aufnehmen kann. — Ein über Perpignan angekommenes Schreiben aus Figueras vom 6. März meldet: „Aufſtände ſetzen die Gegend von Valenzia in Bewegung. Die kön. Garde, die zu Barzellona in Beſatzung lag, iſt nach Madrid aufgebrochen. — Neuerdings fanden wieder Zuſammenrottungen auf dem Platze vor dem Pantheon Statt. Nationalgarden und die Huſaren von Chartres umzingelten den Platz und zerſprengten die Gruppen. Ungefähr 200 Menſchen wurden verhaftet. — Eine telegraphiſche Depeſche brachte die Nachricht, Meſſina ſoll durch ein Erdbeben beträchtlich gelitten, und Milazza die größte Zahl ſeiner Gebäude dabey verloren haben.

Brüſſel, den 14. März.

Man verſichert, daß vorgeſtern unſre Regierung von der Londoner Konferenz ein entſcheidendes Protokoll erhalten hat, worinn eine Friſt von 10 Tagen zur Antwort geſtellt ſey. — Es hieß zu Brüſſel, daß mit der Annahme des Prinzen von Oranien Alles ausge-

glichen ſeyn ſolle. So viel iſt gewiß, daß der Handelsſtand, beſonders in Antwerpen und in andern bedeutenden Städten Belgiens, für den Prinzen von Oranien geſtimmt iſt. — Das offizielle Journal Hollands zeigt die förmliche Zuſtimmung des Königs zu dem Protokoll vom 19. Febr. an. — Der Regent hielt geſtern Revue über die Bürgergarde. Ueberall wurde er vom freudigſten Zuruf begrüßt. Nach der Muſterung zog er eine große Anzahl Bürgeroffiziere zur Mittagstafel. — Im Laufe der Woche wird der Regent abreiſen, um die verſchiedenen Provinzen und Armeekorps zu beſuchen. — Da ſehr viele Eingaben beym Regenten um Ertheilung von Penſionen auf den Staatsſchatz eingelaufen ſind, ſo macht die Regierung bekannt, daß laut Art. 114. der Konſtitution keinerley Gratifikation oder Penſion anders als kraft eines Geſetzes ertheilt werden dürfe. — Ein Transport von 14 Munitionswagen, mit Pulver- und Kriegsbedarf beladen, iſt am 11. von Tournay hierher abgegangen.

Stockholm, den 4. März.

Der ruſſiſche Geſandte Graf von Suchtelen hat bey Sr. Majeſtät dem Könige und Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen, Audienz gehabt und eigenhändige Schreiben von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Rußland überreicht. — In Folge der Poſtverbindungen zwiſchen Preußen und Schweden wird der Verkehr und der größere Theil der Reiſenden nach und aus Schweden immer mehr und mehr nach und über Berlin geleitet. Auch fängt man an, von der Hauptſtadt Preußens eine Menge von Waaren-Artikeln kommen zu laſſen, die man früher aus Frankreich bezogen hat. Um dieſe nützliche Verbindung noch mehr zu befördern, werden im nächſten Juni Diligencen zum Transport von Päckereyen und zur bequemen Beförderung von Reiſenden zwiſchen Stockholm und Yſtadt in Gang geſetzt werden, welche an die Dampfſchifffahrt zwiſchen Yſtadt und Greifswald, die hinwieder mit den Poſten nach und aus Berlin in unmittelbarer Verbindung ſteht, ſich genau anſchließen werden. — In mehreren Provinzen herrſcht großer Getreidemangel.

Breslau, den 10. März.

Hier und in der Umgegend wird ſich ganz in Kürze ein Truppenkorps verſammeln, deſſen Stärke man beyläufig auf 40,000 Mann von allen Waffengattungen angiebt. Daſſelbe bildet einen Theil des großen Militärkordons, der ſich an den Gränzen, von Thorn bis nach Oberſchleſien hin, aufſtellt, und welcher das preußiſche Gebiet für jeden Fall, wo die Polen es etwa mit bewaffneter Hand zu überſchreiten verſuchen ſollten, zu ſichern bezweckt. Es dürfte ſich die Stärke dieſes Kordons auf 150,000 Mann belaufen, mithin auf allen Punkten genügen, um jeden Einbruch nachdrücklich zurückzuweiſen.

Von der polniſchen Gränze, den 10. März.

Die unvorhergeſehenen und gar nicht zu berechnenden Wechſel der Witterung waren bisher der beſte Bundesgenoſſe der Polen. Die ruſſiſche Armee iſt allerdings für den Augenblick zu bedeutend geſchwächt, um mit ſicherem Erfolge wieder angriffsweiſe verfahren zu können, was ihr auch überdieß der überall unwegſame Boden nicht geſtattet. Allein zahlreiche Verſtärkungen aus dem Innern des ruſſiſchen Reiches ſind im Anmarſche begriffen. Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael wird an der Spitze der noch zurückgebliebenen Garden und anderer Kerntruppen bereits bis zum 3. März in Wilna erwartet. In dem Verhältniſſe aber, wie die Streitkräfte der Ruſſen ſich mehren, werden die der Polen ſich mindern, da jeder Vortheil den ſie über den Gegner erringen, mit großen Opfern verknüpft iſt, und ihre Hilfsquellen ſich auf ein kleines Gebiet und eine Bevölkerung von wenigen Millionen beſchränken.

Verläumderiſche Menſchen haben das falſche, meiner Ehre und meinem Gewerbe nachtheilige Gerücht verbreitet, daß ich in einer Kriminalſache befangen und gefänglich eingezogen worden ſey. Indem ich dieſer Verläumdung hiemit widerſpreche, werde ich die Verbreiter eines ſolchen Gerüchts bey Gericht belangen. Burtenbach, den 17. März 1831.

Jakob Rößner, Glaſermeiſter.

Feilbietung oder Verpachtung eines Landguts. Eine halbe Stunde von der hieſigen Stadt, an einer ſehr gangbaren Straße, iſt ein Landgut, beſtehend in einem ganz gemauerten, 2 Stockwerk hohen Hauſe, mit Stadel und Stallung, und 1 Tagw. 10 Dezim. Garten, welche Realitäten zum kön. Rentamte freyſtiftsweiſe grundbar ſind, dann in 7 Tagw. 57 Dezim. ludeigenen zweymädigen Wieſen und 23 Tagw. 75 Dezim. zum kön. Rentamte bodenzinſiges Ackerfeld, aus freyer Hand billig zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft giebt man im Komtoir dieſes Blattes.

Nro. 81. Dienſtag, den 22. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien*.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 21. März.

(Auszug aus dem Antrage des Abgeordneten v. Utzſchneider zur Beförderueg des Ackerbaues, des Gewerbfleißes und des Handels in Bayern.) Dem Handel müße auch Stoff zur Thätigkeit gegeben werden. Die Gewerbe müßen zum inneren Verkehr und zur Ausfuhr Fabrikate liefern. Indeſſen ſeyen die Gewerbe in Bayern in einem leidenden Zuſtande. Aus dem Gewerbsgeſetze vom 11. Sept. 1825 hätte viel Gutes geſchehen können, allein der Vollzug ſey ohne Anhaltspunkt und die Vollzugs-Inſtruktion habe den Geiſt des Geſetzes in den Hintergrund geſtellt; man ſcheine den Stand der Gewerbe nicht zu kennen. Der junge Gewerbsmann verliere über ſeine Konzeſſions-Geſuche Geld und Zeit, und bereue am Ende ſeine Anſäßigmachung auf ein Gewerb, welches ihn nicht ernähre. Der Uebertritt zu einem andern Gewerbe werde ſehr erſchwert. Eine größere Anzahl von Wirthen, Krämern, Händlern, Schneidern, Schuſtern hälfe der Induſtrie nichts, wenn ſie mit Mühe ihr Leben friſten, und den früher Konzeſſionirten ihr Gewerb ſchmälerten. Wenn man allgemeine Gewerbsfreyheit bey dem Mangel an gehöriger Ausbildung noch nicht einführen könne, ſo ſolle man das bisherige Syſtem durch geeignete Erweiterungen verbeſſern, ſo, daß das Geſetz mehr Haltung bekomme. Die frühern Gewerbsgenoſſen hatten ſich in Wohlſtand befunden, auch manches Nützliche zu Tag gefördert. Auch die Zünfte hatten ihre gute Seite gehabt und dem Gemeindeweſen moraliſche Kraft gegeben, während die Gewerbe ſich in blühendem Zuſtand befunden hätten. Die Pflicht der Staatsregierung und der Stände ſey: „die beſtehenden Gewerbsleute durch eine übereilte Geſetzgebung nicht um ihren Wohlſtand zu bringen, und nebenbey aber auch das natürliche Recht eines jeden einzelnen Staatsbürgers zur Anſäßigmachung auf ein Gewerb, das ihn und ſeine Familie nähren kann, nicht, wie dieß in alten Zeiten der Fall war, zu beſchränken.“ Hiernach müße ein Ausweg geſucht werden; er ſey nicht ſchwer zu finden. Die Gewerbsvereine müſſen ausgebildet werden, ſie ſollten den Gewerben aufhelfen und ihrem Fortbeſtand mehr Solidität geben. Dieſe könnten, ohne eine nachtheilige Beſchränkung des Gewerbsfleißes herbeyzuführen, an die Stelle der ehemaligen Zünfte treten. Vor Allem ſey erforderlich, den Stand der Gewerbe von Stadt zu Stadt, von Landgericht zu Landgericht in ihrer Verſchiedenheit, Zahl und Ausdehnung kennen zu lernen. Dieſe immer im ergänzten Zuſtand zu erhaltende Gewerbsſtatiſtik gebe den Anhaltspunkt für die Bewilligung oder Abſchlagung neuer Konzeſſionen, weil man durch ſie erfahre, ob ein Gewerb überſetzt ſey oder nicht. Die Gewerbsſtatiſtik ſey die Grundlage zur Bildung der Gewerbsvereine. Den nach Polizeybezirken gebildeten Gewerbsvereinen will der Herr Antragſteller das Recht verliehen wiſſen, ihre Erinnerungen bey Verleihungen neuer Gewerbs-Konzeſſionen abzugeben. Dadurch werde das bisherige willkührliche Verfahren der Lokalbehörden beſchränkt; und man erhalte einen Anhaltspunkt für die Vereinigung verwandter Gewerbe. Uebrigens ſollten die Konzeſſions-Geſuche, was auch ihr Erfolg ſey, niemals Koſten veranlaſſen. Gewerbsſtatiſtik und Gewerbsvereine ſeyen nebſt dem der ſicherſte Anhaltspunkt für die Regulirung der Gewerbsſteuer und Beſeitigung aller deßfallſigen Beſchwerden. Auf ſolche Art werde die Regierung ihrem Zweck am nächſten kommen, der Gewerbtreibende erhalte ſo einen beſſern Stand und mehr Kraft, ſeinem Zwecke eine größere Ausdehnung zu geben. Aber auch dieſes genüge noch nicht.

Wien, den 17. März.

Laut Nachrichten von der polniſchen Gränze waren die Teten der aus Volhynien anrückenden ruſſiſchen Truppen bereits bis gegen den Bug vorgerückt, die Garden aber in Kowno und Grodno eingetroffen. — Der Feldmarſchall Graf Diebitſch iſt von ſeinem Monarchen zum Generalgouverneur des Königreichs Polen ernannt worden, und hat in dieſer Eigenſchaft bereits mehrere Verfügungen hinſichtlich der adminiſtrativen Organiſation der Palatinate auf den vorigen Fuß erlaſſen.

Unſere Kriegsrüſtungen dauern fort, und in der Armee hatten große Beförderungen Statt, unter andern wurden 12 Oberſten zu Generalen ernannt. Man will wiſſen, in Böhmen ſolle eine Armee von 90,000, und an der italieniſch-tyroliſchen Gränze ein Korps von 30,000 Mann aufgeſtellt werden. — Die Anleihe iſt mit den 4 größten hieſigen Wechſelhäuſern abgeſchloſſen worden.

Florenz, den 10. März.

Das hier ſehr ſchnell bekannt gewordene Einrücken der k. k. Truppen in Ferrara und in das Herzogthum Modena hat hier allgemein die größte Freude verbreitet, dagegen den Rebellen einen ſo paniſchen Schrecken eingejagt, daß die meiſten Häupter derſelben die Flucht ergreifen. Bereits in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. ſind als Flüchtlinge hier eingetroffen, die Herren Nobili und del Rio aus Reggio, und Luigi Muſſi aus Parma; ferner aus Bologna der neue Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Bianchetti, und die Mitglieder der proviſoriſchen Regierung Aguchi, Bevillaqua, Carega und Orioli. Es ſcheint daher, daß den Häuptern des Aufruhrs der Muth entſunken iſt, und daß ſie ihr Heil allein in einer ſchnellen Flucht zu finden glauben. Da ihnen von der toskaniſchen Regierung bedeutet wurde, ſich von hier wegzubegeben, ſo ſind einige zwar nach Bologna zurückgekehrt, die übrigen aber haben ſich nach Livorno begeben, aller Wahrſcheinlichkeit zufolge, um ſich nach Marſeille einzuſchiffen. — Ein aus Modena (während es noch in der Gewalt der Rebellen war) in dem ſüdlichen Theile dieſes Herzogthums (Garfagnana) angekommener Deputirter hat ſich vergebliche Mühe gegeben, dieſes kleine Ländchen in Aufſtand zu bringen; er mußte unverrichteter Dinge abziehen; nur eine einzige Gemeinde hatte es verſucht, eine dreyfarbige Fahne aufzuſtecken.

Rom, den 10. März.

Am 6. dieß nahmen die Inſurgenten ohne Widerſtand den Flecken Magliano, 3 Miglien von Civita Caſtellana; allein am 8. des Morgens verließen ſie ihn bereits freywillig, und zogen ſich nach Otricoli zurück, wo 700 Mann verſammelt ſind. In Terni befinden ſich 1200 Mann und 2 Kanonen. Der päpſtliche General Reſta mit 300 Mann und 60 Dragonern unter dem Oberſten Manley (einem Engländer in päpſtlichem Dienſte) zogen nach Correſe, einem kleinen Flecken an dem Flüßchen Correſe, der ſich nicht weit davon in die Tiber ergießt, in der Mittelentfernung zwiſchen Rom und Rieti. Man vermuthet nämlich, daß die Inſurgenten von Terni aus wieder nach Rieti vordringen werden; in dieſem Falle würde der General Reſta der Stadt zu Hilfe kommen, während zu gleicher Zeit das Korps in Civita Caſtellana ausrücken und Otricoli angreifen ſoll.

Die Truppen in Civita Caſtellana ſind bedeutend verſtärkt worden. Der Oberſt Zamboni führt jetzt dort den Oberbefehl, und Lazzerini kommandirt unter ihm. Die Zahl der päpſtlichen Truppen im Felde beläuft ſich nunmehr aus 2500 Mann und 10 Kanonen; erſt vorgeſtern kamen 6 Kanonen aus Genua an. Rom ſelbſt iſt jetzt gänzlich von Truppen entblößt, weßhalb die Bürgergarde den Stadtdienſt verſieht. Seit man mit Gewißheit weiß, daß öſterreichiſche Truppen die inſurgirten Provinzen betreten haben, iſt jede Beſorgniß vor einer Unternehmung gegen Rom verſchwunden.

London, den 12. März.

In dem engliſchen Courier findet ſich folgende Stelle: Da die Regentſchaft von Belgien nur der Wiederſchein der franzöſiſchen Regierung, und der Regentſchaftsrath bloß als ein beſonderes Bureau des Kabinets vom Palais-Royal zu betrachten iſt; ſo können wir den Wiederanfang der Feindſeligkeiten Belgiens gegen Holland nicht anders, denn als eine Kriegs-Erklärung Frankreichs gegen Rußland, Oeſterreich und Preußen anſehen. — Der König hielt im Pallaſte von St. James ein großes Lever, und empfieng von einer Deputation, den Lordmajor an der Spitze, eine Glückwunſch-Addreſſe der Stadt London, wegen der von den Miniſtern im Parlamente vorgeſchlagenen Reform. — Nach dem Lever fand eine Geheimeraths-Sitzung Statt. Geſtern war große Cour bey Ihrer Majeſtät der Königin.

Madrid, den 4. März.

Die Mittheilung des Pariſer Kabinets an unſern Hof, in Betreff der franzöſiſchen, in unſerem Lande ſich aufhaltenden Flüchtlinge, und der vermeyntlichen Abreiſe der vormaligen Königs Familie von Holyrood nach Madrid, hat zu einer ſehr langen Konferenz zwiſchen dem franzöſiſchen Botſchafter, v. Harcourt, und unſerem erſten Miniſter Veranlaſſung gegeben. Herr Calomarde ſoll nach den Ausſagen von wohlunterrichteten Perſonen dieſe diplomatiſche Unterredung mit folgenden Worten geſchloſſen haben: „Im Uebrigen können Sie, Herr Botſchafter, ihre Regierung verſichern, daß ſich Spanien in der Abſicht, den Frieden

und die gute Eintracht, welche zwiſchen Spanien und Frankreich herrſchen, zu erhalten, ſtets in den Gränzen einer weiſen Mäßigung halten wird, welche jedoch keineswegs die Thatkraft, den patriotiſchen Eifer noch die Unabhängigkeit ausſchließt. Wir mögen gerne glauben, Herr Botſchafter, daß auch die Wünſche Ihrer Regierung diejenigen Gränzen, auf welche ſich die Abſichten der Unſrigen beſchränken, nicht überſchreiten.“

Paris, den 15. März.

Das durch die Ernennung des Hrn. Caſimir Perier zum Präſidenten des Miniſterraths verurſachte Steigen der Staatspapiere war von keiner langen Dauer. Trotz des hohen Vertrauens, das die Talente des neuen Miniſteriums den Kapitaliſten einflößen, ſcheint dieſen doch das Syſtem, das ſich daſſelbe zu befolgen vorgeſetzt hat, nicht geeignet, uns eine dauerhafte Ruhe zu verſchaffen. Die außerhalb der Regierung ſich bildenden Geſellſchaften laſſen den Perſonen, welche auf das Volk bey der erſten Meuterey mit Kartätſchen feuern laſſen wollten, keine Hoffnung übrig. Auch verſichert man, es ſey ſchon davon die Rede, die Männer, welche unſern König zu einem gleichſam legitimen machen wollen, durch Andere zu erſetzen. — In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welche geſtern noch das Geſetz wegen Abtretung von Privateigenthum für die Landesvertheidigung angenommen hat, legte Herr Baude, vormaliger Polizeypräfekt, folgenden Antrag auf dem Bureau der Kammer nieder: Die Kammer ſoll ausſprechen, daß 1) der Exkönig Karl X. und ſeine Nachkommen auf ewige Zeiten aus dem franz. Gebiet verbannt ſeyen, und auf demſelben weder unentgeldlich, noch unter Bedingungen, ein Gut, Titel oder Penſionen erwerben könne; 2) ſollen die erwähnten Perſonen gehalten ſeyn, binnen 6 Monaten alle Güter zu verkaufen, welche ſie in Frankreich beſitzen. Wenn der Verkauf dieſer Güter nicht binnen 6 Monaten vollbracht iſt, ſo ſoll die Domainenverwaltung dieſen Verkauf beſorgen, gemäß den bey Staatsgütern angewendeten Maaßregeln. Der Ertrag der ſo verkauften Güter ſoll zu Verfügung von Bevollmächtigten der vorerwähnten Perſonen geſtellt werden, unter dem Vorbehalt der Rechte dritter, und der etwaigen Schadloshaltung in Folge der Tage des Julius. Die Entwicklung dieſes Antrags wird in der morgenden Sitzung Statt finden. Die Kammer beſchäfftigte ſich nach dieſem mit Berathung des Geſetzesentwurfs über die Penſionen der Landarmee.

Man ſchreibt aus Perpignan, daß in Abweſenheit jeder Munizipalgewalt die Polizey dieſer Stadt zwey Tage hindurch von dem Oberſt Caron ausgeübt wurde; erſt am 7. ernannte Hr. Mechin eine Art von Munizipalkommiſſion, welche zuſammen deliberirte. Dieſe Kommiſſion beſteht aus den Herren Lavigne, Juſtin Durand, Sohn des Deputirten, und Guiter, Notar. Die Verfolgungen gegen die Urheber der Unruhen dauern fort, und dieſe Sache iſt nun bey dem königl. Gerichtshofe in Montpellier anhängig gemacht. Es ſind bereits 15 Verhaftsbefehle erlaſſen worden. Corbiere, Lafage und Marquier ſind auf der Flucht; Artus hat ſich ſelbſt den Händen der Gerechtigkeit überliefert, und 11 Perſonen wurden am 8. verhaftet, und nach der Zitadelle gebracht. — Die Tribune ſpricht von einem verbreiteten Gerücht, nach welchem nicht nur mehrere weitere Regimenter nach Paris kommen, ſondern auch in der Umgegend dieſer Stadt ein Uebungslager errichtet werden ſoll. — Nach einem Privatſchreiben aus London im Journal du Commerce ſoll Lord Stuart de Rothſay, vormaliger brittiſcher Botſchafter in Paris, nach einer langen Konferenz mit Lord Palmerſton (Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten) nach dem Kontinent (vermuthlich nach Paris) abgegangen ſeyn. Es ſcheine, daß der Fürſt Talleyrand mit dieſem Miniſter eine lebhafte Erklärung gehabt, und Letzterer dabey Ausdrücke gebraucht habe, die den franzöſiſchen Botſchafter ſo ſehr beleidigt hätten, daß er ſich darüber bey ſeinem Hofe beſchwerte und ſeine Abberufung verlangte. Lord Stuart ſoll nun, dem Gerücht zufolge, beauftragt ſeyn, die Sache beyzulegen.

Paris, den 16. März.

Geſtern Abends arbeitete der König mit dem Präſidenten des Miniſterrathes Hrn. Caſimir Perier. Heute empfieng der König Hrn. Merilhou, welcher die Ehre hatte, Sr. Majeſtät die Siegel für Hrn. Barthe zu übergeben. — Man ſchreibt uns von Pont-de-Beauvoiſin vom 10. März, daß die Ruhe auf der ganzen Gränzlinie herrſcht, und zwar ſelbſt in den Hochalpen. Auf der Seite von Chaparcillan machen die Piemonteſer bey Nacht noch einige Patrouillen, ohne jedoch Jemanden zu beunruhigen. — Zu Grenobel hat ſich das Gerücht verbreitet, daß Frankreich Oeſterreich den Krieg erklärt habe, worauf ſich eine Menge junger Leute auf der Mairie zur Einrollirung gemeldet hat. Auf allen Geſichtern ſtrahlte die lebhafteſte Freude, und mit Begeiſterung wurde dieſe Kriegeserklärung vernommen.

— Die neue Zuſammenſetzung des Miniſteriums wurde durch den Telegraphen den Departements bekannt gemacht. — Alle Miniſter ſpeiſten geſtern bey dem Hrn. Marſchall Soult. Nach dem Mittagseſſen war Miniſterrath. — In der Nähe von Paris wird ein Lager zuſammengezogen. Das 6te Dragonerregiment iſt ſchon in der Hauptſtadt angelangt, Lanziers und andere Kavallerie, ſo wie Infanterieregimenter werden erwartet.

Brüſſel, den 15. März.

Die Notabeln von Antwerpen haben an den Nationalkongreß vor deſſen Vertagung, folgende Vorſtellung gerichtet, um die Zurücknahme des Beſchluſſes zu erwirken, durch welchen alle Mitglieder des Hauſes Oranien-Naſſau am 18. Nov. von dem Throne Belgiens ausgeſchloſſen wurden: „Die unterzeichneten Einwohner von Antwerpen, nichts ſo ſehr beherzigend, als das Glück und die Wohlfahrt Belgiens, und überzeugt, daß die ehrenwerthen Deputirten beym Nationalkongreß mit allen Mitteln dazu beyzutragen wünſchen, beehren ſich, den Kongreß zu bitten, daß er den Beſchluß zurücknehme, wodurch er am 18. Nov. letzthin alle Mitglieder des Hauſes Oranien-Naſſau von jeder Autorität in Belgien ausgeſchloſſen erklärte. Indem die Unterzeichneten ſich des unbeſtreitbaren Rechtes bedienen, vermittelſt einer Vorſtellung dem Nationalkongreß ihre Wünſche mitzutheilen, empfehlen ſie ſeiner ganzen Aufmerkſamkeit dieſe Zurücknahme als das geeignetſte Mittel, das Beſtreben, die Wohlfahrt und das Glück des Vaterlandes wieder ins Leben zu rufen. Antwerpen, den 23. Febr. 1831.“ — Nach einem Privatſchreiben aus London ſollen die großen Mächte den ehemaligen brittiſchen Botſchafter beym franzöſiſchen Hofe, Lord Stuart, nach Paris abgeſandt haben, um von der franzöſiſchen Regierung eine kategoriſche Antwort zu verlangen, ob es ihre Abſicht ſey, aufrichtig zur Pazifikation Belgiens mitzuwirken. — Es heißt, die 5 Mächte ſollen Belgien, unter der Bedingung, daß es den Prinzen von Oranien als König annehme, das Großherzogthum Luxemburg und die Provinz Limburg zuſagen, und hiezu eine Friſt von 6 Wochen geſtellt haben. — Zu Gent wurden am 12. Morgens in den Straßen eine Menge Exemplare einer Proklamation zu Gunſten des Königs von Holland gefunden; ſie ſprachen vom Prinzen von Oranien als Generalſtatthalter von Belgien unter der Vormundſchaft ſeines erlauchten Vaters. — In Antwerpen wurde am 13. über unſre dortigen Streitkräfte große Muſterung gehalten. 7000 Mann, mit einem vollſtändigen Artilleriepark, waren in Parade aufgeſtellt. Die militäriſche Haltung dieſer Truppen berechtigt zu den ſchönſten Erwartungen.

St. Petersburg, den 9. März.

In Tiflis hat ſich unter Allerhöchſter Beſtätigung eine Aktien-Geſellſchaft gebildet, deren Zweck es iſt, den ruſſiſchen Fabrik-Erzeugniſſen einen bedeutenden Abſatz in den jenſeits des Kaukaſus belegenen Ländern und in Perſien zu verſchaffen. Es werden für's erſte 300 Aktien zu 1000 Rubel ausgetheilt; der Finanzminiſter hat 10 Aktien für Rechnung der Regierung genommen. Nach dem Plan der Geſellſchaft wird ſie theils für eigene Rechnung handeln, theils Waaren in Kommiſſion nehmen.

Krakau, den 10. März.

Der General Chlopicki iſt hier verwundet angekommen, und in einem Privathauſe untergebracht worden. Man widmet dem Zuſtande dieſes ausgezeichneten Kriegers alle mögliche Sorgfalt, fürchtet aber für ſein Leben; der Mangel an geſchickter ärztlicher Hilfe in der erſten Zeit nach der Verwundung hat das Uebel bedeutend verſchlimmert. Man glaubt, er werde ſich ins öſterreichiſche Gebiet transportiren laſſen, falls die Ruſſen weiter gegen Krakau vorrücken ſollten. Von der polniſchen Armee hat man ſeit einigen Tagen keine amtlichen Nachrichten; Privatbriefe verſichern, daß ſie bedeutende Verſtärkungen erhalte, und daß eine Abtheilung der lithauiſch-volhyniſchen Legion in der Abſicht über die Weichſel gegangen ſey, wo möglich die Inſurrektion in ruſſiſch-Polen zu verbreiten. Daß einige angeſehene lithauiſche Edelleute mit der Warſchauer-Inſurgenten-Regierung in geheimen Verbindungen ſtanden, welche ein Anſchließen an die Bewegungen im Königreiche bezweckten, unterliegt keinem Zweifel, und wird um ſo wahrſcheinlicher, als ſich die ruſſiſchen Behörden veranlaßt geſehen haben, eine größere Truppenzahl nach Lithauen zu detachiren, als anfänglich beſtimmt war, auch einige Verhaftungen daſelbſt Statt gefunden haben. Man verſichert, daß Feldmarſchall Diebitſch ſeinen Uebergang über die Weichſel bis zum 13. dieß bewerkſtelligt haben wird, da er ſich von Praga weggezogen, und der hohe Waſſerſtand bedeutend abgenommen hat.

Warſchau, den 14. März.

In der Staats-Zeitung lieſt man folgende Nachrichten: „Am 9. dieß zogen ſich

die Ruſſen bey Praga bis nach Wawer zurück. In dieſem Dorfe befindet ſich das Hauptquartier des Generals Geismar, welchem das Kommando über die bey Warſchau zurückgebliebenen ruſſiſchen Truppen übergeben worden iſt. Am folgenden Tage drang von unſerer Seite General Jankowski nach Wawer vor, um die Stellungen des Feindes zu rekognoszieren. Die Auguſtower Reiterey zerſprengte ein Koſackenkorps, welches die ruſſiſchen Streitkräfte deckte. Bey dieſer Rekognoszirung wurden uns 2 Mann getödtet und 20 verwundet; unter den Verwundeten befinden ſich 2 Stabs-Offiziere. Es zeigte ſich, daß der Feind ſeine Poſitionen bey Wawer noch mit 15 bis 20,000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie beſetzt hält. — Der Eisgang auf der Weichſel hat nun begonnen, und das Waſſer iſt bis jetzt um 11 Zoll geſtiegen; am 11. ſchon riß das Eis 3 Weichſelſchiffe von der Brücke los. — Geſtern iſt die Nachricht hier eingegangen, daß General Dwernicki wieder ein ruſſiſches Bataillon zerſprengt und dem Feinde 2 Stück Geſchütz abgenommen habe.“ — Der Oberſt Dzialkowski macht in demſelben Blatte bekannt, daß der Generalliſſimus ihn beauftragt habe, die Auswechſelung des in ruſſiſche Gefangenſchaft gerathenen ſchwer verwundeten Oberſt-Lieutenants Spendowski auszuwirken, und daß ihm der General Korff mit der größten Zuvorkommenheit die dießfällige Bereitwilligkeit des Generals Geismar eröffnet habe. Der Warſchauer Zeitung zufolge iſt jener Gefangener nachher für den ruſſiſchen Oberſt-Lieutenant Butowicz ausgewechſelt worden. — Der polniſche Kurier berichtet, das Korps des Fürſten Schachoffskoi verſammelt ſich in der Gegend von Plock. — Wie der Warſchauer Kurier meldet, ſind ſchon vorgeſtern mehrere Poſten in Warſchau nicht mehr eingetroffen, welchen Umſtand man dem Aufthauen der Flüſſe zuſchreibe. — Die Luftſchifferin Garnerin iſt mit ihrem Vater hier angekommen. — Die Poſener Zeitung vom 15. dieß enthält Folgendes: „Nach Ausſage glaubwürdiger Reiſenden, welche Warſchau vor wenigen Tagen verlaſſen haben, herrſchen dort gegenwärtig die Terroriſten, an deren Spitze der Generaliſſimus Skrzynecki ſteht, ein äußerſt tollkühner Mann, der einen Kampf auf Leben und Tod beſchloſſen hat. Dieſe Geſinnung theilen aber die Einwohner Warſchau's nicht, welche in ihrer gegenwärtigen höchſt bedauernswerthen Lage die alte Ordnung der Dinge lebhaft zurück wünſchen. Als jüngſt eine Deputation der Bürgerſchaft dem Generaliſſimus erklärte, daß ſie ſich nur bewaffnet habe, um für die Ruhe und Sicherheit im Innern der Hauptſtadt zu wachen, keineswegs aber, um ihr Leben einem nutzloſen Kampfe und Habe und Gut der Einäſcherung preis zu geben, wurde dieſelbe von ihm hart angelaſſen, und gleich darauf erfolgte die Entwaffnung der Nationalgarde. In dieſem Augenblicke herrſcht in Warſchau eine dumpfe Gährung, aber bis jetzt wagt Niemand, ſich laut auszuſprechen, weil man die Geſinnung der dermaligen Machthaber kennt und ihre Strenge fürchtet; lange kann indeſſen dieſer Zuſtand nicht dauern. — Die Zahl der Fliehenden aus dem Königreich Polen iſt ſehr groß; hierher (nach Poſen) allein haben an 600 ihre Zuflucht genommen. — Ueber den Stand der ruſſiſchen Hauptarmee erfährt man nichts Zuverläßiges; man vermuthet ſie zwiſchen Modlin und Plock in der Gegend von Wyszogrod. Vor Praga ſteht nur ein Beobachtungskorps. — Der Südoſten des Königsreichs Polen ſoll ganz von den Ruſſen geräumt ſeyn, und der Partiſant Dwernicki mit ſeinem Freykorps über Lublin hinaus bis die Gegend von Uscilug ſtreifen. — Der Exdiktator Chlopicki hat, wie man ſagt, ſich aus Warſchau entfernt.“ — In Warſchau wird das Gerücht verbreitet, von Seite Rußlands ſey ein Preis von 500 Silberrubeln auf den Kopf eines jeden Senators oder Landboten geſetzt, der todt oder lebendig eingeliefert werde. Man vermuthet indeſſen, daß dieſes Gerücht nur in Umlauf geſetzt wird, um das Volk bey dem verzweifungsvollen Kampfe noch mehr zu elektriſiren, und den Haß gegen die Ruſſen ſtets rege zu erhalten.

Von der polniſchen Gränze, den 13. März.

Bey Mlawa ſollen am 11. dieß Früh ſämmtliche polniſche Gränz-Aufſeher verſchwunden ſeyn. Auch heißt es, daß die polniſchen Beamten aus Mlawa ſich entfernt hätten, und daß man daſelbſt am 11. ruſſiſche Truppen erwartet habe.

Karlsruhe, den 17. März.

Die Eröffnung der Ständeverſammlung erfolgte heute Früh um 11 Uhr mit den Feyerlichkeiten, welche in einem beſonderen Programme vorgeſchrieben waren. Als Se. königl. Hoheit der Großherzog in den Saal der 2ten Kammer eingetreten war, erſcholl ein wiederholtes Lebehoch von den Sitzen der Deputirten der 1ſten und 2ten Kammer und von den vollen Tribünen. Nachdem der Großherzog durch den Chef des Miniſteriums des Innern, Staatsrath Winter, der Verſammlung geſtattet hatte, ſich niederzulaſſen, hielt der Groß-

herzog die Thron-Rede mit Ueberzeugung, Kraft und ſichtbarer Rührung. Nachdem ſie beendigt war, leiſteten unter namentlichem Aufrufe die Deputirten den Eid — und die Ständeverſammlung wurde für eröffnet erklärt.

(Ediktalladung.) Joſeph und Rupert Hekerſtaller, Bauersſöhne von Unterhadermarkt d. G., haben als Soldaten, und zwar nach Angabe ihrer Verwandten, erſterer bey dem ehemaligen Bataillon Gedoni, nunmehrigen k. 15ten Linien-Infanterie-Regiment, letzterer aber bey dem damaligen Leibregimente jezt 1ten Linien-Infanterie-Regiment, bey welchen ſie jedoch in den Liſten nicht mehr aufgefunden werden können, den Feldzug gegen Rußland im Jahre 1812 mitgemacht, und ſeitdem iſt von ihrem Leben und Aufenthalte ihren Verwandten keine Kunde zugekommen. Auf Antrag derſelben werden Joſeph und Rupert Hekerſtaller oder ihre rechtmäßigen Erben aufgefodert, ſich binnen 6 Monaten a dato ſo ſicherer hierorts zu melden, und ihr für einen jeden in 325 fl. beſtehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, als nach Umfluß dieſes Termines ſie als verſchollen erklärt, und ihr Vermögen an ihre Geſchwiſterte gegen Kaution würde ausgeantwortet werden. Burghauſen, den 16. März 1831. Königl. Landgericht Burghauſen. Du Bois, Landrichter.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Nachdem der vermißte Gütlersſohn Joſeph Vötter von Merching, ein Metzger von Profeſſion, auf die erlaſſene Aufforderung vom 27. Jul. 1830 innerhalb des vorgeſetzten Termines von 6 Monaten nicht erſchienen iſt, ſo wird derſelbe hierdurch als verſchollen erklärt, und die Ausantwortung ſeines Vermögens an die nächſten Verwandten gegen Kaution beſchloſſen. Friedberg, den 8. März 1831. Königl. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Joſeph Anton Hillbrand, Rebmannsſohn von Nonnenhorn, iſt ſchon ſeit 1811 unwiſſend wo abweſend. Da demſelben durch Erbſchaften ein Vermögen von 342 fl. 47 1/4 kr. angefallen iſt, und ſeine Verwandtſchaft auf öffentliche Vorladung die Bitte geſtellt hat, ſo wird genannter Joſeph Anton Hillbrand oder ſeine allenfallſige Deszendenz aufgefodert, sub termino von 3 Monaten von ſeinem Leben und Aufenthalte Kenntniß zu geben, widrigenfalls ſein Vermögen an ſeine rechtmäßigen Erben gegen Kautionsleiſtung ausgeantwortet werden würde. Lindau, den 12. März 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Mindler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Dem unterfertigten Gerichte wurde vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg die Verlaſſenſchafts-Verhandlung des am 21. v. M. zu Pöttmes verlebten Pfarrers Xaver Enderös übergeben, weßwegen Jedermann, der an den Nachlaß rechtliche Anſprüche zu haben glaubt, anmit aufgefodert wird, ſolche Anſprüche, nämlich binnen 30 Tagen oder längſtens bis zum 20. April l. J. beym hieſigen Gerichte geltend zu machen oder anzuzeigen, widrigenfalls man die Verlaſſenſchaftsmaſſe geſetzlich weiters verhandeln müßte, und keine ſpäteren Anſprüche oder Anzeichen mehr berückſichtiget werden könnten. Pöttmes, den 17. März 1831. Freyherrlich von Gumppenbergiſches Patrimonial-Gericht I. Klaſſe Pöttmes im kön. Landgerichte Rain. L. Schertl, Patrimonialrichter. — Ulmann.

(Ediktalladung.) Joſeph Schmidbauer, Söldnersſohn von Wolferszell, und Soldat bey dem k. 4ten Linien-Infanterie-Regiment, welcher ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt wird, hat ſich binnen 3 Monaten hierorts zu melden, widrigenfalls er als verſchollen erklärt und ſein Vermögen an die nächſten Erben gegen Kaution ausgehändiget werden wird. Straubing, den 14. März 1831. Königl. Landgericht Straubing. v. Vincenti, Landrichter.

(Anweſens-Verſteigerung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das Bräuerey- und Tafern-Wirths-Anweſen des Martin Zindath zu Schwabſoien am Mittwoch den 6. April Vormittags 9 bis 12 Uhr vorbehaltlich der Ratifikation von Seite der Intereſſenten im Hehlenwirthshauſe zu Schwabſoien öffentlich verſteigert. Das Wirths-, Bräuhaus und Oekonomiegebäude ſind neu erbaut, u. a. befinden ſich bey dieſem Anweſen die Brauerey-, Tafernwirths-, Weinſchenk- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit, dann an liegenden Gründen 32 Tagw. 85 Dezimal Aecker, 75 Tagw. 5 Dezim. Wieſen, und 6 Tagw. 25 Dezim. Waldgründe. Der gerichtliche Schätzungswerth einſchlüßig der beym Gute verbleibenden, auf 643 fl. eingewertheten Mobilarſchaft, beträgt 9284 fl. 26 kr. Kaufsluſtige, welche ſich über guten Leumund und hinreichendes Vermögen legal ausweiſen können, werden eingeladen, am beſtimmten Tage und Orte ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Den 8. März 1831. Königl. Landgericht Schongau.

Boxler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Georg Kleinſchwarzer, Bichlerſohn von Labering der Gemeinde Kienberg d. G., iſt ſchon ſeit 36 Jahren abweſend; auf Verlangen ſeiner Geſchwiſterte wird er oder ſeine Deszendenten hiemit aufgefodert, ſich binnen 6 Wochen perſönlich bey dieſſeitigem Landgerichte zu melden oder vom Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, außerdem ſonſt das dem Georg Kleinſchwarzer zugefallene Elterngut per 150 fl. an ſeine Geſchwiſterte gegen Kaution verabfolgt werden wird. Troſtberg, den 15. März 1831. Königl. Landgericht Troſtberg.
Nagler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Georg Berger und Maria deſſen Eheweib, Beſitzer des 1/16 Schartnerhofes zu Altenmarkt, wovon das Obereigenthum abgelöſet iſt, ſind beyde geſtorben, und hinterließen ein 9jähriges Kind. Auf Antrag der Vormundſchaft wird das Anweſen, beſtehend aus einem hölzernen Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Legſchindeldach, im Anſchlag zu 150 fl., und einem Hausgarten zu 1/2 Tagw., im Anſchlag zu 20 fl., in Aecker und Wieſen zuſammen 1 Tagw. 88 Dezim. groß zu 80 fl., endlich in einer Mobiliarſchaft zu 67 fl. 6 kr., auf Dienſtag den 19. April h. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dieſſeitigen Gerichtslokale unter Vorbehalt der Genehmigung der Vormundſchaft öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige können inzwiſchen die Realität beſichtigen und am beſagten Tage ihre Angebote zu Protokoll geben; auswärtige Steigerer haben ſich auch über Vermögen und Leumund legal auszuweiſen. Die Kaufsbedingniſſe werden am Verſteigerungstage bekannt gemacht. Troſtberg, den 14. März 1831. Königl. Landgericht Troſtberg. Nagler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem die Gantgläubiger des verlebten Konrad Stephinger in Wendern das geſchlagene Angebot auf das Gut Wendern nicht genehmigt haben, ſo wird auf den Antrag derſelben die wiederholte Verſteigerung auf den 8. April 1831 anberaumt. Kaufsliebhaber mögen ſich am beſtimmten Tage im Landgerichtslokale einfinden. Es wird bemerkt, daß die Allodifikations-Summe per 5538 fl. 5 5/8 kr. noch nicht berichtiget iſt, und es dem Käufer frey ſtehe, dieſe zu entrichten oder jährlich 165 fl. 14 1/2 kr. an das k. Rentamt Tirſchenreuth zu zahlen. **Beſchreibung des Guts Wendern.** Das 2 Stunden von Tirſchenreuth und 1/2 Stunde von Bärnau gelegene Gut Wendern hat folgende Beſtandtheile: I. **an Gebäuden:** ein zweyſtöckiges Wohnhaus, eine Stallung, Schafhütte, Scheuer, Schupfe, Ziegelhütte und das ſogenannte Waldhaus; II. **an Grundſtücken:** a) an Gärten: der Grasgarten zu 3/4 Tagw., der Küchengarten zu 1/4 Tagw., der Schafgarten zu 1/2 Tagw., der Hopfengarten zu 1/2 Tagw.; b) an Feldern 55 Tagw., c) an Wieſen 65 Tagw., d) an öden Gründen und Weydeplätzen 200 Tagw.; e) an Waldungen 362 1/2 Tagw.; III. **an Gerechtigkeiten:** a) die Frohnpflichtigkeiten der ſämmtlichen Zenſiten zu Wendern, b) die Handlohnbarkeit zu 10 kr. vom Hundert; c) der Naturalzehend zu 2/3, und den ganzen Blutzehend im Dorfe Wendern; d) die Gilten zu 12 Schäffel Korn und 12 Schäffel Haber, e) der Käszins zu 6 kr. von jedem der 15 Häuſer, f) der Michaelizins im Ganzen zu 33 fl. 8 kr., dann g) das Zinsſchmalz. Bey der Allodifikation wurde der Werth der Ruſtikalien auf 11,243 fl. 45 kr., der Dominikalien auf 10,792 fl. 1 7/8 kr. berechnet. Tirſchenreuth, den 10. März 1831. Königl. Landgericht Tirſchenreuth. v. Gradel, Landrichter.

(Vorladung.) Joſeph Fellerer, Kupferſchmied in Welden, iſt ohne Teſtament geſtorben, und hinterließ ein auf 3383 fl. gerichtlich geſchätztes Vermögen, und als Inteſtaterben 2 Geſchwiſterte und 3 Stämme Geſchwiſter-Kinder. Wer immer an ſeine Verlaſſenſchaft rechtliche Anſprüche machen will, wird aufgefodert, ſelbe hierorts binnen 30 Tagen a dato dieß zu liquidiren, indem nach Verlauf dieſes Termines bey Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft auf die nicht angemeldeten Forderungen keine Rückſicht genommen werden kann. Vilsbiburg, den 15. März 1831. Königl. Landgericht. Bram, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Am 10. Sept. 1830 verſtarb dahier die Hausbeſitzerswittwe Magdalena Winter mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes. Da ihre allenfallſigen Inteſtaterben, insbeſondere ein angeblich vor 12 Jahren verſtorbener Bruder derſelben, Andreas Hibler von Eberfing, nicht ausgemittelt werden konnten, ſo werden dieſelben andurch aufgefodert, ſich termino 60 Tagen dahier um ſo ſicherer zu melden und über das vorliegende Teſtament zu erklären, als man ſonſt daſſelbe für anerkannt halten wird. Weilheim, den 16. März 1831. Königl. Landgericht.
Lict. Thoma, Landrichter.

Im **Verlage der Math. Rieger'ſchen Buchhandlung** (Joh. Pet. Himmer) in **Augsburg** iſt ſo eben erſchienen und um beygeſetzten Preis in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben: **Hoffmann, J. G.** (Domprediger und Chorvikar zu Eichſtädt): **Denkwürdigkei-**

ten aus dem Leben eines würdigen Prieſters des neunzehnten Jahrhunderts nebſt dem Bildniſſe des Unvergeßlichen. Mit Genehmigung des biſchöflichen Ordinariats Eichſtädt. 2te unveränderte Aufl. (12 Bogen) gr. 8., elegant broſch. 48 kr. Dieſe intereſſante Denkwürdigkeiten aus dem Leben eines ausgezeichnet frommen Prieſters verdienen beſonders in der gegenwärtigen, der ächten Religiöſität, ſo wie ſelbſt aller ſittlichen Ordnung ſo feindlichen Zeit, recht allgemein verbreitet zu werden; ſie werden gewiß dazu beytragen, die Gemüther der frommgläubigen Chriſten aufzurichten und zu beruhigen. Beſonders Geiſtliche und Seelſorger finden darinn wahrhaft religiöſe Grundſätze aus Erfahrungen, die ihre Probe ſchon ausgehalten haben, im Gegenſatze gegen ſo viele neue Ideen, die ſchon mit der erſten Probe verſchwinden; Nichtgeiſtliche finden darinn Erbauung und Troſt gegen manche Anſtöße der Zeit, da man nur die Verbreitung des Guten beabſichtigt, ſo wird der Preis dieſer Auflage (der früher 1 fl. war) bey gleicher Bogenzahl auf 48 kr. feſtgeſetzt; wir ſehen deßhalb vielen geſchätzten Aufträgen entgegen. Augsburg, den 20. März 1831.

Unterzeichneter giebt ſich hiemit die Ehre, einem hieſigen und auswärtigen hochverehrlichen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er von einem hochlöblichen Stadtmagiſtrat dahier die Konzeſſion erhalten hat, ſeine ſchon vor vielen Jahren erlernte Senffabrikation betreiben zu dürfen. Da ſein fabrizirter Senf noch vorzüglicher als der Oeſterreicher iſt, und ſelbſt dem Pariſer nicht nachſteht, ſo ſchmeichelt er ſich deſto mehr einer zahlreichen Abnahme, zumal da er nicht nur in den kleinſten Quantitäten, ſondern auch in Fäßchen an die Titl. Herren Handelsleute zu den billigſten Preiſen verkaufen kann. Dieſer Senf iſt aus den reinſten und für die menſchliche Geſundheit im geringſten nicht nachtheiligen Subſtanzen bereitet, wovon bereits chemiſche und ärztliche Atteſte über deſſen Brauchbarkeit einer hohen Obrigkeit vorgelegt wurden; er kann Jahre lang, ohne nur im Mindeſten an ſeiner Eigenſchaft zu verlieren, aufbewahrt werden. Auf Beſtellung kann man auch Kapern-, Sardellen-, Kräuter- und ſüße Senfſorten bey ihm haben. Auf Verlangen können auch Proben abgegeben werden. Augsburg, den 20. März 1831.

L. Rudolph, wohnhaft am Judenberg, beym Bäckermeiſter Kohl (ehemals Bauer) Lit. A. Nro. 93.

(Verſteigerung.) Künftigen Dienſtag den 29. dieß werden in dem Hauſe Lit. G. Nro. 9. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr folgende Gegenſtände, als: einige Silberſtücke nebſt goldenen Ringen mit guten Steinen, Taſchen- und Stockuhren, Kupferſtiche, eine Partie verſchiedene Bücher nebſt Muſikalien, eine Parthie Zimmertapeten, Seſſel und Kanapee, Tiſche, Komod- und andere Käſten, Küchen- und Eiſengeräthe, verſchiedene Kleidungsſtücke, Wäſche und Reſte Leinwand, einige ſchöne Meßgewänder 2c., an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert. M. Glöckner, geſchw. Käufler.

Montag den 28. März wird in dem Hauſe Lit. B. Nro. 255. in der Nähe des Göggingerthors eine Verſteigerung eröffnet, worinn verſchiedenes Schreinwerk, als Komod- und langthürige Käſten, Seſſel, Auszieh- und andere Tiſche, Bettſtatten, Spiegel, eine Waſchmang, meſſingerne Pfannen und ſonſtige Gegenſtände gegen ſogleich baare Bezahlung erlaſſen werden, wozu höflich einladet Ph. Haſper, geſchw. Käufler.

Ein anderhalb Poſtſtunden von einer Kreishauptſtadt Bayerns entferntes Landgut iſt täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Daſſelbe beſteht aus den nothwendigen und im beſten baulichen Stande befindlichen, alle Bequemlichkeiten darbietenden Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, großem hellen Hof, Gärten, 15 Jchrt. Ackers, 15 Tagw. Wieſen, Krautbeet und einem dem Bedarf des Guts angemeſſenen Beholzungsrecht. Ein vollſtändiger Viehſtand und eine eben ſo vollſtändige Oekonomie-Einrichtung wird in den Kauf gegeben, und auf Verlangen kann die Hälfte des Kaufſchillings zur erſten Hypothek als verzinsliches Kapital ſtehen bleiben. Frankirte Briefe an den Eigenthümer mit Chiffre R. L. beſorgt das Komtoir dieſes Blattes.

Augsburger Börſenkurs vom 21. März. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	93 1/4	92 3/4
Bankaktien	945	942	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821; 4 Proz. .	113	112 1/4	detto unverz. à 10 fl. .	130	—

Nro. 82. Mittwoch, den 23. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſter *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 21. März.

(Auszug aus dem Antrage des Abgeordneten v. Utzſchneider zur Beförderung des Ackerbaues, des Gewerbfleißes und des Handels in Bayern.) Im Gewerbsweſen fehle es noch an Unterricht. Die Volksſchulen leiſten zu dieſem Ende nicht das Erforderliche. Mit Verſtand und Geſchicklichkeit arbeiten, müſſe gelernt und eingeübt werden. Daher ſollten allenthalben im Königreiche ſolche Gewerbsſchulen beſtehen, in welchen Jedermann nach Luſt und Bedürfniß den nöthigen Unterricht finden könne. Eben ſo müſſe für höhere techniſche Lehr-Anſtalten, politechniſche Schulen, geſorgt werden; der Gewerbsfleiß in Bayern dürfe gegen den des Auslandes nicht zurückbleiben. Wenn gleich die Theorie allgemeine Gewerbsfreyheit fordere, ſo hält der Herr Antragsſteller nicht dafür, daß nach unſerm dermaligen Stande dieſe Gewerbsfreyheit gute Früchte trage. Der Nahrungsſtand der beſtehenden Gewerbsleute werde erſchüttert, ohne daß die neu eintretenden einen ſichern Nahrungsſtand erringen könnten, wodurch dann die Gemeinden mit Armen überladen würden, wie die Erfahrung zeige. Allgemeine Gewerbsfreyheit ſetzte die höchſte Bildung voraus, um das ſchicklichſte Gewerb zu wählen, es mit der größten Geſchicklichkeit zu betreiben, und mit Sicherheit alle Hinderniſſe zu beſiegen. Ein Hauptgebrechen in deren Gefolge ſey der Verluſt an Kapital bey den beſtehenden und neuangehenden Gewerbsleuten. Die erſtern müßten einen Theil ihres, im Gewerbe ſteckenden Kapitals zurückziehen, und es anderwärts anlegen. Weil das Kapital aber in Gebäuden und Vorrichtungen ſtecke, ſo habe es bey der Veräußerung einen minderen Werth. Die Andern ſeyen in Gefahr, mit ihrem Unternehmen nicht aufzukommen, und in dieſem Falle gehe das Kapital für den Gewerbstreibenden, für den Staat und für die Geſammtmaſſe des Nationalwohlſtandes verloren. Der Antrageſteller ſchließt damit, daß er die Hoffnung ausſpricht, die Regierung werde ein auf Entfeßlung der landwirthſchaftlichen Induſtrie berechnetes Kulturgeſetz vorlegen, wodurch allgemeine Aufhebung der Gutsgebundenheit und die Möglichkeit zur Fixirung und Ablöſung der auf Grund und Boden laſtenden Abgaben herbey geführt werde. (Beſchluß folgt).

Bologna, den 12. März.

Es herrſcht hier vollkommene Ruhe, aber die Oeſterreicher ſind nur noch 6 Meilen von uns entfernt, und dieß möchte auf ihren nahen Einmarſch deuten.

Bologna, den 15. März.

Der General Zucchi wurde am 13. zum Generaliſſimus ernannt. — Geſtern kamen einige Flüchtlinge aus Piſa hier an und verkündeten, daß dort eine Revolution in ihrer Geburt nicht erſtickt, aber erſchoſſen und zerhauen worden ſey. Sie ſollte im Theater losbrechen, die Studenten an ihrer Spitze. — Der Herzog von Modena ſoll dem nach Rom beſtimmten franzöſiſchen Geſandten, Hrn. von St. Aulaire, den Weg durch ſeine Staaten verwehrt haben.

Madrid, den 7. März.

Die Verhältniſſe werden immer ernſter. Ein Kurier folgt dem andern aus Andaluſien. Das Miniſterkonſeil iſt faſt permanent verſammelt. Man ſagt hier, das Regiment Ferdinand VII. ſey ganz deſertirt, und die von Sevilla durch Queſada abgeſchickten Truppen hätten daſſelbe gethan. Geſtern fand man 2 dreyfarbige Fahnen, die eine auf dem Platze Mayor, die andere vor dem Palaſt. Die königlichen Freywilligen waren den ganzen Tag auf den Beinen. Es fanden zahlreiche Verhaftungen Statt. Auf den Straßen fand man eine Menge gedruckter Zettel mit der Aufſchrift: Es lebe die Konſtitution! Tod den Bourbons!

Bayonne, den 11. März.

Wir erfahren ſo eben durch einen außerordentlichen Kurier, der am 8., um 2 Uhr Nachmittags, von Madrid abgegangen iſt, daß die Schule der Seegarden, und die Veterinärſchule auf der Inſel Leon einen Aufſtand erregt, und die Konſtitution proklamirt haben. Ei-

nige Truppenabtheilungen, welche man gegen ſie ſchickte, wurden zum Rückzuge genöthigt. Kadix ſtand in demſelben Sinne auf; der Gouverneur Oliveira wurde vom Volke erſchlagen, und der emigrirte General Torrijos, der ſich in der Bay von Gibraltar befand, hatte ſich ſofort nach Kadix begeben, und wurde als Oberbefehlshaber aufgerufen. Ein Marineregiment unterwarf ſich ihm zuerſt. — Der engliſche Geſandte hat in der Nacht vom 10. auf den 11. in Bayonne übernachtet; er verläßt Madrid ganz und geht nach London. Auf der Gränze wurde die Nachricht von dem Aufſtande überall mit den Zeichen der lebhafteſten Freude aufgenommen. — Unſer Korreſpondent in Bayonne meldet uns über dieſelben Bewegungen Folgendes: So eben kommt in Bayonne ein ſpaniſcher Kurier von Madrid mit Depeſchen an, welche eine inſurrektionelle Bewegung in San Fernando (Inſel Leon) ankündigen. Das Marinebataillon ſoll als Beſatzung der Inſel gemeinſchaftliche Sache mit den Inſurgenten gemacht, die Bewegung ſich mit reißender Schnelligkeit nach Kadix, und einige andere Gegenden verbreitet haben; die Aufrührer von San Fernando aber, durch die kön. Truppen von allen Seiten angegriffen, ſollen zerſtreut, und die Gefangenen erſchoſſen worden ſeyn. Eben ſo ſoll die Bewegung in Kadix unterdrückt, und von Gibraltar ſollen Truppen gegen eine Bande geſchickt worden ſeyn, welche ſich in den Gebirgen von Ronda gebildet hatte, und von jenen eingeſchloſſen, und völlig vernichtet wurde. — Privatbriefe beſtätigen die Bewegung auf der Inſel Leon, ſprechen aber nichts von der Niederlage der Aufrührer. Sie fügen hinzu, daß der Gouverneur in Kadix von den Soldaten ermordet wurde. — Die Gazetta de Madrid vom 8. März macht die Details von einem neuen Verſuche des Generals Torrijos bekannt, der gänzlich geſcheitert iſt. Die Verſchwornen hatten die Abſicht, Kadix und San Fernando in Aufſtand zu verſetzen, während Torrijos ſeine Landung bewerkſtelligte. Die Bewegung verunglückte in Kadix gänzlich, und wurde in San Fernando durch Gewalt erſtickt. Einundzwanzig Inſurgenten wurden zu Gefangenen gemacht.

Paris, den 16. März.

In der Temps lieſt man: Das Miniſterium organiſirt ſich. Laſſen wir ihm die nöthige Zeit. Unter wenigen Tagen wird es ſich erklären. Man ſpricht von einer königlichen Proklamation, von miniſteriellen Reden, von einer feyerlichen Sitzung für die Trennung der Kammern. Unter welcher Form die Erklärungen ſich auch kund geben mögen, ſo werden ſie mit Ungeduld erwartet. Es verlangt Jedermann zu wiſſen, woran man ſich zu halten habe. — Das Journal des Debats ſagt: Eine Sache fängt, wie wir glauben, Europa an, einzuſehen; daß nämlich für dieſen Erdtheil die Revolution nicht die des Juli ſey, ſondern die Revolution, welche mehreremale im Oktober, im Dezember und im Februar ausbrechen wollte. Eine Revolution, die eine europäiſche wäre, die ſich nicht auf Frankreich beſchränkte, ſondern ſich nach allen Seiten hin erſtreckte, würde der Umſturz der Königswürde in Frankreich ſeyn. Für Europa iſt der Juli nichts als der Zeitpunkt eines Miniſterwechſels im Großen. Für Europa würde die Revolution ein Miniſterium der Propaganda und der Demagogie ſeyn. Wenn Europa dieſe Dinge aus dem rechten Geſichtspunkte betrachtet, ſo wird ihm die Erhebung einer neuen Dynaſtie auf den Thron von Frankreich weniger wichtig erſcheinen, als die Zuſammenſetzung dieſes oder jenes Miniſteriums. — Im National lieſt man: Viele Deputirten der linken Seite hätten die Verbindungsakte gegen einen fremden Einfall, und die Wiederkehr der Bourbonen bereits unterzeichnet, wenn ſie ihre Namen nicht für die Verbrüderungen derſelben Art, die in den Departementen zuſammentreten, aufſparen wollten. — Daſſelbe Blatt enthält Folgendes: „Der zwiſchen der päpſtlichen Regierung und dem Wiener Hofe gegen den Aufſtand von Bologna abgeſchloſſene Vertrag iſt nachſtehenden Innhalts: Oeſterreich ſtellt unverzüglich dem Papſt Gregor XVI. ein Hilfskorps von 20,000 Mann Infanterie und Kavallerie, um die inſurgirten Städte zum Gehorſam zurückzuführen. Sie werden 5 Jahre lang die Orte beſetzen, wo ihre Anweſenheit zur Erhaltung des Friedens nöthig iſt. Nach Wiederherſtellung der Ordnung kann jedoch der öſterreichiſche General die Zahl dieſer Truppen vermindern. Die apoſtoliſche Kammer bezahlt an die kaiſ. Regierung für alle Koſten der 5jährigen Beſatzung 20,500,000 Fr. Die Intervention Oeſterreichs iſt darauf gegründet: 1) daß der Papſt zugleich Oberhaupt der Kirche und weltlicher Souverain iſt, und deßwegen eine Ausnahme und einen in ſeiner Art einzigen Fall darbietet; 2) daß Mitglieder der Familie Napoleon an der Spitze der Inſurgenten erſcheinen, und es im Intereſſe Oeſterreichs, ſo wie aller Mächte, vorzüglich aber Frankreichs liegt, daß dieſe Familie in Italien keine mächtige Partey bilde. Die bezeichneten Napoleons ſind die beyden Söhne des Grafen St. Leu, die jedoch nur eine untergeordnete Rolle in einigen inſurgirten Städten ſpielen, wo ſie als Soldaten dienen.“

Paris, den 17. März.

Geſtern präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher von Abends 8 Uhr bis 10 Uhr dauerte. Heute empfieng der König die Hrn. Kommandanten und Offiziere des 5ten Linien- und des 6ten Jäger-Regiments. Se. Majeſtät arbeitete nacheinander mit den Hrn. Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, des Seeweſens, der Juſtiz und mit dem Präſidenten des Miniſterrathes. — Man ſpricht von einem Protokoll, das die Rechte der Monarchen feſtſetzte, die Revolutionen überall zu erſticken, wo ſie ſich zeigen würden, wogegen man ſich verpflichten würde, Frankreich ruhig zu laſſen, worauf alle Mächte, und Frankreich zuerſt, zum Behufe der Erſparniſſe ihre Kriegsrüſtungen rückgängig machen würden. — In der Deputirtenkammer-Sitzung, vom 14. März, leiſtete der Herr Baron Athalin, Deputirter vom Niederrhein, an der Stelle des Hrn. Benjamin Conſtant, den Eid. Hr. Lafitte ſetzte ſich auf die äußerſte Linke, an den Platz, den ehedem Hr. Caſimir Perrier eingenommen, wo er alsbald von mehreren Deputirten beglückwünſcht wurde. Hr. Lafitte ſelbſt zeigte ein heiteres Geſicht und ſchien erfreut, von der Laſt der öffentlichen Angelegenheiten erlöſet zu ſeyn. — Das Aviſo von Toulon enthält folgenden Artikel: „Seit einiger Zeit gehen die abſurdeſten Gerüchte dahier; eines ſagt, in Paris ſey die Republik proklamirt; ein anderes, Ludwig Philipp werde zum Kaiſer der Franzoſen, König der Belgier und Protektor von Italien ernannt.“

Brüſſel, den 16. März.

Nach einem Antwerpener Blatt ſind unter den Truppen der dortigen Zitadelle ſehr ernſthafte Streitigkeiten ausgebrochen, wobey es Todte und Verwundete gegeben. — Die belgiſche Regierung ſcheint Beſorgniſſe wegen des zu Antwerpen und zu Lüttich herrſchenden Mißvergnügens zu hegen; ſie ſendet Truppen nach dieſen Städten, um ihr Anſehen dort aufrecht zu halten.

Köln, den 17. März.

Seit geſtern Nachmittags, wo die Rheinhöhe auf 15 Fuß 3 Zoll preuß. Maaß ſtand, iſt das Waſſer bis heute Mittags 3 Uhr ſchon wieder um 3 Fuß gewachſen, und wächſt anhaltend noch ſehr ſtark.

Warſchau, den 14. März.

Am 9. März haben die beyden Reichstagskammern, bis zur Feſtſetzung des Budgets, einen vorläufigen Kredit von 24 Millionen Gulden eröffnet, wovon 12 Millionen für die Armee, und 1,700,000 fl. für die Schuld u. ſ. w. beſtimmt ſind. — Ein Spion aus Naſielsk, welcher über die Stärke und Bewegungen der polniſchen Armee dem Feinde Mittheilungen machte, iſt vom Kriegsgericht, nachdem er ſein durch alle Beweiſe gegründetes Verbrechen ſelbſt eingeſtanden hat, zum Tode durch den Strick verurtheilt, und das Urtheil am 11. auf dem Markt der Altſtadt an ihm vollſtreckt worden. — Der bekannte Griechenfreund Eynard in Genf hat für die Polen 50,000 Fr. überſandt.

Berlin, den 18. März.

Nach der Königsberger Zeitung wäre Se. Majeſtät der Kaiſer Nikolaus am 17. Febr. in Riga eingetroffen, und nach vorgenommener Muſterung der Garden am 19. über Mittau nach Wilna abgereiſt.

Dreßden, den 18. März.

Am 15. dieß Abends hatten ſich in hieſiger Friedrichſtadt die bisher am Weiſſeritz-Uferbau beſchäfftigt geweſenen, und jetzt nothwendigerweiſe entlaſſenen Arbeiter zuſammengerottet und zu tumultiren begonnen, ſo daß die Behörden für nöthig fanden, das Militär zu beordern, ſich in Bereitſchaft zu halten. Indeß war es gelungen, die Rotte zu zerſtreuen und die Ruhe herzuſtellen. Die erwähnte Arbeit war, wie mehrere andere, nur deßhalb angeordnet worden, um die große Zahl der ſich hier brodlos befindenden Tagarbeiter zu beſchäfftigen. — In der Nacht vom 16. zum 17. erſchreckte uns Allarmblaſen und Ausrücken der Truppen. Geſtern nun erfuhren wir, daß einige verwegene Böſewichter die Wache am Pulvermagazin vor der Friedrichſtadt, aus 2 Mann beſtehend, überfallen und niedergeworfen hatten. Um ſo ernſtere Maaßregeln waren um deßwillen ſogleich getroffen worden, da man nicht wiſſen konnte, welche Frevelthat in der Abſicht der Böſewichter lag. Die Friedrichſtädter Kompagnie der Kommunalgarde ſoll auf den erſten Lärm und noch vor Ankunft des Militärs (da ſie näher gelegen) an Ort und Stelle geweſen ſeyn und ſich ſehr gut und thätig benommen haben. — Geſtern wurden 2 Verhaftete eingebracht, die Wache war neuerdings verſtärkt und Alles blieb ruhig.

(Baumaterialien-Verſteigerung.) Samſtag den 26. März, Nachmittags 2 Uhr, werden in dem katholiſchen Waiſenhauſe mehrere Fenſterſtöcke mit eiſernen Gittern, Glas und Beſchläge, dann verſchiedene andere Fenſter, worunter mehrere zu Frühbeeten geeignet, Thüren mit Schlöſſer und Bänder, ein kupferner Keſſel, deßgleichen Schiſſeln und Teigkahr, noch brauchbare bleyerne Waſſerröhre, altes Eiſen, worunter viele Schlöſſer, Bänder und Fenſterbeſchläge, Platten von Gußeiſen ꝛc. und noch mehrere dergleichen Gegenſtände an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden.

Waibels Dogmatik der Religion Jeſu Chriſti.

Im eigenen Verlage von Carl Kollmann (Firma: **Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg** iſt ſo eben erſchienen und wird unverzüglich an die Titl. Herren Subſcribenten abgeliefert: **Dogmatik der Religion Jeſu Chriſti. Von Alois Adalbert Waibel. 5te bis 9te Abhandlung.** (5te Abh. Von dem Lehramte der Apoſtel und von der Unfehlbarkeit der lehrenden Kirche. — 6te Abh. Von der Ueberlieferung. — 7te Abh. Von der heil. Schrift. — 8te Abh. Von den Glaubensbekenntniſſen, den Entſcheidungen allgemeiner Konzilien, und von feyerlichen päpſtlichen Entſcheidungen. — 9te Abh. Ueber den Begriff vom Dogma überhaupt. — Mit mehreren Beylagen.) **Mit Approbation des hochwürd. erzbiſchöfl. Ordinariats München-Freyſing.** gr. 8. (1 Bd.) **Subſcriptionspreis** (32 Bogen) 2 fl. Der Druck der noch fehlenden Abhandlungen ſchreitet unausgeſetzt fort, und ich werde dieſes treffliche dogmatiſche Werk im Laufe des Sommers den zahlreichen Titl. Subſcribenten vollſtändig in die Hände liefern. Von vielen Seiten iſt der Wunſch gegen mich ausgeſprochen, den Subſcriptions-Termin noch zu verlängern, damit ſich Manche, die etwa gerade für den Augenblick nicht in der Lage ſind, es ſich anſchaffen zu können, doch noch die Vortheile der Subſcription ſpäter genießen können. Ich komme dieſem Verlangen bereitwilligſt entgegen **und verlängere den Subſcriptions-Termin bis zu Johannis d. J.**, indem ich den innigen Wunſch ausſpreche, daß dieſe Maaßregel dazu beytragen möge, dieſe ſo **gründlich und umfaſſend, als in einer höchſt angenehmen, verſtändlichen Sprache** geſchriebene **Dogmatik**, ferner in recht viele Hände zu bringen, um das Reich Chriſti dadurch mehr befeſtigen zu helfen. — **Subſcribenten-Sammler, die ſich direkt an meine Buchhandlung wenden und den Betrag franko einſenden oder hier anweiſen, erhalten ferner auf 5 Exemplare 1 Exemplar frey.** — Der Ladenpreis wird um die Hälfte höher ſeyn, als der Subſcriptionspreis. Augsburg, den 21. März 1831.

Carl Kollmann, Firma: **Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung.**

Für die heilige Charwoche.

In der **Math. Rieger'ſchen** Buchhandlung (J. P. Himmer) in Augsburg iſt zu haben: *Officium hebdomadae sanctae secundum Missale et Breviarium romanum, Pii V. Pont. Max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate* recognitum. 8. Neue Aufl. 1831. Auf milchweißem Druckpapier. Mit 2 Kupf. 1 fl. 30 kr. Dieſe neue, äußerſt elegant gedruckte Ausgabe zeichnet ſich vor allen aus, welche bisher erſchienen ſind. Druck und Papier laſſen nichts zu wünſchen übrig, und der Preis iſt ebenfalls billiger als alle andere Ausgaben; wir können dieſes ſchöne Werk daher den Herren Geiſtlichen beſtens empfehlen. — Daſſelbe **gebunden** in ſchwarzen Saffianband 2 fl. — Ferner: **Ammonn, Fr., die Gebete und Ceremonien der heiligen Charwoche,** zur Belehrung und Erbauung, geb. 24 kr. — **Rüeſſ, J. L., Officium** oder der Gottesdienſt der **heiligen Charwoche,** neu überſetzt, 8. 36 kr. Augsburg, den 21. März 1831.

(Anzeige.) Wegen öfterer Nachfrage, ob nicht auch auf bevorſtehende Konfirmationshandlungen beſondere Gebete zu haben ſeyen, habe ich folgende Andachten abdrucken laſſen. **Andachten für junge Chriſten, die das heilige Abendmahl zum Erſtenmale feyern,** welche benannte Gebete enthalten: 1. Der Konfirmationstag. 2. Entſchluß zur Tugend. 3. Nach der Einſegnung. 4. Gebet am erſten Beichttag. 5. Morgenlied am Tage der erſten Abendmahlsfeyer. 6. Gebet am erſten Kommuniontage. 7. Nach der Abendmahlsfeyer. 8. Abendgebet an dem bemeldten Tage. Welche bey J. G. Rollwagen Sen. an der Barfüßerkirche in Augsburg, bey J. G. Rollwagen Jun. auf dem Rhein, und bey Herrn Brack in der Wintergaſſe, mit einem Umſchlag geheftet, für 9 kr. zu haben ſind.

Unterzeichneter warnt hiemit Jedermann zum **Zweytenmal**, auf ſeinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen (ohne Rückſicht der Perſon), indem er für nichts haftet und nichts bezahlt.

Georg Gſell, Kiſtlermeiſter dahier.

Nro. 83. Donnerſtag, den 24. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 21. März.

(Auszug aus dem Antrage des Abgeordneten v. Utzſchneider zur Beförderung des Ackerbaues, des Gewerbsfleißes und des Handels in Bayern.) (Beſchluß). Dieſem nach ſtelle er den Antrag: Die hohe Kammer der Abgeordneten wolle Se. Majeſtät den König allerehrfurchtsvollſt bitten, daß Allerhöchſtdieſelben geruhen wollten, A. in Bezug auf den Handel dahin zu wirken, daß alle Zölle im Innern von Deutſchland aufgehoben, und an die äußerſte Gränze unſeres deutſchen Vaterlandes baldmöglichſt verlegt werden; B. In Bezug auf Gewerbe. 1) Daß die im Gewerbsgeſetze vom 11. Sept. 1825 im 2. Abſchn. §. 7. bezeichneten Gewerbsvereine auf der Grundlage einer ausführlichen Beſchreibung der wirklich beſtehenden Gewerbe, d. i. einer wahrhaft genauen Gewerbsſtatiſtik ungeſäumt ausgebildet werden. 2) daß von dieſen Gewerbsvereinen vor Verleihung einer neuen Gewerbskonzeſſion ihre Erinnerung abgefordert werden müſſe. C. In Bezug auf Ackerbau: 1) daß alle unbeſtimmten Laſten auf Grund und Boden, wie ſie immer Namen haben mögen, in beſtimmte Größen umgewandelt werden. 2) Daß die Zehnten bey Pfarreyen, Stiftungen und Privaten, ſo wie es bey Zehnten, welche dem Staate gehören, bereits geſchieht, in Körnern fixirt werden. 3) Daß für den Grundbeſitzer, um ihm die Ablöſung obiger Laſten auf Grund und Boden möglich zu machen, ein Inſtitent geſchaffen werde, vermittelſt deſſen er zu jeder Zeit, und auf eine wohlfeile Weiſe den nöthigen Fond hiezu finden, und wodurch er allenfalls auch ſein Betriebskapital zu ergänzen vermag, und daß für dieſen Zweck das Ewiggeld-Inſtitut in München auch auf Grund und Boden in allen Kreiſen des Königreichs übertragen werde. 4) Daß in denjenigen Gegenden, wo der Grundbeſitz allzuſehr zerſtückelt iſt, und vom Wohnhauſe des Eigenthümers zu entfernt liegt, durch Unterſtützung von Seite der Staatsregierung die Arrondirung derſelben nach Möglichkeit erleichtert, und das Wohnhaus mit den dazu gehörigen Stallungen, dieſem Grundbeſitzer näher gebracht werde, um ſowohl dem Landmanne die Arbeit hierdurch zu erleichtern und intenſive Kultur von Grund und Boden zu befördern, als auch den Geldumlauf auf dem Lande zu vermehren. Der Antrag ſchließt mit den Worten: Ohne einen, unter allen Staatsbürgerklaſſen verbreiteten Wohlſtand, ſtehen Freyheit und öffentliche Ordnung auf lockerem Grund.

München, den 23. März.

Sechſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten, Montag, den 21. März. An dem Miniſtertiſche ſaßen der Staatsrath von Stürmer, die Miniſterialräthe von Wirſchinger, von Abel und von Spies. Der Abgeordnete Reuthner wird beeidiget. Die verſchiedenen wieder eingekommenen Einläufe werden angezeigt. Es ſind deren 14, worunter ein Antrag des Frhrn. von Cloſen, die Verantwortlichkeit der Staatsminiſter betreffend; ein Antrag des Abgeordneten Fahrenbacher, über einen Kreditverein; eine Eingabe des Oberjuſtizraths von Hornthal über Verletzung der Verfaſſung; eine von den Buchhändlern in Bamberg über die Preßfreyheit. Der 1ſte Präſident machte eine Einladung für die Mitglieder der Kammer von Seiten der Akademie der Wiſſenſchaften bekannt, um ihrer Sitzung künftigen Montag den 28. dieſes beyzuwohnen, an welchem Tage dieſelbe den 72ſten Jahrtag ihrer Grundlegung feyert. Von der Geſellſchaft des Liederkranzes war eine Einladung auf den Abend dieſes Sitzungstages an die Mitglieder der Kammer gekommen. Der Abgeordnete Wachter beſteigt den Rednerſtuhl, und erſtattet Vortrag über die von dem 6ten Ausſchuß geprüften Anträge. 1) Der Antrag des Abgeordneten von Utzſchneider, zur Beförderung des Ackerbaues, des Gewerbsfleißes und des Handels in Bayern. 2) Der Antrag des Abgeordneten von Mußinan auf Errichtung einer beſtändigen Geſetz-Kommiſſion wurden als zur Vorlage an die Kammer geeignet erklärt, und von der Kammer mittelſt einſtimmigem Beſchluß an die geeigneten Ausſchüſſe verwieſen. Während des Vortrags erſchien der kön.

Staatsminiſter der Juſtiz und legte, auf feyerliche Weiſe in der Kammer eingeführt, derſelben aus Auftrag Sr. Majeſtät einen Geſetzes-Entwurf, die Vorbereitungs-Arbeiten für die neue Geſetzgebung betreffend, vor. Der Zweck dieſes Geſetzes iſt die Ermächtigung des Geſetzgebungs-Ausſchuſſes, ſowohl der Kammer der Abgeordneten, als der Kammer der Reichsräthe, die Geſetzes-Entwürfe auch außer der Zeit der allgemeinen Verſammlung der Stände, vorbereitend zu bearbeiten; Ermächtigung der Staatsregierung, dieſe für die Dauer der Ständeverſammlung gewählten Ausſchüſſe auch außerordentlich zu berufen, und nach Umſtänden zu vertagen; Ermächtigung dieſer Ausſchüſſe, von der Staatsregierung Mittheilungen anzunehmen, und mit derſelben ſich ins Vernehmen zu ſetzen; Ermächtigung dieſer Ausſchüſſe zu Kommunikationen unter ſich auch außer der Zeit der Ständeverſammlung. Der Herr Staatsminiſter der Juſtiz, Frhr. von Zentner rechtfertigt dieſen Geſetzes-Entwurf damit, daß er die Menge und Wichtigkeit der Geſetzgebungs-Arbeiten anführt und die Nothwendigkeit auseinander ſetzt, daß dieſe Geſetzentwürfe reiflich vorbereitet und gründlich bearbeitet an die Kammer gebracht werden; wozu natürlich ſo viele Zeit erfodert werde, daß die gewöhnliche Sitzungszeit der Ständeverſammlung nicht hinreiche. Wenn nun auf die vorgeſchlagene Art dieſe hochwichtigen Arbeiten durch die genannten Geſetzgebungs-Ausſchüſſe der beyden Kammern gehörig vorbereitet werden könnten, ſo werde es möglich, mit dieſen Arbeiten zu einem gedeihlichen Ziel zu kommen, ohne daß die Mitglieder der Kammern zu lange vom Haus entfernt ſeyn müßten, und ohne daß die Arbeiten der Ausſchüſſe übereilt zu werden brauchten. Der Hr. Miniſter ſchlug vor, zu dem Geſetzgebungs-Ausſchuß der Kammer der Reichsräthe 5, und zu dem der Kammer der Abgeordneten 7 Mitglieder zu wählen. Der Vortrag des Hrn. Juſtizminiſters Frhrn. von Zentner wurde mit der größten Aufmerkſamkeit und mit dem höchſten Intereſſe ſowohl von Seite der Kammern als von Seite der Gallerien aufgenommen. — Hierauf legte der königl. Staatsminiſter des Innern Hr. von Schenk der Kammer einen Geſetzes-Entwurf auf Abänderung der Geſchäftsordnung der Kammer der Abgeordneten vor, welchen Geſetzentwurf er mit den Motiven auf den Tiſch des Präſidenten niederlegte. Sodann trägt der königl. Staatsminiſter von Schenk einen 2ten Geſetzes-Entwurf vor, den §. 44. lit c. des Edikts X. zur Verfaſſungsurkunde betreffend. Er beginnt mit der Verſicherung, wie ſich die Staatsregierung alles Einfluſſes auf die Wahlen im vollſten Sinne enthalten habe; er ſpricht von der Prärogative des Thrones, die Bewilligung zum Eintritt in die Kammer, denjenigen Perſonen verſagen zu können, welche in Dienſtpflicht ſind und Penſionen und Quieszenzgehalte beziehen; folglich zu der Verwendung des Staatsdienſtes verpflichtet ſind, und jederzeit dazu verwendet werden können. Er erwähnt nun die beabſichtigte genauere Feſtſtellung dieſes Gegenſtandes; daß nämlich Se. Majeſtät ſich ihr konſtitutionelles Recht vorbehalten wollten, in Betreff aller derjenigen, welche Beſoldungen, Penſionen, Quieszenzgehalte beziehen (die von den Univerſitäten als Abgeordneten gewählte Profeſſoren ausgenommen) der Militärperſonen und der rechtskundigen Bürgermeiſter. Dagegen ſollen von dieſer königl. Bewilligung alle andern, zum öffentlichen Dienſt verpflichteten Magiſtratsräthe, Städtebevollmächtigten, Gemeindevorſteher ꝛc. ꝛc. ausgenommen ſeyn. Hinſichtlich der gutsherrlichen Beamten ſolle es auch ferner bey der Beſtimmung des 10ten Ediktes ſein Verbleiben haben. Auch dieſen Geſetzes-Entwurf legte der Hr. Miniſter nebſt den Motiven auf den Tiſch des Präſidenten nieder.

Vom 10. April an beginnt das Exerziren der Konſcribirten aus der Hälfte der ſtändig Beurlaubten; dagegen ſollen die Herbſtübungen unterbleiben.

Wien, den 19. März.

Die privilegirte öſterreichiſche Nationalbank hat ihren Zinsfuß im Escompte- und Darlehensgeſchäfte von 4 auf 5 Prozent, die Zinſen für Vorſchüſſe auf Gold und Silber von 2 auf 4 Prozent von heute an erhöht.

London, den 15. März.

Das Morning-Chronicle behauptet, Hr. Stanley werde Kanzler der Schatzkammer an Hrn. Althorps Stelle werden, welcher Letztere dieſes Portefeuille, nicht aber das Kabinet verlaſſe. Lord Ruſſel werde Stanley als Staatsſekretär für Irland erſetzen. Lord Althorp habe keineswegs den von ihm gehegten Erwartungen entſprochen. — Der öſterreichiſche Botſchafter, und der mit einer Spezialmiſſion zu London anweſende öſterreichiſche Miniſter Freyherr von Weſſenberg, hatten am 14. März eine lange Konferenz mit Lord Palmerſton. — Senor Silveira war mit Depeſchen von der portugieſiſchen Regierung in London angekommen.

Madrid, den 7. März.

Die zwiſchen den königl. Freywilligen und der Garde beſtehende Spaltung offenbart ſich bey allen Gelegenheiten. Als die königl. Freywilligen dieſer Tage auf dem Prado deſilirten, wurden ſie von den Grenadieren der Provinzialmilizen aus ihren Kaſernen ausgepfiffen, und ſogar mit Steinen geworfen. Der Kommandant ließ, um Gegenbeleidigungen zu vermeiden, im Doppelſchritt marſchiren. Den Tag darauf wurde auf Befehl des Königs das Regiment, welches das andere heraus gefordert hatte, von der königl. Garde ausgeſchloſſen. — Die Regierung hat im Geheimen Befehl ertheilt, Niemand, er ſey fremd, oder einheimiſch, der von Gibraltar komme, in das Innere von Spanien zu laſſen.

Paris, den 17. März.

Ein Journal von geſtern Abend kündigte an, daß ſich ſeit einigen Tagen preußiſche Geſandte in Warſchau befinden, welche von dem König von Preußen, in Uebereinſtimmung mit dem Petersburger Kabinet, beauftragt ſeyen, insgeheim über die Pazifikation Polens mit der preußiſchen Regierung zu unterhandeln. Die Grundlagen derſelben wären folgende: Polen würde von Neuem den Kaiſer Nikolaus als ſeinen König anerkennen, und zwar mit der Charte Alexanders. In Folge dieſer Unterwerfung würde die ruſſiſche Armee das ganze polniſche Gebiet räumen, die Unabhängigkeit Polens, ſo wie ſeine Trennung von dem Kaiſerreiche, würde förmlich anerkannt, und in dem Lande dürfte ſich ohne die Zuſtimmung des Reichstags keine ruſſiſche Garniſon aufhalten, noch irgend ein ruſſiſches Truppenkorps durch daſſelbe ziehen. Der König von Preußen würde ſein Wort geben, daß dieſe Bedingungen von dem Kaiſer Nikolaus erfüllt würden, vorausgeſetzt, daß die Polen es ſich gefallen ließen, die erſten Schritte zur Unterwerfung zu thun. Aber die Chefs und die einflußreichſten Perſonen der Revolution haben ſich geweigert, die Schritte zu thun, und die Antwort gegeben, daß es zu ſpät dazu ſey. Indeſſen bleiben die preußiſchen Geſandten in Warſchau, um ihre Unterhandlungen fortzuſetzen, und jede günſtige Gelegenheit zu benützen, um die Wünſche ihres Kabinets zu erfüllen. — Die in Paris geſtiftete Geſellſchaft zur Sicherung der Unabhängigkeit Frankreichs und ewigen Vertreibung des ältern Zweiges der Bourbons aus Frankreich hat raſchen Fortgang. Im Departemente der Meurthe hat ſich bereits eine ähnliche Geſellſchaft gebildet. Dieſe, ſo wie die in Paris, legt die von der erſten Geſellſchaft dieſer Art im Departement der Moſel angenommenen Statuten gleichfalls zu Grunde. Der Präfekt des Departements der Moſel hat übrigens ſeine Maires aufgefordert, die Erlaubniß, die Akte dieſer Geſellſchaft öffentlich anzuſchlagen, zu verweigern. — In Bordeaux wollte die karliſtiſche Parthie, um Unordnungen zu erregen, am 12. März einen Freyheitsbaum aufpflanzen laſſen. Der Maire machte jedoch die Einwohner auf die Schlinge aufmerkſam, die man ihnen legen wolle, indem er zu dieſem Zwecke eine Proklamation in der Stadt anſchlagen ließ. — Seit langer Zeit waren die öffentlichen Behörden davon in Kenntniß geſetzt, daß zwiſchen den Karliſten in Spanien und denen in Frankreich ein geheimer Briefwechſel Statt finde, und bey Nacht durch Bewohner von den baskiſchen Provinzen beſorgt werde. Es wurden Vorkehrungen getroffen, und Agenten auf die Lauer geſtellt, denen es gelang, auf der Straße von Bayonne einen der Kuriere aufzufangen, und dem Miniſter die Botſchaften, welche er bey ſich hatte, zuzuſchicken. Wie es heißt, ſollen bey dieſer Angelegenheit, welche mit einem Plan zu einer Verſchwörung gegen die Regierung zuſammenhängt, wichtige Perſonen bloßgeſtellt worden ſeyn. — Der Marſchall Gerard iſt zum Obergeneral der gegenwärtig am Fuße der Alpen ſich zuſammen ziehenden Armee ernannt worden. — Der heutige Moniteur enthält das, von beyden Kammern genehmigte Geſetz über die Bildung einer Fremdenlegion, welche nur außerhalb des franzöſiſchen Gebiets verwendet werden kann. — Der König ſandte den Grafen J. de la Rochefoucault-Liancourt an die ruſſiſche Geſandſchaft, um im Namen dieſes Monarchen gegen die Angriffe und Gewaltthätigkeiten zu proteſtiren, denen das Hotel des Botſchafters in den letzten Tagen ausgeſetzt war. Alle Miniſter haben dieſelben Geſinnungen ausgeſprochen, und General Sebaſtiani fertigte in dieſer Beziehung einen Kurier nach St. Petersburg ab.

Paris, den 17. März.

Aus Toulon wird vom 11. geſchrieben: Seit 3 Tagen verſammeln ſich die Haven-Arbeiter, welche ſich laut darüber beſchweren, daß man ſie noch nie in eine Nationalgarde organiſirt hat, zur Zeit, wo ſie die Arbeit verlaſſen, vor der Thüre des Arſenals, von wo ſie mit einer großen Fahne in völliger Ordnung und unter Anſtimmung des Marſeiller und Pariſer Marſches in die Stadt zurückkehren. Die Korporation der Seiler hat mit dieſen Prozeſſionen begonnen; die der Schmiede hat ihr nachgeahmt, und dieſen Abend werden die

Arbeiter an den Segelwerken ihre Prozeſſion halten. — Geſtern ſind 240 Freywillige in unſern Mauern angekommen. Sie ſchiffen ſich unverzüglich zu unſerer Armee in Afrika ein. — Die bey der Marine vorgenommene Beförderung hat große Unzufriedenheit erregt. Es ſind dabey Perſonen, welche unbeſtreitbare Rechte auf das Vorrücken hatten, vergeſſen worden, während man ſich über die Beförderung Anderer verwundert. Man hätte auch gewünſcht, daß die Ausſcheidung der unbrauchbaren Seeleute nach einem weitern Maaßſtab vorgenommen worden wäre.

Paris, den 18. März.

Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern des Kriegsweſens, des Handels und der Juſtiz. — Schon zum Zweytenmale verbreitet ſich das Gerücht von einer Armeeaufſtellung an der Gränze von Piemont. — Man lieſt in einem Journal von heute Morgens, daß geſtern Abends noch 2 Kuriere von Madrid dahier angekommen ſind; der eine an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, der andere an den Geſandten von Spanien. Man vermuthet, daß in Madrid ſelbſt ſehr bedeutende Unruhen vorgefallen ſind.

Ein Brief aus Bayonne vom 16. März, durch außerordentliche Gelegenheit angekommen, enthält Folgendes: Die Bewegungen in Andaluſien ſind ernſthafter, als man nach den erſten offiziellen Berichten denken kann. Die neueſte Nummer der Madrider Zeitung macht einen Bericht des Generals Queſada bekannt, welcher ſagt, daß er in Begriff ſey, die Rebellen auf der Inſel Leon anzugreifen. Man verſichert, es ſeyen in den Straßen von Madrid mehrere Fahnen mit den 3 Farben herumgetragen, und deßwegen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Privatbriefe ſagen, man bemerke in Madrid und Kadix, ſo wie in Badajoz ſehr ernſthafte Aufregungen.

Von der ruſſiſchen Gränze, den 10. März.

Die Berichte, welche von der Armee in Petersburg einlaufen, entſprechen zwar nicht ganz den Erwartungen des Publikums, welches glaubte, die polniſche Inſurrektion auf Einem Schlage unterdrückt zu ſehen, laſſen aber doch mit Zuverſicht die baldige Beendigung des Krieges und Herſtellung der geſetzlichen Ordnung im Königreiche hoffen. In dieſer Vorausſetzung hat es der Kaiſer für nöthig erachtet, eine proviſoriſche Regierung zu ernennen, die vorerſt ihren Sitz in Petersburg haben, und ſich ausſchließlich mit den polniſchen Angelegenheiten beſchäfftigen wird, während der Feldmarſchall Graf Diebitſch mit der exekutiven Gewalt unter dem Titel eines Generalgouverneurs bekleidet iſt. Dieſe Maaßregel findet allgemeinen Beyfall, indem ſie die Gerüchte von einer künftigen Einverleibung Polens mit Rußland widerlegen, und den Polen ſelbſt die Ueberzeugung geben muß, daß ſelbſt bey ihrer höchſt bedauernswerthen Widerſpenſtigkeit, welche die Anordnung militäriſcher Zwangsmaaßregeln nach ſich ziehen mußte, die Milde des Kaiſers unerſchöpflich iſt, und daß in dem Augenblicke, wo die ruſſiſchen Truppen beordert ſind, die angefochtenen Majeſtätsrechte des Kaiſers mit dem Schwerte aufrecht zu erhalten, doch die Selbſtſtändigkeit der polniſchen Nation unangetaſtet bleiben ſoll, obgleich wohl die ruſſiſche Nation die Einverleibung des Königreichs wünſchen mag. Der franzöſiſche Botſchafter Herzog von Mortemart vertritt, wie man hört, die Sache der Polen mit vieler Wärme. Zwar haben ſeine Bemühungen bis jetzt keinen ſichtbaren Erfolg gehabt, doch hat er ſich überzeugen können, daß keine Gehäſſigkeit von Seite des Kaiſers vorhanden iſt, und daß man die geeigneteſten Mittel zur Beruhigung der Gemüther in Polen, ſowohl in politiſcher als adminiſtrativer Hinſicht anwenden wird, ſobald die Autorität des Kaiſers wieder allgemein anerkannt iſt.

Warſchau, den 15. März.

Die hieſige Staatszeitung bringt unter den amtlichen Nachrichten einen Bericht des Bezirkskommiſſärs von Zamosc, woraus hervorgeht, daß am 26. Febr. das finnländiſche Dragonerregiment unter General Kawer die Stadt Janow an der galiziſchen Gränze eingenommen und die Bürger dieſer Stadt Sr. Majeſtät dem Kaiſer Nikolaus von Neuem den Eid der Treue hat ſchwören laſſen. Die Ortsbeamten haben ſich verborgen gehalten oder geflüchtet. — Unter derſelben Rubrik meldet dieſes Blatt, daß die Einwohner der Wojewodſchaften Plock und Krackau ſich freywillig zur Organiſation neuer Kavallerieregimenter erboten haben. — Außerdem enthält dieſelbe Zeitung folgende Nachrichten: Seit einigen Tagen iſt wieder Froſt eingetreten. Die Weichſel treibt ſehr viel Eis, und die Kriegsoperationen werden daher wohl noch auf eine oder 2 Wochen Unterbrechung erleiden. Unterdeſſen bringen einzelne Streifkorps noch immerwährend Kriegsgefangene herbey. — Nachdem ſich das Korps des General Dwernicki aus der Gegend von Pulawy entfernt hatte, ſind die Ruſſen

am 9. d. M. wieder dort eingedrungen. — Aus Radom wird gemeldet, das die daſigen Einwohner nach Abhaltung eines feyerlichen Gottesdienſtes am 7. dieß, den vom Reichstage anbefohlenen Schwur, dem Vaterlande und der Nation treu zu ſeyn, geleiſtet haben. — Die Warſchauer Zeitung theilt folgende Nachrichten mit: „Die Ruſſen haben bey ihrem Abzuge aus den Stellungen vor Praga das Dorf Targowek und alle Körbe und Faſchinen, welche ſie zur Erſtürmung der Feſtung in Bereitſchaft hatten, in Brand geſteckt. Die Dörfer und Kolonieen jenſeits Praga ſind völlig ruinirt. Die Brücke von Warſchau nach Praga wird wahrſcheinlich nicht abgetragen werden; doch ſind aus Vorſicht die Truppen, welche zur Rekognoszirung des ruſſiſchen Heeres ausgeſchickt worden waren, wieder nach der Hauptſtadt zurück gezogen worden. Der Oberſtlieutenant Krorycki von der Kaliſcher Kavallerie, und der Major Sosnkowski vom 4ten Chaſſeurregiment ſind in die Gefangenſchaft der Ruſſen gerathen. — Wie es heißt, hat ſich ein feindliches Korps unter General Witt der Stadt Pulawy wieder bemächtigt. Die Fürſtin Czartoryska iſt nach Gallizien geflohen.“

Berlin, den 19. März.

Die Königsberger Zeitung meldet: „Von unſerer Gränze erfahren wir, daß in der Nähe derſelben Alles ruhig iſt. In dem Theile des Königreiches, welches von den ruſſiſchen Truppen beſetzt iſt, beſonders in Auguſtowo und der Umgegend, haben die Einwohner dem Kaiſer von Rußland, als König von Polen, den Huldigungseid von Neuem geleiſtet.“

(Amortiſations-Edikt.) Nachdem auf die Ediktalladung vom 10. Aug. 1830 die Staats-Obligation Nro. 9202. über 900 fl. der Riedlerſchen Stiftung zu Augsburg nicht vorgezeigt worden iſt, ſo wird dieſe Urkunde hiemit für kraftlos erklärt. Augsburg, den 15. März 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Möſl.

(Verkauf von Eichenloh.) Am 11. April d. J. Morgens 10 Uhr wird der dießjährige Ertrag an Eichenloh von den ſtark mit 30 bis 40jährigen Eichenſtockausſchlag gemiſchten Beſtand bey Stadtbergen, eine Stunde von Augsburg, in der hieſigen Forſtamtskanzley Lit. C. Nro. 53. an den Meiſtbietenden auf dem Stocke verkauft. Man bemerkt hiebey, daß die übrigen eingemiſchten Holzarten bereits geſchlagen ſind, und die Kaufsliebhaber ſich indeſſen von dem königl. Stationsgehilfen zu Stadtbergen den Holzſchlag, welcher 25 Tagw. hält, vorzeigen laſſen können. Uebrigens kann über die Bedingungen und um Anhaltspunkte für die Mehrgebote zu bekommen, über den Ertrag der frühern Schläge auf dieſſeitiger Forſtamtskanzley nähere Erkundigung eingezogen werden. Augsburg, den 15. März 1831. Königl. Forſtamt Biburg.

v. Fürer.

Bekanntmachung. (Den vermißten Soldaten Joſeph Böglmüller betreffend.) Joſeph Böglmüller, lediger Schäfflersſohn von Olching und Gemeiner des vormaligen k. 4ten leichten Infanterie-Bataillons, iſt ſeit 1809 vermißt. Auf Antrag ſeiner Schweſter wird nun derſelbe oder ſeine geſetzlichen Erben hiemit vorgeladen, ſich in Zeit 6 Monaten, und zwar bis längſtens zum 1. Okt. h. J. dahier zu melden, widrigenfalls die Verſchollenheits-Erklärung ausgeſprochen, und Böglmüllers Vermögen, beſtehend in 100 fl. Elterngut, an ſeine Schweſter, als ſeine einzige Inteſtaterbin, gegen Kaution verabfolgt werden würde. Bruck, den 18. März 1831. Königl. Landgericht. Fiſcher, Landrichter.

Blaubeuren im Würtembergiſchen. Der dahier wegen Vagierens und Diebſtahls-Verdachts in Verhaft und Unterſuchung befangene Michael Metzger aus Ehningen, Bezirks Urach, ein Obſthändler, kann ſich über nachſtehende Effekten nicht gehörig ausweiſen, und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſie irgend wo entwendet worden ſind. Es wird daher ſolches zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit der Beſtohlene oder die etwaigen Polizeyſtellen, welchen von einem ſolchen Diebſtahle etwas bekannt iſt, ſich deßhalb an unterzeichnete Stelle wenden können. Blaubeuren, den 9. März 1831. Kön. würtembergiſches Oberamtsgericht. Reuß.

Effekten. 1) Ein ſogenannter Wienermantel von dunkelgrau melirter Farbe, mit ſchwarzem baumwollenen ſammetnen Kragen, der umgeſchlagen und nicht ſtehend iſt, und eine weiß geſottene Hafte mit 4 Ringchen hat. Der Mantelkragen iſt ungefähr 3/4 Ellen lang und beſteht aus 4 liegenden Krägen, der 5te iſt untergeſchlagen. Er hat vornen 4 Klappen auf jeder Seite zum Zuknöpfen, und ferner ſind 5 Knopflöcher und 5 vom nämlichen Tuche überzogene Knöpfe am Rock des Mantels befindlich. Hinten befinden ſich 2 ausgeſchnittene Sackleiſten je mit 3 vom nämlichen Tuche überzogene Knöpfe ohne Taſchen, wovon über das Hintertheil 2 Schlingen zum Zuſammenhängen des Mantels mit einem vom nämlichen Tuche überzogenen Knopfe gehen. Innwendig ſind 2 Bruſtſäcke mit einem kleinen Knopfloche zum Zumachen verſehen. Das Futter iſt von aſchgrauem Kannefaß, wovon das Rückenfutter und der untere Theil am Vor-

theilfutter etwas neuer als das Aermelfutter ſcheint. Die Aufhänger vom Mantel ſind vom nämlichen Kanefas, mit halb gebleichtem Faden friſch ausgenäht. 2) Eine Kappe mit Stülp, die einen runden Deckel hat, ganz von Krimmerpelz. Der Stülp iſt unten grün und oben ſchwarz von Leder.

(Bekanntmachung. Das an der Landſtraße zwiſchen Höchſtädt und Donauwörth gelegene Wirthſchaftsanweſen des Michael Heiß wird auf den Antrag der Hypothekargläubiger zum Letztenmale dem öffentlichen Verkaufe im Wege der Verſteigerung preis gegeben, und hiezu Dienſtag der 5. April feſtgeſetzt. Dieſes Anweſen, mit einer realen Bräuer- und Taferwirthsgerechtſame, beſteht: 1ſtens in einem gemauerten Haus mit Bräuhaus unter einem Dache, zwey gemauerte Stadel mit Pferd-, Vieh- und Schweinſtällen, einer Holzhütte und Käshaus, einem Wurz- und Baumgarten, ſämmtlichen Gemeindenutzungen, nebſt Anſpruch auf noch unvertheilte Gemeindsgründe; 2tens einen Sommerkeller an der Straße mit darauf befindlichen Gebäuden; 3tens 25 1/4 Jchrt. Aecker und Wieſen; 4tens 2/27 Antheil an der Erlingshofer Weyde; 5tens 1/3 Antheil vom obern Sauwörth. Die ſämmtlichen Gebäude ſind vollkommen in gutem Zuſtande und mit 3000 fl. in der Brandaſſekuranz-Anſtalt einverleibt, und mit aller zum Gewerbs- und Oekonomiebetrieb nöthigen Mobiliarſchaft verſehen. Die ſämmtlichen Grundobjekte haben ein Steuerkapital von 3590 fl., und ſind handlohnbar zum k. Rentamt Donauwörth, wohin auch von 4 Grundſtücken der Zehent gegeben wird, welcher aber fixirt iſt. — Von 3 Aeckern bezieht das fürſtlich Oettingen-Wallerſteiniſche Rentamt Heiligkreuz, und von zweyen die Kirchenſtiftung zu Erlingshofen den Zehent. Kaufsluſtige, welchen Behufs weiterer Aufſchlüſſe die Einſicht der bisherigen Verhandlungen und des gerichtlichen Inventars frey ſteht, werden eingeladen, am beſtimmten Tage zwiſchen 8 und 12 Uhr Vormittags in der hieſigen Landgerichts-Kanzley ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und Auswärtige haben ſich mit den nöthigen Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen zu verſehen. Donauwörth, den 14. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Hack, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Dem unterfertigten Gerichte wurde vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg die Verlaſſenſchafts-Verhandlung des am 21. v. M. zu Pöttmes verlebten Pfarrers Xaver Enderds übergeben, weßwegen Jedermann, der an den Nachlaß rechtliche Anſprüche zu haben glaubt, anmit aufgefodert wird, ſolche Anſprüche, nämlich binnen 30 Tagen oder längſtens bis zum 20. April l. J. beym hieſigen Gerichte geltend zu machen oder anzuzeigen, widrigenfalls man die Verlaſſenſchaftsmaſſe geſetzlich weiters verhandeln müßte, und keine ſpäteren Anſprüche oder Anzeichen mehr berückſichtiget werden könnten. Pöttmes, den 17. März 1831. Freyherrlich von Gumppenbergiſches Patrimonial-Gericht I. Klaſſe Pöttmes im kön. Landgerichte Rain. L. Schertl, Patrimonialrichter. — Ulmann.

(Vorladung.) Joſeph Fellerer, Kupferſchmied in Velden, iſt ohne Teſtament geſtorben, und hinterließ ein auf 3583 fl. gerichtlich geſchätztes Vermögen, und als Inteſtaterben 2 Geſchwiſterte und 3 Stämme Geſchwiſter-Kinder. Wer immer an ſeine Verlaſſenſchaft rechtliche Anſprüche machen will, wird aufgefodert, ſelbe hierorts binnen 30 Tagen a dato dieß zu liquidiren, indem nach Verlauf dieſes Termines bey Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft auf die nicht angemeldeten Forderungen keine Rückſicht genommen werden kann. Vilsbiburg, den 15. März 1831. Königl. Landgericht. Bram, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da ſich bey der Verſteigerung vom 14. Febr. l. J. um das zum Verkaufe ausgeſtellte, auf 4058 fl. geſchätzte Anweſen des Konrad Much, Mentlbauern zu Bachhauſen, kein Käufer gemeldet hat, wird auf weitern Antrag des Kreditors daſſelbe einer nochmaligen Verſteigerung am Gerichtsſitze unterworfen, und hiezu Montag der 18. April l. J. feſtgeſetzt. Wegen der Gutsbeſtandtheile und perſönlichen Qualifikationen allenfallſiger Käufer bezieht man ſich auf die öffentliche Ausſchreibung in dem Iſarkreis-Intelligenzblatte Nro. 111. IV. V., der Augsburger Moyſchen Zeitung Nro. 18. 21. 25., der Redaktion des Landbothens Nro. 14. 15. 20., endlich der Redaktion des Polizey-Anzeigers Nro. 7. Wolfrathshauſen, den 18. März 1831. Königl. Landgericht. v. Haaſy, Landrichter.

(Schafweyde-Verpachtung.) Die Gemeinde Ettelried iſt geſonnen, ihre Schafweyde, auf welcher 200 Stücke hinlängliche Nahrung finden, für das Jahr 1831 am 4. April an den Meiſtbietenden zu verpachten. Pachtliebhaber werden eingeladen, ſich am beſtimmten Tage im Orte Ettelried einzufinden, und die Pachtbedingniſſe zu vernehmen. Ettelried, den 21. März 1831. Johann Spingler, Vorſtand.

In Kommiſſion der Schorner'ſchen Buchhandlung in Straubing iſt ſo eben erſchienen und

durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Anthologia carminum planiorum ex per multis novissimorum praecipue seculorum auctoribus congesta. 8. Preis 24 kr. Sie enthält über 300 Stücke aus beyläufig 60 Auktoren gezogen, und iſt für Anfänger der lateiniſchen Verſekunſt nach dem in den bayeriſchen Schulplänen 1829 §. 18. und 1830 §. 13. beſtimmten Innhalte, Zweck und Abtheilung eingerichtet.

Erſtes, ganz vollſtändiges Lexikon vom Königreiche Bayern.

In der **Math. Rieger'ſchen Buchhandlung** (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt in Augsburg iſt ſo eben angekommen: **Dr. J. A. Eiſenmann** und **Prof. Dr. Hohn, Topographiſch-ſtatiſtiſches Lexikon vom Königreiche Bayern**, oder alphabet. Beſchreibung aller im Königreiche Bayern enthaltenen Kreiſe, Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Höfe, Schlöſſer, Einöden, Gebirge, Waldungen, Gewäſſer ꝛc. ꝛc. 1r Band A — L, gr. 8. (72 Bogen). 7 fl. Dieſes äußerſt nützliche, faſt unentbehrliche Hilfsbuch für jeden **Geſchäftsmann, Fabrikanten, Kaufmann, Beamten** ꝛc. ꝛc. können wir aus voller Ueberzeugung beſtens empfehlen; ein ſo vollſtändiges Handbuch war noch nicht da.

Vom nächſten Monat April anfangend erſcheint in der **Kranzfelder'ſchen** Buchhandlung zu Augsburg, und iſt durch alle Poſtämter zu haben: **Der bayeriſche Volksrepräſentant außer der Ständeverſammlung.** Das Blatt wird alle Wochen zweymal ausgegeben, und iſt ausſchließend den Intereſſen der bayeriſchen Nation gewidmet. Es wird alle vaterländiſchen Angelegenheiten umfaſſen, und dieſelben mit größter Freymüthigkeit zur Sprache bringen, die Gebrechen der Verwaltung, wo ſie ſich immer finden, rügen, jedem Gegenſtande ſo viel möglich auf den Grund ſehen, überall die Wahrheit zu erforſchen ſuchen, und Vorſchläge zum Beſſerwerden machen. Die Tendenz dieſer Zeitſchrift iſt weder miniſteriell, noch ariſtokratiſch, ſie gehört keiner Kongregation an, huldigt keiner Partey, ſie nimmt Aufſätze dafür und dawider auf, wenn ſie nur mit Anſtand geſchrieben ſind, ohne jedoch die Freymüthigkeit aufzuopfern. Verſchwiegenheit des Namens wird ſich die Verlagshandlung zur ſtrengſten Pflicht machen. — Nicht bloß der Abgeordnete zur Ständeverſammlung darf über Nationalangelegenheiten ſprechen; nein, auch jeder im Volke hat das Recht hiezu, und wer dazu ſich berufen fühlt, lege ſeine Gedanken und Anträge in dieſem Blatte nieder; nur Wiederholungen und lange Reden ohne Sinn ſeyen ausgeſchloſſen. Das Beſte des Vaterlandes iſt das Ziel und die Aufgabe des bayeriſchen Volksrepräſentanten, dieſes Ziel wird derſelbe ſtets im Auge behalten, und es ohne Rückſicht und ohne Scheue unausgeſetzt verfolgen. Der Preis des Blattes iſt 3 fl. für den ganzen Jahrgang; man kann aber auch vierteljährig mit 45 kr. pränumeriren. Wochentlich erſcheinen 2 Nummern in Real-Oktavformat. Der Raum des Blattes bleibt ausſchließlich nur für freymüthige Beſprechung der vaterländiſchen Angelegenheiten beſtimmt, weßhalb **keine Privatanzeigen** (Inſerate u. dgl.) aufgenommen werden. Außer den königl. Poſtämtern wird in Augsburg Beſtellung angenommen bey der Expedition des Tagblattes Lit. B. Nro. 164. (in der Katharinengaſſe) und in der **Kranzfelder'ſchen** Buch- und Muſikalienhandlung Lit. D. Nro. 10. (neben der Polizey).

(Ankündigung.) In der Landbuchhandlung (Mart. Veith) in Donauwörth haben ſo eben die Preſſe verlaſſen: Noch Einmal! Katholiſche Geheimniſſe und Sittenreden auf alle Sonn- und Feſttage des Jahres ſammt einigen Gelegenheits-Predigten vom Verfaſſer der katholiſchen Homilien und Chriſtenlehren, einem alten Dorfpfarrer im Bisthume Augsburg. **Vierter** Jahrgang. **Sonntäglicher** Theil. 8. 1831. à 2 fl. Zur Empfehlung dieſes 4ten Jahrgangs genügen ſattſam die öfters gemachten **neuen** Auflagen des 1ſten, 2ten und 3ten Jahrgangs; ſo wie auch die Erklärung des hieſigen hochw. Ordinariats, welches dieſe Predigten ſowohl in Rückſicht ihres Innhaltes, als ihrer populären Darſtellung für das Landvolk aller Empfehlung würdig anrühmt. Der feſttägliche Theil dieſes **vierten** Jahrgangs, bereits unter der Preſſe, wird ebenfalls in Bälde nachfolgen.

Stunden der Andacht für katholiſche Chriſten.

Die Buchhandlung von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) empfiehlt zu dieſer heiligen Zeit, wo das fromme Gemüth mehr als je ſich angetrieben fühlt, ſeinem Gott und Heilande im Gebete zu nahen, folgendes treffliche Andachtsbuch, welches in einem vollſtändigen Kurſe die ſchönſten und erhebendſten Betrachtungen auf das ganze Jahr enthält, und welchem ſich in neuerer Zeit keins an die Seite ſtellen mag: **Das Evangeliſche Jahr oder Stunden der Andacht für katholiſche Chriſten. In 365 Betrachtungen. Nach der Concordanz aller 4 Evangeliſten bearbeitet von J. P. Silbert.** gr. 8. Wien. 6 fl. 36 kr. ordin. Die Stunden der Andacht für Evangeliſche waren Veranlaſſung

Digitized by Google

zum Entſtehen dieſes herrlichen Gebetbuches. — Auch ſind daſelbſt viele empfehlenswerthe Gebetbücher und Schriften für die heil. Charwoche angekommen, unter andern: **Damberger, J. F., Oſtern, die Zeit der Gnade**, erkannt und gefeyert von dem katholiſchen Chriſten. Schreibpapier mit Titelkupfer. Geſchmackvoll in Saffian mit Goldſchnitt geb. 2 fl. 40 kr. Daſſelbe auf Druckpapier, in Leder geb. mit Futteral, 1 fl. 36 kr. — **Brockmann, J. H.**, Homilie über das Leiden und Sterben Jeſu Chriſti. gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr. — *Officium hebdomatae sanctae secundum Missale et Breviarium romanum Pii V. Clementis VIII. et Urbani VIII. auctor. recognitum.* 8. Neue Aufl. 1831. Auf weißem Druckpapier mit 2 Kupfern 1 fl. 30 kr. Daſſelbe iſt auch in verſchiedenen Einbänden zu haben. — **Ammon, Fr., die Gebete und Ceremonien der heil. Charwoche** zur Belehrung und Erbauung. 8. geb. 24 kr. — **Rueff, J. L., Officium**, oder der Gottesdienſt der heil. Charwoche, neu überſetzt. 8. 36 kr. — **Die geheiligte Charwoche oder chriſtliche Anleitung, dieſe heil. Zeit durch Gebet und Betrachtung andächtig und nützlich hinzubringen**; aus der heil. Schrift, den Kirchenvätern und dem römiſchen Meßbuch zuſammen getragen. gr. 12. Straßburg. Mit vielen Kupfern 2 fl.

(Bleich-Anzeige.) Die Unterſchriebenen zeigen hiemit dem verehrlichen hieſigen und auswärtigen Publikum ergebenſt an, daß bey der erſten günſtigen Witterung mit dem Auslegen der Bleichwaaren auf ihrer hieſigen Weißbleiche der Anfang gemacht werden wird. Außer allen hieher kommenden Bothen nehmen auch Herr H. J. Rösler Nro. 125. in Nürnberg, Frau Maria Weiß Nro. 78. in der Königsſtraße in Nürnberg, Herr J. C. Weigel in Pappenheim, Herr Joſeph Wind in Fürſtenfeldbruck, Herr Bernhard Zeis-Rader in Lindau, Herr Xaver Görz in Mindelheim, Herr Joſeph Mayer in Türkheim, Herr Jakob Mayer, Augsburger und Neuburger Both in Eichſtädt; ſo wie Herr Karl Deuringer in München, Promenade-Straße Nro. 1536., die für uns zum Bleichen beſtimmten Gegenſtände zur Beſorgung an. Zur Erleichterung der Fuhrleute, Bothen und deren Schaffner, können alle Bleichgegenſtände, außer auf unſerer Bleiche unmittelbar, auch in der Stadt ſelbſt, bey dem Kellermeiſter Herrn Friedrich Warner im Weberhaus abgegeben werden, woſelbſt man auch die Empfangsſcheine dafür erhält. Außerdem wolle das hieſige und auswärtige Publikum ſeine uns anzuvertrauenden Bleichwaaren wie bisher unmittelbar an unſere Bleichverwaltung abgeben. Durch erneuerte zweckmäßige Einrichtungen, Pünktlichkeit, und eben ſo billige als ſchnelle Bedienung, werden wir ſuchen, die Zufriedenheit unſerer verehrten Kommittenten immer mehr zu erlangen, und den ſo langjährigen Ruhm unſerer gänzlich unſchädlichen und ſchönen Bleichmethode zu erhalten wiſſen. Wir empfehlen uns zu recht zahlreichem geneigten Zuſpruch. Augsburg, im März 1831.

Klaucke und Kramer, Inhaber der zwiſchen dem Oblatter- und Stephinger-Thor gelegenen untern Weißbleiche.

(Auktions-Anzeige.) Dienſtag den 29. März und folgenden Tag werden neben der Heuwage Lit. F. Nro. 267. gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert: Eine Tuchnadel mit Roſetten, Ringe und andere Prätioſen, einige Wäſche, Tiſche, Seſſel, Kanapee, Betten und Bettſtatten, Komode, Spiegel, Tafeln, Koffer, hohe zweythürige Käſten, Waſchgeſchirr, Bügeloſen und Waſchſeile, Küchengeräthe und mehrere andere nützliche Gegenſtände. Käufer werden hiezu eingeladen.

Däubler, geſchw. Käufler.

Montag den 28. März wird in dem Hauſe Lit. B. Nro. 255. in der Nähe des Gögginger-Thors eine Verſteigerung eröffnet, worinn verſchiedenes Schreinwerk, als Komod- und langthürige Käſten, Seſſel, Auszieh- und andere Tiſche, Bettſtatten, Spiegel, eine Waſchmang, meſſingerne Pfannen und ſonſtige Gegenſtände gegen ſogleich baare Bezahlung erlaſſen werden, wozu höflich einladet

Ph. Haſper, geſchw. Käufler.

Das Haus Lit. C. Nro. 397. an der Schloſſermauer iſt täglich aus freyer Hand zu verkaufen, und daſelbſt das Nähere zu erfragen.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 23. März. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	31	15	27	14	10	—	—	—	37
Kern.	16	37	16	4	14	40	—	24	—	—
Roggen.	11	13	10	44	10	6	—	—	—	6
Gerſte.	6	39	6	12	5	43	—	—	—	10
Haber.	4	55	4	37	4	21	—	2	—	—

Nro. 84. Freytag, en 25. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten Privilegien.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Mo[illegible]

München, den 24. März.

Der i[illegible]ſten öffen[illegible]chen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom königlichen Staatsminiſter des Innern [illegible]orgelegte Geſetzeſetwurf, einige Abänderungen der Geſchäfts-ordnung der Kammer betreffend, bringt Folgenes in Vorſchlag. Die Protokolle der Sitzungen können am Anfange der nächſten Sitzung, der am Schluſſe derſelben, oder in einer beſonderen, zu dieſer Vorleſung angeſetzten Sitzung verleſen werden. Die Bekanntmachung der Eingaben geſchieht ganz wie bisher. Die Vorträge der Ausſchüſſe werden in derjenigen Reihefolge in die Kammer gebracht, in welcher ſie von den Ausſchüſſen als fertig dem Präſidenten angezeigt werden. Die Form der Diskuſſion über einen in der Kammer zu berathenden Gegenſtand und die der Abſtimmung ſoll in folgender Art abgeändert werden. Wenn ein Geſetzesentwurf zur Berathung gebracht wird, welcher aus mehreren Artikeln oder Paragraphen beſteht, ſo ſoll die Diskuſſion in 2 Abtheilungen zerfallen, in eine allgemeine und eine beſondere. Die allgemeine umfaßt das Ganze des Geſetzesentwurfes nach ſeinen Prinzipien und Grundlagen. Dieſer Thil der Berathung findet nur durch Reden von der Tribüne aus Statt. Die Redner ſprechen in der Abwechslung, daß auf einen für den Geſetzesentwurf Sprechenden ein dagegen Sprechender folgt. Die beſondere Berathung über die einzelnen Theile der Geſetze findet vom Platze aus Statt. Bey dieſer Berathung ſind die Sprechenden nicht mehr daran gebunden, nach der Reihe der Plätze zu ſprechen, ſondern jeder erhält das Wort in der Reihenfolge, als er ſich zum Sprechen meldet. Haben mehrere zu gleicher Zeit das Wort verlangt, ſo enſcheidet die Ordnung der Plätze. Ebenſo darf auch einer, welcher über den Gegenſtand geſpochen hat, noch zum Zweytenmal das Wort verlangen, jedoch kann Niemand über denſeben Gegenſtand mehr als zweymal ſprechen. Die von den Mitgliedern der Kammer in Antrag gebrachten Modifikationen können bey der Frageſtellung und Abſtimmung nur dann berückſichtiget werden, wenn ſie von 5 Mitgliedern unterſtützt wurden. Die Vorlegung der in Antrag gebrachten Modifikationen zur Abſtimmung geſchieht in der Art, daß nach der Frage über die unbedingte Annahme des im Entwurfe enthaltenen Antrags, die Frage zuerſt auf diejenige Modifikation geſtellt wird, welche von dem Geſetzesentwurfe am wenigſten abweicht, und von dieſer zu den mehr abweichenden übergegangen wird. Der Kammer ſtet es ſowohl bey den allgemeinen als bey den beſonderen Berathungen frey, ſobald ſie durch die Statt gehabte Berathung die Sache für hinlänglich erörtert hält, ſich für genügend inruirt zu erklären, und den Schluß der Diskuſſion zu beſchließen, ſelbſt dann, wenn noch mehrere Mitglieder ſprechen wollen. Die Abſtimmung über die einzelnen Theile eines Geſetzesentwurfes, und die zu denſelben in Antrag gebrachten Modifikationen geſchieht in öffentlcher Sitzung durch Aufſtehen und Sitzenbleiben; die Abſtimmung über das Ganze eines Geſetzes geſchieht in geheimer Sitzung durch Namensaufruf. Die königl. Staatsminiſter und Kommiſſäre können zwar zu jeder Zeit ſprechen, ſie dürfen aber einen Redner nur dann unterbrechen, wenn er ſich gegen ſie Perſönlichkeiten erlaubt. Die Anträge der Kammermiglieder können, wenn ſie der Kammer vom Präſidenten als eingelaufen angezeigt werden, nicht mehr verleſen werden. Hat aber der ſechste Ausſchuß einen Antrag als zur Vorlage an die Kammer geeignet gefunden, und der Sekretär des Petitions-Ausſchuſſes trägt dieſen der Kammer vor, ſo hat der Antragſteller ſeinen Antrag der Kammer in freyer Rede zu entwickeln, worauf die Kammer beſchließt, ob der Antrag an den geeigneten Ausſchuß zu verwiſen ſey. Ueber die Beſchwerden wegen Verletzung der Verfaſſung kann nur in geheimer Sitzung abgeſtimmt werden.

Wien, den 19. März.

Nach einem von dem Herrn General der Kavallerie, Freyherrn von Frimont, eingelaufenen Berichte, iſt Parma am 13. dieß von den k. k. Truppen beſetzt worden. — Es war

zu dieſem Ende die Brigade des Generalmors Hrabovsky von Piacenza aus in Bewegung geſetzt worden, und zugleich hatte der Komandirende dem Oberſten Baron D'Aſpre aufgetragen, die Bewegung des Generalmajors)rabovsky durch eine Vorrückung von Modena über Reggio zu unterſtützen. — Der OberſBaron D'Aſpre führte dieſe Vorrückung ſo raſch und entſcheidend aus, daß er am 13. bereitsm 5 Uhr Morgens vor Parma ſtand, und nachdem ſchon das Erſcheinen ſeiner erſten Huſæn-Patrouille die feige revolutionäre Regierung in die größte Angſt verſetzt, und das Ausei)nderlaufen der Nationalgarde zur Folge gehabt hatte, ſo bemächtigte ſich der gedachte Obſt ſogleich ohne allen Widerſtand der Stadt, in welcher gegen Mittag auch die Brigade Hrvovsky eintraf. — Ueber die Vorgänge in Parma in den letzten Tagen vor dem Einrückerder k. k. Truppen in dieſer Stadt erfährt man, daß bereits am 9. Nachmittags die dortigeproviſoriſche Regierung der Inſurgenten öffentlich bekannt machen ließ, daß ſie ſich aufglöst habe. Die größte Angſt und Verwirrung herrſchte in der Stadt; die Mitglieder der ufgelösten Inſurgenten-Regierung wollten die Flucht ergreifen; aber die 2 Wägen, in deen ſie ſich befanden, wurden von einem Pöbelhauſen angehalten, und unter dem Geſchre: Tod den Verräthern! Tod den Schändlichen, die uns im Augenblicke der Gefahr im Stiche laſſen! nach dem Regierungs-Pallaſte zurückgeführt.

Nach einer neuen Verordnung ſind, obleich unſere Regimenter größtentheils ſchon vollzählig waren, weitere 50,000 Mann Rekrum auszuheben. Nichtsdeſtoweniger glaubt man hier an Erhaltung des Friedens, und hält ie Rüſtungen der Regierung gerade zu dieſem Zwecke für nothwendig.

Konſtantino:el, den 25. Febr.

Die Flotte liegt noch immer im Arſeral, und von der Unternehmung des Großvezirs gegen Skutari hat die Pforte bis heute noh nichts Offizielles bekannt gemacht, was ſeine beſondern Gründe haben mag. — Fortwährend heißt es, daß die Pforte ihre Zahlungen an Rußland ſuſpendirt habe, und von Site der Regierung geſchieht vielleicht abſichtlich nichts, dieſe, aller Wahrſcheinlichkeit nachungegründete, Meynung zu widerlegen. — Aus Perſien will man Nachrichten haben, wonach in dieſem Lande wirklich Unruhen ausgebrochen ſeyn ſollen; da man aber nichts Verläßiges hierüber erfahren kann, ſo müßen wir die nächſte Poſt abwarten, um über den Grund oderUngrund dieſer Sache berichten zu können.

Rom, den 12. März.

Am 8. dieß Vormittags wurde Sr. päpſtl. Heiligkeit das geſammte Korps der Nobelgarde vorgeſtellt und hierauf zum Fußkuſſe zugelaſſen. — Aus Rieti vom 9. dieß wird im Diario di Roma gemeldet: Geſtern mitAnbruch des Tages erſchien auf Kanonenſchußweite von dieſer Stadt eine von Sercognani angeführte zahlreiche Bande von Rebellen und forderte zur Uebergabe auf. Die Antwort war verneinend. Alſobald begann das Feuern, welches die tapfere Beſatzung lebhaft erwiederte. Nachdem daſſelbe an 3 Stunden angedauert, forderte Sercognani neuerdings zur Uebergabe auf und fügte die größten Drohungen bey, aber man verwarf, geſtützt auf den vortrefflichen Geiſt ſowohl des Militärs als der Einwohner, ſeine Vorſchläge aufs Neue und das Feuern dauerte bis zum Anbruche der Nacht fort. Die Rebellen haben auf zugedeckten Wagen über 40 Verwundete und Todte nach Terni geſchafft. Wir haben nur einen einzigen Rietiner zu beklagen, der von einer Kanonenkugel getroffen wurde. Der Feind zieht ſich zurück.

Italieniſche Gränze, den 20. März.

Aus Mailand ſchreibt man: Die Nachricht von dem Einzuge der Oeſterreicher in Bologna, welche unſere Regierung verbreiten ließ, hat ſich nicht beſtätigt. Indeſſen haben wir die Gewißheit, daß der Fürſt Bentheim am 9. ſeinen Adjutanten nach Bologna ſchickte, um den Präſidenten Vicini zu vermögen, der proviſoriſchen Regierung vorzuſchlagen, ihre Funktionen niederzulegen, und wieder unter die weltliche Herrſchaft des Papſtes zurückzukehren. Auch iſt es wahr, daß der Präſident geantwortet hat, er ſelbſt vermöge in dieſer Sache nichts zu thun, wolle aber den Vorſchlag der öſterreichiſchen Regierung von Ferrara zur Kenntniß des Kongreſſes bringen. Am 10. ſollten hierauf die Repräſentanten der freyen Städte in öffentlicher Sitzung über das Schickſal ihres Vaterlandes entſcheiden. — Folgendes iſt die Proklamation, welche der Fürſt Bentheim an die Bologneſer ergehen ließ: Bologneſer! Der Kaiſer von Oeſterreich, mein erlauchter Gebieter, hat auf die Bitte des heiligen Vaters den Befehl ertheilt, daß ſeine Truppen die Ordnung und Legitimität überall wieder herſtellen ſollen, wo ſie geſtört und verkannt wurden. Der Marſchall Frimont ſteht an der Spitze einer ſtarken, und ihrem Fürſten ergebenen Armee. Den kaiſerlichen Trup-

pen Widerſtand entgegen ſetzen, hieße eure Lage noch verſchimmern, und Blut vergießen, um euch die fürchterlichſten Strafen zu bereiten. Bologneſer! man hat euch getäuſcht, als man euch glauben ließ, daß ihr, wenn ihr euch gegen euen Herrn empörtet, einen Akt des Patriotismus und der Unabhängigkeit vollführtet. Nein, ihr begiengt die ſtrafwürdigſte Verrätherey, als ihr euch den Uebeln der Revolution und der Anarchie ausſetztet. Mögen die getreuen Unterthanen des heil. Vaters die öſterreichiſchen Truppen als Brüder aufnehmen, welche kommen, um ſie zu befreyen, um die unſinnigen Revolutionäre durch eine ungeſäumte Reue zu der Milde ihres päpſtlichen Oberherrn ihre Zuflucht nehmen!

London, den 16. März.

Die Bill über die Parlamensreform wurde in der Sitzung des Unterhauſes, in Folge der dem Lord Ruſſel ertheilten Autoriſation, ſie nach der großen Diskuſſion der Kammer vorzulegen, zum Erſtenmal verleſen. Sie iſt derjenigen nicht ganz ähnlich, von der in den franzöſiſchen Journalen ein Auszug erſchienen iſt. Die Baſis iſt jedoch immer dieſelbe; in den Details nur finden ſich einige Modifikationen. Die zweyte Verleſung ſoll am 21. Statt haben.

Paris, den 18. März.

Nach der beynahe einſtimmigen Weigerung der Nationalgarden (Ordenskreuze anzunehmen) hat die Regierung beſchloſſen, daß jede Ertheilung von Kreuzen aufgeſchoben werde, und daß diejenigen Nationalgardiſten, welche ſolche verlangten, ihre Anſprüche darauf perſönlich geltend machen ſollten. — Man lieſt im Courrier francais: Hr. Caſimir Perier will, wie man ſagt, die Funktionen als Präſident des Konſeils in ſeiner vollen Ausdehnung ausüben, was indeſſen nicht hindert, daß das Konſeil geſtern im Palais-Royal gehalten wurde. Aber obgleich der Präſident deſſelben ſein Amt in ſeinem ganzen Umfange übt, ſo kann man doch das Miniſterium nicht als ausſchließlich in ſeinen Geiſte handelnd betrachten. — Große Veränderungen ſollen in Beſtellung der Konſuln vorgenommen, und dadurch 450,000 Franken erſpart werden.

Paris, den 19. März.

Der König arbeitete heute mit dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes, und nachher mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Der Herr Kapitaine Joſe Milans, ſpaniſcher Flüchtling und Sohn des Generals gleichen Namens, iſt dahier angekommen, und wird ſich in einigen Tagen nach Limoges zum Depot begeben, welchem er zugetheilt wurde. — Seit Anfang Januars ſind in Calais verſchiedene Schiffe eingelaufen, welche aus London ungefähr 110,000 Feuergewehre überbrachten. — Der heutige Moniteur enthält eine Ordonnanz, welche eine große Anzahl von Richtern und Friedensrichtern in dem Departement von Dordogne ernennt. — Der Rhonepräfekt ſoll vom Herrn von Barante eine Depeſche erhalten haben, worinn dieſer Geſandte meldet, daß die Oeſterreicher in Bologna und Reggio eingedrungen ſeyen, und die Nationalgarden dieſer Stadt zuſammengehauen hätten. — Privatbriefe verſichern, daß die von der Madrider Hofzeitung mitgetheilte Erzählung falſch und die Bewegung von der Inſel Leon von ſehr ernſter Art ſey. Auch ſprechen ſie von mehreren Aufſtänden in den Provinzen. Vorzüglich ſoll der Aufſtand in Valenzia ſehr kräftig und einſtimmig ſeyn. — Die heutige Gazette de France meldet, daß die Cholera morbus zu Bombay, Madras und Calcutta herrſcht; eine große Anzahl von Europäern ſey davon angeſteckt. — Sieben Batterien des 5ten Artillerieregiments, die zu Toulouſe in Beſatzung liegen, haben Befehl erhalten, nach der piemonteſiſchen Gränze aufzubrechen. Nach Privatbriefen aus Niemes und Montpellier ſoll es in dieſen beyden Städten zu blutigen Auftritten gekommen ſeyn.

Brüſſel, den 17. März.

Der Independent ſagt: „Wir vernehmen durch einen glaubwürdigen Korreſpondenten, daß, nach einem zu London am 2. März von den 4 Mächten, und nicht von dem Fürſten Talleyrand, unterzeichneten Protokoll, Belgien aufgefodert werden ſoll, den Prinzen von Oranien als König anzunehmen. Iſt dieß wahr, ſo iſt der Krieg erklärt." — Nach einem umlaufenden Gerücht ſoll die Rede davon ſeyn, den Kongreß außerordentlich zuſammen zu berufen. Man ſpricht zugleich von diplomatiſchen Mittheilungen, die dem Regenten gemacht worden ſeyn ſollen. — Herr Breſſon iſt heute nach Paris abgereiſt. — General Nypels iſt heute nach Löwen abgegangen. — Seit einigen Tagen kommt viele Artillerie und Munition an, die man nach Maeſtricht und Antwerpen abſendet. Auch bemerkt man einige Bewegungen unter den Truppen; mehrere Bataillone ſind durch unſere Stadt nach Flandern, andere nach dem Wallonnen-Lande gezogen. — Man ſpricht von einer Proklamation des Regenten an die Armee, deren Treue man durch Verſprechungen zu ſchwächen ſucht.

St. Petersburg, den 12. März.

Die hieſige Zeitung meldet im geſtrigen Blatte: „Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Sr. Majeſtät dem Kaiſer unterm 19. Febr. (3. März), daß ſeit dem Gefechte vom 13. (25.) bey der Armee nichts Wichtiges vorgefallen iſt. — Ungeachtet der, am genannten Tage der Armee der Empörer beygebrachten Niederlage und der vollkommenen Verwirrung, in welcher ſie ſich auf den rechten Weichſelufer befindet, iſt es bisher noch nicht möglich geweſen, alle Vortheile des Sieges zu benutzen. Die Unzuverläßigkeit des Eiſes der an mehreren Stellen ſchon aufgegangenen Weichſel macht bis zur völligen Reinigung dieſes Fluſſes, den Uebergang unſerer Truppen unmöglich. — Zu gleicher Zeit berichtet der General-Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski Sr. kaiſ. Majeſtät, daß unſer Verluſt in der Schlacht vom 13. (25.) die erſte Angabe überſteigt; nach den Rapporten der Regimenter beläuft ſich die Zahl der Gefallenen und Verwundeten auf 8000 Mann. Der Verluſt der Aufrührer iſt ohne Vergleich bedeutender, als der unſrige, wegen des konzentrirten Feuers unſerer zahlreichen Artillerie und der unabläßigen Angriffe unſerer Kavallerie.

Warſchau, den 17. März.

Die Warſchauer Zeitung enhält folgende Nachrichten: „Im Pavillon des kön. Schloſſes werden Anſtalten zum Empfang des in dieſen Tagen hier erwarteten franzöſiſchen Kavalleriegenerals, Graf Excelmans, getroffen. Der hieſige franzöſiſche Konſul, Herr Durand, ſoll aus Warſchau abberufen und durch Herrn Firmin erſetzt werden.“ — Die hieſige Staats-Zeitung meldet: „Der Eisgang dauert noch immer fort. Schnee und Regen wechſeln beſtändig, und die Wege werden immer ſchwieriger zu paſſiren. Dieß ſcheint auch die Urſache zu ſeyn, daß wir gar keine Nachrichten vom Kriegsſchauplatze haben.“

Bey der den 22. März zu Regensburg vorgenommenen 892ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

27. 38. 1. 14. 58.

Die nächſte 893te Ziehung geſchieht den 21. April, und inzwiſchen die 231te Nürnberger Ziehung den 31. März, und den 12. April die 1272te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

In der **Math. Rieger'ſchen Buchhandlung** auf dem alten Heumarkt und bey **N. Doll** in Augsburg iſt zu haben: **Officium oder der Gottesdienſt der heiligen Charwoche**, nach dem Brevier und Meßbuche eingerichtet, für fromme Chriſten neu überſetzt und mit Erklärungen und Auslegungen vermehrt von **J. L. Rueff**. 8. 36 kr.

In der **v. Jeniſch und Stage'ſchen Buchhandlung** in Augsburg iſt zu haben: **Wegweiſer zum Himmel** oder chriſtliche Beherzigungen über das Eine Nothwendige, auf jeden einzelnen Tag des Jahrs. Aus dem Franzöſiſchen des P. Franz Nepveu. Neue Ueberſetzung von **J. P. Silbert**. 4 Bde. Wien. 5 fl. — Homiletiſche Faſtenpredigten nebſt 5 Predigten über das Sakrament der Buße. Von L. v. Granada. Ueberſetzt von **J. P. Silbert**. gr. 8. Wien. geh. 2 fl. 24 kr. — **Hald, Fr., Neues Charwochen-Buch**, oder Gebete und Ceremonien, wie ſie in der ganzen heiligen Charwoche nach dem Ritus der römiſch-katholiſchen Kirche abgehalten werden. Mit 1 Kupfer. Wien. 2 fl. 24 kr.

Unterzeichnete Handlung bringt hiemit zur Anzeige, daß ſie die Pappſchachteln der Herren Gerhard Stadler in Orb in Kommiſſion habe, welche zu dem Fabrikpreis abgegeben werden, und empfiehlt ſelbige zur gefälligen Abnahme den Herren Apothekern. Zugleich wird bekannt gemacht, daß wieder feinſtes engliſches Tintenpulver in Paquet a 1 fl. 48 kr., a 54 kr. und a 27 kr. angekommen iſt, ſo wie ächtes Kölner-Waſſer und feinſte Lyoner Borſtpinſel.

J. G. Kilian'ſche Materialhandlung am Schmiedberg in Augsburg.

Es iſt bis Georgi in Lit. A. Nro. 9. der zweyte Stock und ein Laden, wie auch der erſte Stock Lit. A. Nro. 89. am Honoldsgraben zu beziehen. Das Nähere iſt im Eckladen bey der St. Moriz-Kirche Lit. B. Nro. 2. zu erfragen.

Augsburger Börſenkurs vom 24. März 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84	83
Bankaktien	956	950
Rothſchildſches Anlehen von 1820	158	—
detto 1821; 4 Proz. .	113	112

Bayeriſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94	93 1/2
detto = = 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 85. Samſtag, den 26. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 24. März.

In Betreff der öffentlichen Ausſtellung der National-Induſtrie-Erzeugniſſe iſt folgende allerhöchſte Bekanntmachung erſchienen: Unter Bezug auf die allerhöchſte Verfügung vom 16. Aug. v. J., die Anordnung regelmäßig wiederkehrender National-Induſtrie-Produkten-Ausſtellungen betreffend, werden hiemit folgende nähere Beſtimmungen bekannt gemacht. 1) Die öffentliche Ausſtellung der Erzeugniſſe inländiſcher Induſtrie in der Haupt- und Reſidenzſtadt München wird dieſes Jahr den 2. Okt. und die folgenden Tage Statt finden. 2) Alle für die National-Induſtrie-Produkten-Ausſtellung dieſes Jahres beſtimmten Gegenſtände müßen vor dem 1. Sept. bey der Kommiſſion für die Induſtrie-Ausſtellung dahier übergeben worden ſeyn. 3) Jedem Erzeugniſſe ſoll zum Beweiſe des Urſprungs und zur Vermeidung von Verwechslung der Name des Erzeugers und deſſen Wohnortes, dann des Kreiſes, worinn der letztere gelegen iſt, ferner der Verkaufspreis und bey Fabrik-Erzeugniſſen das Fabrikzeichen, eine genaue Angabe des Fabrikpreiſes und des Preiſes für den Einzelnverkauf beygeſetzt werden. An Kaufsliebhaber können einzelne Erzeugniſſe um die beygeſetzten Verkaufspreiſe abgegeben werden. 4) Die vollſtändige Beſorgung ſowohl der Einſendung als der Zurückſendung der zur Ausſtellung beſtimmten Induſtrie-Erzeugniſſe, ſobin auch das Auspacken bey der Uebergabe und die Verpackung der Zurückſendung liegt den Eigenthümern ob, welche daher zu den deßfallſigen Verrichtungen am Orte der Ausſtellung, wenn ſie ſolche nicht ſelbſt vornehmen, Bevollmächtigte zu ernennen haben. Die Gegenſtände können aber auch, jedoch nur frey von Transportkoſten, an die Kommiſſion addreſſirt werden, welchen Falls zur Beſorgung deſſen, was dem Eigenthümer obliegt, auf deſſen Koſten Offizial-Vertreter aufgeſtellt werden. Die Staatsregierung haftet nur für Beſchädigungen während der Ausſtellung. 5) Die Ausſtellung erſtreckt ſich auf alle Erzeugniſſe des vaterländiſchen Kunſt- und Gewerbfleißes, in ſo weit in ihnen Tüchtiges geleiſtet wird, ohne Ausnahme, mithin nicht bloß auf Luxusartikel, ſondern auch auf die einfachſten Gegenſtände, welche für den gewöhnlichen Gebrauch dienen, vorzüglich, wenn ſie bey einem unerläßlich erforderlichen innern guten Gehalte großen Nutzen und einen billigen Preis in ſich vereinigen. 6) Von den der Auszeichnung würdig erkannten Erzeugniſſen werden Proben in das National-Induſtrie-Produkten-Kabinet niedergelegt und die Namen der Erzeuger derſelben beſonders eingetragen.

Italieniſche Gränze, den 20. März.

Man ſpricht von einem Austauſche neapolitaniſcher Truppen mit Oeſterreich, d. h. Neapel würde eine gewiſſe Anzahl öſterreichiſcher und ungariſcher Truppen erhalten, welche in Ungarn und Oeſterreich durch dieſelbe Zahl neapolitaniſcher Truppen erſetzt würden. Der Marquis Intonti, der ſich gegenwärtig in Wien aufhält, ſoll mit dieſer Negoziation beauftragt ſeyn, deren Erfolg für die Ruhe des Königreichs beyder Sizilien ſehr nothwendig ſcheint. — Nach Privatbriefen aus Mailand würden die Oeſterreicher nächſter Tage von der Feſtung Aleſſandria Beſitz nehmen.

London, den 16. März.

Der Courier äußert ſich, in Betreff der polniſchen Angelegenheiten, wie folgt: Wir glauben, daß es ſehr wichtig iſt, daß unſere Regierung Maaßregeln ergreife, um in Warſchau wenigſtens einen Konſular-Agenten zu haben, der uns genauere Berichte über die dortigen Vorfälle erſtatte. Kenntniß vom wahren Stand der Dinge iſt nöthig, um unſer Kabinet in den Stand zu ſetzen, in Betreff der polniſchen Revolution das geeignete Benehmen zu befolgen. Es herrſcht nur eine Meynung über die Gerechtigkeit dieſer Revolution. Wenn ſie wahrhaft eine Nationalbewegung und demnach der jetzige Krieg ein Vertilgungskrieg zwiſchen den Ruſſen und Polen iſt, ſo wird man vielleicht bald erkennen,

daß man, in Betreff Polens, daſſelbe Benehmen befolgen muß, das man früher gegen Griechenland und Belgien befolgt hat.

Liſſabon, den 5. März.

Seit Ankunft des letzten außerordentlichen Kuriers aus London iſt hier allgemein die Sage verbreitet, Karl X. und ſeine Familie werden hier in kurzer Friſt eintreffen. Was gewiß iſt, iſt, daß geſtern Don Miguel ſelbſt im Depot der Hofwagen war, und 3 der ſchönſten ausgeleſen hat, welche ſogleich hergerichtet werden ſollen. Eben ſo beſichtigte er die kön. Stallungen, und bezeichnete eine Anzahl Pferde zu deren Beſpannung. Er gab Befehl, ſogleich den Pallaſt Dos Receſſidade und den von Ramalhas bey Cintra wieder in Stand zu ſetzen. Beſonders ſeine Anhänger verſichern, dieſe Vorbereitungen ſeyen für Karl X. Im Gegentheile verſichern hinwiederum die Anhänger der andern Parthie, dieſes ausgeſtreute Gerücht ſey nur dazu da, um ungeſtört Vorbereitungen zur Abreiſe Don Miguels machen zu können. Jedenfalls glaubt man, würde eine Anweſenheit Karls X. nur vorüber gehend ſeyn, um ſich nach Spanien zu begeben, wo eine Regentſchaft unter dem Namen Heinrichs V. errichtet werden ſoll.

Madrid, den 10. März.

Unſere geſtrige Zeitung enthielt den Bericht des in Andaluſien kommandirenden Generals Queſada. Er iſt vom 5. datirt und giebt einiges Licht über das Vorgefallene. Es erhellt daraus, daß die Konſtitutionellen die Inſel Leon noch nicht verlaſſen haben, und daß der General ſich anſchickte, ſie zu verfolgen. Was man über die Ereigniſſe von dem erfährt, was er an die Regierung einberichtete, iſt Folgendes: Der Brigadier del Hieros Olivier, Gouverneur von Cadix, hatte erfahren, daß in einem Hauſe der Stadt eine Vereinigung beſtehe; er ließ in kurzer Entfernung davon gegen 100 Mann aufſtellen, und drang in Begleitung eines Adjutanten in daſſelbe ein. Die Verſchwornen wurden überraſcht. Sie wollten nicht das Schickſal derjenigen theilen, welche unter gleichen Umſtänden durch den General Elio in Valenzia gefangen genommen wurden; und entſchloßen ſich, den Gouverneur zu erdolchen, um ſich zu retten, ehe er Hilfe herbeyrufen konnte. Bey dem Aufſtand von St. Fernando nahm 1 Bataillon Marine-Soldaten und Truppen von verſchiedenen Korps Theil; der Konſtitutionsſtein wurde mit Feyerlichkeit wieder aufgerichtet, und alle Anweſenden leiſteten den Eid. Am andern Tag ſetzte ſich ein Theil der Konſtitutionellen nach Chiclana in Marſch, um ſich mit Manzanares zu vereinigen. Seit vorgeſtern kommen hier in Madrid häufige Kuriere aus Andaluſien an; es wird jedoch nichts von dem bekannt gemacht, was ſie mitbringen. Der Hof iſt, wie man ſagt, ſehr unruhig, und die Apoſtoliſchen ſind es noch mehr. — Man zählt in Madrid und ſeinen Umgebungen gegen 10,000 Franzoſen. — Geſtern ſprach man von Bewegungen, welche in Corunna in Galizien Statt gehabt haben ſollen, und heute verbreitet ſich das Gerücht, daß der Gouverneur von Alicante ermordet worden ſey. Indeſſen bedürfen dieſe Gerüchte der Beſtätigung.

Paris, den 19. März.

Die Polizey in Marſeille hat dem General Pepe und ſeinem Adjutanten nach Befehlen aus Paris bedeutet, Marſeille ſogleich zu verlaſſen, und ſich nach Macon zu begeben, jene haben jedoch erklärt, es habe die franzöſiſche Regierung, da ſie von derſelben keine Unterſtützung verlangen, ihnen nichts zu befehlen. Sie wollen ſich eher von den Gensd'armen knebeln laſſen, als Folge leiſten. Mehrere andere Italiener, welche in Marſeille auf ihre Koſten ein Schiff gemiethet hatten, um damit nach Italien zu ſegeln, wurden von dem Präfekten daran verhindert, der Kapitän verhaftet, und demſelben alle Päſſe für die erwähnten Italiener abgenommen. — Eine in Toulon angelangte telegraphiſche Botſchaft hat dahin den Befehl gebracht, in möglichſt kürzeſter Friſt, alle dort befindlichen Linienſchiffe, Korvetten, Fregatten, Briggs, Dampfſchiffe ꝛc. auf den Kriegsfuß auszurüſten. Die Bemannung dieſer Schiffe ſoll durch die kürzlich nach Breſt, Rochefort und Lorient geſchickte Schiffsmannſchaft ergänzt werden. — Der Marinepräfekt von Toulon hat ferner durch eine telegraphiſche Botſchaft den Befehl erhalten, zur Ergänzung der Bemannung der auszurüſtenden Kriegsſchiffe 8 bis 10,000 Mann auszuheben. Es werden mehrere Schiffe aus den Häven des Oceans in Toulon erwartet, woraus man folgert, daß das Geſchwader, das ſich in Toulon bildet, gegen das mittelländiſche Meer beſtimmt iſt. — Die Bildung eines Lagers auf der Gränze von Piemont gegen Nizza wird eifrig betrieben. Die aus Algier kommenden Militärs werden, ſo wie ſie aus der Quarantaine kommen, nach der Brücke über den Var geſchickt. Eben dahin werden binnen Kurzem 8 Batterien Geſchütz geſendet werden.

Paris, den 20. März.

Geſtern Abends arbeitete der König mit dem Herrn Kriegs- und Seeminiſter. Heute empfieng der König den Herrn Miniſter von Belgien, welcher die Ehre hatte, ſeine Beglaubigungsſchreiben Sr. Majeſtät zu überreichen. — Se. Majeſtät arbeitete nacheinander mit den Herren Miniſtern des Kriegsweſen, der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern. — Eine Depeſche vom 16. dieß berichtet, daß zu Avignon viele Veränderungen vor ſich gegangen ſind; der Mair hat ſeine Funktion niedergelegt, der Kommandant der Nationalgarde und mehrere Offiziere haben ihre Entlaſſung genommen. Die Nationalgarde ſteht auf dem Punkt daſſelbe zu thun. Noch wiſſen wir nicht die Urſache dieſer Vorfälle. — Briefe aus Pont-de-Beauvoiſin vom 14. März ſagen, daß der Herr Graf von Saint-Aulaire den 11. alldort durchpaſſirt ſey. — Der König und die königl. Familie werden künftigen Monat April einige Zeit in St. Cloud zubringen. — Nach telegraphiſchen Depeſchen ſoll eine Karliſten-Inſurrektion im Kanton Breſſuire, einem in der Geſchichte der Vendee merkwürdigen Ort, ausgebrochen ſeyn.

Brüſſel, den 19. März.

Der Graf d'Aerſchot iſt als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter des Regenten von Belgien, in Begleitung des Geſandtſchafts-Sekretärs, Hrn. J. van Praet nach London abgereiſt. — Eine von Lille kommende Perſon meldet, daß in jener Stadt nächſtens 40,000 Mann Truppen eintreffen würden; der Vortrab derſelben war ſchon dort angekommen. — Wir können, ſagt die „Emanzipation," verſichern, daß in der Vorausſicht einer nahe bevorſtehenden Wiederaufnahme der Feindſeligkeiten, die ernſthafteſten Kriegsrüſtungen getroffen werden. — Aus der Gegend von Gent werden wiederum Vorpoſtengefechte gemeldet. — Seit einigen Tagen ſind hier die ſonderbarſten Gerüchte im Umlauf; man ſpricht von Weigerungen, den Eid zu leiſten; man nennt ſogar angeſehene Perſonen, welche, wie man ſagt, ſich lieber zurückziehen, als den durch das Geſetz vom 5. März vorgeſchriebenen Eid leiſten wollen.

Von der niederländiſchen Gränze, den 19. März.

Se. Majeſtät der König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg hatte bereits vor längerer Zeit den durchl. deutſchen Bund aufgefordert, ihn in den Beſitz des gedachten Großherzogthums, das bekanntlich integrirender Beſtandtheil dieſes Bundes iſt, wieder einzuſetzen und darinn zu ſchützen. Es ſcheint jedoch, als habe man, bevor dieſer Aufforderung genügt ward, das definitive Reſultat der Londoner Konferenzen abwarten wollen. Dieſes Reſultat iſt nunmehr erfolgt, und wir erfahren aus zuverläßiger Quelle, daß jetzt unverzüglich von Bundes wegen, dem Verlangen Sr. niederländiſchen Majeſtät gemäß, eingeſchritten werden wird. Zu dem Ende ſoll ein, aus verſchiedenen Kontingenten, als Preußen, Hannoveranern, Kurheſſen, Naſſauern ꝛc., formirtes Truppenkorps von 30,000 Mann zuſammen gezogen, und vorerwähntes Großherzogthum im Namen ſeines rechtmäßigen Souverains militäriſch okkupirt werden. Von jenen 30,000 Mann ſollen jedoch fürs Erſte nur 3 Fünftel in das Luxemburgiſche einrücken, die übrigen 2 Fünftel aber, aus preußiſchen Truppen beſtehend, an deſſen Gränze als Reſerve aufgeſtellt werden.

Von der polniſchen Gränze, den 15. März.

Die ungünſtige Witterung hindert den Feldmarſchall Diebitſch, ſeine Operationen fortzuſetzen, und zwingt ihn zu einer für die ruſſiſche Armee ſehr nachtheiligen Unthätigkeit. Der Mangel an Lebensmitteln wird ſtündlich fühlbarer. Die Ruſſen ſind ſchon genöthigt, ſich aus der Ferne zu verpflegen, und nach allen Richtungen Proviantbeamte zum Aufkaufe von Getreide auszuſchicken, deſſen Zufuhr in einem von Waldungen und Moräſten durchſchnittenen Lande, welches faſt keine Kunſtſtraßen beſitzt, in der jetzigen Jahreszeit mit ſehr vielen Schwierigkeiten verbunden iſt, und überdieß noch von den polniſchen Partiſans Hinderniſſe findet, die ihr Handwerk ſo gut als die Koſacken zu verſtehen ſcheinen, und jede Gelegenheit ergreifen, die Kommunikationen zu unterbrechen, und die für die ruſſiſchen Truppen beſtimmten Zufuhren für ſich zu nehmen. Die Theurung aller Art von Lebensmitteln im ruſſiſchen Hauptquartiere überſteigt folglich alle Begriffe, da man nach Erzählung eines Kuriers ein Glas Branntwein mit 6 und ein Ey mit 2 Rubeln bezahlt hat. Der Feldmarſchall Diebitſch hat ſeinen Operationsplan auf einer einfachen Baſis entworfen, und iſt mit Blitzesſchnelle an ſein Ziel vorgerückt; allein er hat bey Berechnung der muthmaßlichen Erfolge den polniſchen Nationalkarakter und die Hilfsmittel des Landes aus den Augen verloren, und ſeinen Feind zu gering geſchätzt. Nach einem ſehr richtigen Grundſatze hat er die Inſurrektion in ihrem Brennpunkte angreifen, und mit Einem Schla-

ge erſticken wollen. Allein er hat den heldenmüthigen Widerſtand der Polen, die dadurch herbeygeführte Vereitlung der Eroberung Warſchau's und der ſchnellen Unterdrückung der Inſurrektion nicht in Anſchlag gebracht, die dadurch an innerer Kraft zugenommen hat. — Die Sendung eines polniſchen Parlamentärs in das Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch wird Aufſehen erregen, und der Meynung Eingang verſchaffen, daß es den Polen ſchlecht gehe, und daß ſie zur Unterwerfung geneigt ſeyen. Im Gegenſatze wird polniſcher Seits behauptet, die Sendung an den Grafen Diebitſch habe weder das Anerbieten eines Waffenſtillſtandes noch der Unterwerfung, ſondern einzig die Einleitung von Friedensunterhandlungen auf der Grundlage jener Bedingungen zum Zwecke gehabt, womit der Reichstag den Grafen Lubezki nach Petersburg ſchickte, und wovon die erſte die Einverleibung der alten polniſchen Provinzen mit dem Königreiche war. Hätte Graf Diebitſch dieſe zugeſtanden (wozu er jedoch nicht autoriſirt war), ſo würde man dann zur weitern Friedensunterhandlung haben ſchreiten können.

Von der polniſch-lithauiſchen Gränze, den 17. März.

Die von dem kaiſerl. ruſſiſchen Ober-Befehlshaber abgeſandten Truppen haben die Gegend von den herumſchwärmenden Krakuſen gereinigt, und viele davon zu Gefangenen gemacht. Die Tete der ruſſiſchen Garden iſt am 17. d. M. in Raygrod angekommen. — Die zur Armee geſandten Pontons ſind ſchon den 13. durch Lomza gegangen. Die ruſſiſchen Truppen befinden ſich im beſten Geſundheitszuſtande. — Dem polniſchen Oberſt-Lieutenant Zwolinski, welcher von Modlin zu der Armee ſeines rechtmäßigen Beherrſchers übergegangen, iſt faſt ſein ganzes Bataillon gefolgt. Von Modlin ſollen viele polniſche Soldaten zu den Ruſſen übergehen. — Nachrichten zufolge waren 4000 Mann vom Korps des Generals Rüdiger über den Bug gegangen, und zu Uchanie eingerückt; der polniſche General Dwernicki hat ſich auf Zamosc zurückgezogen.

Frankfurt, den 21. März.

Ungeachtet die Heere der europäiſchen Großmächte auf dem Kriegsfuße und faſt ſchlagfertig einander im Angeſicht ſtehen, und ungeachtet ſelbſt, wie man vernimmt, diejenigen deutſchen Bundesſtaaten, die nicht zur Kategorie jener Großmächte gehören, ſich anſchicken, ihre Kontingente ins Feld zu ſtellen, hegt man hier dennoch mehr als jemals die Hoffnung, daß der Weltfriede erhalten werden wird. Zum Theil begründet ſich dieſe Hoffnung auf die jüngſte franzöſiſche Miniſterialveränderung und auf die bekannten Geſinnungen des jetzigen Rathspräſidenten, deſſen politiſches, ſo eben abgelegtes Glaubensbekenntniß ganz geeignet iſt, jene Hoffnung zu beſtärken. Nächſtdem aber wird allgemein, und auf eine vollkommen glaubwürdige Weiſe, verſichert, daß eine große deutſche Macht, die zugleich eine europäiſche iſt, die Befeſtigung des Friedens in dieſem Augenblicke zu Paris auf eine Weiſe betreibe, die ein Fehlſchlagen faſt gar nicht mehr befürchten läßt. Jedenfalls ſollen die Unterhandlungen wenigſtens in ſofern ihren Zweck erreichen, als ſie beſonders Deutſchland vor dem Ungemach eines Krieges zu bewahren ſtreben. Die Garantie des gegenwärtigen Beſitzſtandes aller Bundesſtaaten in Deutſchland ſoll die Grundlage ſeyn, über welche man ſich beyderſeitig vereinigt habe.

(Bekanntmachung.) Die Freyfrau Karoline von Racknitz, geborne Gräfin Löwenſtein-Wertheim, ſtarb hier am 20. Okt. 1830 und hinterließ ein Teſtament. Diejenigen, welche an dem Nachlaſſe der Verſtorbenen etwa Foderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, dieſe Foderungen bey der unterzeichneten Teſtaments-Exekutorſchaft in 4 Wochen a dato anzuzeigen, indem nach Umfluß dieſes Termines die Vertheilung der Verlaſſenſchaft erfolgt. Augsburg, den 25. März 1831. Die Teſtaments-Exekutorſchaft.

(Bäume- und Saamen-Verkauf.) In dem Garten Lit. G. Nro. 87. im Rappeneck, dem Schulhaus von St. Jakob gegenüber, werden dieß Frühjahr wieder einige Hundert Obſtbäume in beſten Sorten, beſonders ſchon ſtarke und tragbare Birnenbäume, wie auch eine Parthie Kern-Wildlinge zum Veredlen, Johannis- und Stechbeer-Stöcke, italieniſche und Balſampappeln, Accacien- und Kaſtanien-Bäume, verſchiedene Ziergeſträuche von amerikaniſchen Gehölzarten und perrennirende Blumengewächſe, deßgleichen alle Gattungen beſter Gemüſeſaamen, und ein großes Sortiment Blumenſaamen (von letzteren kann in Prieſen oder auch in größeren Quantitäten verlangt werden) in den billigſten Preiſen verkauft. Schriftliche Beſtellungen hierauf können an Herrn Schmidt auf der Bergmühle (mit dem Zeichen G. 87.) addreſſirt werden. Augsburg, im März 1831.

Nro. 86. Sonntag, den 27. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 24. März.

Se. Majeſtät der König haben heute im Staatsrathe den Vorſitz zu führen geruht. — Die heute Statt gehabte ſiebente öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit der Beeidung des neu eingetretenen Abgeordneten Foliot. Das Präſidium machte hierauf den Einlauf bekannt; dann beſtieg der Abgeordnete Arbinger, als Berichterſtatter des fünften Ausſchuſſes die Tribüne, um über die als nicht begründet erachteten Beſchwerden vorzutragen. Als formell und materiell nicht zur Kompetenz der Kammer geeignet wurden zu den Akten gelegt; die Vorſtellung des Peter Käſer, Ablöſung des Obereigenthums betr.; die Beſchwerde des Gewerbsvereins der Bierbräuer zu Augsburg, verweigertes Rekursrecht betr.; die Beſchwerde der k. Poſtmeiſters Tauber, den Erſatz unrechtmäßiger Weiſe erlittenen Gehaltsverkürzung betr.; die Vorſtellung der Taglöhnerinnen Magd. Reichert und Sibille Söllner, deren Prozeß betr.; die Vorſtellung des Joh. Konrad Ziegler, die Vindikation eines Waldgrundes betr.; die Vorſtellung der Bucher'ſchen Eheleute, ihren Prozeß betr.; die Beſchwerde des Joh. Paul Martin, ehemaligen Wechslers in Paris, die Verletzung der Verfaſſung, der garantirten Inſtitutionen und Geſetze des Rheinkreiſes betreffend; endlich die Vorſtellung des Joh. Nikol. Fahner zu Stettenberg, das geſetzwidrige Benehmen mehrerer königl. Beamten betr. — Als Beſchwerde nicht begründet wurde die Beſchwerde des Schneider-Vereins in Würzburg, wegen übermäßiger Annahme von Meiſtern, zur Verweiſung an den 3ten Ausſchuß begutachtet; dem Staatsminiſter der Finanzen wurde empfohlen: die Vorſtellung des Lehrers Julius Ernſt Doſch, deſſen 13jährige rückſtändige Beſoldung betr., ſo wie die Vorſtellung der Eingeforſteten des Nürnberger Sebaldiwaldes, wegen widerrechtlicher Schmälerung ihrer Gerechtſamen; dem Staatminiſterium des Innern die Vorſtellung der Gemeinden des ehemaligen Landgerichts Stadtprozelten, um Verwendung der Kammer zur Wiedererrichtung des Landgerichts Stadtprozelten; dem königl. Staatsminiſterium der Juſtiz, die Beſchwerde des Wendel Falk, wegen Juſtizverzögerung. Hierauf erſtattete der Abgeordnete v. Wachter im Namen des Petitions-Ausſchuſſes über die von Abgeordneten eingereichten Anträge Vortrag. An die geeigneten Ausſchüſſe wurden verwieſen: der Antrag des Abgeordneten v. Hagen, Abänderung des Gewerbsgeſetzes betr.; der Antrag des Abgeordneten v. Faßmann, die Vornahme der geometriſchen Vermeſſungen im Rheinkreiſe, namentlich in den Landgerichtsbezirken Amberg und Burglengenfeld betr.; der Antrag des Abgeordneten Kempter, um Nachlaß des 5ten Steuerſimplums der Grundſteuer; der Antrag des Abgeordneten Schickendanz, die Bürgſchaft der Gemeinde-Einnehmer im Rheinkreiſe betr.; der Antrag des Abgeordneten Frhrn. v. Cloſen, die Errichtung einer Erziehungsanſtalt für Landwirthe und Gewerbetreibende betr.; endlich ein Antrag deſſelben Abgeordneten, Kabinetsbefehle und Verantwortlichkeit der Miniſter betr. Dieſer letztere Antrag veranlaßte eine Diskuſſion, an welcher die Abgeordneten v. Seuffert, Rudhart und Frhr. von Cloſen Theil nahmen. — Es wurden vor Allem das Bedenken widerlegt, die Kammer ſey nicht kompetent, einen Antrag auf Erlaſſung eines Geſetzes, durch welches den Miniſtern verboten wird, ſich auf Kabinetsbefehle zu berufen, um ſich dadurch der Verantwortlichkeit zu entziehen, zu ſtellen, indem ein ſolches Geſetz kein Zuſatz zur Verfaſſungs-Urkunde ſey, auch, im Falle dieß wäre, die Verfaſſungsurkunde den Ständen nicht verbiete, den Wunſch um einen Zuſatz zur Verfaſſungs-Urkunde an den König zu bringen; es wurde bemerkt, daß eine genauere geſetzliche Begründung mancher in der Verfaſſungs-Urkunde nicht deutlich ausgeſprochene Beſtimmung deßhalb nöthig ſey, weil ſonſt die Regierung verſuchen könnte, ſelbe durch Ordonnanzen zu bewerkſtelligen. Hingegen wurde bemerkt, die Unzuläßigkeit der Kabinets-Regierung fließe ſchon aus der Natur eines konſtitutionellen Staates, ſchon aus ihr ergebe ſich, daß ſich ein Miniſter durch das Berufen auf Kabinetsbefehle der Verantwortlichkeit nicht entziehen könne,

— es werde durch das Schicklichkeitsgefühl verlangt, daß ſich ein Miniſter, ſollte er zu einer Handlung durch den Monarchen veranlaßt worden ſeyn, auf dieſe Veranlaſſung nicht berufe. Der Antrag des Abgeordneten Schickendanz, die k. Holzhöfe im Rheinkreiſe zu vermehren, erſchien als Beantragung einer bloßen Verwaltungsmaaßregel zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet, ſondern wurde dem Staatsminiſterium der Finanzen zur Berückſichtigung empfohlen. Zum Schluſſe wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verleſen und genehmiget, die nächſte Sitzung aber auf Donnerſtag den 7. April anberaumt.

Zufolge allerhöchſten Befehls wird das 9te Linien-Infanterieregiment von Bamberg nach Landau, das 10te Linien-Infanterieregiment von Landau nach Amberg, und das 3te Jägerbataillon von Amberg nach Bamberg verlegt.

Nach einem Briefe aus Bologna war der älteſte Sohn des Grafen von St. Leu am 17. März zu Forli, nach einem kurzen Krankenlager, mit Tode abgegangen.

Wien, den 22. März.

Briefe aus Warſchau vom 12. d. M., die in Krakau eingelaufen waren, melden: „So einmüthig die Ernennung des Generals Skrzynecki zum Oberbefehlshaber der polniſchen Armee anfänglich ausgeſprochen ſchien, ſo hat ſelbe in der Folge und beſonders in der letztern Zeit dennoch vielfältigen Stoff zur Unzufriedenheit und zu Reibungen bereitet, die bey dem heftigen Karakter dieſes Generals und ſeinem gänzlichen Mangel an Zuvorkommenheit gegen die ältern Generäle und Korpskommandanten, die ſich durch ſeine Erhebung zurückgeſetzt fühlen, nicht wohl ausbleiben konnten. — Die Schlacht vom 25. v. M., in welcher ſich, bey dem tapferſten Widerſtande von Seite der Polen, die entſchiedene Ueberlegenheit die ruſſiſche Armee in allen Waffengattungen, namentlich in der Artillerie, entwickelte, und die ſeitherige 14tägige Waffenruhe haben einen großen Theil der polniſchen Truppen, beſonders der Stabsoffiziere und Kommandanten, zu einer ruhigeren Prüfung ihrer bedenklichen Lage gebracht. Seit dem Rückzug des polniſchen Heeres nach Warſchau hat der ſchwierige Geiſt der dortigen Bürgerſchaft auch auf den Geiſt der Truppen gewirkt, ſo daß, wenn das ruſſiſche Hauptheer vor der Hand auch nicht zu neuen Operationen ſchreitet, die innern Spaltungen der polniſchen Armee, der Geiſt der Unzufriedenheit der Stadt Warſchau, und der unverkennbare Wunſch der großen Maſſe aller Einwohner, vorzüglich der Güter- und Häuſerbeſitzer, und Aller, die noch etwas zu verlieren haben, nach Ruhe und Herſtellung der Ordnung, aller Wahrſcheinlichkeit nach eine den Ruſſen günſtige Wendung der Dinge zur Folge haben dürften.“

Livorno, den 18. März.

Heute iſt die Poſt von Rom nicht eingetroffen, auch ſoll der toskaniſche Kurier wieder zurück gekommen, und das Felleiſen zu Waſſer nach Civitavechia befördert worden ſeyn. Nach Einigen wäre der Fall von Civita Caſtellana, nach Andern die Furcht vor Straßenräubern die Urſache der Hinderung. Das Gerücht ſpricht auch von Bewegungen, die in Rom Statt gefunden, doch ſcheint daſſelbe auf keine ſichern Angaben gegründet. Wahrſcheinlicher iſt, was man auch behauptet, daß die in Korſika verſammelten Italiener ſich an der römiſchen Küſte ausgeſchifft hätten. — In der vergangenen Nacht waren unſere Küſtenwachen in Allarm, da man ein verdächtiges Fahrzeug geſehen haben wollte.

London, den 18. März.

Der Courier ſchreibt, es ſey nicht möglich, daß unter den jetzigen Umſtänden die großen Mächte ihre Heere entwaffnen, und ſo lange dieſelben auf dem Kriegsfuß ſeyn werden, ſey zu fürchten, daß ein Funken einen allgemeinen Brand entzünde. Es gebe keine Bürgſchaft der Erhaltung des Friedens, ſo lange die konſtitutionellen Einrichtungen in Frankreich und der Abſolutismus in Oeſterreich, Preußen und Rußland herrſcht. Klugheit, Rückſichten, augenblickliches Intereſſe, könnten den Krieg auf einige Tage abwenden, die neue Dynaſtie werde aber nur dann feſt in Frankreich begründet ſeyn, wenn die liberalen Grundſätze bey den auswärtigen Mächten den Sieg werden errungen haben. — Der Prinz von Oranien ſchickt ſich zur Abreiſe nach den Kontinent an. Man glaubt, er werde, nachdem er ſeine durchlauchtigſten Eltern beſucht, ſich ſofort an Bord eines engliſchen Schiffes nach Antwerpen begeben. — In der vorletzten Woche wurden 800,000 Unzen Gold von London nach Hamburg ausgeführt, die, wie man glaubt, für den Dienſt der ruſſiſchen Armee beſtimmt ſind.

Gibraltar, den 3. März.

Ein Schreiben enthält Folgendes: Torrijos ſetzt ſeine Operationen fort; Kadix, Tariſa, Malaga, Granada, Sevilla müſſen ſich bereits für die heilige Sache der Freyheit ausgeſprochen haben; wir erwarten mit jedem Augenblicke die Nachricht hiervon. Die Bewegung

in Kadix muß nach den zuverläßigen Nachrichten, die der General Torijos dieſen Morgen erhielt, geſtern Abend Statt geſunden haben. Manzanares wird fortwährend von den Einwohnern des Landes beſchützt, und vergrößert das unter ſeinen Befehlen ſtehende Korps täglich durch Landleute und Soldaten aus der königl. Armee. Heute wurde er durch einen anſehnlichen, vorgeſchobenen Poſten dieſer Armee, mit dem Offiziere, der ihn befehligte, verſtärkt. Die Patrioten ſind auf allen Punkten bereit, unter den Befehlen ihres braven Chefs, in den ſie ein unbegränztes Vertrauen ſetzen, ins Feld zu rücken, ſobald dieſer es für zweckmäßig halten wird. Die vortheilhafte Lage, in der wir uns gegenwärtig befinden, und diejenige der jetzigen franzöſiſchen Regierung, öffnet, nach den letzten Nachrichten aus der Hauptſtadt, unſern Hoffnungen ein neues Feld, und läßt uns keinen Zweifel über den Entſchluß des franzöſiſchen Gouvernements, unſern in Frankreich ſich aufhaltenden Landsleuten volle Freyheit zu laſſen, unſere Plane zu Waſſer und zu Land mit ausführen zu helfen. — Es iſt 9 Uhr Abends; ich kann Ihnen auf die beſtimmteſte Weiſe verſichern, daß Kadix, San Fernando, Valencia und andere wichtige Punkte der ſüdlichen Küſte in der Gewalt der Revolutionäre ſind.

Madrid, den 12. März.

Die Madrider Hofzeitung macht einen Bericht des Generals Quesada bekannt, worinn gemeldet wird, daß am 8. die Unzufriedenen auf der Inſel Leon, 400 an der Zahl, ſich ergeben haben. Auch berichtet ſie die Zerſtörung einer Bande, die ſich auf das Gebirge Ronda begeben hätte, und deren Chef Manzanares mit 40, in der Gegend des Lagers von St. Roch gefangenen Leuten erſchoſſen worden ſey. — Es iſt gewiß, daß ein Theil der Familie Karls X. in Spanien ankommen wird. Schon ſind mehrere Franzoſen von ausgezeichnetem Rang daſelbſt angelangt, und verbreiten in den Provinzen die ungereimteſten Nachrichten über den gegenwärtigen Zuſtand von Frankreich. Unſere Karliſten ſind mit den franzöſiſchen Karliſten ſehr einig, und da ſowohl jene, als dieſe ungeheure Hilfsquellen in Geld beſitzen, ſo iſt es nicht ſo leicht, ſich ihren Planen zu widerſetzen, wenn nicht die eine oder die andere dieſer beyden Regierungen ſich darein miſcht.

Paris, den 20. März.

Abermals werden aus mehreren Departements einzelne unruhige Auftritte berichtet. So aus Toulouſe, wo gerufen worden ſey: „Fort mit den Karliſten! Es lebe der Kaiſer! es lebe die Republik! es lebe Polen!" wo man im Theater die Abſingung der Marſeillaiſe verlangte, und als die Schauſpieler ſie verweigerten, die Stühle zerſchlug, die Trümmer nach dem Kronleuchter warf ꝛc. In Nismes veranlaßte die, von den Behörden gebotene, Wegnahme 5 ungeheurer Miſſionskreuze, welche geſetzwidrig auf den öffentlichen Plätzen aufgepflanzt worden waren und jetzt in die Kirchen verſetzt werden ſollen, nicht unbedeutende Unruhen. Das Volk weigerte ſich, in dieſe Wegnahme zu willigen; die Proklamation des Präfekten wurde zerriſſen, es wurde an mehreren Orten Feuer angelegt, dennoch wurden 2 Kreuze verſetzt, die 3 übrigen konnten wegen Einbruchs der Nacht nicht mehr weggenommen werden. In einer Gemeinde im Departement des Niederrheins weigerte ſich ein abgeſetzter Schullehrer ſeinen Platz zu räumen. Ein Theil der Einwohner unterſtützte ihn, ſo daß man Truppen aufbieten mußte, um ihn zum Gehorſam zu zwingen. Im Departement Puy de Dome lehnte ſich eine Gemeinde gegen ihren Maire auf, wollte denſelben in das Waſſer werfen, ſchlug die Barieren zuſammen und verbrannte ſie. Die gegen ſie aufgebotene Nationalgarde wird ſie bald zur Ordnung bringen.

Paris, den 21. März.

Geſtern hielt der König in dem Tuilerienhof zu Pferd eine Revue über 6 Bataillone der Nationalgarde, 2 Regimenter Infanterie, und über das 6te Dragoner- und 6te Huſaren-Regiment. Se. Majeſtät wurden von den königl. Hoheiten dem Herzoge von Oleans und dem Herzoge von Nemours begleitet. Der Herr Kriegsminiſter und eine Anzahl von Generalſtabs-Offizieren waren gegenwärtig. — Man ſpricht von einer neuen Reiſe des Hrn. Herzogs von Orleans in die Departemente, um alldort über verſchiedene Garniſonstruppen Heerſchau zu halten. — Ein außerordentlicher Kurier, welcher dahier angekommen iſt, bringt folgende Nachrichten aus Madrid vom 15. März Mittags: Wir haben Briefe aus Kadix bis zum 10. dieß erhalten, allwo die größte Ruhe ſoll geherrſcht haben. Die Truppen der Inſurgenten waren zernichtet; die Gefangenen wurden ohne Erbarmen niedergemacht, und die Exekutionen ſind noch ſehr zahlreich. — Wir erfahren aus Toulon vom 15. März, daß die Fregatte l'Armide alldort angekommen iſt, und daß der General-Lieutenant Graf Clauſel, welcher ſich von Algier nach Frankreich eingeſchifft hatte, das Land betreten,

und ſein Abſteigquartier im Hotel von Malta genommen hat. Er empfieng alldort ſämmtliche Generaloffiziere und die Uebrigen der Garniſon, und wird morgen nach Paris abreiſen.

Toulon, den 14. März.

Der Oberſt des Artillerieparks der Landartillerie hat Befehl erhalten, das Material für 6 Batterien und 36 Feldſtücke bereit zu halten. Es ſcheint, man denke ernſtlich daran, eine Reſervearmee an der Var-Brücke zu bilden. Sieben Batterien vom 5ten Artillerieregiment, welches in Toulouſe in Beſatzung liegt, haben Befehl erhalten, gegen die piemonteſiſche Gränze aufzubrechen.

Brüſſel, den 20. März.

Eine Miniſterialveränderung ſteht uns bevor. Man ſagt, die Herren Goblet, Brouckere und Tielemans hätten ihre Dimiſſion eingereicht, und die des erſtern ſey angenommen worden. Die Urſache dieſer miniſteriellen Revolution iſt unbekannt; man weiß nur, daß das Konſeil über die Frage wegen Krieg und Frieden uneins war. — Der Belge weiſt nach, daß in der belgiſchen Armee 52 holländiſche und 212 deutſche Offiziere dienten, und fragt, welches Vertrauen man wohl in ſolche Leute ſetzen dürfe. — Geſtern Morgen konnte man hier Artillerieſchüſſe hören, die aus der Gegend von Gent oder Antwerpen zu kommen ſchienen. Die ſo eben eintreffenden Journale aus beyden Städten erwähnen jedoch keines Ereigniſſes, das mit dieſer Exploſion in Verbindung ſtände. — Der Kongreß wird auf den 25. März zuſammen berufen werden. — General Daine hat eine Proklamation an ſeine Armeekorps erlaſſen, worinn er die Truppen an ihre Pflicht erinnert und ſie zum Gehorſam auffordert. — Die wegen der Anleihe in England angeknüpften Unterhandlungen ſind, wie man verſichert, wegen der Unſicherheit, die in den Verhältniſſen des Kontinents herrſcht, geſcheitert und unſer Finanzminiſter mußte die ihm vorgeſchlagenen äußerſt läſtigen Bedingungen zurückweiſen.

Stockholm, den 8. März.

Der früheren amtlichen Verſicherung vom Ende Januars ungeachtet, daß im Bahus-Lehn kein Getreidemangel zu beſorgen ſey, lieſt man nun Auszüge von Briefen von Predigern aus der beſagten Landſchaft, wornach die Noth ſo hoch geſtiegen, daß ſchon Menſchen Hungers geſtorben ſind, indem man, wenn auch ſchon noch Korn zu haben wäre, die hohen Preiſe dafür nicht zu erſchwingen vermöge.

Polniſche Gränze, den 18. März.

Nachrichten aus Warſchau vom 16. März melden, daß General Dwernicki am 11. über den Bug nach Volhynien gezogen ſey, und ſich dort mit den Korps vereinigt habe, die in dieſer Provinz einen Aufſtand gegen Rußland bewirkt hätten. — Der General Chlopicki hat ſein Ehrenwort gegeben, nach ſeiner Heilung in Krakau ſogleich nach Warſchau zurückzukehren. — General Szembeck ſoll ſeine Dienſtentlaſſung verlangt und erhalten haben.

Berlin, den 20. März.

Auszug eines Schreibens aus Sienica vom 12. März 1831. Nach der Schlacht vom 25. Febr. haben die ruſſiſchen Truppen die Umgegenden Praga's fortwährend beſetzt gehalten, und in der Vorſtadt ſelbſt ihre Vorpoſten aufgeſtellt. Die bis hinter die Weichſel zurückgeworfenen Rebellen ſind noch im Beſitze des Brückenkopfs geblieben, und es wäre völlig unnütz geweſen, einen Angriff darauf zu richten. Ihrerſeits wurde verſucht, die ruſſiſchen Truppen aus den Häuſern zu verdrängen, letztere in Brand zu ſtecken und ein, auf dem ſogenannten ſächſiſchen Werder poſtirtes ruſſiſches Detaſchement daraus zu vertreiben, ſie wurden jedoch mit Verluſt zurückgeſchlagen, und haben ſeitdem dieſen Verſuch nicht wieder erneuert. Die Beſchaffenheit der Weichſel, das nur ſelten von Fröſten unterbrochene Thauwetter und die Schwäche der Eisdecke haben bis jetzt den Uebergang der ruſſiſchen Truppen über den Fluß gehindert. Eine Brücke darüber zu ſchlagen, wäre nicht rathſam geweſen, da der Eisgang dieſelbe jeden Augenblick hätte fortreißen können, wodurch die Kommunikation unterbrochen, und die Armee von allen Hilfsquellen, welche ſie ihnen verdankt, abgeſchnitten und dem Mangel ausgeſetzt worden wäre, der in einem Lande zu befürchten iſt, welches durch den Aufenthalt der feindlichen Truppen zu Grunde gerichtet und von ihnen abſichtlich verwüſtet worden iſt. Der Oberbefehlshaber hat demnach beſchloſſen, eine beobachtende Stellung anzunehmen, und den größten Theil der Armee in ausgedehntere Kantonnirungen zu verlegen, um den Truppen einige Erholung zu verſchaffen. Am 27. Febr. ward ein Detaſchement, beſtehend aus einer Infanterie-Brigade, einer Brigade regelmäßiger Kavallerie, 2 Regimentern Koſacken nebſt 8 Kanonen, unter die Befehle des General-Majors Baron Sacken geſtellt, und ihm der Auftrag ertheilt, für die Erhaltung der Brücke über den Bug bey Zegrz zu wachen, und die Ankunft der letzten Echelons des Grenadierkorps zu ſichern, welches, über Oſtrolenka und Pultusk kommend, ſich mit der

Armee vereinigen ſollte, welches auch am 2. März bewerkſtelligt ward. Am 1. griffen einige Hundert Krakuſen ein Koſackenpiquet an, wobey einige von den letzteren getödtet wurden. Zu gleicher Zeit verbreitete ſich das Gerücht, daß zahlreiche Haufen der Miliz zu Ciechanow und Prasnic, und ungefähr 10,000 Mann regelmäßiger Truppen bey Plonsk ſich gezeigt hätten. Hierauf ward das Korps des Generals von Roſen beauftragt, das Land zu ſäubern. Von demſelben wurden ſtarke Rekognoszirungen ausgeſandt, aber es begegnete keinem Feinde, weder bey Ciechanow, noch bey Prasnic. Da die Polen alle über die Wkra führende Brücken verbrannt hatten, ſo konnte das Korps nicht ſogleich auf Plonsk marſchiren. Der Feldmarſchall hielt es für unnütz, dieſe Expedition zu unternehmen, und ertheilte am 7. dem Korps Befehl, die Brücke bey Zegrz zu zerſtören und zu Stanislawow Quartier zu nehmen. Der General Sacken bleibt zwiſchen dem Bug und dem rechten Ufer des Narew, um dort die Ruhe zu erhalten und die Magazine zu beſchützen, welche die Verpflegungsmittel der auf den Straßen von Grodno und Kowno heranrückenden Garden aufbewahren. Auf Befehl des Feldmarſchalls hatte auf unſerem rechten Flügel der General Kreutz, nach Beſetzung von Radom, den Uebergang über die Weichſel am 23. Febr. bey Tirſchin bewerkſtelligt. Seit dem am 19. Statt gehabten Gefecht war er vom Feinde nicht weiter beunruhigt worden. Durch die aus Warſchau einlaufenden Nachrichten erfuhr man, daß eine Truppenkolonne ihren Marſch nach Kartſchew und Gora gerichtet habe. Der Feldmarſchall befahl hierauf dem, mit der Reſerve-Kavallerie zu Laskarzwew kantonnirenden, General Grafen von Witt, ſich kampffertig zu halten. Am 26. wurden 2 Kavallerie-Pelotons zu Pulawy verrätheriſcher Weiſe von den Krakuſen angegriffen, die, im Einverſtändniß mit den Einwohnern, dieſelben beynahe völlig vernichteten. Einige Tage nachher erhielt der Feldmarſchall die Nachricht, daß Dwernicki am 1. mit einem Korps von 12 bis 15,000 Mann und 20 Kanonen über die Weichſel gegangen ſey. Am 2. richtete er einen unvorhergeſehenen Anfall gegen ein Detaſchement unter den Befehlen des General-Majors Kaver und fügte ihm einigen Verluſt zu. Aber der Muth und die Geiſtesgegenwart des Oberſten Tukotſchewski rettete dieſe Truppen von einem übereilten Rückzug und ſie wichen langſam und in guter Ordnung zurück. Indeſſen glaubte der General Kreutz, die Ankunft eines ihm an Zahl ſehr überlegenen Feindes zu Lublin nicht abwarten zu müſſen, zumal da derſelbe die Truppen von Zamosc an ſich ziehen und Aushebungen von Mannſchaft im Lande organiſiren konnte. Er zog ſich daher auf der Straße von Piaski und Krasnoslaw zurück und befand ſich am 5. vorwärts von dieſer Stadt zu Sychodol. Auf die erſte Nachricht von der Invaſion des Generals Dwernicki beorderte der Feldmarſchall 13 Bataillone nach Laskarzew, um ſich allda mit den Truppen des Grafen Witt zu vereinigen, der mit ſeiner Kavallerie und einem Theile der lithauiſchen Garde-Kavallerie den Rebellen entgegen gehen ſollte. Am 7. ward eine Brücke über den Wieprz bey Scharni geſchlagen, und am 9. hatte General Murawieff bereits Pulawy beſetzt. Nach verſchiedenen Punkten wurden ſtarke Rekognoszirungen ausgeſandt, um den Marſch des Feindes zu erkunden. Das Kommando aller dieſer Truppen ward dem Chef des Generalſtabes, Grafen von Toll, übergeben. Sollte Dwernicki bey der, von mehreren ſeiner Offiziere geäußerten Abſicht, nach Volhynien vorzudringen, beharren, ſo wird er dieß gewagte Unternehmen theuer bezahlen. Er wird von der Weichſel abgeſchnitten, und von dem ihm nachſetzenden Detaſchement in die Flanke und im Rücken genommen werden, und den in Volhynien kantonnirenden Truppen begegnen. Der einzige Ausweg wird ihm dann übrig bleiben, in Zamosc eine Zuflucht zu ſuchen. Die von dem Oberbefehlshaber verfügte Truppenbewegung hat bereits die gehörige Wirkung hervorgebracht, und der General Sirawsky, der mit 6000 Mann nach Pulawy marſchirt war, um ſich mit Dwernicki zu vereinigen und der bereits 2 Märſche weit vorwärts gerückt war, iſt gezwungen worden, ſich eiligſt über die Weichſel zurück zu ziehen. Da ein zweytägiges ununterbrochenes Regenwetter den Eisgang zu beſchleunigen verhieß, ſo iſt das Hauptquartier nach Sienica und die verſchiedenen Korps der Armee auf Kantonnirungsplätze verlegt worden, die es möglich machen werden, ſie mit Schnelle und Leichtigkeit auf den Punkt zu bringen, der die größtmöglichſten Vortheile beym Uebergange auf das linke Weichſelufer darbieten wird. Da die Rebellen bemerkt haben, daß verſchiedene Bivouaks verlaſſen worden ſind, ſo haben ſie geglaubt, am 10. einen Ausfall aus dem Brückenkopf verſuchen zu können, ſind aber durch die Avantgarde unter den Befehlen des Generals Geismar kräftig zurückgewieſen worden, wobey ſie ungefähr 100 Mann verloren haben. Unter den Getödteten befindet ſich ein Offizier vom Rang, ein anderer unter den Gefangenen. Der Oberſt Micielski iſt als Parlamentär von Warſchau zweymal ins Hauptquartier gekommen,

und der Feldmarſchall hat ihn jedesmal zur Audienz vorgelaſſen. Der Zweck ſeiner Sendung war, die Bedingungen zu erfahren, unter welchen der Oberbefehlshaber einwilligen würde, den Feindſeligkeiten durch einen Waffenſtillſtand ein Ziel zu ſetzen. Der Feldmarſchall hat vor allen Dingen eine völlige Unterwerfung der Polen unter die in dem Manifeſte Sr. Majeſtät des Kaiſers enthaltenen Befehle verlangt. Es ſcheint die Polen fangen an, ſich zu überzeugen, daß ſie mit Erfolg den ruſſiſchen Waffen nicht widerſtehen können, und ihnen am Ende unterliegen müſſen.

Frankfurt, den 23. März.

Im Herzogthum Naſſau ſoll Einquartierung und Durchmarſch von zahlreichen preußiſchen Truppen angeſagt ſeyn, und in Wetzlar ein großes Fruchtmagazin angelegt werden. Der Weizen iſt ſehr in die Höhe gegangen, und die Fruchtſpekulanten haben bereits enorme Summen verdient.

Wetzlar, den 21. März.

In der vorigen Woche ſahen wir hier, mehrere Tage hintereinander, eine bedeutende Menge ſchweren Geſchützes von jedem Kaliber, jedoch ohne die dazu gehörigen Lafetten durchpaſſiren. Die Anzahl dieſer Stücke, die von Erfurt kamen und nach Koblenz giengen, wird auf 84 angegeben. Frachtfuhrleute transportirten dieſelben. Gleicherweiſe iſt auch eine bedeutende Anzahl Pontons und anderes Feldgeräthe in der nämlichen Richtung hier durchgegangen. Die Wagen waren mit Extrapoſtpferden beſpannt.

(Bekanntmachung.) Das Anweſen der Bierbräuers-Wittwe Kreszenz Kenntner Lit. A. Nro. 162. und 163. und Lit. B. Nro. 124. hier wird zum Drittenmal dem gerichtlichen Verkauf ausgeſetzt, und Steigerungstermin auf Montag den 18. April Vormittags 10 Uhr angeordnet. Augsburg, den 18. März 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Verſteigerung.) Nachbeſchriebene Realitäten des Bürgers Ignaz Wurm zu Schellenberg nebſt realer Seifenſieder-Gerechtſame werden am 6. May l. J. von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr zu Markt Schellenberg, in der Wohnung des Ignaz Wurm, nach Maaßgabe des §. 64. des Hypothekengeſetzes gerichtlich verſteigert und hierauf auch einige Mobilien veräußert. Kaufsluſtige haben legale Zeugniſſe über Vermögen und Leumund vorzuweiſen.

Verkaufsobjekte. 1) Die freyeigene, ganz gemauerte, zweygädige, mit 41 kr. 1 dl. beſtiftete Grünobel'ſche Behauſung zu Markt Schellenberg, mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, eine Küche, ein Verkaufsladen, 2 Werkſtätten, und ein Keller; 2) die dabey befindliche, unter beſonderm Dache ſtehende Holzhütte, und 3) der nächſt dem Wohnhauſe gelegene, circa 1/8 Tagbau große Obſtgarten. Berchtesgaden, den 18. März 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Schilcher, Landrichter.

(Ediktalladung.) Der Nachlaß der am 23. Okt. 1830 hierorts verſtorbenen ledigen Cordula Bramberger fällt, da eine letztwillige Diſpoſition der Erblaſſerin nicht vorliegt, an die geſetzlichen Inteſtaterben derſelben. Nachdem jedoch dieſe Inteſtaterben nur zum Theil gerichtlich bekannt ſind, ſo werden hiemit alle diejenigen, welche aus Verwandtſchaftsverhältniſſen zur Verſtorbenen auf den Nachlaß derſelben Anſpruch zu haben glauben, aufgefodert, binnen 3 Monaten a dato, alſo längſtens bis zum 15. Jun. d. J. ihre Erbsanſprüche hierorts geltend zu machen und ihre Verwandſchaftsverhältniſſe legal nachzuweiſen, und dieß um ſo mehr, als man außerdem die Nachlaßmaſſe an die zur Zeit bekannten Inteſtaterben vertheilen wird. Eichſtätt, den 15. März 1831. Königl. bayer. herzoglich Leuchtenbergiſches Stadt- und Herrſchaftsgericht.

Chriſtmann.

(Bekanntmachung.) Da ſich der öffentlichen Aufforderung vom 14. Auguſt v. J. ungeachtet innerhalb des gegebenen 6monatlichen Termins Niemand als Eigenthümer der am 10. Auguſt v. J. auf dem Wege von Faulenbach nach dem Alatſee gefundenen 2 Säcke Weihrauch zu 94 Pf. gemeldet hat, ſo wurde durch Erkenntniß vom Heutigen dieſe Waare nach §. 106. des Zollgeſetzes für eingeſchwärzt erklärt, der Konfiskation unterworfen, und das Erkenntniß hier an der Gerichtstafel angeſchlagen. Füßen, den 16. März 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Egloff, Landrichter.

(Gantedikt.) Der Söldner Joh. Michael Jöck von Gorisried hat ſich zahlungsunfähig erklärt und dem Konkursverfahren unterworfen. Es werden daher die geſetzlichen Ediktstage, als: I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweiſung der Forderungen, auch zum Verſuche der Güte auf Freytag den 15. April; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten

Forderungen auf Montag den 16. May; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Dienſtag den 31. May, und für die Dupplik auf Mittwoch den 15. Jun. dieſes Jahrs jedesmal Frühe 9 Uhr feſtgeſetzt, und ſämmtliche Gläubiger des Gemeinſchuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am I. Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Auch werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Handen haben, bey Vermeidung nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Indem man übrigens hiebey bemerkt, daß ſich der Schuldenſtand nach Angabe des Schuldners an verſicherten Kapitalien und Zinſen hievon auf 648 fl., und an Kurentforderungen auf 202 fl., dagegen der Vermögensſtand nach dem Schätzungs-Betrage nur auf 415 fl. belauſe, wird zugleich bekannt gemacht, daß das in einigen Mobilien, einem eigenen Hauſe und beſondern Stadel, 22 Dezim. Garten und 4 Dezim. Krautgarten, dann 8 Jchrt. 79 Dezim. Acker- und Wiesgründen beſtehende Beſitzthum des Gemeinſchuldners am 1. Ediktstage den 15. April dieſes Jahrs unter den allda bekannt zu gebenden Bedingungen einer öffentlichen Verſteigerung salva ratificatione in hieſiger Landgerichtskanzley ausgeſetzt werden, wobey ſich Kaufsliebhaber, und zwar auswärtige mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen verſehen, einfinden mögen. Oberdorf, den 12. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Carl, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Mathias Reiſer, Söldner von Weſtendorf, hat ſich als zahlungsunfähig erklärt und dem Gantverfahren unterworfen. Es werden daher als Ediktstäge beſtimmt: I. zur Anmeldung und Nachweiſung der Foderungen der 21. April 1831; II. zur Anbringung der Einreden der 24. May 1831; III. zur Anbringung der Replik der 19. Jun. 1831, und endlich IV. zur Anbringung der Schlußerinnerung der 23. Jun. 1831. Sämmtliche Gläubiger des Mathias Reiſer von Weſtendorf werden auf obenbenannte Ediktstäge, und zwar auf den erſten bey Strafe des Ausſchluſſes von dieſer Gantmaſſe, und auf die übrige bey Verluſt der betreffenden Rechtshandlung bis Früh 9 Uhr in die königl. Landgerichtskanzley zu erſcheinen vorgeladen. Zugleich wird jeder, der ein Pfand von dem Gemeinſchuldner in Handen hat, aufgefodert, ſelbes am erſten Ediktstage, bey Strafe des Doppelerſatzes beym Gantgericht zu hinterlegen. Zugleich wird das Gantgut des Mathias Reiſer am erſten Ediktstage an den Meiſtbietenden salva ratificatione, beſtehend in Haus, Stadel, Garten, Gemeindenutzen, 2 Jchrt. Ackers, das 1/4 Schmidbauernhöfel, beſtehend in 7 1/2 Jchrt. Ackers, 4 1/2 Tagw. Maad, dann 1 Jchrt. Acker sub Nro. 20. — 21. und 26., verkauft, wozu Käufer, mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen verſehen, eingeladen werden. Wertingen, den 17. März 1831. Kön. bayer. Landgericht. Gebhard, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Am 10. Sept. 1830 verſtarb dahier die Hausbeſitzerswittwe Magdalena Winter mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes. Da ihre allenfallſigen Inteſtaterben, insbeſondere ein angeblich vor 12 Jahren verſtorbener Bruder derſelben, Andreas Hibler von Ebersing, nicht ausgemittelt werden konnten, ſo werden dieſelben andurch aufgefodert, ſich termino 60 Tagen dahier um ſo ſicherer zu melden und über das vorliegende Teſtament zu erklären, als man ſonſt daſſelbe für anerkannt halten wird. Weilheim, den 16. März 1831. Königl. Landgericht. Lic. Thoma, Landrichter.

Johann Georg Oßwald von Leitershofen bey Augsburg, ſeiner Profeſſion ein Schäffler, wird von ſeinen Eltern hiemit aufgefodert, ſich unverweilt nach Hauſe zu begeben, und bey ſeinem Regimente zu ſtellen. Leitershofen, den 26. März 1831.

(Verſteigerung.) Dienſtag den 5. April und die darauf folgenden Tage wird in der Wohnung am Maximiliansplatz Nro. 1330. im erſten Stockwerke, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, der Rücklaß des königl. Staatsrathes von Ringel an die Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert; als: mehrere goldene Tabatieren, theils mit Brillanten und Roſetten beſetzt, Solitärs und andere goldene Ringe; Cylinder-, Repetier- und andere goldene Uhren, wie auch mehrere Reiſeuhren von dem berühmten Breguet, und verſchiedenes Silbergeſchirr, Stockuhren, Tiſchleuchter und viele andere Bronze-Gefäße, Kriſtall-, Porzellan-Vaſen und Kaffee-Service, mehrere Reiſe-Etuis, mehrere optiſche Gläſer, worunter ein großer Tubus, Spiegel in vergoldeten Rahmen, Schreib-, Komod- und Kleiderſchränke; Tiſche, Divans, Seſſel, Bettladen, Federbetten, Matratzen, Fußteppiche, eine ganz neue und eine gebrauchte kupferne Badwanne, 2 kupferne Waſſereimer und 1 kupfernes Waſſerſchaff, eine zahlreiche Herren-Garderobe, viele Leibwäſche, und

viele andere nützliche Gegenſtände. Kaufsluſtige werden hiemit mit dem Bemerken höflichſt eingeladen, daß die Prätioſen täglich von 11 bis 12 Uhr zur Verſteigerung ausgebothen werden, und daß das Verzeichniß hierüber vom Freytag den 1. April an täglich bey dem Auktioneur Hirſchvogl auf den Schrannenplatz Nro. 603. unter den Bögen unentgeldlich verabreicht wird.
München, den 23. März 1831.

Gebet- und Andachtsbücher für die heiliche Charwoche.

In der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann) Karolinenſtraße in Augsburg iſt zu haben: **Ammon, Fr., die Gebete und Ceremonien der heil. Charwoche** zur Belehrung und Erbauung eines jeden katholiſchen Chriſten aus dem römiſchen Meßbuche überſetzt. Mit biſchöflicher Approbation. 8. geb. 24 kr. — **Rueff, J. L., Officium**, oder der Gottesdienſt der heil. Charwoche, neu überſetzt. 8. 36 kr. — **Die geheiligte Charwoche oder chriſtliche Anleitung, dieſe heil. Zeit durch Gebet und Betrachtung andächtig und nützlich hinzubringen**; aus der heil. Schrift, den Kirchenvätern und dem römiſchen Meßbuch zuſammen getragen. gr. 12. Straßburg. Mit vielen Kupfern 2 fl. — *Officium hebdomatae sanctae secundum Missale et Breviarium romanum Pii V., Clementis VIII. et Urbani VIII. auctor. recognitum.* 8. Neue Aufl. 1831. Auf weißem Druckpapier mit 2 Kupfern 1 fl. 30 kr. Daſſelbe iſt auch in verſchiedenen Einbänden zu haben. — **Brockmann, J. H.**, Homilie über das Leiden und Sterben Jeſu Chriſti. gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr. — **Damberger, J. F., Oſtern, die Zeit der Gnade**, erkannt und gefeyert von dem katholiſchen Chriſten. Schreibpapier mit Titelkupfer. Geſchmackvoll in Saffian mit Goldſchnitt geb. 2 fl. 40 kr. Daſſelbe auf Druckpapier, in Leder geb. mit Futteral, 1 fl. 36 kr.

Das Intelligenzblatt für den Oberdonaukreis, Jahrgang 1831 Nro. 13. Seite 395., enthält eine durch die königl. Regierung bewerkſtelligte Ausſchreibung der Feuerlöſchmaſchinen und Glocken, welche bey mir zu haben ſind. Unter Bezug auf gedachte Ausſchreibung mache ich hiemit dem größeren Publikum und allen Behörden noch beſonders bekannt, daß ich die in einem beſondern Abdruck bezeichneten Maſchinen und Glocken, ſo wie alle derley Gegenſtände dauerhaft und ſchön verfertige und um die billigſten Preiſe abgebe. 1) Eine Feuerlöſchmaſchine auf Räder geſtellt mit doppelter Wendung um 1000 fl., 2) eine ähnliche mit einfacher Wendung um 800 fl., 3) eine do. um 600 fl., 4) und 5) Trag- und Handſprützen zu 140, 90, 70 und 30 fl., 6) eine Krückenmaſchine um 24 fl., und endlich eine groſe Saugſprütze auf Räder geſtellt, welche das Waſſer aufnimmt und zugleich durch den Druck wieder von ſich giebt, um 1300 fl. Kirchthurmglocken liefere ich den Zentner fix und fertig um 90 fl., und nehme die alten zerſprungenen daran, den Zentner für 65 fl. Für ſchöne und dauerhafte Arbeit garantire ich Unterzeichneter 3 volle Jahre.
Anton Bletl, Glockengießer und Feuerlöſchmaſchinen-Verfertiger,
Lit. F. Nro. 348. in Augsburg.

Friſches Pillnaer Bitterwaſſer iſt angekommen bey J. G. Kilian in Augsburg.

(Bleichanzeige.) Unter Verſicherung der billigſten und reelſten Bedienung empfiehlt hiemit der Unterzeichnete ſeine privilegirte Schnell- und Natur-Raßenbleiche, wobey die Leinwand beſtens konſervirt bleibt. Die Beſorgung der Waaren an mich übernehmen Herr H. Hummel in München, und Herr C. F. Jaus ſel. Frau Wittwe in Augsburg Lit. D. Nro. 77. Kaufbeuren, im März 1831.
G. J. Wieland, Bleichbeſitzer.

(Anzeige.) In der nächſten Umgegend der königl. Kreishauptſtadt Augsburg wird eine gut eingerichtete, und in allen ihren Theilen wohl unterhaltene Rothgerberey unter ſehr billigen Bedingungen aus freyer Hand verkauft. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Briefe das Moy'ſche Zeitungs-Komtoir.

Im Hauſe Lit. D. Nro. 170. in der Ludwigsſtraße iſt über eine Stiege auf Georgi eine Wohnung zu vermiethen. Sie enthält 5 Zimmer, Hof, Waſchküche, Waſſer, Keller, Altane und alle andere Bequemlichkeiten.

Augsburger Börſenkurs vom 26. März 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/4	93 3/4
Bankaktien	956	953	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821: 4 Proz. .	112 1/2	111 3/4	detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 87. Montag, den 28. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien*.

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 23. März.

Nachrichten aus Neapel zufolge haben Sich Se. königl. Hoheit der Graf von Syrakus, der von ſeinem erlauchten Bruder zum General-Statthalter Sr. Majeſtät in den königl. Staaten jenſeits der Meerenge ernannt worden, am 6. dieß an Bord der Fregatte Königin Iſabella nach Palermo eingeſchifft.

Mayland, den 19. März.

Dieſen Morgen iſt General Frimont nach Parma abgereist, und man ſieht es hier als ausgemacht an, daß er die öſterreichiſchen Truppen künftigen Montag nach Bologna vorrücken laſſen wird.

London, den 18. März.

Der Londoner Courier enthält einen Artikel folgenden weſentlichen Innhalts: Das neuerliche Sinken der Fonds in Frankreich, und die Angriffe, denen ſich das neue franz. Miniſterium von den meiſten Pariſer Blättern ausgeſetzt ſteht, laſſen auf keine lange Dauer deſſelben ſchließen. Da es nicht möglich iſt, die Beſorgniſſe zu verbergen, welche Rußland und ſeine Verbündeten dem franzöſiſchen Monarchen einflößen, ſo muß man die Ernennung der neuen Miniſter nur dieſer Furcht zuſchreiben. Man glaubt in Paris allgemein, das franzöſiſche Kabinet werde ſich, nur um den Frieden zu erhalten, Unwürdigkeiten gefallen laſſen. Man werde, wie man zugegeben habe, daß Rußland die Polen erdrücke, Oeſterreich eben ſo geſtatten, den Italienern daſſelbe Loos zu bereiten. In dieſem Falle aber bleibt für Frankreich nur die Wahl zwiſchen zwey gleich ſchlimmen Auswegen. Wenn die liberalen Blätter und ihre Anſicht triumphiren, ſo wird Ludwig Philipp der vierte Exſouverain von Frankreich werden, den man ſeit dem Anfang des jetzigen Jahrhunderts geſehen hat, und Frankreich wird ſich in einem Augenblicke von Aufreizung zur Republik konſtituiren. Wenn es im Gegentheil dem franzöſiſchen Kabinet, während es dem Kaiſer von Oeſterreich geſtattet, die Revolution in Italien zu Boden zu ſchlagen, gelingen ſollte, Ordnung im Innern zu handhaben, ſo könnte dieß nur durch Anwendung der Gewalt, Unterdrückung einiger Zeitungen und allgemeine Verletzung der durch die neue franzöſiſche Charte verbürgten Freyheiten geſchehen. Ein ſolches Reſultat iſt keineswegs unwahrſcheinlich, indem es in Frankreich mehrere tauſend einflußreiche Männer giebt, welche aus Schrecken vor der Revolution zu den willkührlichſten Maaßregeln beytragen würden, nur um die Erhaltung der Ordnung zu ſichern. In dieſem Falle wäre Frankreich unter ſeinem konſtitutionellen König nicht viel Anderes, als was es unter Karl X. war. Nach Erſtickung der öffentlichen Meynung hätte die Verfaſſung ein Ende, die Herrſchaft der unumſchränkten Gewalt würde beginnen, und Ludwig Philipp könnte regieren, ohne Rußlands koloſſale Macht zu fürchten. Im Uebrigen erwarten wir, ſchließt der Courier, vom jetzigen franzöſiſchen Kabinet keine ſo ſchimpfliche und unkluge Unterwerfung unter den Willen der andern Mächte. So wenig ſich Frankreich auf falſche Vorſtellungen von Ehre und Sicherheit kopfüber in einen Krieg ſtürzen wird, ſo wenig wird es den Frieden mit Entehrung der Nation erkaufen wollen.

Der Geſandte des Königs von Holland bewegt Himmel und Erde, um unſere Miniſter zu überzeugen, daß die Arroganz der Belgier dieſen von Frankreich eingehaucht ſey; er will, daß ſich Lord Palmerſton rückſichtlich des Herzogthums Luxemburg zu Gunſten ſeines Herrn erkläre, und daß eine engliſche Flotte nach der Schelde geſchickt werde, um die Belgier zur Beachtung der Londoner Protokolle zu zwingen. Bis jetzt hat ihm jedoch Lord Palmerſton keine befriedigende Antwort gegeben. — Man ſpricht viel von einer Note, welche dem ruſſiſchen Geſandten vorgeſtern von Lord Palmerſton übergeben wurde, damit er ſie dem Kaiſer Nikolaus zuſchicke. Man verſichert, daß ſie zu Gunſten der Polen ſey,

und daß Lord Brougham am 15. im Konſeil die Nothwendigkeit dargethan habe, die Intereſſen Polens zu vertheidigen. Eine gleiche Note wurde unſerem Geſandten bey dem ruſſiſchen Hofe durch einen Kabinetskurier zugeſchickt.

Paris, den 21. März.

Das neue Miniſterium ſucht durch eine gewiſſe Feſtigkeit und Konſequenz in ſeinen Handlungen und Worten eine Gewalt zu begründen und zugleich ein Vertrauen einzuflößen, welche bis jetzt der aus der Julirevolution hervorgegangenen Regierung zum Theil fehlten. Zeit und Umſtände ſind aber noch nicht ſehr günſtig, die noch dauernden revolutionären Schwingungen raſch und mit Erfolg zu hemmen. — Nach dem Memorial Bordelais ſoll eine Armee von 60,000 Mann auf der franzöſiſchen Gränze gegen Süden eine Stellung einnehmen. Es ſollen 40,000 Mann Fußvolk und Reiterey über Bordeaux nach den Weſtpyrenäen und zugleich 20,000 Mann über Perpignan nach den Oſtpyrenäen ziehen. Man nennt den Generallieutenant noch nicht, welcher dieſe Beobachtungsarmee gegen Spanien befehligen ſoll.

In Abſicht auf Andaluſien berichtet man Folgendes: Der Oberſt Manzanares hat ſich 6 Stunden lang mit den königl. Truppen geſchlagen, welche von allen Seiten her gegen ihn heran zogen. Da er ringsum eingeſchloſſen war, und der Uebernacht nicht länger widerſtehen konnte; ſo warf er ſich in die Gebirge von Ronda, wo er in Sicherheit und vor jeder Verfolgung geſchützt iſt. — Die Inſurgenten behaupten ſich nicht nur auf der Inſel Leon, ſondern ſie haben ſogar Abtheilungen nach Hiclana und den Umgegenden geſchickt. Man hat wenig nähere Nachrichten aus dieſen Gegenden, da alle Briefe auf Befehl der Regierung aufgefangen werden. — Ein Schreiben aus Bordeaux vom 17. dieß drückt ſich folgendermaſſen aus: „Der Telegraph beſtätigt auf den Tag hin die Nachricht von der Unabhängigkeitserklärung der Stadt Kadix und der Inſel Leon. Dieſe Nachricht wird morgen in unſern öffentlichen Blättern als offiziell bekannt gemacht werden, weil ſie durch den Telegraphen gekommen iſt.“

Paris, den 22. März.

Geſtern Abends wurden die Herren Geſandten und Abgeordneten aller Mächte von dem Könige und der Königin empfangen. — Se. Majeſtät arbeitete nacheinander mit den Herren Miniſtern der Juſtiz, der auswärtigen Angelegenheiten und des Seeweſens, und empfieng in einer Privataudienz den Herrn Marmier, Oberſt der erſten Legion der National-Garde. — Der heutige Meſſager des Chambres meldet, daß mehrere engliſche Zeitungen die Anzeige gemacht haben, eine engliſche Flotte habe Befehl erhalten, ſich ſegelfertig nach der Schelde zu machen. Mehrere Linienſchiffe und Fregatten werden zu dieſer Flotte ſtoßen, über die Sir Thomas Hardy den Oberbefehl erhalten ſoll. — Man ſpricht von Herrn C. von Remuſat, Deputirten des Ober-Garonne-Departements, für die Unterſtaatsſekretärsſtelle des Innern. Herr von Remuſat, obſchon er, zufolge ſeines frühern Benehmens, zur Doktrinärſchule gehört, hat doch liberalere Grundſätze als viele ſeiner ehrenwerthen Freunde. Er hat eine Tochter des Herrn A. Periers geheirathet, die ihn als ſehr jungen Wittwer hinterließ; jetzt iſt er an eine Enkelin des Generals Lafayette verheirathet. — Durch ein Schreiben aus Warſchau vom 1. März werden dem General Lafayette die Gefühle des Dankes der Polen, für die Gründung eines Vereines zur Unterſtützung der polniſchen Krieger, ausgedrückt. Dieſes Schreiben iſt von Ladislaus, Grafen von Oſtrowski, polniſchen Reichstagsmarſchall, unterzeichnet.

Brüſſel, den 21. März

Das Journal de Verviers ſagt: Wir vernehmen, daß der Regent von Belgien bey dem Haager Kabinet begehrt hat, in Unterhandlungen zu treten, um die ſtreitigen Punkte zwiſchen Holland und Belgien zu ordnen, und daß der König von Holland ihm geantwortet hat, er werde nicht mit Rebellen und Verräthern unterhandeln; der König hat, wie man ſagt, hinzugefügt, er gebe den Belgiern zur Unterwerfung eine Friſt von 15 Tagen, nach Verlauf derſelben ſey der König von Holland, wenn wir ſeinen Befehlen nicht gehorchen, entſchloſſen, uns durch Gewalt dazu zu zwingen. — Das Korps der Freywilligen, welches General Mellinet befehligte, hat ſich, in Folge der Verhaftung dieſes Generals, aufgewiegelt, und ſoll bis jetzt noch nicht zu ſeiner Pflicht zurückgekehrt ſeyn. Der General Daine hat demſelben bis zum 20. März Bedenkzeit gegeben und gedroht, nach dieſer Friſt gegen die Widerſpenſtigen nach der ganzen Strenge der Kriegsgeſetze zu verfahren. — In der Küſtengegend von Gent, in der Nähe des Sas, iſt es zwiſchen den Holländern und Belgiern, auf angebliche Veranlaſſung eines von erſteren verübten Angriffs auf Fiſcherbarken, ſchon

wieder zu einem Vorpoſtenſcharmützel gekommen. Auf die Nachricht vom Angriffe der Holländer wird aus Gent vom 20. gemeldet, begab ſich General v. Wauthier ſogleich an Ort und Stelle und inſpizirte unſere Armee. — Der Regent hat 50,000 Picken beſtellt, um damit das Landvolk zu bewaffnen. — Der Rücktritt des Präſidenten des Konſeils, Herrn v. Gerlache, ſoll mit der Politik nichts gemein haben. — Zu denen, welche ſich geweigert haben ſollen, dem Regenten den Eid der Treue zu leiſten, gehört auch der Baron von Hoogvorſt, Kommandant der Bürgergarde. — Die Abreiſe des Regenten ſcheint ſich in die Länge zu ziehen.

Herzogenbuſch, den 18. März.

Wie es heißt, wird Se. kön. Hoheit der Prinz Friedrich binnen wenigen Tagen bey der Armee erwartet. Man vermuthet, daß dieſelbe in Kurzem werde vorrücken müſſen. Die kriegeriſche Sprache, welche die belgiſchen Gewalthaber ſeit einiger Zeit führen, giebt dieſer Vermuthung einige Wahrſcheinlichkeit, eben ſo wie die Erwägung, daß Maeſtricht, obwohl gegenwärtig mit Lebensmitteln verſehen, auch noch einige Beſatzung mehr erheiſcht, um auf die Dauer nach Erforderniß vertheidigt werden zu können. Wiefern jedoch eine ſolche Bewegung mit den Ereigniſſen, deren Eintritt man im Luxemburgiſchen erwartet, in Verbindung ſtehen ſollte, muß ſich näher zeigen. — Se. Majeſtät der König hat einen neuen Ankauf von 500 Zugpferden für das Fuhrweſen befohlen.

Berlin, den 23. März.

Die Breslauer Zeitung bemerkt: Im Beſitz des rechten Weichſelufers bringt jetzt das Warten dem Feldmarſchall Diebitſch keinen Nachtheil, ſondern täglich eintreffende Verſtärkungen, während auf der andern Seite die polniſche Armee zuſammenſchmilzt. — Es hieß in Warſchau, daß das Streifkorps des Generals Dwernicki über die Kavallerie-Brigade des Herzogs von Würtemberg Vortheile erlangt habe. Dabey war es zu einem dreymaligen Gefechte in Pulawy gekommen, das bey dieſer Gelegenheit faſt ganz ruinirt wurde. Die daſelbſt wohnende Fürſtin Czartoryska hatte ſich während des Kugelregens mit ihrer Umgebung zum Altar der dortigen Kirche geflüchtet, und war in dieſem Aſyl glücklich gerettet worden. — Mehrere Gutsbeſitzer aus dem Poſen'ſchen waren von Warſchau abgereist, um noch bey Zeiten von der Amneſtie Gebrauch machen zu können.

Berlin, den 24. März.

Ein Schreiben aus Siennica vom 16. März meldet: Seit einigen Tagen hat die Armee keine weitere Operationen unternommen. Das Eis der Weichſel fängt an, ſich in Bewegung zu ſetzen, und die Truppen müſſen deßhalb noch eine Zeitlang unthätig bleiben. Auf dem rechten Flügel hatte der General-Major Baron von Sacken den Auftrag erhalten, das Land zwiſchen der Wkra und der Narew vom Feinde zu ſäubern, und eine Verbindung mit Lomza zu eröffnen. Um dieſe Bewegung auszuführen, richtete der General ſeinen Marſch von Naſielsk aus nach Makow und Rozana. Da er jedoch auf demſelben von den Rebellen beunruhigt werden konnte, welche ein Korps von 5000 Mann mit 9 Kanonen und eine ungefähr gleiche Truppenzahl in den Dörfern am Ufer der Wkra, zu Maluſzyn, Sochaczyn und Kuchary, ſtehen hatten, nahm er den Schein an, offenſiv verfahren zu wollen. Er befahl demnach dem Oberſten Lachmann, ſich mit 4 Eskadronen der Lanciers von Nowomirgorod und einigen Koſacken nach Sochaczyn zu begeben, eine Stellung zu Nowomiaſto anzunehmen, und am folgenden Morgen Maluſzyn anzugreifen. Am 8. März bey Tagesanbruch langte der Oberſt Lachmann bey dieſem Dorfe an, in dem ſich ein aus ungefähr 1000 Mann beſtehendes Milizen-Detaſchement befand; auf dem andern Ufer der Wkra ſtanden 2 polniſche Lanciers-Regimenter, die übrigens an dem Gefechte keinen Antheil nahmen. Der Oberſt Lachmann ward mit Gewehrfeuer empfangen, worauf er ſeine Karabiniers und Koſacken abſitzen und das Dorf von vorn angreifen ließ. Zu gleicher Zeit detaſchirte er 2 Lanciers-Eskadronen nach beyden Flanken und beauftragte den Lieutenant Müller, die Brücke zu beſetzen. Dieſe Anordnungen wurden durch einen vollſtändigen Erfolg belohnt, der Feind ward im Dorfe zuſammengedrängt, auf den Fluß zurückgeworfen und konnte ſeinen Rückzug nicht mehr über die Brücke bewerkſtelligen. Ungefähr 300 Mann ertranken im Strom, viele andere wurden getödtet, und diejenigen, welche ſich in den Häuſern vertheidigen wollten, fanden ihren Untergang in den Flammen. Der Befehlshaber des Detaſchements von Partengängern, Major Wengrodzki, 3 Hauptleute, 2 Lieutenants und 200 Soldaten und Unteroffiziere fielen als Gefangene den ruſſiſchen Truppen in die Hände. — Die Schnelligkeit des Angriffs hat das Detaſchement des Oberſten Lachmann vor jedem Verluſt von Bedeutung bewahrt. — Indeſſen war General Sacken nach Golymine marſchirt, und der Oberſt Lachmann erreichte ihn in der Nacht vom 8. auf

den 9. März. Dieſer Erfolg wird von guter Wirkung ſeyn und das Land wieder beruhigen, in welchem die Milizen ſchon anfiengen, ſich auf allen Straßen zu verbreiten.

Auf dem linken Flügel war der Generallieutenant Creutz bis nach Suchodol vorgerückt. Er beſchloß hierauf, über den Wieprz zu gehen, welches auch am 9. geſchah, nachdem er am 7. und 8. fortwährend mit den Truppen des Dwernicki tiraillirt hatte, der, wie es ſcheint, daſſelbe Vorhaben ausführen wollte. Mittelſt eines Flankenmarſches begab ſich der General Baron Creutz nach Lenczna. Da er hier erfuhr, daß nur 2000 Mann von den Rebellen ſich zu Lublin befänden, und daß die Truppen des Generals Grafen Witt nur 2 Märſche weit entfernt wären, ſo beſchloß er, ſich dieſer Stadt zu bemächtigen, und griff dieſelbe am 11. März an. Die Vorſtädte, deren Einwohner man bewaffnet hatte, ſetzten ihm einen kräftigen Widerſtand entgegen, aber, nachdem er die Dragoner hatte abſitzen laſſen, wurden dieſelben genommen, man drang in die Häuſer, in denen die Rebellen ſich vertheidigen wollten, und die Stadt ſandte einen Parlamentär an den General, um ihre Unterwerfung auf Gnade und Ungnade ihm anzubieten.

In der Vigniawſchen Mühle war der Widerſtand vorzüglich hartnäckig. Die ruſſiſchen Dragoner ſahen ſich genöthigt, die Barrikaden in den Straßen mit Gewalt zu durchdringen, die erhöhten Verſchanzungen mit Sturm zu nehmen, und den Feind, der ſich hinter den Verzäunungen vertheidigte, aus ſeinen Stellungen zu vertreiben. — Allenthalben mußten die Rebellen der Tapferkeit und dem Ungeſtümm der ruſſiſchen Truppen weichen. Der General-Lieutenant v. Creuz erwähnt mit dem größten Lobe der Bravour, welche bey dem Angriffe auf die Vorſtädte und die Mühle von dem General Kawer, dem Oberſten Schilling, dem Oberſten Prittwitz und beſonders dem General Dellingshauſen bewieſen ward, die alle ihre Truppen zu Fuße und mit dem Gewehr im Arm dem Feind entgegen führten. Die Rebellen haben 300 Mann an Gefangenen und viele Todte und Verwundete verloren; den Ueberreſt hat die Flucht nach allen Richtungen zerſtreut. Man ſagt, der General Dwernicki habe einen Theil ſeiner Truppen nach Zamosc geſendet und befände ſich noch mit einem Theile derſelben zu Krasnoſtaw. Er ſcheint demnach den Plan, nach Wolhynien zu marſchiren, aufgegeben zu haben. Der Graf von Toll war ſchon am 13. März zu Lublin, und man erwartet jeden Augenblick einen Bericht von ihm über die Maaßregeln, welche er wird ergriffen haben, um Dwernicki den Rückzug abzuſchneiden. Natürlicherweiſe hat Letzterer den Vortheil voraus, ſich um einige Märſche weiter vorwärts zu befinden.

Vom Rhein, den 23. März.

Ein Privatſchreiben von der preußiſchen Gränze (ſagt die Düſſeldorfer Zeitung) enthält unter Anderm Folgendes: Von allen Seiten erhält man Handelsbriefe, die von Kriegsrüſtungen Erwähnung thun. In unſrer Umgegend würden die Fabriken ganz ſtill ſtehen, wenn nicht für die Armee gearbeitet werden müßte. In Solingen und der Umgegend macht man fortwährend nichts Anderes als Klingen. Zu Aachen iſt dieſer Tage die Reſerve einberufen worden. Alle auf Ruhegehalt ſtehenden, zu Aachen und in der Umgegend ſich aufhaltenden, franzöſiſchen Offiziere haben aus Paris Befehl erhalten, unverzüglich zu ihren vorigen Korps zurückzukehren. Am 25. März müſſen ſie bey denſelben eingetroffen ſeyn. In den Rheingegenden erwartet man den Krieg nicht vor Ende May.

(Verſteigerung.) Dienſtag den 5. April und die darauf folgenden Tage wird in der Wohnung am Maximiliansplatz Nro. 1330. im erſten Stockwerke, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, der Rücklaß des königl. Staatsrathes von Ringel an die Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert; als: mehrere goldene Tabatieren, theils mit Brillanten und Roſetten beſetzt, Solitärs und andere goldene Ringe; Cylinder-, Repetier- und andere goldene Uhren, wie auch mehrere Reiſeuhren von dem berühmten Breguet, und verſchiedenes Silbergeſchirr, Stockuhren, Tiſchleuchter und viele andere Bronze-Gefäße, Kryſtall-, Porzellan-Vaſen und Kaffee-Service, mehrere Reiſe-Etuis, mehrere optiſche Gläſer, worunter ein großer Tubus, Spiegel in vergoldeten Rahmen, Schreib-, Komod- und Kleiderſchränke; Tiſche, Divans, Seſſel, Bettladen, Federbetten, Matratzen, Fußteppiche, eine ganz neue und eine gebrauchte kupferne Badwanne, 2 kupferne Waſſereimer und 1 kupfernes Waſſerſchaff, eine zahlreiche Herren-Garderobe, viele Leibwäſche, und viele andere nützliche Gegenſtände. Kaufsluſtige werden hiemit mit dem Bemerken höflichſt eingeladen, daß die Prätioſen täglich von 11 bis 12 Uhr zur Verſteigerung ausgebothen werden, und daß das Verzeichniß hierüber vom Freytag den 1. April an täglich bey dem Auktioneur Hirſchvogl auf den Schrannenplatz Nro. 603. unter den Bögen unentgeldlich verabreicht wird.

München, den 23. März 1831.

Nro. 88. Dienſtag, den 29. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 28. März.

Geſtern Vormittags 11 Uhr fand die Palmweihe in der Hofkapelle Statt, wohin ſich Se. Majeſtät der König in Prozeſſion begaben. — Morgen in der Frühe 6 Uhr marſchirt eine Kompagnie des 1ſten Artillerie-Regiments von hier nach Augsburg, um die ſeit einem Jahr dorthin kommandirte Kompagnie abzulöſen.

Es war an Se. Majeſtät den König von vielen Seiten die Bitte geſtellt worden, das 10te Linien-Infanterie-Regiment (Junker) in ſeine frühere Friedensgarniſon Amberg zurückzulegen. Se. Majeſtät haben, dieſem Wunſche zu entſprechen, und in deſſen Folge zu verfügen geruht, daß das 10te Linien-Infanterie-Regiment von Landau nach Amberg zurückzukehren habe. Dieſe allerhöchſte Verfügung hatte zur Folge, daß das 2te Jägerbataillon von Landau nach Speyer, Germersheim und Oggersheim, und das 3te Jäger-Bataillon von Amberg nach Bamberg dislozirt wurden. Dieſe Dislokationen gehen im Laufe des Monats April jedoch in der Art vor ſich, daß jede Abtheilung doch nur mit ihrem Friedensſtand aus- und einmarſchiren, und der Garniſonswechſel lediglich nach den Normen des Friedensfußes vollzogen werden wird.

Von der italieniſchen Gränze, den 25. März.

Nachdem der Obergeneral Baron Frimont durch eine aus Mailand vom 19. März datirte Proklamation den Unterthanen des päpſtlichen Stuhls erklärt hatte, daß, in Folge eines von Sr. Heiligkeit an Se. Majeſtät den Kaiſer von Oeſterreich gelangten Hilfsbegehrens, ein k. k. Truppenkorps zu Herſtellung der, von den Rebellen momentan inſurpirten legitimen Regierung, in den Kirchenſtaat einrücken werde, iſt genannter Obergeneral am 21. März des Morgens, an der Spitze ſeiner Truppen, ohne Widerſtand in Bologna eingezogen. Eine Deputation der Stadt, den Podeſta an der Spitze, war ihm bis Samogia entgegen gekommen. Die geringe, in der Stadt befindlich geweſene bewaffnete Macht der Inſurgenten, unter Kommando des Generals Zucchi, hatte ſich Tags zuvor entfernt, und den Kardinal Benvenuti mit ſich fortgeführt. Die kaiſ. Vorpoſten befanden ſich ſchon jenſeits Bologna. — Nach Berichten aus Rom vom 18. März war dort Alles ruhig, und die Kunde von der Beſetzung Ferraras durch die öſterreichiſchen Truppen hatte große Freude erregt. Der päpſtliche General Reſta erließ ſchon am 14. für die zu den Rebellen übergegangenen päpſtlichen Soldaten einen Generalpardon. — Briefe aus Sizilien melden eine gegen Ende Februars eingetretene heftige Eruption des Aetnas.

London, den 19. März.

Am 19. fiengen ſchon Gerüchte von einem Miniſterwechſel an, in London zu zirkuliren. — In der geſtrigen Sitzung wurden dem Oberhauſe über 100 Bittſchriften für die Reform, und nur eine einzige von dem Herzog von Wellington gegen dieſelbe vorgelegt; es iſt dieß die zweyte dieſer Art. Fortwährend werden von allen Seiten her Verſammlungen zuſammen berufen, welche ſich kräftig für dieſen Plan des Miniſteriums ausſprechen: nie hat ſich die öffentliche Meynung auf eine ſo entſchiedene Weiſe erklärt. — Die größten Banquiers und Kaufleute Londons haben ſich der Sache der Reform angeſchloſſen. Eine Erklärung, welche deßhalb in der London Tavern einige Stunden zur Unterſchrift auflag, iſt von einer großen Zahl der angeſehenſten Kaufleute der Hauptſtadt unterzeichnet worden.

Paris, den 22. März.

Das Umlaufsſchreiben des Präſidenten des Miniſterraths und Miniſters des Innern an die Herren Präfekten lautet, wie folgt: „Herr Präfekt! Der König, indem er mich zu der Ehre berief, ſeinen Rath zu bilden und zu präſidiren, hat mir die Verwaltung des Innern übertragen. Es iſt nun von Wichtigkeit, daß ich Ihnen die Abſichten der Regierung bekannt mache. Sie müſſen in der That allen denen, die beauftragt ſind, unter der Ober-

gewalt derſelben die Geſetze vollziehen zu laſſen, zur Richtſchnur dienen. Als die rechtmä-
ßigſte Revolution einen nationalen Thron in unſerer Mitte errichtet hatte, ſchien die Verei-
nigung der Staatsgewalt mit der Freyheit geſichert zu ſeyn. Allein eine ſo raſche, ſo große
Revolution wird nicht vollbracht, ohne manche Exiſtenz zu gefährden, ohne alle Gemüther
in Bewegung zu ſetzen. Die aufgeſtörte Geſellſchaft beruhigt ſich nicht in einem Tage wie-
der. Die Leidenſchaften regen ſich, bedrohen die öffentliche Ordnung, und ſcheinen eine
neue Gewalt zu bedrohen. Frankreichs Freyheit iſt außer Gefahr; ſie ruht unter dem
Schutz der Nation; von der Staatsverfaſſung verbürgt, iſt ſie es nicht weniger durch den
Willen des Fürſten, durch den Urſprung ſeiner Macht. Der Regierung erſte Pflicht iſt da-
her, bey Handhabung völliger Freyheit, Wiederherſtellung der Ordnung. Um dahin zu
gelangen, muß ſie der Staatsgewalt ihre volle Kraft und Würde wieder geben. Dieß iſt
das Streben, dieß der Beruf des jetzigen Miniſteriums. Bedenken Sie wohl, mein Herr,
und ſagen Sie es Jedermann, daß die Regierung, voll des ſehnlichſten Verlangens, die
Dauer und Entwicklung der im Julius errungenen und von der Verfaſſungsurkunde feſtge-
ſtellten Freyheiten zu ſichern, nur diejenigen für Feinde anſieht, die auf Umſturz ihrer
Staatseinrichtung ſinnen, oder gegen die öffentliche Ruhe ſich verſchwören. Nicht die Mey-
nungen bekämpft ſie, ſo lang dieſelben nicht in geſetzwidrige Handlungen ausarten; aber
Alle ſind in ihren Augen feindſelig, ſobald ſie zu Gewalt ſchreiten, um zu ſiegen. Dieſe
Grundſätze ſollen Ihr Benehmen in Betreff der ſeit einiger Zeit allzukühn aufgetretenen
Parteyen leiten. Die Parthie der geſtürzten Gewalt erſetzt die Schwäche ihrer Zahl durch
Einhelligkeit und Hartnäckigkeit. Ihre ſtrafbaren Aufſtiftungen, ihre erheuchelten Hoffnun-
gen reizen die entgegen geſetzten Leidenſchaften, und tauſend ungereimte Gerüchte be-
unruhigen die mißtrauiſchen Gemüther. Der Verwaltung liegt es ob, dieſelben kraftlos
zu machen. Thätige Aufſicht, ſtrenge Steuerung muß zu gleicher Zeit ſie im Zaum hal-
ten, entmuthigen, diejenigen, die ſie fürchten, beruhigen, und die, welche dieſelbe zu
fürchten vorgeben, beſchämen. Allein vergeſſen Sie nicht, daß Wachſamkeit nie in Ver-
folgung ausarten ſoll. Die Meynungen ſollen geſchont, der Glauben in Ehren gehalten
werden. Vorzüglich die Freyheit der Gottesdienſte ſoll, für die Regierung wie für Jeder-
mann, ein Heiligthum ſeyn. Für öffentliche Sicherheit und allgemeine Ruhe iſt es wichtig,
daß das, was Vielen hochehrwürdig iſt, was alle geſitteten Nationen jederzeit in Ehren ge-
halten haben, nicht verſpottet noch beleidiget werde. Es ſind noch andere Parteyen aufge-
treten. Männer, die vielleicht Freunde der Revolution ſind, aber der von ihr geſtifteten Re-
gierung nicht ſehr gewogen ſind, äußern Verachtung der Geſetze und ordentlichen Gewalten.
Die Einen, von eiteln Hoffnungen verleitet, träumen eine Aenderung in den Formen der
Geſellſchaft ſelbſt; die Andern, von gewaltiger Erinnerung beherrſcht, ſtellen dem vom Na-
tionalwunſch gewählten Fürſten einen andern Namen entgegen. Durch Aufregung des Volks-
Mißtrauens hat der Parteygeiſt auf einigen Punkten des Königreichs ernſthafte Unordnun-
gen, gehäßige Reibungen zu verurſachen gewußt. Die Behörde war oft zu ſchwach, ihm zu
widerſtehen. Es iſt Zeit, ſolchem Zuſtand der Dinge ein Ziel zu ſetzen. Zeigte ſich die Ver-
waltung nicht ſtark und entſchloſſen, erneuerten ſich nochmals die Unordnungsverſuche, ſo
würden ſie die öffentliche Wohlfahrt gefährden, die gedrückte Lage des Gewerbes und Han-
dels erſchweren, ſie könnten ſogar, bey den guten Bürgern, den Glauben an die Stärke
und Dauer unſerer Staatseinrichtungen erſchüttern, und in den Augen der Völker Euro-
pas den ſchönen Karakter unſerer Revolution trüben. Würde nicht die Ordnung wieder herr-
ſchend und die Geſellſchaft wieder ruhig, ſo wären oder ſchienen wenigſtens die bevorſtehen-
den Wahlen nicht frey. Wiederherſtellung der Ordnung iſt nothwendig, damit der Urſprung
der neuen Kammer rein bleibe, und ihre Gewalt nicht das Werkzeug der Parteyen werde.
Dieſe Rückſichten, mein Herr, zeichnen Ihnen ihre Pflichten vor. Nur im Intereſſe der
Freyheit ſelbſt will die Regierung ſtark ſeyn; ſie zählt feſt auf die Mitwirkung aller guten
Bürger zu dieſem Zwecke, und auf die Ergebenheit ihrer Agenten. Die guten Bürger wer-
den einſehen, daß heutigen Tages die Sache der Staatsgewalt die der bürgerlichen Geſell-
ſchaft iſt; da es ſich nicht darum handelt, dieſes oder jenes Syſtem ſiegen zu laſſen, ſondern
Zutrauen und Ruhe wieder herzuſtellen, um zwiſchen Freyheit und Gewaltthätigkeit einer
kleinen Anzahl eine unüberſteigliche Scheidewand zu errichten. Was die Abgeordneten der
Staatsgewalt betrifft, ſo mögen ſie Alle wiſſen, daß die Regierung Gehorſam will. Wer
ihr dient, kann ohne das ſchwerſte Unrecht nicht den Leidenſchaften der Parteyen zu Gefallen
handeln, oder mit der Gewaltthätigkeit unterhandeln. Der Schutz der Regierung iſt den-
jenigen Beamten ſicher, die mit Feſtigkeit die Geſetze des Landes vollziehen laſſen, und nicht

aus Gefälligkeit oder Schwäche das Zutrauen der Staatsgewalt und die Intereſſen der Geſellſchaft verrathen. Verfolgen Sie, mein Herr, zuverſichtlich dieſe Bahn, Unterſtützung wird Ihnen nicht mangeln. Ich werde mich glücklich ſchätzen, Ihnen Beweiſe eines verdienten Beyfalls geben zu können, und das Organ des Wohlwollens des Königs gegen Sie zu ſeyn. Ich zweifle nicht daran, Sie werden angelegentlichſt auf dem Poſten, auf den Sie des Königs Zutrauen geſtellt hat, zur Befeſtigung ſeiner Regierung beytragen. Nur auf dieſe Weiſe werden, zum Wohl des Landes, die Folgen ſeiner ruhmvollen Revolution geſichert ſeyn. Ruhiger im Innern, wird Frankreich von Tag zu Tag dem Ausland mehr Furcht einflößen. Einhelligkeit zwiſchen Staatsgewalt und Freyheit wird, beſſer als alle Gewaltthätigkeit des Parteygeiſtes, die Mittel zu ehrenvollem Frieden oder zu ruhmvollem Krieg ſichern."

Wenn wir Krieg bekommen ſollten, ſo würden wir ihn bey uns empfangen, ſagte der Miniſter auswärtigen Angelegenheiten General Sebaſtiani; wir würden ihn nur auf unſerem eigenen Boden, inmitten der Unterſtützung unſerer Bevölkerung und aller günſtigen Umſtände eines Landes, welches uns angehört, und das wir kennen, mit Vortheil führen können. — Galignanis Meſſager bemerkt: „Privatbriefe aus London verſichern uns aus guter Quelle, wenn wirklich Kriegsſchiffe nach der Schelde abgeſendet werden ſollten, ſo würde dieß bloß ein Schritt der Vorſicht zum Schutz des brittiſchen Handels ſeyn, übrigens ſey die Stimmung der brittiſchen Regierung ſo entſchieden als je gegen einen Krieg."

Paris, den 23. März.

Geſtern Abends 8 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher ſich bis 11 Uhr verlängerte. Se. Majeſtät arbeitete heute mit dem Herrn Miniſter des öffentlichen Unterrichtes. — Die heutigen Journale widerlegen das geſtern verbreitete Gerücht von der Ausrüſtung einer engliſchen Flotte nach der Schelde. — Der Herr General Gerard iſt den 17. zu Marſeille angekommen und im Geſandtſchaftshotel abgeſtiegen, allwo ſich auch der Herr Generallieutenant Clauſel, welcher Morgens von Toulon angekommen war, befand. — Man ſagt, daß ſich der Oberſt Cadoudal auf einem Jagdſchiff nach Spanien eingeſchifft habe, und man glaubt, daß er ſich nach Madrid begeben werde. — In einer der Vorſtädte von Montpellier wurde nächtlicher Weile das Miſſionskreuz gewaltſam zerſtört, ohne daß man den Thäter entdecken konnte. Am folgenden Abend verſammelte ſich das Volk, zog unter dem Rufe: das Kreuz oder Tod! nach dem Platze, wo es geſtanden, wurde jedoch auseinander getrieben. Da aber das Volk die Studenten (Montpellier iſt eine berühmte Univerſität) für die Urheber hielt, machte es mehrere Abend nacheinander Angriffe auf dieſelben. — Nachrichten aus Piemont zufolge giebt es alldort keine Aufwallungen mehr. Einige dreyfarbige Fahnen waren in etlichen piemonteſiſchen Dörfern aufgeſteckt. Man nahm ſie in der Nacht bey Annäherung der reitenden Patrouillen weg.

Luxemburg, den 19. März.

Der Generalgouverneur, Herzog von Sachſen-Weimar, hat eine Bekanntmachung ergehen laſſen, worinn er den Einwohnern des Großherzogthums die Artikel der Wiener Schlußakte mittheilt, in denen es heißt: daß, wo irgend in einem Bundesſtaate die Unterthanen ſich gegen ihre Regierung auflehnen, der Bund, auch unaufgefordert, verpflichtet iſt, die Ruhe und Ordnung wieder herzuſtellen; daß ferner alle Koſten einer ſolchen militäriſchen Beſetzung von dem empörten Lande getragen werden müſſen, obgleich die Regierung hernach das Recht hat, die eigentlichen Anſtifter des Aufruhrs zur Schadloshaltung anzuhalten. Der Gouverneur macht in Beziehung herauf alle Betheiligte im Namen des Königs auf die Folgen aufmerkſam, welche ihr Verharren in der Empörung nach ſich ziehen würden.

Brüſſel, den 22. März.

Geſtern Abends war über die Wahl des neuen Miniſteriums noch nichts entſchieden. Die Entlaſſung des Hrn. Tielemans beſtätigt ſich nicht. — General Mellinet ward geſtern verhört; ſein Arreſt iſt aufgehoben. — Einige franzöſiſche Ausreißer ſind hier eingetroffen. — Der „Courrier" iſt heute wieder entſetzlich bey Courage. Nachdem er aus der von Hrn. K. Perier in der Deputirtenkammer gehaltenen Rede herausgeleſen, daß mit dieſem Miniſterpräſidenten für Belgien Nichts zu machen ſey, und daß letzteres nur zwiſchen 2 Dingen zu wählen habe, entweder die Gnade König Wilhelm's anzuflehen, oder die Revolution fortzuſetzen, ſchließt er ſeine Ausfälle mit folgender Fanfare: „Wenn das belgiſche Volk noch das Volk des Septembers iſt, wenn einige Monate der Leiden ſeine unabhängige und freye Seele nicht entartet haben: ſo laßt uns insgeſammt gegen unſere niederträchtigen

Feinde aufbrechen, welche weit mehr auf unſere Uneinigkeit, unſere Ermüdung, als auf ihren Muth rechnen. Laßt uns im Sturmſchritt, wie wir's zu thun gewohnt ſind, unſere feſten Plätze wegnehmen, und uns auf unſrer Gränze ſammeln. Dort wollen wir ſehen, ob wir unſere Siege noch weiter treiben müſſen." — Der Kongreß iſt durch ein Dekret des Regenten auf den 29. dieß einberufen. — Die Hiſtorie wird fortwährend von den belgiſchen Publiziſten zu Hilfe gerufen, um zu beweiſen, daß Maeſtricht durchaus bey Belgien bleiben muſſe. — Zu Eich, einem etwa 200 Schritte von Luxemburg entfernten Dorfe, wurde am 17. eine dreyfarbige Fahne, nachdem die im vorigen Jahre daſelbſt aufgeſteckte heimlich weggenommen worden, von Neuem aufgepflanzt.

Rotterdam, den 21. März.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien iſt heute mit dem Dampfſchiffe „der Batavier" von London hier wieder angekommen und ſogleich weiter nach dem Haag gereiſt. Se. königl. Hoheit wurde von der zuſammengeſtrömten Menge mit großem Zujauchzen begrüßt.

Warſchau, den 21. März.

Durch einen Tagesbefehl des Generaliſſimus iſt der Major Stanislaus Oſiuski zum Chef des Dwernickiſchen Generalſtabes ernannt worden. — Unſere Armee iſt nun wieder vollſtändig ergänzt, und brennt vor Begierde, ſich zu ſchlagen. Pulawy iſt zum Drittenmale von den Ruſſen genommen und zerſtört worden. — In der hieſigen Staats-Zeitung lieſt man Folgendes: „Unſer Gouverneur, General Krukowiecki, hielt am 17. dieß mit ſeinem Stabe eine Muſterung über die inneren Befeſtigungswerke der Hauptſtadt, die Barrikaden in den Straßen und die Batterieen am Ufer der Weichſel. Er beſichtigte die zur Verrammelung von Thüren und Fenſtern in Privathäuſern angebrachten Querriegel. General Krukowiecki hat mehrere Gänge von Kontre-Minen anlegen laſſen. Eine jede Straße enthält mehrere Traverſen, welche die Stadt in viele konzentriſche und von einander unabhängige Befeſtigungs-Bezirke theilen ſollen. Ueberall werden bequeme Kommunikationen eingerichtet. — Briefe aus Zamosc vom 14. dieß melden, daß am 11. ein ruſſiſches Bataillon bey Uchanie umringt und zur Niederlegung der Waffen genöthigt worden ſey; man habe die Mannſchaft deſſelben nach der Feſtung gebracht. — Aus Krakau ſchreibt man, daß General Chlopicki daſelbſt ſehr krank danieder liege. — Am 18. dieß wurden 44 Civil-Gefangene aus dem hieſigen Zuchthauſe nach Chenciny transportirt; unter denſelben befanden ſich der Rath Hankiewicz, der Münz-Kontrolleur Hoffmann und die Mitglieder der ehemaligen geheimen Polizey, Schley und Makrott. — Vor einigen Tagen wurden in Gegenwart der Generale Gielgud und Czyzewski auf dem kraſinskiſchen Platz unter die in Warſchau ſtehenden Regimenter mehrere Militärkreuze vertheilt. — Vorigen Donnerſtag verließ die 3te Eſkadron des 6ten Uhlanen-Regiments der „Warſchauer Söhne" die Hauptſtadt, nachdem der Stadt-Präſident eine Anrede an ſie gehalten hatte. — Aus Ciechanow wird gemeldet, daß zwar am 8. dieß dort 500 Koſacken eingedrungen, bald darauf aber durch die Auguſtower Kavallerie wieder zurückgetrieben worden ſeyen. Am 17. hörte man in der Richtung von Oſtrolenka eine heftige Kanonade. — Unterm 10. März wird aus Pulawy geſchrieben: Unſere Stadt iſt ſchon einigemale der Schauplatz trauriger Verwüſtung geweſen. Bey dem letzten Angriff auf dieſelbe riefen die Einwohner am Ufer der Weichſel um Hilfe; ihr Ruf erreichte eine auf dem jenſeitigen Ufer ſtehende Brigade des Oberſt Rzuchowski; dieſe konnte ihnen jedoch keine Unterſtützung leiſten, da das Eis der Weichſel nicht mehr hielt. — Die jenſeitigen Weichſel-Bewohner der Wojewodſchaft Podlachien, wo der Krieg beſonders gewüthet hat, geben eine furchtbare Schilderung von dem Zuſtande der dortigen Gegenden. Die Dörfer ſind meiſt zerſtört und die Bevölkerung aufgerieben. Die Bauern verlaſſen in völliger Verzweiflung ihre Wohnungen und ſtreifen in den Wäldern umher, wo ſie, von Hunger gequält, einzelne Soldaten-Trupps überfallen und berauben." — Die Aerzte in Warſchau ſind ſehr beſorgt, daß mit dem Aufhören des Froſtes, bey dem Mangel an guten Nahrungsmitteln und den vielen Bleſſirten, ſich epidemiſche Krankheiten einſtellen möchten, zumal da die Wälder jenſeits Praga noch mit ſchlechtverſcharrten Menſchen und Pferden angefüllt ſind. Man hat bey der gegenwärtigen Ruhe die Bleſſirten aus dem Theater herausgeſchafft, und es wird nun wieder, wie gewöhnlich, darinn geſpielt, jedoch größtentheils vor leeren Bänken, wie es unter dieſen Umſtänden auch nicht wohl anders ſeyn kann. — Das ruſſiſche Korps, welches zur Beobachtung von Praga zurückgeblieben iſt, ſoll 10,000 Mann mit 20 Kanonen ſtark ſeyn, und vom General Geismar befehligt werden, der ſein Hauptquartier in Milosna hat. Als er den in Gefangenſchaft gerathenen und ſchwer bleſſirten Oberſten Spendowski, von ruſſiſchen Soldaten getragen, zurück ſchickte,

hat er bey dieſer Gelegenheit, daß man ihm einige Flaſchen Rheinwein durch die rückkehrenden Träger ſchicken möchte, welche Bitte ihm der General Skrzynecki mit großer Bereitwilligkeit gewährte. — Der franzöſiſche General Excelmans iſt durch das öſterreichiſche Gebiet zu uns gelangt, und hat das Oberkommando unſerer Kavallerie erhalten, dahingegen hat General Szembek ſein Abſchiedsgeſuch eingereicht.

Vom Mayn, den 26. März.

Nach der Magdeburger Zeitung ſollen über die Errichtung einer Bundesmauth und Aufhebung aller Mauthen im Innern des Bundes, nach einem von Bayern übergebenen Plane, bey der Bundesverſammlung die Verhandlungen ſofort eröffnet werden. Nach dieſem Plane würden die Mautherträge zur Erhaltung des Bundesheers verwendet und nach der Militärmatrikel vertheilt. — Auf den Grund des Art. 12. in der am 10. März 1827 zwiſchen der Krone Bayern und Frankreich abgeſchloſſenen Militärkonvention iſt dieſelbe unterm 20. Febr. von Frankreich förmlich aufgekündigt worden.

(Bekanntmachung.) Mittwoch den 6. April und den darauf folgenden Donnerſtag werden in dem Hofe des vormaligen Pilger- und Schulgebäudes auf dem mittern Graben Lit. H. Nro. 402. mehrere verſchiedene, noch ſehr brauchbare Baumaterialien, als: Thürgerüſte mit und ohne Thüren, derſelben mit und ohne Schlöſſer, ein großes Hausthor mit 2 Flügel, Kreuzſtöcke mit und ohne Fenſter und Läden, vergitterte Kreuzſtöcke, eine Parthie Fenſter, ein Röhrkaſten von Kupfer und 2 derſelben von Stein, kupferne Schifflen, Waſſerdruckwerk, bleyerne Röhrle, eine eiſerne Thür, Ofenröhrle, eiſerne Ketten, einen eiſernen Rechen, Schlauderen, Schlöſſer, ein Vorkamin, eine Parthie Thürkegel, verſchiedene Nägel, altes Eiſen und andere nützliche Baufahrniſſe gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Auch ſind daſelbſt 2 geräumige Gewölber und 2 Keller auf künftiges Georgiziel zu vermiethen, worüber man ſich dießfalls an die Pflegsverwaltung des evangeliſchen Schulfonds im Hintergebäude des Rathhauſes zu wenden hat. Augsburg, den 28. März 1831. Magiſtrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeiſter Barth. — Birkinger, Sekr.

(Ediktalladung.) Alle diejenigen, welche auf die Verlaſſenſchaft der ohne Teſtament verſtorbenen Magdalena Ambros, Bäuerin von Haslach, vermöge ihrer Verwandtſchaft mit der Erblaſſerin Anſprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, dieſelben innerhalb 3 Monaten bey dem unterfertigten Gerichte um ſo gewiſſer geltend zu machen, als das hinterlaſſene Vermögen den hierorts ſchon bekannten Erben nach Ablauf dieſer Zeit ohne Kaution ausgefolgt werden wird. Deggendorf, den 14. März 1831. Königl. Landgericht.

Bayerlein, Landrichter.

(Ankündigung für die dießjährige Aufnahme im Kadeten-Korps.) Sämmtliche Aufnahmsgeſuche müßen bis letzten Tag des Monats Juni d. J. eingelaufen ſeyn, indem auf deßfallſige, nach dieſem Termine einlaufende Geſuche keine Rückſicht mehr genommen werden kann. Die Eltern, Vormünder ꝛc., welche die Aufnahme ihrer Söhne, Mündel ꝛc. nachſuchen wollen, erhalten über Alles, was ſie hiebey zu beobachten haben, in der Schrift „Nachricht über einige Einrichtungen des Kadetenkorps für Eltern, Vormünder ꝛc. der Zöglinge dieſes Inſtituts, welche nebſt dem Lehrplan des Kadetenkorps, in allen Buchhandlungen des Königreichs Bayern — in München aber in der Fränkiſchen — zu haben iſt — Aufſchluß. Die Zahl der Aſpiranten, welche in dieſem Jahre als Zöglinge aufgenommen werden können, beläuft ſich im Ganzen ungefähr auf 19. bis 21. München, den 24. März 1831. Das königl. bayer. Kadetenkorps-Kommando. v. Tauſch, Generalmajor.

(Verſteigerung.) Auf Andringen der bey dem Adam Seutterſchen Bad-Ausſpielungs-Geſchäfft betheiligten Gläubiger wird am Montag den 18. April l. J. das Gaſthaus und Mineralbad in Mindelheim in der Landgerichtskanzley an den Meiſtbietenden verſteigert. Dieſe Realität beſteht: a) aus einem Gaſt- und Badhauſe, welches außer den Wirthſchafts-Lokalitäten ein Kommunbad und 9 beſondere Badzimmer enthält, ferner aus einer daran gebauten Wagenremiſſe mit Stallung für 20 Pferde, und bietet alle Bequemlichkeiten dar. Die hinſichtlich ihrer Heilkräfte bekannte Mineralquelle wird durch bleyerne und eiſerne Röhren in die zum Hauſe gehörigen Wannen geleitet; b) in einem Obſt- und Gemüſe-Garten, einem geräumigen Platz unter den Linden, Sommerhaus und Kugelbahn; c) aus 2 Kulturtheilen und Krautgarten; d) aus einer Badeinrichtung. Dieſes wegen ſeiner angenehmen und bequemen Lage am Fuße des Katharinenberges an der Augsburger-Memminger Landſtraße, zum Wirthſchaftsbetrieb beſonders geeignete Badhaus ſammt Einrichtung kann täglich eingeſehen werden, weßhalb ſich Kaufsliebhaber an den Nachbar Georg Fink zu wenden haben. Die Kaufsbedingniſſe werden

bey der Verſteigerung beſonders bekannt gemacht. Auswärtige Lizitanten müſſen mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen verſehen ſeyn. Mindelheim, den 20. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Leirl, Landrichter.

(Vorladung.) Konrad Seger, Bauers-Sohn von Siegenhofen, iſt im Jahre 1812 unter dem königl. bayer. 6ten Linien-Infanterie-Regiment (Herzog Wilhelm) als Soldat nach Rußland marſchirt, und wurde in dieſen Feldzug vermißt. Da der vermißte Konrad Seger die ganze Zeit nichts von ſich hat hören laſſen, ſo haben ſeine nächſten Anverwandte auf Vorladung desſelben, und im Nichterſcheinungsfall auf Ausfolglaſſung ſeines Vermögens gebeten. Es wird deßwegen Konrad Seger, Bauers-Sohn von Siegenhofen, oder ſeine allenfallſigen rechtmäßigen Leibeserben aufgefodert, ſich in Zeit einem halben Jahr bey Gericht zu melden, ſich über ihre Anſprüche legal auszuweiſen, und das Vermögen in 500 fl. ohne Zinſen beſtehend zur Selbſtverwaltung in Empfang zu nehmen. Wenn ſich in dieſem Termin Konrad Seger, oder ſeine Erben nicht gehörig melden, ſo wird jener als todt erklärt, und das Vermögen jedoch gegen Kaution ausgehändigt werden. Neumarkt, den 17. März 1831. Königl. bayer. Landgericht Neumarkt. von Spitzel, Landrichter. — Loth.

(Bekanntmachung.) Dem unterfertigten Gerichte wurde vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg die Verlaſſenſchafts-Verhandlung des am 21. v. M. zu Pöttmes verlebten Pfarrers Xaver Enderbs übergeben, weßwegen Jedermann, der an den Nachlaß rechtliche Anſprüche zu haben glaubt, anmit aufgefodert wird, ſolche Anſprüche, nämlich binnen 30 Tagen oder längſtens bis zum 20. April l. J. beym hieſigen Gerichte geltend zu machen oder anzuzeigen, widrigenfalls man die Verlaſſenſchaftsmaſſe geſetzlich weiters verhandeln müßte, und keine ſpäteren Anſprüche oder Anzeichen mehr berückſichtiget werden könnten. Pöttmes, den 17. März 1831. Freyherrlich von Gumppenbergiſches Patrimonial-Gericht I. Klaſſe Pöttmes im kön. Landgerichte Rain. L. Schertl, Patrimonialrichter. — Ulmann.

(Bekanntmachung.) Georg Schlag von Wolfersdorf, ehemaliger Soldat des königl. VI. Linien-Infanterie-Regiments, iſt nach Schreiben derſelben dd. 24. Aug. 1828 als in Rußland krank zurück geblieben in den Liſten abgeſchrieben. Auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten wird derſelbe hiemit aufgefodert, ſich binnen 3 Monaten dahier zu melden, da ſonſt das Vermögen deſſelben an ſeine nächſten Erben gegen Sicherheitsleiſtung wird verabfolgt werden. Regenſtauf, den 11. März 1831. Königl. Landgericht. Aur, Landrichter. — Königer coll.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des verſtorbenen Bäckers Kaſpar Blank beym Kronaſt im Markte Roſenheim, vorbehaltlich der kreditorſchaftlichen Genehmigung, an den Meiſtbietenden verkauft. Daſſelbe beſteht in einem zweyſtöckigen, gemauerten, mit Schindeln gedeckten Wohnhauſe, an welches die Stallung und der Backofen angebaut ſind, einem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Stadel, einem Hausgärtchen zu zwey Dezimalen, und einem am obern Wuhr gelegenen Acker zu 6 Tagw. 54 Dezim., welche Realitäten auf 3240 fl. geſchätzt ſind. Zur Stellung der Kaufsangebote haben Kaufsliebhaber ſich am Samſtag den 30. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Lokale des unterfertigten Landgerichts einzufinden, und Auswärtige ſich über Vermögen und Leumund legal auszuweiſen. Actum den 24. März 1831. Königl. Landgericht Roſenheim. Biſani, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf erfolgtes Ableben des verwittweten und kinderloſen Joſeph Schuſter, Beſitzers des zum k. Rentamt Starnberg leibrechtigen ganzen Koppenhofes zu Landſtetten, wird dieſes Anweſen auf Antrag der Grundherrſchaft und Gläubiger zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und auf Mittwoch den 27. April 1831 hiezu Kommiſſion angeſetzt. Zahlungsfähige und mit gutem Leumund verſehene Käufer, als welche ſich nicht Gerichtsbekannte auszuweiſen haben, mögen ſich an genanntem Tage im hieſigen Amtslokale einfinden, und können den Zuſchlag erwarten, ſobald das Meiſtgebot die gerichtliche Schätzungsſumme von 4337 fl. erreicht hat. Die ſämmtliche Mobiliarſchaft mit Vieh und Fahrniſſen iſt mit Ausnahme des Düngers, welcher zum Gute gehört, bereits verſteigert. Die verkäufliche Immobiliarſchaft beſteht: a) aus einem halb gemauerten zweygädigen Wohnhaus ſammt Pferd- und Schweinſtall, dann Heuboden unter einem Dache, aus einem auf einer Seite gemauerten Stadel ſammt Kuhſtallung unter einem Dache; aus einem hölzernen Getreidkaſten und gemauerten Backhaus, geſchätzt auf 950 fl.; b) aus 71 Tagw. 16 Dezim. Ackergründen, ſehr gut arrondirt, geſchätzt auf 1420 fl.; c) aus 35 Tagw. 38 Dez. Wieſen, geſchätzt auf 212 fl.; d) aus 58 Tagw. 57 Dez. Waldung mit ſchönem Jungholz, geſchätzt auf 1755 fl. Die hierauf ruhenden Laſten werden den ſich meldenden Kaufsliebhabern am Verſteigerungstage, oder auch früher auf Anmelden be-

kannt gegeben. Starnberg, den 24. März 1831. Königl. Landgericht.
Leiendecker, Landrichter. — coll. Kranzer.

(Ediktalladung.) Am 5. Nov. v. J. wurden von der k. Gensd'armerie mehrere Handelswaaren, welche von unbekannten entflohenen Thätern auf dem Feldwege zwiſchen Baderwinkel, und die von Bärnau nach Wittigsthal in Böhmen führenden Straße, eingeſchwärzt werden wollten, aufgegriffen. Dieſe Schwärzgüter befinden ſich in 4 Säcken, und beſtehen in folgenden Gegenſtänden, als: 22 1/2 Pfund netto Wollenwaaren, 2 Pfund Sp. Seidenwaare, 14 Pfund netto Baumwollenwaaren, 6 1/4 Pfund Sp. halbſeidene Waare, 14 3/4 Pfund netto feſtonirte Baumwollenwaaren, 24 Pfund Sp. Piemont, 29 Pfund Zucker. Die allenfallſigen Eigenthümer der bezeichneten Waaren werden hiemit öffentlich aufgefodert, ihre Eigenthumsansprüche binnen 6 Monaten a dato geltend zu machen, als außerdem nach den Beſtimmungen der Zollordnung §. 106. und 114. die Konfiskation der Waaren ausgeſprochen, und über den Erlös derſelben verfügt werden wird. Tirſchenreuth, den 24. Febr. 1831. Königl. Landgericht. v. Gradel, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anweſen des Georg Haberl, Fiſcher zu Kreuz, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf Dienſtag den 26. April Vormittags 9 Uhr eine Tagsfahrt anberaumt. Das Anweſen, leibrechtig zur Gutsherrſchaft von Neuenfrauenhofen beſteht aus einem Wohnhauſe und Nebengebäuden, dem Hausgärtchen per circa 1/8 Tagw., dem Acker im Anger ſammt Wieſe per 2 Tagw. 91 Dezim., dem Brockeracker per 2 Tagw. 31 Dezim., dem Hackelsbergeracker per 1 Tagw. 94 Dezim. und dem Jettentetteracker per 1 Tagw. 76 Dezim., ferner aus dem zur Gutsherrſchaft Neuenfrauenhofen leibrechtige Fiſcherrecht auf der großen Vils und auf dem Altwaſſer. Die gerichtliche Schätzung des Geſammtanweſens beläuft ſich auf 748 fl. 14 1/2 kr. Die darauf ruhenden Laſten werden am Verſteigerungstage bekannt gegeben werden. Kaufsluſtige können in der Zwiſchenzeit von dem Beſtande dieſes Gütchens Einſicht nehmen, und haben am feſtgeſetzten Tage am hieſigen Geſchäftslokale, wo ſie ſich durch legale Zeugniſſe über Vermögen und Leumund auszuweiſen haben, ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Vilsbiburg, den 8. März 1831. Königl. Landgericht. K. Landrichter abw., Lang, Aſſeſſor.

(Ediktalvorladung.) Am 10. Sept. 1830 verſtarb dahier die Hausbeſitzerswittwe Magdalena Winter mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes. Da ihre allenfallſigen Inteſtaterben, insbeſondere ein angeblich vor 12 Jahren verſtorbener Bruder derſelben, Andreas Hibler von Ebersfing, nicht ausgemittelt werden konnten, ſo werden dieſelben andurch aufgefodert, ſich termino 60 Tagen dahier um ſo ſicherer zu melden und über das vorliegende Teſtament zu erklären, als man ſonſt daſſelbe für anerkannt halten wird. Weilheim, den 16. März 1831. Königl. Landgericht. Lict. Thoma, Landrichter.

(Bleich-Anzeige.) Die Unterſchriebenen zeigen hiemit dem verehrlichen hieſigen und auswärtigen Publikum ergebenſt an, daß bey der erſten günſtigen Witterung mit dem Auslegen der Bleichwaaren auf ihrer hieſigen Weißbleiche der Anfang gemacht werden wird. Außer allen hieher kommenden Bothen nehmen auch Herr H. J. Rösler Nro. 125. in Nürnberg, Frau Maria Weiß Nro. 78. in der Königsſtraße in Nürnberg, Herr J. C. Weigel in Pappenheim, Herr Joſeph Wind in Fürſtenfeldbruck, Herr Bernhard Zeis-Rader in Lindau, Herr Xaver Görz in Mindelheim, Herr Joſeph Mayer in Türkheim, Herr Jakob Mayer, Augsburger und Neuburger Both in Eichſtädt; ſo wie Herr Karl Deuringer in München, Promenade-Straße Nro. 1536., die für uns zum Bleichen beſtimmten Gegenſtände zur Beſorgung an. Zur Erleichterung der Fuhrleute, Bothen und deren Schaffner, können alle Bleichgegenſtände, außer auf unſerer Bleiche unmittelbar, auch in der Stadt ſelbſt, bey dem Kellermeiſter Herrn Friedrich Warner im Weberhaus abgegeben werden, woſelbſt man auch die Empfangsſcheine dafür erhält. Außerdem wolle das hieſige und auswärtige Publikum ſeine uns anzuvertrauenden Bleichwaaren wie bisher unmittelbar an unſere Bleichverwaltung abgeben. Durch erneuerte zweckmäßige Einrichtungen, Pünktlichkeit, und eben ſo billige als ſchnelle Bedienung, werden wir ſuchen, die Zufriedenheit unſerer verehrten Kommittenten immer mehr zu erlangen, und den ſo langjährigen Ruhm unſerer gänzlich unſchädlichen und ſchönen Bleichmethode zu erhalten wiſſen. Wir empfehlen uns zu recht zahlreichem geneigten Zuſpruch. Augsburg, im März 1831.

Klaucke und Kramer, Innhaber der zwiſchen dem Oblatter- und Stephinger-Thor gelegenen untern Weißbleiche.

Ein anderhalb Poſtſtunden von einer Kreishauptſtadt Bayerns entferntes Landgut iſt täg-

ſich aus freyer Hand zu verkaufen. Daſſelbe beſteht aus den nothwendigen und im beſten baulichen Stande befindlichen, alle Bequemlichkeiten darbietenden Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, großem hellen Hof, Gärten, 15 Jchrt. Ackers, 15 Tagw. Wieſen, Krautbeet und einem dem Bedarf des Guts angemeſſenen Beholzungsrecht. Ein vollſtändiger Viehſtand und eine eben ſo vollſtändige Oekonomie-Einrichtung wird in den Kauf gegeben, und auf Verlangen kann die Hälfte des Kaufſchillings zur erſten Hypothek als verzinsliches Kapital ſtehen bleiben. Frankirte Briefe an den Eigenthümer mit Chiffre R. L. beſorgt das Komtoir dieſes Blattes.

In der **Buchhandlung von Karl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in Augsburg** iſt zu haben: **Dnomble, der wohlbeſtellte Küchengarten** oder gründlicher Unterricht, wie gutes ſchmackhaftes Gemüſe, Salat und Küchenkräuter von ganz vorzüglicher Schönheit auf die beſte Art das ganze Jahr über entweder im Freyen oder im Miſtbeete zu ziehen ſind. Ein Hand- und Taſchenbuch für Gartenbeſitzer. 8. 1 fl. 48 kr. Unter den vielen vorhandenen, zum Selbſtunterricht beſtimmten Gartenbüchern iſt keines, welches die Küchengärtnerey nach ihrem ganzen Umfange, insbeſondere aber die Anlegung und Pflege der Miſtbeete mit möglichſter Koſtenerſparniß ausführlicher behandelt als dieſes, deſſen Werth noch durch eine zweckmäßige, alle nöthigen Vorkenntniſſe enthaltene Einleitung und durch den beygefügten Gartenkalender erhöhet wird.

Bey M. Kränzel zu Ried im k. k. Innkreis, Buchdrucker und Buchhändler, und in Kommiſſion zu Linz in der Finkſchen, und zu Salzburg in der Mayrſchen Buchhandlung iſt zu haben: Rede an das Volk bey der Hinrichtung der Maria Anna Dopf, Giftmiſcherin und Ehegattenmörderin. Gehalten von **Aloys Jud**, Linzer wirkl. Konſiſtorialrathe, Dechant, Diſtriks-Schulinſpektor und Pfarrer im Kreis-Markte Ried. 3te Auflage, 1829. 6 kr. (Reichs W.) — Von demſelben Verfaſſer und eben dort: Rede am Richtplatze zu Ried, nachdem die zwey Raub- und Meuchelmörder Johann Hartl und Johann Pögl den 13. May 1830 durch den Strang hingerichtet waren. 2te Aufl., 1831. 6 kr. (Reichs W.)

Zur Nachricht. Bevorſtehende Augsburger Georgimeſſe beziehe ich wieder mit einem ſchön aſſortirten Waarenlager, und habe wie bisher mein Verkaufs-Gewölbe bey Herrn Ph. Albr. Guttermann in der Maximiliansſtraße am Eck des Apotheker-Gäßchens. Emanuel Aub aus Fürth.

Ein unverheiratheter Mann von 30 Jahren, katholiſcher Religion, wünſcht in einer Spezerey- oder einer andern Handlung in Augsburg oder in einer andern Stadt Bayerns einen Dienſt als Hausknecht zu erhalten. Er hat ſchon 8 Jahre in einer Spezereyhandlung gedient, und ſich Kenntniſſe, das Repsöl zu diſtiliren, geſammelt, und iſt mit guten Zeugniſſen verſehen. Nähere Auskunft giebt man im Komtoir dieſer Zeitung.

Unterzeichnete empfiehlt ſich den verehrten Damen im Strohhutwaſchen, und verſpricht die billigſte und promſte Bedienung.

Eliſe Gindorfer, wohnt Lit. F. Nro. 4. über 2 Stiegen vor dem Frauenthore.

(Hausverkauf.) Das Haus Lit. F. Nro. 418. mit 3 Wohnungen, Laden, 2 Keller iſt zu verkaufen, und kann täglich eingeſehen werden. Das Nähere iſt zu erfragen in dem Hauſe Lit. D. Nro. 170.

Das Haus Lit. A. Nro. 402. iſt täglich aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere bey dem Eigenthümer ſelbſt zu erfragen.

Es iſt ein Anweſen, beſtehend in einem Wohnhauſe mit Stallung, Garten, 1 Jchrt. Ackers und 2 1/2 Tagw. Wieſen, ſo wie auch das Fiſchwaſſer von Wertingen bis Frauenſtetten zu verkaufen. Das Fiſchwaſſer kann auch allein verkauft werden. Das Nähere iſt bey Georg Steichele, Fiſcher in Wertingen, zu erfragen.

(Wohnungvermiethung.) Mitten in dem Marktflecken Göggingen Nr. 55. iſt eine angenehme Sommerwohnung, mitten in Gärten gelegen, zu vermiethen; auf Verlangen können auch Pferdſtall und Wagenremiſſe dazu gegeben werden.

Augsburger Börſenkurs vom 28. März. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	—	94
Bankaktien	974	970	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	102 1/4
detto 1821: 4 Proz. .	113	112	detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 89. Mittwoch, den 30. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 21. März.

Ein Tory-Blatt will wiſſen, der König würde ſich wohl nicht zu einer Auflöſung des Parlaments entſchließen, aus Furcht, die unruhige Bewegung in Irland könnte dadurch zu einem Ausbruch kommen. — Das Dublin Journal behauptet, die Regierung habe für nöthig befunden, noch 2000 Mannn weitere Truppen nach der Grafſchaft Clare zu ſenden. — Die Times melden: Die See-Expedition, nach der Schelde, wird mit der vollen Zuſtimmung der franzöſiſchen Regierung und der andern Alliirten Englands Statt finden, ſo daß, wenn das gegenwärtige Miniſterium in Frankreich ſich erhält, der Frieden nicht geſtört werden wird.

Paris, den 23. März.

Hr. Hubert Saladin, Abgeſandter der proviſoriſchen Regierung des mittleren Italiens, hat einige Stunden nach ſeiner Ankunft in Paris mit dem General Sebaſtiani eine lange Unterredung gehabt. An demſelben Tage wurde ein Kurier von dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten nach Italien abgeſchickt. — Man ſchreibt aus Toulon vom 16. März: Der General Clauſel ſchickte ſich an, nach Paris abzugehen, als er, wie man ſagt, durch eine telegraphiſche Depeſche Befehl erhielt, in Toulon zu bleiben, um das Kommando über die Armee zu übernehmen, welche ſich auf den Gränzen des Departements Var bilden ſoll. Bereits ſind mehrere Garniſonsregimenter der 8ten Diviſion dahin beordert worden. Man rüſtet hier außer den Linienſchiffen und den Kreuzerfregatten alle Briggs und leichten Fahrzeuge auf den Kriegsfuß aus. Die Berufung des Admirals de Rigny zum Marine-Miniſter, welche geſtern durch eine telegraphiſche Depeſche hier angekündigt wurde, hat alle unſere Seeleute mit Freude erfüllt. — Das Zirkulär des Hrn. Caſimir Perier läßt keinen Zweifel mehr über die Auflöſung der Kammer. Die Wahlmänner werden alſo bald aufgerufen werden, über das Schickſal Frankreichs zu entſcheiden. Allgemeine Wahlen können in der That alle wichtigen Probleme der geſellſchaftlichen Ordnung löſen. — In Nimes und Montpellier ſollen Unruhen ausgebrochen, und es daſelbſt zu blutigen Auftritten gekommen ſeyn.

Die Journale von Bordeaux vom 19. März machen über die Ereigniſſe von Spanien Folgendes bekannt: Geſtern iſt in unſerer Stadt eine Stafette angekommen, welche die Beſtätigung der Nachrichten mitbrachte, die wir über die Revolution von Kadix bereits gegeben haben. Wir kündigten ſchon mit Gewißheit an, daß die inſurrektionelle Bewegung in Spanien, weit entfernt, unterdrückt zu ſeyn, im Gegentheil reuſſirt habe. Neue Depeſchen beſtätigen dieß, und laſſen ſogar noch wichtigere Nachrichten erwarten. — Man verſichert, die ſpaniſche Regierung habe nach einer ſehr lebhaften Diskuſſion im Miniſterrath in Madrid einen Prevotalhof errichtet, der über politiſche Verbrechen das Urtheil ſprechen ſoll. Es heißt, dem allmächtigen Einfluſſe Calomardes verdanke man die Einſetzung dieſes inquiſitoriſchen Tribunals, deſſen Akte ohne Zweifel bald allen Menſchen und Freyheitsfreunden Stoff zu Klagen geben werden. Man ſagt ſogar, daß der König, der bey dieſem wichtigen Gegenſtande nur auf die Anſicht ſeines Günſtlings gehört, die gewiſſenhafte Oppoſition aller andern Miniſter außer Acht gelaſſen habe, um ſeine Zuſtimmung zur Errichtung dieſes Prevotalgerichtshofes zu geben. — Am 22. März hat ſich das Gerücht verbreitet, daß Kadix in der Gewalt der Patrioten ſey. Ein ziemlich weitläufiger Artikel des Indicateur hat vielleicht zu dieſer Nachricht Stoff gegeben. Wir halten ſie leider für unzuverläßig. — Die neueſten Briefe aus Madrid ſind vom 14., und ſie ſtimmen alle darinn überein, daß ſie die Sache des Generals Torrijos und ſeiner Anhänger als verloren darſtellen.

Paris, den 24. März.

Der König arbeitete nacheinander mit dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes, den Herren Miniſtern des Kriegsweſens, der Juſtiz und der auswärtigen Angelegenheiten. —

Geſtern Abends war große Rathsverſammlung bey dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes. — Der Herr General Clauſel wurde den 19. März zu Bordeaux erwartet. — Aus den Departementen gehen täglich Summen an das polniſche Komite ein. — In Toulon iſt durch telegraphiſche Depeſche die Ausrüſtung der dortigen Kriegsfahrzeuge angeordnet worden. Herr General Clauſel hat alldort ſeine Quarantaine beendiget und iſt nach Paris abgereiſt. — In mehreren Gemeinden des Bezirkes Bar ſur Seine wurden Freyheitsbäume gepflanzt, die mit der dreyfarbigen Fahne geſchmückt waren. — Nachrichten aus Turin zufolge hätte ſich die Krankheit des Königs neuerdings verſchlimmert.

Antwerpen, den 21. März.

Man konnte heute Kanonendonner in der Richtung von Hulſt hier hören.— Von zehn Belgiern, die ſich nach einem Wirthshaus zu Zundert auf holländiſchem Gebiet begeben hatten, und von 50 Lanziers ertappt wurden, ſind 4 gefangen genommen und einer in Stücken gehauen worden. Die Uebrigen retteten ſich durch die Flucht. — Etwa 100 junge Burſche, die bisher am Arſenal gearbeitet hatten, inſultirten heute Morgen den Poſten am Rathhauſe; die Soldaten jagten jedoch die Rotte auseinander. Man hatte, wird verſichert, 25 Centsſtücke unter ſie vertheilt, um ſie zu Unordnungen anzureizen. — Bey der Zitadelle iſt ein Truppendetaſchement eingetroffen.

Brüſſel, den 23. März.

Gegen den Regenten treten jetzt drey Journale auf: der Brüſſeler Vrai Patriote, der Genter Meſſager und das Antwerpener Journal du Commerce. Zugleich verfechten dieſe Blätter die Sache des Prinzen von Oranien, und behaupten, er werde für Belgien ein Heinrich IV. und Titus ſeyn. — Dem Belge zufolge ſoll hier, nach dem Muſter der franzöſiſchen Aſſociationen, eine Aſſociation zur Sicherung der belgiſchen Unabhängigkeit und zur Ausſchließung der Naſſauer gebildet werden.

Aus Rheinpreußen, den 23. März.

Die Regimenter vom Poſenſchen Armeekorps ſind auf dem Marſche hieher begriffen, und dürften noch bis Ende dieſes Monats oder doch in den erſten Tagen April an ihren neuen Beſtimmungsorten eintreffen. Alsdann würde ſich das preußiſche Bundeskontigent (ungefähr 73,000 Mann) vollzählig hergeſtellt befinden.

Florenz, den 22. März.

Unſere heutige Zeitung berichtet: Hr. v. St. Aulaire, welcher am 19. hier eintraf, ſetzte noch an demſelben Tage ſeine Reiſe nach Rom fort. — In Cento waren öſterreichiſche Truppen eingerückt, welche die frühern Obrigkeiten wieder einſetzten. In Comacchio geſchah dieſes durch die Einwohner, ohne die Ankunft von Truppen abzuwarten.

Botzen, den 24. März.

Bey uns werden die Ausſichten auf Beybehaltung des Friedens immer trüber. Mit letzter Poſt iſt endlich auch die Verordnung gekommen, im Tirol eine Reſerve von 20,000 Mann Landwehr zu organiſiren, wovon 5000 Mann ſogleich mobil gemacht werden. Unſer Landjägerregiment, das in Italien ſteht, ſoll bey den modeneſiſchen Gefechten einigen Verluſt erlitten haben. Von der Regierung ſind die öffentlichen Arbeiten jeder Art, die nicht auf militäriſche Rüſtungen Bezug haben, plötzlich eingeſtellt werden. Geſtern wurde hier ein direkte mit der Poſt aus Paris angekommener Reiſender angehalten, und deſſen Päſſe ſequeſtrirt. Die dreyfarbige Kokarde, welche er führte, ſoll mit daran Schuld ſeyn.

Aus Gallizien, den 18. März.

Die Reſultate der mörderiſchen Schlachten vom Monat Februar in Polen haben die exaltirten Köpfe unter unſrer Jugend von Neuem erhitzt, und das Entweichen der jungen Leute über die Gränze, um an dem Kampfe der Polen für ihre Unabhängigkeit Theil zu nehmen, iſt ſeit der Zeit wieder häufiger geworden. — Aus Volhynien und Litthauen lauten die neueſten Nachrichten für die Polen äußerſt günſtig; in beyden Provinzen ſind, auf die Kunde von den Ereigniſſen vor Praga und nach der gleichzeitigen Ankunft polniſcher Offiziere, mehrere Diſtrikte in Maſſe aufgeſtanden, man ſagt ſogar, daß daſelbſt bereits eine proviſoriſche Regierung gebildet worden ſey, an deren Spitze der polniſche General Weißenhof ſtehe. Wenn dieſe noch unverbürgten Gerüchte ſich vollkommen beſtätigen, ſo iſt wohl anzunehmen, daß ſich der Krieg ſehr in die Länge ziehen wird, um ſo mehr, als die ruſſiſchen Streitkräfte ſchon durch die letzten Kämpfe beträchtlich geſchwächt ſind, durch Krankheiten und Verluſte in dem nun begonnenen kleinen Kriege täglich mehr zuſammen ſchmelzen, und zu erwarten ſteht, daß die nachrückenden ruſſiſchen Truppen, ſo wie deren Munition- und

Proviantzufuhren, von den Litthauern und Volhyniern aufgehalten und abgeſchnitten werden dürften. — Wie zahlreich die Krankheiten bey dem anhaltend ſchlechten Wetter in beyden Armeen ſeyn müſſen, iſt aus dem Umſtande zu entnehmen, daß auf Befehl unſerer Regierung an der ganzen polniſ. Gränze verſchärfte Kontumazanſtalten vorbereitet werden. — Seit einigen Tagen geht hier die Sage, daß ein Streifkorps Koſacken auf einer Fourragirung über unſre Gränze gekommen, und von einer Diviſion Reiterey mit Waffengewalt zurück getrieben worden ſey, bey welchem Anlaß auf beyden Seiten mehrere Mann gefallen wären. — Im Laufe dieſer Woche ſind 2 polniſche Bevollmächtigte durch Lemberg nach Wien gereiſt, um, in Auftrag der Nationalregierung, Sr. Majeſtät unſeres allverehrten Landesvaters Vermittlung zu einem ehrenvollen Vergleich mit Rußland nachzuſuchen. — Die Cholera Morbus hat ſeit dem Eindringen in unſere Gränzen ſchon 26 Ortſchaften ergriffen, wovon jedoch ein großer Theil wieder befreyt iſt; auch in den noch angeſteckten Ortſchaften iſt die Zahl der Kranken nicht beträchtlich.

Polniſche Gränze, den 21. März.

Zu Warſchau wird der General Dwernicki, wegen der vielen von ihm eroberten Kanonen, der Kanonenlieferant genannt. — Der Zug der ruſſiſchen Armee unter Diebitſch, den Weichſelſtrom herauf, iſt von Raub und Zerſtörung bezeichnet; überall ſind Feuersbrünſte zu ſehen. Der Feldmarſchall ſchrieb an den Grafen Ledochowski, daß wir ſelbſt unſer Land verwüſtet hätten; wie wird nun der feindliche Generaliſſimus das Benehmen ſeines Heeres in den Gegenden beſchönigen, wo unſere Armee gar nicht geweſen iſt? — Die Ruſſen finden ſich immer noch bey unſern Vorpoſten ein, um ſich mit uns zu vereinen. Vorgeſtern hat man in den Straßen der Hauptſtadt einige 100 Mann mit der ganzen Rüſtung gehen ſehen. Der Oberbefehlshaber iſt Willens, einen Parlamentär an den Feldmarſchall Diebitſch mit der Anfrage, ob die Gewaltthaten der ruſſiſchen Armee mit ſeinem Vorwiſſen verübt werden, und mit der Androhunganzuwendender Repreſſalien, abzufertigen. — In Pulawy lagern die ruſſiſchen Truppen in den Sälen der Bibliothek und den Zimmern des Schloſſes. — Einige Ausländer hielten den Einmarſch des Feldmarſchalls Diebitſch in Warſchau unterm 25. v. M. für unfehlbar, ſo daß auf dem hieſigen Poſtamte Briefe mit der Adreſſe an Offiziere von ſeinem Stab angekommen ſind. — Der Feind hat einen bedeutenden Theil der Wojewodſchaft Plock verlaſſen. Geſtern ſind Bürger aus Pultusk, Niſielk und andern Orten hier angekommen. — Das Geismarſche Korps ſoll ſich jenſeits Praga, bis auf ein Koſackenregiment, ganz zurück gezogen haben. Landleute, welche aus der Gegend von Milosna nach der Hauptſtadt gekommen ſind, beſtätigen dieſe Nachricht. — In Kutno hat ſich unter dem Befehlshaber Kozuchowski eine neue Jägerſchaar formirt; außer vortrefflichen Flinten ſind ſie mit Piken und Senſen verſehen, welche ſo eingerichtet ſind, daß auf denſelben die Flinte während des Schießens liegt. In Turek iſt ein Kavallerie- und Infanteriedetaſchement aus lauter Förſtern errichtet worden. — Die Nachricht beſtätigt ſich, daß die Kaſſen von der volhyniſchen Gränze weiter ins Innere flüchten. — Am 16. März iſt die Weichſel nach Löſung des Eiſes plötzlich aus ihren Ufern getreten, und ihre Gewäſſer haben ſich auf mehrere Meilen in den Niederungen verbreitet, beſonders bilden ſie bey Praga einen förmlichen See. Ob man gleich dieſes Ereigniß mit Gewißheit erwarten konnte, und ſo viel möglich Vorbereitungen getroffen hatte, ſo hat es doch mehreren Menſchen das Leben gekoſtet, und großen Schaden angerichtet. Die militäriſchen Operationen am rechten Weichſelufer ſind dadurch völlig unterbrochen, und das gegen Praga ſtehende Armeekorps des Generals Geismar mußte ſeine Stellung in großer Eile verlaſſen, und wurde auf ſeinem Rückmarſche von einem Theile der Beſatzung von Praga beunruhigt. Die Polen hatten ſich nämlich längs der nach Brzesz führenden Chauſſee aufgeſtellt, von wo aus ſie die von den reißenden Wäſſern geängſtigten Ruſſen noch durch Kanonenſchüſſe verfolgten. Den Verluſt, welchen die ſich zurück ziehenden Truppen dabey erlitten haben, kann man nicht genau beſtimmen, er wird jedoch für bedeutend gehalten.

Aus der Schweiz, den 25. März.

Genie-Offiziere nehmen Rekognoszirungen auf der Simplonſtraße vor. Unverzüglich ſollen dort verſchiedene Vertheidigungswerke angelegt werden. — Ein Genfer-Bataillon, welches am 22. März in Lauſanne angekommen iſt, ſoll ins Oberwallis marſchiren. — Der Waatländer Nouvelliſt widerruft nicht nur die Nachricht, daß die meiſten aus Frankreich zurückgekehrten Offiziere ſich geweigert hätten, Dienſte bey dem Bundeskontingent zu thun, ſondern nennt jetzt die Namen vieler, die nicht nur bey dieſem angeſtellt, ſondern auch in die Landwehr eingetreten ſind.

(Holzverſteigerung.) Mittwoch den 6. April d. J. werden im Holzhof bey Göggingen 449 Klafter Birkenholz öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige haben ſich an dieſem Tage Nachmittags 2 Uhr in Göggingen beym Haaſen einzufinden. Augsburg, den 25. März 1831.
Königl. Forſtamt Biburg. v. Fürer.

(Haunſtetter Bleichanzeige.) Unterzeichneter zeigt einem verehrlichen hieſigen und auswärtigen Publikum ergebenſt an, daß mit Anfang April die Auslegung der Bleichwaare auf der Haunſtetter Bleiche beginnen wird. Ich lade alle, welche mir das Zutrauen ſchenken wollen, höflichſt ein, und habe zur bequemen und ſichern Abgabe als Faktors: Herr Caspar Mörz, Kaufmann am Domplatz, Madam Revling nächſt der neuen Straße, Herr Xaver Röckel, Kaufmann nächſt dem königl. Stadtgericht in Augsburg; Herr Brenner in Günzburg, Herr Martin Keder in Biberberg für den Bezirk Roggenburg, Herr Anton Lang in Burgau, Herr Koch, Lebzelter in Aichach, ſo wie alle Bothen beſtimmt. In Pünktlichkeit, billige Preiſe und baldige Bedienung empfehle ich mich jedem Gönner und bitte um geneigtes Zutrauen. Haunſtetten, den 29. März 1831. Wilh. v. Langenmantel.

Winklern's heil. Charwoche.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt zur gegenwärtigen heil. Charwoche: **J. B. von Winklern, die heilige Charwoche, oder Anleitung, dieſe Zeit dem Geiſte des Chriſtenthums gemäß zuzubringen.** Aus dem Meßbuche, dem Breviere und andern Werken zuſammen getragen. 2te Auflage 48 kr., gebunden mit goldenem Titel 1 fl., auf weiß Papier 1 fl. 21 kr. Augsburg, den 29. März 1831.

Math. Riegerſche Buchhandlung (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt.

Für Gartenbeſitzer.

In der **Buchhandlung von Karl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in Augsburg** iſt zu haben: Decomble, **der wohlbeſtellte Küchengarten** oder gründlicher Unterricht, wie gutes ſchmackhaftes Gemüſe, Salat und Küchenkräuter von ganz vorzüglicher Schönheit auf die beſte Art das ganze Jahr über entweder im Freyen oder im Miſtbeete zu ziehen ſind. Ein Hand- und Taſchenbuch für Gartenbeſitzer. 8. 1 fl. 48 kr. Unter den vielen vorhandenen, zum Selbſtunterricht beſtimmten Gartenbüchern iſt keines, welches die Küchengärtnerey nach ihrem ganzen Umfange, insbeſondere aber die Anlegung und Pflege der Miſtbeete mit möglichſter Koſtenerſparniß ausführlicher behandelt als dieſes, deſſen Werth noch durch eine zweckmäßige, alle nöthigen Vorkenntniſſe enthaltene Einleitung und durch den beygefügten Gartenkalender erhöhet wird.

Es ſteht dahier eine Rolle verkäuflich mit Galanter, 2 Walzen, mit einem Pferdegetriebe von ſehr ſolider Konſtruktion, für einen Färber oder ein dergleichen Induſtrie ſehr brauchbar, der Räumung des Platzes wegen, ſehr billig zu verkaufen. Anſicht derſelben, ſo wie Auskunft des Preiſes erhält man in Lit. C. Nro. 323. am Eiſenberg.

(Niederlage chemiſcher Zündwaaren.) Nachdem ich von der k. k. Zündwaarenfabrik in St. Pölten ein Kommiſſionslager von ihren allgemein anerkannten, verläßigſten Zündwaaren erhalten habe, welche zu folgenden feſtgeſetzten Preiſen abgegeben werden: chemiſche Zündhölzer in 10 Paquets 1000 Stück 12 kr., dergleichen von Krenawitholz für Tabakraucher 1000 Stück 18 kr., runde Zündfläſchchen das Dutzend 24 kr., viereckigte do. das Dutzend 36 kr., ovale Aparate von lackirtem Blech das Dutzend 2 fl. 3 kr., empfehle ich mich zu geneigter Abnahme derſelben, und verbinde zugleich die Anzeige, daß auch bey mir ſämmtliche Artikel einzeln zu einem verhältnißmäßigen Preis zu haben ſind. C. G. Moſer in der Schmiedgaſſe.

Zur Nachricht. Bevorſtehende Augsburger Georgimeſſe beziehe ich wieder mit einem ſchön aſſortirten Waarenlager, und habe wie bisher mein Verkaufs-Gewölbe bey Herrn Ph. Albr. Guttermann in der Maximiliansſtraße am Eck des Apotheker-Gäßchens. Emanuel Aub aus Fürth.

Nachträglich auf die in dieſen Blättern von mir ſchon früher gemachten Empfehlung zeige ich hiemit einem hochverehrlichen Publikum an, daß nun auch bey mir, außer andern vorzüglichen Senfſorten, ganz feiner Sardellen-, Kapern- und ſüßer Senf, in großen und kleinen Quantitäten, zu den billigſten Preiſen zu haben iſt. Da ich das Arkanum beſitze, eben ſo gute und reine Senſe wie die Pariſer zu fabriziren, ſo enthalte ich mich aller Lobeserhebung, zumal da ſich die zahlreichen Titl. Herren Abnehmer bereits von deſſen Güte überzeugt haben. Augsburg, den 28. März 1831.

Ludwig Rudolph, Senffabrikant, wohnhaft am Judenberg bey dem Bäckermeiſter Kohl (ehemals Bauer) Lit. A. Nro. 93. über 2 Stiegen.

Nro. 90. Donnerſtag, den 31. März 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

NB. Morgen, als am heil. Charfreytage, wird keine Zeitung ausgefertiget.

München, den 30. März.

Nachſtehende 12 arme Männer und Mädchen werden zur Erinnerung der Einſetzung des heil. Abendmahls auf allerhöchſten Befehl gekleidet und mit Geld beſchenkt werden: J. Brandmayer von Jsmanning, 92 Jahre alt; G. Eberle von Wörishofen, N. Miller von Angelberg, F. X. Forſter von Simmerberg, und J. Volkart von Jllertiſſen, 91 Jahre alt; M. Kronbauer von Mondſee, und A. Schmid von Köſching, 90 Jahre alt; S. Gerold von Kochel, 89 Jahre alt; F. Noll von Schöffau, Th. Hasler von Rottenbuch, J. Weber von Weilheim, und G. Walſer von Oberſöcherling, 87 Jahre alt. — Die Mädchen, von Jhrer Majeſtät der Königin ernannt: Carol. Vötterl, Th. Fortmaier, M. Kreutzer, R. Brunner, A. Fiſcher, A. Fröhlich, S. Werkmiller, B. Eiberger, E. Hörmann, A. Binninger, A. Uffinger, und K. Schweizer. Führerin: J. Reſch, Kanzelliſtenstochter, 74 Jahre alt.

Se. Majeſtät der König haben dem Major des k. Linien-Leibregiments, v. Fleiſchmann, folgendes Handſchreiben allergnädigſt zuſtellen laſſen: „Herr Major Ritter von Fleiſchmann! Jch habe mit Freude und Theilnahme vernommen, daß Sie nun volle 50 Jahre im Heere dienen, nachdem ſchon früher dieſe Zahl mit Einrechnung der Feldzüge als erfüllt gerechnet wurde. Das Beyſpiel eines Offiziers, der nach einer ſo langen Reihe von Jahren noch aktiv und ausgezeichnet, durch die ſo ehrenvoll erworbenen Orden in der Linie ſteht, kann nicht anders als ein ſchönes Muſter von ausdauernder Ergebenheit und ächt militäriſcher Treue Meinem Heere vorleuchten. Möge daſſelbe recht viele Nachahmer finden, und Jhnen, Herr Major, das lohnende Bewußtſeyn recht lebendig werden, daß Sie nicht bloß mit eigener That, ſondern auch durch die Nacheiferung, welche Sie erzeugen, Jhrem Könige und Vaterlande nützen, und mögen Sie dieſes Bewußtſeyn noch recht lange genießen. Jch verſichere Sie Meiner königlichen Huld und Gnade. München, den 27. März 1831. Jhr wohlgewogener König Ludwig."

Wien, den 25. März.

Ein dieſen Abend hier eingetroffener, von dem General der Kavallerie Freyherrn von Frimont aus Bologna am 21. März um halb 1 Uhr Nachmittags abgefertigter Kurier bringt folgende Nachrichten: „Jn dieſem Augenblicke rücken die Truppen Sr. Majeſtät des Kaiſers, unter dem Zuſtrömen und dem Jubel des Volkes, in Bologna ein. Eine dieſen Morgen um 9 Uhr dem General der Kavallerie, Freyherrn von Frimont, bis Samoggia entgegen geſendete Deputation hat die Stadt der Schonung dieſes Oberbefehlshabers empfohlen. Die bewaffneten Jnſurgenten hatten ſchon geſtern Bologna verlaſſen, und ſich gegen Forli zurück gezogen. Man erwartet heute Abends oder morgen Früh in Bologna Se. Eminenz den Kardinal Oppizzoni, Legaten a latere Sr. Heiligkeit, welcher beauftragt iſt, die päpſtliche Regierung in Thätigkeit zu ſetzen."

Ein aus dem Hauptquartier des ruſſiſch-kaiſerlichen Feldmarſchalls Grafen Diebitſch am 16. d. M. nach Lemberg abgegangener k. k. Offizier hat daſſelbe noch in Sienica verlaſſen. Der ruſſiſche Oberbefehlshaber hatte günſtige Berichte von dem die Avantgarde des 6ten Korps (Roſen) befehligenden Generalmajor Sacken und von dem Generallieutenant Kreutz erhalten, von welchen Erſterer am 8. an der Wkra Vortheile über die Jnſurgenten errungen, Letzterer aber nach mehreren Gefechten mit den Abtheilungen des Dwernickiſchen Korps am 11. März Lublin nach einem hitzigen Kampfe eingenommen hatte. Vermöge der von dem gedachten Offizier auf ſeiner Reiſe nach Lemberg ſelbſt geſchöpften Ueberzeugung hatte der Generalquartiermeiſter Graf Toll, in Folge der ihm von dem Oberfeldherrn mit

dem Kavalleriekorps des Generals Witt und einer Grenadierdiviſion aufgetragenen Bewegung am 16. Krasnoſtaw erreicht, und man hatte auch Nachricht, daß Janow, Krasnik und Rachow an der Weichſel von den Ruſſen wieder beſetzt ſeyen. Dieſe kombinirten Bewegungen dürften den General Dwernicki in große Verlegenheit geſetzt haben, und man vermuthet, daß er wenigſtens ſeine Infanterie nach Zamosc wird werfen müſſen. Der in Lemberg angekommene Offizier hatte das 2te Korps (Pahlen II.) im Marſch über Brzesc-Litewski begegnet.

Rom, den 22. März.

Die uns umgebende ſchwüle Stille, natürlich erzeugt durch die Abweſenheit einer klaren Ueberſicht der Dinge, und, ſeltſam genug, noch künſtlich vermehrt durch ein ängſtliches Zurückhalten, Verwirren aller Nachrichten, deutet, wie alle Gewitterſchwüle, auf einen Zuſtand, der auf eine oder die andere Weiſe bald enden muß. Das Gewitter muß ſich von Innen entladen, oder ein Nordoſtwind wird das Gewölke vertreiben. Aber es bleibt ein Troſt und ein Glück, daß weder die Noth von Innen, noch die Gewalt von Außen, den ſchönen Grund verändern können, auf welchem der Sturm vorüber brauſet — Gottes ſchönen blauen Himmel. Ein ſolcher Troſt thut auch Noth in einer Zeit, wo die Königin der Welt in einem Zuſtande der Verſchmachtung ſeufzt. Ohne ſich zu nähern, belagern die Inſurgenten die ewige Roma, welche nur kurze Zeit ohne Zufuhr, Geldſendungen und Verkehr fortathmen kann. Einzelne kleine Vortheile über die ſich ſehr paſſiv verhaltenden Provinzialen helfen zu nichts, und führen jene durch eine Verlängerung des unerträglichſten Zuſtandes nur weiter.

Am 20. traf auch der franzöſiſche außerordentliche Geſandte, Graf Saint Aulaire, hier ein, ſtieg aber nicht in dem Hotel der Geſandtſchaft, ſondern in einem Gaſthofe ab, worüber die kannengießernden Römer ſich nicht zufrieden geben können. Dieſer Umſtand ſagt indeſſen nichts, da die franzöſiſche Geſandtſchaft hier keinen eigenen Pallaſt beſitzt, ſondern nach den jedesmaligen Bedürfniſſen ein Lokal gemiethet wird. Auf Reſultate dieſer wichtigen Miſſion iſt man hier aufs Aeußerſte geſpannt — um ſo mehr, da die Gerüchte von dem Anmarſche der Oeſterreicher ſich immer dringender machen.

London, den 22. März.

Dieſen Abend fieng die Diskuſſion über die zweyte Verleſung der Bill für die Parlamentsreform an. Man glaubt, daß es vor dem Mittwoch Morgen nicht zur Abſtimmung kommen werde. Dann ſollen, wie es heißt, 600 Abgeordnete gegenwärtig ſeyn. Niemand weiß, was man über das Reſultat der Abſtimmung denken ſoll; Einige ſagen, die Bill werde mit einer Majorität von 10 Stimmen durchgehen, Andere wollen wiſſen, es werde ſich eine Majorität von 40 Stimmen gegen dieſelbe erheben. — Letzten Samſtag verſammelten ſich die Miniſter um 10 Uhr Abends zum Konſeil, das länger als 3 Stunden dauerte. Ein anderer Miniſterrath muß geſtern Abend zu derſelben Stunde gehalten worden ſeyn. — Rückſichtlich der Reformbill ſind die widerſprechendſten Gerüchte im Umlauf. Eine Sache ſcheint indeſſen gewiß; wenn nämlich die Bill nicht durchgeht, ſo wird die Auflöſung des Parlaments unmittelbar darauf Statt haben. Aus Liebe zum Vaterlande hoffen wir noch, daß man nicht genöthigt ſeyn werde, bey dem Zuſtande der Aufregung, in dem ſich gegenwärtig der Geiſt des Publikums befindet, zu einer ſolchen Maaßregel ſeine Zuflucht zu nehmen. — Am 19. März landete der belgiſche Geſandte, Graf Aerſchot, in Dover. Er empfieng weder die gewöhnliche Salutation, noch wurde die, diplomatiſchen Perſonen ſonſt zuſtehende Zollfreyheit auf ihn ausgedehnt.

Madrid, den 15. März.

Eine bey dem Kriegsminiſter angelangte Depeſche, vom 5. datirt, kündigt an, daß mehrere Kompagnien des Regiments Truxillo, welche von Port Royal herkamen, auf der Inſel Leon angelangt ſeyen, um ſie zu beſetzen, und daß man die königl. Truppen auf allen Punkten beordert habe, die Aufrührer zu verfolgen. Eine Depeſche des Generals Ramirez d'Orozco, Generalkommandanten des Feldlagers von Gibraltar, welche vom 7. datirt, und an den Kriegsminiſter addreſſirt iſt, meldet, daß, ſobald der Gouverneur des Platzes Lenta, von den Vorgängen auf der Inſel Leon Kenntniß erhalten, er ſich beeilt habe, ihm jede mögliche Unterſtützung anzubieten; zugleich habe er ihm den Oberſt Bermudez de Caſtro mit 2 Jägerkompagnien zugeſchickt. Eine andere Depeſche deſſelben Generals an den Kriegsminiſter lautet alſo: „Ich übergebe Eurer Excellenz den Bericht über die Gefangennehmung der Aufrührer, welche zu der Bande des Manzanares gehörten, und heute um 3 Uhr Nachmittags in St. Roch, Ximena, los Barrios und in dem königl. Lager, Gibraltar gegenüber, erſchoſſen wurden.“ (Die Namensliſte enthält 44 In-

dividuen, beynahe ſämmtlich Arbeiter.) Eine Depeſche ohne Datum des Grafen des Andes, Generalkapitäns von Granada, welche von Ronda abgeſchickt wurde, und an den Kriegsminiſter addreſſirt iſt, meldet, daß Erſterer mit 200 Mann Linientruppen in genannter Stadt angekommen ſey, daß nach den ihm vorliegenden Berichten, welche der Unterpolizeybeamte und der Kommandant von Ronda an den Korregidor der Stadt geſchickt hätten, aus den Depeſchen der verſchiedenen Korpsanführer, welche auf der Verfolgung der Rebellen begriffen ſind, hervorgehe, daß eine große Anzahl von ihnen einen Zufluchtsort in den Gebirgen gefunden habe; endlich, daß er es, wenn man ſie gänzlich vernichten wolle, für zweckgemäß halte, die Stadt Laſares, den Verſammlungsort der königl. Freywilligen der Städte und Dörfer des Diſtriktes, zu beſetzen. Dieß iſt der Auszug aller offiziellen Mittheilungen, welche die Regierung ſo eben bekannt machen ließ. Die Füſilladen in Maſſe, welche in Andaluſien Statt gefunden, haben die Einwohner dieſer Provinz mit Schrecken erfüllt, und zum Murren Veranlaſſung gegeben, welches mehrere Verhaftungen zur Folge hatte. Man verſichert ſogar, es ſey Befehl gegeben worden, alle Perſonen aus der Hauptſtadt zu verweiſen, welche ſich nicht ſchon 10 Jahre daſelbſt aufhalten, und daß darunter alle Individuen der ehemaligen Nationalmiliz begriffen ſeyen. — Manzanares und diejenigen, welche ihm nach dem Mißlingen ihres Unternehmens getreu geblieben waren, ſind nicht mehr. Er ſelbſt wurde von einer Kugel niedergeſtreckt, und ſeine Gefährten gleich darauf in das nächſt gelegene Dorf abgeführt, wo ſich der Pöbel die furchtbarſten Grauſamkeiten gegen ſie erlaubte, ihnen Naſen und Ohren abſchnitt, und Stücke Fleiſch aus den Schenkeln riß. So verſtümmelt wurden ſie auf den Platz, wo ſie erſchoſſen werden ſollten, mehr geſchleppt, als geführt. — Man ſagt, der Kriegsminiſter habe, als er von dem General Queſada die Botſchaft von der Unterwerfung der 400 Mann erhielt, welche ſich auf der Inſel Leon empört hatten, und dieſer General bey ihm um Verhaltungsbefehle nachſuchte, weil dieſe Aufrührer ſich nicht in demſelben Falle befinden, wie diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, die Antwort ertheilt: „Man ſchieße ſie alle ohne Unterſchied nieder, ſollten ihrer auch 6000 ſeyn.“ Indeſſen wurde bald darauf durch einen andern Kurier Befehl ertheilt, dieſe Metzeleyen vor der Hand aufzuſchieben. Weiteres indeſſen noch nichts beſchloſſen worden. Man ſagt, man werde den 10ten Mann erſchießen laſſen. Doch hält man es für wahrſcheinlicher, daß ſie begnadigt werden, ſo ſehr fürchtet man die Folgen der gegenwärtig in Europa ſich drängenden Ereigniſſe, und die Strenge der Maaßregeln, welche man hier ergreifen möchte. — Die Regierung hat eine telegraphiſche Botſchaft von dem Generalgouverneur von Eſtremadura erhalten, worinn die Ankunft des Generals Bourmont in Badajoz gemeldet wird, der ſich nach Madrid begeben will, um ſich mit den ſpaniſchen Miniſtern über die Errichtung der Regentſchaft Heinrichs V. in Spanien zu verſtändigen, und zur nächſt bevorſtehenden Ankunft der Herzogin v. Berry, des Herzogs v. Bordeaux und ſeines Gefolges die gehörigen Anſtalten zu treffen. Der Generalkapitän hat dem Grafen Bourmont bedeutet, daß er nicht allein nicht nach Madrid gehen dürfe, ſondern ſich auch im Augenblick wieder nach Portugal zurückziehen müße. Wirklich iſt derſelbe auch nach Elvas zurückgekehrt. — Madrid hat das Ausſehen einer mit Kriegsſtand bedrohten Stadt. Alle Poſten ſind daſelbſt verdoppelt, die Gewehre fortwährend geladen, Tag und Nacht werden Beſichtigungen gehalten, und mit Einbruch der Nacht ziehen zahlreiche Patrouillen durch alle Straßen.

Paris, den 24. März.

Die Regierung hat die Herſtellung der von der Reſtauration entfernten Basreliefs an den Triumphbogen des Carouſelplatzes, welche Scenen der Schlacht bey Auſterlitz enthalten, angeordnet. — In einem Tagsbefehl, den General Pajol an die Nationalgarde erlaſſen hat, fordert er die Offiziere, welche entſchloſſen waren, nach der Erſcheinung des neuen Geſetzes über die Nationalgarde ihre Stellen niederzulegen, auf, in denſelben zu bleiben, bis die neuen Wahlen angeordnet ſeyen, da die Folgen des gegentheiligen Entſchluſſes unheilbringend ſeyn könnten. — Man meldet, daß der Oberſt Cadoudal, deſſen Verbindungen mit Karl X. früher erwähnt worden ſind, in Spanien an das Land geſtiegen iſt. Man glaubt, er werde ſich nach Madrid begeben. Dagegen heißt es, es ſey grundlos, daß, wie mehrere Blätter behauptet hatten, der Erzbiſchof von Paris, v. Quelen, nach England abgereiſt ſey. — In der heutigen Sitzung trug Hr. Murat auf Abſchaffung der durch das Geſetz vom 4. Jan. 1816 gegen die Familie Napoleons ausgeſprochene Androhung der Todesſtrafe und Verluſtes der bürgerlichen Rechte an. Es ſoll dieſer Antrag nächſten Samſtag näher erörtert werden.

Paris, den 25. März.

Geſtern Abends präſidirte der König dem Miniſterrathe. Heute empfieng Se. Majeſtät in einer Privataudienz den engliſchen Herrn Admiral Codrington, und arbeitete nacheinander mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegsweſens, des Innern und des Handels. — Folgende Zuſchrift, ſagt das Journal-de-Saone und Loire, iſt dem König der Franzoſen übermacht worden; in einigen Stunden war ſie mit mehreren 100 Unterſchriften verſehen; jetzt hat ſie deren 650. An den König der Franzoſen! Sire, Die Einwohner von Makon haben mit Entzücken Ihre ruhmvolle Thronbeſteigung begrüßt, und ſind bereit, werden jederzeit bereit ſeyn, Sie im Falle der Noth mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen. Durch ſolches feurige Verlangen getrieben, wagen ſie es, Sire, ihre Wünſche, Beſorgniſſe und Hoffnungen zu Ihren Füßen zu legen. Frieden! Sire, dieß iſt unſer aufrichtiger Wunſch; allein wie dürfen wir ihn hoffen? Polen, unſere Ruhmes- und Unglücksſchweſter, liegt in den letzten Zügen; Italien iſt mit gleichem Schickſal bedroht, und Frankreich wird gleichfalls überfallen werden; denn Frankreichs Sache will Oeſterreich in Modena aufopfern, Frankreichs Sache hat Nikolaus bereits m[illegible] polniſchen Blut überſchwemmt. — Zum Beginn eines nunmehr unvermeidlichen Krieges werden Sie daher nicht wanken, Sire, bis die zu unſerer Vertheidigung gehobenen Arme jenſeits der Alpen blutend unter die Laſt ihrer vorigen Feſſeln zurück ſinken. Dem heiligen Bund der wider uns verſchwornen Könige ſtellen Sie offen den heiligen Völkerbund entgegen, zu deſſen Haupt die Julinstage Sie ernannt. Dieſer große Schritt liberaler Politik wird, durch Bewaffnung der freyen Männer aller Länder, die ſchrecklichſten Gegner des Grundſatzes, der Sie zum König gemacht, auf ihrem Throne erzittern machen, und Frankreich wird ſiegreich Ihnen ſeine Rettung und ſeinen Ruhm, Europa Ihnen ſeine Befreyung und ſein Glück verdanken. Dieß ſind, Sire, unſere innigſten Wünſche; dieß des ganzen Frankreichs aufrichtigſte Stimme.

Aus dem Haag, den 23. März.

Se. Majeſtät der König hat durch einen Beſchluß die neue Organiſation der Armee beſtimmt. Sie wird, unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, als Generaliſſimus, drey Diviſionen bilden. Die Befehlshaber dieſer drey Diviſionen ſind die Generallieutenants van Geen, Meyer und Herzog von Sachſen-Weimar. Der Generallieutenant Cort-Heillgers wird die Stellung kommandiren, die ſich von Grave bis nach Herzogenbuſch erſtreckt. Der Generallieutenant de Cock übernimmt den Befehl in Seeland, und der Generalmajor Deſtombes ſteht an der Spitze einer Armeebrigade.

Brüſſel, den 24. März.

Das Land iſt noch immer ohne ein definitives Miniſterium. — Geſtern Abend fanden ſich ſehr viele Einwohner von Brüſſel im Lokal der Geſellſchaft „Union Belge“ ein, um die Akte der belgiſchen Nationalunabhängigkeit zu unterzeichnen. Unter ihnen bemerkte man die Miniſter Gendebien und Tilemans, die Generale Doukier, Vandermeeren und Niellon, und ſehr viele hohe Beamte. — Geſtern Abend iſt General Daine nach Tongern abgereist. — Das Antwerpener-Journal du Commerce fordert förmlich dazu auf, dem Regenten den Eid zu verweigern, weil derſelbe unkonſtitutionel ſey und eine verſteckte Verpflichtung enthalte, welche um ſo gefährlicher ſey, wenn es ſich beſtätigte, daß der Regent nur das Inſtrument Philipps wäre. — Der Gouverneur von Limburg, Frhr. v. Loe, hat ſeine Entlaſſung eingegeben. — Dreytauſend junge Miliz-Soldaten ſollen zu Lüttich zuſammengezogen werden; man wird ſie indeß nicht ins Feld ſchicken können, da man weder Waffen noch Kleidung für ſie hat. — Der Courier de la Meuſe ſagt: Die Hauptgründe der frühen Zuſammenberufung des Kongreſſes ſind: ein neues Protokoll und der Zuſtand unſerer Finanzen.

Brüſſel, den 25. März.

Man wird im Kongreß ein gezwungenes Anlehen vorſchlagen. — Der engliſche Geſandtſchaftsſekretär iſt geſtern nach Maeſtricht abgereist. — Die öffentlichen Blätter haben viel von der Ankunft mehrerer franzöſiſchen Militärs in Belgien geſprochen. Das Ganze beſchränkt ſich auf 4 Deſerteurs, deren Verhaftung General Belliard verlangt hat. — Die Einberufung des Kongreſſes, die Aushebung des erſten Aufgebots und die Einziehung der Steuern ſcheinen auf einen nahen Krieg zu deuten. Nichtsdeſtoweniger ſoll der Regent bey England und Frankreich um Vermittelung nachgeſucht haben. Der Regent will alſo zeigen, daß er überall Billigkeit und Gerechtigkeit vorzieht und nur im Nothfalle zu den Waffen greift. Es ſteht zu hoffen, daß die Mächte unſere Mäßigung anerkennen und uns nicht ſo harte Bedingungen diktiren werden, als die der letzten Protokolle. Man wundert ſich, warum der Kongreß und nicht die Kammern berufen worden ſind. Der Regent läßt die Wahl-

liſten entwerfen; wenn daher auch der Kongreß, wegen der Kürze der Zeit, noch einmal dazwiſchen treten muß, ſo iſt doch nicht zu zweifeln, daß er bald von den Kammern abgelöſt werden wird. — Der Belge ſagt: Alle Miniſter haben vorgeſterndem Regenten ihre Entlaſſung eingereicht. Ein anderes Blatt meldet: Das Miniſterium iſt aufgelöſt; der Regent hat dieſe Auflöſung dem Hrn. Tilemans angezeigt. Der Independant behauptet, die Entlaſſung des Hrn. von Brouckere ſey nicht angenommen. — In der Druckerey des Journals de Gand ſind in der Nacht vom 20. einige Thüren und Fenſter eingeſchlagen worden. Im Innern des Hauſes fielen einige Flintenſchüſſe, um die Nachbarſchaft aufzuwecken.

Lüttich, den 25. März.

Aus Antwerpen ſchreibt man vom 23. d., daß der Prinz von Oranien an Bord des Linienſchiffs Batavia in der Zitadelle von Antwerpen angekommen ſey. — Das Journal l'Escaut ſagt: Das Gerücht geht, der Prinz von Oranien werde nächſten Sonntag ſeinen Triumpheinzug in ſeine gute Stadt Antwerpen halten.

Köln, den 20. März.

Der hieſige Aſſiſenhof beſchäfftigte ſich den 15. mit dem Kriminalprozeß des hieſelbſt wohnhaften Bäckermeiſters Grein, welcher angeklagt iſt: „ein von ſeiner jetzigen 2ten Frau in die Ehe mitgebrachtes Kind von 4 Jahren, Namens Georg Neuhaus, am 5. Jan. l. J. mit Vorbedacht getödtet und dann in ſeinem Backofen verbrannt zu haben.“ Der Angeklagte wollte jedoch die abſichtliche Tödtung des unglücklichen ſchönen Knaben nicht an ſich kommen laſſen, ſondern behauptet, mit einem gefüllten Mehlſack von der Treppe aus auf das Kind gefallen zu ſeyn, und daß in Folge dieſes Falles das Kind ſein Genick gebrochen habe. Die Geſchwornen erkannten: „Daß der Angeklagte Grein das Kind freywillig, aber nicht mit Vorbedacht getödtet habe.“ Der Aſſiſenhof verurtheilte in Folge dieſer Erklärung der Jury den Bäcker Grein zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zur Ausſtellung an den Pranger, zur Brandmarkung und in die Koſten.

Stockholm, den 15. März.

Zur Feyer des Geburtstages der Kronprinzeſſin war geſtern auf Befehl Sr. Majeſtät des Königs im Schloſſe großes Konzert und darauf Souper, zu welchem die hohen Staats-Beamten, der Hof und mehrere Perſonen aus dem Bürgerſtande eingeladen waren. Die Armen empfiengen von Sr. Majeſtät ein Geſchenk von 1000 Reichsthalern, und vom Kronprinzen Geſchenke an Holz und Geld.

Warſchau, den 22. März.

Der General-Gouverneur der Hauptſtadt hat einen Befehl an die Armee-Kommandeurs erlaſſen, worinn er ſie ermahnt, für die Reinlichkeit und Ordnung in den Kaſernen zu ſorgen. In einer andern Bekanntmachung belobt er die muſterhafte Einrichtung, die er bey der Inſpektion der Warſchauer Militär-Anſtalten in dem Lazareth angetroffen, welches unter Aufſicht der Theater-Mitglieder in den Redouten-Sälen errichtet iſt. Ferner erneuert derſelbe den Befehl wegen Ablieferung der in den Händen von Zivil-Perſonen befindlichen Waffen, und ſetzt in dieſer Hinſicht den äußerſten Termin auf morgen feſt. — In einem Artikel des Blattes Neu-Polen wird dem Eifer und der Betriebſamkeit des jetzigen General-Gouverneurs Krukowiecki großes Lob geſpendet. Es heißt darinn, daß man allgemein behaupte, es würde Vieles im öffentlichen Dienſte eine ganz andere Geſtalt angenommen haben, wenn die Hauptſtadt von Anfang an ein ſolches Oberhaupt gehabt hätte. General Krukowiecki habe die Verwaltung der Stadt unter ſehr kritiſchen Verhältniſſen übernommen, da in dieſem Augenblicke Tauſende von verwundeten Kriegern der ſorgfältigſten Pflege bedurften; doch alle dieſe Schwierigkeiten habe er zu überwinden gewußt, und den Sieg über alle Hinderniſſe davon getragen, welche der General Woyczynski ſeiner Altersſchwäche wegen nicht würde haben beſeitigen können. — Die polniſche Zeitung ſagt: „Die Ordnung kehrt in der Hauptſtadt wieder ein; wir hoffen noch den gewünſchten Augenblick zu ſehen, wo es keinem Nationalgardiſten mehr erlaubt ſeyn wird, wie es bisher zuweilen der Fall war, ſich von dem Wachtdienſt und anderen Pflichten loszumachen.“ — Daſſelbe Blatt enthält einen Aufſatz, worinn das Manifeſt des franzöſiſchen Zentral-Comites an die polniſche Nation gegen die Angriffe des polniſchen Kuriers vertheidigt wird. — Die hieſigen Blätter fahren fort, die ſchon ſeit einiger Zeit von ihnen angenommene Zurückhaltung hinſichtlich der Mittheilung der militäriſchen Operationen und Kriegsbegebenheiten zu beobachten. Heute befindet ſich in dieſer Beziehung nur ein einziger kleiner Artikel in der Staats-Zeitung, welcher noch dazu Nachrichten auf indirektem Wege, nämlich aus Briefen von Lomza und Mlawa, enthält, welche man angeblich über Preußen enthalten haben

will. Es heißt darinn, daß ſich die Ruſſen bis jenſeits Ruzan zurückgezogen hätten, am 14. ſey ein Gefecht zwiſchen einen polniſchen Streifkorps und einer Abtheilung ruſſiſcher Kavallerie an der Wkra bey dem Dorfe Maluſzyn vorgefallen, wobey dieſes Dorf ſehr gelitten habe. — Wir meldeten unlängſt, daß ein Pole 500 Thlr. für Denjenigen ausgeſetzt habe, welcher den ruſſiſchen Feldmarſchall zum Gefangenen machen werde. Er hat nun zu dieſer Prämie noch 4000 Schäffel Kartoffel, und wenn der Held ein Offizier ſeyn ſollte, das Doppelte hinzugefügt. Unter mehreren Kriegs-Anekdoten wird auch erzählt, daß in der Schlacht bey Wawre am 25. ein polniſcher reitender Jäger 7 Bleſſuren an dem Kopf erhalten habe, und dann mit dem Ruf: „Ich weiß es, ich bin tödtlich verwundet, aber ich will noch vor meinem Tode einige Feinde opfern," in die feindlichen Reihen geſprengt und dort gefallen ſey. Aehnliche Züge perſönlicher verzweifelter Tapferkeit ſind in dieſem Kampfe mehrere vorgekommen.

Vom Oberrhein, den 23. März.

Mit der Aufrechthaltung der geſetzlichen Ordnung und Ruhe ſieht es auch in den öſtlichen Departements von Frankreich noch immer ſehr mißlich aus. Es giebt hier zwar wenig oder gar keine Karliſten, und auch die Wegnahme der Miſſionskreuze ſo wie der verhaßten Embleme der vorigen Dynaſtie und des Jeſuitismus, iſt hier ohne ernſtlichen Widerſtand bewerkſtelligt worden; dagegen aber fehlt es nicht an Unordnungen andrer Art. Beſonders geben dazu die Erhebung der indirekten Steuern und des ſtädtiſchen Oktroi, ſodann aber die Handhabung der Forſtpolizey Anlaß. In manchen Bezirken, wie z. B. bey Sedan, müſſen zu dieſem letzteren Zwecke Nationalgarden und Linientruppen oft Tag und Nacht auf den Beinen ſeyn, um die Waldungen zu bewachen und die Holzfrevler in Reſpekt zu halten, was ihnen häufig nur unter Anwendung von Gewalt möglich iſt. — Inzwiſchen gewinnt Alles an den franzöſiſchen Gränzen ein immer mehr kriegeriſches Anſehen. Zu Straßburg ſelbſt befinden ſich in dieſem Augenblicke zwar nur etwa 5000 Mann Garniſon; aber zwiſchen dieſem Platze und Hagenau kantonniren in den Ortſchaften mindeſtens 40,000 Mann von allen Waffengattungen. — Die in Norddeutſchland aufgekauften Remontepferde treffen auf den Ablieferungspunkten, namentlich zu Nancy, truppweiſe ein; allein bis jetzt iſt noch kaum die Hälfte beyſammen. Die zu deren Empfangnahme beauftragten Kommiſſäre ſcheinen ſehr ſtrenge Inſtruktionen zu haben, ſo daß nicht ſelten auf einer Koppel von 80 bis 100 Stück 10, auch wohl 15 ausgeſchoſſen werden. Die Unternehmer ſehen ſich alsdann genöthigt, dieſe zu wohlfeilern Preiſen theils an einheimiſche Pferdehändler, theils an die Landleute abzugeben, da es für ſie noch nachtheiliger wäre, dieſe Thiere wieder zurückzubringen.

Frankfurt, den 25. März.

Geſtern ſind hier 2 Stafetten angekommen. Nach der Sage des Publikums ſollen ſie die Nachricht mitgebracht haben, daß ſich deßhalb die Ruſſen von Polen ſchnell zurückgezogen hätten, weil in Rußland ſelbſt Unruhen ausgebrochen ſeyen. Man erzählt nämlich, ein ruſſiſcher General, beleidigt, daß man ihm den Feldmarſchall Diebitſch vorgezogen, und dieſem das Kommando der Armee übergeben, habe ſich angeblich einen großen Anhang geſammelt, und mit einem Heere Mißvergnügter die ruſſiſche Armee im Rücken überfallen. (Das Unwahrſcheinliche dieſer Nachrichten fällt in die Augen, und ich führe ſie deßhalb auch nur als ein hier umgehendes Stadtgeſpräch an.)

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Gantkaufſchillings-Gelder vom Handlgut des Lorenz Hunglmayr, Mayr zu Niederneuching pr. 325 fl., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen ſechs Monaten bey dießämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 28. März 1831. Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter. — coll. Stangl, Rchtsprkt.

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Gantfriſtengelder von Jakob Pitzl, Methmüller zu Niederneuching d. G., per 325 fl. 13 kr. 3 dl., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bey dießämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termins obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet

haben wird, als herrenloſes Gut dem k. Fiskus zuerkannt, und an das k. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 22. März 1831. Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter. — Stangl, Rchtsprkt.

(Bekanntmachung.) Joſeph März von Lenzfried, Schäffler und Papiermacher, iſt ſchon mehr als 40 Jahr abweſend. Derſelbe oder deſſen allenfallſige Deszendenz wird aufgefodert, binnen 6 Monaten, und zwar erſterer über ſeine Exiſtenz Nachricht zu geben, letztere aber binnen derſelben Friſt legal ſich auszuweiſen über die Deszendenz, widrigenfalls Joſeph März für verſchollen erklärt und ſein Vermögen, das nach der letzten Waiſenrechnung vom 17. März 1826 in 361 fl. beſteht, ohne Kaution ſeinen nächſten Verwandten ausgeantwortet wird. Kempten, den 24. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Johann Thomas Rottach von Lenzfried, Tiſchler, iſt ſchon mehr als 40 Jahre abweſend, unbekannt wo. Derſelbe oder deſſen allenfallſige Deszendenz wird andurch aufgefodert, der unterzeichneten Behörde binnen 6 Monaten, und zwar erſterer von ſeiner Exiſtenz Nachricht zu geben, letztere aber binnen derſelben Friſt über ihre Deszendenz ſich legal auszuweiſen, widrigenfalls Johann Thomas Rottach für verſchollen erklärt, und ſein Vermögen, das laut Waiſenrechnung vom 18. Aug. 1828 in 413 fl. beſteht, ſeinen nächſten Anverwandten ohne Kaution ausgehändigt werden wird. Kempten, den 24. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Joſeph Pemp, Gütlersſohn von Niederthann und Gemeiner des königl. 5ten Linien-Infanterie-Regiments, hat ſich auf die an ihn in den öffentlichen Blättern dreymal erlaſſenen Ediktalzitationen binnen dem anberaumten ſechsmonatlichen Termin weder ſelbſt ſiſtirt noch eine Meldung über ſeinen Aufenthalt bisher gemacht; es wird daher das mittelſt Dekret vom 22. Jul. 1829 ausgeſprochene Präjudiz realiſirt, und ſein Vermögen per 300 fl. nach Abzug der Auslagen gegen Kaution an ſeine Geſchwiſter verabfolgt. Actum den 24. März 1831. Königl. Landgericht Moosburg. Wiedemann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Dem unterfertigten Gerichte wurde vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg die Verlaſſenſchafts-Verhandlung des am 21. v. M. zu Pöttmes verlebten Pfarrers Xaver Enderbs übergeben, weßwegen Jedermann, der an den Nachlaß rechtliche Anſprüche zu haben glaubt, anmit aufgefodert wird, ſolche Anſprüche, nämlich binnen 30 Tagen oder längſtens bis zum 20. April l. J. beym hieſigen Gerichte geltend zu machen oder anzuzeigen, widrigenfalls man die Verlaſſenſchaftsmaſſe geſetzlich weiters verhandeln müßte, und keine ſpäteren Anſprüche oder Anzeichen mehr berückſichtiget werden könnten. Pöttmes, den 17. März 1831. Freyherrlich von Gumppenbergiſches Patrimonial-Gericht I. Klaſſe Pöttmes im kön. Landgerichte Rain. L. Schertl, Patrimonialrichter. — Ulmann.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des verſtorbenen Bäckers Kaspar Blank beym Kronaſt im Markte Roſenheim, vorbehaltlich der kreditorſchaftlichen Genehmigung, an den Meiſtbietenden verkauft. Daſſelbe beſteht in einem zweyſtöckigen, gemauerten, mit Schindeln gedeckten Wohnhauſe, an welches die Stallung und der Backofen angebaut ſind, einem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Stadel, einem Hausgärtchen zu zwey Dezimalen, und einem am obern Wuhr gelegenen Acker zu 6 Tagw. 54 Dezim., welche Realitäten auf 3240 fl. geſchätzt ſind. Zur Stellung der Kaufsangebote haben Kaufsliebhaber ſich am Samſtag den 30. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Lokale des unterfertigten Landgerichts einzufinden, und Auswärtige ſich über Vermögen und Leumund legal auszuweiſen. Actum den 24. März 1831. Königl. Landgericht Roſenheim. Biſani, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf erfolgtes Ableben des verwittweten und kinderloſen Joſeph Schuſter, Beſitzers des zum k. Rentamt Starnberg leibrechtigen ganzen Koppenhofes zu Landſtetten, wird dieſes Anweſen auf Antrag der Grundherrſchaft und Gläubiger zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und auf Mittwoch den 27. April 1831 hiezu Kommiſſion angeſetzt. Zahlungsfähige und mit gutem Leumund verſehene Käufer, als welche ſich nicht Gerichtsbekannte auszuweiſen haben, mögen ſich an genanntem Tage im hieſigen Amtslokale einfinden, und können den Zuſchlag erwarten, ſobald das Meiſtgebot die gerichtliche Schätzungsſumme von 4337 fl. erreicht hat. Die ſämmtliche Mobiliarſchaft mit Vieh und Fahrniſſen iſt mit Ausnahme des Düngers, welcher zum Gute gehört, bereits verſteigert. Die verkäufliche Immobiliarſchaft beſteht: a) aus einem halb gemauerten zweygädigen Wohnhaus ſammt Pferd- und Schweinſtall, dann Heuboden unter einem Dache, aus einem auf einer Seite gemauerten Stadel ſammt Kuhſtallung unter einem Dache; aus einem hölzernen Getreidkaſten und gemauerten Backhaus,

geſchätzt auf 950 fl.; b) aus 71 Tagw. 16 Dezim. Ackergründen, ſehr gut arrondirt, geſchätzt auf 1420 fl.; c) aus 35 Tagw. 38 Dez. Wieſen, geſchätzt auf 212 fl.; d) aus 58 Tagw. 57 Dez. Waldung mit ſchönem Jungholz, geſchätzt auf 1755 fl. Die hierauf ruhenden Laſten werden den ſich meldenden Kaufsliebhabern am Verſteigerungstage, oder auch früher auf Anmelden bekannt gegeben. Starnberg, den 24. März 1831. Königl. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter. — coll. Kranzer.

(Aufforderung.) Alle Beſitzer derjenigen Pfandſcheine, welche in den Monaten Juli, Auguſt, September, Oktober, November und Dezember des Jahres 1829 ausgeſtellt, und mit Nummer 37,480 bis 55,224. bezeichnet ſind, werden hiemit aufgefodert, dieſelben nun, und längſtens bis den 14. April auszulöſen oder zu verzinſen, da nach obbeſagtem Termin keine weitere Prolongation hiefür mehr Statt finden kann. Man bezieht ſich übrigens auf den Innhalt der Pfandſcheine ſelbſt. Augsburg, den 7. März 1831. Das ſtädtiſche Verſatzamt Augsburg.

Am Oſterdienſtag den 5. k. M. April wird bey der Gemeinde Mering von Früh 9 Uhr bis 12 Uhr Mittag eine Schafweyde, circa mit 600 Tagwerk, an den Meiſtbietenden auf ein Jahr verpachtet. Mering, den 30. März 1831. Gemeindeverwaltung Mering.

Pezel, Vorſteher.

(Hausverſteigerung.) Donnerſtag den 21. April l. J. Früh um 10 Uhr wird in Schönfeld in der obern Gartenſtraße Nro. 100. ein Garten mit einem zweyſtöckigen Wohnhaus, das ganze circa 1 Tagw. 109 Dezim. enthaltend, aus freyer Hand öffentlich verſteigert. Beſtehend: A. In einem zweyſtöckigen Wohnhaus, welches zu ebener Erde 3 heizbare Zimmer, einen Salon, ein Badezimmer, dann Küche, Speis und Küchenzimmer, 2 laufende Waſſer in der Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten, und ſodann über eine Stiege 3 heizbare Zimmer, ein Salon, Garderobezimmer und Speicher enthält, womit zugleich noch B. ein kleines gemauertes Haus mit 2 heizbaren Zimmern, Bibliothekſaal, Waſchküche, Keller und Speicher. C. Ein neu gebautes kleines Gärtnerhaus mit einem Vorſletz. D. Ein Treibhaus. E. Eine Wagenremiſſe, Kühe-, Pferde-Stall und Holzlege, worinn 24 Klafter Holz aufbewahrt werden können. F. Ein Küchengarten mit laufendem Waſſer und einem Baſſin. G. Ein Obſtgarten mit engliſ. Anlagen, mit den beſten Obſtbäumen beſetzt, mit einem laufenden Waſſer, 2 Baſſins und einem Pumpbrunnen. Die Gebäude ſtehen in der Feuerаſſekuranz mit 9300 fl. Kaufsliebhaber werden eingeladen, ſich am oben bemeldten Tage in benannter Wohnung einzufinden, wo die Verkaufsbedingniſſe näher bekannt gemacht werden. Diejenigen, welche von dem Hauſe Einſicht nehmen wollen, belieben ſich in der Buchdrucker Lindauer'ſchen Behauſung Nro. 1330. am Maximiliansplatze über eine Stiege gefälligſt zu melden. München, den 28. März 1831.

In der Johann Kießlingiſchen Materialhandlung, Karolinenſtraße Lit. D. Nro. 42., iſt neugefülltes 1831r Pülnaer-, Selter-, Geilnauer und Fachinger Mineralwaſſer zu haben.

Im Rathskeller am Eiſenberg ſind wieder ſteinerne Sauerwaſſer-Krüge von einer Maaß haltend a 6 kr. pr. Stück zu haben; auch iſt eben daſelbſt ſehr guter Wachenheimer Rheinwein 24 kr. pr. Maaß, Forſter zu 32, 40 und 48 kr., Würzburger von 12 kr. bis 1 fl. pr. Maaß angekommen, und wird ſich damit beſtens und angelegenſt empfohlen.

(Bekanntmachung.) Dienſtag den 5. April und folgende Tage wird unweit dem Klinker-Thor Lit. F. Nro. 213. eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn eine ſchöne Tafeluhr, Stockuhren, Porzellan und Gläſer, eine ſchön eingerichtete Dockenküche nebſt andern Kinderſpielſachen, verſchiedene Wäſche, Herren- und Frauenkleider, Spiegel, Spiel-, runde und andere Tiſche, Seſſel, Kanapee, Komodkäſten von Nuß- und Kirſchbaumholz, ein Flügel mit 6 1/2 Oktav, Oelgemälde, langthürige und andere Käſten, Bettſtatt, Waſchmang, Waſchgeſchirr, Gartengeräthſchaft, altes Eiſen und verſchiedene nützliche Hausfahrniſſe an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden, wozu höflich einladet J. G. Seitz, geſchw. Käufler.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 30. März. 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	22	15	46	14	34	—	19	—	—
Kern.	16	47	15	19	14	12	—	—	—	45
Roggen.	11	12	10	39	10	8	—	—	—	3
Gerſte.	6	36	6	25	6	2	—	11	—	—
Haber.	5	15	4	52	4	32	—	15	—	—

Nro. 91. Samſtag, den 2. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

NB. Morgen, als am heil. Oſterfeſt, wird keine Zeitung ausgefertiget.

München, den 31. März.

Se. Majeſtät der König haben am Dienſtag Früh 7 Uhr bey den Patres Franziskanern gebeichtet und kommunizirt. — Geſtern Vormittags 10 Uhr wohnten Se. Majeſtät der heil. Meſſe und der Prozeſſion zum Schluſſe des 40ſtündigen Gebetes in der St. Peterskirche bey, von dem großen Cortege begleitet. — Heute Vormittags halb 11 Uhr wird in der Reſidenz-Hofkapelle ein Hochamt abgehalten, welchem die Prozeſſion und die Veſper, die Fußwaſchung und die Ausſpeiſung der Apoſtel im Herkulesſaal folgen.

München, den 1. April.

Heute um 10 Uhr wird in der Hofkapelle die Paſſionspredigt gehalten, welcher die Adoration des heiligen Kreuzes und die Prozeſſion folgen. Se. Majeſtät der König begeben ſich mit dem kleinen Cortege ins Oratorium. — Morgen beginnt um 11 Uhr das Hochamt, wozu ſich Se. Majeſtät mit dem kleinen Cortege, und Abends halb 8 Uhr die Auferſtehungs-Prozeſſion, wozu ſich Allerhöchſtdieſelben mit dem großen Cortege begeben. — Der k. Baurath, früher Polizeydirektor von München, Hr. Anton Baumgartner, iſt vorgeſtern Morgens 4 Uhr mit Tod abgegangen. Er war ein überaus thätiger, für das Wohl ſeiner Mitbürger und der Hauptſtadt München beſorgter Menſchenfreund.

Wien, den 26. März.

Die Gazette di Venezia vom 22. März enthält über das Einrücken der k. k. Truppen in Bologna folgende Nachrichten: „Heute iſt die offizielle Nachricht eingelaufen, daß Se. Excellenz der kommandirende General im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche und General der Kavallerie, Freyherr von Frimont, am 21. Mittags, ohne den mindeſten Widerſtand; und unter einem außerordentlichen Zulauf des Volkes, an der Spitze der k. k. Truppen zu Bologna eingerückt iſt. — Eine Deputation der Stadt, angeführt von dem Podeſta, war dem kommandirenden General bis Samoggia entgegen gegangen, um ſich ſeinem Schutze zu empfehlen. — Die geringe bewaffnete Macht der Inſurgenten, unter Kommando des revolutionären Chefs Zucchi, hatte bereits am vorhergehenden Tage die Flucht ergriffen, und den Kardinal Benvenuti mitgenommen. — Ueberall herrſcht vollkommene Ruhe, und die Vorpoſten der k. k. Truppen ſtehen bereits über Bologna hinaus. — Ein großer Theil der Bevölkerung giebt unzweydeutige Beweiſe der Freude, ſich von dem Joche der Willkühr und Anarchie befreyt zu ſehen, und Alles läßt hoffen, daß die Ruhe Italiens ſehr bald gänzlich wieder hergeſtellt ſeyn werde."

Rom, den 18. März.

Den 16. dieß Vormittags hatte der Graf Rudolph von Lutzow ꝛc. die Ehre, Sr. Heiligkeit die Schreiben ſeines Souverains, welche ihn als k. k. öſterr. Botſchafter am päpſtlichen Hofe beglaubigen, ſo wie die Beglückwünſchungsſchreiben Sr. k. k. Majeſtät zur Erhebung Sr. Heiligkeit auf den päpſtlichen Thron zu überreichen. — Die erwähnte Proklamation des Generals Frimont lautet: „Päpſtliche Unterthanen! Da Se. Heiligkeit vergeblich Worte der Milde und Verzeihung angewendet hatte, um die Uebelgeſinnten zur Pflicht zurück zu führen, welche die verſchiedenen Provinzen ſeiner Staaten in die Schrecken des Aufruhrs ſtürzen, ſo wendete Sie ſich durch mich an Se. Majeſtät den Kaiſer von Oeſterreich, meinen erlauchten Gebieter, um gegen ihre verbrecheriſchen Unternehmungen Hilfe zu erhalten. In Kraft der mir gnädigſt verliehenen Gewalt rückte ich mit einem Korps k. k. Truppen in die der ſouverainen Herrſchaft ſeiner Heiligkeit unterworfenen Staaten ein, in welchen die Rebellen die legitime Regierung umſtürzten und für einen Augenblick die oberſte Gewalt an ſich riſſen. Päpſtliche Unterthanen! ich komme, um dieſe meine heilige Pflicht zu erfüllen. Die

mir anvertrauten Truppen werden die vollkommenſte Ordnung und die ſtrengſte Mannszucht beobachten. Sie kommen nicht als Feinde, ſondern zu Hilfe gerufen von eurem ſchändlich verrathenen Souverain, um die legitime Regierung wieder herzuſtellen und euch ſelbſt von den Schrecken der Anarchie zu befreyen. Gegeben zu Mailand, den 19. März 1831. Der Obergeneral Baron v. Frimont." — Aus S. Lorenzo alle Grotte wird unterm 17. dieß gemeldet: Heute mit Tagesanbruch machten die päpſtlichen Truppen unter Befehl der Generals Galaſſi ein lebhaftes Feuer auf die Rebellen, welche bis hieher vorzudringen wagten, und nöthigten ſie, ihre Stellung mit Einbuße vieler Verwundeten und Todten zu verlaſſen. General Galaſſi verfolgt ſie, obgleich ſie jeden Gefechte auszuweichen ſuchen. Die Bewohner der Umgegend eilen herbey, um ſie von allen Seiten einzuſchließen, ſo daß den Rebellen nichts übrig bleibt, als ſich mit Hilfe der einbrechenden Nacht durch ſchleunige Flucht auf das andere Ufer der Tiber zu retten.

Von der italieniſchen Gränze, den 28. März.

Das Diario di Roma vom 23. März kündigt bereits den für den 21. beſchloſſenen Einmarſch der kaiſ. öſterr. Truppen in Bologna an. Auch meldet es einen abermaligen, bey Caſtiglione über ein Inſurgentenkorps erfochtenen Vortheil, bey welchem 8 Gefangene und darunter ein Offizier Namens Roſſi, in die Hände der päpſtlichen Truppen fielen. — Das in die Legationen eingerückte k. k. Truppenkorps ſetzt ſeinen Marſch mit Raſchheit fort; es beſteht dem Vernehmen nach aus 20 Bataillonen und 12 Eskadrons, nebſt einem verhältnißmäßigen Park von Kanonen und Congreve'ſchen Raketen. Am 24. war das Hauptkorps zu Forli, am 25. zu Ceſena, und die Avantgarde ſtand am 26. vor Rimini. Die Inſurgenten hatten noch nirgend Widerſtand geleiſtet, ſondern ſich ſchon größtentheils aufgelöſt, um in ihre Heimath zurückzukehren.

London, den 25. März.

Die Sun berichtet, Lord Ruſſel, der die Parlamentsreform vorſchlug, ſey, als er nach aufgehobener Sitzung in ſeinen Wagen ſtieg, um nach Hauſe zu fahren, umringt und von allen Seiten vom Volke beglückwünſcht worden. Zahlreiche Volksgruppen ließen Vivats und Freudengeſchrey ertönen. Jedermann wollte ſich durch die Volsmenge durchdringen, um dem ehrenwerthen Redner die Hand zu drücken, und in ſeinem Gefolge zu gehen. — Die Times melden wiederholt, eine aus 6 Linien- und anderen Kriegsſchiffen beſtehende Flotte habe Befehl erhalten, nach der Schelde auszulaufen, um die Belgier zur Nachgiebigkeit gegen die Beſchlüſſe der Londoner Konferenz zu zwingen. Sie ſetzen hinzu: Dieſe Ausrüſtung geſchieht in Uebereinſtimmung mit der franzöſiſchen Regierung und unſern übrigen Verbündeten, ſo daß, wenn das gegenwärtige franzöſiſche Miniſterium ſich hält, der Friede nicht geſtört werden wird. Inzwiſchen darf man ſich nicht verhehlen, daß das neue Kabinet Ludwig Philipps nicht populärer in Frankreich ſey, als jenes, das vom Schauplatz abgetreten. — Die ſpaniſche Regierung ſoll mit engliſchen Waffenwerkſtätten einen Vertrag zur Lieferung von 100,000 Gewehren abgeſchloſſen haben, und es ſollen ſchon Muſter derſelben in Katalonien angelangt ſeyn. — Man ſagt, der König ſolle, bey Leſung der heldenmüthigen Thaten und Aufopferungen der Polen einmal aus tiefer Rührung Thränen der Theilnahme vergoſſen haben. Groß iſt in der That hier die Bewunderung für dieſes tapfere Volk; um ſo betrübender iſt es für jeden hieſigen Deutſchen (und es ſey erlaubt dieſes vor ganz Deutſchland zu bekennen) daß manche parteyiſche Nachrichten und Urtheile über die polniſche Inſurrektion den deutſchen Namen hier ſehr verunglimpften, und einen allgemeinen Tadel gegen die deutſchen Blätter erzeugten, den gewiß die wenigſten verdienen.

Liſſabon, den 12. März.

Bey einem ſchrecklichen Orkane, der vor 3 bis 4 Tagen auf unſern Südküſten gewüthet hat, iſt ein kleines ſpaniſches Fahrzeug, daß gegen 50 Perſonen aus dieſem Lande, wie es heißt, Konſtitutionelle, die in das mittelländiſche Meer ſegeln wollten, an Bord hatte, auf unſerem Gebiet geſcheitert. Dieſe Fremdlinge hatten kein anderes Mittel zu ihrer Rettung, als daß ſie ſich den Milizen und kön. Freywilligen in die Arme warfen. Der Gouverneur hat hier Verhaltungsbefehle eingeholt, um dieſen Unglücklichen eine Beſtimmung zu geben, und die Regierung hat befohlen, man ſolle ſie den ſpaniſchen Gränzbehörden ausliefern. — Mehrere Korps von den in unſern Provinzen ſtehenden Linientruppen haben ſo eben Befehl erhalten, an unſere Gränze in der Richtung von Andaluſien aufzubrechen. In Borba und Villavicioſa ſind 2 Jägerbataillone und 1 Reiterregiment zur Verſtärkung angekommen; ſie werden längs der Gränze von Algarbien aufgeſtellt werden.

Gibraltar, den 7. März.

Bulletin der Operationen des Generals Torrijos. Die dreyfarbige Fahne, das Sinnbild unſerer heiligen Freyheit, weht endlich auf der Inſel Leon. Der 2. März war der be-

Digitized by Google

ſtimmte Tag, um dort das Signal zu einem algemeinen Aufſtande zu geben, und die Freyheit und Nationalunabhängigkeit zu proklamiren; allein Urſachen, die uns bis jetzt noch unbekannt ſind, ſetzten ſich dagegen. Es ſind dieſelben Urſachen, welche den hellſehenden Gouverneur von Kadix aufmerkſam machten, der, ſobald er von der Bewegung, welche man insgeheim vorbereitete, Wind erhalten hatte, ſich beeilte, am 3. überall ein Manifeſt anſchlagen zu laſſen, in welchem er erklärte, daß er alle Fäden der Verſchwörung, die man anſpinne, in der Hand halte, daß er die Verſchwörer auf's Sorgfältigſte bewachen laſſe, und daß er bereit ſey, die Gährung zu unterdrücken, welche er bey dem Volke und unter den Truppen bemerke, indem er die Schuldigen verhaften laſſen, und ſtrenge beſtrafen werde. An dem nämlichen Tage, um 31/2 war es, wo dieſer Gouverneur, Don Joſe del Nierro y Oliver, der zugleich Oberſt des Regiments del Rey war, des 1ſten Linienregiments, das in Kadix in Garniſon lag, nebſt einem ſeiner Adjutanten, auf offener Straße und in Gegenwart ſeines ganzen Regiments, ſeinen unklugen Schritt mit ſeinem Leben bezahlte, ohne daß ſeine Soldaten die geringſte Bewegung machten, ihren Oberſten zu rächen. Dieß war das Zeichen zur Revolution in dieſer großen Stadt. Der eben erwähnte Vorfall und die Maaßregeln zum Aufſtand, die in der Folge genommen wurden, ſtörten die öffentliche Ruhe nicht einen Augenblick. Die Disziplin und der beſte Geiſt herrſchen fortwährend unter den Truppen mitten in dem ſiegreichen Gange der Revolution, der ſich nichts entgegen ſetzt. Die Inſel Leon hat ſich für dieſelbe erklärt, und an demſelben Tag, von 2 Infanterieregimentern unterſtützt, die Nationalfarben aufgepflanzt. Eine Kolonne von Patrioten, die ſich in der Umgegend von Tarifa am 3. ebenfalls für die Sache der Freyheit erklärte, hat ſich einem Korps von 1000 Mann angeſchloſſen, welches die Patrioten von der Inſel Leon abgeſchickt hatten, und am 5. marſchirte ſie vereint gegen den Platz von Tarifa, deſſen Thore ihnen vermuthlich in dieſem Augenblicke geöffnet werden. Der brave Manzanares macht an den Ufern des Guardaro Fortſchritte; Nichts ſetzte ſich ſeinen berechneten Märſchen und Kontremärſchen entgegen. Er ſchlägt die Feinde überall, wo er ſie findet, und trotzt mit ſeltenem Glücke den Dolchen der Satelliten, der kleinen Tyrannen Ferdinands, von denen er ſich umgeben ſieht, und die von Sierra aus gegen ihn geſchickt wurden, bedeckt mit dem Mantel der Freundſchaft. Mehrere dieſer Boten haben die gerechte Strafe ihrer Treuloſigkeit empfangen, um denjenigen als Beyſpiel zu dienen, welche ſich noch von denſelben niedrigen Geſinnungen beſeelt fühlen ſollten. Der Generalkommandant des Lagers von St. Roch bietet Alles auf, um die traurigen Wirkungen der unüberlegten Maaßregeln abzuwenden, welche er genommen hatte, um den blutigen Befehl vom 1. Okt. 1830 zu vollziehen, von dem 2 unſerer Gefangenen bereits die Opfer wurden. Der General Queſada durchzieht, ganz aus der Faſſung gebracht, alle Diſtrikte ſeines Gouvernements, ohne zu bedenken, daß die Hauptſtadt deſſelben ihm bey ſeiner Rückkehr wahrſcheinlich die Thore ſchließen wird. Die Nachrichten von Cordova, Jaen und mehreren anderen Punkten ſind für die Patrioten äußerſt befriedigend. Das Volk von Gibraltar macht entſchieden gemeinſame Sache mit den freyen Männern. In den Straßen hört man nichts als Zurufungen und Vivatgeſchrey zu Gunſten der ſpaniſchen Patrioten, ungeachtet der großen Unzufriedenheit, welche der Gouverneur laut darüber bezeugt hat. — Es iſt 3 Uhr Nachmittags. Man bemerkt eine außerordentliche Bewegung in den Garniſonen von Algeſiras, dem Feldlager von St. Roch, und unter den Linientruppen. Man glaubt, die Urſache derſelben ſey die Bewegung der Patrioten im Innern.

Madrid, den 17. März.

Auf die Unruhe, worein Jedermann durch die letzten Ereigniſſe in Kadix und San Fernando verſetzt worden war, iſt jetzt wieder Ruhe eingetreten; indeſſen werden dieſelben ſtrengen Maaßregeln von der Polizey in Madrid gehandhabt, und unter allen Einwohnern dieſer Hauptſtadt herrſcht das größte Mißtrauen, da man durch ein Wort, eine Miene, ein Lächeln ſich Verhaftung zuziehen kann, und es, wenn man einmal eingeſperrt iſt, Monate und Jahre anſteht, bevor man wieder freygelaſſen wird. — Man ſagt, der König wolle trotz dem Brande, der in ganz Europa auszubrechen droht, eine ſtrenge Neutralität beobachten, und er verlange, daß man, um Frankreich und England allen Vorwand zu Feindſeligkeiten zu benehmen, alle möglichen Opfer bringe, um dieſen beyden Mächten die 110 Millionen Realen heim zu bezahlen, die ihnen Spanien ſchuldig iſt, und auf deren Heimbezahlung dieſelben dringen. Dieſe letzte Verſicherung ſcheint nicht wohl glaublich zu ſeyn.

Von der ſpaniſchen Gränze, den 18. März.

Die Nachrichten aus Pampeluna vom 14. ſagen, daß man unausgeſetzt an der Wiederherſtellung der Feſtungswerke des Platzes und der Zitadelle arbeite. Seitdem man dort

Nachricht von den Vorfällen in San Fernando erhalten hatte, waren alle Soldaten in die Kaſernen gewieſen, die Poſten verdoppelt worden, und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. Der Generalkapitän hatte Expreſſe in die äußerſten Gränzbehörden mit Depeſchen geſchickt, durch welche ſie angewieſen wurden, auf ihrer Hut zu ſeyn, und ihm von der geringſten Bewegung, welche vorfallen ſollte, Nachricht zu geben. Die beyden Bataillone der Freywilligen von Navarra, die in Puente de a Reyna in Garniſon lagen, hatten Befehl erhalten, ſich gefaßt zu machen, um auf das erſte Signal marſchiren zu können. Reiſende, welche von Pampeluna herkommen, kündigen an, daß mehrere Regimenter beordert worden ſeyen, ſich in forcirten Märſchen gegen Burgos zu wenden, wo ſie neue Befehle empfangen würden. Man ſchreibt aus Burgos, daß die Kolonne der Provinzialgrenadiere von Kaſtilien, die ſich nach den Gränzen der Pyrenäen begab, Gegenbefehl erhalten habe, und daß alle andere Korps, welche die nämliche Beſtimmung hatten, ihren Marſch einſtellen müßten.

Paris, den 25. März.

Der geſtrige Moniteur enthält das Rundſchreiben des Präſidenten des Miniſterraths gegen die National-Verbrüderungen, zu Sicherung der Unabhängigkeit des Landes und ewiger Ausſchließung des ältern Zweigs der Bourbons. Jenes Rundſchreiben hat beſonders den Zweck, die öffentlichen Beamten abzuhalten, an dieſen patriotiſchen Vereinigungen Theil zu nehmen. Die Regierung hätte eben ſo wohl gethan, die Sache vor der Hand mit Stillſchweigen zu übergehen, oder auf eine andere Weiſe darinn einzugreifen, um ſo mehr da ſie eingeſteht, daß ſie direkt und geſetzlich nichts gegen dieſe Vereinigung thun kann. — Der National antwortet ſchon heute auf das Rundſchreiben des Präſidenten des Miniſterraths, und ſagt unter Anderm ziemlich wahr: „Der Präſident des Miniſterraths fragt, warum ſich die Bürger ohne Theilnahme der Regierung vereinigen. Weil die Männer, welche über die Intereſſen der Julius-Revolution wachen ſollen, mehr Furcht vor derſelben als vor dem Auslande zeigen.“ — Trotz aller Vorkehrungen des Miniſteriums werden die Verbrüderungen ihren Fortgang haben. Ob ſie Früchte tragen werden, das iſt der Zukunft vorbehalten. Noch iſt man nicht überzeugt, daß das neue Miniſterium das Steuerruder Frankreichs und ſeiner Juli-Revolution mit Erfolg führen wird. — Das Journal du Commerce von Lyon ſchreibt: Ein Privatſchreiben eines Abgeordneten aus Paris verſichert, es werde, bevor 14 Tage verfließen, ein allgemeiner Friedensvertrag in Europa auf die weiteſten und freyſinnigſten Grundlagen verkündet werden. Die erſte derſelben werde die allgemeine Entwaffnung aller Mächte und die Verſetzung ihrer Truppen auf den Friedensfuß ſeyn. Das Lyoner Blatt, ſo ſehr es die Beſtätigung dieſer Nachricht wünſcht, wagt noch nicht, dieſelbe zu glauben. — Das Pariſer Journal du Commerce ſchreibt: In Paris verbreitet ſich in den im Allgemeinen wohl unterrichteten Zirkeln das Gerücht, daß Oeſterreich, Frankreich und England entſchloſſen ſeyen, in den polniſchen Angelegenheiten Partie zu nehmen, um die Wiederherſtellung des Königreichs Polen zu verlangen.

Paris, den 26. März.

Heute um Mittag präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher bis gegen 3 Uhr dauerte, und empfieng in einer Privataudienz den Herrn Präfekten der Seine. — Man behauptet nun für ganz beſtimmt, daß Herr Sebaſtiani das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ablegen, und wahrſcheinlich an Herrn Mole oder Herr von Saint-Aulaire übergeben werde. — Man ſchreibt aus Marſeille: Herr General Clauſel iſt geſtern Morgens um 6 Uhr nach Paris abgereiſt. — Die heutige Gazette de France meldet, daß Herr General Clauſel ſeit geſtern Abends dahier eingetroffen iſt, und heute einer Sitzung der Deputirtenkammer beygewohnt habe. — Unſer Korreſpondent berichtet uns aus London, daß der Antrag des Hrn. Vyonan, in Oppoſition gegen die Miniſter, durchgehen und die Auflöſung des Parlamentes demnach unverzüglich Statt haben wird. — Die für die Schelde in Bereitſchaft geſetzte Flotte wird vorläufig noch nicht abſegeln. Vieles hängt von der Dauer des Caſimir Perieriſchen Miniſteriums ab. Die Agenten der vertriebenen Bourbone ſind indeſſen ſehr thätig, die großen Mächte des Kontinents zu einem vereinten Angriff gegen Frankreich anzureizen. — Der König von Sardinien befindet ſich noch in demſelben Zuſtande. Seine Krankheit ſtößt zwar gegenwärtig keine Beſorgniſſe ein, bleibt aber dennoch immer ſehr bedenklich. — Die Königin hat die Unterſchrift, jedoch ohne den Titel einer Regentin. — In Piemont giebt ſich kein Zeichen von Unruhe kund.

Paris, den 27. März.

Geſtern Abend um 9 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher gegen 11 Uhr endete. Heute empfieng der König in einer Privataudienz den Hrn. Generallieutenant

Clauſel und den Hrn. Grafen von Celles, und arbeitete nacheinander mit dem Hrn. Präſidenten des Miniſterrathes und dem Hrn. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Der heutige Meſſager des Chambres ſagt, daß, wenn der König von Holland mit ſeiner Armee in Belgien einfallen würde, ſo nehme Preußen unverzüglich von dem Lande Luxemburg Beſitz; Frankreich würde alsdann Mons, Namur, Brüſſel, Tournay und Charleroy beſetzen; und England würde mit einer Flotte in der Schelde landen, und die ausgeſchifften Truppen nach Anvers, Gend, Brügg und Oſtende verlegen. — Man meldet, daß der Oberſt Cadoudal, deſſen Verbindungen mit Karl X. früher erwähnt worden ſind, in Spanien an das Land geſtiegen iſt. — Allen Anzeichen nach werden ſich die Sitzungen der Deputirtenkammer bis zum 15. oder 20. April verlängern. — Die Regierung wird die Säule des Vendomeplatzes wieder mit der Statue Napoleons ſchmücken. — Eine Beylage des Meſſager enthält das Geſetz über die Nationalgarde und das Munizipalgeſetz. — In Verſailles wurde eine bedeutende Anzahl Flugſchriften weggenommen, welche zur Empörung gegen die Regierung aufforderten, und einige deßhalb verdächtige Perſonen verhaftet.

Brüſſel, den 26. März.

Das neue Miniſterium iſt gebildet. Durch Beſchlüſſe des Regenten iſt Hr. Sauvage zum Miniſter des Innern; Hr. Barthelemy zum Juſtizminiſter; Hr. d'Haen de Steenhuyſe, Oberſt des 2ten reitenden Jäger-Regiments, zum Kriegsminiſter; Hr. Paul Devaux zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Hr. de Brouckere, deſſen Entlaſſung nicht angenommen ward, bleibt Finanzminiſter. — Hr. Tielemans iſt zum Gouverneur von Lüttich ernannt. — Hr. de Gendebien hat, wie es heißt, ſeine Entlaſſung als erſter Präſident des hohen Gerichtshofes eingegeben; er wird in den Advokatenſtand zurücktreten. — Man verſpricht ſich viel von dem neuen Kriegsminiſter; er ſoll ein energiſcher Mann und geſchickter Adminiſtrator ſeyn.

Tongres, den 24. März.

Lord Abercromby iſt, in Begleitung eines andern Engländers und eines Oberoffiziers vom Stabe, dieſe Nacht hier angekommen. Dieſen Morgen reiſten ſie unter Bedeckung von 6 belgiſchen Lanzenreitern nach Maeſtricht ab; ſie überbringen, wie es heißt, zwey Protokolle.

Antwerpen, den 25. März.

Unter den holländiſchen Truppen hat eine Bewegung Statt; ſie nähern ſich wieder unſern Gränzen über Bradel und Erzel zwiſchen Eindhoven und Turnhout.

Haag, den 25. März.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande iſt am 23. dieß nach Nordbrabant abgereiſt, um den Oberbefehl über die geſammte Armee wieder zu übernehmen. — Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſinn Albrecht von Preußen hat dem Finanzminiſter ein Geſchenk von 5000 fl. zuſtellen laſſen, welches zum Nutzen des Vaterlandes verwendet werden ſoll. — Die Zahl der belgiſchen Truppen zwiſchen Maeſtricht und den Gränzen von Nordbrabant ſcheint in den letzten Tagen wieder zu einigen tauſend Mann angewachſen zu ſeyn. An verſchiedenen Punkten ſind ſie mit Aufwerfung neuer Verſchanzungen beſchäfftiget.

Stockholm, den 18. März.

Man verſichert heute, daß zu Anfang des Sommers eine franzöſiſche und eine engliſche Flotte in der Oſtſee erſcheinen würden; ein Gerücht, welches natürlicherweiſe große Senſation erregt. Außerdem ſind unſere Politiker ſehr neugierig auf die Urſache des überaus häufigen Kurierwechſels, der ſeit Anfang dieſes Monats zwiſchen Petersburg und Stockholm bemerkt wird. — Es heißt, der Kaiſer von Rußland habe bey unſerer Regierung auf Stellung der 10,000 Mann Hilfstruppen, wozu ſie ſich bey Stiftung der heiligen Allianz anheiſchig gemacht, angetragen.

St. Petersburg, den 19. März.

Am 15. d. M. hat der kaiſerl. Hof, auf Veranlaſſung des Ablebens Sr. Durchlaucht des Herzogs Friedrich Wilhelm von Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg, auf 3 Tage Trauer angelegt. — Am 16. d. M. iſt der wirkliche geheime Rath Engel, Präſident der proviſoriſchen Regierung des Königreichs Polen, von hier nach dem Hauptquartier der aktiven Armee abgereiſt.

Krakau, den 21. März.

Seit geſtern verbreitet ſich hier das Gerücht, daß in dem ruſſiſchen Hauptquartier mit polniſchen Abgeordneten Unterhandlungen gepflogen würden. Man überläßt ſich nun der freudigen Hoffnung auf die Möglichkeit einer friedlichen Ausgleichung und einer vorläufigen Einſtellung der Feindſeligkeiten. Bisher waren alle von Seite der Polen zu Anknüpfung

von Unterhandlungen gemachten Schritte ſtets zurückgewieſen, und unbedingte Unterwerfung unter die Befehle des Kaiſers als vorläufige Bedingung verlangt worden. Man könnte daher die Zulaſſung von polniſchen Bevollmächtigten im ruſſiſchen Hauptquartier als einen Beweis anſehen, daß daſelbſt gemäßigtere Geſinnungen die Oberhand gewonnen hätten, und daß eine gütliche Verſtändigung nicht unmöglich wäre.

Warſchau, den 24. März.

Die hieſige Staatszeitung meldet unter Anderem: „In der Gegend vom Zombki, Kobylka und Radzymin iſt kein feindliches Korps mehr zu ſehen. Seit 2 Tagen kommen Landleute aus dieſen Dörfern in Warſchau an, jedoch ohne Lebensmittel zum Verkauf bringen zu können, da die Ruſſen in jenen Gegenden Alles verbraucht haben; das Einzige, was ſie in die Stadt bringen, iſt Holz, Kohlen und Reiſen. Es ſollen ſich jedoch in der Nähe jener Orte noch zuweilen einzelne Koſackentrupps zeigen, welche aber wieder abziehen, weil ſie nichts zu eſſen vorfinden. So wurden am 10. d. 2 polniſche Veteranen-Offiziere, welche, ohne zu wiſſen, daß Koſacken in einem anſtoßenden Wäldchen im Hinterhalt lagen, unbewaffnet jenſeits Grochow unterweges waren, in einem Augenblick von 5 Koſacken umringt, und ſollten ſchon gefangen genommen werden, als der Bürger Drewnicki zu Pferde von der Seite herbeyſtürzte, durch gut gerichtete Schüſſe die Koſacken zerſprengte und die beyden Offiziere befreyte. Drewnicki macht oft dergleichen Ausfälle und ſprengt allein in den Wäldern umher. — In dieſen Tagen iſt ein Bürger aus Lublin hier angekommen, welcher nähere Nachrichten über die Ereigniſſe mitgebracht hat, die daſelbſt Statt gefunden haben, nachdem das Korps des Generals Dwernicki von dort vertrieben worden, und die Ruſſen unter General Creutz, wieder die Stadt eingenommen haben.

In der Warſchauer Zeitung lieſt man Folgendes: „Vorgeſtern wurde ein ſtarkes Schießen in der Gegend von Oſtrolenka gehört; wir erwarten eine amtliche Mittheilung darüber, da es heißt, daß eine dort gelieferte Schlacht glücklich für uns ausgefallen ſey. — Nachrichten vom rechten Weichſelufer zufolge iſt das Korps des Generals Witt am 2. März in Maciejowice eingerückt. In jedem Hauſe wurden 15 Ruſſen einquartiert. Die Nacht darauf ſetzten gegen 80 Polen über die Weichſel und beunruhigten den Feind. Die Ruſſen blieben 3 Nächte hindurch zu Pferde, und die Artillerie wachte bey den Geſchützen, indem ſie glaubten, daß von unſerer Seite ein Uebergang bey Tarnowek bewerkſtelligt werden ſollte. Am 7. marſchirte General Witt von Maciejowice nach Bobrowniki; der Feldmarſchall Diebitſch aber verlegte ſein Hauptquartier von Garwolin nach Maciejowice. Unterweges ließ er die Einwohner durch die Geiſtlichen von den Kanzeln herab auffordern, nicht die Flucht zu ergreifen, da ſie nichts zu befürchten hätten, und am 9. mußten die Bewohner von Maciejowice dem Kaiſer Nikolaus von Neuem den Eid der Treue leiſten.“ — Die zur ſtädtiſchen Garde von Warſchau gehörenden Iſraeliten erfüllen, dem Warſchauer Kurier zufolge, jetzt die ihnen vorgeſchriebenen Pflichten und haben die Uniform angenommen, ihre Bärte jedoch nicht abgelegt.

Von der polniſchen Gränze, den 25. März.

Die polniſchen Zeitungen enthalten, in Ermanglung von Neuigkeiten, häufig räſonirende Artikel über die letzten Kriegsvorfälle. Dem Feldmarſchall Diebitſch werden verſchiedene Entſtellungen der Wahrheit in ſeinen Berichten nachgewieſen, und ein ehemaliger preußiſcher Offizier läßt ihn hierüber in der „Warſchauer allgemeinen Zeitung“ ſehr hart an. Auch der preußiſchen Staatszeitung und dem öſterreichiſchen Beobachter wird vorgeworfen, daß ſie bey mehreren Anläſſen, die Ereigniſſe ſehr zum Nachtheil der Polen entſtellt, wohl auch ganz falſche Nachrichten verbreitet hätten.

Berlin, den 27. März.

Wir haben hier die unverbürgte Nachricht, daß die polniſche Armee in den Tagen vom 19. zum 21. März bey Warſchau über die Weichſel gegangen ſey, um die ruſſiſchen Truppen mit ganzer Macht anzugreifen. Die Warſchauer Zeitungen beobachten ein ſtrenges Stillſchweigen über die Kriegsbewegungen, um von keiner den Feind voreilig zu benachrichtigen. Iſt jener Uebergang nicht vielleicht eine bloße Demonſtration, um die Aufmerkſamkeit der Ruſſen von Volhynien abzulenken, oder gar nur ausgeſprengt, um irre zu führen, ſo dürften wir in den nächſten Tagen große Entſcheidungen zu erfahren haben. Unſere Militairs berechnen ſchon, ob die Polen vortheilhafter rechts gegen den Feldmarſchall Diebitſch, oder links gegen die herankommende ruſſiſche Garde operiren könnten. In manchen Gegenden bekommt nun auch der polniſche Bauernaufſtand ein ernſtlicheres Anſehen, die Erbitterung und Grauſamkeit, womit der Kampf geführt wird, entflammen auch die Anfangs gleichgültigen Gemüther.

Maynz, den 26. März.

Die preußiſche Armee, die von Erfurt bis an die belgiſche Gränze in Echelons aufgeſtellt iſt, beſteht nach glaubwürdigen Angaben in 120,000 Mann wohlgerüſteter und eingeübter Truppen, die von Begierde brennen, die Schmach zu rächen, die Deutſchland von Seite Belgiens widerfährt, welches letztere ſeit 6 Monaten die Geduld der Deutſchen auf eine ſo harte Probe ſtellt, indem es einen Bundesſtaat, das Großherzogthum Luxemburg, mit ſeinen Banden überzieht, und die Integrität des deutſchen Bundes verletzt. An der belgiſchen Gränze iſt das 8te preußiſche Armeekorps aufgeſtellt; das 7te hat ſeine Kantonnirungen längs den Feſtungen des Rheins; das 4te ſteht in Weſtphalen und das 3te in Erfurt und der umliegenden Gegend. Dieſe Macht ſcheint vor der Hand hinreichend, um das linke Rheinufer gegen einen Ueberfall der Franzoſen zu ſichern, welcher übrigens in Folge der in Frankreich errichteten und die Unabhängigkeit der Regierung bedrohenden Ligue täglich mehr zu befürchten iſt.

Augsburg, den 1. April.

(Nachruf.) Wer theilet nicht mit uns das herbe Gefühl? welches uns das ſchnelle Scheiden des geſtern abmarſchirten Artilleriedetaſchements bereitete. Gewiß jeder, dem das Vergnügen ward, deſſen brave Offiziere: Herr Kapitain Marquis de Berville, Herr Oberlieutenant St. Germain, Herr Lieutenant Elgershauſen, Herr Lieutenant Michaeli, kennen zu lernen. Adieu ihr Lieben! Ihr ſcheidet zwar aus unſerer Mitte, aber Euer Andenken bleibt unvertilgbar in unſerm Herzen.

Von Offizieren der Garniſon und der Abendgeſellſchaft im Gaſthofe zum Eiſenhut.

Da noch immer in den Herzen mehrerer Verehrer der Tonkunſt die früheren Produktionen unſerer ausgezeichneten Pianoforte-Virtuoſin, Fräulein Thereſe Bauchinger, in ſüßer Erinnerung fortleben; ſo iſt es uns um ſo erfreulicher, allen Kunſtfreunden hiemit die Anzeige machen zu können, daß ſich dieſe Meiſterſpielerin entſchloſſen hat, Morgen, als am Oſterſonntage, im Saale zur goldenen Traube ein großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert zu geben. Wir theilen den Entſchluß dieſer ausgezeichneten Künſtlerin um ſo lieber mit, je mehr dieſelbe beſtrebt iſt, ihr Konzert durch die Mitwirkung mehrerer bedeutenden Künſtler zu erhöhen und genußreicher zu machen.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag des königl. Kronfiskalats für den Regenkreis wird das halbe Hofsanweſen des Mathias Frieß von Grub zum Zweytenmale zum Verkaufe ausgeſchrieben und auf Donnerſtag den 5. May d. J. Verſteigerungstermin anberaumt, an welchem die Kaufsluſtigen in der Landgerichts-Kanzley ſich einfinden, und von Morgens 8 bis 12 Uhr ihre Angebote zu Protokoll geben wollen. Abensberg, den 9. März 1831. Königl. Landgericht Abensberg. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Mittwoch den 6. April und den darauf folgenden Donnerſtag werden in dem Hofe des vormaligen Pilger- und Schulgebäudes auf dem mittern Graben Lit. H. Nro. 402. mehrere verſchiedene, noch ſehr brauchbare Baumaterialien, als: Thürgerüſte mit und ohne Thüren, derſelben mit und ohne Schlöſſer, ein großes Hausthor mit 2 Flügel, Kreuzſtöcke mit und ohne Fenſter und Läden, vergitterte Kreuzſtöcke, eine Parthie Fenſter, ein Röhrkaſten von Kupfer und 2 derſelben von Stein, kupferne Schifflen, Waſſerdruckwerk, bleyerne Röhrle, eine eiſerne Thür, Ofenröhrle, eiſerne Ketten, einen eiſernen Rechen, Schlauderen, Schlöſſer, ein Vorkamin, eine Parthie Thürkegel, verſchiedene Nägel, altes Eiſen und andere nützliche Baufahrniſſe gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Auch ſind daſelbſt 2 geräumige Gewölber und 2 Keller auf künftiges Georgiziel zu vermiethen, worüber man ſich dießfalls an die Pflegsverwaltung des evangeliſchen Schulfonds im Hintergebäude des Rathhauſes zu wenden hat. Augsburg, den 28. März 1831. Magiſtrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeiſter Barth. — Binkinger, Sekr.

Vom königl. Landgericht Donauwörth. Das Gantanweſen des Zimmermeiſters Michael Ziegler zu Wörnizſtein und ſämmtliche übrige, demſelben gehörige Realitäten werden Dienſtags den 12. k. M. Vormittags von 8 bis 12 Uhr zum gerichtlichen Verkaufe an den Meiſtbietenden zum Zweytenmal ausgeboten, nachdem das Meiſtgebot, welches bey der am 28. dieß gehaltenen Verſteigerungstagsfahrt gelegt wurde, die Genehmigung der Ziegler'ſchen Kreditoren nicht erhalten hat. Kaufsluſtige werden daher eingeladen, ſich bey dieſer Lizitationstagsfahrt gehörig in der dieſſeitigen Landgerichtskanzley einzufinden, auswärtige Käufer aber aufgefodert, ſich mit den nöthigen Leumunds- und Vermögens-Atteſten zu verſehen. Uebrigens bezieht man ſich auf die frühere Verkaufsausſchreibung vom 17. v. M. im 9ten Stück des Donauwörther Wochenblattes, Nro. 60. der Moyſchen Augsburger Zeitung, und Nro. 10. des Kreis-Intel-

ligenzblattes, welche auch die nähere Beſchreibung der zu veräußernden Realitäten enthält.
Donauwörth, den 30. März 1831. Hack, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Wer immer an den Nachlaß der mit Zurücklaſſung eines gerichtlichen Teſtaments zu Geiſelhöring verſtorbenen Brauerswittwe Theres Steiger aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche machen zu können vermeynt, wird hiemit aufgefodert, ſolche inner 30 Tagen dahier anzumelden und nachzuweiſen, außerdem mit Vertheilung des obigen Nachlaſſes rechtlicher Ordnung gemäß vorgeſchritten werden würde. Mallersdorf, den 21. März 1831.
Königl. Landgericht Pfaffenberg. Knitl, Landrichter.

Die mittelſt Bekanntmachung vom 10. März d. J. auf den 8. April d. J. ausgeſchriebene Verſteigerung des Guts Wendern kann wegen eingetretener Hinderniſſe nicht vor ſich gehen.
Tirſchenreuth, den 27. März 1831. Königl. Landgericht dahier. v. Gradl, Landrichter.

Dritte Auflage binnen ſechs Monaten! **Die großen Naturbegebenheiten unſerer Tage**, erklärt aus den Weiſſagungen der heil. Schrift, oder **die Zeichen der letzten Zeit**, verglichen mit den Zeichen unſerer Zeit. gr. 8. Leipzig, Rein'ſche Buchhandlung. Preis geh. 36 kr. Die ungemein ſchnelle Verbreitung dieſer Schrift, welche uns ſchon jetzt wiederum zu einer **neuen dritten vollſtändigen Auflage** veranlaßt, überhebt uns jeder andern Empfehlung derſelben. Wer ſie zur Hand nimmt, wird ſich überzeugen, daß ſie zu den wenigen Schriften gehört, die ungleich mehr enthalten, als ihr Titel verſpricht.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, **Augsburg in der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann) an der Karolinenſtraße.**

Bey J. J. Lentner in München iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben, **Augsburg in der Math. Riegerſchen Buchhandlung** auf dem alten Heumarkt: **Schutzwehren**, die unbezwinglichen, der Staaten gegen Revolution. Eine philantropiſche Abhandlung von einem bayer. Rechtsanwalte. gr. 8. 1831. geh. 18 kr.

(Hausverſteigerung.) Donnerſtag den 21. April l. J. Früh um 10 Uhr wird in Schönfeld in der obern Gartenſtraße Nro. 100. ein Garten mit einem zweyſtöckigen Wohnhaus, das ganze circa 1 Tagw. 109 Dezim. enthaltend, aus freyer Hand öffentlich verſteigert. Beſtehend: A. In einem zweyſtöckigen Wohnhaus, welches zu ebener Erde 3 heizbare Zimmer, einen Salon, ein Badezimmer, dann Küche, Speis und Küchenzimmer, 2 laufende Waſſer in der Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten, und ſodann über eine Stiege 3 heizbare Zimmer, ein Salon, Garderobezimmer und Speicher enthält, womit zugleich noch B. ein kleines gemauertes Haus mit 2 heizbaren Zimmern, Bibliothekſaal, Waſchküche, Keller und Speicher. C. Ein neu gebautes kleines Gärtnerhaus mit einem Vorfletz. D. Ein Treibhaus. E. Eine Wagenremiſſe, Küh-, Pferde-Stall und Holzlege, worinn 24 Klafter Holz aufbewahrt werden können. F. Ein Küchengarten mit laufendem Waſſer und einem Baſſin. G. Ein Obſtgarten mit engliſ. Anlagen, mit den beſten Obſtbäumen beſetzt, mit einem laufenden Waſſer, 2 Baſſins und einem Pumpbrunnen. Die Gebäude ſtehen in der Feueraſſekuranz mit 9300 fl. Kaufsliebhaber werden eingeladen, ſich am oben bemeldten Tage in benannter Wohnung einzufinden, wo die Verkaufsbedingniſſe näher bekannt gemacht werden. Diejenigen, welche von dem Hauſe Einſicht nehmen wollen, belieben ſich in der Buchdrucker Lindauer'ſchen Behauſung Nro. 1330. am Maximiliansplatze über eine Stiege gefälligſt zu melden. München, den 28. März 1831.

Am Oſtermontag giebt Unterzeichneter Tanzmuſik mit freyem Eintritt. Anfang Abends 7 Uhr. Zu einem zahlreichen Zuſpruch ladet ergebenſt ein Götz, zum Mohrenkopf.

Am Oſtermontag hat Unterzeichnete die Ehre, Tanzmuſik zu geben; wozu ergebenſt einladet Kraft, Gaſtgeberin zum Pfaffenkeller.

(Anzeige.) In der nächſten Umgegend der königl. Kreishauptſtadt Augsburg wird eine gut eingerichtete, und in allen ihren Theilen wohl unterhaltene Rothgerberey unter ſehr billigen Bedingungen aus freyer Hand verkauft. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Briefe das Moy'ſche Zeitungs-Komtoir.

Augsburger Börſenkurs vom 31. März. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84	83	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	94 1/2
Bankaktien	977	972	detto - - 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	156	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	102 1/4
detto 1821: 4 Proz. .	114	113	detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 92. Montag, den 4. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 29. März

Nachrichten von der polniſchen Gränze, die bis zum 21. dieß reichen, melden, daß der General Rüdiger vom Bug her gegen Zamosc im Anmarſch war, und die Avantgarde des General-Quartiermeiſters Grafen Toll (welche am 16. Krasnoſtaw erreicht hatte, am 19. vor der oben genannten Feſtung erſchienen ſey. — Der polniſche General Dwernicki hatte ſich auf allen Punkten zurück gezogen, und es ſcheint, nach dem Gang der von ihm ausgeſendeten Streifparteyen zu urtheilen, daß er verſuchen will, bey Zawichoſt über die Weichſel zu kommen. — Ruſſiſche Kavallerie-Abtheilungen befanden ſich zu Janow und Bilgoray, welche die Verbindung des Generals Dwernicki mit der Weichſel ſehr beeinträchtigen. — Das Gerücht hatte ſich hier verbreitet, als wären ruſſiſche Soldaten zu Pulawy von den Einwohnern vergiftet worden, und Feldmarſchall Diebitſch habe über den Thatbeſtand dieſes Verbrechens eine ſtrenge Unterſuchung angeordnet. — Aus Konſtantinopel ſind Briefe bis zum 8. März eingegangen, ſie beſtätigen die Angaben von den Rüſtungen der Pforte; zu welchem Zwecke der Sultan ſich in ſo große Koſten ſetzt, iſt nicht ganz erklärlich, und das Publikum will immer geheime Abſichten dahinter ſuchen. Gewiß iſt, daß viele franzöſiſche Emiſſäre ſich in der Türkey aufhalten, die durch ihre, in türkiſchem Militärdienſte ſtehenden Landsleute einen großen Einfluß genießen, und mit den angeſehenſten Türken in Verbindungen ſind. Man behauptet daher, die Pforte ſtehe unter der Einwirkung einer franzöſiſchen Partey, und handle im Einklange mit deren Planen.

Rom, den 18. März.

Am 3. dieß übergab der Baron von Malzen als k. bayer. Miniſter und außerordentlicher Geſandter beym heil. Stuhl dem heil. Vater ſein neues Beglaubigungsſchreiben. — Der päpſtliche General Raſte hat im Namen des Papſtes aus ſeinem Lager bey Paſſo di Coreſe am 14. den meineidig gewordenen päpſtlichen Soldaten vollſtändige Amneſtie auf den Fall zugeſichert, wenn ſie wieder zu ihren Regimentern zurückkehren, und ſich deßhalb bey den erſten Vorpoſten oder bey den päpſtlichen Behörden ſtellen.

Modena, den 17. März.

Ein Schreiben ſagt: Die Strenge, welche man hier ſeit der Wiederherſtellung der legitimen Autorität ausübt, iſt ausnehmend. Man hat 3 beſondere Kommiſſionen errichtet, um die Mitſchuldigen an der Revolution zu entdecken, ſie feſtzunehmen, und ſie zu verurtheilen, ohne daß ihnen eine Appellation geſtattet iſt. Alles hängt nunmehr von der Wendung ab, welche die Angelegenheiten in den Staaten des Papſtes nehmen werden; wenn die Oeſterreicher bis dahin vordringen, und Widerſtand finden, ſo könnte es einen neuen Aufſtand geben. — Man ſpricht davon, daß die Strafverfügungen mit Nächſtem beginnen werden; es heißt, Menotti und 13 andere Patrioten würden auf dem alten Platze des herzoglichen Palaſtes aufgehängt werden. — Se. königl. Hoheit hat befohlen, für das Jahr 1831 die doppelten Abgaben zu erheben. Dieſe Maaßregel wird jedoch diejenigen nicht treffen, welche dem Herzog gefolgt, oder ausgewandert ſind.

London, den 25. März.

Der Courier macht die Liſte der Parlamentsglieder bekannt, wie ſolche für oder gegen den Vorſchlag zu der Parlamentsreform geſtimmt haben. Dieſe Liſte, ſagt er, bedarf keiner Erklärung, wir wünſchten bloß, daß ſolche an den Thüren ſämmtlicher Kirchen und Kapellen des Königreiches angeſchlagen würde. — Am 23. März hielt der König Lever in St. James, und am 24. die Königin ihren dritten Hofzirkel. Bey keinem von beyden bemerkte man den Fürſten Talleyrand.

Liſſabon, den 12. März.

Die Nachrichten aus Andaluſien haben eine Gährung unter den Gemüthern und Volks-

Zuſammenrottungen hervorgebracht. An dieſe hat ſich eine beträchtliche Anzahl von Arbeitern aus dem Marinearſenal angeſchloſſen, und gegen 2 Uhr Nachmittags waren alle öffentlichen Plätze Liſſabons gedrängt voll von Anhängern der Freyheit. Es zogen ſtarke Patrouillen durch die Straßen, und es wurden von den Parthien Säbelhiebe und Steinwürfe gewechſelt. Während des Handgemengs wurden einige Perſonen verwundet und eine große Anzahl verhaftet. Es giebt dieß wieder Arbeit für die Militärkommiſſionen, welche unlängſt in unſerer Hauptſtadt und in Porto niedergeſetzt wurden. Erſt gegen 5 Uhr Abends wurde die Ordnung und Ruhe wieder hergeſtellt.

Paris, den 27. März.

Nachmittags. Die von dem König heute vorgenommene Muſterung der Truppen von Paris und der Umgegend war, obgleich es Morgens etwas geregnet hatte, ſehr glänzend. Der König wurde von der Nationalgarde und den Linientruppen mit dem lebhafteſten Freudengeſchrey empfangen. Man ſah mit Vergnügen, daß dieſe ſämmtlichen Regimenter, deren einige bey dieſer Feyerlichkeit nur durch Abtheilungen vertreten waren, ſowohl hinſichtlich der ſchönen Haltung als auch der Vollzähligkeit der Bataillone und Schwadronen nichts zu wünſchen übrig ließen. Man hat bey dieſer Gelegenheit zum Erſtenmale die neu organiſirte Artillerie der Pariſer Nationalgarde geſehen. — Die Nachricht vom Einmarſch der öſterr. Truppen in Bologna iſt jetzt zuverläßig. Es war auch nur zu leicht, dieſes Reſultat vorauszuſehen. Es laſtet jetzt auf unſerem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten eine große Verantwortlichkeit. Er hat große Ungeſchicklichkeit an den Tag gelegt. Er verſchlimmert durch ſeine Maaßregeln unſere ſchon vorher ſehr ſchwierige Lage immer mehr, und läßt ſeinem, wahrſcheinlich jetzt ſchon gewählten, Nachfolger eine ungeheure Laſt, Frankreich aber die Wahl übrig, ſich zwiſchen einer beynahe ſchimpflichen Lage und einem unzeitigen und doch nothwendigen Krieg zu entſcheiden. — Ein Pariſer Blatt ſchreibt, es ſcheine, daß zwiſchen dem heil. apoſtoliſchen Stuhl und dem öſterreichiſchen Hof kein neuer Vertrag abgeſchloſſen worden ſey, und daß die zu Wiederherſtellung der päpſtlichen Gewalt in mehreren Städten nöthigen Maaßregeln als die Folge eines ſeit mehreren Jahren zwiſchen beyden Regierungen beſtehenden Vertrags angeſehen wurden. Es ſcheine, daß der franz. außerordentliche Geſandte, Graf St. Aulaire mit Genehmigung Oeſterreichs mit den Einwohnern von Bologna über deren Unterwerfung unterhandeln ſoll. — Es iſt viel von einer Abreiſe von 60 Studirenden nach Polen die Rede, um dieſe Nation in ihrem Kampfe mit Rußland zu unterſtützen. Der in Paris errichtete Hilfsverein für die Polen ſoll denſelben regelmäßige Päſſe, Reiſekoſten und die Ausſicht auf eine ſchleunige Beförderung verſchafft haben. — Briefe aus Bayonne vom 21. März melden, daß von dem Artilleriepark dieſes Platzes 40 Feldſtücke, ſo wie ungefähr 320 beladene Wägen bereit ſeyn, abzugehen. Sie fügen hinzu, daß das Kontingent der Seeſoldaten, welches ſich am 15. April nach Toulon begeben ſollte, bereits dahin abmarſchirt ſey. — Man lieſt im Courrier francais: Der König von Holland, der ſeit fünf Monaten daran arbeitete, eine Armee zu ſammeln, hat alle Kunſtgriffe angewandt, um die Belgier dahin zu bringen, den Waffenſtillſtand zu brechen, und ſo einen Vorwand zu haben, den Krieg von Neuem zu beginnen. Da ihm dieß nicht gelang, ſo änderte er ſeine Taktik. Er behauptet jetzt, daß, da die Protokolle ſeine Rechte auf das Großherzogthum Luxemburg anerkannt haben, ihm das Recht zuſtehe, eine Beſatzung hinein zu legen. Eine ziemlich ſeltſame Behauptung, da die Garniſon aus den deutſchen Bundestruppen genommen werden ſoll. Da man nun aber in das Großherzogthum nur durch Belgien oder Preußen gelangen kann, ſo ließ er freyen Durchzug durch das letztere Land für ein Armeekorps von 10,000 Mann verlangen, indem er im Fall einer Weigerung drohte, ſie durch Belgien ziehen zu laſſen.

Paris, den 28. März.

Der Miniſterrath hat ſich heute um 3 Uhr im Miniſterrium des Innern verſammelt, und um 1/2 9 Uhr Abends neuerdings im Palais-Royal. Heute um 11 Uhr begab ſich der König zu Pferd in Begleitung des Herrn Kriegsminiſters, des Herrn Marſchalls Gerard, des Herrn Grafen Lobau und eines zahlreichen Generalſtabes, auf das Marsfeld, um die Fahnen an mehrere Regimenter der Infanterie, Kavallerie und Artillerie zu vertheilen. Nachher defilirten ſämmtliche Truppen, ohngefähr 40,000 Mann vor Sr. Majeſtät dem Könige, der mit den lebhafteſten Zurufungen der Freude und Ehrenbezeugung begrüßt wurde. Bey Vertheilung der Fahnen hielt der König an die verſchiedenen Korps Anreden, in welchen er die Truppen immerhin ſeine lieben Kameraden hieß. — Man ſpricht heute von dem Herrn Herzog von Broglie, welcher die Stelle des Herrn Sebaſtiani einnehmen ſoll. Der

Herr Caſimir Perier hat erklärt, daß er ſich vom Miniſterium zurückziehen werde, wenn Herr von Laborde und Herr von Bertois, Adjutanten des Königs, nicht ihre Entlaſſung nehmen werden. — Der Kapitän Kennedy Erſkine, Gemahl der Miß Auguſta Fitz-Clarenze, Tochter des Königs von England, iſt zu Piſa geſtorben. — Man ſpricht dahier ſehr ernſthaft von einer Heirath zwiſchen der Herzogin von Berry und Don Miguel, und verſichert, die franzöſiſche Regierung habe dieſe Nachricht mit dem Telegraphen erhalten. — Herr Caſimir Perier hat ſehr lebhaften Verkehr mit einigen auswärtigen Kabineten über eine allgemeine Niederlegung der Waffen.

Brüſſel, den 26. März.

Geſtern wurde der Oberſt Borremans in der Eliſabethkaſerne verhaftet. Man ſagt, er habe einen Bürgergardiſten auf die Seite des Prinzen von Oranien ziehen wollen. — Geſtern hat das Komite des Nationalvereins ſeine erſte Sitzung gehalten, H. Tielemans iſt zum Präſidenten, die Herren van Meenen und Gendebien zu Vicepräſidenten ernannt worden. In alle Provinzen und an das Heer ſind Liſten geſandt worden, um Theilnehmer zu ſammeln. In Brüſſel hatte man den erſten Tag ſchon 700 Unterſchriften. Nach der Aachener Zeitung wird Luxemburg am 26. März von den deutſchen Truppen beſetzt werden. — Der Biſchof von Namür iſt am 25. März geſtorben.

Brüſſel, den 27. März.

Geſtern Abend, erzählt der Courrier des Pays Bas in einem Poſtſcript, verſammelten ſich zahlreiche Volkshaufen vor dem Hotel des Kriegsminiſters und vor dem Gefängniß und wollten den Oberſten Borremans ausgeliefert haben. Darauf begaben ſie ſich in die Straße Barlaimont und zertrümmerten die Preſſen des Vrai Patriote, ohne jedoch die Wohngebäude zu beſchädigen. Zur ſelben Zeit, gegen 11 Uhr, bildete ſich ein Auflauf in der Straße de la Paille; die Thüren der Wohnung des Advokaten Spinael wurden erbrochen und man ſchickte ſich eben an, die Möbeln im Erdgeſchoß zu zerſtören, als die Patrouillen heran kamen. Die Bürgergarde war faſt die ganze Nacht unter den Waffen. Noch kennen wir nicht alle Einzelnheiten dieſer nächtlichen Scenen. — Das Bataillon des Oberſten Borremans hat die belgiſche Nationalaſſociationsakte unterzeichnet, indem es ſeine Entrüſtung gegen das ſchmähliche Benehmen ſeines Chefs, der gefangen nach der Zitadelle von Tournai abgeführt wurde, an den Tag legte. Schon heute zählt, wie man behauptet, die Aſſociationsakte dahier 3000 Unterſchriften. Was vermag nun, fragt der Courrier des Pays-Bas, dieſer energiſchen Manifeſtation gegenüber der Orangismus? Niedergehalten in Brüſſel, um nie mehr zu erwachen, unterliegt er gleichergeſtalt in den Provinzen, in Gent, in Antwerpen. Man ſpricht von einer abermaligen Verhaftung zweyer, mit wichtigen Befehlshaberſtellen bekleideten Offiziere; der eine, General Vandermiſſen, (bekanntlich der erſte und ärgſte belgiſche Revolutinär) ſoll von den Offizieren ſelbſt verhaftet worden ſeyn, indem er ſie zu Gunſten des Prinzen von Oranien haranguirte. Das Heer hat mit Verachtung die Verſprechungen zurück gewieſen, die man ihm im Namen der abgeſetzten Dynaſtie gemacht. Ueberall zeigte ſich dieſelbe Anhänglichkeit für die Nationalſache, und Haß gegen fremde Tyranney und gegen die Naſſauer. Freyheitsbäume wurden vorgeſtern Abend vor der St. Gudulkirche im Angeſicht der Eliſabethkaſerne von den daſelbſt garniſonnirenden Borreman'ſchen Jäger, unter dem Rufe: Es leben die Belgier! es lebe der Regent! aufgepflanzt. Der Enthuſiasmus iſt allgemein. Die Aſſociation trägt ihre Früchte. — Dieſen Morgen brachen 200 Freywillige, unter Befehl des Kapitäns Richard nach der Maasarmee auf. Der Kapitän Dubois organiſirt ein Freykorps Reiterey. Auf das erſte Signal, bey dem erſten Rufe des bedrohten Vaterlandes, ſo ſchließt der Courrier ſeine Tirade, werden Tauſende von Freywilligen nach den Gränzen eilen und ihren feigen Gegnern beweiſen, daß die Belgier noch die September-Männer ſind. — Am 25. fand in Gent abermals ein Angriff auf die Wohnung des Herausgebers des Meſſager Statt; die Thüren wurden erbrochen und das Hausgeräthe zertrümmert. Auch ſcheinen andere Orangiſten angefallen worden zu ſeyn. Gegen 8 Uhr zerſtreute jedoch die bewaffnete Macht den Volksauflauf. Solche Exzeſſe ſind zu beklagen, allein, ſagt ein Blatt, ſie beurkunden die Volksſtimmung. — Die Feindſeligkeiten auf den Gränzen von Nordbrabant ſollen bereits begonnen haben. Geſtern iſt Artillerie nach dieſer Gränze abgegangen. General Niellon iſt geſtern Morgen bey ſeinen Freywilligen wieder eingetroffen.

Frankfurt, den 31. März.

Geſtern ward unſere Börſe in die größte Beſtürzung verſetzt. Ein bedeutendes Haus hatte einen Kurier von Paris erhalten und zugleich einen andern nach dem Norden abgefertigt. Zugleich wurden für Rechnung dieſes und eines andern Hauſes, das ein Etabliſſement zu Lyon hat, Verkäufe in Staatspapieren bewirkt. Nunmehr hieß es, nach Ei-

nigen, die am verwichenen Sonntag zu Paris abgehaltene königl. Revue habe tumultuariſche Auftritte veranlaßt, nach Andern, die am Var verſammelte Armee ſtehe im Begriff die Gränze zu überſchreiten, wovon das zuletzt erwähnte Haus in Kenntniß geſetzt worden ſey. Ein paniſcher Schrecken bemächtigte ſich der Börſe, und die Kurſe fielen deſto raſcher um mehr als 2 Prozent, da man auch zugleich erfahren haben wollte, der deutſche Bundestag habe eine angeblich außerordentliche Sitzung gehalten. Gleichzeitig ſprach man auch von Aufſtänden in Brüſſel, in Antwerpen; kurz, man glaubte, die Kriegsflamme habe ſich entzündet. Bis heute jedoch haben ſich die ſo in Schrecken geſetzten Gemüther gar ſehr wieder beſänftigt.

Bey der den 31. März zu Nürnberg vorgenommenen 231ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

15. 18. 29. 14. 48.

Die nächſte 232te Ziehung geſchieht den 30. April, und inzwiſchen die 1272te Münchener Ziehung den 12. April, und den 21. April die 893te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

Durch Nik. Doll, Kollmann, M. Rieger ꝛc. in Augsburg iſt zu beziehen: **Quartalſchrift, pädagogiſche, für Volksſchullehrer und Schulfreunde, herausgegeben von einer Geſellſchaft geiſtlichen und weltlichen Standes. IIIr Jahrgang 1831. Mit Muſikbeylagen. 4 Hefte in Umſchlag 1 fl. 36 kr.** Von dieſer Zeitſchrift, die ſich bereits viele Leſer in Süd- und Norddeutſchland erworben hat, erſcheint der dritte Jahrgang. Sie wird künftig außer den Schulgegenſtänden ꝛc. auch gehaltvolle Aufſätze über Muſik und Harmonielehre liefern, und ſomit in doppelter Hinſicht für Lehrer und Schulmänner Werth haben, und ſich nach und nach zu einem nützlichen Hilfs- und Handbuch für dieſelbe geſtalten. Exemplare des erſten und zweyten Jahrgangs ſind noch wenige vorräthig.

Krüll'ſche Univerſitäts-Buchhandlung in Landshut.

(Einladung.) Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird in der Stadt Aichach am 3ten Sonntag nach Oſtern dieß Monats, den 24. April, das gewöhnliche Pferde-Rennen mit nachſtehenden Gewinnſten gegeben, als:

1ter Preis	10	bayer. Thaler	nebſt Fahne.		5ter Preis		5	bayer. Thaler	nebſt Fahne.
2ter	= 8	do.	do.		6ter	=	4	do.	do.
3ter	= 7	do.	do.		7ter	=	3	do.	do.
4ter	= 6	do.	do.		8ter	=	2	do.	do.

9ter Preis 1 bayeriſcher Thaler nebſt Fahne.

Von dieſen neun Geldgewinnſten ſind die erſten 4 Gewinnſte **ganz frey**, das Uebrige aber muß ausgelegt werden. Die Rennbahn im Umkreiſe beträgt eine halbe Stunde, und muß **dreymal umritten werden**. Die Verlooſung geſchieht im Rathhaus Nachmittags Schlag 2 Uhr. Man ſchmeichelt ſich eines zahlreichen Beſuches und empfehlen ſich die beyden Rennmeiſter

Mathias Orterer, königl. Poſterpeditor, Wein-Gaſtgeber.
Ignaz Kapfhamer, Bierbräuer.

Bey Joſeph Quante in Augsburg ſind auch dieß Jahr wieder alle Gattungen Saamereyen, als: dreyblättriger und ewiger oder Lucerner Klee-, dann engliſcher und franzöſiſcher Ray-Gras-, franzöſiſcher Honiggrasſaamen, holländiſcher Wieſenklee-, Eſparcette oder Eſper-Saamen, ſo wie auch Seegras, das Erſatzmittel für Roßhaare, billigſt zu haben.

Die Juweliers-Wittwe Haſel Lit. D. Nro. 175. in der Ludwigsſtraße zu Augsburg iſt geſonnen, Samſtags den 9. April von Nachmittags 2 Uhr an in ihrer Wohnung ihre vom ehemaligen Gergohofe in der Friedbergerau noch beſitzenden Acker- und Wiesgründe von 39 Tagwerk 16 Dezim. haftend, entweder im Ganzen oder theilweiſe an den Meiſtbietenden zu verſteigern; nach Umſtänden findet auch eine Verpachtung Statt. Kaufs- oder Pachtliebhaber werden daher eingeladen, zu der anberaumten Zeit ſich bey ihr einzufinden.

Augsburger Börſenkurs vom 2. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 1/2	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95	94 1/2
Bankaktien	947	943	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	155	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	102 1/4
detto 1821: 4 Proz. .	113	112	detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 93. Dienſtag, den 5. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 4. April.

Se. Majeſtät der König haben mit Ihrer Majeſtät der Königin nicht allein die heiligen Gräber der verſchiedenen Kirchen der Hauptſtadt ohne alle Begleitung zu Fuße beſucht, ſondern erſchienen auch ganz unvermuthet am Abend deſſelben Tages bey dem Stabat mater in der St. Michels-Hofkirche. Mit Stolz und inniger Freude ſahen wir unſer geliebtes Herrſcherpaar in unſrer Mitte. Es iſt nicht zu beſchreiben, welch freudigen Eindruck dieſe Herablaſſung des Kön f die Gemüther machte.

Wien, den 30. März.

Ein Berich Bologna vom 22. März meldet: „Es iſt bereits angezeigt worden, daß die k. k. Truppe nter dem Zuſtrömen und dem Jubel des Volkes in Bologna eingezogen ſind. In demſelben Augenblicke verſchwanden alle revolutionären Embleme, und namentlich die dreyfarbigen Kokarden, die Jedermann, er mochte wollen oder nicht, während der Revolutionsperiode aufſtecken mußte. Wenige Stunden Aufenthalts in dieſem Lande reichen hin, um ſich zu überzeugen, daß das Volk der Revolution ganz fremd geblieben iſt. Sie iſt das Werk einiger Advokaten, Studenten, und jener in Italien ſo zahlreichen Klaſſe von jungen Menſchen, die, ohne ſich irgend einem Geſchäffte zu widmen, ihre Lebenszeit in den Kaffeehäuſern zubringen. Alles zieht ſich vor dieſen Wortführern zurück, und überläßt ihnen den Schauplatz; den Muth zu dieſer Unternehmung ſchöpften ſie in den falſchen Vorſpieglungen einheimiſcher und fremder Aufwiegler, die den Glauben zu verbreiten ſuchten, daß der päpſtlichen Regierung, auch wenn ſie um Beyſtand anſuchen ſollte, keine Hilfe geleiſtet werden würde. Zucchi hatte ſchon am Tage vor dem Einmarſche der öſterreichiſchen Truppen in Bologna dieſe Stadt mit einigen 100 Inſurgenten verlaſſen, und den Kardinal Benvenuti gefangen als Geißel mitgenommen. Es ſcheint, daß er ſich desſelben bedienen will, um ſeine eigene perſönliche Sicherheit damit zu erkaufen. Se. Eminenz der Kardinal Oppizzoni, Legat a latere Sr. Heiligkeit, iſt heute Morgens hier eingetroffen. Se. Excellenz der kommandirende General, Freyherr von Frimont, iſt, nachdem er alle erforderlichen Anordnungen für die weiteren Operationen gegen die noch inſurgirten Punkte in den päpſtlichen Staaten getroffen hatte, wieder nach Mailand zurück gekehrt. Der Feldmarſchalllieutenant Baron Geppert wird auf ſeinem Marſche von einem päpſtlichen Kommiſſär begleitet werden, der außer der Sorge für die Verpflegung der k. k. Truppen, zugleich die nöthigen Befehle an alle Perſonen mitnimmt, welche die päpſtliche Regierung in dem Maaße, als die k. k. Truppen vorrücken, in den verſchiedenen Städten, als Autoritäten anzuſtellen beabſichtiget, um überall, ſo ſchnell als möglich, die geſetzliche Ordnung wieder herzuſtellen.

Von der italieniſchen Gränze, den 31. März.

Die öſterreichiſchen Truppen ſetzen ihren Marſch längs den Küſten des adriatiſchen Meeres ununterbrochen fort. Am 25. gegen Abend ſtieß die Avantgarde, unter Anführung des Generals Menger, eine halbe Stunde vor Rimini auf ein Inſurgentenkorps von 1500 Mann Linientruppen mit 4 Kanonen, in einer vortheilhaften Stellung. Nach einem kurzen Widerſtande wurden die Inſurgenten mit Verluſt von 100 Gefangenen in die Flucht getrieben und Rimini, obgleich barrikadirt, eingenommen. Die öſterreichiſchen Truppen verloren einen Huſarenlieutenant, der getödtet wurde; ein Jägerhauptmann und ein Huſarenlieutenant wurden verwundet. Am 27. ſtand die öſterreichiſche Avantgarde bey Catolica. General Zucchi hatte ſich zur Zeit der Einnahme in Rimini befunden, ſich aber, ohne am Gefechte Theil zu nehmen, mit den öffentlichen Geldern auf die Flucht gemacht. General Geppert, welcher das öſterreichiſche Armeekorps befehligt, erhielt von dem Kardinal Benvenuti aus Ancona vom 26. März eine Zuſchrift, worinn dieſer ihm anzeigt, daß er als Legat a La-

tere die Verwaltung dieſer Provinzen wieder übernommen habe, daß 4 Mitglieder der bisherigen Regierung vor ihm erſchienen wären, um ſich in die Arme Sr. päpſtlichen Heiligkeit zu werfen, und daß er auf deren Bitte, um ferneres Blutvergießen zu vermeiden, dem General einen Waffenſtillſtand vorſchlage. General Geppert antwortete aus Sinigaglia unterm 28. März, er ſey beauftragt, die päpſtliche Autorität überall vollſtändig herzuſtellen; er werde alſo Ancona beſetzen, und könne ſich mit keiner unlegitimen Behörde in Unterhandlungen irgend einer Art einlaſſen. In Folge deſſen ſetzte die öſterreichiſche Armee ihren Marſch gegen Ancona fort.

London, den 27. März.

Der Graf Grey hat eine Petition der Freeholders aus der Grafſchaft Down in Irland zu Gunſten der von den königl. Miniſtern vorgeſchlagenen Reformbill vorgelegt; dieſelbe iſt von 1300 Individuen unterzeichnet. Ueber dieſen Gegenſtand entſpann ſich eine Diskuſſion zwiſchen dem edlen Lord und dem Herzog v. Wellington. Eben ſo hat Sir Scarlett eine Bittſchrift an Malton zu Gunſten beſagter Bill eingereicht. — Der Herzog v. Wellington glaubt, daß, wenn es den Miniſtern gelingen werde, der Bill im Parlament den Sieg zu verſchaffen, man auf eine gänzliche Veränderung im Regierungsſyſtem rechnen müße. Er erklärt, daß die lange Erfahrung, die er ſich in den Staatsgeſchäfften erworben habe, ihn in den Stand ſetze, die traurigſten Folgen des miniſteriellen Projekts voraus zu ſehen. Er hält die Reform nicht für nothwendig. Dagegen ſagt der Marquis v. Clanrikarde, daß man nur die Augen auf die große Menge von Petitionen richten dürfe, welche auf dem Bureau niedergelegt worden ſeyen, um ſich zu überzeugen, daß die Nation einſtimmig eine Abſchaffung der Mißbräuche verlange.

Madrid, den 17. März.

Man hat bemerkt, daß der franzöſiſche Botſchafter, Herr Harcourt, in den beyden nächſten Tagen ſich nicht an den Hof begab. Man ſagt, er befürchte, von dem Volke beſchimpft zu werden. Die königl. Freywilligen und die Angeſtellten verſichern, daß ſie, wenn Herr Harcourt ſich einfallen ließe, das franzöſiſche Wappen über ſeiner Thüre anzubringen, daſſelbe herunterreißen und ſeine Wohnung anzünden würden. Ueberall hört man Murren dieſer Art. Es iſt zuverläßig, daß Spione den Auftrag haben, auf alle Perſonen, welche aus dem Geſandtſchaftshauſe kommen, ein wachſames Auge zu haben, und daß dieſe alsdann von der Polizey ſtrenge beobachtet werden.

Paris, den 29. März.

Man verſicherte geſtern Abend, daß eine diplomatiſche Note an das öſterreichiſche Kabinet abgegangen ſey, um dieſem bekannt zu machen, daß Frankreich keinen längern Aufenthalt der Oeſterreicher in Bologna gedulden werde. — Herr v. Migni, Miniſter der Marine und der Kolonien wurde durch eine große Stimmenmehrheit zum Deputirten des Arrondiſſements von Briny (Moſel) ernannt. — Man kündigt die nah bevorſtehende Vorlegung eines Geſetzesentwurfs an, um 280,000 Mann von der Nationalgarde dem 6ten Artikel des Geſetzes vom 22. März gemäß zum Kriegsdienſte zu berufen. Dieſe Verfügung wird nicht nur durch die Vorfälle in Italien, ſondern auch durch die Lage Belgiens gerechtfertigt, deſſen Unabhängigkeit von Frankreich verbürgt, mehr als je durch den deutſchen Bund bedroht ſcheint. — Man verſichert, Herr Mauguin, habe Herrn Caſimir Perrier gefragt, ob es wahr ſey, daß 30,000 Mann Truppen von dem Rheinbunde in dieſem Augenblick gegen Luxemburg marſchiren. Man ſetzt hinzu, der Präſident des Miniſterraths habe hierauf geantwortet, daß Frankreich ſich für jeden Fall bereite, ſeine Anſprüche ſowohl im Norden als im Süden zu unterſtützen. — In Douai arbeitet man thätig an Wiederherſtellung der dortigen Befeſtigungswerke, welche anfiengen zu verfallen, und es wird im Allgemeinen in allen Städten des Nordens nichts vernachläßigt, um Alles auf einen furchtbaren Kriegsfuß herzuſtellen.

Paris, den 30. März.

Geſtern empfieng der König in einer Privataudienz den Herrn Grafen von Apponi, Geſandten von Oeſterreich. Dieſe Audienz dauerte länger als eine Stunde. In der letzten Rathsſitzung, die bey dem Könige Statt fand, wurde anerkannt, die Beſetzung Bolognas von den öſterreichiſchen Truppen ſey eine Uebertretung der früher angenommenen Grundlagen; allein man glaubte, anderweitige Nachrichten abwarten zu ſollen. Der öſterreichiſche Geſandte dahier entſchuldigte jene Uebertretung der angenommenen Bedingungen mit der Nothwendigkeit, eheſtens der von den inſurgirten Truppen bedrohten Stadt Rom zu Hilfe zu kommen, und doch hatte bereits Herr von Saint-Aulaire den Papſt

geſchen, und war von ihm ermächtigt worden, Unterhandlungen anzuknüpfen. — Man ſchreibt aus Bourg-Madame vom 25. März: Der Graf von Espagne hat Tortoſa verlaſſen, und wird ſich mit dem General Monet nach Catalonien begeben. Er hielt den 21. zu Olot über ſeine ganze Armee von 4000 Mann eine Revue, und man glaubt, daß er auf dieſem Punkt eine Militär-Kommiſſion etabliren wolle.

Turin, den 21. März.

Bey der Verwaltung des Kriegsweſens wird der Eifer und die Thätigkeit verdoppelt, und es ſcheint, es ſey eine neue Aushebung von 25,000 Mann beſchloſſen worden, und es werde dieſelbe in den erſten Tagen des April erfolgen. Dieſe Maaßregel wurde unter dem Vorſitz der Königin Regentin und auf den Vorſchlag des öſterr. Generals Paulucci befohlen.

Haag, den 27. März.

Das Ausreißen ſcheint ſich mit jedem Tage in der belgiſchen Armee zu mehren. Die Zeitung von Breda meldet, dieſer Tage ſeyen einige 20 Soldaten der Garniſon von Antwerpen in der dortigen Zitadelle angekommen und hätten erklärt, eine große Anzahl ihrer Kammeraden ſeyen geneigt, ihrem Beyſpiele zu folgen. Die Meiſten dieſer Ausreißer ſind Luxemburger.

Brüſſel, den 28. März.

Einem Lütticher Blatte zufolge kreuzt ſchon ein engliſches Geſchwader an der Mündung der Schelde, und ſchickt ſich, wenn die franzöſiſchen Schiffe dazu geſtoſſen ſind, an, im Verein mit einigen holländiſchen Schiffen flußaufwärts bis nach Antwerpen zu dringen. — Ein Kurier iſt geſtern Abend von Antwerpen mit Depeſchen für die Regierung angekommen. — Wenn man, ſagt der Courrier, einigen, ſeit mehreren Tagen, zirkulirenden Gerüchten Glauben ſchenken darf, die ſich jedoch unglücklicher Weiſe nur zu ſehr zu bewahrheiten ſcheinen, ſo unterhalten mehrere Offiziere unſrer Armee Einverſtändniſſe mit dem Prinzen von Oranien. Heute verſicherte man, es ſey Befehl gegeben worden, einen in Mecheln in Garniſon ſtehenden hohen Offizier zu verhaften.

Brüſſel, den 29. März.

Ueber die Vorgänge der Sonntag-Nacht giebt der Courrier des Pays-Bas folgende nähere Nachrichten. Vor dem Hauſe des Hrn. Mathieu ſammelten ſich immer größere Volkshaufen; ſie äußerten: „Wir greifen die Bürgergarde nicht an, allein wenn wir 8 Tage hier bleiben ſollten, Mathieus Haus muß dran.“ Ein kleiner Verſuch, durch Seitengäßchen in das Haus einzudringen, gelang einigen Männern, wurde aber durch den Eifer der Bürgergarde, eben als man ſchon anfieng, die Zimmer zu zerſtören, vereitelt. Man hatte jedoch Gelegenheit wahrzunehmen, daß mehrere Bürgergardiſten der 3ten Sektion nicht eben Luſt hatten, die Zerſtörung des Hauſes zu hindern, und als es gegen 9 Uhr abermals von hinten erſtürmt wurde, war es unmöglich, die wogende Menge länger zurück zu halten. Keller, Böden, Magazine, Alles war in einem Augenblicke in ihrer Gewalt, und Möbeln und Kaufmannsgüter flogen aus den Fenſtern. Wagen und ſchwere Möbeln wurden auf dem Markt geſchleppt und loderten in Flammen auf. Den Morgen zeigte Hrn. Mathieus Wohnung den traurigſten Anblick. Die Straßen waren mit Kaffee und andern Kolonialwaaren beſäet; das Haus ſelbſt wurde allein durch den Eifer der freywilligen Jäger von Chaſteler vor dem Niederbrennen gerettet. Außerdem wurde die Wohnung des Wagenfabrikanten Jones demolirt; auch er war dem Volk als einer der Aufreizer zur letzten (freytägigen) Orangiſtenbewegung gegen die Aſſociationen bezeichnet. Die Nacht war überhaupt äußerſt unruhig hingegangen und die Behörde ward gezwungen, energiſche Maaßregeln zu ergreifen. Der Generalmarſch wurde vor Anbruch des Tages bis um 10 Uhr Morgens geſchlagen. Die Bürgergarde verſammelte ſich zahlreicher, als Tags vorher. Der Regent hielt Muſterung über dieſelbe auf allen Poſten, haranguirte ſie mit Energie, und ließ überall Proklamationen vertheilen. Gegen 11 Uhr Morgens wurde im Hofe des Palaſtes des ehemaligen Erbprinzen eine Batterie von 6 Kanonen aufgefahren, die Kanoniere erhielten Befehl, ſich für den äußerſten Fall vorzubereiten. Gegen Mittag bildeten ſich Rotten in dem Faubourg de Flandres und bedrohten die Kattunfabrik von Previnaire und Seny. Schon drang man in die Fabrikgebäude, allein glücklicherweiſe gelang es auch hier meiſtentheils den Chaſteler'ſchen Jägern, größern Schaden zu verhüten. Unterdeſſen hatte eine zahlreiche Abtheilung des zu Mecheln ſtehenden Uhlanenregiments Befehl erhalten, ſich nach Brüſſel zu begeben. Um 2 Uhr trafen 200 dieſer herrlichen Reiter dahier ein, und es iſt zu hoffen, daß die von der Regierung getroffenen Maaßregeln die beſte Wirkung zur Herſtellung der Ruhe haben werden. Den ganzen geſtrigen Tag und dieſe Nacht ſind die Bürgerbataillone in allen Stadtvierteln bereit, um in Verein mit der Kavallerie und, wenn es nöthig seyn ſollte,

mit der Artillerie die Ruhe wieder herzuſtellen. Wir hoffen, ſchließt der Courrier ſeinen Bericht, der Kongreß wird ſich heute in einer gänzlich beruhigten Stadt wieder verſammeln.— Der Regent erließ am 28. an die Bewohner Brüſſels folgende Proklamation: „Des belgiſchen und des Bürgernamens unwürdige Menſchen haben ſich am geſtrigen Tage und in verfloſſener Nacht die ſchändlichſten Exzeſſe erlaubt. Die Bürgergarde hat vergeblich alle Mittel der Ueberredung angewandt, um der Unordnung vorzubeugen; man war taub für ihre Stimme. Es iſt alſo der Augenblick gekommen, die bewaffnete Macht einſchreiten zu laſſen, um das Uebel in ſeiner Entſtehung niederzuhalten, und das Vaterland und die Stadt Brüſſel vor größern Unfällen zu bewahren. Es ſoll jedoch nicht eher Gebrauch davon gemacht werden, als bis alle Mittel der Milde und Ueberredung erſchöpft ſind. Allein wehe denen, welche, nach den geſetzlichen Aufforderungen der Behörden, Gehorſam verſagen. Und Ihr, Bürger von Brüſſel, wiſſet, daß Eintracht, das ſtärkeſte Band der Freyheit und Sicherheit, kein Gegenſtand iſt, über den Euch lange Berathungen zuſtehen; ſie iſt für Euch von dringender unnachläßiger Nothwendigkeit. Was habt Ihr zu fürchten, wenn Ihr einig ſeyd? Das Geſetz giebt Euch zu Eurer Vertheidigung die Waffen in die Hand; es ſagt zu allen denen, ſo das Verbrechen bedroht: Beſchützet Euch untereinander. Seyd Männer, und Alles wird ſchnell zur Ordnung zurückkehren; ſeyd Männer, ſage ich Euch, und ſtatt mit Wehklagen die Zeit zu verlieren, reichet Euren verirrten Brüdern die eine Hand, während ihr mit der andern den Degengriff feſthaltet.“ — Die belgiſche Aſſociation hat an die Einwohner Brüſſels eine Addreſſe gerichtet, worinn ſie dieſelben auffordert, ſich aller Exzeſſe zu enthalten; die öffentliche Behörde habe verſprochen, gegen die verrätheriſchen Orangiſtenbewegungen Gerechtigkeit zu üben und werde Wort halten. — Nach dem Independant ſoll der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten zu London ſich geweigert haben, den Grafen d'Aerſchot zu empfangen. — Man verſichert, der Oberſt Borremans habe wichtige Eröffnungen über die zu Gunſten des Prinzen von Oranien beſtehenden Komplotte gemacht.

Lüttich, den 29. März.

Dieſe Nacht hatten hier traurige Ereigniſſe Statt. Drey Häuſer, die Druckerey des ſeit einigen Tagen hier erſcheinenden orangiſtiſchen Journals Echo, das Haus des Herrn Orban und jenes des ehemaligen Polizey-Direktors Hrn. Stephany, wurden geplündert: auch nicht ein Fenſter, nicht ein Möbel iſt verſchont geblieben. Geſtern Abends bis ziemlich ſpät in die Nacht, bot die Stadt einen ſehr ruhigen Anblick dar. Gegen 11 Uhr wurden die Einwohner durch den Generalmarſch, den man von verſchiedenen Seiten ſchlug, geweckt. Aber ſchon um dieſe Stunde war die Druckerey des Echo, jedoch nur durch einige Individuen, angegriffen worden. Die Zahl der Stürmenden, die Anfangs in ihren Angriffen unentſchloſſen ſchienen, vermehrte ſich unmerklich. Es ſcheint, daß man von dieſem Hauſe nach den beyden andern gezogen iſt. Heute Morgens um 7 Uhr war man noch in zweyen dieſer Häuſer mit dem Zertrümmern beſchäfftiget. Heute hat man die Wohnung des Hrn. de Macar, Straße ſur la Fontaine, verwüſtet. Von dieſem Hauſe ſollen nur noch die Mauern ſtehen. Auch zog die Menge dieſen Morgen nach dem biſchöflichen Palais. Glücklicher Weiſe waren dort einige 60 Bürgergardiſten aufgeſtellt, die jede Gefahr entfernten. Es heißt, ſie ſeyen durch Küraſſiere und Pompiers unterſtützt worden. Gerüchte liefen in Betreff anderer Häuſer um. Aber die Proklamation der Regenz, die Vorſichtsmaaßregeln, die man in Folge derſelben ergreifen wird, werden ohne Zweifel dieſen Unglücken ein Ende machen.

Von den Niederlanden, den 30. März.

Nach einem Privatſchreiben ſollen die verbrecheriſchen Machinationen gewiſſer Offiziere der dortigen Garniſon, im Einverſtändniß mit einigen Handelsleuten jener Stadt, zu einem hohen Grad gediehen ſeyn. Ihre Bemühungen, eine Kontrerevolution hervorzubringen, ſollen hauptſächlich an dem guten Benehmen der Brüſſeler Offiziere des 1ſten Regiments, und beſonders an der Feſtigkeit des Befehlshabers des dritten Regiments, des Oberſten Clump, geſcheitert ſeyn. Dieſe wackeren Männern hätten nach jenem Schreiben auf die Vorſchläge, zu Gunſten des Prinzen von Oranien, erklärt, daß, wenn je der Verrath dem Prinzen einen Weg nach Belgien öffnen ſollte, die Verräther ihn nur über die Leichen der wahren Patrioten des Heeres und der Bürgerſchaft finden würden.

St. Petersburg, den 23. März.

Die St. Petersburgiſche Zeitung enthält in einer außerordentlichen Beylage zum Blatte vom 20. dieß Nachſtehendes: „Der General-Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanſki berichtet Sr. Majeſtät dem Kaiſer unter dem 1. (13.) März, daß der unzuverläßige Zuſtand des Eiſes auf der Weichſel den Uebergang auf das linke Ufer derſelben noch nicht geſtattet

habe. Doch auch dieſe Zeit der unvermeidlichen Unthätigkeit iſt mit Vortheil benutzt worden; den Truppen, die durch den außerordentlich ſchweren und weiten Marſch erſchöpft ſind, wird während der ungünſtigen Jahreszeit Raſt vergönnt, und man ſammelt alle Hilfsmittel, um die Verproviantirung des Heeres, nach dem Uebergange über die Weichſel, ſicher zu ſtellen. — Unterdeſſen haben die Empörer ſchon dreymal Parlamentäre an den Oberbefehlshaber abgeſchickt. Sie geſtehen die Zerrüttung ihrer Streitkräfte nach der ihnen beygebrachten zweymaligen Niederlage, und ſehen den unvermeidlichen Untergang ein, in welchen ihre fortwährende Hartnäckigkeit ſie ſtürzt; allein nichts deſtoweniger ſtreben ſie nach Bedingungen, welche der Ueberſpanntheit und Abgeſchmackheit der Führer des Aufruhrs würdig ſind. Dieſe Bedingungen ſind mit gebührender Verachtung zurückgewieſen worden. In dieſer Lage beſtreben ſie ſich, auf alle nur mögliche Weiſe neue Unruhen unter den friedlichen Einwohnern der von unſern Truppen beſetzten Gegend zu erregen, und wagen zu dieſem Ende die verwegenſten und verzweifeltſten Verſuche. — Dieſe Unternehmungen, die ihnen durchaus keinen dauernden Erfolg verheißen, können nicht im mindeſten die Ausführung der unſerer Armee vorgezeichneten allgemeinen Operationen aufhalten. So benutzten in Pulawy die von den Empörern aufgehetzten Einwohner die Sorgloſigkeit der daſelbſt ſtehenden Eskadron des Kaſanſchen Dragoner-Regiments, überfielen ſie hinterliſtig und richteten dieſelbe, trotz der muthigſten Gegenwehr, auf die ſchändlichſte Weiſe zu Grunde. Dieſe Unthat wird nicht unvergolten bleiben. Hierauf begab ſich der General Dwernicki mit einem Detaſchement von 15,000 Mann Infanterie und Kavallerie bey Pulawy auf dieſe Seite der Weichſel und marſchirte, nachdem er das vordere Detaſchement des General-Lieutenants Baron Creuz geworfen hatte, auf Lublin, indem er ausſprengte, er habe vor, in das Wolhyniſche Gouvernement zu dringen. — Der General-Lieutenant Baron Creuz, der ihm Schritt vor Schritt das Feld räumte, indem er berechnete, daß eine ſo gewagte Bewegung des Generals Dwernicki mit deſſen gänzlicher Vernichtung endigen müſſe, wenn es gelänge, ihn weiter von der Weichſel zu locken, ließ ihm den Weg nach Lublin offen, und nachdem er darauf durch eine geſchickte Schwenkung die linke Flanke und den Rücken des Dwernickiſchen Korps umgangen war, rückte er raſch auf jene Stadt los und nahm ſie mit Sturm ein. — Ein Theil des Detaſchements des Generals Dwernicki, das 2000 Mann ſtark in dieſe Stadt verlegt war und deren Einwohner mit ſich vereinigte, nachdem er dieſelben mit den von den Kranken und in den frühern Gefechten Verwundeten und Getödteten übrig gebliebenen Waffen verſorgt hatte, ſetzte unſerem Detaſchement dem hartnäckigſten Widerſtand entgegen, ſo daß beynahe jedes Haus in der Vorſtadt erſtürmt werden mußte; als aber, nach unglaublichen Anſtrengungen, General Creuz ſich der Stadt ſelbſt näherte, und die Empörer ſchon jede Hoffnung, ſie zu halten, verloren, — kam der Präſident der Stadt mit einer weißen Fahne heraus und bat um Schonung, die ihm auch zugeſagt ward. — Hierauf wurde das Treffen auf dieſer Stadt eingeſtellt, während auf dem rechten Flügel das Gefecht hitzig fortdauerte. Die Rebellen, die ſich in Winiewa in einer befeſtigten Mühle verſchanzt hatten, vertheidigten ſich über eine Stunde. Zuletzt wurde auch dieſer Zufluchtsort, ungeachtet der von den Empörern gemachten Schanzen, Gräben und Verhacke, von der Diviſion eines Koſacken-Regiments, und einer Eskadron des Finnländiſchen Dragoner-Regiments, die abgeſeſſen waren, mit Sturm genommen. Die Koſacken-Diviſion befand ſich unter dem Befehle des Majors Obninsky. Die erſte Kolonne der abgeſtiegenen Dragoner führte der Generalmajor Baron Dellingshauſen ſelbſt in den Sturm gegen die Mühle, und wurde bey dieſer Gelegenheit verwundet. Der Verluſt der Empörer an Todten iſt ſehr beträchtlich, an Gefangenen verloren ſie 3 Offiziere und gegen 300 Mann Gemeine; unſererſeits blieben 40 Todte, verwundet wurden, außer dem Generalmajor Baron Dellinghauſen und dem Oberſt Schilling, 3 Offiziere und 83 Gemeine."

Warſchau, den 28. März.

Die hieſige Staats-Zeitung berichtet: „Der franzöſiſche Oberſt, Baron Romarino, iſt in Warſchau angelangt, um an dem Kampf unſerer Truppen Theil zu nehmen. — Das Korps des Generals Roſen, welches der Feldmarſchall Diebitſch abgeſandt hatte, um die Wojewodſchaft Plock von unſeren Truppen zu ſäubern, hat ſich zurückgezogen, und dieſe Wojewodſchaft iſt bis an die Narew wieder frey." — In Makow ſind die Iſraeliten unſerer Sache ſehr feindlich geſinnt; ſie haben mehrere unſerer Soldaten den Ruſſen ausgeliefert.

Berlin, den 31. März.

Die Königsberger Zeitung vom 26. März meldet: „Nachrichten von der polniſchen Gränze enthalten Folgendes: Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Grafen Diebitſch ſteht

fortdauernd noch in Siennica, General von Roſen in Wielikie, General Graf Pahlen in Jeruſalem, Fürſt Schachoffskoi in Paryzow, General von Geismar mit der Avantgarde in Grochow. Von dem in Wolhynien eingerückten 2ten Armeekorps iſt der General von Rüdiger mit einer Diviſion bereits bis Uscilug vorgedrungen. — Der polniſche General Dwernicki hatte ſich in Verfolgung der anfänglich erlangten kleinen Vortheile zu weit gegen Uscilug vorgewagt; nachdem nun der Feldmarſchall den Chef ſeines Generalſtabes, General Grafen Toll, mit einem hinreichenden Truppenkorps gegen dieſes Streifkorps detaſchirt hatte, iſt daſſelbe bey Lublin geſchlagen und gegenwärtig in Zamosc eingeſchloſſen, woſelbſt es ſich wegen Mangel an Subſiſtenz wahrſcheinlich nicht lange wird halten können. — Von polniſcher Seite iſt ſchon öfters parlamentirt und auf Bedingungen angetragen worden, die der Feldmarſchall aber zurückgewieſen und unbedingte Unterwerfung verlangt hat. Der letzte Parlamentär iſt gar nicht mehr angenommen worden. — Die ruſſiſche Armee ſoll in einer vortrefflichen Verfaſſung und namentlich die Garden ausgezeichnet ſeyn. Mit dem nunmehr bald zu bewerkſtelligenden Uebergange über die Weichſel dürfte eine ſchnelle Beendigung der polniſchen Angelegenheit nicht mehr zu bezweifeln ſeyn."

In der ſchleſiſchen Zeitung lieſt man Folgendes: „Nach Privatnachrichten aus Warſchau vom 23. März haben mehrere Familien das Verlangen geäußert, die Stadt zu verlaſſen und über die Gränze zu reiſen, doch die Regierung entläßt nur Frauen; die Männer jeden Standes werden zurückgehalten. Da man zugleich aufrühreriſche Bewegungen unter den Bürgern befürchtet, ſo ſind alle zahlreiche Zuſammentritte von Menſchen in den Straßen auf das Strengſte verboten. Vom Lande werden fortwährend verhaftete Individuen eingebracht, denen man Begünſtigung oder freundliche Aufnahme des Feindes Schuld giebt."

Leipzig, den 28. März.

So eben trifft durch Privatbriefe die Nachricht hier ein, daß man in Berlin binnen Kurzem den Kaiſer Nikolaus erwarte. Die Sache der Polen erweckt bey uns viel Intereſſe. Große Sendungen von Charpie, die unſere Damen fleißig verfertigen, gehen dieſe Woche nach Warſchau ab.

Wetzlar, den 28. März.

Die Nachricht über durch unſere Stadt gekommenes Geſchütz und Pontons iſt ganz erdichtet, indem am Ende des vorigen Jahres nur einmal ein Probeponton, welcher nicht anders, als mit der Poſt, weil er auf einem eigen dazu gemachten Wagen ſtand, fortgebracht werden konnte, nach Koblenz, und einige alte Kanonen von Koblenz nach dem Innern Preußens zum Umgießen, und wenige zurück gebracht wurden.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag des königl. Kronfiskalats für den Regenkreis wird das halbe Hofsanweſen des Mathias Frieß von Grub zum Zweytenmale zum Verkaufe ausgeſchrieben und auf Donnerſtag den 5. May d. J. Verſteigerungstermin anberaumt, an welchem die Kaufsluſtigen in der Landgerichts-Kanzley ſich einfinden, und von Morgens 8 bis 12 Uhr ihre Angebote zu Protokoll geben wollen. Abensberg, den 9. März 1831. Königl. Landgericht Abensberg. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Vorladung.) Joſeph Windſperger, lediger Gerichtsdienersgehilfe von hier, verſtarb am 2. Febr. d. J. mit Hinterlaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtamentes. Nach dem bisher zu den Akten gekommenen Verwandtſchaftsverhältniſſen erſcheint die, vor vielen Jahren von hier in die Gegend von Belgrad ausgewanderte, — Maria Windſperger als die nächſte Verwandte des Erblaſſers. Dieſe annehmbar ledige Maria Windſperger, deren Aufenthaltsort unbekannt iſt, wird aufgefodert, ſich binnen 2 Monaten a dato um Mittheilung dieſes Teſtaments hierorts zu melden, ſofort ihre weitere Rechte zu wahren; widrigenfalls das Teſtament als anerkannt angeſehen, und über dieſe in 348 fl. 12 kr. Aktiven u. ſ. w. beſtehende Maſſe das ferner Rechtliche verfügt werden würde. Inner obigem Termine werden auch alle Jene, welche aus irgend einem Rechtstitel einen Anſpruch an dieſe Maſſe zu begründen vermögen, zur Anmeldung und Geltendmachung, bey Strafe des Ausſchluſſes, vorgeladen. Burghauſen, den 26. März 1831. Königl. Landgericht. Du Bois, Landrichter.

(Verkaufs-Bekanntmachung.) Das Mühlgutanweſen des Riedmüllers Joſeph Hartleitner, wie ſolches Nro. 12. im heurigen Kreis-Intelligenzblatte, Beylage Nro. 89. und 90. vom 13. März zur allgemeinen Zeitung, Nro. 67. der Monſchen Zeitung, und Stück 9. und 11. der Günzburger- und Dillinger-Wochenblätter genau beſchrieben iſt, muß nach dem Antrage der betheiligten Kreditorſchaft einem wiederholten Verkaufsverſuche unterworfen werden. Hiezu iſt nun Termin auf Montag den 18. April l. J. beſtimmt, und wird hievon zur Erſcheinung der

Kaufsluſtigen anmit öffentliche Nachricht gegeben. Burgau, den 23. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Kuttler, Landrichter. — coll. Bucher, Aktuar.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen zweyer Gläubiger wird im Wege der Hilfsvollſtreckung das Anweſen des Stephan Schluifelder zu Steindorf am Freytag den 6. May 1831 von Morgens 8 bis 12 Uhr Mittags am Gerichtsſitze an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert. Dieſes Anweſen beſteht aus: a) einem neu gemauerten und mit Ziegel eingedecktem Hauſe ſammt Garten; b) 18 Tagw. 77 Dez. Aecker und Wieſen, und iſt mit Ausnahme der Haus- und Gutseinrichtung auf 1307 fl. geſchätzt. Kaufsliebhaber haben ſich über Leumunds- und Vermögensverhältniſſe geſetzlich auszuweiſen, und können das Anweſen ſelbſt beliebig einſehen. Der Hinſchlag geſchieht nach §. 64. des Hypothekengeſetzes. Bruck, den 22. März 1831. Königl. Landgericht Bruck. Fiſcher, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Engelbert Haibl, Wagner von Riedegg, hat, von einigen ſeiner Gläubiger gedrängt, zu Protokoll erklärt, daß er ohne ſein Verſchulden in momentane Zahlungs-Unvermögenheit gerathen ſeye, und die Bitte geſtellt, ſeine Gläubiger zu einer Nachlaßverhandlung und Eintheilung in Friſtenzahlungen zuſammen zu rufen. Man hat zu dieſem Zwecke auf Freytag den 22. April l. J. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angeſetzt, wozu ſämmtliche Gläubiger des Engelbert Haibl unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß von den Nichterſcheinenden angenommen werde, daß ſie ſich den Anträgen der Mehrzahl der beſſer- oder ihnen gleichbevorzugten Gläubiger anſchließen. Füßen, den 24. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Egloff, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Wer immer an den Nachlaß der mit Zurücklaſſung eines gerichtlichen Teſtaments zu Geiſelhöring verſtorbenen Brauerswittwe Theres Steiger aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche machen zu können vermeynt, wird hiemit aufgefodert, ſolche inner 30 Tagen dahier anzumelden und nachzuweiſen, außerdem mit Vertheilung des obigen Nachlaſſes rechtlicher Ordnung gemäß vorgeſchritten werden würde. Mallersdorf, den 21. März 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg. Knitl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Dem unterfertigten Gerichte wurde vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg die Verlaſſenſchafts-Verhandlung des am 21. v. M. zu Pöttmes verlebten Pfarrers Xaver Enderös übergeben, weßwegen Jedermann, der an den Nachlaß rechtliche Anſprüche zu haben glaubt, anmit aufgefodert wird, ſolche Anſprüche, nämlich binnen 30 Tagen oder längſtens bis zum 20. April l. J. beym hieſigen Gerichte geltend zu machen oder anzuzeigen, widrigenfalls man die Verlaſſenſchaftsmaſſe geſetzlich weiters verhandeln müßte, und keine ſpäteren Anſprüche oder Anzeichen mehr berückſichtiget werden könnten. Pöttmes, den 17. März 1831. Freyherrlich von Gumppenbergiſches Patrimonial-Gericht I. Klaſſe Pöttmes im kön. Landgerichte Rain. L. Schertl, Patrimonialrichter. — Ulmann.

(Bekanntmachung.) Da der Georg Haberſtock, Augsburger Bote von Sonthofen, unterm 11. März d. J. ſein Anweſen verkauft hat, bisher aber ſich mehrere Gläubiger gegen denſelben meldeten, ſo werden alle diejenigen, welche noch rechtliche Anſprüche gegen den Haberſtock zu machen haben, hiemit aufgefodert, binnen 6 Wochen a dato ihre Foderungen geltend zu machen, widrigenfalls der nach Befriedigung der bisher gemeldeten Gläubiger noch übrigende Reſt des Kaufſchillings an den Georg Haberſtock ſelbſt verabfolgt werden würde. Sonthofen, den 28. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Dr. Krumm, Landrichter.

Im Verlage der Math. Rieger'ſchen Buchhandlung (J. P. Himmer) in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Ueber den Handel mit Staatspapieren und das Börſenſpiel.** Zwey Sendſchreiben von Dr. * in * beantwortet und herausgegeben von G. A. Scherpf, gr. 8. (10 Bogen) broſch. 1 fl. Wir bieten dem Publikum in dieſer Flugſchrift eine im höchſten Grade unterhaltende und lehrreiche Lektüre an, welche in dieſem Momente, in dem Gegenſtande, den ſie behandelt, die umlaufenden Staatspapiere, neuerdings vermehrt werden ſollen, ein doppeltes Intereſſe gewinnt. Dieſe Schrift, aus zwey verſchiedenen gleich tüchtigen und ſcharfen Federn gefloſſen, beurtheilt jene und noch andere Verhältniſſe, deren Berührung man nicht darinn zu finden vermuthen würde, nicht einſeitig nach vorgefaßten Meynungen, ſondern angreifend und vertheidigend, und wie aus Stahl und Stein ſich Funken entbinden, ſo ergiebt dieſe Polemik Funken der Wahrheit, welche für Jedermann, an dem die wichtigen Zeit-Ereigniſſe und ſo Manches für die Menſchheit, die Völker und Staaten Beachtungswerthe nicht vorübergehen, ohne Antheil in ihm zu erregen, nur erfreulich ſeyn können. Mit Verwunderung wird man darinn erſehen, daß in Blättern die am 25. Nov. v. J. in Deutſchlands Mitte geſchrieben wurden, die polniſche Revolution, nach logiſchen Schlüſſen,

vorhergeſagt wurde, ſo wie noch manches Andere, das bis jezt ſich ſo ſchnell nicht bethätigte, ſondern noch in der unheilvollen Büchſe Pandorens verſchloſſen liegen möge, bis der Zeitlauf den drückenden Deckel erhebt. Man wird daraus erſehen, welche Aufmerkſamkeit dieſe Schrift verdienet, und dieſes nach Leſung derſelben noch mehr beſtätigt finden.

(Anzeige.) Mehrſeitigen Anfragen und wiederholt geäußerten Wünſchen entſprechend, mache ich hiedurch bekannt, daß ich mich wieder mit der mediziniſchen Praxis befaſſe und Kranken ohne Unterſchied, die mir ihr Zutrauen ſchenken, gerne meinen Beyſtand widme.

Medizinalrath Wetzler.

(Haunſtetter Bleichanzeige.) Unterzeichneter zeigt einem verehrlichen hieſigen und auswärtigen Publikum ergebenſt an, daß mit Anfang April die Auslegung der Bleichwaare auf der Haunſtetter Bleiche beginnen wird. Ich lade alle, welche mir das Zutrauen ſchenken wollen, höflichſt ein, und habe zur bequemen und ſichern Abgabe als Faktors: Herr Caſpar Mörz, Kaufmann am Domplatz, Madam Revling nächſt der neuen Straße, Herr Xaver Röckel, Kaufmann nächſt dem königl. Stadtgericht in Augsburg; Herr Brenner in Günzburg, Herr Martin Keder in Biberberg für den Bezirk Roggenburg, Herr Anton Lang in Burgau, Herr Koch, Lebzelter in Aichach, Herr Lauterbacher, Glaſer in Bobingen, ſo wie alle Bothen beſtimmt. In Pünktlichkeit, billige Preiſe und baldige Bedienung empfehle ich mich jedem Gönner und bitte um geneigtes Zutrauen. Haunſtetten, den 29. März 1831. Wilh. v. Langenmantel.

(Bekanntmachung.) Der Unterzeichnete verkauft aus freyer Hand ſein Geſammtanweſen, beſtehend in: a) einem Wohnhauſe mit Stadel und Stallungen unter einem Dache Haus-Nro. 19. ſammt der hiezu gehörigen Gemeindsgerechtigkeit, und einer auf dieſem Hauſe ruhenden Schenk-, Branntweinbrennerey-, Bäcker- und Metzg-Gerechtigkeit; b) 11 1/4 Jchrt. Aecker in drey Oeſch gelegen, und 8 1/4 Tagw. Wiesböden; c) einem Söldhauſe Haus-Nro. 20. ſammt der vollen Gemeinds-Gerechtigkeit; für die beyden Gemeindsgerechtigkeiten werden jährlich 8 Klafter Fichtenholz aus der Gemeindewaldung unentgeldlich abgegeben. Da die liegenden Güter ad b aus lauter walzenden Gründen beſtehen, ſo können ſelbe nach Belieben ganz bey Haus-Nro. 19. verbleiben, oder auch einige zu Haus-Nro. 20. gelaſſen werden. Auswärtige Lizitanten müßen mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen verſehen ſeyn. Am Dienſtag den 19. dieß geſchieht die Verſteigerung in meiner Schenkwirthſchaft unter gerichtlicher Leitung. Kaufsluſtige, welchen das Gut alle Tage zur Einſicht frey ſteht, ladet höflichſt ein Apfeltrach bey Mindelheim, den 1. April 1831. Honorat Päppel.

Dienſtag den 12. April Vormittags 10 Uhr werden in dem Hauſe Lit. C. Nro. 48. an dem Domplatze circa 50 bis 60 Eimer von 1818 und 1819 Franken-Weine, Rödelsſeer Gewächs, in beliebigen kleinen und größern Parthien, deßgleichen 10 Eimer 16jähriger Zwetſchgen-Branntwein an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verſteigert.

Gaßner, geſchw. Käufler.

Zur Nachricht. Bevorſtehende Augsburger Georgimeſſe beziehe ich wieder mit einem ſchön aſſortirten Waarenlager, und habe wie bisher mein Verkaufs-Gewölbe bey Herrn Ph. Albr. Guttermann in der Maximiliansſtraße am Eck des Apotheker-Gäßchens. Emanuel Aub aus Fürth.

In der Johann Kießlingiſchen Materialhandlung, Karolinenſtraße Lit. D. Nro. 42., iſt neugefülltes 1831r Püllnaer-, Selter-, Geilnauer und Fachinger Mineralwaſſer zu haben.

Eine 10 bis 12 Schuhe im Durchmeſſer haltende Gartengrotte oder Springbrunnen von Sand- oder Duft-Stein wird zu kaufen geſucht. Nähere Auskunft ertheilt das Komtoir dieſes Blattes.

Ein rother Korallenroſenkranz mit Filigranperlen iſt am 3. April verloren gegangen. Der Finder deſſelben wird freundlichſt erſucht, ſolchen gegen Erkenntlichkeit eines halben Kronenthalers bey dem Moyſchen Zeitungskomtoir abzugeben.

In dem Hauſe Lit. C. Nro. 4. auf dem beſten Dultplatze in der untern Maximiliansſtraße ſind über die Dult ein ſehr ſchönes Verkaufslokale im erſten Stock für einen Handelsmann, ſo wie auch ein Haustennen und mehrere meublirte Zimmer zum Logiren an Meſſebeziehende zu vermiethen.

(Anzeige.) In der nächſten Umgegend der königl. Kreishauptſtadt Augsburg wird eine gut eingerichtete, und in allen ihren Theilen wohl unterhaltene Rothgerberey unter ſehr billigen Bedingungen aus freyer Hand verkauft. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Briefe das Moy'ſche Zeitungs-Komtoir.

Nro. 94. Mittwoch, den 6. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien*.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 31. März.

Nach Briefen aus Warſchau iſt dieſe Stadt vom Gouverneur in Belagerungsſtand erklärt. Die polniſche Armee ſteht fortwährend bey Warſchau; einige Abtheilungen leichter Truppen waren an dem Weichſelufer vertheilt, um die Bewegungen der ruſſiſchen Armee zu beobachten. General Uminski war mit 8000 Mann nach der untern Weichſel detaſchirt. Es dürfte alſo bey Warſchau zu einem Haupttreffen kommen, ſobald die Ruſſen den Uebergang über die Weichſel bewerkſtelligt haben werden. General Dwernicki, der von 3 Diviſionen ruſſiſcher Reiterey verfolgt wurde, hat ſich dem Vernehmen durch geſchickte Märſche aus der Verlegenheit gezogen, und iſt wieder auf der linken Seite der Weichſel angekommen. Die Wiedereröffnung der Feindſeligkeiten könnte bey der fortwährend ungünſtigen Witterung noch einige Zeit hinausgeſchoben bleiben. Der Chef des polniſchen Generalſtabs, Graf Wolinski, hat Wien verlaſſen, und ſich nach Krakau zum General Chlopizki begeben. Der königl. preußiſche General v. Röder, der in außerordentlichem Auftrage hier war, hat bey Sr. Majeſtät dem Kaiſer ſeine Abſchiedsaudienz gehabt, und wird nächſtens nach Berlin zurückkehren. Graf Ribeaupierre, welcher von Neapel hier eintraf, wird ſich einige Zeit hier aufhalten.

Wien, den 1. April.

Briefen aus Warſchau vom 25. März zufolge waren von Seite der Polen neuerdings am 20. und 22. Verſuche gemacht worden, Unterhandlungen im ruſſiſchen Hauptquartiere, durch das Organ des Oberſten Miecielski, anzuknüpfen, jedoch ohne Erfolg. Nach der Rückkehr des Grafen Miecielski von ſeiner letzten Sendung iſt am 23. Abends eine Reichstagsſitzung gehalten worden, deren Reſultat aber nicht bekannt wurde; nur verlautete am folgenden Morgen, daß nun alle Hoffnung zu einer gütlichen Ausgleichung verſchwunden zu ſeyn ſcheine. — Die polniſche Armee iſt längs des linken Weichſelufers mit einem Drittheil ſtromaufwärts, mit einem Drittheil ſtromabwärts, und mit einem Drittheil in der Nähe von Warſchau dislozirt. — General Uminski iſt vor einigen Tagen mit einem Korps von 6 bis 8000 Mann in der Richtung von Modlin aufgebrochen. — Nachrichten aus Krakau vom 27. März zufolge war der bekannte Julian Niemciewicz aus Warſchau daſelbſt eingetroffen. Er ſoll erklärt haben, daß er ſich in ſeinem hohen Alter (von 79 Jahren) vom Schauplatze der Begebenheiten, die ſein Vaterland in ſo großes Unglück geſtürzt haben, ganz und gar zurück ziehen, und ſeine noch übrigen Lebenstage in Krakau beſchließen wolle.

Italieniſche Gränze, den 1. April.

Nach Briefen aus Italien haben die kaiſerl. öſterreichiſchen Truppen am 29. März Ancona in Beſitz genommen. Die geweſenen Häupter der Inſurgentenregierung und Inſurgentenarmee haben ſich größtentheils nach Griechenland eingeſchifft.

London, den 29. März.

Die Sun will wiſſen, der Prinz von Sachſen-Coburg werde nächſtens zum Könige von Belgien ernannt werden, und die 5 Großmächte ſetzten nun die Gränzen Belgiens definitiv feſt. — In einer Stückgießerey in Liverpool ſollen unter der Aufſicht eines holländiſchen Artillerieoberſten 200 Kanonen für die holländiſche Regierung verfertigt werden.

Paris, den 30. April.

Leop. v. Balthaſar, ehemaliger Eleve in der Schule von Saint-Cyr, hat ſich vor dem Inſtruktionsrichter geſtellt und erklärt, er ſey Derjenige geweſen, der an den Katafalk des Duc de Berry in der Kirche St. Germain das Bildniß des Duc de Bordeaux angeheftet habe. — Aus Montauban vom 25. dieß wird gemeldet: „Die eines meuchelmörderiſchen Angriffs auf Herrn v. Preiſſac (am 24. Jul. v. J.) bey Gelegenheit der Wahlen angeklagten Individuen ſind von den Geſchwornen frey geſprochen worden. Das Volk hat ſeine Freude

darüber bezeugt, doch iſt keine Unordnung vorgefallen. — Nimes und Avignon ſind ruhig. Man ſpricht von dem Projekt einer karliſtiſchen Bewegung zu Marſeille; allein im Voraus kann man verſichern, daß die Ruhe nicht geſtört werden wird.

Paris, den 31. März.

Geſtern Abend empfieng der König in einer Privataudienz den Herrn Geſandten von Belgien, und nachher den Herrn Grafen von Celles. Heute Mittags präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher bis 2 Uhr dauerte, und arbeitete nachher mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Der Herr Graf Vilain XIV., Mitglied des Nationalkongreſſes der Niederlande, iſt, wie man ſagt, mit Aufträgen ſeiner Regierung dahier angekommen. — Nicht immer iſt es Soldatentrieb, welcher den König von Frankreich zur Muſterung der Nationalgarden führt. Gewöhnlich liegen politiſche Urſachen zu Grunde. So ward öfter ein für denſelben Tag verabredeter Aufſtand beym Anblick der bereit geſtandenen Garde unterblieben, das Linienmilitär zum Wetteifer und mancher unentſchloſſene Ziviliſt zum Beytritt ermuntert. Selbſt auf die fremden Zuſchauer iſt die Rückwirkung groß; aber auch der Aufwand, welchen dieſe Paraden erfordern, empfindlich. — Bey dem letzten großen Diner, welches der König gegeben hat, waren unter andern die Herzoge von Dalmatien und Treviſo, die Grafen Gerard, Lobau, Admiral Codrington, überhaupt 70 der angeſehenſten Männer des Heeres anweſend. — Bey der letzten Heerſchau hat der König 175 Dekorationen der Ehrenlegion vertheilt. — Wir erfahren von Toulon, daß die Fregatte Armida, die Korvette Orithya und die Brigg Surpriſe nach Italien abgegangen ſind. — Man ſagt, es ſeyen 280,000 Mann der Nationalgarde zum Kriegsdienſte (service de guerre) berufen.

Brüſſel, den 30. März.

Der Reſt der Nacht vom Montag iſt ſehr ſtill vorübergegangen. Der geſtrige Tag verfloß vollkommen ruhig, und Brüſſel bietet nicht mehr den geringſten Anſchein von Unordnung dar. — Man bemerkt, daß ſeit einiger Zeit Lord Ponſonby den Regenten häufiger beſucht, als der General Belliard. — Der Juſtizminiſter hat gemeſſene Befehle ertheilt, um die Prozedur gegen den Oberſtlieutenant Gregoire zu beſchleunigen. — Die Herren Huysmann, d'Annecroix, Peemans und von Celles ſollen ihre Entlaſſung als Kongreßmitglieder eingereicht haben. — Der „Courrier" ſagt, es ſey eine weitverzweigte Kontrerevolution angezettelt geweſen, dieſelbe hätte am verfloſſenen Sonntag in Brüſſel ausbrechen ſollen, das Komplott ſey aber durch die Verhaftung des Oberſten Borremans geſcheitert. — Zu Ath wurde am 28. auf dem Markt neben dem Freyheitsbaum ein Galgen aufgeſtellt, mit der Aufſchrift: „Hier finden die Verräther ihren Lohn." Als jedoch die Stadtregenz eine Proklamation gegen dieſes Henkerszeichen erließ, wurde der Galgen ohne Schwierigkeiten hinweggeſchafft. — Der Brigade des Generals Niellon hatte man, in der Nacht vor der Ankunft dieſes Generals, auf Befehl des Diviſionskommandanten ihre Artillerie und Pulverwagen weggenommen. — Bey den Unruhen zu Brüſſel am 27. und 28. März zog auch eine Rotte nach der Manufaktur des Hrn. Previnaire vor dem Thore von Flandern. Schon hatte ſie die Magazine geplündert und war mit einer Maſſe Waaren beladen, als 10 freywillige Jäger von Chaſteler ſich unter ſie ſtürzten und in kurzer Zeit das Haus frey machten.

Lüttich, den 30. März.

Heute iſt hier Alles ruhig. Die ganze Nacht machten die Bürgergarden, die Küraſſiere und Artilleriſten Patrouillen, um die Gruppen, die ſich unaufhörlich vor dem Stadthauſe bildeten, zu zerſtreuen. Zwey oder 3 Menſchen wurden verhaftet. Geſtern und heute ſind 1500 bis 2000 Mann Linientruppen hier angekommen. Der geſtern angerichtete Schaden iſt ſchwerlich mit 200,000 Frks. zu erſetzen. Man ſpricht von verſchiedenen Verhaftungen. — Ueber die in der Nacht vom 28. bis 29. März und an letzterm Tage zu Lüttich vorgefallenen Unordnungen melden die dortigen Zeitungen noch Folgendes: Als ein Pöbelhaufe gegen die Wohnung des Hrn. Biſchofs vordrang, erſchien dieſer in Begleitung des Generals der Provinz und des Bürgermeiſters und richtete einige Friedensworte an die Verblendeten, die, nachdem ſie den Segen empfangen, ſich wieder entfernten. Nur die gemeinſte Klaſſe hatte feindliche Abſichten gegen den Biſchof, wahrſcheinlich, weil er kein Belgier iſt. — Bemerkenswerth iſt, daß die Hälfte des Hauſes des Hrn. Orban, die von Hrn. de Marmol bewohnt wird, nicht dem geringſten Angriff ausgeſetzt war. — Der Bürgermeiſter zeigte am 29. März in einer Proklamation, worinn er das Volk zur Ruhe auffordert, an, daß man Gewalt brauchen werde, wenn bey fernern Unordnungen die Rotten ſich nicht nach dreymaliger Aufforderung auflöſen ſollten. In der Nacht vom 29. März mußte die ganze Stadt erleuchtet werden; um ähnlichen Verwüſtungsſcenen vorzubeugen, waren in mehre-

ren Stadtvierteln Kanonen aufgepflanzt worden. — Der Courier de la Menſe beſchwört alle Bürger, für die Aufrechthaltung der Ruhe zu ſorgen, damit fremde Mächte die innern Unruhen nicht als einen Vorwand zur Einſchreitung mit gewaffneter Hand benutzen könnten.

Gent, den 28. März.

In vergangener Nacht durchzogen bewaffnete Individuen die Straßen und thaten mehrere Schüſſe; ſie feuert auf den Pompier, der an dem Hauſe des Oberſten-Kommandanten die Wache hatte, und auf eine Schildwache an der Zitadelle. Ein Munizipalgardiſt von einer Patrouille, welche die Ruheſtörer verfolgte, ward von einer Kugel in die Schulter getroffen. Man hofft, die Schuldigen zu entdecken. — Nach der Erklärung eines zu Brüſſel von Antwerpen angekommenen Offiziers wurden dort am 25. alle Oberoffiziere der Garniſon zuſammen berufen. General Nypels näherte ſich dem Oberſten Coitin, und ſagte: „Wir müſſen nach Brüſſel marſchiren; ſchon ſind die Lütticher uns zuvorgekommen; man muß den Regenten ſtürzen und den Prinzen von Oranien proklamiren. Kommen wir zuletzt an, ſo werden wir nicht angeſtellt werden. Oberſt Coitin erwiederte: er müſſe die durch das Volk eingeführte Regierung aus allen Kräften aufrecht halten; das Volk allein könne ſie ſtürzen, wenn es nicht zufrieden ſey. Er begab ſich hierauf in den Saal, wo die Oberoffiziere des 3ten und 4ten Bataillons waren. Dort ſagte General Vanderſmiſſen zu ihnen: Ich fodere Sie auf, nach Brüſſel zu marſchiren und den Regenten zu ſtürzen; 25,000 Lütticher haben ſchon dieſe Bewegung bewerkſtelliget und ich habe 25,000 Mann zu meiner Verfügung. Coitin ſchrie: Sie ſind ein Verräther; ich werde Sie durch meine Soldaten erſchießen laſſen; ich erkenne Ihre Befehle nicht mehr an. Der Oberſt Clomp fügte hinzu, er werde nach langen Dienſtjahren ſich nicht entehren. Dieſe beyden Oberſten und alle Offiziere erklärten einſtimmig, daß ſie nur den Befehlen der Regierung gehorchen und der Sache des Volks treu bleiben würden. Oberſt Coitin verſammelte auf der Stelle ſein Bataillon, ſetzte es von der Intrigue in Kenntniß, änderte die Parole ab, und verbot ſeinen Truppen, den beyden Generalen zu gehorchen, und er ſelbſt machte an der Spitze ſeinen Schaar zahlreiche Patrouillen. Mittlerweile bot man den Truppen Geld an; man erzählte ihnen, die ganze Bürgergarde von Brüſſel ſey für den Prinzen geſtimmt, der ſich mit 25 Millionen Gulden in der Zitadelle befinde, und er werde am Sonntag ſeinen Einzug zu Antwerpen halten. Der Plan der Orangiſten iſt vereitelt; ein Mitglied des Nationalvereins (Oberſt Rodenbach), in welchem der Offizier die obige Erklärung ablegte, begab ſich auf der Stelle mit ihm zum Kriegs-Miniſter. General Nypels ſoll ſich freywillig als Gefangener geſtellt und verlangt haben, daß der Militärgerichtshof ſein Benehmen unterſuche.

St. Petersburg, den 23. März.

(Beſchluß des geſtern abgebrochenen Artikels.) Die aus Lublin verdrängten Empörer zerſtreuten ſich nach allen Richtungen; 2 Eskadrone Kavallerie zogen ſich nach Glusko, 2 andere nach Kurow und Markuſzow; der General Dwernicki ſelbſt, der durch dieſe Flankenbewegung des Generals Kreuz gezwungen ward, ſeine Stellung aufzugeben, zog einen Theil ſeines Korps nach der Feſtung Zamosc und den andern nach Kraſnoſtaw. Um dem Korps des Generals Dwernicki alle Möglichkeit abzuſchneiden, irgend einen Verſuch gegen Volhynien zu unternehmen, und zugleich dieſes Korps zu vernichten, im Fall ſich die Möglichkeit dazu darbietet, hat der General-Feldmarſchall den Chef des Generalſtabes der Armee mit dem dritten Reſervekavalleriekorps, einem Theil der 3ten Grenadierdiviſion und der litthauiſchen Grenadierbrigade detaſchirt, um das Dwernickiſche Korps von der Weichſel abzuſchneiden und mit Nachdruck anzugreifen. Der dem General Dwernicki mit 6000 Mann Infanterie folgende General Sierawski begab ſich, ſobald er die erſte Nachricht von jener Bewegung des Generals Grafen Toll erhielt, ſchleunigſt über die Weichſel zurück, und hatte nicht einmal ſo viel Zeit, die Fähren auf derſelben zu zerſtören. Der General Dwernicki begann, nachdem er 3 Tage in Kraſnoſtaw geſtanden hatte, ſich gleichfalls nach Rachow zurück zu ziehen. Graf Toll verfolgt ihn. — Ueber die Operationen des Generalmajors Baron Sacken, der mit einem Detaſchement auf die rechte Flanke der Armee abgeſchickt war, um die Plockiſche Wojewodſchaft zu unterwerfen, berichtet der Oberbefehlshaber Folgendes: Dem erhaltenen Auftrage gemäß, rückte der Generalmajor Baron Sacken mit dem ihm anvertrauten Detaſchement über Golymin nach Makow und Rozan vor; um aber dieſe Bewegung zu maskiren und in ſeinem Marſche nicht von den Aufrührern gehindert zu werden, welche bey Plonsk gegen 5000 Mann ſtark waren und 9 Kanonen hatten, und von denen am Fluſſe Wkra, in Maluzyn, Sochoczyn und Kuchary ebenfalls 5000 Mann ſtanden, wollte er auf ſie einen fingirten Angriff machen; deß-

halb befahl er am 23. (7. März) 4 Eskadronen des Nowomirgorodſchen Uhlanenregiments mit 75 Koſacken unter dem Befehl des Oberſten Lachman, auf der Straße nach Sochbczyn vorzurücken und die Poſition bey Nowo Miaſto zu beſetzen, ſie aber in der Nacht auf den 24. (8. März) zu verlaſſen, nach Maluſzyn zu gehen und dieſen Ort attakiren. Die Empörer hielten Maluſzyn mit 1000 Mann Infanteriſten von der Forſtwache und den Senſenträgern beſetzt, und hatten jenſeits des Fluſſes Wkra 2 neu formirte Uhlanenregimenter, die aber an dem Gefechte keinen Theil nahmen. Der Oberſt Lachman ward von einem dichten Kugelregen aus kleinem Gewehr empfangen. Um ſein Ziel ſicherer zu erreichen, befahl er den Karabinieren der Uhlanen, abzuſitzen, und rückte mit ihnen der Fronte des Dorfs entgegen; unterdeſſen ſchickte er auf jeder Flanke eine Uhlaneneskadron ab und außerdem noch eine Parthie Koſacken, um die Wkrabrücke zu beſetzen, und dadurch den Empörern den Rückzug abzuſchneiden. Ein vollſtändiger Erfolg krönte dieſe Unternehmung. Die Aufrührer, in der Stadt überwältigt und auf den Fluß zurück gedrängt, konnten nicht über die Brücke flüchten. Gegen 300 Mann ertranken, viele wurden nieder gehauen, und die Hartnäckigſten, die ſich in den Häuſern vertheidigten, kamen in den Flammen um. Der Anführer dieſer Streifparthie der Empörer, Major Wengrocki, 3 Kapitaine, 2 Lieutenants und gegen 200 Mann Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht; 1 Kapitän, 2 Lieutenants und ein Geiſtlicher fielen mit den Waffen in der Hand. Der Schnelligkeit, mit welcher der Angriff geſchah, verdankt das Detaſchement des Oberſten Lachman ſeinen geringen Verluſt; es hatte nur 7 Mann Todte und 18 Verwundete. Unterdeſſen gieng das Detaſchement des Generalmajors Baron Sacken nach Golymin und nahm daſelbſt eine Poſition ein; in der Nacht auf den 25. (9. März) ſtieß der Oberſt Lachman zu ihm.

Maynz, den 1. April.

In einer Sitzung, die ſich geſtern bis 9 Uhr Abends ausdehnte, wurde das große Werk der Schifffahrtsfreyheit auf dem Rheine endlich vollendet, und der deßfallſige Vertrag von ſämmtlichen Bevollmächtigten der paciszirenden Uferſtaaten, welche die Zentralrheinſchifffahrts-Kommiſſion bilden, Namens ihrer Kommittenten angenommen und unterzeichnet. Dieſer ſofort angenommene und von den Bevollmächtigten unterzeichnete Vertrag unterliegt nun noch der allerhöchſten Ratifikation der betheiligten Souveräne, wozu eine Friſt von 2 Monaten beſtimmt iſt; 31 Tage nach dem Eingang ſämmtlicher Ratifikationen ſoll der Vertrag in Vollzug geſetzt werden. Möge dieſe neue Ordnung der Dinge dem rheiniſchen Handel und der Schifffahrt dieſes Stromes Heil und Segen bringen!

Aus der Schweiz, den 1. April.

Nach Privatberichten macht die öſterreichiſche Regierung ſehr bedeutende Anſtrengungen, um die ganze Straße aus dem Tyrol über das Wormſerjoch (den Stelvio) durch's Veltlin bis an den Comerſee in brauchbaren Zuſtand zu ſetzen, und durch Erbauung von geräumigen Kaſernen, für Fußvolk und Reiterey, die Truppenbewegungen in dieſer Richtung zu erleichtern. Da dieſer Straßenzug, zur militäriſchen Verbindung zwiſchen den deutſchen und italieniſchen Staaten der Monarchie, die Straßen durch Graubünden ganz entbehrlich macht, ſo kann dieſe Nachricht uns über die Abſichten Oeſterreichs auf den Fall eines Kriegs zu großer Beruhigung dienen, und wenn ſchon jener Bergpaß, wegen ſeiner ſehr bedeutenden Höhe, im Winter ungleich größere Schwierigkeiten darbietet, als die Bündnerpäſſe, ſo darf man doch hoffen, daß dieſer Umſtand, der für den Waarentranſit ſehr tröſtlich iſt, dagegen in Hinſicht auf Truppenbewegungen nicht bedenklich werde, indem, wenn ſolche Statt finden ſollten, dieſes wahrſcheinlicherweiſe in die Sommermonate fallen dürfte. — In der Nacht vom 27. zum 28. März war in der Gegend von Seeberg ein ſo heftiges Gewitter, daß der Boden oft mit Feuer bedeckt zu ſeyn ſchien.

In der Ernſtſchen Buchhandlung in Quedlinburg iſt erſchienen und in der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann) in Augsburg zu haben: **Der Hausfreund oder Sammlung 112 der beſten Mittel und Vorſchriften für Haus-, Landwirthſchaft und Geſundheitskunde**, zur Beförderung des Wohlſtandes und des Wohlbefindens. Ein nützliches Buch für Jedermann, herausgegeben von G. W. Schupand. 8. br. 10 Gr. oder 45 kr.

Kapitalien in Summen zu 4, 8, 12, 15 und 20,000 fl. werden auf hieſige erſte Hypotheken zu 5 Prozent Intereſſen aufzunehmen geſucht. Näheres iſt bey Unterzeichnetem zu erfragen. Xaver Schwegerle, logirt am Milchberg Lit. A. Nro. 172. im erſten Stock.

(Kapitalgeſuch.) 6000 fl. werden auf hinlängliche Verſicherung in hieſiger Stadt zu 4 1/2 Prozent geſucht. 1000 fl. würden ſogleich erbittet, die übrigen 5000 fl. erſt bis Michaeli 1831. Näheres im Moyſchen Zeitungskomtoir.

Nro. 95. Donnerſtag, den 7. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 1. April.

Das mobile Korps des k. k. Feldmarſchalllieutenants Baron Geppert war am 24. März zu Forli eingerückt, ſeine Avantgarde ſtand am Ronco. Auf dem Marſche von Bologna bis dahin waren die k. k. Truppen überall mit Freuden empfangen worden. Bey den Inſurgenten, die ihren Rückzug gegen Rimini nahmen, begann die Deſertion. In Imola waren 50 derſelben, nachdem ſie ihre Gewehre verkauft hatten, entwichen. Vermöge eines Berichts des Feldmarſchalllieutenants Baron Geppert aus Ceſena hatte ſeine Avantgarde die ſich eilig zurückziehenden Inſurgenten endlich am 25. Nachmittags vor Rimini erreicht, und nach einem kurzen, aber entſcheidenden Gefecht ſich dieſer Stadt bemeiſtert. Es war ſchon halb 6 Uhr Nachmittags, als der General Baron Mengen die Inſurgenten in einer von der Natur begünſtigten Stellung fand, die ſie mit etwa 1500 Mann und 4 Geſchützen hielten. Er ließ ſie ſogleich durch ſeine Avantgarde, aus einer halben Kompagnie Kaiſer Jäger und einer halben Eskadron Liechtenſtein Huſaren beſtehend, angreifen und dieſen Angriff mit Geſchütz und einer die linke Flanke der Stellung bedrohenden Bewegung unterſtützen, worauf ſich die Inſurgenten in die Vorſtadt von Rimini zurückzogen, wobey die obenerwähnte Avantgarde ſie ſo ungeſtümm verfolgte, daß mehrere Abtheilungen ganz auseinander geſprengt und größtentheils niedergemacht wurden. In der Vorſtadt von Rimini faßten die Inſurgenten noch einmal Poſto. Der General Baron Mengen ließ ſelbe mit dem beyhabenden Geſchütze heftig beſchieſſen, worauf der Feind die Vorſtadt verließ, und ſich in die Stadt warf, deren Eingang barricadirt und ſtark beſetzt war, von den Jägern aber ſogleich ſtürmend genommen ward. Rimini ward ſofort mit großer Haſt von den Inſurgenten geräumt, und von den kaiſerl. Truppen beſetzt, deren Vorpoſten noch eine halbe Meile vorrückten. Die Inſurgenten haben eine Menge Todte zurückgelaſſen, und ein paar hundert Gefangene, worunter mehrere Offiziere, verloren. Von den k. k. Truppen iſt der Oberlieutenant Kamiſch von Liechtenſtein Huſaren geblieben, dann die Hauptleute Mathia und Burla von den Jägern, und der Rittmeiſter Fürſt Liechtenſtein leicht bleſſirt. Auf den folgenden Tag beabſichtigte der Feldmarſchalllieutenant Baron Geppert die Inſurgenten mit der Avantgarde und mit einer von Savigliano aus operirenden Kolonne zu verfolgen, ſeine übrigen Truppen aber bey Rimini zu ſammeln.

Belgrad, den 20. März.

Wie in mehreren Reichen Europas, ſo äußert ſich ſeit einiger Zeit auch in dem türkiſchen ein Geiſt des Aufruhrs, namentlich veranlaßt durch die von der Pforte theilweiſe eingeführte neue Ordnung, welche der Willkühr und Zügelloſigkeit der Paſchas und Häuptlinge Schranken ſetzen ſoll. Schon früher wurde gemeldet, daß der Paſcha von Skutari ſich gegen die Befehle der Regierung in dieſer Beziehung förmlich aufgelehnt hat, und entſchloſſen iſt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; heute ſchreibt man, daß er das Janitſcharenzeichen aufgeſteckt habe, und die Paſchas von Scopia, Niſſa, Wrana ꝛc. ſeinem Beyſpiele gefolgt ſeyen. Durch dieſe Ereigniſſe wird, wenn auch die Beſorgniſſe hinſichtlich der ungeheuren Folgen, die ſie herbeyführen können, ſich ungegründet erweiſen, die Pforte doch abermals zu einem Kriege gezwungen, welcher neue Koſten, neue Auflagen nöthig macht, dadurch die Unzufriedenheit im Allgemeinen ſteigert, und ſo dem Neuerungsſyſtem des Sultans, welchem der Türke alles ſeit Jahren erlittene Ungemach Schuld giebt, hindernd entgegen tritt. — Die Organiſation Serviens ſchreitet langſam vorwärts, indem die Adminiſtration allenthalben auf Hinderniſſe ſtößt. Hier nur ein Beyſpiel. Bekanntlich ſollten die Türken in Belgrad und in den 6 einverleibten Diſtrikten längſt ſchon entweder als ſerviſche Unterthanen unter die von dem Fürſten Miloſch eingeſetzten Obrigkeiten ſich fügen, oder ihre Güter veräußern und das Fürſtenthum verlaſſen; allein alle ſeit 1 1/2 Jahren angewandten gütlichen Bemü-

hungen führten bis heute zu keinem Reſultat. Fürſt Miloſch iſt nun im Begriff, Strenge zu gebrauchen, und hat zu dieſem Zwecke ein Exekutionskorps in Bereitſchaft geſetzt; kaum aber hatten die hieſigen Türken Kunde hievon, als ſie zum Paſcha eilten und die Erlaubniß erbaten, ſich mit ihren Familien in die Feſtung begeben zu dürfen, was, von dieſem zugeſtanden, bereits geſchehen iſt. Freylich iſt nicht wohl begreiflich, wie der Paſcha einen ſolchen Schritt gegen die Befehle der Pforte wagen mochte, und man kann ſonach Manchen, welche hierinn ſchon wieder geheime Ränke der türkiſchen Regierung erblicken wollen, dieſe Vermuthung nicht wohl verargen.

London, den 29. März.

Unſere Blätter ſind faſt ganz voll von Erörterungen über die Angelegenheiten Frankreichs und Belgiens, vor Allem aber von der Parlamentsreform. — In einer Verſammlung der Grafſchaft Rosburgh in Schottland ſprach der berühmte Walter Scott, der gerade anweſend war, gegen die Parlamentsreform in einer merkwürdigen Rede. — Hr. Moriz O'Connell, Sohn des berühmten Advokaten und Parlamentsglieds, wurde für die Grafſchaft Clare in Irland gleichfalls als Mitglied in das Parlament gewählt.

Paris, den 1. April.

Wie man ſagt, haben bereits 31 Departemente die Akte der patriotiſchen Verbindung unterzeichnet. — Man lieſt in der Tribüne: Herr Caſimir Perier will dem Auslande gegenüber Nachdruck zeigen, und hat deßhalb an Hrn. v. Appony eine Note gerichtet, um von demſelben Erklärungen über die Beſetzung Bolognas durch die Oeſterreicher zu verlangen. Er machte dießmal ſehr ernſthaft den Beyſatz, daß Frankreich hierein nicht willigen könne. Hierauf hat der Botſchafter erwiedert, daß die Beſetzung Bolognas zwiſchen Preußen, Rußland, England und Oeſterreich verabredet worden ſey, und daß andererſeits die öſterreichiſche Regierung entſchloſſen ſey, Empörungen überall, wo ſie ausbrechen, zu erſticken. Man weiß noch nicht, was Herr Caſimir Perier hierauf antworten wird. — Der franzöſiſche Courrier ſagt, man müſſe den Karakter der am Montag durch den Präſidenten des Miniſterraths gemachten Mittheilung nicht mißverſtehen; wie vorſichtig die Ausdrücke auch gewählt, und von welchen Palliativen die Mittheilung auch begleitet ſey, immerhin ſey es Krieg. Er fordert die Regierung auf, die Furcht vor Aſſociationen aufzugeben. Auch die Furcht vor der Propaganda, ſagt er, müſſe man ſchwinden laſſen. In unſern Tagen müſſe man ſich auf die Mitwirkung des Volks ſtützen.

Paris, den 2. April.

Der König empfieng in einer Privataudienz den Herrn Oberſt des 6ten Huſarenregimentes, und präſidirte Mittags dem Miniſterrathe, welcher bis gegen 3 Uhr dauerte. Um 3 Uhr begab ſich der König, die Königin und Madame Adelaide nach Neuilly. — Der im Jahr 1829 gegen das Polignak'ſche Miniſterium gebildete Verein zur Verweigerung der Auflagen rettete Frankreich von der vorigen Regierung. Der jetzt entſtehende Nationalverein wird das Land vor einem dritten feindlichen Einfall retten. Der patriotiſche Verein hat einen edlen Zweck, und das Miniſterium wird, wenn es ihn aufzufaſſen und zu würdigen weiß, ihn unterſtützen. In 64 Departementen werden gegenwärtig patriotiſche Vereine gebildet. — Briefe, die wir aus Italien erhalten haben, melden die von den Oeſterreichern ſeit ihrem Einrücken in Italien getroffenen ſtrengen Maaßregeln. Alle Häupter der einſtweiligen Regierung, deren man habhaft werden konnte, ſollen eingekerkert, und viele Hinrichtungen Statt gefunden haben. — Der Sohn des Generals Bourmont wollte über Bajadoz nach Madrid gehen, wurde aber von den dortigen Behörden nach Portugal zurückgewieſen. — Der Geſandte des Dey von Tripoli iſt von hier aus nach Marſeille abgereiſt, von wo aus er ſich nach Toulon begeben und alldort wieder einſchiffen wird.

Brüſſel, den 31. März.

Briefe aus London, ſagt der Courrier, melden, daß der Graf d'Aerſchot zweymal von Lord Palmerſton empfangen worden iſt, und jedesmal eine lange Unterredung mit demſelben gehabt hat. — Man ſpricht davon, daß die Londoner Konferenz die Härte ihrer Entſcheidung über die Theilung der Schulden mildern wolle. Auch dürfte ein Kandidat zur Königswürde, von engliſcher Politik vorgeſchlagen, von Neuem eine Rolle zu ſpielen verſuchen. — Die Generale Chaſteler und Goblet haben dem Regenten den Eid der Treue geleiſtet. — Die Emancipation macht bekannt, daß ſich eine, durch ihre Talente und ihren Karakter ausgezeichnete Dame, auf den Vorſchlag des Hrn. Jobard, bereits erboten hat, an einem polniſchen Kinde Mutterſtelle vertreten zu wollen. — Ein Antwerpener Journal vom 27. ſagt: Außer den 700 Konſcribirten, welche geſtern hier angekommen und nach Lit-

tich marſchirt ſind, ſind heute wieder 400 Konſcribirte eingetroffen. Die Ruhe iſt ſeither nicht geſtört worden. Auf der Zitadelle wird ſtark gearbeitet. Nach der Chauſſee hin läßt Chaſſe Alles mit Palliſaden beſetzen. — Zu Berg-op-Zoom iſt ein Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobey 4 bis 500 Menſchen umgekommen ſeyn ſollen; auch ſoll eine Straße ganz zerſtört worden ſeyn; doch ſind dieſe Angaben gewiß übertrieben. — Die hier in Garniſon liegenden Truppen beobachten die beſte Mannszucht.

Lüttich, den 31. März.

Die Ruhe iſt gänzlich wieder hergeſtellt. Die Bürgergarde hat geſtern Abend noch patrouillirt, während der Nacht waren auf mehreren Punkten der Stadt Infanterie- und Kavallerieposten aufgeſtellt. Die Nationalgensd'armerie hat ebenfalls wirkſamen Antheil an der Herſtellung der Ordnung genommen. Die Sackträger haben weſentlich dazu beygetragen, ein Haus vor dem Angriffe des Volkes zu bewahren. — Ein Bataillon Infanterie iſt von Tongern hier angekommen.

Aus den Niederlanden, den 1. April.

Ein Korreſpondent aus Luxemburg im Brüſſeler Courrier verſichert: ſeit der Nachricht von der bevorſtehenden Beſetzung des Großherzogthums durch die deutſchen Bundestruppen erhalte man von den franzöſiſchen Nachbarn Beweiſe der lebhafteſten Theilnahme. Der Präſident des patriotiſchen Vereins im Moſeldepartement habe ſich anheiſchig gemacht, bey ſeiner Regierung für die Luxemburger Hilfe nachzuſuchen, und wenn ſein Geſuch erfolglos bleibe, würden die Bürger ſelbſt den Luxenburgern zu Hilfe eilen. Schon ſey in Metz eine Liſte von Freywilligen aufgelegt, und bereits mit mehr als 2000 Unterſchriften verſehen. Auch hätten die Befehlshaber der Beſatzung von Sedan den Luxemburger Freywilligen verſprochen, beym erſten Flintenſchluß ihnen Beyſtand zu leiſten. Der Tag, wo ein Soldat des deutſchen Bundes den Fuß auf das Luxemburger Gebiet ſetze, werde das Signal eines europäiſchen Krieges ſeyn.

Warſchau, den 29. März.

In einem in der hieſigen Staatszeitung befindlichen Tagesbefehle des Generaliſſimus Skrzynecki vom 27. d. M., womit er der Armee ſeine Korreſpondenz mit dem kaiſerl. ruſſiſchen Oberbefehlshaber vorlegt, ſagt derſelbe unter Anderm, daß er, geleitet von dem Gefühle der Menſchlichkeit, und um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, mit dem Feldmarſchall Grafen Diebitſch in Unterhandlungen getreten ſey, und 4 Briefe mit ihm gewechſelt habe, die er hiermit vorlege, und woraus man erſehen werde, wie ſehr er ſowohl aus Sorge für die Bewahrung der Ehre der Truppen, als aus Eifer für das künftige Schickſal des Landes, bemüht geweſen ſey, eine Ausgleichung herbeyzuführen; zugleich werde die Armee aus jenen Briefen die Anſichten und Bedingungen Rußlands erfahren; er habe abſichtlich zu den Friedens-Unterhandlungen diejenige Zeit gewählt, wo das polniſche Heer anſehnlich an Zahl und furchtbar durch ſeinen tapferen Geiſt ſey; ſein Gewiſſen gebe ihm das Zeugniß, daß er die Pflichten eines Generaliſſimus in ihrem ganzen Umfange erfüllt habe, denn dieſe beſtänden nicht ausſchließlich darinn, ſich zu ſchlagen und wieder zu ſchlagen, ſondern auch nach jedem Zuſammentreffen dem Feinde Frieden und wieder Frieden zu bieten; dieß ſey der Innbegriff ſeiner militäriſchen Politik, und er hoffe, daß ſeine Waffenbrüder ſie richtig zu würdigen wiſſen würden; mit ruhigem Blicke betrachte er daher auch die Meynungs-Verſchiedenheiten, die ſich hin und wieder über ſeine Politik, zeigten; ſein Wahlſpruch, ſo wie gewiß auch der des ganzen Heeres, ſey: „Siegen oder mit Ehren untergehen.“ — Der Warſchauer Kurier meldet: „Es heißt, daß in dieſen Tagen die Avantgarden des unter General Uminski ſtehenden Korps wiederum am Bug mit dem Feinde handgemein geworden ſey, und daß ein ruſſiſches Korps zwiſchen Pulawy und Stenzyca über die Weichſel ſetzen wollte, der Uebergang ihm aber von den Unſrigen verwehrt wurde. Die ruſſiſchen Garden rücken durch die Wajewodſchaft Auguſtowo heran.

Berlin, den 2. April.

Briefe aus Königsberg melden, daß am 28. v. M. daſelbſt von der ruſſiſchen Gränze die Nachricht von einem im Wilnaer Gouvernement ausgebrochenen Aufſtande eingegangen ſey. Die Empörer hatten ſich, jenen Briefen zufolge, der ihnen früher abgenommenen und in Koznyn aufbewahrten Gewehre bemächtigt und rückten auf Georgenburg vor, von wo ſich bereits viele der Einwohner auf das dieſſeitige Gebiet geflüchtet hatten. Auf dem Zuge nach Georgenburg ſollen die Aufrührer mehrere kleine Städte im Wilnaer Gouvernement verheert und geplündert, und einige ihnen entgegengeſchickte Koſacken zurückgedrängt

haben. Wie man aus Tilſit vernimmt, hätten die Inſurgenten ſich auch bereits in der Gegend von Tauroggen gezeigt.

Gera, den 28. März.

Die ſeit dem Monate September des vergangenen Jahres ungeſtört gebliebene Ruhe der Stadt Gera wurde am 24. und 25. März auf betrübende Weiſe unterbrochen. Der, geſetzlicher Vorſchrift gemäß, an dem zuerſt erwähnten Tage veranſtalteten Militärausloo-ſung widerſetzte ſich ein großer Theil der Konſkriptionspflichtigen aus der Stadt Gera und fand vielſeitige Unterſtützung unter den, der Verfaſſung gemäß eingelaſſenen Zuſchauern. Als Vorwand dieſer unter lautem Tumulte geäußerten Widerſetzlichkeit wurde die Behauptung vorgebracht, daß drey von dem Phyſikatsperſonale für untüchtig zum Kriegsdienſte erklärte Individuen vollkommen dienſtfähig ſeyen, und daher ſofort zur Looſung gezogen werden müß-ten. Den wiederholten Vorſtellungen des mit dem Rekrutirungsgeſchäffte beauftragten landesfürſtlichen Beamten wurde rohes Geſchrey, dem herbeygerufenen Militärkommando Gewalt entgegen geſetzt, daher dieſes, um nicht blutige Scenen herbeyzuführen, abberu-fen ward. Dagegen wurden am frühen Morgen des 25. März 5 als Anſtifter und Haupt-urheber dieſes Exzeſſes bezeichnete Individuen zum Zwecke der einzuleitenden Unterſuchung verhaftet, am Abend darauf aber nach eingebrochener Dunkelheit, der getroffenen Vorkeh-rungen und Maaßregeln ungeachtet, durch eine aus allen Richtungen der Stadt plötzlich zuſammengeſtrömte Volksmaſſe aus den Gefängniſſen gewaltſam befreyt. Die auf dieſen rohen Gewaltſtreich folgende Nacht vergieng ohne weitere Störung.

Darmſtadt, den 29. März.

Se. Hoheit der Prinz Emil, jüngſter Bruder des Großherzogs, iſt vor einigen Tagen wieder von Wien hier eingetroffen. Wie es heißt, ſo wird der Prinz für's Erſte hier blei-ben. Dieſer Umſtand aber widerlegt implicite das frühere Gerücht, Se. Hoheit wäre zu einem Kommando in Italien beſtimmt. Gegentheils glaubt man jetzt, der Prinz werde für den Eintritt eines gewiſſen Falles mit einer Oberbefehlshabers-Stelle beym deutſchen Bun-desheere bekleidet werden.

Maynz, den 29. März.

Immer mehr verbreitet auch hier ſich das Gerücht, der deutſche Bund werde das Sy-ſtem bewaffneter Neutralität annehmen, ſolches durch ein Manifeſt verkündigen, und zu deſſen Behauptung das geſammte Bundesheer von 300,000 Mann matrikularmäßig auf den Kriegsfuß ſetzen. — Käme dieſer Plan zeitig genug zur Ausführung, ſo wäre auf dem eu-ropäiſchen Kontinent die Fortdauer des Friedens geſichert, da Oeſterreich und Preußen durch ihren aufrichtigen Beytritt den Willen kund thun würden, auch den zu dem deutſchen Bun-de gehörenden Theil ihrer Kriegsmacht jenem heilſamen Syſtem zu widmen. — Nur die bewaffnete Intervention des Bundes in den luxemburgiſchen Händeln würde eine Aus-nahme bilden; aber eine ſolche, die auf Traktaten beruht, welche vor 15 Jahren ſchon alle 8 Wiener Kongreßmächte auf das Feyerlichſte garantirt haben. Inzwiſchen ſcheint noch ſehr dahin zu ſtehen, ob und wann Bundestruppen in Luxemburg einmarſchiren werden, und auch die Zögerungen in Erfüllung dieſer Bundespflicht deuten auf entſchiedene Friedenslie-be, wenigſtens der bey dem Einmarſch unmittelbar Betheiligten.

Nach einer im verfloſſenen Herbſte vorgenommenen Erweiterung des königl. Seminargebäu-des iſt es möglich, und zwar ſchon mit dem Beginn des II. Semeſters, mehrere Schüler der lateiniſchen Vorbereitungsklaſſen oder des Gymnaſiums als Zöglinge in daſſelbe aufzunehmen. Das Koſtgeld beträgt für ein volles Studienjahr 150 fl., für das halbe 75 fl., gewiß ein ſehr mäßiger Betrag, um ſo mehr, da für denſelben in Zukunft den Schülern der untern Klaſſen auch die ſogenannte Inſtruktion oder Repetition in den gewöhnlichen Lehrgegenſtänden, und zum Theil auch in der Muſik, umſonſt ertheilt wird. Die unerläßliche Bedingung zur Aufnahme iſt, daß der Zögling Fähigkeit des Geiſtes und ein unverdorbenes lenkſames Gemüth beweiſe. Dem k. Direktorate, bey welchem auch die Aufnahmsgeſuche zu ſtellen ſind, wird es angele-gentliche Sorge bleiben, daß ſowohl die körperliche als die geiſtige Pflege und Bildung mög-lichſt gut und entſprechend ſey. Augsburg, den 6. April 1831.

Aigner, Vorſtand der kathol. Studien- und Erziehungsanſtalt.

In der Buchhandlung von **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)**, Karoli-nenſtraße in Augsburg, iſt ſo eben angekommen: Hornthal zum bayeriſchen Landtage 1831. Nro. 4. und Nro. 5. gr. 8. geh. 18 kr. — **Der Bürger Nürnbergs** während der V. Stän-deverſammlung in Bayern. Ein freymüthiges Wort von einem in Nürnberg wohnenden Alt-bayer. geh. 12 kr.

Nro. 96. Freytag, den 8. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 7. April.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarſchall Fürſt v. Wrede ſind geſtern Nachmittag 3 Uhr von Ellingen wieder hier angekommen. — Die kön. Regierung des Untermainkreiſes hat unterm 2. April an die kön. Rentämter eine Weiſung erlaſſen, nach welcher in Berückſichtigung der in den ſogenannten Häckerorten des benannten Kreiſes erlittenen Mißjahre und der in den Jahren 1829 und 1830 ärmlichen Weinerträgniſſen, Se. Majeſtät der König den betheiligten Gemeinden des Untermainkreiſes einen Nachlaßbetrag von 100,000 fl. allergnädigſt zu bewilligen geruht haben. — Das Innland ſagt: „Daß die Regierung in Beziehung auf die Finanzen und den Staatshaushalt ſeit dem Jahre 1825 in der That ſehr bedeutende Verdienſte ſich erworben hat, geht vorzüglich daraus hervor, daß, ungeachtet der beträchtlichen außerordentlichen Ausgaben für Ergänzung der Armeerequiſiten, weder eine Erhöhung des Militäretats noch ein beſonderes Kreditvotum in Antrag gebracht worden iſt.“

Wien, den 31. März.

Die Berichte, welche uns aus Paris zugekommen, ſind keineswegs beruhigend; ſie beſtärken leider die Beſorgniß, daß jene gemäßigte Haltung, welche das neue franzöſiſche Miniſterium bisher auf eine ſo lobenswerthe Weiſe zu behaupten ſuchte, nicht mehr von langer Dauer ſeyn werde. Die Partey der Ueberſpannten ſcheint die Oberhand zu erhalten, und es dürfte jedem Miniſterium ſchwer werden, wer ſich auch immer an deſſen Spitze befinden mag, ſich gegen deren ungeſtüme Angriffe ohne außerordentliche Hilfsmittel zu behaupten. Nun iſt aber zu beſorgen, daß dieſe Mittel in den Verhältniſſen nach Außen geſucht werden.

Von der ſerviſchen Gränze, den 17. März.

Seit Unterdrückung des albaneſiſchen Aufſtandes hatte ſich Reſchid-Paſcha mit der größten Sorgfalt der Betreibung ſeiner Privatintereſſen hingegeben, und den öffentlichen Angelegenheiten wenig Aufmerkſamkeit geſchenkt. Die ſcheinbar überall herrſchende Ruhe, die Verſicherungen von Treue, welche die Häuptlinge der albaneſiſchen und bosniſchen Stämme der Pforte täglich heuchelten, ſchläferten ihn ſo ein, daß er von den Komplotten nichts ahnete, die faſt unter ſeinen Augen von den Paſcha's von Scutari und Trawnik mit den Albaneſern und Bosniern geſchmiedet wurden, und die nichts Geringeres als die Entthronung des Sultans zum Zwecke haben. Ohne daß Reſchid-Paſcha oder Jemand aus ſeiner Umgebung von Gefahren, die den Weſſier oder den Sultan bedrohten, geträumt hätte, brach plötzlich einer der gefährlichſten Aufſtände aus, von denen je das türkiſche Reich heimgeſucht worden iſt. Ganz Albanien, Bosnien und ein Theil Macedoniens ſind im Aufruhr. Der Paſcha von Scutari leitet die Bewegungen; er hat ſich in Perſon an die albaneſiſch-macedoniſche Gränze begeben, und hier ein Truppenkorps geſammelt, das auf Konſtantinopel marſchiren ſoll, während der Paſcha von Trawnik mit ſeinen Truppen und mehrern tauſend Bosniern gegen Reſchid-Paſcha aufgebrochen iſt; dieſer dürfte nicht hinreichende Mittel beſitzen, um ſich zu vertheidigen, geſchweige um eine Bewegung zu Gunſten der bedrohten Hauptſtadt zu machen; mit Einem Worte, die Lage des Sultans iſt äußerſt bedenklich. Die Wiedereinſetzung der Janitſcharen iſt das Loosungswort der Rebellen, welche durch fremden Einfluß geleitet ſeyn ſollen. Die regulären Truppen, auf die der Sultan vielleicht allein zählen kann, ſind kaum hinreichend Konſtantinopel im Zaume zu halten, wenn die Inſurrektion auch dort Verzweigungen haben ſollte. Auch haben ſie bey jeder Gelegenheit weniger Muth als die unregelmäßigen Milizen bewieſen, die zugleich von Fanatismus und von Begierde nach Rache und Beute beſeelt ſind. — Jetzt dürfte alſo der Orient wieder politiſches Intereſſe gewinnen; allein leider auch wieder der Schauplatz bedauernswürdigen Blutvergießens werden. Bis jetzt zögerte, dem Vernehmen nach, der Sultan gefliſſentlich ſehr mit Abtragung der Kriegskontributionen an Rußland, und ſuchte auch die ſtipulirte

Wiedereinverleibung der abgeriſſenen Diſtrikte an Servien durch allerley Schwierigkeiten hinaus zu ſchieben. Ueberhaupt ſchien er ſeit der Entfernung der ruſſiſchen Armee das Haupt wieder ſehr hoch zu tragen, und zu vergeſſen, daß ſeine Exiſtenz nur durch die Mäßigung Rußlands gefriſtet ward. Die bisher von der Pforte gemachten Kriegsrüſtungen betreffen meiſtens den Seedienſt, und ſcheinen auf einen weitausſehenden Plan berechnet.

London, den 29. März.

Die Frage über die Parlamentsreform wurde geſtern im Oberhauſe weitläufig diskutirt, ungeachtet eine ſolche Diskuſſion nicht Statt haben ſoll, ehe die Kammer der Gemeinden die Details der Bill im Generalkomite berathen hat. Die Debatten wurden von Lord Wharncliffe eröffnet, der einer vorher gegangenen Ankündigung gemäß eine Motion vorlegte, die dahin gieng, gewiſſe offizielle Berichte zu erhalten, welche die Bevölkerung des brittiſchen Reiches betreffen. Der edle Lord ſprach bey 2 Stunden, und bekämpfte lebhaft den von den Miniſtern vorgeſchlagenen Plan der Reform. Nach ſeiner Rede wollten einige edle Pairs die Diſkuſſion eingeſtellt wiſſen, indem ſie auf die Unſchicklichkeit aufmerkſam machten, ſich vor der Zeit mit dieſem Gegenſtande zu beſchäfftigen, aber der Lordkanzler zeigte ſehr geſchickt, welche Parteylichkeit und Unſchicklichkeit ſich durch die Schließung der Debatten kund geben würde, indem ſie den Gegnern der Reform allen Vortheil einräumte; auch machte er ſeine Abſicht geltend, daß die Verhandlung fortgeſetzt werden ſollte. Lord Durham vertheidigte mit Wärme das Miniſterium. Hierauf hörte man noch 2 oder 3 Redner an, namentlich Lord Plunkett zu Gunſten der Reform, und Lord Brougham, beynahe ohne Unterbrechung. — Der Herzog von Wellington ſprach, wie gewöhnlich, dieſelben Geſinnungen und daſſelbe redneriſche Talent. Er malte die Reſultate der franzöſiſchen und der belgiſchen Revolution abermals mit ſchwarzen Farben, und wiederholte, daß er in keiner nähern Verbindung, weder mit Polignac, noch mit Karl X., vor dem Sturze des Letztern, geſtanden ſey. Der Graf Grey bekämpfte den Herzog v. Wellington mit Glück, und die Debatten ſchloßen ſich mit der Annahme der Motion, welche dieſelben hervorgerufen hatte. — Das mexikaniſche Packetboot Hope, das man wegen ſeines langen Ausbleibens ſchon verloren glaubte, iſt heute mit 686,000 Dollars für kaufmänniſche Rechnung hier eingelaufen.

Madrid, den 30. März.

Man fangt an, eine Art von Schreckensſyſtem einzuführen, und der bloße Verdacht iſt hinreichend, um die perſönliche Freyheit zu gefährden. Die Poſten ſind verdoppelt, Patrouillen ziehen durch die Stadt und deren Umgebungen, und überall liegen die Polizeyagenten auf der Lauer. — In der Stadt Murcia ſind am 18. dieß Abends ernſthafte Unruhen ausgebrochen. — In Andaluſien herrſcht ein Mißbehagen, das ſich auf die nächſten Provinzen erſtreckt. Ueberall ergreifen die Behörden Maaßregeln, aus welchen die Beſorgniß, welche die Umſtände einflößen, hervorgeht. Das Schickſal der 400 Mann, welche ſich an die inſurrektionelle Bewegung von San Fernando angeſchloſſen, und ſich ſpäter auf die Verſicherung hin, daß ſie der König begnadigen und ihnen verzeihen werde, unterworfen haben, iſt noch nicht entſchieden. Trotz den wiederholten Befehlen der Miniſter, dieſe Leute ohne Weiteres zu erſchießen, weigert ſich General Queſada zu gehorchen, da er denſelben für ihr Leben gut geſprochen hat, und auf ſein Wort hält. Man glaubt, der Miniſter werde nicht nachgeben, und der Generalkapitän könnte wohl durch einen andern erſetzt werden. Alsdann könnte ſein Nachfolger, da er ſich zu nichts anheiſchig gemacht hätte, ohne Gewiſſensſcrupel die Befehle des Miniſters vollſtrecken.

Paris, den 1. April.

Man liest in dem Journal du Commerce: Wir glauben verſichern zu können, daß das Ultimatum der franz. Regierung, welches letzten Montag im Conſeil berathen wurde, dem Wiener Kabinet bereits mitgetheilt worden iſt. Dieſes Ultimatum iſt, wie man verſichert, die Räumung Bolognas oder ein unmittelbarer Krieg. Man verſichert, daß die Generale, welche zu Armeebefehlshabern beſtimmt ſind, Weiſung bekommen haben, ſich auf die erſte Ordre zum Abmarſche bereit zu halten. — Auf der Börſe haben heute aufs Neue Kriegsgerüchte zirkulirt, welche auf den Kurs unſerer Fonds Einfluß hatten. Die Zukunft naht heran, ſagte unlängſt der Präſident des Conſeils, und Alles, was um uns vorgeht, beſtätigt die Wahrheit dieſes Wortes. Man verſicherte heute aufs Beſtimmteſte, daß im letzten Conſeil mehrere Generale Befehlshaberſtellen bey der Alpenarmee erhalten hätten, die der Marſchall Gerard kommandiren ſoll; man führte die Namen der Generale Roguet, Achard und Tiburcius Sebaſtiani an. — Der bevorſtehende Einmarſch von 24,000 Mann deutſcher Bundestruppen in Luxemburg, welche, wie man ſagt, ſehr anſehnliche Streitkräfte

des Königs von Preußen, nöthigenfalls zu unterſtützen, bereit ſind, verdienen nicht minder die ernſthafteſte Beachtung. — Man ſchreibt aus Nismes, daß die auf die Hinwegnahme der Miſſionskreuze in dieſer Stadt erfolgten Ereigniſſe die Behörden bewogen haben, die Hinwegſchaffung ſolcher Kreuze vor der Hand einzuſtellen, und daß dieſelbe auch in mehreren Dörfern nicht bewerkſtelligt worden ſey, obgleich die größere Anzahl ihrer Bewohner Proteſtanten ſeyen. — Am 29. März iſt es in Rennes zu einigen Ruheſtörungen gekommen; gegen 50 Arbeiter zogen vor das Stadthaus, und verlangten Arbeit und Brod. Sie waren in Kurzem von der Nationalgarde zerſtreut, und einige, welche dabey verhaftet worden waren, wurden ſchleunig wieder freygelaſſen. Am 30. März gieng Morgens 10 Uhr in Rennes das Gerücht, daß gegen das Ende dieſes Tages eine bedeutendere Meuterey ausbrechen ſolle; die Nationalgarde iſt jedoch bereit, um aller Gefahr vorzubeugen, und man hofft, es werde Alles ſchnell in Ordnung gebracht ſeyn. — Bey der Revüe am 27. März rief ein Nationalgardiſt, als der König an ihm vorüber kam: „Es lebe der König! wir müſſen Krieg haben!“ Durch Beſchluß der Kompagnie wurde er ſogleich aus den Reihen geſtoßen.

Paris, den 2. April.

Der König empfieng in einer Privataudienz den Hrn. Präſidenten der Pairskammer und nachher den Hrn. Marquis von Mortemart. Se. Majeſtät arbeitete mit dem Hrn. Siegelbewahrer, und empfiengen den Hrn. Grafen von Celles. — Der Miniſterrath hat ſich heute im Miniſterium des Innern verſammelt. — Zwiſchen der franzöſiſchen und der engliſchen Regierung herrſcht über die belgiſchen Angelegenheiten, ſo wie über die geſammte auswärtige Politik beyder Länder das beſte Einverſtändniß. — Unſer Miniſter Graf Sebaſtiani und Lord Palmerston haben hinſichtlich der Polen wirkſame Schritte gethan, und über die guten Abſichten des Kaiſers Nikolaus beſtimmte Verſicherungen erhalten. — Nachrichten aus London zufolge erwartet man den Prinz Leopold von Coburg den belgiſchen Thron beſteigen und die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen Belgien und Holland durch die 5 Mächte beendigt zu ſehen. — Weitere Nachrichten von daher ſagen: Das Miniſterium Ludwig Philipps hat ſich beklagt, daß die engliſche Regierung Karl X. den Aufenthalt in Holyrood geſtatte, welches dadurch der Wohnſitz ſo vieler Umtriebe gegen Frankreich geworden. Sollte nun Karl X. England verlaſſen müſſen, ſo bleibt ihm zuletzt kein anderer Zufluchtsort als der Hof Don Miguels übrig. — Wer möchte wohl alldort eine Sicherheitsſtätte ſuchen?

Lüttich, den 1. April.

Der Bürgermeiſter zeigt an, daß die Hauptanſtifter der letzten Unruhen in den Händen der Juſtiz ſind. — Geſtern Nacht kam eine Ordonnanz des Lütticher Bürgermeiſters in aller Eile zu Hrn. David, Bürgermeiſter in Verviers, und brachte ihm die Nachricht, daß denſelben Abend ein Mann mit beträchtlichen Geldſummen aus Lüttich abgereiſt ſey, um in Verviers Unruhen zu ſtiften und eine Reaktion zu Gunſten des Prinzen von Oranien anzuregen. Hr. David ließ ſogleich die Bürger unter Waffen treten, glücklicherweiſe ohne Noth. Alles iſt ruhig geblieben. — Das Journal de Liege wiederholt, Belgien könne nur in der Vereinigung mit Holland oder Frankreich beſtehen. Der Haß gegen Holland ſey zu groß, als daß man ſich je mit dieſem Lande wieder ausſöhnen könne, alſo müßte es ſich auf jeden Fall Frankreich in die Arme werfen.

Brüſſel, den 1. April.

Hr. Parent, Kommandant des Freykorps, welcher kaum aus dem Arreſt befreyet worden war, iſt wieder verhaftet. — Die Offiziere der Bürgergarde von Brüſſel haben den von der Konſtitution vorgeſchriebenen Eid geleiſtet. Am 29. dieß leiſteten die Gerichtsbeamten der Provinz Namur den Eid. Alle Mitglieder des Tribunals, außer 2 bis 3, welche abweſend waren, haben der Aufforderung Folge geleiſtet. — Hr. Pletinckx, Oberſt des Lanziersregiments zu Mecheln, welcher nach Brüſſel geeilt war, um dem Regenten die Nachricht von den in ſeinem Regimente geſchmiedeten Komplottenszu bringen, hat auf Befehl des Kriegsminiſters Arreſt erhalten, weil er ohne Erlaubniß ſeinen Poſten verlaſſen hatte. Der Oberſt beſchwert ſich darüber gegen den Regenten, daß man dadurch ihn, der von Anfang an für die gute Sache gekämpft, den Verräthern gegenüber in ein falſches Licht ſtelle. — Die Ouvrieurs haben dem Courrier einen Brief zugeſchickt, in welchem ſie ihn bitten, bekannt zu machen, daß die reichen Leute ruhig ſeyn möchten, ſie wären auch für die Ordnung, und ohne fremde Umtriebe und holländiſches Gold wären gar keine Tumulte vorgefallen. — Es ſind geſchärfte Befehle ertheilt worden, den General Vanderſmiſſen zu arretiren, wo man ſeiner habhaft werden könnte. Er wird allenthalben mit Steckbriefen verfolgt. — Zu Nivelles ſollten ſich am 29. die Vorfälle von Brüſſel und Lüttich erneuern. Der Pöbel

wollte das Haus des Deputirten Wyvekens und mehrere andere Wohnungen, deren Eigenthümer man für Orangiſten hielt, plündern. Es gelang jedoch den Behörden, dieſes ſcheußliche Vorhaben zu vereiteln. — Der Regent hat, in Betracht, daß den verſchiedenen Freykorps für ihre tapferen Dienſte eine Belohnung gebühre, daß das Vaterland ihnen aber keine ehrenvollere zuertheilen könne, als indem ihnen geſtattet wird, ſich der regulären Armee einzuverleiben, folgenden Befehl ergehen laſſen: 1) aus dem Freykorps, welche unter dem General Niellon ſtehen; aus denen, welche die 2te Brigade der Freykorps des Oberſten Lescaille bilden; und endlich aus allen Freykorps, welche ſich bey der Maasarmee befinden, ſollen 3 Infanterie-, nämlich 1 Linien- und 2 Jägerregimenter gebildet werden; 2) die Regimenter werden ganz wie die der übrigen Armee organiſirt, uniformirt und beſoldet.

Von der italieniſchen Gränze, den 2. April.

Die Gazetta di Milano ſchreibt: „Wir erhalten aus der Romagna folgende offizielle Nachrichten. Die k. k. Truppen bemächtigten ſich in Folge des von Sr. Heiligkeit ausdrücklich gemachten Hilfeanſuchens am 29. März um 1 Uhr Nachmittags der Stadt und des Forts von Ancona, ohne auf den mindeſten Widerſtand zu ſtoßen. Die Ueberreſte der Rebellen waren ruhig in Ancona geblieben, und legten bey unſerer Ankunft freywillig die Waffen nieder. Der Legat a latere Kardinal Benvenuti, den ſie von Bologna als Gefangenen mit ſich geſchleppt hatten, nahm friedlichen Beſitz von der Regierung der ihm anvertrauten Provinzen, und ertheilte großmüthig allen in Ancona zuſammen gekommenen Rebellen Päſſe, um in ihre Heimath zurückzukehren.“

Von der italieniſchen Gränze, den 4. April.

Zu Bologna wurde am 1. April folgendes Bulletin bekannt gemacht: „Ancona, den 31. März. General Zuchi wurde mit ſeinen Gefährten, worunter Orioli, Pepoli und einige andere Unruheſtifter, in den Gewäſſern unterhalb Loreto durch eine kaiſerl. Peniche gefangen genommen, die im Angeſicht des Havens ankam, als ſchon das Fahrzeug, auf dem jene ſich eingeſchifft, 6 Stunden Wegs gewonnen hatte. Die Inſurgenten, die ſich in St. Leo geſammelt hatten, haben ſich zerſtreut. 1000 Mann k. k. Truppen marſchirten gegen Foligno, ſo daß die Entwaffnung der Haufen Sercognani's ſchnell vor ſich geht.“

Warſchau, den 31. März, Vormittags 11 Uhr.

Seit geſtern hat der Generaliſſimus die Offenſive ergriffen. Heute nach 3 Uhr Früh ließ er die Verſchanzungen der Ruſſen bey Grochow, im Erlengehölz und bey Wawr plötzlich angreifen; ein mörderiſches, bis 9 Uhr unterhaltenes Pelotonfeuer wurde hier deutlich auf den Terraſſen gehört. Der Rauch drang durch das Nebel- und Regenwetter. Bald ließ ſich nur noch der Donner der Kanonen vernehmen, deſſen Richtung anzukündigen ſchien, daß der Wald geſtürmt werde. In dieſem Augenblicke hört man nur noch aus der Ferne, von jenſeits Milosna her, einzelne Schüſſe fallen, die von ſchwerer Artillerie zu kommen ſcheinen. Indeſſen glaubt man hier, daß nicht vor 10 oder 14 Tagen, wenn der Boden feſter geworden ſeyn wird, entſcheidende Streiche fallen werden; die Abnahme der Lebensmittel geſtattet aber keinen längern Aufſchub. Der Generaliſſimus hat ſchon jetzt offenſive Bewegungen auf allen Punkten angeordnet. Die Stellung der Ruſſen iſt rechts von der Narew, in der Fronte von der Weichſel begränzt, auf deren rechter Seite ſie, Zamosc, Modlin und den Brückenkopf von Warſchau ausgenommen, das Land ganz inne haben.

Berlin, den 2. April.

Am 28. April traf der Major Brandt, vom Generalſtabe des Feldmarſchalls v. Gneiſenau, hier ein, welcher Depeſchen aus dem Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch überbracht haben ſoll, über deren Innhalt jedoch nichts Näheres verlautet. Er geht ſchon morgen wieder nach Poſen ab. Die ruſſiſche Armee liegt nicht ſowohl in Kantonnirungen, als vielmehr in Lagerhütten außerhalb der Ortſchaften, da die polniſchen Bauernhütten zu ungeſund befunden worden ſind. Lebensmittel ſind im Ueberfluſſe vorhanden, da es nicht an Brod, Branntwein und Schlachtvieh fehlt, obwohl dieſe Bedürfniſſe aus den ruſſiſchen Provinzen herbeygeſchafft werden müßen. Die Wege ſind unergründlich; vor jeden Zwölfpfünder müſſen auf dem Marſche einige dreyßig Pferde geſpannt werden, und dennoch können ſie oft nicht fort. Bey einem naſſen Frühlinge werden die dortigen Wege vor Juni nicht praktikabel. — Der gegenwärtig hier anweſende Fürſt Czartoryiski iſt Sohn des Fürſten Adam und Neffe der Fürſtin Radziwill. Er hat eine Schußwunde durch den Arm erhalten, und will hier ſeine Heilung abwarten. Der von hier nach Warſchau berufene Dr. Herzberg iſt wieder zurückgekehrt.

Aſchaffenburg, den 4. April.

Geſtern traf ein Detaſchement des 6ten Chevauxlegers-Regiments von Neuſtadt an der Aiſch in hieſiger Stadt ein und wird bis auf weitere Weiſung hier verweilen.

Augsburg, den 6. April.

Das vergangenen Oſterſonntag von der Fräulein Thereſe Bauchinger auf dem Pianoforte gegebene Konzert hat bey allen Kunſtfreunden jene lebhafte Theilnahme gefunden, auf die nur ein ſo ausgezeichnetes Talent berechtigt iſt, Anſpruch machen zu dürfen. Es möchte daher dieſer vortrefflichen Künſtlerin, die anſpruchlos auf den Stufen der Tonkunſt fortſchreitet, ein neuer Beweis ſeyn, daß jene Huldigungen, bey gefülltem Saale, ihrem Meiſterſpiele und ihrer Beſcheidenheit galten, und daß ſich ein regerer Sinn für Kunſt und Wiſſenſchaft bey den Bewohnern Augsburgs jederzeit zeigt, wenn es ſich darum handelt, Vortreffliches zu hören oder zu ſehen.

Auf Anſuchen der Webermeiſters-Wittwe Afra Kreh, Tochter des geſtorbenen Webermeiſters Alois Förg zu Augsburg, wird der Innhaber des auf den Tagwerker Andreas Hebel als Gläubiger lautenden Hypothekenbriefes vom 29. April 1794 über 500 fl. auf dem Hauſe Lit. F. Nro. 363. aufgefodert, dieſe Urkunde innerhalb eines ſechsmonatlichen Termins, von heute an, bey der unterzeichneten Gerichtsbehörde um ſo gewiſſer vorzuzeigen, als derſelbe außerdeſſen für kraftlos erklärt werden würde. Augsburg, den 21. Jan. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — v. Hartlieb.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag des königl. Kronfiskalats für den Regenkreis wird das halbe Hofsanweſen des Mathias Frieß von Grub zum Zweytenmale zum Verkaufe ausgeſchrieben und auf Donnerſtag den 5. May d. J. Verſteigerungstermin anberaumt, an welchem die Kaufsluſtigen in der Landgerichts-Kanzley ſich einfinden, und von Morgens 8 bis 12 Uhr ihre Angebote zu Protokoll geben wollen. Abensberg, den 9. März 1831. Königl. Landgericht Abensberg.

Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Gant-Anzeige.) Alle Beſitzer derjenigen Pfandſcheine, welche in den letzten 6 Monaten des Jahres 1829 ausgeſtellt, und mit Nro. 37,480 bis 55,224 bezeichnet ſind, werden wiederholt aufgefordert, ſelbe nun und längſtens bis Dienſtag den 14. April auszulöſen oder zu verzinſen, da nach obbeſagtem Termine keine Prolongation hiefür mehr Statt finden kann, ſondern die liegenbleibenden Pfänder Dienſtag den 3. May und die darauf folgenden Tage in dem Bäckerhauſe Lit. E. Nr. 18. öffentlich verkauft werden. Augsburg, den 1. April 1831.

Das Städtiſche Verſatzamt.

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum, unter dem Namen: Gantkauffriſten-Gelder vom Kühlhubergut des Joſeph Alzinger zu Biberg des Diſtrikts Hohenthann d. G. per 110 fl. 47 kr. 2 hl., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bey dießämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 8. April 1831. Königl. Landgericht Ebersberg. Höß, Landrichter. — coll. Stangl, Rchtspr.

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Gantkaufſchillings-Gelder vom halben Bodmerhof des Peter Schaberl zu Unteraſchbach Diſtrikts Anzing d. G. per 197 fl. 20 kr., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bey dießämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 2. April 1831. Königl. Landgericht.

Höß, Landrichter. — coll. Stangl, Rchtsprkt.

(Bekanntmachung.) Nachdem die laut Ausſchreibung vom 30. Okt. v. J. feſtgeſetzte dreymonatliche Termin verfloſſen iſt, ohne daß ſich ein Beſitzer der zu Verluſt gegangenen Hypothekbriefe der ehemaligen gräflich Peruſa'ſchen Vormundſchaft zu Ottenhofen per 2500 fl. an die Kirchen Altham, Ottenhofen und Oberneuching gemeldet hat, ſo werden dieſelben als null, nichtig und amortiſirt erklärt. Ebersberg, den 1. März 1831. Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Gantkaufſchillings-Gelder vom Handlgut des Lorenz Hunglmayr, Mayr zu Niederneuching pr. 325 fl., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen ſechs Monaten bey dießämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 28. März 1831. Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter. — coll. Stangl, Rchtsprkt.

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Gantfriſtengelder von Jakob Pitzl, Methmüller zu Niederneuching d. G., per 325 fl. 13 kr. 3 dl., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bey dießämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termins obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem k. Fiskus zuerkannt, und an das k. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 22. März 1831. Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter. — Stangl, Rchtsprkt.

(Vorladung.) Auf Antrag der nächſten Verwandten wird der ſeit dem letztern ruſſiſchen Feldzug 1812 bey dem königlich bayeriſchen Chev. leg. Regiment Leiningen vermißte Soldat Georg Andreas Beier von Katzenhochſtadt aufgefordert, ſich binnen 9 Monaten und zwar längſtens in dem auf den 28. Sept. 1831 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin bey hieſigem Gericht perſönlich oder ſchriftlich zu melden, widrigenfalls er zu gewärtigen hat, daß er für todt erklärt, und ſein in 691 fl. beſtehendes Vermögen ſeinen nächſten Verwandten, welche ſich als ſolche geſetzmäßig legitimiren können, gegen Kaution ausgeantwortet werden wird. Ellingen, den 15. Dez. 1830. Fürſtl. von Wrede'ſches Herrſchaftsgericht. Wun.

(Bekanntmachung.) Raimund Schmid, Himmelwirth in Oberhauſen, hat ſich zahlungsunfähig erklärt und der Vergantung unterworfen. Es werden demnach die Ediktstäge nachſtehends anberaumt, als: Montag der 18. April d. J. zur Einklagung und förmlicher Nachweiſung der gegen die Gantmaſſe anzubringenden Forderungen, Donnerſtag der 19. May zur Geltendmachung der geſetzlichen Einreden, und Montag der 20. Jun. zum Schlußverfahren, jedoch in der Art, daß die erſte Hälfte des bis Mittwoch den 6. Jul. reichenden Termins zur Abgabe der Replik, und die weitere Hälfte mit 20. Jul. d. J. ſich ſchließend, zu jenen der Dupplik verwendet werden ſolle. Sämmtliche Gläubiger des vorgenannten Gantirers werden demnach mit dem Anhange vorgeladen, an den obbeſtimmten Ediktstägen um ſo gewiſſer hier zu erſcheinen, als widrigenfalls das Ausbleiben am erſten Ediktstage den Ausſchluß von der Gantmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Verlurſt der betreffenden Handlungen zur Folge haben würde. Zugleich wird jeder, welcher von Raimund Schmid Etwas beſitzt, aufgefodert, daſſelbe am erſten Ediktstage bey Vermeidung des Erſatzes zu hinterlegen. Uebrigens dient auch zur Nachricht, daß das Gantanweſen des Raimund Schmid, beſtehend: 1) aus dem Wirthſchafts-Gebäude Haus-Nro. 110., Stallung und Branntweinhaus, Stadel, 3/16 Tagw. Garten und Gemeindenutzen zu 1 1/4 Tagw.; 2) 13 2/8 Jchrt. Acker, drey Krauttheil und 1 1/2 Tagw. Wieſen, dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt, und hiezu Termin auf Montag den 18. April Vormittags 9 Uhr anberaumt ſeye, wozu Kaufsluſtige hieher eingeladen werden. Auswärtige und dem Gerichte unbekannte Käufer haben ſich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen auszuweiſen. Göggingen, den 27. März 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Eberhard.

(Bekanntmachung.) Wer immer an den Nachlaß der mit Zurücklaſſung eines gerichtlichen Teſtaments zu Geiſelhöring verſtorbenenen Brauerswittwe Theres Steiger aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche machen zu können vermeynt, wird hiemit aufgefodert, ſolche inner 30 Tagen dahier anzumelden und nachzuweiſen, außerdem mit Vertheilung des obigen Nachlaſſes rechtlicher Ordnung gemäß vorgeſchritten werden würde. Mallersdorf, den 21. März 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte königl. Landgericht hat in dem Schuldenweſen des Joſeph Dietz, Bauern zu Wertach, welcher ſich dem Gantverfahren freywillig unterworfen, durch Entſchließung vom 30. März h. J. den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörige Nachweiſung

auf Freytag den 13. May; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Samſtag den 11. Jun.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Samſtag den 25. Jun., und für die Duplik auf Montag den 11. Jul. h. J., jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Sonthofen, den 5. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Dr. Krumm, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf erfolgtes Ableben des verwittweten und kinderloſen Joſeph Schuſter, Beſitzers des zum k. Rentamt Starnberg leibrechtigen ganzen Koppenhofes zu Landſtetten, wird dieſes Anweſen auf Antrag der Grundherrſchaft und Gläubiger zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und auf Mittwoch den 27. April 1831 hiezu Kommiſſion angeſetzt. Zahlungsfähige und mit gutem Leumund verſehene Käufer, als welche ſich nicht Gerichtsbekannte auszuweiſen haben, mögen ſich an genanntem Tage im hieſigen Amtslokale einfinden, und können den Zuſchlag erwarten, ſobald das Meiſtgebot die gerichtliche Schätzungsſumme von 4337 fl. erreicht hat. Die ſämmtliche Mobiliarſchaft mit Vieh und Fahrniſſen iſt mit Ausnahme des Düngers, welcher zum Gute gehört, bereits verſteigert. Die verkäufliche Immobiliarſchaft beſteht: a) aus einem halb gemauerten zweygädigen Wohnhaus ſammt Pferd- und Schweinſtall, dann Heuboden unter einem Dache, aus einem auf einer Seite gemauerten Stadel ſammt Kuhſtallung unter einem Dache; aus einem hölzernen Getreidkaſten und gemauerten Backhaus, geſchätzt auf 950 fl.; b) aus 71 Tagw. 16 Dezim. Ackergründen, ſehr gut arrondirt, geſchätzt auf 1420 fl.; c) aus 35 Tagw. 38 Dez. Wieſen, geſchätzt auf 212 fl.; d) aus 58 Tagw. 57 Dez. Waldung mit ſchönem Jungholz, geſchätzt auf 1755 fl. Die hierauf ruhenden Laſten werden den ſich meldenden Kaufsliebhabern am Verſteigerungstage, oder auch früher auf Anmelden bekannt gegeben. Starnberg, den 24. März 1831. Königl. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter. — coll. Kranzer.

(Ediktalzitation.) Johann Leitenſtern geboren zu Mühlried d. G. ſoll ſchon in den 90ziger Jahren mit den ſogenannten Feldjägern fortgezogen ſeyn, und es kam von ſeinem Leben oder Aufenthalt bisher nichts zur heimatlicher Kunde. Da nun demſelben ein mütterliches Vermögen von circa 200 fl. zugefallen iſt, ſo wird derſelbe oder deſſen rechtmäßige Deszendenz aufgefordert, ſich deßhalb binnen 6 Monaten a dato hierorts geeignet zu melden, widrigenfalls derſelbe als verſchollen erkannt, und dieſes Vermögen den teſtamentariſch ſubſtituirten Erben gegen Kaution ausgehändigt werden wird. Schrobenhauſen, den 25. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Ramſauer, Landrichter. — Kreittmann.

Von k. b. Landgerichts wegen. In der Streitſache der Viktoria Lindenmeyer, Eigenthümerin der Furtmühle, hat das für das Gantanweſen gemachte Kaufsanbot die Genehmigung der Gläubiger nicht erhalten; es wird deßhalb auf deren Antrag wiederholt Termin zum Verkaufe dieſes Anweſens, wie es unterm 28. vorigen Monats ausgeſchrieben worden iſt, auf den 28. kommenden Monats am Gerichtsſitze anberaumt; wozu Kaufsliebhaber, von denen Auswärtige über Vermögen und Leumund ſich legal auszuweiſen haben, hiemit vorgeladen werden. Wertingen, den 29. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gebhard, Landrichter.

Eine kleine Parthie ächt chinesischer *Liqueur* von *Verdie'r Chabanel à Canton* ist in *Augsburg* während der Dult zum Verkauf *im Gasthause* zur goldenen *Traube eine Treppe hoch*, Zimmer Nro. 2. Wegen *der Seltenheit* und wegen *der ausgezeichneten Güte* verdient dieser Liqueur den Namen *Essenz* aller seither nach Deutschland gebrachter geistiger Getränke.

Aechtes orientaliſches Roſen-Oel

von **Droguiſt J. G. Gräſer** aus Leipzig erhält man in Augsburg während der Dult im Gaſthaus zur goldenen Traube eine Treppe hoch im Zimmer Nro. 2. Den Flacon zu 30 kr., 1 fl. und 1 1/2 fl.; deßgleichen den Flacon in ſchönen goldenen Etuis zu 3 und 5 fl. Dieſes neue orientaliſche Parfüm wird von demſelben nur in ganz **reiner unverfälſchter Waare** abgegeben, und erhält man es in dieſer Eigenſchaft, ſo übertrifft dieſe köſtliche Eſſenz alle andern, zeither bekannten Wohlgerüche, wenn man ſie genau nach der, jedem Flacon beygefügten Vorſchrift, verbraucht. In einem Flacon zu 5 fl. befindet ſich ſo viel Roſenöl, daß man Kleider,

Wäſche und Zimmer mehrere Jahre im ſchönſten Roſengeruch erhalten kann; die kleinern Flacons ohne Etuis reichen zu demſelben Gebrauch ein ganzes Jahr aus. Außer obigem Artikel findet man auch daſelbſt

Droguiſt J. G. Gräſers aromatiſches Brüſſeler Waſch-Waſſer.

Das Glas zu 1, 1 1/2 und 2 fl.

Dieſes vortreffliche Stärkungsmittel, erfunden vom praktiſchen Arzt Hrn. Dr. Friedrich, wirkt ſichtbar ſchnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und befördert nicht allein eine zarte, weiße und ebene Haut, ſondern bringt ſelbſt die, nur dem jugendlichen Alter eigenthümlich blühende Friſche in derſelben wieder hervor. Sommerſproſſen, Entzündung der Augenlieder, ſo wie alle andere rothe und gelbe Flecken, und die von Schärfe der Säfte entſtehenden Bläschen in der Haut, verſchwinden durch den Gebrauch des aromatiſchen Waſch-Waſſers gänzlich. Kopfſchmerzen und Augenſchwäche vertreibt man ſich durch dieſes Präparat in kurzer Zeit. Zugleich erſetzt es alle zeither bekannte Zahntinkturen. Von Zahnſchmerzen kann man ſich bey Anwendung dieſes Mittels in einigen Minuten befreyen. Auch iſt es mit vielem Nutzen beym Baden zu gebrauchen, und da nichts die Erhaltung der Geſundheit und die Beförderung der Schönheit ſo ſehr unterſtützen kann, als eine zweckmäßige Hautkultur, ſo macht man noch beſonders aufmerkſam auf die Anwendung dieſes herrlich belebenden Kosmetikums. Es ſtärkt das ganze epidermiſche Syſtem, und das Hautgewebe überhaupt bekommt durch öftere Wiederholung der Bäder mit aromatiſchem Waſſer den höchſten Grad von Geſchmeidigkeit.

Schrift, den gegenwärtigen Landtag betreffend.

In der **Math. Rieger'ſchen** Buchhandlung (**J. P. Himmer**) auf dem alten Heumarkt iſt ſo eben angekommen: **Der Bürger Nürnbergs während der V. Ständeverſammlung in Bayern.** Ein freymüthiges Wort von einem in Nürnberg wohnenden Altbayer. broſch. 12 kr. — **Hornthal** Dr. v. Zum bayeriſchen Landtage 1831. Nro. 5. broſch. 18 kr.

Ich ſetze hiemit meine Handlungsfreunde in Kenntniß, daß ich auf hieſigem Platze eine reale Handlungsgerechtſame erkauft habe, und empfehle mich dieſen, ſo wie den hieſigen Bewohnern, unter der Verſicherung guter und billiger Bedienung aufs Beſte. Kipfenberg, den 1. April 1831.

C. Ignazio Plazotta.

(Verſteigerung.) Morgen Samſtag den 9. dieß werden in der Jakobsvorſtadt Lit. G. Nr. 9. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr folgende Gegenſtände, als: einige Silberſtücke nebſt goldenen Ringen, Taſchen- und Stockuhren, Bücher, Zimmertapeten, Seſſel, Kanapee, Tiſche, Komod- und andere Käſten, Kleider, Weißzeug ꝛc. an den Meiſtbietenden veräußert.

(Kapitaldarleihen.) Es ſind 5000 fl. Kapital zu 4 1/2 pCt. auf eine hieſige Realität, auf erſte Hypothek und gegen doppelte Verſicherung, bis Michaeli auszuleihen. Es könnten auch ſchon bis Georgi 2000 fl. dargeliehen werden, und das Nähere beym Käufler Satzger in der Steingaſſe erfragt werden.

(Hausverſteigerung.) Montag den 18. April Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das Haus Lit. H. Nro. 245. und 246. ſammt Garten (ehemalige Seidenfarbe) an den Meiſtbietenden aus freyer Hand verkauft. Kaufsluſtige werden auf bemerkte Zeit dorthin eingeladen, und können ſich wegen Beſichtigung und näherer Auskunft an den geſchw. Käufler Däubler wenden.

Wer einen Jagdhund von Augsburg bis München mit dem Hundszeichen 1310 verloren hat, kann ihn erfragen in Lit. F. Nro. 387. oder im Komtoir der Moyſchen Zeitung und gegen Erſatz der Inſerationsgebühren und der Koſtvergütung erhalten.

Es ſind auf die Dauer der Dult 2 ſehr ſchöne Lokalitäten als Verkaufsmagazine, ſo wie auch Zimmer zum Logiren zu vermiethen. Auch ſind auf der Maximiliansſtraße 2 große Logien, welche bis Georgi bezogen werden können, täglich zu vermiethen. Auskunft giebt man im Hauſe Lit. C. Nro. 4. bey dem Hauseigenthümer.

Augsburger Börſenkurs vom 7. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	82 1/2	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	—
Bankaktien	896	892	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	135	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821; 4 Proz. .	112	110 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 97. Samſtag, den 9. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 2. April.

Der General Chlopicki iſt ſeit einigen Tagen hier; es heißt, er werde zu ſeiner Herſtellung die Bäder im benachbarten Baden gebrauchen. — Das Gerücht, daß Unterhandlungen zur friedlichen Ausgleichung der polniſchen Angelegenheiten im Gang ſeyen, gewinnt immer mehr Glauben. Heute heißt es, die Kabinete von Wien und Berlin hätten die Vermittlung übernommen, und ein als Publiziſt längſt bekanntes Mitglied unſerer Staatskanzley werde zu dieſem Zweck nach Warſchau abgehen, wo zu gleicher Zeit auch ein preußiſcher, durch eine frühere diplomatiſche Sendung bekannter General eintreffen würde. Dieſe friedlichen Gerüchte und die günſtigen Nachrichten von unſerm Armeekorps in den päpſtlichen Staaten hatten die Folge, daß Bankaktien heute auf 985 ſtiegen.

Bologna, den 1. April.

Unſere Revolution hat ein Ende. Sie ſtützte ſich auf die einzige Hoffnung, daß keine fremde Macht interveniren würde. So dachten die Urheber, die Alles vorbereiteten, nur nicht die zwar unmöglichen Mittel, Oeſterreich widerſtehen zu können, deſſen Bewegung mit einer Armee Allem ein Ziel geſetzt hat. — Die dabey wirklich kompromittirten Männer ſchifften ſich am 28. März in Ancona nach den joniſchen Inſeln ein und Niemand ſpricht mehr davon.

Liſſabon, den 19. März.

Die zu gerichtlichem Verfahren gegen die Anſtifter der Empörung, welche am 8. Febr. d. J. ausbrechen ſollte, niedergeſetzte Spezial-Kommiſſion hat ihr Geſchäfft völlig beendigt. Ein Hauptmann von einem Jägerregiment, ein Kaufmann, ein Handels-Commis, drey Unteroffiziere und ein Bedienter ſind zum Tode verurtheilt worden, und haben dieſe Strafe am 16. auf einem öffentlichen Platze der Stadt erſtanden. Sie wurden erdroſſelt, ihre Köpfe von den Rümpfen getrennt, und für 8 Tage auf den Galgen gepflanzt, die Körper aber verbrannt und die Aſche in den Tajo geworfen. Ein gewiſſer Sauvinet, in Bayonne geboren und in Portugal naturaliſirt, wurde zu 10jähriger Deportation nach Maſſangano, einem der ungeſundeſten Galeeren-Strafplätze auf der afrikaniſchen Küſte, und noch drey andere Perſonen wurden ebenfalls zu 10jähriger Deportation in daſſelbe Land verurtheilt. Nie hat man in Portugal eine militäriſche Exekution mit ſo großer Eile betrieben, wie die dieſer 7 Unglücklichen. Nach unſern Geſetzen iſt es gebräuchlich, daß der Verurtheilte eine dreytägige Friſt von dem Augenblicke an, wo ihm das Urtheil geſprochen wird, bis zu ſeiner Hinrichtung erhält; dieſe aber wurden am 15. verurtheilt und am 16. Morgens dem Henker übergeben. In Liſſabon herrſcht die höchſte Beſtürzung. Der klägliche Zug zur Hinrichtung der Verurtheilten gieng beynahe durch alle Hauptſtraßen, um überall Entſetzen zu verbreiten. Don Miguel wohnte dieſer Hinrichtung bey.

Bayonne, den 20. März.

Torrijos ſteht in der Sierra de Ronda, in den Umgegenden von Malaga mit 3000 Mann. Die ſpaniſche Regierung hält die Fäden einer weit ausgebreiteten, revolutionären Verſchwörung in den Händen. Mehrere Familien der Königreiche von Valencia und Andaluſien ſind dabey ſchwer betheiligt. In Madrid hat man den ehemaligen Alkaden Don Rodrigo Aronda, und den ehemaligen Korregidor Franziſko Brindas verhaftet. Ein Offizier vom Geniekorps, Malcueſto, hat ſich in dem Augenblick ſelbſt entleibt, wo er in das Gefängniß geführt werden ſollte.

Paris, den 2. April.

So eben ſind von der kön. Regierung zwey Handelsverträge abgeſchloſſen worden, der eine mit der Republik Haiti, der andere mit Mexiko. Dieſe Verträge, welche den Franzoſen in beyden Ländern die Vortheile der am meiſten begünſtigten Nationen zuſichern, beruhen auf dem Syſteme eines gegenſeitigen, gleichen Verhältniſſes, dem einzigen, welches dem Handel alle Bürgſchaften, die er fordern kann, und die zu ſeiner allmähligen Ausdehnung

nöthige Freyheit zu gewähren vermag. — Hr. Caſimir Perier hat Mehreremale von dem beſtimmten Entſchluſſe des Miniſteriums geſprochen, in Bälde die Kammer aufzulöſen. Geſtern kam Hr. v. Argout in die Kammer der Pairs, um die Zuſtimmung der Regierung zu einem Zuſatzartikel im Wahlgeſetze zu erklären, welcher für den Fall iſt, wo die Auflöſung nicht Statt haben ſollte. Aus den Ausdrücken, mit denen er dieſe Zuſtimmung kund gab, geht hervor, daß die Auflöſung noch keine ausgemachte Sache, ſondern nur wahrſcheinlich iſt. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 23. März wurde in Abſicht auf den von Hrn. Baude vorgelegten Antrag, Karl X. und ſeine Familie auf immer von dem franzöſiſchen Gebiete zu verweiſen, Folgendes beſchloſſen: Der ehemalige König, Karl X., ſeine Nachkommen, ſo wie die Gatten und Gattinnen derſelben, werden für immer von dem franzöſiſchen Gebiete ausgeſchloſſen, und können auf demſelben unter keinerley Bedingung ein Eigenthum erwerben, noch eine Rente oder Penſion beziehen. Der 17te Artikel des Zivilgeſetzbuches, welcher von dem Verluſte der Eigenſchaft eines Franzoſen handelt, findet auf ſie Anwendung. — Von Breſt iſt eine Bittſchrift der Marineoffiziere nach Paris abgeſchickt worden, worinn dieſelben verlangen, daß ihre Verhältniſſe durch Geſetze und nicht durch Ordonnanzen feſtgeſetzt werden ſollen. Dieſe Bittſchrift zählt hundert Unterſchriften. Sämmtliche im Haven von Cherbourg anweſenden Marineoffiziere, einen einzigen ausgenommen, haben ſo eben eine Bittſchrift in demſelben Sinne unterzeichnet. Sie warten nur auf die Nachricht von dem Abgang der Bittſchrift aus dem großen Haven, um auch die ihrige abzuſchicken. — Geſtern iſt ein Kurier mit wichtigen Botſchaften von dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten nach St. Petersburg abgeſchickt worden. — Vor einigen Tagen iſt Don Emanuel Godoy, Sohn des Friedensfürſten, erſten Miniſters des verſtorbenen Königs von Spanien, Karls VI., aus Rom angekommen. — Der engliſche Geſandtſchaftsſekretär Hervey, iſt geſtern Abend 7 1/2 Uhr, wie es heißt, mit einer wichtigen Sendung nach Madrid abgegangen. Einige Stunden nach ſeiner Abreiſe fertigte der engliſche Botſchafter einen Kurier ab, der ſeinen Weg nach Calais nahm. — In Toulon erwartet man 7 Batterien von dem Artilleriepark in Toulouſe. Geſtern iſt in Toulon eine Abtheilung Freywilliger angekommen, welche ohne allen Verzug nach Algier abgehen ſoll.

Paris, den 3. April.

Geſtern um 8 Uhr Abends präſidirte der König dem Miniſterrathe. Heute arbeitete Se. Majeſtät mit den Herren Miniſtern des Handels, der Juſtiz, der auswärtigen Angelegenheiten und mit dem Präſidenten des Miniſterrathes. — Herr General Sebaſtiani äußert jeden Tag den lebhafteſten Wunſch, das Miniſterium zu verlaſſen; ſeine Geſundheit iſt ſehr zerrüttet; allein ſämmtliche Miniſter ſcheinen ſich das Wort gegeben zu haben, mit einander zu bleiben oder auszutreten. — Man hat heute Nachrichten aus Turin erhalten. Der Zuſtand des Königs von Sardinien hat ſich ſehr verſchlimmert. Man erwartet jeden Augenblick ſein Hinſcheiden. Fürſt von Carignan, ſein Nachfolger, trotz Oeſterreich, wäre, ſcheint es, ſehr geneigt, ſich falls eines Kriegs in Italien, an Frankreich anzuſchließen. — Die Banden in der Vendee werden immer ungeſtümmer, und es kam bereits zwiſchen ihnen und der Garniſon von Breſſuire zu einem Scharmützel; der Anführer Diot entkam jedoch. — Der Siegelbewahrer hat mehrere Mitglieder des Pariſer patriotiſchen Vereins, nacheinander zu ſich kommen laſſen, und ſie, jedoch vergeblich, ermahnt, von dem Verein zurückzutreten. — Man ſchreibt aus Toulon, daß die 7 bis 800 zu Algier erbeuteten Kanonen verſchiedenen Kalibers zum Umguß nach Straßburg geſendet werden. — In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer war die Fortſetzung der Diskuſſion in Betreff des Aufruhrgeſetzes an der Tagesordnung.

Havre, den 1. April.

Briefe aus Terceira ſagen, daß die Kriegsſchiffe, welche die Konſtitutionellen auf dieſer Inſel ausgerüſtet haben, mehrere Küſtenfahrer von den benachbarten (Don Miguel gehorchenden) Inſeln, St. Michel, St. Georg u. ſ. w. weggenommen haben. Die Matroſen dieſer kleinen Fahrzeuge haben berichtet, daß das Elend bey ihnen ſo groß ſey, daß während des Winters mehrere der Ihrigen der Entkräftung unterlegen ſeyen. Sie waren ſehr erſtaunt bey dem Anblick des auf Terceira herrſchenden Ueberfluſſes, ſo wie über die wohlwollende Aufnahme, welche ſie bey den Konſtitutionellen fanden. Die Behörden Don Miguels hatten ihnen die Bewohner dieſer Inſel, ſo wie die Franzoſen als Räuber und Mörder geſchildert.

Aus dem Haag, den 2. April.

Am 27. v. M. kam ein belgiſcher Offizier, als Parlamentär, bey unſern Vorpoſten zu Valkenswaard an. Die von ihm überbrachten Depeſchen wurden ſogleich ins Hauptquar-

Zmi

tier Sr. kön. Hoheit des Prinzen Friedrich nach Breda geſandt. — Am 29. v. M. liefen 3 neu ausgerüſtete Kanonierboote von Rotterdam aus, um vor Dortrecht Poſition zu nehmen. — Das in Herzogenbuſch ſtehende Bataillon der Amſterdamer Kommunalgarde ſoll unverzüglich der mobilen Armee einverleibt werden. — Am 29. v. M. iſt ein kleines Fahrzeug zu Maasluis eingetroffen, welches 12 Ober- und Unteroffiziere an Bord hatte, die ſich aus dem Gefängniß von Mons befreyt hatten. — Der Generallieutenant Baron van Geen, der ſich ſeit einigen Tagen hier befand, ſoll unverzüglich zur Armee abgehen. — In der vorgeſtrigen Sitzung der 2ten Kammer der Generalſtaaten wurde der Geſetzesentwurf in Betreff einer anticipirten Abgabenerhebung zur Deckung der außerordentlichen Staatsbedürfniſſe von 1831 mit einer Majorität von 49 gegen 3 Stimmen angenommen.

Brüſſel, den 2. April.

Der Präſident verlas folgende, von verſchiedenen Kongreßmitgliedern eingereichte Geſetzentwürfe: 1) Die Bürgergarde in Bewegung zu ſetzen; 2) Holland den Krieg zu erklären; 3) Maaßregeln gegen die Naſſauer zu treffen; 4) Maaßregeln gegen die Ruheſtörungen zu treffen; 5) den Kongreß zu vertagen; 6) ein gezwungenes Anleihen zu machen. — Zu Gent ward am 28. auf dem Freytagsmarkte im Beyſeyn der Lokalbehörde unter dem Rufe: es lebe die Freyheit! nieder mit den Naſſauern! ein Freyheitsbaum gepflanzt. Abends waren alle Häuſer dieſes Platzes beleuchtet. — Bey den Unruhen am 29. März zu Lüttich zogen auch mehrere Rotten nach dem Etabliſſement des Herrn Cockerill: „Was wollt Ihr, ſagten die Arbeiter? Wenn Ihr die Werkſtätten unſers Herrn verwüſtet, ſo raubt Ihr uns unſre Arbeit und mithin unſer Brod. Wollet Ihr ſo grauſam ſeyn, 200 Eurer Kameraden in's Elend zu bringen?“ Nein, nein, ſchrie man von allen Seiten, und das Etabliſſement blieb verſchont. — Nach einem Schreiben von Antwerpen vom 31. März haben in dieſer Stadt bedeutende Unruhen Statt gefunden. Volkshaufen durchzogen die Stadt, bedrohten mehrere Häuſer, brachen in andere ein und zerſtörten Alles. Beſonders waren die Lokale des Journal d'Anvers und Journal du Commerce den Angriffen der Volkswuth ausgeſetzt. Die Bürgergarde und Garniſon verhinderte zwar bis jetzt größere Exzeſſe, man befürchtete aber für den folgenden Tag größere Unruhen. Die Volksbewegung ſoll, nach jenem Schreiben, durch das unkluge Benehmen eines Kaufmanns veranlaßt worden ſeyn, der öffentlich gerufen: es lebe der Prinz von Oranien! Die Volkshaufen begannen ihre Verheerungen unter dem Rufe: Nieder mit den Verräthern! Tod den Orangiſten! Es leben die Belgier! Nach dem Courrier de la Meuſe hat der Militär-Gouverneur von Antwerpen die Stadt, in Folge der Ereigniſſe, in Belagerungsſtand erklärt.

Warſchau, den 31. März.

Die hieſige Staatszeitung enthält wieder 2 Tagsbefehle des Generaliſſimus vom 26. März, wodurch Beförderungen und Verſetzungen in der Armee vorgenommen werden. — In demſelben Blatte befinden ſich folgende Nachrichten: „Die Beamten und Bürger von Lublin, welche ſich, nach der Einnahme dieſer Stadt durch die Ruſſen, nach der galiziſchen Gränze zu flüchteten, und unterweges einige Tage in Zawichoſt verweilten, geben Zeugniß von den außerordentlichen Anſtrengungen des dortigen Befehlshabers über den kleinen Krieg, Major Krzeſimowski. Dieſer Punkt iſt zur Beobachtung der Poſitionen des Feindes am andern Weichſelufer von großer Wichtigkeit. Als ſich daher am 19., 20. und 21. dieß ein bedeutendes feindliches Korps von Lublin nach Janow und auf die Weichſel zu bis nach Rachow hinzog, ſetzte jener Kommandeur mit einigen Reitern und Jägern über den Fluß, erreichte die feindlichen Poſitionen, griff ſie im Dorfe Xienzomyſz auf der Straße von Urzendow nach Rachow an, machte 6 Koſacken zu Gefangenen und kehrte darauf wieder nach Zawichoſt zurück.“ — Die Warſchauer Zeitung meldet: „Mit dem Wiedereintreten beſſerer Witterung beginnen auch die Bewegungen in der feindlichen Armee von Neuem; an mehreren Punkten, und namentlich bey Stenzyca und Karczew, machten die Ruſſen Vorbereitungen zum Uebergang über die Weichſel; jedoch nur, wie es ſcheint, um unſere Aufmerkſamkeit von einem anderen Punkte abzulenken, wo ſie den Uebergang wirklich bewerkſtelligen wollen. In der vergangenen Nacht wurde von ihnen bey Karczew ein Brander auf der Weichſel abgeſchickt, wahrſcheinlich um unſerer Brücke bey Praga Schaden zuzufügen, das Fahrzeug blieb jedoch auf dem Sande ſitzen und loderte da in Flammen auf.“ — Der Staats-Zeitung zufolge, befindet ſich das Hauptquartier des Diviſionsgenerals Klicki, Befehlshabers am linken Weichſelufer, gegenwärtig in Lowicz.

Berlin, den 3. April.

Die, ſchon ſeit einigen Tagen als Gerücht hier umlaufende Nachricht von einem Aufſtand in Litthauen und Volhynien beſtätigt ſich jetzt vollkommen. Vorgeſtern Abend kam ein

Kurier an das hieſige Kabinet mit dem offiziellen Bericht darüber an. Der polniſche General Uminski, der vor einiger Zeit aus Warſchau mit ſeiner Kavalleriebrigade, man wußte nicht wohin, abgieng, war durch geſchickte Manövers der Wachſamkeit des ruſſiſchen Heers entgangen, und brach plötzlich in Litthauen ein. Faſt überall ſoll ihm das Landvolk mit Jubel entgegen gekommen ſeyn. Die Bewegung ſoll ſich ſchon bis nach Minsk ausgedehnt, und das Volk die Waffen, die man ihm ſeither abgenommen hatte, mit Gewalt wieder erobert haben. Grodno und einige andere Orte ſollen in vollem Aufſtande ſeyn. General Uminski hat, wie es heißt, ſein Korps ſchon ſehr verſtärkt und das Landvolk militäriſch zu organiſiren verſucht. Es iſt dieß derſelbe General, der als Staatsgefangener auf der preußiſchen Feſtung Glogau ſaß, aber nach dem Ausbruch der polniſchen Revolution entwich.

Von der ſchleſiſchen Gränze, den 31. März.

Man iſt allgemein der Meynung, daß die großen Höfe, durch die heldenmüthigen Anſtrengungen der Polen gerührt, ſich bewogen gefühlt haben, zu ihren Gunſten Schritte zu thun, und den Kaiſer von Rußland zu bewegen, mit einiger Rückſicht gegen eine Nation zu verfahren, die wohl ſchwer gefehlt, jedoch auch manche Entſchuldigungsgründe für ihr illegales Verfahren anzuführen hat. — Man verſichert, der Kaiſer habe nun nicht mehr die Abſicht das Königreich Polen dem großen ruſſiſchen Reiche einzuverleiben, er wolle es vielmehr abgeſondert mit freyen Inſtitutionen regiert wiſſen, und wenn er bis jetzt darüber keine förmliche Erklärung gegeben, ſo liege der Grund in dem Wechſel des Kriegsglücks, der die Polen von einer reuigen Unterwerfung abgehalten hat, die gleich Anfangs mit zu großer Beſtimmtheit gefordert wurde.

Bamberg, den 6. April.

Heute hat das königl. 9te Linien-Infanterie-Regiment ſeine beynahe 30jährige Garniſon verlaſſen und ſeinen Marſch nach Landau angetreten, begleitet von dem Hrn. General von Horadam, den Offizieren des 3ten Chevauxleg.-Regiments, den Offizieren der Landwehr, den Mitgliedern des Magiſtrats, den Gemeinde-Bevollmächtigten, einer zahlloſen Menge und von den heißeſten Segenswünſchen der ganzen Bevölkerung Bambergs.

(Verſteigerung.) Künftigen Dienſtag den 19. l. M. Vormittags 9 Uhr werden in dem Hofe des königl Oberpoſtamts-Gebäudes circa 170 Pfund altes Eiſen an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert. Augsburg, den 8. April 1831.

(Bekanntmachung.) Der Bau eines neuen Armen-Krankenhauſes im Markte Krumbach ſoll nach den bey Gemeinde- und Stiftungs-Gebäuden beſtehenden Vorſchriften an den Wenigſtnehmenden, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, öffentlich verſteigert werden. Termin hiezu wird Dienſtag den 19. April d. J. Vormittags 9 Uhr in der Magiſtratskanzley Krumbach anberaumt, und geſchickte Meiſter mit dem Bedeuten eingeladen, daß die von der königl. Regierung höchſt genehmigte Plane, Koſten-Voranſchlag und Bedingniſſe bey erſagtem Magiſtrat Krumbach eingeſehen werden können. Krumbach, den 5. April 1831. Markt-Magiſtrat Krumbach.

Hayn, Bürgermeiſter.

In der Boutique der St. Moritzkirche gegenüber werden dieſe Dult über extrafeine, in der Wolle gefärbte, 7/4 breite bayer. ſchwarze, blaue, grüne, braune, Bronce- und mehrere ſchöne Mode-Couleuren, Niederländer-Tücher, auch mittelfeine und ganz ordinäre Tücher zu ſehr billigen Preiſen verkauft.

(Anzeige.) Mittwoch den 20. April werden auf dem Bäckerhauſe Lit. C. Nro. 18. mehrere geſtochene Kupferplatten aus dem J. Lorenz Rugendas'ſchen Kunſtverlage im Ganzen oder einzeln mit den noch vorräthigen Abdrücken gegen baare Bezahlung verſteigert. Außer dieſen ſind zum Verkaufe ausgeſetzt: Walzen, Kammrad und Eiſenwerk, Röſte und verſchiedene Werkzeuge für Kupferſtecher und Drucker, Oelmalereyen, Gemmen, Bücher ꝛc.

Däubler, geſchw. Käufler.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 8. April 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	55	16	9	15	39	—	25	—	—
Kern.	16	31	15	35	14	24	—	16	—	—
Roggen.	10	54	10	25	10	—	—	—	—	14
Gerſte.	7	—	6	40	6	19	—	17	—	—
Haber.	5	16	4	46	4	32	—	—	—	6

Nro. 98. Sonntag, den 10. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 7. April.

Die heutige achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Verleſung des Protokolls der vorigen Sitzung durch den Abgeordneten von Oertl. Daſſelbe wurde genehmigt. — Der Abgeordnete Windwart erſtattete im Namen des erſten Ausſchuſſes über den Geſetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betreffend, Vortrag. — Der Abgeordnete Rudhart trug im Namen des 1ſten und 3ten Ausſchuſſes über den die Geſchäfftsordnung der Kammern betreffenden Geſetzentwurf vor. Er wurde jedoch in dieſem Vortrage durch den Eintritt des kön. Staatsminiſters des Innern unterbrochen, welcher der Kammer den Entwurf eines Forſt-Strafgeſetzes für den Rheinkreis vorlegte. — Der Abgeordnete v. Wachter erſtattete im Namen des Petitionsausſchuſſes über die eingelaufenen Anträge Vortrag. Nämlich ein Antrag des Abgeordneten Plattner, die Erwirkung der Initiative zur authentiſchen Interpretation des Art. 44. des Edikts betreffend. Der Ausſchuß glaubte, daß dieſe Vorſtellung, weil ſie eine Initiative zu einer Abänderung der Verfaſſung betreffe, welche zu beantragen nicht zur Kompetenz der Kammer gehöre, auch nicht vorzulegen wäre, daß dieß jedoch aus dem Grunde geſchehen möchte, weil von der Regierung bereits die Initiative ergriffen, und ein betreffender Geſetzentwurf der Kammer vorgelegt worden. Bey der darüber entſtandenen Diskuſſion erklärte der zweyte Präſident von Seuffert die Kammer für kompetent im vorliegenden Antrage, wäre auch von der Regierung die Initiative nicht bereits ergriffen worden, weil derſelbe die authentiſche Interpretation einer Stelle der Verfaſſungsurkunde betreffe, durch die Verfaſſungsurkunde aber den Kammern nur die Initiative in Beziehung auf Zuſätze und Abänderungen unterſagt ſey; weil derſelbe ferner nur eine Bitte um Initiative enthalte, welche den Ständen geſtattet ſey, da die Verfaſſungsurkunde nur Wünſche und Anträge unterſage. Aus letzterm Grunde erklärte auch der Abgeordnete Rudhart die Kammer für kompetent, obwohl er der Anſicht des Abgeordneten v. Seuffert widerſprach. Die Kammer beſchloß, daß der Antrag an den geeigneten Ausſchuß zu verweiſen ſey. — Der Präſident ſchloß die Sitzung und beraumte die nächſte auf Samſtag den 9. April an.

Wien, den 4. April.

Durch einen am 29. März von Ankona abgegangenen Kurier iſt hier die Nachricht von dem daſelbſt am gedachten Tage um 1 Uhr Nachmittags erfolgten Einrücken der kaiſerl. kön. Truppen, unter dem Kommando des Feldmarſchall-Lieutenants Baron Geppert, eingelaufen, welches die unmittelbare Herſtellung der päpſtlichen Regierungs-Authorität, in der Perſon Sr. Eminenz des Kardinals Benvenuti, zur Folge hatte. Außer dem Gefechte bey Rimini, wo eine halbe Jägerkompagnie, und eine halbe Eskadron Huſaren in einigen Minuten das ganze aufgeſtellte Inſurgentenkorps in die Flucht ſchlug, iſt gar keine weitere Feindſeligkeit mehr vorgefallen. Schon in der Nacht auf den 26. verließen die Inſurgenten ihre Stellung bey Cattolica und flüchteten bis über Peſaro, 16 mit ihren Verwundeten beladene Wagen mit ſich führend. Jeder Verſuch des Widerſtandes ward aufgegeben, da die wenigen Chefs das Auseinanderlaufen ihrer in Verwirrung gebrachten Soldaten nicht zu hindern vermochten. Der General Mengen erreichte mit der Avantgarde am 26., und der Feldmarſchall-Lieutenant Geppert mit dem Gros am 27. Peſaro, wo die Truppen, wie überall, mit Freudenbezeigungen, Vivatrufen und Beleuchtungen empfangen und laut als die Befreyer des ruhigen Volkes von dem Joche einiger Unruheſtifter begrüßt wurden. An dieſem Tage erſchienen Parlamentärs der Inſurgenten an den Vorpoſten um einen Waffenſtillſtand bittend; der General Mengen wies ſie aber mit dem Bedeuten zurück, daß man mit Rebellen in keine Unterhandlungen trete, und ſetzte ſeinen Marſch fort. Der Schreck und die Verwirrung, welche bey den Inſurgenten in Folge der bey Rimini erlittenen Schlap-

re eingeriſſen war, wurde noch durch das Erſcheinen einiger kaiſ. königl. Kriegsfahrzeuge vermehrt, welche vor Peſaro eintrafen, und gegen Ankona ſegelten, um vor dieſem Haven zu kreuzen. Was noch von der Streitmacht der Inſurgenten übrig blieb, deren größter Theil die Gewehre wegwerfend oder verkaufend davon gelaufen war, flüchtete nach Ankona. Der laut angekündigte Entſchluß der Inſurgenten, dieſe Stadt bis aufs Aeußerſte zu vertheidigen, blieb, gleich allen ihren verächtlichen Großſprechereyen unerfüllt. Vom Schrecken über die von dem heil. Vater zu Hilfe gerufenen Truppen ergriffen; von ihren Soldaten verlaſſen, und von der ruhigen Bevölkerung überall bedroht und gedrängt, verſuchten einige der Häupter der Revolution die Gnade des früher von ihnen gefangen gehaltenen Kardinals Benvenuti anzurufen, während andere ihr Heil in der Flucht ſuchten. In dieſer Verfaſſung befand ſich Ankona, als der Einmarſch der kaiſ. königl. Truppen den als Organ der päpſtlichen Regierung handelnden Kardinal Benvenuti in die Lage ſetzte, die zur Herſtellung der geſetzlichen Ordnung und der legalen Authoritäten nöthigen vorläufigen Verfügungen zu treffen, um die nächſterwarteten Befehle Sr. Heiligkeit in Vollziehung zu bringen. Die noch übrig gebliebenen Inſurgenten haben ihre Waffen niedergelegt, und bitten nur um Päſſe in ihre Heimath; der Mehrzahl wurden ſelbe ſogleich von dem Kardinal-Legaten bewilligt. — Die weiteren Nachrichten über die Akte der in Ankona wieder hergeſtellten päpſtlichen Regierung werden erwartet.

London, den 31. März.

Der Courier vom 31. ſieht voraus, daß ein Krieg zwiſchen Oeſterreich und Frankreich unvermeidlich iſt, wenn das Erſtere in Bologna einmarſchirt ſey. Man iſt, ſagt er, in Frankreich zu weit vorgerückt, als daß man rückwärts ſchreiten könnte. Der Beſtand des Miniſteriums, die Exiſtenz des neuen Thrones, hängen in dieſer Criſis von ſeiner Feſtigkeit ab; denn Jedermann weiß, daß, obgleich man in Frankreich ziemlich für den Frieden geſtimmt iſt, man denſelben dennoch nur unter ehrenvollen Bedingungen will, und gemäß dem Grundſatz der Nichteinſchreitung. Es iſt möglich, daß man dieſen zu weit getrieben hat. Wenn aber Oeſterreich von der franzöſiſchen Regierung aufgefordert worden iſt, Bologna zu räumen, ſo ſehen wir nicht ein, wie dieſelbe dieſe Aufforderung zurücknehmen könnte, ohne den Thron in Gefahr zu ſetzen, und ſein ganzes Staatsgebäude umzuſtürzen. Was aber auch das Reſultat hievon ſeyn mag, ſo hat England ſich nicht darein zu miſchen. Wenn ein Krieg über Belgien ausbreche, ſo müßten wir vielleicht feindlich einſchreiten, aber ein Krieg in Italien wäre eher günſtig als ungünſtig für uns, und unſere ganze Einmiſchung würde darinn beſtehen, daß wir unſere Vermittlung anböten. Jede andere Einmiſchung wäre nur in dem Falle nöthig, wenn der Krieg ſich bis auf Länder erſtrecken würde, mit denen wir in Verhältniſſen ſtehen, welche unſere Ehre oder Intereſſen berühren. Indeſſen ſind wir der Meynung, daß es leicht wäre, die Einmiſchung zu vermeiden. — Der größere Theil der engliſchen Blätter betrachtet den Krieg ebenfalls als unvermeidlich. — Allgemein iſt hier das Gerücht verbreitet, der Prinz Leopold von Sachſen-Coburg werde eine franzöſiſche Prinzeſſin heirathen und Souverain von Belgien werden.

Paris, den 3. April.

Es ſind Abſetzungen ausgeſprochen worden, die außerordentliches Aufſehen erregen. Die patriotiſche Verbindung hat einen Schlag von dem Miniſterium erhalten; ſo trennt ſich alſo die Regierung gewaltſam von der Rathhauspartey. — Die meiſten Pariſer Blätter erklären ſich mehr oder minder ſtark gegen die von der Regierung verfügte Entlaſſung mehrerer Chefs der ſogenannten Parthie der Bewegung (des Kriegs) Delaborde, Odilon Barrot, Lamarque u. ſ. w., weil dieſelben der ſogenannten National-Aſſoziationen gegen den Willen der Regierung beygetreten ſind. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 2. gieng das in Vorſchlag gebrachte Geſetz gegen die öffentlichen Zuſammenrottungen mit einigen Abänderungen durch. — Nach Gerüchten, welche in Grenoble verbreitet waren, ſcheint es, daß der König von Sardinien am 24. März mit Tod abgegangen iſt. Die neueſten Nachrichten kündigten an, daß er in den letzten Zügen liege.

Paris, den 4. April.

Heute Mittags 11 Uhr begab ſich der König in Begleitung des Herrn Herzogs von Nemours, des Marſchalls Herzogs von Dalmatien, des Marſchalls Grafen Gerard, des Generals Lobau, des Generals Pajol, und eines zahlreichen Generalſtabes in die Höfe der Tuilerien, um über das 2te Bataillon der 6 Legionen von der Nationalgarde, über das 1ſte Bataillon des 13ten Linienregimentes, über das 1ſte Huſſarenregiment und über das 11te Artillorieregiment eine Revue zu halten. — Nachrichten aus Toulon vom 24. März werden

ſowohl für die Land- als die Seemacht ungeheuere Zurüſtungen gemacht. — Das Alpen-Heer wird 60,000 Mann ſtark ſeyn und unter dem Oberbefehl des Marſchalls Gerard von der Generalen Haxo, Gourgaut, Saint Cyr, Nugues, Merlin, Bonnet, Delort und Colbert kommandirt werden. — General Pepe iſt nach Paris zurückgekehrt, nachdem er vergebens in Marſeille, Toulon und Hyeres ſich einzuſchiffen verſucht.

Brüſſel, den 3. April.

Zu Mecheln ſollen heftige Zwiſtigkeiten zwiſchen den Offizieren des Lanzenreiterregiments Statt gehabt haben, in deren Folge der Oberſtlieutenant Edeline verhaftet worden. — Hr. van Halen iſt, wie man aus Lüttich ſchreibt, aus dieſer Stadt verſchwunden. Man vermuthete, er hätte ſeine Richtung nach Verviers genommen. Trotz allen Nachforſchungen, welche angeſtellt worden, weil man gegründeten Verdacht zu haben ſcheint, daß er mit Vandersmiſſen im Einverſtändniſſe ſey, hat man ihm bisher nicht auf die Spur kommen können. — Hr. Parent iſt ſeines Arreſtes entlaſſen worden.

Warſchau, den 1. April.

Der polniſche Kurier enthält einen von dem Oberbefehlshaber, General Skrzynecki, unterm geſtrigen Tage an die National-Regierung erſtatteten Bericht, welchem zufolge ſeine Avantgarde das Korps des Generals Geismar bey Wawr, woſelbſt dieſes eine feſte Stellung inne hatte, geſtern angegriffen hat. Nach einem zweyſtündigen Kampfe iſt dieſes Korps zurück gedrängt und demnächſt auf dem Wege nach Minsk zu verfolgt worden. Alle Anſtrengungen des Feindes waren vergeblich, und ſelbſt das bey Dembe-Wielski aufgeſtellte Korps des Generals Roſen konnte die polniſchen Truppen nicht aufhalten; bey Beendigung des Gefechts hatten dieſelben die Stellung des Feindes inne. Dem weiteren Innhalte des Berichts zufolge beträgt der Verluſt an Todten und Verwundeten auf ruſſiſcher Seite mehrere Tauſend Mann; der dieſſeitige beläuft ſich dagegen nur auf 400 bis 500 Mann, was hauptſächlich dem Umſtande beyzumeſſen iſt, daß der Angriff unvermuthet ausgeführt wurde. Den neueſten Nachrichten zufolge iſt das polniſche Hauptquartier in Minsk, und der General Lubinski befindet ſich zu Zawody.

Berlin, den 4. April.

Die Ereigniſſe im Oſten drängen ſich von Neuem. Geſtern Abend brachte ein Kurier aus Warſchau einem hieſigen polniſchen Grafen W. die Nachricht von einem am 31. v. M. Statt gefundenen neuen Treffen. Beym Abgang des Kuriers am Abend des 31. aus Warſchau waren die polniſchen Truppen noch in heftigem Kampfe; doch hatte ſich der Sieg ſchon zu ihren Gunſten zu neigen angefangen. Sechszehn Kanonen hatten ſie bereits erobert. Was wird nun aber aus der frühern Behauptung Diebitſch, daß er ganz Praga eingenommen, während er ſich jetzt ſchon wieder genöthigt ſieht, auf dem alten Schlachtfeld bey Grochow, 3 Meilen von Warſchau, zu ſchlagen, und wahrſcheinlich um ſich einen freyen und ungehinderten Rückzug zu erkämpfen, um ſo mehr, wenn die Privatberichte, nach welchen der Aufſtand in Litthauen um ſich greift, ſich beſtätigen ſollten? — Das Dekret des Kaiſers über die Auflöſung der finnländiſchen Regimenter hat hier großes Aufſehen erregt. Man glaubt daraus zu ſehen, daß ſich Spuren der Empörung in dieſen Regimentern gezeigt hätten. Man begreift ſonſt nicht, wie der Kaiſer zu einer Zeit, wo er große Truppenaushebungen verordnet, und ſelbſt die Einäugigen und Gebrechlichen nicht von der Konſcription befreyt ſind, ſolche anerkannt tapfere Truppen auflöſen kann. Auch iſt der unruhige Karakter der Finnländer bekannt, und ſchon oft hieß es hier, daß in Finnland ein Aufſtand ausgebrochen, weil man weiß, wie unbehaglich die Finnländer ſich unter ruſſiſcher Herrſchaft fühlen. — Für die polniſchen Verwundeten in Warſchau wird hier im Stillen ſehr viel geſammelt; Geld und Linnen ſchickt man vorzüglich von hier dorthin. Man verſichert als ganz gewiß, daß eine hohe Perſon 1000 Louisdor zu dieſem Zweck an den hieſigen Fürſten Radziwill, den ehemaligen Statthalter der Provinz Poſen, übermacht habe. Die Theilnahme für die Polen iſt hier allgemein und außerordentlich groß.

Leipzig, den 6. April.

Heute durch außerordentliche Gelegenheit eingetroffene Briefe aus Warſchau ſagen, daß der Angriff der Polen auf das vor Praga ſtehen gebliebene Korps des Generals Geismar vollkommen geglückt ſey. Der General Uminski hatte ſchon früher mit der Kavallerie oberhalb Warſchau über die Weichſel geſetzt. Der Generaliſſimus gieng darauf in der Nacht vom 30. zum 31. über die Schiffbrücke bey Praga, die vorher mit Stroh belegt worden. Auf dieſe Weiſe wurde der ruſſiſche Befehlshaber unvermuthet von 2 Seiten angegriffen, und verlor 6000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, nebſt 14 Stücken Geſchütz,

die in Warſchau eingebracht wurden. Das Hauptquartier der polniſchen Armee war zu-letzt in Minks, 8 Stunden von Warſchau.

(Anzeige.) **Mittwoch**, den 13. dieß, Abends präcis 7 Uhr, findet von der Geſellſchaft des **Liederkranzes** die letzte Produktion im großen Harmonie-Saale Statt. Augsburg, den 8. April 1831. Die Vorſteher der Harmonie-Geſellſchaft.

Neueſte Schriften von Joh. Emanuel Veith.

In der **Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann)** Karolinenſtraße in **Augsburg** ſind eben angekommen und zu haben: **Veith, J. E., Das Vater Unſer.** In 19 Darſtellungen. gr. 8. broſch. 1 fl. 21 kr. — **Homiletiſche Vorträge für Sonn- und Feſttage.** 1s, 2s Bdchn. Vom Advent bis Quadrageſima. 8. broſch., jedes 1 fl. 12 kr. — **Erzählungen und kleine Schriften.** 2 Bdchn. 8. broſch. 2 fl. 42 kr. Wien 1831. — Wir können nicht unterlaſſen, die zahlreichen Verehrer dieſes genialen religiöſen Schriftſtellers unverweilt von dieſen neuen Erſcheinungen zu benachrichtigen, womit derſelbe die Literatur jener, auf wahrhafte Bildung des Herzens abzweckenden, Schriften bereichert hat.

Wie ich leider allenthalben zu meinem nicht geringen Erſtaunen vernehmen muß, beſchuldigt man mich als **Urheber** der in der Zeitſchrift: „**Ahasverus**" enthaltenen Artikel, welche bloß die Vernichtung der Ehre der Staatsbürger zum Grunde haben. Bey meinem guten Bewußtſeyn kann ich nicht unterlaſſen, um dieſe irrige Meynung zu entfernen, hiemit **öffentlich zu erklären**, daß ich für die genannte Zeitſchrift größtentheils nur die humoriſtiſchen Aufſätze beſorgte, und mich mächtigſt ſträubte, wenn mir Artikel unter die Hände geſchoben wurden, welche den oben erwähnten Zweck hatten. Zu meiner Rechtfertigung ſeye es daher geſagt, daß **der Unternehmer** der Zeitſchrift „**Ahasverus**", Herr **Michael Schwabl**, Lythograph dahier, derjenige war, der Alles leitete, und von dem ich in ſo ferne abhieng, als es die Sicherung meiner Exiſtenz erheiſchte. Durch die Bearbeitung humoriſtiſcher Gegenſtände beabſichtete ich bloß zur Unterhaltung des Publikums beyzutragen; die Beſleckung des Nächſten war aber nie **meine** Sache, und ich beſchäfftigte mich im äußerſten **Falle**, nothgedrungen, nur **mit der Umarbeitung** der mir von Herrn **Schwabl** übergebenen **Einſendungen**. — Auf dieſe Weiſe kann alſo **ich** niemals als der **Veranlaſſer** derſelben betrachtet werden. Uebrigens bleibt es mir eine ſehr unangenehme Wahrnehmung, daß ich mich in der Perſon des Herrn **Schwabl**, welcher **einzig** und **allein** auf mich ſolche niedrige Beſchuldigungen überbürden will, ſehr getäuſcht habe; — ich habe mehr aus Freundſchaft für denſelben gearbeitet, da ich, obſchon täglich die Zahl der Abonnenten zunahm, nur ein höchſt unbedeutendes Honorar empfieng, während Herr **Schwabl** den namhaften Ertrag der Redaktion in die Taſche ſteckte. Meine vorſtehende Rechtfertigung läßt mich vermuthen, daß gegen mich Angriffe in der Zeitſchrift „**Ahasverus**" erſcheinen werden, da aber dieſelben nur eine kleinliche Rache zum Grunde haben können, ſo kann ich ſchon vorläufig gleichgiltig darüber hinweg gehen, — ſie bloß belächeln, — **nie** aber einer Entgegnung würdigen. Mögen hiedurch die **Bewohner Augsburgs** erkennen, daß es lediglich nicht in **meiner** Abſicht lag, die Achtung gegen ſie zu verletzen, und mögen ſie auch einſehen, daß ich vielmehr durch den Rücktritt von der Redaktion der Zeitſchrift „**Ahasverus**" den unzweydeutigen Beweis liefern will, denſelben meine volle Hochachtung zu bezeugen. Ludwig Schmid.

Unterzeichneter empfiehlt ſich dem geehrten handelnden Publikum dieſe Oſterdult mit ſeinem vollſtändigen Waarenlager in Gold-, Silber- und Similor-Waaren, ſo wie in hölzernen beſchlagenen und unbeſchlagenen Pfeifenköpfen, beſtens; er verkauft en gros und hat ſein Lager im Gaſthaus zum weißen Roß, Zimmer Nro. 8. Joſeph Walter von Schwäbiſchgmünd.

Vom Montag den 11. dieß an iſt gute kräftige Kräuterſuppe von Morgens 7 bis 12 Uhr zu haben, auch wird Früh für friſch angezapftes Bier beſtens Sorge getragen werden. Hiezu ladet ergebenſt ein Schnörzinger, zur goldenen Sonne.

Augsburger Börſenkurs vom 9. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 1/2	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	94
Bankaktien	954	948	detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	155	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto 1821; 4 Proz. .	113 1/2	112 1/2	detto unverz. à 10 fl. .	129	—

Nro. 99. Montag, den 11. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien*.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 10. April.

Ihre Majeſtät die Königin Wittwe haben die angenehme Nachricht erhalten, daß Ihre durchlauchtigſte Tochter, die Prinzeſſin Johann von Sachſen, von einem Prinzen entbunden worden. Ihre Majeſtät werden in nächſter Woche die Reiſe nach Dresden antreten.

Der Geſetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betreffend, und der hierüber in der 8ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten erſtattete Vortrag des erſten Ausſchuſſes, enthalten im Weſentlichen folgende Beſtimmungen und Beſchlüſſe. Art. 1. Wenn den Ständen von der Regierung Entwürfe neuer oder revidirter Geſetzbücher vorgelegt werden, ſo ſoll, wenn es nicht ohnehin ſchon geſchehen iſt, zum Geſetzgebungsausſchuß der Kammer der Reichsräthe ein erſter und ein zweyter Erſatzmann gewählt, und der 1ſte Ausſchuß der 2ten Kammer auf 9 Mitglieder verſtärkt werden. Der Ausſchuß begutachtet in ſeinem Vortrage die Annahme des Artikels, und will die Frage, ob der bereits gewählte Ausſchuß beybehalten und mit 2 Mitgliedern verſtärkt werden ſoll, oder ob ein neuer Ausſchuß zu wählen iſt, der Kammer vorlegen. Den gewählten Mitgliedern ſoll es frey ſtehen, wenn die Sitzungen länger dauern als die Ständeverſammlung, ſich zu entſchuldigen, in ſo ferne ihre Familienverhältniſſe ihnen nicht geſtatten, ſich ſo lange ihrem häuslichen Berufe zu entziehen. Art. 2. Zur gültigen Berathung und Beſchlußfaſſung in dieſen Ausſchüſſen gehören in der 1ſten Kammer wenigſtens 5, in der 2ten Kammer 7 Mitglieder. Ausſchußgutachten. Mit Vorbehalt des Beſchluſſes zum Art. 4. angenommen. Art. 3. Bey Schließung oder Vertagung der Ständeſitzung kann der König anordnen, daß dieſe Ausſchüſſe beyſammen bleiben, um hinſichtlich der Geſetzbücher die Vorarbeiten zu beginnen oder fortzuſetzen, wie ſie im Edikt X. Tit. II. §. 29. vorgeſchrieben ſind. Ausſchußgutachten. Unter Vorausſetzung, daß für das Kaſſaweſen, für die Kanzley und Dienerſchaft Sorge getragen wird, was der k. Kommiſſär, Miniſterialrath von Spies verſichert, angenommen. Art. 4. Jeder Ausſchuß verhandelt für ſich allein die Entwürfe, welche an ſeine Kammer gekommen ſind. Jedoch können beyde Ausſchüſſe zur Erzielung der Einheit der Geſetzbücher in wechſelſeitiges Benehmen treten. Ausſchußgutachten. Angenommen, die Form des wechſelſeitigen Benehmens ſoll den Vorſtänden der Ausſchüſſe überlaſſen werden. Art. 5. Wenn der König die Sitzungen der Ausſchüſſe aufhebt, oder einſtweilen einſtellt, erliſcht oder ruht die Wirkſamkeit derſelben. Art. 6. Außerdem ſchließen ſie ihre Sitzungen, ſobald ſie über die an ſie gebrachten Entwürfe ihre Vorarbeiten vollendet haben, und die Regierung auf gemachte Anzeige keine weitern Berathungen mehr nothwendig findet. Ausſchußgutachten. Angenommen. Art. 7. In dieſem Falle werden ihre Arbeiten ins ſtändiſche Archiv hinterlegt. Die Regierung kann die Haupt- und Schlußverträge der Ausſchüſſe vorläufig drucken laſſen, und jedem Mitgliede beyder Kammern mittheilen. Beſchluß des Ausſchuſſes. Der Druck und die Vertheilung der Haupt- und Schlußvorträge an die Mitglieder ſoll in dem genannten Falle geſchehen, nicht dem Ermeſſen der Regierung überlaſſen werden. Art. 8. Die Haupt- und Schluß-Vorträge werden den wieder verſammelten Ständen nach vorgängiger k. Aufforderung vorgelegt, und darauf die allgemeine Berathung vorgenommen. Ein nochmaliges Verfahren durch die Ausſchüſſe findet nur auf Verlangen der Regierung Statt. Art. 9. Dieſe Ausſchüſſe mit denſelben Mitgliedern bleiben, bis die allgemeine Berathung über die bearbeiteten Geſetzbücherentwürfe vollendet iſt, wenn die Mitglieder nicht aufgehört haben, Mitglieder ihrer Kammer zu ſeyn; nur die allenfalls ausgetretenen Mitglieder werden durch Wahl erſetzt. Ausſchußgutachten. Zur Vorlage der Ausſchußarbeiten an die Kammer bedürfe es keiner kön. Aufforderung, wohl aber zur allgemeinen Berathung über die Entwürfe der Geſetzbücher. Hiernach ſey die Faſſung des Art. 8. zu ändern, und am Schluſſe beyzu-

ſetzen: „vorbehaltlich jedoch der Beſtimmnng Art. 32., Edikt X., Tit. II.“ Weil die Kammer ungenügende Vorträge an die Ausſchüſſe zurück weiſen kann — der Art. 9. angenommen. Art. 10. Dieſe Beſtimmungen ſollen als ein Grundgeſetz des Reichs und als ergänzender Beſtandtheil der Verfaſſungsurkunde angeſehen werden. Dieſelben treten mit dem Tage der Bekanntmachung durch das Geſetzblatt in die Wirkſamkeit, und können nur in der durch den Tit. X. §. 7. der Verfaſſungsurkunde vorgeſchriebene Weiſe wieder abgeändert werden. Ausſchußgutachten. Angenommen.

Wien, den 5. April.

Ein ſo eben von dem Feldmarſchall-Lieutenant, Baron Geppert, eingelaufener Bericht aus Ankona vom 31. März giebt weitere Nachrichten über die Reſultate des raſchen Vordringens der von dem gedachten General befehligten k. k. Truppen. Ueberall wurde die Rückkehr der geſetzlichen Ordnung von der Bevölkerung mit Jubel gefeyert. — Das Fort S. Leo hatte ſich der landesherrlichen Authorität unterworfen. — Die Zahl der regulären Soldaten, welche in Ankona die Waffen geſtreckt hatten, belief ſich über 2000. Sie waren von altgedienten Offizieren kommandirt, und hatten 5 Kanonen mit ſich geführt. Der Feldmarſchall-Lieutenant, Baron Geppert, hatte auf die Nachricht von der Flucht der Inſurgenten-Chefs zur See, den Schiffslieutenant Rizzardi von der k. k. Kriegs-Marine mit 2 Goeletten beordert, auf den Brigg, der dieſelben an Bord genommen hatte, Jagd zu machen. Dieſer See-Offizier hat ſeinen Auftrag mit Eifer, und ungeachtet einer ſehr ſtürmiſchen See, mit ſo gutem Erfolg ausgeführt, daß jenes Fahrzeug mit 98 Flüchtlingen, worunter die Inſurgenten-Chefs Zuchi, Ullini, Olivieri und andere ſich befanden, aufgebracht wurde. Nach Angabe der Matroſen von dem Schiffe, auf welchem die Flüchtlinge waren, haben dieſelben in der Nacht 15 ſchwere Packete über Bord geworfen, welche vermuthlich Geld enthielten, da auf dem Schiffe ſelbſt keines vorgefunden wurde, und man mit Sicherheit wußte, daß ſich Zuchi mit bedeutenden Summen eingeſchifft hatte.

London, den 1. April.

Einige engliſche Tagblätter bringen heute wieder die Beſetzung von Bologna durch die Oeſterreicher zur Sprache. Der Globe and Traveller ſagt über dieſen Gegenſtand, daß Frankreich, wenn es den Krieg beginne, den Geiſt der Freyheit erwecken, und ſeine natürlichen Verbündeten, die Feinde des Deſpotiſmus in ganz Europa, zu Hilfe rufen müſſe. Es müſſe dieß alſo ein revolutionärer Krieg werden, der zum Zwecke habe, Freunde in den feindlichen Lagern aufzuſuchen. Wenn Frankreich dieſen Krieg mit der Abſicht beginne, ſeine Lehren zu verbreiten, ohne ſein Gebiet zu vergrößern, ſo werde es von den ziviliſirten Nationen als ihr Verbündeter angeſehen werden, und glorreich aus dem Kampfe hervorgehen. Wenn ſein Gebiet von freyen Staaten umringt ſey, ſo werde es den Mittelpunkt und die Feſte der Freyheit und der Geſittung abgeben. Das Unternehmen ſey groß, und man dürfe ſich nicht wundern, daß die franzöſiſchen Staatsmänner, von ihrer Verantwortlichkeit abgeſchreckt, den Krieg nicht beginnen wollen, bevor ſie von deſſen Nothwendigkeit vollkommen überzeugt ſeyen. — Nach einem andern engliſchen Blatt ſagt man, der Sohn des Hrn. Caſimir Perrier ſey nur deßhalb nach England gekommen, um unſer Miniſterium zu verſichern, daß Frankreich, wenn es zu den Waffen greife, dieß bloß in der Abſicht thun werde, um ſeine Würde und Ehre als Nation zu vertheidigen, nicht aber, um ſein Gebiet zu vergrößern. — Der Londoner Courier ſagt: Stündlich erwarten wir eine Entſcheidung der großen Mächte, um in Belgien die Ordnung herzuſtellen. Daß das dortige Volk den Prinzen von Oranien wieder annehme, iſt nicht wahrſcheinlich.

Liſſabon, den 19. März.

Die Sendung des Marquis de Santo Amaro, des Bevollmächtigten des Kaiſers von Braſilien bey dem Londoner Hofe, über die man bis jetzt ein ſo tiefes Stillſchweigen beobachtet, hatte keinen andern Zweck, als den, in die Anerkennung Don Miguels zu willigen, unter der einzigen Bedingung, daß dieſer Donna Maria II. heirathe. Dieſe Unterhandlung wurde unter dem Einfluſſe des Herzogs von Wellington, des Fürſten von Metternich und des Herrn v. Polignac geführt, und von dem Kaiſer von Braſilien genehmigt. — Ungeachtet dieſer Monarch in den Angelegenheiten Portugals ſtets nach dem Rathe der 2 oder 3 portugieſiſchen Herren gehandelt hat, die ſehr zufrieden damit ſeyn würden, ſich der konſtitutionellen Charte, ſelbſt um den Preis des muſterhaften Königs Don Miguel, zu entledigen; ſo muß man doch erſtaunen, mit welcher Kaltblütigkeit er ſeine Tochter und den Kern der portugieſiſchen Jugend auf dem Altare des königl. Egoismus aufopfert.

Madrid, der 24. März.

H. Burgos macht Vorbereitungen zu ſeiner Abreiſe nach Paris. Man glaubt, daß er unbeſchränkte Vollmacht erhalten werde, die Angelegenheit wegen der Schuld der Cortes in's Reine zu bringen, ſo wie neue Anlehen für unſere Regierung auszuwirken. — Die Truppen von der Inſel Leon, deren Unterwerfung angekündigt wurde, ſind ein Theil der Artillerie-Brigade und einige iſolirten Abtheilungen, die ſich nicht offen gegen die Regierung ausgeſprochen hatten. Sie waren von den Chefs der Inſurrektion mit der Bewachung einiger Poſten beauftragt, um den Rückzug von 2000 Mann mit einigen Feldſtücken zu maskiren. Dieſer Entſchluß, ſo wie der, die Inſel zu verlaſſen, wurde gefaßt, als man wußte, daß der Verſuch auf Cadix, auf den man rechnete, geſcheitert war, und man ſich nicht einer Blockade von überlegenen Streitkräften, welche der General Queſada von allen Seiten zuſammenzog, ausſetzen wollte. — Das Syſtem der Strenge hat in unſerem Miniſter-Konſeil die Oberhand gewonnen, und das Kabinet Ferdinands wird künftig einen ſehr blutigen Gang befolgen. Seit der Einſetzung der Militär-Kommiſſionen iſt Jedermann in der größten Beſtürzung.

Paris, den 4. April.

Die öſterreichiſche Beſetzung des Kirchenſtaats machte hier Anfangs einen tiefen Eindruck. Jetzt ſind von franzöſiſcher Seite Unterhandlungen mit dem Wiener Kabinete eingeleitet. Es ſcheint, daß das franzöſiſche Kabinet vor der Hand ſehr nachſichtig in Hinſicht dieſer Einſchreitung ſeyn wird. — Es ſcheint, daß die Gäſte auf dem Schloſſe von Ham, die vormaligen Miniſter, auch nicht einen einzigen Tag in völliger Einſamkeit zubringen, ſondern ihr Aſyl durch hohe und zahlreiche Beſuche verſchönert ſehen, welche ſo regelmäßig ab- und zugehen, als ob die Gefangenen noch im Beſitze der Gewalt wären. Das Aeußere des bewohnten Theils des Schloſſes bietet alle Annehmlichkeiten dar, die man in der ſchönſten Wohnung der Vorſtadt des Adels zuſammen bringen könnte; kurz die gegenwärtige Lage der Gefangenen läßt ihnen wenig zu klagen übrig. — In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 4. April wurde der Kommiſſionsbericht über den Antrag von Hrn. Murat, die Mitglieder der Familie Napoleons bey etwaiger Rückkehr nach Frankreich nicht ſtrenger zu behandeln als die Familie Karls X., erſtattet. Der Bericht trägt darauf an, dem gemäß das Geſetz von 1816 zurück zu nehmen, durch welches die Mitglieder beſagter Familie, wenn ſie nach Frankreich zurückzukehren verſuchen würden, mit der Todesſtrafe bedroht werden.

Paris, den 5. April.

Geſtern war der Empfang bey dem König und der Königin ſehr zahlreich. — Man verſichert, daß 26 Oberſten zu dem Grad eines Marſchalls de Camp vorgemerkt ſind. — Aus Bayonne ſchreibt man uns vom 30. März, daß in Madrid die Verhaftungen noch immer fortdauern. Mehr als 40 Häupter der erſten Familien dieſer Hauptſtadt wurden einer Militärkommiſſion unterworfen. — Der heutige Meſſager des Chambres meldet, daß mehrere Briefe von der polniſchen Gränze die Nachricht gebracht hätten, daß der Sultan dem Kaiſer von Rußland den Krieg erklärt habe, und daß ſich das Manifeſt ſchon in Wien befinde. — Die Generale Bachelu, Semele und Subervik haben erklärt, ſie würden eher aus dem Staatsdienſte, als aus den patriotiſchen Vereinen treten. Am 31. März zählte der patriotiſche Verein von Metz ſchon 1400 Perſonen, darunter 80 Offiziere der Garniſon und alle Lieutenants des 1ten Genieregiments, das gegenwärtig in Arras liegt. — Der Oberſt Sikko, der in Bar le Duk die Fremdenlegion organiſiren half, hat ſich in Metz auf einem öffentlichen Spatziergang erſchoſſen. — Zehn bis 12 Generale haben Befehl erhalten, ſich unverzüglich an ihre Poſten an der Nordoſtgränze zu begeben. Sie reisten geſtern Morgens alle ab.

Brüſſel, den 4. April.

Laut zuverläſſigen Privatnachrichten aus Paris werden England und Frankreich gemeinſchaftlich uns den Prinzen von Sachſen-Koburg als König vorſchlagen, dem dann Ludwig Philipp eine ſeiner Töchter zur Gemahlin geben würde. Unſer Antheil an den Schulden des ehemaligen Königreichs der Niederlande würde ſich in dieſem Falle auf die alte öſterreichiſch-belgiſche Schuld und auf einen der Bevölkerung unſrer Provinzen angemeſſenen Antheil an den während der Dauer dieſes Königreichs kontrahirten Schulden reduziren. Die alte holländiſche Schuld würde ausſchließlich Holland zur Laſt bleiben. Luxemburg würde Belgien bleiben unter der Bedingung, daß dieſes fortfahre, die durch das Geſetz von 1816 dem jüngern Sohne des Königs von Holland beſtimmte jährliche Entſchädigungs-Summe für ſeine Anwartſchaft auf die ehemaligen Staaten der Familie Naſſau zu bezahlen, und ferner eine

andere noch feſtzuſetzende Summe entrichte, um den König Wilhelm ſelbſt während ſeines Lebens für den Verluſt ſeiner deutſchen Staaten ſchadlos zu halten. Ganz Limburg, mit Innbegriff Maeſtrichts, ſoll geräumt werden. Vom linken Schelde-Ufer geſchieht keine Erwähnung.

Bey Maeſtricht ſind wieder Streitigkeiten zwiſchen den belgiſchen Vorpoſten und den Holländern ausgebrochen.

Frankfurt, den 6. April.

Es wird nun beſtätigt, was einige franzöſiſche Blätter längſt ausposaunten, und die deutſchen nachtrompeteten, daß der Bundestags das Einrücken des 10ten, und eine Diviſion des 9ten Armeekorps in's Luxemburgiſche anbefohlen habe. Die hierzu beorderte Truppenmaſſe ſoll 30,000 Mann ſtark ſeyn, worunter 4000 Naſſauer, 6000 Kurheſſen, 6000 Hannoveraner, 6000 kön. Sachſen, der Reſt Hamburger, Lübecker, Bremen, und und aus dem Herzogthum Sachſen. Es iſt nicht ſchwer vorauszuſehen, daß dieſe Maaßregel zu weit wichtigeren Begebenheiten Veranlaſſung geben kann. Die Proklamation des belgiſchen Regenten an die Luxemburger, ſo wie die Verunglimpfungen, die der Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar als Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg von belgiſchen Zeitungen erfuhr, haben beym deutſchen Volke Aufſehen gemacht, und der Bundestag ſcheint erſtere für nichts Anderes, als für eine Herausforderung anzuſehen.

Da die Bleichzeit bereits eingetreten iſt, ſo wird auf den Gebrauch des Chlorkalkes neuerdings die Aufmerkſamkeit nicht allein der Bleich-Anſtalten, ſondern auch jeder Hausfrau gerichtet. Daß damit die Leinwand in einigen Tagen blendend weiß gemacht werden kann, ohne daß ſie den geringſten Schaden leidet, ja daß ſie auf der langwierigen, mühevollen Raſenbleiche mehr Abgang hat, iſt eine ausgemachte Sache. Auch zu der Wäſche iſt der Chlorkalk beſtens zu empfehlen. Das feinſte Weißzeug kann damit gebleicht werden. Zu haben nebſt Gebrauchszettel bey Joh. Kießling in Augsburg.

Ich Unterzeichnete habe die Ehre, ein verehrtes Publikum zum Beſuche meiner Badanſtalt, die wie gewöhnlich am 1. May eröffnet und am 31. Okt. geſchloſſen wird, ergebenſt einzuladen. Außer den künſtlichen Bädern iſt der Preis des einzelnen Bades auf 30 kr. und das Abonnement für 12 Bäder auf 4 fl. feſtgeſetzt. Zugleich verbinde ich die Anzeige, daß die erſte Etage meines Hauſes, beſtehend aus 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, im Einzelnen oder im Ganzen zu vermiethen iſt, Stallung und Wagenremiſſe wären auch abzugeben. Sämmtliches iſt im beſten Zuſtand und könnte ſogleich bezogen werden. Augsburg, den 9. April 1831.

Wittwe Breyvogel.

Davis und Gumpert aus Offenbach a/M. empfehlen zur bevorſtehenden Meſſe wiederum ihr vollſtändig und ganz neu aſſortirtes **Schnitt- und Mode-Waarenlager**, beſtehend in einer großen Auswahl von Shawls und Umſchlagetücher; **Seidenwaaren**, als: Gros de Naples, gros de Berlin, Satin turc, Satin russe, gros Royal, Marcelline, Florence, Hals- und Sacktücher u. ſ. w.; **Leinenwaaren**: Leinwand, Tafelzeuge, Tiſch- und Handtücher, Zeuge in Stücken und in Dutzend, Faden-Battiſt, Organdi, Cotte pally, Gingham, weiße und farbige Sacktücher u. m. a.; **Wollenwaaren**: extra feine breite Circassienne und Drap Zephir, Thibet, engliſche, ſächſiſche und franzöſiſche Merinos, Circassias, moderne Beinkleider, Zeuge, Toilinets zu Weſten im neueſten Geſchmack, Möbel-Damaſt, Geſundheits-Flanell u. m. a. A.; **Baumwollen-Waaren**: die neueſten Desseins franzöſiſcher, engliſcher und Schweizer Druck, eine große Auswahl von Perkal, Jakonet, Mull, Satin, Pique und Pique-Decken, ſo wie auch weiße und farbige Pique zu Weſten, engliſche Strick-Baumwolle in allen Numern, weiße Halsbinden in Battiſt und Jakonet und viele andere Artikel. **Auch nehmen Sie Beſtellungen an auf Bettfedern und reine Daunen von vorzüglichſter Qualität.** Sie verkaufen im Laden der Mad. Baum am Ecke der Maximilians-Straße und der Wintergaſſe.

Thereſia Schleicher aus Nürnberg empfiehlt ſich einem verehrlichen hieſigen und auswärtigen Publikum, und zeigt an, daß ſie mit einer großen Auswahl von ſelbſt verfertigten Seidenlocken, Handſchuhen, Blumen und ſonſtigen Galanteriewaaren und noch mehreren Kleinigkeiten verſehen iſt; beſonders habe ich mir noch das ächt kölniſche Waſſer beygelegt, für deſſen Güte und Aechtheit ich garantiren kann, wobey ich mich verbindlich mache, wenn Jemand es nicht für ächt und gut finden ſollte, ſolches auch in aufgebrochenen Gläſern zurück zu nehmen und das ausgelegte Geld dafür zurück zu zahlen. Einzelne Flaſchen a 36 kr., eine Kiſte von ſechs Flaſchen 3 fl. 12 kr. Mein Waarenlager befindet ſich in der Eckbude Hrn. v. Eichthal gegenüber.

Nro. 100. Dienſtag, den 12. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 1[illegible]. April.

IX. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Tiſche der Miniſter, der Hr. Miniſter Ritter von Schenk, der Hr. Staatsrath von Knopp, die Hrn. Miniſterialräthe von Wirſchinger und von Abel. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird vorgeleſen und genehmiget. Der Präſident macht die ſeit der letzten Sitzung eingekommenen 16 Eingaben bekannt, und trägt die Eingabe des Abgeordneten Grafen von Benzel-Sternau vor, welcher auf die an ihn ergangene Einberufung, ſich weigerte, ſeine Ernennung zum Abgeordneten anzunehmen und in die Kammer einzutreten. Auf die geſtellten Präſidialfragen, worüber die Abgeordneten B. von Cloſen und Rudhardt ſich äußerten, beſchloß die Kammer mit 78 gegen 20 Stimmen: a) Der Abgeordnete Graf Benzel-Sternau ſey nicht zu entlaſſen, und ſein Erſatzmann nicht einzuberufen, und mit 73 gegen 20 Stimmen: b) Derſelbe ſey wiederholt zu beauftragen, in 10 Tagen in die Kammer einzutreten, jedoch ohne Androhung eines Präjudizes. — Die Tagesordnung führte zur Erörterung des von dem Deputirten Günther eingegebenen Entlaſſungsgeſuches. Da dieſes Geſuch auf Kränklichkeit geſtützt, und in dem beygelegenen ärztlichen Zeugniſſen angegeben war, daß die Krankheit unter andern in einer großen Angſt ſich äußere und in einer heftigen Aufwallung des Blutes beſtehe, ſo merkte der Abgeordnete Rudhardt, daß der Kollege Günther, wenn er ſo große Angſt habe, nicht zum Deputirten paſſe — denn ein ſolcher dürfe jetzt keine Angſt haben; anbelangend das Aufwallen des Blutes, ſo komme dieß vielleicht von der Verordnung vom 28. Jan. 1831 her, und dann würde der Miniſter des Innern der beſte Arzt ſeyn, wenn er die Vorlage des Preßgeſetzes beſchleunigen wollte. Im Verlaufe der Diskuſſion hatte der Deputirte Ziegler den Antrag geſtellt, den 2ten Ausſchuß, wovon Günther ein Mitglied iſt, mit noch 2 Mitgliedern zu verſtärken. Der Präſident verweigerte aber hierüber die Stellung einer Frage, weil der Gegenſtand derſelben mit jenem der Diskuſſion keine Verwandtſchaft habe. Da aber Ziegler darauf beſtand, ſo wurde auf die Entſcheidung der Kammer provozirt, welche (Entſcheidung) dahin ausfiel, daß es bey der Frageſtellung des Präſidenten zu belaſſen ſey. In Anſehung des Entlaſſungsgeſuchs des Deputirten Günther faßte ſodann die Kammer die Beſchlüſſe: 1) daß dem Abgeordneten Günther die nachgeſuchte Entlaſſung nicht zu ertheilen; 2) daß demſelben aber ein Urlaub von 14 Tagen zu bewilligen, und 3) daß jedoch Günther deßhalb aus dem 2ten Ausſchuſſe nicht zu entlaſſen ſey. Der Präſident erſuchte hierauf den Sekretär des Petitions-Ausſchuſſes in dem Vortrage über die bereits geprüften Anträge von Abgeordneten fortzufahren. In Folge dieſes Vortrages ſind folgende Anträge: 1) der Abgeordneten Gemeiner und Klar, die Gewerbs-Geſetzgebung betreffend; 2) des Abgeordneten Frhrn. von Cloſen, den Feſtungsbau in Ingolſtadt betreffend; 3) des Abgeordneten von Frauenhofen auf Abänderung der Landraths-Wahlordnung in Beziehung auf adeliche Gutsbeſitzer; 4) der Deputirten des Rheinkreiſes, die Rheinrektifikation betreffend; 5) des Abgeordneten Frhrn. von Cloſen, die Dezember-Unruhen in München und beſſere Sicherſtellung der Bürger gegen Eingriffe der Polizey- und Militär-Gewalt betreffend; 6) deſſelben Deputirten, die Kultur-Geſetzgebung betreffend; 7) der Abgeordneten des Unterdonaukreiſes, die hohen Zölle, das Gewerbsweſen und die Anſäßigmachung betreffend; 8) des Abgeordneten von Cloſen, die Erlaſſung eines Strafgeſetzes wider die landwirthſchaftlichen Frevel betreffend; 9) des Abgeordneten von Seuffert, die Verletzung des Konſcriptionsgeſetzes betreffend; 10) des Abgeordneten Plattner in Betreff der Abänderung des Gewerbsgeſetzes, für geeignet erklärt, der Kammer vorgelegt zu werden. Aus dem Berichte des Petitions-Ausſchuſſes über den Antrag des Abgeordneten Frhrn. v. Cloſen, den Feſtungsbau Ingolſtadt betreffend, bemerkte man, daß dieſer Antrag die Vorlegung der Koſten-Anſchläge des Baues, dann die Gutachten der Techniker über den Bau,

ſo wie endlich die Vorlage der Zuſtimmung des verantwortlichen Miniſters, nämlich jenes der Armee bezielt.

Nach einer geſtern Morgens erhaltenen Eſtaffetten-Nachricht iſt ein Theil des ſchönen Marktes Haag, an der Wiener-Straße, mit dem Bräuhauſe der verwittweten Frau Churfürſtin Leopoldine, der Poſt ꝛc. abgebrannt. Das Feuer ſoll bey einem Seiler ausgekommen ſeyn.

Wien, den 6. April.

Aus einem heute eingelaufenen Berichte des Fregatten-Kapitäns Bandiera, Kommandanten der k. k. Schiffs-Diviſion im adriatiſchen Meere, aus dem Haven von Ankona vom 31. März, ergiebt ſich, daß das Fahrzeug, ein päpſtlicher Handelsbrigg, an deſſen Bord ſich Zuchi und mehrere andere Inſurgenten-Chefs am 28. Abends eingeſchifft hatten, von den Goeletten Henriette und Sophie auf 40 Miglien von dem Haven von Ankona eingeholt und angehalten worden iſt. Der Brigg leiſtete gar keinen Widerſtand, und der Fregatten-Lieutenant Rizzardi, Kommandant der Goelette Henriette, traf im Einverſtändniß mit dem Schiffs-Lieutenant Milanopulo, proviſoriſchen Kommandanten der Goelette Sophie, alle nöthigen Vorſichtsmaaßregeln, daß weder das Schiff noch die Paſſagiere zu entfliehen vermochten. Die beyden k. k. Goeletten waren mit dem aufgebrachten Brigg und den an Bord desſelben befindlichen Flüchtlingen am 31. Morgens auf der Rhede von Ankona angelangt.

Rom, den 2. April.

Se. Heiligkeit haben mit Staatsſekretariatsbillet den Kardinal Marco-y-Catalan zum Mitglied der Kongregation zur Prüfung der Biſchöfe in der heil. Theologie ernannt.

Die vom Kardinal-Legaten Oppizzoni zu Bologna eingeſetzte Regierungskommiſſion und Konſulta haben ihre Funktionen bereits begonnen. — Der Legat Oppizzoni hat auch über das Juſtizweſen eine ausführliche proviſoriſche Verordnung erlaſſen.

Italieniſche Gränze, den 7. April.

Ein Dekret des Herzogs von Modena vom 22. März legt den Hebräern, weil ſie an der Revolution dieſes Staates einen beſondern Antheil genommen haben, verſchiedene Strafen auf. Insbeſondere werden ſämmtliche, die Juden im modeneſiſchen Gebiethe betreffende, im Jahr 1795 beſtandene und ſpäter abgeſchaffte Geſetze wieder in Kraft geſetzt. Die Judenſchaft muß daher für ihre Tolerirung in dieſem Staate, wie vorhin, jährlich 20,000 Fr. an die Finanzkaſſe bezahlen; kein Jude oder Jüdin dürfen außer dem Judenviertel anders, als mit einer erſt noch zu beſtimmenden Kleidung und Zeichen erſcheinen. Ferner muß die Judenſchaft in den Provinzen Modena und Reggio binnen einem Jahre 600,000 Fr., und zwar ein Drittel ſogleich, und 100,000 Fr. alle 3 Monate als Buße für ihr in den letzten Vorfällen beobachtetes Betragen bezahlen, wofür ihre ſämmtlichen Güter zum Pfande zu haften haben. — Ein Schreiben aus Livorno vom 21. März meldet, daß Luzian Bonaparte mit ſeinem Sohne daſelbſt erwartet wird; Letztern will ſein Vater ſogleich nach Amerika einſchiffen laſſen. — Privatbriefe aus Italien ſchreiben den plötzlichen und unerwarteten Tod des Sohnes Ludwig Bonapartes einer Vergiftung zu. — Dieſelben Briefe ſagen, der Herzog von Modena habe den General Zuchi im Bildniſſe aufhängen laſſen.

London, den 2. April.

England ſoll in Betreff der Frage über die Einmiſchung Oeſterreichs in die Angelegenheiten von Parma und Piacenza, ohne vollkommen in die Anſprüche des Wiener Kabinets zu willigen, erklärt haben, daß ein bewaffneter Widerſtand von Seiten Frankreichs daſelbſt nicht Statt finden könne. Das franzöſiſche Kabinet habe dieſen Grundſatz anerkannt. Was die Frage über die Romagna betrifft, ſo ſagte man, die von Frankreich in feſten und beſtimmten Ausdrücken abgefaßte Note ſey mit dem engliſchen Geſandten wörtlich verabredet worden. Hr. Perier, der Sohn des Miniſters, wurde beauftragt, dieſelbe nach London zu bringen. Es wurde angekündigt, man habe heute die Nachricht erhalten, daß England derſelben vollkommen und gänzlich beygetreten ſey, und Frankreich das Recht zuerkenne, Oeſterreich, falls dieſes die Romagna nicht räumen ſollte, den Krieg zu erklären. In Rom ſoll zu Löſung aller dieſer Streitfragen ein Kongreß niedergeſetzt werden. — Die Blätter aus Canton vom 4. Dezember bringen die Nachricht, daß in verſchiedenen Provinzen von China Inſurrektionen ausgebrochen ſind. — Man lieſt in dem Court-Journal: Der Fürſt Talleyrand und der Fürſt Eſterhazy hatten ſeit einigen Tagen mehrere Konferenzen und zwar in Betreff des Einmarſches der Oeſterreicher in Bologna. Die letzte Zuſammenkunft hat ſehr lange gedauert. Daſſelbe Journal verſichert aus zuverläſſiger Quelle, daß es die Abſicht des engliſchen und franzöſiſchen Kabinetes ſey, gegen die Zergliederung Polens zu proteſtiren.

Paris, den 5. April.

Das Journal de Verviers enthält ein Schreiben aus Aiſch an der Alzette von 26. März, in welchem man unter Anderm lieſt: Man verſichert uns in dieſem Augenblicke, daß die Beſetzung des Großherzogthums Luxemburg durch den deutſchen Bund auf den 6. April feſtgeſetzt, und dieſer Beſchluß dem König Ludwig Philipp mitgetheilt worden ſey, der darauf geantwortet habe, daß, wenn dieß geſchehen ſollte, er an demſelben Tage Luxemburg durch eine franzöſiſche Armee beſetzen laſſen würde. Der Courier francais ſchenkt indeſſen dieſem Gerüchte mit Recht keinen Glauben. — Ein Schreiben ſagt: Es finden zwiſchen dem Präſidenten des Miniſterraths, dem Miniſter der auswärtigen Angekgenheiten, Sebaſtiani, und dem ruſſiſchen Botſchafter Pozzo di Borgo, fortwährend vertrauliche und diplomatiſche Unterredungen Statt. An dieſen Letztern wendet man ſich, und auf ihn allein, ſcheint es, zähle man, um den Frieden Europas um jeden Preis zu erhalten. Man behauptet ſogar, nur auf ſeinen Rath habe ſich das Miniſterium entſchloſſen, ſich gegen die patriotiſchen Aſſociationen zu erklären, und in dieſer Hinſicht Umlaufsſchreiben zu erlaſſen. Man will weiter wiſſen, daß auf ſeine wiederholten Vorſtellungen die in den letzten Tagen Statt gehabten Amtsentſetzungen vorgenommen worden ſeyen, und daß eine erlauchte Perſon nur im Hinblick auf das Intereſſe Europas ſo weit nachgegeben oder nachzugeben geglaubt habe, darein zu willigen, daß Männer, welche auf die Julisrevolution den größten Einfluß ausgeübt haben, von Ihrer Nähe, von der Verwaltung und von der Armee entfernt werden. Man erwartet, wie wir aus guter Quelle wiſſen, daß eine der Perſonen, deren ich ſo eben erwähnt habe, und von der ſich vermuthen läßt, daß ſie einen großen militäriſchen Ehrgeiz beſitzt, bereit ſeyn würde, ihre Unterſchrift auf der Aſſociationsakte zu ſtreichen, wenn der Krieg erklärt würde, da dieß wahrſcheinlich die letzte Gelegenheit wäre, wo dieſe Perſon wieder in ihre Laufbahn eintreten könnte, inſofern ſolche ſo weit in derſelben vorgerückt iſt, daß ſie nicht mehr Jahre lang warten kann. — Die Briefe, die wir ſo eben auf außerordentlichem Wege von London erhalten haben, ſagen für gewiß, daß die Reformbill von den Kammern werde angenommen werden.

Paris, den 6. April.

Geſtern Abend präſidirte der König dem Miniſterrathe. Heute hatte die Frau Gräfin Girardin, und nachher der Hr. Geſandte von Neapel die Ehre, von der Königin empfangen worden zu ſeyn. Um Mittag präſidirte der König dem Miniſterrathe, und begab ſich mit der Königin nach Neuilly. — Seitdem ſich der Hr. Graf von Ofalia als Geſandter von Spanien dahier befindet, hat er nacheinander mehrere Mitglieder ſeiner Familie verloren: ſeine Mutter, ſeine Tochter, zwey ſeiner Neffen, ſeine Frau und eine Kammerjungfer derſelben, und ſo eben erfährt er den Tod ſeines Vaters, welcher in Grenada endete. — Man ſchreibt aus Calais vom 3. April, daß 2 Fahrzeuge neuerdings aus London 9900 Gewehre auf Rechnung der Regierung überbracht haben. — Die heutige Gazette de France behauptet, daß die Oeſterreicher Befehl erhalten hätten, nicht in Rom einzumarſchiren. — Bey der ruſſiſchen Geſandtſchaft dahier iſt ein Kurier aus St. Petersburg mit Depeſchen, man verſichert von großer Wichtigkeit, angekommen, und es fand ſogleich eine Konferenz unter den Geſandten Statt, wonach dieſen Abend der Hr. Graf Pozzo di Borgo einen Kurier nach Rußland expedirte. — Hr. Adam Gurowſki, der ſich bey der polniſchen Inſurrektion auszeichnete, iſt aus Warſchau mit Depeſchen ſeiner Regierung dahier angekommen. — In zwey langen Artikeln ſucht der Moniteur das Publikum über die umlaufenden Kriegsgerüchte und über den Zuſtand der Vendee zu beruhigen.

Aus dem Haag, den 4. April.

Die Generallieutenants van Geen und Trip ſind von hier zu der Armee abgereiſt. — Geſtern Morgen iſt die leichte Artillerie nach Herzogenbuſch aufgebrochen. — Nach dem Berichte des Kommandanten von Berg-op-Zoom ſind bey der Exploſion 3 Einwohner getödtet, 20 meiſt junge Leute ſchwer, und eine große Menge leicht verwundet; von der Garniſon ſind 16 Mann getödtet und 21 ſchwer verwundet worden. — Herr Thorn hat unterm 26. März die Bürgermeiſter der Provinz Luxemburg erſucht, für Unterbringung und Ernährung der belgiſchen Truppen, die jeden Augenblick in das Großherzogthum einrücken könnten, Sorge zu tragen. Er verſpricht dafür eine tägliche Entſchädigung von 35 Cents, wofür die Bewohner Logis, Lebensmittel, Feuer und Licht zu liefern hätten. — Das Luxemburger Journal ſagt: „Ein gewiſſer Patriot, den wir nicht nennen werden, hat zu Arlon an der öffentlichen Wirthstafel vor einer zahlreichen Geſellſchaft laut erklärt, Friede und Ruhe ſey in der Provinz nur dann zu hoffen, wenn der letzte Orangiſt aufgeknüpft worden

ſeyn würde. Das iſt ſicher eine ſchnel abthuende Juſtiz. Glücklicher Weiſe ſind wir dahin noch nicht gekommen, unſern liebreichen Gegnern den Kopf hinhalten zu müßen. Wir wünſchen ihnen nicht den Galgen, aber Mäßigung und den nöthigen geſunden Verſtand, um über ihre Stellung, und vorzüglich über die des Landes, deſſen Ruin ſie zu vollenden im Begriff ſind, nachzudenken."

Brüſſel, den 5. April.

In der geſtrigen Sitzung des Nationalkongreſſes war die Diskuſſion über Mobilmachung der Bürgergarde an der Tagesordnung. Nach einigen Debatten wurde der Geſetzentwurf mit 80 gegen 26 Stimmen angenommen. Nach einer Aeußerung des Miniſteriums ſoll das erſte Aufgebot der Bürgergarde 90,000 Mann betragen. — Die „Emanzipation" erklärt ſich rund weg gegen den Prinzen Leopold als Walkandidaten. Der „Courrier" vertheidigt dagegen dieſen Kandidaten, und erklärt ſich bey dieſer Gelegenheit wiederum entſchieden gegen Frankreich und den franzöſiſchen Einfluß auf die belgiſchen Angelegenheiten. — Auch in Gent ſind Unruhen ausgebrochen. Das Volk nahm den des Orangismus beſchuldigten Fabrikanten Voortmann vor der Thüre ſeiner Fabrik feſt. Derſelbe wurde durch Säbelhieben und Meſſerſtichen verwundet, und würde wahrſcheinlich das Opfer der Volkswuth geworden ſeyn, wenn es nicht dem Oberſten Coppens gelungen wäre, ihn dadurch zu retten, daß er ihn durch Abtheilungen der vormaligen Borremanſchen Jäger und Pompiers nach Mameloker in Haft bringen ließ. Das Volk war ſchon in die Fabrikgebäude eingedrungen, und die Zerſtörungsſcenen fiengen bereits an, als es der Bürgergarde gelang, die Rotten zu zerſtreuen. — Der General Daine iſt geſtern Morgen von hier nach ſeinem Hauptquartier abgereiſt. — Als der Platzkommandant zum Oberſtlieutenant Edeline kam, um ihm anzuzeigen, daß ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlaſſen ſey, und daß er ſich in das Gefängniß begeben müße, bat Herr Edeline, man möchte ihm, einem alten Soldaten, die Schmach erſparen, unter Eskorte über die Straße gehen zu müßen, und gab ſein ritterliches Ehrenwort, daß er ſich in einer halben Stunde freywillig ſtellen werde. Der Kommandant willigte ein und Herr Edeline entfloh. Geſtern Früh iſt er von Enghien eingebracht worden. Man ſoll die Korreſpondenz bey ihm gefunden haben, welche ſeine Intriguen mit Vandersmiſſen an den Tag bringt. — Die Holländer haben auf die Aufforderung des belgiſchen Gouvernements das Fort St. Marie geräumt. — Alle disponible Truppen in Namur ſollen, in Folge einer miniſteriellen Entſchließung, den Befehl erhalten haben, augenblicklich nach der Provinz Luxemburg aufzubrechen.

Warſchau, den 4. April.

Die hieſige Staatszeitung enthält unter den amtlichen Nachrichten zwey Armeeberichte des Generaliſſimus Skrzynecki, deren erſter vom Schlachtfeld bey Dembe-Wielkie und vom 31. März, 10 Uhr Nachts, datirt iſt und Folgendes enthält: „Indem ich mich beeile, die Nationalregierung von den wichtigen Ereigniſſen des heutigen Tages zu benachrichtigen, muß ich zuvörderſt bemerken, daß, da die Armee den ganzen Tag marſchirte und kämpfte, die Detailberichte unmöglich in dieſem Augenblick einlaufen können, um aus denſelben einen vollſtändigen Rapport zu entwerfen. Ich muß mir denſelben deßhalb bis auf einen geeigneteren Moment vorbehalten und beeile mich, der Regierung nur das allgemeine Reſultat mitzutheilen. — Am heutigen Tage griff die Avantgarde der Nationalarmee das Korps des Generals Geismar an, welches bey Wawr eine feſte Stellung inne hatte. Nach einem 2ſtündigen Kampf wurde dieſes Korps verdrängt und auf der Straße nach Minsk verfolgt. Der Feind wurde mehrmals durch neu anlangende Abtheilungen verſtärkt, und ſuchte von den ſtarken Poſitionen, deren ſich ſehr viele auf jener Straße befinden, Nutzen zu ziehen; dieſe Bemühung wurde für ihn jedoch die Veranlaſſung zu neuen Verluſten; endlich verſuchte es das ganze Roſenſche Korps, welches ſich bey Dembe-Wielkie geſammelt hatte, uns aufzuhalten. Der auf dieſem Punkt begonnene Kampf endigte ſich erſt in der Nacht, und zwar mit der Niederlage des Feindes und der Beſitznahme von ſeinen Poſitionen. Die Ruſſen hatten einen ſehr bedeutenden Verluſt an Todten, Verwundeten und Gefangenen, der ſich, ſo viel man ihn bis jetzt beurtheilen kann, auf 5 bis 6000 Mann beläuft. Unter den Letzteren befindet ſich der General Lewandowski, einige Stabs- und viele Subaltern-Offiziere. Wir haben 2 Fahnen und mehrere Kanonen, darunter ein Theil mit vollſtändiger Beſpannung, ſo wie auch mehrere Pulverkaſten mit Munition, und einige 1000 Stück Waffen erobert. Dieſer Sieg iſt um ſo günſtiger für die polniſchen Waffen, als er mit dem unbedeutenden Verluſt von 2 bis 300 Todten und Verwundeten erfochten wurde, welches dem Umſtande beyzumeſſen iſt, daß der Angriff unver-

muthet unternommen und den ganzen Tag mit großem Ungeſtüm fortgeſetzt wurde. Einige feindliche Bataillone wurden völlig aufgerieben, anderegeriethen in Gefangenſchaft. Da ich 20 Stunden nicht vom Pferde gekommen bin, ſo ſehe ich mich außer Stande, einen vollſtändigeren Bericht abzuſtatten.“ — Nach Innhalt des zweyten vom 1. d., 10 Uhr Abends datirten Berichts hat der General Lubienski mit der Avantgarde an dieſem Tage die Korps der Generale Geismar und Roſen weiter verfolgt. Die Kavallerie des Generals Lubienski warf ſich, obgleich die Landſtraße immerwährend durch Wälder führt, auf die ruſſiſche Infanterie, wo ſie dieſelbe erreichen konnte, und zerſprengte deren Bataillone. Der Verluſt von ruſſiſcher Seite läßt ſich noch nicht genau angeben, da die Waldung deſſen nähere Kenntnißnahme ſehr verhindert; dem Bericht zufolge waren jedoch, von den Todten und Verwundeten abgeſehen, bereits 3000 Mann zu Gefangenen gemacht, und es wurden ſowohl von den Streifkorps, als von den Landleuten, noch fortwährend welche eingebracht, die zerſprengt in dem Walde umherirrend aufgefunden worden. Das 4te polniſche Uhlanenregiment hat 3 Fahnen erobert, welche der Generaliſſimus der Nationalregierung überſchickt. Außerdem ſollen darnach einige 20 Pulverkaſten und Munitionswagen, 4 Feldapotheken, einige 1000 Flinten und viele Bagagewagen genommen worden ſeyn. Der Angriff von Seiten der polniſchen Truppen war nach dem Berichte ſo ungeſtüm, daß man ruſſiſcher Seits nur einen Theil der Magazine verbrennen konnte; die übrigen fielen den Polen in die Hände. In einem Lazareth befanden ſich 120 ſchwer verwundete Polen; ſie ſollen nach dem hieſigen Lazareth geſchickt werden. Der General Lubienski befand ſich beym Abgang des Berichts jenſeits Kaluſzyn in Zawady.

Von der polniſchen Gränze, den 31. März.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ſoll die ruſſiſche Armee in Polen im beſten Stande ſeyn; durch bedeutende Zufuhren aus dem Innern herrſcht Ueberfluß an Lebensmitteln, und die Truppen zeigen die günſtigſte Stimmung. Nicht ſo bey der polniſchen Armee, wo der Soldat ſehr niedergeſchlagen, doch für ſeine Sache zu ſterben feſt entſchloſſen ſeyn ſoll. Indeſſen hat man immer mehr Grund, an eine eintretende Vermittelung, und durch dieſelbe an eine nahe Beendigung des Kriegs zu glauben.

Von der polniſchen Gränze, den 5. April.

Nach den neueſten Nachrichten ſollen die verſchiedenen ruſſiſchen Korps ſich in bedeutender Stärke zwiſchen Kaluſzyn und Siedlce konzentrirt haben, und man dürfte ſonach wohl einer Hauptſchlacht entgegenſehen können.

Memel, den 29. März.

Seit geſtern erfahren wir, daß in ganz Schamaiten, nämlich den jetzt ruſſiſchen ehemals polniſchen Provinzen auf dem rechten Ufer des Memel- oder Niemenſtromes ernſthafte Unruhen ausgebrochen ſeyen, die ſich bereits bis 3 Meilen von hier und längs der ganzen preußiſchen Gränze von Georgenburg ab bis Garsden verbreitet haben. Wenn wir auch noch ungewiß ſind, inwiefern ſolches allgemein ſeyn mag, ſo iſt die Sache doch nicht ohne Grund, denn heute kamen ſchon aus den uns benachbarten Gränzörtern ruſſiſche Beamte und 2 Parthien Gränzmilitär, eine ungefähr 50, die andere ungefähr 70 Mann, die von den Schamaiten in die Flucht gejagt wurden, hier an, in der Hoffnung noch über Polangen nach Rußland gelangen zu können, was aber ſchwerlich angehen wird, denn es ſollen in Garsden ſchon heute gegen 2000 Schamaiten ſeyn, die heute Nacht bis Krotingen und nachher nach Polangen vorzurücken dachten, wodurch dann der Weg nach Rußland abgeſchnitten iſt. Da hier in der Gegend ſehr wenig ruſſiſche Truppen ſind, ſo haben ſie ſchwachen Widerſtand zu erwarten, und vielleicht ſehen wir morgen auch ſchon das Gränz-Militär aus der Gegend hier als Flüchtlinge. Unter den hier angelangten ſind manche übel zugerichtet. Hier am Orte haben wir nichts zu befürchten, denn, wenn wir auch jetzt keine Garniſon haben, ſo ſteht doch gar nicht zu beſorgen, daß die Inſurgenten den Fuß auf preußiſches Gebiet zu ſetzen wagen werden. In Roſynen haben ſie ſich der ruſſiſchen Waffendepots bemächtigt.

Frankfurt, den 7. April.

Wir haben dieſen Mittag durch Eſtaffette von Saarbrücken die franzöſiſchen Rentenkurſe vom Montage erhalten. Seit langer Zeit haben ſie endlich einmal wieder eine bedeutende Beſſerung erfahren; die 3prozentigen ſind auf 47. Fr. 70 Cent., die 5prozentigen auf 76 Fr. 90 Cent. geſtiegen. In Folge deſſen ſind denn auch unſere Papierhändler wieder mit neuem Muthe belebt worden, ungeachtet wir ſeit mehreren Tagen von Berlin ſtets niedrige Notirungen erhalten haben. Das Fallen der Staatsſchuldſcheine zu Berlin glauben unſere Spekulanten lediglich den Operationen des Hrn. Karl von Rothſchild an der dortigen Börſe

zuſchreiben zu müſſen. — Auf di Durchkunft eines ruſſiſchen Kabinetskuriers, und mit Bezug auf deſſen angebliche Aeußerung, hat ſich hier heute das Gerücht von einer Schlacht verbreitet, die in Polen geliefert wo den und worinn die Ruſſen Sieger geweſen ſeyn ſollen (?)

Michael Lechner, penſionirter und verwittweter Votivſchreiber und Kapelldiener, dann Beſitzer einer eigenen Behauſung mit Garten zu Altötting, Sohn der Georg und Anna Lechner, Kloſterkutſchers-Eheleute zu Gotteszell, verſtarb am 1. dieß kinderlos mit Hinterlaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtaments, worinn die im 24ſten Jahre in ſeinen Dienſten ſtehende Anna Aſenhammer von Maurkirchen als Erbin eingeſetzt iſt. Da des Verlebten Verwandte hieramts nicht bekannt ſind, ſo werden dieſelben hiedurch aufgefodert, binnen 60 Tagen, von heute an, mit ihrer Erklärung über die An- oder Nichtanerkennung des vorliegenden letzten Willens um ſo gewiſſer hieramts einzukommen, als außerdeſſen nach Ablauf dieſes Termins derſelbe als ſtillſchweigend anerkannt erachtet werden würde. Zugleich werden alle, welche an dieſe Verlaſſenſchaft aus was immer für einem Grunde Anſprüche machen zu können vermeynen, aufgefodert, dieſelbe innerhalb des nämlichen Termins von 60 Tagen anzumelden und rechtsförmlich nachzuweiſen, als außerdem dieſe Erbſchaft ohne weitere Rückſichtnahme auf ſpätere Anmeldungen geeignet ausgefolgt werden wird. Altötting, den 22. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Lizt. v. Hammerl, Landrichter.

Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird das Anweſen des Friedrich Ott, Wagners in Elmiſchwang, einer nochmaligen Verſteigerung ausgeſetzt. Dieſelbe geſchieht am Samſtag den 30. April laufenden Jahres von Vormittags 9 Uhr bis 12 Uhr in der Gerichtsſtube des Patrimonialgerichtes Ettelried. Hinſichtlich des Beſchriebes der Gutsbeſtandtheile und Laſten wird ſich auf die Ausſchreibung in der Morſchen Zeitung laufenden Jahrganges Stück 64. berufen. Kaufsliebhaber, mit Vermögens- und Leumuthszeugniſſen verſehen, werden hiezu eingeladen. Ettelried, den 5. April 1831. Das von Stettenſche Patrimonialgericht Wolmetshofen.
Unſin, Patrimonialrichter.

(Anweſens-Verkaufs-Widerruf.) Da Kaſpar Schwankhart, Wirth zu Palzing, ſein Anweſen laut Mittheilungen des gräflich von Holnſteinſchen Patrimonialgerichts allda aus freyer Hand verkaufte; und ſeine ſämmtlichen bekannten Gläubiger ihre Einwilligung hiezu daſelbſt erklärt hatten, ſo wird der auf den 21. dieß anberaumte gerichtliche Verkauf des Kaſpar Schwankhartiſchen Wirthsgutes zu Palzing hiemit widerrufen. Actum den 5. April 1831. Königl. Landgericht Moosburg. Wiedemann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Gemäß des in der Konkursſache des geſtorbenen Färbers Anton Stark von hier vorliegenden kreditorſchaftlichen Beſchluſſes werden die nachfolgend beſchriebenen, zur Konkursmaſſa gehörigen Anweſen ſowohl im Ganzen als auch einzeln nach den drey Ausſcheidungen zum Verkaufe im Verſteigerungswege ausgeboten. Dieſe Anweſen beſtehen: I. dem ludeigenen Färberanweſen zu Mühldorf mit zweygädig ganz gemauertem Wohnhauſe, zweygädig ganz gemauerter Färberwerkſtätte, halb gemauertem Pferdſtalle, hölzerner Wagenſchupfe, ganz gemauertem dreygädigen ſogenannten Berchtesgadnerkaſten, ganz gemauertem Stadel auf der Wies, realer Färbergerechtſame, Hausgarten per 70 Dez., Berchtesgadergarten per 40 Dez., Ackergründen per 8 Tagw. 95 Dez., Krautäcker per 6 Dez.; II in dem bodenzinseigenen ſogenannten Innzipfel- oder Starkheimergute, mit ganz gemauertem Wohnhauſe ſammt Kühſtall, halb gemauertem Pferdſtalle, Wagenſchupfe, hölzernem Stadel, gemauertem Kälber-, Schwein- und Schafſtalle, Ackergründen per 36 Tagw. 7 Dez., Krautacker per 11 Dez., Garten- und Wiesgründen per 9 Tagw. 94 Dez., Oedung per 12 Dez., Griesand-Waldung per 31 Tagw. 81 Dez., Holz- und Anſchüttgrund per 19 Tagw. 65 Dez., Innzipfelholzfleck per 38 Tagw. 7 Dez.; III. in dem zum königl. Rentamte Mühldorf erbrechtsweiſe gehörigen ſogenannten Wenger-Drittelhofe am Eiglwald mit halb gemauertem Wohnhauſe und Pferdſtalle, halb gemauertem Kühſtall und hölzerner Streuſchupfe, halb gemauertem Schaf-, Gänſe- und Schweinſtalle, hölzernem Nebenhäuſel, hölzernem Getreidkaſten, Backofen, Hausgarten per 6 Tagw. 60 Dez., Ackergründe per 76 Tagw. 87 Dez., Holzgründe per 8 Tagw. 82 Dez., Forſtrechtsentſchädigungsantheil per 6 Tagw. ludeigenen Eiglwaldantheile per 6 Tagw. Das zu dieſem Anweſen gehörige Inventar kann hierorts eingeſehen werden. Die Verſteigerung wird am Donnerſtag den 19. May d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends im hieſigen Amtslokale, unter Vorbehalt kreditorſchaftlicher Genehmigung vorgenommen, und bey Eröffnung der Verkaufshandlung auch die Belaſtung obiger Anweſen bekannt gemacht. Kaufsliebhaber, welche ſich jedoch über hinreichendes Vermögen und ſonſtige geſetzliche Erforderniſſe durch obrigkeitliche Zeugniſſe auszuweiſen haben, und ſich wegen Beſichtigung der Verkaufsobjekte an die beſtellte

Gutskuratel wenden können, werden zu obiger Verſteigerung eingeladen. Actum den 5. April 1831. Königl. bayer. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

(Ediktalladung.) Nachdem das in dem Debitweſen des verſtorbenen Anton Stark, Färbers und Realitätenbeſitzers in Mühldorf, am 20. Jan. d. J. geſchöpfte Erkenntniß auf Eröffnung des Univerſalkonkurſes rechtskräftig geworden iſt, ſo werden die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweiſung auf Freytag den 20. May d. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Montag den 20. Jan. d. J.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Mittwoch den 20. Jul. d. J., und für die Dupplik auf Mittwoch den 3. Aug. d. J., jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſa, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Handen haben, aufgefodert, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, ſolches bey Gericht zu übergeben. Actum den 5. April 1831. Königl. bayer. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Künftigen Donnerſtag den 28. April l. J. und die darauf folgenden Tage wird in der Wohnung des verlebten Gerichtshalters und Realitäten-Beſitzers Mathias Münzer von Oberviechtach, nach dem Antrage der Gläbiger und im Einverſtändniſſe der Münzeriſchen Relikten jedesmal Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr der ganze Rücklaß des genannten Mathias Münzer an die Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert, als: I. An Immobiliarſchaft. 1) Ein erſt im Jahre 1826 vom Grunde aus neu vollſtändig und mandatmäßig gebautes Wohnhaus auf dem Hauptplatze entlegen, mit darauf ruhendem Bräurechte. Dieſes Wohnhaus iſt mit allen möglichen Bequemlichkeiten verſehen, und nach einer ſchon Statt gefundenen techniſchen Prüfung bey allenfalls eintretenden Aemter-Organiſation durchaus zu einem Landgerichts-Gebäude geeignet. Dieſes Wohngebäude begreift auch in ſich zwey ſehr groſe und geräumige Hausböden, dann zwey gewölbte Keller; 2) eine gewölbte Pferd- und Kuhſtallung; 3) eine Wagenremiſſe; 4) ein Stadel außerhalb dem Schloſſerthore; 5) der außerhalb dem Schloſſerthore entlegene Garten; 6) 9 Tagw. Felder; 7) 5 Tagw. Wieſen; 8) 14 3/4 Tagw. Waldungen; 9) der Weiher am Eisberg. II. An Mobiliarſchaft. Verſchiedene Haus- und Baumannsfahrniſſe, als: Tiſche, Seſſel, Bettladen, Betten, Matratzen, Spiegel, Schreib-, Komod- und Kleiderſchränke, verſchiedene Wäſche, Küchengeſchirre, Kupfer, Zinn und viele andere nützliche Gegenſtände, dann Wägen, Pflüge, Ketten, Schlitten ꝛc. Kaufsluſtige werden hiemit mit dem Bemerken eingeladen, daß am 28. und 29. April die Verſteigerung der Mobiliarſchaft, dann am 30. April die Verſteigerung der Immobiliarſchaft Statt finden wird. Neunburg v/W., den 31. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. Hauſer, Landrichter.

(Wirthſchaftsverkauf.) Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird das geſammte Beſitzthum des Tafernwirths Joſeph Waldmann von Ronſperg ſammt der vorhandenen Haus- und Baumannsfahrniß am Montag den 2. May am Sitze des unterfertigten Gerichts Früh 9 bis Mittags 12 Uhr dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt. Das Anweſen ſelbſt beſteht: 1) an zum Aerar erbrechtsweiſe grundbaren Realitäten in dem Wohn- und Wirthshauſe, ſammt eingebautem Bräuhauſe, Krautbeet, 1 Tagw. 43 Dezim. Aecker, 1 Tagw. 46 Dezim. Wieſen, 8 Tagw. 91 Dez. Holztheilen, 12 Tagw. 60 Dez. Viehweid und Nutzantheil am unvertheilten Gemeindegut. 2) An frey eigenen Realitäten: in einem großen, neben dem Wirthshauſe ſtehenden Stadel, einem gut gelegenen Felſenkeller, einem Wurz- und Grasgarten, 2 Krautbeeten, 18 Tagw. 20 Dez. Viehweide, und 15 Tagw. 48 Dez. Holztheilen. Auf dieſem Anweſen haften die realen Bräu-, Tafern-, Back- und Metzg-Gerechtſamen, auch wurde bisher die Branntweinbrennerey in Folge perſönlicher Konzeſſionirung betrieben. Das Geſammtbeſitzthum iſt ohne Fahrniß gerichtlich eingeſchätzt auf 9961 fl. Kaufsliebhaber werden zu dieſem Verkaufe mit dem Bemerken eingeladen, daß Fremde ſich mit gerichtlichen Zeugniſſen über Leumund und Vermögen auszuweiſen haben. Obergünzburg, den 4. April 1831. Kön. bayer. Landgericht. Wiedemann, Landrichter.

(Gläubiger-Vorladung.) Anton Sutter, Zimmermeiſter von Litzis, hat gebeten, alle ſeine Gläubiger zuſammen zu berufen, und, da er ſie alle zu befriedigen nicht im Stande ſey, mit ihnen eine Nachlaßverhandlung zu verſuchen, und ſo ſich vielleicht noch vor förmlicher Ver-

gantung zu retten. Es wird nun hiezu Tagsfahrt angeſetzt auf Samſtag den 30. April 1831 Vormittags 9 Uhr, wo ſich alle noch unbekannte Gläubiger in Perſon oder durch legal Bevollmächtigte einfinden und ihre Foderungen liquidiren wollen, indem ſie den durch ihr Nichterſcheinen ihren Foderungen zugehenden Nachtheil ſich ſelbſt zuſchreiben müßten. Weiler, den 7. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gramm, Landrichter.

(Gant-Anzeige.) Alle Beſitzer derjenigen Pfandſcheine, welche in den letzten 6 Monaten des Jahres 1829 ausgeſtellt, und mit Nro. 37,480 bis 55,224 bezeichnet ſind, werden wiederholt aufgefordert, ſelbe nun und längſtens bis Dienſtag den 14. April auszulöſen oder zu verzinſen, da nach obbeſagtem Termine keine Prolongation hiefür mehr Statt finden kann, ſondern die liegenbleibenden Pfänder Dienſtag den 3. May und die darauf folgenden Tage in dem Bäckerhauſe Lit. C. Nr. 18. öffentlich verkauft werden. Augsburg, den 1. April 1831.

Das Städtiſche Verſatzamt.

Den 21. April d. J. wird bey dem Tafernwirth Cöleſtin Röhrle die hieſige Schafweyde für 200 Stück für den Sommer 1831 öffentlich an die Meiſtbietenden mit Vorbehalt der Ratifikation, verpachtet; wozu man Pachtliebhaber einladet, auswärtige ſich aber mit obrigkeitlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen auszuweiſen haben. Mickhauſen, den 7. April 1831. Gemeinde-Verwaltung. Andrä Stempfle, Ortsvorſteher. Ottmar Knie, Gemeindepfleger.

Carl Mastaglio, aus dem Mailändiſchen, hat mit einem vorzüglich reichen Läger der neueſten Bijouterie- und Quinquaillerie-Waaren von vierzehn- und achtzehnkaratigem Gold, feiner Pariſer Porzellain-Taſſen, Service und Dejeunes, verſchiedene Parfümerie, Mailänder Chokolade und viele der ſchönſten und geſchmackvollſten Artikel, die gegenwärtige Dult bezogen, verkauft im Converſationsſaale zur goldenen Traube zur ebener Erde, mit eigenem Eingang, zu feſtgeſetzten äußerſt billigen Preiſen, und empfiehlt ſich beſtens zu geneigtem Zuſpruche.

Unterzeichnete hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ſie die gegenwärtige Dult mit ihren Modewaaren, vorzüglich einer großen Auswahl von Florentiner, Mailänder und genähter Strohhüten, bezogen hat, und wegen Abtretung ihres Geſchäffts ſämmtliche Waaren unter dem Fabrikpreiſe verkauft, daher ſie ſich dieſer niedern Preiſe wegen einen recht zahlreichen Zuſpruch ſchmeichelt und die prompteſte Bedienung verſpricht. Die Boutique iſt Nro. 93. in der erſten Reihe dem Fuggerhauſe gegenüber.

Babette Thorr, Marchande de modes aus München.

Unterzeichneter empfiehlt ſich dem geehrten handelnden Publikum dieſe Oſterdult mit ſeinem vollſtändigen Waarenlager in Gold-, Silber- und Similor-Waaren, ſo wie in hölzernen beſchlagenen und unbeſchlagenen Pfeifenköpfen, beſtens; er verkauft en gros und hat ſein Lager im Gaſthaus zum weißen Roß, Zimmer Nro. 8. Joſeph Walter von Schwäbiſchgmünd.

(Hausverſteigerung.) Montag den 18. April Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das Haus Lit. H. Nro. 245. und 246. ſammt Garten (ehemalige Seidenfarbe) an den Meiſtbietenden aus freyer Hand verkauft. Kaufsluſtige werden auf bemerkte Zeit dorthin eingeladen, und können ſich wegen Beſichtigung und näherer Auskunft an den geſchw. Käufler Däubler wenden.

Von **ächt türkiſchroth gefärbten Garnen** iſt wieder eine neue Parthie angekommen und wird billig abgegeben in Lit. B. Nro. 15.

Es ſucht Jemand ein paar tauſend alte aber noch brauchbare Mauerſteine. Das Nähere iſt im Komtoir dieſes Blattes zu erfragen.

Es ſind auf die Dauer der Dult 2 ſehr ſchöne Lokalitäten als Verkaufsmagazine, ſo wie auch Zimmer zum Logiren zu vermiethen. Auch ſind auf der Maximiliansſtraße 2 große Logien, welche bis Georgi bezogen werden können, täglich zu vermiethen. Auskunft giebt man im Hauſe Lit. C. Nro. 4. bey dem Hauseigenthümer.

Augsburger Börſenkurs vom 11. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 1/2	—
Bankaktien	958	954
Rothſchildſches Anlehen		
von 1820	155	—
detto 1821: 4 Proz. .	113 1/2	112 1/2

Bayeriſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	94
detto " " 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	103	—
detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 101. Mittwoch, den 13. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 12. April.

Ihre Majeſtät die Königin Wittwe, Allerhöchſtwelche heute nach Dreſden abreiſen, werden von da auch einen Beſuch am Berliner Hofe machen. Ihre königl. Hoheiten die königlichen Kinder werden Anfangs May das Schloß zu Nymphenburg beziehen.

Wien, den 7. April.

Die von dem Fregattenlieutenant Rizzardi aufgebrachten 98 Inſurgenten ſind in Venedig angelangt. Se. Majeſtät haben auf die hievon erhaltene Nachricht ſogleich anzubefehlen geruht, die Nationalität derſelben zu erheben, und diejenigen von ihnen, welche keine öſterreichiſchen Unterthanen ſind, ihren Regierungen mit dem Erſuchen anzuzeigen, deren baldigſte Uebernahme zu bewerkſtelligen. Rückſichtlich der unter ihnen befindlichen öſterreichiſchen Unterthanen wurde gleichzeitig angeordnet, daß ſie über die Urſachen und die Befugniß ihres Aufenthaltes im Auslande vernommen, und, nach Maaß des Ergebniſſes dieſer Erhebung, genau nach den beſtehenden geſetzlichen Vorſchriften behandelt werden ſollen.

Von der italieniſchen Gränze, den 7. April.

Der größte Theil von Sercognanis Korps legte am 30. März zu Spoleto die Waffen nebſt der dreyfarbigen Kokarde ab, und wurde durch einen päpſtlichen Hauptmann nach den Marken eskortirt. Der übrige Theil von Sercognanis Schaar, welcher bey Terni geſtanden, wurde am folgenden Tage, nach gleichfalls abgelegten Waffen, zu Spoleto erwartet. — Die zu Modena niedergeſetzte Militärkommiſſion verurtheilte am 28. März 3 Theilnehmer an der Inſurrektion, die freywillig in Modena zurückgeblieben waren, zum Galgen, mit Konfiskation ihres Vermögens, empfahl ſie indeſſen der Gnade des Herzogs. Dieſer veränderte durch Reſcript vom 29. die Todesſtrafe in 12jährige Arbeit auf den Galeeren.

London, den 4. April.

Der Courrier hat noch immer die Ueberzeugung, daß der Krieg zwiſchen Oeſterreich und Frankreich unvermeidlich ſey. — Geſtern Nachmittags nach 2 Uhr war ein Kabinetsrath im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, dem der Lordkanzler, Graf Grey, der Marquis von Landsdown, Lord Durham, Lord Melbourne, Lord Palmerſton, Lord Goderich, Lord Carlisle, der ehrenwerthe C. Grant, Sir James Graham und der Herzog von Richmond beywohnten. Dieſer Rath dauerte über 2 Stunden. — Vergangenen Samſtag hatten die Geſandten von Oeſterreich und Holland, ſo wie der Miniſter von Preußen eine lange Zuſammenkunft mit dem Lord Palmerſton im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheit.

Der Erfolg der Reformbill hat zu aufrühreriſchen Scenen in Edinburg Veranlaſſung gegeben. Eine Illumination wurde gegen den Wunſch der Mehrzahl der Einwohner, und ſelbſt der Anhänger der Reform veranſtaltet, welchen letzteren dieſe öffentliche Freudenäußerung zu voreilig ſchien. Die von einigen entſchloſſenen Perſonen ausgeſprochene Abſicht, ihre Zufriedenheit mit der Majorität zu Gunſten der Bill an den Tag zu legen, veranlaßte den Magiſtrat, durch eine Proklamation alle Einwohner zu der Illumination aufzufordern, um Unordnungen zu vermeiden, wozu es bey einer theilweiſen Illumination an Vorwand oft nicht fehlt. Trotz dieſer Vorſichtsmaaßregeln, erregte die nicht ſehr glänzende Erleuchtung das Mißvergnügen der ziemlich zahlreichen Verſammlungen, aus Kindern und Arbeitern beſtehend, welche die Stadt durchzogen, um zu ſehen, welche Häuſer nicht beleuchtet ſeyen, und ſich an denſelben rächten, indem ſie alle Fenſterſcheiben einſchlugen. Selbſt die Magazine und unbewohnten Häuſer wurden dabey nicht verſchont. Man verhaftete an dieſem Abend ungefähr 20 Perſonen. — Man ſagt, Lord Palmerſton, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, habe ſich geweigert, mit dem Botſchafter der belgiſchen Regierung, der England das Recht nicht zugeſtehen will, ſich „Regentſchaft" zu nennen, zu kommuniziren. Der Miniſter ließ dem belgiſchen Bevollmächtigten ſagen, er werde als Miniſter

der auswärtigen Angelegenheiten nicht mit ihm unterhandeln, ſich dagegen ſehr geehrt fühlen, den Grafen von Aerſchot aus dem Hauſe v. Ligne privatim bey ſich zu ſehen. — Auszug aus einem Schreiben von Dublin vom 28. März: Man vernimmt klägliche Nachrichten von Clare. Die Soldaten ſind mit den Bauern handgemein geworden, welche ſo zahlreich waren, daß jene ohne die Dazwiſchenkunft eines katholiſchen Prieſters, welcher die Menge anredete, niedergemacht worden wären. — Nach Zeitungen aus Rio-Janeiro vom 25. Jan. waren der Kaiſer und die Kaiſerin auf einer Reiſe durch die Provinzen begriffen.

Paris, den 6. April.

Aus Lyon ſchreibt man vom 26. März: In unſerer Umgegend ſammelt ſich eine Armee; das Nämliche iſt in dem Departement des Var und dem der Rhonemündungen der Fall. Es heißt, man werde im Fall eines Krieges eine Armee nach Italien, nicht über die Gebirge und Piemont, ſondern durch Nice und la Corniche, nach Genua ſchicken. Eine Eskadre mit Landungstruppen würde ſich zu gleicher Zeit vor dieſer Stadt zeigen, und ſie in Aufſtand zu verſetzen ſuchen. Ein verſtellter Angriff würde Savoyen bedrohen, und die piemonteſiſchen Streitkräfte im Schach halten. Gelänge dieſer Plan, ſo würde man den Zweck des Feldzugs von 1797 erreichen, indem man den Kriegsſchauplatz plötzlich in das Herz von Italien verlegte, gegen Mayland und Venedig marſchirte, und das Tyrol bedrohte. So würde man alle öſterreichiſchen Heere beſchäfftigen, indem ſie von unſern Rheingränzen entfernt blieben. — Man verſichert, daß die Mittheilungen, welche das Wiener Kabinet dem franzöſiſchen rückſichtlich der Beſetzung der Romagna gegeben, die Erhaltung des Friedens hoffen ließen, da der öſterreichiſche Geſandte verſichert habe, eine Beſetzung ſey nur für den Augenblick, und um die Ordnung wieder herzuſtellen. Man fügte hinzu, die Vermittlung Englands ſey von beyden Mächten angenommen worden, und Oeſterreich habe ſeine Uneigennützigkeit aufs Feyerlichſte verſichert. Dieſe Nachrichten werden von den Freunden des Syſtems der miniſteriellen Mäßigung kommentirt; man thut ſich viel auf ein ſolches Reſultat zu gut! Was iſt dieß aber wirklich für ein Reſultat! Niemand hat je daran gedacht, daß Oeſterreich ſich der Romagna für immer bemächtigen wolle. Das, was der Wiener Hof beabſichtigt, iſt erreicht; die populäre und nationale Regierung iſt vertrieben. Es iſt möglich, daß Oeſterreich die Romagna räumt; aber es vereitelte den Erfolg der Revolution, und dieß iſt es, was Frankreich hätte verhindern ſollen! — Hr. Rogier, Angeſtellter bey der belgiſchen Legation, iſt geſtern Nacht nach Brüſſel abgereiſt. Man glaubt, er ſey der Ueberbringer einer von unſerem Kabinet und dem von London gemeinſchaftlich berathenen Notifikation, welche dahin gehe, die belgiſche Regierung zu vermögen, ſich der Beſetzung Luxemburgs durch die deutſchen Bundestruppen nicht zu widerſetzen. Man werde ihr eine Friſt bis zum 15. d. M. geſtatten, um einen Entſchluß zu faſſen, und ſolche Maaßregeln zu nehmen, welche ſie für zweckmäßig halten dürfte, um jede Kolliſion zu vermeiden. — Die ſpaniſchen Flüchtlinge gehorchen allgemein dem Befehl des Marſchalls Soult, welcher ſie in die Fremdenlegion eintheilt. Einige davon, die unter dem General Valdes dienten, zeigten ſich anfangs wiederſpenſtig; allein jetzt ſind beynahe alle angeworben.

Paris, den 7. April.

Geſtern Abends arbeitete der König mit den Herren Miniſtern des Seeweſens und der auswärtigen Angelegenheiten. — Der National erklärt, man hat der Regierung angerathen, ſich an die Spitze der geſellſchaftlichen Vereine zu ſtellen, ſie zu adoptiren und den Beytritt zu denſelben für eine patriotiſche Handlung gelten zu laſſen; allein wenn ſie dieſem Rathe Gehör gäbe, würde ſie wieder in den Fehler aller früheren Verwaltungen fallen, und ſich beherrſchen laſſen, Statt ſelbſt zu regieren. Die in Betreff dieſer Vereine erlaſſenen Rundſchreiben und die darauf erfolgten Abſetzungen haben, dahier wie in den Provinzen, den Eifer der Unterzeichner verdoppelt. — Die Gazzete meldet: „Hr. von Talleyrand hat ſeiner Regierung angezeigt, daß zu London ein neues Protokoll unterzeichnet worden ſey, in deſſen Gemäßheit das Herzogthum Luxemburg entſchieden als unter die Souveränetät des Königs von Holland gehörend, und Limburg als Theil von Belgien anerkannt iſt. Durch daſſelbe Protokoll iſt anerkannt, daß die Truppen des deutſchen Bundes unverzüglich das Herzogthum beſetzen können, und die Uebergabe des Landes Limburg ebenfalls ſogleich an die belgiſche Regierung erfolgen ſoll."

Brüſſel, den 6. April.

Zweyhundert Holländer haben unverſehens die 30 Belgier überfallen, welche das an unſerer Küſte, bey Knokke geſtrandete engliſche Schiff beſetzt hielten. Zwey der unſrigen wurden getödtet. — Geſtern iſt das 1te Jägerregiment von hier nach Gent abmarſchirt. — In

Folge des Verhörs des Generals Edeline ſoll ein Verhaftsbefehl gegen einen Kavallerieoberſten unſerer Armee erlaſſen worden ſeyn.

Antwerpen, den 4. April.

Die Ruhe iſt vollkommen wieder hergeſtellt. Einige Truppenabtheilungen hielten geſtern Abend noch verſchiedene Plätze beſetzt. — Der General Beaulieu hat heute auf dem Platz Meir 300 Lanziers von Mecheln, eine Schwadron Jäger zu Pferde und eine halbe Batterie die Revue paſſiren laſſen. Die Truppen zeigten eine gute Haltung. — Alle Nächte müßen die Facaden der Häuſer erleuchtet, die Kaffeehäuſer ꝛc. um 7 Uhr Abends geſchloſſen ſeyn, alle Verſammlungen auf den Straßen ſind ſtreng unterſagt und Nachforſchungen angeſtellt, ob ſich Fremde ohne Erlaubniß in der Stadt aufhalten. — Das Journal d'Anvers erzählt, die Nationalgarde in Herzogenbuſch wäre von ſo antiholländiſchem Geiſte beſeelt, daß ſie ſich bey erſter Gelegenheit zu den Belgiern ſchlagen würde.

Gent, den 4. April.

Herr Voortman, von welchem geſtern ſchon Meldung geſchah, ſoll ſich die Volksrache dadurch zugezogen haben, daß er zu ſeinen Arbeitern, die Arbeit von ihm forderten, geſagt: „wenn Ihr nichts mehr zu eſſen habt, ſo geht hin und ſaugt an dem Freyheitsbaum, den Ihr gepflanzt habt.“ Herr Paul Devos, der ebenfalls vom Pöbel verfolgt wurde, hatte Zeit, ſich über die Wälle zu retten. Von der Fabrik des Herrn Voortman ſtehen nur noch die Mauern. Als der General Vautier ankam, war es zu ſpät. Er hielt eine Anrede an das Volk. Die ganze Garniſon ſteht unter Waffen. Die Infanterie ſteht nebſt 2 Kanonen auf dem Getreidemarkt. Andere Infanteriſten haben nebſt den berittenen Jägern den Paradeplatz beſetzt. Patrouillen der Bürgergarde, Linien-Infanterie und Sapeurs-Pompiers durchziehen die Stadt in allen Richtungen. Die verſchiedenen Autoritäten ſind auf dem Stadthauſe verſammelt. Das Volk ſcheint geneigt noch einige Häuſer zu plündern; doch man wird dieſe Verſuche vereiteln. Die letzten Berichte laſſen hoffen, daß die Ruhe nicht mehr geſtört werden wird. Auf dem Paradeplatz iſt ebenfalls eine Kanone aufgepflanzt worden. — Man verſichert, der König der Franzoſen ſelbſt hätte ein Mitglied des belgiſchen Kongreſſes von der Ernennung des Prinzen von Sachſen-Koburg zum König von Belgien unterhalten. Dieſe Wahl, ſoll der Monarch geſagt haben, würde alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen; der Prinz würde eine meiner Töchter heirathen, und Frankreich und England hätten dann ein gleiches Intereſſe, die Unabhängigkeit und Würde ſeiner Krone aufrecht zu halten.

Gent, den 5. April.

Die Ruhe iſt vollkommen wieder hergeſtellt. Seit geſtern Abend wurde die Artillerie von den öffentlichen Plätzen wieder abgeführt. Die Militärbehörde ſoll Befehl erhalten haben, ſobald neue Unruhen es nöthig machten, die Stadt in Belagerungsſtand zu erklären. Da nunmehr die orangiſtiſche Partey ſo entſchieden dem Volkswiderwillen unterlegen iſt, kann eine jede Unordnung nichts anders, als der feinlichen Partey dienlich ſeyn.

Warſchau, den 4. April.

Die hieſigen Zeitungen enthalten mehrere Verfügungen und Bekanntmachungen des Generalgouverneurs. Zuerſt werden die Einwohner Warſchaus daran erinnert, daß die Stadt ſich noch immer im Belagerungszuſtande befinde, und daß jetzt mehr als jemals Alles von der ſtrengſten Pflichterfüllung der National- und Sicherheitsgarde abhänge; ein Jeder ſolle daher ſeinen Dienſt pünktlich verrichten und jeden Augenblick bereit ſeyn, auf erhaltenen Befehl zum Kampf auszurücken; denn die geringſte Widerſetzlichkeit werde von den Kriegsgerichten aufs Härteſte geahndet werden. Dann befiehlt der Gouverneur nochmals, da er ſich überzeugt habe, daß trotz aller Verbote doch noch immer einzelne Perſonen Waffen und Gewehre bey ſich verborgen hielten, jetzt endlich bis zum morgenden Tage dieſelben abzuliefern, widrigenfalls dieſe Individuen nach einem von ihm ſelbſt den Kriegsgeſetzen während der Belagerungszeit hinzugefügten Artikel mit dem Tode beſtraft werden ſollen. Ferner fordert derſelbe noch eine bedeutende Quantität Stroh für die Armee in der Hauptſtadt und in dem bey Warſchau befindlichen Feldlager. Endlich widerruft er ein allgemein verbreitetes Gerücht, daß in dem Ujazdower Hauptlazareth die Spital-Gangrene graſſire, und lobt die Ordnung, welche jetzt in dem Lazareth der Gardekaſernen herrſche, das er bey Uebernahme ſeines Amtes im ſchlechteſten Zuſtande und unter Anderem 40 unbeerdigte Leichname darinn liegen gefunden habe. — Der Vicegouverneur der Hauptſtadt befiehlt allen polniſchen Militärs, welche zu den ausgerückten Korps gehören und ihr Zurückbleiben in Warſchau nicht durch eine ſchriftliche Erlaubniß des Generalgouverneurs rechtfertigen können, ſich unverzüglich zu ihren Regimentern zu begeben, widrigenfalls ſie die Strafe als Marodeurs treffen ſolle.

Berlin, den 7. April.

Die neueſten Briefe aus Warſchau ſprechen mit Enthuſiasmus von den Siegen der Polen, 2 ruſſiſche Armeekorps ſollen nicht nur gänzlich geſchlagen, ſondern faſt aufgerieben ſeyn. Wären dieſe Nachrichten auch übertrieben, ſo haben doch unläugbar die Polen große Vortheile errungen, und das polniſche Hauptquartier iſt ſchon über Minsk hinaus gerückt. Auch die einlaufenden Berichte über den Aufſtand in Samogitien ſind ſehr beunruhigend, Wilna ſoll in den Händen der Inſurgenten, und eine proviſoriſche Regierung eingeſetzt ſeyn, an deren Spitze angeſehene Edelleute ſtehen. Die Kommunikation mit St. Petersburg iſt auf mehreren Punkten unſerer Gränze gehemmt. Es kann allerdings nur Erſtaunen erregen, daß der revolutionäre Schwindelgeiſt noch immer um ſich greift, und daß die ungeheure ruſſiſche Macht gegenüber der polniſchen Revolution nun ſchon Monate lang in unausgemachtem Waffenkampfe ſteht; aber was kann und wird, ſo muß man fragen, am Ende das Reſultat ſeyn? Unfehlbar der Untergang Polens, der durch Tapferkeit und Heldenmuth traurig verherrlichte, aber doch immer der Untergang; auch die Wortführer der polniſchen Sache in Paris wie in Warſchau deuten immer auf ein ſolches Reſultat hin, falls man den Polen nicht zu Hilfe käme. Es kann und wird ihnen aber keine äußere Hilfe kommen, ſondern eher das Gegentheil.

Aus dem Heſſiſchen, den 9. April.

Am 2. April iſt in Kaſſel Marſchordre für 4000 Mann mit 12 Kanonen eingetroffen, um am 15. May nach Luxemburg aufzubrechen. Es ſollen dazu auch die naſſauiſchen Truppen ſtoßen, und beyde Korps von einem kurheſſiſchen Generallieutenant kommandirt werden. Auch ſollen zu gleicher Zeit 8000 Hannoveraner dahin aufbrechen.

Würzburg, den 10. April.

Das ſchöne 9te Linien-Infanterie-Regiment iſt, von Bamberg kommend, geſtern Nachmittags um 1 Uhr dahier eingetroffen und von ſeinen Waffenbrüdern, ſo wie vom ganzen Publikum freundlich begrüßt und empfangen worden. Heute hielt es Parade auf dem Reſidenzplatze. Morgen ſetzt es ſeinen Marſch nach Landau fort. Heute kam das bisher in Speyer, Zweibrücken und Landau gelegene königl. 1ſte Chevauxlegers-Regiment (Kaiſer Franz), das am 5. aus dem Rheinkreiſe marſchirte, hier an.

Aus der Schweiz, den 8. April.

Unter dem Vorwand, in Neuchatel nicht mehr ſicher zu ſeyn, hat der ſogenannte Profeſſor Armand die Stadt verlaſſen und zieht nun, Freyheit predigend, von Dorf zu Dorf. In vielen Gemeinden erſtehen Freyheitsbäume. — Die Inſpektion des Kontingents am 28. März iſt nicht befriedigend ausgefallen.

Im Verlage von J. P. Sollinger in Wien iſt ſo eben erſchienen und zu Augsburg in der **Math. Riegerſchen Buchhandlung** (auf dem alten Heumarkt) zu haben: **Joh. Em. Veith** (Weltprieſter). **Das Vater Unſer.** Eine Reihe von Darſtellungen. 8. broſch. 1 fl. 21 kr. — Deſſen **Erzählungen und kleine Schriften**, 2 Bde. 8. broſch. 2 fl. 42 kr. — Deſſen **homiletiſche Vorträge für alle Sonn- und Feſttage**, 2 Bde. 8. broſch. 2 fl. 24 kr. — **Aus dem Leben Sr. Heiligkeit des Papſtes Gregor XVI.** nach verläßlichen Berichten aus Rom. Mit dem Porträt Sr. Heiligkeit. gr. 4. 45 kr.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, Augsburg in der **Joſ. Wolff'ſchen (Carl Kollmann)** Buchhandlung iſt zu haben: **Die zuverläßigſten Mittel gegen: Gicht — Rheumatismus — Flechten — Kräze — Taubheit — Augenkrankheiten — Kröpfe und Wechſelfieber, wie auch Mittel, die weibliche Schönheit zu erhalten und wieder herzuſtellen.** Zweyte verbeſſerte Auflage, geheftet. **Preis 9 Gr. oder 42 kr.**

Ernſtſche Buchhandlung in Quedlinburg.

Bey **Andreas Böhm in Augsburg** ſind ſo eben erſchienen: *6 Piecen für Flöte und Pianoforte*, componirt *von M. Deutschmann*. Innhalt: Allegretto; Ländler; Geschwindschritt; Polonaise; Walzer; Parademarsch. Obgleich ſchon mehrere derartige Werke beſtehen, ſo ſind ſelbe doch immer zu ſchwer eingerichtet. Obige Stücke hingegen ſind nicht nur von äußerſt gefälliger Kompoſition, ſondern auch ſehr leicht auszuführen. Den minder geübten Muſikfreunden dürfte daher dieſes neue Werkchen ſehr willkommen ſeyn. Die Ausgabe iſt übrigens geſchmackvoll ausgeſtattet und der Preis von 45 kr. billig.

(Kapitalgeſuch.) 6000 fl. werden auf hinlängliche Verſicherung in hieſiger Stadt zu 4 1/2 Prozent geſucht, 1000 fl. würden ſogleich erbittet, die übrigen 5000 fl. erſt bis Michaeli 1831. Näheres im Moyſchen Zeitungskomtoir.

Nro. 102. Donnerſtag, den 14. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 13. April.

Zehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 11. April 1831. Am Tiſche der Miniſter waren: der königl. Staatsminiſter, Frhr. von Zentner, Graf v. Armansperg, und Ritter von Schenk, Staatsrath von Knopp, die Miniſterräthe von Wirſchinger und von Abel. Der Präſident eröffnet die Sitzung mit Bekanntmachung von den, ſeit letzter Sitzung eingekommenen Eingaben. Beylage X. Sodann berief der Präſident den Referenten des III. Ausſchuſſes, um der Kammer Vortrag zu erſtatten, über den von der Regierung an die Kammer gebrachten Geſetzesentwurf den §. 44. Lit. c. Tit. I. der X. Beylage zur Verfaſſungsurkunde betreffend. Der Abgeordnete Lang erſtattete Vortrag, deſſen weſentlicher Junhalt folgender iſt: Art. I. beſtimmt, daß 1) alle beſoldeten Hofdiener, 2) alle unmittelbaren Staatsdiener, 3) die Rechtskundigen Bürgermeiſter in den Städten 1ſter Klaſſe, 4) alle Offiziere und im Offizierrange ſtehende Militärbeamten, welche ſich im Bezuge einer Gage befinden, 5) alle Individuen, welche einen Quieszenzgehalt oder eine Penſion aus Hof- oder Staatskaſſen beziehen, die königl. Bewilligung zum Eintritt in die Kammer nachzuſuchen haben, und ohne dieſe Bewilligung nicht eintreten können. Der Referent bemerkt: die Verfaſſung wolle die vollſte Wahlfreyheit, ohne irgend einen materiellen Einfluß. Dieſe fehle, wenn die Krone das unbeſchränkte Recht habe, Männer des Volksvertrauens, Patrioten, welche den Staatsorganismus kennen, und den Freymuth beſitzen, deſſen Fehler zu öffentlicher Kenntniß zu bringen, ohne Angabe eines Beweggrundes aus der Kammer auszuſchließen. Daher trägt er zuerſt darauf an, daß für jeden Ausſchuß Gründe angegeben werden ſollen. Nur ein Mitglied des Ausſchuſſes vereinigte ſich mit dem Referenten. Zwey wollten die unbedingte Zulaſſung, der Penſioniſten und Quieszenten als Wunſch ausgeſprochen wiſſen, zwey andere Mitglieder ſtimmten für den Wunſch, daß den aktiven Dienern, wegen der Unbeſtimmtheit des Begriffes der Unentbehrlichkeit, nach dem Beyſpiele der älteren bayeriſchen landſtändiſchen Verfaſſung, der freye Eintritt geſtattet ſey, und ein Mitglied glaubte nicht mehr verlangen zu dürfen, als nach den Prärogativen der Krone geſtattet werden könne. Ferner erklärt Referent, die Nothwendigkeit der königl. Bewilligung könne weder nach dem Geiſte, noch nach den Worten des Geſetzes gerechtfertiget werden. Dieſe Bürgermeiſter ſeyen reine Kommunalbeamten, und reihten ſich ganz in die Kategorie der Gutsbeamten, was Referent näher ausführt, was aber von einem Mitgliede bey der Berathung ſtandhaft widerſprochen wird. Dann fährt Referent fort: Unterm 25. Dez. 1818 ſey eine allerhöchſte Entſchließung dahin erfolgt, daß Gemeindebeamte, ob ſie gleich einigermaſſen als zum öffentlichen Dienſt verpflichtete Individuen zu betrachten ſeyen, dennoch die königl. Bewilligung zum Eintritt in die Kammer nicht bedürfen. Bey der Vorlage dieſer ganz im Geiſte des Geſetzes begründeten doktrinellen Interpretation ſey die nun geforderte Bewilligung für die rechtskundigen Bürgermeiſter der Städte 1ſter Klaſſe ein neuer Zuſatz zum Geſetz, und müſſe wegfallen. Ein Mitglied des Ausſchuſſes foderte dieſe Weglaſſung als Modifikation, und 5 Mitglieder wollten dieſelbe nur als Wunſch in Antrag gebracht wiſſen. Der Geſammtbeſchluß des Ausſchuſſes über dieſen Art. I. gieng dahin, es möge die unbedingte Zulaſſung der königl. Penſioniſten und Quieszenten, ſo wie der rechtskundigen Bürgermeiſter in den Städten 1ſter Klaſſe als Wunſch ausgeſprochen werden. Art. II. Profeſſoren, welche von den Univerſitäten nach Tit. VI. §. 9. Lit. e. der Verfaſſungs-Unkunde zur Kammer der Abgeordneten erwählt werden, unterliegen dieſer Verbindlichkeit nicht. Art. III. Von andern, als den im Art. I. genannten Perſonen wird die königliche Bewilligung nicht gefodert. Standes- und gutsherrliche Beamten haben nur die Bewilligung ihrer Standes- und Gutsherren einzuholen. Gutachten und Beſchluß. Ohne Erinnerung. Art. IV. Wird Einem der in Art. I. genannten die

königl. Bewilligung verſagt, ſo kann er binnen 8 Tagen, von der Zuſtellung dieſer Verſagung, der betreffenden Kreisregierung ſeinen Austritt aus dem Hof- Staats- Militär- oder Gemeindedienſte, oder die Verzichtleiſtung auf den Fortbezug der Penſion oder des Quieszenzgehaltes erklären, und im erſten Falle gleichzeitig bey der vorgeſetzten Dienſtſtelle die Entlaſſung nachſuchen. Art. V. Für die im Auslande ſich Befindenden iſt der im vorigen Artikel genannte 8tägige Termin auf 4 Wochen hinausgeſetzt. Referent beantragt und der Ausſchuß beſchließt, daß die Verlängerung des Termins im Art. IV. von 8 auf 14 Tage und des Termins im Art. V. von 4 auf 6 Wochen als Wunſch von der Kammer beantragt werden wolle. Art. VI. Wenn dieſe Friſten eingehalten ſind, ſo kann der Betheiligte nach erhaltener Entlaſſung in die Kammer eintreten, ſo bald er die Uebergabe ſeines Amtes oder Geſchäftes nachweiſet, und ſich in keinem Rückſtande an anvertrautem Staatsgute, oder an übertragener Hauptarbeit ſich befindet. Art. VII. Wird die im Art. IV. genannte Verzichtleiſtung oder das Entlaſſungsgeſuch gar nicht, oder nicht in den beſtimmten Friſten übergeben, ſo iſt der nächſtfolgende Erſatzmann einzuberufen. Art. VIII. Die Art. IV. V. VI. und VII. gelten in gleicher Art für ſtandes- und gutsherrliche Beamte, wenn ihnen die Eintrittsbewilligung verſagt wird. Art. IX. Dieſe Beſtimmungen ſind ein Grundgeſetz des Reiches und ein ergänzender Beſtandtheil der Verfaſſungs-Urkunde, und könne nur in der Tit. X. §. 7. der Verfaſſungs-Urkunde vorgeſchriebenen Weiſe abgeändert werden. Antrag des Referenten und Ausſchußgutachten. — Nichts zu erinnern.

Wien, den 9. April.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majeſtät des Königs von Sardinien, in der Turiner Hofzeitung vom 31. März, lauten befriedigender. Das Fieber war minder ſtark, und der erlauchte Kranke hatte in der Nacht vom 30. auf den 31. mehrere Stunden, wiewohl mit Unterbrechungen, geſchlafen. — Durch ein Dekret Ihrer Majeſtät der Frau Erzherzogin Marie Luiſe, Herzogin von Parma, vom 15. März ward Oberſtlieutenant Leonardi, Befehlshaber des Regiments Marie Luiſe, wegen ſeines Benehmens während der Zeit der Inſurrektion, verhaftet und vor ein Kriegsgericht von 5 Offizieren geſtellt. Ein zweytes Dekret vom 23. März erklärt, daß die Frau Herzogin auf ein Fünftel des für ihre Perſon beſtimmten Theils der Civilliſte verzichte, verordnet aber zugleich die Erhebung eines Zehntels aller indirekten Abgaben, mit einziger Ausnahme der Salzſteuer; überdieß ſoll in den Herzogthümern Parma und Guaſtalla, und den Diſtrikten Borgotaro und Bardi (ſo daß das getreu gebliebene Piacenza verſchont bleibt) ein Zehntel der Grundſteuer von 1831 erhoben werden.

London, den 5. April.

In dem „Hamshire Telegraph,“ dem Journal von Portsmouth, lieſt man: In allen Häven haben die Kapitäns der Wachtſchiffe Befehl erhalten, ihre Equipage auf den vollſtändigen Kriegsfuß zu ſetzen. Am 31. März ließ man die Fregatte „Belvidera“ von 42 Kanonen in größter Eile auslaufen. Sie hatte noch 15 Seeſoldaten an Bord genommen, um ihre eigene Mannſchaft, und 30 andere, um die der verſchiedenen Fahrzeuge der Eskadre im mittelländiſchen Meere, mit welcher ſie ſich in möglichſt kurzer Zeit vereinigen ſoll, vollſtändig zu machen. 80 Mann deſſelben Korps haben ſich auf dem „Wellesley“ von 74 Kanonen, und eine gleiche Anzahl auf der „Aſia“ von 84 Kanonen eingeſchifft, welches letztere Fahrzeug die Flagge des Generals führt, ein Zeichen, daß die Equipage dieſer beyden Schiffe auf dem vollkommenen Kriegsfuße iſt. Der „Donnegal“ von 78 Kanonen hat ſo eben einen Auftrag erhalten, und ſchickt ſich zur Abfahrt an. Außerdem richtet man die Fregatte „Curacao“ aus. Man behauptet, ſagt der „Courrier,“ daß dieſe Vorbereitungen auf eine Expedition im baltiſchen Meere Bezug haben, da die Miniſter, wie es heißt, Rußland in der Nähe beobachten wollen, um den Kaiſer zu vermögen, den Beſtimmungen des Wiener Kongreſſes rückſichtlich der den Polen bewilligten Konſtitution nachzukommen. Auch ſagt man, die polniſche Deputation habe eine Konferenz mit den Miniſtern gehabt, welche zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen ſey; und man ſchließt in der City daraus, daß die Regierung die Abſicht habe, auf eine direkte Weiſe zu Gunſten der Polen einzuſchreiten. — Der „Sun“ vom 4. April meldet, daß Nachrichten aus Barbados zufolge in den erſten Tagen des Februars unter den Sklaven der Inſel Martinique ein ernſthafter Aufſtand ausgebrochen ſey. Der Gouverneur hat darauf folgende Proklamation bekannt gemacht: Einwohner von Martinique! Ereigniſſe, welche ewig zu beklagen ſind, haben die Einwohner von St. Pierre in Beſtürzung verſetzt. Schon iſt mehreren der ſchändlichen Urheber dieſes teufliſchen Anſchlags die gerechte Strafe ihrer Verbrechen geworden. Andere ſind in den Händen der Behörden, welche durch Beyſpiele einer guten und ſchnellen Juſtiz der Wieder-

holung ähnlicher Frevel vorzubeugen wiſſen werden. Die Tapferkeit der weißen und farbigen Milizen, der Gensd'armerie, ſo wie der franzöſiſchen Linien- und Seetruppen, haben Martinique gerettet. Der Gouverneur macht ſich ein beſonderes Vergnügen daraus, ihnen ſeinen Dank dafür abzuſtatten. Gegeben im Regierungspallaſt, St. Pierre, den 10. Febr. 1831. Dupotet.

Der Courier äußert ſich über die italieniſchen Angelegenheiten, wie folgt: Nur durch einen Entſchluß von Seiten Oeſterreichs, Frankreich zum Krieg heraus zu fordern, könnte ein gütliches Abkommen zwiſchen dieſen beyden Staaten verhindert werden. Das franzöſiſche Kabinet ſieht die Beſetzung von Bologna durch die Oeſterreicher nur in Bezug auf die franzöſiſche Nationalehre ungerne, denn Frankreichs Sicherheit iſt durch dieſelbe unmittelbar nicht bedroht, wie ſolches bey der Beſetzung von Turin oder irgend eines andern feſten Platzes im Piemonteſiſchen der Fall wäre. Andererſeits haben die Oeſterreicher keinen Grund, Bologna zu beſetzen, es wäre denn, daß ſie die unumſchränkte Gewalt der päpſtlichen Regierung zu unterſtützen geſonnen ſind, ein Verdacht, der ſie nicht wohl treffen kann. Es wäre deßhalb auch ihrer Ehre keineswegs zuwider, wenn ſie wieder umkehrten, und wir wünſchen von ganzem Herzen, der Streit möchte ſich mit einem gemeinſchaftlichen Entſchluſſe Frankreichs und Oeſterreichs, den Papſt zu einem liberaleren Betragen gegen ſeine Unterthanen zu vermögen, endigen. Die päpſtliche Regierung muß ſo gut wie jede andere dem Geiſte des Jahrhunderts Etwas einräumen. Für die Franzoſen würde eine Einſchreitung, die ein ſolches Reſultat lieferte, ſehr ehrenvoll ſeyn, und wir halten den Kaiſer von Oeſterreich nicht für ſo unklug, daß er Frankreich aus dem einzigen Grund bekriegen werde, weil es gegen eine Einſchreitung proteſtirt, die zum Zweck hat, in einem Lande, das durch keinerley Bande an Oeſterreich geknüpft iſt, den Abſolutismus aufrecht zu erhalten.

Paris, den 7. April.

Aus Metz ſchreibt man vom 4.: Wir haben heute die Nachricht erhalten, daß unſer Maire, ſo wie der erſte Generaladvokat von ihren Poſten abberufen werden. Auf dieſes haben ſich ſogleich ſämmtliche Mitglieder der Aſſociation im Departement der Moſel, den in den öffentlichen Blättern bekannt gemachten Verzeichniſſen zufolge 380 Namen zählend, vereinigt und haben dieſen beyden Beamten ihr Beyleid bezeugt. Die Offiziere der Beſatzung, welche ebenfalls an dieſer Aſſociation Theil genommen haben, haben ſich aller weitern Schritte enthalten. Es hat keine ſonſtige Bewegung Statt gefunden, und es iſt kein Anzeichen vorhanden, daß unſere Ruhe geſtört werden würde. — Der Courrier behauptet, der ruſſiſche Botſchafter Pozzo di Borgo habe einen Kurier mit Botſchaften von ſehr wenig verſöhnlicher Art erhalten. Man ſpreche von einer ſehr auffallenden Kälte zwiſchen dem ruſſiſchen und dem franzöſiſchen Botſchafter in London, während der Letztere mit dem öſterreichiſchen ſehr vertraut zu ſeyn ſcheine. Es ſey deßhalb von einem Bündniß zwiſchen Frankreich, Oeſterreich und England die Rede. — Der Moniteur enthält in einer ſeiner letzten Numern das von beyden Kammern angenommene Geſetz, durch welches die Regierung ermächtigt wird, zum Behuf der Landesvertheidigung auch die Abtretung von Privateigenthum gegen gehörigen Erſatz zu verlangen. — Die neueſten Nachrichten aus Spanien beſtätigen die Wiederherſtellung der Ruhe in Andaluſien. Torrijos iſt übrigens mit den Seinigen den Truppen des Generals Queſada entgangen. Man glaubt, jene hätten ſich eingeſchifft, weiß jedoch nicht, welcher gaſtlichen Küſte ſie zuſteuern. In Folge jener Bewegungen haben in den Provinzen, beſonders aber in Madrid, mehrere Verhaftungen Statt gefunden.

Paris, den 8. April.

Geſtern hatten mehrere Generäle die Ehre, mit dem König, der Königin und der königlichen Familie zu Mittag zu ſpeiſen. Se. Majeſtät arbeitete mit dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes. Heute arbeitete der König mit dem Herrn Miniſter des Handels und nachher mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Man ſchreibt aus Montpellier vom 2. April, daß ſeit ungefähr einem Monat die Durchmärſche der Artillerie Tag und Nacht fortdauern, die ihre Beſtimmung nach Grenoble, , Auxonne nnd Toulon haben. — Man lieſt in dem engliſchen Courier, daß die Zubereitungen, welche zu Portsmouth Statt finden, eine Expedition beabſichtigen, die ſich in das baltiſche Meer begeben ſoll. — Die Regierung erwartet auf den 11. oder 12. d. M. des öſterreichiſchen Kabinets Antwort auf ihre Note in Betreff der Beſetzung der römiſchen Staaten. Man glaubt, daß dieſe Antwort über Krieg und Frieden entſcheiden wird. Der franzöſiſche und ſchweizeriſche

Briefwechſel mit Italien wird durch die Vorſichtsmaaßregeln der öſterreichiſchen Polizey gehemmt. Beynahe alle Briefe werden angehalten, und die, welchen man ihren Lauf läßt, werden von den ſardiniſchen oder öſterreichiſchen Behörden erbrochen.

Aus dem Haag, den 6. April.

Der König und die königl. Familie werden ſich gegen Ende der Woche nach Amſterdam begeben. — Zwey Offiziere mit 113 Mann vom Uhlanenregiment zu Utrecht ſind am 1. zu ihren Korps bey Eindhoven geſtoßen; eben ſo iſt am 3. eine Abtheilung des freywilligen Artilleriebataillons durch jene Stadt marſchirt. — Am 4. kam ein Marinekadet mit der Poſtbarke der Citadelle von Antwerpen nach Bergen-op-Zoom mit der Nachricht, daß, als er vor Calloo vorbeygefahren, bey 40 Flintenſchüſſe auf die Barke gefallen; glücklicherweiſe ſey Niemand von der Mannſchaft verwundet worden. — In der Nacht vom 2. auf den 3. brach in einer Länge von 20 Ellen, bey dem Fort Lillo, ein Theil des Damms durch, Schelde-Dyk genannt. Es wurden ſogleich von dem dort ſtationirten Geniekapitän Pauw Maaßregeln getroffen, den Schaden wieder auszubeſſern.

Brüſſel, den 6. April.

Das Miniſter-Konſeil ſcheint nach einer reiflichen Ueberlegung beſchloſſen zu haben, daß Belgien die Vertheidigung Luxemburgs, ſelbſt auf die Gefahr des Ausbruchs eines allgemeinen Kriegs, übernehme. Truppen werden auf den Gränzen an der Süre und der Moſel, zu Echternach, Grevenmacher und Renax aufgeſtellt werden. Vorgeſtern ſind 2000 Flinten nach Arlon zur Bewaffnung der Bürgergarde abgeſandt worden. — Das Dekret über die Mobilmachung der Bürgergarde verfügt, daß das erſte Aufgebot vorzugsweiſe aus Freywilligen beſtehen ſoll, wenn ſie ſich zum Militärdienſte eignen. Der Dienſt dauert bis zum 31. Dez. d. J., wenn nicht ein neues Geſetz ein Anderes darüber beſtimmt. — Die Machtvollkommenheit der wegen der letzten Unruhen niedergeſetzten Unterſuchungskommiſſion hört mit Ende Aprils auf, wenn nicht der Kongreß ſchon früher aufgelöſt werden ſollte. — Nach einem durchaus zuverläßigen Bericht vernimmt man, daß Lord Ponſonby einem angeſehenen Banquier verſichert, Prinz Leopold werde ſehr bald in Brüſſel eintreffen. — Herr F. Rogier, Legationsſekretär in Paris traf geſtern mit wichtigen Depeſchen für das Gouvernement hier ein. Nach denſelben ſoll das Miniſterium Perier dem Protokoll vom 20. Jan. in Bezug auf unſere Gränzen, vollkommen beyſtimmen; eben ſo ſollen ſie die Anzeige bringen, daß das Kabinet des Palais Royal in die Beſetzung Luxemburgs durch die deutſchen Bundestruppen willige.

Namur, den 5. April.

Heute ward das Haus der des Orangismus beſchuldigten Madame Coppen vom Pöbel geſtürmt und die Dame in das Gefängniß abgeführt. Alle Möbel wurden zertrümmert, zu den Fenſtern hinaus geworfen, auf Wagen vor das Thor St. Nikolas gebracht und dort verbrannt. — Zu Thielt wurde Herr H., ein Orangiſt, der den Freyheitsbaum beſudelt hatte, von den Patrioten von Schenke zu Schenke, dann über das Feld verfolgt, körperlich gezüchtiget und dann an den Freyheitsbaum geführt, wo man ihn eine Abbitte thun ließ.

Lüttich, den 6. April.

Der permanente Kriegsrath der Maasarmee hat 24 Urtheile gefällt. Mehrere Verbrecher, der Deſertion, übeln Behandlung, des Spionirens, des Mordes überwieſen, ſind mit gerechter Strafe belegt worden.

Warſchau, den 5. April.

Nach einem Bericht des Generaliſſimus Skrzynecki aus dem Hauptquartier Siennica, vom 4. April, welchen die Warſchauer Zeitung enthält, ſtanden die polniſchen Vorpoſten geſtern in Boimie, jenſeits Kaluſzyn, und waren in ſüdlicher Richtung bis Stoczek, Miaſtkow und Garwolin vorgedrungen. Von dieſen Orten aus hatte man Patrouillen abgeſchickt, welche einzelne Gefangene von den Kolonnen des Feldmarſchalls Diebitſch zurückbrachten. Dieſe Kolonnen hatten ſich gegen den Wieprz zu in Bewegung geſetzt, und die Avantgarden ſollen ſich ſchon jenſeits dieſes Fluſſes befinden. Bis zu dem Augenblick, wo der Bericht geſchrieben wurde, waren der Fürſt Schachoffskoi, Adjutant des Generals gleiches Namens, ein Rittmeiſter, mehrere Offiziere und einige 100 Mann von verſchiedenen ruſſiſchen Regimentern gefangen genommen worden und außerdem 200 Pferde, mehrere 100 Stück Waffen, Munitionswagen und Gepäck in die Hände der Polen gefallen. Vorgeſtern hatte die erſte Eskadron des 2ten Jägerregiments, von der 2ten Eskadron des 2ten Uhlanenregiments unterſtützt, unter dem Major Lonczkowski bey Gorzno die Arriere-Garde des Feldmarſchalls, welche von dem kaiſ. Adjutanten, Oberſt Read, befehligt wurde, eingeholt

und dieſelbe nach einem kurzen Gefecht zurückgedrängt. — Ferner berichtet der Generaliſſimus, daß General Uminſki eine Brücke über die Narew geſchlagen habe und auf die linke Seite dieſes Fluſſes hinübergegangen ſey, wo deſſen Kavallerie einige Gefangene von der ruſſiſchen Garde gemacht hätte. Zwiſchen dem Bug und der Narew ſoll der Kapitän Zalewſki ſchon ſeit einigen Wochen Streifzüge gegen die kaiſerl. Garden ausgeführt und einzelne Soldaten gefangen genommen haben. — Der Warſchauer Zeitung zufolge ſollen die polniſchen Generale Sierawſki und Lagowſki, welche mit ihren Streifkorps abgeſonderte militäriſche Operationen unternehmen, verwundet ſeyn, ihr Kommando jedoch noch behalten haben.

Berlin, den 8. April.

Seit dem Aufſtande in Lithauen ſind unſere Poſtverbindungen mit Rußland unterbrochen, auf anderm Wege ſind jedoch Nachrichten eingegangen, nach welchen der Aufſtand bedeutend weiter greift. Zu den Gerüchten, welche darüber in Umlauf ſind, gehört auch die, wahrſcheinlich übertriebene Sage, daß eine proviſoriſche Regierung der Inſurgenten errichtet ſey, für welche bereits ein Theil der in Wilna liegenden Truppen ſich erklärt haben ſoll. In einigen Tagen darf man nähere Nachrichten erwarten; in jedem Falle kann aber jetzt ſchon angenommen werden, daß jene Ereigniſſe eine nicht unerhebliche Diverſion zu Gunſten der Polen bewirken dürften, deren glänzende Tapferkeit ſich auch in den neueſten, aus den Zeitungen bekannten Siegen über Geismar und Roſen ſo herrlich wieder bewährt hat.

Berlin, den 10. April.

Die heutige Staatszeitung bringt folgende Nachrichten aus dem kaiſ. ruſſiſchen Haupt-Quartier Ryky vom 21. März (2. April). Die ſchlechte Beſchaffenheit der Wege und der Austritt der Weichſel hatte die Armee bisher in den ihr angewieſenen Kantonnirungen gehalten. Der Graf Toll kehrte ins Hauptquartier zurück, nachdem er dem Grafen Witt den Befehl über die, dem General Dwernicki beobachtenden Truppen übergeben hatte, welcher ſich in Zamosc eingeſchloſſen hält, und deſſen Kavallerie unter den Kanonen der Feſtung ſteht. Zwey Detaſchements, unter den Oberſten Anrep und Boutowſky, beunruhigen ihn fortwährend, während die übrigen Truppen des Korps die Aufgabe haben, weder ihn entkommen, noch Verſtärkungen zu ihm zu laſſen. Am 13. (25.) ward ein kleines Detaſchement vom Sierawſkiſchen Korps, welches die Weichſel oberhalb Joſefoff überſchritten hatte, durch die Grekoffſchen Koſacken angegriffen, zerſprengt, und ließ 3 Offiziere und 90 Mann als Gefangene zurück. Auf unſerem rechten Flügel erſchien Valentino, der Chef aller polniſchen Parteygänger, am 8. (20.) März bey Kraſnoſielsk, nach aufgefangenen Briefen, mit 3000 Jägern, mehreren Schwadronen Kavallerie und einigen Geſchützen. Oberſt Lachmann zog ſich, wenig vom Feinde beunruhigt, bis Rufſk zurück, und erhielt ſogleich Verſtärkung vom Baron Sacken mit dem Befehl, den Feind anzugreifen, welcher dieß jedoch nicht abwartete, ſondern ſich nach Przanitza zurückzog; hierauf ſind ſogleich die nöthigen Maaßregeln gegen weitere Verſuche des Feindes getroffen. Das Korps des Generals Sacken befindet ſich übrigens in direkter Verbindung mit dem Korps der kaiſ. Garden, und bietet daher ſehr bedeutende Kräfte dar. Zwey Uhlanen-Schwadronen, welche mit 45 Koſacken unter dem Kapitän Brennſtein zu einer Rekognoszirung ausgeſandt waren, trafen in dem Dorfe zwiſchen Florogel und Kranſielsk auf einem Damme der Orzitſa das ganze Sierawſkiſche Uhlanenregiment, warfen daſſelbe, ungeachtet ihrer geringeren Stärke über den Haufen, und verfolgten es mit Heftigkeit, bis ſie auf eine Kolonne Infanterie ſtießen. Hiernächſt zog ſich das Detaſchement zurück, durchſtach den Damm und führte 15 Offiziere mit dem Kommandeur des Regiments und 300 Mann als Gefangene mit ſich. Immittelſt war die Nachricht eingegangen, General Uminſky habe mit bedeutenden Streitkräften die Weichſel paſſirt, um gegen die Narew zu operiren. Er erſchien am 14. (26.) März mit einem Korps von 5000 Mann, und der Baron v. Sacken, welcher Oſtrolenka beſetzt hielt, ließ ihn auf Kanonenſchußweite herankommen, eröffnete dann aber ein ſolches Batteriefeuer, daß der Feind, in der Fronte und Flanke geſchlagen, ſich eiligſt zerſtreute. Am 17. (29.) hatte ſich die Armee in Bewegung geſetzt und ſich links dirigirt, um auf dem angemeſſenſt erſcheinenden Punkte den Uebergang über die Weichſel zu bewirken, während das 6te Korps, unter den Befehlen des Generals Roſen, die Straße von Praga und die Verbindung mit Rußland zu bewachen hatte. Dieſer berichtet, die Polen ſeyen am 19. (31.) Früh mit bedeutenden Kräften aus Praga vorgegangen und auf die Avantgarde von Geismar gefallen, welcher ſich, ſeiner Ordre gemäß, auf Dembe Wielki zurück gezogen habe, wo die erſten Echelons des Roſenſchen Korps ſtanden. General Roſen ward ebenfalls angegriffen und hielt einen Rückzug auf die Reſerven bey Kaluſzyn für angemeſſen, welchen er, lebhaft gedrängt

und nicht ohne einigen Verluſt bey der Arriere-Garde, ausführte. Er zog die 25ſte Infanteriediviſion an ſich und meldet ſeitdem, der Feind habe von weiteren Verſuchen abgeſtanden. Wenn gleich dieſes Ereigniß ungünſtig iſt, ſo kann es doch nicht von bedeutenden Folgen ſeyn, und die Hauptoperation auf keine Weiſe ſtören; vielmehr wird der Uebergang über die Weichſel ſobald als irgend möglich erfolgen, und den Ablauf des Krieges beſchleunigen.

Von der polniſchen Gränze, den 5. April.

In wenigen Tagen iſt vielleicht das Schickſal Polens entſchieden. Die polniſche Armee hat 2 Korps des Feldmarſchalls Diebitſch geſchlagen, und die Polen ſchmeicheln ſich mit ähnlichen glücklichen Erfolgen auch gegen den Ueberreſt ſeiner Armee, nachdem dieſelbe durch die Beſchwerden des bisherigen Feldzugs, ſo wie durch die jüngſten Niederlagen entmuthigt, die kriegeriſche Begeiſterung der Polen dagegen aufs Höchſte geſteigert iſt. Was jedoch mehr als eine gewonnene Schlacht der polniſchen Sache Vortheile verſpricht, iſt der Ausbruch eines Aufſtandes in Litthauen, der ſo plötzlich und mit ſolchem Ungeſtüme ſich verbreitete, daß die von den Behörden ergriffenen Mittel fruchtlos blieben, und die meiſten ruſſiſchen Beamten, ſo wie die Beſatzungen in den kleinern Städten, ein Opfer der Volkswuth wurden.

Zwey litthauiſche Edelleute, Wilmar und Platter, leiten dieſen Aufſtand, der durch die Geiſtlichkeit begünſtigt wird. Die meiſten Geiſtlichen rufen von der Kanzel das Volk zur Rache und zur Hilfe der bey Warſchau für die Nationalunabhängigkeit kämpfenden Brüder auf. Dieſe Worte gehen nicht verloren, und in Wilna ſelbſt, wo unlängſt wegen politiſcher Vergehen einige Exekutionen Statt gefunden, iſt die Aufregung aufs Höchſte geſtiegen. Die dortige zahlreiche Beſatzung hat die Stadt verlaſſen und ein Lager in der Umgegend bezogen, um nicht in den Straßen fechten zu müßen. Es ſcheint ein allgemeines Einverſtändniß dem Aufſtande voraus gegangen zu ſeyn, da er überall zugleich nach erhaltener Kunde von der Ankunft der ruſſiſchen Garden zu Auguſtowo ausbrach.

Hannover, den 5. April.

Die Hälfte des vom Königreiche Hannover zu ſtellenden Bundes-Kontingents wird in marſchfertigem Stande geſetzt.

(Vom kön. Landgerichte Buchloe.) Joſeph Anton Epp, Soldat des ehemaligen 4ten kön. bayer. leichten Infanterie-Bataillons, gebürtig von Lechmühl, iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge 1813 vermißt. Da nun deſſen Geſchwiſterte auf Ausfolglaſſung ſeines Vermögens dießorts den Antrag ſtellten, ſo ladet man beſagten Epp oder hinterlaſſene eheliche Kinder hiemit öffentlich vor, ſich binnen 3 Monaten a dato entweder in Perſon oder durch geſetzlich Bevollmächtigte hierorts zu ſtellen, widrigenfalls das Franz Joſeph Eppſche Vermögen gegen Kaution an die zur Zeit bekannten nächſten Verwandten ausgeliefert werde. Buchloe, den 8. Febr. 1831.

Enzensberger, Landrichter.

Bekanntmachung. (Den vermißten Soldaten Joſeph Böglmüller betreffend.) Joſeph Böglmüller, lediger Schäfflersſohn von Olching und Gemeiner des vormaligen k. 4ten leichten Infanterie-Bataillons, iſt ſeit 1809 vermißt. Auf Antrag ſeiner Schweſter wird nun derſelbe oder ſeine geſetzlichen Erben hiemit vorgeladen, ſich in Zeit 6 Monaten, und zwar bis längſtens zum 1. Okt. h. J. dahier zu melden, widrigenfalls die Verſchollenheits-Erklärung ausgeſprochen, und Böglmüllers Vermögen, beſtehend in 100 fl. Elterngut, an ſeine Schweſter, als ſeine einzige Inteſtaterbin, gegen Kaution verabfolgt werden würde. Bruck, den 18. März 1831.

Königl. Landgericht. Fiſcher, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der von dem Urſeliner-Kloſter zu Landshut unterm 30. Dez. 1829 jure delendi erworbene Wendlmanshof zu Wolfshofen wird auf eigenen Antrag dieſes Kloſters dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf den 5. May l. J. anberaumt. Dieſes Anweſen beſteht aus: a) einem hölzernen Wohnhauſe nebſt nöthigen Oekonomiegebäuden, Garten 89 Dezim.; b) Aecker 72 Tagw. 85 Dezim.; c) Wieſen 1 Tagw. 72 Dezim.; d) Waldung 23 Tagw. 67 Dezim; e) Oedung 2 Tagw. 55 Dezim., grundbar zum Urſuliner-Kloſter Landshut; f) ludeigenes Holz 6 Tagw. 7 Dezim. Die darauf ruhenden Laſten ſind, landesherrliche: a) Steuerſimplum 3 fl. 3 kr., b) Familienſteuer 1 fl. 13 1/2 kr., c) Scharwerksgeld 4 fl. 30 kr.; grundherrliche: a) Stift 4 fl. 54 kr., b) Küchendienſt 4 Hühner, 100 Eyer; c) Getreidgilt: Weizen 2 Schäffel 4 Mtz. 1/4 Sztl. Haber 4 Schäffel. Bemerkt wird, daß ein Theil des Kaufſchillings in 4prozentigen Friſten abgeführt werden könne. Kaufsluſtige, welche ſich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit ausweiſen können, werden eingeladen, hierorts ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben. Mallersdorf, den 30. März 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Schuldenruf.) Da es in dem Beſtreben des Goldſchmieds Peter Aloys Bräudle von Kirchberg, ſeßhaft dahier, liegt, mit ſeinen Gläubigern gütlich abzukommen, wozu die Hoffnung ihn von mehreren Seiten anſcheint, ſind hiemit ſowohl diejenige, die aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche an ihn zu machen und ſich dafür noch nicht angemeldet haben, zur rechtsförmigen Eingabe und Belegung bey Verluſte der Forderung, als auch jene, ſo ihm zu zahlen ſchuldig ſind, zur gebührenden Anzeige anhero bey Strafe der Verheimlichung bis zum Ende des nächſten May aufgefodert. Wyl im Kanton St. Gallen, den 8. April 1831. Im Namen der Auffalls=Kommiſſion. Müller, Bezirks=Gerichtsſchreiber.

Aechtes orientaliſches Roſen=Oel

von Droguiſt J. G. Gräſer aus Leipzig erhält man in Augsburg während der Dult im Gaſthaus zur goldenen Traube eine Treppe hoch im Zimmer Nro. 2. Den Flacon zu 30 kr., 1 fl. und 1 1/2 fl.; deßgleichen den Flacon in ſchönen goldenen Etuis zu 3 und 5 fl. Dieſes neue orientaliſche Parfüm wird von demſelben nur in ganz reiner unverfälſchter Waare abgegeben, und erhält man es in dieſer Eigenſchaft, ſo übertrifft dieſe köſtliche Eſſenz alle andern, zeither bekannten Wohlgerüche, wenn man ſie genau nach der, jedem Flacon beygefügten Vorſchrift, verbraucht. In einem Flacon zu 5 fl. befindet ſich ſo viel Roſenöl, daß man Kleider, Wäſche und Zimmer mehrere Jahre im ſchönſten Roſengeruch erhalten kann; die kleinern Flacons ohne Etuis reichen zu demſelben Gebrauch ein ganzes Jahr aus. Außer obigem Artikel findet man auch daſelbſt

Droguiſt J. G. Gräſers aromatiſches Brüſſeler Waſch=Waſſer.

Das Glas zu 1, 1 1/2 und 2 fl.

Dieſes vortreffliche Stärkungsmittel, erfunden vom praktiſchen Arzt Hrn. Dr. Friedrich, wirkt ſichtbar ſchnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und befördert nicht allein eine zarte, weiße und ebene Haut, ſondern bringt ſelbſt die, nur dem jugendlichen Alter eigenthümlich blühende Friſche in derſelben wieder hervor. Sommerſproſſen, Entzündung der Augenlieder, ſo wie alle andere rothe und gelbe Flecken, und die von Schärfe der Säfte entſtehenden Bläschen in der Haut, verſchwinden durch den Gebrauch des aromatiſchen Waſch-Waſſers gänzlich. Kopfſchmerzen und Augenſchwäche vertreibt man ſich durch dieſes Präparat in kurzer Zeit. Zugleich erſetzt es alle zeither bekannte Zahntinkturen. Von Zahnſchmerzen kann man ſich bey Anwendung dieſes Mittels in einigen Minuten befreyen. Auch iſt es mit vielem Nutzen beym Baden zu gebrauchen, und da nichts die Erhaltung der Geſundheit und die Beförderung der Schönheit ſo ſehr unterſtützen kann, als eine zweckmäßige Hautkultur, ſo macht man noch beſonders aufmerkſam auf die Anwendung dieſes herrlich belebenden Kosmetikums. Es ſtärkt das ganze epidermiſche Syſtem, und das Hautgewebe überhaupt bekommt durch öftere Wiederholung der Bäder mit aromatiſchem Waſſer den höchſten Grad von Geſchmeidigkeit.

Davis und Gumpert aus Offenbach a/M. empfehlen zur bevorſtehenden Meſſe wiederum ihr vollſtändig und ganz neu aſſortirtes **Schnitt= und Mode=Waarenlager**, beſtehend in einer großen Auswahl von Shawls und Umſchlagetücher; **Seidenwaaren**, als: Gros de Naples, gros de Berlin, Satin turc, Satin russe, gros Royal, Marcelline, Florence, Hals- und Sacktücher u. ſ. w.; **Leinenwaaren**: Leinwand, Tafelzeuge, Tiſch= und Handtücher, Zeuge in Stücken und in Dutzend, Faden=Battiſt, Organdi, Cotte pally, Gingham, weiße und farbige Sacktücher u. m. a.; **Wollenwaaren**: extra feine breite Circassienne und Drap Zephir, Thibet, engliſche, ſächſiſche und franzöſiſche Merinos, Circassias, moderne Beinkleider, Zeuge, Toilnets zu Weſten im neueſten Geſchmack, Möbel=Damaſt, Geſundheits=Flanell u. m. a. A.; **Baumwollen=Waaren**: die neueſten Desseins franzöſiſcher, engliſcher und Schweizer Druck, eine große Auswahl von Perkal, Jakonet, Mull, Satin, Pique und Pique=Decken, ſo wie auch weiße und farbige Pique zu Weſten, engliſche Strick=Baumwolle in allen Numern, weiße Halsbinden in Battiſt und Jakonet und viele andere Artikel. **Auch nehmen Sie Beſtellungen an auf Bettfedern und reine Daunen von vorzüglichſter Qualität.** Sie verkaufen im Laden der Mad. Baum am Ecke der Maximilians=Straße und der Wintergaſſe.

(Bekanntmachung an das musikalische Publikum.) Die überaus glänzende und ehrenvolle Aufnahme, welche unserm Miteinwohner, Herrn Musikdirektor Röder hier, bey der im königl. Odeon am 24. v. M. Statt gefundenen und am 29. auf allgemeines und Allerhöchstes Verlangen wiederholten Aufführung seines Oratoriums, betitelt: Messiade, zu Theil geworden ist, haben öffentliche Blätter übereinstimmend von da-

her berichtet. Nicht nur Ihre Majestäten der König, die Königin und Königin Wittwe geruhten den Künstler mit den sprechendsten Beweisen Allerhöchst Ihres Beyfalls zu erfreuen, sondern es war derselbe so allgemein, daſs die zahlreiche Versammlung, ja selbst das Personale der königl. Hofkapelle vom Orchester herab, denselben laut und vereint zu erkennen gaben und der Tonsetzer nach jeder der drey Abtheilungen stürmisch gerufen wurde.

Im süssen vorgefühle eines Genusses, den ein solches erhabenes, schönes und grossartiges Tongemälde gewähren kann, haben wir Untenangegebene uns gedrungen gefühlt, dessen Schöpfer anzugeben, auch uns dasselbe zu entrollen, wobey demselben weder die thätigste Mitwirkung hiesiger Tonkünstler, Freunde und Freundinnen der Kunst, noch die wohlwollende Unterstüzung des kunstsinnigen Publikums Augsburgs und dessen Umgebung ermangeln kann. Augsburg, den 12. April 1831.

J. G. Freyherr v. Langenthal, im Namen sämmtlicher Kenner und vieler Freunde der Tonkunst hierselbst.

Bey der den 12. April zu München vorgenommenen 1272ten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

77. 41. 11. 34. 43.

Die nächſte 1273te Ziehung geſchieht den 10. May, und inzwiſchen die 893te Regensburger Ziehung den 21. April, und den 30. April die 232te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

Handbibliothek für die Volksſchullehrer im Königreich Bayern (31/2 Bogen) broſch.

In der unterzeichneten Buchhandlung iſt erſchienen und wird an alle Bücherfreunde gratis abgegeben: **Kleine Handbibliothek für die Volksſchullehrer**, oder Verzeichniß der vorzüglichſten Jugendſchriften religiöſen und moraliſchen Innhalts, welche ſich zu Prämiengeſchenken eignen; mit Einſchluß der ſämmtlichen **im königl. Central-Schulbücher-Verlage** zu München erſchienenen Lehrbücher für die königl. bayer. Volksſchulen, welche durch uns ſowohl gebunden als ungebunden — in Parthien wie einzeln zu beziehen ſind. Nebſt Anhang von Muſikalien, welcher die vorzüglichſten Kirchenmuſikalien und theoretiſchen Werke umfaßt. — Wir laden alle Bücherfreunde ein, ſich dieſes reichhaltigen Verzeichniſſes zu bedienen und bey uns abholen zu laſſen. Augsburg, den 7. April 1831.

Math. Rieger'ſche Buchhandlung (auf dem alten Heumarkt.)

An die verehrliche Mitglieder der Schützengeſellſchaft in der Roſenau.

Sonntag den 17. April Abends 4 Uhr **Generalverſammlung**. Die Vorſteher.

Zur gegenwärtigen Dult iſt mit ſchöner Auswahl von allen Gattungen Wachsleinen und Mouslins wieder vollſtändig aſſortirt: die Wachstuch-Niederlage neben der Kiesling'ſchen Materialhandlung in der Karolinenſtraße.

Von **ächt türkiſchroth gefärbten Garnen** iſt wieder eine neue Parthie angekommen und wird billig abgegeben in Lit. B. Nro. 15.

Zu der am 18. May d. J. unabänderlich Statt findenden großen Ausſpielung ſind noch Looſe zu haben bey C. G. Moſer in der Schmiedgaſſe.

Der Unterzeichnete eröffnet hiemit dem verehrlichen Publikum, daß er die Niederlage und Spedition des, durch ſeine ausgezeichneten Heilwirkungen ſo berühmt gewordenen Kreuz- und Ferdinands-Brunnens aus Marienbad auch in dieſem Jahre übernommen habe, und jeden Liebhaber auf portofreye Zuſchrift gegen gleich baare Bezahlung, vom Tage dieſer Ausſchreibung an, mit friſch gefüllten Krügen in Kiſten bedienen könne. Deßgleichen beſorgt er jede Beſtellung auf Egerer Franzensbrunn, ſo wie auch auf die vaterländiſchen Wiesauer, Konterauer und Hardecker Mineralwaſſer, aufs Billigſte und Promteſte. Tirſchenreuth, den 10. April 1831.

Joſeph Kühn, Handelsmann.

(Anzeige.) Mittwoch den 20. April werden auf dem Bäckerhauſe Lit. C. Nro. 18. mehrere geſtochene Kupferplatten aus dem J. Lorenz Rugendas'ſchen Kunſtverlage im Ganzen oder einzeln mit den noch vorräthigen Abdrücken gegen baare Bezahlung verſteigert. Außer dieſen ſind zum Verkaufe ausgeſetzt: Walzen, Kammrad und Eiſenwerk, Röſte und verſchiedene Werkzeuge für Kupferſtecher und **Drucker**, **Oelmalereyen**, **Gemmen**, Bücher ꝛc.

Däubler, geſchw. Käufler.

Nro. 103. Freytag, den 15. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 13. April.

In der geſtrigen eilften öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskuſſion über den Geſetzentwurf, die Geſchäfftsordnung der Kammer betreffend, fortgeſetzt. Zuerſt beſtieg der Abg. Culmann die Rednerbühne, um für den Entwurf zu ſprechen. Derſelbe bemerkte vor Allem, er ſey lange zweifelhaft geweſen, ob er für oder gegen den Entwurf ſprechen ſolle; derſelbe enthalte nämlich bloß partielle Verbeſſerungen, es ſey aber eine radikale nöthig, denn die Grundideen der Verfaſſungs-Urkunde, Freyheit des Gewiſſens und der Mittheilung, Gleichheit vor dem Geſetze und Standſchaft hätten durch die Edikte manche Beſchränkungen erlitten; es herrſche keine Freyheit der Gewiſſen, da nur Bekenner aller drey chriſtlichen Konfeſſionen alle Staatsbürgerrechte genößen; die Preſſe ſey nicht frey, ja in neueſter Zeit in Feſſeln geſchlagen; das Recht der Standſchaft, durch die Wahlordnung beengt, durch die Einweiſungs-Kommiſſion ſeiner völligen Selbſtſtändigkeit beraubt; das Beſchwerderecht habe durch die deßfalls getroffenen einzelnen Beſtimmungen ſeine Kraft verloren; eine Reform wäre deßhalb dringend. Den vorgelegten Geſetzentwurf treffe der Vorwurf, daß er kleinliche, der Verfaſſungsurkunde nicht angemeſſene Beſtimmungen enthalte, nothwendige Verbeſſerungen aber, wie z. B. in Beziehung auf die Zuſammenſetzung und den Wirkungskreis der Ausſchüſſe, nicht berühre; indeſſen enthalte er doch Verbeſſerungen in Beziehung auf die Vorbereitung der Diskuſſion, die Diskuſſion ſelbſt und die Abſtimmung, Verbeſſerungen, deren Nothwendigkeit ſchon aus dem Umfange der bisherigen Verhandlungen erhelle. — Die Vorbereitung der Diskuſſion ſey erleichtert durch die Trennung der allgemeinen Diskuſſion von der beſondern, welche Trennung gegenwärtig nicht geſtattet ſey, da das Edikt X. Schritt für Schritt den Gang der Verhandlungen vorſchreibe, in ihm von einer Trennung nichts vorkomme, vielmehr bey den Reden von der Bühne beſtimmt ſey, daß ſich der Redner über den ganzen Gegenſtand zu verbreiten habe; die Diskuſſion ſey erleichtert durch die Geſtattung, daß Rede und Gegenrede ſich folgten; es werde dadurch die Leidenſchaft nicht aufgeregt, keine Unordnung veranlaßt, die Erfahrung von ſtändiſchen Verhandlungen, wo dieſe freye Diskuſſion eingeführt ſey, beweiſe dieß; die Schlußfaſſung werde erleichtert dadurch, daß ſelbige unmittelbar nach der Diskuſſion Statt finde; die Befürchtung, als ſey dabey der Kraft der Rede zu viel Gewicht eingeräumt, ſey unbegründet. — Der Redner unterſtützte den Wunſch des Ausſchuſſes, durch das Geſetz möchten bloß die in der Verfaſſungsurkunde enthaltenen reglementären Beſtimmungen aufgehoben und die Feſtſetzung derſelben den Kammern überlaſſen werden; dann den Antrag, wöchentlich wenigſtens eine Sitzung zur Berathung über Anträge und Beſchwerden zu beſtimmen, damit dem Miniſterium die Gewalt genommen werde, durch Ueberbürdung der Kammern mit Anträgen der Regierung die Berathung und Beſchlußfaſſung über Anträge und Beſchwerden unmöglich zu machen. Der Redner tadelte die Redaktion des Antrags des Ausſchuſſes, daß der Schluß der Diskuſſion auf Verlangen von 5 Mitgliedern nicht Satt finden ſolle, wenn noch ein Redner erkläre, neue Gründe dagegen vorbringen zu wollen, indem nicht beſtimmt ſey, gegen was dieſe Gründe gerichtet ſeyn müßten; und ſtimmte endlich für allgemeine Oeffentlichkeit der Abſtimmung über alle Gegenſtände, welche in öffentlicher Sitzung verhandelt wurden. — Hierauf betrat der Abg. Gmeiner die Rednerbühne. Er erklärte, ſich nicht über die einzelnen Beſtimmungen des Geſetzentwurfs, ſondern über den Geſetzentwurf ſelbſt im Allgemeinen äußern zu wollen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die die Geſchäfftsordnung betreffenden Beſtimmungen des X. Edikts bedeutende Mängel hätten, deren Verbeſſerung dadurch erſchwert ſey, daß ſie in dem Grundgeſetze enthalten geweſen wären. — Die Abänderung dieſer Mängel, welche vorgeſchlagen worden, ſey jedoch nicht zweckmäßig, indem ſie wieder durch grundgeſetzliche Beſtimmungen geſchehen ſolle. — Es ſey in dieſer Beziehung nöthig, daß den Kammern ſo wie den Landräthen und Gemeindebevollmächtigten die Feſtſetzung der reglementariſchen Verfügungen frey gelaſſen werde. Der Geſetzentwurf ſchlage den Geſchäfftsgang in den Kammern in neuere Feſſeln, ſtatt ihn von ſelbigen zu befreyen. Der Redner ſtimmte deßhalb dahin, daß der Wunſch des Ausſchuſſes, die reglementären Verfügungen des X. Ediktes aufzuheben und die Feſtſetzung ſolcher den Kammern zu überlaſſen, Modifikation werde, ſo wie daß man deßhalb über die einzelnen Beſtimmungen des Geſetzentwurfes nicht diskutiren ſolle, ehe über dieſe Vorfrage entſchieden ſey. Er ſchloß mit der Verſicherung der Ueberzeugung, die Regierung werde dieſer Modifikation ihre Zuſtimmung nicht verſagen. Das Präſidium eröffnete

hierauf die Diskuſſion über den Geſetzentwurf vom Platze aus, und zwar über denſelben im Allgemeinen, ſo wie über die 7 erſten §§. An derſelben nahmen die Abg. v. Seuffert, Faßmann, Rabel, Schwindel, Heinzelmann, Frhr. v. Cloſen, v. Wachter, Frhr. von Frauenhofen, v. Ehrne, v. Anns, Willich, Mätzler, v. Hagen, Seeholzer, Graf v. Drechſel, Dippel, Buchner, v. Korb, Gmeiner, v. Künsberg, Schuler, Klar, Krappmann und Graf Deym Theil. Es wurde bemerkt, es müße mit beſonderer Sorgſamkeit in vorliegendem Falle, wo es ſich von der Abänderung der Verfaſſung handle, verfahren werden; eine ſolche Abänderung ſey nicht abſolut nothwendig, deßhalb nicht vorzunehmen; der neue Entwurf ſey nur eine Nachahmung ausländiſcher Verordnungen, und paſſe deßhalb dem deutſchen Charakter nicht an. Dagegen wurde erwähnt, die bisherige Erfahrung beweiſe die Nothwendigkeit einer Abänderung des Geſchäfftsganges; die vorgeſchlagenen Beſtimmungen, wenn ſie gleich ausländiſchen Verordnungen nachgebildet ſeyen, widerſprächen doch der bayer. Nationalität nicht ꝛc.

Ihre Majeſtät die verwittwete Königin ſind geſtern mit Ihrer k. Hoheit der Prinzeſſin Marie von hier nach Dreſden abgereiſt. Allerhöchſtdieſelben nehmen Ihren Weg über Neuburg, um Ihrer k. Hoheit der Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken einen Beſuch abzuſtatten.

Bologna, den 2. April.

Die heutige Gazetta di Bologna enthält eine Bekanntmachung Sr. Eminenz des Kardinals Oppizzoni, in 47 Artikeln, wodurch proviſoriſch mehrere Reformen im Gange und in der Handhabung der Zivil- und Kriminal-Juſtiz angeordnet werden.

London, den 6. April.

Vorgeſtern hat der Lordmayor ein großes Mittagsmahl gegeben, dem der Herzog von Suſſex, Bruder des Königs, alle Miniſter Sr. Majeſtät und Lord John Ruſſel, ſo wie mehrere andere ausgezeichnete Perſonen, ſowohl Engländer als Fremde, beywohnten. In der Antwort auf den Toaſt, welcher Sr. kön. Hoheit zu Ehren ausgebracht wurde, drückte der Herzog von Suſſex Geſinnungen aus, die von dem größten Patriotismus und der lebhafteſten Anhänglichkeit an die von den Miniſtern für die Parlamentsreform vorgeſchlagenen Maaßregeln zeugten. Die Reden des Lords Grey und des Großkanzlers Brougham zu Gunſten der Reform haben außerordentlichen Beyfall gefunden. Mit der höchſten Zufriedenheit vernahm man ihre Erklärungen, daß ſie ſich der aufrichtigſten Unterſtützung des Königs zu erfreuen hätten, und daß Se. Majeſtät entſchloſſen ſey, alle Mittel anzuwenden, welche die Konſtitution dem König gebe, um den Erfolg einer Maaßregel zu ſichern, von der das Glück der Nation und die Erhaltung der Inſtitutionen abhängt, welche bis jetzt den Ruhm und die Größe Englands ausgemacht haben. — Bey Austrocknung des Sees von Lochleven in Schottland, bey dem bekannten Schloſſe gleichen Namens, aus welchem einſt die Königin Maria entfloh, fand man einen alten, aus Elfenbein und Silber gefertigten Scepter mit den Namen dieſes unglücklichen Opfers der Königin Eliſabeth. Man glaubt, ſie habe denſelben auf ihrer Flucht über den See verloren.

Paris, den 8. April.

Der Moniteur verſichert, daß unter den Miniſtern das vollkommenſte Einverſtändniß herrſche. „Wir erklären“, ſagt er, „daß die Akte der Regierung ſich mit vollem Rechte als ſolche ankündigen, daß ſie keinem einzelnen Miniſter angehören, daß eben ſo wenig ein Miniſter ſeinen Theil von Verantwortlichkeit nicht übernimmt. Alle Entſchließungen werden vereint gefaßt, und gemeinſchaftlich ausgeführt.“ — Die Karliſten, welche ſeit einiger Zeit ihre Hoffnungen aufgaben, verdoppeln jetzt wieder ihre Anſtrengungen für die Sache des verbannten Königs. — Fortwährende Reiſen von einem Schloſſe zum andern, fortwährende Abſendung von Emmiſſären müſſen die Polizey aufmerkſam machen, und wir glauben auch, daß ſie auf ihrer Hut iſt. Man ſprach heute von einer beabſichtigten Landung an der Küſte der Vendee, und von einem perſönlichen Schritte von Mitgliedern der vormaligen kön. Familie bey den Einwohnern dieſes Landes. Der Name eines berühmten Schriftſtellers, dem Niemand eine ſehr edle Denkart abläugnen wird, obgleich er die Vertheidigung dieſer verhaßten Familie übernommen hat, wurde bey allen dieſen Gerüchten genannt. — In dem neuen Vertrag, welcher am 8. Aug. 1830 zwiſchen Frankreich und Tunis geſchloſſen wurde, verzichtet der Bey von Tunis gänzlich und auf ewig für ſich und ſeine Nachfolger auf das Recht, in Kriegszeiten auf die Schiffe derjenigen Mächte Jagd zu machen oder machen zu laſſen, welche demſelben Recht gegen die tuneſiſchen Handelsſchiffe entſagen. Er ſchafft auch in ſeinen Staaten die Chriſtenſklaverey auf ewige Zeiten ab. Alle Chriſtenſklaven daſelbſt müſſen in Freyheit geſetzt werden, und der Bey von Tunis übernimmt die Entſchädigung für die Beſitzer derſelben. Die auswärtigen Mächte können ferner fortan Konſuln und Handelsagenten auf allen Punkten von Tunis ernennen, ohne deßhalb den Ortsbehörden irgend ein Geſchenk machen zu müſſen, wie überhaupt alle Abgaben europäiſcher Re-

gierungen oder von deren Agenten an die Regierung von Tunis abgeſchafft ſind. — Die Quotidienne vom 7. April ſagt, ſie habe Briefe aus Italien erhalten, welche ankündigen, daß der Prinz Napoleon Louis, Sohn des ehemaligen Königs von Holland, von den Karbonaris zum Tode verurtheilt, und dieſer Spruch auch an ihm vollzogen worden ſey. Uebrigens hat man von ſeiner Mutter Briefe von ſehr neuem Datum, welche melden, daß ſich der Prinz mit ſeinem Bruder Louis Napoleon in Foligno befinde.

Paris, den 9. April.

Heute um Mittag präſidirte der König dem Miniſterrathe. Geſtern hatte der ältere Sohn von Stanislaus Girardin die Ehre, mit dem Könige, der Königin und der königl. Familie Mittag zu ſpeiſen. — Man ſchreibt uns aus London, daß es gewiß iſt, daß ſich die engliſche Regierung ſehr für die Angelegenheiten Polens intereſſirt. Den 16. März ſchon wurden Kuriere nach St. Petersburg, Berlin und Wien abgeſendet, um Inſtruktionen an die dortigen Geſandten zu überbringen. Das engliſche Kabinet proteſtirt gegen die Einverleibung Polens, und beharrt auf die ſtrenge Vollziehung der Stipulationen des Wiener Traktates von 1814 und 1815, in Berückſichtigung auf Polen. — Der Herr Herzog von Joinville hat geſtern zum Erſtenmale das heilige Abendmahl in Saint-Roch empfangen. — Briefe aus Liſſabon vom 23., aus Kadix vom 22., aus Madrid vom 28. v. M. melden, daß das Land einen höchſt betrübenden Anblick darbiete. Auf allen Punkten nichts als Hinrichtungen. Torrijos und Palarea ſollen ſich der Gefangenſchaft zu entziehen gewußt haben. Alle Maaßregel, welche Don Miguel und Ferdinand VII. ergreifen, zeigen von der Furcht, welche ſie beunruhigt. — Nach einem Schreiben aus Turin kantonniren 1000 Mann ſardiniſche Truppen in der Gegend von St. Pietro, und 6000 Mann in der Nähe der franzöſiſchen Gränze.

Brüſſel, den 8. April.

Vorgeſtern hat der Militärgerichtshof einen Verhaftsbefehl gegen den flüchtigen General Vanderſmiſſen erlaſſen, welcher, wenn er ſich nicht ſtellt, in contumaciam verurtheilt werden wird. — Man ſagt, Herr d'Aerſchot, unſer Geſandter in London, habe ſeine Zurückberufung verlangt. — Die Unterſuchung der letzten Unordnungen in Gent hat begonnen. Hoffentlich werden die Schuldigen entdeckt und beſtraft werden. — Ein Landhaus zu Laerne, welches von der Familie des flüchtig gewordenen Advokaten Antheunis bewohnt wird, iſt geſtern von einem Trupp Menſchen, welcher aus Gent ausgezogen ſeyn ſoll, verwüſtet worden. — Das Journal des Flandres ſagt, das Leben des Herrn Voortman ſey nicht in Gefahr, er ſey bereits verhört worden, und befinde ſich jetzt ziemlich wohl. Die Zerſtörung der Fabrik ſey ebenfalls nicht wahr, die ganze Verwüſtung belaufe ſich auf einige zerbrochene Scheiben. — General Daine iſt in Lüttich angekommen. Mittags hielt er eine Revue ab, worauf die Offiziere der Konſtitution und den belgiſchen Geſetzen Treue ſchwuren. — Nachrichten aus Arlon vom 5. April melden Folgendes: Alle höhern Beamten der Acciſeverwaltung des Großherzogthums ſind in das feindliche Lager übergegangen. Vierzig Beamte der nämlichen Verwaltung haben ſich geſtern zum Herzog von Sachſen-Weimar begeben. Auch der Bezirkskommiſſär, Herr Balte und das Kongreßmitglied, Herr Fendius, haben die belgiſche Sache verlaſſen. — Das Volk hat alle Möbel des hieſigen Pfarrers verbrennen wollen, weil er ſich weigerte, den Eid zu leiſten.

Antwerpen, den 7. April.

Briefe aus Brüſſel verſichern, daß der Regent dem Grafen Merode erklärt habe, binnen 3 Wochen würden die belgiſchen Angelegenheiten zur Zufriedenheit aller Parteyen beygelegt ſeyn. — Herr Tielemanns, Gouverneur dieſer Provinz, hat ſein Amt angetreten. — Am Dienſtag haben alle Offiziere unſerer Garniſon den konſtitutionellen Eid geleiſtet. Offiziere und Soldaten beſeelte Ein Enthuſiasmus. — Nach Briefen aus Batavia haben die Inſurgenten wieder die Oberhand.

St. Petersburg, den 30. März.

Die hieſige akademiſche Zeitung enthält Folgendes: „Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee hatte Sr. Majeſtät unter dem 1. (13.) März berichtet, daß zufolge eingegangener Nachrichten das Korps des Generals Dwernicki eine Bewegung nach Kochow in der Abſicht gemacht habe, um an dieſem Punkte auf das linke Weichſelufer zurückzugehen. Gegenwärtig haben Se. kaiſerl. Majeſtät einen Bericht des Generalfeldmarſchalls Grafen Diebitſch vom 8. (20.) März empfangen, aus welchem zu erſehen iſt, daß der General Dwernicki, auf die Kunde von der Annäherung des Korps des Generals Grafen Toll, wobey er ſeine unvermeidliche Niederlage vorher ſah, die eingeſchlagene Richtung nach der Weichſel verändert, und ſich nach Zamosc zurückgezogen hat, wo er unter den Mauern der Feſtung ſelbſt

ſteht. Der Graf Toll hat dem Dwernickiſchen Korps ein ſtarkes Obſervationsdetaſchement gegenüber geſtellt und durch eine Bewegung ſeiner Hauptmacht ihm alle Wege zum Rückzuge nach der Weichſel und zu jedem Angriffsverſuche auf unſere Gränzen abgeſchnitten. In eben dieſer Abſicht iſt das 3te Infanteriekorps der Gränze des wolhyniſchen Korps näher gerückt und ein beträchtlicher Theil deſſelben nach Zamoſc, zur Beobachtung dieſer Feſtung, detaſchirt worden. Auf dem rechten Flügel der Armee geht fortwährend die Säuberung der Wojewodſchaft Plock von meuteriſchen Parteyen mit Erfolg vor ſich. Unterdeſſen werden die Hilfsmittel zu den bevorſtehenden Hauptoperationen der Armee eifrigſt ergänzt.“

Warſchau, den 7. April.

Der Staatszeitung zufolge ſoll der polniſche General Graf Pac mit ſeinem Korps über die Weichſel gegangen und von Kaluſzyn aus ſollen Kavallerieabtheilungen in nördlicher Richtung abgeſchickt worden ſeyn, um die Schiffbrücken über den Bug zu zerſtören und die ruſſiſchen Garden am Uebergang über dieſen Fluß zu verhindern. — Der Warſchauer Kurier meldet, daß vorgeſtern Abend eine Nachricht in der Hauptſtadt eingegangen ſey, der zufolge die polniſchen Truppen die Gegend von Laſkarzew und Zelechow beſetzt hätten, und die ruſſiſche Armee ſich nach dem Wieprz gezogen und ihr Hauptquartier in Ryki genommen habe, in Folge deſſen man heute oder morgen einer Hauptſchlacht in den Ebenen von Maciejowice entgegen ſehe. — Im Neuen Polen heißt es, man habe die zuverläßige Nachricht, daß ein Theil des polniſchen Heeres in Eilmärſchen in der Richtung von Bialyſtock aufgebrochen ſey, um die in jener Gegend kampirenden ruſſiſchen Garden anzugreifen. — Unter den vorgeſtern eingebrachten Gefangenen befinden ſich ſchon mehrere aus dem Pahlenſchen Korps; deßgleichen einige Grenadiere aus dem Regiment Nro. 1., deſſen Chef der Kaiſer von Oeſterreich iſt. Auch eine bedeutende Abtheilung von den feindlichen Uhlanen- und Kavallerie-Jäger-Regimentern wurde vorgeſtern hierher transportirt. Im Ganzen ſind bis an 12,000 Gefangene in unſere Hauptſtadt eingebracht.

Dresden, den 9. April.

Am 6. dieß war die feyerliche Taufe des neugebornen Prinzen. Er erhielt den Namen Ernſt; ſein älterer Bruder heißt bekanntlich Albert, und ſo führen die beyden jüngſten Sprößlinge unſers Königshauſes die Namen der Fürſten, welche einſt die Stammväter der beyden noch blühenden Regentenlinien Sachſens geweſen.

(Ausſchreibung.) (Die Erledidung der Stelle eines rechtskundigen Magiſtratsrathes zu Augsburg betreffend.) Nachdem dem rechtskundigen Herrn Magiſtratsrathe Licent. Herbſt wegen körperlicher Gebrechen auf ſein Geſuch die temporäre Quieſcenz geſtattet worden iſt, ſo iſt hierdurch die Stelle eines rechtskundigen Magiſtratsrathes bey dem Magiſtrate der Stadt Augsburg erlediget. Damit iſt eine fixe Geldbeſoldung von jährlich 1200 fl. verbunden. Competenten hierum haben ſich in Zeit von 4 Wochen, unter Anlage ihrer Zeugniſſe und Ausweiſen über gemachte Studien und beſtandenen Konkurs der Prüfung, bey dem Magiſtrate zu melden. Augsburg, den 12. April 1831. Magiſtrat der Stadt Augsburg.

Der erſte Bürgermeiſter, Barth. — Birkinger, Sekretär.

Haubers Gebetbuch. Zehnte Auflage. In der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (C. Kollmann) Korolinenſtraße in Augsburg iſt ſo eben angekommen: Vollſtändiges chriſtkatholiſches Gebetbuch. Von Mich. Hauber. Zehnte Auflage. 54 kr. in Saffian-Papier mit Titel, roth, grün oder ſchwarz gebunden 1 fl. 6 kr., 1 fl. 12 kr. in Saffianleder, mit Goldſchnitt und Futteral 1 fl. 36 kr.

(Anzeige.) In der Dult neben den Weinboutiquen werden gute, ſchöne und dauerhafte Steingut-Waaren, wegen Aufräumung eines Lagers, unter den Fabrikpreiſen verkauft.

(Verſteigerung betreffend.) Die in Nro. 97. und 102. dieſer Blätter angezeigte Verſteigerung des J. Lor. Rugendas'ſchen Kunſtverlag ꝛc. ꝛc. auf dem Bäckerhauſe unterbleibt bis auf weitere Anzeige. — — Däubler.

Augsburger Börſenkurs vom 14. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	86	84	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	94
Bankaktien	1075	1068	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	163	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	103
detto 1821: 4 Proz. .	118	116	detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 104. Samſtag, den 16. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 14. April.

Geſtern verſammelte ſich die Kammer der Abgeordneten zur 12ten öffentlichen Sitzung. Sie begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. Hierauf wurde die Diskuſſion über den Geſetzentwurf, die Geſchäftsordnung der Kammer betreffend, fortgeſetzt, und zwar die über das Allgemeine und die 7 erſten §§. Es ſprachen die Abgeordneten Leinecker, Löſch, Dietrich, Fahrenbacher, Ziegler, Graf von Seinsheim, Lechner, Schunk, Culmann und am Schluſſe der Debatte der Referent des Ausſchuſſes, Abgeordnete Rudhard und der Miniſterialrath von Abel. Gegen den Geſetzentwurf wurde bemerkt, er ſey nicht nothwendig, deßhalb, als Veränderung der Verfaſſung, ſo wie, weil das Geſetz grundgeſetzliche Kraft erhalten ſoll, nicht anzunehmen. Dagegen wurde die Nothwendigkeit einer Veränderung der Geſchäfftsordnung aus den bisherigen Erfahrungen über das Langſame und Schleppende der Debatte bewieſen; man erklärte ſich für den Wunſch des Ausſchuſſes, daß bloß die in dem X. Edikte enthaltenen reglementären Verfügungen aufgehoben würden, und die Beſtimmung derſelben den Kammern überlaſſen werde, in ihm keine Initiative, ſondern eine Modifikation, die Auslaſſung aller ſpeziellen Beſtimmungen enthaltend, oder einen Wunſch erkennend; wogegen erinnert wurde, eine Nichtannahme aller ſpeziellen Beſtimmungen, durch deren Exiſtenz die aufhebende Verfügung veranlaßt ſey, und die bloße Annahme dieſer aufhebenden Verfügung könne unmöglich eine Modifikation ſeyn; auch dem Antrag, die ſpeziellen Beſtimmungen wenigſtens nicht als Verfaſſungsgeſetz, ſondern als Geſetz anzunehmen, wurde beygeſtimmt; eben ſo dem Vorſchlage, eine Sitzung in der Woche zur Berathung der Anträge und Beſchwerden zu beſtimmen. — Am Schluſſe ſeiner Bemerkungen erklärte der Miniſterialrath von Abel, die Vorlage des Preßgeſetzes werde nur durch die mit der Abfaſſung eines ſolchen Geſetzes verbundene Schwierigkeit verzögert; das Miniſterium ſey übrigens eben ſo ſehr Freund der Preßfreyheit wie je ein Mitglied der Kammer. Hierauf begann die Diskuſſion vom Platze über die §§. 8 bis 12, die Vorſchriften bey der allgemeinen Diskuſſion betreffend. An ihr nahmen die Abgeordneten von Seuffert, Rabel, Schwindl, Heinzelmann, B. von Cloſen, B. von Frauenhofen, Willich, Mätzler, Heidenreich, von Hagen, Graf von Drechſel, Dippel, Socher, Weinmann, Gmeiner, Klar, B. von Weſternach, Leinecker, Löſch, Vetterlein, Ziegler, Graf von Seinsheim, Schnitzer, ſo wie der Referent Rudhart und der Miniſterialrath von Abel Theil. Es wurde bemerkt, Trennung der allgemeinen Diskuſſion von der über beſondere Beſtimmungen ſey unumgänglich nöthig, ſollte ja die Diskuſſion ihre Aufgabe, klare Entwicklung der Fragepunkte, löſen. Die Diskuſſion vermöge dieß nur, wenn bey ihr Rede und Gegenrede folge, wenn daher keine feſte Sprechordnung Statt finde; dagegen wurde bemerkt, eine ſolche Trennung laſſe ſich in der Wirklichkeit nicht durchführen; vermehrte Sprechfreyheit vermehre das Hinausdehnen der Berathungen, unbeſtimmte Sprechordnung veranlaſſe Unordnung. Der Vorſchlag, daß bey der allgemeinen Diskuſſion bloß von der Bühne geſprochen werden ſolle, wurde vertheidigt und beſtritten, eben ſo der Antrag, daß das Ableſen von Abſtimmungen geſtattet ſeyn ſolle. — Die vom Ausſchuſſe vorgeſchlagene Frage nach dem Schluſſe der allgemeinen Diskuſſion, ob man zu der über die einzelnen Beſtimmungen übergehen wolle, wurde bey Vorſchlägen der Regierung beſtritten, weil man bey dieſen nicht vorausſetzen dürfe, ſie ſeyen übereilt vorgelegt. Es wurde bey dieſer Gelegenheit berührt, daß, wenn die Kammer auch den vorgelegten Geſetzentwurf nicht annehme, ſie der Vorwurf nicht treffen könne, ſie ſey inkonſequent, denn ſie habe ein durch ihren Wunſch hervorgerufenes Geſetz verworfen, indem ihr Wunſch nur zweckmäßige Beſtimmungen geweſen wäre, die Verwerfung aber nur bezeichne, daß die Vorgelegten dieſe Eigenſchaft nicht gehabt hätten.

Auf Sr. königl. Majeſtät allerhöchſten Befehl vom 9. d. M. wurden folgende allerhöchſte Dislokations-Beſtimmungen durch das königl. Kriegsminiſterium an alle Diviſions- und Korps-Kommandos, dann Abtheilungen der Armee, erlaſſen: Nachdem die Verlegung des 1ſten Chevauxlegers-Regiments (Kaiſer Franz von Oeſterreich) allergnädigſt beſchloſſen wurde, ſo tritt bey einigen Kavallerie-Regimentern folgende Dislokations-Veränderung ein. 1ſtes Chevauxlegers-Regiment (Kaiſer Franz von Oeſterreich): der Stab mit 2 Eskadrons in Bayreuth, 2 in Amberg, 2 in Neumarkt. — 3tes Chevauxlegers-Regiment (Herzog Max): Der Stab mit 4 Eskadrons in Bamberg, 1 in Forchheim, 1 in Würzburg. — 6tes Chevauxlegers-Regiment (Herzog von Leuchtenberg): Der Stab mit 2 Eskadrons in Nürnberg, 2 in Neuſtadt, 1 in Aſchaffenburg, 1 in Landau. Dieſe Dislokations-Veränderung wird am 17. d. M. ganz vollzogen ſeyn.

Bologna, den 5. April,

Unſere heutige Zeitung enthält eine Bekanntmachung des Kardinals-Legaten Oppizzoni vom 2. dieß, worinn alle Individuen in den 4 Legationen, welche ihre Heimath ſeit 1. Febr. d. J. verlaſſen haben, und nun dahin zurückkehren, ſich binnen 24 Stunden bey den Polizeybehörden zu melden befohlen wird. — Se. Heiligkeit haben mit Dekret vom 8. März die Univerſität zu Bologna, ſo wie alle übrigen päpſtlichen Univerſitäten, bis auf weitere Verfügung zu ſchließen befohlen. Doch dürfen die Profeſſoren in ihren Wohnungen, welche es verlangen, Lektionen geben.

Rom, den 7. April.

In Folge des edlen Entſchluſſes des Papſtes, ſeinen Unterthanen bedeutende Konzeſſionen zu gewähren, erſchien am 2. dieß eine Notifikation des Staatsſekretärs Kardinals Bernetti. — Nach dem Diario di Roma vom 6. April ſollten von Ankona 2 k. k. Truppenkolonnen, eine nach Jeſi, die andere nach Macerata aufbrechen. Zu Tolentino traf gegen den 5. April eine andere Kolonne ein, welche ihren Weg nach Perugia nehmen ſollte. In Spoleto rückte am 4. April der päpſtliche General Reſta mit ſeinen Truppen ein.

London, den 7. April.

Die am 4. dieß bey Gelegenheit eines Mahles bey dem Lordmajor von den Miniſtern gehaltenen Reden haben ſehr günſtig auf den Kurs der Staatspapiere gewirkt. — Der Advertiſer ſagt: „Das franzöſiſche Kabinet hätte ſeine Unternehmungen mit Polen beginnen ſollen, wo wahrer Muth, wahre Vaterlandsliebe iſt, und wo es zur Intervention verpflichtet war, durch jedes Band, das 2 Nationen in Freundſchaft und gegenſeitiger Vertheidigung mit einander verknüpfen kann. Da es dieſe große Gelegenheit vorüber gehen ließ, ſo findet es ſich bey einer Intervention in die italieniſchen Angelegenheiten in weit unvortheilhafterer Stellung.“ — Der Courier bemerkt: Briefe aus St. Petersburg melden, daß faſt kein Wechſelgeſchäfft Statt finde. Das Gerücht gieng daſelbſt, Kaiſer Nikolaus habe Befehl gegeben, eine Anleihe zu effektuiren, deren Bedingungen man bald in London kennen werde. Iſt dieß ſo, ſo ſehen wir nun die 4 Kontinentalmächte in dieſelbe Lage geſetzt.

Liſſabon, den 26. März.

Die Wuth der Anhänger Don Miguels gegen die Franzoſen ſteigt immer höher, und wenn die franzöſiſche Regierung fortfährt, ſich ihrer nicht anzunehmen, ſo kann man nicht wiſſen, was ihnen für ein Schickſal bevorſteht. Der unglückliche Bonhomme mußte nach einer langen Gefangenſchaft heute die ihm als Franzoſen zugedachte gräßliche Erniedrigung dulden, daß er halb nackt, und nur mit einem Paar Beinkleider bekleidet, durch die Straßen von Liſſabon geführt und von dem Henker bis auf das Blut gepeiſcht wurde. Eine Bande elenden Geſindels, das zu dieſem Zwecke bezahlt war, bildete bey dieſer furchtbaren, und für die franzöſiſche Nation höchſt beleidigenden Exekution das Gefolge. Der franzöſiſche Konſul, den man hievon in Kenntniß ſetzte, wollte die Sache nicht glauben, und ſchickte Jemand von ſeinen Leuten ab, um ſich davon zu überzeugen. Unter den Franzoſen herrſcht allgemeine Beſtürzung, und Alle ſprechen davon, dieſes ungaſtfreundliche Land, wo ſie von ihrer Regierung ganz verlaſſen ſind, zu fliehen. Wenn der unglückliche Bonhomme das Leben davon trägt, ſo wird er ſeinen Tod in Afrika finden, wohin er auf 10 Jahre verbannt iſt. Das Schiff, welches ihn, ſo wie Herrn Sauvinet, dahin bringen ſoll, hat Befehl, ſich bereit zu halten, um am 5. April auslaufen zu können. Es werden über 200 Verbannte mit dieſem Schiff abgehen, und denſelben noch weit mehrere in Kurzem nachfolgen. Die Anhänger Don Miguels triumphiren über dieſen Stand der Dinge und dieſe Kränkung Frankreichs. Sie verkündigen mit lauter Stimme, daß dieß nicht die Letzten ſeyn werden. Alle Franzoſen halten ſich jetzt verborgen.

Madrid, den 31. März.

Es war in den letzten Tagen die Rede davon, das ſeit den Ereigniſſen von Cadix angenommene Schreckens-Syſtem in Etwas zu mildern. Nichts deſto weniger wurde hier vorgeſtern ein armer Schuhmacher aufgeknüpft, weil er „es lebe die Verfaſſung" gerufen hatte. Die Schnelligkeit, mit welcher dieſe Hinrichtung vollzogen wurde, verdankt man der Eiferſucht der Alkaden gegen die Militär-Kommiſſionen. Dieſe Herren wollten beweiſen, daß ſie, wenn es ihnen Ernſt ſey, ihre Geſchäffte ſchnell abmachen können, und keiner fremden Hilfe bedürfen. In der That war es am 22. März, daß dieſer Unglückliche das gräuliche Verbrechen begieng, laut werden zu laſſen, daß er an einer Verfaſſung Gefallen fände, und ſchon am 28. wurde er hingerichtet, während die furchtbarſten Mordthaten ungeſtraft bleiben, oder am Ende in den Gefängniſſen vergeſſen werden. Wir haben jetzt 2 noch ganz friſche Beyſpiele von ſolchen Hinrichtungen. Nicht einmal bey der Hinrichtung des Riego wurde die militäriſche Gewalt ſo auffallend zur Schau getragen, als dießmal. Eine Unzahl von Patrouillen durchzogen ſämmtliche Quartiere der Stadt, und es herrſcht in dieſen eine allgemeine Beſtürzung. Geſtern ſind hier wenigſtens gegen 100 geknebelte Soldaten durchgekommen, welche in das Gefängniß geführt wurden. Bis jetzt konnte ich über dieſes Ereigniß keine beſtimmte Auskunft erhalten.

Paris, den 9. April.

Die über Belgien unlängſt von uns mitgetheilten Nachrichten beſtätigen ſich vollkommen. Der Sekretär der belgiſchen Geſandtſchaft in Paris, Firmin Rogier, iſt am 6. d. M. mit dem Ultimatum des franzöſiſchen Kabinets in Betreff der Vollziehung des Protokolls vom 20. Jan. in Brüſſel angekommen. Frieden um jeden Preis wird jetzt ſowohl für Belgien als für Frankreich der Wahlſpruch ſeyn. — Trotz der Friedensverſicherungen, welche vom Miniſterium gegeben wurden, und des Einfluſſes, welchen dieſelben, wie man behauptet, auf das Steigen und Sinken der öffentlichen Fonds haben können, dürfen wir verſichern, daß Truppenbewegungen, nach der nördlichen franzöſiſchen Gränze Statt finden werden. Verſchiedene, in der Umgegend von Paris in Beſatzung liegende Truppen haben Befehl zum Abmarſch erhalten. Das 1ſte und das 4te Küraſſierregiment gehen von Verſailles nach Lille ab, das 1ſte morgen, als am Sonntag, das 4te nächſten Dienſtag. — Das Dampfboot, der Pelican, mußte in aller Eile von Toulon nach der italieniſchen Küſte abgehen. Man glaubt, es werde ſich nach Livorno begeben, wo gegenwärtig die Fregatte l'Armide vor Anker liegt. Es ſoll Verhaltungsbefehle für den Kommandanten der franzöſiſchen Fregatte mit ſich führen, der, wie man weiß, mit einer diplomatiſchen Sendung nach Toskana abgegangen iſt. — Seit 2 Tagen folgen auf allen Straßen Handels- und andere Kuriere mit außerordentlicher Schnelligkeit aufeinander. Geſtern wurden von 5 bis 10 Uhr Abends von den Herren Rothſchild ꝛc. achte abgefertigt. Sie nahmen ihren Weg nach Neapel, Frankfurt, Amſterdam, Wien, Antwerpen und Saarbrücken, und an demſelben Tage giengen auch 4 Kuriere mit diplomatiſchen Botſchaften ab. Zwey derſelben wurden in einem Zeitraume von 5 Stunden von dem engliſchen Botſchafter abgefertigt, und nahmen ihren Weg nach Calais. Einen dritten ſchickte der öſterreichiſche Geſandte mit Botſchaften für das engliſche Kabinet ab, und der Letzte wurde von unſerem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten nach Neapel abgefertigt. — Die Kammer der Pairs hat am 9. April den Kommiſſionsbericht über den von der zweyten Kammer ſchon angenommenen Geſetzesentwurf in Betreff Karls X. und ſeiner Familie angehört. Der Bericht trägt auf Annahme des Entwurfs an. — Nach Briefen aus Valparaiſo in Chili hat die Nachricht von den Ereigniſſen des Juli in Paris in allen ſüdamerikaniſchen Staaten ebenfalls die größte Freude erregt. — Die Kriegsgerüchte haben die Energie der jungen Mannſchaft in Bordeaux ſo belebt, daß ſich in kurzer Zeit 105 Individuen zum Militärdienſt freywillig einſchreiben ließen. — In Breſt betreibt man die Ausrüſtung des Schiffes Algeſiras ſehr lebhaft; und ſobald es die feſtgeſetzten 800 Mann Ergänzungstruppen an Bord hat, wird es nach Toulon abgehen. — In Marſeille hat der Maire alle aufrühreriſchen Zuſammenrottungen, dergleichen Geſänge und Flugſchriften aufs Strengſte unterſagen laſſen.

Paris, den 10. April.

Geſtern Abend arbeitete der König mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Heute um 10 Uhr nahm der König, in Begleitung des Herrn Herzogs von Orleans, des Herrn Herzogs von Nemours, ihren Adjutanten, und des Herrn Marſchalls von Gerard die Viſitation der Fortifikationen von Paris vor. — In dem letzten Abendverein bey Herrn General Lafayette bemerkte man unter der Menge von Perſonen, welche die

Empfangssäle des großen Bürgers füllten, auch Herrn Caſimir Perrier, Präſidenten des Miniſterrathes, er blieb über eine Stunde lang. — Herr Marſchall Jourdan hat ſich in der Subſcription zur Aufbringung des Anlehens von 120 Millionen für 500 Fr. Renten an Kapital von 10,000 Fr. einſchreiben laſſen. Alle Mitglieder der Deputirten-Kammer haben, mit mehr oder weniger ſtarken Summen, an dieſer National-Subſcription für das der Regierung anzubietende Anleihen von 120 Millionen Franken Theil genommen. — Herr Caſimir Perrier hat ſich geäußert, er gedenke die Kammer nächſten Freytag zu verabſchieden. — Wir leſen in einem engliſchen Blatte Folgendes: „Es iſt augenſcheinlich, daß Marſchall Diebitſch in Polen einen Irrthum begangen hat, gleich jenem, welcher vor 20 Jahren Napoleons Armee zu Grunde richtete. Napoleon machte ſeine gefährliche Operation gegen Moskau, Diebitſch die ſeinige gegen Warſchau, und beyde überſahen in ihrem Eifer, einen Handſtreich zu vollführen, ſo wie alle Hinderniſſe der Zeit und des Terrains."

Haag, den 8. April.

Se. Majeſtät haben den Staatsminiſter, Direktor des reformirten Kultus, beauftragt, den Dienern der verſchiedenen Kulte den geſegneten Zuſtand Ihrer erlauchten Tochter, der Prinzeſſin Marianne, Gemahlin Sr. k. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, anzuzeigen, damit ſie den göttlichen Beyſtand für die glückliche Entbindung dieſer vielgeliebten Prinzeſſin erflehen. — Der Generallieutenant Chaſſe meldet unterm 5., daß das Fort St. Maria del Calloo am 3. von den belgiſchen Truppen beſetzt worden ſey. Dieß giebt der wahrſcheinlichen Vermuthung Raum, daß es dieſelbe Truppenabtheilung war, welche in der Nacht vom 3. auf den 4. auf die Poſtbarke der Zitadelle von Antwerpen geſchoſſen hat. Sobald General Chaſſe von dieſem Vorfall unterrichtet wurde, führte er ſogleich Beſchwerde über den Bruch des Waffenſtillſtandes bey dem Kommandanten von Antwerpen, und gab zugleich Befehl, daß künftig ein Kanonenboot die Poſtbarke an Calloo vorbey geleiten ſoll. — Den durch die neuerliche Exploſion in Berger-op-Zoom verurſachten Schaden ſchätzt man auf 200,000 fl.

Brüſſel, den 9. April.

Die Note, welche dem franzöſiſchen Geſandten, der das Protokoll vom 20. Jan. modifizirt wiſſen wollte, von der Konferenz zugeſtellt worden iſt und in Folge deren das franzöſiſche Kabinet jenes Protokoll unterzeichnet hat, lautet: „Die Gränzen und politiſchen Verhältniſſe Luxemburgs ſind durch den Wiener Kongreß beſtimmt. Das Großherzogthum bildet demnach einen Theil des deutſchen Bundes. Da es als Erſatz für die Länder dient, welche das Haus Naſſau-Oranien in Deutſchland beſeſſen hat, ſo fällt es an den Zweig Naſſau-Biberich, wenn der Zweig Oranien erliſcht. Als Eigenthum des Hauſes Naſſau, nicht aber des Königs der Niederlande kann das Großherzogthum nicht einen Theil des Königreichs der Niederlande ausmachen. Der König konnte und kann nicht darüber verfügen. Er kann nur adminiſtrative Maaßregeln in dieſem Lande treffen und auch das nur, in ſo weit dieß ſich mit der Reverſibilität und den Beziehungen zum deutſchen Bunde verträgt. Das Zugeſtändniß, welches dem Könige vom Wiener Kongreſſe gemacht worden iſt, in Beziehung auf die Nachfolge im Großherzogthum ſolche Einrichtungen zu treffen, wie ſie ihm zweckmäßig ſcheinen, kann die politiſchen Verhältniſſe dieſes Landes in Bezug auf das Haus Naſſau und den deutſchen Bund in keiner Hinſicht beeinträchtigen. Die Intervention des deutſchen Bundes in Luxemburg kann, wie die franz. Regierung ſelbſt ſchon anerkannt hat, nicht als Intervention in die innern Angelegenheiten eines fremden Landes betrachtet werden. Im Grundgeſetz des deutſchen Bundes iſt der Fall der Intervention im Voraus beſtimmt: der Bund bildet ein Ganzes und hat im ganzen Umfange ſeiner Gränzen das Recht, überall die Ordnung herzuſtellen. — Man verſichert, die Regierung werde unverzüglich einen Aufruf an die Freywilligen erlaſſen, die, in 8 Bataillone gebildet, nach den Depots in der Nähe aller bedrohten Punkte abgeſandt werden ſollen. — 900 Mann vom 4ten belgiſchen Regiment haben ſich nach ihrer Garniſon in Mecheln begeben. — Holländiſche Soldaten, in Blouſen gekleidet, vermehren fortwährend die Garniſon von Maeſtricht. General Dibbets mag ſich wohl, bemerkt der Courrier, einer ſolchen verſtohlenen Einſchleichung nicht verſehen haben. — In der Sitzung des Nationalkongreſſes am 8. April wurde der Geſetzentwurf, wodurch die Regierung zu einer Anleihe von 12 Millionen ermächtiget wird, mit 113 gegen 5 Stimmen angenommen. — Am 5. April errichtete der Pöbel zu Dinant einen Galgen, um alle Orangiſten aufzuknüpfen. Dem Bürgermeiſter gelang es, durch Ueberredung die Menge von dieſem Plane abzubringen.

Warſchau, den 7. April.

Die hieſigen Blätter enthalten jetzt auch den ausführlichen Bericht des Generaliſſimus

über den Kampf vom 31. vorigen und 1. d. M., ebenfalls aus Siennica vom 3. April datirt, aus dem wir noch folgende Details herausheben: Nach den Schlachten bey Praga in den letzten Tagen des Februar hatte der größte Theil der polniſchen Armee Quartiere in der Umgegend von Warſchau bezogen. Die ruſſiſchen Truppen aber ſtanden auf dem rechten Weichſelufer, zum Theil in Quartieren, zum Theil in Poſitionen auf freyem Felde. Der Feldmarſchall Diebitſch hatte ſich mit dem größten Theil ſeiner Streitkräfte aus Siennica nach dem Wieprz hingezogen, um in der Gegend von Bobrowniki einen Uebergang über die Weichſel zu bewerkſtelligen. Das Korps der kaiſ. Garden, welches unter dem Oberbefehl Sr. kaiſ. Hoheit des Großfürſten Michael aus St. Petersburg nachgerückt war, hatte zwiſchen der Narew und dem Bug Quartiere bezogen. Die Ruſſen deckten ihre Stellungen gegen Praga durch das abgeſonderte Korps des Generals Geismar, der bey Wawr in einem verſchanzten Lager ſtand, welche Stellung auch von Natur feſt war, da alle die Sümpfe, welche während der Schlacht am 25. noch feſtſtanden, jetzt nicht mehr paſſirt werden konnten und das ruſſiſche Lager deckten, welchen von vorn an den Schanzen nur von dem langen Grochower Defilee beyzukommen war. Dieſes Defilee war von einer ſtark vertheidigten Artillerie beſetzt. Zur Unterſtützung des Generals Geismar war das ganze 6te Armeekorps unter General Roſen beſtimmt, welches bey Dembe-Wielkie ſtand. General Skrzynecki beſchloß, dieſe Korps anzugreifen, und ertheilte zu dieſem Zweck 3 Infanteriediviſionen und einer Abtheilung Reſervekavallerie den Befehl, aus Praga auszurücken. Dieß wurde in der Nacht vom 30. auf den 31. März ganz insgeheim bewerkſtelligt. Die Diviſion des Generals Rybinski, unterſtützt von der Kavalleriebrigade des Generals Kaminski, begab ſich durch die Zombker Barrieren über die Sümpfe nach Zombki zu, um den rechten Flügel der Ruſſen zu umgehen, und in den Rücken ihrer Poſition zu gelangen. Unterdeſſen verſammelten ſich die übrigen, zu dieſem Ausfall beſtimmten Truppen bey den Grochower Barrieren. General Kicki rückte mit der Avantgarde auf der Straße nach Grochow vor und wartete, bis der General Rybinski ſeinen Angriff begonnen haben würde, um dann die Poſition der Ruſſen von vorn anzugreifen. Der Letztere gieng mit Tagesanbruch durch die Sümpfe, und wandte ſich, nachdem er den in Zombki ſtehenden ruſſiſchen Poſten aufgehoben hatte, mit 4 Bataillonen unter dem Oberſt Romarino und 4 Schwadronen gegen den rechten Flügel der Ruſſen, indem er ſeinen linken Flügel im Walde ausbreitete. Der Reſt ſeiner Diviſion folgte ihm theils als Nachzug, theils begab er ſich unter dem Oberſt Zawadzki nach Okuniew, von wo die ruſſiſche Beſatzung verdrängt wurde. Ein dichter Nebel begünſtigte die Bewegung des Generals Rybinski, ſo daß die Ruſſen, bloß auf das Heranrücken des Generals Kicki bey Grochow ihr Augenmerk richtend, jenen nicht eher gewahr wurden, bis ihre Reſerve im Walde von demſelben angegriffen wurde. Sobald der General Kicki den Wiederhall des kleinen Gewehrfeuers und der Kanonenſchüſſe vernahm, drang er auf die Avantgarden ein, und verdrängte ſie aus Grochow und den nahe gelegenen Gehölzen. Als er jedoch vor den Schanzen des Lagers anlangte, war das Treffen durch die Infanterie des Generals Rybinski, welche mit dem Bajonett angegriffen hatte, ſchon entſchieden, die Schanzen erobert, und der Kampfplatz mit Leichen und Verwundeten bedeckt. Nach dieſer erſten Affaire, in welcher das Korps des Generals Geismar innerhalb 2 Stunden zerſprengt worden war, ſtellte ſich General Gielgud an die Spitze der Kolonne und verfolgte die Ruſſen mit der Avantgarde auf der Straße nach Siedlce. Ihm folgte in einiger Entfernung der übrige Theil der Truppen, welche zu dieſer Expedition gehörten. General Dziakonski hatte unterdeſſen die Ruſſen aus Wionzowna, rechts von der Hauptſtraße, zurückgedrängt, und dieſen Ort eingenommen.

Die Straße nach Siedlce führt faſt ununterbrochen durch Wälder, und hat viele ſchwierige Uebergangspunkte. Es iſt daher nicht möglich, große Truppenmaſſen auf derſelben zu entwickeln, da der Angegriffene überall zum Abwehren des Angriffs ſehr geeignete Poſition findet. Die Ruſſen ſuchten ſich mehrmals dadurch zu halten, wurden aber von der Avantgarde der polniſchen Kolonne, in der ſich einige Artillerie befand, und die zu beyden Seiten Tirailleurs ausgeſchickt hatte, weiter fortgedrängt. So währte der Marſch einen Theil des Tages unter immerwährendem Kampfe bis nach Dembe-Wielkie hin, welcher Punkt, als Vereinigung mehrerer wichtiger Kommunikationen, von großer Wichtigkeit iſt, und den der Generaliſſimus daher noch an dieſem Tage einzunehmen ſuchte. Der ruſſiſche Befehlshaber ſuchte ſich ebenfalls in dieſer Poſition zu behaupten, und gab den Befehl, dieſelbe bis aufs Aeußerſte zu vertheidigen. Bey Dembe hatte ſich das 6te ruſſiſche Armeekorps unter den Befehlen des Generals Roſen verſammelt, und eine vortheilhafte Stel-

lung auf einer Anhöhe jenſeits Dembe eingenommen, wo es ſeine ſämmtlichen Kräfte entfalten konnte. Der linke Flügel deſſelben wurde durch ein kleines ſumpſiges Flüßchen gedeckt, welches ſich von Dembe nach Wionzowna hinzieht. Sein rechter Flügel war durch ſumpſiges Dickicht geſchützt. Vor der Front war der Boden ſo feucht und moraſtig, daß die Artillerie und Kavallerie nicht darauf operiren konnten. Um die Aufmerkſamkeit der Gegner auf der rechten Seite der Straße zu beſchäfftigen, hatte der Generaliſſimus das 4te Linienregiment und die Kavallerie des Generals Skarzynski dorthin abgeſandt. Dieſes Regiment näherte ſich unter dem Kanonenfeuer, welches von Seite der Polen nicht erwiedert werden konnte, jenem Flüßchen, und auf beyden Seiten deſſelben entſpann ſich ein ſtarkes Tirailleurfeuer. Den Ruſſen konnte man jedoch nur auf der linken Seite der Straße beykommen, und auch dort war der Zugang für die Infanterie ſehr ſchwierig, für die andern Truppen faſt unmöglich. Dahin nun richtete der Generaliſſimus den Hauptangriff, und beſtimmte dazu den General Malachowski mit 3 Bataillonen des 8ten Regiments, denen als Reſerve 2 Bataillone vom 2ten Jägerregiment zu Fuß folgten. Das 8te Regiment verdrängte die ruſſiſche Infanterie aus dem Dickicht, und griff ihren rechten Flügel an, wo ſie von einem ſtarken Gewehr- und Kartätſchenfeuer empfangen wurde, da man keine Kanonen entgegen ſetzen konnte. Die Bataillone drangen aber durch den Wald, und rückten in Kolonnen, von Tirailleurs angeführt, auf freyem Felde weiter vor. Viermal wurden ſie angegriffen, warfen aber die Ruſſen immer wieder zurück. Jedoch war es nicht möglich, den weit ſtärkern ſtärkern Gegner zu ſchlagen, und das Treffen blieb ohne Erfolg. Nur auf der großen Straße war es möglich, Artillerie und Pferde fortzubringen, und dieſe bildet vor Dembe einen hohen und ſo engen Damm, daß nur 6 Pferde neben einander gehen konnten. Obgleich daher der Major Wodzynski mit einem Bataillon des 4ten Regiments die erſten Häuſer von Dembe eingenommen, und der Adjutant des Generaliſſimus, Thomas Potocki, 2 Poſitionsgeſchütze unter dem Unterlieutenant Nieprzecki an das Dorf herangeführt hatte, wo dieſelben, zugleich mit 3 andern den Ruſſen abgenommenen, gegen 6 ruſſiſche Geſchütze feuerten, ſo hielt der Generaliſſimus doch die Lage der Polen für zu ſchwach, und befahl dem 4ten und 8ten Regiment, mit dem Angriff einzuhalten, jedoch den Kampfplatz zu behaupten, um von da aus von Neuem auf die Gegner einzudringen, wenn der Hauptangriff auf die Mitte des Dorfes gerichtet würde. Dieß ſollte mit Einbruch der Dämmerung geſchehen, damit die Ruſſen, wenn ſie bey herannahender Nacht aus ihrer Poſition verdrängt würden, nicht im Stande wären, die Wiedereroberung derſelben zu verſuchen. — Zu der bezeichneten Zeit ließ der General Skrzynecki eine Kolonne Reiterey und 2 Schwadronen vom 2ten Chaſſeurregiment die Fronte einnehmen; hinter denſelben aber ſtellte er 4 Schwadronen Reiterey auf, denen als Reſerve das 5te Zamoyskiſche Uhlanenregiment folgte. Dieſe Kolonne ſollte der General Skarzynski durch das größtentheils noch von den Ruſſen beſetzte Dorf Dembe führen, und jenſeits deſſelben auf den Gegner eindringen. Dieß wurde auch ausgeführt. Artillerie, Kavallerie und Infanterie wurden zu gleicher Zeit hinter dem Dorfe von dem 2ten Chaſſeurregiment mit großer Heftigkeit angegriffen und zerſprengt. Das ruſſiſche Korps ſammelte ſich unter dem Dunkel der Nacht noch einmal und ſuchte den General Skarzynski zurück zu ſchlagen, was ihm jedoch nicht gelang. An dieſem Tage waren die Polen 5 Meilen von Warſchau unter immerwährendem Kampfe vorgerückt. — Das, was der Bericht des Generaliſſimus über die Operationen am 1. April enthält, iſt ſchon bekannt. Der General Lubienski verfolgte das Roſenſche Korps mit ſeiner Avantgarde bis hinter Kaluſzyn. Am 2. April ſtand die polniſche Avantgarde bey Boyne, zwiſchen Kaluſzyn und Mingoſy, und nach allen Seiten hin wurden Streifkorps ausgeſchickt, ſo daß ſich, wie der Bericht ſagt, zwiſchen dem Bug und dem Orte Garwolin bis an den Liwiec keine ruſſiſchen Truppen mehr befinden. Von Seite der Polen iſt der Major Staniſzewski und der Lieutenant Wodnicki, von Seite der Ruſſen der Oberſt Butrymow geblieben.

Berlin, den 11. April.

Wie aus Königsberg gemeldet wird, hat die Niederlage der Inſurgenten bey Roſſienna ſich durch ſpätere Nachrichten von der ruſſiſchen Gränze beſtätigt. Dieſelben haben dabey einen ſehr großen Verluſt erlitten, indem nicht nur Viele auf dem Platze blieben, ſondern ein anderer Theil von den ruſſiſchen Truppen nach der Dubiſſa gedrängt wurde und in dieſem Fluſſe den Tod fand. Ihr Anführer ein Gutsbeſitzer aus der Gegend von Rogollen wurde gefangen genommen. — Die Gränze gegen Georgenburg hin wird jedoch noch von den Inſurgenten beſetzt gehalten, und es fehlt daher noch an beſtimmten Nachrichten über

die Ausdehnung der Inſurrektion. — In Georgenburg haben die Inſurgenten einige Häuſer geflüchteter Beamten geplündert.

Privatbriefe aus Warſchau melden, daß die Heere ſchlagfertig einander gegenüber ſtanden, und daß man von einem Tage zum andern einer entſcheidenden Schlacht entgegen ſah. Hiemit ſtimmen auch die hier bekannt gewordenen ruſſiſchen Nachrichten überein, die aber inſofern divergiren, als es bald heißt, daß der Feldmarſchall Diebitſch die Abſicht habe, durch retrograde Bewegungen den Feind von der Hauptſtadt abzuziehen; bald aber, daß er bey ſeinem Vorhaben, über die Weichſel zu gehen, beharre.

Vom Mayn, den 13. April.

Nach den getroffenen Verfügungen ſcheint es, daß die zur Beſetzung des Großherzogthums Luxemburg beorderten Kontingente erſt im May dort eintreffen werden, daher die Gerüchte von früherem Einmarſch voreilig ſcheinen.

Bekanntmachung. (Verkauf von Quittungsbüchern der Sparkaſſe betreffend.) Es iſt zur Kunde gebracht worden, daß Eigenthümer von Sparkaſſe-Quittungs-Büchern durch gewinnſüchtige Individuen ſich überliſten laſſen, ihre Quittungsbücher mit Verluſt zu verkaufen, um — wie jene Spekulanten vorgeben — gänzlichem oder doch größerm Verluſte zu entgehen. Der Magiſtrat ſieht ſich veranlaßt, dieſen Umtrieben durch die Erklärung zu begegnen, daß der vormalige Verein ſeine Haftung für die Richtigkeit des Verzeichniſſes ſämmtlicher bey der Erſparnißkaſſe hinterlegten Kapitalien zu Protokoll anerkannt habe, daß ſofort der Verkauf von Quittungsbüchern aus obigen Urſachen weder nothwendig noch räthlich ſey, zumal die Statuten vom 30. Dez. 1830 im 5. §. ausdrücklich feſtſetzen, daß Quittungsbücher von den Eigenthümern weder verpfändet, noch zedirt werden können, nach §. 10. Arreſtgeſuche von Privaten nicht honorirt werden, und die magiſtratiſche Verwaltungs-Kommiſſion nach §. 9. der Statuten ſich wird angelegen ſeyn laſſen, den verdächtigen Produzenten der Quittungs-Bücher möglichſt entgegen zu treten. Augsburg, den 12. April 1831. Magiſtrat der Stadt Augsburg. Der erſte Bürgermeiſter, Barth. — Birkinger, Sekretär.

(Gantedikt.) Nachdem das in dem Schuldenweſen des verſtorbenen Johann Nepomuk Tlappa, ehemaligen Direktor einer fürſtlich Kemptiſchen Kotton-Fabrik in Grönenbach, erlaſſene Erkenntniß auf Fortſetzung des Konkurſes bereits die Rechtskraft erlangt hat, ſo werden in Folge deſſen hiemit nachſtehende Ediktstage anberaumt, und zwar: 1) zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen Montag der 9. May, und Falls kein Vergleich zu Stande kommen ſollte, 2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Donnerſtag der 9. Jun.; dann 3) zum Schlußverfahren, und zwar a) zur Replik Samſtag der 25. Jun., und b) zur Duplik Montag der 11. Jul. dieſes Jahres. Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Johann Nepomuk Tlappa werden hiemit vorgeladen, an den bezeichneten Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr um ſo gewiſſer zu erſcheinen, als das Wegbleiben am erſten Ediktstage den Ausſchluß von der gegenwärtigen Gantmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Verluſt der betreffenden Handlungen zur Folge haben würde. Indem man zugleich diejenigen, welche allenfalls noch Etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners beſitzen, hiemit auffodert, ſolches, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben, wird ſchließlich bemerkt, daß das geſammte, zur Zeit von dem mit einer Forderung ad 20,506 fl. 52 kr. betheiligten königl. Fiskus mit Arreſt belegte Aktivvermögen in circa 2700 fl. an Kapitalien und bereits verfallenen Zinſen beſtehe. Grönenbach, den 31. März 1831. Königl. bayer. Landgericht. v. Dormaier, Landrichter.

(Vorladung.) Den 28. März d. J. iſt der penſionirte Oberlieutenant vom k. b. 3ten Linieninfanterieregiment (Prinz Karl) Markus Feßler von Sulzberg, k. k. öſterr. Landgerichts Bregenz, dahier ohne letztwillige Verfügung mit Tod abgegangen; alle diejenige, welche eine Foderung an ihn zu machen haben, werden aufgefodert, ſich bis zum 27. May d. J. um ſo gewiſſer zu melden, als außerdeſſen die Verlaſſenſchaftsſache rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und den vorhandenen Erben ausgeantwortet werden würde. Den 12. April 1831. Kön. Kreis- und Stadtgericht Kempten. Licent. Kellerer, Direktor. — Dr. Brinz.

(Bekanntmachung.) Das Söldgütel des Johann Feneberg in Kottern, Pfarr Durach, beſtehend aus 13 1/4 Jchrt. Gründen mit einem Haus, Stadel und Stall unter einem Dach, wird Dienſtag den 26. dieß Vormittags 10 Uhr auf der Landgerichtskanzley an den Meiſtbietenden verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Auswärtige Käufer haben ſich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen zu verſehen. Kempten, den 12. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

Meiner ohne alle Urſache, und bloß durch das Aufhetzen boshafter Schwiegereltern, mit ihrem 19 Tage alten Kinde entwichener pflichtvergeſſenen Frau, Joſephine, geborne Schwemmer, warne ich, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für ſelbe nicht die geringſte Zahlungsverbindlichkeit übernehme. Regensburg, den 14. April 1831.

Johann Baptiſt Nißl, k. q. Kreis-Oberaufſchlagsamts-Kontroleur.

Das Haus Lit. D. Nro. 210., zunächſt der königl. Briefpoſt in der Ludwigsſtraße, wird Samſtag den 23. April Vormittags von 10 bis 12 Uhr an den Meiſtbietenden verkauft. Daſſelbe enthält 4 Wohnungen, ein Laden nebſt Schreibſtube, großen Flötz, 2 Höfe, laufendes Röhrwaſſer, Waſchküche, Altane, trockene Keller und mehrere übrige Bequemlichkeiten. Das Nähere iſt zu erfragen bey dem geſchwornen Käufler Gaßner Lit. D. Nro. 5.

Da mir nun von einem wohllöblichen Magiſtrat der königl. bayer. Kreishauptſtadt Augsburg die Buchbinders-Konzeſſion ertheilt worden iſt, ſo bitte ich alle königl. Behörden ſowohl, als auch den hohen Adel und das verehrliche Publikum um einen geneigten Zuſpruch, indem ich mich jeder Zeit befleißen werde, die pünktlichſte und prompteſte Arbeit um die billigſten Preiſe zu liefern. Johann Georg Mayr, Buchbinder und Futteralmacher, wohnhaft an dem mittlern neuen Gang Lit. A. Nro. 611., mein Laden aber befindet ſich am Perlachberg bey dem Zinngießermeiſter Herrn Siegel.

Es iſt eine Zollglas-Fabrik, die ſich auch für Hohlglas-Fabrikation eignet, und an einem Fluſſe ſehr vortheilhaft liegt, ſammt Wohnhäuſern, einem Pocher und einigen Gründen zu verkaufen. Im Moyſchen Zeitungskomtoir ſagt man wo.

Eine Steingutfabrik mit allen Zugehörungen iſt zu verkaufen oder zu verpachten. Im Moyſchen Zeitungskomtoir ſagt man wo.

Davis und Gumpert aus Offenbach a/M. empfehlen zur bevorſtehenden Meſſe wiederum ihr vollſtändig und ganz neu aſſortirtes **Schnitt- und Mode-Waarenlager**, beſtehend in einer großen Auswahl von Shawls und Umſchlagetücher; **Seidenwaaren**, als: Gros de Naples, gros de Berlin, Satin türc, Satin russe, gros Royal, Marcelline, Florence, Hals- und Sacktücher u. ſ. w.; **Leinenwaaren**: Leinwand, Tafelzeuge, Tiſch- und Handtücher, Zeuge in Stücken und in Dutzend, Faden-Battiſt, Organdi, Cotte pally, Gingham, weiße und farbige Sacktücher u. m. a.; **Wollenwaaren**: extra feine breite Circassienne und Drap Zephir, Thibet, engliſche, ſächſiſche und franzöſiſche Merinos, Circassias, moderne Beinkleider, Zeuge, Toilinets zu Weſten im neueſten Geſchmack, Möbel-Damaſt, Geſundheits-Flanell u. m. a. A.; **Baumwollen-Waaren**: die neueſten Desseins franzöſiſcher, engliſcher und Schweizer Druck, eine große Auswahl von Perkal, Jakonet, Mull, Satin, Pique und Pique-Decken, ſo wie auch weiße und farbige Pique zu Weſten, engliſche Strick-Baumwolle in allen Numern, weiße Halsbinden in Battiſt und Jakonet und viele andere Artikel. Auch **nehmen Sie Beſtellungen an auf Bettfedern und reine Daunen von vorzüglichſter Qualität.** Sie verkaufen im Laden der Mad. Baum am Ecke der Maximilians-Straße und der Wintergaſſe.

Zur gegenwärtigen Dult iſt mit ſchöner Auswahl von allen Gattungen Wachsleinen und Mouslins wieder vollſtändig aſſortirt: die Wachstuch-Niederlage neben der Kiesling'ſchen Materialhandlung in der Karolinenſtraße.

Von **ächt türkiſchroth gefärbten Garnen** iſt wieder eine neue Parthie angekommen und wird billig abgegeben in Lit. B. Nro. 15.

Zu der am 18. May d. J. unabänderlich Statt findenden großen Ausſpielung ſind noch Looſe zu haben bey C. G. Moſer in der Schmiedgaſſe.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 15. April 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	45	15	49	14	57	—	—	—	20
Kern.	16	14	15	19	13	54	—	—	—	16
Roggen.	10	52	10	27	9	59	—	2	—	—
Gerſte.	7	—	6	44	6	13	—	4	—	—
Haber.	5	22	5	—	4	40	—	16	—	—

Nro. 105. Sonntag, den 17. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 15. April.

Die geſtrige dreyzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. Hierauf wurde die Diskuſſion über den Geſetzentwurf, die Geſchäftsordnung in den Kammern betr., und zwar in Beziehung auf die die Diskuſſion über die einzelnen Artikel betreffenden §§. fortgeſetzt. Dieſelbe berührte vorzüglich die Fragen: Soll nach der allgemeinen Diskuſſion die Frage geſtellt werden, ob die Kammer zur Diskuſſion über einzelne Beſtimmungen übergehen wolle? iſt in der bisherigen Ordnung zu ſprechen, oder ſoll Sprechfreyheit eingeführt werden; ſoll dem erſten Präſidenten ein votum informativum zuſtehen; welche Grundſätze ſollen in Beziehung auf den Schluß der Debatte, im Falle ſich die Kammer für gehörig unterrichtet hält, gelten? Es ſprachen die Abg. von Seuffert, Schwindl, Heinzelmann, Freyherr von Cloſen, v. Ehrne, v. Anns, Schulz, Willich, Mätzler, v. Hagn, Dippel, Socher, Thomaſius, Rinecker, Gmeiner, B. v. Künsberg, Kapp, v. Harstorf, Klar, Schmidt, v. Weſternach, Pummerer, Reich, Scheuing, Ziegler, Schunk, Culmann, dann Rudhart und Miniſterialrath v. Abel. Bey der hierauf folgenden Diskuſſion über die die Abſtimmung betreffenden Beſtimmungen des Geſetzesentwurfs äuſſerten ſich die Abg. v. Seuffert, Heinzelmann, Frhr. v. Cloſen, B. v. Frauenhofen, v. Ehrne, Willich, Socher, Thomaſius, Weinmann, v. Dreſch, Buchner, Gmeiner, v. Künsberg, Rieg, v. Harstorf, Leinecker, Löſch, Scheuing, Ziegler, Graf v. Seinsheim, Culmann, Rudhart, dann Miniſterialrath von Abel. Die Hauptpunkte der Diskuſſion betrafen die Trennung der Abſtimmung über das Allgemeine und die einzelnen Theile des Entwurfs; die Form der Abſtimmung, ob ſie öffentlich, oder halb öffentlich, wie bisher geſchehen, oder geheim ſeyn ſollte; den Zeitpunkt, wenn abgeſtimmt werden ſoll, ob gleich nach dem Schluſſe der Diskuſſion oder nach Verlauf eines Termins von einigen Tagen, dann ob dem erſten Präſidenten im Falle der Stimmengleichheit eine Stimme zuſtehen ſolle.

München, den 16. April.

Se. Majeſtät der König werden heute im Staatsrath den Vorſitz führen. — Für das hier garniſonirende Küraſſierregiment ſind bereits Ergänzungspferde angekommen. — Am 14. Nachmittags um 1 Uhr brach in der Ortſchaft Lanſam, bey Erding, ein Brand aus, wobey 15 Häuſer, ohne Nebengebäude, ein Raub der Flammen wurden.

Wien, den 11. April.

Wir haben geſtern aus Paris die beruhigendſten Nachrichten erhalten, welche keine Störung des Friedens befürchten laſſen, ſo lange das Miniſterium Perier ſich am Ruder erhält. Die Papiere haben indeß keinen bedeutenden Aufſchwung genommen. — Die Nachrichten aus Polen lauten für die Ruſſen ungünſtig, und Feldmarſchall Diebitſch wird große Mühe haben, die vor Praga begangenen Fehler wieder gut zu machen. — Der Aufſtand in Albanien und Bosnien wird als ſehr gefährlich für die Pforte geſchildert.

London, den 8. April.

Man vernimmt, daß die engliſchen Gewehre, welche unſere Regierung den Fabrikanten in Birmingham geliehen und die nach Frankreich giengen, ihren Weg nach Brüſſel gefunden haben, um an die belgiſchen Truppen vertheilt zu werden. — In London geht das Gerücht, daß die Polen nunmehr in Unterhandlungen mit der Pforte zu treten beabſichtigen, und Agenten gegenſeitig nach Warſchau und Konſtantinopel geſchickt werden ſollen. Man ſpricht ferner von der Bewaffnung einer engliſchen Flotte, welche unverzüglich unter dem Befehle des Sir Th. Hardy unter Segel gehen ſoll. — Der Morning-Herald enthält folgende nähere Angaben über die Verurtheilung und Hinrichtung der Unglücklichen, die kürzlich in Liſſabon zum Tode geführt wurden. Die Spezialkommiſſion ſchloß ſich am 11. Die Mehrheit der Richter erklärte, es habe ſich kein Verbrechen ergeben, auf dem Todes-

ſtrafe ſtünde. Don Miguel ließ zur Antwort ſagen, ſie ſeyen Konſtitutionelle und müßten ſterben. Am Montag reiste er nach Mafra ab, um den Begnadigungsgeſuchen auszuweichen. Der Herzog von Cadaval ſoll auf ſeinen Knien Don Miguel um Gnade gebeten haben, aber vergebens. In der Nacht auf den Dienſtag ward ein Schaffot errichtet, 9 Fuß hoch, unten mit einem ſtarken Eiſengitter verſehen, auf welchem Holz, Pech, Theer und andere Brennſtoffe lagen, um die Leichname zu verbrennen. In der Mitte des Blutgerüſtes befand ſich ein Sitz mit einem großen Pfahle. Schon früh am Morgen ſtand eine große Anzahl Truppen in allen Straßen, welche zu dem Hinrichtungsplatze führen, der dießmal nicht der gewöhnliche war, ſondern ein kleines Viereck, auf drey Seiten von reſpektabeln Häuſern und Kaufmannsläden, auf der vierten vom Tajo umgeben. Es iſt dieß einer der Hauptlandungsplätze der Stadt. Um 8 Uhr begann vom Limoeiro=Gefängniß aus der Zug, beſtehend aus den 7 Verurtheilten mit 14 Prieſtern, die Verurtheilten baarfuß, in langen weißen Kleidern, und mit einem kleinen hölzernen Kruzifix in den gefeſſelten Händen. Eine ſtarke Truppenmacht umgab ſie. Bey jeder Kirche, an der ſie vorbey mußten, hielt der Zug ſtille, um eine geiſtliche Ermahnung zu hören, ſo daß die Unglücklichen faſt 4 Stunden brauchten, ehe ſie ihren Todesplatz erreichten. Sie ſtiegen nach einander die Stufen des Blutgerüſtes hinauf, von den Prieſtern begleitet, und ſetzten ſich auf den Sitz, mit dem Rücken gegen den Pfahl gekehrt. Der Henker, ein elendes Weſen, das an einer Krücke gieng, umwand die Beine, Arme und den Leib der Unglücklichen mit Stricken, und befeſtigte auch den Hals mit einem kurzen Strick an den Pfahl, hinter den er dann gieng, einen kurzen dicken Prügel in den Strick ſteckte, ihn vier bis fünfmal umdrehte, und ſo ſeine Opfer erdroſſelte. Dann ward der Leichnam losgebunden, bey Seite gelegt, und ein anderes Opfer herbeygeführt, bis alle abgeſchlachtet waren. Da die Hinrichtung eines jeden 15 bis 20 Minuten dauerte, ſo hatte der letzte wenigſtens 2 Stunden lang den ſchrecklichen Anblick der Leiden ſeiner Todesgefährten. Als Alle erwürgt waren, wiſchte ſich der Henker das Geſicht ab, ſetzte ſich ſelbſt auf den Unglücksſtuhl, ſchmauchte behaglich eine Cigarre, trank eine Flaſche Wein dazu, und ſchnitt dann den Erdroſſelten die Köpfe ab. Nachdem er hierauf Kopf und Rumpf auf den unten aufgerichteten eiſernen Roſt geworfen, ward das Feuer angezündet. Um 6 Uhr war Alles zu Aſche verbrannt, worauf ein Zug Galeerenſklaven die Aſche in Tragkörben ſammelte und in den Tajo warf. Die 7 Unglücklichen hatten bis auf den letzten Augenblick ihre Unſchuld betheuert, einige von ihnen laut und furchtlos, wobey ſie ausriefen, ſie hielten es für kein Verbrechen, den Uſurpator zu entthronen, und ihrer legitimen Königin die Krone zu geben. — Der Courier meynt, da der Prinz von Oranien alle Hoffnung in Belgien verloren habe, ſo wäre es am beſten, wenn der Kaiſer Nikolaus ihn, ſeinen Schwager, zum ſelbſtſtändigen König von Polen machte. — Daſſelbe Journal ſagt, die Diplomaten, die einem zu Rom zu haltenden Kongreſſe über die italieniſchen Angelegenheiten beywohnen ſollten, ſeyen bereits ernannt. Auch glaube es jetzt mit Gewißheit verſichern zu können, daß die Mächte des Wiener Vertrags eine Inkorporation Polens mit Rußland nicht geſtatten würden.

Paris, den 10. April.

Nach der Tribune hätte der vormalige Miniſter von Polignac einen fruchtloſen Verſuch gemacht, durch das Kamin aus dem Fort Ham zu entkommen. Man hat jetzt eiſerne Stangen durch das Kamin ziehen laſſen. — Das Bildniß Napoleons ſoll wirklich auf der Säule auf dem Platz Vendome wieder aufgeſtellt werden. Es iſt dazu der 4. May, als der Todestag Napoleons beſtimmt. — Geſtern Abend wurden in mehreren Quartieren viele Häuſer, aus Freude wegen des von den Polen erkämpften Sieges, erleuchtet.

Paris, den 11. April.

Die Revue, welche dieſen Morgen in den Tuilerienhof gehalten wurde, war von dem ſchönſten Wetter begünſtiget. Die Nationalgarde wetteiferte mit den Linientruppen in Ausführung der Bewegungen und des Waffengebrauches. — Der Miniſterrath hat ſich heute um 3 Uhr Nachmittags im Miniſterium des Innern verſammelt. — Der Moniteur bringt heute nachſtehende königl. Ordonnanz: Ludwig Philipp, König der Franzoſen, auf den Bericht unſeres Miniſters, Staatsſekretärs und Präſidenten des Miniſterrathes, verordnen wir und befehlen: Art. 1. Die Statue Napoleons ſoll auf die Säule des Platzes Vendome wieder geſtellt werden. Art. 2. Unſer Präſident des Miniſterrathes und Miniſter, Staats-Sekretär des Innern iſt beauftragt, dieſe Ordonnanz in Vollzug zu ſetzen. Gegeben im Palais=Royal den 8. April 1831. Ludwig Philipp.

Man ſpricht von der bevorſtehenden Abſetzung des Herrn Perſil. — Der General La-

marque hat ſeine Abſetzung mit einer ſchönen Rede bezahlt. Dieß iſt eine ſehr natürliche Sache, bemerkt ein öffentliches Blatt, denn ein Parteymann wird um ſo bedeutender, je mehr die Schläge der Staatsgewalt ihn treffen. — Verſchiedene Regimenter in den Umgebungen von Paris, und mehrere Regimenter von Verſailles haben Befehl zum Abmarſche erhalten. — Der Temps ſagt, der Prinz Leopold werde eben ſo wenig König von Belgien werden, wie es der Herzog von Nemours geworden ſey. Frankreich werde ſich dem engliſchen Prinzen widerſetzen, wie ſich England dem franzöſiſchen widerſetzt hat.

Haag, den 9. April.

Ihre Majeſtäten der König und die Königin ſind von hier nach Amſterdam abgereiſt. Der Staats-Courant meldet aus dem Haag: Durch königl. Dekret vom 31. März iſt die Stadt und Feſtung Maeſtricht (als welche von Alters her zu dem Gebiet der vereinigten Niederlande gehörten) in Folge der politiſchen Ereigniſſe in Belgien, in Rechtsſachen unter den hieſigen Obergerichtshof geſtellt worden. — Unſere ſchon ziemlich bedeutende Seemacht wird immer noch vermehrt, ſo daß ſich bald die größeren Kriegsfahrzeuge auf 54, nämlich: 8 Linienſchiffe, 15 Fregatten und 31 Korvetten und Briggs, belaufen werden.

Brüſſel, den 10. April.

Herr F. Rogier iſt geſtern nach Paris abgereiſt. — Der General Belliard iſt vorletzte Nacht nach Paris abgereiſt, um die Löſung der, in Beziehung auf unſere Angelegenheiten, daſelbſt verhandelten Fragen zu beſchleunigen. Der General wird von dem Stand der öffentlichen Meynung in Belgien Bericht abſtatten und darthun, wie wenig man geneigt iſt, ſich den Londoner Protokollen zu fügen, wenn ſie auch ſelbſt von Herrn Sebaſtiani unterzeichnet ſind. Vor ſeiner Abreiſe ſpeiſte General Belliard mit dem Regenten, Lord Ponſonby und allen Miniſtern. — Es ſind Befehle gegeben, Artillerie nach dem Großherzogthum Luxemburg abzuſenden. — Der Gouverneur der Provinz Antwerpen, Herr Tilemans, hat zu Antwerpen eine Proklamation erlaſſen, worinn er unter Anderm ſagt: „Benehmen wir den Feinden die Hoffnung, in unſere Mitte eine Familie zurück zu führen, die in Belgien ſchreckliche Spuren des Haſſes und der Rache hinterlaſſen hat, und unſere Wunden werden ſchleuniger vernarben. Ein letzter Verſuch iſt kürzlich geſcheitert. Wenn das Ausland auf die Uebel einer unglücklicher Weiſe nur zu lange dauernden Revolution rechnete, um ſie durch eine Reſtauration zu beendigen, ſo würde dieſe Niederlage ihm beweiſen, daß die belgiſche Nation den Naſſauern nicht verziehen hat, und daß die künftig unter uns herrſchende Eintracht es zuletzt überzeugen wird, daß eine ſchnelle und dem allgemeinen Wunſche angemeſſene Löſung die beſte und ſicherſte Bürgſchaft für den allgemeinen Frieden iſt. ꝛc.“ — Zu Menin war am 5. und 6. April die öffentliche Ruhe bedroht, doch gelang es dem Eifer der bürgerlichen und Militär-Behörden, jede Ausſchweifung zu verhüten.

Polniſche Gränze, den 8. April.

In den drey Gefechten bey Wawr, Dembe-Wielkie und Minsk, während des 31. März und 1. April, verloren die Ruſſen (nach polniſchen Berichten) 5 Regimentsfahnen, 22 Kanonen, 36 Wagen mit Munition, einen General, 60 höhere und niedere Offiziere, 8000 Mann ungefähr an Gefangenen, und 3000 ungefähr an Todten und Verwundeten, 5- bis 6000 Gewehre, mehrere Wagen voll anderer Waffenſtücke, 4 Feldapotheken, eine Feldkapelle mit koſtbaren Gemälden und Kirchengeräthſchaften, eine Menge Bagagewagen, mit den Equipagen und Koſtbarkeiten der Generale und höheren Offiziere.

Linz, den 11. April. (Eingeſandt.)

Geſtern hatte 3/4 Stund von unſerer Stadt am Spallaberge die feyerliche Grundſteinlegung zu jener neuen Feſtungskette Statt, welche künftig Linz umgeben ſoll. Se. königl. Hoheit, Erzherzog Maximilian Joſeph von Eſte, k. k. Feldzeugmeiſter ꝛc., verrichteten als hoher Dirigent des Feſtungsbaues die ſolenne Funktion unter dem Donner der Kanonen, und unſer hochwürdigſte Biſchof ſprach hiebey über den erhabenen Text, Alles unter Leitung des Höchſten zu beginnen. Lieſt man von Vauban, Turenne, Conde, Luxembourg, wie ſie zu jenen großen Männern Frankreichs gehören, welche die Kriegskunſt vervollkommten, und dadurch Frankreich eine große Ueberlegenheit über andere Mächte eine geraume Zeit hindurch verſchafften, ſo wird auch hier jeder Patriot mit hoher Begeiſterung beſeelt, der in ſeinem Vaterlande etwas Neues, zweckmäßig Erkanntes, Schützendes entſtehen ſieht.

Darmſtadt, den 12. April.

Nachrichten aus Maynz zufolge werden dort wieder in Kurzem 2000 Oeſterreicher und und 2000 Preußen zur Verſtärkung der Beſatzung eintreffen. Träte die Nothwendigkeit ein, die Zahl der Beſatzungstruppen bis auf 21,000 Mann zu ſteigern, ſo würden 7000 Mann

hievon aus Truppen der verſchiedenen ſächſiſchen Herzogthümer und der Fürſtenthümer Reuß beſtehen. — Auch hier in Darmſtadt trifft man Vorbereitungen für einen möglichen Feldzug. Wie man vernimmt, hat das großherzogliche Kriegsminiſterium zu dieſem Zwecke einen außerordentlichen Kredit von 1 1/2 Millionen Gulden begehrt, allerdings eine äußerſt anſehnliche Summe; um ſo mehr, wenn man erwägt, daß die regelmäßige Jahresausgabe für unſer Militär nicht viel unter einer Million (nach dem dießmaligen Budget: 892,355 fl.) ausmacht.

Bamberg, den 14. April.

Se. Excellenz der königl. ſächſiſche Geſandte am kön. bayer. Hofe, Graf von Einſiedel, trafen von München kommend geſtern mit Bedienung dahier ein, übernachteten im Bamberger Hofe, und ſetzten heute Morgen ihre Reiſe nach Dresden über Coburg weiter fort. — In der Nacht vom 10. April brannten in dem Marktflecken Zell, bey Münchberg (Obermainkreiſes) 35 Wohnhäuſer, beynahe eben ſo viele Nebengebäude mit der Kirche, dem Pfarr- und Schulhauſe ab. Das Elend ſoll ſehr groß ſeyn.

Nürnberg, den 14. April.

Das k. erſte Cheveauxlegers-Regiment Kaiſer Franz, iſt, aus dem Rheinkreiſe kommend, heute dahier und in den umliegenden Ortſchaften einquartiert worden, und wird übermorgen nach ſeinen neuen Standorten abgehen.

Augsburg, den 16. April.

Mehrere Handlungshäuſer dahier haben heute Stafetten erhalten, nach welchen das Armeekorps des Generals Diebitſch von den Polen gänzlich geſchlagen worden wäre. Unzählige Gefangene, die gänzlich ausgehungert waren, über 100 Kanonen und mehrere Fahnen ſollen die Trophäen dieſes glänzenden Sieges der Polen geweſen ſeyn. Wir werden im Falle einer Beſtätigung die näheren Nachrichten unverzüglich mittheilen. — Nach einem andern Schreiben ſollen die Ruſſen 20,000 Gefangene und 30,000 Musketen verloren haben. Der Feldmarſchall Diebitſch ſoll in Gefahr geweſen ſeyn, gefangen zu werden. Auch ſeyen mehrere tauſend Mann von den Lithauer Regimentern zu den Polen übergegangen.

(Verkauf aus freyer Hand.) In einer ſehr romantiſchen Gegend von Südbayern, 18 Stund von der Gränze Tyrols und 12 Stund von der Reſidenzſtadt München, wohin die Hauptſtraße führet, an einem großen See bey einem der größern und ſtark bevölkerten Marktflecken, wo es beynahe jeder Art Handwerker, und wegen geſundem Clima es viele alte Leute giebt, auf einer bedeutenden Anhöhe, von wo man die ſchönſte Ausſicht auf viele Stunden entfernte Ortſchaften genießt, liegt ein ſehrſchönes Anweſen zu verkaufen, welches in einem noch nicht lange maſſiv und ſchön gebauten ſehr geräumigen Hauptgebäude von 2 Stock Höhe, mit allen möglichen Bequemlichkeiten, dann in mehreren gut gemauerten Nebengebäuden mit Stallungen und Remiſſen, und in einem 4 Stock hohen Thurme beſteht, welcher ganz beſonders reizende Anſichten gewährt. Dazu gehören an Wies- und Acker-Gründen bey 90 Tagwerk, wovon bey 9 Tagw. mit Holz bewachſen ſind. Das Ganze wäre beſonders für eine hohe Herrſchaft geeignet, wenn auch nur zum Sommerſitze, da die Entfernung von der Reſidenzſtadt nicht groß iſt, oder für einen großen Geſchäfftsmann, indem auch eine reale Handlungs-Gerechtigkeit darauf ruhet. Im Falle man die ganze Oekonomie nicht wünſchet, kann auch hievon nach Belieben ausgewählet werden. Das Nähere erfährt man im Moyſchen Zeitungskomtoir.

Bey **Andreas Böhm in Augsburg** hat ſo eben die Preſſe verlaſſen: **Bühler, Franz,** Figurirte deutſche **Veſper in D**; zu 3 Singſtimmen, 2 Violinen, 2 Flöten, 2 Hörnern, 2 Trompeten, Pauken, Orgel und Violon. 3te Auflage. Preis 2 fl. 24 kr. — **Elegie bey dem Grabe meines Vaters**, von Hölty. In Muſik geſetzt für 1 Singſtimme und Pianoforte **von J. G. Göbel.** Preis 12 kr.

(Anzeige). In der Dult neben den Weinboutiquen werden gute, ſchöne und dauerhafte **Steingut-Waaren**, wegen Aufräumung eines Lagers, unter den **Fabrikpreiſen** verkauft.

Augsburger Börſenkurs vom 16. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	86	84	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	94
Bankaktien	1076	1072	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	163	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	103
detto 1821; 4 Proz. .	118	116 1/2	detto unverz. a 10 fl. . .	129	—

Nro. 106. Montag, den 18. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 16. April.

In der geſtern Statt gefundenen 14ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskuſſion vom Platze aus über den die Geſchäfftsordnung der Kammer betreffenden Geſetzentwurf und zwar über die §§. 31. bis 44., welche das Verfahren bey Modifikationen und Anträgen der Mitglieder betreffen, fortgeſetzt. An derſelben nahmen die Abgeordneten v. Seuffert, Rabel, Heinzelmann, Frhr. v. Cloſen, v. Ehrne, v. Anns, Willich, v. Hagn, Graf v. Drechſel, Klar, Plattner, Leinecker, Kern, Ziegler, Lechner, Rudhart und Miniſterialrath von Abel Antheil. Die Fragen, welche bey derſelben erörtert wurden, betrafen vorzüglich die Beſtimmung über die Berathung in Antrag gebrachter Modifikationen, die Reihenfolge der Abſtimmung über ſelbige; über die Entwicklung der Anträge der Mitglieder der Kammer durch die Antragſteller, den Wirkungskreis des 6ten Ausſchuſſes. Die in Anregung gebrachte Erledigung der Anträge über Abänderung der Gewerbsgeſetzgebung veranlaßte den Miniſter v. Schenk zur Erklärung, daß die Regierung bereits im Jahre 1828 die Kreis-Regierungen aufgefordert habe, ihre Erfahrungen über die Wirkungen des Geſetzes über Anſäßigmachung und Gewerbsverleihungen Bericht zu erſtatten, daß dieß jedoch von einigen bisher noch nicht geſchehen ſey. Hierauf wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verleſen, und die nächſte Sitzung auf Dienſtag den 19. dieß anberaumt.

Wien, den 12. April.

Einem von dem Feldmarſchall-Lieutenant Baron Geppert eingelaufenen Berichte aus Ankona vom 4. April zufolge hat ſich das Inſurgenten-Korps, unter Sercognani's Kommando, welches in der Gegend von Foligno, Spoleto und Perugia bis gegen Terni hin gehauſt, und einige Zeit hindurch Rom bedroht hatte, nachdem die mobile Kolonne des Oberſten D'Aſpre Macerata und Tolentino erreicht hatte, gänzlich aufgelöſt und zerſtreut. Der Inſurgenten-Chef Sercognani iſt verſchwunden; man vermuthet, er habe ſich nach Marſeille eingeſchifft. Das Landvolk iſt im höchſten Grade gegen die Inſurgenten erbittert; in Foligno war es am 31. v. M. zwiſchen den Inſurgenten, vor ihrer Zerſtreuung, und den Bauern der dortigen Gegend zu Thätlichkeiten gekommen. Der Feldmarſchall-Lieutenant Baron Geppert hatte bereits die erforderlichen Anordnungen zum Rückmarſche der k. k. Truppen, die, in Folge deſſen, mit Ausnahme einer geringen Beſatzung in Ankona, von Peſaro, über Rimini, Forli und Imola, bis Bologna *en echelon* dislozirt ſind, getroffen. Da die im Gefechte von Rimini gemachten Gefangenen größtentheils zu den Rebellen übergegangene päpſtliche Soldaten ſind, ſo hatte der Feldmarſchall-Lieutenant Baron Geppert ſelbe der päpſtlichen Regierung zur Sammlung in den von ihr dießfalls beſtimmten Depots abgegeben. Gleichfalls hat derſelbe alles durch die Entwaffnung der Inſurgenten eingeſammelte Kriegsmaterial, als Eigenthum der päpſtlichen Regierung, in der Zitadelle von Ankona deponiren und übergeben laſſen.

Nachrichten von der polniſchen Gränze vom 6. April zufolge ſollen unter der Garniſon von Zamosc Krankheiten herrſchen, welche täglich zwiſchen 30 bis 40 Mann dahin raffen; auch unter den ruſſiſchen Truppen des in Volhynien kommandirenden General Rüdiger, der am 2. d. M. ſein Hauptquartier in Wlodzimirz hatte, ſoll eine bedeutende Sterblichkeit eingeriſſen ſeyn. — Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht von einer Verſammlung von 300 bewaffneten jungen Leuten bey dem Kloſter Poczaiow hat ſich als grundlos erwieſen. — Nach der Ausſage von Gefangenen, die in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. von einer bis zu dem Dorfe Mlaczyn, 3 Stunden öſtlich von Zamosc, vorgedrungenen ruſſiſchen Streifpartey eingebracht wurden, ſoll das Korps des polniſchen Generals Dwernicki aus 18 Eskadrons und 9 Bataillons mit 20 Geſchützen beſtehen. Die Kavallerie ſey pr.

Eſkadron 30 Pferde ſtark, und größtentheils aus gedienten Leuten zuſammengeſetzt, die ſchon ihren Abſchied hatten. Die Infanterie dagegen beſtehe aus lauter neu ausgehobener Mannſchaft, und nur Offiziere und Unteroffiziere ſeyen von der alten polniſchen Armee. Ein polniſches Bataillon ſoll gegen 840 Mann ſtark ſeyn. Die bey dieſem Korps befindlichen Geſchütze ſollen von der reitenden Artillerie ſeyn. Die Zahl und der Beſtand der irregulären polniſchen Truppen, welche ſich in der Gegend von Joſefow, Tomaszow und Laszcow umhertreiben, iſt ſchwer zu beſtimmen, da ihre Stärke nach den Umſtänden tagtäglich wechſelt. — Den 8. April ſtarb zu Gumpendorf bey Wien der k. bayer. penſionirte Oberſt, Herr Auguſt Graf von Lerchenfeld-Premberg, an der Lungenlähmung.

Rom, den 5. April.

Ueber das Schickſal Sercognanis erzählt man Folgendes: Verzweifelnd an ſeinem Entkommen, übergab er ſich der Gnade des Erzbiſchofs von Spoleto und flehte um einen Paß nach Ankona. Der Erzbiſchof verlangte vor Allem, er ſolle ſeine Uniform ablegen, worauf er ihm wirklich den Paß ertheilte. Sercognani reiſte ab, ward aber in Tolentino angehalten, der Paß des Erzbiſchofs für ungiltig erklärt, und der Exchef nebſt ſeinen Begleitern nach Macerata transportirt, wo bereits öſterreichiſche Truppen eingetroffen waren.

London, den 9. April.

Das Geſammteinkommen des vereinigten Königreichs hat in dem am 5. Jan. d. J. abgelaufenen Finanzjahr einen Ueberſchuß von 2,913,673 Pf. St. geliefert. Dieſer Ueberſchuß gehört, nach dem Budget, der Schuldentilgung an, und ſind deßhalb 728,418 Pf. St. als der vierte Theil jenes Betrags, zu Einlöſung von Staatspapieren im laufenden Quartal angewieſen.

Paris, den 11. April.

Preußen arbeitet hier ſehr thätig an der ſchwierigen Aufgabe, den allgemeinen Frieden wieder herzuſtellen und zu erhalten. Herr Alexander v. Humboldt iſt allein damit beauftragt, und ſeine Sendung wird ſo lange dauern, bis dieſe Aufgabe gelingt oder ſcheitert. Oeſterreich dagegen ſieht von allen Seiten äußerſte Gefahr, rechnet wenig auf Frieden und will dem Kampf muthig entgegen gehen. Graf Appony, der öſterreichiſche Geſandte, ſchien vom Augenblick der italieniſchen Angelegenheiten an dieſe Abſicht zu haben. — Die Friedensverſicherungen werden alle Tage zuverläßiger. Man glaubt, daß das ſchon von uns erwähnte dreyfache Bündniß zwiſchen Frankreich, England und Oeſterreich zu Stande kommen werde. Man verſichert, es ſeyen hinſichtlich Belgiens und Polens Beſchlüſſe gefaßt worden. Der vorzüglichſte derſelben gienge dahin, dieſen beyden Nationen ihre Unabhängigkeit dadurch zu ſichern, daß man jeder einen geeigneten König gäbe. Für Belgien bezeichnet man immer den Prinzen von Sachſen-Koburg; indeſſen iſt er noch nicht beſtimmt gewählt. Endlich würde Frankreich eine Gebietsvergrößerung erhalten, und ſeine Gränzen auf der einen Seite bis Philippeville, auf der andern bis zum Montblanc erweitert ſehen. — Man liest im National: Der Hauptzweck bey der Reiſe des Generals Clauſel von Algier nach Paris war, die Regierung zu einem Beſchluſſe zu einer definitiven Beſetzung und zur Koloniſation dieſes eroberten Landes aufzufordern, damit Clauſel daſelbſt das von ihm ſo glücklich begonnene Werk vollenden könne. — Die Stadt Algier ſoll ein Freyhaven werden. — General Clauſel hat von Mauriſchen Grundeigenthümern weitläufige Beſitzungen gekauft; er hat ſpaniſche Familien auf dieſelben geſetzt, die ſich zuſammen ſchon auf gegen 100 Köpfe belaufen. Aehnliche Niederlaſſungen ſind ſeitdem von andern Perſonen gegründet worden. Das Miniſterium, das Anfangs keinen beſtimmten Entſchluß in der algieriſchen Angelegenheit faſſen wollte, hat in dem am letzten Mittwoch gehaltenen Staatsrath die definitive Beſetzung und Koloniſation von Algier beſchloſſen. Der General Clauſel wird Gouverneur von Algier bleiben, er wird jedoch erſt im nächſten Herbſt wieder dahin zurückkehren, vorausgeſetzt, daß er nicht zu wichtigeren Dienſten anderswohin berufen wird.

Man ſchreibt aus Toulon vom 4. April: Seit einiger Zeit betreibt man die Arbeiten für die ſchnelle Bewaffnung der Schiffe, Fregatten und Briggs, welche zum Kreuzen beſtimmt ſind, ſehr lebhaft. Bereits bietet unſere Rhede einen ſehr impoſanten Anblick dar; man bemerkt darinn eine Menge völlig ausgerüſteter Kriegsfahrzeuge. Man verſichert, daß ſich eine Eſkadre unter dem Kommando des Viceadmirals de Rigny bilden werde. Jeden Tag kommen in unſerem Departement Lafetten, Pulverwagen und Kanonen an, wo 200 Feldſtücke zuſammen gebracht werden ſollen. Auch iſt Befehl gegeben worden, für die Unterbringung von 600 Pferden zu ſorgen. Von einem Augenblicke zum andern erwartet man eine große Anzahl von Truppen, welche ſich auf 45,000 Mann be-

laufen dürfte. — Das große Fahrzeug „der Luxor“, welches in unſerm Haven beſonders zu dem Zwecke gebaut wurde, eine der Nadeln der Kleopatra von Egypten nach Frankreich zu bringen, hat ſo eben Befehl erhalten, ſeinen Auftrag ungeſäumt zu erfüllen. Dieſes Fahrzeug iſt von einer ſehr beträchtlichen Ausdehnung, und mit 3 Kielen verſehen. Es iſt beſtimmt, eine der größten Schwierigkeiten des Transports zur See, die ſich in den Annalen der Schifffahrt darbieten, zu überwinden.

Paris, den 12. April.

Geſtern Abend arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern der Juſtiz, des öffentlichen Unterrichtes und des Seeweſens. — Heute nach 10 Uhr begaben ſich Se. königl. Hoheit der Herr Herzog von Orleans in Begleitung der Herren Generäle Bertrand, Pajol und Marbot nach Verſailles, um alldort über die Nationalgarde und die Truppen der Garniſon Muſterung zu halten. — Der König arbeitete wieder heute nacheinander mit den Herren Miniſtern des Krieges, der Juſtiz und des Handels. — Man ſchreibt aus Calais vom 10. April, daß alldort 7 Kuriere auf einmal angekommen ſind, um ſich nach England einzuſchiffen. Fünf kamen von Paris, einer von Wien und einer von Brüſſel. — Man verſichert, Herr Graf Beliard, unſer Geſandter zu Brüſſel, ſey plötzlich dahier eingetroffen. Dieſe unvermuthete Rückkehr dieſes Geſandten, der nicht ohne ſehr ausgedehnte Inſtruktionen zu Brüſſel war, ließe vermuthen, es ſeyen von unſerer Diplomatie völlig unvorgeſehene Umſtände eingetreten, die ihn nöthigten, ſich in eigener Perſon beym Pariſer Kabinete Raths zu erholen. — Herr Mechin, Präfekt des Norddepartements, iſt gleichfalls, heißt es, plötzlich hier angekommen, um die Regierung von der Lage ſeines Departements zu benachrichtigen, deſſen Bevölkerung, beynahe völlig arbeitslos, bereit zu ſeyn ſcheint, auf den erſten Trommelſchlag jenſeits der Gränze in Maſſe aufzubrechen.

Luxemburg, den 9. April.

Die Stadt Arlon war vorigen Montag und Dienſtag der Schauplatz betrübender Auftritte. Die Volksmenge begab ſich in Maſſe vor mehrere Häuſer und überließ ſich gewaltſamen Handlungen. Die Polizey vermochte anfänglich nichts dagegen, und die bewaffnete Macht war Zeuge der Unordnung, ohne ihr zu ſteuern. Da der Pfarrer von Arlon den Eid nicht geleiſtet hatte, ſo war er mit dem Schickſale einiger andern Perſonen, die gleichfalls den Eid verweigert hatten, bedroht worden. Dieſer Geiſtliche hat ſich hieher geflüchtet.

Brüſſel, den 11. April.

In der geſtrigen Sitzung des Nationalkongreſſes erſtattete Hr. Jottrand Bericht über den Geſetzentwurf in Betreff der Zulaſſung auswärtiger höherer Offiziere zu Befehlshaberſtellen in der belgiſchen Armee. Die Diskuſſionen über dieſen Gegenſtand waren ziemlich heftig. Hr. Vandeweyer verlangte, bevor man zu Erörterungen ſchreite, den Kriegsminiſter zu vernehmen; man dürfe nicht leichtſinnig den Oberbefehl der Armee einem Fremden übertragen, während man in Belgien 24 Generale habe. Hr. Lebeau widerſetzte ſich aller und jeder Erklärung des Kriegsminiſters in dieſer Beziehung, indem im jetzigen Augenblick, wo ſo großer Argwohn auf mehreren Generalen der Armee laſte, eine ſolche miniſterielle Erklärung leicht Desorganiſation in der Armee herbeyführen könne. Hr. v. Robaulx bemerkt dagegen, die Propoſition ziele keineswegs dahin, den belgiſchen Generalen ihre Talente abzuſprechen, ſondern lediglich, der Regierung die Mittel an die Hand zu geben, den Krieg mit Nachdruck und Erfolg führen zu können. Der Geſetzentwurf wurde mit 61 gegen 41 Stimmen an eine Kommiſſion zur neuen Redaktion verwieſen. — Mehrere der Zerſtörung des Hauſes der Dame Coppeau in Namur angeklagte Perſonen ſind bereits zur Haft gebracht worden. — Unmittelbar nach der Annahme des Geſetzvorſchlags über die Anleihe von 12 Millionen begann im Kriegsminiſterium außerordentliche Thätigkeit zu herrſchen. Das Miniſterkonſeil wurde ſogleich verſammelt. Vor Anbruch der Nacht hatte der Kriegsminiſter bereits die Dekrete entworfen, um die Forſtwächter den Regimentern einzuverleiben, und ſo ſchnell wie möglich in jeder Hauptſtadt unſerer 8 Provinzen, nämlich: in Brüſſel, Gent, Antwerpen, Brügge, Mons, Lüttich, Namur und in einer noch nicht bezeichneten Stadt der Provinz Limburg, ein Bataillon Freywilliger bilden zu können. Die Behörden in jeder Provinz ſollen ſich mit der Bewaffnung und Equipirung der verſchiedenen Korps möglichſt eilen, um jede Woche dem Miniſter Bericht abſtatten. — Der Finanzminiſter hat allen Gouverneuren der Provinzen aufgetragen, ihm alle des Orangismus verdächtige Beamte, die in ſein Departement einſchlagen, genau anzugeben. — Hie-

ſige Blätter zeigen an, der Prinz von Oranien werde, mit Einwilligung ſeines Schwagers des Kaiſers Nikolaus, zum König von Polen vorgeſchlagen werden. — Das Journal d'Anvers ſagt: Belgien iſt von der Rheinſchifffahrt ausgeſchloſſen worden. Die beſte Art, ſich an den Holländern zu rächen, iſt die Vollendung des Nordkanals, der für uns eine unerſchöpfliche Quelle von Reichthum werden wird. — Im Falle der Beſetzung des Großherzogthums Luxemburg durch die Truppen des deutſchen Bundes ſoll, wie es heißt, das Kommando der belgiſchen Truppen, die zur Vertheidigung dieſer Provinz beſtimmt ſind, dem General Lamarque angetragen werden. — Ein bedeutendes Convoi von Pulver und Wurfgeſchützen, von Mons nach Antwerpen beſtimmt, iſt geſtern hier eingetroffen. Eine Batterie von 4 Kanonen und 2 Haubitzen iſt heute nach Namur abgegangen.

Frankfurt, den 13. April.

Wegen des Sonntags haben wir heute keine Rentennotirungen von Paris erhalten. Dagegen melden die Privatbriefe, daß der von Hrn. A. Rodriguez gemachte Vorſchlag, die neue Anleihe von 120 Mill. Fr. mittelſt patriotiſcher Subſcriptionen herbeyzuſchaffen, mit jedem Tage mehr Eingang findet, ſo daß man gar nicht mehr zweifelt, ſie werde zu Stande kommen, ohne daß man nöthig habe, zur Submiſſion zu ſchreiten. — Reiſende, die ſo eben von Paris kommen, verſichern, ſie hätten auf der ganzen Straße von Metz bis Forbach, und ſo auch auf der Straße von Saarbrück nach Maynz, faſt keinen Soldaten geſehen. Dieſe Angabe, deren Glaubwürdigkeit wir nicht bezweifeln dürfen, widerlegt hinlänglich das müßige Zeitungsgeſchwätz, daß man noch täglich in mehreren franzöſiſchen und auch wohl in deutſchen Blättern über die bedrohlichen Kriegsanſtalten lieſt, die ſowohl in Deutſchland als in Frankreich, den Journaliſten zufolge, getroffen würden. — Es heißt in dieſem Augenblicke, die militäriſche Okkupation des Großherzogthums Luxemburg, deren Zeitpunkt für den 17. May feſtgeſetzt war, dürfte noch einen fernern Aufſchub erfahren, wo nicht, als überflüſſig, ganz unterbleiben, weil unter den gegenwärtigen Umſtänden jenes Land, auch ohne die Einſchreitung des deutſchen Bundes, unter den Szepter ſeines legitimen Souveräns zurückkehren werde. Uebrigens iſt es wohl ganz der Klugheit angemeſſen, ſelbſt bey den friedlichſten Ausſichten, ſo lange nicht eine allgemeine Entwaffnung Statt fand, ſich für alle mögliche Fälle in Bereitſchaft zu ſetzen. — Unſere Regierung iſt ernſtlich darauf bedacht, ihr Bundeskontingent auf vollſtändigen Fuß zu bringen. Wie man vernimmt, iſt von Seiten des Senats an das Kriegs-Zeugamt die Weiſung ergangen, die Konſcriptionsliſten in Stand zu halten, um erforderlichen Falls mittelſt Konſcription die dem Kontingent fehlende Mannſchaft zu ergänzen. In den übrigen freyen Städten Deutſchlands iſt dieſer Rekrutirungsmodus ſchon ſeit längerer Zeit eingeführt, aus dieſer Rückſicht läßt ſich daher nichts dagegen für Frankfurt einwenden.

Nur dürfte dieſer Modus allerdings der eingebornen Einwohnerſchaft in ſo fern etwas läſtig fallen, als bey Entwerfung der Bundesmatrikel alle Fremden, die als Handlungskommis, Handwerksgeſellen, Domeſtiken ꝛc. einen beträchtlichen Theil der hieſigen Bevölkerung bilden, mit in der Grundzahl begriffen wurden, die jener Matrikel zur Baſis dient. — An unſerer Börſe herrſcht noch immer große Lebhaftigkeit. Indeſſen ſcheint das Vertrauen noch immer nicht recht feſt zu ſeyn, da, wie wir erſt in dieſen Tagen ſahen, Verkäufe an ſich unbeträchtlicher Quantitäten von Staatseffekten, ſobald ſolche von großen Häuſern bewirkt werden, zuweilen hinreichen, nicht bloß das Steigen der Kurſe aufzuhalten, ſondern ſogar eine Rückgang von einigen Prozenten herbeyzuführen.

(Vorladung.) Den 28. März d. J. iſt der penſionirte Oberlieutenant vom k. b. 3ten Linieninfanterieregiment (Prinz Karl) Markus Feßler von Sulzberg, k. k. öſterr. Landgerichts Bregenz, dahier ohne letztwillige Verfügung mit Tod abgegangen; alle diejenige, welche eine Foderung an ihn zu machen haben, werden aufgefodert, ſich bis zum 27. May d. J. um ſo gewiſſer zu melden, als außerdeſſen die Verlaſſenſchaftsſache rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und den vorhandenen Erben ausgeantwortet werden würde. Den 12. April 1831. Kön. Kreis- und Stadtgericht Kempten. Licent. Kellerer, Direktor. — Dr. Brinz.

Das Haus Lit. D. Nro. 210., zunächſt der königl. Briefpoſt in der Ludwigsſtraße, wird Samſtag den 23. April Vormittags von 10 bis 12 Uhr an den Meiſtbietenden verkauft. Daſſelbe enthält 4 Wohnungen, ein Laden nebſt Schreibſtube, großen Flötz, 2 Höfe, laufendes Röhrwaſſer, Waſchküche, Altane, trockene Keller und mehrere übrige Bequemlichkeiten. Das Nähere iſt zu erfragen bey dem geſchwornen Käufler Gaßner Lit. D. Nro. 5.

Nro. 107. Dienſtag, den 19. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 14. März.

In Krakauer Briefen vom 9. dieß heißt es: „Geſtern und heute ſind durchaus keine Nachrichten aus Warſchau noch ſonſt vom Kriegsſchauplatze eingelangt. — Die hier anweſend geweſenen Reichstags-Deputirten ſind, auf die erhaltene Einberufung, geſtern und heute nach Warſchau abgereiſt.“ — Im Schloſſe von Schönbrunn werden Vorkehrungen für den Sommeraufenthalt unſeres Hofes getroffen. Man glaubt, daß bis zur Mitte des nächſten Monats Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin und der König von Ungarn mit Gemahlin ſich dahin begeben werden. — Aus Italien haben die Nachrichten kein Intereſſe der Neuheit mehr. Ueberall iſt Ordnung und Ruhe; unſere Truppen werden die päpſtlichen Staaten vermuthlich noch im Laufe dieſes Monats räumen.

Konſtantinopel, den 26. März.

Man iſt hier wegen des Aufſtandes der Albaneſer ſehr beſorgt. Der Sultan hatte an Muſtapha-Paſcha von Scutari ein Schreiben erlaſſen, worinn er denſelben zum Gehorſam ermahnt; daſſelbe ſcheint indeſſen eben ſo wenig beachtet worden zu ſeyn, als die drohenden an die Bosnier erlaſſenen Befehle, ſich der Einverleibung der in Folge des Friedensſchluſſes von Adrianopel an Servien abgetretenen Diſtrikte nicht ferner zu widerſetzen. — Im Perſonale der höhern Verwaltung hat der Sultan bedeutende Veränderungen vorgenommen, unter Anderm wurde der Reis-Effendi abgeſetzt, und erhielt Suleyman Nedſchib-Effendi zum Nachfolger. Wegen einer unter den regulären Truppen entdeckten Verſchwörung haben viele Hinrichtungen Statt gehabt. Die türkiſche Flotte iſt ausgerüſtet, und bereit unter Segel zu gehen. Ihre Beſtimmung kennt Niemand.

Von der Donau, den 12. April.

Der Courrier de Smyrne ſchreibt aus Canea (Candia) vom 11. Febr.: „Endlich wurde das Fort von Carabuſa den egyptiſchen Truppen übergeben. Am 1. dieß wurde die ottomanniſche Flagge auf deſſen Mauern aufgepflanzt. Die franzöſiſche und ruſſiſche Beſatzung ſchiffte ſich nach Morea ein. Durch dieſe Beſtimmung der Repräſentanten der vermittelnden Mächte erhielt das Protokoll vom 3. Febr., ſo weit es das künftige Schickſal Creta's betrifft, ſeine volle Ausführung. Die Delegirten der Allianz thaten jedoch den Generalen des Vizekönigs von Egypten zu wiſſen, „daß die verbündeten Höfe die chriſtliche Bevölkerung Candia's fortwährend als unter ihrem unmittelbaren Schutze ſtehend betrachteten.“ — Der Courrier de Smyrne vom 6. März enthält auch in einem Schreiben aus Napoli di Romania vom 16. bis 24. Jan. und aus Syra vom 4. Febr. Nachrichten von einer Inſurrektion der Mainottenbeys gegen die Autorität des Präſidenten von Griechenland. „So eben erhielten wir die Nachricht von einem in der Provinz Maina ausgebrochenen Aufſtande, der ſchnelle Fortſchritte gemacht zu haben ſcheint. Das Volk, das ſein Mißvergnügen nicht länger zügeln konnte, erhob ſich gegen die Agenten der Regierung, und verjagte ſie aus der Provinz. Pietro-Bey, den der Präſident zum Senator ernannt hatte, um einen plauſibeln Grund zu haben, ihn in Nauplia zu hüten, gelang es, aus dieſer Stadt zu entfliehen und ſich in ſein Land zu retten. Einer ſeiner Brüder der in Spezzia zurückgehalten wurde, floh gleichfalls und ſchloß ſich ſeinen Landsleuten an, die bereits einſtimmig einen Sohn Pietro-Beys zum Oberanführer der Streitkräfte ernannten, die das Land den Truppen der Regierung entgegen ſtellen kann. Das Volk wählte eine aus 12 Mitgliedern beſtehende proviſoriſche Regierung. Bis jetzt bezeichnete keine Unordnung dieſe Veränderung der Verwaltung. Man beſorgt indeſſen, daß Zwietracht in der Provinz entſtehen möchte durch den Einfluß der den Brüdern Capodiſtrias ganz ergebenen Familie Murgino. Es frägt ſich hier nun Alles, ob die in Morea befindlichen franzöſiſchen Truppen ſich in die Sache miſchen werden.“

London, den 11. April.

Das Court-Journal ſpricht von mehreren polniſchen Agenten, welche ſeit Kurzem in England angekommen ſeyen, und mit den Miniſtern eine ſehr befriedigende Zuſammenkunft gehabt haben ſollen. Es geht das Gerücht noch von einer anderen Unterredung mit Lord Palmerſton; und man wiederholt, daß ſich England in jedem Falle der Einverleibung Polens in das ruſſiſche Reich widerſetzen werde. — Der Courier ſchreibt: Es heißt, die vormalige franzöſiſche Königsfamilie werde in Folge der Entdeckung der Plane einiger ihrer Mitglieder England verlaſſen. Man bezeichnet Spanien als ihren künftigen Beſtimmungs-Ort. — In Liverpool nehmen 10 große engliſche Handelsſchiffe Ladungen für Java ein. Das Stocken ſämmtlicher Geſchäffte zwiſchen dieſer Inſel und dem Königreich der Niederlande hat Englands Seehandel neue Wege eröffnet, um ſeine Waaren nach Batavia abzuſetzen. — Die Times ſuchen die Ungerechtigkeit der Beſchwerden eines Brüſſeler Blattes darüber darzuthun, daß England den belgiſchen Geſandten, welcher der engliſchen Regierung die Ernennung des belgiſchen Regenten anzeigen ſollte, nicht offiziell empfangen habe. Es ſey Belgien durch das Londoner Konferenz Protokoll nur unter der Bedingung als unabhängiger Staat anerkannt worden, daß die Belgier die Unabhängigkeitsakte annehmen. So lange alſo die herrſchende Parthie in Brüſſel und der Regent ſelbſt aus der deutſchen Provinz Luxemburg ihre Truppen und revolutionäre Agenten nicht abberufen wollen, und Holland und alle Verbündete deſſelben Statt einer beſtändigen Neutralität mit Krieg bedrohen, ſo lange können ſie nicht verlangen, als befreundeter unabhängiger Staat anerkannt zu werden. Daß der belgiſche Geſandte in Paris zu Uebergabe ſeiner Beglaubigungsſchreiben zugelaſſen worden ſey, daran ſey nur die gewohnte Inkonſequenz des Generals Sebaſtiani und der franzöſiſchen Politik ſchuld. — Heute hatten die Geſandten der fünf Großmächte wieder eine Konferenz.

Paris, den 12. April.

Der National behauptet, das Miniſterium habe von dem Marſchall Maiſon Depeſchen erhalten, welche melden, daß das öſterreichiſche Kabinet, nachdem es die Nachricht von der Einnahme Ankonas, und der Niederlage der Inſurgenten empfangen habe, dennoch darauf beſtehe, ſeine Truppen gegen Rom marſchiren zu laſſen. — Das Urtheil des Pairsgerichtshofes bey dem Prozeß gegen die abweſenden Exminiſter verfügt unterm 11. ähnliche Strafen über ſie, wie das vom 22. Dez. 1830 über ihre gefangenen Kollegen. — Briefe aus London vom 8. melden, daß Herr v. Talleyrand die Abſicht habe, in England zu ſterben. Er hat nämlich Befehl gegeben, für ihn ein Hotel in jener Stadt zu kaufen. Der Kaufpreis geht nicht über 300 Pfd. Sterl. — In der Sitzung der Pairskammer vom 10. erſtattete Hr. v. Broglie Bericht über den Geſetzesentwurf in Betreff der Ausſchließung Karls X. und ſeiner Familie. Die Kommiſſion findet die einjährige Sequeſtration der Güter nicht zweckmäßig und hält den Ausdruck: „Sequeſter", ſogleich nach einer Revolution, für gefährlich; eben ſo verwirft ſie den Art. 6., welcher das Geſetz vom 19. Januar 1819 über die Trauerfeyer des 21. Jan. aufheben ſollte.

Ein franz. Staatsſchiff erwartet in Breſt den franzöſiſchen Kommiſſär, der den zwiſchen Frankreich und Haiti neuerdings abgeſchloſſenen Vertrag nach Haiti überbringen ſoll. — Aus Guadeloupe wird berichtet, daß daſelbſt die Nachricht vom Aufſtande der Sklaven in Martinique und den Hinrichtungen, welche derſelbe zur Folge hatte, angelangt iſt. Es wurden auf dieſes auch dort mehrere Verhaftungen von Sklaven und Farbigten vorgenommen.

Paris, den 13. April.

Geſtern Abend um 11 Uhr wohnten die Königin und Ihre königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzeſſinnen dem Balle im Opernhauſe bey. Heute arbeitete der König mit dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes und den Herren Miniſtern des Auswärtigen und des Seeweſens. — Herr Dupin der ältere und die Herren Mitglieder des Bureaux der Deputirtenkammer hatten die Ehre, vom Könige empfangen zu werden. — In Montagnak iſt neuerdings die öffentliche Ruhe geſtört worden. Die Bevölkerung dieſer kleinen Stadt, welche außerordentlich aufgereizt iſt, ſtieß aufrühreriſches Geſchrey aus, und belagerte beynahe das Haus des Hauptmanns von der Nationalgarde, der ſie beruhigen und zum Rückzug veranlaſſen wollte. Zwey Kompagnien vom 48ſten Regiment beſetzten Montagnak militäriſch. — Die Nachricht von den Siegen der Polen verbreitet immerwährend dahier die lebhafteſte Freude. Eine große Zahl Privathäuſer waren neuerdings illuminirt. — Eine Bande Falſchmünzer wurde dahier entdeckt, aufgehoben, und ihr Werkzeug und Material weggenommen. — Auch der heutige Meſſager des Chambres meldet nach den neueſten Nach-

richten aus London, daß die Familie des Exkönigs von Frankreich in kurzer Zeit England verlaſſen wird, indem man einige Entdeckungen der Intriguen ihrer Agenten gemacht hat, um ſich nach Spanien zu begeben. — Der National erzählt: „Eine von Edimburg kommende Perſon verſichert, Karl X. ſey auf einer fremden Jagd, nahe bey Holyrod, ohne Umſtände von dem Wächter arretirt worden. Er hatte dem engliſchen Eigenthümer bereits 3 Faſanen weggeſchoſſen.“

Trient, den 10. April.

Die Anlegung von Armeemagazinen hat hier ein beträchtliches Steigen der Getreidepreiſe herbeygeführt. Man ſprach von Aufſtellung eines Korps von 30,000 Mann in Tyrol an den Gränzen von Italien und der Schweiz.

Haag, den 9. April.

Nach einem Bericht des Bürgermeiſters von Huyberger ſind am 4. April bewaffnete Belgier in eine bey Calmphout gelegene Wohnung eingedrungen, und haben dort Geld, einige Kleinodien geraubt und ein Mädchen erſchoſſen. — Die Richter der 5 Tribunale des Großherzogthums Luxemburg haben dem Regenten Treue geſchworen. Nur 3 haben ihre Entlaſſung genommen. — Ihre Majeſtäten der König und die Königin ſind zu Amſterdam mit dem größten Enthuſiasmus empfangen worden. Die Häuſer der Straßen, durch welche ſie ihren Einzug hielten, waren mit Flaggen geziert, während eine unzählige Menge das Fürſtenpaar mit anhaltendem Zujauchzen begrüßte. Eine Ehrenwache von berittenen Schutters begleitete daſſelbe nach dem Palaſte. Dort verdoppelte ſich der Enthuſiasmus, und die Luft war von Freudetönen erfüllt, als Se. Majeſtät ſich auf dem Balkone zeigte. Auch Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzeſſin von Oranien, die mit Ihren Majeſtäten gekommen waren, wurden mit Theilnahme empfangen. Abends im Schauſpielhauſe, wo die höchſten Herrſchaften, erſchienen, war der Enthuſiasmus wieder ſo allgemein als herzlich. — Die zweyte Kammer der Generalſtaaten hat das Projekt zu einem freywilligen Anlehen von 25 Millionen Gulden mit 43 gegen 5 Stimmen angenommen. — Das erſte Jägerbataillon, welches ſeit der Errichtung im Haag in Beſatzung gelegen, iſt am 10. d. von dort zur Armee aufgebrochen. — Die bey der Armee errichtete Feldpoſt iſt auf dem Punkte, in Wirkſamkeit zu kommen.

Brüſſel, den 12. April.

In der geſtrigen Sitzung des Nationalkongreſſes wurde der Vorſchlag, wodurch die Regierung ermächtiget wird, bis zum Frieden fremde Oberoffiziere anzuſtellen, nach einer neuen Abfaſſung und nebſt mehreren Abänderungen mit 80 gegen 42 Stimmen angenommen. — Der Graf Felix von Merode hat dem Miniſter des Innern den Wunſch bezeugt, daß die Summe von 16,000 Flor., die ihm, als Mitglied der proviſoriſchen Regierung, als Entſchädigung beſtimmt wurde, zur Errichtung eines Denkmals auf dem Märtyrerplatze verwendet werde. — Der Independant ſagt: Uebelgeſinnte hatten in der Stadt die beunruhigendſten Gerüchte ausgeſtreut; es war die Rede davon, die Plünderungen geſtern Abends wieder zu beginnen; das 5te Bataillon der Bürgergarde hat Patronen erhalten und Befehle ſind gegeben, um jede Art von Anreizung zur Unordnung zu unterdrücken. — In Huy hat man geſtern fernen Kanonendonner gehört. — Der Centralverein von Paris hat dem Brüſſeler Centralvereine die Verſicherung gegeben, daß Bataillone ausgerüſteter, bewaffneter und beſoldeter Freywilliger von Frankreich nach Belgien hinüber kommen würden, ſobald ein einziges deutſches Regiment in das Luxemburgiſche eingedrungen wäre. In Lothringen iſt die Stimmung der Linientruppen ſo, daß ganz ohne Zweifel mehrere Regimenter die Erlaubniß des Bürgerkönigs nicht abwarten würden, um uns zu Hilfe zu eilen, ſobald wir von Andern als von den Holländern angegriffen wären.

Polniſche Gränze, den 12. April.

Aus dem kaiſerl. ruſſiſchen Hauptquartier zu Ryki den 6. April wird Folgendes gemeldet: Das Wetter iſt ſeit einiger Zeit beſtändig und trocken, ſo daß Wege und Felder bald Truppen-Bewegungen zulaſſen werden. Es befinden ſich hier konzentrirt das Grenadierkorps, die litthauiſchen Garden, das 1ſte Armeekorps und das 3te Kavalleriekorps. In wenigen Tagen werden die kräftigſten Offenſiv-Operationen Statt finden. Man ſieht den Truppen nicht an, welche beſchwerliche Märſche ſie bereits im Laufe dieſes Winters gemacht haben. So eben geht ein Ponton-Train hier durch. General Dwernicki iſt nach den neueſten Nachrichten noch immer in Zamosc eingeſchloſſen.

Warſchau, den 11. April.

Unter amtlicher Rubrik bringt die hieſige Staatszeitung folgende Berichte: „Vom 4. bis

7. d. M. iſt bey den unter unmittelbarem Befehl des Generaliſſimus ſtehenden Korps kein Gefecht von Bedeutung vorgefallen. Die Avantgarden brachten einige Gefangene und etwas Gepäck ein. Das Hauptquartier iſt nach Latowicz vorgerückt. Der Feind hat, durch unſere Bewegungen gedrängt, einen bedeutenden Theil ſeiner Streitkräfte von der Weichſel und dem Wieprz zurückgezogen. Der überaus ſchlechte Zuſtand, in welchem ſich die Wege noch immer befinden, ſetzt den militäriſchen Operationen große Hinderniſſe entgegen. Am 4. d. M. ſetzten einige Abtheilungen der Leibgarde-Huſaren und Dragoner unterhalb Rozan über die Narew. Der Oberſt Dluski griff dieſelben mit 2 Schwadronen des 3ten Chaſſeur-Regiments an; der Feind wurde zerſtreut und warf ſich theils in den Fluß, theils die am Ufer in Bereitſchaft gehaltenen Kähne. Es blieben 2 Offiziere, 40 Unteroffiziere und Gemeine, und ein Oberſt (Lanskoi, nach den Ausſagen der Gefangenen), 4 Offiziere und gegen 15 Gemeine ertranken; in Gefangenſchaft geriethen ein Fahnenjunker und 22 Soldaten; auch wurden an 50 Pferde erbeutet. Unſer Verluſt beſchränkt ſich auf einen Todten und 6 Verwundete.“

Außerdem enthält die Staatszeitung unter Anderm noch folgende Nachrichten: „Vom 7. Daß die polniſche Kavallerie bis jenſeits Siennica auf die Kommunikations-Linie der Ruſſen vorgedrungen, beweiſt am beſten das genommene Gepäck und die Verſchiedenheit der Regimenter, zu denen die in dieſen Tagen eingebrachten Gefangenen gehören; die letzten ſind aus den Korps der Generale Fürſt Schachoffskoi und Graf Pahlen. Nach der Stellung und Bewegung der Armeen zu urtheilen, kann möglicherweiſe heute oder morgen eine große Schlacht Statt finden. — Eine Abtheilung von Freywilligen der Nationalgarde zu Pferde und zu Fuß, deßgleichen Artillerie unter dem Kommando des Bürgers Rojewski, eines ehemaligen Militärs, iſt nach den Wäldern bey Kaluſzyn marſchirt, um die ruſſiſchen Nachzügler aus jenen Gegenden zu verdrängen. — Aus Zamosc wird unterm 28. v. M. gemeldet, daß das Korps des Generals Dwernicki ſich in gutem Zuſtande befinde und durch Freywillige einigen Zuwachs erhalte.“

„Vom 8. Privat-Nachrichten aus dem polniſchen Feldlager bey Latowicz vom 7. zufolge beabſichtigte der Generaliſſimus, am folgenden Tage dem Feldmarſchall nachzurücken. — Se. k. Hoheit der Großfürſt Michael hat ſeit einiger Zeit ſein Hauptquartier in Lomza.“

„Vom 9. Geſtern wurden einige Offiziere und gegen 50 Gemeine nach Warſchau gebracht, welche am 5. dieß bey Stoczek gefangen genommen wurden.“

„Vom 10. Perſonen, welche von jenſeits Okuniew in der Hauptſtadt angekommen ſind, ſagen aus, daß ſie vorgeſtern und geſtern Nachts in der Entfernung von einigen Meilen eine ſtarke Kanonade gehört haben. Eine offizielle Nachricht darüber iſt nicht eingegangen, doch heißt es, daß die polniſchen Truppen wieder gegen 1500 Mann zu Gefangenen gemacht hätten. Dieſe Kanonade konnte möglicherweiſe von der Kolonne des Generals Andrychewicz herrühren, welche bey ihrem weiteren Vordringen geſtern unter immerwährendem Kampf in Wengrow eingerückt ſeyn ſoll. — Die Nachrichten von dem Korps des Generals Dwernicki reichen bis zum 4. d. M. Er ſtand noch immer in der Umgegend von Zamosc; die ſehr ſchlechten Wege in jenen moraſtigen Gegenden erlaubten ihm nicht, offenſive Bewegungen zu machen. Mehrere ruſſiſche Gefangene und einiges Gepäck ſind von der linken Seite des Weichſel-Ufers eingebracht worden, da der Fluß bey Stenzyca ſchon paſſirt werden kann. — Aus Miechow wird gemeldet, daß am 27. v. M. die dortigen Einwohner den von dem Reichstage vorgeſchriebenen Eid geleiſtet haben, und daß zugleich die Adler des 2ten Krakuſen-Regiments, welches die Wojewodſchaft Krakau auf eigene Koſten unter dem Kommando des Oberſten Paſzyc organiſirt hat, eingeweiht worden ſeyen.“ — Dem polniſchen Kurier zufolge zieht der Feldmarſchall Diebitſch von dem jenſeitigen Ufer des Bug her ein Korps des Generals Pahlen an ſich. Unter dieſen Truppen ſollten ſich Spuren der Cholera gezeigt haben, doch errege dieſe Krankheit in Polen keine Beſorgniß, weil ſie ſich, nach der Behauptung erfahrener Aerzte, in dieſem Lande nicht leicht mittheile. — Die Warſchauer Zeitung bringt Nachrichten aus dem Lager des Generals Uminski, denen zufolge am 30. März der General Sacken mit ſeinem Korps vor Rozan gerückt ſeyn ſoll, wo ſich das Hauptquartier des polniſchen Generals befand; die polniſche Artillerie habe jedoch die Ruſſen genöthigt, ſich wieder zurück zu ziehen, wobey von Seiten Letzteren ein Major getödtet und 2 Offiziere nebſt einigen 20 Gemeinen verwundet worden ſeyen. — Von der Armee treffen immerwährend Couriere in der Hauptſtadt ein, doch iſt in dieſen Tagen nichts von Bedeutung bekannt gemacht worden, obgleich man von verſchiedenen Seiten ein ſtarkes Schießen hörte; faſt alle Korps der polniſchen Truppen ſind in Bewegung, und in jedem Augenblick ſieht man einer ent-

ſcheidenden Begebenheit entgegen. Von Warſchau nach dem Hauptquartier der Armee ſoll außer den gewöhnlichen Kommunikationen eine außerordentliche Poſtverbindung eröffnet werden, ſo daß man täglich 4mal gegenſeitig Nachrichten von einander erhalten wird. — Der Fürſt Czartoryski, Präſident der National-Regierung, Hr. Barzykowski, Mitglied derſelben, und Graf Malachowski, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, ſind ins Hauptquartier der polniſchen Armee abgereiſt.

In Folge einer Verordnung des Generalgouverneurs der Hauptſtadt fordert der Befehlshaber der Nationalgarde, Graf Anton Oſtrowski, alle zu derſelben gehörende Einwohner auf, ſich ſchleunig mit Waffen und Ammunition zu verſehen, da es ſehr möglich ſey, daß die Hauptſtadt von den Ruſſen bedroht werde; ein Jeder ſolle ſich als ununterbrochen im Dienſt befindlich betrachten und bereit ſeyn, bey dem erſten Allarmſignal unter das Gewehr zu treten; man ſolle eiligſt an den beſtimmten Plätzen ſich verſammeln und Subordination, Ordnung und Disziplin wie unter den regulären Truppen beobachten, nur aus den wichtigſten Urſachen der perſönlichen Dienſtleiſtung ſich entziehen und vor allen Dingen die ärmere Einwohnerklaſſe nicht durch zu häufige Aufbürdung des Wachtdienſtes bedrücken. — Der Miniſter des Innern, Hr. Niemojowski, ermahnt die deutſchen Koloniſten im Königreich Polen, ſich nicht durch falſche Gerüchte abſchrecken zu laſſen, als wolle die jetzige Regierung ihre Rechte und Privilegien beeinträchtigen oder ſie wohl gar in der freyen Ausübung der evangeliſchen Religion behindern. Er verſichert ihnen, daß die Religionsverſchiedenheit keinen Unterſchied hinſichtlich der bürgerlichen Freyheiten begründen werde, da Polen ſtets den Bekennern jedes Glaubens gleichen Schutz gewährt habe.

Die Gefangenen ſagen aus, daß die Ruſſen durchaus das Oſterfeſt in Warſchau feyern wollten, zu welchem Ende man auf 5 Punkten über die Weichſel ſetzen wollte. Im Quartier des Generals Geismar fand man einen ſehr bequemen Seſſel, welcher dem Marſchall der Landbotenkammer zum Gebrauch bey den Sitzungen überwieſen wurde. Es fehlte nicht viel, ſo wäre General Roſen in polniſche Gefangenſchaft gerathen. — Die litthauiſch-volhyniſche reitende Legion ward am 1. April der Nationalregierung vorgeſtellt. — Aus einem aufgefangenen, nach dem 25. Febr. datirten Rapport des Generalſtabsarztes geht hervor, daß der Verluſt der Ruſſen durch Krankheiten und Wunden ſich ſchon damals auf 14,000 Mann belaufen hatte. Die Feinde verſcharrten viele Kanonen im Walde, deren Ausgrabung ſchon angeordnet iſt. — Am 2. April brachte man einige bey Oſtrolenka gefangene Koſacken und Kalmücken nach Warſchau.

Poſen, den 11. April.

Nach ſo eben hier eingegangenen Privat-Nachrichten iſt am Donnerſtag den 7. dieß bey Kazimierz eine mörderiſche Schlacht geliefert worden, über deren Ausgang man noch keine nähere Details hatte. (Nach den oben mitgetheilten Nachrichten aus Warſchau ſcheint dieſe Meldung, wenigſtens inſofern vom 7. dieß die Rede iſt, ungegründet.)

Hamburg, den 11. April.

Geſtern langte ein Schiff nach einer 6tägigen Fahrt von Libau zu Lübeck an. Die Briefe waren noch am Bord. Nach mündlicher Ausſage war man in Libau ſehr aufgeregt; ein Schiff hatte ſich vor dem Ausgang des Havens gelegt, in welches alle Effekten und Gelder der Regierung verladen waren, auch die Zollkaſſe aus Polangen, um ſofort in See zu gehen, wenn die Gefahr dringender würde. Truppen waren nicht in Libau; es wurden aber täglich 5 bis 600 Mann erwartet.

Vom Rhein, den 15. April.

Die Herren v. Puymaigre und Locard, ehemalige Präfekten Karls X., nebſt den Herren Tharin, Forbin-Janſon und v. Rohan, hat man zu Baſel getroffen. — Die Baſeler Regierung hat Befeſtigungsarbeiten auf der franzöſiſchen Seite beginnen laſſen.

(Bekanntmachung.) Das Haus der Kaufmannswittwe Viktoria Lödermann Lit. D. Nro. 88. wird auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers zum Zweytenmal dem Verkauf ausgeſetzt, und Steigerungstermin auf Montag den 9. May Vormittags 10 Uhr angeordnet. Augsburg, den 12. April 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Imp. Dir. Dr. Weber. — Vorbrugg.

(Ediktalladung.) Georg Niedermaier, bürgerlicher Tuchmachermeiſter und Beſitzer eines Hauſes ſammt Gärtchen in den äußern Gräben hieſiger Stadt, hat ſeine Inſolvenz erklärt, und ſein Vermögen an die Gläubiger abgetreten. Sein Geſammtvermögen hat einen Schätzungswerth von 873 fl. 19 kr., dagegen betragen die hypothekariſch verſicherten Paſſiv-Kapitalien die Summe von 2490 fl. Sämmtliche bereits bekannte und noch unbekannte Gläubiger des Ceden-

ten Georg Niedermaier werden hiemit auf folgende Ediktstage: I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweiſung der Forderungen Freytag den 20. May d. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen dieſe Forderungen Freytag den 17. Jun.; III. zu der Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Samſtag den 2. Jul., und für die Dupplik Samſtag den 16. Jul. d. J., unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von dermaliger Vermögensmaſſe, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung der an dieſen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden Alle, die von dem Vermögen des Schuldners etwas in Handen oder Verwahrung haben, aufgefodert, ſolches, bey Vermeidung nochmaligen Erſatzes, vorbehaltlich ihrer Rechte, dem Gerichte zu übergeben. Man wird übrigens am erſten Ediktstage zu Erſparung weiterer Koſten bedacht ſeyn, die ſpätern Verhandlungen, mit Rückſicht auf den Maſſe- zum Schuldenſtand, möglicherweiſe durch Ausgleichung der Gläubiger zu vermeiden. Actum den 11. April 1831. Königl. Landgericht Burghauſen. Du Bois, Landrichter.

(Gantedikt.) Mathias Hämmerle, Schlößlewirth von Oberhauſen, hat das gegen ihn erlaſſene Konkurs-Erkenntniß in Rechtskraft übertreten laſſen, und werden daher folgende Ediktstäge: I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung Montag den 9. May 1831; II. zum Vorbringen der Einreden gegen die angemelderen Foderungen, Montags den 6. Jun. 1831.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar a) zur Replik Dienſtag den 20. Jun., b) zur Dupplik Montags den 4. Jul. 1831, jedesmal Früh 9 Uhr beſtimmt, wobey ſämmtliche Gläubiger um ſo mehr zu erſcheinen haben, als die am erſten Ediktstage Ausbleibenden den Verluſt der Forderung, die an den andern Terminen nicht erſcheinenden, den Verluſt der betreffenden Handlung zu befahren hätten. Zugleich werden alle Jene, welche von Hämmerle irgend etwas im Beſitze haben, aufgefodert, ſolche Gegenſtände bis zum erſten Ediktstage, vorbehaltlich ihrer Rechte daran, dem Konkursgericht bey Strafe des doppelten Erſatzes zu extradiren. Ferners wird am erſten Ediktstage das Gantanweſen, beſtehend im Wirthſchaftsgut mit Haus, Stadel und Stallung ſammt Bräuereygerechtigkeit (die jedoch ſchon ſeit mehreren Jahren nicht mehr ausgeübt wurde), 1/2 Tagw. Garten, 1 1/2 Tagw. Gemeindenutzen, 30 Jchrt. Äcker, 2 Tagw. doppelte Lechhauſer Mäder, 2 do. einfache, und 2 Krautſtrangen mit dem Oekonomie- und dem Wirthſchafts-Inventar an den Meiſtbietenden verſteigert werden, wobey ſich Fremde und Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen auszuweiſen haben. Gögglingen, den 8. April 1831. Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Meyer.

(Ediktalladung.) Peter Anton Schegg, Schneidermeiſter zu Kaufbeuren, hat ſich zahlungsunfähig erklärt und dem Gantverfahren unterworfen. Es werden daher die geſetzlichen Ediktstäge, nämlich: 1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſungen auf Dienſtag den 10. May; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienſtag den 7. Jun.; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Dienſtag den 28. Jun. 1831, und für die Dupplik auf Dienſtag den 26. Jul. 1831, jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche Gläubiger des Gemeinſchuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Kaufbeuren, den 14. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Fink, Landrichter.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anweſen des Mathias Neißl, Müllers zu Lauterbrunn, zum Zweytenmal öffentlich zum Verkaufe ausgeſchrieben. Daſſelbe beſteht: a) An Gebäuden: Aus dem gemauerten Wohnhauſe mit Mühle, Stallung und Heulage; aus der gemauerten Stampfmühle und einer hölzernen Holzhütte. b) An Grundſtücken: Aus 4 Tagw. 6 Dezim. Aeckern, aus 2 Tagw. 18 Dezim. Wieſen, und aus 22 Tagw. 87 Dezim. Moosantheil, und iſt gerichtlich auf 926 fl. geſchätzt. Auf dem Anweſen ruht eine reale Mahlgerechtigkeit. Zur Aufnahme der Kaufsanbote wird Tagsfahrt auf Freytag den 29. April Vormittags anberaumt, und werden hiezu die Kaufsliebhaber mit dem Beyfügen eingeladen, daß ſich dem dieſſeitigen Gerichte Unbekannte über hinreichendes Vermögen und guten Leumund auszuweiſen haben. Laufen, den 14. April 1831. Königl. bayer. Landgericht Laufen.

Dr. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger wird das Anweſen des Schuhmachers Joſeph Schüz am Hammer zum öffentlichen Verkaufe an den Meiſtbietenden ausgeboten. Daſſelbe beſteht in einem zweyſtöckigen gemauerten, mit Legſchindeln gedeckten Wohnhauſe, in welchem ſich drey vermiethbare Wohnungen befinden, einem Hausgärtchen und einer Wieſe zu 1 Tagw. 35 Dezim. Es iſt gerichtlich auf 1930 fl. geſchätzt, und mit 920 fl. der Brandverſicherungs-Anſtalt einverleibt. Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote am Samſtag den 14. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Kanzley des unterfertigten Gerichts zu ſtellen. Auswärtige haben ſich über Vermögen und Leumund legal auszuweiſen. Roſenheim, den 11. April 1831. Königl. Landgericht Roſenheim. Biſani, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Vollſtreckung wird das ganz gemauerte und mit einem Plattendache verſehene Wohnhaus nebſt Wurzgarten des hieſigen Zimmermanns Peter Singer öffentlich verkauft. Da man hiezu Samſtag den 7. May l. J. angeſetzt hat, ſo werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen, daß, wenn das bey dieſer Verſteigerung geſchehene höchſte Angebot den gerichtlichen Schätzungspreis erreicht, gemäß Hypothekengeſetz §. 64. auch der Hinſchlag ohne weiters erfolgen werde. Schrobenhauſen, den 13. April 1831. Kön. bayer. Landgericht. Ramſauer, Landrichter. — Kreittmann.

(Anweſensverkauf.) Auf kreditorſchaftlichen Antrag wird bis Mittwoch den 11. May h. J. Vormittags 9 Uhr in der Amtskanzley des unterfertigten Landgerichtes das Söldanweſen des Hafners Wendelin Zimmermann von Adelsried im Wege öffentlicher Verſteigerung an den Meiſtbietenden verkauft. Daſſelbe beſteht: 1) In Haus, 1/4 Tagw. Garten und Gemeindsnutzen, 2) 1/2 Jchrt. Acker im Grundfeld, 3) 1/2 Jchrt. Acker in der Kammer, 4) 1/2 Jchrt. Acker in der Lotterſpring, 5) 1/2 Jchrt. Acker in der Kammer, 6) 1 Jchrt. Acker beym Kreuz, 7) 1 Jchrt. Acker in der Lotterſpring, 8) 1/2 Tagw. Schloßgrubmad, 9) 1 Tagw. Aenger, 10) 1 1/2 Klafter Forſtrechtholz; iſt zum königl. Rentamt Zusmarshauſen in Veränderungsfällen mit 30 kr. ab- und auffährtig, erbrechtig und mit 10 Prozent beſtandbar, giebt dahin 1 fl. 26 kr. Grundszins und an Gilt 5 Mätzen 2 Vrlg. 1 1/2 Schztl. Roggen und eben ſo viel Haber, und auf ein Steuerſimplum 45 kr. 3 hl. Kaufsliebhaber werden andurch, Auswärtige, mit den gehörigen Vermögens- und Leumundszeugniſſen verſehen, hiezu eingeladen. Zusmarshauſen, den 14. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Wintermayr, Landrichter.

(Gantedikt.) Nachdem ſich Joſeph Pfründer, Schuſter in Thannhauſen, zahlungsunfähig erklärt und dem Konkursverfahren unterworfen hat, ſo werden nachſtehende Ediktstage feſtgeſetzt, und zwar: 1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweiſung Freytag der 27. May 1831; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen Donnerſtag der 23. Jun.; und 3) zur Schlußverhandlung, und zwar a) zur Replik der 8. Jul. 1831, und b) zur Dupplik der 21. Juli 1831, an welchen Terminen die Gläubiger um ſo gewiſſer jedesmal Vormittags 9 Uhr bey hieſigem Gerichte zu erſcheinen haben, als das Ausbleiben am erſten Termin den Verlurſt der Foderung, an den übrigen Terminen aber den Verlurſt der betreffenden Handlung nach ſich ziehen würde. Uebrigens werden alle diejenigen, welche aus dem Vermögen des Joſeph Pfründer etwas in Handen haben, aufgefodert, ſolches, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes und vorbehaltlich ihrer Rechte, dem hieſigen Gerichte zu übergeben. Mit Rückſicht auf §. 32. der Prioritätsordnung wird der Kreditorſchaft eröffnet, daß ſich der Schuldenſtand nach Angabe des Schuldners an verhypothezirten Kapitalien auf 1400 fl., und an Kurrentfoderungen auf 3522 fl. 15 kr., dagegen der Vermögensſtand nach dem Schätzungs-Betrage auf 1210 fl. belaufe, und wird zugleich bekannt gemacht, daß das in einigen Mobilien, einem eigenen Hauſe, Garten und Gemeindsnutzen, dann 1 Jchrt. eigenen Acker, und 1 Tagw. eigenen und 1 Tagw. lehenbaren Maad beſtehende Beſitzthum des Gemeinſchuldners am erſten Ediktstage den 27. May 1831 salva ratificatione in hieſiger Gerichtskanzley öffentlich verſteigert werde, wobey ſich Kaufsliebhaber, und zwar Auswärtige mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen verſehen, einfinden mögen. Thannhauſen, den 11. April 1831. Gräflich Stadioniſches Herrſchaftsgericht. Herrſchaftsrichter Rodt.

Aechtes orientaliſches Roſen-Oel

von **Droguiſt J. G. Gräſer** aus Leipzig erhält man in **Augsburg** während der Dult im Gaſthaus zur goldenen Traube eine Treppe hoch im Zimmer Nro. 2. Den Flacon zu 30 kr., 1 fl. und 1 1/2 fl.; deßgleichen den Flacon in ſchönen goldenen Etuis zu 3 und 5 fl. Dieſes neue orientaliſche Parfüm wird von demſelben nur in ganz reiner unverfälſchter Waare abgegeben, und erhält man es in dieſer Eigenſchaft, ſo übertrifft dieſe köſtliche Eſſenz alle andern, zeither bekannten Wohlgerüche, wenn man ſie genau nach der, jedem Flacon beygefügten Ver-

ſchrift, verbraucht. In einem Flacon zu 3 fl. befindet ſich ſo viel Roſenbl, daß man Kleider, Wäſche und Zimmer mehrere Jahre im ſchönſten Roſengeruch erhalten kann; die kleinern Flacons ohne Etuis reichen zu demſelben Gebrauch ein ganzes Jahr aus. Außer obigem Artikel findet man auch daſelbſt

Droguiſt J. G. Gräſers aromatiſches Brüſſeler Waſch-Waſſer.

Das Glas zu 1, 1 1/2 und 2 fl.

Dieſes vortreffliche Stärkungsmittel, erfunden vom praktiſchen Arzt Hrn. Dr. Friedrich, wirkt ſichtbar ſchnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und befördert nicht allein eine zarte, weiße und ebene Haut, ſondern bringt ſelbſt die, nur dem jugendlichen Alter eigenthümlich blühende Friſche in derſelben wieder hervor. Sommerſproſſen, Entzündung der Augenlieder, ſo wie alle andere rothe und gelbe Flecken, und die von Schärfe der Säfte entſtehenden Bläschen in der Haut, verſchwinden durch den Gebrauch des aromatiſchen Waſch-Waſſers gänzlich. Kopfſchmerzen und Augenſchwäche vertreibt man ſich durch dieſes Präparat in kurzer Zeit. Zugleich erſetzt es alle zeither bekannte Zahntinkturen. Von Zahnſchmerzen kann man ſich bey Anwendung dieſes Mittels in einigen Minuten befreyen. Auch iſt es mit vielem Nutzen beym Baden zu gebrauchen, und da nichts die Erhaltung der Geſundheit und die Beförderung der Schönheit ſo ſehr unterſtützen kann, als eine zweckmäßige Hautkultur, ſo macht man noch beſonders aufmerkſam auf die Anwendung dieſes herrlich belebenden Kosmetikums. Es ſtärkt das ganze epidermiſche Syſtem, und das Hautgewebe überhaupt bekommt durch öftere Wiederholung der Bäder mit aromatiſchem Waſſer den höchſten Grad von Geſchmeidigkeit.

In der **Kranzfelder'ſchen Buch- und Muſikalienhandlung in Augsburg**, untere Maximiliansſtraße D. 10. iſt zu haben: Das von der **Regierung den Behörden zur An**ſchaffung empfohlene Werk: „**Wendt's, Dr. Ch. E. von, vollſtändiges Handbuch des bayeriſchen Civilprozeſſes.** Nach Thibaut's Ordnung. Nebſt Anhang als zweyter Theil, und dem Leitfaden zu Vorleſungen über denſelben." Nürnberg. gr. 8. 5 fl. 36 kr.

Denjenigen meiner verehrlichen Gönner und Freunde, welche die Güte hatten, mich zu dem Zwecke der vorgehabten Edition meiner poetiſchen Verſuche zu **unterſtützen**, und mittelſt Handſchrift ſich erklärten, bey erfolgter Herausgabe derſelben mir Exemplare abzunehmen, kündige ich hiemit ergebenſt an, daß zwar ſchon der erſte Bogen dieſer Gedichte, betitelt: „**der heil. Ulrich**" im Drucke erſchien, aber noch nicht an Alle meiner geſchätzten Gönner abgegeben werden konnte, weil ich mit demjenigen, welcher in Beziehung auf die genannte Edition mit mir in Verbindung ſtand, gegenwärtig in Streit gerathen bin, und die vorräthigen Exemplare in deſſen Händen ruhen. Ich werde indeſſen trachten, die beſondere Güte, welche meine verehrlichen Gönner durch ihre Unterſtützung gegen mich an den Tag legten, dadurch zu würdigen, daß ich meine Kräften aufbiethen werde, dereinſt die erwähnte Auflage zu realiſiren.

Ludwig Schmid.

Es iſt in einer der erſten Städte Bayerns eine Seifenſiederey, mit allen Vor- und Einrichtungen, ſammt Gerechtſame und ſchönem Gewerbe zu verkaufen, wozu höchſtens 2000 fl. bis 3000 fl. erforderlich ſind. Im Komtoir dieſes Blattes ſagt man wo.

(Verkaufs-Anzeige.) Es ſind **zwey**, 1 Schuh lange und 6 Zoll breite, zu Portalen oder Kirchenthüren geeignete **Schlöſſer** mit 4 Riegeln und franzöſiſchen Schlüſſeln mit durchgebrochenem Bart (ehemal. Schloſſermeiſterſtücke); auch ein 4 Schuh breites und 8 Schuh hohes **Gemälde** (Chriſtus am Kreuze) zu verkaufen. Das Nähere iſt zu erfahren im dieſſeitigen Zeitungskomtoir.

Dienſtag den 26. April wird in dem Hauſe Lit. H. Nro. 184. am Lauterlech eine Verſteigerung eröffnet, worinn verſchiedenes Schreinwerk, Frauenkleider, Wäſche, Zinn und Kupfer, ein Kinderkretzenwägele, Betten und ſonſtige hier unbenannte Gegenſtände, an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden. Ph. Haſper, geſchw. Käufler.

Augsburger Börſenkurs vom 18. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	85	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	94
Bankaktien	1058	1052	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	161 1/2	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	103
detto 1821: 4 Proz. .	117 1/2	116	detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 108. Mittwoch, den 20. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 14. April.

Nachrichten von der polniſchen Gränze vom 11. April zufolge nimmt die Unzufriedenheit in dem auf dem linken Weichſelufer liegenden Theile des Königreichs Polen, vorzüglich unter dem Bauernſtande, täglich mehr überhand. Es herrſcht im Lande ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln. Die wenigen Vorräthe werden der Armee zugeführt, und die Landwirthſchaft kann aus Mangel an Ausſaat kaum betrieben werden. — Nach Berichten aus Peſth ſind im Banat bedeutende Unruhen unter dem Landvolke ausgebrochen. Die Magnaten haben ſich in aller Eile in die feſten Plätze oder nach Peſth geflüchtet. — Aus Warſchau ſind durch Handelsſtafetten Nachrichten bis zum 6. dieß hier eingetroffen. Man ſchätzt den Verluſt der Ruſſen bey den Gefechten ſeit dem 31. März auf 20,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Von letztern ſuchen die aus Litthauen, Volhynien und Podolien Gebürtigen größtentheils um die Erlaubniß nach, in die Reihen der polniſchen Armee eintreten zu dürfen, die übrigen vertheilt man auf dem Lande, um beym Anbau der Felder behilflich zu ſeyn. — Ein öſterreichiſcher Offizier, welcher nach dem Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch geſchickt war, iſt geſtern Nachts hieher zurück gekommen. Er hatte den Feldmarſchall zu Ryki unfern Pulawy verlaſſen, und große Vorbereitungen zu einem Uebergange auf das linke Weichſelufer geſehen. Seiner Ausſage nach ſoll ſich die ruſſiſche Armee im beſten Zuſtande befinden, und keinen Mangel an Lebensmitteln leiden, wie allgemein behauptet ward. Die bey dem Rückzuge der Generale Geismar und Roſen erlittenen Verluſte ſollen nur unbedeutend ſeyn, und auch nicht die geringſte Störung in dem Feldzugsplane verurſacht haben. Man war im ruſſiſchen Hauptquartiere der Meynung, daß in 14 Tagen Alles beendigt, und Warſchau genommen ſeyn werde.

Von der italieniſchen Gränze, den 14. April.

Ein Schreiben aus Spoleto vom 5. April im Diario di Roma meldet, daß die dortigen Einwohner die päpſtlichen Truppen, welche jetzt unter dem General Reſta daſelbſt garniſoniren, mit Enthuſiasmus aufgenommen haben. Im Tolentiniſchen iſt eine zahlreiche öſterreichiſche Kolonne angekommen, die, wie es ſcheint, nach Perugia marſchiren will. In der ganzen Provinz iſt Alles ruhig. — Nach einem Schreiben aus Macerata vom 31. März wurden dort auf den 1. April 4000 Oeſterreicher erwartet. — Ein Schreiben aus Ankona vom 30. März im nämlichen Blatte berichtet, daß von Ankona 2 öſterreichiſche Kolonnen, eine nach Jeſi die andere nach Macerata aufzubrechen im Begriff ſtehen.

London, den 11. April.

Man hat über Havre Nachrichten von Martinique erhalten, die bis zum 24. Febr. gehen, alſo 14 Tage nach dem Ausbruche des Aufſtandes geſchrieben wurden. Zu dieſer Zeit war die Ruhe in dieſer Provinz wieder völlig hergeſtellt, und man hatte einen Prevotalhof errichtet, um die Verhafteten, 126 an der Zahl, zu verurtheilen. — Nachrichten aus Bombay, welche dahier durch Eſtafette angekommen ſind, melden, daß eine Erderſchütterung Statt gefunden hat, welche 12 Städte in China zerſtörte. Bey einer Million von Innwohnern wurde ein Opfer dieſes ſchaudervollen Unglückes. — Kardinal Weld, ein Irländer, hat 100,000 Pf. St. aus ſeinen engliſchen Einkünften erhoben und damit den Papſt in ſeinen Unternehmungen gegen die Rebellen unterſtützt. — Briefe aus Dublin bringen die Nachricht, daß bey 5000 Menſchen in der Nähe von Gort bey hellem Tage die Wohnung Sir J. Burkes zu Marblehill erſtürmten, Waffen und Pulver raubten, ſich von da, 500 an der Zahl, mit Feuergewehr bewaffnet, nach dem Hauſe des Kapitän Brunskill begaben, zu wiederholtenmalen losfeuerten, wobey die Tochter des abweſenden Kapitäns verwundet wurde; auch hier nahmen ſie ſo viele Gewehre mit, als ſie deren habhaft werden konnten.

Paris, den 13. April.

Der Kriegsminiſter hat an die verſchiedenen Militärdiviſionen, die an den Gränzen

liegen, im Weſentlichen folgendes Rundſchreiben erlaſſen: General! In der Lage, in der ſich gegenwärtig unſere Gränzprovinzen befinden, muß Frankreich mit der größten Sorgfalt jeden Akt und ſelbſt jede Bewegung vermeiden, welche die mit den benachbarten Regierungen bis jetzt erhaltene Ordnung ſtören könnten. Sie werden ſich alſo gefaßt machen, jede Art von Unruhen oder Bewegungen, welche über unſere Gränzen hinaus berechnet ſeyn ſollten, von Seiten der Truppen, ſey es einzeln, oder in kleinen Haufen, zu verhindern. Um dieſen Zweck zu erreichen, werden Sie überall Poſten ausſtellen, und ſonſt jede Vorkehrung treffen, die ihnen ſachdienlich ſcheint. Ferner iſt es nöthig, daß Sie die Wachſamkeit der Soldaten üben, und die ſtrengſte Disziplin unter ihnen erhalten, indem Sie die Ergebenheit und Treue der Offiziere aufzumuntern ſuchen. Erinnern Sie dieſelben, daß jede Art von Bewegung über die Gränze und gegen ein benachbartes Land ohne direkten und beſtimmten Befehl ſchon an ſich ein ſtrafwürdiges Unternehmen wäre, das aber zumal jetzt die ernſthafteſten Folgen haben könnte. Verſichern Sie ſich aufs Neue und Genaueſte des Geiſtes, der die Truppen beſeelt, und der Ordnung, die unter denſelben herrſcht. Seyen Sie auf Ihrer Hut vor jeder Verführung, die denſelben von Menſchen droht, deren überſpannte Anſichten gefährlich ſind. Ihre Wachſamkeit muß ſich aber auch auf die Einwohner erſtrecken, zu welchem Ende Sie ſich mit den Zivilbehörden in Verbindung zu ſetzen, und gemeinſchaftlich mit ihnen die nöthigen Maaßregeln zu nehmen haben, um auch die Bürger von jeder Verletzung des benachbarten Gebietes abzuhalten. Ueberhaupt haben Sie dafür zu ſorgen, daß ſich die Einwohner jeder thätigen Theilnahme an den Ereigniſſen, die jenſeits der Gränzen vorgehen, enthalten, und dürfen Nichts verſäumen, was dazu dienen kann, die innere Ruhe Frankreichs zu bewahren. Ihre äußerſte Thätigkeit und Ihr Benehmen im Allgemeinen müſſen das Vertrauen rechtfertigen, das die Regierung in Sie geſetzt hat. Sagen Sie allen höhern und niederen Befehlshabern, daß ſie für jede Bewegung verantwortlich ſeyen, die ſich auf das benachbarte Gebiet erſtrecken ſollte, ſo wie für jede Uebertretung der Befehle von Seiten des Kriegsminiſteriums. Sie werden ſich von allen Punkten der Gränze, ſo weit ſich Ihre Diviſion erſtreckt, die genaueſten Berichte zuſtellen laſſen, und der Regierung jeden Tag einen allgemeinen Rapport erſtatten, ſowohl auf dem gewöhnlichen Wege, als durch den Telegraphen, im Fall die Umſtände dieß nöthig machen ſollten. Unterz.: Marſchall, Herzog von Dalmatien.

Ein Schreiben aus Luxemburg im Konſtitutionnel vom 6. April enthält über die unruhigen Auftritte in erſterer Stadt noch Folgendes: Wir ſind ſo eben einer fürchterlichen Kriſis entgangen; es ſcheint, daß einige öffentliche Beamten ſchon längſt beſchloſſen hatten, unſere Sache zu verlaſſen; ſie verſchwanden plötzlich am 1. April. Doch der Dienſt der durch die Flucht dieſer Feigen auf einen Augenblick unterbrochen worden war, wurde durch den Eifer einiger jungen Funktionäre, die voll Vaterlandsliebe ſind, ſchnell wieder verſehen. Dieſe Entſchloſſenheit hat den Muth der Schwachen, die durch jenen Vorfall aus der Faſſung gekommen waren, bald wieder aufgerichtet; die Behandlung, welche die Verräther in Luxemburg erfuhren, hat das Uebrige gethan. Sie wurden inmitten der preußiſchen Garniſon, die ſie vergebens zu ſchützen ſuchte, mit Gaſſenkoth bedeckt, noch auf andere Weiſe beſchimpft, und konnten bey Niemanden eine Aufnahme finden. Die oberſte Behörde mußte ihnen in dem Gensd'armeriehotel eine Wohnung anweiſen, die ſie nicht zu verlaſſen wagen. Dieſen Unwillen, den die Luxemburger im Angeſichte der preußiſchen Bajonette zeigten, theilte die ganze Provinz. Die Meubel der Flüchtigen wurden von den Frauen und Kindern der Gemeinden, welche ſie verlaſſen hatten, auf den öffentlichen Plätzen verbrannt. Ein anderer öffentlicher Beamter, den man ebenfalls wegen ſeiner Geſinnungen im Verdachte hatte, wurde von dem Volke ſelbſt verjagt.

Paris, den 14. April.

Heute empfieng der König in einer Privataudienz Herrn Dupin den ältern, und arbeitete mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, der Juſtiz und des Seeweſens. — Der König, die Königin und Madame Adelaide haben ſich nach St. Cloud begeben. — Die Statue Napoleons, welche früher auf der Säule am Platze Vendome aufgeſtellt war, und in Bronze gearbeitet iſt, wiegt 5112 Pf., und hat 11 Schuhe in der Höhe. Man ſagt, Napoleon ſey in dem Koſtume eines Kaiſers vorgeſtellt, in ſeiner rechten Hand die Erdkugel haltend. — Der Prinz von Joinville, jetzt 13 1/2 Jahre alt, wird ſich am Bord der Fregatte Dido unter der Leitung des Hrn. Latreyte einſchiffen, um zu ſeiner Ausbildung eine lange Seereiſe zu unternehmen. — Die Artillerie der Nationalgarde bezieht nun ebenfalls die Wache am Palais-Royal. — Laut Nachrichten aus Bayonne werden im

dortigen Arſenal 6 Feldbatterien in marſchfertigen Stand geſetzt, deren Beſpannung 1400 Pferde erfordert. — Das polniſche Komite gab dem polniſchen Geſandten und der Deputation der Nationalgarde von Warſchau ein Bankett. General Lafayette führte in der Uniform des erſten Grenadiers der Warſchauer Nationalgarde den Vorſitz, und brachte den Toaſt aus: dem Ruhm und der Freyheit Polens! ſeiner Unabhängigkeit, ſeinem Heldenheere und den polniſchen Frauen.

Aus dem Haag, den 12. April.

Die königl. Korvetten „Nehalemia" und „Helder" von 28 Kanonen haben Befehl erhalten, alsbald eine Poſition vor Callo zu nehmen; es ſcheint, man wolle daſelbſt wichtige, von den Belgiern vorgenommene Bewegungen beobachten; eben ſo wird in dieſem Augenblick mit dem größten Eifer an der Ausrüſtung der Linienſchiffe „de Zeeuw," „Kortenaar" und „Waterloo," jedes von 80 bis 90 Kanonen, gearbeitet. Sie ſollen dazu beſtimmt ſeyn, die von den Belgiern auf dem Scheldeufer und zu Auſtruweel errichteten Batterien zu zerſtören. — Man erwartet jeden Augenblick einen Angriff auf Holländiſch-Flandern. Alle Maaßregeln ſind deßhalb getroffen. Die Truppen, ſo wie die Einwohner ſind mit Muth und Vertrauen für die Sache des Vaterlandes erfüllt. Der General de Cock iſt am 7. zur Inſpektion der Poſitionen im 4ten Diſtrikt von Zeland abgegangen. — Am 8. wurde das Korps der freywilligen Jäger von Groningen bey Arnheim vom General Cort-Heyligers gemuſtert; es begiebt ſich nach Bommel und wird einen Theil der aktiven Armee ausmachen. — Reiſende verſichern, die Belgier hätten jede Verbindung mit Maeſtricht abgeſchnitten und ließen die Holländer nicht mehr paſſiren. — Auch in Wavre ſind Tumulte ausgebrochen, und Galgen errichtet worden, um die Orangiſten daran aufzuknüpfen. Zum Glück iſt es bey der Demonſtration geblieben.

Brüſſel, den 13. April.

Graf d'Arſchot ſoll neuerdings wegen ſeiner Geſundheitsumſtände ſeine Zurückberufung verlangt haben. — Ein Schreiben eines der erſten Pariſer Handelshäuſer an ein Brüſſeler Handelshaus giebt die Verſicherung, daß der Friede in Europa nicht werde geſtört werden; daß alſo das letztere ſich ohne Bedenken allen Spekulationen, die ihm dienlich ſchienen, überlaſſen könne. — Die durch den Nationalkongreß am 11. April genehmigten Modifikationen in dem Geſetzentwurf über die Anſtellung fremder Oberoffiziere ſind folgende: Es können bey der belgiſchen Armee 1 Oberfeldherr, 3 höhere Offiziere und für die Artillerie 1 Oberſt, 3 Bataillonschefs, 12 Kapitäns und 20 Lieutenants angeſtellt werden. Die fremden Offiziere können zur Friedenszeit in belgiſchen Dienſten bleiben, wenn ſie für ihre Dienſte Naturaliſationsbriefe erhalten. Die Fremden, denen die proviſoriſche Regierung Grade in der belgiſchen Armee ertheilt hat, werden, wie die belgiſchen Militärs, darinn beybehalten und zu höhern Graden zugelaſſen. Der Eid für die fremden Offiziere iſt auf folgende Weiſe abgeändert: Ich ſchwöre, die Unabhängigkeit des belgiſchen Volkes und die Integrität ſeines Gebiets zu vertheidigen, ſeiner Konſtitution und ſeinen Geſetzen zu gehorchen. — Unter den jetzigen Umſtänden iſt es intereſſant, die Namen unſerer Generale zu kennen. Sie heißen: Diviſionsgenerale: Herren Duvivier, Daine, Daywaille, Goethals, Nypels, Tiefen van Terhove, v. Ghigny (diſponibel) und Nanderburch (Titular). Brigadegenerale: Herren v. Wauthier, du Chaſteler, Donckier, Dufailly, Duval v. Blargnies, Duvivier, Goblet, Hardy v. Beaulieu, v. Mathieu, v. Marneffe, Mellinet, Merkx, Niellon, Vandermeire und van Kerkhove. — Eines der in Brüſſel liegenden Bataillone hat Befehl erhalten, nach Luxemburg zu marſchiren. — Das Komite der Aſſoziation hat die Generale Mellinet und Donckier als Deputirte zum Kriegsminiſter geſchickt, um ſich mit ihm über die Mittel zur Organiſation der vielen Freywilligen zu beſprechen, welche ſich bey dem Vereine gemeldet haben. — General Goethals iſt mit ſeinen Offizieren der Aſſoziation beygetreten. — Privatbriefe aus Gent melden, die Aerzte verbürgten die Geneſung des Herrn Vortmann. Nur ſeiner muthigen Vertheidigung habe er es zu danken, daß er noch ſo davon gekommen ſey; er habe bis zum letzten Augenblick ſeine Geiſtesgegenwart in ſo hohem Grade beſeſſen, daß er ſich aller Leute erinnert, welche ihn mißhandelt haben, und welche jetzt dafür der Gerechtigkeit überantwortet werden. — In Tirlemont haben auch einige unruhige Scenen Statt gefunden, die jedoch ohne Bedeutung blieben. — Der Militärgerichtshof hat, wie es heißt, Befehl ertheilt, den Major Keſſels einſtweilen frey zu laſſen, unter der Verpflichtung jedoch, ſich, ſo oft er aufgefordert werde, wieder einzuſtellen. — Aus Arlon ſchreibt man vom 10. April: In Metz herrſcht große Aufregung gegen das Gouvernement Periers. Sowohl die Linientruppen, wie die Nationalgarden und Einwohner erklären ihre Abneigung gegen den Geiſt des Miniſteriums.

Köln, den 14. April.

Nach einem aus Finnland geſtern hier eingetroffenen Privatſchreiben vom 19. März iſt es in dieſem Lande ganz ruhig; alle ſeitherigen Nachrichten von dort ausgebrochenen Unruhen gehören ins Reich der Fabeln.

Warſchau, den 11. April.

In der Sitzung der Reichstagskammer am 5. dieß beſchäfftigte man ſich zunächſt mit Beſtätigung der Wahlen neuer Landboten und Deputirten. Die Wahl des Landboten von Wielun wurde, ungeachtet der Einſprüche, welche ſein Mitbewerber Maslowski gegen die Gültigkeit derſelben machte, dennoch beſtätigt. Der Gewählte war F. Suchocki. — Es heißt hier, daß der General Skrzynecki in Siedlce eingerückt ſey; der Freykorpsbefehlshaber, Zaliwski, der vom Generaliſſimus zum Oberſtlieutenant ernannt worden iſt, hat, wie die Warſchauer Zeitung meldet, ſein Korps bis jenſeits Liw geführt.

Bückeburg, den 5. April.

Am 2. d. M. verſchied der Prinz Ernſt Auguſt zu Schaumburg-Lippe, zweyter Sohn Sr. hochfürſtl. Durchlaucht, des regierenden Fürſten zum Schaumburg-Lippe, in einem Alter von 8 Jahren und 4 Monaten.

Hamburg, den 13. April.

Ein Schreiben aus Berlin meldet: Das Gerücht von der bevorſtehenden Ankunft des Generals Excelmans in Warſchau war, wie man jetzt erfährt, eine Liſt des Generaliſſimus, um unter dem Vorwande einer zu Ehren dieſes Generals zu veranſtaltenden Revüe die Vorbereitungen zu dem Angriffe deſto beſſer zu maskiren. Als dieſe getroffen waren, lud der Generaliſſimus am 30. v. M. Abends die vornehmſten Offiziere zur Tafel, und bey dem letzten Glaſe, das geleert wurde, machte er ſie mit ſeinem Plane bekannt. Die Offiziere umarmten ſich mit Enthuſiasmus, und im Augenblicke war der nächtliche Aufbruch angeordnet.

Bamberg, den 16. April.

Se. k. Hoheit, der Herr Herzog Wilhelm in Bayern, haben heute Morgen 10 Uhr die hieſige Reſidenz verlaſſen und das Schloß Banz zum Sommeraufenthalte bezogen. — Die Bevölkerung Kronachs ward durch eine ſtarke Erſchütterung erſchreckt, die unglücklicher hätte ausfallen können. Der Lehrjunge eines Kaufmanns ſollte Pulver vom Boden holen; während des Einfüllens gieng daſſelbe los, nahm den Dachſtuhl mit in die Luft, beſchädigte alle Nebengebäude, zertrümmerte bey mehr als 8 Häuſern die Fenſterſcheiben. Der Lehrjunge wurde ſehr beſchädigt, doch noch lebend aus dem Schutte gezogen und ins Spital gebracht. Man zweifelt an ſeinem Aufkommen. Zum Glück entſtand kein Feuer.

An Madame Birch-Pfeiffer
als Elſe in dem Zauberſpiel „die Walpurgis-Nacht."

Zauberſpiel nennſt Du das Werk, das Deiner Feder entfloſſen,
Und fürwahr auch mit Recht, doch mit geheimer Bedeutung,
Denn zaub'riſch wirkte Dein Spiel auf die Gemüther der Hörer.
Heit're Gemüthlichkeit, Grauen, Entſetzen und Mitleid,
Innig Bedauern mit den Qualen des Mutterherzens —
(das, und noch mehr)
Rief'ſt, Meiſterin, Du aus den Tiefen der Seele in's Antlitz.

Augsburg, den 19. April 1831. Julie Soltin.

Fürfeld, Oberamts Heilbronn, in Würtemberg. Johann Friederich Theuß, geboren den 24. Dez. 1809, Sohn des Förſters Theuß zu Fürfeld, Seifenſieder, ſeit einigen Monaten auf der Wanderſchaft, wobey er über Augsburg zu gehen die Abſicht hatte, wird aufgefodert, ſeinen Aufenthaltort dem Unterzeichneten unverzüglich anzuzeigen, um ſich mit ihm in Betreff ſeiner mütterlichen Erbſchaft in Korreſpondenz ſetzen zu können.

Der k. w. Amtsnotar zu Kirchhauſen, Magenau.

Im Hauſe Lit. D. Nro. 34. am Ludwigsplatze iſt auf Michaeli ein Laden zu vermiethen, und das Nähere bey Kaufmann Lauter zu erfragen.

Friedrich Roth, Kunſt- und Handelsgärtner aus Nürnberg, macht ſeine ergebenſte Anzeige, daß er hier mit einer ſchönen Auswahl Blumengewächſen angekommen iſt, als: Hortenſien, Gieranium, Roſenmarin, ſchönen Nelken-Fächſern, und noch verſchiedenen andern Gewächſen. Verkauft auf dem Hauptmarkt und empfiehlt ſich einer geneigten Abnahme.

Nro. 109. Donnerſtag, den 21. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 15. April.

Ein von dem Feldmarſchall-Lieutenant Baron Geppert aus Peſaro vom 9. dieß eingelaufener Bericht enthält, außer den Details über die bereits bekannten, nach der Beſetzung Ancona's vorgenommene Bewegung gegen den Inſurgenten-Chef Sercognani, und die für den Rückmarſch des zweyten mobilen Korps getroffenen Verfügungen, die Anzeige, daß in der Nacht vom 5. auf den 6. dieß der von dem päpſtlichen General Reſta abgeſandte General-Adjutant Oberſtlieutenant Manley in Ancona mit der Nachricht angekommen ſey, daß General Reſta ein Truppenkorps von beyläufig 5000 Mann unter ſeinen Befehlen habe, welche an verſchiedenen Punkten aufgeſtellt ſeyen, und deren Vortrab im Begriffe ſtehe, Tolentino zu beſetzen. Der Feldmarſchall-Lieutenant Baron Geppert hat das Kaſtell von Ancona, deſſen Werke Reparaturen erheiſchten, herſtellen laſſen. — Von den, den Inſurgenten abgenommenen, in der Citadelle von Ancona, als Eigenthum der päpſtlichen Regierung, deponirten Waffen hatte der Feldmarſchall-Lieutenant Baron Geppert den päpſtlichen Behörden 200 Stück Gewehre zur Bewaffnung der Gensd'armen verabfolgen laſſen, um die Gegenden, wo keine kaiſerlichen Truppen ſtehen, vor Raubgeſindel zu ſichern, an dem es nicht fehlen wird, da die Inſurgenten, außer den Linientruppen, meiſtens aus liederlichen Leuten der Städte beſtanden, die nun ohne Unterhalt im Lande herumſtreifen und die friedlichen Einwohner beängſtigen. — Das Landvolk hat an der Revolution nicht den geringſten Antheil genommen; nicht Einer diente bey den Inſurgenten, auch wurden die k. k. Truppen, beſonders von dieſer Volksklaſſe, allenthalben mit unbeſchreiblichem Jubel aufgenommen. — Wir erhalten fortwährend die freundſchaftlichſten Verſicherungen von Paris, und Jedermann glaubt an die Erhaltung des Friedens. Die Effekten erhalten ſich im Steigen. Unſere Truppen ſind bereits im Rückmarſche aus dem römiſchen Gebiete; General Baron Geppert hat Ankona verlaſſen. General Zucchi iſt nach Gräz abgeführt, um vor ein Kriegsgericht geſtellt zu werden. — Aus Semlin wird geſchrieben, daß die Pforte große Anſtalten treffe, um den Paſcha von Scutari zum Gehorſam zurückzuführen, und man glaubte, daß es ihr gelingen würde.

Konſtantinopel, den 26. März.

Die Feyerlichkeit des Bairam-Feſtes, welche ſeit dem Ausbruch des letzten ruſſiſchen Krieges nicht mehr im Innern der Hauptſtadt begangen worden war, hat dießmal wieder, wie früher, daſelbſt Statt gefunden, indem der Sultan ſich am 15. Morgens mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge, unter Voraustretung ſeines Hofſtaates, der hier anweſenden Paſchen und des Pforten-Miniſteriums und unter Paradirung des zu dieſem Feſte neu gekleideten Militärs, aus dem Serail über den Atmeidan nach der Moſchee Sultan Ahmeds begab, um dort das für dieſen Tag vorgeſchriebene Gebet zu verrichten, und von da mit demſelben Gepränge nach ſeinem Pallaſte zurückkehrte, wo er die vornehmſten Würdenträger des Reichs empfieng. Auch dießmal hatte die Regierung die Aufmerkſamkeit für die Botſchafter und Geſandten der fremden Mächte Wohnungen bereiten zu laſſen, aus denen ſie den Zug mit Bequemlichkeit anſehen konnten. — Die Arbeiten im Arſenale werden mit größter Thätigkeit fortgeſetzt, ſo daß die Flotte in einer ſeit der Schlacht von Navarin nicht mehr geſehenen Stärke erſcheinen dürfte. Daß der Kapudan Paſcha, Halil Paſcha, ſelbſt den Oberbefehl übernehmen werde, unterliegt keinem Zweifel, aber ſowohl über ihre Beſtimmung, als über den Zeitpunkt ihres Auslaufens ſind bis jetzt nur Vermuthungen zu ſchöpfen. — Der ruſſiſch-kaiſerliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Herr v. Butenieff iſt am 21. dieß, an demſelben Tage, an welchem die Veränderung des türkiſchen Miniſteriums Statt fand, über Buchareſt hier eingetroffen, und hat ſeine Ankunft auf die gewöhnliche Weiſe der Pforte notifiziren laſſen. — Der öffentliche Geſundheitszuſtand iſt hier fortwährend ſehr befriedigend.

Aus Italien, den 15. April.

Am 21. März fand zu Rom eine außerordentliche Kongregation der Kardinäle Statt, in welcher der Papſt zur Kenntniß brachte, daß zu Paris ein Protokoll unterzeichnet worden, durch welches Oeſterreich, Frankreich, England, Preußen und Rußland Sr. Heiligkeit die Integrität Ihrer Staaten garantiren.

London, den 12. April.

Der Courrier will wiſſen, daß ein engliſcher Botſchafter nächſtens nach St. Petersburg abgehen werde, um gegen die Abſichten Rußlands auf Polen zu proteſtiren. — Der Globe meldet, daß eine neue Revolution in Portugal ausgebrochen iſt, und daß die Gefängniſſe von Oporto aufgeſprengt, und alle Konſtitutionelle befreyt wurden. — Eine franzöſiſche Brigg und eine Korvette haben in Portugal gelandet, um von Don Miguel Rechenſchaft über die Mißhandlung mehrerer Franzoſen zu verlangen. Don Miguel aber hat ſich von jeder Genugthuung zurückgezogen.

Liſſabon, den 30. März.

Die hier ſich aufhaltenden Franzoſen haben ſo eben eine angenehme Nachricht erhalten. Eine Samſtag Abends in den hieſigen Haven eingelaufene franzöſiſche Fregatte meldet ihnen, daß ihr ein kleines Geſchwader nachfolge, das demnächſt in den Tajo einlaufen werde, nicht nur, um ſie gegen die Beſchimpfungen der Regierung in Schutz zu nehmen, ſondern auch, um von dieſer Genugthuung für die bisher den Franzoſen zugefügten Kränkungen zu verlangen. Indeſſen weiß man noch nicht, ob man die Herren Sauvinet und Bonhomme dem franzöſiſchen Konſul, der ihre Auslieferung verlangt hat, heraus geben wird.

Madrid, den 4. April.

Vor einigen Tagen ertappte man in einem mehrere Stunden von Madrid gelegenen Städtchen einen königl. Freywilligen aus dieſer Hauptſtadt, welcher Proklamationen gegen die Regierung verbreitete. Er wurde nach Madrid gebracht und eingeſperrt. Schon früher hatte man einen andern kön. Freywilligen verhaftet, der an demſelben Tage, wo man auf dem großen Platze eine dreyfarbige Fahne fand, in den Straßen kleine Karten vertheilte, welche Innſchriften zu Gunſten der Konſtitution und Freyheit enthielten. Dieſe 2 Agenten der Apoſtoliſchen, welche von der Polizey verhaftet worden ſind, werden ſicherlich nicht vor Gericht geſtellt werden. Man wird ſie zur Strafe für ihre Ungeſchicklichkeit eingeſperrt laſſen. Mit der Zeit wird ſie das Volk vergeſſen, und am Ende wird man ſie wieder in Freyheit ſetzen. — Ein Theil der Militärs, welche ſich in San Fernando empört hatten, und von da weiter marſchirt waren, um zu Manzanares zu ſtoßen, ſind, nachdem ſie lange Zeit ſich heimlich herumgetrieben hatten und auf 42 Mann geſchmolzen waren, endlich den königl. Freywilligen in die Hände gefallen. Vierzig derſelben wurden in Granada erſchoſſen; die 2 andern, welche Offiziere ſind, wurden geſtern nach Madrid geführt, weil ſie, wie es heißt, verſprochen haben, der Regierung wichtige Eröffnungen zu machen. Man verſichert, es haben mehrere der Perſonen, welche die Regierung zu Mitgliedern der Militärkommiſſion in Madrid ernannt hat, die ihnen von der Regierung zugedachte Ehre ausgeſchlagen.

Paris, den 14. April.

Die Quotidienne vom 13. behauptet, der römiſche Hof wolle nicht darein willigen, daß ſich in Rom eine Konferenz zur Beylegung der italieniſchen Angelegenheiten bilde, und der Kardinal Bernetti habe dieß dem Hrn. St. Aulaire förmlich notifizirt, damit dieſer ſeinen Hof davon in Kenntniß ſetzen möge. — Man verſichert, ſagt der Konſtitutionnel, der Oberbefehlshaber der öſterreichiſchen Armee in Italien ſey beauftragt, mit einer Anzahl von Stabsoffizieren aus dem Geniekorps das Veltelin und die Umgegenden des Mont Blanc und des Mont Cenis in Augenſchein zu nehmen. Schon ſpricht man von großen Verproviantirungen in Venedig, Trieſt und im Tyrol; und auf den Gränzen von Oberitalien macht man Vorbereitungen zur Errichtung von Militärſpitälern. — Der General Belliard iſt geſtern von Paris wieder auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten nach Brüſſel zurück gereiſt. Er ſoll als Antwort an die belgiſche Regierung den Beſchluß des franzöſiſchen Kabinets überbringen, daß Frankreich keinen Krieg im Gefolge irgend eines Staats führen werde. In Belgien kündige eine Verbrüderung (gegen die Rückkehr des Hauſes Oranien), welche in einer Stadt um die andere Plünderung und Mord verbreite, und die Regierung beherrſche, offen an, ſie wolle Frankreich zwingen, Krieg anzufangen. Frankreich werde ſich aber nicht im Gefolge ſolcher Leute ſchleppen laſſen. — Die fortwährenden Unruhen in Belgien verurſachen daſelbſt zahlreiche Auswanderungen. Man

rechnet, daß im April gegen 11,000 Menſchen das belgiſche Gebiet verlaſſen haben, darunter die Mitglieder der Familie Merode. — Man glaubt, verſichern zu können, daß die auf dem Schloſſe zu Ham gefangen gehaltenen vormaligen Miniſter, ſeitdem ſie von der von Hrn. v. Montbel verfaßten Denkſchrift Etwas erfahren haben, geſonnen ſind, ihrerſeits eine andere öffentlich bekannt zu machen, worinn mehrere Beſchuldigungen gegen ſie berichtigt und geläugnet werden ſollen. — Geſtern nach Sonnenuntergang bildete ſich eine Zuſammenrottung von gegen 200 meiſt zerlumpten Männern und Kindern, von denen die muthigſten mit Prügeln bewaffnet waren. Sie durchzog einen Theil der Vorſtädte auf dem linken Seineufer, und wurde auf dem Greveplatz auseinander gejagt. Die arbeitende Volksklaſſe hat ſich an mehreren Orten, wo dieſer Haufe vorüber zog, gegen dieſe Zuſammenrottung ausgeſprochen. Die Unglücklichen, welche ſo Nachts die Straßen von Paris durchzogen, riefen: „Fort mit Philipp! Es lebe der Krieg!" Diejenigen, welche man für die Anführer hielt, wurden verhaftet.

Paris, den 15. April.

Geſtern Abend empfieng der König in einer Privataudienz Se. Excellenz den Herrn Geſandten von Rußland, und arbeitete mit den Herren Miniſtern des Handels und des Kriegsweſens. Heute arbeitete Se. Majeſtät nacheinander mit den Herren Miniſtern des Krieges, des Handels, der auswärtigen Angelegenheiten und mit dem Präſidenten des Miniſterrathes. Der König empfieng in einer Privataudienz den Herrn Geſandten des Königs von Sardinien. — Der Herr Präſident des Miniſterrathes hat heute der Pairskammer und der Kammer der Deputirten bekannt gemacht, daß die Regierung von dem Wiener Hofe die Verſicherung erhalten habe, daß nach nun geſtillter Inſurrektion die öſterreichiſchen Truppen die römiſchen Staaten verlaſſen werden. — Wir haben heute die Nachricht erhalten, daß der Einmarſch der Bundestruppen in das Großherzogthum Luxemburg auf 2 Monate aufgeſchoben bleibt. — In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Erörterung über den Entwurf der Kredite von 100 Millionen fortgeſetzt, und die ganze Sitzung wurde mit Fragen an das Miniſterium zugebracht, Erklärungen über die äußere Politik abzugeben.

Aus dem Haag, den 13. April.

Vorgeſtern hat man von den Thürmen von Middelburg 14 Segel wahrgenommen.— Ein Schreiben aus dem Fort Burcht an der Schelde enthält folgende Angabe: „Das ganze Scheldeufer von dem Fort zu Nord bis an das Baſſin von Antwerpen bietet den Anblick einer fortlaufenden Batterie. Sie iſt durchgehends mit Geſchütz von ſchwerem Kaliber beſetzt; täglich errichtet man noch neue Batterien, woran mehr als 500 Arbeiter Tag und Nacht arbeiten. Längs der Quais der Stadt Antwerpen hat man Verſchanzungen von Erde und Steinen errichtet, welche wahrſcheinlich gegen unſere Schiffe beſtimmt ſind. Zu Beveren und Calloo ſind 900 Mann friſcher Truppen angekommen. Das Fort du Nord beherrſcht nicht nur die Schelde, ſondern auch einige andere Forts, die in unſerer Gewalt ſind, und ſein Feuer kann uns verderblich werden."

Aus dem Haag, den 14. April.

Ihre Majeſtäten der König und die Königin ſind von ihrer Reiſe nach Amſterdam wiederum in hieſiger Reſidenz eingetroffen.

Brüſſel, den 14. April.

Der Ausſchuß des belgiſchen Vereins hat nachſtehende Proklamation erlaſſen: „Mitbürger! Der entſcheidende Augenblick iſt für Belgien gekommen. Laßt uns unſere ganze Energie ſammeln, die ſo glorreich errungene Freyheit befeſtigen! Keine Worte, keine eitlen Reden mehr! Zu den Waffen! Wir werden die Werkzeuge der Tyranney beſiegen. In wenigen Tagen werden die Soldaten des deutſchen Bundes in Luxemburg einzufallen ſuchen. Belgier! Die Luxemburger ſind Eure Brüder; ſie rufen Euch; ſie haben ihr Blut für Euch vergoſſen; Ihr werdet ſie retten oder mit ihnen untergehen! Der Boden der Freyheit wird von den Ausländern nicht beſudelt werden; der Kongreß hat die Mobilmachung des erſten Aufgebots der Bürgergarde beſchloſſen; er fordert die Freywilligen auf, ſich mit Denjenigen zu vereinigen, welche das Geſetz zu den Waffen ruft. Belgier! Ihr werdet gegen die Stimme Eurer Repräſentanten nicht taub ſeyn. Möge in demſelben Augenblick, wo der Bund unſer Gebiet zu betreten wagen wird, ganz Belgien ſich im Lager befinden. Laßt uns zeigen, was Patriotismus und Muth vermögen, und mögen unſre erſten Erfolge unſern Feinden den Muth rauben, ihre Plane auszuführen, Schande Denjenigen, welche gleichgiltige Zuſchauer des Kampfes bleiben werden; wenn das Vaterland bedroht iſt, muß jeder Bürger Soldat ſeyn; ſein Poſten iſt unter der Nationalfahne. Der

Sieg wird uns in den Schooß unſrer Familien zurückführen und unſern gewöhnlichen Beſchäfftigungen wieder ſchenken. Bis dahin muß Alles verſchoben bleiben. Zu den Waffen, tapfere Belgier! Laßt uns in Maſſe nach dem Luxemburgiſchen ziehen. Sieg und Vaterland! dieß iſt unſer Looſungswort!" Brüſſel, den 11. April 1831. (Folgen die Unterſchriften der Herren van Meenen, Gendebien, Dücpetiaux, Jottrand, Rogier ꝛc.)

Die Regierung hat dem Grafen d'Aerſchot, unſerm bevollmächtigten Miniſter zu London, Befehl ertheilt, am 17. dieß England zu verlaſſen, wenn er zu jener Epoche nicht offiziell von dem Londoner Hofe empfangen worden ſey. — Das Höllenbataillon, das in einigen Tagen gebildet wurde, iſt zur Armee abgegangen. — Zu Antwerpen gieng am 13. April das Gerücht, General Chaſſe habe den Generalkommandanten der Provinz aufgefordert, die Forts zu entwaffnen, widrigenfalls er die Feindſeligkeiten wieder beginnen werde. — General van Halen hat dem Independant geſchrieben, daß er ſeine Dienſte zum Bergkriege im Luxemburgiſchen anbiete, einem Kriege, mit dem er unter Mina und Yeermalof in Spanien und im Kaukaſus vertraut geworden ſey. — Auch in Lokeren iſt die öffentliche Ruhe geſtört worden. Am 7. d. gegen Abend hatten ſich 3 bis 400 Menſchen vor der Wohnung und Fabrik der Herren Trouvez zuſammen gerottet. Ein Mann feuerte die Menge an, Alles zu verwüſten. Schon hatte er ſich mehrmals auf die Thüre geſtürzt, um ſie zu erbrechen, als der Lieutenant Kornelis, aus Termonde, ſich, den Säbel in der Fauſt, mitten unter das Volk ſtürzte, und ſich des Aufhetzers bemächtigte, welcher ſogleich verhaftet wurde. Niemand widerſetzte ſich. Die Einwohner haben die Waffen ergriffen. Die Stadt iſt ruhig. — Mehrere Offiziere des Uhlanenregiments, die den Eid noch nicht geleiſtet hatten, haben denſelben in Gegenwart der Generale Beaulieu, du Sailly und Niellon in die Hände der Oberſten Pletinckx abgelegt. — Die jungen Leute drängen ſich dazu, in die Reihen der Freywilligen einzutreten. Geſtern ſind zahlreiche Detaſchements neuer Angeworbener von hier nach Löwen abmarſchirt.

Brüſſel, den 15. April.

General Belliard ſoll die Nachricht überbracht haben, daß die franzöſiſche Regierung den verſchiedenen Mächten angezeigt habe, ſie werde die Belgier in Betreff Luxemburgs handeln laſſen, und ſie ſey entſchloſſen, in den Angelegenheiten dieſes Landes völlig neutral zu bleiben. — In der Sitzung des National-Kongreſſes vom 14. April erklärte der Kriegsminiſter auf eine Anfrage des Hrn. d'Huart in Betreff der Vertheidigung Luxemburgs: die Truppen ſind nach dieſer Provinz auf dem Marſche; in wenigen Tagen werden ſie dort angekommen ſeyn. In Bezug auf die Vertheidigung dieſer Provinz ſind unſre Maaßregeln ergriffen, und ich kann anzeigen, daß die Vertheidigung ſo ſeyn wird, wie ſie ſeyn muß. Auch in Betreff der Waffen ſind unſre Anordnungen getroffen; wir erwarten deren von Lüttich und andern Orten, und Befehle ſind gegeben, ſie nach Luxemburg zu ſenden. — Ein Journal behauptet, es ſeyen wieder neue Kombinationen im Gange; man habe nämlich im Sinne, die belgiſche Krone dem Prinzen Friedrich Auguſt von Sachſen oder dem Prinzen Karl von Bayern, Bruder des Königs, anzubieten; es ſeyen deßhalb von Seiten unſeres Miniſteriums bereits Anfragen in Berlin, München, Dresden und Frankreich gemacht worden.

Rotterdam, den 13. April.

Vorgeſtern Abends ſind zu Weſtkappelle bey Vlieſſingen 14 engliſche Kriegsfahrzeuge nebſt 2 Dampfbooten angekommen.

Antwerpen, den 15. April.

Vor einigen Tagen haben einige Holländer aus den Fenſtern des Arſenals, ohne irgend einen Anlaß, mit Steinen nach dem Volk geworfen; ſogleich brauchte ein Dutzend Menſchen Repreſſalien, ſo daß, wenn die Chefs nicht eingeſchritten wären, leicht großes Unglück hätte entſtehen können. Die Poſten ſind verdoppelt worden.

Warſchau, den 12. April.

Der Generalliſſimus hat am 3. dieß in ſeinem Hauptquartier Siennica einen Tages-Befehl erlaſſen, wodurch mehrere Beförderungen in der Armee vorgenommen werden. — Unter amtlicher Rubrik enthält die hieſige Staatszeitung folgenden Armee-Bericht des Generalliſſimus, datirt aus dem Feldlager bey Siedlce, vom 10. April, 9 Uhr Abends: „Es freut mich, der National-Regierung berichten zu können, daß die polniſchen Truppen am heutigen Tage einen bedeutenden Sieg davon getragen, 3 bis 4000 Mann, worunter mehrere Offiziere höheren Ranges, gefangen genommen und einige Kanonen erobert haben. Der General Prondzynski, Befehlshaber eines abgeſonderten Korps, hat ſich ſehr ausgezeichnet; die ſpäte Nacht erlaubt mir jedoch nicht, einen ſpezielleren Bericht anzufertigen."

— Dieſem Bericht fügt die Warſchauer Zeitung, welche allein von den hieſigen Blättern bis zum heutigen Tage reicht, unter Anderem Folgendes hinzu: „Es heißt, daß, außer den noch übrigen Abtheilungen der Korps von Geismar und Roſen von ruſſiſcher Seite, das Korps des Generals Pahlen II. und beſonders die vom General Siewers befehligte Diviſion an dieſem Kampfe Theil nahmen. Der General Prondzynski führte unſere Truppen ſelbſt zum Angriff mit dem Bajonett. Ein ruſſiſches Bataillon ſoll die Waffen geſtreckt haben. Der Bericht des Generaliſſimus erwähnt nichts von einer Einnahme der Stadt Siedlce; da jedoch am 10. dieß Abends unſere Truppen nach der gewonnenen Affaire Iganie beſetzten, welches nur einige Werſt von jener Stadt entfernt iſt, ſo ſcheint es keinem Zweifel unterworfen, daß in dem jetzigen Augenblick die Hauptſtadt der Wojewodſchaft Podlachien ſchon in Händen der Polen iſt. — Die Hauptmacht des Feldmarſchalls Diebitſch macht eine rückgängige Bewegung. Das ganze rechte Weichſelufer bis an den Einfluß des Wieprz iſt frey, und das ruſſiſche Hauptquartier ſoll von Ryke nach Baranow, jenſeits des letzteren Fluſſes, verlegt worden ſeyn. Jeden Augenblick ſieht man neuen bedeutenden Ereigniſſen entgegen.“ — Die Staatszeitung meldet: „Die Avantgarde des Uminskiſchen Korps, unter den Befehlen des Generals Andrychiewicz, iſt in Wengrow eingerückt, und hat daſelbſt bedeutende Magazine und eine Menge Geräthſchaften und Lazareth-Effekten vorgefunden.“ — Der Warſchauer Zeitung zufolge wäre Wengrow am 9. d. M. von den polniſchen Truppen, nach einem hartnäckigen Gefechte mit einer Abtheilung der ruſſiſchen Garden, beſetzt worden, und das ganze Korps des Generals Uminski ſoll über den Liwiec gegangen ſeyn. In dieſem Augenblicke, meynt dieſes Blatt, müſſe ſchon ein entſcheidendes Treffen mit dem Gardekorps Statt finden. — In der geſtrigen Staatszeitung lieſt man Folgendes: „In Lemberg ſind mehrere Staffetten von der ruſſiſchen Gränze mit der Meldung angekommen, daß in Wolhynien ein Aufſtand ausgebrochen ſey, wozu eine Feuersbrunſt in Poczajow, an der gallíziſchen Gränze, das Signal gab; man hörte an der öſterreichiſchen Gränze Kanonendonner und ſehr in der Nähe ſogar kleine Gewehrfeuer. Da dieſe Nachricht nicht direkt aus Lemberg, ſondern über Krakau hier eingegangen iſt, ſo müſſen wir die Beſtätigung derſelben noch abwarten.“ — Ferner enthält dieſes Blatt einen Handelsbrief aus Brody vom 1. April folgenden Innhalts: „Es iſt ganz gewiß, daß in dem Städtchen Poczajow, 4 Meilen von Brody, die Einwohner gegen die ruſſiſche Regierung aufgeſtanden ſind. Die dortigen Baſilianer, mehrere Hundert an der Zahl, reizten das Volk zur Empörung auf. Dieſe Ordens-Geiſtlichen beſitzen ein großes befeſtigtes Kloſter (eines der größten und reichſten in ganz Europa), daher man das ganze Städtchen gewiſſermaſſen als eine Feſtung betrachten kann. Geſtern Abend hörte man eine ſtarke Kanonade, und, allem Anſchein nach, hat in der Gegend von Bereſteczko, welches 2 Meilen von hier entfernt iſt, ein Gefecht Statt gefunden. Auch behauptet man, daß eine Abtheilung polniſcher Truppen vom Korps des Generals Dwernicki auf wolhyniſchen Boden angelangt ſey. Der hieſige öſterreichiſche Konſul zeigte um Mitternacht der Orts-Obrigkeit von Brody an, daß die Gränz-Beſatzung von Seiten Oeſterreichs verſtärkt werden müſſe, und in Folge dieſer Vorſtellung wurde eine Staffette nach Lemberg abgeſandt. — Nachſchrift. In dieſem Augenblick erhalten wir durch Eſtafette die Nachricht, daß eine anſehnliche Abtheilung polniſcher Truppen in dem eine halbe Meile von hier entfernten Gränzort Radziwillow angekommen und gegenwärtig mit Beſetzung der Zoll-Kammer beſchäfftigt ſey.“ — Der polniſche Kurier berichtet, daß ſich in den Wäldern von Minsk noch einige Hundert Koſacken zeigen, welche vom Gros der Armee abgeſchnitten ſeyen; es ſey bereits ein Korps von Warſchau abgegangen, um dieſelben aufzuheben.

Memel, den 10. April.

Man meldet aus Polangen, daß, nachdem die Inſurgenten von den ruſſiſchen Truppen zurück gedrängt worden, und Polangen in vollen Flammen ſtand, ſelbe vollkommen zerſtreut worden ſind. Es ſollen an 300 der Empörer gefallen ſeyn, die Ruſſen dagegen nur einige Todte und gegen 20 Verwundete haben. Der Gränzort Polangen iſt bis auf wenige Häuſer abgebrannt, und die Bewohner, die Alles verloren haben, ſind auf das preußiſche Gebiet geflüchtet. — Nach einer Bekanntmachung in Libau wird ein Truppenkorps von 4000 Mann erwartet, welches zum Schutze des kurländiſchen Gouvernements beſtimmt iſt. Auch wird eine Heeresmacht von 11,000 Mann von Dünaburg aus ins litthauiſche Gouvernement zur Unterdrückung der Inſurrektion aufbrechen.

Berlin, den 15. April.

Eben eingelaufene Berichte aus Warſchau melden, daß die Ruſſen nach einer dreytägi-

gen Schlacht mit den Polen 7 Meilen von der ruſſiſchen Gränze, eine bedeutende Niederlage erlitten haben. Die nähern Nachrichten fehlen noch. — Die Poſt hat den hieſigen Abonnenten der St. Petersburger Zeitungen angezeigt, daß ſie dieſelben in der nächſten Zeit nicht mehr regelmäßig abliefern kann, da durch die große Ausdehnung der litthauiſchen Inſurrektion die Kommunikation mit St. Petersburg unterbrochen iſt.

Maynz, den 14. April.

Das Approviſionnement unſerer Feſtung geht ſeit einiger Zeit langſam von Statten, weil, wie man hört, die Geldbeyträge der deutſchen Bundesſtaaten nur ſparſam eintreffen. Die Aufführung der Kanonen auf die Feſtungswerke dauert inzwiſchen fort; auch ſieht man einer Vermehrung der Garniſon entgegen, wozu vorläufig einige tauſend Mann erwartet werden.

Horb, den 15. April.

Geſtern Vormittag um 11 Uhr, unmittelbar vor dem Ausbruche eines ſtarken Gewitters, wurden wir durch eine Windhoſe in Schrecken geſetzt. Dieſe ſeltene Naturerſcheinung wurde ſchon lange zuvor durch einen rothen und zuletzt weißen Streifen am Himmel angekündigt. Sie erſtreckte ſich, wie man hört, in der Richtung von Norden nach Süden, durch den ganzen Oberamts-Bezirk in derjenigen Linie, in welcher die Oberamts-Stadt liegt, und traf dieſe und ihre Markung beſonders, die Stadt jedoch zum Glück nur an den äußerſten Theilen, und zwar zuerſt am Altheimer Thore. Hier brach die Windhoſe mit ſolcher Gewalt herein, daß ſie 5 Gebäude ihrer Dächer, Fenſter, Thüren, und aller nicht grundfeſter Theile theils ganz, theils weniger beraubte. Die Staub-Säule, worinn Feuer geſehen wurde, ließ Viele eine Feuersbrunſt vermuthen; ſo daß man auf einer entfernten Kirche Sturm läutete. Andere flüchteten ſich in der Angſt vor dem furchtbaren Getöſe in den Keller. Die Bewohner der betroffenen Gebäude ſchwebten in Todesangſt. Nachdem der ſchreckliche Wirbelwind hier in dem von ſteilen Höhen umgebenen Paſſe ausgetobt hatte, überſtieg er den hohen Schüttenberg; immer Zerſtörung durch Entwurzlung aller im Wege ſtehenden Obſtbäume hinter ſich laſſend, berührte dann eben ſo unſanft den am Neckar ſtehenden Geiſthor-Thurm und das daran ſtoßende Haus, gieng über den Neckar, deſſen Fluthen er einige Klafter höher ſchwellte, der ihm aber auch das Ziel fernerer Zerſtörung geſteckt zu haben ſcheint, indem man von hier aus nur noch das Zerſtören weniger Bäume und das Umwerfen einer Frau erfuhr. Der ganze Schaden wird an Gebäuden und Obſtbäumen auf ungefähr 2000 fl. angegeben. Die Gewalt des Windes war außerordentlich. Menſchen wurden zu Boden geworfen und fortgewälzt. Alles flüchtete auf dem Felde bey dem Herannahen der nie geſehenen Erſcheinung. Die Windſäule wirbelte zum Theil in außerordentlicher Höhe eine große Anzahl ſchwerer und leichter Körper aller Art, als Bäume, Latten, Schindeln, Kleidungsſtücke, ſelbſt Thiere, wie Gänſe und Enten mit ſich fort. Der Barometer ſtand auf 27°, der Thermometer auf + 15 Reaumur. — Am gleichen Tage, Nachmittags 2 Uhr, litten die Fluren von Wolfenhauſen, Oberamts Rottenburg, bedeutend durch Hagelwetter, und in den Filial-Dorf Nellingsheim ſchlug der Blitz, jedoch ohne zu zünden, in ein Haus ein.

(Bekanntmachung.) Auf kreditorſchaftlichen Antrag wird das Anweſen des Andrä Gamperl von Vierkirchen im Wege der Hilfsvollſtreckung wiederholt dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe untergeſtellt, und hiezu auf Mittwoch den 11. May l. J. am Gerichtsſitze Termin anberaumt. Man bringt dieſes daher zur öffentlichen Kenntniß und ladet Kaufsluſtige unter Bezug auf die am 15. Febr. l. J. erlaſſene Bekanntmachung zur Erſcheinung ein. Sig. den 13. April 1831. Königl. Landgericht Dachau. Eder, Landrichter. — Sturm.

(Bekanntmachung.) Auf Ableben der Bürſtenbinders-Wittwe, Anna Maria Eiſenreich von hier, werden ſämmtliche Kreditoren derſelben vorgeladen, binnen 30tägiger Friſt a dato ihre Forderungen bey dieſſeitiger Behörde anzumelden, widrigenfalls keine weitere Rückſicht auf dieſelben werde genommen werden. Neuburg, den 6. April 1831. Königl. Landgericht Neuburg. Sepp, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger wird das Anweſen des Schuhmachers Joſeph Schüz am Hammer zum öffentlichen Verkaufe an den Meiſtbietenden ausgeboten. Daſſelbe beſteht in einem zweyſtöckigen gemauerten, mit Legſchindeln gedeckten Wohnhauſe, in welchem ſich drey vermiethbare Wohnungen befinden, einem Hausgärtchen und einer Wieſe zu 1 Tagw. 35 Dezim. Es iſt gerichtlich auf 1930 fl. geſchätzt, und mit 920 fl. der Brandverſicherungs-Anſtalt einverleibt. Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote am Samſtag

den 14. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Kanzley des unterfertigten Gerichts zu ſtellen. Auswärtige haben ſich über Vermögen und Leumund legal auszuweiſen. Roſenheim, den 11. April 1831. Königl. Landgericht Roſenheim. Biſani, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Erbsintereſſenten des am 2. dieß in Heimenkirchen verſtorbenen praktiſchen Arztes Dr. Gebhard Sincks werden alle jene, welche an deſſen Rücklaſſenſchaft Foderungen zu machen haben, aufgefodert, letztere längſtens bis 14. May 1831 rechtsgiltig in hieſiger Gerichtskanzley nachzuweiſen, außerdeſſen dieſelben nicht mehr berückſichtiget werden könnten, ſondern in dieſer Verlaſſenſchaftsſache weiters nach rechtlicher Ordnung fortgefahren werden müßte. Auch werden alle jene, welche von dem Verſtorbenen Etwas geliehen beſitzen, wie z. B. Bücher oder chirurgiſche Inſtrumente, aufgefodert, ſolche Gegenſtände zuverläßig inner obigem Termine anher zu erlegen oder portofrey einzuſenden. Weiler, den 13. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gramm, Landrichter.

Empfehlenswerthe Bücher zu Schulpreiſen.

Im eigenen Verlage von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in Augsburg ſind nachſtehende, ſich beſonders zu Schulpreiſen eignende Schriften erſchienen, daſelbſt roh und gebunden zu erhalten: **Der bayer. Landſchüler**, oder das Wiſſenswertheſte vom Menſchen, der Natur und Kunſt. **Von Joh. Baader.** Dritte verb. und verm. Aufl. 8. 12 kr., geb. 15 kr. — **Die Feyer des heil. Fronleichnamsfeſtes** in Hochamt und Prozeſſion, nach dem römiſchen Meßbuche und dem Rituale des Biſthums Augsburg. **Von Franz Ammon.** 12. Mit 1 Kupf. geb. 18 kr. — **Die Firmung nach kath. Lehrbegriffe.** Ein Weihgeſchenk für die Jugend. 2te verb. Aufl. Mit 1 Kupf. und biſch. Approbation. 12. geb. 15 kr. — Die Kennzeichen der **wahren Religion.** Von einem Prieſter der Geſellſchaft Jeſu. Aus dem Italieniſchen überſetzt von **Th. Klitſche.** gr. 8. geh. 42 kr. — **Geſchichte Otto des Großen**, erſtem Herzog in Bayern aus dem Wittelsbacher Stamme. Von Frhr. A. v. **Lilgenau.** 8. 15 kr. — Tugendbilder. **Erzählungen aus dem Leben guter Dienſtboten.** Zur Erweckung und Stärkung ſittlicher Gefühle und Entſchlüſſe geſammelt von Dr. J. N. Müller, Dompräb. in Freyburg. **Mit Vorwort vom Verfaſſer der Oſtereyer.** 8. 54 kr. — Bayeriſche Geſchichte **für Schulen und Familien** zur Erweckung der Liebe zum Könige und Vaterlande von **Mich. Fick.** 8. 12 kr. — Indem wir die Tit. Herren Diſtrikts- und Lokal-Schul-Inſpektoren und Lehrer auf vorſtehende Werke beſonders aufmerkſam machen, bemerken wir, daß wir **bey direkter Abnahme** je das 5te Exemplar gratis gäben. **Zugleich empfehlen wir unſer ausgezeichnet vollſtändiges Lager der beſten Schriften, welche ſich zu Schulpreiſen eignen**, und worüber das gedruckte Verzeichniß gratis ausgegeben wird. **Auch halten wir die Artikel des Central-Schul-Verlages in München ſtets vorräthig**, und verkaufen ſolche zu den vortheilhafteſten Bedingungen ſowohl roh als gebunden.

In der Mayer'ſchen Buchhandlung in Salzburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Predigt von dem Reiche Jeſu Chriſti**, welche Se. hochfürſtliche Gnaden der hochwürdigſte, hochgeborne Herr Herr Auguſtin, Erzbiſchof von Salzburg, des öſterreichiſchen Kaiſerreiches Fürſt, des heiligen apoſtoliſchen Stuhles zu Rom geborner Legat, Primas von Deutſchland, Sr. k. k. apoſtoliſchen Majeſtät wirklicher geheimer Rath, der Theologie Doktor ꝛc., **am Feſte der Verkündigung Mariä** den 25. März 1831 in der Domkirche zu Salzburg gehalten haben. Mit Seiner gnädigſten Erlaubniß herausgegeben. gr. 8. geheftet 4 kr.

Anzeige von theol. Werken, welche zum Theil um die Hälfte des frühern Ladenpreiſes herabgeſetzt und um dieſen äußerſt billigen Preis bis **Ende Juli d. J.** zu haben ſind, (ſpäter tritt der frühere Ladenpreis wieder ein). — Die Verbreitung dieſer Schriften, welche ſämmtlich auf Koſten des Verfaſſers gedruckt ſind, hat die Math. Riegerſche Buchhandlung in Augsburg übernommen, und alle Buchhandlungen Deutſchlands in den Stand geſetzt, ſolche ohne Preiserhöhung zu liefern. **Wittmann, J. S.** (Stadt- und Domkaplan in Augsburg) **Belebung der Andacht zu den vierzehn heiligen Nothhelfern**, den ſonderheitlichen Verehrern derſelben gewidmet. 12. (7 1/2 Bogen) 20 kr. — Deſſen, **Die drey Hauptſtücke des Chriſtenthumes** und als auch des chriſtlichen Unterichtes, allen Freunden der Wahrheit näher vor Augen gelegt. gr. 8. 70 Bogen 2 fl. 24 kr. — Deſſen, **Chriſtliche Denkſprüche**, zur manchmaligen oder auch täglichen Geiſtes-Erweckung oder Unterhaltung geſammelt. 8. (9 Bogen) 30 kr. — Deſſen, **Die Domkapelle, als Fortſetzung zu P. Silberts**

Dom heiliger Sänger. 8. (18 Bogen) 36 kr. — Deſſen **heilige Kirchenjahr** in Litaneyen zu feyern vorgeſchlagen. 8. (16 Bogen) 36 kr. — Deſſen, **Das ſchönſte Gebethbuch**, das Gebet des Herrn aufgeſchlagen allen Menſchen vor Augen gelegt. 8. Drckp. (34 Bogen) 1 fl., Poſtpapier 1 fl. 12 kr. — **Deſſen Gelegenheitsreden**, 5 Bde., enthaltend **der heilige Büßer David**, die Oſtereyer, Vergißmeinnicht, Grabblumen und Herbſtblumen. 8. (70 Bogen) 2 fl. — Deſſen, **Geiſtesmorgenbrod** für jeden Tag des **heiligen Kirchenjahres** aus Avancins lateiniſchen Betrachtungen des Lebens und der Lehre Jeſu. 2 Bde. 8. (78 Bogen) 2 fl. — Deſſen, **Ein Gebetbuch für die armen Seelen im Fegfeuer**, aus dem ſchönſten Gebetbuch, aus dem Gebet des Herrn herausgebetet. 12. (2 1/2 Bogen) 4 kr. — Deſſen, **Das Gott zugeeignete Herz** oder das liebevoll ſanfte Wirken der Gnade Gottes. 12. (4 Bogen mit 29 Kupfern) 30 kr. Deſſen **Sonderheitlicher Unterricht von den heil. Sakramenten der Buße und des Altares**, aus ſeinem größern Unterrichts-Buche ausgezogen. 12. (9 Bogen) 9 kr. — Deſſen, **Die Geſchichte des Reiches Gottes auf Erden** vom Entſtehen deſſelben bis auf **Papſt Pius den** VIII., aus den heil. Schriften und ſpäteren Kirchen-Geſchicht-Büchern geſammelt, nach der Zeitfolge geordnet, **und bis auf unſere Zeiten** fortgeſetzt. 9 Bände ſammt Regiſter. gr. 8. (jeder Band 60 bis 65 Bogen) 18 fl. — Ueber letzteres Werk „**Die Geſchichte des Reiches Gottes**, 9 Bände“ findet ſich eine ausführliche Rezenſion in Dr. Benkerts Religions- und Kirchenfreund, Jahrgang 1830 pag. 1477. und Folge, wo der Referent unter Andern ſagt: „Wir machen hier auf ein großes, wichtiges und zugleich wohlfeiles Werk aufmerkſam, eine umfaſſende Geſchichte der chriſtlichen Kirche bis auf die neueſte Zeit in Erzählungen der Ereigniſſe, welche während dieſes Reiches Gottes ſich ergeben haben, geſammelt, nach der Ordnung der Zeitfolge im Zuſammenhange vorgetragen, bildet dieſes Werk eine unerſchöpfliche Quelle, reich an Materialien für alle vorkommenden Gelegenheiten im Berufe des praktiſch wirkenden Prieſters.“ — Die übrigen Werke des Herrn Verfaſſers ſind in der kathol. Literatur-Zeitung von Besnard, Jahrgang 1830, Februar pag. 204. und Folge, ausführlich und aufs Allervortheilhafteſte recenſirt. Augsburg, den 18. April 1831.

Math. Riegerſche Buchhandlung, J. P. Himmer.

Montag den 25. April wird Lit. D. Nr. 26. auf dem alten Heumarkt eine Auktion eröffnet, worinn Stockuhren, Malereyen und Kupferſtiche in Glas und Rahm, Trimo- und andere Spiegel, Leuchter von Bronze, Wolkenvorhänge mit Stangen, mehreres Schreinwerk, als: Sekretäre, Komod und hohe Käſten von Nußbaum- und Fichtenholz, Seſſel, Kanapee, Spiel- und andere Tiſche mit Wachstuch, Bettſtatten, Better, Porzellan und Kryſtallgläſer, verſchiedenes Küchengeräthe, wie noch mehr nützliche Gegenſtände an den Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung erlaſſen werden. Schamberg, geſchw. Käufler.

In dem Wohngebäude zum katholiſchen Stadtjäger ſind zwey Zimmer, jedes einzeln, auf die Sommer-Monate, mit oder ohne Möbels, zu billigen Bedingniſſen täglich zu verſtiften und zu beziehen, auch kann auf Verlangen gute kräftige Koſt gegeben werden; das Nähere iſt dort ſelbſt zu erfragen.

Dienſtag den 26. April wird in dem Hauſe Lit. H. Nro. 184. am Lauterlech eine Verſteigerung eröffnet, worinn verſchiedenes Schreinwerk, Frauenkleider, Wäſche, Zinn und Kupfer, ein Kinderkretzenwägele, Betten und ſonſtige hier unbenannte Gegenſtände, an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden. Ph. Haſper, geſchw. Käufler.

(Verkaufs-Anzeige.) Es ſind **zwey**, 1 Schuh lange und 6 Zoll breite, zu Portalen oder Kirchenthüren geeignete **Schlöſſer** mit 4 Riegeln und franzöſiſchen Schlüſſeln mit durchgebrochenem Bart (ehemal. Schloſſermeiſterſtücke); auch ein 4 Schuh breites und 8 Schuh hohes **Gemälde** (Chriſtus am Kreuze) zu verkaufen. Das Nähere iſt zu erfahren im dieſſeitigen Zeitungskomtoir.

Fürfeld, Oberamts Heilbronn, in Würtemberg. Johann Friederich Theuß, geboren den 24. Dez. 1809, Sohn des Förſters Theuß zu Fürfeld, Seifenſieder, ſeit einigen Monaten auf der Wanderſchaft, wobey er über Augsburg zu gehen die Abſicht hatte, wird aufgefodert, ſeinen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten unverzüglich anzuzeigen, um ſich mit ihm in Betreff ſeiner mütterlichen Erbſchaft in Korreſpondenz ſetzen zu können.

Der k. w. Amtsnotar zu Kirchhauſen, Magenau.

Es iſt in einer der erſten Städte Bayerns eine Seifenſiederey, mit allen Vor- und Einrichtungen, ſammt Gerechtſame und ſchönem Gewerbe zu verkaufen, wozu höchſtens 2000 fl. bis 3000 fl. erforderlich ſind. Im Komtoir dieſes Blattes ſagt man wo.

Digitized by Google

Nro. 110. Freytag, den 22. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 20. April.

Die geſtrige fünfzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. — Dann wurden von dem Präſidium die Fragen über den Geſetzentwurf, die Abänderung der Geſchäfftsordnung der Kammer betr., vorgelegt, und es wurde mit wenigen Abänderungen die Frageſtellung genehmiget. Die Tagesordnung berief hierauf den Abg. Rudhart, um im Namen des I. und II. Ausſchuſſes, und über den Geſetzentwurf, den Erlaß des Gradations-Stempels von Lehen-Reverſen betr., Vortrag zu erſtatten. Der Ausſchuß beantragte die Annahme des Geſetzentwurfs, ſo wie die Wünſche, 1) daß den Beſitzern von Lehen auf ihr Anſuchen die Auflöſung des Lehenverbandes gegen billige Entſchädigung der Krone geſtattet, und 2) daß möglichſt bald auf geſetzlichem Wege die Reviſion des Stempelweſens überhaupt veranlaßt werden möge. — Dann erſtattete der Abg. Löſch im Namen des 5ten Ausſchuſſes über die von ſelbigem für begründet befundene Beſchwerde wegen Verletzung der Verfaſſung durch die Cenſur-Verordnung vom 28. Jan. 1831 Bericht. — Die Majorität des Ausſchuſſes (6 Mitglieder) hielt die Beſchwerde für begründet, folglich die Verfaſſung durch die Verordnung vom 28. Jan. verletzt, weil a) durch die Cenſur-Verordnung die Meynungen ihrer Freyheit beraubt, b) der Preſſe ihr freyes reges Leben und ihr ſegenreiches Wirken entzogen wurde, c) weil ſich die Regierung bey dieſer Verordnung das Recht der Geſetzgebung allein zueignete, indem ſie 1) das Wort politiſch in dem §. 2. des Preßediktes authentiſch und dem Geiſte des Ediktes widerſprechend interpretirt, 2) eine in der Verfaſſung nicht begründete Cenſur geſchaffen, dadurch 3) ein die Freyheit der Perſon betreffendes Geſetz erlaſſen habe. Drey Mitglieder des Ausſchuſſes glaubten, den Antrag ſtellen zu müſſen: Der königl. Staatsminiſter des Innern ſey wegen nachgewieſener Verletzung ſeiner beſchwornen Amtspflichten durch eigenmächtige Anordnung einer Cenſur auch für Artikel über innere Staatsverhältniſſe des Vergehens der Verletzung beſonderer Amtspflichten im erſten Grade anzuklagen. Der k. Staatsminiſter v. Schenk nahm hierauf das Wort; er bemerkte, wie ſchmerzlich es ihm fallen müße, eine ſolche Anklage gegen ſich erheben zu ſehen, ſey er gleich überzeugt, dieſelbe werde bey genauer Prüfung, nachdem auch von ſeiner Seite die Gründe für die Verordnung vorgetragen werden, was gegenwärtig nicht an der Tagesordnung ſey, für unbegründet erachtet werden; er könne deßhalb gegenwärtig nichts thun, als das Präſidium bitten, die Berathung über dieſen Gegenſtand ſo bald als möglich auf die Tagesordnung zu bringen. — Hierauf berichtete der Sekretär des 5ten Ausſchuſſes, Arbinger, über die von demſelben für nicht verfaſſungsmäßig begründet und belegt erkannten Beſchwerden, und zwar 1) die Beſchwerde des Pfarrers Wahl zu Oberhauſen, wegen dem Verfahren der königl. Behörden hinſichtlich der Baufälle bey ſeiner Pfarrwohnung; 2) die Beſchwerde des A. v. Feilitſch, die Suſpenſion der Gerichtsbarkeit betr.; 3) die Beſchwerde des Peter Käfer, Ober-Eigenthums-Ablöſung betr.; 4) die Beſchwerde des Michael Haberbrunner um konſ. Kriegs-Entſchädigung vom Jahre 1803 betr.; 5) die Beſchwerde der Friedensrichter im Rheinkreiſe, das proviſoriſche ihrer Anſtellung betr. (Dieſe Vorſtellung wurde übrigens zur Ueberſendung an das Staatsminiſterium der Juſtiz empfohlen, jedoch, da ſich mehrere Abg. des Rheinkreiſes dieſelbe als Antrag angeeignet, zum 6ten Ausſchuſſe verwieſen); 6) die Beſchwerde des Elias Ritter zu Regensburg, wegen Verweigerung des Suſtentations-Gehaltes; 7) der Wunſch und die Bitte des k. O.-J.-R. v. Hornthal, eine von der Regierung des Ober-Maynkreiſes verübte Verletzung der Verfaſſung betr. (Hiebey bemerkte der M.-R. v. Abel, daß das Staatsminiſterium, wie es von der Veranlaſſung dieſer Beſchwerde, dem von der königl. Regierung des Ober-Maynkreiſes gemachten Verſuche, die Unterzeichnung einer Addreſſe zu hindern, Nachricht bekommen, augenblicklich die geeigneten Befehle erlaſſen habe; 8) die Beſchwerde der Bierbrauer zu Augsburg, den Nichtvollzug des Gewerbsgeſetzes betr.; 9) die Beſchwerde der Ortsvorſtände in Alzenau, die Ueberbürdung mit Steuern ꝛc. betr.; 10) die Beſchwerde der Gemeinde Burk, Waldſtreubezug betr.; 11) die Beſchwerde des Rechtskandidaten Zett, das geſetzloſe Verfahren ſeiner Vorgeſetzten betr. (Bey dieſer Beſchwerde drückte der Ausſchuß ſeine Mißbilligung über die der Würde der Kammer unangemeſſene Schreibart des Beſchwerdeführers aus); endlich 12) die Beſchwerden der Unterthanen zu Stadelbach, den Moſtaufſchlag betreffend. — Hierauf betrat der Abg. v. Wachter die Rednerbühne und erſtattete im Namen des Petitions-Ausſchuſſes über die von demſelben geprüften Anträge von Abgeordneten Bericht. — An die geeigneten Ausſchüſſe

werden verwieſen 1) Vorſtellung des Verwaltungs-Ausſchuſſes des pharmaz. Vereins in Bayern, den gegenwärtigen Zuſtand des Apothekerweſens in Bayern betr., welche ſich der Abg. Seeholzer als Antrag angeeignet hatte; 2) Antrag des Abg. Gehauf, die Salzpreiſe im Rezatkreiſe betr.; 3) Antrag des Abg. Ziegler, den Verfall der Schiffahrt auf dem Mayn betr.; 4) Antrag des Abg. Heinzelmann, Gehaltserhöhung der Landgerichts-Aſſeſſoren betr.; 5) Antrag des Abg. Mätzler, die Aufhebung des §. 21. und Erläuterung des §. 48. des Konſcriptions-Geſetzes betr.; 6) Antrag deſſelben Abg., einige der drückendſten Volkslaſten betr.; 7) Antrag der Abg. des Untermaynkreiſes, Abänderung des Zollgeſetzes und Zolltarifes betr., 8) Antrag des Abg. Kremer, die Aufrechthaltung einiger Beſtimmungen der Augsburger Wechſelordnung betr.; 9) Antrag des Abg. Zinn, Aufhebung des Lotto betreffend; 10) Antrag des Abgeordneten Gehauf, um Aufhebung der Melkſchmalzabgabe im ehemaligen Fürſtenthum Bayreuth; 11) Antrag der Abgeordneten des Rezatkreiſes, die Vorlage eines Kulturgeſetzes betr.; 12) Antrag des Abg. Schäfer, die Abänderung der Erhebung des Schulgeldes betr.; 13) Antrag des Abg. von Muſſinan, Betrachtungen über den gegenwärtigen Zuſtand der Rechtspflege in Bayern betr.; 14) Antrag des Abg. v. Utzſchneider, zur Beförderung des Unterrichts in den bayer. Schulen, für welche die Stände die nöthigen Geldmittel bewilligen; 15) Antrag der Abg. des Untermaynkreiſes, Nachlaß der beſondern Schuldentilgungs-Steuer im Untermaynkreiſe betr.; 16) Antrag der Abg. des Untermaynkreiſes, ausreichende Vergütung des Vorſpanns betr.; 17) Bitte der Frauenkleidermacher in Paſſau, das Gewerbsgeſetz betr., welche ſich der Abg. Pummer als Antrag aneignete.

Als Beſchwerden nicht durch den Petitions-, ſondern durch den Beſchwerdeausſchuß vorzulegen erſchienen: 1) Antrag des Abg. Flurſchütz, Vorenthalt franz. Entſchädigungsgelder und Eingriff in das Eigenthum betr.; 2) Beſchwerde der Gemeinde Oerlenbach Ueberbürdung wegen Unterhaltung einer Vicinalſtraße betr., welche ſich der Abg. von Anns als Antrag aneignete. Zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet, jedoch an das kön. Staatsminiſterium des Innern zu empfehlen, wurde erklärt der Antrag des Abg. Seeholzer, die entſprechende Organiſation der chirurgiſchen Schulen betr.; dem Miniſterium der Finanzen wurde empfohlen der Antrag des Abg. Kraus, den Streubezug der Gemeinde Kersbach im Ober-Maynkreis aus den königl. Staatswaldungen betref. — Hierauf wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verleſen.

Tolentino, den 5. April.

Am 3. dieß iſt ein 3500 Mann ſtarkes öſterreichiſches Korps Kavallerie, Infanterie und Artillerie unter den Befehlen des Oberſten Baron d'Aſpre dort angekommen. Es wurde mit Frohlocken empfangen. Die Stadt wurde beleuchtet. Alles rief: „Es lebe der heil. Vater! Es lebe der Kaiſer!“ Am 5. marſchirten dieſe Truppen über Macerata nach ihren Kantonnirungen ab.

London, den 13. April.

Geſtern hielt das Parlament nach den Oſterferien wieder ſeine erſte Sitzung. Hr. Hunt erklärte bey dieſer Gelegenheit im Unterhaus: Die Nation ſey in den Vorſchlag zur Parlamentsreform nicht mehr ſo vernarrt wie im Anfang. — Am 12. April hielten die Repräſentanten der Großmächte wieder eine Konferenz, der auch der niederländiſche Botſchafter beywohnte.

Paris, den 15. April.

Man ſchreibt aus Nimes: Unſere Bevölkerung iſt beynahe ohne alle Arbeit, und gezwungen, ihr Brod zu betteln. Unſere Gewerbe liegen gänzlich darnieder; 8 Monate haben alle Hilfsquellen der Fabrikanten erſchöpft, und für die Arbeiter das Ende aller Opfer, die nur immer in der Möglichkeit lagen, herbeygeführt. Das gegenwärtige Miniſterium zeigt nicht die geringſte Sorgfalt für die Bedürfniſſe des Volks, und läßt ſomit keine Verbeſſerung hoffen. Vergebens entwirft das Oberhaupt der Doktrinärs in der Revue de Paris poetiſche Gemälde von unſerer Lage; man darf es ſich nicht verhehlen: die Kriſis kann ſo gefährlich werden, daß die Feſtigkeit und Einſicht der Behörden ſo wenig, als die militäriſche Macht ihr Einhalt zu thun vermögen. — Der Moniteur widerlegt das jüngſt von mehreren franz. Journalen verbreitete Gerücht, als hätte Hr. v. Polignac einen Verſuch zur Flucht gemacht. Jene Eiſenſtäbe ſollen ſchon im Januar in das Kamin geſetzt worden ſeyn. — Geſtern wurde auch von den Gallerien der Börſe eine Druckſchrift ohne Namen des Verfaſſers oder Druckers in den Saal herab geworfen. Sie enthielt lügneriſche Behauptungen über den jetzigen Stand der Finanzen des Landes, über die Veräußerung des gemeinſchaftlichen Fonds der den Ausgewanderten gehörigen Renten. Sie beſtreitet die Geſetzmäßigkeit der Veräußerungen von Staatsforſten, und erklärt, dieſe Operation werde von Heinrich V. bey deſſen Rückkehr nicht anerkannt werden. Die nämliche Druckſchrift wurde auch in Paris verbreitet. — Nachrichten aus Madrid zufolge ſoll die ſpaniſche Regierung die chimäriſchen Hoffnungen einer Wiedereroberung ihrer ehemaligen Kolonien aufgegeben und ſich zu Schritten entſchloſſen haben, die ihren Erzeugniſſen Abſatzwege eröffnen und ihren geſunkenen Handel neu beleben dürften. Ein Schiff ſoll zu dem Ende nach Mexiko abgehen, um eine Kommiſſion von 5 Mitgliedern an Bord zu nehmen, welche mit Vollmachten ver-

Digitized by Google

ſehen wäre, um mit Spanien Handels- und andere Verträge abzuſchließen. Die Unterhandlungen hierüber ſollen insgeheim ſchon länger im Gange ſeyn, und Berichte aus Mexiko von 15. Febr. verſichern, die von dort vertriebenen Spanier würden nächſtens zurückberufen werden.

Paris, den 16. April.

Geſtern Abend hatte der Herr Baron von Pasquier die Ehre, vom Könige empfangen worden zu ſeyn, und heute um Mittag präſidirte Se. Majeſtät dem Miniſterrathe, welcher bis 2 Uhr dauerte. — In allen Departements unſeres Landes wurden die neuen Siege der Polen mit Begeiſterung aufgenommen. Viele Städte waren beleuchtet. — Den 7. dieß iſt durch Nancy eine Abtheilung von 170 Mann, deutſcher Deſerteurs, gegangen. — Man verſichert, daß künftigen Dienſtag die Sitzung der Kammern von Sr. Majeſtät in eigner Perſon geſchloſſen werden wird. Man glaubt, daß die morgige Sitzung ſchon die letzte ſey; indem bereits viele Deputirte abgereiſt ſind, und heute und morgen noch abreiſen werden. — Der Herr Graf Meyden, Legationsrath, iſt vorgeſtern bey der ruſſiſchen Geſandtſchaft aus St. Petersburg mit Depeſchen für den Herrn Grafen Pozzo di Borgo angekommen. — Auch dieſen Abend haben ſich wieder mehrere Unruheſtifter auf dem Greveplatz zuſammen gerottet, wurden aber bald durch die dagegen genommenen Maaßregeln auseinander getrieben. — Nachrichten aus Madrid zufolge iſt der Buchhändler Don Antonio Miyar, der vor einiger Zeit verhaftet ward, zum Tode verurtheilt, er ſoll gehenkt und ſein Leib geviertheilt werden. Dem Herrn Bringas, einem der reichſten Kaufleute von Madrid, ſoll daſſelbe Schickſal beſtimmt ſeyn.

Krakau, den 11. April.

Man betrachtete in Warſchau den in Litthauen und Volhynien ausgebrochenen Aufſtand als ſehr bedeutend, und die gegenwärtige Lage Polens in Hinſicht auf ſeine Befreyung als ſehr günſtig. Man war allgemein überzeugt, daß Graf Diebitſch durch den gelungenen Angriff des Obergenerals Skrzynezki auf das Centrum ſeiner Linie einer großen Gefahr ausgeſetzt ſey, und nur mit Mühe ſeinen Rückzug nach der ruſſiſchen Gränze bewirken werde, Falls es ihm nicht gelingen ſollte, entſcheidende Vortheile über die polniſche Armee zu erfechten. Von Warſchau giengen täglich Verſtärkungen zum General Skrzynezki ab; welche beſonders aus den zahlreichen litthauiſchen Deſerteurs und Gefangenen gebildet waren, die bey den Polen Dienſte genommen haben.

Warſchau, den 13. April.

Laut einem Bericht des Oberbefehlshabers vom 8. dieß beläuft ſich der feindliche Verluſt an Todten und Verwundeten, der ſich Anfangs nicht genau angeben ließ, auf 15,000 Mann, die Stabsoffiziere nicht gerechnet. Das rechte Weichſelufer iſt bis Maciejowice vom Feinde geſäubert. — Wengrow wurde von einer Abtheilung der Unſrigen unter dem General Andrychiewicz mit Sturm genommen. An dieſem Punkte wurden 400 zu Gefangenen gemacht. Das 20ſte Regiment hat ſich ausgezeichnet, 2 Tage behauptete es die Poſition gegen 3 Regimenter feindlicher Infanterie und 7 Kanonen. — Ueber dieſelbe Affaire von Wengrow ſagt der Dziennik Powszechny: „Ehre gebührt euch, ihr jungen Krieger. An dieſem Tage hat das 20ſte, aus lauter neu gebildeten Truppen beſtehende Regiment, ein Beyſpiel von Heldenmuth und Ausdauer gegeben, durch welches auch alte erprobte Soldaten Bewunderung verdienen würden. Mit dieſem Regimente (von dem Oberſten Klimkiewicz angeführt) und 2 Geſchützen hatte der General Andrychiewicz die Poſition bey Wengrow beſetzt. Der Feind attakirte mit einer dreymal ſtärkern Macht und 7 Kanonen; er wurde nach einem fünfſtündigen Kampfe zurück geſchlagen; die kleine Anzahl neu formirter Soldaten ermuthigte ihn den andern Tag noch einmal anzugreifen, aber er wurde abermals zum Rückzuge mit großem Verluſte gezwungen.“

Berlin, den 16. April.

Die geſtern mitgetheilte Nachricht über die abermalige Niederlage der Ruſſen beſtätigt ſich im Weſentlichen. Skrzynecki hat die bey Siedlce wieder geſammelten Ueberreſte des Roſenſchen und Geismarſchen Korps dort geſchlagen und ungefähr 4000 Gefangene gemacht. Die Polen ſind jetzt nur noch 4 Meilen von der ruſſiſchen Gränze entfernt. Doch ſcheint Diebitſchs Korps ſich gegen Süden zu ziehen. Man ſagt heute, daß General Müffling, der auch den Frieden in der Türkey vermittelte, preußiſcher Seits nach Warſchau geſendet werden wird, um neue Friedensbedingungen den Polen anzutragen. Ein vorgeſtern hier eingetroffener Kurier ſoll den weſentlichen Innhalt derſelben aus dem ruſſiſchen Haupt-Quartier überbracht haben. — Ein geſtern aus dem Litthauiſchen hier angekommener Reiſender bringt folgende Nachrichten, die aber zum Theil noch der Beſtätigung bedürfen möchten: Wilna befindet ſich gegenwärtig in der Gewalt der Inſurgenten. Die in Riga ver-

ſammelten Ruſſen haben dreymal Wilna angegriffen, ſind aber jedesmal zurück geſchlagen worden. Krankheiten und die größte Verwirrung ſollen unter ihnen herrſchen. In Smolensk befeſtigen ſie ſich gegenwärtig. Die Litthauer dagegen ſollen ſich ſchleunig organiſiren. Von der preußiſchen Gränze kann man ſie täglich eine lange Strecke längs des Niemen exerziren ſehen. Es fehlt ihnen nicht an Waffen, ſelbſt nicht an Kanonen, nur an Uniformen leiden ſie Mangel; daher ſie meiſtens noch in ihrer Bauerntracht gehen. Polniſche Offiziere, die, wie man glaubt, ſich bis zum Aufſtande dort verborgen gehalten haben, ſind in großer Anzahl jetzt erſchienen, und üben die Truppen ein.

Dresden, den 17. April.

Ihre Majeſtät die verwittwete Königin von Bayern und Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſin Marie ſind geſtern Nachmittag 4 Uhr hier angelangt, und morgen wird auch Se. kön. Hoheit der Kronprinz von Bayern, von Berlin kommend, hier erwartet.

Darmſtadt, den 14. April.

Geſtern Morgen paſſirte ein Zug Odenwälder Auswanderer durch unſere Stadt. Sie begeben ſich nach Münden an der Weſer, von wo ſie ihre Reiſe zu Waſſer weiter fortſetzen werden. Alle ſchienen ihrem neuen Vaterlande, den vereinigten Staaten von Nordamerika, freudig entgegen zu gehen. Jünglinge und Jungfrauen waren, wie bey ländlichen Feſten, mit Blumenſträußen und Bändern geſchmückt, Kinder umhüpften fröhlich ihre Eltern, und wankende Greiſe blickten voll froher Zuverſicht in die vor ihnen liegende neue Zukunft. Es war ein ergreifender Anblick, der keinen Zuſchauer ungerührt ließ. — Geſtern Früh zog eine Abtheilung bayeriſcher Infanterie durch hieſige Stadt. Sie kam von Aſchaffenburg und ſetzte ihren Marſch nach Landau fort.

Handbibliothek für die katholiſche Geiſtlichkeit.

Bey uns iſt ſo eben fertig geworden und wird an alle Literaturfreunde gratis abgegeben: „Kleine Handbibliothek der katholiſchen Theologie" nebſt den dahin zunächſt einſchlagenden Hilfswiſſenſchaften als **Philoſophie, Pädagogik** ꝛc. mit Berückſichtigung der ſämmtlichen Lehrbücher, welche in den k. bayer. Seminarien und Lehranſtalten eingeführt ſind, oder ſyſtematiſch geordnetes Verzeichniß derjenigen Bücher, welche aus dieſen Fächern, ſowohl aus der älteren als neueren Literatur vorräthig ſind auf dem Bücherlager der Math. Riegerſchen Buchhandlung in Augsburg. (8 1/2 Bogen) 8. geh. — Die ſyſtematiſche Einrichtung dieſes Verzeichniſſes gewährt jeden Literaturfreunde eine leichte Ueberſicht faſt aller vorzüglichen Werke aus obigen Fächern, die jedem Bücherfreunde erwünſcht ſeyn wird, wir laden daher ergebenſt ein, ſich dieſer reichhaltigen Handbibliothek (welche unentgeldlich ausgegeben wird), zu bedienen. Augsburg, den 18. April 1831.

Math. Riegerſche Buchhandlung (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt.

Mittwoch den 27. April und folgende Tage wird in der Domdekaney Lit. D. Nro. 113. aus der Verlaſſenſchaft des verſtorbenen Herrn Domdekan und Generalvikar, Dr. Joſeph Maria von Weber, eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn ein ſilberner und vergoldeter Kelch, Brettſpiele, Kaffee- und Milchkannen, Zuckerdoſen, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, dergleichen vergoldete Salzfäßchen, Theeſeiger, nebſt andern Gold- und Silberſtücken; ein Hausaltar, mehrere Meßgewänder, Figuren von Elfenbein und Porzellan, ein Brennſpiegel 10 Zoll im Durchmeſſer, Girandolleuchter, Trimeau- und andere Spiegel, Stock- und Pendeluhren Viertel und Stunden ſchlagend; verſchiedenes Schreinwerk von Kirſchbaum- und Fichtenholz, als Seſſel, Kanapee, Konſol-, Blumen- und andere Tiſche mit und ohne Wachstuch, Rouleau- und Schreibkäſten, Komod-, Kleider- und Bücherkäſten, Bettſtatten, Better, Herrenkleider, worunter Talar mit Capa Magna und Rochete, Leib-, Tiſch- und Bettwäſche, Schneller, Leinwand und Tiſchzeug, große Wolken-Vorhänge nebſt Stangen, Zinn, Kupfer, Porzellan, Kaffeeſervice, Kryſtall- und andere Gläſer, Küchengeräth, eine Waſchmang, Waſchgeſchirr, dann Bücher vorzüglich theologiſchen Innhaltes, nebſt noch mehreren nützlichen Gegenſtänden an den Meiſtbietenden erlaſſen werden. Wozu Kaufsluſtige höflichſt einladet Augsburg, den 20. April 1831.

Schamberg, geſchworner Käufler.

Augsburger Börſenkurs vom 21. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84	—
Bankaktien	1030	1025
Rothſchildſches Anlehen		
von 1820	161	—
detto 1821: 4 Proz. .	116	—

Bayeriſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	94 1/4
detto . . 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	103
detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 111. Samſtag, den 23. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 21. April.

Sechzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nachdem der Präſident den neuen Eiblauf bekannt gemacht hatte, wurde der Kammer über die Wahl aus der Klaſſe der katholiſchen Geiſtlichkeit im Untermaynkreiſe, welche in Folge des Kammerbeſchluſſes in Betreff der Wahl des Pfarrers Jäger theilweiſe erneuert worden iſt, durch den erſten Sekretär Bericht erſtattet. Hiernach ſind bey der neuen Wahl im Dekanate Heidenfeld zwar wieder Unregelmäßigkeiten vorgefallen, allein dieſelben konnten keinen alterirenden Einfluß auf das Reſultat der Wahl ausüben, weßhalb letztere, die wieder auf den Pfarrer Jäger gefallen iſt, für gültig erklärt worden iſt. Hierauf wurde über eine Denunciation in Betreff angeblicher Nullität der Wahl des Abgeordneten Reuß Vortrag erſtattet. Die Kammer erkannte die Denunciation für ungegründet und gieng zur Tagesordnung über. Dem gemäß erſtattete der Sekretär des Petitions-Ausſchuſſes weiteren Bericht über geprüfte fernere Anträge von Deputirten. Nach dem Schluſſe dieſes Berichtes eröffnete der Präſident die Diskuſſion über den Geſetzentwurf, die Behandlung neuer Geſetzbücher betreffend. Von der Bühne aus ſprachen 2 Deputirte, Seuffert und von Cloſen; erſterer für, letzterer gegen den Entwurf. Frhr. v. Cloſen wußte der Sache verſchiedene Seiten abzugewinnen, wonach die Annahme des Geſetzentwurfes allerdings Bedenken zu erregen ſcheint. Der Redner hält das Geſetz nicht für nothwendig und alſo eine Abänderung der Verfaſſung hierinn um ſo weniger räthlich, als ſtändige Ausſchüſſe der Kammern dem konſtitutionellen Prinzipe gefährlich werden und die Bedeutung der Repräſentation ſchwächen könnten. Sowohl für die Entbehrlichkeit einer über die Dauer der Ständeverſammlung hinaus ausgedehnten Verſammlung der Geſetzgebungs-Ausſchüſſe, als für die Gefährlichkeit einer ſolchen Anordnung wurden nicht unbedeutende Gründe angeführt, ſo wie der Redner überhaupt den Gegenſtand geiſtreich behandelte und einer an ſich trocknen Sache Intereſſe zu geben wußte. — Die Zweifel, welche die Rede des Frhrn v. Cloſen zu erregen allerdings im Stande war, wurden aber durch den Juſtizminiſter, Frhr. v. Zentner, welcher unmittelbar nach Cloſen das Wort nahm, wieder vollſtändig gehoben. — Der Miniſter der Juſtiz bemerkte zuvörderſt, (aus Veranlaſſung der Anerkennung der Verdienſte deſſelben von Seite des Baron Cloſen, um die Verfaſſung und den Staat überhaupt), daß er allerdings ein treuer Anhänger der Verfaſſung ſey, und daß, wenn etwas der Verfaſſung zuwiderlaufendes vorgefallen wäre, ſein Wille nicht dabey geweſen ſey. Im Uebrigen ſeyen die Beſorgniſſe, welche Baron Cloſen in dem Geſetzentwurfe finden wolle, ungegründet, weil die Regierung dabey nur von reinen Abſichten, der Abſicht der Verbeſſerung der Geſetzgebung geleitet werde. Die nach dem Geſetzentwurfe beabſichtigten Ausſchüſſe ſeyen auch mit jenen, worauf v. Cloſen hingewieſen hatte, die ehemaligen ſtändiſchen Ausſchüſſe der alten bayeriſchen Repräſentation, nicht im Mindeſten zu vergleichen, da erſtere die Standſchaft nicht repräſentiren, ja nicht einmal ein definitives Geſchäfft vollführen, ſondern nur zur Vorbereitung der Berathungen und Beſchlüſſe der Kammer dienen ſollen. — Da der Deputirte v. Cloſen ein Hauptargument wider den Geſetzentwurf auch darauf gegründet hatte, daß die neuen, den Ständen des Reichs vorzulegenden Geſetzbücher dem öffentlichen Urtheile noch nicht unterſtellt ſeyen, ſo erwiederte der Miniſter, das keineswegs fremde, ſondern die ſchon bekannten Geſetzentwürfe, welche die Kritik ſchon paſſirt hätten und nur noch den hiernach als nothwendig erkannten Verbeſſerungen unterliegen ſollten, vorgelegt werden würden. Die Vorlage ſelbſt würde ſich auch keineswegs bis zu dem Schluſſe der Ständeverſammlung hinaus ziehen, wie v. Cloſen glaubte, ſondern bedeutend früher erfolgen können. — Aus einer Aufklärung, welche der Juſtizminiſter in Folge eines geäußerten Wunſches der Deputirten Seufert gab, gieng übrigens auch hervor, daß unter

Zuziehung verſchiedener Anwälte in München der Entwurf einer neuen Advokatenordnung nach den beſten Muſtern bereits ausgearbeitet, dem Urtheile der Gerichte unterſtellt worden ſey, zu dieſem Zwecke nunmehr bey dem Oberappellationsgerichte vorliege, demnächſt aber bey dem Juſtizminiſterium und dem Staatsrathe zum Vortrag gelangen und noch der gegenwärtigen Ständeverſammlung werde vorgelegt werden. — Im Ganzen konnte man nur mit dem größten Vergnügen wahrnehmen, daß der ehrwürdige Juſtizminiſter troß ſeiner weit vorgerückten Jahre die Vertheidigung des aus ſeinem Miniſterium hervorgegangenen Geſetzentwurfs gleichwohl einem Miniſterialrathe ausſchließend nicht überlaſſen, ſondern dieſen Entwurf wider den Hauptgegner ſelbſt vertheidigen wollte. In der ganzen Rede wehte auch noch ein jugendlicher Geiſt, ein praktiſcher Scharfblick und vor Allem treue Anhänglichkeit an die Staatsverfaſſung — Ehrfurcht vor den Rechten der Stände. Nachdem der Miniſter der Juſtiz ſeine Bemerkungen beendiget hatte, eröffnete der Präſident die Berathung vom Platze aus. Hiebey ſprachen die Abgeordneten Seuffert, Rabel, Schwindel, Heinzelmann, v. Cloſen, Rudhart, Schoppmann, v. Frauenhofen, Schulz, Willich, Mäzler und v. Utzſchneider. Die Sitzung wurde ſodann wegen weit vorgerückter Zeit geſchloſſen.

Berichte aus Neuburg an der Donau melden den nach langen Leiden an Entkräftung erfolgten tödtlichen Hintritt Ihrer kön. Hoheit der verwittibten Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken, Maria Amalia, geborne Herzogin von Sachſen. Sie war geboren am 26. Sept. 1758, wurde am 12. Febr. 1771 mit Karl II., Herzog von Pfalz-Zweybrücken vermählt, und ward Wittwe ſeit dem 1. April 1795. Ausgezeichnet durch die Eigenſchaften ihres Geiſtes und Herzens genoß die Verewigte die allgemeinſte Verehrung, und unvergeßlich wird Sie den Bewohnern von Neuburg ſeyn, unter denen Sie viele Jahre lebte. Ihre Leiche wird, dem Vernehmen nach, in die Hauptſtadt gebracht, um in der königlichen Familiengruft beygeſetzt zu werden.

Wien, den 18. April.

Aus Krakau wird vom 12. April gemeldet: „Von Kriegsvorfällen ſind ſeit mehreren Tagen keine Nachrichten hier eingelaufen. Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Grafen Diebitſch war am 6. fortwährend in Ryki. General Skrzynecki, der ſich an dieſem Tage in Latowicz befunden hatte, ſoll ſpäter eine rückgängige Bewegung gemacht haben. Man behauptet, daß neuerdings ein Verſuch gemacht werden ſoll, Unterhandlungen anzuknüpfen. Die Zuſammenberufung des Reichstags-Plenums für den 15. dieß ſoll den Zweck haben, über eine annehmbare Initiative zu einem gütlichen Uebereinkommen zu berathen. Alle Nachrichten ſtimmen darinn überein, daß bey der großen, Eigenthum beſitzenden Maſſe der Nation, die Sehnſucht nach Ruhe und einem geregelten Zuſtande der Dinge vorherrſche. — Die Wunden des Generals Chlopicki ſind beynahe geheilt.“

Venedig, den 13. April.

Durch ein, in 6 Tagen aus Albanien hier eingelaufenes Schiff haben wir folgende wichtige Nachrichten über den Stand der Dinge im türkiſchen Reiche erhalten. — „Skutari, den 4. April. Am 23. März iſt Muſtapha Paſcha mit 10,000 Mann wohlbewaffneter Truppen von hier aufgebrochen, hat aber, ſtatt, wie man glaubte, und wie er früher ſelbſt erklärte, gegen Elbaſſan zu marſchiren, und nur ſeine Gränzen zu vertheidigen, ſeinen Weg über Peſreni nach Scopia eingeſchlagen. Auf dieſem Marſche will er die Truppen ſeiner Verbündeten an ſich ziehen und in letztgenannter Stadt ein Manifeſt erlaſſen, wodurch er ſich zum Oberhaupt der Janitſcharen erklärt, und alle Anhänger derſelben unter ſeine Fahnen ruft; ſodann aber möglich verſtärkt über Küprü (Giuherlia) nach Monaſtir (Bitoglia) marſchiren, um den Großvezier Reſchid Paſcha aufzureiben. Sein Schwiegerſohn Zelaty, Bey von Ochrida (welcher aus dieſem ſeinem Beſitz bekanntlich ſchon früher durch die Truppen Reſchid Paſchas vertrieben worden war), iſt ſchon vor 20 Tagen zu Muſtapha Paſchas Unterſtützung nach Unteralbanien abgegangen, um dort die Unzufriedenen zu ſammeln, und ſo den Großvezier zwiſchen zwey Feuer zu bringen. Andererſeits verſichert man, daß Muſtapha von Scopia aus unverweilt über Sophia und Philippopel nach Adrianopel zu ziehen beabſichtige, und ſein Schwiegerſohn nur den Großvezier zu beſchäfftigen beauftragt ſey.“

London, den 14. April.

Der Prinz Leopold ſcheint nicht abgeneigt, die belgiſche Krone anzunehmen, wenn Frankreich und England es zufrieden ſind. — Nachrichten vom 4. Dez. aus China zufolge ſollen dort mehrere Aufſtände ausgebrochen ſeyn, indem ſich die Muhamedaner in der Gegend von Ele, ſo wie die Einwohner der Provinz Shen-ſi empört hätten. — In der Grafſchaft Clare in Irland dauern die Unordnungen fort. Dem Limerick-Chronicle zufolge ſind

neuerdings 5 Polizeybeamte von dem Volk ermordet, und ihre Körper auf ſchreckliche Weiſe verſtümmelt worden. — In der letzten Sitzung des Unterhauſes behauptete ein gegen die Parlamentsreform geſtimmtes Mitglied, die Ankündigung, daß die zweyte Verleſung des Vorſchlags zu dieſer Reform beſchloſſen worden ſey, habe in Schottland einen traurigen Eindruck gemacht. „Bis jetzt, ſagte der Redner, waren die Schottländer die glücklichſten Unterthanen des großbrittanniſchen Reichs; jetzt ſind ſie die unzufriedenſten und aufgereizteſten. Das ganze Land ſteht von einem Ende zum andern in Flammen." — Allerdings, erwiederte auf der Stelle Hr. Hume, durch die Beleuchtungen. Es iſt eine Thatſache, daß die Beleuchtungen in Edimburg ſo allgemein waren, daß die in Holyrood wohnende vormalige Königsfamilie es für gefährlich hielt, an derſelben keinen Theil zu nehmen. Ohne eine Aufforderung von Seiten des Volks hiezu abzuwarten, das ſich anſchickte, ihr dieſelbe auf eine nachdrückliche Weiſe beyzubringen, beeilte ſie ſich, alle ihre Fenſter mit Lampen zu bedecken. Man fand es ſpaßhaft, Karl X., das gerechte Opfer eines unverbeſſerlichen Abſolutiſmus, gezwungen zu ſehen, den Triumph einer liberalen Politik feyern zu helfen.

Madrid, den 7. April.

Am 20. März ſollte in Madrid eine durch ganz Spanien verzweigte Verſchwörung ausbrechen und ſich auf alle Provinzen erſtrecken, als die Entdeckung eines der Mitverſchwornen der Regierung über die Gefahr, von der ſie bedroht war, die Augen öffneten und ſie in den Stand ſetzten, ihre Gegenmaaßregeln zu ergreifen. Dieß iſt der Grund der ſeit 3 Wochen Statt gehabten Verhaftungen, deren wahre Urſache man, obgleich verworren von einer Verſchwörung die Rede war, nicht kannte. Die Regierung hat über dieſe Entdeckung das tiefſte Stillſchweigen beobachtet, und noch gegenwärtig kennen wenige Perſonen die nähern Umſtände derſelben. Der Plan der Verſchwornen war folgender: Hundert der Ihrigen ſollten, indem ſie, als königl. Freywillige verkleidet, abtheilungsweiſe die verſchiedenen Stadtviertel durchzogen hätten, unter dem Rufe: „Tod dem König! Es lebe Karl V.!" in Madrid einen Aufſtand erregen. Andere hätten ſich zu den bürgerlichen und militäriſchen Behörden begeben und dieſelben verhaftet. Zu gleicher Zeit hätte man überall Sturm geläutet und den Poſtenlauf eingeſtellt, was für die Provinzen eine Benachrichtigung geweſen wäre, daß die Bewegung in der Hauptſtadt gelungen ſey, und ein Zeichen, dieſelben nachzuahmen. Man verſichert, die Regierung habe die Fäden dieſes ganzen Komplotts, ſo wie die Korreſpondenz deſſelben, in Händen, und es ſey ihr gelungen, den räthſelhaften Styl der Letztern zu entziffern. Durch dieſe Entdeckung werden ſo viele Perſonen bloß geſtellt, daß es unmöglich ſcheint, ſämmtliche Schuldige zu beſtrafen, da der Gedanke an ein ſolches Blutbad zum Voraus Schauer erregt.

Paris, den 16. April.

Die Unruhen, welche in Montagnac (Herault) ausgebrochen ſind, haben einen Charakter angenommen, der ernſthaft genug iſt, um die Behörden zu veranlaſſen, eine Truppenabtheilung von 800 Mann nach dieſer Stadt zu ſchicken. Der Unterpräfekt von Beziers, der kön. Prokurator und der Unterſuchungsrichter, welche ſich nach Montagnac begeben hatten, ſind am 3. April wieder zurück gekommen, ohne daß ſie eine einzige Verhaftung hatten vornehmen laſſen können; 8 Gerichtsdiener haben ſich geweigert, die Aufforderungen des Miniſteriums bekannt zu machen. Die Stadt iſt in Belagerungszuſtand erklärt. — In den Staatsmagazinen iſt kürzlich ein beträchtlicher Diebſtahl an Pulver begangen worden. Es wurden 22 Kiſten mittelſt Einbruchs entwendet. Dieß erinnert an die Julitage, wo einige muthige Bürger, deren erſte Sorge es war, überall Waffen und Munition herbeyzuſchaffen, aus den Magazinen 13,816 Kilogramme Pulver nahmen, ſo daß nur noch etwa 3000 Kilogramme übrig blieben. — Wir leſen im Temps: Nach einer Mittheilung des diplomatiſchen Korps in Betreff Luxemburgs iſt beſchloſſen worden, daß die Löſung der Fragen in Bezug auf dieſes Land auf 2 Monate vertagt werden ſolle. — Es ſcheint, man werde in den 2 oder 3 Sitzungen, welche die Pairskammer noch wird halten können, zu Erörterungen über den Geſetzesvorſchlag zu ewiger Ausſchließung des vormaligen Königs Karls X. aus Frankreich, keine Zeit mehr haben, da die ganze Zeit dieſer Sitzungen zu Abſtimmung über die Finanzgeſetze erforderlich ſeyn wird. — Die belgiſchen Blätter ſind immer für den Krieg, namentlich in Betreff Luxemburgs. Die Regierung iſt jedoch weit entfernt ſich von ihnen aufhetzen zu laſſen. Sie hat bis jetzt noch keine Widerſtands- oder Angriffsmaaßregeln in dieſer Beziehung getroffen. Aus keiner Truppenverſendung, auch nicht einmal aus irgend einem Verhaltungsbefehl läßt ſich entnehmen, daß ſie geſonnen ſey, dieſe Frage mit den Waffen in der Hand zu verhandeln; und man darf trotz

der Prahlereyen der Tagblätter annehmen, daß dieſe Frage durch einen höheren Einfluß entſchieden werde, als derjenige iſt, von welchem dieſe die Organe ſind. Belgien iſt kein Polen. Es ſcheint, das franz. Kabinet ſey beſonders damit beauftragt, dieſe Angelegenheit, ſey es in Güte oder mit Gewalt, zu beendigen, und in Betreff Luxemburgs die erforderlichen Anſtalten zu treffen, jedoch mit Einhaltung der beſtehenden Verträge.

Paris, den 17. April.

Der König empfieng wieder den Herrn Geſandten von Sardinien, und den Herrn von Saint-Crikq, und arbeitete mit dem Herrn Siegelbewahrer. Der Miniſterrath verſammelte ſich heute im Miniſterium des Innern. — Unſer Korreſpondent von Algier giebt uns nachſtehende Nachrichten vom 3. April: „Herr Mondery, von General Clauſel Aga genannt, verſieht die Funktionen der Hauptpolizey, Herr Rolland von Buſſy verrichtet die Dienſte des Friedensrichters und des Tribunalpräſidentens erſter Inſtanz. Der General Daulion iſt Platzkommandant. Die Nationalgarde iſt noch nicht organiſirt. Die Kultur um Algier wird thätig betrieben, und bey dem ſehr fruchtbaren Boden läßt ſich für die Folge vieles erwarten.“ — Wegen den jüngſten Vorfällen dahier in Paris ſind von Seite der Munizipalität, als auch von der Nationalgarde alle Maaßregeln getroffen worden, um ähnlichen Auftritten zu begegnen. Heute herrſcht allenthalben Ordnung, und man kann ſich darauf verlaſſen, daß ſie nicht mehr geſtört werde. — Die engliſche Sprache iſt ein ſo weſentlicher Theil einer guten Erziehung geworden, daß es beynahe unverzeihlich iſt, dieſelbe nicht zu ſprechen; es giebt daher wenige Häuſer der Hauptſtadt, wo dieſe Sprache unbekannt iſt. — Man verſichert, der engliſche Diplomat, der nach Petersburg geſandt worden, um gegen die in verſchiedenen Proklamationen des Kaiſers Nikolaus angekündigte Zernichtung Polens zu proteſtiren, würde zugleich im Namen Frankreichs und Oeſterreichs handeln. Man fügt bey, er ſey beauftragt, den Kaiſer von Rußland mit unverzüglicher Anerkennung der polniſchen Regierung von Seiten der drey Höfe zu bedrohen, wenn nicht Rußland in Betreff Polens, pünktlich den Vertrag von 1815 vollzieht.

Straßburg, den 18. April.

Eine Thatſache beluſtigte hier: ein badiſcher Trommelſchläger ſchlug bey ſinkender Nacht auf der Rheinbrücke pflichtgemäß den Zapfenſtreich, um die Reiſenden zu ermahnen, ſich von Deutſchland nach Frankreich oder von Frankreich nach Deutſchland zu begeben, weil dann die Zugbrücken geſchloſſen werden. Nachdem der Trommelſchläger ausgetrommelt hatte, deſertirte er nach Frankreich. Man verſichert, Tags darauf habe der badiſche Hauptmann vergebens ſeine Auslieferung verlangt, die Trommel ſey übrigens der badiſchen Behörde zurück geſchickt worden. — Auch hier bedrohte man uns vorgeſtern mit einem Aufſtande von Seiten der Gaſtwirthe und Bierbrauer und ihrer zahlloſen Kunden. Wahr iſt es, daß die Abgaben auf Bier und Wein beynahe unerträglich ſcheinen; noch unerträglicher iſt die Art, mit welcher dieſe Abgaben in Folge des Syſtems der indirekten Abgaben einkaſſirt werden. Der Aufſtand hatte jedoch nicht Statt, da die Regierung billigeren Grundſätzen Gehör zu geben ſcheint. — Auf Martinique ſcheint Ruhe und Ordnung zurück zu kehren. Wenigſtens iſt der Belagerungszuſtand wieder aufgehoben worden. Von 360 Verhafteten wurden 300 wieder in Freyheit geſetzt. — Die Unruhen auf Guadeloupe hätten ſehr ernſthaft werden können. Man verſichert, die Neger in Pointe-a-Pitre haben den Plan gehabt, ihre Herren an Einem Tage zu vergiften, die Stadt anzuzünden und unterdeſſen ſich des Arſenals zu bemächtigen. — Auch auf der Inſel Bourbon laſſen ſich, nach Berichten vom 20. Dez. v. J., Spuren von Unruhen unter den Negern bemerken.

Antwerpen, den 14. April.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat man in der Richtung des Marienforts ſtarkes Kleingewehrfeuer, ſo wie Kanonenſchüſſe, vernommen. Die hieſige Garniſon ſtand die ganze Nacht unter Waffen. — So eben meldet man aus der Gegend von Kalloo: Dieſen Morgen haben die Holländer die Belgier angegriffen und ſich des Marienforts bemächtigen wollen; ſie ſind jedoch zurückgeſchlagen worden. — Jeden Augenblick erwartet man im holländiſchen Flandern einen Angriff.

Antwerpen, den 15. April.

Geſtern ſoll ein ſehr gefährlicher Aufſtand in der Zitadelle ausgebrochen ſeyn, und Chaſſe viele Mühe gehabt haben, die Gemüther zu beruhigen. Es herrſcht allgemeine Unzufriedenheit über die ſchlechten Speiſen und Getränke, beſonders unter den Soldaten aus dem nördlichen Brabant. Ein Theil des 1ſten Regiments hat vor dem Beguinenthor bivouaquiren müſſen. — Geſtern hat General Chaſſe noch einen Brief an den Platzkomman-

danten geſchrieben; wir kennen den Innhalt nicht. Es ſcheint, er habe verlangt, daß das vor der Stadt befindliche Kriegsdampfſchiff durch eine Kriegskorvette erſetzt werden ſolle, was man verweigert hat. — Geſtern um Mitternacht hat ſich ein Gefecht zwiſchen den Vorpoſten auf der Seite von Weſt-Wezel entſponnen; die Details ſind noch nicht bekannt.

Warſchau, den 14. April.

Ueber das am 10. dieß bey Iganie in der Gegend von Siedlce vorgefallene Treffen enthält die hieſige Staatszeitung folgende (jedoch nicht als offiziell bezeichnete) Details: „Der Generaliſſimus beabſichtigte, das bey Siedlce ſtehende 20,000 Mann ſtarke ruſſiſche Korps anzugreifen, welches aus den Abtheilungen von Roſen und Geismar und 11,000 Mann von dem pahlenſchen Korps beſtand. Eine Kolonne ſollte von der rechten Seite und die andere im Zentrum auf der Chauſſee von Kaluſzyn eindringen. General Prondzynski brach mit der erſten Kolonne in der Nacht aus der Gegend von Latowicz auf; die Spitze der Kolonne, aus 4 Offizieren und 16 Maſuren beſtehend, traf in Wodynie auf 200 Huſaren; dieſe wurden angegriffen, zerſprengt und 16 davon gefangen genommen, die am 11. in Warſchau eingebracht worden ſind. Die ſich zurückziehenden Huſaren brachten die Nachricht vom Anrücken der Polen in ihr Feldlager bey Stoczek, und die Ruſſen ſandten eine Kavallerie-Brigade zur Verſtärkung der bey Domanice ſtehenden Brigade ab. Hier entwickelten die Ruſſen, nachdem unſere Truppen herangekommen waren, 3 Regimenter Kavallerie und chargirten auf 4 Schwadronen des 2ten Uhlanen-Regiments. Der Oberſt Mycielski ließ die Ruſſen auf etwa 50 Schritt herankommen, ſprengte dann mit ſeinen Uhlanen auf ſie los, drang in ihre Linie ein und trieb ſie aus einander. 400 Ruſſen blieben auf dem Platz, 200 geriethen in Gefangenſchaft, und die übrigen zogen ſich nach Siedlce zurück, indem ſie ein als Reſerve hinter ihnen ſtehendes Regiment mitnahmen. Gegen 3 Uhr langte General Prondzynski vor dem ruſſiſchen Hauptkorps an, welches von Iganie bis Siedlce im Schutz von Sümpfen, Geſträuch und einem aus 50 Stück Kanonen großen Kalibers beſtehender Artilleriepark ſtand. Unſere Kolonne bildeten 8 Bataillone des 1ſten, 5ten und 8ten Linien-Regiments, 4 Schwadronen des 2ten Uhlanen-Regiments, 2 Schwadronen Maſuren und 14 Stück Geſchütz, im Ganzen 8000 Mann. Mit dieſen begann General Prondzynski den Angriff auf den rechten Flügel bey Iganie, unter dem fürchterlichſten Kanonenfeuer, welches unſere leichte Artillerie nicht wirkſam zu erwiedern vermochte. Die Uebermacht mußte jedoch zuletzt der Beharrlichkeit weichen. Dreymal verſuchten die Ruſſen mit dem Bajonet, ihre Poſitionen zu behaupten, aber unſer Geſchütz, welches der Major Böhm bis unter die Tirailleurs hineinführte, richtete Verwüſtung in ihren Kolonnen an. Der General Prondzynski und der Oberſt Romarino ſchritten zu Fuß an der Spitze der Bataillone zum Angriff, und dem 8ten Regiment gieng deſſen Kaplan mit dem Kreuz in der Hand voran; die Uhlanen chargirten längs der ruſſiſchen Batterieen. Unſere Truppen blieben Sieger; 4000 Ruſſen blieben auf dem Platz, und eben ſo viel geriethen in Gefangenſchaft. Man erwartete jeden Augenblick die 2te Kolonne, welche von Bolmie her ankommen ſollte; dieſe war aber, weil überall die Brücken zerſtört waren, aufgehalten worden, und langte erſt gegen Abend an.“ — Außerdem enthält die Staatszeitung noch folgende Nachrichten: „Am 11. d. M. um 3 Uhr Nachmittags haben die Ruſſen alle bey Tyrzyn, Krzienice gegenüber, von ihnen angefertigten Pontons verbrannt. — Bey Wengrow hatte der General Andrychiewicz mit dem neu konſcribirten 20ſten Regiment, welches der Oberſt Klimkiewicz befehligt, und 2 Stücken Geſchütz eine Poſition eingenommen. Die Ruſſen griffen daſſelbe mit einer 3mal ſtärkeren Macht und 7 Kanonen an, wurden aber nach einem 5ſtündigen Kampf zurückgedrängt; die geringe Zahl der jungen Truppen veranlaßte den Feind, ſie am folgenden Tage noch einmal anzugreifen, aber er wurde nochmals zum Rückzuge genöthigt. — Es ſind wieder 160 Gefangene, und darunter mehrere Offiziere, nach Warſchau gebracht worden. — „Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ſoll die Nachricht erhalten haben, daß General Dwernicki wiederum einen Vortheil über den General Creutz davongetragen, und demſelben 8 Stück Geſchütz abgenommen habe. — Der Feldmarſchall Diebitſch verläßt die Weichſelufer und die Mündung des Wieprz. Die Militär-Perſonen meynen, daß er dieß aus zweyerley Abſichten thun kann: entweder wolle er ſich gänzlich nach dem Bug oder bis über dieſen Fluß zurückziehen; indem er ſeine Abtheilung mit irgend einem Korps decke, oder auch er konzentrire ſeine Streitkräfte, um der polniſchen Armee in der Wojewodſchaft Podlachien eine Schlacht zu liefern, und ſich dann mit dem Gardekorps, von dem er abgeſchnitten worden, wieder zu vereinigen.“ — In der Warſchauer Zeitung lieſt man Folgendes: „Vorgeſtern waren in unſerer Stadt verſchiedene Gerüchte im Umlauf, unter Anderem, daß

Digitized by Google

Siedlce von unſeren Truppen eingenommen worden, und daß auch der General Uminski ſchon einen Sieg über die ruſſiſchen Garden errungen habe. Wir wiſſen aus ſicherer Quelle, daß die Einnahme von Siedlce gar nicht von unſerer Armee bezweckt wurde, und was die Siege über die Garden anlangt, ſo ſind bis jetzt in dieſer Hinſicht keine amtliche Nachrichten eingegangen. Das Gerücht, daß der Feldmarſchall Diebitſch mit ſeiner Hauptmacht nach Siennica zurückgekehrt ſey, gewinnt immer mehr Gewißheit. — Es ſind ſchon einige von unſeren in den Treffen bey Siedlce und Wengrow verwundeten Offizieren nach Warſchau gebracht worden. Mit Bedauern melden wir unſern Leſern, daß ſich in ihrer Zahl auch der tapfere Major Karski vom 8ten Linien-Infanterie-Regiment befindet, doch iſt ſeine Wunde nicht lebensgefährlich; der Kapitän des ehemaligen Grenadier-Regiments, Kozlowski, hat die eine Hand verloren. — Vorgeſtern Abends kam bey Praga der erſte Transport der bey Siedlce gefangen genommenen Ruſſen, aus 1600 Mann beſtehend, und eine eroberte Fahne an. Unter den Gefangenen befinden ſich der Oberſt Tſchebetoroff, vom 47ten Jäger-Regiment, 5 Stabs- und 30 Subaltern-Offiziere.

Unter amtlicher Rubrik berichtet das genannte Blatt, daß der Major Krzeſimowski, Befehlshaber des kleinen Krieges in der Wojewodſchaft Sandomir, als er in den erſten Tagen dieſes Monats bey der Annäherung der ruſſiſchen Truppen auf dem rechten Weichſel-Ufer an die öſterreichiſche Gränze häufige Kommunikationen der Offiziere beyder Mächte wahrgenommen, in dieſer Hinſicht den Major Walter, der die öſterreichiſchen Truppen an der Gränze befehligte, um eine Erklärung erſucht und von dieſem am 6. dieß zur Antwort erhalten habe, daß von Seiten Oeſterreichs alle Maaßregeln getroffen ſeyen, um eine Ueberſchreitung der Gränzen zu verhindern, und die ſtrengſte Neutralität aufrecht zu erhalten. — Der Warſchauer Kurier ſagt, General Uminski habe ſchon einen Brief von Wengrow aus geſchrieben, worinn er melde, daß er den ruſſiſchen Garden bald einen Hauptſchlag beyzubringen gedenke. — Der polniſchen Zeitung zufolge ſollen ſich diejenigen Garden, welche in der Umgegend von Lomza ſtehen, auf 4000 Mann belaufen, wozu noch ein paar Tauſend Mann anderer Truppen und die Koſacken hinzu kämen.

Berlin, den 17. April.

Unſere wichtigſte Neuigkeit iſt heute das Gerücht, daß die preußiſchen Rüſtungen eingeſtellt ſind, und nur die ſchon eingezogenen Rekruten noch exerzirt werden. — Aus Warſchau haben wir heute Kuriernachrichten vom 15. dieß. Siedlce iſt am 11. dieß (einen Tag nach der Niederlage der Ruſſen) von den polniſchen Truppen mit Sturm genommen worden. Ein unwillkommener Fund war ihnen in dieſer Stadt ein Lazareth mit angeblich 12,000 Kranken; dagegen erbeuteten ſie aber auch 12,000 Gewehre und bedeutende Magazine. Das Eliſabethgrodiſche Huſarenregiment der Ruſſen ſoll bey dieſer Gelegenheit ganz zuſammen gehauen worden ſeyn. — General Uminski hat aus ſeinem Hauptquartier Sokolow (an der ruſſiſchen Gränze) nach Warſchau geſchrieben, daß er keiner Hilfstruppen mehr bedürfe, indem er mit dem ruſſiſchen Gardekorps allein fertig zu werden hoffe. — Auch in Litthauen ſcheinen die Angelegenheiten der Ruſſen, obgleich amtliche Berichte darüber ſehr zurückhaltend ſind, täglich bedenklicher zu werden. Bey Roſienna wurden ſie am 11. dieß wieder geſchlagen; ein Offizier und 400 Mann haben ſich bis zur preußiſchen Gränze durchgekämpft, wo alle Flüchtlinge von beyden Seiten Aufnahme finden, jedoch ihre Waffen ablegen müſſen. Der größtentheils abgebrannte Gränzort Polangen war am 14. noch von einem zuſammen gerafften Korps ruſſiſcher Förſter ꝛc. beſetzt; eine Meile davon, in Krottingen, ſtanden aber die Inſurgenten mehrere 1000 Mann ſtark, und ſollen Polangen, wo die Poſt nach Kurland durchgeht, bloß aus Achtung für Preußen bisher verſchont haben. Das ganze Innere des Landes iſt im Aufſtande, und man glaubt in Oſtpreußen, die Ruſſen würden über die Düna zurück gedrängt werden.

Dresden, den 17. April.

Abends. Trotz des Verbots hatte der ſogenannte „Bürgerverein", welchem man eine ſtaatsgefährliche Tendenz unterlegen wollte, ſich wiederholt verſammelt. Es wurden hierauf von der Regierung ſtrenge Vorſchriften erlaſſen, und demzufolge mehrere Mitglieder geſtern verhaftet. Heute Nachmittag ſind ſie jedoch von ihren Vereinsgenoſſen gewaltſam aus dem Arreſt im Rathhauſe befreyt worden. Der Gouverneur der Reſidenz, Generallieutenant v. Gablenz, ſprengte in Begleitung eines Adjutanten auf den Markt, um ſich von dem Vorgefallenen zu unterrichten, wurde aber inſultirt und verfolgt. Hierauf rückte das Infanterie-Leibregiment unter des Erſtern Anführung auf den Markt, die Kommunalgarde ſammelte ſich ebenfalls; der Altmarkt und alle dahin führenden Straßen ſind nun doppelt abgeſperrt,

an der Hauptwache ſind Kavallerieabtheilungen aufgeſtellt, und in der Neuſtadt, als Reſerve, Infanterie nebſt Artillerie und 4 Kanonen, bey welchen die Kanoniere mit brennenden Lunten ſtehen. Unter den Unzufriedenen ſind leider auch viele bewaffnete Bürger; indeſſen zeigt die Kommunalgarde ſehr viel guten Willen zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung.

Frankfurt, den 18. April.

Dieſen Morgen iſt ein engliſcher Kabinets-Kurier, direkte von London kommend, hier eingetroffen. Wie es heißt, wäre er Ueberbringer von Botſchaften an den Bundestag in Betreff der luxemburgiſchen Angelegenheiten. Da übrigens der Termin verſtrichen iſt, wo ſich die Kontingente gegen dieſes Großherzogthum in Marſch ſetzen ſollten, ohne daß man weiter etwas davon gehört hat, ſo glaubt man gerne, daß dieſe Angelegenheit nunmehr auch auf diplomatiſchem Wege werde ausgeglichen, und es überhaupt zu keiner bewaffneten Einſchreitung von Seite des Deutſchen Bundes dabey kommen werde.

(Ganteditt.) Johann Steidle von Immingen hat das gegen ihn erlaſſene Konkurs-Erkenntniß in Rechtskraft erwachſen laſſen, und werden demnach in deſſen Gant nachſtehende Ediktstage beſtimmt, als: 1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung Montag den 16. May 1831; 2) zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen Mittwoch den 15. Jun. 1831.; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar a) zur Replik Donnerſtag den 30. Jun., und b) zur Dupplik Mittwochs den 11. Jul. l. J., jedesmal Früh 9 Uhr, wozu ſämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die am erſten Ediktstage nicht erſcheinenden den Verluſt der Forderung, die an den andern Ediktstagen ausbleibenden den Verluſt der betreffenden Handlung zu gewärtigen haben. Zugleich werden alle Jene, welche was immer für Vermögenstheile des Steidle im Beſitz haben, aufgefordert, ſelbe bis zum erſten Ediktstage, vorbehaltlich ihrer Rechte daran, bey Vermeidung des Doppelerſatzes, dem Konkursgerichte zu extradiren.

Am erſten Ediktstage wird man ferner das Steidleiſche Anweſen, genannt beym Bauernſohn, beſtehend in einem gemauerten, mit Platten gedeckten Haus, Stallung und beſondern mit Stroh gedeckten Stadel, 1/4 Tagw. Garten, 24 Jauch. Aecker, 12 Tagw. Wieſen und 3 Tagw. beſondere Aecker im obern Feld, an den Meiſtbiethenden öffentlich in dieſſeitiger Gerichtskanzley verſteigern, wozu Kaufsliebhaber mit dem vorgeladen werden, daß ſich Fremde und Unbekannte mit Vermögens- und Leumundszeugniſſen legal auszuweiſen haben. Göggingen, den 16. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Reiber, Landrichter.

(Ediktsladung.) Es hat ſich die Webers-Wittwe Katharina Seiler zu Kaufbeuren dem Gantverfahren unterworfen. Die geſetzlichen Ediktstäge werden demnach anberaumt: 1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf Mittwoch den 18. May; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Montag den 20. Jun.; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Freytag den 15., und für die Dupplik auf Samstag den 30. Juli 1831, jedesmal Morgens 9 Uhr. Sämmtliche Gläubiger der Gemeinſchuldnerin werden unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von gegenwärtiger Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinſchuldnerin in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Kaufbeuren, den 18. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Fink, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen mehrerer Hypothek-Gläubiger wird das Anweſen des Simon Schuſtereder, Liendlhuber zu Thalham, dem öffentlichen Verkaufe untergeſtellt, und hiezu Donnerſtag den 19. May l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr beſtimmt. Daſſelbe aus dem zum Damenſtifte St. Veit leibrechtigen 1/4 Huberhof, nämlich einem hölzernen Wohnhauſe mit Stallungen, dann einem hölzernen Stadel, Schwein- und Schafſtall, Kaſten mit Wagenſchupfe, Backofen, dem Hausgarten, 28 Tagw. 73 Dezim. Aecker, 9 Tagw. 36 Dezim. Wieſen und 1 Tagw. 46 Dezim. Holz beſtehend, iſt gerichtlich auf 1432 fl. 47 kr. gewerthet, die Gründe ſind zehentbar, und es werden die Laſten am Verkaufstage bekannt gegeben werden, übrigens richtet ſich der Hinſchlag nach §. 64. des Hypothekengeſetzes. Kaufsliebhaber haben ſich am bemerkten Tage in der hieſigen Landgerichts-Kanzley einzufinden, und Auswärtige ſich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen zu verſehen. Mühldorf, den 13. April 1831. Königl. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

Vom königl. Landgerichte Starnberg. Nachdem ſich bey dem Gutsverkaufe der Joſepha

Merkl von Wandelheim und ihres Sohnes Joſeph Herrmann Schick weder am 29. Dez. 1830 noch am 1. März 1831 ein Käufer gemeldet hat, ſo wird dieſes Anweſen nach dem Antrage der Gläubiger hiemit zum Drittenmale zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und zu dieſem Zwecke auf Mittwoch den 1. Jun. l. J. Vormittags bis 10 Uhr Kommiſſion im Landgerichts-Lokale angeſetzt, wozu Kaufsliebhaber unter den früher bekannt gegebenen Bedingungen eingeladen werden. Die näheren Verhältniſſe dieſes verkäuflichen Gutes, welches an der Münchner-Landsbergerſtraße ohnweit der Poſtſtation Unterpfaffenhofen ſehr vortheilhaft gelegen iſt, ſo wie die Kaufsbedingniſſe ſind in der erſten Ausſchreibung vom 4. Nov. 1830 im bayer. Landbothen Nro. 195., 198. und 200, im Iſarkreis-Intelligenzblatt Stück 46., 47. und 48., dann in der Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 303., 306. und 315. zu erſehen. Starnberg, den 19. April 1831. Leiendecker, Landrichter. — coll. Schnurer.

Das Krumbad wird den 30. May eröffnet und den 10. Sept. geſchloſſen. Krumbad, den 21. April 1831.

In der Buchhandlung von Karl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in Augsburg iſt ſo eben angekommen: Kemptens Finanzverhältniſſe und ſeine Foderungen an das Staatsärar, nebſt dem Etat der gegenwärtigen Renten und Laſten der Stadtkaſſe zu Kempten von dem quieszirten rechtskundigen Magiſtratsrathe Waibel. 8. geh. 24 kr.

Prämiengeſchenke für Volksſchulen.

Im Verlage der Math. Rieger'ſchen Buchhandlung auf dem alten Heumarkt in Augsburg iſt zu haben: Münch, M. C. (Schulinſpektor und Pfarrer), die Kalenderkunde oder Anleitung zur richtigen Kenntniß des Kalenders und zum nützlichen Gebrauche deſſelben für Kinder. geb. in Pappe 12 kr. — Geſundheitslehre für Kinder in Stadt- und Landſchulen. 2te Aufl. geb. in Pappe 9 kr. — Deſſen das Ganze der Orthographie oder Rechtſchreibung in anziehenden und lehrreichen Aufgaben. Für Kinder. 2te Aufl. geb. in Pappe 10 kr. Der Herr Verfaſſer, welcher ſelbſt als Schulinſpektor wirkt, hatte hinlängliche Gelegenheit, die jugendliche Faſſungskraft zu prüfen, und bearbeitete danach dieſe Schriften in einer leichtfaßlichen Darſtellung, ganz fürs kindliche Alter geeignet. Dieſe äußerſt zweckmäßigen und nützlichen Werke fanden ſo allgemeinen Beyfall, daß von zweyen derſelben ſchon eine 2te Auflage nöthig wurde; wir erlauben uns daher, die Herren Diſtriktsſchulinſpektoren darauf aufmerkſam zu machen, und ſolche als Prüfungsgeſchenke beſtens zu empfehlen. Bey Abnahme von 5 Exemplaren wird das 6te gratis gegeben.

Bey Andreas Böhm in Augsburg iſt zu haben: Groß P. P., 2 Predigtlieder (Komm heil. Geiſt) für 4 Singſtimmen, 2 Violin und Orgel obligat; 1 Flöte, 2 Klarinett, 2 Horn und Violon ad libit. 48 kr. — Müller, Donat., Kirchengeſang auf das heil. Pfingſtfeſt; für Orgel, 3 oder 4 Singſtimmen, 2 Violinen oblig., 2 Klarinetten, 2 Hörnern oder Trompeten, Pauken und Contrabaß ad libit. 36 kr. — Deſſen: Offertorium pro omni tempore et pro Veni Creator, a Organo Solo, 4 Vocibus, 2 Violinis, Viola, Violone oblig. Flauto, 2 Clarinettis, 2 Cornibus, 2 Clarinis, Timpanis ad libit. 1 fl. 36 kr. Bey letzterem Werk wurde die Soloſtimme ſo eingerichtet, daß ſelbe auf jeder Orgel und auch von minder geübten Spielern ausgeführt werden kann.

Es iſt eine neue gedeckte Jagdwurſt, welche zweyſpännig und ſehr leicht zu fahren und geſchmackvoll gebaut iſt, um ſehr billigen Preis zu verkaufen. Dieſelbe hat 4 Stahlfedern, eiſerne Achſen und andere Bequemlichkeiten. Näheres iſt im Moyſchen Zeitungskomtoir zu erfragen.

(Vermiethung bis Michaeli.) Eine Wohnung, eine Küche, 2 Kammern, ein Heuboden, ein Waſchboden, ein Keller, eine Waſchküche, ein großer Stall mit Wagenremiſſe, ein großer Hof und eine Trbbergrube. Näheres in Lit. G. Nro. 149. im Lochgäßchen.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 22. April 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	19	16	11	15	5	—	22	—	—
Kern.	16	11	15	10	13	44	—	—	—	9
Roggen.	10	46	10	27	10	—	—	—	—	—
Gerſte.	7	10	6	33	6	16	—	—	—	11
Haber.	5	20	5	1	4	44	—	1	—	—

Nro. 112. Sonntag, den 24. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 22. April.

Geſtern fand die ſiebenzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt. Sie begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. — Hierauf wurde ein Schreiben des Grafen von Benzel-Sternau verleſen, gemäß welchem derſelbe, von der Ueberzeugung der Verfaſſungswidrigkeit ſeiner Wahl durchdrungen, auf ſeinem Nichteintritte in die Kammer beharren zu müſſen glaubte. Nach einer kurzen Diskuſſion, an welcher die Abgeordneten von Seuffert, Weinzierl, Willich, Socher, v. Harsdorf, Vetterlein, Ziegler, Schunk und Enlmann Theil nahmen, und bey welcher vorzüglich hervorgehoben wurde, die Weigerung des Grafen von Benzel-Sternau ſey nur eine Folge ſeines übergroßen Klebens an dem Wortlaute der Verfaſſung, deßhalb aber nicht ſtrafbar, wurde mit einer Mehrheit gegen drey Stimmen beſchloſſen, der Graf von Benzel-Sternau ſey zu entlaſſen und ſein Erſatzmann einzuberufen. Der Tagesordnung gemäß wurde nun die in der vorgeſtrigen Sitzung begonnene Diskuſſion vom Platze aus über den Geſetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betreffend, fortgeſetzt. Die Diskuſſion drehte ſich hauptſächlich um die Fragen: Iſt die durch den Geſetzentwurf bezweckte Einrichtung nothwendig? (man behauptete dieß aus dem Grunde, weil es unmöglich wäre, auf die bisherige Weiſe je Geſetzbücher zu erhalten; von der andern Seite wurde das Gegentheil durch den Grund unterſtützt, daß zweckmäßige Ausarbeitung der Geſetzbücher, frühzeitiges Publiziren, ſelbſt durch Preiſe unterſtützte Aufforderung zur Beurtheilung derſelben, Einholung von Gutachten ꝛc., rechtzeitige Mittheilung an die Kammer, die Bearbeitung und Berathung ungemein verkürze, es folglich möglich mache, auch bey der gegenwärtigen Einrichtung in einer Sitzung ein Geſetzbuch zu erledigen); ſollen die Geſetzgebungsausſchüſſe permanent ſeyn? (einige Stimmen erkannten nur darinn die Möglichkeit, zum gewünſchten Reſultate zu gelangen, während andere die Bedenken des Baron v. Cloſen theilten; zugleich wurde bemerkt, die Beſtimmung, daß die einmal im erſten Ausſchuſſe ſich befindenden Mitglieder auch beym Wiederbeginne der Verhandlungen in dem Ausſchuſſe zu verbleiben hätten, könne im Falle, daß die Kammer neu gewählt würde, nicht gelten; es wurde für die Ausſchußmitglieder das Entſchuldigungsrecht in Anſpruch genommen, zugleich verlangt, daß auch die in München wohnenden Mitglieder des Ausſchuſſes Entſchädigung erhielten); wie ſollen die Ausſchüſſe vortragen? (es wurde begutachtet, daß zuerſt über die allgemeinen Grundſätze der Geſetzbücher Vortrag zu erſtatten ſey, und erſt, nachdem ſich die Kammer über ſelbige vereiniget, der Ausſchuß die einzelnen Theile bearbeiten und über ſelbige kapitelweiſe vortragen ſolle; dagegen wurde bemerkt, daß dieſem der Grundſatz widerſpreche, daß ein Geſetzbuch ein Ganzes ſeyn müſſe); ſoll der gegenwärtige erſte Ausſchuß bloß ergänzt, oder neu gewählt werden? wie viele Mitglieder ſollen zu einem Beſchluſſe des Ausſchuſſes nöthig ſeyn? Sollen Erſatzmänner gewählt werden? ſollen die Geſetzgebungsausſchüſſe auch nach dem Schluſſe der Verhandlungen oder bloß nach der Vertagung thätig ſeyn? (letztes hielt man der Natur der Kammerausſchüſſe entſprechend, während dagegen bemerkt wurde, es könne vor Schließung der Sitzung der Landtagsabſchied nicht erfolgen); welches Benehmen ſoll zwiſchen den Ausſchüſſen der beyden Kammern Statt finden? (man erklärte ſich ſowohl für ſchriftliches als mündliches, ſo wie für gemeinſchaftliche Sitzungen, gegen letztere wurde aber erwähnt, daß ihnen die nothwendig ſelbſtſtändige Stellung der Ausſchüſſe jeder Kammer entgegen ſtehe); ſoll der Regierung zuſtehen, die Wirkſamkeit der Ausſchüſſe einzuſtellen? (man hielt dieß dem Prinzipe, daß nur eine Fortſetzung der Funktion Statt finde, widerſprechend, indem dieſem gemäß die Ausſchüſſe nur mit der Kammer aufgelöst werden könnten); ſoll der Staatsregierung zuſtehen, den Ausſchüſſen vollendete Arbeiten zur nochmaligen Bearbeitung zurück zu geben? (dagegen wurde bemerkt, daß dadurch die Ausſchüſſe ihre Stellung als ſtändiſche Ausſchüſſe verlören, und ſich in eine Geſetzgebungskommiſſion umgeſtalteten; dafür aber, daß dadurch die Arbeiten der Ausſchüſſe vollſtändiger würden); ſoll es dem Ermeſſen der Regierung überlaſſen bleiben, die Arbeiten der Ausſchüſſe dem Druck zu übergeben, und wem ſollen dieſelben mitgetheilt werden? (die Arbeiten der Ausſchüſſe ſollen jedesmal gedruckt und nicht nur den Mitgliedern der Kammern mitgetheilt werden, ſondern die ausgedehnteſte Publizität erhalten); ſollen die Vorträge der Ausſchüſſe nur dann in die Kammern gebracht werden, wenn es die Regierung verlangt? (dagegen wurde angeführt, daß die Ausſchüſſe der Kammern, als ſolche, nicht als Regierungskommiſſion permanent ſeyen, und daß die Regierung das Recht nicht habe, einem Kammerausſchuſſe vorzu-

ſchreiben, ob er einen Vortrag erſtatten ſolle oder nicht; dafür aber, daß jede Verſammlung ein für ſich abgeſchloſſenes Ganze bilde, und daß es bey dem Ermeſſen der Regierung ſtehe, was ſie bey einer neuen Zuſammenkunft der Kammern zur Bearbeitung vorlegen wolle); ſoll ein erneutes Bearbeiten durch die Ausſchüſſe nur Statt haben, wenn die Regierung es verlangt? (es wurde dagegen bemerkt, daß durch dieſe Beſtimmung das Recht der Kammer, einen Vortrag, den ſie nicht für gehörig bearbeitet hält, dem Ausſchuſſe zu erneuter Bearbeitung zurück zu geben, geſchmälert würde); ſoll das Geſetz ein Grundgeſetz werden? (dafür wurde angeführt, der vorliegende Geſetzentwurf enthalte durch die Verfaſſungsurkunde ſelbſt nothwendig gemachte Zuſatzbeſtimmungen zum Grundgeſetze, deren Feſtſtellung als Grundgeſetz um ſo unbedenklicher ſey, als jede Kammer, der Geſetzbücher zur Berathung zugeſtellt würden, auf keine andere Weiſe, als die vorgeſchlagene verfahren könne; dagegen wurde aber bemerkt, es ſey nicht dringende Noth vorhanden, das Grundgeſetz abzuändern, oder ihm etwas zuzuſetzen, das gewünſchte Reſultat könne auch durch ein Geſetz oder tranſitoriſche Verfügung erreicht werden.) — Die Wünſche des zweyten Präſidenten wurden häufig unterſtützt, und ferner als Wünſche noch vorgeſchlagen: Reviſion der Taxordnung, Bildung einer ſtändigen Geſetzgebungskommiſſion, Verbeſſerung der Beſoldung der Landgerichtsaſſeſſoren, Ertheilung der Befugniß an jeden Rechtsgelehrten, ſeine ſchriftlichen Eingaben in eigenem Namen einreichen zu dürfen. Nachdem das Präſidium die Mitglieder der Kammer eingeladen hatte, ſich morgen um 9 Uhr in geheimer Sitzung zur Abſtimmung über die Fragen, den Geſetzentwurf die Geſchäftsordnung in den Kammern betr., einzufinden, ſchloß es die Sitzung, die nächſte öffentliche auf Montag den 25. April anberaumend.

London, den 15. April.

Die franzöſiſche Fregatte „die Oiſe“, welche mit Truppen an Bord von Bourbon kam, berührte auf ihrer Fahrt die Inſel St. Helena. Der franz. Kapitän verlangte und erhielt die Erlaubniß, die Soldaten an das Grab ihres unſterblichen Chefs führen zu dürfen. Sie benahmen ſich dort ſo anſtändig, als man es von alten Soldaten erwarten durfte. — Es geht das Gerücht, Hr. O'Connel habe dem Marquis von Angleſea, unter der Bedingung, daß er eine Anſtellung erhalte, verſprochen, die Unruhen in Irland nicht ferner zu nähren. Obgleich Hr. O'Connel dieſe Beſchuldigung lebhaft zurückgewieſen hat, ſo ſcheint er doch nicht Jedermann von dem Ungrunde derſelben überzeugt zu haben. — Der Sun meldet, es ſey eine preußiſche Anleihe von 10 Millionen Pf. Sterl. im Werke, worinn aber die noch übrigen 4 Millionen der alten einbegriffen ſind, ſo daß gegen 7 Millionen wirklich neu angeliehen würden. Schon ſeyen große Geldverſchiffungen nach Hamburg beſprochen; auch würden in der Bank Anſtalten zu großen Verſendungen edler Metalle getroffen. Für 200,000 Pf. Gold zum Prägen von Dukaten ſeyen nach Holland beſtimmt, die ihren Weg von dort nach Rußland finden dürften, und es ſey zu hoffen, daß Sovereigns, wie früher Guineen, als ſie bey Hunderttauſenden aus dem Lande giengen, nicht wieder auf ein Agio kommen würden.

Liſſaboner Briefe ſagen, der dortige franzöſiſche Conſul habe in den, Don Miguel eingereichten Klagen, demſelben einen Termin von 25 Tagen geſetzt, mit dem Beyfügen, daß, wenn bis dahin keine Genugthuung erfolgt ſey, des Conſuls Funktionen aufhören und alle Franzoſen Liſſabon verlaſſen würden. Der Conſul habe auch ein Zirkular an ſeine Landsleute gerichtet, daß ſie ſich auf dieſen Fall gefaßt machen möchten.

Liſſabon, den 2. April.

Seit der Ankunft einer franzöſiſchen Kriegsbrigg im Tajo athmen die in unſerer Hauptſtadt anſäßigen Franzoſen wieder freyer. Die gegen 2 ihrer Landsleute von dem Prevotal-Gerichtshofe ausgeſprochenen Urtheile ließen ſie die heftigſten Verfolgungen fürchten. Mehrere ſchickten ſich an, dieſes Land zu verlaſſen, als ſie ein Kriegsfahrzeug mit der dreyfarbigen Flagge in den Tajo einlaufen ſahen. Dieß beruhigte ſie. Jetzt konnte der Konſul wieder eine kräftigere Sprache gegen die Regierung führen. — Der Prevotalhof von Porto will nicht hinter dem unſrigen zurück bleiben; er trifft Vorbereitungen, um in Kurzem das Schauſpiel der blutigſten Exekutionen zu geben.

Madrid, den 7. April.

Alle vernünftigen Perſonen unſerer Hauptſtadt ſehen voraus, daß die Unterhandlungen, welche gegenwärtig zwiſchen Madrid, Holy-Rood und London im Werke ſind, uns früher oder ſpäter in einen Krieg mit Frankreich verwickeln müſſen. Die Familie in Holy-Rood hat ſehr thätige Agenten in Spanien, die Kommunikationen ſind häufig, und der Herzog v. Welligton iſt dieſen Intriguen nicht fremd. Es ſind Thatſachen vorhanden, welche gewiß bald ans Licht kommen werden.

Paris, den 17. April.

Aus Nimes ſchreibt man vom 11. April: Das Benehmen des Miniſteriums vermehrt mit jedem Tage die Kühnheit der Karliſten, und flößt ihnen eine Zuverſicht ein, welche ihre

Unternehmungen nur zu ſehr rechtfertigen. Sie breiten es überall aus, daß das gegenwärtige Miniſterium den Auftrag habe, die Reſtauration wieder zurück zu bringen, den Folgen der Revolution vom Juli vorzubeugen, und eine neue Aera zu Gunſten der geſtürzten Dynaſtie, ein Apoſtolat des Uebergangs vorzubereiten, wobey die Grundſätze des göttlichen Rechts und die der Volksſouveränetät, vereinigt durch den reinen Doktrinarismus, als Bürgſchaften der Ordnung und des Friedens dargeſtellt werden. — Man meldet aus Nevers: In den königl. Stückgießereyen herrſcht große Thätigkeit. Der Direktor derſelben erhielt Befehl, 400 Kanonen gießen zu laſſen.

Paris, den 18. April.

Heute um Mittag begab ſich der König in Begleitung des Herrn Herzogs von Orleans, des Hrn. Herzogs von Nemours, des Kriegsminiſters, des Marſchalls Gerard, des Grafen Lobau, und des Generals Pajol zu Pferd in die Tuillerien, um über die 3 Bataillone der Nationalgarde, über das 1ſte Linien-Infanterie-Regiment, über das 8te leichte Regiment, eine Eskadron der Nationalgarde zu Pferd und über 3 Batterien, eine Revüe zu halten. Nachdem der König alle Reihen durchritten hatte, defilirten die Truppen, die mit den lebhafteſten Zurufungen der Freude den König begrüßten. — Der heutige Meſſager des Chambres meldet, daß 2 Diviſionen Oeſterreicher in Rom einmarſchirt ſind. — Der Miniſterrath verſammelte ſich heute nach 3 Uhr im Miniſterium des Innern. — Aus Madrid vom 7. März erfahren wir, daß ſich der Hof nach Aranjuez begeben hat. — Es verlautet, daß im Miniſterrathe die Mobilmachung von 100 Bataillonen Nationalgarden beſchloſſen wurde, und daß die Generale Semele und Bachelu mit der Militärorganiſation und dem Befehl dieſer Miliz, die zum Schutz unſerer öſtlichen Gränzen beſtimmt iſt, beauftragt ſind.

Aus dem Haag, den 16. April.

Baron Fagel, unſer Geſandte am franzöſiſchen Hofe, iſt hier eingetroffen. — Die Rotterdamſche Courant, welche die Nachricht von der Ankunft einer engliſchen Eskadre bey Weſtkapelle auf Grund eines Privatbriefes aus Vlieſſingen zuerſt gegeben hatte, ſagt nun, daß dieſelbe ſich als ganz unwahr gezeigt hätte.

Antwerpen, den 16. April.

Unſere Stadt iſt in Unruhe. Es ſind holländiſche Schiffe im Angeſicht, und man beſorgt, ſie werden herauf kommen, in welchem Falle ſich, wie man ſagt, die belgiſchen Forts und Batterien, welche längs der Schelde liegen, widerſetzen würden. Wirklich ſind heute Früh Kanonire in jene Forts gelegt worden. Die Kanonierbote liegen vor der Stadt in Schlachtlinie, wir hoffen jedoch noch immer, daß es nicht zu Feindſeligkeiten kommen wird. Viele behaupten, die Schiffe hätten nur die Abſicht, die Belgier aus dem neutral ſeyn ſollenden Fort St. Marie zu vertreiben.

Brüſſel, den 17. April.

Mehrere Offiziere der Armee haben bereits dem Courrier ihre Bemerkungen über den vom Kongreß gefaßten Beſchluß in Betreff der Anſtellung fremder Offiziere und eines Oberbefehlshabers bey der belgiſchen Armee mitgetheilt. Die Meynung iſt durchgehends gegen dieſe Maaßregel. — Das Einſchreiben der Freywilligen dauert mit großem Eifer fort; bald werden die 10 Bataillone vollſtändig ſeyn.

St. Petersburg, den 9. April.

Die St. Petersburgiſche Zeitung enthält einen an den dirigirenden Senat ergangenen Allerhöchſten Ukas, worinn wegen den Unruhen in den alt ruſſiſch-polniſchen Kreiſen für diejenigen Theilnehmer, welche ſich aufrühreriſche Umtriebe erlaubten, Strafen feſtgeſetzt werden. — Das genannte Blatt enthält auch Nachſtehendes: „Der General-Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski berichtet Sr. Majeſtät dem Kaiſer unterm 17. (29.) März, daß endlich die Beſchaffenheit der Wege es erlaubt, eine Bewegung zur Fortſetzung der beabſichtigten Kriegs-Operationen vorzunehmen. — Seit dem letzten Berichte iſt nichts Wichtiges vorgefallen. Der General Dwernicki verhält ſich unthätig in Zamosc; unſere Patrouillen ſtreifen bis 2 Werſt vor den Mauern dieſer Feſtung. Auf unſerm rechten Flügel hatte ein Detaſchement, das unter der Anführung des Generals Uminski aus Warſchau gerückt war, verſtärkt durch die Garniſon von Modlin und andere in der Wojewodſchaft Plock neu aufgebotene Truppen, den Plan, die von dem Garde-Corps beſetzten Quartiere unvorhergeſehen zu überfallen. Der Generalmajor Sacken, der ſich zeitig über die Narew zurück zog, beſetzte mit der Infanterie ſeines Detaſchements Oſtrolenka und wurde von Seiten des Generaladjutanten Byſtröm durch das Leibgarde-Sappeur-Bataillon nebſt der Leibgarde-Batterie-Kompagnie Nro. 3. verſtärkt. — Der Feind zeigte ſich am Morgen des 14. (26.) März, 9000 Mann ſtark, in der Abſicht, die Brücke bey dieſer Stadt zu attakiren, zog ſich aber,

empfangen von einem heftigen und wohlgerichteten Feuer der Batterie-Kanonen, ſchleunigſt zurück, und wurde von der reitenden Artillerie auf der Chauſee verfolgt.“

Litthauiſche Gränze, den 12. April.

Aus dem nördlichen Litthauen lauten die Nachrichten über den Aufſtand ſehr widerſprechend. Bald heißt es, Wilna ſey genommen, bald verlautet das Gegentheil; die Wahrheit ſcheint zu ſeyn, daß man nichts darüber weiß. Die ruſſiſche Regierung hat alle disponiblen Truppenkorps zur Dämpfung dieſes bedenklichen Aufſtandes beordert, auch von Moskau her ſollen die Truppen in Marſch ſeyn. Nach Warſchauer Blättern hätten ſich auch in Finnland Unruhen gezeigt, und Curland, Liefland und Eſthland hätten ebenfalls zu den Waffen gegriffen. Dieß iſt indeß, was Curland betrifft, wahrſcheinlich unrichtig, da die Paſſage über Polangen durch Curland wenigſtens am 11. wieder frey war, ſo daß eine Extrapoſt aus St. Petersburg eintraf. Aus Eſthland, Liefland und Finnland hat man aber keine neuern Nachrichten, und es wäre alſo jedes Gerücht über dortige Unruhen ohne Grund oder Beglaubigung. — Ueber die Gegenden im Rücken der ruſſiſchen Armee, Minsk, Grodno ꝛc. hat man gar keine Berichte; dagegen werden durch Warſchauer Blätter Nachrichten aus Volhynien bekannt, die das Gewand der Glaubwürdigkeit tragen.

Von der polniſchen Gränze, den 15. April.

Den neueſten Nachrichten zufolge ſoll der Verluſt der Polen bey der verſuchten Erſtürmung von Siedlce ſehr bedeutend geweſen, und die Diviſion des Generals Prondzynski faſt gänzlich aufgerieben ſeyn. Auch ſoll die Stimmung in Polen im Allgemeinen den Vortheilen, welche die Armee errungen, keineswegs entſprechen, im Gegentheil eine merkliche Niedergeſchlagenheit herrſchen.

Bey der den 21. April zu Regensburg vorgenommenen 893ſten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

26. 83. 36. 48. 54.

Die nächſte 894ſte Ziehung geſchieht den 19. May, und inzwiſchen die 232ſte Nürnberger Ziehung den 30. April, und den 10. May die 1273ſte Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

Mittwoch den 27. April und folgende Tage wird in der Domdekaney Lit. D. Nro. 113. aus der Verlaſſenſchaft des verſtorbenen Herrn Domdekan und Generalvikar, Dr. Joſeph Maria von Weber, eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn ein ſilberner und vergoldeter Kelch, Brettſpiele, Kaffee- und Milchkannen, Zuckerdoſen, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, dergleichen vergoldete Salzfäßchen, Theeſeiger, nebſt andern Gold- und Silberſtücken; ein Hausaltar, mehrere Meßgewänder, Figuren von Elfenbein und Porzellan, ein Brennſpiegel 10 Zoll im Durchmeſſer, Girandolleuchter, Trimeau- und andere Spiegel, Stock- und Penduluhren Viertel und Stunden ſchlagend; verſchiedenes Schreinwerk von Kirſchbaum- und Fichtenholz, als Seſſel, Kanapee, Konſol-, Blumen- und andere Tiſche mit und ohne Wachstuch, Rouleau- und Schreibkäſten, Komod-, Kleider- und Bücherkäſten, Bettſtatten, Better, Herrenkleider, worunter Talar mit Capa Magna und Rochete, Leib-, Tiſch- und Bettwäſche, Schneller, Leinwand und Tiſchzeug, große Wolken-Vorhänge nebſt Stangen, Zinn, Kupfer, Porzellan, Kaffeeſervice, Kryſtall- und andere Gläſer, Küchengeräth, eine Waſchmang, Waſchgeſchirr, dann Bücher vorzüglich theologiſchen Innhaltes, nebſt noch mehreren nützlichen Gegenſtänden an den Meiſtbietenden erlaſſen werden. Wozu Kaufsluſtige höflichſt einladet Augsburg, den 20. April 1831.

Schamberg, geſchworner Käufler.

(Wohnung-Vermiethung.) In Lit. D. Nro. 184. ſind 2 Wohnungen zu vermiethen, eine bis Jakobi und eine bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere iſt beym Eigenthümer oberhalb der Kommandantſchaft in der Ludwigsſtraße zu erfragen.

Auf der Maximiliansſtraße Lit. C. Nro. 4. iſt der zweyte Stock täglich zu vermiethen und zu beziehen. Auch iſt ein kleines Logie, welches in einigen Wochen bezogen werden kann, zu vermiethen. Das Nähere bey dem Eigenthümer.

Augsburger Börſenkurs vom 23. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84	—	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	94 1/4
Bankaktien	1040	1035	detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	159	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	117	—	detto unverz. a 10 fl. .	129	—

Nro. 113. Montag, den 25. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 23. April.

Am Freytag Nachmittag wurden in der Hofkirche zum heil. Cajetan die Vigilien für weiland Ihrer königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken gehalten, welchen Ihre königl. Majeſtäten und die hier anweſenden Mitglieder der königl. Familie beywohnten. Am Sonnabend Vormittags hatten ſodann die Exequien in derſelben Hofkirche Statt. — Die angeordnete Hoftrauer wird 4 Wochen dauern.

Wien, den 19. April.

In Folge der ſo glücklich beendeten italieniſchen Angelegenheiten haben Se. k. k. Majeſtät die nachſtehenden Allerhöchſten Handſchreiben zu erlaſſen geruhet: „Lieber Fürſt Metternich! In dem Augenblicke, wo die Maaßregeln, welche die Wiederherſtellung der in mehreren Theilen Italiens geſtörten Ruhe, die Erhaltung und Sicherung der vollen Independenz der italieniſchen Staaten, und des Mir ſo ſehr am Herzen liegenden allgemeinen Friedens, zum alleinigen Zwecke hatten, mit dem ſchnellſten und glücklichſten Erfolge gekrönt ſind, wünſche Ich, Ihnen einen Beweis Meiner Erkenntlichkeit für die Dienſte zu geben, die Sie Mir und dem Staate bey dieſer wichtigen Gelegenheit abermals geleiſtet haben. Ich verleihe Ihnen ſonach die Dekoration Meines königl. ungariſchen St. Stephan-Ordens in Brillanten.“ Wien, den 18. April 1831. Franz m. p.

„Lieber Frhr. von Frimont! Ich benütze mit Vergnügen den Augenblick, in dem die in mehreren befreundeten Staaten Italiens getrübte Ruhe glücklich wieder hergeſtellt iſt, um Ihnen die Verſicherung zu ertheilen, wie ſehr Ich die erneuerten Verdienſte erkenne, welche Sie ſich durch die zweckmäßigſte Oberleitung der zu dieſem Behufe Statt gehabten militäriſchen Operationen erworben haben. Mein inniger Wunſch iſt, daß Sie ſich im Gefühle ſtets treu erfüllter Pflichten, noch lange zum Beſten Meines Dienſtes erhalten mögen.“ Wien, den 17. April 1831. Franz m. p.

„Lieber Graf Gyulai! Aus den Berichten Meines kommandirenden Generalen im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche, General der Kavallerie Baron Frimont, und Feldmarſchall-Lieutenant Baron Geppert, über die Operationen des unter des Letzteren Kommando ſtehenden Korps, habe Ich mit wahrer Befriedigung erſehen, daß die von Mir zur Unterſtützung der Regierungen in den inſurgirten Staaten Italiens, auf deren Anforderung angeordneten militäriſchen Maaßregeln von Meinen Generälen mit Klugheit und Kraft ausgeführt worden ſind, und daß die Truppen, nach dem rühmlichen Beyſpiele ihrer Vorgeſetzten, dabey jenen Geiſt der Ordnung, der ſtrengen Mannszucht, und der unermüdeten Ausdauer in Beſchwerden wetteifernd an den Tag gelegt haben, welche Ich bey Meiner braven Armee in jeder Gelegenheit bewährt zu finden gewohnt bin. Ich beauftrage Sie demnach, dem Feldmarſchall-Lieutenant Geppert Mein vorzügliches Wohlgefallen hierüber auszudrücken, und den geſammten Generälen, Offiziers und Truppen des ihm untergeſtandenen Korps, insbeſondere aber jenen, welche nach den eingegangenen Berichten ſich einen näheren Anſpruch auf Meine Zufriedenheit erworben haben, Meine wohlgefällige Anerkennung bekannt zu geben.“ Wien, den 17. April 1831. Franz m. p.

London, den 16. April.

Der König ſchickte eine Botſchaft in die vorgeſtrige Sitzung des Unterhauſes. Se. Majeſtät fordert darinn die Kammer auf, die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, damit die Königin, Falls ſie den König überleben ſollte, die königl. Würde aufrecht erhalten könne. Es wurde beſchloſſen, daß die Kammer dieſe Botſchaft in ihrer nächſten Sitzung in Erwägung ziehen ſolle. — Die Zeitung von Brighton ſpricht von einem Vorſchlage, welcher dem Parlament demnächſt vorgelegt werden ſolle, und der zum Zweck hätte, den Namen

der Kronprinzeſſin zu verändern, und ſie anſtatt Viktorie künftig Charlotte (wie die verſtorbene Kronprinzeſſin, die Tochter des Königs Georg des IV., hieß) zu nennen.

Paris, den 18. April.

Der General Schneider iſt auf dem Punkte, wieder nach Frankreich zurückzukehren. Man verſichert, er habe von dem Präſidenten Griechenlands ſehr vortheilhafte Zugeſtändniſſe zu Gunſten der Franzoſen, welche die Induſtrie in dieſem Lande verbreiten wollen, erhalten. — Da die ſpaniſchen Ausgewanderten im Depot von Bourges, von der Schaar des Generals Valdes, ſich in die Fremdenlegion nicht einreihen wollen, ſo hat der Miniſter des Innern dem Präfekten deßhalb einen Befehl zugefertigt. Durch denſelben wird dieſen Flüchtlingen bedeutet, daß ſie es nur ſich ſelbſt zuzuſchreiben haben, wenn ſie die ihnen vorübergehend verliehene Unterſtützung, ſo wie ihre Stellen in den Cadres verlieren. Ungeachtet dieſes Befehls hat kein Offizier in dieſe Legion eintreten wollen, weil ſie gelobt haben, nie die Waffen für eine fremde Nation zu ergreifen. — Der italieniſche General Sercognani, derſelbe, der ſich ſeiner Zeit Ankonas bemächtigt hat, iſt mit 40 ſeiner Landsleute in Korſika ans Land geſtiegen. Täglich treffen dort neue italieniſche Flüchtlinge ein; dieſe wünſchen in die Fremdenlegion einzutreten. — Bey unſerer Seemacht finden die thätigſten Rüſtungen Statt. Der neue Marineminiſter, Admiral Rigny, ſcheint ſeinem Departement ein neues Leben geben zu wollen. Es heißt, es werde eine Flotte aus Toulon auslaufen, um längs der italieniſchen Küſten zu kreuzen. Sie ſoll aus 4 Linienſchiffen, 3 Fregatten und 4 Briggs beſtehen. — In Toulon iſt ſeit einiger Zeit ein beträchtliches Material von Feldgeſchütz angekommen. Man hat bereits 188 Kanonen gezählt, welche durch dieſe Gegend gekommen ſind; über 1200 berittene Artilleriſten ziehen nach dem Var. Bey Antibes wird ein Lager für, wie man ſagt, mehr als 50,000 Mann errichtet. Es heißt, die Nationalgarden aus der Provence werden einen Theil derſelben bilden.

Paris, den 19. April.

Geſtern hatten die Herren, der Kriegsminiſter, die Kommandanten, die Oberſten, die Bataillons-Chefs der Nationalgarde und die Oberſten der Regimenter, welche Antheil an der Revue hatten, die Ehre, mit dem Könige und der königl. Familie zu Mittag zu ſpeiſen. — Heute präſidirte der König dem Miniſterrath, welcher über 2 Stunden dauerte. Die königl. Sitzung, die anfänglich auf heute, ſodann wegen Zuſchlagung des Anlehens von 120 Millionen, auf Morgen feſtgeſetzt worden, wird bloß von Vertagung die Rede ſeyn. Man vermuthet, es werde künftighin zu unſern konſtitutionellen Sitten gehören, daß der König in eigner Perſon unſere Parlamentar-Seſſionen ſchließe. — Die letzten Aufläufe, die nun die Regierung den Börſe-Wucherern zuſchreibt, die auf den niedern Preis ſpekuliren, zu welchen unter ihrem Einfluß das königl. Anlehen zugeſchlagen würde, werden ſich nicht wiederholen. Ein Platzregen fällt, und ſolche Witterung iſt ein beſſeres Auflöſungsmittel für Aufläufe, als alle Polizeyen der Welt.

Brüſſel, den 18. April.

Die Sache des Oberſten Gregoire iſt durch einen Beſchluß der Anklagekammer an die Aſſiſen zu Gent verwieſen worden. — Die Unterſuchung über die neuerlichen hier vorgefallenen Plünderungen iſt in vollem Gange; bereits wurden 80 Zeugen vernommen.

Antwerpen, den 17. April.

Nach einem Schreiben von St. Nikolas vom 14. ſollen 2 holländiſche Kanonierboote in jener Nacht den Verſuch gemacht haben, das Fort St. Marie wieder zu nehmen; die Abſicht der Holländer ſey aber durch die Wachſamkeit des Lieutenants Vriendt vom 8ten Regimente vereitelt worden. — Am 13. dieß hat man zu Boon, auf dem Boden eines Privathauſes, eine Niederlage von vielen Flintenläufen, Bajonetten, Piſtolen, Czakos und einer Trompete entdeckt; aus einem eben daſelbſt gefundenen Brief erſieht man, daß E. Aquelgen den Tag vorher ſich heimlich in die Citadelle von Antwerpen begeben hatte. Er wurde ſogleich feſt genommen, vor den General Beaulieu geführt, und dann in ſicheres Gewahrſam gebracht. — Nach dem Temps beſteht die holländiſche Flotte in der Schelde von Antwerpen bis Vließingen aus 1 Linienſchiff, 3 Fregatten, 6 Korvetten, 2 Bombarden, 6 Briggs, 3 Dampfſchiffen und 28 Kanonier-Schaluppen mit 651 Kanonen und 4000 Mann Truppen. Erwartet werden nächſtens noch 2 Linienſchiffe, die im Texel ausgerüſtet werden. Ferner hat der König von Holland unterm 12. März die ſchleunige Ausrüſtung von 6 Linienſchiffen, 18 Fregatten und einer Menge kleinerer Schiffe befohlen, die im Nothfalle zu der Scheldeflotte ſtoßen ſollen. Die Citadelle iſt mit 300 Kanonen bewaff-

net und mit einer außerordentlichen Menge Wurfgeſchoſſe, vorzüglich Bomben und Congreve'ſchen Raketen, verſehen. Antwerpen iſt alſo dem Feuer von 1100 Feuerſchlünden ausgeſetzt.

Berlin, den 21. April.

Die Haude und Spen. Zeitung enthält Folgendes: Wir erwähnten vor einigen Tagen, daß der Graf Plater und Ronecker an der Spitze der litthauiſchen Inſurrektion ſtehen. Der letztere iſt kein Graf, ſondern ein Paſtor aus dem litthauiſchen Städtchen Kroky, das tief im Gouvernement Wilna, ungefähr in der Mitte zwiſchen Polangen und Wilna, 11 bis 12 Meilen von der preußiſchen Gränze liegt. Dieſer Paſtor, deſſen in Wilna ſtudirender Sohn nach Sybirien geſchickt war, ſoll den erſten Anſtoß zu dem Ausbruch der Revolution in Samogitien und Litthauen gegeben, und den Militär-Gouverneur des Gouvernements Wilna, Korſakow, gefangen genommen haben, an deſſen Stelle jetzt der Graf Plater, ein Mann, der in großem Anſehen ſtand, an die Spitze der Provinz und des Aufſtandes getreten ſeyn ſoll. — Geſtern zwiſchen 10 1/2 und 10 Uhr Abends iſt wiederum ein, nur durch das Mondlicht geſchwächtes Nordlicht hier beobachtet worden. Die Vertikal-Strahlen deſſelben erſtreckten ſich bis zum Zenith und erreichten eine Breite und Begränztheit, welche ſelbſt die ähnlichen Phänomene des Nordlichts vom 7. Jan. übertraf. Auch das rothe wolkenähnliche Licht war, obwohl des Mondlichts halber nur in mattem Dämmerſchein, zu bemerken. Die Mittellinie der ganzen Licht-Erſcheinung ſchien dem wahren Meridian näher zu liegen, als bey dem letzten Nordlicht.

Leipzig, den 20. April.

Am geſtrigen Tage erneuerten ſich der Tumult und die Verhaftungen in Dresden. Es kam zum Widerſtande einer Menge Einwohner und eingeſtrömter Landleute wider die nicht zahlreich auftretenden Kommunalgarden und das Militär. Die in eine Thierbude ſich zurückziehenden Unruheſtifter wollten dem ſie umzingelnden Militär nicht weichen, obgleich ſie dazu aufgefordert wurden. Sie ſollen aus der Thierbude ausgefallen ſeyn, und das Militär angegriffen haben, das zuerſt blind feuerte und dann (beſonders die Garden) mehrere Salven gab. Es ſetzte viele Todte und Verwundete, aber der Aufruhr wurde nicht geſtillt. In der herrſchenden Anarchie verließ mancher Bürger die Stadt, deren Thore jetzt geſchloſſen ſeyn ſollen. Die Gefangenen ſind Nachts nach dem Königſtein geliefert worden. Prinz Johann kön. Hoheit ſetzte ſich perſönlich der Gefahr aus, um Ruhe herzuſtellen. In ſeiner Nähe fiel ein Stein. Was eigentlich die Anſtifter wollen, iſt noch unbekannt. Doch ſagt man, daß ſie eine ganz andere als die entworfene Verfaſſung verlangten. Die Sage, daß die Regierung proviſoriſch ihren Sitz nach Leipzig verlegen werde, iſt natürlich noch unverbürgt, ſo wie daß des Königs Majeſtät auf dem Königſtein den Aufenthalt nehmen werde. — Von den fortgehenden Sitzungen des Landtags verlautet nichts. — In der Neuſtadt Dresdens blieb Alles ruhig, eben ſo in Leipzig und andern Städten in Sachſen. Man ſagt, daß die hieſige Kommunalgarde ſich zum Marſch nach Dresden bereit erklärt habe. Von fremden Emiſſarien iſt geſprochen, aber nichts erwieſen worden. Auch ſcheint deren Anweſenheit ohnehin unglaublich, da nirgends im Ausland von Unruhen in Dresden Gewinn zu hoffen iſt.

Leipzig, den 20. April.

Vormittags. Die heute Früh angekommenen Nachrichten aus Dresden lauten immer betrübender. Das Feuern ſoll geſtern Abend noch fortgewährt haben. Die Rebellen haben ſich nach der Wildsdruffer Vorſtadt zurück gezogen, ſich in der Annenkirche, mehrere 1000 ſtark, eingeſchloſſen und verbarrikadirt; ſie läuteten die Sturmglocke. In einigen Straßen haben ſie das Pflaſter aufgeriſſen, um der Kavallerie das Vordringen zu erſchweren. Alles in der Nähe liegende Militär wird eingezogen. Die kön. Familie ſchickt ſich an, bey weiterem Umſichgreifen des Aufruhrs nach dem Königſtein zu ziehen. Mehrere angeſehene Familien haben bereits geſtern und in der vorgeſtrigen Nacht ſehr ſchnell Dresden verlaſſen. Der Mitregent, Prinz Friedrich, der kühn und edelmüthig in eigener Perſon der Gefahr Trotz bot, hat die Kommunalgarde aufgelöſt. Er dankte für ihre Dienſte, könne ſie aber (wie er erklärte) im Augenblick weiter nicht in Anſpruch nehmen, da Blut fließen müße;— des braven Familienvaters Leben dürfe er aber gegen die verzweifelten Rebellen, die ſich ſchwer am Vaterlande verſündigten, nicht aufs Spiel ſetzen. Es iſt nicht mehr der Pöbel allein, der ſich aufgelehnt hat, unſinnige Forderungen erhebend und eine drohende Sprache führend: es ſind viele Bürger, Mitglieder des ſogenannten „Bürgervereins", der aus der früher aufgelöſten Nationalgarde hervorgegangen iſt. Die Noth erheiſcht energiſche Maaßregeln, und dann eine baldige Feſtſtellung der uns zugeſagten Gerechtſamen. Der Landtag

hat zu lange gezögert, gezaudert, vermittelt, als gälte es, das ſächſiſche langweilige Kanzleyverfahren in Ehren zu halten. Bewahre uns der Himmel nur vor dem angedrohten Einmarſche fremder Truppen! — Eine ſpätere Nachricht meldet, das Schießen habe auch die Nacht hindurch gedauert. Nach dem Prinzen Johann, der ſich ermahnend ins Getümmel ſtürzte, ſollen Steine geſchleudert worden ſeyn, und General v. Gablenz, bisheriger Kommandant der Kommunalgarde, hat ſich nur mit Mühe einem Steinhagel entziehen können. — Ueber die Anzahl der Todten und Verwundeten lauten die Nachrichten unbeſtimmt. Der biederſinnige König ſoll noch immer dem Militär möglichſte Schonung zur Pflicht gemacht haben. Hier iſt Alles in dumpfer Befangenheit: die Meſſe im — wenn auch ſchlaffen Gange, die Gefahr in der Nähe, der betrübende Ruin vieler Familien, Sachſens traurige Zukunft im Hintergrunde.

Genf, den 12. April.

Wir haben dieſen Morgen die zuverläßige Nachricht von dem Tode des Königs von Sardinien erhalten, der in der Nacht vom 10. auf den 11. ſtarb. Dieſe Kunde hatte keinen Eindruck auf Savoyen gemacht, wo ſie ſchon längſt erwartet wurde, und wo das Volk kein Intereſſe an dem Schickſale Italiens nimmt, als inſofern die Ereigniſſe auf der Halbinſel die Trennung Savoyens von Piemont begünſtigen könnten. Die Briefe aus Turin melden, daß man daſelbſt in Folge einer Bewegung, welche zum Zweck hatte, den Prinzen von Carignan vom Throne zu entfernen, um den Herzog von Modena darauf zu berufen, und die in dem Augenblicke des Todes des Königs Karl Felix ausbrechen ſollte, eine ziemlich bedeutende Anzahl von Offizieren verhaftet habe. Ein Theil der Garniſon von Turin war, wie es heißt, in das Komplott verwickelt.

Auf das Inſerat des quiesz. Kontrolleurs Nißl in Nro. 190. dieſes Blattes wird vorläufig bemerkt, daß ſowohl hinſichtlich deſſen, als in der Hauptſache bereits gerichtliche Klage erhoben wurde, und die Reſultate ſeiner Zeit bekannt gemacht werden. Straubing, den 20. April 1831. Schwemmer.

Der bayeriſche Landſchüler von Joſ. Baader.

In eigenem Verlage von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg iſt ſo eben erſchienen: Die dritte verbeſſerte und vermehrte Auflage des bereits in den mehrſten vaterländiſchen Schulen eingeführten Schulbuches der bayeriſche Landſchüler oder das Wiſſenswertheſte vom Menſchen, der Natur und Kunſt. Bearbeitet von Joſ. Baader, k. b. herzogl. Leucht. Diſtr.=Schulinſp. und Pfarrer. 8. (7 1/2 Bogen), ungebunden 12 kr., gebunden 15 kr. Der genügendſte Beweis der vollkommenſten Brauchbarkeit dieſes Werkchens iſt wohl deſſen unglaublich ſchnelle Verbreitung in den mehrſten (beſonders katholiſchen) Schulen Bayerns. Es iſt nun in den beyden erſten Auflagen bereits in vielen tauſend Exemplaren in den Händen der Schuljugend verbreitet und die ehrendſten Zeugniſſe über den ſegensreichen Erfolg beym Gebrauche deſſelben, ſind von vielen Lehrern darüber dem Verfaſſer und Verleger zugekommen. Außerdem haben ſich die achtbarſten Zeitſchriften u. A. der Religions= und Kirchenfreund, die bayeriſchen Schulnachrichten, Besnard's Literaturzeitung u. ſ. w. höchſt belobend darüber ausgeſprochen, und es warm empfohlen. — Um den ohnehin wohlfeilen Preis, ohngeachtet der abermaligen Zuſätze, nicht erhöhen zu dürfen, iſt der Druck möglichſt ökonomiſch eingerichtet und das Format ſo groß, wie es das Papier nur erlaubte. Bey direkter Abnahme von Parthien wird das fünfte Exemplar gratis gegeben, es ſey gebunden oder ungebunden. Auch iſt der Verleger gern erbötig, bey größern Beſtellungen einige Exemplare für ganz arme Kinder außerdem ohnentgeldlich beyzulegen, wenn die Titl. Herren Schulinſpektoren darauf antragen. Das damit in engſter Verbindung ſtehende Werk deſſelben Verfaſſers: Der bayeriſche Landſchullehrer, oder theoretiſch=praktiſche Unterrichts=Methode ꝛc. 2 Theile. Zweyte verbeſſerte und vermehrte Auflage. 1830. Mit 2 Kupfertafeln. Ladenpreis 1 fl. 48 kr., wird an alle Herren Lehrer, in deren Schulen der Landſchüler bereits eingeführt iſt, oder wenn zugleich eine Parthie deſſelben mit abgenommen wird, um 1 fl. 36 kr. mit Einband abgelaſſen. Augsburg, im April 1831.

Carl Kollmann. Firma: Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung in der Karolinenſtraße.

In Lit. D. Nro. 18. am alten Heumarkt iſt eine Wohnung über 2 Stiegen hoch, beſtehend in 5 heiz= und 4 unheizbaren Zimmern, 2 Küchen, Guß, s. v. Lokale, Boden, Bodenkammer, Altane, Waſchküche mit 2 Keſſel, beyde letztere gemeinſchaftlich, 1 Pumpbrunnen, 1 Röhrwaſſer, und 1 Keller, an Stille, Ruhe, Reinlichkeit und Hausordnung gewöhnte Familie täglich zu vermiethen, und bis künftiges Michaeli Ziel zu beziehen.

Nro. 114. Dienſtag, den 26. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 24. April.

Am Samſtag Abend wurde zu Neuburg an der Donau die Leiche der verwittweten Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken, nach ihrem letzten Willen, in der Stille in die herzogl. Gruft beygeſetzt. — Die Anfertigung von Patronen, von Seite des königl. hieſigen Militärs, iſt ſeit vorgeſtern eingeſtellt. — Bey der geſtrigen Feyer des hohen Georgien-Ritterfeſtes wurde der Herr Generallieutenant Graf v. Schebras zum Großkreuz, dann der Frhr v. Malzen, k. b. Geſandter am römiſchen Hofe, und der Herr Graf Taufkirchen von Kleeberg zu Kommandeurs ernannt. Mittags war groſe Rittertafel bey Hofe. Heute findet in der Hofkapelle der Trauergottesdienſt für den hochſeligen König als Großmeiſter, und morgen für die verſtorbenen Ritter Statt.

Wien, den 20. April.

Nachrichten aus Brody zufolge hat der polniſche Parteygänger, General Dwernizki, die Gegend von Zamosc verlaſſen, und mit ſeinem Korps, deſſen Stärke auf 8 bis 10,000 Mann geſchätzt wird, einen Streifzug nach Volhynien unternommen, er ſoll bey Kryiow über den Bug gegangen, und am 11. dieß in Krzemeniez eingerückt ſeyn, wo er, wie man behauptet, unter den Studenten der dortigen Univerſität Anhang gefunden habe. Graf Diebitſch ſoll am 13. noch immer in Ryki geſtanden, und den Garden Befehl gegeben haben, über Broet und Wengrow ſich mit der Hauptarmee zu vereinigen. Mittlerweile hat, Nachrichten aus Warſchau zufolge, General Skrzynezki am 10. die Ruſſen in ihrer Stellung vor Siedlce angegriffen, und ihnen bedeutenden Verluſt zugefügt. Wenn die Vereinigung der bisher ſehr zerſtreuten ruſſiſchen Korps bewerkſtelligt ſeyn wird, erwartet man ein entſcheidendes Treffen.

Rom, den 13. April.

Am 12. dieß übergab der k. ruſſiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter beym heil. Stuhl, Fürſt Gagarin, dem heil. Vater ſein Beglaubigungsſchreiben. — Eine Beylage zum Diario di Roma enthält Briefe aus verſchiedenen Städten im römiſchen Gebiethe, in welchen unter allgemeinen Jubel das päpſtliche Wappen wieder aufgerichtet, und für die Erhebung Gregor XVI. zur päpſtlichen Würde und die Zerſtreuung der Rebellen Dankfeſte abgehalten wurden. — Nach einem Schreiben aus Civita-Vecchia vom 10. April (im Diario di Roma) ſind die k. franzöſiſche Fregatte Armide, und die kön. Brigg d'Aſſas aus dem dortigen Haven nach Frankreich zurückgekehrt; auch die einzige noch dort befindliche Brigg Sürpriſe iſt zur Abfahrt bereit.

Parma, den 13. April.

Durch ein herzogliches Dekret iſt das Leſekabinet des Franzesco Paſtori aufgehoben, und die Einführung der franzöſiſchen Blätter, bis auf den Moniteur, die Gazette de France, die Quotidienne ꝛc. ꝛc. verbothen worden. Die Polizey muß wachen, daß keine Schriften gegen Religion, Staat und gegen die Sitten im Lande verbreitet werden. — An allen Gehalten und Stipendien über 600 Lire jährlich wird ein Zehntheil zurück behalten.

Bologna, den 16. April.

Am 14. dieß kam das öſterr. Infanterieregiment Graf Haugwitz Nr. 38. aus der Romagna hier an, und ſetzte am folgenden Tag ſeinen Marſch fort. Am 15. kamen 2 Grenadierbataillone, eine Batterie Artillerie, und das Dragonerregiment Großherzog von Toskana unter dem Kommando des Generalmajors De Cometti hier an, welche am folgenden Tag gleichfalls ihren Marſch fortſetzen werden.

London, den 17. April.

Man lieſt im Monthly Review: „In Tibet iſt nach dem Berichte der Miſſionäre die Stimmung der Einwohner dem Chriſtenthume ſo günſtig, daß man die größten Hoffnungen

Digitized by Google

ſchöpfen darf. Die Einwohner von Pegu und Korea haben ſchon oft Miſſionäre verlangt. Auf Madagascar und Ceylon, in Bengalen und Perſien iſt die Anzahl der Chriſten beträchtlich, und nimmt täglich zu. In Siam haben ſie nichts von der Achtung verloren, deren ſie ſich hier vor mehr als hundert Jahren erfreuten. Der König iſt den franzöſiſchen Miſſionärs ſehr gewogen, und ſieht den Erfolg ihrer Bemühungen gerne. Er hat mehrere zu Chriſten Bekehrte zu wichtigen Aemtern berufen. Der König von Ligor, welcher dem von Siam pflichtig iſt, läßt den Chriſten denſelben Schutz angedeihen. Es iſt ein Fürſt von ausgezeichneten Eigenſchaften. Der Kaiſer von China und der König von Cochin-China und Tunkin ſuchen dagegen der Ausbreitung des Chriſtenthums möglichſt Hinderniſſe in den Weg zu legen. Inzwiſchen haben bloß in der einzigen Provinz Sut-Schuen ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts über 22,000 Erwachſene und an 200,000 Kinder die heilige Taufe erhalten. Den Miſſionen dieſes Landes ſteht insbeſondere der Stolz der Gelehrten entgegen, und die chriſtliche Demuth iſt eine Tugend, welche ſie nicht begreifen können.“ — Eine in London angekommene Poſt aus Jamaika vom 22. Febr. bringt folgende Nachrichten aus Karthagena bis zum 2. Febr., und aus Bogota bis zum 15. Jan. In ganz Kolumbien herrſchte Ruhe, und ſo tief auch Bolivars Tod von Männern aller Parteyen, ſelbſt von ſeinen bitterſten Feinden, beklagt wurde, ſo glaubte man doch allgemein, daß Kolumbien in Folge dieſes Ereigniſſes künftig politiſchen Mißhelligkeiten weniger ausgeſetzt ſeyn werde. Die proviſoriſchen Autoritäten in Bogota waren im Begriff, zum Anfange des nächſten Maymonats nach einem benachbarten Orte, Quadal, einen Nationalkongreß zuſammen zu berufen. Im Iſthmus von Panama bemühte ſich der General Espina, früher ein Schützling und Abgeſandter Bolivars, eine unabhängige Regierung zu bilden, und ſich an deren Spitze zu ſtellen. Den brittiſchen Handel hatte er verboten, vorgeblich aus Beſorgniß wegen einer Invaſion von England aus. — Die amerikaniſchen Journale kündigen die gänzliche Niederlage Guerreros und ſeiner Partey an. Er wurde in Acapulco, im Südmeere, gefangen genommen, und von da am Bord der ſardiniſchen Brigg „la Columbie“ nach Huatulco geführt. Am 26. März gieng Guerrero von Huatulco unter ſtarker Eskorte nach Ojaca ab, von wo er nach Mexiko gebracht werden ſoll, wo ein Kriegsgericht über ſein Schickſal entſcheiden wird.

Paris, den 19. April.

Die Ruhe in der Stadt iſt wieder vollkommen hergeſtellt. Mit Recht entrüſtet über die aufrühreriſchen Anſchläge, welche die Arbeiter in der Vorſtadt St. Antoine angeheftet fanden, ſchickten dieſe von freyen Stücken eine Deputation auf die Maire, um ihre Dienſte anzubieten, indem ſie mit der Nationalgarde gegen die Unruheſtifter marſchiren wollten, und aufs Eifrigſte ihre Ergebenheit für die öffentliche Ordnung und den König der Franzoſen bekräftigten. — Man lieſt in dem Propagateur du Pas-de-Calais: „Die von den Miniſtern gegen die National-Aſſociation beſchloſſene Proſcription, welche von den Karliſten ſo geſchickt erklärt wird, trägt nunmehr ihre Früchte. Unſere Landbewohner ſehen in den Hinderniſſen, die man jener energiſchen Maaßregel in den Weg legt, die Möglichkeit einer dritten Reſtauration. Wirklich laſſen ſich auf mehreren Punkten unſeres Departements aufrühreriſche Rufe hören, und in verſchiedenen Gegenden glaubt man feſt an die Rückkehr der geſtürzten Dynaſtie. In Carvin, in Henin-Lietard hört man rufen: „Es lebe Karl!“ In St. Pol gehorcht die Nationalgarde ihren Chefs nicht mehr; in Sapigniens und andern Orten werden die Lilien auf den Facaden der Gebäude beybehalten, und in mehr als 100 Gemeinden achtet der Klerus nicht mehr auf die Geſetze des Staats. — Der Courier iſt der Meynung, Preußen ſey geſonnen, den Kampf zwiſchen Rußland und Polen freundſchaftlich zu vermitteln. Dieß, ſagt er weiter, wäre die einzige Art von Einmiſchung, welche Preußen möglich und erlaubt wäre. Eine bewaffnete Demonſtration würde unvermeidlich einen Krieg nach ſich ziehen, und der König von Preußen hat ſich bisher ſo weiſe und gemäßigt gezeigt, daß man nicht wohl vermuthen darf, er werde einen Kampf beginnen wollen, der in kurzer Zeit zu einem Europäiſchen werden würde. — Auf der Pariſer Börſe ſind heute die Staatspapiere wieder bedeutend geſtiegen. Dießmal laſſen ſich übrigens für dieſes Steigen viele Gründe angeben. Einerſeits haben die Ruſſen eine Niederlage erlitten, und der Einfluß einer ſolchen Nachricht auf den Geiſt der Spekulanten läßt ſich nicht verhehlen; andererſeits verſicherte man auf der Börſe, die Rede des Königs für die Schlußſitzung ſolle ganz beſtimmt Friedensverſicherungen enthalten. Auch mag die Vertagung der Zuerkennung des Anlehens auf dieſes Steigen der Staatspapiere Einfluß gehabt haben. — Die Kammer der Pairs hat am 19. April, nachdem ſie noch in der Sitzung zuvor den Geſetzes-Entwurf für Verwilligung eines weitern Kredits von 100 Mill. Fr. an das Miniſterium mit

108 Stimmen gegen 10 angenommen hatte, einen Bericht über einige Bittſchriften angehört, welche zu keiner weitern Erörterung führten. Nach dieſem hat die Kammer das von der Abgeordnetenkammer bereits angenommene Geſetz über einen Kredit von 1,500,000 Fr. für die geheimen Ausgaben der Polizey mit 96 Stimmen gegen 11 genehmigt. Auf dieſes begann die Kammer die Berathung über das von der zweyten Kammer gleichfalls ſchon angenommene Geſetz zu Verbannung Karls X. und ſeiner Familie aus Frankreich.

Man ſchreibt aus Toulon vom 11. April: Was auch die Miniſter ſagen mögen, man betrachtet überall den Krieg als unvermeidlich, und die Bewegungen, die wir hier bemerken, wo man eine ſo große Anzahl von Vertheidigungsmitteln aufhäuft, beweiſen hinlänglich, daß die erſten Bataillone über den Pont-du-Var ins Feld rücken werden. Wir ſehen jeden Tag Hunderte von Pferden ankommen, welche zum Fortſchaffen der Kanonen, die von dem Artilleriepark von Toulouſe abgeſchickt werden, und die wir unverzüglich erwarten, beſtimmt ſind. Die Batterien, die auf Befehl der Regierung in Stand geſetzt werden mußten, ſind völlig bereit. Die Ausrüſtung der Fahrzeuge wird mit erneuerter Thätigkeit betrieben; man bewaffnet einige Linienſchiffe und mehrere Fregatten und Briggs. — Man verſichert, daß das Geniekorps die nöthigen Arbeiten beginnen werde, um den Platz von Laone zu befeſtigen, der im Fall eines Krieges ein wichtiger Punkt werden könnte. — Am 11. April ſind zu Marſeille auf einem Kauffahrteyſchiffe 71 italieniſche Patrioten angekommen, um ſich den Verfolgungen in ihrem Vaterlande zu entziehen. Es ſind die Unglücks-Gefährten Zuchis, welche in Rimini nicht geſchlagen wurden, aber Ankona vor dem Einzuge der Oeſterreicher daſelbſt nicht mehr erreichen konnten.

Paris, den 20. April.

Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und des Handels. — Man ſchreibt aus Liſſabon vom 3. April: Die Unglücklichen, welche eine Kommiſſion zur Deportation nach Afrika verurtheilt hatte, wurden auf dem Fahrzeuge Urania eingeſchifft, und ſind geſtern abgeſegelt, um auf verſchiedene Punkte in ihrem Exil vertheilt zu werden. — Man berichtet uns aus Longwy, daß 150 Belgier in Meſenſy bey Arlon angekommen ſind, und daß noch ein Bataillon erwartet wird. — Geſtern um 2 Uhr verſammelten ſich im Konferenzſaale die Herren Deputirten unter der Präſidentſchaft des Herrn Vicepräſidenten Deleſſert, worauf die Deputation, die an den König abgeſendet wird, gewählt wurde. Man ſagt mit Beſtimmtheit, daß Herr von Lafayette nur eine monarchiſche Republik wünſcht. — Der General Santander, vormaliger Vicepräſident von Kolumbien, iſt dahier in Paris, welches er vor ungefähr einem Jahre verlaſſen hatte, wieder angekommen. Er hat ſich während dieſer Zeit in England, Deutſchland und Italien aufgehalten, und iſt nun Willens, wieder nach Kolumbien zurückzukehren. — Die engliſchen Blätter vom 16. dieſes bringen keine andern Neuigkeiten als die Diskuſſionen für und gegen die Kontrebill der Parlementsreform.

Aus dem Haag, den 18. April.

Am 14. dieß hielt der Generallieutenant Baron van Geen bey Eindhoven über die 2te und einen Theil der 3ten Diviſion Heerſchau. Man ſchätzt die Zahl der gemuſterten Truppen auf 11,000; ſie hatten alle die vortrefflichſte Haltung. — Aus Maeſtricht vernehmen wir, daß man unſere Gränzen in jener Gegend von Tag zu Tag mehr befeſtigt.

Brüſſel, den 19. April.

Der „Belge" ſagt: Man verſichert, daß die Rede davon ſey, eine Deputation von 3 Perſonen nach London zu ſchicken, um die Krone von Belgien dem Herzoge von Sachſen-Koburg anzubieten. Dieſe Deputation wird, wie man verſichert, aus den Grafen F. von Merode und Villain XIV. und dem Abbe von Foere beſtehen. Endlich verſichert man, dieſe Deputation habe bereits mehrere Unterredungen mit dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten gehabt. — Im „Independant," dem angeblich halboffiziellen Blatte, lieſt man: Man ſpricht viel von ſehr eifrigen Unterhandlungen zwiſchen den Höfen von Frankreich und England in Betreff Belgiens. Was auch die miniſteriellen Blätter von Frankreich darüber ſagen mögen, ſo ſcheint es, daß die Ausſichten des Prinzen von Sachſen-Koburg auf den Thron von Belgien viel günſtiger werden würden, nachdem der König der Franzoſen eingewilligt hätte, ihm die Hand der Prinzeſſin Louiſe zu geben. — Ein ehrenwerther Deputirter, welcher der Revolution Bürgſchaften der edelſten Ergebenheit gegeben hat, wird nach London abgehen, um doch die Rechte und die Würde unſeres Landes in dieſer delikaten Unterhandlung zu behaupten. — Aus Namur erfährt man, ſagt ein Brüſſeler Blatt, daß dort über 200 Mann von der Beſatzung von Givet mit einigen Offizieren angekommen

ſeyen, um in belgiſche Dienſte zu treten. Sie glaubten, die deutſchen Bundestruppen ſeyen bereits in Luxemburg eingefallen. — Der „Courrier“ theilt heute einen großen Artikel des „Journal des Debats“ mit, worinn weitläufig die luxemburgiſche Frage unterſucht, das „alte Recht“ Deutſchlands und Hollands entwickelt und anerkannt, zu gleicher Zeit aber auch das „neue Recht“ der Völker, ſich in Bezug auf ihre politiſchen Inſtitutionen unabhängig zu erklären, verfochten wird. Das Brüſſeler Blatt legt ſein Wohlgefallen mit dieſer Sprache des Pariſer Publiziſten an den Tag, und zieht daraus den Schluß, daß man nunmehr wohl günſtiger die belgiſchen Anſprüche auf Luxemburg im Palais-Royal beurtheilt. — Ein Brief aus Bouillon vom 13. d. M. ſagt, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. gegen Mitternacht das Haus des Hrn. Linotte von Pougehan, frühern Bürgermeiſters, von einer Rotte Menſchen, welche mit Einwerfen der Fenſter anfiengen, verwüſtet worden ſey. Die Bürgergarde iſt ſogleich herbeygeeilt und hat weitern Unordnungen geſteuert. In Bouillon hat dieſes Ereigniß allgemeine Beſorgniß und Trauer verbreitet.

Antwerpen, den 18. April.

Heute hat man wieder neue Nachrichten aus der Zitadelle erhalten: Die holländiſchen Offiziere, welche unſere Vertheidigungsanſtalten bemerken, ſollen den General Chaſſé gefragt haben, was eigentlich ſeine Endabſichten wären, er müſſe ja einſehen, daß, während ein Theil der Soldaten rebellire und die Belgier ſolche Maaßregeln träfen, daß am Ende jede Proviantzufuhr abgeſchnitten werden könne, der Ort nicht mehr haltbar ſey. Der General hat darauf erwiedert, daß er den belgiſchen Kommandanten auffordern werde, ſämmtliche neue Arbeiten zu zerſtören, da er es ſonſt wohl zu erzwingen wiſſen werde. Was den Aufruhr der Soldaten beträfe, ſo genügten einige Hinrichtungen, die Sache zu dämpfen. Trotz dem ſollen die Offiziere auf der Räumung der Zitadelle beſtanden, und dieſelbe durchgeſetzt haben. Darauf ſoll ſich auch die Bewegung in der Flotte beziehen. General Chaſſé hat wirklich Hrn. de Beaulieu geſchrieben, dieſer hat jedoch geantwortet, daß er keine Drohungen fürchte, ſondern ihnen Trotz biete. Das Flußufer iſt ſo mit Kanonen beſpickt, daß wir gegen jeden Handſtreich geborgen ſind, von welcher Seite er auch kommen mag. — Vier holländiſche Schiffe haben ſich dem Marienfort genähert; da ſie aber eingeſehen haben, daß ſie nicht vorüber können, haben ſie außerhalb Schußweite Anker geworfen. — Geſtern wurde dahier unter dem Vorſtande der Behörde der Freyheitsbaum auf dem großen Platze aufgepflanzt. Als man das dazu nöthige Loch grub, fand man die Wurzeln des alten Baumes, um die man ſich ſtritt. Die Sache lief ohne Unordnung ab. — Das holländiſche Geſchwader vor der Stadt war heute noch in derſelben Stellung wie Tags vorher. Zahlreiches ſchweres Geſchütz am Ufer des Fluſſes und am St. Marienfort ſchützten gegen jeden Ueberfall. — An jenem Tage hatte man einen aus der Zitadelle gekommenen Spion verhaftet. Nach Angabe der hieſigen Journale kommen jeden Augenblick Deſerteure an; das Elend in der Zitadelle ſey ſo groß, daß Chaſſé ſich unmöglich lange mehr halten könne, beſonders mit den Keimen von Empörung, die dort unter der Garniſon herrſchten, und welche zurück zu halten er die größte Mühe habe.

Warſchau, den 17. April.

Die Warſchauer Zeitung meldet: „Seit einigen Tagen befinden ſich unſere Truppen in immerwährender Bewegung, welche unſer tapferer Generaliſſimus mit der ihm eigenen Beſonnenheit und Vorſicht leitet. Vorgeſtern Früh war das polniſche Hauptquartier noch in Jendrzejow hinter Kaluſzyn, auf der Straße nach Siedlce. Auch der Feldmarſchall Diebitſch erhält ſeine Armee immerfort in Bewegung, indem er ſich, wie es ſcheint, bemüht, dieſelbe zwiſchen Lukow und Siedlce zu konzentriren. Der Augenblick einer bedeutenden und entſcheidenden Schlacht iſt nahe.“ — Die hieſige Staatszeitung enthält folgende Nachrichten: „Vom 14. Ueber den angeblichen Sieg des General Dwernicki iſt keine Beſtätigung eingegangen. Die Nachrichten von ſeinem Korps reichen bis zum 7. dieß. Er war eine halbe Meile vorgerückt, und zwar in der Richtung von Grabowitz und Alt-Zamosc. — Die in dem Treffen bey Iganie zu Gefangenen gemachten Ruſſen ſind nicht nach Warſchau gebracht worden. Sie ſtehen bey Praga und arbeiten an den dortigen Schanzen.“ — „Vom 15. Die Ruſſen haben ſich auch von Zelechow ſchon zurück gezogen. Ein aus jener Gegend in Warſchau angekommener Bürger hat ausgeſagt, daß der Feldmarſchall Diebitſch am 11. dieß ſein Hauptquartier in Lukow hatte. Längs der Weichſel waren am 13. dieß keine Punkte mehr von den Ruſſen beſetzt, als Kazimierz und Pulawy. Auf dem Wieprz haben ſie alle zum Uebergang über die Weichſel gemachte Anſtalten vernichtet, jedoch die Brücke über den Wieprz bey Bobrowniki nicht verbrannt.“ — „Vom 16. In Lub-

linſchen haben ſich die in Zaklikow, Rachow, Joſefow und Urzendow befindlichen ruſſiſchen Truppen von den Weichſel-Ufern entfernt und landeinwärts zurück gezogen. Sie ziehen ſich alle in der Umgegend von Lublin zuſammen, welches ſie befeſtigen. General Dwernicki beginnt ſeine Operationen wieder, indem er nach allen Seiten hin Streifkorps auf Patrouillirung ausſendet. Am 8. dieß hatte eine Abtheilung ſeines Korps Turobin eingenommen." — „Vom 17. General Dwernicki iſt in Volhynien eingerückt, nachdem er in der Nacht vom 11. auf den 12. dieß bey Krylow über den Bug gegangen war. Hr. Kaczkowski, welcher dieſe Nachricht geſtern aus dem Feldlager jenes Generals hierher gebracht hat, verließ ihn in Horochow, während ſeine Kolonnen in der Richtung von Dubro und Krzeniewiec aufbrachen. — Am 14. dieß war ſchon das ganze Weichſel-Ufer von den Ruſſen befreyt; ſie hatten ſich den Wieprz hinauf bis Kock zurück gezogen. Sobald unſere Truppen, die im Sandomirſchen an der Weichſel ſtehen, die Nachricht von dem Beginn der offenſiven Unternehmungen des Generaliſſimus erhalten hatten, ſchickten ſie ſich an, auf die andere Seite der Weichſel hinüber zu gehen. Zuerſt bewerkſtelligte dieß die Brigade des Oberſt Lagowski und nahm, nachdem ſie die Ruſſen aus ihren Poſitionen verdrängt, ihr Feldlager bey Joſefow. Ihr folgten am 7. auf Fahrzeugen die Bataillone der Majore Korycki und Krzeſimowski; zuletzt ſchiffte ſich der Reſt des Korps von General Sierawski über. Während der Ueberfahrt in der Nähe der galliziſchen Gränze wollten 2 Koſacken ihre Zuflucht nach Galizien nehmen, aber die öſterreichiſche Gränzwache empfieng ſie mit Schüſſen, und ſie kehrten eiligſt zu den Ihrigen zurück. In Kazimierz haben die Ruſſen einige Tauſend Schäffel Getreide, mehrere Fahrzeuge und Ueberfahrtsgeräth zurückgelaſſen. Pulawy iſt gänzlich verwüſtet. Auf der Straße nach Lublin ſtehen die letzten ruſſiſchen Vorpoſten in Garbow. — Die bey Iganie in Gefangenſchaft gerathenen Ruſſen, welche bis jetzt jenſeits Praga ſtanden, ſind zum Theil nach Warſchau gebracht worden. Die Offiziere hat man im Brühlſchen Palais einquartirt." — Die Staatszeitung bringt jetzt auch den offiziellen Detail-Bericht des Generaliſſimus über das Treffen bey Siedlce, datirt aus dem Hauptquartier Jendrzejow vom 14. April.

Die Warſchauer Zeitung ſagt, General Chlopicki ſey in der Geneſung begriffen, und ſchreibe, dem Verlauten nach, während ſeiner Krankheit die Memoiren des jetzigen Feldzuges vom Einmarſche der Ruſſen in Polen bis zu der am 25. Februar bey Grochow gelieferten Schlacht. — Nach Berichten deſſelben Blattes befände ſich in Siedlce, welches die Polen nicht zu nehmen im Stande waren, das ganze ruſſiſche Belagerungs-Geſchütz, und daher auch eine ſehr ſtarke Beſatzung; in dem Treffen, welches am 10. dieß bey dieſer Stadt geliefert worden, ſey Hr. Barzykowski, Regierungs-Mitglied, zugegen geweſen, und mit dem Bajonet in der Hand in den Reihen mit zum Angriff vorgeſchritten; auch der Graf G. Malachowski habe in demſelben mitgekämpft, und der Adjutant des Generaliſſimus, Kruſzewski, ſey bis unter die Tirailleurs vorgedrungen und habe ſelbſt den Adjutanten des Generals Geismar gefangen genommen. — Der General-Gouverneur der Hauptſtadt iſt vom Generaliſſimus benachrichtigt worden, daß die Cholera ſich in der ruſſiſchen Armee äußere. Dieſe Nachricht hat Erſteren zu einer Publikation vom 14. d. M. veranlaßt, des weſentlichen Innhalts: daß er, um jede Beſorgniß zu entfernen, alle in ſeiner Macht ſtehende Vorſichtsmaaßregeln ergriffen habe, und daß in Folge derſelben die Kriegsgefangenen in den vor Praga eingerichteten Lagern ſtrenge Quarantaine halten und von nun an eine beſondere Kommunikation mit jener Gegend, um die ununterbrochene Verbindung mit der Armee zu ſichern, Statt finden werde, alle Nebenkommunikationen aber bey Androhung der ſtrengſten Strafe verboten ſeyen. Die Bürger und Einwohner von Warſchau ſollten ſich übrigens hinſichtlich des Geſundheitszuſtandes von Warſchau ganz beruhigen, indem ſeine Sorgfalt verbunden mit den Bemühungen der Sanitätsbehörden, die ſicherſte Bürgſchaft dafür ſey.

Von der polniſch-ſchleſiſchen Gränze, den 20. April.

Polens Schickſal iſt wahrſcheinlich in dieſem Augenblicke durch eine Schlacht, die der Feldmarſchall Diebitſch nach zu Stande gebrachter Vereinigung ſeiner Armeekorps liefern will, entſchieden. Er hat friſche Verſtärkungen von mehr als 25,000 Mann an ſich gezogen, und vielleicht abſichtlich, um die Streitkräfte der Polen zu theilen, die Operationen hinter ſeinem Rücken nicht ſogleich niedergeſchlagen. In Warſchau ſelbſt war in den letzten Tagen die Beſorgniß allgemein. Ein großes Uebel iſt die Verrätherey durch Spione, wozu ein Theil der iſraelitiſchen Bevölkerung ſich ſo gern erkaufen läßt. Dagegen iſt allgemein bekannt, daß durch die Sorgloſigkeit, womit in den Armeekorps der Generale Geismar und Roſen der Vorpoſtendienſt verſehen wurde, die verderblichen Kämpfe vom 31. März und

1. April herbeygeführt worden ſind. Die Aufſtände in Litthauen ſind bis jetzt nur durch Abſchneiden der Zufuhr und Verſtärkung, nicht durch Bewaffnung und innern Zuſammenhang ſchädlich geweſen. Aber ſie würden gefährlich werden, wenn Diebitſch keinen entſcheidenden Sieg erfechten könnte. Der Gouverneur von Lief- und Eſthland, Graf Pahlen in Riga, hat zur Sicherheit dieſer wichtigen Gränzprovinzen 10,000 Mann friſche Truppen erhalten. Zu läugnen iſt es nicht, daß dieſer Krieg jetzt bey den Polen wirklich aus Nationalgefühl Sache des Bauern, wie des Edelmanns, geworden iſt.

Berlin, den 22. April.

Die heutige Staatszeitung meldet Folgendes: Aus dem ruſſiſchen Hauptquartier vom 14. April. Der Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski hat am 10. April ſein Hauptquartier nach Siedlce verlegt, woſelbſt ſich nun die ganze ruſſiſche Armee vereinigt findet. Der Feind war den Angriffen auf allen Punkten ausgewichen, und da bey der noch fortdauernd ſchlechten Beſchaffenheit der Wege ſchnelle Bewegungen unmöglich waren, auch ſo bedeutende Truppenmaſſen in den bereits erſchöpften Landſtrichen keine Verpflegung finden konnten, ſo hat der ruſſiſche Feldherr es vorgezogen, ſeine Vereinigung mit den Korps der Generale Roſen und Pahlen 2. zu bewirken. Dieß iſt erfolgt, und die Operationen werden nun von Neuem beginnen. — Am 14. griff die erſte Grenadier-Diviſion den Feind am linken Ufer des Liwiec an und warf ihn mit einem Verluſt von 300 Gefangenen und eben ſo viel Todten und Verwundeten auf das andere Ufer zurück.

Nachrichten aus Memel vom 17. dieß zufolge war die ruſſiſche Poſt, welche in der Regel am Morgen dieſes Tages daſelbſt einzutreffen pflegt, bis 12 Uhr Mittags nicht angelangt; was man den ſchlechten Wegen, oder auch der vielleicht wieder Statt gehabten Direktion derſelben von Mittau nach Liebau (Behufs ihrer Weiterbeförderung von da zur See) zuſchrieb. — Von Seiten der Litthauiſchen Inſurgenten hatte, nach jenen Nachrichten, neuerdings kein weiterer Angriff auf die ruſſiſchen Truppen der Beſatzungs-Linie von Pol..ngen bis Ritzen Statt gefunden, doch hieß es, daß erſtere ſich bey Dorbian konzentriren, und bereits zu einer Stärke bis 8 oder 9000 Mann angewachſen ſeyen, und daß ſie von dort aus einen Hauptangriff zu unternehmen gedächten. Auch gieng das Gerücht, die Szameiten erwarteten von Felſchen her anſehnliche Verſtärkungen, und gedächten nach deren Eintreffen weiter nach Kurland und bis Liebau vorzudringen, um ſich wo möglich des dortigen Havens zu bemächtigen.

Leipzig, den 21. April.

Berichte aus Dreßden vom 19. April Mittags melden über die Tags zuvor ausgebrochenen Unruhen: Am 18. Abends erneuerten ſich die Nachts zuvor zerſtreuten Zuſammenläufe, die in der Nähe der Frauen-, Schieß- und Lochgaſſe beſonders zahlreich und drohend wurden. Da alle Bitten und Ermahnungen zum Auseinandergehen fruchtlos blieben, ja ſogar das Militär beſchimpft und mit Steinen geworfen wurde, war daſſelbe endlich genöthigt, Feuer zu geben; ein Mann blieb todt; einige andere wurden verwundet; es kam nun zum Handgemenge und zu einer zweyten Salve, durch die ebenfalls eine (noch nicht genau bekannte) Anzahl niedergeſtreckt wurde. Der Volkshaufe, der ſich in der Stadt nicht mehr halten konnte, floh nun unter Zertrümmerung der Laternen nach der Wilsdruffer Vorſtadt, wo er von Neuem Halt machte, ſich in dem neuen Poſthauſe verſchanzte, und erſt nach mehreren Salven zerſtreut werden konnte. — Die Kavallerie war mit Steinwürfen empfangen und in der St. Annenkirche von den Aufrührern Sturm geläutet worden; kurz es war das Bild zügelloſer Anarchie. Mit der Zerſtreuung des Haufens vor dem Poſthauſe war der nächtliche Auflauf geſtillt, und am folgenden Morgen erſchienen die ſchon geſtern mitgetheilten Bekanntmachungen. Bis zum 19. Mittags war die Ruhe nicht mehr geſtört worden. Die Zahl der Verhafteten ſoll ſich auf 50 bis 60 belaufen, worunter mehrere Kaufleute, Advokaten, ein Buchdrucker u. ſ. w.

Maynz, den 21. April.

Heute iſt hier eine Bekanntmachung des Herzogs von Sachſen-Weimar, Oberbefehlshabers von Luxemburg, eingetroffen, worinn angezeigt wird, daß auf dem Wege der Verſteigerung die Verproviantirung eines Truppenkorps des deutſchen Bundes von 24,371 Mann und beyläufig 5000 Pferden an den Wenigſtnehmenden übertragen werden wird. Die Lieferung ſoll ſowohl während des Marſches, als auch während des Aufenthalts im Großherzogthum Luxemburg Statt finden. Als Uebergangspunkte über den Rhein ſind die 3 Feſtungen Maynz, Koblenz und Köln bezeichnet. Dieſe Bekanntmachung iſt hier noch nicht angeſchlagen worden.

Vom Niederrhein, den 19. April.

Zwölfhundert Mann Kriegsreserviſten ſollen bereits auf dem Marſche ſeyn, um die beyden zu Maynz garniſonirenden preußiſchen Regimenter auf kompletten Fuß zu ſetzen. Sie kommen zur Hälfte aus Weſtphalen, und zur Hälfte aus dem preußiſchen Sachſen. Außerdem iſt in der preußiſchen Rheinprovinz noch Alles auf dem alten Fuß. Das erſte Aufgebot der Landwehr hat zwar die Weiſung erhalten, ſich auf den erſten Ruf bereit zu halten; bis jetzt iſt aber daſſelbe noch nirgends zu den Fahnen berufen worden. Auch ſind neuerdings keine friſchen Regimenter aus den öſtlichen Provinzen angekommen. Ja man glaubt ſogar, daß die Expedition gegen Luxemburg, wozu Preußen bekanntlich ein Reſervekorps von 12,000 Mann ſtellen ſollte, fürs Erſte noch unterbleiben wird, da man jetzt mehr als je die gegründete Hoffnung hat, daß dieſe Frage auch ohne militäriſche Einſchreitung entſchieden werden dürfte.

Landshut, den 21. April.

Heute Morgens 5 Uhr ſtarb dahier Herr Dr. Joſeph Schultes, Direktor der königl. chirurgiſchen Schule, öffentlicher ordentlicher Univerſitäts-Profeſſor und Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften, im 58ſten Lebensjahre, nach beynahe fünfmonatlichem ſchmerzenvollen Krankenlager.

(Bekanntmachung.) Am Mittwoch und Donnerſtag den 4. und 5. May l. J. wird die Mobiliarſchaft des verſtorbenen Herrn Pfarrers Georg Müllbauer in Emmering an die Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Dieſelbe beſteht: 1) aus verſchiedener Hauseinrichtung, als: aus mehreren Schreinwerken, Gläſern, Porzellan, kupfernen und irdenen Geſchirren, einigen Betten, Leib-, Tiſch- und Bettwäſche und aus des verlebten Kleidungsſtücken; 2 aus mehrerem Vieh ſammt Schiff- und Geſchirr, als: 4 ſchönen Zugpferden, einem zweyjährigen Fohlen, 14 Kühen ꝛc. Kaufsluſtige werden eingeladen, ſich an erwähnten Tagen jedesmal Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im Pfarrhofe zu Emmering einzufinden. Am erſten Tage wird das vorhandene Vieh ſammt Schiff und Geſchirr verſteigert; am 2ten kommt die übrige Mobiliarſchaft zum Verkauf. Bruck, den 22. April 1831. Königl. Landgericht.
Fiſcher, Landrichter.

(Vorladung.) Den 11. dieß iſt der k. b. Oberlieutenant vom 11. Linien-Infanterie-Regiment dahier, Xaver Bonſchab, von Ingolſtadt gebürtig, ohne letztwillige Verfügung mit Tod abgegangen; alle diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, werden aufgefodert, ſich bis zum 28. May d. J. um ſo gewiſſer zu melden, als außerdeſſen die Verlaſſenſchaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt und den vorhandenen Erben ausgeantwortet werden würde. Den 19. April 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.
Lict. Kellerer, Direktor. — Dr. Brinz.

(Bekanntmachung.) Kaſpar Bründl, Bauersſohn von Eglhof und Legioniſt des 11ten Bataillons der V. mobilen Legion des Unterdonaukreiſes, iſt ſeit dem franzöſiſchen Feldzug vom Jahre 1814 vermißt. Da ſeine Geſchwiſterte auf Ausantwortung ſeines Elternguts dringen, ſo wird Kaſpar Bründl oder deſſen allenfallſige Deszendenten aufgefodert, binnen 6 Monaten um ſo mehr von ihrem Leben und Aufenthaltort Nachricht hieher zu geben, widrigenfalles ſie für verſchollen erklärt und ſein Elterngut an ſeine Geſchwiſterte gegen Kaution verabfolgt werden wird. Landau, den 18. April 1831. Königl. Landgericht. R. v. Hilger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem ſich die ediktaliter vorgeladenen a) Willibald Knoll von Fünfſtetten, b) Joh. Georg Schwegler von Sollnhofen, c) Thomas Berger von Rehau, d) Steph. Ottmar Weiß von Wolferſtadt, e) Kaſpar Lutz von Langenaltheim, f) Mathias Wurzer von Bißwang, in der ihnen ertheilten Friſt nicht gemeldet haben, ſo ſind dieſelben für todt erklärt worden, und es wird ihr Vermögen den nächſten Erben gegen Kaution zugeeignet werden. Dieß wird hiemit ſtatt der Publikation öffentlich bekannt gemacht. Monheim, den 15. März 1831. Königl. Landgericht.
Demharter, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Maria Thereſia Hutter, geboren zu St. Leonhard, Landgerichts Aichach, und ehemalige Haushälterin im Pfarrhofe zu Welheim, iſt mit Hinterlaſſung eines gerichtlichen Teſtamentes verſtorben. Die Verwandten derſelben, welche aus irgend einem Grunde dieſe letzte Willensmeynung anzufechten gedenken, werden daher aufgefodert, innerhalb 30 Tagen, von heute an, ihre Erinnerungen bey der unterfertigten Behörde anzubringen, widrigenfalls das Teſtament für anerkannt erachtet, und die Erbſchaft den Teſtamentserben extradirt werden wird. Neuburg, den 16. März 1831. Königl. bayer. Landgericht.
Sepp, Landrichter.

Vom königl. Landgerichte Starnberg. Nachdem ſich bey dem Gutsverkaufe der Joſepha Merkl von Wandelheim und ihres Sohnes Joſeph Herrmann Schick weder am 29. Dez. 1830 noch am 1. März 1831 ein Käufer gemeldet hat, ſo wird dieſes Anweſen nach dem Antrage der Gläubiger hiemit zum Drittenmale zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und zu dieſem Zwecke auf Mittwoch den 1. Jun. l. J. Vormittags bis 10 Uhr Kommiſſion im Landgerichts-Lokale angeſetzt, wozu Kaufsliebhaber unter den früher bekannt gegebenen Bedingungen eingeladen werden. Die näheren Verhältniſſe dieſes verkäuflichen Gutes, welches an der Münchner-Landsbergerſtraße ohnweit der Poſtſtation Unterpfaffenhofen ſehr vortheilhaft gelegen iſt, ſo wie die Kaufsbedingniſſe ſind in der erſten Ausſchreibung vom 4. Nov. 1830 im bayer. Landbothen Nro. 195., 198. und 200, im Iſarkreis-Intelligenzblatt Stück 46., 47. und 48., dann in der Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 303., 306. und 313. zu erſehen. Starnberg, den 19. April 1831. Leiendecker, Landrichter. — coll. Schnurer.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Thereſia Gluker, geboren im Jahr 1764 zu Spraigen dieß Gerichts und ſeit 40 Jahren von ihrer Heimath abweſend, wird hiemit ſelbſt, oder ihre etwaigen Kinder aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato ihren Aufenthalt anzugeben, außer deſſen ihr in 200 fl. beſtehendes elterliches Vermögen, das im Hypothekenbuch eingetragen iſt, gegen Kaution ihren Bruder Matheis Gluker ausgefolgt werden würde. Garmiſch, den 15. April 1831. Königl. Landgericht Werdenfels. Peyerl, Landrichter.

Fürfeld, Oberamts Heilbronn, in Würtemberg. Johann Friederich Theuß, geboren den 24. Dez. 1809, Sohn des Försters Theuß zu Fürfeld, Seifenſieder, ſeit einigen Monaten auf der Wanderſchaft, wobey er über Augsburg zu gehen die Abſicht hatte, wird aufgefodert, ſeinen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten unverzüglich anzuzeigen, um ſich mit ihm in Betreff ſeiner mütterlichen Erbſchaft in Korreſpondenz ſetzen zu können.

Der k. w. Amtsnotar zu Kirchhauſen, Magenau.

Unterzeichneter hat die Ehre, ſeine wohlbekannte Bad- und Molkenkur-Anſtalt Heinrichsbad dem in- und ausländiſchen Publikum neuerdings zu empfehlen, mit der Verſicherung, daß ſowohl Kurgäſte als Durchreiſende eine in jeder Hinſicht befriedigende Bedienung und Pflege, und im Weitern auch jede Annehmlichkeit finden werden, welche, abgeſehen von den ſehr günſtigen Lokalitäten, zu verſchaffen möglich iſt. Zudem laſſen ihn die jetzt in einem neuen Gebäude elegant und bequem eingerichtete Badeanſtalt, ſowohl für Molken- als andere Bäder, ein Vorrath der vorzüglichſten Mineralwaſſer, von Kuh-, Ziegen- und Eſelsmilch, und die bekannte Kuhſtalleinrichtung für Schwindſüchtige, geneigten Zuſpruch auch von ſolchen hoffen, die dieſer Heilmittel bedürftig ſeyn könnten. Mit Anfang May wird ſowohl die Bad- als Trinkanſtalt eröffnet. Heinrichsbad bey Heriſau, im May 1831. Heinrich Steiger.

In der **Kranzfelder'ſchen Buch- und Muſikalienhandlung in Augsburg**, untere Maximilians-Straße D. 10. iſt zu haben: **Otto Bornhart's**, praktiſch merkantiliſcher **Briefſteller**, enthaltend: 1) Briefe über Waarengeſchäffte von und nach Seeplätzen. 2) Ebenſolche, von und nach dem Innern. 3) Marktberichte. 4) Anerbietungsbriefe. 5) Briefe über Wechſelgeſchäffte. 6) Briefe über Speditionsgeſchäffte. 7) Mahnbriefe. 8) Kredit- und Empfehlungsbriefe. 9) Cirkular- oder Umlauf-Schreiben. 10) Dienſtgeſuche von Kommis und Lehrlingen. 11) **Merkantiliſch-technologiſches Wörterbuch**. 11) Lythographirte Muſter von Conto-Correnten, Fakturen, Anweiſungen und Wechſeln aller Art. Regensburg. 2 fl. 42 kr. — **C. Courtin**, allgemeiner Schlüſſel zur **Rechenkunſt**, oder deutliche und praktiſche Anleitung, in ungewöhnlich kurzer Zeit ſämmtliche, im geſelligen und kaufmänniſchen Verkehr am häufigſten vorkommenden Rechnungsarten gründlich zu erlernen. Sowohl für Schulen als zum Selbſtunterrichte. Stuttgard 1831. 54 kr.

(Warnung.) Wer meinem Sohn Jakob Schregle immer etwas borgt, Geld oder Geldes Werthes, erhält von mir keine Vergütung. Augsburg, den 25. April 1831.

Jakob Schregle.

Augsburger Börſenkurs vom 25. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques	84 1/2	83	Oblig. m. Coup. 4 Proz.	94 1/2	94 1/4
Bankaktien	1040	1035	detto : : 5 Proz.	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz.	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821; 4 Proz.	116 3/4	115 3/4	detto unverz. a 10 fl.	129	—

Nro. 115. Mittwoch, den 27. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 21. April.

Der k. k. Gouverneur von Gallizien, Fürſt Lobkowitz, iſt geſtern hier eingetroffen, wird aber in einigen Tagen nach Lemberg zurückkehren. Der kön. preußiſche General von Rödern iſt von London, wo er in außerordentlicher Miſſion ſtand, hier eingetroffen. Es heißt, er habe auch an unſern Hof diplomatiſche Aufträge. — Aus Polen haben wir keine direkten Nachrichten. Aus Lemberg wird gemeldet, daß der General Dwernicki hart an der gallizliſchen Gränze in Volhynien eingerückt iſt, und einen Aufſtand zu organiſiren ſucht. Er ſoll am 14. in Krzeminiec, wo eine hohe Schule iſt, eingetroffen ſeyn, und die Jugend aufgefordert haben, ſich unter den Fittigen des polniſchen Adlers zur Befreyung des gemeinſamen Vaterlandes zu ſammeln. Von galliziſcher Seite werden alle Anſtalten getroffen, um jede dieſſeitige Kommunikation mit den Inſurgenten zu hindern.

London, den 18. April.

Beynahe alle Anhänger der alten Königsfamilie von Frankreich rüſten ſich zur Abreiſe; die meiſten gehen nach Liſſabon. Auch hört man, daß die Franzoſen, die bisher in Edimburg wohnten, ihre Hausmiethen auf die erſte Hälfte des May aufgekündigt haben; und man verſichert, der Lordkammerherr habe Karl X. wiſſen laſſen, das Schloß Holy-Rood müße geräumt werden, weil es zum Empfang Sr. brittiſchen Majeſtät auf den Juni vorbereitet werden ſolle.

Madrid, den 11. April.

Heute wurde der Buchhändler Myard hingerichtet. Seine Frau hatte in Aranjuez bey dem König für ihn um Gnade gefleht, dieſer aber hat auf die Bittſchrift nachſtehende Bemerkung geſetzt: „Ich will ihn dahin begnadigen, daß er nach ſeiner Erdroßlung nicht geviertheilt werden ſoll." — Man hat einen Entweichungsplan für ſämmtliche, in dem Stadt-Gefängniß wegen politiſcher Vergehen eingeſperrte Perſonen entdeckt. Der Gefangenwärter, welcher mit einverſtanden geweſen zu ſeyn ſcheint, wurde zuerſt verhaftet. — Der Schrecken iſt hier auf das Höchſte geſtiegen. Nur mit Zittern wagt man es zu ſprechen oder gar zu ſchreiben, und es iſt möglich, daß man mit der nächſten Poſt keine Nachrichten geben kann. — Man ſchreibt aus Pampeluna, daß 5 Offiziere, ein Oberſt und ungefähr 80 Soldaten von der Garniſon dieſes Platzes deſertirt ſeyen. Die Munizipalität und das Kriminal-Tribunal von Saragoſſa haben an den König eine ſehr kräftige Vorſtellung gegen die Einſetzung einer Militär-Kommiſſion in Arragonien eingegeben.

Paris, den 21. April.

Der heutige Meſſager des Chambres und die Gazette de France melden Nachſtehendes: Königliche Sitzung. Heute den 20. April 1831 verſammelte ſich die Kammer der Pair und die Kammer der Deputirten der Departements in den Sitzungsſaal der Deputirtenkammer. Kanonenſchüſſe verkündeten die Abfahrt des Königs vom Palais-Royal, und die Ankunft Sr. Majeſtät im Palaſt der Kammer. Se. Majeſtät erſchien in Begleitung des Herrn Herzogs von Orleans und des Herrn Herzogs von Nemours, umgeben von einem glänzenden Generalſtab, nach 1 Uhr in dem Saale. Von allen Seiten ertönte der Ruf: es lebe der König! Der König erwiederte: Meine Herren, ſetzen Sie ſich, nahm Platz auf dem Throne, und vertagte die Sitzungen der beyden Kammern mit folgender Rede: „Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten! Es ſind 8 Monate verfloſſen, ſeitdem Ich in dieſem Saale und in Ihrer Gegenwart den Thron angenommen habe, zu welchem Mich der Wunſch der Nation berufen hat, deren Organe Sie waren, und ſeitdem Ich geſchworen habe, die konſtitutionelle Charte mit den in der Erklärung vom 7. Auguſt 1830 ausgeſprochenen Modifikationen treu zu beobachten, nur durch die Geſetze und nach den Geſetzen zu regieren, Jedem nach ſeinem Rechte gute und pünktliche Gerechtigkeit angedeihen zu laſſen, und in allen Dingen einzig zum Vortheil, Glück und Ruhm des franzöſiſchen Volkes zu handeln. Ich ſagte Ihnen damals, daß Ich, tief durchdrungen von der ganzen Ausdehnung der Pflichten, welche Mir dieſer große Akt auferlegte, das Bewußtſeyn hatte, daß Ich ſie erfüllen werde, und daß Ich mit voller Ueberzeugung den mir angebotenen Bündnißvertrag annahm. — Ich wiederhole Ihnen

gerne dieſe feyerlichen Worte, welche ich am 9. Auguſt ausgeſprochen habe, weil ſie zu gleicher Zeit die unveränderliche Regel Meines Benehmens und der Ausdruck der Grundſätze ſind, nach denen Ich von Frankreich und der Nachwelt gerichtet zu werden ſtrebe. Ihre Sitzung wurde unter großen Gefahren eröffnet. Der fürchterliche Kampf, in welchem die Nation ſo eben ihre Geſetze, Rechte und Freyheiten gegen ungerechte Eingriffe in dieſelben vertheidigt hatte, hatte die Schnellkraft der Staatsgewalt zertrümmert, und man mußte die Handhabung der Ordnung durch Wiederherſtellung der öffentlichen Gewalt ſtärken und ſichern. Frankreich bedeckte ſich in einem Augenblicke mit Nationalgarden, welche freywillig durch den patriotiſchen Eifer aller Bürger gebildet und durch das Anſehen der Regierung organiſirt wurden. Die Nationalgarde von Paris erſchien wieder ſchöner und zahlreicher als je, und dieſe bewunderungswerthe Einrichtung bot uns zugleich die Mittel an, die Geſetzloſigkeit im Innern zu erſticken, und alle Angriffe von Außen zurück zu treiben, denen unſere Nationalunabhängigkeit hätte ausgeſetzt ſeyn können. Zu gleicher Zeit mit der Nationalgarde wurde unſere wackere Linienarmee wieder zuſammengeſetzt, und Frankreich kann dieſelbe jetzt mit Stolz betrachten. Nie war die Aushebung unſerer jungen Soldaten ſo ſchnell und leicht bewerkſtelligt worden; ſo groß iſt der patriotiſche Eifer, von dem ſie beſeelt ſind, daß, nachdem ſie kaum unter die Fahnen eingereiht worden, deren glorwürdige Farben uns ſo viele dem Vaterlande theure Andenken zurück rufen, man ſie nicht mehr von unſeren Veteranen unterſcheidet, und daß zu keiner Zeit die franzöſiſchen Truppen ſchöner, beſſer disziplinirt, und, Ich ſage es mit Vertrauen, von einem beſſerem Geiſte beſeelt waren als heute. Die Arbeiten dieſer großen Organiſation haben die Erfüllung der Verſprechungen der Charte nicht verzögert. Schon wurde der größte Theil derſelben durch die Geſetze verwirklicht, die von Ihnen votirt und von Mir genehmigt worden ſind. Meine Herren! Ich habe den Lauf Ihrer wichtigen Arbeiten mit Sorgfalt verfolgt. Das Ganze derſelben bezeugt Einſichten, einen Eifer, einen Muth, welche denjenigen Zeitabſchnitt, den dieſe Arbeiten erfüllt haben, der Geſchichte empfehlen. Frankreich wird Ihre Hingebung an das Vaterland im Augenblicke der Gefahr nicht vergeſſen, und Ich werde ſtets das Andenken an den Beyſtand behalten, den Ich bey Ihnen gefunden habe, als Mir die Bedürfniſſe des Staats die Pflichten auferlegten, ihn in Anſpruch zu nehmen. Die nächſte Sitzung wird, wie Ich vertraue, Ihr Werk fortſetzen. Sie wird daſſelbe ergänzen, und ihm ſtets den Karakter jenes großen Ereigniſſes des Julius erhalten, das der Zukunft auf geſetzlichem Wege alle diejenigen Verbeſſerungen ſichert, welche das Land mit Recht erwartet, und das auf ewig das Schickſal Frankreichs von einer Herrſcherfamilie ſcheidet, welche durch den Willen der Nation ausgeſchloſſen worden iſt. Nach der Erſchütterung, welche der geſellſchaftliche Körper erlitten hatte, war es ſchwer, nicht irgend eine neue Kriſis zu erfahren und wir haben ſolche ſehr mühſame Kriſen während der Dauer Ihrer Sitzung durchgemacht. Durch Ihre ſtandhaften Anſtrengungen zu Unterſtützung der Meinigen; durch die kraftvolle Hingebung des Volks, ſeine Vaterlandsliebe und den unermüdlichen Eifer der Nationalgarde, ſo wie der Linien-Truppen, haben wir aber dieſe Kriſis glücklich beſtanden. Wenn wir auch betrübende Unordnungen zu beklagen hatten, ſo zollte doch der Beyfall des Landes den Abſichten der Staatsgewalt Beyfall. Der innere Frieden des Reichs hat ſich ſtufenweiſe befeſtigt und die Kraft der Regierung fortſchreitend zugenommen, in demſelben Maaße als die Herrſchaft der Geſetze wieder ihre Macht erhielt, und die öffentliche Sicherheit feſt begründet wurde. Meine Regierung wird fortfahren, dieſen Gang, in welchem ſie von Ihnen ſo würdig unterſtützt worden iſt, feſten Schrittes zu verfolgen. Meine Miniſter haben Sie fortwährend vom Stande der diplomatiſchen Verhältniſſe in Kenntniß erhalten, ſo wie Sie auch von denjenigen Umſtänden benachrichtigt wurden, welche Mich zu außerordentlichen Rüſtungen beſtimmt haben. Wie Ich, haben auch Sie deren Nothwendigkeit anerkannt und Sie werden auch Meinen aufrichtigen Wunſch theilen, daß dieſelben bald aufhören möchten. Die Verſicherungen, welche Ich von allen Seiten über die friedliche Stimmung der fremden Mächte erhalte, geben Mir die Hoffnung, daß ihre Armeen, ſo wie die unſrigen, bald werden auf das Verhältniß des Friedensfußes zurückgeführt werden können. Bis dahin aber, daß die angeknüpften Unterhandlungen die nöthige Entwicklung werden erhalten haben, welche eine ſolche Verringerung möglich machen kann, muß Frankreichs Haltung ſtark ſeyn, und wir müſſen in den Maaßregeln ausdauern, welche wir, um derſelben Achtung zu verſchaffen, ergriffen haben, weil der Friede nur dann ſicher iſt, wenn er mit der Ehre beſteht. Unſer Beyſtand und die Mitwirkung der großen Mächte von Europa haben die Unabhängigkeit von Belgien und deſſen Trennung von Holland geſichert. Wenn Ich Mich geweigert habe, Mich dem Wunſche des belgiſchen Volks zu fügen, da es Mir die Krone für Meinen zweyten Sohn anbot, ſo geſchah es, weil Ich glaubte, daß Mir dieſe Weigerung eben ſo gut durch die Intereſſen Frankreichs, als durch die eigenen Intereſſen Belgiens geboten war. Dieſes Volk aber hat beſondere Rechte auf unſere Theilnahme, und es muß uns daran gelegen ſeyn, daß daſſelbe glücklich und frey iſt. Sollten während der Abweſenheit der Kammern unvorhergeſehene Umſtände Mich nöthigen, an Ihren patriotiſchen Eifer zu appelliren, ſo werde Ich es mit vollem Vertrauen thun. Beſtändig Meinem Lande ergeben, würde Mir kein Opfer zu groß ſeyn, um ſeine Ehre aufrecht zu halten, oder ſeine Unabhängigkeit zu vertheidigen. Ich habe aber Urſache, zu hoffen, daß unſer Friedensſtand ſich feſt begründen wird, und daß Meine Regierung ſo wenig neuer Hilfsquellen bedürfen wird, daß wir vielmehr bald durch Kredit, Gewerbfleiß und Handel uns das Glück werden zurück gegeben ſehen, welches das Land mit

Digitized by Google

der Freyheit wieder erobern wollte, daß aber die Freyheit nur unter dem Beyſtand einer ſtarken, großherzigen und beſtändig im Sinne der Nation geübten Gewalt herbeyführen kann.“

Die kön. Sitzung bot ein Schauſpiel dar, an das man, ſeitdem die Julius-Barrikaden die Geſetze der Hofſitte in ihrem Laufe unterbrochen haben, nicht mehr gewöhnt war. Zum Erſtenmal ſeit ſeiner Thronbeſteigung erſchien der König mit einer furchtbaren Bedeckung. Zwey Linien, die eine aus verſchiedenen Bataillonen Nationalgarde, die andere aus Linientruppen gebildet, begränzten die Straße, durch welche der Zug auf ſeinem Wege vom Palais-Royal nach der Abgeordnetenkammer kommen mußte. Als Se. Majeſtät daſelbſt angekommen war, rief einer der Thürſteher der Kammer, in feyerlicher Amtstracht mit lauter Stimme: „der König.“ Kurz Alles glich einer höchſt kön. Sitzung. Es fehlte Nichts als die Waffenherolde und Hr. Dreux-Breze, Oberceremonienmeiſter der vormaligen Königsfamilie.

Paris, den 21. April.

Der König präſidirte geſtern Abend dem Miniſterrathe. Die Herren Miniſter des Krieges, des Handels, der Finanzen und des öffentlichen Unterrichtes nehmen heute Abend keine Beſuche an. — Der National ſagt nach ſeiner Privatkorreſpondenz, daß Herr von Harkourt, Geſandter von Frankreich in Madrid, ſeine Zurückberufung verlangt habe. — Zu Anizy le Chateau wurde ein feyerliches Todtenamt für die in den glänzenden Affairen am 31. März und 1. April gefallenen Polen gehalten. Alle öffentliche Behörden, ſo wie die Nationalgarde, wohnten der Feyerlichkeit bey, die ſich mit einer Sammlung für dieſes heldenmüthige Volk ſchloß. — Der Moniteur widerſpricht dem verbreiteten Gerüchte von einer Verletzung des franzöſiſchen Gebietes bey Saarlouis, und eines Gefechtes, welches zwiſchen den franzöſiſchen und preußiſchen Truppen Statt gefunden haben ſollte.

Antwerpen, den 19. April.

Das Innere der Citadelle bietet den traurigſten Anblick dar. Die Krankheiten nehmen unter der Garniſon ſo überhand, daß manche Kompagnien gar keinen Dienſt mehr thun können. Der Zuſtand der Flotte iſt für General Chaſſe nicht erfreulicher. — General Chaſſe wagt es nicht, ſich öffentlich zu zeigen, und geſchieht es doch, ſo iſt es nicht ohne zahlreiche Eskorte, aus Furcht aufgehoben zu werden; man vergißt ihm nicht jene beunruhigende Aeuſſerung, die Citadelle in die Luft ſprengen zu wollen, wenn es ihm unmöglich werde, dieſelbe zu vertheidigen. Uebrigens hat man für die Stadt von General Chaſſe nichts zu fürchten; die Meutereyen unter ſeinen eigenen Truppen halten ihn von jedem feindlichen Unternehmen ab. — Dieſen Morgen 7 Uhr haben die Unſrigen vom Fort du Nord auf eine in den Haven einlaufende holländiſche Barke geſchoſſen, um 10 Uhr hatte dieſelbe Feindſeligkeit gegen eine andere Barke Statt, weil ſie dem Befehl, anzulegen, nicht nachkommen wollte. Es ſcheint, daß Befehle gegeben ſind, keine Lebensmittel mehr in die Citadelle zu laſſen. Auf der zweyten Barke wurde ein Mann von den Flintenſchüſſen entweder verwundet oder getödtet. Geſtern Nachmittag deſertirten 4 Offiziere von der Citadelle, und gegen 10 Uhr Abends kam ein ganzes Piket von 30 Mann in die Stadt; auch verſichert man, daß 20 Schweizerſoldaten mit Waffen und Gepäck vom Fort Lillo deſertirt ſeyen. — Ein in die Citadelle gehöriger holländiſcher Offizier wurde als Spion ertappt.

Brüſſel, den 20. April.

Der Courrier ſagt: „Vorgeſtern iſt eine Deputation unſrer Regierung, aus 5 Kongreßgliedern beſtehend, nach London abgegangen mit dem beſondern Auftrag, Erkundigungen in Betreff der Bewerbung des Prinzen von Koburg um den belgiſchen Thron einzuziehen. Die Deputation hatte vor ihrer Abreiſe eine lange Konferenz mit dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten.“ — Nach dem Belge hingegen ſoll eine aus dem Grafen Merode, Vilain XIV. und dem Abbe de Foere beſtehende Deputation nach London geſandt werden, um dem Prinzen Leopold von Sachſen-Koburg die belgiſche Krone anzubieten.

St. Petersburg, den 13. April.

In einem Schreiben aus Orenburg vom (5.) 17. März heißt es: „Hier iſt die Nachricht eingegangen, daß der Chan von Chiva, Allakul, 20,000 Usbeken und Karakalpaken vereinigt habe, um mit dieſen in die perſiſchen Provinzen einzufallen. Ein ähnlicher im Jahre 1829 gemachter Verſuch war für Chiva ſchlecht ausgefallen, indem von 30,000 Mann, die in Perſien eingedrungen waren, kaum der dritte Theil, und noch dazu in einem vollkommen erſchöpften Zuſtande, zurück kam; die übrigen hatte die Cholera faſt ganz aufgerieben. Die Feindſeligkeiten der Bewohner von Chiva bezwecken jedesmal die Eroberung von Sklaven zu ihren Feld- und Garten-Arbeiten; andere Beute machen ſie faſt nie, indem die reichen perſiſchen Chane in feſten Schlöſſern wohnen, zu deren Beſitz die Horden Chiva's nie gelangen konnten, da ſie keine Kanonen haben, und in welche ſich die reichen Perſer gewöhnlich hin zu flüchten pflegen, wenn ſie Ueberfälle von Chiva aus befürchten.“

Warſchau, den 17. April.

Wie die polniſche Zeitung berichtet, ſeyen die ruſſiſchen Garden am Bug in der Vereinigung mit der Armee des Feldmarſchalls Diebitſch begriffen. — In dem Warſchauer Kurier lieſt man Folgendes: „Bey Sucha, in der Nähe von Ceglow, fand am 14. dieß ein Gefecht Statt; unſere Kavallerie ſoll daſelbſt mit den in den Wäldern umherſchweifenden Koſacken zuſammen getroffen ſeyn; auch heißt es, daß eben daſelbſt das 4te Infanterie-Regiment ſich in einem Treffen ausgezeichnet habe; doch haben wir noch keine hinreichende Kunde von dieſem Kampf. An demſelben Tage ſoll General Uminſki bey Wengrow nochmals mit dem durch neu herangezogenen Truppen verſtärkten Feinde gekämpft haben und der Kampf ſehr hartnäckig geweſen ſeyn. Es heißt, daß ſich von unſerer Seite vorzüglich das 1ſte Jäger-Infanterie-Regiment und das 20ſte neue Infanterie-Regiment, welches ſchon einmal dort im Treffen war, hervorgethan hätten, doch ſoll das letztere Regiment in dem Kampf am Donnerſtag ſehr viel gelitten, trotz dem aber zu einem neuen Vortheil über den Feind beygetragen haben.“

Berlin, den 22. April.

Nach Privatbriefen von der ruſſiſchen Gränze hat die ganze, jetzt nahe an 15,000 Mann betragende Inſurgenten-Maſſe ihre Richtung nach Kauen genommen, um ſich dieſes Orts zu bemächtigen, ließ aber von dieſem Plane ab, da ſie Kauen mit 2500 Mann ruſſiſcher Truppen beſetzt fand, und begnügte ſich damit, die dortige Vorſtadt Slobodka mit 9000 Mann zu beſetzen. — So viel man weiß, erſtreckt ſich die Inſurrektion bis nach Troki, 3 Meilen von Wilna; von dem, was in Wilna und jenſeits Wilna vorgeht, iſt nichts bekannt. — In Polen, jenſeits der Memel, iſt Alles im Aufſtande, und zwar bis Mariampol hinauf, wo die Inſurgenten die von dort nach Kauen führende Chauſſee vernichtet und unfahrbar gemacht haben; aus Georgenburg wurden 2000 Bauern nach Kudullen übergeſetzt. — In Samogitien herrſcht die größte Unordnung. Jeder bekleidet ſich nach Belieben mit Rang und Titel; mehrere Perſonen wurden ohne Gericht und Urtheilsſpruch aufgeknüpft oder erſchoſſen; frühere Diener ſind Legion-Chefs, Kapitains, Lieutenans ꝛc. — In der Wojewodſchaft Auguſtowo fand ein abermaliger Aufſtand mit dem Plane Statt, die nach Kauen zurückkehrenden Truppen bey Kalwari zu überfallen und zu vernichten; durch ein dort erlaſſenes Aufgebot wurde von je vier Häuſern ein Reiter gefordert. — Auf ihren Zügen zerſtörten die Rebellen bey Serednik die Arbeiten an dem Kanal, der den Niemen über Windau mit der Oſtſee verbinden ſoll.

Dresden, den 21. April.

Seit den traurigen Vorfällen, am 18. Nachts, iſt die Ruhe nicht mehr geſtört worden. Schon vorgeſtern trafen bedeutende Kavallerieverſtärkungen ein; das Militär und die Kommunalgarde beſetzten gemeinſchaftlich die Hauptpunkte und patrouillirten den Abend und die Nacht hindurch. Die Aufregung der Gemüther iſt übrigens noch groß, und in einer ſolchen Stimmung iſt es denn auch nicht zu verwundern, daß über die Ereigniſſe der letzten Tage verſchiedenartige Urtheile laut werden. Allgemein mißbilligt man höchlich die von einem Theil der Einwohnerſchaft begangenen Gewaltthätigkeiten; dagegen behauptet man aber auch, daß das Militär, welches am 18. Abends den zahlreichen Volksmaſſen gegenüber ſtand, ohne hinreichende Provokation, und ohne daß eine Bekanntmachung vorangegangen, ſcharf gefeuert habe, und hiedurch erſt die Wuth des Volks gereizt worden ſey, welches nun das neue Poſthaus angriff, die Laternen zerſtörte, ſich förmlich gegen die Truppen verſchanzte, und nur nach hartnäckigem Widerſtand und wiederholten Gewehrſalven wich. In wiefern das obige Urtheil gegründet ſey, kann erſt nach näherer Unterſuchung ſich ergeben. Es ſollen 8, nach Andern 12 Menſchen geblieben ſeyn. Geſtern ſind wieder viele Mitglieder des Bürgervereins mit Hilfe des Militärs eingezogen worden. Man ſpricht fortwährend von hochverrätheriſchen Abſichten; es ſind aber bis jetzt nur unbeſtimmte Gerüchte im Umlauf, die um ſo weniger unbedingte Verbreitung verdienen, da manche bisher geachtete Perſonen dabey kompromittirt erſcheinen.

Es iſt in einer der erſten Städte Bayerns eine Seifenſiederey, mit allen Vor- und Einrichtungen, ſammt Gerechtſame und ſchönem Gewerbe zu verkaufen, wozu höchſtens 2000 fl. bis 3000 fl. erforderlich ſind. Im Komtoir dieſes Blattes ſagt man wo.

Auf das künftige Michaeliziel iſt ein ſchöner Laden und Wohnung zu vermiethen. Das Nähere iſt im Meyſchen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Nro. 116. Donnerſtag, den 28. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 25. April.

Die heutige achtzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung der Eingaben; hierauf wurde das Reſultat der Abſtimmung über den Geſetzentwurf, den Geſchäfftsgang in den Kammern betr., ſo wie der deßfalls redigirte Beſchluß verleſen. Die Kammer hatte nur die Aufhebung der, reglementäre Beſtimmungen enthaltenden Artikel der Verfaſſungs-Urkunde, die an ihre Stelle geſetzten Beſtimmungen des Geſetzentwurfs als mit vielen Modifikationen nur als reglementäre Verfügungen, deren Abänderung mit Genehmigung der Staatsregierung jeder Kammer frey ſtehen ſolle, angenommen. Die Kammer beſchloß, es bey dem einmaligen Verleſen des Entwurfs ihres Beſchluſſes belaſſen zu wollen und genehmigte denſelben. — Das Präſidium legt nun die Fragen über den Geſetz-Entwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betr., vor; ſelbe wurde mit wenigen Veränderungen genehmiget. — Die Tagesordnung führte nunmehr zur Berathung des Geſetzentwurfs, die Erläuterung des §. 44. l. c. des X. Edikts betreffend. Der Abg. v. Seuffert betrat als erſter Redner für den Entwurf die Rednerbühne; dann folgte der Abg. Culmann, um gegen den Geſetzentwurf zu ſprechen. — Nach dieſer Rede erklärte der k. Staatsminiſter von Schenk, der Regierung ſey jede geheime Polizey fremd; ſie habe, wie ſie von dem vorgelegten Schreiben der Polizeydirektion Kunde bekommen, derſelben einen Verweis ertheilt; ſie wiſſe davon nichts, daß Cenſoren die Aufnahme von Artikeln von der Bewilligung auswärtiger Geſandtſchaften abhängig machen; indeſſen würden von auswärtigen Geſandten zuweilen wegen Artikeln in innländiſchen Blättern Reklamationen erhoben, die natürlich berückſichtigt werden müßten; in Beziehung auf das hinſichtlich der Kongregation Vorgebrachte erklärte der Miniſter, er habe nicht die geringſte Anzeige von der Exiſtenz einer ſolchen, es ſolle ihn aber ſehr freuen, dieß Geſpenſt, von dem man ſo viel ſage, kennen zu lernen. — Der Abg. Graf v. Seinsheim bemerkte hierauf, der Artikel über die Kongregation ſey von der Cenſur nicht geſtrichen worden, ſondern bloß ein Artikel, in welchem die Unwahrheit enthalten geweſen, er ſey geſtrichen worden. — Auf die Rednerbühne trat nun der Abg. Rudhard, um für den Entwurf zu ſprechen. Er bemerkte, konſtitutionelles Leben erfordere nothwendig eine Oppoſition, Oeffentlichkeit, Freyheit der Preſſe und Freyheit der Wahl; ein Eingriff auf die letztere mache die Repräſentation zur Lüge ꝛc. — Bey vorgerückter Zeit ſchloß das Präſidium nach Verleſung der Protokolle der 16ten und 17ten Sitzung die heutige.

London, den 19. April.

Die wichtigſte der Nachrichten, welche auf der Börſe verbreitet wurden, wäre, wenn anders dieſelbe wahr iſt, die, daß mit Nächſtem in Warſchau, zu Beylegung der zwiſchen Rußland und Polen obwaltenden Streitigkeiten ein Kongreß niedergeſetzt werden ſoll. — Verfloſſenen Mittwoch ſollte ein Packetboot nach Liſſabon abſegeln; ſeine Abfahrt wurde jedoch auf Befehl der Regierung verſchoben, wie man vermuthet, um Botſchaften von dem franzöſiſchen Kabinet abzuwarten, welchen auch von unſerer Regierung aus ſehr wichtige beygeſchloſſen werden ſollen. — Das Portsmouther Tagblatt Hampſhire Telegraph berichtet, es ſey am letzten Samſtag in dem Haven dieſer Stadt ein Befehl angekommen, daß man in aller Eile 4 kleinere Kriegsſchiffe unter Segel gehen laſſen ſolle. Dieſe Fahrzeuge ſollen verſiegelte Befehle erhalten, die ſie erſt auf der Höhe des Caps Lezard öffnen dürfen. Man glaubt, ſie ſeyen nach Oporto, Liſſabon oder Kadix beſtimmt, um daſelbſt die engliſchen Kaufleute in Schutz zu nehmen.

Toulon, den 20. April.

Die Mannſchaft der Fregatte Iphigenie, welche der Kontreadmiral Hugon befehligen ſoll, begab ſich geſtern in Maſſe vor die Behauſung des Marinepräfekten, um von demſel-

den ihre von mehr als 6 Monaten rückſtändige Löhnung zu verlangen. Der Generalmajor zeigte ſich den Meuterern, und befahl ihnen, in ihr Schiff zurückzukehren. Da jedoch dieſer Befehl nicht befolgt wurde, ſo hörte dieſer General die Beſchwerdeführer an, welche ihm im Namen ihrer ſämmtlichen Kameraden ihre Beweggründe auseinander ſetzten. Auf das ihnen von Hrn. Villeneuve gegebene Verſprechen, ihre Forderungen, wenn ſolche gerecht ſeyen, zu befriedigen, marſchirte der ungefähr 350 Mann ſtarke Haufen in großer Ordnung ab, und kehrte an Bord der Fregatte zurück. Bey ihrem Abmarſche erklärten jedoch dieſe Leute, daß ſie, wenn man ſie nicht bezahle, morgen wieder kommen werden. — Das Dampfboot, das den Poſtdienſt zwiſchen Korſika und Toulon verſieht, iſt mit 60 italieniſchen Flüchtlingen, welche ihr Vaterland verlaſſen haben, auf unſerer Rhede angekommen.

Paris, den 21. April.

Rothſchild, Lafitte, Cottier und Comp. haben die Anleihe von 120,000,000 Frkn. geſtern nach der öffentlichen Verſteigerung, in der ſie vergeblich 82 1/2 Frkn. geboten hatten, zu 84 für 100 Frkn. bekommen. 87 1/2 Frkn. ſind ihnen nun ſchon geboten. Der Patriotismus der Franzoſen, wenigſtens, wenn es ein Anlehen betrifft, iſt nicht ſehr groß. Marſeille hat in den erſten Tagen nur 500,000, Lyon 200,000, Paris einige Millionen für das patriotiſche Anlehen unterzeichnet, während in London zur Zeit der franzöſiſchen Revolution ein patriotiſches Anlehen von 17 Millionen Pf. Sterl. an einem Tage unterzeichnet wurde. — Die auf außerordentlichem Wege angekommenen engliſchen Journale ſagen: In London beſchäfftigt man ſich jetzt nur mit der Frage über die Parlamentsreform. Man ſagt, die Miniſter würden im Fall einer Niederlage ihre Entlaſſung geben, ohne es zu wagen, das Parlament aufzulöſen. — Dagegen heißt es in einem Privatſchreiben des Conſtitutionnel: Die liberale Partey iſt ſo ſtark, daß, wenn man einer Revolution vorbeugen will, man durchaus die Bill annehmen muß, deren dritte Verleſung am 19. Statt haben wird. Sollte ſie verworfen werden, ſo wird man das Parlament unverzüglich auflöſen, und ein neues zuſammen berufen, um von dieſem die Reform zu erhalten.

Paris, den 22. April.

Geſtern Abend empfieng der König in einer Privataudienz den Herrn Herzog von Montesquieu, und heute den Herrn Grafen von Podenas, Abgeordneten, und den Herrn Kontreadmiral Nervalle. Der König arbeitete mit dem Herrn Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Aus Algier ſchreibt man vom 10. April, daß General Berthezene ein Fahrzeug mit Depeſchen an den franzöſiſchen Konſul in Betreff der Korallenfiſcherey nach Tunis abgeſendet habe. Es befinden ſich alldort größtentheils ital. Fiſcher und nicht ein Einziger von den Franzoſen. — Ein ſpaniſches Schiff mit dreyfarbiger Flagge iſt in den Haven von Oran mit 151 ſpaniſchen Verurtheilten eingelaufen, die von allen Lebensmitteln, ſelbſt von Waſſer entblößt waren. — Man verſichert, daß Herr von Argoult dem Herrn Fitz-James geſagt haben ſoll: Wir ſind weder Pairs von Ludwig XVIII. noch von Karl X., worauf eines der erſten Mitglieder der Kammer auf ſeine Bank geſchrieben hat: nein, ihr ſeyd Pairs von Herrn Dekazes. — Die vorgeſtrige königl. Rede hat in dem einzigen darinn auffallenden Punkt, der Erklärung, daß Karl X. Dynaſtie durch den Nationalwillen ausgeſchloſſen worden, befriedigend geſchienen. Die Pairs ſchienen betroffen zu ſeyn über dieſe Erklärung, die, wiewohl indirekt, die Scenen ihrer Sitzung vom vorigen Tag züchtigte, und die man, verſichert man uns, dem lebhaften Eindringen des Rathspräſidenten verdankt, dem wir aufrichtig dafür danken.

Aus dem Haag, den 20. April.

Die großen Bewegungen, welche bey unſerer mobilen Armee Statt finden, ſind noch Folgen von der Eintheilung in Diviſionen und Brigaden. Die Armee ſcheint ſich nun in Schlachtordnung zu kantonniren: die 1ſte Diviſion bildet den rechten und die 3te den linken Flügel. Die Linie iſt ſehr ausgedehnt; die Armee erhält täglich Verſtärkung, und ſtützt ſich auf die 3 wichtigen Feſtungen Bergen op Zoom, Breda und Herzogenbuſch. Als Folge der größern Ausdehnung der Militärlinie iſt denn nun auch das Dorf Groß-Zundert durch unſere Truppen beſetzt worden. — Graf Robiano hat von den Einwohnern von Antwerpen durch eine Proklamation Abſchied genommen, worinn er ſich Glück wünſcht, vor ſeiner Abreiſe vom Kongreß ein Dekret erwirkt zu haben, welches zur Demolirung der Citadelle von Antwerpen in dem Augenblicke autoriſirt, wo der letzte holländiſche Soldat dieſelbe verlaſſen haben wird.

Brüſſel, den 20. April.

Dieſen Morgen iſt der Graf von Aerſchot hier angekommen. — Aus Gent vom 19. dieß wird gemeldet: „In der verfloſſenen Nacht ſchoß man auf die vor dem Zuchthauſe aufge-

ſtellten Wachen, welche ſogleich Feuer gaben. Drey bis vier Individuen ſah man darauf die Flucht ergreifen. — Es giebt jetzt faſt kein Dorf in Flandern mehr, das nicht ſeine Aſſoziation und ſein Kontingent von Freywilligen hätte. Allenthalben iſt der Freyheitsbaum unter dem Geläute der Glocken und dem Freudengeſchrey der Einwohner aufgepflanzt worden.“

Brüſſel, den 21. April.

Hr. van de Meere iſt zum Militärgouverneur von Lüttich, General Mellinet zum Militärgouverneur von Antwerpen ernannt worden. — Der Regent hat 60,000 fl. von den dem Miniſterium des Innern bewilligten Krediten zur Entſchädigung der Bewohner von Antwerpen beſtimmt, die am meiſten durch das Bombardement gelitten haben. — Von dem Aſſiſenhofe ſind mehrere Individuen, welche in der Revolutionszeit geplündert haben, zu 20jähriger Zwangsarbeit, öffentlicher Ausſtellung und in eine Geldbuße von 2000 fl. verurtheilt worden.

Antwerpen, den 21. April.

Die Bewaffnung der Forts und neuen Batterien in dem nördlichen Theile der Stadt geht mit reißender Schnelligkeit vor ſich. Das Nordfort iſt vollſtändig mit Geſchütz verſehen, auf den Kattendamm ſind 8 Kanonen aufgepflanzt, eine andere Batterie befindet ſich zwiſchen den Schleuſen des Baſſins und dem Laurenzfort. Im Ganzen zählt man in den Forts und den verſchiedenen Stellungen 95 Kanonen von ſchwerem Kaliber. — General Beaulieu hat befohlen, daß die Einwohner der Spitze von Flandern ſich binnen 3 Tage mit Lebensbedürfniſſen für einen Monat verſehen müſſen. — General Chaſſe hat aus der Zitadelle ungefähr 136 gefeſſelte Soldaten abführen laſſen, und 3 Soldaten wurden militäriſch hingerichtet.

Polniſche Gränze, den 18. April.

Aus dem ruſſiſchen Hauptquartier wird Folgendes vom 16. April gemeldet: Nach den letzten Nachrichten war der baldige Uebergang der Hauptarmee über die Weichſel zu erwarten, um die Entſcheidung des Krieges ſchnell herbey zuführen. Alle Anſtalten dazu waren gemacht, als ſich aus den Nachrichten von der anſehnlichen Stärke der aus Warſchau gebrochenen feindlichen Truppen die Warſcheinlichkeit ergab, den entſcheidenden Schlag unmittelbar auf ſie ſelbſt zu führen. Der Feldmarſchall brach daher am 4. April mit dem 1ſten Infanteriekorps, 3ten Kavalleriekorps, litthauiſchen Gardekorps und mit dem größten Theil des Grenadierkorps gegen Zelechow auf, und pouſſirte ſeine Avantgarde gegen den überall zurückweichenden Feind bis vor Latowicz, wo der Zwitterbach und die ihn umgebenden Sümpfe ſehr ſchwierige Defileen bilden. Die Hauptarmee würde dieſer Bewegung gefolgt ſeyn, wenn nicht die großen Schwierigkeiten der Subſiſtenz den Ober-Feldherrn genöthigt hätten, ſie ihren Zufuhren mehr zu nähern, zu welchem Behuf ſie ſich am 10. bey Lukow konzentrirt befand, mit einer unter dem Fürſten Gortſchakoff bis Stoczeck vorgeſchobenen Avantgarde, welche ſich bey Dembe mit der Armee wieder vereinigte. Der Feind dirigirte ſich in forzirten Märſchen, parallel mit der Chauſſee, auf Siedlce, und General Sivers ſuchte mit der unter ſeinen Befehlen ſtehenden Huſaren-Brigade und dem litthauiſchen Uhlanenregiment dieſe Bewegung aufzuhalten. Als die Polen ſich gegen Mittag den Muchawiec genähert hatten, griffen ſie in geſchloſſener Kolonnen den General Roſen an. Die ruſſiſche Kavallerie blieb auf dem linken Ufer dieſes Baches bey Igani, um den Rückzug der Roſenſchen Avantgarde zu decken, welche in Jagnodna auf der Chauſſee ſtand. Die 3te Brigade der 1ſten Diviſion vertheidigte die Muchawiecbrücke auf der Seroczyner Straße. Bey der Annäherung der Avantgarde ward eine Abtheilung derſelben unter dem Befehl des Generals Faeſi detachirt, um dem Feinde in die Flanke zu fallen. Das Gefecht dauerte bis Abends 7 Uhr. Mehrere Kavallerie-Angriffe und wiederholte Bajonet-Attaquen, protegirt von der Artillerie, hielten den Anfall des Feindes auf und nöthigten ihn, ſich zurück zu ziehen. Die ruſſiſchen Truppen nahmen eine ſtarke Stellung ein, und fuhren Batterieen auf, um die Brücke zu beſtreichen. Da der Feldmarſchall annehmen mußte, daß der Feind dennoch am andern Morgen den Uebergang verſuchen würde, ſo dirigirte er das Gros der Armee auf Siedlce; die Polen nahmen aber den Kampf nicht an, ſondern zogen ſich in der Nacht vom 10. zum 11. auf Kaluſzyn und Seroczyn zurück, und die ruſſiſche Avantgarde folgte ihnen ſogleich bis Mingoſy. General Thiemann beobachtet das Land zwiſchen der Weichſel, dem Wieprz und der Warſchauer Chauſſee; General Gerſtenzweig hat Kock beſetzt, und General Ougrumoff hat Wengrow zu beſetzen und Verbindung mit unſerer rechten Flanke zu halten. General Uminski zog ſich ſeit dem 2. mit ſeinem Korps auf Pultusk zurück, und General Sacken erhielt den Auftrag, die feindliche Bewegung zu beobachten, nachdem er durch das Garde-Uhlanen-Regiment verſtärkt worden war. Indeß erhielt man bald die Gewißheit, daß die Polen bey Stary-Zambel eine Brücke konſervirt hatten,

welcher Umſtand den Großfürſten Michael bewog, unter dem General Biſtram ein Detaſchement zu bilden, zu welchem auch das Sackenſche Korps gehörte, um das Land zwiſchen der Narew und dem Bug zu ſäubern. Das Detaſchement ſetzte ſich am 5. in Bewegung, in der Richtung auf Wyſzkow, ſtieß aber nicht auf den Feind, welcher bey der erſten Nachricht von ſeiner Annäherung über den Bug und den Narew bey Stary-Zambel zurückgegangen war und die Brücke zerſtört hatte. Nachdem der Zweck dieſer Expedition vollſtändig erreicht war, bezog das Gardekorps Kantonnirungen in der Provinz Auguſtowo, um dort die Ruhe des Landes aufrecht zu erhalten, und das Sackenſche Korps ward nach Oſtrolenka verlegt. Auf der linken Seite hatte der General Sierawski am 7. u. 8. April die Weichſel bey Nachow und Joſefow mit einem Korps von 6000 Mann überſchritten, und General Creutz meldete, er werde ſein Korps zuſammenziehen, um Dwernicki anzugreifen, von welchem er annahm, daß er einen Rückmarſch über die Weichſel verſuchen würde. Zu gleicher Zeit gieng aber ein Rapport vom General Rüdiger ein, Dwernicki habe zwiſchen Uſeilug und Latowicz den Bug überſchritten. General Rüdiger konzentrirte ſeine Truppen bey Targowice und zog die 3te Brigade der 10ten Diviſion und das Huſaren-Regiment Prinz von Oranien an ſich, wodurch er nunmehr ſtark genug wurde, Dwernicki anzugreifen, während der General Creutz den Befehl erhalten hatte, ihn in möglichſter Eile zu verfolgen, und General Demidoff auf ſeine Verbindung mit Zamosc wirken wird. General Ougrumoff, welcher mit der 1ſten Grenadier-Diviſion das Land auf dem rechten Flügel zu ſäubern hatte, ohne jedoch den Liwiec zu paſſiren, ſtieß geſtern Morgen auf das Uminskiſche Korps, welches ſich auf dem rechten Ufer, dem Flecken Liw gegenüber, feſtgeſetzt und ſelbſt einen Brückenkopf angelegt hatte. Die Karabinier-Brigade griff den Feind lebhaft an, warf ihn über den Haufen, bemächtigte ſich der Befeſtigung und ſtürmte mit ihm zu gleicher Zeit über den Fluß. Schon hatte der glänzende Erfolg die ruſſiſchen Truppen in den Beſitz mehrerer feindlichen Kanonen geſetzt, als der plötzliche Anfall von einer Maſſe polniſcher Kavallerie die Ruſſen nöthigte, ihre Beute fahren zu laſſen und ſich auf die Infanterie zurück zu ziehen, welche alle Angriffe zurück wies. Es wurden 3 bis 400 Gefangene gemacht, unter denen ſich ein Oberſtlieutenant vom 1ſten Chaſſeur-Regimente befindet. Der feindliche Verluſt muß ſehr groß geweſen ſeyn, beſonders von dem mörderiſchen Feuer der ruſſiſchen Artillerie, welche faſt alle ihre Munition verſchoß. Ruſſiſcher Seits ſind nur einige hundert Mann außer Gefecht geſetzt, unter welchen ſich der Kapitän Lwoff, Adjutant des Feldmarſchalls, mit einer leichten Fußverwundung befindet. Der Feind ſcheint nach dieſem Echec ſeine Hauptkraft gegen Kaluſzyn dirigirt zu haben, und General Ougrumoff, welchem nicht erlaubt worden iſt, ihm über den Liwiec zu folgen, bleibt in der genommenen Poſition und raſirt die vom Feinde aufgeworfene Befeſtigung.

Warſchau, den 19. April.

Unter amtlicher Rubrik enthält die hieſige Staatszeitung folgende verſchiedene Armee-Berichte: 1) Bericht des Generals Sierawski, datirt aus Kamien vom 14. April: „Geſtern, ſobald mir die Nachricht von den am 10. d. M. durch den Generaliſſimus bey Iganie errungenen Vortheilen zugekommen war, brachte ich ſogleich Pontons in Lengi, Ciszyca und Solec zuſammen, wo die Kavallerie des Oberſten Lagowski und die Infanterie des Oberſten Mlokoſiewicz verſammelt war. Zahlreiche Feuer, die ſich an den Ufern in der Gegend von Kamien, Piotrawin und Jozefow ausbreiteten, ließen uns muthmaſſen, daß uns der Feind den Uebergang über die Weichſel wehren werde; daher erhielt der Oberſt Mlokoſiewicz den Auftrag, mit ſeinem erſten Bataillon, den Jägern des Majors Krzeſimowski und 3 Schwadronen des Oberſten Grodzicki die Poſition bey Jozefow anzugreifen, ſich nach Piotrawin hinzuziehen und die von Jozefow nach Kraſnik und von Kolczyn nach Opole führenden Wege den Ruſſen abzuſchneiden. Dieſe mitten in der Nacht ausgeführte Bewegung ſetzte den Feind in Schrecken. Die ruſſiſchen Vorpoſten zogen ſich nach einigen Schüſſen ſogleich zurück. Der Oberſt Mlokſiewicz, welcher ſie ununterbrochen verfolgte, erſchien heute Früh um 11 Uhr auf den hinter Piatrowin liegenden Anhöhen. Zu gleicher Zeit begaben ſich der Oberſt Lagowski mit den Kavallerie-Schwadronen, das 10te Infanterieregiment und ein Elite-Bataillon des Majors Malczewski auf die Pontons, wo ſie die ganze Nacht bey Solec zubrachten. Da der Feind beſorgte, die in den Wäldern vordringenden Abtheilungen des Oberſten Mlokoſiewicz möchten ihm den Rückzug völlig abſchneiden, ſo begann er, ſich aus Kamien zurückzuziehen, ehe noch unſere Fahrzeuge ans Land gekommen waren, und ſo nahmen wir mit einem Verluſt von 3 Soldaten das rechte Weichſelufer von Zawichoſt, von wo der Major Krzeſimowski geſtern Früh ausgerückt war,

bis Kazimierz, wo zu gleicher Zeit der Major Trzebinski, Sakowſki und der Oberſtlieutenant Malachowſki, da ſie die Beſatzung ſich zurückziehen ſahen, in die Stadt eingerückt waren, in Beſitz. Hierauf giebt der General noch an, daß einige Ueberläufer von den ruſſiſchen Truppen bey ſeinem Korps angekommen ſeyen, und daß ſich die Bewohner der Wojewodſchaft Lublin beeilt hätten, ſeinen Soldaten Lebensmittel herbeyzubringen.

2) Auszug aus einem Bericht des Generals Sierawſki, datirt aus Opole vom 16. d. M.: „Morgen wird bereits das Korps, welches ich zu kommandiren die Ehre habe, ſich in dem Feldlager bey Belzyce vereinigen. Die Magazine von Kazimierz werden theils zur Armee des Generaliſſimus, theils zu meinem Korps abgeführt werden. Bloß an Korn ſollen in denſelben über 8000 Korzec vorhanden ſeyn, und außerdem ein bedeutender Vorrath von Ueberfahrtsgeräthſchaften, ſo wie Anker und Taue.“ — In einer Nachſchrift fügt die Staatszeitung dieſem Bericht hinzu: „Spätere Nachrichten aus Pulawy vom 17. dieß 12 Uhr Mittags melden, daß das Hauptquartier des Generals Sierawſki am 16. ſchon in Belzyce war, und daß derſelbe zwiſchen Belzyce und Lublin den Ruſſen ein Treffen geliefert habe, worinn er Sieger geblieben ſey.“

3) Bericht des Generaliſſimus Skrzynecki, datirt aus dem Hauptquartier Jendrzejow bey Kaluſzyn, vom 17. dieß 10 Uhr Morgens: „Am 9. April griff der General Pinabel mit überlegenen Streitkräften, beſonders an Artillerie, in Wengrow den General Andrychiewicz an, der die Avantgarde des von Stanislawow heranrückenden Generals Uminſki befehligte. General Andrychiewicz zog ſich nach einem hartnäckigen Kampf aus Wengrow über den Liwiec zurück, und der Feind konnte, ungeachtet aller Anſtrengungen, den Uebergang über dieſen Fluß nicht bewerkſtelligen. Am folgenden Tage erneuerte ſich der Kampf. Dem General Andrychiewicz wurden 4 Pulverkaſten mit Ammunition zugeſandt, von denen 2, die am Liwiec hinfuhren, durch Unvorſichtigkeit in die Hände des Feindes fielen, wodurch der General Andrychiewicz einen Augenblick Mangel an Munition litt, während der Feind unterdeſſen neue Verſtärkungen unter General Naſſakin an ſich zog. Ungeachtet dieſer widerwärtigen Umſtände behauptete der General Andrychiewicz den Kampf und ſeine Poſition. Beſonders zeichneten ſich das 20ſte Infanterieregiment und die Artillerie aus. Indeß langte im Laufe des 10. noch General Uminſki an, gieng in offenem Kampf über den Liwiec, griff den Feind zu derſelben Zeit an, wo bey Iganie gekämpft wurde, bemächtigte ſich der Stadt Wengrow und drang bis Sokolow vor. Der Feind, der in Folge unſerer Vortheile die Weichſel verlaſſen und ſich ſchon auf der Straße nach Siedlce konzentrirt hatte, fürchtete für ſeine Kommunikationslinie, die über Granna nach Bialyſtock führt, und detaſchirte daher gegen General Uminſki den General Ougrumoff an der Spitze von 5 Infanterieregimentern, einer Grenadierdiviſion, einem Sappeurbataillon, 2 Kavallerieregimentern und 2 Batterien Artillerie, unter denen eine Poſitionsbatterie war. Vor einer ſo überlegenen Macht mußte ſich General Uminſki über den Liwiec zurückziehen und beſetzte mit 2 Kompagnien den in der Eil vor der Brücke aufgeworfenen Wall, den der Feind mit großer Hartnäckigkeit angriff. General Uminſki befahl dem 1ſten Uhlanen-Regiment, durch eine Fuhrt bey Grodzisk über den Liwiec zu gehen und auf die dort ſtehenden 6 Kavallerie-Schwadronen einzudringen. Das 1ſte Regiment führte dieſen Auftrag ſehr wohl aus, zerſprengte die feindliche Kavallerie, tödtete 50 Mann und nahm 230 nebſt 200 Pferden in Gefangenſchaft. Bey Liw ſelbſt aber befahl General Uminſki, da er den Brückenkopf von einer immer größeren Uebermacht angreifen ſah, denſelben im Stich zu laſſen, wobey der Major Chlewſki und gegen 50 Mann, größtentheils verwundet, in Gefangenſchaft geriethen. Der Tag endigte mit einer Kanonade, wobey unſere Artillerie, die nur leichtes Geſchütz beſaß und es mit Poſitionsgeſchütz zu thun hatte, Beweiſe von großer Tapferkeit gab. An dieſen Tagen verlor das Korps des Generals Uminſki an Todten 2 Offiziere und 160 Unteroffiziere und Gemeine, an Verwundeten aber 305 Mann. Am 16. April bemeiſterte ſich General Uminſki von Neuem der Stadt Wengrow, jagte dort dem Feind von ſeinen verwundeten Gefangenen wieder 40 ab, und überzeugte ſich von dem großen Verluſt, den der Letztere an den vorhergehenden Tagen erlitten hatte. Bloß an Verwundeten traf er 400 Mann in Wengrow an, unter denen ſich der Oberſtlieutenant Tille von den Sappeurs, ein Major und 4 Subaltern-Offiziere befanden. Er fand auch einige 100 Stück Waffen auf dem Schlachtfelde und in der Stadt Wengrow verſchiedene Vorräthe. Das ganze rechte Weichſelufer iſt vom Feinde befreyt; die Korps der Generale Pac und Sierawſki ſind ſchon über den Fluß gegangen und dringen in den Wojewodſchaften Podlachien und Lublin weiter vor, wo ſie die feindlichen Magazine wegnahmen. General Dwernicki, der

Digitized by Google

durch die ſchlechten Wege einige Zeit in der Umgegend von Zamosc aufgehalten wurde, ſuchte den Feind irre zu leiten und rückte auf Zwierzyniec nach der Weichſel hin vor, während deſſen er in Janow und Turobin Magazine zuſammenſchaffen ließ; dieß gelang ihm auch vollkommen, wie der Bericht des Feldmarſchalls Diebitſch ſelbſt bezeugt. — Nächſtdem theilt derſelbe noch einen Auszug aus dem Bericht des Generals Andrychiewiecz mit, worinn es heißt, daß von ruſſiſcher Seite nach den blutigen Gefechten am Liwiec der kaiſ. Adjutant Fürſt Holſtein, 30 andere Offiziere und gegen 800 Mann verwundet in Sokolow darnieder lagen; nach Ausſage der Gefangenen ſolle deren Verluſt im Ganzen ſich auf 3000 Mann belaufen.

4) Bericht des Generaliſſimus, datirt aus Jendrzejow, vom 17. um 2 Uhr Nachmittags: „Kaum iſt General Dwernicki über den Bug gegangen, ſo bezeichnet ſchon ein günſtiger Erfolg ſeine erſten Schritte in jenem Lande. Am 11. d. trafen 5 Pelotons vom 2ten Uhlanen- und 4ten Jägerregiment von ſeinem Korps in der Nähe von Poryck auf ein ganzes Regiment Kargopoler Huſaren, welches in der ruſſiſchen Armee einen ausgezeichneten Ruf hat. Unſere Pelotons griffen dieſes Regiment an, zerſprengten es völlig und nahmen ihm 4 Offiziere, unter denen der Fürſt Obolenski befindlich iſt, 150 Dragoner, gegen 150 Pferde, über 200 Karabiner und eben ſo viel Piſtolen und Säbel. Außerdem hatte das feindliche Regiment viele Todte, und der Reſt der Mannſchaft und Pferde, welche in den Wäldern umher zerſtreut waren, wurde von den einzelnen Abtheilungen des Dwernickiſchen Korps, welches in dieſer Affaire nur einen Verwundeten hatte, nämlich den Kapitän Lojewski, ebenfalls aufgebracht, ſo unvermuthet und hartnäckig war der Angriff. General Dwernicki nimmt dem Feinde bereits viel Gepäck und bedeutende Transporte von Lebensmitteln, die zur Hauptarmee des Letztern geführt werden, hinweg.“

Außerdem enthält die Staatszeitung folgende Nachrichten: „Zwey Korps des Feldmarſchalls Diebitſch ſtanden am 14. dieß in der Gegend von Lukow und Radzyn, indem ſie ihren linken Flügel auf Kock ſtützten. Am 17. begann der Feind ſich von Koſtrzyn und Liwiec zurück zu ziehen. Der Feldmarſchall Diebitſch hat, nach Ausſage der Gefangenen, ſeinen Soldaten angezeigt, daß dieß nur eine falſche Demonſtration ſeyn ſollte. Indeß hat unſer Generaliſſimus den General Ruttie zur Rekognoszirung nach Mokobudy ausgeſchickt. — General Szembek tritt wieder in die Reihen ein, er iſt beym Korps des Generals Sierawski angekommen. — Der Graf Wielopolski, welcher im Auftrage unſerer Regierung nach England geſchickt worden war, iſt nach Polen zurückgekehrt, und wird dieſer Tage in Warſchau erwartet. — Unſer Landsmann Czapski iſt in dieſen Tagen aus Paris hier angelangt; auch ſind mehrere engliſche Aerzte hier angekommen, um unſeren Verwundeten Hilfe zu leiſten. — Vorgeſtern wurden in Warſchau 3 gefangene ruſſiſche Offiziere eingebracht, nämlich der Rittmeiſter Zielinski, der Lieutenant Baracz und der Fähnrich Pantaleon Chodzko, Bruder des in Paris lebenden Hrn. Chodzko.“ — Der Warſchauer Kurier ſagt: „Nach geſtern eingegangenen Nachrichten ſcheint es, daß ſich die ruſſiſche Hauptarmee zurückzieht; das Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch ſollte ſich bereits in Biala und deſſen Avantgarde in Terespol befinden.“ — Die Staatszeitung giebt nach einem anderen hieſigen Blatte die Nachricht, daß der General Uminski die Stadt Siedlce eingenommen haben ſolle.

Göttingen, den 22. April.

Nach von Braunſchweig hier eingegangener zuverläßiger Nachricht hat Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm in Folge einer Familienakte des Geſammthauſes Braunſchweig, welche den Herzog Karl für abſolut regierungsunfähig erklärt, ſich nunmehr, in Einverſtändniß nicht nur mit den Landſtänden, ſondern auch mit Hannover, Preußen und verſchiedenen andern Regierungen, entſchloſſen, die ſeither proviſoriſch geführte Regierung des Herzogthums Kraft eigenen Rechts definitiv zu übernehmen, und in eigenem Namen zu führen. Dem gemäß hat ihm, als regierenden Landesfürſten, am 20. dieß das Militär geſchworen, iſt von ihm ein Patent, welches ſeinen Regierungsantritt verkündigt, erlaſſen worden, hat er die landesgrundgeſetzmäßige Verſicherungsurkunde für Aufrechthaltung der Landesverfaſſung den Landſtänden zugeſtellt, und wird an ſeinem Geburtstage, am 25. April, die allgemeine Landeshuldigung annehmen. Groß und allgemein im ganzen Lande iſt der Jubel über dieſes frohe Ereigniß, welches dem braunſchweigiſchen Volk eine glückliche Zukunft verheißt.

Darmſtadt, den 23. April.

Man hört heute hier mit Zuverläßigkeit, daß im Odenwalde, auf der Straße von Darmſtadt nach Erbach, Druckſchriften verbreitet worden ſeyen, welche Empörung predigen, und, außer den einzelnen Sammelplätzen, zugleich den Tag beſtimmen, an dem der Aufſtand in Wirkſamkeit treten ſoll.

(Bekanntmachung.) Die zum Nachlaſſe des verſtorbenen Bierbräuers Johann Georg Abraham Eiſele gehörigen Realitäten, namentlich das Wirthſchafts-Gebäude ſammt Bräuhaus Lit. A. Nro. 126., die damit verbundenen Häuſer Nro. 128. und 132., dann der Sommerbierkeller Lit. B. Nro. 180. werden mit Dareingabe an Bräurequiſiten, Faßzeug, Wirthsſtuben-Einrichtung ꝛc., und zwar leztere geſondert, auf Antrag der Eiſele'ſchen Kreditoren und unter Vorbehalt der Genehmigung derſelben am Samſtag den 14. May d. J. von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Wege öffentlicher Verſteigerung bey dieſſeitigem Gerichte zum Verkaufe gebracht, wozu Kaufsliebhaber hiemit geladen ſind. Augsburg, den 22. April 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte kön. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenweſen des Friedrich Sollert, Schneidermeiſters dahier, durch Erkentniß vom 8. März 1831 den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden nunmehr, da dieſes Erkenntniß die Rechtskraft erlangt hat, die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweiſung auf den 25. May 1831. II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 25. Juni 1831. III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf den 25. Juli 1831, und für die Duplik auf den 10. Auguſt 1831 bis inclusive 25. ejusdem jedesmal Vormittags 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben. Augsburg, den 19. April 1831. Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Pfänderverſteigerung.) Da ungeachtet mehrerer Aufforderungen noch viele Pfänder vom Jahr 1829 unverzinſet und unausgelöſet geblieben ſind, ſo werden am Dienſtag den 3. May und an den darauf folgenden Tagen die bis dorthin liegen bleibenden Pfandſtücke auf dem Bäckerhauſe Lit. C. Nro. 18. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden verkauft, wozu das kaufsluſtige Publikum hiemit höflich eingeladen wird. Die Bezeichnung der zu veräußernden Gegenſtände wird ein beſonderer Anſchlag am Lizitationsorte ſelbſt kund thun. Augsburg, den 26. April 1831. Das Städtiſche Verſatzamt Augsburg.

(Bekanntmachung.) Wegen inzwiſchen erfolgter Befriedigung der Gläubiger des Stephan Schluifelder von Steindorf unterbleibt die auf den 6. May 1831 zur Zwangsveräußerung ſeines Anweſens feſtgeſetzte Tagsfahrt, was hiemit unter Bezug auf die Ausſchreibung vom 22. v. M. bekannt gegeben wird. Bruck, den 25. April 1831. Kön. Landgericht. Fiſcher, Landrichter.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Johann Kerler aus Haſelbach, welcher ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt iſt, und auf die unterm 28. Jan. 1830 geſchehene Vorladung ſich weder perſönlich gemeldet, noch ſonſt Nachricht von ſich gegeben hat, wird hiemit als verſchollen erklärt, und ſeine in 377 fl. 45 kr. beſtehendes Vermögen ſeinen nächſten Inteſtaterben gegen Kautions-Leiſtung überlaſſen. Kirchheim den 19. April 1831. Gräflich Fuggerſches Herrſchaftsgericht Kirchheim.
Hurt, Herrſchaftsrichter.

(Vorladung.) Franz Eſchenlohr von Luzenberg, Soldat des königl. bayer. III. Linien-Infanterie-Regiments Prinz Karl, welcher ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge von 1812 vermißt wird, oder deſſen allenfallſige Deszendenten, werden hiemit vorgeladen, ſich innerhalb eines halben Jahres à dato bey hieſigem Gerichte zu melden, widrigenfalls ſein in 100 fl. beſtehendes Vermögen ſeinen nächſten Anverwandten auf weiteres Anrufen gegen Kaution überlaſſen werden würde. Kirchheim, den 15. April 1831. Gräflich Fuggerſches Herrſchaftsgericht Kirchheim.
Hurt, Herrſchaftsrichter.

(Erwiederung.) Wer meinen Karakter, die ehelichen Verhältniſſe mit meiner Gattin als glücklich und zufrieden kennt, und dagegen weiß, welche Umtriebe ſich die Eltern derſelben zu Schulden kommen ließen, wird die Erwiederung des Herrn Advokaten von Eggelkraut in Nro. 94. der Regensburger Zeitung höchſt ungeeignet und faktiſch unrichtig an ſich ſchon erkennen. Ich wiederhole daher, daß meine Gattin Joſephine geborne Schwemmer ohne alle Urſache, und nur durch ihre Mutter verführt, zur Erreichung eines niedern Zweckes der Eltern, mich böslich verlaſſen hat, und erkläre als eine ſchändliche Verläumdung, daß ich meine Gattin nicht würdig war und ihr Lebensglück freventlich zerſtörte, indem die Eintracht in unſerer Ehe bis zur

freventlichen Dazwiſchenkunft der Eltern notoriſch war. Daß ich nicht verbunden ſeyn kann, einer entwichenen Gattin Effekten nachzuſenden, ſondern vielmehr berechtiget bin, die mir entwendeten nebſt Frau und Kind zu reklamiren, iſt Jedermann aus dem Geſetze bekannt, und deßhalb habe ich die Sache bereits der Entſcheidung der Gerichte anheim geſtellt, ohne mich mit weitern Erwiederungen zu befaſſen. Augsburg, den 26. April 1831.

Baptiſt Nißl, k. q. Kreis-Oberaufſchlagamts-Kontroleur von hier.

In der Joſeph Wolffiſchen Verlagsbuchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben: **Die Oſtereyer. Ein Schauſpiel für Kinder in fünf Aufzügen. Nach Chriſtoph Schmids Erzählung bearbeitet von J. A. Sch...r.** 12. Mit Umſchlag. Preis 6 kr. — Die allgemein bekannte und beliebte Erzählung: **Die Oſtereyer** dürfte der Jugend auch in der veränderten Form eines Schauſpiels Nutzen und Vergnügen gewähren. Und weil wir daher nicht zweifeln, daß dieſes Unternehmen Beyfall finden wird, ſo ſollen demnächſt Heinrich von Eichenfels, Schauſpiel für Kinder in 6 Aufzügen, und mehrere andere kleine Stücke folgen. Wir machen alle Jugendfreunde, Lehrer ꝛc. ꝛc. darauf aufmerkſam und bitten, bey Geſchenken, Preisvertheilungen u. ſ. f. auf dieſe niedlichen und wohlfeilen Büchlein Bedacht zu nehmen.

Bey Fleiſchmann in München und in der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann) in Augsburg iſt zu haben: Nationalkochbuch, bayeriſches, oder die geſammte Kochkunſt, wie ſie in Bayern ausgeübt wird, für herrſchaftliche und bürgerliche Küchen eingerichtet, und ſo deutlich und faßlich beſchrieben, daß Jedermann dieſelbe in kurzer Zeit gründlich erlernen kann. Ein nothwendiges Handbuch für Familien, insbeſondere für Hausfrauen, Töchter und Köchinnen. gr. 8. 2 fl. 24 kr. Ein gutes Kochbuch iſt unſtreitig für jede Haushaltung Bedürfniß. Selbſt eine gute und geübte Köchin wird bisweilen dazu ihre Zuflucht nehmen müßen, und ſollte es auch nur dazu dienen, um ſich die Frage beantworten zu können: was kochen wir heute? Dieſes beliebte Kochbuch, deſſen Verfaſſerin eine vollendete Köchin iſt, unterſcheidet ſich dadurch von den meiſten, daß die Kochregeln auf eigene Erfahrung gegründet ſind, und bey jeder Speiſe auf mögliche Erſparung Rückſicht genommen iſt, ohne dem Geſchmack im Geringſten Abbruch zu thun. Dieſes Kochbuch löſet alſo die vielen Köchinnen ſo ſchwere Aufgabe: „Mit wenigem Aufwande gut zu kochen."

Handbibliothek für die katholiſche Geiſtlichkeit.

Bey uns iſt ſo eben fertig geworden und wird an alle Literaturfreunde gratis abgegeben: **„Kleine Handbibliothek der katholiſchen Theologie"** nebſt den dahin zunächſt einſchlagenden Hilfswiſſenſchaften als Philoſophie, Pädagogik ꝛc. mit Berückſichtigung der ſämmtlichen Lehrbücher, welche in den k. bayer. Seminarien und Lehranſtalten eingeführt ſind, oder **ſyſtematiſch geordnetes Verzeichniß** derjenigen Bücher, welche aus dieſen Fächern, ſowohl aus der älteren als neueren Literatur vorräthig ſind auf dem Bücherlager der Math. Riegerſchen Buchhandlung in Augsburg. (8 1/2 Bogen) 8. geh. — Die ſyſtematiſche Einrichtung dieſes Verzeichniſſes gewährt jedem Literaturfreunde eine leichte Ueberſicht faſt aller vorzüglichen Werke aus obigen Fächern, die jedem Bücherfreunde erwünſcht ſeyn wird, wir laden daher ergebenſt ein, ſich dieſer reichhaltigen Handbibliothek (welche unentgeldlich ausgegeben wird), zu bedienen. Augsburg, den 18. April 1831.

Math. Riegerſche Buchhandlung (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt.

In dem Muſikalienverlage von **Andreas Böhm** in Augsburg iſt ſo eben erſchienen: **3 Roſenkranz-Geſänge** mit Orgelbegleitung von **Donat Müller.** Preis 18 kr. — Da der heil. Roſenkranz eine der nützlichſten Andachtsübung genannt werden darf, und von der Kirche jeher als ſolche betrachtet wurde, ſo glaubt der Verleger die Herren Pfarrer und Lehrer auf dem Lande ganz beſonders auf dieſe Geſänge aufmerkſam machen zu müßen. Da, wo der nachmittägige Sonntags-Gottesdienſt außer der chriſtlichen Lehre in Abbethung des Roſenkranzes beſteht, kann wirklich nichts erhebender ſeyn, als wenn die Schuljugend das darauf bezügliche Lied ſingt, deſſen einfache Melodie bald die ganze Gemeinde aufgefaßt haben wird, um ſodann mit vereinten Stimmen Gott zu loben und zu preiſen. Der Text, der von einem hieſigen ſehr achtungswürdigen Geiſtlichen eigens für dieſen Zweck gedichtet wurde, iſt auch ohne Noten abgedruckt, und kann daher auf Verlangen vielfach abgegeben werden. Das Dutzend davon koſtet 12 kr.

Joſeph Anton Holderied, Schreinersgeſell von Reinhartsried, und Johann Georg Mayr von Berg, königl. Landgerichts Obergünzburg, werden von ihren Eltern aufgefodert, unverzüglich zur Erfüllung ihrer Konſcriptionspflicht in ihre Heimath zurück zu kehren.

Nro. 117. Freytag, den 29. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 26. April.

Die heutige neunzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. — Hierauf wurde die Berathung über den Geſetzentwurf, die Interpretation des §. 44. betr., fortgeſetzt. Dem zufolge beſtieg der Abg. Baron von Cloſen als eingeſchriebener Redner für den Geſetzentwurf die Rednerbühne. — Der Staatsminiſter von Schenk erklärte in Beziehung auf das in Anregung gebrachte Schreiben des Polizeydirektors, die bedauernswerthen Julius-Ereigniſſe hätten auch auf die Gemüther der Bayern Einfluß gehabt; man habe auch in Bayern die Wiederholung aufrühreriſcher Auftritte in andern deutſchen Ländern, vorzüglich als Folge der Einwirkungen fremder Emiſſäre gefürchtet. Das Miniſterium des Innern habe dieſe Befürchtungen nicht getheilt, es ſey ruhig, aber nicht ſorglos geblieben; es habe deßhalb die Spur der ihm zur Anzeige gekommenen Thätigkeit fremder Emiſſion zu verfolgen veranlaßt, was jedoch zu keinem Erfolge geführt habe; das Verfahren des Polizeydirektors von München ſey gehörig gerügt worden; das Miniſterium des Innern kenne keine geheime Polizey, keine politiſche ſchwarze Tafel. In Beziehung auf das erwähnte Schreiben eines bey dem Miniſterium des Innern Angeſtellten bemerkte derſelbe, ein Auftrag zu einem dortigen Schreiben ſey nie von dem Miniſterium des Innern gegeben worden; dem Miniſter könne aber doch nicht zugemuthet werden, die Verantwortung für die Privatkorreſpondenz ſeiner Untergebenen zu übernehmen. — Ueber dieſen Zwiſchenpunkt äußert ſich noch der Miniſterialrath von Abel und die Abg. von Seuffert und Rudhart. — An der Diskuſſion vom Platze aus über den der Berathung unterſtellten Geſetzentwurf nahmen die Abg. v. Seuffert, Faßmann, Rabel, Schwindl, Heinzelmann, Baron v. Cloſen, Foliot, Baron v. Rottenhan, Rudhart, Schoppmann, Baron v. Fraunhofen, v. Ehrne, v. Anns, Schulz, Mätzler, Binder, Hagn, v. Dippel, Socher und Kremer Theil, die Diskuſſion wurde jedoch nicht beendigt, ſondern die Fortſetzung auf morgen anberaumt.

In der achten Sitzung der Kammer der Reichsräthe, am 16. April 1831, wurde im Namen des dritten Ausſchuſſes über den Antrag eines Herrn Reichsrathes, die Verwaltung des proteſtantiſchen Stiftungsvermögens in Augsburg betreffend, Vortrag erſtattet. Der Ausſchuß beantragte: Die hohe Kammer wolle dem Antrage in der Art ihre Genehmigung ertheilen, daß Se. Majeſtät der König in Gemäßheit des §. 9. Tit. IV. der Verfaſſungs-Urkunde und der §§. 46. — 49. des Ediktes II. zur Verfaſſungs-Urkunde geruhen möchten, den §. 59. und die übrigen damit in Verbindung ſtehenden Beſtimmungen (§. 47., 82., 102.) des Gemeindeedikts im legislativen Wege abändern, mit der Verfaſſungs-Urkunde in Einklang zu bringen, und hienach ſodann auch den §. 25. der Verordnung vom 21. Sept. 1818 über die Geſchäftsführung der Magiſtrate in geeigneter Weiſe berichtigen zu laſſen, damit dadurch alle gegen die Verwaltung der Stiftungen und Renten verſchiedener Religionstheile in gemiſchten Gemeinden angebrachten Beſchwerden gehoben und künftigen möglichen Eingriffen in das Eigenthum, in den Genuß und in die Verwaltungsbefugniß ſolcher Lokal-Stiftungen wirkſam abgehalten werden.

München, den 28. April.

Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Bayern geruhten geſtern Vormittags 10 Uhr das erſte Küraſſier-Regiment, als Oberſt-Innhaber, in der Kaſerne zu inſpiziren. — Se. Majeſtät der König geruhten geſtern Vormittags um 11 Uhr im Staatsrath den Vorſitz zu führen.

London, den 20. April.

Der General Gascoyne hat ein Amendement vorgeſchlagen, welches dahin gieng, die gegenwärtige Anzahl der Mitglieder des Parlaments beyzubehalten, und den Bourgs pourris das Wahlrecht zu laſſen, welches ihnen durch den urſprünglichen Plan entzogen wurde.

Digitized by Google

Der Kanzler des Schatzes bekämpfte indeſſen dieſes Amendement ſehr lebhaft, und erklärte, daß es das Grundprinzip der Maaßregeln gänzlich umſtürzen würde, und daß mithin das Miniſterium ſeine Zuſtimmung nicht dazu geben könne. Die Debatten verlängerten ſich bis zum Morgen. Die Abſtimmung über dieſes Amendement, bey welcher die Oppoſition all' ihre Kräfte vereinigen wird, muß das Schickſal der Bill entſcheiden. — Der Courier behauptet, die franzöſiſche Prinzeſſin, die mit dem Prinzen Leopold hätte vermählt werden ſollen, falls dieſer auf den belgiſchen Thron gewählt würde, habe die Hand des Prinzen ausgeſchlagen; hoffentlich ſey dieſe Ablehnung keine definitive; für das Glück von Belgien und für den Frieden Europas wäre zu wünſchen, daß Prinz Leopold König der Belgier würde.

Paris, den 22. April.

In der Sitzung am 19. April kam der Geſetzesvorſchlag rückſichtlich Karls X. und ſeiner Familie zur Berathung. Es wurde für und gegen den Antrag geſprochen. Beſonders hielt der Herzog von Fitz-James eine Schutzrede für die geſtürzte Dynaſtie. Der von einem Pair vorgeſchlagene Zuſatzartikel, die Herzogin v. Berry zu ermächtigen, als natürlicher Vormund ihrer Kinder deren Güter zu verkaufen, ohne einen Familienrath dabey zuziehen zu müſſen, wurde angenommen. Bey der Abſtimmung über das Geſammtgeſetz ergaben ſich 45 Stimmen gegen 74 für daſſelbe, und 14 Zettel waren weiß. Das Geſetz gieng ſomit durch. — Nach dem Courier iſt das Miniſterium mit der Wirkung, welche die Rede des Königs bey der Vertagung der Kammern hervorgebracht hat, nicht zufrieden, und ſchiebt die Schuld weniger auf die öffentliche Meynung, als auf den Innhalt der Rede ſelbſt. — Man meldet, der ſpaniſche Botſchafter Ofalia ſchicke ſich an, in einigen Tagen von einem ihm von ſeiner Regierung bewilligten Urlaub Gebrauch zu machen, und nach Granada abzugehen. Herr von Zea Bermudez wird während Hrn. Ofalias Abweſenheit die Amtsverrichtungen eines Geſchäfftsträgers übernehmen. — Geſtern iſt der Marquis v. Llanos, Diplomate und ſpaniſcher Kammerherr, in Paris angekommen. Es heißt, er ſey mit einer wichtigen Sendung beauftragt. — Man verſichert, der ſpaniſche Botſchafter in Paris habe an Hrn. v. Chateaubriand von Seiten ſeines Fürſten die Einladung ergehen laſſen, nach Madrid zu kommen. Dieſer berühmte Schriftſteller wird jedoch in der Schweiz, in der Nähe von Genf, in einer von einer Verwandten des ehemaligen Abgeordneten Benjamin Konſtant an ihn vermietheten Wohnung ſeinen Aufenthalt nehmen. Er will nach ſeinem Rückzuge von den Geſchäfften ſeine Muße zu Beendigung mehrerer Werke verwenden.

Paris, den 23. April.

Geſtern hatten die Herren Miniſter und Geſandten die Ehre, mit dem Könige und der königl. Familie zu Mittag zu ſpeiſen. Heute arbeitete der König mit dem Hrn. Kriegsminiſter, und nachher mit dem Hrn. Miniſter des Seeweſens. — Der Miniſterrath verſammelte ſich heute nach 3 Uhr im Miniſterium des Innern. — Mehrere ſardiniſche Soldaten, Deſerteurs von der Garniſon Chambery, ſind dem 10. und 15. d. M. in Grenoble angekommen. — Wir haben dieſen Morgen die engliſchen Journale von 21. durch außerordentliche Gelegenheit erhalten. Der Kourier verſichert, daß die Auflöſung des Parlaments von einem Augenblick zum andern erwartet wird, und daß ein vollkommenes Einverſtändniß zwiſchen Sr. Majeſtät und ſeinen Miniſtern beſteht. — Die heutige Gazette de France ſagt, es ſey nun ausgemachte Sache, daß Luxemburg vor einem Monat nicht weggenommen wird. — Zwey Individuen, wovon das eine gerufen hat: „es lebe Karl X.!“ das andere „es lebe Napoleon II.!“ wurden vor den Gerichtshof gebracht. — Nachrichten aus Oporto zufolge war alldort kein eigentlicher Aufſtand, ſondern es ſind bloß 2 Kaſernen niedergebrannt worden, ohne daß man weiß durch wen. — Nach Briefen aus Cadix aber befindet ſich dieſe Stadt im Zuſtande des größten Schreckens. — General Manzo iſt von Madrid abgereiſt, um das Kommando daſelbſt zu übernehmen.

Von der ſerviſchen Gränze, den 15. April.

Nach Briefen aus Seres vom 5. dieß iſt Muſtapha Paſcha mit großem Gepränge und unter Voraustragung der Janitſcharenzeichen (aus kupfernen Keſſeln und Kochlöffeln beſtehend) in Peſreni eingerückt. Von dort geht der Zug, im Verein mit dem Paſcha von Niſſa, nach Scopia, deſſen Paſcha mit 20,000 Mann zum Rebellenheere ſtoßen will. Während dieſer Zeit ſchickt Zeladyn Bey von Ochrida ſich an, mit dem Schwager Muſtapha Paſcha's längs der Küſte von Albanien vorzurücken, woraus ihr Plan, den Großvezir zwiſchen 2 Feuer zu bringen, deutlich hervorgeht.

St. Petersburg, den 16. April.

Die St. Petersburgiſche Zeitung enthält Nachſtehendes: „Der General-Feldmarſchall

Graf Diebitſch-Sabalkanski berichtet Sr. Majeſtät dem Kaiſer unter dem 21. März (2. April) über ſeine fernern, zum Paſſiren der Weichſel getroffenen Maaßregeln, die mit aller Anſtrengung fortgeſetzt werden. Die dazu beſtimmten Truppen haben, ohne Rückſicht auf den ſchlimmen Zuſtand der Wege, die ihnen aufs Neue vorgezeichnete Bewegung nach der Weichſel raſch ausgeführt. Der Generaladjutant Baron Roſen war mit den ihm anvertrauten Truppen auf dem vorigen Platze zurück gelaſſen worden, um Praga zu beobachten, und unſere Kommunikation zu decken, mit der Vorſchrift, vor der Hand nicht angriffsweiſe zu verfahren, ſondern ſich nur auf Beobachtung zu beſchränken, und im Fall er von den überlegenen Streitkräften attakirt würde, in der ihm beſtimmten Richtung zurück zu gehen, um ſich mit dem 2ten Infanteriekorps zu vereinigen, das aus dem Innern des Reichs anrückte. Am 19. (31.) zeigten ſich plötzlich bedeutende Truppenmaſſen der Empörer, fielen die von dem Generaladjutanten Baron Geismar befehligte Avantgarte des Generaladjutanten Baron Roſen bey Miloſna ungeſtüm an, und nöthigten ihn, ſich nach Dembewielkie zurückzuziehen, wo das 1ſte Echelon des 6ten Infanteriekorps ſtand. Hier entſpann ſich ein ſehr hitziges Gefecht, das über 4 Stunden fortwährte. Die Truppen unſerer Gegner, im Vortheil durch ihre Mehrzahl und unaufhörlich durch Sukkurs verſtärkt, drängten unſer Vorderdetaſchement mit Heftigkeit, und da der Generaladjutant Roſen die Unmöglichkeit vorher ſah, die genommene Poſition zu behaupten, ſo trat er, in Gemäßheit der ihm für dieſen Fall ertheilten Inſtruktion, ſeinen Rückzug nach Minsk an, bey welcher Gelegenheit 4 Kanonen im Sumpfe verſenkt wurden, die man auf dem außerordentlich ſchlechten Wege nicht fortſchaffen konnte. In der Nacht auf den 20. März (1. April) nahm der Generaladjutant Baron Roſen eine feſte Poſition jenſeits Kaluſzyn am Flüßchen Liwica, wo die übrigen Theile ſeines Korps ſich mit ihm vereinigen ſollen. Am beſagten Tage unternahmen die Rebellen keine weitere Angriffe auf das Detaſchement des Generals Baron Roſen. Sobald der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee den Bericht über dieſe Truppenbewegung der Gegner erhielt, befahl er, um zuförderſt ihre Abſichten genau zu erkunden, mit dem Uebergange über die Weichſel einſtweilen inne zu halten, und wird alsdann, nach Erwägung der Umſtände, entweder unverzüglich ſich auf das linke Ufer der Weichſel verfügen, oder, wenn das Korps des Generaladjutanten Roſen erneuten Angriffen ausgeſetzt ſeyn ſollte, den Gegnern in die Flanke und in den Rücken fallen. Das Detaſchement der Rebellen unter der Anführung des Generals Uminski, das am 14. (26.) März bey Oſtrolenka von unſern Truppen geworfen wurde, hat ſich eilig nach der Weichſel hin zurück gezogen." — Auf allerhöchſten Befehl ſollen ſämmtliche Studierende aller Univerſitäten des Reichs künftig Uniformen von grünem Tuche tragen.

Warſchau, den 21. April.

Die hieſige Staatszeitung enthält folgende Nachrichten: „Es ſind Berichte hier eingegangen, daß zu derſelben Zeit, als General Dwernicki in Volhynien eingedrungen iſt, in dem Innern dieſer Wojewodſchaft ein Aufſtand ausgebrochen ſey. Eine unter der Anführung des Bürgers Stecki ſtehende bewaffnete Macht hat Lubar in Beſitz genommen, nachdem ſie die ruſſiſche Beſatzung mit den Offizieren entwaffnet und gefangen genommen hatte. — Die Nachricht, daß Siedlce von den Unſrigen genommen ſey, hat ſich nicht beſtätigt. Die 5te Schwadron des neu gebildeten 5ten Uhlanenregiments, welches den Namen: „das Zamoyskiſche" führt, iſt am 18. dieß von Warſchau ausgerückt, um ſich mit den anderen ſchon im Kampf befindlichen Schwadronen dieſes Regiments zu vereinigen." — Daſſelbe Blatt meldet aus Tomaſzow in der Wojewodſchaft Lublin, daß General Dwernicki, nachdem er eine falſche Bewegung gemacht, und die Abſicht, bey Zawichoſt oder Rachow über die Weichſel zu gehen, fingirt hatte, ſich ſchnell in entgegengeſetzter Richtung umgewendet habe, und durch die Wälder nach Krynice vorgedrungen ſey, von wo er über Tyſzowce in Eilmärſchen nach Krylow gerückt, und am 9. auf den Brücken, welche die Ruſſen für das erwartete Korps des Generals Rüdiger aufgeſchlagen hatten, über den Bug gegangen ſey. In Krylow habe er gegen 50 Ruſſen gefangen genommen, und mehrere derſelben, welche ſich durch eine eilige Flucht hätten retten wollen, ſeyen in den Wellen des Fluſſes ertrunken. Eine von dem Feinde in Brand geſteckte Brücke ſey gerettet und wieder hergeſtellt worden; auch ein von denſelben jenſeits des Bug angeſtecktes Magazin habe man der Vernichtung entriſſen. Einige 100 Ruſſen, die in Hrubietzow und der Umgegend dieſer Stadt geſtanden, nämlich Huſaren und Koſacken unter dem Kommando des Oberſten Popoff III., hätten, als ſie von dem Uebergange Dwernickis Kunde erhalten, geglaubt, er werde ihnen den Rückzug abſchneiden, und ſich daher ſchnell entfernt. Dadurch ſey der Hrubietzowerbezirk völlig vom Feinde befreyt worden. Das Korps des Generals Rüdiger wird auf 7 bis 8000 Mann angegeben,

Digitized by Google

und es ſoll ſich daſſelbe zwiſchen Luck und Wlodzimierz befinden. Es heißt ferner, der Marſch der Dwernickiſchen Truppen durch Wolhynien, Podolien und die Ukraine werde keine große Schwierigkeiten finden, da nirgends in dieſen Gegenden bedeutende Truppenkorps befindlich ſeyen und das fruchtbare Land den Soldaten hinlängliche Lebensmittel darbieten werde. — Der Warſchauer Kurier meldet: „Es heißt, daß am 18. dieß bey Pultusk ein Gefecht mit einem feindlichen Korps Statt gefunden habe; wir beſitzen noch keinen amtlichen Bericht über das Nähere deſſelben, eben ſo wenig auch über den Kampf des Generals Sierawski mit einer ſehr bedeutenden feindlichen Uebermacht. Das ruſſiſche Hauptquartier iſt noch in Siedlce.“ — In einem Schreiben aus Warſchau vom 21. April heißt es: „Die Niederlage des Generals Sierawski beſtätigt ſich vollkommen. Nur mit einem großen Verluſte hat er das linke Weichſelufer erreichen können. Die Ankunft des Generals Dwernicki in Wolhynien ſoll daſelbſt nur einen geringen Eindruck gemacht haben. — Die Cholera hat ſich in einigen Lazarethen gezeigt; ſie iſt jedoch nicht beſonders bösartig. Das polniſche Hauptquartier ſoll am 20. d. M. in Minsk geweſen ſeyn. Seit dem 18. Abends treffen unaufhörlich ſchweres Geſchütz, Munitionswagen, Feldſchmieden ꝛc. hier ein. Man will hieraus ſchließen, daß der Generaliſſimus einer Schlacht auszuweichen geſonnen ſey. — Bey Praga und Grochow wird fortwährend geſchanzt. Die ruſſiſchen Truppen unter General Sacken ſollen in Pultusk eingerückt ſeyn.“

Aus Sachſen, den 23. April.

Zur größten Freude aller Biederdenkenden iſt die öffentliche Ruhe wieder hergeſtellt; die ſchändlichen Exzeſſe ſind, da es die Umſtände zur Pflicht machten, durch energiſche Maaßregeln unterdrückt worden. Von den verhafteten Unruheſtiftern ſind 18 an der Zahl zu theils lebenslänglicher, theils 12-, 10- und 8jähriger Zuchthausſtrafe ſtandrechtlich verurtheilt worden, darunter ſtehen oben an: ein gewiſſer Schramm, mehrere Kaufleute, Advokaten ꝛc. Die Unterſuchungen und in ihrem Gefolge die Arretirungen dauern noch fort. Das Militär, welches in Dreßden zuſammen gezogen wurde, bivouakirt abwechſelnd mit der Kommunalgarde auf den öffentlichen Plätzen. Die Geſchäffte erhalten nach dieſer blutigen, wenn auch kurzen Unterbrechung wieder ihre vorige Regſamkeit. — Nur 2 Kompagnien der Dreßdner Kommunalgarde ſollen ihrer Pflicht untreu geworden ſeyn. Auf Seiten der Braven, die für die Ordnung und Sicherheit fochten, ſind unter Andern verwundet worden: der Hofrath Philippi, Redakteur des Merkur, dann die Schauſpieler Heine und Babnigg.

Innsbruck, den 22. April.

Mittelſt Eſtafette iſt hier Befehl angelangt, daß alle weitern Maaßregeln zu Füllung der Militär-Magazine in Tyrol einzuſtellen ſind.

(Verſteigerung.) Montag den 2. May wird in der St. Annaſtraße im Haus Lit. D. Nro. 219. eine Verſteigerung eröffnet, worinn eine Pendäluhr die 8 Tage lang geht, eine große Kaufmannswaage, Schreibpult, Tiſche, Komod- und andere Käſten, Bettſtatten, Kreuzſtöcke mit Gitter, eine große eiſerne Gußplatte, nebſt anderm Eiſen und verſchiedene unbenannte nützliche Gegenſtände; auch wird eine Parthie Würzburger-Weine von den Jahren 1826 und 1827 Eimerweiſe oder in ganzen Fäſſern nach Verlangen an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden; wozu Kaufsluſtige höflichſt einladet J. G. Seitz, geſchw. Käufler.

(Hausverkauf.) Das Haus Lit. F. Nro. 418. in der Jeſuitengaſſe wird Montag den 2. May Vormittags von 10 bis 12 Uhr an den Meiſtbietenden verkauft. Daſſelbe enthält 3 Wohnungen, 1 Laden, 2 Keller, einen kleinen Hofraum, Holzlagen, eine kleine Altane. Das Nähere iſt zu erfragen Lit. D. Nro. 170.

In dem Hauſe Lit. E. Nro. 47. in der Karolinenſtraße ſind täglich 2 Läden, ein kleines Logie und 2 ſchön meublirte Zimmer nebſt Schlafkabinet zu vermiethen.

In einem ſehr ſchön gelegenen, mit allen Bequemlichkeiten verſehenen Hauſe, wo ſich eine Ausſicht in vier Straßen befindet, iſt eine Wohnung mit 7 Zimmern bis Michaelis zu vermiethen. Näheres im Moyſchen Zeitungskomtoir

---

Augsburger Börſenkurs vom 28. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84 1/2	83	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	94 1/4
Bankaktien	1032	1030	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	116 1/4	115 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 118. Samſtag, den 30. April 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 27. April.

Die heutige zwanzigſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. Hierauf wurde die Diskuſſion vom Platze aus über den Geſetzentwurf, die Interpretation des §. 44. betreff., fortgeſetzt. An ihr nahmen die Abg. Lanzer, Weinmann, v. Dreſch, Gmeiner, v. Künsberg, Schickendanz, Kapp, Bertele, v. Mußinan, v. Harsdorf, Klar, Plattner, Windwart, Leinecker, Dietrich, Scheuing, Ziegler, Graf von Seinsheim, Lechner, v. Oertl, Culmann, dann Miniſter v. Schenk und Min.-Rath v. Abel Theil. — Die Diskuſſion drehte ſich vorzüglich um die Fragen: Soll der Geſetzentwurf angenommen werden? (man hielt es für unnöthig, weil man glaubte, bey dem Eindrucke, welchen die Anwendung des §. 44. gemacht, werde derſelbe nicht mehr angewendet werden; dagegen erklärte man ihn für annehmbar, weil er eine Beſchränkung der Prärogative der Krone enthalte) ſind die Gemeindebeamten der Herrſchaft des §. 44. unterworfen? ſollen rechtskundige Bürgermeiſter in Zukunft rekuſirt werden können? (man verneinte dieß, weil bey ihnen die Vorausſetzungen der Motive, ſie ſeyen gleichgeſtellt mit Polizeydirektoren, nicht einträten, indem ſie für ſich allein nichts thun könnten, ſondern zu allem die Beſchlüſſe des Magiſtrats zu erholen hätten) ſoll beſtimmt werden, der Rekuſirte könne ſich durch Austritt aus dem Staatsdienſte zum Eintritt in die Kammer habil machen? (dafür führte man an, die Frage ſey jetzt wenigſtens einigermaſſen kontrovers, alſo ihre beſtimmte Entſcheidung wünſchenswerth; dagegen aber, dieſe Beſtimmung könne von der Regierung als ein neuer *modus acquirendi* benützt werden) wann hat der Rekuſirte ſeinen Austritt aus dem Staatsdienſte zu erklären? (man erklärte ſich für längere Termine, als die im Entwurf beſtimmte, um dem Rekuſirten Bedenkzeit zu geſtatten, dagegen aber, weil durch längere Termine die Bildung der Kammer verzögert würde) ſoll der Austritt aus dem Staatsdienſte nur dann bewilligt werden, wenn der ihn Verlangende mit keiner Hauptarbeit im Rückſtande iſt? (Dagegen wurde erinnert, durch dieſe Beſtimmung könne die Wirkung des Austritts paraliſirt werden, indem es nur in ſeltenen Fällen möglich ſey, in dem kurzen Termine alle übertragene Hauptarbeit zu erledigen.) — Der Wunſch, den §. 44. ganz aufzuheben, wurde von vielen Seiten unterſtützt. Der Präſident ſchloß die Sitzung, indem er die Mitglieder einlud, ſich morgen in geheimer Sitzung zur Abſtimmung über dem Geſetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betr., einzufinden, und beraumte die nächſte öffentliche Sitzung auf Samſtag den 30. an.

Wien, den 23. April.

Aus Konſtantinopel traf heute ein franzöſiſcher Kurier hier ein; man war dort wegen der Unruhen in Albanien ſehr beſorgt, und traf große Anſtalten zu deren Unterdrückung. Die Einverleibung der an Servien abzutretenden Diſtrikte dürfte von dem Ausgange der albaneſiſchen Inſurrektion abhängen. Fürſt Miloſch bietet Alles auf, um die Inſurgenten durch Ueberredung zur Ruhe zurückzuführen, allein bey dem Haſſe, der die Albaneſen von den Serviern trennt, läßt ſich mit Grunde zweifeln, daß die Vorſtellungen des ſerviſchen Souveräns bey ihnen von beſonderer Wirkung ſeyn werden. — Von unſerm in die päpſtlichen Staaten eingerückten Armeekorps werden außer Ferrara auch die Städte Ankona, Rimini, Forli und Bologna Beſatzungen, aber auch nur auf kurze Dauer, erhalten. Die Stärke derſelben iſt dem Gutdünken des Oberbefehlshabers Baron Frimont anheim geſtellt, doch ſoll ſie nicht beträchtlich ſeyn. Der übrige Theil der Truppen iſt ſchon auf dem Rückmarſch begriffen, und das Hauptquartier wird in Bologna erwartet. — Es heißt neuerdings allgemein, daß der Exkönig Karl X. nun doch nach Grätz kommen ſolle; vielleicht iſt aber dieſes Gerücht durch die vor einiger Zeit erfolgte Ankunft eines 2ten Kommiſſärs desſelben entſtanden. Der erſte, Hr. v. Kentzinger, befindet ſich noch immer hier. — Heute

Abend trifft die Nachricht hier ein, daß ſich die Krankheit Sr. Majeſtät des Königs von Sardinien wieder ſehr verſchlimmert habe.

Rom, den 16. April.

Am 14. erſchienen 2 Edikte als Reſultate der Kongregation über die Beſtrafung der Rebellen und über die Nichtigkeit der während der Unruhen getroffenen Einrichtungen. Das erſte derſelben beſagt im Weſentlichen, was folgt: Es wird eine Civil-, ſo wie eine Militärkommiſſion niedergeſetzt, um über die Urheber oder Verbreiter der Rebellion zu erkennen. Die Beobachtung des Kirchen-Aſyls bleibt dabey aufgehoben. Die Strafe der Konfiskation der Güter wird in eine Geldbuße für die der Schatzkammer durch die Rebellion verurſachten Verluſte verwandelt. Alle Civil- und Gemeinde-Beamten, alle Beſoldeten jeder Art, und alle Militärs, welche, ohne Anſtifter oder Verbreiter der Rebellion zu ſeyn, doch durch Handlungen, Schriften oder Rathſchläge thätigen Theil daran nahmen, können in ihren Stellen, Graden oder Gehalten nicht beſtätigt werden, ohne von den Anſchuldigungen gereinigt zu ſeyn. Es ſollen unverweilt von ihren Stellen und Honorären bey den Univerſitäten, Seminarien, Kollegien, öffentlichen Erziehungs- und Lehranſtalten, ſo wie von der Verwaltung jeder frommen Stiftung Alle entfernt werden, die der Rebellion Beyſtimmung oder Beyfall zeigten, oder irreligiöſe, geſetzloſe Grundſätze an den Tag legten. Aufgelöst ſind die Militärkorps aller Waffen, in den im Aufruhr befindlichen Provinzen. Verzeihung wird ertheilt allen Andern, die Beförderer oder Mitſchuldige der Empörung waren, ohne Ausnahme derer, die, wenn ſie nicht im Militärdienſte des heil. Stuhls ſtanden, bewaffnete Anhänger der Rebellen waren, ſey es als bloße Gemeine, oder in einem Grade unter dem des Kapitäns, vorausgeſetzt jedoch, daß ſie vor dem 6. dieß freywillig die Waffen nieder legten. Der Prozeß gegen die Angeklagten wird ſummariſch und raſch ſeyn.

Verona, den 22. April.

Durch die ſtrengen Geſetze und die noch höher angeſetzten Zölle ſind die Gemüther in den inſurgirt geweſenen Provinzen fortwährend aufgeregt, und geben zu neuen Beſorgniſſen Anlaß. In dem ganzen Umkreis der Feſtungen von Mantova, Legnano und Peſchiera werden die Bäume auf mehrere italieniſche Meilen weit umgehauen. An der Befeſtigung unſeres Kaſtells wird fortwährend gearbeitet.

Alexandrien, den 19. Febr.

Seit einiger Zeit ſieht man hier eine große Anzahl Algierer ankommen, welche ihr Vaterland verlaſſen, um ſich in Egypten anzuſiedeln. Dieſe Auswanderung dauert noch immer fort; ſo eben ſind 90 Algierer auf 2 franzöſiſchen Schiffen angelangt, welche geſtern in unſern Haven eingelaufen ſind, nachdem ſie Algier am 5. d. M. verlaſſen hatten.

Buchareſt, den 10. April.

Die ruſſiſchen Truppen in unſerm Fürſtenthum haben Ordre zum Rückmarſch über den Pruth erhalten; wie man erfährt, werden ſie, in Folge der Ereigniſſe in Polen, in den altpolniſchen Provinzen Podolien, Litthauen und Volhynien Kontonnirungen beziehen. Nur unſre Stadt wird eine ruſſiſche Beſatzung behalten. Es dürfte dieß ein Beweis von dem großen Zutrauen der ruſſiſchen Regierung auf die Rechtlichkeit der Pforte, und zugleich eine Widerlegung der aus Konſtantinopel verbreiteten Gerüchte ſeyn, als ob die Pforte ihre Geſinnungen gegen Rußland verändert hätte. Daß übrigens die Türkey ihre Zahlungen an Rußland ſuſpendirt hat, ſcheint außer Zweifel.

London, den 21. April.

Die Miniſter haben ſich am 20. dieß in dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten verſammelt, und nach einer Konferenz über die in der Nacht zuvor in der Kammer der Gemeinen Statt gehabten Verhandlungen zu Sr. Majeſtät dem König begeben, um ihm zu rathen, auf der Stelle das Parlament aufzulöſen. Die Miniſter waren entſchloſſen, falls gegen alle Erwartung der König dieſen Rath nicht befolgen wollte, ſämmtlich ihre Entlaſſung nachzuſuchen. Bey Abgang des Kuriers waren dieſelben noch nicht von dem König zurück, und man wußte noch nichts von dem Reſultat dieſer wichtigen Unterredung. — Der Courier ſagt: „Es freut uns zu hören, daß Fürſt Metternich an Hrn. Caſimir Perier über die Intervention in Italien einen ſehr befriedigenden Brief ſchrieb, und daß über die friedliche Geſinnung des öſterreichiſchen Kabinets kein vernünftiger Zweifel gehegt werden kann. Die Konzeſſionen des Fürſten Metternich wurden, wie wir glauben, von Hrn. Caſimir Perier einem falſchen Grunde zugeſchrieben. Es war nicht die Drohung Frankreichs, ſondern die Ueberzeugung von der Wichtigkeit des Friedens, und die Achtung für den verſtändigen Rath des Lords Palmerſton, was die fragliche Veränderung hervor-

brachte, und wir haben Grund zu glauben, daß Oeſterreich in dieſer verſtändigen und gemäßigten Bahn beharren wird.“ — Man ſpricht von einer Anleihe, die der Kaiſer Nikolaus in England zu negoziren gedenke. Mehrere Bankiers ſollen erklärt haben, ſie würden ſie nicht unterſtützen.

Man erinnert ſich, daß Hr. O'Connel vor das Tribunal in Dublin geladen wurde, indem man ihn als Chef der Verbindung angab, die den Beſchluß des Lordlieutenants von Irland, welcher den antiunioniſtiſchen Bund auflöſte, zu vereiteln ſuchte. Der von der Jury angenommenen Anklagegründe waren es 14, und einige davon waren von der Art, daß ſie ein Kapitalverbrechen begründeten. Der Generalanwalt ſtand jedoch von den gewichtigſten Punkten ab, und führte den Prozeß auf eine bloſe korrektionelle Unterſuchung zurück. Die Sache war auf den Monat May vertagt, dem wahrſcheinlichen Zeitpunkte der Schließung des Parlaments. Jetzt aber glauben die Räthe der Krone ſelbſt gefunden zu haben, daß das Statut, kraft deſſen Hr. O'Connel gerichtlich verfolgt wurde, erloſchen ſey, und keine Anwendung mehr finden könne. Der Gerichtshof von Dublin ſoll ſich nächſtens verſammeln, und man glaubt, daß die Sache keine weitere Folge haben werde.

Madrid, den 14. April.

Man erhält täglich aus den Provinzen Anzeigen von neuen Verhaftungen, obgleich Jedermann ſich fürchtet zu ſchreiben, und gegenwärtig eine Feder und Dintenfaß als Dinge anſieht, die auf das Schaffott führen können. Der König iſt über die Vorgänge beſtürzt, da er aber ſeinen Miniſtern unbedingte Vollmacht gegeben hat, ſo machen dieſe davon Gebrauch. Es ſcheint ihnen wenig am Untergange der Monarchie zu liegen, wenn ſie nur ihrer perſönlichen Rache Genüge leiſten; an die ſchauderhaften Folgen denken ſie nicht. Die Truppen ſind in allen Provinzen in beſtändiger Bewegung. Man läßt ſie häufig mit ihren Beſatzungen wechſeln, aus Beſorgniß, ein längerer Aufenthalt möchte Anlaß zu gefährlichen Verbindungen geben. Man verſichert, die Regierung habe Nachricht erhalten, daß die Provinzen Gallizien und Aſturien in großer Gährung wären, und die Gouverneurs verlangten eiligſt Truppen von ihr, um jeden Aufſtand im Augenblick des Ausbruchs zu erſticken.

Paris, den 23. April.

Die Fregatte die Janon iſt am 19. von Breſt ausgelaufen, mit Truppen an Bord, welche die Beſatzung von Martinique verſtärken ſollen. — Der Courrier glaubt, daß ein abermaliger Miniſterwechſel nicht ferne ſey. — In Paris haben wiederholte Unordnungen Statt gefunden, die ſich indeſſen auf Geſchrey und Fenſtereinwerfen beſchränkten. — Die neuen Befeſtigungen des Platzes Belfort ſchreiten mit Thätigkeit vorwärts. Der Platz ſoll in Stand geſetzt werden, 20,000 Mann aufzunehmen; für Munition und Proviant iſt auf 15 Monate geſorgt. — Man ſchreibt aus Marſeille: In der Quarantaine iſt ſo eben eine ausgezeichnete Perſon aus der Regentſchaft von Tunis angekommen, welche nach Paris gehen ſoll, um die Angelegenheiten beyder Länder ins Reine zu bringen. Man behauptet, der Bey habe ihn mit dem Karakter eines Geſandten abgeſchickt, um den König Ludwig Philipp zu ſeiner Thronbeſteigung Glück zu wünſchen; beſondere Gründe ſollen jedoch der Regierung nicht erlaubt haben, ihn in dieſer Eigenſchaft zu empfangen. Nichts deſto weniger hat er die erforderlichen Vollmachten. Er iſt von 15 Dienern, theils Mauren, theils ſchwarzen Sklaven begleitet, und hat einen 10jährigen Enkel bey ſich. Dieſer ehrwürdige Greis iſt der oberſte Statthalter von Zerby, in dem Lande, wo ſehr reiche Zeuge fabrizirt werden. — Alle Briefe aus verſchiedenen Punkten von Italien entwerfen die kläglichſten Schilderungen über die Reaktionen und über die Rache, welche in dieſem unglücklichen Lande ausgeübt werden. — Verſchiedene Briefe behaupten, daß die Türken in ziemlich bedeutender Macht gegen ihre Nordgränze vorrücken. — Es hat ſich das Gerücht verbreitet, daß der bekannte Ouvrard, nachdem er in Spekulationen auf das Sinken der Renten beträchtliche Summen verloren hatte, verſchwunden ſey, und Paris verlaſſen habe. — Der Kriegsminiſter hat mehrere junge Offiziere wegen Unterzeichnung der bekannten Nationalverbrüderung in ſehr entlegene Garniſonen verſetzt.

Paris, den 24. April.

Geſtern Abend arbeitete der König mit dem Herrn Kriegsminiſter. Heute empfing Se. Majeſtät in einer Privataudienz den Herrn Präſidenten des Oberſtenrechnungshofes, und den Herrn Geſandten von Sardinien. — Der Miniſterrath iſt heute im Miniſterium des Innern verſammelt. — Man ſchreibt aus Toulon vom 15. April, daß noch immer Pferde des Fuhrweſens und der Artillerie alldort ankommen; ſchon 1500 ſind kantonnirt in der Umgebung von Toulon. Die Regimenter ziehen ſich bis gegen Avignon, Aix, Mar-

ſeille und dem Departement du Var hin. Man verſichert, es ſeyen heute bereits bey 15,000 Mann verſammelt. — Hr. Caſimir Perier, Sohn des Präſidenten vom Miniſterrathe, iſt heute mit Depeſchen von unſerer Regierung nach London abgereiſt. — Auf die Nachricht der Nichtreſpektirung unſerer Flagge und der übeln Behandlung einiger franzöſiſchen Bürger von Seite der portugieſiſchen Autoritäten hat die Regierung verordnet, daß die 2 Fregatten „die Melpomene und Armide" unverzüglich nach Portugal abſegeln ſollen, um ſich mit den Briggs „Endymion und Egle" zu vereinigen und von Don Miguel die bisher verweigerte Genugthuung zu verlangen. Man verſichert, daß die Kommandanten dieſer Schiffe alle Freyheit haben, die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, um die Ehre unſerer Flagge aufrecht zu erhalten. — Wir haben bereits angezeigt, daß der Prinz von Joinville eine Seereiſe machen wolle. Die Abfahrt iſt nach dem Namensfeſte des Königs feſtgeſetzt. Seine erſte Station wäre, ſagt man, Algier. Einer der Söhne des Herrn von Argout wird den Prinzen begleiten. — Herr Rogier, belgiſcher Legationsſekretär, iſt geſtern Abends mit neuen Aufträgen an ſeine Regierung von hier abgereiſt. — Man hat Briefe aus London erhalten, die die geſtrige Nachricht, welche der Kurier in ſeiner zweyten Ausgabe gemeldet, beſtätigen, daß die Auflöſung des Parlaments im Miniſterrathe beſchloſſen worden iſt. — Unſer Kabinet ſoll von Hrn. von Talleyrand Andeutungen von der Rückkehr Wellingtons zu den Staatsgeſchäfften und von der Verabſchiedung des engliſchen Miniſteriums erhalten haben.

Brüſſel, den 22. April.

Die Kolumnen unſrer Blätter ſind heute mit Prozeßverhandlungen angefüllt. Der Courrier de la Meuſe ſagt, es ſey grade, als wäre Belgien beſtimmt, Frankreich zu kopiren; denn der Prozeß des Oberſten Borremans ſtelle im Kleinen einige Scenen aus dem Prozeß gegen die Pariſer Exminiſter dar. — An der Spitze des für das Großherzogthum Luxemburg niedergeſetzten proviſoriſchen Oberjuſtizhofes ſteht Hr. Marechal. — Da man ſeit ein paar Tagen nichts mehr von Kriegszurüſtungen hört, ſo ruft der Courrier dem Kriegsminiſter v. Hane v. Steenhuyze ſeine Pflicht ins Gedächtniß, Luxemburg in kräftigen Vertheidigungsſtand zu ſetzen.

Brüſſel, den 23. April.

General Goethals wird, dem Vernehmen nach, die nach dem Großherzogthum Luxemburg geſandten Truppen befehligen.

St. Petersburg, den 16. April.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben den beym Generalſtabe Sr. kaiſerl. Hoheit des Ceſarewitſch angeſtellten General-Major von Gerſtenzweig für ſeine ausgezeichnete Tapferkeit in den Gefechten gegen die polniſchen Rebellen, zum Ritter des St. Georgen-Ordens dritter Klaſſe ernannt.

Warſchau, den 21. April.

Die vorgeſtrige Sitzung der Landboten-Kammer eröffnete der Marſchall derſelben mit einer Rede, worinn er der Verſammlung ſeine Freude darüber zu erkennen gab, daß er ſie wieder in ihrer Vollzähligkeit und an dem gewöhnlichen Ort ihrer Berathungen beyſammen ſehe; denn es ſey dieß eine Bürgſchaft für die Rückkehr zur konſtitutionellen Ordnung, ſo wie eine Folge der Siege und wohlberechneten Operationen des Generaliſſimus. Durch dieſe allein ſey der Feind verhindert worden, auf das linke Weichſelufer über zu ſetzen, und der Reichstag der Nothwendigkeit überhoben, ſich mit der Armee ins Krakauiſche zu begeben. Es freue ihn, auch diejenigen ſchon wieder in der Mitte der Verſammlung zu ſehen, welche ſich kraft eines Reichstags-Beſchluſſes dorthin begeben hätten, und auf den erſten Ruf des Vaterlandes wieder zurückgeeilt wären. Er hoffe, die Volks-Repräſentanten würden anerkennen, daß die kleinere Vollzahl das von der Kammer in ſie geſetzte Vertrauen nicht gemißbraucht habe, ſie würden ſich vielmehr aus den ſeit dem 26. Febr. angenommenen Geſetzen überzeugen, daß ihre Zahl nur ſehr gering und daß es nur ſolche ſeyen, welche der dringenden Umſtände wegen nicht der ganz vollzähligen Kammer vorbehalten werden konnten. Wenn jedoch deſſen ungeachtet Einer aus der Verſammlung anderer Anſicht ſey, ſo möge er lieber, um des allgemeinen Beſten willen, und um die unverkennbare Harmonie, welche die Berathung bis jetzt begleitet, nicht zu ſtören, ſeine Gegenbemerkungen nicht laut werden laſſen, zumal da durch dieſelben das Vergangene doch nicht anders und der Zukunft dadurch nicht genützt werden könne, indem nun keine Verringerung mehr, ſondern eher eine Vergrößerung ihrer Mitgliederzahl, durch Aufnahme der Litthauer und Reußen, der Kammer bevorſtehe. Der bedeutende und entſcheidende Augenblick iſt nahe; deſſen eingedenk, ſolle man alle entzweyende Gedanken, alle perſönliche Rückſichten des Uebelwol-

lens, ſo wie der Freundſchaft, aus dieſer Verſammlung verbannen, und die eröffneten Meynungen ohne Rückſicht darauf, von wem ſie ausgiengen, entweder unterſtützen oder bekämpfen. Die Reden nicht an einzelne Perſonen zu richten und den Gegenſtand ganz objektiv und unparteyiſch zu unterſuchen, dieß müſſe als Grundſatz angenommen werden, und er bitte ſeine ehrenwerthen Kollegen flehentlich, in den jetzigen Augenblicken, wo Einigkeit in den Unternehmungen ſo Noth thue, ihre Sprache und ihre Handlungen von demſelben leiten zu laſſen. Es flehe ſie darum, wenn es nicht ſelbſt der Wunſch eines Jeden ſelbſt wäre, wenn nicht Alle eben ſo ſehr wie er überzeugt wären, daß Europa, daß insbeſondere alle Polen bis an den Dniepr und die Dzwina ein prüfendes Auge auf ſie richte, und daß man dieſe Aufmerkſamkeit nicht nur durch die Thaten des Heeres, nicht nur durch die Hingebung der Nation, ſondern auch durch ein würdiges Schauſpiel einträchtiger Berathungen in der Verſammlung der Volks-Repräſentanten erregen, gewinnen und befriedigen müſſe. Es liege der Kammer jetzt das Geſetz über die Verleihung von Grundeigenthum an die Bauern vor: wie wichtig, gerecht und nothwendig es ſey, würden ſie ſelbſt beurtheilen können; lange ſchon habe es die vereinigten Kammern beſchäfftigt, vielen Veränderungen ſey es ſeit ſeiner Einbringung unterlegen, was Herr Szaniecki noch näher darlegen werde, damit man die bisherigen Arbeiten würdigen und ſie durch neue Bemerkungen zum Vortheile des Vaterlandes vervollkommnen und zum erwünſchten Ziele führen könne.

Es iſt ein Bericht des Generals Dwernicki vom 12. dieß aus Luchow bey Poryzk in Volhynien datirt, bekannt gemacht worden, worinn er ſagt, daß er nun mit dem dritten, aus dem türkiſchen Feldzuge her berühmten Generale zuſammengetroffen ſey, und ſchon ein Karabinierregiment deſſelben vertilgt habe.

Berlin, den 25. April.

Aus Tilſit vom 19. wird gemeldet: „Wie es heißt, werden in Georgenburg mehrere tauſend Mann von dem Gardekorps erwartet, um die in daſiger Gegend verſammelten Inſurgenten anzugreifen; auch ſoll der Kriegs-Gouverneur in Riga mehrere Truppen mit Geſchütz von dort gegen die Empörer abgeſandt haben, und einiges Geſchütz aus der Feſtung Dünaburg auf dem Wege nach den inſurgirten Provinzen ſeyn. Die Inſurgenten fahren fort, das Volk aufzuwiegeln und ihre Haufen ſo viel wie möglich zu verſtärken. Ueber die Anzahl der Empörer im Auguſtowſchen hat man noch nichts Zuverläſſiges erfahren können. Um die Rebellen zu enthuſiasmiren, laſſen ihre Anführer ihnen viel Branntwein verabreichen, und geſtatten ihnen manche Exzeſſe, zu welchen beſonders die Trunkenheit ſie verleitet. In dieſen Tagen ſind, dem Verlauten nach, mehrere Inſurgentenhaufen aus dem Litthauiſchen nach der Wojewodſchaft Auguſtowo gezogen, wo ſie ſich mit den dortigen Empörern vereinigen wollten.“ — Nach der Königsberger Zeitung haben ſich die litthauiſchen Anführer von Krottingen gänzlich zurückgezogen.

Ueber das Gefecht des polniſchen Generals Sierawski wird noch Folgendes aus Warſchau gemeldet: Das Korps des Generals Sierawski hat einen Unfall erlitten, wodurch derſelbe genöthigt worden iſt, auf das linke Weichſelufer zurück zu gehen. Nachdem nämlich der gedachte General mit 6000 Mann junger Truppen und 6 Stücken Geſchütz über die Weichſel gegangen war, ſtieß derſelbe, auf dem Wege nach Lublin, bey Wronow zwiſchen Opele und Belzyce auf das Korps des Generals Witt, dem ſich der Reſt des Korps des Generals Kreuz angeſchloſſen hatte, und die zuſammen eine Truppenmaſſe von 24,000 Mann mit 30 Kanonen bildeten. Statt einen ſo ungleichen Kampf zu vermeiden und ſich zurück zu ziehen, ſchlug der General ſich am 17. den ganzen Tag mit dem Feinde herum, mußte aber zuletzt der Uebermacht weichen und ſich nach Kazimierz zurück ziehen. Am folgenden Tage (18.) wurde er hier angegriffen und ſah ſich genöthigt, über die Weichſel zurück zu gehen, wobey er einen abermaligen Verluſt erlitt, den er hätte vermeiden können, wenn er den Uebergang in der Nacht vom 17. zum 18. bewerkſtelligt hätte. — Wir haben kein einziges Stück Geſchütz verloren, zählen aber 1200 Todte, worunter leider der brave Oberſt-Lieutenant, Graf Julius Malachowski, der bey der Deckung des Rückzuges, ſo wie der Oberſtlieutenant Graf Wielochowski, der, als er an der Spitze ſeiner Schwadron ſchwimmend über die Weichſel ſetzte, in den Wellen ſeinen Tod fand. Der offizielle Bericht des Generals Sierawski über dieſe Kriegsbegebenheiten iſt noch nicht eingegangen; es fehlt daher noch an den nähern Details darüber; mittlerweile ſind dem General neue Verſtärkungen zugeſchickt worden.

Eingetroffene Nachrichten aus St. Petersburg ſchildern den Eindruck der neuern polniſchen Ereigniſſe dort als gering; die Hinderniſſe, auf welche die ruſſiſchen Waffen geſtoßen

ſind, ſieht man als zufällige und vorübergehende an, und zweifelt ganz und gar nicht, daß der vollſtändige Sieg in Kurzem erfolgen werde. Große Verſtärkungen für den Feldmarſchall Grafen Diebitſch waren von allen Seiten auf dem Marſche. Den Nachrichten aus Polen zufolge iſt die von dem Feldmarſchall beabſichtigte rückgängige Bewegung von der Weichſel gegen den Bug ohne Verluſt ausgeführt worden. Da die Polen eine Hauptſchlacht vermeiden, ſo wird es wohl noch mehrere Kombinationen erfordern, ſie zu dieſer großen Entſcheidung endlich zu nöthigen. Die bisherige Zerſplitterung war den ruſſiſchen Truppen nachtheilig. Selbſt die Garden ſollen an Mangel der Verpflegung und zum Theil an Krankheiten leiden, und durch den kleinen Krieg ſehr geneckt werden; ſie haben vor ſich die Polen unter General Uminski und hinter ſich den Aufſtand in Litthauen, der noch immer einen ernſthaften Charakter trägt. Auch fürchtet man ſehr für Volhynien, wo General Dwernicki wirklich eingefallen iſt.

Hannover, den 23. April.

Die Hannöverſchen Nachrichten melden, daß ſtrafbare Gewaltthätigkeiten von den Einwohnern des Gohgerichts Achim und des Amts Syke verübt worden, um zu erzwingen, daß Statt der Pferde Menſchen zum Schiffszuge genommen würden. Haufen von Hunderten von Tumultuanten hielten die Schiffe an, und nöthigten durch Drohungen die Schiffer, ſich ihrer zum Ziehen unter eigenmächtig vorgeſchriebenen läſtigen Bedingungen zu bedienen. Ein ſolcher Zuſtand, ſagt jenes Blatt, konnte nicht länger geduldet werden. Das königl. Kabinetsminiſterium ließ am 9. dieſes den Kanzleyrath Dürr von hier nach Achim abgehen, deſſen genommene Maaßregeln zur Folge hatten, daß mit Hilfe ernſtlicher militäriſcher Demonſtrationen an beyden Weſerufern unter Leitung des Generalmajors v. Wiſſel die angehaltenen Schiffszüge ihre Reiſe mit Pferdevorſpann haben fortſetzen können, und die Haupttheilnehmer an der Gewaltthätigkeit, in Folge der ſofort eingeleiteten Kriminal-Unterſuchungen, zur Haft gebracht ſind. — Der Profeſſor Gieſeler aus Bonn iſt als ordentlicher Profeſſor der Theologie, und der Profeſſor Blume aus Halle als ordentlicher Profeſſor der Rechte an die Univerſität zu Göttingen berufen.

(Bekanntmachung.) Die zum Nachlaſſe des verſtorbenen Bierbräuers Johann Georg Abraham Eiſele gehörigen Realitäten, namentlich das Wirthſchafts-Gebäude ſammt Bräuhaus Lit. A. Nro. 126., die damit verbundenen Häuſer Nro. 128. und 132., dann der Sommerbierkeller Lit. B. Nro. 180. werden mit Dareingabe an Bräurequiſiten, Faßzeug, Wirthsſtuben-Einrichtung ꝛc., und zwar letztere geſondert, auf Antrag der Eiſele'ſchen Kreditoren und unter Vorbehalt der Genehmigung derſelben am Samſtag den 14. May d. J. von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Wege öffentlicher Verſteigerung bey dieſſeitigem Gerichte zum Verkaufe gebracht, wozu Kaufsliebhaber hiemit geladen ſind. Augsburg, den 22. April 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Ediktalzitation.) Magdalena Wörle, Zimmermanns-Wittwe und Inwohnerin im Markte Inchenhofen, iſt am 15. dieß mit Hinterlaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtaments und eines nicht unbedeutenden Vermögens geſtorben. Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde auf die Verlaſſenſchaft dieſer Defunktin Anſpruch zu machen glauben, hiemit aufgefodert, dieſe in Zeit 60 Tagen, von heute an gerechnet, dahier anzumelden, unter dem Präjudiz, daß man außerdem das Vermögen der Magdalena Wörle an die Teſtamentserben ausantworten werde. Zugleich hat jeder, der noch etwas aus dem Vermögen dieſer Magdalena Wörle in Handen hat, daſſelbe bis zum obigen Termin anher auszuantworten. Aichach, den 18. April 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Forſter, Landrichter. — coll. Baer.

(Bekanntmachung.) Auf Anſuchen des Florian Baumüller, Bauern zu Kiſſing, wird deſſen zum katholiſchen Schulfond zu Augsburg freyſtiftsweis grundbares, in einem Wohnhauſe, dann Stallung und Stadel und im Ganzen in circa 108 Tagw. Gründe, theils Aecker, theils Wieſen beſtehendes Anweſen am Donnerſtag den 5. May Früh 9 Uhr in dieſſeitiger Landgerichts-Kanzley an den Meiſtbietenden verſteigert werden. Dieß wird hiemit mit dem Anhange bekannt gemacht, daß die Kaufsbedingniſſe am Verſteigerungstermine werden bekannt gemacht werden, und daß die Genehmigung der gelegt werdenden Kaufsanbote dem Florian Baumüller vorbehalten ſeyen. Friedberg, den 25. April 1831. Königl. Landgericht. v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem ſich bey der erſten Verſteigerungstagsfahrt des Leonhard Schmidiſchen Anweſens von der Friedbergerau ein Käufer nicht eingefunden hat, ſo wird auf Andringen eines Hypothekargläubigers, unter Bezug auf die Ausſchreibung vom 24. Jan. l. J.

(vide Moyſche Zeitung Stück 42., und Kreisblatt Stück 8. Art. 49.) gedachtes Anweſen wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf Mittwoch den 18. May Vormittags 9 Uhr in hieſiger Gerichtskanzley Tagsfahrt angeſetzt, was andurch mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß einem ſoliden Käufer auch ein Theil des Kaufſchillings auf dem Anweſen liegen bleibt. Friedberg, den 18. April 1831. Königl. Landgericht. v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da ſich am 18. April d. J. kein Käufer für das Anweſen des in die Gant gerathenen Raimund Schmid, Himmelwirth in Oberhauſen, einfand, ſo wird dieſes Anweſen zum Zweytenmal dem Verkauf ausgeſetzt, und ſich auf die öffentliche Ausſchreibungen in dem Intelligenzblatt des Oberdonaukreiſes 16te Stück Seite 499., dann Moyſche Zeitung Nro. 96. de dato 8. April bezogen. Zu dieſem Endzweck iſt Mittwoch den 18. May l. J. Kommiſſion dahier anberaumt, wo ſich Kaufsliebhaber melden und ihre Anbote zu Protokoll geben können. Göggingen, den 20. April 1831. Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Eberhard.

(Bekanntmachung.) Nachdem bey der zum gerichtlichen Verkaufe des Martin Forchner'ſchen Anweſens in Inningen auf den 18. März h. J. zum Zweytenmale angeſetzten Tagsfahrt wiederholt kein Käufer erſchien, wird nunmehr zum drittmaligen Verkaufsverſuche hiemit auf den 20. k. M. May Früh 9 Uhr Termin anberaumt, und ſich im Uebrigen auf die frühere Ausſchreibung vom 19. Jan. h. J. Nro. 25. bezogen. Göggingen, den 27. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Reiber, Landrichter. — Fieger, Rchtspr.

(Vorladung.) Den 11. dieß iſt der k. b. Oberlieutenant vom 11. Linien-Infanterie-Regiment dahier, Xaver Bonſchab, von Ingolſtadt gebürtig, ohne letztwillige Verfügung mit Tod abgegangen; alle diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, werden aufgefodert, ſich bis zum 28. May d. J. um ſo gewiſſer zu melden, als außerdeſſen die Verlaſſenſchaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt und den vorhandenen Erben ausgeantwortet werden würde. Den 19. April 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.

Lict. Kellerer, Direktor. — Dr. Brinz.

(Bekanntmachung.) Alle diejenigen, welche an Johann Feneberg in Kottern eine Forderung zu machen haben, werden zur Liquidation derſelben auf Dienſtag den 10. May Vormittags 10 Uhr unter Strafe des Ausſchluſſes ihrer Forderungen anher vorgeladen. Kempten, den 26. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Johann Kerler aus Haſelbach, welcher ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt iſt, und auf die unterm 28. Jan. 1830 geſchehene Vorladung ſich weder perſönlich gemeldet, noch ſonſt Nachricht von ſich gegeben hat, wird hiemit als verſchollen erklärt, und ſeine in 377 fl. 45 kr. beſtehendes Vermögen ſeinen nächſten Inteſtaterben gegen Kautions-Leiſtung überlaſſen. Kirchheim den 19. April 1831. Gräflich Fugger'ſches Herrſchaftsgericht Kirchheim. Hurt, Herrſchaftsrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger des Bäckers Johann Wolfſeher von Langenbruck wird deſſen Anweſen, beſtehend aus Wohnhaus und Hofraum bey 50 Dezim., dann Aecker bey 2 Tagw. 17 Dezim., und Wieſen bey 93 Dezim. zum Gotteshaus Käſtl erbrechtig, nebſt einer Wieſe bey 44 Dezim. zum königl. Rentamte dahier freyſtiftig, zuſammen 4 Tagw. 4 Dezim. gerichtlich auf 497 fl. geſchätzt, zum Verkaufe ausgeſtellt, wozu Tagsfahrt auf Samſtag den 21. May lauf. Jahres Vormittags 9 Uhr dahier angeſetzt wurde, und Kaufsliebhaber mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß Auswärtige über Leumund und Vermögen geſetzlich ſich auszuweiſen haben, die auf dem Anweſen haftenden Laſten und Abgaben aber bey dem Verſteigerungstermine bekannt gemacht werden. Pfaffenhofen, den 20. April 1831. Königl. Landgericht. Kuttner, Landrichter. — coll. v. Sonnenburg, Rpr.

Vom königl. Landgerichte Starnberg. Nachdem ſich bey dem Gutsverkaufe der Joſepha Merkl von Wandelheim und ihres Sohnes Joſeph Herrmann Schick weder am 29. Dez. 1830 noch am 1. März 1831 ein Käufer gemeldet hat, ſo wird dieſes Anweſen nach dem Antrage der Gläubiger hiemit zum Drittenmale zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und zu dieſem Zwecke auf Mittwoch den 1. Jun. l. J. Vormittags bis 10 Uhr Kommiſſion im Landgerichts-Lokale angeſetzt, wozu Kaufsliebhaber unter den früher bekannt gegebenen Bedingungen eingeladen werden. Die näheren Verhältniſſe dieſes verkäuflichen Gutes, welches an der Münchner-Landsbergerſtraße ohnweit der Poſtſtation Unterpfaffenhofen ſehr vortheilhaft gelegen iſt, ſo

wie die Kaufsbedingniſſe ſind in der erſten Ausſchreibung vom 4. Nov. 1830 im bayer. Landbothen Nro. 195., 198. und 200, im Iſarkreis-Intelligenzblatt Stück 46., 47. und 48., dann in der Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 303., 306. und 313. zu erſehen. Starnberg, den 19. April 1831. Leiendecker, Landrichter. — coll. Schnurer.

(Gutsverkauf.) Im Wege gerichtlicher Verſteigerung wird bis Dienſtag den 17. May d. J. das Bauernhofgut der verſtorbenen Wittwe Walburga Kugelmann zu Bonſtetten von einer Kommiſſion des unterfertigten Landgerichts öffentlich gegen Meiſtgebot im dortigen Wirthshauſe verkauft werden. Daſſelbe beſteht: 1) In Haus, geſonderten Stadel, 1/2 Tagw. Garten, Gemeindsnutzen, 27 Jchrt. Acker, 29 3/4 Tagw. Wieſen und 30 Jchrt. Holz; 2) 1 1/4 Tagw. Maad an der Laugen; 3) 1/2 Tagw. Maad vom Kohler; iſt durchgängig erbrechtig und in Veränderungsfällen zum königl. Rentamt Zusmarshauſen mit 10 Prozent beſtandbar, giebt dahin an grundherrlichen Abgaben 9 fl. 34 kr. 1/2 hl., an Gilt 2 Schaff 5 Mätzen 2 Vrlg. 2 1/2 Sechzl. Roggen und eben ſo viel Haber, und auf ein Steuerſimplum 5 fl. 9 kr. 3 hl. Es werden daher Kaufsluſtige, und zwar Auswärtige mit gerichtlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen verſehen, auf obigen Tag hiemit vorgeladen, um ihre Kaufsanbote der dort anweſenden gerichtlichen Kommiſſion zu Protokoll zu geben. Zusmarshauſen, den 26. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Wintermayr, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In dem herzoglichen Marſtalle zu Neuburg an der Donau werden die daſelbſt befindlichen, zur Verlaſſenſchaft Ihrer königl. Hoheit der höchſtſeligen Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken gehörigen 7 Wagenpferde am 16. des nächſten Monats May Vormittags 9 Uhr im Wege der öffentlichen Verſteigerung verkauft, wozu die Kaufsliebhaber einladet Neuburg, den 28. April 1831. Der allergnädigſt ernannte Kommiſſär:

Frhr. von Sainte Marie Egliſe.

(Empfehlung.) Bey dem Beginnen der ſchönern Jahreszeit gebe ich mir die Ehre, für den meiner Badanſtalt bisher geſchenkten Beſuch meinen ergebenſten Dank abzuſtatten, und den Gebrauch meiner Bäder neuerdings zu empfehlen, mit der Verſicherung, daß auch ferner mein eifrigſtes Streben nur dahin zielen wird, den errungenen Ruf von Billigkeit, Reinlichkeit, ſchneller Bedienung und Unbeſcholtenheit in jeder Beziehung zu erhalten. Zugleich verbinde ich für die Titl. Herren Abonnenten die Anzeige, daß künftig, um vielſeitig geäußerten Wünſchen zu entſprechen, 10 Billette für 4 fl. verabreicht werden, das Bad außer dem Abonnement koſtet wie gewöhnlich 30 kr. — Augsburg, den 29. April 1831. Joſ. Spengler, Badinnhaber.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl-Armbruſt- und Handbogen-Schützen-Geſellſchaft im Schießgraben.

Sonntag den 1. May Vormittags 10 Uhr **Vorſtands-Wahl.** Die Vorſtände.

(Zu vermiethen.) In dem Hauſe Lit. A. Nro. 69. am Predigerberg iſt bis kommendes Michaeli der erſte Stock zu vermiethen. Das Nähere iſt im benannten Hauſe zu erfragen.

Im Fuggerhauſe Lit. B. Nro. 209. iſt ein ſchön meublirtes Zimmer zu vermiethen.

In der Maximiliansſtraße Lit. B. Nro. 12. iſt ein kleiner Laden bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere iſt in der dritten Etage zu erfragen.

Es iſt gerade von der Barfüßerkirche gegenüber ein Laden mit oder ohne Gewölb bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Moyſchen Zeitungskomtoir.

In dem Städtchen Rain iſt ein Anweſen, worauf eine reale Rothgerbers-Konzeſſion haftet, und wozu neben der Gemeinds-Gerechtigkeit 4 Tagw. Aecker, und 1/2 Tagw. Wieſen, alten Maaßes, gehören, unter vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen ſich in frankirten Briefen an die Unterzeichnete wenden. Rain bey Donauwörth, den 28. April 1831. Andrä Lukners Wittwe.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 29. April 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	30	16	3	15	—	—	—	—	8
Kern.	16	22	15	17	14	56	—	7	—	—
Roggen.	10	42	10	22	9	55	—	—	—	5
Gerſte.	6	55	6	30	6	2	—	—	—	5
Haber.	5	14	5	—	4	50	—	—	—	1

Nro. 119. Sonntag, den 1. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 22. April.

Die engliſchen Journale vom 21. April enthalten Folgendes: In Folge der Annahme des Amendements von General Gascoyne und der Ungewißheit, in der man über das Verhalten war, das nun der König und die Miniſter beobachten würden, herrſchte in London die größte Bewegung. — Die Times ſucht das Volk zu vermögen, Bittſchriften, die Auflöſung des Parlaments bezweckend, einzugeben. — Die Sun kündigt an, die Auflöſung werde noch am Abend Statt haben. — Der Courier ſagt, der König habe in die Auflöſung gewilligt. — Der Globe and Traveller verſichert, die Miniſter hätten ihre Entlaſſung eingegeben; dieſelbe ſey aber nicht angenommen worden. — Die Morning-Poſt meldet, der König habe nur unter der Bedingung in die Auflöſung gewilligt, daß die Miniſter noch einmal im Unterhauſe erſchienen, um die Diskuſſion über die einzelnen Artikel der Bill im Generalkomite zu unterſtützen. Der Tagesordnung gemäß ſollten die Artikel in der Donnerſtagsſitzung im Generalkomite diskutirt werden. Dieß iſt erſt morgen der Fall, wir können alſo auch erſt dann wiſſen, ob die Bill zurück genommen, oder die Auflöſung ausgeſprochen wird. — Man ſagt, Sir Fred. Lamb werde von London nach Wien abgehen, als der Ueberbringer wichtiger Inſtruktionen in Bezug auf die Unterhandlungen mit Polen.

London, den 22. April.

Folgendes iſt die Rede, welche Se. Majeſtät der König im Parlement geſprochen hat: „Mylords und Gentlemen! Ich komme in Ihre Mitte, um dieſes Parlament zu prorogiren, in der Abſicht, es unverweilt aufzulöſen. Ich ſah mich veranlaßt, zu dieſer Maaßregel zu greifen, um mir über die Meynung meines Volkes Gewißheit zu verſchaffen, auf dem einzigen Wege, auf dem dieſelbe am paſſendſten und wahrſten ausgedrückt werden kann, zu dem ausdrücklichen Zwecke, ſolche Veränderungen in der Repräſentation vorzunehmen, wie ſie die Umſtände zu erfordern ſcheinen, und wie ſie, gegründet auf die anerkannten Prinzipien der Konſtitution, ſowohl die gerechten Rechte und Prärogative der Krone aufrecht halten, als den Freyheiten des Volks Bürgſchaft geben mögen. — Gentlemen des Hauſes der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Bewilligungen, die Sie für Erhaltung der Ehre und Würde der Krone machten, und biete Ihnen meinen beſondern Dank für die Anordnung, die Sie für den Rang und die Bequemlichkeit meiner königl. Gemahlin trafen. Eben ſo habe ich Ihnen für die Subſidien zu danken, die Sie für den Staatsdienſt votirten. Mit Vergnügen nahm ich Ihre Bemühungen wahr, eine ſtrenge Sparſamkeit in jedem Zweige deſſelben einzuführen, und ich hoffe, daß die baldige Aufmerkſamkeit eines neuen Parlaments, deſſen Berufung ich ſofort anordnen werde, ſich auf die Verfolgung jenes wichtigen Gegenſtandes wenden werde."

„Mylords und Gentlemen! Ich fühle mich glücklich, Sie in Kenntniß ſetzen zu können, daß das freundſchaftliche Vernehmen, das zwiſchen mir und den fremden Mächten beſteht, die beſten Hoffnungen zur Fortdauer des Friedens bietet, auf deſſen Erhaltung ſtets meine eifrigſten Beſtrebungen gerichtet ſeyn werden. Mylords und Gentlemen! Indem ich unter den gegenwärtigen Umſtänden an die Meynung meines Volks zu appelliren beſchloß, wurde ich bloß von dem Wunſche und der perſönlichen Bekümmerniß für die Zufriedenheit und das Glück meiner Unterthanen geleitet, zu deren Beförderung ich mit Vertrauen auf Ihre fortdauernde eifrige Beyhilfe rechne." — Hierauf kehrte ſich Se. Majeſtät zum Lordkanzler mit den Worten: „Mein Wille iſt, daß dieſes Parlament prorogirt werde, und zwar ſogleich, bis Dienſtag, den 10ten Tag des kommenden May." — Der Lordkanzler wiederholte die Worte der Prorogation, worauf ſich der König zurück zog, und bey der Rückkehr in den Pallaſt mit demſelben Jubel begleitet wurde, mit dem ihn die zahlloſen Volksmaſſen beym Hinweg empfangen hatten.

Madrid, den 14. April.

Spanien befindet ſich ſeit den Ereigniſſen in Kadix in derſelben Lage, wie Frankreich im Auguſt 1829 in Folge der Ernennung des Miniſteriums Polignac; d. h. die Krone hat der Nation den Fehdehandſchuh hingeworfen. Man muß ihn alſo entweder ehrenvoll aufheben, oder ſich erniedrigen, und ſich für immer vor einer ehrgeizigen, unwiſſenden und heuchleriſchen Coterie beſchimpfen, welche das öffentliche Wohl ihrem perſönlichen Intereſſe aufopfert. So hört man täglich von fortwährendem Abfall in allen Klaſſen der Geſellſchaft, der mit einer Exploſion endigen wird, deſſen Folgen nicht zu berechnen ſind. Die Exekutionen machen mit jedem Tage die Lage der Dinge ſchwieriger; aber der Augenblick iſt nicht mehr weit, wo der wegen ſogenannter politiſchen Verbrechen Verurtheilte, ſtatt dem Henker überliefert zu werden, im Triumph einhergetragen werden, und als Signal zur Wiedereroberung der Freyheit dienen wird. — Man ſagt, daß die gegenwärtige Regierung von Mexiko mit dem ſpaniſchen Hofe ſo eben diplomatiſche Unterhandlungen angeknüpft habe, um die Anerkennung der mexikaniſchen Unabhängigkeit zu erhalten, bey welcher die vortheilhafteſten Prinzipien für beyde Länder zu Grunde gelegt würden. Die zu dieſem Zwecke abgeſchickten Geſandten ſollen von Havannah aus auf einem ſpaniſchen Fahrzeuge nach Europa übergeführt werden. — Sechzig Patrioten von der Inſel Leon hatten noch Zeit gehabt, vor der Kapitulation zu entfliehen. Einige giengen nach Marocco, wo ſie den Islamismus annahmen; ungefähr 30 flüchteten ſich nach Gibraltar, von wo ſie ſich nach Malta begeben werden. — Die Verhaftungen werden täglich fortgeſetzt, und man berechnet, daß in Madrid und in der Provinz Neukaſtilien 1000 Perſonen feſtgenommen worden ſind. Unter dieſen befinden ſich mehrere Geiſtliche von jedem Rang. Man ſpricht von einer Verſtärkung unſerer Armee; indeſſen iſt die Dürftigkeit des öffentlichen Schatzes dagegen. Es iſt dahier von einem gezwungenen Anlehen die Rede, um die deßfallſigen Koſten zu beſtreiten.

Liſſabon, den 9. April.

Don Miguel hat auf die Aufforderung des franz. Generalkonſuls Caſas, die dieſer im Namen ſeiner Regierung an ihn gerichtet hatte, gar keine Antwort gegeben. Hr. Caſas hatte noch eine Friſt bis zum 11. anberaumt, und man will wiſſen, daß er ſich an dieſem Tage einſchiffen werde, wenn er bis dahin keine angemeſſene Genugthuung erhalten würde, daß er aber noch einige Tage im Tajo vor Anker bleiben dürfte, ehe er Liſſabon ganz verlaſſe. Zu all dem Unglück, wovon unſer Land heimgeſucht wird, iſt noch eine weitere Plage gekommen, nämlich Brandſtiftungen. Man weiß nicht, ob die Regierung ſelbſt die Fackeln der Verheerung leitet, oder ob die in einem furchtbaren Verhältniß ſich vermehrenden Feuersbrünſte das Werk der Privatrache ſind. So viel iſt gewiß, daß dieſes Unglück nur das Eigenthum ſolcher Perſonen trifft, welche im Verdachte ſtehen, konſtitutionel geſinnt zu ſeyn, und zu deren Verfolgung die Regierung keine Gründe vorfinden konnte.

Paris, den 24. April.

Auf die von den franzöſiſchen Blättern verbreitete Nachricht, daß der General Santander nun, nachdem Bolivar geſtorben ſey, wieder nach Amerika zurück gehen werde, hat jener an den Redakteur des Konſtitutionnel geſchrieben, daß er jetzt, wo ſich nach des Befreyers Tode die öffentliche Meynung frey ausſprechen könne, es nicht für angemeſſen halte, nach Kolumbien zurückzukehren, indem ſeine Ankunft daſelbſt ſonſt leicht zu neuen Mißhelligkeiten Veranlaſſung geben dürfte. — Der Kriegsminiſter Soult bietet Alles auf, um die jungen Offiziere, welche die Nationalaſſociation unterzeichnet haben, zum Rücktritt von dieſer Verbindung zu vermögen. — Im Departement Ille und Villaine zeigen ſich Banden von Königlichgeſinnten, welche bey hellem Tage Gewaltthätigkeiten ausüben. — Die Nationalaſſociation der Moſel hat beſchloſſen, einen beſondern Fond zu begründen, aus dem alle Mitglieder der Verbindung, welche durch dieſelbe in ihren Intereſſen beeinträchtigt würden, entſchädigt werden ſollten. — Seitdem in Holyrood, dem Aufenthaltsorte Karls X., eine Regentſchaft und ein Miniſterium eingeſetzt worden iſt, hat man an alle jene Kleinlichkeiten gedacht, die nach dem Geiſte der Karliſtiſchen Parthey die Würde des Thrones und des Fürſten auf demſelben ausmachen. Nichts iſt vergeſſen worden, und man hat ſo eben von Paris einen prachtvollen königl. Mantel für Heinrich V. abgeſchickt. Noch geſtern rühmte ſich eine gewiſſe Perſon in einem Salon, in dem Tone der Ergebenheit, dieſen Mantel berührt zu haben. — Es heißt, es organiſiren ſich in Paris geheime Geſellſchaften gleich denen in Bordeaux und in Toulouſe.

Paris, den 25. April.

Geſtern Abend arbeitete der König mit dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes und

nachher mit dem Herrn Juſtizminiſter. Heute Mittag begab ſich der König zu Pferd, an ſeiner rechten Seite Se. königl. Hoheit den Herrn Herzog von Orleans, und zur linken Seite den Herrn Herzog von Nemours, in Begleitung der Herren Marſchälle, Herzoge von Dalmatien und Gerard, ſo wie der Generäle Lobau, Pajol, und eines zahlreichen Generalſtabes, in die Höfe der Tullerien, um alldort eine Revue über die Nationalgarde zu halten. — Der heutige Meſſager des Chambres berichtet, daß durch außerordentliche Gelegenheit die zweyte Auflage des Blattes Sun aus London vom 22. dieſes angekommen iſt, nach welcher Se. Majeſtät der König von England, in gewählten Reden an die Mylords und Edelleute, ſo wie an die Herren der Kammer der Gemeinden, in eigener Perſon das Parlament vertagte. — In mehreren Grafſchaften Irlands herrſcht die größte Aufregung der unglücklichen armen Bauern, die durch Hunger zu den ſchauderhafteſten Scenen des Mordes und Raubens getrieben werden. Im Falle man noch länger mit der Einführung der Armengeſetze zögert, darf man in Irland der Erneuerung eines Sklavenkrieges entgegen ſehen, der in ſeinen Folgen ſo verderblich für die herzloſen Gutsbeſitzer werden muß, wie einſt der Negerkrieg auf St. Domingo.

Smyrna, den 27. März.

Der Courrier de Smyrne enthält folgende Nachrichten: „Es geht ſeit etlichen Tagen das Gerücht, der Graf Capodiſtrias habe in einem den drey Kabineten, welche den neuen Staat beſchützen, überſandten Memoire ſeine Abdankung gegeben. Dieſes Gerücht erhält Konſiſtenz, und ſelbſt Briefe aus Syra erwähnen deſſelben. — Zu Hydra und Maina ſind Aufſtände ausgebrochen. Mauromati, Gouverneur von Hydra, mußte dieſe Inſel verlaſſen, und begab ſich nach Spezzia. Das Volk ernannte eine Regierungskommiſſion von 7 Mitgliedern. Ipſara will Hydras Beyſpiel folgen.“

Von der polniſchen Gränze, den 21. April.

Nach den neueſten Nachrichten hat General Dwernicki mit dem General Rüdiger 2 Gefechte gehabt, worinn er deſſen geſammte Artillerie eroberte. Er hatte Anfangs ſeine Richtung ſüdlich, nach der Gegend zwiſchen Luzk und der galliziſchen Gränze genommen, und ſich das Anſehen eines Verfolgten gegeben; bald aber machte er in einer ihm vortheilhaften Stellung Halt, und warf ſich auf das ihm folgende Korps des Generals Rüdiger, welches zu zerſtreuen ihm gelungen iſt. Hierauf hat er in einem Umkreiſe von mehreren hundert Werſten im ſüdlichen Volhynien polniſche Autoritäten eingeſetzt, und mehrere tauſend für die ruſſiſche Armee beſtimmte Rekruten aufgefangen, die er ſeinem Korps einverleibte. Gegenwärtig ſoll er ſich nördlich gegen die Kommunikationslinie der ruſſiſchen Hauptarmee gewendet haben.

Berlin, den 26. April.

Nachrichten aus Königsberg vom 22. dieß zufolge war die Poſt aus Warſchau über Pultusk, Mlawa und Neidenburg Tages vorher ausgeblieben, indem die Kommunikation zwiſchen Warſchau und Neidenburg gehemmt ſeyn ſoll, und ſich, nach Meldungen aus letzterem Orte, in der Gegend von Mlawa wieder Koſacken gezeigt haben. — In Köln iſt neuerdings ein großer unterirdiſcher Kanal entdeckt worden, der unverkennbar Spuren römiſcher Bauart trägt.

Bremen, den 21. April.

Das Todesurtheil, die Strafe des Schwertes, iſt heute Morgen an der Verbrecherin, welche eine ſo unglückliche Celebrität erlangt hat, der Giftmörderin Gottfried vollzogen worden. Die Hinrichtung wurde von den Zuſchauern mit der Ruhe und dem Anſtande begleitet, den dieſer ernſte Akt der Gerechtigkeit fordern durfte. In der letzten Zeit ihrer Gefangenſchaft hatten die Lebenskräfte der Verurtheilten ſo ſehr abgenommen, daß man ſchon zu glauben anfieng, ſie werde den Tag ihrer Strafe nicht erleben; es waren ihr aber doch Kräfte genug geblieben, und ſo gieng ſie den letzten ſchweren Gang ihres Lebens anſcheinend gefaßt.

Aus der Schweiz, den 24. April.

Nach Privatberichten aus Cleven im Vältelin in der graubündiſchen Zeitung beträgt die Anzahl der dort eingerückten öſterreichiſchen Truppen 230 Mann, und eben ſo viele werden dieſer Tage erwartet. Der im Publikum bereits zirkulirende Bericht von ausgeſtellten öſterreichiſchen Gränzpoſten auf dem Splügnerberg war bisher noch ungegründet, doch behauptet man in Cleven, dieſe Maaßregel werde in Kurzem wirklich getroffen werden. — Dagegen ſagt die St. Galler Zeitung: Gerüchte ließen öſterreichiſche Truppen, 30 bis 40,000 Mann, gegen die Bündnergränze und in Montafun und Vorarlberg vorrücken. Bis jetzt aber iſt es in Vorarlberg bey der gewöhnlichen Beſatzung von einem Paar Kompagnien Jäger zu Bregenz geblieben. Das Nachſchicken einer Reſerve gegen Italien hat die Annäherung von wenigen Truppen gegen Cleven veranlaßt. Auch iſt die Anlegung mehrerer Magazine ſchon wieder abbeſtellt. — Im Kanton Freyburg ſchickt ſich die Polizey an, regel-

Digitized by Google

mäßigere Ausweiſe von den Franzoſen zu fordern. Die Trappiſtinnen ſind angewieſen, ſich bis in den May um einen andern Aufenthalt umzuſehen. Den franzöſiſchen Trappiſten und Trappiſtinnen iſt der längere Aufenthalt im Kanton Solothurn auch von dem neuen großen Rath weislich verweigert worden.

Speyer, den 28. April.

So eben erhalten wir die beſtimmte Anzeige, daß im Herzogthum St. Wendel, Heſſenhomburg ꝛc. ein bedeutender Aufſtand ausgebrochen ſey; die preußiſche Landwehr weigere ſich zu marſchiren; in Trier ſeyen dreyfarbige Fahnen erſchienen. (Speyr. Z.)

(Bekanntmachung.) Nächſten Freytag den 6. May Nachmittags 3 Uhr wird die Material-Beyfuhr für die Vizinalſtraßen und Fußwege pro 1830/31 an den Wenigſtnehmenden öffentlich in Akkord gegeben. Augsburg, den 29. April 1831. Stadtkämmerey. Tröltſch.

So eben iſt in der Math. Riegerſchen Buchhandlung (J. P. Himmer) in Augsburg angekommen: Vorſtellung der Würzburger Handelsleute an die hohe Kammer der Abgeordneten der Stände des Königreichs Bayern wegen Bemerkung einer geeigneten Abänderung des Zollgeſetzes und des Zolltarifes von 1828. II. Beſchwerdeführung bey der hohen Kammer der Abgeordneten der Stände des Königreichs Bayern wegen Verletzung der Verfaſſung durch Beſchränkung der geſetzlichen Preßfreyheit, eingereicht von den Buchhändlern und Buchdruckern in Würzburg, Bamberg, Augsburg und Kempten. 8. br. 15 kr.

Neue Verlagsbücher der Andreäiſchen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn, welche in der **Buchhandlung von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** in Augsburg zu haben ſind: **Betrachtungen und Gemüthserhebungen zu Gott,** mit 1 Kupf. 8. geb. 1 fl. 30 kr. — **Boulogne's,** (weiland Biſchof von Troyes) **ſämmtliche Predigten,** aus dem Franzöſiſchen von Dr. Räß und Dr. Weis, 2r Theil. gr. 8. 3 fl. — **Brand,** (Jakob, Biſchof zu Limburg), **19 Reden bey der Feyer der erſten heiligen Kommunion der Kinder,** gehalten während 19jähriger Pfarramtsführung. 8. 1 fl. 12 kr. — **Handbuch für gebildete Eltern,** die es gut mit ſich und ihren Kindern meynen. 2r und 3r Theil. 8. 1 fl. 12 kr. — **Marx,** Loth. Franz, **kurze Lebensgeſchichten heiliger Dienſtboten** des weiblichen Geſchlechts, 2te vermehrte und verbeſſerte Auflage. gr. 12. 27 kr. — **Moſer,** Franz Joſ., **geſammelte Kanzelreden,** herausgegeben von Dr. Räß und Dr. Weis. 1r Band. 1r Theil der Sittenreden, mit dem Bildniſſe und der Lebensgeſchichte des Verfaſſers. gr. 8. 3 fl. **Troſt und Warnung.** Wegweiſer auf der Bahn des Lebens. 8. 1 fl. — **Winter's,** Dr. Vitus Anton, **katholiſches Ritual.** 2 Theile. 2te neu bearbeitete Ausgabe von Jakob Brand, Biſchof zu Limburg. 8. 2 fl. 42 kr.

Aeußerſt billiger Preis.

Jäger, W., geographiſch-, hiſtoriſch- und ſtatiſtiſches Zeitungs-Lexikon. Neu bearbeitet von K. **Mannert. 3 Theile A — Z.** Nebſt Zuſätzen und Berichtigungen. Lexikonformat. (200 eng gedruckte Bogen.) **Ladenpreis** 18 fl., habe ich, ſo lange mein Vorrath reicht, **auf 5 fl. 24 kr. herabgeſetzt,** wenn ſich die Beſteller **direkte** an mich wenden, indem keine andere Buchhandlung im Stande iſt, dieſe Vortheile ohne Preiserhöhung zu gewähren. — Auch erlaſſe ich für die Beſitzer des erſten und zweyten Bandes **den dritten Band A — Z, nebſt Zuſätzen und Berichtigungen (Ladenpreis 7 fl. 12 kr.)** um den **ſehr niedrigen Preis von 2 fl. 42 kr.** Briefe und Gelder werden franko erbeten. Landshut, im April 1831. Krüll'ſche Univerſitäts-Buchhandlung.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er das Stahlbad wieder eröffnet; wozu ſich höflich empfiehlt

Georg Woydt, Eiſenhammerſchmiedmeiſter.

Im Haus Lit. A. Nro. 5. neben dem weißen Roß iſt im 2ten Stock eine ſchöne Wohnung mit allen möglichen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und täglich zu beziehen. Das Nähere ertheilt der Eigenthümer.

Augsburger Börſenkurs vom 30. April 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84	83
Bankaktien	1022	1016
Rothſchildſches Anlehen von 1820	158	—
detto 1821: 4 Proz. .	116	—

Bayeriſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 1/2	94 1/4
detto = = 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto unverz. à 10 fl. .	130	—

Nro. 120. Montag, den 2. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 1. May.

Durch eine allerhöchſte königl. Entſchließung iſt die gegenwärtige Sitzung der Stände-Verſammlung bis zum Ende des Monats Juni d. J. verlängert worden.

Wien, den 27. April.

Nachrichten aus Lemberg vom 20. April melden: „Am Morgen des 18. hörte man auf unſern Poſten, nördlich von Leszniow, auf dem jenſeitigen Gebiet, in der Richtung zwiſchen Bereſtecko und Dubno ein lebhaftes Geſchützfeuer, welches von Fr[illegible] 5 Uhr bis 10 Uhr Vormittags dauerte. Da die dichten Waldungen längs der Gränze jede Ausſicht nach jenſeits benehmen, und die Einwohner der benachbarten Ortſchaften ſich verborgen hielten, ſo konnte man erſt über Radziwilow zu Brody nähere Nachricht über dieſes Gefecht erhalten. — Der polniſche General Dwernicki, der, wie frühere Anzeigen lauteten, Anfangs Willens war, bis auf Weiteres am linken Styr-Ufer zu bleiben, ließ plötzlich in der Nacht vom 17. auf den 18. dieß bey Boromel eine Brücke über dieſen Fluß ſchlagen, gieng mit einem Theil ſeines Korps auf das rechte Ufer, und ſoll die Abſicht gehabt haben, gegen Dubno vorzurücken. Mit Tagesanbruch ſoll er auf die ruſſiſchen Kolonnen unter General Rüdiger, in der Gegend von Kraśna, bald nach ſeinem Uebergange, geſtoßen ſeyn. Es entſpann ſich ein lebhaftes Gefecht, in welchen die Ruſſen bedeutende Streitkräfte und eine zahlreiche Artillerie entwickelten, welche den General Dwernicki, mit dem Verluſt von beyläufig 500 Gefangenen, zum Rückzug hinter den Styr zwangen. Die Koſacken ſollen Bereſtecko und Boromel bereits beſetzt haben. Ueber die fernern Bewegungen der Polen ſind noch keine Nachrichten eingegangen. — Während dieſe Vorfälle am Styr Statt fanden, wurden auch die beyden Ufer des Bug wechſelweiſe, bald von ruſſiſchen, bald von polniſchen Truppen betreten. Am 16. dieß ſoll ein polniſches Korps, größtentheils aus Infanterie beſtehend, deſſen Stärke man wohl übertrieben auf 8000 Mann angiebt, bey Piaſeczna oberhalb Krylow über den Bug gegangen und gegen Wlodimirz vorgerückt ſeyn. Am folgenden Tage trafen einige Tauſend Mann ruſſiſcher Kavallerie, von Hrubieszow kommend, zu Krylow ein, paſſirten dann die von dem polniſchen General Dwernicki über den Bug geſchlagene Brücke, und wendeten ſich ſodann, nach Verbrennung derſelben, wieder abwärts nach Uſcilug, wo ein bedeutendes ruſſiſches Korps unter dem General Dawidoff angekommen ſeyn ſoll.

Nachrichten aus Lemberg vom 21. April geben noch folgende Details über die Vorfälle am 18. dieß und die Bewegungen der ruſſiſch kaiſerl. Truppen in Volhynien: „Der Vortrab des Generals Dwernicki war am 18. dieß in der Früh bey Chrynik auf das rechte Ufer des Styr gegangen; ſein Gros folgte über Boromel und wurde im Marſche gegen Dubno von den Truppen des Generals Rüdiger angegriffen. Nach einem ſehr lebhaften Gefechte wurden die Polen auf die Brücke von Boromel zurück geworfen, und ſollen daſelbſt bloß durch das ruſſiſche Kartätſchenfeuer 200 Mann an Todten verloren haben. Die Zahl der Gefangenen giebt der neueſte Bericht auf 1000 an. Das Schloß des Grafen Czazki in Boromel, welcher ſich an den General Dwernicki angeſchloſſen hatte, ſoll durch die ruſſiſche Artillerie ſehr gelitten haben. — Am 20. hoffte man ruſſiſcher Seits eine bedeutende Streitmacht an dem Styr zuſammengebracht zu haben. Die erſte ruſſiſche Dragoner-Diviſion unter dem General Kwitnicki paſſirte an dieſem Tage Krzemeniec, das Korps des Generals Kaiſſaroff marſchirte über Rowno, um ſich mit dem General Rüdiger zu vereinigen. Der General Roth war bereits mit ſeinem Korps aus Beſſarabien zu Kaminiec-Podolski eingetroffen; ſein Vortrab hatte Gradina erreicht. Von den Truppen des Generals Kreutz hatte man bereits die Nachricht, daß ſie im Rücken des Generals Dwernicki den Bug paſſirt hatten.“

Digitized by Google

London, den 23. April.

Sir Pulteney Malcolm hat Befehl erhalten, nach Liſſabon unter Segel zu gehen. Er hat ſehr gemeſſene Inſtruktionen. Die engliſche Regierung verlangt von Don Miguel eclatante Genugthuung wegen ſeines Benehmens, das in England allgemeinen Unwillen erregt. — Die dahier aus Liſſabon angekommene Handelsbriefe enthalten umſtändliche Nachrichten, nach welchen die Abſchließung in einer ihnen angekündigten Art von Bündniß zwiſchen England und Frankreich zur Vertreibung Don Miguels beſtätigt würde. Dieſe Briefe berichten, daß alle Franzoſen vom Handels- oder von einem andern Stande nach einer Konferenz, welche ſie bey dem franzöſiſchen Konſul in Liſſabon gehabt hatten, ſich auf einem von der franzöſiſchen Geſandtſchaft gemietheten Fahrzeuge einſchiffen mußten. — Der Aufſtand in Oporto, der damit anfieng, daß man die Kaſernen in Brand ſteckte, gewinnt, anſtatt gedämpft zu werden, immer mehr Beſtand.

Von der ſpaniſchen Gränze, den 18. April.

Herr Bringas, ein angeſehener Mann, Sohn eines General-Intendanten, der mit vielen andern in Madrid verhaftet worden iſt, ſey, weil man es nicht gewagt habe, ihn öffentlich hinrichten zu laſſen, im Gefängniß vergiftet worden. — Briefe aus Granada, Cadix und Cuenca ſprechen von zahlreichen Verhaftungen in dieſen 3 Städten. Unter den in Cuenca Verhafteten befinde ſich auch ein Bruder des berühmten Generals Empecinado, der, nachdem er ſein Blut zur Wiedereinſetzung Ferdinands verſprützt, dafür hingerichtet worden ſey. — Die konſtitutionelle Guerillas-Bande in den Gebirgen, in der Provinz Soria, zählt ſchon über 200 Mann. — Nach Berichten aus Barcellona ſind dort 3 Militärs erſchoſſen, 3 Bürger aufgeknüpft worden. Die Zahl der Hinrichtungen wird bald noch mehr zunehmen. Die Gefängniſſe werden mit Verhafteten überfüllt. Alle dieſe Verhaftete, reiche Leute, ſind eines Komplotts zum Umſturz der jetzigen Regierung und Wiederherſtellung der Verfaſſung angeklagt. Es wird ihnen jetzt der Prozeß gemacht.

Paris, den 25. April.

Die Auflöſung des Parlaments hat in England große Freude verurſacht. König Wilhelm iſt in der That ein populärer Fürſt, der ſich gegen die Vorurtheile der rückwärts ſchreitenden und ſtille ſtehenden Klaſſen zu erheben weiß. Es läßt ſich kaum daran zweifeln, daß die neue Kammer der Gemeinden dem Miniſter Grey die Stimmenmehrheit geben wird. Jedermann will in England die Reform, ausgenommen die Grundeigenthümer in den verfaulten Flecken. Ueberraſchend und wichtig iſt es, daß in denjenigen Gegenden, wo ſeit mehr als einem Jahrhundert das Wort Revolution von keiner lebendigen Seele gehört wurde, dieſes furchtbare Wort gegenwärtig alle Augenblicke von den Anhängern der Reform im Munde geführt wird. Man ſehe zu, wenn ihnen die Reform verweigert wird. Was die Gegner der Reform betrifft, ſo geberden ſich dieſe wie Wüthende und Verzweifelte. Man wird in den Tageblättern ſehen, daß der ſonſt ſo kluge und weiſe Herr Peel in der Sitzung, wo die kön. Rede gehalten wurde, in der That den Kopf verloren hatte. Herr Peel erklärte ſich gegen den Despotismus der Journale. Es iſt dieß die Sprache aller derjenigen, welche ſich dem Fortſchreiten der Geſetzgebung und der Geſellſchaft widerſetzen. — Privatbriefen zufolge hörte man zu Anfang dieſes Monats den Pöbel in Marſeille rufen: „Es lebe die Revolution! Es lebe Robespierre! Es lebe die Guillotine! Nieder mit den Reichen! Nieder mit dem König!“ ohne daß die Nationalgarde dem großen Haufen wirkſamen Widerſtand entgegenſetzen konnte. — Sercognani iſt mit 42 Italienern in Baſtia angekommen, wo man noch 100 andere erwartet. Dieſe Leute befinden ſich im erbärmlichſten Zuſtande, und treten nur mit Widerwillen unter die Fremdenlegion, wo ſie ſich aller Nationalität entäußern müſſen.

Die größten Schwierigkeiten, welche dem Abſchluſſe der Unterhandlungen, in Betreff der Ernennung des Prinzen von Sachſen-Koburg zum König von Belgien, in dem Wege ſtehen, kommen von einer Seite, von welcher man ſolche am wenigſten erwartete. Frankreich hat hinſichtlich dieſes Prinzen keine Vorſtellungen jener Art gemacht, wie ſolche damals gemacht worden ſeyn ſollen, als es ſich um die Erwählung des Herzogs von Nemours handelte. Auch liegt in der Religions-Verſchiedenheit kein ernſtliches Hinderniß, und für jeden Fall wäre für Ausgleichung deſſelben durch die Zuſammenſetzung der Deputation geſorgt, da die Herren Foer und Felix Merode, die beyden Verfechter der katholiſchen Partey, zu derſelben gehören. Die abſchlägige Antwort endlich, die auf den Antrag zu einer Vermählung mit einer franzöſiſchen Prinzeſſin erfolgt ſeyn ſoll, war nicht definitiv. Dagegen ſoll der Prinz ſelbſt dieſelben Schwierigkeiten, die er gegen ſeine Ernennung zum

König von Griechenland erhob, gegen die Annahme der belgiſchen Krone erneuern, und es ſollen ſich zu Verweigerung dieſer neuen Königswürde neue Beweggründe vorfinden. Wahrſcheinlich wird Belgien in dieſem Punkte in demſelben proviſoriſchen Zuſtand bleiben, wie in den andern.

Paris, den 26. April.

Geſtern hatten die Herren Marſchälle Gerard und der Herzog von Dalmatien, die Generäle und die Kommandanten und Bataillonschefs der Nationalgarde, welche der Revue beywohnten, die Ehre, mit dem König und der kön. Familie zu Mittag zu ſpeiſen. Heute präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher über 2 Stunden dauerte. — Aus Calais ſchreibt man vom 17. April, daß im Laufe dieſer Woche neuerdings 5504 Flinten aus London angekommen ſind. — Laut Nachrichten aus London beglückwünſchen die meiſten Tagblätter den König von England zu dem Entſchluß, den er in der ſchwierigen Lage der Staats-Angelegenheiten gefaßt. Se. brittiſche Majeſtät wurde bey der Rückkehr aus dem Parlamente mit der lebhafteſten Begeiſterung empfangen. — Lord Grey und Lord Brougham waren gleichfalls der Gegenſtand des Volksjubels. Ein Kapitän der Nationalgarde zu Poitieres hat gleich nach erfolgter Eidleiſtung ausgerufen: „Es lebe die Republik!“ — Ein hieſiges Blatt will wiſſen, Ludwig XVIII. habe dem jetzigen Könige, damaligen Herzog von Orleans, nie den Titel kön. Hoheit geben laſſen, und erſt Karl X. habe ſich beeilt, ihm denſelben bey Hofe beyzulegen.

Brüſſel, den 25. April.

Der General Vandermeere, Kommandant der Provinz Lüttich, iſt zum Kommandanten der 3ten Militär-Diviſion an die Stelle des Generals Daine ernannt worden, der zum Kommando der thätigen Streitkräfte in der 2ten Militärdiviſion berufen iſt.

Koppenhagen, den 19. April.

Das Holſtein-Lauenburgiſche Kontingent zum Bundes-Heere wird in marſchfertigen Stand geſetzt. Daſſelbe beſteht aus 3600 Mann. Die Einberufung der Beurlaubten iſt zwar noch nicht erfolgt, aber in wenigen Tagen ſollen die Truppen zum Ausmarſche bereit ſeyn können, wenn die Befehle dazu eintreffen würden. Der Ober-Kriegskommiſſär und Amtsverwalter Fiſcher in Norburg iſt nach Koppenhagen abgereiſt, und ſoll, dem Vernehmen nach, zum General-Intendanten für ein norddeutſches Truppenkorps von 12,000 Mann ernannt ſeyn, wozu auch unſer holſteiniſches Kontingent von 3600 Mann gehört.

Berlin, den 27. April.

Aus Halle ſchreibt man: Am 20. verloren wir einen unſerer geachtetſten Mitbürger, den Kanonikus Dr. Auguſt Lafontaine, geb. 1759 zu Braunſchweig, und ſeit 1793 ein Lieblingsſchriftſteller Deutſchlands, deſſen Romane in faſt alle europäiſche Sprachen überſetzt wurden, und ſelbſt die kaiſerliche Bibliothek zu St. Cloud ſchmückten.

Dreßden, den 27. April.

Vorgeſtern wurde ein alter Mann in ſeinem Bette, an den Folgen eines Bajonettſtichs, todt gefunden. Es mögen noch Viele vorhanden ſeyn, welche auf ähnliche Weiſe aus Furcht die erhaltenen Wunden verbergen. Zwar iſt ſeit dem 18. dieß die Ruhe nicht mehr geſtört worden; allein die außerordentlichen Vorſichtsmaaßregeln dauern noch fort. Das hier zuſammengezogene Militär beläuft ſich auf 5 bis 6000 Mann; bis jetzt ſind die Wachen noch verdoppelt; ſtarke Kavalleriepikets und Infanterie-Abtheilungen nebſt 2 Kanonen halten Nachts die Plätze beſetzt. — Die Unterſuchungen ſchreiten fort; auch aus Meißen ſind 2 dortige achtbare Bürger, als mit in das Komplott verwickelt, hier gefänglich eingebracht worden. Man ſpricht unverbürgt von einer Bundeskommiſſion, welche die Verhafteten aburtheilen ſolle.

Aus Thüringen, den 26. April.

Noch immer reiſen Franzoſen mit Päſſen, die auf Wundärzte ausgeſtellt ſind, durch Erfurt und Weimar nach Polen; man will jedoch bemerkt haben, daß die meiſten derſelben mit Offizierspatenten verſehen waren, was auch 2 Kapitäns vom 22ſten Infanterieregiment ohne Hehl eingeſtanden haben. In unſrer Provinz werden ſie allenthalben mit den beſten Segenswünſchen begleitet. — Das weimariſche Regierungsblatt vom 22. dieß enthält den Vertrag wegen Einverleibung des Vorderamts Oſtheim in den bayeriſch-würtembergiſchen Zollverband; der im Februar d. J. abgeſchloſſene Handels- und Zollvertrag mit Preußen iſt bis jetzt noch nicht darinn publizirt, ohne daß im Publikum die Gründe dieſer Zögerung bekannt wären.

Vom Rhein, den 22. April.

In unſern Gegenden ſind, wie es ſcheint, junge Leute eifrig bemüht, aufrühreriſche Schriften unter das Volk zu verbreiten. Die Behörden ſollen bereits auf der Spur meh-

rerer ſolcher Emiſſäre ſeyn. Möchte es doch gelingen, derſelben habhaft zu werden, um die Hyder zu erdrücken, die, im Finſtern ſchleichend, Verderben brütet und in unſerm Vaterlande — wie die von ihnen verbreiteten Schriften deutlich darthun — die Gräuel hervorrufen will, denen Frankreich bey ſeiner erſten Revolution preis gegeben war! Möchten unſere Landleute, welche jene Schriften beſonders aufzureizen ſuchen, belehrt werden, wer dieſe angeblichen Weltbeglücker ſind, und welche ſchändlichen Zwecke ſie bey ihrem verderblichen Treiben zu verfolgen beabſichtigen. (Auch in Frankfurt ſind ähnliche Aufruhrſchriften konfiszirt worden.)

Vom Mayn, den 27. April.

Nach Privatbriefen aus Dresden wäre die wahre Urſache der Aufſtände in Dresden hauptſächlich der Wunſch, daß Sachſen dem Königreich Preußen einverleibt werden möge. Wer die beſondern Verhältniſſe des ſeit 1815 getheilten und von 2 großen Reichen (Oeſterreich und Preußen) faſt ganz eingeſchloſſenen Königreichs Sachſen erwägt, dem wird dieſes Gerücht nicht ganz verwerflich ſcheinen. — Die Auswanderungen aus Deutſchland nach Nordamerika ſcheinen in dieſem Jahre bedeutender zu werden, als in irgend einem vorhergehenden. Vor einigen Tagen beſtiegen 60 ſogenannte Bartmänner, meiſtens ziemlich bemittelte Leute und als vortreffliche Landbauer bekannt, in Hannöveriſch-Münden ein Fahrzeug, das ſie auf der Weſer nach Bremen zu bringen beſtimmt iſt, um ſich von da nach den Vereinigten Staaten zu begeben. In hieſiger Gegend machen ſich über 200 Perſonen fertig, Anfangs May dahin abzureiſen. Sie werden eine Niederlaſſung in Florida gründen, wo durch vorausgegangene Kommiſſäre Ländereyen für ſie angekauft ſind. Sie nehmen viel baares Geld mit ſich, da es zum Theil wohlhabende Leute ſind. Die neue Kolonie ſoll auf 6000 Individuen rechnen können, die ſich aus verſchiedenen Theilen Deutſchlands dahin begeben werden. Andere Perſonen, beſonders Handwerker, reiſen nächſtens von Heſſen nach Philadelphia und Neuyork, wo ſie ſich, Einladungen von daher zufolge, niederlaſſen werden. Nach angekommenen Briefen von in jenen Städten anſäßigen Heſſen nehmen die Städte in Amerika dergeſtalt an Größe und Bevölkerung zu, daß eine Menge Handwerker dort Beſchäfftigung zu finden gewiß ſeyn kann.

Würzburg, den 29. April.

Das von Landau kommende königl. bayeriſche 10te Linien-Infanterie-Regiment iſt heute Mittag um 11 Uhr dahier eingetroffen. Es wurde am Zeller-Thore von mehreren königl. Herren Stabs- und andern Offizieren freundlich empfangen und in die Stadt begleitet. Morgen hält es dahier Raſttag und wird übermorgen ſeinen Marſch nach Amberg weiter fortſetzen.

Nachdem mir von einem hochlöblichen Magiſtrate der königl. Kreishauptſtadt Augsburg eine Briechlers-Konzeſſion verliehen wurde, erlaube ich mir hiemit, einem verehrlichen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ich bereits mein Geſchäfft in dem Hauſe des Herrn Eppelein Sonior Lit. A. Nro. 18. in der Maximiliansſtraße eröffnet habe. Alle dahin einſchlagende Artikel in Leinen, Wolle und Baumwolle werde ich ſtets zu vollſtändiger Auswahl bereit halten, und mir dabey hauptſächlich gute Qualität der Waare und billige Bedienung des verehrlichen Publikums zur ſtrengſten Aufgabe machen, als es mir als angehenden Geſchäfftsmann von hohem Werthe iſt, Zutrauen zu erwerben, und mir daſſelbe auch durch Befriedigung meiner verehrlichen Abnehmer zu erhalten, was ich als die beſte Empfehlung betrachte. Augsburg, den 1. May 1831. J. C. Wüſt.

(Bekanntmachung.) In eine unter den größeren Provinzialſtädten im Iſarkreiſe, Sitz eines königl. Landgerichts, Rent- und Forſtamtes, nebſt wochentlicher Schranne ꝛc. ſtehet eine reale Handlungsgerechtſame ſammt Haus, Hausgärtchen und Waldantheil circa 5 Tagwerk, mit einem wohlaſſortirten Waarenlager, beſtehend in allen möglichen Schnitt-, Spezerey- und Farbwaaren, zu entſprechenden Bedingniſſen aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey wird bemerkt, daß dieſes Haus am ſchönſten Platz mitten in der Stadt gelegen, und ſeit undenklicher Zeit immer den beſten Ruf behauptete. Kaufsluſtige belieben, um nähere Aufſchlüſſe zu erhalten, ſich in frankirten Briefen mit der Aufſchrift A. P. L. an die Pet. Anton de Stalis'ſche Materialhandlung in Augsburg zu wenden, die ſolche ſodann an geeignete Stelle befördern wird.

(Zu vermiethen.) In dem Hauſe Lit. A. Nro. 69. am Predigerberg iſt bis kommendes Michaeli der erſte Stock zu vermiethen. Das Nähere iſt im benannten Hauſe zu erfragen.

Es iſt gerade von der Barfüßerkirche gegenüber ein Laden mit oder ohne Gewölb bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Moyſchen Zeitungskomtoir.

Nro. 121. Dienſtag, den 3. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 2. May.

Einundzwanzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 30. April 1831. An dem Miniſtertiſche: der Herr Staatsminiſter Graf von Armansperg, der Hr. Staatsrath von Stürmer, die Miniſterialräthe v. Abel, v. Wirſchinger. Der Präſident eröffnet die Sitzung und zeigt die, ſeit dem 27. dieß eingekommenen Einläufe an. Hierauf eröffnete derſelbe das Reſcript Sr. Majeſtät des Königs vom 27. d., wodurch die Sitzungen beyder Kammern, aus Rückſicht auf die Wichtigkeit der noch zu berathenden Gegenſtände, bis auf den 30. Juni verlängert ſind. Sodann verlas der Abg. Oertl das Reſultat der Abſtimmung vom 28. April, über den Geſetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betreffend, wornach der Abg. Windwart den Beſchluß der Kammer über den genannten Geſetzentwurf vorlas, welcher einſtimmig genehmigt und mittelſt Schreiben an die Kammer der Reichsräthe überſchickt wurde. Hiernach erfolgte durch den Präſidenten die Vorlage der Fragen über den Geſetzentwurf, den §. 44. L. c Tit. I. Edikts X. zur Verfaſſungsurkunde betr., welche die Genehmigung der Kammer erhielten. Nach dieſer Vorlage erſtattete der Abg. v. Eberz Vortrag von Seite des 5ten Ausſchuſſes, über die Beſchwerde wegen des Verfahrens der kath. Geiſtlichkeit bey gemiſchten Ehen betr.; wornach der Präſident die Berathung eröffnete, über den Geſetzentwurf, den Erlaß des Gradationsſtempels von Lehenreverſen betreffend. Der Staatsminiſter der Finanzen bemerkt: Es ſey ſchon öfters der großen Laſten erwähnt worden, die auf den Vaſallen ruhen, und allgemein werde Erleichterung gewünſcht, was die Staatsregierung auch zu bezwecken ſich beſtrebe, in ſo weit es erreichbar ſey. Die Nothwendigkeit der Reviſion des Stempelweſens ſey anerkannt, aber ſie könne nur eintreten in Verbindung mit der Taxordnung, indem Alles mit der künftigen Geſetzgebung, die auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beruhen ſoll, im Einklang und Verbindung ſtehen müſſe. Der Referent über den vorliegenden Geſetzesentwurf habe richtig bemerkt, daß das Prinzip ſchon 1828 anerkannt worden ſey. Dieſer Geſetzesentwurf bringe auch der gegenwärtigen Finanzperiode keinen Nachtheil, da ohnehin ſehr bedeutende Erleichterungen für alle Klaſſen der Staatsbürger vorgeſchlagen ſeyen. Da aber die Vaſallen hart gedrückt ſeyen, wäre die beantragte Erleichterung, ſelbſt nach den 1828 aufgeſtellten Prinzipien gerecht. Der Abg. Seuffert: Nicht allein beruhe der Geſetzesentwurf auf den, durch die Staatsregierung entwickelten Gründen der Billigkeit, ſondern das Recht ſelbſt erheiſche den Nachlaß des Gradationsſtempels für die Lehnreverſe ꝛc. — Der kön. Staatsminiſter Graf v. Armansperg: Die von dem Redner vorgebrachten Gründe ſeyen allerdings von Wichtigkeit; ſie ſeyen auch der Staatsregierung nicht entgangen. Allein das Geſetz vom Jahr 1828 ſey in der Art abgefaßt, daß die Regierung es nicht habe übernehmen wollen, in derſelben Art, wie ſie der erſte Redner angedeutet habe, eine Interpretation des Geſetzes zu geben. Das Staatsminiſterium der Finanzen habe vorgezogen, die Entrichtung des Lehenreversſtempels zu ſuſpendiren und den Ständen des Reichs den gegenwärtigen Geſetzesentwurf vorzulegen. So habe daſſelbe die konſtitutionelle Bahn mit aller Strenge eingehalten. — Der Abg. Dr. Schwindel. Er wolle keine juriſtiſche Auslegung über den vorliegenden Fall beginnen; doch müſſe er ſagen, daß es ſich von einem Geſchenk von 70,000 Gulden handle, und die Begünſtigung vorzüglich dem Adel zu gut komme. — Der Abg. Frhr. v. u. zu der Tanne erklärt ſich für den Entwurf. — Der Abg. Frhr. v. Cloſen. Der Abg. v. Seuffert und der Hr. Staatsminiſter hätten vor ihm ſo überzeugend den Geſetzesentwurf gerechtfertiget, daß er nichts beyfügen wolle.

Wien, den 28. April.

Nachrichten aus Lemberg von 22. April melden: „Nach dem mißlungenen Angriff des polniſchen Generals Dwernicki am 18. d. M. auf die durch Wald und Gräben gedeckte Stellung der Ruſſen am rechten Styrufer, ſüdlich von Chrynik, zogen ſich die Polen wieder hin-

ter den Styr auf die Höhen rückwärts von Boremel zurück, woſelbſt ſie den 19. d. M. ſtehen blieben und die Ruſſen durch ihre vortheilhafte Aufſtellung hinderten, über den Fahrdamm vorzudringen und ſich am linken Styrufer feſtzuſetzen. Während die Ruſſen in Folge der Richtung, welche General Dwernicki nach ſeinem erſten Uebergang über den Styr gegen Dubno eingeſchlagen hatte, mit Deckung der von Boremel nach letzterer Stadt führenden Straße beſchäfftiget waren, wendete ſich General Dwernicki aufwärts des Styr und gieng am 20. d. M. Morgens bey Bereſtecko wieder auf das rechte Ufer dieſes Fluſſes. Am 21. nahm er ſeine Richtung über Radziwillow, wo er Früh um 8 Uhr an der Spitze von 4000 Mann einrückte, gegen Krzemeniec, wo der Vortrab ſeines Korps am Abend dieſes Tages einzutreffen gedachte; dieſer Ort ſoll bloß von einem Detaſchement ruſſiſcher Dragoner, unter dem Oberſten Wrangel, beſetzt ſeyn. Nachdem die Polen ſolchergeſtalt Boremel verlaſſen hatten, folgten ihnen die Ruſſen dort über den Styr nach und rückten gleichfalls aufwärts dieſes Fluſſes nach Bereſtecko, wo ſie bald nach dem Durchzuge der Polen am 20. um 1 Uhr Nachmittags eintrafen, und ſich, beyläufig 8000 Mann ſtark, in Kolonnen rückwärts dieſes Ortes aufſtellten. General Dwernicki ſoll, ehe er Bereſtecko verließ, um den Weg nach Krzemeniec einzuſchlagen, dem polniſchen Korps, welches am 18. d. M. bey Piaſeczna den Bug paſſirte und gegen Wlodzimierz beſtimmt war, die Weiſung gegeben haben, ihm ebenfalls in dieſer Richtung nachzufolgen. Während dieſer Vorfälle in Volhynien näherte ſich der ruſſiſche General Kreutz mit einem Truppenkorps wieder dem Bug und wurde am 20. d. M. zu Hrubieszow erwartet. Die am 17. d. M. zu Krylow angekommene ruſſiſche Kavallerie, welche die dortige Brücke verbrannte, und ſodann weiter gegen Wlodimierz zog, ſtieß am 18. d. M. bey dieſer Stadt auf polniſche Inſurgenten unter der Anführung eines Edelmannes, Namens Stecki, umringte dieſelben und machte ſie theils nieder, theils nahm ſie dieſelben gefangen. Mehrere Häuſer von Wlodzimierz, aus welchen auf die ruſſiſchen Truppen gefeuert worden war, wurden von dieſen in Aſche gelegt. Anderer Seits wird aus Chwalowice vom 20. d. M. gemeldet, eine Abtheilung vom Korps des polniſchen Generals Sierawski, beyläufig 3000 Mann ſtark, habe die Ruſſen bey Radowka, auf der Straße von Belzyce nach Lublin angegriffen, ſey aber nach hartnäckigen Gefechten am 17. und 18. d. M. mit bedeutendem Verluſte zurück geworfen worden, und habe ſich wieder nach der Weichſel gezogen." (Letztere Nachricht wird auch in Briefen aus Krakau vom 23. April mit dem Beyſatze gemeldet, daß General Sierawski in Folge dieſer Niederlage Anſtalten treffe, bey Pulawy auf das linke Weichſelufer zurückzugehen.)

London, den 24. April.

Mehrere Depeſchen, welche an Lord Palmerſton von Wien und Konſtantinopel ankamen, ſind ſo wichtig, daß man verſichert, ungeachtet unſerer innern Angelegenheiten ſey der Staatsrath heute ſehr beſchäfftigt mit den Nachrichten geweſen, die durch Lord Cawley und Hr. Gordon eingeſendet wurden. Es ſcheint, die Pforte wolle beſtimmt aus der gegenwärtigen Lage Rußlands Vortheil ziehen, um ſich für ihre letzten Verluſte zu rächen. Von der andern Seite hat unſer Geſandter in Wien über einen geheimen Vertrag zwiſchen Rußland und den Höfen von Wien und Berlin, der am 12. April unterzeichnet worden ſeyn mußte, Bericht erſtattet. Lord Cawley benachrichtigt unſer Kabinet noch außerdem von ungeheuern Kriegsrüſtungen, die Oeſterreich mit ununterbrochener Thätigkeit betreibe. Lord Palmerſton hat, wie man ſagt, Befehl erhalten, von den Geſandten von Rußland, Oeſterreich und Preußen am Londoner Hof über dieſe verſchiedenen Gegenſtände Erklärungen zu fordern, und morgen dem Konſeil Bericht darüber abzuſtatten. — Sobald entſcheidende Nachrichten von Warſchau eingehen, werden wir über die wahren Abſichten des franzöſiſchen Kabinets nicht mehr lange im Zweifel ſeyn. Manche wollen behaupten, wenn es ſich erſt vom Norden her ganz geſichert wiſſe, dann werde es eilen, den Zwang abzuwerfen, dem es ſich nothgedrungen bisher habe unterziehen müſſen, um ſeine wahren Abſichten nicht zur Unzeit zu verrathen. — Die Times ſchreiben: Als Se. Majeſtät der König in dem Gemach angekommen war, wo er ſeinen Königsmantel anziehen ſollte, hörte er, daß in der Lordskammer ein großer Lärmen war, und erhielt, als er nach dem Grund deſſelben fragte, zur Antwort, daß die Vertagung des Parlaments hiezu Anlaß gegeben habe. Der König nahm ſogleich eine ſehr feſte Haltung an. Als man ihm die Krone auf das Haupt ſetzen wollte, nahm er ſie dem Beamten mit den Worten: „ich will meine Krone ſelbſt aufſetzen", aus den Händen. Hierauf trat er mit feſtem Schritt in die Kammer, wo der Lärm noch fortdauerte. Seine Feſtigkeit war indeſſen ſo groß, als die Heftigkeit ſeiner Gegner. Er ſetzte ſich mit großer Ruhe nieder, und die Scham brachte die Kammer zum Schweigen.

Der König verlas ſeine Rede mit Feſtigkeit und Wärme, namentlich die Stelle über die Parlamentsreform. — Es iſt wahr, ſagt das Court-Journal, daß mehrere unſerer Kriegsſchiffe nach Portugal unter Segel gegangen ſind, und wir können nach einer unzweydeutigen Quelle über den Zweck dieſes Unternehmens Nachricht geben. Seit einiger Zeit kamen der engliſchen Regierung Klagen zu wegen der Kränkungen, welche die großbrittanniſchen Unterthanen ſowohl für ihre Perſon, als auch für ihr Eigenthum von den portugieſiſchen Behörden zu erdulden hatten. Jeder Verſuch, eine ſchnelle Wiedergutmachung dieſer Kränkungen und die Beſtrafung derjenigen Perſonen, von welchen ſie ausgegangen waren, auszuwirken, iſt bisher fruchtlos geweſen. Unſer Kabinet iſt der Meynung, daß die Ehre des engliſchen Karakters bey dieſer Sache betheiligt ſey, und hat ſich deßhalb entſchloſſen, ſowohl eine unmittelbare Entſchädigung für das Unrecht, über das man ſich beſchwert, als auch eine exemplariſche Beſtrafung der Portugieſen zu verlangen, welche engliſche Unterthanen beſchimpft oder mißhandelt haben. Dieſe Forderung, welche unumwunden iſt und keine Unterhandlungen zuläßt, wurde mit gehöriger Macht unterſtützt, um ſie im Fall der Weigerung durchzuſetzen.

Paris, den 26. April.

In dem Ami de la Charte von Nantes lieſt man: der von ſeiner Inſtruktionsreiſe wieder zurück gekommene Generallieutenant Dumouſtier habe in den Departementen der untern Charente und der Vendee gefunden, daß die Unordnungen immer mehr unterdrückt werden, und daß die Einwohner ſelbſt die gänzliche Wiederherſtellung der Ruhe ſehnlichſt wünſchen. — In Blaye haben am 13. einige Unruhen Statt gefunden, indem ſich die Wirthe der Vollziehung einiger auf ihr Gewerbe Bezug habenden Verfügungen nicht unterwerfen wollten. — Seit letzten Samſtag ſind 3 außerordentliche Kuriere in Paris angekommen: der erſte, von Wien, brachte den Grafen Appony, der zweyte, von Petersburg, dem Grafen Pozzo di Borgo, und der dritte, von London, dem Grafen d'Ofalia Depeſchen. — Dieſer Tage wurde im Arſenal ein gelungener Verſuch mit einem Gewehr nach einem neuen Modell ohne Batterie und Ladſtock gemacht, mit dem man 15 bis 20 Schuß in einer Minute abfeuern kann. Der Erfinder iſt ein junger Mediziner, dem ein Zögling der polytechniſchen Schule beygeſtanden hat.

Paris, den 27. April.

Geſtern hatten die Herren Geſandten der auswärtigen Mächte die Ehre, mit dem Könige und der königl. Familie das Mittagsmahl einzunehmen. — Der König arbeitete nacheinander mit den Herren Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten, des Seeweſens, des Krieges und der Juſtiz. Heute verſammelte ſich der Miniſterrath um 3 Uhr im Miniſterium des Innern. — Man ſchreibt aus Calais: Die Herren Felix von Merode, Hippolyte Vilain XIV., und Heinrich Brouckere, Mitglieder des National-Kongreſſes von Belgien, haben ſich den 19. nach London eingeſchifft. Man glaubt, daß ſie beauftragt ſind, dem Prinzen von Sachſen-Coburg die belgiſche Krone anzubieten. — Wir leſen heute in einem Journal, daß Rußland, Preußen und Oeſterreich bis zum 15. May einen Kongreß in Troppau veranſtalten werden. — Der Herzog Karl von Braunſchweig hat geſtern Abend Paris verlaſſen, und die Route von Bordeaux eingeſchlagen; man glaubt, daß er ſich nach Madrid begeben werde. — Ein Journal meldete dieſen Morgen, und andere Blätter erzählten es nach, daß geſtern Abend ein Kurier bey der engliſchen Geſandtſchaft angekommen ſey, der ſehr wichtige Nachrichten von der gegenwärtigen Lage Londons überbracht haben ſoll. Man behauptet, die Stadt wäre in einem Zuſtande des größten Aufruhres. Da die neueſten engliſchen Blätter noch nichts hievon erwähnen, ſo können wir dieſe Nachricht nicht verbürgen.

Brüſſel, den 25. April.

Herr F. Rogier iſt mit einer neuen Mittheilung des franzöſiſchen Miniſteriums an das unſrige hier angekommen. — Der neueſte „Courrier de la Meuſe" enthält einen höchſt merkwürdigen Artikel des als Verfechter der belgiſchen Katholiken bekannten Grafen Robiano von Borsbeck zu Brüſſel. Er erhebt ſich darinn, aus religiöſen Gründen, gegen die Wahl des Prinzen Leopold zum Könige von Belgien, und glaubt nicht, daß jene allmächtige Hand, welche einen kalviniſchen Fürſten vom belgiſchen Throne entfernte, einen lutheriſchen auf denſelben zurückführen werde. Der Rath des Grafen geht dahin, den Würdigſten zum Könige zu wählen, und dieſer Würdigſte iſt für Belgien in Polen zu ſuchen. „Wenn wir, ruft er aus, unſern Beherrſcher für Gott und mit Gott ſuchen, ſo wird er ihn uns finden laſſen. Ihr ruhmwürdigen polniſchen Helden, die ihr zu beten und zu ſiegen wißt, ihr edeln Sprößlinge aus dem königlichen Blute des Retters von Europa (Sobieski), der alten Jagellonen, der neuern Koſciuſko's, werdet ihr uns nicht eines eurer

Kinder abtreten, um an unſerer Spitze beten und ſiegen zu können? Er bringe nur eine große Seele und einen gut geſtählten Degen mit; das Uebrige werden wir ihm ſchon geben. Die Fürſicht hat nicht umſonſt unſere Verwirrungen verlängert; unſere Spaltungen ſind dadurch vernützt, die Annäherung der Parteyen iſt erleichtert und die Wohlthat einer Obrigkeit fühlbarer gemacht worden. Und wo fänden wir eine ſchönere Analogie der Lage und Sache als in Polen, mehr Sympathie der Anſichten und Intereſſen, und gänzlichen Mangel an nachbarſchaftlichen oder Familienintriguen?" ... Der Graf erinnert ſodann die Belgier daran, daß die Londoner Konferenz ſchwerlich die Wahl eines polniſchen Fürſten verhindern könne, weil ſie ſchon früher ſich vergebens angeſtrengt, vergebens gedroht habe. „Die Konferenz, ſagt er, wollte die Reſtauration, wir wollten ſie nicht; ſie wollte durchaus den Prinzen von Oranien, wir mochten ihn nicht: ſie hat Alles aufgegeben. Wenn wir jetzt nur wollen, ſo wird ſie auch ſchon wollen." Schließlich verſpricht der Graf, in einem zweyten Artikel nachzuweiſen, daß die Wahl des Prinzen Leopold den Intereſſen aller Parteyen widerſtreite.

Stockholm, den 19. April.

Ihre königl. Hoheit die Kronprinzeſſin befinden ſich in geſegneten Leibesumſtänden, und es haben die öffentlichen Gebete wegen ihrer glücklichen Entbindung bereits vorigen Sonntag begonnen. — Der neue franzöſiſche Miniſter, Marquis von Dalmatien, hatte geſtern die Ehre, Sr. Majeſtät in einer Privat-Audienz ſein Beglaubigungsſchreiben zu überreichen, und wurde gleich darauf von Ihrer Majeſtät der Königin und Ihren königl. Hoheiten empfangen. — Vorigen Sonntag machte der königl. däniſche Miniſter, Herr v. Krabbe, vor ſeiner Urlaubsreiſe nach Koppenhagen, Sr. Majeſtät die Aufwartung. — Noch immer behauptet man, daß dieſen Sommer eine engliſche Flotte in der Oſtſee erſcheinen werde, ja eine unſer Zeitungen verſichert, es wären in Schonen bereits Lieferungskontrakte über mehrere Gegenſtände und auf verſchiedene Zeitpunkte für engliſche Rechnung abgeſchloſſen worden. Noch wird hinzugeſetzt, die Inſel Gothland ſolle das Depot ihrer Mundproviſionen werden.

Warſchau, den 25. April.

Die hieſige Staatszeitung enthält folgende Nachrichten: „Vom 21. Heute verbreitete ſich die Nachricht, daß General Uminski wieder bey Wengrow 200 Gefangene gemacht habe. — General Dwernicki hat unterm 12. dieß aus Luchow bey Poryck ein Schreiben an den Kriegsminiſter, General Morawski, gerichtet, worinn er demſelben anzeigt, daß er dem General Rüdiger einen Schlag beyzubringen beabſichtige." — „Vom 22. Briefe aus der Wojewodſchaft Auguſtowo melden, daß die Inſurgenten des Mariampoler Bezirks ſich mit den Schamaiten und Litthauern vereinigt und bey Troki ein ruſſiſches Kavallerie-Regiment zurückgetrieben haben." — Der Fürſt Leo Sapieha iſt aus Paris hier angekommen. — In Lemberg hatte man Nachrichten, daß General Dwernicki am 14. dieß in Volhynien einen neuen Vortheil davon getragen, und dabey 470 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Stück Geſchütz genommen habe. Da dieſe Nachricht jedoch über Krakau hier eingegangen iſt, ſo bezweifeln wir die Authenticität derſelben noch. — Als General Toll das Einrücken des Generals Dwernicki in Volhynien erfahren hatte, detaſchirte er eine Truppenabtheilung von ſeinem Korps, um gegen denſelben zu operiren; während dieſe Abtheilung unter Anführung des Generals Dawidoff die Gegend von Zamosc paſſirte, machte die Beſatzung einen günſtigen Ausfall gegen dieſelbe. — Es iſt wieder eine bedeutende Quantität von erbeuteten Waffen verſchiedener Art in Warſchau eingebracht worden." — „Vom 23. Aus Brody vom 15. dieß wird gemeldet: Die Polen ſind heute in Radziwillow eingerückt. Geſtern haben die Ruſſen in einem Gefecht bey Torczyn den Kürzeren gezogen, ſie ſind darauf nach Luck zurück gegangen und haben die Brücke über den Styr hinter ſich verbrannt. (Dieſe Nachricht ſtimmt mit der aus Krakau erhaltenen überein.) — Die von der Abtheilung des Generals Dwernicki bey Poryck genommenen Gefangenen ſind ſchon in Zamosc angelangt. — Drey Kavallerie-Schwadronen vom Korps des Generals Uminski griffen am 20. dieß, unter Anführung des Majors Kaſperowski, bey Mokobudy (zwiſchen Wengrow und Siedlce) ein ruſſiſches Uhlanen-Regiment an, welches ſie zerſprengten, wobey von ruſſiſcher Seite 33 Mann mit einem Offizier auf dem Platze blieben, und 67 Mann nebſt einem Offizier in Gefangenſchaft geriethen." — „Vom 24. Vom General Dwernicki ſind noch keine weitere amtliche Nachrichten hier eingetroffen; jedoch ſind Briefe eingegangen, welche, obgleich ſie die Details anders darſtellen, doch in der Hauptſache dahin übereinſtimmen, daß dieſer General bey Torczyn einen Vortheil errungen habe. So wird aus Brody vom 16. dieß gemeldet: Seit geſtern haben wir das Dwernickiſche Korps in unſerer

Nähe; es befinden ſich in Radziwillow, eine halbe Meile von uns, weßhalb alle ruſſiſche Zollbeamten mit ihren Familien bey der öſterreichiſchen Quarantaine Schutz geſucht haben. In dieſem Augenblicke geht die Nachricht ein, daß dieſes Korps zwiſchen Horochow und Torczyn mit den Ruſſen im Kampfe geweſen, die Oberhand behalten und ihnen 6 Kanonen abgenommen habe. In einem andern Schreiben von eben daher heißt es: In dieſem Augenblick erhalten wir die Nachricht, daß das Dwernickiſche Korps bey Bereſteczko mit den dort ſtehenden Ruſſen zuſammengetroffen ſey, von denen 2 Regimenter zerſprengt worden und 2 andere zu den Polen übergegangen ſeyen. Es ſcheint, daß ſich die Polen nicht mit der Einnahme von Radziwillow aufhalten, ſondern den Feind weiter in das Innere des Landes verfolgen wollen, da ſie ſchon bis über Radziwillow hinaus gerückt ſind. Die oben erwähnten Beamten ſind ſchon mit einer Menge Gepäck auf 29 Wagen hier angelangt. — Briefe aus Zamosc vom 20. dieß verſichern, daß dem Korps des Generals Dawidoff bey ſeinem Uebergange über den Bug von den Volhyniſchen Inſurgenten einiger Verluſt beygebracht worden ſey. — Der Oberſtlieutenant Zaliwski hat eine Abtheilung Garde-Koſacken zwiſchen dem Bug und der Narew angegriffen und ſie völlig zerſprengt."

Briefe aus dem Auguſtowſchen vom 11. und 13. d. M. ſprechen, der Staatszeitung zufolge, von großen Fortſchritten, welche die Inſurrektion in Litthauen mache. Die Schamaiten ſollen hiernach ein mehrere Tauſend Mann ſtarkes ruſſiſches Korps angegriffen und zurückgedrängt haben, dergeſtalt, daß es in Kauen Schutz zu ſuchen genöthigt geweſen ſey. — Andere Briefe in demſelben Blatte melden, daß in Samogitien die ganze männliche Bevölkerung von 18 bis zu 45 Jahren unter die Waffen gerufen worden ſey; die Inſurgenten wären theils mit Schießgewehr, theils mit Senſen und Picken bewaffnet.

In der Warſchauer Zeitung heißt es: „Unſere Avantgarden ſahen am 21. dieß den Feldmarſchall Diebitſch ſeine Truppen muſtern; die zuletzt hier angekommenen Gefangenen ſagen aus, daß jeden Augenblick eine bedeutende Schlacht zu erwarten ſey. Nach anderen Nachrichten dagegen ſoll ſich der Feldmarſchall zurückziehen." — Der Warſchauer Kurier berichtet: „Von der Seitens des Generals Sierawski gelieferten Schlacht ſind verſchiedene widerſprechende Gerüchte im Umlauf; wir erwarten die offiziellen Mittheilungen, beſonders da man noch keine Gewißheit darüber hat, ob der Oberſt Wielhorski geblieben iſt. Nach der Schlacht näherten ſich die Ruſſen der Weichſel; vorgeſtern iſt jedoch die Nachricht hier eingegangen, daß nur eine kleine Anzahl dort zurückgeblieben ſey, das Hauptkorps aber ſich auf Lublin und Lewartow zurückgezogen habe. — Die Gefangenen, welche einer Abtheilung unſerer Armee vom Korps des Generals Uminski am 21. dieß in die Hände gefallen ſind, wurden am folgenden Tage hier durch nach dem Feldlager bey Powonsk abgeführt; es ſind Chaſſeurs vom Teraspolſchen Regiment. Den Tag darauf machte jene Abtheilung wieder 80 ruſſiſche Kavalleriſten zu Gefangenen, und an demſelben Tage wurde eine Anzahl erbeuteter Pferde in der Hauptſtadt eingebracht. — Von den in den Warſchauer Lazarethen befindlichen Verwundeten und Kranken ſind am 20. dieß ſehr viele Geneſene von Neuem in die Armee zurückgekehrt." — Nach zuverläßigen Nachrichten ſoll das neu errichtete 5te polniſche Uhlanen-Regiment neuerdings ein nachtheiliges Gefecht gehabt haben. — Man will auch wiſſen, daß ſich bey der polniſchen Armee die Cholera gezeigt habe. — Die Königsberger Zeitung meldet unterm 23. April, daß Nachrichten von der polniſchen Gränze zufolge eine Abtheilung der ruſſiſchen Garde etliche Tage vorher in Przasnyc (zwiſchen Mlawa und Pultusk) eingerückt war.

Berlin, den 28. April.

Aus Memel wird unterm 24. dieß gemeldet: Der kaiſerl. ruſſiſche Generalmajor von Rennekampf hat den beabſichtigten Angriff auf Dorbian am 21. dieß wirklich ausgeführt. Nach dem Eintreffen des ruſſiſchen Korps unter dem Oberſten von Bartolome in Polangen hat der General von Rennekampf die zum Angriff auf Dorbian beſtimmten Truppen in der Nacht vom 20. zum 21. in zwey Abtheilungen, von Polangen und Ritzen aus, aufbrechen laſſen, nachdem Polangen durch Zurücklaſſung einer ſtarken Beſatzung geſichert worden war. Vor Dorbian ſtießen die ruſſiſchen Truppen auf eine Maſſe Inſurgenten, die wenig Widerſtand leiſteten und ſich auf ihre Hauptkolonne zurück zogen. Dieſe letztere, angeblich 3000 Mann ſtark, iſt ſofort angegriffen und nach hartnäckigem Widerſtande auseinander geſprengt worden. Viele Inſurgenten ſollen getödtet und eine Anzahl Gefangene, darunter 2 Prieſter, auch eine große eiſerne Kanone, deren die Inſurgenten ſich bedient haben, ſo wie mehrere Wagen mit Lebensmitteln, in die Hände der Ruſſen gefallen, dieſen dagegen nur 2 Mann getödtet und mehrere verwundet worden ſeyn. Die Stadt Dorbian und 2 kleinere Orte

wurden bey Gelegenheit dieſes Kampfes in Aſche gelegt, und Abends ſind die ruſſiſchen Truppen nach Polangen zurückgekehrt. Weitere Nachrichten über fortgeſetzte Operationen der Ruſſen von Polangen aus ſind noch nicht eingelaufen, doch will man geſtern wieder in der Richtung zwiſchen Krottingen und Dorbian großen Rauch bemerkt und Kanonendonner gehört haben. Ein geſtern von Petersburg nach Berlin hier durch paſſirter ruſſiſcher Feldjäger verſicherte, bey Mitau 6 Bataillone ruſſiſcher Truppen, die zu Wagen über Riga herbeygeſchafft worden, geſehen zu haben, deren Beſtimmung geweſen ſey, von Mitau aus auf Schawl zu marſchiren. — In Uebereinſtimmung mit letzterer Nachricht meldet die Königsberger Zeitung: „Nach Briefen aus Liefland vom 16. April ſind wiederum 12 Regimenter alter Soldaten durch Werro nach Litthauen marſchirt, welche täglich mit Poſtpferden 60 Werſt (faſt 9 Meilen) machten, indem auf jeder Station 500 Pferde bereit ſtanden.“ — Nachrichten aus Memel zufolge, welche ebenfalls die genannte Zeitung mittheilt, hatten ſich die Aufrührer ganz von der preußiſchen Gränze zurück gezogen, und ſollen, wie es heißt, ſich geſammelt haben, um auf Kauen zu marſchiren.

Ingelſingen, den 29. April.

Heute Früh um 5 Uhr verſchied im hieſigen fürſtlichen Schloſſe Ihre Durchlaucht die Prinzeſſin Sophie zu Hohenlohe Ingelſingen, Tante des Fürſten Auguſt zu Hohenlohe Oehringen, im 69ſten Jahre ihres Lebens.

(Bekanntmachung.) Das Gaſthaus zum Mohrenkopf in Augsburg Lit. A. Nro. 72. und 73. wird hiemit zum Zweytenmale dem gerichtlichen Verkauf ausgeſetzt, und Steigerungstermin auf Donnerſtag den 19. May Vormittags 10 Uhr angeordnet. Augsburg, den 26. April 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Director. — Mößl.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Da ſich Sebaſtian Gruber, Bauersſohn von Leiten d. G., ungeachtet der Ladung vom 8. Okt. 1830, hieramts nicht gemeldet hat, ſo wird derſelbe ſammt ſeiner allfälligen Deszendenz als verſchollen erklärt, und ſein Vermögen per 129 fl. den nächſten Verwandten ohne Kaution hinaus gegeben. Beſchloſſen, den 15. April 1831. Königl. bayer. Landgericht Berchtesgaden. Dr. Schilcher, Landrichter. — coll. Vonwerden.

(Amortiſations-Erkenntniß.) Nachdem ſich innerhalb des anberaumten Termins Niemand über den rechtlichen Beſitz der unterm 22. April 1830 ausgeſchriebenen und zu Verluſt gegangenen Staatsobligationen, nämlich: 1) bey der Schloßkapellenſtiftung in Gernſtall eine Staatsobligation sub Kataſter Nro. 3104. auf 400 fl., 2) bey der Pfarrkirchenſtiftung Mindelau eine Staatsobligation sub Kat.-Nro. 3092. auf 200 fl., 3) bey der Pfarrkirchenſtiftung Naſſenbeuren eine Staatsobligation sub Kat.-Nro. 3081. auf 200 fl., 4) bey derſelben Pfarrkirchenſtiftung eine Staatsobligation sub Kat.-Nro. 3093. auf 250 fl., 5) bey derſelben Pfarrkirchenſtiftung eine Staatsobligation sub Kat.-Nro. 3635. auf 864 fl., 6) bey der Kapellſtiftung Naſſenbeuren eine Staatsobligation sub Kat.-Nro. 3635. auf 124 fl., 7) bey derſelben Stiftung eine Staatsobligation sub Kat.-Nro. 3082. auf 300 fl., 8) bey derſelben Stiftung eine Staatsobligation sub Kat.-Nro. 3094. auf 220 fl., 9) bey der Filialkirchenſtiftung Salgen eine Staatsobligation sub Kat.-Nro. 3609. auf 500 fl. lautend, hiemit als kraftlos erklärt. Mindelheim, den 28. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Leirl, Landrichter.

(Verſteigerung.) Auf Anſuchen des Freyherrn Emanuel von Pflummern auf Eiſenburg wird das demſelben angehörige vormals Adam Seutterſche Bad- und Wirthſchaftsanweſen am Dienſtag den 17. May l. J. zum Zweytenmal in der Landgerichtskanzley dahier verſteigert. Dieſe Realität wurde am 18. d. M. auf 2500 fl. gerichtlich eingewerthet und beſteht. a) Aus einem Gaſt- und Badhauſe, welches außer den Wirthſchafts-Lokalitäten ein Kommune-Bad und 9 beſondere Badzimmer enthält, ferners aus einer Wagen-Remiſe mit Stallung für 20 Pferde, und bietet alle Bequemlichkeiten dar. Die hinſichtlich ihrer Heilkräfte bekannte Mineralquelle wird durch bleyerne und eiſerne Röhren in die zum Hauſe gehörigen Wannen geleitet. b) Ein Obſt- und Gemüſe-Garten. c) Aus 2 Kulturtheilen und Krautgärten. d) Aus einer Badeinrichtung. Dieſes wegen ſeiner angenehmen und bequemen Lage am Fuße des Katharinenberges an der Augsburger-Memminger Landſtraße zum Wirthſchaftsbetrieb beſonders geeignete Badhaus ſammt Einrichtung kann täglich eingeſehen werden, weßhalb ſich Kaufsliebhaber an den Nachbar Georg Fink zu wenden haben. Die Kaufsbedingniſſe werden bey der Verſteigerung beſonders bekannt gemacht. Auswärtige Lizitanten müſſen mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen verſehen ſeyn. Mindelheim den 28. April 1831. Kön. bayeriſches Landgericht. Leirl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen mehrerer Gläubiger werden die Realitäten des dahier verſtorbenen Tuchmachers Georg Wiſting als: 1) gemauertes 2ſtöckiges, zum Betrieb eines Gewerbes ſehr vortheilhaft gelegenes Wohnhaus mit Hofraith, Stall, dann der auf dem Haus ruhenden Lebzelterey; 2) einen Acker im Neſlingerweg; 3) ein Ackerl im Geſchießweg; 4) eine 2mädige, ſogenannte untere Thorweiherwieſe; 5) einen Sommerkeller außerhalb der Stadt; 6) einen Gemeindeholztheil; 7) ein bey dem Ausgeherhäusl befindlicher Platz, öffentlich im Ganzen oder theilweiſe verkauft. Sämmtliche Realitäten ſind mit Ausnahme der Wieſe, welche zum k. Rentamt dahier erbrechtsweiſe, grundzins= und handlohnbar iſt, ludeigen, reichen einen jährlichen Amtszins von 2 fl. 59 1/4 kr., dann einen jährlichen fixirten Zehend von 2 Viertl Korn, 3 Viertl Haber und 18 kr. Grünzehent. Zur Verſteigerung iſt auf Freytag den 3. Juni 1831 Tagsfahrt anberaumt, wozu ſich die Kaufsliebhaber in der hieſigen Landgerichtskanzley einfinden, mit legalen Zeugniſſen über ihr Vermögen, und ihre Fähigkeit zur Anſäßigmachung, wenn ſie nicht Gerichts bekannt ſind, verſehen, und ihre Angebote zu Protokoll geben mögen. Am 2. April 1831. Königl. bayer. Landgericht Neuburg v/W. Hauſer, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Neuburg wird auf Andringen eines Hypothekargläubigers das Anweſen des Joſeph Kugler, Bauers zu Burgheim, im Werthe zu 1145 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und Steigerungstermin auf Freytag den 13. May von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr feſtgeſetzt, wozu beſitz= und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, ihre Angebote im dieſſeitigen Amtslokale zu Protokoll zu geben. Die ſämmtliche Kaufsobjekte beſtehen in einem gemauerten Wohnhaus nebſt hölzernem Stadel und einem daran ſtoßenden Garten und 8 Jchrt. Gründen. Die auf dem Anweſen haftenden Laſten werden im Verſteigerungstermin bekannt gemacht. Neuburg, den 12. April 1831. Sepp, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Neuburg wird auf Andringen eines Hypothekargläubigers das Geſammtanweſen des Martin Schachermeier von Reichertshofen dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 25. May von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags feſtgeſetzt; beſitz= und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote im dieſſeitigen Amtslokale zu Protokoll zu geben. Das Wohnhaus ſammt Stadel, Stallung und dem daran ſtoßenden Garten und der Gemeindenutzung iſt im Schätzungswerthe zu 1200 fl. und 2 Tagw. Gründe zu 480 fl. Neuburg, den 20. April 1821. Sepp, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf eigenen Antrag des Bierbräuers und Taferwirths Joſeph Eiſenmann in dem Markte Geiſenfeld und ſeiner Ehewirthin Joſepha, geborne Huber, wird das Anweſen dieſer Eheleute, nämlich: a) die Taferwirths=, Bräuhaus=, Oekonomie= und Keller=Gebäude und Stallungen in Geiſenfeld, Haus=Nro. 105., beym Trattner oder Weißbräuer genannt; b) die reale Taferwirths= und Bräuhaus=Gerechtigkeit mit Gewerbs=Einrichtungen; c) freyeigene und bodenzinſige Grundſtücke, bey 36 Dezim. Hofraum und Hausgarten, 1 Tagw. 4 Dezim. Garten, 11 Tagw. 20 Dezim. Wieſen, 14 Tagw. 49 Dezim. Aecker, 1 Tagw. 34 Dezim. Krautland, 1 Tagw. 64 Dezim. Gemeindetheile, 10 Tagw. 93 Dezim. Holzgründe, dann d) an — mit Freyſtift grundbaren Realitäten bey 5 Tagw. 32 Dezim. Aecker, am Montag den 30. May l. J. in dem Markte Geiſenfeld öffentlich, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung, verſteigert. Kaufsliebhaber, welche inzwiſchen von dem Anweſen die gehörige Einſicht nehmen können, werden eingeladen, ſich Vormittags 9 Uhr mit Zeugniſſen über Vermögen und Aufführung verſehen einzufinden, und bey der Kommiſſion die nähern Verhältniſſe des Anweſens und der Verkaufsbedingniſſe zu vernehmen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Eiſenmann'ſchen Eheleute etwas zu fordern haben, aufgefodert, an dem nämlichen Tage ihre Forderungen nachweiſend anzugeben. Pfaffenhofen, den 25. April 1831. Königl. Landgericht.

Kuttner, Landrichter.

(Erkenntniß.) Da Franz und Xaver Winhard, Taglöhnersſöhne von Unterbaar, Freyherrlich von Lafabriqueſchen Patrimonialgerichts Baar, oder deren etwaige Deszendenten, ohngeachtet der in öffentlichen Blättern bereits unter dem 30. Jan. 1830 geſchehenen Aufforderung ſich innerhalb dem präfigirten Termin von 3 Monaten nicht geſtellt haben, ſo tritt das ausgeſprochene Präjudiz ein, Franz und Xaver Winhard werden hiemit für verſchollen erklärt, und wird nun deren Vermögen an ihre Gerichts bekannten Inteſtaterben gegen Kaution verabfolgt. Den 29. April 1831. Königl. bayer. Landgericht Rain im Oberdonaukreis.

Kaiſer, Landrichter. — Kelterbacher coll.

(Bekanntmachung.) Unterm 15. Jul. 1830 wurde öffentlich bekannt gemacht, daß von nachbenannten Gegenſtänden die Eigenthümer unbekannt ſind, und ſie wurden aufgefodert,

ſich binnen 4 Monaten zu melden, außerdem nach Umfluß dieſer Friſt jeder Anſpruch als erloſchen erklärt, und die Gegenſtände öffentlich verſteigert würden. Nur zu 3 und 4 legitimirten ſich die Eigenthümer, es wird daher rückſichtlich der übrigen Sachen jeder Anſpruch als erloſchen erklärt. Gegenſtände. 1) Eine Sackuhr, 2) Augengläſer, 3) Scherre, 4) Tabackspfeifen, 5) Stillet, 6) Tabacksdoſen, 7) Pers. Vilshofen, den 23. April 1831. Königl. Landgericht. Dr. Buchinger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Johann Georg Engler, geboren zu Eßratsweiler am 21. Jan. 1775, ein Sohn des Jakob Engler und der Eliſabeth Nackler von Rentershofen, iſt vor 30 Jahren in k. k. öſterreichiſche Kriegsdienſte getreten, ohne daß ſeit dem weiter was von ihm in Erfahrung gebracht worden wäre. Derſelbe oder deſſen rechtmäßige Nachkommen werden hiemit aufgefordert, ſich binnen 3 Monaten zu dem unter Pflegſchaft ſtehenden Vermögen zu 376 fl. 42 kr. und ihre Anſprüche darauf zu rechtfertigen, widrigenfalls es den nächſten Verwandten gegen Sicherheitsleiſtung würde verabfolgt werden. Weiler, den 20. April 1831. Königl. bayer. Landgericht Weiler. Gramm, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Gläubiger des Mathäus Reiſer, Söldners von Weſtendorf, wird deſſen Gantanweſen, beſtehend in Haus, Stadel, Garten, Gemeindsnutzen, 2 Jchrt. Ackers, dann aus dem Schmiedbauernhöfel, beſtehend in 7 1/2 Jchrt. Ackers, 4 1/2 Tagw. Maad und 1 Jchrt. Holz, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt. Es wird hiezu der 24. May 1831 feſtgeſetzt, und es werden Kaufsliebhaber in die königl. Landgerichtskanzley, mit Vermögens- und Leumundszeugniſſen verſehen, eingeladen. Wertingen, den 23. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gebhard, Landrichter.

Bey der den 30. April zu Nürnberg vorgenommenen 232ſten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

22. 87. 80. 49. 71.

Die nächſte 233ſte Ziehung geſchieht den 31. May, und inzwiſchen die 1273ſte Münchener Ziehung den 10. May, und die 894ſte Regensburger Ziehung den 19. May, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

(Musikalische Ankündigung.) Um den vielseitigen ausgesprochenen Wünschen der hiesigen Kunstfreunde zu begegnen, werde ich meine neueste Composition, ein grosses Oratorium, betitelt: Messiade in 3 Abtheilungen, enthaltend: 1) die Geburt, 2) das Leiden und den Tod, 3) die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu, welcher erst neulich bey ihrer zweymaligen Aufführung in München eine so ehrenvolle Aufnahme zu Theil geworden ist, künftigen Mittwoch den 4. May im Saale zur goldenen Traube aufführen. Auf eine äusserst gefällige Art und mit regem Eifer, unterstützt von beyläufig 200 Künstlern und Kunstfreunden, und nach den trefflichen Leistungen derselben bey der ersten Generalprobe, kann ich mit Grund einen nicht gewöhnlichen Genuss verbürgen, und hoffen, den Beyfall und die Gewogenheit des kunstsinnigen Augsburger Publikums, mein schönstes Ziel, erringen zu können. Eintrittskarten um 1 fl. für den Saal, 30 kr. für das rückwärts anstossende Lokale, und der Text um 6 kr. können vor der Hand abgereicht werden in meiner Wohnung, Jakoberstrasse Lit. H. Nro. 22. bey Herrn Seilermeister Minderer. Das Nähere wird durch den Anschlagszettel bestimmt werden. Augsburg, den 1. May 1831. G. V. Röder, Musikdirektor.

(Badanzeige.) Unterzeichneter bringt hiemit zur gehorſamſten Anzeige, daß das zwiſchen Vilsbiburg und Velden gelegene Bad Mariabrunn bey Johanneskirchen den 1. May d. J. wieder eröffnet wird. Die vorhandenen Badezimmer ſind zugleich auch als Wohnzimmer eingerichtet. Die angenehme Lage am Vilsthale, die ſtärkende Wirkung dieſer Quelle, und die möglichſt beſte Bedienung wird gewiß jeden verehrlichen Gaſt befriedigen. Darum ſchmeichelt ſich eines zahlreichen Beſuches Michael Trappentreu, Bräuer zu Eberſpeint, Badinnhaber.

Augsburger Börſenkurs vom 2. May 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84	83	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95	94 1/2
Bankaktien	1024	1020	detto . . 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	116	115 1/4	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 122. Mittwoch, den 4. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 3. May.

Ein und zwanzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Der Abg. Eberz. Er ſtellt die mißliche Lage der Vaſallen dar, die gleichſam iſolirt und rechtlos da ſtünden. Er äußert den Wunſch, daß endlich die Ablöſung des Lehenverbandes Statt haben möge. Dem Lehenmann müße vorzüglich geholfen werden, damit das Fundamentalgeſetz, die Verfaſſung in's Leben trete, das nur freye Bürger wolle. Feudalismus klinge eben ſo häßlich wie Cenſur und Kongregation, und ſein geäußerter Wunſch ſey gewiß aus der Seele jedes Unterthanen geſprochen, und ſey von der höchſten Wichtigkeit. — Der Abg. Frhr. v. Rottenhan. Es könne von keinem Vorzug einer Klaſſe die Rede ſeyn; dem Adel liege daran, wie jeder andern, feſt an der Verfaſſung zu halten, worinn ihr Recht ſich gründe, der es auch immer gethan habe; er beruft ſich auf die Billigkeit, Einſicht und die Gerechtigkeit der Kammer. — Der Staatsminiſter Graf von Armansperg bemerkt: die Erhebung des Gradations-Stempels ſey keine Ungerechtigkeit, er ſey in der geſetzlichen Vorſchrift begründet, und das Staatsminiſterium der Finanzen, welches pflichtgemäß das Geſetz vollzogen habe, habe daher keine Ungerechtigkeit begangen. — Der Abg. v. Dreich. Er erklärt ſich für den Geſetzesentwurf, und ſtimmt den Anſichten vom Frhrn v. Cloſen, hinſichtlich der durch denſelben angeführten Fakten bey. — Der Abg. v. Künsberg. Man möge alle Vorurtheile bey Seite laſſen. Der Adel habe ſich Zeit und Umſtände anzupaſſen gewußt und die Gegenwart begriffen; ſein Beſtreben ſey nach moraliſchen Vorzügen, und er habe ſich frey und aufrichtig an die Verfaſſung angeſchloſſen. Er Stimme vollkommen für die Aufhebung des Lehenverbandes, was nach ſeinem Wiſſen und Gewiſſen der Wunſch des größten Theils des Adels ſey. — Der Abg. Gehauf, indem er ſich für den Geſetzentwurf erklärt, wünſcht er Gleichheit der Laſten und daß der Bauernſtand nicht leer ausgehen möge, indem er ſich den Aeußerungen des Abg. v. Anns anſchließt. Hierauf erinnert er, daß die reuſſiſchen Fürſten noch bis jetzt Lehenrechte in Bayern ausübten, was keinem fremden Staate zukomme. Er beruft ſich auf den Antrag ſeines Freundes v. Heintz vom Jahr 1828. Die Staatsregierung habe damalen verſprochen, deßwegen Einleitungen zu treffen, und bey dieſem Verſprechen ſey es bis jetzt geblieben, ſo wie hinſichtlich der deßfallſigen geäußerten Wünſchen 1822, 1825, 1826. — Der Staatsminiſter Graf von Armansperg zeigt an, daß man mit der reuſſiſchen Regierung in Unterhandlung ſey über Entſchädigung wegen beſagtem Gegenſtand, ſo wie auch wegen Gränzberichtigungen, und daß daher dieſe Sache nicht liegen bleibe. — Der Staatsminiſter Graf von Armansperg bemerkt noch, daß die Staatsregierung gerne den gerechten Wünſchen der Nation entgegen komme; daß ihr Streben dahin gehe, Erleichterung zu verſchaffen, wo ſich immer die Möglichkeit darbiete. Endlich gab er noch Aufklärung wegen der Bayreuther Frohnen. Hiermit ſchloß der Präſident die Diskuſſion ſo wie die gegenwärtige Sitzung, und beraumte die nächſte auf Montag den 2. May Früh 9 Uhr an.

Geſtern Abends 8 Uhr fand Militär-Muſik von ſämmtlich hier garniſonirenden Regimentern bey Fackelſchein vor dem Hotel Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarſchalls Fürſten von Wrede Statt, höchſtwelcher zum Innhaber des 9ten Linien-Infanterie-Regiments, ſo lange daſſelbe beſtehen wird, ernannt wurde.

Wien, den 29. April.

Die neueſten Nachrichten aus Warſchau vom 21. April melden: „Die Berichte aus dem Hauptquartier des Generals Skrzynecki, welches ſich fortwährend in Jendrzejow befindet, reichen bis zu dieſem Morgen, und bezeugen, daß daſelbſt in den letztern Tagen durchaus nichts Erhebliches vorgefallen iſt. Beyde Armeen ſind, ſo viel als möglich, konzentrirt, beſchränken ſich aber bisher darauf, ſich gegenſeitig zu beobachten. Hingegen iſt zuverläſſi-

gen, wenn gleich noch nicht amtlichen, Nachrichten zufolge der General Sierawski, bey Belzyce, nicht weit von Lublin, am 18. d. M. angegriffen und mit bedeutendem Verluſte bis Pulawy zurück geworfen worden. Dieſe Affaire koſtete dem General Sierawski gegen 1000 Mann und ſein Verluſt iſt dadurch noch empfindlicher, daß mehrere ausgezeichnete Offiziere dabey das Leben verloren haben.

Von der öſterreichiſchen Gränze, den 28. April.

Das Kontingent Oeſterreichs zur Bundesarmee iſt vollkommen ausgerüſtet; es beſteht aus 95,000 Mann mit 80 Batterien Artillerie und 4 Pontons. — Die öſterreichiſche Regierung ſoll der franzöſiſchen Botſchaft in Wien angezeigt haben, daß ſie das Geſuch Karls X. um einen Aufenthalt in Grätz genehmigt habe.

Rom, den 16. April.

Die Rede, welche der Fürſt Gagarin hielt, als er dem heil. Vater ſeine Beglaubigungsſchreiben überreichte, iſt der ernſthafteſten Betrachtung werth. Indem er von den letzten Ereigniſſen ſprach, ſagte er, daß der Kaiſer von Rußland nie darein willigen werde, daß die Völker ſich Regierungen je nach eigner Wahl gäben. — Man ſagt heute, Hr. von St. Aulaire habe von dem Papſte das Verſprechen einer allgemeinen Amneſtie für alle Diejenigen erhalten, die politiſchen Antheil an den letzten Vorfällen genommen. Die Patrioten jedoch, welche die Waffen ergriffen haben, werden beſtraft werden. Uebrigens verſprach Se. Heiligkeit, kein Todesurtheil auszuſprechen.

Turin, den 27. April.

Heute Nachmittags zwiſchen 2 und 3 Uhr iſt der König Karl Felix mit Tode abgegangen. Bis zum letzten Augenblicke behielt er den ganzen Gebrauch ſeiner Geiſteskräfte.

Konſtantinopel, den 11. April.

Seit letzter Poſt haben wieder mehrere Hinrichtungen Statt gefunden; auch der Vice-Admiral Tahir Paſcha wurde vor einigen Tagen erdroſſelt. Es heißt, daß er ebenfalls in die kürzlich entdeckte Verſchwörung verwickelt geweſen ſey. — Die neu ausgerüſtete Flotte iſt nur theilweiſe nach der albaneſiſchen Küſte beſtimmt; der übrige Theil ſoll nach Alexandrien und von da nach Syrien abgehen. In Syrien, Babylon und Bagdad lodert wie in Albanien die Flamme des Aufruhrs. — Von hier gehen täglich reguläre Truppen ſowohl nach Mazedonien als nach Aſien.

Belgrad, den 21. April.

Der Paſcha von Scutari, deſſen Armee ſich nun auf 40,000 Mann beläuft, hat eine Proklamation erlaſſen, worinn er ſein Vorhaben, die alte Ordnung wieder herzuſtellen, und die Veranlaſſung dazu entwickelt, ſeine Untergebenen zur ſtrengſten Ordnung und Schonung der Unterthanen, welche keinen Antheil an den Kriegsereigniſſen nehmen, ermahnt, namentlich aber Achtung fremden Eigenthums anempfiehlt, und etwaiges Antaſten oder nur Aufhalten der Kuriere fremder Mächte, der Poſten oder Handelsboten, unter Androhung der härteſten Strafen verbietet. — Wie man verſichert, hat Muſtapha Paſcha ſeinen Marſch nach Bitoglia gerichtet, und an den Großvezier eine Einladung zu einer perſönlichen Unterredung abgeſchickt; dieſe dürfte aber wohl ſchwerlich zu Stande kommen, da Beyde wohl triftige Gründe zum Mißtrauen haben. Der Großvezir trifft indeſſen Anſtalten, nach Sophia aufzubrechen, wo er ſich mit allen, auf Truppenrequiſition ausgeſchickten Ayans zu vereinigen gedenkt; man zweifelt jedoch, daß er eine beträchtliche Armee zuſammen bringen werde, indem Alles den Inſurgenten zuſtrömt, und ſelbſt einige der ausgeſchickten Ayans dieſem Beyſpiel gefolgt ſind.

London, den 25. April.

Aus den neueſten hieſigen Blättern erſieht man, daß die Auflöſung des Parlaments Sonnabends den 23. Statt hatte. Die Proklamation hinſichtlich dieſer Auflöſung erſchien am gleichen Tage in einer außerordentlichen Zeitung. — Se. Majeſtät Wilhelm IV. hat alle Pairs von Irland auf den 3. Juni nach Holyrood eingeladen, um alldort die neuen 16 Pairs von Irland für die Kammer der Lords zu wählen. Eine große Anzahl der Provinzen hat ihre Adreſſen der Beglückwünſchung in die engliſchen Journale einrücken laſſen. — Der Lord-Maire hat verordnet, daß heute Abend die ganze Stadt London beleuchtet wird. — Herr O'Connel und ſein Sohn haben dieſen Morgen die Hauptſtadt verlaſſen, um ſich nach Irland zu begeben. — Graf Grey ſoll ernſthaft krank ſeyn. — Die Herzogin von Wellington gieng den 24. April zu Stralhyildſay mit Tode ab, der Herzog iſt unverzüglich dahin abgereiſt.

Liſſabon, den 14. April.

Die Gerüchte, welche ſich über die bevorſtehende Heirath Don Miguels verbreitet ha-

ben, beſtätigen ſich. Doch iſt es nicht die Herzogin von Berry, welche zu ſeiner Gemahlin beſtimmt iſt, ſondern deren Tochter.

Paris, den 28. April.

Heute arbeitete der König mit dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes, nachher mit dem Herrn Siegelbewahrer, und empfieng in einer Privataudienz den Herrn Geſandten Sr. Heiligkeit des Papſtes. — Der Miniſterrath verſammelte ſich heute um 3 Uhr im Miniſterium des Innern. — Die große Revue über die Linientruppen iſt auf den 2. May feſtgeſetzt, und wird ungefähr über 45,000 Mann gehalten werden. — Ein Gerücht ſpricht von der Abdankung der Miniſter Sebaſtiani und Montalivet. — In Metz wurden 19 Genieoffiziere, wegen Theilnahme des Nationalvereines, auf ein Jahr ſuſpendirt. — Zu Toulon waren die Linienſchiffe Trident, Algier, Stadt Marſeille und Marengo in ſegelfertigen Stand geſetzt worden, und erwarten nur Befehl zum Auslaufen. Man glaubte ſie nach dem Tajo beſtimmt.

Brüſſel, den 26. April.

Der „Courrier“ will wiſſen, Hr. F. Rogier werde wieder eben ſo nach Paris zurückkehren, wie er gekommen; denn das belgiſche Miniſterium weigere durchaus ſeine Zuſtimmung zum Protokoll vom 20. Januar. — Alltäglich kommen zu Antwerpen ganze Schaaren Freywilliger an; noch kennt man den Zweck ihrer Ankunft nicht. Sie bieten ſowohl in Anſehung der Bekleidung als auch der Bewaffnung den verſchiedenartigſten Anblick dar. — Alle holländiſchen Truppen, die ſich in der Gegend von Axel und Hulſt auf dem linken Scheldeufer befanden, ſind von der mobilen Kommunalgarde von Friesland erſetzt worden. Wege und Brücken ſind, ſo viel wie möglich, überall in dieſen Stellungen unbrauchbar gemacht worden. — Oberſt Borremans ſoll zu einem 5jährigen Gefängniß und zur Degradation verurtheilt ſeyn. — Man ſchreibt aus Luxemburg vom 20. April: Ich komme ſo eben von Frankfurt, wo ich Folgendes von der Reiſe des Herzogs von Sachſen-Weimar erfuhr. Am 17. ſollte er das Kommando über 25,000 Mann übernehmen, welche der deutſche Bund zu ſtellen hatte, und mit denen jener in Luxemburg einrücken ſollte. In ſeinem Abſteigquartier angekommen, fand er ein Packet, das unter ſeiner Adreſſe ſo eben dort angekommen, und von ſehr beträchtlicher Schwere war. Neugierig, zu wiſſen, was das Packet enthalte, das er nicht erwartet hatte, ließ er es auf der Stelle öffnen, und war nicht wenig erſtaunt, 25,000 kleine, bleyerne Soldaten nebſt einem Briefe, worinn zu finden, in welchem man ihm alles Glück zu ſeiner Expedition wünſchte, und ihm verſprach, ihm ſo viel Verſtärkung zu ſchicken, als er wünſche, wenn die Streitkräfte, die man unter ſeine Befehle geſtellt habe, nicht hinreichend ſeyn ſollten. Ein Bürger von Maeſtricht ſoll ihm aus Erkenntlichkeit für frühere Gefälligkeiten dieſen Dienſt geleiſtet haben.

Antwerpen, den 26. April.

In einer Kaſematte der hieſigen Wälle hat man, wie es heißt, ungefähr 200,000 Pfd. Pulver und 19 metallene Kanonen entdeckt. — In die belgiſchen Forts auf dem linken Scheldeuſer ſollen bedeutende Streitkräfte gelegt werden.

Von der polniſchen Gränze, den 25. April.

Zu Krakau wurde das Gerücht verbreitet, daß es zwiſchen den ruſſiſchen und polniſchen Truppen bey Siedlce zu einem Haupttreffen gekommen ſey, wobey die Ruſſen das Schlachtfeld behauptet hätten. Man vermuthet aber, es ſey eine Verwechſelung mit dem mißlungenen Gefechte des Generals Sierawski bey Rodowka.

Berlin, den 29. April.

Wie aus Königsberg vom 25. gemeldet wird, hatte man daſelbſt über Riga Briefe aus Wilna erhalten, denen zufolge dort Alles ruhig und man um ſo mehr unbeſorgt war, als ſtündlich eine Verſtärkung der Garniſon von Riga her erwartet wurde. — Aus letzterer Stadt meldet man, daß dort große Truppenmaſſen auf Struſen (eine Art großer Kähne) eintrafen. Von Kauen her fehlte es durchaus an weiteren Nachrichten. — Die Königsberger Zeitung meldet aus Tilſit vom 22. April: „Aus dem Auguſtowſchen hört man, daß die Inſurgentenanführer von Puſchet und Schon mit ihren Haufen gänzlich geſchlagen ſind. General von Fricken trieb eine Abtheilung von 6000 Mann vor ſich her, die ſich nach Kauen zurück zog. Vor dem Memelſtrom gelang es 4000 Mann, ſich in die Wälder zu flüchten, die andern wurden eingeſchloſſen und hatten von der einen Seite den Strom, und von der andern die ruſſiſchen Feuerſchlünde, die mit Kartätſchen in ganz kurzer Zeit den Haufen niederſtreckten. Man glaubt, daß nicht 100 Mann am Leben geblieben ſind.“ — Nach der Poſener Zeitung ſollten ſchon zu Ende April zu Deckung der Gränzen 80,000

Mann nach preußiſch Litthauen ziehen, und werden 2 Armeekorps bilden, deren Kommando der Generallieutenant v. Kraft, unter der obern Leitung des Feldmarſchalls Gneiſenau, führen wird. — Daſſelbe Blatt will wiſſen, daß der Großfürſt Konſtantin, der Anfangs jedes Kommando gegen die Polen ablehnte, jetzt ein Hauptkommando übernehme, wobey ſich 30,000 Finländer befänden. — Die Polen haben bis jetzt noch überall ſtreng die Neutralität beobachtet; mit ruſſiſchen Streifparteyen iſt es aber nicht immer ſo genau hergegangen.

Wir ſind ermächtigt, nachſtehende Erklärung als offiziell öffentlich bekannt zu machen: Das Tagblatt „das Inland" enthält in der erſten und zweyten Nummer vom gegenwärtigen Jahre eine umſtändliche Erklärung über ſeinen Zweck, und es iſt hierinn unter andern angeführt, daß die Staatsregierung, — ſollte ſie in vorkommenden Fällen gegen die Angriffe der Oppoſition eine beſondere Vertheidigung für zweckmäßig halten, — ſich hiezu dieſes Blattes bedienen werde, — ſo wie ſie daſſelbe auch zum Organ offizieller Mittheilungen beſtimmt habe. Die Richtung, welche die Redaktion des Inlandes in der neueſten Zeit angenommen hat, dürfte über ihr gegenwärtiges Verhältniß zur Staats-Regierung zwar ſchon an- und für ſich einen Zweifel kaum zulaſſen, im Rückblicke auf die oben erwähnte Ankündigung jedoch, und um jeder möglichen Mißdeutung zu begegnen, wird hiemit erklärt, daß die Staatsregierung dem beſagten Blatte ferner weder eine beſondere Theilnahme widmen, noch überhaupt deſſelben als Organ zu irgend einer Mittheilung ſich bedienen werde. München, den 15. April 1831.

Wichtige prophetiſche Schrift.

Alle Freunde des bibliſch-prophetiſchen Worts machen wir auf folgende, ſo eben in unſerm Verlage erſchienene Schrift aufmerkſam: **Daß die Schrift mehr als jemals vor unſern Augen in Erfüllung gehet.** Eine bibliſche Betrachtung, angeſtellt von **M. E. Fr. Höpfner**, Profeſſor an der Univerſität Leipzig. gr. 8. geh. 12 kr.

Rein'ſche Buchhandlung in Leipzig.

In Augsburg zu haben bey **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** in der Karolinenſtraße.

So eben iſt im Verlage der **Krüll'ſchen** Univerſitäts-Buchhandlung zu **Landshut** erſchienen und bey **Nik. Doll**, Kollmann, M. Rieger ꝛc. in **Augsburg** zu haben: **Nelk, Th., der Hut.** Eine neue Erzählung für Alle, beſonders für die reifere Jugend. Mit 1 ſchönen Titelkupf. 12. 15 kr. — **Riedhofer, F. A., bete und arbeite!** oder **das tägliche Geſchäft eines guten Chriſten.** Mit einer Nachleſe von Denkſprüchen über Gebet und Arbeit. Ein Chriſtenlehr- und Prüfungsgeſchenk. 12. 8 kr. — Deſſen **Gott in ſeinen Fügungen und Erbarmungen wunderbar.** Eine Geſchichte zur Erbauung für Kleine und Große, Junge und Alte. 12. 12 kr. — Deſſen **Wähle gut, ſo haſt du's gut!** oder **die glücklichen Eheleute.** Eine Familien-Geſchichte zur Belehrung und Erbauung geſchrieben und allen guten Menſchen erzählt. 12. 12 kr. — Vorſtehende 4 kleine Schriften eignen ſich ganz vorzüglich zu **Chriſtenlehr- u. Prüfungs-Geſchenken**, wofür ſchon die Namen der Hrn. Verfaſſer bürgen.

In der **Kranzfelder'ſchen Buch- und Muſikalien-Handlung in Augsburg**, untern Maximiliansſtraße D. 10. iſt ſo eben angekommen: **Dr. von Hornthal, zum bayeriſchen Landtage 1831.** 6tes Heft. Nürnberg. 20 kr. — I. Unterthänigſte Vorſtellung der Würzburger Handelsleute an die **hohe Kammer der Abgeordneten** der Stände des Königreichs Bayern wegen Bewirkung einer geeigneten Abänderung des Zollgeſetzes und des Zolltarifes von 1828. II. Unterthänigſte Beſchwerdeführung bey der **hohen Kammer der Abgeordneten** der Stände des Königreichs Bayern wegen Verletzung der Verfaſſung durch Beſchränkung der geſetzlichen Preßfreyheit, eingereicht von den Buchhändlern und Buchdruckern in Würzburg, Bamberg, Augsburg und Kempten. Würzburg 1831. 15 kr.

In dem Hauſe Lit. D. Nro. 15. auf dem Ludwigsplatz iſt ein ſchöner Laden mit Schreibſtube zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen, auch iſt in dieſem Haus ein großer trockner Keller täglich abzugeben. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer im zweyten Stock.

In der Karolinenſtraße Lit. C. Nro. 35. iſt eine Wohnung mit 7 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten bis auf Michaelis zu vermiethen. Das Nähere im obigen Hauſe.

(Zu vermiethen.) In dem Hauſe Lit. A. Nro. 69. am Predigerberg iſt bis kommendes Michaeli der erſte Stock zu vermiethen. Das Nähere iſt im benannten Hauſe zu erfragen.

(Wohnungvermiethung.) In dem Hauſe Lit. C. Nro. 100. im Spenglergäßchen iſt der erſte Stock mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebſt Magdkammer, Speis, Holzlage und Keller bis Michaeli zu vermiethen.

Nro. 123. Donnerſtag, den 5. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 3. May.

Die geſtrige zwey und zwanzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. Hierauf wurde der geiſtl. Rath Jäger als neueintretender Abgeordneter beeidigt; und dann von dem Präſidium die Frage über den Geſetzentwurf, die Erläuterung des §. 44. der X. Beylage zur Verf.-Urk. betr., vorgelegt, welche mit wenigen Verbeſſerungen genehmigt wurden. — Die Tagesordnung berief nun den Abg. von Wachter auf die Rednerbühne, um über das Reſultat der Berathungen des Petitions-Ausſchuſſes Bericht zu erſtatten. — Zum V. Ausſchuſſe wurden verwieſen: die Vorſtellung mehrerer Gemeindediſtrikte im Landgerichte Waldſaſſen, um Abhilfe und Schutz gegen Wildſchaden, welche ſich der Abg. Lanzer als Antrag aneignete; und die Beſchwerde des Abg. Dr. Hutter, die Verletzung der Verfaſſung durch den der Stadt München bewilligten Lokal-Malzaufſchlag betr.; als nicht zur Kompetenz der Kammer geeignet ſchien der Antrag des Abg. v. Anns, die prot. Kirche in München betr. — Zum Miniſterium der Finanzen wurde verwieſen, die Beſchwerde der Forſtberechtigten des Nürnberger Sebaldiwaldes und die Vorſtellung der Gemeinde Streitau, Frohnen betr.; zum Miniſterium der Juſtiz die Beſchwerde der 91 Demolitions-Beſchädigten zu St. Nikola bey Paſſau wegen Rechtsverweigerung. Das Präſidium ſchloß hierauf die Sitzung, indem es die Abg. zur Abſtimmung über den Geſetzentwurf die Erläuterung des §. 44. betr., auf morgen einlud, und die nächſte öffentliche Sitzung aber auf Donnerſtag den 5. May anberaumte.

Konſtantinopel, den 11. April.

Ein Theil der türkiſchen Flotte ſoll nach der albaneſiſchen Küſte, ein anderer Theil nach Algier beſtimmt ſeyn, welches angeblich von den Franzoſen den Türken übergeben werden wird. — In Folge des abermals in Albanien ausgebrochenen Aufſtands ſoll ſich der Groß-Weſſier in einer mißlichen Lage befinden. Auch in Bosnien und Servien, ſo wie in Syrien ſind neuerdings große Unordnungen vorgefallen.

London, den 26. April.

Die hauptſächlichſten Gegner der Reform haben eine Verſammlung gehabt, und ſchon eine Summe von 100,000 Pf. Sterl. zuſammen geſchoſſen. Mancheſter, Birmingham, Scheffield, Glasgow und andere Städte, welche durch die Reform das Wahlrecht erhalten ſollen, eröffnen in einem ſchnurſtracks entgegengeſetzten Sinne Subſkriptionen. — Die Times ſchreiben: Wir erlaſſen hiemit einen Aufruf an den Patriotismus aller engliſchen Bürger. Die Sache der Reform iſt die ihrige, und der Erfolg derſelben hängt von ihren einzelnen Bemühungen ab. Man hält Vereinigungen, um Gelder zu erheben, welche dazu beſtimmt ſind, die Rechte der Engländer zu kaufen. Engliſche Herzoge, ſchottiſche Herzoge und Baronets haben einen Bund geſchloſſen, um das edle und patriotiſche Unternehmen ihres Fürſten zunichte zu machen. Dieſe Leute wollen, daß die Plätze im Parlament gleich den Waaren verkauft werden ſollen. Engliſche Bürger! haben denn dieſe adeligen Verſchwornen euren Karakter richtig beurtheilt? Erhebet euch, und tretet dieſen Schimpf mit Füßen. Kommt herbey wie ein einziger Mann, und helfet denjenigen, welche euch helfen. Die Reform ſoll 500,000 Perſonen das Wahlrecht verleihen; möge jeder dieſer künftigen Wahlmänner ein Pf. St. unterzeichnen, und die Eigenthümer der verfaulten Flecken werden in der Verzweiflung das Feld räumen. — Die Times ſchreiben ferner: England, Irland und Schottland, merkt auf! Euer König hat das Parlament aufgelöſt, weil es den Wünſchen des Volks und dem Willen des Königs Hohn ſprechend die Reform verwarf, und die Subſidien nicht verwilligen wollte, wenn der Pairie nicht der Beſitz der, von ihr an ſich geriſſenen, Rechte des Volkes, ſo wie die Macht, die Rechte zu der Geſetzgebung zu verkaufen, erhalten werde. Wilhelm, der Rächer der Rechte ſeines Volkes,

Digitized by Google

Wilhelm, weit größer noch als Wilhelm der Eroberer, hat das Parlament aufgelöſt. Es war dieß ein erhabener Auftritt. Das Land wird ihn im Gedächtniß behalten. Eben ſo wird es auch das Benehmen ſeiner Gegner bey dieſer wichtigen Angelegenheit im Andenken bewahren. In der That wir wagen es nicht, dieſe Unordnungen, die Folgen der Vernichtung frevelntlicher Hoffnungen und einer unmächtigen und wüthenden Bosheit gegen die verfaſſungsmäßige Gewalt, die dadurch zu nichte gemacht wurden, zu ſchildern. In der Kammer der Gemeinden ſah es unordentlich aus: aber noch merkwürdiger war die Verwirrung in der Pairskammer. Wahr iſt es, der König von England iſt geſtern auf den Stufen ſeines Thrones beſchimpft worden, und wer hat dieß gethan? etwa ausgehungerte Handwerker oder ungebildeter Pöbel? Nein, dergleichen Leute haben keinen Zutritt an dieſem Orte. Pairs haben es gethan, Männer, welche den König ehrerbietig empfangen und ſich ſtillſchweigend um ſeine Perſon drängen ſollten. — Der Courier ſchreibt: Einige Blätter haben von einer Weigerung des Prinzen Leopold von Sachſen-Koburg die belgiſche Krone anzunehmen, geſprochen. Wir ſind ermächtigt, zu verſichern, daß man der belgiſchen Deputation noch keine Mittheilung in dieſer Hinſicht gemacht hat. Die Sache iſt einer gewiſſenhaften Prüfung unterworfen. Alle Freunde der Ordnung müſſen wünſchen, die belgiſche Krone auf dem Haupte des Prinzen Leopold zu ſehen. Die Nation wird ihn mit Freuden aufnehmen. — Ueberall ſpricht ſich die öffentliche Meynung zu Gunſten der Reform aus. Der König Wilhelm hat die Einladung zu dem Gaſtmahl, das ihm die Altſtadt auf den 10. May geben will, angenommen. Nie war ein Fürſt ſo beliebt bey ſeinem Volke als dieſer. Die Beleuchtungen dauern fort. — Die in neueſter Zeit an die portugieſiſchen Küſten geſchickten Streitkräfte haben, wie es heißt, den Zweck, das dortige franzöſiſche Geſchwader zu beobachten. Der beſondere Vertrag, der Portugal mit England verbindet, nöthigt dieſe letztere Macht, ihren Verbündeten gegen jeden etwaigen Verſuch, denſelben anzugreifen, in Schutz zu nehmen. Man iſt begierig darauf, wie der Miniſter Grey dieſe Clauſel unter den gegenwärtigen Umſtänden erklären wird. Wie übrigens der Entſchluß ausfallen mag, ſo hat man Urſache zu hoffen, die franzöſiſche Regierung werde nicht zurück treten, ſelbſt nicht vor feindlichen Demonſtrationen, wenn ſie die Ehre und Würde ihres Landes zu rächen hat. Die beyden hintereinander erfolgten Reiſen des Sohnes von Hrn. Caſimir Perrier nach London hatten, wie es heißt, die Ausgleichung dieſer Schwierigkeiten zum Zwecke. — Der Courier widerlegt das Gerücht von einer Unpäßlichkeit des Lord Grey. — Der Prinz Leopold hat Montag Abend den Herren Kabinetsminiſtern und den 5 belgiſchen Deputirten zu Malboroug-Houſe ein großes Diner gegeben. — Fürſt Lieven hat 2 Kuriere nach Paris und St. Petersburg abgeſendet.

Liſſabon, den 17. April.

Man darf verſichern, daß die Reklamationen der franzöſiſchen Regierung durchaus keinen ernſthaften Charakter haben; die Migueliſten machen ſich nur darüber luſtig. Uebrigens hat das Madrider Kabinet einen außerordentlichen Botſchafter nach Paris geſchickt, um die Sache auf freundſchaftlichem Wege beyzulegen. Der Konſul drohte, ſich übermorgen einzuſchiffen; aber man glaubt nicht, daß er Wort halten werde. Die franzöſiſchen Kaufleute, welche ihre Rechnungen bey dem Hofe, dem ſie gewöhnlich Waaren liefern, eingegeben haben, ſind verlacht worden. Indeſſen werden die beyden armen Gefangenen Sauvinet und Bonhomme noch übler behandelt, als zuvor. Die Satisfaktion, welche die franzöſiſche Regierung fordert, enthält foldende Punkte: 1) Unbedingte Widerrufung des gegen Sauvinet und Bonhomme ausgeſprochenen Urtheils. 2) Abſetzung der Richter, welche ſie verurtheilt haben. 3) 500,000 Fr. Entſchädigung für die beyden Gefangenen, und eine Ehrenerklärung in der Zeitung von Liſſabon. — Die Antwort, welche die portugieſiſche Regierung am 10. dem franzöſiſchen Generalkonſul, Hrn. Caſſas, rückſichtlich der Genugthuung gegeben hat, welche dieſer im Namen ſeiner Regierung wegen der übeln Behandlung der franzöſiſchen Unterthanen von Seiten der Regierung Don Miguels forderte, lautet: „Die Regierung wird auf die Reklamation des Hrn. Caſſas durchaus keine Rückſicht nehmen, mit welchem ſie überdieß in dieſer Angelegenheit gar nicht verkehren kann, da es gegen das Herkommen iſt, daß eine Macht, wie Portugal, mit einem Konſul unterhandle.“

Madrid, den 19. April.

Das Schreckensſyſtem, welches Spanien niederdrückt, hat die Zahl der Unzufriedenen nur noch vermehrt, und ungeachtet der unerhörten Strenge der Regierung und der Wachſamkeit der Polizey hat man eine Proklamation überall hin verbreitet, in welcher die Spanier zu den Waffen gerufen werden, um ihre verlorene Freyheit wieder zu erkämpfen.

— In dem Miniſterium herrſcht, ſeitdem man den Vorſchlag gemacht hat, ein Departement des Innern zu errichten, eine Spaltung. Es liegen namentlich die Hrn. Calomarde und Balleſteros im Streit miteinander, und es haben dieſe Zänkereyen nur dazu gedient, die Partey des Erſteren zu verſtärken, der in Folge der Unruhen in Kadix täglich mehr Einfluß gewinnt. — Die Anzahl der in unſerer Hauptſtadt bereits verhafteten Perſonen belauft ſich jetzt auf ungefähr 500. Man ſieht auch Leute in Gefängniſſen von Madrid ankommen, welche in andern Provinzen verhaftet worden ſind. Unter dieſe gehört der in Valladolid feſtgenommene Oberſt Amor. Die Güter einer großen Anzahl dieſer Perſonen ſind mit gerichtlichem Beſchlag belegt worden. — Man meldet aus Gibraltar, daß es den Patrioten Torrijos und Palarea, als ſie ſahen, daß die Behörden dieſes Platzes ſie mit ihren Unglücks-Gefährten nach Malta einſchiffen wollten, gelungen iſt, dieſer harten Maaßregel dadurch auszuweichen, daß ſie ſich in Gibraltar als Schuldner von Engländern verhaften ließen.

Paris, den 28. April.

Im Widerſpruche gegen die Oppoſitionsblätter verſichert der Moniteur, es ſey keine Spaltung im Miniſterium, vielmehr werde die Vereinigung unter allen Mitgliedern deſſelben von Tag zu Tag inniger. — Nach Berichten aus Marocco läßt der dortige Kaiſer, der ſchon bey der Ankunft der Franzoſen in Algier, Telmeſſan durch ein Armeekorps hat wegnehmen laſſen, Statt den Platz wieder zu räumen, denſelben täglich noch befeſtigen. Er verſtärkt ſeine Armee täglich. Es ſcheint, daß er die Abſicht hat, die franzöſiſche Armee zu nöthigen, ſich in Algier einzuſchließen. Es iſt zu fürchten, daß der Kaiſer mit den Bergbewohnern und im Innern mit den Eingebornen Einverſtändniſſe unterhält. In Algier herrſcht eine Gährung, die man beſeitigen muß, und die zum Theil durch die Verbannung des Mufti und des Kadi verurſacht worden iſt. — Es ſind ſo eben 40,000 Pferde, aus Deutſchland kommend, unter die verſchiedenen Reiterregimenter vertheilt worden. — Nach einem Schreiben aus Tunis wurde eine mauriſche Frau, als beſchuldigt, ſich Europäern preis gegeben zu haben, der dringendſten Verwendungen des franzöſiſchen und engliſchen Konſuls ungeachtet, in einem See bey der Stadt mit allen gerichtlichen Formen ertränkt.

Paris, den 29. April.

Geſtern ſpeiſten mehrere Marſchälle und Generäle bey dem Könige und der königl. Familie. Heute präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher gegen 3 Stunden dauerte. — Morgen wird der König die Beglückwünſchungen zum Namensfeſte, der Pairs von Frankreich, der Abgeordneten des Staatsrathes, von den Abgeordneten des Kaſſationshofes, des Oberſtenrechnungshofes, des Rathes vom öffentlichen Unterrichte, des königl. Gerichtshofes und der Munizipalität empfangen. Denſelben Tag, nach dieſen Deputationen, werden gegen 2 Uhr die Herren Marſchälle von Frankreich, die Generaloffiziere ſo wie die Civil- und Militärfunktionäre empfangen. — Fürſt Schwarzenberg iſt von London dahier angekommen, man ſagt, er hätte Aufträge in den Angelegenheiten Polens und Italiens. — Man verſichert, daß unſere Landsleute in Portugal ſchon längſt von Don Miguel Genugthuung erhalten hätten, wenn der Herzog von Cadaval geglaubt hätte, Frankreich meyne es ernſtlich, allein man iſt überzeugt, wenn Herr Sebaſtiani etwas für ſeine unglücklichen Landsleute hätte thun wollen, ſo hätte er es mit Erfolg vor und während dem Urtheilsſpruch, und nicht nachher gethan.

Brüſſel, den 28. April.

Der Belge ſagt, der Prinz von Sachſen-Koburg ſetze auf die Annahme der belgiſchen Krone ſolche Bedingungen, die der Kongreß nicht annehmen dürfte.

Der Standaart, ein Amſterdamer Journal, ſagt: Wir ſind zu Opfern für das Vaterland, aber nicht für Luxemburg bereit. Unſere Geldkaſten werden künftig ſich nur dann öffnen, wenn das Vaterland wirklich in Gefahr iſt, nicht aber, um damit eine Kontrerevolution in Belgien zu befördern.

Breda, den 27. April.

General Schepern, früher Kommandant von Venlo, wo er von den Belgiern gefangen genommen wurde, iſt von denſelben freygelaſſen worden und bereits hier angekommen. Es heißt, daß die Belgier alle holländiſchen Offiziere, welche ſie bisher gefangen hielten, nach Holland zurück ſenden werden. Dieſe veränderte Handelsweiſe wird als eine Folge der Erklärung Frankreichs angeſehen, daß die Belgier ſich nach den Londoner Protokollen zu richten haben.

Auszug aus einem Schreiben aus Siedlce, den (11.) 23. April.

Der Generallieutenant Baron von Creutz hat am (4.) 16., (5.) 17. und (6.) 18. April

das vom General Sierawski befehligte Korps total geſchlagen. Nachdem Letzterer bey Jozefow mit 14 Bataillonen Infanterie, 4 Regimentern Kavallerie und 10 Kanonen über die Weichſel gegangen war, marſchirte er auf Belzyce zu und kam bis zum Flecken Sterzeskowice. Der General Creutz zog ſogleich bey Czerniow ſein aus 6 Bataillonen Infanterie und 22 Eskadronen Kavallerie beſtehendes Detaſchement zuſammen und rückte vorwärts. Bey Sterzeskowice trafen die beyderſeitigen Truppen auf einander; man ſchlug ſich mit Hartnäckigkeit bis zum Abend. Der Feind verlor ſeine Stellung und zog ſich auf Wronow zurück. Den (5.) 17. am frühen Morgen, ergriffen die Rebellen die Offenſive; es entſpann ſich ein hartnäckiges Gefecht, das den ganzen Tag dauerte und ſich durch die glänzendſten Waffenthaten auszeichnete. Alle Truppen, und beſonders die Brigade des Generals Murawjeff, die vom 6ten Korps detaſchirt worden war, bedeckte ſich mit Ruhm, indem ſie den Feind mit dem Bajonet angriff und ihn auf allen Punkten warf. Die überall zurückgeſchlagenen Polen zogen ſich in größter Eile nach Opole. Da ſich der General Sierawski dergeſtalt von Jozefow abgeſchnitten fand, und keine Hoffnung mehr vor ſich ſah, die Weichſel bey Kamien zu paſſiren, wo der Uebergang leicht iſt, die offene Gegend aber ihn einer gänzlichen Niederlage ausgeſetzt haben würde, nahm er, in Erwartung einer Unterſtützung von Seiten des Generals, der ſich nach Pulawy hin begeben ſollte, ſeine Richtung auf Kazimierz, das den Vortheil eines durch Felſen koupirten Terrains und waldiger Thäler darbot, deren Zugänge überdem noch durch zahlreiche Verhaue erſchwert waren. Der General Creutz, der ſehr ſpät in Opole angekommen war, ließ ſeine Truppen nur einige Stunden ausruhen. — Die Avantgarde verfolgte die breite Straße; er ſelbſt marſchirte Rechts über Wilagi, um die Verbindung mit der neuen, auf dem rechten Weichſelufer erwarteten Kolonne zu verhindern. Der General Graf Tolſtoi erreichte bey Kartſchmiszka die Arriergarde und drängte ſie kräftig zurück. Bey Annäherung des Generals Creutz verſuchte es der Feind noch einmal, nach Pulawy hin durchzudringen, und richtete ſeinen Angriff auf die Straße von Wilagi zu. In der Abſicht, ihn aus Kazimierz zu locken, zogen unſere Truppen ſich etwas zurück, während der General Dellingshauſen, ihre linke Flanke überflügelnd, ihnen den Rückzug abſchnitt. Dem General-Quartiermeiſter Prittwitz gelang es, trotz dem feindlichen Feuer und der Schwierigkeit des Terrains, eine Batterie zu errichten, welche die feindliche Stellung beherrſchte; unter ihrem Schutze nahm unſere Infanterie alle Anhöhen mit dem Bajonette. Von der andern Seite griff der General-Major Paſchkow, an der Spitze des reitenden Jäger-Regiments König von Würtemberg, ein feindliches Bataillon an, das in einem waldigen Thale ſtand, ſprengte es auseinander, ſtürzte ſich auf ein zweytes und rieb es gänzlich auf. Inzwiſchen war es dem General Murawieff gelungen, die Felſen zu erklimmen und die Stadt zu beſetzen. Die Niederlage war nunmehr vollſtändig; die Polen warfen ihre Waffen weg und verſuchten über die Weichſel zu ſchwimmen; aber alle diejenigen, welche dieſes Unternehmen wagten, kamen in den Wellen um. Bereits am Abend zuvor war die Artillerie und ein Theil der Kavallerie eingeſchifft; 2 Kanonen, die zurückgeblieben waren, wurden in die Weichſel verſenkt. Sämmtliche auf dem rechten Ufer befindlichen Truppen wurden entweder niedergemacht oder zerſtreuten ſich in die Wälder. Vier höhere Offiziere, nämlich der Brigade-Kommandeur Oberſtlieutenant Krzeſimowski, der Regiments-Chef Major Sakowski, der Major Graf Wielhorski, die Hoffnung ſeiner Partey, und der Major Kowicki, Chef des 2ten Regiments der Sandomirſchen Uhlanen, nebſt 52 Offizieren niedern Ranges und 2000 Gemeinen wurden gefangen; 3 bis 4000 Gewehre und eine Menge Bagage wurden auf dem Schlachtfelde gefunden; Sierawski, der am Arme verwundet war, fand erſt in Golomb Gelegenheit, ſich einzuſchiffen. Den Ausſagen der Gefangenen zufolge beträgt der feindliche Verluſt wenigſtens 6000 Mann; wir haben unſerer Seits nur 300 außer Kampf geſetzte Tapfere zu beklagen. — Nach dieſem Siege ſchickte der General Baron Creutz ſich an, die Abtheilung des Generals Pac aufzuſuchen, und war entſchloſſen, ſie anzugreifen, wo er ſie finden werde. Der General Gerſtenzweig hat Befehl erhalten, ihn hierbey zu unterſtützen. Geſtern, den 9. (21.) April, unternahm der in Sturzice ſtationirte General Manderſtern eine Rekognoszirung mit dem Lubenskiſchen Huſaren-Regiment, 2 Stücken Geſchütz und 200 Koſacken. Er hob ein feindliches Piquet auf, und marſchirte, nachdem er erfahren, daß ſich das 5te polniſche Regiment Lanciers vor Kuſlew jenſeits der vor dieſem Flecken ſich befindenden Sandhügel aufgeſtellt hatte, gerade auf daſſelbe los, griff es lebhaft an, brachte es in Unordnung, tödtete ihm viele Menſchen und machte 6 Offiziere und 60 Soldaten zu Gefangenen. Ein polniſches Regiment, das zur Unterſtützung der Lanciers herbeygeeilt war, konnte nichts

Digitized by Google

unternehmen, weil es auf den Sandhügeln von den Flüchtlingen zurückgedrängt war. Der General Manderſtern kehrte gegen die Nacht mit ſeinen 66 Gefangenen zu ſeiner früheren Stellung zurück; die Verwundeten wurden auf dem Schlachtfelde zurückgelaſſen. Unter den Todten erkannte man 8 Offiziere, worunter 2 Offiziere höhern Ranges. Von unſerer Seite haben wir den Verluſt des Lieutenants Kabiakoff vom Generalſtabe zu beklagen, der im Anfange des Gefechtes mit einigen Koſacken ſich zu weit vorgewagt hatte und mit 6 Mann ſeinen Tod fand. — So eben eingegangene Nachrichten aus dem Gouvernement Wilna melden, daß die Linien-Koſacken einen Trupp Inſurgenten, der ſich in Oſchmiana gebildet, zerſtreut haben; 300 Mann blieben auf dem Platze und 150 wurden gefangen. Dergeſtalt wurde von dieſer Seite die Ruhe wieder völlig hergeſtellt.

Warſchau, den 26. April.

Die Staatszeitung ſpricht von aus dem Hrubieſzower-Bezirke eingegangenen Briefen, wonach man dort die Nachricht von einer abermaligen Niederlage des Generals Rüdiger bey Luck (Kreisſtadt in Wolhynien am Styr) durch den General Dwernicki und die wolhyniſchen Inſurgenten unter Anführung eines gewiſſen Czacki erhalten haben wollte; daß, meynt das gedachte Blatt, über die Vortheile des Generals Dwernicki noch keine amtliche Nachricht eingegangen, liege darinn, daß durch die Niederlage des Generals Sierawski bey Wronow und Kazimiery, ſo wie durch den Aufbruch des Dawidoffſchen Korps nach dem Bug die Kommunikation auf dem rechten Weichſelufer ſehr erſchwert worden ſey. — Daſſelbe Blatt enthält auch Folgendes: „Aus dem Auguſtowſchen ſind wieder günſtige Nachrichten eingegangen. Der Major Puſzet hat bereits 3 Diſtrikte befreyt und gegen 4800 Mann zuſammen gebracht. Den Garden, welche am 12. d. M. von Lomza nach Litthauen aufbrachen, zieht Gabriel Oginski mit einem Aufgebot von 15,000 Mann entgegen. — Ein vorgeſtern hier angekommener franzöſiſcher Oberſt iſt ins polniſche Hauptquartier abgegangen, um in den Reihen unſerer Truppen zu fechten. — Unter den eingebrachten ruſſiſchen Gefangenen befinden ſich 3 Türken, welche bey Anapa in ruſſiſche Gefangenſchaft gerathen ſind. — Man hatte hier die beſtimmte Nachricht erhalten, daß am 26. April die Feindſeligkeiten zwiſchen den beyden Hauptarmeen wieder begonnen hatten. — Das polniſche Hauptquartier, welches ſich am 25. in Jakubow befand, ſoll am folgenden Tage in Minsk geweſen ſeyn.

Künftigen Freytag den 6. dieß Vormittags 11 Uhr werden auf dem hieſigen Schrannenplatze 17 zum Militärdienſte untaugliche Pferde verkauft. Augsburg, den 4. May 1831.

Königl. 4tes Cheveaurlegers-Regiment (König.)

(Ediktal-Citation.) In Gemäßheit des Erkenntniſſes des kön. Appellationsgerichts für den Oberdonaukreiſes vom 22., eingetroffen 27. April, iſt wider den abweſenden und flüchtigen Weberegeſellen Joſeph Gerſtenbräu von Eggelſtetten, kön. Landgerichts Rain das Ungehorſams-Verfahren wegen Verbrechens des Betruges einzuleiten. Dieſemnach wird Joſeph Gerſtenbräu hiemit vorgeladen, innerhalb 3 Monaten vor dem unterzeichneten Unterſuchungsgerichte zu erſcheinen, und ſich wegen der wider ihn vorhandenen Anſchuldigung des Verbrechens des Betruges zu verantworten. Aichach, den 2. May 1831. Kön. bayer. Landgericht daſelbſt.

Forſter, Landrichter. — coll. Eſcher.

(Ediktalladung.) Raimund Moſer, Bauernſohn aus Stettwang, nachher Gemeiner bey dem kön. 11ten Linieninfanterieregimente, wird ſeit dem letzten franzöſiſchen Feldzuge vermißt. Auf Andringen ſeiner Verwandten um Ausfolgelaſſung des Vermögens werden Raimund Moſer, oder ſeine allenfallſig rechtmäßigen Deszendenten hiemit aufgefordert, ſich in Zeit von 6 Monaten a dato dahier zu ſtellen, oder den Aufenthaltsort anzuzeigen, außerdem Moſer für verſchollen erklärt, und ſein Vermögen den nächſten Verwandten gegen Kaution ausgehändiget werden wird. Kaufbeuern, den 30. April 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

(Steckbrief.) Joſeph Zapf, lediger Küferſohn von Waſſerburg, 25 Jahre alt, katholiſcher Religion, der Küferſproſeſſion kundig, 5 Schuh 8 Zoll 6 Linien groß, etwas hagerer Statur, kaſtanienbrauner Haare, mehr hoch als niedere Stirne, hellbraune Augenbraunen, hellbraune Augen, lange ſpitze, etwas auf eine Seite gebogene Naſe, mittlern Mund, länglichtes Kinn, überhaupt länglichten Angeſichts, dem auch in der untern Kinnlade links ein Zahn, in der obern Kinnlade rechts ebenfalls ein Zahn mangelt, iſt wegen Verſuch der Abtreibung der Leibesfrucht und Meineid in Unterſuchung geſtanden, und nach geſchloſſener Unterſuchung auf freyen Fuß geſtellt, hat ſich jedoch nach erhaltener Anzeige in Mitte des Monats Jan. 1831

vom Hauſe entfernt, ohne daß ſein Bruder Gebhard Zapf von Waſſerburg ſeinen Aufenthalt wiſſen will, und eben ſo wenig haben die bis jetzt erhobenen Erfahrungen einige Sicherheit über ſeinen Aufenthalt gegeben. Man erſucht nun ſämmtliche Polizeybehörden, auf dieſen Joſeph Zapf von Waſſerburg die möglichſt genaueſte Spähe halten zu laſſen, und im Falle ſeiner Ergreifung dieſen zur öffentlichen Ausſtellung und 4jähriger Arbeitshausſtrafe verurtheilten Verbrecher wohl verwahrt an das dieſſeitige königl. bayer. Landgericht abliefern zu wollen. Da dieſer Verbrecher ſeine Kleider von ſeinem bisherigen Wohnort mitgenommen hat, ſo kann ſeine Kleidung mit Sicherheit nicht beſchrieben werden, doch ſo viel iſt gewiß, daß er gewöhnlich einen grüntüchenen kurzen Schoben mit gelben Metallknöpfen, eine verſchiedenfarbige Weſte von Piquet mit Metallknöpfen, und grüntüchene Pantallon, dann einen runden ſchwarzen Filzhut trägt. Seine Sprache iſt die gewöhnliche, welche am See geſprochen und viel Aehnlichkeit mit der Schweizerſprache hat, doch, wenn er bey Gericht oder mit Perſonen höhern Standes oder Bildung zu ſprechen kommt, bemüht er ſich einer reineren deutſchen Sprache. In frühern Zeiten reiste er vielſeitig in Weinhandlungsgeſchäfften ſeines Bruders Gebhard Zapf, iſt in dem großherzogl. badiſchen Gebiete, ſo weit ſich daſſelbe am Bodenſee erſtreckt, deßgleichen in dem königl. würtembergiſchen Gebiete, als den Oberämtern Wangen, Tettnang, Leutkirch, Bieberach ꝛc., deßgleichen in der Schweiz in den Kantonen Schaffhauſen, Thurgau, St. Gallen bis Zürch, — ſehr wohl bekannt. Da er der Küfersprofeſſion kundig iſt, ſo wäre es ſehr leicht möglich, daß er auf dieſer Profeſſion Arbeit ſuchen oder ſchon in Arbeit ſtehen würde. Die ſämmtlichen Polizeybehörden werden gebeten, die ſchärfſte Spähe zur Habhaftwerdung dieſes Verbrechers anzuordnen, indem an Habhaftwerdung deſſelben dem unterzeichneten Landgerichte ſehr viel liegt. Lindau, den 28. April 1831. Königl. bayer. Landgericht Lindau.

Lict. Mindler, Landrichter.

Vom kön. Landgericht Neuburg wird auf Andringen des kön. Rentamts dahier das Anweſen des Bäckers Böſel dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und Steigerungstermin auf Freytag den 27. May Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr feſtgeſetzt; beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Sämmtliche Realitäten beſtehen in einem einſtöckigen gemauerten Wohnhauſe nebſt 2/3 Neutheile im Schätzungswerthe zu 1300 fl. Neuburg, den 25. April 1831. Sepp, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird der Einödhof des Joſeph Amer von Dillkofen zum Drittenmal dem offentlichen Verkaufe am Mittwoch den 1. Juni l. J. Früh 9 Uhr untergeſtellt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber auher vorgeladen werden. Hinſichtlich der Beſchreibung des obigen Hofes wird ſich auf die Ausſchreibung vom 9. Januar l. J. bezogen. Mallersdorf, den 27. April 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In Sachen des Handelsmannes Franz Ignaz Weigand dahier gegen den Handelsmann Anton Joseph Hoffmann hierselbst, Trennung des Compagniegeschäfftes betreffend, wird Behufs der Auseinandersetzung der Handelsgesellschaft das vorhandene Waarenlager, bestehend aus Colonial- und Material-Waaren aller Art, namentlich aber Ocker feinster Qualität, dann Surinam-Kaffee in bedeutender Quantität, so wie Gewürze feinster und ordinärer Qualität etc. am Montag den 16. May d. J. Vormittags 9 Uhr anfangend, und Nachmittags 2 Uhr, so wie an den folgenden Tagen fortgesetzt, öffentlich versteigert, und gegen baare Zahlung an den Meistbietenden abgegeben, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, dass die Versteigerung der Colonial- und Material-Waaren in dem Magazine bey Högner Wickemayer hinter der Marien-Kapelle Distr. II. Nro. 326. in dem sogenannten alten Zellerhofe dahier, die Versteigerung des Ockers aber zu Himmelspforten bey Würzburg, und zwar im letztgenannten Orte am Donnerstag den 19. May Nachmittags 3 Uhr Statt finde. Würzburg, den 28. April 1831. Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Hörl, Direktor. — Fecklein.

(Gläubiger-Vorladung.) Nachdem Johann Georg Achberger und deſſen Eheweib Katharina, Bauersleute von Geißgau, gebeten haben, ihre Gläubiger zuſammen zu berufen, um, da ſie alle dieſe zu befriedigen nicht im Stande ſeyen, mit ihnen eine Nachlaßverhandlung zu verſuchen, und ſo ſich noch vielleicht vor förmlicher Vergantung zu retten, ſo wird zu dieſem Behufe Tagsfahrt anberaumt in hieſiger Gerichtskanzley auf den 21. May 1831 Vormittags 9 Uhr, wo ſich alle noch unbekannte Gläubiger der Achbergeriſchen Eheleute in Perſon oder durch gerichtlich Bevollmächtigte einfinden und ihre Forderungen liquidiren wollen, indem ſie dann die-

Digitized by Google

ſen durch ihr Nichterſcheinen zugehenden Nachtheil ſich ſelbſt zuſchreiben müßten. Weiler, den 20. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gramm, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen eines privilegirten Hauptgläubigers des Bierbräuers Georg Wilsmair von Bach d. G. wird zum Vollzug der nachgeſuchten Hilfsvollſtreckung deſſen in Bach und Revier beſitzenden Anweſen hiemit dem öffentlichen Verkaufe an den Meiſtbietenden ausgeſetzt. Zu dieſem Anweſen gehört: A. **An Gebäuden**: 1) Das Bräuhaus, worauf die reale Bräugerechtigkeit und das Tafernrecht hergebracht iſt, mit den dabey befindlichen Nebengebäuden, als Faßremis, Brennhaus und Malzmühle, dem Sud- und Malzhaus; 2) von dem Bräuhauſe gegenüber der große Hofraum, in welchem ſich das ludeigene ſogenannte Amtsbauernhaus mit Wohnzimmer, Küche und dem Tanzboden, dann die gewölbten Schweinſtallungen in 11 Abtheilungen, der gemauerte Getreidſtadel mit 2 großen Vierteln, und der Treſchtenne, die gewölbten Stallgebäude in 3 Abtheilungen für die eigene Oekonomie, und eine beſondere Abtheilung für die Gaſtſtallung ſich befinden; 3) rückwärts den Oekonomiegebäuden ein kleiner Gemüßgarten, in welchem ſich ein 2 Stockwerk hohes Sommerhäuschen befindet; 4) die an der Vicinalſtraße angelegene Sommerkeller in 2 Abtheilungen nebſt Vorhals; 5) die Kegelbahn mit einem auf Säulen ſtehenden Sommerhaus; 6) der anno 1791 neu erbaute Ziegelofen auf dem Lehel in 2 Abtheilungen mit doppelten Böden; 7) von der ehemalig Rieſtneriſchen Bräuſtatt im untern Dorfe den Hofraum mit der noch darinnen ſich befindlichen Wagenremiſſe und Heuboden, beſonderen Heuſtadel, Back- und Waſchhaus; 8) die Söldenbehauſung ſammt Garten in Demling. B. **An Feld-, Wies- und Holzgründen.** Dieſe Grundſtücke, welche theils im gebundenen Zuſtande zu dem Haupt- und zubauweis beſitzenden Anweſen gehören, theils walzend, erbrechts-, bodenzinsbar und ludeigen in den Gemeindebezirken Bach, Demling, Kruckenberg und Kiefenholz gelegen ſind, beſtehen nach den im Jahre 1816 aufgenommenen Steuervermeſſung aus 88 3/4 Tagw. Ackerland, 48 1/2 Tagw. Wieſen, 158 Tagw. Waldung als Entſchädigung für das ſonſt genoſſene Forſtrecht, 1/2 Tagw. Garten, 1 1/2 Tagw. Weinberge, 4 1/2 Tagw. Hopfengärten, 3 Tagw. Oedung und 3 1/2 Tagw. Weiher. Das ganze Anweſen iſt nach einer unter dem 1. May 1828 gerichtlich aufgenommenen Taxation auf 49,580 fl. gewerthet, hierunter aber die Gebäude auf 18,225 fl., die Bräueinrichtung auf 2725 fl. und das Tafernrecht auf 3000 fl. im Anſchlage begriffen. Zum öffentlichen Verkauf der vorbenannten Realitäten, deren detaillirte Beſchreibung, Einwerthung und Belaſtung am Verkaufstermin noch beſonders bekannt gemacht werden wird, iſt nunmehr auf Samſtag den 4. Jun. d. J. Tagsfahrt anberaumt, und Kaufsluſtige werden mit den zur Beurtheilung ihrer Befähigung zur Anſäßigmachung nöthigen Leumunds-, Vermögens- und Militär-Entlaſſungs-Zeugniſſen auf den beſagten Tag zur Anbringung ihrer Angebote hiemit unter dem Beyſatze eingeladen, daß wegen des Zuſchlages an den Meiſtbietenden nach §. 64. des Hypothekengeſetzes verfahren werden wird. Wörth, den 26. April 1831. Fürſtlich Thurn und Taxiſches Herrſchaftsgericht Wörth. Herwig. — Knauer.

(Bekanntmachung.) In eine unter den größeren Provinzialſtädten im Iſarkreiſe, Sitz eines königl. Landgerichts, Rent- und Forſtamtes, nebſt wochentlicher Schranne ꝛc. ſtehet eine reale Handlungsgerechtſame ſammt Haus, Hausgärtchen und Waldantheil circa 5 Tagwerk, mit einem wohlaſſortirten Waarenlager, beſtehend in allen möglichen Schnitt-, Spezerey- und Farbwaaren, zu entſprechenden Bedingniſſen aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey wird bemerkt, daß dieſes Haus am ſchönſten Platz mitten in der Stadt gelegen, und ſeit undenklicher Zeit immer den beſten Ruf behauptete. Kaufsluſtige belieben, um nähere Aufſchlüſſe zu erhalten, ſich in frankirten Briefen mit der Aufſchrift A. P. L. an die Pet. Anton de Stalis'ſche Materialhandlung in Augsburg zu wenden, die ſolche ſodann an geeignete Stelle befördern wird.

Nachdem mir von einem hochlöblichen Magiſtrate der königl. Kreishauptſtadt Augsburg die durch den Tod des ſel. Herrn Joſ. Endreß erloſchene Briechlers-Konzeſſion verliehen wurde, erlaube ich mir hiemit, einem verehrlichen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen; daß ich bereits mein Geſchäft in dem Hauſe des Herrn Eppelein Senior Lit. A. Nro. 18. in der Maximiliansſtraße eröffnet habe. Alle dahin einſchlagende Artikel in Leinen, Wolle und Baumwolle werde ich ſtets zu vollſtändiger Auswahl bereit halten, und mir dabey hauptſächlich gute Qualität der Waare und billige Bedienung des verehrlichen Publikums zur ſtrengſten Aufgabe machen, als es mir als angehenden Geſchäftsmann von hohem Werthe iſt, Zutrauen zu erwerben, und mir daſſelbe auch durch Befriedigung meiner verehrlichen Abnehmer zu erhalten, was ich als die beſte Empfehlung betrachte. Augsburg, den 1. May 1831. **J. C. Wüſt.**

Handbibliothek für die katholiſche Geiſtlichkeit.

Bey uns iſt ſo eben fertig geworden und wird an alle Literaturfreunde gratis abgegeben: „Kleine Handbibliothek der katholiſchen Theologie“ nebſt den dahin zunächſt einſchlagenden Hilfswiſſenſchaften als Philoſophie, Pädagogik ꝛc. mit Berückſichtigung der ſämmtlichen Lehrbücher, welche in den k. bayer. Seminarien und Lehranſtalten eingeführt ſind, oder ſyſtematiſch geordnetes Verzeichniß derjenigen Bücher, welche aus dieſen Fächern, ſowohl aus der älteren als neueren Literatur vorräthig ſind auf dem Bücherlager der Math. Riegerſchen Buchhandlung in Augsburg. (8 1/2 Bogen) 8. geh. — Die ſyſtematiſche Einrichtung dieſes Verzeichniſſes gewährt jedem Literaturfreunde eine leichte Ueberſicht faſt aller vorzüglichen Werke aus obigen Fächern, die jedem Bücherfreunde erwünſcht ſeyn wird, wir laden daher ergebenſt ein, ſich dieſer reichhaltigen Handbibliothek (welche unentgeldlich ausgegeben wird), zu bedienen. Augsburg, den 18. April 1831.

Math. Riegerſche Buchhandlung (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt.

Bey C. Kollmann (Joſ. Wolffſche Buchhandlung) in Augsburg iſt zu haben: I. Unterthänigſte **Vorſtellung der Würzburger Handelsleute** an die hohe Kammer der Abgeordneten der Stände des Königreichs Bayern, wegen **Bewirkung** einer geeigneten **Abänderung des Zollgeſetzes** und des **Zolltarifes** von 1828. II. Unterthänigſte Beſchwerdeführung bey der hohen Kammer der Abgeordneten der Stände des Königreichs Bayern wegen Verletzung der Verfaſſung durch Beſchränkung der geſetzlichen Preßfreyheit, eingereicht von den Buchhändlern und Buchdruckern in Würzburg, Bamberg, Augsburg und Kempten. Würzburg. geh. 15 kr. — **Die Mauth des Königreichs Bayern** nach ihren Folgen beleuchtet. Nürnberg. geh. 12 kr.

In der **Kranzfelder'ſchen Buch- und Muſikalien-Handlung in Augsburg**, unſtere Maximiliansſtraße D. 10. ſind ſo eben angekommen: *Ciceronis*, T. M., *Cato major* seu de *senectute* et *Laelius* sive *de amicitia*. Mit Anmerkungen von *J. B. Mayer*, Profeſſor in Kempten. gr. 8. 30 Bogen 1 fl. 30 kr. — *Religion Saint-Simonienne.* Aux artistes du passe et de l'avenir des beaux arts. Aux élèves de l'école polytechnique. Cinq discours, La religion — Dieu — L'humanité — l'heritage Appel, Lettres sur la religion et la politique. 2me. edition. 12. Bruxelles 1831, brosch. 1 fl. 48 kr. — *Doctrine de Saint-Simon* 2vol. Bruxelles 1831. brosch. 2 fl. 42 kr. — *Chateaubriand's* **Anſichten über Frankreich ſeit dem Juli** 1830. Deutſch nach deſſen: de la restauration et de la monarchie élective, von Dr. Fr. *Gleich*. 2te Auflage. Leipzig 1831. broſch. 27 kr.

(Bekanntmachung.) In dem herzoglichen Marſtalle zu Neuburg an der Donau werden die daſelbſt befindlichen, zur Verlaſſenſchaft Ihrer königl. Hoheit der höchſtſeligen Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken gehörigen 7 Wagenpferde am 16. des nächſten Monats May Vormittags 9 Uhr im Wege der öffentlichen Verſteigerung verkauft, wozu die Kaufsliebhaber einladet Neuburg, den 28. April 1831. Der allergnädigſt ernannte Kommiſſär:

Frhr. von Sainte Marie Egliſe.

(Empfehlung.) Bey dem Beginnen der ſchönern Jahreszeit gebe ich mir die Ehre, für den meiner Badanſtalt bisher geſchenkten Beſuch meinen ergebenſten Dank abzuſtatten, und den Gebrauch meiner Bäder neuerdings zu empfehlen, mit der Verſicherung, daß auch ferner mein eifrigſtes Streben nur dahin zielen wird, den errungenen Ruf von Billigkeit, Reinlichkeit, ſchneller Bedienung und Unbeſcholtenheit in jeder Beziehung zu erhalten. Zugleich verbinde ich für die Titl. Herren Abonnenten die Anzeige, daß künftig, um vielſeitig geäußerten Wünſchen zu entſprechen, 10 Billette für 4 fl. verabreicht werden, das Bad außer dem Abonnement koſtet wie gewöhnlich 30 kr. — Augsburg, den 29. April 1831. Joſ. Spengler, Badinnhaber.

(Verſteigerung von Eiſenwaaren.) Dienſtag den 10. May werden auf dem Bäckerhauſe Lit. C. Nro. 18. nachſtehende Eiſenwaaren an die Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung verkauft, als: Kaſtenſchlöſſer, Stemm- und Hobeleiſen, Sattlernägel, Schwabacher-Nadeln, Fiſchbänder, Stiefeleiſen und Schuhſtiften, Schuſterhammer, Schuſter- und Sattlernadeln, Scheeren, Lichtſcheeren, Meſſer, Glocken, Armfeilen, Marktſchlöſſer, Flachzangen, Pferdgeſchirr, Reitſtangen, Kaffeemühlen, Eiſendraht ꝛc., wozu Käufer hiemit höflichſt eingeladen werden. Däubler.

In der Maximiliansſtraße Lit. B. Nro. 12. iſt ein kleiner Laden bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere iſt in der dritten Etage zu erfragen.

Digitized by Google

Nro. 124. Freytag, den 6. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Augsburg, den 5. May.

Geſtern Abend erfreute uns Hr. Muſikdirektor Röder mit der Aufführung ſeines groſſen Oratoriums im Saale zur goldenen Traube dahier. Großartiger wird ſeit der Schöpfung von Haydn ſelten eine Tonſetzung der Gattung erſchienen ſeyn; Freude bis zum höchſten Entzücken, Beben und Furcht durchtoben die menſchliche Bruſt, und wir geſtehen gerne, daß auswärtige Blätter zum Ruhme des Hrn. Muſikdirektors Röder nicht zu viel geſagt haben. — Die Hauptparthien wurden von Dem. Neu, Mad. Hanſen, Dem. Eck, und den Herren Egner, Hanſen, Mayer und Huppmann auf das Glänzendſte vorgetragen. Ausgezeichnet ſangen Dem. Neu und Hr. Egner und genoßen den allgemeinen Beyfall des Publikums. Auch die Bemühungen der hieſigen Künſtler and Kunſtfreunde fanden die gerechteſte Anerkennung, indem durch ein fleiſiges und zartes Zuſammenwirken der Krone des Werkes die Juwelen gegeben wurden, die ihr gebühren.

London, den 27. April.

In London und den Grafſchaften in der Umgegend der Hauptſtadt herrſcht bereits die ſtärkſte Bewegung, um die Wahlen vorzubereiten. Schon ſind verſchiedene öffentliche Verſammlungen in dieſer Beziehung gehalten worden, und die Bewerber haben außer den öffentlichen Reden, welche ſie gehalten, und den Glaubensbekenntniſſen, die ſie vor dem Publikum abgelegt haben, noch ihre beſonderen Bewerbungen bey den einzelnen Wahlmännern begonnen. Engliſchen Gebräuchen zufolge iſt eine Wahl faſt immer eine Geldſache. Unglücklicherweiſe iſt die Parthie der Gegner der Reform bey weitem die reichere, und hat in dieſer Beziehung auch am meiſten Hoffnung, ihre Sache durchzuſetzen, ſowohl mittelſt der Stimmen, die ſie durch das höchſte Angebot erkaufen, als auch mittelſt der Ausgaben, die ſie machen kann, um den großen Haufen zu bewirthen, und ihn ſich auf dieſe Weiſe geneigt zu machen. Die Gegner der Reform ſollen bereits über 37 Mill. Franken zu dieſem Zweck unterzeichnet haben. (Namentlich der Herzog von Northumberland 250,000 Pf., Hr. Peel 50,000, viele Andere 10 bis 20,000 Pf.) Die Tageblätter fordern die Freunde der Reform dringend auf, eine Gegenſubſkription zu eröffnen, wodurch man, wenn ſie auch nicht ſo ſtark würde, als die Subſkription der Fleckenhändler, doch die Wirkung dieſer Letzteren zweifelhaft machen könnte. Dieſer Aufruf der Blätter hat Gehör gefunden, und es wird von allen Seiten unterzeichnet, um die Wahl patriotiſch geſinnter Mitglieder zu ſichern. Es wird namentlich die Stadt Mancheſter als ein Beyſpiel von dem Eifer für dieſe Sache angeführt, da ſich die Subſkription daſelbſt wenige Stunden nach ihrer Eröffnung ſchon auf mehr als 125,000 Fr. belaufen habe. — Wenn das Anerbieten des belgiſchen Throns bey dem Prinzen Leopold mit der Bedingung der Vermählung mit einer franzöſiſchen Prinzeſſin verbunden ſeyn ſollte, ſo dürfte der Prinz auch dieſe Krone ausſchlagen, indem er durch Neigung an eine engliſche Dame gefeſſelt iſt, welche bey ihm in Claremont-Houſe wohnt. Dieß ſoll auch der Hauptgrund geweſen ſeyn, weßwegen er die Regierung von Griechenland ablehnte. — Die neueſten hieſigen Tagsblätter bringen keine Nachricht von hoher Bedeutung. Sie ſprechen unter andern von einem furchtbaren Brande, der um 2 Uhr Morgens im Hauſe des Lords Walſingham ausbrach, wobey der Lord und die Lady Walſingham eine Beute der Flammen wurden. — Am Samſtage wurde bey Mancheſter das Bildniß des Herrn Hunt auf derſelben Haide, auf der er ſo oft zum Volke geſprochen, verbrannt.

Paris, den 29. April.

Der General la Bourdonnaye hat ſich geweigert, wieder in Dienſtthätigkeit zu treten, behält ſich aber das Recht dazu vor, falls die Umſtände dringender werden ſollten. — Der National und der Courrier behaupten, die großen Mächte wollen in den polniſchen Angelegenheiten einſchreiten, der Kaiſer Nikolaus aber wolle dieſes nicht dulden, und behaupte,

die fraglichen Mächte hätten ſich ſogleich im Anfang des Feldzugs erklären und nicht warten ſollen, bis die Aufrührer einige theilweiſe Siege errungen gehabt haben. Dieſer Streit ſoll eine gewiſſe Kälte zwiſchen dem Petersburger und mehreren andern Kabinetten und vielleicht einen Verſuch zu theilweiſen Bündniſſen herbeygeführt haben. — Man meldet, ſagt der Courrier, daß ein am 10. April in London unterzeichnetes Protokoll, Belgien das holländiſche Flandern und eben damit die Schiffahrt auf der Schelde ertheile, wodurch auch ſeine unangebauten Ländereyen vor Ueberſchwemmungen ſicher geſtellt würden. Dagegen ſoll Belgien auf ſeine Anforderungen an Luxemburg verzichten. — Fortwährend kehren Pariſer Freywillige, welche nach Belgien gegangen waren, um die Reihen der dortigen Krieger zu verſtärken, über Brüſſel zurück. Täglich ſieht man deren in einem wahrhaft kläglichen Zuſtande daſelbſt ankommen. Nach ihren Ausſagen ſind ſie entſchloſſen, Belgien zu verlaſſen, weil man ſie daſelbſt nöthigen will, eine 5jährige Dienſtzeit zu übernehmen. — Man hat Hoffnung, über die Brandſtiftungen in der Normandie endlich klare und ſichere Dokumente zu erhalten. Die Ergänzung der gerichtlichen Einleitung, auf welche Hr. Marſena, vormaliger Chef auf der Präfektur des Kanaldepartements, der bey dieſem Prozeſſe angeklagt iſt, vor 2 Monaten angetragen hat, wird mit Thätigkeit fortgeſetzt. Man hat die Ausſagen mehrerer höchſt wichtigen Zeugen, welche zuvor noch nicht verhört worden waren, eingeholt. Die Kammer hat über die Verſetzung in den Anklageſtand noch nichts entſchieden. — Man ſchreibt aus Toulon vom 21. April: Die Ausrüſtung der Fahrzeuge, welche die Obſervations-Eskadre bilden ſollen, iſt beynahe vollendet, die Equipagen ſind vollzählig, und man wird ſich nun mit ihrer Einübung beſchäfftigen.

Paris, den 30. April.

Der König arbeitete heute mit dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes, und empfieng in einer Privataudienz den Herrn Grafen Quenet. Der Hr. Graf Guilleminot, Geſandter des Königs zu Konſtantinopel, iſt zurück gerufen. Man erwartet die Ernennung ſeines Nachfolgers; der erſte Geſandtſchaftsſekretär iſt einſtweilen als Geſchäfftsträger beauftragt. — Die Gazette de France meldet, daß Briefe aus Turin heute dahier angekommen ſind, welche von einer Verſchwörung ſprechen, die aber entdeckt wurde, und nichts anderes bezwecken wollte, als die Krone von Piemont auf das Haupt des Herzogs von Modena zu ſetzen, und zwar durch eine Militärinſurrektion. Unter den Perſonen, welche vorzüglich in dieſe Affaire verwickelt ſind, nennt man den Privatſekretär des Königs, den General Faverge und den General Omodey. — Man ſagt jetzt, daß der Prinz Leopold die Krone Belgiens, mit Einverſtändniß Frankreichs und Englands, unter der Bedingung annimmt, daß die belgiſchen Feſtungen geſchleift werden.

St. Petersburg, den 23. April.

Die St. Petersburgiſche Zeitung enthält Folgendes: „Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski, berichtet Sr. Majeſtät dem Kaiſer, daß er, beym Empfang des Berichts über die am 19. (31.) März, zwiſchen der Hauptmacht der Rebellen-Truppen nnd dem 6ten Infanterie-Korps vorgefallene Schlacht, ſeinen Uebergang über die Weichſel, der eben bewerkſtelligt werden ſollte, verzögert habe, um zuvörderſt ausführlichere Kunde über die Abſichten der Empörer zu erhalten, und, mit Rückſicht darauf, die ferneren Bewegungen der Hauptarmee anzuordnen. — Nachdem die Rebellen nach dem 19. (31.) aus Warſchau neue Verſtärkungen an ſich gezogen hatten, begannen ſie abermals das 4te Infanterie-Korps zu drängen, das während einiger Tage, wo es den nachdrücklichen Andrang des an Zahl überlegenen Feindes ſtandhaft zurück wies, wichtige Verluſte erlitt, und demſelben im nunmehrigen ſchwächeren Beſtande weiter keine zuverläßige Gegenwehr leiſten, noch minder aber zur Deckung unſerer Kommunikationen im Falle des Ueberganges der Hauptarmee auf das linke Ufer der Weichſel dienen konnte. — Die Rebellen-Truppen, welche eine entſcheidende Schlacht mit unſerer Hauptmacht vermieden, zeigten ſich ihr nur auf dem Wege hin und wieder in kleinen Parthieen, die bey Annäherung unſerer Truppen ſogleich entwichen. — Während der Bewegung unſerer Hauptarmee ſtellte der General-Adjutant Baron Roſen perſönlich mit ſeiner Kavallerie eine Rekognoszirung nach Serotſchin an, und begann in der Nacht auf den 29. März (10. April) ſich wieder in die Poſition zurück zu begeben, welche ſein Korps vor Siedlce behauptet hatte. Sobald die Rebellen dieſe Bewegung wahrnahmen, eilten ſie verſtohlen über Selſchow dem General Roſen nach, und unterließen nicht, ihn während des ganzen Marſches hartnäckig zu drängen. Der General-Adjutant Baron Roſen, der die Wichtigkeit des von ihm zu deckenden Punktes vollkommen erwog, hielt es für unumgänglich, bey dem Dorfe Iganie Halt

Digitized by Google

zu machen, und ſich an dieſem Orte zu behaupten, ohne Rückſicht auf die Ueberlegenheit des Gegners oder das Unvortheilhafte ſeiner Stellung, mit dem Rücken nach dem moraſtigen Mukhawez. — In einem der Gefechte gelang es, unterſtützt durch den kühnen Angriff des polniſchen Uhlanen-Regiments dem Gegner 4 Kanonen zu nehmen; doch erlaubte der moraſtige Boden nicht, ſie weg zu führen. Aus eben dieſem Grunde blieb auch eine unſerer Kanonen dort zurück. — Der Oberſt Beſſonow, Kommandeur des 13ten Jägerregimentes, ſank im Angeſichte ſeines Regimentes unter den Bajonetten der Rebellen, der Brigade-Kommandeur, General-Major Dobrowolski, und der Kommandeur des 14ten Jägerregimentes, Oberſtlieutenant Shirkow, ſind verwundet, gegen 1000 Mann Gemeine theils getödtet, theils verwundet. Auch der Verluſt der Gegner muß, nach Ausſage der Gefangenen, ſehr bedeutend ſeyn. — In der Nacht auf den 30. März (11. April) traf der Oberbefehlshaber bey Siedlce ein und lagerte ſich unweit deſſelben bey dem Dorfe Bjalki. — So bald die Hauptarmee angelangt war, räumten die Rebellen die, jenſeits des Mukhawez von ihnen eingenommene Stellung, und in der Nacht auf den 31. (12. April) zogen ſie ſich völlig in der Richtung nach Kaluſzyn zurück, von den Koſacken verfolgt."

Warſchau, den 28. April.

Die hieſige Staatszeitung enthält unter amtlicher Rubrik einen Armeebericht des Generaliſſimus, datirt aus dem Hauptquartier Jakubow bey Kaluſzyn vom 22. dieß, folgenden Innhalts: „Da die von uns errungenen Vortheile den Feind nöthigten, ſich von der Weichſel zurückzuziehen, ſo giengen die Korps, welche bis dahin den Uebergang über dieſen Fluß verhindert hatten, auf das andere Ufer hinüber. General Sierawski bewerkſtelligte den Uebergang an der Spitze von einigen Schwadronen, 6 neu formirten Bataillonen, die meiſtentheils mit Senſen und Piken bewaffnet waren, und 6 Kanonen, unter denen 2 dreypfündige, bey Kazimierz und Solec. Am 16. April traf der Oberſt Lagowski, der die Avantgarde des Generals Sierawski befehligte, bey Belzyce auf eine große, mit Artillerie verſehene Uebermacht. General Sierawski eilte ihm zu Hilfe und langte mit einem Theil ſeines Korps am Abend in Belzyce an. Als er ſich daſelbſt überzeugt hatte, daß die feindliche Macht ihm bey weitem überlegen war, zog er ſich auf das Dorf Wronow zurück, wo er jedoch am folgenden Tage eine Schlacht anzunehmen beſchloß, die auch nach Annäherung des Feindes erfolgte, und einige Stunden lang kein anderes Reſultat gewährte, als einen Verluſt von 2 bis 300 Mann auf beyden Seiten. — Der Rückzug nach Kazimierz wurde ohne Verwirrung ausgeführt, ſo daß ſogar ein demontirtes Geſchütz und 400 Gefangene mitgenommen wurden. In Kazimierz brachte der General Sierawski den Reſt der Nacht und einen halben Tag in Unthätigkeit zu, obgleich er Fahrzeuge zum Ueberſetzen über die Weichſel hatte, und ihm auch der Weg nach dem Wieprz offen war. Erſt am folgenden Tage gegen Mittag, als ſich bereits die feindlichen Kolonnen, von einer Artillerielinie unterſtützt, vor Kazimierz zeigte, wurden die Kavallerie, 4 Kanonen und der größte Theil der mit Senſen und Piken bewaffneten Infanteriemannſchaften übergeſchifft. Die übrige Infanterie nebſt 2 Kanonen wurde auf den Anhöhen und Seitenwegen aufgeſtellt und vertheidigte den Zugang zur Stadt. Als der Feind ſchon einen heftigen Angriff begonnen hatte, ergriff der Oberſtlieutenant Julius Malachowski eine Senſe und führte ein Peloton Koſſynieren gegen den Feind. Dieſer Angriff hatte anfangs günſtigen Erfolg, aber bald ſtürzte Malachowski, von mehreren Kugeln getroffen, leblos zu Boden. Dieſer für Armee und Land ſo unerſetzliche Verluſt brachte Unordnung in unſere Reihen; der Feind drang in die Stadt, während General Sierawski mit dem Reſt ſeines Korps und den noch übrigen 2 Kanonen ſich nach Pulawy und von da nach dem Dorf Borowa an der Mündung des Wieprz begab, wo er, vom Feinde nicht verfolgt, über die Weichſel zurück gieng. — Die Detailberichte über unſeren Verluſt ſind noch nicht eingegangen. Nach der Meynung meines Adjutanten, den ich an Ort und Stelle ſandte, kann man annehmen, daß er über 2000 Mann beträgt, von denen ſich der größere Theil, durch die feindlichen Kolonnen abgeſchnitten, wie es ſcheint, von ihrer Bauernkleidung Nutzen ziehend, in den umliegenden Dörfern zerſtreut hat. Nach dieſen Ereigniſſen nahm das Korps des Generals Sierawski ſeine Poſition auf dem linken Weichſelufer." — Die hieſige Staatszeitung meldet: „Seit einigen Tagen machen unſere Truppen rückgängige Bewegungen nach der Weichſel zu; doch hat kein bedeutendes Treffen Statt gefunden; nur hin und wieder fielen Scharmützel vor. Vorgeſtern traf man in der Arrieregarde ſcharf zuſammen; beſonders zeichnete ſich das 3te Uhlanenregiment bey einem Angriff gegen die ruſſiſchen Huſaren aus; nach Ausſage der Verwundeten hätten die Unſrigen 4 Kanonen erobert. Die ganze Einwohnerſchaft zwiſchen dem Liwiec und der Weichſel

begiebt ſich auf dieſe Seite des Fluſſes. Seit geſtern ziehen lange Reihen von Weibern, Greiſen und Kindern mit ihrer geringen Habe durch die Straßen von Warſchau, da ſie ſich nicht zum Zweytenmale den Schreckniſſen des Krieges ausſetzen wollen. General Krukowiecki entwickelt ſeine ganze Thätigkeit, um dieſen Unglücklichen bey ihrem Durchzug durch die Hauptſtadt Hilfe zu leiſten. — Vorgeſtern ſind wieder 16 franz. Aerzte hier angekommen.

Berlin, den 1. May.

Ein Schreiben aus Memmel vom 27. April meldet: „Einige der Inſurgentenanführer ſind ſchon von ihren eigenen Leuten aus Mißtrauen erſchoſſen worden, und allem Anſchein nach dürfte der Aufſtand in Litthauen bald wieder unterdrückt ſeyn. Der frühere Marſchall von Billutzky aus Telſchen, der alle die von der proviſoriſchen Inſurgentenregierung ausgegangenen Befehle als Mitglied unterzeichnet hat, iſt flüchtig geworden, weil die Inſurgenten gegen ihn Argwohn gehegt, und ihn ſchon feindlich verfolgt haben.“

Dresden, den 30. April.

Hier herrſcht ununterbrochen die größte Ruhe; doch bleiben die Vorſichtsmaaßregeln noch in Wirkſamkeit. Es finden noch einzelne Verhaftungen Statt; dagegen wurden auch Manche wieder entlaſſen. — Heute Vormittag paſſirten die jetzt hier konzentrirten Truppen auf dem neuen Exerzierplatze die Revüe vor Ihren königl. Hoheiten den Prinzen Friedrich und Johann und dem Kronprinzen von Bayern. Die Truppen beſtanden aus dem Garde-Reiterregiment, einer reitenden und einer Fußbatterie, der Leibgrenadiergarde und 5 Linieninfanterie-Bataillons.

Anzeige für die verehrliche Schützengeſellſchaft in der Roſenau.

Montag den 9. May 1831:

Muſikaliſche Unterhaltung im Geſellſchafts-Saale,

beſtehend in vierſtimmigen Geſängen und Chören. Anfang Abends 7 Uhr.

Die Vorſteher.

In der **Buchhandlung von Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in **Augsburg** iſt ſo eben angekommen: **Der Sybillen Weiſſagungen** und **Prophezeihungen** oder **Salomoniſcher Schlüſſel zur Zukunft.** Aus dem ſchriftlichen Nachlaſſe eines im Jahre 1830 in dem Kloſter Tſchenſtochau auf dem Berge Jasnagora in Polen verſtorbenen Mönchs vom Orden des heiligen Paul des Eremiten, und wie dieſe Weiſſagungen und Prophezeihungen in dieſen letzten Zeiten werden erfüllt werden u. ſ. w. Aus dem Polniſchen ins Deutſche überſetzt. Hanau, 1831. In Kommiſſion der Buchhandlung von Friedrich König. (Preis geheftet 18 kr.) Niemand wird die obige Schrift bey Seite legen, ohne darüber in ein tiefes Nachdenken und Erſtaunen verſetzt worden zu ſeyn. Denn es heißt in der Offenbarung St. Johannis Kap. 13. V. 18.: „Hier iſt Weisheit! Wer Verſtand hat, der überlege die Zahl des Thieres: denn es iſt eines Menſchen Zahl und ſeine Zahl iſt Sechs Hundert Sechs und Sechzig —“ und das iſt, **der Geiſt des großen Adlers von der Felſeninſel.**

Da ich von der Frankfurter Meſſe ſehr ſchöne neue Waaren mitgebracht habe, empfehle ich ſelbe, unter Verſicherung möglichſt billiger Preiſe, zu geneigter Abnahme beſtens.

L. Gradmann, Lit. D. Nro. 46. Karolinenſtraße.

(Ladenveränderung.) Ich zeige hiemit einem hohen Adel und einem verehrungswürdigen Publikum ergebenſt an, daß ich meinen Laden in der Karolinenſtraße, welchen ich ſchon viele Jahre bewohnte, verlaſſen, und einen andern auf dem St. Anna-Platz bezogen habe; ich danke für das gütige Wohlwollen, welches mir bisher geſchenkt worden, und bitte, mich noch ferner empfohlen ſeyn zu laſſen; auch übernehme ich in mein Fach einſchlagende Kommiſſionen, wozu mir ein verehrliches Publikum das Zutrauen ſchenken werde. David Endreß, geſchw. Käuſter.

Die Häuſer Lit. B. Nro. 207. und Lit. B. Nro. 180. ſind täglich aus freyer Hand zu verkaufen und bey dem Eigenthümer des Hauſes Lit. B. Nro. 206. das Nähere zu erfragen.

Augsburger Börſenkurs vom 5. May 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84 1/4	83 3/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
Bankaktien	1018	1015	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	115 3/4	115	detto unverz. à 10 fl. .	130	—

Nro. 125. Samſtag, den 7. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien*.

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 5. May.

In der 10ten Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde über den Antrag, die Verwaltung des proteſtantiſchen Stiftungsvermögens zu Augsburg betreffend, geſchritten. Die Frage: ſoll der Antrag gemacht werden, daß Se. Majeſtät der König in Gemäßheit des §. 9. Titl. IV. der Verfaſſungsurkunde und der §. 46. bis 49. des Ediktes II. zur Verfaſſungsurkunde geruhen möchten, den §. 59. und die übrigen damit in Verbindung ſtehenden Beſtimmungen (§. 47., 82., 102) des Gemeindeediktes im legislativen Wege abändern, und mit der Verfaſſungsurkunde in Einklang bringen zu laſſen, damit dadurch alle gegen die Verwaltung der Stiftungen und Renten verſchiedener Religionstheile in gemiſchten Gemeinden angebrachten Beſchwerden gehoben und künftige mögliche Eingriffe in das Eigenthum, in den Genuß und in die Verwaltungsbefugniß ſolcher Lokalſtiftungen wirkſam abgehalten werden? wurde von der Kammer bejaht; ebenſo die Frage: ſoll der Verordnung über die Geſchäftsführung erwähnt und daher der im Antrage des Ausſchuſſes gemachte Zuſatz gemacht werden; und hienach ſodann auch den §. 25. der Verfaſſungsordnung vom 21. Sept. 1818 über die Geſchäftsführung der Magiſtrate in geeigneter Weiſe berichtigen zu laſſen ꝛc.“? die Frage: ſoll der Antrag auch auf die Ruralgemeinden ausgedehnt und daher den in dem Antrage des Ausſchuſſes angeführten §§. auch noch der §. 94. des Gemeindeediktes und die §§. 8., 9. und 21. der Verordnung über die Geſchäftsführung der Ruralgemeinden beygefügt werden? wurde gleichfalls bejaht; die Frage: ſollte hinter dem im Antrage allegirten §. 102. auch noch ein — „et cetera“ — hinzugefügt werden? wurde aber verneint; endlich die Frage: ſollen die allgemeinen Wohlthätigkeitsſtiftungen von der Ausſcheidung ausgenommen werden? wurde von der Majorität bejaht.

Von der bosniſchen Gränze, den 16. April.

Die Agramer politiſche Zeitung meldet: „Der unter der Aſche glimmende Funke des Aufruhrs in Bosnien iſt zu Ende März in volle Flammen ausgebrochen. Die Häuptlinge der Unzufriedenen, an deren Spitze die Machthaber von Sarajevo (deren Anführer Mujaga Zlatar iſt) nebſt den Kapitäns von Derwent, Gradatſchatz, Maglaj, Tuſla und Teſchan (im Drina- und Bosna-Bezirke), dann des Gradatſchatz Bruder, Paſcha von Belina, endlich der Banjaluker Oberkadi Jmſaga ſind gegen den bosniſchen Vezier, Ali Namik Paſcha, nach Travnik gerückt, um ihn mit den unter ihren Fahnen geſammelten Unzufriedenen (bey 2000 an der Zahl) zu bekriegen und zur Ablegung der Statthalterſchaft zu zwingen. Der Vezier hat die der Pforte treu gebliebenen Herzegowiner unter dem Kommando des Soliman Paſchich (Sohn des in früheren Jahren ſtrangulirten bosniſchen Veziers Soliman Paſcha) und des Ali Beg (Brigadier im Banjaluker Diſtrikt) an ſich gezogen und ſich in der Feſtung eingeſchloſſen, die Kapitäns von türkiſch Kroatien und der berüchtigte Haſſan Aga Petſchki, beobachten für dermalen eine vollkommene Neutralität. Die Plane der Unzufriedenen gehen dahin, die alte Ordnung der Dinge (vielmehr abſolute Anarchie der Demagogen) einzuführen, das Exerzier-Reglement und die Montirung der Truppen nebſt den anbefohlenen Abgaben, einzuſtellen; den Vezier aus Bosnien zu verdrängen, und ſich die Oberherrſchaft, die ſich bereits durch alle Arten von Erpreſſungen und Grauſamkeiten auszeichnet, anzumaſſen; die Anordnungen der Pforte rückſichtlich des ſerviſchen Fürſtenthums zu annuliren, und endlich durch Vereinigung mit dem im Aufſtand befindlichen Vezier von Albanien, Muſtai Paſcha (der dermalen von dem Großvezier Reſchid Mehmed Paſcha in Scutari belagert wird) einen allgemeinen Aufruhr zu bewirken, und den Großherrn zur Widerrufung der neuen Organiſirung zu zwingen. — Dem Vernehmen nach ſoll es zwiſchen den Rebellen und den Anhängern der guten Sache bereits am 14. April zu blutigen Auftritten gekommen ſeyn; der Travniker Vezier jedoch hat ſich mit ſeinem Hofſtaate

und der Leibwache (bey 200 Mann) eingeſchloſſen und verſchanzt; ſich jedes unmittelbaren Einfluſſes enthaltend, wartet er auf die ihm von Seiten des Großveziers zugeſicherte ſchleunige und thätige Hilfe, welche jedoch um ſo zweifelhafter ſcheinen dürfte, als die Gefahr von Seiten des Paſcha von Scutari und des im Hinterhalte befindlichen, bisher ſich noch nicht erklärenden Paſcha von Novi Pazar in Bosnien um ſo drohender ſich darſtellen würde. Im Falle einer ungünſtigen Wendung haben die Kapitäns ihre reſpektiven Feſtungen und Schlöſſer verſchanzt und ſich hinlänglich mit Munition und Proviant verſehen, um dort die letzte Zuflucht zu ſuchen, auch werden alle Raajas (nicht muhamedaniſche Unterthanen) mit allen zu Gebote ſtehenden Zwangsmitteln, theils zum Ausmarſche, theils zu Feſtungszwangsarbeiten genöthiget, da die Aufwiegler deren Vereinigung mit der rechtmäßigen Obergewalt befürchten. — Dem verbürgten Vernehmen nach haben die vorgedachten Rebellen der Pforte einen jährlichen Tribut von 4000 Beuteln (2,000,000 Piaſter) angetragen, und zwar unter der Bedingniß, nicht mehr unter der Statthalterſchaft eines Veziers zu ſtehen, ſondern unter ſich und für ſich ſelbſt eine republikaniſche Verfaſſung einzuführen, und die dießfälligen Machthaber ohne allen Einfluß der Pforte in die Adminiſtrations-Geſchäffte alljährig aus ihrer Mitte zu wählen. Mit Recht werden von Seiten ausgewanderter rechtlicher Türken dieſe verbrecheriſchen Anregungen dem verderblichen Einfluſſe zahlreicher, in in der Hauptſtadt Sarajevo (Stapelplatz des levantiſchen Handels) ſeit einiger Zeit und eben jetzt befindlicher, ausländiſcher Fremdlingen zugemuthet."

Von der öſterreichiſchen Gränze, den 1. May.

Die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens erſtarkt wieder, und es läßt ſich erwarten, daß nun auch die in allen Ländern Europas getroffenen Rüſtungen bald reduzirt werden. Wenigſtens kann aus zuverläßiger Quelle verſichert werden, daß von der öſterreichiſchen Regierung an die Höfe von England, Frankreich, Preußen und Rußland eine Einladung zu einem Miniſterkongreß ergangen iſt, auf welchem zuvörderſt über die Verringerung der aufgeſtellten Streitkräfte eine Uebereinkunft getroffen, ſodann aber auch über die Ausgleichung der polniſch-ruſſiſchen und belgiſchen Angelegenheiten Berathungen gepflogen werden ſollen. Der Zeitpunkt der Zuſammenkunft ſoll Anfangs Juni ſeyn, und als der hiezu vorgeſchlagene Ort wird Aachen genannt. Von Seite der öſterreichiſchen Regierung wird ſich Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürſt Metternich dahin begeben.

London, den 28. April.

Die Sun hat 5 Spalten ihres ungeheuren Formats auf die Aufzählung der Transparente und Innſchriften verwendet, welche bey der allgemeinen Beleuchtung vom 27. April zu ſehen waren. Das Volk zog haufenweiſe vor die Wohnungen der Gegner der Reform, welche nicht beleuchtet waren. Man warf Steine gegen die Wohnungen des Herrn Peel, des Lords Londonderry, des Herzogs von Glocester und des Herzogs v. Wellington. Da die Bedienten dieſes Letzteren, um das Volk zu erſchrecken, einige Gewehre in die Luft abfeuerten, ſchickte man ſich an, das Haus in Brand zu ſtecken. Als jedoch Jemand aus dem Hauſe mit der Nachricht vor den Stürmenden erſchien, daß der Leichnam der 2 Tage zuvor verſtorbenen Herzogin Wellington noch in dem Hauſe ſey, war das Volk ſogleich beſänftigt, und gieng ruhig auseinander. Obgleich die Freude bey der Beleuchtung allgemein war, ſo war keine Unordnung und keine Verwirrung zu ſehen. Kaum war hie und da ein Mitglied der Polizey ſichtbar. Die Miniſter hatten gefühlt, daß es nur einem Peel zukomme, die reinen Ausdrücke der Volksgeſinnung mit bewaffneten Vorſichtsmaaßregeln zu umgeben, und ſie hatten dem Volk den Schutz der Ordnung und die öffentliche Sicherheit anvertraut. Alles war Friede, Einigkeit, gutes Einverſtändniß. Eine Mutter hätte mit einem Kinde auf den Armen ungehindert mitten durch den ganzen Volkshaufen ſchreiten können. Verkäufer der verfaulten Flecken! Ihr ſprecht von Canaille; die einzige Canaille, die es heutzutage noch gibt, iſt die, welche in der Lordskammer ihren Sitz hat. — Die dem König von der Altſtadt angebotene Mahlzeit iſt auf den 17. May verſchoben worden.

Liſſabon, den 17. April.

Es heißt, daß ſich der franzöſiſche Konſul am 18. einſchiffen werde, dem Tage, an dem die franzöſiſchen Familien auf ſeine Aufforderung die Stadt verlaſſen ſollen. Man erwartete, daß am folgenden Morgen die franzöſiſchen Kriegsſchiffe Liſſabon bombardiren würden, wenn die portugieſiſche Regierung der franzöſiſchen nicht vollkommene Genugthuung gegeben hätte. Es ſcheint, daß die beyden von dem Konſul reklamirten Franzoſen auf dem Punkte ſind, nach der afrikaniſchen Küſte abgeführt zu werden; man glaubt jedoch, daß der Befehlshaber der franzöſiſchen Marine in dieſem Falle das Fahrzeug angreifen, und es

Digitized by Google

durch offene Gewalt zur Herausgabe ſeiner Landsleute nöthigen werde. — Man verlangt von franzöſiſcher Seite von Don Miguel, daß er die Sachen in den Zuſtand herſtelle, worinn er ſie bey ſeiner Ankunft gefunden, und daß er den ungeſetzlicherweiſe angenommenen Königstitel ablege, da ihn Frankreich nur als Stellvertreter der Dona Maria II. anerkenne; daß als Genugthuung für die der franzöſiſchen Flagge zugefügten Beleidigungen dieſe auf allen Forts aufgepflanzt, und mit 21 Kanonenſchüſſen von der Land- und Seeartillerie begrüßt werde; daß man den Grafen Baſtos nach Frankreich exilire ꝛc. ꝛc. — Es iſt viel von einer Note die Rede, welche der engliſche Konſul, nachdem er die Antwort auf die von dem franzöſiſchen eingereichte erfahren hatte, dem Miniſter Santarem zugeſchickt habe, die dieſen nicht wenig in Verlegenheit ſetzen dürfte. Der engliſche Konſul will wiſſen, ob man ihm auf die Beſchwerden, welche er für ſeine Regierung einzureichen beauftragt ſey, auf eine gleiche Weiſe antworten werde, wie dem franz. Konſul; weil er ſie in dieſem Falle gar nicht einreichen würde. Es iſt dieß in der That eine Verlegenheit; denn antwortet man mit nein, ſo iſt dieß eine neue Beſchimpfung für Frankreich; antwortet man mit ja, ſo iſt dieß ein Bruch mit England. Der ſpaniſche Geſandte giebt ſich viele Mühe, um ſeine Vermittlung anzubieten. Er hat Hr. Caſſas (dem franz. Konſul) Beſuche abgeſtattet, und verblümterweiſe den Wunſch geäußert, die Verhaltungsbefehle zu kennen, welche dieſer von ſeiner Regierung erhalten habe. Seine Neugierde wurde indeſſen nicht befriedigt. — Es ſcheint, es wolle ſich jetzt Alles an dem armen Don Miguel reiben. Man verſichert, der Konſul der vereinigten nordamerikaniſchen Freyſtaaten warte täglich auf einige Kriegsſchiffe, welche ihm ſeine Regierung ſchicke, um damit gewiſſen Beſchwerden wegen Wegnahme von Schiffen vor Terceira Nachdruck zu geben. Wir wollen ſehen, ob man in Gegenwart ſolcher Beweisgründe den amerikaniſchen Konſul auch behandeln wird, wie den franzöſiſchen. — Man ſpricht ſeit einigen Tagen von einem, von Don Miguel erlaſſenen, Dekret, in Betreff der Abreiſe der Franzoſen. Er kündigt denſelben darinn an, daß ſie durch Nichts genöthigt ſeyen, ſich zu entfernen, und daß das Eigenthum derjenigen, welche zurück bleiben, ſo wie ihre Perſonen, in ſeinen Staaten ſtets ſicher ſeyn werden. Man glaubt, man werde dieſes Dekret erſt nach der Abreiſe des franz. Konſuls bekannt machen.

Madrid, den 21. April.

Dieſer Tage gieng das Gerücht, die kön. Freywilligen haben der Munizipalität zu Hunderten erklärt, daß ſie keinen Dienſt mehr thun und ihre Waffen abgeben wollen. — Fortwährend herrſcht hier ein furchtbarer Schrecken. Mit Zittern ſieht Einer den Andern an, und man wagt es nicht, auch nur ein Wort laut werden zu laſſen. Die Verhaftungen gehen ihren Gang fort. Nicht einmal die Frauen ſind hievon ausgenommen. Letzten Freytag wurde die Wittwe des Generals Rojas verhaftet. Mehrere Offiziere ſind abgeſetzt worden, ohne zu wiſſen warum. — An den Franzoſen laſſen die beyden Parteyen ihren Haß aus. Die Einen ſchreyen über das, wie ſie thun, die Andern über das, was ſie unterlaſſen. — Die Apoſtoliſchen ſind über die Siege der Polen beſtürzt. Dagegen verurſacht das Steigen der Staatspapiere bey denjenigen, welche nur in dem Kriege Rettung ſehen, die Furcht vor der Fortdauer des Friedens. Man wagt es nicht einmal mehr, mit denjenigen zu verkehren, die man auf das Beſte zu kennen glaubt, man mißtraut ſeinen eigenen Schatten. — Die Hoffnung, die man wegen einer neuen Schwangerſchaft der Königin hegte, hat ſich nicht beſtätigt. Die Apoſtoliſchen, die ſich um das von dem Könige Ferdinand vor einem Jahre erlaſſene antiſaliſche Geſetz nicht kümmern, machen daher von Neuem Anſtalt, den Infanten Don Carlos auf den Thron zu bringen. Dadurch werden die Königin, die Anhänger der jungen Kronprinzeſſin und die wahren Freunde des Königs Ferdinand veranlaßt, ſich der gemäßigten Partey anzuſchließen, die allein den Sturm, der ſich über die Monarchie zuſammen zieht, beſchwören kann.

Paris, den 30. April.

Die Mißhelligkeiten, welche bey Veranlaſſung der Thronrede in unſerem Kabinet auszubrechen auf dem Punkte waren, ſcheinen vor der Hand wieder beygelegt zu ſeyn. Die Herren Sebaſtiani und Montalivet, die, wie es hieß, abtreten wollten, behalten ihre Portefeuilles wenigſtens bis zu der nächſten Sitzung. — Man weiß ſo ziemlich gewiß, daß die Zurückberufung des Herrn Grafen Guilleminot eine Folge der dringenden Vorſtellungen des ruſſiſchen Geſandten iſt. General Guilleminot hatte, wie es heißt, ſeinen geheimen Verhaltungsbefehlen vom Miniſterium Laffitte gehorchend, daran gearbeitet, einen Bruch zwiſchen der Pforte und Rußland herbeyzuführen. Ein anderer Botſchafter kam ſeinen Umtrieben auf

die Spur, und der Kaiſer Nikolaus verlangte deßhalb Genugthuung. Aergerlich iſt es, daß Hr. Sebaſtiani, welchem die Hrn. Guilleminot ertheilten Verhaltungsbefehle nicht fremd ſind, es auch übernehmen muß, denſelben für die Vollziehung derſelben zu beſtrafen.

Nach einem Schreiben aus Riga vom 22. April, das auf außerordentlichem Wege in London angekommen iſt, wäre in erſtgenannter Stadt eine Inſurrektion ausgebrochen, bey welcher das Blut in Strömen gefloſſen ſeyn ſollte. Indeſſen hat man weder zuverläßige, noch umſtändliche Details über dieſes Ereigniß, das von ſo großer Bedeutſamkeit wäre. — Das „Journal du Commerce“ enthält dieſelbe Nachricht, jedoch mit der Bemerkung, daß es ſchwer zu glauben ſey, wie dieſelbe in ſo kurzer Friſt nach London habe gelangen können. — Man ſchreibt aus Toulon vom 24. April: Seitdem man offiziell angekündigt hat, daß Algier forthin eine franzöſiſche Kolonie ſey, rüſten ſich viele Leute zur Abreiſe nach dieſem Lande.

Paris, den 1. May.

Geſtern Abend präſidirte der König dem Miniſterrathe. Heute am Namensfeſte des Königs empfiengen Se. Majeſtät die Herren Miniſter, den Kaſſationshof, den Oberſtenrechnungshof, den königl. Gerichtshof, die Tribunale, die Präfekte von der Seine und der Polizey, die Mairs von Paris, die Marſchälle, die Pairs, die Abgeordneten, die Generäle, das Inſtitut, den Staatsrath, die Geſandten und Miniſter der auswärtigen Mächte, und den Rath des öffentlichen Unterrichtes. — Wegen eingetroffener telegraphiſcher Depeſche zu Lyon, welche den Tod des Königs von Sardinien meldete, findet der große Ball, welchen Ihre Majeſtäten im Palais-Royal geben wollten, nicht Statt. — Hr. Perier, Sohn des Herrn Präſidenten des Miniſterrathes, iſt geſtern als Kurier nach Rom abgereiſt. — Die unentgeldliche Vorſtellung in allen Schauſpielhäuſern wurde von zahlreichem Publikum beſucht. In den Zwiſchenakten wurden beſtändig die Pariſienne und die Marſellaiſe gefordert. — Das ſeit geſtern eingefallene ſchlimme Wetter läßt vermuthen, die Nationalgarden-Muſterung wird vertagt. — Nachrichten aus Madrid zufolge ſind in der dortigen Gegend, in Folge beſtändiger Regengüſſe, alle Flüſſe weithin ausgetreten, ſo daß die Kommunikation zwiſchen Madrid und Aranjuez mehrere Tage unterbrochen war; verſchiedene Perſonen kamen durch dieſe Waſſerfluthen bereits ums Leben.

Brüſſel, den 29. April.

Der Obſervateur du Hainaut ſagt: „Unſere Angelegenheiten gehen gut; wir werden unabhängig bleiben. Der Prinz Leopold von Sachſen-Koburg, Bräutigam der Prinzeſſin Louiſe von Orleans, wird König der Belgier ſeyn. Frankreich wird Portugal einen König geben; es rüſtet in Verbindung mit England eine Expedition gegen Don Miguel aus. An die Stelle des Despoten wird Dona Maria treten, die ihre Krone, nebſt ihrer Hand, dem Herzog von Nemours geben wird. Die Angelegenheiten in Betreff Limburgs und des linken Scheldeufers werden zu unſerm Vortheile beendiget werden. In Bezug auf Luxemburg herrſchen noch einige Schwierigkeiten. Allein man hofft, daß ſie zur allgemeinen Zufriedenheit der Belgier werden ausgeglichen werden. Alles dieß iſt faſt offiziell.“ — Der Abbe von Foere iſt nach Brügge zurückgekehrt. Privat-Intereſſen riefen ihn aus England zurück, wo ſelbſt er ſeine Kollegen, die Herren von Merode, Vilain XIV. und von Brouckere zurückgelaſſen hat. Wir wiſſen, daß die Unterhandlungen in London, weit entfernt, ein ungünſtiges Reſultat herbeygeführt zu haben, im Gegentheil ſich immer beſſer für uns geſtalten. — Die „Emanzipation“ meldet, die Nationalaſſociation zu Gent habe dem Regenten eine Proteſtation gegen die Wahl des Prinzen Leopold zugeſchickt. — Man ſagt, der Regent werde den Gehalt der Biſchöfe auf gleiche Höhe mit dem der Gouverneure einer Provinz herabſetzen.

Antwerpen, den 28. April.

Die Urſache der neuerlichen Inſubordination unter den Freywilligen iſt entdeckt. Als ſie ankamen, bemerkte man keine Spur von Unzufriedenheit unter ihnen; doch kaum hatten ſich einige derſelben in die Schenken begeben, als man ſie auch zu bearbeiten ſuchte. Sie wurden betrunken gemacht, und erhielten Geld. Zwey Bürger ſind bey dieſen Umtrieben ertappt worden. Wie es heißt, werden ſie heute noch erſchoſſen werden. — Mehrere verdächtige Perſonen ſind geſtern verhaftet worden. — In Weſt-Weſel ſind die Vorpoſten wieder handgemein geworden. — Die Polder ſind die ganze Selde entlang, in Lillo, Staebroeck, Berendrecht und Sandvlied von Neuem durch die Holländer unter Waſſer geſetzt. Der Schaden iſt unermeßlich.

Berlin, den 2. May.

Durch Nachrichten aus Stallupönen erfährt man über die (bereits mehrerwähnte) Nie-

derlage der litthauiſchen Inſurgenten bey Mariampol noch folgendes Nähere: „Bey Mariampol ſtand ein ruſſiſcher Oberſt mit etwa 800 Mann Infanterie, etwa 150 Kaſacken und einigen Kanonen in einem Lager. Die Inſurgenten hatten beſchloſſen, dieſes kleine Korps zu überfallen, und hauptſächlich ſich des Geſchützes zu bemächtigen, woran es ihnen noch völlig gebricht. In dieſer Abſicht geſchah am Freytag, den 22. dieß, der Angriff. Ohne Zweifel hatte indeſſen der ruſſiſche Befehlshaber ſchon Nachricht darüber eingezogen, die größte Aufmerkſamkeit gegen einen Ueberfall angewendet, und auch nach Kalwary von der gegen ihn gerichteten Expedition der Inſurgenten Nachricht gegeben. Hier ſtand der General Malinoff mit einem Korps von 6000 Mann Infanterie und Uhlanen, auch anderer leichten Kavallerie, aus Koſacken und Kalmucken beſtehend. Die Inſurgenten, aus den Wäldern ſich gegen die Chauſſee auf das ruſſiſche Lager ziehend, mußten dieſe bey dem Angriff paſſiren, wurden indeſſen durch das wohlgerichtete und wohlbediente Geſchütz mit Kartätſchen empfangen. Eine Menge von Menſchen, größtentheils zum Aufſtande gezwungene Bauern, ſtürzten auf die erſten Schüſſe, indeſſen wurde dieſe Truppe, die ſich immer mehr aus den Waldungen verſtärkte, durch die Inſurgenten-Anführer Puſchet und Schon haranguirt und Alles aufgeboten, ihren Muth anzufeuern, um wenigſtens die Geſchütze zu nehmen. So ſollen mehrere wiederholte Angriffe geſchehen, und die Wald- und Gränzwächter zuletzt im Rücken der Krakuſen aufgeſtellt worden ſeyn, um ſie zum Vorrücken anzutreiben. Endlich aber, nach vielen blutigen Verluſten, zerſtreuten ſich die Inſurgenten, und nur eine geringe Zahl hat die Heimath geſund erreicht. Die geſammte Macht der Krakuſen ſoll aus 8000 Mann beſtanden haben, von denen an 2500 Mann auf dem Platze todt und verwundet geblieben und 2000 Mann gefangen genommen ſind. Die Truppen von Kalwary und der General Malinoff ſind erſt angekommen, als die Inſurgenten ſchon gänzlich geſchlagen und zerſtreut waren, weßhalb ſie denn bloß mitgewirkt haben, um die Flüchtigen zu verfolgen und gänzlich in die Wälder zu ſprengen. Unter den Gefangenen findet ſich der leicht bleſſirte Beamte Major Schon, der dieſer Nachricht zufolge am 24. April erſchoſſen werden ſollte. — Ein Schreiben aus Lyck vom 26. April meldet: Hier ſo wie in Johannisburg hat man vorgeſtern eine ſtarke Kanonade gehört; etwas Näheres iſt jedoch darüber noch nicht bekannt geworden. — Die ruſſiſchen Garden ſind von Auguſtowo, Raygrod ꝛc. wieder nach Lomza und der Umgegend vorgegangen.

Braunſchweig, den 26. April.

Geſtern fand die feyerliche Huldigung der Behörde und der Bürgerſchaft in der Reſidenz Sr. Durchlaucht unſeres verehrten Herzogs Wilhelm Statt. Am Abend dieſes für des Vaterlandes Geſchichte ewig denkwürdigen Tages wurden mehrmals dem Herzoge die lauteſten Beweiſe treuer Liebe und Anhänglichkeit im Theater gezollt.

Oldenburg, den 24. April.

In verfloſſener Nacht verließ uns unſer verehrter Großherzog, um über Hannover nach Wien zu reiſen, wo deſſen Vermählung mit der Prinzeſſin Cäcilie, Tochter des vormaligen Königs von Schweden, im Laufe des nächſten Monats Statt haben wird. Gegen Ende des May hofft man Se. königl. Hoheit, von ſeiner jungen Gemahlin begleitet, in Oldenburg wieder zu ſehen.

Nürnberg, den 4. May.

Das königl. 10te Linieninfanterie-Regiment, welches von Landau nach Amberg verlegt wird, iſt auf dem Marſch dahin heute Vormittag hier eingerückt. In nächſter Woche wird auch das von Amberg nach Bamberg verlegte 3te Jägerbataillon hier durchmaſchiren.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte kön. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenweſen des Friedrich Sollert, Schneidermeiſters dahier, durch Erkenntniß vom 8. März 1831 den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden nunmehr, da dieſes Erkenntniß die Rechtskraft erlangt hat, die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweiſung auf den 25. May 1831. II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 25. Juni 1831. III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf den 25. Juli 1831, und für die Duplik auf den 10. Auguſt 1831 bis inclusive 25. ejusdem jedesmal Vormittags 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, bey Vermeidung des

nochmaligen Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben. Augsburg, den 19. April 1831. Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Ediktalladung.) Adam Huber, Bauersſohn vom Kriechbaumergut zu Oberzeitlarn d. G., iſt nach Angabe ſeiner Verwandten im Jahre 1793 zum damaligen Grenadier-Leibregiment, jetzt 1ten Linien-Infanterie-Regiment, als Soldat eingereiht worden, bey welchem er aber in den Liſten nicht aufgefunden werden kann, und 2 Jahre darnach bey einer in der Gegend von Monheim vorgefallenen Schlacht vermißt ſey. Da Adam Huber ſeit dieſer Zeit ſeinen Verwandten keine Nachricht von ſeinem Aufenthalt mehr gegeben hat, ſo wird er auf Antrag derſelben hiemit aufgefodert, ſich binnen 6 Monaten a dato ſo ſicherer hierorts zu melden, und ſein ihm laut Vertragsbrief vom 4. Febr. 1804 ausgemachtes Vermögen per 200 fl. in Empfang zu nehmen, als er außerdem für verſchollen erklärt, und ſein Vermögen an ſeine Verwandten gegen Kaution würde ausgeantwortet werden. Burghauſen, den 29. April 1831. Königl. Landgericht.

Du Bois, Landrichter.

Vorladung. (Johann Georg Mittermayr'ſche Erben und Gläubiger.) Von dem k. k. landesfürſtlichen Pfleggerichte St. Johann im Herzogthum Salzburg werden alle jene, welche an die Verlaſſenſchaft des aus Bayern gebürtigen, am 25. Okt. 1830 im Markte Wagrein geſtorbenen Johann Georg Mittermayr, ledigen Kupferſchmiedsgeſellen, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anſpruch als Erben oder als Gläubiger machen zu können glauben, erinnert, ihre Foderungen und Rechte bis zum 16. Dez. 1831 bey dieſem k. k. Pfleggerichte anzumelden und rechtsgiltig darzuthun, widrigens nach Verlauf dieſes Termins die Verlaſſenſchaft den ſich legitimirenden Erben ohne Weiters eingeantwortet werden wird, und den ſich nicht angemeldeten Gläubigern an der Verlaſſenſchaft, wenn dieſe durch die angemeldeten Forderungen erſchöpft werden ſollte, kein weiterer Anſpruch mehr zuſteht, als in ſo fern ihnen hierauf ein Pfandrecht gebührt. Kaiſerl. königl. landesfürſtliches Pfleggericht St. Johann, im Herzogthum Salzburg. den 1. Nov. 1830.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen mehrerer Gläubiger werden die Realitäten des dahier verſtorbenen Tuchmachers Georg Wiſling als: 1) gemauertes 2ſtöckiges, zum Betrieb eines Gewerbes ſehr vortheilhaft gelegenes Wohnhaus mit Hofraith, Stall, dann der auf dem Haus ruhenden Lebzelterey; 2) einen Acker im Neſlingerweg; 3) ein Ackerl im Geſchießweg; 4) eine 2mädige, ſogenannte untere Thorweiherwieſe; 5) einen Sommerkeller außerhalb der Stadt; 6) einen Gemeindeholztheil; 7) ein bey dem Ausgeherhäusl befindlicher Platz, öffentlich im Ganzen oder theilweiſe verkauft. Sämmtliche Realitäten ſind mit Ausnahme der Wieſe, welche zum k. Rentamt dahier erbrechtsweiſe, grundzins- und handlohnbar iſt, ludeigen, reichen einen jährlichen Amtszins von 2 fl. 59 1/4 kr., dann einen jährlichen fixirten Zehend von 2 Viertl Korn, 3 Viertl Haber und 18 kr. Grünzehent. Zur Verſteigerung iſt auf Freytag den 3. Juni 1831 Tagsfahrt anberaumt, wozu ſich die Kaufsliebhaber in der hieſigen Landgerichtskanzley einfinden, mit legalen Zeugniſſen über ihr Vermögen, und ihre Fähigkeit zur Anſäßigmachung, wenn ſie nicht Gerichts bekannt ſind, verſehen, und ihre Angebote zu Protokoll geben mögen. Am 2. April 1831. Königl. bayer. Landgericht Neuburg v/W. Hauſer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird der Einödhof des Joſeph Amer von Dillkofen zum Drittenmal dem öffentlichen Verkaufe am Mittwoch den 1. Juni l. J. Früh 9 Uhr unterſtellt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden. Hinſichtlich der Beſchreibung des obigen Hofes wird ſich auf die Ausſchreibung vom 9. Januar l. J. bezogen. Mallersdorf, den 27. April 1831. Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Verkaufs-Bekanntmachung.) In der Gantſache der Viktoria Lindenmaier, Eigenthümerin der Furtmühle, wird auf den Antrag der Gläubiger zum drittmaligen Verkauf des Gantanweſens auf den 26. kommenden Monats am Gerichtsſitze hiemit Termin anberaumt. Dieſes Anweſen beſteht: I. Aus dem Mühlguts-Komplex zu Dorf: In dem Hauſe mit realem Mühlrechte von drey Mahlgängen und einem Gerbgange, dann der realen Sägmühle-Gerechtſame mit eigener Sägmühle, ferners dem Stadel mit Viehſtällen und der Wagenhütte unter einem Dache, und dem eigenen Waſchhauſe, und einem Wurz- und Grasgärtchen per 1/8 Tagw.; zu Feld: 1) in 3 1/2 Jchrt. Ackers zum königl. Aerar zehentbar, 2) in 6 Tagw. Mühlanger, 3) in 10 Jchrt. Holz. Dieſer Komplex iſt zum königl. Aerar mit 5 fl. auf- und abfährtig, giebt dahin jährlich 2 fl. 30 kr. Wiesgilt und Grundzins, dann 12 Schaff 3 Vrlg. 1/4 Schz. Roggen,

Digitized by Google

und 1 Vrlg. 2 Schz. Vogtbaber. II. Aus den Gemeindetheilen, und zwar: 1) 2 Krautbeeten, 2) einen Gemeindetheil am Stadel per 3/4 Tagw., 3) 1/2 Jchrt. Holzantheil im Feichten=Graben, 4) einen ſolchen im hintern ſüßen Grund per 1 Jchrt.; 5) einen ſolchen im Kreiſenthal per 1 Jauchert. III. Dem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen. IV. 1) 3/4 Jchrt. Acker im Galgenfeld, 2) 3/4 Jchrt. am Ochſenfleck, 3) 2 Jchrt. im Galgenfeld hinter den Gärten, 4) 1 Jchrt. beym Hbſack, 5) 1/2 Tagw. an der Schmutter bey Ehekirch, 6) 1/4 Jchrt. im Kanſenthal, 7) 2 Jchrt. in der Markthalde, 8) 3 3/4 Jchrt. auf der Brücken, 9) 1 Tagw. im Anger, 10) 1 1/2 Jchrt. Acker im Diſtrikt Herbertshofen, 11) 1/2 Jchrt. im Herbetshofer Feld, 12) 1/2 Jchrt. im neuen Feld, 13) 1 1/2 Jchrt. im Herbetshofer Feld, 14) 1 Jchrt. eben da, 15) das Kornprobſteilehen per 6 Jchrt. Kaufsliebhaber werden mit der Bemerkung hiemit eingeladen, daß Auswärtige über Beſitzfähigkeit, dann Vermögen und Leimund ſich legal auszuweiſen haben. Bemerkt wird, daß die in der Umgegend der Mühle befindliche bedeutende Orte für einen gewerbigen Müller Ausſicht auf ein bedeutendes Gewerbe gewähren. Wertingen, den 30. April 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Von k. b. Landgerichts wegen. Die Veronika Kratzer, ledig, von Hirſchbach, hat in ihrem Teſtamente vom 5. May 1829 als Haupterben eingeſetzt, die drey Kinder des in Mertingen, königl. Landgerichts Donauwörth, verſtorbenen Söldners Joſeph Hühner. Nach erholter Notiz vom königl. Landgerichte Donauwörth iſt die Exiſtenz der Hühneriſchen Kinder zwar nicht bekannt, jedoch liegt von der Nichtexiſtenz derſelben auch nicht volle Gewißheit vor. Es werden daher die drey Kinder des in Mertingen, königl. Landgerichts Donauwörth, geſtorbenen Söldners Joſeph Hühner hiemit öffentlich unter dem Präjudize vorgeladen, ſich binnen 3 Monaten um ſo gewiſſer bey dem königl. Landgerichte Wertingen zu melden, als nach Umfluß dieſer Zeit die Verlaſſenſchaft der Veronika Kratzer von Hirſchbach, ohne auf ſie mehr Rückſicht zu nehmen, vertheilt würde. Wertingen, den 27. April 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

(Dankſagung.) Der ganz ergebenſt Unterzeichnete, unfähig in Worten auszudrücken, wie ſehr er ſich geehrt fühle, durch die ganz beſondere Gefälligkeit, mit welcher die dahieſigen Künſtler und Kunſtfreunde ihn bey der Aufführung ſeines Oratoriums unterſtützt haben, entledigt ſich hiemit der dringenden Pflicht, denſelben ſeinen verbindlichſten Dank zu erſtatten. So vielerley und bedeutende Kräfte auch ein derartiges Werk in Anſpruch nehmen mag, ſo verbürgt doch ein beſeeltes Zuſammenwirken, wie es eben hier Statt fand, ſicher die gehoffte Wirkung, während es die frohe Ueberzeugung von Augsburgs warmer Kunſtliebe gewährt, und den Verfaſſer des Werkes zur neuen Schöpfung ermuthigt, erſtarkt, begeiſtert. Möchten doch ſämmtliche verehrte Kunſtverwandte Ihre fernere Gewogenheit mir zuwenden, der ich verharre mit ausgezeichneter Hochachtung Augsburg, den 5. May 1831.

der ganz ergebenſte G. V. Röder, Muſikdirektor.

(Bekanntmachung.) In eine unter den größeren Provinzialſtädten im Iſarkreiſe, Sitz eines königl. Landgerichts, Rent= und Forſtamtes, nebſt wochentlicher Schranne rc. ſtehet eine reale Handlungsgerechtſame ſammt Haus, Hausgärtchen und Waldantheil circa 5 Tagwerk, mit einem wohlaſſortirten Waarenlager, beſtehend in allen möglichen Schnitt=, Spezerey= und Farbwaaren, zu entſprechenden Bedingniſſen aus freyer Hand zu verkaufen. Dabey wird bemerkt, daß dieſes Haus am ſchönſten Platz mitten in der Stadt gelegen, und ſeit undenklicher Zeit immer den beſten Ruf behauptete. Kaufsluſtige belieben, um nähere Aufſchlüſſe zu erhalten, ſich in frankirten Briefen mit der Aufſchrift A. P. L. an die Pet. Anton de Stalis'ſche Materialhandlung in Augsburg zu wenden, die ſolche ſodann an geeignete Stelle befördern wird.

(Wirthſchafts=Verkauf ſammt dazu gehörigen Aecker, Wieſen und Nebengebäuden; dann beſonders ein 12 Wohnungen enthaltendes Gebäude, mit geſchloſſenem Hofe und anſtoßenden Wieſen rc.) Eine kleine Stunde von Augsburg, in einem Dorfe an der Landſtraße nach Ulm, wird dieſe Wirthſchaft und alles Beſchriebene, im Ganzen oder theilweiſe, je nach Belieben, aus freyer Hand verkauft. Dieſes Wirthshaus enthält einen großen Raum mit Zimmer, wohl gebaut, mit Bräuhaus, großer Stallung und Scheune, bey 72 Jchrt. Grundgüter von der erſten Qualität im Bahn, bey 17 Tagw. Matten, Gärten rc., beſitzt auch Forſt=, Bräu=, Branntwein=, Bäckerey=, Metzgerey=, Huck= und Krämer=Gerechtigkeiten rc.; die Lage iſt vortrefflich, zu einem noch größern Geſchäffte zu benutzen. Es iſt hier Alles nur im Kurzen gegeben. Im Komtoir dieſer Zeitung kann die nähere Auskunft ertheilt werden.

Für die Herren Seelſorger und Pfarrer.

Im Verlage von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und an die verehrl. Subſcribenten verſandt: das zu Anfang d. J. angekündigte **Handbuch bey ſeelſorglichen Funktionen.** Für katholiſche Seelſorger bearbeitet von Dr. J. N. Müller, erzbiſchöflichem Domprábendar in Freyburg ꝛc. ꝛc. In 2 Abtheilungen, in gr. 8. Format, auf ſchönem Papier ſauber gedruckt. Subſcriptionspreis 1 fl. 18 kr., Layenpreis 1 fl. 36 kr. rhn. Alle denkenden und vorurtheilsfreyen Theologen unſerer Zeit und Kirche ſind darinn einverſtanden, daß Manches in der katholiſchen Lyturgie zu verbeſſern, und den Forderungen der Zeit und einer vorgerückten größeren Aufklärung gemäß einzurichten ſey, theils um unſerer heil. Religion jenes ſchöne, ehrwürdige Anſehen wieder zu geben, welches ſie aus den Händen ihres göttlichen Stifters hervorgetragen hat, theils um den Glauben der Mitglieder unſerer Kirche zu wecken, die Hoffnung zu ſtärken, die Liebe treu zu machen. Seelſorgliche Funktionen in der Mutterſprache öfters vorgenommen, welche die Gläubiger in den Geiſt der kirchlichen Gebete, Gebräuche und Ceremonien einführen, werden dahin führen, dieſe verſtändlich, alſo auch gemeinnützig machen, und wahre Erbauung erzwecken. Für dieſen ſchönen Zweck iſt dieſe Schrift veranſtaltet, welche in 2 Abſchnitten die öfter und ſeltener vorkommenden lyturgiſchen Formulare und praktiſchen Belehrungen über die Ehe, den Eid ꝛc. in deutſcher Sprache enthält, und nach dem reineren Geſchmacke und der höheren Aufklärung unſeres Zeitalters fleißig bearbeitet iſt, jedoch mit ſorgfältigſter Rückſicht auf die Verordnungen der heil. katholiſchen Kirche. Nebſtdem, daß dieſe intereſſante Schrift ein ſehr zweckmäßiger und ausführbarer Beytrag zur Verbeſſerung der Mängel in der katholiſchen Lyturgie iſt, wird ſie zugleich allen Seelſorgern, welche Geiſt und Herz ihrer Gemeinden mit Segen bearbeiten wollen, ein unentbehrliches Handbuch bey allen ſeelſorglichen Funktionen und eine reiche Quelle ſeyn, um daraus für die Gläubiger reine Belehrung, innige Erbauung, Anbetung Gottes im Geiſte und der Wahrheit ſchöpfen und erzwecken zu können, und wird daher der Aufmerkſamkeit aller katholiſchen Seelſorger recht ſehr empfohlen. Obwohl der Ladenpreis im Verhältniß der Bogenzahl und ſchönen Ausſtattung des Werks höchſt billig, ſo ſollen doch alle diejenigen, **welche ſich bis Ende d. M. ſelbes anſchaffen,** es noch **um den Subſcriptionspreis** erhalten. Wer 5 Exemplare beſtellt und den Betrag franko an die Verlagshandlung einſendet, bekommt 1 Exemplar gratis.

Bey Unterzeichnetem iſt zum Viertenmale aufgelegt und zu haben: Chorallehre von dem geſammten römiſchen Kirchen-Ritus für angehende Prieſter. Das Exemplar koſtet 36 kr. Briefe und Gelder erbittet man ſich portofrey.

Joh. Bapt. Obermayr, Chorregent zum heil. Martin in Landshut.

Im Hauſe Lit. F. Nro. 397. in der Kohlergaſſe dahier iſt eine kleine Münzen-Sammlung nebſt hiezu gehörigem Kaſten zu verkaufen, und ſteht täglich zur Einſicht bereit.

(Vermiethung.) In dem Hauſe Lit. H. Nro. 1. iſt eine Wohnung, mit oder ohne Laden, beſtehend in 4 heizbaren Zimmern, 2 Nebenzimmern, 3 Kammern, Küche, Speiſekammer, Keller, Boden und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und auf nächſtes Michaelis zu beziehen. Das Nähere iſt in demſelbem Hauſe über 2 Stiegen zu erfragen.

In dem Hauſe Lit. D. Nro. 15. auf dem Ludwigsplatz iſt ein ſchöner Laden mit Schreibſtube zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen, auch iſt in dieſem Haus ein großer trockner Keller täglich abzugeben. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer im zweyten Stock.

(Hausverkauf.) Das Haus Lit. F. Nro. 418. in der Jeſuitengaſſe wird Montag den 9. May Vormittags von 10 bis 12 Uhr an den Meiſtbietenden verkauft. Daſſelbe enthält 3 Wohnungen, 1 Laden, 2 Keller, einen kleinen Hofraum, Holzlagen, eine kleine Altane. Das Nähere iſt zu erfragen Lit. D. Nro. 170.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 6. May 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	54	16	8	14	37	—	5	—	—
Kern.	16	5	15	3	13	30	—	—	—	14
Roggen.	10	28	9	56	9	17	—	—	—	26
Gerſte.	6	59	6	30	6	3	—	—	—	—
Haber.	5	11	5	—	4	52	—	—	—	—

Digitized by Google

Nro. 126. Sonntag, den 8. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 6. May.

In der geſtrigen drey und zwanzigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs das Reſultat der Abſtimmung über den Geſetzentwurf, die authentiſche Erläuterung des §. 44. des Edikts X betr., ſo wie der dieſem Reſultat gemäß abgefaßte Beſchluß der Kammer, dem vorgelegten Geſetzentwurf die Zuſtimmung nicht zu ertheilen, jedoch den Wunſch zu äußern, lit. c. des erwähnten §. möge aufgehoben werden, verleſen und erhielt mit dem gleichfalls verleſenen Begleitungsſchreiben an die Kammer der Reichsräthe die Genehmigung der Kammer. — Hierauf ſchritt dieſelbe zur Berathung über die gegen den Staatsminiſter des Innern wegen Verletzung der Verfaſſung durch die Cenſur-Verordnung vom 25. Jan. erhobene Beſchwerde. — Der Staatsminiſter v. Schenk betrat die Rednerbühne. Er erklärte, ſein bisheriges Stillſchweigen bey den Stimmen, welche in der Kammer gegen die Cenſurverordnung erhoben wurden, ſey veranlaßt worden durch ſeine Ueberzeugung, ein Miniſter dürfe kein Beyſpiel geben von Abweichen von der parlamentären Ordnung der Berathung; gegen die Angriffe dieſer Verordnung in öffentlichen Blättern ſey von dem Miniſterium des Innern nichts erwiedert worden, weil, nachdem die Sache ſo weit gediehen, nunmehr die Kammer der einzige Ort geweſen, wo ſich daſſelbe über dieſe Verordnung erklären konnte. — Man habe in der Verordnung eine Ausdehnung der Cenſur auf mit innerer Politik ſich befaſſende Blätter erkennen wollen; dem ſey nicht ſo, ſie ſey nur eine nothwendige genauere inſtruktive Darſtellung der verfaſſungsmäßigen Beſtimmungen über die Cenſur der politiſchen und ſtatiſtiſchen periodiſchen Schriften; es habe ſich von der Anwendung eines beſtehenden Geſetzes gehandelt, welches nach ſeiner perſönlichen Anſicht nicht zweckmäßig ſey, indem nach dieſer volle Freyheit der Preſſe, jedoch mit ernſter Beſtrafung des Mißbrauches derſelben, einem konſtitutionellen Staate am entſprechendſten ſey, — eines beſtehenden Geſetzes, welches nur bedingte Freyheit der Preſſe gewähre, indem die Cenſur politiſcher periodiſcher Schriften verfaſſungsgemäß ſey; es handle ſich deßhalb nur von der Frage, was politiſch ſey. Nach allgemeinem Sprachgebrauche umfaſſe dieſer Begriff den Innbegriff der Grundſätze, nach welchen das öffentliche Leben eingerichtet und regiert werden ſolle; er enthalte alſo ſowohl das, was man innere, als das, was man äußere Politik nenne; ſo ſey der Begriff von Politik ſchon von Ariſtoteles beſtimmt, ſo von den Schriftſtellern über Staatsrecht (wo Aretin angeführt wurde) ſo völkerrechtlich in dem §. 16. der deutſchen Bundesakte aufgefaßt worden; auch der beſondere Sprachgebrauch der bayeriſchen Geſetzgebung weiche von dem allgemeinen nicht ab; Belege ſeyen die Cenſurverordnungen von 1799 und 1806; auch in der Ständeſitzung von 1819 ſey Politik für äußere und innere Politik umfaſſend erklärt worden. Für dieſen Umfang ſpreche auch das Syſtem des Edikts über die Freyheit der Preſſe; dieſem gemäß ſolle der Mißbrauch dieſer Freyheit durch repreſſive und preventive Maaßregeln gehemmt werden; erſtere ſeyen, der Natur der periodiſchen Preſſe gemäß, bey ihr nicht anwendbar, alſo müßten letztere, die Cenſur, in Anwendung kommen. Nach richtiger Interpretation des §. 2. des III. Edikts ſeyen alſo auch periodiſche Schriften, welche ſich mit innerer Politik befaſſen, von der Cenſur nicht befreyt. — Dieſe Anſicht ſey auch durch die Obſervanz ſeit 1818 bewährt. Belege lieferten den Beweis, daß ſeit dieſem Jahre bis 1825 periodiſche Blätter, die ſich mit innerer Politik befaßten, ja ſogar Unterhaltungs-Blätter der Cenſur unterworfen waren, daß die Herausgabe periodiſcher Blätter durch höchſte Bewilligung bedingt war, und namentlich hinſichtlich der Bekanntmachung der Verhandlungen der Stände manche Beſchränkungen obwalteten. So ſey der Zuſtand der periodiſchen Preſſe hinſichtlich der Cenſur beym Regierungsantritt König Ludwigs geweſen ꝛc. — Hierauf betrat der Abg. Schwindl die Rednerbühne, um für die Anklage wegen Verletzung der Verfaſſung durch die

Cenſurverordnung zu ſprechen. — Frhr. von Rottenhahn ſprach gegen die Anklage; er erklärte, er habe ſchon als Mitglied des V. Ausſchuſſes an der Cenſurverordnung eine Verfaſſungsverletzung nicht erkennen können.

Wien, den 1. May.

Ein öſterreichiſcher Offizier, welcher das Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch am 21. April in Siedlce verließ, iſt hier eingetroffen. Er macht eine glänzende Schilderung von dem Zuſtande der ruſſiſchen Armee, und iſt der Meynung, daß die Polen in ſehr kurzer Zeit bezwungen ſeyn dürften. Nach Verſicherung dieſes Offiziers beſteht die Armee unter dem direkten Befehle des Feldmarſchalls aus 60,000 Mann Infanterie, 18,000 Reitern und 340 Kanonen. Die abgeſonderten ruſſiſchen Korps bilden einen Totalbeſtand von 40,000 Mann. Die rückgängige Bewegung des Feldmarſchalls Diebitſch von Riky nach Siedlce wäre daher nicht (wie öffentliche Blätter wiſſen wollten) in Folge eines von dem Gros der Armee erlittenen Nachtheils erfolgt; denn dieſes ſey jenem der Polen, welches nur 25,000 Mann zähle, bey Weitem überlegen, ſondern der Grund ſey geweſen, daß durch den Ueberfall des Geismar'ſchen und Roſen'ſchen Korps die Reſervemagazine zerſtört worden, und der Feldmarſchall ſich genöthigt geſehen, dieſe wieder herzuſtellen, und ſeine Subſiſtenz zu ſichern. Es ſey daher zu vermuthen, daß in Zeit von 14 Tagen der polniſche Feldzug beendigt ſeyn werde.

Verona, den 30. April.

Der Herzog von Modena iſt inkognito durch unſere Stadt gereiſt, um ſich nach Wien zu begeben, wo ihm, wie man ſagt, die piemonteſiſche Krone von Oeſterreich zuerkannt werden ſoll.

Italieniſche Gränze, den 1. May.

Die Militärkommiſſion, welche von der Herzogin von Parma eingeſezt wurde, um den Oberſtlieutenant Leonardi zu richten, hat ihre Arbeiten vollendet. Dieſer Offizier wurde der Verrätherey überführt und zum Tode verurtheilt. Der General Frimont ſoll übrigens Fürſprache für ihn eingelegt haben, und man hofft, daß Leonardi bloß ſeine Güter verlieren, und des Landes werde verwieſen werden.

London, den 29. April.

Die engliſchen Blätter entwerfen ſeit einiger Zeit ein ſehr beunruhigendes Gemälde über den Zuſtand Irlands. Es ſind jedoch bey dem Miniſterium Botſchaften vom Vicekönig eingegangen, nach denen Irland weit ruhiger iſt, als man glaubt, und als die Zeitungen berichten, und nach denen ſelbſt während der nächſten Wahlen es nicht nöthig ſeyn wird, zu Erhaltung der Ruhe ſeine Zuflucht zu außerordentlichen Maaßregeln zu nehmen. — Das Packetboot von Jamaica kündigt an, daß in Cayes auf der Inſel Haiti eine Revolution ausgebrochen, und dort Alles in der größten Verwirrung ſey. Der Präſident wird, wie es heißt, ſelbſt gegen die Rebellen marſchiren.

Paris, den 1. May.

Der Prinz von Sachſen-Coburg wird in Paris erwartet. — Am 3. May wird im Juſtizpallaſte von den Gerichtsadvokaten die wichtige Frage beſprochen werden: „Entſpricht es dem gegenwärtigen Zuſtande von Frankreich, daß eine der beyden Kammern erblich iſt?" — Nach Berichten aus Toulon haben 4 Linienſchiffe und 6 Fregatten, welche in Toulon auf den Friedensfuß ausgerüſtet worden waren, Befehl erhalten, ſich auf den Kriegsfuß zu rüſten. Zwey andere Linienſchiffe, ſo wie 2 Fregatten, 3 Korvetten und 3 Briggs werden gleichfalls ſegelfertig gemacht. Zwey Linienſchiffe und 2 Fregatten aus Breſt werden ſich mit dieſem Beobachtungsgeſchwader vereinigen, das demnach aus 8 Linienſchiffen und 10 Fregatten, und einer verhältnißmäßigen Zahl Korvetten und Briggs beſtehen ſoll. Das Kommando dieſer Flotte iſt noch nicht bekannt, man glaubt, der Admiral Hugon werde den Befehl erhalten. — Die Verproviantirungen aller Art für die Landarmee, welche in Folge der angekündigten Räumung Italiens durch die Oeſterreicher aufhören ſollten, währen im Gegentheil mit größter Thätigkeit fort. Es heißt, die Zahl der montirten Batterien, die man für den Dienſt des Armeekorps, das auf der Gränze von Piemont organiſirt wird, auf 20 angeſchlagen hatte, werde auf 50 gebracht werden, alſo auf zuſammen 300 Stücke Geſchütz auf der Linie von Avignon bis Antibes. — Der Courrier behauptet, der Fürſt Talleyrand, ſeine Lieblingsidee zu einem Bündniß zwiſchen Frankreich, England und Oeſterreich gegen Rußland verfolgend, ſuche auf dieſer Grundlage eine Unterhandlung zur Konſtituirung eines unabhängigen Königreichs Polen zu betreiben. Er wolle dabey von einem geheimen Vertrag von 1815 ausgehen, den man auf den jetzigen Fall anwenden würde. Es ſeyen in dieſer Hinſicht auch Preußen einige Eröffnungen gemacht worden, bis jetzt aber ſeyen alle dieſe Eröffnungen bey dem Kaiſer Nikolaus erfolglos geblieben. Es habe derſelbe

jede Einſchreitung zu einem Vergleiche abgelehnt. Mehr Ausſicht biete eine andere Unterhandlung, nämlich die Erneuerung der Beſtimmungen von Troppau zu einem Schutz- und Trutzbündniſſe zwiſchen Oeſterreich, Preußen und Rußland. Sie würden ſich wechſelſeitig den jetzigen Beſtand ihrer Beſitzungen, wie ſie vom Wiener Kongreß anerkannt und feſtgeſetzt worden ſind, verbürgen. Sie würden ſich überdieß wo möglich noch feſter gegen den ſogenannten revolutionären Geiſt vereinigen. — Seit einigen Tagen wurden, gleichfalls nach dem Courrier, mehrere Zuſammenkünfte der kleineren deutſchen Staaten bey dem Geſandten des Königs von Bayern gehalten; nach einer Angabe, um eine gemeinſchaftliche Note über die Einſchreitung des deutſchen Bundes in den Luxemburgiſchen Angelegenheiten zu verfaſſen, nach einer andern, in Betreff ihrer Privatintereſſen bey der Rheinſchifffahrt. — Das Journal des Debats enthält ein Schreiben aus Napoli di Romania auf Morea, vom 25. März datirt. Nach demſelben haben die letzten Unruhen in Griechenland ihren Grund in der Unzufriedenheit einiger griechiſchen Häuptlinge, welche nicht gerne gehorchen wollen, nachdem ſie das Land ſo lange Jahre willkührlich beherrſcht hatten. Sie ſahen mit Verdruß eine feſte, regelmäßige Regierung eintreten. Sie möchten gern alles wieder in Verwirrung bringen, um ſich wie früher ihrem alten Raub-Syſtem überlaſſen zu können. Mit ihnen vereinigen ſich einige Primaten, welche ſich gern an die Spitze von Provinzen ſetzen möchten, um dieſe auszubeuten, ſo wie einige ehrgeizige Ausländer, denen ihre Plane mißlungen und die an dem Umſturz der jetzigen Regierung arbeiten, ſo wie einige junge Griechen, welche mit halben Kenntniſſen aus Europa zurückkehren und dieſelben jetzt in Griechenland anwenden möchten. Sie alle wollen einen allgemeinen Aufſtand in Griechenland erregen, um die Regierung in die größte Verlegenheit zu verſetzen, welche, weil ſie ſeit einiger Zeit nichts mehr vom Ausland erhält, die Truppen und die Flotte kaum mehr erhalten kann. An der Spitze des Ganzen ſteht die Familie des Pietro Mauro Michalis, welche früher in Maina unumſchränkt gebot, die den Staat ſeit 3 Jahren über 120,000 Fr. gekoſtet hat. Völlig grundlos ſey aber, was der Courrier de Smyrne von einer angeblichen proviſoriſchen inſurrektionellen Regierung in Griechenland ſchreibe, vielmehr ſey Alles ruhig und das Volk überall mit Landbau und Wiederherſtellung ſeiner Städte und Dörfer beſchäfftigt.

Paris, den 2. May.

Herr Schakoßki, ruſſiſcher Geſandtſchaftsſekretär, iſt von hier nach London abgereiſt. — Der General Zuchi iſt bereits, wie man ſagt, nach dem feſten Schloſſe Kufſtein in Tyrol transportirt worden. — Zu Sarrlouis ſind ohngefähr 1500 Mann deutſcher Bundestruppen angekommen. — Unſere Regierung hat geſtern Abend die Nachricht erhalten, daß der Prinz von Carignan zum König von Sardinien proklamirt worden iſt. — Nachrichten aus London zufolge gab der König am Geburtstage der Herzogin von Glouceſter ſeit ſeiner Thronbeſteigung den erſten Hofball, welcher ſehr glänzend und zahlreich beſucht war.

Brüſſel, den 30. April.

Es hat ſich heute das Gerücht verbreitet, daß die Unterhandlungen mit dem Prinzen Leopold von Sachſen-Koburg bereits ihr Ende erreicht hätten, und dieſer der belgiſchen Deputation zur Antwort gegeben habe, daß er die ihm angebotene Krone nur mit der Genehmigung ſämmtlicher fünf großen Mächte annehmen könnte. Es verſteht ſich, daß dieſe Erklärung für eine höfliche Weigerung angeſehen wird. — General Beaulieu hat, wie man verſichert, dem Regenten ſeine Entlaſſung eingereicht.

Minsk, den 27. April.

Nachdem der Feldmarſchall Graf Diebitſch ſich am 24. d. M. von Siedlce aus wieder in Bewegung geſetzt und den Polen mehreremale die Schlacht angeboten hatte, ſo haben ſich dieſe doch, ohne eine ſolche anzunehmen, gegen Praga zurückgezogen; es ſind hierbey nur einige, wenig bedeutende, Gefechte vorgefallen, und das Hauptquartier des Feldmarſchalls befindet ſich ſeit dem 26. d. M. hier in Minsk.

Warſchau, den 28. April.

In der Warſchauer Zeitung werden die Bewohner des Landes aufgefordert, alles Silber, was ſie entbehren könnten, in die Münze und Bank zu bringen, weil die innere Kommunikation aus Mangel an baarem Gelde, die auswärtige, durch den unterbrochenen Tuch- und Getreidehandel ſehr ins Stocken gerathen und es daher unumgänglich nothwendig ſey, neues Geld zu prägen, um die Papiere realiſiren zu können. Denjenigen, welche dazu bereit ſind, wird angeboten, entweder für die Mark Silber 2 Gulden mehr, als früher, nämlich 86, in baarem Gelde, oder ſtatt deſſen Pfandbriefe zu dem Preiſe von 72 fl. anzunehmen.

Von der polniſchen Gränze, den 28. April.

Der Fürſt Czartoryski ſoll mehrern angeſehenen Warſchauer Bürgern, welche ihm Beſorgniſſe über die Lage der Dinge äußerten, und bey längerer Dauer des Kriegs das Land nicht mehr für fähig hielten, die Bedürfniſſe der Armee zu erſchwingen, geantwortet haben: „Hoffen Sie auf die nächſte Zukunft. Gott verläßt uns nicht; in Kurzem wird Alles entſchieden, und hoffentlich das Land vom Feinde geräumt ſeyn; die Unſrigen ſind jetzt in der Verfaſſung, das Aeußerſte verſuchen zu können.“ — Aus dieſen Worten wollten nun mehrere ſchließen, daß es zu einem großen Treffen kommen werde. — Es heißt, die ruſſiſche Armee, welche in Beſſarabien ſtand, ſey gegen die Polen beordert, allein bevor dieſe heranrückt, iſt vielleicht das Schickſal Polens durch eine groſe Schlacht, oder durch eine allgemeine Ausdehnung des Aufſtandes über Litthauen und Volhynien, entſchieden.

Vom Mayn, den 4. May.

In Meiſenheim, welches von den preußiſchen und bayeriſchen Mauthen umſchloſſen iſt, und ſich dadurch in den Steuern ſehr prägravirt ſieht, was auch vor einigen Monaten einen Volksauflauf verurſachte, hat die landgräflich-heſſiſche Regierung mehrere Steuern nachgelaſſen. — Außerdem ſoll der ganze Reinertrag der Thür- und Fenſterſteuer für 1831 zum Beſten der Stadt verwendet werden. — Das ſicherſte Mittel, die öffentliche Ruhe zu handhaben, liegt ohne Zweifel darinn, den gegründeten Beſchwerden der Bewohner abzuhelfen, und dadurch dieſen jede Veranlaſſung zu der ſo verderblichen Selbſthilfe zu benehmen.

(Todesanzeige.) Eine dunkle Stunde ließ der Herr auf unſere Familie den 23. April l. J. herabſinken, denn ſie entnahm uns unſern geliebten Gatten und Vater, den Freyherrlich von Schnurbeinſchen und von Stettenſchen Patrimonialrichter I. Klaſſe in Ettelried, Herrn Martin Unſinn, in einem Alter von 68 Jahren, und ließ ihn zu jener Herrlichkeit und himmliſchen Freude eingehen, deren er ſo werth war. Mit ſanfter Ergebung ertrug er ſeine mehrere Monate anhaltende Leiden, er blickte mit ſtiller Hoffnung dem Todesengel entgegen, und der Glaube an eine lohnende Zukunft gewährte ſeinem Geiſte himmliſche Ruhe. Mit tiefſter Betrübniß ſtehen wir an ſeiner irdiſchen Hülle, und nur der Gedanke des einſtigen ewigen Wiederſehens erhebt uns über unſern gerechten Schmerz, und macht uns fähig zu deſſen duldſamer Ertragung. Dieſe höchſt traurige Kunde bringen wir unſern ſchätzbarſten Anverwandten und Freunden mit der Bitte zur Kenntniß, daß ſie durch ſtilles Mitgefühl und herzliche Theilnahme unſern großen Verluſt ehren möchten. Ettelried, den 1. May 1831.

Joſepha Unſin, gebohrne von Königsberg, Wittwe.
Joſ. Unſin, Pharmaceut.
Carl Unſin, Gaſtgeber in Hattersheim bey Frankfurt am Mayn.
Chriſtina Röhrle, geborne Unſin, fürſtl. Wallerſteinſche Rentbeamtin in Kirchheim bey Nördlingen.

Bey **Andreas Böhm** in **Augsburg** iſt ganz neu erſchienen: **Sammlung von leichten charakteriſtiſchen Tonſtücken für das Pianoforte.** Komponirt von **J. G. Göbel.** Nro. 1. enthält: **Fränkiſches Kirchweih-Ständchen, Kirchweih-Walzer, Kirchweih-Hopſer; Ländler, ländlicher Feſttags-Walzer; Galoppade de Paris.** — Der muſikaliſchen Arbeiten des Herrn Göbel wurde in mehreren Blättern ſehr ehrenvoll erwähnt. Gegenwärtige Stücke ſind ganz originell, und auch leicht ausführbar; dürfen daher weniger geübten Spielern vorzugsweiſe empfohlen werden. Im kleinen Formate ſehr ſchön lythographirt, auch mit anſprechendem Umſchlage und Titel ausgeſtattet, iſt der Preis von 15 kr. äußerſt mäßig. Uebrigens ſollen noch mehrere Heftchen nachfolgen.

(Anzeige.) In der nächſten Umgegend der königl. Kreishauptſtadt Augsburg wird eine gut eingerichtete, und in allen ihren Theilen wohl unterhaltene Rothgerberey unter ſehr billigen Bedingungen aus freyer Hand verkauft. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Briefe das Moyſche Zeitungskomtoir.

Augsburger Börſenkurs vom 7. May 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84 1/4	83 3/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95	94 3/4
Bankaktien	1031	1028	detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	116 1/4	115 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 127. Montag, den 9. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 3. May.

Der öſterreichiſche Beobachter berichtet: Durch einen aus Turin am 27. April abgegangenen Kurier iſt geſtern die höchſt betrübende Nachricht von dem am obgedachten Tage, Nachmittags um 3 Uhr, nach einer langwierigen Krankheit daſelbſt erfolgten Ableben Sr. Majeſtät des Königs von Sardinien hier eingetroffen. Se. königl. Hoheit der Prinz von Carignan, als präſumtiver Thronerbe, haben dem zufolge die Regierung angetreten.

London, den 30. April.

Das große Geſchäfft der Wahlen wird von beyden Parthien mit Eifer und Thätigkeit fortgeſetzt. Indeſſen läßt ſich nach Allem voraus ſehen, daß man ſelbſt in denjenigen Flecken, welche ſich noch kürzlich bey den Befehlen ihrer Gutsbeſitzer am fügſamſten zeigten, ſtatt der Männer, welche man bisher den Wahlmännern aufgedrungen hatte, liberale Kandidaten wählen wird. Der erſte Kampf in Wahl-Angelegenheiten war ein Sieg für die Freunde der Reform. — Das in Irland erſcheinende Blatt „Limerik-Chronicle" enthält eine furchtbare Schilderung von dem geſellſchaftlichen Zuſtande in den irländiſchen Grafſchaften Clare und Limerik, und wir vernehmen mit Bedauern, ſagt der Courier, daß der Ausſchuß, der ſich zu Wiederherſtellung der öffentlichen Ruhe in Ennis gebildet hatte, ſich wegen der reinen Unmöglichkeit, ſeinen Zweck zu erreichen, von ſelbſt aufgelöst hat. Das „Clare-Journal" drückt ſich darüber auf nachſtehende Weiſe aus: Die Ausſchweifungen währen fort; man ſchickt Drohbriefe aus, man reißt die Mauern um die Landgüter nieder, und macht dieſe dem Boden gleich; man führt das Vieh aus den Pachthöfen weg; die Pächter werden verjagt; das Vieh auseinander getrieben; die Fenſter eingeſchlagen. Man erhebt Geld-Kontributionen, um damit Pulver und Gewehre zu kaufen. Die Grundeigenthümer ergreifen die Flucht, und es zeigen ſich in der Grafſchaft öffentlich bewaffnete Volkshaufen. Dieß iſt der wahre Zuſtand von Clare. Bis jetzt ſind alle Verſuche, dieſer Unordnung zu ſteuern, fruchtlos geweſen. Weder das menſchenfreundliche Betragen des Vicekönigs Lord Angleſea, noch die Drohungen der Behörden, noch die Ermahnungen der Geiſtlichkeit, und die Bemühungen des Adels waren von Erfolg, und wir fühlen, ſo ſehr wir die Noth der Einwohner bedauern, eben ſo gut, wie ſehr es der Regierung obliegt, dieſe bewaffneten Banden im Augenblick zu zügeln, da ſolche durch ihre Gräuelthaten die Bemühungen der größten Freunde von Irland lähmen. — Man lieſt im Court-Journal: Die belgiſche Deputation, welche dem Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg die belgiſche Krone anbieten ſoll, hatte ſich, bevor ſie von Brüſſel abgieng, überzeugt, daß von 200 Mitgliedern im National-Kongreſſe, denen man den Plan zu jenem Anerbieten vorgetragen hatte, 170 für dieſen Schritt ſind, und daß ſowohl die Chefs der katholiſchen Partey als auch die Proteſtanten günſtig für die Sache geſtimmt ſeyen. Wir können nach zuverläßigen Quellen erklären, daß, Falls der Prinz Leopold den Vorſchlag annehmen ſollte, zwiſchen Frankreich und England ein Vertrag zur Beſchützung Belgiens abgeſchloſſen werden wird. — Dem Globe zufolge ſollte ein am 19. April von Liſſabon abgegangenes Schiff gemeldet haben, daß neue Unruhen in dieſer Stadt ausgebrochen ſeyen.

In Kolumbien wird der Tod Bolivars allgemein einer Gemüthskrankheit zugeſchrieben, die ihre Quelle in einem Artikel eines Pariſer Journals gehabt haben ſoll, das ihm unter die Hände kam, und worinn nicht nur Zweifel über die politiſche Uneigennützigkeit des Befreyers erhoben wurden, ſondern wo man ihn auch ziemlich deutlich als einen ehrgeizigen Heuchler darſtellte, der nur nach dem Diadem ſtrebe. Dieſer Artikel ſoll die Urſache ſeyn, der das bekannte Dekret veranlaßte, das er während ſeiner Diktatur herausgab, um die Meynung jedes ſeiner Mitbürger über die künftig anzunehmende Regierungsform zu er-

fahren. Er berief hierauf den groſsen, konſtituirenden Nationalkongreſs zuſammen, der die ſchönſte der Konſtitutionen des ſüdlichen Amerikas ſanktionirte, nach einer erſten Weigerung die Entlaſſung Bolivars annahm, und Mosquera zu ſeinem Nachfolger wählte, welcher, dem Ungeſtüm der Parteyen bald weichend, die Gewalt in die Hände des Generals Urdaneta niederlegte. — Dieſer behielt ſie indeſſen nur proviſoriſch, und hob hierauf die Diktatur völlig auf, unter der die Republik bis jezt noch geſtanden war, gab ihr all' ihre Inſtitutionen wieder, und berief einen Nationalkongreß, der das Schickſal derſelben definitiv beſtimmen wird. Mosquera verließ im Oktober 1830 den Boden Kolumbiens, aufrichtig bedauert von ſeinem Nachfolger.

Paris, den 2. May.

Die letzten Briefe aus Guadeloupe vom 18. März ſind weit entfernt, uns über den gegenwärtigen Zuſtand von Martinique zu beruhigen. Es ſcheint ſogar, daß mehrere Feuersbrünſte auf verſchiedenen Punkten der Inſel ausgebrochen ſind. — Der Kriegsminiſter hat bey Gelegenheit des Namensfeſtes des Königs vom König die Begnadigung aller zum Kugelnſchleifen verurtheilten Soldaten ausgewirkt, wenn ſie durch ihr gutes Benehmen während ihrer Strafzeit dieſe Verzeihung verdient haben. — Graf St. Cricq iſt Präſident des oberſten Handelsrathes.

Man ſchreibt aus Toulon vom 26. April: Es geht hier in dieſem Augenblicke das Gerücht, es haben 2 Linienſchiffe und 2 Fregatten ſo eben durch den Telegraphen Befehl erhalten, augenblicklich nach Liſſabon abzuſegeln, um von Don Miguel vollkommene und gänzliche Genugthuung zu verlangen. — Geſtern iſt die Gabarre Dromedar mit einem Transport von 200 Pariſer Rekruten nach Afrika unter Segel gegangen. Auch hat geſtern die Fregatte Syrene die Quarantäne verlaſſen. Einige glauben, ſie ſegle nach Afrika, Andere meynen, ſie habe einen geheimen und dringenden Auftrag. Ferner iſt geſtern die Korvette Diligence ausgelaufen, um ſich an die italieniſchen Küſten zu begeben, wo ſie die italieniſchen Patrioten, welche ſich nach Frankreich flüchten wollen, aufnehmen will. Von Lyon, an unſerer Gränze gegen Italien hin, bis zu den Oſtpyrenäen liegen gegenwärtig nicht weniger als 23 Regimenter Fußvolk, 5 Regimenter Reiterey, 1 Regiment 3 Kompagnien und 24 Batterien Geſchütz.

Paris, den 3. May.

Geſtern Morgens um 10 Uhr verließ der König in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Nemours, des Hrn. Marſchalls und Kriegsminiſters, der Herren Marſchälle Gerard und Treviſo, ſo wie eines zahlreichen Generalſtabes, das Palais-Royal, um die angekündigte Revue über die Linientruppen zu halten. Mit Kanonendonner wurde der König begrüßt; 45,000 Mann ſtanden unter den Waffen. Alle Heerkorps waren dabey vertreten. Die beyden prächtigen Karabinier-Regimenter, der Kern des Heeres, ſo wie 2 Genie-Regimenter, haben allgemeine Aufmerkſamkeit erregt. Der König hielt hierauf eine kurze Anrede, worinn er wieder die Worte, meine lieben Kammeraden gebrauchte, und begab ſich nach gehaltener Revue, unter dem größten Freudengeſchrey der unzähligen Menge und unter Salven des Geſchützes wieder von Marsfelde ins Palais-Royal zurück. — Heute ſprach man von Hrn. General Sebaſtianis, Miniſter des Auswärtigen, Ernennung zur Geſandtſchaftsſtelle in Konſtantinopel, von der Hr. von Guilleminot zurückberufen iſt. Es ſcheint nun zuverläßig, daß wegen Aufwieglung der Türken gegen Kaiſer Nikolaus dieſer Geſandte in Ungnade gefallen iſt. — Der Erzbiſchof von Paris forderte die Prieſter ſeiner Diözeſe in einem Zirkulare auf, den Namenstag des Königs eben ſo zu feyern, wir vor dem die Namenstage König Ludwigs XVIII. und Karl X. gefeyert worden ſind. — Briefe aus London melden, daß Irland noch fortwährend in Gährung iſt, und daß ſich mehrere Tauſend entſchloſſen haben auszuwandern. — Auch in Edinburg iſt die Nachricht von der Auflöſung des Parlaments mit großem Enthuſiasmus aufgenommen worden.

Brüſſel, den 1. May.

Nachrichten von Oſtende vom 29. April zufolge iſt daſelbſt auf dem engliſchen Packetboote „König Georg" eine Ladung von 1400 Gewehre für die belgiſche Armee angekommen; man erwartet künftige Woche eine 2te Sendung. — General Melinet iſt am 29. April in Namur angekommen, um das Militärkommando der Provinz zu übernehmen. — Die Bürgergarde von Antwerpen hat Befehl erhalten, täglich mit 170 Mann den innern Dienſt der Stadt zu verſehen. — Der General Failly iſt in Antwerpen angekommen, um einſtweilen das Kommando der aktiven Truppen der 2ten Militärdiviſion zu übernehmen. — Man lieſt in dem „Journal des Flanders": „Wir erfahren, daß etliche 20 Deputirten, vor-

nehmlich aus Flandern, in Kurzem zuſammen kommen ſollen, um bey dem Regenten die ſchnelle Zuſammenberufung des Kongreſſes zu bewirken. Es iſt daran gelegen, zu Ende zu kommen, und es giebt kein anderes Ende, als der Krieg, um uns in den Stand zu ſetzen, mit den Mächten für unſern definitiven Zuſtand ehrenvolle Ausgleichungen zu treffen, wenn wir ſie anders in irgend einem Falle zu Rath zu ziehen haben." — Die Garniſon der Zitadelle von Antwerpen beläuft ſich, nach Privatſchreiben daher, auf 4000 Mann.

Von der ſchleſiſchen Gränze, den 27. April.

Es heißt ſeit einigen Tagen, die großen Mächte wollten in der polniſchen Sache interveniren, und eine Ausgleichung zu bewerkſtelligen ſuchen. Es ſollen darüber ſchon Noten überreicht und in Petersburg nicht ganz unberückſichtigt geblieben ſeyn. Allein ſo bereitwillig man auch ſeyn könnte zu unterhandeln, ſo iſt doch ein glückliches Reſultat vor der Unterwerfung der Polen nicht wahrſcheinlich, da von allen Seiten Garantien verlangt und Bedingungen ausgeſprochen werden würden, die entweder die Polen bey dem Wunſche, ihre Nationalität zu behaupten, oder die ruſſiſche Regierung bey den einmal ausgeſprochenen Grundſätzen, und in dem Gefühle ihrer Macht, nicht wohl eingehen können. Hieher gehört unter andern, daß in Zukunft keine polniſche Nationalarmee beſtehen ſolle; eine Forderung, welche die Polen, nach den heldenmüthigen Anſtrengungen ihre Unabhängigkeit und Selbſtſtändigkeit zu erringen, nie freywillig eingehen werden, wo hingegen andererſeits die aus der Beybehaltung einer polniſchen National-Armee für Rußland ſowohl, als für die andern an das Königreich Polen gränzenden Staaten entſpringenden Inkonvenienzen nicht zu verkennen ſind, indem ſie ſich gezwungen ſehen würden, immer bedeutende Streitkräfte zur Sicherung ihrer Gränzen zu unterhalten. Schon die Löſung dieſes einzelnen Punktes ſcheint bey genauer Unterſuchung dem Intereſſe aller Betheiligten ſolche Schwierigkeiten darzubieten, daß eine Ausgleichung der Frage auf gütlichem Wege noch ſehr problematiſch bleibt.

Berlin, den 2. May.

Die Ruſſen haben in Polen und Litthauen die durch Ueberraſchung erlittenen theilweiſen Unfälle bereits durch mehrere glückliche Gefechte wieder aufgewogen, und Alles kündigt an, daß mit Nächſtem ein Hauptſchlag zu erwarten ſteht, durch den das volle Uebergewicht der ruſſiſchen Waffen ganz außer Zweifel geſetzt werden ſoll. Ungeachtet der Siegestrunkenheit, der man ſich in Polen eine Zeit lang hin gab, bedauert doch die Mehrzahl des Volks immer die Fortſetzung eines Krieges, der unbeſchreibliches Unglück über das Land bringt, und ſeit den ſtrengen Maaßregeln der Ruſſen in Litthauen nun auch in Polen einen grauſamern Charakter anzunehmen droht.

Aus Oberheſſen, den 3. May.

Auch in unſrer Provinz war man nicht ohne einige Beſorgniſſe, daß der Anfang dieſes ſchönen Monats durch Unordnungen bezeichnet werden möchte, zumal da kurz zuvor von verſchwenderiſcher und unbekannter Hand eine kleine Druckſchrift verbreitet worden war, die das Landvolk zu bewaffneten Verſammlungen für jenen Tag, an eigends dazu beſtimmten Punkten, aufforderte. Allen Landräthen war daher höhern Orts die Weiſung zugegangen, auf ihrer Hut zu ſeyn, und die bey ſolchen Anläſſen üblichen Vorſichtsmaaßregeln nicht zu vernachläßigen. Ueberdieß traf noch in den letzten Tagen des Aprils ein höherer Staatsbeamter von Darmſtadt in dieſer Provinz ein, deſſen Miſſion geheim geweſen ſeyn muß, da er an vielen Orten nur mit den Bürgermeiſtern konferirte, und dieſen das tiefſte Stillſchweigen zur Pflicht machte. Wir haben jedoch gegenwärtig die Befriedigung, daß der verhängnißvolle Tag, der Viele mit ſo ängſtlichen Beſorgniſſen erfüllte, glücklich vorüber gieng, ohne daß die öffentliche Ruhe auf irgend eine Weiſe geſtört worden wäre.

Maynz, den 4. May.

Die Garniſon unſerer Bundesfeſtung wird nun abermals um 6000 Mann verſtärkt werden; man erwartet mit Nächſtem die Ankunft dieſer Truppen. Einen höchſt unangenehmen Eindruck bey den hieſigen Bewohnern erregte die Nachricht, daß dieſe Militärs, die keinen Platz in den Kaſernen finden, größtentheils bey den Bürgern einquartirt werden ſollen. Man findet es höchſt beläſtigend, daß eine einzelne Stadt Laſten für den ſämmtlichen deutſchen Bund tragen ſoll, um ſo mehr, als erſt ſpäter ein Entſchädigungsmodus für dieſe Leiſtungen ermittelt werden ſoll. Hätte man eine billige annehmbare Taxe dafür beſtimmt, ſo würden ſich ohne Zweifel Unternehmer und freywillige Einquartirungsträger genug finden, wodurch dann die übrigen Bürger in ihren häuslichen Einrichtungen ungeſtört blieben. Man ſagt, von Seite unſers Bürgermeiſteramtes würde eine Verwahrung gegen dieſe Zu-

muthung der Einquartirung bey dem heil. Bundestage eingereicht werden. — Wie früher bey uns die Sache der Griechen den lebhafteſten Enthuſiasmus erregte, der ſich in freywilligen Gaben für dieſelben ausſprach, ſo nehmen jetzt die polniſchen Angelegenheiten in gleichem Maaße die Theilnahme aller vorurtheilsfreyen, für Wahrheit, Recht, Menſchen-Würde und Unabhängigkeit empfänglichen Perſonen in Anſpruch. Eine ſeit einigen Tagen in Umlauf geſetzte Subſcriptionsliſte, zum Beſten der Verwundeten und Kranken dieſer heldenmäßigen Nation, lieferte ſchnell eine nicht unbedeutende Summe.

Karlsruhe, den 3. May.

Se. kön. Hoheit der Großherzog haben heute mit den Prinzen des Hauſes der Grundſteinlegung des Gebäudes der Karl Friedrich-Leopold und Sophien-Stiftung beygewohnt. Der Regierungs-Antritt Sr. königl. Hoheit war die Veranlaſſung, daß die hieſige Einwohnerſchaft durch Beyträge dieſe Verpfründungs- und Verſorgungs-Anſtalt gründete, und der großmüthige Schutz und die mehrſeitige Unterſtützung unſerer erhabenen Regenten-Familie bewirkten eine baldige Ausführung.

Regensburg, den 4. May.

Heute traf eine Abtheilung von 125 Mann öſterreichiſcher Uhlanen, vom Regiment Prinz Koburg, auf dem Marſche nach Maynz in unſrer Stadt ein. Mannſchaft und Pferde ſind ſehr ſchön. In 8 Tagen folgt eine größere Abtheilung Artillerie.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Modena hat die Reaktion eine außerordentliche Höhe erreicht. Der Herzog läßt ſelbſt die Häuſer der Verſchwornen niederreißen. Eine Dame, deren Sohn zum Tode verurtheilt war, hat den Kerkermeiſter beſtochen, und dem Unglücklichen ſelbſt Gift gegeben.

Das Schauerwetter am verfloſſenen Donnerſtage hat beſonders bey Thanning (6 Stunden von München) dem Korn nicht unbedeutenden Schaden zugefügt. Den kläglichen Berichten von verſchiedenen Seiten her zufolge ſcheint ſich dieſes Schauerwetter ſehr ausgebreitet zu haben.

Am 30. April reiſte Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern, unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels, durch Rochlitz nach Altenburg.

In Ober-Poiſchwitz, Jauerſchen Kreiſes, lebt ein 103 Jahr alter Soldat, Namens Gottfried Schindler, der den 7jährigen Krieg als brauner Huſar mitgemacht hat. Er iſt noch rüſtig und geht meilenweit im ſchlechten Wege zu Fuß, iſt aber von der Laſt der Jahre ſo gekrümmt, daß er nicht mehr arbeiten kann.

(Bekanntmachung.) Der Garten des Anton Almſtetter vor dem Stephinger-Thore wird hiemit zum Drittenmal dem gerichtlichen Verkauf ausgeſetzt, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 18. May l. J. Vormittags 10 Uhr angeordnet. Augsburg, den 3. May 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Eiſenwaaren- und Mobilien-Verſteigerung.) Morgen, Dienſtag den 10. May, und folgende Tage werden auf dem Bäckerhauſe Lit. C. Nro. 18. nachſtehende Eiſenwaaren gegen ſogleich baare Bezahlung an die Meiſtbietenden verkauft, als: Kaſtenſchlöſſer, Stemm- und Hobeleiſen, Sattler-Nägel, Schwabbachernadeln, Fiſchbänder, Stiefeleiſen, Schuhſtiften, Schuſterhämmer, Scheeren, Lichtſcheeren, Meſſer, Glocken, Armfeilen, Marktſchlöſſer, Flachzangen, Pferdgeſchirr, Reitſtangen, Kaffeemühlen, Eiſendraht ꝛc., dann verſchiedenes Schreinwerk, eine Waſchmange, Porzellan, Gläſer, ſilberne Vorleg- und andere Löffel, Better, Kleider, Zinn, Kupfer, ein eiſerner Kochheerd, Bücher und mehr Anderes. Käufer werden hiezu höflich eingeladen. Däubler.

Die Häuſer Lit. B. Nro. 207. und Lit. B. Nro. 180. ſind täglich aus freyer Hand zu verkaufen und bey dem Eigenthümer des Hauſes Lit. B. Nro. 206. das Nähere zu erfragen.

Eine Logie am Lauterlech nächſt dem Theater iſt bis Michaeli zu vermiethen, auch kann ein kleines Gärtchen dazu abgegeben werden. Zu erfragen im Moyſchen Zeitungskomtoir.

(Vermiethung.) In dem Hauſe Lit. H. Nro. 1. iſt eine Wohnung, mit oder ohne Laden, beſtehend in 4 heizbaren Zimmern, 2 Nebenzimmern, 3 Kammern, Küche, Speiſekammer, Keller, Boden und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und auf nächſtes Michaelis zu beziehen. Das Nähere iſt in demſelbem Hauſe über 2 Stiegen zu erfragen.

Nro. 128. Dienſtag, den 10. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 8. May.

Vier und zwanzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Den 6. May 1831. An dem Miniſtertiſche: der Hr. Staatsminiſter Ritter von Schenk, der Hr. Staatsrath von Stürmer und Miniſterrath von Abel. Der Präſident eröffnete die Sitzung durch Bekanntmachung der neuerdings eingekommenen Eingaben. Hierauf legte der Abgeordnete v. Oertel das Reſultat der geſtern Statt gehabten geheimen Abſtimmung über den Geſetzentwurf, den Nachlaß des Gradations-Stempels von Lehen-Reverſen betr. vor. Der Beſchluß wurde von der Kammer genehmigt und mit Schreiben an die Kammer der Reichsräthe überſchickt. Sodann eröffnete der Präſident die Fortſetzung der Berathung über die Beſchwerde wegen Verletzung der Verfaſſung durch die Zenſur-Verordnung vom 28. Jan. d. J. — Der Staatsminiſter des Innern: In Beziehung auf den Sprachgebrauch des Wortes Politik, theilt derſelbe noch zur Aufklärung Folgendes mit: er beruft ſich nämlich auf den 16. Art. der deutſchen Bundesakte, auf §. 25. des Religions-Edikts, und das Edikt über das Indigenat §. 9., von dem politiſchen Stande eines Staatsbürgers handelnd. Er rügt die perſönliche Ausfälle, welche ſich ein Mitglied in der geſtrigen Sitzung der Kammer erlaubt hat. Es handle ſich bloß von einer Beſchwerde, und er habe verfaſſungsmäßigen Anſpruch, zu fodern, daß nur mit Ruhe, Unbefangenheit und ohne Leidenſchaft geſprochen werde. Die Kammer ſey nicht Richter in der Sache; übrigens habe er geſtern von der Rednerbühne ſeine Gründe ruhig, unbefangen und offen dargelegt; er erwarte das Gleiche von den Mitgliedern der Kammer; auch hätte ſich nur ein Redner Perſönlichkeit erlaubt, auf welche er weder antworten wolle, noch werde. Einen Verſuch wolle man mit einer Anklage machen, um durch politiſche Gründe und durch Angriff auf ſeinen Charakter, ihn zu beſchuldigen, als ſey er der Vertheidiger der Ariſtokratie und der Hierarchie. Er haſſe eben ſo ſehr den Abſolutismus als die Anarchie; er vertheidige das Recht der Krone, des Königs, innerhalb der Verfaſſung; ſo wie er die Rechte der Bürger und des Adels vertheidigen werde; und er würde nicht verdienen, Miniſter, nicht einmal ein Bayer zu ſeyn, wenn er nicht mit Wärme jederzeit das Recht des Volkes vertheidigen würde. Dieſe Erklärung werde wohl konſtitutionell ſeyn. — Der Abg. Frhr. v. Cloſen. Er habe nicht die Perſönlichkeit des Miniſters bezeichnen wollen. — Der Abg. von Dreſch. Wenn er als Vertheidiger der Verordnung vom 28. Jan. auftrete, würden ihn als Kreatur, als Helfershelfer des Miniſteriums diejenigen bezeichnen, die für die Freyheit der Meynung ſprechen und ſie ſo wenig ehren. Die eifrigſten Freyheits-Apoſtel gönnten ſie Andern am Allerwenigſten. Er würde ſich den Ruf eines Patrioten leicht erwerben, wenn er nur auch einen Stein auf den Miniſter werfe. Er habe ohne Rückſicht, ohne Nebenabſichten und beſondern Zweck, nach Pflicht und Gewiſſen jederzeit geſprochen, was ihm die Kammer bezeugen müſſe ꝛc. Da der §. 2. Ed. III. Statiſtik als zur Zenſur gehörig bezeichne, und die Statiſtik innere Verwaltung bedeute, ſey die Zenſur anwendbar. Der Hofrath Behr, ſo wie der damalige 2te Präſident der Kammer hatte die nämliche Anſicht gehabt, weil man ein Zenſurgeſetz verlangt habe. Zenſur habe beſtanden in den Jahren 1819, 1822, 1825. Die Befugniß zu der Zenſur liege in der Verfaſſung, und keine Aenderung dürfe vorgenommen werden als auf geſetzlichem Wege. Ueber unrechtmäßiges Mißtrauen von Seite des Staats-Miniſteriums in Betreff des Zenſur-Edikts vom 28. Jan. habe man ſich zu beklagen, aber nicht über Verletzung der Verfaſſung. Nach der Verfaſſungsurkunde ſey die Zenſur der Regierung überlaſſen, folglich auch die Inſtruktion. Man habe ein trauriges Bild der Zukunft entworfen, und geſagt, man müſſe durch eine Anklage Barrieren ſetzen, er habe dieſes indeſſen nur als parlamentariſche Redekünſte angeſehen. Die Zenſurordnung ſey nicht zeitgemäß geweſen, aber beweiſen könne Niemand, daß durch ſie vorſetzlich und abſichtlich eine Verletzung der Ver-

faſſung geſchehen ſehe, und irrthümlich fehlen gebe keinen Grund zu einer Anklage. — Der Abg. Rudhart. Die Erfindung der Buchdruckerkunſt habe das Thor zu unermeßlichem Wiſſen geöffnet, und Licht und Chriſtenthum in die fernſten Regionen verbreitet; ſie ward zum Mittel, dem menſchlichen Geiſte die Richtung zum Höhern zu geben, zum Mittel der Verwaltung über Mißbräuche und Ungerechtigkeit die Augen zu öffnen; ſie giebt gleich einer Trompete dem Monarchen die öffentliche Meynung zu erkennen, wenn ihn Schmeichler umlagern. Politiſche Zeitungen und periodiſche Schriften wirken auf alle Klaſſen des Volkes; und Preßfreyheit ſey das Bedürfniß aller Völker geworden. Schon beym Antritt der Regierung Maximilian Joſephs ſey es erkannt worden. Die Zeiten der Finſterniß verſchwanden, das Licht brach hervor und mildere Maaßregeln wurden getroffen. Die Verordnung von 1808 änderte nichts. Die Verfaſſungsurkunde gab beſtimmtere Normen, und trägt an der Stirne die Freyheit der Meynungen. §. 1. gewährt vollkommene Preßfreyheit, §. 2. enthält die Ausnahmsgeſetze und iſt gebaut auf die früheren Verordnungen. Seit 1820 iſt die Zenſur willkührlich geübt worden, überall gewährt man königl. Erlaubniß, ſpezielle Erlaubniß der Polizey; ſagar Aushängeſchilder und Grabſchriften mußten der Polizey vorgelegt werden; ſelbſt Herausgabe der Ständeverhandlungen bedurfte 1822 ſpezielle Genehmigung der Regierung. Mit der neuen Regierung ſchien eine ſchönere Morgenröthe aufzugehen, indem die Unterhaltungsblätter zenſurfrey wurden. Es erſchienen freygeſchriebene Blätter, und dieſe Maaßregel, dieſe Achtung für die Freyheit der Preſſe fand eine allgemeine Theilnahme in ganz Deutſchland. Es erſcholl der Ruf, Bayern habe die Zeit des konſtitutionellen Syſtems begriffen, und ſein Name erklang in allen Theilen Europa's; alle fremde Blätter verkündeten den Ruhm der bayeriſchen Regierung. Er dauerte fort bis 1830. Was für Thatſachen zu anderer Handlungsweiſe bewogen, gehöre der Geſchichte an, er wiſſe ſie nicht ꝛc.

Im Dorfe Anzing, auf der Straße nach Haag, brannten am 7. May in der Nacht 5 Häuſer ab.

Wien, den 4. May.

Aus Gallizien iſt durch das Gränzkommando die Meldung eingekommen, daß die Lage des Generals Dwernicki durch den ungünſtigen Ausſchlag eines zwiſchen ihm und dem Korps des Generals Rüdiger bey Krzeminiez am 30. Statt gefundenen Treffens höchſt gefährlich geworden ſey. Dwernicki kann ſich nicht mehr halten, und wird wahrſcheinlich Schutz auf öſterreichiſchem Gebiete ſuchen, da bereits alle ſeine Equipagen über die gallizi ſche Gränze geſchafft ſind. Dem unglücklichen Flüchtlinge, der die Waffen niederlegt, dürfte die freye Zuflucht, in Folge der neutralen Stellung der öſterreichiſchen Monarchie, nicht verweigert werden. Jedermann bewundert die ausgezeichnete Tapferkeit, mit welcher die Polen fechten, ſo wie die Umſicht und Ausdauer, womit ſie einer ihnen ſo ſehr überlegenen Macht widerſtehen. — Handelsbriefe aus Semlin ſprechen von einem Siege, den der Paſcha von Skutari über den Großweſſier erfochten habe, in deſſen Folge ihm der Weg nach Konſtantinopel, welches er als das Ziel ſeiner Unternehmung angebe, offen ſtehe.

Belgrad, den 29. April.

So eben hier eintreffenden Nachrichten zufolge macht die Empörung Muſtapha-Paſcha's von Skutari, und der mit ihm verbündeten Albaneſer, gegen die Pforte reißende Fortſchritte. Der Großweſſier Reſchid-Paſcha ſoll in Monaſtir von den Rebellen eingeſchloſſen ſeyn. Karaſeiszade Ali-Bei's, eines Albaneſers, Hauptquartier iſt am 20. d. M. mit 8000 Mann in Sophia eingerückt. Mehrere Diſtrikte von Bosnien ſind gleichfalls im Aufruhr, und die Rebellen ſollen ſich gegenſeitig durch einen Eidſchwur verpflichtet haben, nicht eher die Waffen niederzulegen, bis der Sultan die in der Militär-Organiſation eingeführten Neuerungen abgeſchafft, die dem Paſcha von Skutari entzogene Sandſchakate wieder zurückgegeben und ſämmtliche Privilegien, welche die Albaneſer in Anſpruch nehmen, beſtätigt haben wird.

London, den 1. May.

Das Court Journal von London kündigt an, daß der ruſſiſche Geſandte zwey Zuſammenkünfte mit Lord Palmerſton rückſichtlich Polens gehabt, und im Namen des Kaiſers die früher gegebene Verſicherung von deſſen gemäßigten Geſinnungen wiederholt habe. Auf gewiſſe, von den Kabinetten von Frankreich und England vorgelegte Fragen aber, die ſich auf die Abſichten Rußlands hinſichtlich der von den Polen verlangten Konſtitution beziehen, ſoll er nicht kathegoriſch geantwortet haben. — Die Polizey-Tribunale haben ſich heute mit einigen Angelegenheiten, in Betreff des geſtern Abend bey der Beleuchtung Statt gehabten Fenſtereinwerfens, beſchäfftigt. In demjenigen, wo der Lordmayor den Vorſitz hat, hat dieſer den Angeſchuldigten erklärt, daß ſie eine Strafe verdienen, ſie mögen Anhänger

Digitized by Google

oder Gegner der Reform ſeyn. Den Anhängern der Reform die Fenſter einzuwerfen, ſagte er, iſt Undankbarkeit, dieß den Gegnern der Reform zu thun, Grauſamkeit, da dieſe ſo weit herunter gekommen ſind, daß ſie öffentliches Mitleiden erregen. Die Angeklagten erklärten ſich hierauf für Anhänger der Reform, mußten aber nichts deſto weniger in das Gefängniß wandern. — Der Globe and Traveller berichtet: „Ein unglückliches Ereigniß iſt Herrn Hume begegnet. Dieſer ehrenwerthe Gentleman, welcher ſich wollte nach Akton begeben, hat einen Sturz mit dem Pferde gemacht, und einen Arm und ein Bein gebrochen.“

Liſſabon, den 19. April.

Der franzöſiſche Konſul hat ſich heute am Bord eines der franzöſiſchen Fahrzeuge eingeſchifft, welche im Tajo liegen, und gedenkt beynahe noch mit ſeinem abgeſchickten Schreiben in Paris einzutreffen.

Paris, den 3. May.

Depeſchen, welche von unſerem Geſandten in Wien angekommen ſind, melden, daß die öſterreichiſche Armee, welche auf der italieniſchen Gränze vereinigt iſt, nun vollends ganz für einen Feldzug ausgerüſtet ſey. Die Diviſionen und Brigaden ſind gebildet, die Armeeſpitäler eingerichtet, und die einzelnen Korps mit Feldapotheken verſehen. Der Marſchall Maiſon fügt hinzu, es ſey kein Augenblick mehr zu verlieren, um unſere Alpengränze in Vertheidigungszuſtand zu ſetzen. Man kündigt an, es ſeyen nach der Mittheilung dieſer Depeſchen Befehle abgeſchickt worden, daß alle unſere an dem Fluſſe Var vereinigten Truppen ſich unverzüglich als Armeekorps bilden ſollen. — Beym Empfang des diplomatiſchen Korps im Palais-Royal ſind die ſeit einigen Tagen erneuerten Friedensverſicherungen wiederholt ausgeſprochen worden. — Unſer Geſandter in Wien ſoll in ſeiner Botſchaft über den etwas anmaſſenden Ton des Wiener Kabinets klagen. Die hieſigen Blätter ſprechen heute ſchon von ausgebrochenen Mißhelligkeiten. Dieß iſt aber wohl zu voreilig. — Der junge Perier, Sohn des Präſidenten des Miniſterraths, iſt vor 3 Tagen mit Botſchaften nach Italien abgegangen, worinn beſonders die Höfe von Parma und Modena aufgefordert werden, es in Folge der unterdrückten Inſurrektion nicht zu blutigen Reaktionen kommen zu laſſen. Dieſe Botſchaften ſind von Noten des hieſigen päpſtlichen Nuntius unterſtützt. Bald wird man ſehen, welchen Erfolg dieſer Schritt des franzöſiſchen Kabinets haben wird, und ſein Einfluß wird darnach beurtheilt werden können.

Paris, den 4. May.

Geſtern hatten die Herren Marſchälle, die Generäle und die Oberſten der Regimenter, welche der Revue auf dem Marsfelde beywohnten, die Ehre, mit dem König, der Königin, und der königl. Familie zu Mittag zu ſpeiſen. Es waren 2 Tafeln zu 5 Gedecken. Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten. — Der heutige Moniteur widerſpricht dem Gerüchte, daß der Geſandte von Frankreich in Wien für uns nachtheilige Berichte über die Bewegungen der öſterreichiſchen Armee erſtattet hätte. — Wegen den Tod Sr. Majeſtät des Königs von Sardinien hat der König (Schwager des Höchſtſeligen) auf 2 Monate die Trauer anzulegen befohlen. — Der Prinz von Joinville, welcher ſeine erſte Seereiſe auf der Fregatte „l'Artemiſe“ machen will, wird in den erſten Tagen dieſes Monats in Toulon erwartet. Man verſichert, daß die Fregatte nach Neapel abſegeln werde, um zuerſt die Seiten von Italien zu beſuchen, und ſpäter dann ſich in die Levante zu begeben. — Die Gazette de France berichtet, daß Herr O'Connell dahier angekommen iſt. — Aus Grenoble wird gemeldet: So beliebt auch früher bey uns die Familie Perier war, ſo hat ſie doch durch das Benehmen des Herrn Caſimir Perier, des jetzigen erſten Miniſters, an Popularität ſehr viel verloren. Herr Auguſtin Perier, Abgeordneter und Bruder des Miniſters, traf bey uns ein; bald wurde ſein Haus umringt, es regnete Schimpfworte und Drohungen, und Einige riefen: „Es lebe die Republik.“

Brüſſel, den 2. May.

Durch ein Dekret des Regenten iſt vom 1. Juli d. J. an das jährliche Gehalt des Erzbiſchofs auf 10,000 Flor., jenes der Biſchöfe auf 7000 Flor. feſtgeſetzt. — Der Courrier de la Meuſe bemerkt, daß die Kandidatur des Prinzen Koburg ſo gut als geſcheitert ſey. Hat ſich wirklich der Prinz verneinend erklärt, ſo findet dieß wahrſcheinlich ſeinen Grund in der Oppoſition Frankreichs. Iſt dieß aber der Fall, ſo wiſſen wir ihm Dank; denn wir wünſchten ihn nur zum König, um den Zwiſtigkeiten ein Ende zu machen. Was die Gründe des Hrn. Robiano gegen den Prinzen betrifft, ſo ſind dieß die unſrigen nicht. Denn er vergißt, daß hier nicht von einem Könige die Rede iſt, der die geſetzgebende und ausübende Gewalt in ſich vereinigt, und daß unſer Regierungsſyſtem eine Demokratie iſt, der es nur

an einem Präſidenten fehlt. — Die Emancipation erzählt: Seit 3 Tagen verſichert man uns, daß ein Komplott gegen unſere Druckerey und Bureau im Gange ſey. Wir begreifen, daß unſere freymüthige Sprache Manchen mißfallen muß. Drohungen werden uns aber nicht zum Schweigen bringen. Ueberdieß iſt die Behörde dieſen Umtrieben auf der Spur, die wahrlich ſchlecht geeignet ſind, die Sache des Prinzen Koburg zu unterſtützen.

Antwerpen, den 2. May.

Die Gemeinden Lillo, Stabroeck und Sandvlied ſind durch die holländiſchen Ueberſchwemmungen ganz unter Waſſer geſetzt. Alle Ländereyen waren beſäet, wodurch der Verluſt dieſer Gemeinden ungeheuer wird, ohne dem Feinde wahren Nutzen zu bringen. Jetzt durchſchifft man dieß Gebiet dieſer Gemeinden mit Segelſchiffen. — Geſtern ward eine an der Bank aufgeſtellte Schildwache der Bürgergarde durch 2 Bürger inſultirt; einer derſelben ward durch einen Bajonnetſtich verwundet. — Heute hat der National-Verein ſich hier inſtallirt.

Berlin, den 6. May.

Die heutige Staatszeitung bringt folgende Nachrichten aus dem ruſſiſchen Hauptquartier zu Minsk vom 16. (28.) April. Am 24. April ſetzte ſich die ruſſiſche Armee wiederum in Bewegung, und ſeit vorgeſtern befindet ſich das Hauptquartier in Minsk. Es ſind bey dieſem Marſch nur einige wenig bedeutende Gefechte vorgekommen, und die Polen haben ſich, ohne ſich in einen ernſtlichen Kampf einzulaſſen, gegen Praga zurückgezogen. Am 24. marſchirte die bey Siedlce konzentrirte Armee in 2 Kolonnen ſüdlich von der nach Kaluszyn führenden Chauſſee in der Richtung gegen Jeruſalem. Zunächſt an der Chauſſee, mit der Direktion auf Porki, marſchirte General Graf Pahlen I. mit dem größten Theile ſeines Korps. Die erſte Infanteriediviſion nebſt dem Lubenskiſchen Huſarenregiment und einigen Koſacken-Regimentern, geführt von dem General Manderſtern, machte die Avantgarde der anderen Kolonne, welche aus dem Grenadier- und 3ten Kavalleriekorps beſtand, und über Skurcecz nach Ruda marſchirte. General Graf Pahlen II., Chef des 2ten Korps, von welchem ſich bis jetzt nur ein Theil bey der aktiven Armee befindet, blieb mit der 7ten Infanteriediviſion und mit den Regimentern der 2ten Huſarendiviſion in der Stellung bey Jagodno, welche die Avantgarde der Armee früher inne gehabt hatte. Das litthauiſche Gardekorps, welches in Lukow ſtand, und das Detaſchement des Generals Gerſtenzweig in Kock hatten ebenfalls Befehl erhalten, ſich nach der Gegend von Jeruſalem in Marſch zu ſetzen. Ein heftiger Gewitterregen verdarb einige Stellen in den Gehölzen von Skurzecz ſo, daß man ſie mit Faſchinen ausbeſſern mußte, um die Artillerie hindurch zu bringen. Das Hauptquartier blieb am 24. in dem Dörfchen Zebrak, unweit Ruda. Am 25. ward der Marſch über Jeruſalem nach Kuflew mit Tagesanbruch fortgeſetzt. Hinter Jeruſalem erblickte die Avantgarde einen feindlichen Poſten, der ſie einige Zeit aufhielt und dann abzog. Bey Kuſiew ſtand ein Detaſchement von einigen Bataillonen und Schwadronen mit 4 Geſchützen. Es kam zu einer Kanonade und einem kleinen Gefecht. Die Polen verloren 20 bis 30 Gefangene; der ruſſiſche Verluſt betrug nur wenige Mann. Die Armee machte bey Kuflew Halt, und ſchickte die Spitzen der Avantgarde gegen Siennica und Ceglow vor. General Graf Pahlen II. hatte die Brücken über den Mucawiecbach abgebrochen gefunden und daher Kaluszyn nicht ſo ſchnell erreichen können. Am 26. marſchirte der Feldmarſchall mit dem Grenadier- und 3ten Kavalleriekorps nach Kaluszyn und von dort, da der Feind ſeine Stellung geräumt hatte, nach Minsk. Graf Pahlen I. nahm eben den Weg dahin über Ceglow. Bey Minsk hatte der Feind eine Arrieregarde gelaſſen, welche Miene machte, ihre Stellung zu vertheidigen. Vor dem ganz offenen Ort machte die polniſche Kavallerie einen Angriff auf die Spitze der Avantgarde; das 4te Karabinierregiment wies denſelben zurück. Das Lubenskiſche Huſarenregiment war durch eine ſumpfige Stelle aufgehalten worden, und konnte daher nur wenige Gefangene machen. Die Karabiniers drangen mit dem Feinde zugleich in Minsk ein. Das Gros der polniſchen Arrieregarde, 4 Bataillone, 6 Schwadronen und 1 Batterie hatte ſich dahinter aufgeſtellt; ſobald indeß die ruſſiſchen Kolonnen zum Vorſchein kamen, trat es den Rückzug an. Das Gefecht mag den Polen, außer den Verwundeten und Gefangenen, wohl einige 100 Mann gekoſtet haben; ruſſiſcher Seits wurden nur etwa 20 Mann getödtet, und höchſtens 100 verwundet. Es befindet ſich darunter der General Skobelew, Kommandeur der 2ten Diviſion des 1ſten Korps, welcher durch eine Kanonenkugel einen Arm verlor, und ſeiner Diviſion durch einen Tagesbefehl bekannt machte, er verlaſſe ſie, es blieben ihm aber noch 3 Finger an der andern Hand, welche ebenfalls bleſſirt war, und dieß ſey genug, um den Feind ſeines Vaterlandes bald wieder zu bekämpfen. Der Feind zog ſich in der Richtung nach Stanislawow, wahrſcheinlich, weil er be-

ſorgte, in der Flanke angegriffen zu werden. Die Avantgarde pouſſirte bis Dembe-Wielkie vor. General Uminski hat ſich aus der Gegend von Wengrow ebenfalls zurückgezogen.

Aus Memel vom 1. May ſchreibt man: Vor einigen Tagen iſt ein Detaſchement ruſſiſcher Truppen von Polangen aus bis Garsden vorgegangen, hat dort die Brücke über den Mingefluß abgedeckt und ſich nach kurzem Aufenthalte von dort wieder entfernt. Dagegen ſollen, nach geſtern hier eingegangenen Nachrichten, 450 litthauiſche Inſurgenten in Garsden eingetroffen ſeyn, denen ein Korps von 2000 Mann und noch mehrere Verſtärkungen folgen ſollen. Jene 2000 Mann wären, jenen Nachrichten zufolge, bereits in der Nähe von Garsden angelangt; auch ſagt man, daß aus dem Auguſtowſchen 1000 Krakuſen in Litthauen angekommen ſeyen. Die Inſurgenten ſollen ſich, dem Vernehmen nach, auch noch an einigen andern Orten wieder geſammelt haben, und abermals nach Polangen vorzudringen beabſichtigen. Es dürfte ſonach, falls obige Nachrichten ſich beſtätigen, dort und in der Umgegend bald ein erneuerter Kampf zu erwarten ſtehen.

Nach einem Schreiben aus Warſchau vom 26. April (welches die Breslauer Zeitung mittheilt) iſt der Pragaer Brückenkopf während Skrzyneckis Abweſenheit von 15,000 Arbeitern vervollſtändigt und daſelbſt noch eine zweyte äußere Umwallung angelegt worden, ſo daß ſich jetzt faſt ſämmtliche polniſche Truppen darinn verdeckt aufſtellen könnten. Ruſſiſcher Seits ſind auf den 3 Operationslinien große Waffenplätze angelegt worden, indem man Lomza, Siedlce und Lublin ſtark befeſtigt hat. Nach dem weiteren Innhalte dieſes Schreibens will man jetzt in Warſchau behaupten, daß die ruſſiſchen Gefangenen hin und hergeführt worden ſeyen, um deren Zahl größer erſcheinen zu laſſen; eben ſo habe man polniſche Kanonen als erobertes ruſſiſches Geſchütz zur Schau geſtellt.

Warſchau, den 2. May.

Die hieſige Staatszeitung enthält unter amtlicher Rubrik einen Armeebericht des Generaliſſimus Skrzynecki, datirt aus dem Hauptquartier Milosna vom 28. April, 6 Uhr Morgens, und folgenden Innhalts: „Nachdem der Feldmarſchall Diebitſch alle ſeine Streitkräfte konzentrirt hatte, begann er endlich wieder offenſive Bewegungen zu machen, und griff am 25. dieß in Perſon an der Spitze ſeiner Avantgarde unſere Vorpoſten bey Kuflew an. Der Oberſt Dembinski, welcher von unſerer Seite kommandirte, lieferte ein mehrere Stunden anhaltendes günſtiges Treffen gegen den weit überlegenen Feind, der gegen unſere 4 Geſchütze aus 18 Kanonen feuerte. Zu gleicher Zeit ſuchte die Hauptmacht des Feldmarſchalls unſere rechte Seite zu überflügeln. — Bey unſerem Rückzuge iſt auch nicht einziger Soldat in Gefangenſchaft gerathen, und wenn der Feind irgend Gefangene angeben ſollte, dieß nur ſolche ſeyn können, welche durch die Cholera im Walde zurück zu bleiben genöthigt wurden. — Der General Uminski, welcher geſtern an der Spitze zweyer Schwadronen der Lubliner Kavallerie von Okuniew nach Stanislawow marſchirte, traf dort auf eine feindliche Kavallerie-Brigade unter General Naſſakin; die Lubliner Schwadronen drangen kühn auf den Feind ein, zerſprengten ihn und verfolgten ihn bis Stanislawow. Der Feind verlor über 30 Mann an Todten und einen Offizier; der Rittmeiſter Turskoi und 72 Kavalleriſten mit ihren Pferden wurden gefangen genommen. Von unſerer Seite wurden 3 Offiziere und 5 Gemeine verwundet; Todte haben wir nicht. — Ebenfalls unter amtlicher Rubrik enthält daſſelbe Blatt folgenden Bericht: „General Dwernicki meldet unterm 24. v. M. aus Kolodno, daß er am 17. und 18. April dem Korps des Generals Rüdiger, welches 12,000 Mann und 22 Kanonen ſtark geweſen, eine Schlacht geliefert, daſſelbe geſchlagen, ihm 8 Kanonen genommen und eine bedeutende Menge Menſchen getödtet habe; auch ſeyen 800 Verwundete vom Feinde auf dem Kampfplatz zurück gelaſſen und der ruſſiſche General Plazkoff tödtlich verwundet worden. Von unſerer Seite war der Verluſt nur gering. Aus Kolodno hatte General Dwernicki eben ſtarke Beobachtungskorps gegen den ſich zeigenden Feind ausgeſchickt.“

Außerdem enthält die Staatszeitung noch folgende Nachrichten: „Vom 28. April. Im Plockiſchen iſt die Stellung der Armeen faſt noch dieſelbe, wie ſie vor einem Monat war. In Radziwillow (in Wolhynien) ſind die polniſchen Adler aufgeſteckt worden. Zu der Armee werden fortwährend lederne, mit Flanell gefütterte Gürtel abgeſandt, um ſie auf dem bloßen Leibe zu tragen; die Erfahrung hat gelehrt, daß dieß die beſte Vorkehr gegen die Cholera iſt. Bereits ſind gegen 20,000 ſolcher Gürtel abgegangen. Uebrigens hat die Cholera in der Armee ſchon ſehr nachgelaſſen und iſt nicht mehr ſo um ſich greifend, als ſie es im Anfang war.“ — In der heutigen Warſchauer Zeitung lieſt man Folgendes: Vorgeſtern ſoll das Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch in Mordy, jenſeits Siedlce, geweſen ſeyn. —

Der General Sierawski iſt in Warſchau angekommen. — Aus Brody wird gemeldet, daß die Inſurrektion in den Diſtrikten Wolhyniens von den Marſchällen ſchon vorbereitet worden ſey, und daß dieſe, als Dwernicki dort eingerückt war, alle Bürger zum Aufſtande aufgefordert und ſich ſelbſt an deren Spitze geſtellt hätten; auch aus der Moldau und Wallachey ſollen Freywillige zum Korps des Generals Dwernicki herbey kommen. Vorgeſtern ſind mehrere vom General Uminski gefangen genommene Eliſabethgrodſche Huſaren nach Warſchau gebracht worden.

Aus der Schweiz, den 4. May.

Die öſterreichiſchen Truppen nähern ſich, obgleich in kleinen Abtheilungen, bey Cleves den Schweizer Gränzen. — In St. Gallen iſt allgemein das Gerücht verbreitet (?), die Oeſterreicher hätten die Abſicht, von Bregenz bis nach Luzienſteig ein Obſervationskorps aufzuſtellen, und man erwarte am 20. May die erſte Kolonne deſſelben.

(Vorladung.) Gegen den ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißten und in den Regimentsliſten abgeſchriebenen Mathias Strähhuber, Schmiedsſohn von Radldorf d. G., und Soldat im k. b. 4ten Linien-Infanterie-Regimente, iſt eine Vaterſchaftsklage hier anhängig gemacht worden. Der Vermißte wird nun aufgefodert, in Zeit von 3 Monaten um ſo gewiſſer von ſich und ſeinem Aufenthalte beſtimmte Nachricht zum dieſſeitigen Gerichte gelangen zu laſſen, als außerdeſſen ein Offizialanwalt für ihn aufgeſtellt werden würde, deſſen Verhandlungen für ihn bindende Kraft haben ſollen. Straubing, den 6. April 1831. Königl. bayer. Landgericht.

v. Vincenti, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Söldanweſen des Ulrich Sedelmaier von Affaltern wird im Wege der Exekution einer öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt. Daſſelbe beſteht: a) in einem Hauſe ſammt Stadel Nro. 29. für 300 fl. aſſekurirt, dann Garten und Gemeindsnutzen, — iſt zum Heiligen in Affaltern grundzinsbar mit jährlich 55 kr. — hat 200 fl. Steuerkapital; b) ein Komplex vom Sallmanshoferhof von 2 1/4 Jchrt. Ackers 1 1/2 Tagw. Maad, — iſt zum kön. Aerar mit 10 Prozent beſtandbar und eiſengiltbar, hat 285 fl. Steuerkapital; c) 2 3/4 Jchrt. Steidlerin-Acker, — zum königl. Aerar mit 30 kr. ab- und auffährtig, dann 1 fl. 30 kr. jährlich dahin eiſengiltbar, zum Pfarramte aber zehentbar — hat 145 fl. Steuerkapital. Die Verſteigerung geſchieht in der Kanzley des unterzeichneten Landgerichts am 13. Jun. d. J. Vormittags 9 Uhr. Auswärtige Kaufsliebhaber haben ſich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen zu verſehen. Der Ortsvorſteher Sebaſtian Wiedemann von Affaltern iſt angewieſen, Kaufsluſtigen dieſe dem Kaufe unterſtellte Realitäten vorzuweiſen. Deren Schätzung kann daher eingeſehen werden. Wertingen, den 2. May 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen der Erbsintereſſenten des verſtorbenen Johann Strohmeir ledig von Wertingen, wird jeder, der ſich berechtigt glaubt, eine Forderung an die Verlaſſenſchaftsmaſſe zu machen, unter dem Präjudize aufgefodert, ſelbe binnen 30 Tagen um ſo gewiſſer beym königl. Landgerichte Wertingen zu liquidiren, als nach Umfluß dieſer Zeit die Maſſe vertheilt, und Keiner mehr angehört würde. Wertingen, den 4. May 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Durch die Verſetzung des dermaligen Landarztes zu Wegſcheid, Landgerichts Wegſcheid im Unterdonaukreis, iſt dieſe Stelle erledigt. Diejenigen Aerzte, welche ihre Praxis hier ausüben wollen, haben binnen 4 Wochen ihre Geſuche, mit den vorſchriftmäßigen Zeugniſſen belegt, hier einzureichen. Bemerkt wird, daß hier eine Apotheke errichtet wird und die bedeutende Bevölkerung der Pfarrey Wegſcheid, welche in 1043 Familien 4681 Seelen zählt, wie das benachbarte Oeſterreich eine ausgedehnte Praxis erwarten läßt. Wegſcheid, den 5. May 1831. Königl. bayer. Landgericht Wegſcheid.

Sigmund, Landrichter.

(Bad-Ankündigung.) Unterzeichneter giebt ſich die Ehre hiemit bekannt zu machen, daß er im verfloſſenen Jahre das Mineral-Bad von Abensberg käuflich an ſich gebracht, die Gebäude in einen zweckmäßigen Stand hergeſtellt, und die Heilkraft dieſer ſchwefelhaltigen Mineralquelle durch eine völlige Reinigung ihres Grundes, und eine neue Leitung derſelben friſch geſtählt hat. Dieſe Anſtalt, deren Heilquelle gemäß dem nachſtehenden gerichts-ärztlichen Zeugniſſe von gleicher heilkräftiger Natur mit der 5 Stunden von hier entfernten Mineralquelle des Markts Abbach iſt, ſelbſt dieſe an nachhaltiger Wirkung übertreffen dürfte, liegt nur einige 100 Schritte in ſüdöſtlicher Richtung von der Stadt Abensberg, wohin 2 bequeme Fußpfade nebſt einem Fahrwege führen, entfernt, in der Mitte des weiten, an üppigem Wieſengrunde reichen Abens-Thales. Die, in den obern zu Wohnungen für die Badgäſte eingerichteten Stock-

werken der beyden gemauerten Wohngebäude vorhandene völlig freye Ausſicht iſt wahrhaft romantiſch, da dem Auge im Oſten die eine Stunde entfernten waldigen Anhöhen in einer Ausdehnung von 2 Stunden — die Gefilde der merkwürdigen Schlacht von Abensberg im Jahre 1809 — im Süden das ehemalige Kloſter Biburg mit ſeinen 2 gothiſchen Thürmen, nebſt der nähern Wahlfahrts-Kirche Allersdorf den grünenden Wieſen-Matten entlang, im Weſten der weite Uebergang des Abens- und in das Donau-Thal gegen das 1 1/2 Stund entfernte Städtchen Neuſtadt ſich öffnen, und dieſe Anſicht im Nordweſten nur durch die nahe Stadt Abensberg ſich ſchließt. Lauter ebene trockene Fußpfade ſtehen daher dem hieſigen ſpatzierluſtigen Badgaſte zur Auswahl, ohne bey trockener Sommerwitterung von dem höchſt unangenehmen Chauſſee-Staube beläſtiget zu werden, der den Spatziergänger auf der Straße zu Abbach, dem dortigen einzigen ebenen Fußpfade umhüllt, und bey dem offenen Terrain der hieſigen Umgegend iſt den nach Sommerregen nicht ſelten eintretenden Nebeln kein Aufenthalt geſtattet, während das von hohen und nahen Bergen eingeengte Donauthal in dem Markte Abbach das längere Verweilen des genannten feuchten Meteors auf eine dem dortigen Badgaſte empfindliche Weiſe begünſtigt. Selbſt bey trüber unfreundlicher Witterung ſtehen die Laubengänge des von einer Mauer umgebenen, 2 Tagwerke haltenden Badgartens dem nach leichter Bewegung in freyer Luft gelüſtenden Badegaſte immer offen. Die Preiſe für ein warmes Bad betragen im Erdgeſchoße 18 bis 24 kr., im eigenen Zimmer des Badgaſtes im obern Stocke 30 bis 36 kr. Der Preis für die Mittagskoſt 24 kr. am gemeinſchäftlichen Tiſch, ſonſt nach Belieben. Außerdem ſtehen dem Badgaſte, der die Wohnung und den Tiſch in der ganz nahen Stadt jenem im Badhauſe vorziehen möchte, auf Veranſtaltung des Unterzeichneten mehrere eingerichtete Zimmer in verſchiedenen hieſigen Gaſthäuſern zur Auswahl. Die hieſige Stadt iſt bekanntlich auf der frequenten Hauptſtraße von Regensburg nach München, Ingolſtadt und Augsburg gelegen, der Sitz eines königl. Landgerichtes, Gerichts-Arztes, und einer ſehr gut eingerichteten Apotheke, welche Verhältniſſe dem Badgaſte für den Fall des Bedarfes ſowohl eines geſellſchäftlichen Umganges als auch einer ſchleunigen zweckmäßig ärztlichen Hilfe und guter Arzneyen nur willkommen ſeyn können. Indem der Unterzeichnete das oben erwähnte Gerichtsärztliche Zeugniß folgen läßt, wiederholt derſelbe ſeine ergebenſte Einladung zu einem zahlreichen Zuſpruche, den er durch pünktliche Aufmerkſamkeit und billige Behandlung der verehrlichen Badgäſte nicht nur allein zu verdienen, ſondern auch zu erhalten und zu vermehren zu ſeiner angelegentſten Pflicht rechnet. Abensberg, den 28. April 1831. A. Hofmann, Badinnhaber.

Gerichtsärztliches Zeugniß. In Bezug auf obige Ankündigung wird Nachſtehendes bezeugt: 1) Die vom k. Herrn Hofrath Doktor Auguſt Vogel, Mitglied der k. Akademie der Wiſſenſchaften, aus Auftrag des Staatsminiſteriums des Innern vorgenommene chemiſche Analyſe der Schwefelquelle von Abensberg (vide deſſen Druckſchrift: die Mineralquellen des Königreichs Bayern. München, 1829 Seite 37.) erweiſt, daß dieſelbe nicht allein die nämlichen Beſtandtheile (vide Seite 36.) mit der Schwefelquelle von Abbach gemein hat, ſondern auch, daß in der hieſigen Quelle Spuren von Eiſen vorhanden ſind. 2) Hieraus geht unwiderlegbar hervor, daß die Mineralquelle von Abensberg die nämlichen Krankheiten zu bekämpfen im Stande ſey, gegen welche die Schwefelquelle von Abbach ſich günſtig in ihren Wirkungen erweiſt, ja ſelbſt, daß die günſtigen Wirkungen der hieſigen Mineralquelle wegen der in ihr vorhandenen Spur von Eiſen andauernder und nachhaltiger im Vergleiche zur Abbacher Quelle ſeyn müßen. 3) Wenn oben genannter Titl. Herr Akademiker, Doktor Vogel, bey ſeiner Gegenwart an der hieſigen Quelle im Auguſt 1826 ungeachtet ihres von Schlamm und Unreinigkeiten überfüllten Grundes die oben bemerkten günſtigen Reſultate aus ihrer chemiſchen Analyſe gewinnen konnte, um wie viel empfehlender in Bezug auf ihre heilkräftigen Wirkungen müßte eine neuerliche Analyſe dieſer Quelle ausfallen in der gegenwärtigen Zeit, wo der Grund und die Umgebungen derſelben mit Aufwand von Mühe und Koſten von Seite des neuen Badinnhabers gereiniget ſind, und eine neue Leitung durch friſche Röhren hergeſtellt iſt? — 4) Daß alle ſchwefelhaltigen Mineralquellen, ſohin auch die hieſige gegen alle rheumatiſche und arthritiſche Krankheits-Formen, ſie mögen in Reizbarkeit der Sehnen Aponeuroſen oder in Lähmung derſelben, und der muskulöſen Gewebe beſtehen, ſo wie gegen die von rheumatiſchen Leiden bedingten ſogenannten Schleimhämorrhoiden, und damit in Verbindung ſtehenden Krankheiten der Harnwerkzeuge mit großem Nutzen ihre Anwendung finden, dürfte keinem wiſſenſchäftlichen erfahrnen Arzte unbekannt ſeyn. Indem der Unterzeichnete hiemit pflichtmäßig bezeugt, daß der oben genannte neue Badinnhaber alles Mögliche geleiſtet, um die hieſige Badeanſtalt aus dem der Verſunkenheit ähnlichen Zuſtande, in welchen dieſelbe durch langjährige Vernachläßigung von Seite des vorigen Beſitzers gerathen iſt, zu erheben, und dieſe heilkräftige vaterländiſche Mi-

Digitized by Google

neralquelle der unverdienten Vergeſſenheit zu entziehen, glaubt der Unterzeichnete auch ſein Schärflein hiezu mittelſt der gegenwärtigen Erklärung beytragen zu können, daß er jedem künftigen verehrlichen Badgaſte **unentgeldlich** zu jeder Stunde mit ärztlichem Rathe beyzuſtehen nicht ermangeln wird. Abensberg, den 29. April 1931. Dr. Hilz, k. Landgerichtsarzt.

(Aufforderung.) Wer an die Verlaſſenſchaft des verſtorbenen Titl. Herrn Joſeph von Weber, Domdekans dahier, noch irgend eine Forderung zu machen haben ſollte, wird hiemit erſucht, dieſelbe den Unterzeichneten innerhalb 4 Wochen anzuzeigen, indem ſpäterhin keine Rückſicht mehr darauf genommen werden könnte. Augsburg, den 7. May 1831.

Die Teſtaments-Exekutoren: C. Kiechle, General-Vikar. Ch. Schmid, Domkapitular.

Müller's Handbuch bey ſeelſorglichen Funktionen.

Im Verlage von **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg** iſt ſo eben erſchienen und an die verehrl. Subſcribenten verſandt: das zu Anfang d. J. angekündigte **Handbuch bey ſeelſorglichen Funktionen.** Für katholiſche Seelſorger bearbeitet von Dr. J. N. Müller, erzbiſchöflichem Domprábendar in Freyburg ꝛc. ꝛc. In 2 Abtheilungen, in g. 8. Format, auf ſchönem Papier ſauber gedruckt. Subſcriptionspreis 1 fl. 18 kr., Ladenpreis 1 fl. 36 kr. rhn. Innhalt: I. Abthl. Seelſorgliche Funktionen, welche öfters vorkommen. I. Feyerliche Taufhandlung. II. Taufhandlung in kürzerer Form. III. Feyerliche Hervorſegnung einer Wöchnerin. IV. Stille Hervorſegnung einer Wöchnerin. V. Einſegnung eines Brautbettes und der Kleider. VI. Trauungs-Ritus bey Ehen und Jubel-Ehen. VII Verſehen, oder Beicht und Kommunion der Kranken. Das Vater-Unſer für Leidende. VIII. Oelung der Kranken. IX. Ertheilung der General-Abſolution. X. **Troſtworte und Zuſprechungen an Kranke und Leidende.** XI. **Troſtworte für Sterbende und Zuſprechungen.** XII. Diſpoſition eines Menſchen in äußerſter Lebensgefahr, der des Gebrauchs der Sinne beraubt iſt. XIII. Leichenbegängniß eines Kindes. XIV. Leichenbegängniß eines Erwachſenen. XV. Nach einem Traueramte bey dem Sarge. — II. Abtheilung. I. Weihe des Weines am Tage des heil. Evangeliſten Johannes. II. Vater-Unſer am Schluſſe des Jahres. III. Segnung des Waſſers und Salzes am Feſte der Erſcheinung des Herrn. IV. Segnung der Kerzen am Feſte Mariä Reinigung oder Lichtmeß. V. Die Halsweihe am Feſte des heil. Blaſius. VI. Segnung der Aſche am Aſchermittwoche. VII. Segnung der Palmen am Palmſonntage. VIII. Segnung der Oſtereyer, des Oſterlammes ꝛc. IX. Segnung der Thiere am Feſte des heil. Martyrers Georg ꝛc. X. Segnung der Kräuter am Feſte der Himmelfahrt Mariä. XI. Wetter-Segen zur Sommerszeit. XII. Segnung des Salzes und Waſſers zu jeder Zeit. XIII. Gebet am Dankfeſte. XIV. Die offene Schuld und das allgemeine Gebet. XV. Erſte feyerliche Kommunion der Kinder. XVI. Oeffentliche Kommunion der Erwachſenen. XVII. Die Oeſch-Segnung. XVIII. Die vier Evangelien am Fronleichnamsfeſte. XIX. Geiſtlicher Ehe-Unterricht vor und nach der ehelichen Einſegnung. XX. Geiſtliche Belehrung über den Eid. XXI. Geiſtlicher Hebammen-Unterricht. — Obwohl der Ladenpreis im Verhältniß der Bogenzahl und ſchönen Ausſtattung des Werks höchſt billig, ſo ſollen doch alle **diejenigen, welche ſich bis Ende d. M. ſelbes anſchaffen,** es noch um den **Subſcriptionspreis** erhalten. Wer 5 Exempl. beſtellt und den Betrag franko an die Verlagshandlung einſendet, bekommt 1 Exemplar gratis.

Unterzeichnete macht dem hochzuverehrenden Publikum bekannt, daß ſie alle Sorten Spitzen waſchet und wieder aufbörlet, ſo daß ſie wieder wie neu ſind; auch waſchet ſie alle Seidenzeuge, als: Atlas, Levantin, Krepflor, Merino, auf das Schönſte und Billigſte.

Friederika Hirſch, Seidenwaſcherin, wohnt bey Herrn Schreiber, Kiſtlermeiſter, Lit. C. Nro. 341. unweit dem Bauerntanz.

Lit. A. Nro. 502. am vordern Lech iſt der erſte Stock zu vermiethen, und kann auf Michaeli bezogen werden. Das Nähere daſelbſt über 2 Stiegen.

Im Fuggerhauſe Lit. B. Nro. 209. iſt ein ſchön meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Augsburger Börſenkurs vom 9. May 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	84 1/4	83 3/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	94 7/8	94 1/2
Bankaktien	1038	1032	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	116 1/2	115 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Digitized by Google

Nro. 129. Mittwoch, den 11. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 9. May.

In der fünf und zwanzigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 7. May ſchritt dieſelbe nach Bekanntmachung des Einlaufs zur Fortſetzung der Berathung über die Beſchwerde wegen Verletzung der Verfaſſungs-Urkunde durch die Cenſur-Verordnung. Der Abg. Willich betrat als Redner für die Anklage die Rednerbühne. Der Redner behandelte vorzüglich die Frage: iſt durch die Cenſur-Verordnung die Verfaſſung verletzt? und iſt gegen den Miniſter wegen vorſetzlicher Verletzung der Verfaſſung Anklage zu ſtellen? — In der erſten Beziehung ſey zu behaupten, daß die Verfaſſung verletzt ſey; Prinzip derſelben ſey nämlich Freyheit der Meynungen und Beſchränkung des Mißbrauchs; zu dieſem letzten Zwecke ſeyen §. 2. des III. Edikts periodiſche Blätter politiſchen und ſtatiſtiſchen Innhalts der angeordneten Cenſur unterworfen worden; durch den Ausdruck angeordnet hätten die über die Cenſur im Jahre 1818 beſtehenden Verordnungen Beſtätigung erhalten; dieß ſeyen aber die Verordnungen von 1799 und 1806 geweſen ꝛc. — Die Cenſur-Verordnung verletze die Verfaſſung deßhalb, weil ſie unter dem Vorwande der Inſtruktion Zuſätze zum III. Edikte enthalte; dazu gehöre die Vorſchrift, nach welcher vor dem Erſcheinen einer Schrift der Polizey Anzeige gemacht und der Plan der Schrift übergeben werden mußte; die Beſtimmung des §. 3., daß über die Ausübung der Cenſur noch eine beſondere Inſtruktion folgen werde, da die Grundlage dieſe Ausübung des III. Edikts ſelbſt ſey; die Beſtimmung, welche den Cenſor zum Richter über die Wahrheit des Vorgebrachten mache; die Cenſurverordnung verletze endlich das Eigenthumsrecht mehrerer Staatsbürger, nämlich der Herausgeber von Zeitſchriften, Buchhändler und Buchdrucker — eine Verletzung der Verfaſſung ſey alſo vorhanden; es handle ſich alſo nun nur noch von der zweyten Frage, ob dieſe Verletzung genügende Veranlaſſung zur Anklage des Miniſters des Innern gebe; eine Anklage finde nur bey vorſätzlicher Verletzung der Verfaſſung Statt, der Vorſatz beſtehe aber nur darinn, daß der Verletzende wiſſe, er übertrete ein Geſetz; es ſey nun unmöglich anzunehmen, in dem vorliegenden Falle ſey die Verletzung nicht mit Vorſatz geſchehen; dieß könne freylich nicht durch eigenes Geſtändniß des Angeſchuldigten, durch Urkunden oder Zeugen bewieſen werden, wohl aber durch den Zuſammenhang der Umſtände; der Miniſter ſey nämlich kein Neuling im Geſchäffte, er kannte die Verfaſſung, er vollzog dieſelbe in Beziehung auf den §. 2. auf richtige Weiſe; die Cenſur-Verordnung verfügte nun eine dieſem gänzlich entgegengeſetzte Weiſe; dieß mußte ihm auffallen, ihm die Nothwendigkeit einer auth. Interpretation zeigen; der Gegenſtand ſey von ſo hoher Bedeutung, daß von Unvorſichtigkeit auf keine Weiſe die Rede ſeyn könne ꝛc. — Was die Anklage ſelbſt betreffe, ſo brauche ſie jetzt noch nicht beſtimmt bezeichnet zu werden; dieß ſey Aufgabe eines beſonders zu wählenden Ausſchuſſes; der Redner beantragte deßhalb, es ſolle nach §. 6. des X. Titels der Verfaſſungs-Urkunde ein beſonderer Ausſchuß zur Prüfung der Anklage niedergeſetzt werden. — Hierauf begann die Diskuſſion vom Platze aus; an ihr nahmen die Abg. von Seuffert, Faßmann, Rabel, Schwindl, von der Thann, Heinzelmann, v. Cloſen und Foltot, dann der Miniſterialrath v. Abel Theil.

Wien, den 5. May.

Vorgeſtern Abends traf aus Lemberg bey dem Hofkriegsrath die Meldung ein, daß General Dwernicki mit einem 4000 Mann ſtarken Korps und 17 Kanonen das öſterreichiſche Gebiet betreten, und Schutz vor den Ruſſen geſucht habe. Dieſer iſt ihm nach den darüber beſtehenden Vorſchriften bewilligt worden. Das ihn verfolgende ruſſiſche Korps des Generals Rüdiger hatte ſchon auf eine gewiſſe Diſtanz die öſterreichiſche Gränze überſchritten und das Gefecht fortgeſetzt, bis der daſelbſt aufgeſtellte öſterreichiſche Offizier mit einer Eskadron Huſaren vorrückte, und ſich zwiſchen die Kämpfer warf, um ſie zu Einſtellung des Feuers zu zwingen. Die Erſcheinung öſterreichiſcher Truppen verfehlte ihre Wirkung nicht; die

Polen zogen ſich ſogleich tieſer ins Land, und die Ruſſen ließen ſie ungehindert und unverfolgt ziehen. Es ſcheint, daß die Gränze bey Klibanowka im Tarnopoler Kreiſe, wo die Polen in Gallizien einbrachen, nicht deutlich bezeichnet iſt, weil General Rüdiger ſpäter in dieſem Sinne Entſchuldigungen wegen Betretung des neutralen Gebiets machen ließ. Im erſten Augenblicke wurden dem polniſchen Korps die Waffen nicht abgenommen. Zwar kennt man die rückſichtlich der polniſchen Flüchtlinge angeordneten Verfügungen nicht genau, weiß aber gewiß, daß unſere ſo umſichtige als humane Regierung ſich zu einer Auslieferung derſelben nicht verſtehen werde. Man glaubt mit Grund, daß die Soldaten kompagnienweiſe im Lande verlegt, den Offizieren aber der Aufenthalt in Provinzialſtädten von Inner-Oeſterreich angewieſen werden dürfte. Einſtweilen wurde für die Verpflegung und Wartung der Kranken und Verwundeten geſorgt, und nichts verabſäumt, was die Menſchlichkeit gebeut. Die mißlungene Unternehmung des Generals Sierawſki hatte den General Dwernicki bloß geſtellt, und in die mißlichſte Lage verſetzt, beſonders da er wenig Anhang in Volhynien fand. So groß auch Dwernickis Anſtrengungen waren, um ſeinem weit überlegenen Feinde zu entkommen (die Polen legten während der 12 Tage ihres beſtändig beunruhigten Zuges täglich 7 deutſche Meilen zurück), ſo blieben ſie doch fruchtlos, als er ſich unverhofft auch von Kaminiez Podolſki her durch das Korps des Generals Roth bedroht ſah.

Wien, den 6. May.

Geſtern Abends hat hier die Vermählung Sr. kön. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Cäcilie, Schweſter des Prinzen Guſtav von Waſa, in Beyſeyn des allerhöchſten Hofes in dem Hotel des Prinzen Statt gefunden. — Ein ruſſiſcher Kurier, welcher Petersburg am 22. April verließ, iſt in Wien eingetroffen. Er durchreiſte Litthauen, und verſichert, daß dort die Inſurrektion beynahe überall unterdrückt ſey; mehrere Inſurgenten, die mit den Waffen in der Hand gefangen worden, ſeyen kriegsrechtlich behandelt und erſchoſſen worden.

Konſtantinopel, den 11. April.

Die allgemeine Aufmerkſamkeit beſchäftigt ſich nunmehr hauptſächlich mit den aus Albanien und Bosnien eingelaufenen Nachrichten über den in dieſen Provinzen ausgebrochenen Aufruhr, wozu die Einführung der neuen Militärorganiſation und anderer Reformen, ferner auch die Uebergabe einiger bosniſchen Gränzdiſtrikte an Servien den Anlaß gegeben zu haben ſcheinen. In der That ſollen der Paſcha von Scutari, Muſtapha Paſcha, der Ayan eines Diſtrikts bey Niſſa, Karafelzi-Zade, Ali-Bey, und einige bosniſche Häuptlinge, worunter auch der bekannte Haſſan Pehki, bereits zu offenen Feindſeligkeiten geſchritten ſeyn, wodurch ſich das türkiſche Miniſterium nach gehaltenen öfteren Rathsverſammlungen bewogen gefunden hat, den Chasnedar des Seraskers Chosrew Paſcha, Mehmed Paſcha, am 27. v. M. und ſpäter auch Ahmed Paſcha von 2 Roßſchweifen nach Adrianopel abzuſchicken, und dem Großweſir ſowohl als dem in letztgenannter Stadt befindlichen Serasker Huſſein Paſcha Verſtärkungen an Truppen und Artillerie zuzuſenden. Ueber die Expedition des Paſcha von Aleppo gegen den aufrühreriſchen Paſcha von Bagdad (Daud-Paſcha) ſind noch keine Nachrichten eingelaufen; während der Abweſenheit Ali Paſchas von Aleppo iſt Mehmed Paſcha von Rakka zum Kaimakam deſſelben beſtellt worden. Inzwiſchen hat Abdullah Paſcha von Saida und Jean d'Acre eine Rotte von Rebellen, die in ſeiner Statthalterſchaft meuteriſche Exzeſſe verübt hatten, geſchlagen und hundert Köpfe der gebliebenen Aufrührer der Pforte zugeſandt. — Am 29. März ſtattete der Pforten-Dolmetſch Esrar-Efendi dem unlängſt angekommenen ruſſiſch-kaiſerlichen Geſandten Hrn. von Butenieff den herkommlichen Bewillkommnungsbeſuch in Pera ab, und überbrachte ihm, außer den üblichen Geſchenken an Früchten und Zuckerwerk, einen mit Edelſteinen beſetzten Jatagan (türkiſchen Dolch) mit 4 alabaſternen Vaſen von ausgezeichnet ſchöner Arbeit von Seite des Miniſteriums. Am 6. d. M. ſtattete Hr. v. Butenieff ſeine erſten Beſuche bey der Pforte ab, und hatte dann am 9. ſeine Audienz beym Kaimakam-Paſcha in Begleitung aller Geſandtſchaftsbeamten und einiger hier anweſenden ruſſiſchen Marineoffiziere. — Im Arſenal werden die Arbeiten thätig fortgeſetzt. Schon ſind 3 Linienſchiffe, 6 Fregatten, und 12 bis 15 Korvetten und Briggs ihrer Vollendung nahe, und an Ausrüſtung des übrigen Theils wird eifrig gearbeitet. Indeſſen iſt noch nichts über die Beſtimmung der Flotte bekannt, und man glaubt, daß ſie nicht vor anderthalb Monaten abſegeln dürfte. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit iſt ſeit den letzten, bald gedämpften Umtrieben nicht einen Augenblick geſtört worden. Hiezu hat nicht wenig die Wachſamkeit der Regierung beygetragen, welche nach den Statt gefundenen Hinrichtungen die Wachtpoſten in der Nacht verdoppeln, und Patrouillen durch alle Straßen der Hauptſtadt und ihrer Vorſtädte ziehen ließ.

Digitized by Google

Turin, den 2. May.

Gleich nach dem Ableben des Königs Karl Felix von Sardinien am 27. April empfieng der neue König die Huldigungen der Großwürdeträger der Krone, des dienſtthuenden Kapitains der Garde, des Gouverneurs der Diviſion, der Miniſter mit Portefeuille, der erſten Staatsſekretäre ꝛc. Abends um 5 Uhr verſammelte ſich die Beſatzung der Hauptſtadt auf dem Waffenplatze, wo ihr der Gouverneur der Diviſion Turin, Marſchall Thaon Revel, Graf v. Pralungo, nach einer kurzen Anrede den Eid der Treue für den neuen Souverain abnahm, der mit großem Enthuſiasmus geleiſtet wurde.

Botzen, den 5. May.

Nach Ausſage von zurückgekommenen Tiroler Jägern, welche der Affaire von Rimini beywohnten, muß der Widerſtand der Inſurgenten ſehr gering geweſen ſeyn, denn der Verluſt der ins Gefecht gekommenen Mannſchaft betrug nur wenige Bleſſirte. Zu Verona erwartete man dieſer Tage einen friſchen Artilleriepark von 120 Kanonen. Ein hier aus Italien ankommender Reiſender verbreitet das Gerücht von dem Einmarſche der Oeſterreicher nach Piemont über Vercelli und Navara. — Wie es heißt, werden von den öſterreichiſchen Truppen 9 Bataillons Infanterie mit 2 Eskadrons Kavallerie (alſo etwa 8 bis 9000 Mann) und 9 Stücke Geſchütz, in den inſurgirt geweſenen Provinzen des Kirchenſtaates als Beſatzung zurück bleiben. Der übrige Theil der Truppen hat größtentheils auf ſeinem Rückmarſch den Po wieder überſchritten.

London, den 2. May.

Lord Angleſea hat an ſeine Regierung geſchrieben, er ſey feſt überzeugt, daß von den bevorſtehenden Wahlen für die Ruhe Irlands nicht das Geringſte zu beſorgen ſey. — Am 27. April hatte bey dem Herzog von Buccleuch in Whitehall eine große Verſammlung von Antireformatoren Statt, welcher auch die Lords Aberdeen und Mansfield anwohnten. — Die Linienſchiffe, welche in den verſchiedenen Seehäven von England ſtationirt ſind, haben Befehl erhalten, ſich in Spithead zu verſammeln. Dieſe ſind der Prinz Regent, die Kaledonia und der Saint-Vinzent, jedes Fahrzeug zu 120 Kanonen, der Dogenal von 76, der Talavera von 74, die Revanche von 76, der Wellesley von 74 und Aſia von 84 Kanonen. Der Viceadmiral Codrington wird das Kommando führen. Noch kennt man nicht den Zweck dieſer Zuſammenkunft, allein es iſt zu vermuthen, daß Se. Majeſtät der König die Abſicht habe, den 6. Juni den großen Haven in Portsmouth zu beſuchen.

Paris, den 4. May.

Die Regierung von Martinique berichtet dem Miniſterium der Marine unterm 12. März, daß die Ruhe in den verſchiedenen Theilen der Kolonie wieder hergeſtellt ſey. Die gerichtliche Unterſuchung wegen der Vorfälle im Februar geht unaufgehalten ihren Gang, und der Kontreadmiral Dupotet meldet, „aus dem, was man bis jetzt erfahren habe, gehe hervor, daß das Komplott von den Sklaven der Stadt und der Umgegend gebildet und ausgeführt worden ſey, und daß dieſe ſich ſchmeichelten, daß die freyen farbigen Leute, und die Arbeiter im Innern ſich an ſie anſchließen würden.“ Er fügt hinzu, man habe verſchiedene Verſuche von Brandſtiftungen gemacht; jetzt werde es aber allmählig wieder ruhiger, und man dürfe hoffen, daß ſich ähnliche Frevel nicht mehr erneuerten. — Der ſpaniſche Oberſt Don Joſeph Vasquier, der bey der Expedition von Parras in Tampico die zweyte Befehlshaberſtelle bekleidete, iſt ſo eben von Havana mit einem ſehr wichtigen Auftrage für ſeine Regierung in Paris angekommen, wo er eine Konferenz mit dem ſpaniſchen Geſandten hatte, und darauf ſogleich nach Madrid abgieng.

Paris, den 5. May.

Herr von Rumigny, Adjutant des Königs, und Herr von Gazan, Infanterieoberſt, welcher dem Generalſtabe von Paris zugetheilt iſt, wurden zu Kommandeurs der Ehrenlegion ernannt. — Die heutigen Zeitungen machen die auf die Juli-Dekorationen bezüglichen Ordonnanzen bekannt, und bringen die Liſte der Perſonen, welche dieſen Orden erhalten, mit 1528 Namen. Das Namensfeſt unſeres Königs wurde noch dadurch verherrlichet, daß Se. Majeſtät an 1200 Familien von Arbeitsleuten Fleiſch und Brod für ihren ganzen Bedarf auf eine Woche austheilen ließ.

Brüſſel, den 3. May.

Unſere Deputation hat bereits Konferenzen mit Lord Palmerſton und dem Fürſten Talleyrand gehabt, und iſt bereits zum Drittenmal vom Prinzen Leopold empfangen worden; letzten Freytag waren ſie bey dem Fürſten Talleyrand zu einem Mittagsmahl eingeladen, bey welchem der Duc de Broglie und ein Sohn des Hrn. K. Perier zugegen waren. Es iſt noch

nichts entſchieden, und die Unterhandlungen ſind noch im Gang. — Es ſcheint, daß zwiſchen der Zitadelle und dem Hauptquartier in Antwerpen eine lebhafte Korreſpondenz über die Errichtung zweyer Batterien auf den Scheldeufern, bey Burgt, Statt findet. — Das Journal des Flandres erzählt, unter der holländiſchen Garniſon von Aardenburg ſey eine Rebellion ausgebrochen. — Der Belge ſagt, ein Kabinetskurier habe der Regierung die Nachricht überbracht, daß der Prinz von Koburg die belgiſche Krone förmlich abgelehnt habe.

Von der polniſchen Gränze, den 3. May.

In Minsk ſoll es ſehr heiß hergegangen ſeyn. Die Polen hatten hinter der Kirche einige und 20 Kanonen aufgeſtellt, und begannen das Feuer aus dieſem Hinterhalt erſt, als die Ruſſen bereits die Chauſſee paſſirt hatten. Minsk ſoll dabey in Flammen aufgegangen ſeyn. Der Inſurgentengeneral Puſchet im Auguſtowoſchen ſoll 20 Offiziere und über 100 Mann, meiſtens von der Garde, zu Gefangenen gemacht haben.

Frankfurt, den 6. May.

Se. Excellenz Hr. Graf von Woronzow, kaiſ. ruſſiſcher Generaladjutant, General der Infanterie und Generalgouverneur von Neurußland und Beſſarabien, iſt hier angekommen.

Vollſtändigſte Karte von Polen.

In 8 Tagen erſchein: **Spezial-Karte des Königreichs Polen im Jahr 1830** nebſt einem Theile von **Oſtpreußen, Lithauen, Volhynien, Galizien und Schleſien** in zwey Blättern. Groß Real-Velin-Folio. 1 fl. 12 kr. rhn. Außer den Städten, Flecken und Dörfern enthält dieſe Karte ſogar alle Höfe, Mühlen, Forſthäuſer ꝛc., ſo wie nebſt allen Poſt- und Landſtraßen auch alle kleinere Verbindungswege. — Ferner: **Hiſtoriſch-ſtatiſtiſch-geographiſche Darſtellung des Königreichs Polen** 1770, 1773, 1793, 1795, 1807 und 1815 auf groß Median-Folio. 36 kr. rhn. Dieſes Blatt giebt eine klare Ueberſicht von dem Umfange und der Eintheilung des alten Königreichs Polen im Jahr 1770, ſo wie von ſeiner allmähligen Theilung von 1773 bis 1815. Indem wir alle Zeitungsleſer und Freunde der Geſchichte auf dieſe Erſcheinungen aufmerkſam zu machen uns erlauben, bemerken wir noch, daß die Karte in einer der erſten lythographiſchen Anſtalten Deutſchlands gearbeitet wird, und empfehlen uns zu recht zahlreichen Beſtellungen darauf. Augsburg, den 10. May 1831.

Buchhandlung von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung.)

Freytag den 13. May werden die Gemälde des verſtorbenen Herrn Domdekans und Generalvikars Joſeph v. Weber in der Domdekaney in dem Hauſe Lit. D. Nro. 113. von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert. Der Katalog hierüber kann bey Unterzeichnetem eingeſehen werden. Kaufsliebhaber ladet hiemit ergebenſt ein Schamberg, geſchw. Käufler, im Laden am Perlachberg.

Eine Rothgerberey im ſehr guten Stande iſt in der Stadt Schongau am Leche zu verkaufen. Es befindet ſich dabey ein ſchönes neu gebautes Haus, ein Nebenhaus mit Werkſtätten, Gewölbern, Kellern, Pferd- und Viehſtallung, ein großes, ebenfalls in der Stadt ſtehendes Oekonomiegebäude mit 2 großen Dreſchtennen und Getreidböden. Hiezu kommen noch ſehr gute Feldgründe auf 6 Stück Vieh, 2 Wurzgärten nebſt einem Heuſtadel mitten auf den mehr als 14 Tagwerk haltendem Anger u. dgl. Auskunft geben mündlich oder auf frankirte Anfragen der bürgerliche Handelsmann C. L. Streicher in München und J. M. Dellefant in Augsburg.

Montag den 30. May Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das Haus Nro. 177. und 178., Platzwirthſchaft und Oelmühle, ehemalige Krätzmühle, an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert. Kaufsliebhaber werden zur beſtimmten Zeit höflich eingeladen. Die Verſteigerung geſchieht in der Wirthſchaft ſelbſt. Das Inventarium kann bey Käufler Welt am Milchbergle eingeſehen werden. Fremde und Unbekannte haben ſich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweiſen.

Es ſind 2 ſchöne ausgemalte, mit allen Bequemlichkeiten verſehene, Logien zu vermiethen, eines davon nebſt Laden kann täglich, das andere auf Michaeli bezogen werden. Das Nähere iſt in Lit. B. Nro. 2. im Eckladen der St. Morizkirche zu erfragen.

Im Hauſe Lit. D. Nro. 218. iſt der 1ſte Stock mit 4 heizbaren Zimmern, mit oder ohne Schreibſtube, bis Michaeli zu vermiethen; auch kann eine Stallung zu 2 Pferden, Wagenremiß, Heuboden und Kutſcherſtübchen dazu gegeben werden. Deßgleichen iſt in dieſem Hauſe der 3te Stock im Hofe, mit oder ohne Gartentheil, bis Michaeli zu vermiethen.

In der Maximiliansſtraße Lit. B. Nro. 12. iſt ein ſchönes Logie mit allen Bequemlichkeiten, ſo wie auch ein kleiner Laden bis künftiges Michaeli zu vermiethen. Das Nähere iſt in der dritten Etage zu erfragen.

Nro. 130. Donnerſtag, den 12. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 11. May.

Se. Majeſtät der König geruhten geſtern Vormittags 10 Uhr im Staatsrathe den Vorſitz zu führen. — Na[illegible]hten aus Roſtock zufolge werden Ihre Majeſtät die regierende Königin von Bayern [illegible]aufe des künftigen Monats zu Dobberan an der Oſtſee erwartet, wo Allerhöchſtdieſelb[illegible] Seebäder gebrauchen wollen.

In der ſechs und zwanzigſte[illegible]ffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 9. dieß wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskuſſion vom Platze aus über die Beſchwerde über Verletzung der Verfaſſung durch die Cenſur-Verordnung vom 28. Jan. 1831 fortgeſetzt; an ihr nahmen die Abg. Schmauß, v. Eberz, B. v. Rottenhan, Rudhart, v. Wachter, Schoppmann, Zink, B. v. Frauenhofen, v. Ehrne, Schulz, Willich, Mätzler, Jordan, Binder, Hipper, Hagn, Seeholzer, Gr. v. Drechſel, v. Schedl, von Diopel, Schalkhäuſer, Socher, Kremer, Lanzer, Jäger, v. Creß, Thomaſius, Weinmann, v. Dreſch, Sabbadini, Flurſchütz, Rinecker und Gmeiner Theil. — Hierauf wurden die Protokolle der vorigen Sitzung verleſen; die nächſte öffentliche Sitzung findet Mittwoch den 11. Statt.

Wien, den 7. May.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet Folgendes aus Gallizien: Ueber die weiteren Bewegungen des polniſchen Generals Dwernicki melden die neueſten Berichte aus Lemberg vom 2. d. M. Folgendes: Nach dem am 20. April zwiſchen dem ruſſiſch-kaiſerlichen General Rüdiger und dem General Dwernicki bey Boremel Statt gehabten Gefechte, in welchem letzterer auf das linke Ufer des Styr zurückgedrängt worden war, gieng derſelbe in der folgenden Nacht bey Beresteʒko wieder auf das rechte Ufer über und zog gegen Radziwilow. Er verſuchte von da gegen Krzemieniec vorzudringen; allein theils der ſchlechte Fortgang der Revolutionirung Volhyniens, theils die Bewegungen des Generals Rüdiger, der den Polen bey Berestezko über den Styr gefolgt war, veranlaßten den General Dwernicki, die Richtung gegen Podolien einzuſchlagen, wobey er ſich ſtets dicht an der öſterreichiſchen Gränze hielt. In Folge dieſer Bewegung hatte er ſein Hauptquartier am 24. April zu Kolodno, nicht fern von der Gränze; General Rüdiger folgte ihm in der Entfernung von 2 Meilen, und ſeine Vorpoſten ſtanden zu Wisniowiec auf dem Wege von Krzemieniec; in der Richtung von Orzechowce aber, wohin der Marſch Dwernicki's gieng, wichen die ſchwächeren ruſſiſchen Gränztruppen vor den Teten der polniſchen Kolonnen zurück, und zogen ihre Vorpoſten bis Czasniowka. An dieſem Tage flüchteten 17 polniſche Offiziere und 30 Soldaten — Kranke und Verwundete — auf das k. k. Gebiet, wo ſie entwaffnet und in die Lazarethe untergebracht wurden. In der Nacht auf den 25. brach General Dwernicki von Kolodno auf und marſchirte nach Muſarowce; hier gönnte er ſeinen Truppen einige Stunden Erholung und ſetzte dann den Marſch immer längs der öſterreichiſchen Gränze — über Wereszazki fort, wo es zwiſchen ſeiner Avantgarde und dem ruſſiſch-kaiſerl. General Kwietnicki zu einem Gefechte kam, der ſich jedoch vor der Uebermacht unangetaſtet zurück zog. Die Polen zogen nun längs der Gränze noch bis auf die Höhe von Hnielce Wielkie fort, wo ſie ein Lager bezogen. General Rüdiger, der ihnen auf dem Fuße gefolgt war, befand ſich am 25. zu Kolodno. Da der General Dwernicki vor ſich keinen bedeutenden Widerſtand fand, ſo ſcheint es, daß theils die Erſchöpfung ſeiner Mannſchaft und Pferde, theils die Beſorgniß vor den anrückenden ruſſiſchen Verſtärkungen ihn zu dem Entſchluß vermochten, ſich am 27. April Früh, da er von den Ruſſen auf allen Punkten angegriffen ward, zwiſchen Lyſiczince und Hnielce Wielkie fechtend auf das öſterreichiſche Gebiet zu werfen, wohin ihn die ruſſiſchen Kolonnen lebhaft verfolgten. Der k. k. Oberſt von Fackh des Huſaren-Regiments Geramb, der in dieſer Gegend kommandirte, begab ſich alſogleich mit der nächſten Abtheilung ſeines Regiments zwiſchen die fechtenden Truppen, um dem Gefecht Einhalt

zu thun, was auch augenblicklich erfolgte. Auf die Bemerkung des Oberſten über die Verletzung des Gebiets gab der General Dwernicki ſein Ehrenwort, ſich nicht mehr auf ruſſiſchen Boden begeben, ſondern hier die Waffen ablegen zu wollen, worauf er in Erwartung höherer Befehle nach Klebanowka zu rücken und dort zu lagern angewieſen wurde. Gleiche Proteſtationen wurden dem ruſſiſchen General Laskareff gemacht, der mit ſeiner Kavallerie-Diviſion in Verfolgung der Polen bis auf eine halbe Meile ins Land gedrungen war, auf die geſchehene Aufforderung des Oberſten Fackh aber ſich auf das kaiſerlich-ruſſiſche Gebiet zurückzog. Der kommandirende General in Gallizien, Feldmarſchall-Lieutenant Baron Stutterheim, ertheilte, auf erhaltene Meldung dieſes Vorfalls, dem Oberſten Fackh alſogleich den Befehl, die polniſchen Truppen zur freywilligen Entwaffnung aufzufordern, ihre Pferde, Artillerie, Waffen, Rüſtungen und Kriegsgeräthe dem ruſſiſchen Befehlshaber ordnungsmäßig auszuliefern, die ſolchergeſtalt entwaffneten Flüchtlinge aber insgeſammt nach rückwärts gelegenen Punkten eskortiren zu laſſen, bis höheren Orts über ſelbe die weitere Verfügung erfolgen würde. Zugleich aber traf der Kommandirende die zweckmäßigſten Maaßregeln, um bis zum 2. May 8 Bataillons und 24 Eskadrons bey Tarnopol zu konzentriren, und mit dieſer Streitmacht den General Dwernicki, wenn er bis dahin den an ihn geſtellten Anforderungen ſich noch nicht gefügt haben würde, gewaltſam zu entwaffnen und für die ſich erlaubte Verletzung des k. k. Gebietes zu züchtigen. Der polniſche Anführer wartete dieſen Augenblick nicht ab, ſondern ließ dem Oberſten von Fackh am 1. May ſeinen Entſchluß, die Waffen augenblicklich niederzulegen, erklären, welcher ſofort nach den früher erwähnten Befehlen mit ihm verfuhr. In Folge deſſen ward die Entwaffnung des Korps, und die Abnahme des ſämmtlichen Kriegsmaterials alſogleich vorgenommen, dem ruſſiſchen Befehlshaber, General Rüdiger, Behufs der kommiſſionellen Uebernahme des Kriegsmaterials die Eröffnung gemacht, für den Transport der Flüchtlinge aber nach mehreren Punkten, ſo wie für die Unterbringung der Kranken und Bleſſirten in den Spitälern die nöthige Einleitung getroffen. Bey Abgang dieſer Nachrichten waren auch bereits die erſten Transporte in Marſch geſetzt, den nach Tarnopol beorderten, und dort nicht mehr nöthigen k. k. Truppen aber Gegenbefehl ertheilt worden.

Rom, den 30. April.

Vor einigen Tagen, erzählt ein Schreiben, ließ mich der Zufall Augenzeuge einer Scene werden, bey welcher ich alle Hartherzigen zugegen gewünſcht hätte. Bey der Kirche S. Lorenzo vor dem Thore ſpazierend, ſah ich Edelgarden zu Pferd heranſprengen. Ich ſchloß, der Papſt ſey nahe, und bald erblickt ich ihn zu Fuß, raſch, aufrecht einherſchreiten, friſch wie ein Jüngling. Sein Gefolge vermochte kaum Schritt mit ihm zu halten. Die Wagen fuhren nach. Der heilige Vater begab ſich in die Kirche, betete daſelbſt, und als er geendet und eben die Kirchenpforte wieder überſchritten, warfen ſich 2 Frauen und drey Kinder ihm zu Füßen. Halb ohnmächtig überreichte die eine, die Mutter, eine Bittſchrift; die andere ſchrie und heulte wie unſinnig und wirklich unverſchämt. Der Papſt ſchien die Bittſtellerin und ihre Sache bereits zu kennen. Er verſprach ihr und „dieſen Kindern da" Hilfe, ſteckte die Bittſchrift in den Buſen, und redete dann zu der Knieenden ſolche Worte des Troſtes, daß die Umſtehenden, ſelbſt die Garden, Thränen vergoßen. Ihn ſtörte das unanſtändige, fortwährende Geheul der Einen nicht; er verlor nicht die Geduld; tröſtete, verſprach noch einmal, er wolle ſorgen und helfen, und ſchwang ſich dann leicht, ohne Unterſtützung, in den Wagen. Ich näherte mich nun den Frauen. Sie waren ſehr vergnügt; die Heulende wendete ſich aber mit aller Naivität eines ſüdlichen Naturkindes zu mir und ſagte: Was meynen Sie? Hab' ich nicht gut geſchrien? Wie wird aber auch der Papſt vom Volke geliebt! Man vertraut auf ihn, und hofft, er werde die trüben Zeiten vorüberleiten. — Es wird eine ausgedehnte Amneſtie bewilliget werden. Sie wird am 2. May öffentlich erſcheinen und die Beſtimmung enthalten, daß die aus dem Lande Geflüchteten nicht ohne Erlaubniß des Papſtes zurück kehren dürfen, oder wenn ſie dieſen Schritt dennoch wagen, ihre Sache den beſtehenden Geſetzen unterwerfen müßen. Ausgenommen ſind diejenigen, welche die Akte der Entſetzung des Papſtes unterſchrieben, und alle Offiziere, vom Kapitän aufwärts, welche die Kokarde verwechſelt hatten.

London, den 4. May.

Man lieſt im Courrier: Durch die Nachricht aus den Provinzen wird der Sieg der Reform von Tag zu Tag mehr beſtätigt. Das Volk hat ſeinem patriotiſchen Regenten als eine freye Nation geantwortet, und überall, wo die öffentliche Stimme ſich ausdrücken kann, triumphiren die Gerechtigkeit und die Vernunft. Die Begeiſterung des Lan-

Digitized by Google

des hat alle Erwartungen übertroffen. Man hoffte auf eine Mehrheit von 60 Stimmen, und hielt eine ſolche für zureichend. Nach den am wenigſten übertriebenen Berechnungen läßt ſich aber jetzt im Voraus eine Mehrheit von 100 Stimmen annehmen. Einige ſprechen ſogar von 200. Die Herren Francis Burdett und Hobhouſe ſind unter Beyfallszuruf in Weſtmünſter wieder gewählt worden. Es haben ſich ſogar nicht einmal Mitbewerber eingefunden. — Die Times ſchreiben: Die Sache der Reform triumphirt über alle unſere Hoffnung; es iſt ſeit dem Anfang der Wahlen kaum eine Woche verfloſſen, und ſchon ſind uns die theilweiſen Erfolge hinlänglich bekannt, um einen allgemeinen Sieg ankündigen zu können. — Nach dem Globe and Traveller vom 2. May befinden ſich unter den neu erwählten Parlamentsgliedern 24 Anhänger der Reform, 13 Gegner derſelben und 5, deren Meynung unbekannt iſt. — Wie es heißt, hat die Admiralität wieder Befehl zu Ausrüſtung von 18 Kriegsſchiffen gegeben, welche zu Ende Mays ſegelfertig ſeyn ſollen. — Der Globe ſagt: In Folge eingelaufener Berichte über die beklagenswerthe Ausdehnung des Sklavenhandels an der afrikaniſchen Küſte, und über die ſchreckliche Weiſe, mit welcher die unglücklichen Sklaven behandelt werden, ſoll unſere Regierung der Franzöſiſchen auf das ernſtliche die Nothwendigkeit vorgeſtellt haben, entweder über ein gegenſeitiges Unterſuchungsrecht innerhalb gewiſſer Gradenbreite überein zu kommen, oder eine gewiſſe Anzahl bewaffneter Schiffe nach der afrikaniſchen Küſte zu ſenden, um den unter franzöſiſcher Flagge Statt findenden Exzeſſen Einhalt zu thun, kurz dem ganzen Syſtem ein Ende zu machen, und diejenigen zu beſtrafen, die ſowohl die Geſetze ihres Landes, als die Vorſchriften der Menſchenliebe und Gerechtigkeit verletzen. — Briefe aus St. Thomas vom 30. März melden, daß unter den Negern zu Antigua ernſthafte Unruhen ausgebrochen ſind. Verſchiedene Pflanzungen wurden eingeäſchert.

Liſſabon, den 20. April.

Vorgeſtern hat Hr. Santarem, der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, von ſeinen Agenten in London und Paris Depeſchen erhalten. Dieſe Mittheilungen müſſen von großer Wichtigkeit ſeyn, da ſie ein Konſeil veranlaßten, das 5 Stunden dauerte, in Folge deſſen der Generalintendant des Königreichs, der zugleich Mitglied des Konſels iſt, folgendes Edikt bekannt machen ließ: Da ich benachrichtigt worden bin, daß einige Uebelwollende, bey Gelegenheit der Ankündigung der Abreiſe des franzöſiſchen Konſuls, Hrn. Caſſas, das Gerücht verbreitet haben, als würden die franzöſiſchen Unterthanen künftig nicht mehr dieſelbe Gaſtfreundſchaft genießen, mit der alle Fremden in Portugal aufgenommen werden, wenn ſie ſich den Geſetzen unterwerfen; und da ich nicht will, daß ein ſo abgeſchmacktes Gerücht ohne förmliche Widerlegung bleibe: ſo erkläre ich, der beſonders dazu erhaltenen Autorität gemäß: 1) Die Unterthanen des Königs von Frankreich werden nicht nur allen Schutz und jede Sicherheit genießen, welche die Geſetze gewähren können, ſondern die Polizey wird auch allen möglichen Eifer aufbieten, um ihre Perſonen und ihr Eigenthum zu vertheidigen, vorausgeſetzt, daß auch ſie ſich auf die geſetzlichſte Weiſe betragen. 2) Damit ſich Niemand mit Unkenntniß dieſes Edikts entſchuldigen könne, habe ich deſſen Bekanntmachung in dieſer Hauptſtadt, ſo wie in dem ganzen Königreich angeordnet. Liſſabon, den 18. April 1831. Unterz.: Anton Germano de Veiga. — Seit ungefähr 10 Tagen iſt man auf das Neue ſehr thätig mit Vertheidigungs-Maaßregeln beſchäfftigt. Es ſind Offiziere von Geniekorps dazu ernannt worden, die Küſte von Algarbien zu beſichtigen, und die noch unbefeſtigten Punkte derſelben zu befeſtigen. Es heißt immer, man werde die hier befindlichen Linientruppen durch königl. Freywillige aus allen Provinzen erſetzen; aber trotz aller dieſer Anſtalten iſt doch die Furcht und die Unbeſonnenheit erſichtlich, welche bey allen Handlungen unſerer Regierung den Vorſitz führen. Der 80jährige Graf Baſtos iſt der einzige Muthige, er will entweder ſiegen oder ſterben.

Madrid, den 25. April.

Die Stadt Alcoy in Valencia iſt durch Gewerbfleiß und die Dienſte, die ſie durch ihre ſchönen und zahlreichen Tuchfabriken der ganzen Provinz leiſtet, faſt die einträglichſte Stadt von ganz Spanien. Es wurde daſelbſt anerkannt, daß eine Brücke von dem größten Nutzen ſeyn würde, und die Fabrikanten der Provinz entſchloßen ſich, dieſelbe auf ihre Koſten zu bauen, obgleich dieß über 400,000 Realen gekoſtet hätte. Sie glaubten, die Regierung hievon bloß benachrichtigen zu dürfen. Nachdem ſie jedoch 18 Monate lang auf dieſe Erlaubniß ganz neuer Art gewartet hatten, erhielten ſie endlich dieſelbe von unſerem Finanzminiſter mit der Bedingung, daß ſie auf dieſer Brücke Brückengeld zu entrichten hätten. — Täglich werden aus verſchiedenen Gegenden der Provinzen Leute hier eingebracht, um von

der in Madrid niedergeſetzten Militärkommiſſion gerichtet zu werden. Es iſt ein trauriges Schauſpiel, alle Augenblicke auf Dutzende von Männern und Weibern zu ſtoßen, welche gleich ſchweren Verbrechern mit Ketten beladen ſind. — Unter die außerordentlichſten Ereigniſſe unter den gegenwärtigen Umſtänden gehört es, daß der Pater Cyrillus in völlige Ungnade gefallen iſt. Er iſt zum Erzbiſchof von Cuba ernannt worden, mit dem Befehl, unverzüglich auf ſeinen Poſten abzugehen. Er, ſo wie alle ſeine Freunde, welche in dieſem Augenblicke die größten Hoffnungen auf ihn geſetzt hatten, ſind in voller Wuth.

Paris, den 5. May.

Es haben mehrere Gelehrte das Ehrenkreuz erhalten. Man nennt darunter die Herren Lebrun, Thiers und Mignet. Ebenſo ſind mehrere ausländiſche Gelehrte und Künſtler, welche bisher bloße einfache Mitglieder des Ordens der Ehrenlegion waren, nämlich Alexander v. Humboldt, Berzelius und Thorwaldſen, zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt worden. — Der polniſche Hilfsverein hat 27 franzöſiſche Aerzte ausgewählt, welche ſogleich nach Polen abgehen ſollen, um dort wo möglich dem weitern Umſichgreifen der Cholera Einhalt zu thun. — Nach dem Courrier iſt man in dieſem Augenblicke mit einer engliſch-franzöſiſchen Ausrüſtung beſchäfftigt, an welcher der engliſche Admiral Codrington Theil nehmen ſoll, und deren Zweck wäre, die Prinzeſſin Maria da Gloria auf den portugieſiſchen Thron zu ſetzen, welche dann den Herzog von Nemours (jüngern Sohn des Königs von Frankreich) heirathen würde. — Der engliſche Geſchäfftsträger Taylor, welcher ſich gegenwärtig in Rom befindet, ſoll dort die Verwendung des franzöſiſchen Botſchafters für Begnadigung der italieniſchen Patrioten unterſtützen.

Paris, den 6. May.

Der König empfieng in einer Privataudienz den Herrn Jon, welcher von der belgiſchen Regierung mit Aufträgen abgeſendet wurde. — Se. Majeſtät arbeitete mit dem Herrn Kriegs- und Handelsminiſter. Der König, die Königin, Madam Adelaide und Ihre kön. Hoheiten die Prinzen und Prinzeſſinnen haben die Sommerreſidenz St. Cloud bezogen. — Geſtern wurden mehrere Bataillone der Nationalgarde unter die Waffen gerufen, weil ſich wieder auf vielen Punkten der Hauptſtadt Aufläufe gezeigt haben, die jedoch keinen andern Zweck hatten, als ſich zur Feyer des Todestages Napoleons auf dem Platze Vendome zu verſammeln, um dem Andenken dieſes großen Mannes einige Stunden zu weihen; keine Unordnungen fanden Statt. — Man lieſt in dem Courier: der Prinz von Joinville iſt geſtern Morgens abgereiſt, um ſich in Toulon zu ſeiner erſten Seereiſe einzuſchiffen. Der Abſchied der königl. Familie von ihm war ſehr rührend, und viele Augenzeugen konnten ſich nicht der Thränen enthalten. — Heute Morgens um 3 Uhr iſt unſer Konſul aus Liſſabon dahier eingetroffen. — Herr von Martignac hat Paris verlaſſen, um ſich in das mittelländiſche Frankreich zu begeben. — Der Miniſterrath hat ſich heute um 3 Uhr im Miniſterium des Innern verſammelt. — Man verſichert, daß der Admiral Sir Henri Hotham zum Kommandanten der engliſchen Eskadre im mittelländiſchen Meere und im Archipelagus, an die Stelle des Admirals Malkolm, iſt ernannt worden. — Die Ernennung des Generals Tiburce Sebaſtiani zum Botſchafter in Konſtantinopel iſt unterzeichnet. Man verſichert, ſeine Miſſion werde nur temporär ſeyn. Er iſt einer der jüngſten Generale der Armee und hat bekanntlich eine der drey Brigaden des Generals Maiſon in Morea befehligt. Er beſitzt viel Geiſt.

Straßburg, den 7. May.

Man ſchreibt uns aus Veſoul: Seit einigen Tagen werden wir ſehr durch Brandſtifter beunruhigt, die mehrere Häuſer in Brand geſteckt haben. Die ganze Nationalgarde der Landgemeinden iſt auf den Beinen; bereits ſind mehrere Individuen angehalten; allein der Häupter der Bande iſt man noch nicht habhaft geworden. Sie ſind ſo frech geweſen, an Maires zu ſchreiben, ſie müßten gewärtig ſeyn, daß die ſtehende Aernte in Brand geſteckt werde.

Aus dem Haag, den 4. May.

Ihre k. k. Hoheit die Prinzeſſin von Oranien ſind geſtern nach Soeſtdyk abgereiſt. — Se. Majeſtät der König hat am 2. dieß den durch Beſchluß der niederländiſchen Handelsgeſellſchaft vom 29. v. M. angenommenen Modifikationen des Reglements dieſer Societät ſeine Zuſtimmung ertheilt.

Brüſſel, den 4. May.

Ein Beſchluß des Regenten vom 3. d. M. befiehlt, Borremans aus den Armeeliſten zu ſtreichen. — Geſtern, ſagt der Courrier, enthielt ein hieſiges Blatt die Nachricht, daß der Regierung die förmliche Weigerung des Prinzen von Sachſen-Koburg zugekommen ſey. Wir glauben, und wiederholen, daß noch nichts entſchieden iſt, und die Unterhandlungen keineswegs ſchon geſchloſſen ſind. Unſere Kommiſſäre haben, wie es heißt, neue

Inſtruktion verlangt. Die Bevollmächtigten wollen unſere Anerbietungen wegen Schaden-Erſatzes gern annehmen, aber erſt ſollen wir uns vorläufig dem Protokoll vom 20. Januar unterwerfen, über deſſen Abänderung man ſich ſpäter verſtändigen könne. Wir haben den Mächten einen Ausweg vorgeſchlagen, der allen europäiſchen Intereſſen genügen würde; ſtoßen ſie unſere Anerbietungen zurück, ſo machen ſie den Krieg unmittelbar darauf nothwendig, ſo zwingt uns die Diplomatie, Nordbrabant zu erobern. — Die Holländer haben das Waſſer auf dem linken Scheldeufer noch mehr ſteigen laſſen. Die unglücklichen Bewohner, die Alles verloren haben, flüchten ſich auf die Dämme, und ſchlagen dort Hütten auf, um ihre Kinder unter Dach zu bringen. Wir hoffen, daß unſere Regierung wie es früher die franzöſiſche Republik gethan hat, den Armen zu Hilfe kommen wird. — Die Verbrechen und Vergehen unter dem Militär häufen ſich dergeſtalt in Antwerpen, daß der Militär-Auditeur ſich einen Adjunkt ausgebeten hat.

Antwerpen, den 5. May.

Nach der Zeitung von Breda vom 28. April hat die holländiſche Eskadre in der Schelde den förmlichen Befehl aus dem Haag erhalten, die belgiſchen Schiffe mit ihrer neuen Flagge paſſiren zu laſſen.

St. Petersburg, den 27. April.

Die Nordiſche Biene bringt folgende Nachrichten aus Wilna vom 16. April: „Um die Stadt Oſchmian von den Inſurgenten zu befreyen, wurde aus Wilna unter dem Befehl des Chefs des zuſammen gezogenen Linien-Koſackenregiments, Oberſten Werſilin, eine Abtheilung Truppen dahin abgefertigt, beſtehend aus 500 Mann vom Beloſerskiſchen Infanterieregimente, 300 Mann Koſacken vom obigem Regimente, nebſt 2 Stücken Poſitions-, und 2 Stücken leichtem Geſchütz. Der Oberſt vollzog ſeinen Auftrag mit vollkommenem Erfolg; er warf ſich auf die Inſurgenten, ſchlug ſie in die Flucht und befreyte die Stadt Oſchmian; 350 der Inſurgenten wurden getödtet, 150 gefangen genommen; ihrem Hauptanführer, dem Gutsbeſitzer Baſchinsky, gelang es, zu entfliehen. Einige der Gefangenen, die man mit den Waffen in der Hand ergriffen hatte, wurden erſchoſſen und die übrigen nach ihrer Heimath entlaſſen. Ruſſiſcher Seits wurden 2 Koſacken verwundet und 4 Koſackenpferde getödtet.“

Warſchau, den 3. May.

Die hieſige Staatszeitung meldet, daß das Hauptquartier des polniſchen Generalliſſimus ſich wieder in Jendrzejow bey Kaluſzyn befindet. — Die Warſchauer Zeitung ſagt, der Feldmarſchall Diebitſch habe allen ruſſiſchen Offizieren, die ſich in den Warſchauer Lazarethen befinden, vermittelſt des Generals Lewandowski einem Jeden 100 Dukaten überſandt. — Demſelben Blatt zufolge ſoll der ruſſiſche General Naſſakin in dem Gefecht bey Stanislawow ſchwer verwundet worden ſeyn. — Auch berichtet das genannte Blatt, daß dem General Sterawski das Kommando ſeines Korps abgenommen und dem General Dziekons übergeben worden ſey. — Nachrichten aus Podgorze (Gallizien) vom 1. May zufolge ſoll der General Dwernicki, von mehreren ruſſiſchen Truppenkorps bedrängt, bey dem Befehlshaber des kaiſerl. öſterreichiſchen Gränzkordons in Gallizien darum angeſucht haben, ihm den freyen Durchzug nach Zamosc hin zu geſtatten; was ihm jedoch, wie natürlich, abgeſchlagen worden ſey. — In dem Lazareth bey Minie bildeten die Konvaleszenten beym Herannahen der Ruſſen ein Viereck und zerſprengten 2 Eskadrons. Die Ruſſen ſollen viele der Verwundeten getödtet haben, und wollten ſogar, wie es heißt, das Lazareth in Brand ſtecken. Unter den Gefangenen befand ſich der junge Nariſchkin, natürlicher Sohn des Kaiſers Alexander. Er wurde gegen den Oberſten Krzyanowski ausgewechſelt. — In Warſchau iſt ein Tſcherkaſſier Offizier vom Korps des Großfürſten Michael angelangt. Er wollte nicht gegen Polens Freyheit kämpfen. — In der ruſſiſchen Armee ſoll es zwey Parteyen geben, wovon die ſtärkere heimlich den Polen geneigt iſt. — Es treffen fortwährend viele Freywillige aus Poſen, Gallizien, Deutſchland, Ungarn ꝛc. ein.

Der polniſchen Zeitung zufolge herrſcht jetzt in Warſchau und der Umgegend, außer den Fiebern, Lungenentzündungen und Leberkrankheiten, beſonders eine heftige hitzige Krankheit, von welcher der größere Theil der Einwohner, zumal auf den Dörfern, befallen wird, und welche viele Aerzte für ein gaſtriſches, rheumatiſches oder nervöſes Fieber hielten, während es in der That das unter dem Namen Hemitritaeus Galeni bekannte Fieber ſey; man ſolle daher gehörige Aufmerkſamkeit darauf richten, weil es durch energiſche Mittel ſchnell geheilt werden könne, bey falſchen Maaßregeln aber eben ſo ſchnell zum Tode führe.

Niederſaulheim, den 3. May.

Der Thurm der hieſigen, vor einigen Jahren wegen ihrer Baufälligkeit abgelegten Simultankirche zeigte ſeit einem Monate durch weit klaffende Sprünge die Nothwendigkeit,

Digitized by Google

das Geläute einzuſtellen und die Glocken abzunehmen. Der Vorſtand der hieſigen katholiſchen Kirche wendete ſich daher an den evangeliſchen mit dem Geſuche, die Glocken der kleinen evangeliſchen Kirche zum Geläute des katholiſchen Gottesdienſtes im Chore der alten Kirche gebrauchen zu dürfen. In einem Rückſchreiben bewilligte der Vorſtand der vereinigten evangeliſchen Kirche nicht nur dieſe Bitte, ſondern er bot noch, im Falle der an den baufälligen Kirchthurm anſtoßende Chor die Fortſetzung des katholiſchen Gottesdienſtes darinn etwa hemmen würde, zu dieſem einſtweiligen Gebrauche die evangeliſche Kirche mit zuvorkommender Güte an. Dieſe ſchöne Handlung der Toleranz bedarf keiner Beleuchtung.

Kaſſel, den 7. May.

Die Fuldaiſchen Deputirten, welche gegen mehrere, die katholiſche Kirche betreffende, Artikel der Verfaſſung proteſtirt hatten, ſind durch eine Erklärung der Ständeverſammlung, daß man durch die Verfaſſungsurkunde keineswegs geſonnen geweſen ſey, der Gewiſſensfreyheit zu nahe zu treten und zugeſicherte Rechte zu kränken, zufrieden geſtellt worden.

Frankfurt, den 8. May.

Der bekannte franz. Oberſt, Vicomte v. Pontecoulant, iſt, auf ſeiner nothgedrungenen Rückreiſe von Berlin nach Frankreich, geſtern in Begleitung zweyer preußiſchen Polizeyoffiziaten hier eingetroffen. Wie man erfährt, werden ihn ſeine Begleiter erſt auf der franzöſiſchen Gränze verlaſſen, eine Maaßregel, die ſich inſofern rechtfertigen dürfte, als Hr. von Pontecoulant mit falſchen, d. h. ſeinen Stand unrichtig angebenden Päſſen verſehen war. Gleichzeitig ſind hier auch wieder 2 junge franzöſiſche Aerzte, die man in Berlin zurück gewieſen, angekommen. Nach ihrer Ausſage hätten ſie dieſes Mißgeſchick der abenteuerlichen Unbeſonnenheit des Hrn. v. Pontecoulant zuzuſchreiben; denn hierdurch habe ſich die preußiſche Regierung veranlaßt gefunden, ſie, da ſie kein Diplom, das ihren ärztlichen Beruf außer Zweifel ſtellte, vorzuzeigen vermochten, zurückzuweiſen, ohne ſie, wie ſolches früher bey andern ihrer Landsleute der Fall geweſen, zu der von ihnen in Anſpruch genommenen wiſſenſchaftlichen Prüfung zuzulaſſen.

Aus der Schweiz, den 6. May.

Zu Ouchy hat ſich am 29. April ein trauriges Ereigniß zugetragen. Drey Decker waren mit Ausbeſſerung der Dachung des Gaſthofes daſelbſt beſchäfftigt; einer Namens Ducreſt, ganz oben auf dem Gibel, glitſchte aus, ein zweyter, Gaudard, die eigene Gefahr vergeſſend, will ihn retten, aber der Stoß war zu ſtark, beyde ſtürzten auf das Steinpflaſter hinab; Ducreſt blieb tod, Gaudard aber gefährlich verwundet. Gaudard hatte ſeinen Knaben von 9 Jahren mit ſich auf dem Dache; Augenzeuge von dem Falle ſeines Vaters, verliert der Knabe das Bewußtſeyn, und wäre dem Vater nachgeſtürzt, wenn nicht die Geiſtesgegenwart des dritten Dachdeckers ihn gerettet hätte. Ducreſt hinterläßt eine hochſchwangere Gattin und 2 Kinder, die durch ſeinen Tod ihrer Stütze beraubt ſind.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte kgl. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenweſen des Friedrich Sollert, Schneidermeiſters dahier, durch Erkenntniß vom 8. März 1831 den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden nunmehr, da dieſes Erkenntniß die Rechtskraft erlangt hat, die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweiſung auf den 25. May 1831. II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 25. Juni 1831. III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf den 25. Juli 1831, und für die Duplik auf den 10. Auguſt 1831 bis inclusive 25. ejusdem jedesmal Vormittags 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben. Augsburg, den 19. April 1831. Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

Vorladung. (Johann Georg Mittermayr'ſche Erben und Gläubiger.) Von dem k. k. landesfürſtlichen Pfleggerichte St. Johann im Herzogthum Salzburg werden alle jene, welche an die Verlaſſenſchaft des aus Bayern gebürtigen, am 25. Okt. 1830 im Markte Wagrein geſtorbenen Johann Georg Mittermayr, ledigen Kupferſchmiedsgeſellen, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anſpruch als Erben oder als Gläubiger machen zu können glauben, erinnert,

ihre Foderungen und Rechte bis zum 16. Dez. 1831 bey dieſem k. k. Pfleggerichte anzumelden und rechtsgiltig darzuthun, widrigens nach Verlauf dieſes Termins die Verlaſſenſchaft den ſich legitimirenden Erben ohne Weiters eingeantwortet werden wird, und den ſich nicht angemeldeten Gläubigern an der Verlaſſenſchaft, wenn dieſe durch die angemeldeten Forderungen erſchöpft werden ſollte, kein weiterer Anſpruch mehr zuſteht, als in ſo fern ihnen hierauf ein Pfandrecht gebührt. Kaiſerl. königl. landesfürſtliches Pfleggericht St. Johann, im Herzogthum Salzburg, den 1. Nov. 1830.

(Edikitalzitation.) Johann Briederlein, Sohn eines Schmiedpächters in Regenſtauf, wird aufgefodert, binnen 3 Monaten vor Gericht zu erſcheinen, und ſich wegen der gegen ihn vorliegenden Anſchuldigung des Diebſtahls im Vergehensgrade zu verantworten. Landau, den 3. May 1831. Königl. bayer. Landgericht Landau. R. v. Hilger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen mehrerer Gläubiger werden die Realitäten des dahier verſtorbenen Tuchmachers Georg Wiſling als: 1) gemauertes 2ſtöckiges, zum Betrieb eines Gewerbes ſehr vortheilhaft gelegenes Wohnhaus mit Hofraith, Stall, dann der auf dem Haus ruhenden Lebzelterey; 2) einen Acker im Neſlingerweg; 3) ein Ackerl im Geſchießweg; 4) eine 2mädige, ſogenannte untere Thorweiherwieſe; 5) einen Sommerkeller außerhalb der Stadt; 6) einen Gemeindeholztheil; 7) ein bey dem Ausgeherhäusl befindlicher Platz, öffentlich im Ganzen oder theilweiſe verkauft. Sämmtliche Realitäten ſind mit Ausnahme der Wieſe, welche zum k. Rentamt dahier erbrechtsweiſe, grundzins- und handlohnbar iſt, ludeigen, reichen einen jährlichen Amtszins von 2 fl. 59 1/4 kr., dann einen jährlichen fixirten Zehend von 2 Viertl Korn, 3 Viertl Haber und 18 kr. Grünzehent. Zur Verſteigerung iſt auf Freytag den 3. Juni 1831 Tagsfahrt anberaumt, wozu ſich die Kaufsliebhaber in der hieſigen Landgerichtskanzley einfinden, mit legalen Zeugniſſen über ihr Vermögen, und ihre Fähigkeit zur Anſäßigmachung, wenn ſie nicht Gerichts bekannt ſind, verſehen, und ihre Angebote zu Protokoll geben mögen. Am 2. April 1831. Königl. bayer. Landgericht Neuburg v/W. Hauſer, Landrichter.

(Wirthſchafts-Verkauf.) Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird die Tafernwirthſchaft in Ronsberg vor einer Kommiſſion des unterfertigten Gerichts am Donnerſtag den 26. dieſes von Früh 9 Uhr an im Orte Ronsberg wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt werden. Sollte auf das ganze Anweſen kein annehmbares Anboth gelegt werden, ſo wird man zugleich einen theilweiſen Verkauf deſſelben verſuchen. Kaufsluſtige werden hiezu eingeladen, und wegen des Gutsbeſchriebs auf die dießgerichtliche Bekanntmachung vom 4. des vorigen Monats verwieſen. Obergünzburg, den 3. May 1831. Königl. bayer. Landgericht.
Wiedemann, Landrichter.

(Bad-Ankündigung.) Unterzeichneter giebt ſich die Ehre hiemit bekannt zu machen, daß er im verfloſſenen Jahre das Mineral-Bad von Abensberg käuflich an ſich gebracht, die Gebäude in einen zweckmäßigen Stand hergeſtellt, und die Heilkraft dieſer ſchwefelhaltigen Mineralquelle durch eine völlige Reinigung ihres Grundes, und eine neue Leitung derſelben friſch geſtählt hat. Dieſe Anſtalt, deren Heilquelle gemäß dem nachſtehenden gerichts-ärztlichen Zeugniſſe von gleicher heilkräftiger Natur mit der 5 Stunden von hier entfernten Mineralquelle des Markts Abbach iſt, ſelbſt dieſe an nachhaltiger Wirkung übertreffen dürfte, liegt nur einige 100 Schritte in südöſtlicher Richtung von der Stadt Abensberg, wohin 2 bequeme Fußpfade nebſt einem Fahrwege führen, entfernt, in der Mitte des weiten, an üppigem Wieſengrunde reichen Abens-Thales. Die, in den obern zu Wohnungen für die Badgäſte eingerichteten Stockwerken der beyden gemauerten Wohngebäude vorhandene völlig freye Ausſicht iſt wahrhaft romantiſch, da dem Auge im Oſten die eine Stunde entfernten waldigen Anhöhen in einer Ausdehnung von 2 Stunden — die Gefilde der merkwürdigen Schlacht von Abensberg im Jahre 1809 — im Süden das ehemalige Kloſter Biburg mit ſeinen 2 gothiſchen Thürmen, nebſt der nähern Wallfahrts-Kirche Allersdorf den grünenden Wieſen-Matten entlang, im Weſten der weite Uebergang des Abeils- und in das Donau-Thal gegen das 1 1/2 Stund entfernte Städtchen Neuſtadt ſich öffnen, und dieſe Ausſicht im Nordweſten nur durch die nahe Stadt Abensberg ſich ſchließt. Lauter ebene trockene Fußpfade ſtehen daher dem hieſigen ſpatzierluſtigen Badgaſte zur Auswahl, ohne bey trockener Sommerwitterung von dem höchſt unangenehmen Chauſſee-Staube beläſtiget zu werden, der den Spatziergänger auf der Straße zu Abbach, dem dortigen einzigen ebenen Fußpfade umhüllt, und bey dem offenen Terrain der hieſigen Umgegend iſt den nach Sommerregen nicht ſelten eintretenden Nebeln kein Aufenthalt geſtattet, während das von hohen und nahen Bergen eingeengte Donauthal in dem Markte Abbach das längere Verweilen

des genannten feuchten Meteors auf eine dem dortigen Badgaſte empfindliche Weiſe begünſtigt. Selbſt bey trüber unfreundlicher Witterung ſtehen die Laubengänge des von einer Mauer umgebenen, 2 Tagwerke haltenden Badgartens dem nach leichter Bewegung in freyer Luft gelüſtenden Badegaſte immer offen. Die Preiſe für ein warmes Bad betragen im Erdgeſchoße 18 bis 24 kr., im eigenen Zimmer des Badgaſtes im obern Stocke 30 bis 36 kr. Der Preis für die Mittagskoſt 24 kr. am gemeinſchäftlichen Tiſch, ſonſt nach Belieben. Außerdem ſtehen dem Badgaſte, der die Wohnung und den Tiſch in der ganz nahen Stadt jenem im Badhauſe vorziehen möchte, auf Veranſtaltung des Unterzeichneten mehrere eingerichtete Zimmer in verſchiedenen hieſigen Gaſthäuſern zur Auswahl. Die hieſige Stadt iſt bekanntlich auf der frequenten Hauptſtraße von Regensburg nach München, Ingolſtadt und Augsburg gelegen, der Sitz eines königl. Landgerichtes, Gerichts-Arztes, und einer ſehr gut eingerichteten Apotheke, welche Verhältniſſe dem Badgaſte für den Fall des Bedarfes ſowohl eines geſellſchäftlichen Umganges als auch einer ſchleunigen zweckmäßig ärztlichen Hilfe und guter Arzneyen nur willkommen ſeyn können. Indem der Unterzeichnete das oben erwähnte Gerichtsärztliche Zeugniß folgen läßt, wiederholt derſelbe ſeine ergebenſte Einladung zu einem zahlreichen Zuſpruche, den er durch pünktliche Aufmerkſamkeit und billige Behandlung der verehrlichen Badgäſte nicht nur allein zu verdienen, ſondern auch zu erhalten und zu vermehren zu ſeiner angelegentſten Pflicht rechnet. Abensberg, den 28. April 1831. A. Hofmann, Badinnhaber.

Gerichtsärztliches Zeugniß. In Bezug auf obige Ankündigung wird Nachſtehendes bezeugt: 1) Die vom k. Herrn Hofrath Doktor Auguſt Vogel, Mitglied der k. Akademie der Wiſſenſchaften, aus Auftrag des Staatsminiſteriums des Innern vorgenommene chemiſche Analyſe der Schwefelquelle von Abensberg (vide deſſen Druckſchrift: die Mineralquellen des Königreichs Bayern. München, 1829 Seite 37.) erweist, daß dieſelbe nicht allein die nämlichen Beſtandtheile (vide Seite 36.) mit der Schwefelquelle von Abbach gemein hat, ſondern auch, daß in der hieſigen Quelle Spuren von Eiſen vorhanden ſind. 2) Hieraus geht unwiderlegbar hervor, daß die Mineralquelle von Abensberg die nämlichen Krankheiten zu bekämpfen im Stande ſey, gegen welche die Schwefelquelle von Abbach ſich günſtig in ihren Wirkungen erweist, ja ſelbſt, daß die günſtigen Wirkungen der hieſigen Mineralquelle wegen der in ihr vorhandenen Spur von Eiſen andauernder und nachhaltiger im Vergleiche zur Abbacher Quelle ſeyn müßen. 3) Wenn oben genannter Titl. Herr Akademiker, Doktor Vogel, bey ſeiner Gegenwart an der hieſigen Quelle im Auguſt 1826 ungeachtet ihres von Schlamm und Unreinigkeiten überfüllten Grundes die oben bemerkten günſtigen Reſultate aus ihrer chemiſchen Analyſe gewinnen konnte, um wie viel empfehlender in Bezug auf ihre heilkräftigen Wirkungen müßte eine neuerliche Analyſe dieſer Quelle ausfallen in der gegenwärtigen Zeit, wo der Grund und die Umgebungen derſelben mit Aufwand von Mühe und Koſten von Seite des neuen Badinnhabers gereiniget ſind, und eine neue Leitung durch friſche Röhren hergeſtellt iſt? — 4) Daß alle ſchwefelhaltigen Mineralquellen, ſohin auch die hieſige gegen alle rheumatiſche und arthritiſche Krankheits-Formen, ſie mögen in Reizbarkeit der Sehnen Aponeuroſen oder in Lähmung derſelben, und der muskulöſen Gewebe beſtehen, ſo wie gegen die von rheumatiſchen Leiden bedingten ſogenannten Schleimhämorrhoiden, und damit in Verbindung ſtehenden Krankheiten der Harnwerkzeuge mit großem Nutzen ihre Anwendung finden, dürfte keinem wiſſenſchäftlichen erfahrnen Arzte unbekannt ſeyn. Indem der Unterzeichnete hiemit pflichtmäßig bezeugt, daß der oben genannte neue Badinnhaber alles Mögliche geleiſtet, um die hieſige Badeanſtalt aus dem der Verſunkenheit ähnlichen Zuſtande, in welchen dieſelbe durch langjährige Vernachläßigung von Seite des vorigen Beſitzers gerathen iſt, zu erheben, und dieſe heilkräftige vaterländiſche Mineralquelle der unverdienten Vergeſſenheit zu entziehen, glaubt der Unterzeichnete auch ſein Schärflein hiezu mittelſt der gegenwärtigen Erklärung beytragen zu können, daß er jedem künftigen verehrlichen Badgaſte unentgeldlich zu jeder Stunde mit ärztlichem Rathe beyzuſtehen nicht ermangeln wird. Abensberg, den 29. April 1931. Dr. Hilz, k. Landgerichtsarzt.

Bey der den 10. May zu München vorgenommenen 1273ſten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

81. 40. 84. 16. 24.

Die nächſte 1274ſte Ziehung geſchieht den 9. Jun., und inzwiſchen die 894ſte Regensburger Ziehung den 19. May, und die 253ſte Nürnberger Ziehung den 31. May, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

Die Häuſer Lit. B. Nro. 207. und Lit. B. Nro. 180. ſind täglich aus freyer Hand zu verkaufen und bey dem Eigenthümer des Hauſes Lit. B. Nro. 206. das Nähere zu erfragen.

Digitized by Google

Nro. 131. Freytag, den 13. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

London, den 4. May.

Das Court-Journal ſagt: Mit Vergnügen zeigen wir an, daß das freundſchaftlichſte Einverſtändniß zwiſchen England und Frankreich Statt findet, und daß Ludwig Philipp unſerm Könige durch ſeinen Botſchafter ſeine Bewunderung über das kürzlich bewieſene, hochherzige Benehmen Wilhelms IV. zu erkennen gegeben hat. — Man lieſt im Courier: Nach den letzten Nachrichten, welche die Regierung aus Liſſabon erhalten hat, dürfte es ſcheinen, Don Miguel werde ſich eher entſchließen den gerechten Forderungen des großbritanniſchen Kabinets zu entſprechen, als daß er zu entſchiedenern Maaßregeln gegen ſich Anlaß geben wollte. Privatnachrichten aus Liſſabon im Konſtitutionnel behaupten daſſelbe.

Paris, den 6. May.

Der Kriegsminiſter, Marſchall Soult, hat verfügt, daß jetzt, 2 Monate lang, von den Kavallerieregimentern Märſche innerhalb des Reichs in militäriſcher Haltung und mit Waffen und Gepäck angeſtellt und in Zukunft jährlich zweymal, wo möglich zu der Zeit, wo die Regimenter am zahlreichſten ſind, erneuert werden ſollen. — Von dem Zuſtande der europäiſchen Mächte ſagte neulich der König hier zu einem deutſchen Prinzen: „Mein Prinz, wenn dieſer Stand der Dinge noch lange fortdauert, ſo machen wir alle Banquerot.“ — In der Armee herrſcht hier eine große Thätigkeit; die Organiſation derſelben wird mit vielem Eifer betrieben. — Geſtern als dem Jahrestage des Todes des Kaiſers Napoleon, waren 2 bis 300 Perſonen ſchon Morgens auf dem Vendome-Platze bey der Triumphſäule verſammelt. Am Fuße derſelben ſind Lorberſträuche und Kränze von Rainblumen (immortelles) geſtreut. Auch die Adler an den 4 Ecken des Fußgeſtells der Säule ſind mit Kränzen von Rainblumen geſchmückt.

Der Moniteur ſchreibt: Die Kapitulation der Schweizerregimenter in franzöſiſchem Dienſte, welche durch die Julirevolution aufgehoben wurden, ließen noch Manches hinter ſich, das in's Reine gebracht werden mußte; und um dieſes Geſchäfftes willen hauptſächlich wurde der Baron Auguſt v. Saint-Aignan an die ſchweizeriſche Eidgenoſſenſchaft geſendet. — Man ſchreibt aus Bordeaux vom 2. May: Geſtern tanzte man noch im großen Theater, als 200 Arbeiter, mit Hauen bewaffnet, ſich nach einer neu eingerichteten Dampfſägmühle in der Vorſtadt des Chartrons begaben, und die Maſchine zertrümmerten. Der herbeygeeilten Nationalgarde gelang es zwar, ſie von da zu vertreiben; aber jetzt zogen die Ruheſtörer nach den Sägemühlen der Herren Spilla und Morlaix, wo ſie es indeſſen bey bloßen Drohungen bewenden ließen. — Franzöſiſche Blätter ſchreiben aus Turin vom 28. April: Der verſtorbene König hat neben mehreren Vermächtniſſen die Nutznießung ſeiner Privatdomänen der verwittweten Königin, das Eigenthumsrecht auf dieſelben den 2 jungen Prinzen von Carignan, den Söhnen des neuen Königs, vermacht. Der verſtorbene König, Karl Felix, war 1765 geboren und im Jahre 1821 ſeinem Bruder, dem König Karl Immanuel IV., gefolgt. Da die beyden ältern Brüder des verſtorbenen Königs keine männliche Nachkommenſchaft, er ſelbſt gar keine Nachkommenſchaft hinterließ, ſo war ſchon vom Wiener Kongreß feſtgeſetzt worden, daß die allgemeine völlige Erbſchaft auf die ſardiniſchen Staaten auf den Prinzen Karl Amadäus von Savoyen, den einzigen Prinzen vom königl. ſavoyenſchen Geblüt, übergehen ſollte. Der neue König iſt im Jahr 1798 geboren und ſeit 1817 mit einer toskaniſchen Prinzeſſin vermählt, von der er 2 Söhne hat. Die einzige Schweſter des jetzigen Königs iſt die Gemahlin des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs des öſterr. Italiens.

Paris, den 7. May.

Man bemerkt ſeit einiger Zeit einen ſehr großen Kurierwechſel in den Kanzleyen der Miniſter, ſo wie auch in einigen der erſten Banquiershäuſer; es ſind ſeit einigen Tagen mehrere Kuriere nach Anvers, Frankfurt, Neapel, Madrid und St. Petersburg abgegangen.—

Digitized by Google

Man lieſt in einem Brief aus Bayonne vom 1. May: An der ſpaniſchen Gränze iſt nun alles ruhig. Man verſichert, daß zahlreiche Exekutionen in Kadix Statt gefunden haben, und daß viele Einwohner deportirt wurden. — Am 28. April iſt der Herzog Karl von Braunſchweig nebſt Gemahlin (?) in Bordeaux angekommen, und hat am folgenden Tage ſeine Reiſe nach Spanien fortgeſetzt. — Man beklagte ſich mit Bitterkeit über die Verzögerung der Regierung bey Gründung der Julidekoration; die Dekoration iſt gegründet. Eine andere ſtärkere Beſchwerde iſt; daß die Dekoration die Worte trage: Vom König gegeben. Sind es die Männer vom Juli, die Etwas vom König empfangen haben? Schlugen ſie ſich für ihn? Man hätte ſetzen ſollen Nationalbelohnung. — Man ſchreibt aus Liſſabon, daß täglich Waffen und Munition nach allen Punkten der Küſte abgeſchickt werden, daß man 4 engliſche und 2 oder 3 franzöſiſche Kriegsſchiffe erwartet, die gemeinſchaftlich gegen Don Miguel verfahren ſollen, und daß man ſehr wichtigen Ereigniſſen engegen ſehe.

Warſchau, den 5. May.

Die Staatszeitung enthält folgende Nachrichten: „Am 2. dieß rückte das polniſche Hauptquartier noch weiter vor, und es ſollen an einigen Orten Scharmützel Statt gefunden haben. Am 29. v. M. ſetzte der Oberſt Mlokoſiewicz mit einer Abtheilung ſeines Regimentes von Solec nach Kamien über die Weichſel und zerſprengte ein feindliches Kavalleriepiquet von 40 bis 50 Mann. In Lublin herrſcht große Sterblichkeit unten den Iſraeliten; die Ruſſen haben für diejenigen unter denſelben, welche an der Cholera leiden, ein Lazareth in einem dortigen Kloſter eingerichtet. Von den Litthauern, welche in unſere Gefangenſchaft gerathen ſind, haben mehrere an den letzten Gefechten gegen die Ruſſen Theil genommen. Vorgeſtern wurde der Jahrestag der Konſtituton vom 3. May 1791 in kleineren Kreiſen der Hauptſtadt gefeyert, da die öffentlichen Feſtlichkeiten der Cholera wegen unterblieben ſind. Der Senat, die Landbotenkammer und die National-Regierung hatten ſich zu einem gemeinſchaftlichen Mittagsmahl verſammelt, und es wurden für die Lazarethkranken und die verarmten Bewohner des rechten Weichſelufers Kollekten geſammelt.“ — Die Staatszeitung giebt auch einen offiziellen Armeebericht des Generaliſſimus Skrzynecki, datirt aus dem Hauptquartier Jendrzejow vom 2. May und folgenden Innhalts: „Als Ergänzung meines Berichts vom 28. April habe ich die Ehre, der Nationalregierung zu melden, daß in dem Treffen, welches am 25. bey Kuſlew Statt fand, der Oberſt Dembinski mit dem 4ten Uhlanenregiment, mit 3 Schwadronen Podlachiſcher Kavallerie, 1 Maſuren-Schwadron, 2 Infanteriebataillonen und 4 Stück leichter Artillerie zu Fuß, von einer ſehr vortheilhaften Stellung unterſtützt, einen langen anhaltenden Kampf unter einer Kanonade von 16 Poſitionsgeſchützen gegen die Front der feindlichen Hauptarmee, welche der Feldmarſchall Diebitſch ſelbſt anführte, auszuhalten wußte. Endlich zog er ſich, dem erhaltenen Befehl zufolge, in der größten Ordnung nach Ceglow zurück. Unſer Verluſt in dieſem Treffen betrug einen Offizier und 17 Gemeine an Todten und 23 Mann an Verwundeten; es zeichneten ſich dabey beſonders der Major vom Quartiermeiſterſtabe, Potkanski, und der Kapitän Sadlucki vom 4ten Uhlanenregiment aus. Am 26., in dem bey der Arrieregarde vorgefallenen Treffen unterhalb Minsk, hatte der General Gielgud 8 Infanteriebataillone, 6 Poſitions- und 12 leichte Geſchütze auf einer Poſition hinter Minsk und hielt die Stadt ſelbſt mit einem Bataillon beſetzt. Vor Minsk ſtand der General Kaſimir Skarzynski mit dem 2ten Chaſſeur- und dem 3ten Uhlanenregiment unter dem Kommando des Generals Kicki, nebſt 4 Batteriegeſchützen und 1 Stück leichter reitender Artillerie. Seine übrige Diviſion ſtand hinter Minsk auf dem linken Flügel der Infanterie des Generals Gielgud. Der Feind näherte ſich Ceglow, und um 11 Uhr Vormittags begannen ſeine Kolonnen aus dem Walde zu rücken und unſere Kavallerie anzugreifen, welche ihren erſten Andrang zurück hielt. Als ſich jedoch das ganze Pahlenſche Korps vor ihr entwickelte, eine mehr als zweymal ſo ſtarke Macht als unſere ganze Arrieregarde; zog ſich der General Skarzynski in die Poſition hinter Minsk zurück, und General Gielgud hielt 2 Stunden lang die Attaken des ihn verfolgenden Feindes aus; da er aber immer neue Maſſen gegen ſich heranrücken ſah, begann er, den erhaltenen Inſtruktionen gemäß, in Echelons ohne Hinderniß und Unordnung, indem er alle Angriffe zurück wies, in die Poſition bey Stojadle und dann bey Dembe Wielkie zurück zu weichen. Ich muß hierbey den Anordnungen des Generals Gielgud während des ganzen Rückzuges, ſo wie den Truppen, welche ſie muthig und kaltblütig ausführten, das gebührende Lob ertheilen; vorzüglich zeichnete ſich in dem Treffen bey Minsk die halbe Batterie reitender Artillerie des Lieutenants Przezdziecki aus. An dieſen Tagen verloren wir an Todten 3 Offiziere und 85 Unteroffiziere und Gemeine; verwundet wurden 8 Offiziere, 184 Unteroffiziere

und Gemeine, unter denen ſich der Oberſtlieutenant Jorski befindet. Unſere Artillerie, welche aus verborgenen und vorher ausgewählten Stellungen wohlgerichtete Schüſſe that, brachte dem Feinde weit größeren Verluſt bey.

Der Generaliſſimus theilt der National-Regierung folgenden, vom General Dwernicki eingegangenen Rapport aus dem Feldlager bey Kolodno vom 24. April mit: „Nachdem ich am 16. dieß aus Droskopol ausgerückt war, langte ich an demſelben Tage gegen Mittag in Boremel, einem Städtchen am linken Ufer des Styr, an. Ich ertheilte ſogleich den Befehl, die Brücke über dieſen Fluß, welche der Feind bey ſeinem Rückzuge vernichtet hatte, wieder herzuſtellen, und nachdem dieß innerhalb 4 Stunden bewerkſtelligt worden war, befahl ich dem erſten Infanterie-Bataillon, den tiefen Wald zu beſetzen, welcher an der anderen Seite des Fluſſes liegt, und durch den der Weg nach dem feindlichen Feldlager führte. — Den 17. brachte ich in Boremel damit zu, genaue Nachrichten über die Stärke des Feindes einzuziehen, welche, wie ich noch an dieſem Tage perſönlich mich zu überzeugen Gelegenheit fand, 12,000 Mann regelmäßiger Kavallerie und Infanterie nebſt 22 Geſchützen betrug. — Am 18. mit Tagesanbruch griff der Feind mit ſeiner ganzen Infanterie, die ſich auf 8 Bataillone belief, den Wald an, in dem eines unſerer Bataillone auf Wache ſtand, hob es auf und ſuchte über die Brücke zu gehen, indem er 6 Kanonen aufpflanzte, unter deren Schutz er ſeinen Zweck zu erreichen gedachte; aber nach einer mehrſtündigen heftigen Kanonade von beyden Seiten war das einzige Reſultat, welches er erlangte, daß ihm vier Geſchütze demontirt und eine Menge Mannſchaft durch unſer Kartätſchenfeuer getödtet wurden, indem letzteres den feindlichen Infanteriemaſſen, welche aus dem Walde vorzudringen ſuchten, einen bedeutenden Verluſt beybrachte. Von unſerer Seite hatten wir an dieſem Tage gegen 20 Verwundete, unter denen 2 Offiziere befindlich waren, die ihre Wunden vom Kartätſchenfeuer empfangen hatten. Eine zerplatzte Granade traf den Major Szymanowski in die Seite, jedoch ohne ihn bedeutend zu verletzen. — Am 19. begab ſich der Feind, nachdem er den Wald mit Infanterie und Artillerie ſtark beſetzt hatte, mit ſeinen ganzen Streitkräften nach den Dörfern Chryliki und Krasne, eine Meile unterhalb Boromel, und nachdem er dort über den Styr gegangen war, konzentrirte er ſich bey dem am linken Ufer des Fluſſes liegenden Dorf Nowoſiolki. Ich zog ſogleich den heranrückenden feindlichen Maſſen, die vom General Rüdiger kommandirt wurden, entgegen, und ließ meine Infanterie nebſt 2 Geſchützen zurück, um dem Feinde den Uebergang über die Brücke zu wehren, detaſchirte auch 6 Kavallerie-Schwadronen, um den Weg nach Bereſteczko zu beobachten, auf den Fall, daß der Feind, wie ich es erwartete, mich von dort aus ſollte angreifen wollen. — Der Kampf begann mit einem heftigen Feuern der ganzen feindliche Artillerie, zu der auch die durch den Türkenkrieg berühmt gewordene 94ſte Kompagnie gehörte. Auf dieſe Kanonade antworteten von unſerer Seite 8 Geſchütze, da die übrigen an andern Punkten gebraucht wurden. — Zwey muthige Angriffe meiner Kavallerie warfen den Feind in der größten Unordnung bis zum Dorfe Nowoſiolki zurück, wo er ſeine zerſprengten Kolonnen wieder ſammelte und ſich durch den an das Dorf angränzenden Wald deckte. Die ſpäte Tageszeit erlaubte es nicht, den Feind weiter zu verfolgen, dem wir in dieſem Treffen 8 Kanonen nahmen, von denen 3 ſo von Kugeln beſchädigt ſind, daß ſie nicht gebraucht werden können; außerdem hatte der Feind eine Menge Todte und 800 Verwundete, unter denen ſich der General Plazkoff, tödtlich verwundet, befindet. Gefangene nahmen wir 100 Mann, darunter den Major Piotrkowski von den Dragonern und einige Subaltern-Offiziere. Von unſerer Seite geriethen 2 ſchwer verwundete Offiziere in Gefangenſchaft, 50 Unteroffiziere und Gemeine blieben oder wurden zu Gefangenen gemacht, 8 Offiziere und 60 Unteroffiziere und Gemeine aber wurden verwundet. — Nachdem ich auf dieſe Weiſe das mir von dem Feinde in den Weg gelegte Hinderniß an meinem weiteren Vordringen hinweg geräumt hatte, brachte ich die Nacht auf dem Kampfplatz zu, und marſchirte am 20. dieß mit Tagesanbruch von da nach Bereſteczko, wo ich ungehindert den Styr paſſirt und mein Feldlager bey Chylin aufſchlug. Am 21. Früh kam ich in Radziwillow an, am 22. in Taraz und am 23. in Kolodno.“ — Im Warſchauer Kurier heißt es: „Alle in Warſchau eingegangene Nachrichten ſtimmen dahin überein, daß die ruſſiſche Armee auf allen Punkten eine rückgängige Bewegung macht. In einem Gefecht mit den Koſacken ſoll von unſerer Seite der Offizier Graf Fredro geblieben ſeyn.“

Berlin, den 8. May.

Nachrichten aus Memel vom 4. d. M. zufolge iſt der kaiſerl. ruſſiſche General von Rönnekampf am 2. mit einer Truppenabtheilung und 1 Stück Geſchütz von Polangen aus

bis Salanti vorgegangen, wo mehrere Tauſend Inſurgenten verſammelt geweſen ſeyn ſollen, die jedoch von den gedachten Truppen alsbald zurückgeworfen wurden. Die Inſurgenten haben zwar demnächſt wiederholte Angriffe gemacht, ſind jedoch jedesmal, mit Verluſt vieler Mannſchaften, zurück geſchlagen und bis in die Wälder verfolgt worden. Der General v. Rönnekampf iſt demnächſt wieder nach Polangen zurückgekehrt. — Von verſchiedenen Seiten ſollen neuerdings Inſurgentenhaufen gegen Krottingen heranziehen; das daſelbſt befindlich geweſene ruſſiſche Detaſchement hat in Verbindung mit den aus Polangen herbeygekommenen Korps eine Stellung auf den Höhen bey Krottingen eingenommen, um einem etwanigen Angriffe der Inſurgenten begegnen zu können. — Der General-Gouverneur von Pahlen ſteht mit einer Truppenabtheilung in Janiszki auf der Straße von Wilna nach Szawle, wo er die Ankunft von Verſtärkungen erwartet. — Aus Tilſit ſchreibt man unterm 3. d. M.: Ein Hauptanführer der litthauiſchen Inſurgenten, der Graf Ronnecker, wird ſeit einiger Zeit vermißt; die Inſurgenten beobachten über ſein Verſchwinden ein tiefes Schweigen, und es ſcheint nur ſo viel gewiß zu ſeyn, daß er nirgends aufzufinden iſt.

Krakau, den 3. May.

Der Feldmarſchall Diebitſch ſoll die vermehrten Schwierigkeiten und zugleich die Nutzloſigkeit, abermals gegen Praga vorzudringen, eingeſehen, und den Entſchluß gefaßt haben, die Garden und das Korps des Grafen Pahlen die Weichſel bey Plozk paſſiren zu laſſen, während er mit der Hauptmacht bey Pulawy überzugehen gedenke. Dieſes Manöuvre dürfte aber ſo bald nicht ausgeführt werden können, da es, neben der großen Schwierigkeit der Verpflegung, der Armee an Pontons mangelt, welche bey dem Rückzuge derſelben von Riky verbrannt wurden, und es Zeit erfordert, andere anzufertigen, oder aus Rußland kommen zu laſſen.

Rom, den 30. April.

Am 16. dieß wurden von der Kongregation des Ritus die Tugenden und Wunder des ehrwürdigen Leopold dalle Gaiche, Franziskaner-Miſſionärs, geſtorben zu St. Spoleto am 2. April 1815, nicht minder die Tugenden der ehrw. Schweſter Thereſia Margarita vom Herzen Jeſu, zu Arezzo am 6. Jul. 1747 aus einer adelichen Familie geboren, unterſucht, und die dem ſel. Heinrich Suſo, Dominikaner, der zu Ulm 1365 geſtorben war, ſeit undenklicher Zeit erwieſene Verehrung beſtätiget.

Von der türkiſchen Gränze, den 30. April.

Am 20. d. M. iſt Karaphens Oglu, einer der Inſurgentenführer, mit 10,000 Mann in Sophia eingezogen, nachdem die 1200 Mann ſtarke Beſatzung freyen Abzug erhalten hatte. — Der Großvezir iſt in Bitoglia durch die Inſurgenten eng eingeſchloſſen; jedoch ſoll Huſſein-Paſcha mit 30,000 Mann zu ſeiner Unterſtützung von Adrianopel aus auf dem Marſch ſeyn. Andrerſeits wird gemeldet, daß die Unter-Albaneſer unter dem Paſcha von Croia ſich gegen Muſtapha-Paſcha rüſten. Ihr Haß gegen dieſen ſoll noch größer ſeyn, als ihre Erbitterung gegen die Neuerungen der Pforte und gegen das verrätheriſche Verfahren des Großvezirs mit ihren Häuptlingen.

Auf vielſeitiges Verlangen hat der Unterzeichnete dreyerley ſilberne Münzen zu Firmungs-Geſchenken verfertiget, als: 1) zu 2 fl. 24 kr., 2) zu 36 kr., 3) zu 18 kr., letztere 2 auch mit Oehrl zu demſelben Preiſe; und ſind zu haben bey Herrn Ferdinand Ebner auf dem St. Anna-Platze und bey dem Verfertiger. Augsburg, den 11. May 1831.

Hofgraveur Neuß Lit. H. Nro. 38.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß am 16. May ſeine längſt bekannte Badeanſtalt wieder eröffnet wird. Der innere, durch ſo viele glückliche Geneſungen ſchon erprobte, Gehalt der Quelle, die romantiſch-reizende Lage des freundlichen Thales, die Umgebung aus ſo nahe liegenden Senn-Alpen beſtehend, die Gelegenheit, ohne ſonderliche Mühe mit beſter Milch, ſchmackhafter Butter und beſonders guten Molken verſehen zu werden, dürfte empfehlend genug für den Gebrauch hieſiger Quelle ſeyn. Außerdem wird es der Unterzeichnete ſich zur angenehmſten Pflicht machen, durch eben ſo prompte als billige Bedienung ſich die Zufriedenheit ſeiner verehrten Gäſte allſeitig zu erwerben. Tiefenbach, Landgerichts Immenſtadt, den 1. May 1831. Joſ. Anton Heim, Badinnhaber und Gaſtgeber.

Dienſtag den 17. May wird in dem Hauſe Lit. C. Nro. 333., am Ecke der Pfladergaſſe, eine Verſteigerung eröffnet, worinn einige Silberſtücke, Zinn, Kupfer, Leib- und Bettwäſche, Better, Herren- und Frauenkleider, Seſſel, Komod- und langthürige Käſten, und noch verſchiedene nützliche Hausfahrniſſe an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden; wozu höflich einladet

Seitz, geſchw. Käufler.

Nro. 132. Samſtag, den 14. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 13. May.

In der öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 11. dieß wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs der Abg. Sepp beeidigt, und ſodann die Diskuſſion über die Beſchwerde über die Verletzung durch die Cenſur-Verordnung vom 28. Jan. 1831 beſchloſſen. Es ſprachen die Abg. v. Künsberg, Schickendanz, Kapp, Bertele, Riegg, Günther, v. Muſſinan, v. Harsdorf, Klar, Plattner, Reuß, v. Weſternach, Windwart, Pummerer, Zinn, Leinecker, Vetterlein, Wörndle, Dietrich, Scheuing, Fahrnbacher, Ziegler, Weinmann, v. Seinsheim, König, Schnitzler, Volkert, Gehauf, Lechner, v. Oertl, Schunk, Culmann und Lösch (als Berichterſtatter), dann Miniſter v. Schenk und Miniſt.-Rath v. Abel. — Die Diskuſſion drehte ſich um die Frage: wurde durch die Cenſur-Verordnung die Verfaſſung verletzt? iſt eine Anklage gegen den Staatsminiſter des Innern begründet? Bey der erſten Frage wurde für die Begründung der Verletzung der Verfaſſung angeführt, die Cenſur-Verordnung enthalte eine authentiſche Interpretation des Wortes politiſch im §. 2. des III. Edikts; ſie enthalte ferner dieſem Edikte widerſtreitende legislative Beſtimmungen; gegen ſelbige aber: es werde durch ſie nichts Neues, nichts der bisherigen Geſetzgebung und der uſuellen Interpretation Widerſtreitendes durch die Cenſur-Verordnung feſtgeſetzt; in Beziehung auf die Frage hinſichtlich der Anklageſtellung wurde bemerkt, daß dieſe ſogleich nicht beſchloſſen werden könne, ſondern daß ein beſonderer Ausſchuß die Anklagepunkte prüfen müße; daß der Beweis des Vorſatzes nur durch Indizien geführt zu werden brauche und daß dieſe Indizien aus dem Zuſammenhalte der neueſten Verfügungen des Miniſteriums Schenk geſchöpft werden mußten; dagegen wurde bemerkt, ein Ausſchuß zur Bearbeitung einer Anklage könne nur zuſammengeſetzt werden, wenn beyde Kammern der Stände den Beſchluß gefaßt hätten, es ſey ein Miniſter in den Anklageſtand zu verſetzen; der Verſuch, die vorſätzliche Verletzung der Verfaſſung durch den Zuſammenhalt verſchiedener Verfügungen des Miniſteriums zu beweiſen, trage die Natur eines Tendenzprozeſſes an ſich, ein ſolcher ſey nicht zuläßig. — Die nächſte öffentliche Sitzung wird Freytag den 13. dieß Statt finden.

Wie man vernimmt, ſo wird der Herr Geheime Rath Dr. v. Walter Ihre Majeſtät die regierende Königin auf der Reiſe nach Dobberan begleiten. — Se. Durchlaucht der Fürſt Eſterhazy wird in einigen Tagen auf ſeiner Reiſe von Wien nach Meinau (Inſel im Bodenſee) dahier erwartet. — Der k. ruſſiſche Feldjäger, Herr Wilt, befindet ſich noch dahier.

Geſtern haben Se. Majeſtät der König im Staatsrathe den Vorſitz zu führen geruht.

Wien, den 9. May.

Aus dem Hauptquartier des kaiſerlich-ruſſiſchen Feldmarſchalls Grafen Diebitſch ſind nachſtehende direkte Nachrichten vom 28. April eingetroffen: Nachdem der ruſſiſche Oberfeldherr der Armee ſeit dem 13. April in der Gegend zwiſchen Wengrow, Siedlce und Luckow einige Ruhetage gegönnt hatte, nahmen am 24. die Operationen wieder ihren Anfang. Der Feldmarſchall ließ den Grafen Pahlen II. mit den Vortruppen auf der Kaluszyner und Stanislawower Straße vorrücken, während er ſelbſt mit den übrigen Truppen in 3 Kolonnen die rechte Flanke des Feindes zu debordiren bedrohte. — Die Kolonnen erreichten am 24. Zebrak; am 25. ſtieß man in der Gegend von Stoczek auf feindliche Abtheilungen, welche aber über den Swider-Bach zurück geworfen wurden, und ſpäter fand man den Feind vor Jeruzalem und Kuſlew aufgeſtellt, wo er angegriffen und zum Rückzug auf Ceglow gezwungen wurde. — Am 25. Abends kam das Hauptquartier nach Kuſlew. Am 26. Früh mit Tagesanbruch rückte Graf Pahlen I. gegen Minsk, der Feldmarſchall ſelbſt gegen Kaluszyn vor. Allein der polniſche Generaliſſimus hatte dieſe Angriffe nicht abgewartet, ſondern ſeine Hauptmacht gegen Praga zurückgezogen, und nur eine ſtarke Arrieregarde in

der vortheilhaften Stellung von Minsk zurückgelaſſen. Dieſe wurde von dem General der Infanterie Grafen Pahlen ſogleich angegriffen, und nach einem lebhaften Gefechte mit einem namhaften Verluſt an Todten und Verwundeten gegen Dembe-Wielke zurück gedrängt, wo ſie Poſto faßte. Der Verluſt der Ruſſen beſtand in 30 Todten und 150 Verwundeten, war alſo der Zahl nach ſehr gering; unter den Todten befand ſich der Oberſt Borisoff, und unter den Verwundeten der General Skobeleff, mit noch 2 andern Generälen. Noch am 27. rückte der Feldmarſchall Diebitſch von Kaluszyn bis Minks vor, wo ſich am 28. die ganze Hauptmacht, mit dem Korps des Grafen Pahlen bey Stojadle, und den Vorpoſten bey Dembe-Wielke, aufgeſtellt befand. — Die Garden waren befehligt, bey Nur über den Bug zu gehen, um ſich mit der Armee zu vereinigen. Die Drangſale, welchen die von beyden Heeren durchzogenen Gegenden ausgeſetzt ſind, werden durch die Cholera, die in beyden Armeen, ganz beſonders aber in der polniſchen herrſcht, noch auf das Empfindlichſte vermehrt. In Mienia, zwiſchen Ceglow und Minsk, fand man allein 400 polniſche Soldaten in einem Kloſter der Soeurs Grises an der Cholera darnieder liegend. Die Verarmung und der gänzliche Mangel an Lebensmitteln waren in dieſer Gegend ſo groß, daß man kaum begreifen kann, wie ſich die Armeen längere Zeit auf dieſem engen Kriegsſchauplatz behaupten werden.

Briefen aus Belgrad vom 1. May zufolge ſoll ſich der Großweſſier, der zu Bitoglia von den Inſurgenten eingeſchloſſen war, genöthigt geſehen haben, ſich aus Mangel an Lebensmitteln zu ergeben.

Belgrad, den 2. May.

Glaubwürdigen Nachrichten aus Scopia vom 24. April zufolge unterliegt es keinem Zweifel, daß der Paſcha von Skutari ohne Verzug den Großvezir anzugreifen beabſichtigt. Der größere Theil ſeiner Truppen iſt zu dieſem Zweck auf dem Marſch nach Botoglia begriffen, und hat zum Theil bereits den Fluß Vardar bey Köperlik und die Stadt Perlipe paſſirt, ſein Vortrab ſteht 3 Stunden jenſeits dieſer Stadt, und etwa 5 Stunden noch von Bitoglia. Andrer Seits hat ſich Zelady-Bey von Dibra aus bis auf einige Stunden Bitoglia genähert, und von Unter-Albanien herauf ſoll ebenfalls ein Inſurgentenkorps im Anzuge ſeyn, ſo daß die Kommunikation des Großvezirs überall unterbrochen oder bedroht, ein etwaiger Rückzug deſſelben gegen Seres jedoch nicht unmöglich iſt, indem auf dieſer Seite nur Streifkorps herumſchwärmen, und des Großvezirs Armee immerhin mehr als 20,000 größtentheils reguläre Truppen ſtark ſeyn ſoll.

Italieniſche Gränze, den 7. May.

Aus Bologna meldet man, daß der erſte Theil der Arbeiten der kontrerevolutionären Militärkommiſſion vom 25. April dem Kardinal Oppizoni vorgelegt worden ſey, und daß der beygefügten Liſte zufolge 185 Perſonen zum Tode, 238 zur Konfiskation ihrer Güter und lebenslänglicher Gefangenſchaft, 105 zur Konfiskation und Verbannung, und mehr als 300 zu 5 — 10jähriger Gefängnißſtrafe und ſehr beträchtlichen Geldbußen verurtheilt ſeyen. — Da Mgr. Mattei in ſehr dringender Geldverlegenheit iſt, und die getreuen Unterthanen des Papſtes nicht geneigt ſind, viel zu bezahlen; ſo wird man die vormaligen Rebellen zwingen, im Voraus alle Steuern, bis zum Monat November zu erlegen. Dieſe Verfügung war indeß kaum bekannt geworden, als ſich allgemeine Unzufriedenheit kund gab.

London, den 5. May.

Bey dem letzten diplomatiſchen Mahl, welches Hr. Palmerſton (Miniſter des Auswärtigen) gab, war Polen der Lieblingsgegenſtand der Unterhaltung. Lord Palmerſton äußerte ſich gegen den öſterreichiſchen Botſchafter, Fürſten v. Eſterhazy, über dieſen Gegenſtand dahin: „Wenn Sie die Intereſſen Ihres Fürſten wahrhaft unterſtützen, ſo werden Sie keinen Anſtand nehmen, ihm zu rathen, daß er Polen zu Hilfe komme, und es ſo unterſtütze, daß es ſtark und furchtbar genug werde, um Rußland zu verhindern, daß es ſich über kurz oder lang aller ſlaviſchen Länder, welche Oeſterreich angehören, bemächtige.“ — Dieſe Worte wurden in Gegenwart des ruſſiſchen Geſandten geſprochen. Dem König iſt ſo viel an dem Erfolg der Parlamentsreform gelegen, daß er dem Großkanzler befohlen hat, ihn täglich von den neueſten Wahlen in Kenntniß zu ſetzen. Jeder Kurier, welcher die Nachricht von der Wiedererwählung eines Mitglieds, welches für den Vorſchlag zur Reform geſtimmt hat, oder von der Wahl eines neuen Anhängers der Reform überbringt, erhält von dem freygebigen König ein Geſchenk von 20 Pf. St. Hr. Baring tritt unter den Kandidaten für die Grafſchaft Middleſex auf. Man weiß gewiß, daß Hr. Bing, welcher ſchon 28 Jahre lang immer wieder gewählt wurde, es auch dießmal werden wird; ob aber

Hr. Whitebread es dießmal durchſetzen wird, iſt ſehr zweifelhalt. Man verſichert, Hr. Baring habe dem Ausſchuß der Wahlmänner 150,000 Pf. St. zur Verfügung geſtellt, und noch eine weitere Summe verſprochen. Alle öffentlichen Eilwagen von London ſind für die Wahlmänner in Anſpruch genommen, um ſolche nach den Wahlplätzen der Grafſchaft abzuführen, und alle Tavernenbeſitzer müſſen ihnen umſonſt verabreichen, was ſie bedürfen. Bey 304 bis jetzt bekannten Parlamentswahlen hat die Sache der Reform 58 Stimmen gewonnen. Man zählt 176 Anhänger der Reform und 128 Gegner derſelben.

Der Herzog von Northumberland hat ſo eben 3 bis 4 Millionen Frkn. erſpart. Der Kandidat, den er in die Grafſchaft ſchickte, die ſeinen Namen trägt, ſah, daß er keine Hoffnung habe, zu reuſſiren, gab den Kampf auf, und ſchonte ſo die Börſe ſeines reichen Patrons, den man nun künftig nicht mehr den großen Satrapen des Nordens nennen kann; denn wenn er auch noch die Reichthümer jener aſiatiſchen Chefs beſitzt, ſo hat er doch ihre Macht verloren. In New-Caſtle wurden 2 liberale Kandidaten ohne alle Schwierigkeit gewählt. Auf der andern Seite haben die Wahlmänner der Grafſchaft Northumberland eine Subſcription zuſammen gebracht, vermittelſt welcher ſie die Erwählung des Lords Howick, und des Hrn. Beaumont, frey von allen Unkoſten ſichern. Die Ariſtokratie iſt beynahe überall beſiegt. Den Niederlagen, die wir bereits gemeldet haben, müſſen wir noch die des Marquis Exeter in Stamford, des Herzogs v. New-Caſtle in ſeinem Favoritflecken Newark, des Grafen Warwick in Warwick ſelbſt, und die der edeln Familie Londsdale in den Grafſchaften Weſtmoreland und Cumberland hinzufügen.

Liſſabon, den 27. April.

Die Zeit der Abfahrt der franzöſiſchen Korvette Egle iſt noch nicht beſtimmt; indeſſen glaubt man, daß dieſelbe vor dem Ende dieſes Monats abgehen werde. Der Kommandant hat nichts Beſtimmtes angekündigt; es ſcheint, derſelbe warte entweder auf Befehle durch den Kurier oder auf die Ankunft irgend eines andern Fahrzeugs, ehe er den Tajo verlaſſen will. — Ueber Hrn. Bonhomme hatte man ſich getäuſcht. Er iſt nicht unter denjenigen geweſen, welche am Abend des 20. April in das Exil abgeführt worden ſind. Auch Hr. Sauvinet iſt zurück geblieben. Es ſcheint, man habe eine, den Tag zuvor, ehe er abreiſen ſollte, von unſerem Konſul eingereichte letzte Note berückſichtigt, worinn derſelbe auf das Neue über das gegen dieſe Franzoſen ausgeſprochene Urtheil proteſtirt, und die portugieſiſche Regierung für Alles verantwortlich macht, was man gegen dieſelben unternehmen würde, ſo wie für alle Plackereyen, die man gegen die übrigen Franzoſen, welche in Portugal bleiben, und die, wie er erklärt, unter den Schutz des Völkerrechts geſtellt ſeyen, ausüben ſollte. Kurz, es mag nun eine Folge dieſer Note oder der Proklamation des Polizey-Intendanten ſeyn, bis jetzt iſt Niemand beunruhigt worden. Indeſſen iſt dieß noch kein Grund, um für die Zukunft unbeſorgt zu ſeyn. — Es erſcheinen keine Brandbriefe mehr, und die Prieſter reizen in ihren Predigten nicht mehr auf. Bis Alles dieſes wieder kommt, iſt man von Neuem damit beſchäfftigt, in den Gefängniſſen die unglücklichen Opfer zu erſetzen, welche man nach Afrika und nach Indien in den Tod geſchickt hat. Geſtern haben die Verhaftungen wieder angefangen. Es wurden gegen 12 Perſonen in das Gefängniß nach Limoeiro abgeführt. — Man ſpricht ſeit 2 Tagen von einem Miniſterwechſel; das Gerücht findet jedoch keinen Glauben.

Madrid, den 28. April.

Dieſer Tagen erſchien unter der Aufſchrift: „von einem reuigen Mitglied der alten Miliz von Saragoſſa" ein in ſeiner Art einziger Artikel in unſerer Zeitung. In dieſem auffallenden Schreiben, das aus der gewöhnlichen Fabrik, d. h. von dem Miniſterium, kommt, ſucht der angebliche Verfaſſer zu beweiſen, welch einen ungeheuern Vorzug die Regierungen Don Miguels und Ferdinands vor den konſtitutionellen Regierungen haben. Er beruft ſich dabey auf den ſüßen Frieden, welchen die Spanier und Portugieſen genießen, in Vergleichung mit der Lage von Belgien, Polen und Italien; Frankreich aufzuführen, ſchämte er ſich. Am Schluſſe ſagt er, Spanien ſey klug genug geworden, um keine Neuerungen mehr zu verlangen, es ſey glücklich, ſtark und reich durch ſeine wohlthätigen Staatseinrichtungen, und es wolle dieſelben durchaus beybehalten. Es iſt traurig, daß dieſes Organ der Nation im Solde des Staats ſteht. — Die Mißhelligkeiten zwiſchen Frankreich und Portugal ſcheinen unſer Miniſterium zu beunruhigen. Er fürchtet namentlich eine Landung franzöſiſcher Truppen in Portugal, und unſere Beſatzung muß ſeither täglich im Feuer exerziren. Merkwürdig iſt es, daß man, ohne Zweifel abſichtlich, den dem franzöſiſchen Geſandtſchafts-Gebäude zunächſt gelegenen, geeigneten Platz hiezu gewählt hat. Unglückli-

cherweiſe kann dem Geſandten dieſes Exerziren keinen Schrecken einſtößen, da er mit ſeinem ganzen Perſonale in Aranjuez iſt.

Paris, den 7. May.

Von 1528 Perſonen, welche die Dekoration der Juliustage erhielten, haben ſich heute über 1000 in Paris verſammelt (400 ſind in den Departements, davon gegen 300 unter den Regimentern.) — Bey der Verſammlung ſah man mit Theilnahme einen alten Bürger, der zum Erſtenmal am 14. Juli 1789 bey dem Sturm auf die Baſtille, und zum Zweytenmal am 28. Juli 1830 vor dem Stadthauſe verwundet worden war, und jetzt die Medaillen dieſer beyden denkwürdigen Tage hat. Der Präſident der Verſammlung berief dieſen Bürger, als auf einen Ehrenſitz, neben ſich. — Der geſtern von den Dekorirten der Juliustage gefaßte Beſchluß, worüber die meiſten heutigen Tageblätter das Protokoll enthalten, hat dem Miniſterium viel zu ſchaffen gemacht. Trotz ſeiner gewöhnlichen Hartnäckigkeit ſcheint es, daſſelbe werde dieſesmal ſeine Beſtimmungen widerrufen. In dieſer Abſicht wendet es jetzt die längſt gebräuchliche Taktik an, ſich von ſeinen Freunden Vorwürfe machen zu laſſen. — Die Deſertion auf der belgiſchen Gränze dauert, was auch die miniſteriellen Blätter darüber ſagen mögen, fort. Täglich entweichen Soldaten und Unteroffiziere mit ihren Waffen aus ihrer Garniſon auf das belgiſche Gebiet. Man glaubt im Norden allgemein, daß die Regierung über dieſe Deſertion ein Auge zudrücke. Man verſichert ſogar, es ſeyen Karren mit Material für das Geniekorps und die Artillerie, welche nur aus den Staatsmagazinen kommen konnten, ungehindert über die Gränze gefahren. In den Hauptſtädten des Norddepartements halten ſich belgiſche Agenten auf, über deren Sendung man nicht im Zweifel ſeyn kann. Gewiß iſt es, daß man das Miniſterium über ſein Benehmen bey dieſer Gelegenheit nicht tadeln kann. Es iſt in Ermanglung einer wirkſameren Einſchreitung ſeine Pflicht, ſich dem Schwung des Patriotismus der Einzelnen nicht zu widerſetzen.

Paris, den 8. May.

Heute nach 11 Uhr kam der König in Begleitung von 3 Adjutanten von Saint-Cloud dahier an, und arbeitete nacheinander mit allen Miniſtern. Um 4 Uhr beſuchten Se. Majeſtät das Louvre, und begaben ſich wieder nach Saint-Cloud zurück. — Der Miniſterrath verſammelte ſich heute um 4 Uhr im Miniſterium des Innern. — Die Nationalgardemuſterung iſt neuerdings verlegt; theils wegen der Witterung, theils weil die ohne Beeidigung getragenen Dekorationen in den Reihen der Nationalgarde einen Eindruck machten, den man wenigſtens für jetzt noch vermeiden will. — Man verſichert, daß der König nach und nach alle Theile des Königreichs bereiſen will, um ſich ſelbſt zu überzeugen von dem, was dem Lande Noth thut. Se. Majeſtät werden vor Allem die Departemente der Normandie, Rouen, Havre und Cherbourg beſuchen. Die Abreiſe iſt einige Tage nach der Revue über die Nationalgarde feſtgeſetzt. Unter die Zahl der Perſonen, welche den König begleiten, zählt man die Herren Miniſter des Krieges und des Seeweſens. — Man ſagt, daß zu Malta eine engliſche Flotte von 16,000 Mann Truppen angekommen iſt. — Der heutige Meſſager des Chambres ſchreibt aus Liſſabon vom 23. April: Man ſpricht hier mehr als jemals von einer Heirath Don Miguels; jedoch weder mit der Herzogin von Berri, noch mit deren Tochter, noch mit der Schweſter der Königin von Spanien, ſondern man behauptet allgemein, daß eine öſterreichiſche Prinzeſſin unſere glückliche Königin werden ſoll. — Mehrere Journale verſichern, daß die zu Paris auf Urlaub befindlichen Offiziere den Befehl erhalten hätten, ſich zu ihren Korps in den Beſatzungen der Nordgränze zu begeben.

Brüſſel, den 6. May.

Der Independant ſagt: Es ſcheint gewiß, daß geſtern ein Kurier von London beym Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen iſt, und daß die Depeſchen unſerer Kommiſſäre große Hoffnung geben, daß Prinz Leopold die belgiſche Krone annehmen werde. — Der Courrier enthält einen von London aus datirten Brief des Grafen Merode, in welchem dieſer erklärt, daß er mit Schmerz den vor Kurzem mitgetheilten Artikel ſeines Freundes des Grafen Robiano, in Bezug auf die Londoner Deputation, geleſen habe. Ich kann und muß, heißt es darinn, die Wahl des Prinzen Leopold wünſchen; denn niemand wird, wie er, unſer Vaterland und Europa vor den Leiden eines Krieges zu retten vermögen, deſſen Folgen ſich nicht durch die dichteriſchen Schwärmereyen des politiſch-religiöſen Romantismus aus dem Wege räumen laſſen. Vom erſten Augenblick an, wo ſich unſer Kongreß verſammelt hat, ſchien mir die Lage des Prinzen am geeignetſten, Belgien mit den großen Mächten zu verſöhnen; ſeit meinem Aufenthalte in London, ſeit den Konferenzen mit ihm, in denen er unſere Deputation mit der ihm ganz eigenen Güte empfangen hat, hegte

ich das Vertrauen zu ihm, daß er mit der unſerer Nation nothwendigen Freymüthigkeit und Loyalität die Ordnung und die verfaſſungsmäßigen Garantien aufrecht erhalten würde.

Man muß ſich, ſagt der Courrier de la Meuſe, nicht ſehr über die Mißgunſt wundern, mit der der Herzog v. Wellington unſere Revolution betrachtet. Es geht ihm wie dem Herrn de Pradt. Beyde fürchten Geld zu verlieren. Troß der ungeheuern Summe nämlich, die der Herzog von der engliſchen Civilliſte bezieht, erhält er noch 60,000 fl. als Generaliſſimus der niederländiſchen Armeen, und 45,000 fl. als Prinz von Waterloo, zuſammen alſo 150,000 fl.!

Antwerpen, den 6. May.

In vergangener Nacht ſollen die Soldaten aus Nordbrabant einen bedeutenden Aufruhr in der Zitadelle angeſtiftet haben, nur mit Mühe überwältigt und Einige von ihnen ſogleich erſchoſſen worden ſeyn.

Gent, den 5. May.

Der Kriegsminiſter hat dem Diviſionsgeneral Befehl gegeben, die Artillerie des Pompierskorps in die Arſenale zurück bringen zu laſſen. Die Sicherheitskommiſſion hat gegen dieſe Maaßregel proteſtirt. Die Pompiers haben geſchworen, die Bewachung ihrer Artillerie nur mit dem letzten Blutstropfen aufzugeben. Die Stadt iſt in Folge dieſer Maaßregel in großer Gährung. Man glaubt, daß die Sicherheitskommiſſion durch die Regierung werde kaſſirt werden. Wir rathen indeſſen dem Miniſterium, daß es eine ſolche Maaßregel vorher wohl überlege.

Luxemburg, den 4. May.

Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten von Belgien hat verſucht, den deutſchen Bund zum Nachgeben zu bewegen. Er hat einen diplomatiſchen Agenten, Namens Michaelis, nach Frankfurt geſchickt, welcher im Namen des Regenten dem Präſidenten des Bundestages Eröffnungen machte, die dahin zielten, daß Belgien wegen des Großherzogthums Luxemburg in den Bund aufgenommen werden möchte. Der Baron von Münch-Bellinghauſen empfieng den belgiſchen Abgeſandten, und nachdem dieſer ſeine Titel und den Gegenſtand ſeiner Sendung hergeſagt hatte, antwortete er ihm, er kenne den Regenten von Belgien nicht, und kein auf die Ausſchließung des Hauſes Oranien-Naſſau von dem Beſitze Luxemburgs und folglich vom deutſchen Bunde zielender Vorſchlag könnte dem Bundestage zur Berathung vorgelegt werden. Nach dieſer Audienz beeilte ſich der belgiſche Abgeordnete, Frankfurt zu verlaſſen.

Petersburg, den 30. April.

Das Journal de St. Petersbourg giebt in einer außerordentlichen Beylage folgenden Auszug eines an Se. Majeſtät den Kaiſer abgeſtatteten Berichts des Generallieutenants Rüdiger über ſeine letzten Operationen gegen das im Gouvernement Wolhynien eingerückte Korps des Generals Dwernicki: „Nachdem der Generallieutenant Rüdiger am 7. (19.) April mit den ſeinen Befehlen anvertrauten Truppen bey dem Dorfe Chryniki auf das linke Ufer des Styr übergegangen war, griff er die Rebellen in der von ihnen vor Boremel eingenommenen Stellung an und brachte ihnen eine totale Niederlage bey. Die ganze auf dieſem Punkt vereinigte Infanterie des Dwernickiſchen Korps war zerſtreut; 2 Diviſionen ſeiner beſten regulären Reiterey wurden völlig vernichtet und gegen 200 Feinde zu Gefangenen gemacht. Die hereinbrechende Nacht that dem Eifer unſerer tapferen Truppen und ihren ferneren Fortſchritten Einhalt. Begünſtigt durch die Dunkelheit, zogen ſich die Rebellen in größter Eile gegen Beresteczko zurück, und zerſtörten auf ihrer Flucht alle Brücken und Uebergänge. Unſer Verluſt an Getödteten beſtand aus 2 Subalternoffizieren und ungefähr 100 Gemeinen; verwundet wurden der die erſte Linie-Kavallerie befehligende Generalmajor Plochoff, ein Oberoffizier und 14 Subalternoffiziere. Die Rebellen verloren gegen 1500 Mann auserwählter Truppen, hauptſächlich von ihrer Kavallerie. Am 8. (20.) April erreichte Dwernicki den Ort Beresteczko, gieng, durch den Strom watend, auf das rechte Ufer des Styr über, und nahm ſeine Richtung nach Radziwillow. Der Generallieutenant Rüdiger verfolgte ihn lebhaft, konnte ihn aber nicht erreichen, da er auf jedem Schritte durch die erforderliche Wiederherſtellung der Brücken und Dämme aufgehalten ward. Am 9. (21.) befand ſich Dwernicki mit dem Gros ſeines Korps in Radziwillow. Nachdem der General-Lieutenant Rüdiger durch eine Bewegung nach dem Dorfe Koſin hin die Stadt Dubno gedeckt und ſeine Avantgarde nach dem Kruge Werbowskaja abgefertigt hatte, beſchloß er, ſeinen Truppen die unerläßlich nöthige Ruhe zu gewähren, dann auf die Rebellen loszumarſchiren, ſie anzugreifen und auf die öſterreichiſche Gränze zurück zu werfen. Dwernicki vermeidet auf alle Weiſe ein Zuſammentreffen mit unſeren Truppen und thut alles Mögli-

che, um den Aufſtand weiter zu verbreiten; die Zahl ſeiner Truppen wird aber täglich beträchtlich geringer." — Daſſelbe Journal enthält ferner folgenden Auszug eines Berichtes des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, Grafen Diebitſch-Sabalkanski, an Se. Majeſtät den Kaiſer, vom 12. (24.) April, über eine vom General Dawidoff einer Abtheilung des in Wlodzimierz zurückgebliebenen Dwernickiſchen Korps beygebrachte Niederlage: „Nachdem der Generalmajor Dawidoff die Nachricht empfangen, daß der General Dwernicki in Wlodzimierz eine Truppenabtheilung mit mehreren Offizieren und ſeinem erſten Adjutanten hinterlaſſen hatte, um im Gouvernement Wolhynien, zwiſchen dem Bug und dem Styr, das Land zu inſurgiren, begab er ſich ſogleich in Eilmärſchen nach Wlodzimierz. Im Angeſichte der Stadt ſtießen unſere vorangeſchickten Patrouillen auf die Rebellen, an Zahl ungefähr 1000, und zogen ſich bis auf eine Werſt von der Stadt zurück. Während deſſen kam das Donſche Koſackenregiment des Oberſten Kataſanoff, der unſere Avantgarde befehligte, hinzu, warf ſich mit Ungeſtüm auf die Rebellen, und trieb ſie in die Stadt hinein, wo ſie ihre Zuflucht in Häuſern und Kirchen ſuchten, aus welchen ſie ein lebhaftes Flintenfeuer eröffneten. Der tapfere Oberſt Kataſanoff war der Erſte, der ihnen in die Stadt folgte; er ließ ſein Regiment einrücken, einen Theil deſſelben abſitzen, und begann, die Rebellen aus ihren Zufluchtsſtätten zu treiben. Ihre durch einen abermaligen ungeſtümen Angriff in Unordnung gebrachte Kavallerie begab ſich eiligſt auf die Flucht und verbarg ſich in einem nahe an der Luckiſchen Straße belegenen Walde. Während dieſer Zeit zog der Generalmajor Dawidoff mit dem Kirejewſchen und dem finnländiſchen Dragonerregiment in vollem Galopp in Wlodzimierz ein, bemächtigte ſich der Stadt und vollendete die Niederlage der Rebellen. Ihrer hartnäckigen Vertheidigung ungeachtet wurden ſie aus den Häuſern vertrieben, und der größte Theil derſelben blieb auf dem Platze. Wir haben 90 Gefangene gemacht, und unter dieſen den erſten Adjutanten Dwernickis. Unſer Verluſt beläuft ſich auf 10 Getödtete und 50 Verwundete. Der Generalmajor Dawidoff lobt ganz beſonders die exemplariſche Tapferkeit der Oberſten Kataſanoff, Kologrivoff und Dmitrieff, die an dieſem Gefecht Theil genommen hatten.

Warſchau, den 5. May.

Nachrichten von der gallizischen Gränze zufolge ſollen die kaiſ. ruſſiſchen Truppen dem Korps des polniſchen Generals Dwernicki auf das gallizische Gebiet gefolgt und es daſelbſt zwiſchen den beyderſeitigen Truppen zu Gefechten gekommen ſeyn, denen jedoch das Einſchreiten einer kaiſ. öſterreichiſchen Truppenabtheilung ein Ziel geſetzt habe. Die kaiſ. ruſſiſchen Truppen ſollen ſich bereits nach Wolhynien zurückgezogen haben; dagegen fehlte es noch an beſtimmten Nachrichten darüber, daß das Korps des Generals Dwernicki auf gallizischem Gebiete bereits die Waffen wirklich niedergelegt habe.

Krakau, den 3. May.

General Chlopizki iſt von ſeinen Wunden wieder hergeſtellt, und wird in einigen Tagen nach Warſchau zurückkehren. Dieß iſt gewiß eine der erfreulichſten Nachrichten für ſeine Landsleute, denn der Charakter und die Talente dieſes ausgezeichneten Mannes können unter den jetzigen Umſtänden der Nation von großem Nutzen ſeyn.

Königsberg, den 28. April.

Briefe aus Warſchau, vom 21. April melden, daß daſelbſt der Oeſterreichiſche Graf von Lebzeltern angekommen und im königl. Palais abgeſtiegen ſey, man glaubte, er werde Unterhandlungen anknüpfen. Die Geſandten von Preußen und England wurden daſelbſt ſtündlich erwartet, um im Vereine mit Graf Lebzeltern die friedliche Beylegung der ruſſiſch-polniſchen Angelegenheiten zu betreiben. Graf Müffling wird als Abgeſandter von preußiſcher Seite genannt. Die polniſche Armee ſoll jetzt über 100,000 Mann ſtark ſeyn.

Dreßden, den 6. May.

Dieſe Hauptſtadt bietet noch immer den Anblick eines in Belagerungs-Zuſtand verſetzten Platzes dar. Zahlreiche Patrouillen durchſtreifen Tag und Nacht die Straßen, die Kavallerie hat Vedetten ausgeſtellt, und Kanonen ſind auf den Hauptplätzen aufgepflanzt. In der That iſt ſeit den verhängnißvollen Tagen des Aprils die öffentliche Ruhe nicht mehr ernſtlich geſtört worden; allein jene Maaßregeln ſelber geben zu erkennen, daß die Regierung einen neuen Ausbruch von Gährung befürchtet.

Stockholm, den 29. April.

Die zu Upſala erſcheinende Zeitung Korreſpondenten enthält unter der Ueberſchrift: „Finniſche Nachrichten," folgende Notizen: „Beym erſten offenen Waſſer werden aus Sweaborg 3 Linienſchiffe und 2 Fregatten auslaufen, welche einige der See-Equipagen an

Bord nehmen ſollen, die jetzt die Garniſon auf Sweaborg bilden. — Daſſelbe Blatt meldet aus Malmö vom 13. dieß: daß 2 neulich von Koppenhagen nach Malmö gekommene Polen, wovon der eine in höchſt dringenden Familien-Angelegenheiten gereiſet ſey, unter Bewachung geſtellt worden, ſobald ſie ans Land gekommen, auch Befehl erhalten hätten, gleich wieder umzukehren, welchem ſie auch Folge geleiſtet hätten.

Maynz, den 9. May.

Zur Beſeitigung der in hieſiger Stadt entſtandenen Unzufriedenheit über die von den Bürgern befürchtete Einquartirungsbeläſtigung iſt folgende amtliche Bekanntmachung erſchienen: Der Bürgermeiſter der Stadt Maynz beeilt ſich, ſeine Mitbürger zu benachrichtigen, daß die von großh. Regierung auf das Kräftigſte unterſtützten Bemühungen der ſtädtiſchen Verwaltung zur Erleichterung der Einquartirungslaſt nicht ohne Erfolg geblieben ſind. Von höherer Behörde dazu ermächtigt, kann ich die Verſicherung ertheilen, daß von Seiten der höchſten Staatsregierung die entſchiedenſten Schritte zur Unterbringung der Garniſonsverſtärkung ohne Beläſtigung der hieſigen Bürger geſchehen ſind; jedenfalls aber und bis dahin den Quartierträgern eine angemeſſene Entſchädigung zugeſtanden werden ſoll.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird Montag den 30. dieß Früh 9 Uhr im dieſſeitigen Amtslokale der Hausantheil des Leopold Edelmann von Kriegshaber Nro. 11., beſtehend in 3 Zimmer, Küche, einen Keller, Bodenantheil, dann 3 Gemeindstheile bey der Mühle an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Fremde und Unbekannte haben ſich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen auszuweiſen. Zugleich werden alle jene, welche an Leopold Edelmann etwas zu ſuchen haben, aufgefodert, dieſes Guthaben bis zum Verſteigerungstag dahier zu liquidiren, außerdeſſen nach Befriedigung des impetrirenden Gläubigers der Ueberreſt des Erlöſes dem Edelmann hinaus gegeben werden würde. Göggingen, den 5. May 1831. Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Meyer.

Vorladung. (Johann Georg Mittermayr'ſche Erben und Gläubiger.) Von dem k. k. landesfürſtlichen Pfleggerichte St. Johann im Herzogthum Salzburg werden alle jene, welche an die Verlaſſenſchaft des aus Bayern gebürtigen, am 25. Okt. 1830 im Markte Wagrein geſtorbenen Johann Georg Mittermayr, ledigen Kupferſchmiedsgeſellen, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anſpruch als Erben oder als Gläubiger machen zu können glauben, erinnert, ihre Foderungen und Rechte bis zum 16. Dez. 1831 bey dieſem k. k. Pfleggerichte anzumelden und rechtsgiltig darzuthun, widrigens nach Verlauf dieſes Termins die Verlaſſenſchaft den ſich legitimirenden Erben ohne Weiters eingeantwortet werden wird, und den ſich nicht angemeldeten Gläubigern an der Verlaſſenſchaft, wenn dieſe durch die angemeldeten Forderungen erſchöpft werden ſollte, kein weiterer Anſpruch mehr zuſteht, als in ſo fern ihnen hierauf ein Pfandrecht gebührt. Kaiſerl. königl. landesfürſtliches Pfleggericht St. Johann, im Herzogthum Salzburg, den 1. Nov. 1830.

(Edikralzitation.) Am 3. Dez. v. J. iſt der penſionirte Hauptmann Karl Freyherr von Maſſey zu Wending ab intestato mit Tod abgegangen, und ſeine Inteſtaterben ſind dahier gänzlich unbekannt. Es werden dahier alle diejenigen, welche aus irgend einem Titel Anſprüche an dem vorhandenen Nachlaß zu machen haben, hiermit aufgefordert, dieſe ihre Anſprüche binnen 30 Tagen dahier anzumelden, außerdem zu gewärtigen, daß über den ſehr geringen Nachlaß zu Gunſten der ſich Meldenden verfügt, und wenn ſich Niemand melden ſollte, derſelbe dem königl. Fiskus adjudicirt werden wird. Monheim, den 5. April 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Demharter, Landrichter.

(Vorladung.) Gegen den ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißten und in den Regimentsliſten abgeſchriebenen Mathias Sträbhuber, Schmiedsſohn von Radldorf d. G., und Soldat im k. b. 4ten Linien-Infanterie-Regimente, iſt eine Vaterſchaftsklage hier anhängig gemacht worden. Der Vermißte wird nun aufgefodert, in Zeit von 3 Monaten um ſo gewiſſer von ſich und ſeinem Aufenthalte beſtimmte Nachricht zum dieſſeitigen Gerichte gelangen zu laſſen, als außerdeſſen ein Offizialanwalt für ihn aufgeſtellt werden würde, deſſen Verhandlungen für ihn bindende Kraft haben ſollen. Straubing, den 6. April 1831. Königl. bayer. Landgericht.

v. Vincenti, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Vormundſchaft der minorenen Kinder des zu Fiſchach verſtorbenen Wirthes Rupert Riedele werden alle diejenigen, welche an dieſe Verlaſſenſchaftsmaſſe irgend eine Forderung rechtlich machen zu können glauben, anmit aufgefodert,

ſelbe binnen 6 Wochen a dato bey unterfertigtem Gerichte anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalls bey Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft keine weitere Rückſicht darauf genommen werden würde. Sig. Zusmarshauſen, den 11. May 1831. Königl. Landgericht.

Wintermayr, Landrichter.

Schelklingen, königl. würtemb. Oberamts Blaubeuren. Aufruf zur Heimkehr.

Der ledige Hafnersgeſelle Johann Georg Günther von hier, welcher ſeit 1827 auf der Wanderſchaft abweſend, und deſſen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt iſt, wird auf den Antrag ſeiner Geſchwiſter und ſeines Pflegers andurch aufgefodert, ſich unverzüglich in ſeine Heimath zu begeben und ſich über die Antretung der ihm auf Abſterben ſeines Vaters kürzlich angefallenen Erbſchaft zu erklären. Den 7. May 1831. Waiſengericht.

Der Vorſtand: Bauer.

In der Krüll'ſchen Univerſitäts-Buchhandlung zu Landshut iſt ſo eben erſchienen und durch Nikol. Doll, Kollmann, M. Rieger ꝛc. zu beziehen: Hauber, Joh. Mich. (Hofkaplan und Hofprediger) Andachts- und Erbauungsbuch für katholiſche Chriſten. Mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Schlothauer, und in Stahl geſtochen von Fleiſchmann. 8. Ausgabe auf ord. Druckpap. 45 kr., auf Velindruckpap. 1 fl. Es wäre gewiß überflüſſig, über vorſtehendes Andachtsbuch, welches ganz neu aus der Feder des hochwürdigen Herrn Verfaſſers gefloſſen, und daher mit den früher erſchienenen nicht zu verwechſeln iſt, einige empfehlende Worte in Hinſicht des Innhaltes beyzufügen, da ſchon längſt Haubers Geiſt und Sinn nicht allein gehörig anerkannt, ſondern auch allgemein gewürdigt wurde. Die Verlagsbuchhandlung erlaubt ſich daher nur die Bemerkung, daß die Ausſtattung 27 Bogen in anſtändigem Format mit 1 Prachttitelkupfer zu einem ſolchen, gewiß geringen Preiſe allen billigen Anforderungen entſprechen wird.

(Gemälde-Verſteigerung.) Künftigen Dienſtag den 17. May und folgende Tage werden in dem Hauſe Lit. G. Nro. 9. von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr circa 80 Stücke von verſchiedenen guten Meiſtern veräußert. Augsburg, den 13. May 1831.

Glöckner.

Montag den 30. May Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das Haus Nro. 177. und 178., Platzwirthſchaft und Oelmühle, ehemalige Krätzmühle, an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert. Kaufsliebhaber werden zur beſtimmten Zeit höflich eingeladen. Die Verſteigerung geſchieht in der Wirthſchaft ſelbſt. Das Inventarium kann bey Käufler Welt am Milchbergle eingeſehen werden. Fremde und Unbekannte haben ſich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweiſen.

Im Schönefelderhofe Lit. D. Nro. 96. über 2 Stiegen iſt eine große Wohnung mit 5 heizbaren und 4 unheizbaren Zimmern, nebſt allen erforderlichen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stallung, bis künftiges Michaeliziel zu vermiethen und zu beziehen. Näheres beym Hauseigenthümer.

Lit. G. Nro. 4. in der Jakobsvorſtadt iſt bis Michaeli eine Wohnung zu vermiethen und zu beziehen. Selbe befindet ſich über 2 Stiegen, und iſt mit 2 heizbaren und einem Nebenzimmer, 2 Kabinetten, 1 Kammer, Speiß, 1 Küche, 1 Boden, nebſt Bodenkammer, 1 Keller und einer allgemeinen Waſchküche verſehen.

In der Maximiliansſtraße Lit. B. Nro. 12. iſt ein ſchönes Logie mit allen Bequemlichkeiten, ſo wie auch ein kleiner Laden bis künftiges Michaeli zu vermiethen. Das Nähere iſt in der dritten Etage zu erfragen.

Lit. A. Nro. 502. am vordern Lech iſt der erſte Stock zu vermiethen, und kann auf Michaeli bezogen werden. Das Nähere daſelbſt über 2 Stiegen.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 13. May 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	30	16	—	14	40	—	—	—	8
Kern.	16	5	14	48	13	14	—	—	—	14
Roggen.	10	53	10	22	9	52	—	26	—	—
Gerſte.	6	54	6	31	6	5	—	1	—	—
Haber.	5	15	5	—	4	53	—	—	—	—

Nro. 133. Sonntag, den 15. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 14. May.

Ihre Majeſtät die verwittwete Königin Karoline werden Anfangs künftigen Monats dahier zurück erwartet. — Die Münchner politiſche Zeitung enthält Folgendes: Schmerzlich muß es jedem wahren Vaterlandsfreunde fallen, wenn er mit ruhigem Blicke den Kampf überſchaut, der im gegenwärtigen Augenblicke über die wichtigſten Intereſſen des Staats Statt findet, und wenn er dann erkennt, daß vorzüglich auf dem Gebiete der periodiſchen Preſſe man ſich nicht immer der Waffen bedient, welche in einem Kampfe der Art die allein gültigen ſeyn können und müßen; ſchmerzlicher muß dieß Gefühl aber ſeyn, wenn er bemerkt, daß ein Blatt, welches der Ruhe und Beſonnenheit wegen, mit welchen es ſeine Anſicht in Staatsangelegenheiten bey ſeinem Beginne verfocht, ſich die Zuneigung und den Beyfall jedes Edeldenkenden erwarb, in neuerer Zeit die Sprache der Leidenſchaft vorherrſchen läßt, und nicht die Meynungen anders Denkender mit Gründen zu widerlegen ſtrebt, ſondern denſelben Spott über die Perſönlichkeiten entgegen ſetzt. — Ein ſolches Verfahren ſchadet der guten Sache; es erbittert, es verdächtigt die Sache ſelbſt, für welche es angewendet wird. — Wer in den jüngſten Blättern des konſtitutionellen Bayern die perſönlichen Angriffe auf die Abgeordneten Rudhart, Präſident von Schrenk, v. Oertel, Klar, Weinzierl, geleſen, wurde wenigſtens mit tiefſter Wehmuth darüber ergriffen, daß man ſolche Angriffe für nöthig hielt, um zur Wahrheit zu gelangen, denn um dieſe iſt es ja zu thun; es handelt ſich nicht um die Perſon, ſondern um die Sache; er wurde mit Wehmuth ergriffen, weil er ſah, daß durch ſolche Angriffe es eben unmöglich wurde, andere Anſichten, als denen das Blatt, in welchen ſie erſchienen, huldigt, auf dem Gebiete der periodiſchen Preſſe zu verfechten, da ein Ehrenmann ſich ſchwerlich der Waffen, die es gebrauchte, bedienen möchte und mit ungleichen Waffen kein Kampf möglich iſt; er wurde mit Wehmuth ergriffen, da er erkannte, daß durch ſolche Mittel der Weg zur Wahrheit immer ſchwieriger werde, daß ſich durch ſie der Kampf um Wahrheit in einen Partenkampf umgeſtalte. — Möge dieß Wenige genügen, um zu veranlaſſen, daß die, welche dem Guten dienen wollen, durch ihren Eifer ſich nicht hinreißen laſſen, ihm zu ſchaden. Dr. K. W.

Wien, den 8. May.

Es heißt, die Regierung ſtehe über eine neue Anleihe von 30 Millionen mit den 4 erſten Handelshäuſern in Unterhandlung; bis jetzt habe man indeß über die Bedingungen nicht einig werden können. — Der Präſident des Bundestages, Hr. Baron von Münch-Bellinghauſen, wird hier erwartet; wahrſcheinlich um über die luxemburgiſche und braunſchweigiſche Sache zu Rathe gezogen zu werden. — Ein ruſſiſcher Kurier iſt von Petersburg hier durch nach München geeilt. — Aus der Türkey lauten die Nachrichten ſehr ungünſtig für die Pforte.

Von der galliziſchen Gränze, den 5. May.

Der General Dwernicki mußte mit ſeiner Mannſchaft Gewehr und Waffen, Ammunition und Pferde den Oeſterreichern zur Abgabe an die Ruſſen ſofort abliefern, und er und ſeine Angehörigen ſind vorläufig durch Siebenbürgen nach Ungarn abgeführt worden.

London, den 6. May.

Bisher iſt die Stimmenmehrheit auf Seiten der Herren Peel und Goulbourn. Ihre Gegner ſind Lord Palmerſton und Hr. Cavendiſh. Indeſſen hegen Einige die Hoffnung, die Sache werde ſich anders geſtalten, und die Univerſität werde nicht darein willigen, 2 ſo unpopuläre Männer, wie der vormalige Staatsſekretär des Innern und der geweſene Kanzler der Schatzkammer, mit Einem Wort 2 Mitglieder des verhaßten Wellingtonſchen Miniſteriums, zu wählen. Das Reſultat der bis jetzt bekannten Wahlen ergibt von 340 Mitgliedern 191 für die Reform, d. h. eine Mehrheit von über 40 Stimmen. Gegen die Wider-

ſacher der Reform übt das Volk fortwährend Rache aus. Zu Aylesbury wurde das Bild des Marquis von v. Chandos herum getragen, und dann unter dem Jubel der Zuſchauer in eine Pfütze geworfen. — Wir können verſichern, daß über 10,000 Perſonen aus den niedern Volksklaſſen, welche Hunt für ſo eifrige Gegner der Reform erklärt hatte, für den Triumph der Nationalſache ihre Namen unterzeichnet haben. — Der Herzog v. Wellington hat nach und nach unter dem Titel Nationalbelohnungen von England 700,000 Pf. St. bezogen. Er erhält überdieß für ſeine verſchiedenen Aemter jährlich 14,000 Pf. Gehalt. Seine Verwandten beziehen unter den mannigfachſten Titeln zuſammen jährlich nicht weniger als 62,000 Pf. St. — Der Beſuch des Königs in der City erfuhr einen neuen Aufſchub, weil Se. Majeſtät, wie man behauptet, einige Symptome von Gicht verſpürt.

Madrid, den 28. April.

Hier wimmelt es von Emiſſären Karls X. Andere durchziehen in Abſichten aller Art die Provinzen. Sie laſſen alle Federn ſpringen, um unſere Regierung zu bewegen, ſich offen für ihre Partey zu erklären. — Der franz. Botſchafter v. Harcourt darf ſo zu ſagen ſeine Wohnung nicht verlaſſen, um ſich keiner Verletzung ſeines Karakters auszuſetzen, und es iſt jedem Spanier von höherm Rang verboten, ſich in Verbindungen mit demſelben einzulaſſen. Es heißt ſogar, die Polizey treibe ihre ſchändlichen Nachforſchungen ſo weit, daß ſie die diplomatiſche Korreſpondenz abfange, weßhalb Hr. Harcourt ſich genöthigt ſieht, ſich zu den wichtigen und geheimen Mittheilungen, welche er ſeiner Regierung zu machen hat, der in ihr Vaterland zurükehrenden Franzoſen zu bedienen. Auf die von Hrn. Harcourt gemachten Vorſtellungen, entſchuldigte man ſich mit der Nothwendigkeit, ſich gegen die Verſchwörungen vorzuſehen, welche die beſtehende Ordnung bedrohen. Wird wohl die franzöſiſche Regierung ſich mit dergleichen Gründen abſpeiſen laſſen, und wird ſie wohl zuſehen, bis unſere Landsleute in Madrid eben ſo behandelt werden, wie ſie kürzlich in Liſſabon behandelt worden ſind?

Paris, den 8. May.

In Mäſtricht herrſcht eine Schreckens-Regierung. Mehrere Bürger, welche ſeit einigen Monaten eingeſperrt waren, ſind ſo eben vor eine Militär-Kommiſſion geſtellt worden. Es wurde ein dortiger Kaufmann zum Strange verurtheilt. Eine ſeiner Verwandten iſt nach dem Haag abgegangen, um ſeine Begnadigung auszuwirken. — Der Courrier verſichert nach Privatnachrichten, die piemonteſiſchen Truppen haben ſich ſo eben zu einem Armeekorps gebildet, und marſchiren gegen die Gränzen des lombardiſch-venetianiſchen Königreichs. Man ſchätzt, ſagt er, dieſe Truppen auf 75,000 Mann. Ihre Artillerie iſt eines der ſchönſten Korps in Europa, und wird durch Offiziere von anerkanntem Verdienſte befehligt. Schon ſind 40 Kanonen unterwegs nach der Gränze. Es iſt zuverläßig, daß Oeſterreich ſeiner Seits beträchtliche Streitkräfte zuſammen zieht, die man einſtimmig auf 130,000 Mann anſchlägt. Dieſe Truppen haben ihre letzte Organiſation zum Ausmarſche in das Feld erhalten; ſie ſind mit allem nöthigen Material und Schießbedarf verſehen.

In den 3 nächſten Tagen auf den St. Philippstag ſind in Mans ziemlich ernſthafte Unruhen ausgebrochen. Der dortige Biſchof war, um es gelinde auszudrücken, ſo unvorſichtig geweſen, die Vorderſeite ſeines Hauſes nicht zu beleuchten. Ein zahlreicher Volkshaufen ſtrömte vor daſſelbe, und gab unter Geſchrey ſeine Mißbilligung und ſeinen Tadel über dieſes Betragen zu erkennen. Man hörte das Geſchrey: „Nieder mit dieſem Schlingel von Biſchof!“ Es ließen ſich ſogar, wie es heißt, einige Drohungen hören, ſie hatten jedoch keine Folgen. Das Volk zog hierauf nach der Hauptkirche, und nahm daſelbſt eine Kapelle in Beſitz, wo, wie es hieß, einige Frauen in Gebeten gegen die gegenwärtige Ordnung der Dinge begriffen waren. Man ſang den Pariſer Marſch. Den Tag darauf begab ſich derſelbe Volkshaufen noch weit zahlreicher zu dem dortigen Miſſionskreuz. Es iſt von Eiſen, und man gab ſich daher lange vergebliche Mühe, es niederzureißen. Die Behörden beeilten ſich, nachdem ſie dieſen Tumult beſchwichtigt und die Zuſammenrottungen zerſtreut hatten, dieſes Kreuz in das Innere der Kirche bringen zu laſſen. — Don Miguel kommt von ſeinen Prahlereyen zurück, und der König Ferdinand VII. von Spanien vertraut ſich, um die Aufmerkſamkeit von ſeinen Militärkommiſſionen abzulenken, Hrn. Aguado, um über die Anerkennung von Südamerika gegen Geldentſchädigungen zu unterhandeln. — In Privatnachrichten aus Portugal lieſt man: Man verſichert mit Beſtimmtheit, Don Miguel ſey auf ſeiner Antwort, welche er auf die im Namen der franzöſiſchen Regierung erhobenen Vorſtellungen ertheilt habe, beharrt, und ſcheine ſich vor den Folgen derſelben nicht zu fürchten. Sollte ich nöthig haben, ſagte er, in Liſſabon die Agenten einer Regierung zu ach-

ten, welche die meinigen in Paris nicht anerkennen will? Man wollte ſogar in einigen politiſchen Zirkeln behaupten, Don Miguel zähle, falls er angegriffen werden ſollte, auf ein engliſches Hilfskorps, das in Portugal unter dem Befehle des Herzogs v. Wellington an das Land geſetzt werden ſolle. Wir wiederholen dieſes abgeſchmackte Gerücht nur deßhalb, weil ſich daraus erſehen läßt, wie allgemein der Gedanke verbreitet iſt, daß England in dieſer Angelegenheit die erſte Rolle ſpiele.

Paris, den 9. May.

Der König iſt geſtern nach 5 Uhr in Saint-Cloud angekommen. — Der Herr Kommandant der Nationalgarde von Sevres, welche von der Nationalgarde von Verſailles abgelöſt wurde, hatte die Ehre, mit dem König und der königl. Familie zu Mittag zu ſpeiſen. — Heute arbeitete der König mit dem Herrn Juſtizminiſter. — Der Miniſterrath verſammelte ſich nach 3 Uhr im Miniſterium des Innern. — Der Prekurſeur de Lyon widerruft nun ſeine frühern, in Bezug auf ausgebrochene Unruhen in Turin mitgetheilten Nachrichten, und enthält ein Schreiben aus dieſer Stadt vom 30. v. M. des Innhalts: Die Thronbeſteigung Karl Albrechts hat ohne die geringſte Bewegung Statt gefunden. Der König hat den großen Pallaſt bezogen. Seine Zeit iſt gänzlich den ernſteſten Beſchäfftigungen gewidmet. — Es iſt nicht der berühmte Redner Daniel O'Connel, der dahier angekommen iſt, ſondern ſein Bruder, Herr James O'Connel. — In Dijon ſpuckt ſeit einigen Tagen ein falſcher Napoleon. Ein Mann, der mit dem Exkaiſer große Aehnlichkeit hat, ſpatziert in des großen Mannes Koſtum auf den öffentlichen Plätzen umher. Gaſſenbuben ſchreyen hinter ihm her: „es lebe der Kaiſer!“

Brüſſel, den 7. May.

Nach dem Journal des Flandres vom 7. May hat die gegen die Sappeurs-Pompiers zu Gent ergriffene Maaßregel die übrigen Korps der Garniſon erbittert; 2 bis 300 berittene Jäger ſprengten die Thüre ihres Polizeyſaales, begaben ſich nach der Kaſerne der Pompiers, machten mit dieſen Brüderſchaft und durchzogen die Stadt unter dem Ruf: „Nieder mit den Verräthern! Nieder mit dem Kriegsminiſter! Krieg den Holländern! Nach der Gränze!“ Hierauf kehrten ſie auf die Aufforderung des Generals Mathie ruhig nach ihren Kaſernen zurück. Die Pompiers hielten ihrerſeits die Nacht hindurch Wache bey ihren mit Kartätſchen geladenen Kanonen.

Antwerpen, den 7. May.

Dieſen Morgen fielen auf an der Stadt vorbeykommende holländiſche Böte einige Gewehrſchüſſe. Es ſcheint, daß kein Befehl dazu vorhanden war, und ſogleich Kontre-Ordre gegeben worden iſt, um dieſer Feindſeligkeit vorzubeugen. — Nach Ausſage von Deſerteuren aus der Citadelle ſollen ſich die Soldaten ſehr über die Nahrung, das ſchlechte Waſſer, den häufigen Dienſt ꝛc. beklagen, und dort die äußerſte Unzufriedenheit und Abſpannung herrſchen. 700 Mann würden täglich an den Befeſtigungsarbeiten und an der Erbauung von bombenfeſten Kaſematten beſchäfftigt. Die Beſatzung beſteht aus ungefähr 5000 Mann.

Berlin, den 7. May.

Die Sache der Polen erregt hier immer mehr Begeiſterung, und man darf wohl ſagen, daß jedes andere Intereſſe vor der Theilnahme an dem Schickſale dieſer heldenmüthigen, der Selbſtſtändigkeit und Freyheit ſo würdigen Nation ſchwindet. Selbſt die wenigen Ruſſenfreunde müſſen ſich, ſo hart dieß ihnen ankömmt, entſchließen, zu ſagen: die Polen werden ſich todt ſiegen. Die Einſichtigern ſind indeſſen dieſer Meynung nicht, und glauben vielmehr, daß die Anſtrengungen der Polen dem Kaiſer ſelbſt im eigentlichen Rußland gefährlich werden können. Man iſt hievon ſo ſehr überzeugt, daß man täglich Gerüchte über einen Aufſtand in Kurland, Liefland oder Finnland vernimmt. Bis in die niedrigſten Volksklaſſen erſtreckt ſich die Theilnahme für die Polen, und Leute, die ſich ſonſt nicht im Mindeſten um irgend ein Ereigniß in der großen Welt gekümmert, erkundigen ſich mit Begierde nach dem Standpunkte dieſer Angelegenheit. Aber nicht nur in Berlin, ſondern in ganz Preußen herrſcht dieſelbe Stimmung; und Reiſende, die aus verſchiedenen Gegenden des Landes kommen, erzählen davon mit Bewunderung, wenn auch unſere Zeitungen darüber ſchweigen. Selbſt wenn letztere die Wahrheit ſagen wollten, würden ſie es nicht können. Man kann verſichern, daß die Nachrichten der Königsberger und ſchleſiſchen Zeitung auch nicht den mindeſten Glauben mehr finden. — Aus der allgemeinen Theilnahme für die polniſche Sache erklärt ſich, daß man hier oft Gerüchten traut, die nur gar zu unglaubhaft ſcheinen. So erzählte man vor einigen Tagen in der ganzen Stadt, ein ſehr beliebter preußiſcher General habe ſich erſchoſſen, weil er geheime Einverſtändniſſe mit den Polen gehabt, die entdeckt worden ſeyen. Ja man will es nicht bey Einverſtändniſſen belaſſen, ſondern re-

det ſelbſt von verſprochener und zum Theil geſchehener Hilfeleiſtung. Man geht ſogar ſo weit, zu behaupten, ein noch höherer Kriegsbeamter ſey in die Sache verwickelt. Daß ſolche Gerüchte, wenn ſie unwahr ſind, ſich hier ſo leicht verbreiten, daran iſt nur allein der gänzliche Mangel an Publizität Schuld. Dürfte dieſes oder jenes Blatt ein ſolches Gerücht erwähnen, ſo würde bald, wenn die Thatſache falſch wäre, die Widerlegung in einem andern Blatte erfolgen.

Bamberg, den 11. May.

Auf der Ehrenburg bey Forchheim gab es am 1. dieß, wie bekannt, einen Tumult, aber keine Revolution, die man beſorgt zu haben ſcheint. Es wurden mehrere Gensd'armen und Nationalgarden von Forchheim hinauf geſchickt. Doch war ihre Gegenwart nur nothwendig, um die Kämpfenden von Erlangen auseinander zu bringen. Dieſe waren von der Burſchenſchaft und von der Baruthia, früher miteinander vereinigt. Die Trennung wird den Groll erzeugt haben, und das Bierfaß die erwünſchte Gelegenheit zum Ausbruche desſelben geweſen ſeyn. Sie hatten auch Stöcke mit ſtählernen oder eiſernen Hämmern und Beilen, mit welchen ſie nach Fechtmanier tüchtig auf einander ſchlugen. Es gab viel Blut. Einer wurde ſtark in den Nacken gehauen. Man ſagt, er ſey geſtorben. Ein Anderer ſoll verhaftet ſeyn, weil er einen Dolch zog. Auch heißt es, ein Beamter, der einen Sohn darunter hatte, habe einen ſtarken Schlag auf ein Aug bekommen, obwohl er an dem Gefechte keinen Theil nahm. Dieſes war bald gar, ſtörte aber doch das Vergnügen. Möge ein Solches nicht wieder kommen. — Eine Kompagnie von dem Jägerbataillon zu Amberg iſt bereits hier eingerückt, um einen Theil des Dienſtes zu verſehen. Am 14. kömmt der übrige Theil des Bataillons.

In der Joſeph Wolffiſchen Verlagsbuchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen Deutſchlands zu haben: Der geiſtliche Krankenfreund. Ein Handbuch für katholiſche Geiſtliche zum Krankenbeſuche. Von Lorenz Stempfle, Präfekt im biſchöflich Augsburgiſchen Diöceſan-Seminar zu Dilingen. 1s Bändchen. Preis 24 kr. Auch unter dem Titel: Grundlinien einer Anleitung zum geiſtlichen Krankendienſte. — Die beſte Empfehlung für dieſe gediegene Schrift iſt die Approbation des biſchöflichen Ordinariats Augsburg, welche wir deßhalb wörtlich abdrucken: „Das Werk: der geiſtliche Krankenfreund ꝛc. „iſt ein ſchöner Beytrag zur Fortbildung angehender oder jüngerer Cleriker für das Kranken„bett. Es ſpricht ſich in demſelben durchaus der Geiſt des Chriſtenthums und der heiligen Kirche „aus; daſſelbe hat daher unſern vollen Beyfall.“ Das biſchöfl. Ordinariat Augsburg.

E. Kiechle, Generalvikar.

Wichtige prophetiſche Schrift.

In der Buchhandlung von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) Karolinenſtraße in Augsburg iſt ſo eben wieder angekommen: Der Sybillen Weiſſagungen und Prophezeihungen oder Salomoniſcher Schlüſſel zur Zukunft. Aus dem ſchriftlichen Nachlaſſe eines im Jahre 1830 in dem Kloſter Tſchenſtochau auf dem Berge Jasnagora in Polen verſtorbenen Mönchs vom Orden des heiligen Paul des Eremiten, und wie dieſe Weiſſagungen und Prophezeihungen in dieſen letzten Zeiten werden erfüllt werden u. ſ. w. Aus dem Polniſchen ins Deutſche überſetzt. Hanau, 1831. Preis geheftet 18 kr.

(Ankündigung.) Nachdem ich das Haus des Herrn Weinhändlers F. M. Bertle Lit. A. Nro. 29. in der Maximiliansſtraße käuflich an mich gebracht und bezogen, auch die von einem hohen Magiſtrate mir ertheilte, in dieſem Hauſe ſeit vielen Jahren ausgeübte Weinwirthsgerechtſame nun unter meinem eigenen Namen eröffnet habe, ſo beehre ich mich, ein ſchätzbares Publikum hievon in Kenntniß zu ſetzen, und mich zu geneigtem Wohlwollen und zahlreichem Beſuche beſtens zu empfehlen. Ich werde keine angelegentlichere Sorge haben, als durch reinſtes Getränke, ſchmackhafte Speiſe und gute Bedienung, verbunden mit den billigſten Preiſen, die Ehre einer zahlreichen Kundſchaft zu erhalten. Augsburg, den 9. May 1831.

Johann Georg Stark, Weinwirth, Lit. A. Nro. 29.

Augsburger Börſenkurs vom 14. May 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 3/4	83 1/2	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/8	94 3/4
Bankaktien	1038	1035	detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	156 1/2	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	115 3/4	115 1/4	detto unverz. a 10 fl. .	130	—

Nro. 134. Montag, den 16. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 14. May.

Die geſtrige 28ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. Hierauf wurde der neueintretende Abg. Aumiller beeidet; dann von dem Präſidium die Frage über die Beſchwerde der Verletzung der Verfaſſung durch die Cenſur-Verordnung vom 28. Jan. 1831 betreffend vorgelegt. Dieſelbe wurde von einer Seite beanſtandet, indeſſen mit 71 Stimmen gegen 47 in der von dem Präſidenten vorgelegten Weiſe beſtätigt. Hierauf erſtattete der Abg. Hofrath v. Ehrne-Melchthal im Namen des 1ſten Ausſchuſſes über den Antrag des Abg. Frhrn. von Cloſen: die Kabinetsbefehle und die Verantwortlichkeit der Miniſter betreffend, Vortrag. Der Ausſchuß beantragte, Se. königl. Majeſtät möge im verfaſſungsmäßigen Wege gebeten werden, ein Geſetz an die Stände des Reichs zu bringen, durch welches die in der Verfaſſungs-Urkunde enthaltenen Beſtimmungen über die Verantwortlichkeit der Miniſter u. a. Staatsbeamten genauer entwickelt und dadurch deren Anwendung geſichert werde. Hierauf erſtattete der Abg. von Wachter im Namen des 6ten Ausſchuſſes über das Reſultat der von demſelben vorgenommenen Prüfung der Anträge der Abgeordneten Bericht. — Die nächſte öffentliche Sitzung wird Montag den 16. dieß Statt finden.

Vorgeſtern Vormittag rückten das Schützen-Bataillon und die Artillerie der hieſigen Landwehr auf das Marsfeld, wo beyde Waffengattungen mehrere militäriſche Evolutionen und zwar letztere mit ihren 6 Kanonen im Feuer ausführten. Man bewunderte allgemein die Gewandtheit und gute Haltung dieſer Truppen. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Otto und Prinz Luitpolt und Se. Durchlaucht der Herzog Max von Leuchtenberg haben dieſen Manövres beygewohnt. — Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Otto und Luitpolt und Se. Durchlaucht der Herzog Max von Leuchtenberg haben geſtern den 11. May das ſtädtiſche Zeughaus beſucht und unter andern daſelbſt aufbewahrten alten Rüſtungen eine beſondere Theilnahme bey Betrachtung des Harniſches bezeigt, welchen der Kurfürſt Max Emanuel als 12jähriger Prinz getragen hatte.

München, den 15. May.

Dem Vernehmen nach werden Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Leuchtenberg dieſen Sommer wieder die Bäder von Kiſſingen beſuchen. — Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzeſſin von Hohenzollern Hechingen wird zum Beſuche in Eichſtätt erwartet. — Geſtern war Staatsrath, in welchem Se. Majeſtät der König nicht präſidirte. — Das 9te Linien-Infanterie-Regiment darf nicht mehr nach der Nummer, ſondern lediglich nach dem Namen des Innhabers, Fürſt Wrede, genannt werden.

Wien, den 10. May.

Kraft einer zwiſchen der kaiſerl. öſterreichiſchen und der königl. ſchwediſch-norwegiſchen Regierung getroffenen Uebereinkunft ſind die Flaggen der betheiligten Nationen in den beyderſeitigen Häven auf einen vollkommen gleichen Fuß geſtellt worden. Dieſe Uebereinkunft iſt mit dem 1. April l. J., und rückſichtlich mit der dießjährigen Eröffnung der Schifffahrt in Wirkſamkeit getreten.

London, den 7. May.

Karl X. iſt in Edinburg fortwährend in großer Verlegenheit. Er muß dieſe Stadt und England binnen Kurzem verlaſſen, oder wird er wegen Schulden verurtheilt. Die Herzogin von Angouleme bereiſt gegenwärtig das ſüdliche Schottland; der Dauphin iſt in Clangary; die Herzogin von Berry und ihr Gefolge in Bath. — Die franzöſiſche Fregatte l'Herminie iſt mit dem Marquis Loule an Bord am 28. Febr. in Rio-Janeiro angekommen.

Madrid, den 28. April.

Der feſte Charakter des Generals Queſada rettete bekanntlich das Leben der unglück-

lichen Patrioten, die ſich ihm im Vertrauen auf die verſprochene Verzeihung ergeben hatten, und die Regierung ſah ſich genöthigt, in dieſem Punkte nachzugeben, da ſie den Einfluß des Generals in Andaluſien fürchtete. Doch die Rache blieb nicht lange aus: es iſt jezt die Rede davon, dem Generalkapitän einen Nachfolger zu geben. — Aus Tudela meldet man, daß die konſtitutionelle Guerilla, die, aus Arragonien kommend, in den letzten Tagen bey Valtierra über den Ebro gieng, von den Truppen des Vicekönigs von Navarra verfolgt, und von dem Rückzuge über den Ebro durch die aus Arragonien kommenden Korps abgeſchnitten, ſich bey Caſtillo de Sancho Abarca in die Gebirge geworfen habe, wo ſie ſich zerſtreute, um ſpäter wieder auf dem Platze zu erſcheinen.

Barcelona, den 29. April.

Der Marquis de la Roche-Saint-Andre wird ſeine Funktionen als franzöſiſcher Konſul in unſerer Hauptſtadt niederlegen. Es ſcheint, daß ſich die Regierung Ludwig Philipps endlich entſchloſſen hat, dieſem Agenten der alten Dynaſtie einen Nachfolger zu geben. Der Konſul weiß bereits von ſeiner Entſetzung. Er hat bis zu dem letzten Augenblicke dieſelbe Bitterkeit, dieſelbe Unbiegſamkeit des Charakters gezeigt, und bis jetzt unter dem Thore des Konſulatgebäudes die 3 Lilien beybehalten. — In Folge der ſtrafbaren Einverſtändniſſe, welche zwiſchen den ausgewanderten karliſtiſchen Franzoſen in Katalonien und ihren Mitbrüdern auf der andern Seite der Pyrenäen beſtehen, ſehen wir in dieſer Provinz Soldaten, Unteroffiziere und ſelbſt Offiziere ankommen, die zu verſchiedenen Infanteriekorps gehören, und ihre Fahnen verlaſſen haben. Zu dieſen Ueberläufern geſellen ſich noch andere nichtmilitäriſche Individuen. Stolz auf dieſe theilweiſe Deſertionen, verbreiten hier die karliſtiſchen Emigrirten das Gerücht, die Spaltung in der franzöſiſchen Armee werde bald allgemein werden, und es bereite ſich ſchon eine Bewegung zu Gunſten Heinrichs V. vor. Unſere königl. Freywilligen werden dadurch ſo begeiſtert, daß bereits eine große Anzahl bewaffnet iſt. Man ſchätzt die Zahl der in dieſer Provinz vereinigten Truppen auf 13 — 14,000 Mann.

Paris, den 9. May.

In Toulon verſichert man, daß der engliſche Admiral Sir Pulteney Malcolm gegenwärtig auf der Fahrt von Smyrna nach Toulon begriffen ſey, und daß die franzöſiſche Eskadre nur ſeine Ankunft erwarte, um ſich an ihn anzuſchließen, die Mündung des Tajo zu beſetzen, und Liſſabon zu bombardiren. Die Effekten des Kontreadmirals Hugon ſind ſo eben eingeſchifft worden, was ſeine Abfahrt als ſehr nahe betrachten läßt. — Die Tagblätter und die Briefe aus der Vendee ſtimmen über den beunruhigenden Zuſtand überein, in welchen die von den Anhängern der Räubereyen, welche unter dem Namen der Legitimität verübt werden, aufgewiegelte neue Bande dieſes unglückliche Land verſetzt hat. Alles war zu Anfang dieſes Monats ruhig, die Bande der Aufrührer ſchien zerſtreut und entmuthigt zu ſeyn. Das Vertrauen, dieſes weſentlichſte Erforderniß für den Handel, ſtellte ſich wieder ein. Die Märkte wurden wieder zu Zwiſchenniederlagen, in welchen die Reichthümer des Landes zuſammenſtrömten, und jezt treten, ermuthigt durch die Mäßigung, mit der man gegen ſie verfahren iſt, die Feinde der Ordnung mit neuer Frechheit hervor. Dieſe Bewegungen fallen mit den in Bordeaux, in Nantes, Lorient und mehreren andern Städten mittelſt betrogener Arbeiter und elender beſoldeter Agenten erregten Unruhen zuſammen. Schon iſt in einem Ort Blut gefloſſen, und wenn man nicht auf der Hut iſt, ſo könnte durch ſchändliche Repreſſalien in Kurzem die nur ſchlecht ausgelöſchte Fackel des Bürgerkrieges wieder in vollen Flammen auflodern. In dem waldigten Theile der Vendee ſind Truppen, indeſſen ſind ihrer zu wenig, als daß die guten Bürger nichts mehr von den ſtraflos verübten Ueberfällen der Banden von widerſpenſtigen Militärpflichtigen zu befürchten hätten, von denen ſie ſo eben entwaffnet wurden, und die durch rohe Gewaltthätigkeiten zu den Räubereyen der Chauansbande das Vorſpiel geben. — Der Admiral Verhuel war Anfangs beſtimmt, als franz. Geſandter nach Berlin zu gehen. Jezt iſt es der Graf Flahaut, der in wenigen Tagen dahin abreiſen wird. — Der Conſtitutionnel ſchreibt aus Neapel vom 24. April, es ſey daſelbſt viel von einer außerordentlichen Aushebung von 30,000 Mann die Rede, indem Oeſterreich vom König von Neapel die Stellung ſeines vertragsmäßigen Kontingents verlangt habe. Schon ſey in der Gegend von Seſſa ein Lager gebildet worden, wo aus allen Theilen des Reichs über 16,000 Mann zuſammen gezogen ſeyen, und wohin ſich der König zweymal wöchentlich begebe, um unter ſeinen eigenen Augen Uebungen vornehmen zu laſſen.

Paris, den 10. May.

Geſtern Morgens nach 8 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe, welcher bis 2 Uhr

dauerte. Heute Mittags empfieng der König die Beglückwünſchungen der Civil- und Militärbeamten von Verſailles. — Die Nationalgarde von Meudom hat die Nationalgarde von Verſailles erſetzt. — Der Miniſterrath verſammelte ſich heute Nachmittags 3 Uhr im Miniſterium des Innern. — Der Prinz von Joinville, dritter Sohn des Königs, erſt 13 Jahre alt, welcher ſich in Toulon einſchiffen will, um ſeine erſte Seereiſe zu machen, iſt den 5. May Dienſtag Abends in Auxerre angekommen. — Wir können verſichern, ſagt der Meſſager des Chambres, daß die Herren Delaborde, J. Laffitte und Odilon-Barrot der Verſammlung wegen den Juli-Dekorationen nicht beywohnten, wie mehrere Journale angezeigt haben. — Geſtern Abend ſind noch Briefe aus Marſeille angekommen, die als beglaubigtes Gerücht den Marſch der Oeſterreicher nach Aleſſandria melden. — Algier wird nun ſo ſehr als Frankreich angehörig, ja beynahe als Theil des Feſtlandes, angeſehen, daß künftighin nur der Miniſter des Innern Reiſepäſſe nach jenem Gebiet ausfertiget. — Nachrichten aus Liſſabon zufolge hat Don Miguel eine Truppenaushebung befohlen, um ſein ſchwaches Heer um 40,000 Mann zu verſtärken. Der Kriegsminiſter hingegen iſt ſehr verlegen, die Koſten dieſer Aushebung zu beſtreiten, da er nicht einmal weiß, wo er die Keſſel zu den Küchen der Kompagnien ſolle verfertigen laſſen.

Longwy, den 5. May.

Dreyhundert Einwohner von Luxemburg haben Befehl erhalten, den Platz zu verlaſſen, da er im Falle einer Belagerung nicht hinreichende Hilfsquellen beſitze. — In Grünberg wird ein Lager von 45,000 Mann gebildet werden. Es iſt bereits abgeſteckt, und eine hinreichende Anzahl von Arbeitern fängt mit den Verſchanzungen an. — Die Garniſon von Luxemburg zählt gegenwärtig 8200 Mann, die von Sarrelouis iſt ſo eben vermehrt worden. Man ſchätzt ſie jetzt auf 4000 Mann. Die Vorräthe daſelbſt ſind beträchtlich.

Jamaika, den 15. März.

Hier iſt das Kriegsſchiff Merſey von St. Domingo mit der Nachricht angekommen, daß zu Aux Cayes eine Revolution ausgebrochen war, und daß zu Port au Prince eine Expedition gegen die Rebellen ausgerüſtet wurde. Boyer wollte ſelbſt die Expedition befehligen.

Brüſſel, den 8. May.

Der belgiſche National-Verein hat am 6. eine Deputation an den Kriegsminiſter mit dem Erſuchen geſandt, den Befehl, nach welchem die Pompiers von Gent ihre Kanonen abgeben ſollen, zurück zu nehmen. Um Mitternacht ſchickte der Miniſter einen Adjutanten ab, der hoffentlich die Zurücknahme dieſes Befehls überbringt. — Die Regierung hat allen Zeitungen eine Note zugeſandt, worinn ſie erklärt, es ſey falſch, daß der Kriegsminiſter den Befehl gegeben habe, die Bürgergarde von Gent zu entwaffnen und den Pompiers die Kanonen zu nehmen; es ſey falſch, daß die Regierung den General le Hardy de Beaulieu abgeſetzt habe, daß die großen Städte vergebens Subſidien zur Unterſtützung der geſchäfftloſen Arbeiter begehrten, daß der Kriegsminiſter nur 2000 Flinten in das Großherzogthum Luxemburg geſandt habe, und daß dort keine Patronen vorhanden ſeyen ꝛc. — Im Luxemburgiſchen liegen gegenwärtig 4000 Mann belgiſcher Truppen. — Die Offiziere der Maasarmee haben dem Vaterlande eine Summe von ungefähr 15,000 Frkn. geſchenkt. — Dreyzehn Individuen, welche am 26. Auguſt v. J. in der Umgegend von Brüſſel die Fabriken geplündert, ſind von den Aſſiſſen zu Mons zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zum Pranger verurtheilt worden.

Königsberg, den 9. May.

Die Königsberger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: Die, nach einer offiziellen Nachricht, im benachbarten Königreiche Polen ausgebrochene Cholerakrankheit hat eine vorläufige Sperrung der Gränze durch aufgeſtellte Truppenkommando's und Gränzpatrouillen in der Art nothwendig gemacht, daß der Uebergang aus Polen über die preußiſche Gränze nur an den eingerichteten Kontumaz-Quarantäneanſtalten in der Gegend von Thorn, Gollub, Lautenburg im Marienwerderſchen Regierungsbezirke, von Nawierken und Opalienietz im Regierungsbezirke Königsberg, von Dlotowen, Proſtken, Mirunsken, Eydkuhnen, Schirwind und Schillehnen im Regierungsbezirke Gumbinnen, nach vorgängiger vorſchriftsmäßiger Quarantänehaltung geſtattet wird. — Die ſchleſiſche Gränze gegen Polen, Krakau und Gallizien iſt für Menſchen, Waaren und Vieh gänzlich geſperrt; Briefe von dort werden derſelben Behandlung unterworfen, als wenn ſie aus Ländern kämen, in denen die Peſt herrſcht.

Dresden, den 9. May.

Nach den von mehreren Seiten eingegangenen Nachrichten hat ſich die Cholera im Kö-

nigreich Polen auf eine beunruhigende Weiſe verbreitet, und die königl. preußiſche Regierung hat ſich daher veranlaßt geſehen, an der polniſchen Gränze einen Militärkordon zu ziehen und Quarantäneanſtalten zu errichten. Nun ſcheint zwar unſer ſächſiſches Vaterland für jetzt durch die vorliegenden preußiſchen Provinzen und die daſelbſt getroffenen energiſchen Maaßregeln noch hinreichend geſchützt zu ſeyn; indeſſen erheiſcht erhöhte Gefahr erhöhte Vorſicht. Es hat daher auch unſere Regierung auf jene Nachrichten ſich auf das Schleunigſte mit den königl. preußiſchen Behörden in Vernehmung geſetzt, um von den dort ergriffenen Maaßregeln, die in einem Blatte der preußiſchen Staatszeitung kürzlich angegeben waren, und den über den Verlauf der Krankheit eingehenden Nachrichten ſofort genaue Kenntniß zu erhalten, ſich alle dort für die Quarantaineanſtalten, das ärztliche Perſonal und für das Publikum entworfenen Anweiſungen erbeten, auch die nöthigen Einleitungen bereits getroffen, um, wenn ja die Krankheit die preußiſche Gränze überſchreiten ſollte, deren Verbreitung über Sachſen, ſo weit es in den Kräften der Regierung ſteht, zu verhindern. Gleichzeitig hat die Landesregierung einen geſchickten und erfahrenen Arzt, den Dr. Hille, Hausarzt des hieſigen königl. Krankenſtifts, nach Schleſien und Polen abgeſendet, um in Schleſien die ergriffenen Maaßregeln genauer kennen zu lernen, den Karakter, den Gang und die Heilmethode der Krankheit wiſſenſchaftlich zu beobachten, und über alle Wahrnehmungen ſofort zuverläßige Berichte an die Medizinalbehörde zu erſtatten. Die auf dieſe Weiſe zu erlangenden Reſultate werden, in Verbindung mit den bereits früher aus Rußland, Oeſterreich und Preußen erhaltenen ärztlichen Berichten, unſere geſchickten Aerzte gewiß bald in Stand ſetzen, eine nähere Belehrung über die Cholera zu geben.

Leipzig, den 7. May.

Ueber die Lage der Polen durchkreuzen ſich die Nachrichten hier ſo ſehr, daß ſich kein beſtimmter Bericht hierüber geben läßt. Es ſind diplomatiſche Unterhandlungen in Betreff Polens im Wege. — Hier hält ſich ſeit mehreren Tagen ein außerordentlicher Geſandter des franzöſiſchen Hofs an den Petersburger Hof auf, der während ſeines 9tägigen Aufenthalts in St. Petersburg zweymal Audienzen bey dem Kaiſer gehabt hat.

Hanau, den 10. May.

Se. königl. Hoheit der Kurfürſt hat Allergnädigſt ſich zum oberſten Chef unſerer Bürgergarde erklärt. Man ſieht ſeitdem den Souverain zum Oeſtern in der eigenthümlichen Uniform dieſes Korps, dem blauen Kittel mit rothem Kragen und Umſchlägen, gekleidet, in Mitte ſeiner getreuen Hanauer erſcheinen. — Die Frau Gräfin von Reichenbach-Leſſonitz hat ſeit vorigen Freytag das kurfürſtliche Luſtſchloß Philippsruhe bezogen, wo ſie mit ihren Kindern einen Flügel bewohnt.

Berlin, den 11. May.

Im Laufe des verfloſſenen Monats April ſind in den Häven des Regierungsbezirkes Stralſund 50 Schiffe ein- und 184 ausgelaufen.

(Bekanntmachung.) Kommenden Dienſtag, den 17. dieß, Nachmittags 3 Uhr wird für die Kinder des katholiſchen Waiſen- und Armenkinderhauſes die dießjährige Schulprüfung Statt finden, wozu die hohen Gönner und Wohlthäter dieſer Inſtitute hiemit geziemendſt eingeladen werden.

(Wohnungs-Vermiethung.) In dem vormaligen Pfarrhauſe bey St. Stephan Lit. E. Nro. 137. iſt eine Wohnung, beſtehend in 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Alkoven, Kammer, Küche, Speiße, Keller, geſonderter Holzlage, nebſt andern Bequemlichkeiten, zu vermiethen und auf künftiges Michaeliziel zu beziehen. Das Nähere iſt im Geſchäftslokale der katholiſchen Studienſtiftungen (im Hintergebäude des Rathhauſes) oder in dem oben bemerkten Hauſe ſelbſt, bey dem Stiftungs-Kaſſier Kuißl, zu erfahren.

Die von dem Herrn Hofgraveur Neuß angekündigten Firmungsmünzen ſind zu haben in Silber a 2 fl. 24 kr., 36 kr. und 18 kr. bey Georg Chriſtoph Neuß, Gold- und Silberarbeiter im Laden am Eingang der St. Morizkirche.

Mittwoch den 18. May wird in der St. Georgsgaſſe, der Kirche gegenüber, im Hauſe Lit. F. Nro. 57. eine Verſteigerung gehalten, worinn ſilberne Schuhſchnallen, Sackuhr, Herrenkleider, Bettwäſche, Leinwand, Zinn, Kupfer, Eiſen- und Küchengeräthe, Bouteillen, Selzerkrüge, Tafeln, Komod- und hohe Käſten, Bettſtatten, Better, und noch mehr nützliche Gegenſtände an den Meiſtbietenden erlaſſen werden. Kaufsluſtige ladet hiemit ein

Schamberg, geſchw. Käufler.

Nro. 135. Dienſtag, den 17. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Rom, den 4. May.

Ein Edikt des Staatsſekretärs Kardinal Bernetti vom 30. April verordnet im Weſentlichen Folgendes: 1) Alle diejenigen, welche an der letzten Rebellion Antheil genommen, und ſich dann aus dem päpſtlichen Gebiethe entfernt haben, ſollen auf den Fall, wenn ſie ohne erhaltene höhere ausdrückliche Bewilligung dahin zurück gekehrt ſind, nach den Geſetzen beſtraft werden. 2) Ihre Bittſchriften und Defenſionen ſollen an die mit Edikt vom 14. dieß ernannten Kommiſſionen eingeſendet werden. 3) Dieſe Kommiſſionen berichten hierüber an das Staatsſekretariat, welches die ſouveräne Entſcheidung davon eröffnet. 4) Die reſpektive Kommiſſion wird zum Behuf der Berichterſtattung unverzüglich das Urtheil gegen jene fällen, die ſich noch in den päpſtlichen Staaten befinden, und welche die Akte der revolutionären Regierung von Bologna, wodurch die Päpſte der weltlichen Herrſchaft dieſes Staates verluſtig erklärt worden ſind, unterſchrieben haben, oder welche, wenn ſie als Offiziere vom Hauptmann aufwärts im wirklichen Dienſt geſtanden, oder Militärpenſionen genoſſen, dann bey der ſogenannten Nationalarmee der Inſurgenten gedient, und endlich diejenigen, welche irreligiöſe und in hohem Grade aufrühreriſche Schriften beſonders in den Zeitungen bekannt gemacht haben. 5) Allen Uebrigen, welche zur Zeit der Bekanntmachung dieſes Ediktes die päpſtlichen Staaten nicht verlaſſen haben, wird vollkommene Amneſtie zugeſichert. 6) Die Artikel 4 bis 8 und 12 des vorigen Ediktes bleiben in ihrer völligen Kraft. 7) Die Civilkommiſſion wird nach Rom überlegt.

Italieniſche Gränze, den 10. May.

Der Papſt hat der Provinz Bologna eine außerordentliche Steuer von 300,000 Thalern, der Provinz Ferrara eine gleiche Summe, und der Provinz Umbria eine Kontribution von 120,000 Thalern auferlegt. — Ein Schreiben meldet, das Fort San Leo befinde ſich noch in der Gewalt der Liberalen, welche entſchloſſen ſeyen, ſich eher unter den Trümmern deſſelben zu begraben, als ſich zu ergeben; jetzt marſchirt der Oberſt Lazzarini nach dieſem Punkte.

Wien, den 12. May.

Nachrichten aus Lemberg vom 6. May melden: „Nachdem der General Rüdiger die Nachricht erhalten hatte, daß das Dwernickiſche Korps die Waffen niedergelegt habe, verließ er die Stellung von Kolodno und begab ſich über Poczajow nach Radziwilow, wo er geſtern mit ſeinem Truppenkorps anlangte, welches, wie man verſichert, die Marſchrichtung nach dem Bug erhalten ſoll, um ſich mit den Truppenabtheilungen des Generals Roſen, welcher gegenwärtig in 2ter Linie befehligt und die Gegend zwiſchen Brzesc, Luboml und Wlodimierz zu ſichern hat, in Verbindung zu ſetzen. Es waren nämlich in dieſer Gegend, während General Dwernicki noch in Volhynien ſtand, an verſchiedenen Orten Aufſtände ausgebrochen, die für die Kommunikationen hinderlich zu werden drohten, als kürzlich ein Haufe von beyläufig 5000 Inſurgenten von mehreren Pulks Koſacken unvermuthet überfallen und auseinander geſprengt wurde. Die Häupter des Aufſtandes fielen hiebey in die Hände der Ruſſen, wodurch die Inſurrektion im Beginn erſtickt und die Kommunikation über Kowel nach Brzesc wieder frey geworden iſt.“

Von der bosniſchen Gränze, den 6. May.

Die Fortſchritte der Inſurrektion gegen die Autorität des Sultans werden dieſem von Tag zu Tage gefährlicher. Ein entſcheidender Sieg allein kann ihn vom gewiſſen Untergange retten, denn 60,000 Mann unter Aly Bey's Befehlen ſind bereits in Sophia eingerückt, und entſchloſſen, gegen Konſtantinopel zu marſchiren, wenn die Pforte nicht augenblicklich den Forderungen der Inſurgenten entſpricht, und das ihr zugeſchickte Ultimatum ohne Beſchränkungen annimmt. Die Aufrührer verlangen: I. Auflöſung der regulären Truppen. II. Wiedereinſetzung des alten Janitſcharenkorps. III. Zurückgabe der eingezogenen Güter aller

hingerichteten und noch lebenden Janitſcharen. IV. Wiederherſtellung der den Ulema's entzogenen Privilegien. V. Abſchaffung der neuen Steuerkontrollen, und VI Entſchädigung für allen ſeit dem Umſturze der alten Inſtitutionen erlittenen Verluſt, ſo wie für die jetzt gemachten Kriegskoſten. Dieß Alles ſind Bedingungen, die der Sultan nicht zu gewähren vermag, und deren Annahme, ſelbſt nur die Annahme einer einzigen, ihm Thron und Leben koſten würde. Es iſt aber auch ſchwer abzuſehen, wie er, ohne den Rebellen Konzeſſionen zu machen, ſich wird retten können, da ſie Einverſtändniſſe in der Hauptſtadt unterhalten, und dieſe mehr als der heranziehende Feind zu fürchten ſeyn dürften. Außerdem betragen die daſelbſt disponiblen Truppen kaum 10,000 Mann, und ſelbſt dieſe ſind in einem kläglichen Zuſtande. Aus den europäiſchen Provinzen hat der Sultan keine Hilfe zu erwarten; in Adrianopel und längs der Balkanskette ſind die Gemüther ſeit dem letzten unglücklichen Kriege der Pforte ganz entfremdet, und die alte Hauptſtadt des Reichs verläugnet den Regenten. Der Großweſſier, welcher die einzige wahrhaft bedeutende Truppenmacht befehligt, war dem Paſcha von Skutari nicht gewachſen, und wie es heißt, ſoll er ſich dieſem in Monaſtir, wo er ſeit 3 Wochen blockirt war, auf Gnade und Ungnade ergeben haben, und bald darauf enthauptet worden ſeyn. Mit dem tragiſchen Ende Reſchid-Paſcha's, des treueſten und vielleicht gewandteſten Dieners der Pforte, ſcheint ihre letzte Stütze gefallen zu ſeyn, und die Türkey dürfte einer furchtbaren Revolution und Anarchie entgegen gehen. Die Servier, Albaneſer, Bosnier ſind in einem Zuſtande von Aufregung, der das Schlimmſte befüchten läßt, und man verſichert faſt allgemein, daß hierbey fremde Einwirkung Statt findet, und dieſe rohen Völkerſtämme jeden Schein einer geſetzlichen Ordnung abzuwerfen aufgereizt worden ſind.

London, den 8. May.

Der Courier ſchweigt einen Augenblick über die, obgleich gegenwärtig ſo intereſſante innere Politik, um einen flüchtigen Blick auf die äußere zu werfen. Die allgemeinen Ausſichten ſind nach dieſem Blatte in dieſer Beziehung weit beruhigender als nur erſt vor wenigen Wochen. „Die düſtern Wolken, ſagt der Courier, welche den Horizont verdunkelten, zertheilen ſich nach und nach, und man hat Urſache, die Erhaltung des Friedens für ſicherer zu halten. Es fehlt uns an Zeit und Raum, um die Gründe zu entwickeln, welche uns zu dieſer Meynung beſtimmen, und wir ſagen weiter nichts, als daß Frankreichs und Englands Politik in hohem Grade friedlich iſt. Sieht man ſo dieſe beyden großen Mächte von dem edeln und hochherzigen Wunſche beſeelt, ſich gemeinſchaftlich die Erhaltung des Friedens angelegen ſeyn zu laſſen, ſo kann man fragen, welcher andere europäiſche Staat es wagen ſollte, um Staatseinrichtungen, welche dem Geiſte unſeres Jahrhunderts zuwider laufen, aufrecht zu erhalten oder wieder herzuſtellen, offen gegen die Abſichten dieſer beyden großen Nationen aufzutreten.“ — Der Courier macht dann einen Widerruf zu Gunſten des franz. Miniſters Sebaſtiani, deſſen Betragen, das im Anfang ſämmtlichen engliſchen miniſteriellen Blättern verdächtig geſchienen hatte, ihm jetzt weiſer zu ſeyn ſcheint. Der Courier erklärt, daß nur durch die Geſchicklichkeit, womit dieſer Miniſter die italieniſchen Angelegenheiten behandelt habe, einen Krieg zwiſchen Frankreich und Oeſterreich vorgebeugt worden ſey. — Dieſen Morgen gieng in der City das Gerücht, es ſeyen im Hotel der oſtindiſchen Geſellſchaft Depeſchen angekommen, welche von ſehr ernſthaften Unruhen ſprächen, die in den nordweſtlichen Provinzen Oſtindiens ausgebrochen ſeyen. Ein indiſcher Prinz, Runjeet-Sing, ſoll dort an der Spitze von 50,000 Mann ſtehen. — Das Court-Journal kündigt offiziell an, daß das engliſche Kabinet ſich geweigert habe, ſich für oder gegen die Annahme der belgiſchen Krone von Seiten des Prinzen Leopold auszuſprechen. Es fühlte, daß es ihn nicht hindern könne, dieſelbe anzunehmen, ohne auf die Vortheile zu verzichten, die einige Perſonen aus der Erhebung des Prinzen Leopold auf den belgiſchen Thron erwachſen ſehen; auf der andern Seite aber hätte eine Einmiſchung anderer Art Frankreich mißfallen, und die freundſchaftlichen Verhältniſſe ſtören können, welche gegenwärtig zwiſchen den beyden Regierungen beſtehen. Die belgiſche Deputation befindet ſich noch immer in London, und erwartet die Antwort des Prinzen. Man weiß in dieſer Hinſicht noch nichts Beſtimmtes. — Nach Berichten aus Rio-Janeiro bereiſt der Kaiſer gegenwärtig ſein Reich. — Es zeigt ſich in Braſilien neuerdings eine, große Beſorgniß erregende, feindliche Stimmung gegen alle Portugieſen.

London, den 9. May.

Ein Schreiben von einem Reiſenden an Bord des königl. Schiffes Chanticleer verſichert, daß die Inſeln Fayal und St. Miguel vor dem 30. April durch eine Expedition von Terceira erobert worden ſeyen. — Das Courtjournal will aus guter Quelle wiſſen, das brittiſche Ka-

binet habe ſich geweigert, dem Prinzen Leopold in Betreff der Annahme der belgiſchen Krone irgend zu- oder abzurathen, jenes nicht, um Frankreich nicht vor den Kopf zu ſtoßen, dieſes nicht, um nicht Vortheilen in den Weg zu treten, die aus der Annahme der Krone für England erwachſen könnten.

Madrid, den 28. April.

Ein von einem ausgewanderten Metzer Karliſten aus Murcia geſchriebener Brief kündigt als gewiß an, daß ſich eine Armee von ungefähr 15,000 Franzoſen ſammle; daß der Herzog von Angouleme an ihrer Spitze ſtehe, und daß die ſpaniſche Regierung allen Franzoſen, welche unter die Fahne Heinrichs V. treten, Unterſtützung an Lebensmitteln und Geld zukommen laſſe.

Paris, den 10. May.

Ein Schreiben ſagt: So eben komme ich vom Platze Vendome zurück. Es iſt 2 Uhr Mittags. Ein Gerücht, daß ſich dort viele Menſchen verſammelt hätten, das ich in der benachbarten Straße Laffitte vernahm, hatte mich dahin gezogen. Als ich in der Friedensſtraße von ferne die koloſſale Säule erblickte, ſah ich zugleich den Platz Vendome und deſſen Umgebungen von einer bedeutenden Menſchenmenge angefüllt. Auf einmal fieng es an in derſelben zu wogen; auf ein dumpfes Gemurmel folgte ein lautes Geſchrey, unter welchem die Menge nach allen Richtungen auseinander ſtiebte. Die Urſache dieſer Flucht erkannte ich bald in den gelben Helmen der Dragoner, die ſich im Hintergrunde über der Volksmaſſe erhoben. Sie erſchienen und verſchwanden wie ein Blitz, und hinter ihnen ſchloß ſich die Maſſe, durch neue Ankömmlinge verſtärkt, wieder dichter als zuvor. Ich drängte mich vorwärts und ſahe die Säule von Linientruppen und Nationalgarde umgeben; die Dragoner, in Zügen, ſchwenkten unaufhörlich in ſcharfem Trapp um den Platz, um das Eindringen der Menge auf denſelben zu hindern. Wer ſich zu weit vorgedrängt hatte, floh bey ihrer Annäherung mit Geſchrey zurück, während ſie jedesmal von der Menge mit Ziſchen und Geſchrey empfangen wurden. Die Gruppen waren ſehr belebt; in einzelnen derſelben perorirten Redner mit heftiger Geſtikulation. Ich hörte unter Anderm die Worte fallen: pas de canaille, sacres aristocrates ꝛc. „Niemals“, rief ein Anderer aus, „war das Elend in Frankreich größer.“ — „Daran“, fiel ein wohlgekleideter Mann ein, der einem ehrbaren Handwerker glich, „ſind nur eure Aufläufe Schuld, die das Gewerbe lähmen.“ Die Urſache dieſes Auflaufs ſcheint mir meiſt in dem ungeſchickten Verfahren der Polizeybehörde zu liegen. Die Regierung hat, wie Sie wiſſen, durch eine eigene Ordonnanz verſprochen, die Bildſäule Napoleons auf der Säule des Platzes Vendome wieder herzuſtellen. Nun ſind 8 bis 9 Monate erforderlich, bis die neue Bildſäule gegoſſen ſeyn wird. Napoleons Verehrer, oder die ſich dafür ausgeben, um der Regierung zu opponiren, laſſen nun einſtweilen eine Bildſäule von Holz, mit Erzfarbe angeſtrichen, verfertigen, um ſie auf das Denkmal zu ſetzen. Die Regierung bewilligte dieſes nicht. Jetzt beſchuldigte man ſie, daß ſie bloß Zeit zu gewinnen und die Wirkungen der erlaſſenen Ordonnanz aufzuheben ſuche. Man thut ihr hier ohne Zweifel Unrecht, aber der Parteygeiſt haſcht eben nach allen Mitteln, die ihm zum Zwecke dienen. Der Streit machte böſes Blut, und nun kam der 5. May — Napoleons Todestag. Von allen Seiten ſtrömte man mit Kränzen herbey, um die Säule zu bekrönen. Bertrand und Montholon bekränzten ſelbſt die 4 Adler an den 4 Ecken der Seite. Das Drängen und Treiben auf dem Platze Vendome dauerte bis geſtern an. — Die Polizey glaubte dieſem Unweſen ein Ende machen zu müſſen, und letzte Nacht um 11 Uhr wurden die Kränze und Blumenſträuße weggenommen. Dieſen Morgen nun ſammelten ſich Gruppen und bekränzten, ſo viel ich vernehme, wider Willen der Pozlizey, die Säule aufs Neue. Neugierige ſtrömten herbey und bald war der Auflauf fertig. Jetzt nahm man, wie ſchon geſagt, die Zuflucht zur bewaffneten Macht, die zur Stunde noch den Platz beſetzt hält. Inzwiſchen bietet man in allen Straßen eine Flugſchrift aus: „Die Rückkehr Napoleons von der Inſel Elba.“ — In dem Departement Correze vervielfältigen ſich die Feuersbrünſte auf eine beunruhigende Weiſe, und die Erbitterung der Gemüther kommt auf tauſenderley Vermuthungen. Die Beſtürzung iſt allgemein. Es iſt dringend nöthig, daß die Behörden kräftig einſchreiten, um neuem Unglück vorzubeugen.

Paris, den 11. May.

Geſtern begaben ſich der König, der Herzog von Nemours, und die Prinzeſſinnen Louiſe und Marie zu Pferd nach Meudon. Die Königin, die Prinzeſſinnen Adelaide, Clementine und der Herzog von Montpenſier folgten in einer Kaleſche nach. Der Herzog von Orleans kam heute von Saint-Cloud dahier an. Eben ſo nach 11 Uhr der König, welcher dem Miniſterrath präſidirte. Um 5 Uhr begab ſich der König, die Königin und Madame Adelaide

nach St. Cloud zurück. — In Orleans hat man das Jahresfeſt der Johanne d'Ark abgeſchafft. — Man verſicherte in Toulon Anfangs May, daß die Flotte des Admirals Sir Pulteney-Malkolm von Smyrna nach Toulon unterwegs ſey, und daß das franzöſiſche Geſchwader nur deren Ankunft erwartet, um ſich mit ihr zu vereinigen und hierauf die Mündung des Tajo zu beſetzen und Liſſabon zu beſchießen. — Der Courrier francais will wiſſen, Herr Caſimir Perier ſey mit neuen Veränderungen in Beſetzung der Präfekturen, mit Rückſicht auf die nächſten Wahlen, beſchäfftiget. — Nachrichten aus London zufolge ſoll der König noch immer nicht entſchloſſen ſeyn, der Einladung der City zu einem Beſuche Folge zu leiſten. Ein gegründeter Vorwand iſt der Schnupfen; eine andere Urſache liegt darinn, daß der König dem Lordmajor nicht gewogen iſt.

Lauſanne, den 4. May.

Ein glaubwürdiger Kaufmann, welcher ſo eben von einer Reiſe durch das Lombardiſch-Venetianiſche Gebiet zurückkehrt, berichtet, daß man dort allgemein glaubt, es werde Krieg geben. Man glaubt, Oeſterreich werde, ſich auf einen Vertrag berufend, auf das Navareſiſche, eine der fruchtbarſten Provinzen der ſardiniſchen Staaten, Anſprüche erheben. An dem Tage, wo man den Tod des Königs von Sardinien erfuhr, wurden 5 Kuriere von Mayland nach Wien abgefertigt. In Mayland befinden ſich gegenwärtig 60,000, und mit Innbegriff dieſer Mannſchaft auf einem Flächeninnhalt von 10 Meilen 130,000 Mann öſterreichiſcher Truppen. Derſelbe Reiſende begegnete auf der Straße von Venedig nach Mayland einem Artilleriezug, der ſo beträchtlich war, daß der Poſtwagen, mit welchem der Kaufmann reiste, 2 Tage lang nur im Schritt fahren konnte.

Warſchau, den 9. May.

In der Staatszeitung heißt es: „Amtliche Nachrichten von unſerer Hauptarmee ſind nicht eingegangen. Am 4. gegen Mittag fand ein für uns vortheilhaftes Gefecht auf dem rechten Flügel der Armee jenſeits Kaluſzyn Statt. Am 6. wurden auf verſchiedenen Punkten von unſeren Truppen Rekognoszirungen angeſtellt. Man iſt von vielen Seiten der Meynung, daß der Feldmarſchall Diebitſch, wie er ſich früher auf unſeren rechten Flügel bey Kuſtew werfen wollte, ſo jetzt ſich nach dem linken Flügel hin bey Kamienczyk und Roadzymin dem Bug zu wende. An der nördlichen Gränze des Königreichs ſind die Ruſſen aus Chorzellen verdrängt worden, und an dem dieſſeitigen Ufer des Fluſſes Omulew befinden ſich keine feindlichen Poſten mehr. Am 23. April hat Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael ſein Hauptquartier nach Suwalki verlegt, indem er mit den Garden auf dem Marſch nach Samogitien war.“ — Die gedachte Zeitung enthält auch noch unter amtlicher Rubrik den Armee-Bericht des Generals Dwernicki an die National-Regierung, datirt aus Chlebanowka, 2 Meilen von Zbaraz, in Gallizien, vom 28. April, welcher größtentheils ſchon bekannt iſt. — Der Warſchauer Zeitung zufolge wollten geſtern Leute aus der Gegend von Kaluſzyn eine Kanonade in der Nähe gehört haben. — Ein Courier mit Depeſchen vom General Dwernicki iſt hier nach dem Hauptquartier durchpaſſirt.

Berlin, den 12. May.

Ein Schreiben aus Memel vom 8. d. M. enthält Nachſtehendes: „Die ruſſiſchen Truppen, welche Krottingen gegenüber die Anhöhen beſetzt hatten, ſind wieder nach Polangen zurück gegangen, und ſcheinen ſich vor der Hand darauf beſchränken zu wollen, die Straße nach Kurland zu decken. Sie ſtehen in Abtheilungen von Polangen bis Ritzen in Bivouacs und haben ihre Wachtpiquets eine Viertelmeile vorgeſchoben. Dieſen nahe gegenüber ſind nie Wachtpoſten der Inſurgenten aufgeſtellt. Ein Haupttreffen ſteht dort binnen Kurzem zu gewärtigen, denn die Inſurgenten haben ſich in großer Maſſe geſammelt, und über Garsden her ſollen noch immer neue Trupps heranziehen, deren Bewaffnung beſſer als bisher geſchildert wird. Gleichwohl iſt ihre Niederlage nicht zu bezweifeln, falls ſie den Angriff unternehmen und ſich aufs freye Feld wagen ſollten, denn das ruſſiſche Beſatzungskorps bey Polangen beſteht aus alten kampfgewohnten Kriegern, und die Schamaiten vermögen nur bey einem Kampf in den Waldungen ernſtlichen Widerſtand zu leiſten. Seit vorgeſtern kreuzen in der Nähe von Polangen, das nahe an der Oſtſee liegt, 3 ruſſiſche Kriegsfahrzeuge, nämlich eine Fregatte und 2 Kutterbriggs, und geſtern Nachmittags iſt ein Marine-Offizier bey Polangen ans Land geſtiegen und hat ſich zu dem Befehlshaber der ruſſiſchen Truppen, General von Rennekampf, begeben. Etwas Näheres iſt in dieſer Beziehung noch nicht bekannt geworden, doch glaubt man, daß von dieſen Fahrzeugen einige Truppen und Artillerie ausgeſchifft werden ſollen. Die ruſſiſche Poſt iſt mit dem ſo eben 11 Uhr Vormittags von Liebau retournirten Dampfſchiffe angekommen, hat aber, der ruſſiſchen Oſter-

Feyertage wegen, keine Zeitungen aus Petersburg mitgebracht. Dagegen iſt die Rigaer Zeitung eingegangen; in der vom 23. April a. St. (5. May) gemeldet wird, daß nach ſo eben eingegangenen offiziellen Berichten am 19. (1. May) Schagarren durch den Oberſten Bartholomei von den litthauiſchen Inſurgenten völlig geſäubert und die Kreisſtadt Szwale von dem Generalmajor Schurmann beſetzt worden ſey. Ferner wird darinn mitgetheilt, wie Se. Majeſtät der Kaiſer genehmigt habe, daß, dem durch den General-Gouverneur Ihm vorgetragenen Wunſche der Einwohner Riga's gemäß, ein Korps von 500 Freywilligen dort gebildet werden könne, und daß Se. Majeſtät zur Anſchaffung von 500 Pferden ſogleich die Summe von 100,000 Rubel Banko-Aſſignationen angewieſen habe. In Riga wären in Folge einer Subſcription binnen einer Stunde 15,000 Rubel zur Equipirung der nicht vermögenden Freywilligen unterzeichnet und 4 Offiziere und 125 Mann gleich in den erſten Tagen eingeſchrieben worden." — Die Königsberger Zeitung meldet: „Nach Briefen aus Wilna vom 18. April n. St. war man daſelbſt ziemlich abgeſchnitten und faſt im Zuſtande einer Belagerung; doch rückten von allen Seiten Truppen heran. Man hofft alſo, dieſe Gegend ringsum von den Inſurgenten bald befreyt zu ſehen, und fieng mit Getreide-Verladungen an, die auch tiefer in Rußland ſchon in vollem Gange ſind."

Von der Schelde, den 9. May.

Die hoffnungsvollen Blicke aller wahrhaften Patrioten in Belgien ſind noch immer auf den Prinzen Leopold von Sachſen-Koburg gerichtet, von deſſen Annahme der ihm angetragenen Königskrone ſie die Herſtellung der geſetzlichen Ordnung im Innern und des Friedens mit dem Auslande erwarten. Wie weit jedoch die Unterhandlungen bis jetzt gelangt ſind, läßt ſich mit Gewißheit nicht angeben; nur ſo viel iſt glaubwürdig bekannt, daß der Prinz ſeine Einwilligung an Bedingungen knüpft, deren Erfüllung keineswegs von der belgiſchen Nation und deren Stellvertretern allein abhängt. Dahin gehört auch namentlich die Gränzbeſtimmung des neuen Staates, woran, wie man ſich wohl erinnern wird, auch das frühere Projekt, dieſen Prinzen auf den griechiſchen Thron zu ſetzen, ſcheiterte. Aehnliche Rückſichten, wie diejenigen, die damals ſeine Weigerung motivirten, ſcheinen auch jetzt obzuwalten. Se. königl. Hoheit ſcheint es ſich zum Prinzip gemacht zu haben, ſich der ſchweren Bürde der Regierung über irgend einen Staat nur in ſofern zu unterziehen, als die erſte Bürgſchaft ſeiner Selbſtſtändigkeit durch wohlgeordnete Gränzen geleiſtet worden wäre. So wie ihn nun dieſes Prinzip früher hinſichtlich Griechenlands leitete, ſo ſoll er auch, wie man von guter Hand verſichert, ſich gegenwärtig dahin erklärt haben, daß er die Krone Belgiens nur unter der Bedingung annehmen würde und könnte, daß das Luxemburgiſche, in ſeinen bisherigen Verhältniſſen, einen Theilbeſtand des neuen Königreichs bilde, Maeſtricht aber an daſſelbe abgetreten werde. Es iſt klar, daß die belgiſche Nation für ſich allein dieſe Bedingung zu erfüllen nicht im Stande iſt; ihr Schickſal bleibt daher abermals der kompromiſſoriſchen Entſcheidung der europäiſchen Großmächte anheim geſtellt.

Aus dem Haag, den 9. May.

Der Prinz Friedrich iſt von Breda, und der Prinz und die Prinzeſſin von Oranien ſind von Soeſtdyk wiederum in hieſiger Reſidenz eingetroffen. — Das Amſterdamer Handelsblad ſagt: Wir vernehmen, daß die Belgier dem König eine jährliche Entſchädigung von 200,000 fl. für Luxemburg angeboten haben; auf die nämliche Weiſe möchten ſie uns Mäſtricht und Staatsflandern abkaufen. In Betreff der Schuld ſchlagen ſie ferner vor, daß Holland und Belgien für ihre Rechnung ihre vor ihrer Vereinigung beſtehenden Schulden und beyde die Hälfte an der ſeit 1815 kontrahirten Schuld übernehmen; endlich erbieten ſie ſich, auf die Schifffahrt nach den Kolonien zu verzichten.

Brüſſel, den 9. May.

Der Regent von Belgien hat am 9. May den Nationalkongreß auf den 18. May zuſammen berufen. — Der Independant ſagt: Die Orangiſten verbreiten das Gerücht, Herr Tielemans werde, an der Spitze des Nationalvereins, dieſen Abend die Republik proklamiren. Dieſes ungereimte Gerücht hat keinen andern Zweck, als die Wahl dieſes ehrenwerthen Bürgers zu verhindern.

(Ediktalladung.) Am 24. April d. J. ſtarb dahier der quieszirte k. Regierungs-Kanzliſt, Franz Xaver Schweitzer, Bräuers-Sohn von Eichſtädt, mit Hinterlaſſung eines Teſtaments, in welchem er das Fräulein Franziska von Langenmantel von hier als Univerſalerbin ſeines geſammten Nachlaſſes einſetzte. Da deſſen nächſte Verwandte dießorts nicht zuverläßig bekannt ſind, ſo werden dieſelben, namentlich der Bruder des Erblaſſers, welcher ſich in Ungarn, ohne daß man weiß wo, als Metzger aufhalten ſoll, oder deſſen allenfallſige Deszendenten, hiemit

aufgefodert, ſich binnen 60 Tagen a dato um ſo gewiſſer hier zu melden und ſich über die Agnition des vorliegenden Teſtaments zu erklären, als nach Ablauf dieſer Friſt das Teſtament für anerkannt erachtet, und in Behandlung der Verlaſſenſchaft weiter geſezlicher Ordnung nach fortgefahren werden würde. Augsburg, den 10. May 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Mößl.

Künftigen Freytag den 20. dieß Vormittags 9 Uhr wird eine Anzahl zum Militärdienſte untaugliche Pferde auf dem hieſigen Schrannenplatze verkauft. Augsburg, den 16. May 1831.
Königl. 4tes Cheveaurlegers-Regiment (König).

(Ediktalladung.) Der ſeit dem zweyten franzöſiſchen Feldzuge 1815 vermißte Joſeph Johann Hinterſeer von Faiſtenau d. G., Soldat des k. b. 6ten Linien-Infanterieregiments Herzog Wilhelm, oder ſeine allfällige Deszendenz, hat ſich binnen 6 Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, um ſo gewiſſer bey unterzeichnetem Gerichte zu melden, als nach Ablauf beſagter Friſt des Erſtern Vermögen pr. 350 fl. ſeinen nächſten Verwandten gegen Kaution hinaus gegeben würde. Actum den 4. May 1831. Königl. bayer. Landgericht Berchtesgaden.
Dr. Schilcher, Landrichter. — coll. Strngaſteiger.

(Bekanntmachung.) Georg Krauß von Bieſelbach iſt willens, ſein Söldanweſen aus freyer Hand, jedoch mit kreditorſchaftlicher Genehmigung, zu verkaufen. Hiezu iſt der 25. d. M. Vormittags 9 Uhr angeſetzt, wozu Kaufsliebhaber im hieſigen Amtslokale zu erſcheinen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben haben. Dieſes Anweſen beſteht aus Haus, Stall und Stadel unter einem Dache, 1/4 Tagwerk Garten, 1 Kraut- und 1 Erdbirnſtrangen, den betreffenden Antheil an der Gemeindgerechtigkeit, 10 3/4 Jauch. Aecker, und 3 Tagw. Mäder. Die Abgaben und Beſchwerden werden bey der Verkaufsverhandlung ſelbſt bekannt gemacht werden. Hainhofen, den 13. May 1831. Freyherrl. v. Rehling'ſches Patrimonialgericht I. Klaſſe Horgau. Joſ. Gerſtmayr, Patrimonialrichter.

(Bekanntmachung.) Der Herr Pfarrer Johann Nep. Schneider zu Geiſenried iſt den 8. April d. J. mit Hinterlaſſung eines Teſtaments geſtorben. Die allenfallſigen Inteſtaterben deſſelben, wovon keiner hier bekannt iſt, werden hiemit aufgefodert, ihre Erklärung über das Teſtament des Erblaſſers bis zum 30. Jun. d. J. um ſo gewiſſer hierorts abzugeben, als nach dieſem Termine daſſelbe für anerkannt gehalten werden würde. Auch haben alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Anſprüche an den Rücklaß des Pfarrers Schneider machen zu können vermeynt ſind, dieſelben bis dahin um ſo ſicherer anzumelden und nachzuweiſen, als nach Umfluß dieſer Friſt darauf keine weitere Rückſicht mehr genommen werden wird. Den 10. May 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.
Lict. Kellerer, Direktor. — Dr. Brinz.

(Vorladung.) Auf Abſterben der Eliſabetha Mayr, verwittweten Wirthin zu Reitwinkel, werden alle diejenigen, die an ihr eine Forderung zu machen habrn, hiemit aufgefodert, am 10. Jun. 1831 Früh 9 Uhr hierorts dieſelbe anzumelden, als nach Verfluß dieſes Termines das Vermögen an die bekannten Erben überlaſſen wird. Zugleich werden noch allenfalls unbekannte Erben zur Legitimation auf den nämlichen Tag unter demſelben Präjudiz vorgeladen. Mühldorf, den 9. May 1831. Königl. bayer. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Am 3. Dez. v. J. iſt der penſionirte Hauptmann Karl Freyherr von Maſſey zu Wending ab intestato mit Tod abgegangen, und ſeine Inteſtaterben ſind dahier gänzlich unbekannt. Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Titel Anſprüche an dem vorhandenen Nachlaß zu machen haben, hiermit aufgefordert, dieſe ihre Anſprüche binnen 30 Tagen dahier anzumelden, außerdem zu gewärtigen, daß über den ſehr geringen Nachlaß zu Gunſten der ſich Meldenden verfügt, und wenn ſich Niemand melden ſollte, derſelbe dem königl. Fiskus adjudicirt werden wird. Monheim, den 5. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Demharter, Landrichter.

(Ediktalladung.) Die beyden Brüder und Gütlersſöhne Georg und Konrad Beck zu Kemnathen dieß Gerichts werden ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt. Da dieſelben laut Kindsvertrag dd. 28. Jul. 1792 auf dem Anweſen ihres Stiefvaters Georg Leonhard Nuner zu Kemnathen das väterliche Vermögen a 120 fl. 39 kr., in Summe 241 fl. 18 kr., zu fordern haben, ſo werden ſie auf Antrag ihrer nächſten Anverwandten hiemit zur Empfangnahme dieſes Vatergutes öffentlich hieher vorgeladen, weßhalb ſie ſich oder ihre allenfallſigen legitimen Deszendenten binnen 6 Monaten a die Citationis um ſo gewiſſer bey hieſigem Gerichte perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu ſtellen haben, als außerdeſſen beſagtes Vermögen an ihre

nächſten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden wird. Neumarkt, den 2. May 1831. Königl. bayer. Landgericht Neumarkt. v. Spitzel, Landrichter. — coll. Heil.

(Bekanntmachung.) Die k. b. Zollſchutzwache von Reit im Winkel hat am 1. May d. J. Abends in einem Gebüſche unweit dem Altenhauſergraben 3 Schachteln mit Beinwaaren im Sporkogewichte zu 44 Pfund vorgefunden, und wegen Verdacht der Einſchwärzung in Beſchlag genommen und zu Gericht eingeliefert. Der unbekannte Eigenthümer dieſer Waaren wird hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten, von heute an gerechnet, ſich hierorts zu melden, und nach §. 106. des Zollgeſetzes zu rechtfertigen, widrigenfalls auf Konfiskation der Waaren erkannt wird. Traunſtein, den 9. May 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Wintrich, Landrichter. — Gall.

(Anweſens-Verkauf.) Nachdem das nach öffentlicher Ausſchreibung vom 14. v. M. zum Verkaufe bekannt gemachte Söldanweſen des Wendelin Zimmermann von Adelsried kein von Seite der Zimmermannſchen Kreditorſchaft genehmigtes Angebot bey der den 11. dieß Statt gehabten Tagsfahrt erhielt, ſo wird ſolches hiemit wiederholtermalen unter denſelben Bedingungen der frühern Ausſchreibung bis Donnerſtag den 26. May d. J. Morgens 9 Uhr in dieſſeitiger Amtskanzley gegen Meiſtgebot verſteigert werden. Zusmarshauſen, den 11. May 1831. Königl. bayer. Landgericht. Wintermayr, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der früher bemaierte, ſeither von einer zeitlichen Gutsherrſchaft zu Zinnenberg im königl. Landgerichtsbezirke Ebersberg, auf eigene Regie geführte ganze Maierhof zu Spitzentrenk, nächſt Zinnenberg, der für heuriges Jahr auch bebauet, und übrigens ſehr ſchön arrondirt iſt, kann unter vortheilhaften Bedingniſſen gekauft werden. Das Nähere iſt bey unterfertigter Verwaltung zu erfragen. Den 8. May 1831. Churfürſtl. Rentenverwaltung Zinnenberg. Sartori.

Schelklingen, königl. würtemb. Oberamts Blaubeuren. Aufruf zur Heimkehr.

Der ledige Hafnersgeſelle Johann Georg Günther von hier, welcher ſeit 1827 auf der Wanderſchaft abweſend, und deſſen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt iſt, wird auf den Antrag ſeiner Geſchwiſter und ſeines Pflegers andurch aufgefodert, ſich unverzüglich in ſeine Heimath zu begeben und ſich über die Antretung der ihm auf Abſterben ſeines Vaters kürzlich angefallenen Erbſchaft zu erklären. Den 7. May 1831. Waiſengericht.

Der Vorſtand: Bauer.

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er von der königl. Regierung des Oberdonaukreiſes zu Errichtung eines Leihhauſes in dem Markte Krumbach ermächtigt wurde. Gegen einen Heller Zins von dem Gulden für jede Woche und Hinterlegung von Fauſtpfändern aller dem Verderben nicht ſehr ausgeſetzten Art werden bis zu zwey Drittheilen ihres Werthes Gelder von einem bis zu zweyhundert Gulden ausgeliehen. Wird nicht unter einem Vierteljahr, und nicht über ein Jahr gelichen. Wird das Pfand vor dem Umfluß der paktirten Zeit ausgelöst, ſo muß der ein vierteljährige Zins bezahlt werden. Für gute Erhaltung und Sicherheit der Pfänder und Verpfänder iſt durch eine gehörig eingerichtete Lokalität, gewiſſenhafter Buchführung und Kautionskapital geſorgt. Krumbach, den 14. May 1831.

Joh. Nep. Miller, Leihhaus-Beſitzer.

Ein Mann von 29 Jahren mit Frau und einem Kinde, der ſeit 2 Jahren in einer der erſten Kreisſtädte Bayerns ein eben nicht unbedeutendes Spezerey-Waaren-Geſchäfft treibt, wünſcht, wegen Familien-Verhältniſſen, ſein Geſchäfft auf 10 Jahre zu verpachten, und ſich auf einen gleichen Zeitraum in einem guten Haus, am liebſten in einer Tabakfabrik, als Buchhalter, Magacinie oder auch Reiſender feſt zu engagiren. Nähere Auskunft wird auf frankirte und mit Buchſtaben F. R. bezeichnete Briefe, welche die Redaktion beſorgen wird, nur dann ertheilt, wenn bey Anfragen die Summe angegeben wird, welche man als Salair per Jahr zu zahlen gedenkt. Auf Verlangen können auch ein paar tauſend Gulden Kaution geleiſtet werden.

Haubers neues katholiſches Andachtsbuch.

Bey uns iſt eben angekommen: Haubers, J. M., (geiſtl. Rath und Hofkaplan), An-

dachts- und Erbauungsbuch für kath. Chriſten. Mit einem ſchönen Titelkupfer (von Fleiſchmann geſtochen). 8., auf Druckpap. 45 kr., auf Velinpap. 1 fl. Dieſes Andachtsbuch iſt weder ein Auszug noch Umarbeitung des bekannten allgemein beliebten Gebetbuchs — ſondern eine ganz neue Arbeit, die beſonders für die gebildetern kathol. Chriſten beſorgt wurde; weßhalb auch das Format bequemer, Druck und Ausſtattung elegant ausgeführt ſind. Der Name des allgemein geſchätzten Herrn Verfaſſers, ſeine bekannte ſchöne Sprache, womit er zu den Herzen frommer Chriſten ſpricht, — und das Gemüth zur Andacht zu entflammen weiß, — werden auch dieſem neuen ſchönen Gebetbuche eine freundliche Aufnahme verſchaffen. Wir empfehlen uns zu gütigen Aufträgen. Augsburg, den 14. May 1831.

Math. Riegerſche Buchhandlung (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt.

Bey Carl Kollmann (Firma: Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) ſind ſo eben erſchienen und werden gratis ausgegeben: I. Katholiſch-Theologiſche Bibliothek oder alphabetiſches Verzeichniß der in den letzten Jahren erſchienenen katholiſch-theologiſchen Werke im Fache der Dogmatik, Hermeneutik, Exegeſe, Paſtoral, Kirchengeſchichte, Patrologie, des Kirchenrechts, Predigten und Gebetbücher nebſt Angaben des Preiſes der von einzelnen Werken etwa ſchon früher erſchienenen Bände. (Wird halbjährig fortgeſetzt.) II. Schul- und Prämien-Bibliothek für katholiſche Volksſchulen und ihre Lehrer. Enthaltend: a) alle in den letzten Jahren erſchienenen Schriften über Erziehung und Unterricht, Hand- und Hilfsbücher für Volkslehrer und Schulen, ſo wie die, beym Unterricht brauchbarſten geographiſchen, geſchichtlichen, arithmetiſchen und andern hilfswiſſenſchaftlichen Werke; b) vollſtändiges Verzeichniß der vorzüglichſten, ſich zu Schulpreiſen eignenden Jugendſchriften, Gebet- und Unterrichtsbücher nebſt den im Königreiche Bayern beym Unterrichte vorgeſchriebenen Leſebüchern des kön. Central-Schulbücher-Verlages und einem Anhange der beſten Schulvorſchriften, Zeichenbücher, Atlaſſe ꝛc. Die in dieſen beyden Verzeichniſſen enthaltenen Werke ſind ſtets auf dem Bücherlager der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig, welche die Titl. hochwürdigen Herren Geiſtlichen, Schulinſpektoren und die Herren Lehrer erſucht, ſich derſelben bey Anſchaffung Ihrer literariſchen Bedürfniſſe, und bey Auswahl von Schulpreiſebüchern zu bedienen.

Buchhandlung von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung.)

Ich gebe mir hiemit die Ehre, meinen verehrten Geſchäftsfreunden anzuzeigen, daß ich in Folge meines hohen Alters die ſeit 49 Jahren hier beſitzende Papierfabrik meinem jüngſten Sohne Friedrich Sieber übergeben habe. Für die vielen Beweiſe von Zutrauen, die mir eine ſo lange Reihe von Jahren hindurch zu Theil wurden, herzlich dankend, bitte, ſolche auch auf meinen Sohn gütigſt zu übertragen, und empfehle mich ergebenſt. Augsburg, den 14. May 1831. Karl Tobias Sieber.

Da ich in Folge obiger Anzeige die Papierfabrik meines Herrn Vaters übernommen habe, ſo bitte ich, das ihm geſchenkte Vertrauen auch mir zu gönnen, und ſich beſter, prompter und billigſter Bedienung verſichert zu halten. Mit aller Hochachtung Friedrich Sieber.

(Anzeige.) Dem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenſt an, daß ich meinen Salzhandel nicht mehr in der hölzernen Boutique, ſondern in dem Laden vis a vis derſelben treibe. Nebſt dem iſt alle Tage Weißbier-Hefe bey mir zu haben. Dankend für das mir bisher geſchenkte Zutrauen empfehle ich mich zu fernerer geneigten Abnahme ergebenſt.

Friedrich Bonn, Salzhändler auf dem Fiſchmarkt.

Lit. E. Nro. 4. in der Maximiliansſtraße iſt täglich der zweyte Stock für billigen Preis für jetzt bis künftiges Michaeli zu beziehen oder für Monat, mit oder ohne Möbeln, hinzugeben. Auch iſt ein kleines Logie eben daſelbſt, ganz neu eingerichtet, zu vermiethen. Das Nähere bey der Eigenthümerinn.

Lit. D. Nro. 41. ſind 4 nicht ſchwer aber modern gebaute 3 1/2 Schuh hohe und 10 Schuh lange eiſerne Gitter, die ſich auf eine Altane oder zu einem Gang nutzbar verwenden laſſen, zu verkaufen.

Augsburger Börſenkurs vom 16. May 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 1/2	83	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/8	94 3/4
Bankaktien	1030	1028	detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	115 3/4	115	detto unverz. a 10 fl. .	—	130

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien den 12. May.

Die Soldaten vom Dwernickiſchen Korps werden in mehreren Abtheilungen nach Siebenbürgen und Mähren gebracht; dem General Dwernicki und der Mehrzahl ſeiner Offiziere iſt Laybach zum Aufenthaltsorte angewieſen. Alle zu dieſem Korps gehörigen Militärs erhalten von unſrer Regierung, ſo lange ſie auf öſterreichiſchem Gebiete ſind, im Verhältniſſe ihres Grades, und nach der bey der öſterreichiſchen Armee feſtgeſetztem Norm, Beſoldung, wovon ſie ihre Subſiſtenz zu beſtreiten haben; ſpäter ſoll wegen dieſer, dem dieſſeitigen Aerar zur Laſt fallenden Ausgaben mit der ruſſiſchen Regierung Abrechnung gepflogen werden.

Italieniſche Gränze, den 11. May.

Ein Schreiben aus Cariati (in Calabria-Ultra) vom 21. April (in den Not. del Giorno) ſagt Folgendes; „Hier ſind wir in größter Betrübniß über die beſtändigen Erdbebenſtöße, die man verſpürt. Wir ſchlafen in bretternen Baraken. In den umliegenden Gegenden ſind viele Häuſer eingeſtürzt und in Carati wurden mehrere derſelben beſchädigt. Den erſten Stoß merkte man am Oſterabend, welcher am 12. Abends viermal ſtärker wiederholt wurde; nun verſpüren wir ſie jeden Tag und jede Nacht. Dank ſey der göttlichen Erbarmung, Niemand gieng dabey zu Grunde; wohl aber gab es überall Verwundete.“

Alexandrien, den 18. April.

Es iſt ſchwer, einen hinlänglichen Begriff von dem Elende zu geben, das die Bewohner Egyptens niederdrückt, die ſich zum Theil von Wurzeln nähren, und in den armſeligſten Hütten und Erdlöchern in den ungeſundeſten Gegenden wohnen, um ſich dem Deſpotismus des Paſcha zu entziehen. Viele dieſer Unglücklichen werden die Opfer epidemiſcher Krankheiten. Da der Paſcha genöthigt iſt, immer wieder neu zu rekrutiren, ſo iſt er, da es ihm oft an Leuten fehlt, in der Wahl der Mittel dazu eben nicht ſehr gewiſſenhaft. So war kürzlich von allen Theilen Egyptens her eine große Anzahl von Kaufleuten zuſammen gekommen, um den großen Markt zu beſuchen, der alljährlich zwiſchen Kairo und Alexandrien gehalten wird. Der Paſcha aber ließ den Platz durch mehrere Kavallerieregimenter umzingeln, welche die Waaren ſich zueigneten, und die Kaufleute gefangen wegführten, um ſie unter die Truppen einzureihen. Auf dieſe Art hat Mehemet Ali eine Armee von 20 Regimentern zuſammen gebracht, von denen jedes 3 bis 4000 Mann ſtark iſt, und mit der er, wie man behauptet, in Syrien einfallen will. Andere ſind jedoch der Meynung, er beabſichtige einen Angriff gegen den Paſcha von Alep. Gewiß iſt es, daß in der Umgegend von Alexandrien 20,000 Mann vereinigt ſind. — Das Linienſchiff Ibrahim von 100 Kanonen, das der franzöſiſche Ingenieur Ceriſi erbaut, ſoll in den erſten Tagen des May vom Stapel gelaſſen werden.

London, den 9. May.

Vom 21. März ſchreibt man aus Jamaika über den gegenwärtigen Zuſtand Kolumbiens Folgendes: Die Stadt Hagres wurde in Brand geſteckt. Der General Flores hat Obando und Lopez für ſeine Partey gewonnen. Im Innern des Landes iſt man geneigt, die Konſtitution von 1830 aufrecht zu erhalten. Während Tobar in Venezuela zum Präſidenten ausgerufen wurde, ſchlug Paez den General Monaya, und proklamirte dort die Konſtitution von 1821. Eine große Anzahl von Emigrirten iſt von Maracaibo in Jamaika angekommen. Ebenſo ſind 20 aus Carthagena vertriebene Perſonen daſelbſt gelandet. Unter ihnen befindet ſich Marcelino Munoz, einer der erſten Kaufleute aus Carthagena. Ihre Verweiſung geſchah in Folge der Entdeckung einer von ihnen angezettelten Verſchwörung. Die Provinz Santa Martha iſt in vollem Aufſtande; man mußte Truppen dorthin ſchicken, welche nun die Ordnung wieder herſtellen ſollen. Zwiſchen Santa Martha und Panama ſind alle Verbindungen aufgehoben. Der General Eſpinard, Gouverneur von Santa Martha, welcher fürchtet, man möchte den General Oleari an der Spitze einiger Truppen gegen ihn ſchicken,

Digitized by Google

hat aufs Neue das Martialgeſetz verleſen laſſen. Er hat ſein Hauptquartier in Chorrea. Während man dem General Urdaneta von Chagres aus Widerſtand entgegen ſetzt, ſchickt man ihm vom Süden her Hilfstruppen. Panama iſt durch Auswanderung beynahe ganz entvölkert. — Heute hatten die Repräſentanten der fünf Großmächte wieder eine anderthalbſtündige Konferenz über die belgiſchen Angelegenheiten. — Das Falmouth-Packet berichtet den Untergang der Brigg Billaw, welche mit 30 Invaliden vom 81ſten Regiment und 68 Weibern und Kindern, auf der Fahrt von Bermuda nach Halifax mit Allem, was ſich an Bord befand, untergieng.

Paris, den 11. May.

Aus Toulon, ſchreibt man vom 5. May: Die Thätigkeit in den Rüſtungen hat etwas nachgelaſſen. Das Linienſchiff la Superbe und 2 Fregatten, die ſich zum Auslaufen bereit machen ſollten, haben Gegenbefehl erhalten. Indeſſen liegen die 4 Linienſchiffe und die 6 Fregatten, welche auf den Kriegsfuß ausgerüſtet ſind, auf der Rhede; nur die Fregatten Dido und Iphigenia werden noch im Haven ausgebeſſert, und ſollen in etwa 8 Tagen auf die Rhede gehen. Man vermuthet, daß ein Theil dieſer Eskadre in Bälde nach Liſſabon abſegeln werde. Die Verzögerung in den Operationen der Marine theilt ſich auch dem Landheere mit: einige Feldſtücke ſind von hier wieder nach Tarascon abgegangen; ebenſo wurden 5 bis 600 Pferde aus der Umgegend von Toulon nach Avignon abgeführt. — Die Brigg le Huſſard, von dem Kapitän Thoulon befehligt, hat geſtern Abend einen dringenden Befehl erhalten, in Folge deſſen ſie dieſe Nacht in aller Eile abgieng. Man kennt den Zweck ihrer Reiſe noch nicht. Auch die Brigg Zebra hat geſtern Abend die Anker gelichtet, ohne daß man ihre Beſtimmung weiß. Einige Perſonen, welche als gut unterrichtet gelten wollen, glauben, daß ihre Fahrt nach dem Tajo gehe. — In dem Ami de la Charte von Nantes lieſt man: Die Ruhe unſerer Landbewohner wird fortwährend durch herumziehende Banden geſtört, welche die dreyfarbigen Fahnen verbrennen, und unter dem Rufe: „Es lebe Heinrich V.! Nieder mit Ludwig Philipp!“ die weiße aufpflanzen. — Der Bey von Titeri hat ſich von Marſeille nach Toulon begeben, um daſelbſt dem Königsfeſte beyzuwohnen. Er unterhielt ſich dabey ſehr gut. Seine Züge ſind ſchön und ernſt, ſeine Sitten gefällig. Abends machte er auf der Präfektur eine Partie Ecarte, wobey er viel Geld verlor.

Paris, den 12. May.

Um 11 Uhr kamen Se. königl. Hoheit der Herzog von Nemours und nach 11 Uhr der König und Se. kön. Hoheit der Herzog von Orleans, in Begleitung des Herrn Grafen Houdetot, von Saint-Cloud dahier an. Der König empfieng in einer Privataudienz den Herrn Admiral Werhuel, und arbeitete nacheinander mit dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes und den Herren Miniſtern der Juſtiz und des Handels. Um 4 Uhr begab ſich der König wieder nach Saint-Cloud. — Man ſchreibt aus Lyon vom 8. May: Der Prinz von Joinville iſt heute in unſeren Mauern angekommen. Alle Behörden haben dieſem Prinzen ihre Aufwartung gemacht, die ſeinem Rang, und der Liebe der Franzoſen gebührt, die ſie für den Sohn unſers Bürgerkönigs hegen. — Hier folgt der Auszug eines Briefes aus Liſſabon vom 30. April, der uns durch außerordentliche Gelegenheit zugekommen iſt: Ein engliſches Schiff und ein Dampfboot ſind den 29. im Tajo eingelaufen. Man ſignaliſirt noch 4 andere Fahrzeuge. — Man ſchreibt aus Toulon vom 6. May: Die Fregatte l'Armide wird unverzüglich nach Liſſabon abſegeln, um die Fregatte Syrene zu erſetzen, die hierher zurückkehrte, um ſich mit Munition und Kriegsbedürfniſſen zu verſehen. Die Briggs le Huſſard und le Zebre ſind bereits nach Liſſabon abgeſegelt. — Die Geſundheit der Frau Herzogin von Berry iſt nach dem Gebrauch der Bäder von Bath vollkommen wieder hergeſtellt. — Auf der Börſe gieng das Gerücht, der öſterreichiſche Geſandte Herr Apony habe einer gewiſſen Anzahl öſterreichiſcher Unterthanen angedeutet, daß ſie Paris zu verlaſſen hätten. — Aus London vom 9. May meldet man, daß Fayal und St. Michel kurz vor dem 30. April durch eine Expedition von Terzeira genommen worden ſeyen.

Brüſſel, den 10. May.

Seit geſtern Morgen bemerkte man ſichtliche Anzeichen von orangiſtiſchen Umtrieben. Doch gieng der Tag ohne Unordnung vorüber. Man ſprach von einer Bewegung des Nationalklubbs, um das Gouvernement zu ſtürzen; Andere ſtreuten aus, man wolle die Republik ausrufen; noch Andere, es werde über den Klubb hergehen. An der ganzen Sache war nichts Wahres, als daß die Orangiſten ſich regten, um Zwietracht zu erregen. Gegen halb 10 Uhr Abends verſammelte ſich eine ungeheure Volksmenge in der Gegend des Parks. Die Linieninfanterie wurde auf den Boulevards und vor dem Palaſt des Regenten

aufgeſtellt; die Kavallerie ritt in ſtarken Patrouillen umher, und die Bürgergarde beſetzte die Straßen, welche nach dem Park führen. Die Mitglieder des Klubbs begaben ſich unter die Volkshaufen und ſuchten die Gährung zu ſtillen. Durch dieſe Maaßregeln gelang es, Exzeſſe zu verhüten. Mehrere betrunkene Individuen, welche theils: Es lebe der Prinz von Oranien! theils: Es lebe die Republik! gerufen, wurden arretirt. Die Nacht verfloß ruhig. Um Mitternacht traf durch Eſtafette die Nachricht ein, daß auch in Mecheln Unruhen ausgebrochen ſeyen. — Die an den Regenten hier angelangte Deputation der Stadt Gent hat ihren Zweck erreicht. Die Genter behalten ihren Gouverneur, die Kommiſſion und Artillerie. — Aus Antwerpen vom 9. ſchreibt man: Geſtern ſind unter den Truppen, welche die Kaſernen zu beziehen ſich weigern, neue Inſubordinationen vorgefallen. Heute hat man aus dem Nordfort und anderen Batterien abermals auf 2 holländiſche Schiffe geſchoſſen. — Die Place de Namur zu Lüttich iſt jetzt in einem achtungswerthen Vertheidigungszuſtande; in Kurzem iſt dieſelbe mit 150 Feuerſchlünden bepflanzt. Der beſte Geiſt herrſcht fortwährend unter den Truppen in Lüttich, zwiſchen ihnen und den Einwohnern herrſcht gutes Einverſtändniß, und Unruhen werden in Zukunft unmöglich ſeyn.

Warſchau, den 9. May.

Außer den Miniſtern der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern hat auch noch der Staatsrath Wielopolski ſeine Entlaſſung eingereicht. — In der hieſigen Staatszeitung befindet ſich ein Schreiben des Generalquartiermeiſters der polniſchen Armee, Generals Prondzynski, an den Chef des Generalſtabes der ruſſiſchen Armee, datirt aus dem polniſchen Hauptquartier vom 1. May, worinn derſelbe dem ruſſiſchen General im Namen des polniſchen Generaliſſimus meldet, daß der kaiſerl. Ukas gegen die Litthauer, welche, als Brüder der Polen, zum Schwert gegriffen hätten, um ihr Vaterland zu befreyen, den Letzteren nöthige, dem Feldmarſchall Diebitſch anzuzeigen, daß die Vollziehung der im beſagten Ukas über jene verhängten Strafen von Seiten Polens Repreſſalien gegen die 16,000 in ſeiner Macht befindlichen ruſſiſchen Gefangenen, ſo wie auch gegen diejenigen, welche das Kriegsglück ihm noch in die Hände lieferte, zur Folge haben würde; und daß, wenn dann ein Grad der Erbitterung eintrete, wie er dem Karakter der Polen ſo wenig gezieme, die daraus hervorgehenden ſchrecklichen Folgen in den Augen der Zeitgenoſſen und der Geſchichte allein auf die fallen würden, welche zuerſt dazu Veranlaſſung gegeben hätten. — Eben dieſes Blatt ſagt: „Ein Ungewitter mit Donner und Blitz, welches in der Nacht vom 5. zum 6. jenſeits der Weichſel Statt fand, veranlaßte das Gerücht, als wäre in dieſer Nacht eine Schlacht vorgefallen. Perſonen, welche aus der Gegend von Stanislawow angekommen ſind, meldeten, daß am 6. mit Tagesanbruch auf der ganzen Kriegslinie ein ſtarkes Schießen gehört wurde.“

Von der polniſchen Gränze, den 9. May.

Es heißt, wiewohl ſehr unverbürgt, das Oberkommando über die ruſſiſche Armee in Polen ſey dem Feldmarſchall Diebitſch abgenommen, und dem General Grafen Paskewitſch übertragen worden. — Der Aufſtand in Litthauen ſoll ſich immer mehr ausdehnen; die Inſurgenten ſollen Minsk beſetzt, und die Kommunikationen der ruſſiſchen Armee unterbrochen haben. Dieſer Umſtand wird nun als der Grund zur retrograden Bewegung der ruſſiſchen Armee gegen den Bug angegeben.

Bamberg, den 15. May.

Geſtern traf das 3te Jäger-Bataillon, den gefeyerten Herrn Oberſtlieutenant, Frhrn. v. Jeetze, an der Spitze, Mittags 12 Uhr in unſerer Stadt, als dem allerhöchſt beſtimmten neuen Garniſonsplatze, ein. Die Offiziere des königl. Chev. Leg. Regiments und eine Deputation des Magiſtrats kamen demſelben an der Gränze der Stadt entgegen und hießen es willkommen. Herr Bürgermeiſter Bayl drückte in einer paſſenden Anrede die freudigen Geſinnungen der Einwohner über den Beſitz dieſer Garniſon aus, welche der Herr Oberſtlieutenant eben ſo zweckmäßig beantwortete.

Aus der Schweiz, den 13. May.

Ein Schreiben des eidgenöſſiſchen Obergenerals vom 4. dieß zeigt der Tagſatzung an, daß an der piemonteſiſchen Gränze zahlreiche öſterreichiſche Truppen aufgeſtellt ſeyen. In der Lombardey ſollen ſich 80,000 Mann verſammeln, die alle an die Gränzen verlegt werden ſollen: 24,000 Mann bey Abbiate Groſſo; 1800 an der teſſiniſchen Gränze längs dem Po; 1000 Mann in Como; 600 in Vareſe; 200 in Lucino. Der Obergeneral glaubt den Umſtänden angemeſſen, daß die Tagſatzung 2 Bataillone auf den Fuß ſetze, und ſchlägt vor, das Freyburger Bataillon von Landerſet nach Brigg, und das Bataillon von Rüttimann von Luzern nach Bellinzona zu verlegen, das erſtere, um den Simplon, das andere, um

die teſſiniſche Gränze zu beſetzen. Ein Schreiben des ſchweizeriſchen Konſuls in Mayland, Herrn Marcazzi, an das Präſidium ſtimmt mit dieſem Bericht ſo ziemlich überein. Die Tagſatzung beſchloß aber in Ueberzeugung, daß hier kein Einfall in die Schweiz drohe, dem Herrn Obergeneral zwar die Mittheilung zu verdanken und ihn zu fernerer Wachſamkeit aufzufordern, einſtweilen aber die Aufſtellung dieſer Bataillone noch zu vertagen. Bloß 4 Kantone ſtimmten für den Antrag des Herrn Obergenerals.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 11. May iſt Se. Durchlaucht der Fürſt Eſterhazy mit Dienerſchaft von Wien nach London durch Würzburg paſſirt.

Am 1. May ſtarb zu London plötzlich ein junges, bildſchönes Mädchen. Nach Abhörung der Nachbarn und des Arztes als Zeugen, gab die Jury des Todtenbeſchauers das Verdikt: „Geſtorben an Apoplexie, welche durch zu enges Schnüren herbeygeführt wurde.“ Zugleich äußerte die Jury den Wunſch, daß dieſer Fall als eine Warnung bekannt werden möge.

„Es iſt ein wunderſchönes Gewächs!“ ſagte von einer Schauſpielerin ein Naturforſcher, der zugleich ein verliebter Theater-Enthuſiaſt war. „Gewiß“, erhielt er zur Antwort; „doch kriecht viel Ungeziefer um ſie her!“

(Todes-Anzeige.) Allen unſern nahen und fernen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit den für uns ſo ſchmerzlichen, höchſt betrübten Todesfall unſeres innigſt geliebten und verehrten Gatten, Vaters, Schwieger- und Groß-Vaters, des hochwohlgebornen Herrn Jakob Ulrich von Holzapfel auf Herrheim, Guts- und Gerichts-Herrn von Kleinkötz, auch wirklichen Geheimen-Raths und Hoſpital-Pflegers der vormaligen Reichsſtadt Augsburg, mit der Bemerkung an, daß der ſelig Verſchiedene nach mehrmonatlichem ſchmerzhaften Krankenlager, in den höchſten Willen der göttlichen Vorſehung ganz ergeben, und mit den heiligen Sterbſakramenten verſehen, in dem hohen Alter von 92 Jahren 4 Monaten am 13. dieſes Monats, Morgens halb 6 Uhr, dieſes Zeitliche mit dem ewigen verwechſelt hat. Wir empfehlen den ſelig Verſtorbenen Ihrem Gebete, uns aber fernerm freundſchaftlichen Wohlwollen, unter Verbittung aller Beyleidsbezeugung. Augsburg, den 16. May 1831.

Die Hinterbliebenen:

Joſepha von Holzapfel, geborne v. Auer, Wittwe;
Creſcentia Kerp, geborne von Holzapfel;) für ſich und im Namen ihrer Kinder,
Wilhelm Kerp, k. b. Platz-Oberſtlieutenant;)
dann der Relikten des ſeligen Herrn Lieutenants Anton v. Holzapfel.

(Einladung.) Aufgefodert von allen Seiten, und ermuthigt durch die höchſt erfreuliche Aufnahme und Beurtheilung meines jüngſt aufgeführten Oratoriums, welche ich zugleich dem ſo liebe- und ſeelenvollen Zuſammenwirken meiner dahieſigen verehrten Kunſtverwandten verdanke, werde ich auf den heil. Pfingſtſonntag den 22. May eine zweyte Aufführung deſſelben im großen Saale zur goldenen Traube veranſtalten, wozu ein kunſtliebendes Publikum ergebenſt einzuladen ich mich hiemit beehre. Das Nähere wird der Anſchlagzettel angeben. Augsburg, den 18. May 1831. G. B. Röder, Muſikdirektor.

An die verehrlichen Mitglieder der Stahl-Armbruſt- und Handbogen-Schützen-Geſellſchaft im obern Schießgraben.

Heute Mittwoch den 18. dieſes wird in dem Geſellſchaftsgarten große Muſik gegeben. Der Anfang iſt Abends 6 Uhr. Sollte die Witterung nicht günſtig ſeyn, ſo wird ſolche den darauf folgenden Freytag Statt haben. Der Vorſtand.

Winkelhofer's vermiſchte Predigten,
herausgegeben von Franz S. Riederer, Pfarrer zu Ainau. Mit einem **Vorworte von J. M. Sailer**, 5r Bd., auch unter dem Titel: **Seb. Winkelhofer's Predigten über die Lauretaniſche Litaney und andere wichtige Gegenſtände auf die meiſten Feſttage des Kirchenjahres.** 8. München. 2 fl. 24 kr., haben ſo eben die Preſſe verlaſſen und ſind in der **Buchhandlung von Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg zu erhalten, welche alle Beſitzer der frühern Bände zur Abnahme dieſes neueſten Bandes höflichſt einladet.

In Lit. F. Nro. 394. iſt eine geſunde Stallung zu 2 oder 3 Pferden nebſt Wagenremiſſe und Heuboden, alles unter einem Dache, bis 1. Juni zu vermiethen.

Bey Johann Nack Lit. E. Nro. 201. im äußern Pfaffengäßchen iſt eine Wohnung mit vier Zimmern zu vermiethen.

Nro. 137. Donnerſtag, den 19. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 15. May.

In der heutigen neun und zwanzigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ſchritt dieſelbe nach Bekanntmachung der Eingaben zur Berathung über den Antrag des Abg. v. Utzſchneider, die Beförderung des Ackerbaues und des Gewerbefleißes in Bayern betr. Der Abg. Klar beſtieg die Rednerbühne. Er erkannte, daß ſeit der letzten Gewerbs-Geſetzgebung die Lage der Gewerbstreibenden ſich bedeutend verſchlechtert, glaubte jedoch die Urſache davon nicht in dem Geſetze, nicht in den Behörden, ſondern lediglich in der Inſtruktion vom 28. Dez 1825 und in einer geheimen Inſtruktion von demſelben Tage zu finden; er beantragte deßhalb die Reviſion der erſten Inſtruktion, die Suſpenſion der in ihr enthaltenen, dem Gewerbsgeſetze widerſprechenden §§. und die Aufhebung der erwähnten geheimen Inſtruktion. Der Redner bemerkte ferner, eine dritte Inſtanz in Gewerbsgegenſtänden ſey nicht nöthig, wohl aber, daß dieſelben bey den Kreisregierungen als Hauptgegenſtände geachtet würden; deßhalb ſollte das Gewerbsreferat nicht als ein Nebending geachtet, nicht Acceſſiſten übertragen werden; es ſollte vielmehr einem der tüchtigſten Regierungsräthe, ja ſogar einem beſonders dazu beſtellten Rathe anvertraut ſeyn, ein Referenten-Wechſel ſo ſelten als möglich Statt finden; dann ſey eine genauere Gewerbsſtatiſtik unerläßliches Erforderniß; die der Natur der Sache entſprechenden Verhältniſſe der Gemeinden foderten ferner, daß ihnen allein die Aufnahme der Gemeindeglieder und der Gewerbetreibende zuſtehe, dieß ſey auch durch das Gemeinde-Edikt anerkannt; deßhalb möchte dieſe Anerkennung entweder im Gewerbsgeſetz ausgeſprochen, oder der §. 2. des Anſäßigmachungs-Geſetzes dahin abgeändert werden, daß die Ertheilung einer Konzeſſion nur dann einen Titel der Anſäßigmachung zu begründen vermöge, wenn dieſe Ertheilung von den Unterbehörden ausgegangen, in allen übrigen Fällen ſolle mit der Konzeſſion die Anſäßigmachung nicht verbunden ſeyn. Ein Erinnerungs- und Widerſpruchsrecht der Gewerbsberechtigten bey Gewerbs-Verleihungen hielt der Redner für überflüſſig und ſchädlich. — Hierauf ſollte die Diskuſſion vom Platze aus beginnen; von mehreren Seiten wurde jedoch bemerkt, daß in Beziehung auf das Gewerbsweſen noch eine große Menge von Eingaben und Beſchwerden vorlägen, deren Bearbeitung durch den Ausſchuß nöthig ſey, um gründliche Anträge ſtellen zu können; daß ferner die in Beziehung auf den Ackerbau in Anregung gebrachten Punkte am zweckmäßigſten mit den das Kulturgeſetz betreffenden Gegenſtänden berathen werden könnten. Die Kammer beſchloß deßhalb, die Berathung über die das Gewerbsweſen betreffenden Gegenſtände ſo lange auszuſetzen, bis vom III. Ausſchuſſe über die übrigen das Gewerbsweſen betreffenden Gegenſtände Vortrag erſtattet ſey; eben ſo die Berathung der den Ackerbau betreffenden Punkte mit der Berathung über die das Kulturgeſetz betr. Anträge zu verbinden. Hierauf wurde in geheimer Sitzung über die Beſchwerde, die Verletzung der Verfaſſung durch die Cenſurverordnung vom 28. Jan. 1831 betr. abgeſtimmt. Die nächſte öffentliche Sitzung wird Mittwoch den 18. dieß Statt finden. — In der geheimen Sitzung wurde die Frage: hält die Kammer die von den Städten Kempten, Nürnberg, Fürth, von den Buchdruckern zu Würzburg, Bamberg, Augsburg, ſo wie von Dr. Coremans zu Nürnberg eingereichte Beſchwerde für begründet, und ſoll der Monarch gebeten werden, dieſer Beſchwerde unverzügliche Abhilfe zu gewähren? mit 96 gegen 29 Stimmen bejaht; die zweyte Frage fiel dadurch weg; die dritte Frage: findet ſich die Kammer durch ihre Pflicht aufgefodert, eine förmliche Anklage gegen den Miniſter des Innern, wegen vorſätzlicher Verletzung der Verfaſſung zu ſtellen? wurde mit 73 gegen 50 Stimmen verneint.

München, den 17. May.

In der geſtrigen geheimen Sitzung der Deputirtenkammer wurde über die Beſchwerde,

wegen Verletzung der Staatsverfaſſung durch die Cenſur-Ordonnanz, abgeſtimmt und mit einer ungemein großen Majorität, nämlich mit 97 Stimmen gegen 26, ausgeſprochen, daß durch die Cenſurordonnanz vom 28. Janner 1831 die Staatsverfaſſung verletzt und daher Se. Majeſtät der König um ſchleunige Aufhebung dieſer Ordonnanz zu bitten ſey.

Wien, den 13. May.

Se. k. k. apoſtol. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 3. April d. J. den jüngern Grafen Niklas Eſterhazy von Galantha, k. k. Kämmerer, zum Honorärbeyſitzer der Diſtriktualtafel jenſeits der Donau allergnädigſt zu ernennen geruhet.

Konſtantinopel, den 25. April.

Die Sorgfalt der türkiſchen Regierung iſt nunmehr ganz vorzüglich mit den Maaßregeln beſchäfftigt, welche ihr die geeignetſten ſcheinen, um den in offenem Aufſtande gegen die Pforte begriffenen Statthalter von Scutari, Muſtapha Paſcha, und den gleichzeitig aufgeſtandenen und mit einigen ſeit jeher meuteriſch geſinnten bosniſchen Häuptlingen in Verbindung ſtehenden Karafeizizade, mit Macht und Nachdruck zu bekämpfen. — Die große ottomanniſche Flotte, die aus 3 Linienſchiffen, 8 Fregatten und noch 10 bis 12 Korvetten beſteht, befindet ſich noch dem Arſenal gegenüber, und wird allem Anſcheine nach, ungeachtet des Eifers, mit dem an der vollkommenen Ausrüſtung gearbeitet wird, kaum vor einem Monate zum Auslaufen bereit ſeyn. Selbe iſt neuerlich durch 3 auf den Werften des ſchwarzen Meeres erbauten Korvetten vermehrt worden. — Am 16. hatte der kaiſerl. ruſſiſche Geſandte Hr. v. Butenieff ſeine Antrittsaudienz beym Großherrn in dem kaiſerlichen Landhauſe zu Tſchiraghan, ohne das ſonſt bey Audienzen fremder Geſandten übliche Gepränge. Er war nur von ſeinem erſten Legationsſekretär und erſten Dolmetſcher begleitet; er erhielt als Geſchenk eine brillantirte Doſe im Werthe von 25,000 Piaſtern, und ein ſchönes Pferd mit geſtickter Schabracke. Die Herren Velkoff und Franchini erhielten Doſen von geringerem Werthe. — Die Hauptſtadt und ihre Umgebungen genießen fortwährend eines vollkommenen Geſundheitszuſtandes, allein laut den aus Syrien einlangenden Nachrichten iſt die Peſt auf mehreren Punkten jener Küſte ausgebrochen, ja ſie ſoll ſich auch auf mehreren Punkten der Rhodus gegenüber liegenden Küſten Kleinaſiens gezeigt haben, weßwegen von dem Bey von Rhodus einige Sanitätsmaaßregeln vorgekehrt worden ſind.

London, den 10. May.

Es heißt, der Fürſt von Talleyrand ſey ermächtigt, ſeiner Regierung anzuzeigen, daß das engliſche Kabinet ſich geweigert habe, den Vorſchlag, die belgiſche Krone dem Prinzen Leopold von Sachſen-Koburg zu übertragen, in Erwägung zu ziehen, und dieſe Sache ganz dem Prinzen ſelbſt anheim geſtellt ſeyn laſſe. — Nach dem Spektator hat der Fürſt von Lieven (ruſſiſcher Botſchafter am engliſchen Hofe) dem Lord Palmerſton (Miniſter des Auswärtigen) angezeigt, daß der Kaiſer von Rußland mit Vergnügen allen Vorſchlägen in Betreff der Beylegung der polniſchen Angelegenheiten Gehör geben werde, ſobald er die Revolution erſtickt habe. Es ſcheint, es werde eine beſtimmte Einſchreitung von Seiten Frankreichs und Englands Statt finden, und beſonders von Frankreich, da Herr Caſimir Perrier in der letztverfloſſenen Woche dem ruſſiſchen Botſchafter erklärt hat, daß Frankreichs innere Ruhe großentheils von dem Triumph der Polen oder der Gerechtigkeit des Kaiſers Nikolaus gegen ſie nach ihrer Beſiegung abhänge. — Der Courier erklärt die von franzöſiſchen Journalen verbreitete Nachricht über eine vorgebliche Negoziation zwiſchen Mexiko und Spanien in Betreff einer Theilung der ſpaniſchen Kortesſchuld, oder in Betreff irgend einer andern Geldangelegenheit für falſch. Wir glauben, dieß Gerücht, bemerkt der Courier, als ein Fabrikat der Pariſer Börſe bezeichnen zu können, und fügen hinzu, daß, wenn wirklich von Seiten Spaniens ein ſolches Projekt beabſichtigt würde, es zu keinem Reſultat gelangen dürfte, indem das mexikaniſche Gouvernement ſchon ſeit langer Zeit durch ſeine diplomatiſchen Agenten erklärte, daß es mit Spanien nur auf der Baſis einer unbedingten Anerkennung unterhandeln würde. — Der Courier ſagt: „Man erhielt die Nachricht, die wir für authentiſch zu halten Gründe haben, daß ſich in Holland eine ſehr ausgedehnte Verbindung gebildet habe, um den König zu zwingen, aus dem Beſitze Luxemburgs nicht mehr eine politiſche Frage für Holland zu machen. Einige der einflußreichſten Männer Hollands begünſtigen dieſe Aſſoziation, und wünſchen, daß man einen Handelsvertrag mit Belgien abſchließe.“

Von der Gränze von Navarra, den 5. May.

Dieſer Tage erſchien plötzlich der berüchtigte Juanito bey einer in Pampeluna abgehaltenen Truppenmuſterung. Es gieng daſelbſt allgemein das Gerücht, er ſey zur Zeit, wo

ſich Mina auf den Gränzen zeigte, unter die Fahnen der Konſtitutionellen getreten. Man glaubt, er habe Befehl erhalten, ſich öffentlich zu zeigen, um zu beweiſen, daß er der Sache des Königs nicht ungetreu geworden ſey.

Paris, den 12. May.

Der Conſtitutionnel ſagt: Aus Bologna erfahren wir, daß die Löſung des großen patriotiſchen Trauerſpiels nahe iſt. Ungeachtet der Bemühungen des Kardinals Oppizzoni dringt der General-Inquiſitor darauf, daß die öffentlichen Plätze von Bologna, Ferrara und Ravenna mit Blut beſprützt werden ſollen. Es ſcheint, daß den Verurtheilten eine 14tägige Friſt zugeſtanden wurde, in der ſie der Juſtiz noch Eröffnungen machen können, wobey man ihnen verſprach, daß ſie nach der Wichtigkeit ihrer Angaben eine Milderung der Strafe zu erwarten hätten. — Der General Frimont iſt zur Inſpektion der öſterreichiſchen Korps abgegangen, die ſich auf dem Rückmarſche von ihrem Feldzuge in Tyrol zuſammenziehen werden. — Man bemerkt, daß die Arbeiten in der Kriegsadminiſtration ſo dringend ſind, daß ſich die dabey Angeſtellten oft genöthigt ſehen, die ganze Nacht hindurch zu arbeiten. Die neue Aushebung wird mit großer Thätigkeit betrieben, und die Konſcribirten gehen unmittelbar nach den illyriſchen Provinzen ab. — Der Admiral Rigny richtet gegenwärtig ſein Augenmerk beſonders auf die Erweiterung und Verbeſſerung der franzöſiſchen Dampfſchifffahrt. — Aus Toulon wird berichtet: An die Offiziere und Verwaltungsbeamten der Marine iſt eine große Anzahl von Dekorationen ausgetheilt worden. Man weiß aus früheren Vorgängen, daß dieſe Art von Gunſtbezeugungen nicht immer dem wahren Verdienſt zu Theil werden, und daß die Gunſt immer den größten Einfluß auf die Austheilung dieſer Ehrenzeichen hat, eine Zierde, worauf man in unſern Tagen noch weit ſtolzer iſt, als damals, wo ſie der große Held ſeinen Tapfern auf dem Schlachtfelde mit eigener Hand in das Knopfloch knüpfte.

Täglich trifft in Macon, im Depot der italieniſchen Flüchtlinge, eine große Anzahl ſolcher Flüchtlinge aus dem Kirchenſtaate ein. — In Algier, wohin der General Clauſel nächſtens abgehen wird, um dort das Kommando wieder zu übernehmen, nimmt die Zahl der Europäer täglich zu. Es werden auch viele Ländereyen angekauft. Die Moſchee auf dem großen Platze wird abgetragen, und man arbeitet an ſonſtigen Bauten. — Der General Jacqueminot iſt am 10. dieß ziemlich hart verwundet worden. Er fiel vom Pferde, als er einen der Ruheſtörer verhaften wollte, was ihn jedoch nicht hinderte, ſeinen Mann feſtzunehmen. Der Moniteur meldet, der Obergeneral werde ſeine Thätigkeit verdoppeln und überall bey der Hand ſeyn. Nach dem offiziellen Blatte ſind auch vorgeſtern wirkſame und entſchiedene Maaßregeln ergriffen worden, um den Ruheſtörungen ein Ende zu machen. Das Publikum iſt aufgefordert, die Volksverſammlungen und mit dieſen das Uebel aus Neugierde nicht zu vergrößern. Die Behörden ſind vorgeſtern auf ein ſonderbares Mittel gekommen, um die Hitze des haufenweiſe verſammelten Volkes zu kühlen. Es wurde eine Feuerſprütze in der Nähe aufgeſtellt, welche die dichteſten Gruppen beſprützte. Mitten unter dieſer Operation ſprang eine elegant gekleidete Dame aus ihrem Wagen und rief, indem ſie ſich an den Ort ſtellte, auf welche die Sprütze gerichtet war, dem Pompier zu: „Hier bin ich, ſprützt auch auf mich.“ Durch dieſe weibliche Herausforderung wurden die Sprützenleute plötzlich entwaffnet. Man verſichert, der Könige ſey von allen den Maaßregeln, wozu er durch das Miniſterium Perrier veranlaßt wird, lebhaft ergriffen, und habe deßhalb dem Chef des Kabinets Vorwürfe gemacht. Dieſer wird jedoch von ſeinem begonnenen Werke nicht ablaſſen, und iſt entſchloſſen, daſſelbe zu vollenden, ſollte er auch Gut und Blut darüber aufopfern müſſen. Dieſe Hartnäckigkeit iſt eine Folge ſeiner Ueberzeugung, daß er auf dieſe Weiſe die Monarchie auf dauerhaften Grundlagen befeſtigen werde. Unglücklicherweiſe hatte Herr v. Polignac auch eine Ueberzeugung ähnlicher Art. — Geſtern Abend ſollen alle Zugänge zu dem Vendomeplatze mit beträchtlichen Truppenabtheilungen beſetzt werden. Man fürchtet, die Unruhen möchten zu dieſer Tageszeit einen ernſthafteren Karakter annehmen, und durch die Maaßregeln, welche befohlen ſeyn ſollen, wieder einmal zahlreiche Perſonen geopfert werden. — Wie man verſichert, ſind heute in Paris ſehr beunruhigende Nachrichten über die Unruhen im Weſten, im Bezirke Beaupreau (Maine- und Loire-Departement) eingelaufen. Dieſer Bezirk hat ſich, mit Ausnahme der Stadt, der beſtehenden Regierung gänzlich entzogen. In ſämmtlichen Dörfern daſelbſt iſt die weiße Fahne aufgeſteckt, und es wird keine andere als die Regierung Heinrichs V. anerkannt. Die Stadt iſt von den Aufrührern umzingelt, und die Einwohner können keinen Schritt nach Außen thun, ohne die größte Gefahr zu laufen.

Alle Beamten haben ihre Weiber und Kinder entfernt, aus Furcht vor größern Unordnungen. Der dortige Untereinnehmer konnte nicht einmal mehr das in ſeiner Kaſſe vorräthige Geld an die Haupteinnahmskaſſe abliefern. Dieſer Zuſtand der Dinge erfordert die ſchleunigſten und kräftigſten Maaßregeln. Die aus ungefähr 100 Mann Linientruppen und einigen Gensd'armeriebrigaden beſtehende Beſatzung von Beauprean iſt nicht einmal zur Vertheidigung der Stadt zureichend, und doch handelt es ſich jetzt darum, angriffsweiſe zu verfahren. Man hat in aller Eile von dem Miniſter Hilfstruppen verlangt. Es wird verſichert, Hr. Caſimir Perrier habe die Bürger, welche ihm von der Lage der Vendee eine grelle Schilderung gemacht haben, keiner großen Aufmerkſamkeit gewürdigt. Der Kriegs-Miniſter hat dieſen Bericht ernſthafter aufgenommen, und hat verſprochen, eine zu Beendigung dieſer kläglichen Unordnungen hinlängliche Truppenzahl dahin abzuſchicken. Man muß auf das Schleunigſte einen Entſchluß faſſen, wenn man der Erneuerung des Unglücks, welches einen ſo traurigen Schein auf unſere erſte Revolution geworfen hat, vorbeugen will. — Geſtern haben die Volksverſammlungen gegen Abend einigen Beſtand genommen. Alle Zugänge zu dem Vendomeplatze waren von dem Volke dicht beſetzt, und es dehnte ſich auch auf die angränzenden Straßenausgänge aus. Nachdem die Polizeykommiſſäre ihre Aufforderungen zum Auseinandergehen hatten ergehen laſſen, ließ man eine Schwadron Dragoner, jedoch nicht mit gezogenen Säbeln im Galopp auf die Volkshaufen anſprengen, wodurch dieſe bis gegen das Palais-Royal zurück gedrängt wurden. Um 10 Uhr hatte das Volk ſich zerſtreut. Heute iſt Alles ruhig, obgleich es Feyertag iſt.

Paris, den 13. May.

Geſtern hatten die Autoritäten von Verſailles die Ehre mit dem Könige, der Königin und der k. Familie das Mittagsmahl einzunehmen. Heute Früh 6 Uhr ſind Se. k. Hoheit der Herzog von Orleans dahier angekommen, um den Exercitien der Artillerie von der Nationalgarde beyzuwohnen. Der König, welcher um 2 Uhr dahier von Saint-Cloud angekommen iſt, empfieng den General Dalleyme, den Grafen von Gaux und den General Flahaut. — Die Unruhen am 11. haben erſt ſehr ſpät aufgehört. In allen Straßen am Vendomeplatze hatten zahlreiche Infanterie- und Reiterey-Chargen Statt. Die Regierung hat ſich nicht, wie Tags zuvor, der Feuerſprützen bedient. Die Leute hatten ſich in Stand geſetzt, im nämlichen Ton zu antworten; denn viele waren mit Sprützen verſehen. Mehrere Perſonen wurden bey den Chargen verwundet; alle Kramläden der Straße Saint-Honore und de la Paix wurden frühe geſchloſſen. Der König, der ohne Geleit die Gruppen durchritt, und daher die Vorfälle nach eigener Einſicht beurtheilte, hat einen Miniſterrath nach Saint-Cloud berufen, und hat über die Maaßregeln, die den letzten Unruhen zum Vorwand dient, ſein lebhaftes Mißvergnügen geäußert.

Aus dem Haag, den 11. May.

Prinz Friedrich iſt geſtern abermals nach Breda abgereiſt. — Die Zeitung von Breda glaubt, daß die wiederholten Verletzungen des Waffenſtillſtandes von Seiten der Belgier, die auf holländiſche Schiffe geſchoſſen, wichtige Folgen haben werden.

Brüſſel, den 11. May.

Die Stadt iſt zwar wieder ruhig; allein die Partey, welche durch Erregung von Unruhen das Gouvernement zum Krieg zwingen will, regt ſich im Geheimen noch fort. — Der Belge ſagt, es ſey gewiß, daß der Kriegsminiſter ſeine Entlaſſung eingegeben habe. Die Emanzipation ſagt, nur durch eine Abänderung des Miniſteriums könne dem jetzigen traurigen Zuſtande des Landes ein Ende gemacht werden.

Brüſſel, den 12. May.

Alle Parteyen ſind in Bewegung und ſuchen das Miniſterium zu ſtürzen. Man ſieht der Eröffnung des Kongreſſes mit Spannung entgegen. — Der Oberſtlieutenant Guerette iſt zum Feſtungskommandanten von Antwerpen ernannt. — Die vor der Zitadelle aufgeſtellte Station hielt geſtern die Poſtſchiffe an. Es entſpann ſich dieſerhalb eine Korreſpondenz zwiſchen der Stadt und Zitadelle, und man erfuhr, daß die Holländer wegen der auf ihre Schiffe gefallenen Schüſſe Repreſſalien brauchen wollten. Die Sache iſt jedoch beygelegt worden. — In der Antwerpener Zitadelle ſoll ein neuer Aufruhr ausgebrochen ſeyn. Dreyhundert Soldaten haben deſertiren wollen, und ſind nur mit Mühe zur Ruhe gebracht worden. — Der Courrier ſagt: „Wir können ohne Furcht, widerlegt zu werden, verſichern, daß ſeit einigen Tagen bedeutende Geldſendungen von Paris nach Brüſſel gemacht und in dieſer letztern Stadt durch franzöſiſche Agenten vertheilt worden ſind. Einige Leute zu Paris wollen durchaus nicht, daß die belgiſche Revolution ein Ende nehme. Die

belgiſche Nation möge auf ihrer Hut ſeyn! Sie hat die orangiſtiſchen Komplotte zu vereiteln gewußt; wird ſie den Umtrieben einer andern egoiſtiſchen, eben ſo feigen Partey unterliegen?" — Der Lynx ſagt: „Es iſt erwieſen, daß bey den letzten Zuſammenrottungen das Geſchrey; es lebe die Republik! es lebe de Potter! gehört worden iſt; man hat leicht von dem guten Geiſte ſprechen, wovon man beſeelt iſt; wir wiſſen, daß man aus Haß gegen jeden Thronkandidaten die Republik geſchworen hat; an den Unglücken, in welche uns dieſe unglückliche Kombination ſtürzen würde, iſt wenig gelegen; man will nur vor Allem einen Präſidenten nach der Wahl der Freunde, dann Stellen und Aemter." — Nach Rotterdamer Briefen werden die Güter bald wieder direkt, und mit geringem Tarife von Belgien nach Holland geſchickt werden können.

Warſchau, den 10. May.

Der Warſchauer Courier ſagt: „Vorgeſtern hieß es, daß Diebitſch an der Spitze eines Streifkorps ſich von Radzymin und ſogar von Nitporent der Vorſtadt Praga nähere; aber auch dieſes Gerücht iſt noch nicht beſtätigt. Es ſcheint, daß in Kurzem eine Hauptſchlacht Statt finden wird." — Die Staatszeitung und die polniſche Zeitung ſuchen ihre Leſer noch über die Entwaffnung des Dwernickiſchen Korps in Ungewißheit zu halten, indem die erſtere nach Privatnachrichten, die letztere nach einem Schreiben aus Gallizien vom 7. May wiſſen will, daß Dwernicki nur ſein Ehrenwort gegeben habe, die Waffen auf öſterreichiſchem Gebiete nicht zu gebrauchen und die Entſcheidung der öſterreichiſchen Regierung in dieſer Hinſicht abzuwarten; als jedoch nach einigen Tagen das Korps des Generals Roth, welches ſich mit dem Rüdigerſchen vereinigt hatte, wieder zurück gegangen ſey, hätte auch Dwernicki die wolhyniſche Gränze wieder betreten. Die Staatszeitung fügt indeß dieſer Meldung ſogleich hinzu, daß keine amtliche Nachricht darüber eingegangen ſey, und man daher die Beſtätigung derſelben noch abwarten müſſe. Dagegen ſagt die Warſchauer Zeitung, daß ſie ihren Leſern leider auch ein zweytes Gerücht nicht verſchweigen könne, obgleich auch dieß noch der Beſtätigung bedürfe, welchem zufolge General Dwernicki mit ſeinem Korps auf Befehl der öſterreichiſchen Regierung entwaffnet und nach Ungarn abgeführt worden ſey. — Der Warſchauer Courier meldet auch, es hätte ſich das Gerücht verbreitet, daß General Skarzynski bedeutende Vortheile errungen und daß ſich der rechte Flügel der polniſchen Armee wieder bis nach dem Wieprz hin ausgedehnt habe. Die ruſſiſchen Garderegimenter, welche lange Jahre hindurch in Warſchau garniſonirten, ſollen jetzt unter Anführung des Generals Kuruta in Stanislawow ſtehen. — Unter amtlicher Rubrik meldet die Staatszeitung, daß der Bürger-Rath der Wojewodſchaft Krakau ſich bereit erklärt habe, noch ein neues Jäger-Infanterieregiment, unter dem Namen „Krakauer Brüder", zu ſtellen. — Der Generalgouverneur der Hauptſtadt hat geſtern 2 Tagesbefehle erlaſſen. In dem erſteren derſelben belobt er die Fortſchritte der aus Rekruten beſtehenden Reſerve-Artillerie, welche von dem Major Przedpelski eingeübt wird und ſo weit gelangt iſt, daß ſie den Dienſt bey dem Geſchütz auf den Wällen völlig zu verſehen im Stande iſt. In dem anderen wird der Warſchauer Nationalgarde wegen ihrer guten Haltung und Disziplin Lob ertheilt. — Vorgeſtern war bey Grundlegung einer neuen Kirche, welche zum Andenken an die Konſtitution vom 3. May 1791 errichtet werden ſoll, von dem patriotiſchen Vereine eine gottesdienſtliche Feyer veranſtaltet worden, wobey der Landtags-Marſchall, der Gouverneur der Hauptſtadt, der Befehlshaber der Nationalgarde und mehrere Repräſentanten zugegen waren und von den Bürgern Muſzynski, Franz Grzymala und einem Meiſter des Schuhmacher-Gewerkes, Choderowski, Reden gehalten wurden. — Geſtern hat ſich, wie die Staatszeitung meldet, eine bedeutende Menge von Rekonvaleſcenten aus den Warſchauer-Lazarethen wieder zur Armee begeben. Derſelben Zeitung zufolge haben die Ruſſen der polniſchen Armee zwey in Mienie ihr weggenommene Aerzte wieder zugeſtellt.

Berlin, den 14. May.

Geſtern Mittag, gegen 12 Uhr, verſchied, nach kurzem Krankenlager, der königl. geheime Ober-Regierungsrath Dr. Chr. G. Körner, früher Appellationsrath in königl. ſächſiſchen Dienſten, ſanft und ſchmerzlos in ſeinem beynahe vollendeten 75ſten Lebensjahre. Der König verliert in ihm einen treuen, raſtlos und unermüdet thätigen Diener, die Seinen einen liebevollen ſorgſamen Vater und Freund; das Vaterland aber wird mit dankbarer Anerkennung die Manen des Mannes ehren, welcher einſt ſeinem großen Dichter Schiller in bedrängter Lage gaſtfreye Aufnahme gewährte, und ſpäter, als es den rühmlichen Kampf gegen fremde Herrſchaft galt, einen Sohn unter das Panier Preußens ſtellte, welcher durch Leier und Schwert die ganze Deutſche Jugend begeiſterte, und mit ſeinem Tode

ſeinen Glauben an die Befreyung des Vaterlandes beſiegelte. — Der Kurierwechſel zwiſchen hier und St. Petersburg iſt ſeit einiger Zeit wieder ſehr lebhaft geworden. Daraus ſind wohl die ſeltſamen, aber ganz ungegründeten Gerüchte, die man in einigen franzöſiſchen Blättern lieſt, und die auch hier von wenigen Ultra-Ruſſen verbreitet werden, entſtanden, daß Preußen in Polen zu Gunſten Rußlands interveniren würde, und daß Preußen mit Rußland eine engere Allianz zur Aufrechthaltung der beſtehenden Ordnung in Europa geſchloſſen. Nichts iſt lächerlicher, als dieſe Gerüchte. Preußen iſt ſowohl durch ſeine Lage als durch das Intereſſe ſeiner Unterthanen gezwungen, auf ein ſolches Bündniß ſtets zu verzichten. Es iſt überhaupt ein Irrthum, wenn man glaubt, Preußen und Rußland ſeyen natürliche Bundesgenoſſen. Preußen wird Rußland nie in Etwas dienen können, was den Intereſſen Frankreichs zuwiderläuft, weil ſeine Stellung gegen Frankreich dadurch ſogleich bedroht würde. Wir ſehen dieß bey der jetzigen polniſchen Angelegenheiten. Rußland endlich wird ebenfalls ein Bündniß aufgeben, von dem es keinen Vortheil ziehen kann.

Darmſtadt, den 10. May.

Es ſcheint gewiß, daß noch ſehr viele Exemplare der aufrühreriſchen Schrift: Der erſte May, in den Händen der Landleute ſind, und daß dieſe ſie mit Begierde leſen. Allerdings iſt der erſte May vorüber, und mit ihm der Tag, auf welchen der Verfaſſer jener Broſchüre die Ausführung ſeiner unſinnigen und verbrecheriſchen Entwürfe feſtgeſetzt hatte; aber der Plan ſelbſt, die Prinzipien des Plans, ſo manche Anklänge deſſelben ſind keineswegs damit zernichtet, ſondern dürften ſich, aller Wahrſcheinlichkeit nach, durch die populäre Sprache, worinn die Arbeit verfaßt iſt, und die nur zu oft zu wahrer Gemeinheit herabſinkt, eine Art Bahn im Gedankenſyſtem des Landmanns brechen, welche, bey der politiſchen Unmündigkeit des gemeinen Mannes, — eine Unmündigkeit, die hauptſächlich bisher durch den Zwang der Preſſe bedingt ward — noch zu übeln Reſultaten führen könnte, und die ſchnellſte, väterlichſte Fürſorge der Regierungen, ſo wie ihre Huldigung gegen volksmäßige Prinzipien verlangt. Jene Broſchüre iſt geheftet, 15 Oktavſeiten ſtark, der Druck hübſch und kompreß, das Papier gut. Auf dem Titelblatte befindet ſich, außer den mit gothiſchen Lettern gedruckten Worten: Der erſte May, und der Angabe des Druckorts: Straßburg, gedruckt bey Wittwe Silbermann (was ſeitdem von dieſer Offizin öffentlich widerſprochen wurde), ein ziemlich barockes Motto, dem auf der 2ten Seite ein ähnliches folgt. Es heißt: „Dieſes Büchlein ſollen leſen: Kaiſer, Könige, Fürſten, Fürſtendiener und Kriegsleute jeden Ranges und jeder Gattung; leſen ſollen es Bürger und Bauern, Jung und Alt. Wer es verbreitet, wer es nachdruckt, mit dem ſey Friede und Segen des Höchſten, u. ſ. w.“ In der Broſchüre ſelbſt bemüht ſich der Verfaſſer, ſein politiſches Ideal: Einheit Deutſchlands, anzupreiſen, und die Mittel zu erläutern, wie dahin zu gelangen — offene Gewalt und Zuſammentreten in Urverſammlungen an beſtimmt bezeichneten Orten, wo beſonders die Gebirgsgegenden einer Berückſichtigung gewürdigt ſind. Das Meiſte iſt ganz unreif, und offenbar ſehr jugendlichem Gemüthe entſprungen. Möge der Himmel wenden, daß ſolche Schriften nicht nach und nach in der Abſicht ihrer Verfaſſer wirken; daß die Hände, die es vermögen, freywillig das Strombett erweitern, und ſo ein zerreißendes Ueberſtrömen hindern. Fienge auch nur an einer Stelle ſo ein Funke Flamme, jetzt, wo nirgends National- oder Kommunalgarden bey uns exiſtiren, wo man ſich, wie es ſcheint, vor ihrer Errichtung fürchtet, ſo könnte das fürchterlich ſeyn! Ein Haufen von 50 bewaffneten Männern plünderte dann leicht ein Dorf, und 500 Bewaffnete brächten durch Furcht oder Zwang ganze Diſtrikte in bedenkliche Bewegung.

(Bekanntmachung.) Der Herr Pfarrer Johann Nep. Schneider zu Geiſenried iſt den 8. April d. J. mit Hinterlaſſung eines Teſtaments geſtorben. Die allenfallſigen Inteſtaterben deſſelben, wovon keiner hier bekannt iſt, werden hiemit aufgefodert, ihre Erklärung über das Teſtament des Erblaſſers bis zum 30. Jun. d. J. um ſo gewiſſer hierorts abzugeben, als nach dieſem Termine daſſelbe für anerkannt gehalten werden würde. Auch haben alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Anſprüche an den Rücklaß des Pfarrers Schneider machen zu können vermeynt ſind, dieſelben bis dahin um ſo ſicherer anzumelden und nachzuweiſen, als nach Umfluß dieſer Friſt darauf keine weitere Rückſicht mehr genommen werden wird. Den 10. May 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.

Lict. Kellerer, Direktor. — Dr. Brinz.

Obgleich man unterm 21. Febr. d. J. die Einlieferung ſämmtlicher Sparkaſſe-Quittungsbücher zum Behufe der Abrechnung bis längſtens den 15. März öffentlich ausgeſchrieben, und

dieſe Ausſchreibung am 1. März d. J. wiederholt hat, ſo ſind doch bis jetzt nachſtehende Quittungsbücher noch nicht eingeliefert worden: Nro. 560., 827., 838., 1257., 1422., 1556., Nro. 1996., 2015., 2170., 2512., 2522., 2537., 2571., 2581., 2843., 2870., 2973., Nro. 2980., 3412., 3464., 3585., 3665., 3896., 4046., 4405., 4406., 4407., 4587., Nro. 4628., 5197., 5267., 5511., 5699., 5700., 5701., 5702. Es iſt begreiflich, daß durch dieſes Verſäumniß der Rechnungs-Abſchluß aufgehalten ſey, und die Wiedereröffnung der Kaſſe mit dem 1. dieß Monats nicht geſchehen konnte. Nachdem indeß der Saumſal Einzelner das allgemeine Beſte nicht aufhalten darf, ſo werden die Eigenthümer der noch abgängigen Quittungs-Bücher zur Einlieferung binnen 8 Tagen mit dem Beyſatze hiemit aufgefordert, daß ſie ſich bey längerer Zögerung die Nachtheile ſelbſt zuzurechnen hätten. Augsburg, den 17. May 1831. Magiſtratiſche Verwaltungs-Kommiſſion für die Erſparnißkaſſa.

Mayrhofer, Vorſtand.

Bekanntmachung, den Donauwörther Wollenmarkt betreffend.

Der von Sr. Majeſtät dem Könige unabänderlich auf den dritten Montag und Dienſtag des Monats Juni feſtgeſetzte hieſige Wollenmarkt fällt im heurigen Jahre auf Montag und Dienſtag den 20. und 21. Juni. Indem man dieſes zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß zur Unterſtützung des freyen Verkehrs ſowohl vor — als auf dem Markte gegen Deponirung der Waare baare Geldvorſchüſſe unter den billigſten Bedingungen erhoben werden können, und daß alle auf den hieſigen Markt gebrachte Wolle von ſämmtlichen der Stadt zuſtehenden Brücken-, Pflaſter- und Wegzöllen gänzlich befreyt ſey. Donauwörth, den 11. May 1831. Stadtmagiſtrat. Böhm, Bürgermeiſter. — Kremer, Stadtſchreiber.

(Bekanntmachung.) Lorenz Kainz von Bergen und Soldat beym königl. 1ten Linieninfanterie-Regiment in München iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt, ohne daß man über ſein Leben oder ſeinen Aufenthalt etwas erfragen konnte. Da nun ſeine Verwandte auf Ausfolglaſſung ſeines Vermögens dringen, ſo wird nun Lorenz Kainz oder ſeine allenfallſige Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato über ſeinen Aufenthalt hierorts Auskunft zu geben, widrigenfalls nach Verlauf dieſer Zeit ſein Vermögen, beſtehend in 500 fl., an ſeine nächſten Verwandte gegen Kaution verabfolgt werden wird. Actum den 14. May. 1831. Kön. Landgericht Moosburg. Wiedemann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Es wird hiemit bekannt gemacht, daß man nach dem Antrage einer Partey das Geſammtanweſen des Joſeph Schmid, Bauer zu Mintzing, am 25. May d. J. in der hieſigen Landgerichtskanzley unter den bey der Lizitation bekannt zu machenden Bedingniſſen an den Meiſtbietenden veräußern werde. Kaufsliebhaber wollen ſich daher an dieſem Tage einfinden, um ihre Anbote zu Protokoll zu geben. Vilshofen, den 25. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Dr. Buchinger, Landrichter.

Schelklingen, königl. würtemb. Oberamts Blaubeuren. Aufruf zur Heimkehr.

Der ledige Hafnersgeſelle Johann Georg Günther von hier, welcher ſeit 1827 auf der Wanderſchaft abweſend, und deſſen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt iſt, wird auf den Antrag ſeiner Geſchwiſter und ſeines Pflegers andurch aufgefodert, ſich unverzüglich in ſeine Heimath zu begeben und ſich über die Antretung der ihm auf Abſterben ſeines Vaters kürzlich angefallenen Erbſchaft zu erklären. Den 7. May 1831. Waiſengericht.

Der Vorſtand: Bauer.

(Bekanntmachung.) Der früher bemaierte, ſeither von einer zeitlichen Gutsherrſchaft zu Zinnenberg im königl. Landgerichtsbezirke Ebersberg, auf eigene Regie geführte ganze Maierhof zu Spitzentrenk, nächſt Zinnenberg, der für heuriges Jahr auch bebauet, und übrigens ſehr ſchön arrondirt iſt, kann unter vortheilhaften Bedingniſſen gekauft werden. Das Nähere iſt bey unterfertigter Verwaltung zu erfragen. Den 8. May 1831. Churfürſtl. Rentenverwaltung Zinnenberg. Sartori.

Vortrefflicher Augenbalſam des Augenarztes Herrn Adam Hette.

Die Wirkungen dieſes Augenbalſams, bey Perſonen jeden Alters, ſind folgende: Derſelbe heilt kranke Augen, auf denen ſich ſchon Flecken geſetzt oder ſchon ein Häutchen befindet, die erhitzt, roth und triefend ſind, des Nachts zukleben, ſo daß ſie des Morgens nur beſchwerlich geöffnet werden können, an denen man Brennen, Stechen oder Drücken empfindet, ſo daß man nicht gegen das Licht ſehen kann, deren Augenlieder von ſcharfem Thränenwaſſer angegriffen ſind u. ſ. w. Es mögen nun die Krankheiten von einer Stockung in den Blutgefäſſen der Augen oder aus jeder andern Urſache entſtanden ſeyn. Der beygefügte Gebrauchszettel

giebt die Art der Anwendung genau an. Dieſer ſeither um Vieles verbeſſerte Augenbalſam befindet ſich, wenn er ächt iſt, in einem zinnernen Büchschen, auf deſſen Deckel ein H geſtochen, und auf deſſen Umſchlag ein Siegel mit einem Auge den Buchſtaben I. P. H., der Umſchrift „Augenbalſam" gedruckt iſt. Fehlen dieſe Buchſtaben, ſo iſt er nicht ächt. Das große Büchschen koſtet 1 fl., das kleinere 45 kr., und iſt in folgenden Niederlagen zu haben: In der Brönnerſchen Buchdruckerey in Eichſtädt. — In der von Jeniſch und Stageſchen Buchhandlung in Augsburg. — Bey Ernſt Voigt, Kaufmann in Leipzig. — Bey Konrad Schnelle, Kaufmann in Lindau am Bodenſee. — Bey Rudolph Bähler, Poſtmeiſter in Thoune unweit Zürch. — Bey Leopold Froerenteich in Leibach bey Trieſt. — In der Materialhandlung Stephan Krakavitzer in Wels bey Linz. — Bey Joh. Frid. Kraus auf dem Paradeplatz Lit. E. Nro. 207. neben dem Eckhauſe der Eſchenheimer-Straße in Frankfurt a/M. — Bey Herrn Simmerding zu Neuſtadt an der Waldnab bey der Weyden, und bey Joh. Pet. Hette Lit. E. Nro. 83. in der Behauſung des Färbers Kappelmeier nächſt der weißen Lilie über 2 Stiegen in Regensburg. — Das ſtärkende Augenwaſſer iſt für Augen-Nervenſchwäche, oder Abnahme der Sehkraft überhaupt, welche nach öftern heftigen Kopfſchmerzen oder nach allen Arten zu ſtarker Anſtrengung der Augen entſteht, wo ſich dann öfters kleine ſchwarze, auch feurige Pünktchen oder fliegende Tüpfchen vor den Augen zeigen. Gegen dieſe Augenübel hat ſich obiges Augenwaſſer als ein ſehr heilſames Mittel bewieſen. Das Gläschen koſtet 1 fl., beſiegelt mit I. P. H., und iſt in allen obigen Niederlagen zu haben.

Bey K. F. Hergt in Coblenz ſind erſchienen und zu Augsburg in der Buchhandlung von Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) zu haben: **Johann Jakobs Haubs Homilien über die Evangelien auf alle Sonntage des ganzen Jahres.** Für das gemeine Volk herausgegeben. 8. 1 fl. 45 kr. Auch findet man von deſſen **Sonn- und Feſttagspredigten** ſtets Exemplare auf dem Bücherlager oben genannter Buchhandlung vorräthig, die ſich zu recht vielen Beſtellungen auf dieſe **mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen Predigten** beſtens empfiehlt.

(Lit. Anzeige.) Bey uns iſt neu angekommen: Seb. Winkelhofer vermiſchte Predigten. Herausgegeben von F. S. Niederer; mit einem Vorworte vom Biſchof J. M. Sailer. 5r. Band. 2 fl. 24 kr. — Hyn, Ant. (Domherr in Wien), der vieljährige Seelſorger auf dem Lande in den meiſten Verhältniſſen ſeines Amtes, lehrend und handelnd dargeſtellt. gr. 8. 3 fl. 36 kr. — **Dr. A. Müller**, Anleitung zum geiſtlichen Geſchäfftsſtyle und zur geiſtl. Geſchäfftsverwaltung, ſowohl nach der Paſtoral und dem gemeinen Kirchenrechte, als nach den konſtitut. Beſtimmungen in Bayern. gr. 8. 3 fl. 15 kr. — Die heil. Meſſe in ihren Ceremonien erklärt. 2te Aufl. broſch. 45 kr. — Le Maistre de Sacy. Erklärung der heiligen Schrift des neuen Teſtaments, in einem Auszuge bearbeitet von F. X. Maßl. gr. 8. (Mit Approb. des biſchöfl. Ordinariats Regensburg.) 1r Bd. broſch. 48 kr. Augsburg, den 16. May 1831.

Math. Riegerſche Buchhandlung auf dem alten Heumarkt.

In der **Kranzfelderſchen Buch- und Muſikalienhandlung in Augsburg** ſind ſoeben angekommen: Des I. Bandes 1te Abtheilung von der **Gallerie der vorzüglichſten Klöſter Deutſchlands**, hiſtoriſch-ſtatiſtiſch und topographiſch von Vielen beſchrieben, und herausgegeben von **H. J. Jäck**, königl. bayer. Bibliothekar. Mit Abbildung der Abtey **Erbach**. 8. broſchirt. 1 fl. — **Die Hauptlehren der Phiſiognomik**, Schedellehre und anderer Theorien zur Beurtheilung des äußern Menſchen nach Haltung des Körpers, Gang, Handſchrift, Manier ꝛc., nach **Lavater, Gall, Pernety, Camper** ꝛc. Bearbeitet von Dr. F. H. Ungewitter. Mit 80 Abbildungen und Fakſimiles auf 15 Tafeln. gr. 8. bro. 2 fl. 42 kr.

In allen Buchhandlungen ſind zu haben: **Die Stimme des Rufenden in der Wüſte an die Großen des kleinen Welttheiles, über die von Menſchen aufgeregten Stürme und Ungewitter unſerer Zeit.** 12 kr. — **Soll man der Kirche einen Einfluß auf den öffentlichen Unterricht geſtatten?** 12 kr. — **Aufgefangener Brief eines verganteten Bürgers in Bayern an ſeinen Bruder in Straßburg.** 6 kr.

Auf meine frühere Erklärung mich berufend, warne ich nochmals Jedermann, meinem Sohn **Firmus** auf meinen Namen etwas zu borgen noch zu leihen, indem ich nichts bezahle.

Michael Schmid, Bäckermeiſter in Oberhauſen.

Lit. A. Nro. 502. am vordern Lech iſt der erſte Stock zu vermiethen, und kann auf Michaeli bezogen werden. Das Nähere daſelbſt über 2 Stiegen.

Nro. 138. Freytag, den 20. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 18. May.

Se. Majeſtät der König haben geſtern im Staatsrathe den Vorſitz zu führen geruht.

Wien, den 14. May.

Se. k. k. Majeſtät haben den Fürſten Ludwig Jablonowski nach Turin zu ſenden geruht, um Sr. Majeſtät dem Könige Karl Albert die Glückwünſche zu Seiner Thronbeſteigung zu überbringen.

Belgrad, den 7. May.

Aus Niſſa erfährt man vom 28. April, daß der Vortrab der Inſurgenten unter dem Oberbefehl der Paſcha's von Wrana und Perſerim die Truppen des Großvezirs bey Pielepo am 21. April angegriffen habe, von ihnen aber total geſchlagen und mit Verluſt von etwa 1000 Mann in die Flucht getrieben worden ſey. Auf die Nachricht von dieſer Niederlage rückte Muſtapha Paſcha von Skutari augenblicklich vor, um die Flüchtlinge zu ſammeln und den Siegern ihre Vortheile zu entreißen. Wirklich ſtieß er am 23. April mit ſeiner Hauptmacht auf die Truppen der Regierung, worauf das Treffen ſich ſogleich entſpann, und eine furchtbare Kanonade den ganzen Tag hindurch vernommen wurde. Ueber den Ausgang hat man noch keine Nachricht. — In dem Treffen vom 21. geriethen drey vornehme Ayans in die Gefangenſchaft des Großveziers, und der Paſcha von Wrana ſelbſt entgieng dem gleichen Loos nur durch Zufall. — Aus Konſtantinopel iſt die Poſt vom 25. April auf dem gewöhnlichen Wege über Sophia hier eingetroffen. Noch immer gehen viele reguläre Truppen aus der Hauptſtadt nach Mazedonien ab. Der Paſcha von Skutari iſt in die Acht erklärt, und dieſe Erklärung in allen Moſcheen Konſtantinopels verkündigt worden. In den Paſchaliks Adrianopels, Philippopel und Salonichi wird das allgemeine Aufgebot zu den Waffen gerufen.

Parma, den 7. May.

Ein Dekret der Herzogin gewährt den 98 Perſonen, welche den Sitzungen der revolutionären Regierung beygewohnt haben, Verzeihung, doch dürfen ſie 3 Jahre lang kein Gemeindeamt bekleiden. Zugleich werden in ſelbem mehrere Stellen als erledigt, und mehrere Individuen ihrer Aemter und Penſionen verluſtig erklärt.

London, den 11. May.

Der Stand der Wahlen iſt gegenwärtig folgender: Gewählt ſind 447 Parlamentsglieder; für die Reform 258, gegen dieſelbe 189. Der Unterſchied zu Gunſten der Miniſter beträgt alſo 69. — Das Diner zu Guildhall, welchem der König am 20. dieß beywohnen wollte, iſt wieder weiter hinausgeſchoben worden. Der König antwortete der Deputation, welche ihre Einladnng wiederholte, daß es ſeine Geſundheitsumſtände noch nicht erlauben, dieſem Feſte beyzuwohnen.

Liſſabon, den 27. April.

Eine engliſche Eskadre erwartet an der Einfahrt in den Haven die Antwort der portugieſiſchen Regierung auf die von dem engliſchen Konſul, Hrn. Opener, geforderte Genugthuung, welche in 10 Punkten beſteht, die größtentheils die Abſetzung mehrerer obrigkeitlichen Perſonen verlangen, worunter 2 Polizey-Sergeanten ſind, ſo wie eine Entſchädigung von etwa 60 Contos Reis (ungefähr 300,000 Fr.) Zur Unterſtützung dieſer Forderungen iſt eine Seemacht vorhanden, welche aus einem Linienſchiff von 74 Kanonen, 2 Fregatten von 40 Kanonen, 14 Korvetten und 3 Briggs beſteht. Dabey iſt eine Friſt von 10 Tagen, vom 24. an gerechnet, feſtgeſetzt. Zwey Dampf-Packetboote unterhalten die Kommunikationen mit England.

Madrid, den 2. May.

Briefe aus Saragoſſa, welche heute hier angekommen ſind, melden, daß in dieſer Stadt täglich Linientruppen und Milizen eintreffen, welche, nachdem ſie die Muſterung paſſirt haben, auf dem Lande herum verlegt werden. Jedermann iſt erſtaunt über dieſe Zuſammenziehung der Streitkräfte auf einem Punkte, wo immer die vollkommenſte Ruhe

geherrſcht hat. Man muß alſo vermuthen, daß unſere Regierung irgend einen Schlag gegen die ſüdlichen Provinzen Frankreichs beabſichtige, wo kein feſter Platz iſt, der einem Angriffe widerſtehen könnte. Die nämlichen Briefe fügen hinzu, daß in Saragoſſa nur wenige Verhaftungen vorgenommen worden ſeyen, aus Furcht, den Unwillen der Truppen rege zu machen, die ſich dadurch ſehr beleidigt fühlen würden. — Aus Kadix meldet man, daß die letzten Ereigniſſe den Henkern der Regierung immer neue Opfer liefern. Das Elend iſt hier auf einen ſolchen Grad geſtiegen, daß die Munizipalität und die Handelsjunta eine Deputation ernannt haben, welche ſich nach Madrid begeben ſoll, um der Regierung die beklagenswerthe Lage jenes Platzes zu ſchildern, und ihr die dringende Nothwendigkeit vorzuſtellen, die Abgaben zu vermindern, welche der Freyhaven an den öffentlichen Schatz bezahlt. — Die Zwiſtigkeiten Frankreichs mit Portugal ſcheinen unſer Miniſterium zu beunruhigen, obgleich es die Schwachheit des Miniſteriums vom Palais-Royal kennt. Beſonders fürchtet es eine Landung franzöſiſcher Truppen in Portugal, und ſeit man dieſe Beſorgniß hat, muß unſere Garniſon täglich im Feuer exerziren. Bemerkenswerth dabey iſt der Umſtand, daß man zur Ausführung dieſer Uebungen, ohne Zweifel abſichtlich, einen Ort gewählt hat, welcher dem franzöſiſchen Geſandtſchaftshotel ganz nahe liegt.

Paris, den 13. May.

Der Courrier widerſpricht dem Gerüchte, daß Tiburce Sebaſtiani den General Guilleminot auf ſeinem Geſandtſchaftspoſten in Konſtantinopel erſetzen werde. — Aus Toulon ſchreibt man vom 7. May: Man ſpricht hier ſtark von einer miniſteriellen Depeſche, welche 2 Linienſchiffen, 3 Fregatten, und einer Brigg Befehl ertheilt, in 3 Tagen nach Portugal unter Segel zu gehen. Dieſe Nachricht hat große Senſation erregt. Alle Offiziere der Eskadre brennen vor Begierde, an dem verhaßten Don Miguel für die der franzöſiſchen Nation zugefügten Beleidigung Rache zu nehmen. — Das miniſterielle Journal des Debats ſchreibt: Die heute aus Italien eingetroffenen Nachrichten kündigen an, daß die Oeſterreicher Ankona räumen werden. — Daſſelbe Blatt berichtet aus Breſt: Unſere in dem jetzigen Augenblicke im Tajo vereinigten Kriegsſchiffe beſtehen aus 2 Fregatten von je 60 Kanonen, 2 Korvetten von 20 Kanonen, und 2 Briggs von 18. — Es wird viel von der Reiſe geſprochen, welche der König in den Departements der Normandie zu machen geſonnen iſt. Alle Blätter haben den Reiſeplan mitgetheilt, und der Moniteur hat ihn offiziell wiederholt. Der König wird nur 10 Tage lang abweſend ſeyn. Er hat verſprochen, am 29. die Nationalgarde in Verſailles zu muſtern. Einige wollen wiſſen, Hr. Caſimir Perier habe die Abſicht, dieſe Reiſe dazu zu benützen, um die Wahlmänner günſtig zu ſtimmen. Wir trauen ihm einen höhern Zweck zu, und ſind der Meynung, daß der Einfluß des königlichen Willens auf die Wahlen ſeit den traurigen und letzten Verſuchen dieſer Art auf immer vernichtet ſey.

Paris, den 14. May.

Der König arbeitete mit dem Herrn Marſchall Herzog von Tarente, Großkanzler der Ehrenlegion, und nachher mit den Herren Miniſtern des Handels, des Krieges, der auswärtigen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichtes. — Die National-Garde von Marly hat die von Saint-Germain in Saint-Cloud abgelöſt. — Se. Majeſtät der König hat ſich, nach einer Note im Journal von Rouen, bey ſeiner bevorſtehenden Reiſe alle Feyerlichkeiten verbeten, und wird von den Herzogen von Orleans und Nemours, von den Marſchällen Soult und Gerard, ſo wie von dem Baron Fain, Kabinetsſekretär und den Generaladjutanten, begleitet werden. — Nachrichten aus Liſſabon melden, daß die neu angeordnete Truppenaushebung begonnen hat; ſie wird nach Art der in den Provinzen gewöhnlichen Rekrutirung betrieben, das heißt, man verhaftet die Leute willkührlich, und ſteckt ſie unter die Regimenter. Patrouillen durchſtreifen deßhalb die Straßen und nehmen jedes zum Dienſte taugliche Subjekt mit ſich. — Aus Bayonne wird unterm 5. May berichtet, daß in Toloſa (15 Stunden von der franzöſiſchen Gränze) 5 Franzoſen, die nach Madrid reiſen wollten, von dem Pöbel ermordet worden ſind. Zwiſchen den Mitgliedern des diplomatiſchen Korps in Paris haben zahlreiche Konferenzen Statt, man glaubt allgemein, daß ſie die polniſchen Angelegenheiten betreffen.

Warſchau, den 12. May.

Die Staatszeitung enthält unter amtlicher Rubrik einen Bericht, welcher im Namen der litthauiſchen Inſurgenten von einem Abgeordneten Litthauens an die polniſche Regierung erſtattet worden iſt. Derſelbe umfaßt eine ausführliche Darſtellung der Veranlaſſungen und Begebenheiten des dortigen Aufſtandes. — Der Warſchauer Kurier ſagt: „Von unſerer

Hauptarmee haben wir keine Nachrichten; doch ſollen immerwährend kleine Streifzüge ausgeführt werden. Das an der Narew ſtehende feindliche Korps hat ſich in Oſtrolenka verſchanzt; auch um Lomza werden noch immer Schanzen gegraben und Wälle aufgeworfen. — Am 9. d. Abends kam Herr Pulaski, der ſich als Partiſant ſtets bey dem Dwernickiſchen Korps befunden hat, in Warſchau an; er war bey allen Affairen zugegen und hat das Militärkreuz erhalten. Nachdem jenes Korps in Gallizien eingerückt war, entfernte er ſich von demſelben." — Die Warſchauer Zeitung meldet: „Es heißt, daß der Feldmarſchall Diebitſch die Abſicht hatte, mit ſeiner ganzen Macht plötzlich in die Wojewodſchaft Plock einzudringen, daß aber ſeine Armee, als ſie ſchon im Begriff war, nach dieſer Seite hin aufzubrechen, wieder Halt machen mußte." — Am 8. dieß hielt der Generalgouverneur der Hauptſtadt eine Muſterung über die Warſchauer Nationalgarde ab. Zwey Regimenter Infanterie und eine ſtarke Artillerie-Batterie hielten Parade vor ihm. Auf dem ſächſiſchen Platz machten die Artilleriſten mit den Geſchützen einige Manöver, welche zur völligen Zufriedenheit des Gouverneurs ausfielen. Zum Major dieſer Batterie iſt einſtimmig Herr Niemyski, und zum Kapitän Herr Sulkowski gewählt worden. — Die Landbotenkammer beabſichtigt, wie die Warſchauer Zeitung meldet, ihren Marſchall, der vom Senat zum Kandidaten bey der neuen Senatorenwahl ernannt worden iſt, zu bitten, daß er ſich nicht aus ihrer Mitte entferne, bis das Land von den ſchwierigen und drückenden Verhältniſſen befreyt iſt, in denen es ſich jetzt befindet. — Nach der ſehr großen Wärme in der letzten Hälfte des Aprils und im Anfang des jetzigen Monats iſt plötzlich hier wieder ſehr empfindliche Kälte eingetreten, und am 9. um 10 Uhr Abends fiel Schnee in Warſchau.

Von der polniſch-galliziſchen Gränze, den 10. May.

Dem polniſchen Parteygänger, General Dwernicki, der bekanntlich nach ſeiner Flucht über die k. k. öſterreichiſche Gränze von dem galliziſchen Militärkommando entwaffnet worden iſt, wurde alsbald eröffnet, daß man von Seite der kaiſerl. Regierung ſeinen Wunſch, nach Polen zurück zu kehren, nicht willfahren könne; vielmehr ſeyen bereits Anſtalten zu einem einſtweiligen Aufenthalte für ihn in der Stadt Laibach, ſo wie zur Verlegung ſeiner Offiziere nach Mähren und ſeiner Truppen nach Siebenbürgen getroffen. Dwernicki proteſtirte zwar förmlich gegen dieſe Maaßregeln, fügte ſich jedoch der Gewalt, und hat nun an die franzöſiſche und engliſche Botſchaft in Wien eigenhändige Proteſtationen mit dem Geſuch um ihre Verwendung gerichtet, deren Reſultat er abzuwarten gedenkt.

Berlin, den 15. May.

Zur Abhaltung der gewöhnlichen Frühjahrs-Uebungen haben ſich geſtern hier und in der Umgegend, außer dem Gardekorps, das 34ſte Infanterieregiment, nebſt deſſen Landwehrbataillon, das 19te Landwehr-Infanterie- und das 19te Landwehr-Kavallerie-Regiment verſammelt. Vorläufig iſt angeordnet, daß am 16. dieß große Parade, am 17. Korpsmanöver, am 18. Ruhetag und am 19. und 20. Manöver in 2 Korps Statt finden ſoll. — Aus Memel wird unterm 11. May gemeldet: Geſtern hat ſowohl bey Ruſſiſch-Krottingen als auch bey Dorbian abermals ein Kampf zwiſchen den ruſſiſchen Truppen und den litthauiſchen Inſurgenten Statt gefunden. Bey Krottingen ſind nur gegen 500 Mann Schamaiten im Lager geweſen, daſelbſt von 80 bis 100 Mann ruſſiſcher Kavallerie mit einer Kanone angegriffen und in die Flucht geſchlagen worden. Bey Dorbian dagegen ſoll der Kampf ſehr hartnäckig geführt und ſollen dort gegen 9000 Schamaiten verſammelt geweſen ſeyn; das Reſultat des Gefechts iſt noch nicht bekannt, doch wird geſagt, daß die Inſurgenten ihre Stellung vorläufig behauptet hätten und die ruſſiſchen Truppen in ihre Poſition bey Polangen zurückgehrt wären. Auf der Straße jenſeits Schmalleninken und bis Georgenburg iſt nichts von Erheblichkeit vorgefallen.

Dresden, den 12. May.

Wenn man dem allgemeinen Gerüchte glauben dürfte, ſo wären unſere Ausſichten in die Zukunft nicht die erfreulichſten. Durchaus will man unſere Angelegenheiten an diejenigen von Polen und Belgien knüpfen, und ſogar andere deutſche Staaten damit in Verbindung bringen. Man erlaubt ſich zu ſagen, die ſeit Kurzem bey uns auf volksthümlichem aber geſetzlichem Wege eingetretene Verfaſſung, die doch nur den Forderungen der Gegenwart entſpricht, habe den Abſolutiſten nicht gefallen, und es könnte deßhalb leicht eine bedeutende Dazwiſchenkunft ſich unangenehm bemerkbar machen. In wie fern man den Anforderungen eines auswärtigen, einflußreichen Kabinets hierinn Genüge leiſten wird, ſteht allerdings dahin, zumal da deßhalb ein bedeutendes Heer gefordert würde, welches man nur ungern bewilligen könnte. — Nachrichten, die wir in dieſen Tagen aus Polen erhalten haben, lauten wieder weit günſtiger als frühere.

Karlsruhe, den 14. May.

Um lang und treu geleiſtete Militärdienſte zu ehren, hatten Se. königl. Hoheit der Großherzog unlängſt eine Dienſtauszeichnung geſtiftet, die für Offiziers in einem goldenen Kreuze, und für Unteroffiziers und Soldaten in einer Schnalle beſteht. Erſteres wird nach 25 aktiven Dienſtjahren, letztere je nach 12, 18 oder 25 Jahren erworben, und iſt, zur nähern Bezeichnung dieſer 3 Epochen, von Eiſen, Silber oder Gold. Sämmtliche Ehrenzeichen enthalten die Namenschiffer des Regenten, ſo wie die Angabe der zurückgelegten Dienſtzeit, und werden an einem rothen Band mit gelben Streifen und weißer Einfaſſung getragen. Die Austheilung derſelben an die dazu berechtigten Individuen der hieſigen Garniſon fand vorgeſtern und geſtern auf feyerliche Weiſe Statt. Der Großherzog hatte hiemit Se. Hoheit den Herrn Markgrafen Wilhelm beauftragt.

Hamburg, den 11. May.

Der kaiſerl. ruſſiſche Geſandte bey den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Baron von Krüdener, iſt von London hier angelangt. Aus Bremen iſt der kaiſerl. braſiliſche Geſchäftsträger, Chev. de Drummond, hier angekommen und im Hotel Garni abgetreten.

Nürnberg, den 17. May.

Se. Excell. der Frhr. v. Münch-Bellinghauſen, k. k. öſterreichiſcher wirklicher geheimer Rath und Präſidialgeſandter am hohen deutſchen Bundestage, kam geſtern von Frankfurt hier an, übernachtete im Gaſthauſe zum rothen Roß, und ſetzte heute ſeine Reiſe nach Wien fort.

Wir finden uns veranlaßt, bekannt zu machen, daß wir jetzt für feuerfeſt gebaute, mit Stein oder Metall gedeckte Gebäude, wenn darinn kein feuergefährliches Gewerbe betrieben, oder leicht feuerfangende Gegenſtände aufbewahrt werden, und ſie in im Allgemeinen gut gebauten, mit guten Löſchanſtalten verſehenen Städten ſtehen, ſo wie für Mobilien oder Waaren, welche der Beſchädigung beym Packen nicht leicht ausgeſetzt ſind, wie Lager von Glas und Porzellan, die Prämie auf 1 per mille für 1 Jahr oder 4 per mille für 5 Jahre ſtellen können. Eben ſo berechnen wir für Fabriken oder andern gefährlicheren Verſicherungen als die oben bezeichneten eine ſehr billige Prämie. Die Direktion der Leipziger Feuerverſicherungs-Anſtalt.

E. Weiße, Bevollmächtigter.

Aufträge dafür beſorgen die Herren Erzberger und Schmid in Augsburg.

Emanuel Veith's Schriften.

In der **Buchhandlung von Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in **Augsburg** ſind ſo eben wieder die **neueſten Schriften** des berühmten **E. Veith** angekommen und zu erhalten: **Homiletiſche Vorträge** für Sonn- und Feſttage. 2 Bdchn. 8. geh. à 2 fl. 24 kr. — **Das Vater Unſer.** 8. geh. 1 fl. 21 kr. — **Erzählungen und kleine Schriften.** 2 Bdchn. 8. geh. 2 fl. 42 kr. — Früher erſchienen von demſelben originellen und geiſtreichen Schriftſteller und ſind ſtets in obiger Buchhandlung vorräthig: **Lebensbilder aus der Paſſionsgeſchichte.** 8. geh. 1 fl. 30 kr. — **Der Bothe von Jericho.** Im Verein mit J. P. Silbert herausgegeben. 16 Bdchn. 8. geh. 1 fl. 36 kr. — **Die Worte der Feinde Chriſti.** 8. geh. 54 kr. — **Die Leidenswerkzeuge Chriſti.** 2te Aufl. 8. 1 fl. 21 kr. — **Jeſus meine Liebe.** Ein Gebetbuch für Katholiken. 2te vermehrte Aufl. gr. 12. 1 fl. 30 kr. — **Das Friedensopfer**, in einer Folgereihe katholiſcher Darſtellungen. gr. 12. 1 fl. 21 kr. — **Denkbüchlein vom Leiden Chriſti** für die Tage der 7 Faſtenwochen. 2te Aufl. 8. 1 fl. 8 kr.

Um vielſeitigen Wünſchen zu entſprechen, bringt der Unterzeichnete die erkauften **theologiſchen, philoſophiſchen und phyſikaliſchen Bücher** des verſtorbenen Herrn Domdekans und **Generalvikars Joſeph von Weber** nebſt einigen andern intereſſanten theologiſchen Werken **Montags den 29. May** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem Hauſe Lit. D. Nro. 256. in der St. Anna Gaſſe, gegen **ſogleich baare Bezahlung**, im Einzelnen zur Verſteigerung, wozu die verehrlichen Liebhaber eingeladen werden. — Einige Tage vorher kann der Katalog hierüber eingeſehen werden bey dem geſchwornen Käufler Herrn Schamberg am Perlachberg und bey Antiquar Birett in Augsburg Lit. D. Nro. 253.

Augsburger Börſenkurs vom 19. May 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 1/2	83	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
Bankaktien	1053	1050	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	117	116	detto unverz. à 10 fl. .	—	130

Nro. 139. Samſtag, den 21. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

NB. **Morgen, als am heil. Pfingſtfeſte, wird keine Zeitung ausgefertiget.**

München, den 18. May.

In der heutigen dreyßigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs das Reſultat der Abſtimmung in geheimer Sitzung, die Beſchwerde über Verletzung der Verfaſſung durch die Cenſur-Verordnung vom 28. Jan. 1831, ſo wie der dieſer Abſtimmung gemäß gefaßte Beſchluß und das Mittheilungsſchreiben an die Kammer der Reichsräthe verleſen. Sämmtliches wurde genehmiget. — Ehe die Berathung über die Beſchwerde gegen die katholiſche Geiſtlichkeit in Beziehung auf das Verfahren derſelben bey gemiſchten Ehen begann, erklärte der Staatsminiſter von Schenk, er ſey ermächtigt, in Beziehung auf den in der vorigen Sitzung an der Tagesordnung geweſenen Gegenſtand zu erklären, die königl. Staatsregierung werde die Wünſche der Stände in Beziehung auf das Gewerbsweſen geeignet berückſichtigen, namentlich eine Reviſion der Inſtruktion vom 28. Dez. 1825 veranlaſſen. — In Beziehung auf den Berathungsgegenſtand ſelbſt äußerte der Miniſter: die Beſchwerde ſey in formeller Rückſicht nicht begründet, indem ſie einmal mit den durch die Verfaſſungs-Urkunden geforderten Beweismitteln nicht belegt, und indem ſie nicht gegen die Staatsbehörde, ſondern gegen eine kirchliche Behörde gerichtet ſey, Beſchwerden gegen dieſe Behörde aber nicht zur Competenz der Kammern, ſondern nach Edikt II. zur Competenz der Staatsregierung gehörte. — In materieller Beziehung enthalte die Verweigerung der Einſegnung bey gemiſchten Ehen, im Falle nicht ſämmtliche Kinder in der katholiſchen Religion erzogen würden, keine Verletzung der Verfaſſung; ſie laſſe ſich zwar nicht rechfertigen in Beziehung auf Klugheit, ſie widerſpreche dem Prinzipe der Duldung, ſie widerſpreche der frühern Praxis, allein ſie verletze nicht verfaſſungsmäßige Rechte der Staatsbürger, da von ihr die Gültigkeit der Ehe nicht abhänge; die Pfarrer könnten deßhalb zur Einſegnung nicht durch Sperrung der Temporalien gezwungen werden, da dieſe ein rein geiſtlicher Gegenſtand ſey; anders verhalte es ſich mit der Verweigerung des Aufgebots und der Dimiſſorialien; dieſe ſey eine Verletzung der Verfaſſung, denn von ihnen hänge die Gültigkeit der Ehe ab; zu ihrer Ausſtellung könne alſo die Geiſtlichkeit gezwungen werden; nach dieſen Grundſätzen habe die Regierung ſchon ſeit 1804 gehandelt. — Der gegenwärtige Zuſtand des Verfahrens der katholiſchen Geiſtlichkeit bey gemiſchten Ehen könne jedoch nimmer ſo bleiben; die Regierung habe ſich deßhalb um Abänderung mit Unterhandlungen an den päpſtlichen Stuhl gewendet. — Hierauf betrat der Abg. Rabel die Rednerbühne. Er erzählte vorerſt den Fall, der ihn zur Beſchwerdeführung veranlaßte, und legte Erlaſſe des biſchöflichen Ordinariats zu Regensburg vor, aus welchen hervorgieng, daß die Einſegnung bey gemiſchten Ehen, ſo ferne die Kinder nicht katholiſch würden, unterſagt und die Pfarrer aufgefordert ſeyen, das Eingehen ſolcher Ehen durch Vorſtellungen über die zeitlichen und ewigen Folgen derſelben, durch die Vorſtellung, daß die Exiſtenz des Sakraments bey ihnen zweifelhaft ſey, zu hintertreiben. — Dieſes Verfahren des Regensburger Ordinariats, erklärte der Redner, verletze die Verfaſſung, indem es die Freyheit der Gewiſſen ſtöre; indem es die Kirche über das Geſetz ſtelle, da die Verweigerung der Einſegnung bey gemiſchten Ehen, die nach den Beſtimmungen der Verfaſſungs-Urkunde geſchloſſen worden, Ungehorſam gegen das Geſetz ſey; indem es einen Zwang enthalte, um ein Glaubensgeſetz einzuführen. — Das päpſtliche Breve, auf welches ſich die katholiſche Geiſtlichkeit zur Rechtfertigung berufe, könne von keiner Folge ſeyn, da demſelben das Plazet der Regierung mangle. — Die beanſtandete Competenz der Kammer ſey begründet, da die vorgebrachten Verhältniſe theils notoriſch ſeyen, theils durch das Zeugniß von 2 Mitgliedern der Kammer beſtätigt würden. — Der Staatsminiſter v.

Schenk erklärte am Schluſſe der Rede des Abg. Nabel: die Staatsregierung werde in Beziehung auf das Rundſchreiben des biſchöflichen Ordinariats zu Regensburg die geeigneten Einſchreitungen machen. — Nun trat der Abg. Mätzler auf die Rednerbühne, um gegen die Beſchwerde zu ſprechen. — Für die Beſchwerde ſprach hierauf der Abg. Kapp. Der Redner ſuchte vor Allem den Standpunkt feſtzuſtellen, von welchem die vorliegende Beſchwerde zu betrachten ſey; es ſey dieß nicht der kirchliche, ſondern der rechtliche; es handle ſich nicht von einer Kirchenſache, ſondern von einer ſtaatsrechtlichen; es gelte Einigkeit, Eintracht, Frieden, es betreffe die äußern Rechtsverhätniſſe der chriſtlichen Konfeſſionen. — Es laſſe ſich, von dieſem Standpunkte aus nicht mißkennen, wie ſehr die katholiſche Geiſtlichkeit langſam fortſchreitend gegen die Duldung ankämpfe; im Anfange habe ſie gemiſchte Ehen geduldet, dann ſie mißbilliget, dann von ihnen abgerathen und jetzt verweigere ſie die Einſegnung, wenn die Kinder nicht katholich würden; dieß ſey eine Beleidigung gegen die proteſtantiſche Kirche, eine Schmähung derſelben; ein Streben, ſich zur herrſchenden, die proteſtantiſche zur unterdrückten Kirche zu machen; durch dieſe Verweigerung würde der Saamen der Zwietracht ausgeſtreut, Sittenloſigkeit veranlaßt; man möge bedenken, wohin es komme, wenn die Proteſtanten Repreſſalien ausübten; noch weniger als die Verweigerung der Einſegnung ſey aber die Verweigerung der Proklamationen und der Dimiſſorialien zu rechtfertigen; bey dieſen handle nämlich der Geiſtliche bloß als Zivilbeamter. — Man berufe ſich zur Rechtfertigung auf Gewiſſensfreyheit; dieſe habe jedoch nur der Einzelne, eine Kirchengeſellſchaft im Staate dürfe keinen Grundſätzen huldigen, welche dem Staate ſchädlich ſeyen; die Verweigerung der Einſegnung ſey aber ein ſolcher Grundſatz, denn ſie enthalte den Zwang, die Kinder in der katholiſchen Religion zu erziehen, ein Zwang, der in keinem Staate geduldet werden könne. Der Redner beantragte, die Regierung möge kräftiger und ernſtlicher, wie bisher, dem Unfuge ſteuern.

Se. Exc. der königl. bayer. Geſandte am k. k. öſterr. Hofe, Hr. Graf De Bray, iſt von Wien dahier eingetroffen und bey Hrn. Havard im goldenen Hirſch abgeſtiegen.

Rom, den 7. May.

Am 2. dieß überreichte der Marcheſe Croſa di Vergagni dem heil. Vater in einer Privataudienz das neue Beglaubigungsſchreiben Sr. Majeſtät des Königs von Sardinien, Karl Albert, wodurch er in der Eigenſchaft eines außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters beym heil. Stuhle beſtätiget wird. — Unter den Diplomaten in Rom herrſcht große Thätigkeit. Wir ſehen außerordentlich viele Kuriere ankommen, den größten Theil von der franzöſiſchen Regierung. So ſind unlängſt von derſelben 3 in einem Tage angelangt. Die Geſandten wechſeln häufig Beſuche mit dem Kardinal Bernetti. Herr von Saint-Aulaire ſcheint mit dieſem Prälaten und dem Papſte ſelbſt ganz einverſtanden. Dieſer Diplomat bringt einen großen Theil ſeiner Zeit bey dem Kardinal v. Rohan und bey ſeiner Schweſter zu. Wir haben hier einen außerordentlichen engliſchen Botſchafter; man verſichert, er verfechte kräftig die Sache der Patrioten, und in Wahrheit haben wir auch gegenwärtig weit mehr von der Politik des Königs von England, als von der des Sohnes der Julirevolution zu hoffen.

Trieſt, den 10. May.

Von Corfu kommen uns ſehr traurige Schilderungen der Lage Griechenlands zu. Die Ungewißheit, worinn die vermittelnden Mächte dieſes unglückliche Land über ſeine zukünftige Stellung gegen den europäiſchen Staatenverein gelaſſen haben, indem ſie ihm kein Staatsoberhaupt gaben, ſondern es unter ein Proviſorium ſtellten, ein Zuſtand, der für eine kaum von der heftigſten Aufregung zurückgekommene Nation äußerſt gefährlich iſt, hat ein allgemeines Mißbehagen verurſacht, welches leicht zur völligen Anarchie führen, und die Griechen unglücklicher machen könnte, als ſie früher waren. Schon ſind ganze Diſtrikte in Bewegung, und mehrere Inſeln, wie Hydra und Ipſara, haben die dreyfarbige Fahne aufgeſteckt. Sie wollen dadurch zu erkennen geben, daß ſie ſich dem Schutze der franzöſiſchen Nation am liebſten anvertrauen, daß ſie die Herrſchaft einer europäiſchen Macht dem jetzigen Zuſtande von Unmacht und Schutzloſigkeit vorziehen, und daß ſie ſich gänzlich von Griechenland losreißen werden, wenn nicht die Mächte einſchreiten, und die Regierung des von ihnen geſchaffenen Staates durch die Wahl eines Souveräns konſolidiren. Nichts hat dem neuen Staate mehr Schaden gethan, als die Entſagung des Prinzen Leopold von Koburg auf die Souveränetät von Griechenland, die man daſelbſt um ſo weniger erwartete, als man die Schritte kannte, die er zu ihrer Erlangung gemacht hatte. Hätte Prinz Leopold, ſtatt vor den Schwierigkeiten ſeiner einmal angenommenen Herrſcherſtellung zurück-

zutreten, die Zügel der Regierung mit feſter Hand ergriffen, ſo wäre es ihm mit ſeinen Mitteln und dem Schutze der vermittelnden Mächte wahrſcheinlich gelungen, das Glück dieſes ſchönen Landes zu gründen. Allein es ſcheint, daß bey allen darüber gepflogenen Verhandlungen auf beyden Seiten Irrthümer und falſche Vorausſetzungen obgewaltet haben. Jetzt, wo die Griechen die Schrecken der Bürgerzwietracht befürchten, und den Mangel einer feſten und überall anerkannten Regierung fühlen, können ſie ihr Heil nur von den Verfügungen der vermittelnden Mächte, und namentlich von der ſchnellen Beſtimmung eines Souveräns erwarten.

Von der Donau, den 16. May.

Am Abend des 28. März und in der darauf folgenden Nacht wurden die Einwohner von Smyrna durch wiederholte Erdſtöße in Schrecken geſetzt. Der erſte fand um 7 Uhr 18 Minuten Abends Statt; er war nicht ſehr ſtark, hatte aber eine ſenkrechte Richtung und wäre alſo ſehr gefährlich geweſen, wenn er ſich ſtärker wiederholt hätte. Der zweyte heftigere, aber horizontale Stoß trat um 8 Uhr 16 Minuten ein; der dritte, ſehr heftige, begann um 3 Uhr Morgens, und dauerte beynahe 20 Sekunden. Einen Augenblick vorher kündigten die Thiere dieſes Erdbeben durch ihr Geſchrey und die Unruhe in ihren Bewegungen an; die Hunde heulten, die Pferde ſtampften die Erde, und ſuchten ſich loszureißen. Die Schwankungen der Erde giengen von Nord nach Süd. Die auf der Rhede liegenden Schiffe erhielten Stöße, wie beym Scheitern an einem Felſen. Die ganze Stadt gerieth in Allarm; eine große Anzahl von Häuſern hat bedeutende Riſſe erhalten. Wenn das Erdbeben noch einige Sekunden länger gedauert hätte, ſo wäre die Stadt ganz in Trümmer zerfallen. Das Barometer war zwar etwas gefallen, ſtand aber immer noch auf ſchön Wetter. Um 5 und 8 Uhr, und außerdem noch vier- bis fünfmal im Laufe des Morgens des 29., verſpürte man neue, aber bey weitem ſchwächere Stöße, und 2 wiederholten ſich ſogar noch am Morgen des 30. und 31. Seit einigen Tagen hatte man auf der Rhede Bewegungen auf dem Meeresgrunde wahrgenommen.

London, den 12. May.

Man ſagt, ſchreibt die neueſte Sun, daß die kürzlich nach Liſſabon von unſerer Regierung abgeſchickten Botſchaften zum Zwecke haben, von Don Miguel 250,000 Pf. St. als Entſchädigung für die Abſendung von Truppen zu verlangen, welche unter Miniſter Canning nach Portugal abgiengen, und in deren Bezahlung Don Miguel gewilligt hatte. — Man hat dagegen Urſache zu glauben, daß dieß wohl der Vorwand der Ausrüſtung iſt, welche England nach Portugal geſendet hat, daß aber deren wahrer Zweck iſt, die franzöſiſche Regierung die Beſtrafung Don Miguels nicht allein vornehmen zu laſſen, aus Furcht, es möchte ein anderer Staat als England zu großes Uebergewicht in den Angelegenheiten Portugals erlangen. — In den nordamerikaniſchen Freyſtaaten iſt der große Kanal zwiſchen den Seen Erie und Ontario, zur Vermeidung des Niagarafalles, jetzt vollendet, und damit die Waſſerverbindung bis in den Hudſon eröffnet. Die Koſten beliefen ſich auf 7,519,995 Dollars.

Liſſabon, den 30. April.

Vorgeſtern ſchrieb der Kommandant der franzöſiſchen Korvette Egle, nachdem er erfahren hatte, wie ſchlecht die Herren Sauvinet und Bouhomme in dem St. Juliansthurme behandelt werden, und wie eifrig der barbariſche Gouverneur daſelbſt bemüht ſey, ihnen die ungeſundeſten und feuchteſten Kerker anzuweiſen, dem Polizeyintendanten einen Brief, worinn er hierüber Beſchwerde führt, und dieſen für Alles verantwortlich macht, was den Gefangenen etwa widerfahren ſollte. Er war ſelbſt der Ueberbringer ſeines Briefes, der, wie es heißt, in einem Tone abgefaßt war, daß der Herr Intendant wohl ſeine Betrachtungen hierüber anſtellen wird. — Man weiß jetzt, daß die Summen, welche die vereinigten nordamerikaniſchen Freyſtaaten als Entſchädigung für den ihnen vor Terceira, durch Wegnahme nordamerikaniſcher Kauffahrteyſchiffe zugefügten Schaden anſprechen, in 500,000 Dollars beſteht. Die Engländer verlangen 5 Mill. Fr., und was die Franzoſen verlangen, weiß man nicht einmal. Auf jeden Fall iſt dieß eine ſtarke Summe, für ein Land, wo die öffentlichen Kaſſen leer ſind, und man wird ſich, wenn man bezahlt ſeyn will, ſchlechterdings an die Mönche wenden müſſen. Nichtsdeſtoweniger giebt ſich Don Miguel das Anſehen, als ob er ſich hierüber nur luſtig machte, denn ohne ſich über ſeine mehr als kritiſche Lage zu beunruhigen, verreiſt er heute nach Tamora, um daſelbſt junge Pferde beſchlagen, und ihnen die Zeichen einbrennen zu ſehen. Die hier ſich aufhaltenden engliſchen Kaufleute ſind ſo ſehr darauf gefaßt, daß ihre Regierung mit Nächſtem die Feindſeligkei-

ten gegen Portugal beginnen werde, daß ſie ſich der Ausladung einiger Schiffe, welche in neueſter Zeit mit Waaren für ſie hier angekommen ſind, widerſetzt haben.

Madrid, den 5. May.

Es finden fortwährend kleine Verhaftungen Statt. Man wird hier allmählig ſo daran gewöhnt, daß viele Perſonen ſich wundern, daß ſie nicht auch eingeſperrt ſind.

Paris, den 14. May.

Das Journal du Commerce ſchreibt: Die Unterhandlungen in Betreff Polens werden in Paris mit Thätigkeit betrieben. Zwar iſt vermuthlich noch Nichts feſt beſtimmt, aber man ſpricht von der nahe bevorſtehenden Anerkennung des neuen Staates(?) — Auch die Angelegenheiten Italiens ſind der Gegenſtand diplomatiſcher Konferenzen. Dieſe beſchränken ſich jedoch nur auf die beyden dabey betheiligten Mächte. Geſtern wurde ein Kurier nach Rom, und ein anderer nach Wien abgeſchickt; es ſoll dabey übrigens keine feindliche Abſicht zu Grunde liegen. — Der Marineminiſter hat befohlen, die Aushebung von Seeleuten einzuſtellen, und auf der Stelle alle diejenigen zu entlaſſen, welche noch außer den 100 Mann für die Reſerve vorhanden ſeyen. Die Fahrzeuge werden ſo ausgerüſtet werden, daß ſie zwiſchen dem Friedens- und Kriegsfuße ſtehen. — In dem Finistere, dem Journal von Breſt, lieſt man: Wir erfahren aus ſicherer Quelle, daß Don Miguel darein willige, die von Frankreich geforderte Genugthuung zu geben, und die angeſetzte Enſchädigung zu bezahlen. Dadurch würde ſich vorſtehende Verfügung des Marineminiſters hinlänglich erklären. — Aus Vannes im weſtlichen Frankreich ſchreibt man: Am 5. d. M. wollte Hr. Roualt, Grenadierlieutenant der Nationalgarde, von Vannes nach Joſſelio reiſen, und nahm ſeinen Weg über Locmine, wo er in einem Wirthshauſe einkehrte, in dem er bey 20 Perſonen antraf, welche dort tranken. An ſeiner Kravatte und ſeinem dreyfarbigen Bande als Nationalgardiſt von Joſſelin erkannt, wurde er ſogleich auf die grauſamſte Weiſe mißhandelt; man riß ihm ſeinen Bart aus, ſchlug ihn zu Boden; und in dieſem Augenblicke lebt er vielleicht nicht mehr. Man nahm ihm außerdem noch ſeine Uhr, ſeine Piſtolen, und 1300 Frkn., die er in ſeinem Felleiſen hatte. Die Gensd'armerie begab ſich alsbald nach dem Orte des Verbrechens, und es hatten mehrere Verhaftungen Statt. — Aus Nantes meldet man, daß die Bandenanführer Diot und Sortant gefangen ſeyen. Indeſſen wird der Weſten Frankreichs noch immer durch herumziehende Haufen von Karliſten und allerley Unzufriedenen beunruhigt, und es haben ſich daher Freywillige aus der Nationalgarde erboten, gegen die Ruheſtörer zu marſchiren.

Paris, den 15. May.

Geſtern Abend arbeitete der König mit dem Herrn Miniſter des öffentlichen Unterrichtes und dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes. Heute um 1 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrath, und begab ſich um 4 Uhr nach Saint-Cloud zurück. — Se. kön. Hoheit der Prinz von Joinville iſt Abends um 8 Uhr in Valenze (Drome) angekommen. Die Nationalgarde der Stadt erwartete ihn vor den Thoren, ſo wie auch der Herr Mair und der Stadtrath. Der Herr Präfekt hatte ſogleich nach der Ankunft des Prinzen die Ehre, die Herren Räthe und den Generalſekretär vorzuſtellen. Der Herr Biſchof und die übrige Geiſtlichkeit hatten ebenfalls die Ehre, ihre Aufwartung machen zu dürfen. Die ganze Stadt war beleuchtet. Nachdem des andern Tages der Prinz eine Revue über die Nationalgarde gehalten hatte, reiſete er gegen 9 Uhr nach Avignon ab. — Eine telegraphiſche Depeſche, expedirt von Marſeille den 13. May um 7 Uhr Morgens, meldelt: Der Prinz von Joinville ſoll dieſen Morgen um 10 Uhr nach Toulon abreiſen, allwo er bis zum 19. verbleiben wird. — Der König hat in einer Privataudienz den Herrn Caſſas, Generalkonſul von Frankreich in Liſſabon, empfangen. — Die Militärmaaßregeln auf dem Vendomeplatze haben aufgehört; auch hatte kein Auflauf Statt, alles iſt ruhig. — Es heißt, die Ernennung des Herrn Admirals Verhuel zur Geſandtſchaftsſtelle in Konſtantinopel werde nächſtens im Moniteur erſcheinen.—Zuverläßig iſt von einem Entwaffnungsvertrag die Rede. Die ganze Diplomatie iſt in Bewegung, um zu dieſem Zweck zu gelangen. Ein Kongreß ſoll Statt haben, auf welchem die ſämmtlichen Fragen, in Betreff Polens, Belgiens und Hollands, geprüft und entſchieden werden. — Neue telegraphiſche Linien werden zwiſchen Paris und Nimes über Avignon, und nach andern Richtungen hin, errichtet.

Aus dem Haag, den 13. May.

Prinz Friedrich wird, wie man verſichert, in einigen Tagen zu Vließingen erwartet. — Baron Fagel, unſer Geſandte am königl. franzöſiſchen Hofe, iſt von hier nach Paris zurückgekehrt. — Die belgiſchen Blätter haben bekanntlich ſeit einiger Zeit die Nachricht

Digitized by Google

auszuſtreuen geſucht, unter den Mitgliedern der Generalſtaaten zeige ſich eine Oppoſition gegen das holländiſche Gouvernement, welche auf eine Annäherung an die belgiſche Sache ſchließen laſſen. Als einer der holländiſchen Deputirten, welcher gegen ſeine Regierung feindſelig aufgetreten ſeyn ſollte, war Hr. van Dam van Iſſelt genannt worden. Dieſer erklärt nun öffentlich, es würde ihn ſehr freuen, wenn er, an der Spitze ſeiner braven Jäger, den Belgiern ſeine Anhänglichkeit an ihre heilige Sache und ſeinen Haß gegen ſeinen König zeigen könne.

Brüſſel, den 13. May.

Wir glauben, daß die Abreiſe des Lords Ponſonby nach London den Zweck hat, das Ende der Unterhandlungen mit unſern 4 Deputirten zu beſchleunigen, und ganz dazu geeignet iſt, uns über die Annahme des Prinzen zu beruhigen. In einer Woche wird Lord Ponſonby zurück ſeyn. — Wir können verſichern, daß Lord Ponſonby vor ſeiner Abreiſe einen Brief vorgezeigt hat, worinn ihm gemeldet wird, daß der Prinz von Sachſen-Koburg die Krone annehmen wolle. — Unter den 17 bey den letzten Unruhen zu Brüſſel Verhafteten ſind 12 Franzoſen. — Ein Journal erzählt, Hr. Lebeau, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, ſey nach London abgereiſt.

Lüttich, den 14. May.

Bis zum 18. erwartet man einen Miniſterwechſel. Man ſpricht von den Herren Seron, Gendebien, Vandeweyer und dem Vikomte von Beaulieu. Dieſe Kombination wäre ganz im franzöſiſchen Sinne.

Köln, den 15. May.

So eben erhalten wir die traurige Nachricht, daß der würdige Oberpräſident der Rhein-Provinzen, der geheime Staatsminiſter Freyherr von Ingersleben, vorgeſtern ein Viertel nach 11 Uhr Abends eines plötzlichen, doch ſanften Todes verſchieden iſt. Der Verluſt dieſes edlen, ſehr edlen Mannes wird gewiß allgemein auf das Innigſte beklagt werden.

St. Petersburg, den 7. May.

Die hieſigen Zeitungen enthalten Folgendes: „Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski, berichtet Sr. kaiſerl. Majeſtät unter dem 16. April, daß er, nach eingegangenen Berichten darüber, daß die Hauptmacht der Rebellen ſich zwiſchen Liw, Kaluſzyn, Siennica und Minsk befinde, gegen ſie die Offenſive ergriffen hat. Am 12. (24.) zog ſich die Hauptmacht der Armee in drey Kolonnen nach Kuſtew. Wiewohl die früheren heftigen Regengüſſe die Straßen gänzlich verdorben hatten, vereinigten ſich unſere Kolonnen, nach Beſeitigung aller Hinderniſſe, am 13. (25.) Morgens, bey Lipina, Jedlina und Wodyna. Die Empörer entflohen bey der Annäherung unſerer Truppen nach allen Richtungen. Am 14. (26.) traf ſie das erſte Infanterie-Korps unweit Minks 15,000 Mann ſtark unter perſönlicher Anführung Skrzynecki's.

Warſchau, den 12. May.

Die Staats-Zeitung enthält unter amtlicher Rubrik noch nachträglich einen Bericht des Generals Thomas Lubienski, Befehlshabers des 2ten Kavallerie-Korps, über 2 kleinere Gefechte, von denen das erſte vor dem Treffen bey Iganie am 10. April bey Volmie, das andere aber am 14. deſſelben Monats bey Sucha Statt gefunden hat.

Dreßden, den 16. May.

Ihre Majeſtät die verwittwete Königin von Bayern, nebſt Ihrer k. Hoheit der Prinzeſſin Marie, ſind heute von hier nach Berlin abgereiſt.

Leipzig, den 13. May.

Die Cholera iſt nicht wieder in Moskau ausgebrochen, wie öffentliche Blätter melden. Wir haben Briefe aus dieſer Hauptſtadt geſehen, die vom 3. May datirt waren, und die kein Wort davon erwähnen. Auch die neueſten Petersburger Briefe äußern nicht die mindeſte Beſorgniß wegen dieſer furchtbaren Krankheit. Dagegen giebt ein Schreiben aus Poſen zu verſtehen, daß die Cholera die preußiſche Gränze erreicht habe.

Darmſtadt, den 16. May.

Endlich iſt die Unterſuchung wegen der bekannten Begebenheit in Södel am 1. Oktober v. J., wo mehrere Einwohner von dem Militär theils getödtet, theils verwundet oder mißhandelt wurden, durch das angeſtrengte Bemühen des Auditoriats ſo weit vorgerückt, daß daſſelbe nunmehr ſeinen gutachtlichen Bericht wegen Verſetzung mehrerer Perſonen in Anklageſtand dem Miniſterium abgeſtattet hat, und man von dort weiterer Verfügung entgegen ſehen kann.

Frankfurt, den 17. May.

Se. Excellenz der Freyherr von Münchhauſen, königl. hannöverſcher Geſandter am Berliner Hofe, iſt mit Depeſchen von London nach Berlin hier durch gereiſt.

Vom Mayn, den 18. May.

Die Baireuther Zeitung vom 16. May ſagt: „Am Schluſſe dieß können wir melden, daß mit der heutigen Berliner Poſt vom 13. Briefe dahier eingegangen ſind, wodurch die Nachricht von der Niederlage der Polen bey Krakau alle Gewißheit erhält. Nach dieſen Briefen, die von der ſicherſten Hand kommen, ſind auch 3000 Polen gefangen. Die Kavallerie that Wunder der Tapferkeit. Vom Schlachtfelde wurde ein Kurier nach St. Petersburg geſchickt, und in der Armee ein groſes Avancement bekannt gemacht.“

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu den neueſten Produkten der Literatur und Kunſt des Erzherzogthumes Oeſterreich ob der Enns und des Herzogthumes Salzburg gehören: die Geſchichte des Stiftes Kremsmünſter von 777 unter Bayerns Thaſſilo II. bis auf die neueſten Zeiten von Profeſſor Ulrich Hartenſchneider; ferner der geiſtliche oberöſterreichiſche Schematismus für 1831 mit der Fortſetzung der Kirchengeſchichte dieſes Landes vom nämlichen Autor; wieder eine hiſtoriſche kritiſche Abhandlung vom Profeſſor Filz in Salzburg über das wahre Zeitalter der Gründung der dortigen Kirche durch den heil. Rupert. Die neueſte Chronik des Stiftes St. Peter in Salzburg wird da nach gehörigem Verdienſte gewürdiget; es werden die hundertjährigen Irrthümer des gelehrten Hanſiz gründlich widerlegt. Vom Hiſtoriographen Kurz in St. Florian iſt eine beurkundete Geſchichte dieſes höchſt intereſſanten Stiftes unter der Arbeit. Ueber Linz wird in Bälde eine chorographiſche Karte herauskommen, die Geographie, Statiſtik, Geſchichte, die verſchiedenen Merkwürdigkeiten, die nächſte Umgebung auf einen einzigen Blick darſtellend. — Seit Kurzem befindet ſich in Salzburg auch eine lithographiſche Anſtalt.

(Bekanntmachung.) Die zum Nachlaſſe des verſtorbenen Bierbrauers Johann Georg Abraham Eiſele gehörigen Realitäten, namentlich das Wirthſchaftsgebäude ſammt Brauhaus Lit. A. Nro. 126., die damit verbundenen Häuſer Nro. 128. und 132., dann der Sommerbierkeller Lit. B. Nro. 180. werden mit Dareingabe an Bräurequiſiten, Faßzeug, Wirthsſtubeneinrichtung ꝛc., und zwar die Dareingabe geſondert, unter Vorbehalt der Genehmigung der Eiſeleſchen Kreditoren, bey dießſeitigem Gerichte wiederholt zur Verſteigerung gebracht, und iſt hiezu Termin auf Samſtag den 4. Juni d. J. von 10 bis 12 Uhr Vormittags beſtimmt. Augsburg, den 17. May 1831. Kbn. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Bekanntmachung.) Auf Requiſition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg wird die von Molo'ſche Bleichanſtalt in Haunſtetten mit Innbegriff aller dazu gehörigen Gebäuden und Gründen als ganzer Gutskomplex Donnerſtag den 9. Jun. 1831 Nachmittags 2 Uhr im Bleichfabrikgebäude zu Haunſtetten an den Meiſtbietenden salva ratificatione creditorum öſſentlich verſteigert werden. Das ganze Verkaufsobjekt beſteht a) zu Dorf: 1) aus dem groſſen Fabrikgebäude im Orte ſelbſt an der Augsburger-Landsberger-Straße gelegen; 2) die dabey befindlichen Oekonomiegebäude unter einem Dache ſammt Hofraum und Hofmauer; 3) das Bleichgebäude nebſt dabey befindlichen Mang-, Laug- und Walkhauß, und Rechen; nebſt 3 Keſſel, 4) das eigens ſtehende ſogenannte obere Walkhaus, 5) endlich die zur Bleiche gehörigen Waſſermaſchinen am Mühlbach; b) 1) in dem beym Fabrikgebäude befindlichen Gemeindenutzen, 2) in dem beym Bleichgebäude befindlichen beſonderen halben Gemeindenutzen, nebſt neuen Gemeindetheilen, 3) 23 Tagwerk Maad bey der Bleich, Doppelmäder, 4) 32 Tagwerk Lechfeldmäder. Dieſe ſämmtlichen Objekte ſind zum königl. Rentamt Göggingen theils grund-, theils bodenzinsbar, und können auf Verlangen jederzeit vom Gemeinde-Vorſteher Hägele von Haunſtetten vorgezeigt werden. — Indem man daher Kaufsliebhaber einladet, wird bemerkt, daß ſich Fremde und Unbekannte über Leumund und Vermögen bey der Verſteigerungs-Kommiſſion legal auszuweiſen haben. Göggingen, den 5. May 1831. Königl. bayer. Landgericht Göggingen.

Reiber, Landrichter. — Eberhard.

(Bekanntmachung.) Nachdem das bisher geſchlagene Meiſtgebot auf das Anweſen des verlebten bürgerlichen Schönfärbers Anton Backhaus dahier die Genehmigung der hiebey Betheiligten nicht erhalten hat, wird daſſelbe, den Anträgen der Intereſſenten gemäß, einer nochmaligen Verſteigerung unterworfen, und hiezu auf Samſtag den 18. Jun. von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr Tagsfahrt angeſetzt, wozu Kaufsliebhaber, unter Hinweiſung auf die frühere Ausſchreibung (Allgemeine Zeitung Nro. 73. und 94., Augsburger Moyſche Zeitung Nro. 56. und 67., Münchner Politiſche Zeitung Nro. 53. und 62, Landshuter Wochenblatt Stück 9. und 10.) geladen werden. Landshut, den 6. May 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Wening, Direktor.

(Bekanntmachung.) Lorenz Kainz von Bergen und Soldat beym königl. 1ten Linienin-

fanterie-Regiment in München iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt, ohne daß man über ſein Leben oder ſeinen Aufenthalt etwas erfragen konnte. Da nun ſeine Verwandte auf Ausfolglaſſung ſeines Vermögens dringen, ſo wird nun Lorenz Kainz oder ſeine allenfallſige Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato über ſeinen Aufenthalt hierorts Auskunft zu geben, widrigenfalls nach Verlauf dieſer Zeit ſein Vermögen, beſtehend in 500 fl., an ſeine nächſten Verwandte gegen Kaution verabfolgt werden wird. Actum den 14. May. 1831. Kön. Landgericht Moosburg. Wiedemann, Landrichter.

(Vorladung.) Peter Kuen von hier, Soldat vom 5ten königl. Cheveauxlegers-Regiment, welcher ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt und in den Liſten abgeſchrieben iſt, oder deſſen etwaige Abſtämmlinge, werden hiemit vorgeladen, ſich binnen 6 Monaten a dato um ſo gewiſſer bey unterzogenem Herrſchaftsgerichte zu melden, als im entgegengeſetzten Falle deſſen Vermögen, in 1000 fl. beſtehend, denen hierum anrufenden geſetzlichen Erben gegen Kaution überlaſſen werden würde. Neuburg an der Kammel, den 17. May 1831. Freyherrlich von Aretin'ſches Herrſchaftsgericht. Kolb, Herrſchaftsrichter.

(Vorladung.) Gegen den ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißten und in den Regimentsliſten abgeſchriebenen Mathias Sträbhuber, Schmiedsſohn von Radldorf d. G., und Soldat im k. b. 4ten Linien-Infanterie-Regimente, iſt eine Vaterſchaftsklage hier anhängig gemacht worden. Der Vermißte wird nun aufgefodert, in Zeit von 3 Monaten um ſo gewiſſer von ſich und ſeinem Aufenthalte beſtimmte Nachricht zum dieſſeitigen Gerichte gelangen zu laſſen, als außerdeſſen ein Offizialanwalt für ihn aufgeſtellt werden würde, deſſen Verhandlungen für ihn bindende Kraft haben ſollen. Straubing, den 6. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. v. Vincenti, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der früher bemaierte, ſeither von einer zeitlichen Gutsherrſchaft zu Zinnenberg im königl. Landgerichtsbezirke Ebersberg, auf eigene Regie geführte ganze Maierhof zu Spitzentrenk, nächſt Zinnenberg, der für heuriges Jahr auch bebauet, und übrigens ſehr ſchön arrondirt iſt, kann unter vortheilhaften Bedingniſſen gekauft werden. Das Nähere iſt bey unterfertigter Verwaltung zu erfragen. Den 8. May 1831. Churfürſtl. Rentenverwaltung Zinnenberg. Sartori.

Augenbalſam und Augenwaſſer.

Zeugniß. Auf Anſuchen der Madame Wilhelmine Freudhofer, geborne Hette, zu Simbach am Inn, hat der Unterzeichnete die von ſelber verfertigten, im Inn- und Auslande ſchon längſt bekannten Augenheilmittel, beſtehend in einem ſtärkenden Augenwaſſer und Augenbalſam, unter Beyziehung eines der ausgezeichneteſten Chemiker iſt in hieſiger Stadt mit aller möglichen Genauigkeit chemiſch unterſucht und nach den Reſultaten der Unterſuchung gefunden, daß die vorbenannten Augenmittel nicht nur keine ſchädliche Beſtandtheile, die, in den geeigneten Fällen gehörig angewandt, auf die Sehorgane irgend nachtheilig einwirken könnten, ſondern daſſelbe vielmehr in allen den Formen von chroniſchen Augenübeln, die in den Gebrauchszetteln namentlich angeführt ſind, allerdings von großem Nutzen ſeyn können, und daher allenthalben beſtens empfohlen zu werden verdienen und dieſes um ſo mehr, weil eine lange Reihe von Jahren den großen Nutzen derſelben bewährt hat. In acuten (hitzigen) Formen von Augenleiden hingegen, die erſt entſtanden, mit bedeutender Entzündung oder Fieber, und anderen heftigen Zufällen verbunden ſind, und die daher ſelbſt die gelindeſten Reizmittel in der Regel nicht ertragen, deßgleichen auch in ſolchen Fällen, wo eine ſpezifiſche Schärfe, z. B. die veneriſche ꝛc. zum Grunde liegt, iſt der Gebrauch der in Rede ſtehenden Augenwaſſer nicht eher zuläſſig, als bis der entzündliche Charakter durch die geeigneten entzündungswidrigen Mittel gehoben und das Augenleiden mehr einen chroniſchen Charakter angenommen hat, oder die ſpezifiſche Discraſie gehoben iſt. Alles dieſes wird der Eingangs erwähnten Madame Freudhofer, auf den Grund der chemiſchen Unterſuchung und vieljährigen Bekanntſchaft mit der guten Wirkung ihrer Augenmittel in den geeigneten Fällen, zu ihrer Legitimation, nach Pflicht und Gewiſſen hiemit bezeugt. München, den 17. Jun. 1830.

(L. S.) Medizinalrath von Dumhof, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizey-Arzt.

Daß vorſtehendes Zeugniß von dem königl. Medizinalrathe, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizey-Arzte, Herrn Dr. v. Dumhof, wirklich ausgeſtellt und eigenhändig unterfertigt wurde, wird hiemit amtlich beſtätigt. München, den 20. Jun. 1830. Königl. bayer. Polizey-Direktion München. (L. S.) Dir. leg. abs. Sippel, in. p.

Dieſe erwähnten Augenheilmittel ſind fernerhin zu haben: bey Herrn Conradi und Caſti zu Chur in der Schweiz; Hr. Engler und Comp. in Augsburg; Hr. G. Knab in Nürnberg;

Hr. Bettenhauſer, Sohn, in Frankfurt a/M.; Hr. Kolmar in Oedenburg in Ungarn; in der Handlung der Frau Rau in Eperies in Ungarn; Hr. J. G. Leypold in Rothenburg a. d. T.; Hr. Märklin in Leipzig; Hr. Ch. F. Autenrieth in Stuttgard; Hr. Schweiger in Baireuth; Hr. Barthel in Hildburghauſen; Hr. E. Kreß in Kitzingen; (dieſe 3 ſind Filiale von Hrn. Knab;) Hr. Kerſchbaumer in Berchtesgaden; Hr. Pilkl in Ober- oder Hafnerzell, (ſämmtlich Handelshäuſer,) dann bey der unterzeichneten Tochter des ſel. Hrn. Dr. Med. und Augen-Operateur Adam Hette, das Gläschen Augenwaſſer zu 1 fl., das größere Büchschen Balſam zu 1 fl. und das kleinere zu 45 kr. nebſt Gebrauchszetteln. Wegen den Armen bleibt es wie bisher. Simbach am Inn, den 17. März 1831. Wilhelmine Freudhofer, geborne Hette.

(Einladung.) Aufgefodert von allen Seiten, und ermuthigt durch die höchſt erfreuliche Aufnahme und Beurtheilung meines jüngſt aufgeführten Oratoriums, welche ich zugleich dem ſo liebe- und ſeelenvollen Zuſammenwirken meiner dahieſigen verehrten Kunſtverwandten verdanke, werde ich auf den heil. Pfingſtſonntag den 22. May eine zweyte Aufführung deſſelben im großen Saale zur goldenen Traube veranſtalten, wozu ein kunſtliebendes Publikum ergebenſt einzuladen ich mich hiemit beehre. Das Nähere wird der Anſchlagzettel angeben. Augsburg, den 18. May 1831. G. B. Röder, Muſikdirektor.

Bey uns iſt zu haben: Egger, S., die Firmung nach katholiſchem Lehrbegriff. Ein Weihgeſchenk für die Jugend. 2te Auflage. 8. gebunden. 15 kr. — Erklärung der Ceremonie bey der heiligen Firmung. Als Anhang zu jedem Katechismus zu gebrauchen. 8. geh. à 3 kr., 12 Ex. 24 kr. — Kraus, Joſ., ausführliche Erklärung von dem heil. Sakramente der Firmung. Zum Gebrauch für Lehrer und Eltern, welche die Kinder in der Schule und zu Hauſe hievon unterrichten wollen. 2te Aufl. 8. geh. 3 kr. — Nack, C. A., die Firmung. Zum Unterricht und Erbauung für Kinder und Erwachſene. 5te Aufl. 12. 2 kr. Augsburg, den 20. May 1831. Math. Rieger'ſche Buchhandlung auf dem alten Heumarkt.

Am Pfingſtmontag den 23. May wird in dem Brenneriſchen Garten vor dem Rothen Thor ein Eyerklauben gegeben, wozu ergebenſt einladet Matthäus Brenner, Platzwirth.

Die Sternwirthſchaft in Gundelfingen in Mitte der Stadt, auf einem der ſchönſten Plätze gelegen, in einem gut erhaltenen feſtgemauerten Hauſe, Stallung, Stadel, ſo unter einem beſondern Dache, dann dem an das Haus angebauten Bräuhaus mit völliger Einrichtung beſtehend, wird aus freyer Hand verkauft. Auch könnte auf Verlangen einige Hauseinrichtung ſtehen bleiben. Die dazu gehörende Güter ſind: die Gemeindenutzung, ſo 3 1/2 Jauch. Acker, und 1 3/4 Tagwerk zweymädige Wieſen und 2 Krautbeeten enthält, dann ein zur Hofmarkt Schlachtegg giltbares Feldlehen, ſo in 6 Morgen Acker und 11 Tagw. zweymädige Wieſen beſteht. Dieſes könnte auch ohne die Wirthſchaft gekauft werden. Kaufsliebhaber ladet ein
Gundelfingen, den 16. May 1831. Johannes Eberle.

(Bekanntmachung.) Mit obrigkeitlicher Bewilligung haben ſich mehrere Rennliebhaber in Mering, k. Landgerichts Friedberg, entſchloſſen, Sonntag den 12. Jun. d. J. ein Pferde-Rennen zu geben, mit folgenden Gewinnſten, als:

1ter	Preis	8	bayer.	Thaler	nebſt Fahne.	6ter Preis 2 bayer. Thaler nebſt Fahne.
2ter	do.	6	do.	do.	do.	7ter do. einen Rennzaum do.
3ter	do.	5	do.	do.	do.	8ter do. 4 Hufeiſen, ſammt einer Sommerhaube.
4ter	do.	4	do.	do.	do.	
5ter	do.	3	do.	do.	do.	Werth der ſämmtlichen Gewinnſte 80 fl.

Davon muß ausgelegt werden 18 fl., das Uebrige iſt frey. Die Rennbahn iſt eine halbe Stunde in Kreis- oder Scheiben, und muß zweymal umritten werden. Wozu die Herren Rennmeiſter höflichſt eingeladen werden. Mering, den 19. May 1831.
Rennmeiſter: Joſeph Engelberger, Bräuhauspächter. Joh. Rohrmayr, Beitſcherbräu. Joſeph Reichardt, Metzger.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 20. May 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	17	7	16	8	15	50	—	8	—	—
Kern.	15	58	14	48	13	29	—	—	—	—
Roggen.	11	25	10	48	10	19	—	26	—	—
Gerſte.	7	17	6	54	6	25	—	20	—	—
Haber.	5	27	5	14	4	55	—	14	—	—

Digitized by Google

Nro. 140. Montag, den 23. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 19. May.

In der heutigen 31ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Berathung über die Beſchwerde, die Verletzung der Verfaſſung durch die katholiſche Geiſtlichkeit bey ihrem Verfahren bey gemiſchten Ehen betr., fortgeſetzt. Der Abg. Weinzierl beſtieg die Rednerbühne, um gegen die Beſchwerde zu ſprechen. Nachdem er die Kompetenz der Kammer im vorliegendem Falle geläugnet, entwickelte er die Beſchwerde veranlaſſende Thatſache. Die Beſchwerde ſelbſt erklärte er für ungegründet, indem durch die Verweigerung der Einſegnung gemiſchter Ehen, im Falle die Kinder nicht in der katholiſchen Religion erzogen werden, kein konſtitutionelles Recht irgend eines Staatsbürgers verletzt werde; indem es kein Geſetz gebe, welches einen katholiſchen Geiſtlichen gegen ſein Gewiſſen zur Vollziehung des Sakramentes der Ehe zwinge; vielmehr ſeyen Gewiſſensfreyheit, die Rechte und Prärogative der katholiſchen Kirche durch die Verfaſſung geſichert; daraus folge, daß ſich die weltliche Obrigkeit in reine geiſtliche Sachen nicht miſchen dürfe, weil ſonſt ein Eingriff in das Recht, katholiſch zu ſeyn, geſchehe; nach dieſem Rechte aber hätten die Biſchöfe ſo handeln müſſen, wie ſie handelten. Das Religionsedikt ſtelle es bey gemiſchten Ehen den Eltern frey, die Religion der Kinder zu beſtimmen, und ſetze nur, im Falle eine ſolche Beſtimmung nicht getroffen würde, Normen feſt; dieſe Freyheit nehme die katholiſche Kirche in Anſpruch, wenn ſie verlange, daß die Kinder aus gemiſchten Ehen katholiſch werden ſollen; daß die Kirche etwas anderes gebiethe, als der Staat, liege in der Natur der Sache, denn wenn die Kirche nichts gebiethen dürfe, als was der Staat gebiethe, ſo ſey ja Kirche und Staat eines und daſſelbe. — Der Redner ſuchte nun noch die Einwendungen früherer Redner zu beſeitigen. Hierauf begann die Diskuſſion vom Platze aus; an ihr nahmen die Abg. von Seuffert, Rabel, von und zu der Than, Heinzelmann, von Cloſen, Foliot, Schmauß, von Eberz, Rudhart, von Wachter, Weinzierl, Zink, Frauenhofen und von Ehrne Theil; ſie wird in der morgigen Sitzung fortgeſetzt werden. Sodann erſtattete der Abgeordnete v. Dreſch im Namen des erſten Ausſchuſſes, in Betreff des Antrags, den Friedensrichtern im Rheinkreiſe die pragmatiſchen Rechte der Staatsdiener, insbeſondere den Richteramts-Perſonen, einzuräumen, Bericht; der Ausſchuß ſchlug den Antrag vor: daß es Sr. Majeſtät gefallen möge, den Friedensrichtern des Rheinkreiſes die pragmatiſchen Rechte der Staatsdiener und insbeſondere den mit Richteramts-Funktionen bekleideten einzuräumen. Zum Schluſſe wurden die Protokolle der 29ſten und 30ſten Sitzung verleſen.

München, den 21. May.

Se. Excellenz der kön. bayer. Geſandte am k. k. öſterreichiſchen Hofe, Herr Graf de Bray, wird ſich am Dienſtag mit ſeiner Familie von hier auf ſeine Güter zwiſchen Straubing und Regensburg begeben.

Bologna, den 12. May.

Ein paar Fiſcher von Civita nuova, zwiſchen Loreto und Fermo, warfen neulich ihre Netze aus, und thaten einen Fang, der ſehr ſchwer war, aber in keinen Fiſchen, ſondern in einem mächtig großen, mit Wachstuch überzogenen Packete beſtand. Sie lieferten daſſelbe der Sanitätskommiſſion aus, welche es öffnete, und, weil ſie wichtige Papiere entdeckte, höherem Orte übermachte. Auf dieſe Weiſe, ſagt man, wurde die ganze Korreſpondenz der hieſigen Carbonari und der ausländiſchen Carbonarophilen wieder gefunden, nachdem ſie von Zucchi oder ſeinen Begleitern über Bord geworfen worden war.

London, den 13. May.

Nachrichten aus Dublin zu Folge war das Landvolk in der Umgegend dieſer Stadt damit beſchäfftigt, die Felder vieler Grundeigenthümer zu verwüſten. Hr. O'Connel (wie es

ſchien, war es einer Söhne, der in Paris angekommen iſt, nicht der Vater) wendete Alles an, um die Landleute von ihrem geſetzwidrigen Beginnen, das ſie beſonders neulich in der Grafſchaft Clare ſich zu Schulden kommen ließen, abzumahnen. — Der Courrier ſchreibt: Wir ſehen, daß die für den Krieg geſtimmte Parthie in Frankreich unſere Regierung beſchuldigt, ſie habe ſich, um dem Prinzen Leopold von Sachſen-Koburg auf den belgiſchen Thron zu verhelfen, heimliche Umtriebe erlaubt. Wir können nach glaubwürdigen Quellen verſichern, daß das brittiſche Kabinet nie etwas dieſer Art gethan hat, und daß es ſich ſogar alles Einwirkens, um den Prinzen zu beſtimmen, die belgiſche Krone anzunehmen oder auszuſchlagen, enthalten hat. Wie auch die engliſchen Miniſter über dieſen Gegenſtand geſtimmt ſeyn mögen, ſo wird, wie wir glauben, Niemand im Stande ſeyn, auch nur eine einzige Thatſache nachzuweiſen, woraus es ſich erwieſe, daß ſie an dieſen Angelegenheiten auf irgend eine Weiſe, ſey es als Privat- oder als Staatsmänner, Antheil genommen haben. — Am 13. May war die Majorität für die Reformbill bereits auf 110 geſtiegen, indem von den 518 Wahlen, die man bis dahin kannte, 314 im Sinne der Reformparthey ausgefallen waren. — In einer Sitzung des Gemeinderaths von London verlas der Lordmajor ein Schreiben des Staatsſekretärs des Innern, Lords Melbourn, worinn ihn dieſer in Kenntniß ſetzt, daß der König aus Rückſicht auf ſeine Geſundheitsumſtände für dießmal auf den Beſuch in der City ganz verzichten müſſe, obgleich er dieß nur höchſt ungern thue, und den Lordmajor aufs Beſtimmteſte verſichern laſſe, daß alle Gerüchte, als würde der König durch andere Gründe beſtimmt, und als wäre er namentlich mit des Lordmajors Benehmen bey der Illumination unzufrieden, völlig ungegründet ſeyen.

Nach den letzten Berichten aus Rio-Janeiro waren der Kaiſer und die Kaiſerin auf einer Reiſe durch die Provinz Minas Geraes begriffen, wo ſie die zahlreichen Gold- und andern Bergwerke beſuchten. Man erwartete in Rio-Janeiro die baldige Rückkehr Ihrer Majeſtäten, da die Schweſter des Kaiſers, die Infantin Dona Anna, Marquiſe v. Loule, dort angelangt war, und weil die engliſche Regierung ihre Forderungen, um brittiſchen Unterthanen Erſatz für genommene Schiffe zu verſchaffen, immer dringender erneuerte. — In Bahia hatte Gährung geherrſcht; zu Unruhen war es aber nicht gekommen.

Liſſabon, den 30. April.

Seit 2 Tagen ſind die Konferenzen zwiſchen dem engliſchen Konſul und dem Herrn von Santarem, ſo wie die Berathungen der Miniſter eingeſtellt. Die Regierung iſt jetzt damit beſchäfftigt, alle diſponibeln Truppen in der Hauptſtadt zu vereinigen, um dem Angriffe zu begegnen, welche derſelben von den im Tajo liegenden engliſchen Kriegsſchiffen droht. Die Zahl der in Liſſabon befindlichen Truppen iſt ziemlich beträchtlich. Sie beſtehen aus 3 Regimentern Linieninfanterie, einem Regiment Artillerie, und einem Bataillon Feuerwerker. Dazu kommt noch das Korps der Polizey zu Pferd und zu Fuß, und das Korps der königl. Freywilligen. Außerdem ſind noch Befehle gegeben worden, andere Regimenter nach der Hauptſtadt zu berufen; ſo wird ein Theil der Garniſon von Porto in Liſſabon erwartet. — Zwey engliſche Packetboote, welche von Falmouth kommen, ſind vor 2 Tagen im Tajo eingelaufen. Am Bord eines dieſer Packetboote befanden ſich 2 franzöſiſche Kaufleute, welche bey den migueliſtiſchen Behörden die günſtigſte Aufnahme fanden. Mehrere engliſche Packetboote haben den Tajo verlaſſen, um ſich nach England zu begeben, mit Depeſchen an das engliſche Kabinet, wie an den Agenten Don Miguels in London. Eine engliſche Fregatte von der Station im Tajo iſt ebenfalls unter Segel gegangen.

Spaniſche Gränze, den 9. May.

Die in Navarra ſtationirten Truppen ſind an die äußerſte Gränze vorgerückt, und ſtehen zu Urdax, Vera und les Aludes. Wahrſcheinlich werden die in der Umgegend von Bayonne kantonnirenden Franzoſen ebenfalls vorrücken, um zu ſehen, was die Spanier wollen.

Paris, den 15. May.

Der General Schneider, Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee in Morea, der die Regierung um ſeine Zurückberufung nach Frankreich bat, iſt in ſeinen Funktionen definitiv durch Hrn. Gueheneue erſetzt worden. — Briefe aus der Vendee kündigen die nahbevorſtehende Errichtung eines Lagers bey Chollet an. — Nach dem Journal de la Moſelle kommen in Metz noch immer häufig preußiſche Deſerteure an. — Der Courrier ſieht in der Ernennung des Hrn. von Werthern zum preußiſchen Miniſter des Auswärtigen, und in der des Hrn. v. Humboldt zum Geſandten in Paris Ereigniſſe, welche die Hoffnung auf dauerhafte Erhaltung des Friedens zwiſchen Frankreich und Preußen vollkommen zu rechtfertigen geeignet ſeyen. — Wie es heißt, ſagt der Courrier, ſollen die belgiſchen Angelegenheiten

in der Art beygelegt werden, daß dem König von Holland Luxemburg abgekauft und von den fünf Mächten die Bezahlung von belgiſcher Seite verbürgt werde. Dagegen wollen ſich die fünf Mächte nicht mehr weigern, Belgien ſeinen vollen Beſtand zu laſſen, und der Prinz Leopold würde die belgiſche Krone annehmen. — Die heutige Muſterung iſt durch herrliche Witterung begünſtigt. Ueber 100,000 Mann ſtehen unter dem Gewehr. Ihre Haltung iſt prächtig, und ſie haben ſich in den wenigen Monaten das Ausſehen alter Soldaten zu eigen gemacht. Es ſind ganze Kompagnien unter denſelben, welche der kaiſerlichen Garde keine Schande gemacht hätten. Der König wurde unter dem lebhafteſten Beyfallszuruf empfangen. — In Falaiſe ſind letzten Dienſtag ähnliche Unruhen ausgebrochen, wie unlängſt in Bordeaux. Es haben ſich daſelbſt Arbeiter zuſammen gerottet, um Maſchinen zu zerſtören. Die Nationalgarde mußte ausrücken, und es ſind, wie es ſcheint, einige der Ruheſtörer verwundet und verhaftet worden. Man hatte eine Gensd'armerieabtheilung aus Caen nach jener Stadt abgehen laſſen. Die Unruhen ſind indeſſen nicht von großer Wichtigkeit geweſen, und haben eben ſo wenig einen öffentlichen politiſchen Karakter gehabt.

Paris, den 16. May.

Die Revue, welche der König geſtern auf dem Marsfelde gehalten hat, iſt von dem herrlichſten Wetter begünſtiget worden. Die Nationalgarde von Paris und der Umgebung führte alle Manövres zur Bewunderung aus, und defilirte mit der ſchönſten Haltung vor dem Könige und dem königl. Hofe. Der König dekorirte mit eigner Hand 3 Nationalgardiſten, die bey den letzten Unruhen in Paris verwundet wurden, mit dem Kreuze der Ehren-Legion. — Herr von Chateaubriand iſt geſtern nach Genf abgereiſt. — Die Regierung wird nun mit Ernſt den in der Vendee ausgebrochenen Aufſtand zu unterdrücken ſuchen, da er täglich an Kühnheit zunimmt. Bereits ſind mehrere Abtheilungen Freywilliger von der Nationalgarde und Linientruppen dahin abgegangen. — Der Courrier francais will wiſſen, die großen Mächte hätten aus Furcht, einen allgemeinen Brand in Europa zu provoziren, das Schwert bisher in der Scheide gehalten. Man habe ſich, behauptet dieß Blatt, in London verſtändigt, gemeinſam über diejenige Macht herzufallen, welche, von Ehrgeiz oder ähnlichen Motiven getrieben, irgend einen Krieg veranlaßte. Was Polen und Belgien betreffe, ſo werde man die Angelegenheiten beyder Länder freundſchaftlich ausgleichen, ohne irgend ein Intereſſe dabey zu verletzen. — Bey einem Diner, welches unlängſt Statt fand, erhob ſich ein Student von der Tafel, zog einen Dolch aus der Taſche, focht damit in der Luft umher, und rief: „Seht, ſo werde ich Ludwig Philipp den Eid leiſten.“ Mehrere verließen die Geſellſchaft.

Brüſſel, den 14. May.

Hr. de Brouckere, einer unſrer Kommiſſäre zu London, iſt geſtern hier angekommen. Der Prinz Leopold iſt fortwährend in der beſten Stimmung; das große Hinderniß iſt nicht mehr Luxemburg, ſondern Limburg, und über dieſen Punkt werden jetzt die Unterhandlungen gepflogen. Hr. de Brouckere iſt nach Brüſſel gekommen, um neue Inſtruktionen in dieſer Hinſicht zu verlangen; allein Hr. Devaux war ſchon in der Nacht vom 9. May, mit denſelben nach London abgereiſt. Die Reiſe des Lords Ponſonby hat ebenfalls den nämlichen Zweck. Die Regierung bleibt, wie die ganze belgiſche Nation, unveränderlich bey ihrem Entſchluſſe und in dieſem Sinne ſind, wie man verſichert, die Inſtruktionen des Hrn. Devaux abgefaßt. — Der General Wautier hat an die Soldaten der 1ſten Militärdiviſion einen Tagesbefehl erlaſſen, worinn es heißt: Soldaten! Nicht alle unſre Feinde ſind jenſeits der Gränzen. Unſre größten Feinde ſind diejenigen, die den Regenten ſtürzen wollen, dieſen tugendhaften Mann, der von der ganzen Nation in ihren Repräſentanten gewählt wurde. Vielleicht wollen ſie im Namen der Republik den Bürgerkrieg organiſiren. Wenn die Belgier nicht einig bleiben, ſo werden ſie ohne Hinderniß ihren Plan, die Familie Oranien-Naſſau in Belgien wieder auf den Thron zu ſetzen, ohne Hinderniß auszuführen. Die Nation rechnet auf Euch, nicht bloß um die Holländer zu bekämpfen, ſondern auch, um das Volk gegen die Ruheſtörer zu ſchützen. Soldaten, weiſet ſie ab, wenn ſie, um Eurem Muth zu ſchmeicheln, Euch aufreizen ſollten, ohne Eure Offiziere und ohne Befehl nach der Gränze zu marſchiren; denn, Eure Abweſenheit benutzend, würden ſie ſich beeilen, ihren Verrath zu vollbringen ꝛc.

Gent, den 13. May.

Oberhalb St. Nikolas hat ein Scharmützel zwiſchen den Belgiern und Holländern Statt gehabt. Dorfbewohner hatten einen Freyheitsbaum an der äußerſten Gränze aufgepflanzt, und die Holländer denſelben zweymal umgehauen. Als der Baum zum Drittenmale errichtet wurde, gaben die Holländer Feuer, die Bauern zogen ſich zurück und benachrichtigten

von dieſem Vorfalle die Garniſon von St. Nikolas. Dieſe rückte vor und trieb die Holländer, die keinen Widerſtand leiſteten, bis vor das Thor von Hulſt; ſie ſollen 2 Todte gehabt haben.

Warſchau, den 12. May.

Die polniſche Zeitung beſchwert ſich in ſehr bitteren Ausdrücken über das von der National-Regierung hinſichtlich des Gutsbeſitzers Raphael Cichocki beobachtete Verfahren. „Alle Blätter", ſagt dieſe Zeitung unter Anderem, „erheben ſich gegen die Unverſchämtheit, mit welcher jener von dem Kriegsgericht verurtheilte Edelmann in Schutz genommen wird, und erſtaunen über den patriotiſchen Eifer des Repräſentanten, der mit dieſem Antrag in der Kammer aufgetreten iſt; und die National-Regierung, als ob ſie ſchon auf wohlverdienten Lorbeeren ruhte, ſchweigt und geſtattet, daß die moraliſche Kraft der Nation durch dieſen Umſtand geſchwächt wird. Wir haben ſchon vor 4 Tagen auf der Forderung beſtanden, daß man wenigſtens die Gründe bekannt machen ſolle, welche die Aufſchiebung der Exekution rechtfertigen; aber die National-Regierung verachtet die öffentliche Meynung, welche ſich offen in allen Blättern ausſpricht. In den gegenwärtigen Augenblicken iſt Gleichgiltigkeit gegen das, was allgemeine Geſinnung ſchwächen kann, ein unverzeihlicher Fehltritt. Man achtet die Meynung des Volkes für Nichts, und das Volk bildet die Reihen der Krieger, das Volk erſchöpft ſich an Opfern und iſt die Hauptſtütze unſerer Inſurrektion. Die Regierungsmitglieder ſollten nur wiſſen, welche Aufregung und welche nachtheilige Folgerungen aus der Aufſchiebung jener Exekution in der Hauptſtadt entſtanden ſind." — Am 8. May hat der Blitz bey Siedlce in eine geladene ruſſiſche Kanone eingeſchlagen, wobey mehrere Menſchen das Leben verloren, indem das Geſchütz geſchmolzen und zerſprengt wurde und die Stücken unter die Soldaten ſchlugen. Fünf Pulverwagen mit Patronen flogen dabey in die Luft. Das feindliche Lager war durch dieſen Vorfall auf einige Zeit beunruhigt worden.

Bremen, den 12. May.

Die portugieſiſchen Ausgewanderten zu Rio-Janeiro reiſeten im Januar mit einem braſiliſchen Schiffe von da ab; ihre Beſtimmung iſt Europa, und ihr Zweck, ſich mit ihren Landsleuten, welche den Thron Portugals gegen den Uſurpator Don Miguel vertheidigen, zu vereinigen. Die Portugieſen ſind nicht von Rio-Janeiro, wie kürzlich in franzöſiſchen Blättern geſagt wurde, verbannt worden. Im Gegentheil theils durch freywillige Beyträge, theils durch die den Ausgewanderten angewieſenen Einkünfte mehrerer Lotterien, fanden ſie nicht allein Unterhalt, ſondern behielten noch hinreichende Mittel zur Ausrüſtung über, um dahin zu eilen, wo die Ehre, das Recht und die Liebe zu ihrer Königin ſie rufen.

Bey der den 19. May vorgenommenen 894ſte Regensburger Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

18. 12. 38. 87. 71.

Die nächſte 895ſte Ziehung geſchieht den 21. Jun., und inzwiſchen die 233ſte Nürnberger Ziehung den 31. May, und die 1274ſte Münchener Ziehung 9. Jun., wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

Bey **A. Böhm** in Augsburg iſt ſo eben erſchienen: **Sammlung auserleſener Lieder für Volksſchulen**, folgenden Innhalts: a) Gebetlied vor und nach der Schule, b) Meßlieder, und c) Lieder bey Prüfungen und andern verſchiedenen Anläſſen. Da dieſe Lieder beſonders leicht, gefällig, und der muſikaliſchen Faſſungskraft der Kinder angemeſſen, eingerichtet ſind, und auch als Beytrag zur Verbreitung des Schul- und allgemeinen Kirchengeſanges, beſonders auf dem Lande, erſcheinen, ſo werden ſelbe den Herren Lehrern ſehr willkommen ſeyn. Die Ausgabe iſt rein und deutlich lithographirt, und der Preis für ein **Heft** (15 **Lieder** enthaltend) nur auf 20 kr. feſtgeſetzt, wodurch alſo die Anſchaffung vorzüglich erleichtert wird.

Das Haus Lit. C. Nro. 71. mit einem Hof und ſchönen Garten, iſt täglich aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere daſelbſt zu vernehmen.

Augsburger Börſenkurs vom 21. May 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 1/2	83
Bankaktien	1050	1046
Rothſchildſches Anlehen von 1820	158	—
detto 1821: 4 Proz. .	117	116

Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
detto : : 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto unverz. à 10 fl. .	—	130

Nro. 141. Dienſtag, den 24. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 20. May.

In der heutigen zwey und dreyßigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskuſſion über die Beſchwerde, die Verletzung der Verfaſſung durch das Verfahren der katholiſchen Geiſtlichkeit bey gemiſchten Ehen betr., fortgeſetzt und beendiget. Es ſprachen heute die Abg. von Anns, Schulz, Willich, Mätzler, v. Hagen, Socher, Jäger, Thomaſius, v. Dreſch, Gmeiner, v. Künsberg, Riegg, v. Muſſinan, v. Weſternach, Plattner, Löſch, Wörndle, Ziegler, Graf v. Seinsheim, König, Eberz als Berichterſtatter und Miniſter v. Schenk. Die Hauptfragen, um welche ſich die Diskuſſion drehte, waren: iſt die Kammer kompetent? iſt die Beſchwerde formell, iſt ſie materiell begründet? welcher Beſchluß iſt zu faſſen? — In Beziehung auf die Kompetenz-Frage wurde die Kompetenz der Kammer im vorliegenden Falle geläugnet, weil es ſich von einer rein geiſtlichen Sache handle, dagegen aber bemerkt, daß die Ehe keine rein geiſtliche Sache ſey; die Beſchwerde hielt man für formell unbegründet, weil ihr der verfaſſungsmäßige Nachweis des ſie veranlaßt habenden Faktums und der vergeblichen Beſchwerdeführung bey den höhern Stellen mangle; dagegen wurde bemerkt, dieſen Mangel erſetze die Notorietät und das Zeugniß von Mitgliedern der Kammer; in materieller Beziehung hielt man die Beſchwerde für ungegründet, weil durch das Verfahren der katholiſchen Geiſtlichkeit keinem Staatsbürger ein verfaſſungsmäßiges Recht entzogen werde, und weil dieſes Verfahren durch die einem Jedem zuſtehende Gewiſſensfreyheit gerechtfertiget erſcheine; dagegen wurde aber bemerkt, daß durch dieß Verfahren den Staatsbürgern jedenfalls ein verfaſſungsmäßiges Recht entzogen werde, indem man die Ausübung eines ſolchen durch Zwang zu verhindern ſuche; daß die Verweigerung der Verkündigung und der Dimiſſorialien durch die Gewiſſensfreyheit nicht zu rechtfertigen ſey, indem dieſe Akte nicht rein kirchliche, ſondern bloß Akte der Zivilſtands-Beamten ſeyen; in Beziehung auf die zu ergreifenden Mittel wurden Anträge an die Staatsregierung, zu energiſchen Einſchreitungen gegen den Unfug theils durch Temporalien-Sperre, theils durch Unterhandlungen mit der römiſchen Curie, vorgeſchlagen; gegen erſtere bemerkte man, daß ſie nur dazu dienten, aufzureizen und Märtyrer zu machen, für ſie, daß ſie als zweckdienliches Mittel erprobt ſeyen; gegen die diplomatiſchen Unterhandlungen mit dem römiſchen Hofe führte man an, daß ſelbige bey dem bekannten Geiſte deſſelben zu keinem Reſultate führen würden, das Gegentheil ſuchte man theils durch Beyſpiele, theils durch die aus den gegenwärtigen Verhältniſſen entſpringende Wahrſcheinlichkeit zu deduziren. Die nächſte öffentliche Sitzung findet Donnerſtag den 26. May Statt.

München, den 22. May.

Es geht die Sage, daß Se. Durchlaucht der k. k. öſterreichiſche Staatskanzler, Fürſt von Metternich, hieher kommen würden. Im Gaſthof iſt derſelbe noch nicht angeſagt. — Auch iſt der Tag der Ankunft Sr. Durchlaucht des Fürſten Eſterhazy noch nicht bekannt. — Der kaiſerl. ruſſiſche Feldjäger Hr. Wilt befindet ſich noch immer hier.

Wien, den 17. May.

Der Herzog von Caraman, Pair von Frankreich, und vormals Botſchafter am hieſigen Hofe, iſt von Paris hier angelangt, und gedenkt einige Zeit hier zu bleiben. Marſchall Marmont, welcher ſeit einigen Monaten hier lebt, beabſichtigt eine Reiſe nach Ungarn; und der ehemalige Gouverneur des Herzogs von Bordeaux, Herr v. Tharin, Biſchof von Straßburg, hat einen Landſitz in der Nähe von Wien gemiethet. — Heute ſind die Angebote der vier erſten hieſigen Bankiers über die entworfene neue Anleihe der k. k. Hofkammer unterlegt worden. Es heißt, das höchſte Gebot ſey zu 80 Prozent gemacht worden, und man vermuthet, es werde von der Regierung angenommen werden, obwohl

früher mehr gefodert wurde. — Die Befeſtigungsarbeiten in der Umgegend von Linz werden mit größter Thätigkeit fortgeſetzt; Se. k. Hoheit der Erzherzog Maximilian leitet ſie perſönlich, und hat bereits die Grundſteine von 30 Thürmen gelegt, die man für hinreichend hält, um Linz zu einer der feſteſten Poſitionen, und zu einem Waffenplatze erſten Ranges zu machen. Die als Kontingent für das deutſche Bundesheer beſtimmten öſterreichiſchen Truppen werden in Böhmen und Mähren aufgeſtellt; mehrere Kavallerieregimenter kommen in die hieſige Gegend.

Turin, den 7. May.

Nachdem auf Befehl des Königs Karl Albert von Sardinien die Privatkaſſe des Königs Karl Felix unterſucht worden war, fand man darinn 10 Millionen in Gold, die der verſtorbene König im verfloſſenen Auguſt, aus Beſorgniß vor den Folgen der Julirevolution, aus den Staatsfinanzen zurückgelegt hatte. Der neue Souverän hat ſogleich dieſe Summe an den Staatsſchatz zurückſtellen laſſen. — Man ſpricht von einer Vermählung der dritten Tochter des vorletzten Königs von Sardinien, Viktor Emmanuel, mit dem König von Neapel.

London, den 15. May.

Der Londoner Courier ſchreibt: Man hat geſtern offizielle Botſchaften aus Liſſabon erhalten, worinn gemeldet wird, daß Don Miguel in ſämmtliche Forderungen der engliſchen Regierung gewilligt hat. Die Beamten, deren Entlaſſung und Beſtrafung man gefordert hatte, ſind entlaſſen und beſtraft und ihre Namen in der Liſſaboner Zeitung bekannt gemacht worden. Es ſind alle Entſchädigungen, welche nach den Verhaltungsbefehlen unſeres Miniſters des Auswärtigen verlangt worden waren, gegeben worden, mit Einem Wort, wir haben eine Genugthuung erhalten, ſo vollſtändig, als wir ſie im gebieteriſchen Tone gefordert hatten. Die Forderungen, welche die engliſche Regierung an Don Miguel machte, beſtanden in 10 Artikeln, von denen wir die hauptſächlichſten hier mittheilen: Entſchädigung für die Wegnahme der bey Terceira genommenen engliſchen Schiffe, mit Inbegriff der Koſten für jeden Tag der Gefangenhaltung und der Auslagen für die Löhnung und Nahrung der Schiffsmannſchaft; Abſetzung des Kapitäns der Fregatte Diana, welcher dieſe Schiffe aufgebracht hatte; Abſetzung dreyer Richter und des berüchtigten Polizey-Agenten Veriſſimo; Entſchuldigungen gegen die engliſchen Kaufleute, welche mißhandelt, und Schadloshaltung für diejenigen ihrer Kommis, welche eingeſperrt worden waren; Bekanntmachung dieſer Entſchädigung in der offiziellen Zeitung vom 4. May. Der engliſche Konſul hatte keine Vollmacht, um über die Forderungen ſeiner Regierung zu unterhandeln. Es war ihm eingeſchärft worden, eine beſtimmte bejahende oder verneinende Antwort zu verlangen, und im Fall der Letzteren nach Verlauf einer weitern dreytägigen Friſt, ſollte er ſich an Bord des Geſchwaders begeben, deſſen Schiffe Befehl hatten, unmittelbar darauf die portugieſiſchen aufzubringen. Das engliſche Geſchwader beſtand aus einem Linienſchiff von 76 Kanonen, 3 Fregatten und 4 Korvetten. Die größten dieſer Fahrzeuge ſollten in den Tajo einlaufen, um Liſſabon zu beſchießen, während durch eine Korvette Oporto und durch eine Brigg Setuhal angegriffen worden wäre. — Das franzöſiſche Geſchwader, welches alle Tage vor Liſſabon erwartet wurde, beſteht aus mehreren Linienſchiffen und Fregatten, welche 6000 Mann Truppen an Bord haben. Es ſcheint, die Beſchwerden der vereinigten nordamerikaniſchen Freyſtaaten ſeyen noch weit bedeutender geweſen, als die von Frankreich und England. Es waren mehrere amerikaniſche Bürger von St. Miguel und den andern benachbarten Inſeln mit Ketten beladen nach Liſſabon geſchickt, und daſelbſt mit der ausgezeichnetſten Grauſamkeit behandelt worden. — Dem Oberſten Fitzklarenze (natürlichen Sohn des Königs) iſt die Pairswürde, mit dem Grafentitel zugedacht. — In Edinburg ſind einige Unruhen bey den Wahlen vorgefallen. Karl X. ſoll aus Furcht ſich nach Leith haben flüchten wollen. Auf dem Wege kam er jedoch wieder nach einem Wahlorte, wo er vom Volke erkannt und verhöhnt wurde, ſo daß er ſchnell wieder umkehrte.

Paris, den 16. May.

Man ſchreibt aus Douai vom 12. May: Die Gensd'armerie von Douai, welche benachrichtigt worden war, daß ein Individuum, welches von Metz an in allen feſten Plätzen unſerer Gränze herumlaufe, am 9. in Douai ankommen werde, lauerte demſelben auf, und war ſo glücklich, ſich ſeiner zu bemächtigen. Nach der Ausſage der Gens'darmen ſcheint es, daß dieſer Menſch, der ein Preuße ſeyn ſoll, ſich in der letzteren Stadt Bemerkungen über das Material, die Beſatzung, die Einwohner ꝛc. aufgezeichnet hat, was ſpäter erwieſen wurde, als man ihn nach dem Gefängniſſe Saint-Vaaſt abführte. — Man verſichert, daß ſehr wichtige Papiere bey ihm gefunden worden ſeyen. Der Mann heißt Bern-

hard Schmitz, und iſt aus Aachen. Aus den beyden Verhören, denen er er von dem Unterſuchungsrichter unterworfen wurde, geht hervor, daß er im Einverſtändniſſe mit auswärtigen Mächten ſteht, denen er Notizen liefern wollte, die ihnen im Fall eines Krieges mit Frankreich hätten von Nutzen ſeyn können.

Paris, den 17. May.

Geſtern hatten die Oberſten der Nationalgarde vom Departement der Seine die Ehre, mit dem König und der kön. Familie zu Mittag zu ſpeiſen. Heute präſidirte der König dem Miniſterrathe. — Der Prinz von Joinville iſt den 12. dieß in Toulon erwartet worden. Der Generalinſpektor der Truppen von der 1ſten Diviſion iſt alldort angekommen. — Der Meſſager behauptet heute, daß ſich unſere Eskadre nicht mehr nach Liſſabon begeben werde, indem ſich Don Miguel zur Genugthuung bereitwillig gezeigt hat. — Der Herr Baron von Peſſel, Miniſter von Bayern, wurde den 14. dieß vom Könige in einer Privataudienz empfangen. Er überreichte Sr. Majeſtät das Notifikationsſchreiben von dem Tode der Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken. Der König und der königl. Hof haben hierauf die Trauer auf 8 Tage angelegt. — Lord Ponſomby, welcher mit Depeſchen aus Brüſſel in Calais angekommen iſt, wird ſich unverzüglich nach England begeben. — Der König hat ſeine Reiſe in die Normandie angetreten. Die Begleitung Sr. Majeſtät beſtand aus 8 Wägen. — Die neueſten Nachrichten verſichern, Diot ſey noch nicht ergriffen worden. — Die engliſchen Journale enthalten nichts als Wahlgeſchichten. Alles geht für die Reform gut. Die Majorität für dieſe ſoll ſchon 113 betragen. Man verſichert, die Miniſter werden das Parlament ſo ſchleunig als möglich zuſammen berufen, und unmittelbar die Reformbill vorlegen. — Ein franzöſiſches Journal ſchreibt: der Herzog von Cambridge ſey närriſch geworden. — Der Kriegsminiſter hat ſo eben an mehrere Offiziere ein Umlaufsſchreiben erlaſſen, worinn er dieſelben auffordert, die auf der Dekoration des Ludwigskreuzes angebrachten Lilien hinwegnehmen zu laſſen, oder dieſelbe fortan nicht mehr zu tragen. — Ein kürzlich aus Algier hier angekommener Handelsmann, welcher den Auftrag hat, in Paris beträchtliche Ankäufe zu machen, namentlich von Gegenſtänden, welche zum Ackerbau gehören, hat uns über dieſes eroberte Land, ſo wie über die Wahrſcheinlichkeit von dem Gedeihen der Kolonie, zu deren Gründung und vollſtändiger und beſtimmter Organiſation man ſich endlich entſchloſſen hat, die günſtigſte Schilderung gemacht. Er hat die unlängſt verbreiteten Gerüchte, wie z. B. daß Algier an die Pforte abgetreten werden ſolle, daß der Kaiſer von Marokko ſich zu einem Angriffe auf daſſelbe rüſte ꝛc. für Unwahrheit erklärt. — Im weſtlichen Frankreich dauern die Unruhen noch immer fort. — Die Zahl der gegenwärtig unter den Waffen ſtehenden Nationalgardiſten wird auf 65 bis 70,000 Mann geſchätzt.

Paris, den 18. May.

Ueber die Reiſe des Königs meldet der Meſſager, daß ſie eine Fortſetzung des Namensfeſtes Sr. Majeſtät ſeyn wird. Der König iſt den 16. May von Saint-Cloud in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten der Herzoge von Orleans und von Nemours, der Marſchälle Soult und Gerard und des Herrn Handelsminiſters Grafen von Argout abgereiſt, und machte die erſte Station nach Saint-Germain, allwo Se. Majeſtät auf dem Schloßplatze eine Revue über 5000 Nationalgardiſten der Kantone Saint-Germain, Marly und Argenteuil, ſo wie über ein Jägerregiment von Nemours hielt. — Der Miniſterrath verſammelte ſich heute um 2 Uhr im Miniſterium des Innern. — Zuverläßig zieht ſich Karl X. und deſſen Familie nach Ungarn zurück. Die Herzogin von Angouleme hat dort auf 600,000 Frkn. Renten geſchätzte Beſitzungen, die ihre Tante ihr hinterlaſſen hat. — Karl X. muß ſchleunig Holy-Rood räumen, da der König von England bey ſeinem Beſuch in Schottland jenes Schloß bewohnen ſoll. — In Ajazzio (Korſika) fanden am St. Philippstage Unruhen Statt; der zur Illumination beſtimmte Triumphbogen wurde niedergeriſſen und man hörte den Ruf: es lebe Napoleon II. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und die Ruhe wieder hergeſtellt.

Brüſſel, den 15. May.

Die Ankunft des Hrn. von Brouckere hat, wie man verſichert, eine unmittelbare Verſammlung der Miniſter in einem Kabinetskonſeil nöthig gemacht; die Depeſchen laſſen wenig Hoffnung übrig. Das Konſeil hatte ein ganz anderes Reſultat, als jenes, der zahlreichen Botſchaft zu London neue Inſtruktionen zu liefern. Befehle ſind an verſchiedene Kommandanten der Armee abgegangen, gleich die nächſten Stellungen auf der ganzen Linie wieder einzunehmen. — In Mons regen ſich, dem „Obſervateur du Hainaut“ zufolge, ſeit

einigen Tagen franzöſiſche Agenten. — Ein aus Antwerpen kommender Reiſender verſichert uns, die Holländer hätten dieſe Nacht einen Ausfall gemacht und ſich des Laurenzfortes bemächtigt. Dieſer Vorfall habe in Antwerpen die außerordentlichſte Aufregung veranlaßt, und dieſen Morgen habe die holländiſche Fahne noch auf den Wällen dieſes Forts geweht.

Brüſſel, den 16. May.

General Belliard iſt, wie man verſichert, heute nach Antwerpen abgereiſt; man vermuthet, daß ſeine Reiſe durch die neue Verletzung des Waffenſtillſtandes veranlaßt worden ſey. — Die Abweſenheit des Lords Ponſonby wird nicht von langer Dauer ſeyn, denn ſeine Zimmer im Hotel de Belle-Vue werden für ihn offen gehalten. — Der National-Verein von Löwen hat in einer Addreſſe dem Regenten angezeigt, daß die große Mehrheit der Bewohner der Stadt und des Bezirks Löwen, der Annahme der belgiſchen Krone von Seite des Prinzen von Koburg mit Ungeduld entgegen ſehe. — Der Obſervateur des Hainaut meldet: „Seit einigen Tagen treiben ſich franzöſiſche Agenten in unſrer Stadt (Mons) herum. Wir ſind auf unſrer Hut.“ — Die „Emanzipation“ ſagt, die von mehreren Journalen gegebene Nachricht, daß unter den 17 bey den letzten Unruhen verhafteten Perſonen 12 Franzoſen wären, ſey falſch, eben ſo die von Geldſendungen aus Frankreich nach Belgien. — Der hieſige Courrier hat, mit Bezug auf das jüngſte Ereigniß bey Luxemburg, die Zuverſicht, mit den Preußen anzubinden, und hält ſeinem Gouvernement vor, es ſey dringend nothwendig, Maaßregeln zu ergreifen, um den belgiſchen Rechten Achtung zu verſchaffen.

Antwerpen, den 16. May.

In der vorletzten Nacht haben die Holländer, welche die Zitadelle beſetzt halten, ſich des Forts Saint-Laurent, das bis jetzt von keinem der kriegführenden Theile beſetzt war, bemächtiget, und um ſich dieſen Beſitz zu ſichern, haben ſie auf der Straße, welche dieſes Fort vom Glacis der Zitadelle trennt, einen Durchſtich angebracht, wodurch jede Kommunikation abgeſchnitten iſt. Früher hatten ſie ſchon ihre Werke und Paliſſaden bis zu den äußerſten Theilen des Glacis ausgedehnt. Da dieſe Beſetzung und vorzüglich der auf der Straße angebrachte Durchſtich eine offenbare Verletzung des durch den Waffenſtillſtand beſtätigten Status quo ſind, ſo hat unſre Militärbehörde kraftvolle Vorſtellungen eingelegt, deren Reſultat wir noch nicht genau kennen. — Geſtern geſchahen unter dem Vorwande, daß Kinder eine National-Flagge auf den Glacis aufgepflanzt hätten, aus der Zitadelle mehrere Flintenſchüſſe. Unſre Soldaten erwiederten ſchnell das Feuer. Das 3te Bataillon des 9ten Regiments eilte in Begleitung einer großen Anzahl Freywilligen an Ort und Stelle. Ein ziemlich lebhaftes Kleingewehrfeuer entſpann ſich und dauerte bis in die Nacht. Die Holländer waren hinter ihren Wällen faſt ganz geſchützt. Wir hatten einige Verwundete, worunter der Kapitän Lureau, dem eine Kugel durch den Schenkel gieng, und der ſeiner Wunde ungeachtet das Schlachtfeld nicht verlaſſen wollte. Die Truppen, ſo wie jene, die zu Berchem und Borgerhout liegen, bivouaquirten die Nacht hindurch. General Dufailly begab ſich an Ort und Stelle, um die Truppen zu leiten und ihre Gefahr zu theilen. Im Innern der Stadt blieb Alles ruhig. — Gemäß einem Tagesbefehl des Kommandanten der Bürgergarde ſind die Offiziere, Unteroffiziere oder Gardiſten gehalten, auf das erſte Zeichen von Befürchtung für die Sicherheit der öffentlichen Ruhe oder im Falle eines Angriffs gegen den Feind oder von Seite deſſelben, ſich auf die ihnen bezeichneten Poſten zu begeben, um die Befehle der Behörden abzuwarten. Es iſt denſelben verboten, die Stadt mit Feuergewehren zu verlaſſen, und, als Tirailleurs oder Freywillige, an irgend einer militäriſchen Handlung Theil zu nehmen. — Heute fielen wieder mehrere Flintenſchüſſe aus der Zitadelle, wodurch, wie es heißt, eine belgiſche Schildwache ſchwer verwundet wurde. — Zu Lüttich wurden am 16. May die Aſſiſen eröffnet. Von 153 Individuen, die angeklagt ſind, in Rotten und mit offener Gewalt am 28., 29. und 30. Aug. v. J. in den Bezirken von Lüttich und Verviers geplündert und Verwüſtungen angerichtet zu haben, erſchienen nur 25; die übrigen ſind flüchtig.

Aus dem Haag, den 16. May.

Ihre Majeſtät die Königin reiſen heute nach Berlin ab. — Hr. M. de Clercq, bisher Sekretär der niederländiſchen Handelsgeſellſchaft, iſt zum Direktor derſelben ernannt worden. — In Maeſtricht ſteht ein aus Hamburg gebürtiger Soldat in Garniſon, der in voriger Woche die Nachricht erhalten hat, daß ein Oheim in Batavia ihm 4,300,000 fl. vermacht habe.

Polangen, den 14. May.

Geſtern den 13. May c. um 2 Uhr Morgens marſchirte der Generalmajor von Rennenkampf mit einem Theile ſeiner Truppen in 2 Kolonnen aus Polangen; die erſte Kolonne

war beſtimmt, auf das Dorf Rudaiźen, die andere auf das Dorf Schibiniken loszugehen. Der General von Rennenkampf erfuhr aber auf ſeinem Marſche, daß eine Kolonne von 2000 Mann Inſurgenten von Krottingen aus Polangen angreifen wollte, und entſchloß ſich ſogleich, dieſer Uebermacht entgegen zu gehen, und rückte ſo vor Krottingen von der Hofſeite. Hier empfieng ihn ein heftiges feindliches Tirailleurfeuer, und da er vom Feinde beynahe umzingelt wurde, ſo entſchloß er ſich, in der Abſicht, den Feind auf die Fläche von Krottingen heraus zu locken, zu einem Rückzuge, welcher auch mit der größten Ordnung geſchah, obgleich beyde Flanken von ſtarken Kavalleriekolonnen bedroht waren. Die Abſicht des Herrn Generals gelang völlig; kaum waren die Inſurgenten auf der Stelle, wo man ſie wünſchte, ſo wurden ſie von unſerer Infanterie angegriffen und geworfen, die Artillerie wirkte meiſterhaft, die feindliche Kavallerie, die unſere Flanken bedrohte, wurde von unſeren Koſacken und Gränzreitern angegriffen und zur Flucht gezwungen; obgleich bey Krottingen einige Verhaue, Felſen, natürliche Bruſtwehren angelegt waren, ſo hemmte alles dieſes nicht den raſchen Angriff. Kavallerie, Infanterie und Artillerie bewieſen das Unglaubliche. Des Feindes gänzliche Niederlage ward zur wildeſten Flucht, welche ſich in alle Gegenden verbreitete, und wäre die Brücke vor Krottingen nicht abgetragen worden, ſo wären die Oberbefehlshaber, General Kalinowski, Oberſt Taulkiewicz und Stankiewicz in unſere Hände gefallen. Von hier aus erfuhr der General von Rennenkampf, daß die Truppen von Budenderhof aus gedrängt würden. Dieſe Truppen beſtanden nämlich aus dem Revalſchen Bataillon, welches vorgeſtern Abend erſt angekommen war und daher, ohne auszuruhen, mit dem Terrain unbekannt, in der Dunkelheit ſeinen Angriff machte. Jedoch erhielt der General von Rennenkampf dieſe Nachricht zeitig genug, und kaum mit der Einnahme von Krottingen fertig, eilte er, die zurückziehenden Grenadiere zu verſtärken, fiel den Inſurgenten in den Rücken, welches den Feinden ſehr unerwartet kam, und ſo wurden ſie von beyden Seiten, obgleich ſie auch noch Polangen von der Seeſeite aus angreifen wollten, gänzlich geſchlagen und zerſtreut. Die Trophäen dieſes Tages ſind, nachdem man ſich mit 1000 gegen 5000 Mann geſchlagen und einen ſtarken Widerſtand gefunden hatte, eine Menge Gewehre, 90 Piken, eine große Fahne von der Kompagnie des Kapitäns Kaminski, 20 Piſtolen und 37 Gefangene, worunter ein paar Offiziere ſind. Bey den Inſurgenten von Dorbian aus waren die Infanterie von einem ꝛc. Jankiewicz und die Kavallerie von einem jungen Fürſten Gedroic kommandirt. Das unerwartete Manöver von Krottingen aus, dem Feinde im Rücken, führte nun natürlich eine allgemeine Flucht und Niederlage herbey; Pferde, Wagen, Kleidungsſtücke ꝛc. blieben in unſeren Händen, und eine feindliche Kanone wurde unbrauchbar gemacht. Alles, was in Roſchienna hatte zurück bleiben müſſen, wurde bey dieſer Gelegenheit wieder genommen. Der Verluſt des Feindes beläuft ſich auf 300 Mann Todte. Von unſerer Seite ſind 12 Mann getödtet und 26 verwundet worden, auch wurden 3 Pferde erſchoſſen.

Von der gallizisch-ruſſiſchen Gränze, den 11. May.

Als das Dwerniki'ſche Korps von ruſſiſcher Uebermacht auf allen Seiten gedrängt, ſich am 26. April auf öſterreichiſchen Boden zurück zog, war es kaum noch 4000 Mann ſtark. — Von Rudyczow erhielten wir heute Früh durch Stafette die Nachricht, daß alle Senſen-Niederlagen, worinn jetzt bey herannahender Verkaufszeit gewiß eine halb Million Stück befindlich ſeyn mögen, durch die ruſſiſchen Behörden ohne weitere Erklärung mit Beſchlag belegt worden ſind. Dieß erregt große Senſation; man bringt damit dunkle Gerüchte in Verbindung, daß der Aufſtand in Volhynien, die reichen bekannten Gutsbeſitzer Stezki und Chizar an der Spitze, fortdaure, und daß auch Unruhen in Podolien oder in der Ukraine die beſondere Aufmerkſamkeit der ruſſiſchen Regierung auf ſich zögen.

Berlin, den 18. May.

Im Gefolge Ihrer Majeſtät der Königin und Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Marie von Bayern ſind hier eingetroffen: die Schlüſſeldame Ihrer Majeſtät der Königin, Gräfin Auguſte von Lodron; die Hofdame Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Marie, Gräfin Gabriele von Rottenhan; der Hofmarſchall Ihrer Majeſtät der Königin, Graf von Yrſch, und der Leibarzt Ihrer Majeſtät der Königin, Dr. Graf.

Karlsruhe, den 16. May.

Geſtern Nachts iſt dahier der Fürſt Franz W. J. A. von Solm-Krautheim geſtorben.

Frankfurt, den 19. May.

Die hohe deutſche Bundesverſammlung hat ihre regelmäßigen Sitzungen für einen Zeitraum von 3 Wochen prorogirt, und die Herren Geſandten von Oeſterreich und Preußen

ſind vor einigen Tagen, Erſterer nach Wien, Letzterer nach Berlin abgereiſt. Da die Verhandlungen des Bundestages jetzt nur ſelten, und zwar in der jüngſten Zeit bloß mittelſt Protokollauszügen, die den hieſigen Zeitungen mitgetheilt werden, zur öffentlichen Kenntniß gelangen, ſo kann man über den ſpeziellen Zweck jener Reiſen höchſtens Vermuthungen aufſtellen. Hiernach aber glaubt man, daß die Geſandten von ihren Höfen berufen werden, um über verſchiedene, bey der Verſammlung noch zur Beſchlußnahme vorliegende Gegenſtände von Wichtigkeit perſönlich Bericht zu erſtatten und Inſtruktionen entgegen zu nehmen. Als ſolche Gegenſtände nennt man unter Anderm die Anerkennung der braunſchweigiſchen Thronveränderung, die Verbürgung der kurheſſiſchen Verfaſſung, die Angelegenheiten des Herzogthums Naſſau, deſſen Landſtände bey dem Bundestage Beſchwerde erhoben haben ſollen, und endlich auch die Angemeſſenheit und Rechtzeitigkeit gewiſſer allgemeiner, von Bundes wegen zu treffenden Maaßregeln, um den unruhigen Geiſt in Schranken zu halten, der ſich noch in mehreren Bundesſtaaten bemerkbar macht. — Sollten dieſe Vermuthungen ſich als gegründet erweiſen, ſo dürfte die Wiedereröffnung der Sitzungen des Bundestages ein ſehr großes Intereſſe erwecken, dabey aber auch der Wunſch deſto lebhafter hervortreten, in Zukunft wieder, wie vormals, durch regelmäßige Mittheilung von Protokollen über unſere höchſten Nationalintereſſen in fortlaufende Kenntniß geſetzt zu werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein ziemlich unwahrſcheinliches Gerücht aus Venedig vom 18. May kündigt die Ermordung des Großherrn an.

In dieſem Jahre iſt dem k. ruſſiſchen Staatsrathe Demidoff aus ſeinen Bergwerken in Niſchnettagilks eine Merkwürdigkeit zugeſchickt worden, die bisher einzig in ihrer Art iſt, nämlich ein gediegener Platina-Klumpen von 20 Pfund 1 1/2 Solotnik Gewicht. Das bis jetzt gefundene größte im Muſeum des Berg-Korps aufbewahrte Stück gediegener Platina hat an Gewicht nur 10 Pf. 54 Solotnik.

(Ediktalladung.) Das dieſſeitige Erkenntniß auf Eröffnung des Univerſalkonkurſes gegen Leopold Lechner, Wirth zu heil. Kreuz d. G., vom 31. Aug. d. J. iſt in Rechtskraft erwachſen, und es werden folgende Ediktstäge feſtgeſetzt: I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweiſung der Forderungen Montag der 13. Jun. h. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Mittwoch der 13. Jul. h. J.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Mittwoch der 27. Jul., und für die Dupplik Mittwoch der 10. Aug. h. J., jedesmal 9 Uhr Früh. Hiezu werden ſämmtliche Gläubiger des Leopold Lechner unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der dermaligen Gantmaſſe, das Nichterſcheinen an den Uebrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an ſolchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Dabey werden alle jene, die von dem Vermögen des Gemeinſchuldners etwas in Handen oder Verwahrung haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, vorbehaltlich ihrer Rechte, dem Gerichte zu übergeben. Es wird übrigens zur vorläufigen Wiſſenſchaft und Nachachtung der Betheiligten bemerkt, daß der Geſammtſchätzungswerth des Gantgutes 2567 fl. 7 kr., der bereits bekannte Schuldenſtand aber 5490 fl. 10 kr. 2 dl. beträgt. Actum den 7. May 1831. Königl. Landgericht Burghauſen. Du Bois, Landrichter.

(Ediktalladung.) In Folge rechtskräftigen Erkenntniſſes auf Eröffnung des Univerſalkonkurſes gegen den hieſigen Tuchmachermeiſter Joſeph Leutner, werden folgende Ediktstäge feſtgeſetzt: 1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweiſung der Forderungen Montag der 27. Jun. d. J.; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Freytag den 29. Jul.; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar a) für die Replik Samſtag der 13. Aug., und b) für die Dupplik Samſtag der 27. Aug. Hiezu werden ſämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von gegenwärtiger Gantmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung der an ſolchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Dabey wird den Gläubigern vorläufig bekannt gegeben, daß die gerichtlich bekannten Schulden 2350 fl. betragen, unter dieſen 1850 fl. Hypothek- alſo bevorzugte Poſten ſind; dagegen der Werth der Beſitzungen des Gemeinſchuldners Joſeph Leutner nach dem Ankaufspreiſe in 1100 fl. beſteht, ein Waarenvorrath nicht vorhanden, und die Mobiliarſchaft äußerſt dürftig iſt. Noch werden diejenigen, welche Werthsſachen vom Schuldner im Beſitz haben, aufgefodert, ſolche, ihrer Rechte vorbehaltlich, dem Gerichte zu übergeben. Burghauſen, den 11. May 1831. Königl. Landgericht Burghauſen. Du Bois, Landrichter.

(Ladung.) In der dahier gegen den Handelsmann Johann Nepomuk Höllmaier von hier anhängigen Debitſache werden die zur Zeit allenfalls noch unbekannten Gläubiger aufgefodert, ihre Forderungen um ſo gewiſſer und längſtens bis zum 17. Jun. h. J. hierorts anzumelden und die Liquidität derſelben nachzuweiſen, als nach Verlauf dieſes Termins die ſich allenfalls ſpäter meldenden Gläubiger den Vollzug des in Mitte liegenden Nachlaßvertrages gefallen laſſen müßen, und ſie mit ihren Forderungen lediglich an die Perſon des Schuldners verwieſen, und bey Vertheilung der vorhandenen Maſſa nicht berückſichtiget werden würden. Ingolſtadt, den 13. May 1831. Königl. Landgericht Ingolſtadt. Gerſtner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem in Gemäßheit höchſten Auftrags königl. Regierung des Oberdonaukreiſes, Kammer der Finanzen, vom 12. dieſes Monats der königl. Jagdbezirk Ursberg, welcher durch Purifikation mit der Herrſchaft Neuburg dem königl. Aerar verblieb, und worinn demſelben nun die hohe und niedere Jagd zuſteht, dem öffentl. Striche ausgeſetzt werden ſoll; ſo hat man hiezu den 8. Juni dieß Jahres anberaumt. Pachtungsfähige Jagdliebhaber werden zu dem Ende eingeladen, ſich an beſagtem Tage Vormittags 10 Uhr in dem Geſchäftslokale des königl. Rentamts Ursberg einzufinden; wobey übrigens noch erinnert wird, daß Pachliebhaber, welche ſich mit dieſem Jagdbezirk näher bekannt machen wollen, ſich an den königl. Revierförſter Bauer in Attenhauſen zu wenden haben. Mindelheim, den 18. May 1831.

Königl. bayer. Rentamt Ursberg. Königl. bayer. Forſtamt Mindelheim.
Bauhof, Rtbtr. Wegand, k. Forſtmeiſter.

Vom königl. Landgerichte Vilshofen wird bekannt gemacht, daß man nach dem Antrag der Kreditoren das Seſſelbergerſche Anweſen in Aidenbach, nebſt der realen Weißgerbersgerechtigkeit ſammt der zum Betrieb des Gewerben gehörigen Einrichtung, als Bodingen, Wannen, Zuber ꝛc., am Montag den 6. Jun. d. J. in Aidenbach unter den bey der Lizitation bekannt zu machenden Bedingniſſen an den Meiſtbietenden veräußern werde. Kaufsliebhaber wollen ſich daher daſelbſt einfinden, um ihre Anbothe zu Protokoll zu geben. Den 19. May 1831.

Der k. Landrichter verh., Höpſle, I. Aſſeſſor.

Burgeliz, Oberamts Wangen. Pfannenfabrik- und Güterverkauf. Der Pfannenfabrikant Jakob Unger zu Burgeliz iſt veranlaßt, ſein ganzes Beſitzthum an Liegenſchaften unter obrigkeitlicher Leitung und mit Vorbehalt der Ratifikation aus freyer Hand an den Meiſtbietenden zu verkaufen. Dieſe Liegenſchaften beſtehen in folgenden Gebäuden und Gütern: a) Ein zweyſtöckig gemauertes Wohnhaus mit Ziegeldach; b) eine beſonders ſtehende Schmiede an einem neu hergeſtellten Waſſerbau mit 2 Schaufelrädern zum Blasbalg und zu den Hämmern, dann mit vollkommener Einrichtung aller zum Betrieb der Pfannenfabrikation nöthigen Handwerkszeuge; c) ein gut gebauter zweykarriger Stadel mit Ziegeldach; d) ein beſonders ſtehendes Gebäude, worinn ſich das Schlag- und Schabwerk, jedoch untermauert, mit den erforderlichen Rädern und Wellbäumen, und den zu dieſem Gewerbe nöthigen und beſten Bequemlichkeiten befindet; e) eine beſonders ſtehende gut gebaute Backküche mit einem Ziegeldach, dann f) eine ebenfalls beſonders ſtehende, mit Ziegel bedeckte Kohlhütte, in der Nähe der oben beſchriebenen Schmiede; g) 86 Ruthen Küchengarten beym Wohnhaus, und 1/4 Morgen Gras- und Baumgarten, beyde Theile ſind mit bedeutendem Baumwachſe verſehen; h) 3 V. 64 R. 50′ Baind, an den Grasgarten anſtoßend, worinn ſich ebenfalls viele Obſtbäume befinden; i) Beyläufig 15 Morgen Ackerfeld an einem Stück, an das Haus, den Küchengarten und an die Deichelrieder Markung anſtoßend, k) 6 Morgen 40 R. 25′ zweymädige Wieſen, der obere Briel genannt; l) 2 Morgen 1 Vrl. 12° 25′ zweymädige Wieſen, der untere Briel genannt. Alle bisher beſchriebenen Grundſtücke ſind in einem Kompler, und bilden resp. eine eigene Markung; ferner m) 1 Morgen 2 V. 12 R. 32′ Acker auf dem Stadteller in Haidörſch, unweit obiger Güter, an die Allmand und an einen Spitalacker anſtoßend. Zu näherer Beſchreibung dieſes ſehr vortrefflich gelegenen Fabrikwerks dienet den Kaufsliebhabern zur weitern Nachricht: Das Gut iſt in einer ſehr angenehmen Gegend, im beſten Zuſtande, etwa eine halbe Stunde von der Oberamtsſtadt Wangen entfernt, unweit der Leutkircher Landſtraße, von welcher ein beſonderer ſehr bequemer Fahrweg auf daſſelbe führt, gelegen; und iſt mit keinen Grundlaſten beſchwert, außer daß zur Stadtpflege, neben den jährlichen Steuern, Stadt- und Amtsſchaden, auch Zehenten, ein jährlicher Waſſerzins von 3 fl. 5 kr. pro Martini entrichtet werden muß. Der Verkauf geſchieht im öffentlichen Aufſtreich am Mittwoch den 22. Jun. dieß Jahrs in der Früh um 9 Uhr auf dem Rathhauſe dahier, wo die näheren Bedigniſſe bekannt gemacht werden. Kaufsluſtige mögen dieſe Fabrik und das damit verbundene Hofgut täglich einſehen, und ſich dann am bemeldten Tage auf dem Rathhauſe dahier einfinden. Bemerkt wird noch,

daß auswärtige Kaufsluſtige ſich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen vor dem Aufſtreich gehörig auszuweiſen haben. Wangen, den 16. May 1831. Stadtrath.

In der unterzeichneten Buchhandlung iſt erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben: Waldhör, M., neue Volksgeſang-Schule, oder gründliche Anleitung, den Geſang ſowohl in den öffentlichen Schulen, als auch beym Privat-Unterrichte auf die leichteſte und zweckmäßigſte Art zu lernen. I. Für ſich beſtehender Theil enthält bey 600 ſyſtematiſch geordnete Beyſpiele im ein-, zwey- und dreyſtimmigen Geſange zur Bildung der Stimme und des Gehöres, und zur Uebung im Treffen leichter Volksmelodien. Der Preis dieſer 26 Bogen ſtarken Volksgeſang-Schule iſt auf 16 ggr. oder 1 fl. 12 kr. feſtgeſetzt, und kann ſolche durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Bey einer Abnahme von 10 Exemplaren iſt das eilfte frey. Da es des Verfaſſers Abſicht iſt, zum Wohle der im Königreiche Bayerns beſtehenden Lehrers-Wittwenkaſſen nach Kräften beyzutragen, ſo werden von jedem, bey ihm oder in der Joſ. Köſelſchen Buchhandlung aus Bayern beſtellten Exemplare 24 kr. für die in dem Kreiſe des Beſtellers beſtehende Lehrers-Wittwenkaſſe zurück erſtattet. Die Exemplare können jedoch nur gegen portofreye Vorausbezahlung abgegeben werden. Werden durch die Herren Diſtrikts-Schulinſpektoren oder Vorſtände der Lehrers-Wittwenkaſſen Beſtellungen gemacht, ſo kann durch dieſe der dritte Theil von obigem Betrage ſogleich in Abzug gebracht werden. Andere Abnehmer ſenden aber den vollen Betrag mit genauer Angabe des Namens, Ortes und Kreiſes an den Verfaſſer, welcher dann alle halbe Jahr durch die Herren Vorſtände der Wittwenkaſſe öffentliche Rechnung ſtellen wird. Möchte dieſes Unternehmen bey den Herren Schulvorſtändern, Lehrern und Muſikliebhabern freundliche Theilnahme finden und ſich ihrer thätigen Mithilfe erfreuen. — Bis Ende Jun. d. J. erſcheint: Neues Volksliederbuch zur Weckung und Belebung der Tugend und des Frohſinns, ſowohl in den Schulen als auch im öffentlichen Leben zu gebrauchen. Komponirt von M. Waldhör. Die Melodien ſind mit leichter Klavier-Begleitung und dem vollſtändigen Texte verſehen. Druck, Bogenzahl und Preis ſind wie bey der Volksgeſangſchule. Eben ſo bleiben auch die nämlichen Beſtimmungen für die Lehrerswittwen-Kaſſen. Die Eintheilung des Lieder-Buches iſt folgende: I. Lieder religiöſen und überhaupt belehrenden Innhalts. II. Lieder erheiternd-belehrenden Innhalts. III. Lieder patriotiſchen Innhalts. IV. Schul-, Namensfeſt- und Gelegenheits-Lieder. Alle Geſänge können durchaus **einſtimmig**, die Mehrzahl auch **zwey-** und **dreyſtimmig** geſungen werden. Der Verfaſſer ſchmeichelt ſich nicht nur in der Auswahl der Texte, ſondern auch hinſichtlich der Kompoſition dem Volksgeſchmacke zu entſprechen, und den Lehrern für ihre Schüler zu allen Gelegenheiten paſſende Geſänge, ſo wie dem Volke und den Muſikliebhabern überhaupt eine Sammlung zu übergeben, die gewiß den Sinn für Tugend, für Gott, König und Vaterland, für die Schönheiten der Natur und für Geſelligkeit und Frohſinn erwegt und belebt. — Bis Ende September d. J. erſcheint: Höhere Kunſt-Geſang-Schule, oder gründliche Anleitung, den Geſang nach möglichſter Vollkommenheit zu lehren und zu erlernen, von M. Waldhör, II. für ſich allein beſtehender Theil. Druck, Bogenzahl, Preis und die Beſtimmungen für die Lehrerswittwen-Kaſſen ſind wie bey der Volksgeſangſchule. — Dieſe höhere Kunſt-Geſang-Schule beſteht aus folgenden Abſchnitten: I. Uebungen (Solfeggien) die Stimme und Kehle zur größtmöglichſten Biegſamkeit und Fertigkeit zu bilden. II. Uebungen zum ſchönen Vortrage und in den Verzierungen des Geſanges. III. Uebungen (kontrapunktiſche und Fugierte) den Sänger im ſichern Treffen der ſchwierigſten Interfallem zu bilden. Durch mehrere Hundert **ein-, zwey-, drey-** und **vierſtimmiger** zweckmäßig gewählten Beyſpiele wird ſich jeder Sänger vollkommene Ausbildung im Geſange verſchaffen. Kempten, im May 1831.

Joſ. Köſel'ſche Buchhandlung.

Obige Werke ſind auch durch die Math. Rieger'ſche Buchhandlung auf dem alten Heumarkte in Augsburg zu beziehen.

Ich habe die Ehre, die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ich den Gaſthof zum Mohrenkopf von Michael Götz aus freyer Hand käuflich übernommen habe. Durch gute Bedienung, geſchmackvolle Speiſen und rein gehaltene Weine, nebſt ſchön meublirten Zimmern und herrlichen Stallungen hoffe ich das Zutrauen meiner verehrlichen Gäſte zu erwerben, und empfehle mich beſtens. Augsburg, den 21. May 1831. Chriſtoph Klingler, Gaſtgeber zum Mohrenkopf.

(Anzeige.) Der unterzeichnete fahrende Both von Neresheim und Ellwangen macht dem verehrlichen Publikum die ſchuldige Anzeige, daß er alle 14 Tage am Donnerſtag zu Augsburg ankommt und am Freytag abgeht. Er übernimmt alle Kaufmannswaaren ſowohl als andere Aufträge; verſichert die billigſte und propteſte Bedienung, und logiert im Stockhauſe.

Ulrich Strobel aus Neresheim.

Nro. 142. Mittwoch, den 25. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien*.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 23. May.

Die Abreiſe Ihrer Majeſtät der Königin nach dem Seebade zu Dobberan iſt dem Vernehmen nach auf den 18. Jun. beſtimmt. Se. königl. Hoheit der Prinz Otto werden Sie begleiten. — Ihre königl. Majeſtäten haben am Pfingſtſonntage in dem königl. Landhauſe zu Berg am Starenberger See das Mittagsmahl eingenommen. — Mehrere Abgeordnete zur Stände-Verſammlung haben die Feyertage benützt, um kleine Reiſen in das Gebirge zu machen. Andere haben ſich nach Ingolſtadt begeben, um den daſigen Feſtungsbau in Augenſchein zu nehmen.

London, den 16. May.

Die antinationale Parthie fängt jetzt, da ſie ſieht, daß ſie bey den Wahlen unterlegen iſt und an der Möglichkeit, ſich den Wünſchen der Nation noch längere Zeit zu widerſetzen, verzweifelt, an, die abgeſchmackteſten und widerſprechendſten Gerüchte zu verbreiten. Da Se. Majeſtät in dieſem Augenblick bey dem ihm von der Altſtadt angebotenen Gaſtmahl nicht erſcheinen kann oder will, ſo hat man ausgeſprengt, der König werde vom nahen Tode bedroht; es zeigen ſich täglich Symptome vom Schlag, und die Aerzte Sr. Majeſtät fürchten einen tödlichen Anfall. Nach dem König kommt die Reihe an die muthmaßliche Thronerbin, und es wird verſichert, daß die Regentſchaft der künftigen Königin alle Plane der revolutionären Anhänger der Reform vereiteln und der Herzog von Wellington nebſt Konſorten auf das Neue an das Staatsruder kommen werden. Dieſe thörichten Gerüchte haben auf der Börſe einigen Glauben gefunden, und es wird denſelben das Statt gehabte Sinken der Fonds zugeſchrieben. Es iſt indeſſen unläugbar, daß jetzt, wer auch König und welch ein Miniſterium auch am Ruder ſeyn mag, die Reform unerläßlich nothwendig iſt. Wenn der Herzog von Wellington morgen wieder in das Miniſterium käme, ſo müßte er Lord Ruſſels Vorſchlag vorlegen, und würde denſelben ſo gut, als den Vorſchlag zur Emanzipation der Katholiken in der Lordkammer durchſetzen. — Der Courrier erklärt die Nachricht einer Zeitung von Antwerpen, der Prinz Leopold werde ſich nach Paris begeben, um die Hand einer Tochter Ludwigs Philipps zu begehren, und er werde zur katholiſchen Konfeſſion übertreten, für ein Mährchen.

Liſſabon, den 4. May.

Seit 2 Tagen ſind von den Inſeln St. Michael und Fayal mehrere Schiffe mit Botſchaften für die Regierung angekommen. Man ſpricht davon, ſie verlangen Beyſtand gegen die Unternehmungen der Einwohner von Terceira. Andere behaupten, ſie bringen die Nachricht, daß von Terceira aus eine Ausrüſtung gegen Portugal unternommen werde. — Unſere heutige Zeitung enthält mehrere Dekrete, nach welchen es ſcheint, daß die Regierung den Forderungen der Engländer nachgebe. Doch iſt der Polizeyagent Veriſſimo, welcher, den Engländern zu genügen, abgeſetzt werden mußte, zum Intendanten der Tabaksregie mit 4000 Fr. Gehalt, d. h. mehr als doppelt ſo viel, als er früher hatte, ernannt worden. Wenn nun Frankreich ebenfalls Klagen gegen ihn vorbringt, ſo kann er durch ſolche Abſetzung noch bis zum Miniſter ſteigen. Man ſpricht davon, Graf Porto Santo ſolle als außerordentlicher Geſandter nach England abreiſen, um einigen Nachlaß in den engliſchen Forderungen zu erhalten. Die Anhänger Don Miguels ſind über die Art, wie der Streit mit England ſich beyzulegen ſcheint, entzückt. Schon behaupten ſie laut, die engliſche Flotte ſey nur gekommen, um Don Miguel gegen die Franzoſen zu beſchützen. Sie ſprechen ſchon von einem vortheilhaften Handelsvertrage mit England.

Paris, den 18. May.

Die Ernennung des Generals Bonnet zum Kommandanten der 3 Militärdiviſionen im Weſten, welche die Departements der niedern Loire, der Sarthe, der Mayenne, der Vendee, Maine und Loire, Indre und Loire, und Charente in ſich begreiſen, wird zu Trup-

penbewegungen und zu Entwicklung einer Anzahl von Streitkräften Veranlaſſung geben, die man für zureichend hält, um jeden Verſuch zu Bürgerkriegen im Keime zu erſticken. Es iſt nämlich nicht wahr, daß, wie die Tagblätter behauptet hatten, die Chouans ſich entſchloſſen haben, freywillig in ihre Wohnungen zurückzukehren, und ſie ſind im Gegentheil mehr als je entſchloſſen, die Landleute zu beunruhigen. Zwanzig bis 30 je 45 bis 60 Mann ſtarke Banden, welche als Guerillas organiſirt und vollſtändig bewaffnet ſind, unter der Anführung von Männern, welche in dieſer Art von Krieg wohl erfahren ſind, wie z. B. Diot, Delaunay ꝛc., durchſtreifen das Land in der Umgegend von Chollet. Es haben ſich Chouans in Chaudron, in Saint Florent ꝛc., ſo wie in verſchiedenen andern Gemeinden des Bezirkes la Fleche gezeigt. Die Regierung war der Meynung, die Umſtände könnten bedenklich werden, und hat deßhalb dem neuen Militärkommandanten ſämmtliche Vollmachten übertragen, welche ſeinem Vorgänger, Lamarque, anvertraut geweſen waren. Sieben bis 8 Regimenter, welche von Bordeaux, Tours, Angers und Nantes aus nach dem alten Schauplatze der Vendeekriege marſchiren, werden in Verbindung mit dem Kern der Nationalgarde und Gensd'armerie der bedrohten Kantone ſtarke Abtheilungen bilden, welche die Unruheſtifter auf allen Punkten, wo ſie ſich zeigen, verfolgen ſollen.

Paris, den 19. May.

Der Miniſterrath verſammelte ſich heute nach 3 Uhr im Miniſterium des Innern. — Der heutige Meſſager des Chambres enthält ein namentliches Verzeichniß der italieniſchen Patrioten, welche bey Ankona auf dem Fahrzeuge Iſolta gefangen wurden. Dieſe Unglücklichen, an der Zahl 94, erwarten nun in den Gefängniſſen von Venedig ihr zukünftiges Loos. — Wir haben heute Nachmittag die engliſchen Journale vom 16. dieß durch außerordentliche Gelegenheit erhalten, und daraus erſehen, daß in London Nachrichten aus Liſſabon vom 3. May eingetroffen ſind, nach welchen die Regierung Don Miguels dem engliſchen Kabinete alle Forderungen zugeſagt hat. — Mehrere Journale von Dublin melden, daß der Marquis von Angleſey ſich ſehr unpäßlich befindet. — Ueber die Reiſe des Königs vernehmen wir, daß Se. Majeſtät nach 11 Uhr Bizy verlaſſen hat, und nach 1 Uhr vor dem Triumphbogen in der Vorſtadt von Louvieres eingetroffen iſt. Der König hielt unverzüglich über die Nationalgarde von Evreux, von Louviers und den Gemeinden der Umgebung, im Ganzen über 7000 Mann eine Revue. Der König reiſete den 17. um 7 Uhr von Elbeuf ab, und kam gegen 9 Uhr in der Vorſtadt von Rouen an. Alle möglichen Ehrenbezeugungen und Vorbereitungen zu glänzenden Feſten waren hier dem Könige bereitet. — Der Prinz von Joinville iſt den 14. dieß von Marſeille, unter dem Donner der Kanonen, in Uniform eines Marine-Eleven 2ter Klaſſe, in Toulon angekommen. — Man ſchreibt aus Algier, daß 800 Eingeborne, die man disziplinirt hatte, mit Waffen und Gepäck ausgeriſſen ſeyen. — Syend Khan, Agent des Kronprinzen von Perſien Abbas Mirza, ſo wie Paganini ſind in London angekommen. — Ein hieſiges Blatt verſichert, daß mehrere Mächte übereingekommen ſeyen, Aerzte nach Polen und Rußland zu ſenden, um die Cholera an Ort und Stelle zu ſtudieren, um den Fortſchritten dieſer Plage Einhalt zu thun.

Brüſſel, den 17. May.

Berichte aus Antwerpen laſſen befürchten, daß die Vermittlung des Generals Belliard wegen der dortigen Ereigniſſe unnütz ſey. — Nach dem Courrier ſollen bey den letzten Unruhen zu Brüſſel nicht 12, ſondern nur 2 Franzoſen verhaftet worden ſeyn. — Alle Freywillige, die nicht 3 Jahre, ſondern nur bis zum Frieden dienen wollen, werden abgewieſen. — Zwiſchen Brüſſel und Antwerpen ſind an jeder Poſtſtation 5 Lanzenreiter aufgeſtellt, um die Korreſpondenz der Regierung zu beſchleunigen.

Belgrad, den 12. May.

Die Truppen des Großvezirs haben ſich nach dem Gefechte vom 23. April gegen Monaſtir zurückgezogen, ohne von den Inſurgenten verfolgt zu werden. Vielmehr ſcheinen dieſe zu der Ueberzeugung gelangt zu ſeyn, daß der Gewinn an Terrän bey einem verhältnißmäßig doppelten Verluſt an Todten und Verwundeten, welchen ſie am 21. und 23. durch die gut organiſirte Artillerie und Kavallerie (woran ſie gänzlich Mangel leiden) des Großvezirs erlitten, ihnen keinen Nutzen bringe, weßhalb ſie ſich ebenfalls nach Pirlipe zurückgezogen haben. Der Paſcha von Skutari zeigt nun die unbezweifelte Abſicht, dem Großvezir vollends jede Verbindung abſchneiden zu wollen, indem er auf den Gebirgen längs des Fluſſes Vandar vordringt, und dadurch den Vortheil für ſich zu erzwecken ſucht, den Großvezir zur Offenſive und zwar in Gegenden zu zwingen, wo er weder von der Uebung ſeiner Truppen, noch von Geſchütz und Reiterey Gebrauch machen kann. — Die Stadt Pir-

lipe, der eigentliche Marktplatz Mazedoniens, iſt von den Inſurgenten geplündert, viele Häuſer ſind angezündet und zerſtört, und große Waarenvorräthe gänzlich vernichtet worden; es heißt, daß die Einwohner (größtentheils Griechen und Franken, und ſomit natürliche Anhänger der neuen Ordnung) den Truppen des Großvezirs Vorſchub geleiſtet, und ſich dadurch dieſe Rache zugezogen haben.

Tarnopol, den 8. May.

Die Cholera greift in Gallizien immer furchtbarer um ſich; innerhalb 4 Wochen hat ſie in unſerer Stadt gegen 160 und im ganzen Kreiſe gegen 800 Menſchen hingerafft; eben ſo wüthet ſie in 3 benachbarten Kreiſen; Jung und Alt, Arm und Wohlhabend wird von ihr nun ergriffen, und allenthalben folgt, wenn nicht ſchnelle Hilfe eintritt, ein jäher Tod. Indeſſen ſind noch keine beſondern Schutzmittel angeordnet, was vermuthlich in der Behauptung Vieler, daß dieſe Seuche nicht kontagiös ſey, ſeinen Grund hat; und dennoch ſehen wir in jedem Augenblick, bey jedem Schritt, daß ſie in Hinſicht auf Anſteckungsfähigkeit ſelbſt der Peſt wenig nachſteht. Ueberall fehlt es an Aerzten und Wundärzten: ſehr viele Ortſchaften ſind ohne alle Hilfe; hier, wo es ſonſt nicht fehlt, ſind die Wohnungen der Aerzte bey all' ihrer Anſtrengung häufig von jammernden und winſelnden Kranken umlagert. — Auch in Brody hat ſich die Cholera gezeigt.

Warſchau, den 16. May.

Die Staatszeitung giebt unter amtlicher Rubrik folgenden Armeebericht des Generaliſſimus vom 11. d. M., aus dem Hauptquartier Jendrzejow: „Ich habe die Ehre, der Nationalregierung anzuzeigen, daß der General Chrzanowski ſich am 8. May der Stadt Kock bemächtigt hat, woſelbſt er die aus einem Koſackenregiment vom ſchwarzen Meer, aus dem Attamanſchen Koſackenregiment, dem beſten der ruſſiſchen Kavallerie, und außerdem noch aus verſchiedenen zum 3ten Kavalleriekorps gehörigen Reſerven beſtehende Arrieregarde des Generals Timen antraf. Der General Chrzanowski machte in Kock ohne Verluſt eines einzigen Getödteten oder Verwundeten 158 Mann, worunter 4 Offiziere, zu Gefangenen, erbeutete 150 Pferde, 16 mit verſchiedenen Requiſiten angefüllte Fourgons, einen Fourgon mit der Feldkapelle und eine bedeutende Quantität Tuch. In Kock ſelbſt fielen mehrere Magazine mit Lebensmitteln und Fourage in ſeine Hände, deßgleichen der Adjutant des Generals Kreuz, Kindzakoff, und 3093 Fl. 10 Gr. baares Geld, welches in die Kriegskaſſe abgeſchickt wurde. Die beyden Regimenter der Attamanſchen Ko acken und derer vom Schwarzen Meere retteten ſich nur dadurch, daß ſie bey Lyſobyki über den Wieprz ſchwammen. — Außerdem enthält daſſelbe Blatt noch folgende Nachrichten: „Aus dem Feldlager, Pulawy gegenüber, vom 12. May: In dieſem Augenblick geht das Korps des Generals Dziekonski auf das rechte Weichſelufer hinüber. Die ausgeſchickten Patrouillen melden, daß ſich die Ruſſen auch aus Kazimierz zurückziehen. Pulawy iſt ſchon von unſeren Truppen beſetzt. Jetzt, gegen Mittag, hört man aus weiter Ferne ſtarken Kanonendonner.“ Die Ruſſen haben ſich im Lubliniſchen von den Ufern der Weichſel zurück gezogen; am 12. dieß ſtand ihre Arrieregarde in Garbow. Aber auch unſere Hauptarmee hat ſeit demſelben Tage wieder eine rückgängige Bewegung begonnen. Am 13. fielen bey der Arrieregarde in der Gegend von Kaluſzyn und auf unſerem linken Flügel jenſeits Pultusk kleine Gefechte vor.“ — Die heutige Warſchauer Zeitung ſagt: „Bis zu dieſem Augenblick haben wir noch keinen amtlichen Bericht von den Ereigniſſen der letzten Tage und beſonders von einer durch General Chrzanowski in der Gegend von Lubartow gelieferten Schlacht, worüber ſeit einigen Tagen Gerüchte im Umlauf ſind. Die vom Feldmarſchall Diebitſch auf ſeinem linken Flügel vorgenommenen Bewegungen waren, wie es heißt, die Veranlaſſung zu angemeſſenen Manövers von unſerer Seite, welche jedoch bis jetzt ohne Hinderniß und ohne ein bedeutendes Ereigniß ausgeführt wurden. Das Gefecht bey Kaluſzyn, welches am 13. dieß vorfiel, fand zwiſchen unbedeutenden Abtheilungen Statt. Von unſerer Seite waren es das Grenadierregiment der ehemaligen Garde, das dritte Chaſſeur-Regiment und ein Theil der Kavallerie von dem Korps des Generals Uminski. Es heißt, daß die Ruſſen den Kampf begannen, und zwar vornehmlich die Regimenter der litthauiſchen und wolhyniſchen Garde welche während des Ausbruchs der Revolution in Warſchau waren und jetzt mit der größten Hartnäckigkeit gegen uns kämpfen. Unſer Grenadierregiment griff in dieſem Treffen mit dem Bajonet an und verurſachte dem Feind dadurch bedeutenden Verluſt. Wir haben nicht viel dabey verloren; empfindlich jedoch iſt der Verluſt des Majors Serkowski vom Grenadierregiment. Der Kommandeur dieſes Regiments, Oberſtlieutenant Niewenglowski, iſt in Folge einer erhaltenen Kontuſion nach Warſchau gebracht worden. — Das auf

Befehl des Generaliſſimus vom General Prondzynski an den Chef des Hauptſtabes der ruſſiſchen Armee abgeſchickte Schreiben, iſt, wie es heißt, entſiegelt unſeren Vorpoſten wieder zugeſtellt worden. Der Feldmarſchall Diebitſch ſoll auch einen ihm gemachten Vorſchlag wegen Austauſches der Gefangenen nicht angenommen haben.“ — Die heutige Warſchauer Zeitung ſagt in einer Nachſchrift: „In dieſem Augenblick verbreitet ſich in der Hauptſtadt die auf die Berichte eines Poſtbeamten gegründete Nachricht, daß General Chrzanowski in der Wojewodſchaft Lublin weiter vorgerückt iſt und gemeinſchaftlich mit der ihm zu Hilfe gekommenen Garniſon von Zamosc in der Gegend zwiſchen Piaski und Alt-Zamosc einen Sieg errungen hat.“

Von der polniſchen Gränze, den 17. May.

Der Marſchall, Graf Diebitſch, ſcheint ſich gegen Oſtrolenka zu ziehen, um bey Plock über die Weichſel zu gehen. Dem gemäß iſt eine ſtarke Abtheilung Polen links ab gegen Sierock marſchirt, wo man ſich am 15. May geſchlagen haben ſoll.

Koppenhagen, den 14. May.

Man erwartet, daß die für die Beherrſchung der Oſtſee ſo wichtige Felſenfeſtung Chriſtiansöe mit Proviant und Kriegsbedarf auf einige Monate verſehen werden dürfte. — In Schonen ſoll ſehr viel Korn für Rechnung der brittiſchen Regierung aufgekauft werden. Man nennt die Inſel Oland als den Punkt, wo eine engliſche Flotte dieſe Vorräthe an Bord nehmen dürfte.

Hanau, den 19. May.

So eben trifft hier die Nachricht ein, daß in der kurheſſiſchen Stadt Schmalkalden ein Volksauflauf Statt gefunden habe. Bey Abgang der letzten Poſt ward die Sturmglocke geläutet, was in einem hieher addreſſirten Briefe nur flüchtig und mit dem Bemerken angezeigt wird, daß der Einmarſch von Militär dazu die nächſte Veranlaſſung gegeben habe. Weitere Details fehlen noch.

Speyer, den 19. May.

Geſtern Morgen wollten einige Leute, die — wie man wiſſen will, — Waaren nach Speyer aus dem Badiſchen in einem Nachen über den Rhein herüber zu ſchmuggeln ſuchten — von dieſſeitigen Zollgensd'armen angerufen, zu landen, um dann unterſucht und geeignet ſcheinenden Falles feſt genommen zu werden. Die Leute ruderten ſtatt deſſen der badiſchen Uferſeite des Rheins zu, ohne — wie dieß einſtimmig behauptet wird — den Gensd'armen im Entfernteſten ſich gewaltſam zu widerſetzen. Als dieſe aber ſahen, daß ihrer Aufforderung nicht Folge geleiſtet wurde, eröffneten ſie, wie man allgemein hier ſagt, ein ordentliches Pelotonfeuer. Der Nachen wurde ganz von Kugeln durchlöchert und nur durch Verſtopfen der Oeffnungen vermittelſt der Kleidungsſtücke ꝛc. der darinn Befindlichen vor dem Sinken gerettet. Einer derſelben aber, ein Zimmermann von Speyer, wurde nacheinander von 2 Kugeln durchbohrt. Schwer verwundet (die Gedärme ſollen dem Unglücklichen aus dem Leibe herausgehangen haben) wurde er nach dem benachbarten badiſchen Dorfe Lusheim gebracht und ſtarb daſelbſt nach wenigen Stunden! Er hinterläßt eine arme Wittwe und ein Kind.

Herr Joſ. Lenz hat von nun an, weder den Incaſſo noch andere Geſchäffte für uns zu beſorgen.
Kaſp. Keck und Sohn.

Heute, Mittwoch den 25. May, Abends 6 Uhr läßt ſich der hier anweſende Muſikverein aus Prag auf dem Luginsland hören, wozu ergebenſt einladet
Georg Walk.

Um vielſeitigen Wünſchen zu entſprechen, bringt der Unterzeichnete die erkauften **theologiſchen, philoſophiſchen und phyſikaliſchen Bücher** des verſtorbenen Herrn Domdekans und **Generalvikars Joſeph von Weber** nebſt einigen andern intereſſanten theologiſchen Werken **Montags den 30. May** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem Hauſe Lit. D. Nro. 256. in der St. Anna Gaſſe, gegen **ſogleich baare Bezahlung**, im **Einzelnen** zur Verſteigerung, wozu die verehrlichen Liebhaber eingeladen werden. — Einige Tage vorher kann der Katalog hierüber eingeſehen werden bey dem geſchwornen Käufler Herrn Schamberg am Perlachberg und bey Antiquar Birett in Augsburg Lit. D. Nro. 253.

Friedrich Roth, Kunſt- und Handelsgärtner aus Nürnberg, macht ſeine ergebenſte Anzeige, daß er mit einer ſchönen Auswahl Blumengewächſen angekommen iſt, als: Hortenſien, Kactus, ſchöne ausgezeichnete Pelarkonium und verſchiedene andere engliſche Gewächſe. Verkauft auf dem Markt und empfiehlt ſich zu einer geneigten Abnahme.

(Warnung.) Meinem Lehrbuben J. Dannhorn iſt auf meinen Namen nichts zu borgen.
Schwanda, Buchbinder in Kriegshaber.

Nro. 143. Donnerſtag, den 26. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 24. May.

Ihre königl. Majeſtäten geruhten am Montag nach der Tafel mit allerhöchſter Familie Großheſſelohe zu beſuchen, wo Kirchweihe war und Ihre Majeſtäten von der überaus großen Menſchenmenge mit einem dreymaligen Lebehoch empfangen wurden. — Das Gerücht, daß Se. Durchlaucht der Herr Fürſt Metternich hieher kommen werde, zeigt ſich falſch.

In der zwölften Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 7. May erſtattete nach Bekanntmachung des Einlaufs der erſte Ausſchuß Vortrag über den Geſetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher betreffend. Der Ausſchuß begutachtete die Annahme des Geſetzentwurfs, mit den von der Kammer der Abgeordneten beſchloſſenen Modifikationen; hinſichtlich der beygefügten Wünſche hielt er nur die, die Diäten für in München wohnende Ausſchußmitglieder, Vertheilung von Prämien für gelungene Beurtheilungen der Geſetzentwürfe und die baldige Einführung neuer allgemeiner Geſetzbücher betr. für konnex mit dem fraglichen Geſetzentwurf, und beantragte die Beyſtimmung; die übrigen Wünſche aber, ein Verwaltungsgeſetz, Rückſichten bey Anſtellungen und Beförderungen, eine Advokaten-Ordnung, eine Taxordnung, die Landgerichtsbezirke, die Landgerichts-Aſſeſſoren, Selbſtvertretung der rechtskundigen Unſiegelmäßigen bey Gericht betr., hielten für nicht konnex, und beantragten Umgang davon zu nehmen.

Wien, den 21. May.

Durch außerordentliche Gelegenheit aus Belgrad vom 16. d. eingelaufenen Nachrichten zufolge ſind die Inſurgenten, welche den Großweſſier in Monaſtir einzuſchließen drohten, und ihn bereits ſo in die Enge getrieben hatten, daß ſich in Belgrad das Gerücht von ſeiner Kapitulation verbreitete, von demſelben am 21. v. M. bey Perlepe aufs Haupt geſchlagen worden. Der Großweſſier verfolgte ſeinen Sieg, griff die Inſurgenten unter perſönlicher Anführung des Paſchas von Scutari bey Derbentchan einige Tage ſpäter neuerdings an, und brachte ihnen abermals eine vollſtändige Niederlage bey, ſo daß man dieſen, der Pforte ſo große Gefahr drohenden Aufſtand als vollkommen beendigt betrachten darf. Der Paſcha von Scutari ſelbſt entkam mit genauer Noth, und ſuchte ſich über Priſtina nach Bosnien zu werfen.

Italieniſche Gränze, den 21. May.

Nach Briefen aus Griechenland vom 17. April ſind die von etlichen Uebelgeſinnten in einigen Gegenden von Griechenland angeſtifteten Unruhen dadurch gänzlich geſtillt worden, daß der Präſident Graf Capodiſtrias ſich ſelbſt an Ort und Stelle begab, und die geeigneten Vorſichtsmaaßregeln verfügte.

London, den 17. May.

Der König hat an die Stelle des Lords Cowley, in Wien, Sir Frederic Lamb mit dem Titel eines außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters ernannt. — Heute herrſchte auf der Börſe wegen der Nachrichten aus Irland große Bewegung. In Ennis ſollen die Truppen mit den Einwohnern mehreremale handgemein worden ſeyn, wobey man auf beyden Seiten viele Todte hatte. Auch in der Grafſchaft Münſter ſoll die Gährung ſehr groß ſeyn, und der Vicekönig um unverzügliche militäriſche Hilfe gebeten haben. Man verſichert, die Garniſonen von Liverpool, Birmingham, Sheffield und der Umgegend von Southamton hätten Befehl erhalten, nach Irland abzugehen; 2 ſchottiſche Regimenter ſind vermuthlich bereits aus Schottland in Belfaſt angelangt. — Auch in Van Diemensland ſind Unruhen ausgebrochen. Die letzten Nachrichten ſagen, daß der Gouverneur Arthur ſeit 6 Wochen mit dem ſechsten Theile der Bevölkerung im Kampfe ſey. Man hoffte, es werde ihm gelingen, die Stämme der Ureinwohner, welche von allen Seiten eingeſchloſſen ſind, zur Unterwerfung zu bringen. — Engliſche Blätter theilen über die Ausrüſtung der Regentſchaft von Terceira gegen die übrigen Inſeln der Azoren folgendes Nähere mit: Der

General, Graf v. Villaflor, erließ, ehe er Terceira verließ, um die übrigen Inſeln des Archipels der Azoren der Königin Maria II. zu unterwerfen, eine Proklamation an die Soldaten unter ſeinem Kommando. Alle Truppen auf Terceira wollten Villaflor begleiten; einige Soldaten ſchwammen ſogar den Schiffen nach, um an der Unternehmung Theil zu haben. Schon hat man die Gewißheit von der Beſitznahme der Inſeln Pico und Fayal; auch glaubt man, daß St. Michel ſich den tapfern Vertheidigern Terceiras unterworfen habe.

Madrid, den 9. May.

Unſer Kabinet giebt ſich große Mühe, die portugieſiſchen Sachen im Guten auszugleichen. Zugleich unterhandelt es für die Anerkennung, verſpricht unter dieſer Bedingung eine Amneſtie und Vergeſſenheit Alles Vergangenen. Spanien würde ſuchen, den Prinzen zu der Heirath mit Dona Maria zu vermögen, wenn nur Don Pedro ſeine Charte zurück nähme. Die Feſtigkeit des Kaiſers Don Pedro läßt aber die Einwilligung in ſolche Bedingungen kaum erwarten. — Die Sache wegen der 450 Mann, die auf der Inſel Leon die Waffen niederlegten, und welche die apoſtoliſche Partey erſchießen laſſen wollte, zieht ſich in die Länge. Man will ihnen am Ferdinandstage Gnade gewähren, und dadurch das Betragen Queſadas billigen, ohne die Anſichten der Calomardiſten zu ſehr zu verletzen. Die gemäßigte Partey fängt an, wieder Terrain zu gewinnen. Der König ſoll geſonnen ſeyn, an ſeinem Namenstage vielen Perſonen Amneſtie zu bewilligen. Man nennt darunter den General Alava, den Admiral Valdez und Hrn. Martinez de la Roſa, glaubt aber nicht, daß dieſe trauen würden, da mehrere früher amneſtirte Perſonen, die zurückkehrten, jetzt in Gefängniſſen ſchmachten. Hr. Acoſta, unſer Geſandter in Liſſabon, ſoll, ſo wie auch Hr. Labrador, unſer Botſchafter in Rom, eine andere Beſtimmung erhalten. Der franzöſiſche Botſchafter giebt ſich große Mühe, ein höchſt vertrautes Umlaufsſchreiben des Hrn. Calomarde an alle Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Prälaten und Superioren aller religiöſen Gemeinſchaften zu erhalten, worinn ihnen angeblich eingeprägt wird, Haß gegen alle Franzoſen jeden Standes und deren gehäſſige Regierung zu predigen.

Bayonne, den 13. May.

Hier ſind die außerordentlichſten und beunruhigendſten Gerüchte im Umlauf. Geſtern Früh hörte man auf der ſpaniſchen Gränze eine lebhafte Kanonade. General Hariſpe, welcher über die Urſache dieſes Lärmens eben ſo wenig weiß, als jeder Andere, hat Befehl gegeben, daß ſich die Beſatzungstruppen marſchfertig halten. — Franzöſiſche Reiſende, welche aus Madrid kommen, melden, daß man über die feindlichen Anſtalten der ſpaniſchen Regierung außer Zweifel ſeyn dürfe, und daß Truppen in aller Eile gegen unſere Gränze marſchiren. Sie ſchlagen die Stärke der Truppen, welche Ferdinand gegen die Pyrenäen ſchickt, auf ungefähr 50,000 Mann an.

Paris, den 19. May.

Man lieſt in der Gazette de Maine et Loire: Einige konſcribirte Aufrührer, deren man ſich in der Vendee bemächtigte, wurden letzten Donnerſtag nach Nantes gebracht; andere ſind in Angers angekommen. — Auf ſeiner Reiſe wurde der König bis jetzt überall auf's Feyerlichſte und Herzlichſte empfangen. — Auch in den Bezirken Sable, Loue und Brulon zeigen ſich Banden von altköniglich Geſinnten. — Die dritte Militärdiviſion, deren Haupt-Quartier Metz iſt, beſteht aus 37,000 Mann. — Aus Fraize (Vogeſen) meldet man vom 14. May: In der Gemeinde Plainfaing wurde ein Brandſtifter von dem Eigenthümer eines Hauſes in demſelben Augenblicke ergriffen, als er Feuer darinn anlegen wollte. Das Inkognito dieſes Menſchen, das Geheimnißvolle, mit dem er ſich umgab, Alles verſprach Aufklärungen von der höchſten Wichtigkeit. Doch, in das Gefängniß von Fraize gebracht, fand man ihn am andern Morgen todt; er hatte ſich ſelbſt mit einer Schnur erdroſſelt. Man beſchuldigte ihn, einige Tage vorher auch 2 Häuſer in Claingoutte angezündet zu haben. — Der Conſtitutionnel ſchreibt: Die von den karliſtiſchen Banden im Weſten erregten Unruhen ſcheinen von dem Miniſter des Innern nicht ſo gleichgültig angeſehen zu werden, als die außerordentlichen Rüſtungen Preußens und Oeſterreichs von dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. — Man ſchreibt aus Toulon vom 11. May: Die Koloniſation von Algier macht mit jedem Tage größere Fortſchritte; von Toulon gehen häufig Fahrzeuge ab, die mit Ackerwerkzeugen, Materialien und Handwerkzeug beladen ſind, um in der Regentſchaft alle Arten von Künſten und Gewerben einzuführen. Die Regierung hat den Offizieren und Unteroffizieren, welche Bürger dieſer ſchönen Kolonie werden wollen, große Vortheile zugeſagt. — In der Nacht vom 5. auf den 6. May haben 16 ſpaniſche Unteroffiziere und Soldaten ohne Erlaubniß den ihnen angewieſenen Aufenthaltsort in Puy-de-Dome verlaſſen, und werden jetzt von den franzöſiſchen Behörden verfolgt.

Paris, den 20. May.

Se. Majeſtät der König iſt geſtern Morgens um 8 Uhr von Rouen nach Havre abgereiſt. — Der Herr Baron von Bourgoin, Geſandtſchaftsſekretär, iſt von St. Petersburg, wohin ſich der Herr Graf von Mornay als Kurier vorgeſtern begeben hat, angekommen.— Der Herr Herzog von Joinville wurde in Toulon mit gleicher Auszeichnung wie in Marſeille empfangen. Der Semaphore ſagt, in letzterer Stadt haben die Weiber aus dem Volk, die mit dem Namen Joinville nicht ſehr vertraut ſind, in ihren naiven Patois gerufen: Es lebe das Kind Philipps! der Prinz hat der Nationalgardenmuſterung beygewohnt, hat ſie aber nicht gehalten; er hat ſich deßhalb mit dem ausdrücklichen Verbot entſchuldiget, das er wegen ſeiner Jugend von ſeinem Vater erhalten hat. — Man meldet aus Bayonne unterm 13. d. M., mehrere Korps ſpaniſch-royaliſtiſcher Freywilligen haben ſich ganz neuerlich an der ſpaniſchen Gränze von Valkarlos bis Vera gelagert. — Aus den Weſtdepartementen erfahren wir, daß ſich an den beyden Loireufern ungefähr 12 Banden, jede von 30 bis 50 Mann gebildet haben. Sie beſtehen meiſtens aus widerſpenſtigen Rekruten und Landſtreichern, ſo wie auch aus Karl X. Zivilliſte penſionirten Vendeer, deren zwar ſehr geringe Gehalte beybehalten worden. Dieſe Leute ſind mit Flinten verſchiedener Gattung bewaffnet. Manche tragen auch 2 Flinten, die eine auf der Schulter, die andere im Bandelier, ſo daß, wenn ſie einen Menſchen finden, der ihnen zuſagte, und ihnen beytreten will, ſie ihn alsbald bewaffnen können. Jeder Mann erhält täglich 30 Sols, die ſehr richtig ausbezahlt werden. Manche Chefs haben Banknoten von 500 Fr., die ſie mit Verluſt auswechſeln. Zeit iſt es, das Land mit ungefähr 10,000 Mann zu beſetzen, die wenigen dortigen Truppen reichten natürlich nicht hin.

Brüſſel, den 18. May.

In dem Viertel Saint Laurent ſind bereits 6 Batterien errichtet, und mit einer unglaublichen Thätigkeit fährt man in Errichtung anderer fort; auch legt man einen verdeckten Weg an, der auf dem Glacis beym Thore von Mecheln beginnt. — Nach der Brüſſeler Emanzipation ſollen 200 Holländer, die am 17. die Deiche von Deckeren auf belgiſchem Gebiete durchſtechen wollten, gefangen und zu Antwerpen eingebracht worden ſeyn. — Es heißt, Hr. Willmar werde interimiſtiſch die Stelle des Kriegsminiſters beſetzen. — Herr Deveaux iſt von London hier eingetroffen. — Heute hat eine große Anzahl Soldaten des hier garniſonnirenden 5ten Regiments ohne Befehl bewaffnet ihre Kaſerne verlaſſen. Zwey Urſachen ſcheinen dieſe ſubordinationswidrige Handlung veranlaßt zu haben: das allgemeine Mißvergnügen über einen Major und die verbreitete Nachricht, daß man ſich zu Anwerpen ſchlage. Zwey Oberoffiziere mußten ſich nach der Brücke von Laeken begeben, um dieſe Ausreißer einer neuen Art zurück zu führen.

Antwerpen, den 19. May.

Die Holländer haben geſtern das Fort Laurent geräumt. Unſere Batterien werden morgen ſämmtlich vollendet ſeyn, und die Artillerie wird darinn aufgeſtellt werden können.

Luxemburg, den 18. May.

Am 16. Juni werden 1500 Mann Bundestruppen hier eintreffen, um hier zu garniſonniren. — In der Nacht vom 11. bis 12. verbreitete ſich zu Arlon das Gerücht, die Garniſon von Luxemburg ſey im Anmarſch, um die Bürgergarde zu entwaffnen. Dieß war ein falſcher Lärm. Nichtsdeſtoweniger war in wenigen Augenblicken Alles auf den Füßen. Die belgiſchen Truppen zogen ſich auf die Höhen um die Stadt zurück, während die Angeſtellten und Beamten eiligſt ihre koſtbarſten Effekten und Papiere einpacken. Jeder kehrte auf ſeinen Poſten zurück, ſobald die auf die Luxemburger Straße ausgeſandten Kundſchafter mit der Meldung zurückkehrten, daß keine preußiſche Truppen nahe, noch ferne ſeyen.

Warſchau, den 17. May.

Der Warſchauer Kurier ſagt, daß aus den geſtrigen Bewegungen beyder Armeen auf eine Hauptſchlacht zu ſchließen ſey. — Unter amtlicher Rubrik meldet die hieſige Staatszeitung: „Durch eine am 12. dieß um 2 Uhr Nachmittags von Zamosc abgegangene Stafette iſt die offizielle Nachricht hier eingegangen, daß ſich die Generale Chrzanowski und Romarino der Feſtung Zamosc genähert haben; da bereits 800 Gefangene angelangt waren und der Kampf in der Umgegend von Alt-Zamosc noch fortdauerte, ſo hat General Krysinski 2 Bataillone und 5 Kanonen abgeſchickt, um an demſelben Antheil zu nehmen. — Anderen Nachrichten zufolge ſollen die beyden Generale Chrzanowski und Romarino, nachdem ſie ſich der Feſtung Zamosc genähert hatten, bey Alt-Zamosc einen bedeutenden Verluſt erlitten haben; die näheren Details darüber ſind zwar noch nicht bekannt; doch heißt es, daß

Romarino dabey einen Arm verloren habe. — Von dem Korps des Generals Dwernicki ſollen, der Staatszeitung zufolge, gegen 250 Offiziere und Gemeine wieder nach Polen gelangt ſeyn." — In demſelben Blatt lieſt man auch Folgendes: Der Bürger Ludwig Stecki, welcher im Diſtrikt von Wlodzimierz an der Spitze der wolhyniſchen Inſurrektion ſtand, iſt in einem Treffen vom General Dawidoff gefangen genommen und eine halbe Stunde darauf erſchoſſen worden. Die litthauiſchen Inſurgenten werden jetzt von Karl Zuluski, dem Bruder des ehemaligen Kurators der Krakauer Univerſität, angeführt; der Dichter Anton Gorecki iſt Chef ihres Stabes und Martin Zalewski Generalintendant. — Zu den empfindlichſten Einbußen unſerer Armee gehört der Tod des Majors der Podlachiſchen Jäger, Sylveſter Golenbiowski, Innhabers mehrerer Ehrenzeichen. Vorgeſtern iſt der Adjutant des franzöſiſchen Generals Lamarque, Oberſt Langermann, in Warſchau angekommen. — Durch eine Verordnung der Nationalregierung vom 12. dieß ſind, wie die polniſche Zeitung meldet, auch die Kavallerieoberſten Ziemiencki, Karl Turno und Stanislas Wonſowicz zu Brigadegeneralen ernannt worden. — In dieſen Tagen langten einige bayeriſche Aerzte in Warſchau an; auch der Dr. Antomarchi, ehemaliger Leibarzt Napoleons, der ſich bereits in Krakau befindet, ſoll in Kurzem nach Warſchau kommen, um den hieſigen Kranken und Verwundeten Hilfe zu leiſten.

Berlin, den 21. May.

Aus Königsberg wird unterm 17. May geſchrieben: Es geht hier ſo eben mit Eſtafette aus Tilſit die Nachricht ein, daß die litthauiſchen Inſurgenten von den kaiſerl. ruſſiſchen Truppen hart gedrängt würden und ſich der preußiſchen Gränze näherten, welche ſie zu überſchreiten Miene machten, daher das Erſte Aufgebot der Landwehr ſchleunig einberufen worden, um unverzüglich nach der Gränze zu marſchiren. — Vom Kriegsſchauplatz vernimmt man jetzt ſehr wenig. Die beyden Armeen manövriren gegen einander, und jede von beyden ſcheint eine Schlacht da nicht annehmen zu wollen, wo ſie ihr dargeboten wird. Dennoch ſchließt Diebitſch faſt jeden Bericht: „die Operationen werden nun mit Nächſtem wieder friſch beginnen," und die Warſchauer Zeitungen ſagen auch faſt einen um den andern Tag: „man ſieht einer Hauptſchlacht entgegen." Indeſſen iſt doch ſo viel gewiß, daß Diebitſch nicht nach Polen gekommen ſeyn kann, um in Siedlce zu reſidiren, und daß, wenn die Polen ſich nicht durch ſeine Manöver verlocken laſſen, er dennoch ſich endlich gezwungen ſehen wird, eine Schlacht, es ſey wo es wolle, zu wagen. Man vermuthet hier, daß er das Korps des Generals Roth erſt abwarten wird, um dann mit einer bedeutenden Uebermacht die Polen deſto leichter ſchlagen zu können.

Leipzig, den 18. May.

In Dresden iſt Alles ruhig, das Militär zieht allmählich ab; nur die Landſtände ſind unter ſich in manchen Punkten noch gar nicht einig. Das Zwey-Kammer-Syſtem iſt von ihnen angenommen, aber über die Privilegien des Adels herrſcht große Meynungs-Verſchiedenheit, wozu beſonders die ſtädtiſchen Deputirten beytragen. — Die Hauptanſtifter der letzten Unruhen, Advokat Moßdorf und Makkaroni-Fabrikant Bertholdi ſchweigen hartnäckig, was die Unterſuchung ſehr verzögert. Ich habe die von ihnen verfaßte Konſtitution in den Händen gehabt; ſie enthielt manches Gute, aber auch gar vieles Abgeſchmackte: Volks-Souveränetät, Abſchaffung des Adels, Untheilbarkeit Sachſens, bis Deutſchland Ein Reich werde, Einführung der Turn-Uebungen, Preßfreyheit, Glaubensfreyheit, alles dieß iſt ſeltſamlich untereinander geworfen.

Nürnberg, den 24. May.

Von Seite der Kaufleute und Fabrikbeſitzer in Nünberg iſt unterm 5. May nachſtehende Bitte um Herabſetzung der hohen Eingangszölle, ſammt Beſchwerde über die willkührliche Auslegung der Zollordnung, bey der Kammer der Abgeordneten eingereicht worden: „Hohe Ständeverſammlung, Kammer der Abgeordneten! Ohnerachtet bereits, von Seiten des hieſigen Handelsvorſtandes, die Bitte um Reviſion des Zolltarifes im Allgemeinen an Eine hohe Kammer geſtellt worden iſt, ſo ſehen wir doch, die gehorſamſt unterzeichneten Kaufleute und Fabrikanten der Erſten Handels- und Gewerbsſtadt des Reichs, uns ſowohl durch die Pflicht der Selbſterhaltung, als aus Vaterlandsliebe gedrungen, Einer hohen Kammer, mittelſt der anliegenden Denkſchrift, die Nachtheile darzuſtellen, welche die Zollordnung und der Zolltarif von den Jahren 1826 und 1828 dem Handel, dem Verkehr und der Moralität, ja ſelbſt den Finanzen und dem Nationalvermögen gebracht haben. Obgleich dieſe Nachtheile faſt überall im Reiche mehr oder weniger empfunden werden, ſo treten ſie doch am ſtärkſten in einer Stadt hervor, welche der Hauptſitz des vaterländiſchen Handels- und

Gewerbsfleißes und die Vermittlerin des Verkehrs zwiſchen dem nördlichen und ſüdlichen Deutſchland iſt. Um ſo mehr halten wir uns verpflichtet und berufen, unſere Stimme gegen ein Zollſyſtem zu erheben, das nicht nur die Quellen des Wohlſtandes der hieſigen Stadt, ſondern auch die allgemeine Landeswohlfahrt bedroht, und überdieß die Hoffnungen auf eine kommerzielle und induſtrielle Vereinigung Deutſchlands vernichtet. Wir beſchwören Eine hohe Kammer, dieſem verderblichen Zuſtande ein Ende zu machen, und 1) unſere Bitte um Herabſetzung der hohen Eingangszölle, und 2) unſerer Beſchwerde über willkührliche Auslegung der Zollordnung, nach dem Innhalte unſerer Denkſchrift, geneigtes Gehör zu ſchenken. Mit dankbarer Bewunderung preiſen wir die erhabene Abſicht unſers geliebten Königs, eine vollſtändige kommerzielle Vereinigung Deutſchlands herbeyzuführen, denn dieſe iſt das einzige Mittel, um unſere entfernten Staatsmitbürger am Rhein der Wohlthaten eines freyen Verkehrs, der ihnen durch die neu aufgerichteten Zollſchranken entzogen wurde, theilhaftig zu machen, und die tauſendfältigen Klagen zu beſchwichtigen, welche ſich von allen Seiten über die Zollſchranken im Innern Deutſchlands erheben und mit jedem Tage lauter werden. Je gewiſſer es aber iſt, daß in dem hohen Zolltarif das Haupthinderniß der vollſtändigen Realiſirung jener erhabenen Idee liegt, und daß durch denſelben der Segen des Zollvertrags mit Preußen faſt ganz für Bayern verloren geht, deſto mehr überlaſſen wir uns der frohen Hoffnung, daß die Staatsregierung den Anträgen der Kammer, welche die Hinwegräumung dieſes Hinderniſſes beabſichtigen, genehmigend entgegen kommen, und dadurch den üblen Folgen eines für die geographiſche Lage Bayern ungeeigneten, und für deſſen national-ökonomiſche Verhältniſſe verderblichen, Zollſyſtems ein Ende machen werde. In tiefſter Ehrerbietung verharren: Einer hohen Ständeverſammlung, Kammer der Abgeordneten, gehorſamſte. (Folgen 155 Unterſchriften.)“

Schaffhauſen, den 17. May.

Geſtern Nachmittags näherte ſich ganz unerwartet der Stadt ein Landſturm aus dem Klettgau. Der Bürgermeiſter von Meyenburg nebſt drey andern Deputirten giengen den Leuten im Namen der Regierung entgegen, um ihnen die nöthigen Vorſtellungen zu machen; allein dieſe wurden nicht gehört, ſondern nahmen dieſe Deputation in ihre Mitte, und rückten allmählich gegen die Stadt an. Ein glücklicher Zufall gab der Deputation eine halbe Stunde von der Stadt die Freyheit wieder. In der Stadt wurden die kräftigſten Maaßregeln ergriffen, die Thore mit Mannſchaft und Kanonen beſetzt. Abends 10 Uhr fiel ein kleines Scharmützel bey dem Mühlthore, wo ſie Miene machten, einzudringen, vor, wobey die Landleute 2 Mann verloren. Nach Mitternacht entfernte ſich beynahe der ganze Haufe größtentheils wieder, doch bringt man noch immer einzelne Gefangene ein.

Schaffhauſen, den 18. May.

Dem eidgenöſſiſchen Vorort iſt über den ganzen Vorgang berichtet und der benachbarte Stadt Zürich um getreues Aufſehen erſucht worden. Aus Erſterm trafen bereits geſtern Vormittags die Herren Bürgermeiſter Muralt und Landammann Sydler als Vermittler und von Seite Zürichs Kommiſſäre hier ein, Letztere um im Namen ihres Standes unſerer Regierung nöthigen Falls bundesbrüderliche Mithilfe und Beyſtand zuzuſichern. Das äußere Amt hat vorläufig ſeine Bundes-Wehrmannſchaft aufgeboten. Von dem Badiſchen Bezirks-Amte Jeſtetten wurde auf die verbreitete Kunde von den Unruhen ein Kordon gezogen.

(Bekanntmachung.) Das Haus der Kaufmannswittwe Viktoria Lödermann Lit. D. Nro. 88. wird hiemit zum Drittenmal dem gerichtlichen Verkauf ausgeſetzt, und Steigerungs-Termin auf Samſtag den 11. Jun. Vormittags 10 Uhr angeordnet. Augsburg, den 1. May 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Im geſetzlichen Verhinderungsfall des Direktors, Bleiſtein. — Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Lit. F. Nro. 15. des Handelsmannes Johann Albrecht Zitzmann dem gerichtlichen Verkaufe ausgeſetzt und Steigerungstermin auf Donnerſtag den 9. Jun. Vormittags 10 Uhr angeordnet. Das Schätzungsprotokoll ſo wie die Belaſtung dieſer Realität kann in der Regiſtratur eingeſehen werden. Augsburg, den 20. May 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Im geſetzlichen Verhinderungsfall des Direktors, Bleiſtein. — Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Die Lieferung von circa 400 Klafter Fichtenholz als Brennholz-Bedarf pro 1831/32 wird Montag den 6. Jun. 1831 Nachmittags 3 Uhr in dießamtlicher Kanzley auf dem Rathhauſe öffentlich in Akkord gegeben. Augsburg, den 22. May 1831. Stadtkämmerey.

Trölſch.

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Gantkaufſchillings-Gelder vom Kottergut des Johann Niedermayr zu Riedering, des Diſtrikts Eglharting d. G., per 255 fl. 11 kr., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bey dieſſämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt und an das königl. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 9. May 1831. Königl. Landgericht Ebersberg. Höß, Landrichter. — coll. Schwaiger, Rchtspr.

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Depoſitum von Melchior Hörl, Feicht zu Schecha, im Diſtrikte Steinhäring d. G. per 169 fl. 28 kr. 1 hl., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bey dieſſämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt und an das königl. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 20. May 1831. Königl. Landgericht Ebersberg. Höß, Landrichter. — coll. Schwaiger, Rchtsprkt.

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum, unter dem Namen: Gantkaufſchillings-Gelder vom Kirchhubergut des Martin Liedl zu Zorneting d. G. per 154 fl., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bey dieſſämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt und an das kön. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 16. May 1831. Königl. Landgericht Ebersberg. Höß, Landrichter. — coll. Schwaiger, Rchtsprkt.

(Bekanntmachung.) In der hier anhängigen Debitſache des nunmehr verſtorbenen hieſigen Metzgers und Bierwirths Sebaſtian Oſtermaier, wird nach dem Antrage der Erbsintereſſenten, zur Liquidirung der ebenfalls noch unbekannten Schulden, dann zum Verſuche einer Nachlaß und Friſtenregulirung, Termin auf Donnerſtag den 9. Juni h. J. Früh 9 Uhr anberaumt, wozu ſämmtliche Gläubiger mit dem Beyfügen anher vorgeladen werden, daß diejenigen noch unbekannten Gläubiger, welche am obigen Termine weder perſönlich noch durch einen gehörig Bevollmächtigten Mandatar erſcheinen, und ihre Foderungen ſpäter anmelden, ſich die Beſchlüſſe der am obigen Termine anweſenden Gläubiger gefallen laſſen müſſen. Ingolſtadt, den 13. May 1831. Kön. Landgericht Ingolſtadt. Gerſtner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Zu Althegnenberg des unterfertigten Patrimonialgerichts ſoll der Pfarrſtadel ganz neu erbaut, und dieſer Bau nach den Entwürfen und Plan zufolge gnädigſter Entſchließung der königl. Regierung des Iſarkreiſes, Kammer des Innern, vom 29. April h. J. an den Wenigſtnehmenden in Akkord gegeben werden. Die Verſteigerungsverhandlung wird am Dienſtag den 14. Jun. h. J. Morgens 9 Uhr im Geſchäfftslokale des unterfertigten Patrimonialgerichts vor ſich gehen, und es werden diejenigen Bauunternehmer, welche dieſen Bau in Akkord zu übernehmen gedenken, hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß denſelben inzwiſchen die Einſicht der Entwürfe und des Planes bey unterfertigtem Patrimonialgerichte frey ſteht. Den 14. May 1831.

Königl. bayer. Bezirks-Bauinſpektion München II. Weidner.

Gräfl. v. Hegnenbergiſches Patrimonialgericht Hofhegnenberg, k. Landgerichts Bruck. Senbauer, Gerichtshalter.

Nachdem ſich bey der öffentlichen Verſteigerung des Anweſens des Sebaſtian Höllthaler, Brunner von Elſenbach, weder am 12. Nov. 1830 noch am 25. Febr. 1831 ein Käufer eingefunden hat, ſo wird der Verkauf dieſes Anweſens, wie es am 25. Sept. 1830 und 15. Jan. 1831 öffentlich ausgeſchrieben wurde, zum Dritten- und Letztenmale auf Montag den 27. Jun. 1831 angeſetzt, wonach ſich Käufer von Morgens 8 bis Abends 4 Uhr in der Landgerichtskanzley zu Mühldorf einzufinden haben. Actum den 17. May 1831. Königl. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger der Johann Georg Achbergerſchen Ehe-

leute von Geißgau ſoll deren in Haus und Stadel nebſt 10 1/4 Winterfuhren Gut, dann 1/3tel Antheil an der Sägmühle zu Eberſchwand, und 1/4 Antheil an der Mahlmühle zu Geißgau beſtehendes, auf 5600 fl. geſchätztes Beſitzthum, dann das vorhandene Mobiliar, beſtehend in vielen landwirthſchaftlichen und in andern Hausgeräthſchaften, dann in einigen Fäſſern Seewein öffentlich an die Meiſtbietenden verſteigert werden. Hiezu wird nun Tagsfahrt anberaumt auf Donnerſtag den 9. Jun. d. J., wo in dem Hauſe des Johann Georg Achberger zu Geißgau die Verſteigerung Vormittags 9 Uhr, und zwar zuerſt mit dem Immobiliare, dieſes jedoch salva ratificatione creditorum beginnen, dann mit Verſteigerung des Mobiliare an dieſem und an den nächſten Tagen fortgefahren werden, die nähern Kaufsbedingungen aber hinſichtlich des Immobiliare an Ort und Stelle bekannt gegeben werden. Kaufsliebhaber werden nun hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß das Mobiliare nur gegen baare Bezahlung verſteigert werde, und daß hinſichtlich des Immobiliare fremde, dieſſeits unbekannte Käufer ſich ſogleich am Verſteigerungstage mit gerichtlichen Zeugniſſen über guten Leumund und hinlängliches Vermögen auszuweiſen haben. Weiler, den 21. May 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gramm, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da ſich bey der Verſteigerung vom 18. April l. J. um das zum Verkaufe ausgeſtellte auf 4058 fl. geſchätzte Anweſen des Konrad Much, Mentlbauer zu Bachhauſen kein Käufer gemeldet, ſo wird auf Antrag des Kreditors daſſelbe der drittmaligen Verſteigerung am Gerichtsſitze unterworfen, und hiezu Montag der 20. Juni l. J. feſtgeſetzt. Wegen der Gutsbeſtandtheile und perſönlichen Qualifikationen allenfallſiger Käufer bezieht man ſich auf die öffentliche Ausſchreibung in dem Iſar-Kreisblatt Nro. III., IV., V.; Augsburger Moyſchen Zeitung Nro. 18., 21., 25.; der Redaktion des Landboten Nro. 14., 15., 20.; endlich der Redaktion des Polizey-Anzeigers Nro. 7. Den 18. May 1831. Königl. Landgericht Wolfrathshauſen. v. Haaſy, Landrichter.

Im Verlage der Schorner'ſchen Buchhandlung zu Straubing iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Le Maistre de Sacy, **Erklärung der heil. Schriften des neuen Teſtamentes nach den heil. Vätern und andern bewährten Schriftſtellern der Kirche in einem Auszuge, bearbeitet von F. X. Maßl,** Stadtpfarrprediger in Straubing. I. Band. 1r Thl. gr. 8. broſch. 48 kr. Dieſes Werk zeichnet ſich aus nicht nur durch eine gründliche, den Bedürfniſſen der Seelſorge der Volksſchulen und des religiöſen Privatgebrauchs, angemeſſene Bearbeitung, ſondern auch durch eine, bey einem Werke dieſer Art ungewöhnliche Wohlfeilheit und Bequemlichkeit in der Anſchaffung. Was die heiligen Schriften des neuen Teſtamentes für die Arbeiten in der Seelſorge **Fruchtbares**, was ſie für die Jugend der Werk- und Feyertagsſchule **Lehrreiches**, was ſie für jeden Chriſten bey dem beſondern Gebrauche **Erbauendes, Belehrendes** und **Tröſtliches** enthalten, das findet ſich in dieſem Werke aus den ältern und neuern Schrifterklärungen und aus den darauf Bezug habenden, geiſtreichſten Schriften geſammelt. Die verehrlichen Abnehmer dieſes Werkes werden nach einer kurzen Durchſicht dieſer Abtheilung dieß Urtheil nicht übertrieben finden. Die Koſten dieſes ſo brauchbaren Werks ſtehen gewiß mit dem, was man dafür erhält, in keinem Vergleiche; da eine Abtheilung wie vorliegende zu ungefähr 16 Bogen auf ſchönem weißen Papier, in großem Oktav-Formate und broſchirt nur 48 kr. koſtet. Das Ganze wird 6 Bände, jeder zu 2 Abtheilungen, umfaſſen, und in zwar unbeſtimmten, jedoch möglichſt kurzen Zwiſchenräumen erſcheinen. So iſt nicht nur jeder Familie, ſondern auch dem wenig Bemittelten die Anſchaffung dieſes Werkes, welches unter allen religiöſen und erbauenden Büchern gewiß den erſten Rang behauptet, möglichſt erleichtert.

In der v. Jeniſch- und Stage'ſchen Buchhandlung (auf dem Obſtmarkt) iſt zu haben: **Wild, C. A., neueſtes und nützlichſtes Hand- und Kunſtbuch für alle Stände und insbeſondere für den Bürger und Landmann.** Eine Sammlung allgemein praktiſcher, ökonomiſch-polytechniſcher Erfahrungen, und mediziniſch-diätiſcher, die Geſundheitspflege des Menſchen und der Hausthiere betreffender Vorſchriften. 2 Theile. 8. geh. 1 fl. 30 kr. — **Brandt, J., Erprobte Mittel, alle in der Stadt und auf dem Lande, im Hauſe, Garten und Felde ſchädlichen Inſekten und andere Thiere, mit geringen Koſten und leichter Mühe abzuhalten oder zu vertilgen.** 8. geh. 45 kr.

F i r m b ü c h l e i n.

Im eigenen Verlage von **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** in **Augsburg** iſt erſchienen und durch alle ſoliden Buchhandlungen Bayern's zu erhalten: **Die Firmung nach katholiſchem Lehrbegriffe.** Ein Weihgeſchenk für die Jugend. Von Sebaſt.

Egger, Pfarrer im Amendingen. Zweyte verb. Auflage. Mit biſchöfl. Approbation. 8. Mit 1 Kupf. geb. 15 kr. Die **Firmung** iſt jenes von Chriſtus eingeſetzte Sakrament, in welchem der getaufte Menſch durch den heil. Cryſam und durch das göttliche Wort in Gnaden geſtärkt wird, damit er ſeinen Glauben ſtandhaft bekenne und nach demſelben lebe. Dieſes Büchlein enthält nun alles, was von der heil. Firmung zu wiſſen nothwendig iſt, nämlich 1) der Begriff, 2) die Wirkungen derſelben, 3) die Nothwendigkeit oder Pflicht, die Firmung zu empfangen, 4) die Erforderniſſe zum Empfang dieſes Sakramentes. — Es iſt daher dieſes Büchlein gewiß das würdigſte Firmpathen-Geſchenk. Bey **direkter Abnahme** von Parthien wird das 5te Exemplar gratis gegeben.

So eben iſt erſchienen und bey **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung)** in Augsburg zu erhalten: **Erſtes und zweytes Sendſchreiben an Herrn Culmann über die Congregation in Bayern von J. Görres.** gr. 4. München à 6 kr.

Das zur Hofmark Tutzing, Landgerichts Starnberg im Iſarkreis gehörige und der daſigen Grund- und Hofmarksherrſchaft ludeigenthümlich zuſtändige Tafernwirthſchafts-Anweſen in Perchting ſammt den dabey beſtehenden Tafern-, Zapf, Bäck- und Metzgers-Gewerbsgerechtigkeiten, in einem halben Hof beſtehend, wird auf Ludeigenthum oder aber auch nach Umſtänden auf Freyſtiftsgerechtigkeit hiemit feil geboten. Kaufsluſtige, welche über ihr Vermögen und Aufführung durch gerichtliche Zeugniſſe ſich hinlänglich ausweiſen, haben ſich dießfalls in loco Tutzing nächſt Starnberg bey dem daſigen herrſchaftlichen Schloß- und Rentamtsverwalter zu melden, um die weitere dießfallſige Kaufsbedingniſſe in Erfahrung zu bringen.

---

1) In einer der erſten Städte des Königreichs Bayern wird unter ſehr annehmbaren Bedingniſſen ein Theilnehmer zur Fabrikation des Rauch- und Schnupftabakes geſucht. 2) Iſt ein — in der fruchtbarſten Gegend des Königreichs Bayern gelegenes Bau- und Oekonomie-Anweſen um ſehr billigen Preis zu verkaufen. 3) Kann ein vollſtändig eingerichteter Steindruck-Apparat, vorzüglich für eine Gerichtsſtelle oder für einen Privaten geeignet, käuflich an ſich gebracht werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreye Briefe das

Kommiſſions-Bureau in Augsburg.

Montag den 6. Jun. und die darauf folgende Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr am Rindermarkte Nro. 641. im erſten Stock in München gegen ſogleich baare Bezahlung mehrere Prätioſen, worunter ein Damenſchmuck von Brillanten begriffen iſt, bey dem ſich Kornehren, dann Solitärs von ausgezeichneter Schönheit auszeichnen, Ringe, goldene Tabatieren, goldene Repetir- und andere Uhren, ſehr vieles Silber und zwar ein ſilbernes Tafel-Service von neueſter Façon, Girandols und andere ſilberne Tiſchleuchter, Theemaſchinen, Kaffee-Kannen, ſilberne Tiſch- und vergoldete Deſert-Beſtecke, eine Damen-Garderobe, Faden- und Blondſpitzen, Meubles aller Art, Perſpektive, Matratzen, Bett- und viele Leibwäſche, nebſt noch vielen andern nützlichen Hausfahrniſſen, dann auch eine Partie Weine, als: Würzburger, Aßmannshäuſer, Stein-Wein in Bouteillen, Zug für Zug zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und dabey jeden Tag die Prätioſen und das Silber von 11 bis 12 Uhr vorgenommen.

Samſtag den 28. May Nachmittags wird in dem Hauſe Lit. H. Nro. 274. auf dem Gänsbühel der Werkzeug nebſt Holzvorrath von dem verſtorbenen Schreinermeiſter Merz, beſtehend in 4 Hobelbänken, mehreren Gattungen Höbel, Sägen, Bohrern, Stemmeiſen, Leimpfannen ꝛc., dann kirſchbaumene Läden, verſchiedenes Eichen- und Aſchenholz, deßgleichen fichtene Bretter und Läden, und andere dergleichen Gegenſtände an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden. Gaßner, geſchw. Käufler.

Ich habe die Ehre, die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ich den Gaſthof zum Mohrenkopf von Michael Götz aus freyer Hand käuflich übernommen habe. Durch gute Bedienung, geſchmackvolle Speiſen und rein gehaltene Weine, nebſt ſchön meublirten Zimmern und herrlichen Stallungen hoffe ich das Zutrauen meiner verehrlichen Gäſte zu erwerben, und empfehle mich beſtens. Augsburg, den 21. May 1831. Chriſtoph Klingler, Gaſtgeber zum Mohrenkopf.

In dem Hauſe Lit. F. Nro. 312. iſt bis künftiges Michaeliziel der zweyte Stock zu vermiethen, er beſteht in 6 ausgemalten Zimmern ohne Nebenkammern; dieſer Stock kann aber auch abgetheilt bezogen werden. Auch iſt ein ſehr guter Fuhrmannswagen mit eiſernen Achſen zu verkaufen.

In Göggingen iſt eine bequeme Wohnung mit 4 Zimmern, Koch- und Waſchküche ꝛc. um billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere iſt im Gaſthauſe zum Haaſen alldort zu erfragen.

Nro. 144. Freytag, den 27. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien*.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 25. May.

Die Nationalgarde der Hauptſtadt wird heute Morgens um 8 Uhr auf dem Marsfelde aufgeſtellt und von Sr. Majeſtät dem Könige gemuſtert werden. Die hier garniſonirenden Regimenter werden heute ihre Exerzitien auf dem Marsfelde einſtellen, um dieſen großen Uebungsplatz für die Nationalgarde zu dieſem Ende frey zu laſſen. Die Nationalgarde wird bey günſtiger Witterung in allen ihren Abtheilungen vollſtändig ausrücken. — Montag Nachts 11 Uhr iſt in Heimhauſen abermals ein Bauernhof durch Brandlegung ein Raub der Flammen geworden. — Dem Vernehmen nach hat der Miniſter des Innern, Hr. v. Schenk, am 22. May Sr. Majeſtät dem Könige ſeine Entlaſſung eingegeben, und der Monarch hat ſie ihm geſtern in einem ſehr gnädigen Schreiben bewilligt. Er wird nur noch bis zum 1. Juni das Miniſterium führen. Es ſoll ihm der Poſten eines Generalkommiſſärs im Regenkreiſe zugedacht ſeyn.

Verona, den 18. May.

Geſtern paſſirten während 2 Stunden durch unſre Stadt Wägen, Kanonen und andere Artillerie-Gegenſtände. Heute erwartet man wieder einen Train von 100 Kanonen nebſt Munitionswägen; Alles nimmt den Weg gegen Mailand. Der Artilleriepark vor unſerer Stadt iſt auf mehr als 200 Kanonen von verſchiedenem Kaliber angewachſen. — Man hat in dieſen Tagen die Ausbeſſerungen an den Feſtungswerken von Mantua, ſo wie die Lieferung anderer Bedürfniſſe für dieſen Waffenplatz an die Wenigſtnehmenden verſteigert; das Ganze ſoll den Betrag von einer Million Lire ausmachen und bereits die Genehmigung der Regierung erhalten haben.

Die Gazetta Piemonteſe vom 10. May meldet: „Geſtern Morgens hielt Se. Majeſtät der König Muſterung über die hier in der Hauptſtadt und zu Orbaſſano, Moncalieri und dem Luſtſchloß Stupinigi als Beſatzung liegenden Truppen, beſtehend aus der Brigade und dem Bataillon der ſavoyiſchen Jäger, 2 Batterien vom königl. Artilleriekorps, der Brigade von Caſale und den beyden Diviſionen der piemonteſiſchen Cheveauxlegers. Auf dem großen Platze, wo dieſes glänzende militäriſche Schauſpiel Statt fand, waren alle Fenſter und Balkone mit feſtlich geſchmückten Zuſchauern, vorzüglich Damen, beſetzt, welche den Monarchen, als er Mittags zu Pferde in Begleitung eines glänzenden Gefolges erſchien, mit rauſchendem Jubel empfiengen. Mit gleichen Freudensbezeigungen wurde Ihre Majeſtät die Königin, Se. durchlauchtigſte Gemahlin, welche in einem 8ſpännigen offenen Wagen erſchien, und Ihre königl. Hoheiten die durchlauchtigſten Prinzen, welche ſich nebſt ihrem Oberſthofmeiſter in einem 6ſpännigen offenen Wagen befanden, von der zahlreich verſammelten Volksmenge begrüßt."

London, den 18. May.

Die Reformatoren in der Grafſchaft Clare in Irland fahren fort, diejenigen zu morden, die ihnen mißfallen, und ihre Häuſer zu verbrennen. So eben iſt eine beſondere Kommiſſion nach den Grafſchaften Limerich und Clare geſchickt worden, um die Schuldigen zu richten. — Die Nachricht von dem Reſultat, welches das kräftige Auftreten der engliſchen Regierung, Don Miguel gegenüber, zur Folge hatte, brachte unter den konſtitutionellen Portugieſen große Beſtürzung hervor, da dieſe darauf gezählt hatten, daß ſich Don Miguel hartnäckig widerſetzen, und daß dadurch ſeiner Regierung ein tödtlicher Schlag beygebracht werden würde. Doch iſt noch nicht alle Hoffnung für ſie verloren; denn in Kurzem wird die franzöſiſche Flotte vor Liſſabon verſammelt ſeyn, und die Stadt bombardiren, wenn Don Miguel ihre Reklamationen nicht berückſichtigt; und 3 amerikaniſche Fregatten ſind in ähnlicher Abſicht bereits auf dem Wege. Die Beſchwerden der Amerikaner ſind noch ernſthafter, als die der Engländer und der Franzoſen. Mehrere Bür-

ger der Vereinigten Staaten wurden von St. Michel und den benachbarten Inſeln weggeführt, in Feſſeln geſchlagen, und mit der größten Grauſamkeit behandelt. — Der Globe and Traveller äußert bey Gelegenheit des Vorſchlags einer allgemeinen Entwaffnung von Europa die Meynung, daß man vor Allem die polniſche Angelegenheit in das Reine bringen müße. Wenn, ſagt er, die großen Mächte, alle andern Rückſichten bey Seite ſetzend, ſich dahin vereinigen könnten, daß ſie die Wiederherſtellung Polens als einer unabhängigen Nation verlangten, eine Maaßregel, welche in dem Intereſſe ſämmtlicher ziviliſirten Nationen Europas liegt, dann ließe ſich eine allgemeine Entwaffnung bewerkſtelligen. So lange jedoch die europäiſchen Völker zuſehen, wie eine brave Nation niedergemetzelt, und von einer ſiegreichen ruſſiſchen Armee bedroht wird, würde eine allgemeine Verminderung der militäriſchen Anſtalten den Frieden nicht verbürgen. — Daſſelbe Blatt glaubt, Lord Ponſonby ſey mit einigen beſondern Vorſchlägen, in Betreff Belgiens, nach England zurück gekommen, und Frankreich werde allen Beſtimmungen, in Bezug auf den Prinzen Leopold, beytreten.

Paris, den 20. May.

Im National lieſt man: Das Petersburger Kabinet hat alle Vorſchläge zu einem gütlichen Vergleich rückſichtlich der Polen, für welche die Höfe von Paris und London einige diplomatiſche Schritte gethan hatten, kalt aufgenommen, oder vielmehr abgelehnt. Alle Nachrichten ſtimmen darinn überein, daß Rußland darauf beharre, Polen durch Waffengewalt zu unterwerfen. — Der franzöſiſche Konſul in Polen hat ſo eben an den Miniſter des Innern geſchrieben, daß die franzöſiſchen Aerzte, welche von dem polniſchen Komite von Paris nach Polen abgeſchickt wurden, in Warſchau an der Cholera Morbus darnieder liegen. — Hr. Eynard hat dem Präſidenten von Griechenland wieder 20,000 Frkn. zugeſchickt, um ſie für die Regierungsbedürfniſſe zu verwenden. — Zu Calais ſind während der vorigen Woche 5 Millionen an Gold und Silber eingeführt worden. Lord Cochrane landete dort mit ſeinem Sohne; ſie reiſten am 11. May wieder nach England ab. — Der General Berthezene, Befehlshaber in Algier, hat die Einfuhr von Feuerwaffen verboten, und das Miniſterium das Verbot genehmigt. — Das Journal des Debats berichtet: Die neueſten Nachrichten aus Liſſabon beſagen, daß eine franzöſiſche Fregatte von 60 Kanonen in den Tajo eingelaufen war. Eine andere von gleicher Stärke wurde von Stunde zu Stunde erwartet. Auf ihr war der Oberkommandant des Geſchwaders. Sobald die Streitkräfte vereinigt ſeyn werden, wird man die nöthigen Aufforderungen an Don Miguel ergehen laſſen. Zur Einwilligung in die von Frankreich verlangten Entſchädigungen wird ihm eine Friſt von 24 Stunden bewilligt werden. Im Fall er ſich weigert, werden unſere Seeleute ihre Schuldigkeit thun.

In Lyon ſind unruhige Auftritte ausgebrochen, veranlaßt durch die Unzufriedenheit der Einwohner über die Abſetzung eines beliebten Beamten. Der Precuſeur de Lyon vom 16. ſagt darüber: Den erſten Tag war es weiter nichts, als eine kleine Anzahl von Lärmmachern von gutem Tone; die Nationalgarde erſchien und es wurde derſelben ein Lebehoch gebracht. Den Tag darauf war ein ganzes Stadtviertel mit Menſchen angehäuft, man mußte die Buden ſchließen, und Maſſen von Nationalgarden aufbieten, um das anſtrömende Volk im Zaum zu halten. Den nächſten Tag glich die Sache ſo ziemlich einem Aufſtand; die Nationalgarde ſelbſt wurde beſchimpft; man brach in ihre Reihen ein; Offiziere, Vorgeſetzte, welche allgemein beliebt waren, wurden bedroht, und ſogar mißhandelt. Kavallerie-Angriffe, Verwundete, Gefangene in großer Anzahl, dieß war das Reſultat dieſes Abends, und wer weiß, ob die Sache jetzt beendigt iſt. Vielleicht muß die ganze Stadt mit Hintanſetzung ihrer Geſchäffte einige Tage lang unter den Waffen ſtehen. — Der diplomatiſche europäiſche Horizont, weit entfernt, ſich aufzuheitern, verfinſtert ſich wieder ſeit einigen Tagen. Die Korreſpondenzen mittelſt außerordentlicher Kuriere ſind nicht mehr hinreichend, um ſich zu verſtändigen, und man will jetzt Zuſammenkünfte von Staatsmännern vorſchlagen. Die Rüſtungen werden überall unausgeſetzt fortbetrieben; man ſpricht von Anlehen. Es verbreiten ſich daher neue Kriegsgerüchte; ſie ſind mehrere Tage lang in den Salons der Gegenſtand der Unterhaltung geweſen, ehe ſie ihren traurigen Einfluß auf der Börſe ausgeübt haben. Einige Perſonen verſichern ſogar, der König werde vor Verlauf der für ſeine Reiſe nach der Normandie feſtgeſetzten, ziemlich kurzen Zeit in St. Cloud zurück ſeyn, und nach Toulon ſey durch den Telegraphen der Befehl abgegangen, die Fregatte, auf welcher ſich Se. k. Hoheit der Herzog von Joinville einſchiffen ſollte, nicht aus der Rhede auslaufen zu laſſen.

Paris, den 21. May.

Der Meſſager des Chambres ſchreibt, daß die Eſtafette, welche die Ankunft des Königs in Havre hätte melden ſollen, noch nicht angekommen iſt, und es könne daher der Bericht über die Fortſetzung der Reiſe Sr. Majeſtät erſt Morgen folgen. — Den 19. May ſind die Herren Mitglieder des belgiſchen Kongreſſes, Devaux und Vilain von Wetteren, ſo wie die Kuriere Herr William und Herr Iglekote, von London kommend, durch Lille paſſirt, um ſich nach Brüſſel zu begeben. — Wir erfahren aus Lyon, daß die Unruhen alldort noch immer nicht ganz geſtillt ſind. Der Präfekt von der Rhone hat deßhalb eine Proklamation an die Einwohner von Lyon ergehen laſſen, die alldort bekannt gemacht, und an die Straßen-Ecken angeheftet wurde. — Man behauptet, daß der Geſchäfftsträger Don Miguels in Frankreich, Herr Graf da Ponte, Paris verlaſſen habe. Die Ordonnanz zur Auflöſung der Kammer ſoll den 25. dieß erfolgen. Der König wird den 26. nach St. Cloud zurückkehren.

Brüſſel, den 19. May.

Geſtern hat Herr Abercromby, Sekretär des Lords Ponſonby, einen Kurier erhalten. Lord Ponſonby war am Sonntag Nachmittags in London angekommen, und auf ſein Verlangen ſogleich ein Miniſterkonſeil auf den 17. angeſetzt worden. Das engliſche Miniſterium hat Herrn Abercromby den Befehl zugeſchickt, bey unſerer Regierung darauf zu beſtehen, daß keine Feindſeligkeiten mit den Holländern angefangen würden. Nachdem Herr Abercromby unſerm Miniſterium ſeine Inſtruktionen mitgetheilt hatte, ſchickte er den ihm zugekommenen Kurier, der auch Depeſchen für Holland bey ſich führte, ſogleich nach dem Haag ab. Bey dem Abgang dieſes Kuriers war auf dem auswärtigen Amte in London das Gerücht in Umlauf, Prinz Leopold habe erklärt, er wolle den belgiſchen Thron annehmen, wenn die 5 Mächte ihm deſſen Beſitz verbürgen wollten. Lord Ponſonby wird den 20. wieder in Brüſſel ſeyn. — Das Lanziersregiment von Mecheln hat zu neuem Lärm Anlaß gegeben. Der Kriegsminiſter hatte demſelben einen ausländiſchen Lieutenant als Major vorgeſetzt. Das Offizierkorps hat ihn aber als ſolchen nicht anerkannt und höflich gebeten, zu Dem zurückzukehren, der ihn geſchickt hätte. — Herr v. Gerlache äußerte in der Rede, welche er geſtern, nachdem er zum Präſidenten erwählt worden war, im Kongreß hielt, unter Andern: „Vergeſſen Sie nicht, was ſie bereits für das Land gethan haben. Durch Sie beſitzt daſſelbe eine Charte, welche keine Lüge, ſondern etwas weſentlich Beſtehendes iſt. Ja, wir wollen frey ſeyn, aber nicht auf die Art unſerer Nachbarn, bey denen es weder Freyheit noch Duldſamkeit, ja nicht einmal Gerechtigkeit giebt, außer etwa für die Partey, welche am Ruder iſt. Ich ſchließe daraus, daß Belgien nicht ohne einen gräßlichen Selbſtmord das Anhängſel eines andern Landes werden kann.“ (Herr Gerlache hat Unrecht gehabt, ſagt der „Independant“, ſeiner ſchönen Rede ſo herbe Worte einzumiſchen. Troz dem Muthe der Belgier wäre unſere Revolution doch vielleicht ohne Frankreichs Hilfe unterlegen; die Gerechtigkeit verlangt, daß man ſo etwas nicht vergeſſe.)

Aus dem Haag, den 17. May.

Der Inſtruktionsrichter von Nymwegen hat einen Preis von 100 Wilhelmsd'or für den ausgeſetzt, der ihm unter dem Siegel der Verſchwiegenheit Denjenigen angeben würde, der in den Kantonen Druten und Wycken das Volk zum Aufruhr reizte.

Stockholm, den 13. May.

Dem Vernehmen nach beabſichtigen Se. Majeſtät der König im Juni eine Reiſe nach Norwegen. Die Abweſenheit dürfte 6 Wochen währen, indem Se. Majeſtät wünſchen, bis zum 15. Aug., um welche Zeit die Niederkunft J. kön. Hoheit der Kronprinzeſſin erwartet wird, wieder hier zu ſeyn. — Seit einigen Tagen trägt man ſich hier mit dem Gerüchte von der Ankunft eines engliſchen Geſchwaders von 8 Linienſchiffen und mehreren Fregatten vor Gothenburg, das nach der Oſtſee beſtimmt ſeyn ſoll. Auf welchem Grunde dieſes Gerücht beruhet, iſt indeß nicht zu ermitteln.

Warſchau, den 18. May.

Vorgeſtern Nachmittag wurde die Vorhut der ruſſiſchen Garde in der Gegend des Dorfes Dlugieſiodlo (zwiſchen dem Bug und der Narew) nachdem ſie einen bedeutenden Verluſt erlitten, zurück gedrängt. Die unſrerſeits gemachten Gefangenen ſollen ſich auf 2000 belaufen. — Der Adjutant des Oberbefehlshabers Thomas Graf Potozki wurde in einem Angriffe verwundet; eine Karabinerkugel durchbohrte ihm das Geſicht.

Leipzig, den 18. May.

Seit einigen Tagen iſt in unſerer Stadt ein Zirkulär des Kriegsminiſters Generals Morawski, aus Warſchau datirt, in Umlauf, worinn derſelbe dringend zur Sendung von Aerzten und Wundärzten nach Warſchau auffordert. Es ſind bereits in dieſen Tagen ebenfalls

aus unſerer Stadt einige junge Wundärzte nach Warſchau abgegangen und, dem Vernehmen nach, bereiten ſich noch einige geſchickte Aerzte vor, in wenigen Tagen dieſem Beyſpiele zu folgen.

Von der Donau, den 21. April.

In Folge des Umſichgreifens der Cholera in Gallizien, welches, wie es ſcheint, beſonders durch die Nachläſſigkeit einiger Beamten in Handhabung der Sicherheitsmaaßregeln veranlaßt wurde, hat die Staatsregierung die ſtrengſten Verfügungen erlaſſen; die ganze Provinz iſt unter ein Militärgubernium geſtellt, und alle Polizeygeſetze in Bezug auf Peſtkordons werden in Anwendung gebracht. Jeder Uebertreter wird ſogleich ſtandrechtlich erſchoſſen, und ſogar die bloßen Anfragen um Verhaltungsmaaßregeln ſollen ſtreng geahndet werden. Von der Kontagioſität der Krankheit iſt man hier durch viele amtlich erhärtete Beyſpiele überzeugt. — Die Truppendislokationen in den k. k. Staaten dauern fort.

(Holzverſteigerung.) In dem Stadtberger Wald, eine Stunde von Augsburg, werden künftigen Montag als am 30. d. M. circa 70 Klafter geſchältes Eichenholz nebſt einigen Eichenſtämmen öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige haben ſich an dem benannten Tag Nachmittags 2 Uhr am Ziegelſtadel bey Stadtbergen einzufinden. Augsburg, den 26. May 1831.
Königl. Forſtamt Biburg. v. Fürer.

Heute, Freytag den 27. dieß, Abends wird das beliebte Kleeblatt aus München auf dem Luginsland mit Harmoniemuſik und zur Abwechslung mit ausgeſuchten beliebten Geſängen, bey guter Witterung im Freyen und bey ungünſtiger im großen Zimmer, ſich produzieren; wozu ergebenſt einladet Georg Walk.

Herr Joſ. Lenz hat von nun an weder den Incaſſo noch andere Geſchäffte für uns zu beſorgen. Kaſp. Keck und Sohn.

Gebetbuch für das heil. Fronleichnamsfeſt.

Im eigenen Verlage von **Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg iſt erſchienen und daſelbſt wie in jeder ſoliden Buchhandlung zu erhalten: **Die Feyer des Fronleichnamsfeſtes in Hochamt und Prozeſſion**, nach dem römiſchen Meßbuche, und dem Rituale des Biſthums Augsburg. Von **Franz Ammon**, k. Lycealprofeſſor. 8. Mit 1 Kupf. geb. 18 kr. Das Fronleichnamsfeſt iſt ein großes Freudenfeſt in der kathol. Kirche, welches mit aller möglichen Pracht begangen wird. Dem frommen Chriſten nun eine Anleitung zu geben, dieſes Feſt im Geiſte der Kirche zu begehen, damit ihm daſſelbe nicht bloß Gegenſtand des gedankenloſen Zuſchauens, ſondern Mittel zur Erregung geiſtiger Freude, Andacht und Dankbarkeit gegen Gott ſey, iſt der Zweck des Büchleins. Wer mehrere Exemplare zugleich abnimmt, bekommt auf 5 Exemplare eines gratis.

In der **Kranzfelderſchen** Buch- und Muſikhandlung in Augsburg iſt ſo eben angekommen: Erſtes und zweytes **Sendſchreiben an Herrn Culmann**, Sekretär der Ständeverſammlung, über den Fortgang der gegen die **Congregation** eingeleiteten Unterſuchung von **J. Görres**. Jedes einzeln 6 kr.

Um vielſeitigen Wünſchen zu entſprechen, bringt der Unterzeichnete die erkauften **theologiſchen, philoſophiſchen und phyſikaliſchen Bücher** des verſtorbenen Herrn Domdekans und **Generalvikars Joſeph von Weber** nebſt einigen andern intereſſanten theologiſchen Werken **Montags den 30. May** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem Hauſe Lit. D. Nro. 256. in der St. Anna Gaſſe, gegen ſogleich **baare Bezahlung**, im **Einzelnen** zur Verſteigerung, wozu die verehrlichen Liebhaber eingeladen werden. — Einige Tage vorher kann der Katalog hierüber eingeſehen werden bey dem geſchwornen Käufler Herrn Schamberg am Perlachberg und bey Antiquar Birett in Augsburg Lit. D. Nro. 253.

(Verkauf.) Die F. Xav. Endres ſel. Handlung in Augsburg iſt täglich ſammt aller Zugehör, als Kupferplatten, Mödeln und Preſſen u. d. g. aus freyer Hand um ſehr billigen Preis gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Das Nähere hierüber iſt bey dem Beſitzer derſelben Lit. G. Nro. 5. zu erfragen.

Augsburger Börſenkurs vom 26. May 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 3/4	83 1/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
Bankaktien	1051	1049	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158 1/2	157 1/2	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	117 1/2	116 3/4	detto unverz. a 10 fl. .	—	130

Nro. 145. Samſtag, den 28. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 27. May.

Zur Feyer des denkwürdigen 27. May, des Geburtstags Maximilian Joſephs, des unvergeßlichen Gebers der Verfaſſung, und zugleich des Tages, an welchem dieſer glorreiche Regent ſeinem Volke dieſes Geſchenk gab, hatte geſtern unter Theilnahme von vielen Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten ein großes Gaſtmahl im Saale des Gaſthauſes zum goldenen Hirſch [illegible]y Hrn. Havard Statt, bey welchem der Glanz der äußern Anordnung der Tafel mit [illegible]uswahl von Speiſen und Getränken auf gleicher Höhe der Vortrefflichkeit ſtand. Dem Andenken des verewigten Monarchen, der ſeinem Volke ein ſo großes Geſchenk gab, ſo wie Seinem erhabenen Sohne, Sr. Majeſtät dem König, und dem königl. Hauſe wurden mit Enthuſiasmus dankbare Gefühle und innige Wünſche gewidmet. — Die Infanterie und Kavallerie der Landwehr dieſer Hauptſtadt hat geſtern ihre Uebungen auf dem Marsfelde mit einem allgemeinen Abfeuern und Manöver beendigt.

Wien, den 23. May.

Der öſterr. Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Belgrad vom 16. May: „Bereits am 9. Abends war durch einen direkte aus Monaſtir angekommenen Reiſenden die Nachricht eingelangt, daß der Großweſir Reſchid Mehmed Paſcha am 21. v. M. ein Korps von beyläufig 10,000 Inſurgenten (wie es heißt, unter Kommando der Paſchas von Vrana und Prisrendi) aufs Haupt geſchlagen habe, wobey letztere mehrere 1000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Obige Nachricht wurde dem Belgrader Weſir ſpäter durch die offizielle Anzeige ſeines Agenten aus Konſtantinopel beſtätiget, daß der Großweſir den Rebellen bey Perlepe eine förmliche Niederlage beygebracht habe. — Vorgeſtern (14. May) erhielt der Belgrader Weſir durch einen Abgeordneten, den die Primaten von Niſſa an ihn abgeſchickt hatten, die Nachricht, daß der Großweſir nach dem bey Perlepe über die Rebellen errungenen Siege, dieſen benützend, den Paſcha von Scutari bey Derbendchane erreicht und ihn dermaſſen geſchlagen habe, daß man die Inſurrektion als beendigt betrachten darf, indem die Rebellen alles im Stiche ließen, und ſich zerſtreuten; der Paſcha von Scutari entkam mit genauer Noth; er wollte ſich nach Uscup flüchten, allein der dortige Paſcha, welcher am erſten den Kampfplatz verlaſſen hatte, hat ihm den Eingang in ſeine Feſte verweigert, und ſo flüchtete er ſich nach Priſtina, um wahrſcheinlich nach Bosnien zu gehen. Auf dieſe unerwartete Nachricht hat Karafeizi Ali Bey ſogleich Sophia verlaſſen, und mit ſeinen Truppen die Flucht nach ſeinem Ayanlik ergriffen. Der obenerwähnte Abgeordnete aus Niſſa hat zugleich den Belgrader Weſir gebeten, einen Kommandanten mit der nöthigen Truppenzahl nach Niſſa zu ſchicken, um die Feſtung zu übernehmen und zu beſetzen. Demzufolge ſendete der Weſir am 13. d. M. ſeinen Kiaja Paſcha voraus, dem am andern Tage 500 Mann mit einem Binbaſchi folgten. — So eben trifft die Nachricht ein, daß der ehemalige Großweſir Izzet Mehmed Paſcha, welcher zu Philippopel Truppen ſammelte, bereits mit denſelben zu Sophia eingerückt ſey, und daſelbſt den Sieg des Großweſirs, welcher gegenwärtig in Verfolgung der flüchtigen Rebellen begriffen iſt, gefeyert habe.“

Daſſelbe Blatt enthält Nachrichten aus Krakau vom 18. May Abends: „So eben aus Warſchau einlaufenden Berichten zufolge hat ſich die polniſche Armee, deren Hauptquartier ſeit dem 15. wieder nach Milosna zurück verlegt worden war, von da noch an gedachtem Tage plötzlich nach dem Norden gewendet; das Hauptquartier des Generaliſſimus Skrzynecki befand ſich am 16. zu Sierock, am Einfluß der Narev in dem Bug. Bey dieſem Marſche des polniſchen Heeres ſollen zwiſchen den reſpektiven Arriere- und Avantgarden bedeutende Gefechte Statt gefunden haben. Es ſcheint, daß das nun vereinte ruſſiſche Heer mit aller Macht einen Uebergang über die Weichſel nördlich von Warſchau, in der Plocker

Wojewodſchaft, zu unternehmen die Abſicht habe. Man erwartet daher nächſtens wichtige Ereigniſſe in jenen Gegenden. — Mehrere glaubwürdige Perſonen, die heute aus Kielce hier eingetroffen ſind, verſichern, daß ſich die Cholera in dem dortigen Spitale gezeigt habe, und daß am 15. d. M. 6 Perſonen an dieſer Krankheit geſtorben ſeyen." — Während des Vordringens des Dwernickiſchen Korps in Volhynien hatten ſich auch in mehreren Theilen von Podolien, namentlich bey Tulczyn und Balta, auf Anſtiftung verſchiedener dortiger Edelleute, Aufſtände gebildet, ja es war ſogar in Tulczyn eine proviſoriſche Regierung von den Inſurgenten errichtet worden. — Den neueſten aus Lemberg einlaufenden Nachrichten vom 17. d. M. zufolge waren dieſe Aufſtände, denen es nach dem Mißlingen der Dwernickiſchen Expedition an einem Stützpunkte fehlte, bereits gänzlich gedämpft, und mehrere Häupter der Inſurrektion von den ruſſiſchen Truppen unter Anführung des Generals Roth gefangen genommen worden.

Der Bundestagspräſident Hr. Baron v. Münch-Bellinghauſen iſt hier eingetroffen. — Die neue Anleihe iſt mit den hieſigen Bankierhäuſern zu 80 pCt. abgeſchloſſen worden. — Auf die Nachricht, daß Prinz Leopold von Koburg den belgiſchen Thron angenommen habe, ſind die Fonds bedeutend geſtiegen.

London, den 19. May.

Zwiſchen der engliſchen und franzöſiſchen Regierung herrſcht gegenwärtig das beſte Vernehmen; beyde Höfe ſind rückſichtlich der portugieſiſchen und belgiſchen Angelegenheiten vollkommen miteinander einverſtanden, beſonders, was die Ernennung des Prinzen Leopold zum König von Belgien betrifft. — Man behauptet, Lord Ponſonby habe eine Unterredung mit dem Prinzen Leopold gehabt, welcher erklärt habe, daß er den belgiſchen Thron unter keiner Bedingung annehmen werde, und fügt hinzu, Lord Ponſonby werde mit dieſer Antwort nach Brüſſel zurückkehren. — Die Unpäßlichkeit des Königs dauert fort, und hat ſogar zu ernſthaften Beſorgniſſen Veranlaſſung gegeben. — Irland befindet ſich in einer bedenklicheren Lage, als die engliſchen Journale ſelbſt geſtehen. Die Depeſchen, welche der Lordlieutenant geſtern erhielt, ſagen, daß nur noch durch die Truppen das Eigenthum geſchützt werden könne. Das Volk nimmt die Pachthöfe in Beſitz, und eignet ſich, ohne auf die Einſprache der Eigenthümer zu achten, Alles zu, was ihm anſteht. Der Lord-Lieutenant fürchtet, das Uebel möchte ſich noch vermehren, wenn man nicht ungeſäumt die ſtrengſten Maaßregeln nähme. Die Miniſter beſchäfftigen ſich eifrig mit dieſem Gegenſtande, und wollen dem Parlament eine Bill vorſchlagen, welche zum Zweck hat, die Gemüther zu beruhigen, und den Unordnungen Einhalt zu thun.

Bayonne, den 15. May.

Unſere Beſorgniſſe in Betreff Spaniens ſind jetzt verſchwunden; ſie waren jedoch Anfangs um ſo größer, als unſere Vertheidigungsmittel nicht vollſtändig ſind. Eine Beſatzung von 6000 Mann, von welcher nur die Hälfte in Bewegung geſetzt werden kann, wäre nicht hinreichend, um unſere Stadt gegen eine Armee zu ſchützen. Die noch unentſchiedene Frage über die Gränzbeſtimmungen zwiſchen der baskiſchen Bevölkerung in der Umgegend von Urdach hat dem König Ferdinand einen Vorwand gegeben, um Truppen gegen die Pyrenäen vorrücken zu laſſen, und die Nachricht, daß ſchon 12,000 Mann in Pampeluna angekommen ſeyen, in Verbindung mit dem weitern Gerücht, daß die ſpaniſchen Baskier wieder Vieh weggetrieben haben, beſtimmte uns, an einen ernſtlichen Einfall zu glauben. Der die militäriſche Unterabtheilung kommandirende General-Kommandant ließ auf der Stelle 2 Kompagnien abmarſchiren, welche die Verletzung unſeres Gebietes verhindern ſollten, und erließ zu gleicher Zeit eine telegraphiſche Botſchaft an die Regierung, worinn er Verhaltungsbefehle verlangte. Wir ſind jetzt wieder vollkommen beruhigt; es iſt jedoch zu wünſchen, das Miniſterium möchte uns durch Ergreifung von ſchnellen und wirkſamen Maaßregeln für die Zukunft gegen ähnliche Beſorgniſſe ſicher ſtellen. — Man verſichert, Don Miguels Agent in Frankreich, Graf da Ponte, habe Paris verlaſſen.

Paris, den 21. May.

Der zum außerordentlichen Kommiſſär in den Departements des Weſten ernannte Generallieutenant Bonnet iſt am 17. May in Nantes eingetroffen. — Aus Lyon wird gemeldet, daß der dortige Maire, Prunelle, um ſeine Entlaſſung nachgeſucht habe. Die Unruhen in dieſer Stadt wurden ſchneller beygelegt, als man geglaubt hatte. Die Entlaſſung des Maires wird ohne Zweifel viel dazu beytragen. — Die Thatſachen, die wir unlängſt als mögliche Veranlaſſungen zu einem Kriege im Süden bezeichneten, fangen jetzt an, durch offene Rüſtungen an den Tag zu kommen. Man ſchreibt aus Bordeaux, daß man alle Au-

genblicke einen Durchmarſch von 30,000 Mann-Truppen in dieſer Stadt erwarte, welche in der Nähe von Bayonne ein Lager bilden ſollen. Die Feſtungen Bayonne, St. Jean de Luz und ſämmtliche Dörfer in den Pyrenäen werden in aller Eile mit Mundvorrath verſehen. — Es ſoll keine Art von Gefälligkeit und Formen geben, welche unſer Miniſter des Auswärtigen, Sebaſtiani, den Botſchaftern der großen Mächte zu Gefallen nicht aufbiete. Mehrere Perſonen von hohem Range, welche dem Miniſter Beſuche hatten abſtatten wollen, konnten ihren Unwillen hierüber ſo wenig beſiegen, daß ſie wieder umkehrten, ohne von der ihnen bewilligten Audienz bey Hrn. Sebaſtiani Gebrauch machen zu wollen.

Man lieſt in dem Journal du Chers vom 15.: „In dieſem Augenblicke verbreitet ſich das Gerücht, daß eine verbrecheriſche Hand giftige Subſtanzen in einen Brunnen in der Gemeinde Faget geworfen habe, wodurch eine große Anzahl von Perſonen vergiftet worden ſey.“ — Der Courrier francais ſchreibt: Letzten Montag hatte in Montargis eine Art von Weiberaufruhr Statt. Es hatte ſich nämlich das Gerücht verbreitet, der Munizipalrath wolle die Schulen der Brüder aufheben, worauf die Mütter der Zöglinge zuſammen liefen, vor den Rathsſaal ſtürmten, und mit großem Geſchrey auf die Beybehaltung ihrer Schulen drangen. Alsbald bildeten ſich noch andere Haufen, und verlangten mit eben ſo großem Ungeſtüm das Gegentheil. In wenigen Augenblicken war der Zuſammenlauf äußerſt beträchtlich geworden, die Nationalgarde mußte unter das Gewehr treten, und man will ſogar behaupten, daß ſie Nichts gegen den Aufſtand der Frau Baſen habe ausrichten können. Endlich kam der Präfekt an, welcher auf der Stelle die Schließung der Schulen der Brüder befahl, und auf den 20. die Eröffnung einer andern Freyſchule ankündigte, worauf die Ruhe wieder hergeſtellt wurde.

Paris, den 22. May.

Der König iſt den 19. um 9 Uhr Morgens von Rouen, unter den Zurufungen der innigſten Huldigungen, abgereiſt, hat ſich zu Deville, um die Fabrike des Herrn Lemaire zu beſuchen, aufgehalten, und iſt um 4 Uhr zu Bolbek angekommen, allwo Se. Majeſtät eine Revue über die Nationalgarde hielt. Um 7 Uhr trafen Se. Majeſtät in Ingouville, Vorſtadt in Havre, ein, durch welche Sie zu Pferd paſſirten. Gleich nach den Empfangskomplimenten in Havre, begab ſich der König in das Schauſpiel. — Wir erhalten folgende Nachrichten aus der Vendee: Die Sumpfgegend iſt völlig frey. Die Karliſtenbanden haben ſich nach dem Gebüſch zurück gezogen, wo dieſe Räuber den Nachſtellungen der Nationalgarden, Gensd'armen und Linientruppen, die unermüdeten Eifer beweiſen, leicht entgehen können. Die Banden ſind ſehr zahlreich, und erließe die Behörde einen Aufruf an die Bürger, gewiß fänden ſich viele Freywillige, und die Unruhen würden bald aufhören. — Ein junger Mechanikus im Departement Wasgau hat ſo eben eine Kanone von einem eben ſo ſinnreichen als einfachem Mechanismus erfunden, vermittelſt welchem ein einziger Menſch in einer Minute bey 100 Schüſſe thun kann, vermittelſt der bloßen Bewegung eines Hebels, der die Kanone ladet und losbrennt, ohne irgend eine andere Arbeit zu haben, als die verbrauchte Munition zu erſetzen. — Ein im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten angekommener außerordentlicher Kurier aus Wien hat geſtern Morgen eiligſt eine Verſammlung der Kabinetsmitglieder veranlaßt. Nach der Verſammlung wurde eine Staffette nach Dieppe abgeſandt, wo der König jene Depeſche erhielt, die ſehr wichtig zu ſeyn ſcheint. Wir glauben, es handle ſich um Piemont, das ein Gegenſtand heftigen Notenwechſels zwiſchen dem Wiener Kabinet und unſerm Geſandten in Oeſterreich geworden iſt. — Die Rebellen in der Vendee glauben, Marſchall Bourmont werde bald kommen, und ſich an ihre Spitze ſtellen.

Luxemburg, den 18. May.

In der Brüſſeler „Emancipation“ lieſt man: „Der Herzog von Sachſen-Weimar hat angezeigt, daß er die in einem Umkreiſe von 4 Meilen von der Feſtung Luxemburg liegenden Gemeinden, den Beſtimmungen vorgeblicher Uebereinkünfte des deutſchen Bundes gemäß, militäriſch werden beſetzen laſſen. Mehrere Gemeinden, erſchrocken durch dieſe Drohungen, und um die Vollziehung derſelben zu verhüten, begaben ſich nach Luxemburg, um ihre Unterwerfung anzubieten. Die Einwohner gehorchen der Aufforderung, die Waffen, die ſie beſitzen, abzugeben, ſie ſelbſt überbringen ſie, und geben dadurch unzweydeutige Beweiſe ihrer Entmuthigung.“ — Die Emanzipation täuſcht ſich; es iſt nichts Aehnliches angezeigt worden, und wenn es wahr wäre, daß die Entwaffnung der Bürgergarden in einem Umkreiſe von 4 Meilen um die Feſtung Statt haben müßte, ſo wäre dieſe, dem Publikum noch unbekannte, Maaßregel den Verträgen nicht zuwider, und würde vielleicht durch die gewöhnlichen Regeln, die für die Erhaltung jedes Kriegsplatzes beſtehen, vorge-

ſchrieben ſeyn. Es ſteht in dieſer Hinſicht der Militärbehörde zu, Alles anzuordnen, was ſie für gut findet. Es iſt wahr, daß in einem Umkreiſe von mehreren Meilen um Luxemburg die Bewohner vieler Dörfer freywillig ihren Bürgermeiſtern und Kommandanten der Bürgergarde die Flinte überbracht haben, die man kürzlich an ſie vertheilt hatte. Dieſe Einwohner gehorchen hierinn keiner Aufforderung; ſie ſehen in dieſen Waffen eine Urſache von Unglück für ſie und für ihre Dörfer; ſie wollen den Agenten der Revolution die Sorge überlaſſen, Intereſſen zu vertheidigen, wovon ſie keinen Begriff haben; ſie wollen, ohne dazu mitzuwirken, einen Kampf ſich endigen ſehen, der bis jetzt ihnen nur Elend, ungeheuere Abgaben, Betteley und Unordnung jeder Art gebracht hat. Dieſe Einwohner ſind nicht entmuthigt, aber ermüdet und erſchöpft unter dem härteſten und willkührlichſten Joche; der Tag, wo die Ordnung wieder eintreten wird, wird für ſie ein Feſttag ſeyn, und ſie ſehnen ſich ſichtbar nach ihm, indem ſie den Ideen der Häuptlinge der Inſurrektion, das Gebiet gegen den deutſchen Bund zu vertheidigen, ihre Unterſtützung verweigern.

Brüſſel, den 20. May.

Der Fürſt Nikolas Eſterhazy, Vaters des öſterreichiſchen Botſchafters in London, der hier durch gereist, iſt, wie der „Courrier“ wiſſen will, von Seiten ſeines Hofes mit einer beſondern Miſſion in Bezug auf einen europäiſchen Kongreß beauftragt. — Ein offizielles Schreiben von Lord Ponſonby an Herrn Lebau vom 17. zeigt die auf den 21. feſtgeſetzte Rückkehr dieſes Diplomaten an. Den Belgiern wird darinn die Lehre gegeben, durch ihre Ungeduld „die kleinen Schwierigkeiten nicht in unüberſteigbare Hinderniſſe zu verwandeln.“ — Der Brigadegeneral Failly wird den Kriegsminiſter, Herrn d'Hane van Steenhuyſe, in ſeinen Funktionen erſetzen. — Die „Emancipation“ ſagt in Bezug auf die Kanditatur des Prinzen Leopold: „Welche Hoffnung kann uns ein Prinz für unſere politiſchen, bürgerlichen und religiöſen Freyheiten einſtößen, der, ehemals ein Gegner der katholiſchen Emancipation, jetzt ein Gegner der Reform, ein Ultratory, ſich der unduldſamen anglikaniſchen Kirche anſchließt? Wir müßen es laut ausſprechen: ſeine Regierung würde für uns und unſer materielles Glück noch tauſendmal unheilbringender ſeyn, als die des Königs Wilhelm. Uebrigens würde er, dem die belgiſchen Gebräuche ganz fremd, der an den in dem Charakter jedes engliſchen Ariſtokraten vorherrſchenden Hochmuth gewöhnt iſt, in Belgien ganz allein ſtehen, ſeine Regierung würde vergebens eine Stütze in der öffentlichen Meynung ſuchen, ohne welche in Zukunft keine Regierung ſtark ſeyn kann; dem geringſten Anſtoß würde ſie nachgeben und ſo uns von Neuem an den Abgrund der Revolution, zum Untergang des Handels und der Induſtrie führen. Und was wäre die Thronbeſteigung dieſes Vaſallen Englands für den belgiſchen Handel und Induſtrie, was anders als der Todesſtoß für beyde?“

Warſchau, den 19. May.

In ihrem vorgeſtrigen Blatte ſagt die Staatszeitung: „Geſtern Nachmittags wurde in der Gegend des Dorfes Dlugieſiodlo, zwiſchen dem Bug und der Narew, die Avantgarde der ruſſiſchen Garde mit bedeutendem Verluſt, der an Gefangenen 2000 Mann betragen ſoll, zurückgedrängt. Der Adjutant des Generaliſſimus, Graf Thomas Potocki, wurde bey dieſer Attake verwundet; eine Karabinerkugel gieng ihm durch das Geſicht.“ — Geſtern dagegen berichtet dieſelbe Zeitung: „Die Nachricht, als hätte vorgeſtern bey Dlugieſiodlo ein bedeutendes Treffen Statt gefunden, zeigt ſich als irrthümlich. Es waren nur kleine Scharmützel, in denen ungefähr 50 Gefangene von der Garde der Finnländiſchen Jäger in unſere Hände fielen.“ — Die geſtrige Warſchauer Zeitung ſagt: „Geſtern waren verſchiedene Gerüchte von Affairen im Umlauf, die mit dem Feinde Statt gefunden haben ſollten; amtliche Nachrichten ſind jedoch darüber noch nicht eingegangen. Das iſt indeſſen unbezweifelt, daß vorgeſtern auf unſerem linken Flügel bey Dlugieſiodlo, oberhalb Wyszkow, ein Kampf vorgefallen iſt, der uns bedeutenden Vortheil gebracht hat.“ — Heute meldet daſſelbe Blatt: „Auch geſtern ließen die Gerüchte von immerwährenden Operationen unſerer Truppen gegen den Feind, der ſich zwiſchen dem Bug und der Narew befindet, nicht nach. Unſere Avantgarde ſoll denſelben geſtern bis nach Sniadow, in der Wojewodſchaft Auguſtowo, verfolgt haben.“ — Im geſtrigen Warſchauer Kurier heißt es in derſelben Beziehung: „Vorgeſtern, am 16. fand zwiſchen Wyszkow, Rozan und Pultusk bey dem Dorf Dlugieſiodlo ein Kampf Statt, von dem wir bis jetzt nur ſo viel mit Sicherheit wiſſen, daß wir bereits mit der aus Petersburg angelangten ruſſiſchen Garde zuſammengetroffen ſind, und deren Avantgarde mit bedeutendem Verluſt zurückgedrängt haben. Von den Gefangenen, die dabey in unſere Hände gerathen ſind, haben wir noch keine ſichere Nachricht. Der Befehlshaber der Nationalgarde hat die Nachricht erhalten, daß ſein Schwe-

ſterſohn, der Graf Thomas Potocki, Adjutant des Generaliſſimus, im Geſicht verwundet worden iſt. Auch hat ſich das Gerücht verbreitet, daß zwey unſerer Stabsoffiziere, die ſich auf Rekognoszirung der Umgegend zu weit entfernt hatten, von Koſacken umringt und gefangen genommen worden ſeyen; doch bedarf dieſe Nachricht noch der Beſtätigung.“ — Mit Bezug auf das Treffen bey Alt-Zamosc meldet die Warſchauer Staatszeitung: „Das Korps des Generals Chrzanowski wendete ſich, nachdem es aus Kock ausmarſchirt war, mitten durch feindliche Korps über Lubartow, Lenczna und Kraſnyſtaw nach Zamosc zu; in 3 Tagen legte es 18 Meilen zurück, brachte den Ruſſen dreymal mit unbedeutendem Verluſt einen Echec bey und machte 800 Mann zu Gefangenen. General Kryſinski gieng ihm entgegen, da er in der Entfernung von einigen Meilen den Kanonendonner hörte; aber dieſe Hilfstruppen langten erſt bey Alt-Zamosc an, als die Ruſſen ſchon zum Rückzuge genöthigt waren. Volhynien wird auf dieſe Weiſe von Neuem bedroht, und General Rüdiger wird, wenn er ſich unſeren Gränzen nähern ſollte, einen Gegner antreffen. — Sobald das Korps des Generals Chrzanowski, ungeachtet der Gegenbemühungen von Seiten der Ruſſen, ſich über Lublin hinaus geſchlagen hatte, begannen die Letzteren, nach ihren früheren Poſitionen Patrouillen auszuſenden. Am 15. dieß langten gegen 50 Koſacken wiederum in Pulawy an, wurden aber von unſerer Infanterie zurückgetrieben.“ — Der Warſchauer Kurier ſagt in derſelben Beziehung: „Wir haben zuverläßige Nachrichten, daß das in der Gegend von Zamosc gelieferte Treffen in mancherley Hinſicht für uns ſehr vortheilhaft war; die Annäherung unſeres Korps an Volhynien verändert alle Pläne des Feindes. Zu den ungewiſſen Nachrichten gehört, daß General Romarino dabey verwundet worden ſey.“ — Die Staatszeitung meldet aus Brody vom 10. May Folgendes: „Die von Wien aus erwartete Entſcheidung hinſichtlich des Dwernickiſchen Korps iſt nun angekommen, und es ſollen vermöge derſelben General Dwernicki nebſt ſeinen Offizieren nach Laybach, die Soldaten hingegen nach Siebenbürgen abgeführt werden. Jede ruſſiſche Waffe wird dem General Rüdiger ausgeliefert; diejenigen Waffen aber, welche man als Eigenthum der polniſchen Regierung anerkennt, ſollen in Verwahrung genommen werden. Die Pferde der Offiziere werden ihnen als ihr Eigenthum verbleiben. — General Rüdiger iſt geſtern von Bereſteczko aufgebrochen, um ſich mit ſeinem Korps zur ruſſiſchen Hauptarmee zu begeben.“

Berlin, den 23. May.

Aus Memel wird uns unterm 18. May berichtet: „Am 15. d. M. iſt der kaiſerlich ruſſiſche General-Gouverneur von der Pahlen, mit ſeinem Truppenkorps von Telſchen kommend, in Ruſſiſch-Krottingen eingerückt, und hat ſich dort mit dem ruſſiſchen Generalmajor von Rennenkampf vereinigt. Auch der ruſſiſche General Schirmer mit ſeiner Truppen-Abtheilung iſt an demſelben Tage in Garsden angekommen und ohne Aufenthalt zur Verfolgung der Inſurgenten weiter marſchirt. Die Inſurgentenhaufen ſollen ihre Richtung nach Georgenburg nehmen und die Abſicht ausgeſprochen haben, von dort vereint ſich nach dem Königreiche Polen durchzuſchlagen, oder wenn ſolches unmöglich ſeyn möchte, ſich nach Preußen zu flüchten. — Die ruſſiſche Kriegsbrigg hat hieſigen Haven wieder verlaſſen, nachdem ſie das nöthige friſche Waſſer eingenommen und die durch Nordoſt-Sturm beſchädigte Takelage reparirt hatte.“ — In Königsberg eingegangenen Nachrichten zufolge hat ſich in Oſtrolenka, Lomza und Szczuczyn, ſo wie in Drohyczyn, Ciechanowiec und Wilna die Cholera gezeigt. Von den verſchiedenen Gerüchten über Ausbrüche der Cholera dieſſeits der Weichſel hat ſich nur das beſtätigt, daß an 2 Orten, Sochaczew und Lowicz, Symptome jener Krankheit zum Vorſchein gekommen ſind.

Schaffhauſen, den 24. May.

Da nun ſeit vorigem Montag die tiefſte Ruhe wieder hier herrſcht, ſo hat man die Waffen abgelegt. Es heißt in einer unter dem 21. von dem kleinen Rath erlaſſenen Dankſagung an die Bürger und Einwohner der Stadt Schaffhauſen: „Auf die Anordnung Eurer militäriſchen Obern werdet Ihr alſo ruhig und furchtlos die zum Schutze ergriffenen Waffen niederlegen, uns aber bleibt noch die höchſt erfreuliche Pflicht, Euch Allen, wackere Bürger und Einwohner der Stadt Schaffhauſen, in welch' immer einem Verhältniſſe zu der bürgerlichen Geſellſchaft Ihr Euch befinden möget, über Eure Bereitwilligkeit, Feſtigkeit und Eintracht und für die willig gebrachten Opfer mancher Art, Unſern warmen Dank öffentlich hiermit auszudrücken.“ — Es heißt auch in dieſer Dankſagung: „Euer ganzes Benehmen wird als neuer Beweis dienen, was in Zeiten der Noth treu vereinte Bewohner einer Stadt derſelben zu ſeyn vermögen.“ — Durch das in voriger Woche nothwendig gewordene Streifen und Patrouillen Ausſenden, iſt man vergangenen Freytag auf eine Ban-

de Vaganten geſtoſſen, welche in einem Wald gelagert war und bey 40 Köpfe ſtark hier eingebracht, und am folgenden Tag über die Gränze transportirt wurde.

Es wird hiemit dem betheiligten Publikum bekannt gemacht, daß am 1. Jun. d. J. die Sparkaſſa wieder geöffnet, und die Geſchäffte in der Art fortgeſetzt werden, daß jeden Dienſtag von Nachmittags 3 Uhr an von jenen Individuen, welche hiezu von dem Kaſſier Kaſſa-Billete erhalten haben, Einlagen angenommen, — und jeden Mittwoch von Nachmittags 4 Uhr an Rückzahlungen an jene Perſonen geleiſtet werden, welche in der Regel 8 Tage früher bey dem Kaſſier ihre Guthabens-Beträge ganz oder theilweiſe aufgekündet, und zu dieſem Behufe die Quittungsbücher gegen Empfangsſcheine dem Kaſſier eingeliefert haben. Indem man bemerkt, daß Buchhalter Lienhard Lit. E. Nro. 24. in der Karolinenſtraße bis auf weitere Beſtimmung des Magiſtrates die Kaſſiergeſchäffte beſorge, wird zugleich erinnert, daß gemäß der magiſtratiſchen Bekanntmachung vom 30. Dez. 1830 (im 2ten Stücke des Lokal-Intelligenz-Blattes 1831) und der magiſtratiſchen Wiederholung vom 28. Febr. 1831 (im 19ten Stück deſſelben Blattes ꝛc.) die Erhebung der Einlagen und die Hinausbezahlung der gekündeten Gelder an die Einleger nur in dem bisherigen Lokale des Rathhauſes durch die Verwaltungs-Kommiſſion geſchehe. Nachdem zur Folge höchſter Regierungs-Entſchließung vom 13. April d. J. das Maximum der Einlagen auf 300 fl. reduzirt worden iſt, ſo wird, bezüglich auf die magiſtratiſche Bekanntmachung vom 26. April d. J. (in Nro. 118., 123. und 127. der Abendzeitung, in Nro. 37., 39., 44. des Wochenblattes ꝛc.) den betreffenden Einlegern ferner eröffnet, daß ſie ihre Beträge, welche die Summe von 300 fl. überſteigen, im Monate Juni d. J. rückzunehmen haben, widrigen Falles ſie ohne Verzinſung liegen bleiben. Endlich wird bemerkt, daß zwar wegen noch ausſtändiger in der dieſſeitigen Bekanntmachung vom 17. d. M. ſpezifizirter Quittungsbücher die Jahres-Rechnung noch nicht ganz geſchloſſen ſey, deſſen ungeachtet aber mit der Rückgabe der übrigen nun abgeſchloſſenen Quittungs-Bücher nach Andeutung der oben allegirten magiſtratiſchen Bekanntmachung vom 26. April d. J. an den Eingangs bemerkten Geſchäftstagen, (Dienſtag und Mittwoch) dann an jedem Freytag vom Nachmittags 3 Uhr an fürgeſchritten werde, weßhalb ſich die Betheiligte mit ihren Empfangsſcheinen in dem gewöhnlichen Lokale des Rathhauſes einzufinden haben. Augsburg, den 26. May 1831. Magiſtratiſche Verwaltungs-Kommiſſion für die Sparkaſſa. Mayrhofer, Vorſtand.

(Bekanntmachung.) In der hier anhängigen Debitſache des nunmehr verſtorbenen hieſigen Metzgers und Bierwirths Sebaſtian Oſtermaier, wird nach dem Antrage der Erbsintereſſenten, zur Liquidirung der ebenfalls noch unbekannten Schulden, dann zum Verſuche einer Nachlaß und Friſtenregulirung, Termin auf Donnerſtag den 9. Juni h. J. Früh 9 Uhr anberaumt, wozu ſämmtliche Gläubiger mit dem Beyfügen anher vorgeladen werden, daß diejenigen noch unbekannten Gläubiger, welche am obigen Termine weder perſönlich noch durch einen gehörig Bevollmächtigten Mandatar erſcheinen, und ihre Foderungen ſpäter anmelden, ſich die Beſchlüſſe der am obigen Termine anweſenden Gläubiger gefallen laſſen müſſen. Ingolſtadt, den 13. May 1831. Kön. Landgericht Ingolſtadt. Gerſtner, Landrichter.

(Ladung.) In der dahier gegen den Handelsmann Johann Nepomuk Höllmaier von hier anhängigen Debitſache werden die zur Zeit allenfalls noch unbekannten Gläubiger aufgefodert, ihre Forderungen um ſo gewiſſer und längſtens bis zum 17. Jun. h. J. hierorts anzumelden und die Liquidität derſelben nachzuweiſen, als nach Verlauf dieſes Termins die ſich allenfalls ſpäter meldenden Gläubiger den Vollzug des in Mitte liegenden Nachlaßvertrages gefallen laſſen müßen, und ſie mit ihren Forderungen lediglich an die Perſon des Schuldners verwieſen, und bey Vertheilung der vorhandenen Maſſa nicht berückſichtiget werden würden. Ingolſtadt, den 13. May 1831. Königl. Landgericht Ingolſtadt. Gerſtner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem in Gemäßheit höchſten Auftrags königl. Regierung des Oberdonaukreiſes, Kammer der Finanzen, vom 12. dieſes Monats der königl. Jagdbezirk Ursberg, welcher durch Purifikation mit der Herrſchaft Neuburg dem königl. Aerar verblieb, und worinn demſelben nun die hohe und niedere Jagd zuſteht, dem öffentl. Striche ausgeſetzt werden ſoll; ſo hat man hiezu den 8. Jun. dieß Jahres anberaumt. Pachtungsfähige Jagdliebhaber werden zu dem Ende eingeladen, ſich an beſagtem Tage Vormittags 10 Uhr in dem Geſchäftslokale des königl. Rentamts Ursberg einzufinden; wobey übrigens noch erinnert wird, daß Pachtliebhaber, welche ſich mit dieſem Jagdbezirk näher bekannt machen wollen, ſich an den königl. Revierförſter Bauer in Attenhauſen zu wenden haben. Mindelheim, den 18. May 1831.

Königl. bayer. Rentamt Ursberg. Bauhof, Rtbtr.

Königl. bayer. Forſtamt Mindelheim. Wegand, k. Forſtmeiſter.

(Bekanntmachung.) Lorenz Kainz von Bergen und Soldat beym königl. 1ten Infanterie-Regiment in München iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt, ohne daß man über ſein Leben oder ſeinen Aufenthalt etwas erfragen konnte. Da nun ſeine Verwandte auf Ausfolglaſſung ſeines Vermögens dringen, ſo wird nun Lorenz Kainz oder ſeine allenfallſige Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato über ſeinen Aufenthalt hierorts Auskunft zu geben, widrigenfalls nach Verlauf dieſer Zeit ſein Vermögen, beſtehend in 500 fl., an ſeine nächſten Verwandte gegen Kaution verabfolgt werden wird. Actum den 14. May. 1831. Kön. Landgericht Moosburg. Wiedemann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Zu Altheguenberg des unterfertigten Patrimonialgerichts ſoll der Pfarrſtadel ganz neu erbaut, und dieſer Bau nach den Entwürfen und Plan zufolge gnädigſter Entſchließung der königl. Regierung des Iſarkreiſes, Kammer des Innern, vom 29. April h. J. an den Wenigſtnehmenden in Akkord gegeben werden. Die Verſteigerungsverhandlung wird am Dienſtag den 14. Jun. h. J. Morgens 9 Uhr im Geſchäftslokale des unterfertigten Patrimonialgerichts vor ſich gehen, und es werden diejenigen Bauunternehmer, welche dieſen Bau in Akkord zu übernehmen gedenken, hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß denſelben inzwiſchen die Einſicht der Entwürfe und des Planes bey unterfertigtem Patrimonialgerichte frey ſteht. Den 14. May 1831.

Königl. bayer. Bezirks-Bauinſpektion München II. Weidner.

Gräfl. v. Hegnenbergiſches Patrimonialgericht Hofheguenberg, k. Landgerichts Bruck. Senbauer, Gerichtshalter.

(Bekanntmachung.) Am 13. Juni h. J. Vormittags 8 Uhr wird im Orte Heimenkirch der Mobiliarnachlaß des allda verſtorbenen praktiſchen Arztes Dr. Gebhard Sinelo öffentlich an die Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſteigert. Dieſer Mobiliarnachlaß beſteht hauptſächlich aus Hausgeräthſchaften, Medikamenten, Apotheker-Geräthſchaften, chirurgiſchen Apparaten und Inſtrumenten, mehreren mediziniſch und andern Büchern, und unter den mediziniſchen insbeſondere z. B. Handbuch der Chirurgie von Chelins in 2 Bänden; Dr. G. Auguſt Richters ſpezielle Therapie in 9 Bänden; dann mehrere mitunter gute Gemälde und Kupferſtiche. Auch iſt eine anſehnliche Mineralienſammlung nebſt einem eigenen Kaſten dazu vorhanden, und zu ganz verkäuflich, ſo wie auch eine ältere ziemlich zahlreiche Bibliothek, welche Werke aus allen Wiſſenſchaften, und darunter einige ſeltene alte Werke enthält. Weiler, den 25. May 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gramm, Landrichter.

Burgeliz, Oberamts Wangen. Pfannenfabrik- und Güterverkauf. Der Pfannenfabrikant Jakob Unger zu Burgeliz iſt veranlaßt, ſein ganzes Beſitzthum an Liegenſchaften unter obrigkeitlicher Leitung und mit Vorbehalt der Ratifikation aus freyer Hand an den Meiſtbietenden zu verkaufen. Dieſe Liegenſchaften beſtehen in folgenden Gebäuden und Gütern: a) Ein zweyſtöckig gemauertes Wohnhaus mit Ziegeldach; b) eine beſonders ſtehende Schmiede an einem neu hergeſtellten Waſſerbau mit 2 Schaufelrädern zum Blasbalg und zu den Hämmern; dann mit vollkommener Einrichtung aller zum Betrieb der Pfannenfabrikation nöthigen Handwerkszeuge; c) ein gut gebauter zweykarriger Stadel mit Ziegeldach; d) ein beſonders ſtehendes Gebäude, worinn ſich das Schlag- und Schabwerk, jedoch untermauert, mit den erforderlichen Rädern und Wellbäumen, und den zu dieſem Gewerbe nöthigen und beſten Bequemlichkeiten befindet; e) eine beſonders ſtehende gut gebaute Backküche mit einem Ziegeldach, dazu f) eine ebenfalls beſonders ſtehende, mit Ziegel bedeckte Kohlhütte, in der Nähe der oben beſchriebenen Schmiede; g) 86 Ruthen Küchengarten beym Wohnhaus, und 1/4 Morgen Gras- und Baumgarten, beyde Theile ſind mit bedeutendem Baumwachſe verſehen; h) 3 V. 64 R. 50′ Baind, an den Grasgarten anſtoßend, worinn ſich ebenfalls viele Obſtbäume befinden; i) Beyläufig 15 Morgen Ackerfeld an einem Stück, an das Haus, den Küchengarten und an die Deichelrieder Markung anſtoßend, k) 6 Morgen 40 R. 25′ zweymädige Wieſen, der obere Briel genannt; l) 2 Morgen 1 Vrl. 12° 25′ zweymädige Wieſen, der untere Briel genannt. Alle bisher beſchriebenen Grundſtücke ſind in einem Komplex, und bilden resp. eine eigene Markung; ferner m) 1 Morgen 2 V. 12 R. 32′ Acker auf dem Stadteller in Haidbrſch, unweit obiger Güter, an die Allmand und an einen Spitalacker anſtoßend. Zu näherer Beſchreibung dieſes ſehr vortrefflich gelegenen Fabrikwerks dienet den Kaufsliebhabern zur weitern Nachricht: Das Gut iſt in einer ſehr angenehmen Gegend, im beſten Zuſtande, etwa eine halbe Stunde von der Oberamtsſtadt Wangen entfernt, unweit der Leutkircher Landſtraße, von welcher ein beſonderer ſehr bequemer Fahrweg auf daſſelbe führt, gelegen; und iſt mit keinen Grundlaſten beſchwert, außer daß zur Stadtpflege, neben den jährlichen Steuern, Stadt- und Amtsſcha-

den, auch Zehenten, ein jährlicher Waſſerzins von 3 fl. 5 kr. pro Martini entrichtet werden muß. Der Verkauf geſchieht im öffentlichen Aufſtreich am Mittwoch den 22. Jun. dieß Jahrs in der Früh um 9 Uhr auf dem Rathhauſe dahier, wo die näheren Bedingniſſe bekannt gemacht werden. Kaufsluſtige mögen dieſe Fabrik und das damit verbundene Hofgut täglich einſehen, und ſich dann am bemeldten Tage auf dem Rathhauſe dahier einfinden. Bemerkt wird noch, daß auswärtige Kaufsluſtige ſich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen vor dem Aufſtreich gehörig auszuweiſen haben. Wangen, den 16. May 1831. Stadtrath.

Muſik für die Orgel.

Von dem mit ſo allgemeinem Beyfalle aufgenommenen Werkchen „Organon" iſt bereits das 7te, 8te und 9te Heft erſchienen, welche enthalten: Fantaſie von W. A. Müller; 2 Präludien von H. Knecht; 3 Präludien und 1 Vers von A. Schmid; 2 Verſe von Kempter; 2 Fugen von Händl; 5 leichte Stücke von Rink, als Beylage, das Finale aus der Oper Euryanthe von C. M. v. Weber; Bertrands Abſchied; Nachrichten von Händls Lebensumſtänden; Notizen über Tonkünſtler; Kalenderſprüche; Anekdoten. Der reichhaltige Innhalt dieſer Hefte zeigt zu Genüge, daß Alles gethan wurde, was mit Billigkeit nur immer erwartet werden kann. Jeden Monat erſcheint ſofort ein neues Heft, welches ſtets das Beſte aus dem Bereiche der Tonkunſt enthalten ſoll, ohne den Preis von 12 kr. für 1 Heft zu erhöhen. Die Herren Organiſten und Lehrer werden daher nicht zögern, Beſtellungen auf dieſes höchſt belehrende Werkchen an die Verlagshandlung gelangen zu laſſen. Augsburg, im May 1831. Andreas Böhm.

Bey J. G. Fleiſchmann, Buchdrucker, (Reſidenzſtraße Nro. 33.) iſt ſo eben erſchienen und für 18 kr. zu haben: „Nähere Betrachtung der drey höchſt wichtigen Geſetz-Anträge über Heimath, Anſäßigmachung und Verehelichung, dann die Grundbeſtimmungen über das Gewerbeweſen ꝛc. Von D. S. in R." Zur Beurtheilung des Publikums, vorzüglich aber meinen Mitbürgern gewidmet, womit man der Mehrzahl der Bürger aus dem Herzen geſchrieben zu haben hoffet. München, den 26. May 1831.

Montag den 6. Jun. und die darauf folgende Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr am Rindermarkte Nro. 641. im erſten Stock in München gegen ſogleich baare Bezahlung mehrere Prätioſen, worunter ein Damenſchmuck von Brillanten begriffen iſt, bey dem ſich Kornähren, dann Solitärs von ausgezeichneter Schönheit auszeichnen, Ringe, goldene Tabatieren, goldene Repetir- und andere Uhren, ſehr vieles Silber und zwar ein ſilbernes Tafel-Service von neueſter Façon, Girandols und andere ſilberne Tiſchleuchter, Theemaſchinen, Kaffee-Kannen, ſilberne Tiſch- und vergoldete Deſert-Beſtecke, eine Damen-Garderobe, Faden- und Blondſpitzen, Meubles aller Art, Perſpektive, Matratzen, Bett- und viele Leibwäſche, nebſt noch vielen andern nützlichen Hausfahrniſſen, dann auch eine Partie Weine, als: Würzburger, Aßmannshäuſer, Stein-Wein in Bouteillen, Zug für Zug zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und dabey jeden Tag die Prätioſen und das Silber von 11 bis 12 Uhr vorgenommen.

(Wirthſchafts-Verkauf ſammt dazu gehörigen Aecker, Wieſen und Nebengebäuden; dann beſonders ein 12 Wohnungen enthaltendes Gebäude, mit geſchloſſenem Hofe und anſtoßenden Wieſen ꝛc.) Eine kleine Stunde von Augsburg, in einem Dorfe an der Landſtraße nach Ulm, wird dieſe Wirthſchaft und alles Beſchriebene, im Ganzen oder theilweiſe, je nach Belieben, aus freyer Hand verkauft. Dieſes Wirthshaus enthält einen großen Raum mit Zimmer, wohl gebaut, mit Bräuhaus, großer Stallung und Scheune, bey 72 Jchrt. Grundgüter von der erſten Qualität im Bahn, bey 17 Tagw. Matten, Gärten ꝛc., beſitzt auch Forſt-, Bräu-, Branntwein-, Bäckerey-, Metzgerey-, Huck- und Krämer-Gerechtigkeiten ꝛc.; die Lage iſt vortrefflich, zu einem noch größern Geſchäffte zu benutzen. Es iſt hier Alles nur im Kurzen gegeben. Im Komtoir dieſer Zeitung kann die nähere Auskunft ertheilt werden.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 27. May 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	17	15	16	55	16	10	—	47	—	—
Kern.	16	8	14	52	14	15	—	4	—	—
Roggen.	11	12	10	43	10	8	—	—	—	5
Gerſte.	7	8	6	41	6	14	—	—	—	15
Haber.	5	40	5	21	5	11	—	7	—	—

Nro. 146. Sonntag, den 29. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 26. May.

Die heutige 33ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. Hierauf wurden von dem Präſidium die Fragen über den Antrag, die Verletzung der Verfaſſung durch das Verfahren der katholiſchen Geiſtlichkeit bey gemiſchten Ehen vorgelegt, und nachdem ſie von einigen Seiten beanſtandet worden, mit 43 Stimmen gegen 41 genehmiget. Darauf erſtatteten die Abg. von Dippel und Rabel im Namen des IV. Ausſchuſſes über den Zuſtand des Schuldenweſens in Bayern in den Jahren 1826/29 Bericht. Die Tagesordnung führte nun zur Berathung über den Antrag des Abg. Baron von Cloſen, die Kabinetsbefehle und die Verantwortlichkeit der Miniſter betreffend. Der Staatsminiſter von Zentner erklärte vor Eröffnung derſelben, die Staats-Regierung ſey mit einem Geſetzentwurf, die Verantwortlichkeit der Miniſter und der übrigen Staatsbeamten betr., beſchäfftiget, und werde ſelbigen in kürzeſter Bälde den Ständen vorlegen. Hierauf betrat der Abg. v. Cloſen die Rednerbühne, um für ſeinen Antrag zu ſprechen; an der Diskuſſion vom Platze aus nahmen die Abg. v. Seuffert, Schwindel, Heinzelmann, v. Cloſen v. Eberz, Rudhart, v. Ehrne und v. Anns Theil; ſie wird in der morgigen Sitzung fortgeſetzt werden. Zum Schluſſe wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verleſen.

London, den 20. May.

Unſer bey Malta ſtationirtes Geſchwader iſt durch 2 Linienſchiffe, jedes von 80 Kanonen, verſtärkt worden. — In London ſcheint man zu glauben, daß der Wiederausbruch der Feindſeligkeiten zwiſchen Belgien und Holland kaum zu vermeiden ſeyn werde. Es wird jetzt als beſtimmt verſichert, daß Prinz Leopold den belgiſchen Abgeordneten erklärt habe, er werde ihre Krone nur dann annehmen, wenn die Erörterungen über die Gränzen beendigt ſeyn, und der Kongreß das Londoner Protokoll werde anerkannt haben. — Die Herzogin Ida von Sachſen-Weimar, die jüngere Schweſter der Königin von England (Gemahlin des Herzogs Bernhard) iſt dahier eingetroffen. — Bereits ſind 579 Mitglieder ins Parlament gewählt, darunter 144 Freunde der Reformbill.

Madrid, den 15. May.

Alle von unſerer Regierung ausgehenden Befehle, alle heimlich oder öffentlich durch ſie getroffenen Anſtalten, zeigen an, daß ſie ſich auf einen Krieg mit Frankreich gefaßt macht, oder dieſem Lande wenigſtens durch feindliche Demonſtrationen Achtung einflößen will. Die Generalkapitäne unſerer Provinzen haben Befehle erhalten, unverzüglich bewegliche Kolonnen von königl. Freywilligen zu organiſiren. Andererſeits haben wir ſo eben die Verſicherung erhalten, daß eine Armee von 60,000 Mann an den Pyrenäen zuſammengezogen werden ſoll, und daß die zu ihrer Vervollzähligung beſtimmten, im Innern des Landes in Beſatzung ſtehenden Regimenter Befehl erhalten haben, zu derſelben abzumarſchiren. Vierzigtauſend Mann von dieſer Armee ſind für Katalonien und Arragonien beſtimmt, die andern 20,000 werden Navarra und die baskiſchen Provinzen beſetzen. Nach neuern Nachrichten von der Gränze haben die Truppen in Navarra zum Theil ſchon die äußerſten Gränzpunkte beſetzt, die franzöſiſchen Truppen in Bayonne werden ohne Zweifel das Gleiche thun.

Paris, den 22. May.

Es iſt der General Kniaſchewitz, Schwiegervater des Fürſten Radziwill, ſo wie der Graf Plater, welche den Auftrag haben, von der franzöſiſchen Regierung die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens zu verlangen. — Nach dem Moniteur ſind gegen die Aufrührer in der Vendee nicht weniger als 45 Bataillone Truppen aufgeboten, von denen ein Theil an den am meiſten unruhigen Orten feſte Kantonnirungen beziehen ſoll. Die übrigen ſollen bewegliche Kolonnen bilden, um die Unruheſtifter unabläſſig zu verfolgen,

und die Ausreißer zu zwingen, die Bandn zu verlaſſen. — Ein Schreiben aus Toulon vom 15. meldet: Aus dem Umſtande, daß vieles Geſchütz von Toulon nach Arles und Tarascon abgeführt wurde, ſchließt man daß der Krieg nicht nahe ſey. Die Fahrzeuge, die nach Portugal abgehen ſollten, haben hre Abfahrt aufgeſchoben. Man vermuthet, Don Miguel werde ſich zu der geforderten Gemgthuung verſtehen. — Nach einem Schreiben aus Vitre vom 18. Auguſt iſt abermals ei Bandenchef, David, gefangen genommen worden. — Franzöſiſche Blätter ſchreiben as Tunis: Gemäß der mit dem Generallieutenant Clauſel getroffenen Uebereinkunft hat der Bey ſo eben eine Armee von 30,000 Mann zuſammen gezogen, welche unter der Führuig zweyer franzöſiſchen Offiziere die Provinz Constantine erobern ſoll, wo dann der Brude des Bey, Sidi Muſtapha, im Namen Frankreichs zum Bey oder Gouverneur gemacht werden wird.

Paris, den 23. May.

Durch eine königl. Ordonnanz iſt Herr Philipp Dupin, Advokat des Gerichtshofes, zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt vorden. — Ueber die Reiſe des Königs vernehmen wir, daß Se. Majeſtät den 21. um 5 Uhr Abends in Dieppe eingetroffen iſt, und ſich denſelben Abend noch in das Schloß von Eu begeben hat, um alldort zu übernachten. Um die Anweſenheit des Königs in Havre zu feyern, hatten die Seelente binnen 4 Tagen einen ungeheuern Ballſaal erbaut, deſſen Inneres dem Verdeckzelte einer Fregatte gleicht. Der Saal iſt 155 Fuß lang, 94 breit und 50 hoch. Von Paris ſind 60 Kronleuchter und ein vollſtändiges Orcheſter beſchrieben worden. Im Parquet finden 1800 Menſchen bequem Raum.

Turin, den 14. May.

Man ſpricht von Unterhandlungen, welche gegenwärtig zwiſchen unſerem und dem öſterreichiſchen Hofe gepflogen werden. Wie es ſcheint, macht der Kaiſer auf das Novareſiſche Anſpruch. Der Kriegsminiſter hat Befehl gegeben, in dem Novareſiſchen ein Korps von 24,000 Mann zu bilden, und ſchon ſind mehrere in der Umgegend der Hauptſtadt in Beſatzung geweſene Regimenter dahin abgegangen.

Brüſſel, den 21. May.

Lord Ponſonby wird nicht vor heute oder morgen erwartet. Geſtern Abends überbrachte ein Kabinetskurier Depeſchen für Herrn Abercromby, und gleich wurde die ganze engliſche Geſandtſchaft an die Arbeit geſetzt, um Depeſchen nach London auszufertigen. Die Verzögerung der Rückkehr des Lords Ponſonby wird der Ankunft des Herrn Van Zuylen van Nyvelt zu London zugeſchrieben, der, wie es heißt, mit ausgedehnten Vollmachten des Königs von Holland verſehen iſt. — Es zirkuliren hier mehrere Petitionen, um vom Kongreß die Wahl des Prinzen Leopold zu erbitten.

Antwerpen, den 21. May.

Die Unterhandlungen mit der Citadelle, das Einſchreiten der engliſchen und franzöſiſchen Geſandten und endlich die Befehle der Regierung haben ein friedliches Reſultat gehabt, das von unſerer Stadt die Befürchtung jeder Gefahr entfernt. — Vorgeſtern Abends ſchlug zwiſchen Lillo und Kruysgans durch einen Windſtoß ein Boot um, worinn ſich 28 Perſonen befanden, die ihre auf dem Schelde-Deich weydenden Kühe gemelkt hatten; 18 Perſonen ertranken, und eine gerettete ſtarb in der Nacht. Das Antwerpener Journal giebt dieſes Unglück den durch die Holländer während des Waffenſtillſtandes bewerkſtelligten Ueberſchwemmungen Schuld.

Aus dem ruſſiſchen Hauptquartier Lukowo, den 5. (17.) May.

Als das Detaſchement des Grafen Pac, verſtärkt durch die Truppen des Generals Romarino, unter dem Befehl des Chefs vom Generalſtabe des Inſurgentenheeres, Chrzanowski, 10 Bataillons, 16 Eskadrons und 12 Geſchütze ſtark, den Wieprz überſchritten hatte, gab der General Creutz ſogleich dem Detaſchement des Generals Thiemann Befehl, Kock zu verlaſſen und ſich auf Kamionka zu dirigiren. In der That beſetzte der Feind den erſteren Flecken am 6. May mit bedeutenden Kräften, und General Creutz traf Anſtalten, ſeine Truppen zu konzentriren. Am 8. May wandte er ſich nach Kamionka und befahl dem General Faeſi, eine Rekognoszirung gegen Firley vorzuſchicken. Seine Brigade ſtieß im Walde auf den Feind, griff ihn mit Tapferkeit an, und es gelang ihr, hundert Gefangene zu machen; aber bald ſah ſie ſich von bedeutenden Kräften der Inſurgenten und von Kavallerie umgeben, welche ihr den Rückzug abſchneiden wollten, als General Dellingshauſen, welcher eine Poſition bey Kamionka ſuchte, mit den wenigen Truppen, die er bey der Hand hatte, ſogleich vorgieng, um ihn zu degagiren. Sobald General Faeſi deſſen Geſchütz vernahm, griff er ſelbſt mit dem Bajonett an, und machte ſich mit einigem Verluſt und

mit Zurücklaſſung der Gefangenen mitten durch die feindlichen Truppen Luft. Die Polen debouchirten in geſchloſſenen Kolonnen auf Kamionka, mußten ſich aber vor dem ruſſiſchen Artilleriefeuer in den Wald wieder zurückziehen und wandten ſich in der Nacht gegen Lubartow. Am 9. griff ſie General Creutz in ihrer Poſition an und brachte ihnen empfindliche Verluſte bey. Nach mehreren Infanterie- und Kavallerieangriffen zogen ſich die Inſurgenten, vom Kartätſchenfeuer zerſchmettert, völlig zurück. Die Bataillone, welche in den Flecken ſelbſt und in das Kloſter poſtirt waren, leiſteten einen verzweifelten Widerſtand; als aber das Feuer die Häuſer ergriffen hatte, kamen alle diejenigen, welche ſich darinn feſtgeſetzt hatten, um den Angriffen der tapferen Sieger Widerſtand zu leiſten, in den Flammen um. Während deſſen war in der Kloſtereinſchließung eine Breſche gelegt, und die vertheidigenden Truppen ſahen ſich bey einem neuen Sturm des Generals Dellingshauſen genöthigt, das Gewehr zu ſtrecken. Das mit Todten und Verwundeten bedeckte Schlachtfeld ward gänzlich vom Feinde geräumt, welcher durch eine Fuhrt den Wieprz wieder paſſirte und noch viel Mannſchaft in den Wellen verlor. Drey Laffeten, welche mit den Pulverwagen am Ufer gefunden wurden, bewieſen, daß die Geſchütze ſelbſt ins Waſſer geworfen waren. Im Laufe des Gefechts wurden 600 Mann, und darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen gemacht. General Creutz ſchätzt den Verluſt des Feindes an beyden Tagen auf ungefähr 3000 Mann, und außerdem iſt noch ein Theil der Truppen zerſprengt in den Wald geworfen. Nach dieſer Niederlage zogen ſich die Inſurgenten auf Lenczna zurück, und wurden lebhaft verfolgt; da aber die ruſſiſche Infanterie, welche 3 Tage hindurch forcirte Märſche gemacht hatte, um den Feind zu erreichen, der Ruhe bedurfte, ſo entgiengen ihr die auf das linke Ufer des Wieprz zurück gekehrten Polen durch Schnelligkeit, und erreichten Alt-Zamosc, indem ſie in weniger als 2 Tagen 12 Meilen unter fortwährenden Angriffen der ruſſiſchen leichten Kavallerie zurück legten, welche mehreremale die Arrieregarde anfiel, namentlich am 11. May, wo der Oberſt Kousnetſoff mit den Koſacken des Atamanſchen Regiments ihr noch empfindliche Verluſte beybrachte. In Folge dieſer Ereigniſſe hat General Creutz mobile Kolonnen formirt, mit der Beſtimmung, die Wälder und abgelegenen Wege zu durchſtreifen, um die Soldaten einzufangen, welche ſich in Haufen von 30 bis 60 Mann nach allen Seiten aufgelöſt haben, und ſchon ſind viele Gefangene von ihnen eingebracht. Der ruſſiſche Verluſt an Todten und Verwundeten beläuft ſich auf 400 Mann; die Brigade Faeſi hat während ihres glänzenden Angriffs, der ſie von einem der Zahl nach überlegenen Feind losmachte, am meiſten gelitten. Auf die Nachricht, daß die Inſurgenten mit ihren Hauptkräften etwas gegen Siedlce unternehmen wollten, traf der ruſſiſche Oberbefehlshaber ſogleich ſeine Anordnungen, um ihnen durch eine ſchnelle Bewegung zuvorzukommen; er machte am 11. Abends eine Bewegung gegen Jablonna und rückte mit Anbruch des folgenden Tages mit den daſelbſt verſammelten Truppen gegen Kaluszyn vor; aber die Polen hatten es ſchon geräumt. Sie hielten weder in dem davor liegenden Walde, noch in den zur Vertheidigung des Orts aufgeworfenen Verſchanzungen Stich, aus welchen ſie nach den einſtimmigen Zeugniſſen der Gefangenen und der Einwohner ſchon den Abend vorher die Geſchütze weggeſchafft hatten. Sie wurden einige Zeit verfolgt, machten bey Jendrzewo Miene, unter dem Schutz des Terrains Stand zu halten; als aber das überlegene Artillerie-Feuer, welches ihre Stellung beherrſchte, ihnen ſehr empfindliche Verluſte beygebracht hatte, und die braven ruſſiſchen Seeregimenter ihnen mit dem Bajonet auf den Leib rückten, zogen ſie ſich eiligſt zurück und giengen Minsk vorbey auf Dembe-Wielkie. Nachdem der Oberbefehlshaber ſich überzeugt hatte, daß alle Maſſen zurück gezogen waren, und er es nur noch mit einer Arrieregarde zu thun hatte, ſo ſtellte er die Verfolgung ein, und zog am andern Tage ſeine Truppen in ihre Poſition zurück. Die Ruſſen haben 100 Gefangene auf dieſem Marſch gemacht, welcher, ohne die Truppen zu fatigiren, von Neuem die Ueberlegenheit ihrer Waffen und die feindliche Abſicht, die Schlacht nicht anzunehmen, bewieſen hat. Der ruſſiſche Verluſt beträgt nicht über 100 Mann an Todten und Verwundeten. General Grabbe, welcher die Avantgarde führte, hat eine Kontuſion erhalten, welche ihn glücklicherweiſe nicht genöthigt hat, die Reihen zu verlaſſen, denen er durch ſeine Talente und durch ſeine Tapferkeit ſo viel Ehre macht.

Aus Thüringen, den 23. May.

Die Beſtimmung in dem zwiſchen Preußen und Weimar am 11. Febr. d. J. abgeſchloſſenen Handelsvertrage, hinſichtlich der Wiederaufhebung der weimariſchen Verbietungsvorſchrift vom 22. Sept. 1830, nach welcher das Einbringen fremder, beſonders aus dem Königreich Preußen kommender Schuhmacherwaaren auf die weimariſchen Märkte bisher

unterſagt war, hatte die Unzufriedenheit eines großen Theils der in der Reſidenzſtadt Weimar anſäßigen Schuhmacher in einem ſo hohen Grade erregt, daß ſie ſich im falſchen Wahne über dieſen, in vieler Hinſicht für das Großherzogthum Weimar ſehr wohlthätigen Vertrag veranlaßt fühlten, am 17. d. M. die während des Jahrmarkts in Weimar von den Erfurter Schuhmachern aufgeſtellten Buden niederzureißen und die Waaren auf dem Pflaſter umher zu ſtreuen. Dieſer unüberlegte Streich würde, wenn man ihn ſo ohne Weiters hätte vorübergehen laſſen wollen, unbezweifelt Anlaß zu größerm Tumulte und daraus hervorgehenden Exzeſſen gegeben haben. Ruhige, von der richtigen Anſicht der Sache ausgehende Bürger ſuchten die Exzedenten über ihr albernes Beginnen zu belehren; da aber leider die größte Zahl derſelben ſich durch Uebermaaß von Bier und Branntwein zu dieſem Frevel begeiſtert hatte, ſo waren alle Worte in den Wind geſprochen. Die Stadtpolizey ſah ſich alſo, um nicht größeres Unglück entſtehen zu laſſen, genöthigt, die militäriſche Hilfe in Anſpruch zu nehmen, und bald war auch durch, mit Mäßigung und zu gleicher Zeit mit Energie, ungeachtet des thätlichen Widerſtandes einiger Frevler vorgenommene Verhaftung der Unruheſtifter der Auflauf beſeitigt. Die Strafe wird für ſie nicht ausbleiben.

(Bekanntmachung.) Wenn es die Witterung geſtattet, und keine andern Hinderniſſe eintreten, ſo wird mit dem 1. Jun. d. J. die hieſige Militär-Schwimmſchule wieder eröffnet. Alle diejenigen Perſonen des Civilſtandes, welche unter bereits bekannten Bedingniſſen Aufnahme und Unterricht zu erlangen wünſchen, mögen es auf der Kanzley des Herrn Regiments-Adjutanten in der Kaſerne bey heil. Kreuz oder an der Schwimmſchule ſelbſt, bey dem Herrn Lieutenant Straßer anzeigen. Augsburg, den 28. May 1831. Das Kommando des königl. bayer. 3ten Linieninfanterie-Regiments (Prinz Karl.) W. Gr. Yſenburg, Oberſt.

(Holzverſteigerung.) In dem königl. Forſtrevier Bergheim und zwar im Stadtbergerwald zunächſt bey Stadtbergen, eine Stunde von Augsburg, werden künftigen Montag als am 30. d. M. 67 Klafter geſchältes Eichenholz und 32 Eichenſtämme, worunter 12 Stück von 18 bis 28 Zoll im mittleren Durchmeſſer, öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige haben ſich an dem benannten Tag Nachmittags 2 Uhr auf dem Ziegelſtadel bey Stadtbergen einzufinden. Augsburg, den 27. May 1831. Königl. Forſtamt Biburg. v. Fürer.

Bey **Nikol. Doll in Augsburg** ſind zu haben: **Andachtsübungen zu dem allerheiligſten Altarsſakrament, während und außer der hohen Fronleichnamsfeyer.** Mit Titelkupfer. In Taſchenformat. **Sauber gebunden.** 18 kr. — Dieſes Werkchen enthält auf 144 Seiten nebſt den bey der Prozeſſion üblichen Geſängen, Evangelien und Kirchengebeten, die Meßandacht, Tagzeiten und Litaney vom heiligſten Altarsſakrament ſammt 20 anderen ſehr nützlichen Gebeten. — Ferner: **Andacht auf neun Dienſtage zur Ehre des heiligen Anton von Padua;** ſammt Morgen-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Abend-Gebeten. 3te verbeſſerte Auflage. 12. **gebunden.** 18 kr. — **Andacht auf ſechs Sonntage zur Ehre des heil. Aloys Gonzaga.** Mit Meß-, Beicht-, Kommunion- und andern Gebeten vermehrt von Joſ. Stark. Neunte Aufl. 12. **gebunden.** 24 kr.

(Lit. Anzeige.) Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt zu dem bevorſtehenden hohen Fronleichnams-Feſte: **Nack, K. A., das Fronleichnamsfeſt und Oktav ſammt Zugabe für Gebetſtunden. Eine Volksandacht.** (8 Bogen) elegant gebunden. 24 kr. — Amon, Frz., die Feyer des Fronleichnamsfeſtes in Hochamt und Prozeſſion nach dem römiſchen Meßbuche und dem Rituale des Biſthums Augsburg. Mit einem Kupfer, gebunden. 18 kr. Augsburg, den 27. May 1831. Math. Riegerſche Buchhandlung auf dem alten Heumarkt.

Von der wichtigen prophetiſchen Schrift
Der Sybillen Weiſſagungen und Prophezeihungen, oder Salomoniſcher Schlüſſel der Zukunft. gr. 8. Hanau. 2te Aufl. geh. 18 kr. iſt ſo eben wieder neuer Vorrath angekommen, und werden unverzüglich die in den letzten Tagen eingegangenen Beſtellungen effektuirt werden. Dieß zur gefälligen Nachricht der geehrten Beſteller. Augsburg, den 28. May 1831.
Buchhandlung von Carl Kollmann, Karolinenſtraße.

In der **Buchhandlung von Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in **Augsburg** iſt ſo eben angekommen: **Betrachtungen über Rede- und Preßfreyheit und Cenſur.** Aus **L. Hoffmanns ſtaatsbürgerlichen Garantieen** beſonders abgedruckt. 8. Zweybrücken. broſch. 18 kr.

Im Hauſe Lit. D. Nro. 34. am Ludwigsplatze iſt auf Michaeli ein Laden zu vermiethen, und das Nähere bey Kaufmann Lauter zu erfragen.

Nro. 147. Montag, den 30. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien*.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 29. May.

Se. Majeſtät der König geruhten geſtern Vormittag um 10 Uhr im Staatsrath den Vorſitz zu führen. — Am 27. dieß fand die 34ſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt. In derſelben wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskuſſion über den Antrag des Abg. Frhrn. v. Cloſen, die Kabinets-Befehle und Verantwortlichkeit der Miniſter betr., fortgeſetzt und beendigt. Es ſprachen heute die Abg. Schulz, v. Hagen, Seeholzer, v. Dreſch, Schickendanz, v. Muſſinan, Klar, Reich, Löſch, Ziegler, Graf v. Seinsheim; dann v. Ehrne-Melchthal als Referent. Es wurde anerkannt, daß das Berufen auf Kabinets-Reſcripte die Verantwortlichkeit der Miniſter nicht aufzuheben vermöge; deßhalb die Erlaſſung eines beſondern Geſetzes darüber unnöthig ſey. Eine weſentliche Lücke fand man aber in der Verfaſſungsurkunde in Beziehung auf Realiſirung der Verantwortlichkeit wegen Verletzung der Verfaſſung. In dieſer Beziehung erſchien die baldigſte Vorlage des von dem Miniſter der Juſtiz angekündeten Geſetz-Entwurfes darüber äuſſerſt erwünſcht; man wünſchte, dieſer Geſetzentwurf möge nicht nur die Verantwortlichkeit der Miniſter, ſondern auch der untergeordneten Staatsdiener, ja ſogar des Magiſtrates und der Militäre umfaſſen. In letzterer Beziehung wurde jedoch bemerkt, es möchte ſich dieſe Ausdehnung nicht wohl mit dem Prinzipe der Unterordnung und des militäriſchen Gehorſams vereinigen laſſen. — Hierauf ſollte die Berathung über den Antrag mehrerer Abgeordneten aus dem Rheinkreis, die Gleichſtellung der Friedensrichter mit den Richteramts-Funktionen verſehenden Staatsdienern betr., beginnen. Da aber der Abg. Willich, welcher über dieſen Gegenſtand von der Rednerbühne aus ſprechen wollte, auf die von dem Miniſter Frhrn. von Zentner und dem Miniſterialrath von Spies der Berathung vorausgeſandten Erörterungen den Wunſch geäußert hatte, die Berathung möge vertagt werden, da er augenblicklich auf dieſe Bemerkungen zu antworten nicht vorbereitet ſey, ſo entſprach die Kammer dieſem Wunſche. — Zum Schluſſe wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verleſen und die nächſte Sitzung auf Montag den 30. dieß anberaumt.

Wien, den 25. May.

Die neueſten Berichte aus Lemberg vom 19. d. M. zufolge waren die Ueberreſte des bey Lubartow geſchlagenen Korps des polniſchen Generals Pac, in ſehr üblem Zuſtande und kaum 2000 Mann ſtark, bey Zamosc eingetroffen, und hatten in der Nähe der Feſtung ein Lager bezogen.

Von der öſterreichiſchen Gränze, den 22. May.

Die Cholera ſchreitet in Gallizien immer mehr gegen Weſten fort, und hat ſich ſchon bis auf einige Meilen der Hauptſtadt Lemberg genähert. In den bereits angeſteckten Kreiſen iſt die Rekrutenaushebung und Landwehraufſtellung ſuſpendirt worden. — Die Truppenmärſche aus Ungarn nach Oberöſterreich, Mähren und Böhmen werden raſch fortgeſetzt; mehrere Abtheilungen der zur Weſtarmee beorderten Gränzregimenter haben Preßburg paſſirt. — Der polniſche General Dwernic.. hat für ſeinen künftigen Aufenthaltsort unter den Städten Grätz und Laybach zu wählen.

Rom, den 19. May.

Der diplomatiſche Agent Don Miguels hat Himmel und Erde zu bewegen geſucht, um von dem neuen Papſte die Annahme ſeiner Beglaubigungsſchreiben als Repräſentant Sr. allergetreueſten Majeſtät von Portugal zu erhalten. Der ſpaniſche Geſandte und der Kardinal Albani haben Alles gethan, um Gregor XVI. zur Gewährung dieſes Verlangens zu vermögen, und ſich auf die letzten Unruhen in Italien geſtützt, um den heil. Vater von der Nothwendigkeit der Anerkennung Don Miguels zu überzeugen. Bis jetzt haben jedoch alle dieſe Bemühungen noch keinen Erfolg gehabt. — Am 17. dieß Abends kam aus Parma

die Prinzeſſin Antonie von Bourbon in Begleitung der Vittoria Doria, Wittwe Palavicini, des Marcheſe Manara und ihres Beichtvaters in Rom an. Sie beſuchte zuerſt die Vatikankirche, und ſtieg dann beym Urſulinerklöſter ab, wo ſie in Zukunft zu bleiben geſonnen iſt.

Modena, den 14. May.

Ein herzogliches Edikt vom 12. dieß vermindert für die ihm in den letzten Unruhen treu verbliebenen Landleute die Perſonalſteuer von Lire 2: 25, auf Lire 1 und Jene in den Gebirgen, welche beſonders im herzoglichen Jägerkorps nützliche Dienſte geleiſtet haben, wird für heuer die Perſonalſteuer ganz nachgeſehen.

Florenz, den 20. May.

Geſtern muſterte der Großherzog, von ſeinem Generalſtabe begleitet, auf dem Platze St. Maria Novella die hieſige Garniſon, und ließ ſie etliche Manövers ausführen, worüber er, ſo wie über ihre Haltung ſeine beſondere Zufriedenheit bezeigte.

Turin, den 14. May.

Se. Majeſtät der neue König nimmt wichtige Reformen vor, und die Staatskaſſe wird von ihren zahlreichen Laſten erleichtert werden. So oft der neue König im Publikum erſcheint, wird er mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ empfangen. Im Syſtem unſeres Hofes iſt eine große Veränderung eingetreten. Es hat ſich derſelbe endlich unſern natürlichen Freunden zugewendet. Der König hat den Titel eines Herzogs von Savoyen ſeinem erſtgebornen, den Titel eines Herzogs von Genua ſeinem zweytgebornen Sohne zugewendet. — Aus Chambery wird berichtet: Unſere Stadt iſt in großer Freude. Der König hat ſo eben in allen Städten eine ſtädtiſche Bürgergarde errichtet. Es kontraſirt dieſe Verordnung ſehr mit dem vor einigen Monaten von dem verewigten König ertheilten Befehl, alle Bürger zu entwaffnen.

London, den 21. May.

Man unterhält ſich in England viel über den Aufenthalt der Herzogin v. Berry in den Bädern von Bath, wo ſie ſich wegen einer Schwangerſchaft befinde, welche die Frucht einer geheimen Ehe ſeyn ſoll, die aber von der Mutter des Herzogs v. Bordeaux aus politiſchen Gründen nicht anerkannt werden dürfe. — Oeffentliche Blätter berichteten zu ſeiner Zeit die Verhaftung mehrerer Matroſen im vorigen Herbſt an der nördlichen Küſte der vereinigten nordamerikaniſchen Staaten, nachdem ſie in Verdacht gerathen waren, ihren Kapitän und ihren Steuermann auf offener See ermordet zu haben. Sie wurden in Unterſuchung gezogen, und einer dieſer Seeleute, Namens Charles Gibbs, gab ſich ſelbſt als einen der berüchtigſten Seeräuber neuerer Zeit an, welcher lange Jahre die weſtindiſchen Meere in Schrecken ſetzte. Gibbs hat geſtanden, an der Beraubung von mehr als 40 Schiffen und an der Vernichtung von mehr als 20 Schiffen mit der ſämmtlichen Mannſchaft Theil genommen zu haben, und da ſich auf vielen dieſer Schiffe Paſſagiere befanden, ſo iſt er bey der Ermordung von mehreren hundert Menſchen Mitgehilfe geweſen. Er wurde vor Gericht gezogen, zum Strange verurtheilt, und ſollte am 22. April die Strafe ſeiner Unthaten erleiden. Er weigerte ſich ſtandhaft, ſeine größtentheils noch lebenden Raubgenoſſen und Helfershelfer anzugeben. — Das Court-Journal giebt (ſeiner Verſicherung nach aus zuverläßiger Quelle) bereits die Namen der Kriegsſchiffe an, welche als vereinigte Flotte unter dem Oberbefehle der Admirale Codrington und Parker in See gehen werden. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß eine ſolche Flotte nicht bloß zu See-Uebungen ausgerüſtet wird. Schon vor einigen Monaten hieß es, die Regierung habe die Abſicht, im Frühjahre ein beträchtliches Geſchwader nach der Oſtſee zu ſchicken. Ob nun dieſes die Beſtimmung der Flotte unter Admiral Codrington ſey, muß die Folge lehren. So viel kann man verſichern, daß ſchon vor einigen Wochen einem Kriegskutter der Befehl gegeben worden iſt, zum Behufe vorzunehmender Sondirungen nach der Oſtſee zu ſegeln. Das Gerücht fügt hinzu, auch Frankreich werde ein entſprechendes Geſchwader ausrüſten und beyde Flotten ſollten vereint handeln. Die engliſche Flotte beſteht aus 13 Linienſchiffen und Fregatten, und einer verhältnißmäßigen Anzahl kleinerer Kriegsſchiffe.

Paris, den 23. May.

Die Umtriebe in dem Kabinet haben ſeitdem der König ſeine Reiſe angetreten hat, ein wenig nachgelaſſen. Indeſſen ſcheinen die ſeit einigen Tagen Beſtand gewinnenden Kriegsgerüchte, welchen ein darauf ſich beziehender Artikel im heutigen Journal des Debats noch einen Grad von Wahrſcheinlichkeit giebt, eine Umgeſtaltung des Miniſteriums nothwendig zu machen. — Das Miniſterium und das Tagblatt, von dem man annimmt, daß es deſſen vertraulichſte Mittheilungen erhalte, ſprechen jetzt von Krieg. Man iſt der Meynung, man könne denſelben nicht mehr ſchicklicherweiſe vermeiden, wenn der Kaiſer

von Rußland nicht die Unabhängigkeit der Polen anerkennt, ſo wie ſolche in einem Wiener Protokoll vom Jahre 1814 ausgeſprochen iſt; wenn Oeſterreich nicht ſeine Anſprüche auf eine der piemonteſiſchen Provinzen aufgiebt; und wenn die übrigen Mächte nicht von dem Grundſatze des Mißtrauens abgehen, nach welchem ſie Sicherheitsplätze gegen Frankreich und Belgien angelegt haben. — Es iſt hier ein Kurier von Wien angekommen. Die Botſchaften, welche er mitbrachte und deren Innhalt eine zweymalige Verſammlung des Miniſterraths nothwendig machte, ſollen die nahe bevorſtehende Beſetzung des Novareſiſchen durch Oeſterreich betreffen, das auf dieſe Provinz nach dem Heimfallsrecht Anſprüche machen will. (Nach andern Nachrichten hätten öſterreichiſche Truppen dieſe Provinz am 15. May ſogar ſchon beſetzt.) Der Moniteur wird morgen dieſer Ausſage wahrſcheinlich widerſprechen, nicht in dem Punkt, daß Oeſterreich keine Anſprüche auf das Novareſiſche erhebe, ſondern in ſo fern als eine Beſetzung dieſes Gebiets auf keinen Fall Statt finden könnte.— Hr. von St. Aulaire ſoll nach Frankreich zurück kommen, nachdem er einen der kizlichſten Punkte ſeiner Sendung an dem römiſchen Hofe in das Reine gebracht hat. Dem König der Franzoſen wird der Titel „allerchriſtlichſter König“ in den Gebeten der Prieſter bewilligt, welche von dem heil. Vater abhängig ſind, und der junge Heinrich V. erhält den Titel: „älteſter Sohn der Kirche.“ Durch dieſen ächt römiſchen Beſchluß wird, wie es heißt, allen Intereſſen und Forderungen Genüge gethan. — Aus Nantes meldet man vom 19., daß ein groſſer Theil der Truppen, die ſich in der Vendee zuſammen ziehen ſollen, dort mehrere Lager bilden werden. Eine beträchtliche Menge von Zelten und anderem Lagermaterial iſt bereits in Chollet angekommen. — Der Generallieutenant Bonnet hat in Nantes ſein Hauptquartier aufgeſchlagen.

Paris, den 24. May.

Heute hat ſich der Miniſterrath nach 3 Uhr im Miniſterium des Innern verſammelt.— Man hat aus Petersburg durch Herrn Bourgoin des Kaiſers von Rußlands Antwort auf die neulichen Verſuche Frankreichs und Englands, zur Herſtellung des Friedens in Polen, unter wenigſtens eben ſo vortheilhaften Bedingungen für die Polen, als die Verträge von 1815 erhalten. Des Selbſtherrſchers Antwort auf dieſe Anträge iſt, verſichert man, höchſt übermüthig. Er wird, läßt er wiſſen, empörten Unterthanen nichts bewilligen; und hätte er dieß gewollt, ſo hätte er deßhalb nicht auf Winke aus dem Weſten gewartet. Mit Vergnügen melden wir zum Lob unſeres Kabinets, daß deſſen Antwort auf dieſe Mittheilung des Herrn von Neſſelrode in feſtem Tone abgefaßt, und Frankreichs würdig iſt; nur bedauern wir, daß man nicht früher ſolche Haltung genommen, die damals uns den Frieden geſichert hätte, jetzt aber uns Krieg zuziehen kann. — Bey Lille, in Gusnoy-ſur-Deule, iſt eine epidemiſche Krankheit ausgebrochen, die ſehr groſe Verheerungen anrichtet. Vier Perſonen ſind in einem Hauſe daran geſtorben. — Der National verſichert, daß zwiſchen dem franzöſiſchen und dem Wiener Kabinete, in Bezug auf die Angelegenheiten Italiens, ein lebhafter Notenwechſel Statt finde.

Luxemburg, den 21. May.

Geſtern kam ein belgiſcher Oberoffizier in die Stadt; er ward zu Sr. Hoheit dem Fürſten von Heſſen-Homburg geführt, dem er eine Depeſche überreichte und gleich wieder abreiſte.

Brüſſel, den 22. May.

Es heißt, Lord Ponſonby ſey geſtern Abends eingetroffen. Einige ſagen, er ſey zu früh, Andere, er ſey zu ſpät gekommen. — Nach einem Brüſſeler Journal beginnt man viel davon zu ſprechen, daß man den Hrn. Surlet de Chokier zum Wahlkönig ernennen werde.

Lüttich, den 23. May.

Hr. Tieken van Terhoven iſt in Antwerpen angekommen und hat das Militärkommando der Provinz übernommen. Die Aſſociation gewinnt dort immer mehr Beſtand. Alles beeifert ſich, ihr beyzutreten. Der Streit mit der Zitadelle iſt beygelegt. Die Dazwiſchenkunft des franzöſiſchen und engliſchen Geſandten, ſo wie die Befehle des Regenten haben die Ordnung hergeſtellt und jede Gefahr von der Stadt abgewendet. — Aus Gent erfährt man, daß die Holländer ſich am 20. mit einer belgiſchen Kompagnie in Lapſchuere geſchlagen haben. Zwey Kompagnien ſind abgegangen, unſere Vorpoſten zu verſtärken. Man weiß nicht, was zu den Feindſeligkeiten Anlaß gegeben hat.

Warſchau, den 19. May.

Dem Reichstags-Beſchluß vom 19. Febr. d. J. zufolge hat die National-Regierung jetzt eine Verordnung erlaſſen, wodurch die Penſionen für die verwundeten Soldaten, welche zum Dienſt untauglich geworden ſind, ſo wie für die Wittwen und Waiſen der Gebliebenen, feſtgeſetzt werden; dieſe Penſionen belaufen ſich von 150 bis auf 300 Fl.

Lübeck, den 22. May.

Heute Mittag kam das der St. Petersburg-Lübecker Dampfſchiffahrts Geſellſchaft gehörige Dampfſchiff „Nikolai I." nach einer Reiſe von 3 Tagen 7 Stunden, von St. Petersburg in Travemünde an. Se. Majeſtät der Kaiſer waren Höchſtſelbſt am Bord dieſes Schiffes geweſen, das am folgenden Tage auch von der ganzen kaiſerl. Familie beſichtigt wurde.

Liſſabon, den 7. May.

Der Streit der Engländer mit Don Miguel hat ſich, ſo viel ſich nach dem Anſcheine darüber urtheilen läßt, auf nachſtehende Weiſe beendigt. Dienſtag Abends war der engliſche Konſul noch entſchloſſen, den Tag darauf abzureiſen, ohne ſich mit der Genugthuung zu begnügen, die man angefangen hatte, ihm in unſerer Zeitung durch Abſetzung eines Kommiſſärs von einem Stadtviertel, des Kommandanten der Fregatte Diana, des berüchtigten Veriſſimo ꝛc., zu geben. Unſere Miniſter waren in der höchſten Verlegenheit, der Bruch ſchien unvermeidlich, als auf einmal, man weiß nicht auf welche Art, die Sache beygelegt zu ſeyn ſchien. Seitdem iſt nichts Neues zwiſchen den beyden Parteyen vorgefallen, und es ſcheint, man wolle Alles bey dem vorigen Stand der Dinge laſſen. Man meldet, daß der Graf von Porto Santo morgen auf dem Packetbot nach London abgehen, und daſelbſt als außerordentlicher Botſchafter Don Miguels auftreten werde. Wir zweifeln jedoch, daß man ihn in dieſer Eigenſchaft anerkennen wird. — Man ſehnt ſich fortwährend nach der Ankunft des franzöſiſchen Geſchwaders, das nicht erſcheinen will. Wer ein wenig überlegt, iſt der Meynung, daß ſich der Knoten nicht vorher löſen werde. — Man glaubt auch, es ſey die Verabredung getroffen, daß, wenn einmal das franzöſiſche und engliſche Geſchwader im Tajo liegen, die Konſtitutionellen von Terceira erſcheinen werden. Es iſt dieß wenigſtens eines der hier umlaufenden Gerüchte, und man will noch überdieß wiſſen, daß dieſe Konſtitutionellen 4 Fregatten und zahlreiche Transportſchiffe beſitzen. — In Porto kam es zu einigen unordentlichen Auftritten. Als man daſelbſt erfuhr, daß das engliſche Geſchwader im Tajo angekommen ſey, wurden mehrere engliſche Unterthanen von Gruppen königl. Freywilliger mißhandelt, ein Umſtand, der die mißliche Lage Don Miguels nur noch verſchlimmern wird.

So eben iſt erſchienen, die in Nro. 129. dieſer Zeitung angekündigte I. Spezial-Charte **des Königreichs Polen, nebſt einem Theile von Oſtpreußen, Volhynien, Galizien, Schleſien**, in 2 Blättern, groß Real-Folio. 1 fl. 12 kr. rh. — II. **Hiſtoriſch-ſtatiſtiſch-geographiſche Darſtellung des Königreichs Polen**, vom Jahre 1770 und ſeiner allmähligen Theilung in den Jahren 1773, 93, 95, 1807 und 1815, groß Median-Folio. 36 kr. — Nro. I. macht den beſten bis jetzt erſchienenen und theuren Charten, durch ihre außerordentliche Vollſtändigkeit, die ſich bis auf einzeln ſtehende Häuſer erſtreckt, den Rang ſtreitig. — Nro. II. giebt dem Beſchauer die verſchiedenen Perioden dieſes, vom Wechſel des Schickſals ſo ſehr getroffenen Landes, zur richtigen Vergleichung ſeiner ſonſtigen Größe und jetzigen Geſtalt.

Buchhandlung von Carl Kollmann, Karolinenſtraße in Augsburg.

Letzten Freytag iſt auf dem Wege von der Karolinenſtraße zur St. Ulrichs Kirche ein kleiner grünſeidener Sonnenſchirm mit einem zum Zuſammenlegen eingerichteten ſchwarzen Stiele verloren worden. Der Finder wolle ihn gegen ein angemeſſenes Douceur im Komtoir dieſes Blattes abgeben.

Heute, Montag den 30. May, Abends wird der Muſikverein aus Prag auf dem Luginsland, bey günſtiger Witterung im Freyen, bey ungünſtiger im Zimmer, ſich produziren; wozu ergebenſt einladet Georg Walk.

(Mobiliar-Verſteigerung.) Am Montag den 6. Juni d. J. und die darauf folgende zwey Tage wird die Verlaſſenſchaft Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Titl. Simpert Ingerl von St. Georg, in dem Hauſe Lit. G. Nro. 9. in der Jakobsſtraße, beſtehend in ſilbernen Löffeln, Schnallen, mehrerer verſchiedener Hang- und Stockuhren, ſehr viel noch brauchbares Werkzeug, Dreh- und Schleifbänke zu einem vollſtändig optiſchen Apparat, dann eine bedeutende Anzahl geſchliffener und ungeſchliffener Brillen und Perſpektivgläſer, eine kleine Elektriſirmaſchiene, dann ein Stellaſch mit 24 Bänden Encyclopädie in Folio, ein einſpänniges Kabriolet, nebſt einer Parthie Bücher; auch mehrere neue kirſchbaumene Kommod, langthürige Käſten, Tiſche, Seſſel, Betten und Bettſtatten, verſchiedenes Weißzeug, Herren- und Frauenkleider, Küchengeräth, ein vollſtändiger Bratenwender mit Feder, und mehrere noch nützliche Hausgeräthſchaften, gegen baare Bezahlung veräußert. Augsburg, den 28. May 1831.

M. Glöckner.

Nro. 148. Dienſtag, den 31. May 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 26. May.

Nachrichten von der galiziſchen Gränze vom 20. d. M. zufolge befand ſich der ruſſiſch-kaiſerl. Generallieutenant Rüdiger am 18. in Wlodzimirz, und ſollte, in Folge der von dem Feldmarſchall Grafen Diebitſch erhaltenen Befehle, am 19. den Bug überſchreiten, um in der Richtung von [illegible]ie vorzurücken, und ſeine Vereinigung mit dem General Kreutz zu bewerkſtelligen. — Der General Kaißaroff, der mit dem 3ten Korps bey Dubno ſteht, hatte Befehl erhalten, ſich gegen den Bug auszudehnen, und das Land von den theils einzeln, theils in Haufen umherſtreifenden Ueberreſten der Inſurgenten zu reinigen.

Neapel, den 7. May.

Der König hat eine genaue Aufzählung aller Verhafteten in den Gefängniſſen von Neapel und den Provinzen verlangt, um über das Schickſal derjenigen, welche ſchon längere Zeit auf polizeyliche Verfügung verhaftet ſind, zu entſcheiden, und den Prozeß der wegen Saumſeligkeit der Gerichtshöfe längere Zeit Verhafteten zu beſchleunigen. Die auf die Galeere oder zur Strafarbeit Verurtheilten ſollen an den Ort ihrer Beſtimmung abgehen, die zur Verbannung Verurtheilten ſollen gleichfalls nach den beſtimmten Inſeln geſchickt werden. Bis jetzt hatte man keine Rückſicht darauf genommen, daß die Verurtheilten durch die fortgeſetzte Haft vor Erſtehung ihrer eigentlichen Strafen ihr Vergehen doppelt büßen müſſen; jetzt aber ſoll dieſes geſchehen.

London, den 22. May.

Man will wiſſen, der Fürſt Eſterhazy habe der Londoner Konferenz angekündigt, daß Oeſterreich mit der Wahl des Prinzen Leopold zum König von Belgien nicht zufrieden ſey. Rußland hat ſich noch nicht erklärt; es dürfte jedoch wahrſcheinlich dem Beyſpiele Oeſterreichs folgen. — Die Gerüchte von der bedeutenden Unpäßlichkeit des Königs ſind ganz grundlos. Se. Majeſtät hat ſich vorgeſtern öffentlich gezeigt, und befindet ſich in erwünſchtem Wohlſeyn. — Die Times finden den Gedanken, gegenwärtig mittelſt eines Kongreſſes eine allgemeine Entwaffnung in Europa zu Stande zu bringen, im höchſten Grade lächerlich. Sie berufen ſich dießfalls auf Rußland, das Polen nicht zu unterwerfen vermöge, das den Kreis des Aufſtandes ſich immer weiter ausdehnen ſehe, und daher nicht entwaffnen könne; auf Oeſterreich, das Italien auf dem Nacken habe, bereit, ſobald die Truppen ſich entfernen, ſich wieder aufzulehnen; auf Preußen, das für ſeine Rhein-, ſeine ſächſiſchen und polniſchen Provinzen zittere, und die Anzahl ſeiner Bajonette ebenfalls nicht vermindern könne. — Auch der engliſche Courier findet den Gedanken von einem europäiſchen Kongreß ziemlich lächerlich. Er iſt jedoch der Meynung, daß der gegenwärtige Zuſtand Europas nicht von Dauer ſeyn könne, und daß die großen Heere, welche gegenwärtig auf den Beinen ſind, nothwendigerweiſe entweder Krieg mit dem Auslande oder den Despotismus im Innern herbeyführen müſſen. Man müſſe alſo, ſchließt der Courier, entweder entwaffnen, oder ſich ſchlagen, wenn man anders die Freyheit oder wenigſtens jene kleinen Theile von Freyheit, die man in einigen europäiſchen Staaten genießt, nicht verlieren wolle. — Die Parlamentswahlen nähern ſich ihrem Ende. Die bis jetzt bekannten 609 Wahlen geben den Anhängern der Reform einen Vortheil von 127 Stimmen über ihre Gegner. Der vormalige Miniſter Peel ſcheint neuerdings gleichfalls für eine gemäßigte Parlamentsreform geſtimmt zu ſeyn, wenigſtens ſucht er den Glauben zu verbreiten, daß er ſo denke. Das Court-Journal behauptet, das Gerücht von einer nächſtbevorſtehenden Ernennuug neuer Pairs, jedoch ohne Rückſicht auf die Geſinnung derſelben in Betreff der Parlamentsreform, ſey gegründet. — Am 21. May fand wieder eine dreyſtündige Konferenz der Bevollmächtigten der fünf Mächte über die belgiſchen Angelegenheiten Statt. An demſelben Tage arbeitete der Kommiſſär von Belgien auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, und

Prinz Leopold kam von Claremont nach der Stadt zurück. Lord Ponſonby hatte am 22. May eine Unterredung mit dem Grafen Grey, worauf im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetskonſeil gehalten wurde, dem die Lords Brougham, Grey, Holland, Lansdown, Durham, Melbourne, Palmerſton, Richmond und Sir J. Graham beywohnten.

Paris, den 24. May.

Man behauptet, der Prinz Leopold habe rückſichtlich der Annahme der belgiſchen Krone geäußert: „Wenn ich den Thron Belgiens beſteige, ſo muß ich die Verfaſſung des Landes beſchwören, welche die Integrität deſſelben verbürgt, und Luxemburg macht einen Theil von Belgien aus. Wollte ich aber bey meiner Thronbeſteigung den Anſprüchen Hollands genügen, ſo müßte ich durch die Verletzung der Verfaſſung einen Meineid begehen; und dazu werde ich mich nie verſtehen. Auf dieſe Art würde es ſich jetzt davon handeln, Luxemburg für eine Summe Geldes dem Königreiche Belgien zu ſichern; dann hofft man, werde der Prinz von Sachſen-Coburg keine Schwierigkeiten mehr machen. — Der Baron Larrey, ehemaliger General-Chirurg der kaiſ. Garde, und jetzt Generalinſpektor im Geſundheitskollegium, war vom Kriegsminiſter aufgefordert worden, ſich nach Polen zu begeben, um dort die Cholera Morbus zu ſtudieren. Dieſen Morgen hat er jedoch Gegenbefehl bekommen; der Miniſter ließ ihm ſagen, ſeine Gegenwart könne in Frankreich nothwendig werden. — Unter den Anführern der Banden in der Vendee, welche zuerſt das Zeichen zum Aufſtand gegeben haben, nennt man die Namen Cadoudal, la Houſſaye, Diot, Duclos, Sortant, Delaunay ꝛc., ſo wie einen der 3 Söhne des Generals Bourmont. Die letztere Angabe ſcheint nicht ſehr wahrſcheinlich, obgleich eine gewiſſe Art von Kriegswiſſenſchaft, welche unter den Chouans bemerkbar iſt, anzukündigen ſcheint, daß in ihren Reihen Männer ſind, welche mehr Erfahrung haben, als bloße Unteroffiziere der kön. Garde. — Der neapolitaniſche Kapitän Galotti, gegen deſſen Auslieferung von Korſika die franzöſiſche Preſſe mit Erfolg ſo lebhafte und zahlreiche Reklamationen erhoben hatte, befindet ſich jetzt in Paris. — Es wurde ſchon kurz erwähnt, der Agent Don Miguels in Frankreich, Da Ponte, benützte den Zwiſt zwiſchen Frankreich und Don Miguel zu ſeinem eigenen Vortheil. Er hatte im Spiel 100,000 Fr. verloren, und ſeine Gläubiger fiengen an, ihn zu drängen; um ſich ihren Verfolgungen zu entziehen, benützte er die Rückkehr des franzöſiſchen Konſuls aus Liſſabon als Vorwand, um gleichfalls Paris zu verlaſſen, ohne ſeine Schulden zu bezahlen. Er nahm ſogar ſeine Kinder aus der Penſion, in der ſie waren, unter dem Vorwand eines Spaziergangs mit fort und entfernte ſich mit denſelben, ohne auch nur den Unternehmer der Penſion zu bezahlen. — Der Avenir ſagt: „Wohlunterrichtete Perſonen behaupten, das Wiener Kabinet erhebe eine unvorhergeſehene Schwierigkeit, indem es die Simplonſtraße anſpreche. Es führt als Beweggrund an, daß es ſie dem ältern Zweige von Savoyen zugeſtanden habe, und daß es in ſeiner Macht ſtehe, ſie dem Zweige Carignan wieder abzunehmen. Dieß war der Gegenſtand eines außerordentlichen Miniſterkonſeils und der unverzüglichen Abſendung eines Kuriers an den König. Man ſagt ſogar, Hr. Caſimir Perier wünſche, daß der König zur Entſcheidung dieſer Frage zurückkehre, und daß dieſer Umſtand leicht deſſen Zurückkunft nach St. Cloud um 2 oder 3 Tage beſchleunigen könnte.“

Paris, den 25. May.

Geſtern Abend hatten der Herr Caſimir Perier, Präſident des Miniſterrathes, und der Herr General Pajol die Ehre, von der Königin empfangen worden zu ſeyn. — Ueber die Reiſe des Königs meldet der heutige Meſſager des Chambres, daß Se. Majeſtät den 24. zu Amiens ankommen ſoll, allwo Sie den 25. bleiben, und eine Revue von ungefähr 30,000 Mann halten wird. Den 26. reiſt der König nach Beauvais, von wo aus er ſich nach St. Cloud begeben wird. — Herr von Humbold iſt dahier angekommen; dieſes iſt die fünfte Reiſe, welche dieſer berühmte Reiſende, ſeit der Julirevolution, von Berlin nach Paris gemacht hat. — Es ſcheint ziemlich entſchieden, daß wegen den allgemeinen Beſchwerden gegen die an den Tuillerien begonnenen Arbeiten, letztere verlegt, wo nicht abbeſtellt worden. Die ungeheuern Schranken rings um den Pallaſt dienen bloß zu einem Lager von 500 Mann, die, man weiß noch nicht warum, von 6 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends dort bivouakiren müßen.

Brüſſel, den 23. May.

Geſtern hat ein Kurier dem Hrn. Abercromby die Nachricht von der Anerkennung der belgiſchen Flagge von Seite der engliſchen Regierung überbracht. — Dieſe Nacht hat General Belliard von London Depeſchen erhalten, die in Betreff Luxemburgs für Belgien höchſt günſtig ſind. — In der heutigen Sitzung des National-Kongreſſes, welcher der bevoll-

mächtigte Miniſter Belgiens zu Paris, Hr. Le Hon beywohnte, zeigte Hr. Lebeau, der Miniſter des Auswärtigen, an, daß er von dem General Belliard eine Note erhalten, die der franzöſiſche Geſandte von ſeiner Regierung empfangen habe. Dieſe Note ſagt, daß die durch Lord Ponſonby überreichten Vorſchläge von der Londoner-Konferenz gut aufgenommen worden ſeyen, und daß eine Unterhandlung werde eröffnet werden, um vermittelſt einer Entſchädigung die Abtretung Luxemburgs zu Gunſten Belgiens zu erlangen. Die Belgier, ſagt ferner die Note, werden einen Beweis des Wohlwollens der 5 Mächte in dem Entſchluſſe derſelben ſehen, die Schwierigkeit in Betreff Luxemburgs aus dem Wege zu räumen; ſie werden ſich daher beeilen, ihre Geſinnungen über die Grundlagen der Entſchädigung, die bewilliget werden muß, bekannt zu machen. Der Miniſter fügte hinzu, er könne, da Lord Ponſonby noch nicht zurück gekommen, heute nicht von den verſöhnenden Vorſchlägen über mehrere ſtreitige Punkte ſprechen. Er verlas ferner eine Note des Hrn. Abercromby, worinn dieſer ihn erſucht, ihm eine authentiſche Bezeichnung der belgiſchen Flagge zukommen zu laſſen. Der Sekretär der brittiſchen Geſandtſchaft zeigt an, daß er wegen der belgiſchen Flagge in den engliſchen Häven ſobald als möglich Antwort auf ſeine Note zu erhalten wünſche.

Antwerpen, den 23. May.

Vorgeſtern verließen 2 belgiſche Handelsſchiffe unſern Haven, um unter belgiſcher Flagge in See zu gehen. Auf der Höhe von Pyp-Tabak kam eine Schaluppe der auf der dortigen Rhede liegenden Fregatte an Bord dieſer Schiffe, und bald ſah man die belgiſche Flagge wegnehmen und an deren Statt die holländiſche aufpflanzen, worauf die Schiffe ihren Weg fortſetzten.

Namur, den 23. May.

Geſtern Abends hatten die hier garniſonirenden Lanziers und Freywilligen in einigen Schenken Wortwechſel, worauf Thätlichkeiten folgten. Nach ihrer Rückkehr in die Kaſerne begannen die Lanziers und Freywilligen ſich zu ſchlagen. Die Freywilligen ſchoßen, wie es ſcheint, zuerſt. Die Linientruppen nahmen Theil an dem Kampfe. Nach Einigen, ſollen ſie ſich auf die Seite der Freywilligen geſchlagen, nach Andern, ſich zwiſchen dieſe und die Lanziers getheilt haben. Die Kanoniere ſtanden, wie es heißt, den Lanziers bey. Man ſchlug den Generalmarſch und die Bürgergarde eilte mit ihren Kanonen herbey. Bis 1 Uhr Morgens hörte man nur Flintenſchüſſe, aber die Sache wurde immer ernſtlicher; die Freywilligen drängten ihre Gegner mit dem Säbel. Man konnte ſie nicht zurückhalten. Die Kanonen ſchoßen endlich mit Kartätſchen und machten dieſer Schreckensſcene ein Ende. Man kennt die Anzahl der Todten noch nicht. Fünfzehn Mann, ſo wie 2 Offiziere der Lanziers, wurden tödtlich verwundet. Alle Freywilligen ſind zu Gefangenen gemacht worden. Die ganze Garniſon, mit Innbegriff der Offiziere, hat bis nach Eingang der Befehle des Regenten in der Kaſerne Arreſt. General Mellinet wird in ſeinem Hauſe bewacht; ohne den Schutz des Hrn. von Staſſart, dem er das Leben verdankt, wäre er ein Opfer des Volksunwillens geworden. Die ganze Nacht ward für die Bürgergarde der Generalmarſch geſchlagen. Die Ruhe iſt wieder hergeſtellt, allein die Stadt iſt in Beſtürzung.

Lüttich, den 25. May.

Die hieſige Aſſoziation hat eine Addreſſe an den Regenten erlaſſen, worinn ſie den Parteygeiſt beklagt, der auf vielen Seiten ausgebrochen iſt und das Vertrauen ausſpricht, daß mit Muth und Einheit alle Hinderniſſe überſtiegen werden würden. — Einige Soldaten haben geſtern die Stadt beunruhigt. Mehrere Unteroffiziere, an die ſich ein Trupp Soldaten angeſchloſſen hatte, haben die Wache auf der Citadelle mit den Waffen in der Hand gezwungen, ſie heraus zu laſſen. Von dort ſtiegen ſie unter tumultuariſchem Geſchrey auf den St. Lambertsplatz herunter. Der Platzkommandant begab ſich jedoch ſogleich an Ort und Stelle und führte die Unruheſtifter zu ihrer Pflicht zurück. General Vandermeere hat ſich nach der Citadelle verfügt, ſich die Beſchwerden des Bataillons mittheilen, die Rädelsführer jedoch verhaften laſſen. Heute hat der General einen drohenden Tagsbefehl erlaſſen.

St. Petersburg, den 18. May.

Aus dem neueſten Berichte des Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, vom 24. April geht heror, daß nichts beſonderes Wichtiges in der Hauptarmee vorgefallen iſt. Die Empörer, welche auf alle Weiſe einer entſcheidenden Schlacht auszuweichen ſtreben, haben nur in Streifparteyen verſucht, unſerer Armee näher zu kommen, ſind aber überall mit bedeutendem Verluſte, für ſie, von unſeren Vordertreffen geworfen worden. — Am 22. April nahm man unſererſeits eine ſtarke Rekognoszirung vor, und ergriff die nöthigen Maaßregeln, dieſelbe mit der ganzen Heeresmacht zu unterſtützen, wenn nur die Rebellen ſich in

eine offene Schlacht wagten, allein ſo wie unſere Kolonnen ſich zeigten, giengen die Gegner, ohne ſich in ein Gefecht einzulaſſen, in ihre vorige Stellung zurück.

Odeſſa, den 6. May.

Nach hier eingegangenen amtlichen Berichten hat die Cholera in den Provinzen Neu-Rußland und Beſſarabien völlig aufgehört, dergeſtalt, daß alle Verbindungen mit jenen Provinzen ohne alle Beſchränkungen wieder hergeſtellt ſind.

Modlin, den 18. May.

In einem Schreiben von daher heißt es unter Anderm: Die Polen ſind herrliche Leute, von dieſen ſollen alle Völker lernen, ihr Vaterland wahrhaft zu lieben; überall derſelbe Sinn, überall Einigkeit. Warſchau und das ganze Land, wo die Ruſſen nicht ſtehen, iſt wie im tiefſten Frieden in größter Sicherheit und Ordnung. Wenn in Warſchau keine Barrikaden wären, man würde nicht glauben, ſo nahe dem Schauplatze eines ſo heftigen Krieges zu ſeyn. — Wer Polen nicht liebt, kann ſein Vaterland nicht lieben, ſey er von welcher Nation er wolle. Dieſe Worte ſollen aber keineswegs Jemanden verleiten, hieher zu kommen, der nicht Arzt oder im Beſitz gründlicher ſtrategiſcher Kenntniſſe iſt; ohnedieß würde er wenig nützen, indem er nur als Gemeiner angeſtellt werden würde, und es an Leuten durchaus nicht fehlt. Die Armee zählt über 120,000 Mann. Geſtern bin ich in hieſiger Feſtung angekommen. Die Offiziere bemühen ſich mit mir zu ſprechen, und ſind ſehr freundlich und höflich. In Gefahr bin ich nicht, die Feſtung iſt in gutem Zuſtande; die Krankheiten ſind kaum anſteckend und im Ganzen nicht bösartig. Die Cholera wird in Warſchau nicht mehr wie jede andere Krankheit gefürchtet ꝛc.

Warſchau, den 23. May.

Die hieſige Staatszeitung meldet: „Am 18. dieß nahmen unſere Truppen Oſtrolenka ein; die Vorpoſten reichten bis Miaſtkow. Nach Siedlce zu hat die Armee noch dieſelben Stellungen beſetzt. In Oſtrolenka ſind einige Magazine, eine Kaſſe von beynahe 15,000 fl., mehrere Fahrzeuge mit Proviant und 4 bis 500 Gefangene, auch 3000 Tonnen Salz und das ſehr reiche Gepäck des Kommandeurs bey der ruſſiſchen Garde, Generals Byſtröm, in unſere Hände gefallen. Bey Nur (am Bug), welches auch bereits von unſeren Truppen beſetzt iſt, ſoll der Kapitän Skarſzewski vom 5ten Chaſſeurregiment geblieben ſeyn. — Von den in Oſtrolenka befindlichen polniſchen Truppen hatte eine Abtheilung bey Lomza Poſto gefaßt, und es hat ſich die Nachricht verbreitet, daß auch Lomza ſchon von den Unſrigen genommen worden und 3000 Ruſſen dabey in unſere Gefangenſchaft gerathen ſeyen; von Lomza ſollen dann unſere Truppen weiter nach Stawiski zu aufgebrochen ſeyn; doch iſt hierüber noch keine offizielle Meldung eingegangen. — Die Warſchauer Zeitung ſagt, es ſeyen wegen der bedeutenden Entfernung des jetzigen Kriegsſchauplatzes noch keine amtliche Berichte in Warſchau angelangt. — In der Staatszeitung befindet ſich ein Artikel, worinn es heißt, daß ſchon von mehreren Seiten wiederholentlich die irrige Behauptung geäußert worden ſey, daß die Wielhorskiſche Schwadron in der Schlacht bey Kazimierz deßhalb ſo ungeheuren Verluſt erlitten habe, weil ſie mit unüberlegter Hitze gehandelt und ſich unnöthiger Weiſe in den Weichſelſtrom geſtürzt hätte, während ihr der Weg nach Pulawy offen geweſen ſey. Zu Widerlegung dieſer Anſicht heißt es: „Dieſe Schwadron erhielt zugleich mit den Jägern unter Krzeſimowski und Malachowski und einer Abtheilung Infanterie den Befehl, die Höhen zu beſetzen und dem Feind den Zugang zur Stadt zu wehren, damit auf dieſe Weiſe das am Ufer der Weichſel geſammelte Korps Zeit zum Ueberſetzen gewänne. Dieſe ausgezeichnete Beſtimmung wurde von ihr trefflich ausgeführt. Umſonſt bemühte ſich der Feind, durch eine ununterbrochene Kanonade aus 12 Poſitionsgeſchützen und durch das Karabinierfeuer zweyer Schwadronen vom Regiment des Herzogs von Würtemberg und vom Grekowſchen Koſackenregiment, die Unſrigen aus der ihnen anvertrauten Stellung zu verdrängen. Einige Stunden lang hielt dieſe kleine Schaar den Andrang der Feinde auf. Der Unterlieutenant Brocki, welchen Wielhorski mit einem Rapport an den General Sierawski abſandte, brachte den Befehl zurück, die Stellung ſo lange als möglich zu vertheidigen. Unterdeſſen begann die feindliche Infanterie von den die Stadt umgebenden Bergen hinab zu ſteigen, da ſie auf der Hauptſtraße, welche dort einen Hohlweg bildet, nicht in die Stadt einzudringen vermochte. Die Lage der Unſrigen wurde ſchwierig, denn ſie wurden bedroht, völlig abgeſchnitten zu werden, indem ſchon gegen Abend der Lieutenant Piontkowski der genannten Schwadron den Befehl des Generals, ſich zurückziehen, nicht mehr überbringen konnte; er gerieth unter die Dragoner und vermochte ſich nur durch Tödtung eines derſelben zu retten. Der Kapitän Horoch war glücklicher; er überbrachte jenen

Befehl; aber bereits war der Rückzug unmöglich, da der Feind die Stadt ſchon beſetzt hatte. Es blieb daher unſeren Kriegern, wenn ſie die Gefangenſchaft vermeiden wollten, nichts übrig, als ſich durch die bey der Windmühle aufgeſtellten Feinde gerade nach der Weichſel hin durchzuſchlagen und von der Höhe, die von dem Fluß trennte, ſich hinab zu ſtürzen, was ſie auch ausführten. Aber auch den am Ufer der Weichſel hinführenden Weg fanden ſie von Dragonern und Koſacken beſetzt; und nun erſt griffen ſie zu dem letzten Mittel, durch den Fluß zu ſchwimmen.“

Berlin, den 26. May.

Man ſchreibt uns aus Tilſit vom 21. May: Neuere Nachrichten beſtätigen die frühere Meldung über die zwiſchen den ruſſiſchen Truppen und den Inſurgenten bey Krottingen vorgefallene Gefecht. Ungeachtet die Inſurgenten den Ruſſen an Zahl weit überlegen geweſen ſind, haben Erſtere den Letzteren doch keinen weiteren Widerſtand leiſten können, ſondern ſich in verſchiedenen Abtheilungen bis gegen Schmalleninken hin zurück ziehen müßen. Die preußiſche Gränze iſt hierbey überall von ihnen reſpektirt worden, obgleich einzelne Haufen der Gränze ſehr nahe gekommen ſind. Der Verluſt der Inſurgenten an Todten und Verwundeten in den verſchiedenen Gefechten wird als beträchtlich angegeben, und der Gefangenſchaft ſollen Viele nur dadurch entgangen ſeyn, daß ſie ſich in die Wälder geflüchtet haben, wohin die ruſſiſche Kavallerie ſie nicht verfolgen konnte. Die Städte Roſchienna, Neuſtadt und Tauroggen ſind von ruſſiſchen Truppen beſetzt. Unverbürgten Nachrichten zufolge ſollen jetzt auch ruſſiſche Truppen, die von Kauen her gekommen waren, in Georgenburg eingerückt ſeyn, doch fehlt hierüber noch die nähere Beſtätigung. Die Inſurgenten haben in dieſen Tagen ihre Stellung zwiſchen Tauroggen und Paſchwenten bey Schmalleninken verlaſſen, ſie marſchiren, dem Verlauten nach, tiefer ins Land hinein, um ſich mit den Inſurgenten zu vereinigen, welche in der Gegend von Wilna ſtehen ſollen. — Ein Schreiben aus Memel vom 22. May enthält Nachſtehendes: „Durch die ruſſiſchen Korps unter den Befehlen des General-Gouverneurs Baron Pahlen und der Generale v. Rennenkampf, Schirrmann und Offenberg gedrängt und verfolgt, haben ſich die litthauiſchen Inſurgenten aus der hieſigen Nähe fortbegeben und ſich längs der preußiſchen Gränze in der Richtung nach ruſſiſch Georgenburg zurück gezogen, wo ſie ſich in beträchtlicher Zahl geſammelt haben ſollen. Ob es dort ſchon zu Gefechten gekommen ſeyn mag, iſt hier noch nicht bekannt geworden, denn aus Schamaiten direkt iſt jetzt wegen der Gränzſperre keine Nachricht zu erwarten. Aus Libau erfahren wir, daß auf der daſigen Rhede geſtern ein aus dem Haven von Sweaborg kommende ruſſiſche Fregatte, die „Newa“ von 40 Kanonen und 400 Mann Beſatzung, vor Anker gegangen ſey, und daß ferner 2 Fregatten und 2 Kriegsbriggs, die denſelben Haven verlaſſen hatten, binnen Kurzem dort erwartet werden, ohne daß jedoch über die fernere Beſtimmung dieſer Kriegsſchiffe dort etwas bekannt geworden iſt.“ — Aus Johannisburg wird unterm 21. dieß gemeldet: In der vergangenen Nacht hat ſich hart an der dieſſeitigen Gränze bey dem polniſchen Dorfe Wincenta ein Haufen Krakuſen gezeigt. Da ſie, trotz des Zurufs der Quarantaineposten, Miene machten, die Gränze zu überſchreiten, ſo gaben unſere Poſten Feuer, das von den Krakuſen zwar erwiedert wurde, jedoch ihre augenblickliche Zurückziehung zur Folge hatte, Niemand iſt dabey getödtet oder verwundet worden.

Mezingen, den 25. May.

Seit einigen Wochen haben die Lieferungen von Pferden aufgehört, welche hieſige Händler für die franzöſiſche Armee ſeit dem letzten Spätjahre gemacht haben. Es waren nahe an 1500 Pferde, welche nach und nach, die Kavallerie-Pferde zu 12 — 13 — 14, die Artillerie- und Fuhr-Pferde aber zu 15 — 16 und 17 Louisd'ors, abgeliefert wurden.

(Bekanntmachung.) Der ſeit 40 Jahren abweſende Gärtnersgeſelle Joſeph Holzinger, Sohn des verſtorbenen Gärtners Kornelius Holzinger dahier oder deſſen allenfallſige Nachkommenſchaft werden aufgefodert, binnen 3 Monaten, von heute an, ihre Anſprüche auf das unter gerichtliche Verwaltung genommene Vatergut zu 444 fl. 45 kr. um ſo gewiſſer hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach dem Termins-Auslaufe daſſelbe den nächſten Anverwandten gegen Kaution hinaus gegeben werden wird. Augsburg, den 24. May 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

Es wird hiemit dem betheiligten Publikum bekannt gemacht, daß am 1. Jun. d. J. die Sparkaſſa wieder geöffnet, und die Geſchäffte in der Art fortgeſetzt werden, daß jeden Dienſtag von Nachmittags 3 Uhr an von jenen Individuen, welche hiezu von dem Kaſſier Kaſſa-Billete erhalten haben, Einlagen angenommen, — und jeden Mittwoch von Nachmittags 4 Uhr an Rückzahlungen an jene Perſonen geleiſtet werden, welche in der Regel 8 Tage früher

bey dem Kaſſier ihre Guthabens = Beträge ganz oder theilweiſe aufgekündet, und zu dieſem Be= hufe die Quittungsbücher gegen Empfangsſcheine dem Kaſſier eingeliefert haben. Indem man bemerkt, daß Buchhalter Lienhard Lit. C. Nro. 24. in der Karolinenſtraße bis auf weitere Be= ſtimmung des Magiſtrates die Kaſſiergeſchäffte beſorge, wird zugleich erinnert, daß gemäß der magiſtratiſchen Bekanntmachung vom 30. Dez. 1830 (im 2ten Stücke des Lokal = Intelligenz= Blattes 1831) und der magiſtratiſchen Wiederholung vom 28. Febr. 1831 (im 19ten Stück deſ= ſelben Blattes ꝛc.) die Erhebung der Einlagen und die Hinausbezahlung der gekündeten Gelder an die Einleger nur in dem bisherigen Lokale des Rathhauſes durch die Verwaltungs = Kommiſ= ſion geſchehe. Nachdem zur Folge höchſter Regierungs = Entſchließung vom 13. April d. J. das Maximum der Einlagen auf 300 fl. reduzirt worden iſt, ſo wird, bezüglich auf die magiſtrati= ſche Bekanntmachung vom 26. April d. J. (in Nro. 118., 123. und 127. der Abendzeitung, in Nro. 37., 39., 44. des Wochenblattes ꝛc.) den betreffenden Einlegern ferner eröffnet, daß ſie ihre Beträge, welche die Summe von 300 fl. überſteigen, im Monate Juni d. J. rückzunehmen ha= ben, widrigen Falles ſie ohne Verzinſung liegen bleiben. Endlich wird bemerkt, daß zwar wegen noch ausſtändiger in der dieſſeitigen Bekanntmachung vom 17. d. M. ſpezifizirter Quittungs= bücher die Jahres = Rechnung noch nicht ganz geſchloſſen ſey, deſſen ungeachtet aber mit der Rückgabe der übrigen nun abgeſchloſſenen Quittungs = Bücher nach Andeutung der oben allegir= ten magiſtratiſchen Bekanntmachung vom 26. April d. J. an den Eingangs bemerkten Geſchäffts= tagen, (Dienſtag und Mittwoch) dann an jedem Freytag vom Nachmittags 3 Uhr an fürge= ſchritten werde, weßhalb ſich die Betheiligte mit ihren Empfangsſcheinen in dem gewöhnlichen Lokale des Rathhauſes einzufinden haben. Augsburg, den 26. May 1831. Magiſtratiſche Ver= waltungs = Kommiſſion für die Sparkaſſa. Mayrhofer, Vorſtand.

(Bekanntmachung.) Wer immer an den Nachlaß des dahier verlebten Joſeph Brunbauer, ehemaliger Brodſitzers, aus was immer für einen Grund Forderungen zu machen hat, wird aufgefordert, ſolches ſo gewiſſer binnen 30 Tagen, von heute an, hierorts geltend zu machen, als außer deſſen dieſe Verlaſſenſchaft ohne Rückſichtnahme auf die ſich ſpäter Meldenden wür= de weiter verhandelt werden. Burghauſen, den 26. May 1831. Königl. Landgericht Burg= hauſen. Du Bois, Landrichter.

(Gläubiger Vorladung.) In Verlaſſenſchaftsſache des verſtorbenen Herrn Kammerers und Pfarrers Franz Ignaz Steichele zu Mindelaltheim werden auf Betrieb der Erbsintereſſen= ten alle noch zur Zeit unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil ſo vorgeladen, binnen 30 Tagen, von heute an, hier vor dem delegirten Landgericht ihre allenfallſigen Forderungen anzumelden und zu liquidiren, als ſie nach dieſer Zeit nicht mehr gehört werden würden. Bur= gau, den 25. May 1831. Königl. bayer. Landgericht. Kutiler, Landrichter.

Das der Spital = und Kirchenſtiftung in Allersberg, dann der Kirchenſtiftung Göggelsbuch ſtatt Zahlung zugefallene Grundeigenthum des verganteten Bräuers und Wirths Peter Lachner von Allersberg, beſtehend in Wohnhaus, Bräuhaus und Gerechtigkeit ſammt Stadel, Stal= lung und Hofraum, dann 1/16 Tagw. Garten mit dem darinn befindlichen Sommerkeller, woraus zum k. Rentamt 1 fl. 41 1/2 kr. Grundzins, 24 kr. Küchengefälle, 23 kr. Schaarwerk= geld, 52 1/2 kr. Steuerſimplum, 9 fl. Gewerbſteuer und das Handlohn in allen Veränderungs= fällen zu 6 2/3 Prozent zu entrichten, wird am Donnerſtag den 23. Jun. l. J. Vormittags 9 Uhr in dem Geſchäftslokale des unterzeichneten Landgerichts, unter Vorbehalt der Kuratel = Geneh= migung, an den Meiſtbietenden verkauft, oder auf mehrere Jahre verpachtet, wozu kaufs = und zahlungsfähige Liebhaber unter dem Beyſatze hierdurch eingeladen werden, daß bey der Veräu= ßerung ein Theil des Kaufſchillings mit Vorbehalt der Hypothek auf obbeſchriebene Realitäten zur erſten Stelle und Verzinſung zu 5 vom Hundert überlaſſen werden kann. Bey der Verſtei= gerung wird beſtimmt werden, wie die Bezahlung zu leiſten iſt. Kaufsluſtige können ſich zur Einſicht dieſer Realitäten bey der Spitalverwaltung zu Allersberg melden. Für die Morgen= zahl wird nicht gehaftet. Hilpoltſtein, den 13. April 1831. Königl. bayer. Landgericht. Förg, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem das für das zur Nachlaß = und Konkursmaſſe des Anton Stark, hieſigen Färbers gehörige bodenzinseigene ſogenannte Starkheimergut zum Vorſchein gekommene Kaufsanbot die kreditorſchaftliche Genehmigung nicht erhalten hat, ſo wird dieſes Oekonomiegut zum Zweytenmale ausgeſchrieben. Zu dieſem Oekonomiegute gehören: a) Ge= bäude: ein ganz gemauertes Wohnhaus ſammt Kühſtall, halbgemauerter Pferdſtall, eine Wa= genſchupfe, ein hölzerner Stadel, ein gemauerter Kälber =, Schwein = und Schafſtall; b) an Grundſtücken: Ackergründe 36 Tagw. 7 Dezim., Krautacker 11 Dezim., Garten = und

Wiesgründe 9 Tagwerk 94 Dezim., Oedung 12 Dezim., Gräſau Waldung 31 Tagwerk 81 Dezm., Holz- und Anſchuttgrund 19 Tagw. 63 Dezm., Inzipfholzfleck 38 Tagw. 7 Dezm. Die hierauf haftenden Abgaben beſtehen in einem Geldbodenzinſe per 9 fl. 37 kr. 4 hl., in einem Ruſtikalſteuerſimplum per 6 fl. 5 kr. 3 hl., in einer Familienſteuer per 2 fl. 26 kr. 1 hl., nebſt den anfallenden gemeindlichen Laſten. Die Verſteigerung dieſes Anweſens wird am Freytag den 17. Jun. d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr, zu welcher Zeit die geſetzliche Umfrage beginnt, im hieſigen Amtslokale vorgenommen, und werden Kaufsluſtige, welche ſich jedoch über ihre Anſäßigmachungsbefähigung, ſo wie über das hinreichende Vermögen durch legale Zeugniſſe gehörig auszuweiſen haben, hiezu eingeladen. Mühldorf, den 21. May 1831. Königliches Landgericht Mühldorf.

Bartſch, Landrichter

(Bekanntmachung.) Nachdem das bisher geſchlagene Meiſtgebot auf das Anweſen des verlebten bürgerlichen Schönfärbers Anton Backhaus dahier die Genehmigung der hiebey Betheiligten nicht erhalten hat, wird daſſelbe, den Anträgen der Intereſſenten gemäß, einer nochmaligen Verſteigerung unterworfen, und hiezu auf Samſtag den 18. Jun. von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr Tagsfahrt angeſetzt, wozu Kaufsliebhaber, unter Hinweiſung auf die frühere Ausſchreibung (Allgemeine Zeitung Nro. 73. und 94., Augsburger Moyſche Zeitung Nro. 56. und 67., Münchner Politiſche Zeitung Nro. 53. und 62, Landshuter Wochenblatt Stück 9. und 10.) geladen werden. Landshut, den 6. May 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Wening, Direktor.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das Anweſen des Joſeph Appell von Niederſtimm zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf den 28. Jun. d. J. Termin feſtgeſetzt. Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden ſohin eingeladen, ſich an dem beſagten Tage bey dieſſeitiger Behörde einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Das Anweſen beſteht aus einem Haus, Stadel und Stallung und Backhaus, dann aus einem Garten und Gemeindenutzung, aus 27 Tagw. zweymädiger und 16 Tagw. einmädiger Wieſen. Der gerichtlich hergeſtellte Schätzungspreis beträgt 4770 fl. Die auf dem Anweſen ruhenden Laſten werden am Verſteigerungstermine eröffnet. Neuburg, den 10. May 1831. Königl. Landgericht.

Sepp, Landrichter.

(Aufforderung.) Der ledige Gütlersſohn Thomas Nunner von Haſen trat vor mehr als 50 Jahren in königl. preußiſche und ſpäter in kaiſerl. königl. öſterreichiſche Kriegsdienſte, und hat ſeit dieſer Zeit nichts mehr von ſich hören laſſen. Da derſelbe an Eltern- und Erbgut 360 fl. 40 kr. 2 dl. beſitzt, welches auf dem Gute ſeines Bruders Georg Nunner von Haſen hypothekariſch geführt iſt, ſo wird Thomas Nunner oder deſſen allenfallſige Deszendenz hiemit aufgefodert, ſich binnen 3 Monaten a dato bey der unterfertigten Behörde zu melden, als er außerdem für verſchollen erklärt und das Vermögen an deſſen Erben gegen Kaution ausgehändigt werden würde. Neumarkt, den 25. May 1831. Königl. bayer. Landgericht.

v. Spitzel, Landrichter. — Loth coll.

Martin Pfiſterer, lediger Oberniedermaierbauers von Reith dieß Gerichts, welcher nach Ausweis dieſſämtlicher Konſcriptionsliſten im Jahre 1802 dem k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regimente in Paſſau zugetheilt wurde, wird, da auch von Seite genannten Regiments über ihn kein Aufſchluß gegeben werden kann, vermißt. Derſelbe oder deſſen allenfallſige Deszendenz wird demnach aufgefordert, ſich in Zeit 6 Monaten a dato um ſo ſicherer hierorts zu melden, als außerdeſſen ſein Vermögen zu 400 fl. ſeinen nächſten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden werden. Sig. den 23. May 1831. Königl. Landgericht Waſſerburg.

Freyherr v. Ott, königl. Landgerichtsverweſer.

Von k. b. Landgerichts wegen. Bernhard Kratzer von Unterthürheim, welcher bey dem königl. 10ten National-Feldbataillon diente, und ſeit dem letzten franzöſiſchen Feldzug vermißt iſt, wird auf den Grund des Geſuches ſeiner Erbsintereſſenten hiedurch öffentlich unter dem Präjudize aufgefodert, ſich binnen 3 Monaten um ſo gewiſſer bey dem königl. Landgerichte dahier zu melden, als außer deſſen ſein in 200 fl. beſtehendes Vermögen an die Erbsintereſſenten gegen Kaution extradirt werde. Wertingen, den 16. May 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Wangen. (Avertiſſement.) Der Johann Georg Huith von Iſny, welcher ſich von Haus entfernt und auf die Wanderſchaft begeben hat, ohne die für Adrian Felle von Iſny in Empfang genommene Effekten dieſem zuzuſtellen, wird aufgefodert, ſich vor hieſigem Oberamtsgerichte zu ſtellen und ſich über die Erfüllung ſeiner Verbindlichkeit auszuweiſen, widrigenfalls er es

ſich ſelbſt zuzuſchreiben hätte, wenn ſeine Handlungsweiſe als Unterſchlagung betrachtet und er mit Steckbriefen verfolgt würde. Wangen, den 26. May 1831. Königl. würtemb. Oberamtsgericht. Schott.

(Anweſensverkauf. Das bey dem Wendelin Zimmermanſchen Gantgutsverkaufe von Adelsried den 26. May h. J. erhaltene Angebot zu 800 fl. hat die kreditorſchaftliche Genehmigung nicht erhalten, weßhalb nunmehr zum dritten und letzten Verkauf geſchritten und zu dem Ende auf Donnerstag den 9. Juni d. J. Tagsfahrt hiemit angeſetzt iſt. Hinſichtlich der Kaufsbedingungen wird ſich auf die Verkaufsausſchreibung vom 8. März (Kreisintelligenzblatt Nr. 18. Art. 158., und die Moyſche Zeitung Nr. 74. h. J.) bezogen, und Kaufsluſtige zu dem Ende auf oben beſtimmten Tag in hieſige Amtskanzley zur Anmeldung vorgeladen. Zusmershauſen, den 26. May 1831. Königl. bayer. Landgericht. Wintermayr, Landrichter.

In Matth. Rieger ſel. Verlagsbuchhandlung in Augsburg hat die Preſſe verlaſſen: Bachner P. Ammonius. Das Licht und die Liebe der Welt Jeſus Chriſtus, der Gekreuzigte auf dem ſchmerzhaften Kreuzweg vorgeſtellt. Eingetheilt auf das ganze Jahr mit Früh-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebethen ſammt Regiſter. 8. 1831. 48 kr. — Dornn, Franz Xav., Lauretaniſche Litaney, zum Lob und Ehre der allerheiligſten und unbefleckten Jungfrau Maria, durch bibliſche Sinnbilder und Gleichniſſe in 57 Kupfer vorgeſtellt, und mit kurzen Betrachtungen und Gebeten erklärt. 8. 1831. 1 fl. 12 kr. — Nack K. A. Gebethbüchlein für Kinder. 12. 1831. 15 kr. — Jais P. Aegid. Lehr- und Gebetbüchlein für die lieben Kinder, das wohl auch Erwachſene brauchen können. 12. 1831. 6 kr. — Jais P. Aegid. Amulet für Jünglinge, oder Gebet und Lehren, die ein tugendhafter Jüngling wohl zu Herzen nehmen ſoll. 12. 1831. 2 kr. — Jais P. Aegid. Amulet für Jungfrauen ꝛc. 12. 1831. 2 kr. — Jais P. Aegid. Gebet und Lehren für Eheleute ꝛc. 12. 1831. 2 kr. — Lang Joh. Nepom. Erklärungen über den großen Katechismus in den k. k. Staaten, hauptſächlich zu dem Unterricht des Landvolks eingerichtet und ſeiner Pfarrgemeinde vorgetragen, 5 Thle., gr. 8. 1831. (unter der Preſſe und erſcheint in 6 Wochen). Dieſes bekannte, allgemein geſchätzte Handbuch für Katecheten iſt, aufs Neue durchgeſehen und verbeſſert, von einem katholiſchen Geiſtlichen der Diözöſe Würzburg, und wird dem Bedürfniſſe der Zeit gewiß vollkommen entſprechen.

Die **Veith und Rieger'ſche** Verlagsbuchhandlung bringt wieder in Erinnerung, daß bey ihr Nack's Fronleichnamsfeſt und Oktav, ſammt Zugabe für Gebetſtunden, zu 20 kr. **broſchirt** zu haben ſind.

In der **Kranzfelder'ſchen** Buch- und Muſikhandlung in Augsburg iſt ſo eben angekommen: **Andachtsübung** des heil. **Kreuzweges** nach dem Beyſpiele der ſeligſten Jungfrau und Mutter Gottes **Maria** und anderer Heiligen. Nebſt einem Anhange geiſtreicher Gebete. Mit 15 ganz neuen Abbildungen. 1831 5 kr. — **Seb. Winkelhofers vermiſchte Predigten.** Herausgegeben von **F. S. Riederer**, Pfarrer zu Ainau. Mit einem **Vorworte von J. M. Sailer.** 1831. Fünfter Band. 2 fl. 24 kr. — **Weihe der Andacht** durch **Betrachtung und Gebet** an den **Feſttagen** der katholiſchen Kirche. Für katholiſche Chriſten aus den gebildeten und geſitteten Ständen; herausgegeben von **Philipp Fritz**, Pfarrer zu Fahr, im Biſthum Würzburg. Erſter Theil, vom Advent bis Pfingſten. Mit einem Titelkupfer. 1830. 1 fl. 30 kr.

(Verkauf.) Die F. Xav. Endres ſel. Handlung in Augsburg iſt täglich ſammt aller Zugehör, als Kupferplatten, Mödeln und Preſſen u. d. g. aus freyer Hand um ſehr billigen Preis gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Das Nähere hierüber iſt bey dem Beſitzer derſelben Lit. G. Nro. 5. zu erfragen.

Es gieng vergangenen Sonnabend Abends um 10 Uhr ein ſeidener Geldbeutel mit 2 ſtählernen und einem gelben Schuber, worinn 5 Kronenviertel und einige kleinere Münzen waren, vom Georgigäßchen herauf durch das Frauenthor über den hohen Weg bis in die Ludwigsſtraße verloren. Der redliche Finder wird erſucht, ſolchen gegen eine angemeſſene Belohnung im dieſſeitigen Zeitungskomtoir abzugeben.

Augsburger Börſenkurs vom 30. May 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 3/4	83 3/8	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
Bankaktien	1050	1048	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158 1/2	157 1/2	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	117 1/4	116 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	—	132

Nro. 149. Mittwoch, den 1. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

NB. Morgen, als am heil. Fronleichnamsfeſte, wird keine Zeitung ausgefertiget.

München, den 30. May.

Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Beaufort iſt geſtern, von Brüſſel kommend, dahier eingetroffen und bey Hrn. Havard abgeſtiegen. Hochdieſelbe wird in einigen Tagen ihre Reiſe nach Wien fortſetzen. — Herr Baron v. Rothſchild iſt bereits nach Frankfurt abgereiſt.

Wien, den 26. May.

Geſtern iſt Se. kön. Hoheit der Großherzog von Oldenburg nach ſeiner Reſidenz zurück gereiſt, der in ſeiner Begleitung hier anweſende oldenburgiſche Geheimerath Freyherr v. Beaulieu hat von Sr. Majeſtät das Großkreuz des Ordens der eiſernen Krone erhalten. — Aus Gallizien lauten die Berichte über den Fortgang der Cholera beunruhigend. Se. Majeſtät haben gegen die weitern Fortſchritte dieſes Uebels alle möglichen Vorbeugungsmittel angeordnet. Auch in Lemberg ſollen ſchon mehrere Perſonen befallen worden ſeyn. — Nach Briefen aus Semlin iſt es dem Paſcha von Scutari gelungen, die größere Zahl ſeiner zerſtreuten Truppen zu ſammeln, und eine Poſition an der bosniſchen Gränze, wo er den Großweſſier zu erwarten ſcheint, zu nehmen. Er hat Verſchanzungen aufgeworfen, und erhält von den Bosniern vielen Zulauf; allein er leidet Mangel an Geſchütz, womit die Armee des Sultans hinlänglich verſehen iſt.

Die neueſten Privatbriefe aus Lemberg verſichern, eine Abtheilung der polniſchen Hauptarmee habe die Abſicht gehabt, den litthauiſchen Inſurgenten zu Hilfe zu kommen, jedoch ſey dieſer Anſchlag durch die Ruſſen vereitelt worden, welche die Polen überflügelt und mit nicht unbedeutendem Verluſte zurückgedrängt hätten. — Ungeachtet das Kriegsglück ſeit einiger Zeit den Polen den Rücken gewendet zu haben ſcheint, ſo herrſcht doch in Warſchau und bey der aktiven Armee, welche nach glaubwürdigen Quellen höchſtens 60,000 Mann ſtark iſt, der größte Enthuſiasmus und die außerordentlichſte Hingebung; der Mangel an Lebensmitteln und Widerwärtigkeiten aller Art entflammen nur immer mehr ihre Tapferkeit, während bey der ruſſiſchen Armee die nämlichen Uebel ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Indeſſen wird Rußlands Macht mit der Zeit die Polen erdrücken, wenn ſie gleich mit der größten Begeiſterung bis zum letzten Athemzuge fechten, und mit dem Wahlſpruch „Freyheit oder Tod" ſinken werden.

London, den 23. May.

Lord Ponſonby hatte geſtern eine Zuſammenkunft mit Lord Grey, welche vorgeſtern mit dem Herzog von Richmond und Lord Holland eine Audienz beym Könige hatten. Die Kommiſſäre von Belgien arbeiteten geſtern im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten. Geſtern war Konferenz in der belgiſchen Angelegenheit, der alle Geſandten der fünf großen Mächte beywohnten. Sie dauerte im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten über 3 Stunden.

Paris, den 26. May.

Das Journal des Debats vertheidigt jetzt das Königthum Ludwig-Philipps, der National hingegen die Präſidentſchaft des Herrn von Lafayette. Es iſt äußerſt wichtig, ſagt die Gazette, dieſer Diskuſſion zu folgen, weil dieſelbe unſere Zukunft umfaßt. — Auch dem Courrier francais ſcheint das Vertrauen des Miniſteriums auf Erhaltung des Friedens bedeutend geſchwächt zu ſeyn. — Seit einigen Tagen iſt das Gerüſt um die Vendomeſäule weggenommen. Die Innſchrift lautet: Kaiſer Napoleon weiht dem Ruhm der großen Armee dieß Denkmal aus Erz, vom Feinde während des Krieges in Deutſchland, der im Jahre 1806 in 3 Monaten beendiget wurde, erobert. — Ein Tagblatt berechnet, daß, wenn die Vertheilung der Juliusbänder ſo raſch wie im Monat May fortgehe, ganz Frankreich zu Ende des Jahrs 1833 dekorirt ſey. — Man verſichert im Militärhoſpital zu Metz

ſey ein Individuum an der Cholera-Morbus geſtorben. — Als der König zu Havre den Grundſtein zum neuen Haven legte, grub er ſein Handzeichen mit der Spitze des Meſſers in die bleyerne Lade, welche die Kupferplatte und die Münzen mit ſeinem Bildniß enthält. — Aus Toulon ſchreibt man vom 18. May: Im Hoſpital wurden geſtern 12 arme Weiber mit Bohnenſuppe vergiftet, die in kupfernem Geſchirr geſtanden war. Sie ſtarben nach einigen Stunden unter gräßlichen Schmerzen.

Brüſſel, den 24. May.

Lord Ponſonby iſt (um 11 Uhr) hier noch nicht eingetroffen. — Heute Morgens fand man einen Zettel angeſchlagen, worinn die Bürger aufgefordert werden, Kraftmaaßregeln zu ergreifen, um aus dem Proviſorium zu kommen, auf Antwerpen zu marſchiren ꝛc. Dieſer Zettel enthielt unter Anderm auch Drohungen gegen die Regierung und gegen diejenigen, die den Zettel abreißen würden. — Nach Berichten aus Namür zählte man in Folge der dortigen Vorfälle am 22. May 1 Todten und 17 Verwundete. — Das Londoner Protokoll vom 17. April giebt dem heutigen „Courrier“ Anlaß zu Ausfällen gegen den König Ludwig Philipp, die das Heftigſte überbieten, was in dieſem Blatte gegen jenen Monarchen bisher geeifert worden. Die Unterhandlungen, ruft der „Courrier“ in einem andern Artikel aus, haben nichts gefruchtet; jetzt bleibt uns nur der zweyte Theil des Dilemma's übrig: Krieg! (Dem „Journal de la Haye“ vom 24. dieß zufolge, iſt, nach einem neuern Londoner Protokoll, die Streitfrage wegen Luxemburgs, welche zu Gunſten Belgiens ihrer Beendigung entgegen gegangen zu ſeyn, die jüngſten Blätter dieſes Landes behaupteten, nichts weniger als zu Gunſten der Belgier entſchieden, und ſind dieſe vielmehr aufgefordert, ihre Geſammttruppen ſofort aus dem Großherzogthume zurück zu ziehen.)

Antwerpen, den 24. May.

Der Regent iſt gegen Mitternacht in Begleitung des Oberſten Rogier hier angekommen. Heute Morgens um 5 Uhr empfieng er die Autoritäten, beſichtigte die Befeſtigungsarbeiten und die neuen Batterien. Um 7 Uhr beſuchte er die Baſſins, um 11 Uhr hielt er Heerſchau über die Bürgergarde, die Linientruppen und Freywilligen, wo er von einer unermeßlichen Volksmenge mit einem Lebehoch empfangen wurde. Nach der Heerſchau und einem Frühſtücke reiste er nach Brüſſel zurück. — Die Stadt Breda iſt laut belgiſchen Blättern in Belagerungsſtand geſetzt.

Warſchau, den 23. May.

Die hieſige Staatszeitung berichtet unter Anderem: „General Roſen iſt jetzt in die zweyte Linie der ruſſiſchen Hauptarmee eingerückt und hat den Auftrag, dem Korps des Feldmarſchalls Diebitſch zwiſchen Brzesc, Luboml und Wlodzimierz den Rücken zu decken; dort manövrirt er mit kleinen Abtheilungen umher, in der Abſicht, die Kommunikationen zu erhalten, welche durch den Aufſtand bedroht wurde, der während des Einrückens des Generals Dwernicki dort ausbrach und bereits bis auf 5000 Mann angewachſen war. Jetzt berühren ſich die Korps von Roſen und Rüdiger. — Aus Zamosc wird unterm 16. d. gemeldet, daß General Chrzanowski, nachdem er von Kock aus den ganzen Marſch mitten durch das Feuer des Feindes gemacht, indem die ruſſiſchen Kolonnen ihm überall den Weg verſperrten, endlich bey Alt-Zamosc noch mit dem neu angekommenen Korps des Generals Dawidoff zuſammen getroffen ſey, welches ihm die ruſſiſchen Gefangenen wieder habe abnehmen wollen; doch ſey das Korps des Generals Chrzanowski dadurch wieder verſtärkt worden, daß 500 von jenen Gefangenen ſich erboten hätten, in ſeine Reihen einzutreten. Der Adjutant des Generaliſſimus, Fürſt Leo Sapieha, ſoll in dieſen Gefechten eine bedeutende Kontuſion erhalten haben. Ferner heißt es, daß ſich der Nutzen dieſes Korps in jenen Gegenden ſchon gezeigt habe, indem General Rüdiger, der ſich aus Wolhynien heranzog und die in der Wojewodſchaft Lublin ſtehenden ruſſiſchen Truppen verſtärken ſollte, damit dieſe theilweiſe zu anderen Zwecken verwandt werden könnten, zwar bis an den Bug gerückt, aber nicht weiter vorgedrungen ſey, weil er Wolhynien nicht bloßſtellen wolle, und daher nur einzelne Abtheilungen am 14. d. auf das dieſſeitige Ufer jenes Fluſſes herüber geſchickt habe. Den zuletzt eingegangenen Nachrichten zufolge ſoll ſich Dwernicki jetzt in der Stadt Stry in Gallizien befinden. — In der Warſchauer Zeitung lieſt man Folgendes: „Die ganze ruſſiſche Armee iſt nach verſchiedenen Seiten zu in Bewegung. Vor einigen Tagen war das Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch in Zukow bey Siedlce. General Chrzanowski ſteht mit ſeinem Korps noch in der Gegend von Zamosc, von wo die Poſt in Warſchau angelangt iſt. Ueber die Operationen unſerer Armee auf dem linken Flügel haben wir noch keine amtliche Nachrichten. Daß jedoch Oſtrolenka am 18. d. M. um 2 Uhr Nachmittags von unſe-

ren Truppen unter Anführung des Generals Dembinski genommen worden iſt, unterliegt keinem Zweifel. Das ganze Sackenſche Korps vertheidigte dieſe Stadt, war aber nicht im Stande, unſeren Kriegern Widerſtand zu leiſten, obgleich dieſelben es mit einer überlegenen Anzahl zu thun hatten und der Feind eine ſehr vortheilhafte Poſition einnahm. Da die ruſſiſchen Truppen auf ihrem Rückzuge die Brücke über die Narew ſehr beſchädigt hatten und es einiger Zeit bedurfte, um dieſelbe auszubeſſern, ſo ſtürzte ſich, noch ehe dieß bewerkſtelligt werden konnte, ein Bataillon des 4ten Infanterieregiments in den Fluß, ſchwamm hinüber und ſetzte den Kampf mit dem Feinde auf dem jenſeitigen Ufer fort. Noch an demſelben Tage rückten unſere Truppen weiter, und am anderen Tage verbreitete ſich ſchon die Nachricht von der Einnahme der Stadt Lomza. Der Feind weicht überall zurück. Der Großfürſt Michael, Befehlshaber der Garden, ſoll ſich nach Bialyſtock begeben haben. Es heißt, daß General Dwernicki nach Wien reiſen ſolle; für die von ſeinem Korps nach Polen entkommenen Offiziere und Soldaten iſt Radom zum Sammelplatz angewieſen worden. In die Warſchauer Lazarethe ſind mehrere polniſche Soldaten gebracht worden, welche in den Gefechten bey Przytycza und Dlugoſiodlo verwundet wurden. Zu einer Hauptſchlacht iſt es in jenen Gegenden noch nicht gekommen. Unter den Verwundeten, welche am 16. d. eingebracht wurden, befindet ſich auch ein Mitglied des patriotiſ. Vereins, Kamill Mochnacki, der zum Drittenmal in dieſem Zuſtande nach der Hauptſtadt gelangt. — Der Warſchauer Kurier meldet: „Aus der Umgegend von Oſtrolenka langen immerfort Einwohner nach Warſchau an, welche lange nicht über die Gränzen ihres Diſtrikts hinaus gekommen ſind. Unſere Truppen, nämlich das 4te Bataillon des 4ten Linieninfanterieregiments, begannen den Kampf bey Oſtrolenka am 18. d. um 21/2 Uhr Morgens. Die Artillerie feuerte 5 Stunden hindurch ununterbrochen. Die Tirailleurs des 4ten Regiments, welche die Anhöhen am Ufer der Narew beſetzt hatten, ſchoßen auf den Feind bis um 1 Uhr Mittags. Dann eilte das 4te Bataillon des 3ten Regiments zur Unterſtützung herbey. Gegen 3 Uhr Nachmittags verließen die feindlichen Generale Sacken und Niezeloff an der Spitze ihrer Truppen die Stadt Oſtrolenka, und die Einwohner begrüßten unſeren Generaliſſimus. Unſere Truppen verfolgen den Feind. Am 20. Abends gieng hier die Nachricht ein, daß noch an einigen Punkten an der Narew Scharmützel Statt gefunden hätten, und daß dann Lomza eingenommen und dort anſehnliche Vorräthe erbeutet worden ſeyen. Es heißt, daß General Skrzynecki, als er mit einem kleinen Gefolge bey einem Krug vorbeyritt, von mehreren Schüſſen einiger, hinter der Schenke verſteckter, feindlicher Jäger bedroht, aber nicht getroffen worden ſey. Auch hat ſich die Nachricht verbreitet, daß General Rüdiger, der ſich mit ſeinem Korps der Armee des Feldmarſchalls anſchließen ſollte, wieder nach Wolhynien zurückkehre, was zu verſchiedenen Muthmaſſungen Anlaß giebt. Die polniſchen Truppen, heißt es, ſeyen von Oſtrolenka aus bis nach Tykoczyn, 5 Meilen von Bialyſtok, vorgegangen. Ein polniſches Korps ſteht fortwährend zwiſchen Kaluſzyn, Minsk ꝛc. den Ruſſen gegenüber.

Kaſſel, den 24. May.

Vor Kurzem trafen ein Paar verabſchiedete Unteroffiziere von Hanau hier ein, die lange vergeblich herum giengen, um die Wohnung des Kurators Herbold zu erfragen. Man beſchied ſie endlich zum Küfermeiſter Herbold, einem hieſigen Bürger, der ſich in dem Septembertagen v. J. vorzüglich durch Thatkraft auszeichnete, und dadurch ungemeine Popularität ſich erwarb. Dieſem eröffneten ſie, daß Se. kön. Hoheit der Churfürſt, bey dem ſie in Hanau um eine Anſtellung nachgeſucht, ſie an ſeinen Kurator Herbold in Kaſſel verwieſen, und die Frau Gräfin Reichenbach ſie mit 30 Thlr. beſchenkt habe, um dieſe Reiſe unternehmen zu können. Herbold nahm ſie gaſtfreundlich auf, und erklärte ihnen, wie Se. kön. Hoheit nur geruht hätten zu ſpaſſen, indem Hochdieſelbe ſie an ihn verwieſen; daß er Küfermeiſter hierſelbſt, aber kein Kurator des Churfürſten ſey. Er führte ſie zugleich zu dem hier anweſenden Prinzen von Heſſen-Philippsthal, wo die ganze Geſchichte zu Protokoll genommen wurde, und jetzt als Anekdote zum Tagesgeſpräch geworden iſt.

Aus der Schweiz, den 27. May.

Seit einiger Zeit mehren ſich auf bedauerliche Weiſe die Feuersbrünſte im Kanton Zürch. In der Nacht vom 11. auf den 12. May brannte in der Roſſau, Gemeinde Mettmenſtetten, ein Haus mit dreyfacher Wohnung und eine vorüberſtehende Scheune ab. Am 16. zu Hakhab, Pfarre Baſſerſtorf, ebenfalls 2 Wohnhäuſer nebſt Scheunen, wobey die unglücklichen Bewohner neben der Fahrhabe auch ihren ganzen Viehſtand verloren. Es haben nur dieſen Monat noch einige andere Feuersbrünſte Statt gefunden. — Nach glaubwürdigen Briefen aus Mailand ſind dermalen nicht weniger als 80,000 Mann öſterreichiſcher Truppen gegen

die piemonteſiſche Gränze hin aufgeſtellt, und werden noch weitere zahlreiche Verſtärkungen im lombardiſch-venezianiſchen Königreich erwartet. Sollte — was man aber noch immer nicht für wahrſcheinlich hält — ein Krieg ausbrechen, ſo ſteht die Ueberzeugung feſt, daß die ſchweizeriſche Neutralität von allen Mächten reſpektirt werden wird.

Die am 31. May 1831 verfallenen Zinſen der bey der Stadt noch verzinslichen ehemaligen Sublevations-Obligationen werden kommenden Dienſtag und Mittwoch, den 7. und 8. Jun. von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags gegen Abgabe der betreffenden Coupons ausbezahlt. Außer dieſen beyden Tagen werden keine Coupons bis zur nächſten Verfallzeit Ende November 1831 eingelöst. Augsburg, den 31. May 1831. Stadtkämmerey.

Tröltſch.

(Lit. Anzeige.) In der **Aſchendorff'ſchen Buchhandlung in Münſter** ſind folgende neue Werke erſchienen und durch die **Math. Rieger'ſche Buchhandlung in Augsburg** zu beziehen: **Leben Bernhard Overbergs** von **C. F. Krabbe**, (geiſtl. und Schulrathe zu Münſter). gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr. Eine treue großartige Darſtellung des Lebens und der Wirkſamkeit eines ſo innig und allgemein verehrten Mannes, wie Overberg, ward längſt gewünſcht und erwartet. Der Verfaſſer der vorgenannten Schrift hat dieſe Aufgabe glücklich gelöſet, und dadurch zugleich der Pflicht des Vaterlandes genügt, große und umfaſſende Verdienſte ehrend und würdig anzuerkennen. Einen beſondern Reiz verleihen dem Werke die Auszüge aus Overbergs Tagebuche, welches ſeither dem Publikum unbekannt geblieben, und die einen tiefen Blick in das Innere des unvergeßlichen Mannes geſtatten. — Ferner: **Kellermann, G.**, (Pfarrdekan) **Predigten auf alle Sonn- und Feſttage des Jahrs.** 1r Band. Advent bis Oſtern. gr. 8. 34 Bogen. 1 fl. 45 kr. Dieſe Predigten legen ein ſchönes Zeugniß ab ſowohl von dem Redner-Talente als von der Glaubenskraft des würdigen Verfaſſers. Einfach und ungeſchmückt, aber voll Ernſt, Würde und Salbung, ſind ſie als eine wahre und hocherfreuliche Bereicherung der katholiſch-homiletiſchen Literatur zu betrachten.

Gebetbuch für das heil. Fronleichnamsfeſt.

Im eigenen Verlage von **Carl Kollmann (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg** iſt erſchienen und daſelbſt wie in jeder ſoliden Buchhandlung zu erhalten: **Die Feyer des Fronleichnamsfeſtes in Hochamt und Prozeſſion**, nach dem römiſchen Meßbuche, und dem Rituale des Bisthums Augsburg. Von **Franz Ammon**, k. Lycealprofeſſor. 8. Mit 1 Kupf. geb. 18 kr. Das **Fronleichnamsfeſt** iſt ein großes Freudenfeſt in der kathol. Kirche, welches mit aller möglichen Pracht begangen wird. Dem frommen Chriſten nun eine Anleitung zu geben, dieſes Feſt im Geiſte der Kirche zu begehen, damit ihm daſſelbe nicht bloß Gegenſtand des gedankenloſen Zuſchauens, ſondern Mittel zur Erregung geiſtiger Freude, Andacht und Dankbarkeit gegen Gott ſey, iſt der Zweck des Büchleins. Wer mehrere Exemplare zugleich abnimmt, bekommt auf 5 Exemplare eines gratis.

Morgen, Donnerſtag den 2. Jun., Abends 5 Uhr wird das beliebte Kleeblatt aus München im Böck'ſchen Garten vor dem Oblater Thor mit Harmoniemuſik und abwechſelnd mit ausgeſuchten Geſängen, bey günſtiger Witterung im Freyen und bey ungünſtiger im obern Zimmer, ſich produzieren. Wozu hiemit ergebenſt einladet Johann Böck.

Künftigen Samſtag, den 4. Jun., Nachmittags wird das beliebte Kleeblatt in der Sonne zu Kriegshaber, bey günſtiger Witterung im Freyen und bey ungünſtiger im Zimmer, ſich produzieren.

(Lehrlingsgeſuch.) Ein hieſiger Feilhauermeiſter ſucht einen jungen Menſchen von honetten Eltern in die Lehre zu nehmen. Näheres ſagt man im Moy'ſchen Zeitungskomtoir.

(Hausverkauf.) Auf dem obern Graben iſt täglich ein gutes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Käuſler Welt am Milchberg.

Im Hauſe Lit. D. Nro. 34. am Ludwigsplatze iſt auf Michaeli ein Laden zu vermiethen, und das Nähere bey Kaufmann Lautet zu erfragen.

Mittwoch den 8. Jun. und folgenden Tag wird auf dem obern Graben Lit. G. Nro. 314. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn mehrere Silberſtücke, Kaffee- und Milchkannen, Brettſpiel, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, verſchiedenes Weißzeug, einige Reſte Waaren, Zinn, Kupfer, Porzellan, Schreinwerk, als: Komod, Seſſel, Bettſtatten, Tafeln; Stockuhren, viele Herrenkleider, nebſt andern nützlichen Gegenſtänden an den Meiſtbietenden erlaſſen werden, wobey zu bemerken, daß wegen baldiger Abreiſe der Intereſſenten man um ſogleich baare Bezahlung bittet, und wozu höflichſt einladet Ludwig Neuberger, geſchw. Käuſler.

Nro. 150. Freytag, den 3. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 30. May.

Das heutige kön. Regierungsblatt enthält folgende Dienſtesnachrichten: Se. Majeſtät der König haben Sich unterm 26. May d. J. allergnädigſt bewogen gefunden, die von dem Staatsminiſter des Innern, von Schenk, erbetene Entlaſſung von dieſer Stelle (da Allerhöchſtſie den edlen Beweggrund, welcher ihn zu dieſem Schritte beſtimmte, erkennen und zu ſchätzen wiſſen), — unter Bezeugung der vollen Zufriedenheit mit ſeiner Geſchäfftsführung und der gegen Allerhöchſtdieſelben bewieſenen Treue und Ergebenheit, anzunehmen und denſelben zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienſte und zum Generalkommiſſär und Regierungspräſidenten des Regenkreiſes vom 1. Juni d. J. an, zu ernennen. — Ferner haben Se. Majeſtät der König durch weiteres allerhöchſtes Reſcript vom 26. May d. J. zu beſchließen geruht, — da durch vorſtehende allerhöchſte Verfügung das Staatsminiſterium erledigt worden, — den Staatsrath von Stürmer zu deſſen Verweſer vom 1. Juni d. J. an zu ernennen. — Auch haben Se. Majeſtät der König Sich nach einer fernern allerhöchſten Entſchließung vom 26. May d. J. bewogen gefunden, den bisherigen General-Kommiſſär und Präſidenten der Regierung des Regenkreiſes, geheimen Rath Arnold v. Link, vom 1. Juni d. J. an von dieſer Stelle zu entheben, — demſelben aber zugleich zu eröffnen, daß dieſe allerhöchſte Beſtimmung nicht dadurch veranlaßt worden, — als wären Allerhöchſtſie mit demſelben mißvergnügt, daß derſelbe im Gegentheile den von Allerhöchſtdenſelben in ihn geſetzten Erwartungen völlig entſprochen, und Allerhöchſtdieſelben vorhaben, demſelben bald eine andere Stelle in gleicher Kathegorie zu ertheilen.

Fünfundzwanzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am 30. May 1831. An dem Miniſtertiſche waren die Herren: Staatsminiſter Graf v. Armansperg, Staatsräthe v. Stürmer und v. Suttner, Miniſterialrath v. Abel und v. Wirſchinger. Der Präſident eröffnete die Sitzung durch die Bekanntmachung der ſeit dem 27. d. eingekommenen Eingaben. Hierauf legte derſelbe die Fragen der Kammer, über den Antrag des Frhrn. v. Cloſen, die Verantwortlichkeit der Miniſter betr., vor, welche von der Kammer einſtimmig genehmigt wurden. Hierauf erſtattete der Abg. Graf von Drechſel Vortrag im Namen des dritten Ausſchuſſes über den Antrag des Abg. v. Anns, die gleiche Vertheilung der Laſten in Bezug auf Quartier und Vorſpannleiſtung betreffend, und über die Anträge der Abg. Ziegler, Seuffert, Schmaus und Leinecker, die Vergütung der Vorſpannsleiſtung ꝛc. betreff. Sodann eröffnete der Präſident die Berathung: a) über den Zuſtand des Staatsſchuldenweſens in den Jahren 1826ſ27, 1827ſ28 und 1828ſ29. b) Ueber die neuen Einweiſungen aus ältern Rechtstiteln und die Zugänge an Staatsaktivkapitalien in den 3 genannten Jahren, c) über die Geſchäfftsführung der ſtändiſchen Kommiſſarien bey der Schuldentilgungsanſtalt. — Der königl. Staatsminiſter Graf von Armansperg. Die Regierung habe den Bericht über das Staatsſchuldenweſen den Ständen mit ſeiner gewohnten Offenheit dargelegt, welchen der Ausſchuß der Kammer geprüft und in Ordnung gefunden habe, er wolle daher ſich keiner weitern Auseinanderſetzung erlauben, und er müſſe den ſtändiſchen Kommiſſarien ſeinen Dank bekennen für die thätigen Bemühungen, womit dieſelben bey dem ſchwierigen Geſchäffte an die Hand gegangen ſeyen. Er überlaſſe es dem Vorſtande der Schuldentilgungskommiſſion, ſich über die Anträge des Ausſchuſſes auszuſprechen. Uebrigens mache ſich das Finanzminiſterium zur heiligen Pflicht, Alles zu prüfen, und nach Kräften jede unbegründete Laſt vom Volke zu entfernen. Durch den Antrag des Ausſchuſſes würde die miniſterielle Verantwortlichkeit erleichtert, und das Staatsminiſterium ſey den Anſichten der Kammer nicht entgegen, doch ſey vorher Mehreres zu bemerken, und wenn er auch den Antrag willkommen heiße, wolle er ſich über die Aufhebung dieſer Verantwortlichkeit nicht ausſprechen. Der kön. Staatsrath von Suttner, geht nun die Ausſchußberichte durch, und zeigt, wie die Staatsregierung vorzüglich ihr Augenmerk auf die Minderung der Zinſen und auf die Rückzahlung der kündbaren Schuldmaſſe gerichtet habe, und wie ſie durch ſtrenge Erfüllung aller eingegangenen Verbindlichkeiten, und durch die pünktlichſte Ordnung im Geſchäfft, im Stande geweſen ſey, ein ſolches Vertrauen auf die Anſtalt zu begründen, daß es ihr möglich geworden ſey, das vorgeſteckte Ziel zu erreichen. Er weist nach, wie ſich der Kredit der bayeriſchen Staatspapiere zu einer vorher nicht gekannten Höhe gehoben; wie es ohne neue größere Anlehen möglich geworden, nicht nur die 5prozentigen Kapitalien zurück zu zahlen, ſondern ſogar die 4prozentigen aufkündbaren Obligationen, gleichzeitig mit der Verminderung der Zinſen in Mobiliſirungs-Obligationen zu verwandeln.

Hierauf geht er auf die Penſions-Amortiſationskaſſe über, ſtellt die Reſultate der biſherigen Operationen zuſammen, und zeigt, wie in nicht gar langer Zeit der Zweck dieſer Anſtalt erreicht, und die für dieſelbe aufgenommenen Kapitalien wieder zurück gezahlt werden könnten. Endlich verbreitet ſich der Redner über die vom Ausſchuß geſtellten Anträge, und weist nach, daß einige derſelben von der Staatsregierung ſchon beachtet, und vorbereitet ſeyen. Er dankt hierauf dem Referenten für die ſorgfältige und genaue Prüfung der vorliegenden Rechenſchaftsberichte und Rechnungen und bemerkt, daß aus dieſen Vorlagen die Stände, die ganze Nation, die Staatsgläubiger und das Ausland ſich überzeugen werden, mit welcher Gewiſſenhaftigkeit, von Seite der Schuldentilgungskommiſſion das Staatsſchuldenweſen behandelt worden ſey, was auf den Kredit der bayeriſchen Staatspapiere nur günſtigen Einfluß haben könne. Insbeſondere ſprach er ſeinen Dank aus für die ſtändiſchen Kommiſſarien, welche mit Ausdauer und mit der größten Thätigkeit, ſo wie mit Gewiſſenhaftigkeit die Schuldentilgungskommiſſion in ihren Operationen auf das Zweckmäßigſte unterſtützt hätten. Er ſpricht die Ueberzeugung aus, daß, wenn der Friede erhalten werde, es in kurzer Zeit dahin kommen müſſe, daß die bayeriſchen Staatspapiere al pari ſtiegen. Die Oeffentlichkeit dieſer Verhandlung müſſe nur günſtig auf den Staatskredit wirken.

Ihre Majeſtät die verwittwete Königin Karoline, werden am 6. d. M. in Biederſtein erwartet.

London, den 24. May.

Die Wahlen in England ſind beynahe beendigt, und ſind im Ganzen weit friedlicher abgelaufen, als man hätte erwarten können; doch ſoll ein Mann in Folge erfahrener Mißhandlungen geſtorben ſeyn. — In Irland, wo die Leidenſchaften immer heftiger werden, und religiöſe und perſönliche Anſichten ſich immer mit der Politik miſchen, ſcheint es unruhiger herzugehen, und in der Grafſchaft Clare, wo es bekanntlich ſchon längſt auf eine furchtbare Weiſe unter dem Volke gegährt hat, iſt es ſo weit gekommen, daß die Regierung das Standrecht hat einführen müſſen. Doch ſcheint dieß wenig mit den Wahlen zu thun zu haben. Es ſcheint, daß über 4 Fünftel der dortigen Mitglieder Reformiſten ſind. — Die Staatspapiere halten ſich bey allen dieſen Bewegungen ſehr feſt, ein Beweis, daß man von Allem einen friedlichen Ausgang, und von den beabſichtigten Veränderungen keine ſchädliche Störung des Gleichgewichts im Staate beſorgt. — Den 14. Juni wird das Parlament ſeine erſte Sitzung halten. Die Reformbill wird ſogleich vorgebracht werden, und wenn dieſe angenommen iſt, ſoll das Parlament von Neuem vertagt und dann aufgelöſt werden. Denn nach Annahme eines Geſetzes, wodurch die Konſtitution des Parlaments ſo weſentlich verändert wird, könnte daſſelbe kein Geſetz mehr erörtern.

Paris, den 26. May.

Man erwartet den König auf heute Abend wieder in St. Cloud. Die Ordonnanz zu Auflöſung der Abgeordnetenkammer wird ſpäteſtens übermorgen erſcheinen. Es war ernſtlich davon die Rede geweſen, dieſe Maaßregel wieder rückgängig zu machen, und, um dieſe Kombination einzuleiten, hatte man davon geſprochen, Hrn. Decazes in den Miniſterrath zu bringen. Hr. Perier würde alsdann, weil er dem Publikum gegenüber zu ſehr gebunden geweſen wäre, ſeine Entlaſſung genommen haben. Dieſes Gerücht, das ſich lange Zeit erhielt, hat ſich dieſer Tage wieder verloren. Hr. Perier wird ſein Werk vollenden, da man die Auflöſung der Kammern Frankreich ohne Gefahr nicht mehr verweigern kann. — Es iſt mehr als je davon die Rede, Hr. Sebaſtiani das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten abzunehmen, und man kann darauf zählen, daß dieſe Frage, wenn es ſich um eine Umgeſtaltung des Kabinets handelt, lebhafte Erörterungen herbeyführen wird. — Der Courrier theilt nachſtehende Tagesgerüchte mit: In den diplomatiſchen Salons iſt viel von einem Notenwechſel die Rede, welcher ſeit einem Monat Statt gefunden habe, und dem man große Wichtigkeit beylegt. Es heißt, Hr. Caſimir Perier habe in Wien und Berlin die ganze oder theilweiſe Entwaffnung eines übertriebenen Militäretats verlangt, der durch die Beſorgniſſe, die er einflöße, den Handelsverkehr lähme. Das Wiener Kabinet ſoll darauf geantwortet haben, daß es nichts Angelegentlicheres wünſchte, als ſeine Armee auf den Friedensfuß herabzuſetzen, daß jedoch eine ſolche Maaßregel nicht eher ergriffen werden könne, als bis zuvor einige wichtige Fragen gelöſt ſeyn werden, welche mit dem gegenwärtigen Zuſtande Polens und Italiens in Verbindung ſtehen. Frankreich habe hierauf erwiedert, daß, da dieſe Fragen theilweiſe durch den Wiener Kongreß entſchieden ſeyen, die großen Mächte durch nichts gehindert ſeyen, ſich über die Ereigniſſe ſeit der Julius-Revolution zu verſtändigen, durch welche die Beſtimmungen des Wiener Kongreſſes einige Veränderungen haben erleiden können, und daß, was Italien anbelange, Oeſterreich auf eine, ſogar über die Gränzen ſeiner Rechte gehende Weiſe in den italieniſchen Staaten polizeylich eingeſchritten ſey, und daß dieſe Staaten jetzt zu neuen Rüſtungen keinen Vorwand geben können. Was Polen betrifft, ſo habe man, da der Kaiſer Nikolaus die ihm ge-

machten Eröffnungen zurück gewieſen habe, demſelben vorgeſtellt, daß, inſoferne der gegenwärtige Zuſtand Polens den Frieden Europas bedrohen könne, es Frankreich und England für weſentlich halten, die ganze Aufmerkſamkeit Sr. Majeſtät des Kaiſers Nikolaus für die Wiener Verträge in Anſpruch zu nehmen, nach welchen Polen eine konſtitutionelle Unabhängigkeit geſichert ſeye. Dieſe letzte Note war es, die zu einigen Kriegsgerüchten Veranlaſſung gab.

Paris, den 27. May.

Geſtern Abend wurden von der Königin der Herr Präfekt von der Seine und Oiſe, ſo wie der Herr General-Kommandant dieſes Departements, empfangen. — Man ſchreibt aus Toulon vom 20. May: Geſtern, den 19., hat ſich der Prinz von Joinville in Begleitung des Herrn Seepräfekten auf einem Boot eingeſchifft, um die Fahrzeuge im Haven zu beſuchen. — Morgen wird der Prinz die Fregatte Arthemiſe beſteigen, um unverzüglich ſeine Seereiſe anzutreten. — Nachrichten aus Liſſabon zufolge ſind die Engländer mit ihrer Flotte ruhig auf dem Tajo, und Alles ſcheint beygelegt zu ſeyn, oder wenigſtens kömmt von Noten und Gegennoten nichts aus. Immer noch ſeufzt man nach Ankunft des franzöſiſchen Geſchwaders, das immer noch nicht erſcheint. — Zu Porto ſind neuerdings Unruhen ausgebrochen. Als man dort die Ankunft des engliſchen Geſchwaders erfuhr, ſo mißhandelten Gruppen von royaliſtiſchen Freywilligen mehrere engliſche Unterthanen, was Don Miguels mißliche Lage noch mehr erſchwerte. — Der Marquis San Adrian, Grande von Spanien, iſt auf ſeiner Reiſe nach Paris durch Bayonne gekommen; man glaubt ihn mit einer wichtigen Miſſion beauftragt.

Brüſſel, den 25. May.

Ein am 22. dieß von London abgegangener Kurier iſt geſtern mit Depeſchen für Hrn. Abercromby hier eingetroffen. Lord Ponſonby zeigt darinn, wie man verſichert, an, daß die Angelegenheit Luxemburg auf eine Weiſe ausgeglichen ſey, daß Belgien dieſe Provinz gegen eine Entſchädigung erhalten wird, deren Betrag noch zu beſtimmen bleibt. Die Angelegenheit Limburgs unterliegt noch Schwierigkeiten. Lord Ponſonby erklärt, wie man hinzufügt, daß, nach ſeiner Meynung, bey dem jetzigen Zuſtande der Dinge die Annahme der belgiſchen Krone von Seiten des Prinzen von Koburg gewiß ſey; daß dieſe Wahl, wenn ſie jetzt Statt finden könnte, die letzten wegen Limburgs obwaltenden Schwierigkeiten beſiegen würde. Lord Ponſonby zeigt an, daß die Hoffnung, die letzten Schwierigkeiten zu beſeitigen, ihn noch einige Tage in London zurück halte.

Haag, den 24. May.

Folgendes iſt der weſentliche Innhalt des 22ten Protokolls der Londoner Konferenz: „Die verbündeten Mächte, indem ſie ſich auf ihre frühern Protokolle beziehen und nur die Aufrechthaltung des Friedens wünſchen, fordern ebenfalls von Seite der belgiſchen Regierung die Zuſtimmung zu dieſen Protokollen, die unverzügliche Zurückziehung aller belgiſchen Truppen aus dem Großherzogthum Luxemburg; das Aufhören aller Theilnahme an den innern Angelegenheiten des Großherzogthums von Seite der belgiſchen Regierung und das unverzügliche Zuſammentreten von Kommiſſaren für die Gränzſcheidung zur Maeſtricht und für die Liquidation im Haag. Die Mächte erklären übrigens, daß im Weigerungsfalle von Seite der belgiſchen Regierung, jede Verbindung zwiſchen den 5 Mächten und den belgiſchen Autoritäten aufhören; daß Lord Ponſonby Brüſſel unverzüglich verlaſſen und daß der belgiſche Geſandte zu Paris aufgefordert werden wird, dieſe Stadt ohne Aufſchub zu verlaſſen 2c.

Bonn, den 26. May.

Heute Morgen ſtarb dahier der hochwürdige Hr. Dr. Georg Hermes, Profeſſor der katholiſchen Dogmatik an hieſiger Hochſchule und Domkapitular zu Köln, geboren den 22. April 1775 zu Dreyerwalde bey Rheine im Münſterſchen. Dieſer große Mann war eben ſo der Ruhm der katholiſchen Kirche als der deutſchen Philoſophie.

Warſchau, den 24. May.

In der hieſigen Staatszeitung lieſt man Folgendes: „Die Garden ziehen ſich überall ſchnell zurück. Unſere Truppen beſetzen Szczuczyn und Menzenin, und in der Richtung des Bugs rücken ſie bis jenſeits Ciechanowiec, einige Meilen über der Gränze des Königreichs, vor. Dieſes ſchnelle Manöver iſt mit nicht unbedeutendem Verluſt für die Ruſſen verbunden. Jeden Augenblick fallen Fourgons, Gepäck und Vorräthe verſchiedener Art und Gefangene in unſere Hände. In Lomza ſind Magazine und eine bedeutende Menge Waffen, welche dort, wo ſich ein Lazareth befindet, aufgehäuft waren, von unſeren Truppen genommen worden. Bey Menzenin ſuchte die Arrieregarde Widerſtand zu leiſten, wurde aber zerſprengt. Das Hauptkorps der Garde zieht ſich nach Bialyſtock zurück. Auch in

Nur und Ciechanowiec fand man Getreide, Heu und Salz in den Magazinen vor. Die Zahl der Gefangenen von der Garde beläuft ſich auf 700 Mann. Der Feldmarſchall Diebitſch hat ſich nun ebenfalls in Bewegung geſetzt, und in der Nacht des 21. mit ſeiner Hauptmacht bey Granna über den Bug zu gehen begonnen. — Im Lublinſchen ſtehen die Ruſſen an der Weichſel und kämpfen über den Fluß hinüber mit unſerer Infanterie, da die Schüſſe jetzt des kleinen Waſſers wegen über das ſchmale Flußbett hinüber reichen. — Vorgeſtern hat ſich hier die Nachricht verbreitet, daß das Gepäck des Großfürſten Michael genommen und bey Tykocin ein bedeutender Vortheil errungen worden ſey. Die Regierung aber hat darüber noch keine Meldung erhalten. Wenn jedoch die Ruſſen vor Tykocin Widerſtand zu leiſten geſucht haben ſollten, ſo hätten ſie, der Lage des Ortes wegen, dieß nur mit großem Verluſt thun können.“ — Der Warſchauer Kurier meldet unter Anderem: „Die polniſche Armee rückt nach Litthauen vor; aus Lomza haben wir einen Brief erhalten, worinn es heißt: Seit dem Aufbruch von Kaluszyn habe ich erſt heute (den 20.) Zeit zum Schreiben. Bey Xienzopol, in der Gegend von Oſtrolenka, waren wir am 18. dieß Nachmittags im Feuer; die ruſſiſche Garde, mit der wir kämpfen, behauptete den Platz nicht, und die 1ſte Diviſion, unter General Rybinski, machte 200 Mann zu Gefangenen. Wir nahmen Oſtrolenka mit unbedeutendem Verluſt ein, und fanden daſelbſt große Getreide-Magazine vor. Heute rückten wir ohne den geringſten Widerſtand in Lomza ein; einige Stunden vor unſerer Ankunft hatten ſich die ruſſiſchen Truppen nach Kiſielnica zurückgezogen und die Brücke über die Narew in Brand geſteckt. In Lomza fanden wir eine Menge Gewehre, Fuß-Bekleidung, Uniformen und Leinwand; unſer ganzes Regiment (das 19te) iſt jetzt mit Gewehren verſehen. Gegen 12 Uhr brechen wir nach Tykocin auf. — Zuverläßig iſt die Nachricht, daß bey Ciechanowiec ein Kampf zu unſerem Vortheile Statt gefunden hat, worinn nicht Wenige von Seiten des Feindes geblieben ſind. In demſelben wurden von unſerer Seite die Adjutanten des Generals Lubienski, Graf Stanislaw Kraſinski und Mokronowski, ſchwer verwundet; ſie zerſprengten nämlich mit einer Chaſſeur-Schwadron der ehemaligen Garde in Infanterie-Quarree der ruſſiſchen Garde; beyde ſind nach Warſchau gebracht worden; ebenfalls hier eingebracht wurde ein in Gefangenſchaft gerathener Sappeur-Offizier der kaiſerl. Garde. Man ſpricht auch von einem bedeutenden Treffen bey Tykocin. Die Feinde haben 3 mit Getreide angefüllte Fahrzeuge auf der Narew verbrannt, einige andere haben die Unſrigen gerettet. Wir haben auch eine angeblich 400,000 Rubel enthaltende Kriegskaſſe erbeutet. Es heißt, daß Se. kaiſerl. Hoheit der Ceſarewitſch Bialyſtock verlaſſen und ſich nach Grodno begeben habe.“ — Eine andere hieſige Zeitung meldet in einer Nachſchrift zu ihrem heutigen Blatt: „Wir erhalten in dieſem Augenblick die ziemlich gewiſſe Nachricht, daß die Unſrigen am 21. Abends Tykocin mit Sturm genommen haben; die kaiſerl. Garden legten großen Werth auf dieſe Poſition und vertheidigten ſie bis aufs Aeußerſte. Der Oberſt Langermann hat ſich dabey ausgezeichnet, indem er ſich an der Spitze eines einzigen Bataillons auf den Feind ſtürzte.“

Berlin, den 28. May.

Die heute mit Fahrpoſt ſo eben angelangte Nachrichten aus Warſchau melden, daß der Feldmarſchall Diebitſch im völligen Rückzuge begriffen ſey, und ſich zwiſchen dem Bug und der Narew zurückziehe, wo er eine Schlacht anzubieten gedenke. Die polniſchen Vorpoſten ſtanden ſchon an der Gränze des Königreichs. Der Großfürſt Michael ſoll Lomza haben vertheidigen wollen, der General Sacken aber auf den Rückzug beſtanden ſeyn. Unter der von den Polen gemachten Beute befinden ſich auch 2 mit Getreide für die Ruſſen beladene Schiffe.

In der Kranzfelder'ſchen Buch- und Muſikalienhandlung in Augsburg iſt zu haben: Johann Arndt's, Sechs Bücher vom wahren Chriſtenthum, das iſt, von heilſamer Buße, herzlicher Reue und Leid über die Sünde, und wahren Glauben, auch heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Chriſten; nebſt deſſelben Paradiesgärtlein. Herausgegeben von Dr. Franke. Fünfzehnte Auflage. Ueber 80 Bogen ſtark. 1 fl. 48 kr.

Ein durch den Verkauf eines grundherrlichen Gutes in Penſion gekommener Rechnungs-Beamter, der 14 Dienſtjahre in dieſer Eigenſchaft zählt, ſich mit ſehr gutem Zeugniß auszuweiſen vermag, ſucht unter ſehr annehmbaren Bedingniſſen bey einer Grundherrſchaft im Oberdonaukreiſe als Renten-Verwalter angeſtellt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Briefe das Kommiſſions-Bureau in Augsburg.

In der Gegend der Barfüßerkirche iſt ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen, und das Nähere bey Goldarbeiter Wöhrn zu erfragen.

Nro. 151. Samſtag, den 4. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 31. May.

Sechs und dreyßigſte öffentliche Sitzung. Nach der Bekanntmachung des Einlaufs wurde über das Reſultat der letzten Abſtimmung, in Betreff der Beſchwerde wider das Verfahren der katholiſchen Geiſtlichkeit bey gemiſchten Ehen, und über den von der Kammer hiernach zu faſſenden Beſchluß vorgetragen. Dieſer Beſchluß geht dahin: Se. königl. Majeſtät im verfaſſungsmäßigen Wege zu bitten, daß bezüglich auf die gemiſchten Ehen die katholiſchen Geiſtlichen zur genauen Befolgung des zweyten Edikts der Verfaſſungs-Urkunde, und namentlich zur Proklamation, Entlaſſung und Aſſiſtenzleiſtung bey den Verehelichungsakten auch in den Fällen, wo die Erziehung aller Kinder in der katholiſchen Religion nicht zugeſichert wird, nöthigenfalls durch alle geſetzliche Mittel angehalten, und daß bey anhaltender Renitenz der Gehorſam für das Geſetz ſowohl gegen die biſchöflichen Ordinariate, als gegen die untergeordneten Geiſtlichen durch unbedingte Temporalienſperre erwirkt werden ſolle. Nachdem dieſer Beſchluß und das Begleitungsſchreiben an die Kammer der Reichsräthe genehmigt worden war, eröffnete der Präſident die Berathung über den Vortrag des 4ten Ausſchuſſes in Betreff der neuen Schulden-Einweiſungen. Es ſprachen die Deputirten Seuffert, Rabel, von Ehrne, von Korb, Riegg, Klar, Windwart und Dietrich. Wider die Genehmigung der neuen Schulden-Einweiſungen erhob ſich keine Stimme. Die Debatte betraf mehr das Benehmen der Fiskale bey den Prozeſſen, welches von Ehrne angegriffen hatte, wogegen der Deputirte Windwart und der Finanzminiſter Graf Armansperg, abgeſehen von einzelnen Fällen, im Ganzen die Fiskalbeamten wider die vorgebrachten Beſchuldigungen in Schutz nahmen. Nach der Erledigung dieſes Gegenſtandes ſchritt die Kammer zur Berathung über den Vortrag des 4ten Ausſchuſſes in Betreff der Geſchäfftsführung der ſtändiſchen Kommiſſarien. Da in dieſer Beziehung nichts zu erinnern war, ſo beſchloß die Kammer ſofort einſtimmig: 1) daß ſie die Geſchäfftsführung der ſtändiſchen Kommiſſäre bey der Schuldentilgungs-Anſtalt genehmige; 2) daß ſie den Herren Kommiſſären für deren Anſtrengungen und gute Leiſtungen ihren Dank zu erkennen gebe. Hiernächſt wurde durch den Sekretär des Petitions-Ausſchuſſes über anderweit geprüfte Anträge von Abgeordneten und von dem Sekretär des 5ten Ausſchuſſes über weitere nicht für begründet befundenen Beſchwerden Bericht erſtattet.

Wien, den 29. May.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes: Nachrichten aus Konſtantinopel vom 14. d. M. (die durch außerordentliche Gelegenheit eingegangen ſind) zufolge war daſelbſt am 13. May nachſtehendes Bülletin über die Niederlage des Muſtapha-Paſcha von Skutari bekannt gemacht worden: In Gemäßheit der im letzthin mitgetheilten Bülletin enthaltenen Nachrichten, war der Großweſir begriffen, den aufrühreriſchen Paſcha von Skutari auf der Flucht zu verfolgen. Mit Hilfe des Allerhöchſten findet ſich dieſer Rebell durch die ihm von den ſiegreichen Waffen Sr. Hoheit neuerlich beygebrachten Niederlagen gänzlich vernichtet; er konnte ſich weder in Köprili, noch in Uskub halten, ſondern entfloh, geſchlagen und hoffnungslos, nur von 3 bis 4 Rebellen begleitet, nach Skutari. Alſogleich wurden von Seite der Einwohner von Köprili und Uskub Abgeordnete mit Bittſchriften an den Großweſir abgeſchickt, worinn ſie um Verzeihung flehen und ſich den Befehlen des Großherrn unterwerfen. Deßgleichen haben alle vorher dem Muſtapha-Paſcha anhängenden Begler-Begs und andere Chefs die Partey deſſelben verlaſſen, und machen ihn nun zum Gegenſtande ihrer Verwünſchungen. Nifzi-Paſcha hat ſogar, um ſein Vergehen gut zu machen, alſobald mit ſeinen Truppen den Paß von Karſchanik, und andere Durchgänge, durch welche Muſtapha zu entkommen verſuchen könnte, beſetzt und geſperrt, ja, Huſſein-Paſcha von Vrana machte ſich, um ſeine Verzeihung zu erlangen, anheiſchig, beſagten

Flüchtling entweder lebend oder todt dem Großweſir zu überliefern, und iſt bereits in eiliger Verfolgung deſſelben begriffen. Die ganze Bevölkerung dieſer Diſtrikte hat angefangen, ſich zu unterwerfen, und um Vergebung zu flehen. Der Großweſir ſelbſt hat eine Abtheilung regulärer und irregulärer Truppen, unter Anführung ihrer Offiziere, in die Gegend von Uskub vorrücken, und Befehle an die Behörden von Skutari und auf die Straßen, die dahin führen, ergehen laſſen, daß Muſtapha-Paſcha ja nirgends aufgenommen, ſondern alſogleich ergriffen und ausgeliefert werden ſolle. Der Großweſir ſelbſt war, in Folge ſeiner glorreich erfochtenen Siege, mit den weiteren, durch die Lage der Dinge erheiſchten Maaßregeln beſchäfftigt. Dieſe Nachrichten ſind ſo eben aus dem Lager des Großweſirs hier angelangt."

Auf der Börſe war das Gerücht von Vortheilen verbreitet, die der General Skrzynezki nach einem Flankenmarſch über die an der Narew geſtandenen ruſſiſchen Garden davon getragen habe. — Es beſtätigt ſich, daß Unterhandlungen wegen der gegenſeitigen Entwaffnung der großen Kontinentalmächte gepflogen werden, da die Unterhaltung der ungeheuern Heere auf den Wohlſtand von ganz Europa nachtheilig wirken muß. — Die nach Böhmen beſtimmten Truppen ſind in vollem Marſche, und dürften im Laufe des künftigen Monats in den ihnen zum Sammelplatze angewieſenen Kantonnirungen anlangen.

London, den 25. May.

Der Standart ſagt: Fürſt Metternich hat ſich in einer offiziellen Note an das franzöſiſche Kabinet gewendet, um die belgiſche Angelegenheit endlich ins Reine zu bringen. Oeſterreich will Belgien wieder mit Holland vereinigt wiſſen; ſtimme Frankreich dieſem nicht bey, ſo ſey die Note als eine Kriegserklärung zu betrachten (?). — Von Paris kamen vor Kurzem 4 Kuriere in London an, welche wichtige Depeſchen an die Geſandtſchaften überbrachten. — Man hat behauptet, Karl X. werde Holyrood verlaſſen, weil König Wilhelm IV. in einigen Wochen nach Schottland kommen und dieſes Schloß bewohnen wolle. Der König Wilhelm hat aber keineswegs die Abſicht, Schottland in dieſem Jahre einen Beſuch abzuſtatten, da ihm dieß ſeine Geſundheit nicht erlauben würde. Was Karl X. anbelangt, ſo hatte man wirklich beſchloſſen gehabt, daß er England verlaſſen müſſe, jedoch bloß wegen der Ränke, welche er und ſeine Agenten ſchmiedeten.

London, den 26. May.

Der Fürſt Eſterhazy, Vater des öſterreichiſchen Botſchafters am hieſigen Hofe, iſt hier angekommen. Man behauptet, ſeiner Ankunft liegen politiſche Unterhandlungen zu Grund. — Der Standard behauptet, es habe die engliſche Regierung jetzt eine offizielle Mittheilung von Polen erhalten, worinn zum Erſtenmale die Anerkennung der Unabhängigkeit dieſes Landes verlangt werde. — Der König hat jetzt ſeinen ſämmtlichen natürlichen Kindern den Titel und Rang von nachgebornen Söhnen eines Marquis des Reichs ertheilt, und ihnen demnach ihren Rang unter dem engliſchen Adel angewieſen. — Die Zeitungen der Inſeln bis zum 16. April, welche uns durch das Paquetboot von Jamaika zugekommen ſind, melden, daß zwiſchen Bolivia und Peru der Krieg erklärt ſey. Der Gegenſtand des Streites ſoll der Haven von Atrica ſeyn, auf den die Republik Bolivia Anſpruch macht, und der ihr von Peru ſtreitig gemacht wird. — Die kolumbiſche Provinz Carthagena iſt fortwährend in Bewegung; die Zivilbehörden ſind dort ganz ohne Anſehen und Macht.

Liſſabon, den 14. May.

Die Ueberzeugung, daß wir endlich am Ziele unſerer Leiden ſeyen, wird von Tag zu Tag allgemeiner. Man zweifelt gar nicht daran, daß es nur an dem franzöſiſchen Geſchwader fehle, um es dahin zu bringen, und die hier befindlichen Engländer ſind ſelbſt dieſer Meynung. Im Uebrigen iſt in Liſſabon Alles ruhig. — Der Kommandant des engliſchen Geſchwaders im Tajo hat ſich ſo aufgeſtellt, daß er den Batterien an beyden Ufern des Tajo trotzt. Don Miguel hat jetzt verordnet, daß die fremden Kriegsſchiffe in Schußweite vom Fort von Belem ankern ſollen. Für Verproviantirung der engliſchen Flotte ſind, zum großen Mißfallen Don Miguels, Verträge auf 3 Monate geſchloſſen worden. — Don Miguels Anhänger verſichern fortwährend, der Madrider Hof werde jede Maaßregel Frankreichs gegen Portugal mit Gewalt hindern, und dazu 20,000 Mann nach Portugal ſenden. Mehrere franzöſiſche Kaufleute ſahen ſich genöthigt, um nicht vom Volke ausgeziſcht zu werden, die dreyfarbige Kokarde abzulegen, die Offiziere der franzöſiſchen Brigg im Tajo wagen nicht mehr an das Land zu kommen.

Paris, den 27. May.

Der König iſt Morgens 3 Uhr in St. Cloud angekommen, ſehr ermüdet, wie es heißt,

aber auch ſehr zufrieden über ſeine Reiſe. — Man verſichert, daß am Montag die Ordonnanz zu Auflöſung der Kammern erſcheinen wird; morgen und übermorgen wird ein Miniſterrath gehalten werden, um die Grundlagen dieſer Maaßregel feſtzuſetzen. — Nach Berichten aus Nantes haben die kön. Truppen den Chouans in der Nähe von Breſſuire ein Treffen geliefert, bey welchem von den Truppen 2 Mann blieben, und 2 verwundet wurden, die Chouans aber 15 Mann, darunter den bekannten Diot, verloren haben ſollen. — Nach dem Konſtitutionnel ſoll ſich zwiſchen Parma und Piacenza ein Lager von 15,000 Oeſterreichern bilden; bereits ſind viele Bäume gefällt, und das Getreide auf dem Platze, den es einnehmen ſoll, eingeärntet. — Die Oeſterreicher ſagen hier unverholen, daß die Armee, welche ſich auf der Gränze von Piemont bildet, beſtimmt ſey, gegen Frankreich zu marſchiren, ſobald Polen unterworfen ſeyn werde. — Man ſchreibt aus Toulon vom 21. May: Mehrere Kanonen von ſchwerem Calibre, ſo wie mehrere Kiſten mit Pulver werden jeden Tag aus dem Landarſenal abgeſchickt. Sie ſind zur Bewaffnung und Verſorgung des Platzes Antibes beſtimmt, den man ganz in Vertheidigungsſtand ſetzt. Außerdem deutet alles Andere auf die Erhaltung des Friedens hin. — Dieſen Morgen ſind von hier 2 Schiffe mit deutſchen Auswanderern nach Havre abgegangen. Ein Theil dieſer armen Leute liegt ſchon 14 Tage auf dem Quai der Tuillerien, am Seineufer, auf ſchlechtem Stroh und nur durch aufgeſpanntes Segeltuch gegen die Witterung geſchützt. Geſtern wurden die Habſeligkeiten dieſer Auswanderer eingeſchifft und Abends giengen ſie ſelbſt am Bord. Der Raum des Schiffs war gedrängt voll, und da man wegen des heftigen Regens die Lucken ſchließen mußte, ſo entſtand bald unten ein ſolcher Dampf, daß mehrere ohnmächtig wurden, und viele trotz des Regens, der in Strömen floß, wieder herauf ſtiegen, und lieber Wind und Wetter, als dem erſtickenden Qualm unter dem Verdeck ausgeſetzt ſeyn wollten. Dieſer bedeutungsvolle Anfang einer langen und beſchwerlichen Reiſe ſchien mir den Muth Vieler niederzuſchlagen, und Manche äußerten laut den Wunſch, daß ſie doch in der Heimath geblieben ſeyn möchten.

Paris, den 28. May.

In den weſtlichen Departementen fallen gegenwärtig jeden Tag zwiſchen den Karliſtenbanden und den kön. Truppen kleine Scharmützel vor, bey denen die Chouans den Soldaten viel zu ſchaffen machen. — Der National ſchreibt: Ungeachtet die Londoner Konferenz ſich rückſichtlich der belgiſchen Angelegenheiten noch nicht beſtimmt ausgeſprochen hat, ſcheint es doch, daß der Prinz von Sachſen-Coburg, im Vertrauen auf die Unterſtützung Englands, ſich geneigt beweiſt, die belgiſche Krone anzunehmen, ehe die luxemburgiſche Frage entſchieden iſt. Die erſten Vorſchläge in Betreff der Wahl dieſes Prinzen ſind nun dem Kongreſſe vorgelegt worden. Von der andern Seite erfahren wir, daß Oeſterreich der Konferenz eine Note zuſtellen ließ, in welcher es auf die entſchiedenſte Weiſe erklärt, es werde nie darein willigen, daß das Großherzogthum Luxemburg dem neuen Staate einverleibt werde. — In dem Departement de l'Aisne nehmen die Feuersbrünſte auf eine erſchreckende Weiſe überhand. Jeder Tag bringt neues Unglück dieſer Art. Die Landbewohner ſind äußerſt erbittert. Sie wollen in der Politik den Grund der Geiſel finden, die ſie heimſucht. Alle Fremden ſind ihnen verdächtig, und ſie würden ſich die gröbſten Exzeſſe gegen ſie erlauben, wenn die Behörden ſie nicht daran verhinderten. Täglich verhaftet man Landſtreicher und Menſchen ohne beſtimmte Beſchäfftigung. — Der Geſandte von Tunis, der in Marſeille landete, iſt am 23. dieß in Lyon angekommen. In ſeinem Gefolge befand ſich eine junge, ſehr reich gekleidete Frau, nebſt 3 andern Perſonen, von denen eine einen ſehr hohen Rang zu bekleiden ſchien. — Bey der Ankunft wurde der König von der Königin und Ihren königl. Hoheiten den Prinzeſſinen empfangen. Die Herren Herzoge von Orleans und Nemours waren mit dem Könige. — Heute Nachmittag präſidirte Se. Majeſtät dem Miniſterrathe. — Man ſchreibt aus Calais vom 21. May, daß alldort neuerdings 3000 engliſche Flinten und eine Geldſendung von 2,736,000 Fr. angekommen ſind. — Man verſichert, zu Paris ſeyen eben jetzt Bevollmächtigte zum Verkauf der Güter Karls X. und ſeiner Familie angekommen; allein die erſte Verkaufsbedingung iſt 2jähriges Heimfallrecht. Wohl zu merken.

Wir ſetzen keine große Wichtigkeit auf ein von Berlin hergekommenes Gerücht, deſſen ein vor uns liegendes Schreiben erwähnt; laut dieſem Gerücht wäre Preußen, geſchreckt durch die Annäherung der Brechruhr, und Nachbarſchaftshalber bey Polens Loos betheiligt, ziemlich geneigt, ſich mit Frankreich und England zu vereinigen, um die Vollziehung der Verträge von 1815 und eine Herſtellung des Friedens zu erlangen. Sogar, heißt es, es

ſeyen unter dem Vorwand einen gemeinſchaftlichen Geſundheitskordon gegen die Brechruhr zu errichten, Unterhandlungen zwiſchen Berlin und Warſchau angeknüpft, und die Höfe von London und Paris ſeyen ohnlängſt davon benachrichtigt worden.

Paris, den 29. May.

Geſtern dauerte der Miniſterrath gegen 2 Stunden. Heute kamen der König, die Königin und Madame Adelaide von St. Cloud dahier an. Nach 1 Uhr präſidirte Se. Majeſtät dem Miniſterrathe, und begab ſich nach 4 Uhr mit der Königin wieder nach St. Cloud zurück. — Der Temps iſt ſehr ungehalten, daß die vom Könige auf der Reiſe gehaltenen Reden, alle Uebel und Unordnungen den politiſchen Theorien zuſchreiben. — Dem Moniteur zufolge wünſchen die Juden und Mauren in Algier Theil an der National-Subſcription zu nehmen.

Brüſſel, den 26. May.

Der Miniſter des Innern ſtattete einen Bericht über die Bürgergarde ab, woraus hervorgeht, daß das Geſetz über die Bürgergarde Dunkelheiten, Lücken und Widerſprüche enthält, die bisher ſeine gänzliche Vollziehung verhinderten. Der Miniſter hofft indeß, daß die Organiſation der Garde binnen wenigen Tagen nichts zu wünſchen übrig laſſe. Die Zahl der beſtehenden Gardiſten kann man auf 600,000 Mann ſchätzen. Diejenigen, welche ſich ſelbſt bekleiden müſſen, ſind faſt ſämmtlich dieſer Pflicht nachgekommen. Diejenigen, welche von den Gemeinden bekleidet werden müſſen, werden dieſe Kleidung ſobald nicht erhalten, da die Gemeinden unter verſchiedenen Vorwänden ſich dieſer Ausgabe entziehen. Der Miniſter hält es nicht für klug, die Geſammtzahl der Flinten, womit die Bürgergarde auf Koſten des Staats bewaffnet iſt, anzugeben. Die Zahl der übrigen iſt nicht genau zu beſtimmen, doch muß ſie bedeutend ſeyn ꝛc.

Brüſſel, den 27. May.

Lord Ponſonby iſt geſtern Abends wieder hier eingetroffen, und hat einen großen Theil des Abends bey dem Miniſter des Auswärtigen zugebracht. — In der heutigen Sitzung des Kongreſſes wurde eine Bittſchrift mehrerer Bewohner von Venloo, worinn dieſelben die Vollendung des Nordkanals zur Verbindung der Schelde mit der Maas verlangen, an die gewöhnliche Unterſuchungskommiſſion verwieſen. — Hr. Raikem verlas den Bericht der Central-Sektion über die vier in der Sitzung am 25. dieß vorgelegten Bittſchriften, die Wahl des Staatsoberhaupts betreffend. Am Schluſſe des Berichts ſagte er: „Aus der Unterſuchung der Protokolle geht heror, daß von 22 anweſenden Mitgliedern 96 ſich für, 2 gegen den Prinzen von Koburg erklärt, und 24 ihre Stimmen zurückgehalten haben. Da der Kongreß aus 200 Mitgliedern beſteht, ſo folgt hieraus, daß 78 Mitglieder abweſend waren. Die Central-Sektion hat einſtimmig den Vorſchlag, den Prinzen von Koburg zu ernennen, angenommen. Sie hat daher die Ehre folgenden Beſchluß vorzulegen. 1) „Der Kongreß dekretirt, daß die Frage in Betreff des Staatsoberhaupts auf die Tagesordnung des 1. Juni geſetzt werde; 2) die Central-Sektion ſchlägt vor, den Prinzen von Sachſen-Koburg zum König von Belgien zu ernennen; 3) die Tagesordnung über den Vorſchlag des Hrn. Blargnies und 4) endlich die Verwerfung des Vorſchlags des Hrn. de Robaulx." — Hr. von Robaulx fragte, ob der Miniſter des Auswärtigen, da Lord Ponſonby zurückgekehrt ſey, dem Kongreß keine Mittheilung zu machen habe, die auf die Entſcheidung deſſelben Einfluß haben könne. Hr. Lebeau antwortete: „Ich habe mit Lord Ponſonby eine Unterredung gehabt, die bis ſpät in die Nacht gedauert. Der Lord hat mir nach dieſer Unterredung, deren Bekanntmachung ich nicht für dienlich halte, auf heute eine offizielle Mittheilung verſprochen, die ich morgen dem Kongreß verlegen werde."

Köln, den 28. May.

Der Kaufmann Johann Chriſtoph David Bartels in Köln iſt von Sr. Majeſtät dem König von Bayern zum Konſul in dieſer Stadt ernannt und von den königl. preußiſchen Behörden anerkannt worden. — Am 24. May begannen in Köln die Aſſiſenverhandlungen über die des Aufruhrs, des Blutvergießens, der Zerſtörung und des Diebſtahls fremden Eigenthums (am 30. Auguſt v. J.) Angeklagten aus Aachen. Es ſind ihrer 74 und unter denſelben 10 Frauen. Die Verhandlungen werden mehrere Wochen dauern.

St. Petersburg, den 21. May.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben am 6. (18.) May folgenden Rapport von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vom 30. April (12. May), aus dem Hauptquartier im Kirchdorfe Zhukow erhalten: „Ew. kaiſ. Majeſtät habe ich das Glück über einen neuen Vortheil, den der General Creuz über die Truppen der Rebellen bey dem Flecken Lubartow erfochten hat, Bericht zu erſtatten. Nachdem der General von der Kavallerie, Baron Creuz, das Korps des Generals Sierawski völlig geſchlagen hatte, wagten die Empörer keine neue An-

Digitized by Google

griffe auf das rechte Ufer der Weichſel. Die Ueberreſte jenes geſchlagenen Korps unter Anführung des Generals Dziekonski ſollen, nach Ausſage der Gefangenen, aufs Neue ergänzt werden. Um das Korps des Generals Baron Creuz in eine ſolche Stellung zu bringen, daß es jeden neuen Angriff der Rebellen mit Erfolg zurück ſchlagen könne, hielt ich für nothwendig, daſſelbe mit der 3ten Brigade der 23ſten Infanteriedivision zu verſtärken, und zu der ſchon bey ihm befindlichen 1ſten Brigade der 2ten reitenden Jägerdiviſion auch deren 2te Brigade mit dem Generalmajor Grafen Timan ſtoßen zu laſſen, welche Brigaden in Kozk am 24. anlangten und am folgenden Tage ihren Marſch bis Kamienki fortſetzten. Während deſſen davon benachrichtigt, daß die Rebellen mit mehreren ſtarken Streifparteyen das Gebiet zwiſchen der Chauſſee und dem Fluſſe Wieprz überſchwemmten, und beſorgend, ſie möchten meine Kommunikationen mit dem General Creuz unterbrechen, beorderte ich das 5te Tſchernomorſche und das Hettmans-Koſackenregiment unter Befehl des Oberſten Kusnewitſch, eine Rekognoszirung über Zelechow nach Ryki und weiter bis zur Mündung des Wieprz vorzunehmen. Auf dieſer ganzen Strecke war von keinen beträchtlichen Streitkräften der Empörer etwas zu hören. Zu derſelben Zeit aber, als der Oberſt Kusnezow ſich in Ryki befand, machte das Korps der Rebellen, 10,000 Mann ſtark, mit 12 Kanonen, angeführt von Skarzynski, Romarino und Chrzanowski, ſeinen Marſch von der Chauſſee über Zelechow nach Kozk. In Ryki erfuhr der Oberſt Kusnezow, daß ein Theil der Rebellentruppen auf das linke Ufer des Wieprz hinüber gegangen ſey, und beſchloß deßhalb, auf jenes Ufer ſich zu begeben, und ſo viel als möglich dem General Creuz ſich zu nähern.

Am 25. (7. May) beſetzte Skarzynski's Korps bloß mit Kavallerie Kozk, wo ſich von den Unſrigen nur ein Kommando von 50 Koſacken bey dem Kommandanten befand. Dieſer verließ den Fleck und gab ſogleich die Annäherung der Empörer dem Generalmajor Feſt zu erkennen, der ſchon einen Angriff auszuhalten hatte, und ungeachtet der bedeutenden Ueberlegenheit der feindlichen Streitkräfte die wiederholten Attaken derſelben muthig mit ſeiner Jäger-Brigade zurück ſchlug. Sobald die Avantgarde des Generals Creuz, unter dem Befehl des General-Majors Dellingshauſen, anlangte, ergriffen unſere Truppen die Offenſive, drängten die Rebellen nach Lubartow zurück und machten damit am 27. (9. May) dem Gefecht ein Ende. Am folgenden Tage griff der General Creuz mit ſeiner ganzen Macht bey Lubartow die Empörer an, wo ſie zwar hartnäckig kämpften, allein gezwungen waren, dem Muthe und der Tapferkeit unſerer Truppen zu weichen, und zuletzt total geſchlagen, theils über den Wieprz und theils nach Lemczna die Flucht ergriffen, nachdrücklich gedrängt von unſeren Truppen. Bey Abgange des Eilboten vom Schlachtfelde hatten wir ſchon 400 Gefangene. Die Rebellen, in völliger Flucht, laſſen ihre Gewehre, Ränzel und Pulverkaſten im Stich. Ich erwarte einen ausführlichen Bericht, um das Glück zu haben, denſelben Ew. kaiſerl. Majeſtät zu unterlegen, da der gegenwärtige nur auf den erſten kurzen Rapport des Generals Baron Creuz angefertigt worden iſt.“

Tarnopol, den 24. May.

Die Inſurrektion in dem benachbarten Volhynien ſcheint noch nicht völlig unterdrückt zu ſeyn, indem man noch immer von fliegenden Korps hört, welche die ruſſiſchen Kolonnen necken, augenblicklich verſchwinden, und an andern Orten ſich zur beſtimmten Zeit wieder ſammeln. Eben ſo ſoll es in Podolien und der Ukraine ſtehen. — Die Wuth der furchtbaren Cholera nimmt in unſerer Stadt ſeit einigen Tagen zuſehends ab.

Warſchau, den 26. May.

Die heutige Warſchauer Zeitung enthält einen offiziellen Bericht des Generaliſſimus Skrzynecki über die Details ſeiner Manöver und der dabey vorgefallenen Gefechte vom 12. bis 21. dieß, nämlich bis zu der Einnahme von Tykocin und der Rückkehr des Feldmarſchall Diebitſch über den Bug; dieſer Bericht iſt aus dem Dorfe Alt-Modzele vom 23. May datirt. — Die hieſige Staatszeitung meldet: „Am 21. dieß gegen Abend rückte unſere Infanterie unter immerwährendem Kampf in Tykocin ein und zerſprengte die Grenadier-Bataillon der Garde, welche einen langen Damm, der ſich hinter dieſer Stadt durch die Sümpfe der Narew zieht, zu vertheidigen bemüht waren. Unſer Angriff war ſo heftig, daß die Ruſſen nicht im Stande waren, die Brücke in ihrem Rücken zu zerſtören, und unſere Avantgarde gieng unverzüglich über die Narew. Hier hatte der kürzlich erſt angekommene franzöſiſche Oberſt Langermann Gelegenheit, ſich auszuzeichnen; da ſein Pferd unter ihm erſchoſſen wurde, führte er zu Fuß ein Bataillon zum Angriff mit dem Bajonett. — An demſelben Tage trafen unſere Truppen zwiſchen Ciechanowiec und Suraz auf Abtheilungen des Feldmarſchalls Diebitſch, die ſich eiligſt vom Bug heranzogen, um ſich irgendwo jenſeits Bialyſtock mit der Garde zu vereinigen. — Ein ruſſiſches Korps von ei-

Digitized by Google

nigen 1000 Mann, unter den Befehlen des Generals Sacken, iſt von den Garden abgeſchnitten und zieht ſich, von dem General Sierakowski verfolgt, ins Auguſtowſche. — Aus der Wojewodſchaft Podlachien weichen die Ruſſen gänzlich zurück; General Uminski nahm am 23. Abends Siedlce; ein Theil ſeiner Kavallerie verfolgt den Feind auf der Straße nach Miendzyrzecz. Die Offenſiv-Bewegungen des Generaliſſimus wurden ſo geſchickt ausgeführt, daß der Feldmarſchall Diebitſch erſt 4 Tage nach deren Beginn etwas davon erfuhr. — Dieſe Truppen-Bewegungen nach verſchiedenen Seiten hin leitete der Generaliſſimus von einem in der Mitte gelegenen Punkt aus; ſein Hauptquartier war nämlich am 23. dieß in Sniadow. — Nachdem der Feldmarſchall Diebiſch über den Bug gegangen war, wendete er ſich mit ſeinen ganzen Streitkräften gegen das ihm zunächſt ſtehende Korps des Generals Lubienski, welches aus einigen tauſend Mann beſtand, und umringte es in der Nacht mit ſeinen bey weitem überlegenen Kolonnen. Der ruſſiſche Quartiermeiſter General Neidhard forderte den General Lubienski auf, ſich zu ergeben, da ihm alle Wege zum Rückzuge durch die Uebermacht abgeſchnitten wären. Darauf erwiederte derſelbe, daß den polniſchen Bajonetten alle Wege offen ſtünden. General Lubienski befahl, die nächſten Kolonnen anzugreifen, zerſprengte ſie und ſtellte ſo die ihm abgeſchnittene Kommunikation mit der Armee wieder her. Bey dieſem Angriff zeichnete ſich wiederum das 20ſte Infanterie-Regiment beſonders aus. Die Details über dieſem Kampf enthält der Bericht des Generaliſſimus noch nicht. — Aus der Wojewodſchaft Lublin haben ſich die Abtheilungen vom Korps des Generals Rüdiger am 17. dieß wieder über den Bug zurück gezogen; entweder um gegen Brzesc vorzurücken, oder weil jenes Korps im Rücken bedroht wurde. — Ueber den Ausbruch einer Inſurrektion in dem Innern von Wolhynien, Podolien und der Ukraine laufen immer mehr Nachrichten von allen Seiten ein, die Details darüber verſchweigen wir indeß noch, um nicht einzelne Perſonen dadurch der Verfolgung bloß zu ſtellen. — General Dwernicki befindet ſich nicht mehr in Gallizien; die Oeſterreicher haben ihn nach Preßburg abgeführt, die Offiziere ſeines Korps ſollen ſämmtlich in Ollmütz eingeſchloſſen werden."

Von der polniſchen Gränze, den 26. May.

Die kaiſerlich ruſſiſche Garde ſoll, dem Vernehmen nach, über die Narew zurückgekehrt und der polniſche Generaliſſimus dadurch veranlaßt worden ſeyn, ſein Hauptquartier nach Lomza zurück zu verlegen.

Berlin, den 31. May.

Ihre Majeſtät die verwittwete Königin von Bayern und Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſin Marie von Bayern ſind nach München abgegangen.

Linz, den 29. May. (Eingeſandt.)

Kaum in irgend einem Jahre haben die Bewohner von Linz ihre nächſte Umgebung auf allen Seiten ſo zahlreich beſucht, wie in dieſem; Bäume und Feldfrüchte laſſen ein ſehr geſegnetes Jahr erwarten; das Nämliche hört man auch vom Weingewächſe in Unteröſterreich. — Einer der beſuchteſten Gärten an angenehmen Morgen zum Genuſſe der Mineralwäſſer, zu fröhlichen Mittags- und Abendzirkeln iſt jener des Gaſtgebers Andreas Schlaffer im Spitzfelde. — Feſtorazzi's ſchöner Volksgarten hat im heurigen Jahre durch neue Blumenarrangements abermals ſehr Vieles gewonnen.

Straßburg, den 30. May.

Man theilt uns folgenden Brief aus St. Gallen in der Schweiz, vom 26. May mit: „Sie werden ohne Zweifel, ſo wie wir, überraſcht ſeyn, zu erfahren, daß während die Schweiz alle ihre Bewaffnungen einſtellt, alle Dörfer an der äußerſten Gränze öſterreichiſche Beſatzungen erhalten, die in Friedenszeiten niemals einen einzigen Soldaten zu Geſicht bekamen. Betrachtet man, daß auf unſerer Gränze ſich nirgends eine Straße nach Italien befindet, ſo giebt dieſe Bewegung der öſterreichiſchen Truppen unſern Staatsmännern, ſo wie denen in Frankreich, Stoff zum Nachdenken."

Das Haus des Goldarbeiters Cöleſtin Krumm dahier Lit. F. Nro. 387. wird auf Antrag ſeiner Gläubiger im Wege der Hilfsvollſtreckung der öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt, und hiezu Tagsfahrt auf Montag den 20. Jun. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, wozu die Kaufsliebhaber hiermit vorgeladen werden, mit dem Bemerken, daß dieſelben die auf dieſem Hauſe haftenden Staats- und andere Laſten in der Zwiſchenzeit in der Kreis- und Stadtgerichtlichen Regiſtratur oder auch erſt am Kommiſſionstage im Kommiſſions-Zimmer einſehen können. Augsburg, den 27. May 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mößl.

(Bekanntmachung.) Kommenden Dienſtag den 14. dieſes Monats wird die in circa 380 Klaftern Fichten- und 6 Klaftern Birkenholz beſtehende Lieferung des Brennholz-Bedarfes für die beyden hieſigen Krankeninſtitute pro 1851/52 öffentlich in Akkord gegeben. Lieferungsluſtige haben ſich an dieſem Tage Morgens 9 Uhr in dem, im Hintergebäude des Rathhauſes befindlichen Geſchäftslokale der paritätiſchen Krankenanſtalten einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Augsburg, den 31. May 1851. Magiſtrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeiſter Barth. — Birkinger, Sekret.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Montag den 13. Jun. l. J. wird der Rücklaß des verſtorbenen Herrn Pfarrers Joſeph Kuon in Waldkirch, beſtehend aus verſchiedenen Haus- und Baumannsfahrniſſen, insbeſondere auch aus Betten, Leinwand, Zinn, Kupfer, Bücher, Leibwaſch und Kleidungsſtücken ſ. a., dann 1 1/4 Jchrt. eigener Acker, in dem Pfarrhofe daſelbſt mit Ausnahme des vorbemeldten liegenden Eigenthums gegen baare Bezahlung gerichtlich verſteigert. Kaufsluſtige werden demnach zu dieſer angeſetzten Steigerung hiemit eingeladen. Burgau, den 25. May 1851. Königl. bayer. Landgericht.

Kuttler, Landrichter. — coll. Bucher, Aktuar.

(Ediktalladung.) Die drey Gebrüder Joſeph, Franz und Johann Scharl von hier, welche vor 59 Jahren die Wanderſchaft betreten, und bisher nur einmal und zwar gleich nach ihrem Abgange von hier eine Nachricht von ſich gegeben haben, ſo wie Mathias Welzer von Oberzell dieß Gerichts, welcher im Jahre 1812 den ruſſiſchen Feldzug mitgemacht hat, werden ſeit dieſer Zeit vermißt. Da nun die nächſten Verwandten derſelben bereits den Antrag geſtellt haben, ihnen das hierorts deponirte Vermögen der Abweſenden, welches für die erſtern 64 fl. 12 kr. 2 dl., für letztern aber 107 fl. 30 kr. beträgt, auszuantworten, ſo werden dieſelben oder deſſen allenfallſigen legitimen Deszendenten aufgefodert, binnen 3 Monaten a dato ihre Anſprüche an ihrem Vermögen bey unterfertigtem Gerichte geltend zu machen. Im Ausbleibungsfalle werden ſie mit ihren Anſprüchen präkludirt und das Vermögen ohne Kaution an die gerichtsbekannten nächſten Verwandten hinaus bezahlt werden. Eichſtätt, den 20. May 1851. Kön. bayer. herzogl. Leuchtenbergiſches Stadt- und Herrſchaftsgericht.

Chriſtmann. — Rechtspraktikant Eckert.

(Bekanntmachung.) Gemäß den unterm 7. Jul. v. J. von der k. Regierung ertheilten höchſten Beſtimmungen wegen Herſtellung derjenigen Bauten, welche zum Theil aus einer Kreisumlage beſtritten werden, wird Montags den 4. Jul. l. J. Morgens 9 Uhr bey dem k. Landgerichte die Ausführung mehrerer im Geſammtbetrag zu 758 fl. 51 kr. auf der Kempter-Lindauer-Straße veranſchlagten Straßenbauten an den Wenigſtnehmenden salva ratificatione überlaſſen. Die Koſtenanſchläge und Baubedingungen können bis zum 28. Jun. 1851 bey der königl. Bauinſpektion, nachher aber bis zum Tage der Verſteigerung bey dem königl. Landgerichte eingeſehen werden. Den 27. May 1851.

Königl. Landgericht Kempten. — Königl. Bauinſpektion Kempten.

Henne, Landrichter. — B. v. Langenmantl, Ingenieur I. Kl.

(Proklam.) Die ledige Schullehrerstochter Margaretha Hofmann zu Freyung, königl. Landgerichts Neuſtadt an der Waldnabe iſt gegen den ledigen Bauernſohn Adam Plößner, Fleiſchhackersgeſellen von Altendorf, wegen Vaterſchaft ihres am 25. Nov. 1826 außerehelich zur Welt gebrachten Kindes, und der daraus entſpringenden Verbindlichkeiten bey dem unterfertigten Gerichte mit dem gerichtlich beſtellten Vormunde ihres Kindes klagbar aufgetreten. Es wird daher zum Verſuch der Güte und in deren Entſtehung zur protokollariſchen ſchlüßlichen Verhandlung der Sache Termin auf den 18. Jul. h. J. Vormittags 10 Uhr vor dem unterfertigten Gerichte anberaumt, und hiezu Beklagter, nachdem deſſen Aufenthalt bisher nicht ausgemittelt werden konnte, ediktaliter vorgeladen. Kemnath, den 14. May 1851. Königl. Landgericht Kemnath. Frhr. v. Andrian Werburg, Landrichter.

(Gläubiger-Konvokation.) Es iſt bis Dienſtag den 5. Jul. h. J. Tagsfahrt zur Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft der verſtorbenen Wittwe und Bäuerin Walburga Kugelmann von Bonſtetten angeſetzt, und werden hievon alle diejenigen unbekannten Gläubiger, welche auf dieſelbe aus irgend einem Titel Anſprüche zu machen glauben, zu dem Ende in Kenntniß geſetzt, daß ſie am oben beſtimmten Tage in dieſſeitiger Gerichtskanzley erſcheinen und ihre allenfallſigen Foderungen liquidiren, außerdeſſen ſie ſich zugehende Nachtheile ſelbſt zuzuſchreiben haben, und dieſe Verlaſſenſchaftsſache rückſichtslos an dieſem Tage beendigt werden wird. Zusmarshauſen, den 29. May 1851. Königl. bayer. Landgericht. Wintermayr, Landrichter.

Bey der den 31. May zu Nürnberg vorgenommenen 233ſten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

51. 22. 31. 30. 48.

Die nächſte 234ſte Ziehung geſchieht den 30. Jun., und inzwiſchen die 1274ſte Münchener Ziehung den 9. Jun., und die 895ſte Regensburger Ziehung den 21. Jun., wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

In der **Kranzfelderſchen Buch- und Muſikalienhandlung** in Augsburg kamen ſo eben an: *Praxis celebrandi missam*, tum privatam, tum solemnem, juxta ritum romanum, ad mentem rubricarum missalis rom. et decretorum sacrae rituum congregationis, studio et opere R. *D. Tossani Josephi Romsée*. Editio nova, emendatior et auctior. Cum approbatione et permissione. 1831. 1 fl. 48 kr. — **Weinzierl, Joſ., Andachtsübungen** zum chriſtl. Gebrauche nebſt der heil. Meſſe vom heiligſten Altarsſakramente, wie ſie der Prieſter am Altare bethet. 1831. 18 kr.

Morgen, Sonntag den 5., wird ſich das beliebte Münchener Kleeblatt in dem Brennerſchen Garten vor dem Rothen-Thor hören laſſen; wozu ergebenſt einladet

Mathäus Brenner, Platzwirth.

(Verkauf.) Die F. Xav. Endres ſel. Handlung in Augsburg iſt täglich ſammt aller Zugehör, als Kupferplatten, Mödeln und Preſſen u. d. g. aus freyer Hand um ſehr billigen Preis gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Das Nähere hierüber iſt bey dem Beſitzer derſelben Lit. G. Nro. 5. zu erfragen.

Dienſtag den 7. Jun. Früh 8 Uhr wird das Gras und Getreid ſtehend, nämlich von 6 1/2 Tagw., 4 1/2 Tagw., 5 1/8 Tagw. Wieſen, 3 3/4 Jchrt. Roggen, 11 1/8 Jchrt. Feeſen, 8 Jchrt. Gerſten, 7 1/2 Jchrt. Haber, 1 1/4 Jchrt. Weizen, 1/2 Jchrt. Erbſen, 1 1/2 Jchrt. Erdäpfel, öffentlich an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert. Wer entweder Gras oder Getreid zu kaufen geſonnen iſt, möge bis 8 Uhr Morgens bey Herrn Miller, Sandkarrer am Eſer dahier, erſcheinen; von wo man ſodann fort gehen und mit der Grasverſteigerung den Anfang machen wird. Die Gründe ſelbſt werden nicht, ſondern nur dasjenige, was zum Einärnten iſt, verkauft.

Welt, Käufler.

Montag den 13. Jun. und die darauf folgende Tage wird in dem Bäckerhauſe Lit. C. Nro. 18. eine Waaren-Verſteigerung eröffnet, worinn Biliard- und andere Sorten Tücher in größern und kleinern Reſten, breite Circaſſienne, Caſimirs, franz. Merinos, Circaſſias, Gilletzeuge, glatte und geſtreifte Caſimirs, Nanquinets und andere Sorten Sommer- und Winterhoſenzeuge, Shawls, ſchwarze und farbige ſeidene, baumwollene und leinene Herren- und Frauen-Hals- und Sacktücher, ſeidene Herren- und Frauenſtrümpfe, verſchiedene Reſte Stoffe, ſeidene und halbſeidene Kleider, Reſte Indiens, Ginghams, Calicos, Meubelzeuge, Manſcheſter, Baumwoll- und Seidenſamet, hornene Knöpfe und verſchiedene Waaren an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden.

Gaßner, geſchw. Käufler.

Mittwoch den 8. Jun. und folgenden Tag wird auf dem obern Graben Lit. G. Nro. 314. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn mehrere Silberſtücke, Kaffee- und Milchkannen, Brettſpiel, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, verſchiedenes Weißzeug, einige Reſte Waaren, Zinn, Kupfer, Porzellan, Schreinwerk, als: Komod, Seſſel, Bettſtatten, Tafeln; Stockuhren, viele Herrenkleider, nebſt andern nützlichen Gegenſtänden an den Meiſtbietenden erlaſſen werden, wobey zu bemerken, daß wegen baldiger Abreiſe der Intereſſenten man um ſogleich baare Bezahlung bittet, und wozu höflichſt einladet

Ludwig Neuberger, geſchw. Käufler.

In dem Hauſe Lit. C. Nro. 99. in der Spenglergaſſe iſt eine ſehr ſchöne Wohnung im zweyten Stock, mit allen Bequemlichkeiten verſehen, bis Michaeli zu vermiethen.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 3. May 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	17	18	16	32	16	—	—	—	—	23
Kern.	16	19	14	58	13	43	—	6	—	—
Roggen.	11	22	10	59	10	21	—	16	—	—
Gerſte.	7	17	7	—	6	36	—	19	—	—
Haber.	6	—	5	43	5	32	—	22	—	—

Nro. 152. Sonntag, den 5. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 3. Jun.

Es heißt, der neue Miniſter habe ein neues Preßgeſetz vorgelegt; es ſoll 16 Kapitel und über 300 Artikel enthalten. Nach demſelben ſollen die innern politiſchen Angelegenheiten keiner Cenſur mehr unterliegen; aber jeder Herausgeber eines Blattes ſoll 4000 fl. Kaution erlegen. Für Preßvergehen werden verſchiedene Strafen beſtimmt.

Wien, den 31. May.

Das Dampfboot hat am 25. May um 4 Uhr Morgens ſeine Reiſe von Wien nach Peſth angetreten; ſelbes hielt in Preßburg an, um die dahin beſtimmten Reiſenden auszuſetzen, und jene für Peſth einzunehmen, und iſt am Abend deſſelben Tages trotz des heftigen Gegenwindes und außerordentlich kleinen Waſſers mit 260 Reiſenden in Peſth eingetroffen; es vollendete die ganze Fahrt in 16 Stunden von Wien bis Peſth.

London, den 27. May.

Der Courrier ſchreibt: Die Nachrichten aus Brüſſel lauten beruhigend. Der franzöſiſche Geſandte, General Belliard, hat der belgiſchen Regierung angekündigt, daß die 5 Mächte in den Vorſchlag einwilligen, mit Holland über die Abtretung von Luxemburg zu unterhandeln. Die engliſche Geſandtſchaft in Brüſſel kündigte gleichfalls an, daß die belgiſchen Schiffe in engliſchen Häven unter ihrer Nationalflagge zugelaſſen werden ſollen. Es muß dieß Belgien von dem Wunſche Englands überzeugen, mit demſelben freundſchaftliche Verhältniſſe zu unterhalten. Die Nachricht, daß der Prinz Leopold die belgiſche Krone ſchon angenommen habe, iſt übrigens, ſagt der Courrier, zu voreilig. Der Prinz hat ſeine Abſicht noch durchaus nicht klar ausgeſprochen. Er hat ſich ſelbſt nicht einmal vertraulich auf eine Art geäußert, daß man eine beſtimmte Meynung in dieſer Hinſicht hegen könnte. Man darf jedoch nach allen Umſtänden hoffen, daß er den belgiſchen Thron annehmen werde. — Privatnachrichten aus Paris ſagen: Das engliſche Koloniſationsſyſtem iſt in allen Welttheilen gelungen, wo es den Engländern beliebt hat, daſſelbe anzuwenden. Jetzt wollen ſie uns auch die beſten Vortheile unſerer Eroberung von Algier aus den Händen wenden. Ohne uns den namentlichen Beſitz derſelben ſtreitig machen zu wollen, ſuchen ſie deren Produkte an ſich zu ziehen. Es heißt, unſere Regierung ſey mit einer engliſchen Geſellſchaft im Handel, welche erbötig ſey, für einige Millionen ſämmtliche ſo fruchtbare Ländereyen zu kaufen, welche General Clauſel in dem weitläufigen Bezirke von Metidja begriffen hat. Die Regierung wird den ganzen Ertrag an Getreide, Baumwolle und Früchten aller Art zum Theil durch Afrikaner, zum Theil durch Irländer, welche das Unglück alle Jahre zum Auswandern in ferne Gegenden treibt, ausbeuten laſſen.

Nantes, den 26. May.

Bey einem Beſuche, den das Offizierskorps eines in Nantes liegenden Regiments dem Generallieutenant Bonnet abſtattete, kam die Rede auch auf die Karliſtenbanden, bey welcher Gelegenheit der General ſagte, man dürfe nicht vergeſſen, daß auch die Chouans Franzoſen ſeyen. Auf dieſe Art dürfte alſo die Sendung des Kommiſſärs ziemlich friedlicher Natur ſeyn. — In St. Ambroix fielen am 21. May, bey Errichtung eines Freyheitsbaumes Unruhen vor, wobey einiges Blut floß. Auch die Weiber miſchten ſich in den Streit. Jetzt iſt die Ordnung wieder hergeſtellt. — Aus Toulouſe meldet man vom 23. May, daß in dem Dorfe Merville (Departement der obern Garonne) ein Theil der Einwohner unter dem Rufe: „Es lebe Karl X.! Es lebe Heinrich V.! Nieder mit Philipp! Nieder mit der dreyfarbigen Fahne!“ die Straßen durchzogen hätte, worauf Viele verhaftet, und zu kürzerer oder längerer Gefängnißſtrafe verurtheilt worden ſeyen.

Paris, den 29. May.

Der König wird, wie man verſichert, innerhalb 8 Tagen eine neue Reiſe nach Valen-

ciennes, Metz, Straßburg ꝛc. antreten, darauf wieder nach Paris zurückkehren, um von da aus die ſüdlichen Departemente zu beſuchen, wo er von Lyon nach Marſeille gehen werde, und über Toulouſe, Bordeaux, Limoges und Orleans wieder heimkehren. — Der Abbe Gregoire iſt endlich am 28. May nach langem, ſchmerzhaftem Todeskampf unterlegen. — Der Graf Flahaut iſt als außerordentlicher Geſandter Frankreichs nach Berlin abgegangen. — Prinz Joinville, jüngerer Sohn des Königs, der zum Seemann beſtimmt iſt, hat am 23. von Toulon ſeine erſte Probfahrt nach Korſika angetreten. Fünf Linien-Schiffe, eine Fregatte, eine Korvette und 2 Briggs begleiten ihn dahin. — Es iſt entſchieden, daß Hr. v. Talleyrand im Sinne hat, ſich in England niederzulaſſen. Die Herzogin v. Dino iſt vorgeſtern von Paris abgereiſt, um ſich zu ihrem Oheim nach London zu begeben.

Paris, den 30. May.

Heute Mittag begaben ſich der König und die Königin, in Begleitung der Prinzen, des Herrn Präſidenten des Miniſterrathes und des Herrn Marſchalls Gerard nach Verſailles. — Nachrichten aus London im Konſtitutionnel wollen wiſſen, das engliſche Kabinet ſey mit der Entſcheidung Oeſterreichs hinſichtlich des Dwernickiſchen Korps nicht zufrieden, und habe deßhalb an ſeine Geſandten in Wien, Berlin und St. Petersburg Inſtruktionen ergehen laſſen. In Spanien iſt die Einfuhr von engliſchen Zeitungen und Flugſchriften bey 500 Piaſter Strafe verboten. — Der Globe and Travailler meldet, daß im öſtlichen Theil der Stadt London in einem der Hoſpitäler die Cholera ausgebrochen ſey.

Brüſſel, den 28. May.

Der ganze im Palais des Prinzen aufgeſtellte Artillerie-Park iſt geſtern nach Antwerpen abgegangen. Eine von Mons kommende Batterie von 12 Kanonen wird heute erwartet; iſt ebensfalls nach Antwerpen beſtimmt. — Nach dem Courrier hat die belgiſche Regierung dem General Chaſſe angezeigt, daß es jedem Kriegsſchiffe unterſagt ſey, in der Richtung nach der Zitadelle, über das Fort Lillo, hinaus zu ſegeln, und daß den Batterien der Befehl gegeben ſey, Feuer auf diejenigen Schiffe zu geben, welche dieſe Paſſage erzwingen wollten. — Das nämliche Blatt ſagt: „Es ſcheint gewiß, daß die vom König vom Holland dem kürzlich nach London abgeſandten Hrn. Van Zuylen van Nyvelt gegebenen Vollmachten nur auf daß Großherzogthum Luxemburg Bezug hatten, und daß, in Folge der Erklärung dieſes Geſandten, die Konferenz beſchloſſen hat, daß Luxemburg vermittelſt einer Entſchädigung Belgien verbleiben ſolle.“

Antwerpen, den 27. May.

Geſtern zählte die in den Gewäſſern von Lillo ſtationirte holländiſche Eskadre 1 Fregatte, 6 große Korvetten, 1 Brigg oder Dampfboot und 9 Kanonierſchaluppen. Dieſe 18 Schiffe führen 294 Feuerſchlünde. Heute Morgens um 6 Uhr nahm man einige Bewegung an Bord dieſer Eskadre zwiſchen den Rheden von Pyp-Tabac und Lillo wahr. Um 7 Uhr verließ die Bombardierkorſette des Fort Ste. Marie und legte zu Lillo vor Anker; zu gleicher Zeit giengen 11 Kanonierſchaluppen zu Lillo unter Segel und fuhren den Fluß hinab, während das Dampfboot von Lillo ſtromaufwärts bis Willemsref fuhr, die große, ſeit einigen Tagen ankernde Fregatte ins Schlepptau nahm, und ſie bis zum Fort Frederic bey Baths brachte; in dem nämlichen Augenblick kam die Brigg Echo von Lillo, fuhr bis zum Fort Perle und legte dort vor Anker; gegen 1 Uhr kehrte dieſes Dampfboot nach Lillo zurück, nahm die Fregatte „Eurydice“ ins Schlepptau, und fuhr gegen die Fluth den Fluß hinab. Alle feindſeligen Rüſtungen ſcheinen ſich von uns zu entfernen.

Warſchau, den 28. May.

Morgens. Am 26. iſt es bey Oſtrolenka zu einer Hauptſchlacht gekommen. Die Polen haben beträchtlich verloren. General Kicki iſt geblieben, die Generale Pac, Kaminski, Boguslawski, Skarzynski, Malachowski und viele andere Stabsoffiziere ſind verwundet worden. Man ſoll ſich heute wieder geſchlagen haben, und das polniſche Hauptquartier iſt nach Pultusk zurück verlegt worden.

Warſchau, den 28. May.

Abends. In der Schlacht bey Oſtrolenka, welche am 26. d. M. zwiſchen den Haupt-Armeen des Feldmarſchalls Diebitſch und des Generals Skrzynecki Statt gefunden, haben beyde Heere mit einer Erbitterung gefochten, die beyſpiellos ſeyn ſoll. Die älteſten Generale ſind ſich einer ſo mörderiſchen Schlacht nicht bewußt. Das Reſultat iſt, daß der General Skrzynecki ſein Hauptquartier heute wieder in Praga aufgeſchlagen hat. Von den Polen zählt man unter den Todten die Generale Kicki und Kaminski und Oberſtlieutenant

Gajewski. Es ſollen von beyden Seiten 20,000 Mann auf dem Platze geblieben ſeyn; von Pardon war keine Rede; das Bajonett ſoll das meiſte verrichtet haben. Die kaiſerl. ruſſiſ. Garden waren ebenfalls in der Schlacht und ſollen beſonders große Tapferkeit bewieſen haben.

Von der polniſchen Gränze, den 29. May.

Nachrichten vom Kriegsſchauplatze melden, daß der polniſche Generaliſſimus von dem General-Feldmarſchall Diebitſch-Sabalkanski am 26. dieß bey Oſtrolenka angegriffen worden iſt, in Folge deſſen ſich eine blutige Schlacht entſponnen hat, in welcher die ruſſiſche Armee den Sieg davon getragen. Oſtrolenka iſt von den ruſſiſchen Truppen mit bewunderungswürdiger Kühnheit durch Sturm wieder genommen, und die Flucht der Polen iſt ſo eilig geweſen, daß ſie den Verſuch, die Brücke über die Narew abzubrennen, haben aufgeben müſſen. Die Diviſion des polniſchen Generals Gielgud, welche bey Lomza geſtanden, iſt durch die Bewegungen und den Sieg der ruſſiſchen Armee abgeſchnitten worden. Polniſcherſeits wird der Verluſt an Todten und Verwundeten ſelbſt auf 4000 Mann angegeben. Unter den Todten befinden ſich die Generale Kicki und Kamienski, ſo wie viele Stabs- und Oberoffiziere. Das Hauptquartier des polniſchen Generaliſſimus iſt am 27. dieß in Pultusk geweſen.

Krakau, den 26. May.

Seit einigen Tagen kehren mehrere Offiziere vom Korps des Generals Dwernicki durch unſere Stadt nach Polen zurück. Ueber Dwernicki ſelbſt ſind die widerſprechendſten Gerüchte hier im Umlauf. Die Einen ſagen, er ſey nach Polen zurückgekehrt und bey Nowe Miaſto über die Weichſel gegangen, Andere, er habe am 21. d. in der Stadt Wadowice in Gallizien übernachtet, noch Andere, er ſey an demſelben Tage durch Krakau gereiſt. — Aus Podoliſch-Kamieniec vom 20. d. wird gemeldet, daß die Inſurgenten von 4 Diſtrikten Podoliens mit den ruſſiſchen Truppen zuſammen getroffen ſeyen und ihnen 4 Kanonen abgenommen hätten."

Berlin, den 31. May.

Selbſt die unterrichtetſten unſerer Militärs konnten es nicht begreifen, daß der General Skrzynezki nach ſeiner Einnahme von Oſtrolenka und Abſendung eines Korps, welches ſeinen Marſch nach Litthauen fortſetzte, nicht ſogleich in ſeine Poſitionen zurück gieng, und eine ſo große Maſſe feindlicher Truppen in ſeinem Rücken ließ. Das Räthſel hat ſich nun gelöſt. So eben trifft durch Stafetten aus Warſchau die Nachricht ein, daß der Feldmarſchall Diebitſch die Polen bey Oſtrolenka plötzlich angegriffen, geſchlagen und bis Praga zurück geworfen hat. Es ſind dieſes polniſche Nachrichten, und demnach nicht zu bezweifeln. Auf jeder Seite ſollen 12 bis 15,000 Mann und von ruſſiſcher allein 12 Generale geblieben, die Schlacht ſelbſt eine der mörderiſchſten geweſen ſeyn, die je geliefert worden, indem faſt nur mit dem Bajonette gefochten wurde. Die ruſſiſchen Garden, ſagen die Polen ſelbſt, haben mit einer Tapferkeit gefochten, die man ihnen nicht zugetraut hätte; die Polen aber haben eben ſo tapfer das ruſſiſche Hauptquartier angegriffen, ſo daß man dort kaum Zeit gehabt, die Truppen aufzuſtellen. Indeſſen iſt der polniſche General Chlapowski, Schwager des Großfürſten Konſtantin, mit ſeinem Korps in Lithauen vorgedrungen, vielleicht aber eben dadurch, und nachdem die polniſche Hauptarmee geſchlagen, in einer gefährlichen Lage. Wie entſcheidend dieſe Schlacht in ihren Folgen ſeyn wird, läßt ſich noch nicht ſagen; in keinem Falle iſt die polniſche Armee vernichtet; ſie hat ſich im Gegentheil, wie es ſcheint, durchgeſchlagen, nachdem ihr der Weg zurück bereits vertreten war.

Nach Anzeigen aus Memel vom 26. dieß haben ſich auch in Polangen Spuren der Cholera gezeigt. Unter dieſen Umſtänden wird die preußiſche Poſt von und nach St. Petersburg, welche auf Befehl des Generalgouverneurs von Liev-, Ehſt- und Kurland auf dem gewöhnlichen Landwege über Polangen dirigirt werden ſollte, auch ferner zwiſchen Memel und Liebau ſeewärts per Dampfſchiff befördert werden.

Speyer, den 31. May.

Seit einigen Tagen hat ſich die Einſchwärzung unverzollter Waaren aus Baden nach Rheinbayern von Mannheim aus über die Rheinbrücke auf eine ärgerliche Art ausgebreitet, wie ſie noch nie zuvor betrieben wurde. Die Beſtimmung, daß körperliche Viſitationen unter den Kleidern, um zu erfahren, ob man keine verbotene Waaren bey ſich trage, verboten ſeyn ſollen, ſoll bey einer Gerichtsbehörde dahin ausgelegt worden ſeyn, daß auch ein mit einem Fuhrmannshemde (einer Blouſe) Bekleideter nicht unter dieſem Hemde viſitirt werden dürfe, und nun gehen ſeit den letzten Tagen ganze Schaaren von Leuten, mehrere Hunderte zuſammen, nach Mannheim, um Waaren, vorzugsweiſe Kaffee, zu holen, die

ſie dann in Portionen von 15 bis 20 Pfund, ja noch mehr, unter der Blouſe, Weibsleute unter der Schürze, am hellen Tage ungeſcheut an den Zollwachen vorbey über die Rheinbrücke in die benachbarten Dörfer tragen, und ſogleich umkehren, um neuen Vorrath zu holen. Natürlich iſt von den Zollbehörden ſogleich nach München berichtet worden, und man erwartet in wenigen Tagen Verfügungen, die dieſem neuen Unfug kräftig ſteuern ſollen.

Bacharach, den 25. May.

Heute, Nachmittags 1 Uhr, wurde unſere Gegend, beſonders die ſo üppigen und vielverſprechenden Fluren und Weinberge der Gemeinden Oberdiebach, Rheindiebach und Winzberg, durch einen Hagelſchlag, der ſeit Menſchengedenken nicht ſo ſtark war, gänzlich zerſtört, und ſomit bleibt den armen Winzern, die ſchon 3 Jahre vergebens auf eine ergiebige Aernte ſehnſuchtsvoll hoffen, gar keine Ausſicht übrig, auch nur etwas zur Befriedigung ihrer nothwendigſten Bedürfniſſe einärnten zu können.

Das Spitalgebäude Neſſelwang ſoll mit einem Blitzableiter verſehen werden, und werden deßhalb Sachverſtändige eingeladen, Riſſe und Ueberſchläge zur Prüfung vorzulegen, worauf dann Termin zur Verhandlung der Arbeit anberaumt werden wird. Neſſelwang, den 31. May 1831. Herkommer, Gemeindevorſteher und Stiftungspfleger.

Bey Nicol. Doll in Augsburg ſind eben fertig geworden: **Zierde der Tochter Sion. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für Jungfrauen.** Von **Friedrich Sturmberner.** 4te verbeſſerte Auflage. Mit einem Titelkupfer, geſtochen von Herrn Aloys Schön, und geſtochenem Titel. 8. 48 kr. — **Der rechtſchaffene Chriſt in ſeinen täglichen Verrichtungen;** oder auserleſenes Lehr- und Gebetbuch zum täglichen Gebrauche eines Chriſten. Von **Joſeph Anton Berchtold, Probſt in Lilgenau.** 16te Auflage. Mit 1 Titelkupfer. 8. 24 kr. — **Vorbereitung zu einem guten Tode, oder Bußtagzeiten und Gebete, einen guten Tod zu erlangen.** Mit freyer Ueberſetzung und Anwendung der ſieben Bußpſalmen, in und außer der Krankheit, auch bey'm nachmittägigen Gottesdienſte einzeln, oder vom Volke abwechſelnd zu gebrauchen. 2te Auflage. 12. 9 kr. — Ferner iſt zu haben: **Iſidor, Bauer zu Ried.** Eine Geſchichte für das Landvolk, wie auch für unſere Bürger in Städten. Von **Joſeph Huber,** Pfarrer. 2 Theile. Mit 1 Kupfer. 24 kr. — **Lehrbuch der chriſtlichen Wohlgezogenheit.** Ein Beytrag zur allgemeinen Volksbildung. Von **Bernhard Galura,** Fürſtbiſchof von Brixen. 3te Auflage. 8. 24 kr.

Im Verlage der Thomannſchen Buchhandlung zu Landshut iſt erſchienen: **Die literariſche Stellung des Proteſtanten zu dem Katholiken. In Abſicht auf einen gültigen und ſchönen Gemeinzweck in Deutſchland! Geſchichtliches und Wiſſenſchaftliches, betreffend das Höchſte der Menſchheit. Mit Zugaben über Neues im deutſchen Oſten und Süden. Von Dr. J. Salat.** 45 Bogen in gr. 8. Preis 4 fl. Das Geſchichtliche dringt vor; und das Wiſſenſchaftliche betrifft die Sache, die keinem wahrhaft Gebildeten fremd iſt, und der ſich kein Würdiger und Denkender jemals entfremden mag. Uebrigens war, laut der Vorrede, Reichhaltigkeit — ſo wie Freymüthigkeit in Verbindung mit der Humanität — eine Hauptaufgabe des Verfaſſers.

In der **Kranzfelder'ſchen Buch- und Muſikalienhandlung** in Augsburg iſt zu haben: *Le maistre de Sacy* **Erklärung der heil. Schrift** des neuen Teſtamentes nach den heil. Vätern und andern bewährten Schriftſtellern der Kirche in einem Auszuge bearbeitet von Fr. Xav. Maßl. 1r. Band, 1831. 48 kr. — **Der Verfaſſungsfreund,** ein Landtagsblatt für Deutſchland. Herausgegeben von **Chr. E. Graf von Bentzel-Sternau.** 1. 6s Heft. 1831. 18 kr.

Vor einigen Wochen wurde ein Beutel, worinn ſich einige Gulden befinden, unweit der Domkirche gefunden. Derjenige, welcher ſolchen verloren und ſich gehörig ausweiſen kann, mag ſich in der Fuggerey Nro. 13. melden.

Augsburger Börſenkurs vom 4. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 3/4	83	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
Bankaktien	1050	1046	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158 1/2	157 1/2	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	103 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	117	116 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	—	133

Digitized by Google

Nro. 153. Montag, den 6. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 4. May.

Siebenunddreyßigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Den 3. Juni 1831. An dem Miniſtertiſche: Die Herren Staatsminiſter Frhr. v. Zentner, Graf v. Armansperg, v. Stürmer, Staatsrath v. Knopp, Miniſterialrath v. Wirſchinger, v. Spies, v. Abel, v. Havel. Der Präſident eröffnete die Sitzung durch Bekanntmachung der ſeitdem eingekommenen Eingaben. Hierauf brachte derſelbe zur Vorlage, die Fragen zur Abſtimmung über die Verwaltung der Fonds der Staatsſchuldentilgungsanſtalt, und der Penſions-Amortiſations-Kaſſe ꝛc., für die Jahre 1826/27, 1827/28, 1828/29. Dadurch erſtattete der Abgeordnete Vetterlein die Vorträge des zweyten Ausſchuſſes über die Nachweiſung der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1826/27, 1827/28, 1828/29. Während der Erſtattung dieſes Vortrags erſchien der Staatsminiſter des Innern, Hr. v. Stürmer, beſtieg die Rednerbühne, und legte von Seiten der Staatsregierung die Geſetzentwürfe über die Freyheit der Preſſe und den Buchhandel, die Cenſur periodiſcher Schriften und Zeitungen, über Polizeyſtrafen bey Uebertretung und der Strafen bey Preßvergehen und Preßverbrechen, das ſtrafrechtliche Verfahren und die Errichtung eines Geſchwornengerichtes in dieſer Hinſicht vor. Der Staatsminiſter Ritter von Stürmer entwickelte die Motive zu den Geſetzentwürfen, und hierauf trug der Miniſterialr. von Abel folgende Geſetzentwürfe vor. 1) Edikt über die Freyheit der Preſſe und des Buchhandels als Grundverfaſſungsgeſetz 10. §§. 2) Ein Geſetz über die Cenſur der Zeitungen und periodiſcher Schriften. (Nur auf dieſe und zwar nur auf Artikel, welche die Verhältniſſe des deutſchen Bundes, die Staatsverhältniſſe zu oder in der, dieſem Bunde angehörigen Landen außer Bayern, oder die Staatsverhältniſſe zu oder in andern auswärtigen Landen, welche daſſelbe gegen Bayern beobachten, betr. iſt die Cenſur ausgedehnt.) 6. A. 3) Ein Geſetz über die Polizey der Preſſe und ihrer Erzeugniſſe. Jede Zeitung muß einen verantwortlichen Redakteur haben, welcher eine Kaution von 4000 fl. zur Deckung der Koſten und Strafen zu hinterlegen und in geeigneten Fällen immer zu ergänzen hat. 18. Art. 4) Geſetz über die Vergehen und Verbrechen, durch den Mißbrauch der Preſſe und ihrer Erzeugniſſe. 38. Art. Die Verantwortlichkeit iſt ſehr genau beſtimmt, bey Schriften ꝛc. a) Der Verfaſſer, b) der Herausgeber, c) der Verleger, d) der Drucker, e) der Verbreiter. Bey Zeitungen ꝛc. a) Der verantwortliche Redakteur, b) unter beſtimmten Verhältniſſen der Unternehmer, Herausgeber, Verleger oder Verfaſſer. Für cenſirte Artikel iſt der Cenſor verantwortlich. 5) Ein Geſetz über die Bildung der Geſchwornengerichte, ganz nach dem Vorbilde der franzöſiſchen Jury mit bedeutender Verbeſſerung. 38. Art. 6) Ein Geſetz über das Verfahren bey den Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen durch den Mißbrauch der Preſſe und ihrer Erzeugniſſe. (Dieſes Geſetz ſtellt die Grundſätze der Oeffentlichkeit, Mündlichkeit, der Anklage durch den Staats-Anwalt, der Prüfung des Beweiſes durch Geſchworne, und hierauf die Aburtheilung durch rechtsgelehrte Richter, endlich der bloßen Nichtigkeitsbeſchwerde über das gefällte Erkenntniß auf. Es enthält 16 Kapitel und 220 Artikel. In dieſem Geſetzentwurfe ſcheinen die Hauptgrundſätze des künftig in Bayern zu beobachtenden peinlichen Verfahrens aufgeſtellt zu ſeyn. Wenn dieſes Geſetz die Zuſtimmung der Stände erhält, ſo wird es der nächſten Ständeverſammlung leicht ſeyn, das Geſetzbuch über das peinliche Verfahren im Allgemeinen zu prüfen, und zu einem vollſtändigen Geſetz mitzuwirken, weil an dieſem einzelnen Theile die nöthigen Erfahrungen in Bezug auf das beabſichtigte Verfahren gemacht werden können. Das kön. Oberappellationsgericht iſt in Preßverbrechen oder Vergehen eigentlich ein Kaſſationsgericht). — Nach Beendigung dieſer Vorträge verwandelte ſich die Kammer in ein geheimes Komitee zur Abſtimmung über den Antrag des Frhrn. v. Cloſen, die Verantwortlichkeit der Miniſter betr.

London, den 28. May.

Briefen aus Canton in China vom 1. Januar zufolge war dort eine Bittſchrift an das Parlament von Seite der daſelbſt befindlichen brittiſchen Unterthanen im Werke, um des ſchutzloſen Zuſtandes, in welchem ſie ſich gegen die chineſiſche Regierung befinden, durch die Errichtung brittiſcher Konſulate in Canton, Peking und an andern Orten Chinas enthoben zu werden, welche Errichtung, wie ſie meynen, wohl nicht verweigert werden dürfte, wenn ſie von England mit Nachdruck verlangt würde. — Es iſt ein Gerücht in Umlauf, daß die Schiffs-Station an der afrikaniſchen Küſte aufgehoben werden ſolle. Obſchon man dieſes für ungegründet halte, müſſe man doch beklagen, daß die Beſtrebungen des engliſchen Geſchwaders größtentheils gelähmt, wo nicht ganz unnütz werden, dadurch daß die franzöſiſche Flagge den ruchloſen Sklavenhandel deckt. Unter ihrem Schutze wird den engliſchen Kriegsſchiffen das Durchſuchungsrecht gewehrt.

Liſſabon, den 14. May.

Es ſcheint, die Agenten Don Miguels und Königs Ferdinand in England und in Frankreich haben es bey Hrn. Caſimir Perrier dahin gebracht, daß kein Geſchwader in den Tajo abgeſchickt wird, und daß man ſich mit Portugal auf dem Wege der Unterhandlung abzufinden ſucht. Dieſe, in Folge der Ankunft eines Kuriers von Madrid verbreitete Nachricht hat bey den Abſolutiſten die lebhafteſte Freude verurſacht. Man erwartet demnächſt eine Erleuchtung, ſobald einmal das Ganze beygelegt ſeyn wird. Im Uebrigen muß man geſtehen, daß die portugieſiſche Regierung auf das Thätigſte darüber wacht, daß die Franzoſen nicht weiter beeinträchtigt werden. Ihre ſchon getroffenen Maaßregeln nimmt ſie jedoch nicht zurück, und Hr. Sauvinet, ſo wie Hr. Bonhomme, ſchmachten noch immer in abſcheulichen Kerkern.

Paris, den 30. May.

In dem Journal des Pyrenees vom 24. lieſt man: Wir glauben, daß man bey uns die Wichtigkeit der militäriſchen Bewegungen, welche in Navarra Statt haben, übertrieben hat. Einer unſerer dortigen Korreſpondenten glaubt, dieſe Bewegungen hätten keinen feindlichen Zweck gegen Frankreich, und ſeyen nur von der Furcht vor einem zweyten Einfalle der Flüchtlinge veranlaßt worden. Ein gewiſſer Firmin Leguia rechtfertigt dieſe Beſorgniſſe; er treibt ſich an der Spitze einiger entſchloſſenen Geſellen in der Gegend von Berra, Urdach und Irun herum, und wußte bis jetzt allen gegen ihn geſchickten Truppen zu entwiſchen. Gleichwohl iſt es ſchwer zu begreifen, wie ein ſo geringer Gegner eine ſolche Maſſe von Streitkräften an den Gränzen nothwendig gemacht haben kann; denn es iſt zuverläßig, daß mehr als 6000 Mann in der Umgegend von Pampeluna vereinigt ſind. — Aus Toulon ſchreibt man vom 23. May, alle Offiziere der Nationalgarde ſeyen entſchloſſen, ihre Entlaſſung zu nehmen, und keine Kompagnie werde mehr andere Offiziere wählen, wenn die Abſetzung ihres Präfekten Bernard nicht zurückgenommen werde. — Auch die Entfernung des Unterpräfekten Lelong in Fleche hat unter den Einwohnern großes Mißfallen erregt. — Der Konſtitutionnel ſchreibt: Die öſterreichiſchen Streitkräfte in Italien ſind auf lange Zeit mit Lebensmitteln und Munition verſehen; die Infanterieoffiziere haben ihre Pferde erhalten, und werden nach dem Kriegsfuße bezahlt. Die öſterreichiſchen Korps ſind ſo aufgeſtellt, als wenn ſie zugleich durch die Schweiz und durch Piemont in Frankreich einfallen wollten. In Italien hat man jetzt nichts mehr zu befürchten, da ſich die Oeſterreicher deſſelben ganz verſichert haben; für dieſes Land bedarf es keiner neuen Rüſtungen. — Unſere kriegeriſchen Vorfälle in der Vendee beginnen einen ſehr ernſten Karakter anzunehmen; die lange Duldſamkeit der Regierung hat uns endlich in die unvermeidliche Nothwendigkeit verſetzt, gegen die im Weſten Frankreichs hauſenden Karliſten mit Nachdruck zu Felde zu ziehen. Hoffentlich werden uns dieſe Angelegenheiten nicht ſehr lange beſchäfftigen; allein ſie bleiben denn doch immer höchſt beunruhigend.

Mehrere franzöſiſche und ausländiſche Blätter haben von dem heimlichen Einfluß geſprochen, welcher von einem Privat-Rathe im Palais-Royal ausgeübt werde, und woraus die Oppoſition nicht ermangelt hat, eine Camarilla zu machen, welche auf den Gang der Geſchäffte durchgreifend einwirke. Es läßt ſich aus den Namen der Perſonen, aus welchen dieſer kleine Ausſchuß beſteht, deſſen Rath der König wohlgefällig aufnehmen ſoll, entnehmen, wie hoch dieſe Behauptung anzuſchlagen iſt. Es beſteht derſelbe aus dem Marſchall Gerard und dem Grafen Celles, welche beyde mit Töchtern von Verwandten der Frau von Genlis (Erzieherin des Königs) verheirathet ſind. Ohne Zweifel ſieht Ludwig Philipp dieſe Familie gerne um ſich, die ihm ſtets die aufrichtigſte Anhänglichkeit bezeugt hat, deren Begünſtigung jedoch Eiferſucht erregt, und diejenigen in Schatten ſtellt,

welche wünſchten, daß man ihnen als Miniſtern oder als Höflingen ausſchließlich Gehör ſchenkte. — Die neue Reiſe, welche der König unternehmen ſoll, iſt bis jetzt noch ein Plan. Der Miniſterrath iſt noch im Zweifel darüber, welchen Theil von Frankreich der König bereiſen ſolle. Diejenigen Perſonen am Hofe, welche Einfluß haben, halten es für unpolitiſch, daß der König ſich der belgiſchen Gränze nähere und die nördlichen Departements beſuche, welche dringend die Wohlthat ſeiner Anweſenheit fordern. Andere ſind der Meynung, die Erſcheinung Ludwig Philipps in den Weſtdepartements werde zu Herſtellung des Friedens in dieſen Provinzen mehr wirken, als zahlreiche Bataillone und geſchickte Anführer. Wieder Andere ſtimmen dafür, daß der König in dem Süden in der Provence beendigen ſolle, was der Prinz v. Joinville, wie es ſcheine, ſo glücklich begonnen habe. Man hat jedoch gegen ſämmtliche Vorſchläge in dieſer Hinſicht bey dem Miniſterrathe ſo ſtarke Einwürfe gemacht, daß die Reiſe verſchoben worden iſt. Die Zeit und der Stand der Dinge werden eine Entſcheidung herbey führen, die vielleicht den öſtlichen Departements zu Statten kommt.

Paris, den 31. May.

Der König iſt gegen 1 Uhr in Begleitung ſeiner Familie und des Hrn. Präſidenten des Miniſterrathes in Verſailles angekommen, allwo Se. Majeſtät eine Revue über die Nationalgarde hielten. — Die Gazette de Lisbonne vom 17. berichtet, daß der Endymion in dem Tajo eingelaufen iſt, und daß man von der Höhe Liſſabons 2 Fregatten und eine franzöſiſche Korvette ſignaliſirt habe. — Die Abreiſe Sr. Majeſtät iſt auf den 6. Juni feſtgeſetzt. Man nennt folgende Orte, die der König beſuchen wird: Meaux, La Ferte-ſous-Jouarre, Chateau-Thierry, Epernay, Chalons, Sainte-Menehould, Domballe, Verdun, Metz, Ponts-a-Mouſſon, Nancy, Epinal, Luneville, Pfalzburg, Straßburg, Schlettſtadt, Kolmar, Mühlhauſen, Beaume-les-Dames, Beſancon, Langres, Chaumont, Bar-ſur-Aube, Brienne, Troyes, Les-Chres, Nogent-ſur-Seine, Provins, Melun und Fontainebleau. — Geſtern verließen der König und die Königin Verſailles um 8 Uhr, und kamen um 9 Uhr wieder in St. Cloud an. — Heute arbeitete Se. Majeſtät mit dem Hrn. Präſidenten des Miniſterrathes, und nachher mit dem Hrn. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Der König wird von ſeiner zweyten Reiſe in die Champagne, nach Lothringen, in das Elſaß und nach Burgund, erſt den 3. Jul. zurückkehren, und von Hrn. von Argout begleitet werden. Ob Marſchall Soult dießmal mitreiſe, weiß man noch nicht. Hr. C. Perrier ſieht ungern den Marſchall Soult im Beſitz des königl. Vertrauens.

Brüſſel, den 29. May.

Der Botſchafter Englands hat geſtern einen Kurier nach dem Haag geſandt. — Hr. von Brouckere, Finanzminiſter, hat ſeine Entlaſſung eingegeben. — Von den der Ermordung des Majors Gaillard zu Löwen Beſchuldigten ſind 5 freygeſprochen worden; einer derſelben, L. van Leeuw, ward zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten, zum Brandmark und zur Ausſtellung am Pranger verurtheilt. — Der Präſident des Kongreſſes hat am 28. dieß durch ein Rundſchreiben alle abweſenden Deputirten aufgefordert, ſich auf ihren Poſten zu begeben, da am 30. May die wichtigſten Fragen über Frieden und Krieg und die Wahl des Staats-Oberhaupts an der Tagesordnung ſeyen.

Warſchau, den 29. May.

In einer heute erſchienenen Relation über die letzten Kriegs-Ereigniſſe lieſt man Folgendes: „Der Hauptzweck der Bewegungen unſerer Armee auf Tykocin und Lomza beſtand darinn, ein Armeekorps unter dem General Chlapowski nach Litthauen zur Unterſtützung der dortigen Inſurgenten gelangen zu laſſen. Nachdem dieß erreicht war, entſchloß ſich der Generaliſſimus, da er die Garden, die ſich zurück zogen, zu keinem Gefechte bewegen konnte, und er überdieß vorher ſah, daß die Vereinigung der Garden mit dem Gros der ruſſiſchen Armee ihm eine Heeresmacht gegenüber ſtellen möchte, die der ſeinigen weit überlegen wäre, auf ſeine verlaſſenen Poſitionen zu repliziren, während der General Gielgud, der ebenfalls nach dem nördlichen Litthauen marſchiren ſollte, den Marſch nach Lomza antrat. Inzwiſchen beſchloß der Feldmarſchall Diebitſch, nachdem ſeine Vereinigung mit den Garden Statt gefunden, unſere Armee von Warſchau abzuſchneiden, indem er ſich vor der Ankunft unſerer Truppen Oſtrolenka's bemächtigte. Der in der Nacht vom 23. dieß geleiſtete heftige Widerſtand des 2ten Kavallerie-Korps unter dem Kommando des Generals Lubienski, welches ſich mit dem Bajonette durch eine dreymal ſo ſtarke Macht den Weg bahnte, wirkte dahin, daß der General Skrzynecki ſeinen Weg verfolgen konnte. Am 25. May griffen die Garden den General Lubienski, der die Nachhut bildete, von Neuem an, während der Feldmarſchall Diebitſch nach der Seite von Czyzew vorgieng. Unſere Armee befand ſich bereits auf dem rechten Ufer der Narew, und die Arrieregarde allein

war auf dem entgegengeſetzten Ufer. Den 26. May wurde der Angriff von Neuem begonnen und von dem Feldmarſchall in Perſon kommandirt. Der polniſche General zog ſich nach Oſtrolenka zu, und der Feind wurde in ſeinem Marſche durch die Feuersbrunſt, welche die Haubitzen in dieſer Stadt angerichtet hatten, aufgehalten. Der General Lubienski gieng über die Narew und verbrannte zwar die Brücke, jedoch nicht in dem Maaße, daß ſie nicht hätte in der Eil wieder hergeſtellt werden können, und ſo gelang es der Diviſion des Generals Schachoffskoi, der von einer furchtbaren Artillerie unterſtützt wurde, den Fluß zu paſſiren. Das heftigſte Gefecht begann. Der Feind bemühte ſich vergebens, große Maſſen auf das rechte Ufer zu bringen; die Unſerigen vertheidigten ſich mit dem glänzendſten Muthe. Das Blutbad war fürchterlich und dauerte mehrere Stunden hinter einander, während welcher Zeit unſere Tapfern ſich fruchtlos bemühten, den Feind auf das andere Ufer zu drängen, der jedoch auch ſeiner Seits mit großen Maſſen vergeblich bemüht war, ſeinen Zweck zu erreichen. Das Terrain (man kämpfte nämlich zum Theil auf der Brücke ſelbſt und zum Theil auf einem langen hohen Damm, welcher ſich längs des ſumpfigen Ufers der Narew hinzieht) trug ſehr viel dazu bey, daß die Schlacht eine der mörderiſchſten wurde. Man focht Mann gegen Mann; Tauſende fanden ihren Tod, indem ſie von dem hohen Damm herunter ſtürzten. Der ruſſiſche Soldat hat in dieſer Schlacht einen Muth und eine Entſchloſſenheit entwickelt, wie er ſie in dieſem Feldzuge noch nicht zeigte. Unſere Generale und der Generaliſſimus ſelbſt leiteten perſönlich den Angriff. Eine ungewöhnliche Hitze trug nicht wenig dazu bey, die Laſt des Tages zu vermehren. Die Ruſſen hatten ihre Torniſter abgelegt, um erleichtert zu ſeyn. Endlich gegen Abend, ermüdet durch ſtets erneuerten Kraftaufwand, welchem durch den unerſchütterlichen Muth unſerer Tapferen entgegnet wurde, zog ſich der Feind auf das linke Ufer zurück, und wir blieben Herren des Schlachtfeldes, auf welchem der Generaliſſimus die Nacht zubrachte, um für die Verwundeten Sorge zu tragen. Die Schlacht von Neuem wieder zu beginnen, würde zu keinem Reſultat geführt haben, da der General Gielgud Zeit genug gehabt hatte, ſeinen Marſch über Lomza fortzuſetzen, und ſomit beſchloß der Generaliſſimus, ſich über Rozan nach Pultusk zurück zu ziehen. Dieſer Marſch ward in der größten Ordnung ausgeführt und in nichts durch den Feind beunruhigt, welcher zu ſehr gelitten zu haben ſcheint, um uns verfolgen zu können. Es iſt nicht möglich, ſchon jetzt den beyderſeitigen Verluſt genau angeben zu können. Man giebt den Verluſt der Unſrigen auf 3 bis 4000 Mann an, welche außer Kampf geſetzt ſind; aber es ſcheint gewiß, daß, obgleich der Generaliſſimus in ſeiner gewöhnlichen vorſichtigen Weiſe in ſeinem Berichte den Verluſt des Feindes nicht berührt, dieſer doch wohl das Doppelte betragen mag.

Vier Regimenter, von denen eines zu den Garden gehörte, die zuerſt die Brücke paſſirt hatten, ſind faſt gänzlich aufgerieben. Wir haben weder Kanonen, Gepäck noch Gefangene verloren. Von Letzteren können ſich nur Nachzügler in des Feindes Hand befinden, die auf unſerem Marſch nach Oſtrolenka wegen der großen Hitze nicht mit fortkommen konnten. Wir haben nur 200 Gefangene gemacht. Dieſe geringe Zahl iſt eine natürliche Folge des überaus hitzigen Gefechts. Wir haben ſchmerzhafte Verluſte erlitten. Die Generale Kicki und Heinrich Kaminski ſind gefallen; 2 andere Generale, Pac und Boguslawski, ſind leicht verwundet. Die Gefangenen ſagen aus, daß 3 ruſſiſche Generale geblieben ſind. Die großen Strapatzen, welche die Armee erlitten, haben den Generaliſſimus bewogen, ihr einige Ruhe in Praga zu vergönnen. — Die Nachricht, daß die polniſche Armee ſich nach einem mörderiſchen und, wie man nicht läugnen kann, nachtheiligen Kampfe ſich der Hauptſtadt nähere, hatte hier Beſtürzung verbreitet; der offene Bericht des Generaliſſimus hat inzwiſchen die Gemüther wieder einigermaſſen beruhigt. Zwey friſche Infanterie-Regimenter und mehrere Schwadronen Kavallerie haben ſich bereits nach dem Lager begeben."

Dienſtag den 7. Jun. Früh 8 Uhr wird das Gras und Getreid ſtehend, nämlich von 6 1/2 Tagw., 4 1/2 Tagw., 5 1/8 Tagw. Wieſen, 3 3/4 Jchrt. Roggen, 11 1/8 Jchrt. Feeſen, 8 Jchrt. Gerſten, 7 1/2 Jchrt. Haber, 1 1/4 Jchrt. Weizen, 1/2 Jchrt. Erbſen, 1 1/2 Jchrt. Erdäpfel, öffentlich an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert. Wer entweder Gras oder Getreid zu kaufen geſonnen iſt, möge bis 8 Uhr Morgens bey Herrn Miller, Sandkarrer am Eier dahier, erſcheinen; von wo man ſodann fort gehen und mit der Grasverſteigerung den Anfang machen wird. Die Gründe ſelbſt werden nicht, ſondern nur dasjenige, was zum Einärnten iſt, verkauft.
Welt, Käufler.

Heute, Montag den 6. Jun. Abends, wird das Kleeblatt von München ſich vor ſeiner Abreiſe zum Letztenmale auf dem Luginsland produzieren; wozu ergebenſt einladet Georg Walk.

Digitized by Google

Nro. 154. Dienſtag, den 7. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 6. Jun.

Achtunddreyßigſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Den 4. Jun. 1831. An dem Miniſtertiſche: Die Herren Staatsminiſter Grafen v. Armansperg und v. Stürmer, Staatsrath v. Knopp, Miniſterialrath v. Abel, v. Wirſchinger und v. Havel. Der Präſident eröffnet die Sitzung durch Bekanntmachung der ſeit dem 3. dieſes eingekommenen Eingaben; worauf durch den Abg. v. Oertel, die Verleſung des Reſultats der geheimen Abſtimmung in der 37ſten Sitzung, über den Antrag des Frhrn. v. Cloſen, die Verantwortlichkeit der Miniſter, betreffend, und des aus dieſer Abſtimmung hervorgegangenen Beſchluſſes Statt hatte. Der Beſchluß der Kammer hierüber wurde ſogleich vermittelſt Schreiben an die Kammer der Reichsräthe überſchickt. Sodann erſtattete der Abg. Vetterlein den Vortrag des 2ten Ausſchuſſes über die Nachweiſung der Verwendung der Staats-Einnahmen für die Jahre 1826/27, 1827/28, 1828/29, ſo weit derſelbe geſtern nicht ſchon erſtattet war. Der Abg. Mätzler ſagte nach Beendigung dieſes Vortrags, daß er bereit ſey, ſeinen Kollegen jeden Aufſchluß, über die Gegenſtände, welche in dieſem Vortrag abgehandelt ſeyen, zu geben. Hierauf erſtattete der Abg. Graf v. Drechſel den Vortrag, im Namen des 3ten Ausſchuſſes, über die Anträge des Abg. v. Anns, über die Vergütung der Vaganten-Transporte, dann der Impfkoſten. — Nach Beendigung dieſes Vortrags eröffnete der Präſident die Berathung über die Anträge des Abg. v. Anns, die Vertheilung der Laſten in Bezug auf Quartier und Vorſpannsleiſtungen betreffend, und der Abg. Ziegler, Seuffert ꝛc., die Vergütung der Vorſpannsleiſtungen für das königl. Militär betreffend. Der Miniſterialrath und Regierungs-Kommiſſär v. Wirſchinger ſagt, daß ſich gegen den Antrag aufgeſtellten Grundſatz, gleicher Vertheilung der Laſten auf alle Staatsbürger, nichts einwenden laſſe; er wolle bloß vor dem Beginnen der Berathung noch einige Erläuterungen und Aufſchlüſſe darüber geben. Er erwähnt daher, der mit der öſterreichiſchen Regierung, über die Verköſtigungen der öſterreichiſchen Truppen auf ihren Durchmärſchen, durch Bayern, gepflogenen Unterhandlungen und abgeſchloſſenen Konvention, welche jedoch auf unbeſtimmte Zeit abgeſchloſſen ſey. Die letztere ſey im Juni 1818 vor der Promulgation der Konſtitution unterhandelt und abgeſchloſſen worden. In Folge dieſer Uebereinkunft mit Oeſterreich ſeyen bisher die Vergütungen geleiſtet worden. Er giebt ferner Aufſchluß über die faktiſchen Verhältniſſe und zeigt, warum die Rückzahlungen durch die öſterr. Hofkriegskammer Verzögerungen erleiden, und bemerkte, wie ſchwer es ſey, die Summe von 22,956fl. 49kr. 6hl., auf welche ſich die Vorſchüſſe der Quartierträger belaufen, auf das ganze Königreich zu vertheilen. Es ſey der Kammer anheim geſtellt, den Gegenſtand näher zu behandeln. Die Regierung habe bis jetzt erfüllt, was geſetzlich ſey. — Der Abg. Schulz beſteigt die Rednerbühne. Gleiche Rechte und gleiche Laſten ſollen beſtehen, was aber die Staatsdiener beträfe, könne keiner ſagen, hier will ich mir eine Hütte bauen; weil er jeden Augenblick von einem Ende des Königreichs an das Andere verſetzt werden könne. Manche können über Nacht quieszirt werden oder ausruhen müſſen, wie man es nennen wolle. Kein Staatsdiener dürfe es wagen, ein Eigenthum zu kaufen, weil derſelbe plötzlich oft liegende und fahrende Habe verlaſſen müſſe. Dieſes könne er nicht gleiche Rechte nennen, und zu wünſchen ſey es, daß eine ſolche vogelfreye Lage nicht fortdaure. Ein ungebetener Gaſt müſſe demjenigen, der ſich in ſolcher Lage befinde, unwillkommener ſeyn, als demjenigen, der ruhig in ſeinem Eigenthum ſitze. Erſterer müſſe wegen Mangel an Raum, die Einquartierten auslegen, und ihnen Speiſe und Trank liefern, oder bezahlen, was große Koſten verurſache. Anzunehmen ſey auch, daß in Kriegszeiten alles theuer ſey. Ein Gewerbtreibender könne ſeine Vorräthe höher anbringen, und ſeine Induſtrie vervielfältigen. Beyſpiele gebe es viele, wo ſich Kaufleute, Geſchäftsmänner, Gewerbsleute, im Krieg

bereichert hätten. Er ſehe keine Gleichheit der Rechte, denn bey Staatsdienern ſeyen ſolche Beyſpiele unerhört. Aerzte und Geiſtliche ſeyen auch Staatsdiener. Die Letztern ſeyen auf dem Lande im Kriege am Schlimmſten daran, und ein Arzt müſſe ſich, ſeinem Berufe nach, bey Tag und bey Nacht gefallen laſſen, aus dem Hauſe gerufen zu werden, und dann ſeine Angehörigen zügelloſen Menſchen überlaſſen, und Magiſtratsperſonen hätten Amtsgeſchäffte, durch Beſorgung der Einquartierungen und dergleichen. Aerzte und Geiſtliche würden ſchon durch ihren Beruf von den Schreckniſſen des Krieges in Anſpruch genommen, und müßten auf die Gefahr ihrer Geſundheit und ihres Lebens die Krankenhäuſer voll fremder Truppen beſuchen. Von 4 Geiſtlichen, die, wie er bezeugen könne, in ein Lazareth gerufen worden, ſeyen die 2 älteſten die Opfer geworden, er ſelbſt als einer der jüngſten dieſer Viere, ſey 17 Tage bewußtlos darnieder gelegen. Die Beſorgung der Einquartierungen könnte man an Staatsdiener übertragen, was wohl beſſer ſeyn werde als an Leute, welche, wie man durch Erfahrung wiſſe, Begünſtigungen ausübten. Er wolle indeſſen noch bemerken, daß überall die Staatsdiener nicht von Einquartierungen ausgenommen ſeyen, und er ſtimme den Anträgen des Ausſchuſſes bey. — Der 2te Präſident v. Seuffert. Der Staatsregierung könne man über die Art, wie ſie gehandelt habe, keinen Vorwurf machen, aber bedauern müſſe man, daß die Konvention mit Oeſterreich nicht abgeſchloſſen worden ſey. Die Regierung ſey aufzufordern, einen günſtigern Vertrag zu ſchließen. Die bisher ſchuldigen Vergütungen ſeyen offenbar zu gering und er kenne kein Mittel, die rechtlich gebührende Entſchädigung zu leiſten, als bey den einmal obwaltenden Verhältniſſen die Vergütung aus den Reſervefond zu bezahlen. Die Durchmärſche fremder Truppen beruheten auf Verhältniſſen mit andern Staaten, woraus ſich eine allgemeine Landeslaſt ergebe, die man Einzelnen zu tragen nicht zumuthen könne. Auch ſtehende Heere gehörten zu den allgemeinen Staatslaſten, daher könnten die Einquartierungen, welche durch Garniſonenwechſel entſtehen, nicht Einzelnen zur Laſt fallen, und eine Vergütung müſſe nach Maaßgabe der wirklichen Ausgaben Statt haben. Bey Vorſpannsleiſtungen ſey es leichter, die Preiſe für die Leiſtungen zu beſtimmen. In Betreff der innländiſchen Truppen ſtimme der Redner den Antrage bey, denn er ſehe nicht ein, warum ein Unterſchied zwiſchen dem Lande und den Städten gemacht werden ſoll, und er halte für das Beſte, für das ganze Königreich ein Maximum und einen Minimum-Preis feſtzuſtellen. Den Wechſel in den Preiſen könnten die Landräthe, oder auf Beantragung dieſer, die Regierung beſtimmen. In keinem Falle könne er einen Abzug beym Vorſpann rechtfertigen, und er ſey damit einverſtanden, daß zu all dieſen Laſten alle Staatsbürger ohne Unterſchied von Stand und Rang beytragen, aber die Frage ſey zu löſen, nach welchem Maaßſtabe es geſchehen müſſe. Ein Antrag ſey an die Regierung zu ſtellen, daß auf eine allgemeine Vertheilung der Einquartierungslaſten Bedacht möge genommen werden, ohne Ausnahme eines Staatsbürgers. Er erklärte ſich noch gegen die Ausnahme der Aerzte und Geiſtlichen von Tragung dieſer Laſten. Das Prinzip der Gleichheit müſſe durchgeführt werden, ſonder Ausnahme von Stand und Rang. — Der Abg. Rabel. Wer marſchiren und fahren laſſe, ſoll zahlen, und die Billigkeit erfordere, daß es auch die fremden Mächte thun. Der Redner ſpricht ſich für ein Maximum von 30 kr. per Mann aus. Jeder Staatsbürger habe zu den Staatslaſten beyzutragen, wovon die Staatsdiener nicht dürften ausgenommen werden. Ein Tagwerker habe den Verdienſt von 3 Tagen im Jahr an den Staat abzugeben; ein Staatsdiener werde doch wohl nicht gegen einen Tagwerker zurück bleiben wollen.

Ankona, den 19. May.

Geſtern ſind die letzten Truppen von der tapfern öſterreichiſchen Garniſon abmarſchirt, und von päpſtlichen Truppen in gleicher Zahl abgelöst worden. Wir können die pünktliche Mannszucht ſowohl dieſer als anderer Truppen dieſer Nation, ſo wie die Gefälligkeit und Höflichkeit ihrer Offiziere nicht genug rühmen. Wir werden uns ſtets dankbar ihrer erinnern.

London, den 29. May.

Seit einigen Tagen haben die Miniſter lange Konferenzen in Hinſicht auf das Benehmen Oeſterreichs gehabt, und in den Salons der höhern Klaſſen glaubt man allgemein, daß die Angelegenheiten eine friedliche Wendung nehmen. Der Fürſt Talleyrand hat kürzlich wieder Zuſammenkünfte mit Lord Palmerſton gehabt. Zwiſchen den beyden Kabineten herrſcht das vollkommenſte Einverſtändniß. — Was auch die Brüſſeler Blätter über die Annahme der belgiſchen Krone von Seiten des Prinzen Leopold ſagen mögen, ſo iſt es gewiß, daß er noch keine offizielle Antwort gegeben hat. Es iſt möglich, aber noch ſehr unwahrſcheinlich, daß er ſich entſchließen wird, über die Belgier zu herrſchen. — Nach Bot-

Digitized by Google

ſchaften, welche geſtern das Miniſterium des Innern erhalten hat, haben die Widerſetzlichkeiten unter den Kohlenarbeitern einen beunruhigenden Karakter angenommen. Es herrſcht unter denſelben eine vollkommene Inſubordination, und ſelbſt das Eigenthum iſt nicht mehr in Sicherheit. Der Herzog von Northumberland hat vor einigen Tagen die heimliche Warnung erhalten, daß man darauf umgehe, in ſeinen Kohlenminen in der Umgegend von New-Caſtle Gewaltthätigkeiten zu begehen. Er hat ſich hierauf ſogleich nach dem Norden auf den Weg gemacht, und man hat beunruhigende Nachrichten von ihm erhalten. — Die Nachrichten aus Irland ſprechen von neuen Verheerungen daſelbſt. Der Zuſtand dieſes Landes hat ſo ſtark auf den Lordlieutenant gewirkt, daß er öffentlich den Wunſch ausgeſprochen hat, ſich zurück zu ziehen. — Es heißt, die Gräfin St. Leu (Hortenſia, Gemahlin Ludwig Bounapartes) ſey in England angekommen. Es ſcheine, die ganze Familie Napoleons werde ſich nach England begeben.

Paris, den 31. May.

Man lieſt in dem Patriote de l'Oueſt: Nach ſehr wahrſcheinlichen Berechnungen beläuft ſich die Zahl derer, welche in den Departementen des Deux-Sevres, Maine-et Loire, Morbihan, Vendee, Vinistere und der untern Loire die Fahne des Aufrufes erhoben haben, auf 5000 Mann. Alle ſind gut bewaffnet, und es fehlt ihnen nicht an Geld. Eine vornehme Perſon, welche in der Gegend von Breſuire wohnt, hat innerhalb 4 Monaten mehr als 100,000 Fr. ausgeliehen, und vermuthet mit Grund, daß dieſes Geld zur Unterſtützung der Rebellen beſtimmt war. — In Folge der Beſetzung von Algier hat ſich eine über 30,000 Köpfe ſtarke Bevölkerung von Europäern, aus Militärs, Handelsleuten und Handwerkern beſtehend, auf dieſem fruchtbaren Theile der Küſten der Barbarey nieder gelaſſen. — Der Geſandte des Dey von Tunis in Frankreich iſt in Paris angekommen. Er gehört einer der erſten Familien ſeines Landes an, und iſt bey dem Dey ſehr beliebt.

Paris, den 1. Jun.

Der König iſt heute gegen 1 Uhr von St. Cloud dahier im Palais-Royal angekommen, präſidirte um 1 Uhr dem Miniſterrathe, welcher ſich um 4 Uhr endete, und begab ſich ſogleich wieder in die Sommerreſidenz zurück. — Die heutigen Tagsblätter enthalten die königliche Ordonnanz, nach welcher die Deputirtenkammer aufgelöſt iſt, und nach welcher ſowohl die Kammer der Pairs, als die Kammer der Deputirten am 9. Auguſt zuſammen berufen werden. — Man verſichert, daß die engliſche Flotte unter Codrington und Parker ſoll ausgelaufen ſeyn, und laut Briefen zur Oſtſee; was nicht unwahrſcheinlich iſt, wenn man Broughams Anſichten über Polen kennt. — Eine ohne Zweifel wohlberichtete Perſon verſichert uns, ein Theil der Pairskammer, derjenige, der in der Sitzung, worinn der Geſetz-Entwurf über immerwährende Verbannung der Thronverluſtigen Familie erörtert wurde, eine ſo traurige Rolle geſpielt, habe den Entſchluß gefaßt, ſeine Würde abzulegen. Sie hätten ſich mehrmals verſammelt, um ſich über dieſen Gegenſtand zu verabreden, und in der letzten Verſammlung ſey beſchloſſen worden, man müſſe nun aus der Noth eine Tugend machen, und ſich freywillig zurückziehen, ohne eine Entſcheidung der Deputirtenkammer abzuwarten. — Herr Paroglio, franzöſiſcher Kabinetskurier, iſt mit Depeſchen von Konſtantinopel, an die Regierung beauftragt, dahier angekommen.

Luxemburg, den 28. May.

Se. Hoheit der Herzog von Sachſen-Weimar, Generallieutenant, Generalgouverneur des Großherzogthums, iſt vorige Nacht von hier abgereiſt, um ſich an die Spitze ſeines Armeekorps in Nordbrabant zu begeben. Die Regierung iſt dem Generalmajor v. Goedeke übertragen.

Brüſſel, den 30. May.

Die heutigen Blätter, namentlich der Courrier, wollen nichts als Krieg. Krieg iſt, nach ihrer Angabe, jetzt das Looſungswort in ganz Brüſſel, nur muß er, wie jenes Blatt ſagt, ſchnell und ohne Aufſchub unternommen werden, bevor noch Polen ein Aſchenhaufen geworden. Das Beyſpiel der Letzteren wird den Belgiern vorgehalten und die belgiſche Nation aufgefordert, ſich eher bis auf den letzten Mann todtſchlagen zu laſſen, als den Beſchlüſſen der Londoner Konferenz zu fügen. „Hilf dir, ſo wird Gott dir helfen!“ ſoll fortan das Looſungswort Belgiens ſeyn. — Im Kriegsminiſterium wird mit erneuerter Thätigkeit für Vermehrung des Kriegsmaterials geſorgt. — Die bey dem Lillofort vor Anker liegende holländiſche Eskadre gab der Stadt Antwerpen mannigfachen Anlaß zu Beſorgniß und erbitterte die Gemüther. Auf die Einladung des Regenten haben die Herren Belliard und White den General Chaſſe gebeten, die holländiſche Flotte zu entfernen, wor-

auf dieſer ihn geantwortet hat, daß er zu dieſem neuen Beweis ſeiner Friedensliebe bereit ſey. Die Eskadre hat, den letzten Nachrichten zufolge, bereits Lillo verlaſſen.

Aachen, den 30. May.

Es hat in Brüſſel Aufſehen gemacht, als man erfuhr, daß Lord Ponſonby bey ſeiner Rückkehr von London eine Viertelſtunde von Brüſſel aus ſeinem Reiſewagen ausgeſtiegen, und zu Fuße in die Stadt gegangen iſt. Er hat ſich zuerſt ganz in der Stille zum General Belliard und hierauf zu Hrn. Lebeau begeben. Man bemerkte, daß die Geſandtſchafts-Sekretäre ſehr zurückhaltend ſchienen, und fürchtet allgemein, daß die offizielle Mittheilung des Lords Ponſonby nichts Günſtiges für Belgien erhalten werde. Es heißt, die Konferenz wolle Luxemburg und Limburg dem Könige von Holland erhalten wiſſen, und Prinz Leopold nur mit Bewilligung der Mächte, aber auch nur unter der Bedingung annehmen, daß man den Belgiern die von ihnen verlangten Gränzen bewilligte, da er kein Volk beherrſchen möge, das ihn mit Unluſt auf dem Thron ſehen würde.

Grodno, den 19. May.

So eben erhalten wir die Nachricht, daß die letzten Inſurrektionen (ein ſchwacher Nachhall der Dwernickiſchen Expedition) in Volhynien völlig unterdrückt ſind. Was Schamaiten betrifft, ſo läßt ſich bey der großen Ausdehnung des Landes die Sache nicht auf einmal erzwingen. Wenn aber die kleine Anzahl der Anſtifter des Aufſtandes nicht mehr vorhanden iſt, ſo wird es auch dort bald ruhig werden. Die große Maſſe nimmt nur gezwungen oder mit Lauheit Antheil an der Inſurrektion. Die in Schamaiten zu konfiszirenden Güter ſind den Invaliden-Fonds beſtimmt; in den übrigen Gegenden ſollen ſie größtentheils zur Fundirung oder Dotirung der ſehr armen griechiſchen Kirchen in Polen verwendet werden. Bekanntlich iſt die ganze Bevölkerung, ſüdwärts von Polozk, Minſk und Brzeſc-Litewski, griechiſchen Glaubens und nur der Adel dort katholiſch.

Aus dem ruſſiſchen Hauptquartier Oſtrolenka, den 27. May.

Bey der Nachricht, daß die Rebellen ſich nach Nur gewandt hatten, und daß anſehnliche Kräfte ſich auf Tykocin dirigirten, glaubte der ruſſiſche Oberfeldherr, eine Bewegung über Granna nach Ciechanowiec machen zu müſſen, um bey der Hand zu ſeyn und ſich den Unternehmungen, welche der Feind verſuchen könnte, zu widerſetzen. Am 22. Abends ſtieß ein Detaſchement, beſtehend aus dem 1ſten Karabinierregiment, dem Regiment Barclay de Tolly, 3 Küraſſierregimentern und einer Uhlanenbrigade, 2 Werſte von Nur auf den Feind. Die Uhlanen griffen ſogleich die Rebellen an, und warfen ſie zurück; die Infanterie wandte ſich gegen die Stadt, während die Küraſſiere die feindliche Poſition umgiengen. Dieſe ſchöne Truppe führte ihren Angriff mit Ruhe und im Trabe aus, hieb das reitende Jägerregiment, welches allein wagte, ſie zu erwarten, nieder, warf die Infanterie, die nur im Walde eine Zuflucht fand, über den Haufen und nahm ihr eine Kanone ab. In der Nacht zogen ſich die Rebellen auf Czyzewo zurück; ſie hatten 150 Gefangene und viel Menſchen an Todten und Verwundeten verloren. Von ruſſiſcher Seite ſind nur 50 Mann außer Gefecht geſetzt worden. Am 23. gieng der Feldmarſchall nach Klukowo und am 24. nach Wiſſory Maſowiecki. Hier empfieng er die Nachricht, daß die Garde, welche ſich nicht in ein ernſthaftes Gefecht mit einem an Zahl überlegenen Feinde einlaſſen durfte, einen ſchönen Rückzug ohne irgend einen beträchtlichen Verluſt gemacht hatte. Das Jägerregiment und das Finnländiſche, beyde bey der Arrieregarde, hatten alle Angriffe der Rebellen tapfer abgeſchlagen, und ſie ſogar oft mit Vortheil zurück geworfen. Die Hauptarmee nöthigte die Polen durch ihre Ankunft zum Rückzuge und verfolgte ſie. Am 25. traf der Feldmarſchall nach einem Marſch von 50 Werſten bey Pyski auf ihre Arrieregarde, und die braven ruſſiſchen Truppen griffen ſie lebhaft an und brachten ihnen Verluſte bey. Am 26. ſetzte ſich die Armee mit Tagesanbruch in Bewegung. Acht Werſte dieſſeits Oſtrolenka fand die ruſſiſche Avantgarde, beſtehend aus einer Grenadierbrigade und einigen Kavallerieregimentern, die Rebellen in waldigen Defilees, wo ſie Stand zu halten verſuchten, aber, mit dem Bajonet angegriffen, bald zurück geworfen und bis Oſtrolenka verfolgt wurden. Eine Infanteriediviſion vertheidigte die Stadt, welche mit dem Bajonet genommen wurde. Die ruſſiſchen Truppen führten, ungeachtet des auf mehreren Punkten ausgebrochenen Feuers, ihre Bewegung mit eben ſo vielem Muth als Präziſion aus, ſo daß der Feind keine Zeit behielt, die Narewbrücke zu zerſtören. Gleichzeitig griffen die Garde-Uhlanen ein Bataillon des 4ten Linienregiments an, ſtürzten es in den Fluß und ſchnitten allen denen, die nicht unter ihren Streichen oder in den Wellen umkamen, den Rückzug ab. Nach dieſen Ereigniſſen hatten unſere braven Grenadiere das andere Ufer erreicht; ſie drangen in die Kolonnen, welche ſich ihnen zeigten,

bemächtigten ſich ihrer Kanonen und nahmen eine Poſition, wodurch ſie Meiſter der Warſchauer Chauſſee wurden. Die Rebellen, um ihren Rückzug zu ſichern und nicht genöthigt zu ſeyn, im Angeſicht der Armee einen moraſtigen Bach zu überſchreiten, wie ſie ihn bey einer anderen Richtung gefunden hatten, griffen die ruſſiſchen Kolonnen zu 5 verſchiedenen Malen an, und wurden jedesmal mit dem Bajonet empfangen. Mit Standhaftigkeit zurück geworfen und von der ruſſiſchen bewundernswürdig bedienten Artillerie mit Kartätſchen behagelt, leiſteten die Polen auf neue Verſuche Verzicht. Sie benutzten die Dunkelheit der Nacht, um ihren Rückzug zu bewirken, und gewannen mittelſt eines langen Umweges die Chauſſee, die ihnen ſo viel Menſchen gekoſtet hatte. An dieſem blutigen Tage haben die Ruſſen 3 Kanonen genommen, und während des Gefechts 1500 Mann zu Gefangenen gemacht, worunter 1 Brigadier, 4 höhere und mehrere Subalternoffiziere ſich befinden. Außer den auf dem Schlachtfelde geſammelten Verwundeten, welche in der vorbemerkten Zahl der Gefangenen nicht mit begriffen ſind, ſind deren viele gefunden worden, die während des Rückzuges in der Umgegend zurück gelaſſen waren. Nach der Ausſage der Gefangenen iſt der General Kaminski geblieben, und die Generale Pac und Kicki ſind bleſſirt. Der ungeheure Verluſt, welchen die ruſſiſchen Truppen dem Feinde beygebracht haben, iſt durch Opfer erkauft worden, aber die Erſteren haben ihm von Neuen die Ueberlegenheit ihrer Waffen bewieſen und alle Projecte der Rebellen vernichtet. Sie ziehen ſich mit einer ſolchen Eile zurück, daß ſie ungeachtet der Eilmärſche, welche ſie vorher gemacht hatten, gegen Mittag Rozan erreichten. Die leichte Gardekavallerie und eine Abtheilung der Gardeartillerie haben an dem Gefecht Theil genommen. Gegen Abend kamen die übrigen Regimenter des Gardekorps vor Oſtrolenka an, und vereinigten ſich mit der Armee.

Warſchau, den 30. May.

Die hieſige Staatszeitung enthält einen aus Pultusk vom 27. datirten Bericht des Generaliſſimus an die National-Regierung, welcher beynahe daſſelbe enthält, wie jener in unſerer geſtrigen Zeitung. — In der heutigen Warſchauer Zeitung heißt es: „Das Hauptquartier unſeres Generaliſſimus war geſtern noch in Praga. — Es ſind hier Gerüchte im Umlauf, daß General Gielgud ſich mit den Litthauiſchen Inſurgenten vereinigt habe, doch iſt nichts Sicheres darüber bekannt. — Ueber die Ankunft des Generals Chlopicki in Warſchau ſind verſchiedene Nachrichten verbreitet; die Einen behaupten, er werde noch erwartet, die Anderen dagegen wollen wiſſen, die Nachricht von ſeiner Ankunft ſey gegründet, und fügen ſogar hinzu, er habe geſtern eine lange Unterredung mit dem Generaliſſimus in Praga gehabt.“

Berlin, den 2. Jun.

Aus Tilſit wird unterm 28. May geſchrieben: Sowohl die kaiſerl. ruſſiſchen Truppen, als die Inſurgenten, haben ſich von der unſerm Orte nahe liegenden Gränze entfernt. Die Erſteren, deren Stärke auf 10,000 Mann geſchätzt wird, ſollen Georgenburg wieder verlaſſen und ſich hinter Neuſtadt konzentrirt haben. Ueber die Inſurgenten erfährt man, daß ſie ebenfalls ziemlich zahlreich bey Telſze verſammelt ſeyen. Bey dem letzten Vordringen der ruſſiſchen Truppen ſind dieſe, nach der Verſicherung von Augenzeugen, ſehr ſchonend gegen die früher in inſurgirtem Zuſtande befindlich geweſenen Ortſchaften zu Werke gegangen.

Aus Rhein-Bayern, den 2. Jun.

Dem Unweſen des Eintragens unverzollter Waaren unter den Klejdern aus Mannheim über die Rheinbrücke iſt bereits ein Ende gemacht, da der Staats-Prokurator eingeſchritten iſt, und die Gerichte belehrt hat, daß das Verbot körperlicher Viſitationen nicht zu ſo ſchreyenden Geſetz-Uebertretungen mißbraucht werden dürfe.

Obermarchthall in Oberſchwaben, den 1. Jun.

In den Jahrgängen 1814 und 1815, als durch die verheerenden Kriegszüge Napoleons Oeſterreich und Rußland gezwungen ward, Frankreichs Gränze mit ihren ausgerüſteten Heeren am Rhein zu überſchreiten, iſt ein öſterreichiſches Feldſpital Nro. 4. in dem ehemaligen Reichsſtift Obermarchthall errichtet worden. Vier bis fünfhundert Verwundete und Kranke ſtarben daſelbſt, und es wurde denſelben ein öder Platz, an dem Saume zweyer Waldungen zur Begräbnißſtätte angewieſen. Einſam und verlaſſen ruhten hier dieſe Verblichenen, der Vergeſſenheit hingegeben. Nur der fürſtlich Taxiſche Förſter des Orts betrat öfters dieſe ſchauerliche Stätte, welche er auch ſo lieb gewann, daß er, mit noch einigen Freunden, zum Andenken dieſer verſtorbenen Mitbrüder, ein ſteinernes, 16 Fuß hohes Monument daſelbſt errichten ließ. Als ſich in der Folge hier und in der Umgegend Bürger-Militärkorps bildeten, gelang es den raſtloſen Bemühungen des Hauptmanns des Marchthaller Bürgerkorps, nicht nur dieſe öden Hügel zu ordnen, zu verſchönern und durch verſchiedene Anpflan-

Digitized by Google

zungen zum anmuthigſten Hain umzuſchaffen, ſondern er vermochte auch die benachbarten Bürgermilitärs, zu Begründung eines Jahrtags zum Andenken dieſer Verewigten, dieſe heilige Stätte zu beſuchen. Am Pfingſtmontag Früh, nachdem der Donner des Geſchützes die Feſtlichkeit des Jahrtags verkündete, verſammelten ſich die Bürger-Militär-Korps von Ehingen, Munderkingen, Uelingen, Zwiefalten, ſogar vom entfernten Herbertingen in Obermarchthall. Vereint nun hier mit den Marchthallern, begann der feyerliche Zug, verherrlicht durch das prächtige Glockengeläute und militäriſchen Muſiken der verſchiedenen Korps, begleitet von dem Ortsgeiſtlichen und Tauſend theilnehmenden Herzen, hin zum heiligen Friedhof der öſterreichiſchen und ruſſiſchen Krieger. In einer erhabenen, dieſem liebevollen Zwecke paſſenden Rede ſuchte der Prediger die Gefühle für Gott, König und Vaterland in den Herzen der Anweſenden neu zu beleben, und die hier einſam Ruhenden, welche den Herzen ihrer Eltern, dem Vaterlande, für welches ſie bluteten, den Armen ihrer Geſchwiſter und Anverwandten entriſſen ſind, aus dem Dunkel der Vergeſſenheit zu erheben, und ſie dem frommen Gedächtniſſe der Bruderliebe, und dem ſeligen Andenken der mitleidsvoll horchenden Menge zuzuführen. Das Bürgermilitär ſalutirte, und Thränen füllten die Augen der Anweſenden. Es war ein herzergreifender Anblick, und ich vermag nicht dem Andrange zu widerſtehen, denſelben hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und allen den Edlen, welche dieſen feſtlichen Tag zu verherrlichen ſo großherzig ſich bemühten, meinen tiefgerührteſten Dank abzuſtatten. Der Einſender.

Augsburg, den 6. Jun.

Geſtern wurde dahier die Fronleichnamsprozeſſion nach herkömmlicher Weiſe auf das Feyerlichſte gehalten. In Abweſenheit unſers hochwürdigſten Herrn Biſchofs trug das Allerheiligſte Se. Hochwürden Gnaden der Herr Domprobſt. Die Straßen, auf welchen ſowohl das k. Militär, als die bürgerliche Landwehr aufgeſtellt war, waren auf das Feſtlichſte geziert.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenweſen des verſtorbenen quieszirten königl. Landrichters Karl Theodor Beck zu Neuburg durch Entſchließung vom 22. März laufenden Jahres den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden demnach bey vorliegender Rechtskraft dieſer Entſchließung die geſetzlichen Ediktstäge, nämlich: I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweiſung auf den 11. Jul. d. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 22. Aug. d. J.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf den 3. Okt. d. J., und für die Dupplik auf den 17. Okt. bis incl. 31. Okt. d. J. jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gerichte zu übergeben. Augsburg, den 27. May 1831. Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Haus der Kaufmanns-Wittwe Katharina Nuſſer Lit. C. Nro. 4. und 286. zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 22. Jun. Vormittags 10 Uhr angeordnet. Die Schätzung, ſo wie die Belaſtung dieſer Realität kann in der Regiſtratur eingeſehen werden. Augsburg, den 31. May 1831. Kön. Kreis- und Stadtgericht. v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Kommenden Dienſtag den 14. dieſes Monats wird die in circa 380 Klaftern Fichten- und 6 Klaftern Birkenholz beſtehende Lieferung des Brennholz-Bedarfes für die beyden hieſigen Krankeninſtitute pro 1831/32 öffentlich in Akkord gegeben. Lieferungsluſtige haben ſich an dieſem Tage Morgens 9 Uhr in dem, im Hintergebäude des Rathhauſes befindlichen Geſchäftslokale der paritätiſchen Krankenanſtalten einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Augsburg, den 31. May 1831. Magiſtrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeiſter Barth. — Birkinger, Sekret.

(Vorladung.) Kaspar Lackner, alter Baderſohn in Niederaſchau dieß Gerichts, bereits über 70 Jahre alt, hat ſich vor 50 Jahren von ſeiner Heimath wegbegeben, und ſeit 47 Jahren iſt von ſeinem etwaigen Aufenthalte, Leben oder Tod nichts mehr bekannt geworden. Derſelbe beſitzt ein auf dem Hutmacheranweſen zu Niederaſchau verhypothezirtes Vermögen von 252 fl. 12 kr. 2 dl., und auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten wird Kaspar Lackner oder ſeine

allenfallſige Deszendent aufgefodert, innerhalb eines halben Jahres a dato ſich hierorts um ſo gewiſſer zu melden, als er außerdem für Tod erklärt, und ſein Vermögen ſeinen nächſten Verwandten gegen Kaution hinaus gegeben werden wird. Den 1. Jun. 1831. Gräflich preyſingſches Herrſchaftsgericht Hohenaſchau in Prien. Gigl, Herrſchaftsrichter.

(Proklam.) Die ledige Schullehrerstochter Margaretha Hofmann zu Freyung, königl. Landgerichts Neuſtadt an der Waldnabe, iſt gegen den ledigen Bauernſohn Adam Plößner, Fleiſchhackersgeſellen von Altendorf, wegen Vaterſchaft ihres am 25. Nov. 1826 außerehelich zur Welt gebrachten Kindes, und der daraus entſpringenden Verbindlichkeiten bey dem unterfertigten Gerichte mit dem gerichtlich beſtellten Vormunde ihres Kindes klagbar aufgetreten. Es wird daher zum Verſuch der Güte und in deren Entſtehung zur protokollariſchen ſchlüßlichen Verhandlung der Sache Termin auf den 18. Jul. h. J. Vormittags 10 Uhr vor dem unterfertigten Gerichte anberaumt, und hiezu Beklagter, nachdem deſſen Aufenthalt bisher nicht ausgemittelt werden konnte, ediktaliter vorgeladen. Kemnath, den 14. May 1831. Königl. Landgericht Kemnath. Frhr. v. Andrian Werburg, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger wird das Anweſen des Jakob Zenz, Taglöhners zu Arbisbühl bey Laufen zum Verkaufe öffentlich ausgeſchrieben. Daſſelbe beſteht: 1) aus einem zweygädigen, ganz gemauerten, mit Scharſchindeln gedeckten Wohnhauſe mit Kühſtall unter einem Dache; 2) aus einem hölzernen, mit Brettern gedeckten Backofen; 3) aus einem Hausgarten per 99 Dez.; 4) aus einem Einfange im k. Waldorte Löwenau per 94 Dez.; und iſt gerichtlich auf 425 fl. geſchätzt. Zur Aufnahme der Kaufsangebote iſt Tagsfahrt auf Freytag den 17. Jun. l. J. Vormittags anberaumt, zu welcher Kaufsluſtige hierher eingeladen werden. Dem Gerichte unbekannte Käufer haben ſich über Leumund und genügendes Vermögen auszuweiſen. Laufen, den 30. May 1831. Kön. bayer. Landgericht. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Unter Hinweiſung auf die Ausſchreibung vom 24. März l. J. (Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 88. und 90.) wird das Anweſen des verſtorbenen Bäckers Kaſpar Blank beym Kronaſt im Markte Roſenheim wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten. Kaufsliebhaber haben ihre Angebote am Samſtag den 2. Jul. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der dieſſortigen Landgerichts-Kanzley zu machen. Roſenheim, den 17. May 1831. Königl. Landgericht. Biſani, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Vom königl. Landgerichte Zusmarshauſen, als vom k. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg delegirte Verlaſſenſchaftsbehörde, werden alle noch unbekannte Gläubiger, welche aus irgend einem Rechtstitel Anſprüche an die Verlaſſenſchaftsmaſſe des Patrimonialrichters Martin Unſinn zu Ettelried zu machen haben, aufgefodert, ihre Anſprüche binnen 30 Tagen hierorts anzumelden und nachzuweiſen, als ſie ſonſt nicht mehr berückſichtigt und die Verhandlungen zur Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft fortgeſetzt werden. Zugleich wird jeder, der aus der Verlaſſenſchaft etwas beſitzt oder hinein haftet, gewarnt, ſeine Leiſtungen bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes nur an die Verlaſſenſchaftsmaſſe, respective Behörde zu entrichten. Zusmarshauſen, den 1. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht.
Wintermayr, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Vom königl. Landgerichte Zusmarshauſen, als delegirte Verlaſſenſchafts-Behörde, wird auf Antrag der Intereſſenten die Mobiliarſchaft des verſtorbenen Patrimonialrichters Martin Unſinn, beſtehend aus verſchiedenen Haus- und Küchengeräthſchaften, Kanapees, Seſſeln, Uhren, Spiegeln, Gemälden, Bettern, Bett- und Leibwaſch, Kleidungsſtücken, einigem Silber, Zinn und Porzellan, einigen Büchern, Gewehren, 2 Kühen, 1 Schwein, kleinen Wägerl, Schlitten und einem mit Feeſen angebauten Jauchert Acker rc., im Herrſchaftshauſe zu Ettelried am Montag den 20. Jun. Morgens von 8 bis Abends 6 Uhr an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu man Kaufsliebhaber einladet. Zusmarshauſen, den 1. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht.
Wintermayr, Landrichter.

(Anzeige.) Zu meinem nicht geringen Befremden ſcheute ſich der Kaufmann Kaſpar Keck und Sohn in Augsburg nicht, in öffentlichen Blättern auf eine höchſt zweydeutige Weiſe ſchlechthin inſeriren zu laſſen, daß ich von nun an weder den Incaſſo noch andere Geſchäffte für ſie zu beſorgen habe. Bey meinem guten Bewußtſeyn konnte mir eine ſolche Anzeige, welche eine ſehr ſchiefe Beurtheilung zuläßt, nicht gleichgiltig erſcheinen; ich zeige daher hiemit öffentlich an, daß ich wegen dieſem ehrverletzenden und kreditzerſtörenden Beginnen bey dem königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg gegen Kaſpar Keck und Sohn rechtliche Klage erhebe, und auf Satisfaktion antragen werde. Joſeph Lenz.

Mit 1. Dez. h. J. kommt die Beamtenſtelle bey der gräflich Sandizelliſchen Gerichts=, Renten=, Bräu= und Oekonomie=Verwaltung in Sandizell, Landgerichts Schrobenhauſen im Oberdonaukreiſe, in Erledigung. Bewerber um dieſe Stelle, welche nebſt den vollgiltigſten Zeugniſſen über ihre moraliſche Eigenſchaften auch deren über die theoretiſch und praktiſch erlangte vollkommene Ausbildung in den oben bezeichneten Adminiſtrations=Fächern vorzuweiſen, dann entſprechende Kaution zu leiſten vermögen, können ſich dießfalls an die in München anweſende Gutsherrſchaft wenden.

Freytag den 10. dieſes Vormittags 10 Uhr wird auf dem Schrannenplatze eine 6jährige Schwarz=Schimmel=Stute, 16 1/2 Fäuſte groß, öffentlich verſteigert.

In der Joſeph Wolffiſchen Verlagsbuchhandlung iſt erſchienen: **Neun heilige Tage zur Verehrung des heiligen Antonius von Padua, um durch ſeine Fürbitte bey Gott in unſern Anliegen erhört zu werden. Von dem Verfaſſer des Gebetbuches: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc. 12.** Mit dem Bildniſſe des heiligen Antonius. Preis 9 kr.

In der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung (Carl Kollmann) in Augsburg iſt zu haben: **Vierzig vorzüglich wirkſame Mittel** zur Vertreibung und Vertilgung der Ratten, Mäuſe, Kornwürmer, Schaben, Wanzen, Motten, Kohl= und Baum=Raupen, Erdflöhe, Ohrwürmer, Ameiſen und noch andere, die Pflanzen zerſtörende Inſekten. Zum Nutzen für Hausväter, Oekonomen, Forſtleute und Gartenliebhaber. Quedlinburg, im Verlage der Ernſt'ſchen Buchhandlung. Preis 27 kr.

Bey A. Böhm in Augsburg ſind ſo eben erſchienen: **Kirchengeſänge, Nro. 1.** zu 4 Singſt. mit Begleitung von 2 Fagott und 2 Waldhorn. 54 kr. — **Nro. 2.** zu 4 Singſt. und Blasinſtrumenten. 30 kr. — Preghiera di Pietro Matastasio; der frey überſetzte unterlegte deutſche Text von F. W. Göringer. Zu 4. Singſt. — **Nro. 3.** 30 kr. — Sämmtliche in **Partitur**, und von Herrn Muſikdirektor **E. Häusler komponirt.**

Aus der Gnade und Barmherzigkeit Gottes iſt erſchienen und bey Ant. Herzog am Perlachberg in Kommiſſion zu haben: **Eine Wurzel zur Aufmunterung des gottſeligen Lebens. Aus göttlicher Erleuchtung geſchrieben im April 1831 durch Joh. Mezger,** in Umſchlag gut geh. 9 kr. Bey der Bekanntmachung dieſes möge ſich doch Niemand in Sinn kommen laſſen, als ob dieſer Traktat aus Gewinnſucht in Druck befördert worden wäre; nein, es iſt dieſes aus Anregung des Geiſtes Gottes, der Liebe gegen die Chriſtenheit geſchehen, denn der Innhalt dieſes Traktats iſt am alleroffenbarſten, und ſo vielen tauſend, ja Millionen Menſchen am allerverborgenſten, und doch um der Seligkeit willen jedem Menſchen ohne Unterſchied am allernothwendigſten zu wiſſen, und darum wird es hier öffentlich einem jeden anempfohlen; und wird derjenige vom Autor dieſes Traktats wahrlich (nicht um ſeiner Gewinnſucht willen) wohl bedauert, welcher ſich der alleredelſten Blume der Erde verweigert.

Endesunterzeichnete macht hiemit bekannt, daß bey ihr gutes rothes und gelbes Goldpulver zur kalten Vergoldtung, ſo wie auch Glühwachs zu den billigſten Preiſen zu haben iſt, womit ſich zur gütigen Abnahme beſtens empfiehlt

Fried. Temler, Silberarbeiterswittwe, in der Pfladergaſſe Lit. C. Nro. 314. in Augsburg.

Jemand wünſcht aus dringenden Bewegurſachen 400 fl. auf erſte Hypothek aufzunehmen. Auf Anfrage eines Gläubigers im Zeitungskomtoir kann die Vermögenstabelle aufgewieſen werden.

(Anzeige.) Es iſt ein ſchönes, 10 Fuß langes Krokodil um einen ſehr billigen Preis zu verkaufen; das Nähere iſt in dem Hauſe Lit. D. Nro. 218. in der St. Anna Straße über 2 Stiegen zu erfragen.

Lit. C. Nro. 235. iſt ein Zimmer nebſt Nebenzimmer für 1 oder auch 2 ledige Herren, mit oder ohne Möbeln, welches zu jeder Stunde bezogen werden kann, zu vermiethen.

Augsburger Börſenkurs vom 6. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 3/4	83 1/8
Bankaktien	1060	1058
Rothſchildſches Anlehen von 1820	158 1/2	157 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	117 1/4	116 3/4

Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
detto = = 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	104
detto unverz. à 10 fl. .	—	133

Nro. 155. Mittwoch, den 8. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 7. Jun.

(Fortſetzung der acht und dreyßigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)

Der Abg. Schwindel unterſtützt im Allgemeinen den Antrag und meynt, es wäre zu entſchuldigen, ernſtlicher von dem Kriegsperäquationsgeſetze in dieſem Augenblicke zu ſprechen, wo die Oeſterreicher an der Gränze ſtehen, und wir mit der Peräquation vielleicht nur zu viel zu ſchaffen haben werden. Er trägt auf eine vollſtändige Vergütung mittelſt Unterhandlungen mit dem öſterreichiſchen Kabinet an, um ſo mehr, da Bayern für ſeine Truppen im Heſſiſchen 24 kr. per Mann zahle, was dem Einen recht ſey, ſey dem Andern billig. Uebrigens müße jederzeit dem Bauer gleiche Vergütung wie dem Städter werden. Es ſey eine ſonderbare irrige Meynung, daß dem Bauer der Soldat weniger Koſten verurſache, als dem Städter. Die Lebensweiſe der Bürger ſey ohnehin von der Art, daß ſich der Militär damit begnügt; auf dem Lande müße erſt ein neuer Tiſch geſchaffen werden. Den Städter ſchütze Kommandantſchaft und Polizey gegen alle übermäßigen Foderungen, gegen alle Erzeſſe und die Bezahlung folge richtig. Dem Bauern gäbe man aber oft beym Abſchiede ſtatt baarer Münze klingende Schläge. Der Vorſchuß des Miniſteriums per 22,956 fl. 49 kr. 6 hl. ſollte aus den Erſparniſſen gedeckt, in Zukunft aber ſollten die Quartierträger, um die geſetzlichen 20 kr. zu erzielen, den Zuſchuß per 5 kr. auf den Mann, da Oeſterreich nur 15 kr. bezahle, aus der Kriegskaſſa entſchädigt werden. Gegen jede ſolche Umlage auf alle Kreiſe müße er aber ſtimmen, außer man wolle andern Bezirken, die ebenfalls z. B. durch Straßen- oder Waſſerbauten überbürdet wären, eine ſolche Erleichterung auch zukommen laſſen. Er ſchloß ſeine Rede wie folgt: Nur noch ein Wort über die Beytragspflicht der Staatsdiener, für welche der Abg. Schulz als Cicero pro domo sua die Bühne beſtieg. Daß die Staatsdiener ſich von jeder Beſoldungsſteuer wegzuſchrauben ſuchen, iſt natürlich und läßt ſich durch mehrere ſtaats- und privatrechtliche Anſichten wenigſtens einigermaſſen rechtfertigen. Daß ſie ſich aber von jenen Laſten, welche die ärmſten, elendeſten Bettlerfamilien ſo oft mittragen müßen, in Gemeinden losſagen, wo ſie alle Wohlthaten der öffentlichen Anſtalten, ja ſelbſt für ſich und ihre Kinder das Heimathrecht, und Falls ſie brodlos werden, den Lebensunterhalt anſprechen, zeigt von einem Eigennutz, den man nur einem ſchlechten Patriotismus gleichſetzen kann. Man redet immer, wie ſehr man nur auf das Nothdürftigſte beſchränkt ſey, während der Staatsdiener doch überall einen höhern Lebensgenuß im Vergleiche zu den übrigen Staatsbürgern in Anſpruch nimmt und nehmen kann. Man klagt und vergißt, daß den beſten Maaßſtab zur Würdigung der ſtaatsbürgerlichen Verhältniſſe eben dieſer Lebensgenuß ausmacht. Wer in Seide und feine Tücher gekleidet iſt, wer köſtliche Tafeln giebt, wer Bier und Wein trinkt, wer mit allen Bequemlichkeiten wie in der Reſidenz wohnt, der kann doch wahrlich nicht mit dem zerriſſenen und zerlumpten, in der dumpfen Hütte wohnenden Bauer verglichen werden. Wer bey Tanz, Spiel und Jagden, bey allen Luſtbarkeiten überall ſich Erholung zu ſuchen im Stande iſt, kann mit dem im Schweiße braun und lebensſatt gewordenen Bauer nicht verglichen werden. Man gehe hin und ſehe am Morgen vor der Arbeit die ſchwarze Brodſuppe, am Mittag die ſchwarze Nudel, am Abend oft den hungrigen Magen nach harter Arbeit. — Warum bleiben denn ſo Wenige auf dem Lande? Um ſich dem mühſamen Leben zu entziehen! — Warum drängt man ſich von allen Seiten in die Stadt, um Staatsdiener oder wenigſtens Gewerbtreibender zu werden? — Wer nur einmal das Stadtleben erſchmeckt hat, kann nimmermehr mit aller Gewalt auf das Land gebracht werden. Der gut beſoldete bayeriſche Staatsdiener darf ſich bey gegenwärtigen Preiſen der Lebensmittel nicht beklagen, wenn er auf die traurigen Verhältniſſe des Landvolkes zurück blicken will. — Der Abg. Frhr v. Rottenhahn. Gleiche Vortheile erheiſchten gleiche Laſten. Er finde aber den Vertrag mit Oeſterreich nicht ſo nachtheilig, weil kein Frühſtück gegeben werden darf. Er rechnet vor, um zu zeigen, daß das Maximum auf 30 kr. und das Minimum auf 22 kr. könne geſetzt werden. — Der Abg. v. Rudhardt. Gegen die beyden erſten Anträge des Ausſchuſſes könne kein Zweifel erhoben werden, wie der zweyte Präſident klar dargethan habe. Die Einquartirung ſey eine allgemeine Laſt, woran jeder Staatsbürger Antheil nehmen müße. Zu dem Maaßſtabe für die Vertheilung könne man den Steuerfuß nehmen, Familienſteuer, Perſonalſteuer ꝛc. Er unterſtützte übrigens lebhaft die Anſichten vom Abg. Schwindl. Der Abg. Rabel habe den wahren und einfachen Grundſatz aufgeſtellt: wer marſchiren und fahren laſſe, müße bezahlen. — Wolle eine fremde Macht Truppen durch Bayern marſchiren laſſen, ſey

Digitized by Google

der Weg nicht geſperrt, aber kein Vertrag dürfe auf Koſten der Unterthanen geſchloſſen werden. Der Unterthan müße vollſtändige Vergütung nach den Lokalpreiſen erhalten. Wir hätten keinen Grund, einer fremden Macht Geld zu ſchenken. Er ſtimme für den höchſten Preis 36 kr. per Mann, und daß dem Landmann wie dem Städter der nämliche Preis bezahlt werde. Wenn der Vertrag nicht vor der Verfaſſung geſchloſſen worden wäre, würde dadurch die Verfaſſung verletzt worden ſeyn, weil man keine willkührliche Laſt auf das Volk wälzen, noch zum Nachtheil der Nation Verträge ſchließen dürfe. Ein Vertrag auf unbeſtimmte Zeit ſey aufkündbar. Das Reglement könne keine verbindende Kraft haben. Nach dem konſtitutionellen Recht könne keine Laſt auf das Volk ohne Einwilligung der Stände Statt finden. Die Militärkaſſe ſey hinlänglich dotirt, um volle Entſchädigung für Einquartierung bey inländiſchen Truppen und um die Zahlung bey Durchmärſchen zu leiſten. Er beantragte, die Regierung zu bitten, den Unterthanen künftig volle Entſchädigung für die Verpflegung inn- und ausländiſcher Truppen zu verſchaffen. — Der Abg. Kubbacher. Bey gleichen Rechten, gleiche Laſten, folglich ſollen die Pfarrer mittragen helfen. — Der Abg. v. Anns. Wenn ein Beamter nicht ſtabil ſey, ſo ſey es ſein freyer Wille, weil er bey Annahme eines Amtes wiſſe, was ihm bevorſtehen könne. Den Herren Pfarrern ſage er zum Troſte, ſie ſollen die Herren Offiziere zum Quartier einladen, wenn dieſe nicht von ſelbſt kämen. Für 36 kr. wolle Niemand einen Mann in's Quartier übernehmen, denn für die Plackereyen könne man nicht entſchädigt werden, und wer widerſpreche, habe niemals Quartiere gehabt, und ſpreche von Hörenſagen. (Beſchluß folgt.)

Ihre Majeſtät die verwittwete Königin Karoline ſind in der letztverfloſſenen Nacht dahier angekommen und in der Herzog Max-Burg abgeſtiegen. — Am Sonntag Nachmittags 4 Uhr eilte ein k. k. öſterreichiſcher Kabinets-Kurier, von Wien kommend, hier durch nach Paris.

Wien, den 1. Jun.

Aus Warſchau haben wir heute Briefe bis zum 27., wo man ſtündlich der Kunde von einer Hauptſchlacht entgegen ſah. — Die Zahl der ſich hier aufhaltenden Karliſten vermehrt ſich täglich durch neue Ankömmlinge. — Es heißt, der in Grätz vor ein Kriegsgericht geſtellte, ehemalige Feldmarſchall-Lieutenant Zuchi ſey zum Tode verurtheilt, von Sr. Majeſtät aber begnadigt worden.

Von der ſpaniſchen Gränze, den 27. May.

Seit einigen Tagen wurden die Militärpoſten von Irun und andern an der Gränze gelegenen Plätzen auf die falſche Nachricht, daß die geflüchteten Konſtitutionellen einen Einfall bezwecken, verdoppelt. Es gehen beſtändig Patrouillen auf der ganzen Linie der Gränze, und die Tercios ſtehen beynahe den ganzen Tag unter den Waffen. Da nicht 20 geflüchtete Spanier in Bayonne und der Umgegend ſind, was man in Irun wohl wiſſen muß, ſo kann man den wahren Beweggrund dieſer ungewöhnlichen Wachſamkeit nicht erklären. — Man verſichert, der König und die Königin von Spanien wollen im nächſten Monat eine Reiſe nach Biscaja machen; vielleicht um die Bäder von Ceſtone oder das Meerbad von Bilbao zu gebrauchen.

Paris, den 1. Jun.

Man lieſt in der Gazette du Midi vom 27. May: In Tarascon haben ſehr unruhige Auftritte Statt gehabt: die Linientruppen weigerten ſich, den Julibehörden zu gehorchen, die das Geſetz über die Zuſammenrottungen in Vollziehung ſetzen wollten, und vereinigten ſich mit dem Volke, welches rief: „Es lebe die Republik!“ und einen Freyheitsbaum errichtete. Die Philippiſten vereinigten ſich hierauf mit den Karliſten, um den Baum wieder umzuſtürzen. So entſtand ein Kampf, in welchem Blut vergoſſen, und viele Perſonen verhaftet wurden. Jetzt iſt es wieder ruhig. — Der Courrier ſchreibt: Es befinde ſich in Brüſſel ein franzöſiſcher Offizier, der ſich als von dem General G.... v. D.... ermächtigt ausgebe, Belgien ein Korps von 20,000 Mann anzubieten, welche in gewiſſer Hinſicht bereit ſeyen, in das Feld zu rücken. Vor 2 Tagen habe man dieſes Anerbieten nicht anhören wollen, jetzt aber bezeige man ſich demſelben weit geneigter. — Seit einigen Tagen werden die Waldungen in einem Theile des Departements der untern Seine durch 4 bis 500 Mann ſtarke Banden von Arbeitern aus Elboeuf verheert. Man ſieht am hellen Tage auf den Straßen mit mehreren Pferden beſpannte und mit Holz beladene Wagen; ſie werden von den Arbeitern begleitet, und dieſe zeigen den Gensd'armen und Forſtbeamten, welchen ſie begegnen, an, wo ſie das Holz abladen. Man hat noch keine Truppen aufgeboten, um dieſen Verheerungen Einhalt zu thun. — Als einen Beweis, daß der König der Franzoſen mit dem neuen König von Sardinien auf dem beſten Fuße ſteht, führt man an, daß jener Hr. Perron, dem Sohne eines der höheren Offiziere des Königs von Sardinien, welchen der Marſchall Gerard zu ſeinem Adjutanten genommen hat, den Grad eines Oberſtlieutenants verliehen, und daß unſer Botſchafter am ſardiniſchen Hofe daſelbſt die Ehre des Vortritts vor allen übrigen auswärtigen Botſchaftern erhalten hat.

Paris, den 2. Jun.

Geſtern Abend empfieng der König den Herrn Geſandten von Sardinien, und nachher den Herrn Baron von Pasquier, Präſidenten der Pairskammer. — Heute arbeitete Se. Majeſtät nacheinander mit dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes, und den Herren Miniſtern der Marine, des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten. — Der Miniſterrath verſammelt ſich heute um 1/2 4 Uhr im Miniſterium des Innern. — Herr von Martignac befindet ſich ſchon ſeit einigen Tagen auf ſeinem Landgute von Miramont bey Marmende. — Als der König Verſailles den 29. May verließ, übergab er dem Herrn Präfekten eine Summe von 2000 Franken für die Armen dieſer Stadt. — Der Maire von Beaumont-ſur-Oiſe hat neulich in ſeiner Anrede an den König denſelben einen Curtius genannt. — Die Herzogin von Berry iſt als Vormünderin ihrer Kinder zur Bezahlung ihrer Schulden in Frankreich, vom Gerichtshofe, trotz der entgegen geſetzten Anſicht des Staatsanwalts autoriſirt worden, 20,000 Fr. Renten zu veräußern. — Die Brigg le Genie ſegelte mit einem geheimen Auftrag plötzlich aus dem Haven von Toulon ab. Man vermuthet, daß ſie nach einem italieniſchen Haven geht, wo die Fregatte Syrene, durch Stürme zum Anlegen gezwungen, verweilt. Man fügt bey, daß die Oeſterreicher, welche jenen Haven in Beſitz haben, die Fregatte zurückhalten.

Straßburg, den 3. Jun.

Wir erfahren, der König werde zu Straßburg am 18. ankommen, und bis zum 20. verweilen. Am 21. reiſt Se. Majeſtät nach Schlettſtadt, Kolmar, Neu-Briſach und Mulhauſen ab, bleibt über den 23. in letzterer Stadt, und begiebt ſich hierauf über Altkirch und Befort nach Beſankon. Der Kriegsminiſter wird den König begleiten. Zu Straßburg hält der König große Muſterung, und überreicht die Fahnen denjenigen Regimentern, die ſolche noch nicht empfangen haben.

Brüſſel, den 1. Jun.

In der geſtrigen Sitzung des Kongreſſes, in welcher auch Hr. Meulenaere gegenwärtig war, bot Hr. de Proſt, Adjutantmajor der Nationalgarde, im Namen des Hrn. Guſtav de Dumas eine Legion von 3000 bis 20,000 Mann an, die den Namen „Legion Lafayette" führen ſollte. Die Vorleſung dieſer Petition ſchien im Kongreß einen tiefen Eindruck zu machen.

Warſchau, den 30. May.

Die Staatszeitung meldet in ihrem letzten Blatte: „Wie wir erfahren, iſt unſer Verluſt an Todten und Verwundeten bey Oſtrolenka zu hoch angegeben worden. Er beläuft ſich auf keine 3000 Mann. Von den Ruſſen ſind viele in der Narew ertrunken; denn da ſie nur über eine Brücke debouchiren konnten, vor welcher unſere anhaltenden Attaken ihnen eine völlige Deployirung nicht geſtatteten, ſo befahl der Feldmarſchall Diebitſch der Kavallerie, über den Fluß zu ſchwimmen, und der Infanterie, durch eine aufgefundene Furth hinüber zu gehen. Dieſes unter unſerem Feuer ausgeführte Manöver erfüllte die Narew mit Leichnamen. Ganz Oſtrolenka ſtand in Brand. Unter den umgekommenen Einwohnern befinden ſich beſonders ſehr viele Iſraeliten; denn von dieſen ließen die Ruſſen die Brücke ausbeſſern, und Balken und Ballen unter dem Kugelregen an die Brücke herbeyſchaffen; es blieben daher viele, und viele ertranken in der Narew. Auch wollte es der Zufall, daß die Ruſſen durch ihre eigene Artillerie Verluſt erlitten, indem dieſe auf ihrem rechten Flügel noch eine halbe Stunde lang Kugeln und Granaten auf Oſtrolenka abſchoß, als die Stadt ſchon in Beſitz ihrer eigenen Truppen war. Außer bey Grochow hat der Feind noch in keiner Schlacht ſo großen Schaden gehabt, als an dieſem denkwürdigen Tage; auf dem Damm vor Oſtrolenka und an dem Ufer der Narew lagen Haufen von Leichnamen; am meiſten aber litt das Schachoffskoiſche Korps, deſſen Ueberreſte auf das andere Ufer der Narew zurück gedrängt wurden. Am folgenden Tage, als unſere Armee des Morgens das behauptete Schlachtfeld verließ, debouchirte der Feldmarſchall Diebitſch, durch den Verluſt des vorhergegangenen Tages abgehalten, mit ſeinen Maſſen nicht weiter gegen uns, und nur ein leichtes Kavalleriekorps zeigte ſich gegen Mittag an dem dieſſeitigen Ufer der Narew. Der General Boguslawski iſt, nachdem er ſich ſeine Wunden in Warſchau hat unterſuchen laſſen, wieder zu unſerer Armee abgegangen." — In der heutigen Warſchauer Zeitung lieſt man Folgendes: „Ueber die Schlacht bey Oſtrolenka gehen täglich noch neue Details ein. Alles verſchafft die Ueberzeugung, daß der Muth unſerer Truppen außerordentlich war, um ſo mehr als auch Alle zugeſtehen, daß der ruſſiſche Soldat mit der größten Ausdauer gekämpft hat. Das Grenadierkorps des Fürſten Schachoffskoi, welches zuerſt über die Brücke bey Oſtrolenka auf das rechte Ufer der Narew hinüber gieng, und in dieſer Schlacht beſonders

viel gelitten hat, leiſtete ungeheuren Widerſtand. Außer den Korps der Generale Pahlen I. und II. und des Fürſten Schachoffskoi kämpfte in dieſer Schlacht auch ein Gardekorps; man kann daher ohne Uebertreibung die Streitkräfte des Feldmarſchalls Diebitſch auf 60,000 Mann und auf 100 Kanonen, größtentheils Poſitionsgeſchütze, ſchätzen. Die Unſrigen waren ungleich geringer. — Ueber die Kriegsoperationen in der Wojewodſchaft Auguſtowo berichtet die Staatszeitung, daß, nachdem das Korps des Generals Sacken ſich von Lomza zurück gezogen und den ſehr angeſehenen und vermögenden Bürger Adam Kiſiniecki, der die ruſſiſche Armee auf vielerley Art beeinträchtigt hatte, mit fortgeführt hatten, der General Gielgud mit den polniſchen Truppen dem Feinde nachgegangen und ungehindert bis Raygrod gelangt ſey, ſo daß die Poſt aus Grajewo ſchon in Warſchau wieder angekommen wäre.“ — In der vorgeſtrigen Warſchauer Zeitung heißt es: „Das Hauptquartier des Generals Uminski iſt wieder in Brzeziny, unweit Groß-Dembe. Die Nachricht, daß dieſer General Siedlce eingenommen und die Ruſſen dieſe Stadt freywillig verlaſſen hätten, welche alle Warſchauer Blätter früher enthielten, hat ſich nicht beſtätigt. Das polniſche Korps, welches unter General Chlapowski über Bransk in Litthauen eingedrungen iſt, ſoll ſich, der Warſchauer Zeitung zufolge, nachdem es die von der ruſſiſchen Garniſon verbarrikadirte Stadt Bielsk ohne Schwertſtreich eingenommen, in den Wäldern von Bialowies mit den vom Kaſtellan Tyſzkiewicz befehligten litthauiſchen Inſurgenten vereinigt haben. Die Warſchauer Zeitung meldet auch, daß unterm 20. d. M. aus dem Auguſtowſchen die Nachricht eingegangen ſey, daß 14,000 litthauiſche Inſurgenten in die Wojewodſchaft Auguſtowo eingedrungen wären, und, nachdem ſie ſich mit dem Korps des Majors Puſchet vereinigt, den ruſſiſchen General Fricken mit einer Beſatzung von 4000 Mann in Mariampol eingeſchloſſen hätten.“

Von der polniſchen Gränze, den 31. May.

Dem General Uminski wird der Verluſt der Schlacht vom 26. d. M. allein zugeſchrieben; er hat bereits ſeinen Abſchied bekommen. Die leicht Verwundeten werden nach Warſchau gebracht, die andern haben zurück bleiben müſſen. — Warſchau und die Umgegend werden fortwährend verſchanzt.

Berlin, den 3. Jun.

Aus Halle vom 1. Juni wird berichtet: Vorgeſtern Abends trafen Ihre Majeſtät die verwittwete Königin von Bayern, Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Preußen und die Prinzeſſin Marie von Bayern in unſerer Stadt ein, nachdem kurz zuvor Ihre kön. Hoheiten der Prinz Johann von Sachſen und Gemahlin, von Dresden kommend, hier angelangt waren. Im Gaſthofe zum Kronprinzen, welcher zum Empfange der erlauchten Perſonen beſonders geſchmackvoll und feſtlich dekorirt war, geruhten die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften, die Aufwartung ſämmtlicher hieſiger Behörden entgegen zu nehmen, und ſich mit denſelben auf das Huldvollſte zu unterhalten. Nachdem Sie darauf geſtern Morgen die Frankiſchen Stiftungen und das Stadthoſpital, ſo wie das romantiſch gelegene Giebichenſtein, beſucht hatten, traten Ihre Majeſtät die verwittwete Königin von Bayern und Ihre kön. Hoheit die Prinzeſſin Marie von Bayern Ihre Weiterreiſe nach München an. — Aus Memel meldet die Königsberger Zeitung: Die ruſſiſch-litthauiſchen Inſurgenten ſammeln ſich an unſerer Gränze wieder in großer Anzahl, und ſcheinen die ruſſiſchen Truppen aus Polangen verdrängen und die Seeküſte gewinnen zu wollen.

Leipzig, den 2. Jun.

Die hieſige Zeitung meldet, daß nach dem Bericht einer Warſchauer Behörde vom 29. May ein Uebergang der Ruſſen über die Weichſel nicht Statt finden werde, weil außer den friſchen Regimentern noch die Reſerven zu dem polniſchen Nationalheere ſtoßen, weil 12,000 Polen ſich nunmehr mit den Inſurgenten in Litthauen vereinigt haben, und weil die Inſurrektionen in den ſüdlichen Provinzen immer mehr Beſtand gewinnen. Viele Ruſſen ſollen im Zuſtande der Trunkenheit im Gedränge ſich unter einander ſelbſt von dem Damme hinabgeſtoßen haben; auch erzählen die Gefangenen, daß hinter den ruſſiſchen Kolonnen Kanonen aufgeführt geweſen, um auf die etwa Zurückweichenden zu feuern.

(Literariſche Anzeige.) Bey uns iſt zu haben: Görres, J., erſtes und zweytes Sendſchreiben an Herrn Culmann, Sekretär der Ständeverſammlung, über die Kongregation in Bayern. 4. 12 kr. Augsburg, den 6. Jun. 1831.

Math. Rieger'ſche Buchhandlung auf dem alten Heumarkt.

Es iſt eine ein- und zweyſpännige neugebaute Chaiſe, welche 4 Stahlfedern, eiſerne Achſen und andere Bequemlichkeiten hat, um einen ſehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres Lit. G. Nro. 338. auf dem Graben dahier.

Nro. 156. Donnerſtag, den 9. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 7. Jun.

(Beſchluß der acht und dreyßigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)

Wenn man bey Staatsdienern auf 100 fl. Gehalt 1⁄8 Mann rechnen würde, würden ſich dieſe nicht beklagen können. Auf 800 fl. ſodann 1 Mann. Er wünſche auch, daß dem Landmann gleich dem Städter die nämliche Vergütung zu Theil werden ſoll. Er erſuche auch noch wohl zu bedenken, daß bey 36 und 40 kr. der Quartierträger keinen Gewinn habe. — Der Abg. Schulz. Der Redner, der ihm widerſpreche, habe ſeine Rede nicht genug geprüft; er habe von frühern Zeiten geſprochen und ſey nicht gegen die Gleichheit bey Vertheilung der Laſten. — Der Abg. Mätzler. Die Aerzte und Geiſtlichen ſollen von der perſönlich zu tragenden Einquartierung, aber nicht von den Koſten befreyt ſeyn; dann zeigt derſelbe, wie viel theuerer die Verpflegung auf dem Land zuſtehen komme, als wie in einer Stadt. Der Reſervefond ſoll unangegriffen bleiben, und die Rückſtände ſollen von den Erſparniſſen bezahlt werden. — Der Abg. Binder findet eine Vergütung von 36 kr. nicht zu viel. — Der Abg. v. Hagen. Alle Staatsbürger müßten zu den allgemeinen Laſten beytragen, und er äußert den Wunſch, daß die Staatsregierung bald den Rückſtand der Vergütung erledigen möge, da man leicht Durchmärſchen unterworfen ſeyn dürfte. — Der Abg. Seeholzer ſpricht ſich für volle Vergütung an die Quartierträger aus, und gleiche Vertheilung aller Laſten für alle Staatsbürger. — Der Abg. Schedel. Wer von der Geſellſchaft Vortheil ziehe, müße auch die Laſten derſelben theilen, er erklärt ſich ferner für gleiche Vergütungen der Landleute und Stadtbewohner, wünſcht die Aufhebung des nachtheiligen Vertrags mit Oeſterreich, und tritt den Anträgen von dem Ausſchuſſe bey. — Der Abg. v. Dippel. Es ſcheint, daß Oeſterreich bey der fraglichen Uebereinkunft ſich ganz an den Tarif gehalten habe, nach welchem im Jahre 1815 die ruſſiſchen Truppen auf ihrem Durchmarſche durch die öſterreichiſchen Staaten verpflegt wurden. Damals wurde für den Mann 15 kr. bezahlt, wofür ihm täglich ein Quart Branntwein, ein halb Pf. Fleiſch mit Gemüſe und ein halb Pf. Brod gereicht werden mußte. Oeſterreich fand dieſen Tarif ſo konvenabel, daß es ſelbſt die Verpflegung aus ſeinen Magazinen übernahm. Der Quartierträger hatte bloß Dach und Fach und Gemüß zu verabreichen, wofür er per Mann 5 kr. erhielt. Würde ſich das öſterreichiſche Militär damit begnügen, ſo könnte demſelben auch noch 1 Maaß Bier und Brod auf die Nacht gegeben werden, davon von Seite Bayerns täglich 5 kr. zugelegt würde. Die fremden Truppen im Freundeslande ſind nicht ſo exceſſiv, als man glaubt, er habe dieſes ſelbſt erlebt, wäre ſelbſt Marſchkommiſſär bey den ruſſiſchen Truppendurchzügen im Jahre 1815 geweſen und hätte geſehen, wie die Mannſchaft in Böhmen ganz nach obigem Tarif behandelt worden ſey. Unſere Landsleute in dem Landgerichte Tirſchenreuth hätten ſich erkundigt, wie die Truppen in Böhmen verpflegt wurden, und hätten ſich ebenfalls daran gehalten. Er glaube, daß eine Vergütung 20 kr. per Mann für die inländiſchen Truppen genüge. Was die inländiſchen Truppendurchmärſche belange, ſo ſtimme er der Aeußerung des Abg. Rudhardt hinſichtlich der Vorſpannsvergütung der Anſicht des zweyten Präſidenten bey. — Der Abg. Kremer bezeugt, daß man ſchon oft 1 fl. 12 kr. per Mann für eine Nacht, um ihn außer dem Hauſe einzuquartieren, bezahlt habe; die Reichen würden mit Einquartierung nicht verſchont, indem er verſichern könne, daß einem einzigen reichen Haus in Augsburg die Einquartierung 25,000 fl. gekoſtet habe. — Der Abg. Jäger. Er müße der Aeußerung des Abg. Schulz beyſtimmen, daß oft Seelſorger in Kriegszeiten durch den Kranken zu leiſtenden Beyſtand ihr Leben ausſetzen. — Der Abg. Frhr. v. Kreß. Eine Regierung müße das Militär nicht bloß in den Garniſonen, ſondern auch in den Märſchen verpflegen. Er betrachte auf den Märſchen die Offiziere und Soldaten wie Reiſende, und wer ſelbſt kein eigenes Vermögen beſitze, die Koſten ſeiner ihm vorgeſchriebenen Reiſe zu beſtreiten, für den müße ſein Herr ſorgen. — Der Abg. Thomaſius. Ein neues Geſetz oder neues Regulativ zu geben, werde das Beſte ſeyn. Rückſichtlich der Geiſtlichen wiſſe er deren, welche durch die Einquartierung ganz zu Grunde gerichtet worden wären, und bemerkt noch, daß die Geiſtlichen auf dem Lande eine kleine Beſoldung hätten. Auf dem Lande, wo das Nöthige nicht zu haben wäre, ſey Alles theurer wie in der Stadt; man müße ſich daſſelbe ſtundenweis herbey bringen laſſen, und folglich auch noch den Bothenlohn bezahlen. — Der Abg. Weinmann. Geiſtliche und Staatsdiener ſollen gleich andern Staatsbürgern zu den allgemeinen Laſten beytragen. Es werde den Geiſtlichen nicht gut anſtehen, ſich dieſen zu entziehen und auf einer andern Seite die Vaterlandsliebe predigen. — Gleichheit

bey Vertheilung allgemeiner Laſten, müße Grundſatz ſeyn und bleiben. — Der Abg. Bertele. Den Pfarrern auf dem Lande ſoll die nämliche Vergütung wie andern Staatsbürgern zukommen. — Der Abg. Schickendanz. Er könne aus Erfahrung verſichern, daß man bey Geiſtlichen gute Quartiere finde, die ſich denn auch in der chriſtlichen Liebe üben und dem müden Krieger durch ihre Unterhaltung Erholung gewähren. Hart ſey es aber für einen Soldaten, wenn er auf dem Marſche ohne einen Kreuzer Geld ſey, darum möchte es gut ſeyn, wenn dem Soldaten eine Unterſtützung in dieſer Hinſicht durch Geld gegeben würde. — Der Abg. Rieg erklärt ſich für gleiche Belaſtung, aber keine Ueberlaſt für die Geiſtlichen. Bey gleichen Rechten müße auch gleiche Tragung der Laſten beſtehen; übrigens ſchließe er ſich den Anträgen des Abgeordneten von Seuffert an. Der Abg. Schuller ſagt: Warum ſollten dem Lande Koſten wegen Einquartierung fremder Truppen zu Laſt fallen. Man könne ſelbſt nicht gleichgültig über Verträge ſeyn, die zum Nachtheil Dritter geſchloſſen worden ſeyen, und rechtlich nicht Statt haben dürften. Wenn 23,000 fl. für Einquartierungen mehr ausgelegt worden ſeyen, ſoll das Ausland darum angegangen werden. Wer verzehre, müſſe bezahlen, und deßwegen habe die Staatsregierung Anſtalt zu treffen, damit die Vergütung erfolge. Wenn aber von Oeſterreich keine weitere Vergütung zu erhalten ſey, ſo kenne er nur eine Kaſſa, aus welcher ſie könnte genommen werden, nämlich aus den Defenſionsgeldern. Er verſtehe darunter die franzöſiſchen Gelder, dieſe ſeyen zu der Unterhaltung des Defenſionsſyſtems beſtimmt geweſen. Unverkennbar ſey es, daß die Durchmärſche der fremden Truppen zu dem Defenſionsſyſtem gehörten; daher proteſtire er, daß keinem andern Staatsfond in dieſem Betreff eine Laſt aufgebürdet werde.

In der geſtrigen 39ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufes die Berathung über die Anträge der Abgeordneten v. Anns und des Untermaynkreiſes, die Vergütung für Einquartierung und Vorſpannsleiſtung betr., fortgeſetzt. An der Diskuſſion nahmen heute die Abg. von Harsdorf, Kraus, Klar, Schmidt, Platter, Pummerer, Kempter, Graf von Deyner, Leinecker, Lösch, Vetterlein, Dietrich, Fahrnbacher, Ziegler, Brandenburg, Lechner, Graf v. Drechſel als Referent, v. Anns als Antragſteller, dann die Regierungskommiſſäre Miniſterialrath v. Wirſchinger und Kriegskommiſſär Habel Theil. Die Diskuſſion betraf den Vertrag mit Oeſterreich in Beziehung auf die Vergütung der Verpflegung durch Bayern nach Maynz ziehender öſterreichiſcher Truppen (man erkannte das Läſtige derſelben für Bayern, indem von Oeſterreich pr. Mann nur 15 kr. vergütet würden, die Unterthanen aber von der Regierung 20 kr. vergütet erhielten, und Bayern für ſeine durch das Ausland marſchirenden Truppen 24 kr. pr. Mann vergüten müßte); die Art, die dadurch dem Staate verurſachte Ausgabe von 20,000 zu decken (man ſchlug vor, durch allgemeine Umlage, durch den Reſervefond, durch die franzöſiſchen Defenſionsgelder); die Vergütung für inn- und ausländiſche Truppen; die Größe der Vergütung (man ſprach für die bisherige Vergütung, für Erhöhung derſelben, für Feſtſetzung eines Maximums und Minimums, die Gleichheit derſelben in Städten und auf dem Lande); die Theilnahme der Staatsdiener an der Quartierlaſt. Als Wünſche wurden ausgeſprochen: Vorlage eines allgemeinen Geſetzes über Einquartierung; Unterſtützung der in Urlaub entlaſſenen Mannſchaft der bayeriſchen Armee mit einem Reiſegeld. — Nach geſchloſſener Diskuſſion wurde in geheimer Sitzung über die Nachweiſung in Beziehung auf das Staatsſchuldentilgungsweſen abgeſtimmt, die nächſte Sitzung aber auf Mittwoch den 8. d. anberaumt.

München, den 8. Jun.

Ihre Majeſtäten der König und die Königin ſtatteten am Montag Abends 9 Uhr Ihrer Majeſtät der verwittweten Königin Karoline, gleich nach Allerhöchſtderſelben Ankunft dahier, einen Beſuch ab. Ihre Majeſtät die Königin Karoline und Ihre kön. Hoheit die Prinzeſſin Marie hatten zu Regensburg übernachtet und zu Keffering bey der Frau Gräfin von Lerchenfeld das Frühſtück eingenommen.

London, den 31. May.

Das Parlament wird am 14. Juni zuſammentreten, und Se. Majeſtät wird am 20. Juni perſönlich in den beyden Kammern erſcheinen, um ihre Wünſche und die der Nation zu erkennen zu geben. Es ſcheint, daß die Miniſter bis jetzt im Oberhauſe auf eine Majorität von 20 bis 25 Stimmen rechnen. — Der miniſterielle Courier ſpricht den ſehnlichſten Wunſch aus, es möchte der Prinz Leopold von Sachſen-Coburg den belgiſchen Thron beſteigen. Dieſes würde Belgien beruhigen, ſeinen Handel und ſeine Manufakturen fördern, und den Mächten des Feſtlandes jenſeits des Rheins allen Vorwand benehmen, große Armeen ferner zu unterhalten. Englands Einfluß auf das Feſtland würde dadurch gewinnen, ohne Frankreichs Eiferſucht rege zu machen. Der Courier hebt auch heraus, wie die Mehrheit der Franzoſen fühle, daß Englands und Frankreichs Intereſſen eine enge Vereinigung derſelben erheiſchen, um die Oppoſition der andern Mächte zu nichte zu machen, und dieſelben von Frankreichs friedlichen Abſichten zu überzeugen. — Der Conſtitutionnel behauptet, es ſeyen,

wie es ſcheine, 18 engliſche Schiffe von einer Küſten-Wachgoelette auf dem Wege nach Malta bemerkt worden. In Malta werde ſeit einiger Zeit aller nöthige Proviant für eine große Schiffsausrüſtung vorbereitet. — Mehrere Aerzte haben ſich nach Warſchau eingeſchifft. Sie ſind mit Empfehlungsſchreiben an den Marſchall Diebitſch verſehen, von denen ſie Gebrauch machen werden, im Fall ſie in ruſſiſche Hände fallen.

Liſſabon, den 18. May.

Man verſichert, eine franzöſiſche Brigg habe Depeſchen überbracht, nach denen die franzöſiſche Regierung auf die volle, von Hrn. Caſſas begehrte Satisfaktion dringe. Auch habe der Miniſterrath Don Miguels wirklich beſchloſſen, dieſelbe zu geben. Daß es übrigens der portugieſiſchen Regierung mit der Beſchützung der Franzoſen bis jetzt noch nicht ernſt war, beweiſt folgende Thatſache: Zwey Reiſende, geborne Franzoſen, welche von Porto nach Braga gehen wollten, wurden auf dem Wege von einigen königl. Freywilligen als Franzoſen erkannt, und thätlich beleidigt. Da ſich dieſe aber tapfer wehrten, und einen der Freywilligen tödteten, nahmen die 3 übrigen die Flucht, und die Reiſenden ſetzten ihren Weg fort. Als ſie in Lamega ankamen, war man daſelbſt bereits von dem Vorfalle benachrichtigt, und bald ſahen ſie ſich von zahlreichen Volkshaufen umringt, welche man gegen ſie aufgereizt hatte. Der Uebermacht unterliegend, und ſchwer verwundet, mußten ſie ſich ergeben. Alsbald ließ man einen Prieſter kommen, der ihnen die Sakramente adminiſtrirte, worauf man ſie auf Eſel band, um ſie in die Stadt zu führen. Der Eine verſchied auf der Stelle, der Andere war fortwährend der roheſten Behandlung ausgeſetzt, bis man ihn zuletzt in einen Kerker warf, wo er noch jetzt ſchmachtet.

Madrid, den 23. May.

Es wäre leicht möglich, daß wir die Schweizer Karls X., welche durch die Ereigniſſe im Juli vorigen Jahrs aus Frankreich vertrieben wurden, in Spanien ankommen ſehen. Denn nach ſehr wahrſcheinlichen Gerüchten handelt es ſich von einem neuen Vertrage, den unſere Regierung mit mehreren Schweizer-Kantonen zur Stellung einiger tauſend Mann Truppen abſchließen will. Bereits halten ſich in Spanien mehrere Hunderte von franzöſiſchen Soldaten auf, welche warme Anhänger des Hofes von Holy-Rood ſind, und man dürfte leicht die Abſicht haben, ein Korps daraus zu bilden.

Paris, den 2. Jun.

Der Conſtitutionnel ſchreibt: Täglich ſetzen ſich neue öſterreichiſche Truppen nach Mantua und Mailand hin in Marſch, und es ſcheint, daß die Generallieferanten in Kenntniß geſetzt wurden, daß ſie auf dem Monat Juli Vorräthe für 160,000 Mann Infanterie, 30,000 Mann Kavallerie und 10,000 Artilleriſten herbey zu ſchaffen hätten. — Es heißt, in Toulon ſey der Befehl angelangt, 6 Fahrzeuge, deren Namen man jedoch noch nicht erfuhr, zu entwaffnen, und ſchließt daraus, daß man keinen Seekrieg mehr zu befürchten habe. — Der General Urdaneta, welcher proviſoriſch mit der vollziehenden Gewalt in Kolumbien beauftragt iſt, hat ein Dekret erlaſſen, nach welchem, bis zur definitiven Anſchließung eines Vertrags zwiſchen Kolumbien und Frankreich, die Unterthanen dieſes Landes in Kolumbien den am meiſten begünſtigten Nationen gleichgeſtellt werden. — In den weſtlichen Departementen iſt man gegenwärtig ſehr eifrig in der Verfolgung der Chouans begriffen. — Das Abſetzungsſyſtem, das Hr. Caſimir Perrier, wie es ſcheint, gegen alle diejenigen anzuwenden ſich vorgenommen hat, welche nicht dieſelbe Bahn, wie er oder mit ihm verfolgen, iſt fortwährend an der Tagesordnung. Die wenigen liberal geſinnten Präfekten, welche Hr. Guizot, ohne Zweifel aus Verſehen berufen hatte, um ihn bey ſeiner Verwaltung zu unterſtützen, haben größtentheils ſo eben die Strenge des Präſidenten des Miniſterraths fühlen müſſen, und die Abſetzung derjenigen, welche von den kön. Ordonnanzen verſchont geblieben ſind, iſt nur bis nach Beendigung der Wahlen verſchoben worden. Man läßt denſelben wenigſtens Zeit, ihre Fehler wieder gut zu machen. In Marſeille waren gleich nach den Juliusereigniſſen 5 Polizeykommiſſärs ernannt worden. Man hat ſie ſo eben von dieſen Stellen abberufen. Hr. Marlot, Oberpolizeykommiſſär, der unlängſt unter dem Einfluß karliſtiſcher Protektion hiezu ernannt worden iſt, hat, wie man ſagt, zu der gegen ihn ſo eben getroffenen Maaßregel ſelbſt aufgefordert. Der durch ſeine Anhänglichkeit an die abgeſetzte Dynaſtie bekannte Hr. v. Navital, ſoll ſo eben zum Chef der beſondern Polizey des Königs ernannt worden ſeyn. Dieſe, ſo wie die Abſetzung des Hrn. Marlot, erklären die ſeit einigen Tagen ſo zahlreich erfolgenden Abſetzungen, und aus welcher Abſicht dieſelben vorgenommen werden.

Paris, den 3. Jun.

Herr Dupin der ältere hatte die Ehre, mit dem Könige und der königl. Familie zu Mit-

tag zu ſpeiſen. — Heute arbeitete der König nacheinander mit den Herren Miniſtern des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten. — Der heutige Meſſager des Chambres meldet aus Toulon, daß den 28. May von dort aus die Diviſions-Eskadre, befehliget von dem Herrn Contreadmiral Hugon, mit der Fregatte Arthemiſe, die den Prinzen von Joinville an Bord hatte, in der Höhe der Inſeln von Hieres kreuzen ſah. — Man verſichert, daß die Regierung heute eine telegraphiſche Depeſche aus Toulon erhalten hat. Don Miguel hat all ſeine Genugthuungen, die er zu geben verſprochen hat, wieder verweigert. — Wohlan denn, unſere Flotte iſt von Toulon abgegangen, um Oporto zu blockiren. — Man verſichert, daß Lord Ponſonby übermorgen nach London zurückkehren wird. — Der Kriegs-Miniſter hat an alle Kommandanten der Militärdiviſionen ein Rundſchreiben erlaſſen, wonach dieſelben militäriſchen Ehrenbezeugungen für das Juliuskreuz, wie für den Orden der Ehrenlegion vorgeſchrieben ſind. — Der Angeklagte Granier zu Toulouſe, der ſich zu Tode hungern will, lebt immer noch; es iſt bereits der 42ſte Tag, daß er nur Brunnenwaſſer zu ſich nimmt.

Straßburg, den 4. Jun.

Junge Leute hatten ſich geſtern Abend, gegen 9 Uhr, vor dem Hauſe des Hrn. Humann, einem der Deputirten des Niederrheins, geſammelt und demſelben eine Spottmuſik gebracht. Ein kleiner Theil dieſer jungen Leute zog hierauf gegen das Haus des Herrn von Türckheim, Maire; allein die allgemeine Mißbilligung, welche dieſelbe erregten, ließ ſie auf ihr Vorhaben verzichten. Einige andere hielten ſich einige Augenblicke vor dem Hauſe des Herrn Nebel, Kommandanten des 1ſten Bataillons der Grenadiere der Nationalgarde, auf, und beluſtigten ſich mit Auspfeifen. Vor dem Hauſe des Hrn. Humann vereinigten ſich endlich alle zu dem Haufen, bald vergrößert durch eine Menge Neugieriger und Spaziergänger. Die Spottmuſik wurde nochmals wiederholt, und bis gegen 10 Uhr fortgeſetzt. Bald miſchten ſich in den Haufen einige jener ungeſchliffenen und unbekannten Leute, die nur Lärm und Unordnung lieben, und fiengen an Kies und Steine nach den untern Fenſtern des Humannſchen Hauſes zu werfen. Sogleich mißbilligten die jungen Leute dieſe Ausſchweifungen, und zogen ſich, da ſie ſahen, daß Unordnungen entſtehen könnten, die jeder Bürger, der Freund der Geſetze iſt, beklagen muß, zurück. Die Behörden, die bis daher nicht eingeſchritten waren, ordneten nun Maaßregeln zur Unterdrückung des Unfugs an. Der Herr Präfekt und der Herr Generallieutenant, ſo wie der Herr Maire, verabredeten ſich deßhalb; die bewaffnete Macht wurde aufgefordert, um die Ordnung herzuſtellen, den Geſetzen und dem Eigenthum Achtung zu verſchaffen. Die Tambours ſchlugen Rappel, die Nationalgarde und Detaſchemente der Linientruppen kamen herbey und zerſtreuten den Auflauf. Einige Individuen, welche Widerſtand leiſteten, wurden für den Augenblick feſtgenommen; da man aber nicht für nothwendig geachtet, die durch das Geſetz in dergleichen Fällen angeordnete Aufforderung ergehen zu laſſen, ſo hatten dieſe Verhaftungen keine weitere Folgen, und ſämmtliche Angehaltenen wurden dieſen Morgen wieder frey gelaſſen. Heute ſchien alles ruhig zu ſeyn; jedoch wurde geſagt, daß man ſich gegen das Haus des Hrn. von Wangen und der Zuckerſiederey des Hrn. Humann hin bewegen wolle. Gegen Abend hatte ſich eine Menge Neugieriger auf dem Broglie und in den angränzenden Straßen verſammelt, als plötzlich ein Platzregen dieſe Gruppen zertheilte; Piquets von der Artillerie der Nationalgarde waren auf verſchiedenen Punkten aufgeſtellt; Patrouillen der Nationalgarde zu Pferd und zu Fuß und der Garniſon durchzogen die Straßen. Um halb 10 Uhr, als der Regen aufgehört hatte, bildeten ſich zahlreiche Haufen. Eine Entwickelung ſtärkerer Kräfte wurde nothwendig, und der Rappel von Neuem geſchlagen. Die Zuſammenrottungen vermehrten ſich in der Meiſengaſſe; Steine und zerſchlagene Bouteillen wurden auf die Nationalgarde geworfen. Ein Angriff hatte hierauf Statt; man reinigte alle andern Straßen, und um Mitternacht war die Ruhe wieder hergeſtellt. Mehrere Verhaftungen hatten noch Statt. Morgen ſollen während den ganzen Tag ſtrenge Maaßregeln ergriffen werden, und alles läßt hoffen, daß die Ruheſtörer verhindert werden, die Unruhen in der Stadt zu erneuern.

Brüſſel, den 2. Jun.

Seit vorgeſtern zirkulirt in Gent eine Petition für den Wiederausbruch der Feindſeligkeiten, gegen die Kandidatur des Prinzen von Sachſen-Koburg und für die Wahl eines eingebornen Staatsoberhauptes. Dieſen Nachmittag wird ſie in einer öffentlichen Sitzung des Nationalkongreſſes vorgeleſen werden. — Der franzöſiſche General Lamarque, dem man die Stelle eines Oberbefehlshabers der belgiſchen Armee angetragen, ſoll verlangt haben, daß man ihn die ausgedehnteſte Gewalt ertheile, daß nur ihm das Recht zu allen Er-

nennungen im Heere zuſtehe, daß man nöthigenfalls die Konſtitution außer Kraft ſetze und er dann die Gewalt eines Diktators ausüben könne. Der franzöſiſche General Bachelu, an den man ſich hierauf gewendet, ſoll eben ſo anmaſſende Forderungen gemacht, und noch außer der unumſchränkten Gewalt 100,000 fl. vor ſeinem Eintritte, 25,000 fl. monatlich und ein Hotel zu ſeiner Wohnung gefordert haben.

St. Petersburg, den 25. May.

Nach Briefen aus Kiſcheneff vom 1. d. M. wollte man Nachricht haben, daß an dieſem Orte ſich wieder Spuren der Cholera gezeigt haben. Auch ſoll es daſelbſt ſehr an Regen fehlen, ſo daß man für die nächſte Aernte beſorgt iſt.

Warſchau, den 31. May.

Die Brigade-Generale Graf Thomas Lubienski, Malachowski, Gielgud und Jankowski ſind zu Diviſions-Generalen ernannt worden. — Die beyden Generale Kizki und Kaminski ſind, wie die Warſchauer Zeitung meldet, auf einer Anhöhe bey Oſtrolenka beerdigt worden. In der Schlacht bey Oſtrolenka ſollen ſich, demſelben Blatte zufolge, unter den polniſchen Regimentern beſonders das vom Oberſtlieutenant Kierwinski kommandirte aktive Veteranen-Regiment und das Regiment der Söhne Warſchaus ausgezeichnet haben. — Dem Warſchauer Kurier zufolge befindet ſich der verwundete General, Senator Wojewode Pac, bereits beſſer und wird in Kurzem zur Armee zurückkehren. — Daſſelbe Blatt ſagt, daß alle Bewohner der Wojewodſchaft Lublin, welche von dort in Warſchau ankommen, in der Ausſage übereinſtimmen, daß General Creuz mit den Polen wie ein Ehrenmann umgehe, und ſich als ein Freund der Humanität bewähre. — Im Warſchauer Kurier wird aus dem Sandomirſchen Folgendes gemeldet: „Am 3. May ſchickte der Oberſt Lanzkoronski, um dieſen Tag durch irgend eine That zu feyern, den Kapitän Brzezinski mit 30 Jägern und 20 Reitern nach Radom auf das rechte Ufer der Weichſel; dieſe ſetzten, ungeachtet des immerwährenden Feuerns von Seiten des Feindes, ohne ſelbſt einen Schuß zu thun, über den Fluß und warfen ſich auf jenen; dieſer aber behauptete den Platz nicht weiter, ſondern zog ſich in den Wald zurück, indem er den Unſrigen nur 2 jüdiſche Spione und 100 Korzez Weizen hinterließ. Eben ſo ſandte am 10. May derſelbe Oberſt die Kapitäne Dowgiello und Wiſchniewski mit 40 Jägern zur Okkupirung eines Salzmagazins ab. Der Erſtere tödtete mit 15 Jägern dem Feinde einen Koſacken und 2 Pferde, verwundete einen Dragoner und trieb die Uebrigen in die Flucht; der Andere wurde, ehe er den Hof erreichen konnte, von Dragonern umringt, die er durch die Kaltblütigkeit der Unſrigen ſchlug, ohne ſelbſt einen Verwundeten oder Todten zu haben, 2 von ihnen aus dem Sattel hob und die Uebrigen zerſprengte. Der Erfolg davon war die Erbeutung von 110 Tonnen Salz, 18 gemäſteten Ochſen und 50 Garniez Branntwein. Am 12. wurde wieder von jenem Oberſt der Lieutenant Suski mit 30 Krakuſen abgefertigt, griff eine Schwadron Dragoner an, tödtete den kommandirenden Major und 2 Dragoner, und verfolgte die Uebrigen ſo lange, bis ihnen 2 Schwadronen zu Hilfe herbeyeilten; dann zog er ſich in der größten Ordnung zurück und verlor dabey nur einen Mann. Jenen Major tödtete der Wachtmeiſter Wengrzynowitſch, der 5 Mann vom Veteranenkorps bey ſich hatte. Auf ſolche Weiſe wird der kleine Krieg in dieſer Gegend faſt ununterbrochen fortgeführt.“ — Die Nachricht, daß General Chlopicki in Warſchau angekommen ſey, hat ſich als ungegründet erwieſen; der Warſchauer Kurier meynt, die Aerzte hätten demſelben die Abreiſe aus Krakau noch nicht geſtattet. — Geſtern wurde der Gutsbeſitzer Raphael Cichozki, welcher durch die Ausſprüche zweyer Kriegsgerichte als Hochverräther zum Tode verurtheilt worden iſt, hinter dem Jeruſalemer Barrieren durch das Schwert hingerichtet.

Von der polniſchen Gränze, den 1. Jun.

Zuverläſſigen Angaben zufolge iſt der Verluſt, den die Polen am 26. v. M. erlitten haben, größer, als in den Warſchauer Zeitungen dargeſtellt wird; ſie ſollen nämlich 30 Stabs-, 225 Subaltern-Offiziere und 10,000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. — Von den Bewegungen des Feldmarſchalls Grafen Diebitſch ſeit dem 26. v. M. erfährt man durchaus nichts. — Eine zwiſchen dem Generaliſſimus Skrzynezki und dem Gouverneur von Warſchau, General Krukowiezki, entſtandene Reibung ſoll beygelegt worden ſeyn; mit dieſer Reibung ſcheint ſich des Letzteren Geſuch um Entlaſſung im Zuſammenhang zu befinden.

Berlin, den 5. Jun.

Nach einem ruſſiſchen Privatbericht aus Oſtrolenka (in der Berliner Spener'ſchen Zeitung) ſind ruſſiſcher Seits die Generale Naſſakin, Manderſtern, Childer und Byſtrom verwundet. Auch dieſer Bericht ſpricht von 1500 Gefangenen und 8 Kanonen, die den Polen

abgenommen wären. „Du kannſt Dir nicht vorſtellen (ſo ſchließt derſelbe) wie groß die Erbitterung auf beyden Seiten war. Ich hatte ſtets eine gute Meynung von unſern Soldaten, aber was ich geſtern ſah, überſteigt Alles, was man von menſchlicher Tapferkeit ſich vorſtellen kann. Unſere Grenadiere ſind wahre Löwen.“

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der ſeit einiger Zeit eingeſtellte Pferdeaufkauf für Rechnung der franzöſiſchen Regierung hat nun wieder begonnen. Ein Straßburger Jude hat den Pferdehändlern zu Mezingen geſchrieben, daß er für die franzöſiſche Regierung ſo eben eine Lieferung von 5000 Pferden übernommen habe, und daß ſie ihm unter den gewöhnlichen Bedingungen wieder Pferde liefern ſollen.

Aus Wien und Krakau eingelaufene Briefe melden, daß würdige ungariſche Bürger, von Gefühlen der Menſchlichkeit geleitet, 300 Faß Wein, 150 Faß Weineſſig, einige 100 Stück Leinwand, eine bedeutende Menge Hemden, Pflaumen u. d. m. für die Warſchauer Lazarethe überſchickt haben, und nachdem ſie dazu die Erlaubniß ihrer Regierung erhalten, noch den gehörigen Zoll bezahlten.

Der in Litthauen eingedrungene polniſche General Chlapowski iſt ein Schwager des Großfürſten Konſtantin.

(Bekanntmachung.) Alle diejenigen, welche an der Verlaſſenſchafts-Maſſa des Johann Schwab, Käshändlers von Ratzenhofen, einen rechtlichen Anſpruch zu machen haben, wollen ſolche um ſo gewiſſer innerhalb 3 Monaten a dato hujus bey unterzeichneter Behörde anmelden und rechtsgenügend nachweiſen, als außerdeſſen kein rechtlicher Bedacht mehr hierauf genommen, ſondern ohne Verzug in dieſer Verlaſſenſchafts-Sache weiters geeignet verfahren werden würde. Abensberg, den 22. May 1831. Königl. Landgericht Abensberg.

Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Ediktal-Citation.) In Gemäßheit des Erkenntniſſes des kön. Appellationsgerichts für den Oberdonaukreiſes vom 22., eingetroffen 27. April, iſt wider den abweſenden und flüchtigen Webersgeſellen Joſeph Gerſtenbräu von Eggelſtetten, kön. Landgerichts Rain das Ungehorſams-Verfahren wegen Verbrechens des Betruges einzuleiten. Dieſemnach wird Joſeph Gerſtenbräu hiemit vorgeladen, innerhalb 3 Monaten vor dem unterzeichneten Unterſuchungsgerichte zu erſcheinen, und ſich wegen der wider ihn vorhandenen Anſchuldigung des Verbrechens des Betruges zu verantworten. Aichach, den 2. May 1831. Kön. bayer. Landgericht daſelbſt.

Forſter, Landrichter. — coll. Eſcher.

(Bekanntmachung.) Der Bierbräuer und Gaſtgeber Friedrich Graſer zu Offenbau iſt am 10. dieß verſtorben. Alle jene, welche aus irgend einem Grunde Anſprüche an die Verlaſſenſchaftsmaſſe zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, dieſelben innerhalb 3 Monaten und längſtens bis zum 1. Sept. 1831 um ſo gewiſſer dahier anzubringen, als dieſelben nach Verfluß dieſer Friſt bey Vertheilung der Erbsmaſſe nicht berückſichtiget werden könnten. Greding, den 26. May 1831. Königl. Landgericht.

Herrlein, Landrichter.

(Vorladung.) Kaſpar Lackner, alter Badersſohn in Niederaſchau dieß Gerichts, bereits über 70 Jahre alt, hat ſich vor 50 Jahren von ſeiner Heimath wegbegeben, und ſeit 47 Jahren iſt von ſeinem etwaigen Aufenthalte, Leben oder Tod nichts mehr bekannt geworden. Derſelbe beſitzt ein auf dem Hutmacheranweſen zu Niederaſchau verhypothezirtes Vermögen von 252 fl. 12 kr. 2 dl., und auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten wird Kaſpar Lackner oder ſeine allenfallſige Deszendent aufgefodert, innerhalb eines halben Jahres a dato ſich hierorts um ſo gewiſſer zu melden, als er außerdem für Tod erklärt, und ſein Vermögen ſeinen nächſten Verwandten gegen Kaution hinaus gegeben werden wird. Den 1. Jun. 1831. Gräflich preyſingſches Herrſchaftsgericht Hohenaſchau in Prien.

Gigl, Herrſchaftsrichter.

(Proklam.) Die ledige Schullehrerstochter Margaretha Hofmann zu Freyung, königl. Landgerichts Neuſtadt an der Waldnabe, iſt gegen den ledigen Bauernſohn Adam Plößner, Fleiſchhackersgeſellen von Altendorf, wegen Vaterſchaft ihres am 25. Nov. 1826 außerehelich zur Welt gebrachten Kindes, und der daraus entſpringenden Verbindlichkeiten bey dem unterfertigten Gerichte mit dem gerichtlich beſtellten Vormunde ihres Kindes klagbar aufgetreten. Es wird daher zum Verſuch der Güte und in deren Entſtehung zur protokollariſchen ſchlüßlichen Verhandlung der Sache Termin auf den 18. Jul. h. J. Vormittags 10 Uhr vor dem unterfertigten Gerichte anberaumt, und hiezu Beklagter, nachdem deſſen Aufenthalt bisher nicht ausgemittelt werden konnte, ediktaliter vorgeladen. Kemnath, den 14. May 1831. Königl. Landgericht Kemnath.

Frhr. v. Andrian Werburg, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger wird das Anweſen des Jakob Zenz, Taglöhners zu Arbisbühl bey Laufen zum Verkaufe öffentlich ausgeſchrieben. Daſſelbe beſteht: 1) aus einem zweygädigen, ganz gemauerten, mit Scharſchindeln gedeckten Wohnhauſe mit Kühſtall unter einem Dache; 2) aus einem hölzernen, mit Brettern gedeckten Backofen; 3) aus einem Hausgarten per 99 Dez.; 4) aus einem Einfange im k. Waldorte Löwenau per 94 Dez.; und iſt gerichtlich auf 425 fl. geſchätzt. Zur Aufnahme der Kaufsangebote iſt Tagsfahrt auf Freytag den 17. Jun. l. J. Vormittags anberaumt, zu welcher Kaufsluſtige hierher eingeladen werden. Dem Gerichte unbekannte Käufer haben ſich über Leumund und genügendes Vermögen auszuweiſen. Laufen, den 30. May 1831. Kön. bayer. Landgericht. Semer, Landrichter.

(Wald-Parzellen-Verkauf.) In Folge höchſten Auftrags königl. Regierung des Oberdonaukreiſes, Kammer der Finanzen, vom 17. dieſes Monats werden unterfertigte Behörden nachbenannte Staats-Wald-Parzellen unter den beſtehenden allerhöchſten Verkaufs-Normen öffentlich verſteigern, und zwar am Donnerſtag den 21. Jul. d. J. die Waldparzelle Unggenriedermoos in der Revier Oberkamlach nächſt Unggenried gelegen, mit 26 Tagw. 39 Dezim., und am Freytag den 22. Jul. d. J. die Waldparzelle Stelzenburg, in der Revier Kirchdorf nächſt Mindlau gelegen, mit 50 Tagw. 30 Dezim. Der Verkauf beginnt jedesmal Vormittags 10 Uhr und wird an Ort und Stelle abgehalten; die Zuſammenkunft iſt bey erſterer Parzelle beym Schenkwirth in Unggenried und bey letzterer im Wirthshauſe zu Windlau feſtgeſetzt. Diejenigen, welche die Verkaufsobjekte in der Zwiſchenzeit in Augenſchein nehmen wollen, haben ſich an das betreffende Revierperſonale zu wenden. Mindelheim, den 1. Jun. 1831.

Königl. bayer. Rentamt. Königl. bayeriſches Forſtamt.
Bauer. Wigand, Forſtmeiſter.

(Wald-Parzellen-Verkauf.) Einem höchſten Auftrage königl. Regierung des Oberdonaukreiſes vom 17. v. M. gemäß, werden von den unterzeichneten Aemtern die Staatswaldparzelle Neuhölzel mit 12 Tagw. 24 Dezim., dann ein Abſchnitt vom Walddiſtrikt Schlatte mit 5 Tagw. 67 Dezim. nach den in der allerhöchſten Verordnung vom 30. Sept. 1811 (Regierungsblatt Stück 67.) für Staatsrealitäten-Verkäufe beſtimmten Normen der öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt. Die Verſteigerung geſchieht am Mittwoch den 27. Jul. d. J. an Ort und Stelle, und zwar von der Parzelle Neuhölzel Vormittags 10 Uhr, und von dem Abſchnitt des Diſtrikts Schlatte Nachmittags 2 Uhr; die Zuſammenkunft iſt bey erſterer Parzelle im Wirthshauſe zu Siebnach Vormittags 9 Uhr, und bey letzterer im Wirthshauſe zu Ettringen Nachmittags 1 Uhr feſtgeſetzt. Diejenigen, welche die Verkaufsobjekte in Augenſchein nehmen wollen, haben ſich an den königl. Revierförſter Gayer zu Wald zu wenden. Den 1. Jun. 1831.

Königl. bayer. Rentamt Türkheim. Königl. bayer. Forſtamt Mindelheim.
Kiechle, Rentbeamter. Wigand.

(Bekanntmachung.) Am 11. Jul. 1831 und in den darauf folgenden Tagen werden in Kraiburg von Früh 9 bis Abends 6 Uhr in dem Hauſe des Oswald Silverio, Handelsmann daſelbſt, die zur Gantmaſſa gehörigen Spezerey- und Schnittwaaren öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsluſtige eingeladen ſind. Mühldorf, den 28. May 1831. Königl. bayer. Landgericht. Bartſch, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Unter Hinweiſung auf die Ausſchreibung vom 24. März l. J. (Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 88. und 90.) wird das Anweſen des verſtorbenen Bäckers Kaſpar Blank beym Kronaſt im Markte Roſenheim wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten. Kaufsliebhaber haben ihre Angebote am Samſtag den 2. Jul. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der dießortigen Landgerichts-Kanzley zu machen. Roſenheim, den 17. May 1831. Königl. Landgericht. Viſani, Landrichter.

(Anzeige.) Zu meinem nicht geringen Befremden ſcheute ſich der Kaufmann Kaſpar Keck und Sohn in Augsburg nicht, in öffentlichen Blättern auf eine höchſt zweydeutige Weiſe ſchiechthin inſeriren zu laſſen, daß ich von nun an weder den Incaſſo noch andere Geſchäffte für ſie zu beſorgen habe. Bey meinem guten Bewußtſeyn konnte mir eine ſolche Anzeige, welche eine ſehr ſchiefe Beurtheilung zuläßt, nicht gleichgiltig erſcheinen; ich zeige daher hiemit öffentlich an, daß ich wegen dieſem ehrverletzenden und kreditzerſtörenden Beginnen bey dem königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg gegen Kaſpar Keck und Sohn rechtliche Klage erhebe, und auf Satisfaktion antragen werde. Joſeph Lenz.

Bey Unterzeichnetem iſt ganz friſcher **Eſtragon-Senf** (Moutard à l'estragon), von **dießjähriger Pflanze**, ſo wie **Kräuter-Senf**, gleichfalls von dießjährigen Pflanzen, den

Schoppen um den äußerſt billigen Preis zu 30 kr. und auch in kleinen und großen Portionen zu haben. Von ſeinen andern ſchon längſt bekannten vorzüglichen Senfgattungen verkauft er zu folgenden beygeſetzten Preiſen, als: Kapern-Senf (Mout. aux capres) zu 24 kr. den Schoppen; Sardellen-Senf (Mout. aux anchois) 24 kr.; ſüßer Senf 24 kr.; feiner Weineſſig-Senf 24 kr., und gewöhnlicher Eſſig-Senf 12 kr. Bey bedeutenden Beſtellungen werden ſelbige verhältnißmäßig auch noch billiger erlaſſen.

Ludwig Rudolph, Senffabrikant, wohnhaft am Judenberg Lit. A. Nro. 93. bey Bäckermeiſter Kohl (ehemals Baur).

Herrn Joſ. Kaſpar im Jahr 1829 Lehrer in Kloſterbeuren bey Babenhauſen, und Herrn Kaſpar Miller, Lehrer in Stoffenrieden, im Landgericht Roggenburg, fordern wir hiemit auf, uns ihren gegenwärtigen Aufenthalt anzuzeigen. Augsburg, im Juni 1831.

Muſikalienverleger Lotter und Sohn.

---

1) In Augsburg kann ein Spezerey-Detail-Geſchäfft, mit welchem noch andere Vortheile verbunden ſind, unter ſehr annehmbaren Bedingniſſen käuflich übernommen werden.

2) Iſt ein vollſtändig eingerichteter Steindruck-Apparat, vorzüglich für eine Gerichtsſtelle oder für einen Privaten geeignet, um ſehr billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Briefe das Kommiſſions-Bureau Augsburg.

Unterzeichneter iſt geſonnen, ſeine Wirthſchaft aus freyer Hand zu verkaufen. Dieſe Wirthſchaft liegt mitten im Dorfe Stätzling; daſelbſt befinden ſich 69 Bürger, und iſt von Augsburg eine Stunde, und von Friedberg 3/4 Stund entlegen. Sie beſteht in einem gut gemauerten Hauſe, mit Branntweinbrennerey- und Bäckergerechtigkeit; iſt mit einem Stadel und 2 Stallungen unter einem Dache verſehen. Dabey befinden ſich 37 Jchrt. Acker, 19 1/2 Tagw. zwey- und 8 Tagw. einmädige Wieſen, und 8 Jchrt. Holz. Florian Huber, in Stätzling.

Freytag den 17. Jun. Nachmittags 2 Uhr wird bey dem Sandkarrer Miller am Eſer Lit. A. Nro. 282. eine Verſteigerung eröffnet, worinn 5 gute Zugpferde, 3 Kühe, 5 Schweine, mehrere Hühner, Pferdgeſchirre und Sättel, 5 Wägen mit und ohne Leitern, 2 Bunſenkarren mit Bunſen, 2 Pflüge, 2 Eggen, Stall- und andere brauchbare Requiſiten; am Samſtag den 18. Jun., um 9 Uhr anfangend, mit Hausmobiliar, einer ſilbernen Uhr, Schnallen von Silber, Kleider, Wäſche, Better, Kupfer, Zinn und mehreren nützlichen Hausfahrniſſen gegen baare Bezahlung an den Meiſtbietenden erlaſſen werden. Den 20. Jun. von 10 bis 12 Uhr wird das Haus Lit. A. Nro. 282. an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert. Die Intereſſenten behalten ſich zur Ratifikation 2 1/2 Stund Bedenkzeit bevor. Welt.

Montag den 13. Jun. und die darauf folgende Tage wird in dem Bäckerhauſe Lit. C. Nro. 18. eine Waaren-Verſteigerung eröffnet, worinn Biliard- und andere Sorten Tücher in größern und kleinern Reſten, breite Circaſſienne, Caſimirs, franz. Merinos, Circaſſias, Gilletzeuge, glatte und geſtreifte Caſimirs, Nanquinets und andere Sorten Sommer- und Winterhoſenzeuge, Shawls, ſchwarze und farbige ſeidene, baumwollene und leinene Herren- und Frauen-Hals- und Sacktücher, ſeidene Herren- und Frauenſtrümpfe, verſchiedene Reſte Stoffe, Reſte Indiens, Ginghams, Calicos, Meubelzeuge, Manſcheſter, Baumwoll- und Seidenſammet, hornene Knöpfe und verſchiedene Waaren an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden. Gaßner, geſchw. Käufler.

Dienſtag den 21. Jun. und folgende Tage wird in der Wintergaſſe Lit. A. Nro. 50. eine Mobilien-Verſteigerung gehalten, worinn ſilberne Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, beſchlagene Tabaksköpfe und andere Gold- und Silberſtücke, Seſſel, Kanapee, Komode, Tiſche, Spiegel mit Konſol von Kirſchbaumholz, hohe und andere Käſten von Fichtenholz, damaſtzierte Tafelzeuge zu 6 und 12 Perſonen und andere dergleichen, Bett- und Leibwäſche, Leinwand an Loden, Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Shawls, Uniformen, worunter eine ganz neue Landwehr-Offiziers-Uniform, eine Cremoneſer Violin und eine Viola, Muſikalien, Bücher aus verſchiedenen Wiſſenſchaften, worunter einige ſeltene Augustana, groſie und kleine Magnete, einige Oelgemälde, Naturalien, Rheinweine in Bouteillen, leere Weinfäſſer, Waſchgeſchirr, Eiſenwerk, Porzellan, Gläſer, meſſingenes, kupfernes und eiſernes Küchengeräth, Better und Matratzen und andere verſchiedene Gegenſtände an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden. Gaßner, geſchw. Käufler.

Im ehemaligen Findelhaus Lit. C. Nro. 231. iſt bis Michaeli eine Wohnung mit einer Waſchküche, Hofraum, Bleichgelegenheit und Böden, mit oder ohne Garten, zu vermiethen und zu beziehen.

Nro. 157. Freytag, den 10. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

An die verehrlichen Leſer.

Da mit Ende des Monats Juni das erſte halbjährige Abonnement für unſere Zeitung verfloſſen iſt, ſo erſuchen wir unſere verehrlichen Leſer, ihre Beſtellungen für das nächſte halbe Jahr gefälligſt bey Zeiten zu machen, damit keine Verſpätung in den Zuſendungen eintreffen möge. — Dankend für die uns bisher geſchenkte Theilnahme, erneuern wir, bey unverändertem Preiſe dieſes Blattes, unſere Zuſicherungen, ſtets das Intereſſanteſte und Neueſte aus den Weltbegebenheiten mitzutheilen, um uns auch für die Folge die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums zu erwerben. Augsburg, im Juni 1831.

Das priv. Moyſche Zeitungskomtoir.

München, den 8. Jun.

Alle Viktualienhändler, welche regelmäßig am hieſigen Viktualien-Markte verkaufen, werden nach dem Umfang ihrer Geſchäffte in 17 Klaſſen eingetheilt, wovon die 1ſte 100 fl. und die 17te 3 fl. jährliche Marktgebühren zu entrichten hat.

Mailand, den 30. May.

Vergangenen Donnerſtag Morgens, 6 1/2 Uhr, wurden Ciro Menotti und der Advokat Borelli zum Tode verurtheilt, und um 7 Uhr des nämlichen Morgens auf dem Glacis des Kaſtells von Modena gehenkt. Auch die Gräfin Rangoni wurde zum Tode verurtheilt, die Exekution jedoch noch ſuſpendirt.

Aus der italieniſchen Schweiz, den 1. Jun.

Hier bemerkt man gar keine feindlichen Demonſtrationen von Seite Oeſterreichs gegen die Schweiz, und was man von großen Truppenmaſſen auf unſern Gränzen ausſprengte, war eine Erfindung der Zeitungsſchreiber. Ueberhaupt ſcheint es, als ob die öſterreichiſche Macht in Italien weniger zahlreich ſey, als man glaubte, und daß man den bisherigen Allarm davon mehr den beſtändigen Hin- und Hermärſchen der Truppen zuzuſchreiben hätte, die aber nicht mehr ſo ſtark wie in den vergangenen Monaten ſind.

London, den 1. Jun.

Die Grafſchaften Clare, Limerik und Galway in Irland ſind noch immer in Gährung, und die Bauern ſetzen ihre nächtlichen Angriffe gegen die Häuſer und Perſonen der Landeigenthümer fort. Die Maaßregeln der Regierung dürften jedoch dieſen Unordnungen um ſo leichter ein Ziel ſetzen, als letztere weder einen politiſchen, noch einen religiöſen Karakter haben. Der Zweck der Landleute iſt bloß, die Pachtgelder zu verringern. — Unſer Courier ſagt: Frankreich habe, indem es in die Erhebung des Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg auf den belgiſchen Thron gewilligt, großmüthig und uneigennützig gehandelt, da es ihm, wenn es ſich in den Beſitz dieſes Landes hätte ſetzen wollen, ein Leichtes geweſen wäre, ſich deſſelben zu bemächtigen; das franzöſiſche Miniſterium habe aber dadurch, daß es auf Belgien verzichtete, Frankreich und ſeine neue Staatseinrichtungen gegen alle Gewaltthätigkeiten ſicher ſtellen wollen. Andererſeits, fährt der Courier fort, iſt das engliſche Miniſterium bereit, Belgiens Unabhängigkeit anzuerkennen, wenn dieſes vernünftig handelt. Wenn England verlangt, daß der Prinz Leopold die belgiſche Krone erhalte, ſo geſchieht dieß für den Frieden Europas und das Glück Belgiens. Preußen iſt in ſo fern an dieſem Reſultat gelegen, als durch einen neuen Stoß ſeine Rheinprovinzen gefährdet würden. Oeſterreich, das die Vereinigung Belgiens mit Frankreich fürchtet, kann nur mit Vergnügen die Sache ein ſolches Ende nehmen ſehen; und wenn Rußland

zwiſchen Frankreich und ſeinen Nachbarn Zwietracht ausſtreuen wollte, ſo iſt daſſelbe zu ferne, als daß man auf ſeine Einwürfe ein Gewicht legen ſollte. — Das engliſche Paquetboot der Marlborough, welches den 22. May von Liſſabon abſegelte, iſt dahier angekommen. Durch dieſe Gelegenheit haben wir auch erfahren, daß die franzöſiſche Kriegsbrigg, l'Endymion, den 16. May, mit Reklamationen der franzöſiſchen Regierung in den Tajo eingelaufen iſt. — Die Temps meldete dieſen Morgen mit aller Beſtimmtheit, daß der Prinz Leopold zum König von Belgien erwählt ſey.

Paris, den 3. Jun.

Der Courier francais ſagt: Briefe aus Mailand von ſehr neuem Datum ſprechen von einem Schutz- und Trutzbündniſſe, das zwiſchen dem neuen König von Sardinien und der öſterreichiſchen Regierung abgeſchloſſen worden; der erſtere ſoll 60,000 Mann zur Verfügung Oeſterreichs zu ſtellen haben. Die nämlichen Briefe fügen hinzu, es befänden ſich in Mailand 25 öſterr. Generale, welche hier verſammelt ſeyen, um von dem Obergeneral der italieniſchen Armee, Baron Frimont, Verhaltungsbefehle zu empfangen. — Der Conſtitutionnel berichtet, daß, nachdem Don Miguel die ihm vom franzöſiſchen Geſchwader gegebene Bedenkzeit ohne eine genügende Antwort hat verſtreichen laſſen, bereits nicht nur eine portugieſiſche Korvette von den franzöſiſchen Kriegsſchiffen aufgebracht und nach Breſt geſendet worden iſt (wo ſie angekommen iſt), ſondern daß ſich auch das franzöſiſche Geſchwader nach Terceira gewendet habe, um ſich der portugieſiſchen Schiffe zu bemächtigen, welche dieſe Inſel ſchon lange Zeit blockirt haben.

Paris, den 4. Jun.

Heute präſidirte der König um halb 2 Uhr dem Miniſterrathe, welcher bis 4 Uhr dauerte, und begab ſich mit der Königin und Madame wieder nach Saint-Cloud zurück. Der König wird übermorgen ſeine Reiſe in die Departements antreten. — Nach einem Börſengerüchte hätten 17 Soldaten von der ehemaligen Garde du Corp's des Exkönigs, welche einem Reiterregimente zugetheilt wurden, ein Komplott gebildet; ſie wurden verhaftet, und einer ſoll ſich vergiftet haben. — In Taraskon (obern Rhone) gaben unlängſt die Karliſten in einem Garten, Tivoli genannt, ein großes Mittagsmahl, bey welchem ſie verſchiedene, die Regierung beleidigende Lieder vor einer weißen Fahne ſangen. Das Militär erſchien, und man widerſetzte ſich. Tiſche und Stühle wurden zerſchlagen, einige Ohren abgeſchnitten, und endlich gab es an die 30 Verwundete. In einigen Minuten war Alles vorbey. Man pflanzte ohne Weiteres auf dem Hauptplatz von Taraskon einen Freyheitsbaum, auf welchem der galliſche Hahn ſitzt und zwey dreyfarbige Fahnen daneben, Dinge, die man ſich noch nicht unterſtanden hatte. — Der Prinz von Joinville war am 26. May zu Ajaccio auf Korſika angekommen, und mit großen Freudenbezeugungen empfangen worden. Am 1. Juni langte er auf der Fregatte l'Artemiſe zu Livorno an.

Brüſſel, den 3. Jun.

Wofern die Sache in Belgien nicht bald eine andere Wendung nehmen, und die Maas nicht geöffnet wird, ſchwebt Lüttich in großer Gefahr. In den Kohlenminen iſt gegenwärtig ein erſtaunlicher Vorrath, für welchen man ſchlechterdings keinen Ausweg weiß. Die Eigenthümer ſcheinen keine Mittel mehr finden zu können, um die Leute in Arbeit zu halten, und dieſe drohen, wenn man ihnen nicht mehr zahlt, den Vorrath in Brand zu ſtecken.

Antwerpen, den 2. Jun.

Dieſen Morgen hat man unter der Börſe einen Sack Pulver, der ſtark mit Seilen umwunden und doppelt mit Papier bewickelt war, und eine Lunte daneben gefunden. Die Lunte war halb ausgebrannt, aber ſchon erloſchen; dieß läßt auf ein verbrecheriſches Vorhaben ſchließen, das aber glücklicherweiſe ſeinen Zweck verfehlt hat. — Am 28. May ſind die Stützen der Schleuſe Kieboom auf der Seite des Lillofort's, in einer Länge von fünf Ruthen zuſammengefallen, und die herrliche Saat iſt auf eine große Strecke unter Waſſer geſetzt worden. Alle Hilfe war vergebens. Die Ausbeſſerungen wurden immer wieder weggeſpült. Das Lillofort ſelbſt iſt bedroht. Man ſammelt jetzt Materialien, um am 8. und 9. dieß, wo die Ebbe am niedrigſten ſeyn wird, die Arbeiten wieder vorzunehmen; gelingen ſie nicht, ſo iſt der ſchöne Boden des Lillopolders auf mehr als 15 Jahre verloren. Man ſagt, die Militärverwaltung wolle in die Schleuſe Breſche ſchließen laſſen, damit das Waſſer ſich nach dem Kruysgans wende, und das Lillofort vor einem gänzlichen Einſturz geſichert werde.

St. Petersburg, den 28. May.

Die hieſigen Zeitungen enthalten Folgendes: „Se. Majeſtät der Kaiſer haben von dem Oberbefehlshaber der 1ſten Armee, Generalfeldmarſchall Grafen Sacken, einige Berichte

über die Operationen gegen verſchiedene Rotten der Rebellen erhalten, die in einigen Kreiſen der Gouvernements Wolhinien und Podolien zum Vorſchein gekommen ſind. Aus dieſen Berichten erhellt, daß den Empörern an allen Orten, wo ſie mit unſeren Kriegern zuſammentrafen, die gebührende Züchtigung zu Theil geworden iſt. Lebhaft verfolgt von mehreren Detaſchements, haben ſie, nach wiederholten Niederlagen, Waffen, Anführer und Anhänger in Menge eingebüßt, ergreifen auf allen Punkten die Flucht und verbergen ſich in den Wäldern, wo ſie jedoch von den Militärkommanden nicht nur, ſondern auch von den Bauern des Ortes aufgefangen werden. Selbſt diejenigen dieſer Letzteren, welche durch die lügenhaften Einflüſterungen der Rädelsführer irre geleitet waren, ſind jetzt gewitzigt, und vollkommen von den verderblichen Folgen ihrer Leichtgläubigkeit überzeugt, waffnen ſie ſich überall gegen die Empörer, greifen ſie auf und liefern ſie den Ortsbehörden aus, um durch dieſe Aeußerung ihrer aufrichtigen Reue ihren Eifer und ihre Ergebenheit für die Regierung durch die That zu beweiſen. Ein Hauptgefecht dieſer Art ereignete ſich am 3. (15.) May zwiſchen dem Detaſchement der Truppen des 5ten Infanteriekorps unter perſönlichem Befehl des Generals der Infanterie, Roth, und einer Rotte von etwa 5000 Empörern, die 6 Kanonen mit ſich führten und von dem Grafen Rzewuski und 2 Brüdern Sabanski angeführt wurden, zu denen auch noch der verabſchiedete General Kolyßko ſich geſellt hatte. Bey dieſem Gefechte blieben 560 Empörer auf der Wahlſtatt und 3 Kanonen wurden erobert. Zu gleicher Zeit rückte die ganze Linie vor, und das Odeſſaiſche Uhlanenregiment nahm, in einer der Attaken, noch eine Kanone. Nun begannen die Rebellen eilfertig zu retiriren, und als ſie bey Anbruch der Nacht das Kirchdorf Daſchewo erreicht hatten, machten ſie Halt, in der Abſicht, unſeren ſie verfolgenden Truppen mit einer beſonderen Kolonne, die ſich aus den Hauptanführern und ausgeſuchten Leuten bildete, Widerſtand zu leiſten. Dieſe Kolonne warf ſich mit gränzenloſer Verzweiflung auf unſere Kanonen, wurde aber von den ſie deckenden Truppen, einer Eskadron des Charkowſchen Uhlanenregiments, und einer Diviſion des Wosneſſenſchen Uhlanenregiments, umzingelt und größtentheils niedergemacht. So endete dieſes Gefecht, das 6 Stunden gedauert hatte. Gegen 1200 Todte und Verwundete bedeckten das Schlachtfeld; alles Geſchütz und Gepäck der Empörer wurde erbeutet; gefangen genommen wurden nur etwa 100 Mann, denn die tapfern Soldaten, in der Aufwallung ihres gerechten Unwillens, gewährten wenigen Pardon. Der Reſt der Rebellen zerſtreute ſich, lebhaft verfolgt von den dazu beorderten fliegenden Detaſchements. Nach Anzeige der Gefangenen befinden ſich unter den Gebliebenen auch der Graf Rzewuski und Alexander Sabanski. Unſer Verluſt erſtreckt ſich nicht über 100 Mann an Getödteten und Verwundeten."

Warſchau, den 1. Jun.

In der heutigen Staatszeitung lieſt man unter Anderem: „Der Adjutant des Generals Gielgud, welcher am 29. v. M. in Warſchau anlangte, iſt auf dem rechten Ufer der Narew nirgends auf ruſſiſche Truppen geſtoſſen. Durch die Expedition des Generaliſſimus ſollen die Vorräthe der Ruſſen in Lomza und Oſtrolenka, ſo wie die Magazine in Nur und Ciechanowiez und die bedeutenden Depots in Branſk und Bielſk, theils vernichtet, theils weggenommen worden ſeyn. — Nach den neueſten Nachrichten hat der Feldmarſchall Diebitſch, nachdem er am 28. v. M. die Brücke bey Oſtrolenka hat abbrennen laſſen, ſeine Armee getheilt und iſt, nachdem er einen Theil nach Litthauen detaſchirt, mit einem anderen Theil über den Bug wieder in Podlachien eingerückt. Marketender, welche vom Korps des Generals Gielgud zurückgekehrt ſind, ſagen aus, daß ſich deſſen Marſch nach Litthauen kein Hinderniß entgegen geſetzt hat, daß bis zum letzten Sonnabend (den 28.) noch kein Treffen zwiſchen ihm und den Ruſſen vorgefallen war, und daß ſie ſelbſt auf ihrer Rückkehr nur wenig Ruſſen angetroffen haben. Jenſeits Pultusk ſtreift ein ruſſiſches Kavalleriekorps umher, welches aus 1000 Mann Dragonern und Koſacken beſteht. Der Generaliſſimus hat einen Theil der polniſchen Armee als Obſervationskorps jenſeits der Narew aufgeſtellt, und ſein Hauptquartier am 29. v. M. nach Praga verlegt. Das Korps des Generals Dziekonski iſt auf das rechte Weichſelufer hinüber gegangen." — Der Warſchauer Kurier ſagt: „Es heißt, daß General Chrzanowski wieder einen Vortheil errungen hat. Auf dem rechten Ufer der Narew befinden ſich gar keine ruſſiſche Truppen mehr. Ein geſtern aus Sterdyn angekommener Bürger verſichert, daß in der Gegend von Ciechanowiez, Stoczek und Jadow ebenfalls keine ruſſiſchen Truppen ſtänden." — Die Nationalregierung hat einen ſehr energiſch abgefaßten Aufruf an die Bewohner von Litthauen, Volhynien, Podolien und der Ukraine erlaſſen. — Der Oberſt Scharnhorſt, Adjutant des Großfürſten Michael, iſt gefangen in Warſchau eingebracht worden.

Digitized by Google

Von der polniſchen Gränze, den 3. Jun.

Nachrichten aus der Gegend von Raygrod vom 31. May zufolge ſoll es den vor Raygrod geſtandenen Polen gelungen ſeyn, den unter Waſſer geſetzten Bobra-Bruch an einer flachen Stelle zu paſſiren, und den General von Sacken dadurch zu nöthigen, ſich über Auguſtowo auf Grodno zurückzuziehen; dagegen hat nach Berichten aus Johannisburg der polniſche General Gielgud am 27. May Lomza verlaſſen und ſich jenſeits der Narew auf Piontnica zurück gezogen. Lomza iſt am dieſem Tage von den ruſſiſchen Truppen beſetzt worden. Am 30. May ſind ſelbige auf der Straße nach Auguſtowo bereits in Szczuczyn eingerückt. Mehrere polniſche Truppenabtheilungen ſind, Behufs beſſerer Verpflegung und Komplettirung der Armee, auf das linke Weichſelufer übergegangen. Der General Chlopizki ſoll von Krakau aus den General Skrzynezki um das Kommando über ein abgeſondertes Korps gebeten haben.

Berlin, den 5. Jun.

In Danzig ſind vom 28. May bis 1. Jun. Mittags überhaupt 14 Krankheitsfälle im Civil und 14 Militär, darunter 15 Todesfälle, vorgekommen, worunter nur 13 unbezweifelt als an der Cholera verſtorben anerkannt wurden. Sämmtliche Krankheitsfälle hatten ſich nur in der Altſtadt in einzelnen am Radeune- und Mottlau-Fluſſe belegenen Häuſern gezeigt. Bis zum 2ten Mittags waren nur 5 Krankheits- und 2 Todesfälle hinzugekommen. — In Riga ſind ſeit dem Ausbruche der Krankheit bis zum 30. May bereits 336 Perſonen von der Cholera befallen, davon 26 geneſen und 189 geſtorben. — Die Beſtürzung, welche die erſte Nachricht, von dem Verluſte der Schlacht bey Oſtrolenka hier erzeugte, war in der That unbeſchreiblich. Dazu kam, daß am erſten Tage die Sache unendlich übertrieben erzählt wurde. Die früheſte Kunde davon erhielt der ruſſiſche Geſandte durch einen Kurier aus dem ruſſiſchen Hauptquartier, und dieſe verbreitete ſich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Am Nachmittage kam aber ſchon ein Kurier von dem preußiſchen Konſulate in Warſchau hier an, wodurch die zuerſt verbreiteten Gerüchte ſehr eingeſchränkt und ermäßigt wurden. Man erfuhr, daß die Ruſſen ihren Hauptzweck, die Armee von Warſchau abzuſchneiden, nicht erreicht, und die Polen vielmehr am Abend nach der Schlacht das Schlachtfeld behauptet hätten. Das Opfer vieler Tauſende von beyden Seiten war das einzige Reſultat, welches die Schlacht gehabt, und wenn es den Diviſionen der Generale Chlapowſki und Gielgud gelingen wird, ſich mit den Litthauern zu vereinigen, und im Rücken Diebitſch's eine bedeutende Diverſion zu machen, ſo möchte dieſer ſich endlich doch genöthigt ſehen, die Gränzen des Königreichs Polen wieder zu verlaſſen. Schon heute verſichert man, daß er ſein Armeekorps bis an den Bug zurückgezogen habe, angeblich um von den dort angelegten Magazinen Gebrauch machen zu können. — Indeſſen iſt es die allgemein hier herrſchende Anſicht, daß es gegenwärtig Pflicht der europäiſchen Kabinete werde, dieſem Kampfe ein Ziel zu ſetzen. In dieſer Hoffnung ergeht man ſich hier auch in wunderbaren Konjekturen über angebliche Unterhandlungen und Friedensvorſchläge, von denen nur zu bedauern iſt, daß ſie ungegründet ſind.

(Landtags-Literatur.)

Bey uns iſt zu haben um 18 kr.: **v. Hornthal, Dr., zum bayeriſchen Landtage Nro. 9., enthält: Vorſtellung und Bitte, die finanziellen Verhältniſſe Bayerns, die Noth des Volks, die dringende Nothwendigkeit der Minderung der Laſten, dadurch herbeyzuführende Erleichterung** betreffend. Dieſes Heft iſt ſehr intereſſant, und ſollte von jedem Staatsbürger, der an den wichtigen Intereſſen des Vaterlandes Theil nimmt, geleſen werden. Die nicht minder wichtigen Hefte Nro. 1. — bis 8. ſind auch noch zu haben.

Math. Riegerſche Buchhandlung auf dem alten Heumarkt.

Unterzeichneter empfiehlt ſich in dieſer Ulmer Veits-Meſſe mit einer Auswahl von goldenen Zilinder-Uhren in Stein laufend, ſowohl mit als ohne Repetition, nebſt allen Gattungen von modernen Damen-Uhren, zugleich auch mit einem ſehr ſchönen Bijouterie-Waarenlager; er kauft auch alte gefaßte Juwelen und Perlen.

Leopold Lazarus, logirt im Kronprinzen in Ulm.

Augsburger Börſenkurs vom 9. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 1/2	83 1/4	Obllg. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95 1/8
Bankaktien	1064	1061	detto " " 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158 1/2	157 1/2	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	104 1/2
detto 1821; 4 Proz. .	117 1/2	117	detto unverz. a 10 fl. .	—	133

Nro. 158. Samſtag, den 11. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 9. Jun.

In der heutigen 40ſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des E[illegible]ifs das Reſultat der Abſtimmung in der geheimen Sitzung am 6. Jun. über das Staats-Schuldenweſen in den Jahren 1826 bis 29, ſo wie der demſelben entſprechende Beſchluß und das Begleitungsſchreiben an die Kammer der Reichsräthe verleſen und genehmiget. (Die Kammer erkannte die vorgelegten Rechnungen an; ertheilte dem Zuwachſen der Staatsſchuld durch Einweiſung aus ältern Rechtstiteln die Anerkennung und fügte noch einige Anträge, die Umwandlung der Staatsſchuld in Mobiliſirungs-Obligationen, die Reduzirung des zwiſchen 4 und 2 pCt. ſtehenden Zinsfußes auf 4 und 2 pCt ꝛc. betreffend bey.) Hierauf wurden die Fragen zu Abſtimmung über die Anträge des Abg. v. Anns und der Abg. des Unter-Maynkreiſes, die Vergütung der Quartiers- und Vorſpannslaſten betreffend, vorgelegt, und nach einigen Bemerkungen genehmigt. Der Tagesordnung gemäß erſtattete nun der Abg. Windwart im Namen des 1ſten Ausſchuſſes über die Aeußerung der Kammer der Reichsräthe hinſichtlich des Geſetzentwurfs, die Behandlung neuer oder revidirter Geſetzbücher vor. Da die Modifikationen der Kammer der Reichsräthe mit denen der Kammer der Abg. in der Weſenheit nicht verſchieden waren, ſo trat die Kammer den erſtern bey; in Beziehung auf die Wünſche beharrte die Kammer nur bey dem, die den in München domizilirenden Ausſchuß-Mitgliedern zu leiſtende Vergütung von täglich 5 fl. (die Kammer der Reichsräthe hatte 2/3 dieſer Summe begutachtet) betr.; ſo wie bey dem, das Verwaltungsgeſetz betreffend. Hierauf begann die Diskuſſion über den Antrag der Abg. Culmann, Willich und Klein in Bezug auf die pragmatiſchen Rechte der Friedensrichter im Rheinkreiſe; an ihr nahmen die Abg. Frhr. v. Cloſen, Foliot, Eberz, v. Rothenhan, Rudhart, Schoppmann, Schulz, Willich, Socher, Schickendanz, Schüler, Culmann, v. Dreſch als Referent, dann Miniſterialrath von Spieß Theil. — Die Gründe für die Anwendung der in Beziehung auf in Richteramtsfunktionen ſtehenden Staatsdiener geltenden Normen auf die Friedensrichter des Rheinkreiſes ſuchte man darinn, daß ihnen mehrere Richteramtsfunktionen übertragen ſeyen; dagegen wurde bemerkt, dieß könne zwar nicht geläugnet werden, allein ihre eigentliche Aufgabe ſey doch Vergleich ſtiften; für die Stabilität führte man an, die Friedensrichter ſeyen vom Könige ernannte Juſtizbeamte, dagegen, ſie ſeyen der urſprünglichen Beſtimmung nach in den Kantons-Verſammlungen zu wählen; gegen die Stabilität gleich den Richteramtsperſonen wurde auch bemerkt, die Friedensrichter könnten in keine andere Kathegorie gehören, als in die der Adminiſtrativ-Juſtizbeamten. Zum Schluſſe wurde das Protokoll der 37ſten und 38ſten Sitzung verleſen. Die nächſte Sitzung findet Sonnabend den 11. dieß Statt.

München, den 10. Jun.

Auch geſtern (an der Oktav des Fronleichnamsfeſtes) konnte die anbefohlene Prozeſſion des Regenwetters wegen nicht Statt finden. Se. Majeſtät der König begaben ſich ein Viertel nach 8 Uhr mit 3 Wagen in die Metropolitankirche, deßgleichen Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern.

Wien, den 6. Jun.

Nach einem hier verbreiteten Gerücht befindet ſich die durchl. Gemahlin Sr. Majeſtät des jüngern Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen k. k. Staaten in geſegneten Leibesumſtänden. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Warſchau über die Schlacht bey Oſtrolenka ſoll der Verluſt an Todten und Verwundeten, obgleich die Polen nach fruchtloſen Bajonettangriffen den Rückzug antreten mußten, auf ruſſiſcher Seite weit beträchtlicher als auf polniſcher geweſen ſeyn. Die Stärke der ruſſiſchen Armee in dieſem Treffen wird auf 56,000 Mann angegeben. — Unverbürgten Nachrichten zufolge ſollen die Korps

von Rüdiger, Toll und Kreutz ſich vereinigt haben, und 38,000 Mann ſtark gegen Pulawy ziehen, um über die Weichſel zu gehen, während Dawidoff zur Beobachtung von Zamosc zurück geblieben wäre.

Ein Schreiben aus Krakau vom 2. Juni Morgens meldet: „General Uminski ſoll vom Kommando entfernt worden ſeyn. Als Grund hievon wird in Warſchauer Briefen angegeben: General Uminski habe die ausdrückliche Beſtimmung gehabt, den Feldmarſchall Grafen Diebitſch durch unaufhörliche und heftige Angriffe glauben zu machen, daß die ganze polniſche Armee gegenwärtig ſey, um den Generaliſſimus Skrzynecki zu ſeiner Expedition nach Tykoczin mehr Zeit gewinnen zu laſſen. Statt deſſen habe es General Uminski bey einigen ſchwachen Angriffen bewenden laſſen, wodurch der Feldmarſchall in den Stand geſetzt worden ſey, das Manöver des polniſchen Oberbefehlshabers eher wahrzunehmen, als ſolches nach des Letzteren Berechnung hätte geſchehen ſollen. — Das polniſche Hauptquartier iſt noch am 28. in Pultusk geweſen; Feldmarſchall Diebitſch hatte ebenfalls Oſtrolenka noch nicht verlaſſen.“ — In einem Schreiben aus Krakau vom 2. d. M. Abends heißt es: „Laut ſo eben aus Warſchau einlaufenden Nachrichten hat General Skrzynecki ſein Hauptquartier am 29. Abends nach Praga zurück verlegt. Das Korps des Generals Gielgud, deſſen Stärke auf 9000 Mann angegeben wird, ſoll in Lomza abgeſchnitten ſeyn, und man zweifelt, daß es demſelben gelingen werde, ſich durchzuſchlagen. In Warſchau ſollen ſich mehrere Generäle in ſehr heftigen Tadel über die letzte Expedition des Generaliſſimus ausgelaſſen haben; man ſagt, daß in Folge dieſes ſubordinationswidrigen Benehmens der Militärgouverneur von Warſchau, General Krukowiecki, der ſich ähnliche Aeußerungen des Tadels erlaubt habe, ſeiner Stelle entſetzt worden ſey. Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Diebitſch ſoll ſich am 29. v. M. in Oſtrolenka befunden haben.“

Rom, den 28. May.

Am 25. dieß haben ſich, aus Toulon kommend, außerhalb des Havens von Civitavecchia die franzöſiſche Fregatte Armide von 44 Kanonen, und 300 Mann Schiffsvolk, und die Kriegsbrigg Cirogue von 16 Kanonen vor Anker gelegt. Das Diario di Roma, welches dieſe Nachricht enthält, begleitet ſelbe mit folgender Bemerkung: „Wir ſind ermächtiget, alle jene ſchlimmen Abſichten, welche hinſichtlich einiger Schiffe befreundeter Mächte, die zum Theil zu Civitavecchia gelandet haben, theils auf dem mittelländiſchen Meere nach verſchiedenen Richtungen ſchon unter Segel gegangen ſind, Lügen zu ſtrafen. In keinem Augenblicke vielleicht mehr, als im gegenwärtigen, hat die päpſtliche Regierung Beweiſe der Anhänglichkeit und der wohlwollenden Geſinnungen von allen fremden Mächten erhalten.“

Genua, den 28. May.

Am 26. wurde hier ein leichter Erdbebenſtoß verſpürt. Die aus den umliegenden Ortſchaften eingegangene Nachrichten aber melden, daß dieſes Erdbeben daſelbſt ſo heftig war, daß viele Kamine und mehrere Mauern einſtürzten, die Häuſer größtentheils Riſſe erhielten, und eines derſelben ſogar abgetragen werde mußte. Zu Buſſana wurde eine Frauensperſon von den Trümmern erſchlagen, und eine andere verlor ein Bein. Der Stoß dauerte 12 bis 14 Sekunden, worauf einige minder heftige Stöße folgten. Der Schrecken der Einwohner war ſo groß, daß ſie ſämmtlich aus den Häuſern flohen, und ſich auf freyen Plätzen zuſammen drängten.

Belgrad, den 27. May.

Wir haben Briefe aus Monaſtir vom 11. d. erhalten. Nach dieſen iſt der Großvezir nach den glänzenden Siegen über die Rebellen wieder in gedachte Stadt zurückgekehrt. Es iſt dieß eine nothwendige Folge der in Unteralbanien neuerdings ausgebrochenen Unruhen, an deren Spitze der Seliktar Poda ſteht, welcher ſich bey den frühern Aufſtänden durch eine zweydeutige Rolle auszeichnete, und das Letztemal nur durch ſeine zuvorkommende Unterwerfung der verdienten Strafe entgieng. Dieſe Unruhen ſind keineswegs unbedeutend, und erſtrecken ſich von Janina bis Gortza, wenige Meilen von Monaſtir. Von allen Orten ſtrömen Banden von Unzufriedenen der Stadt Gortza zu, wo ſie ſich unter dem Befehle des Seliktar Poda verſammeln. Dieſer hat auch ſeinen Wohnſitz unweit Gortza in Vertheidigungsſtand geſetzt und verproviantirt, entſchloſſen, ſich im ſchlimmſten Falle da einzuſchließen und bis auf den letzten Mann zu halten, indem er wohl einſieht, daß er nun keine Begnadigung mehr zu hoffen hat. — Nachdem der Großvezier den zum Gehorſam zurückgekehrten Paſchas von Scopia, Wrana und Leskovacz ihre Kinder und Anverwandte als Geiſel abgenommen hatte, erhielten erſtere den Befehl, gegen die Inſurgenten in Unteralbanien zu marſchiren. — Aus Scutari ſchreibt man, daß 12,000 Mann Bosnier auf dem Wege nach Pesrent, um zu Muſtapha Paſcha von Scutari zu ſtoßen, in Gatzo angekommen

ſeyen. — Der Paſcha von Salonicht hat, wie man von dort meldet, gegen ein mehrere 1000 Mann ſtarkes, in Theſſalien vorrückendes Korps Griechen beträchtliche Streitkräfte beordert.

London, den 2. Jun.

Der Prinz von Sachſen-Coburg ſoll am 1. Juni eine eigenhändige Note an die Mitglieder der Londoner Konferenz, und eine zweyte an die Abgeordneten der belgiſchen Regierung geſchickt haben, um ihnen zu wiſſen zu thun, daß, welches auch das Reſultat der Schritte der Bevollmächtigten in London und der Stimmen der belgiſchen Repräſentanten im Kongreſſe ſeyn möge, er die Krone, im Fall man ſie ihm anbiete, nicht annehmen könne, ohne ſeine Ehre, ſeine Religion und das Wohl Belgiens aufs Spiel zu ſetzen. Man ſagt, der Prinz habe ſeit einigen Tagen vertrauliche und umſtändliche Berichte über die Geſinnung der Mehrzahl der Belgier erhalten, und in Folge dieſer Nachrichten habe er für gut gefunden, im Voraus auf die Krone zu verzichten. — Der Morning-Herald hatte unklugerweiſe einem Provinzialblatte nacherzählt, welche Mittel die Juden angewendet hätten, um 20,000 Flinten nach Deutſchland zu bringen, von wo ſie nach Warſchau befördert werden ſollten. Auf dieſes gaben die Geſandten augenblicklich Befehl, dieſe Sendung aufzuhalten, wenn ſie noch nicht etwa an dem Orte ihrer Beſtimmung angelangt ſeyn ſollte. — Der Courier enthält einen Artikel über die belgiſchen Angelegenheiten, welcher mit folgender Stelle ſchließt: „Wir haben bereits auf das verbreitete Gerücht angeſpielt, nach welchem der Kaiſer von Rußland, obgleich er an der Londoner Konferenz Theil nimmt, bis jetzt doch bloß jede Beylegung hindern wollte, um Frankreich mit England in Zwieſpalt zu bringen. Man ſchreibt uns heute von Brüſſel, daß eine Perſon, welche das Vertrauen des Kaiſers in hohem Grade genießt, den König von Holland antreibt, alle Vermittlung zu verwerfen. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieſer Nachricht, denn welchen Vortheil hofft der Kaiſer von der Nichtbeylegung der belgiſchen Angelegenheiten? Was auch ſeine Abſichten ſeyn mögen, ſo iſt es klar, daß er nur dem Namen nach Antheil an den Maaßregeln nehmen kann, welche dieſe Angelegenheiten nothwendig machen werden. Viele Leute werden überdieß bedauern, daß man ihm, nach ſeinem Benehmen gegen Polen, eine Konferenz eröffnet hat, deren Zweck Erhaltung des Friedens in Europa, ohne Annahme der deſpotiſchen Grundſätze des Wiener Kongreſſes, iſt. Sicher wird man Rußland nicht geſtatten, ſich ſeines Einfluſſes gegen Belgien zu bedienen, und Frankreich und England werden ihren Plan verfolgen, ohne Rückſicht auf die Vorurtheile der andern Nationen.“

Paris, den 4. Jun.

Da übermorgen der König ſeine Reiſe in die Oſtdepartements antreten wird, ſo iſt man allgemein der Meynung, unſer Kabinet habe die Hoffnung, daß, während deſſen einmonatlicher Abweſenheit, der gegenwärtige Zuſtand Europas nicht werde geſtört werden. Indeſſen neigen ſich die Berathungen des belgiſchen Kongreſſes ſehr ſtark zum Kriege hin, und in Brüſſel ſcheint das Volk dem Kongreß noch zuvorkommen zu wollen. Was mag demnach Herr Caſimir Perrier für ein Mittel ausfindig gemacht haben, um einem allgemeinen Ausbruch vorzubeugen? Dieß iſt bis jetzt noch für Jedermann ein Geheimniß, und die unerſchütterliche Ruhe, mit der der heutige Moniteur die Friedensverſicherungen wiederholt, und meldet, daß noch vor dem Zuſammentreten der neuen Abgeordnetenkammer alle diplomatiſchen Streitigkeiten beygelegt ſeyn werden, dient nur dazu, das Erſtaunen zu vermehren, ohne dieſen Verſicherungen mehr Glauben zu verſchaffen. — Aus Vannes wird geſchrieben, daß ein engliſches Fahrzeug auf der Küſte des Departements Morbihan 500 Gewehre und 25 Pulverfäßchen an das Land geſetzt habe. Ein Douanier, welcher daſſelbe bemerkte, habe die Behörden hievon benachrichtigt, worauf dieſe unverzüglich Linientruppen dahin abgehen und durch dieſelben dieſe Gegenſtände wegnehmen und nach Vannes bringen ließen. Das kleine engliſche Schiff hatte beym Anblick der Soldaten wieder die hohe See gewonnen. — Der Conſtitutionnel behauptet, es ſchicke ſich eine bedeutende Anzahl von Privatleuten in Mexiko, aus Furcht vor neuen politiſchen Umwälzungen daſelbſt, an, Mexiko zu verlaſſen. Es ſey dort die Ruhe durch die geheimen, ſchändlichen Umtriebe gewiſſer, aus Europa gekommener, Leute ganz untergraben. Auch bedrohe der Sturz Guerreros das Land mit neuen Umwälzungen.

Paris, den 5. Jun.

Geſtern arbeitete der König mit dem Herrn Marſchall Herzog von Tarente, Kanzler der Ehrenlegion. Heute arbeitete der König mit dem Herrn Miniſter des öffentlichen Unterrichtes und mit dem Herrn Präſidenten des Miniſterrathes. — Herr von Rigny iſt durch Caen paſſirt, und wird ſich nach Cherbourg begeben. — Der Herr Generallieutenant Bon-

Digitized by Google

net iſt den 1. dieß nach Rennes abgegangen. Es hat ſich nicht beſtätiget, daß der General Billiard dahier angekommen iſt. — Man verſichert, daß in dem bey Paris gelegenen Zuchthauſe eine anſteckende Krankheit herrſcht, die viel Aehnlichkeit mit der Cholera-Morbus haben ſoll. — Nachrichten aus London zufolge werden alle engliſchen Garderegimenter, wie man ſagt, aufgelöſet und die Mannſchaft in die Linie eingereiht. Der Urheber dieſes Planes iſt Sir H. Parnell; London bleibt ohne Garniſon. — Der Courier francais ſpricht die Meynung aus, die Truppen würden nicht gehorchen, wenn ſie von der Regierung Befehl erhielten, nach Belgien zu marſchiren, um die Protokolle der Londoner Konferenz in Vollziehung zu ſetzen.

Straßburg, den 6. Jun.

Unſere unbedeutenden Kriegsrüſtungen ſind beendigt. In voriger Woche wurden im Arſenal auf einmal 800 Arbeiter verabſchiedet; 150 ſollen in dieſer Woche entlaſſen werden. Was ſollen dieſe Unglücklichen nun beginnen? Auch hörte man bey dem geſtrigen und vorgeſtrigen Auflaufe mehrmals den ſpöttiſch-bittern Ausruf: Vive la misère!

Die Unordnungen, welche unſere Stadt während zweyen Abenden betrübten, haben aufgehört. Geſtern wurde eine bedeutende bewaffnete Macht auf den öffentlichen Plätzen und in den verſchiedenen Hauptſtraßen aufgeſtellt; zahlreiche Patrouillen der Nationalgarde und der Linientruppen zirkulirten in allen Straßen der Stadt; allein alles lief ohne Unruhe ab. Auch dieſen Abend noch wurden aus Vorſicht in mehreren Quartieren der Stadt Pickete aufgeſtellt; allein die vollkommenſte Ruhe herrſchte überall. — Ein geſtern von der Munizipal-Behörde an die Einwohner erlaſſene Einladung, alle Kaffee- und Bierhäuſer um 10 Uhr zu ſchließen, in den Hauptſtraßen die Häuſer zu beleuchten, und nach der Polizeyglocke nicht mehr ohne Licht auf der Straße zu gehen, hat gute Wirkung hervorgebracht. Die Bürger beeilten ſich derſelben zu genügen. Jedermann war dieſer Unordnung überdrüßig, und die Straßburger, an Ordnung und Ruhe gewöhnt, trugen mit einer bewundernswerthen Hingebung zur Wiederherſtellung dieſer Ruhe bey.

Brüſſel, den 3. Jun.

In der heutigen Sitzung des Kongreſſes verlieſt Hr. Liedts eine Bittſchrift von 60 Einwohnern von Gent gegen die Wahl des Prinzen von Koburg. Hierauf wird die Erörterung über die Wahl des Staats-Oberhaupts eröffnet. Hr. Seron ſpricht gegen, Hr. Moreghem für die Wahl des Prinzen von Koburg. Hr. Rodenbach erklärt ſich für den Krieg gegen Holland und fordert denſelben, um nicht bey den fremden Kabineten die Unabhängigkeit Belgiens zu erbetteln. Der Präſident verlieſt einen von 10 bis 12 Mitgliedern unterzeichneten Vorſchlag, einen einheimiſchen Fürſten zu wählen. Hr. Rogier verlangt, daß man den Krieg einen Monat verſchiebe, und ſtimmt mit einigem Vorbehalt für den Prinzen. Zwölf Redner ſprechen noch für und 8 gegen den Prinzen von Sachſen-Koburg, wovon einige ſich für die Wahl eines einheimiſchen Fürſten erklären. Da das Verzeichniß der eingeſchriebenen Redner erſchöpft iſt, ſo wird über die Schließung der Debatten abgeſtimmt und dieſelbe angenommen. Die Sitzung wird bis auf den 4. Jun. ausgeſetzt, um das Staats-Oberhaupt zu erwählen.

Von der polniſchen Gränze, den 3. Jun.

In Warſchau wollte man geſtern durch einen Kurier die Nachricht erhalten haben, daß General Chlapowski nicht weit von Bialyſtock eine ruſſiſche Heeres-Abtheilung, die ſich zur großen Armee begeben wollte, überfallen und ihr mit Hilfe der Litthauiſchen Inſurgenten 5 Kanonen und viele Gefangene abgenommen habe. Eine Warſchauer Behörde, die dieſe Nachricht mittheilt, fügt jedoch ſelbſt hinzu, daß ſie die Wahrheit derſelben nicht verbürgen könne. Dieſelbe Behörde giebt auch folgenden Bericht vom geſtrigen Tage: „Seit dem Bulletin vom 27. May hat ſich kein neues Ereigniß zugetragen. Unſere Armee ruht aus und wird durch die Reſerven verſtärkt, die von allen Punkten des Königreiches eintreffen, um ſich mit ihren Regimentern zu vereinigen. Unſere Waffenfabriken haben ihre erſten Gewehre geliefert, und werden hinführo wöchentlich eine anſehnliche Partie liefern können. Die Pulver-Fabriken, die täglich 60 Zentner Pulver herſtellen, ſind in voller Thätigkeit; in allen Ortſchaften des Landes ſind Salpeterfabriken angelegt worden. Der Reichstag hat dem Generaliſſimus durch eine Deputation ſeine vollſtändige Zufriedenheit mit dem Verhalten des Heeres bezeugen laſſen. Inzwiſchen hat aber auch der ruſſiſche Feldherr ſeine Armee wieder organiſirt, nachdem er ſie von den Anſtrengungen des Tages bey Oſtrolenka und der dieſem vorangegangenen forcirten Märſchen hatte ausruhen laſſen. Die Ruſſen befinden ſich in der Gegend von Pultusk, während die Polen die Linie der Narew und des Bug inne haben; die Landesſtrecke innerhalb dieſer beyden Linien, ſo wie Siedlce und diejenige Gegend, die im

Monat May der Schauplatz des Krieges geweſen, iſt von Truppen ganz frey.“ — Ueber das Korps des Generals Gielgud ſcheint man in Warſchau nichts Beſtimmtes zu wiſſen, doch ſoll er ſich mit der Kavallerie-Brigade des Generals Dembinski vereinigt haben. Die Polen, heißt es ferner, ſollen im Auguſtowſchen immer weiter vordringen und unter Anderem die Stadt Neuſtadt aufgefodert haben, binnen 24 Stunden eine Brücke über die Scheſchuppe zu ſchlagen, widrigenfalls die Stadt in Aſche gelegt werden würde.

Aus der Schweiz, den 7. Jun.

Am 1. dieß Nachmittags gegen 2 Uhr entleerte ſich über dem Dorf Affoltern im Oberamt Regenſperg ein fürchterlicher Wolkenbruch. Das Waſſer kam ſtromweiſe vom Berge herab, brachte Stöcke, Geſträuche und Steine mit, füllte augenblicklich den Dorfbach ob dem Dorfe Ober-Affoltern, das Waſſer nahm ſeinen Lauf in Straßen, Gärten und Baumgärten, Küchen, Tennen, Schöpfe und Viehſtälle wurden mit Waſſer angefüllt; beyde Fruchtzelgen, und beſonders die zwiſchen Ober- und Unter-Affoltern liegende Brachzelg wurde beynahe ganz unter Waſſer geſetzt, mehrere Arten Sommerfrüchte wurden mit Sand und Grien überdeckt, an andern Stellen mit ſammt der Erde weggeſchwemmt; an einigen Orten ſtanden am 3. ſolche noch unter Waſſer. Den größten Schaden aber verurſachte das Waſſer in Wieſen vom Kazenſee bis unter dem Dorfe Unter-Affoltern und am Seebacherbann; mehr als 2/3 vom ganzen Wieſenthale wurde überſchwemmt und das völlig angewachſene Futter, wenn nicht ganz, doch zum Theil unbrauchbar gemacht; am 3. ſtunden noch wohl 20 Mannwerk ganz unter Waſſer, an vielen Stellen, wo man es bis dato für unmöglich gehalten hat; und wenn es zu Nachtzeit geweſen wäre, würde jedenfalls der Schaden noch größer ſeyn.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenweſen der Bierbräuers-Wittwe Euphroſina Erdinger in Augsburg durch Entſchließung vom 18. März, publizirt den 6. April 1831, den Univerſalkonkurs erkannt. Es werden daher, nachdem die Gemeinſchuldnerin auf die Berufung verzichtet, die geſetzlichen Ediktstäge, nämlich: I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweiſung auf Donnerſtag den 30. Jun. 1831; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samſtag den 30. Jul.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Mittwoch den 31. Aug., und für die Dupplik auf Donnerſtag den 15. Sept. bis incl. Samſtag den 1. Okt. 1831, jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinſchuldnerin hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gerichte zu übergeben. Augsburg, den 31. May. 1831. Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Gantkaufſchillings-Gelder vom Kottergut des Johann Niedermayr zu Riedering, des Diſtrikts Eglharting d. G., per 255 fl. 11 kr., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bey dießämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt und an das königl. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 9. May 1831. Königl. Landgericht Ebersberg. Höß, Landrichter. — coll. Schwaiger, Rchtspr.

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Depoſitum von Melchior Hörl, Feicht zu Schecha, im Diſtrikte Steinhäring d. G. per 169 fl. 28 kr. 1 hl., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bey dießämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt und an das königl. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 20. May 1831. Königl. Landgericht Ebersberg. Höß, Landrichter. — coll. Schwaiger, Rchtsprkt.

Digitized by Google

(Gerichtliche Bekanntmachung.) Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum, unter dem Namen: Gantkaufſchillings-Gelder vom Kirchhubergut des Martin Liedl zu Zorneting d. G. per 154 fl., deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bey dießämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt und an das kön. Rentamt übergeben werden wird. Ebersberg, den 16. May 1831. Königl. Landgericht Ebersberg. Höß, Landrichter. — coll. Schwaiger, Rchtsprkt.

(Vorladung.) Kaſpar Lackner, alter Badersſohn in Niederaſchau dieß Gerichts, bereits über 70 Jahre alt, hat ſich vor 50 Jahren von ſeiner Heimath wegbegeben, und ſeit 47 Jahren iſt von ſeinem etwaigen Aufenthalte, Leben oder Tod nichts mehr bekannt geworden. Derſelbe beſitzt ein auf dem Hutmacheranweſen zu Niederaſchau verhypothezirtes Vermögen von 252 fl. 12 kr. 2 dl., und auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten wird Kaſpar Lackner oder ſeine allenfallſige Deszendent aufgefodert, innerhalb eines halben Jahres a dato ſich hierorts um ſo gewiſſer zu melden, als er außerdem für todt erklärt, und ſein Vermögen ſeinen nächſten Verwandten gegen Kaution hinaus gegeben werden wird. Den 1. Jun. 1831. Gräflich preyſingſches Herrſchaftsgericht Hohenaſchau in Prien. Gigl, Herrſchaftsrichter.

(Bekanntmachung.) Die Wirthswittwe Gertraud Vorderleitner in Salzburghofen, genannt zum Rieſchen, will ihr geſammtes Anweſen öffentlich an den Meiſtbietenden unter Vorbehalt der Genehmigung gerichtlich verſteigern laſſen, und es wird dieſe Verſteigerung am Dienſtage den 5. Jul. l. J. Vormittags 9 Uhr dahier bey dem unterzeichneten Landgerichte gehalten werden. Das zu veräußernde Anweſen enthält: 60 Tagw. 58 Dezim. Aecker, 19 Tagw. 20 Dezim. Wieſen, und 26 Tagw. 83 Dezim. Holzgründe. Es ſind damit eine reale Tafern- und Metzgers-Gerechtigkeit verbunden. Es werden hiezu auch alle vorhandenen Haus- und Baumanns-Fahrniſſe, Vieh und Vorräthe verkauft. Sämmtliche Realitäten und Grundſtücke ſind freyeigen, und der Wirthſchafts-Betrieb kann wegen der Nähe von Salzburg, der vorbeyführenden lebhaften Straße und der großen Nachfrage nach rheinbayeriſchen und fränkiſchen Weinen ſehr vortheilhaft ausgeübt und erweitert werden. Auswärtige Käufer haben ſich über Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugniſſe auszuweiſen. Zugleich werden alle allenfalls unbekannte Gläubiger der Wittwe Gertraud Vorderleitner eingeladen, am Tage der Verſteigerung ebenfalls dahier in Perſon oder durch Bevollmächtigte ſich einzufinden, damit wegen der Zurückbezahlung ihrer Foderungen bey dieſer Gelegenheit die geeigneten Beſtimmungen feſtgeſetzt werden können. Laufen, den 6. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht Laufen. Dr. Seiner, Landrichter.

(Verſchollenheits-Erkenntniß.) Nachdem die beyden Schmiedsſöhne Johann und Michael Gruber von Poſtbaur, oder deren allenfallſige Deszendenten, der dieſſeitigen Aufforderung vom 23. Febr. d. J. ungeachtet, binnen der geſetzten dreymaligen Friſt dieſſeits nicht gemeldet haben, und dieſe Vorladung im Korreſpondenten v. u. f. Deutſchland Nro. 65., ſo wie durch die Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 64., und endlich das Regenkreisblatt Nro. 10. hinlänglich verbreitet worden iſt, ſo werden ſelbe Johann und Michael Gruber hiemit für verſchollen erklärt, und es wird deren hinterlaſſenes Elterugut zu 225 fl. an ihre nächſten Anverwandten gegen Kaution ausgehändigt. Neumarkt, den 6. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht. v. Spitzel, Landrichter. — Loth coll.

Vom königl. Landgericht Neuburg wird auf Andringen eines Hypothekargläubigers das Anweſen des Joſeph Kugler, Bauers zu Burgheim, dem öffentlichen Verkaufe zum Zweytenmale unterſtellt, und Steigerungstermin auf Dienſtag den 28. Jul von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr feſtgeſetzt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, ihre Angebote im dieſſeitigen Amtslokale zu Protokoll zu geben. Die ſämmtlichen Kaufsobjekte beſtehen in einem gemauerten Wohnhaus nebſt hölzernem Stadel und einem daran ſtoßendem Garten und 8 Jchrt. Gründen, im Werthe zu 1145 fl. Die auf dem Anweſen haftenden Laſten werden im Verſteigerungstermin bekannt gemacht. Neuburg, den 4. Jun. 1831. Sepp, Landrichter.

(Gantediktalladung.) In der Verlaſſenſchaft und Debitſache der Marie Anna von Kiesling, ehemaligen Beſitzerin des Glashüttengutes Rabenſtein bey Zwieſel im Landgerichte Regen, hat ſich durch die ſeit ihrem Tode abgeſtrittenen Prozeſſe, und durch den mit dem derma-

ligen Beſitzer des genannten Gutes in neuerer Zeit abgeſchloſſenen Vergleich eine Aktivmaſſa ergeben von 32,602 fl. 26 kr. Dagegen betragen die bisher aktenmäßig bekannt gewordenen Paſſiven dieſer Maſſa, nach Abzug der verzichteten Forderungen, jedoch ohne Einrechnung der ſeit vielen Jahren aufgelaufenen rückſtändigen Zinſen, circa 97,764 fl. 45 kr. Bey dieſer großen Ueberſchuldung der Verlaſſenſchaftsmaſſa wurde bey der Kommiſſion vom 13. Jul. 1830 von den Kreditoren ſelbſt auf Einleitung des Konkursverfahrens angetragen, dabey jedoch um Aufſchiebung der wirklichen Ausſchreibung der Ediktstage gebeten, bis von dem Vertreter vieler Gläubiger, Advokaten Schön zu Deggendorf, Vollmacht und Genehmigung des am 13. Jul. 1830 über einige noch ſtreitige Aktiv-Forderungen mit dem dermaligen Beſitzer des Gutes Rabenſtein, Wolfgang von Kiesling, abgeſchloſſenen Vergleiches beygebracht ſeyn werde. Nachdem nunmehr dieſe Vergleichs-Genehmigung von dem größten Theile der Kreditoren erfolgt iſt, ſo werden, dem geſtellten Antrage entſprechend, die geſetzlichen Ediktstage hiemit feſtgeſetzt, und zwar: 1) zur Anmeldung und geſetzlichen Nachweiſung der Forderungen auf Montag den 4. Jul. lauf. Jahres; 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die eingedungenen Forderungen auf Donnerſtag den 4. Aug. laufenden Jahres; 3) zu den Schlußverhandlungen auf Montag den 5. Sept. laufenden Jahres, und zwar, was dieſen letztern Termin betrifft, in der Art, daß a) vom 5. bis 19. Sept. incl. die Gegenerinnerungen gegen die vorgebrachten Einreden, und b) vom 20. Sept. bis 3. Okt. incl. die Schlußerinnerungen abzugeben ſind. Sämmtliche Gläubiger, welche aus was immer für einem Titel eine Forderung an die bezeichnete Marie Anna von Kieslingiſche Verlaſſenſchafts- und Gantmaſſa zu machen haben, werden vorgeladen, in dem obigen Termin perſönlich oder durch legal bevollmächtigte Anwälte um ſo gewiſſer zu erſcheinen, als das Ausbleiben am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmaſſa, das Verſäumnen der übrigen Termine aber den Ausſchluß mit jenen Rechtshandlungen, für die ſie beſtimmt ſind, zur geſetzlichen Folge hat. Zugleich wird der erſte Ediktstag zur Abgabe der Erklärung über den oben allegirten Vergleich von Seite derjenigen Kreditoren, welche dieſe Erklärung noch nicht abgegeben haben, — und der zweyte Ediktstag zum Verſuch einer gütlichen Klaſſifizirung der Forderungen beſtimmt. Straubing, den 27. May 1831. Königl. bayer. Appellationsgericht für den Unterdonaukreis.

Frhr. v. Branca. — Feſl, Sekr. coll.

(Anweſens-Verſteigerung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das Bräuerey- und Tafernwirths-Anweſen der Martin Hindathiſchen Eheleute zu Schwabſoien am Montag den 4. Jul. d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr, vorbehaltlich der Genehmigung der Intereſſenten, im Herlewirthshauſe zu Schwabſoien zum Drittenmale zur Verſteigerung gebracht. Das Wirths-, Bräuhaus- und Oekonomie-Gebäude ſind ganz neu erbaut, und befinden ſich bey dieſem Anweſen die Bräuerey-, Tafernwirths-, Weinſchenks- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit, dann an liegenden Gründen 32 Tagw. 85 Dezim. Aecker, 75 Tagw. 5 Dezim. Wieſen, und 6 Tagw. 25 Dezim. Waldgründe. Der Schätzungswerth, einſchlüſſig der beym Gute verbleibenden, auf 643 fl. eingewertheten Mobiliarſchaft beträgt 9284 fl. 26 kr. Kaufsluſtige, welche ſich über guten Leumund und hinreichendes Vermögen legal ausweiſen können, werden eingeladen, am benannten Tage und Orte ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Schongau, den 31. May 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Borler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger des Mathes Meiſer von Weſtendorf wird deſſen Gantanweſen, beſtehend in Haus, Stadel, Garten, Gemeindenutzen, 2 Jchrt. Ackers, dann aus dem Schmidbauernhöfel, beſtehend in 7 1/2 Jchrt. Ackers, 4 1/2 Tagw. Maad, und 1 Jchrt. Holz, zum Drittenmal wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt. Es wird hiezu den 23. Jun. 1831 bis Früh 9 Uhr Tagsfahrt feſtgeſetzt, wozu Kaufsliebhaber in die königl. Landgerichtskanzley eingeladen werden. Wertingen, den 31. May 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Bey der den 9. Jun. zu München vorgenommenen 1274ſten Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

9. 12. 6. 48. 89.

Die nächſte 1275ſte Ziehung geſchieht den 12. Jul., und inzwiſchen die 895ſte Regensburger Ziehung den 21. Jun., und den 30. Jun. die 234ſte Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

(Ankündigung.) In der Mayr'ſchen Buchhandlung in Salzburg und in allen ſoliden Buchhandlungen Deutſchlands iſt zu haben: **Das Leben und Wirken des Johann Seba-**

Digitized by Google

ſtian Streitberger, fürſterzbiſchöfl. geiſtlichen Rathes, Diſtrikts-Schulen-Inſpektors, Dechants und Pfarrers zu Zell am Ziller im Erzbisthume Salzburg. Anhang. Schullehrer, Jakob Adler. Piae memoriae. Herausgegeben von Johann Jakob Hochmuth, Katecheten und ordentlicher Lehrer der Katechetik und Schul-Methodik an der k. k. Normal-Hauptſchule zu Salzburg. 5 Bogen. gr. 8. Preis 18 kr., in Umſchlag broſch. 20 kr. Menſchen, die mit genauer Pflichtliebe ihrem wichtigen Wirkungskreiſe entſprechen, in welchen ſie die göttliche Vorſehung nach ihrer anbetungswürdigen Weisheit verſetzte, verdienen es, daß ihr Andenken im Segen bleibe, und ihr Beyſpiel noch künftig zur Nachahmung lehrreich ſey. Der ſel. Herr Dechant Streitberger und Schullehrer J. Adler werden in dieſer Darſtellung ihres Lebens und Wirkens nicht nur allgemein erbauen, ſondern auch beſonders jedem Seelſorger und Schullehrer einen aneifernden Sporn zur Nachahmung geben, und ihr höheres Intereſſe nicht unbefriediget laſſen, welches der Herausgeber beabſichtigt.

In Augsburg in der **Buchhandlung von Carl Kollmann** (Wolff'ſche Buchhandlung) und in allen Buchhandlungen des Inn- und Auslandes iſt zu haben: **Die dritte ſehr verbeſſerte und vermehrte Auflage von die beſten Mittel gegen die den Menſchen und Hausthiere, der Oekonomie und Gärtnerey ſchädlichen Thierr.** Ein ſehr nützliches Buch für jeden Hausvater, beſonders für Oekonomen, Forſtleute, Gartenliebhaber, und diejenigen, welche ſich vor ſchädlichen Thieren aller Art ſichern wollen. Quedlinburg und Leipzig, im Verlage der Ernſt'ſchen Buchhandlung. In ſaubern Umſchlag broſch. Preis 54 kr. Dieſes nützliche Buch enthält die neueſten, beſten und leicht anwendbaren Mittel wider alle ſchädlichen Thiere. Aus dem reichhaltigen Innhalts-Verzeichniſſe deſſelben ſind hier nur einige angeführt: als: Mittel wider Ameiſen. — Bandwürmer. — Blattkäfer. — Blattwickler. — Blatt-, Bücher-, Menſchen- und Thierläuſe. — Engerlinge. — Erbſenkäfer. — Erdflöhe. — Fledermäuſe. — Fleiſch-, Vieh- und Stuben-Fliegen. — Flöhe. — Gliemen. — Gras-, Baum- und Kohlraupen. — Hamſter. — Heimchen. — Heuſchrecken. — Iltis. — Kleider- und Pelz-Motten. — Kornwürmer (ſchwarze und weiße). — Maulwürfe. — Mehlwürmer. — Pfeifer in der Rübenſaat. — Ratten. — Mäuſe. — Schaben. — Schnecken. — Wanzen. — Vögel von ausgeſtreuten Saamen und jungen Pflanzen abzuhalten. — Wildpret von Aeckern, Wieſen und jungen Bumen abzuhalten. — u. ſ. w.

Allen fernern Koſten, Chikanen, Anmeldungen und Weitläufigkeiten meiner entwichenen Frau auf einmal zu begegnen, bringe ich zur Kenntniß, daß ich meine mir von der Gothaiſchen Lebensverſicherungsbank ausgeſtellte und entwendete Poliçe Nro. 2043. habe amortiſiren laſſen, und daß ich nach §. 4. der Statuten aus dieſer Anſtalt gegen Verzichtleiſtung aller Anſprüche an dieſelbe förmlich ausgetreten bin. Augsburg, den 8. Jun. 1831.

Baptiſt Nißl, k. q. Kreis-Oberaufſchlagamts-Kontroleur allhier.

Auf die Inſerate des Reiſenden Joſ. Lenz wiederholen wir neuerdings, daß er von nun an weder den Incaſſo noch andere Geſchäffte für uns zu beſorgen habe. Kaſp. Keck und Sohn.

Sonntag den 12. Jun. iſt in dem Brenneriſchen Garten vor dem Rothen-Thor Nachmittags Harmonie-Muſik und Abends großes Feuerwerk; wozu einladet Brenner, Platzwirth.

(Hausverſteigerung.) Montag den 20. Jun. Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das, aus 3 Wohnungen, Komtoir, Magazinen, trockenen Kellern, Stallung ꝛc. beſtehende, mit Waſchküche, Altane und allen Bequemlichkeiten verſehene, **ſchön und gut gebaute Haus** Lit. D. Nro. 250. in der St. Anna-Straße an den Meiſtbietenden käuflich überlaſſen. Wegen den nähern Bedingniſſen und Beſichtigung der Gebäude ſelbſt wendet man ſich an den Unterzeichneten. Cosmas Satzger, Käufler in der Steingaſſe.

Ein großer kupferner Keſſel, 85 Pfund ſchwer, iſt zu verkaufen. Das Nähere bey dem Käufler Herrmann nächſt der Barfüßerkirche.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 10. May 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	17	56	16	57	15	36	—	25	—	—
Kern.	16	25	15	24	14	8	—	26	—	—
Roggen.	11	17	10	52	10	17	—	—	—	7
Gerſte.	7	38	7	19	6	47	—	19	—	—
Haber.	5	11	5	45	5	6	—	2	—	—

Digitized by Google

Nro. 159. Sonntag, den 12. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

Wien, den 7. Jun.

Nachrichten von der galiziſchen Gränze vom 1. Jun. zufolge war der ruſſiſch kaiſ. General Rüdiger bereits mit ſeinem ganzen Korps in die Lubliner Wojewodſchaft eingerückt, befand ſich am 31. May in Tomaszow und ſendete Streifparteyen aus. — Mehrere polniſche Offiziere, welche ſich auf öſterreichiſchen Boden geflüchtet, und dadurch verpflichtet hatten, bis zum Ausgange des Krieges hier zu verweilen, haben dieſen Zeitpunkt benützt, um ſich wieder heimlich nach Volhynien zu begeben und den Aufſtand anzufachen. Mehrere von ihnen ſollen indeſſen ſchon in die Hände der Ruſſen gefallen ſeyn.

London, den 3. Jun.

Folgendes ſind neuere, nähere Nachrichten über das, was ſich zu Liſſabon nach der Ankunft des franzöſiſchen Geſchwaders vor dieſer Stadt zugetragen hat: Als der Kapitän der Brigg die Botſchaften ſeiner Regierung dem Vicomte von Santarem überreicht hatte, wurde dieſer Miniſter blaß wie der Tod, und ſagte, daß er dieſelbe auf der Stelle ſeinem Herrn zuſtellen wolle. Diejenigen, welche die Forderungen der franzöſiſchen Regierung kennen, ſagen einſtimmig, dieſelben ſeyen der Art, daß ihre Annahme und ihre Verwerfung für Don Miguels Hof gleich mißlich geweſen wäre. Don Miguel war Anfangs nirgends zu finden, ſey es, daß man wirklich nicht wußte, wo er hingegangen war, oder daß er ſich verläugnen ließ. Erſt am 22. kündigten die Kanonen an, daß Don Miguel in den Pallaſt Queluz zurück ſey. Seit mehreren Tagen hatten keine neuen Einkerkerungen Statt gefunden, und man hatte im Gegentheil gegen 50 Gefangene wieder frey gelaſſen. Der Polizeyintendant ließ keine Angeber mehr vor ſich. Die ganze Stadt war auf das Höchſte beſtürzt. Man ſagte, es haben ſich 14, wahrſcheinlich mit Truppen beladene, franzöſiſche Transportſchiffe nahe bey der Küſte von Algarbien ſehen laſſen, und Briefe aus Gibraltar meldeten, daß kurz zuvor ein aus Toulon ausgelaufenes Geſchwader durch die Meerenge gekommen ſey. — Briefe aus Caraccas vom 27. ſprechen von der großen Unzufriedenheit des Volkes mit der Verwaltung des Generals Paez; ſie ſoll ſo groß ſeyn, daß man ſeinen Sturz für unvermeidlich hält, und das Reſultat davon wäre, allem Vermuthen nach die Wiederherſtellung der Einigkeit in Kolumbien. — Die Times enthält heute wieder einen heftigen Artikel über Oeſterreichs Verfahren gegen Dwernicki. Der Courrier ſagt, man müſſe den Bericht des Geſandten zu Wien abwarten. Verhielte ſich die Sache ſo, wie ſie Dwernicki beſchreibe, ſo hätte Oeſterreich gegen das Völkerrecht gehandelt, und dann gienge die Sache ganz Europa an. — Dem Londoner Court-Journal zufolge iſt die Schweſter des jetzigen Königs der Franzoſen, Madame Adelaide, heimlich mit dem General Athalin während des Aufenthalts in England vermählt worden. Nach der Thronbeſteigung hat es die Königin ihrem Gemahl entdeckt, welcher die Nachricht ſehr gnädig aufnahm und demnächſt ſeinen Adjutanten und Schwager zum Herzoge zu erheben gedenkt. — Prinz Leopold nimmt die Krone von Belgien an. Wir wünſchen ihm viel Freude an ſeiner neuen Würde, und den Belgiern jenes Wohlergehen und Glück, welches ſie ſo ſehr verdienen. — Amerikaniſche Blätter kündigen eine Veränderung im Miniſterium des Generals Jackſon an.

Liſſabon, den 21. May.

Seit der Erſcheinung des franz. Geſchwaders herrſcht hier eine Gährung, welche keine gute Vorbedeutung iſt. Geſtern haben ſich bey dem Haven Leute zuſammen gerottet, und man konnte ſie nur durch ſanftes Behandeln und Zureden auseinander bringen. Die Anweſenheit der franzöſiſchen Schiffe giebt den Konſtitutionellen eine ſo große Kraft, daß jeden Augenblick ein Aufſtand daraus entſtehen kann. In dem Tajo liegen mehrere portugieſiſche Handelsſchiffe bereit, um nach Madera, Angola und Benguela unter Segel zu gehen, aber in Folge der hier umlaufenden Gerüchte wollen die Schiffskapitäne zuvor das Reſultat der

Google

angeknüpften Unterhandlungen abwarten. Bis jetzt hat die offizielle Zeitung von Liſſabon, das Organ der Regierung, das tiefſte Stillſchweigen über die Forderungen der franzöſiſchen Regierung beobachtet, und das engliſche Geſchwader liegt noch immer in dem Tajo, ohne ſich weder für, noch gegen auszuſprechen. Sein ganzes Geſchäfft beſteht darinn, daß es die Operationen des franzöſiſchen Geſchwaders, ſo wie den Gang der portugieſiſchen Regierung beobachtet, und ſeine Bemerkungen regelmäßig dem Präſidenten des engliſchen Miniſteriums, Lord Grey, mittheilt.

Madrid, den 23. May.

Das Verbot, Päſſe nach Frankreich zu ertheilen, wird mit der größten Strenge beobachtet. — General Queſada fährt fort, der Sache der Menſchlichkeit in Andaluſien große Dienſte zu leiſten. — Die portugieſiſchen Angelegenheiten machen unſerer Diplomatie viele Sorge. Inzwiſchen hofft man immer, die Verbündeten bald in Paris, und die alte Dynaſtie wieder eingeſetzt zu ſehen.

Von der ſpaniſchen Gränze, den 30. May.

Seit einigen Tagen wird an dem kön. Pallaſte der Stadt Pampeluna bedeutend ausgebeſſert. Mehrere Gemache werden mit neuen Geräthſchaften verſehen, ohne daß man wüßte, wem zu Ehren dieſes geſchieht. Die Geiſtlichkeit und die Abſolutiſten aber, die, wie man weiß, ſtets wohl unterrichtet ſind, behaupten, dieſes Gebäude ſey zur Wohnung für die Mitglieder der Regentſchaft Heinrichs V. beſtimmt, die ſich nebſt dieſem Prinzen und ſeiner Mutter daſelbſt niederlaſſen werden, während Karl X. und der Herzog v. Angouleme ihren Wohnſitz in Oeſterreich nehmen werden. Viele können ſich nicht vorſtellen, daß unſere Regierung ſo offen mit der franzöſiſchen brechen wolle, wenigſtens nicht ſo lange der Krieg gegen Frankreich nicht auf einem andern Punkte ausbrechen ſollte, was nicht unwahrſcheinlich iſt. Wie dem nun ſeyn mag, ſo iſt das ſpaniſche Kabinet für dieſen, ſo wie für viele andere Fälle bereit, in Zeit von 24 Stunden die Feindſeligkeiten zu beginnen, und man kann demſelben weiter nichts als den Patriotismus unſerer ſüdlichen Provinzen entgegen ſtellen.

Paris, den 5. Jun.

Die letztvergangene Woche iſt durch wichtige Ereigniſſe im Auslande ausgezeichnet. Die wichtigen Erörterungen des belgiſchen Kongreſſes, haben die Kabinete und die Völker in Spannung erhalten. Wenn die polniſche Frage weniger als je auf dem Punkte ihrer Entſcheidung zu ſeyn ſcheint, ſo hat es dagegen das Anſehen, als ob die Löſung der belgiſchen Frage ganz nahe ſey. Die Diplomaten haben umſonſt ihre ganze Gewandtheit aufgeboten, um immer neue Verzögerungsgründe herbeyzuführen. Krieg, oder Zerſtücklung Belgiens, oder gar noch die Rückkehr zu dem Hauſe Oranien, dieß ſind die einzigen Arten, die Fragen zu löſen, und die Sache iſt ſo dringend, daß man ſie, ehe 14 Tage vergehen, entſchieden haben muß. Im Innern unſeres Landes giebt es wenig neue Thatſachen, aber vielen Streit um Worte und Theorien. Man möchte behaupten, daß unſere Erörterungen etwas Scholaſtiſches an ſich haben. Das Wichtigſte, was in der Woche vorgekommen iſt, iſt die Ordonnanz zu Auflöſung der Kammer. Auch die Ereigniſſe von Taraſcon verdienen in Erwägung gezogen zu werden. Nie hat man ſich ſeit der Juliusrevolution ſo offen gegen die Anhänger derſelben erklärt, und zudem iſt dieſer Verſuch in einer Stadt des Südens, dem Zuſluchtsorte der Karliſten, gemacht worden. — Der Moniteur ſchreibt: Seit einigen Tagen bemerkte man eine große Anzahl junger Leute, welche graue Hüte mit rothen Bändern trugen. Die Polizey hat, wie es ſcheint, dieſe neue Mode als ein Vereinigungs-Zeichen betrachtet, und ſie iſt, um daſſelbe zu verbannen, auf nachſtehendes Mittel verfallen: „Der Staatsrath und Polizeypräfekt hat ſo eben ſämmtlichen bey der Präfektur angeſtellten Polizeyagenten Befehl ertheilt, an ihren Hüten rothe Bänder zu tragen.“

Paris, den 6. Jun.

Heute um 1 Uhr präſidirte der König dem Miniſterrathe. — Die 6 Generalinſpektoren der Douanen ſind ſo eben aufgehoben worden. Zwey wurden zum Rücktritt zugelaſſen, zwey zu andern Verrichtungen bey der Douanenverwaltung befördert, und zwey zu Generalinſpektoren bey den Finanzen ernannt. — Ein Journal berichtet: die Unruhen von Taraſcon hätten ſich erneuert; wir können aber den Grund oder Ungrund dieſer Nachricht nicht beſtätigen. — Durch telegraphiſche Nachricht haben wir heute die Ernennung des Prinzen Leopold zum König von Belgien erhalten. — Herr Zea Bermudez, ſpaniſcher Geſandtſchaftsſekretär dahier, ſoll von ſeiner Regierung den Auftrag erhalten haben, mit einigen Schweizerkantons wegen Truppenwerbungen in Unterhandlung zu treten. — Aus Liſſabon hat man keine nähere Nachrichten, als die bereits mitgetheilten. Die von unſerm Geſchwa-

der genommene Korvette iſt dem Moniteur zufolge am 1. Juni nicht zu Toulon, ſondern zu Breſt angekommen.

Brüſſel, den 4. Jun.

In der heutigen Sitzung des Kongreſſes war die Wahl des Staats-Oberhaupts an der Tagesordnung. Herr Vilain XIV. verlieſt das Dekret vom 28. Jan. d. J., welches die Art der Ernennung vorſchreibt. Herr Jottrand iſt der Meynung, daß dieſes Dekret jetzt nicht anwendbar ſey. Damals ſeyen mehrere Kandidaten vorhanden geweſen, jetzt habe man den förmlichen Vorſchlag gemacht, den Prinzen Sachſen-Coburg zu ernennen. Herr H. de Brouckere bemerkt, das Dekret paſſe für alle mögliche Fälle. Es ſeyen jetzt zwey Vorſchläge gemacht; die Einen wollten den Prinzen von Coburg, die Andern einen einheimiſchen Fürſten. Wenn Jottrand weder den Einen, noch den andern wolle, ſo könne er ſeine Stimme einem Dritten geben. — Herr Ch. de Brouckere: Wir, die wir die Minorität bilden, ſind nicht in der Lage, für dieſen oder jenen Kandidaten zu votiren, indem wir jetzt keinen König haben wollen. Man ſtelle die Frage für den Prinzen von Coburg, wir werden mit ja oder nein antworten; aber die Majorität kann die Minorität nicht zwingen, für einen König zu votiren, wenn wir keinen wollen. — Herr Vilain XIV.: Diejenigen, welche weder den Prinzen Leopold, noch einen einheimiſchen Fürſten wollen, mögen einen weißen Zettel mit ihrer Unterſchrift in die Urne legen. (Dieſer Vorſchlag wird unterſtützt.) Herr A. Rodenbach will am 4. Juni nicht ſeine Stimme dem Prinzen Leopold geben; kann man ihm aber am 4. Juli beweiſen, daß der Prinz nicht der Kandidat der heil. Allianz iſt, ſo will er für denſelben ſtimmen. — Nachdem noch einige Redner geſprochen, ſo ſtellt der Präſident die Frage, ob der Kongreß nach der durch das Dekret vom 28. Jan. feſtgeſtellten Weiſe zur Wahl ſchreiten wolle. Die Verſammlung entſcheidet ſich mit großer Mehrheit für dieſe Weiſe. Man ſchreitet nun nach der vorgeſchriebenen Art, wie bey der Wahl des Herzogs von Nemours, zur Abſtimmung. Nachdem das Scrutinium beendiget iſt, übergiebt man das Reſultat dem Präſidenten, der, ehe er daſſelbe proklamirt, die Verſammlung über folgendes Votum des Herrn de Beyts zu Rath zieht: „Unter der Bedingung, daß dieſe Ernennung als nichtig und nicht geſchehen angeſehen werde, wenn ſie binnen einem Monat nicht angenommen wird, und daß ſie übrigens weder das belgiſche Volk, noch ſeine Repräſentanten dahin bringt, die Protokolle vom 20. und 27. Jan. 1831 oder irgend eines der nachfolgenden Protokolle anzunehmen, gebe ich meine Stimme dem Prinzen von Coburg.“ Hr. C. de Smet: Aus dieſem Votum geht hervor, daß Hr. de Beyts die Wahl als voreilig anſieht; das Votum muß daher annullirt werden. Einige Stimmen: Das Votum iſt gegen den Prinzen. Hr. de Beyts: Das Votum iſt für denſelben, weil ich ſeine Ernennung als das letzte Heilsmittel für Belgien betrachte, ehe man den Krieg beginnt. Der Präſident: Es handelt ſich nicht vom Kriege. Hr. de Beyts: Ich habe ein bedingtes Votum ausgeſprochen, weil das Dekret vom 28. Jan. mir dieß nicht unterſagt; übrigens wird der Kongreß mein Votum für nichtig oder für giltig erklären; der Prinz wird dadurch eine Stimme mehr oder weniger haben. — Der Kongreß erklärt das Votum für nichtig. — Der Präſident: Meine Herren! 196 Mitglieder haben bey dem namentlichen Aufruf geantwortet. Der Prinz von Sachſen-Koburg hat 152, Hr. Surlet de Chokier 14 Stimmen erhalten. Neunzehn Mitglieder haben nicht abgeſtimmt; zehn haben gegen den Prinzen geſtimmt; ein Zettel iſt für nichtig erklärt worden.

„Im Namen des belgiſchen Volkes. Der National-Kongreß dekretirt: Art. 1. Der Prinz Leopold Georg Chriſtian Friedrich von Sachſen-Coburg iſt zum König der Belgier proklamirt unter der Bedingung, daß er die Konſtitution annimmt, ſo wie ſie durch den National-Kongreß dekretirt worden iſt. Art. 2. Er nimmt vom Thron nicht eher Beſitz, bis er im Schoße des Kongreſſes feyerlich folgenden Eid geleiſtet hat: Ich ſchwöre, die Konſtitution und die Geſetze des belgiſchen Volkes zu beobachten, die National-Unabhängigkeit und die Integrität des Gebiets aufrecht zu halten.“ Beyfall im Saale. Die Tribunen bleiben ſtumm. Kaum 3 bis 4 Individuen in der öffentlichen Tribune klatſchten in die Hände. Nicht ein einziger Ruf: Es lebe der König! ertönt. Der Präſident erklärt auf eine Bemerkung des Hrn. de Robaulx, daß alle motivirten Stimmen wörtlich in das Protokoll aufgenommen werden ſollen. Die Namen der Deputirten, die für den Prinzen, ſo wie derjenigen, die für Hrn. Surlet de Chokier geſtimmt haben, werden nebſt den motivirten Stimmen verleſen. Ein Vorſchlag des Hrn. Meeus und Oſy, „daß der Kongreß 9 ſeiner Mitglieder bezeichne, die mit dem Präſidenten des Kongreſſes dem Prinzen das Dekret, das ihn auf den Thron erhebt, überbringen, und ihm die Krone anbieten ſollen, wird ohne Erörterung angenommen. Zu Mitgliedern dieſer Deputation werden ernannt: Die Herren

Digitized by Google

F. de Merode, Vandeweyer, Abbe de Foere, Graf d'Aerſchot, H. Vilain XIV., Oſy, Destouvelle, Duval de Beaulieu und Thorn. Der Miniſter des Innern legt ſein Budget vor. Ein mit 4 Pferden beſpannter Wagen, dem 2 Kuriere mit den brabantiſchen Farben auf ihren Hüten vorritten, iſt mit der größten Schnelligkeit aus dem Hotel des Lords Ponſonby abgefahren, um, wie es heißt, dem Prinzen von Sachſen-Coburg ſeine Erhebung auf den Thron Belgiens anzuzeigen.

Von der polniſchen Gränze, den 4. Jun.

Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Grafen Diebitſch hat ſich noch am 1. dieß in Oſtrolenka befunden. Zwiſchen Dlottowen und Lomza ſtanden bis dahin weder ruſſiſche noch polniſche Truppen; dagegen waren bereits am 31. May die Koſacken bis Grajewo vorgegangen, und hatten die Bauern aus Peguſſen, einem Gränzdorfe in der Richtung von Lyck, angetrieben, die dort demolirte Brücke wieder herzuſtellen. Als Kommandant von Lomza wird der ruſſiſche Oberſt Daine, vom Geniekorps, genannt. In der Gegend von Auguſtowo ſtehen zahlreiche ruſſiſche und polniſche Streitkräfte einander gegenüber, und man glaubt, daß es dort bald zu einem Gefechte kommen dürfte.

Vom 5. Juni. Es verbreitet ſich das Gerücht, daß der General Creutz bey Pulawy über die Weichſel gegangen ſey, doch bedarf dieß noch der Beſtätigung.

Landcharten und Beſchreibungen des Königreichs Polen.

Bey uns iſt zu haben: **Polen's** Schickſale ſeit 1763 bis zu dem Augenblicke, wo es ſich für unabhängig erklärte. 8. gef. Paris 1831. 1 fl. 21 kr. — **Spezial-Charte** des Königreiches **Polen.** Nebſt einem Theile von Oſtpreußen, Lithauen, Wolhynien, Galizien und Schleſien. 1831. 2 Blätter. gr. Fol. 1 fl. 12 kr. — **Charte** des Königreichs **Polen**, der Republik Krakau und des Großherzogthums Poſen. Nach den beſten Quellen entworfen. 1830. gr. Fol. 18 kr. — **Charte** vom Königreich **Polen** nach ſeinen ehemaligen (1773) und dermaligen Gränzen. 1830. gr. Fol. 18 kr. — **Charte** vom Königreich **Polen.** gr. 4. 12 kr. — Hiſtoriſch-ſtatiſtiſch-geographiſche Darſtellung des Königreichs **Polen** 1770, 1773, 1793, 1795, 1807, 1815, 1831. gr. Fol. 36 kr. — **Schallern, Ritter, von, Charte** vom Königreich **Polen.** 1831. München. gr. Fol. 1 fl. 12 kr. — In dieſem Momente, wo ſich alle Augen des civiliſirten Europas mit warmer Theilnahme nach dem Kriegsſchauplatze richten, — wo jeder Gebildete mit Begierde dieſe Angelegenheit in den Zeitungen verfolgt, biethen wir durch mehrere wohlfeilere Charten auch den Minderbegüterten Gelegenheit dar, dieſe wichtigen Begebenheiten auf der Landcharte verfolgen zu können. Augsburg, den 10. Jun. 1831.

Math. Rieger'ſche Buchhandlung auf dem alten Heumarkt.

Schönſtes Geſchenk für die Jugend, zu Schulpreiſen und Chriſtenlehrgeſchenken.

Im eigenen Verlage von **Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in Augsburg iſt eben erſchienen und daſelbſt, wie durch alle ſoliden Buchhandlungen zu erhalten: **Erzählungen über das Gebet des Herrn, nebſt Erklärungen und Umſchreibung deſſelben, von Ant. Leinfelder**, Pfarrer in Pfaffenhofen bey Weiſſenhorn. 12. Mit 1 Kupfer und Umſchlag, auf ſchönem Papier 24 kr. Dieſe in den Palmblättern 1830 enthaltenen Erzählungen erſcheinen hier auf den Wunſch vieler würdiger Geiſtlichen und Freunde der Jugend, in einem beſondern Abdruck, vermehrt und verbeſſert. Einen erhabenern Gegenſtand giebt es ja nicht, als das Gebet des Erlöſers, welches täglich von Millionen zum Himmel hinauf ſteigt. Es iſt gewiß ein verdienſtliches Unternehmen, durch eine Erklärung und Umſchreibung deſſelben den tiefen, alles umfaſſenden Sinn, der in den wenigen Worten liegt, dem kindlichen Gemüthe, welches häufig nur mechaniſch die Worte herſagt, aufzuhellen, und dadurch ſeine Andacht bey dem Ausſprechen dieſer heiligen Worte, ſtets ungeſchwächt zu erhalten. — Ein zweckmäßigeres Prüfungs- und Chriſtenlehrgeſchenk dürfte es alſo nicht leicht geben, **und durch die Kinder werden dann auch die Eltern erbaut werden.** Wenn von den Hochw. Herren Pfarrern oder Herren Lehrern Parthien dieſes Buches zur Vertheilung beym Verleger ſelbſt ausgenommen werden, ſo wird das 5te Exemplar gratis gegeben.

Augsburger Börſenkurs vom 11. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83 1/8	82 7/8	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95 1/8
Bankaktien	1057	1054	detto : : 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158 1/2	157 1/2	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	104 1/2
detto 1821; 4 Proz. .	117	116 3/4	detto unverz. a 10 fl. .	—	134

Nro. 160. Montag, den 13. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 12. Jun.

Heute Vormittags 11 Uhr werden Se. Excellenz der Hr. General der Infanterie und Präſident des General-Auditoriats, Graf von Beckers, für 50jährige ausgezeichnete Dienſtesleiſtung, das Ehrenkreuz des Ludwigsordens, aus den Händen Sr. Durchlaucht des Hrn. Feldmarſchalls Fürſten von Wrede, unter Paradirung der hieſigen Garniſon, auf dem Max-Platze erhalten.

Konſtantinopel, den 10. May.

Die Thätigkeit und Energie, welche die Pforte in Ergreifung der Maaßregeln zur Dämpfung der bedenklichen Unruhen in Albanien und Bosnien entfaltete, ließ einen guten Erfolg der Waffen Sr. Hoheit erwarten. Die Wirkung dieſer Maaßregeln entſprach auch bisher der Erwartung vollkommen. Schon am 27. v. M. erhielt die Pforte, direkten Nachrichten aus dem Lager von Monaſtir zufolge, Kunde von einem am 21. April durch die Truppen des Großweſirs über 5 bey Perlepe gelagerte Paſchas erfochtenen Siege, wobey 4000 Rebellen auf dem Platze blieben. Wenige Tage darauf fiel ein Treffen bey Tikweſch vor, welches ſich ebenfalls für die ottomanniſchen Truppen entſchied, und dem am 3. d. M. eine gänzliche Niederlage des Paſcha von Skutari in dem Engpaſſe zwiſchen Perlepe und Köprili folgte, wobey mehrere Tauſende der aufrühreriſchen Albaneſer getödtet und gefangen genommen, Muſtapha Paſcha ſelbſt aber und die bey ihm befindlichen Anführer in die Flucht geſchlagen und zerſtreut wurden. Die näheren Details über dieſe ſiegreichen Gefechte des Großweſirs enthält das offizielle Bulletin der Pforte, ſo wie der Bericht des mit der letzten Siegesnachricht hieher abgefertigten Tataren. Weniger Wichtigkeit legte die Pforte bisher auf das Erſcheinen des mit Muſtapha Paſcha in Verbindung ſtehenden Rebellen-Anführers Karafeizi-Zade Ali Bey in Sophia. Selber hat in Folge eines letzthin von den Einwohnern genannter Stadt gegen ihn verſuchten Ausfalls, ſeinen Truppen den Einmarſch in dieſe Stadt anbefohlen, ſelbe am 23. April nach geringem Widerſtande beſetzt, und die dortigen Baſare einer 2tägigen Plünderung preis gegeben. Zugleich durchſtreift ſeine Mannſchaft die Gegend um Sophia, macht die Straßen unſicher und erlaubt ſich in den nahe gelegenen Dorfſchaften viele Exzeſſe. Um dieſem Unfuge zu ſteuern, iſt der ehemalige Großweſir und tapfere Vertheidiger von Varna, Izzet Mehmed Paſcha, mit einer zahlreichen Truppen- und Artillerie-Abtheilung, gegen das angeblich 8000 Mann ſtarke Korps Ali Beis abgeſchickt worden, und die Pforte erwartet täglich Berichte über die Reſultate dieſer Expedition. Dieſer Empörer dürfte demnach, beſonders nach der erfolgten Niederlage Muſtapha Paſchas, nicht mehr lange die Kommunikationen zwiſchen Belgrad und der Hauptſtadt ſtören. — Die türkiſche Flotte, welche beſtimmt iſt, die Häven des Paſchaliks von Skutari zu blockiren, hat bereits den Nordwind benützt, um den Bosphorus zu verlaſſen, und außerhalb deſſelben vor den 7 Thürmen Anker zu werfen. Der die Flotte kommandirende Großadmiral Halil Paſcha hat ſich dieſen Morgen nach einer Audienz beym Sultan an Bord derſelben begeben. Sie wartet nur ihre vollſtändige Bemannung und Verproviantirung ab, um nach dem Orte ihrer Beſtimmung abzuſegeln.

London, den 4. Jun.

Der Nachdruck, welchen unſere Regierung gegen Don Miguel entwickelt hat, fängt ſchon an, ſeine guten Früchte für den Handelsſtand zu tragen. Schon iſt den Einzelnen, die auf Schadenvergütung Anſpruch haben, angezeigt worden, daß ſie ſogleich Zahlung für ihre Forderung erhalten würden, ja Einige, wo die Sache am klarſten war, haben ſie ſchon bekommen. — Die jetzt in Spithead vor Anker liegenden Kriegsſchiffe beſtehen aus der Caledonia von 120 Kanonen, auf welcher Admiral Codrington (beſtimmt dieſes Geſchwader zu einem großen Evolutions- und Uebungszuge zu befehligen), ſeine Flagge aufziehen wird, dem Prinzregent von 120, Donegal von 78, Wellesley von 76 Kanonen. Hiezu wer-

den noch ſtoßen die Aſia von 84, Revenge von 76, Talavera von 74, und die Fregatten Curacao und Alfred mit der Flagge des Viceadmirals Parker. Die Flotte wird am 10. Juni ſegelfertig ſeyn, der Zug, wie es heißt, ſich auf wenige Tage beſchränken, und Ihre Majeſtäten der Abfahrt beywohnen. — Die engliſchen Journale ſetzen die Nachrichten aus Liſſabon bis zum 26. May fort, die wir aber ſchon durch eine andere Gelegenheit erhalten hatten. Die engliſche Eskadre hat Befehl bekommen, den Tajo zu verlaſſen, und nur eine Brigg und eine Korvette bleiben zurück, um das Intereſſe Englands zu bewahren. Auch heißt es, daß ſich alle in Italien befindliche Mitglieder der Familie Napoleon, die ein Geſetz vom franzöſiſchen Boden entfernt hält, mit Ausnahme des Kardinals Feſch und der Madame Lätitia, in England niederlaſſen werden. — Es geht das Gerücht, es werde ein neues Protokoll von den Bevollmächtigten der 5 Höfe bekannt gemacht werden, in welchem jede Macht ermächtigt ſeyn ſoll, zur Unterſtützung der verſchiedenen früheren Protokolle in Beziehung auf die belgiſchen Gränzen eine Armee von 30,000 Mann auf die Beine zu ſtellen.

Liſſabon, den 23. May.

Nachſtehendes ſind die Forderungen, welche der franzöſiſche Konſul bey der Regierung Don Miguels eingegeben hat, und auf welche weiter nichts als eine ausweichende Antwort erfolgt iſt, deren Reſultat bereits bekannt iſt: 1) Die Freylaſſung des Herrn Bonhomme und die Ungültig-Erklärung (mittelſt einer Ehren-Erklärungs-Akte) des gegen ihn ausgeſprochenen Urtheils. 2) Abſetzung der Richter, welche beſagtes Urtheil ausgeſprochen haben, und offizielle Bekanntmachung der Ehren-Erklärung, wodurch dieſes für ungültig erklärt wird. 3) Eine Entſchädigung von 20,000 Fr. für Herrn Bonhomme. 4) Die Friſt, welche ich in meiner Note vom 26. dieß zu Gunſten des Herrn Sauvinet in Anſpruch genommen habe, der im Widerſpruch mit den Geſetzen des Königreichs Portugal für einen naturaliſirten Portugieſen erklärt, und durch die außerordentliche Kommiſſion von Liſſabon, deren Unzulänglichkeit als gerichtliche Behörde Ew. Excellenz förmlich anerkannt hatte, zu zehnjähriger Deportation nach Afrika verurtheilt worden iſt, kraft eines Erkenntniſſes, deſſen Ausdrücke allein ſchon beſtätigen, daß keine von den gegen ihn erhobenen Beſchuldigungen bewieſen werden konnte. 5) Eine Genugthuung von Ew. Excell. für die beleidigenden Ausdrücke und ehrenrührigen Aeußerungen gegen mich in deren Note vom 12. Febr. in Betreff der Bemerkungen, welche ich gegen dieſelbe den Abend zuvor über die außerordentliche Kommiſſion in Liſſabon gemacht hatte. 6) Erlaſſung des ſtrengſten Strafverbots an alle Geiſtlichen, in ihre Predigten politiſche Deklamationen gegen die Franzoſen zu miſchen. 7) Das förmliche Verſprechen, in Zukunft nicht mehr zu geſtatten, daß in periodiſchen Zeitſchriften, welche unter der portugieſiſchen Cenſur ſtehen, tadelnde Aufſätze gegen Frankreich und ſeine Regierung aufgenommen werden, durch welche die in Portugal anſäßigen Franzoſen gefährdet werden könnten, indem mittelſt ſolcher Aufſätze die Leidenſchaften und der Volkshaß gegen ſie aufgeregt werden. 8) Genaue Beachtung des den Franzoſen ertheilten Privilegiums, daß ſolche nicht anders verhaftet werden können, als kraft eines Befehls von dem Richter, welcher über die Privilegien derjenigen Nationen zu wachen hat, für welche kein beſonderer Richter zu dieſem Zweck aufgeſtellt iſt. 9) Eine Entſchädigung von je 6000 Fr. für die Herren Gambey und Vallon, welche über 2 Jahre lang willkührlicherweiſe in Oporto gefangen gehalten wurden, und eine von 3000 Fr. für Herrn Dupont, welcher ein Jahr lang in Liſſabon eingeſperrt war, welch ſämmtliche drey Perſonen, kraft Erkenntniſſen, die nichts Weſentliches gegen ſie beweiſen, aus dem Königreiche verbannt worden ſind. 10) Die Entſchädigung von 10,000 Fr., welche ich für den Graveur Dubois gefordert habe, und zwar aus den, in meiner Note vom 27. Nov. verfloſſenen Jahres ausgeſprochenen Gründen.

Paris, den 6. Jun.

In Nancy fielen einige Unruhen vor, wozu die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an den unpopulären Domänendirektor Brevilliers Veranlaſſung gegeben hatte. Das Ganze endigte ſich mit einigen Verhaftungen. — Unterm 31. May wurde in Metz ein Tagsbefehl an die verſchiedenen Regimenter erlaſſen, in welchem ſie rückſichtlich der in dieſer Stadt vorgefallenen Unruhen ermahnt werden, mit ihren Obern zur Erhaltung der Ordnung beyzutragen. — Man lieſt in dem Journal de Maine et Loire vom 3. Juni: Der Unterſuchungsrichter begab ſich geſtern in Begleitung des kön. Prokurators in die Gemeinden Membrolle und Pleſſis-Mace, um über eine kleine Bande von Chouans Nachrichten einzuziehen. Bey der Durchſuchung kamen ſie in einen Pachthof, der das Eigenthum des Hrn. v. Maquille, Expairs von Frankreich iſt, und welchen Ort man ihnen als

den Aufenthaltsort der Bande bezeichnet hatte. Hier fanden ſie nun zwar keine Chauans, aber 10 Fäßchen, jedes mit 500, und 2 andere, jedes mit 1500 Patronen; 48 Patrontaſchen, 74 Gewehrgehänge, eine große Anzahl von gegoſſenen Kugeln und 10 Bajonetſcheiden. — Die belgiſchen Angelegenheiten beſchäfftigen die franzöſiſche Regierung faſt ausſchließend. Täglich gehen zwey Staffetten vom Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten ab, die eine nach London mit Botſchaften für den Fürſten Talleyrand, die andere nach Brüſſel mit Botſchaften für den General Belliard. — In Bar-le-Duc iſt die Deſertion unter der Fremdenlegion ſo groß, daß am 28. und 29. von der Nationalgarde 22 Ausreißer zurück gebracht wurden; jetzt wird die Gränze bewacht.

Paris, den 7. Jun.

Geſtern verlängerte ſich der Miniſterrath bis Abends 5 Uhr. — Heute nach 10 Uhr hat der König von St. Cloud aus ſeine Reiſe in die nördlichen Departements angetreten. Die Begleitung Sr. Majeſtät beſteht aus 7 Wägen, wovon drey mit 6 Pferden, und die vier andern mit 3 und 4 Pferden beſpannt ſind. Der Wagen, in welchem ſich der König mit den Herzogen von Orleans und von Nemours, nebſt den Miniſtern des Krieges und des Handels befand, wurde von einem Detachement Huſaren begleitet. Die andern Wägen waren von dem Perſonale des königl. Hauſes und den Sekretären der Miniſter beſetzt. — Herr Lehon, außerordentlicher Miniſter von Belgien für Frankreich, iſt dieſen Morgen dahier angekommen. — Eine kön. Ordonnanz legt die beyden Portefeuilles, des Krieges, und der öffentlichen Arbeiten, interimiſtiſch in die Hände des Herrn Caſimir Perrier. — Dahier aus Liſſabon vom 26. v. M. eingetroffenen Briefen zufolge hätte der engliſche Konſul mit dem Kommandanten der franzöſiſchen Eskadre eine Zuſammenkunft gehabt.

Brüſſel, den 5. Jun.

Eine Salve von 101 Kanonenſchüſſen und das Geläute aller Glocken kündigten geſtern um halb 2 Uhr die Ernennung des Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg zum König der Belgier an. Gleich, nachdem die Wahl proklamirt war, reiſte der Sekretär des Lords Ponſonby, Herr White, nach London ab, um dem Prinzen ſeine Ernennung anzukündigen. Ein Dampfſchiff war, wie es heißt, zum Voraus zu der Ueberfahrt gemiethet. Ein bey der hieſigen franzöſiſchen Geſandtſchaft angeſtellter Oberſt gieng zu gleicher Zeit mit Depeſchen nach Paris. Zur nämlichen Stunde gieng ein brittiſcher Kabinetskurier nach dem Haag ab. — Geſtern gieng das Gerücht, die Vertheidigungsarbeiten hätten zu Antwerpen auf eine Drohung des Generals Chaſſe wieder begonnen. Es hieß ſogar, der Regent werde ſich dorthin begeben. — Der Courrier de la Meuſe glaubt, die große Majorität, welche ſich für den Prinzen ausgeſprochen, müße dieſem ſchmeichelhaft ſeyn, obgleich es noch ſehr dahin ſtehe, ob er den Thron wirklich annehmen werde. — Der „Independant“ und die „Emancipation“ glauben nicht, daß der Prinz Leopold den gefoderten Eid leiſten werde, ohne den nicht daran zu denken wäre, daß ihn die Belgier als König anerkennten. — Der „Courrier“ unterſucht heut die Frage, welchen Werth die Belgier auf die Drohungen der Mächte zu legen hätten, und hat alle möglichen Gründe, um zu finden, daß alle 5 Mächte nichts gegen Belgien vermöchten, wenn letzteres Holland mit Krieg überzöge. Dem „Courrier“ zufolge wäre Preußen noch der einzige Staat, dem die Hände nicht gebunden. Doch iſt ihm vor dieſer Macht nicht bange, denn er deklamirt: „Wohlan denn, ſo mögen die Preußen kommen, ſie mögen ſich in unſere Berge wagen; dort werden ſie die Kugeln unſerer Tapferen und jenen Muth finden, welchen die Gerechtigkeit und die Freyheit geben. — In Philippeville ſollen die Bürger gegen die Wahl des Prinzen Leopold proteſtirt haben. Sie halten dieſelbe für eine Feindſeligkeit gegen Frankreich und fordern den Regenten auf, an der Spitze der Geſchäffte zu bleiben.

Neopel, den 24. May.

Unſer König iſt in der Nacht vom 20. auf den 21. von ſeiner Reiſe in die Provinzen wieder zurückgekehrt. Seine Anweſenheit hat an allen Orten, die er berührte, außerordentlichen Jubel hervorgebracht, und derſelbe ſich auf die ſchönſte, herzlichſte Weiſe geäußert. Orte, die nicht in der Reiſeroute einbegriffen waren, ſandten Deputationen, um dieſes Vorrecht, dieſe Auszeichnung zu erbitten, die der junge, leutſelige Monarch auch gewährte. Man ſpricht nun von einer Reiſe, welche der König nach Rom beſchloſſen. Späterhin im Monat Juli beabſichtigt Er Sizilien zu beſuchen, wo er in Palermo dem Roſalienfeſte beywohnen und durch Kalabrien zurückkehren würde. Ich glaube, ſeit einem Jahrhundert hat kein Monarch letztere, ſo wichtige Provinz beſucht. Gegen den Herbſt ſoll die Vermählungsfeyer unſeres Monarchen mit einer ſardiniſchen Prinzeſſin gefeyert werden.

Sonderbar, daß man hier die Sache als ausgemacht betrachtet, während noch kein fremdes Blatt derſelben auch nur mit einer Sylbe erwähnt.

Von der Donau, den 8. Jun.

Nach einem Schreiben aus Patras vom 15. April hat die, zu Hydra nach Vertreibung des Statthalters von den Hydrioten eingeſetzte, proviſoriſche Kommiſſion, worunter ſich unter Andern Miaulis, Tombaſi und Conduriotis befinden, vom Präſidenten im Namen der Nation die Nichtigkeitserklärung aller Handlungen des vom Präſidenten und nicht von der Nation gewählten Kongreſſes, eine Verfaſſung, die Preßfreyheit und die Reviſion der Rechnungen verlangt. Der Präſident legte bey ſeiner Rückkehr nach Napoli di Romania dem Senate die Frage vor: „Ob Griechenland in der Lage ſey, von der Preßfreyheit Gebrauch zu machen?" Der Senat entſchied dieſe Frage verneinend.

Deſſau, den 6. Jun.

Geſtern Mittag ward auf dem herzogl. Schloſſe der uns von der Vorſehung am 29. April d. J. geſchenkte lange erſehnte Erbprinz, in Gegenwart der herzogl. Familie und einer zahlreichen Verſammlung, durch den herzogl. Konſiſtorialrath und Hofprediger Köppe feyerlichſt getauft. In der kurzen, aber gehaltreichen Rede deſſelben knüpften ſich theure Erinnerungen aus der Vergangenheit an fromme Wünſche und Hoffnungen für die Zukunft an. Der junge Erbprinz erhielt die Namen: Leopold Friedrich Franz Nikolaus, von denen der Erſte ſeit länger als einem Jahrhundert in unſerem Fürſtenhauſe einheimiſch iſt, die drey letzteren aber Ihm nach Ihren Majeſtäten, dem Könige von Preußen, Seinem Groß-Oheime, und den Kaiſern von Oeſterreich und Rußland beygelegt worden ſind, Allerhöchſtwelche das hohe Elternpaar durch Annahme von Pathenſtellen zu erfreuen geruht hatten.

Kaſſel, den 5. Jun.

Die hieſige Polizeybehörde iſt jetzt mit der Unterſuchung eines Bubenſtückes beſchäfftigt, das an unſerem letzten Volksfeſte — der Fahnenweihe der Bürgergarde — begangen wurde, und deſſen Anſtifter, wie zu vermuthen iſt, in den höhern Regionen der Geſellſchaft zu ſuchen ſind. An dem Abend jenes feſtlichen Tages wurden vielen Damen in dem Gedränge die Shwals und Umſchlagetücher zerſchnitten. Wohl an 30 dieſe Unthat betreffende Anzeigen ſind bereits gemacht worden. Von den unmittelbaren Frevlern wurden bereits einige, die kaum dem Knabenalter entwachſen ſind, entdeckt und eingezogen, und 15 oder 16 andere Mitſchuldige ſind von dieſen namhaft angegeben worden. Das Reſultat der Unterſuchung ſoll zur Oeffentlichkeit gebracht werden, und dürfte auch über andere Umtriebe, wodurch man hier mittelſt heimlicher Geldaustheilungen allerley Unheil anzuzetteln ſucht, ein helles Licht zu verbreiten nicht verfehlen.

Köln, den 7. Jun.

Aus Koblenz vom 6. Juni ſchreibt man: Morgen treffen 1400 Mann Bundestruppen von dem Kontingente von Lippe-Detmold, Holſtein-Lauenburg und Waldeck hier ein, um die Beſatzung in Luxemburg zu verſtärken; die Quartiermeiſter ſind hier angekommen.

Würzburg, den 10. Jun.

Heute ſind abermals zwey hieſige junge Aerzte, die Herren Dr. Ehmann und Dr. Reißner, von hier nach Polen abgereiſet, um dort ärztliche Hilfe zu leiſten. Noch andere werden dieſem ſchönen Beyſpiele folgen.

Geſundes Ahornholz zu Walzen von 4 1/2 Schuh Länge und 1 1/2 Schuh im Durchmeſſer wird im Hauſe Lit. A. Nro. 607. am hintern Lech zu kaufen geſucht.

Auf die Inſerate des Reiſenden Joſ. Lenz wiederholen wir neuerdings, daß er von nun an weder den Incaſſo noch andere Geſchäffte für uns zu beſorgen habe. Kaſp. Keck und Sohn.

(Hausverkauf.) Auf dem obern Graben iſt täglich ein gutes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Käufler Welt am Milchberg.

Freytag den 17. Jun. Nachmittags 2 Uhr wird bey dem Sandkarrer Miller am Eſer Lit. A. Nro. 282. eine Verſteigerung eröffnet, worinn 5 gute Zugpferde, 3 Kühe, 5 Schweine, mehrere Hühner, Pferdgeſchirre und Sättel, 5 Wägen mit und ohne Leitern, 2 Bunſenkarren mit Bunſen, 2 Pflüge, 2 Eggen, Stall- und andere brauchbare Requiſiten; am Samſtag den 18. Jun., um 9 Uhr anfangend, mit Hausmobiliar, einer ſilbernen Uhr, Schnallen von Silber, Kleider, Wäſche, Better, Kupfer, Zinn und mehreren nützlichen Hausfahrniſſen gegen baare Bezahlung an den Meiſtbietenden erlaſſen werden. Den 20. Jun. von 10 bis 12 Uhr wird das Haus Lit. A. Nro. 282. an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert. Die Intereſſenten behalten ſich zur Ratifikation 2 1/2 Stund Bedenkzeit bevor. Welt.

Nro. 161. Dienſtag, den 14. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 13. Jun.

Ein und vierzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 11. Jun. An dem Miniſtertiſche die Herren: Staatsrath von Knopp, Miniſterialrath v. Abel und v. Wirſchinger. Der Präſident eröffnete die Sitzung durch die Bekanntmachung der eingekommenen Eingaben. Hierauf hatte durch den Abgeordneten Cullmann die Vorlage des Beſchluſſes, über das Schreiben der Kammer der Reichsräthe, in Betreff des Geſetzentwurfes über die Behandlung neuer, oder revidirter Geſetzbücher, Statt. Sodann ſchritt der Präſident zur Vorlage der Fragen, der Abſtimmung über den Antrag der Abg. Cullmann, Willich und Klein, die pragmatiſchen Rechte der Friedensrichter im Rheinkreiſe betr. Dieſe Fragen wurden mit einer Abänderung von der Kammer genehmigt. Hierauf hielt der Abg. von Rudhart Vortrag im Namen des 1ſten Ausſchuſſes, über den Beſchluß der Kammer der Reichsräthe, hinſichtlich des Geſetzes, den Erlaß des Gradationsſtempels von den Lehenreverſen betreffend. — Der Abg. Lechner erſtattete nun Vortrag im Namen des 3ten Ausſchuſſes, über den Antrag des Abgeordneten v. Utzſchneider auf Beförderung des Unterrichts in den bayeriſchen Schulanſtalten, worauf der Abg. von Wächter als Sekretär des Petitions-Ausſchuſſes, über die durch dieſen Ausſchuß geprüften Anträge Bericht erſtattete, die folgenden wurden als zur Vorlage an die Kammer geeignet befunden. Ein Antrag des Abg. Kempter, daß das in München übliche Ewiggeld-Inſtitut auch auf dem Lande möge eingeführt werden, und auf Unterſtützung der Unterthanen durch Stiftungs-Kapitalien, zu herabgeſetzten Zinſen. Ein Antrag des Abg. v. Dreſch, v. Seuffert, Schunk, wegen einem jährlichen Zuſchuß von 30,000 fl., für die drey Landesuniverſitäten, München, Würzburg und Erlangen. Ein Antrag der Stadt Paſſau, durch den Abg. Pummerer, über Abänderung des Zollweſens. Ein Antrag der Kaufleute von Nürnberg und Regensburg über Herabſetzung der Zölle und in Betreff des Stappels in Paſſau. Ein Antrag mehrerer Deputirten aus dem Rheinkreis, um gänzliche Aufhebung der Mauth im Rheinkreis, oder wenigſtens um Verminderung von 2/3 derſelben. Ein Antrag des Abg. Riegg, die Taxe für die Schulentlaſſungszeugniſſe betreffend. Ein Antrag von Beſtelmayer, den ſich die Abg. Schalkhäuſer und Scheuing angeeignet hatten, über Aufhebung der allgemeinen Brandverſicherungs-Anſtalt, und der Errichtung ſolcher Anſtalten für jeden Kreis. Ein Antrag der Tuch- und Zeugmacher in Herzogenaurach, durch den Abg. Schmid, daß bey Mauthverträgen mit fremden Staaten die Einfuhr von Wollenfabrikaten erſchwert werden möge. Ein Antrag der Städte Erding, Freiſing, Moosburg, Pfaffenhofen, durch den Abg. Fahrnbacher, um Beſchränkung der ungeheuern Zahl von Jahrmärkten und des Hauſirhandels. Ein Antrag der Stadt Rothenburg a. d. Tauber, durch den Abg. v. Harsdorf, die Reviſion des Gewerbsgeſetzes und der Inſtruktion dazu betreffend. Ein Antrag der Gemeinde Traunſtein durch den Abg. Rabel, die baldige Vorlage eines Kulturgeſetzes betreffend. Ein Antrag der Abg. Plattner und von Hagen, das Gewerbsweſen und die Anſäßigmachung betreffend. Ein Antrag des Abg. von Hagen im Namen des Gewerbvereins zu Culmbach, über die Abänderung des Gewerbsgeſetzes. Ein Antrag des Abg. von Muſſinan, die Prüfungen der Studierenden betreffend. Ein Antrag der Abg. Weinmann, Kopp, v. Hagen, v. Anns, Löſch, Schulz, Scheuing u. a., die Beſoldung der Konſiſtorialräthe, die Gebaulichkeiten der proteſtantiſchen Kirchen und Pfarrhäuſer, den proteſtantiſchen Gottesdienſt, die Erziehungsanſtalten ꝛc. betreffend. Ferner wurde der Antrag des Abg. Schickendanz, in Betreff der Herſtellung der Straße von Germersheim nach Landau an das Finanzminiſterium zu empfehlen, und der Antrag der Gemeinde Schönweiſſing, Landgerichts Starnberg, durch den Abg. Dr. Lanzer, die Herſtellungskoſten einer Brücke betreffend, wurde dem Wunſche der Gemeinde Schönweiſſing gemäß, an das Miniſterium des Innern mit Empfehlung zu

ſenden beſchloſſen. Hierauf trug der Sekretär des 5ten Ausſchuſſes Dr. Arbinger über die von dieſem Ausſchuß geprüften und nicht zur Vorlage an die Kammer geeigneten Beſchwerden vor. Endlich verwandelte ſich die Kammer in eine geheime Komitte zur Abſtimmung über den Antrag des Abg. von Anns, und über den Antrag mehrerer Abg. aus dem Unter-Maynkreiſe, die Vergütung der Quartier- und Vorſpannslaſten betreffend. Beym Schluſſe der allgemeinen Sitzung beraumte der Präſident die nächſte öffentliche Sitzung auf Montag den 13. Juny an.

Rom, den 1. Jun.

Am 26. May erklärte der heil. Vater in Gegenwart mehrerer Kardinäle von der Kongregation des Ritus, es könne mit Sicherheit zur feyerlichen Kanoniſation des ſel. Paziſikus da San Severino, Minoriten, und der ſel. Nonne Veronika Giuliani von Caſtello, ſo wie zur feyerlichen Seligſprechung des ehrwürdigen Prieſters Sebaſtian Valfre von Turin geſchritten werden. — Ein Schreiben aus Navarin vom 8. April meldet, daß die ruſſiſche Eskadre Befehl erhalten hat, ſich aus dem mittelländiſchen in das baldiſche Meer zu begeben; ſie macht bereits Anſtalten zur Abfahrt. — Das letzte aus Frankreich zu Navarin angekommene Schiff überbrachte dem Präſidenten vom Hrn. Eynard 200,000 Franken.

London, den 5. Jun.

Der Herzog von Suſſex lebt mit dem König gegenwärtig auf geſpanntem Fuße, weil der letztere die Bitte des Herzogs abſchlug, deſſen natürliche Kinder zu adeln. Wenn Ew. Majeſtät, ſagte der Herzog zu dem Könige, Ihre eigenen Kinder geadelt hat, ſo werden Sie wohl die Gnade haben, das Nämliche für die meinigen zu thun. Ungeachtet dieſes Arguments aber beharrte der König bey ſeiner Weigerung. Die Mutter der Kinder des Herzogs war eine Frau von hohem Rang, und man glaubt ſogar, daß ſie mit dem Herzog vermählt geweſen ſey. — Gut unterrichtete Perſonen behaupten, in der Kammer der Pairs ſey bereits eine Majorität von 71 Stimmen gegen die Bill. — Der Courier ſchreibt, er glaube nicht, daß nach Anfang der Feindſeligkeiten zwiſchen dem franzöſiſchen Geſchwader und Don Miguel die portugieſiſche Regierung auf Verweigerung der von Frankreich verlangten Genugthuung beharren werde. Im andern Fall werden ſtärkere Maaßregeln, als die Wegnahme ſeiner Küſtenſchiffe, denſelben überzeugen, daß man Frankreich ſo wenig ungeſtraft beleidigen dürfe, als England. Es ſey dieß eine günſtige Gelegenheit für die Konſtitutionellen auf Terceira, und er hoffe bald zu vernehmen, daß ſie dieſelbe benützt haben, um Don Miguel den Reſt der azoriſchen Inſeln zu entreißen. Es würde dieß der erſte Schritt zu Zerſtörung ſeiner Gewalt in Portugal, und zu Wiederunterwerfung des Landes unter den Scepter ſeiner rechtmäßigen Monarchin ſeyn. — Gleichfalls nach dem Courier ſind die Streitigkeiten in Betreff Limburgs das einzige Hinderniß der Gelangung des Prinzen Leopold auf den belgiſchen Thron. Man hält jedoch dieſes Hinderniß für ſehr ernſtlich, da es bekannt war, daß der Prinz die Krone nur unter der Bedingung eines Vergleichs zwiſchen Holland und Belgien, wie derſelbe von den großen Mächten empfohlen worden iſt, annehmen wollte. Dagegen verſichert der Coſtitutionnel, der Prinz nehme den belgiſchen Thron an. Man glaube, es werden die belgiſchen Angelegenheiten gütlich beygelegt werden, und man werde einen geraden Mittelweg zwiſchen dem Dekret vom 29. Januar und den Protokollen befolgen. — In der Sun lieſt man: „Wir hören, daß 2 Schiffe 25,000 Gewehre und 48 Stücke Geſchütz für Rechnung der Polen laden; der ruſſiſche Botſchafter ſoll deßhalb Vorſtellungen gemacht, aber zur Antwort erhalten haben, daß unſere Manufakturiſten nicht gehindert werden könnten, über ihre Waaren nach Gefallen zu verfügen.“

Paris, den 7. Jun.

Hr. Prus, Arzt in den Krankenhäuſern von Bicetre, erklärt, daß die epidemiſche Krankheit, welche in dieſem Augenblicke in den Spitälern jener Stadt herrſcht, nicht die Natur der Cholera Morbus habe. Die atmoſphäriſchen Veränderungen ſollen allein der Grund der Krankheit ſeyn. — In Glomel (Cotes-du-Nord) hat man den Bandenchef v. Leſy, ehemaligen Maire dieſer Gemeinde, gefangen genommen; er wurde nach Saint-Brieux abgeführt. — Das Journal de Rouen erwähnt einer Schrift, welche von den angeſehenſten franzöſiſchen, mauriſchen und jüdiſchen Kaufleuten in Algier unterzeichnet iſt, und in welcher die Regierung gebeten wird, dem General Clauſel zu geſtatten, daß er nach Algier zurückkehre, um dort die Zügel der Kolonialregierung wieder in Perſon zu übernehmen, indem man ſich ſehr nach ſeiner weiſen Leitung ſehne, die er während ſeiner Anweſenheit daſelbſt in allen Theilen der Verwaltung kund gegeben habe. — Das von der franzöſiſchen Schiffsdiviſion vor Liſſabon weggenommene portugieſiſche Schiff iſt eine mit Orangen und

Salz beladene Goelette. Es ſind ſeitdem 7 andere Schiffe mit ähnlichen Ladungen genommen worden. — Durch Montpellier iſt kürzlich eine Anzahl von Koloniſten mit Weibern und Kindern gekommen, welche ſich nach Algier begeben wollen. — In Marſeille ſind jetzt 85, aus Ankona entkommene Italiener angelangt. Sie halten daſelbſt ihre Quarantäne.

Paris, den 8. Jun.

Vor der Ankunft des Königs zu Meaux wurde einer der Wägen, in welchem ſich die Adjutanten und der Sekretär des Kriegsminiſters befanden, durch Ungeſchicklichkeit des Poſtillons umgeworfen. Der Sekretär des Hrn. Marſchalls Soult wurde am Kopfe bedeutend verwundet, und mußte in Meaux zurück bleiben. — Der heutige Meſſager des Chambres meldet: Ein Brief eines Offiziers der vor Liſſabon ſtationirten franzöſiſchen Diviſion enthält folgende Stellen: Melpomene, im Tajo, den 23. May. Endlich haben, nachdem der Tyran, Don Miguel, unſere gerechten Reklamationen zu genügen verweigert, geſtern Abends 10 Uhr die Feindſeligkeiten durch Aufbringung einer mit Früchten, Zucker und Wein befrachteten, mit 11 Mann Schiffs-Equipage bemannten portugieſiſchen Goelette begonnen. Wir ſenden ſie heute nach Frankreich zurück. — Die aus dem Linienſchiffe Windſor-Caſtle, 2 Fregatten und einigen leichten Fahrzeugen beſtehende engliſche Diviſion liegt vor Liſſabon. Die engliſche Regierung hat von Don Miguel vollkommene Genugthuung erhalten, und gebrauchte zu deren Erwirkung dieſelben Mittel wie wir. — Die Brigg der Huſſard, welche wir hier zu finden hofften, iſt noch nicht eingetroffen. Die Schiffskapitäne ſind an Bord, um ihre Inſtruktionen zu erhalten; ſobald ihnen dieſelben ertheilt werden, treten wir unſere militäriſche Promenade nach Terzeira an. Der Admiral Rouſſin, Seepräfekt, hat durch eine telegraphiſche Depeſche den Befehl erhalten, unverzüglich nach Portugal abzureiſen, um das Kommando über unſere Expedition zu übernehmen. Hr. Rouſſin wird von ſeinem Adjutanten Hrn. Olivier, und von ſeinem Privatſekretär Hrn. le Breton begleitet.

St. Brieux, den 24. May.

Ein Gewitter, wie man es bey Menſchengedenken in unſern Gegenden nicht ſah, verwüſtete am 18. dieſes den Kanton Lamballe; 5/4 Pfund ſchwere Schloßen, wie ein Ey ſo groß, fielen während 10 Minuten auf die Stadt Lamballe. Der Schaden iſt auf 100,000 Fr. abgeſchätzt; die Fenſter und Dächer ſind zertrümmert. Die Häuſer haben fürchterlich gelitten. Die Aernten vieler Orte ſind gänzlich dahin. Es ſcheint als wäre der Pflug über die Fruchtfelder und Wieſen gefahren; man ſagt, daß die Bäume umgehauen werden müßten.

Aus dem Haag, den 6. Jun.

Sobald Generallieutenant Chaſſe von dem Deichbruch bey dem Fort Lillo unterrichtet wurde, beauftragte er den Kommandanten dieſes Forts, in Verein mit einem Ingenieur und den Intereſſenten des Lillopolders und der Umgebungen, alle nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, um größeres Unheil zu verhüten und den fraglichen Deich wieder herzuſtellen.

Brüſſel, den 6. Jun.

Der Regent hat durch einen Beſchluß vom 5. Juni Hrn. Tilemans zum Gouverneur von Lüttich und Hrn. Karl Rogier zum Gouverneur von Antwerpen ernannt. — Morgen Früh um 5 Uhr wird die Deputation, welche der Kongreß beauftragt hat, dem Prinzen von Sachſen-Koburg die Nachricht von ſeiner Wahl zu überbringen, von hier abgehen, und in Oſtende gerade eintreffen, wenn das Dampfſchiff nach London abfährt. — Man bemerkt, daß die meiſten Mitglieder der an den neuen König geſandten Deputation zu der Minorität gehörten, welche gegen die Ausſchließung der Naſſauer geſtimmt haben. — Die Hrn. Vandeweyer und Graf d'Aerſchot, welche Herr Lebeau mit den Herren Devaux und Nothomb, als Kommiſſare bey der Konferenz, nach London ſchicken wollte, haben dieſe Miſſion ausgeſchlagen. — In der Nacht von geſtern auf heute iſt Hr. Lehon, unſer Geſandter am franzöſiſchen Hofe, von hier nach Paris abgereiſt. — Die 4 Kongreßmitglieder, welche bey der Wahl des Prinzen Leopold nicht zugegen waren, ſind die Herren Robiano, Dethier, v. Leeuw und der Major v. Bouſies. — Am Tage der Erwählung des Prinzen von Sachſen-Koburg, ſagt die „Emanzipation," waren nur 3 Häuſer illuminirt, die Bank, das Miniſterium des Innern und die beſcheidene Wohnung des Regenten. Und doch ſchien der Mond nicht. Der arme Prinz von Sachſen-Koburg! Wenn er die Krone annimmt, muß er ſich noch Lampen aus England mitbringen, damit man ihm nur illuminiren kann. — Der ruhige und beſonnene Theil der Nation, ſagt der „Courrier de la Meuſe," d. h. die große Majorität, hat die Wahl des Prinzen Leopold mit wahrer Freude vernommen und dieſe Freude würde ſich zum Enthuſiasmus geſteigert haben, wenn man der Annahme des Prinzen verſichert wäre. Faſt auf dieſelbe Weiſe drückt das „Journal d'Anvers" ſeine

Zufriedenheit mit dieser Wahl aus, indem es die ſich dagegen auflehnende Minorität, als eine in ſich ſelbſt zerfallene, aus den heterogenſten Theilen beſtehende Fraktion bezeichnet.

Warſchau, den 6. Jun.

Unterm 2. dieß meldet die Staatszeitung: „Die Weichſel aufwärts iſt Alles ruhig. In der Gegend von Zamosc ſind die Ruſſen dem Korps des Generals Chrzanowski näher gekommen; General Dawidoff ſtand am 30. v. M. in Alt-Zamosc. General Rüdiger iſt von Dubienka nach Hrubieſzow vorgerückt, und hatte ſein Hauptquartier zu Hoſtynne. Die Inſurrektion in Podolien und der Ukraine verbreitet ſich immer mehr. Die Diſtrikte von Olgopol, Balta, Brazlaw und Hayſyn ſind bereits frey, eben ſo ein Theil der Diſtrikte von Jampol, Mohilow und Uſzyce, und in dem Gouvernement von Kijow die Diſtrikte von Machnowka, Lipnowka und Human. Dieſer Ort iſt nach einem hartnäckigen Kampfe in die Hände der Inſurgenten gefallen. In der Gegend von Balta befanden ſich am 15. May gegen 6000 bewaffnete Reiter; in Balta ſelbſt waren große Vorräthe von Leinwand, Leder und Tuch, über 2 Millionen an Werth. Die Inſurgenten waren im Beſitz von 6 Kanonen, von denen ſie 4 erobert hatten. Bey Machnowka ſtanden ungefähr 2000 Inſurgenten. Das Korps des Generals Roth ſtand in den Diſtrikten von Ploſkirow und Kamieniez; es war an 7000 Mann ſtark, hatte aber nur 800 Mann Kavallerie; deßhalb rückte es nicht gegen die Litthauer vor, deren Streitkräfte beynahe aus lauter Kavallerie beſtehen, und weil außerdem das Charkower Uhlanenregiment zum Theil zerſprengt iſt, zum Theil ſich mit den Inſurgenten vereinigt hat.“ — Daſſelbe Blatt berichtet unterm 3. dieß: „Geſtern zerſprengten die Krakuſen vom Korps des Generals Dziekonski bey Golomb eine Schwadron Dragoner und 2 Koſacken-Schwadronen, wobey ſie 46 Mann mit Pferden und Gepäck zu Gefangenen machten. Heute verbreitet ſich hier die Nachricht, daß der Oberſt Sierakowski im Auguſtowſchen das Frickenſche Korps, welches 2000 Mann ſtark geweſen ſeyn ſoll, zerſprengt und ihm 4 Geſchütze abgenommen habe. Doch iſt noch keine offizielle Beſtätigung darüber eingegangen. — Aus Zamosc wird vom 29. v. M. gemeldet, daß der General Rüdiger, welcher mit ſeinem eigenen und einem Theil des Creutzſchen Korps in das Königreich eingerückt iſt, im Ganzen ungefähr 9000 Mann und 30 Kanonen habe, und daß ſein Hauptquartier in Werbkowice ſey. Die Schlacht bey Human (zwiſchen den Ruſſen und Inſurgenten von Podolien) war ſehr blutig; das Oberkommando hatte in derſelben von Seiten der Inſurgenten der Emir Graf Wazlaw Rzewuski, der Vater der in unſrer Artillerie dienenden beyden Rzewuskis, Stanislaw und Leontius; unter ihm kommandirten Vinzenz Tyſzkiewicz und Wladimir Potozki. Der Kampf war äußerſt hartnäckig; gegen 1200 Ruſſen blieben auf dem Platz. Von unſerer Seite bedauert man beſonders Alexander Sobanski, welcher nach Einigen in Gefangenſchaft gerathen, nach Anderen geblieben ſeyn ſoll. Die Gutbeſitzer jener Gegend haben ihre Bauern emanzipirt und ſie dadurch für die Sache des Aufſtandes gewonnen. Auch griechiſche Geiſtliche ſind dem letzteren beygetreten. Die Ukrainer haben Deputirte nach der Moldau und Wallachey, ſo wie an die Niekraſower in Dobruda, abgeſandt. Nach den letzten Nachrichten ziehen die Ruſſen dort aus verſchiedenen Gegenden Verſtärkungen zuſammen, und aus der Gegend von Zytomierz und Berdyczew ſind Korps dahin aufgebrochen, ſo daß die Inſurgenten eine reguläre Armee von 15,000 Mann ſich gegenüber haben.“ — In der geſtrigen Staatszeitung heißt es: „Die ruſſiſche Armee hat auf das rechte Ufer der Narew hinüber zu rücken begonnen. Am 3. d. M. hatte ein nahe an 14,000 Mann ſtarkes Korps ſein Feldlager in Praſnyſz.“ — Die heutige Warſchauer Zeitung ſagt: Von den weitern Operationen unſerer Truppen in Litthauen haben wir keine ſichere Nachricht. Zu den noch der Beſtätigung bedürfenden Gerüchten gehört, daß General Chlapowski wieder mit einem bedeutenden ruſſiſchen Korps, unter dem Kommando des Generals Wlodek, gekämpft habe.“

Von der polniſchen Gränze, den 7. Jun.

Der Marſchall Graf Diebitſch ſoll noch in ſeiner früheren Poſition ſich befinden, um auf dieſe Weiſe die Verpflegung ſeines Heeres zu erleichtern; doch ſind 1[illegible],000 Ruſſen bis Praſnyſz vorgegangen, wahrſcheinlich um die Bewegung eines ſtarken, zur Verfolgung des Generals Gielgud abgeſandten Korps zu maskiren. Letzterer ſoll das Korps des Generals von Sacken verfolgen, das, wie es jetzt heißt, die Richtung nach Kauen genommen hat. Kalwary iſt, wie man vernimmt, im Vereine mit den Inſurgenten von den polniſchen Truppen beſetzt worden. Um dem polniſchen Gouvernement mehr Einheit zu geben, wird der Fürſt Czartoryski wahrſcheinlich zum Regenten ernannt werden.

Berlin, den 8. Jun.

Die Beſorgniß vor dem Eindringen der Cholera in Preußen fängt jetzt an, hier ernſt-

lich zu werden, und nachdem ſich dieſe Krankheit ſchon in Danzig gezeigt hat, nehmen die Vorkehrungsmaaßregeln der Regierung immer zu. Alle, die ſeither aus jener Stadt hier angekommen ſind, müſſen nachträglich eine Quarantäne in dem nahegelegenen Orte Vogelsberg halten. Auch in Stettin ſollen ſich bedenkliche Krankheitsfälle gezeigt haben, doch noch kein Todesfall, den man erwieſen als Folge der Cholera betrachten könnte. Nichts deſtoweniger ſind auch nach dieſer Seite hin bereits Vorkehrungen getroffen worden, und die Zeitungen von dort kommen uns durchräuchert zu. Da man die Verbreitung der Krankheit in ihrer jetzigen Geſtalt nur der Anſteckung zuſchreibt, ſo iſt es wohl kein Zweifel, daß dieſes Uebel in unſerm Staate in keinem Falle bedeutende Verheerungen anſtiften, oder ſich auch nur weit verbreiten wird, da die Sanitätsanſtalten bey uns mit außerordentlicher Umſicht und Strenge gehandhabt werden.

Stockholm, den 31. May.

Mit dem Befinden des Königs hat es ſich leider noch um nichts gebeſſert; Seine Kräfte nehmen täglich mehr ab und die Eßluſt hat ſich ganz verloren. Das Publikum iſt hierüber ſehr betrübt, und deſſen Anhänglichkeit an die Perſon des Königs zeigt ſich gerade jetzt im höchſten Grade. Dem Vernehmen nach werden Se. Majeſtät heute einen Regentſchaftsrath ernennen, der während Ihrer Krankheit mit der allgemeinen Verwaltung der Angelegenheiten beauftragt ſeyn ſoll.

Koppenhagen, den 2. Jun.

Aus Helſingör iſt die Nachricht eingegangen, daß 2 aus Riga angekommene Schiffe, welche kranke Mannſchaft am Bord hatten, abgewieſen, und an die Quarantäne nach Chriſtianſand geſendet worden ſind.

Helſingör, den 5. Jun.

Geſtern Abend kamen Ihre kaiſ. Hoheit die Großfürſtin Helena auf dem Linienſchiffe Kulm auf hieſiger Rhede an; da der Wind nicht günſtig war, um bey der Feſtung Cronborg vorbey ſegeln zu können, gieng ſowohl das Linienſchiff, als die daſſelbe begleitende Korvette, vor Anker. In dieſem Augenblicke befinden ſich beyde Schiffe noch auf der Rhede. Die Gräfin Neſſelrode, das Fräulein Tolſtoy und der Fürſt Gagarin begleiten Ihre kaiſ. Hoheit auf der Reiſe nach England.

Bremen, den 2. Jun.

Von Seiten der gemeinſchaftlichen hannöveriſch-bremiſchen Quarantäne-Anſtalt zu Bremerhaven ſind, zu möglichſter Abwehr der Cholera, die gleichen Vorkehrungen getroffen, wie ſolche auf der Elbe in Ausführung geſetzt worden ſind; namentlich werden alle aus den ruſſiſchen Oſtſeehäven in die Weſer einlaufenden Schiffe einer Unterſuchung unterworfen, und falls aus dieſer nicht ſofort eine genau nachzuweiſende völlige Unverdächtigkeit des Schiffes hervorgeht, einer Obſervations-Quarantäne von 7 Tagen unterzogen. Geſteigerte Beſorgniſſe werden die erforderliche Schärfung dieſer Maaßregeln nach ſich ziehen.

Wetzlar, den 3. Jun.

Heute, Vormittags zwiſchen 8 und 11 Uhr, giengen die Bundestruppen der deutſchen Bundesſtaaten: Waldeck, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe durch unſere Stadt nach dem Großherzogthum Luxemburg.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen einiger Hypothekgläubiger des Herrn Auguſt Freyhrn. v. Harold wird das mit einem Patrimonialgerichte 2ter Klaſſe verſehene Landgut deſſelben, Obergriesbach, nebſt Zahling und Zugehörigen im Bezirke des k. Landgerichts und Rentamtes Aichach, dem gerichtlichen Verkaufe ausgeſetzt, und Steigerungstermin auf Montag den 18. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr am Sitze des unterfertigten Kreisgerichts angeordnet. Der Gutsanſchlag, die Schätzung und die Belaſtung des Kaufgegenſtandes können in der Regiſtratur eingeſehen werden. Augsburg, den 7. Juni 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Ediktalzitation.) Vom hieſigen königl. Landgericht werden auf Anſuchen ihrer Verwandten und Kuratoren nachſtehende, ſeit länger als 10 Jahren Verſchollene, nämlich: 1) Johann Leonhard Löffler aus Hechlingen, geboren den 8. Aug. 1800. 2) Andreas Michael Rieger aus Degersheim, geboren am 15. 1790. 3) Jakob Schuſter aus Döckingen, geb. 13. Sept. 1773. 4) Johann Albrecht Zäch aus Oſtheim, geb. 6. Nov. 1785. 5) Johann Andreas Eichner aus Aurnheim, geb. 27. Febr. 1790. 6) Dominikus Hallermeyer aus Gnozheim, und 7) Georg Matthias Bauer aus Treuchtlingen, geb. 17. Okt. 1789, nebſt ihren etwa zurück gelaſſenen Erben und Erbnehmern dergeſtalt öffentlich vorgeladen, daß ſie ſich binnen 9 Monaten und zwar längſtens in dem auf den 30. Sept. 1831 Morgens um 9 Uhr bey dem hieſigen königl. Landge-

richt anberaumten Termin perſönlich oder ſchriftlich melden, und daſelbſt weitere Anweiſung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen ſollen, daß ſie werden für todt erklärt, und ihr ſämmtlich zurückgelaſſenes Vermögen ihren nächſten Erben, die ſich als ſolche geſetzmäßig legitimiren können, und bey Johann Leonhard Löffler aus Hechlingen dem königl. Fiſko werde zugeeignet werden. Heidenheim, den 16. Nov. 1830. Königl. bayer. Landgericht. Seiz, Landrichter.

(Gutsverkauf.) Der unterm 5. Auguſt v. J. zwiſchen Georg Wagner, Beſitzer der Herrnſchwaig und ſeinen Kreditoren bey Gericht getroffenen Uebereinkunft zufolge, wird das auf 8350 fl. geſchätzte Oekonomiegut des Schuldners, die Herrnſchwaig, beſtehend aus den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, 1 Tagw. 13 Dezim. Garten, 46 Dezim. Hopfengarten, 82 Tagw. 32 Dezim. Aecker, 12 Tagw. 53 Dezim. Wieſen, und 81 Tagw. Holzgründen, die zugleich als Weydenſchaft benützt werden können, weil die Gläubiger in dem dem Schuldner bewilligten halbjährigen Termin nicht befriediget wurden, auf Mittwoch den 6. Juli Vormittags 9 Uhr zum Letztenmal der Subhaſtation unterworfen, und bemerkt, daß der Hinſchlag ſelbſt unter dem Schätzungspreis, jedoch vorbehaltlich des Einlöſungsrechtes von Seite derjenigen Hypothekgläubiger, welche dadurch ihre Forderungen ganz oder zum Theil verlieren, erfolge. Hinſichtlich der Laſten wird noch bekannt gemacht, daß außer den gewöhnlichen Steuern von 9 Aeckern an Zehentgrundgilt 1 Mätzen 2 Vierl. Weizen, 5 Mätzen 3 Vierl. Korn, 1 Schäffel 2 Mätzen Gerſte, und 1 Schäffel 3 Mätzen Haber zu dem hieſig kön. Rentamt, und eben ſo viel zur kön. Univerſitätsfonds-Adminiſtration, und weiters zum k. Rentamt 6 fl. 30 kr. Grundzins verreicht werden muß. Auch wird beygefügt, daß auf dem Mühlfriedlgehölz ſammt Wieſe, grundbar zum heil. 3 König Benefizium, 15 fl. fixirtes Laudemium, und 1 fl. jährliche Wiesgilt liegt. Jeder Gemeindstheil zahlt jährlich 30 kr. Rekognition, und 10 kr. 2 pf. Flurauſſichtslohn. Ingolſtadt, den 30. May 1831. Königl. bayer. Landgericht Ingolſtadt.
Gerſtner, Landrichter.

(Gutsverkauf.) Im Hilfsvollſtreckungswege wird zur Tilgung einer Hypothekfoderung, und nach dem eigenen Wunſche des Schuldners, das geſammte nachbeſchriebene Anweſen des Paul Schöberl zu Lohe bey Köſching, entweder im Ganzen oder theilweiſe gegen baare Erlage des Kaufſchillings an den Meiſtbietenden öffentlich verkauft, und zu dieſem Zwecke Termin auf den 30. Juni l. J. Früh 9 Uhr anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beyfügen vorgeladen werden, daß dem dießſeitigen Gerichte unbekannte Kaufsluſtige ſich über Vermögen und Leumund legal auszuweiſen haben. Dieſes erbrechtsbare Anweſen beſteht 1) aus einem gemauerten zweyſtöckigen und mit Schiefer eingedeckten Wohnhauſe, worinn ſich auch der Pferd- und Kühſtall befindet; 2) aus einem daran gebauten gemauerten, mit Schiefer gedeckten Nebenhäuſel; 3) aus einem gemauerten, mit Schiefer gedeckten Getreidſtadel und 4) aus einem gemauerten Backofen, 5) einem Hofraum und Wurzgärtl, dann Baumgarten; 6) ein Ackerland von circa 79 Tagwerken 82 Dezim.; 7) ein Wiesgrund von circa 16 Tagwerk 82 Dezimalen; 8) ein Krautland zu 6 Tagwerk 29 Dezimalen; 9) ein Holzgrund zu 9 Tagwerk 62 Dezimalen, und wurde am 16. März h. J. auf 4175 fl. gewerthet. Ingolſtadt, den 30. May 1831. Kön. Landgericht Ingolſtadt. Gerſtner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das königl. Appellationsgericht des Oberdonaukreiſes hat in Sache der abweſenden Kreszens Nigg, geborne Kotz, Frau des in Rußland gleichfalls vermißten Korporals Nigg vom kön. 11ten Linien-Infanterie-Regiment, dahier Maria Anna Kotz, geborne Graf, in Kempten, vielmehr deren Erben und Joſeph Socher von Oberſtdorf wegen Herausgabe des Friedrich Kotziſchen Nachlaſſes, jetzt Nullitätklage der Kreszens Nigg betreffend, die Verhandlung dem königl. Landgericht Kempten übertragen. Da die Erben der Maria Anna Kotz, geborne Graf, welche in Niederſonthofen im Jahre 1756 geboren wurde, und in Kempten im Jahr 1792 ſich an Joſeph Kotz verheirathet hat, bey dieſem Streit betheiligt, aber hier nicht bekannt ſind, ſo werden dieſelbe hiemit aufgefodert, bey der auf den 22. Jul. d. J. Vormittags 10 Uhr zur Verhandlung angeſetzten Tagsfahrt entweder perſönlich oder durch Bevollmächtigte zu erſcheinen, und ſich über ihre Verwandtſchaft auszuweiſen, und dieſes um ſo mehr, als ſie ſonſt von gegenwärtiger Verhandlung gänzlich ausgeſchloſſen werden. Kempten, den 7. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Wirthswittwe Gertraud Vorderleitner in Salzburghofen, genannt zum Rieſchen, will ihr geſammtes Anweſen öffentlich an den Meiſtbietenden unter Vorbehalt der Genehmigung gerichtlich verſteigern laſſen, und es wird dieſe Verſteigerung am Dienſtage den 5. Jul. l. J. Vormittags 9 Uhr dahier bey dem unterzeichneten Landgerichte gehalten werden. Das zu veräußernde Anweſen enthält: 60 Tagw. 58 Dezim. Aecker, 19 Tagw.

20 Dezim. Wieſen, und 26 Tagw. 83 Dezim. Holzgründe. Es ſind damit eine reale Tafern- und Metzgers-Gerechtigkeit verbunden. Es werden hiezu auch alle vorhandenen Haus- und Baumanns-Fahrniſſe, Vieh und Vorräthe verkauft. Sämmtliche Realitäten und Grundſtücke ſind freyeigen, und der Wirthſchafts-Betrieb kann wegen der Nähe von Salzburg, der vorbeyführenden lebhaften Straße und der großen Nachfrage nach rheinbayeriſchen und fränkiſchen Weinen ſehr vortheilhaft ausgeübt und erweitert werden. Auswärtige Käufer haben ſich über Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugniſſe auszuwei en. Zugleich werden alle allenfalls unbekannte Gläubiger der Wittwe Gertraud Vorderleitner eingeladen, am Tage der Verſteigerung ebenfalls dahier in Perſon oder durch Bevollmächtigte ſich einzufinden, damit wegen der Zurückbezahlung ihrer Forderungen bey dieſer Gelegenheit die geeigneten Beſtimmungen feſtgeſetzt werden können. Laufen, den 6. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht Laufen.

Dr. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem ſich zu den am 15. Dez. 1830 ausgeſchriebenen Depoſiten, als: 2 ſpaniſche Rohre mit Silber beſchlagen, 2 große ſilberne Schuhſchnallen, 2 zinnerne Schuhſchnallen, eine ſilberne Uhrkette mit ſilbernem Stöckel, 2 lederne Geldtaſchen, eine hölzerne Büchſe mit einer ſilbernen Sackuhr, Kette und Stöckel, 5 ſilberne Fingerringe, 2 ſilberne Siebnerknöpfe, 7 ſilberne Rupertigroſchen-Knöpfe, 2 ungangbare Münzen, 3 öſterreichiſche Einlöſcheine zu 1 fl., verſchiedene Münzen zu 1 fl., 7 alte Gewehrſchlöſſer, ungeachtet des ſchon abgelaufenen Termines keine Prätendenten gemeldet haben, ſo werden dieſe Depoſiten, gemäß der in obiger Ediktalladung enthaltenen Androhung dem k. Fiskus als herrenloſes Gut hiemit zugeſprochen, und dieſes hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Actum den 5. Jun. 1831. Königl. Landgericht Mühldorf.

Bartſch, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem ſich zu den am 15. Dez. 1830 ausgeſchriebenen Depoſiten, als: a) Kriegslieferungsgelder für die Pfarrer Wienſpergerſchen Erben per 15 fl. 56 kr. 3 dl., b) Ueberreſt des Verkauferlöſes für herrulos gefundene Kalben 2 fl. 58 kr., c) Votivmünzen aus der Unterſuchung des Joſeph Schickenrieder und Kompl. per 2 fl. 25 kr., ungeachtet des ſchon abgelaufenen Termines keine Prätendenten gemeldet haben, ſo werden dieſe Depoſiten gemäß der in obiger Ediktalladung enthaltenen Androhung dem k. Fiskus als herrenloſes Gut hiemit zugeſprochen, und dieſes zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Actum den 5. Jun. 1831. Kön. Landgericht Mühldorf.

Bartſch, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Johann Lehner, Bauersſohn von Zachersdorf, Soldat beym königl. bayer. 4ten Linien-Infanterieregiment, machte vor ungefähr 25 Jahren den Feldzug nach Preußen mit, und ſeither konnte von ihm nichts mehr in Erfahrung gebracht werden. Die Erben dringen auf Vertheilung ſeines Vermögens, und es wird daher Johann Lehner oder deſſen rechtmäßigen Erben vorgeladen, in Zeit 3 Monaten von ihrem Aufenthalte Nachricht zu geben, außerdem ſein Vermögen den Erben gegen Kaution verabfolgt werden wird. Den 4. Juni 1831. Königl. Landgericht Mitterfels.

Maier, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird im Wege der Hilfsvollſtreckung das Söldanweſen des Johann Strohmair zu Schwabbruck dem öffentlichen Aufſtriche ausgeſetzt. Das ludeigene Söldanweſen beſteht a) in einem einſtöckigen halbgemauerten Wohnhauſe mit Stallung und Stadel unter einem Schindeldache Haus-Nro. 6., b) 1 Viertel 2 Ruthen Acker, c) 5 Tagw. 3 Ruthen Viehweyd, d) Antheil am Gemeinderecht, e) einem Krautgarten, Steuerbeſitz-Nro. 782., Steuer-Simplum 7 7/8 kr., taxirt auf 600 fl. Die Verſteigerung geſchieht beym Tafernwirth Zeller in Schwabbruck, und wird hiezu Termin auf Montag den 11. Jul. d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr feſtgeſetzt. Beſitz- und Zahlungsfähige und zwar Auswärtige, unter Vorlage der Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſe, werden eingeladen, am genannten Tage ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Oberdorf, den 11. Jun. 1831. Fürſtlich Oetting-Wallerſteiniſches Patrimonialgericht I. Kl. Aitrang und Schwabbruck.

Der fürſtliche Patrimonialrichter Linſenmeier.

(Anweſens-Verſteigerung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das Bräuerey- und Tafernwirths-Anweſen der Martin Zindathiſchen Eheleute zu Schwabſoien am Montag den 4. Jul. d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr, vorbehaltlich der Genehmigung der Intereſſenten, im Herlewirthshauſe zu Schwabſoien zum Drittenmale zur Verſteigerung gebracht. Das Wirths-, Bräuhaus- und Oekonomie-Gebäude ſind ganz neu erbaut, und befinden ſich bey dieſem Anweſen die Bräuerey-, Tafernwirths-, Weinſchenks- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit, dann an liegenden Gründen 32 Tagw. 85 Dezim. Aecker, 75 Tagw. 5 Dezim. Wieſen, und 6 Tagw. 25 Dezim. Waldgründe. Der Schätzungswerth, einſchlüſſig der beym Gute verbleibenden, auf

643 fl. eingewertheten Mobiliarſchaft beträgt 9284 fl. 26 kr. Kaufsluſtige, welche ſich über guten Leumund und hinreichendes Vermögen legal ausweiſen können, werden eingeladen, am benannten Tage und Orte ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Schongau, den 31. May 1831.
Königl. bayer. Landgericht. Borler, Landrichter.

(Ediktalladung.) Der ledige Wirthsſohn Xaver Heyreiner von Schrobenhauſen hat ſich ſchon vor 40 Jahren von hier entfernt, und ſeit dieſer Zeit von ſeinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht ertheilt. Auf Anſuchen ſeiner Verwandten wird nun Xaver Heyreiner oder deſſen etwaige Deszendenz hiemit aufgefodert, von ihrem Daſeyn eine Nachricht innerhalb ſechs Monaten a dato zu geben, widrigenfalls ſein in 600 fl. beſtehendes Elterngut ſeinen nächſten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Schrobenhauſen, den 9. Jun. 1831.
Königl. bayer. Landgericht. Ramſauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In Gemäßheit hoher Regierungs-Entſchließung vom 1. Jun. wird man den, über Abgabe an k. Militär-Inſpektion, dann die k. Hofſtallung noch aufliegenden Habervorrath ſehr guter Qualität von circa 125 Schäffeln Donnerſtags den 23. dieß von 11 bis 12 Uhr öffentlich verſteigern, wozu man einladet. Tölz, den 10. Jun. 1831. Königl. Rentamt Tölz. Dr. Mayer, Rentbeamter.

Vom königl. Landgerichte Zusmarshauſen. Da bey der erſten Verſteigerung am 25. Febr. d. J. ein dem Schätzungswerth bey weitem nicht erreichendes Anbot auf das Anweſen des Johann Kirſchner alt zu Willishauſen erzielt wurde, ſo wird daſſelbe auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wiederholt am Mittwoch den 6. Jul. Morgens von 9 bis 12 Uhr in hierortiger Kanzley verſteigert, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden. Wegen des Anweſensbeſtandes und darauf ruhenden Laſten und Abgaben wird ſich auf die Augsburger Moyſche Zeitung vom 1. Febr. d. J. mit dem Anhange bezogen, daß die dort angeführte Gemeindsnutzung nicht bey dem Anweſen beſtehe. Zusmarshauſen, den 7. Jun. 1831.
Wintermayr, Landrichter.

Görres drittes Sendſchreiben.

So eben iſt angekommen: **Drittes Sendſchreiben an Hrn. Culmann, über die endliche Entdeckung der Camarilla und der Congregation und ihre ſchließliche Inhaftirung.** Von J. Görres, 4. München. Preis 8 kr. Augsburg, den 13. Juni 1831.
Buchhandlung von Carl Kollmann, Karolinenſtraße.

Der vor etwa 6 Jahren zu **Eßlingen** verſtorbene **Stadtthürmer** Gingele war im Beſitze einer **alten, ſchwarzbraunen**, unanſehnlichen Viola, die, wie man erfuhr, auf das Land verkauft wurde. Der jetzige (unbekannte) Beſitzer dieſes Inſtrumentes wird freundlichſt erſucht, im Falle es ihm verkäuflich ſeyn ſollte, Nachricht hierüber an das Moyſche Zeitungskomtoir zu geben. Richtiger Bezahlung dürfte man verſichert ſeyn.

(Aufforderung.) Joſeph Nagl, bürgerl. Metzgersſohn von Eichendorf, königl. Landgerichts Landau a/J., und ſtändig Beurlaubter des k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regiments zu Paſſau, hat ſich in der Eigenſchaft als Metzgersknecht um Michaelis v. J. vom Hauſe entfernt, ohne ſeither ſeinen Aufenthaltsort hieher anzuzeigen. Da nun Joſeph Nagl zu ſeinem Regimente einrücken ſoll, ſo wird derſelbe von ſeinem Vater dringendſt aufgefodert, ſich ſogleich bey ſeinem Regimente zu ſtellen, um alle unangenehmen Folgen für ihn und ſeinen Vater zu vermeiden. Allenfallſige Bekannte des Joſeph Nagl werden höflichſt erſucht, denſelben, im Falle der Möglichkeit, hievon zu verſtändigen. Eichendorf, den 7. Jun. 1831.

Das zur Verlaſſenſchaft der Urſula Herkher gehörige Haus Lit. H. Nro. 182. am Lauterlech, beſtehend aus 2 kleinen und 2 größern Wohnungen, noch im guten baulichen Zuſtande, iſt täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Die nähern Aufſchlüſſe ertheilt der Teſtamentsexekutor Jakob Zech, Briechler Lit. H. Nro. 15. in der Jakobsvorſtadt.

Ein noch ganz guter kupferner Vorwärmer zu einem Branntweinhafen von 4 Eymern ſteht billig zu verkaufen in Lit. C. Nro. 154. am Schmiedberg.

Augsburger Börſenkurs vom 13. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83	82 1/2	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
Bankaktien	1051	1048	detto " " 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	—	104 1/2
detto 1821: 4 Proz. .	117	116 1/2	detto unverz. a 10 fl. .	—	134

Nro. 162. Mittwoch, den 15. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 14. Jun.

Königliche allerhöchſte Entſchließung.

(Die Verordnung über den Vollzug des §. 2. der III. Beylage zur Verfaſſungs-Urkunde betr.)

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc. Wir finden Uns bewogen, die Verordnung vom 28. Jan. dieſes Jahres, den Vollzug der Beſtimmungen des §. 2. der III. Beylage zur Verfaſſungs-Urkunde betr. hiemit außer Wirkung zu ſetzen, und befehlen, daß dieſe Unſere Entſchließung durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werde. München den 12. Jun. 1831. Ludwig. — v. Stürmer. Auf königl. Allerhöchſten Befehl: der General-Sekretär F. v. Kobell.

Der Herr Abgeordnete Dr. Schwindl, das neueſte Regierungsblatt in der Hand, überraſchte die hohe Kammer in der geſtrigen Sitzung mit der freudigen Botſchaft, daß Se. Majeſtät der König die Cenſurordonnanz vom 28. Jan. l. J. aufgehoben habe, worauf ſogleich Sr. Majeſtät dem Könige von der Kammer ein dreymaliges rauſchendes Lebehoch gebracht wurde.

Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Bayern haben bey der vorgeſtrigen Firmung Sr. kön. Hoheit des Prinzen Otto Pathenſtelle vertreten.

Wien, den 9. Jun.

Die unter dem Vorſitze des kommandirenden Generals in Galizien, Feldmarſchall-Lieutenant Baron Stutterheim, auf Allerhöchſten Befehl daſelbſt errichtete Sanitäts-Kommiſſion hat — den neueſten Berichten aus Lemberg zufolge — ihre Wirkſamkeit begonnen. Während dieſelbe fortan mit den Maaßregeln gegen die Verbreitung der Cholera und zum Behufe ihrer Unterdrückung im Innern des Landes beſchäfftigt iſt, hat dieſelbe die militäriſche Abſperrung gegen das Gebiet von Krakau und das Königreich Polen veranlaßt, und den an der ruſſiſchen Gränze ſchon beſtandenen Sanitäts-Kordon den Umſtänden gemäß neu geordnet, überdieß aber zu größerer Sicherung des völlig geſunden Theiles von Galizien die Aufſtellung eines Kordons längs des Sanfluſſes eingeleitet, welcher ſich einerſeits an den Kordon gegen Polen, andererſeits an jenen ſchließen wird, welcher zum Schutze des Königreiches Ungarn angeordnet iſt. Da früher bereits zur Sperrung der mähriſch-ſchleſiſchen Gränze eine Kordons-Linie am Solafluſſe gezogen wurde, welche von der königl. preußiſchen Gränze bis in das Arvaer Komitat läuft, ſo ſcheint von dieſer Seite jeder Gefahr vorgebeugt. Die Abſonderung Galiziens von Ungarn und Siebenbürgen, ohnehin größtentheils von der Natur ſelbſt durch die mächtigen Karpathen bewirkt, wird durch die mit aller Thätigkeit im Zuge begriffene Aufſtellung des militäriſchen Kordons längs dieſer Gebirgskette vollendet. Die ſanitäts-polizeylichen Anordnungen, welche die Central-Hofkommiſſion allhier einleitete, insbeſondere die Errichtung der Kontumaz-Anſtalten, die Verfügung der Brieffrancherung, die Bereithaltung oder Zuſendung von Aerzten u. ſ. w., werden in Schleſien, Mähren, Ungarn und Siebenbürgen kräftig betrieben, und die Sanitäts-Provinzial-Kommiſſion in Galizien geht im engſten Einvernehmem mit den dießfälligen leitenden Behörden in den angränzenden k. k. Staaten vor. Uebrigens haben Se. Majeſtät in Ihrer landesväterlichen Vorſorge der Sanitäts-Kommiſſion in Galizien beträchtliche Fonds in Baarem und anſehnliche Quantitäten an Nahrungsfrüchten zu Gebote geſtellt, zur Unterſtützung der Dürftigen, welche durch ihre Noth am erſten der Gefahr ausgeſetzt wären, ein Opfer der Seuche zu werden. — Der Kurierwechſel zwiſchen Paris und hier iſt ſeit 14 Tagen wieder beſonders lebhaft; man will wiſſen, die Unterhandlungen wegen Räumung der päpſtlichen Staaten ſeyen auf neue Schwierigkeiten geſtoßen. — Hinſichtlich der Unruhen in Albanien und Bosnien ſind unerachtet der Siege des Großweſſiers die neueſten Nachrichten noch nicht ganz beruhigend, indem die Inſurrektion in Unteralbanien, beſonders aber in Bosnien, ſich immer weiter verbreitet.

Florenz, den 28. May.

Die Lage der Patrioten in Mittel-Italien, ſeit der vorgeblichen Verwendung des franzöſiſchen Kabinets zu ihren Gunſten, wird, ſtatt ſich zu verbeſſern, immer kritiſcher. Die 3 Regierungen von Parma, Modena und Rom halten ſich nun mehr als je für berechtigt, jeden Keim von Liberalismus zu erſticken, und wenden alle Mittel an, um zu ihrem Zwecke zu gelangen. Die franzöſiſche Regierung hat ſich dadurch in großen Mißkredit gebracht. Es ſcheint, Herr v. Saint-Aulaire ſey nur nach Rom gekommen, um den Aufſtand der römiſchen Staaten gänzlich zu mißbilligen, und von dem heiligen Stuhle die Beſtätigung des Titels einer „Allerchriſtlichſten Majeſtät“ zu erhalten.

Mantua, den 29. May.

Unſere Stadt wird von Tag zu Tage mehr mit Truppen angefüllt. Man arbeitet eifrig daran, dieſelbe in ſolchen Vertheidigungsſtand zu ſetzen, daß ſie eine Belagerung von 10 Monaten ausdauern kann. Es werden Vorräthe jeder Art, aufgekauft, welche vom Monat Auguſt an verwendet werden ſollen. Da die Gräben nicht tief genug waren, ſo läßt man ſie jetzt 3 Fuß tiefer machen, und mehr als 36 Achtundvierzigpfünder ſollen von Wien hieher gebracht werden.

London, den 6. Jun.

In den letzten 14 Tagen ſind 15 bis 20,000 Gewehre nach dem Continent abgegangen, die als Gasröhren gezeichnet und gepackt ſind, wahrſcheinlich um ſie leichter durchbringen zu können. — Das Gerücht der polniſchen Siege iſt bis Calcutta vorgedrungen, und die indiſchen Journale erfreuen ſich mit voller Begeiſterung für dieſelben.

Paris, den 8. Jun.

Aus Algier ſchreibt man vom 24. May: Den Garniſonstruppen iſt es neuerdings wieder aufs Strengſte unterſagt worden, vor die Mauern der Stadt zu gehen, da die Beduinen häufig feindliche Ueberfälle machen. Die Zenana, ein Truppenkorps, das von den Franzoſen in dem Lande ſelbſt ausgehoben wurde, und ſchon einmal über 6000 Mann ſtark war, iſt jetzt durch die tägliche Deſertion der Soldaten, welche zu den Beduinen und den bewaffneten Gebirgsbewohnern übergehen, auf 135 Mann herabgeſchmolzen. Die Beduinen und dieſe Gebirgsbewohner haben ſich nunmehr vereinigt, und ſind ſehr zahlreich; ihre vermuthliche Abſicht iſt, ſich an die Truppen des Bey's von Conſtantine anzuſchließen. Mehrere reiche Grundeigenthümer des Landes haben bereits ihr Beſitzthum zu Gelde gemacht, und ſich aus Furcht vor einer Belagerung, die ſie als unvermeidlich betrachten, freywillig verbannt. Der franzöſiſchen Regierung unterworfen, wollen ſie ſich nicht in der Alternative ſehen, entweder gegen ihre Brüder, oder gegen die Soldaten die Waffen ergreifen zu müſſen, denen ſie ihr Eigenthum anvertraut haben. Nach Bona bringen die Italiener fortwährend Kriegsmunition, welche ſie dort ſehr theuer verkaufen. In Algier ſind die Lebensmittel außerordentlich theuer, und in ſehr geringer Anzahl vorhanden; man erhält täglich von den franz. Häven aus die nothwendigſten Bedürfniſſe, um die Stadt damit zu verſehen.

Aus Boulougne meldet man vom 1. Juni: Die Regierung war in Kenntniß geſetzt worden, daß 40,000 engliſche Flinten an den franzöſiſchen Küſten ausgeladen werden ſollten, und hat deßhalb den Zolldirektoren der Seeſtädte die größte Wachſamkeit empfohlen. Man glaubt, jene Flinten ſeyen nach dem Weſten beſtimmt. — Geſtern zogen abermals gegen 60 junge Leute mit rothen Bändern an den Hüten in den Straßen umher, und trafen endlich in einem Ballhauſe auf andere junge Männer, die zu ihnen ſagten: „Meine Herren! wir ſind hier, um uns zu unterhalten, und wollen daher nicht geſtört ſeyn. Kommen Sie alſo, um politiſche Rufe ertönen zu laſſen, ſo bitten wir Sie, zur Thüre hinaus zu gehen.“ Darauf entſpann ſich ein Kampf, in welchen die Rothbebänderten den Kürzern zogen, und ſich entfernen mußten.

Aus dem Innern der Vendee ſchreibt ein unparteyiſcher Einwohner vom 29. May: Es iſt nur allzu wahr, daß die Angelegenheiten der Vendee mit jedem Tage ein düſtereres Ausſehen gewinnen. Die Banden rekrutiren ſich durch ſchlechtes Geſindel, und durchziehen die weſtlichen Departemente in allen Richtungen. Wie bey den erſten Kriegen hinter Gebüſchen verſteckt, ermorden ſie die unglücklichen Soldaten, welche vorüber gehen, ohne ſie zu bemerken. Wenn die Regierung fortfährt, gegen die Aufrührer nur halbe Maaßregeln zu ergreifen, ſo wird die Sache einen übeln Ausgang nehmen. Es iſt ſehr zu befürchten, daß die Anſteckung in einer Gegend, wo die Freybeuterey ſchon früher zu Hauſe war, unaufhaltſam weiter um ſich greife. Wir machen uns hier gefaßt, im Nothfall nach Fontenay oder Nantes zu flüchten.

Digitized by Google

Paris, den 9. Jun.

Se. Majeſtät der König iſt zu Chalons eingetroffen. Die Königin iſt heute um 1 Uhr im Palais-Royal angekommen, und iſt um 4 Uhr mit Madame Adelaide wieder nach St. Cloud abgefahren. — Der Miniſterrath verſammelte ſich nach 3 Uhr im Miniſterium des Innern. — Man beſchäfftiget ſich ſeit einiger Zeit mit gewiß böslichen Aeußerungen über die jüngſthin in einem Haven Englands erfolgte Entbindung einer früherhin erlauchten Wittwe, deren zweyte Vermählung nicht bekannt geworden ſeyn ſoll. — Man ſchreibt uns aus Foſſelin: In den Landgemeinden ſind die Behörden faſt ſämmtlich karliſtiſch, und die Prieſter predigen ganz offen gegen die Regierung. Die Furcht vor den Chouans iſt ſo mächtig, daß die Bewohner, um den Truppen deren Spur anzudeuten, keine Auskunft zu geben wagen. — Nachrichten aus Breſt im Journal du Commerze ſagen, daß unſere Truppen bereits 7 portugieſiſche Schiffe genommen haben.

St. Petersburg, den 1. Jun.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Sr. kaiſerl. Majeſtät ſeinerſeits vom 11. (23.) May aus dem Dorfe Tymjanki unweit Nur, daß er, auf die Nachricht von der Bewegung der Hauptmacht der Rebellen gegen das Gardekorps und der Zurücklaſſung eines beſondern Korps derſelben in Nur zur Beobachtung des Bugufers, mit der Armee über Granna nach Ciechanowicz vorgerückt ſey, woſelbſt am 10. (22.) das Vordertreffen, beſtehend aus der 1ſten Grenadierdiviſion und der 3ten Küraſſierdiviſion mit einer Uhlanenbrigade, und Nachmittags auch die 2te Grenadierdiviſion mit dem Gardedetaſchement eintraf, während das Korps des Generaladjutanten Grafen Pahlen mit der 3ten Grenadierdiviſion an demſelben Tage in Granna übernachtete. Sobald der Oberbefehlshaber ſich überzeugt hatte, daß wirklich ein beträchtliches Detaſchement der polniſchen Rebellen in Nur angelangt ſey, fertigte er ſogleich gegen ſelbiges das vordere, von dem General Grafen Witt befehligte Korps ab, bey welchem er ſich auch ſelbſt befand. Zwey Werſt von Nur hatte der Feind eine durch den Wald gedeckte vortheilhafte Poſition eingenommen. Der erſte Angriff unſerer Uhlanen warf die Kavallerie-Vorpoſten; das 1ſte Karabinierregiment und das Regiment des Feldmarſchalls Grafen Barklai de Tolly rückten gerade auf den Wald los und ſchlugen die Empörer aus demſelben. Als man ſich dem Flecken Nur näherte, gebot der Oberbefehlshaber, Batterien gegen die Rebellen aufzuwerfen, welche ſich, dicht vor dem Dorfe ſelbſt, in Schlachtordnung aufgeſtellt hatten, und beorderte indeſſen zur Umgehung ihres linken Flügels den Generallieutenant Kablukoff und den Generalmajor Berg mit 3 Regimentern Küraſſieren (dem Ordens-Starodubow- und Nowgorodiſchen) und dem Neu-Archangelſchen Uhlanenregimente. Sobald die Empörer unſere entſchloſſene Operation ſahen, begannen ſie, links auf dem Wege nach Czyzew hinzuziehen; die Küraſſiere aber, welche bis beynahe Streikowa gedrungen waren, ſchnitten ihnen den Richtweg ab, und ſtürzten, ohne Rückſicht auf die überlegene Infanterie der Gegner, da die unſrige nicht zugleich mit der Kavallerie eintreffen konnte, furchtlos auf die Kolonnen der Gegner, brachten ihren großen Verluſt bey, jagten ſie in den Wald und nahmen ihnen eine Kanone, einige Pulverkaſten und 150 Gefangene ab. Nur die einbrechende Nacht und die Schwierigkeit des Lokals ließen keine weitere Fortſchritte zu. Zu gleicher Zeit beſetzten unſere Grenadiere den Flecken Nur und ſchickten aus demſelben, gegen Tagesanbruch, einige Bataillone zur Säuberung des Waldes aus, in welchem die Rebellen eine Zuflucht vor den Küraſſieren geſucht hatten. Während der Nacht ſtahlen ſich jene auf Waldpfaden in der Richtung nach Czyzew hin in ſchneller Flucht zurück. Nach den Ausſagen der Gefangenen beſtand das in Nur befindliche Korps unter dem Kommando des Generals Lubienski aus 12 Eskadronen und 10 Bataillonen. Die größte Niederlage erlitt unter dieſen das geweſene reitende Jägerregiment, indem ein Theil deſſelben von unſeren Küraſſieren gänzlich vernichtet wurde. Unſer ganzer Verluſt erſtreckt ſich auf 50 Mann, unter denen 5 verwundete Offiziere. Der Oberbefehlshaber bezeugt die ausgezeichnete Tapferkeit, welche bey dieſer Gelegenheit die Küraſſiere bewieſen, die ihre wiederholten Angriffe auf die Infanterie mit muſterhafter Ordnung, bloß im Trab und dabey jedesmal mit vollkommenem Erfolge, ausführten. Die Kavallerie der Rebellen, mit Ausnahme des obbenannten Regimentes der reitenden Jäger, wagte nicht einmal, ſich mit ihnen in ein Gefecht einzulaſſen, und hielt ſich hinter der Infanterie und dem Flechtwerk.

Warſchau, den 6. Jun.

Dem Warſchauer Kurier zufolge ſind die Koſacken von Praſnyſz aus ſchon bis Ciechanow vorgerückt; andererſeits ſollen auch in der Gegend von Siedlce wieder Koſackentrupps umherſtreifen — Die hieſigen Zeitungen melden, es gehe von verſchiedenen Seiten her die Nachricht ein, daß die ruſſiſchen Soldaten vom Schlachtfelde bey Oſtrolenka einen angeſe-

benen General ſchwer verwundet auf einer Tragebahre, über der ein Baldachin aufgeſpannt und die von Adjutanten und Aerzten umgeben geweſen ſey, durch Loſiza und Biala nach Brzeſc gebracht hätten. — Der Warſchauer Kurier ſagt, es habe ſich die Nachricht verbreitet, daß die litthauiſchen Inſurgenten bey Wilna wiederum mit den Ruſſen gekämpft hätten. — In der polniſchen Zeitung heißt es: „In dieſem Augenblick erhalten wir die Nachricht, daß der Oberſt Sierakowski unterſtützt von den Inſurgenten, bey Mariampol mit einer großen feindlichen Uebermacht eine eben ſo blutige Schlacht lieferte, als die bey Oſtrolenka, nur daß ſie für uns günſtiger war. Die Unſrigen ſollen jene Stadt zweymal erobert haben, und zweymal wieder daraus verdrängt worden ſeyn, bis ſie ſich nach dem dritten Angriff behaupteten, und das dort befindliche Korps des Feindes gänzlich zerſprengten.“

Von der polniſchen Gränze, den 7. Jun.

Man geht damit um, in Warſchau eine feſtere und mehr übereinſtimmende Regierungs-Gewalt in der Geſtalt einer Regentſchaft zu errichten, und dazu ſollen hauptſächlich die Reibungen zwiſchen dem ehemaligen Gouverneur von Warſchau und dem General Skrzynezki, ſo wie die Umtriebe des jetzt zwar aufgelöſten, doch immer noch im Stillen fortwirkenden patriotiſchen Klubbs beygetragen haben. — Die polniſche Hauptarmee iſt wieder marſchfertig, doch weiß man nicht, welche Richtung ſie zunächſt einſchlagen wird. An Verſtärkungen fehlt es ihr nicht, da in der Regel mehr Rekruten als Waffen diſponibel ſind. Die polniſche Gränze bey Kaliſch iſt ſeit einigen Tagen weit ſtärker als ſonſt von Senſenmännern beſetzt, und ihre Baracken ſind ſo geſtellt, daß ſie die Fronte nicht nach dem Auslande, ſondern nach dem Königreiche Polen gerichtet haben, daher man vermuthet, daß die Aufſtellung in dieſer Art geſchehen iſt, um Ueberläufer zurückzuhalten, die dort vielleicht verborgen ſind.

Dreßden, den 8. Jun.

Zu den mancherley ungereimten Gerüchten der heutigen Zeit hat ſich ſeit einigen Tagen auch das geſellt, daß öſterreichiſche Truppen des Nächſten Sachſen beſetzen würden. Die Sache verdiente keine Erwähnung, wenn nicht, wunderbarer Weiſe, die Möglichkeit eines ſolchen Ereigniſſes hier und da Glauben fände, und ſomit Beſorgniſſe erweckte. Daß alles darüber Erzählte unwahr und erdichtet iſt, kann mit Beſtimmtheit verſichert werden.

Brüſſel, den 7. Jun.

Geſtern ſind 2 engliſche Kuriere bey Lord Ponſonby angekommen. Dieſer Diplomat, der krank und ſehr niedergeſchlagen ſeyn ſoll, hat Hrn. White den ausdrücklichen Befehl gegeben, ihm Inſtruktionen von der Londoner Konferenz mitzubringen. Zwiſchen Hrn. Lebeau und dem Abgeordneten der Konferenz herrſcht, wie man verſichert, große Kälte. — Das Dagblatt van 'sGravenhage ſagt: General Chaſſe hat, wie man verſichert, den Entſchluß gefaßt, den Deich an der Spitze von Flandern durchzuſtechen, um die Einfahrt der für die Citadelle beſtimmten Schiffe zu erleichtern und ſie nicht mehr dem Feuer der belgiſchen Batterien auszuſetzen. — Vorgeſtern haben ſich die Hauptleute des erſten Aufgebots der Bürgergarde zum Oberbefehlshaber derſelben begeben und Waffen verlangt. Der General hat ihnen geantwortet, er habe beym Miniſterium zu wiederholten Malen darauf angetragen, bis jetzt aber noch keine Antwort erhalten, er werde ſich jedoch deßhalb unmittelbar an den Kongreß wenden. — Dieſen Morgen um halb 6 Uhr ſind die 10 Deputirte des Kongreſſes nach Oſtende abgereiſt, woſelbſt ſie ſich nach London einſchiffen werden.

Haarlem, den 5. Jun.

Dem Vernehmen nach hat Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien ſich bereits vor einiger Zeit beym Könige angeboten, ſobald es zum Fechten kommen ſollte, bey unſerer Armee gegen die Belgier zu dienen und ſein Vaterland gegen deren Anfälle vertheidigen zu helfen. — Wenn man dieſen Umſtand in Verbindung mit den ruhmvollen Thaten des Helden von Quatre-bras betrachtet, ſo kann man mit um ſo mehr Vertrauen erwarten, daß die Zeit viele Aufklärung über andere Vorgänge geben wird, und dieſe vielleicht ſpäter noch unter einem ganz neuen Geſichtspunkt erſcheinen werden.

Ein durch den Verkauf eines grundherrlichen Gutes in Penſion gekommener Rechnungs-Beamter, der 14 Dienſtjahre in dieſer Eigenſchaft zählt, ſich mit ſehr gutem Zeugniß auszuweiſen vermag, ſucht unter annehmbaren Bedingniſſen bey einer Grundherrſchaft im Oberdonaukreiſe als Rentenverwalter angeſtellt zu werden. Nähere Auskunft auf portofreye Briefe ertheilt das

Kommiſſions-Bureau in Augsburg.

Es iſt ein ſchönes, 10 Fuß langes Krokodil um einen ſehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere iſt in dem Hauſe Lit. D. Nro. 218. in der St. Anna-Straße über 2 Stiegen zu erfragen.

Nro. 163. Donnerſtag, den 16. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

An die verehrlichen Leſer.

Da mit Ende des Monats Juni das erſte halbjährige Abonnement für unſere Zeitung verfloſſen iſt, ſo erſuchen wir unſere verehrlichen Leſer, ihre Beſtellungen für das nächſte halbe Jahr gefälligſt bey Zeiten zu machen, damit keine Verſpätung in den Zuſendungen eintreffen m[illegible] — Dankend für die uns bisher geſchenkte Theilnahme, erneuern wir, bey unveränderte[illegible] [illegible]reiſe dieſes Blattes, unſere Zuſicherungen, ſtets das Intereſſanteſte und Neueſte aus den Weltbegebenheiten mitzutheilen, um uns auch für die Folge die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums zu erwerben. Augsburg, im Juni 1831.

Das priv. Moyſche Zeitungskontoir.

München, den 15. Jun.

Zwey und vierzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 13. Jun. An dem Miniſtertiſche die Herren: Staatsminiſter Graf v. Armansperg und v. Stürmer; Staatsrath v. Knopp, Miniſterialräthe v. Mayer, v. Abel, v. Wirſchinger und Oberkriegskommiſſär v. Habel. Der Präſident eröffnete die Sitzung durch die Bekanntmachung der eingelaufenen Eingaben. Der Abg. Dr. Schwindl. Meine Herren! die Cenſur-Verordnung vom 28. Jan. iſt aufgehoben. „Es lebe der König!“ Dieſe unerwartete Nachricht wurde von der ganzen Verſammlung mit dem freudigſten, allgemeinſten Jubel aufgenommen, und alle Deputirten brachten Sr. Majeſtät dem König ein dreymaliges herzliches Lebehoch. Nicht allein die Deputirten, ſondern auch alle anweſenden Zuhörer, fanden ſich durch dieſe angenehme Nachricht auf das Freudigſte überraſcht und in die heiterſte Stimmung verſetzt. Nach einer Pauſe, die zu einer allgemeinen, gegenſeitigen, freudigen Begrüßung die Veranlaſſung gab, las der Abg. Oertl die Reſultate der geheimen Abſtimmung in der 41ſten Sitzung, über die Anträge des Abg. v. Anns und mehrerer Abg. des Untermayn-Kreiſes, die Vergütung der Einquartierung und Vorſpannslaſten betr. vor. Der Referent des 3ten Ausſchuſſes, Graf Drechſel, trug hierauf den hieraus hervorgegangenen Beſchluß vor, welcher mittelſt Schreiben an die Kammer der Reichsräthe überſchickt wurde. Sodann erſtattete der Abg. Rudhart im Namen des 1ſten Ausſchuſſes Vortrag über folgende Anträge: a) des Abg. Kremer, die Aufrechthaltung einiger Beſtimmungen der Augsburger Wechſelordnung betreffend, b) des Abg. Kremer, den Vorzug der Senſarie-Gebühren in Fallimentsfällen betr., und der Abg. Korb Vortrag über den Antrag c) des Abg. B. v. Cloſen, die beſſere Sicherſtellung der Perſonen gegen Uebergriffe der Polizey- und Militärgewalt betr. Hiernach eröffnete der Präſident die Berathung über die Nachweiſung der Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 1826/27, 1827/28, 1828/29. Der königl. Finanzminiſter, Graf v. Armansperg durchgeht die verſchiedenen Rechnungspoſten, worüber der Ausſchuß Bedenken trug, dieſelbe anzuerkennen. Er weist nach, daß die Ueberſchreitung der Poſition auf Erziehung und Bildung um 22,219 fl. 42 kr. nothwendig war, und auf andere Art erſpart wurde; er zeigt, daß die angekauften Kunſtſtücke aus der Verlaſſenſchaft des hochſeligen Königs Maximilian herrührten, zur Ausfüllung einer Lücke in der Gemälde-Gallerie und deren größere Vollſtändigkeit erforderlich waren: und was das Lokal betreffe, habe man ſchon 1822 in der Ständeverſammlung die Nothwendigkeit eines beſſeren Lokals zur Erhaltung der wichtigen National-Kunſtſachen erkannt, und daher habe die Staatsregierung den Bau der Pinakothek beſchloſſen, um dem Bedürfniſſe in dieſer Hinſicht abzuhelfen, und er ſey um ſo mehr anzuerkennen, da die Stände 1825 ſchon

Digitized by Google

80,000 fl. zu der Pinakothek bewilliget haben. Dieſer Bau ſey daher im wahren Sinn nur fortgeſetzt worden. In Betreff des Odeon, thut der Hr. Miniſter dar, daß daſſelbe bloß als Surrogat gegen das Ständehaus anzuſehen wäre, welches früher zu derſelbigen Beſtimmung gedient habe; und daß dagegen auf eine Art erſpart werde, weil die beabſichtigten Säle, welche das Odeon erſetzt hätten, im neuen Theater nicht erbaut wurden, und daß der Bau dieſes Theaters ſogar von der Stadt München übernommen worden ſey. Die Arkaden des Hofgartens gehörten zu den Hofgebäuden, ſeyen ein Gegenſtand des Landes, hätten durchaus der Würde des Hofes gemäß eine Herſtellung erheiſcht. Stukatur- und Mormorverzierungen würden vielleicht nicht weniger gekoſtet haben. Die Freskogemälde zeugten von einem höhern, und von einem nationalen Sinn, welche die Thaten unſerer Altvodern ins Gedächtniß rufen, den vaterländiſchen Sinn der Jugend belebten, und zur Ehre der Nation gereichten. Die Bauten in Brückenau beträfen keine Privatangelegenheiten; es ſey eine Staatsanſtalt, die zum Aufenthalt des Regenten ſeit 15 Jahren und zu der Befeſtigung ſeiner Geſundheit gedient habe. Dem ungeſunden Zuſtande dieſer Anſtalt hatte müſſen abgeholfen und Wohnungen hergeſtellt werden, weil der Aufenthalt des Monarchen zum ſtärkern Beſuche dieſer Kuranſtalt, von Seite vieler Fremden, Veranlaſſung gab. Die italieniſche Oper ſey beym Regierungsantritt des Königs aufgehoben worden, und das Perſonal, dem man den Unterhalt ſchuldig geweſen, ſey zum Theil bey dem beſtehenden Theater angeſtellt worden, ſo daß eine italieniſche Oper nicht mehr beſtehe. Eine Ausſtattung für die kön. Prinzeſſinnen habe nach den Familien-Statuten immer Statt gehabt, und eine Ausſtattung ſey ſelbſt bey Privatleuten Gebrauch. Was die Antiquitäten angehe, beſtünden dieſelben in Objekten, die wohl kein Bayer ſich werde entreißen laſſen wollen. Z. B. eine Uhr vom Pfalzgrafen Friedrich, einen Becher, der aus dankbarem Andenken dem Könige Maximilian von der Gemeinde München ſey gewidmet worden, eine Taſſe, die ebenfalls demſelben angehörte, dem Degen von Napoleon u. d. m. Dieſe Gegenſtände ſeyen ein Gemeingut aller Bayern. Die 22,335 fl. 22 kr. ſeyen für das Kabinets-Sekretariat keine neuen Ausgaben, immer ſey der Kabinetsſekretär des Regenten aus Staatsmitteln bezahlt worden. Der 2te Präſident v. Seuffert verbreitet ſich über die Rechte, die den Ständen zukommen, nicht allein die Rechnungsablage der Staatsregierung zu prüfen, ſondern auch dieſelbe anzuerkennen, ſowohl im Ganzen als in der verſchiedenen Poſition. Es ſey in dem Intereſſe der Regierung, dieſes Recht der Stände im Landtagsabſchiede geſetzlich anzuerkennen, und auch dieſes Recht müſſe feſtgehalten werden. Nachzuſehen ſey, ob die bewilligten Kredite in den verſchiedenen Poſitionen überſchritten worden ſeyen, und ob die Ueberſchreitung nothwendig geweſen ſey. Es frage ſich aber vorzüglich, ob die Staatsgelder gut verwendet worden ſeyen. Die freudige Botſchaft, welche heute vernommen worden ſey, gebe die troſtvolle Zuverſicht eines beſſern Vorwärtsſchreitens. Das mit Jubel begrüßte königliche Wort zeuge, daß der Thron mit einem achtunggebietenden Miniſterium umgeben ſey, und daß man auch Vertrauen in die Kammer ſetze. Man werde weniger auf das Vergangene hinſehen, aber dabey offen und frey ſagen, was Noth thue. Mit den bittern Vorwürfen ſey es vorbey und künftig werde man ſeinen Tadel mit Vertrauen in die Staatsregierung, und mit froher Zuverſicht für die Zukunft, ohne Mißtrauen im Innern, ausſprechen.

Den Erſparniſſen, welche erzweckt worden ſeyen, geſtehe er ſeine Anerkennung zu. In Betreff der 22,219 fl. 42 kr., wegen Ueberſchreitung des Etats auf Erziehung, erkläre er ſich gegen die Anſicht des Ausſchuſſes. Der Redner führt die Verhandlungen der frühern Landtäge an, um zu zeigen, daß die Abſicht der Stände bey Bewilligung der Poſition für Landbauten geweſen ſey, die unentbehrlichen Bauten zu führen und zu unterhalten, nicht aber daraus nur Luxusgebäude zu errichten, indeſſen giebt derſelbe zu, daß 1825 80,000 fl. für die Pinakothek und 8000 fl. für die Arkaden, ohne Bemerkungen darüber, bewilligt worden ſeyen. Derſelbe endet ſeine Erörterungen, indem er ſagt, die 22,335 fl. 22 kr. für das Kabinetsſekretariat gehörten auf den Hofetat; dann verſagt er ferner ſeine Zuſtimmung zu den Koſten für den Odeonbau von 288,086 fl. 47 kr., und die Neubauten in Brückenau von 121,705 fl. 50 kr., zuſammen 432,127 fl. 37 kr. Der Redner bemerkt noch Mißverhältniſſe bey der Verwendung der Staatseinnahmen in einzelnen Kreiſen; beſorgt, daß die Erſparungen bey dem Miniſterium des Innern Verzögerungen und Nachtheile erzeugt haben könnten, inſofern man durch Perſonalverminderung die Erſparniß zu erzielen ſuchte. Er rügt, daß es im Untermaynkreiſe an Schulinſpektoren fehle, und die Stimme der Landräthe nicht berückſichtigt worden ſey; er wünſcht die Herſtellung eines Kreis-

Schulreferenten und beklagt die Nachtheile für die Staatsbürger durch die übergroßen Landgerichte. Die Erſparung beym Juſtizminiſterium könne er gar nicht billigen, weil durch Nichtbeſetzung der erledigten Stellen, im Juſtizfache Verzögerungen eintreten, worüber er heute, an dieſem freudigen Tage, ſein Schmerzgefühl nicht ferner wolle laut werden laſſen, indem er ſich der Hoffnung einer ſchönern Zukunft überlaſſe. Der Staatsminiſter Graf v. Armansperg nahm von den Aeußerungen des vorigen Redners Veranlaſſung, Aufklärung über einzelne berührte Punkte zu geben, und bemerkte, daß er demnächſt im Stande zu ſeyn glaube, einen Geſetzesentwurf über die Ausſcheidung der Staats- und Kreislaſten den Ständen vorzulegen, wodurch die Landräthe in den Stand geſetzt würden, die Kreisbedürfniſſe nach ihrer Ueberzeugung im Einverſtändniſſe mit der Regierung zu befriedigen. Hierauf fand die Verleſung der Protokolle der 39ſten, 40ſten und 41ſten Sitzung Statt, welche die Genehmigung der Kammer erhielten. Der Präſident ſchloß ſodann die Sitzung und beraumte die nächſte auf Morgen den 14. Juni an.

Se. k. Hoheit unſer durchlauchtigſter Kronprinz wird im Monat September von Berlin dahier erwartet.

Livorno, den 2. Jun.

Geſtern iſt der Prinz von Joinville an Bord des franzöſiſchen Kriegsſchiffs Artemiſe im hieſigen Haven angelangt. Artillerie-Salven des Forts ſalutirten die Ankunft des jungen Prinzen und das Schiff, an deſſen Bord ſich Se. königl. Hoheit befanden, ſo wie die übrigen Kriegsfahrzeuge, die ihn begleiteten, welche dieſe Salven mit einer gleichen Zahl von Schüſſen erwiederten.

London, den 7. Jun.

Man lieſt im Courier: Der belgiſche Kongreß hat, nachdem er zur Wahl des Prinzen von Sachſen-Coburg geſchritten war, eine Deputation nach London geſchickt, um dem Prinzen hievon Nachricht zu überbringen. Wir haben zwar nicht Zeit, über dieſe Angelegenheit weitläufige Bemerkungen zu machen, indeſſen können wir uns nicht verwehren, unſere lebhafte Verwunderung über das Betragen Ludwig Philipps und ſeines Miniſteriums auszudrücken, die im Intereſſe des Friedens und Glücks von Belgien und um die Freundſchaftsbande mit England noch feſter zu knüpfen, die Abſichten einiger aufgeklärten Mitglieder des Kongreſſes unterſtützten. Wir hoffen nunmehr, die Belgier werden nicht zögern, in vernünftige Zugeſtändniſſe zu willigen, damit die ſo eben von ihnen getroffene Wahl beſtätigt werde. Eben ſo hoffen wir, der Prinz werde nicht ſchüchtern ſeyn, denn bey unſerem aufrichtigen Wunſche, das Glück Belgiens feſt begründet zu ſehen, müßten wir gegen diejenige der beyden Partien (gegen das Land oder gegen den Prinzen) eine ſtrenge Sprache führen, welche, durch ein tadelnswerthes Betragen, eine Kombination zu Nichte machen würde, die für die Kabinete, unter deren Schutz ſie gemacht wurde, ſo ehrenvoll iſt. — Man lieſt in den Times: Obgleich die Belgier ihren König gewählt haben, ſo haben ſie doch die Frage über die Gränzen noch nicht entſchieden. Sie unterwerfen ihr Gebiet und ihre Schuld künftigen Erörterungen. Wir haben ſchon früher geſagt, daß der Prinz die Krone nicht annehmen könne, ſo lange dieſe Punkte nicht in das Reine gebracht ſeyen. Es war eine Unklugheit oder vielmehr eine Tollheit, ſich in eine Lage zu verſetzen, die voll unüberſteiglicher Gefahren iſt, denn, wenn der Prinz in die Forderungen von Holland willigte, ſo hätte er ſeine eigenen Unterthanen zu Feinden, und wenn er dieſes nicht thut, ſo wird er von dem deutſchen Bunde angegriffen, und von dem ganzen übrigen Europa im Stich gelaſſen werden.

Liſſabon, den 25. May.

Die Lage Don Miguels wird mit jedem Tage bedenklicher, und die Stunde, die ſeiner Herrſchaft ein Ende macht, iſt vielleicht nicht mehr ferne; der Prinz iſt ſeit dem 21. wieder hier. Die Anweſenheit der franzöſiſchen Eskadre verurſacht eine ſtets zunehmende Bewegung; ſie iſt, nachdem ſie die ungeſtümme Witterung genöthigt hatte, 2 bis 3 Tage auf die hohe See zu gehen, wieder an unſerer Küſte erſchienen, und in dieſem Augenblicke kreuzt eine Fregatte weſtlich vom Kap Roca, und 2 Korvetten zeigen ſich ſüdlich vom Kap Eſpichel; andere leichte Fahrzeuge haben ſich gegen Terceira gewendet. — Die Gährung, welche hier herrſcht, hat ſich bereits auch auf unſere Seeſtadt ausgedehnt, vom Kap St. Vincent bis zur Mündung des Minho. In dem Augenblick bilden ſich bedeutende Zuſammenrottungen auf den Quais; man wagt es nicht, ſie durch Waffengewalt aus einander zu treiben; Alles kündigt einen nah bevorſtehenden Ausbruch an.

Paris, den 9. Jun.

Der Kriegsminiſter hat vor ſeiner Abreiſe Befehl gegeben, das 2te Jäger- und das 15te Linienregiment, die in Tarascon in Garniſon lagen, nach Algier zu ſchicken. — Im Süden werden überall, namentlich in Nismes, Tarascon, Clermont, Luc, in Cavaillon,

in Avignon, Carpentras ꝛc. Freyheitsbäume aufgepflanzt. Letzten Sonntag war davon die Rede, auch einen in Marſeille zu errichten. Der dortige Maire wurde über dieſen Entſchluß, deſſen Ausführung er nicht verhindern zu können glaubte, ſo beſtürzt, daß er dem Präfekten ſeine Entlaſſung anbot, der dieſelbe auch annahm, und proviſoriſch einen neuen Maire ernannte. In Tarascon namentlich war am 1. Juni der dortige Freyheitsbaum, den man National-May genannt hatte, aufrecht, und in der ganzen Stadt war es ruhig. Man hat bemerkt, daß während man in Tarascon den Freyheitsbaum niederzureißen drohte, in Beaucaire ein ſolcher aufgerichtet wurde. — Es iſt im Süden auch viel von einem Marſeiller-Klubb die Rede, welcher aus Männern von der Parthie der Bewegung beſtehe, und den Namen Congourdo führe. Es gehen von demſelben Verhaltungsbefehle aus, welche von andern im Departement der Rhone-Mündungen und den Nachbardepartements verbreiteten Aſſociation gleicher Art eifrig befolgt werden.

Heute den ganzen Tag über war der Telegraph in Thätigkeit auf der Linie von Paris nach Straßburg über Chalons und Mez. Einige Perſonen glaubten nach den aus London in Betreff Belgiens angekommenen Nachrichten, in Verbindung mit einem gehaltenen außerordentlichen Miniſterrath, dürfte der König ſeine Rückkehr aus den öſtlichen Departements beſchleunigen. — Der Londoner Courier vom 7. Juni, der durch außerordentliche Gelegenheit in Paris angekommen iſt, enthält nämlich die offizielle Nachricht, daß der Prinz Leopold die belgiſche Krone ausgeſchlagen hat. Der Artikel des Couriers lautet wie folgt: „Wir vernehmen ſo eben aus einer ſicheren Quelle eine wichtige, aber ärgerliche Nachricht in Betreff der Ernennung des Prinzen Leopold auf den belgiſchen Thron. Die Londoner Konferenz hat ſich geſtern im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten verſammelt. In dieſer ſehr ſpät beendigten Sitzung wurde mit Genehmigung des Prinzen, welcher anweſend war, entſchieden, daß die großen Mächte ſich der vorgeſchlagenen Ernennung des Prinzen zum Souverän in Belgien widerſetzen, hauptſächlich wegen der an dieſe Ernennung geknüpften Bedingung in Betreff der Provinz Limburg. Der Prinz wird demzufolge die Krone ausſchlagen, wenn ſie ihm von der Deputation, welche morgen ankommen wird, übertragen werden ſollte; es müßte denn nur, was unwahrſcheinlich iſt, die Abgeſandten neuere Inſtruktionen erhalten, um dem Prinzen die belgiſche Krone unter den Bedingungen des Londoner Protokolls anzubieten. Botſchaften mit dieſem Beſchluß wurden dem engliſchen Geſandten in Brüſſel, Lord Ponſonby, durch Kurier zugeſendet, mit dem weitern Befehl, alle Unterhandlungen mit der belgiſchen Regierung abzubrechen und Brüſſel augenblicklich zu verlaſſen. Ihrerſeits, glauben wir, wird die franzöſiſche Regierung ſich augenblicklich beeilen, ihren Geſandten, den General Belliard, aus Brüſſel abzuberufen.“

Paris, den 10. Jun.

Der König iſt von Chateau-Thierry nach 10 Uhr abgereiſt, und um 7 Uhr in Chalons ſur Marne angekommen. — Die Miniſter, welche ſich gegenwärtig dahier befinden, haben ſich dieſen Vormittag um 10 Uhr verſammelt. Ein Miniſterrath wird dieſen Abend gehalten. — Der, zu Ausführung der, auf dem Gipfel der Säule auf dem Vendome-Platze aufzuſtellenden Statue Napoleons, zur Konkurenz eingeſandten Modelle ſind 36.

Brüſſel, den 8. Jun.

Der Regent hat, in Folge der Regierung durch das Dekret des National-Kongreſſes vom 4. April ertheilten Befugniß, durch Beſchluß vom 7. dieß die Mobilmachung des 1ſten Aufgebots der Bürgergarden in den Provinzen Antwerpen, Oſt- und Weſtflandern, Hennegau, Namur, Brabant, Lüttich und Limburg verordnet. Die Bürgergarde von Luxemburg iſt ſchon früher einberufen worden. — Die nach London beſtimmte Deputation wurde bey ihrer Ankunft zu Aloſt mit dem tiefſten Schweigen empfangen; nur einige unbeſonnene Stimmen ſagten: Da ſieht man, wie man die 12 Millionen verſchwendet. Zu Gent wurde die Deputation ausgepfiffen. — Der „Courrier“ iſt heute wieder mit einem guten Rath bey der Hand. Er räth den Franzoſen nämlich, ſie ſollten die Männer, welche weder das Jahrhundert noch das von ihm erzeugte große Ereigniß begriffen und Frankreich gleich Schulmeiſtern regieren wollten, vom Staatsruder fortjagen. Wir zählen, fährt der „Courrier“ fort, auf die Franzoſen, um die Gewalt der zu London koaliſirten Könige, welche uns zu vernichten drohen, zurück zu ſchlagen.

Brüſſel, den 9. Jun.

Auch geſtern konnte man noch nicht die gehörige Anzahl Deputirten zuſammen bringen; es waren wieder nur 80 Mitglieder gegenwärtig, ſo daß die Sitzung nochmals und zwar auf heute um 1 Uhr ausgeſetzt werden mußte. — Hr. White hat berichtet, daß

er ſelbſt dem Prinzen Leopold die Nachricht von ſeiner Erwählung überbracht, und der Prinz dieſelbe wohlgefällig aufgenommen, jedoch ſich nicht weiter darüber ausgeſprochen habe. Sonntag Morgen reiſt Lord Ponſonby ab. Er hat erklärt, er müſſe bey der Eröffnung des Parlaments, welche am 14. Statt findet, zugegen ſeyn. — Aus Antwerpen ſchreibt man vom 8. Juni: Man behauptet, dieſen Morgen habe der Regent die Batterien am Lorenzforte beſichtigt, um ſich ſelbſt davon zu überzeugen, daß die Arbeiten eingeſtellt ſind.

Aachen, den 9. Jun.

Der regierende Herzog Wilhelm von Braunſchweig iſt unter dem Namen eines Grafen von Eberſtein nebſt Gefolge geſtern hier eingetroffen und heute Morgens nach London abgereiſt.

Berlin, den 11. Jun.

Ein Schreiben aus Poſen vom 7. Juni enthält Folgendes: „Während wir in fortwährender Spannung immer neuen Nachrichten von dem Schauplatze des Krieges und der Cholera entgegen ſehen, haben wir in dieſen Tagen hier einen neuen Beweis von der erhabenen Geſinnung des Kaiſers von Rußland gehabt, wovon ich Ihnen nothwendig eine Mittheilung machen muß. Sie werden ſich noch erinnern, wie dieſer menſchenfreundliche Selbſtherrſcher gleich bey der erſten Nachricht vom Ausbruch der Cholera in Moskau dorthin geeilt war, um durch eigene Anordnungen mitten unter ſeinen, von großen Gefahren bedrohten Unterthanen der Verbreitung dieſer unheilvollen Krankheit Einhalt zu thun. Das war edel und groß. Wenn aber derſelbe jetzt, wo dieſe Epidemie auch in Warſchau ausgebrochen iſt, den Arzt Kildaſchewski, welcher ſie in Moskau die ganze Zeit hindurch, wo ſie dort graſſirte, genau beobachtet, und in ihrer Behandlung an Ort und Stelle viel Erfahrung und Ruf erworben hat, mit Empfehlungen an unſeren Feldmarſchall Grafen Gneiſenau, mit dem Auftrage hierher geſandt hat, ſich nach Warſchau, der Hauptſtadt der in blutiger Empörung gegen ihn aufgeſtandenen Polen, zu begeben, um dieſer unſeligen Krankheit mit allen den Mitteln rettend entgegen zu treten, welche lange Beobachtung und Erfahrung an die Hand geben, und, während er ſelbſt mit der Schärfe des Schwerts den Aufruhr züchtigen muß, ſeiner erhabenen Herrſcherſeele die Genugthuung zu verſchaffen, daß daneben nicht auch noch ſchuldloſe Opfer fallen müſſen; dann muß man dieſen wahrhaft erhabenen Monarchen bewundern, und Seinem kaiſerl. Vorhaben den geſegnetſten Erfolg wünſchen. Unſer Feldmarſchall, dem alles Große und Edle von ſelbſt empfohlen iſt, hat es natürlich an ſeiner Mitwirkung nicht fehlen laſſen und den Arzt unverzüglich weiter befördern laſſen."

Warſchau, den 6. Jun.

Im Warſchauer Kurier heißt es: „Die Armee des Feldmarſchalls Diebitſch, welche ſich bey Oſtrolenka befand, ſcheint ſich in 3 Kolonnen getheilt zu haben; eine Abtheilung rückt im Plozkiſchen immer weiter weſtlich vor; die Koſacken ſtanden in Szydlow, Suchocin und anderen Orten. Das Hauptquartier war in Zambrow. — Vorgeſtern Abends erhielt man in Warſchau die Nachricht, daß die an Volhynien gränzenden Diſtrikte des Gouvernements Grodno in Aufſtand befindlich ſeyen." — Die Warſchauer Zeitung enthält folgende Nachrichten: „Am Fronleichnamstage (2. Juni) machte ein Theil des Dziekonskiſchen Korps einen Ausfall auf das rechte Weichſelufer, wobey jedoch nur Kavallerie, nämlich das Sandomirſche und 2te Krakauer Regiment, thätig war. Die Sandomirer zerſprengten die ruſſiſchen Dragoner, nahmen 50 gefangen, tödteten und verwundeten über 10 und zerſtreuten die übrigen; das Krakauer Regiment aber, unter Paſzyz, drang auf Konskowola vor, und indem es ebenfalls ein Korps Dragoner zurückſchlug, machte es 2 zu Gefangenen, verwundete ihren Major und ſtreckte mehrere zu Boden. Außerdem nahmen die Unſrigen einige 1000 fl. aus den Salz-Magazinen. Dieſe Expedition koſtete uns nur ſehr wenig, indem bloß 3 Mann getödtet und 3 verwundet wurden. — Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß Dwernicki nach Laybach abgereiſt iſt; der Major Stanislaus Oſinski, der ihm während dieſes Krieges nie von der Seite gegangen iſt, begleitet ihn. — Der Doktor Antomarchi hat bey ſeinem Beſuch in den Warſchauer Militär-Lazarethen erklärt, daß er nie beſſere Einrichtungen geſehen und keine Vorſtellung davon hatte, wie ſorgfältig ſie von Bürgern und Bürgerinnen verpflegt und gehütet werden.

Von der polniſchen Gränze, den 8. Jun.

Beym Kriegsminiſterium in Warſchau ſoll die der Beſtätigung, noch bedürfende Nachricht, eingegangen ſeyn, daß General Chlapowski auf ſeinem Zuge durch die angränzenden ruſſiſch-litthauiſchen Provinzen in Brzesc Litewski eingerückt ſey. Es wird nicht geſagt, was ihn ſo weit ſüdlich geführt, da man vielmehr erwartet hatte, daß er in Verbindung mit dem General Gielgud werde zu operiren ſuchen. Das Gerücht fügt hinzu, daß ſich der Ge-

neral Chlapowski eines Reſerve-Artillerie-Parks und einiger Magazine bemächtigt habe, doch iſt dem um ſo weniger unbedingt Glauben beyzumeſſen, als dermalen eine direkte Verbindung zwiſchen Warſchau und Brzesc gar nicht Statt findet, und die Nachricht daher nur indirekt und auf einem großen Umwege angekommen ſeyn kann. — Das Heer des Feldmarſchalls Grafen Diebitſch hat noch immer ſeine alten Stellungen inne; die ruſſiſchen Vorpoſten befinden ſich in Plonsk. — Aus der Wojewodſchaft Lublin erfährt man, daß Zamosc von den Ruſſen eng eingeſchloſſen ſey, und Alt-Zamosc in ihren Händen ſich befinde.

Die vom Holzſchlag 1830/31 bey den Siebentiſchen und am Hochablaß aufgebeugten 30 Klafter Fohren-Scheitholz, 200 Klafter Fichten-Scheitholz, 10 Klafter Fohren-Prügelholz, 29 Klafter Fichten-Prügelholz, 4 Klafter Stockholz, 9200 Stück Fichten- und Fohren-Wellen werden nächſten Dienſtag den 20. dieß Nachmittags 2 Uhr im Wirthshauſe zu den Siebentiſchen öffentlich verſteigert. Augsburg, den 14. Jun. 1831. Stadtkämmerey.

Tröltſch, Stadtkämmerer.

(Bekanntmachung.) Das Anweſen des Thomas Mayer aus Hörlbach, welches aus a) einem hölzernen Wohnhaus, Stall und Schupfe, gemauerten Stadel, Schweinſtall und Backofen, b) 68 1/3 Tagw. Feld, c) 14 1/3 Tagw. Wieſen, d) 20 3/4 Tagw. Waldung und Oedung beſteht, zum k. Rentamt Abensberg in Neuſtadt erbrechtsweiſe grundbar iſt, und von dem das Steuerkapital 2520 fl., der Schätzungswerth aber 4065 fl. beträgt, wird auf kreditorſchaftliches Andringen zum Verkaufe ausgeboten, und hiezu auf kommenden Donnerſtag den 14. Jul. d. J. im dießortigen Gerichtslokale Verſteigerungstermin angeordnet. Kaufsliebhaber, unter denen gerichtsauswärtige ſich über Vermögen und Leumund auszuweiſen haben, werden eingeladen, am genannten Tage bey dem Verſteigerungsgeſchäffte ſich einzufinden. Abensberg, den 26. May 1831. Kön. bayer. Landgericht. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Alle diejenigen, welche an die Verlaſſenſchaft des in der Vorſtadt Ried zu Donauwörth verſtorbenen Schiffmeiſters, Johann Georg Gogel und deſſen Ehegattin Margaretha, irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, ſie bey der auf den 11. Jul. l. J. Vormittags 9 Uhr angeſetzten Tagsfahrt um ſo gewiſſer anzubringen, als ſie ſich außerdem die aus der Unterlaſſung hervorgehenden Nachtheile ſelbſt zuzuſchreiben hätten. Diejenigen, welche zur Verlaſſenſchaftsmaſſe etwas zu bezahlen oder zurück zu ſtellen haben, werden ebenfalls aufgefordert, an dem eben genannten Tage Richtigkeit zu pflegen. Donauwörth, den 10. Jun. 1831. Königl. Landgericht Donauwörth. Hack, Landrichter.

(Gutsverkauf.) Im Hilfsvollſtreckungswege wird zur Tilgung einer Hypothekfoderung, und nach dem eigenen Wunſche des Schuldners, das geſammte nachbeſchriebene Anweſen des Paul Schöberl zu Lohe bey Kösching, entweder im Ganzen oder theilweiſe gegen baare Erlage des Kaufſchillings an den Meiſtbietenden öffentlich verkauft, und zu dieſem Zwecke Termin auf den 30. Juni l. J. Früh 9 Uhr anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beyfügen vorgeladen werden, daß dem dießſeitigen Gerichte unbekannte Kaufsluſtige ſich über Vermögen und Leumund legal auszuweiſen haben. Dieſes erbrechtsbare Anweſen beſteht 1) aus einem gemauerten zweyſtöckigen und mit Schiefer eingedeckten Wohnhauſe, worinn ſich auch der Pferd- und Kühſtall befindet; 2) aus einem daran gebauten gemauerten, mit Schiefer gedeckten Nebenhäuſel; 3) aus einem gemauerten, mit Schiefer gedeckten Getreidſtadel und 4) aus einem gemauerten Backofen, 5) einem Hofraum und Wurzgärtl, dann Baumgarten; 6) ein Ackerland von circa 79 Tagwerken 82 Dezim.; 7) ein Wiesgrund von circa 16 Tagwerk 82 Dezimalen; 8) ein Krautland zu 6 Tagwerk 29 Dezimalen; 9) ein Holzgrund zu 9 Tagwerk 62 Dezimalen, und wurde am 16. März d. J. auf 4175 fl. gewerthet. Ingolſtadt, den 30. May 1831. Kön. Landgericht Ingolſtadt. Gerſtner, Landrichter.

(Aufforderung.) Georg Michael Mayer, lediger Bauersſohn von Holzheim d. G., iſt im Jahre 1814 mit den königl. bayer. Truppen als Soldat nach Frankreich marſchirt, hat den dortigen Feldzug mitgemacht, und wird ſeit dieſer Zeit vermißt. Da von deſſen Leben oder Tode ſeither nichts weiter mehr bekannt geworden iſt, derſelbe aber noch ein Elterngut von 1000 fl. beſitzt, ſo wird derſelbe oder ſeine allenfallſige Deszendenz hiemit aufgefodert, ſich binnen drey Monaten a dato bey dem unterfertigten Gerichte zu melden, als derſelbe außerdem für verſchollen erklärt und deſſen Erbtheil an deſſen nächſten Erben gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Neumarkt, den 8. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht. v. Spitzel, Landrichter.

Da ſich das Kirchengeläute in Lechhauſen ſchon einige Jahre in einem unvollkommenen Zuſtande befand, und dadurch die Nothwendigkeit hervorgieng, daſſelbe verbeſſern zu laſſen, ſo

Digitized by Google

hat die unterzeichnete Gemeindeverwaltung die Bewerkſtellung dieſes Geſchäfftes dem Herrn Anton Bletl, bürgerlichen Glockengießer in Augsburg, aus dem Grunde zu übertragen ſich befunden, weil derſelbe ſowohl über ſeine Geſchicklichkeit als Billigkeit verſchiedene rühmliche und authentiſche Zeugniſſe vorgelegt hatte. Gegenwärtig iſt unſer Geläute erneuert aufgeſtellt, und in ſolcher Wirkſamkeit, daß unſere Erwartungen mehr als hinlänglich entſprochen wurden; denn Herr Bletl lieferte uns um einen ſehr billigen Preis ein ſo wohl klingendes harmoniſches Geläute, daß die ganze Gemeinde darüber ihre vollkommenſte Zufriedenheit laut ausſpricht, um ſo mehr, als die Solidität des Werkes auch eine unzerſtörbare Dauer verſpricht. Die Gemeindeverwaltung findet ſich daher veranlaßt, dem Herrn Anton Bletl dieſes öffentliche Zeugniß zu ſeinem wohlverdienten Lobe zu ertheilen, und denſelben zugleich allen Gemeinden beſtens anzuempfehlen. Lechhauſen, den 1. Jun. 1831. Die Gemeinde-Verwaltung daſelbſt.

Franz Xaver Mayer, königl. Pfarrer.

Johann Georg Mayr, Ortsvorſteher.
Johann Wörle, Gemeinde-Pfleger.
Michael Blank, Stiftungs-Pfleger.
Michael Wanner,
Georg Bory,
Stephan Stahl,
Johann Eberle,
} Gemeinde-Bevollmächtigte.

Augenbalſam und ſtärkendes Augenwaſſer.

Der durch ſo viele bezeugbare Heilungsfälle in den Staaten Deutſchlands rühmlich bekannt gewordene Augenbalſam des ſel. Herrn Doktors und Operateurs, Adam Hette, von welchem 140 durch ſeine Operationen Geheilte, in den Münchner, Augsburger und Frankfurter Zeitungen mit Namen und Wohnort genannt ſind, ſo daß jeder ſie ſelbſt ſehen und ſprechen konnte, unter welchen auch mehrere Blindgeborne waren, jener Balſam, ſage ich — hat die Eigenſchaft, trübwerdende Augen klar zu machen, auch ſolche, worauf ſich ſchon Flecken geſetzt oder die mit einem Häutchen überzogen ſind; heilt hitzige, blutrothe und triefende Augen, welche Nachts zukleben und Morgens nicht ohne Beſchwerlichkeit aufgemacht werden können; iſt für heftiges Brennen, ſtechende Schmerzen und Drucken der Augen, welche nicht gegen das Licht ſehen können, auch wenn die Augenlieder von einem ſcharfen Thränenwaſſer an- und weggefreſſen ſind. Das Weitere iſt in dem Gebrauchszettel zu erſehen. Das ſtärkende Augenwaſſer iſt für Augen-Nerven-Schwäche oder Abnahme der Sehkraft überhaupt, welche beſonders gerne nach heftigen Kopfſchmerzen und nach allen Arten zu ſtarker Anſtrengung der Augen entſteht, wo ſich dann öfters kleine ſchwarze, auch feurige Pünktchen oder fliegende Tüpfchen vor den Augen zeigen. Gegen dieſe Augenſchwächen, auf welchen öfters die traurige Folge der gänzlichen ſchwarzen Staar-Blindheit eintritt, hat ſich das obige Augenwaſſer meines ſel. Vaters, durch viele und lange Erfahrungen, als ein ſehr heilſames Mittel bewieſen, in dem durch anhaltenden regelmäßigen Gebrauch deſſelben die Schwäche gänzlich verſchwand und öfters ſogar dem ſchwarzen Staar, wenn er ſchon anfieng, vorgebeugt wurde; ſo lange aber Entzündung des Auges vorhanden, muß dieſes Waſſer nicht gebraucht werden. Dieſe Heilmittel ſind fernerhin bey mir der Tochter des ſel. Herrn Dr. Hette in Simbach bey Braunau, auch in Kommiſſion bey folgenden Handelshäuſern: zu Chur in der Schweiz Hr. Abys und Komp., Loko-Verkauf, alldort Hr. Conradi und Caſti; **in Augsburg Hr. Engler und Komp.**; in Frankfurt a/M. Hr. Fr. Bettenhäuſer, Sohn, in der Weißadlergaſſe; Nürnberg Hr. J. G. Knab; in Oedenburg in Ungarn Hr. G. Kalmar; Eperies in Ungarn Frau Amalie Rau; in Rothenburg a. d. T. Hr. J. G. Leybold; Leipzig am Platz Nro. 1. Hr. Märkling; in Stuttgard Hr. Chr. Fr. Authenrieth; Hildburghauſen Hr. A. M. Barthl; Bayreuth Hr. J. Schweiger und Komp.; Kitzingen Hr. Ernſt Kreß; Berchtesgaden Hr. Kerſchbaumer; Ober- oder Hafnerzell unweit Paſſau Hr. S. Pilöl zu haben. Simbach am Inn den 25. May 1831.

Wilhelmine Freudhofer, geborne Hette.

Schönſtes Geſchenk für die Jugend, zu Schulpreiſen und Chriſtenlehrgeſchenken.

Im eigenen Verlage von **Carl Kollmann** (Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung) in **Augsburg** iſt eben erſchienen und daſelbſt, wie durch alle ſoliden Buchhandlungen zu erhalten: **Erzählungen über das Gebet des Herrn, nebſt Erklärungen und Umſchreibung deſſelben, von Ant. Leinfelder**, Pfarrer in Pfaffenhofen bey Weiſſenhorn. 12. Mit 1 Kupfer und Umſchlag, auf ſchönem Papier 24 kr. Dieſe in den Palmblättern 1830 enthaltenen Erzählungen erſcheinen hier auf den Wunſch vieler würdiger Geiſtlichen und Freunde der Jugend, in einem beſondern Abdruck, vermehrt und verbeſſert. Einen erhabenern Gegenſtand giebt es

ja nicht, als das Gebet des Erlöſers, welches täglich von Millionen zum Himmel hinauf ſteigt. Es iſt gewiß ein verdienſtliches Unternehmen, durch eine Erklärung und Umſchreibung deſſelben den tiefen, alles umfaſſenden Sinn, der in den wenigen Worten liegt, dem kindlichen Gemüthe, welches häufig nur mechaniſch die Worte herſagt, aufzuhellen, und dadurch ſeine Andacht bey dem Ausſprechen dieſer heiligen Worte, ſtets ungeſchwächt zu erhalten. — Ein zweckmäßigeres Prüfungs= und Chriſtenlehrgeſchenk dürfte es alſo nicht leicht geben, **und durch die Kinder werden dann auch die Eltern erbaut werden.** Wenn von den Hochw. Herren Pfarrern oder Herren Lehrern Parthien dieſes Buches zur Vertheilung beym Verleger ſelbſt ausgenommen werden, ſo wird das 5te Exemplar gratis gegeben.

(Literariſche Anzeige.) **Gallerie** der vorzüglichſten Klöſter Deutſchlands, hiſtoriſch, ſtatiſtiſch und topographiſch von Vielen beſchrieben, und herausgegeben von **J. H. Jaeck.** 1r Bd. 1te Abth. 8. geh. Mit Kupfern. 1831. 1 fl. — **Spazier,** Dr. R. O., Geſchichte des **polniſchen Volks** und ſeines **Feldzugs** im Jahr 1831. Nach öffentlichen und Privatmittheilungen. 1s Heft. 8. geh. 1831. 1 fl. 12 kr. Augsburg, den 15. Jun. 1831.

Math. Rieger'ſche Buchhandlung auf dem alten Heumarkt.

(Conditorsgehilfe= und Lehrlingsgeſuch.) In eine ſehr frequente Conditorey eines ſtark beſuchten Badorts wird ein Gehilfe geſucht, welcher in allen Fächern ſo gewandt ſeyn muß, daß er dem Geſchäfftsgang vorſtehen kann, es können daher nur Anträge von ſolchen Subjekten berückſichtigt werden, die ſchon mehrere Jahre in bedeutenden Geſchäfften ſervirt und das Verlangte zu leiſten im Stande ſind. In eben dieſes Geſchäfft, womit Handlung verbunden iſt, wird auch ein Lehrling unter billigen Bedingungen angenommen. Näheres auf freye Briefe bey

J. P. F. Hoffmann, Beſitzer des Kommiſſions=Bureau in Erlangen.

Nach vollendeten akademiſchen Studien und hinlänglicher praktiſcher Ausbildung in den vorzüglichſten Induſtrie=Städten des Auslandes im Fache des Emaillirens und in Malereyen en Email habe ich mich nun in meiner Vaterſtadt Augsburg etablirt. Ich empfehle mich den Verehrern und Freunden dieſer ſchönen und dauerhaften Kunſtarbeiten, namentlich in Portraits en Email, hiſtoriſchen Gegenſtänden, aller Arten von Gemälde für Bijouterie, emailliren auf Gold und Silber, wie auch Malereyen auf Porzellan u. ſ. w. zu zahlreichen geneigten Aufträgen, die ich zur Zufriedenheit auf das Billigſte ausführen werde. Augsburg, den 15. Jun. 1831. L. Strohheker, Emailleur und Email-Maler, wohnhaft Lit. A. Nro. 410.

Die Tafernwirthſchaft zu St. Heinrich, Landgerichts Wolfrathshauſen am Starnberger=See, und an der frequenten Vicinal=Straße nach Weilheim und Murnau gelegen, bey welcher ſich auch 148 Tagw. Grundſtücke befinden, iſt aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere an Ort und Stelle einzuſehen und zu erfragen. Dieſe Wirthſchaft empfiehlt ſich bey ihren gut erhaltenen Wohn= und Oekonomie=Gebäuden, ſo wie Grundſtücken auch noch durch ihre vortheilhafte und angenehme Lage.

(Aufforderung.) Joſeph Nagl, bürgerl. Metzgersſohn von Eichendorf, königl. Landgerichts Landau a/J., und ſtändig Beurlaubter des k. b. 8ten Linien=Infanterie=Regiments zu Paſſau, hat ſich in der Eigenſchaft als Metzgersknecht um Michaelis v. J. vom Hauſe entfernt, ohne ſeither ſeinen Aufenthaltsort hieher anzuzeigen. Da nun Joſeph Nagl zu ſeinem Regimente einrücken ſoll, ſo wird derſelbe von ſeinem Vater dringendſt aufgefodert, ſich ſogleich bey ſeinem Regimente zu ſtellen, um alle unangenehmen Folgen für ihn und ſeinen Vater zu vermeiden. Allenfallſige Bekannte des Joſeph Nagl werden höflichſt erſucht, denſelben, im Falle der Möglichkeit, hievon zu verſtändigen. Eichendorf, den 7. Jun. 1831.

Dienſtag den 21. Jun. und folgende Tage wird in der Wintergaſſe Lit. A. Nro. 50. eine Mobilien=Verſteigerung gehalten, worinn ſilberne Vorleg=, Eß= und Kaffeelöffel, beſchlagene Tabaksköpfe und andere Gold= und Silberſtücke, Seſſel, Kanapee, Komode, Tiſche, Spiegel mit Konſol von Kirſchbaumholz, hohe und andere Käſten von Fichtenholz, damaſtzierte Tafelzeuge zu 6 und 12 Perſonen und andere dergleichen, Bett= und Leibwäſche, Leinwand an Loden, Herren=, Frauen= und Kinderkleider, Shawls, Uniformen, worunter eine ganz neue Landwehr=Offiziers=Uniform, eine Cremoneſer Violin und eine Viola, Muſikalien, Bücher aus verſchiedenen Wiſſenſchaften, worunter einige ſeltene Augustana, große und kleine Magnete, einige Oelgemälde, Naturalien, Rheinweine in Bouteillen, leere Weinfäſſer, Waſchgeſchirr, Eiſenwerk, Porzellan, Gläſer, meſſingenes, kupfernes und eiſernes Küchengeräth, Better und Matratzen und andere verſchiedene Gegenſtände an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden. Gaßner, geſchw. Käufler.

Digitized by Google

Nro. 164. Freytag, den 17. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 16. Jun.

Ihre Majeſtäten der Kön[illegible] die Königin unternahmen geſtern in der Frühe halb 9 Uhr eine Luſtparthie nach dem Peißent[illegible].

Dreyundvierzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 14. Jun. An dem Miniſtertiſche: Die Herren Staatsminiſter Frhr. v. Zentner, Graf v. Armansperg, Ritter v. Weinrich, v. Stürmer, Staatsrath v. Knopp, Miniſterialräthe v. Mayer, v. Abel, v. Wirſchinger, und Oberkriegs-Kommiſſair v. Habel. Der Präſident eröffnete die Sitzung durch Bekanntmachung der neuerdings eingekommenen Eingaben. Hiernach wurde die Fortſetzung der Berathung über die Nachweiſung der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1826ſ27, 1827ſ28, 1828ſ29 vorgenommen. — Der Abg. v. Rudhart beſtieg die Rednerbühne. Er verbreitet ſich über die Nothwendigkeit einer ſtrengen Aufſicht über die Geſchäfftsführung, ſpricht von deren Unvollkommenheit, von dem Uebel der Vielſchreiberey, und hält eine, alle 3 Monate vorzulegende, Ueberſicht über alle Staatsausgaben und Einnahmen, damit die Staatsregierung nicht erſt am Ende des Jahres erfahre, ob ſie einen von den Ständen zugeſtandenen Kredit nicht überſchreite, für nothwendig. Die Aktivreſte einer verfloſſenen Finanzperiode ſeyen jedesmal auf den laufenden Dienſt zu überweiſen. Er ſprach ſich in Bezug auf die direkten Steuern über verſchiedene Grundſätze, hinſichtlich ihrer Verwaltung aus. Die Aufhebung des Weggeldes habe eine gute Wirkung hervorgebracht; dagegen ſey nichts nachtheiliger als hohe Mauthen, vorzüglich erleide der Rheinkreis dadurch Nachtheil, ſo wie ſie in finanzieller Hinſicht keinen Vortheil gewährten. Der Verein mit Würtemberg ſey eine ſegensreiche Handlung, wenn er gleich in finanzieller Hinſicht nicht erſprießlich ſey. Er wünſcht einen Verein mit Preußen, Entfernung des Iſolirungsſyſtems, überhaupt einen Geſammtverein aller deutſchen Staaten, in einem gemeinſchaftlichen Intereſſe. Er klagt über die großen Adminiſtrationskoſten der Mauthen, welche indeſſen davon unzertrennlich ſeyen; er bemerkt, daß bey aller Thätigkeit der Zollſchutzwache das Schwärzen einen ſehr hohen Grad erreicht habe, und ſogar in bewaffneten Banden getrieben werde, und ſetzt auseinander, wie ſehr dieſes Alles das Volk demoraliſire. Den Nutzen des Tranſithandels hebt er hervor, glaubt aber, es dürfe nicht zu viel Rückſicht auf die Fabriken allein genommen werden. Für die Aufſchlagsgefälle wünſcht er ein beſſeres Geſetz; eben ſo wünſcht er, daß die noch im Königreich beſtehenden verſchiedenen 38 Sporteltaxen auf eine möchten gebracht werden. Die Holzverkäufe auf Submiſſion ſeyen ungeeignet, die Regierung gebe ſich dadurch den Halzhändlern in die Hände. Die 3 Hauptprinzipien eines monarchiſchen Staates ſeyen Holz, Brod, Salz. Er wünſche, die Holzpreiſe möchten im Rheinkreiſe erleichtert werden, und wenn der Staat mit Getreide den Großhändler mache, ſey es den Privaten nachtheilig. Er äußert ſich über die Schädlichkeit des Erb- und Leibrechts; und daß man die Ablöſung des Handlohns erleichtere und möglich mache, ſey nothwendig. Wenn die Feudallaſten in Frankreich ablösbar gemacht worden wären, würde keine Revolution ausgebrochen ſeyn. — Die Belaſtung, ewiger Schuldner bleiben zu müßen, ſey unerträglich. Der Salinenverwaltung zolle er ſeinen Beyfall; es ſey Ueberſchuß, obgleich die Abnahme von Baden und Würtemberg verloren gegangen ſeyen, welche in ihren Landen ſelbſt Salinen entdeckt haben. Der Ueberſchuß aus dem Betrieb der Bergwerke ſoll zu deren Verbeſſerung verwendet werden. Gegen das Lotto erklärte ſich der Redner, das in ſeinen Wirkungen auf das Verderblichſte hauſe; die Kammer würde gegen Aufhebung des Lotto gerne jede andere Abgabe, ſelbſt auf die Gefahr ihre Popularität zu verlieren, votiren. Der Minderausgabe in dem Juſtizminiſterium verſage er ſeinen Beyfall, wegen der Nichtbeſetzung ſo vieler lediger Stellen. Das Oberappellations-Gericht bedürfe der Vermehrung um einen Senat, weil eine Menge Streitſachen Jahrelang unerledigt bleiben müßten, und 2146 Rückſtände dermalen vorhanden ſeyen. Dem Stiftungsrechnungsweſen mangle es an einer tüchtigen Komptabilität, und den erforderlichen Formularien. Was die Erziehung beträfe, habe man noch einen ſchwankenden Schulplan, und ſey noch nicht ſo weit gekommen, zu wiſſen, was gelehrt werden müße und in welcher Ordnung. Es ſey zu wenig auf die Schulen gewendet worden, weil auch zu wenig dafür von den Ständen angewieſen worden wäre. Den Ankauf der Gemälde wolle er nicht tadeln; um ſo mehr, da ein Bürger 19,000 fl. für dasjenige gegeben haben würde, was die Regierung für 12,000 fl. gekauft habe; aber ſolche Ausgaben hätte niemals die Regierung aus Staatsgeldern beſtritten, was er bemerken müße. Er mißbillige die Wenigerausgabe von 7000 fl. für Induſtrie. Die polytechniſche Schule ſoll zu ei-

nem höhern Zweck gebracht und die Fonds ſollen dafür ausgemittelt werden. Auf Verbeſſerung und Erhaltung der Fohlenhöfe möge Rückſicht genommen und die Polizeyſoldaten überall durch Gensd'armen erſetzt werden. — Die Beſchleunigung der Steuerkataſter-Anfertigung wäre eben ſo nothwendig im Untermaynkreis als im Rezatkreis; und eine beſtändige Steuerkataſter-Kommiſſion werde, wenn auch in 20 Jahren der Steuerkataſter mit ſeinen gegenwärtigen Arbeiten zu Ende kommen dürfte, dennoch fortwährend nöthig ſeyn, wegen den Umſchreibungen und immer ſich vorzufindenden Reviſionen. — Dem Straßen- und Waſſerbau fehle es an Aufſicht, Perſonal und gutem Material. Der Straßenbau ſoll befördert werden, aber vor Allem ſey ein vollſtändiges Straßennetz erforderlich. — Der Redner tadelt die einem Liquerfabrikanten gegebene Unterſtützung von 6000 fl., ebenſo die an die königl. Anſtalt in Schleisheim gegebene Unterſtützung für eine Runkelrübenzucker-Fabrik, was eher einem Privaten hätte zukommen ſollen; und vorzüglich die 10,000 fl., welche dem v. Speck zugefloſſen, welche bloß als ein Geſchenk an dieſen angeſehen werden könnten. — Die Hofgebäude, wohin auch die Staatsgebäude in Landshut, Bamberg, Würzburg, Regensburg gehörten, ſollen von den Landgebäuden ausgeſchieden werden. — Die Pinakothek habe er früher für nothwendig erachtet, und er bleibe bey ſeiner Meynung, die Kammer hätte 1828 die Neubauten ſpezialiſiren ſollen. Die Arkaden begründeten ein Nationaldenkmal. — Der Odeon ſey nicht für einen Staatszweck gebaut, und Münchner Bürger hätten ihn angegangen, um ihm zu ſagen, daß, wenn ſie gewußt hätten, daß man ſo mit ihnen umgehe, würden ſie ſich gehütet haben, das Theater auf ihre Koſten bauen zu laſſen. Hier ſtellt der Redner die Frage, warum noch kein Bericht über das Militärweſen vorliege. (Beſchluß folgt.)

London, den 8. Jun.

Hr. White, Sekretär des Lords Ponſonby, der in einem beſonderen Auftrage hier angekommen iſt, erklärt, daß die Weigerung des Prinzen, den belgiſchen Thron zu beſteigen, eine neue Revolution in Belgien zur Folge haben dürfte. Man verſichert, der König von Holland habe die Abſicht, im Fall die Trennung Belgiens von Holland unwiderruflich werde, Rotterdam zu einem Freyhaven zu erklären, was den Handel Antwerpens gänzlich zu Grunde richten würde. — Aus Terceira hat man folgende Nachrichten: Am 9. April legte die Regentſchaft ein Embargo auf alle engliſchen Fahrzeuge in Angra; am 17. deſſelben Monats wurden 600 Mann Truppen mit dem nöthigen Material an Bord von 6 Fahrzeugen eingeſchifft, von denen nur 2 der Regierung gehörten, die andern waren engliſche. Die Truppen wurden in Pico ausgeſchifft, nachdem ſie beynahe alle ihre Boote verloren hatten, eines ihrer Schiffe ſcheiterte bey Terceira. Am 30. April wurde ein braſilianiſches Fahrzeug nach Angra geſchickt; eine engliſche Brigg war am 11. daſelbſt eingelaufen, um friſche Lebensmittel einzunehmen, und genöthigt worden, den Haven wieder zu verlaſſen, und unter den Forts zu bleiben, während ein franzöſiſches Schiff erhielt, was es verlangte, und ſich nach Wunſche wieder entfernen durfte. Ein anderes engliſches Fahrzeug wurde mit Gewalt weggenommen. Dieſe Beleidigungen gegen die engliſche Flagge hatten große Senſation erregt, und den engliſchen Unterthanen zu lebhaften Beſorgniſſen Veranlaſſung gegeben. Die Expedition verließ Pico, und nahm am 8. May St. Georg ein. Die Inſel leiſtete nur geringen Widerſtand; dennoch wurden 300 Mann, Truppen und Einwohner, niedergemacht, und 100 Gefangene nach Angra geſchickt. Am 14. und 16. ſchifften ſich gegen 200 Mann neuer Truppen in Angra nach St. Georg ein, wo ſie einen Streifzug nach Fayal machen ſollten, deſſen Garniſon, wie man ſagt, ſich erboten hatte, ſich zu ergeben, wenn man ihr geſtattete, die Inſel zu verlaſſen. Den Einwohnern von Angra wurde eine ſtarke Kontribution auferlegt.

Paris, den 10. Jun.

So eben vernimmt man die unerwartete Rückkehr des Kriegsminiſters, Marſchall Soult, nach Paris, von ſeiner Reiſe in den öſtlichen Departements, wohin er den König begleitet hat. Der Miniſter hatte ſich von dem König in der Champagne getrennt. Der König ſetzte ſeine Reiſe nach St. Menehoult fort. Als die Nachricht von der Rückkehr des Kriegsminiſters ſich auf der Börſe verbreitete, ſo ſanken die ſchon vorher ſehr bedeutend gefallenen Kurſe noch mehr. — In Paris ſpricht man viel von Beſorgniſſen des Publikums und der Regierung ſelbſt vor Volksbewegungen, welche auf nächſten Julius befürchtet werden. Schon ſey das Looſungswort gegeben, und die Auftritte in Tarascon, Straßburg ꝛc. ſeyen nur herbeygeführt worden, um das Volk darauf vorzubereiten. Indeſſen iſt bey den Geſinnungen der Nationalgarde, ſo wie bey den Geſinnungen der arbeitenden Volksklaſſe gegen die Urheber der letzten Unruhen, deren Zahl mit ihren Planen nicht im Verhältniß ſteht, zu hoffen, daß der Julius von 1831 nicht ſo ſtürmiſch ſeyn werde, als der von 1830. — Es geht das Gerücht, daß Oeſterreich, neben ſeinen Rüſtungen in Italien, ein Korps von 80,000 Mann, nach andern Angaben ſogar von 150,000 Mann auf der Gränze von

Bayern ſammle. Der Kaiſer habe auch die Ungarn unter die Waffen gerufen. — In Paris bildete ſich am 8. ein Zuſammenlauf von etwa 150 Perſonen auf dem Platze du Chatelet. Ein Arbeiter trug auf der Spitze ſeines Stocks eine Lithographie, welche Napoleon II. vorſtellte, und indem er den Stock ſchwenkte, rief er: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiſer!“ Einige Stimmen fielen in dieſen Ruf ein. Der Sergeant des dortigen Poſtens forderte die Gruppen auf, ſich zurückzuziehen; dieſer wohlwollende Rath wurde aber durch Beleidigungen beantwortet. Jetzt zerſtreute man den Volkshaufen mit Gewalt, und verhaftete einige der Unruhigſten. — Nach den neueſten Berichten wird Algier immer mehr durch Europäer bevölkert. — Auch in Havre haben Unruhen Statt gefunden, die indeſſen wieder unterdrückt ſind.

Paris, den 11. Jun.

Zu Chalons ſur Marne hielt der König nach 10 Uhr eine Revue über 8000 Mann Nationalgarde, reiſte um Mittag wieder ab, und beſuchte zu Eperne die Frauenkirche, die ausgezeichnet iſt durch ihre gothiſche Bauart. — Die heutigen Journale enthalten die Reden und Antworten, die auf der Reiſe zwiſchen dem Könige und den Autoritäten Statt fanden. — Herr von Rigny iſt zu Cherburg angekommen, um den dortigen Seehaven zu viſitiren. — Die Entſagung des Prinzen Leopold iſt zu Brüſſel noch nicht bekannt, indem die heutigen Journale, die wir von dorther erhalten haben, keine Erwähnung davon machen. — Der Prinz von Joinville iſt in Korſika angekommen, allwo er das Haus der Familie Bonaparte beſuchte. — Die heutige Gazette de France bringt in einem Poſt-Scriptum die Nachricht, daß in Braſilien, nach den neueſten Nachrichten aus London, eine förmliche Revolution ausgebrochen iſt, und daß ſich der Kaiſer Don Pedro, nachdem er zum Beſten ſeines 5jährigen Sohnes die Regierung niedergelegt hat, mit ſeiner Familie auf einem engliſchen Kriegsſchiff eingeſchifft hat. — Ueber die Hinrichtung Menottis und Borellas in Modena ruft der Conſtitutionnel aus: „Wie! Frankreich ſollte nicht mehr genug Anſehen beſitzen, um ſeine Verbündeten und Freunde vom Galgen zu retten!“ —

Brüſſel, den 9. Jun.

Geſtern war hier folgende Note im Umlauf, deren Glaubwürdigkeit wir jedoch keineswegs verbürgen: „Die Konferenz hat Lord Ponſonby keine geheime Inſtruktion ertheilt; ſeine dem belgiſchen Miniſter übergebene Note iſt ihr erſt durch die Journale bekannt geworden. Lord Ponſonby's Inſtruktionen rühren von Lord Grey her. Die Konferenz billigt das Geſchehene nicht. Sie wollte ſich am 4. verſammeln, um ſich von Neuem über dieſe Sache zu beſprechen. Es iſt ein großes Unglück, daß die kriegeriſche Partey nicht triumphirt hat, denn bey der Uneinigkeit, welche in der Konferenz herrſcht, hatte man es bloß mit Holland zu thun. Frankreich kann und wird nicht gegen Belgien einſchreiten. Kaiſer Nikolaus dagegen verſichert, er werde den Degen nicht eher in die Scheide ſtecken, als bis Belgien wieder geworden iſt, was es am 31. Aug. 1830 war.“

Amſterdam, den 4. Jun.

Hier trifft man alle möglichen Vorbereitungen zum Krieg, und es iſt nach denſelben nicht zu erwarten, daß der Friede erhalten werde. Unſer Handel, der ohnedieß nicht mehr von Bedeutung iſt, wird dadurch nur noch mehr gelähmt; unſere Kaufleute beobachten die äußerſte Vorſicht, und man getraut ſich kaum, kleine Beſtellungen zu machen; von bedeutenden iſt gar keine Rede mehr. Von unſerm alten Reichthum ſieht man nur noch Spuren; der Spekulationsgeiſt auf Waaren und Papiere iſt gänzlich gehemmt, und wird durch den Geiſt der Zeit täglich mehr nieder gedrückt. Jedermann ſucht zu erhalten, was er hat, ohne etwas mit ſeinem Gelde zu wagen.

Von der galiziſch-polniſchen Gränze, den 4. Jun.

Man ſagt, im Herzen Rußlands habe ſich ein Ereigniß zugetragen, das, wenn es ſich beſtätigte, wichtige Folgen haben könnte. Es ſollen nämlich ernſthafte Unruhen in Kiew ausgebrochen ſeyn, die angeblich bey der Entblößung dieſes Gouvernements von Truppen ſich mit großem Ungeſtüm verbreiten, und ſpäter bey deſſen ſtarker Bevölkerung ſchwer zu dämpfen ſeyn dürften.

Von der litthauiſchen Gränze, den 7. Jun.

Nachrichten aus Gielgudiſchken zufolge war dort eine 3000 Mann ſtarke, zu dem Korps des Generals Gielgud gehörende Abtheilung polniſcher Truppen angekommen, und wird daſelbſt über die Memel gehen. Eine zweyte eben ſo ſtarke Abtheilung will, dem Vernehmen nach, bey Wilzki und eine dritte oberhalb Kauen dieſen Fluß paſſiren. Das ganze aus Kalwary kommende Korps des Generals Gielgud ſcheint demnach aus 9000 Mann zu beſtehen. In Ermangelung von Pontons und anderen Brücken bedient ſich daſſelbe, um

auf jenen Punkten über den genannten Fluß zu kommen, der Holzflöße, die mit ſtarken Bohlen belegt werden, eine Einrichtung, die man für alle Truppengattungen ſicher genug erachtet. Die früher ſchon in jenen Gegenden befindlich geweſenen Inſurgentenhaufen, als deren Anführer wiederum der Major Puſzet (oder Puſcheit) genannt wird, und der jetzt in der Gegend von Prenn ſtehen ſoll, ſuchen ſich ſämmtlich dem General Gielgud anzuſchließen, und es ſcheint, da, dem Vernehmen nach, ein ruſſiſches Korps unter dem General Saß die Polen zu erreichen ſucht, hier bald zu einem ernſten Gefechte kommen zu wollen.

Warſchau, den 9. Jun.

Im Warſchauer Kurier heißt es: „Ueber die Kriegsoperationen iſt noch keine ſichere Nachricht in der Hauptſtadt angelangt. Vom Feldmarſchall Diebitſch ſind verſchiedene Gerüchte im Umlauf; die Einen ſagen, er wolle perſönlich die litthauiſchen Inſurgenten in Schrecken ſetzen, die Anderen, es ſey ſeine Abſicht, ſich Warſchau zu nähern. Ferner hat ſich am 6. d. M. das Gerücht verbreitet, daß die Inſurgenten, mit dem General Chlapowſki vereint, in Brzesc eingerückt ſeyen und dort ein bedeutendes Artilleriedepot vorgefunden hätten; doch iſt keine offizielle Meldung darüber eingegangen. Man ſagt auch, daß General Gielgud jenſeits Raygrod ſehr vortheilhaft mit dem Sackenſchen Korps gekämpft habe. Mehrere Einwohner von Plozk, welche die Annäherung des Feindes fürchten, haben dieſe Stadt verlaſſen und ſich über die Weichſel geſchifft. — Die Warſchauer Zeitung meldet: „Der General, Graf Krukowiezki, hat bereits die verlangte Dimiſſion als General der Infanterie erhalten und beabſichtigt, in Kurzem die Hauptſtadt zu verlaſſen. Der neue Gouverneur von Warſchau iſt noch nicht ernannt. Mehrere Generale, denen dieſes beſchwerliche Amt angeboten worden iſt, haben es abgelehnt.“ — In der deutſchen Warſchauer Zeitung befindet ſich die unverbürgte Nachricht, daß die Ruſſen vor einigen Tagen die Stadt Lublin geräumt hätten.

Von der polniſchen Gränze, den 10. Jun.

Wenn gleich nach einigen Nachrichten die ruſſiſche Armee noch bey Rozan ſteht, ſo laſſen doch mehrere in Warſchau eingegangene Notizen glauben, ſie ſey im Begriff, bey Plozk und zugleich bey Pulawy über die Weichſel zu gehen. Von den Generalen Gielgud und Chlapowſki ſind keine neuere Nachrichten eingegangen, und es muß daher der Beſtätigung der bereits erwähnten Gerüchte noch entgegen geſehen werden. Die Regierungsveränderung in Warſchau ſollte heute ausgeſprochen werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Landgerichtsbezirk Wertingen wurde den 13. dieß von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgeſucht. Die älteſten Leute wiſſen ſich nicht eines Aehnlichen zu erinnern. Es überzog nebſt der Stadt Wertingen noch 10 Ortſchaften und ſchlug in der Breite von beynahe einer halben Stunde alles in den Boden. Die ſtärkſten Bäume wurden entwurzelt, alle Fenſterſcheiben zerſchlagen und die Thüren eingedrückt. Ganze Dächer wurden abgedeckt, und viele Menſchen, die kein Obdach mehr erreichen konnten, am Körper ſchmerzlich verletzt. Auf den ganz zerſtörten Fluren, die noch nie ſo ſchön ſtunden, liegen viele erſchlagene Haſen. Ein Stadel wurde zuſammengedrückt und ein anderer vom Geſchwölle geſchoben; alle Bäume ſind entblättert. Zwey kleine Kinder die ſich auf einen geladenen Heuwagen im Dorfe Sontheim befanden, und der von dem ungeheueren Sturm in den angeſchwollenen Bach geſchleudert wurde, ſind von dem braven Knecht Anton Dinminger und dem Söldnersſohne Johann Saule nur mit eigener Lebensgefahr gerettet worden. Der Anblick dieſer ganzen Verheerung iſt herzerſchütternd.

(Berichtigung.) In den erſten Abdrücken unſers geſtrigen Blattes iſt in der Bekanntmachung von der Stadtkämmerey dahier, Holzverkauf betreffend, der Datum fehlerhaft abgedruckt worden. Man beliebe daher ſtatt Dienſtag den 20. dieß Nachmittags 2 Uhr, zu leſen: Dienſtag den 21. dieß Nachmittags 3 Uhr.

Eine Lohnkutſchersgerechtigkeit iſt zu verkaufen, und das Nähere bey dem geſchwornen Käuſler Welt zu erfragen.

Augsburger Börſenkurs vom 16. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	82	81	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
Bankaktien	1036	1032	detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104 3/4	—
detto 1821; 4 Proz. .	116 1/2	115 3/4	detto unverz. a 10 fl. .	—	134

Nro. 165. Samſtag, den 18. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 16. Jun.

Drey und vierzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 14. Jun. (Beſchluß.)

Der Abg. Schuller erwiedert, er habe eine ſolche Frage von ihm nicht erwartet, wodurch er ihn verdächtigen zu wollen ſcheine. Dieſer Bericht werde, wie er vollendet ſey, vorgelegt werden. — Der Abg. Rudhard. Wenn er ſich keiner Schuld bewußt ſey, könne er ihm dieſe Meynung nicht unterlegen; und ſeine Meynung ſey nicht parlamentariſch. Wenn der Ausſchuß zu lange zurück bleibe, könne die Kammer eine Erinnerung machen. Der Ausſchuß habe denſelben vor Oſtern verſprochen, eine Verſtärkung der Zahl ihrer Mitglieder abgelehnt, und alle Mitglieder bis auf ein einziges ſeyen fertig. Es ſey kein Ausſchuß ſo ſouverain, daß er keine Rechenſchaft abzulegen habe. — Der Abg. Schuller. Der Ausſchuß habe ſeine Arbeiten früher geliefert als alle Ausſchüſſe vor ihm; und er ſtelle die Frage, ob der Abg. Rudhardt das Organ der Kammer ſey? — Der Präſident. Er glaube nicht, daß in dieſer Sache ein Kammerbeſchluß nöthig ſey. Der Ausſchuß werde ſeinen Bericht ohne einen ſolchen Beſchluß liefern. — Die Abg. Mätzler, Vetterlein, Heinzelmann widerſprechen ebenfalls dem Abg. Rudhardt als Mitglieder des Ausſchuſſes. — Der Abg. v. Rudhart ſpricht ſich noch über zweckmäßigere Vertheilung der Getreidemagazine, einer andern Stellung des Wittwenfonds, und Beybehaltung der Kaſſa zur Unterſtützung der Staatsdiener, aus, wie auch, daß die 22,335 fl. 32 kr., Ausgaben für das Kabinets-Sekretariat, aus dem Reſervefond zu nehmen ſeyen. Er erwähnt ferner noch der Stockung des Handels; der Gewerbe, der ungleichen Vertheilung der Laſten, der unverhältnißmäßigen Beſteurung der Produktion, einer zweckmäßigern Ausſcheidung der Steuern, in Verbindung mit dem Budget, der Ueberlaſtung des Rheinkreiſes, der vielen Perceptions- und Verwaltungs-Beamten; und rühmt übrigens im Ganzen die beſtehende finanzielle Ordnung. — Der Abg. Frhr. v. Cloſen vertheidigt das Recht der Kammer, einzelne Poſitionen in der Rechnungsablage ſtreichen zu können, welche alsdann bey dem neuen Budget, als in Kaſſa vorhandene Summen anzuſehen ſeyen. Es werde ſich am Ende ſchon finden, wer zu zahlen habe. Wer ein Finanzgeſetz verletze, verletze indirekt die Verfaſſung; und ein Miniſter könne die für einen Gegenſtand votirte Summe, nicht für einen andern verwenden. Der Gemäldeeinkauf ſey unrichtig unter die Poſition für Erziehung geſtellt, er werde geeigneter auf Salinen-Kaſſa ſtehen, denn es kämen viele Fremde, um die Gemälde zu ſehen, wodurch mehr Salz verzehrt würde. — Was die Pinakothek betreffe, ſey dieſer Gegenſtand zu wichtig und erheiſche eine zu bedeutende Summe, welche man ohne Vorlage eines Planes, um darüber und über die zu votirende Summe urtheilen zu können, nicht bewilligen ſolle. Gegen die Uebernahme der 288,086 fl. 47 kr. für den Odeon erklärte ſich der Redner, und fügt bey, es handle ſich dabey nicht von einem Bau, ſondern vielmehr von einem geſchehenen Kauf. Es ſey durchaus keine Budgetpoſition; die Koſten für die Freskomalereyen hätte ein Miniſter ohne eine beſonders durch die Stände bewilligte Poſition nie unternehmen ſollen; er betrachte ſie aber als ein Nationaldenkmal, wovon die Koſten auf den Reſervefond zu verweiſen ſeyen. Bey Bauarbeiten ſoll man von dem Prinzip der Akkordarbeiten nicht abgehen, wobey viel erſpart, und alle Nebenverdienſte beſeitigt würden. Er führt in dieſer Hinſicht Beyſpiele an. Der Redner äußerte ſich noch über eine beſſer zu begründende Einrichtung für Straßen- und Waſſerbau, und über die Mängel des Diſtrikts-Umlageſetzes. — Hierauf verwandelte ſich die Kammer in einen geheimen Ausſchuß zur Abſtimmung über den Antrag der Abg. Klein, Willich und Cullmann, die pragmatiſchen Rechte der Friedensrichter betr., nachdem vorher der Präſident die allgemeine Sitzung geſchloſſen.

Wien, den 11. Jun.

Heute iſt das k. k. Huſarenregiment König von Würtemberg hier durchmaſchirt, um die ihm in der Umgegend von Kloſter Mölk angewieſenen Kantonnirungen zu beziehen.

Bologna, den 31. May.

Hr. Eynard hielt ſich bey ſeiner Durchreiſe von Florenz nach Genf ein Paar Tage hier auf. Er verſicherte, nach einem Schreiben des Grafen Capodiſtrias vom 28. April, daß es in Griechenland bey Weitem nicht ſo wirr und verzweifelt ausſehe, wie die Zeitungen vorgäben.

Parma, den 1. Jun.

Ein herzogliches Dekret vom 28. May befiehlt, diejenigen Unterthanen, welche die letz-

ten Unruhen angeſtiftet, verbreitet oder dazu mitgewirkt haben, nach dem Maaße der höhern oder mindern Schuld zu beſtrafen oder mit bloß korrektionellen Züchtigungen zu belegen. Sind ſie entflohen, ſo werden ſie prozeſſirt, und dürfen nicht in das Land zurückkehren, ohne ſich im Gefängniſſe zu ſtellen. Diejenigen, welche aus unbekannten Urſachen ſich entfernt haben, müßen ſich deßhalb rechtfertigen, und dürfen nur mit ſpezieller Erlaubniß zurückkehren. Penſioniſten, welche von der revolutionären Regierung Aemter angenommen haben, verlieren ihre Penſionen. Diejenigen, welche der Revolution bloß günſtig geweſen ſind, ohne ſie im eigentlichen Sinne befördert zu haben, genießen vollkommene Amneſtie. Würden ſie neuerlich des Ungehorſams ſich ſchuldig machen, ſo wird die Unterſuchung gegen ſie eröffnet. — Am 20. dieß übergab der k. k. öſterreichiſche bevollmächtigte Miniſter, Graf v. Sauran, Ihrer Majeſtät der Herzogin ſein Beglaubigungsſchreiben und reiſte hierauf nach Florenz ab.

London, den 9. Jun.

Der Londoner Courier ſucht ſeine frühere Nachricht, nach welcher der Prinz Leopold die belgiſche Krone ausgeſchlagen hat, als nicht ſo unwiderruflich darzuſtellen, als man früher geglaubt hatte. Der Prinz habe keinen direkten Antheil an der Entſcheidung der Konferenz in dieſer Hinſicht gehabt, und er ſey noch immer geneigt, die belgiſche Deputation, welche ihm den Beſchluß des Kongreſſes überbringen ſoll, bey ſich zu empfangen. Der Beſchluß der Konferenz habe ſich beynahe bloß auf die Zurückberufung des engliſchen Geſandten in Brüſſel, Lords Ponſomby, als eine nothwendige Folge der Beſtimmungen der Protokolle beſchränkt. Dennoch glaube er, der Courier, daß die Vertreter der großen Mächte bereit ſeyen, ſich auf jeden neuen Antrag zu Unterhandlungen von Seiten der belgiſchen Regierung einzulaſſen. Schon ſind 2 Kommiſſäre der belgiſchen Regierung in London angelangt, und haben eine Zuſammenkunft mit dem Prinzen Leopold gehabt. — Nach dem Morning-Herald iſt Hr. v. Barboſa letzten Sonnabend benachrichtigt worden, daß er in Zukunft am Hofe als Geſchäftsträger der jungen Königin von Portugal Dona Maria empfangen werden ſoll. — In Wales iſt unter den Eiſenarbeitern ein Aufſtand ausgebrochen. Die Zahl der Aufrührer ſoll ſchon 9000 betragen. Die Aufruhrakte ward mehreremale ohne Erfolg verleſen, und eine Abtheilung Truppen von 150 Mann genöthigt, ſich in die Häuſer zurückzuziehen, nachdem ſie auf die Menge gefeuert, und 12 Perſonen getödtet und 17 verwundet hatte; auch von den Soldaten fielen 2 Mann. Mehrere Häuſer wurden verwüſtet, und die Menge bemächtigte ſich in einer Gießerey einer Kanone, mit der ſie jetzt den Truppen droht. — Die Bewohner von Irland ſind in bedaurungswürdigem Zuſtande. Man zählt 150,000 Männer, Weiber und Kinder, welche nur in der Grafſchaft Mayo, nach einer in ſämmtlichen Kirchſpielen angeſtellten Zählung, dem Hungertode nahe ſind. In manchen Theilen des Landes leben die unglücklichen Einwohner bloß von Kräutern. Familienmütter, welche Säuglinge haben, ſieht man neben dieſen ihre übrigen Kinder, um ihnen nur einige Nahrung zu gewähren, ſtillen. — Der Prinz v. Sachſen-Coburg zeigt ſich nicht geneigt, ſeine gegenwärtige glückliche Lage mit einem ſchwankenden Throne zu vertauſchen. — Folgender Auszug aus einem Schreiben des britiſchen Vicekonſuls in Terceira vom 17. May wurde auf Lloyds Kaffeehaus angeſchlagen: „Am 5. Juni erhielt ich eine offizielle Mittheilung von der Regierung, daß allen hier mit Embargo belegten brittiſchen Schiffen erlaubt ſeyn würde, von heute an abzuſegeln.

Madrid, den 2. Jun.

Man ſpricht von gefährlichen Krankheits-Anzeichen, welche ſich zu Toledo gezeigt haben ſollen. Der Hitze kann man ſie nicht zuſchreiben, denn wir haben ſeit 4 Monaten kaum 2 Tage ohne Regen gehabt. — Man verſichert, die königl. Familie werde nächſten Montag hieher kommen, um einer doppelten Vorſtellung von Stiergefechten beyzuwohnen, nachher aber wieder nach Aranjuez zurückkehren, um bis zum 25. d. M. dort zu bleiben. — Zu Navarra werden die militäriſchen Rüſtungen mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben. Königliche Freywillige ſtehen in der 1ſten Linie an der Gränze, die Milizen bilden die 2te Linie, die Linientruppen die 3te von Perpignan bis Irun. In den Feſtungen liegen Milizen.

Paris, den 11. Jun.

Das geſtern auf der Börſe verbreitete Gerücht von der ſchnellen Rückkehr des Kriegs-Miniſters, Marſchalls Soult, nach Paris war grundlos. — Der Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht über die Reiſe des Königs nach der Champagne, ſo wie über die feſtliche Aufnahme, welche derſelbe überall gefunden habe. Der König beſuchte auch das Schlachtfeld von Valmy, wo Marſchall Kellermann ſeinen berühmten Sieg erfochten hat, an welcher Schlacht der König ſelbſt rühmlichen Antheil nahm. — Aus Algier wird vom

29. May geſchrieben: Die Koloniſten treffen bey uns in Menge ein, ſeitdem die Entſcheidung des Miniſterraths über dieſes Land bekannt geworden iſt. Von allen Seiten kommen Reiſende an; Schiffe aus Spanien haben deren gegen 90 gebracht. Alle machen ſich mit Begierde über die Ländereyen her, welche ſchon ſehr geſucht ſind. Nach früheren Nachrichten betrugen die angekauften Ländereyen über 15,000 Morgen; jetzt kann man deren über 60,000 zählen. Wenn die Eigenthümer nicht ſo zäh wären, ſo würde die Maſſe der verkauften Ländereyen jetzt mehr als das Doppelte betragen. Schon wird Feld in der Entfernung von 5 bis 6 Meilen von Algier angekauft.

Paris, den 12. Jun.

Der König iſt zu Verdun angekommen, allwo 13,000 Mann Linientruppen auf dem Marsfelde aufgeſtellt waren, um Se. Majeſtät zu empfangen. — Der Miniſterrath hat ſich heute um 4 Uhr im Miniſterium des Innern verſammelt. — Eine telegraphiſche Depeſche aus Cherbourg, vom 11. d. M., macht die Ankunft Sr. Majeſtät des Kaiſers von Braſilien in dieſem Haven bekannt. — Ueber Don Pedros Regierungsniederlegung gehen verſchiedene Gerüchte; die Meiſten glauben, daß er Anſpruch machen wird auf einen Thron in einem Theil von Europa, vielleicht hat ihn Spanien gerufen. — Don Pedro hat ſeinem Sohne einen Regentſchaftsrath gegeben, der aus Marquis von Caravellos, General Lima und Senator Virguiero beſteht. Der Kaiſer mit ſeinem Hof hatte ſich auf das Schiff The Waſp begeben, während die Königin, ſeine Tochter, nebſt Marquiſin von Loule auf dem franzöſiſchen Schiff, der Volage zugleich abſegelten. Vermuthlich werden ſie ſich nach Terceira begeben, und der Exkaiſer von Braſilien wird für ſich oder ſeine Tochter die Krone Portugals erobern wollen. Wahrſcheinlich iſt Pedros Thronentſagung durch eine längſt erwartete föderaliſtiſche Bewegung, auf die ſich bereits ſeine Proklamation aus Ouro-Pedro bezieht, veranlaßt worden.

Toulon, den 5. Jun.

Die Obſervations-Eskadre iſt vorgeſtern wieder in den Haven zurückgekehrt; ſie beſteht aus 5 Schiffen, welche Befehl bekommen haben, ſich auf das erſte Signal zur Abfahrt bereit zu halten. Morgen ſollen 2200 Mann Truppen eingeſchifft werden; man glaubt, daß ihre Beſtimmung nach dem Tajo geht. — In Bordeaux iſt auf Befehl der Regierung eine beträchtliche Menge Salpeters aufgekauft worden. — In Liſſabon ſoll am 26. May der Agent eines Juden aus Gibraltar Kaperbriefe gegen Frankreich verlangt haben.

Franzöſiſche Gränze, den 14. Jun.

Privatnachrichten aus Paris fügen der Abdankung des Kaiſers von Braſilien noch bey: Die Kaiſerin hat ſich mit dem Kaiſer eingeſchifft. Die Abdankungs-Akte des Kaiſers iſt vom 6. April datirt. Der Kaiſer hat während der Minderjährigkeit ſeines Sohnes einen Regentſchaftsrath angeordnet, beſtehend aus dem Marquis Carravellos, dem General Lima und dem Senator Firgueiro. Beym Schluſſe dieſes Briefes verſichert man uns, daß eine telegraphiſche Botſchaft ſo eben die Ankunft der Fregatte Volage, welche Don Pedro an Bord habe, vor Breſt verkündet. — Der ſchon längſt zwiſchen Buenos-Ayres und den Provinzen des Innern dieſer Republik entbrannte Bürgerkrieg hat jetzt noch ſtärker um ſich gegriffen. An der Küſte wurden mehrere Kämpfe geliefert, und viel Blut vergoſſen, ohne daß bis jetzt etwas entſchieden worden wäre.

Brüſſel, den 10. Jun.

In der geſtrigen Sitzung des Kongreſſes waren nur 89 Mitglieder anweſend. Mehrere Mitglieder ſchlugen daher vor, die Sitzung auf den folgenden Tage auszuſetzen. — Hr. A. Gendebien ſagte: „Nach den Berichten aus London dürften wir unverzüglich ernſtliche Beſchlüſſe zu faſſen haben; ich wünſche daher, daß der Hr. Präſident die anweſenden Mitglieder auffordere, ſich nicht von Brüſſel zu entfernen, und die abweſenden von der Nothwendigkeit ihrer Gegenwart benachrichtige.“ Hr. Rogier hielt die durch den engliſchen Kurier überbrachten Nachrichten für unwahrſcheinlich; man habe nicht die Urſache, ſich darüber zu beunruhigen, und in jedem Falle müſſe man die offizielle Mittheilung der Deputation abwarten. Hr. A. Rodenbach verlangte die Mittheilung der von London gekommenen Nachrichten. Dieſem Verlangen widerſetzten ſich viele Mitglieder, und es ward denſelben keine Folge gegeben. — In der heutigen Sitzung waren nur 96 Mitglieder zugegen. Die Sitzung ward daher aufgehoben und bis zum 13. ausgeſetzt. — Gerüchte von einer nahen Invaſion ſind in Umlauf. Man ſpricht von 3, ja ſogar von 4 Armeekorps, die in unſer Gebiet einfallen würden, um die Beſchlüſſe der Konferenz zu vollziehen. Ein engliſches Korps ſoll die Provinzen Antwerpen und Flandern, ein preußiſches Korps Limburg und Lüt-

ſich, ein Korps deutſcher Bundestruppen Luxemburg, und ein franzöſiſches Hennegau und die übrigen walloniſchen Provinzen beſetzen. — Lord Ponſonby, ſeine Sekretäre und ſein Gefolge reiſen heute Mittags nach London ab. General Belliard wird, wie man verſichert, morgen ebenfalls nach Paris abreiſen. — Wir halten, ſagt der „Independant,“ den Artikel im „Londoner Courier“ vom 8. d. M. nicht für entſcheidend; ſelbſt die Abreiſe des Lord Ponſonby ſoll uns vielleicht nur gefügiger machen, und uns noch im Guten dazu bringen, unſer Land Stückweiſe dem Könige von Holland abzutreten. Die Diplomatie wird ſich täuſchen. Wir werden fallen oder ſiegen, je nachdem das Glück des Krieges es mit uns gut oder ſchlimm meynt, aber unſere Ehre wird unbefleckt bleiben. Unſere Rolle der Konferenz gegenüber iſt ausgeſpielt. Man will Belgien beſetzen. Glaubt man, wir werden es gutwillig zugeben? Wir möchten doch ſehen, wie ſich die Krieger des Juli anſtellen werden, wenn ſie die Männer des Septembers bezwingen ſollen. Können Franzoſen auf dem Schlachtfeld von Waterloo mit Preußen und Oeſterreichern fraterniſiren? Nein. Kann England zugeben, daß Frankreich uns in ſeine Arme nimmt? Nein. So laſſe man uns denn unſere Sache allein mit Holland ausmachen. — Die abſoluten Mächte täuſchen ſich, ſagt der „Courrier,“ wenn ſie vermeynen, durch die Weigerung des Prinzen Leopold würde Belgien ohne Oberhaupt bleiben, die revolutionäre Gewalt ausgehen und das Land zur Reſtauration greifen. Hr. Surlet de Chokier, von einer ungeheuern Popularität umgeben, beſtimmt über eines Jeden Willen und hat alle Stimmen des Landes für ſich. Und wenn die Umſtände noch ſchlimmer werden ſollten, ſo bezweifeln wir keineswegs, daß ſeine gegenwärtige Autorität für alle Bedürfniſſe ſelbſt der bedenklichſten Zeiten genüge.

Antwerpen, den 10. Jun.

Vorgeſtern ward Dem. van Beveren von Calao das Opfer einer Unvorſichtigkeit. Drey Militärs waren bey ihren Eltern einquartiert, einer derſelben nahm ein Gewehr, das er für entladen hielt, zielte auf ſie und fragte, ob ſie getödtet ſeyn wolle. Lachend antwortete ſie ja, und auf der Stelle zerſchmetterte die Kugel ihr den Schädel.

Aachen, den 12. Jun.

Die Stadt-Aachener Zeitung theilt aus einem Privatſchreiben von Amſterdam vom 8. Folgendes mit: „An der Börſe wollte man heute wiſſen, daß der König von Holland nach Verlauf des 15. Juni nicht länger mehr anſtehen würde, auf eigene Hand gegen Belgien zu verfahren; daß er durchaus nicht geneigt ſey, Luxemburg abzutreten, daß Chaſſe Befehl erhalten habe, ſich nicht mehr bloß zu beſchweren, ſondern alsbald, wenn Grund da ſey, Antwerpen zu bombardiren; daß an alle Kommandeure von Armeekorps der Befehl geſchickt worden ſey, ſich nach dem Signal des Generals Chaſſe zu richten, und daß die Mächte die Drohungen, welche in den Protokollen enthalten ſind, auf das Strengſte erfüllen werden.“

Vom Oberrhein, den 11. Jun.

Nach Privatnachrichten aus Verdün iſt die Revüe, welche der König daſelbſt über Linientruppen und Nationalgarden abhielt, ſehr glänzend ausgefallen. Während derſelben ſoll dem Monarchen eine von 5000 Unterſchriften bedeckte Bittſchrift überreicht worden ſeyn, worinn der König gebeten wird, die Polen, Frankreichs alte Kampfgenoſſen, nicht der Vernichtung preis zu geben, ſondern ſich auf angemeſſene Weiſe für ſie zu verwenden, wobey Se. Majeſtät des Beyſtandes der ganzen Nation ſicher ſeyn könne.

Aus der Schweiz, den 14. Jun.

Hr. Eynard aus Genf macht im dortigen Journal folgende Erklärung bekannt: „Ich möchte nicht für großmüthiger gelten, als ich wirklich bin. Die Geldunterſtützung, die ich ſeit einiger Zeit nach Griechenland geſendet habe, und die zuletzt abgeſchickten 200,000 Fr. insbeſondere, ſind kein Geſchenk, ſondern Vorſchüſſe, die ich dieſem unglücklichen Land zur Beſtreitung ſeiner Bedürfniſſe bis zu dem Augenblick mache, wo die Mächte ſich mit ihm beſchäfftigen und ihm Unterſtützungen ſenden können, aus denen ich meine Zurückbezahlung erwarte. Die ſeit einem Jahre ſo raſch auf einander gefolgten Ereigniſſe mußten die Ausgleichungen hinſichtlich Griechenlands nothwendig verzögern; ich habe aber vollen Grund zu hoffen, daß der Augenblick gekommen iſt, wo dieſes Land aus dem, ſeiner Wohlfahrt ſo nachtheiligen, proviſoriſchen Zuſtande endlich hervortreten wird; und wenn es mitten unter den Schwierigkeiten, die es umgeben, ſich erhalten konnte, ſo zweifle ich nicht, daß es in Kurzem berufen ſeyn werde, ſeinen Rang unter den ziviliſirteſten Nationen einzunehmen. Seine Hilfsquellen werden unermeßlich ſeyn, und ſobald eine beſtimmte Organiſation ihm geſtatten wird, ſich ihrer zu bedienen, wird Griechenland jedenfalls im Stande ſeyn, die

Vorſchüſſe zurück zu erſtatten, die ich ihm im Augenblick ſeiner größten Geldverlegenheiten gemacht habe."

Stockholm, den 3. Jun.

Der Geſundheitszuſtand des Königs hat ſeit Abgange der letzten Poſt ſtets an Beſſerung gewonnen. Täglich nehmen die Kräfte Sr. Majeſtät zu, die in Folge der erſten Fieber-Anfälle und des Mangels an Eßluſt geſchwächt worden wären. Unterm 31. v. M. haben Se. Majeſtät für die Dauer ihrer Krankheit Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen die Ausübung der königl. Gewalt, den Grundgeſetzen gemäß, mit allen derſelben zuſtehenden Gerechtſamen übertragen.

Aus dem ruſſiſchen Hauptquartier Kleczewo, den 4. Jun.

Am Morgen nach der Schlacht von Oſtrolenka, als am 27. May, waren dem Feinde Koſacken gefolgt. Mittags erhielt der General Graf Witt den Befehl über die Avantgarde, welche aus der 2ten Grenadier-, der 1ſten Infanteriedivision und einigen Kavallerieregimentern gebildet wurde, und rückte nach Rozan. Der Feind räumte dieſen Ort, ſo wie ſpäter Pultuſk und Sierozk, ohne Widerſtand, gieng über den Fluß und zerſtörte die Brücken. Am 28. rückte General Graf Pahlen mit dem 1ſten Korps gegen Myszyniez, um dem in Lomza zurück gebliebenen Gielgudſchen Korps von angeblich 6000 Mann den Rückzug abzuſchneiden, den es nach der angenommenen Vermuthung über die Skwa und Omulew zu nehmen ſuchen würde. Dieſem gegenüber ſtand der General Sacken mit 6 Bataillonen, einigen hundert Koſacken und 2 Batterien. General Gielgud räumte Lomza am 27., zerſtörte die dortige große Brücke, und wandte ſich nördlich, drängte den General Sacken zurück und gieng in raſchen Märſchen bis Auguſtowo vor. Am 31. brach General Kurutta mit den beyden Infanterie-Regimentern des abgeſonderten Gardekorps, der dazu gehörigen Artillerie und dem Grodnoſchen Garde-Huſarenregiment nach Lomza auf; die beyden andern Kavallerieregimenter dieſes Korps waren ſchon früher nach Bielsk detaſchirt worden. Am 1. Juni brach der Feldmarſchall von Oſtrolenka nach Rozan auf; der Großfürſt Michael rückte mit der Garde nach Glinki. Am 2. blieb das Hauptquartier ſtehen, am 3. rückte es nach Magnieſzewo. Die Garde folgte, das Hauptquartier des Großfürſten gieng nach Makow und General Pahlen mit der 1ſten und 3ten Diviſion und mit einer Grenadierdiviſion in die Gegend von Prasznyc, ſo daß gegenwärtig die Armee zwiſchen Pultuſk, Prasznyc und Rozan ſteht. Heute am 4. rückt das Hauptquartier des Feldmarſchalls nach Kleczewo, nahe bey Pultuſk, vor. Von der Cholera iſt die ruſſiſche Armee nunmehr als gänzlich befreyt anzuſehen. In Lomza haben ſich noch einige Krankheitsfälle ergeben.

Von der polniſchen Gränze, den 11. Jun.

Der General-Gouverneur (Krukowiecki) hat vor ſeinem Geſuch um Entlaſſung noch mehrere Verordnungen und Bekanntmachungen erlaſſen. Unter Anderem warnt er vor der Branntwein-Defraudation, welche trotz des ſtrengſten Verbots noch immer vorfalle, und droht in dieſer Beziehung mit den Kriegsgerichten. Derſelbe hat allen Offizieren, die nicht Krankheits halber in Warſchau verweilen, anbefohlen, ſich bis zum 28. d. M. in ſeinem Bureau zu melden, und, wenn ſie zu dem Aufenthalt berechtigt ſind, eine Karte von ihm in Empfang zu nehmen, damit diejenigen bekannt würden, welche ſeit Ende Februars zwar in Uniform umhergiengen und Sold, Lebensmittel und Fourage erhielten, aber den Beſchwerden und Gefahren des Krieges auswichen. Endlich ermahnt derſelbe die Einwohner der Hauptſtadt, ſich nicht durch erſchreckende Gerüchte, welche ſeit einiger Zeit von Böswilligen mündlich, ſchriftlich und ſelbſt durch gedruckte Zettel verbreitet würden, in Beſorgniß ſetzen zu laſſen, und ihm die Verbreiter von dergleichen Gerüchten anzuzeigen.

Berlin, den 13. Jun.

Heute Früh um 4 1/2 Uhr ſtarb hierſelbſt nach einer höchſt ſchmerzhaften 14tägigen Krankheit der am hieſigen Hofe akkreditirte kaiſ. ruſſiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, wirkliche geheime Rath und Kammerherr, Graf von Alopeus Excellenz, nach zurück gelegtem 62ſten Lebensjahre. — Die Ereigniſſe an der polniſch-litthauiſchen Gränze werden von der Königsberger Zeitung in nachſtehender Weiſe gemeldet: „Der polniſche General Gielgud iſt angeblich mit 12,000 Mann in Gielgudiſchken eingerückt. Er zog mit etwa 4000 Mann regulärer Truppen dem Korps des Generals Sacken, welches 8000 Mann ſtark war, bis Kowno (Kauen) nach. Auf dem Marſche bis hierher waren bereits mehrere Inſurgentenhaufen dazu geſtoßen. Das ruſſiſche Korps hatte in Kowno eine feſte Stellung eingenommen, und General Gielgud ließ mit 2000 Mann eine Scheinattake auf Kowno machen, und gieng ſelbſt mit den übrigen Truppen in der Nacht über die Memel, um in Schamaiten einzudringen und ſich mit v. Puſchet zu vereinigen." — General Sacken, der eine

überaus feſte Poſition bey Raygrod inne hatte, ſoll durch eine Liſt der Polen daraus verdrängt worden ſeyn. Ein Gutsbeſitzer jener Gegend gab ihm und ſeinen Offizieren ein üppiges Gaſtmahl, und während ſie ſich ſorglos den Freuden der Tafel hingaben, wurde ihre Stellung von den Polen in der Nacht tournirt und ſogar ihre Batterie ihnen genommen.

Dresden, den 13. Jun.

Vorgeſtern erfolgte das Urtheil über die, wegen der Unruhen am 17. und 18. April noch in der Straffaſerne befindlichen Individuen. Von denſelben wurden 7 auf 2, 5, 6 und 10 Jahre ins Zuchtshaus abgeführt; 10 zu Gefängnißſtrafe von 2 Monaten bis zu einem Jahr verurtheilt, 3 wurden entlaſſen; 5 bleiben noch in weiterer Unterſuchung. Hoffentlich werden nun die Barraken und doppelten Militärpikets, als letzte Spuren der Statt gefundenen Unruhen, verſchwinden; die Tagswachen der Kommunalgarde hören ſchon übermorgen auf; die Waffenübungen dieſer Garde gehen dagegen ununterbrochen fort, und der Kommunal-Rock iſt allgemein eingeführt. Die neue Uniformirung unſerer Armee iſt gegenwärtig in der Ausführung begriffen. — Seit Kurzem haben die Diebereyen in und um Dresden furchtbar überhand genommen, und es iſt hohe Zeit, daß die neue Polizey, deren Organiſation faſt beendigt ſeyn ſoll, und muſterhaft zu werden verſpricht, mit Energie ins Leben trete. — Die königl. Proklamation an das Volk und das Geſetz über die Anſäßigmachung der Fremden haben enthuſiaſtiſche Freude verbreitet, bange Sorge erweckt dagegen die Cholera, die, wie man ſeit einigen Tagen behauptet, ſich bereits in Schleſien gezeigt haben ſoll.

Leipzig, den 11. Jun.

Täglich ſehen wir hier Franzoſen nach Warſchau durchreiſen; das Reſultat ihrer Aeußerungen über Frankreich beurkundet die kritiſche Lage ihres Vaterlandes. Fällt die neue Deputirtenwahl republikaniſch aus, ſo iſt Periers Abdankung gewiß, und dann wird das folgende Miniſterium ſich in der Sache von Polen und Belgien ſo energiſch ausſprechen, daß der Ausbruch des Krieges unvermeidlich werden dürfte. Republikaner, Bonapartiſten und Carliſten wünſchen den Krieg; freylich werden beyde Letztere, was ſie wollen, nie erlangen, und eben ſo wenig die Prieſterpartey; aber dieſe herrſcht in Südfrankreich ſelbſt ſchon jetzt, und kommt es zum Kriege, ſo iſt der Bürgerkrieg, unterſtützt von Spanien, ſicher da.

(Bekanntmachung.) Nach rechtskräftigem Urtheil der unterfertigten Verlaſſenſchafts-Behörde dd. 24. Jan., publ. am 9. März l. J., iſt Eliſabetha Platz, verwittwete Austräglerin zu Thaldorf, königl. Landgerichts Kelheim, als einzige Inteſtaterbin des dahier 1827 ab intestato verſtorbenen Austräglers Martin Meiſter erklärt. Ihrem Antrage gemäß werden ſofort alle diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des Erblaſſers beſitzen, ohne ſich über den rechtlichen Beſitz ausweiſen zu können, aufgefodert, daſſelbe ungeſäumt, bey Vermeidung ſonſtiger nachtheiliger geſetzlicher Folgen, dahier niederzulegen. Abensberg, den 28. May 1831. Königl. Landgericht Abensberg. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Gemäß hohen Reſcriptes der k. Regierung des Oberdonaukreiſes, Kammer der Finanzen, vom 4. dieß Monats Nro. 10,708. ſoll der Jagdbezirk Frankenhofen — Conspect Nro. VIII. — jedoch in 2 Abtheilungen, deren Gränzen der k. Revierförſter Haag in Frankenhofen auf Verlangen vorzeigen wird, der öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt werden. Pachtfähige werden daher eingeladen, Montags den 4. Jul. d. J. Vormittags 10 Uhr in der Rentamts-Kanzley zu Buchloe zu erſcheinen, um nach Eröffnung der Pachtbedingniſſe ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Am 14. Jun. 1831.

Königl. Forſtamt Kaufbeuren. Königl. Rentamt Buchloe.
Danner, Forſtmeiſter. Eberle, Rentbeamter.

(Bekanntmachung.) Aus Veranlaſſung des dahier beſtehenden Komites für die Beförderung vaterländiſcher Pferdzucht und auf den Vorſchlag des unterfertigten Landgerichts hat die königl. Regierung des Regenkreiſes genehmiget, daß auf dem Katharinaberg bey Großmehring alljährlich am Michaelistage ein öffentlicher Pferdemarkt abgehalten und derſelbe heuer am 29. Sept. eröffnet werde. Der Katharinaberg iſt ein mit einem Weiler beſetzter anmuthiger Hügel mit großer Fläche, zwiſchen Großmehring, Demling und Köſching gelegen, beynahe im Mittelpunkte des Landgerichts-Bezirks. Er iſt anderthalb Stunden von Ingolſtadt entfernt, und beherrſcht durch eine reizende Ausſicht den größten Theil des Landgerichts. Indem man dieſes hiemit öffentlich bekannt macht, ladet man Pferdezüchter, Liebhaber, Oekonomen, und alle Beförderer vaterländiſcher Kultur zum Beſuche dieſes Marktes mit der Verſicherung ein, daß man für polizeyliche Aufſicht, möglichſte Bequemlichkeit, Abſonderung der Geſchlechter bey Aufſtellung der Pferde und vollkommene Handelsfreyheit, pünktliche Sorge tragen,

und die Stunde des Anfanges nachträglich noch bekannt geben wird. Ingolſtadt, den 12. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Gerſtner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da ſich am 18. May l. J. kein Käufer für das Gantanweſen des Raymund Schmid, ſogenannter Himmelwirth, in Oberhauſen gemeldet hat, ſo wird daſſelbe nun zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgeſtellt, und hiezu auf Freytag den 1. Jul. l. J. Kommiſſion dahier angeſetzt, und ſich auf die erſte Ausſchreibung im Kreis-Intelligenzblatt Stück 16. Seite 499., dann die Moyſche Zeitung Nro. 96. vom 8. April h. J. zurückbezogen. Göggingen, den 1. Jun. 1831. Königl. Landrichter. Reiber, Landrichter. — Meyer.

(Bekanntmachung.) Nachdem die k. Regierung des Iſarkreiſes, Kammer des Innern, den beantragten Verkauf des Benefiziatenhauſes zu Hub in der Pfarrey Schönberg und Gemeinde Aſpertsham salva ratificatione bewilligt hat, ſo wird zur Vornahme der dießfallſigen Verſteigerung auf Dienſtag den 5. Jul. d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr, zu welcher Zeit die geſetzliche Umfrage beginnt, Tagsfahrt angeſetzt, und bemerkt, daß das Verkaufsobjekt aus einem ganz hölzernen Hauſe und einem kleinen Gärtchen von 70 Schuh Länge und 35 Schuh Breite beſteht, und die hierauf haftenden Laſten am Verkaufstage bekannt gemacht werden. Kaufsliebhaber, welche ſich jedoch über Vermögen und Anſäßigmachungs-Fähigkeit durch legale Zeugniſſe auszuweiſen haben, werden eingeladen, zu obiger Verſteigerung im hieſigen Amtslokale zu erſcheinen. Mühldorf, den 5. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Bartſch, Landrichter.

(Verſchollenheitserklärung.) Joſeph Winterholler, Zimmermannsſohn von Hohenpeißenberg, ſeit dem Jahre 1804 vermißt, wurde den 27. Jan. d. J. öffentlich aufgefodert, Kunde von ſich zu geben. Da dieſes in dem Termine von 3 Monaten weder von dem Vorgeladenen, noch von ſeiner Deszendenz geſchah, ſo wird er hiedurch als verſchollen erklärt und ſein Vermögen zu 100 fl. nach dem Anrufen ſeiner Geſchwiſter gegen Kaution ausgeantwortet. Schongau, den 1. Jun. 1831. Königl. Landgericht Schongau. Borler, Landrichter.

(Ediktalladung.) Der ledige Wirthsſohn Xaver Heyreiner von Schrobenhauſen hat ſich ſchon vor 40 Jahren von hier entfernt, und ſeit dieſer Zeit von ſeinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht ertheilt. Auf Anſuchen ſeiner Verwandten wird nun Xaver Heyreiner oder deſſen etwaige Deszendenz hiemit aufgefodert, von ihrem Daſeyn eine Nachricht innerhalb ſechs Monaten a dato zu geben, widrigenfalls ſein in 600 fl. beſtehendes Elterngut ſeinen nächſten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Schrobenhauſen, den 9. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Ramſauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Anſuchen der Erbsintereſſenten der Magdalena Weißhaupt von Oberthürheim wird derſelben Anweſen, beſtehend in einem Söldgute, nämlich Haus, Stadel, Garten, Gemeindenutzen, dann 1/2 Jchrt. Acker der Bachacker, 1/2 Jchrt. Acker der Steigacker, 1/2 Jchrt. Acker der Wiegenacker, und 9 Jchrt. Holz, das Ziegelholz, dann Haus- und Baumannsfahrniſſen, 3 Kühen und 2 Ochſen, am Donnerſtag den 30. Jun. 1831 von Mittags 12 Uhr bis Abends 4 Uhr, in dem benannten Hauſe zu Oberthürheim an den Meiſtbietenden verſteigert. Kaufsliebhaber werden auf beſagten Tag, mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen verſehen, nach Oberthürheim eingeladen. Wertingen, den 11. Jun. 1831. Kön. bayer. Landgericht. Gebhard, Landrichter.

(Gläubiger-Vorladung.) Franz Joſeph Rimmel von Engelwarz, Gemeinde Weitnau, hat das Anſuchen geſtellt, ſeine ſämmtliche Gläubiger zuſammen zu rufen, um mit denſelben eine Nachlaßverhandlung zu pflegen. Dieſer Bitte entſprechend werden nun ſämmtliche Gläubiger des benannten Rimmel hiemit eingeladen, am Mittwoch den 6. k. M. Juli Vormittags 9 Uhr zu dem angegebenen Zwecke in der dieſſeitigen Gerichtskanzley ſich einzufinden. Von den Nichterſcheinenden wird angenommen werden, daß ſie ſich den von der Mehrzahl allenfalls gefaßt werdenden Beſchlüſſen beyzählen. Zugleich wird bemerkt, daß der geſammte Vermögensſtand des Rimmel auf die Summe von 1392 fl. 43 kr. gerichtlich eingewerthet wurde, während deſſen Schuldenſtand 1697 fl. 45 kr. betragt, unter welch Letzterm ſich 1112 fl. Hypothekkapitalien befinden. Weiler, den 14. Juni 1831. Königl. bayer. Landgericht Weiler.

Gramm, Landrichter.

(Bad-Anzeige.) Ich gebe mir hiemit die Ehre öffentlich anzuzeigen, daß ich das durch Kauf an mich gebrachte, wegen ſeiner bewährten Mineralquelle rühmlich bekannte Mauerbad dahier, welches nach authentiſcher Quelle anno 1405, folglich ſchon vor 426 Jahren in vollem

Betriebe ſtund, ganz neu auf das Eleganteſte und Zweckmäßigſte eingerichtet habe, und ſohin ein hochverehrliches Publikum ganz ergebenſt einlade, mich durch einen recht häufigen Beſuch meiner Anſtalt zu erfreuen. Der Preis eines Bades iſt 30 kr., mit Beheizung 36 kr., auch ſind Bäder zu 18 kr. zu haben. Im Abonnement, welches gewöhnlich in 10 bis 15 Bäder beſteht, koſtet ein ſolches 24 kr. Das Trinkgeld iſt dem Belieben überlaſſen. Für Erfriſchungen der verehrlichen Badegäſte iſt geſorgt, auch erhalten dieſelben beym Beſuch meiner Anſtalt gratis eine Beſchreibung des Mauerbades, welche ſie von deſſen vortrefflichen Eigenſchaften in geſchichtlicher Hinſicht überzeugen wird. Zu geneigtem Zuſpruch, unter Verſicherung prompteſter und reelſter Bedienung, empfiehlt ſich ganz ergebenſt

Joh. Bapt. Baur, Beſitzer des Mauerbades zu Augsburg.

(Verkauf.) Ein in einer angenehmen Lage der hieſigen Stadt ſich befindliches ſchönes, großes und gut unterhaltenes Haus, nebſt Garten, Hofraum und Stallung iſt für eine Herrſchaft, oder auch ſonſtigen Privaten, mit oder ohne Weinwirthſchafts-Gerechtſame, aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Moyſchen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Es ſind 2 ſchöne ausgemalte Logien mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen; eine davon nebſt Laden kann täglich, die andere auf Michaeli bezogen werden. Das Nähere iſt in Lit. B. Nro. 2. im Eckladen der St. Morizkirche zu erfragen.

(Hausverkauf.) Auf dem obern Graben iſt täglich ein gutes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Käufler Welt am Milchberg.

Ein durch den Verkauf eines grundherrlichen Gutes in Penſion gekommener Rechnungs-Beamter, der 14 Dienſtjahre in dieſer Eigenſchaft zählt, ſich mit ſehr gutem Zeugniß auszuweiſen vermag, ſucht unter annehmbaren Bedingniſſen bey einer Grundherrſchaft im Oberdonaukreiſe als Rentenverwalter angeſtellt zu werden. Nähere Auskunft auf portofreye Briefe ertheilt das **Kommiſſions-Bureau in Augsburg.**

(Hausverſteigerung.) Montag den 20. Jun. Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das, aus 3 Wohnungen, Komtoir, Magazinen, trockenen Kellern, Stallung ꝛc. beſtehende, mit Waſchküche, Altane und allen Bequemlichkeiten verſehene, **ſchön und gut gebaute Haus** Lit. D. Nro. 250. in der St. Anna-Straße an den Meiſtbietenden käuflich überlaſſen. Wegen den nähern Bedingniſſen und Beſichtigung der Gebäude ſelbſt wendet man ſich an den Unterzeichneten.

Cosmas Satzger, Käufler in der Steingaſſe.

(Conditorsgehilfe- und Lehrlingsgeſuch.) In eine ſehr frequente Conditorey eines ſtark beſuchten Badorts wird ein Gehilfe geſucht, welcher in allen Fächern ſo gewandt ſeyn muß, daß er dem Geſchäfftsgang vorſtehen kann, es können daher nur Anträge von ſolchen Subjekten berückſichtigt werden, die ſchon mehrere Jahre in bedeutenden Geſchäfften ſervirt und das Verlangte zu leiſten im Stande ſind. In eben dieſes Geſchäfft, womit Handlung verbunden iſt, wird auch ein Lehrling unter billigen Bedingungen angenommen. Näheres auf freye Briefe bey

J. P. F. Hoffmann, Beſitzer des Kommiſſions-Bureau in Erlangen.

(Aufforderung.) Joſeph Nagl, bürgerl. Metzgersſohn von Eichendorf, königl. Landgerichts Landau a/J., und ſtändig Beurlaubter des k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regiments zu Paſſau, hat ſich in der Eigenſchaft als Metzgersknecht um Michaelis v. J. vom Hauſe entfernt, ohne ſeither ſeinen Aufenthaltsort hieher anzuzeigen. Da nun Joſeph Nagl zu ſeinem Regimente einrücken ſoll, ſo wird derſelbe von ſeinem Vater dringendſt aufgefodert, ſich ſogleich bey ſeinem Regimente zu ſtellen, um alle unangenehmen Folgen für ihn und ſeinen Vater zu vermeiden. Allenfallſige Bekannte des Joſeph Nagl werden höflichſt erſucht, denſelben, im Falle der Möglichkeit, hievon zu verſtändigen. Eichendorf, den 7. Jun. 1831.

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 17. Junt 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	17	49	17	33	16	46	—	36	—	—
Kern.	17	20	16	21	15	8	—	57	—	—
Roggen.	11	52	11	30	11	4	—	38	—	—
Gerſte.	7	52	7	25	7	10	—	6	—	—
Haber.	6	15	6	—	5	45	—	15	—	—

Digitized by Google

Nro. 166. Sonntag, den 19. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 18. Jun.

Vierundvierzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 15. Jun. An dem Miniſtertiſche die Herren: Staatsminiſter v. Zentner, Graf von Armansperg, Ritter v. Weinrich, v. Stürmer, Staatsrath v. Knopp, Miniſterialräthe v. Mayer, v. Abel, v. Wirſchinger, v. Spies und Oberkriegs-Kommiſſär v. Habel. Der Abg. Frhr. v. Cloſen verfolgt ſeine geſtern abgebrochene Rede, und ſetzt die Vortheile auseinander, welche ein Kreditverein, ſowohl für die Gutsbeſitzer, die Oekonomen, als auch für die Kapitaliſten und Darleiher haben würde. Er ſtellt die Vortheile in's Licht, welche den Grundeigenthümern durch die mögliche ſucceſſive Heimzahlung der erhaltenen Kapitalien, vermittelſt Zahlung eines Zinsfußes von 5 bis 5 1ſ2 Prozent erwachſe, indem dadurch zu gleicher Zeit das Darlehen getilgt werde. Er glaubt, die Regierung müße, um einen ſolchen Kreditverein in's Leben zu führen, ermächtigt werden, demſelben Vorſchüſſe zu machen. Der Redner erwähnt noch der großen Landgerichte im Unterdonaukreis, welche der Verkleinerung bedürften, und verlangt Vorlage des Vertrags mit dem Baron Sternburg über die demſelben zugeſtandenen 10,000 fl. Zum Schluſſe bemerkt derſelbe, daß er die Poſition von 22,335 fl. 52 kr. für das Kabinets-Sekretariat nicht anerkenne, welches eine Hof- und keine Staatsſache ſey. — Der Abg. Dek. Mätzler. (Referent des Ausſchuſſes). Obgleich in dem Finanzweſen mehr Ordnung herrſche als früherhin, ſey es darum nicht weniger nothwendig, alle Poſitionen in der Rechenſchaftsablage ſtrenge zu prüfen. Das Anerkennung- und Nichtanerkennungs-Recht komme der Kammer zu; es läge in dem Begriff einer Rechenſchaftsablage, denn es handle ſich nicht darum, bloß Ziffer anzuſehen und Bemerkungen zu machen. In Betreff des Nachlaßgeſetzes ſtimme er mit dem Ausſchuß überein, deſſen Wunſch er unterſtütze, ſo wie demjenigen für Aufhebung der landgerichtlichen Tantimen. Bey einer Ausgabe ſey es ein großer Unterſchied, ob man dieſelbe als Referent oder nach ſeiner Gemüthlichkeit betrachte. Der Referent dürfe ſeinem Gefühle kein Gehör geben; deßwegen handle es ſich vorzüglich darum, ob der Ausſchuß in dem Prinzip gefehlt habe. Es frage ſich auch, ob eine Anticipation von einem Finanzjahr auf das andere genommen werden dürfe, oder ob jedes Finanzjahr als ein ſelbſtſtändiges Ganze für ſich bilde und ſo zu beurtheilen ſey. Translation und Anticipation dürfen nur bey der höchſten Nothwendigkeit erlaubt ſeyn. Z. B. Einen Waſſerbau mache die Witterung unausführbar, dann gehe das Objekt, mit der denſelben betreffenden Geldſumme auf das folgende Jahr über. Der Summe von 22,219 fl. 42 kr. für Bilderankauf verweigere er ſeine Anerkennung; der bewilligte Kredit ſey überſchritten worden. Der Mehr- oder Minderwerth der Bilder gehe den Ausſchuß nichts an, nur das Rechnungs-Prinzip. Der Redner ſchilderte die Lage der Volksſchulen. Es mangele noch immer an einem Schulplane, der doch für Land- und Volksſchulen ein großes Bedürfniß ſey. Der Schulbücherverlag in München ſey ein Gewerbsinſtitut und ein Monopol, das er aufgehoben zu ſehen wünſche, weil man von Schulbüchern keinen Nutzen ziehen, ſondern ſie ſo billig als immer möglich geben ſolle. Die Liquidation der Forderungen, welche Kirchen und Klöſter an dem Staate hätten, verdienten, daß man aufmerkſam auf eine baldige und billige Berichtigung mache, denn die Stiftungen ſeyen wehrlos gemacht worden, indem ihnen alle Aktenſtücke bey der Sequeſtration entzogen worden ſeyen. In Betreff der 10,000 fl., welche v. Speck erhalten, habe dieſer nachzuweiſen, ob er ſeine Pflicht, rückſichtlich der Schafe, und den zu ertheilenden Unterricht in der Schafzucht erfülle und erfüllt habe. Die Bonitirungs-Geſchäffte im Oberdonaukreiſe ſeyen ſiſtirt, obſchon die Fortſetzung ſo nothwendig ſey. Die Liquidations-Kommiſſaire würden überzahlt. Er kenne deren die außer ihrem Quiescenzgehalte von 1000 fl. — noch 4 fl. 30 kr. täglich bezögen. Dieſe ſeyen nicht ohne Grund quieszirt worden, und er wundere ſich, warum das Geſchäfft nicht Landgerichtsaſſeſſoren übertragen werde. Bey dem Straßen- und Waſſerbau klagte der Redner über die Menge des Perſonals, die Verzögerungen und die großen Koſten durch Kommiſſionen, Inſpektionen, Unterſuchungen, Reviſionen, Korrektionen und endloſen Berichten, Gegenberichten und Schreibereyen. Er machte auf ſpezielle Fälle großen Mißbrauches aufmerkſam. Was die Staatsbauten betrafe, gieng es damit gerade wie mit dem Straßen- und Waſſerbau. Die Landgeſtüte erheiſchten Vermehrung der Stationen und das Inſtitut der Veterinärſchulen verdiene Verbeſſerung und Geldzuſchüſſe. Unter den Landbauten ſey eine Pinakothek verſtanden worden, vielweniger ein Odeon, ſondern den Gefängniſſen, ſey dermaßen geſagt worden, ſolle vorzügliche Aufmerkſamkeit gewidmet werden. Dringende Bauten an Kirchen ſeyen unterblieben. Die

Antizipation von 40,000 fl. für die proteſtantiſche Kirche ſtreite gegen das Prinzip der Rechnungsführung; dieſem Prinzip gemäß könnten die Ausgaben für die Pinakothek, das Odeon und die Bauten in Brückenau nicht anerkannt werden, und aus dieſem Grunde auch die Poſition für die Arkaden im Hofgarten nicht. Der Referent dürfe nur dem Geſetz allein Gehör geben, und keine anderen Rückſichten haben. Die Gallerie enthalte 7900 Gemälde, die Pinakothek faſſe deren nur 1500, wo man mit den übrigen bliebe. Neubauten erheiſchten auch Unterhaltungskoſten. Wegen den Trouſſeau ſey er bloß gegen die Anerkennung, weil er darüber nichts in den Familienſtatuten, noch in der Verfaſſungsurkunde finde, und wo ihm das Geſetz fehle, dürfe er nichts anerkennen. Er erkläre ſich indeſſen nicht gegen die Bewilligung, aber es müſſe wegen der Zukunft zu einem Beſchluß kommen; Alles müße eine feſte Baſis haben, darum dürfe eine Ausfertigung nicht willkührlich beſtimmt werden. Und der Staatsregierung ſtehe es frey, Anträge zu machen. Die 6280 fl. für Antiquitäten verwerfe er als Rechnungsprinzip, obgleich ſein Gemüth herzlich ſich dagegen ſträube, indeſſen könne die Kammer keine von ihr nicht zugeſtandene Poſitionen annehmen. Eine Refundirung gehe ihn als Rechnungs-Referent nichts an. Hinſichtlich des Zollweſens theile er die Anſichten des Abg. v. Rudhart. Das Lotto werde man nicht ganz aufheben können, damit das Geld nicht in das Ausland gehe, indem die Spieler unverbeſſerlich ſeyen. Man ſoll die Einlagen vergrößern und die Zahl der Ziehungen mindern. — Der Abg. Plattner beſchränkt ſich dahin, ſeine Anſichten über die hohen Zölle weitläufig auseinander zu ſetzen, um darzuthun, wie dieſelben durch Einladung zum Schleichhandel nachtheilig auf die Moralität und Staatseinnahme wirkten. Er ſtellte Vergleichungen an über das, was die Mauthgefälle bey den früher beſtandenen niedrigeren Zöllen betrugen, gegen die Erträge bey den dermalen höhern Zöllen. Er erwähnt der Nachtheile, welche der Handel dabey erleide, hält die hohen Zölle dem Fabrikweſen nicht für ſo günſtig als behauptet werde, und wünſcht Beſeitigung aller dieſer Mißſtände durch Handelsverträge mit den Nachbarſtaaten. Zum Schluß erklärt er ſich gegen das Lotto. Hier ſchloß der Präſident wegen vorgerückter Zeit die Sitzung.

London, den 9. Jun.

Das Gerücht, das in dieſem Augenblicke im Umlauf iſt, daß der Schritt Don Pedros ſich auf einen Plan beziehe, der zum Zweck habe, ſich in den Beſitz nicht nur der Krone von Portugal, ſondern auch in den der ſpaniſchen zu ſetzen, hat keinen vernünftigen Grund; denn in dieſem Falle wäre ſeine Abdankung nur eine Scheinhandlung, während Alles, was man davon weiß, augenſcheinlich beweiſt, daß er nicht mehr Herr ſeines Willens war, und daß er nicht nur gezwungen wurde, der Krone zu entſagen, ſondern auch Braſilien ohne Aufſchub zu verlaſſen.*) Uebrigens dient ſeine Zurückkunft nach Europa nur dazu, die ſchon vorher ſo ſchwer zu löſende portugieſiſche Frage noch mehr zu verwickeln. — Dieſen Morgen iſt das Poſtfelleiſen von Liſſabon angekommen. Die Briefe, welche es mitbrachte, melden, daß die franzöſiſche Eskadre noch immer vor Liſſabon liegt, welches in Blockade-Zuſtand erklärt wurde, der jedoch nur für die portugieſiſche Schiffe in Anwendung gebracht wird; denn die Fahrzeuge anderer Nationen können ungehindert aus- und einlaufen. — Seit einigen Tagen ſollen viele Waffen und Schießbedarf nach den engliſchen Inſeln, an der franzöſiſchen Küſte, abgegangen ſeyn. Man behaupte, Karl X. und ſeine Familie haben ihren Agenten in London und Briſtol viele Gelder zugeſchickt, um mittelſt derſelben Waffen und Schießbedarf nach der Bretagne und Vende zu ſenden.

*) Man erzählt ſich, daß Don Pedro, welcher das Anlehen von Terceira von den Kammern anerkannt wiſſen wollte, und ſeinen Antrag zurück gewieſen ſah, die Abſicht hatte, den geſetzgebenden Körper aufzulöſen. Zu dem Ende begab er ſich mit ſeinen Truppen in die Deputirtenkammer; dieſe verließen ihn jedoch, und ſo war er genöthigt, mit ſeinen Gegnern, wegen ſeiner ungeſäumten Abreiſe, zu kapituliren. (Anmerkung des Globe).

London, den 10. Jun.

So eben verbreitet ſich das Gerücht, daß Lord Palmerſton aus dem Kabinete treten werde; wahrſcheinlich wäre die Verwickelung der belgiſchen Sache hieran Schuld. Lord Palmerſton hat niemals Beweiſe eines ausgezeichneten Berufes zu der auswärtigen Diplomatie gegeben. Ueberhaupt ſcheint, mehreren Anzeichen nach, eine wichtige Veränderung in Bezug auf ein thätigeres Auftreten Englands in den europäiſchen Kontinental-Angelegenheiten im Werke zu ſeyn.

Paris, den 12. Jun.

Der Moniteur meldet, daß die ruſſiſche Regierung ſo eben ihr früheres allgemeines Verbot aufgehoben habe, nach welchem keine ruſſiſche Unterthanen in Frankreich reiſen oder dort wohnen durften. Es wird jedoch im Moniteur nicht bemerkt, ob die Schwierigkeiten aller Art, welche die franzöſiſchen Unterthanen bey Reiſen in den preußiſchen Staaten oder im öſterreichiſchen Italien finden, gehoben ſeyen oder nicht. — Der Moniteur verſichert gleichfalls, die Regierung gehe damit um, ein Nationalfeſt zur Jahresfeyer der Julius-

Tage anzuordnen. — Man lieſt in dem Departementalblatte Indicateur de l'Est vom 11. Juni: Geſtern Abend zog der König in Metz ein; auf der Stirne Sr. Majeſtät ſprach ſich Kummer aus. Wiederholter Ruf: „Es lebe der König! es lebe die Freyheit!" ließ ſich hören. Nachdem der König zuerſt die Linientruppen, hierauf die Nationalgarde gemuſtert, ſtieg derſelbe in der Präfektur ab. Der Munizipalrath der Stadt Metz hatte beſchloſſen, in der bey Ankunft Sr. Majeſtät zu haltenden Rede den Wunſch auszuſprechen: 1) daß zu Metz ein Entrepot errichtet würde; 2) daß die Pairswürde nicht mehr erblich ſey; 3) Frankreichs inniges Mitgefühl für Polen und der Metzer einmüthigen Wunſch auszudrücken, daß Frankreich zu Gunſten dieſer heldenmüthigen Nation einſchreite. In der Rede der Nationalgarde trug man gleichfalls darauf an, daß die Folgen der Juliusrevolution durch volksthümliche Inſtitutionen entwickelt würden, daß die Erblichkeit der Pairswürde abgeſchafft, und das befreyte Polen der drohenden Gefahr entzogen würde. An dem Stadtthore las der Maire, vom Munizipalrath umringt, Sr. Majeſtät die beſchloſſene Rede ab. Se. Majeſtät hörte dieſelbe an, und ſobald der Redner zu ſprechen aufhörte, bemerkte der König, es zieme einem Munizipalrath nicht, ſich in Angelegenheiten höherer Politik zu miſchen. Auf der Präfektur wurde das Nationalgarde-Offizierkorps dem König vorgeſtellt. Der Oberſt, ein Deutſcher, hatte einen jungen Hauptmann gebeten, die franzöſiſche Rede abzuleſen; allein, kaum war der Redner an die Stelle von Erblichkeit der Pairswürde gekommen, ſo nahm Se. Majeſtät ihm das Papier ab: „Genug, ſprach derſelbe, mehr hievon werde ich nicht anhören, die Nationalgarde hat kein Gutachten zu geben." „Sire, erwiederte der junge Offizier, kein Gutachten, ſondern einen Wunſch ſpreche ich Ihnen aus." „Gut, gut, ſprach der König, meine Herren, ich freue mich, Sie geſehen zu haben." Dieſe Worte begleitete eine ſo bedeutungsvolle Bewegung, daß jene Herren nicht glaubten, ſich weiter ausſprechen zu ſollen, ſondern abtraten. Das Gerücht geht, Se. Majeſtät begebe ſich nicht nach Nancy. — Man ſchreibt aus Semur: Die angekündigte Vereinigung der Doktrinärs mit den Karliſten iſt nun entſchieden zu Stande gebracht. — In Nimes wurde ein Färber, Namens Cahuſſac, verhaftet, der wegen eines Komplotts gegen die Sicherheit des Staates angeklagt iſt. Dieſes Individuum trug auf einem Arme die roth eingeätzten Worte: „Die Bourbonen oder den Tod!" und auf dem andern: „Abgeſandter des Herzogs von Angouleme." An ſeinem Halſe hieng ein kupfernes Kruzifix, und ein hölzernes Kreuz. Sein Paß war mit mehreren Viſas von der ſpaniſchen Gränze verſehen.

Paris, den 13. Jun.

Durch außerordentliche Gelegenheit ſind die Journale aus London vom 10. dieß dahier angekommen, welche die förmliche Abdankung des Kaiſers von Braſilien Don Pedro, für ſeinen Sohn Don Pedro d'Alkantara, aus Bon-Viſta vom 7. April 1831 im 10ten Jahre ſeiner Regierung bringen. Man verſichert, es ſey die Abſicht des Kaiſers Don Pedro ſich nach Frankreich zu begeben; er ſoll bereits in Caen gelandet ſeyn. — Der Miniſter von Schweden und Norwegen iſt vorgeſtern von hier abgereiſt, um Ihrer Majeſtät der Kaiſerin von Braſilien, Schweſter der Kronprinzeſſin von Schweden, in Cherburg ſeine Aufwartung zu machen. Eben ſo iſt der Miniſter von Braſilien nach Cherburg abgereiſt. Durch telegraphiſche Depeſche erfahren wir, daß Don Pedro mit ſeinem Gefolge zu Caen angekommen iſt, allwo ſich einſtweilen ſeine Familie aufhalten wird. — Die Frau Herzogin von Berri wird dieſe Woche noch in Edimburg erwartet.

Brüſſel, den 11. Jun.

Der Gouverneur von Flandern hat in einer Proklamation die Wahl des Prinzen Leopold angezeigt, und auf die Vortheile aufmerkſam gemacht, welche der Provinz daraus erwachſen würden. — Eine Artilleriekompagnie iſt von Gent nach Oſtende abgegangen. — Hr. Abercromby iſt heute Morgens nach London abgereiſt. — Der Courrier widerruft die Nachricht, daß am 9. d. M. ein Kurier mit einer Antwort des Hrn. Lebeau über einen höchſt wichtigen Punkt nach London abgegangen ſey. Erſt heute Morgens, ſagt dieſes Blatt, iſt ein engliſcher Kurier mit Depeſchen nach London abgeſandt worden.

Antwerpen, den 9. Jun.

Ein aus Loenhut kommender Reiſender verſichert uns, die Holländer hätten das Getreide auf der Gränze von Breda bis nach Roozendael abmähen laſſen. — Heute Nachmittag fielen vom Kattendyk mehrere Schüſſe auf ein holländiſches Fahrzeug. Dieſer Vorfall hat keine Folge gehabt.

Berlin, den 14. Jun.

Den letzten Nachrichten zufolge, befand ſich das Hauptquartier des General-Feldmarſchalls Grafen Diebitſch-Sabalkanski am 28. May (9. Juni) noch bey Pultusk. In der

Nähe von Wilna hatte man eine hinlängliche Zahl von Truppen konzentrirt; überhaupt erwartete man von den eingeleiteten kräftigen Maaßregeln zur Vereitelung der von den Polen gegen die ruſſiſchen Provinzen gerichteten Verſuche ein befriedigendes und baldiges Reſultat. — So eben geht hier auf außerordentlichem Wege die Nachricht ein, daß der Oberbefehlshaber der kaiſ. ruſſiſchen Armee in Polen, Graf Diebitſch-Sabalkanski, am 9. d. M. vom Schlage getroffen und noch an demſelben Tage Abends verſchieden iſt.

Augsburg, den 18. Jun.

Geſtern reiſten die beyden Herren Doktoren der Medizin Titl. Anton Schmidt und N. Mayer nach Polen ab, um hilfreiche Hand den Verwundeten auf dem Felde der Ehre zu reichen. Es gereicht unſerer Stadt zur großen Ehre, daß wackere Männer, wie die Herren Doktoren Decker, Reiſinger, Hoffmann ꝛc. zuſammen getreten ſind, um dieſe jungen Aerzte, theils aus eigenen Mitteln, theils durch viele Beyträge hochherziger Polenfreunde, ſo auszurüſten, daß ſie ihre Laufbahn ohne Sorgen, als die, welche der Krieg herbeyführen kann, beginnen können. Ein namhafter Zufluß von Charpin, Leinwand ꝛc., welchen wir dem Fleiße und dem Edelmuth unſerer Damen verdanken, iſt Bürge, daß wir nie gegen andere Städte zurück bleiben wollen, wenn es einer ſo edlen Sache gielt wie jene für Griechenland und Polen. Wir ſenden ein herzliches Lebewohl den braven beyden Aerzten nach.

(Bekanntmachung.) Wer irgend einen Anſpruch an den Nachlaß des dahier verſtorbenen Sprachlehrers Joſeph Eiſele machen zu können glaubt, hat denſelben bey der Tagsfahrt Mittwochs den 6. Jul. l. J. Vormittags 10 Uhr bey dem unterfertigten Gericht um ſo gewiſſer anzubringen, als ſonſt bey Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft keine weitere Rückſicht mehr hierauf genommen werden wird. Augsburg, den 14. Jun. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mößl.

Oeffentliche Bekanntmachung. (Baufallwendungen am Pfarrhofe zu Mündelaltheim betr.) Die in dem Pfarrhofe zu Mündelaltheim und in den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden vorzunehmenden Bauten, nach den bereits höhern Orts revidirten Koſten-Voranſchlägen auf 3004 fl. 19 kr. ſich belaufend, müßen zufolge gnädigſten Auftrages der königl. Regierung des Oberdonaukreiſes vom 27. April l. J. ad Nro. 19,527. an den Wenigſtnehmenden verſteigert werden. Hiezu hat man nun nach vorgängigem Benehmen mit der königl. Bauinſpektion in Dillingen Termin auf Mittwoch den 22. Jun. l. J. Morgens 9 Uhr in der Pfarrwohnung zu Mündelaltheim beſtimmt, und will die Steigerungs- oder Akkordsluſtigen mit dem Anhange hiezu vorgeladen haben, daß die Baubedingungen vor zu eröffnender Steigerung den eintreffenden Akkordliebhabern kund gemacht werden ſollen. Nur muß zum Voraus bemerkt werden, daß zu dem Steigerungsakte bloß geſchickte und innländiſche Meiſter, und auch nur ſolche zugelaſſen werden können, welche vermögend ſind, für die Erfüllung des Kontraktes gerichtliche Sicherheit im Betrage des Drittheiles von der Steigerungs-Summe, oder durch annehmbare Bürgſchaft oder liegende Güter zu leiſten. Burgau, den 7. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Kuttler, Landrichter. — coll. Bucher, Akt.

In der **Wagnerſchen Buchhandlung in Innsbruck** iſt erſchienen, und in allen Buchhandlungen Deutſchlands; in Augsburg bey Hrn. N. **Doll**, in der **Wolff'ſchen, Riegerſchen, Kranzfelderſchen** Buchhandlung zu haben: *Stapf, I. A., theologia moralis in compendium redacta tomus IV. editio secunda et emendatior. 8 maj.* 1831. **Preis des ganzen Werkes 5 fl. 24 kr.** — **Auserwählte Schriften des heil. Kirchenvaters Ephräm.** 2r Bd., ſechs und ſiebenzig Ermahnungen zur Buße enthaltend, aus dem Syriſchen überſetzt von P. Zingerle. gr. 8. 1831. — Deſſelben Werkes 3r Bd. enthält die Tugendſchule. Eine Sammlung aſcetiſcher Schriften, aus dem Griechiſchen überſetzt von Ebendemſelben. gr. 8. 1831. Jeder Bd. 2 fl. 24 kr. — Unterkircher, C., Hermenentica biblica generalis juxta formam studii theologici imperi austriaco praescriptum. 8. 1831. 2 fl. 24 kr.

Augsburger Börſenkurs vom 18. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	83	81 3/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
Bankaktien	1034	1031	detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	158	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104 3/4	—
detto 1821: 4 Proz. .	116 1/4	115 1/2	detto unverz. à 10 fl. .	—	134

Nro. 167. Montag, den 20. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 19. Jun.

Fünf und vierzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 17. Jun. An den Miniſtertiſche die Herren: Staatsminiſter Frhr. v. Zentner, Graf v. Armansperg, Ritter v. Weinrich, v. Stürmer, Staatsrath v. Knopp, Miniſterialräthe v. Mayer, v. Abel v. Spies, v. Wirſchinger und Ober-Kriegskommiſſär v. Habel. Der Präſident eröffnet die Sitzung durch Bekanntmachung der eingelaufenen Eingaben, worauf die Fortſetzung der Berathung über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1826/27 bis 1828/29 Statt hatte. Der Abg. Leinecker ſprach, nachdem er den 2ten Ausſchuß für ſeine auf die Prüfung der Rechenſchaftsberichte verwendete Mühe gedankt hatte, in einer langen Rede über die Schädlichkeit hoher Zölle, und fordert im Intereſſe des Handelsſtandes niedere Zölle, und demungeachtet Handelsvereine. — Der Abg. Vetterlein. Der Abg. Rudhart habe bedauert, daß der Ausſchuß ſich nicht über das Zollſyſtem verbreitet habe. Der Ausſchuß habe gefunden, daß in dem Rechenſchaftsbericht nicht von einem Zollſyſtem die Rede ſey. — Der Abg. Cullmann durchgeht die verſchiedenen Steuerabgaben, welche auf den einzelnen Kreiſen des Königreichs haften, und beweist, daß der Rheinkreis ohne Ausnahme weit mehr bezahle als im Verhältniß des Flächenraumes und der Bevölkerung ihn treffe. Die Möglichkeit dieſer Leiſtungen ſchreibt der Redner dem freyen Eigenthum zu, welches in dem Rheinkreiſe beſtehe. Der Redner erklärt ſich für eine unbedingte Gewerbsfreyheit, welche den natürlichen Rechten der Staatsbürger am beſten zuſage, welche ſich im Rheinkreis ganz unſchädlich bewieſen habe, und welche dem Staat am meiſten eintrage. Uebrigens fordert er eine gleiche Belegung eines jeden Erwerbs; er gründe ſich auf wiſſenſchaftliche oder mechaniſche Bildung. Er erklärt ſich für unbedingte Aufhebung der Mauth im Rheinkreis, rückſichtlich ſeiner iſolirten Lage. Die Verwerflichkeit des Lotto's müße er anerkennen. Der berühmte Dupin habe in ſeinem bekannten Werke dargethan, daß da, wo am meiſten Bildung ſey, der gemeine Mann leſen und ſchreiben könne, die Spielwuth in dem geringſten Grade herrſche, und er habe in dieſer Hinſicht die franzöſiſchen Departements klaſſifizirt. Diejenigen Departements, wo die Spielſucht am meiſten herrſche, nenne Dupin Departements joyeux. Von unſern Kreiſen falle bey Berechnung der Einnahmen durch das Lotto auf den Kopf, im Oberdonaukreis 1 fl. 44 kr., Iſarkreis 1 fl. 41 kr., Unterdonaukreis 1 fl. 8 kr., Regenkreis 40 kr., Rezatkreis 39 kr., Untermaynkreis 33 kr., Rheinkreis 28 kr., Obermaynkreis 27 kr. Wenn der Miniſter beym Zuſammentritt der Kammer mit allen vorzulegenden Geſetzentwürfen fertig geweſen wäre, würde man bereits weiter gekommen ſeyn. Er mache dieſe Bemerkung bloß, um zu ſagen, die Staatsregierung habe mit der Kammer die Vorwürfe zu theilen, welche dieſer von mehreren Seiten wegen dem langſamen Geſchäfftsgange gemacht worden ſeyen. Das Kaſſationsgericht für den Rheinkreis ſoll mit dem Oberappellationsgericht in München verbunden werden. Er empfiehlt den Kultus im Rheinkreis zu berückſichtigen, und ſagte, der hohe katholiſche Klerus ſoll dem niedern Klerus von ſeinen ſehr großen Einkünften einen Theil zukommen laſſen, welcher die größere Laſt tragen müße. Er klagt, daß die Rektifikation des Rheinufers nicht ausgeführt wurde, weßwegen das Land durch Ueberſchwemmungen ſo ſehr gelitten habe. Die für Staatsanſtalten angewieſenen Summen ſeyen nicht im Sinn der frühern Kammer verwendet worden; die im Rheinkreiſe gering beſoldeten Geiſtlichen ſeyen überſehen worden, denen man die Schafe und Böcke vom Herrn v. Speck vorgezogen habe. Die Staatsbeamten kämen zu hoch zu ſtehen, und das Volk habe Mißtrauen, wenn Beamte Kapitalien zurück legten, und die Zinſen wieder zu Kapitalien admaſſiren könnten. Er äußert ſich gegen dienſtfähige Quieszenten, und verlangt, daß künftig kein Beamter wegen Alter, noch 40jährigem Dienſt, vom Staatsdienſt ſich zurückziehen könne.

Ein Staatsbürger ſoll dem Staat ſo lange dienen, als es ſeine Kräfte erlaubten, und ſich eine Ehrenſache daraus machen. Müße doch der alte Bauer und Gewerbsbürger bis zum letzten Lebenshauch ſeine Steuern zahlen. Er widerſpricht der Behauptung des Abg. Rudhart, daß man den beanſtandeten Poſten die Anerkennung nicht verſagen könne. Was würde ein Oekonom ſeinem Verwalter ſagen, wenn er die ihm anvertrauten Gelder zu einem Springbrunnen anwenden würde, und den Viehſtand zu Grund gehen ließe. Dieſem Rudhart'ſchen Civilrecht pflichte er nicht bey. Die Miniſter ſeyen für die geſetzlich verwendeten Summen verantwortlich. Die Auslagen für die Arkaden beanſtande er nicht, eben ſo wenig das Trouſſeau; Ausſtattungen ſeyen in deutſchen Fürſtenhäuſern immer gebräuchlich geweſen. Für die 6280 fl. für Antiquitäten ſpreche die Nationalehre. — Wegen der Pinakothek theile er die Meynung vom 2ten Präſidenten v. Seuffert, aber ohne Vorlage eines Planes und Voranſchlages ſolle künftig nichts bewilligt werden. Gegen die Anerkennung für die Ausgaben des Odeons, die Bauten in Brückenau und das Kabinets-Sekretariat müſſe er ſich erklären. Wegen der 5512 fl. 47 kr., die italieniſche Oper betreffend, ſehe er den nähern Aufſchluß von der Regierung entgegen, um ſich beſtimmen zu können.

Wien, den 14. Jun.

Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin haben Sich mit beyden königl. Majeſtäten dem Könige und der Königin von Ungarn geſtern Nachmittags von Wien in das k. k. Luſtſchloß Schönbrunn zu verfügen geruhet, woſelbſt Ihre kaiſerl. Hoheiten der Erzherzog Franz und die Erzherzogin Sophie mit Höchſtihrem durchlauchtigſtem Sohne, dem Erzherzoge Franz Joſeph, bereits am 1. dieß den Aufenthalt zu nehmen geruhten.

London, den 10. Jun.

Die Briefe aus Liſſabon kündigen an, daß dieſe Hauptſtadt ſich in einem Zuſtande von Aufreizung befinde, der nahe an Inſurrektion gränze. Man bringt die Abdankung Don Pedro's mit einem Plane in Verbindung, der zum Zweck haben ſoll, Don Miguel zu vertreiben, und ihn durch den Kaiſer zu erſetzen. Dieſer bringt von Braſilien anſehnliche Summen und Diamanten von großem Werthe mit ſich, die ihm erlauben werden, ſeine Agenten ſplendit zu bezahlen. — Die belgiſche Deputation iſt bis jetzt von dem Prinzen Leopold noch nicht empfangen worden. — In dem Fürſtenthum Wales iſt es ſehr unruhig; man macht ſich auf neue Unordnungen in Swanſea gefaßt, und hat deßhalb Truppen von Devon-Poſt und andern Orten aus dorthin geſchickt. Die Nachrichten aus Irland lauten nicht günſtiger.

Paris, den 13. Jun.

Die franzöſiſche Fregatte la Seine, auf welcher ſich die junge Königin von Portugal, Dona Maria, befindet, ſo wie der Marquis und die Marquiſin von Loule, wird mit jedem Augenblick in Breſt erwartet. Man hatte zuerſt angekündigt, die junge Königin werde in England landen. — Man ſchreibt aus Toulon vom 7. Juni: Seit 2 Tagen beſchäfftigt man ſich hier mit Vorbereitungen zur Abfahrt unſerer Eskadre, welche einen neuen Auftrag erhalten hat. Die zahlreichen Werkſtätten unſeres Arſenals ſind alle in der größten Thätigkeit, um die Fahrzeuge dieſer Flotte auf den Kriegsfuß auszurüſten. Die Marinebäckerey bereitet Lebensmittel und Zwieback für einen Zug auf 6 Monate. Alles kündigt eine impoſante Expedition an. Den Vermuthungen über den Zweck derſelben iſt ein weites Feld geöffnet. Bald heißt es, ſie ſey nach Bona in Afrika, bald ſie ſey nach Ankona beſtimmt. Die Meiſten kommen jedoch darinn überein, daß ſie nach Portugal gehen werde, um Don Miguel die längſt verdiente Lektion zu geben. Unſere Seeſoldaten zeigen den höchſten Enthuſiasmus. — Die Feyer des Fronleichnamsfeſtes wäre für den Herzog von Modena beynahe ſehr traurig ausgefallen. In dem Augenblicke, wo der Herzog unter dem Thronhimmel in die Kirche trat, ſtreifte eine Kugel aus einer Windbüchſe ſeine Schulter, und ſchlug dann in eine der Stützen des Baldachins. Die Polizey ſuchte den Vorfall geheim zu halten, aber das Gerücht davon verbreitete ſich bald, und erregte eine dumpfe Gährung, welche die Gegenwart der fremden Truppen allein unterdrücken konnte. Wenn man die zahlreichen Opfer bedenkt, die der Herzog aus allen Klaſſen der Geſellſchaft nahm, ſo darf es vielleicht weniger befremden, daß ſein Leben in Gefahr gerieth. Es giebt wenige Familien, von denen nicht einige Mitglieder von der Regierung verfolgt worden wären, und viele haben dem Herzog Rache geſchworen. Da jene Kugel nicht aus einem der benachbarten Häuſer kommen konnte, ſo hat man bey allen auf dem Platze befindlichen Perſonen Nachforſchungen angeſtellt, und eine große Anzahl von Leuten wurde verhaftet; bis jetzt hat man jedoch noch Nichts heraus gebracht. Dieſe neuen Verhaftungen haben die Beſtürzung auf den höchſten Gipfel geſteigert.

Paris, den 14. Jun.

Herr General Belliard befindet ſich ſeit geſtern hier. — Man erzählte ſich heute auf der Börſe, daß ſich Herr Caſimir Perrier bedeutend krank befindet. — Zu Avignon wurde auf dem Horlage-Platze, dem Stadthauſe gegenüber, in ſchönſter Ordnung der Nationalbaum aufgepflanzt. — Aus Toulon ſchreibt man, daß die mit der Fregatte Arthemiſe, worauf ſich der Prinz von Joinville befand, ausgelaufene Diviſion unter Herrn Kontreadmiral Hugon, die ſeit mehreren Tagen vor den Hieriſchen Inſeln kreuzte, vorigen Samſtag wieder in Toulon eingelaufen iſt. — Für Don Pedro iſt die beſte Gelegenheit gekommen, die portugieſiſche Krone entweder für ſich oder ſeine Tochter zurück zu verlangen, und das franzöſiſche Volk würde mit Vergnügen den Gemahl der Tochter von Eugen Beauharnais auf dem Thron von Liſſabon ſehen. — Die politiſche Kataſtrophe Don Pedros läßt ſich durch ein einziges Wort erklären, nämlich: amerikaniſche Abneigung gegen Europa. — Man verſichert, daß ſich der Exkaiſer nach München begeben werde, indem er ſich gegen eine Perſon, die ſich mit ihm in demſelben Schiffe befand, erklärte, er wolle weder König noch Kaiſer mehr ſeyn.

Brüſſel, den 12. Jun.

Geſtern Morgens um 11 Uhr hat General Belliard von dem Regenten Abſchied genommen; ſein Beſuch dauerte faſt 3 Viertelſtunden; hierauf begab er ſich zum Kriegsminiſter, wo er länger als eine halbe Stunde blieb; dann hatte er eine Konferenz mit Lord Ponſonby. Um 4 Uhr Nachmittags machte er noch einen Beſuch bey dem Regenten, und reiſte mit ſeinen Sekretären um 5 Uhr ab. Die Equipagen des Lords Ponſonby und ſein Gefolge waren geſtern um 4 Uhr von dem Hotel de Bellevue abgegangen, und hatten den Weg nach Gent eingeſchlagen. Der Lord beſtieg an dem Pont du marché aux-poissous den Wagen. Hr. Abercromby begleitete Se. Excellenz. Man hat bemerkt, daß der Lord gleich nachher eine Depeſche einem Kurier übergab, der den Weg nach dem Palais des Regenten einſchlug. — Geſtern hat der Aſſiſenhof in der Sache des Oberſten Gregoire ſein Urtheil geſprochen. Gregoire und Baſt wurden, durch Anwendung des Art. 188. des Strafgeſetzbuchs, der erſtere zu zehnjähriger Einſperrung mit Ausſtellung, der andere zu fünfjähriger Einſperrung ohne Ausſtellung verurtheilt, Jacqmyns und Hutteau d'Origny wurden freygeſpochen.

Lüttich, den 13. Jun.

Seit ein paar Tagen iſt unſere Stadt, in Folge der aus London erhaltenen Nachrichten, in groſſer Gährung; man hetzt das Volk auf, ſich den Franzoſen in die Arme zu werfen. Der Bürgermeiſter und die Schöffen von Lüttich haben daher an ihre Mitbürger eine Proklamation erlaſſen, worinn dieſelben aufgefordert werden, ſich nicht durch die Feinde des Vaterlandes, welche die franzöſiſchen Farben aufpflanzen wollen, verführen zu laſſen. Alle Individuen, die fremde Farben tragen, ſollen als Aufrührer nach der Strenge der Geſetze beſtraft werden. — Eine ähnliche Proklamation hat der Kommandant der 3 Militärdiviſion an die Bewohner der Provinz Lüttich erlaſſen.

Aus dem ruſſiſchen Hauptquartier Kleczewo, den 10. Jun.

Ich ſehe mich leider zu der traurigen Anzeige genöthigt, daß der kaiſ. ruſſiſche Oberbefehlshaber, General-Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski, heute Mittag um halb 1 Uhr in ſeinem Hauptquartier Kleczewo bey Pultuſk zur allgemeinen Betrübniß plötzlich geſtorben iſt. Er hatte ſich bis zu ſeinem ſchnellen Erkranken und namentlich noch am Tage vorher vollkommen wohl befunden, war bey Tiſche beſonders heiter geweſen und hatte den Tag in völliger Geſundheit beſchloſſen, als ihn plötzlich um 2 Uhr in der Nacht die unheilvolle Krankheit, welche die unzweydeutigſten Symptome der Cholera an ſich trug, ergriff, und mit ihren heftigen Anfällen ſeine ſtarke und kräftige Natur nach ſchmerzvollem Kampfe überwand, worauf er ſein ruhmvolles und thatenreiches Leben mit männlicher Faſſung und ruhiger Ergebung endete. Die Armee betrauert in ihm einen eben ſo ausgezeichneten Feldherrn, als wohlwollenden Führer, der ſich aller ſeiner Untergebenen mit wahrer Theilnahme annahm, und mit der ihm eigenen edlen Geſinnung ſowohl den überwundenen Feinden begegnete, als auch den Bewohnern aller der Gegenden, wohin ihn ſeine glorreiche Laufbahn führte, die ſchweren Laſten des Krieges zu erleichtern ſuchte. Dieſer betrübende Todesfall ſcheint übrigens einen neuen Beweis zu geben, daß die erwähnte Krankheit mehr von Witterung und innerer Dispoſition, als von Anſteckung abhängt, denn bis dahin war im Hauptquartier kein einziger Kranker dieſer Art vorgekommen. Der General der Infanterie Graf Toll hat augenblicklich das Kommando der Armee übernommen.

Von der litthauiſchen Gränze, den 7. Jun.

In einem Privatſchreiben aus Riga vom 6. d. M. heißt es: „Die in auswärtigen Blättern enthaltenen Nachrichten von ſtrengen Maaßregeln gegen die Inſurgenten ſind völlig grundlos. Der Baron Pahlen hat bisher nur Mittel der Ueberredung angewendet, überall die Inſurgentenhaufen, auf die er ſtieß, auseinander getrieben, und iſt allenthalben von dem vernünftigen Theil der Bevölkerung, die nichts ſehnlicher als die Wiederherſtellung der Ruhe wünſcht, mit unzweydeutiger Freude empfangen worden. Bis jetzt iſt nur ein einziger Jude, den man als Kundſchafter ertappte, in Mitau gehängt worden. Unſere Truppen befinden ſich in Telſze, Schawl, Roſchtenna, Ponioni und in mehreren andern kleinen Städten, und ſtehen miteinander in Verbindung; Inſurgentenhaufen aber, oder vielmehr einzelne Räuberbanden durchziehen das flache Land, und plündern Alles, was ihre unerſättliche Habgier rege macht. Mehrere polniſche, hierher geflüchtete Edelleute verſichern, daß der ganze Aufſtand in Samogitien und Litthauen ein Krieg derer iſt, die nichts haben, gegen diejenigen, die etwas beſitzen, und daß man ſich nur dann gegen die Gewaltthätigkeit der Erſteren ſchützen kann, wenn man gemeinſchaftliche Sache mit ihnen macht. Die Chefs werden in der Regel von den einmal organiſirten Inſurgentenhaufen fortgejagt, und dieſe folgen dann denjenigen, die ihnen eine noch größere Willkühr geſtatten.“

Karlsruhe, den 15. Jun.

Major v. Hennenhofer hat wirklich ſeinen Abſchied genommen, dagegen iſt der ehemalige Miniſter v. Reitzenſtein Miniſter des Auswärtigen geworden, ſo viel man ſagt, jedoch nur proviſoriſch.

Bahia, den 8. April.

Am 4. d. M. iſt auch bey uns eine Revolution ausgebrochen. Eine beträchtliche Anzahl von Braſilianern griff zu den Waffen, die Truppen vereinigten ſich mit denſelben, und verlangten, 8000 Mann ſtark, die Entlaſſung des Präſidenten, des Obergenerals und aller in dem Platze befindlichen Portugieſen. Ihre Forderung wurde ſogleich bewilligt, und bald ſah ſich die Stadt Weißen, Mulatten und Negern preis gegeben, welche 3 Tage lang die Straßen durchliefen, und alle Portugieſen niederſchoßen, die ihnen in den Weg kamen. Man begieng die abſcheulichſten Mordthaten. Die Bevölkerung hat die wichtigſten Stellen mit ihren braſilianiſchen Freunden beſetzt, und die Ruhe beginnt wieder zurückzukehren. Man kann ohne Gefahr auf die Straße gehen. Die Portugieſen, welche dem Blutbade entrannen, haben ſich auf die im Haven liegenden Fahrzeuge gerettet. — 9. April. Der Friede iſt wieder hergeſtellt. Cezimbra iſt zur allgemeinen Zufriedenheit zum Präſidenten erwählt worden. Die Portugieſen ſind noch nicht wieder ans Land gekommen, aber man glaubt, daß ſie in einigen Tagen zu ihren Geſchäfften zurückkehren können.

Es ſteht in der Stadt Friedberg ein ſchönes Anweſen, auf welchem bisher der Käshandel mit beſtem Erfolge betrieben wurde, aus freyer Hand zum Verkaufe. Daſſelbe beſteht a) in dem bequem und wohlgebauten Wohnhauſe, welches zu ebener Erde ein angenehmes Wohnzimmer nebſt Alkoven und daran ſtoßendem Nebenzimmer, einen geräumigen Fletz mit laufendem Waſſer, eine Küche, zwey in einander gehende ſehr gute gewölbte Keller, eine Magdkammer, und Stallung für 6 Stück Rindvieh in ſich hält; alles unter einem Dache. Ueber eine Stiege befinden ſich auf die Gaſſe heraus zwey in einander gehende Zimmer, wovon das erſtere heizbar iſt; rückwärts ein ebenfalls heizbares Wohnzimmer und daran ſtoßende Kammer ſammt Küche und Holzlage. Ueber dieſem befindet ſich der ſehr geräumige Heuboden. Außerdem iſt noch vorhanden: ein Hofraum mit eigener Einfahrt, s. v. Dunglage und Gartenplätzchen zum Aufbewahren des Holzes, Streu u. dgl. b) An liegenden Gründen gehören dazu: 5 Tagw. gut gehaltene zweymädige Wieſen an verſchiedenen Plätzen, und 2 Tagw. einmädige Lechfeldwieſen an 2 Plätzen; endlich 5 Jchrt. Holzgründe an 2 Plätzen, beyde in ſchlagbarem Zuſtande. Laſten ruhen auf dieſem Anweſen keine außer den gewöhnlichen Steuern. Schlüßlich wird noch ausdrücklich bemerkt, daß es nur gegen gänzlich baare Bezahlung erlaſſen wird. Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt zu Friedberg in dem Hauſe Nro. 296.

(Verkauf.) Ein in einer angenehmen Lage der hieſigen Stadt ſich befindliches ſchönes, großes und gut unterhaltenes Haus, nebſt Garten, Hofraum und Stallung iſt für eine Herrſchaft, oder auch ſonſtigen Privaten, mit oder ohne Weinwirthſchafts-Gerechtſame, aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Moyſchen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Nro. 168. Dienſtag, den 21. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 20. Jun.

Sechs und vierzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 18. Juni 1831. Am dem Miniſtertiſche die Herren: Staatsminiſter Frhr. v. Zentner, Graf v. Armansperg, Ritter v. Weinrich, v. Stürmer, Staatsrath v. Knopp, Miniſterialrath v. Mayer, v. Abel, v. Wirſchinger, v. Spies und Ober-Kriegskommiſſär v. Habel. Der Präſident eröffnete die Sitzung durch die Bekanntmachung der eingekommenen Eingaben, worauf die Fortſetzung der Berathung über die Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 1826/27 bis 1828/29 Statt hatte. — Der königl. Staatsminiſter Graf von Armansperg. Nach der Anſicht des 2ten Ausſchuſſes bilde ein jedes Jahr von einer Finanzperiode ein für ſich abgeſchloſſenes Ganze; er glaube aber, daß gemäß der Verfaſſungs-Urkunde man dieſen Grundſatz nicht annehmen könne, welche nach dem §. 6. Tit. 7. eine 6jährige Finanzperiode annehme, und da in derſelben nirgends von einem Jahr die Rede ſey. Das Budget ſey nicht für jedes Jahr ſeparat, ſondern für 6 Jahre. Es handle ſich daher von einer 6jährigen Geſtion. Weil aber jeder ſtändiſchen Verſammlung eine Rechnungsablage vorgelegt werde, werde es dadurch möglich, den ſich zeigenden Gebrechen früher abzuhelfen. In dem Budget kämen wohl die verſchiedenen Poſitionen und die dafür beſtimmten Summen, für ein jedes Jahr vor, indeſſen verſammelten ſich doch die Stände nur alle 3 Jahre. Hinſichtlich der Erſparniſſe aus der 2ten Finanzperiode, welche man der Schuldentilgungskaſſe zu übergeben beantrage, müſſe er bemerken, daß noch bedeutende Laſten beſtritten werden müßten. Was den Verkauf der Staatsrealitäten angehe, ſey es das Prinzip der Staatsregierung, dieſen zu realiſiren, was auch in Vollzug kommen werde. Das Gewerbſteuer-Geſetz bedürfe einer Reviſion, aber bevor die Staatsregierung einen Geſetzentwurf vorbringen könne, müſſe die Gewerbſtatiſtik vollſtändig vorliegen. In Betreff der Reviſion der Inſtruktion zu dem beſtehenden Geſetz ſeyen an die Kreisregierungen Weiſungen ergangen. Man habe die Verwaltung der Getreidemagazine zu koſtſpielig gefunden, und von dem Verkauf des Getreides geſprochen, welchen Verhältniſſe erheiſchten oder deſſen Erhaltung gefährdet ſey. Die Staatsregierung widme dieſem Gegenſtand ihre Aufmerkſamkeit und Sorge. Die Konſervation des Getreides hänge von dem Erfolg ab, den die Silos haben werden, womit in Würzburg Verſuche gemacht worden ſeyen. Die Staatsregierung werde, rückſichtlich der Frohnden, Ablöſung des Laudemiums und des Handlohns, Alles thun, wodurch ſich der Staatsbürger Erleichterung zu verſchaffen im Stande ſey. Was das Zollweſen betreffe, werde der Miniſterialrath v. Wirſchinger der Kammer Aufklärung ertheilen. — Der Miniſterialrath v. Wirſchinger. Die gegenwärtigen Debatten ſeyen vorzüglich dem Rechenſchaftsberichte gewidmet, weil man aber wegen der Mauth vorgeeilt ſey, wolle er die nöthige Aufklärung, zur Berichtigung der vorgebrachten Klagen, geben. Im Jahre 1819 ſeyen 40 Anträge von Kaufleuten in der Kammer vorgekommen, welche das Retorſionsſyſtem verlangt hätten. Ein Mauthſyſtem könne nicht von einer finanziellen Seite allein betrachtet werden, ſondern man müſſe zugleich Rückſicht auf Landwirthſchaft, Gewerbe und Handel nehmen. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom May 1822 ſey einſtimmig die Retorſion gefordert; und eine Abänderung dieſes Syſtems ſey mit einer großen Mehrheit verlangt worden; auch 1825 habe man eine Erhöhung der Zölle begehrt. Jeder Vorwurf, den man von der Rednerbühne der Staatsregierung gemacht habe, müſſe vor dieſen faktiſchen Angaben verſchwinden, ſonſt gebe es keinen Standpunkt mehr, von welchem eine Regierung ausgehen könne. 1819 habe ein Patriot die niedern Zölle ein Ungeheuer genannt, und nun ſeyen die hohen Zölle eine Mißgeburt genannt worden. In Frankreich, Oeſterreich, England, ſey man billiger als in Bayern, dort warte man viele Jahre, bevor man in ſolchen Fällen ein Urtheil ausſpreche, und allwo man einen Rückblick auf ho-

Digitized by Google

he Zölle, von 40 bis 100 Jahre thun könne. Glücklich ſey der Staatskünſtler, welcher in 24 Monaten Alles zu ergründen vermöge. Der 1ſte Grundſatz müſſe ſeyn: Schutz den Gewerben, der 2te, andere Staaten zu zwingen ſuchen, ſich unſerem Syſtem anzuſchließen, und der 3te, das Aerar. Unter dem 1ſten Grundſatz müſſe man Landwirthſchaft, Gewerbe und Handel verſtehen. Seit 1828 ſey man ernſtlich beſchäfftigt, ſo viel als möglich die Baſis zu einem Gewerbsſyſtem auszubilden. Der Redner ſtellt Vergleichungen über die Erträgniſſe der Mauth, in den verſchiedenen Jahren und Perioden an. Er zeigt, wie der Durchgang fremder Waaren begünſtigt worden ſey, durch Minderung des Weggeldes, Aufhebung der Tranſitzölle, der Niederlagsgebühren ꝛc.; bemerkt, wie die bayeriſchen Landſtraßen frey, und hingegen die in fremden Ländern belaſtet ſeyen, und daß die Eintritts- und Austritts-Stationen für den Tranſit, im Vergleich anderer Staaten, an Zahl größer ſeyen. Auch über die Verzollungen der Quantitäten von Kolonialwaaren giebt der Redner befriedigende Aufſchlüſſe, und thut dar, wie dieſe Artikel im Preußiſchen mehr Eingangsgebühren entrichten, und daß die Beſetzung unſerer Gränzen, im Verhältniß anderer Staaten, ungleich weniger koſten, wie auch, daß in jeder Hinſicht geſchehen ſey, was das Geſetz vorſchreibe. Er zeigt weiter, daß die Einnahmen durch den Zoll gegen 1828 nicht minder ſeyen, wenn man in Anſchlag brächte, was man früher zahlte, und was nun frey ſey. Ferner entwirft der Redner ein Bild von der gegenwärtigen Lage der Gewerbe, woraus ſich klar ergiebt, daß im Allgemeinen viele Werkſtätten thätiger ſind, wie früher, und mehr Regſamkeit unter Tuchmachern, Katunwebern, Glaswerken ꝛc., herrſcht. Warum wolle man, fügt derſelbe bey, behaupten, es beſtehe nicht, was beſtehe. Er beweist ebenfalls faktiſch, daß der Speditionshandel in Nürnberg größer und nicht geringer geworden ſey. Ueberall rege ſich die Induſtrie, und um es zu erkennen, müſſe man ohne Parteylichkeit die Sache anſehen. Das ſtrenge Syſtem allein führe nach und nach zur Freyheit. Ueber den Schleichhandel habe die Regierung emſig Erkundigung eingezogen, und könne alle Augenblicke die Materialien vorlegen. Derſelben ſeyen neue Aufſchlüſſe über die Colporteurs zugekommen, und ſie werde mit Unterſtützung der Kreisregierung ihr Mögliches thun, dagegen einzuſchreiten. Auch dem Rheinkreis widme die Staatsregierung ihre größte Sorgfalt.

Se. Durchlaucht der kaiſ. königl. öſterreichiſche Major Fürſt v. Schwarzenberg, (früher als Volontär bey der franzöſiſchen Armee in Algier) iſt am Samſtag von Paris kommend, hier durch als Kurier nach Wien gereiſt.

London, den 11. Jun.

Die nähern Umſtände, die wir jetzt über die braſilianiſche Revolution erfahren haben, weichen in etwas von den erſten Nachrichten von derſelben ab. Indeſſen geht doch aus Allem, was über dieſen Gegenſtand bis heute bekannt wurde, hervor, daß die unmittelbare Urſache des Aufſtandes ein Verſuch Don Pedros im Sinne Kars X. war, ein unpopuläres Miniſterium aufrecht zu erhalten, nur daß er unter den Truppen noch weniger Unterſtützung fand, als der ehemalige König von Frankreich, da nicht ein einziger Soldat auf das Volk ſchießen wollte. Während der Vorfälle in Rio befand ſich Pedro in Bon Viſta, wie Karl X. in St. Cloud. Es wurde Deputation auf Deputation an ihn geſchickt, um ihn zu vermögen, ſeine Miniſter zu entlaſſen; er zeigte ſich jedoch unbeweglich. Weil jedoch ſeine Garden zu dem Volke übergegangen waren, ſo blieb ihm nur die Flucht übrig, und er ſuchte ein Aſyl am Bord einer engliſchen Korvette. Da dieſes Fahrzeug aber nicht auf der Stelle unter Segel gehen konnte, ſo war Don Pedro noch eine große Demüthigung aufbehalten. Zwey Tage nach ſeiner Flucht aus dem Pallaſte von Bon Viſta begab ſich der neue Kaiſer mit großem Pompe nach der kaiſerlichen Kapelle, um dort einem Te Deum beyzuwohnen, das aus Jubel über die Revolution gefeyert wurde. Es ſcheint, daß die im erſten Augenblicke eingeſetzte Regentſchaft nur proviſoriſch war, und ihre Macht nicht länger als bis zur Eröffnung der neuen Sitzung der Deputirtenkammer am 4. May behielt. Man ſagt, daß während der Unruhen in Bahia der franzöſiſche Konſul dem Militärgouverneur 100 Mann von den franzöſiſchen Marinetruppen zur Unterſtützung anbieten ließ, daß dieſes Anerbieten aber nicht angenommen wurde. — Die Influenza graſſirt mit ſolcher Heftigkeit zu Glasgow und der Umgegend, daß kaum eine einzige Familie ohne Krankheitsfall iſt. Sie ſcheint anſteckend und kündigt ſich durch Kopf- und Bruſtſchmerz an, iſt aber vergleichungsweiſe unſchuldiger Natur, indem nicht leicht ein Sterbefall einzutreten pflegt. — Der Morning-Herald ſagt: „Don Pedro iſt gerade zu rechter Zeit in Europa angekommen. Sowohl Belgien als Griechenland brauchen einen König, und ein abgeſetzter Kaiſer wird ihnen gerade

recht ſeyn. Man ſagt indeſſen, Don Pedro werde einen Verſuch machen, die portugieſiſche Krone wieder zu erobern, und Einige prophezeihen ſogar zuverſichtlich, er werde in Kurzem über die ganze Halbinſel herrſchen. Wenn dieß wahr ſeyn ſollte, ſo können wir ihm nur beſſeres Glück als in Braſilien wünſchen. Das Schiff, auf welchem Don Pedro abſegelte, heißt ziemlich paſſend die Wespe. Wir zweifeln nicht, daß, wenn die Beſtimmung des Kaiſers von Braſilien die oben angegebene iſt, die Wespe in Bezug auf Don Miguel zeigen werde, daß es ihr nicht am Stachel gebricht."

Paris, den 14. Jun.

Nach Privatbriefen aus London ſcheint es, daß der Prinz Leopold letzten Samſtag die Mitglieder der belgiſchen Deputation empfangen, und die offizielle Audienz auf den folgenden Tag feſtgeſetzt hat. Die engliſchen und ruſſiſchen Fonds ſind ſehr geſunken. — Auf der Börſe ſpricht man viel von der Beſtimmung der beyden ſtarken Eskadres, welche beynahe zu gleicher Zeit aus den Häven von England und Frankreich auslaufen. Die Ernennung des Admirals Codrington (dem der König von Frankreich kürzlich das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen hat) zum Befehlshaber der engliſchen Eskadre giebt den Vermuthungen derer, welche behaupten, daß dieſe großen Streitmaſſen zur See eine gemeinſame Beſtimmung hätten, einige Wahrſcheinlichkeit. Man nennt das baltiſche und das ſchwarze Meer, und ſpricht zugleich von Demonſtrationen, welche zum Zweck haben ſollen, eine diplomatiſche Dazwiſchenkunft bey den polniſchen Angelegenheiten zu unterſtützen. Die Verſicherungen der Freundſchaft und des guten Einverſtändniſſes zwiſchen Frankreich und England, welche die engliſchen Journale enthalten, ſo wie die Deklamationen des engliſchen Courriers gegen Rußland, dienen als Gründe zu dieſer Konjektur. Auch fügt man hinzu, es ſey ſehr unwahrſcheinlich, daß man ſo große Streitkräfte nach dem Tajo ſchicke: ſie müßten alſo eine höhere und wichtigere Beſtimmung haben. Im Ganzen iſt das gute Einverſtändniß zwiſchen Frankreich und England, ſo wie der lebhafte Wunſch des Lords Grey, dem polniſchen Kriege ein Ende zu machen, wirklich nicht zu läugnen. — Der Courier enthält heute abermals einen Artikel über die belgiſchen Angelegenheiten. Er verſichert darinn, es herrſche fortwährend das beſte Einverſtändniß zwiſchen dem franzöſiſchen und dem engliſchen Kabinet in Betreff Belgiens. Was auch das Reſultat der Unterhandlungen zwiſchen dem belgiſchen Kongreß und dem Prinzen Leopold ſeyn möge, ſo werde Frankreich ſeine Verbindlichkeiten gegen die Konferenz einhalten. Wollen die Belgier, falls der Prinz auf ſeiner Verweigerung ihrer Krone beharre, die dreyfarbige Fahne aufpflanzen, und ihr Land für einen integrirenden Theil des franzöſiſchen Gebiets erklären, ſo werde das franzöſiſche Kabinet die von den Belgiern angebotene Vereinigung mit Frankreich ablehnen, und ſich den Vorſichts- und Sicherheitsmaaßregeln, deren Ergreifung die andern Mächte für geeignet halten möchten, nicht widerſetzen. Sollte jedoch beſchloſſen werden, Belgien augenblicklich von fremden Truppen beſetzen zu laſſen, ſo dürfe man nicht erwarten, daß Frankreich dazu ſein Kontingent liefere. — Die Regimenter der Lanciers und der Jäger ſollen neue Uniform erhalten. — Am 18. Juni, als dem Jahresfeſte der Schlacht von Waterloo, ſoll ein Trauergottesdienſt in der Kirche Notre-Dame zu Ehren der, bey Waterloo gebliebenen, franzöſiſchen Soldaten gehalten werden. — Der Courrier iſt über das verbreitete Gerücht ſehr entrüſtet, nach welchem der von früher berüchtigte Vidocq mit einem beſondern Auftrage nach der Vendee abgehen ſoll. — Geſtern Abend wurde hier die Ruhe durch einen Unbeſonnenen geſtört, der leicht das Opfer dieſer Störung hätte werden können. Eine jener Perſonen auf den freyen Plätzen, welche alle Stadtviertel überſchwemmen, trug Abends in der Vorſtadt St. Denis von Thüre zu Thüre Liederhefte zum Verkaufe an. Ein Juwelier verſetzte ihm ſtatt aller Antwort einen Schlag in das Geſicht, der jenem leicht das Auge hätte koſten können. Darüber entſtand ein Volksauflauf, und ohne die kräftige Einſchreitung der National-Garde und der Truppen wäre die Bude des, für einen Gegner Napoleons geltenden Juweliers mit deren Innhaber jetzt ſchon zu Grunde gerichtet worden. Als aber alles ſchon wieder ruhig zu ſeyn ſchien, kehrte das Volk in Wuth zurück, und in wenigen Minuten war die ganze Bude nur noch ein Trümmerhaufen. Uebrigens wurde nichts geplündert, ſondern die Bude nur von Außen durch Steinwürfe zerſchmettert. Es koſtete viele Mühe, den unglücklichen Juwelier der Wuth des erbitterten Volks zu entreißen und ihn auf die Polizeypräfektur zu bringen. Andere Nachrichten erzählen den Vorfall in Nebenumſtänden etwas anders.

Paris, den 15. Jun.

Der Miniſterrath, welcher ſich geſtern um 1 Uhr im Miniſterium des Innern verſammelte, iſt Abends um 8 Uhr aufs Neue wieder zuſammen getreten. — Man ſchreibt aus

Lille vom 11. Juni: Der regierende Herzog von Braunſchweig iſt dieſen Morgen um 4 Uhr in Lille angekommen. Er wird ſich nach London begeben, um dem Könige von England, ſeinem Onkel, als Regent des Herzogthums Braunſchweig, einen Beſuch zu machen. — Man verſichert, daß ſich zu Toulon eine Expedition gegen Don Miguel vorbereite, worüber Kontreadmiral Hugon den Oberbefehl erhalten wird, und wozu bereits 2 Infanterie-Bataillone und eine Batterie von 6 Kanonen eingeſchifft ſind. — Ein anderes Schreiben aus Toulon ſpricht bloß von der Einſchiffung eines Bataillons des 7ten Linienregimentes, und ſetzt die Abfahrt der Diviſion auf den 7. Jul. feſt. — Der heutige Meſſager des Chambres bringt folgende Nachrichten aus Cherburg den 10. Juni: Don Pedro hat ſich geäußert, daß er nie mehr Anſpruch auf ſeine Krone machen werde, und man verſichert, daß er demnächſt die hohe Mutter ſeiner Gemahlin beſuchen, und für die Folge als einfacher Privatmann in Paris leben werde.

Cherbourg, den 11. Jun.

Die Begleitung des Kaiſers Don Pedro iſt aus 38 Perſonen zuſammengeſetzt, worunter man eine Ehrendame der Kaiſerin bemerkt, von welcher man glaubt, daß ſie eine Bayerin ſey, dann den Kammerherren Marquis von Santo-Gallo, einen Artillerieoberſten, einen jungen Offizier und einen Arzt. Don Pedro brachte am Ende ſeines erſten Mahls dahier die Geſundheit des Königs der Franzoſen aus. Nach einer Stunde Aufenthalt im Hotel der Marinepräfektur expedirte der Kaiſer einen Kurier an Dona Maria. Man hat die Bemerkung gemacht, daß der Seehaven von Cherbourg, in welchem Don Pedro in Frankreich landete, derſelbe iſt, von wo aus Karl X. nach England abſegelte. Eine andere Merkwürdigkeit iſt, daß die Seine, welche uns die junge Königin Dona Maria zurückführt, auch Karl X., vor ſeiner Abreiſe von Cherbourg eskortirte. Die Namen des neuen Souveränen von Braſilien, geboren im Dezember 1825, ſind folgende: Don Pedro II. von Alkantara, Joao, Carlos, Leopoldo, Salvador, Bibiano, Franzisko-Xavier-de-Paula, Leokadio, Miguel, Gabriel, Raphael, Gonzaga.

Aus dem Haag, den 13. Jun.

Die Kommunalgarden von Amſterdam, Gröningen, Friesland und Gueldern haben, nebſt einer Feldbatterie, am 10. den Befehl erhalten, augenblicklich aufzubrechen. Derſelbe iſt auch zu Grave und Herzogenbuſch eingetroffen. Dieſe Bewegung hat den Zweck, ein Obſervationskorps in Nordbrabant, namentlich zu St. Oedenroede, Veghel und in der dortigen Umgegend zu bilden und ſo dieſe Provinz von jener Seite zu decken. Man hat verſchiedentliche Vorſichtsmaaßregeln gegen jeden unverhofften Angriff von Seiten der Belgier getroffen.

Brüſſel, den 13. Jun.

Ein Kourier mit Depeſchen des Hrn. v. Gerlache für den Regenten und Hrn. Lebeau iſt geſtern hier angekommen. Es heißt, der Innhalt dieſer Depeſchen ſey ziemlich beruhigend und laſſe ein anderes Reſultat hoffen, als die Abreiſe des Lords Ponſonby und des Generals Belliard anzudeuten ſcheinen. Unmittelbar nachher ward ein Kurier nach London abgeſchickt. — In der Nacht vor der Abreiſe des Lords Ponſonby wurden die Fenſterſcheiben ſeines Hotels durch Steinwürfe zerſchmettert. — Man ſpricht von der Bildung eines neuen Miniſteriums. — Die Diviſionsgenerale in aktivem Dienſt ſind zuſammenberufen, um heute einem Kriegskonſeil beyzuwohnen, worinn über die für den Fall eines Feldzuges zu ergreifenden Maaßregeln berathſchlagt werden ſoll. — Das Budget des Kriegsminiſters wird, wie man verſichert, die ungeheure Summe von 35 Millionen Gulden betragen. — Die Herren Gregoire und Baſt haben Kaſſation eingelegt. — Nach dem Belge werden zu Lüttich 24 prachtvolle dreyfarbige franzöſiſche Fahnen verfertiget, die man dort aufpflanzen will. Im Hennegau ſoll man den nämlichen Plan haben.

Lüttich, den 14. Jun.

Hier liegt folgendes, von dem Provinzialkomite der belgiſchen Aſſoziation unterzeichnete Aktenſtück zur Unterſchrift offen: „Herr Regent! Der Krieg allein kann noch die Freyheit und Ehre des Vaterlands retten. Laſſen Sie uns gegen den Feind marſchiren. Keine Protokolle, keine Zögerung mehr. . . . . Krieg!“

Warſchau, den 13. Jun.

In der Staatszeitung befindet ſich unter amtlicher Rubrik der Auszug aus einem Bericht des Brigade-Generals Grafen Ledochowski, Kommandanten der Feſtung Modlin, datirt vom 8. d. M., worinn derſelbe dem Generaliſſimus anzeigt, daß am Tage vorher ein ruſſiſcher Parlamentair dem polniſchen Poſten an der Narew, dem Dorfe Dembe gegenüber, und an dieſem Tage ein anderer ruſſiſcher Offizier einer von einer Kompagnie des 23ſten Regiments beſetzten polniſchen Station eine Proklamation überbracht habe, und

daß an beyden Punkten die kommandirenden polniſchen Offiziere ſehr zweckmäßig verfahren ſeyen; beyde, heißt es, ließen ihre Kommandos vortreten; der Kapitain Makay von der Plozker Kavallerie beorderte in der Nähe des Kruges, Dembé gegenüber, ein Peloton des 8ten Linienregiments und ein Peloton von ſeiner Schwadron zur Zuſammenkunft und ließ die Proklamation in Gegenwart des Parlamentairs vorleſen; die Truppen ſollen darauf gelacht und verſichert haben, ſie würden ſich bis aufs Aeußerſte vertheidigen und die Waffen nicht niederlegen; auf gleiche Weiſe ſey auch der Lieutenant Barankiewicz bey den Pomichowe verfahren und habe zuletzt die überbrachten Exemplare der Proklamation ins Feuer geworfen, während die Soldaten ein polniſches Nationallied geſungen hätten. Hierauf ſeyen die ruſſiſchen Offiziere wieder abgefertigt worden. Jene Proklamation ſelbſt, welche der Graf Ledochowski ſeinem Schreiben beyfügte, lautet folgendermaſſen: „Soldaten Polens! Gegen ihren rechtmäßigen Monarchen im Aufruhr, opfern Leute mit böſen Abſichten, Eure Leichtgläubigkeit mißbrauchend, Euch auf, um ihren nichtswürdigen Anſchlägen zu fröhnen. Viele von Euch ſind in dem eines loyalen Kriegers unwürdigen Kampf gefallen; Viele, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, ſchmachten in Gefangenſchaft, entfernt von ihrem Vaterlande, während dieſes je mehr und mehr von einer Hand voll Frevler zerfleiſcht wird. — Die Korps der Generale Sierawski und Dwernicki ſind ein Opfer dieſer heilloſen Verblendung geworden. Um ſie zu erſetzen, werden, ohne Rückſicht auf ihr Alter, arme Landleute ihren Wohnungen und Familien entriſſen, welche unter Euch fallen, ohne ihre Beſtimmung zu begreifen. Soldaten Polens! Die Barmherzigkeit Eures Monarchen öffnet Euch noch einmal Sein väterliches Herz! Entſaget dem ſchändlichen Namen von Empörern und zeigt Euch des um Euer Schickſal beſorgten Vaters würdig. Im vertrauend, kann Jeder von Euch nach Hauſe zurückkehren und ſich, wie früher, mit ſeiner Wirthſchaft beſchäfftigen, um ſeine Familie zu ernähren, die von Hunger und einem zu frühzeitigen Tode bedroht wird. Noch könnt Ihr die allgemeine Wohlfahrt des Landes, welches jetzt von Eurem Blute benetzt wird, herbeyführen." — Der obgedachten Zeitung zufolge ſteht in Pultusk das Korps des Generals Witt; die jenſeits der Narew ſtehende ruſſiſche Armee ſoll gegen 36,000 Mann ſtark und zur Verfolgung des Generals Gielgud ein Korps von 20,000 Mann nebſt 40 Kanonen abgeſchickt worden ſeyn, und zwar von der Garde, ſo daß dieſe getheilt und nur die eine Hälfte derſelben bey der Hauptarmee befindlich wäre. Aus dem Lublinſchen ſoll ſich General Creutz in die Wojewodſchaft Podlachien begeben haben und ſeine frühere Stellung jetzt von den Generalen Rüdiger und Dawidoff eingenommen werden. Gerüchten zufolge wäre der General Knorring gegen den General Chlapowski abgeſchickt worden. — In einem ſpäteren Blatte meldet die Staatszeitung, daß General Creutz durch Radzyn nach Brzesc vorgerückt ſey, um, wie es heiße, die litthauiſchen Inſurgenten anzugreifen, welche ſich jenſeits Brzesc gezeigt hätten. — Aus Zamosc ſollen, demſelben Blatte zufolge, mehrere hundert ruſſiſche Gefangene von den Polen auf das linke Ufer der Weichſel hinüber gebracht worden ſeyn. — Aus Gniewoszow (ſüdlich von Warſchau, an der Weichſel), ſagt die Staats-Zeitung, wird gemeldet, es ſey dort die Nachricht eingegangen, daß General Chrzanowski am 1. dieß bedeutende Vortheile über das Korps des Generals Rüdiger davon getragen habe. Direkte Nachrichten von dem Korps des Generals Chrzanowski ſind in Warſchau nicht eingegangen. — Nach Briefen aus Litthauen berichtet die Staats-Zeitung, daß die dortigen Inſurgenten, in Verein mit dem General Chlapowski, die Stadt Slonim eingenommen hätten, und daß Se. kaiſerl. Hoheit der Ceſarewitſch Konſtantin ſich nach Minsk begeben habe. — Ueber die Inſurrektion in Podolien meldet der Warſchauer Kurier Folgendes: „Am 27. v. M. kam mit Eſtafette die Nachricht nach Zaleſzczyki, daß die Inſurgenten in Satanow angekommen ſeyen und die dortige ruſſiſche Beſatzung aufgehoben hätten, wobey es nur einem einzigen Offizier nach Huſiatyn zu entkommen gelungen ſey. Die ruſſiſchen Beamten haben ſich mit der Kaſſe nach Galizien geflüchtet. Die Inſurgenten fanden viele vergrabene Waffen und die dem General Wittgenſtein gehörenden Kanonen. Wir können mit Gewißheit anzeigen, daß die Zahl der Inſurgenten ſich bereits auf 30,000 Mann beläuft. Aber dieſen günſtigen Nachrichten müßen wir auch eine für uns weniger erfreuliche hinzu fügen. Eine Abtheilung der Inſurgenten nämlich, unter General Kolysko, war über die Gränze von Galizien gegangen, wurde dort ſogleich entwaffnet und erwartet, bey Satanow gelagert, die Entſcheidung ihres Schickſals. Die Inſurgenten waren mit den ruſſiſchen Truppen in mehreren Gefechten zuſammen getroffen." — Die Warſchauer Zeitung ſagt, es werde behauptet, daß der General Rüdiger in die Stadt Lublin eingerückt ſey und dagegen der General Creutz Siedlce beſetzt habe.

Digitized by Google

Von der polniſchen Gränze, den 13. Jun.

An der Gränze der Wojewodſchaft Auguſtowo ſind an verſchiedenen Tagen bedeutende Kanonaden gehört worden; ein Gefecht hat in jedem Falle Statt gefunden, doch weiß man nicht genau, an welchem Orte. So viel man vernimmt, ſoll die Gegend von Suwalki und die Stadt Auguſtowo von den ruſſiſchen Truppen wieder beſetzt ſeyn; es iſt daher nicht unwahrſcheinlich, daß es bey Mariampol entweder ſchon zum Gefecht gekommen iſt oder noch dazu kommen wird. — Die polniſche Haupt-Armee hat die ſeit dem 26. v. M. eingetretene Ruhe zu benutzen gewußt, und ſteht wieder komplettirt und ſchlagfertig da.

Von der litthauiſchen Gränze, den 11. Jun.

Das Hauptquartier des polniſchen Generals Gielgud, der bey Gielgudiſchken über die Memel gegangen iſt, befand ſich dieſer Tage noch im Schloſſe Gielgud. Sein Korps, das von vielen Inſurgentenhaufen verſtärkt worden iſt, kantonirt in der umliegenden Gegend. Es müſſen bereits einzelne Scharmützel zwiſchen dieſem Korps und den ihnen nachgeſchickten ruſſiſchen Truppen Statt gefunden haben, denn mehrere polniſche Verwundete ſind nach Szeredszen gebracht worden, und zwar, wie man vernimmt, von Mariampol und Kalwary her, wo die polniſchen Truppen von den Ruſſen verdrängt worden ſind. Eine vom General Gielgud ausgeſchriebene bedeutende Lieferung iſt von den polniſchen Einſaſſen, unter dem Vorwande, daß die Ruſſen im Anrücken ſeyen, nicht geleiſtet worden.

Florenz, den 10. Jun.

Ein Motuproprio des Großherzogs entläßt die Stadt- und Gemeindegarden für dermal ihrer Dienſtleiſtung mit Beyhaltung der Dienſtgrade, und bezeigt ihnen für ihren im öffentlichen Dienſte bewieſenen Eifer die höchſte Zufriedenheit. — Am 9. dieß iſt der Prinz von Joinville von Florenz nach Lucca abgereiſt.

Von der italieniſchen Gränze, den 15. Jun.

Wer gegenwärtig Tyrol und Oberitalien durchreiſt, findet allerwärts Gelegenheit, ſich von den außerordentlichen militäriſchen Anſtrengungen Oeſterreichs zu überzeugen. Man will verſichern, daß dieſe Rüſtungen ſogar bedeutender ſeyen, als die in den Jahren 1805 und 1809. Beſonders zahlreich ſind die Durchmäſche nach dem Vorarlbergiſchen, und dürfte man den in Tyrol verbreiteten Gerüchten Glauben beymeſſen, ſo würde die Stärke des an den Gränzen der Schweiz aufzuſtellenden Heers gegen 70,000 Mann betragen, und überdieß im Innern Tyrols eine Reſervearmee von 30,000 Mann verſammelt werden. Die große Maſſe des Volks prophezeiht hiernach den baldigen Ausbruch eines Kriegs, weil ſie nur aus dem Nächſtliegenden ihre Schlüſſe zu ziehen gewöhnt iſt; aber ſie erwägt nicht, ſelbſt den friedliebenden Charakter des Monarchen abgerechnet, wie die eigenthümliche Stellung und Zuſammenſetzung des öſterreichiſchen Kaiſerſtaats dieſem Reiche, ſo ſehr als irgend einem andern in Europa, die Erhaltung des Friedens wünſchbar macht. Bey der beſondern Lage Tyrols, das ſeinen hauptſächlichſten Bedarf an Getreide aus dem Auslande bezieht, wird die erwähnte außerordentliche Truppenanhäufung bereits durch Vertheurung der nothwendigſten Lebenserforderniſſe ſehr fühlbar.

Kaſſel, den 14. Jun.

In Folge der, wegen des Unfuges, der am Abend unſeres neulichen Volksfeſtes gegen mehrere Damen verübt wurde, angeſtellten Unterſuchung hat ſich bis jetzt ſo viel ergeben, daß die Buben, die ſich dazu haben brauchen laſſen, ein Jeder eine Scheere nebſt 4 Thalern erhalten hatten. Sieben derſelben haben dieß Geſtändniß im Verhör abgelegt, unter Angabe eines achten Buben, von dem ſie zu der Unthat angeſtiftet zu ſeyn und jenen Sold ausgehändigt bekommen zu haben behaupten. Das als Rädelsführer von ſeinen Mitſchuldigen angegebene Individuum iſt nun zwar auch zur Unterſuchung gezogen, allein bis jetzt hat daſſelbe noch auf ſeiner Weigerung beharrt, die unbekannte Hand, die es zu dieſem Frevel gedungen, den Gerichten anzugeben. Auch hat man um ſo weniger Hoffnung, daſſelbe zu einem offenen Geſtändniß zu bringen, da es ſich bey früheren Anläſſen als einen höchſt verſtockten und halsſtarrigen Böſewicht bewies.

Regensburg, den 11. Jun.

Der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten der Kreishauptſtadt Regensburg haben beſchloſſen, die ſchöne Rolle zu übernehmen, dem von uns ſcheidenden Herrn General-Kommiſſär und Regierungspräſidenten Arnold v. Link den Dank des Kreiſes für ſein kurzes, aber liebreiches Walten in dieſem Theile des Königreiches auszudrücken und ihm das Ehren-Bürgerrecht dieſer Stadt, als dankbare Anerkennung ſeines redlichen Strebens und milden Wirkens zu verleihen. Unſere Anhänglichkeit und Verehrung wird ihn begleiten, wohin Ihn das Vertrauen des Königs ruft.

Montag den 4. Jul. a. c. Vormittags 9 Uhr wird im Bureau der hieſigen Kommandantſchaft der in der Jeſuiten=Gaſſe gelegene ſogenannte Koſthaushof an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingniſſe jeden Tag von 8 bis 12 Uhr daſelbſt eingeſehen werden können. Augsburg, den 19. Jun. 1831. Die königl. Militär=Lokal=Baukommiſſion.

(Bekanntmachung.) Nach rechtskräftigem Urtheil der unterfertigten Verlaſſenſchafts=Behörde dd. 24. Jan., publ. am 9. März l. J., iſt Eliſabetha Plutz, verwittwete Austräglerin zu Thaldorf, königl. Landgerichts Kelheim, als einzige Inteſtaterbin des dahier 1827 ab intestato verſtorbenen Austräglers Martin Meiſter erklärt. Ihrem Antrage gemäß werden ſofort alle diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des Erblaſſers beſitzen, ohne ſich über den rechtlichen Beſitz ausweiſen zu können, aufgefodert, daſſelbe ungeſäumt, bey Vermeidung ſonſtiger nachtheiliger geſetzlicher Folgen, dahier niederzulegen. Abensberg, den 28. May 1831. Königl. Landgericht Abensberg. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

Balthas Klingler und deſſen Eheweib Roſina von Niederaltheim haben unterm Heutigen die bisher zwiſchen ihnen beſtandene eheliche Gütergemeinſchaft aufgehoben, was man hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt. Biſſingen, den 15. Jun. 1831. Fürſtl. Herrſchaftsgericht.
v. Ellenrieder. — Friſch.

(Proklam.) Ueber das Vermögen des Franz Bilsmair, Bierbräuers von hier, wurde der Konkurs erkannt, und es werden demnach bey vorliegender Rechtskraft folgende geſetzliche Ediktstage ausgeſchrieben: I. zur Anmeldung der Forderung und deren gehörige Nachweiſung auf Freytag den 15. Jul. l. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freytag den 12. Aug. l. J.; III. zum Schlußverfahren, und zwar für die Replik auf Freytag den 26. Aug. l. J., und für die Dupplik auf Freytag den 9. Sept. l. J., jedesmal Morgens 9 Uhr. Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Kommunſchuldners werden hiemit öffentlich und unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderungen von der Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des Schuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, ſolches, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes, dem Gerichte zu übergeben. Der erſte Ediktstag hat übrigens auch die Aufſtellung von Maſſe=Kuratoren zum Zwecke. Actum den 31. May 1831. Königl. bayer. Landgericht Eggenfelden. Dr. Dauer, Landrichter.

(Ediktalladung.) Michael Gruber, Bauersſohn von Amesreith d. G., und Soldat des k. b. erſten Artillerie=Regiments in München, iſt ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt. Da nun auf Verabfolglaſſung des hinterlaſſenen Vermögens von einem der nächſten Verwandten gedrungen wird, ſo wird derſelbe oder ſeine allenfallſigen Deszendenten hiemit aufgefodert, innerhalb 6 Monaten ſich bey hieſigem Amte zu ſiſtiren, oder über den Aufenthalt anher Nachricht zu ertheilen, als er außerdeſſen für verſchollen erklärt, und ſein Vermögen gegen Kaution an ſeine Verwandten ausgeantwortet wird. Actum den 25. May 1831. Königl. bayer. Landgericht Eggenfelden. Dr. Dauer, Landrichter.

(Gutsverkauf.) In der dahier anhängigen Gantſache des Wirths Johann Ernſt von Unterhaunſtadt wird das unten beſchriebene, im Jahr 1829 auf 5740 fl. gewerthete Anweſen dem öffentlichen Verkaufe an den Meiſtbietenden gegen baare Erlage des Kaufſchillings, unter Beobachtung der Beſtimmungen des §. 64. des Hypothekengeſetzes, untergeſtellt, und hiezu Termin auf den 13. Jul. l. J. Früh 9 Uhr anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher geladen werden. Dieſes zur Univerſität München erbrechtsbare Anweſen beſteht: a) aus einem gemauerten Wohnhauſe ſammt derley Stallung und Stadel, b) aus circa 59 Tagw. Ackerland, c) aus circa 30 1/2 Tagw. Wieſen, d) aus circa 7 Tagw. Forſtpurifikationstheile, und e) aus circa 1 1/8 Tagw. Haus=, Kraut= und Hopfengarten. Hierorts unbekannte Kaufsliebhaber haben ſich mit den vorgeſchriebenen Zeugniſſen zu verſehen. Ingolſtadt, den 9. Jun. 1831. Königl. Landgericht Ingolſtadt. Gerſtner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Gemäß rechtskräftigem Erkenntniſſe des dieſſeitigen Gerichts vom 3. Dez. 1830 iſt Annaſtaſia Rauh von Buchenberg, Erbin des Vermögens des für verſchollen erklärten Michael Stadtmiller von da, und nach letzter Waiſenrechnung vom 1. Jul. 1829 beſteht des letztern Vermögen in 1202 fl. Da aber Annaſtaſia Rauh mehr denn 30 Jahre ſchon abweſend iſt, ohne daß man ihren Aufenthalt kennt, ſo wird ſie oder ihre allenfallſige Deszen=

denz hiemit öffentlich aufgefordert, binnen 6 Monaten ihren Aufenthaltsort anher anzuzeigen, letztere aber zugleich über ihre Abſtammung ſich auszuweiſen, indem man ſonſt obiges Vermögen an die bereits ſich meldenden Verwandten gegen Kaution verabfolgen würde. Kempten, den 14. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

(Verſchollenheits-Erklärung.) Nachdem Joſeph Eberl, Zimmermannsſohn von Hochholding d. G., als Soldat des k. b. 1ſten Infanterieregiments (König) ſeit dem 1. März 1813 vermißt, oder deſſen allenfallſige Deszendenz ſich in Folge Ausſchreibung vom 28. Febr. 1831 innerhalb des vorgeſetzten 3monatlichen Termines hier nicht gemeldet hat; ſo wird derſelbe hiemit als verſchollen erklärt, und deſſen Vermögen gegen Kaution ſeine nächſten Befreundete und Erben ausgefolget. Signatum am 12. Juni 1831. Königl. bayer. Landgericht Mühldorf. Bartſch, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen eines Hypothek-Gläubigers wird das Mühlanweſen des Thomas Schweighart von Kreuzanger Montag den 25. Jul. Vormittags 9 Uhr in vim executionis dahier vorbehaltlich der Ratifikation der Intereſſenten gerichtlich verſteigert. Dieſes Anweſen beſteht a) aus dem gemauerten Wohnhaus ſammt Mühle mit 3 Mahlgängen unter einem Dache, b) einem gemauerten Stadel nebſt Oekonomie-Gebäude unter einem Dache, c) 1/4 Jchrt. Wurzgarten beym Haus, d) 51 Dezim. Acker, e) 8 Tagw. 76 Dezim. Wieſen. Dieſes Gut iſt zum gräflich Fuggerſchen Herrſchaftsgericht Mickhauſen gerichtsbar, giebt zur dortigen Gutsherrſchaft 30 kr. Schutzgeld, iſt zum v. Stettenſchen Patrimonialgericht Ettelried grundbar, und entrichtet dahin 10 fl. Gilt, 5 fl. für ein Schwein, und im Veränderungsfalle 50 kr. Auf- und eben ſo viel Abfahrt, dann zum königl. Aerar 27 kr. 4 hl. Steuerſimplum. Die näheren Bedingniſſe werden bey der Verſteigerungs-Tagsfahrt eröffnet werden. Schwabmünchen, den 8. Jun. 1831. Königl. Landgericht. Kimmerle, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Sämmtlichen Kreditoren des in Gant und Konkurs gerathenen Wendelin Zimmermann von Adelsried wird hiemit eröffnet, daß unterm Heutigen das Gant- und Prioritätsurtheil deſſelben an die hieſige Gerichtstafel affigirt, und es denſelben freygeſtellt bleibe, daſſelbe einzuſehen und von der Lokation ihrer Foderungen Kenntniß zu nehmen. Zusmarshauſen, den 11. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht. Wintermayr, Landrichter.

(Literariſche Anzeige) **Landkarten und Beſchreibungen des Königreichs Polen.** **Polens** Schickſale ſeit 1763 bis zu dem Augenblicke, wo es ſich für unabhängig erklärte. 8. geh. Paris 1831. 1 fl. 21 kr. — Karte des **Königreiches Polen**, der **Republik Krakau** und des **Großherzogthums Poſen**. Nach den beſten Quellen entworfen. 1830. gr. Fol. 18 kr. — Karte vom Königreich **Polen** nach ſeinen ehemaligen 1773 und dermaligen Gränzen. 1830. gr. Fol. 18 kr. **Schallern, Ritter von**, Karte vom Königreiche **Polen**, nebſt Theilen der angränzenden Ländern. 1831. gr. Fol. 1 fl. 12 kr. — **Schallern, Ritter von**, die Theilungen **Polens**, 1772, 1793, 1795, 1812 und 1815, 1831. gr. Fol. in 4 Abtheilungen. 30 kr. — Uz, Ingenieur-Lieutenant, **Spezialkarte** vom Königreich **Polen**, in 2 Blättern. gr. Fol. 1831. 1 fl. 48 kr. In dieſem Momente, wo ſich alle Augen des civiliſirten Europas mit warmer Theilnahme nach dem Kriegsſchauplatze richten, wo jeder Gebildete mit Begierde dieſe Angelegenheit in den Zeitungen verfolgt, bieten wir durch mehrere wohlfeile Karten auch den Minderbegüterenden Gelegenheit dar, dieſe wichtigen Begebenheiten auf der Landkarte verfolgen zu können. Augsburg, den 12. Jun. 1831.

Math. Riegerſche Buchhandlung auf dem alten Heumarkt.

(Verlornes.) Letzten Sonntag den 19. Jun. Vormittags wurde von dem hohen Weg bis in die Domkirche ein Bracelet mit geflochtenem Band und einer goldenen Schließe, mit 10 Aquamarin-Steinen beſetzt, verloren; der redliche Finder wird erſucht, daſſelbe gegen eine angemeſſene Erkenntlichkeit in dem dieſſeitigen Zeitungs-Komtoir abzugeben.

Augsburger Börſenkurs vom 20. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	81 3/4	81
Bankaktien	1033	1030
Rothſchildſches Anlehen		
von 1820	158	—
detto 1821: 4 Proz. .	116	115 1/4

Bayeriſche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/4	95
detto „ „ 5 Proz. .	—	—
Landanlehen 5 Proz. .	—	—
Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104 3/4	—
detto unverz. à 10 fl. .	—	134

Nro. 169. Mittwoch, den 22. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 20. Jun.

Sechs und vierzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Der 2te Präſident von Seuffert. Der Landmann bezahle die meiſten Beyträge zu den allgemeinen Steuern. Eine Erleichterung ſey allein möglich durch eine allgemeine Erwerbſteuer, welche auch die Kapitaliſten umfaſſen müſſe. Der Ertrag davon müſſe vorzüglich den Grundeigenthümern und beſonders den Ueberbürdeten zukommen, namentlich dem Rezat- und Untermaynkreis. Die Weinbergebeſitzer bezahlten das 10fache einer gewöhnlichen Grundſteuer. Seit der hohen Zölle ſey der Handel in die Hände der Schmuggler gekommen. Die Zollvereine begründeten eine frohe Ausſicht. Wenn den hohen Zöllen höhere Zwecke unterlägen, habe man dieſes zu berückſichtigen. Die Normativ-Reſkripte und die Vollzugs-Inſtruktionen, als zu den Geſetzen gehörig, verlangt der Redner, ſollen in Zukunft in die Regierungsblätter eingerückt werden. Die Verheimlichung derſelben ſey gegen die Verfaſſungs-Urkunde. Das Hochwild verurſache den Landleuten großen Schaden. Wir lebten in einem konſtitutionellen Staate; im Jahr 1831 ſollte man ſolche Klagen nicht mehr hören. Er unterſtütze den Antrag des Abg. Vetterlein rückſichtlich der Ablöſungen grundherrlicher Laſten. Sich dagegen zu weigern, vermöge nur Inkonſequenz und Egoismus. Die Regierung habe nicht die Macht, das Anerkennungsrecht zu beſtreiten; die Stände hätten das formelle Recht das ganze Budjet zu verwerfen. Er widerſpreche den Baron von Cloſen, daß die Ueberſchreitung von Poſitionen eine Verfaſſungsverletzung ſey. Wenn gleich das Budjet, aus Vorſorge, auf 6 Jahre bewilligt werde, werde doch beſtimmt, wie viel in jedem Jahre verausgabt werden dürfe; und eine Antizipation dürfe nur Statt finden, wenn die nicht Nothwendigkeit darüber dargethan werden könne. Was die Landbauten betreffe, habe er geſagt, man könne ſie nicht beanſtanden, wenn das Geld dafür zweckgemäß verwendet worden ſey, was von zweckmäßig wohl zu unterſcheiden ſey. Den Entſcheidungen über Kompetenz-Konflikte ſollen die Gründe beygefügt werden; eigentlich ſollten ſie dem Staatsrathe nicht zuſtehen, als einer nicht unabhängigen Behörde. Was die Quieszirung angehe, glaube er, daß wer 40 Jahre lang Extrakte und Referate gemacht habe, ſich von den Geſchäfften wohl mit Recht zurückziehen könne.

London, den 13. Jun.

Die Herren von Lieven und Matuſewitſch fangen an, zu fürchten, England möchte den Abſichten ihres Selbſtherrſchers entgegen ſeyn. Sie haben ſogar den Lord Palmerſton über die Beſtimmung der Flotte, die unter die Befehle des Admirals Codrington geſtellt wurde, gefragt. Man will wiſſen, die Antwort ſey für die ruſſiſchen Diplomaten nicht genügend geweſen. Die Flotte ſollte heute unter Segel gehen; die Admiralität hat jedoch Gegenbefehl gegeben, und es ſcheint, daß noch 6 andere Kriegsſchiffe ſich mit derſelben Flotte vereinigen. — Briefe aus Petersburg kündigen an, daß der kaiſerliche Hof über die Wendung, welche die Angelegenheiten in Polen nehmen, und die Gährung im Innern des Kaiſerreichs beunruhigt ſey.

Liſſabon, den 30. May.

Alle Forts, welche Don Miguel an der Küſte neu errichten, oder wieder herſtellen ließ, haben bereits ihre Beſatzungen erhalten; ſo bietet unſer Meeresufer von Cascaes bis nach Aveiro hin eine Linie von Verſchanzungen dar, welche mit beynahe 10,000 Mann beſetzt ſind. Auch fährt man mit der Rekrutirung im Lande noch immer fort. Die Abfahrt eines Theils der engliſchen Flotte hat in der Beſatzung der am Eingang des Tajo gelegenen Forts durch ihre Soldaten Nichts geändert. Es beſtätigt ſich, daß die ſpaniſchen Truppen gegen unſere Gränze vorrücken; 4000 Mann marſchiren, wie es heißt, über Olivenca, und 3000 Mann über Cindad Rodrigo heran.

Paris, den 15. Jun.

Man ſchreibt aus Toulon vom 9. Juni: Ungeachtet des Geheimniſſes, womit die Beſtimmung unſerer Beobachtungs-Eskadre umgeben iſt, zweifelt man nicht mehr daran, daß ſie ſich nach dem Archipel begiebt, um dort die Ereigniſſe zu erwarten. Eine türkiſch-ruſſiſche Flotte iſt von den Dardanellen ausgelaufen, und es ſoll, wie es heißt, ein Vertrag zwiſchen dem Sultan und dem Selbſtherrſcher aller Reußen beſtehen, in welchem der Letztere ſich verpflichtet, die griechiſchen Provinzen wieder unter die Herrſchaft der Pforte zurück zu bringen. (??)

Paris, den 16. Jun.

Der König iſt unter dem Donner der Kanonen in Nanci angekommen. — Heute verſammelte ſich der Miniſterrath um 1 Uhr im Miniſterium des Innern. — Paris iſt wieder ruhig, alle Zuſammenrottungen haben ſich ſeit geſtern vor Mitternacht zerſtreut, und es waren daher keine Gewaltsmaaßregeln mehr nöthig. — Wir erfahren durch den Telegraphen von Breſt vom 15. Jun. um Mittag, daß Herr von Rabaudy den 2. Abends vor Terzeira angekommen iſt. Den 3. nach 8 Uhr kaperte er die portugieſiſche Korvette „Urania“ von 24 Piecen und 150 Mann Equipage, und wird noch Jagd machen auf andere Kriesſchiffe. Die Eskadre unter dem Kommandanten und Kontre-Admiral Hugon hat den 9. um 5 Uhr Abends die Segel gelichtet. — In dieſem Augenblick thut man bey unſerm Kabinet die dringendſten Bitten zur Anerkennung der polniſchen Legation dahier. Das Kabinet ſeinerſeits unterhandelt, um die polniſche Nation von Europa anerkennen zu laſſen. — Die engliſche Flotte zu Spithead iſt, heißt es, nach der Oſtſee, die franzöſiſche Flotte im Mittelmeer, vorkommenden Falls nach dem ſchwarzen Meer beſtimmt. — Nachrichten aus London zufolge iſt die Deputation des belgiſchen Kongreſſes am 12. vom Prinzen Leopold empfangen worden, und die Konferenz befaßt ſich mit gütlicher Beylegung der Gebietsſchwierigkeiten.

Brüſſel, den 14. Jun.

Die Emancipation ſagt: „Die Konferenz hat den König von Holland aufgefordert, ſeine Truppen den Gränzen Belgiens näher rücken zu laſſen. Die Flotte unter den Befehlen des Admirals Codrigton würde Oſtende und die Schelde blockiren, um die Annahme der Protokolle zu erzwingen. Man würde durch alle Mittel verſuchen, die Auflöſung des Kongreſſes herbeyzuführen, in der Hoffnung, daß die Kammern, die an ſeine Stelle berufen würden, ſich minder feindſelig gegen die Beſchlüſſe der Konferenz zeigen werden. Zu gleicher Zeit will man die Orangiſtenpartey handeln laſſen, um die Zurücknahme des Abſetzungsdekrets zu bewirken. Die Fortſetzer der heil. Allianz wollen entweder die Reſtauration oder die Zerſtückelung, die ſie am 20. Jan. beſchloſſen haben. — Sie haben das einzige Mittel, die Auflöſung der Konferenz zu bewirken, die ſchon uneinig iſt, ungeachtet des Anſcheins von Uebereinſtimmung, die in ihren Beſchlüſſen herrſcht. — Die Emancipation fügt hinzu, dieſe Note ſey nach der Verſicherung einiger Perſonen eine Liſt des Herrn Lebau, um den Kongreß einzuſchüchtern und ihn zur Nachgiebigkeit gegen die Befehle der Konferenz zu vermögen. — In der Stadt geht das Gerede, daß die franzöſiſche Partey ſich nach Waterloo begeben, dort den ehernen Löwen umſtürzen, mit der franzöſiſchen dreyfarbigen Fahne nach Brüſſel zurückkehren und die Vereinigung mit Frankreich proklamiren würde.

Antwerpen, den 14. Jun.

Seit 2 Tagen iſt unſere Stadt in der größten Aufregung. Dieſen Morgen war ſie der qualvollſten Beſtürzung und Unruhe preis gegeben. Das Kleingewehrfeuer hat ſeit Sonntag Abend faſt ununterbrochen fortgedauert. Die Holländer hatten von den dem Halbmonde von St. Lorenz gegenüber liegenden Wällen herabgefeuert, worauf die Unſrigen antworteten, ſo daß das Kleingewehrfeuer beynahe nicht aufgehört hat. Als dieſe Nacht ein holländiſches Fahrzeug ſich zu ſehr dem Ufer näherte, riefen die Schildwachen: wer da, was die Holländer mit Schimpfen und Flintenſchüſſen erwiederten. Von dieſem Augenblicke an ward von beyden Seiten mit der größten Heftigkeit gefeuert. Die Holländer ſchießen von den Wällen herab, aus den Kanonenböten, Schaluppen und aus dem Annafort. Durch dieſen Lärm wurde unſer Schlaf geſtört; die Furcht ſtieg nach und nach, und erreichte den höchſten Grad, als man gegen 6 Uhr 3 Kanonenſchüſſe hörte, deren Kugeln auf unſere Dächer nieder fielen. Die meiſten Einwohner erinnerten ſich des 27. Oktobers. Wie am Tage des Bombardements ſah man Kabriolets, Karren ꝛc. mit Männern, Frauen und Kindern die Stadt verlaſſen. Gegen halb 11 Uhr hörte das Kleingewehrfeuer auf. Wir haben einige Verwundete. Der Schrecken und die Unruhe hat ſich ſeit dem ſehr vermindert. Ein Bataillon iſt von Brüſſel eingetroffen.

Gent, den 12. Jun.

Geſtern durchzogen bewaffnete Menſchen die Stadt unter dem Rufe: An die Laterne mit den Orangiſten! Einige derſelben begaben ſich nach der Schenke Fernie d'Or, wo ſie bald Gelegenheit zum Streite fanden; die herbeygeeilten Polizeybeamten fanden kein Gehör; ein Menſch erhielt 3 Säbelhiebe. Man mußte das Haus durch die bewaffnete Macht räumen laſſen.

St. Petersburg, den 8. Jun.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben von dem Oberbefehlshaber der erſten Armee einen Bericht vom 18. (30.) May über die ferneren Operationen des Kommandeurs des 5ten Infanterie-Korps, Generals von der Infanterie, Roth, gegen die im Gouvernement Podolien Statt gehabten Zuſammenrottungen von Rebellen, erhalten. Aus dieſem Berichte geht hervor, daß Letztere, nachdem ſie zu wiederholtenmalen geſchlagen worden, ſich zuſammen gezogen, und den Weg nach dem Dorfe Sainza genommen haben. Der Generalmajor Scheremetjew mit 2 Uhlanenregimentern und 200 Koſacken hat ſie unabläßig gedrängt und lebhaft verfolgt. Der General Roth ſelbſt iſt mit 2 Uhlanenregimentern und 4 Kanonen reitender Artillerie auf das Dorf Karpowza marſchirt, um ihnen den Weg nach Wolhynien abzuſchneiden; die Rebellen aber, ſolchergeſtalt von beyden Seiten in die Enge getrieben, ergriffen mit unglaublicher Geſchwindigkeit die Flucht, zerſtörten hinter ſich alle Brücken und enteilten über den Flecken Satanow nach Galizien, da ſie kein anderes Mittel vor Augen ſahen, der völligen Vernichtung zu entgehen. Nachdem auf dieſe Weiſe die Hauptrotte der Empörer zerſtört worden, beorderte der General Roth den Generalmajor Scheremetjew mit den doniſchen Koſackenregimentern von Utkin und Dolotin, die von jener Rotte noch übrig gebliebenen, in den Wäldern zerſtreuten kleinen Streifparteyen zu verfolgen, die, aller Wahrſcheinlichkeit nach, bald aufgegriffen ſeyn werden, da ſie keine Anführer noch Auswege zu weiteren Unternehmungen haben."

Warſchau, den 13. Jun.

Bey einem Treffen, welches zwiſchen einer Abtheilung der kaiſ. Garden und dem Korps des Generals Gielgud im Auguſtowoſchen Statt fand, ſoll, dem Warſchauer Kurier zufolge, Se. kaiſ. Hoheit der Großfürſt Michael ſelbſt zugegen geweſen ſeyn. Den Abzug des Creutzſchen Korps aus der Wojewodſchaft Lublin hielt man in Warſchau Anfangs für ein Zurückweichen der Ruſſen; jetzt aber ſieht man, daß es nur ein Wechſeln der Stellungen war, indem General Rüdiger von Uſcilug aus ſogleich nachrückte und Lublin beſetzte; während ſich General Creutz in der Wojewodſchaft Podlachien befindet und angeblich gegen die Brzescer Inſurgenten operiren will, heißt es in hieſigen Blättern doch, daß die noch in Siedlce befindlichen ruſſiſchen Lazarethe allmählig fortgeſchafft würden. Von Siedlce aus näherten ſich aber die Koſacken noch dieſer Tage auf der Straße nach Warſchau bis zur Stadt Kaluſzyn. — Die hieſige Staatszeitung meldet aus Tarnopol vom 24. May: „Es ſcheint, daß die Inſurrektion des benachbarten Wolhyniens noch nicht völlig erſtickt iſt. Denn man hört noch immerfort von Streifkorps, welche die ruſſiſchen Truppen beunruhigen; ſie verſchwinden in einem Augenblick und kommen zu einer beſtimmten Zeit an andern Orten wieder vereint zum Vorſchein. Eben ſo ſoll es in Podolien und in der Ukraine der Fall ſeyn. Die Cholera iſt ſeit einigen Tagen in unſerer Stadt ſehr im Abnehmen. — Das Kriegsminiſterium macht bekannt, daß die Zahl der Aerzte für die Armee und die Militärlazarethe bereits hinreichend ſey, und daß daher vom 30. d. M. an keinem neu ankommenden mehr die Reiſekoſten vergütigt werden ſollen. — Die Staatszeitung ſagt, es befänden ſich in dieſem Augenblicke nicht nur aus allen Gegenden Europas, ſondern auch aus Aſien, Afrika und Amerika Aerzte in Warſchau. — Dem Bericht einer hieſigen Behörde zufolge hat der hier praktizirende Dr. Leo den Wißmuth, als Mittel gegen die Cholera, mit vielem günſtigen Erfolge angewandt.

Von der litthauiſchen Gränze, den 12. Jun.

Das ruſſiſche Korps, welches dem General Gielgud gegenüber ſteht, ſoll, Briefen aus Kauen zufolge, 22,000 Mann ſtark ſeyn. Daſſelbe iſt zum Theil aus Rußland gekommen, und General Tolſtoi iſt, wie man vernimmt, mit der Tete bereits in Kauen eingetroffen. Die Nachricht, daß der General Sacken bey einem Gefechte in Litthauen erſchoſſen worden ſey, ſcheint ungegründet; derſelbe ſoll vielmehr, eben ſo wie der General von Fricken, ſeine Vereinigung mit dem General Tolſtoi in Kauen bewirkt haben, wo auch der General von Rennenkampf aus der Gegend von Polangen erwartet wird, und von wo aus man dem Aufſtande mit einem kräftigen Schlage zu begegnen denkt. General Gielgud, der, wie man vernimmt, 16 Kanonen mit ſich führt, ſoll nicht, wie man Anfangs geglaubt hat, nach Polangen ſeinen Marſch nehmen, ſondern die Abſicht hegen, die Inſurrektion im Gouver-

nement Wilna auszubreiten. Ein Zuſammentreffen mit dem oben erwähnten ruſſiſchen Korps iſt daher zu vermuthen, jedoch vorläufig nichts Zuverläßiges über die Ereigniſſe in Litthauen zu melden, da bey der Unſicherheit der Straßen und bey der ſtrengen Kontumazſperre, die an der preußiſchen Gränze beobachtet wird, eine ſichere Mittheilung nicht leicht zu erlangen iſt.

Von der polniſchen Gränze, den 14. Jun.

Bey der ruſſiſchen Hauptarmee, über welche, ſeit dem Ableben des Feldmarſchalls Grafen v. Diebitſch-Sabalkanski, der Graf Toll den Oberbefehl führt, iſt ſeit der Schlacht von Oſtrolenka kein Treffen vorgefallen. Am 10. d. M. ſind die in dieſer Schlacht bey Oſtrolenka von den ruſſiſchen Truppen eroberten 2031 Gewehre und 371 Säbel nach einem nicht weit von der preußiſchen Gränze entfernten Dorfe gebracht worden. Vor mehreren Tagen haben ſich wieder in der Gegend von Szczuczyn einige Krakuſenhauſen gezeigt, welche die Straßen dort unſicher machen. Es ſieht in dieſer Gegend überhaupt ſehr traurig aus, indem die Kornfelder abgemäht und die Kartoffeln aus der Erde genommen worden ſind, ſo daß kaum abzuſehen iſt, wovon die unglücklichen Einwohner, die zum Theil ſelbſt, indem ſie den Inſurgenten ſich anſchließen, die Verwüſtung ihres Eigenthums bewirken, in der Folge leben ſollen.

Vom Mayn, den 18. Jun.

Der preußiſche General Rühl von Lilienſtern hat an den verſchiedenen ſüddeutſchen Höfen, welche er im Auftrage ſeiner Regierung beſuchte, die erwünſchteſte Aufnahme gefunden. Als Veranlaſſung zu ſeiner Sendung giebt man an, daß von mehreren deutſchen Fürſten gegen das preußiſche Kabinet der Wunſch ausgeſprochen worden war, daß ein preußiſcher General ſich von dem Zuſtande der gemachten Rüſtungen und vorhandenen Streitkräfte in Deutſchland überzeugen möchte, da dasjenige, was im Auftrage des Bundes geſchehen, den gehegten Erwartungen nicht überall entſprochen habe. Mit ganz beſonderer Zufriedenheit ſoll der General Rühl ſich über den Kriegsetat in Heſſen, Würtemberg und Bayern ausgeſprochen haben. Das öſterreichiſche Kabinet hat Veranlaſſung genommen, ebenfalls einen General, jedoch aus eigener Bewegung, an die Höfe zu ſenden, welche General Rühl beſucht hat.

Nach vielen Leiden ſtarb heute Frühe um 7 Uhr meine geliebte Gattin, Katharina Zimmermann geb. v. Kettenacker. Indem ich die Verblichene dem gütigen Andenken unſerer Verwandten und Bekannten empfehle, verbitte ich mir alle Beyleidsbezeugungen, welche meinen Schmerz nur erneuern würden. Krumbach, den 18. Jun. 1831.

Dr. Zimmermann, k. b. Landgerichtsarzt.

In einigen Tagen wird verſandt: **Vollſtändige Karte von Litthauen, Wolhynien, Podolien und dem Königreiche Polen**, enthaltend alle Poſtſtationen und die Schlachten der ältern und neueſten Zeit, mit Angabe des kommandirenden Feldherrn nebſt hiſtoriſchen und ſtatiſtiſchen Zugaben, nach den neueſten Hilfsmitteln entworfen und litographirt von Rudolph Schlicht in Mannheim. 1. Blatt mit kolorirten Gränzen auf Imperial-Folio. Preis 48 kr. Dieſes iſt zu haben Augsburg in der **Buchhandlung von Carl Kollmann** (Karolinenſtraße.)

Im Verlage der Math. Riegerſchen Buchhandlung (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt in Augsburg iſt ſo eben neu erſchienen und an alle Buchhandlungen Deutſchlands verſandt: **Chriſtliche Lebensordnung in leichtfaßlichen Regeln; verfaßt von einem katholiſchen Prieſter, für einen ſeines Heils und der Vollkommenheit befliſſenen Chriſten.** 12. (3 Bogen) broſch. 6 kr., das Dutzend 54 kr. Der Herr Verfaſſer bearbeitete dieſe ſchönen chriſtlichen Lebensregeln, um dadurch jeden nach Vollkommenheit ſtrebenden kathol. Chriſten — der Jugend ſowohl wie dem Alter — für jeden Tag des Jahres eine Handleitung zu geben. Er erinnert an die trefflichen Worte des heil. Paulus, der da ſagt: „Alles „was ihr mit Worten oder Werken thut, das thut im Namen Jeſu Chriſti, ihr möget eſſen oder „trinken, oder etwas anderes thun, ſo thut alles zur Ehre Gottes.“ — Dieſe ſchöne Lehre des großen Apoſtels hat der Verfaſſer durch tägliche Regeln in Anwendung gebracht. Der Wunſch des würdigen Herrn Verfaſſers, durch dieſes zweckmäßige Büchlein recht viel zur Aufmunterung der Tugend und Verbreitung guter Sitten beyzutragen, entſprechen wir durch obigen äußerſt billig geſtellten Parthiepreis, per Dutzend 54 kr., wodurch die Verbreitung in Pfarrgemeinden überall möglich iſt. Augsburg, den 20. Jun. 1831.

(Warnung.) Ich warne hiemit Jedermann, meinem entwichenen Weibe Barbara Langmayr, geb. Holder von hier, auf meinen Namen etwas zu geben, weil ich nicht dafür bürge.

Gottfried Langmayr.

Nro. 170. Donnerſtag, den 23. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari Poſtzeitung

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 22. Jun.

Sieben und vierzigſte Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 20. Jun. An dem Miniſtertiſche die Herren: Staatsminiſter Frhr. v. Zentner, Graf v. Armansperg, Miniſter v. Weinrich, von Stürmer, Staatsrath v. Knopp, Miniſterialräthe v. Mayer, v. Abel, v. Spies, v. Wirſchinger und Oberkriegs-Kommiſſär v. Habel. Der Präſident eröffnete die Sitzung durch die Bekanntmachung der eingekommenen Eingaben, worauf die Fortſetzung der Berathung über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1826/27 bis 1828/29 Statt hatte. — Der Abg. Dr. Schwindel bemerkt, daß von dem Verlags-Kapital, das ſich auf 7 Mill. belaufe, 5/6 todt liegen bleiben, welche man nutzbar machen ſolle. Er verbreitet ſich über die Getreidemagazine, über die proviſoriſche Stellung der Beamten, und die großen Adminiſtrations-Koſten. Den Waiſen- und Wittwenfond beantrage er, ein für allemal zu vereinigen. Er erwähnte des Gutes St. Veit, das 70,000 fl. werth ſey und für 30,000 fl. erlaſſen, mithin beynahe verſchenkt worden ſey. Den Antrag von dem Abg. Mätzler, die Rentenablöſung betr., unterſtütze er. Es ſey geſagt worden, der Rheinkreis bezahle verhältnißmäßig viel mehr Grundſteuer, als alle andere Kreiſe. Man habe bey der gemachten Rechnung überſehen, daß in Altbayern kaum 1/5 freyes Eigenthum ſey. Der Landeigenthümer in den 6 ältern Kreiſen ſey im Gegentheil übler daran, wo Leib- und Erbrecht 30 Prozent betrage, dazu kamen Taxen und Sporteln, Stift, der Kleindienſt, Abgaben an Eyer, Gänſe, Lämmer, Schmalz, dann auch Getreide, ferner Scharwerk, ſogar in unſern Zeiten noch Jagdſcharwerk, und dabey ſey der Staat ſo unbarmherzig, auch noch Straßen-Scharwerk zu fordern; am Ende habe der Landmann auch für die Vicinal-Straße zu ſcharwerken. In Betreff des Mauth- und Gewerbweſens wolle der Redner nur Weniges bemerken, nämlich daß die Zollbegünſtigungen für große Fabriken unnöthig ſeyen, und kleinen Gewerbsleuten nicht gegeben würden. Was die Induſtrie angehe, lieferten unſere Eiſengießereyen jetzt beſſere Arbeiten, als das Ausland. Das Berg- und Hüttenweſen ſoll, ſelbſt nach dem Zeugniſſe auswärtiger Gelehrten, 6 Prozent abwerfen. Die Rechnung von beyden Zweigen ſoll nicht getrennt werden, weil man aus den ſeparirten Rechnungen kein richtiges Reſultat zu ziehen vermöge. Er empfiehlt, Rückſicht zu nehmen auf das inländiſche Eiſenblech, zur Benützung für Bedachung, wodurch das viel theurere ausländiſche Kupferblech erſpart würde. Die Minderung der Salzpreiſe halte er nicht für räthlich; er zeigt, welcher bedeutende Ausfall ſich dadurch ergeben würde, das Viehſalz werde ohnedem zu ſehr billigem Preis abgegeben. Das verderbliche Lotto, glaube er, könne man ganz aufheben, ohne daß ein Erſatz, wenn man die zu erzielenden Erſparniſſe in's Auge faſſe, nöthig ſey. Auch ließe ſich die Kapitalien-Steuer dagegen in Anſatz bringen. Dieſe Steuer ſey um ſo geeigneter, weil man in München auf Häuſer Kapitalien zu 3 Prozent ſich verſchaffe und zu 5 Prozent wieder an Grundbeſitzer ausleihe. In Landshut nehme und erhalte der Leihhausinnhaber bedeutende Kapitalien, die er wieder zu 5 Prozent auf Grundbeſitz ausleihe. Man ſolle von ausländiſchen Handelsleuten, die in Bayern Handel treiben, eine Patentſteuer ſich zahlen laſſen. Daß das Lotto aufgehoben werden könne, unterliege keiner Frage. Zwey Drittheile der Spieler könnten wiſſen, was ſie verſpielten oder einſetzten. Diejenigen Kreiſe, welche als diejenigen bezeichnet worden ſeyen, welche am ſtärkſten ſpielten, ſeyen die volkreichſten, und enthielten die größten Städte. Er wiſſe, daß der Ober- und Untermaynkreis ſtark in ausländiſche Lotterien ſetzten; vorzüglich ſetze man im Untermaynkreis ſehr viel in die Frankfurter Lotterie. Dem Abg. Mätzler trete er in Rückſicht deſſen, was er über Brücken- und Straßenbau geſagt habe, bey. Es werde das elendeſte Material dazu genommen, und man würde bey einer Unterſuchung wohl wenig von dem vielen, für den Waſſerbau berechneten Eiſen, finden.

Die vertheilten Summen, um die Induſtrie zu unterſtützen, ſeyen nicht zweckmäßig hergegeben worden. Wenn man künftig eine Summe für Bauten bewillige, ſolle man ein Drittheil für Hofbauten, und zwey Dritteile für Landbauten beſtimmen, und dieſe auf die Kreiſe repartiren. Der Redner tadelt die Bauluſt in den Städten, und die aufgeführten großen koſtſpieligen Bauten in München, wie auch, daß man die Beſtreitung der Bauten durch Bierpfenninge, die den Armen drückten, beſtreite. Damit ſey das Miniſterium zu freygebig. Der Redner erzählt einen Traum, den er gehabt habe, und in welchem man ihn, ohne Verantwortlichkeit, zu einem Baudirektor habe machen wollen, ungeachtet er, wegen ſeiner großen Unkenntniß, dagegen proteſtirt habe, es ſey ihm gezeigt worden, wie er mit etwas Spekulationsgeiſt, und wenn er gleich Alles verkehrt dirigire, ein Millionär würde werden können. Man habe, hätte er gehört, zu den Fenſtern in der Pinakothek, böhmiſche Gläſer genommen, und was das Odeon beträfe, ſo ſey es ein Gebäude, das zur Unterhaltung diene und dem Staate keinen Nutzen bringe, weßwegen er die Poſition dafür nicht anerkennen könne. — Der Abg. Dr. Arbinger bringt in Antrag, ein neues Gymnaſium in dem Unterdonaukreis zu gründen.

Der Abg. Frhr. v. u. z. d. Tann giebt den in Antrag gebrachten Abzügen von 870,534 fl. 42 kr. gegen den Vorſchlag des 2ten Ausſchuſſes ſeine Zuſtimmung und fügt bey, das Odeon ſey ein Surrogat für das Ständehaus. — Der Abg. Eberts. Der größte Schaden, welcher den Forſten zugehe, geſchehe durch die Lizitationen des geſchlagenen Holzes, das man abgeben ſolle, wenn auch die vorgeſchriebenen Preiſe nicht erreicht würden, indem, wenn das Holz ſtehen bleibe, durch Entwendung noch ein viel größerer Schaden erwachſe. Er theile die Anſichten des Frhrn. v. Cloſen rückſichtlich ein Creditvereins. Er wünſche, die Staatsregierung möge für ein Steuerdefinitivum ſorgen, da ſein Kreis ſo ſehr überlaſtet ſey, und die Landleute möge man endlich durch die That erleichtern. — Der Abg. Heinzelmann vertheidigt den Bericht des Ausſchuſſes, und erinnert, daß die Staatsregierung ſich an die für ein jedes Jahr beſtimmte Poſitionen halten müſſe, denn durch Zugebung der Ueberſchreitung bewilligter Kredite würden die größten Mißbräuche entſtehen. Eine Nichtanerkennung werde die beſten Folgen haben. Man habe wohl geſagt, durch den Ankauf der Gemälde ſey eine ſolche Lücke ausgefüllt worden, man laſſe aber ſolche Lücken in andern Sachen von dem größten Bedürfniß. Das beſte Bayerherz beſteht darinn, *wenn man die* Verfaſſung beobachte. Er wünſche, das Miniſterium möge den Traum vom Abg. Schwindl beherzigen. — Er empfiehlt Verbeſſerung der Schulen. In Preußen würden die neueſten und nützlichſten Maſchinen auf Staatskoſten angeſchafft, um als Modelle zu dienen. Er beantrage, zu erlauben, daß es den Bierbrauern frey zuſtehe, ihr Bier unter der Taxe zu geben. Das Mauthgeſetz bedürfe einer Reviſion, er hoffe, ein baldiger Verein mit Preußen werde die Schwierigkeiten heben. — Niemand werde Kapitalien zu neuen Induſtrie-Etabliſſements hergeben wollen, ſo lange die Mauth nicht Feſtigkeit darbiete. Durch die Induſtrie und die Gewerbe hebe ſich auch der Ackerbau, die ſich die Hand bieten müßten, daher könne man nicht vorzüglich den Zwiſchenhandel begünſtigen. Weil der Schleichhandel ſo ſehr überhand nehme, müſſe es an dem Vollzug der Geſetze fehlen, weil man im Würtembergiſchen nichts von Exzeſſen und großen Schwärzerbanden wiſſe. Die Polizeybehörden hätten mitzuwirken, dem Uebel abzuhelfen. Schmuggler, welche bayeriſche Gerichte entlaſſen hätten, ſeyen im Würtembergiſchen geſtraft worden.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Höchſtwelche geſtern ihr 43ſtes Geburtsfeſt zu Eichſtädt feyerte, trifft heute mit ihren durchlauchtigſten Töchtern dahier ein.

Hohenpeiſenberg, den 16. Jun.

Geſtern hatten wir die unerwartete allerhöchſte Gnade und das außerordentliche hohe Glück Ihrer königl. Majeſtäten Ludwig und Thereſe von Bayern im beſten Wohlſeyn hier zu ſehen. Ihre königl. Majeſtäten verweilten auf dieſer genußvollen Höhe von Nachmittags 3 1/4 bis 6 1/2 Uhr. Stille Segnungen der freudetrunkenen Bewohner Hohenpeiſenbergs begleiteten Ihre königl. Majeſtäten, welche zu Fuß über das Sulzbad die Rückkehr antraten, und erſt von Unterpeiſenberg die bereitete Wagen beſtiegen. Möge der freundlichen Höhe Peiſenbergs recht oft dieſe allerhöchſte Gnade zu Theil werden.

London, den 15. Jun.

Geſtern wurde das neue Parlament eröffnet. Der Lordkanzler, von einer dazu ernannten Kommiſſion begleitet, nahm dieſe Feyerlichkeit in Abweſenheit des Königs vor. Die Kammer der Gemeinden, nachdem ſie der Eröffnung wie gewöhnlich vor den Schranken des Oberhauſes beygewohnt, wählte zum Siebentenmal Hr. Manners Sutton zu ihrem Spre-

cher oder Präſidenten. Das engliſche Miniſterium ruft wegen der bevorſtehenden Berathung über die Parlamentsreform alle ſeine Anhänger nach England zurück. Selbſt die fremden Botſchafter ſind von dieſer Maaßregel nicht ausgenommen. Es ſind in dieſen Tagen die Lords Granville, Waverley, Ruſſel ꝛc. vom feſten Lande nach England zurückgekehrt. Die Großfürſtin Helena von Rußland war an der engliſchen Küſte angekommen.

Liſſabon, den 1. Jun.

Unſere offizielle Zeitung hat endlich das Stillſchweigen über die Mißverſtändniſſe, die gegenwärtig zwiſchen der portugieſiſchen und der franzöſiſchen Regierung beſtehen, gebrochen, und die darauf Bezug habenden Vorfälle in ihrer Weiſe erzählt. Sie behauptet, Hr. Caſſas habe nicht das Recht, über die Fragen zu unterhandeln, die den Gegenſtand ſeiner Reklamationen ausmachen. Dann beklagt ſie ſich über ſeine Abreiſe, und noch bitterer über die von der franzöſiſchen Eskadre gemachten Priſen. — Gegenwärtig bloquiren 4 Kriegsfahrzeuge den Tajo; eine Fregatte und eine Korvette kreuzen in dieſem Augenblicke ſüdlich vom Cap da Roca, und eine Korvette, und eine Brigg befinden ſich weſtlich von demſelben Cap.

Madrid, den 6. Jun.

Am 26. May wurde in Granada eine gewiſſe Marianne Gineda erdroſſelt, weil man in ihrem Hauſe eine Fahne mit revolutionären Farben und andere ähnliche Gegenſtände gefunden hatte. — Ungeachtet des Mangels in unſerm Staatsſchatze verſchönert ſich unſre Armee, und wird für den Kriegsſtand täglich durch große Uebungen ſowohl in der Hauptſtadt, als in den Provinzen gebildet. — Es ſind von der Regierung Aufträge zu beträchtlichen Pferdeaufkäufen in Frankreich ertheilt worden. Der General Mina läßt auf ſeine eigenen Koſten 50 ſehr ſchöne Pferde in Frankreich aufziehen. Man ſchließt daraus, daß er ſeine Plane auf Spanien noch nicht aufgegeben hat, und daß es ihm nicht an Geld gebricht. Der König und ſeine Familie ſind in Aranjuez, und es herrſcht in ganz Spanien die größte Ruhe. Die Regierung befürchtet aber einen Angriff der konſtitutionellen Flüchtlinge, weßhalb Truppen auf der Gränze vereinigt werden. Noch immer iſt von Errichtung eines 12 bis 15,000 Mann ſtarken Lagers bey Pampeluna die Rede; vielleicht aber giebt man dieſen Plan aus Furcht vor den Koſten wieder auf. In Betreff der Fremden werden auf der Gränze die ſtrengſten Vorſichtsmaaßregeln ergriffen. Man ſehe, heißt es, in jedem in eigenen Angelegenheiten Reiſenden einen Spion, und behandle ihn, wenn ſeine Papiere nicht ganz in Ordnung ſeyen, demgemäß.

Bayonne, den 6. Jun.

Die portugieſiſche Kriegskorvette „la Santa Maria," welche von der Gegend von Terceira herkam, iſt mitten durch die franzöſiſche Eskadre geſegelt, ohne daß ihr von derſelben ein Hinderniß in den Weg gelegt wurde. — Man hat das Präfekturgebäude in Caen zugerichtet, um Ihre braſilianiſchen Majeſtäten zu beherbergen, und Alles läßt glauben, daß das Miniſterium ſie nicht nach Paris habe einladen laſſen. Man geht ſogar ſo weit, zu behaupten, daß, wenn der Kaiſer die Abſicht gezeigt hätte, nach Paris zu gehen, man (ſeiner Gemahlin wegen) das Geſetz in Beziehung auf die Familie Bonaparte's auch auf ihn angewendet haben würde.

Paris, den 16. Jun.

In Paris iſt die Ruhe jetzt wieder völlig hergeſtellt, weßhalb die Staatspapiere auch wieder geſtiegen ſind. Wegen Theilnahme an den letzten Unruhen iſt der Schwadronschef Lennox mit ſeiner Gattin verhaftet worden. — Nach dem neueſten Moniteur belaufen ſich die Unterzeichnungen zu dem patriotiſchen Nationalanlehen auf 20,540,000 Fr. Von dieſer Summe ſind bereits 13,536,095 Frkn. eingegangen. — Der König ſoll bey dem erſten nordamerikaniſchen Handelshauſe in Philadelphia am 20. May 5 Mill. Frkn. angelegt haben. Mehrere andere bedeutende Perſonen am franzöſiſchen Hofe ſollen bey demſelben nordamerikaniſchen Hauſe gegen 3,700,000 Frkn. angelegt haben. — Eine telegraphiſche Botſchaft meldet, daß auf der Rhede von Marſeille eine franzöſiſche Fregatte mit 120 Beduinen angekommen iſt, welche von unſerem Gouverneur in Algier, General Berthezene, nach Frankreich geſchickt worden ſind, um daſelbſt die Landwirthſchaft zu erlernen. Sie ſollen bey unſern großen ſüdlichen Landwirthſchaften vertheilt und daſelbſt zu ländlichen Arbeiten verwendet, und in Stand geſetzt werden, ihre in Frankreich erworbenen praktiſchen Kenntniſſe ſpäter auf ihrem vaterländiſchen Boden in Anwendung zu bringen. — Es ſoll jetzt in unſern Arſenalen ein vom Artilleriekomite gebilligter Entwurf zu einer neuen Art von Geſchütz zur Ausführung gebracht werden, bey welchem die Ladung hinten am Laufe des Geſchützes

in denſelben gebracht wird. Man verſchricht ſich von dieſer neuen Vorrichtung eine außerordentliche Beſchleunigung im Abfeuern, ohne die geringſte Gefahr für die Artilleriſten. Man arbeitet im Arſenal auch an einer Anzahl beweglicher ſpaniſcher Reiter, welche mit einer Art von Geſchütz verbunden werden ſollen, das hauptſächlich gegen die Kavallerie beſtimmt iſt. Dieſe neue Vorrichtung ſoll ſehr leicht zu transportiren, auch zum Angriff auf feindliche geſchloſſene Maſſen ſehr geeignet ſeyn. Die Mannſchaft, welche dieſes Geſchütz bedient, ſoll bey dieſem Geſchütz neuer Art ſowohl beym Vorrücken als beym Zurückziehen möglichſt geſchützt ſeyn. — Die engliſchen Blätter berichten, daß das franzöſiſche Geſchwader vor Liſſabon bereits gegen 12 portugieſiſche Kauffahrteyſchiffe weggenommen habe. Dieſes Geſchwader hat auch mehrere Briggs und Korvetten abgeſchickt, um Oporto und die andern Häven des Reichs zu blockiren. Ungeachtet dieſer für den Handelsſtand verderblichen Maaßregel ſcheint Don Miguel nicht geneigt, nachzugeben. Er ſcheint viel auf fremde Bündniſſe und auswärtigen Beyſtand zu zählen.

Paris, den 17. Jun.

Der Miniſterrath hat ſich heute Abends um 9 Uhr im Miniſterium des Innern verſammelt. — Man ſchreibt aus Bayonne vom 10. Juni: Der Vicekönig von Navarra iſt, ſagt man, in der Abſicht in Saint-Sebaſtian angekommen, um über ein Bataillon der königlichen Garde, welche alldort in Garniſon liegt, eine Revue zu halten. — Man verſichert nach Briefen aus Caen vom 15. Juni, daß Don Pedro in Caen, allwo er bereits angekommen iſt, ſeine Familie verſammeln wolle, um alsdann ſich nach Paris zu begeben. — Nach der heutigen Gazette de France wäre die Expedition, welche bereits von Toulon abgegangen iſt, hiezu beſtimmt, den Herrn Grafen Capo-d'Iſtrias gegen die revolutionären Griechen zu unterſtützen. — Man ſpricht heute wieder von der Annahme der belgiſchen Krone des Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg. — Ein Staatsbote iſt mit Depeſchen nach St. Petersburg abgegangen, um, wie der Moniteur gemeldet, Erklärungen über den vom St. Petersburger Journal vom 28. May gelieferten Artikel über die litthauiſche Inſurrektion zu verlangen. — Briefe aus London melden, daß man aus Liſſabon vom 4. die Nachricht erhalten hat, die franzöſiſche Eskadre habe 20 portugieſiſche Schiffe weggenommen. — Lord Ponſonby iſt zu London angekommen.

Straßburg, den 18. Jun.

Ein Viertel nach 6 Uhr kündigte Kanonendonner die Ankunft Sr. Majeſtät an. Fünfhundert Schritte weit vor der Stadt wurde derſelbe vom Maire und Munizipalrath empfangen. Der König hielt ſeinen Einzug zu Pferd; neben ihm ritten der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours; ein zahlreicher Generalſtab folgte. Die Nationalgarde zu Pferd geleitete Se. Majeſtät. Ein Jägerregiment ſchloß den Zug. Eine unermeßliche Bevölkerung drängte ſich in den Straßen, und beſetzte die Fenſter, um den König vorbeyziehen zu ſehen. Beynahe ſämmtliche Häuſer waren mit Fahnen und Guirlanden geziert. Sobald der König im Schloß angekommen war, empfieng derſelbe den Beſuch ſämmtlicher Behörden und der verſchiedenen Offizierkorps. Die Nationalgarde hatte keine Rede beſchloſſen; der König trat in ihre Mitte, und ſprach ungefähr Folgendes: „Ich freue mich, der Straßburger Nationalgarde bezeugen zu können, mit wie vielem Vergnügen ich ſie ſehe. Dieß hatte ich lebhaft gewünſcht, wegen des Zutrauens, das ſie mir längſt ſchon eingeflößt. Auf dieſe eben ſo kriegeriſche als patriotiſche Bevölkerung kann ich zur Vertheidigung dieſes wichtigen Bollwerkes unſerer Gränzen zählen. Wenig Veteranen meines Alters, die zur Vertheidigung des Vaterlandes geſtritten, ſind mehr übrig; doch, mit lebhaftem Vergnügen, ſehe ich deren noch in dieſen Gegenden. Ich zweifle nicht daran, ihre Nachfolger werden in die Fußſtapfen derſelben treten, und im Jahr 1831 werden wir abermals Vaterlandsvertheidiger finden, gleichwie im Jahre 1792." Wiederholter Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Freyheit! ertönte auf dieſe Worte. Nun trat der König einige Schritte weit vor, legte die Hand auf das Herz, und rief aus: „Wer den König von der Freyheit trennt, iſt ein ſchlechter Bürger; deren giebt es nicht unter ihnen. Es lebe die Freyheit!" Zugleich drückte derſelbe den meiſten Offizieren wohlwollend die Hand.

Antwerpen, den 15. Jun.

Die Stadt wird durch das Kleingewehrfeuer, das ſich von Zeit zu Zeit erneuert, in fortwährender Beſorgniß erhalten. Die Bürgergarde thut den Havendienſt und man darf ſich auf ihre Klugheit und Ergebenheit verlaſſen. Es ſind zwar gemeſſene Befehle gegeben worden, nicht zu ſchießen, aber ſie werden nicht beachtet, und ſo dauert dieß unnütze und in ſeinen Folgen für uns vielleicht Verderben bringende Feuer ſtets fort. Die Klugheit der

Befehlshaber in den Batterieen, welche das Feuer der Kanonenboote nicht erwiederten, haben, iſt lobenswerth. Obgleich wir an keine unmittelbare Gefahr glauben, und auch für die Stadt nach den Kriegsregeln ſo lange von der Citadelle nichts zu befürchten haben, als man innerhalb der Mauern ſelbſt keine Anſtalten zum Angriffe macht, ſo laſſen ſich doch die Einwohner durch nichts beſchwichtigen und hören nicht auf, ſich davon zu machen. — Eine nur zu erklärliche Beſtürzung hat alle Gemüther ergriffen. Bis jetzt haben wir noch keine ungünſtige Nachrichten von London erhalten, die Unterhandlungen gehen ihren Gang fort, ſo daß wir noch immer der Hoffnung ſind, der Krieg und die bewaffnete Einmiſchung werden vermieden werden können. Dieſe Hoffnung wird natürlich durch den Aufenthalt unſerer Deputirten in London, durch die friedfertige Sprache der franzöſiſchen Regierung und die Nothwendigkeit, den Frieden zu erhalten und über die belgiſchen Angelegenheiten zu entſcheiden, reichlich genährt.

Antwerpen, den 16. Jun.

Jeder Tag unſrer jetzigen Exiſtenz wird durch neue Unordnungen und neue Schreckniſſe bezeichnet. Alles flieht unſere unglückliche Stadt. Geſtern währte unter allen Klaſſen die Auswanderung fort und wir ſahen Kranke, die, auf den Armen ihrer Kinder getragen, außer der Stadt eine Zufluchtsſtätte ſuchen, wo ſie nur den natürlichen Tod zu fürchten haben. Das Kleingewehrfeuer von beyden Seiten dauert fort. Die Bürgergarde iſt die natürliche Beſchützerin der Bürger. Geſtern fielen einige Menſchen aus dem Volke über eine Patrouille her, und es gelang ihnen, einige Gardiſten zu entwaffnen. Dieſer gehäſſige Verſuch zeigt, wie gefährlich unſere Lage iſt. Der Generalmarſch ward geſchlagen, und ein zahlreiches Korps der Bürgergarde verſammelte ſich freywillig. Offiziere und Unteroffiziere nahmen das Gewehr und gaben ein edles Beyſpiel einer unerläßlich gewordenen Thätigkeit und Aufſicht.

Brüſſel, den 15. Jun.

Vorgeſtern waren ſämmtliche Miniſter bis 1 Uhr Morgens verſammelt. General Dufailly wohnte dem Konſeil bey. Geſtern waren die Miniſter wieder bey dem Regenten beyſammen. — Geſtern Nachmittag iſt ein Kabinetskurier von hier mit Depeſchen nach London abgegangen. — Hr. Vandeweyer hat aus London unterm 13. folgenden Brief an Hrn. Wallez in Brüſſel geſchrieben: „Glauben Sie durchaus nicht, was die Journale von Nichtannahme des Prinzen Leopold, militäriſcher Beſetzung ꝛc. erzählen. Der Prinz iſt im Gegentheile auf das Beſte für uns geſtimmt. Alles läßt uns einen glücklichen Erfolg hoffen.“

Brüſſel, den 16. Jun.

Im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten ſind Depeſchen vom 15. Abend aus London angekommen. Ihr Innhalt beweiſt die Grundloſigkeit der Nachrichten aus dem Haag, nach welchen der Prinz Leopold die Krone Belgiens am 13. offiziell ablehnen ſollte. Die Depeſchen ſtellen die Unterhandlungen unter einer ermuthigenden Ausſicht dar. — Hr. van Geel, Geiſtlicher, gebürtig aus Mecheln, iſt ins Arreſthaus der Stadt gebracht worden; er iſt beſchuldiget, eine Proklamation an das belgiſche Volk zu Gunſten eines Mitglieds des Hauſes Naſſau verfaßt oder in Umlauf gebracht zu haben. — Aus Ardenburg flüchtet ſeit einigen Tagen Alles nach Walcheren.

Warſchau, den 14. Jun.

Die Staatszeitung ſagt: „Die deutſchen Zeitungen haben irrige Nachrichten darüber verbreitet, als ob die Inſurrektion in Podolien völlig unterdrückt worden ſey. General Roth hat bis jetzt nur mit den Inſurgenten der Diſtrikte von Olviopol, Mayſyn, Latyczew, Lipowiez und Human gekämpft. Er hat bis jetzt den Inſurgenten 5 Treffen geliefert; aber überall, wo ſie ſelbſt angriffen, wurden die ruſſiſchen Korps zerſprengt. Die Bauern ſchlugen ſich ſehr tapfer. Die bey Daſzow erlittene Niederlage ſchreiben die Inſurgenten dem Kapitän Orlikowski zu, welcher bey Ausführung eines Manövers mit ungeübter Kavallerie eine rückgängige Bewegung machte, und dadurch Verwirrung veranlaßte. Nach dem Treffen bey Daſzow hatten die Inſurgenten wieder Vortheile errungen, 2 Geſchütze genommen und 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Der Graf Rzewuski iſt nicht geblieben, ſondern nur verwundet worden. Selbſt in den genannten Diſtrikten kreuzen noch immer Abtheilungen von Inſurgenten in den Wäldern umher.“ — In der Warſchauer Zeitung heißt es: „Folgendes ſind die gewiſſeren Nachrichten über die Expedition des Generals Chlapowski. Im Bialyſtockſchen war es ihm günſtig gegangen; er rückte daher mit ſeinem Korps nach Litthauen vor; ſeine Streitkräfte vermehren ſich täglich durch hinzukommende Freywillige, und die Ankunft der Polen hat die Litthauer Inſurgenten neu belebt. Aus der

Bialowieſer Haide haben ſich ihnen viele Jäger angeſchloſſen. Se. kaiſ. Hoheit der Ceſarewitſch begab ſich mit der Fürſtin Lowicz nach Slonim; aber General Chlapowski drang mit außerordentlicher Schnelligkeit in die ehemalige Wojewodſchaft Nowogrod ein, und näherte ſich der Stadt Slonim, indem er der Fürſtin Lowicz (deren Schwager er iſt) den Rath ertheilte, ſich aus dieſer Stadt zu entfernen; ſie reiſte daher nach Minsk ab, und Chlapowski ſoll ſich eiligſt nach Wilna gewandt haben.“ — Ein hieſiges Blatt meldet: „Wir wiſſen aus ſicherer Quelle, daß am 7. dieß der General Chrzanowski einen bedeutenden Vortheil über das vom General Rüdiger kommandirte Korps davon getragen hat; die Affaire iſt 2 Meilen von Zamosc vorgefallen; die Details ſind uns jedoch noch nicht bekannt. — Der junge Fürſt Poniatowski, Adoptivſohn der Gräfin Tyſzkiewicz, Schweſter des Fürſten Joſeph Poniatowski, iſt in Warſchau angekommen, um in die Armee einzutreten; er hatte im vorigen Jahre in dem franzöſiſchen Heere an der Expedition nach Algier Theil genommen.

Berlin, den 18. Jun.

Der Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers von Rußland, Graf v. Orloff, iſt dahier eingetroffen, und der Generallieutenant und Militärkommiſſarius bey der Bundesverſammlung, Freyherr von Wolzogen, nach Frankfurt a. M. abgereiſet. — Privatnachrichten aus Warſchau vom 14. Juni zufolge, war die polniſche Hauptarmee an dieſem Tage wieder ins Feld gerückt. — Man ſagt, das Gielgud'ſche Korps mache große Fortſchritte in Litthauen; man wollte ſogar die Nachricht haben, daß es Libau genommen.

Darmſtadt, den 18. Jun.

Seit Pfingſten war bekannt, daß man in Gießen der Verfertigung und Verbreitung falſchen Stempel-Papiers auf die Spur gekommen ſey, und, zur weitern Unterſuchung, 2 Staatsdiener daſelbſt verhaftet habe. Am 3. belegte man in Darmſtadt ſämmtliches Stempel-Papier, ſowohl bey den Stempel-Papier-Verkäufern, als den öffentlichen Anwälten, mit Beſchlag. Es ergab ſich, daß der jüdiſche Bürger und Buchbinder Ullmann dahier der Verbreitung falſchen Stempel-Papiers dringend verdächtig ſey. Da er der Arretirung durch die Flucht entgieng, wurden Steckbriefe gegen ihn erlaſſen. Noch iſt er nicht eingebracht. Wie man vernimmt, hat er die bey Unter- und Mittelgerichten üblichſte Stempel-Papier-Sorte von 45 kr. und 1 fl. den Bogen, aber gefälſcht, vielfach hier verkauft. Bey genauerer Unterſuchung iſt der Unterſchied an Stempel, Ziffer des Preiſes u. ſ. w. zwiſchen ächtem und unächtem nicht zu verkennen. Noch wird die Unterſuchung eifrig fortgeſetzt. Um künftigem ähnlichen Betrug zu begegnen, wird man für das Stempel-Papier beſondere Waſſerzeichen einführen. Nachdem die Gerichts-Sporteln ebenfalls auf das Stempel-Papier geworfen worden, iſt nun regelmäßig der Werth deſſelben ſehr hoch geſtiegen, was einfach daraus hervorgeht, daß z. B. der Juſtiz-Stempel weit mehr erträgt, als alle Juſtizkoſten; ein Uebelſtand, dem man auf dem letzten Landtage vergeblich zu begegnen ſich bemühte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wir haben Nro. 139. eine kurze Erwähnung von einer chorographiſchen Karte von Linz gemacht, welche nun bald in das Publikum treten wird. Dieſe Karte enthält: 1) in der Mitte den Plan der Stadt nach der beſten Zeichnung; 2) am Kopfe Geographie und die neueſte Statiſtik; 3) an beyden Seiten rechts und links die Geſchichte von 591 vor Chriſtus bis 1831; 4) am Unterrande die Natur- und Elementarereigniſſe; die Kunſtwerke nebſt den Künſtlern der Bilder in den Kirchen; die Bibliotheken; die wiſſenſchaftlichen und Kunſtſammlungen; die nächſte Umgebung links und rechts der Donau mit hiſtoriſchen Andeutungen. Die ſteinernen Häuſer in dieſem Bilde ſind roth, die Scheuern ſchwarz bezeichnet; der Donauſtrom ſchlängelt ſich bläulich (in Farbe) durch die Mitte zwiſchen Linz und dem Urfahr; Felder und Bäume ſind grün kolorirt. Das erſte Blatt hievon in Originalzeichnung und Handſchrift kam im März d. J. nach Wien.

Wanderungen der Cholera morbus. Im Jahre 1821 wurde dieſe Krankheit aus Oſtindien mit nach Basra gebracht, wo ſie den Euphrat hinaufſtieg, ſich nach Meſopotamien verbreitete, und indem ſie der Handelsſtraße folgte, nach Syrien gelangte. Hier ließ ſie während des Winters nach, allein im Frühjahre kam ſie wieder mit verdoppelter Wuth zum Vorſcheine, und richtete 3 Jahre lang große Verheerungen unter den Einwohnern an. Sie breitete ſich in den meiſten Städten am mittelländiſchen Meere hin aus. Im Frühjahre 1825 kam ſie in Bockhara zum Vorſcheine, und ſetzte dann ihre Verheerungen bis nach Moskau fort, wo ſie den 28. Sept. 1830 ausbrach.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Handelsmanns Johann Albrecht Zitzmann Lit. F. Nro. 13. wird hiemit zum Zweytenmal dem gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungs-Termin auf Samſtag den 2. Jul. Vormittags 10 Uhr angeordnet. Augsburg, den 15. Jun. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht. Im geſetzlichen Verhinderungsfall des Direktors.
Dr. Weber. — v. Hartlieb.

Montag den 4. Jul. a. c. Vormittags 9 Uhr wird im Bureau der hieſigen Kommandantſchaft der in der Jeſuiten-Gaſſe gelegene ſogenannte Koſthaushof an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert. Kaufsluſtige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingniſſe jeden Tag von 8 bis 12 Uhr daſelbſt eingeſehen werden können. Augsburg, den 19. Jun. 1831.
Die königl. Militär-Lokal-Baukommiſſion.

(Bekanntmachung.) Man hat in dem Schuldenweſen des Mathias Krois, Hohenbauers zu Mallmersdorf, durch eine rechtskräftige Entſchließung vom 8. May 1830 den Univerſal-Konkurs erkannt. Es werden demnach die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörige Nachweiſung auf Donnerſtag den 14. Jul.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerſtag den 11. Aug.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Mittwoch den 7. Sept., und für die Duplik auf Donnerſtag den 22. Sept., jedesmal Früh 9 Uhr angeſetzt, und hiezu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am 1ſten Ediktstage das Ausſchließen von der gegenwärtigen Konkursmaſſa, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber das Ausſchließen von den an ſolchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinſchuldner in Händen haben, bey Vermeidung des doppelten Erſatzes oder nochmaliger Zahlung aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, in die Gerichtshände zu liefern. Abensberg, den 10. May 1831. Königl. Landgericht Abensberg.
Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Vorladung.) Valentin und Johann Sebaſtian Gmelich, Badergeſellen vom Markt Rohr, ſind vor vielen Jahren nach Tyrol auf Wanderſchaft gegangen, ohne ſeit dieſer Zeit zurück zu kehren. Auf Andringen ihrer Verwandten werden dieſelben oder deren Deszendenten aufgefordert, ſich innerhalb 6 Monaten a dato hujus um ſo gewiſſer bey der unterzeichneten Behörde zu melden, als außerdeſſen die Verſchollenheitserklärung ausgeſprochen und ihr Vermögen gegen Kaution an die nächſten Anverwandten würde verabfolgt werden. Abensberg, den 10. Juni 1831. Königl. Landgericht Abensberg. Licent. Aſchenbrenner.

(Bekanntmachung.) Nach rechtskräftigem Urtheil der unterfertigten Verlaſſenſchafts-Behörde dd. 24. Jan., publ. am 9. März l. J., iſt Eliſabetha Plutz, verwittwete Austräglerin zu Thaldorf, königl. Landgerichts Kelheim, als einzige Inteſtaterbin des dahier 1827 ab inteſtato verſtorbenen Austräglers Martin Meiſter erklärt. Ihrem Antrage gemäß werden ſofort alle diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des Erblaſſers beſitzen, ohne ſich über den rechtlichen Beſitz ausweiſen zu können, aufgefodert, daſſelbe ungeſäumt, bey Vermeidung ſonſtiger nachtheiliger geſetzlicher Folgen, dahier niederzulegen. Abensberg, den 28. May 1831. Königl. Landgericht Abensberg. Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

Das kön. Landgericht Buchloe beſchließt, daß, da Joſeph Anton Epp, Soldat des ehemaligen 4ten königlich bayer'ſchen leichten Infanterie-Bataillons, gebürtig von Lechmühl, ſich weder in Perſon noch durch gehörig Bevollmächtigte auf die dieſſeitige öffentliche Ausſchreibungen vom 8. Februar l. J. innerhalb des feſtgeſetzten Termins dießorts geſtellt hat, derſelbe für verſchollen zu erklären, und deſſen Vermögen an die Gerichts bekannten nächſten Verwandten deſſelben gegen Kaution zu extradiren ſey. Buchloe, den 28. May 1831. Königl. Landgericht.
Enzensberger, Landrichter.

(Proklam.) Ueber das Vermögen des Franz Vilsmair, Bierbräuers von hier, wurde der Konkurs erkannt, und es werden demnach bey vorliegender Rechtskraft folgende geſetzliche Ediktstage ausgeſchrieben: I. zur Anmeldung der Forderung und deren gehörige Nachweiſung auf Freytag den 15. Jul. l. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freytag den 12. Aug. l. J.; III. zum Schlußverfahren, und zwar für die Replik auf Freytag den 26. Aug. l. J., und für die Dupplik auf Freytag den 9. Sept. l. J., jedesmal Morgens 9 Uhr. Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Kommunſchuldners werden hiemit öffentlich und unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderungen von der Konkursmaſſe, das Nicht-

erſcheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des Schuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, ſolches, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes, dem Gerichte zu übergeben. Der erſte Ediktstag hat übrigens auch die Aufſtellung von Maſſe-Kuratoren zum Zwecke. Actum den 31. May 1831. Königl. bayer. Landgericht Eggenfelden.

Dr. Dauer, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Neuburg. Auf Andringen des k. Rentamtes dahier wird das Anweſen des bürgerl. Bäckers Beöl von Neuburg dem öffentlichen Verkaufe zum Zweytenmale unterworfen, und Steigerungstermin auf Dienſtag den 19. Jul. von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr feſtgeſetzt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, ihre Angebote im dieſſeitigen Amtslokale zu Protokoll zu geben. Das Geſammtanweſen, beſtehend in einem einſtöckigen gemauerten Wohnhaus nebſt 2/3 Rentheil, iſt im Schätzungswerth von 1300 fl. Die auf dem Anweſen haftenden Laſten werden bey der Steigerungs-Kommiſſion bekannt gemacht. Neuburg, den 14. Jun. 1831.

Sepp, Landrichter.

(Ediktalladung.) Der ledige Wirthsſohn Xaver Heyreiner von Schrobenhauſen hat ſich ſchon vor 40 Jahren von hier entfernt, und ſeit dieſer Zeit von ſeinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht ertheilt. Auf Anſuchen ſeiner Verwandten wird nun Xaver Heyreiner oder deſſen etwaige Deszendenz hiemit aufgefodert, von ihrem Daſeyn eine Nachricht innerhalb ſechs Monaten a dato zu geben, widrigenfalls ſein in 600 fl. beſtehendes Elterngut ſeinen nächſten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Schrobenhauſen, den 9. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Ramſauer, Landrichter.

(Vorladung.) Ignaz Wenger, Bauernſohn von Poſſenried, welcher bey dem k. V. Chevauxlegers-Regimente als Gemeiner diente und ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt iſt, wird nun auf Anſuchen ſeiner Mutter Katharina Wenger, Wittib von Poſſenried, aufgefodert, ſich binnen 3 Monaten um ſo gewiſſer dahier zu melden, als außerdeſſen ſein ihn treffendes Vatergut an ſeine übrigen Geſchwiſtern gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Wertingen, den 17. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht Wertingen.

Gebhard, Landrichter.

(Oeffentliche Vorladung.) Simon Hindelang, Handelsmann von Martinszell, hat durch ſeinen Anwalt, den k. Advokaten Dr. Mayer in Kempten, gegen Johann Georg König von Manklitz, deſſen gegenwärtiger Aufenthalt bisher nicht ausgemittelt werden konnte, bey unterzeichnetem Gerichte puncto Contractus ſchon unterm 28. Febr. d. J. eine Klage anhängig gemacht. Johann Georg König wird nun auf Andringen des Klägers aufgefodert, binnen 3 Monaten, von heute an, ſeinen Aufenthaltsort dieſſeits bekannt zu geben oder ſich hierorts zur Vernehmung einzufinden, widrigenfalles nach §. 6. der Novelle vom 22. Jul. 1819 „einige Verbeſſerungen der Gerichtsordnung betreffend", die Klage für abgeläugnet gehalten, der Beklagte ſeiner Einreden verluſtiget, und der Kläger zum Beweiſe ſeiner Klage zugelaſſen werden müßte. Weiler, den 18. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Gramm, Landrichter.

Freytag den 24. Jun. iſt in dem Brenneriſchen Garten vor dem Rothenthor Nachmittags Harmoniemuſik und Abends großes Feuerwerk, wozu ergebenſt einladet

Matth. Brenner.

(Bekanntmachung.) Der Unterzeichnete hat ſich entſchloſſen, folgende Realitäten zu verkaufen: I. An Eigenthum: Die Bärenwirthſchaft, beſtehend in einem im Reſidenzmarkt Babenhauſen an der Hauptſtraße am Marktplatze und neben der Schranne ſtehenden Haus Nro. 17. nebſt Stadel und Stallungen, Nebenhaus Nro. 18. und Haus Nro. 19., größtentheils in gutem baulichen Zuſtande, und mit guten Kellern verſehen; realer Tafern-, Bankmetzg-, Branntweinbrennerey- und Weinſchenkgerechtigkeit; dann 4 Tagw. Wieſen, 2 3/4 Jchrt. Ackerfeld, gegen 2 Jchrt. Waldgrund und doppelten Anſpruch auf unvertheiltes Gemeindegut, mit Ausnahme des Forſtrechts. II. An grundbaren Gründen: 20 Jchrt. Ackerfeld und gegen 18 Tagw. Wieſen. Die Güter können im Komplexe oder theilweiſe, mit oder ohne Wirthſchaftseinrichtung hingegeben, täglich in Einſicht genommen, und Kaufsunterhandlungen darüber angeknüpft werden, die öffentliche Verſteigerung derſelben aber wird auf Montag den 11. Jul. d. J. feſtgeſetzt, wozu, unter Verſicherung ſehr billiger Bedingungen, Kaufsliebhaber höflichſt eingeladen werden. Babenhauſen, den 18. Jul. 1831.

Kaſpar Stölzle, Bärenwirthſchaftsbeſitzer.

Nro. 171. Freytag, den 24. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 23. Jun.

Se. königl. Hoheit unſer durchlauchtigſter Kronprinz wird nach ſeiner Rückkehr von Berlin hieher jene Appartements in der königl. Reſidenz beziehen, welche früher Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern inne hatten. — Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Louiſe in Bayern ſind am Dienſtag Abends ein Viertel nach 7 Uhr von einem Prinzen zur größten Freude Ihrer Allerdurchlauchtigſten Frau Mutter, Ihrer königl. Majeſtät der verwittweten Königin Karoline, Sr. Hoheit des Herrn Herzogs, ſo wie des allerhöchſten Hofes glücklich entbunden worden. Das wird eine große Freude für Se. königl. Hoheit den Herrn Herzog Wilhelm im Bayern — als Urgroßvater — ſeyn! Die Taufhandlung wird heute Statt finden. Wie es heißt, wird Se. Majeſtät der König die Pathenſtelle vertreten.

In der vorgeſtrigen acht und vierzigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskuſſion über den Nachweis der Einnahmen und deren Verwendung in den Jahren 1826/29 fortgeſetzt; an ihr nahmen heute die Abgeordneten Rudhart, Mulz, Wachter, Weinzierl, Schoppmann, Fickentſcher, Baron v. Frauenhofen, v. Ehrne, v. Anns, Schulz, Willich, Mätzler, Schäfer, Jordan, Binder, v. Hagen, Graf v. Drechſel, Schedel und Dippel Theil; ſie wird in der morgigen Sitzung fortgeſetzt werden.

Rom, den 14. Jun.

Eine Bekanntmachung der päpſtlichen Regierung vom 7. dieß eröffnet eine freywillige Werbung für die päpſtlichen Truppen, welche um 8000 Mann vermehrt werden ſollen. Wer 100 brauchbare Leute anwirbt, erhält eine Lieutenants-, wer 200 eine Kapitänsſtelle. Um Major zu werden, muß man 600, um Oberſtlieutenant 800 Mann angeworben haben. Wer 1600 Mann angeworben hat, wird Oberſt.

London, den 15. Jun.

Dem Kaiſer Don Pedro und ſeiner Gemahlin war das ſchöne Landhaus von Grave Hill, die Reſidenz des Ritters G. C. Fox, angeboten, aber daſſelbe nicht von ihm angenommen worden. Da unſerer Regierung Don Pedros Rückkehr nach Europa unbekannt und ſie folglich auf ſeinen Empfang unvorbereitet war, wollte er ſelbſt ihr keine Unbequemlichkeiten zuziehen, und begab ſich von Falmouth nach Frankreich.

Wenn man einem Korreſpondenten der Times Glauben ſchenken darf, ſo giebt ſich Fürſt Talleyrand alle mögliche Mühe, bey dem Grafen Grey es dahin zu bringen, daß die bey den Wiener Verträgen betheiligten Mächte insgeſammt einen diplomatiſchen Verſuch zu Gunſten der Polen machten; es ſoll ihm jedoch nicht gelungen ſeyn, weil England allein zu handeln gedenke. Man verſichert, daß die von den Hauptmächten dem ruſſiſchen Hofe einzeln gemachten Vorſtellungen bis zum letzten Augenblicke zurück gewieſen worden ſeyen. Der Morning Herald behauptet dagegen, man ſage allgemein, daß Frankreich und England ſich endlich entſchloſſen haben, zu Gunſten der Polen einzuſchreiten. Hr. Caſimir Perrier habe dem ruſſiſchen Hof betheuert, Frankreich ſey entſchloſſen, Allem aufzubieten, damit der Wiener Vertrag von 1814, in Betreff Polens, zum Vollzug käme. Wirklich finden ſeit einiger Zeit zwiſchen Frankreich und England Unterhandlungen in Betreff Polens Statt. Die beträchtliche engliſche Seemacht, welche derzeit bereit ſey, unter Segel zu gehen, mache dieſe Gerüchte noch glaubwürdiger. — In der City geht das Gerücht, das Haus Rothſchild habe Ordre erhalten, auf Rechnung Rußlands 200,000 Flinten zu kaufen, und da die Fabrikanten nicht im Stande ſeyen, ſie ſchnell genug zu liefern, ſo hätten unſere Miniſter ihre Zuſtimmung dazu gegeben, daß die nöthige Anzahl inzwiſchen aus dem Arſenal des Towers genommen werden dürfe, welches dann die neuen Gewehre, ſobald ſie verfertigt ſeyen, dafür erhalten werde. Eine ſolche Handlung wäre aber ſo unpo-

pulär, daß dieſes Gerücht wirklich keinen Glauben verdient. — Wir zweifeln nicht mehr daran, daß die Eskadre des Admirals Codrington für das baltiſche Meer beſtimmt ſey, wenigſtens iſt dieß die Meynung des größten Theiles der bey dieſer Eskadre befindlichen Offiziere.

Liſſabon, den 4. Jun.

Die Migueliſten bedienen ſich aller erſinnlichen Lügen, um den Pöbel gegen die Franzoſen aufzureizen; die obere Geiſtlichkeit und der hohe Adel wiederholen alle Tage, daß Frankreich unter Ludwig Philipp das Nämliche ſey, was es unter Bonaparte war. Auf dieſe Art, glauben die Miniſter Don Miguels, werde ſich das Volk in Maſſe erheben, um die Franzoſen zurück zu treiben, wenn ſie mit Gewalt in den Haven eindringen würden. Dieß iſt jedoch eine nichtige Hoffnung: denn da die Blockade nur den portugieſiſchen Fahrzeugen gilt, ſo verurſacht ſie beynahe gar keine Verwirrung, und nützt ſogar den Engländern.

Paris, den 17. Jun.

Die Regierung ſoll durch den Telegraphen die Nachricht erhalten haben, daß in Marſeille und der umliegenden Gegend aus Veranlaſſung der Einkerkerung des Lieutenants Itard, der in die Begebenheiten von Tarascon verwickelt war, ernſthafte Unruhen ausgebrochen ſeyn. Es ſoll daher nach Marſeille der Befehl ergangen ſeyn, die Unterſuchung rückſichtlich dieſes Offiziers zu verſchieben. — In dem Echo du Nord vom 15. Juni lieſt man: Der Maire von Lille hat vorgeſtern einen anonymen Drohbrief erhalten, in welchem ſich folgende Stelle befindet: „Es iſt Zeit, daß Sie Ihre Entlaſſung nehmen. Der Augenblick iſt gekommen, wo die Revolutionäre die Strafe für ihre Gewaltthaten erhalten werden. Das Blut Berrys ſchreyt um Rache. Es lebe Heinrich V.“ Auf der Rückſeite lieſt man: „Heinrich V. iſt in der Vendee!“ — In den weſtlichen Departementen zeigen ſich die Chouans, ob man gleich täglich einzelne von ihnen einfängt, immer noch ſehr kühn. — Des Königs Reiſe in die öſtlichen Departements wird, ſcheint es, andere Früchte tragen, als diejenigen, welche das Miniſterium von derſelben erwartet hatte. Die Forderung an die Bewerber um Abgeordnetenſtellen, daß ſie gegen die Erblichkeit der Pairswürde ſtimmen, die zuvor nur in wenigen Wahlbezirken ausgeſprochen worden war, wird jetzt allgemein gemacht. — Die letzten Bewegungen in Paris haben das Vertrauen, das man auf der Börſe in Herrn Caſimir Perriers Thatkraft geſetzt hatte, bedeutend vermindert. Er hat förmlich verſprochen, daß, ſo lange er Präſident ſeyn werde, die Mentereyen unterbleiben ſollen, und man hat dieſem Verſprechen bis auf das neueſte Ereigniß geglaubt. — In einem der letzten Miniſterräthe kam es zu ſcharfen Erörterungen über die möglichen Wahl-Reſultate. Die Berichte der Präfekten fangen an, ungünſtiger zu lauten. Die Beharrlichkeit der Wahlmänner in Betreff der Frage über die Pairswürde giebt Grund zu der Vermuthung, daß die Wahlmänner ſich nicht ſo gelehrig anſtellen werden, als man gehofft hatte. — Bey dem, in Folge der letzten Unruhen verhafteten Schwadronschef Lennox fand man einen Plan zu einer proviſoriſchen Regierung oder Miniſterium, als deſſen Mitglieder die Herren Lafayette, Maugnin, Lamarque, Odilon Barrot ꝛc. bezeichnet waren. Es war auch darinn von 3 Konſuln, wie man glaubt, den Herren Lanjunais, Dupont de l'Eure und Audry de Puyraveau die Rede. Ebenſo von Primarverſammlungen und Einberufung eines Nationalkongreſſes. Man glaubt, daß dieſe Plane für den Fall eines gewiſſen Erfolgs bey der Juliusrevolution des vorigen Jahres berechnet waren.

Paris, den 18. Jun.

Geſtern Abend hatte der Herr Miniſter von Preußen eine Audienz bey der Königin. — Der General Dumouſtier iſt heute Nachmittag um 1 Uhr mit Tod abgegangen. — Aus Toulon vom 9. dieß erfahren wir, daß unſere Eskadre wegen ungünſtigen Wind noch nicht abgeſegelt iſt. — Man verbreitet heute das Gerücht, welches jedoch keinen Grund hat, daß in der Gegend von Lille ein Lager ſoll bezogen werden. — Der Miniſterrath verſammelte ſich heute Mittags im Miniſterium des Innern. — Die Königin Hortenſe befindet ſich ſeit 4 Tagen dahier. — Don Pierre Labrador, Geſandter von Neapel, iſt mit ſeiner Familie dahier angekommen, und begiebt ſich nach Madrid.

Warſchau, den 16. Jun.

Die Staatszeitung berichtet, Se. kaiſ. Hoheit der Großfürſt Michael ſey am 6. d. M. bey der jenſeits der Narew ſtehenden Armee angelangt. — Am 13. dieß wurde hier der Tod des Feldmarſchalls Diebitſch bekannt, und man erfuhr auch, daß General Toll interimiſtiſch das Kommando über die ruſſiſche Armee übernommen habe. — Die Staatszeitung meldet, daß geſtern, nach eintägiger Krankheit, der Senator Kaſtellan Graf Bninſki, Miniſter des öffentlichen Unterrichts und Generalintendant der Armee, an der Cholera geſtorben

iſt. — Im Warſchauer Kurier lieſt man Folgendes: „Ein am 13. dieſes aus Kozk hier ange-
kommener Bürger verſichert, daß General Creutz mit ſeinem Korps über den Bug ge-
[illegible]ht. Die von einigen Blättern gegebene Nachricht, daß General Chrzanowſki in den letzten Ta-
gen mit General Rüdiger zuſammen getroffen ſey, beſtätigt ſich nicht. — Es heißt, daß
General Dziekonski zum Gouverneur von Praga ernannt werden ſoll. — Aus Zamosc der
vom 4. Juni meldet die Staatszeitung: „General Rüdiger machte in dieſen Tagen ein Ma-
növer nach Tomaſzow an der öſterreichiſchen Gränze hin. Sein Hauptquartier war anfangs
bey Komarow und rückte dann nach Wieprzowe Jezioro. Am 30. May waren 2 Infan-
terieabtheilungen vom Korps des Generals Chrzanowski, beſtehend aus ungefähr 350 Mann,
unter Anführung der Majore Bukowski und Grothus, im Dorfe Wieprzowe Jezioro, um
Lebensmittel für die Armee zu geleiten; die Avantgarde des ruſſiſchen Korps rückte in über-
legener Macht heran, konnte jedoch nichts ausrichten. Die Abtheilung des Majors Bu-
kowski nahm 9 Dragoner gefangen, tödtete 3 und verwundete 3 andere; der Transport
gelangte glücklich nach Zamosc; eine Abtheilung der Scharfſchützen des Majors Grothus
aber ſchlug ſich bis gegen Abend, tödtete 36 Ruſſen, verlor ſelbſt 6 Todte und 3 Verwundete
und zog dann mit dem Transport durch Krasnobrod. Während deſſen ſtanden die Generale
Romarino und Skarzynski eine Meile davon in Zales und Rachodoſzce, um im Falle eines
ſtärkeren Angriffs zur Hilfe herbey zu eilen. Am folgenden Tage näherte ſich Rüdiger mit
der Hauptmacht, und ſandte Abtheilungen nach der öſterreichiſchen Gränze ab, welche da-
ſelbſt Depeſchen an das Zollamt abgaben. An demſelben Tage kamen in Krasnobrod gegen
50 Koſacken an, zogen ſich aber bey Annäherung von 40 Jägern des Majors Grothus zurück.
Am 1. Juni begannen unſere Abtheilungen vorwärts zu rücken; vorgeſtern hatten ſie die Li-
nie über Labun, Kryniza und Tomaſzow beſetzt, und Rüdiger zog ſich wieder nach Komarow
zurück. Man meldet, daß durch unſer letztes Manöver eine Abtheilung Dragoner abgeſchnit-
ten worden ſey und in den Wäldern um Maydan und Tarnawatka umherirre.“ — Unter
amtlicher Rubrik meldet die Staatszeitung: „Am 2. Juni, gleich nach Tagesanbruch, kam
eine Abtheilung öſterreichiſcher Cheveauxlegers, aus 14 Mann beſtehend, unter denen ſich
2 Offiziere befanden, bewaffnet im Bezirk von Zamosc über die polniſche Gränze, zog nach
Tomaſzow und begab ſich von da, ohne der dortigen Zivilbehörde den Zweck ihres Zuges
mitzutheilen, auf den weitern Marſch nach dem Lager des ruſſiſchen Generals Rüdiger bey dem
Dorfe Wieprzowe-Jezioro, von wo ſie nach Verlauf von 4 Stunden in ihr Land zurückkehrte.“

Von der polniſchen Gränze, den 17. Jun.

Dem Vernehmen nach ſoll ſich die polniſche Hauptarmee zwar gegen das Korps des Ge-
nerals Creutz gewendet haben; da inzwiſchen der polniſche Heerführer ſeine Manöver immer
ſehr geſchickt zu verdecken weiß, ſo glaubt man, daß auch jene Bewegung nur zum Schein
geſchehen iſt, und vielleicht eine andere Demonſtration zum Zwecke hat. Man will in War-
ſchau bereits die Nachricht haben, daß General Gielgud in Samogitien eingerückt ſey. —
Die Cholera-Heilmethode des Dr. Leo ſoll Wunder thun und wird auch ſchon auf dem Lan-
de, da die Mittel leicht zu beſchaffen ſind, in Anwendung gebracht. Der Senator Graf
Bninski, der der Krankheit leider noch erlegen iſt, ſoll ſich ſeinen Tod nur dadurch zugezo-
gen haben, daß er erſt 24 Stunden nach ſeiner Erkrankung die ärztliche Hilfe in Anſpruch nahm.

Krakau, den 14. Jun.

Der hieſige Kurier meldet nach Briefen aus Lemberg vom 6. Juni, daß der Aufſtand
in Podolien (Kamieniez und den Diſtrikt von Proskarow ausgenommen, welche von dem
6000 Mann ſtarken Korps des Generals Rüdiger beſetzt ſeyen) und in der Ukraine ſich im-
mer mehr verbreite, indem die Edelleute alle ihre Unterthanen frey machen, ſo daß die In-
ſurgenten jetzt 60,000 Mann zählten, welche der polniſchen Nationalregierung den Eid der
Treue geſchworen hätten. Die Sobanskis, aus der Gegend von Olgopol und Balta, ſol-
len mit dieſem Beyſpiel vorangegangen, und die Anderen, als die Orlowski's, Tyſzkiewicze,
Kozlowki ꝛc. ihnen gefolgt ſeyn; die größte Zahl der Inſurgenten ſoll aus Kavallerie beſte-
hen, und Wazlaw Rzewuski, Montreſor und Andere hätten angeblich 15 Kanonen, von de-
nen 6 erſt kürzlich, die übrigen aber gleich beym Beginn des Aufſtandes erobert worden ſeyen.
Um Zytomierz und im Diſtrikt von Machnowka ſoll es ebenfalls unruhig ausſehen. Durch
den Diſtrikt von Radomyls ſoll die Kommunikation mit Kijow und durch den von Owrucz
die mit St. Petersburg abgebrochen ſeyn. 500 wolhyniſche Inſurgenten aber, die ſich mit
Romarino und Chrzanowski vereinigen wollten, zogen ſich, von den Ruſſen gedrängt, nach
Gallizien zurück und wurden dort entwaffnet.

Von der Schelde, den 16. Jun.

Die Angelegenheiten Belgiens ſcheinen in dieſem Augenblick auf die Spitze getrieben zu

ſeyn, und doch ſchmeichelt man ſich noch immer, daß der Friede werde erhalten werden können. Lord Ponſonby und General Belliard haben zwar Brüſſel verlaſſen, und nach glaubwürdigen Angaben ſtehen 130,000 Holländer unter den Waffen, um jeden Angriff der Belgier abzutreiben, Falls dieſe ihre Anſprüche auf Limburg und das Scheldeufer mit Gewalt durchſetzen wollten.

Frankfurt, den 19. Jun.

Schon ſeit etlichen Tagen geht hier das Gerücht, daß die Cholera in unſerer Nähe ſey, daß ſchon verſchiedene Menſchen daran erkrankt, ja einige ſogar geſtorben ſeyen. Etwas ganz Zuverläßiges konnte ich indeſſen noch nicht erfahren, und will daher obige, ſehr zweifelhafte Nachricht bis auf Weiteres dahin geſtellt ſeyn laſſen.

Karlsruhe, den 18. Jun.

Se. königl. Hoheit der Großherzog ſind heute Morgen mit Ihren durchlauchtigſten Brüdern, den Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian Hoheiten, nach Straßburg abgereiſt, um daſelbſt den König der Franzoſen nachbarlich zu begrüßen.

Zürch, den 18. Jun.

In dem neuen, gegenwärtig in Berathung befindlichen, Zürcher Strafgeſetzbuch ſind alle körperlichen Züchtigungen, ſo wie die Brandmarkung und Schandausſtellung, auch für Landesfremde, gänzlich abgeſchafft.

Aus der Schweiz, den 21. Jun.

Die Militär-Rüſtungen in der Schweiz währen fort. Der Bundes-Auszug nebſt den Reſerven müßen in allen Theilen vollzählig und marſchfertig ſeyn, welches bereits in allen Kantonen vollzogen iſt. Der Kanton Graubündten liefert mehr Truppen als verlangt worden ſind, welchem Beyſpiel im Nothfall andere Kantone auch nachfolgen würden.

Bey der den 21. Jun. vorgenommenen 895ſte Regensburger Ziehung ſind folgende Nummern herausgekommen, als:

45. 4. 36. 38. 3.

Die nächſte 896ſte Ziehung geſchieht den 21. Jul., und inzwiſchen die 234ſte Nürnberger Ziehung den 30. Jun., und den 12. Jul. die 1275ſte Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey ſämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor iſt.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl-Armbruſt- und Handbogen-Schützen-Geſellſchaft im Schießgraben.

Heute den 24. Jun. Abends 6 Uhr bey günſtiger Witterung Muſik im Geſellſchaftsgarten.

Die Vorſtände.

(Kegelſchieben-Anzeige.) Bey dem untern Bräu in Stadtbergen beginnt künftigen Sonntag den 26. Jun. ein Kegelſchieben, welches ſich in 14 Tagen endet und in nachſtehenden Gewinnſten beſteht:

1ſter 5 bayer. Thaler nebſt Fahne, 3ter 3 bayer. Thaler nebſt Fahne,
2ter 4 do. nebſt Fahne, 4ter 2 do. nebſt Fahne.

Das Uebrige wird in Nebengewinnſte vertheilt. Das Nähere iſt an der Kegelbahn ſelbſt zu erſehen. Stadtbergen, den 23. Jun. 1831. Xaver Würzle, beym untern Bräu.

Augsburger Börſenkurs vom 23. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	81 3/4	81 1/4	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/8	95
Bankaktien	1037	1035	detto " " 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	157	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104 1/2	—
detto 1821: 4 Proz. .	116	115 1/2	detto unverz. à 10 fl. .	—	134

Augsburger Getreidſchrannenpreiſe vom 22. Juni 1831.

Getreidegattung.	Höchſter Preis.		Mittlerer Preis.		Mindeſter Preis.		Aufſchlag.		Abſchlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	18	5	17	45	16	10	—	12	—	—
Kern.	18	17	16	44	15	41	—	23	—	—
Roggen.	12	5	11	35	10	52	—	5	—	—
Gerſte.	7	50	7	23	7	13	—	—	—	2
Haber.	6	30	6	15	6	10	—	15	—	—

Digitized by Google

Nro. 172. Samſtag, den 25. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedric\[illegible\] ...oe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Mo...

München, den 24. Jun.

Geſtern Nachmittag 1 Uhr fand die Taufe des neugebornen Prinzen, Sohn Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Max in Bayern, in Höchſtdeſſen Palais Statt. Pathen waren: Se. Majeſtät der König und Se. königl. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm in Bayern. Pathinnen waren: Ihre Majeſtäten die regierende und die verwittwete Königin. Die hohe Wöchnerin, ſo wie der neugeborne Prinz befinden ſich ſehr wohl.

In der vorgeſtrigen neun und vierzigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Berathung über den Nachweis der Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1826/29 fortgeſetzt. Es ſprachen die Abgeordneten Schalkhäuſer, Socher, Kremer, Lanzer, Jäger, v. Kreß, Thomaſius, Weinmann, von Dreſch, Buchner, Sabbadini, v. Korb, Lang, Gmeiner, v. Künsberg, Schickendanz und Kapp. Die Fortſetzung der Berathung findet in der nächſten Sitzung Statt.

Wien, den 20. Jun.

Der Ausbruch der Cholera in Kaliſch hat ſich nicht beſtätigt, vielmehr iſt der von dort zuerſt gemeldete Todesfall des Conditor Fopper in Folge heftiger Krämpfe erfolgt. Nach den neueſten Nachrichten hat die Cholera in Warſchau zwar noch immer nicht nachgelaſſen, jedoch iſt die Krankheit im Abnehmen. Die Zahl der täglich Erkrankten war folgende; am 28. May keiner, am 29. May 8, am 30. May 1, am 31. May 11, am 1. Juni 4, am 2. Jun. 3, am 3. Jun. 12, am 4. Jun. 5, am 5. Jun. 3, am 6. Jun. 3. In Betreff der Sterblichkeit ſind keine Berichte mitgetheilt. In dem Gefängniſſe zu Kielce hatte die Krankheit aufgehört, in der Stadt Kielce waren am 24. v. M. nur 7 Kranke. In Rawa hat die Krankheit ſeit dem 15. v. M. aufgehört, ſo auch in Sulzewo; dagegen herrſcht ſie noch in Radom, Opockno, in Pultusk, in Makow, in Biala (Rawaer Kreis) und in Lenczyc und iſt neuerdings in der Wojewodſchaft Sandomir, in dem Städtchen Opatow, auf eine heftige Weiſe ausgebrochen. Es erkrankten im letzten Orte, der nur 2400 Einwohner zählt, täglich einige 20 Individuen, meiſtens Juden; von Warſchau ſind 2 Aerzte dorthin abgeſendet worden.

Von der Donau, den 19. Jun.

Nachſtehendes iſt der Innhalt der Vorſtellung, welche von Seite des Barſcher Komitats in Ungarn, zu Gunſten der Polen, in lateiniſcher Sprache Sr. Majeſtät dem Kaiſer und König vorgelegt wurde, und auf welche ferner ähnliche von 22 andern Komitaten folgten: „Kaiſerl. königl. Majeſtät! Während die verhängnißvolle Zeit im Verlaufe kaum Eines Jahres, mit der Schnelle des Blitzes, Ereigniſſe herbeygeführt, gekrönt mit Erreichung des beabſichtigten Zieles, wie ſie vorher Jahrtauſende zu erzeugen unvermögend waren, ſehen wir ſtaunend, aber zugleich mit innigſter Freude, daß unſer vielgeliebtes Vaterland, nachdem es die von den Barbaren ihm angelegten Feſſeln abgeworfen, unter der glücklichen und milden Regierung Ew. kaiſ. königl. Majeſtät und unter dem Schirm unſrer konſtitutionellen Unabhängigkeit, welche unſere Glückſeligkeit ſowohl als den Thron Ew. kaiſ. königl. Majeſtät befeſtigt, der erwünſchteſten Ruhe und des Friedens genießt. Andrerſeits aber können wir den tiefen Schmerz nicht verhehlen, den wir über den ungerechten Krieg empfinden, welcher auf den Gränzen unſers Vaterlandes gegen eine Nation geführt wird, die durch ihre Nachbarſchaft, durch gegenſeitig gegebene und empfangene Könige mit uns verwandt iſt, und welche, als die wachſende Gewalt der ottomanniſchen Pforte ſchon die Hauptſtadt der kaiſ. königl. Staaten, Wien, übermüthig mit Unterjochung bedrohte, in Vereinigung der Kräfte ſich unſrer Sache annehmend, und ihre ſiegreichen Waffen den unſrigen unter dem lothringiſchen Karl anſchließend, uns den Sieg über den orientaliſchen Tyrannen erringen geholfen, dem durchlauchtigen Hauſe Habsburg und deſſen Nachkommen den Thron

erhalten, Freyheit dem Vaterlande und Hoffnung auf ſtete Ruhe und glücklichere Zeiten unſeren Vorfahren und uns wieder gebracht hat. Wenn wir uns demnach dieſer erwieſenen großen Wohlthaten mit Dankgefühl erinnern, und die Unbeſtändigkeit des Geſchickes der Nationen, wie ſie uns die Geſchichte am Beſten ſchildert, erwägen, ſo finden wir, daß eben dieſe Unbeſtändigkeit, wie ſie einerſeits oft durch Länge der Zeit alle Verbindungen und allen Zuſammenhang zwiſchen Nationen zerreißt, und dieſelben gegen einander in Verhältniſſe, den früher beſtandenen völlig entgegenſtehend, ſo andererſeits nöthiget, bald gebetene Hilfe zu leiſten, bald die geleiſtete zurück zu empfangen, bald den Nachbar zu vertheidigen, bald ſich von ihm vertheidigt zu ſehen. Und wahrlich! blicken wir auf die ungeheure Macht der ottomanniſchen Pforte, wie ſie ſie einſt beſaß, und die langwierigen Kriege, die ſie mit Griechenland geführt hat, ſo werden ſchon die mannichfaltigen Unfälle, die auch unſer Vaterland hiedurch erlitten, es uns ſagen, daß dort der größte Fehler von unſrer Seite gelegen, indem Griechenland ſich ſelbſt überlaſſen unterliegen mußte. Und dieſes Beyſpiel iſt es gerade, das, wenn wir es auf unſre gegenwärtige Lage anwenden, uns ernſtlich ermahnt: dem ſeit jener Zeit, nicht durch Ererbung oder freye Völkerwahl, ſondern durch die Gewalt der Waffen ins Unermeßliche wachſenden nordiſchen Rieſen endlich Einhalt zu thun, ihm endlich Gränzen zu ſetzen, und, indem wir unſrer Dankbarkeit, zugleich auch unſrer ſchuldigen Pflicht gegen das für Unabhängigkeit und Nationalität unerſchrocken kämpfende Polen genügen, uns ſelbſt dadurch zu ſichern; auf daß wir oder unſere Nachkommen, ſollte das verlaſſene Polen zwar nicht beſiegt, allein durch die Uebermacht endlich unterdrückt werden, und uns von dem nämlichen Feinde eine ähnliche Gefahr drohen, nicht genöthigt werden, uns trauernd zu erinnern, daß es keinen Sobieski mehr gebe. Je tiefer wir dieß empfinden, je mehr glaubten wir uns dadurch verpflichtet zu ſehen, Ew. kaiſ. königl. Majeſtät dieſe unſere allerunterthänigſte Bitte zu Füßen zu legen, weil die vielen, von Allerhöchſtderſelben uns gegebenen Beweiſe väterlicher Liebe und Gnade gegenſeitig von uns ein kindliches Vertrauen erheiſchen. Geruhen Ew. kaiſ. königl. Majeſtät das ſchrecklich traurige Geſchick gnädigſt in Betracht zu nehmen, welches das hochherzige und tapfere Polen, ſollte die Glücksgöttin vielleicht einen betrübenderen Erfolg ſeiner Anſtrengungen, als ihn die Gerechtigkeit ſeiner Sache verdient, zulaſſen, in dunkler Zukunft erwartet; jenes Polen, dem wir, da es ſich um Ew. kaiſ. königl. Majeſtät erhabenes Haus und unſer Vaterland ſo unſterblich verdient gemacht hat, ſo ungemein viel ſchuldig ſind, und das, zwar mit unvergleichbarer Tapferkeit, jedoch mit unverhältnißmäßigen Kräften kämpfend, ſich nur mit der äußerſten Aufopferung vielleicht erhalten kann. In fernerer Erwägung, daß vom Norden her auch den übrigen Nachbarn eine große Gefahr droht, erdreiſten wir uns allerunterthänigſt hiemit, Ew. kaiſ. königl. Majeſtät zu bitten, daß Sie geruhen wollen, während es noch Zeit iſt, über das Schickſal der Polen ſich mit Ihrem treuen Volke auf dem ſchon angekündigten Landtage zu berathen; inzwiſchen aber auch die unlängſt bekannt gemachte Verfügung (nämlich das Ausfuhrverbot von Waffen, Munition und Senſen), in Folge welcher auch der noch übrig geweſene kleine Zweig unſeres Handels, den das Syſtem des Dreyßigſtamtes noch nicht vertilgt hatte, gehemmt wurde, allergnädigſt zu ändern.“

Italieniſche Gränze, den 20. Jun.

Nach Berichten aus Rom haben die Bemühungen der fremden Miniſter ſo raſchen Fortgang, daß man hier in Kurzem großen Reſultaten entgegen ſieht. Es heißt, Sir Brook Taylor wolle zu Ende des Julius abreiſen, weil alsdann die Dinge ſchon zu Stande gebracht ſeyn dürften. Die Erwartung iſt um ſo geſpannter, als die Räumung des Kirchenſtaats von öſterreichiſchen Truppen nach den Verabredungen mit der franzöſiſchen Regierung nahe iſt. — Das Schickſal der italieniſchen Flüchtlinge, welche von einem öſterreichiſchen Kriegsfahrzeuge vor Ankona gefangen, und nach Venedig gebracht wurden, iſt nun auf eine ſehr milde Art entſchieden. Sie werden ihrem Wunſche gemäß nach Frankreich gebracht; unſere Regierung läßt ein Schiff in Bereitſchaft ſetzen, welches ſie nach Marſeille überführen ſoll, und es iſt zu erwarten, daß die franzöſiſchen Behörden, von dieſer Verfügung bereits in Kenntniß geſetzt, die Verbannten mit gewohnter Gaſtfreundſchaft aufnehmen werden. — Durch ein königl. Dekret, welches zu Turin erſchien, wird zur Beſtreitung der dringenden Staatsbedürfniſſe eine Anleihe mittelſt Kreirung einer ablösbaren fünfprozentigen Rente von 1,250,000 Lire mit einem Tilgungsfond von jährlich 250,000 Lire eröffnet.

Nach Berichten aus Griechenland ſcheint es, daß die Inſeln ohne Ausnahme die Eparchen der Regierung zurück geſchickt und ſich dadurch faktiſch von dem Präſidenten bis auf

Weiteres losgesagt haben. Sie machen ihm das Recht streitig, Griechenland nach Willkühr zu beherrschen. Er sey berufen worden, die Verfaſſung zu beſchützen, und die Ordnung auf das öffentliche Recht zu gründen, nicht aber dieſem ſeinen Willen und die Abſichten ſeiner im Senate vereinigten Anhänger unterzuſchieben. Eine Nationalverſammlung allein könne die Ordnung herſtellen. Dieſe müſſe er nothwendig einberufen, das allein verlange man von ihm. Ihren Beſchlüſſen würde ſich jeder unterwerfen, eben ſo allen Anordnungen des Präſidenten, zu denen er von ihr berechtigt würde, oder die er zum Vollzuge ihrer Beſchlüſſe treffen würde. In dieſem Sinne ſpricht ſich auch die nun in Hydra erſcheinende Zeitſchrift der Oppoſition, der Apollo des Hrn. Polyzoides aus, von dem mehrere einzelne Nummern hier angekommen ſind, und es iſt offenbar, daß die Bewegungen in Europa gegen willkührliche Macht die nächſte äußere Veranlaſſung der ganz ähnlichen Bewegungen in Griechenland geworden ſind. Es iſt ein Zuſtand, ungefähr wie er zuletzt in der Schweiz geweſen iſt, und dem Präſidenten wird es ſo wenig möglich ſeyn, ſein, wenn auch gut gemeyntes, und in beſter Abſicht eingeführtes Syſtem des Abſolutismus aufrecht zu erhalten, wie dem Rathe von Bern es unmöglich war, die Rechte der Ariſtokratie gegen das Land zu ſchützen. Zu wünſchen bleibt nur, daß der Graf Capodiſtrias bald und in dem Rechte nachgiebt, damit er der Bewegung Meiſter bleibt, und Griechenland nicht durch ſeinen Widerſtand in politiſche Konvulſionen geworfen, oder in einzelne Landſchaften aufgelöst wird. — Aus Athen lauten die Nachrichten befriedigend. Die Türken haben die Akropolis geräumt, alles Geſchütz und alles Geräthe herab gebracht und es verkauft. Nichts iſt iſt dort oben übrig geblieben, als die alten und neuen Ruinen, der alte Ruhm und die Heiligkeit der Erinnerung, von welcher der Ort ſogar unter den Türken geſchützt wurde. Dieſe ehemaligen Herren von Athen ziehen in dem Maaße ab, in welchem ſie ihre Güter, ihre Oelgärten und Fruchtfelder verkauften, die übrigen wohnen noch unbehelligt mit den Griechen und Fremden unter den Trümmern der zerſtörten Stadt oder auf dem Lande, das der tiefſten Ruhe genießt. Der Verkauf der Ländereyen geht raſch von Statten. Alles drängt ſich dahin, weil es bekannt iſt, daß Athen der Sitz der neuen Regierung ſeyn wird; ganze Schwärme von Fremden, Griechen ſowohl als Ausländer, kommen als Kaufsluſtige an, und wollen die Anzahl der Bürger von Neu-Athen vermehren. Dadurch werden natürlich die Preiſe der Grundſtücke empor getrieben, die Anfangs ſehr niedrig ſtanden. Ein Jauchert des beſten Ackerlandes (100 Fuß im Gevierte) wurde zu 80 türkiſchen Piaſtern, d. h. ungefähr zu 2 Dukaten verkauft. Unter den Fremden von Auszeichnung, welche ſich mit bedeutendem Grundbeſitz angekauft haben, nennt man die Generalkonſuls von Rußland und Oeſterreich, Admiral Malcolm, Lord Finlay, unter den Griechen Miaulis, Rizo, Rizopulo. Die Witterung war in Attika ausnehmend günſtig, und das Land verſprach in dieſem erſten Jahre ſeiner Freyheit die reichſte und geſegnetſte Aernte. Bleibt Ruhe und Geſetzmäßigkeit, ſo wird es in weniger als 10 Jahren in einen Garten mit einer neuen Stadt voll Leben, Betriebſamkeit, Glanz und Reichthum umgewandelt, und von ſeinen alten Ortſchaften, deren Spuren noch überall ſichtbar ſind, wieder bedeckt ſeyn. Auf Euböa gieng der Verkauf des türkiſchen Landeigenthums langſam vorwärts, weil ſich die meiſten Kaufsliebhaber nach Athen gewendet hatten. Darum ſind dort die Preiſe für das ſchönſte und fruchtbarſte Garten- und Ackerland noch ſehr niedrig, und die beſten Gelegenheiten um wenige tauſend Gulden Ankäufe ausgebreiteter Beſitzungen zu machen.

London, den 16. Jun.

Man lieſt in der Temps unter Andern: Möge unſer Bevollmächtigter zu London, möge die ganze Konferenz ſich jener weit kräftigern Worte, als die unſern ſind, erinnern: Wenn franzöſiſche Soldaten in Belgien einrücken, ſo können wir in Europa für nichts ſtehen. Und wir möchten hinzuſetzen: Wenn das Würgen in Polen nicht bald aufhört, wenn deſſen Untergang und nicht deſſen Unabhängigkeit eines Tags dem Ohr der Völker ertönen ſollte, ſo darf man für die nächſte Zukunft Alles fürchten; und bey dieſem Anlaß wollen wir nicht mit einem Redner ſagen: Mit den Königen geht es zu Ende, ſondern wir wollen mit mehr Recht ſagen: Jetzt kommt die Freyheit. — Die engliſchen Blätter vom 15. Juni enthalten die Feyerlichkeiten und Präliminarien bey der Eröffnung der beyden Kammern, beſonders die Einführung des Lords Münſter (früher Oberſt Fitz-Clarence, älteſter natürlicher Sohn des Königs) ins Oberhaus. — Die Unterhandlungen der belgiſchen Abgeſandten mit dem Prinzen Leopold, ſtehen noch immer auf demſelben Punkte, und trotz der wiederholten Unterredungen mit ihnen, hat er ſich bis jetzt weder für, noch gegen die Annahme der belgiſchen Krone ausgeſprochen. — Um dem Eindringen der Cholera in Eng-

land vorzubeugen, unterwirft man alle ankommenden Schiffe der ſtrengſten Quarantaine. — In Mexiko ſcheint man ſich allmählig in Abſicht auf die Religion zu größerer Toleranz hinzuneigen. — Don Miguel, jedem Verſöhnungsverſuch mit Frankreich ausweichend, rüſtet jetzt 9 Kriegsſchiffe aus, um, wie man vermuthet, einen Angriff auf das franzöſiſche Geſchwader zu unternehmen. — Die Times berechnen die Anzahl der theils im Gefängniß ſchmachtenden, theils ausgewanderten Portugieſen, welche Don Pedro, bey einem Verſuche, die Krone von Portugal zu erkämpfen, unterſtützen dürften, auf 40,400. Briefe aus Liſſabon vom 6. Juni melden, Don Miguel habe 30 Kaperbriefe ertheilt, und das Ordenskreuz allen Kaperkapitänen, welche ſich franzöſiſcher Kauffahrteyſchiffe bemächtigen würden, zugeſichert.

Paris, den 18. Jun.

Nach verſchiedenen, aus Epinal datirten, Ordonnanzen hat der König die 72 Generalſtabs-Offizierſtellen bey der Pariſer Nationalgarde unter dem Kommando des Grafen v. Lobau mit einem Generalmajor und Chef des Generalſtabs, 7 Brigadegeralen, einem Intendanten, einem Stabsarzt, 2 Oberſten und 5 Oberſtlieutenants, 12 Schwadronschefs und 43 Hauptleuten beſetzt. — Geſtern Abend ſtrömten gegen 200 Perſonen auf den Platz Palais-Royal, und rießen daſelbſt die an einem dortigen Kaffeehauſe aufgepflanzte Fahne herab, worauf ſie ſich, wie es ſchien, nach dem Carouſſel-Platz begeben wollten. Ein Infanteriebataillon verſperrte ihnen jedoch den Weg, und, nachdem ſie von Dragoner- und Huſaren-Abtheilungen eine Zeitlang verfolgt worden waren, giengen ſie wieder auseinander. — Aus Grenoble wird berichtet: Der ſinnreiche Patriotismus der Nationalgarde von Chaix hat derſelben den Gedanken zu einer glücklichen Neuerung eingegeben. Da dieſelbe zu ihrer Bewaffnung noch nicht Gewehre genug hatte, ſo hat ſie ſolche durch eine Art von Senſen erſetzt, deren Schaft 6 Fuß lang, und mit den Nationalfarben bemalt iſt. — Mehrere Landwirthe in der Gegend von Lille wurden anonymer Weiſe aufgefordert, Geld oder Brod an beſtimmten Orten niederzulegen, wenn ſie ihre Wohnungen nicht in Flammen aufgehen ſehen wollten. — Auch in St. Amand und Lyon ſind kürzlich wieder Unordnungen vorgefallen.

Paris, den 19. Jun.

Der Miniſterrath verſammelte ſich heute Mittags im Miniſterium des Innern. — Die Straße St. Denis iſt heute wieder ruhig, und die Zirkulation in dieſem volkreichen Quartier, wieder hergeſtellt. — Lord Stuart von Rosſesay hat geſtern Paris verlaſſen, um ſich nach London zu begeben. Ein Brief aus Breſt vom 15. Juni meldet, daß in dem dortigen Haven 4 portugieſiſche Priſen, worunter eine Korvette von 22 Kanonen, eingelaufen ſind. — Vermuthlich folgt unmittelbar auf des Königs Rückkehr nach Paris ein Miniſterwechſel. Herr Caſimir Perrier iſt ſehr unzufrieden mit den Herren Sebaſtiani und von Argout. Dieſe beyden Miniſter oder er ſelbſt verlaſſen den Miniſterrath. — Die durch außerordentliche Gelegenheit angekommenen engliſchen Tagblätter vom 16. enthalten noch immer nichts Neues. — Der Currier widerſpricht mehrmals dem Gerücht, als hätte man, zum Theil aus dem Tower-Zeughaus, den Ruſſen Flinten geliefert. Heute ſagt derſelbe, er ſey ermächtiget, dieſes Gerücht für völlig ungegründet zu erklären. — Nachrichten aus Terzeira zufolge hätte eine der Azoren, die Inſel Graziosa mit den Truppen der Königin kapitulirt. Fayal war noch nicht übergeben, weil die Expedition des Grafen von Villaflor durch ſchlimme Witterung abgehalten worden war. — Der portugieſiſche General Saldanha iſt nach Cherburg abgereiſt, um dem Exkaiſer Don Pedro über die politiſchen Angelegenheiten Europas einen Bericht abzuſtatten.

Brüſſel, den 17. Jun.

Ein vorgeſtern Abends eingetroffener Kurier aus England hat dem Regenten Briefe der an den Prinzen Leopold geſandten Deputation überbracht. Dieſe Briefe enthalten nichts Beſtimmtes, ſie ſagen bloß, daß noch nicht alle Hoffnung einer vortheilhaften Entſcheidung für Belgien verloren ſey. — Nach einem Beſchluß des Miniſters des Innern ſoll der Jahrestag der Schlacht bey Watterloo nicht mehr gefeyert werden. — Der „Courrier“ enthält einen Brief aus Lüttich, worinn verſichert wird, daß die franzöſiſche Partey daſelbſt täglich mehr Boden faſſe, und daß man nur noch das Ende des Monats abwarte, um die franzöſiſche Fahne aufzupflanzen. — Es wird thätig daran gearbeitet, bey Weſterloo ein Fort zu errichten. Um das ganze Dorf werden Gräben ausgeworfen.

Antwerpen, den 17. Jun.

Der geſtrige Tag iſt ganz ruhig vorüber gegangen. Das Gewehrfeuer hat endlich auf-

gehört. Die Bürgergarde verrichtet den Havendienſt, und erlaubt nicht, daß jemand ſich den Gräben nähere. Mehr oder weniger zahlreiche Patrouillen haben geſtern und dieſe Nacht die Straßen durchzogen. Geſtern Abend ſind 2 Kanonen auf dem Markte aufgeſtellt worden. Wir hoffen mit Grund, daß der Aufregung, die ſeit einigen Tagen in unſerer Stadt herrſcht, endlich Ruhe folgen wird. Doch bietet die Stadt leider einen traurigen Anblick dar. Die wegen der letzten Vorfälle geflüchteten Einwohner denken nicht an Rückkehr; noch immer fahren Karren mit Gepäck ab. Die ſeit 6 Wochen in der Umgegend dieſer Stadt liegenden Uhlanen ſind geſtern Abend nach der Gränze abgegangen. Man ſagt, ſie begeben ſich nach Weſtweſel. — Herr Rogier hat dem Handelstribunal und dem Komite der hieſigen Handelsgeſellſchaft Audienz gegeben und ihnen feſt verſichert, daß die Ruhe nicht mehr geſtört werden würde.

St. Petersburg, den 11. Jun.

Die hieſigen Zeitungen enthalten folgende Armeenachrichten: „Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee General-Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski berichtet Sr. Majeſtät dem Kaiſer Nachſtehendes, über die Reſultate der am 14. (26.) d. M. den Rebellen bey Oſtrolenka gelieferten Schlacht: Nach dieſer Schlacht, in welcher die Rebellen trotz ihres höchſt verzweifelten Widerſtandes, ſo tapfer von unſeren Truppen geſchlagen wurden, retirirte die Hauptmacht ihrer Armee, in der größten Verwirrung, mit Zurücklaſſung einer Menge Verwundeter und Erſchöpfter, die immerfort zahlreich eingebracht werden. Die Vordertruppen unſerer Avantgarde, welche die Empörer verfolgen, beſetzten am 17. (19.) Sierozk und Zegrz, und die Rebellen haben, nach ſchneller Flucht, kaum auf dem linken Ufer des Bug Poſto gefaßt, nachdem ſie den Fluß paſſirt und die Brücken ſowohl über den Bug bey Zegrz, als über die Narew bey Sierozk hinter ſich zerſtört hatten. Unſere Avantgarde, befehligt von dem General von der Kavallerie, Grafen Witt, befindet ſich bereits in Pultusk, wohin am 20. auch die Hauptmacht der Armee rücken ſollte."

Unterthänigſter Rapport des Oberbefehlshabers der aktiven Armee vom 19. (31. May) aus Oſtrolenka. „Ich habe das Glück, Ew. kaiſ. Majeſtät im Original den Rapport Sr. kaiſ. Hoheit des Kommandirenden des Gardekorps nebſt der beygelegten Beſchreibung der Operationen der Truppen des Gardekorps vom 30. April bis zum 13. May (12. bis 25. May), darzulegen, woraus Ew. Majeſtät zu erſehen geruhen, daß der Rückzug jenes Korps, ungeachtet der Uebermacht der Rebellenarmee ſowohl als der forcirten Märſche, dennoch mit der ausgezeichneten Ordnung und Regelmäßigkeit vor ſich gieng, deren ſich Ew. Majeſtät Garden ſtets rühmen konnten. Sobald das Gardekorps aber die Offenſive ergriff, verfolgte es die Empörer, ohne ſie zu Athem kommen zu laſſen und ohne ſelbſt an Erholung zu denken, indem es in 3 Tagen gegen 110 Werſt zurücklegte. Nach ſo angreifenden Märſchen ſah ich dieß ausgezeichnete Korps, als es geſtern durch Oſtrolenka zog, voll Freude, ja ich kann ſagen: voll Bewunderung in einem Zuſtande, der nicht die entfernteſten Spuren von Erſchöpfung zeigte; die Leute hatten daſſelbe wackere und geſunde Ausſehen, wie in Petersburg, die Munition war in der vollkommenſten Ordnung, die Pferde wohl bey Leibe. Kurz, man kann dieſen Truppen keinen beſſeren Zuſtand wünſchen, als den, in welchem ſie ſich jetzt unter dem Befehle Sr. kaiſ. Hoheit befinden, Höchſtderen unermüdlicher Vorſorge ſie ſo viel verdanken. Dieſes Ew. kaiſ. Majeſtät zu bezeugen, halte ich für meine heilige Pflicht."

Vor einigen Tagen kehrte der Miniſter des Innern, Graf Sakrewski, der zugleich Generalgouverneur des Großfürſtenthums Finnland iſt, von Helſingsfors in die hieſige Reſidenz zurück. — Nach Berichten aus Archangel vom 27. May, war dort noch kein fremdes Schiff angekommen; die innere Schifffahrt war aber in voller Thätigkeit. — Bis vorgeſtern waren in Kronſtadt 460 Schiffe angekommen und 172 abgeſegelt.

Von der polniſchen Gränze, den 17. Jun.

Nach einer Warſchauer Zeitung haben die Podoliſchen Inſurgenten bey der Gräfin Branizka in Bialocerkiew, unweit Kiew am Dniepr, eine Anleihe von 20 Mill. Gulden unterhandelt. Die Quittung ward vom Emir Rzewuski unterſchrieben. — Die Militär-Lazarethe in Warſchau haben über Poſen eine Unterſtützung von 3000 fl. erhalten. Man will wiſſen, daß dieß ein Geſchenk der Fürſtin Lowicz, Gemahlin des Großfürſtin Konſtantin (einer gebornen Polin) ſey.

Von der polniſchen Gränze, den 18. Jun.

Der Tod des kaiſ. ruſſiſchen Feldmarſchalls Grafen von Diebitſch-Sabalkanski hat, wie aus mehreren Berichten hervorgeht, auch auf die Polen einen tiefen erſchütternden Eindruck gemacht. Man vertraute ſeiner Humanität und ſeinem ſittlichen Gefühle, und was auch

einige Warſchauer Zeitungsſchreiber zu ſeiner Verunglimpfung berichtet haben mögen, die Beſſeren im polniſchen Volke und beſonders auch im Heere achteten ihn hoch, und bewunderten ſeine ſtets ſich gleich bleibende rückſichtsvolle Menſchlichkeit während eines Krieges, der leicht einen minder humanen und gebildeten Feldherrn zu grauſamen Rachehandlungen hätte erbittern können. Man ſieht daher auch in Polen ſeinen Tod als ein unglückliches Ereigniß an. — Zuverläßigen Nachrichten aus Warſchau zufolge hat die polniſche Hauptarmee ihre Richtung gegen Nur und nach dem Fluſſe Liwiez genommen. — Der General Uminski, deſſen die polniſchen Blätter ſeit langer Zeit nicht erwähnten, ſoll jetzt, eben ſo wie der Chef ſeines Generalſtabes, General Prondzynski, ſeine deſinitive Entlaſſung erhalten haben.

Johannisburg, den 15. Jun.

Die Leiche des kaiſerl. ruſſiſchen Feldmarſchalls Grafen v. Diebitſch-Sabalkanski wird künftigen Sonntag den 19. dieß bey Dlottowen erwartet. Bis zur weiteren Beſtimmung, ob die Leiche nach St. Petersburg gebracht oder nach der Heimath des Verſtorbenen geführt werden ſoll, wird dieſelbe in ein 12 Fuß tiefes Gewölbe, welches in einem Walde, 1/4 Meile von der polniſchen Gränze entfernt, gebaut worden iſt, beygeſetzt werden. Der Fürſt Trubetzkoi und 2 andere kaiſerl. ruſſiſche Stabs-Offiziere werden in der Nähe ihres entſchlafenen Feldherrn verweilen, um, ſobald der Befehl dazu eintrifft, die Leiche zur ewigen Ruheſtätte zu begleiten. Zur ungeſtörten Beförderung derſelben werden auf der Straße von Pultusk bis zur preußiſchen Gränze ruſſiſche Militär-Kommando's aufgeſtellt werden.

Berlin, den 19. Jun.

Der kaiſ. ruſſiſche Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers, Graf von Orloff, und der kaiſ. ruſſiſche Feldjäger Daliſch ſind als Kuriere nach dem Mecklenburgiſchen, und der kaiſ. ruſſiſche geheime Rath von Ribaupierre, der von Dresden hier angekommen war, iſt nach St. Petersburg abgereiſt.

Hamburg, den 17. Jun.

Auf übergebenes Patent des Hrn. Adolph von Hildebrandt als königl. bayeriſchen Vice-Konſul iſt derſelbe von dem Senate in dieſer Eigenſchaft anerkannt.

Vom Mayn, den 21. Jun.

Am 16. dieß wurden in einer feyerlichen Sitzung der Central-Rheinſchifffahrts-Kommiſſion die Ratifikationen der Souveraine des unter dem 31. März letzthin abgeſchloſſenen Rheinſchifffahrts-Vertrags förmlich ausgewechſelt, und der Vollzug dieſer neuen Ordnung auf den nächſt künftigen 17. Jul. feſtgeſetzt.

Stuttgard, den 22. Jun.

Se. königl. Majeſtät haben Sich vorigen Montag, auf eine erhaltene Einladung Sr. Majeſtät des Königs der Franzoſen, nach Straßburg begeben, um Höchſtdenſelben einen Beſuch abzuſtatten. Auf der Rückreiſe beſuchten Se. königl. Majeſtät die großherzoglich badiſche Familie in Karlsruhe, und nahmen mit derſelben das Mittagsmahl ein. Geſtern Abend ſind Höchſtdieſelben wieder hier eingetroffen.

(Bekanntmachung.) Man hat in dem Schuldenweſen des Mathias Krois, Hohenbauers zu Mallmersdorf, durch eine rechtskräftige Entſchließung vom 8. May 1830 den Univerſal-Konkurs erkannt. Es werden demnach die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörige Nachweiſung auf Donnerſtag den 14. Jul.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerſtag den 11. Aug.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Mittwoch den 7. Sept., und für die Duplik auf Donnerſtag den 22. Sept., jedesmal Früh 9 Uhr angeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am 1ſten Ediktstage das Ausſchließen von der gegenwärtigen Konkursmaſſa, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber das Ausſchließen von den an ſolchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinſchuldner in Händen haben, bey Vermeidung des doppelten Erſatzes oder nochmaliger Zahlung aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, in die Gerichtshände zu liefern. Abensberg, den 10. May 1831. Königl. Landgericht Abensberg.

Lict. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Vorladung.) Valentin und Johann Sebaſtian Gmelch, Badergeſellen vom Markt Rohr, ſind vor vielen Jahren nach Tyrol auf Wanderſchaft gegangen, ohne ſeit dieſer Zeit zurück zu kehren. Auf Andringen ihrer Verwandten werden dieſelben oder deren Deszendenten aufgefordert, ſich innerhalb 6 Monaten a dato hujus um ſo gewiſſer bey der unterzeichneten Behörde

zu melden, als außerdeſſen die Verſchollenheitserklärung ausgeſprochen und ihr Vermögen gegen Kaution an die nächſten Anverwandten würde verabfolgt werden. Abensberg, den 10. Juni 1831. Königl. Landgericht Abensberg. Licent. Aſchenbrenner.

Dienſtag den 5. Jul. l. J. und die folgenden Tage findet die Verſteigerung der Mobiliarſchaft des in Stillnau verſtorbenen Herrn Schulbenefiziaten Laible Statt. Die Mobiliarſchaft beſteht aus Silber, Zinn, Porzellan, Better, Weißzeug, Malereyen, Kupferſtiche, moderne Meubles, Haus- und Küchengeräthſchaften aller Art, eine Chaiſe und Bücher. Man ladet hiezu ein. Biſſingen, den 15. Jun. 1831. Fürſtliches Herrſchafts-gericht.

von Ellenrieder. — Friſch.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anweſen des verſtorbenen Mathias Köppel, Langbauers zu Schönbrun, öffentlich verſteigert, und zu dieſem Behufe Kommiſſion auf Freytag den 8. Jul. l. J. Vormittags 10 Uhr im Kommiſſionszimmer des unterfertigten Gerichtes Termin anberaumt. Dieſes Anweſen beſteht aus Wohnhaus, Nebengebäuden und Garten per 1 Tagw. 75 Dezim., Feldern 51 Tagw. 47 Dezim., Wieſen 25 Tagw. 63 Dezim., Waldung 12 Tagw. 25 Dezim., ſämmtlich freyſtiftig zum königl. Rentamte Dachau, und aus einer ludeigenen Wieſe per 5 Tagw. 1 Dezim. Die Laſten werden bey der Verſteigerung bekannt gegeben. Der Hinſchlag geſchieht salva ratificatione gegen baare Bezahlung. Hierzu werden Kaufsluſtige eingeladen, von denen jedoch die dem Amte nicht bekannten ſich durch legale Zeugniſſe über Leumund und Vermögen auszuweiſen haben. Sig. den 14. Jun. 1831. Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter. — Riebel.

(Bekanntmachung.) Mit Hinſicht auf den §. 64. und 69. des Hypotheken-Geſetzes vom 1. Jun. 1822 wird auf wiederholten Antrag der Baron von Gebbckiſchen Gutsadminiſtration Arnbach als Gläubiger das auf 2854 fl. 12 kr. gerichtlich abgeſchätzte Anweſen des Georg Sedlmaier, Schloßbauer zu Arnbach, unter Bezug auf die dieſſeitigen Ausſchreibungen vom 8. Jun. v. J. und vom 25. Febr. l. J. (S. Intelligenzblatt f. d. Iſarkreis von 1830 XXV., XXVI. und XXVII., dann die Augsburger Ordinari-Poſtzeitung 1830 Nro. 156., 158., 163., und Intelligenzblatt für den Iſarkreis von 1831 X., XI. und XII., dann die Augsburger Ordinari-Poſtzeitung von 1831 Nro. 64., 69. und 71.) zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und zur Stellung von Angeboten Termin auf Mittwoch den 27. Jul. d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Indem man Steigerungsluſtige hiezu einladet, bemerkt man, daß fremde, dem Gerichte unbekannte Kaufsluſtige ſich mit Zeugniſſen über Vermögen und Leumund zu legitimiren haben. Sig. Dachau, den 15. Jun. 1831. Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Gantedikt.) Gegen Friedrich Ott, Wagner zu Elmiſchwang, iſt auf Eröffnung des Gantprozeſſes erkannt, und das Erkenntniß durch Verzicht auf die Appellation rechtskräftig geworden. Es werden daher folgende Ediktstage feſtgeſetzt: 1) zum Anmelden und Nachweiſen der Forderungen, dann zum Verſuche gütlicher Ausgleichung auf Donnerſtag den 21. Jul., bey deſſen Nichtgelingen 2) zum Vorbringen der Einreden auf Dienſtag den 23. Aug., und 3) zur Schlußverhandlung, und zwar ad replicandum auf Donnerſtag den 22. Sept., ad duplicandum aber auf Donnerſtag den 6. Okt., ſo daß ſich der Termin hiefür mit dem 22. Okt. d. J. ſchließt. Sämmtliche Gläubiger des Kreditors werden daher öffentlich aufgefodert, am erſten Ediktstage, bey Vermeidung des Ausſchluſſes von gegenwärtiger Maſſe, an den übrigen aber bey Verluſt der jedesmaligen Handlung perſönlich oder durch legal Bevollmächtigte und zwar immer Früh 9 Uhr in hieſiger Gerichtskanzley zu erſcheinen. Zugleich wird bemerkt, daß ſich der bekannte Paſſivſtand auf 963 fl. 20 kr. (worunter 700 fl. im Hypothekenbuch eingetragen) die Maſſe auf 705 fl. belaufe. Decr. Ettelried bey Zusmarshauſen, den 19. Jun. 1831. Herrſchaftl. v. Stettenſches Patrimonial-Gericht I. Kl. Wollmatshofen.

(L. S.) Steck, Verweſer.

(Ediktalladung.) Mathias Bußjäger, Bauersſohn von Krummengraben bey Rothenbuch dieß Gerichts, geweſener Soldat des königl. Infanterie-Regimentes Herzog Wilhelm, und deſſen Bruder Johann Georg Bußjäger, Soldat des k. Leib-Infanterie-Regiments, ſind, und zwar erſterer ſeit dem ruſſiſchen und letzterer ſeit dem Feldzuge nach Tyrol vermißt. Deren elterliches Vermögen beſteht aus 200 fl. Weil die Verwandten derſelben um Ausfolglaſſung dieſes Vermögens den Antrag ſtellten, ſo werden die Gebrüder Bußjäger oder deren rechtmäßige

Deszendenten hiemit vorgeladen, binnen 3 Monaten Kunde von ihrem Aufenthalte zu geben, als außerdeſſen dieſelben als verſchollen erklärt, und ihren Inteſtaterben das Vermögen gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Schongau, den 18. Jun. 1831. Königl. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

(Gant-Edikt.) Nachdem gegen den Gütler Joſeph Pfiſterer von Rettenbach auf ſeine Inſolvenz-Erklärung vom 13. dieß der Univerſalkonkurs beſchloſſen worden iſt, ſo werden nunmehr folgende Ediktstage feſtgeſetzt: 1) zur Anmeldung der Forderungen und ihrer gehörigen Nachweiſung Samſtag der 30. Jul.; 2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Mittwoch der 31. Aug.; 3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Donnerſtag der 29. Sept., für die Duplik Donnerſtag der 13. Okt. l. J. Sämmtliche Gläubiger des Gemeinſchuldners werden zu dieſen Ediktstagen unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß die Verſäumung des erſten Ediktstages die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstägen aber den Verlurſt der an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde. Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinſchuldners etwas in Handen haben, aufgefodert, daſſelbe, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Schrobenhauſen, den 21. Jun. 1831. Königl. bayer. Landgericht.

Ramſauer, Landrichter. — Kreittmann.

(Bekanntmachung.) Nachdem durch Ediktalladungen vom 2. Dez. vorigen, vom 7. Jan. und 4. Febr. l. J. öffentlich bekannt gemacht worden, daß bey Gelegenheit einer am 3. Dez. v. J. durch die hieſige Gend'armerie gemachten Nachtpatrouille am äußern Ende von Garmiſch auf dem links von der obern Viſachbrücke befindlichen Ganterplatze 3 Stück rohes Flamm-Eiſen, im Gewichte zu 77 Pfund, gefunden, die ſechsmonatliche Friſt aber bereits abgelaufen iſt, ohne daß ſich der Eigenthümer fraglicher Artikel gemeldet oder gerechtfertiget hat, ſo wird hiemit auf deren Einziehung erkannt. Garmiſch, den 23. Jun. 1831. Königl. Landgericht Werdenfels.

Peyerl, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Chriſtina Schindele geb. Burger, Schreinerin dahier, hat von ihrer Mutter, Maria Barbara Keßler geehlichten Burger in Nördlingen, ein unter Nro. 18,954. inkatastrirtes Staats-Kapital von 50 fl. ererbt, worüber die Schuldurkunde aber, gemäß der mit dem königl. Landgericht Nördlingen gepflogenen Korreſpondenz, unter der Vormundſchaft verloren gegangen iſt und nicht wieder zu Handen gebracht werden konnte. Um nun dieſes Kapital erheben zu können, wird nach dem Antrag der Schindelſchen Eheleute der allenfallſige unbekannte Innhaber hiemit ediktaliter aufgefodert, die bezeichnete ältere, noch von der königl. bayer. Staats-Schuldentilgungs-Kaſſe in Ulm ausgeſtellte Staats-Obligation Nro. 18,954. per 50 fl. binnen 6 Monaten bey unterfertigtem Gericht zu produziren und ſeinen Ankunftstitel nachzuweiſen, widrigenfalls ſie für kraftlos erklärt werden würde. Decr. Ziemetshauſen bey Augsburg, den 15. Jun. 1831. Fürſtl. Oettingen-Wallerſteiniſches Patrimonialgericht I. Klaſſe.

Steck.

(Bekanntmachung.) In Folge eines kreditorſchaftlichen Beſchluſſes und der erfolgten Genehmigung des königl. Landgerichts Mühldorf als Konkursgerichtes dd. 20. v. M. iſt der unterfertigte Ausſchuß ermächtiget, das in der Stadt Mühldorf befindliche Anweſen des verlebten bürgerlichen Färbermeiſters Anton Stark der theilweiſen privativen öffentlichen Verſteigerung unterzuſtellen. Die Beſtandtheile dieſes, in der Stadt Mühldorf befindlichen Anweſens, ſind in den vom königl. Landgerichte Mühldorf im heurigen Jahre veranlaßten Ausſchreibungen a) im Iſarkreis-Intelligenz-Blatte Stück XVI., b) in der Moyſchen Augsburger Ordinari-Poſtzeitung Nro. 100., c) in der außerordentlichen Beylage zur Allgemeinen Zeitung Nro. 135. und 136. mit den darauf haftenden Laſten umſtändlich verzeichnet, daher ſich denn auch hierauf bezogen und beygefügt wird, daß der Verkauf, mit Vorbehalt der kreditorſchaftlichen Genehmigung geſchieht, und daß ſich auswärtige Kaufsliebhaber über ihr Vermögen ämtlich auszuweiſen haben. Der Verſteigerungstermin iſt auf den 16. Jul. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Rathhausſaale zu Mühldorf anberaumt. Kaufsluſtige können bis dahin von dem Anweſen Einſicht nehmen, und der königl. Advokat Beyl als Kurator und kreditorſchaftliches Ausſchußmitglied wird den ſich Meldenden ſowohl das Anweſen vorzeigen, als auch die weitern Aufſchlüſſe ertheilen. Mühldorf, den 15. Jun. 1831.

Der Anton Stark'ſche Kreditorſchafts-Ausſchuß.

Nro. 173. Sonntag, den 5. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und velegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 25. Jun.

In der neun und vierzigſten Sitzung der Kammer der Abgeordneten klagt der Abgeord-
nete Kremer, daß die Induſtrie nicht zweckmäßig unterſtützt worden — anſtatt der Branntwein-
fabrikation hätte man die Weber in Augsburg bedenken ſollen, mit 6000 fl. würde ſehr viel
erzweckt worden ſeyn. Weberey, Färberey, Druckery verdienten vorzügliche Beachtung,
die Weberey ſey im Oberdonaukreis und Untermaynkreis ſchon zu einem ſchönen Grad ge-
diehen; man liefere in dieſen Kreiſen vortreffliche Waaren. Er beantragte, die Einfuhr ro-
her Baumwolle zu begünſtigen. In jedem Kreiſe ſoll man zur Unterſtützung der Induſtrie
eine beſtimmte Summe bewilligen. Polytechniſche Vereine nützten nichts, wenn die Mittel
zur Ausführung fehlten. Beym katholiſchen Kultus erklärte ſich der Redner gegen die mi-
niſteriellen Erſparniſſe in dieſem Betreff, weil die Stadt Augsburg ſeit 20 Jahren vergebens
die Bezahlung der Beyträge zum Kultus fordere, welche ihr vertragsmäßig von dem Staate
zukommen und daher die dringendſten Bedürfniſſe für den Kultus und die Unterhaltung der
Gebäude zu beſtreiten unvermögend ſey. Den Abgeordneten v. Cloſen und Mätzler danke er
für die Ehrenrettung des Oberdonaukreiſes. Die Koſten für das Augsburger Gymnaſium
müße Augsburg ſelbſt beſtreiten.

In der vorgeſtrigen fünfzigſten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Berathung über den Nachweis der Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1826/29 fortgeſetzt. Es ſprachen die Abgeordneten Scheiderer, Schattenfroh, Riegg, Schüler, v. Muſſinan, v. Harsdorf, Klar, Sigler, Plattner. Die Fortſetzung der Berathung findet in der nächſten Sitzung Statt.

Morgen findet die große Parade, aus ſämmtlichen hier garniſonnirenden Regimentern beſtehend, auf dem Maxplatze Statt, welche Se. Majeſtät der König durch ſeine allerhöchſte Gegenwart verherrlichen werden.

Zu Regensburg kamen am 18. Juni abermals 1400 Mann kaiſ. öſterreichiſche Landwehr auf ihrem Marſche nach Mainz an.

London, den 17. Jun.

Der Globe and Traveller fragt, ob alle Nationen Europens fortwährend den Kampf in Polen mit anſehen würden, ohne die geringſte Anſtrengung, ſogar ohne eine einfache Vorſtellung zu Gunſten eines Volkes zu machen, welches für die ganze ziviliſirte Welt kämpfe. Wenn man je die Störung des politiſchen Gleichgewichts von irgend einer Macht zu fürchten habe, ſo ſey es von Rußland. Wie man behaupten könne, daß dieſe Macht nicht zu fürchten ſey, da ſie ja auf ihrem eigenen Boden unangreifbar ſey? Sie verſchließe in ihrem Schooße eine Quelle von Gefahren für Europa. Das Intereſſe aller Mächte, was für eine Regierungsform ſie auch haben mögen, erfordere es alſo, Rußland einen Damm von tapfern Männern entgegen zu ſtellen, und dieſem Reiche einen Poſten (Polen) zu entreißen, der ſich ſchon dem Mittelpunkte von Europa nähere. — Man will aus guter Quelle wiſſen, Don Miguel habe zu verſtehen gegeben, er ſey nicht ſehr weit davon entfernt, ſeine Krone unter gewiſſen Bedingungen ſeinem Bruder wieder abzutreten. — Die Times äußern in Beziehung auf die Verſicherung mehrerer Blätter, nach denen Rußland in England ein Anlehen aufnehmen wolle, es werde dieſes Anlehen unter den jetzigen Umſtänden keine Unterſtützung finden. — Die Lords Ruſſel und Stanley ſind zu Kabinetsminiſtern ernannt worden. — Der von der Londoner mediziniſchen Fakultät ernannte Ausſchuß hat erklärt, die Regierung werde klug handeln, wenn ſie, obgleich kein Beweis vorhanden ſey, daß die Cholera auch durch Waaren mitgetheilt werden könne, die Quarantaine auch auf die Waaren ausdehne.

Liſſabon, den 6. Jun.

Jeden Tag erfahren wir die Wegnahme neuer Handelsſchiffe durch franzöſiſche Kriegs-

ſchiffe, was eine groſse Entrüſtung gegen Don Miguel und ſeine Regierung erregt. — Don Miguel hat verſchiedene eigenhändie Briefe an ſeinen Oheim, den König von Spanien, und ſeine beyden Schweſtern am dortige Hofe geſchrieben, um ſie für ſeine Sache zu gewinnen. Don Miguel wohnte der Fronleichnamsprozeſſion mit groſsem Pompe bey; er trug eine der Stangen des Thronhimmels, und war von Mönchen dicht umgeben.

Von der ſpniſchen Gränze, den 13. Jun.

Man hat in letztverfloſſener Zei mehrere Frauen verhaftet, welche zu ihren flüchtigen Männern nach Frankreich abgehen wllten. Es ſind ſtrenge Verbote gegen die Auswanderungen erlaſſen worden, welche anengen, furchtbare Fortſchritte zu machen. Es iſt ein beſonderer königl. Kommiſſär aus Mdrid an die Gränze gekommen, welcher die deſshalb zu ergreifenden Maaſsregeln angeben ſll. — In den Plätzen in Guipuzcoa, wo Beſatzung liegt, ſind einige Veränderungen vrgegangen; dieſelben ſind jedoch nicht von politiſcher Wichtigkeit. Vorgeſtern gieng das Gerücht, Firmin Leguia wolle mit einer, aus Franzoſen, Italienern und Spaniern beſteenden, Bande in Spanien einfallen, nicht um daſelbſt einen Aufſtand zu erregen, ſondern um überall, wo er durchkäme, zu ſengen und zu plündern. Man traf ſogleich Vertheidigungsanſtalten, erfuhr jedoch in Kurzem, daſs die franzöſiſchen Behörden und die Nationalgarden dieſe Bewegung verhindert und gegen 20 Mann von der Bande gefangen genommen und nach Bayonne in das Gefängniſs abgeſchickt haben. Der Reſt dieſes Geſindels treibt ſich in den Pyrenäen herum, von wo ſie in Kurzem von den franzöſiſchen Douaniers, Linientruppen und Nationalgarden vertrieben ſeyn werden.

Paris, den 19. Jun.

Man behauptet, es habe der König eigenhändig dem Kaiſer von Oeſterreich geſchrieben, um von ihm die Begnadigung des italieniſchen Generals Zucchi zu verlangen. Der Kaiſer habe aber eigenhändig geantwortet, die Gerechtigkeit werde ihren Lauf gehen. General Zucchi ſey zum Tode verurtheilt worden, und wenn dieſe Strafe in eine andere verwandelt worden ſey, ſo ſey dieſes deſshalb geſchehen, weil ſchon ſeit längerer Zeit die wegen politiſcher Verbrechen Verurtheilten nicht mehr hingerichtet, ſondern ihre Strafe in ſchwere Kerkerſtrafe in den unterirdiſchen Kerkern der Feſtung Spielberg verwandelt werde. — Man lieſt im Moniteur: Ein aus Petersburg, vom 1. Juni datirtes Schreiben meldet, daſs der Graf v. Langeron, Obergeneral und Adjutant des Kaiſers Nikolaus ſich ſo eben mit 10,000 Fr. für das franzöſiſche Nationalanlehen unterzeichnet hat. — Das Journal des Debats hält die Wiedererwählung des Generals Lafayette, der an ſeine Comittenten kürzlich ein ſehr energiſches Rundſchreiben erlaſſen hat, für unzweifelhat. — Der Conſtitutionnel ſchreibt aus Genf vom 12. Juni: Man ſpricht hier ſeit 2 Tagen auf unbeſtimmte Weiſe von einer neuen inſurrektionellen Bewegung in Modena, welche durch den Anblick der vielen Hinrichtungen veranlaſst worden ſey. Die Zerſtörung zweyer Palläſte, welche das Eigenthum von Verurtheilten waren, hat, wie man ſagt, die Erbitterung des Volks auf den höchſten Gipfel gebracht.

Paris, den 20. Jun.

Geſtern Abends empfieng die Königin den Geſandten von Ruſsland. — Auch heute Mittags 1 Uhr verſammelte ſich wieder der Miniſterrath im Miniſterium des Innern. — Man ſchreibt uns aus Caen vom 17. Juni: Der Exkaiſer von Braſilien und ſeine Gemahlin wollen morgen Früh von Cherbourg abreiſen, und ſollen noch vor der Nacht in unſerer Stadt eintreffen. Der Prinz begiebt ſich nach Saint-Germain-en-Laye, allwo er das Schloſs bewohnen wird. — Lord Stuard von Rothſay, verſichert die Gazette, iſt nicht von Paris abgereiſt, wie man geſtern noch geſagt hat. — General Bertrand, ſo rühmlich durch ſeine edle Theilnahme am Unglück Napoleons bekannt, hat ſich den Wählern von Chateauroux als Kandidat vorgeſtellt, und zwar mit dem Verſprechen, für die wohlfeilſte Regierung ſtimmen zu wollen. — Der Befehlshaber der Nationalgarde und der Seinepräfekt haben neuerdings Proklamationen erlaſſen. — Wie leicht es ſey, in Paris Aufruhr zu bewirken, geht daraus hervor, daſs dieſe Stadt jetzt mehrere Tage lang aus dem Grunde bedenklichen Unruhen preis gegeben war, weil ein Kaufmann ſich geweigert hat, ein Liedchen zu kaufen. — Lord Erskine iſt von München in London eingetroffen.

Straſsburg, den 21. Jun.

Mit wahrem Vergnügen melden wir den Empfang, den der König den Deputationen der Stadt und des Bezirks Weiſſenburg zu Theil werden ließ. Sie wurden Sr. Majeſtät von Hrn. Sido, Unterpräfekten von Weiſſenburg vorgeſtellt. Hr. Wiſchedorf, Adjunkt des Maires der Stadt Weiſſenburg, hielt folgende Rede:

„Sire! Im Namen der Einwohner von Weiſſenburg bringen wir Ew. Majeſtät die Hul-

digung ihrer Ergebenheit, den Ausdruck ihres Bedauerns, daß ſie ſich nicht ſämmtlich um den Erkohrenen der Nation herdrängen können, dar. Die Elſäſſer ſind zwar Frankreichs jüngſte, aber der Freyheit älteſte Söhne; unſere Väter jederzeit frey und an Rechten gleich, haben uns dieſes Hauptbedürfniß der Geſittung lieben und ſchätzen gelehrt. Auch hat nirgends die glückliche Juliusrevolution lebhaftere Begeiſterung, nirgends rechtmäßigere Hoffnung erweckt. An der Gränze des Königreichs ſtehend, bilden wir die Vorwache des franzöſiſchen Volkes; Sire! am Tag der Gefahr waren wir dieſes Ehrenpoſtens nicht unwürdig; unſere Arme gehören Frankreich, unſere Herzen dem verfaſſungsmäßigen König an.“

Kaum hatte Hr. Winſchedorf letztere Worte geſprochen, ſo legte der König mit lebhafter Rührung die Hand auf das Herz, und rief aus: „Gleichwie mein Herz dem Vaterlande angehört! Ich weiß, daß Weiſſenburg ein Bollwerk Frankreichs iſt, und ſeine Einwohner daſſelbe werden zu vertheidigen wiſſen. Ihr Land hat jederzeit treffliche Bürger, gute Feldherren und tapfere Soldaten geliefert. Die Weiſſmburger ſtehen an der äußerſten Gränze. Ich zähle auf ſie. Bezeugen Sie Ihren Mitbürgern mein Bedauern, daß ich Sie auf dieſer Reiſe nicht beſuchen kann.“

Heute hieß es hier allgemein, Frankreich, im Bund mit England und Oeſterreich, habe Rußland den Krieg erklärt. Wir melden dieß als eine Sage, die noch durch nichts Amtliches beſtätigt wird. Doch fügen wir bey, laut unſerer Pariſer Korreſpondenz vom 18. verbreitet ſich dort das Gerücht und findet ziemlich viel Glauben, die franzöſiſche Regierung werde, einverſtanden mit England die Unabhängigkeit Polens anerkennen, wenn ſeine diplomatiſchen Schritte bey Rußland zur Einſtellung des Blutvergießens keinen glücklichen Erfolg haben.

Haag, den 17. Jun.

Um den durch die Regierung gegen die Einſchleppung der Cholera angeordneten Maaßregeln größere Wirkſamkeit zu geben, hat der Generaldirektor der Marine befohlen, daß außer der Brigg de Vliegende Viſch und dem Aviſo de Gier, die im Vlie und zu Terſchellingen Station nehmen werden, 2 Kanonierboote nach der Ems, 2 nach Terſchellingen und dem Vlie und 2 nach Wieringen abgehen ſollen. — Am 15. ſind von Gorcum 36 Pulverwagen des Reſerveparks mit einer halben Million Flintenpatronen nach der Armee abgegangen.

Brüſſel, den 18. Jun.

Durch Beſchluß des Regenten ſollen die Miliz-Soldaten von der Aushebung des Jahrs 1826 definitiv verabſchiedet, dagegen jene von der Aushebung des Jahrs 1831, die jetzt in Reſerve ſind, am 30. Jun. d. J. wieder unter die Fahnen treten. — Nach dem Independent ſoll England dem Könige von Holland Demerary und Eſſequebo gegen die Abtretung des linken Schelde-Ufers an Belgien angeboten haben, unter der Bedingung, daß Belgien dafür eine Entſchädigung an England zahle. — Nach einem Schreiben des belgiſchen Deputirten Herrn Oſy aus London würde England einen Erſatz für dieſes Opfer in der Verzichtleiſtung des Prinzen von Coburg auf ſeine jährliche Penſion von 50,000 Pf. Sterl. finden. — Der Regent hat unter diejenigen Einwohner von Lillo, welche durch Ueberſchwemmung am meiſten gelitten haben, 8050 G. vertheilen laſſen, und 2000 G. dem Dorfe Stabroeck geſchenkt, um ſich durch Erbauung eines Deiches vor Waſſersnoth zu ſchützen.

Antwerpen, den 18. Jun.

Der Zuſtand von Ungewißheit, worinn ſich die Stadt befindet, hat Vorſichtsmaaßregeln gegen mögliche Feuersbrünſte veranlaßt. Vorrath an Waſſer wird in den öffentlichen Gebäuden aufgeſtellt, und man organiſirt die Arbeiter, um im Falle der Noth Hilfe zu leiſten.

Aus dem ruſſiſchen Hauptquartier Pultusk, den 30. May. (11. Jun.)

Der große, empfindliche Verluſt, den wir geſtern erlitten haben, wird Ihnen bereits auf außerordentlichem Wege bekannt geworden ſeyn. Der Held, der noch vor Kurzem den Türkenſtolz beugte und im Begriffe ſtand, trotz der ungünſtigſten Umſtände, einen 2ten großen Krieg im Angeſichte von Europa zu entſcheiden — der Sieger von Kulewtſcha, Praga und Oſtrolenka, der Feldmarſchall Diebitſch-Sabalkanski, iſt nicht mehr. Keine feindliche Kugel hat ihn getödtet — der Tod überraſchte ihn mitten im friedlichen Quartiere. Seit 8 Tagen ſtanden wir bey Pultusk, die Witterung ſeit der Oſtrolenkaer Schlacht war fürchterlich, kein Tag ohne Regen, voll von Dünſten die Atmoſphäre, die Wolken ſchienen dicht über die Erde zu hängen. Der Feldmarſchall, der bisher einer feſten Geſundheit genoſſen, beklagte ſich am 28. May (9. Juni) Abends über Schwere und Mattigkeit, ein Aderlaß erleichterte ihn. Am 29. May (10. Juni) Früh befand er ſich recht wohl, um Mittag war er todt. Ein Schlagfluß hatte ſein Leben geendet. — Unbeſchreiblich war der Eindruck, den dieſe Nachricht bey dem Heere hervorbrachte. Wer war ihm genaht, ohne ihn

zu lieben, wer hatte ihn näher gekannt, ohne ihn zu verehren! Seine militäriſchen Verdienſte konnte man auch auswärts würdigen — aber ſeinen milden, edeln, gerechtigkeitsliebenden Charakter konnte man nur in der Nähe ganz erkennen. Nun iſt er hin, und mit ihm tauſend Erwartungen, tauſend Hoffnungen, die an ſeinen Lebensfaden geknüpft waren! — Ich breche ab, der Gedanke an den Verluſt, den wir alle eben hier erlitten, bewegt mich noch zu ſchmerzhaft. — Einſtweilen, bis auf die Entſcheidung des Kaiſers, hat der Chef des Generalſtabes der Armee, General der Infanterie, Graf Toll, den Oberbefehl übernommen.

Warſchau, den 16. Jun.

Die Staatszeitung enthält jetzt den längſt verſprochenen Detail-Rapport des Generaliſſimus über die Schlacht von Oſtrolenka, welchen derſelbe erſt am 7. d. an die Nationalregierung eingeſandt hat. Unſer Verluſt in dieſer ſo mörderiſchen Schlacht, heißt es darinn, konnte nicht gering ſeyn; er beträgt an Todten: 2 Generale, 9 höhere Offiziere, 39 Subalternoffiziere und 1768 Gemeine; an Verwundeten: 15 höhere Offiziere, 87 Subaltern-Offiziere und gegen 2000 Gemeine. Außerdem fehlen noch einige hundert Soldaten, welche theils bey der Einnahme von Oſtrolenka in Gefangenſchaft geriethen, theils in den Wäldern ſich verirrt haben. Der Feind bedeckte den Kampfplatz mit Leichen, und daß er an den folgenden Tagen keinen Angriff gegen unſere Arriergarde zu unternehmen wagte, beweiſt, daß er einen bedeutenden Verluſt erlitten haben muß.

Berlin, den 21. Jun.

Heute Morgen gegen 3 Uhr ſind Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſin Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, zur Freude Sr. Majeſtät des Königs und des ganzen königlichen Hauſes, von einer Prinzeſſin zu Schönhauſen glücklich entbunden worden. Dieſe höchſt erfreuliche Begebenheit wurde der Stadt durch Abfeurung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, ſo wie die neugeborne Prinzeſſin, befinden ſich im höchſten Wohlſeyn.

Leipzig, den 19. Jun.

Die Gemüther ſind hier wie überall ſehr aufgeregt, und voll Sehnſucht nach einer verbeſſerten Verfaſſung. In Kiew weht, ſo ſagen Briefe aus Brody, die Fahne der Empörung. Der kaiſ. ruſſiſche Hof iſt von Petersburg nach Peterhof abgegangen. Von Diebitſch will man wiſſen, daß er nicht an der Cholera geſtorben ſey. Von dem Muth der Polen ſind Wunderdinge im Umlauf, ebenſo von ihrem uneigennützigen Patriotismus.

Aus Thüringen, den 20. Jun.

In unſerer Provinz werden — beſonders im Großherzogthum Weimar — gegen die, ſich unſern deutſchen Gränzen immer mehr nähernde, aſiatiſche Cholera die zweckmäßigſten Anordnungen getroffen. Als Baſis dazu dienen die von der preußiſchen Regierung erlaſſenen geſetzlichen Verordnungen, die auch bereits im Königreich Hannover als Vorbild benutzt werden. — Seit einigen Tagen haben die Aerzte der Reſidenzſtadt Weimar die Bemerkung gemacht, daß bey einigen plötzlich Erkrankenden die Influenza ſich gezeigt hat, welches bis jetzt noch nicht vorgekommen war; doch ſoll dieſe Krankheit an und für ſich ſelbſt keinen gefährlichen Charakter an ſich tragen. — Sowohl in Weimar als in Erfurt und Gotha beeifern ſich die Frauen höherer Klaſſe, durch weibliche Erziehungsinſtitute Charpie zupfen, Bindezeug und andere den Wundärzten nöthige Bedürfniſſe fertigen, und ſolche nach Warſchau zum Gebrauche in den daſigen Lazarethen abſenden zu laſſen.

Speyer, den 21. Jun.

Seit einigen Nächten fallen in der Nähe von hier ordentliche Treffen zwiſchen den Zollgensd'armen und den Schmugglern vor. In den nordöſtlich gelegenen Häuſern von Speyer hört man häufig Schüſſe fallen. In der vergangenen Nacht ſoll der Kampf ſelbſt in der Stadt fortgeſetzt, und es ſoll den Schleichhändlern ſogar in Häuſer hinein nachgeſchoſſen worden ſeyn, dergeſtalt, daß ſogar ruhige Leute in ihren Wohnungen leicht hätten erſchoſſen werden können.

Augsburger Börſenkurs vom 25. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	81 1/2	81 1/8	Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/8	95
Bankaktien	1035	1033	detto . . 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	157	—	Lott. Looſe K — M 4 Proz.	104 1/2	104
detto 1821: 4 Proz. .	115 3/4	115 1/4	detto unverz. à 10 fl. .	—	134

Nro. 174. Montag, den 27. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten Privilegien.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 26. Jun.

Ihre Majeſtäten der König und die Königin haben ſich geſtern nach Andex begeben. — Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg ſind geſtern von Eichſtädt hier eingetroffen. Wie man vernimmt, dürften Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin von Braſilien für's Erſte noch einige Zeit in Caen verweilen. — Se. Durchlaucht der Herr Fürſt Eſterhazy iſt am Freytag, von London über Mainz kommend, hier eingetroffen, und ſetzte nach eingenommenem Mittagmahl die Reiſe nach Wien fort.

London, den 18. Jun.

Geſtern hat der Prinz Leopold nebſt der belgiſchen Deputation bey Lord Palmerſton zu Mittag geſpeist. Der Prinz ſcheint jetzt ziemlich geneigt, den Thron anzunehmen, und man verſichert, die belgiſche Deputation ſey von dem Kongreſſe ermächtigt, der engliſchen Regierung insgeheim zu erklären, daß die Belgier nicht auf dem Beſitze von Limburg beſtünden, was den Prinzen zu einer Sinnesänderung brachte, indem er vorher feſt entſchloſſen ſchien, die Krone zurück zu weiſen.

Der Courier ſchreibt: Der Moniteur meldet, die franzöſiſche Regierung habe von dem St. Petersburger Hofe über den am 28. May in die St. Petersburger Zeitung eingerückten Artikel Erklärungen verlangt. Hr. Caſimir Perrier iſt nicht der Mann, der Erklärungen verlangte, ohne auf ſolche, falls ſie ihm verweigert werden ſollten, Feindſeligkeiten folgen zu laſſen, und man kann, ſo lange als man keine Antwort vom Petersburger Hofe erhalten hat, nicht ohne Beſorgniſſe ſeyn. Wir wiſſen zwar die Art dieſer Erklärungen nicht genau anzugeben, indeſſen wird, wenn die Beſchwerden des franzöſiſchen Miniſters nicht bloßer Vorwand ſind, um einen Krieg zu beginnen, Rußland nachgeben müſſen. Oeſterreich und Großbrittannien iſt allzuviel an der Erhaltung des Friedens gelegen, als daß ſie nicht, um einen Krieg zwiſchen Frankreich und Rußland zu verhindern, in das Mittel treten ſollten, und, falls das Letztere Unrecht hat, ſo wird es eine ſolche Vermittlung nicht abweiſen, um ein Volk zu bekriegen, das für die Polen begeiſtert iſt, und das wahrſcheinlich nur mit Rußland und Preußen in die Schranken zu treten hätte, da Oeſterreich und England zu viel Intereſſe dabey haben, neutral zu bleiben, als daß ſie an einem von Rußland hervor gerufenen Kampfe gegen Frankreich Antheil nehmen ſollten. Nach dem gereizten Zuſtande Frankreichs, und der Gefahr, welche den Thron Ludwig Philipps in Folge der, wenn auch ehrenhaften, doch dem Volke mißfälligen Zugeſtändniſſe, die er der Friedenspartie in Europa gemacht hat, nahe bedroht, iſt vielleicht der gegenwärtige Schritt des franzöſiſchen Kabinets ein bloßer Vorwand zum Krieg, um die Dynaſtie Ludwig Philipps völlig national zu machen. Wir haben indeſſen ſo viel Vertrauen in die Ehre und Rechtlichkeit des erſten franzöſiſchen Miniſters, daß wir nicht glauben, er werde ſich, wäre es auch, um ſeinem Herrn den Thron zu erhalten, gänzlich der Kriegspartie hingeben wollen. Wir fürchten nicht, daß er ſich von dem Prinzip entferne, das er ſich als Grundlage ſeiner Regierung vorgezeichnet hat, und ſchließen daher, daß das Unrecht auf Rußlands Seite iſt. Obgleich wir das Betragen des ruſſiſchen Kabinets ſowohl im Innern als nach Außen mißbilligen; obgleich es zu wünſchen wäre, daß es eine des Jahrhunderts der Geſittung und der faſt allgemein eintretenden Verbeſſerungen würdigere Politik annähme, ſo würden wir dennoch die Beybehaltung des bisherigen ruſſiſchen Syſtems einem Kriege vorziehen, den Frankreich ohne den Beyſtand oder doch ohne die Neutralität der übrigen Mächte unternähme, ohne deren Unterſtützung Rußland ſeinen ganzen Einfluß in Europa verlieren würde. Sollte Frankreich aus beſondern Gründen die Feindſeligkeiten gegen Rußland beginnen, ſo könnte Oeſterreich (Großbrittannien wollen wir, da es, ſo lange ſeine Ehre und ſeine Intereſſen unangetaſtet bleiben, weder der einen noch der andern Par-

thie zu Gefallen Krieg führen würde, gar nicht erwähnen) Rußlands Parthie nehmen, und in dieſem Falle gäbe es, ſo bedeutend auch Frankreichs Hilfsquellen ſind, und ſo groß auch die Begeiſterung ſeiner Soldaten iſt, einen langen und blutigen Kampf. Will jedoch Frankreich keinen Krieg, und weiter nichts als ſeine Ehre vertheidigen, ſo würde Oeſterreich, deſſen Intereſſe zunächſt dahin geht, das Steigen des ruſſiſchen Einfluſſes zu hemmen, im Falle eines Krieges zwiſchen Rußland und Frankreich, dem Letzteren beyſtehen, oder wenigſtens eine für das Erſtere höchſt verderbliche Neutralität beobachten. Ein ſolcher Krieg aber könnte Europa bloß durch die nur allzuwahrſcheinliche Entwickelung des franzöſiſchen Ehrgeizes im Augenblicke des Sieges gefährlich werden; denn es wäre eine ſchwere Aufgabe für ein franzöſiſches Miniſterium, wie daſſelbe auch beſchaffen ſeyn möchte, dem Eroberungsgeiſte Einhalt zu thun, falls derſelbe durch das Glück der franzöſiſchen Armeen einmal aufgeregt wäre, da ſolche größtentheils aus Leuten beſtehen, welche den Bürgerkarakter beybehalten, und die in dem tollen Wahne ſtehen, ihre einzige Bürgſchaft für das Innland beſtehe darinn, daß ſie Krieg mit dem Ausland führen.

Der Globe and Traveller iſt der Meynung, daß, was auch Rußland für Plane auszuführen im Sinne habe, wenn es, wie es dieß hofft, die wackern Polen einmal erdrückt haben werde, die Erklärungen, die ſolches der franzöſiſchen Regierung gegenwärtig geben werde, eben ſo befriedigend lauten dürften als diejenigen, welche Oeſterreich gab, gerade in demſelben Augenblicke, wo es in einem, den Erklärungen Frankreichs ſchnurſtraks zuwiderlaufenden Sinne gehandelt habe. Das engliſche Blatt ſchließt daraus, Frankreich würde weit beſſer daran thun, ſogleich zu Gunſten der Polen einzuſchreiten, da, falls Polen unterliege, ohne daß Frankreich etwas für daſſelbe gethan habe, man nicht ſagen könne, wie lange die gegenwärtige franzöſiſche Regierung jenes überleben werde. Es iſt dieß eine Frage, welche bey ihren eifrigſten Anhängern Beſorgniſſe erregen muß. — Man ſagt, die, von Admiral Codrington befehligte, engliſche Flotte ſey am 17. unter Segel gegangen. (Nach andern Angaben ſollte ſie erſt am 19. abgehen.) Da die Regierung aus Malta erfahren habe, daß das ruſſiſche Geſchwader im mittelländiſchen Meere verſtärkt werden ſey, ſo habe man in Plymouth, Portsmouth und Chatam Befehl ertheilt, auch neue engliſche Kriegsſchiffe auszurüſten.

Paris, den 20. Jun.

Der Moniteur beruhigt das Publikum wegen Beſorgniſſen vor einer Theurung, welche das Steigen der Mehlpreiſe zu Anfang des Monats hätte erregen können. Die in der Fruchthalle aufgehäuften Vorräthe ſind beträchtlich, und belaufe ſich gegenwärtig auf mehr als 9000 Säcke. Andererſeits gehen beynahe von allen Seiten her die günſtigſten Nachrichten über die zu erwartende Aernte ein. Unſere Departements mögen die Genauigkeit dieſer letzten Verſicherung beurtheilen. — Man ſpricht viel von der franzöſiſchen Eskadre, welche von Toulon abgeſegelt iſt. Die Einen laſſen ſie nach Liſſabon, die Andern nach dem baltiſchen Meere gehen. Die letzte Beſtimmung ſcheint die wahrſcheinlichſte; die Regierung beobachtet übrigens in dieſer Hinſicht ein kluges Stillſchweigen. — Auf der Liſte der Bürger, denen die Julimedaille zugedacht iſt, bemerkt man auch die Namen von 11 Damen und 7 Jungfrauen. — Man lieſt in dem „Journal du Commerce“: Ein Schreiben aus Bologna vom 10. und ein anderes aus Parma vom 11. Jun. melden, daß ein Reiſewagen, der dem Herzog von Modena gehörte, am 8. dieß auf der Straße von Modena nach Finole von einer Bande bewaffneter Bauern überfallen worden ſey, die ſich ſeit einiger Zeit in den Waldungen von Nonantola aufgehalten hatte. Alle Perſonen, welch ſich in dieſem Wagen befanden, wurden ermordet, und die Bauern waren überzeugt, daß der Herzog unter ihnen geweſen ſey. Dieſer ſaß aber in einem zweyten Wagen, der eine ziemlich große Strecke von dem erſteren entfernt war. So kam er unyehindert auf ſeinem Schloſſe Cattajo, 7 Meilen von Padua an, woſelbſt er einige Wochen verweilen wird.

Paris, den 21. Jun.

Geſtern Abend empfieng die Königin die Herren Generäle Lobau und Jakqueminot. — Der Miniſterrath verſammelte ſich heute um Mittag im Miniſterium des Innern. Zu Breſt iſt den 16. dieß eine Stafette von Cherburg an den Herrn Seepräfekten angekommen, eben ſo ein Offizier aus dem Gefolge des Don Pedro, Herr Jaao Carlotta Ferreira, mit dem Auftrag ſeines Souverainen, die junge Königin Donna Maria in Breſt zu erwarten. Don Pedro hat aus Braſilien bereits die Nachricht erhalten, daß nach ſeiner Abreiſe die Ruhe wieder vollkommen hergeſtellt wurde, und daß die Schwarzen die Waffen niedergelegt und ihre Vorgeſetzten auf das Neue reſpektirt haben. — Ueber die Reiſe des Königs erfahren wir aus Pfalzburg vom 18. dieß, daß Se. Majeſtät alldort angekommen

iſt, und ſeinen Einzug wie in allen andern Städten zu Pferd gehalten hat. Die Nationalgarde und das 18te Linienregiment waren en Bataille auf dem Waffenplatz aufgeſtellt. Se. Majeſtät hielt hierüber Revue, empfieng die Autoritäten der Stadt, und wohnte Abends dem Balle bey, welchen letztere dem König zu Ehren gegeben hat. — Die neueſten engliſchen Tagblätter ſcheinen für die Löſung der belgiſchen Angelegenheiten günſtiger zu lauten. Der Kourier ſagt: Wir ſchätzen uns glücklich, melden zu können, daß einige der Schwierigkeiten der Annahme der belgiſchen Krone für den Prinzen Leopold beſeitiget werden, und man befriedigende Beylegung der belgiſchen Angelegenheiten hofft.

Brüſſel, den 19. Jun.

Geſtern am Jahrestag der Schlacht von Waterloo hatten ſich einige Individuen nach Waterloo begeben, um den Löwen von dem dortigen Denkmal herunter zu ſtürzen. Die Autorität ſchickte Gensd'armerie und Reiterey dahin ab, um dieß zu verhindern. — Schon ſollen 20,000 Einwohner aus Antwerpen ausgewandert ſeyn und größtentheils ihre Koſtbarkeiten mitgenommen und ihre Möbeln in Sicherheit gebracht haben. — Durch Beſchluß des Regenten iſt das belgiſche Heer jetzt in eine Maas-Armee, Schelde-Armee, flandriſche Armee und luxemburgiſche Armee abgetheilt.

Haag, den 20. Jun.

Schon, als die Cholera in Indien und im ſüdlichen Rußland ausgebrochen war, hatte unſere Regierung Befehl gegeben, alle aus jenen Gewäſſern kommenden Schiffe einer ſtrengen Quarantaine zu unterwerfen. Später war, ſo wie dieß in England geſchieht, verordnet worden, daß alle aus den Häven Rußlands kommenden Schiffe mit durch die niederländiſchen Konſuln in jenem Lande ausgeſtellten Geſundheitszeugniſſen verſehen ſeyn müßten. In Folge der Fortſchritte, welche dieſe traurige Krankheit gemacht hat, ſind dieſe Befehle nicht nur erneuert, ſondern auch auf alle aus den preußiſchen Häven kommenden Schiffe anwendbar gemacht worden.

Luxemburg, den 18. Jun.

Die Kontingente von Lippe und Waldeck für die Bundesgarniſon von Luxemburg ſind am 16. dieß hier eingerückt. Se. Hoheit der Landgraf von Heſſen-Homburg war mit ſeinem Generalſtabe dieſen Truppen entgegen gezogen. Auch ein großer Theil der Einwohner hatte ſich eine weite Strecke vor die Stadt begeben, um ihre Ankunft zu ſehen. Die Truppen wurden bey den Bürgern einquartirt. Dieſe außerordentliche Laſt wird indeſſen, wie man verſichert, in 8 Tagen aufhören, ſobald die Kaſernen ausgebeſſert ſeyn werden. Das am 16. dieß mit Ausnahme eines Bataillons von hier abgezogene 30ſte Regiment hat, wie man verſichert, bey ſeiner Ankunft zu Trier Befehl erhalten, nach Aachen zu marſchiren.

Lüttich, den 21. Jun.

Man zeigt uns an, Herr v. Gerlache habe ſo eben geſchrieben, daß die Deputation in wenigen Tagen zurück zu kommen denke, und die Annahme des Prinzen ſehr wahrſcheinlich ſey. — Man ſagt, General Belliard ſey in London angekommen und habe dem Fürſten Talleyrand den Befehl gebracht, den Verhandlungen um jeden Preis ein Ende zu machen. — Die Annahme des Prinzen, trotz der Beſtimmungen der Konferenz, wird immer wahrſcheinlicher. Unruheſtifter, gebt eure Hoffnung auf! Sobald das Volk wird: „es lebe der König!“ rufen können, wird ſich die Maſſe ſo einſtimmig zu Gunſten der Ruhe und Ordnung erheben, daß die Anhänger des Krieges verſtummen müßen.

Antwerpen, den 20. Jun.

General Tieken van Terhoven iſt nach Brüſſel abgereiſt. Zu gleicher Zeit iſt eine Batterie von 12pfündnern dahin abgegangen. — Die holländiſche Flotte wird täglich verſtärkt. So eben läuft eine Fregatte ein, deren Maſten um 2/3 niedriger ſind, als gewöhnlich, und die, nach Einigen, bloß zum Bombenwerfen eingerichtet ſeyn ſoll. Vom Doel bis zum Pyp-Tabak ankern 6 Fregatten, eine Brigg, ein Dampfſchiff und 9 Kanonenböte.

Lemberg, den 11. Jun.

Die hier niedergeſetzte proviſoriſche Kommiſſion hat alle öffentliche Zuſammenkunftsorte in Gallizien geſchloſſen, auch iſt der Befehl zur Cernirung der infizirten Häuſer gegeben, die jedoch meiſtens dem guten Willen der Betroffenen anheim geſtellt bleibt. Hier in Lemberg iſt kein einziges Haus geſperrt, und obgleich die alte Peſtordnung publizirt iſt, ſo iſt ſelbige doch keineswegs in einem genügenden Grade zur Ausführung gekommen. Die Zahl der hier Erkrankenden nimmt fortwährend ſehr bedeutend zu, die Sterblichkeit iſt ſehr groß, und es ſind heute Fälle in höheren Ständen vorgekommen, wo ſich jedoch auch Berührungspunkte mit Cholera-Kranke vorfinden. — Die Zahl der Erkrankten beträgt bis

heute 881, davon ſind geſtorben 462, geneſen 117. — In Brody waren eben ſo wenig Vorkehrungen für den Fall der ausbrechenden Cholera getroffen, als in der Umgegend. Auch hier brach ſie zuerſt unter den Juden aus, durch einen Kranken aus Bialykamien eingeſchleppt. Die Stadt iſt für eine Bevölkerung von 22,000 Seelen ſehr klein, ſchlecht gebaut, mit engen, ſchmutzigen Straßen und meiſtens feuchten Wohnungen. Unter der ganzen Einwohnerzahl ſind kaum 500 wohlhabende Familie, um ſo größer iſt die Zahl der in tiefſter Armuth ſich befindenden; es war mithin voraus zu ſehen, daß die Krankheit hier viel Opfer finden würde. Es iſt dem Kreis-Phyſikus Dr. Krater und Stadt-Phyſikus Dr. Goldſchmidt gelungen, durch Beyträge von Privaten 9 Spitäler zu errichten und zu unterhalten.

Berlin, den 22. Jun.

Der vor einigen Tagen als Kurier hier durchgereiſte kaiſ. ruſſiſche Generallieutenant Graf von Orloff war, aus Polen kommend, auf unſerer Gränze nicht bis zur Beendigung der vorſchriftsmäßigen Quarantainezeit zurück gehalten worden, in Folge früherer lokaler Anordnungen, nach welchen für Kuriere ein abkürzendes Reinigungs-Verfahren dort Statt gefunden hat. Es ſind deßhalb die nöthigen Maaßregeln getroffen worden, daß Fälle dieſer Art ſich nicht wiederholen können, um auch jede durch ſolche Ausnahmen mögliche, wenn gleich nur entfernte Gefahr einer Uebertragung der Cholera aus angeſteckten Gegenden über die preußiſchen Gränzen zu verhüten.

Dresden, den 20. Jun.

Nach heute eingegangenen amtlichen Nachrichten ſind in dem Dorfe Schönheide im Kreisamtsbezirke Schwarzenberg ſeit einigen Tagen gegen 800 Menſchen an einem epidemiſchen Schnupfenfieber erkrankt, welches jedoch nach dem hierüber ertheilten ärztlichen Gutachten ohne alle Gefahr und im Ganzen von ſo geringer Heftigkeit iſt, daß nur wenige daran Leidende das Bett zu hüten genöthigt ſind.

Leipzig, den 19. Jun.

Vor der Cholera werden alle mögliche Vorſichtsmaaßregeln getroffen; doch fürchtet man, ſie werde wohl, und zwar über Böhmen zu uns kommen. — Schon mehreremale waren hier Mahagonyblöcke von Paris nach Polen ſicher durchgegangen; endlich wurde einer zerſchlagen. Man fand darinn auseinander gelegte Gewehre. Es halten ſich hier eine ziemliche Anzahl Polen auf. — Die neueſten Nachrichten aus Warſchau lauten günſtig für die Polen. Man behauptete daſelbſt, General Diebitſch habe ſelbſt Gift genommen, da der von St. Petersburg abgeſchickte General Orlow, der das Heer muſterte, ſich mißbilligend gegen ihn ſoll geäußert haben. Eben ſo behauptet man daſelbſt, daß General Sacken ſich ſoll erſchoſſen haben. Paskewitſch, polniſchen Urſprungs (er iſt ein Litthauer), ſcheine nicht geeignet, Heerführer gegen die Polen zu werden. Das Gerücht von Unruhen im Innern Rußlands erhielt ſich. Bey der wegen der Cholera bewirkten Abſperrung wird es immer ſchwieriger, beſtimmte Nachrichten vom Kriegsſchauplatz zu erhalten.

Kaſſel, den 20. Jun.

Vorgeſtern Abend hatte auf dem Markte ein Zuſammenlauf Statt, welcher eine Bäckerwohnung zu bedrohen ſchien, aber durch Detaſchements der Bürgergarde bald auseinander getrieben ward. Unordnungen ſind weiter nicht vorgefallen; einige von Denen, welche auf die polizeyliche Aufforderung den Platz nicht gleich verlaſſen haben, ſind verhaftet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 17. Jun. ſah ein Forſthüter von Boulogne in einem Gebüſche einen jungen Menſchen und ein junges Mädchen neben einander liegen, welche zu ſchlafen ſchienen. Er näherte ſich ihnen, um ſie zu wecken; aber bald belehrten ihn die beyden auf dem Boden liegenden Piſtolen und das mit Blut befleckte Gras eines Andern. Die Leichname wurden bald erkannt. Dieſe Opfer eines doppelten Selbſtmordes waren ein Jüngling von 17 Jahren und ein Mädchen von 14 Jahren, welche eine Leidenſchaft, die man bey ihnen zu unterdrücken ſuchte, zur Verzweiflung brachte. Verſchiedene Merkmale laſſen vermuthen, daß ſie über die ſchreckliche That ganz einverſtanden waren, und daß der junge Mann den Muth hatte, ſeine Geliebte vorher zu tödten, ehe er ſich ſelbſt entleibte. Dieſe hatte die Bruſt entblößt, durch welche die Kugel den Weg zu ihrem Herzen gefunden hatte.

Bis zum 13. d. M., dieſen Tag mitgerechnet, war in Danzig noch kein Frauenzimmer oder Kind an der Cholera erkrankt.

Der Herzog Karl von Braunſchweig ſoll bey der Londoner Konferenz um den Thron Griechenlands, unter dem Anerbieten der Verzichtleiſtung auf ſeine braunſchweigiſchen Erblande, eingekommen ſeyn. Jedenfalls iſt er geſonnen, binnen Kurzem eine Reiſe nach Griechenland auf einem franzöſiſchen Schiffe anzutreten.

Nro. 175. Dienſtag, den 28. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten Privilegien.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 27. Jun.

Ihre Majeſtäten der König und die Königin ſind am Samſtag Nachts nach 10 Uhr von Andechs wieder in der Reſidenz eingetroffen. — Se. Majeſtät der König begaben ſich geſtern Früh um 9 Uhr (in Uniform des Leibregiments) zur großen Parade auf den Maximiliansplatz, umgeben von Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen Karl (in Küraſſier-Uniform) und Prinz Otto von Bayern (in Uniform ſeines Regiments), dann Se. königl. Hoheit dem Herzog Max in Bayern (in Chevauxlegers-Uniform), Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarſchall Fürſten von Wrede, des Herrn Generals der Infanterie Grafen v. Beckers, den Herren General- und Flügel-Adjutanten ꝛc. Die Haltung der Truppen war trefflich, die Zuſchauermenge übergroß. Se. Majeſtät der König trafen Schlag 10 Uhr unter derſelben Begleitung wieder in der Reſidenz ein.

Ein und fünfzigſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 25. Juni 1831. An dem Miniſtertiſche waren: die Herren Staatsminiſter, Graf v. Armansperg, Ritter v. Weinrich, v. Stürmer, Staatsrath v. Knopp, Miniſterialräthe v. Mayer, von Spies, v. Abel, v. Wirſchinger, und Ober-Kriegskommiſſär v. Habel. Der Präſident eröffnete die Sitzung durch die Bekanntmachung der eingekommenen Eingaben, wornach die Fortſetzung der Berathung über die Nachweiſung der Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre 1826/27 bis 1828/29 folgte. Der Abg. v. Weſternach erklärte ſich gegen Anerkennung der Ausgaben für das Odeon und die Bauten in Brückenau, und wünſcht die Ablöſung der grundherrlichen Laſten. Der Abg. Windwart erklärte ſich gegen das ſchädliche Steuerproviſorium, und ſprach über die Nothwendigkeit eines Steuerdefinitivums und der Reviſion der Stiftungs-Rechnungen; er hält die Herabſetzung der Zölle für nützlich, wünſcht die Ablöſung der grundherrlichen Laſten, die baldige Vorlage eines Geſetzentwurfes über den Stempel, und eine Reviſion über die Baukoſten, der beanſtandeten Poſitionen in dem Rechenſchaftsberichte, rückſichtlich der Staatsbauten. Der Abg. Pummerer unterſtützte die Anſichten des Abg. v. Klar, die Getreidemagazine betreffend, und beantragt eine Reviſion der Gewerbſteuer; er erwähnt hinſichtlich der Erſparniſſe für den Cultus, daß in Paſſau die Pfarrkirchen Unterſtützung brauchten, und ſpricht ſich gegen die hohen Zölle aus. Der Abg. Kempter vertheidigte ſeinen Antrag. Der Abg. Zinn hält dafür, daß man durch höhere Zölle allein diejenigen Gegenſtände in's Auge faſſen ſoll, wodurch die innländiſche Induſtrie begünſtiget werden könne; und er findet die koſtſpieligen neuen Staatsbauten nicht in dem Intereſſe der Nation.

Wien, den 23. Jun.

Vorgeſtern iſt ein Kurier nach Turin abgegangen, um Sr. Majeſtät dem Könige von Sardinien ſeine Ernennung zum Chef und Innhaber des bisher den Namen „Radetzky" führenden Huſarenregiments zu überbringen. — Se. Majeſtät der Kaiſer haben ſich bewogen gefunden, den wirklichen Geheimenrath, Präſidialgeſandten und bevollmächtigten Miniſter bey der deutſchen Bundesverſammlung, Frhrn. v. Münch-Bellinghauſen, für ſich und ſeine Nachkommen in den Grafenſtand zu erheben, und ihm dieſen Beſchluß geſtern mündlich zu eröffnen. Heute iſt nun Graf Münch-Bellinghauſen wieder nach Frankfurt zurück gereiſt. — Berichte aus Konſtantinopel vom 6. Juni melden, daß die türkiſche Flotte endlich am 3. Juni die Anker gelichtet habe, um die Dardanellen zu paſſiren.

London, den 19. Jun.

Die Flotte unter dem Kommando des Sir Edward Codrington ſoll zu einem Kreuzzug auf 6 Wochen unter Segel gehen. Dann wird ſie zurückkehren, um friſche Lebensmittel einzunehmen, und hierauf abermals zu einer Fahrt von 6 Wochen die Anker lichten.

Die engliſche Regierung hat ſo eben eine ärzliche Kommiſſion nach Riga und Danzig

geſchickt, um die Cholera zu ſtudieren, ſich zu verſichern, ob ſie anſteckend iſt, um die nöthigen Maaßregeln zu Verhütung dieſer Anſteckung zu ergreifen. Der Gedanke, daß ſie nach England eindringen könnte, hat überall Beſtürzung verbreitet. — Die Times ſagen bey Gelegenheit der durch das franzöſiſche Kabinet von dem Petersburger verlangten Erklärungen: Man weiß, daß der Kaiſer von Rußland der letzte war, welcher die neue Ordnung der Dinge in Frankreich anerkannte. Im Oktober und November rüſtete er ſich zu einem Zug gegen den Rhein. Das gegenwärtige Manifeſt in der Petersburger Zeitung iſt eine Erneuerung der Drohungen, welche in Folge der polniſchen Revolution eingeſtellt worden waren. Umſonſt würde man den Einwurf machen, der Artikel in dieſem Journal ſey von keinem Miniſter unterzeichnet. Alles, was in einem Lande, wo keine Preßfreyheit iſt, öffentlich bekannt gemacht wird, iſt eben ſo offiziell, als eine Bekanntmachung im Moniteur ſelbſt. Der Courrier ſagt über dieſen Gegenſtand unter Anderem: Der ruſſiſche Kaiſer muß ſich den Folgen des unvorſichtigen Eifers ſeiner beſoldeten Zeitungsherausgeber unterwerfen, wenn es anders ihr Verfahren nicht für völlig eigenmächtig erklären will, denn er kann die beleidigende Sprache der öffentlichen St. Petersburger Zeitung nicht mit dem Vorwande entſchuldigen, daß die ſogenannten miniſteriellen Blätter in Frankreich oder in England ſich Freyheiten herausnehmen, welche ihm und ſeinen Miniſtern unangenehm ſind. Die Preſſe ſteht in Petersburg gänzlich unter dem Einfluß der Regierung, ſtatt daß in Frankreich oder in England die Regierung nichts dazu thun kann, um einen Zeitungsſchreiber zu hindern, ſich nach Belieben über die ruſſiſche Politik auszudrücken. — Die Verwandtſchaft des Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg mit dem König von Holland iſt, wie es heißt, eines der Haupthinderniſſe, welche ſeiner Annahme des belgiſchen Thrones im Wege ſtehen. Man verſichert, er habe eine geheime Note vom König Wilhelm erhalten, welche neue Schwierigkeiten verurſache.

Lille, den 16. Jun.

Der Handel in unſerer Stadt kommt immer mehr in Verfall; einer Menge von Arbeitern fehlt es an Arbeit und Brod; jetzt ziehen ſie in Haufen von 50, 100, ja 200 Perſonen als Bettler auf den Straßen umher, was für die öffentliche Sicherheit nicht wenig beunruhigend iſt. — Ein miniſterielles Blatt ſchreibt in Beziehung auf Polen: Mögen die europäiſchen Kabinette bedenken, daß der Augenblick einer kräftigen Intervention gekommen ſey. Man muß dem fürchterlichen Blutvergießen um jeden Preis Einhalt thun: Polen verdient mehr als bloße Wünſche.

Toulon, den 15. Jun.

Seit der Abfahrt der Eskadre waren verſchiedene, widerſprechende Gerüchte über die Beſtimmung derſelben im Umlauf. Einige ließen ſie nach Bona, Andere nach Morea, und wieder Andere nach Liſſabon gehen. Dieſe Letzteren ſcheinen das Rechte getroffen zu haben. Am 11. zeigte ſich die Diviſion nordweſtlich von Mahon, und verfolgte auch die nordweſtliche Richtung. Man vermuthet demnach mit vieler Wahrſcheinlichkeit, daß alle dieſe Streitkräfte zur See zum Zweck haben, Don Miguel zu einer vollſtändigen Genugthuung für die Beleidigungen, welche er ſich gegen Frankreich zu Schulden kommen ließ, zu nöthigen.

Paris, den 21. Jun.

Man lieſt in dem Courrier francais: Hr. Louis Napoleon Bonaparte, Sohn der Exkönigin Hortenſia, fordert uns auf, folgendes Schreiben, das er dem Redakteur der Temps zuſchickte, in unſer Blatt aufzunehmen.

London, 17. Juni 1831. Mein Herr Redakteur der Temps! Ich leſe in Ihrem Journal vom 13. Juni folgenden Artikel: „Die Frau Herzogin von St. Leu wohnt ſeit mehreren Wochen in London. Man behauptet, die Exkönigin von Holland warte dort auf eine Gelegenheit, ihren Sohn den Belgiern anzubieten, im Fall ſie wegen der Wahl eines Souveräns in Verlegenheit kommen ſollten.“ Nach dieſem ſcheint es, daß man dem Aufenthalte meiner Mutter in England einen politiſchen Zweck unterſchiebt. Meine Mutter befindet ſich aber dort, weil ſie ſich nicht von dem einzigen Sohne, der ihr noch übrig blieb, trennen wollte. Da ich an der heiligen Sache der italieniſchen Unabhängigkeit Antheil genommen hatte, ſo war ich genöthigt, mich nach England zu flüchten, da mir Frankreich bis jetzt leider noch verſchloſſen bleibt. Meine Mutter ſehnt ſich nur nach Ruhe und Stille. Was mich betrifft, ſo bin ich von ehrgeizigen Abſichten weit entfernt, und mein einziger Wunſch wäre, meinem Vaterlande oder der Freyheit in fremden Ländern zu dienen. Längſt ſchon hätte man mich in den ruhmvollen Reihen der Belgier oder in denen der unſterblichen Polen als bloßen Freywilligen geſehen, wenn ich nicht gefürchtet hätte, daß man meinen Handlungen eigennützige Abſichten unterlegen, und daß mein Name die furchtſame Diplomatie beunru-

higen möchte, die weder an uneigennützige Aufopferung noch an die Sympathie glauben kann, welche unglückliche Völker einzuflößen vermögen. Empfangen Sie ꝛc. Unterz.: Louis Napoleon Bonaparte.

Paris, den 22. Jun.

Geſtern Abend 8 Uhr empfieng die Königin den Herrn Grafen von Bondy, Präfekten der Seine, und deſſen Frau Gemahlin. — Der Miniſterrath verſammelte ſich heute nach 3 Uhr im Miniſterium des Innern. Die Herren Londe, Dabled, Dalmas, Albert und Sandras, Kommiſſionsmitglieder, welche ſich nach Polen begeben, ſind den 16. durch Metz paſſirt. — Der Herr Graf von Montalembert, Pair von Frankreich, iſt vergangene Nacht, nach einer langen und ſchmerzhaften Krankheit, mit Tod abgegangen. — Man ſchreibt aus Breſt unterm 17. Juni: Das Schiff der Suffren iſt geſtern nach Liſſabon abgeſegelt. Wegen ungünſtigen Windes konnte es nicht früher auslaufen. Die Fregatte, die Kriegeriſche, iſt noch nicht abgeſegelt, ſie erwartet immer noch neuern Befehl. — Rußland behandelt uns ſehr kalt zu London, und laut neueren Briefen Herrn von Talleyrands hat es feindſelige Abſichten. Bekanntlich iſt Herr von Talleyrand längſt Rußlands perſönlicher Feind und des engliſchen Kabinets Freund; allein bisher ſcheint er ſich nicht ſo klar ausgeſprochen zu haben, als in ſeinen letzten Depeſchen. Auch ſcheint dieſer Geſandte Herrn Sebaſtianis Entlaſſung als dringende Maaßregel bezeichnet zu haben.

Brüſſel, den 20. Jun.

Der Emanzipation zufolge iſt in der geſtrigen National-Aſſoziation beſchloſſen worden, bey dem Regenten von Neuem auf eine ſchleunige Aenderung des Miniſteriums anzutragen. Eine Addreſſe wurde zu dem Zwecke verleſen und angenommen, und ſoll dieſen Morgen von einer Deputation von 12 bis 15 Mitgliedern dem Regenten übergeben werden. Es iſt ferner beſchloſſen worden, angemeſſene Inſtruktionen in die Provinzen zu ſchicken, damit die dortigen Komites ſich auf jedes Ereigniß gefaßt machen können. Eben ſo werden ſchon Proklamationen vorbereitet. Das dirigirende Komite wird ſich bis zum 30. d. M. jeden Abend verſammeln. Wenn die Hinderniſſe bis dahin nicht gehoben ſind, ſo ſoll die Sturmglocke das Volk auf die Gränzen rufen. — Daſſelbe Journal enthält einen Brief des Hrn. Keſſels aus dem Militärgefängniſſe vom 22. May, in welchem ſich derſelbe beklagt, daß er ſeit 180 Tagen ſeiner Freyheit beraubt iſt, und endlich einmal ſein Urtheil verlangt. — Der „Courrier" macht darauf aufmerkſam, wie nothwendig es ſey, dem erſten Aufgebot der Bürgergarde wöchentliche Uebungen im Kriegshandwerk ertheilen zu laſſen, da es, um ins Feld zu rücken, nicht genug ſey, im Schritt Parade machen zu können, man übrigens auch keine 100,000 Mann als Tirailleurs zu gebrauchen im Stande ſey. — Daſſelbe Blatt ſetzt jetzt den 30. Juni als den Termin feſt, wo entweder die Unterhandlungen beendigt ſeyn müßten, oder wo Belgien genöthigt werde, ſein Recht auf eigene Hand ſich zu erobern. — Die Angabe, als habe man das Monument von Waterloo zerſtören wollen, wird widerrufen. — Was die Angabe des Bredaer Courants betrifft, als hätten 5000 Einwohner von Brüſſel ſich von der Londoner Konferenz den Prinzen von Oranien zum König von Belgien erbeten, ſo erklärt der hieſige „Courrier" dieß für eine Erfindung von Libry oder Durand. — Der Independant erzählt, daß am 13. in dem holländiſchen Lager zwiſchen Tilburg und Breda eine Revolte ausgebrochen ſey, die gegen 40 Menſchen das Leben gekoſtet habe.

Warſchau, den 20. Jun.

Die Staatszeitung enthält unter amtlicher Rubrik einen Bericht des Generaliſſimus Skrzynezki, datirt aus dem Hauptquartier Sienniza vom 16. dieß und folgenden Innhalts: „Ich habe die Ehre, die National-Regierung zu benachrichtigen, daß General Chrzanowski über die Operationen einer Abtheilung der Inſurgenten von Zytomir, unter dem Kommando des Kapitäns Rozyzki, folgende Nachrichten eingeſandt hat. — Eine Abtheilung des beſagten Aufſtandes, aus Bürgern der Diſtrikte Zytomir und Machnowice beſtehend, formirte ſich am 6. May 2 Meilen von dem Städtchen Cudnow, fieng in den dortigen Gegenden am 20. May 560 auf der Zytomirſchen Straße zur ruſſiſchen Hauptarmee transportirte Rekruten auf, und ſchickte dieſelben wieder in ihre Heimath. Da dieſe Abtheilung wegen der vom General Roth unterbrochenen Kommunikation ſich nicht mit dem Aufſtande in Podolien vereinigen konnte, begab ſie ſich nach Janow und von da, nachdem ſie über den Fluß Boh gegangen war, in die waldigen Poſitionen Volhyniens. Von 2 Infanterie-Trupps des Regiments Herzog von Wellington am 27. May bey dem Dorfe Moloczki angegriffen, tödteten die Inſurgenten 30 feindliche Soldaten nebſt dem kommandirenden Offizier und nahmen 90 Mann nebſt einem Offizier gefangen, welche ſie ſodann wieder entließen; ſie ſelbſt aber verloren nur 5 Mann und 2 Pferde an Verwundeten. — Am 30. May umgiengen ſie

die feindlichen Truppen, begaben ſich in die Gegend zwiſchen Korzez und Zwiakiel und nahmen bey Kiliakow einen Transport Hafer und Sucharen (gedörrtes Brod), welcher auf 105 Wagen von 240 Pferden gezogen wurde; eben ſo nahmen ſie 49 Wagen mit Pulver, Granaden und Bomben, welche, mit Ausnahme von 2 Fäſſern Pulver, verſenkt wurden. Am 2. Juni wurden ſie in der Gegend des Städtchens Berezno bey Tyſzyce von 2 Schwadronen des Dorpatſchen Chaſſeur-Regiments angegriffen, tödteten denſelben 12 Mann und machten 40 Verwundete zu Gefangenen, ſetzten dieſe jedoch auf dem jenſeitigen Ufer des Styr wieder in Freyheit. Sie ſelbſt hatten einen Todten und 4 Verwundete und verloren 14 Freywillige, die mit Vorſpann fuhren. — Nach dieſem Treffen giengen ſie bey Dorochusko über den Bug. — Der General Chrzanowski, welcher hiervon benachrichtigt worden war, ſchickte ihnen 2 Infanterie-Bataillone entgegen, um ihnen den Durchgang zwiſchen den Koſacken und reitenden Jägern vom Rüdigerſchen Korps, welche in der Gegend von Zamosc lagerten, zu erleichtern. Allein dieſe Hilfe war nicht mehr nothwendig; denn in der Nacht hatten ſie 2 Schwadronen von dem Sieversſchen Chaſſeur-Regiment und ein Regiment Koſacken in der Gegend von Uchanie im Lager überfallen, 5 Offiziere, worunter ein Oberſt von den Donſchen Koſacken, und 64 Gemeine getödtet, einige 60 Mann nebſt dem Oberſt-Lieutenant Bogdanoff von den Chaſſeurs gefangen genommen, und langten mit ihnen, 3 Schwadronen und 40 Mann zu Fuß ſtark, in der Feſtung Zamosc an. — Die tapfern und ausgezeichneten Manöver, ſo wie die Geiſtesgegenwart des Kapitäns Rozyzki, machen dem Muthe und den militäriſchen Talenten deſſelben Ehre, und können als Muſter für diejenigen dienen, welche von der höheren Behörde zu ähnlichen Expeditionen aufgefordert werden. Laut ſeinem Zeugniß haben ſich Thomas Odyniezki, Franz Wojewodzki, Iſaak Halczynski, Trochim Danilowicz, Severin Malinowski und der Unteroffizier Julian Budzynski beſonders ausgezeichnet. — Um dem ehemaligen Kapitän Rozyzki meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben, habe ich ihn zum Major und Kommandeur eines neu zu formirenden Regiments ernannt, und ihm das Ritterkreuz ertheilt; eben ſo haben diejenigen Soldaten und Unteroffiziere, welche ſich, ſeinem Bericht zufolge, auf dieſem höchſt muſterhaften Marſche ausgezeichnet haben, das ſilberne Kreuz erhalten."

Das Hauptquartier des Generaliſſimus war, wie die geſtrige Staatszeitung meldet, noch immer in Sienniza. Siedlce und Miendzyrzecz iſt, demſelben Blatt zufolge, von dem Korps des Generals Rybinski eingenommen worden. General Romarino hatte am 15. d. M. das Kommando über das an der oberen Weichſel ſtehende Korps erhalten; eine Patrouille von ſeinem Korps, aus einer Schwadron Krakuſen beſtehend, wurde längs dem Wieprz ausgeſandt und ſoll noch an demſelben Tage bey Radzyn 22 ruſſiſche Soldaten nebſt einem Offizier gefangen genommen haben; ſpäter ſoll das ganze Korps über die Weichſel gegangen ſeyn. Aus der Gegend von Zamosc hat ſich das Korps des Generals Rüdiger am 13. d. M. entfernt und iſt an die Stelle des Creutzſchen Korps in Lublin eingerückt; von General Creutz heißt es jetzt, daß er durch die Wojewodſchaft Podlachien marſchirt ſey und in der Gegend von Drohyczyn ſtehe. Zwiſchen Modlin und Sierozk machen die Ruſſen angeblich Vorbereitungen, um 3 Brücken über die Narew zu ſchlagen. Nachrichten aus Pulawy zufolge ſollen die Ruſſen ſich am 15. d. M. von dieſem Ort nach dem Inneren der Wojewodſchaft Lublin zurückgezogen haben.

Daſſelbe Blatt berichtet: „Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael ſteht mit den Garden in Makow. Unſere bey Oſtrolenka in Gefangenſchaft gerathenen Offiziere ſind bis jetzt noch im ruſſiſchen Feldlager, weil die Ruſſen ſie bey der unſicheren Kommunikation nicht in das Innere von Rußland abſenden konnten. In Prasnyſz haben die Ruſſen ein Verproviantirungs-Komite eingeſetzt, an deſſen Spitze der kaiſerl. Flügeladjutant Fürſt Trubezkoi ſteht. Der Apotheker Zimmermann in Pultusk, von dem es hieß, daß er von den Ruſſen gehängt worden ſey, lebt, iſt aber nebſt den Bürgermeiſtern von Naſielsk und Sierozk und dem Pfarrer Tadeyski verhaftet worden." Der Warſchauerzeitung zufolge ſoll es jenem Apotheker gelungen ſeyn, aus ſeiner Haft zu entkommen und nach Warſchau zu gelangen, wo er ſich gegenwärtig befinde.

In der Staatszeitung heißt es: „Aus dem Auguſtowſchen ſind uns folgende Nachrichten aus guter Quelle, größtentheils von Augenzeugen, zugekommen. Nachdem das Hauptkorps des Generals Gielgud durch dieſe Wojewodſchaft gezogen war, erſchienen erſt am 9. d. M. einige Koſacken-Trupps in Kalwary; aber auch dieſe zogen ſich wieder nach Suwalki zurück und ſagten, daß ihre Hauptmacht um Auguſtowo ſtände. — Der Oberſt-Lieutenant Zaliwski bildete die Arrieregarde des Generals Gielgud und folgte dem Korps in einer Ent-

fernung von 2 Tagreiſen; er ſammelte die übrigen Inſurgenten, die waffenfähige Jugend und die Transporte und ſchickte Alles über die Memel; außerdem befahl er auch den Beamten und angeſehenen Bürgern bey Todesſtrafe, der Armee zu folgen. — General Gielgud führte 800 Gefangene bey ſich, unter denen ſich mehrere Offiziere befanden; von den Unſrigen iſt der Kapitän Zaborski bey den Chaſſeurs verwundet worden. — General Dembinski kommunizirte mit den litthauiſchen Inſurgenten über Olita, wo man für ihn eine Brücke über den Niemen ſchlagen ließ, mittelſt welcher er ſchon eine Stafette von dem litthauiſchen General Tyſzkiewicz erhalten hat, welcher Letztere nach Süden hin bereits mit dem General Chlapowski in Verbindung ſtand. Dieſen Inſurgenten gelang es, die Ruſſen im Trozkiſchen zu ſchlagen, ehe dieſelben ihre Kommunikation mit der regulären Armee eröffnet hatten. Sie erbeuteten 2 Kanonen, viele Munition und einige Kirgiſiſche Pferde. — Nachdem General Chlapowski die Bialyſtocker Haide durchzogen hatte, warf er einen Theil der Inſurgenten nach der Gegend von Slonim; er ſelbſt aber wendete ſich nordwärts, ſchlug die Ruſſen zwiſchen Wolkowyſk und Grodno, nahm denſelben 2 Kanonen und 40 Gefangene, gieng dann über den Niemen und ſtand am 5. Juni in Lida. Dort verſammelten ſich um ihn an 2000 litthauiſche junge Leute aus den bedeutendſten Familien, außer anderen zahlreichen Kavallerie- und Infanterie-Trupps der Inſurgenten. — In der Gegend von Roſſienna ſtanden 20,000 uniformirte und ziemlich gut bewaffnete Samogitier."

Demſelben Blatt zufolge hat General Gielgud ſeine Artillerie durch 16 Kanonen verſtärkt, von denen er 8 dem General Sacken abnahm und 8 bey den Inſurgenten vorfand. Jetzt, nachdem er ſich mit den Schamaiten und einem Theil der Litthauer vereinigt hat, ſollen ſich ſeine Streitkräfte auf 40,000 Mann belaufen, wovon er die Hälfte nach Polangen, und die andere Hälfte nach Wilna abgeſchickt haben ſoll. Es heißt ferner in der Staatszeitung, daß das Korps des Generals Gielgud mit vielen tüchtigen Offizieren verſehen ſey; unter Anderen befänden ſich bey ihm der Stabschef Oberſt Koß, vom Quartiermeiſterſtabe, der Artillerieoberſt Pientka, der Kavalleriegeneral Dembinski und die Infanterie-Generale Rohland, Sierakowski und Szymanowski.

Mehrere hieſige Blätter, unter anderen auch die Staatszeitung, ſprechen von einem bedeutenden Siege, den General Chrzanowski über den General Rüdiger erfochten haben ſoll, und wobey viele Ober- und Subaltern-Offiziere von Seiten der Ruſſen geblieben und in Gefangenſchaft gerathen ſeyen; unter den Letzteren ſolle ſich auch der Herzog Adam von Würtemberg befinden; doch fügt die Staatszeitung hinzu, daß noch keine amtliche Nachricht darüber eingelaufen ſey.

Von der polniſchen Gränze, den 21. Jun.

In Warſchau herrſchte, den letzten Nachrichten zufolge, einige Gährung; man ſprach von Veränderungen im Oberbefehle des Heeres, wozu beſonders die unerwartete Rückkehr des Generalſtabes der Armee Anlaß gegeben zu haben ſcheint. Dem General Skrzynezki ſoll ſeine am 14. dieß projektirte Unternehmung mißglückt ſeyn, weßhalb man auch die Haupt-Armee ſelbſt bald zurück erwartet und der Meynung iſt, daß ſie eine andere Bewegung werde auszuführen ſuchen. Die ruſſiſche Armee ſoll die Stellungen bey Siedlce, Sierozk ꝛc. beſetzt haben, und jetzt dort konzentrirt ſeyn. Man glaubt, daß ſie im Laufe dieſer Woche einen Uebergang über die Weichſel verſuchen werde.

Von der Donau, den 24. Jun.

Nach Privatbriefen aus Jaſſy in der Moldau graſſirt in den beyden Fürſtenthümern Moldau und Wallachey, und namentlich in Jaſſy, die Cholera.

Von der Tyroler Gränze, den 18. Jun.

Man ſpricht hier zu Lande von der Zuſammenziehung eines öſterreichiſchen Heers von 100,000 Mann, das zum Theile im Vorarlbergiſchen, zum anderen Theile im Innern Tyrols aufgeſtellt werden würde. Die Anzahl der zu verſammelnden Truppen mag zu hoch angegeben ſeyn; immer laſſen jedoch die häufigen Durchmärſche, die bedeutenden Züge von Munitions- und Bagagewägen ꝛc. die außerordentlichen Anſtrengungen der öſterreichiſchen Regierung erkennen. In der letzten Zeit bemerkte man beſonders ſtarke Durchmärſche von Reiterey. Da ſich weder in den Gebirgen von Tyrol, noch in denjenigen der neutralen Schweiz mit großen Kavalleriemaſſen operiren läßt, ſo ſcheint daraus hervorzugehen, daß es im Fall eines Krieges nur darauf abgeſehen ſeyn könne, den Kampfplatz weiter nordweſtlich zu verlegen. Die öſterreichiſchen Truppen ſtehen ſo vollſtändig auf dem Kriegsfuße, daß bereits jeder Infanteriſt mit 60 ſcharfen Patronen verſehen iſt. Beſonders auffallend findet man in Tyrol, daß ein Theil der oberöſterreichiſchen Landwehr bis an die äußerſte

weſtliche Gränze vorrücken mußte. Mit dem Begriff der Landwehr ſcheint man nämlich die Anſicht zu verbinden, daß dieſelbe die Provinz, aus welcher ſie ausgehoben wurde, nicht eher zu verlaſſen genöthigt werden könne, bis der Ausbruch eines Krieges wirklich entſchieden iſt. Daher der im Volk verbreitete, jedoch hoffentlich irrige Glaube, daß troß der Verſicherungen der Kabinette die Erhaltung des gegenwärtigen Friedenszuſtandes nichts weniger als gewiß ſey. Wirklich iſt der Ausmarſch der Landwehr mit gar manchen häuslichen Störungen verbunden, was denn von Seiten der Regierung höchſt gebieteriſche Umſtände vorausſetzen läßt. Während ein Theil der Landwehrmänner bloß Bauern ſind, die erſt vom Pflug weggenommen wurden, und aller kriegeriſchen Bildung entbehren, beſteht wieder ein anderer Theil aus älteren Männern, die vom Dienſt der Waffen zu den friedlichen Beſchäftigungen zurückgekehrt waren, und jetzt Weib und Kinder verlaſſen, um noch einmal zum Gewehr zu greiſen.

(Ediktalladung.) Der landesabweſende Bierwirthsſohn Hieronimus Hörmann von hier wurde durch Erkenntniß vom 19. Jul. 1825 als verſchollen erklärt. Da demſelben ein Vermögen von mehr als 2000 fl. angefallen iſt, und ſeine Verwandten bis jetzt nicht ausgemittelt werden konnten; ſo werden ſelbe hiedurch öffentlich vorgeladen, mit dem Auftrage, innerhalb drey Monaten ſich dießorts über ihre Verwandtſchafts-Verhältniſſe zu dem Verſchollenen zum Behufe der Ausfolglaſſung des Vermögens desſelben gegen Kautionsleiſtung genügend um ſo mehr auszuweiſen, als nach Ablauf dieſer Friſt obiges Vermögen nach Cod. civ. Part. III. Cap. 12. §. 5. Nro. 1. dem k. Fiskus ausgeantwortet würde. Die bisher gepflogenen Recherchen lieferten über die Familien-Verhältniſſe des Hieronimus Hörmann folgende Reſultate: Sein Vater Karl Hörmann diente als Füßelier unter dem General Pechmanniſchen Infanterie-Regimente; derſelbe wurde am 4. Nov. 1754 als Bürger und Obſtler dahier aufgenommen, er verheirathete ſich am 26. Nov. 1754 mit M. A. Schmidt, ehelich erzeugten Tochter des hieſigen bürgerlichen Bäckers Thomas Schmidt, und ſtarb dahier als Bierwirth und Hausbeſitzer am 31. May 1814 mit Hinterlaſſung eines einzigen Sohnes, des obengenannten Hieronimus Hörmann. Dieſer Hieronimus Hörmann wurde am 30. Sept. 1756 geboren, und hat ſich bereits vor etlichen 40 Jahren von hier als Friſeurgeſelle entfernt, ohne daß ſeither von ſeinem Leben oder Aufenthalte etwas in Erfahrung gebracht werden konnte. Den 21. Jun. 1831.
Kön. bayer. Kreis- und Stadtgericht München. Allweyer, Direktor. — *Duſchl.*

(Anweſensverkauf.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers der Maria Anna Seidl, Gürtlers- und Weberswittwe zu Eknach, wird deren Anweſen, beſtehend in einem eingädigen, ganz gemauerten, mit Ziegel gedeckten Wohnhaus, mit Kühſtall und einem daran gebauten hölzernen, mit Ziegel gedeckten Stadel und hölzernen, mit Stroh gedeckten Wagenſchupfe, dann einen frey ſtehenden halb hölzernen, halb gemauerten, mit Platten gedeckten Pferdſtall, und einen Hausgarten, zuſammen per 24 Dezim., 6ter Bonitäts-Klaſſe, zur Hofmarkt Obergriesbach juriſdiktions- und freyſtiftig grundbar gehörig; dann an ludeigenen Gründen 1 Tagw. 77 Dez. Acker, 1 Tagw. 2 Dezim. Wieſen, an ludeigenen Gemeindstheilen 3 Tagw. 76 Dezim. Acker und Wieſen, dann freyſtiftig zum k. Rentamt Aichach 65 Dezim. Acker, 71 Dezim. Wieſen, und 9 Tagw. 26 Dezim. Holz, Freytag den 15. Jul. l. J. von Vormittags 8 bis 12 Uhr im dieſſeitigen Landgerichtslokale im Ganzen oder theilweiſe öffentlich verſteigert. Das ganze Anweſen iſt auf 711 fl. gerichtlich geſchätzt, und das Haus um 300 fl. aſſekurirt. Kaufsliebhaber haben am obigen Tag ſich hierorts einzufinden und ihre Anbote zu Protokoll zu geben, auswärtige Käufer aber haben ſich über ihr Vermögen und Leumund durch legale Zeugniſſe auszuweiſen. Am Verſteigerungstage werden die auf dieſem Anweſen haftenden Laſten und Abgaben auch bekannt gemacht werden. Aichach, den 9. Jun. 1831. Königl. Landgericht daſelbſt.
Forſter, Landrichter. — Eſcher.

(Bekanntmachung.) Man hat in dem Schuldenweſen des Mathias Kroiß, Hohenbauers zu Mallmersdorf, durch eine rechtskräftige Entſchließung vom 8. May 1830 den Univerſal-Konkurs erkannt. Es werden demnach die geſetzlichen Ediktstage, nämlich: I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörige Nachweiſung auf Donnerſtag den 14. Jul.; II. zur Verbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerſtag den 11. Aug.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Mittwoch den 7. Sept., und für die Duplik auf Donnerſtag den 22. Sept., jedesmal Früh 9 Uhr angeſetzt, und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am 1ſten Ediktstage das Ausſchließen von der gegenwärtigen Konkursmaſſa, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber das Ausſchließen von den an ſolchen vorzuneh-

menden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinſchuldner in Händen haben, bey Vermeidung des doppelten Erſatzes oder nochmaliger Zahlung aufgefodert, ſolches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, in die Gerichtshände zu liefern. Abensberg, den 10. May 1831. Königl. Landgericht Abensberg.

Lic. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Montag den 8. Aug. d. J. Vormittags 8 Uhr werden beym königl. 1ſten Jägerbataillon 7 Rieß fein, 40 Rieß ordinär Kanzley=, 36 Rieß Konzept=, 2 Rieß blaues Konzept=, 1 1/2 Rieß großes Packpapier, 150 Gebund Federkiele, 20 Dutzend Bleyſtifte, 6 Pfund Siegellack und 6 Stück Federmeſſer, als Bedarf für das Etatsjahr 1831/32 an den Wenigſtnehmenden in Lieferung gegeben, wozu Steigerungsluſtige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von den Papierſorten Muſter vorzulegen ſind, und daß in der Regel innländiſches Fabrikat bevorzugt, ausländiſches aber nicht ausgeſchloſſen wird, wenn ſelbes dem innländiſchen an Güte und im Preiſe es zuvorthut. Weder Nach= noch ſchriftliche Angebote werden angenommen. Burghauſen, den 22. Jun. 1831.

v. Leſuir, Major.

(Bekanntmachung.) Mit Hinſicht auf den §. 64. und 69. des Hypotheken=Geſetzes vom 1. Jun. 1822 wird auf wiederholten Antrag der Baron von Gebeckiſchen Gutsadministration Arnbach als Gläubiger das auf 2854 fl. 12 kr. gerichtlich abgeſchätzte Anweſen des Georg Sedlmaier, Schloßbauer zu Arnbach, unter Bezug auf die dieſſeitigen Ausſchreibungen vom 8. Jun. v. J. und vom 25. Febr. l. J. (S. Intelligenzblatt f. d. Iſarkreis von 1830 XXV., XXVI. und XXVII., dann die Augsburger Ordinari=Poſtzeitung 1830 Nro. 156., 158., 163., und Intelligenzblatt für den Iſarkreis von 1831 X., XI. und XII., dann die Augsburger Ordinari=Poſtzeitung von 1831 Nro. 64., 69. und 71.) zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und zur Stellung von Angeboten Termin auf Mittwoch den 27. Jul. d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Indem man Steigerungsluſtige hiezu einladet, bemerkt man, daß fremde, dem Gerichte unbekannte Kaufsluſtige ſich mit Zeugniſſen über Vermögen und Leumund zu legitimiren haben. Sig. Dachau, den 15. Jun. 1831. Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Pater Plazidus Keller, Erkonventuale, Probſt und Prior des ehemaligen Benediktiner=Stifts St. Mang in Füßen, iſt am 17. v. M. als Beneſiziat zu Rückholz mit Hinterlaſſung eines Teſtaments geſtorben. Alle jene, welche nun an ſeinen Nachlaß Anſpruch machen, haben ſich bey dem unterzeichneten Gerichte, welchem die Verlaſſenſchaftsbehandlung übertragen iſt, binnen 6 Wochen a dato mit ihren Federungen zu melden, außerdeſſen nach dem Innhalte des Teſtaments die Maſſa vertheilt und auf ſolche keine Rückſicht genommen wird. Füßen, den 25. Jun. 1831. Fürſtlich Oettingen=Wallerſteiniſches Patrimonialgericht I. Klaſſe St. Mang. Frhr. v. Aretin, fürſtl. Patrimonialrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem auf die unterm 12. Febr. erlaſſene öffentliche Ausſchreibung der zu Verluſt gegangenen Beſcheinigungen über die im Jahre 1801 von den Dorfſchaften Sonndorf und Finſterau an die ehemalige biſchöfl. Hofkammer in Paſſau eingeſendeten Kontributions=Beträge per 165 fl. und 20 fl. ſich die unbekannten Eigenthümer derſelben hierorts zur Geltendmachung ihrer Anſprüche auf dieſe Konkurrenzquoten nicht anmeldeten, und der deßfalls beſtimmte 3monatliche Termin unterm 12. v. M. ſchon ausgefloſſen iſt, ſo werden die benannten Beſcheinigungen als kraftlos und ungiltig erklärt, und die Dorfſchaften Sonndorf und Finſterau zum Zuge der Konkurrenzbeträge zugelaſſen. Wolfſtein, den 6. Jun. 1831. Königl. Landgericht.

v. Hofſtetter, k. Regierungsrath und Landrichter. — conc. Oberſchreiber Kreittmann.

(Bekanntmachung.) Die hieſige Marktſchreibers Stelle iſt durch die freywillige Reſignation des bisherigen Marktſchreibers Lahner erlediget. Diejenige Individuen, welche ſich um dieſen Poſten bewerben wollen, haben ſich bey dem unterzeichneten Magiſtrate binnen 3 Wochen zu melden. Die Bedingniſſe können während dieſer Zeit bey dem Magiſtrate dahier vernommen werden. Krumbach, den 25. Jun. 1831. Markt Magiſtrat Krumbach. Hayn, Bürgermeiſter.

(Bekanntmachung.) In Folge eines kreditorſchaftlichen Beſchluſſes und der erfolgten Genehmigung des königl. Landgerichts Mühldorf als Konkursgerichtes dd. 20. v. M. iſt der unterfertigte Ausſchuß ermächtiget, das in der Stadt Mühldorf befindliche Anweſen des verlebten bürgerlichen Färbermeiſters Anton Stark der theilweiſen privativen öffentlichen Verſteigerung unterzuſtellen. Die Beſtandtheile dieſes, in der Stadt Mühldorf befindlichen Anweſens, ſind in den vom königl. Landgerichte Mühldorf im heurigen Jahre veranlaßten Ausſchreibungen

a) im Iſarkreis=Intelligenz=Blatte Stück XVI., b) in der Moyſchen Augsburger Ordinari=Poſtzeitung Nro. 100., c) in der außerordentlichen Beylage zur Allgemeinen Zeitung Nro. 135. und 136. mit den darauf haftenden Laſten umſtändlich verzeichnet, daher ſich denn auch hierauf bezogen und beygefügt wird, daß der Verkauf, mit Vorbehalt der kreditorſchaftlichen Genehmigung geſchieht, und daß ſich auswärtige Kaufsliebhaber über ihr Vermögen ämtlich auszuweiſen haben. Der Verſteigerungstermin iſt auf den 16. Jul. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Rathhausſaale zu Mühldorf anberaumt. Kaufsluſtige können bis dahin von dem Anweſen Einſicht nehmen, und der königl. Advokat Benl als Kurator und kreditorſchaftliches Ausſchußmitglied wird den ſich Meldenden ſowohl das Anweſen vorzeigen, als auch die weitern Aufſchlüſſe ertheilen. Mühldorf, den 15. Jun. 1831.

Der Anton Stark'ſche Kreditorſchafts=Ausſchuß.

Die Jahres=Zeiten.

Ein Familien=Blatt aus Bayern zur nützlichen und angenehmen Unterhaltung vorzüglich für gebildete Frauen, erwachſene Söhne und Töchter aller Stände.

Unter dieſem Titel wird von einem Verein ſachverſtändiger Männer eine möglichſt vollſtändige neue Zeitſchrift nach einem bereits vorausgegangenen umfaſſenden Plane bearbeitet, vom 3. Jul. d. J. an, wochentlich dreymal in unſerm Verlage erſcheinen, die den Anforderungen der Zeit und des Geſchmacks und der Förderung ächt wiſſenſchaftlich und nützlicher Zwecke und Unterhaltung zu entſprechen ſuchen wird. Da das Unternehmen nicht zu den gewöhnlichen Erſcheinungen der populären Tagblätter gehört, und zur Befriedigung der Wißbegierde und der Erholungszeit nur alles Beherzigungswerthe in dieſem Blatte Aufnahme finden wird, ſo ſchmeicheln wir uns, vorzüglich im Vaterland Bayern diejenige Theilnahme zu erfahren, die es bey ſeiner eigenthümlichen Tendenz als **Familien=Blatt** in jeder Beziehung und für jedes Verhältniß im Leben anſprechen zu dürfen glaubt. Der vierteljährige Pränumerationspreis hier am Ort iſt auf 1 fl. 12 kr. feſtgeſetzt, und für auswärtige Titl. Abonnenten bereits die Einleitung getroffen, daß bey den zunächſt gelegenen k. Poſtämtern, wo ſich der Preis nur nach verhältnißmäßiger Poſt=Entfernung um einiges erhöhen wird, hierauf Beſtellungen angenommen und gemacht werden können; auch kann ſolche in monatlichen Lieferungen durch alle ſolide Buchhandlungen bezogen werden. Veith= und Rieger'ſche Buchhandlung in Augsburg.

In der Joſ. Köſelſchen Buchhandlung in Kempten iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen (zu Augsburg in der Math. Riegerſchen Buchhandlung) zu haben: Nelk, Th., Schatzkäſtlein. Schönen Seelen zur Ergötzung. 8. Preis 24 kr. In einer Beurtheilung dieſes Werkchens in der v. Besnardiſchen Literaturzeitung, Jahrgang 1831 IV. Heft heißt es: „Der durch mehrere Jugendſchriften rühmlichſt bekannte Herr Verfaſſer hat in dieſem Schatzkäſtlein verſucht, chriſtliche Andachtsübungen und Betrachtungen über religiöſe Wahrheiten ſchönen Seelen, wie er ſich in der Vorrede ausdrückt, reimweiſe zur Ergötzung an die Hand zu geben. Der Herausgabe dieſes Büchleins liegt wohl ohne Zweifel die gute Abſicht zu Grunde, daß ſowohl die Andachtsübungen als auch die moraliſchen Wahrheiten in dieſer Form beſonders bey jungen Gemüthern mehr Eingang finden möchten. Ja, wollte Gott, daß durch Verbreitung guter chriſtlicher Lieder und Denkſprüche das wahrhaft edle Unternehmen gelänge, die mancherley, ich darf ſagen, häufigen rohen, ungeſchliffenen, unzüchtigen Lieder aus dem Munde der Landjugend zu entfernen, und dafür ſchuldloſe, ergötzende, belehrende und erbauende an die Stelle zu ſetzen." — Die Verlagshandlung erlaubt ſich daher, die Herren Pfarrer, Schul=Inſpektoren ꝛc. beſonders bey Wählung von Preiſebüchern auf dieſes Werkchen aufmerkſam zu machen.

(Anzeige.) Der hohen Behörde verdanke ich eine perſonelle Huckers=Konzeſſion. Indem ich das verehrungswürdige Publikum von dieſer mir ertheilten Konzeſſion in ſchuldige Kenntniß ſetze, erlaube ich mir zugleich die Bemerkung, daß ich in meinem eigenen, mit Lit. A. Nro. 232. bezeichneten Hauſe im Ketzer=Gäßchen nächſt dem Milchberge am heutigen Tage meinen Laden eröffnet habe, in welchem alle in mein Geſchäfft einſchlagenden Artikel in guter Qualität und zu billigen Preiſen zu haben ſind. Augsburg, den 28. Jun. 1831. Franz Rieger.

Augsburger Börſenkurs vom 27. Jun. 1831.

Oeſterreichiſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.	Bayeriſche Staatspapiere.	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques . . .	81 1/4		Oblig. m. Coup. 4 Proz. .	95 1/8	—
Bankaktien	1029	1026	detto = = 5 Proz. .	—	—
Rothſchildſches Anlehen			Landanlehen 5 Proz. .	—	—
von 1820	156	—	Lott. Looſe E — M 4 Proz.	104 1/2	104
detto 1821: 4 Proz. .	115 3/8	—	detto unverz. à 10 fl. .	—	134

Nro. 176. Mittwoch, den 29. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.
Mit allerhöchſten *Privilegien*.
Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 28. Jun.

Auf Antrag des Miniſteriums des Innern iſt vor einigen Tagen eine Kommiſſion von Aerzten dahier zuſammen getreten, um ſich über die Vorſichtsmaaßregeln bey etwa herannahender Gefahr hinſichtlich der Cholera zu berathen. Dieſe Kommiſſion beſteht aus den Herren Doktoren v. Walther, Winter, Breslau, Ringsels und Wenzel. Sie hat bereits ihre erſte Sitzung gehalten, und darauf angetragen, daß vor der Hand nur einige allgemeine Vorſichtsmaaßregeln in Anwendung gebracht werden ſollten, bezüglich auf die Nichtzulaſſung von Handwerksburſchen, falls ſie von einer verdächtigen Seite her kommen und ſich nicht über die beſtandene Quarantaine ausweiſen können, und ferner in Bezug auf die Zurückweiſung von Waarenſendungen aus jenen angeſteckten Gegenden her. Die Nothwendigkeit eines Militärkordons ſoll vor der Hand in Abrede geſtellt worden ſeyn.

In der ein und vierzigſten Sitzung der Kammer der Abgeordneten ſagte unter Andern der Abg. Leinecker: Die Wünſche für Erleichterungen und Verbeſſerungen ſeyen, weil ſie mehrere Millionen betragen würden, nicht alle ausführbar. Dem Volke Erleichterung in den Abgaben zu verſchaffen, ſey das erſte Prinzip. Er verlangte Aufſchluß von der Staats-Regierung darüber, ob ein Fabrikant in Ansbach eine Unterſtützung von 10,000 fl. erhalten habe. Die Poſition, welche für die Unterſtützung der Gewerbe und der Induſtrie bewilligt worden ſey, ſey nicht nach den Abſichten der Stände verwendet worden. Die Stadt München habe 21,000 fl. erhalten, und dadurch beynahe die ganze Poſition verſchlungen. Andere Städte hätten gleiche Anſprüche. Die beantragte Kapitalienſteuer werde Staatsbürger treffen, die bisher von Steuerabgaben frey waren; dabey müßte aber vor Allem darauf geſehen werden, daß die Ueberlaſteten erleichtert würden. Er ſpricht ſich gegen eine allgemeine Gewerbsfreyheit aus, und wiederholt ſeine Ueberzeugung über die Schädlichkeit hoher Zölle.

London, den 21. Jun.

Ludwig Napoleon Bonaparte, zweyter Sohn Louis Bonapartes hatte nebſt Achilles Murat, Sohn Murats, eine Unterredung mit unſerm erſten Miniſter, Lord Grey. — Man ſagt, daß der Prinz Leopold, wenn er die belgiſche Krone annimmt, ſeine Wahl durch 150 Stimmen des Nationalkongreſſes nicht für gültig halten werde. Er werde ſich auf die direkten Wünſche der Nation berufen, um ſeine Popularität auf eine durch die Nation wohl beſtätigte Wahl zu gründen. — Ein Schreiben aus Bahia vom 17. April ſpricht von den Unfällen, die in der letzten Zeit über die Einwohner dieſer großen Stadt ergiengen. Die Ruhe war nach dem erſten Aufſtande wieder hergeſtellt. Als jedoch am 11. April, Morgens, die Braſilianer erfahren hatten, daß ein portugieſiſcher Kaufmann einen Eingebornen, der ebenfalls Kaufmann war, ermordet habe, ließen ſie in allen Straßen den Ruf der Rache ertönen. Banden von Negern und Mulatten, mit Flinten bewaffnet, die ſie des Tags zuvor geraubt hatten, tödteten in der untern Stadt alle Weißen, denen ſie begegneten. Die Soldaten der Garniſon, welche großentheils aus farbigen Leuten beſtand, plünderten mit den mordenden Rotten um die Wette. Das Gemetzel dauerte länger als 48 Stunden, und erſt, als die raubluſtigen Mörder von ihrem gräßlichen Geſchäffte gänzlich erſchöpft waren, gelang es den Behörden, ihren Unthaten Einhalt zu thun. Jetzt fieng man an, alle Bürgerlichen, welche Waffen trugen, zu verhaften, und die Ruhe, eine Ruhe des Todes, war für den Augenblick wieder hergeſtellt. Die Straßen waren mit den Trümmern der zerſtörten Magazine bedeckt. Die Portugieſen waren es allein, auf die man es bey dem ſchrecklichen Blutbade abgeſehen hatte; einigen unter ihnen gelang es, ſich durch die Flucht an Bord der Schiffe auf der Rhede der Wuth ihrer Feinde zu entziehen. Die Fremden aus andern Nationen blieben verſchont. Es iſt unmöglich, das Uebel zu berechnen, das aus dieſen Proſcriptionen für das Land entſtehen wird. Alle wichtigen Geſchäffte wurden von den

Portugieſen beſorgt. Mit ihnen verſchwinden auf lange Zeit alle Mittel, dem Lande die nöthige Zufuhr zu verſchaffen, und das Vertrauen wieder herzuſtellen, das durch die abſcheulichen Unordnungen für Braſilien verloren gieng. — Der König hat mit einer Thronrede das Parlement eröffnet. — Die Nachricht von dem Tode des Feldmarſchalls Diebitſch iſt bereits über Hamburg dahier eingetroffen. — Der Vikomte Granville iſt vergangenen Sonntag dahier angekommen, und hatte eine Zuſammenkunft mit dem Vikomte Palmerſton. — Wir können melden, ſagt der Courier, daß die Hoffnung hinſichtlich der Annahme der belgiſchen Krone durch den Prinzen Leopold ſeither durch nichts vermindert worden iſt.

Madrid, den 13. Jun.

Ueber die Angelegenheiten von Liſſabon herrſcht hier das tiefſte Stillſchweigen, und man erfährt beynahe Nichts, als was die franzöſiſchen Zeitungen darüber ſagen; doch behaupten Wohlunterrichtete, daß die Genugthuung, welche England von Portugal erhalten habe, ſich nicht bloß auf Entſetzung einiger untergeordneten Beamten ꝛc. beſchränkt habe, ſondern daß die Geldſumme, welche bezahlt werden mußte, 15 Mill. Frkn. betrage, und daß ſelbſt unſer Hof den von Liſſabon dabey unterſtützte. — Die Verwickelung der portugieſiſchen Angelegenheiten ſetzt unſer Kabinet ſehr in Verlegenheit; noch vor wenigen Tagen hatte man auf Englands Schutz gehofft; Graf Grey ſcheint aber mit Vergnügen zu ſehen, daß Don Miguel von Frankreich eine kleine Korrektion erhält. Was unſer Miniſterium am meiſten fürchtet, iſt die Aufhebung der Blockade von Terzeira, die den Grafen Villaflor in Stand ſetzte, eine Landung in Portugal zu verſuchen, für welchen Fall Don Miguel nicht auf Spanien zählen könnte, da dieſes ſeine Truppen nöthig hat, um die Pyrenäen zu beſetzen. — Die gemäßigte Partey ſpricht ſeit einigen Tagen davon, daß die Königin guter Hoffnung ſey. Nur die Geburt eines Prinzen von Aſturien würde vielleicht die Entwürfe der Carlo-Apoſtoliſchen vernichten.

Paris, den 22. Jun.

Der Elſäßer, ein neues, in franzöſiſcher und deutſcher Sprache geſchriebenes, Journal nimmt ſich, nachdem es Se. Majeſtät in einer langen und ſchmeichelhaften Anrede von den materiellen Intereſſen des Elſaßes unterhalten hat, die Freyheit, Ludwig Philipp die Wünſche eines großen Theils der Bürger dieſes Departements, welche mit denen der großen Mehrzahl von ganz Frankreich übereinſtimmen, auszudrücken. Sie gehen auf: 1) Abſchaffung der Erblichkeit der Pairswürde; 2) eine, auf einem ganz weit ausgedehnten volksthümlichen Syſtem begründete Organiſation der Departements und der Gemeinden; 3) eine thätige, mächtige und bis zum Erfolge fortgeſetzte, oder bis zu einer bewaffneten Einſchreitung geſteigerte diplomatiſche Einmiſchung in die Angelegenheiten unſerer alten Waffenbrüder, der Italiener, Belgier und Polen. — Der diplomatiſche Horizont iſt ſchwarz umwölkt. Man ſpricht unter andern Kombinationen auch von der Landung Don Pedros in Portugal an der Spitze von 10,000 franzöſiſchen Soldaten, welche daſelbſt die Rechte Dona Marias gültig machen ſollen. Es iſt dieß vielleicht wieder eine der trügeriſchen Aeußerungen, von denen man im Departement der auswärtigen Angelegenheiten ſo oft Gebrauch macht. — Herr v. Montalivet, der ſich gegenwärtig von ſo vielen Bittſtellern umlagert ſieht, war in den 3 Julius Tagen ſelbſt ein ſolcher. Am 30. Juli klopfte er bey Hr. Bavoux, dem damaligen Polizeypräfekten an, um denſelben um eine Stelle in der Nationalgarde als Offizier, Bataillonschef, oder was es ſonſt ſeyn möchte, zu bitten. Auf Herrn Bavoux abſchlägige Antwort, der ſich für unbevollmächtigt erklärte, wandte ſich Hr. Montalivet an eine andere Stelle, und wurde nach und nach Oberſt, und zuletzt Miniſter.

Paris, den 23. Jun.

Der König iſt den 21. zu Kolmar angekommen. Die Geſundheit Sr. Majeſtät iſt vortrefflich. Ueberall werden die größten Ehrenbezeugungen, ſowohl bey der Ankunft als der Abreiſe, dem König bewieſen. — Das Gerücht von Don Miguels Vertreibung hat ſich auf der Börſe verbreitet. Es ſcheint ziemlich Beſtand zu haben. Doch konnten wir ſeinen Urſprung nicht entdecken. Vielleicht iſt es aus einer Uebertreibung des Berichts eines aus Gibraltar zu Cork angekommenen engliſchen Kapitäns entſtanden, der ausgeſagt, in der Nacht habe er auf der Rhede von Liſſabon eine lange Kanonade, und wie für eine Beſchießung gehört. Das Börſengerücht ſprach eben nicht von Beſchießung, ſondern von einer Volksbewegung, zufolge Don Pedros Rückkehr nach Europa. Don Miguel ſey vertrieben oder ermordet, und Dona Maria zur Königin von Portugal ausgerufen worden. — Der Miniſterrath verſammelte ſich heute nach 3 Uhr im Miniſterium des Innern.

Es heißt, Herr Caſimier Perrier habe einem der einflußreichſten Männer die Verſicherung ertheilt, daß er jede fremde Einwirkung, welche die Unterwerfung Polens unter ruſſiſchen

Scepter zum Zwecke haben könnte, verhindern, daß Frankreich jede direkte Hilfeleiſtung an Rußland mißbilligen, und für einen feindlichen Akt gegen ſich ſelbſt anſehen werde.

Brüſſel, den 21. Jun.

Die heute durch Kurier beym Miniſterium des Auswärtigen angekommenen Depeſchen beſtätigen die Hoffnungen zu einer ſchnellen und befriedigenden Entſcheidung unſrer Angelegenheiten. — Die Briefe des Hrn. de Gerlache geben Hoffnungen für Luxemburg, Limburg und die Schuld; ſie beſtätigen, daß wir nie das linke Scheldeufer erlangen werden. — Alles ſtrömt jetzt nach dem Märtyrerplatze und beſucht die Gräber unſerer im September Gefallenen, die mit Sträuchen und Blumen verziert werden. — Zu Gent hat ein Individuum, in der Tracht der Bürgergarde, 2 Schüſſe auf die Wache an der Peterskaſerne gethan. Er ladete eben ſein Gewehr zum Drittenmal, als er arretirt wurde.

Antwerpen, den 20. Jun.

Die Garniſon von Antwerpen wird binnen Kurzem um mehrere Regimenter verſtärkt werden, und ſie wird, wie man verſichert, zu Ende dieſes Monats nicht weniger als 10,000 Mann betragen, die in der Stadt und Umgegend einquartirt werden ſollen. — Die Ruhe iſt wieder in unſere Mauren zurückgekehrt. Indeß ſind unſere Straßen öde und das Ausſehen der Stadt iſt höchſt traurig, während die Vorſtädte und die Umgegend von flüchtigen Familien angefüllt ſind. — Das „Escaut“ beſtätigt die Nachricht von einem blutigen Handgemenge im holländiſchen Lager.

Petersburg, den 15. Jun.

Die nordiſche Biene theilt einen Auszug aus dem Briefe eines bey der Armee in Polen befindlichen Offiziers vom finnländiſchen Garde-Regiment mit, worinn es unter Anderm bey Erwähnung einer Brücken-Vertheidigung heißt: „Fruchtlos blieben alle Bemühungen des Feindes, ſich der Brücke zu bemächtigen, die unter ſeinem dichteſten Kartätſchenhagel von der 1ſten Kompagnie zerſtört wurde. Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael Pawlowitſch, in eigener Perſon auf den gefährlichſten Stellen zugegen und ſelbſt Zeuge, wie die Finnländer unter den Kartätſchen ſtanden: rief aus: „Keiner hat auch nur die Wimper gezuckt. Ich Selbſt werde es meinem Bruder ſchreiben.“ — Es war nicht zu verwundern. Das erhabene Beyſpiel der Unerſchrockenheit des kaiſerl. Bruders begeiſterte uns! Alle ſind bereit, Ihm nachzueilen in Schlacht und Tod!“ — Den in der Nähe von Katharinenburg gefundenen koſtbaren Smaragd haben Se. Majeſtät der Kaiſer dem Kabinet der hieſigen mineralogiſchen Geſellſchaft als Geſchenk verliehen.

Warſchau, den 20. Jun.

In Beziehung auf die Operationen der Hauptarmee ſagt die Warſchauer Zeitung, daß General Jankowski ein vortheilhaftes Gefecht mit dem Feinde gehabt, daß ſich bedeutende ruſſiſche Streitkräfte in der Gegend von Sierozk gezeigt hätten, und daß ſich in der Nacht vom 15. zum 16. dieß ſogar in der Hauptſtadt ſchon das Gerücht verbreitet habe, die Koſacken wären bey Bialolenka in der Nähe von Warſchau erſchienen, welches aber nur darauf beruhte, daß zwar wirklich einige 100 Koſacken bey Zegrz über die Narew ſetzten und ſich auf dem linken Ufer derſelben zeigten, aber beym Heranrücken einer polniſchen Kavallerie-Schwadron ſich eiligſt wieder über den Fluß zurück zogen, nachdem ſie einiges Vieh fortgeführt hatten. Daſſelbe Blatt meldet als ziemlich ſicher, daß General Dawidoff in einem Treffen mit General Chrzanowski ein Bein verloren habe und nach Brzeſc gebracht worden ſey. — Der Warſchauer Kurier berichtet Folgendes über die Kriegsbegebenheiten: „Unſere Armee befindet ſich wieder im Kampfe mit dem Feinde; am 15. und 16. dieß fielen in der Umgegend, einige Meilen von der Hauptſtadt, kleine Scharmützel vor; doch haben wir noch keine hinreichende Nachricht darüber; es heißt, daß General Jankowski mit Vortheil gekämpft habe. Die aus der Gegend von Lukowo hier angekommenen Wollhändler verſichern, daß dort keine Ruſſen mehr ſtehen; in Kozk aber zerſprengten die Unſrigen noch am 12. dieß eine feindliche Abtheilung. Außer Streifparteyen und Rekognoszirungen fand am 17. dieß auf der ganzen Linie von der Narew bis Siedlce kein Kampf Statt, wie ein in der Hauptſtadt angekommener Offizier berichtet. Landleute, welche von Wengrow kommen, verſichern, daß am 11. und 12. dieß das Korps des Generals Creutz bey Granna über den Bug gegangen ſey.“ — Aus Deutſchland ſind, wie die Staats-Zeitung meldet, wieder folgende Aerzte in Warſchau angekommen: die Herren Döbereiner aus Berlin, König aus Meiningen, Hartmann aus Würzburg, Franke und Bock aus Leipzig, Breidenſtein, Will und Münſch aus Göttingen. — Die Königsberger Zeitung berichtet: „Nicht zu verbürgende Nachrichten von der polniſchen Gränze melden, daß Kauen nach einem blutigen Kampfe von

den Inſurgenten genommen worden ſey.“ — Nachdem alle hieſige Blätter von der Beſitznahme der Stadt Bobruysk an der Berezina durch die Litthauiſchen Inſurgenten verſchiedene Gerüchte enthalten haben, ſagt die Warſchauer Zeitung in ihrem letzten Blatte: „Die Eroberung von Bobruysk durch die Inſurgenten wird folgendermaſſen angegeben. Der dortige Gouverneur hatte hinſichtlich der Verproviantirung der Feſtung den Befehl erlaſſen, daß in möglichſt kurzer Zeit 1000 vollgeladene Fuhren mit Lebensmitteln geliefert werden ſollten. Die Inſurgenten beredeten ſich mit einander, verkleideten ſich in die Tracht der Landleute, ſteckten heimlich Gewehre zu ſich und kamen ſo mit den Transporten ohne Schwierigkeit in die Stadt. Dort nahmen ſie den Gouverneur ſogleich feſt, befreyten die polniſchen Gefangenen und bemächtigten ſich, ohne einen Schuß zu thun, der Feſtung.“

Von der polniſchen Gränze, den 22. Jun.

Man vernimmt, daß die ruſſiſchen Truppen in der Nacht vom 19. zum 20. dieß Plozk beſetzt haben, und daß, hauptſächlich auch, um einer Diverſion von dieſer Seite zu begegnen, der General Skrzynezki nach Warſchau zurückgekehrt ſey. Andererſeits geht aus Briefen von der Litthauiſchen Gränze hervor, daß die Ruſſen am 19. dieß im ruhigen Beſitze von Polangen und Krottingen waren, und daß in dortiger Gegend keine Inſurgenten ſich blicken ließen; hieraus wäre zu ſchließen, daß ſich dieſe, ihrer früheren Abſicht gemäß, nach Wilna zu gewandt haben.

Berlin, den 24. Jun.

Die Annahme des Arztes, welchen der Kaiſer von Rußland großmüthig der Stadt Warſchau überſandt hat, iſt höflichſt mit der Bemerkung abgelehnt worden, England und Frankreich hätten ſchon hinlänglich in dieſem Betracht für die Polen geſorgt, und man wolle dem Arzte das Unangenehme einer Stellung erſparen, in welcher er leicht des Schutzes gegen ein hie und da ſich regendes Mißtrauen bedürfen möchte.

Die Rigaer Zeitung vom 28. May (9. Jun.) meldet, daß daſelbſt ſeit dem Beginn der Cholera bis zum 27. May in ihren Wohnungen 841 Perſonen erkrankten, von welchen 279 geneſen, 340 geſtorben und 222 krank waren. In den Hoſpitälern ſind vom Beginn der Epidemie bis zum 27. May aufgenommen: 1082 Kranke, von welchen 120 geneſen, 644 geſtorben und 298 noch krank ſind. Von den bey Riga liegenden Schiffen ſollen 6 Kapitäns und 150 Matroſen begraben worden ſeyn. In Mietau ſollen nur einige Individuen und zwar nur ſolche, die vor Sperre des Orts von Riga dorthin gekommen, erkrankt und von dieſen 7 geſtorben ſeyn.

Maynz, den 24. Jun.

Am 22. d. M. kam die Ducheſſe de Berry, im ſtrengſten Inkognito, unter dem Namen einer Gräfin von Sagana, im hieſigen Gaſthofe zur Stadt Paris an, und ſetzte heute ihre Reiſe weiter nach Mannheim fort. Man erwartet heute noch den Duc d'Angouleme, nebſt dem Duc de Blacas in demſelben Gaſthofe.

Von der Donau, den 24. Jun.

Briefe aus Trenczyn (in Ungarn) melden: Der tapfere polniſche General Dwernicki iſt hier vor einigen Tagen mit ſeinem Adjutanten angekommen. Von einer Deputation begrüßt und mit Muſik in die Stadt geführt, wurde er mit ſolchem allgemeinen Freudengeſchrey aufgenommen, daß der General bis zu Thränen gerührt war. Während der wenigen Tage ſeines Aufenthalts in den hieſigen Bädern wurde ihm alle mögliche Achtung bezeugt. Die Abreiſe Dwernicki's nach Piszczan, wo er ſich einige Tage aufzuhalten Willens iſt, glich einem Triumphzuge. — Ferner aus Preßburg: Dwernicki iſt hier eingetroffen, und wurde mit allgemeiner Freude aufgenommen; die ganze Stadt war in Bewegung; der Graf Zapory gab ihm zu Ehren ein großes Diner. Von allen Seiten Ungarns kommen Damen hieher gereiſt, um den Helden zu ſehen; ſie ſchneiden ihm faſt alle Knöpfe von ſeiner Uniform ab, um ſie am Halſe tragen zu können.

Landtags-Schrift.

In der Buchhandlung von **Carl Kollmann** in Augsburg iſt ſo eben angekommen: **Geſchichtliche Ueberſicht und Darſtellung des bayeriſchen Staatsſchuldenweſens** in Verbindung mit beſondern Betrachtungen über das Schuldenbudget und den Geſetzentwurf für die III. Finanzperiode 1831/37 von Joſ. R. von Mußinan. 8. München broſch. 24 kr.

Bey **A. Böhm** in Augsburg iſt neu zu haben: Müller, D., Graduale (o Deus amor meus) à Violino Solo, 4 Vocib. hum. 2 Viol., Viola et Org. oblgts., 2 Flaut., 2 Fagot, 2 Corn. et Violone ad libit. 48 kr. — Keller, M. Sammlung deutſcher Kirchengeſänge auf alle Feſttage der ſel. Jungfrau Maria, für 2 Singſt. und Orgel Nro. 1. bis 13. 2 fl. 24 kr.

In dem Hauſe Lit. H. Nro. 405. auf dem mittleren Graben iſt eine Wohnung bis Michaeli zu vermiethen.

Nro. 177. Donnerſtag, den 30. Jun. 1831.

Augsburger Ordinari-Poſtzeitung.

Von Staats-, gelehrten, hiſtoriſch- u. ökonomiſchen Neuigkeiten.

Mit allerhöchſten *Privilegien.*

Redakteur: Friedrich Loe. Gedruckt und verlegt von Joſeph Anton Moy.

München, den 29. Jun.

Zwey und fünfzigſte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 27. Juni 1831. An dem Miniſtertiſche befanden ſich die Herren: Staatsminiſter Frhr. v. Zentner, Graf v. Armansperg, Ritter v. Weinrich, v. Stürmer, Staatsrath v. Knopp, Miniſterialräthe v. Mayer, v. Abel, v. Spies, v. Wirſchinger, Ober-Kriegskommiſſär v. Habel. Der Präſident eröffnete die Sitzung durch Mittheilung der eingegangenen Eingaben, und des königl. Reſcripts, wodurch die Verlängerung der Sitzung bis Ende Auguſt bewilligt wurde. Hierauf wurde die Berathung über den Rechenſchaftsbericht, die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1826/27 bis 1828/29 betreffend, fortgeſetzt. Der Abg. Graf v. Seinsheim glaubt, daß durch die häufigen Abänderungen des Zollgeſetzes kein Kaufmann oder Gewerbtreibender es wagen könne, ſich in Spekulationen einzulaſſen, weil er es nicht mit Sicherheit thun dürfe; ſtimmt daher gegen jede Aenderung. In der proviſoriſchen Beſetzung von Aemtern, wie unter anderm vermittelſt Funktionären bey den Landgerichten, ſehe er kein wirkliches Erſparniß, indem eine ſolche prekäre Stellung den Amtseifer nicht anſporne, die Funktionäre ſich geſetzlich nicht jedem Geſchäfft, z. B. in Civilrechts-Kriminalſachen, unterziehen dürfen, wodurch eine Hemmung in dem Geſchäftsgang entſtehe. Die Waſſerbauten würden in Oeſterreich vortrefflich und ſehr dauerhaft hergeſtellt, da man nun von bayeriſcher Seite nicht mit der nämlichen Vorſorge zu Werke gehe, ſey es für unſere Uferbewohner an den Gränzen nachtheilig. Er könne indeſſen verſichern, daß die Kreisregierungen nicht mit größerer Aufmerkſamkeit wachen können, als es in Bezug auf dieſen Gegenſtand geſchehe. Indeſſen ſoll man bey den Staats-Waſſerbauten auch das Eigenthum der Privaten ſchützen, welche Steuern zahlen müßen. Dem Stiftungswesen fehle ein geeignetes Rechnungskommiſſariat zur gehörigen Aufſicht, es ſey aber wenig Ausſicht für eine beſſere Zukunft, ſo lange man nicht das Rechnungs-Kommiſſariat des Miniſteriums des Innern und das der Finanzen zuſammen werfe, und man den Rechnungs-Kommiſſarien nicht die Anwartſchaft zu Rentamtsſtellen zugeſtehe. Die Sporteln ſolle man den Rentbeamten laſſen, weil dieſe keine Gelegenheit hätten, ſie willkührlich zu vermehren; wo hingegen eigennützige Landrichter die ihrigen ſteigern könnten. Was die beanſtandeten Poſitionen in dem Rechenſchaftsbericht angehe, berufe er ſich ganz auf den Abg. v. Dreſch. Das Odeon ſey kein Erſatz für das Ständehaus und die Opfer, welche die Stadt München in mancher Hinſicht gebracht habe, dieſe ſowohl durch den Bau der Iſarbrücke, des Theaters u. a. ſeyen groß. Die Pinakothek ſey ein nothwendiger Bau geweſen, und feuerfeſt zu der Aufbewahrung der ſo werthvollen Kunſtſätze. Er bemerkt, daß früher während der kalten Jahreszeit 5 Monate im Jahr die Gemäldegallerie nicht benützt werden konnte, was nun bey der Pinakothek nicht mehr der Fall ſey. Die Fresco-Gemälde ſeyen ein Nationaldenkmal. Was das Kabinets-Sekretariat beträfe, bemerkte der Redner, müße es dem Monarchen frey ſtehen, eine Stelle zu kreiren, wenn er mit den Miniſtern nicht perſönlich konferiren wolle. Er ſagt ferner, daß die Wildſchäden wegen Feſtſetzung des Erſatzes jedesmal genau abgeſchätzt würden, wofür er mehrere Beyſpiele anzieht.

London, den 21. Jun.

Hier folgt die Rede, welche Se. Majeſtät der König bey Eröffnung des Parlements gehalten hat: Mylords und meine Herrn! Ich habe nach der Auflöſung des Parlaments die erſte Gelegenheit ergriffen, um Ihren Rath und Ihren Beyſtand in Anſpruch zu nehmen. Da ich mich zu dieſem Schritte in der Abſicht entſchloſſen habe, die Anſicht meines Volkes über die Zweckmäßigkeit einer Reform in der Nationalrepräſentation kennen zu lernen; ſo komme ich heute, dieſe wichtige Frage Ihrer gewiſſenhafteſten und unmittelbarſten Aufmerkſamkeit zu empfehlen, überzeugt, daß Sie bey den Maaßregeln, die Sie in dieſer Beziehung vorzu-

ſchlagen haben, den Grundſätzen der Verfaſſung treu bleiben werden, auf welcher die Vorrechte der Krone, wie die Autorität der beyden Kammern, und die Rechte und Freyheiten des Volkes beruhen. Die Verſicherungen der freundſchaftlichen Geſinnungen, die ich fortwährend von allen fremden Mächten erhalte, befeſtigen mich in der Hoffnung, daß, ungeachtet der bürgerlichen Unruhen, welche einige Theile von Europa erſchüttert haben, und troz des Kampfes, der nun in Polen wüthet, der allgemeine Friede werde erhalten werden. Ich werde beſtändig meine äußerſte Sorgfalt auf die Bewahrung eines ſo koſtbaren Gutes richten. Die Unterhandlungen, die hinſichtlich der belgiſchen Angelegenheiten Statt hatten, haben noch zu keinem beſtimmten Reſultate geführt; aber das vollkommenſte Einverſtändniß herrſcht fortwährend unter den Mächten, deren Bevollmächtigte bis jetzt bey den Londoner Konferenzen anweſend waren. Der Grundſatz, der bey dieſen Verſammlungen vorherrſchend war, iſt der der Nichteinmiſchung in die Rechte des belgiſchen Volkes, ſeine inneren Angelegenheiten ſelbſt zu ordnen, und ſeine Regierung nach den Grundlagen einzurichten, die es für die geeignetſten hält, ſein künftiges Glück und ſeine Unabhängigkeit zu ſichern, unter der einzigen, durch die Gebräuche der Nationen geheiligten, und auf die Prinzipien des Staatsrecht gegründeten Bedingung, daß die Ausübung jenes unbeſtreitbaren Rechtes die Sicherheit der Nachbarſtaaten nicht gefährde. Eine Reihe von Beleidigungen, für welche, ungeachtet wiederholter Vorſtellungen, jede Genugthuung verweigert wurde, hat mich endlich genöthigt, eine Eskadre meiner Flotte mit der beſtimmten Forderung einer Satisfaktion vor Liſſabon zu ſchicken. Ein ſchnelles Zugeſtändniß dieſes Begehrens hat jede weitere Maaßregel unnöthig gemacht; dagegen war es mir bis jetzt noch unmöglich, meine diplomatiſchen Verbindungen mit der portugieſiſchen Regierung wieder herzuſtellen.

Meine Herren von der Kammer der Gemeinden! Ich habe befohlen, daß das Budget der Ausgaben des laufenden Jahres Ihnen vorgelegt werde, und ich vertraue ganz Ihrer Geſetzlichkeit und Ihrem Eifer, für den Staatsdienſt die genügenden Summen zu bewilligen, ſo wie die weitere Verwendung der von dem letzten Parlemente zugeſtandenen Gelder zu beſtimmen, wobey Sie jedoch die Nothwendigkeit einer weiſen und wohlthätigen Sparſamkeit in allen Zweigen der öffentlichen Ausgaben nie aus den Auge verlieren mögen.

Mylords und meine Herren! Es gereicht mir zu großer Zufriedenheit, Ihnen ankündigen zu können, daß die große Reduktion der Auflagen, welche in dieſem und dem letzten Jahre zu dem Ende Statt hatte, die arbeitenden Klaſſen zu erleichtern, keine *verhältnißmäßige* Verminderung in dem öffentlichen Einkommen zur Folge hatte. Ich hoffe, daß Sie, ohne das materielle Wohl meines Volkes zu beeinträchtigen, Mittel finden werden, einen Theil des Defizits zu decken, das ſich durch dieſe Reduktionen herausſtellte. Den Gewerbefleiß zu unterſtützen, die Hilfsquellen zu verbeſſern, und den Kredit des Landes auf heilſamen, ſoliden und dauerhaften Grundlagen zu erhalten, dieß wird jederzeit der Gegenſtand meiner Sorgfalt ſeyn. Bey dieſem Streben zähle ich ganz auf Ihre thätige Mitwirkung. Mit tiefer Bekümmerniß kündige ich Ihnen die ſtets wachſenden Fortſchritte einer fürchterlichen Krankheit an, welche in dem Oſten von Europa herrſcht, und auf welche ich meine ganze Aufmerkſamkeit gerichtet habe. Da ich neuerdings erfuhr, daß ſie ihre Verheerungen bis in die Häven des baltiſchen Meeres ausdehne, welche in vielfachen Handelsbeziehungen mit meinem Königreiche ſtehen; ſo habe ich befohlen, alle Vorſichtsmaaßregeln zu nehmen, welche die Erfahrung als die geeignetſten empfiehlt, um die Einführung einer ſo gefährlichen Krankheit in dieſes Land zu verhindern. Unglücklicherweiſe herrſcht in einigen Diſtrikten, und beſonders beynahe in allen weſtlichen Grafſchaften von Irland, großes Elend. Um den dringendſten Bedürfniſſen abzuhelfen, habe ich nicht gezaudert, zu der Anwendung der Mittel die Ermächtigung zu geben, welche dieſen Zweck am ſchnellſten erreichen können; aber Hilfsleiſtungen dieſer Art ſind nothwendig begränzt, und ihre Wirkung kann nur temporär ſeyn, und deßhalb muß die Auffindung ſolcher Maaßregeln, welche, indem ſie die Vervollkommnung der natürlichen Hilfsquellen des Landes begünſtigen, die Wiederkehr ähnlicher Uebel verhindern können, ein Gegenſtand des lebhafteſten Intereſſes für mich, und für Sie ein Punkt der ernſteſten und gewiſſenhafteſten Prüfung ſeyn. Oertliche Unruhen, ohne politiſchen Zweck, haben in England und Irland Statt gefunden. In der Grafſchaft Clare, und in den Grafſchaften Roscomon und Galloway wurde eine Reihe von Gewaltthaten begangen. Um dieſen Ausſchweifungen, welche bis zu einem beunruhigenden Grade geſtiegen ſind, Einhalt zu thun, hat man zu der konſtitutionellen Autorität des Geſetzes mit Strenge und Erfolg ſeine Zuflucht genommen. Bey dieſen Mitteln wird man, wie ich hoffe, nicht genöthigt ſeyn, neue Geſetze aufzuſtellen, um die vollziehende

Digitized by Google

Gewalt zu verſtärken. Dieſer traurigen Nothwendigkeit zuvor zu kommen, wird immer mein heiſſeſter Wunſch ſeyn; ſollte ſie aber unglücklicher Weiſe dennoch eintreten, ſo zweifle ich nicht an Ihrem feſten Entſchluſſe, den Frieden und die geſellſchaftliche Ordnung durch Anwendung ſolcher Maaßregeln aufrecht zu erhalten, welche zu ihrem Schutze für unvermeidlich gehalten werden.

Ein Schiff von Bombay in Oſtindien überbrachte eine Bittſchrift an das Unterhaus von Seiten der dem brittiſchen Reiche unterworfenen Chriſten, Hindu, Parſen, Mahomedaner und Juden, worinn ſie ſich hauptſächlich gegen die Verwaltung beſchweren und auf die kraftvollſte Weiſe bey Beſetzung der öffentlichen Stellen gleiche Rechte mit den Europäern verlangen. Die Bittſchrift iſt mit 4000 Unterſchriften verſehen und erregt großes Intereſſe.

Paris, den 23. Jun.

Man verſichert, die Regierung, welche den Unruhen in der Vendee gern ein Ende machen möchte, habe folgende Regimenter dorthin beordert: Das 69ſte Linien- und das 19te Jägerregiment begeben ſich von Lyon und Clermont nach Angers und der Umgegend; das 25te leichte Regiment geht von Alencon nach Laval; das 24te von derſelben Waffengattung ſchickt 3 Bataillone von Chatellerault nach Niort ab; das 15te und 18te Regiment Dragoner geht nach Mans und Angers; das 20te Jägerregiment begiebt ſich von Caen nach Alencon und Laval; das 69te Linienregiment verläßt Angouleme, um vorläufig nach St. Jean-d'Angely zu gehen. — Die Kammern werden ſich nicht, der Auflöſungs-Ordonnanz gemäß, den 9. Auguſt verſammeln, ſondern höchſt wahrſcheinlich den 2. jenes Monats. Die Nothwendigkeit, beyzeiten das Geſammt-Budget oder wenigſtens neue Zwölftheile auf Ende Auguſt's zu bewilligen, hat dieſe Maaßregel hervorgerufen. — Nach dieſem erſten Schritte war die Rede von einer Einberufung auf den 22. Juli. Auf dieſe Weiſe hätten die Deputirten 18 Tage zur Reiſe nach Paris, und die neue Kammer wäre beym Jahresfeſt der Revolution von 1830 verſammelt. — Die Seuche, der man den Namen Cholerine gegeben hat, ſoll ſchon über 50,000 Perſonen in Paris befallen haben. Man bemerkt, daß Perſonen, welche mechaniſche Arbeiten treiben, beynahe ganz davon verſchont bleiben. Es ſind an dieſer Krankheit noch nicht viele Perſonen geſtorben, da ſich die meiſten Kranken ſchnell wieder erholen. In Madrid kommt man nicht ſo wohlfeilen Kaufs davon. Es herrſcht daſelbſt eine Art epidemiſchen Fiebers, das von den Gefängniſſen ausgegangen iſt, und täglich 20 bis 25 Perſonen wegrafft. — Das aus Toulon ausgelaufene Geſchwader ſoll bey Algier im Vorbeyſegeln außer den 600 Mann Truppen, welche ſich auf demſelben eingeſchifft haben, noch 2 der 4 Bataillone von jedem der franzöſiſchen Regimenter in Afrika an Bord nehmen, und außerdem noch eine vollzählige Artillerie-Kompagnie und eine vom Geniekorps.

Paris, den 24. Jun.

Der Miniſterrath verſammelte ſich heute um 11 Uhr im Miniſterium des Innern. — Die heutigen Journale berichten die Ankunft des Königs in Straßburg, ſo wie die Reden an Se. Majeſtät und die darauf erfolgten Antworten. — Man ſagt, daß ſich der Herzog von Wellington ſehr krank befinden ſoll. — Kaiſer Don Pedro iſt zu Rouen angelangt. Se. Majeſtät kam Montags von Cherburg nach Caen, wo derſelbe im Präfekturhotel übernachtete, Morgens wieder abreiſte, und nebſt Herrn Marquis von Rezende, braſilianiſchen Geſandten zu Paris, dem braſilianiſchen Herrn Geſandten in England, und Herrn General Pinto, Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr in Rouen ankam. Don Pedro reiſt mit einer Art Paß vom Seepräfekten zu Cherburg, welcher Paß lautet: Se. kaiſerl. Majeſtät der Herzog von Braganza; der ſich über Calais nach England begiebt. Die Kaiſerin iſt zu Cherburg geblieben; wahrſcheinlich holt Don Pedro dieſelbe dort wieder ab, reiſt ſodann nach München, und kehrt nach Frankreich zurück, wo er als Privatmann zu leben wünſcht. Es ſcheint das Schiff, worauf ſich Dona Maria, Herr Marquis und Frau Marquiſe von Loule befinden, iſt noch nicht angekommen, und Don Pedro werde ſich einſtweilen nach England begeben; Andere ſagen, auch wieder nach Paris. — Berichte aus Liſſabon vom 11. zufolge hat das franzöſiſche Geſchwader keine fernern Priſen gemacht. Der Sohn des Grafen Saint-Aulaire, unſeres Geſandten zu Rom, reiſte mit Depeſchen nach dieſer Stadt ab.

Brüſſel, den 22. Jun.

Beym Abgang eines geſtern aus London hier angekommenen Kuriers gieng dort das Gerücht, daß der Lord Durham, Schwiegerſohn des Lords Grey, an die Stelle des Lords Palmerſton treten werde. Lord Palmerſton ſoll wegen ſeiner Anhänglichkeit an die Politik Rußlands, Oeſterreichs und Preußens in Bezug auf die belgiſche Frage das Mini-

ſterium verlaſſen. Lord Durham iſt in dieſer Hinſicht in Uebereinſtimmung mit Lord Grey, welcher der Sache unſres Landes ſehr günſtig iſt. — Der General d'Hoogvorſt hat ſich geſtern mit den Offizieren des erſten Bans der Bürgergarde zum Kriegsminiſter begeben, um Waffen von ihm zu verlangen. Der Miniſter hat verſprochen, heute 1500 derſelben austheilen zu laſſen, die mit denjenigen, welche die Bürgerſoldaten des erſten Bans ſchon beſitzen, zu deſſen Ausrüſtung hinreichen werden.

Brüſſel, den 23. Jun.

Der „Moniteur Belge" ſagt: „Die geſtern aus London der Regierung zugekommenen Nachrichten beſtätigen mehr und mehr die Hoffnung zu einer ſchleunigen und befriedigenden Löſung der belgiſchen Frage. Der Prinz Leopold, deſſen Geſinnungen ſich nie verändert haben, glaubte, ſeine offizielle Antwort am 22. oder ſpäteſtens am 23. Jun. geben zu können. Allem Anſchein nach wird die belgiſche Deputation am 23. Abends oder am 24. Jun. ihre Rückreiſe nach Brüſſel antreten." — Das Journal de la Haye meldet: Herr Ducpetiaux hat in dem Nationalverein am 19. die Mittheilung gemacht, daß der Regent den Wunſch geäußert habe, die Regierung nieder zu legen, im Falle die Gefahren des Vaterlandes einen ſtärkern Kopf und feſtere Hände zur Führung des Staatsruders erfordern ſollten. — Laut Briefen aus Antwerpen, in belgiſchen Blättern, ſoll General Chaſſe, an der Waſſerſucht leidend, nach Holland abgereiſt ſeyn und das Kommando dem General Deſtombes übergeben haben; die Holländer ſollen die Gebäude in der Citadelle, welche mit belgiſchen Bomben erreicht werden können, niederreißen und einen verdeckten Weg von dem Hauptthore nach der Hilfspforte anlegen.

Lüttich, den 23. Jun.

Das Journal de la Province de Liege ſagt: „Folgende Note iſt uns geſtern Abends von Brüſſel zukommen: „Brüſſel, den 22. Juni. Ein am 20. dieß Abends von London abgegangener Kurier kommt ſo eben, um 6 Uhr Abends, hier an. Er überbringt dem Hrn. Lebeau von Seiten der Herren Nothomb und Devaux die beſtimmte Nachricht, daß der Prinz Leopold von Sachſen-Coburg die belgiſche Krone angenommen hat. Der Prinz wird die belgiſche Konſtitution beſchwören, und er erklärt, daß er bereit ſey, ſich an die Spitze der belgiſchen Armee zu ſtellen, um, wenn es ſeyn müſſe, in Ermangelung einer freundſchaftlichen Ausgleichung, die Gränzen Belgiens zu erobern. Der Kurier beſtätiget die Nachricht von dem Austritt des Lords Palmerſton aus dem Miniſterium; die Konferenz iſt in Folge der Entlaſſung des edlen Lords aufgelöſt. Dagegen heißt es im Independant: So eben (5 Uhr) kommt uns auf einem gewöhnlich zuverläſſigen Wege die Meldung zu, daß die Nachrichten, welche die Regierung heute über die Belgien betreffenden Unterhandlungen hatte, die Ausſichten zu einer Ausgleichung verſchwinden laſſen, die der Londoner Curier durchſchimmern ließ. Ausgleichungsvorſchläge, die durch die gefällige Vermittlung des Herzogs von Suſſex, Bruders des Königs von England, gemacht wurden, konnten nicht angenommen werden, und man fand ſich wieder in der nämlichen Verlegenheit, wie vor der Wahl des Prinzen Leopold."

Lüttich, den 24. Jun.

Derjenige Theil der engliſchen Thronrede, welcher die belgiſchen Angelegenheiten betrifft, muß natürlich günſtig ausgelegt werden. Alles, was wir hören, ſtimmt in der Ausſage überein, daß Frankreich und England ſich nicht an den Buchſtaben der Protokolle halten wollen; wenn Se. brittiſche Majeſtät mithin ſagen, es ſey Grund zur Hoffnung da, daß der allgemeine Friede erhalten werde, ſo darf man glauben, daß die widerſagenden Mächte trätabler geworden ſind, indem der entgegengeſetzte Fall jeden Gedanken an „Erhaltung des Friedens" ausſchließen müßte.

Riga, den 5. (17.) Jun.

In Folge der letzten Operationen des General-Gouverneurs, Baron von der Pahlen, war die Ruhe in Samogitien beynahe gänzlich wieder hergeſtellt worden. Mehr als 60 Edelleute hatten ſich unterworfen und die vornehmſten Gutsbeſitzer ſich theils perſönlich, theils ſchriftlich an den genannten Hrn. General-Gouverneur gewendet, um ſich der Gnade Sr. kaiſerl. Majeſtät zu unterwerfen. Sie durften auch nicht lange auf dieſe warten, denn der Baron von der Pahlen empfieng vor wenigen Tagen von dem Finanzminiſter die Nachricht, daß das Sequeſter auf alle ſolchen Edelleuten gehörende Güter aufgehoben werden ſolle, die ſich freywillig gemeldet und die Gnade des Kaiſers angeſprochen hätten. Dieſes Beyſpiel der Melde begann bereits in Samogitien die ſchönſten Früchte zu tragen, als General Gielgud durch ſeine Annäherung mit regulären Truppen neue Verwirrung in die Angelegenhei-

ten dieſer Provinz brachte. Man hat hier die Nachricht, daß General Gielgud ſich in Kauen befinde und von einer ſtarken ruſſiſchen Kolonne verfolgt werde. General Sacken ſteht in der Nähe von Wilna mit einem gegen 10,000 Mann ſtarken Beobachtungskorps; mehrere andere in Samogitien vertheilte Truppenkorps ſind, wie es heißt, im Begriff, ſich zu vereinigen, um dem polniſchen General gemeinſchaftlichen Widerſtand zu leiſten. — Was die Cholera hier am Orte betrifft, ſo nimmt ſie täglich ab. Nicht einen einzigen Tag wurden die Geſchäffte unterbrochen; kein einziger in Aktivität befindlicher Kaufmann hat Riga oder ſein Geſchäfft der Krankheit wegen verlaſſen, auch hat keine Behörde ihre Wirkſamkeit eingeſtellt, mit Ausnahme einer Abtheilung des Magiſtrats, in welcher nur Prozeßſachen langwieriger Art verhandelt werden.

Warſchau, den 21. Jun.

Die Staatszeitung meldet: „Vorgeſtern Nachmittags hörte man in der Gegend des Wieprz eine Kanonade; wahrſcheinlich rührte ſie von den Korps der Generale Romarino und Rüdiger her. — Perſonen, welche vorgeſtern aus Podlachien angekommen ſind, ſagen aus, daß das Korps des Generals Creutz jenſeits des Bug von den Inſurgenten überfallen worden ſey, welche einer Abtheilung deſſelben bedeutenden Verluſt beygebracht hätten. — Die Ruſſen nähern ſich im Plozkiſchen der Weichſel; vielleicht wollen ſie einen Uebergang auf das linke Ufer des Fluſſes verſuchen."

Die heutige Warſchauer Zeitung ſagt: „Die Nachricht, welche ſchon längſt in inländiſchen und auswärtigen Blättern enthalten war, daß nämlich die Ruſſen im Plozkiſchen über die Weichſel zu gehen beabſichtigen, beſtätigt ſich. Ihre ganze Hauptmacht iſt faſt in dieſer Wojewodſchaft konzentrirt. Geſtern gieng hier die Nachricht ein, daß vorgeſtern Früh ein aus 300 Koſacken und 200 Dragonern beſtehendes Korps mit einigen Geſchützen in Plozk eingerückt iſt. Gerade während dieß vor ſich gieng, fuhren einige Fahrzeuge, auf denen ſich die Beamten der Wojewodſchafts-Kommiſſion mit ihren Akten befanden, über die Weichſel; die Koſacken gaben einigemale Feuer auf ſie, fügten ihnen aber keinen Schaden zu. — Die Wojewodſchaft Podlachien iſt faſt gänzlich von den feindlichen Truppen befreyt. Eine Abtheilung unſerer Armee, unter den Befehlen des Generals Rybinski, nahm ohne Hinderniß Siedlce und Miendzyrzecz und wandte ſich, da ſie nirgend auf Feinde traf, nach einer andern Richtung hin. General Creutz, welcher 2 Tage vor der Ankunft des Generals Rybinski über den Bug gegangen war, um ſich mit der Hauptarmee zu vereinigen, die, wie es heißt, in der Gegend von Wyſzogrod ſteht, war mit ſeinem Korps nur 15,000 Mann ſtark. Das Korps des Generals Rüdiger, welches, nach auswärtigen Zeitungen, gegen 16,000 Mann ſtark iſt, hält faſt allein die Wojewodſchaft Lublin beſetzt, und da es von der unter den Befehlen des Generals Toll ſtehenden Hauptarmee gänzlich abgeſchnitten iſt, wird es von allen Seiten durch die Korps der Generale Rybinski, Jankowski, Romarino und Chrzanowski gedrängt. Vorgeſtern ſoll es bereits zwiſchen Lukowo und Kozk zu einem Treffen gekommen ſeyn. Perſonen, welche von dort angekommen, verſichern, daß ſie vom frühen Morgen an eine heftige Kanonade gehört haben, die jedoch nur kurze Zeit dauerte. Der Ausgang des Treffens iſt nicht bekannt."

Im Warſchauer Kurier heißt es: „Das Gerücht, als wäre in dieſen Tagen bey Siedlce ein bedeutendes Treffen vorgefallen, beſtätigt ſich nicht. Unſere Kavallerie rückte in Miendzyrzecz ein. — General Romarino hat über 100 feindliche Dragoner gefangen genommen. — Die Ruſſen haben Wyſzogrod beſetzt, und ein Korps näherte ſich der Stadt Plozk, von wo ſich in Folge deſſen die Wojewodſchafts-Kommiſſion entfernt hat. — Aus Lublin zieht der Feind nach verſchiedenen Seiten hin ab. — Die Hauptmacht der Ruſſen konzentrirt ſich, dem Vernehmen nach, zwiſchen Modlin und Sierozk; dort machen ſie verſchiedene Vorbereitungen, ſchlagen Brücken auf und dergl., und es iſt daher zu erwarten, daß bald bedeutende Kämpfe Statt haben werden. Alle Meldungen ſtimmen darinn überein, daß unſere Truppen und die Inſurgenten in Litthauen ſehr günſtige Fortſchritte machen; bey Slonim ſoll ein für uns ſehr vortheilhaftes Treffen Statt gefunden haben." — In Oſtrolenka ſoll ſich, dem polniſchen Kurier zufolge, jetzt nur ein einziges ruſſiſches Bataillon befinden; ferner heißt es, daß daſelbſt einige hundert polniſche Soldaten, worunter 13 Offiziere, verwundet in den Lazarethen daniederlägen; die Geſunden ſollen nach Lomza, die Stabsoffiziere aber nach Bobruyſk transportirt worden ſeyn. — Der polniſchen Zeitung zufolge iſt es mehreren polniſchen Offizieren, welche in der Schlacht bey Oſtrolenka in Gefangenſchaft geriethen, gelungen, der Aufmerkſamkeit des Feindes zu entgehen und wieder hieher zu kommen.

Von der polniſchen Gränze, den 23. Jun.

In Warſchau herrſcht fortwährend eine ſehr beunruhigende gereizte Stimmung, die ſich

namentlich auch gegen den General Skrzynezki ausſpricht, dem man es zum Vorwurfe macht, daß er ſich angeblich von lauter untüchtigen Militärs, die gewiſſen hohen Familien angehörten, umgeben habe. Die neuen Operationen des ruſſiſchen Heeres tragen ebenfalls dazu bey, die Unruhe in der Hauptſtadt zu vermehren, und man ſieht daher dem Ausbruche einer Kataſtrophe ängſtlich entgegen. Seit dem 19. d. M. befindet ſich das polniſche Hauptquartier in Warſchau, von wo aus der Generaliſſimus in den letzten Tagen einzelne Truppen-Abtheilungen über Sochaczewo und Modlin den anrückenden Ruſſen entgegen geſandt hat. Dieſe ſind am 19. und 20. in Plozk und am geſtrigen Tage in Dobrzyn und Lipno eingerückt. Die Straßen dieſſeits von Warſchau, und namentlich Kutno ꝛc. ſind von Kaſſenbeamten und andern Flüchtlingen aus Plozk angefüllt, wo die ruſſiſchen Truppen ſich ſehr gut benehmen ſollen und nichts Anderes verlangen, als was ſie zu ihrem Unterhalte bedürfen. Bey Warſchau iſt ein ruſſiſches Korps bis Jablonna vorgedrungen und hat Brücken über die Narew bey Zegrz und Sierozk geworfen. Wahrſcheinlich iſt dieſes das Korps des Generals Creutz, deſſen Vereinigung mit der Hauptarmee von den Polen nicht hat verhindert werden können. Bereits ſollen ſich einige Koſacken auf dem linken Weichſelufer gezeigt haben. Zwiſchen dem Armeekorps des Generals Rüdiger und dem der Generale Jankowski und Chrzanowski, die dem Erſteren an Streitkräften überlegen ſeyn ſollen, iſt es, wie man glaubt, ſchon zum Gefecht gekommen. Bereits am 19. d. hat man von Latowicz und Siennitza her eine ſtarke Kanonade gehört. Wir können demnach in den nächſten Tagen bedeutenden Ereigniſſen entgegen ſehen, um ſo mehr, als auch der polniſche Generaliſſimus nicht abgeneigt ſcheint, der ruſſiſchen Hauptarmee eine Schlacht anzubieten.

Berlin, den 25. Jun.

Aus Memel wird gemeldet, daß der kaiſ. ruſſiſche Feldmarſchall, Graf Paskewitſch-Eriwanski, am 21. d. M. mit dem Dampfboote daſelbſt eingetroffen iſt. — Die Nachricht von Unruhen in St. Petersburg hat ſich bis jetzt nicht beſtätigt. Doch bleibt es merkwürdig, wie dies Gerücht ſo allgemein hier geglaubt wurde, und ſelbſt auf den Stand der Kurſe an der Börſe Wirkung ausübte. Man bemüht ſich noch vergeblich, dem Grund dieſer Sage auf die Spur zu kommen. — Daß der ruſſiſche Generallieutenant Orloff, der bey Diebitſch Ableben zugegen war, und überhaupt in Polen mehrmals Orte paſſirte, wo die Cholera herrſchte, dennoch, ohne ſich um unſere Gränzquarantäne zu kümmern, dieſelbe mit Gewalt paſſirte, hat hier große Unzufriedenheit erregt. Er ſoll aus dieſem Grunde bey Hofe gar nicht empfangen worden ſeyn, und hat einige Tage ſpäter die Stadt verlaſſen. Unſere Staatszeitung meldete daher auch, wahrſcheinlich aus amtlicher Quelle, daß künftig ſolche Fälle nicht mehr vorkommen würden. — Die Ankündigung des Moniteurs, daß die franzöſiſche Regierung ſich eine beſtimmte Erklärung über einen Aufſatz im St. Petersburger Journal von dem ruſſiſchen Kabinet ausgebeten, macht hier großes Aufſehen. Man erinnert ſich dabey des bekannten Antwortſchreibens des Kaiſers Nikolaus an den König Ludwig Philipp, bey Anlaß ſeiner Thronbeſteigung. Dem König der Franzoſen wurde darinn gleichſam nur unter der Bedingung der allmähligen Rückkehr zu den Grundſätzen der Legitimität die Anerkennung zugeſichert. Und nun verlangt derſelbe König von dem Kaiſer über einen Zeitungsartikel öffentlich eine Erklärung. Man ſchließt daraus, daß die Verhältniſſe zwiſchen beyden Kabinetten an ſich ſchon ſehr geſpannt ſeyn müſſen, weil außerdem die Sache leicht im Stillen hätte abgemacht werden können. Die kriegeriſchen Beſorgniſſe fangen ſeitdem an, wieder lebhafter hervorzutreten.

Frankfurt, den 26. Jun.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Koburg; Hr. Baron v. Hersdorf, k. ſächſiſcher Charge d'Affaire am kön. ſpaniſchen Hofe; Hr. Krämer, im Gefolge Sr. Majeſtät des Kaiſers Don Pedro, ſind hier durch gereiſt.

(Bekanntmachung.) Nachdem das auf die Realitäten des verſtorbenen Bierbräuers Johann Georg Abraham Eiſele in dem zweyten Verſteigerungs-Termine gelegte Anboth von den Kreditoren nicht genehmiget wurde, ſo werden die beſagten Realitäten, namentlich das Wirthſchaftsgebäude ſammt Bräuhaus Lit. A. Nro. 126., die damit verbundenen Häuſer Nro. 128. und 132., dann der Sommerbierkeller Lit. B. Nro. 180., mit Dareingabe an Bräu-Requiſiten, Faßzeug, Wirthsſtuben-Einrichtung ꝛc. am Donnerſtag den 7. Jul. d. J. von 10 bis 12 Uhr Vormittags zur dritten Verſteigerung ausgeſetzt, und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen. Augsburg, den 23. Jun. 1831. Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mayr.

(Ediktalladung.) Der landesabweſende Bierwirthsſohn Hieronimus Hörmann von hier wurde durch Erkenntniß vom 19. Jul. 1825 als verſchollen erklärt. Da demſelben ein Vermögen von mehr als 2000 fl. angefallen iſt, und ſeine Verwandten bis jetzt nicht ausgemittelt werden konnten; ſo werden ſelbe hiedurch öffentlich vorgeladen, mit dem Auftrage, innerhalb drey Monaten ſich dießorts über ihre Verwandtſchafts-Verhältniſſe zu dem Verſchollenen zum Behufe der Ausfolglaſſung des Vermögens deſſelben gegen Kautionsleiſtung genügend um ſo mehr auszuweiſen, als nach Ablauf dieſer Friſt obiges Vermögen nach Cod. civ. Part. III. Cap. 12. §. 5. Nro. 1. dem k. Fiskus ausgeantwortet würde. Die bisher gepflogenen Recherchen lieferten über die Familien-Verhältniſſe des Hieronimus Hörmann folgende Reſultate: Sein Vater Karl Hörmann diente als Füſelier unter dem General Pechmanniſchen Infanterie-Regimente; derſelbe wurde am 4. Nov. 1754 als Bürger und Obſtler dahier aufgenommen, er verheirathete ſich am 26. Nov. 1754 mit M. A. Schmidt, ehelich erzeugten Tochter des hieſigen bürgerlichen Bäckers Thomas Schmidt, und ſtarb dahier als Bierwirth und Hausbeſitzer am 31. May 1814 mit Hinterlaſſung eines einzigen Sohnes, des obengenannten Hieronimus Hörmann. Dieſer Hieronimus Hörmann wurde am 30. Sept. 1756 geboren, und hat ſich bereits vor etlichen 40 Jahren von hier als Friſeurgeſelle entfernt, ohne daß ſeither von ſeinem Leben oder Aufenthalte etwas in Erfahrung gebracht werden konnte. Den 21. Jun. 1831.
Kön. bayer. Kreis- und Stadtgericht München. Allweyer, Direktor. — Duſchl.

(Vorladung.) Valentin und Johann Sebaſtian Gmelch, Badergeſellen vom Markt Rohr, ſind vor vielen Jahren nach Tyrol auf Wanderſchaft gegangen, ohne ſeit dieſer Zeit zurück zu kehren. Auf Andringen ihrer Verwandten werden dieſelben oder deren Deszendenten aufgefordert, ſich innerhalb 6 Monaten a dato hujus um ſo gewiſſer bey der unterzeichneten Behörde zu melden, als außerdeſſen die Verſchollenheitserklärung ausgeſprochen und ihr Vermögen gegen Kaution an die nächſten Anverwandten würde verabfolgt werden. Abensberg, den 10. Juni 1831. Königl. Landgericht Abensberg. Licent. Aſchenbrenner.

(Bekanntmachung.) (Verlaſſenſchaft des Invaliden Mathias Waitzle betr.) Am 14. Jan. h. J. ſtarb im k. Invalidenhauſe zu Fürſtenfeld der Invalid Mathias Waitzle, angeblich von Walterbach oder Mittlbach, im 75ſten Lebensjahre, ledig, ohne Teſtament und mit Hinterlaſſung einer Baarſchaft von 35 fl. 57 kr. Da hierorts ſeine Inteſtaterben nicht bekannt ſind, ſo werden dieſelben und zugleich alle diejenigen, welche aus was immer einem Rechtstitel einen Anſpruch auf jenen Nachlaß machen zu können glauben, andurch aufgefodert, ſich bis zum 1. Okt. heurigen Jahres um ſo gewiſſer dahier zu melden, als man ſonſt obige Verlaſſenſchaft als ein vacirendes Gut an den k. Fiskus verabfolgen würde. Bruck, den 23. Jun. 1831.
Königl. Landgericht. Fiſcher, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Mit Hinſicht auf den §. 64. und 69. des Hypotheken-Geſetzes vom 1. Jun. 1822 wird auf wiederholten Antrag der Baron von Geböckiſchen Gutsadminiſtration Arnbach als Gläubiger das auf 2854 fl. 12 kr. gerichtlich abgeſchätzte Anweſen des Georg Sedlmaier, Schloßbauer zu Arnbach, unter Bezug auf die dieſſeitigen Ausſchreibungen vom 8. Jun. v. J. und vom 25. Febr. l. J. (S. Intelligenzblatt f. d. Iſarkreis von 1830 XXV., XXVI. und XXVII., dann die Augsburger Ordinari-Poſtzeitung 1830 Nro. 156., 158., 163., und Intelligenzblatt für den Iſarkreis von 1831 X., XI. und XII., dann die Augsburger Ordinari-Poſtzeitung von 1831 Nro. 64., 69. und 71.) zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und zur Stellung von Angeboten Termin auf Mittwoch den 27. Jul. d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Indem man Steigerungsluſtige hiezu einladet, bemerkt man, daß fremde, dem Gerichte unbekannte Kaufsluſtige ſich mit Zeugniſſen über Vermögen und Leumund zu legitimiren haben. Sig. Dachau, den 15. Jun. 1831. Königl. Landgericht Dachau.
Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird das Anweſen des Michael Schuſter von Lützelburg, in einem gemauerten Hauſe, beſondern hölzernen Stadel, 3/4 Tagw. Garten, Gemeindenutzen per 1 1/2 Tagw. Wieſen und 1/2 Tagw. Acker, dann 6 Jchrt. Acker und 3 1/2 Tagw. Wieſen an den Meiſtbietenden am 28. Jul. l. J. Früh 9 Uhr in dieſſeitiger Gerichtskanzley öffentlich verſteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem eingeladen werden, daß ſich Fremde und Unbekannte mit Vermögens- und Leumundszeugniſſen auszuweiſen haben. Zugleich werden alle Jene, welche irgend etwas an den Schuſter zu fordern haben, vorgeladen, ihre Guthaben bis zum Verſteigerungs-Termine gehörig zu liquidiren, außerdeſſen man den Mehrerlös des Gutes dem Schuſter nach Befriedigung der bekannten Gläubiger hinaus geben würde. Göggingen, den 25. Jun. 1831. Königl. Landgericht. Reiber, Landrichter. — Meyer.

(Ediktalladung.) Joſeph Becher, Strobel=Bauersſohn von Aßberg, wird ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge im Jahre 1812, den er als Soldat des k. b. 2ten Linien=Infanterie=Regiments mitmachte, vermißt. Auf Bitte ſeines gutsbeſitzenden Bruders Iſidor Becher und um das Vermögen des Erſteren an ſeine Geſchwiſter hinaus zahlen zu können, wird derſelbe hiemit öffentlich vorgeladen, in Zeit 6 Monaten über ſein Leben und ſeinen Aufenthalt um ſo ſicherer anher Nachricht zu geben, als er außerdeſſen für verſchollen erklärt und ſein Vermögen gegen Kaution an die Verwandte verabfolgt werden wird. Actum den 23. Jun. 1831. Königl. Landgericht Miesbach. Wieſend, Landrichter.

Nachdem gemäß allerhöchſten Reſcripts vom 29. May die Erbauung eines neuen Schul- und Meßnerhauſes zu St. Rettenberg genehmigt wurde, ſo wird dieſer Bau in Rettenberg mit Vorbehalt der Genehmigung der königl. Regierung des Oberdonaukreiſes an den Wenigſtnehmenden von der unterzeichneten Verſteigerungs=Kommiſſion verakkordirt werden. Hiezu hat man Tagsfahrt auf Freytag den 22. Jul. l. J. anberaumt, wozu die Akkordsluſtigen in dem Wirthshauſe zu Rettenberg bis Vormittags 10 Uhr ſich einzufinden haben. Was die nähern Akkordsbedingniſſe, die Koſtenvoranſchläge und Pläne betrifft, ſo können ſolche inzwiſchen bey dem königl. Landgerichte eingeſehen werden. Sonthofen, den 21. Jun. 1831.

Königl. Landgericht Sonthofen. Königl. Bauinſpektion Kempten.
Dr. Krumm, Landrichter. B. v. Langenmantl.

(Ediktalladung.) Mathias Bußjäger, Bauersſohn von Krummengraben bey Rothenbuch dieß Gerichts, geweſener Soldat des königl. Infanterie=Regiments Herzog Wilhelm, und deſſen Bruder Johann Georg Bußjäger, Soldat des k. Leib=Infanterie=Regiments, ſind, und zwar erſterer ſeit dem ruſſiſchen und letzterer ſeit dem Feldzuge nach Tyrol vermißt. Deren elterliches Vermögen beſteht aus 200 fl. Weil die Verwandten derſelben um Ausfolglaſſung dieſes Vermögens den Antrag ſtellten, ſo werden die Gebrüder Bußjäger oder deren rechtmäßige Deszendenten hiemit vorgeladen, binnen 3 Monaten Kunde von ihrem Aufenthalte zu geben, als außerdeſſen dieſelben als verſchollen erklärt, und ihren Inteſtaterben das Vermögen gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Schongau, den 18. Jun. 1831. Kön. Landgericht. Vorler.

(Bekanntmachung.) Die Reinigung eines Theils des Stadtgrabens am Stephingerthor, des Jägerbächleins in der Mehringerau, und einer Strecke des Durchlaßbaches, ſo wie die Herſtellung eines neuen Kanals am Mittelbach wird Freytag den 8. Jul. laufenden Jahrs Nachmittags 4 Uhr auf dießamtlicher Kanzley an die Wenigſtfordernden öffentlich in Akkord gegeben. Augsburg, den 27. Jun. 1831. Stadtkämmerey. Tröltſch, Stadtkämmerer.

(Bekanntmachung.) Die Lieferung von circa 350 Klafter Fichtenholz als Brennholzbedarf pro 1831/32 wird Freytag den 8. Jul. l. J. Nachmittags 3 Uhr in dießamtlicher Kanzley auf dem Rathhaus wiederholt öffentlich in Akkord gegeben. Augsburg, den 26. Jun. 1831. Stadtkämmerey. Tröltſch, Stadtkämmerer.

Im Verlage der Math. Riegerſchen Buchhandlung (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt in Augsburg iſt ſo eben neu erſchienen und an alle Buchhandlungen Deutſchlands verſandt: **Chriſtliche Lebensordnung in leichtfaßlichen Regeln; verfaßt von einem katholiſchen Prieſter, für einen ſeines Heils und der Vollkommenheit befliſſenen Chriſten.** 12. (3 Bogen) broſch. 6 kr., das Dutzend 54 kr. Der Herr Verfaſſer bearbeitete dieſe ſchönen chriſtlichen Lebensregeln, um dadurch jeden nach Vollkommenheit ſtrebenden kathol. Chriſten — der Jugend ſowohl wie dem Alter — für jeden Tag des Jahres eine Handleitung zu geben. Er erinnert an die trefflichen Worte des heil. Paulus, der da ſagt: „Alles „was ihr mit Worten oder Werken thut, das thut im Namen Jeſu Chriſti, ihr möget eſſen oder „trinken, oder etwas anderes thun, ſo thut alles zur Ehre Gottes.“ — Dieſe ſchöne Lehre des großen Apoſtels hat der Verfaſſer durch tägliche Regeln in Anwendung gebracht. Der Wunſch des würdigen Herrn Verfaſſers, durch dieſes zweckmäßige Büchlein recht viel zur Aufmunterung der Tugend und Verbreitung guter Sitten beyzutragen, entſprechen wir durch obigen äußerſt billig geſtellten Parthiepreis, per Dutzend 54 kr., wodurch die Verbreitung in Pfarrgemeinden überall möglich iſt. Augsburg, den 20 Jun. 1831.

Bey Nik. Doll in Augsburg ſind eben angekommen: **Sämmtliche Schriften des Herrn Franz Geiger, Kanonikus und geweſenen Profeſſors der Dogmatik und Kirchengeſchichte zu Luzern. Vierter Band.** gr. 8. 2 fl. 12 kr.

In Lit. D. Nro. 190. und 192. ſind 2 ſehr bequeme Wohnungen an ſolide Familien zu vermiethen und die näheren Bedingniſſe bey dem Hauseigenthümer ſelbſt zu erfragen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Daniel Knoa
Digitized by Google